Enc. 175 l (Suppl. 1

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36603693220018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google
<36603693220018

Digitized by Google

Supplemente

zum

Univerſal-Lexikon

oder

Encyclopädiſchem Wörterbuch der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe

herausgegeben

von

H. A. PIERER

H. S. Major a. D.

Erſter Band.

Aa — Bronchophonie.

Altenburg,

H. A. Pierer.

1841.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Wir übergeben hiermit dem Publicum den Anfang der **Supplemente zur erſten Auflage unſeres Univerſal-Lexikons,** das früher den Titel encyklopädiſches Wörterbuch der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe führte. Wir geben davon gleich 2 Hefte, von denen das erſte von A — Aegypten, das zweite von Aegypten — Alexander reicht.

Schon längſt würden wir unſer bereits im Jahre 1836 mit Schluß des Hauptwerks gegebenes Verſprechen erfüllt und dieſe Supplemente geliefert haben, wären wir nicht in der Zwiſchenzeit mit der Bearbeitung der neuen, jetzt zugleich erſcheinenden, gänzlich umgearbeiteten zweiten Auflage des Univerſal-Lexikons beſchäftigt geweſen, und hätten wir nicht vorausgeſehen, daß wir nach deſſen Erſcheinen zu den etwaigen früheren Supplementen einen weit größeren Nachtrag hätten liefern müſſen, welche Inconvenienz wir doch den Käufern unſeres Werks erſparen wollten.

Die jetzt begonnenen Supplemente ſollen aber nun mit der zweiten Auflage gleichen Schritt halten, ſo daß, wenn ein Buchſtabe von dieſer vollendet wird, gleichzeitig ~~auch das Heft von den~~ Supplementen erſcheint, in dem dieſer enthalten iſt. Wir werden in demſelben alle diejenigen Artikel geben, welche in der zweiten Auflage **ganz neu be**arbeitet oder **völlig um**gearbeitet ſind, oder welche **wichtige Zuſätze** enthalten; denn wollten wir alle nur leicht veränderte oder in irgend einer Weiſe modificirte Artikel liefern, ſo müßten wir faſt die ganze zweite Auflage als Supplemente geben. Bei Artikeln, die aus mehreren älteren combinirten entſtanden ſind, oder ſolche ſpätere, die nur in frühere Buchſtaben, weil ſie hier zweckmäßiger ſtehn, verſetzt ſind, iſt in den Supplementen nur durch eine Verweiſung angedeutet, wo ſie in der alten Auflage zu finden ſind.

Wir haben die Artikel in den Supplementen nach ihrem Weſen in drei Klaſſen getheilt und dieſelben mit eignen unterſcheidenden Zeichen verſehn.

Digitized by Google

Es ſind nämlich

1) völlig neue, früher noch nicht da geweſene Artikel ganz ohne Zeichen geblieben,
2) früher ſchon da geweſene Artikel aber, die ſo völlig umgearbeitet worden ſind, mit einem *,
3) wichtige Nachträge zu einem früheren Artikel endlich mit einem † bezeichnet worden.

Die Supplemente ſollen in Heften à 5 Bogen erſcheinen, 9 Hefte bilden Einen Band, der alſo anderthalb mal ſo ſtark wird, als ein Band der 2. Auflage. Mit 2, höchſtens 3 Bänden ſollen ſich die Supplemente ſchließen. Das Heft ſoll 3 Gr. (3¾ Sgr. oder 13½ Kr. Rhein.), der Band 1 Thlr. 3 Gr. (1 Thlr. 3¾ Sgr. oder 2 Fl. Rhein.) koſten.

Die Supplemente zum A müſſen natürlich die zahlreichſten ſein, da wir beim Beginnen des Werks über Manches noch nicht mit uns einig waren und beſonders die erſte Hälfte des Buchſtabens zu kurz behandelt iſt, auch ſeit dem Jahre 1822, wo der erſte Band zuerſt ans Licht trat, ſich ſo viel geändert hat, daß die nachträglichen neuen Artikel in großer Zahl nöthig wurden. Schon von dem An=, noch mehr vom Ap= an vermindern ſich die Zuſätze ſehr bedeutend und vom M an werden nur ſehr wenig nöthig werden.

Wir bitten daher, ſich durch das zu ſtarke A nicht vom Ankauf der Supplemente abhalten zu laſſen.

Altenburg, Ende Mai 1840.

Die Redaction des Univerſal-Lexikons.

H. A. Pierer.

A.

• **Aā** (zuſammengezogen aus dem althochdeutſchen aha [Fluß], verwandt mit ach, Aach ꝛc.). **1)** (Hogſter A.), Nebenfluß der Ems im preuß. Regsb. Münſter; **2)** ſo v. w. Ahe. **3)** (Ladberger A.), Nebenfluß der Bever. **4)** (Aade), mit der Dommel Quellenflüßchen der Dieſt. **5)** (Bredevorder A.), Nebenfluß der alten Yſſel. **6)** Die Limmat auf der kurzen Strecke bei ihrem Ausfluß aus dem Zürcherſee, während ſie durch Zürich geht. **7)** Flüßchen, am Abhang des Allmann entſpringend, fließt durch den Pfeffikonſee, fällt in den Greiffenſee. **8)** Flüßchen, bei Sempach entſpringend, durch die Seen von Baldegg u. Hallwyl gehend, fällt unweit Lenzburg in die Aar. **9)** (Sarner A.), Fluß, kommt aus dem Lungern=, fließt durch den Sarner, fällt in den Vierwaldſtädter See. **10)** Flüßchen, kommt von den Gletſchern zwiſchen Surenenburg u. Geraſiſpiegel, geht durch das Engelberger Thal, fällt bei Buochs in den Vierwaldſtädter See. **11)** Mehrere Flüßchen in Schleswig u. Jütland, beſ. im Stift Ribe. **12)** Fluß in Kurland, durch die Memel u. Muſſe gebildet, fließt bei Baußke u. Mietau vorbei u. fällt in 2 Armen in die Düna u. Oſtſee. **13)** (Heil. A., Swent A.), Fluß ebenda, bildet die Grenze zwiſchen Kurland u. Littauen, fällt in die Oſtſee. **14)** Fluß in Liefland, fällt in den Rigaer Meerbuſen. **15)** Nebenfluß der Düna im Kr. Wilna. *(Pr.)*

*__Āā, 1)__ (Peter van der A.), geb. zu Löwen, Prof. der Rechte daſelbſt, dann Beiſitzer des hohen Raths zu Brabant, ſeit 1575 Präſident des Raths in Luxemburg, ſt. daſ. 1594; ſchr.: de privilegiis creditorum, Antw. 1560; Enchiridion judiciarium (ſehr ſelten). **2)** (Peter van der A.) Buchhändler zu Leyden von etwa 1690 bis 1730, verlegte Gronovs u. auch Grävius Theſauren, u. mehrere andre Werke des Letztern, des Erasmus Werke, eine Sammlung Reiſen mit 200 Karten u. machte mehrere andre bedeutende Unternehmungen. **3)** (Balduin), Buchdrucker; **4)** (Hildebrand), Kupferſtecher; Brüder des Vor., u. Theilnehmer an ſeinen Unternehmungen. *(Pr.)*

*__Āāch, 1) A. im Hegau,__ Stadt im Amte Stockach des bad. Seekreiſes am Aach, Dorf u. Burgruine dabei, 800 Ew., bildete bis 1806 eine eigne öſtreichiſch=ſchwäbiſche Herrſchaft; hier am 25. März 1798 Gefecht zwiſchen den Franzoſen u. Oeſtreichern, die Schlacht bei Stockach einleitend. **2)** 2 Flüſſe im Seekreiſe, der eine kommt von der Grenze Hohenzollern, mündet in den Ueberlinger=, der andre von der Schweizergrenze in den Zollern=See. **3)** Mehr. andre Flüßchen u. Bäche in SDeutſchland u. der Schweiz. *(Wr.)*

*__Āāchen__ (Geogr.), [1] **1)** Regierungsbezirk in der preuß. Prov. Rhein (Abth. Niederrhein), beſteht aus Theilen der ſonſt. Dep. Roer, Niedermaas, Ourthe und Saar, oder aus den frühern deutſchen Landen Jülich, Schleiden, Stadt Aachen, Köln, Trier, Luxemburg, Aremberg, Stablo, Malmedy, Blankenheim u. a. od. aus Theilen derſelben; 75½ QM. 360,000 Ew.; [2] **grenzt** an die Rgbzke. Düſſeldorf, Köln, Koblenz, Trier, an Belgien u. d. Niederlande; [3] **gebirgig** durch den hohen Veen, nördl. eben, **bewäſſert** von der Roer (mit Urft, Inde, Worm, Our, Vesdre, Helle, Warge); [4] hat viele **Induſtrie,** und [5] die **Kreiſe:** A., Erkelenz, Jülich, Düren, Schleiden, Malmedy, Montjoie, Eupen, Geilenkirchen, Heinsberg. [6] **2)** 2 Kreiſe hier, **Stadtkr.** (nur die Stadt A.) u. **Landkreis** A., 6½ QM. 62,000 Ew. [7] **3)** (Aquisgranum, Aix la chapelle) Hauptſtadt hier, an 8 Bächen; Regierungsbehörden, Landgericht, Handelskammer, Handelsgericht; 75 Straßen (ſchönſte: Neue Str.) [8] Gebäude: Rathhaus (an der Stelle der alten königl. Pfalz, 1753 neu gebaut) mit 2 Thürmen, Krönungsſaal u. Freitreppe, davor auf dem Markte Springbrunnen mit vergoldeter Bildſäule Karls d. Gr. u. bronzenem Baſſin (24 F. im Umfange, 12,000 Pf. an Gewicht); Domkirche (Münſter) 796—804 durch Karl d. Gr. erbaut, von Papſt Leo III. 904 geweiht, rund, mit bronzenen Thüren und ſchönem 1353 erbauten Chor, großen marmornen, porphyrnen u. granitnen Säulen (von den Franzoſen nach Paris geſchafft, aber meiſt zurückgegeben), ſchöner Kuppel, Karls d. Gr. Grab (einfache Inſchrift: Carolo Magno), mehrern Reliquien (in die großen u. kleinen zerfallend), von denen die großen alle 7 Jahre unter Zuſtrömen von 60—70,000 Menſchen ausgeſtellt werden; Marmorſtuhl, auf dem die Kaiſer gekrönt wurden, einſt Krönungskirche der deutſchen Kaiſer; ſonſt wurden die Reichskleinodien hier verwahrt, aber 1795 nach Wien gebracht; Franciscanerkirche mit Kreuzesabnahme von Rubens, 16 andere kathol. Kirchen, 3 Klöſter, darunter St. Anna, geſtiftet von Markgräfin Sibylle zu Brandenburg, 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge; ſchönes 1825 erbautes Schauſpielhaus. [9] In A. u. im ſehr nahen **Burtſcheid** (einer ehem. Reichsſtadt, 1798 u. 1802

Digitized by Google

an Frankreich abgetreten, faſt Vorſtadt), mit 5200 Ew., die faſt noch gewerbfleißiger als in A. ſind und viele Fabriken haben, [10] warme **Schwefelquellen** und berühmte **Bäder**, wo oft gegen 4000 Badegäſte weilen, mit 8 Badehäuſern; Rockenbad das ſchönſte, Kaiſersquelle die ſchwefelreichſte u. wärmſte (46° Réaum.); aus ihr, dem Roſen- und Quirinsbad werden alle übrigen 5 Bäder geſpeiſt. Auf dem Compausbad iſt der Redoutenſaal, wo und auf der Ketſchenburg vor der Stadt das Spiel erlaubt iſt. Man ſpielt meiſt Rouge et noir u. Roulet. [11] Die Quellen von 128—144° Temperatur enthalten alkaliſchen Schwefelſtickſtoff u. Schwefelwaſſerſtoff; das Waſſer ſchmeckt bitter u. alkaliſch u. dient getrunken u. durch Baden gegen Gicht, Lähmung, Contraction, Krankheiten der Harnwerkzeuge, Syphilis und ihre Folgen, ſo wie gegen die der Queckſilbercuren ꝛc. Man benutzt ſie zum Baden, zu Douchen, Tropf- u. Dampfbädern, auch zum Trinken, wozu das Waſſer zu Burtſcheid faſt beſſer iſt. Auch ein eiſenhaltiger, kalter Sauerbrunnen (der Spaabrunnen) entſpringt auf dem Drieſch. [12] Fabriken in Dampf- u. a. Maſchinen (eine mit 500 Arbeitern), Tuch, Wolle, Nähnadeln (über 10,000 Arbeiter), Farben, chem. Waaren. [13] Wohlthätigkeitsanſtalten: 2 Irrenhäuſer, 2 Nonnenklöſter für Kranke, 3 Hoſpitäler u. Krankenhäuſer, Waiſenhaus, Feuerverſicherungsanſtalt (ſ. u. Feuerverſicherungsanſtalten), Verein zur Beförderung der Arbeitſamkeit. [14] Wiſſenſchaftliche Einrichtungen: Geſellſchaft für nützliche Wiſſenſchaften u. Gewerbe, Gymnaſium, höhere Bürgerſchule, Gewerb-, Handels-, Fabrik-, höhere Töchter- u. a. Schulen; Bettendorfer Gemäldeſammlung. Jährlich Pferderennen. Ew. 40000. Die ehem. Feſtungswerke um A. ſind in Spaziergänge verwandelt. [15] Münzen, Maße u. Gewichte ſind jetzt die preuß. (ſ. Preußen, Geogr. 36), von 1801—15 waren die franz. gewöhnlich; früher rechnete A. nach Rthlr. zu 54 Mk. à 6 Buſchen, 17½ Rthlr. = 1 köln. Mk. fein, 1 Rthlr. = 24 5/12 Sgr. preuß. Crt.; geprägte Münzen waren: in Gold Ducaten nach holl. Gew., in Silber Rathspräſentger zu 32, 16 u. 8 Mk., in Kupfer 12 u. 4 Heller od. 3 u. 1 Buſchen. Die ältern, ſelten im Privatverkehr noch gebräuchlichen Maße u. Gewichte ſ. u. Elle, Fuß, Ruthe u. d. andern betreffenden Maß- u. Gewichtsartikeln. [16] Vergnügungsort: **Lousberg**, mit ſchöner, von Napoleon erbauter, 1814 geſtürzter, 1815 wieder errichteter, und mit deutſcher Inſchrift verſehener Steinpyramide. [17] **4)** (Geſch.), A. ward v. den Römern, wohl der Bäder halber, gebaut, hieß zu Erſterer Zeiten Aquisgranum (Aquae Graniae) u. ſoll von dem, unter Nero verbannten Granus oder von Serenus Granius unt. Hadrian 125 n. Chr. erbaut, von Severus 220 n. Chr. die Bäder angelegt, auch nach dem Apollo Granus benannt worden, auch ein Caſtell da geweſen ſein, doch kommt der Name bei keinem alten Schriftſteller vor, obſchon man zuweilen röm. Alterthümer findet. [18] Chlodwig ſoll einen Reichstag hier gehalten haben; Theoderich wählte A. 514 zur Reſidenz. Siegbert III. hatte 643 ein Palatium dort. Karl d. Gr. wurde hier 742 geboren, er baute mehrere Bäder, das Rathhaus, den Münſter; von hier aus erließ er ſeit 788 die meiſten ſeiner Capitularien, u. ward hier ſitzend im kaiſ. Ornate begraben. [19] Hier **Kirchenverſammlungen** 789, 799, 802, 809, 817, 819, 836, 841, 860, 862, 917 (nur provinziell). [20] Karls Nachfolger ſchenkten zu A. viele kaiſ. Güter den Geiſtlichen u. 881 ward A. von den Normannen ausgeplündert u. niedergebrannt, bald jedoch wieder aufgebaut. [21] A. war von früher Zeit an Reichsſtadt, und hier wurden von 813—1553 55 Kaiſer (zuerſt Ludwig der Fromme, zuletzt Ferdinand I.) gekrönt. Otto III. ließ im J. 1000 das Grab Karls d. Gr. öffnen und nahm die Kleinodien heraus, zum Theil bildeten ſie ſpäter die Reichskleinodien (ſ. d. u. Krönung 13). Die Gebeine Karls ließ Friedrich I. zuerſt in einen antiken Sarkophag, deſſen Basreliefs den Raub der Proſerpina vorſtellten, legen, von wo ſie 1215 in einen goldnen u. ſilbernen Kaſten kamen. [22] Im Mittelalter zählte A. gegen 100,000 Ew. Das Stadtrecht hatte A. von Karl d. Gr. erhalten, Friedrich I. beſtätigte es 1166. A.s Bürger waren durch das ganze Reich zoll- u. dienſtfrei, A. ſelbſt ein Aſylort, auch bedeutendes Mitglied des rhein. Bundes. 1450 fand ein Aufſtand gegen den Magiſtrat ſtatt, wodurch die Erblichkeit deſſelben aufgehoben und eine Zunftverfaſſung eingeführt wurde. Die Verlegung der Krönung nach Frankfurt, die Acht, in welche die lutheriſchen Rathsmitglieder, die ſeit 1574 im Rathe waren u. um welche 1581 ein Aufſtand war, 1598 durch Rudolf II. geriethen, u. die durch den Kurfürſten v. Köln vollzogen wurde, die ſchon 1605 beſchloſſene, 1614—1616 durch Spinola vollzogene Vertreibung der Proteſtanten und eine große Feuersbrunſt 1656, wo 4000 Häuſer u. der Münſter abbrannten, brachten die Stadt herab. [23] Hier 2 **Frieden, a)** am 2. Mai 1668 zwiſchen Frankreich einer- u. Spanien, den Niederlanden andrerſeits, er endete den Devolutionskrieg, ſ. u. d. das Nähere; **b)** am 30. Apr. u. 25. Mai 1748 zwiſchen Oeſtreich u. Frankreich, endete den öſtreich. Erbfolgekrieg ſ. u. d. [24] 1786 brachen Unruhen gegen die Proteſtanten u. Freimaurer aus, wo der Magiſtrat Partei nahm u. in die ſich fremde Mächte, namentlich Preußen miſchten; die Ruhe ward dadurch hergeſtellt. 1793 beſetzten die franz. Republikaner A., die es zwar bald wieder räumten, aber ſchon 1794 wieder erſchienen. [25] A. ward nun 1798 u. 1802 durch die Frieden von Campo Formio u. Luneville völlig ab-

Digitized by Google

abgetreten, zur franz. Republik geſchlagen u. Hptſt. des Dep. Roer. 1814 beſetzten es die Alliirten, es ward 1815 an Preußen abgetreten u. kam in ſeine gegenwärtigen Verhältniſſe. 1818 wurde der **Aachner Monarchencongreß** dort gehalten, ſ. Aachner Congreß. [26] 1830 im Herbſt fand in Folge der gelungenen Pariſer u. Brüſſeler Aufſtände auch eine Pöbelemeute in A. ſtatt, welche aber durch die Bürger ſchnell unterdrückt wurde. [27] **5) Literatur:** L. Meyer, A. u. ſeine Umgeb., Aach. 1818; Chr. Quix, A. u. deſſ. Umgeb., ebd. 1818; A. W. Schreiber, Geſch. u. Beſchr. v. A. u. Burtſcheid, Heidelb. 1824, 12.; G. Reumont, A. u. ſeine Heilquellen, Aach. 1828; Dr. Zitterland, Anleit. für Brunnengäſte in A. u. Burtſcheid, ebd. 1828; J. P. J. Monheim, d. Heilquellen v. A., Burtſcheid ꝛc., ebd. 1829. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Āāchner Congrēſs, Zuſammenkunft der Kaiſer von Rußland u. Oeſtreich u. des Königs von Preußen u. der Bevollmächtigten Frankreichs u. Englands (Bevollmächtigte: Neſſelrode, Capodiſtria, Metternich, Hardenberg, Bernſtorff, Richelieu, Caſtlereagh). Er begann am 30. Sept. 1818 u. endete d. 21. Nov. Frankreich verlangte die Zurückziehung der Occupationsarmee von 150,000 M., die noch in Frankreich ſtand, u. trat nun der heil. Allianz bei, die durch Protokoll vom 15. Nov. ſich für fortbeſtehend erklärte u. durch Circulardeclaration dies den übrigen Mächten anzeigte; das Friedenswerk ward für beendet erklärt u. ausgeſprochen, daß die Alliirten Mächte auch künftig den Frieden aufrecht erhalten wollten. *(Pr.)*

Āāchner Synōden, ſ. Aachen 10.

Āāde, Fluß, ſ. Aa 4).

Aadicumāri (erſte Jungfrau, ind. Myth.), Beiname der Bhawani.

Āāgard. 1) (ſpr. Ohgard, Nikolaus), geb. 1612 zu Wiborg in Jutland, 1647 Prof. der Beredſamkeit u. Bibliothekar an der Ritterakademie zu Soroe, ſt. 1657. Griech. u. lat. Dichter; ſchr.: De forma optima reipublicae regendae, Soroe 1653, 4. u. a. **2)** (Chriſti.), geb. 1616 zu Wiborg, des Vor. Bruder, Rector zu Ripen u. Prediger zu Weſter-Wetſted, ſt. 1664. Ebenfalls lat. Dichter, ſchr. u. a. auf Chriſtians IV. Tod: Threni hyperboraei, Kopenh. 1648. **3)** (Severin), des Vor. Sohn, geb. 1654 zu Ripen, Prediger auf der Inſel Röm, ſt. 1693, ſchr. Gedichte in lat. u. dän. Sprache *(Ap.)*

Āāgeſen (ſpr. Ohgeſen, Sueno), dän. Geſchichtsſchreiber zu Ende des 12. Jahrh., ſchr. auf Befehl des Erzbiſchofs Abſalom, deſſen Secretär er war, Compendiosa historia regum Daniae, auch überſetzte er Kanuts d. Gr. Witherlag ins Latein. (Historia legum castrensium); als Opuscula herausg. von St. J. Stephanius, Soroe 1642.

Aakirkbȳe (ſpr. Okirk..., Geogr.), ſ. u. Bornholm.

***Āāl** (Muräne, muraena *L.*), [1] **1)** Geſchlecht der Aale; Schuppen, in eine dicke ſchleimige Haut eingeſenkt, werden erſt beim Vertrocknen deutlich ſichtbar; getheilt in **A. anguilla** *Thunb.* (muraena *Bloch.*), mit Bruſtfloſſen, unter dieſen öffnen ſich die Kiemen; abermals geſchieden in [2] **a) eigentl. Aale** (muraena *Lacep.*); die Rücken- u. Afterfloſſe vereinigt bilden einen verlängerten Schwanz. [3] Hierzu der gemeine A. in Europa, über ihn ſ. Aal 2). [4] **b) Der Meeraal** (Conger, m. conger), 5—6 Fuß lang, bis 70 Pf. ſchwer, Rücken- u. Afterfloſſe ſchwarz geſäumt, Fleiſch wenig geſchätzt, im Mittel- u. atlant. Meere; u. a. [5] **c) Schlangenaal** (ophisurus *Lacep.*), Rücken- u. Afterfloſſe ſtoßen nicht zuſammen, Art: [6] Buntaal (o. ophis), weiß, grau u. ſchwarz gefleckt; in Oſtindien, Meerſchlange (o. serpens), goldbraun, unten weiß, Mittelmeer. [7] **B. Muränen** (muraena *Thunb.*), ohne Bruſtfloſſen, Kiemendeckel u. Strahlen faſt unkenntlich; dazu **a)** die **eigentl. Muränen** (Moräne, m., muraenophis *Lacep.*, gymnothorax *Bloch.*), Rücken- u. Afterfloſſe ſind deutlich, Art: gemeine M. (Harden, m. Helena), ſ. unt. Muräne. [8] **b) Einkieme** (symbranchus *Bl.*, unibranchaperturus *Lacep.*), ein Loch zur Oeffnung der Kiemen; Art: marmorirte E. (symbr. marmorat.). Nahe verwandt die Gattung alabes, mit dunkeln Bruſtfloſſen. [9] **c) Halskieme** (sphagebranchus *Bl.*), 2 nahe ſtehende Kiemenlöcher an Halſe; Art: geſchnäbelte H. (sph. rostratus), aus Surinam. [10] **C. Nacktaal** (apterichthys *Dumér.*, caecilia *Lacep.*); **a)** ohne alle Floſſen (apt.); Art: blinder N. (apt. coecus), [11] **b)** mit Floſſenſpuren unter der Haut (gymno muraena *Lacep.*); Art: geringelter N. (g. doliata), ſcharf beißend, im Mittelmeer. [12] **D.** Bei monopterus iſt die Rücken- u. Afterfloſſe nur auf der Mitte des Schwanzes. [13] **2)** (Petref.), von mehreren Aalarten kommen Verſteinerungen in Kreide, Schiefer u. dgl. vor, z. B. am Bolcaberge in der Lombardei. [14] **3) Elektriſcher** (ſurinamiſcher) **A.**, ſov. w. Zitteraal. [15] **4) Gemeiner A. (Fluß-A.,** Paaling, mur. fluviatilis *L.*, ang. fluviat. *Thunb.*), Art von eigentl. A., ſ. oben 2, ohne Bauchfloſſen, Farbe nach der Verſchiedenheit des Bodens verſchieden, meiſt bläulich, olivengrün od. grau, auf dem Rücken einen dunklern Strich (Aalſtrich), iſt durch ſeine Schleimhaut, die nur getrocknet ſehr kleine Schuppen zeigt, ſehr ſchlüpfrig, wird bis 7 F. lang, kann dann einen Mannsarm, ſich um ihn windend, zerbrechen, Unterleib lichter, weiß oder gelblich, Schnauze auch länger od. kürzer. [16] **Aufenthalt** in Flüſſen und Teichen, Sümpfen, faſt in der ganzen Welt, ſehr häufig an manchen Küſten (ſo in Pommern), ſeltener in Süddeutſchland, geht weit ins Meer (dann Meer-A., dieſer ſchmeckt weniger gut), [17] **frißt** Inſecten, Schnecken, Aas, Fiſchlaich, Würmer, geht ſeinem Fraße oft ans Land, beſ. in Erbſen-

feldern, nach (wo er nur Inſecten aufſucht, keineswegs aber, wie man ſonſt meinte, die jungen Erbſen abfrißt), iſt ſelbſt im Winter auf Heuböden gefunden worden, kann 6 Tage außer dem Waſſer leben, [18] hat ſehr zähes Leben (das Herz bewegt ſich 40 Stunden nach dem Tode noch), doch ſoll er, wenn ein Magnet od. ein Stück Eiſen in der Nähe iſt od. er nahe am Schwanze, am Rückgrath durchbohrt wird, leichter ſterben; gräbt ſich bei Tage u. im Winter in Geſellſchaft von 60—80 Stück in den Schlamm ein. [19] Die Art der **Begattung** u. **Fortpflanzung** iſt ſehr ſtreitig. Unbezweifelt iſt, daß man ſehr kleine Eier in ihm findet u. daß er zuweilen im März u. April an ſeichten Stellen größrer Flüſſe laicht, aber eben ſo ſicher hat man erſt neuerdings bemerkt, daß er lebendige Junge gebiert. Es ſcheint daher, als ob ſich zuweilen durch begünſtigende Umſtände die Jungen ſchon im Leibe des A.s entwickeln. [20] Bei Gewittern u. großer Kälte ſterben die A.e zuweilen in den aus gewöhnlichen Fiſchhältern eingerichteten A=hältern ab, ſind aber ſonſt feſter als andre Fiſche. Man hält A.e in eignen kleinen A=teichen, die Wurzeln u. Steine enthalten, jedoch wenigſtens 1 Stunde von Flüſſen entfernt ſein müſſen, indem ſie ſonſt entſchlüpfen u. nach jenen kriechen. Stets muß man junge A.e in ſolche Teiche ſetzen, weil ſie nie in denſelben laichen, auch kleine Fiſche, wie Kreſſen u. dgl., in dieſelben thun zur Nahrung für die A.e. Man verſendet ſie oft in Gras u. Kraut gepackt in eignen Körben (A=körben, A=krügen), wo ſie mehrere Tage lebend bleiben. [21] Der **A=fang** wird am einfachſten betrieben, wenn ſie in Erbſenfelder gegangen ſind, wo man Aſche auf der Waſſerſeite des Feldes ſtreut u. dann auf der entgegengeſetzten Seite mit Stöcken in die Erbſen ſchlägt; die A.e wollen eilig fliehen; können jedoch auf der Aſche nicht weiter u. werden mit den Händen gefangen. Auch fängt man ſie mit Hamen od. mit Angeln, an die man einen guten, rein gewaſchenen Köder befeſtigt, u. die man in Abſtänden von etwa 20 Zoll an eine lange hänfne, quer über den Fluß ausgeſpannte A=ſchnur hängt od. mittelſt der A=puppen (größer A=quäſten), auf dem Waſſer ſchwimmenden Binſenbündeln, die unten abgeſchnitten u. in die Angeln nebſt Köder verborgen ſind; ferner mit dem Pödder= (Paar=) loth, einem ſchweren, mittelſt eines Oehrs an eine hänfne Schnur befeſtigten u. mittelſt dieſer wieder an einen 6 F. langen hölzernen Stab gebundnen Bleiloth; an dem entgegengeſetzten Oehr des Lothes iſt ein Bündel hänfne Schnuren angebunden u. dieſe mit vielen Regenwürmern geſpickt. Von einem Kahn wird das Pödderloth bis auf den Grund des Fluſſes gelaſſen, der A. ſaugt ſich an u. wird plötzlich herauf in den Kahn geſchnellt. [22] Eben ſo fängt man A.e mittelſt Reußen, die bei ſchwülen Nächten bei Mühlengerinnen an mooſigen Stellen od. an den einwärtsgehenden Winkeln von eignen Verzäunungen (A=wehren, A=fängen), die quer durch den Fluß in gebrochnen Winkeln gehen u. in welche ein guter Köder von einem Häring, Schmer u. Ackermünze mit einander geröſtet, gelegt iſt, angebracht ſind, auch mit der A=gabel (A=bricke, Triſtachel), wo man mit einer dreizackigen Gabel vom Ufer od. einem Kahne aus nach Stellen des Grundes, wo man A=lager vermuthet, ſticht. Auch im Herbſt, wenn die Blätter fallen, fängt man die A.e, die dann geſellſchaftenweiſe treiben, in Garnſäcken. [23] A. iſt ein ſehr wohlſchmeckendes, obſchon (beſ. die feinſchmeckende Haut) etwas unverdauliches Eſſen; gut iſt es, Pfeffer, welcher dann ganz den beißenden Geſchmack verliert, dick auf den A. zu ſtreuen. **Zubereitung**: am liebſten blau geſotten; man ſchlachtet hierzu den A., indem man ihm den Leib aufſchneidet, nimmt ihn aus, ſchneidet ihn in Stücke, wäſcht ihn mit Weineſſig ab u. ſiedet ihn in einer Caſſerolle in etwa 2 Kannen Fiſchſud, in den man etwa eine Handvoll Salbei u. doppelt ſo viel Salz, als bei andern Fiſchen thut; man läßt ihn ¼ Stunde im Sud liegen u. gibt zum A. Citronen od. Weineſſig herum. [24] Auch dämpft man den A. (nachdem man die Haut abgezogen), in Stücke zerſchnitten, in einer Caſſerolle mit Butter, Gewürz u. Sardellen, fricaſſirt kleine A.e, bratet ihn, macht A=rouladen von ihm, indem man das Fleiſch von den Gräten trennt u. es zuſammenrollt, verwendet ihn zum Aſpic, marinirt ihn u. verſpeiſt ihn auch geräuchert (Spick=A.), weshalb er vor dem Räuchern eingeſalzen wird, ſo kommt er beſ. aus Pommern. Nicht überall werden indeſſen A.e verſpeiſt, manche Völker, z. B. die Grön= u. Isländer halten ihn für eine Schlange und verſchmähen ihn. Auch im alten Rom ward er nicht geachtet. Berühmt waren u. ſind noch jetzt in Griechenland dagegen die fetten u. großen A.e im See Kopais (Böotien). Sehr große wurden von den Anwohnern des Sees wie Opferthiere bekränzt u. mit Opfergerſte beſtreut, den Göttern dargebracht; auch bei den Aegyptern wurden die A.e verehrt. [25] Wo der A. ſehr häufig iſt, braucht man das Fett zur Schuhſchmiere, die Haut zu Dreſchflegeln, die Tataren dieſelbe zu Beuteln, Fenſterſcheiben ꝛc. *(Wr. u. Pr.)*

Åal (ſpr. Ohl; Jakob), geb. 1773 zu Porsgrund in Südnorwegen, Sohn eines Kaufmanns, ſtudirte zu Kopenhagen Theologie, dann in Kiel, Leipzig, Freiberg Naturwiſſenſchaften, beſ. den Bergbau, kaufte 1799 heimgekehrt das Eiſenwerk zu Näs bei Arendal, wurde von 1814—36 8mal als Abgeordneter zum Storthing geſendet u. nützte dem Staate unter der ſchwed. Regierung viel, jetzt lebt er als Privatmann auf ſeinen Gütern. Schr.: Nutid og Fortid (Gegenwart u. Vorzeit), ſtaats=ökonom. Inhalts. *(Pr.)*

Digitized by Google

Āăl, 1) Flecken in der kurheſſ. Prov. Fulda an der Kinzig, 900 Ew.; **2)** ſ. u. Hallingdales.

Āălangel, ſ. Aal 20 u. Angel.

Āălbach, Bach in der preuß. Prov. Brandenburg, entſpringt aus dem Polchow-ſee, mündet in die Rega, bildet die Grenze zwiſchen Pommern u. der Neumark.

***Āălborg** (ſpr. Ohlborg), **1)** Stifts-amt auf der dän. Halbinſel Jütland, durchzo-gen vom Liimfiord, deſſen Ausgang **Aal-borgskanal,** Fluß Bye, Ew. 150,000 auf 131¼ QM.; theilt ſich in die königl. Aem-ter **2)** A., Hjörring, Thiſted. Im Amte A. liegen ferner Blenstrop, Kirchſp. der Herr-ſchaft Lindenborg, Fabrikanlage; Gu-dum, Dorf mit Torfmooren; Hals, Mrktfl. am Ausfl. des Liimfiord, Hafen, 600 Ew.; Vive, Kirchſp. am Maringer Fiord, Fiſche-rei; Stibe, Stadt am Liimfiord, Fiſche-rei, 1000 Ew.; Nörre-Sundby, Mrktfl., Aalborg gegen über, 600 Ew.; Biörns-holm, Kornhandel. **3)** Hauptſtadt hier, am Liimfiord, Hafen, Schloß, Gelehrten-, Schifffarthsſchule, Börſe, Biſchof, Fabriken in Tabak, Zucker, Leder, Fiſch- u. Getreide-handel, 7100 Ew. Hier den 4. Nov. 1608 evangel. Union zwiſchen Pfalzbaden, An-halt, Ansbach, Kulmbach und Würtemberg und Gefangennehmung des Corps des Markgr. Georg Friedrich v. Baden durch den kaiſ. Gen. Schlick am 18. Oct. 1627, ſ. Drei-ßigjähr. Krieg. Weſtl. von A. Aagard, Dorf, wo 1441 25,000 aufrühreriſche Bauern geſchlagen wurden. *(Wr.)*

Āălbricke, ſo v. w. Aalgabel.

***Āăle, 1)** (anguilloides), bilden b. Cu-vier die 4. Kl. der Fiſche (weichfloſſige Kahl-bäuche, malacopterygii apodes); kleine Grä-ten, unter der Haut verborgene oder keine Schuppen, dicke weiche Haut, langgeſtreckt, ſchlangenförmig, ohne Blinddärme, theils Meer-, theils Süßwaſſerfiſche; bei Eini-gen ſind die Kiemendeckel klein, mit Strah-len umgeben, in Haut eingehüllt, weit hinten geöffnet, der After weit hinten (muraena *L.*, ſ. Aal), bei andern öffnen ſich die Kiemen von den Bruſtfloſſen (gymnotus, eigentl. gymno-notus, ſ. Zitteraal); b. a. fehlt die After-floſſe (gymnarchus, Nacktafter, nur 1 Art aus dem Nil), b. a. iſt der Kopf ſehr klein, der Leib ſehr zuſammengedrückt (leptocephalus, Schmalkopf, Art: l. Morriſii, am Kanal) b. a. die Kiemenöffnungen u. Deckel ziemlich groß (ophidium, ſ. Schlangenfiſch), b. a. die Rücken- u. Bauchfloſſe von der Schwanz-floſſe getrennt (ammodytes, Sandaal, Sandilz, S.fiſch, Art: Tobiasfiſch, a. tobianus, auf Meeresgrunde an den franzöſ. Küſten). Eine eigenthüml. Gattung iſt der Geiſelaal (saccopharyx *Mitchill.*, ophiognathus *Harwood*), kann den Leib ſehr aufblaſen, Schwanz peitſchenförmig, ſehr lang. Alle nähren ſich von Gewürm. **2)** (enchelyoides) beſ. die Gattungen Mu-räne, Aal, Degenfiſch, Zitteraal. *(Wr.)*

Āăli (Muſtapha Ben Achmed Ben Abdul Mola) Defterdar zu Damask, ſt. 1597; ſchr. eine Univerſalgeſch., Kunhol Achbar, bis 1594 reichend, eine kleinere Geſchichte u. Briefe.

Āălmolch (amphiuma *Garden*, Zool.), Gattung der Molche; Körper ſehr lang ge-ſtreckt, Schwanz u. Füße ganz kurz, Seiten-öffnung am Halſe ungefranzt, 2 Zahnreihen im Gaume. Arten: zweizehiger (a. di-dactylum) u. dreizehiger (a. tridactylum) aus dem ſüdl. NAmerika in Teichen.

Āălpaarloth (Fiſcher.), ſ. Aal 20. **Ā-quăsten,** größere Aalpuppen.

***Āălraupe** (**Ā-quappe,** gadus lota *L.*), Art der Gatt. Schellfiſche (Un-tergatt. lota); Kiefern gleich groß, Kopf breit, niedergedrückt, 2 gleich hohe Rücken-floſſen, gelbbraun, marmorirt, 1 Bartfaſer, lebt unter Steinen u. in Uferlöchern, wird bis 2 Fuß lang, hat oft 130,000 ſehr kleine Eier, Laichzeit im Febr. u. März; in Süß-waſſern Europas u. Aſiens, ſehr gefräßig, frißt Fiſche, Fröſche, ſelbſt faules Holz; wohlſchmeckend, beſ. die große Leber, ver-daulicher als Aal, wird theils wie Aal berei-tet, theils in Rahm geſotten. Davon **Āăl-raupenfĕtt** (liquor hepatis mustelae fluviatilis, Med.), Oel aus der Leber der Aal-raupe ausgelaufen, gegen Hornhautflecken empfohlen. Die Blaſe wird zu Fiſchleim benutzt. *(Wr.)*

Āălschleiche (seps *Daudin*, Zool.), Gattung der Schlangeneidechſen (der Schlei-chen bei Oken, der Skinke bei Cuvier); Leib lang, dünn, ziegelartig geſchuppt; Füße ſehr kurz, dünn, nach vorn u. hinten weit ausein-ander ſtehend; kriechen ſchnell. Arten: **a) Schlangen- (Aal-) Eidechſe** (s. mono-dactylus, lacerta anguina), Füße einzehig, am Cap; **b) europäiſche A.** (s. tridacty-lus, lacerta chalcides), glänzend, Füße drei-zehig, in Frankreich, NAfrika u. a. *(Wr.)*

Āălzäune, ſ. u. Aal 21.

Āămara, nubiſcher Flecken, im Bez. Suttol, dabei Ruinen eines ägypt. Tempels.

Āămodt (ſpr. Ohmodt, Geogr.), ſ. u. Aggerhus.

Āăp, ſo v. w. Beſanstagſegel, nur auf Dreimaſtern, ſ. u. Segel. **Āăpenfall,** das laufende Tau, womit das A. aufgehißt wird.

***Āărau, 1)** (Geogr.), Bez. des ſchweiz. Cantons Aargau, 15,000 Ew. **2)** Haupt-ſtadt dieſes Cantons, an der Aar (500 F. lange, bedeckte Brücke über ſie), Fabriken in Eiſenwaaren (Meſſer), Seidenzeugen, Kat-tun, Vitriol, Leder; Baumwolle; viel Han-del, Kanonengießerei, Lehrverein für hö-here Bildung, Zeichnen-, Handwerksſchule, Gymnaſium (Cantonsſchule), Geſellſchaft für vaterl. Cultur, u. für Naturwiſſenſchaft., Cantonsbibliothek mit Sammlungen des Gen. Zurlauben, Waiſenhaus, Armenanſtalt, Kin-derbewahranſtalt, Hilfsgeſellſchaft, Spar-caſſe, 4000 meiſt proteſt. Ew. **3)** (Geſch.), wurde als Burg im 11. Jahrh. von den Gra-fen von Rohr erbaut, kam dann an die Gra-

fen

Digitized by Google

fen von Habsburg, focht treu für Oeſtreich, ward 1315 von den Bernern erobert u. behalten u. nahm 1528 die reform. Religion an. Hier Friede am 9. u. 11. Aug. 1712 zwiſchen Bern u. Baſel einer-, u. Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden u. Zug andrerſeits, endete den Toggenburger Krieg, ſ. Schweiz u. (Geſch.). 1798 nach der von den Franzoſen veranlaßten Umwälzung der Schweiz ward A. Hauptort der Eidgenoſſenſchaft, blieb es jed. nur kurze Zeit, ward aber ſpäter Hauptort eines eignen Cant., ſ. u. Schweiz (Geſch.). *(Wr. u. Pr.)*

Āārdals (Geogr.), ſ. u. Arendal.

***Āārgau,** [1] **1)** (Geogr.), 16. Schweizercanton, grenzt an den Rhein (Baden), Zürich, Zug, Luzern, Bern, Solothurn u. Baſel, 23¾ □M., 184,000 Ew., zur großen Hälfte Reformirte, zur kleinern Katholiken. [2] **Gebirge,** Zweige der Alpen (Spitze Lägerberg, nicht 3000 F. hoch); **Gewäſſer,** Rhein mit Wigger, Aar, Limmat, Reuß, u. 25 and. Zuflüſſen, auch Hallwyler See; **Boden,** weniger hohe Berge als in der übrigen Schweiz, viel Wald, **Beſchäftigung,** Ackerbau, weniger Viehzucht, Fabriken, Obſt- u. Weinbau, geringer Bergbau, wenig Goldwäſche. [3] **Verfaſſung,** Repräſentant des Cantons iſt der aus 200 Gliedern, halb Kathol. halb Reform., gewählte große Rath, der von den Urverſammlungen in 48 Kreiſen auf 6 Jahr gewählt iſt, die 2100 Juden, die in 2 Dörfern wohnen, ſind nicht ſtimmfähig, der große Rath wählt die 9 Glieder des kleinen Raths (der Regierung) u. den Präſidenten derſelb. (Landammann), auf 4 Jahre. Sie u. alle Beamten mit Ausnahme der Geiſtlichen haben im großen Rath Sitz u. Stimme. Der große Rath hat die Entſcheidung über Steuern, Beſoldungen, Staatsgüterverkauf u. Gnadenſachen, an ihn gehn die Beſchlüſſe des kl. Raths u. er kann ſie annehmen, verwerfen, ändern ꝛc. [4] **Staatsvermögen** 16 Mill. ſchweiz. Fr., davon 4½ Mill. beweglich, **Einkünfte** 680,000 ſchweiz. Fr., **Ausgaben** 650,000 ſchweiz. Fr., **Staatsſchuld** gegen 4 Mill., faſt ganz aus Staatsmitteln geliehen, **Milizen** 16,000 M. [5] **Gerichtsverfaſſung** durch das neue Grundgeſetz vom 15. April 1831 weſentlich umgeſtaltet. 2 Inſtanzen: [6] **a)** das Obergericht, als einziger Appellationshof für alle Civil-, Criminal- und Polizeiſachen, u. als beaufſichtigende Behörde über das geſammte Vormundſchafts- und Hypothekenweſen, ſo wie die Verwaltung der Güter von Kirchen u. Stiftungen. [7] **b)** 11 Bezirks- (Unter) gerichte, welche die regelmäßigen Gerichte in Sachen über 16 Frcs. bilden, u. von deren Ausſpruch blos in Streitigkeiten über 160 Frcs. appellirt werden kann. Der große Rath ernennt die 9 Mitglieder des Obergerichts unbeſchränkt, die 5 Glieder eines jeden Bezirksgerichtes aber aus den von dem Volke in den Urverſammlungen dazu vorgeſchlagnen Perſonen; die Bezirksgerichte für jeden Bezirkskreis aus dem von den Gemeinden des Kreiſes dazu aufgeſtellten Candidaten einen Friedensrichter in den je 48 Kreiſen, an welchen die Proceſſe zum Sühneverſuch gelangen u. der in Sachen unter 16 Frcs. entſcheidet. Das Verfahren iſt öffentlich. [8] Als **Recht** galten bisher in dem Canton nur ungedruckte Statute ſeiner einzelnen Bezirke, doch ſtehen allgem. Maßregeln für die Juſtizpflege bevor. Ein allgemeines bürgerl. Geſetzbuch für den Cant. A., Aar. 1826, welches ſich in der Civilgeſetzgeb. der öſtreich. anſchließt, auch das Vormundſchafts- u. Hypothekenweſen umfaßt, iſt von Dr. Feer entworfen; der 1. Thl. iſt 1828 in das Leben getreten, der Entwurf der übrigen 1830 revidirt, aber noch nicht angenommen. Für die legislativ. Ergebniſſe beſteht eine Sammlung der Geſetze u. Verordnungen des Cantons. [9] **A. rechnet** nach ſchweiz. Franken à 10 Batzen à 10 Rappen od. nach Gulden à 15 Batzen od. 60 Kr. à 4 Pf., vgl. Schweiz (Geogr.); wirklich geprägte Münzen ſind: Neuthaler à 4 Frk., Franken à 10 Batzen, 5 Batzen, Batzen od. 10 Rappen, ½ Batzen, 2 u. 1 Rappen. [10] **Längenmaße** ſind der berner u. züricher F.; **Getreidemaß** der Malter à 4 Mütt od. 16 Viertel à 4 Vierling à 4 Mäßli, das Viertel = 1127 franz. Kubikzoll, doch auch ſehr verſchieden, ebenſo das [11] **Gewicht;** im Handel hat der Centner 100 Pfd. à 32 Loth, das Pfd. = 476,6 franz. Grammes. [12] **2)** (Geſch.). Der Canton A. beſteht erſt ſeit 1798; ſeit 1415 in der Gewalt des Cantons Bern, war Aarau eine Municipalſtadt, und mehrere Verſuche ſich unabhängig zu machen, mißlangen; 1798 hielt es die franz. Regierung für gut, den übermächtigen Canton Bern zu theilen, ſo wurde erſt der Canton Baden gebildet und 1801 bei der definitiven Organiſation deſſen Name in A. umgewandelt. 1803 ward das bisher öſtreich. Fricktthal zum Canton geſchlagen. [13] 1814 drohte der allgem. Umſturz der Dinge auch A. den Untergang, doch vermittelte der Wiener Congreß 1815 deſſen Fortbeſtehn u. ein Umbilden der Verfaſſung in ziemlich ariſtokratiſchen Formen, ſo daß der kleine Rath zu viel Gewalt hatte. [14] Dies u. die eben ſtattfindenden Wahlen der Urverſammlungen veranlaßten im Dec. 1830 einen bewaffneten Aufſtand u. am 15. Apr. 1831 trat der kleine Rath ſeine Gewalt an den großen Rath ab u. die jetzige Verfaſſung ward gegeben. [15] **3) Literatur:** (Zſchokke), Umriß der Landesbeſchreib. des A.s, Aar. 1817; Schuermann, Cantoncharte im helvet. Atlas, 1816. *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

***Āārhuus** (ſpr. Ohrhus), **1)** dän. Stiftsamt, 86 (60) □M., 176,000 Ew.; Seen: Mos, Juyl; 2 königl. Aemter: **2)** A. u. Randers; im Amte A. iſt Skanderborg, Stadt am See gl. N., königl. Schloß, Farbenfabrik, 900 Ew.; Inſel: Thunöe, 200 Ew., Fiſcher. **3)** Hauptſt. am Kattegat und einem See, Hafen, Fabriken in Handſchuhen, Leder, Zucker, Wollen u. Baumwolle, 2 Kirchen (Kathedrale), Biſchof, Handel, Ueberfahrt

Digitized by Google

fahrt nach Callundborg auf Seeland, 6800 Ew. (*Wr.*)

† **Āāron, 1)** Zuſatz zu A. 1) im Hauptwerk. Die **Rabbinen** (Tanchum. f. 33. 6.) entſchuldigen ihn wegen Verfertigung des goldnen Kalbes damit, daß er dazu durch die Furcht von dem Volke getödtet zu werden, gezwungen worden ſei. Pſeudo-Jonathan ſagt, das goldne Kalb ſei entſtanden, daß der Satan die von andern ins Feuer geworfnen Goldgeräthe liſtig zu einem Götzenbilde umgeformt habe. Im **Koran** wird A. Harun (abgek. für Ahron, Aharun) genannt, aber keine neuen Zuſätze zu der bibl. Erzählung gemacht, auf A.s u. Mirjams Streit mit Moſes bezieht ſich nach Geijer die Sure 23, 69. **2)** (Pietro), geb. in Florenz zu Ende des 15. Jahrh., ein wegen ſeiner muſikal. theoret. Schriften vorzüglich geſchätzter Mönch des Kreuzträgerordens, dann Canonicus zu Rimini. 1516 errichtete er eine bedeutende Muſikſchule. (*Sk.* u. *Hs.*)

Āārweizen, eine Art Kolbenweizen.

Āāsblume, 1) ſo v. w. Arum; **2)** ſo v. w. Stapelie.

Āāsi, Fluß, ſo v. w. Orontes.

***Āāskäfer,** [1] **1)** überhaupt Käfer, die vom Aaſe ſich nähren. [2] **2)** In weiteſter ſyſtematiſcher Bedeutung Familie der Käfer; Füße fünfgliedrig, an jeder Kieferhälfte ein Taſter, Fühlhörner nicht lang, Fühlerkolbe dicht; gewieſen an thieriſche Nahrungsmittel, dadurch nützlich, daß ſie faulende Körper (die *zugleich* ihren Eiern als Ruheſtätte, den Larven *als* erſtes Futter dienen), aufzehren od. verſcharren. Goldfuß theilt ſie in die Zünfte: Waſſer-, Bohr-, Kugel- u. **A-käfer,** dieſe [3] **3)** im engern Sinne die Gattung silpha *L.*, Keulenhornkäfer mit langen zuſammengedrückten am Ende gebognen Kinnladen, geränderten Flügeldecken; bei Cuvier silphoides, bei Goldfuß necrophora. Gattungen: Schirm-, Schab-, Rachen-, Pelz-, Aas-, Leichen-, Teich-, Kammhorn-, Wühl-, Stutzkäfer u. a. [4] **4)** Im engſten Sinne diejenige Gattung aus vor. Familie (Zunft), Kennzeichen: flacher, eirunder Leib, freier, abhängender Kopf, umgelegter Deckenrand (silpha *Fabr.*); beſ. von Aas lebend, einige ſuchen Raupen u. Schnecken auf. Die Larven verpuppen ſich in die Erde. Arten: [5] rothbrüſtiger A. (s. thoracica), ſchwarz, Bruſtſtück roth; runzeliger A. (s. rugosa), ſchwarz, Decken runzelig; ſchwarzer (s. atrata), ſchwarz, Flügeldecken dreirippig; Vierpunkt (s. quadripunctata), Flügeldecken blaßgelb, mit ſchwarzen Punkten, auf Eichen, u. a. (*Wr.*)

***Āāsvogel** (percnopterus *Cuv.*, neophron *Savigny*, gypaetos *Bechst.*), Gattung der Tagraubvögel, Schnabel lang, dünn, über der Biegung aufgetrieben, Kopf (nicht Hals) nackt. Lebt, meiſt paarweiſe, von Aas, thieriſchen Abgängen, Amphibien, Inſecten, Würmern. Arten: **a)** ſchmutziger A. (vultur percn. *L.*, cathartes percn. *Illig.*), braunſchwarz u. lichtgrau, Kopf weißlich, in der alten Welt; zieht ſchaarenweiſe den Karawanen nach, um die Leichname aufzuzehren, war u. iſt jetzt noch Gegenſtand der Verehrung, dem Legate ausgeſetzt werden. **b)** Urubu (v. jota *Bonap.*, cathartes foetens *Pr. Neuw.*), ſchwarz, größer, Fraß wie voriger, MAmerika. (*Wr.*)

† **Ābach,** Zuſatz zu A. 1) im Hauptwerk. Hierbei **A.er Wildbad,** kalte, eiſenhaltige Schwefelquelle. Hier am 19. Apr. 1809 Gefecht zwiſchen den Oeſtreichern unt. Erzh. Karl u. den Franzoſen unt. Davouſt, unentſchieden, doch für letztere günſtiger. (*Wr.* u. *Pr.*)

Abacīst (v. lat.), Rechenmeiſter, vgl. Abacus.

Ābackern (Landw.), **1)** von einem Raine, od. vom Felde des Nachbars durch Ackern etwas hinwegnehmen; **2)** eine Furche eines Beets weniger tief ziehen, damit ſich in der Mitte des Beets eine Erhöhung bilde.

Ābänderung, 1) Wechſel in der Weiſe des Daſeins überhaupt, beſ. die, welche die Geſtalt u. Form eines Ganzen betrifft. **2)** (Naturg.), ſo v. w. Varietät. **A. der Klāge** (Rechtsw.), ſ. u. Klage. **A. der Strāfe,** ſ. Strafänderung.

Abāschīn, Dorf im pilſener Kreiſe (Böhmen), zur Stiftsherrſchaft Tepel gehörig, mit Sauerbrunnen.

Abaissīrt (v. fr.; Her.), von Adlerflügeln mit den Spitzen geſenkt od. geſchloſſen.

Abakānsk, Oſtrog in dem Kr. Kraſnojarsk der Statthtſch. Kolywan, am Abakan, Zobelfang, 1300 Ew., viel Verwieſene, 1707 angelegt.

Ābalak, Oſtrog in der Statthtſch. Tobolsk (Sibirien), mit wunderthät. Marienbilde, das jährl. einmal in Tobolsk zur Verehrung ausgeſtellt iſt; dabei **Abalākischer See** (tart. Ebalak Biuren), lang u. ſchmal, ehem. Arm des Irtiſch u. mit ihm verbunden.

Abāligeth, Dorf in der Geſpannſch. Baranya des ungar. Kr. jenſeit der Donau am Jakobsberge, 300 Ew. Dabei die **Abāligether Höhle** (Paplika), Pfarrhöhle, weil ſie von einem Dorfpfarrer entdeckt ward, 1 Stunde tief, mit ſchönen Stalaktiten; aus dem engen Eingang fließt Waſſer; Spuren, daß ſie früher der Zufluchtsort der Bewohner in der Umgegend war. (*Pr.*)

Abāllaba (a. Geogr.), Stadt in Britannien; j. Appleby.

Abāma (a. *Ad.*), Pflanzengattung zu Narthecium gehörig.

Abānatok, ruſſ. Fuchsinſel im großen Ocean, 3 Meilen lang, ½ breit, ſehr wüſt, die wenigen Einw. handeln mit Fuchspelzen.

Ābancay, 1) Prov. in Peru mit Silberminen, ſteht mit mehreren Niederlaſſungen unter einem Corregidor. **2)** Hauptſt. derſelben. **3)** Fluß, fließt unweit Cuzco in den Xauxa.

Ābancourt (Charles Frerot d'), franz. Mili-

Digitized by Google

Militär, kehrte aus der Türkei, wohin er eine geheime Sendung hatte, mit reicher Sammlung von Karten u. Militärzeichnungen, deren Archiv ihm anvertraut war, nach Frankreich zurück, ward Chef des topographiſchen Bureaus u. General, machte ſich beſ. verdient durch eine Generalkarte der Schweiz u. von Baiern u. ſt. in München 1801.

†**Abarbeiten, 1)** im Hauptwerk 1). **2)** (Seew.), ein Schiff von dem Strande, worauf es gerathen, od. von den feindlichen Enterhaken, die es getroffen, mit Stangen (Spieren) losmachen.

Abărca (Don Joaquin), Pfarrer in einem kleinen Orte der Provinz Aragonien, Gegner der Conſtitution, unterſtützte die Guerillas für den abſoluten König u. Ferdinand VII. verlieh ihm zum Lohne dafür eine Pfründe zu Tarazona; 1823 ernannte er ihn zum Biſchof von Leon. Bald ward er aber mit Don Carlos ſo vertraut, daß Ferdinand VII. anfing, ihn zu beargwohnen. Nach Publication des Estatuto real, folgte A. dem Don Carlos nach Portugal, proteſtirte hier gegen die Beſtimmung dieſes Erlaſſes, wurde von Don Carlos zum Miniſter ernannt (ſ. Carliſten) u. 1837 dagegen in Madrid zum Tode verurtheilt. Als Maroto 1839 die Dictatur an ſich riß, floh er nach Frankreich. *(Gl.)*

Abarticulatiōn (v. lat.; Med.), **1)** ſo v. w. Diarthroſis; **2)** ſo v. w. Luxation.

Abăscal (Don Joſe Fernando), geb. 1743 zu Oviedo, trat 1762 in ſpan. Kriegsdienſte, machte 1775 die Expedition nach Algier, 1793—96 als Obriſt die Kriege gegen die franz. Republik mit, ward Gouverneur von Cuba, dann von Neugalicien u. als Mariscal del Campo Vicekönig von Peru. Viel that er im Befreiungskriege 1808—13, indem er die Cortes mit Geld u. Munition unterſtützte. Nach dem Frieden konnte er jedoch die Inſurrection ſeiner Provinz, beſ. in Chile, nicht hindern, noch weniger unterdrücken u. ward dah. 1816 von Ferdinand VII. zurückgerufen. Er ſt. 1821 zu Madrid. *(Pr.)*

***Ăbatos, 1)** (a. Geogr.), großer, von der Nilinſel Philä getrennter Fels, in Mittelägypten, mit dem Grabmal des Oſiris u. der Iſis, dem ſich Niemand nähern durfte; **2) (A-ton)**, Gebäude auf Rhodos, das ein Denkmal der über Rhodos ſiegenden Artemiſia, Königin von Karien, umſchloß; **3)** (Kirchenw.), das mit Vorhängen verſchloſſene Chor der griech. Kirchen.

†**Abatūcci** (ſpr. -utſchi), **1)** (Jacques Pierre), geb. 1726, Gegner Paoli's u. das letzte Partheihaupt in Corſica, das ſich Ludwig XV. unterwarf, ward franz. Obriſtlieutenant u. ſtieg bald bis zum Maréchal de Camp, vertheidigte Corſica 1792 gegen Paoli u. die Engländer, ward Diviſionsgeneral, aber wegen Körperſchwäche inactiv; ſt. 1812. **2)** (Jean Charles), ſ. im Hptw. 2).

Ăbavus (lat.), Ururgroßvater. **Abāvia,** Ururgroßmutter, ſ. u. Verwandtſchaft.

Abāzkische Steppe, ſ. u. Iſchim.

Ăbba Ăsse (A. Fadar), bedeutende Ruinen mit Inſchriften am Marel in Habeſch.

†**Ăbbacken, 1)** im Hauptwerk 1); **2)** das Backen beendigen; **3)** (Kochk.), Fiſche, Gemüſe u. dgl. mit heißem Fett bereiten.

Ăbbähen (Anbähen) des Schwefelmännchens (Bergb.), den Schwefelfaden unmittelbar vor dem Sprengen durch die Flamme des Grubenlichtes ziehen, um die daran hängenden ſtaubartigen Schwefeltheile zu beſeitigen, damit ſie nicht durch Herumſprühen ein unzeitiges Losgehen des Lochs verurſachen.

Abbagāmba, ſ. Nashornvogel a).

Abbāno (Geogr.), **1)** ſo v. w. Abano; **2)** ſo v. w. Albano 2).

Ăbbas (v. ſyr.), **1)** Vater; **2)** ſo v. w. Abt.

†**Abbās** (arab. der Dunkle), **1)** Vaterbruder Muhammeds, Anfangs Freund, ſpäter Feind deſſelben, ſollte, bei Bedr 623 gefangen, ſich u. ſeine 2 Neffen ranzioniren. Eine Offenbarung (Koran Sure 9) geſchah ſeinetwegen an Muhammed u. durch deſſen Geiſt überwunden, ward er eifrigſter Anhänger des Propheten u. wurde ſpäter Hüter der Quelle Zemzem. Von ihm ſtammen die Abbaſſiden. **2)** Sohn des Khalifen Maamun, entſagte nach deſſen Tode dem Thron zu Gunſten ſeines Oheims Mutaſſem Billah, empörte ſich aber ſpäter gegen dieſen, ward gefangen u. verſchmachtete 839 im Gefängniß. Held mehrerer arab. Erzählungen. **3)—5)** ſ. im Hauptwerk 2)—4). **6) A. Mirza,** geb. 1785, 2. Sohn Feth Ali's, Schahs von Perſien u. deſſen erklärter Nachfolger. Er liebte die Sitten u. Wiſſenſchaften Europas u. ſuchte ſein Vaterland dem Einfluſſe Rußlands zu entziehen. Er ſchloß ſich deshalb an England an u. war 1828 ein Hauptbeförderer des Kriegs zwiſchen Perſien u. Rußland, welcher für erſteres unglücklich endete. A. M. zeigte hierbei wohl perſönliche Tapferkeit, aber wenig Feldherrntalente. Er begab ſich hierauf nach Petersburg u. verweilte dort einige Zeit. Er ſt. 1833 u. hinterließ 24 Söhne u. 26 Töchter. Von jenen folgte ihm, obſchon der ältere, gegen die Ruſſen gebliebene Bruder Söhne hinterlaſſen hatte, Mehemed Mirza als Kronprinz u. ſpäter dem Großvater Feth Ali als Schah, ſ. Perſien (Geſch.), Nachtrag. *(Std., Pr. u. Gl.)*

Abbāssi (Abaſſi), **1)** perſ., von Abbas d. Gr. 1620 eingeführte Silbermünze, früher = $13\frac{1}{3}$ Sgr., jetzt $2\frac{1}{6}$ Sgr., vgl. Perſien (Geogr.) 13; **2)** ruſſ. Münze für Georgien, 1 A. = 20 Kop.; es gibt halbe, einfache u. Doppel-A.

Abbatiscĕlla (neulat.), ſo v. w. Appenzell.

Ăbbecourt, Flecken im franz. Depart. Seine u. Oiſe, ſonſt mit Prämonſtratenſerabtei; Mineralquelle, 750 Ew.

Ăb-

Abbeilen, das Behauen von Bauholz mit dem Breitbeil.

Abbeiſſen der Patronen, ſ. u. Laden, in d. Suppl.

Abbenrode, Dorf im Kr. Oſterwiek des preuß. Regbez. Magdeburg, Eiſenhammer, Papiermühle, 1300 Ew.

***Abberufung** (avocatio), **1)** (Staatswiſſenſch.), die Zurückberufung der Unterthanen eines Staats, beſ. einheimiſcher Offiziere u. Soldaten, aus den Dienſten einer fremden Regierung (oder aus dem Beſitze eines Andern, ſ. Eigenthum), vorzüglich in Folge diplom. Kälte od. Feindſchaft zwiſchen beiden Regierungen; dagegen Abmahnung (Dehortatorium), Befehl des Regenten an die Unterthanen, nicht in fremde (feindliche) Dienſte zu treten. **2) A. von Geſandten**, ſ. u. Geſandte. **3)** (Rechtswiſſenſch.), **A. eines Proceſſes** (Avocatio causae), die Zurückforderung der Acten von einem Untergerichte durch ein höheres Gericht od. das Juſtizminiſterium wegen hartnäckig verweigerter od. ſehr verzögerter Rechtspflege, jedoch nur auf Antrag u. Beſchwerde der Parteien; ohne dieſe u. aus polit. Gründen darf ſie nicht geſchehen. Die Befugniß zu dieſen ſämmtl. A.en heißt das **Abberufungs- (Abforderungs-) recht** (jus avocandi), die zu der letzten auch Jus devolutionis, u. ſie alle geſchehen in der Regel durch ſchriftl. Befehle, **A-ſchreiben** (Avocatorium). *(Bs. j.)*

***Abbeville** (v. lat. Abbatis villa), **1)** Bezirk im Dep. Somme (Frankr.), 130,000 Ew. Hauptſtadt Abbeville. Hier noch die Orte: Gamaches, Marktfl., an der Bresle, Schloß, 1500 Ew.; Bourg d'Ault, Hafen, 3000 Ew.; Riquier, Sct., Stadt, am Scardon, 1500 Ew.; Rue, Stadt an der Maye, 1500 Ew.; Ayraines, Marktfl., 2000 Ew. **2)** Hauptſtadt hier, Fabriken in Wolle Tuch- u. Teppichen (eine mit 4000 Arbeitern), Leinwand u. a., Handel, beſ. auf der Somme, die zur Fluthzeit Schiffe bis zu 150 Tonnen zuläßt; 19,500 (26,000) Ew. Hier eine Eiſenquelle. A. war zuerſt Meierei der Abtei St. Riquier u. Hugo Capet baute daſelbſt ein Schloß; ſein Sohn nannte ſich zuerſt Graf von Ponthieu. Später ward A. befeſtigt, iſt aber (wohl wegen der ſtrateg. Lage) nie eingenommen worden. Seine Werke werden von einer Höhe dominirt. **3)** Bezirk, u. Ort in SCarolina (ſ. d.). *(Wr.)*

Abbindewerkzeuge (Med.), ſ. u. Ligatur 2.

Abbitte (Rechtsw.), vor dem Bildniſſe des Königs, ſ. u. Strafe.

Abblättern, 1) u. **2)** ſ. im Hptwrk; **3)** ſich a., ſich blätterweiſe von etwas löſen, beſ. **4)** (Bauw.), von Farben, die auf Kalkbewurf od. Holz geſtrichen ſind, beſ. von Oel- u. Leimfarben, erſtere, wenn ſie auf Gyps od. feuchte Mauern, letztere, wenn ſie auf alte Farben aufgetragen ſind.

Abblätterung (Med.), ſ. Exfoliation.

***Abbot** (ſpr. Aebbott), **1)** (Robert), geb. 1560 zu Guildford, Sohn eines Tuchmachers, Geiſtlicher u. zuletzt Biſchof zu Salisbury, beſſerer Theolog u. Prediger als der Folg., doch minder guter Geſchäftsmann, ſt. 1617. Schr. Mehreres gegen den Papismus u. gegen Bellarmin. **2)** (George), geb. 1562, Bruder des Vor., ſtudirte zu Oxford Theologie, wurde, nachdem er mehrern akad. Aemtern vorgeſtanden, Dechant zu Wincheſter, 1608 Caplan des Großſiegelbewahrers Dunbar, Biſchof zu Lichfield, Coventry u. London u. 1610 Erzbiſchof zu Canterbury. Er benahm ſich in den religiöſen Wirren jener Zeit treu, redlich u. fromm, ſetzte, obſchon oft Rathgeber Jakobs I. u. Karls I., denſelben doch Feſtigkeit entgegen; zuletzt verlor er Karls I. Gunſt. Er ſt. 1633 zu Croydon. Schr. Mehreres u. hatte auch an der engl. Bibelüberſetzung Theil. **3)** (Lord Charles, Graf v. Colcheſter), geb. zu Abington 1757, war nach u. nach Staatsſecretair v. England, Lordcommiſſär des Schatzes, Geh. Rath u. Sprecher im Unterhauſe; Feind der Demokraten u. eifriger Anhänger Pitts, für den er oft ſprach, zog ſich 1817 von den Geſchäften zurück u. ſt. 1829. *(Pr.)*

Abbotsbury (engl., ſpr. Aebbotsbörri), Städtch. in der engl. Grafſch. Dorſet mit Makrelenfiſcherei, 1500 Ew. **A-ford** (ſpr. Aebbotsford), Landſitz u. ehem. Kloſter in der ſchott. Grafſchaft Selkirk. Sonſt Wohnort von Walter Scott, mit alterthüml. Schloſſe, herrlichen Anlagen, Bibliothek, Gemälden, Antiquitäten ꝛc. **A-hall** (ſpr. -hahl), Dorf in der engl. Grafſchaft Hereford, Geburtsort Hadrians IV. *(Wr.)*

***Abbrechen, 1)** durch Brechen etwas ſondern; **2)** niederreißen; **3)** vermindern; **4)** ein Treibjagen von vorn anfangen, weil Wild zurückgegangen iſt; **5)** ein Jagen enger zuſammenziehen; **6)** ſ. unt. Bierbrauen; **7)** ſ. u. Blechhammer. **8)** (Kriegsw.), die Breite eines Zuges, od. einer marſchirenden Truppe verkleinern, indem ½, ⅓ od. ſonſt ein Theil vorrückt, der Ueberreſt zurückbleibt u. ſich hint. die Vorgerückten zieht; vgl. Durchziehen u. Aufmarſchiren. **9)** Ein Lager a., daſſelbe abſchlagen u. die Bivouacqhütten vernichten. **10)** Ein Gefecht a., bevor es völlig entſchieden iſt, dadurch beenden, daß man die Maſſen aus dem Gefecht zieht u. ſich durch eine ſtarke Arrièregarde ſichert. Das A. d. G. bringt zwar meiſt Terrainverluſt, aber nicht die Nachtheile, die ein taktiſch verlornes Gefecht hat, ſo meiſt keinen Verluſt an Kanonen u. Gefangenen. Jeder Feldherr, der dah. bei einem begonnenen Gefecht ſieht, daß er doch unterliegen muß, u. keinen Grund hat, Alles aufs Spiel zu ſetzen, thut dah. gut, das Gefecht abzubr. Freilich ſetzt dies dieſſeits ein ſehr gutes Heer, jenſeits aber keine ſehr geübte u. wenig Cavallerie u. reitende Artillerie voraus. Die Schlachten bei Lützen u. Bautzen waren abgebrochene Schlachten. **11)** (Bauw.), ſo v. w.

Digitized by Google

w. abtragen; an der Stärke der Mauern wird bei jedem Stockwerke ein gewiſſes Maß, z. B. 6 Zoll abgebrochen, vgl. Mauerrecht; **12) A. der Ballen** (Buchdr.), ſ. Ballen; **13)** ſ. Schriftgießer. *(Pr.)*

Abbrechung (Muſ.), die plötzliche, durch eine kurze Pauſe verurſachte Unterbrechung einer noch nicht zum Schluß gekommenen Melodie. Zur Darſtellung des Komiſchen iſt dieſe Form ſehr wirkſam.

Abbrecōūrt (ſpr. -kuhr), Stadt im franz. Depart. Seine u. Oiſe, Eiſenquell 1200 Ew.

Abbrevīren, 1) mit Abkürzungen ſchreiben; **2)** abkürzen; **3)** (Math.), einen Bruch a., ihn aufheben, abkürzen.

Abbs-Hēād (S., engl. ſpr. Aebbshēdd), Vorgebirge an der nordweſtl. Küſte der ſüdſchott. Grafſch. Berwick.

Abbūna, oberſter Geiſtlicher der Habeſſyniſchen Kirche (ſ. d.).

* **A-b-c-būch** (Fibel), Buch für Anfänger, die einzelnen Buchſtaben, Sylben u. leichte Sätze, die Anfangsgründe des Leſens, u. nur Gegenſtände für den erſten Unterricht enthaltend. Das älteſte deutſche A. iſt wohl Luthers Fibel (zwiſchen 1525—1530), welche das Alphabet, Vater Unſer, den Glauben, einige Gebetsformeln ꝛc. enthielt. Daran wurden um den Anfang des 18. Jahrh. Bilder gefügt, wozu Bienrod, ein Schulmann in Wernigeroda, die bekannten u. berüchtigten Reime lieferte. Ein neu verbeſſertes, vollkommnes A. gab Zeidler, Halle 1700, 2 Bde., heraus, aber Epoche in der Verbeſſerung des A.s machte Weiße, Lpz. 1772, oft aufgelegt, ihm folgten Campe, Funke, Natorp, Stephani, Dolz, Krug, Wilmſen, Tillich, Tunker, Plato, Löhr, Salzmann, Hahn u. v. A. Vgl. Balhorn. *(Sk. u. Lb.)*

Abcdārii, Spottname der Wiedertäufer, weil ſie Anfangs alle Wiſſenſchaften, ſelbſt Leſen u. Schreiben verwarfen.

* **Abchāſien (Abchāſi, Abchaſēti**, Abaſſa), [1] **1)** (Geogr.), ruſſiſche Landſchaft an der Oſtküſte des ſchwarzen Meers, etwa 60 M. lang, 30 breit, theilt ſich in **Groß-A.** am Meere u. **Klein-A.** öſtlicher; [2] die Ew. **Abchaſen** (Abaſſen, Abasger, **Abchas**, Awchaſen), ſind hager, mittelgroß, ſchwarzhaarig, bräunlich, trotzig, unzuverläſſig, habſüchtig. [3] Sie treiben hauptſächl. Jagd od. Krieg, wenig Ackerbau (nur Mais u. Hirſe), mehr Viehzucht (Pferde, Eſel, Schafe), rohe Gewerbe in Webereien u. Eiſen, Handel, beſ. nach Trapezunt, oft Seeräuberei; ein Haupthandelsgegenſtand ſind ihre ſchönen Töchter, die meiſt ſelbſt von den Eltern nach der aſiat. u. europ. Türkei verkauft werden. [4] **Stände:** Bauern, Edelleute u. Fürſten, dieſe mit Leibwache (Tſchinanſcha). [5] **Stämme u. Diſtricte:** Abſchew (10,000), Zybeldin (der mächtigſte im hohen Gebirg, 15,000), **Abchas** (8100), Bſyb (Subs, 18,700, Dorf: Sukſu, 5000 Ew.), Sitz eines Fürſten), das nahe Gebiet von Samurſakan (10,800 Ew.), Arlan, Baskech (Altikeſek-Abaſſen, im Oſten, am Kuban, gegen das ſchwarze Meer, treibt Gartenbau, Bienenzucht, theilt ſich in mehrere Stämme), Beſchilbai, Barrakai, Midawi an der Laba, Natuſchadi (Natochadſen, weſtl. vom Kuban, 60,000 M.), Schepſik (10,000 Familien), Tramkt (mit vorzüglicher Pferdezucht), Ailega u. a. [6] **Sprache** iſt eine der kaukaſiſchen mit tſcherkeſſiſchen Wörtern gemiſcht, theilt ſich in 2 Dialekte. [7] **2)** (Geſch.). A. liegt in der Nähe des alten Kolchis, wohin die Mythe mehrere Wunder verlegt u. wohin der Argonautenzug ging. Den Namen ſoll es von dem Küſtenfluſſe Abascus erhalten haben. Henioten u. Zygen wohnten dort. Nach And. ſollen die erſten Ew. Chaliberi (Armenochalybes) geheißen haben. Sie ſollen von Armenien (nach And. aus Aegypten od. gar aus Abyſſinien) eingewandert ſein. [8] Von A. aus ſollen die erſten helleniſchen Stämme nach Griechenland gezogen ſein. Dagegen leiten And. die daſigen Stämme von den Argonauten, u. zwar von den bei dieſem Zuge zurückgebliebnen Achäern ab. [9] Die ſpätre Geſchichte A.s iſt ſehr dunkel, man weiß nur, daß ſie in Stämmen lebten, Seeräuberei u. Menſchenraub trieben u. ſich, verfolgt, mit ihren leichten Nachen auf den Schultern, in die Wälder flüchteten. Die geraubten Knaben pflegten ſie zu caſtriren, um ſie als Eunuchen zu verkaufen. [10] In der Zeit der ſpätern Römer herrſchten die Lazier durch 2 Fürſten daſelbſt, Juſtinian unterwarf ſie u. führte Sitten u. Cultur ein. [11] Später herrſchten Perſer u. Georgier daſelbſt, die Mongolen überſchwemmten A. unter Dſchingiskhan u. Timur, u. [12] die Türken behaupteten ſich endlich daſelbſt, indem ſie Feſtungen, ſo Anape u. a. anlegten. Unter ihnen verſchwand das Chriſtenthum allmählig, doch zeugen noch viele Ruinen von Kirchen von deſſen Daſein. [13] Bis 1770 war die türkiſche Herrſchaft unbezweifelt, von da an unterwarfen ſich aber einzelne Stämme u. Fürſten den Ruſſen u. nun entſpann ſich ein immerwährender blutiger kleiner Krieg. Durch den Vertrag von Ackjermann 1826 wurde ein Theil von A. durch den von Adrianopel 1829 der Reſt abgetreten. [14] Aber ungeachtet die Ruſſen nicht ſtreng regieren u. die Fürſten walten laſſen, u. obſchon ſie fortwährend viele blutige Anſtrengungen gemacht haben, A. ganz zu unterwerfen, iſt es ihnen doch nicht gelungen; ſie halten die Feſtungen beſetzt u. bringen nur ſelten in die Schluchten u. Berge. Unter der Hand unterſtützen die Engländer u. Türken die Eingebornen mit Waffen u. Kriegsbedarf. *(Wr. u. Pr.)*

† **Abdallāh** (ſpr. Abd'llah, aus Abd u. Illah, arab. Gottesknecht). I. **Verwandte u. Gefährten Muhammeds. 1)** Im Hptw. **2)** Vatersbruder Muhammeds, unter-

Digitized by Google

terſtützte ihn ſehr beim Anfertigen des Korans. **3) A. Ebn Abū Kōafas,** ſo v. w. Abu Bekr. **4) A. Ebn Omar,** i. Hptw. 7). II. **Khalifen in Aſien. 5) A. Ebn Gūchafah,** von 632—634, 1. Khalif, genannt Abu Bekr. **6) A. Ebn Zobeir,** 683 (4), 9. Khalif. **7) A. Ebn Mūhammed Abu'l Allab Eſſafach,** von 749 (52) bis 754, 21. Khalif. **8) A. E. M.,** genannt **el Moktadi,** von 1074 (5) bis 1094, 47. Khalif. **9) A. Ebn el Moſtānser,** genannt **el Moſtāſſem,** 1242, der letzte Khalif. III. **Khalifen in Spanien. 10) A. Ebn Mūhammed (A. Ebn Elmōnzir),** im Hptwerk 4). **11) A. Ebn Mohādi,** 1013, Khalif von Toledo, bald entthront, ſ. Spanien (Geſch.). **12) A. Ebn Dschāūfou,** König von *Niebla* u. Algarbia um 1236. **13)** 1557—72 Scherif von Marokko. IV. **Andre Fürſten. 14) A. Ebn Abo,** im Hptw. 2). **15)** Großkhan in Dſchaggetai, Kaſakhans Sohn, 1358 ermordet, ſ. u. Mongolen. **16)** Khan der Mongolen, Vetter u. Nachfolger Abdallatifs, folgte dieſem 1449, wurde 1457 von Abu Said beſiegt u. getödtet, ſ. u. Mongolen. **17)** Khan der großen Bucharei um 1560—1598, liſtiger grauſamer Fürſt, hatte viele Kriege mit Hadſchim Khan u. deſſen Familie. **18)** Aelteſter Sohn Mir Weis, Beherrſcher der Afghanen zu Anfang des vor. Jahrh., aber bald von Mir Mahmud, ſeinem Bruder entthront, ſ. Afghanen (Geſch.). **19) A. Bēn Sūhūt,** Emir der Wechabiten 1814—18, gefangen und zu Conſtantinopel hingerichtet, ſ. Wechabiten. V. **Feldherrn u. andre Perſonen. 20) A. Ebn el Hādschab** (Hedſchab), Statthalter des Khalifen Heſcham (727) in Afrika, reſidirte zu Tunis (ſ. d.). **21) A. Ebn Kāis el Fēzary,** 1. muhamm. Feldherr, der von Moawiah Ebn Khodai geſendet 664 n. Chr. von NAfrika aus in Sicilien landete. **22) A. Ebn Jāsin,** geb. zu Nefis in Meſanbredeh, mit Hülfe von Jahya König von Senhadſcheh, um 1042 Gründer der Secte der Moraviden, breitete ſeine Lehre in Afrika bis zu den Negern aus, blieb 1059 gegen den Stamm Barakauta. **23)** Mehrere andere unbedeutendere Orientalen. *(Std. u. Pr.)*

Abdallāh, Volk, ſ. Durahner.

***Ābdal Mālek** (beſſer Abd'l Melik), **1) A. Ebn Mērwan,** von 684—705, der 11. Khalif. **2)** Bis 961 Schah von Perſien, ſt. 961. **3)** Bis 999 Schah. **4) A. Ebn Kūtn al Fāhri,** Statthalter des Khalifen Heſcham in Spanien von 732—737 u. von 740—744. **5) A. Mūlei Mēlek,** 1557—72, Scherif von Marokko. **6)** 1634—35 Scherif ebenda. **7)** 998—1005 Weſſir des Khalifen Haſchem II. in Spanien. *(Std. u. Pr.)*

Abdanāgo (Biogr.), ſo v. w. Abednego.

Abdankung, die freiwillige Niederlegung eines Amts od. einer andern Function. Sie muß von dem, in deſſen Dienſten man ſteht, angenommen ſein u. ſelbſt die **A. des Regēnten** muß erſt von Ständen, dem Senat u. dgl. angenommen ſein, da das Regierungsrecht auf einem Vertrag beruht.

Abd-el-Kāder (Sidi el Hadſchi Abd el Kader Ben Mahiddin), geb. 1807 zu Guetna in den Bergſchluchten des Atlas, Abkömmling einer Prieſterfamilie, die von den fatimitiſchen Khalifen herzuſtammen behauptet, Sohn des Marabut Sidi Mahiddin u. daher ſelbſt Marabut, machte 2mal die Pilgerfahrt nach Mekka, zeichnete ſich durch Wiſſen u. Tapferkeit aus, bereiſte 1827 Aegypten u. iſt ſeit der Erobrung von Algier durch die Franzoſen 1830 Emir v. Maskara u. die Hauptſtütze des Muhammedanismus u. der Unabhängigkeit der Beduinen gegen die eingedrungnen Europäer. Mehr ſ. u. Algier (Geſch.) 13 u. f. *(Gl.)*

Ābdel Mēlek (Biogr.), ſ. Abdal Malek. **A. Mūmen,** ſo v. w. Abu Mumen. **A. Rahmān,** ſo v. w. Abdorrahman. **Ābd el Wāhab,** Stifter der Wechabiten, ſ. Wahab. **Abdemēlech, 1)** (Bibelk.), ſo v. w. Ebed Melech; **2)** ſo v. w. Abdal Malek (orient. Biogr.).

Abdiābda (a. Geogr.), Stadt Albaniens, zwiſchen dem Cyrus u. Albanus.

† **Ābdias** (griech. Form des hebr. Obadja), **1)** im Hptwerk 1). **2)** Angebl. einer der 70 Jünger Chriſti; ſein apokryphiſches Buch Hist. certaminis apostolici iſt untergeſchoben; angebl. ward das Manuſcript zu Korinth gefunden, herausgeg. von Lazius, Baſel 1551, ſpäter Par. 1560 u. ö.

Abdmenēph (Biogr.), ſo v. w. Abu Halab.

Ābdo (arab.), ſo v. w. Abb.

Ābdel Mūmen (Malek Abdal Mumen), eroberte 1159 NAfrika u. ſtiftete die Dynaſtie der Almohaden.

Abdolrahmān (Biogr.), ſo v. w. Abdorrahman.

Abdominālplethōra (v. gr.), Vollblütigkeit im Unterleibe, ſ. Plethora.

* **Abdorrahmān** (arab., ſpr. Abd'r rachman, d. i. Diener des Barmherzigen). **1)—5)** ſ. im Hptwerk. **6) A. Almortāda,** Gegenkhalif in Murcia, von Hairam u. Mundir um 1018 eingeſetzt, 1020 von Alkazin verjagt, ſ. Spanien (Geſch.). **7)** Khalif in Hueſca 1085—1095, ſ. Spanien (Geſch.). II. **Andre Könige. 8)** Um 1336 König von Tlemſan in Afrika, gefangen u. enthauptet. **9)** Weſir Haſchems II., ſeit 1005 von Muhammed Almahadi vertrieben.

† **Ābdruck, 1) Ābdrücke von Blättern;** um dieſe zu bereiten, tränkt man ein Blatt feines Papier mit Oel, ſchwärzt es über einer Lampe, legt die Blätter auf das Geſchwärzte u. drückt ſie mittelſt eines harten Körpers feſt auf. Das ſo präparirte Blatt bringt man zwiſchen weißes Papier u. reibt daſſelbe ſtark, wo ſich die Zeichnung der Adern u. Faſern abdrücken wird. **2) A.e von Schmēt-**

Digitized by Google

Schmetterlingen: man beſtreicht feines Papier mit einer Auflöſung von Gummitraganth u. Hauſenblaſe in Branntwein (auch wohl mit Eiweiß), legt den Schmetterling darauf u. drückt mit dem Nagel vorſichtig auf letzteren, wo der Staub ſich ablöſt u. auf dem Papiere ſitzen bleibt. **3) Ä.e von Münzen,** ſ. Abdrücken 2). *(Pr.)*

*** Ābdrücken, 1)** etwas durch Druck wiedergeben. **2)** Münzen in dünnen Metallplatten od. andrer geeigneten Maſſe durch eine Preſſe abprägen; es geſchieht am einfachſten, wenn man die Münze in feines Zinn- od. Kupferſtaniol legt, dies am Rand etwas umbiegt, um das Verrücken zu vermeiden, u. ſie mit der geeigneten Ueber- u. Unterlage in die Preſſe bringt, wozu eine gute Siegelpreſſe ausreicht; iſt keine ſolche zur Hand, ſo umlegt man die in Staniol geſchlagne Münze noch mit 6—8 Tabaksbleiplatten u. ſchlägt ſie mit einem glatten Hammer auf einer ebnen harten Fläche ſo lange, bis der Abdruck vollendet iſt. *(Jb.)*

Abdūcens mūsculus ōculi (lat.), ſo v. w. äußere Augenmuskeln, ſ. u. d. a. **A. nērvus,** ſ. u. Gehirnnerven, 6. Paar. **A-cēntes mūsculi,** ſ. Abziehende Muskeln.

† Abdulasīs (ſpr. Abd'l aziz, arab., Knecht des [All-] Mächtigen). **1)** Sohn Merwans I., ſ. u. Khalif. **2)** Vater Omars II., ſ. ebd. **3)** Bruder Khaleds, des Feldherrn des Khalifen Abdalmaleks, focht 691 unglücklich in Syrien. Die Schönheit ſeiner gefangenen Gattin veranlaßte einen Vornehmen, um den Streit über ihren Beſitz zu enden, ſie zu enthaupten. Stoff arab. Erzählungen. **4)** A., Sohn des Muſa, Statthalter in Spanien, 714 ermordet, ſ. Spanien (Geſch.). **5)** Emir in Derieh in Arabien, von 1760—1803, ſ. u. Wahabiten. *(Std.)*

Abdūl-Hālim, ſo v. w. Achſade.

Abdūl Meschīd, Padiſchah der Osmanen, geb. den 30. Apr. 1823, folgte ſeinem Vater Mahmud II. 16 Jahre alt den 1. Juli 1839; ſ. Türkei (Geſch.) Suppl.

Ābegg (Jul. Fr. Heinr.), geb. 1796 zu Erlangen, ſtudirte daſ., in Heidelberg, Landshut u. Berlin die Rechte, habilitirte ſich 1820 in Königsberg, ward Prof. ord. daſ. u. ging 1826 nach Breslau. Als Schriftſteller widmete er ſich vorzüglich dem Criminalrecht. Hauptſchriften: Ueber die Beſtrafung der im Auslande begangenen Verbrechen, Landsh. 1819; Encyklopädie u. Methodol. in der Rechtswiſſenſch., Königsb. 1823; Grundriß zu Vorleſ. über den gem. u. preuß. Criminalproc., ebd. 1825; Syſtem der Criminalrechtsw., ebd. 1826; Unterſ. a. d. Gebiete der Strafrechtsw., Bresl. 1830; Bemerk. üb. d. Studium der Rechtsw., ebd. 1831; Lehrb. des Criminalproc., Königsb. 1833; Hiſtoriſch-pract. Erörterungen a. d. Gebiete des Strafrechts, 1. Bd., Berl. 1833; Verſ. e. Geſch. d. Strafgeſetzgeb. u. des Strafr. der brandenb.-preuß. Lande, Berl. 1835; Die verſch. Strafrechtstheorien, Neuſt. a. d. O. 1835; Entwurf eines Strafgeſetzb. für das K. Norwegen, ebd. 1835; Lehrb. der Strafrechtsw., ebd. 1836, u. m. a. *(Bs. j.)*

Abēille (Joh. Chr. Ludw.), geb. 1761 zu Baireuth, auf der Karlsſchule zu Stuttgard erzogen, trat 1782 in die würtemb. Hofcapelle, ward 1802 Concertmeiſter, ſpäter Hoforganiſt, ſt. penſionirt 1832. Virtuos auf dem Pianoforte u. der Orgel, ſetzte Mehreres, ſo die Opern Amor u. Pſyche, Peter u. Aennchen, Lieder, Concerte, Trios fürs Pianoforte, das Aſchermittwochslied für 4 Stimmen ꝛc.

Ābein, Stadt im Dep. Puy-de Dôme, mit warmen Mineralquellen, 1500 Ew.

Ābeken (Bernh. Rudolph), geb. 1780 zu Osnabrück, ſtudirte zu Jena, unterrichtete eine Zeitlang die Söhne Schillers, ward 1811 Lehrer an dem Gymn. zu Rudolſtadt u. 1815 Prof. an dem Gymn. zu Osnabrück; ſchr. Beiträge zum Studium der göttl. Komödie von Dante, Berl. 1826; Cicero in ſeinen Briefen, Hann. 1835 u. a. m. Regte zuerſt die Begründung des Denkmals für Juſtus Möſer in Osnabrück an. *(Dg.)*

† Ābel, 1)—3) im Hptwerk. **4)** (Jak. Fr.), geb. 1751 zu Vayhingen, 1772 Prof. der Philoſ. zu Stuttgart, 1790 zu Tübingen, ſeit 1793 auch Pädagogarch der würtembergiſchen Schulen u. Gymnaſien, ſpäter Generalſuperintendent zu Reutlingen; ſt. 1829 zu Schorndorf. Fleißiger Schriftſteller über pſychol., metaphyſ. u. moral. Gegenſtände. **5)** (Joſeph), geb. 1768 zu Aſchach in Oeſtreich, Maler zu Wien, wo er 1818 ſt. Vorzüglichſte Werke in der k. k. Akademie u. der Gemäldegallerie des Belvedere in Wien. **6) A. de Pujol** (Alex. Denis), geb. zu Valenciennes 1787, lebt als Hiſtorienmaler zu Paris; obſchon Schüler von David, neigte er ſich doch ſpäter zur romantiſchen Schule, namentlich in ſeinen Fresken der Kirche S. Sulpice aus der Geſchichte des H. Rochus. 22 Gemälde im Dianenſaal zu Fontainebleau, 14 in Chapelle des Dames du sacre-coeur ꝛc. **7)** (Karl von), geb. 1788 zu Wetzlar, ſtudirte zu Gießen u. auf der Rechtsſchule ſeiner Vaterſtadt; ward 1809 als Arbeiter bei dem Landgericht Dillingen, 1811 bei der Hofcommiſſion des mit Würtemberg zu ſchließenden Realvertrags, u. ſpäter bei dem Generalcommiſſariat des Oberdonaukreiſes angeſtellt, machte 1814 als Lieutenant den Krieg mit, kehrte 1815 in den Civildienſt zurück, wurde Acceſſiſt bei dem Appellationsgericht des Iſarkreiſes, Stadtgerichtsaſſeſſor in München, 1816 in Straubing, 1817 Regierungsaſſeſſor bei der Kreisregier. München, 1818 Polizei- u. Stadtcommiſſair in Bamberg, 1819 Regierungsrath zu München u. 1827 Miniſterialrath im Miniſterium des Innern, ward geadelt, ſprach 1831 als Regierungscommiſſair beim Landtage die liberalſten Geſinnungen, namentlich rückſichtlich der Preßfreiheit aus, doch wurden ſeine dem König meiſt

Digitized by Google

meiſt mißfälligen Anſichten nicht realiſirt. Zum geh. Legationsrath ernannt, reiſte er im Herbſte 1832 als ſubſtituirtes Mitglied der Regentſchaft nach Griechenland, wo er lebhaft Partei gegen Armansperg ergriff. 1834 zurückgerufen trat er wieder in das Miniſterium des Innern. Seitdem näherte er ſich mehr dem herrſchenden Verwaltungsſyſteme u. wurde beim Landtage 1837 abermals Regierungscommiſſair, enthielt ſich aber hier jeder Principienfrage u. ward, als der Fürſt von Oettingen-Wallerſtein abging, Miniſter des Innern. **8)** (Niels Henrik), geb. 1802 im Stifte Chriſtianſand, ſtudirte zu Chriſtiania, zeichnete ſich bald durch geiſtvolle Schriften über Mathematik aus: erhielt Unterſtützung zu einer Reiſe ins Ausland, arbeitete nun Mehreres für Crelle's Zeitſchrift für reine u. angewandte Mathematik u. Schuhmachers Aſtronomiſche Nachrichten u. ward, zurückgekehrt, als Docent an der Univerſität u. Ingenieurſchule in Chriſtiania angeſtellt. Er ſt. 1829 auf einer Beſuchsreiſe auf dem Eiſenwerke Froland bei Arendal in Norwegen. Er ſchr. u. a. vorzüglichen meiſt franz. verfaßten Werken: Allgem. Methode Functionen einer variablen Größe zu finden, wenn eine Eigenſchaft dieſer Functionen durch eine Gleichung zwiſchen 2 variabeln ausgedrückt wird; u. Mémoires sur les équations algébraiques, où on démontre l'impossibilité de la résolution de l'équation générale du cinquième degré. **9)** (Clerk), Arzt bei Lord Amherſts Geſandtſchaft nach China 1816, ſt. 1826 als Wundarzt der oſtind. Compagnie zu Calcutta; ſchr. eine Beſchr. der Reiſe nach China, Lond. 1818 (Hauptwerk über China), über den Himalaya ꝛc. *(Std., Ap.* u. *Pr.)*

Ābel Hăttischim (A. Sittim), Stadt am todten Meere, Jericho gegenüber. Von hier kundſchaftete Joſua Jericho aus, u. hier ließen ſich die Iſraeliten mit den ſchönen Moabiterinnen ein. **Ā. Keranīm,** Stadt in Ammonitis (Paläſtina), bis zu ihr verfolgte Jephta die Ammoniter.

Abēlia (a. *R.Br.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Geisblattgewächſe, Ordn. Lonicereae *Rchnb.*, nach Abel 9) benannt, zur 5. Kl., 1. Ordn. *L.* gehörig.

* **Abelicēa** (a. *Sm.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Neſſelgewächſe, Gruppe Ulmeae *Rchnb.*, Amentaceen *Spr.*

***Ābelin** (Joh. Phil.), geb. zu Straßburg, ſt. daſ. um 1646, führte als Autor den Namen Joh. Ludw. Gothofredus, beſ. bekannt durch ſein Theatrum europaeum od. wahrhafte Beſchreibung der Geſchichten, die ſich 1618—1718 ereignet, Frankf. 1635—1738, 21 Bde., Fol., m. v. Kpfrn. Den 1. Bd. ſchr. er allein, die folgenden mit Beihülfe von J. G. Schleder, H. Oräus u. A., eine Zeit lang führte es auch den Titel Mercurius Gallo-Belgicus, doch waren die ſpätern weit weniger gut als die früheren. Es iſt ein Hauptwerk zur damal. Geſchichte u. erſetzte damals die Zeitblätter. Er ſchr. außerdem: Archontologia cosmica, Frankf. 1629, u. ö., zuletzt 1695, Fol. (lat.), auch deutſch, ebd. 1638 u. ö., Fol.; Hiſtor. Chronica od. Beſchr. der führnehmſt. Geſchichten v. Anf. der Welt bis 1619, ebd. 1630, Fol. u. ö., zul. ebd. 1743—59, 3 Bde., Fol., holl. v. Jak. v. Meurs, Amſt. 1660, Fol., Leid. 1702, 4 Bde., Fol., lange die beſte Univerſalgeſchichte; gab Ovids Metamorphoſen heraus, Frankf. 1628, eine Geſch. Indiens, Frankf. 1628, Beſchreibung des Reichs Schweden, ebd. 1632, Hiſtor. Chronik, ebd. 1619, Historia antipodum, ebd. 1655 u. m. a. *(Pr.)*

Ābell (John), Engländer, ausgezeichnet als Altſänger u. Lautenſpieler; durchwanderte in genialer Liederlichkeit, oft zu Fuß, Holland, Deutſchland, Polen, Frankreich u. Italien, trat mit dem glänzendſten Erfolg auf u. hatte die ſonderbarſten Abenteuer, er lebte noch 1714 in hohem Alter zu Cambridge.

***Abelmōschus (A-mosch,** a. *Medic.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Malvengewächſe *Rchnb.*, von And. zu Hibiscus, als hib. a. gezählt, ſ. Biſamkraut.

Ābencerāgen (Geſch.), mächtige von **Āben Cērag (A. Cērax,** eigent. Ebn Serradſch, Gegenkönig von Granada, der ſich jedoch 1057 unterwarf) ſtammende Familie in Granada, die den Zegris, einem andern Geſchlecht, feindlich gegenüberſtand. Muhammed Abu Haſſan ließ, erzürnt darüber, daß einer derſelben die Schweſter des Königs liebte, faſt das ſämmtliche Geſchlecht in die Alhambra locken u. um 1480 niederhauen. Nur wenige entkamen u. bereiteten dem Boabdil, der Abu Haſſan ſtürzte, Aufnahme in die Alhambra, ſ. u. Spanien (Geſch.). Stoff zu vielen Poeſien. *(Pr.)*

Ābend, grösser, bei den Juden die Zeit von halb 1 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr. Sie ſind nämlich nach dem Talmud der Meinung, daß die Sonne $\frac{1}{2}$ Stunde vor u. $\frac{1}{2}$ Stunde nach 12 Uhr ſtill ſtehe, von $\frac{1}{2}$ 1 Uhr aber ihren Lauf nach Abend zu wieder beginne. Der kleine Abend beginnt $\frac{1}{2}$ 4 Uhr u. dauert bis Sonnenuntergang.

Ābendschwärmer (Sperberſchw., sphinx), Gattung der Schmetterlingsfamilie Schwärmer, Fühlhörner von der Mitte an verdickt, doppelt gewimpert, Zunge lang, ſpiralförmig, fliegen ſchnell, ſaugen ſummend mit dem Rüſſel Blumenſäfte; Raupen nackt, mit Hinterhorn. Arten: Todtenkopf, Wolfsmilch-, Winden- (Biſam-) ſchwärmer, Weinvogel, Glasſchwärmer. *(Wr.)*

***Ābensberg** (Aventinum), **1)** ſonſt Grafſchaft in Niederbaiern, Sitz der Dynaſten von A., die von Berthold II., Sohn eines Pfalzgr. von Regensburg zu Anfang des 11. Jahrh. geſtiftet worden ſein ſollen. Sie nannten ſich bald Grafen v. A. u. Rohr, ſtifteten 1389 ein Carmeliterkloſter zu A. u. ſtarben 1485 mit Niklas v. A., der in einer Fehde mit Herz. Chriſtoph von Baiern fiel, aus.

Digitized by Google

aus. Herz. Albert von Baiern erhielt aber die Grafſchaft. **2)** Landgericht im baier. Kr. Nieder=Baiern, 7¼ QM., 16,000 Ew. **3)** Stadt hier, mit 1200 Ew. Das übrige im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

Aberāvon (ſpr. Aebberäven), Stadt an der Mündung des Avon in SWales, Hafen, Eiſenhütten, 1000 Ew. **A-cōnway** (ſpr. Aeberkonnwä), Flecken am Conway in der engl. Grafſch. Caernarvon in NWales; mit Ruinen von Conway-caſtle (das röm. Comovium), Hafen, Auſtern= u. Häringsfang, 1200 Ew. **Abercōrn** (ſpr. Aebberkorn), Dorf der ſüdſchott. Grafſch. Linlithgow; Anfang des Römerwalls, der bis Kirkpatrik geht.

* **Ābercromby** (ſpr. Aebberkr...), **1)** (Sir Ralph) aus altem ſchott. Geſchlecht, trat früh als Cornet in die britt. Garde u. ſtieg durch alle Grade zum Generalmajor u. Chef des 7. Drag. Rgmts. 1793 in Flandern gegen die Franz. fechtend ward er bei Nimwegen verwundet, ging 1795 nach Weſtindien, zeichnete ſich auch dort aus, ward 1797 Gouverneur der Inſel Wight, 1798 Oberbefehlshaber der Armee des mit einer Landung bedrohten Irlands, befehligte 1799 des Herz. v. York linken Flügel in Holland, u. 1801 die 16,000 M. Landtruppen der Expedition gegen Buonaparte in Aegypten, landete bei Abukir, drang nach Alexandria vor, ward aber beim Angriffe Menou's gegen ihn bei Abukir verwundet u. ſt. an dieſen Wunden. **2)** (James), geb. 1776, 3. Sohn des Vor., früher Münzmeiſter u. Vorſitzender (first baron) des ſchottiſchen Schatzkammeramts, trat zuerſt 1832 als Repräſentant von Edinburgh bedeutend im Parlament hervor, 1833 ſchlug ihn die Reformpartei im Parlament zum Sprecher des Unterhauſes vor, doch ward ſeine Wahl erſt 1835 gegen den toryſtiſch geſinnten Charles Manners Sutton (jetzt Lord Canterbury) durchgeſetzt, welcher 18 Jahre lang dieſes Amt bekleidete. A. zeichnet ſich durch Uneigennützigkeit, Geiſt u. Gewandheit, mit denen er die Debatten des Unterhauſes leitet, ſehr rühmlich aus u. wurde deshalb Ende 1837 ohne Widerſpruch von neuem zum Sprecher gewählt. Als Wigh im edlern Sinn gehört er zu den Freunden jeder rationalen Reform. 1839 dankte er aus Geſundheitsrückſichten ab. **3)** (John), Arzt in Edinburg, ſchrieb mehrere treffliche, ſich auf pathologiſche Anatomie ſtützende Werke, als: Pathological and pract. researches on the diseases of the brain, Lond. 1828, deutſch von Buſch, Brem. 1829; Pathological and practical researches on the diseases of the stomach etc., Edinb. 1828, deutſch von Buſch, Brem. 1830; Inquiries concerning the intellectual powers, 4. Ausg., Lond. 1833, u. m. *(Pr., Gl. u. He.)*

† **Aberdēen** (Aberdon, ſpr. Äberdihn), die Grafſchaft hat jetzt 178,000 Ew., die Hptſt. New=A. (ſpr. Njuh=A.), 44,000 u. Old=A. (ſpr. Ohlt=A.), 7000 Ew.

Aberdēen (Handlw.), **1)** eine Art Kabeljau; **2)** Dorſch, weil beide von A. kommen.

Aberdēen (Georg Gordon, Graf v.), aus einem alten ſchottiſchen Geſchlechte. Nach einer Reiſe durch Europa ſtiftete A. 1804 in London die Athenian Society, in welcher nur Solche Mitglieder werden können, die in Athen waren. Als engl. Botſchafter unterzeichnete er 1813 in Töplitz den Bundesvertrag zwiſchen England u. Oeſterreich, ſo wie er bei den Unterhandlungen des Letztern mit Mürat in demſ. Jahre thätig, 1815 aber vergebens zu Gunſten Mürats zu wirken bemüht war. 1814 erhielt er die ſchottiſche Pairswürde, 1828 kam er mit Wellington ins Miniſterium, mußte aber, nach einer wenig rühmlichen Amtsführung u. gehaßt, als Ultra=Tory, 1830 mit dieſem zugleich reſigniren. *(Gl.)*

Āberford (ſpr. Aeb...), Marktflecken in der engl. Grafſch. York; Burgruinen, Stecknadelfabriken, 700 Ew. **Abērgely** (ſpr. Aeberdſcheli), Stadt mit Hafen in der engl. Grafſch. Denbigh (NWales), Seebad, Bleibergw., 2300 Ew.

Abernēthy (ſpr. Aeberneddhi [shi]), Stadt, jetzt mit 1800 Ew.

Abernēthy (John), geb. zu Abernethy um 1763, Prof. der Anat. u. Chir. am königl. Collegium der Wundärzte in London, am Bartholomäushospital ꝛc., ſt. 1831; ſchrieb: Surgical and physiolog. essays, Lond. 1793—97, 3 Bde., deutſch von Brandis u. Kühn, Lpz. 1795, 1798, 2 Thle.; Surgical observations, Lond. 1804, 1806 u. 1811, 2 Thle., deutſch von Fr. Meckel, Halle 1809; Surgical works, Lond. 1815 u. 1825, 2 Bde.; Physiolog. lectures, Lond. 1821; Lectures on anat., surgery and pathol., Lond. 1828. *(He.)*

Aberrātio delīcti (lat. Rechtsw.), die aus einer doloſen (ſ. Dolus), rechtswidrigen Handlung entſpringende, von dem allein od. alternativ beabſichtigten Zwecke ganz abweichende Folge der Handlung, z. B. Verübung der Handlung an einem andern, als dem beabſichtigten Objecte, nicht vorhergeſehene rechtswidrige Erfolge, außer dem beabſichtigten ꝛc. Vergl. C. E. Pfotenhauer, der Einfluß des factiſchen Irrthums auf die Strafbarkeit vorſätzlich verübter Verbrechen, Lpz. 1838 u. 1839, 1. u. 2. Abth. *(Bs.)*

Āberton (ſpr. Aeberten), Dorf mit Mineralquellen in der engliſchen Grafſchaft Worceſter.

Ābfahrt (Kriegsw.), ſo v. w. Raſteille.

Ābfall der Gebirge, die allmählig ſich vermindernde Höhe eines Gebirgs vom Hauptſtock an bis zur Verflachung in die Ebene; meiſt iſt er auf einer Seite ſteiler als auf der andern, z. B. das ſächſiſche Erzgebirge fällt nach Böhmen zu ſteiler ab, als nach Sachſen.

Ābfaltern, Dorf bei Mittenwald im Puſterthale Tyrols, 300 Ew.; dabei Mineralbad Abfalternbad.

† Āb-

Digitized by Google

† Äbfedern, 1)—2) im Hauptwerk. **3)** (Seew.), ſo v. w. abvieren.

Äbforsten, 1) Holz abſchlagen; **2)** von Federwild, aus dem Reviere fliegen.

***Äbführende Mittel, [1] 1)** (Med.), vermehrte, mehr od. weniger flüſſige Stuhlentleerungen bewirkende Mittel, die durch Vermehrung der Abſonderungen im Magen u. Darmkanal u. in den in ſie ausmündenden Theilen u. durch Steigerung der periſtaltiſchen Bewegung ſehr heilſam, durch Mißbrauch aber auch leicht ſchädlich werden können. [2] Sie dienen theils überhaupt dazu, den trägen od. ſtockenden Stuhlgang zu fördern, im Magen u. Darmkanal angeſammelte natürliche od. krankhaft abgeſonderte Flüſſigkeiten, Würmer, ſchwer od. unverdauliche, ſchädliche, giftige Subſtanzen zu entfernen, theils durch ihren Reiz die Thätigkeit des Unterleibs zu wecken, die Aufſaugung in ihm u. a. Theilen zu vermehren, die Reizbarkeit herabzuſtimmen, ableitend auf viele andre mit dem Unterleibe in Beziehung ſtehende Theile, als Kopf, Haut ꝛc. zu wirken. [3] Die a. M. ſchwächen zunächſt immer u. paſſen dah. nicht bei bedeutender Lebensſchwäche, auch nicht bei Entzündungen des Magens u. Darmkanals. Sie werden gewöhnlich auf den Magen, ſelten auf die Haut angewendet; mehr örtlich wirken Stuhlzäpfchen u. Klyſtiere. Man unterſcheidet: [4] **milde a. M. (Laxirmittel,** Laxantia, Lenitiva), eine mäßige Reizung, mehr bloß kothige Stuhlgänge bewirkende, od. nur ſchlüpfrig machende, oft zugleich kühlende (Antiphlogistica), wie die fetten Oele, Mandel-, Lein-, Mohn-, vorzügl. Ricinusöl, Manna, Honig, Weinſteinſäure, viele andre ſüßſäuerliche Früchte, vorzügl. Pflaumen, Tamarinden, Caſſienmark, die meiſten friſchen Kräuterſäfte, die meiſten Salz- u. Mineralwäſſer, [5] **b) ſtärkere A. (Purgirmittel,** Purgantia), in der Regel keine bedenklichen Erſcheinungen u. keine zu große Erſchöpfung veranlaſſende, als: Sennesblätter, Rhabarber, Schwefel, Kalomel, Jalappenwurzel, Aloe; [6] **c) heftig wirkende A. (Draſtiſche,** Drastica), leicht übermäßige Reizung erzeugende u. heftig eingreifende, wie: Jalappenharz, Scammonium, Gummi Gutti, Coloquinthen, Elaterium, Crotonöl, Helleborus. [7] Die a. M. dürfen nicht bei angefülltem Magen genommen werden, u. während ihres Gebrauchs muß man eine karge Diät beobachten. Die Heilung vorzügl. durch a. M. nennt man **Ä. Methöde.** [8] **2)** (Thierarznk.), auch bei Thieren kommen dgl. a. M. auf dieſelbe Weiſe in Anwendung. Pferden gibt man gewöhnl. Oelkuchen, Quecken ꝛc., ſo wie überhaupt Grünfütterung gut iſt, eben ſo Salzgaben in leichtern Fällen; in hartnäckigern Klyſtiere von Leinſamen, Habergrütze ꝛc.; Rindvieh erhält einen Aufguß der innern Rinde des Faulbaums, Schafe u. Ziegen leichte, kühlende Nahrungsmittel, in hartnäckigen Fällen alle 3 Stunden 2 Loth Glauberſalz u. daneben aufgelöſte Seife im Klyſtier, etwas Salz u. 1 Loth Leinöl; Federvieh, wie z. B. Hühnern, gibt man 2 Theelöffel Baumöl. (*He.* u. *Hm.*)

Äbgebissen (praemorsus, Bot.), von einem Blatte od. einer Wurzel durch eine krumme, einem Biß ähnliche Linie begrenzt; vgl. Teufelsabbiß.

Äbgehen von der Klinge, ſ. u. Fechtkunſt. **Ä. der Schützen von dem Stand,** ſ. u. Treibjagen.

Äbgekochtes, äbgesottenes Leder (Gerb.), Leder, das in Wachs, mit Leim u. Gummi gemengt, gekocht iſt.

Äbgeld (Rechtsw.), ſo v. w. Abzugsgeld.

Äbgemattetes Kohl (Hüttenw.), ſo v. w. Kohlenſtaub.

Äbgeschwitztes Lëder (Lohgerb.), Leder, von dem durch eine Salzbeitze die Haare ausgegangen ſind.

Äbgesetzte Wölle, ſo v. w. abſäſſige Wolle.

Äbgesondert, 1) von einem Gegenſtand getrennt; **2)** (Log.), ſo v. w. abſtrahirt.

Äbgestandener Kälk, ſo v. w. Staubkalk.

Äbgetheilte Färben (Her.), ſo v. w. abwechſelnde Tincturen.

Äbgetriebene Wände (Bergb.), in der Grube von dem Erze geſonderte Gebirgsſtücke.

Äbgezogen (Philoſ.), ſo v. w. abſtract; **Abgezogenheit,** ſo v. w. Abſtraction.

Äbgezogne Wässer (Pharm.), ſo v. w. deſtillirte Waſſer.

Äbgipfeln, 1) (Weinb.), ſo v. w. abküpfeln; **2)** (Landw.). die Köpfe der Saubohnen abbrechen.

Äbglätten (Buchb.), ſo v. w. glätten.

Äbgleiten (Muſ.), ſ. u. Fingerſetzung.

***Äbhärtung** (Diätet. u. Pädag.), Gewöhnung an, dem verzärtelten Leben entgegengeſetzte Einflüſſe von Außendingen. Die A. iſt für die phyſiſche Erziehung von großer Wichtigkeit. Die methodiſche Behandlung derſelben, wie ſie bei den Griechen, beſ. bei den Spartanern, u. bei den Römern ſtatt fand, war ſpäter verloren gegangen u. erſt zu Anfang des vor. Jahrh. wurde ſie von engl. Aerzten wieder ſehr empfohlen u. von deutſchen Pädagogen, beſ. den Philanthropiſten, mit Begierde aufgenommen. Da man aber anfangs dabei von dem falſchen Grundſatze ausging, daß Wärme erſchlaffe, Kälte ſtärke, ſo wurde dadurch viel Unheil geſtiftet. Stets muß A. mit viel Umſicht begonnen werden; ſie beginne nur dann, wenn die innre Lebenskraft durch angemeßne Erziehung, durch einfache, kräftige Koſt, durch Entfernung alles deſſen, was nur den Sinnen ſchmeichelt, ohne wirklich zu nützen, durch Aufenthalt in freier Luft geſtärkt iſt, u. wenn die Organe durch Gymnaſtik die nöthige Gewandtheit u. Stärke erlangt haben. Dann erſt laſſe man den

Digitized by Google

den Abzuhärtenden ſich an Näſſe, Froſt, Hitze, Vermindrung u. gänzlichen Mangel des Schlafes, Hunger, Durſt, harte, grobe u. unverdauliche Speiſen, ſtarke Erſchütterungen u. Beſchwerden aller Art gewöhnen, u. berückſichtige dabei ſtets die innre Lebenskraft, laſſe die Steigerung der A. vorſichtig u. allmählig geſchehen u. gehörig mit günſtigen Einflüſſen abwechſeln. *(Sk.)*

***Ābhalten, 1)** die Richtung des Schiffes ſo ändern, daß es, ſtatt hart am Winde zu liegen, denſelben mehr von hinten bekommt; **2)** auf ein Schiff od. eine Küſte a., denſelben zuſteuern, das Gegentheil: anluegen. **Ābhalter,** ein Tau, welches man beim Laden od. Löſchen großer Pakete u. Fäſſer an dieſe befeſtigt, um ſie damit von der Seite des Schiffs abzuhalten, damit dieſe nicht beſchädigt wird. *(Sm.)*

Ābhegen (Landw.), ſo v. w. einzäunen.

Abī (arab.), ſo v. w. Abu.

***Ābicht** (Joh. Heinr.), geb. **1762** zu Volkſtedt bei Rudolſtadt, **1790** Prof. der Philoſ. zu Erlangen, **1804** zu Wilna, ſt. daſ. **1816**. Philoſophirte Anfangs nach Kant u. Reinhold, ſpäter ſelbſtſtändig, ohne jedoch ein neues Syſtem begründen zu können. Schr.: Neues Syſtem einer philoſ. Tugendlehre, Lpz. 1790; Philoſophie der Erkenntniſſe, Bair. 1791, 2 Thle.; Syſtem der Elementarphiloſ., Erl. 1795; Allgem. prakt. Philoſ., Lpz. 1798; Revidirende Kritik d. ſpeculat. Vernunft, Altb. 1799, 2 Thle.; Pſychol. Anthropol., Erl. 1801; Encycl. d. Philoſ., Frankf. 1804 u. m., u. gab mit mehrern Philoſ. Journal, Erl. 1794, 95, 3 Bde., heraus. *(Lb.)*

Ābies (a. *T.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Zapfenbäume, *Rchnb.*, *Spr*, Ordn. Abietinae, *Rchnb.*, Pineen *Spr.*, zur Monöcie, Monadelphie *L.* geh., ſonſt zu Pinus gezogen. Arten: A. pectinata, balsamea, canadensis (ſ. Tanne), picea, ſ. Fichte.

Abietīnae, Familie, ſ. Zapfenbäume 2.

Abijagōni (ind. Myth.), ſo v. w. Abjiagoni.

Abikschān-See, großer Landſee im Kreiſe Omsk der ruſſiſch-aſiatiſchen Statthalterſch. Tobolsk.

Abīl (arab.), ſ. u. Abu.

***Abildgāard, 1)** (Pet. Chriſt.), geb. **1740** in Kopenhagen, Prof. der Naturwiſſenſch. u. Secretär der kön. Societät der Wiſſenſch., beſ. verdient um Thierheilkunde, Gründer der Veterinairſchule (1773) u. der naturforſchenden Geſellſchaft zu Kopenhagen, ſt. daſ. **1801**. Schr.: Pferde- u. Vieharzt, Kophg. 1805, 5. Aufl.; in Verbindung mit Viborg Handb. der Naturlehre für Thierärzte, überſ. von C. H. Pfaff, Kophg. 1802; Anleit. zu einer verb. Schafzucht u. richtigen Behandl. der ſpan. Schafe unter kalten Himmelsgegenden, überſ. von D. E. Jenſen, Kophg. 1802, ſetzte O. Fr. Müllers Zoologia danica fort u. ſchr. m. a.; **2)** ſ. im Hptwerk 1). *(Hm.)*

***Abīnta, 1)** Stadt der Jazygen an der Donau zwiſchen Erlau u. Gran; **2)** (a. Geogr.), ſo v. w. Abingdon.

Abinū Malkēnu (hebr.), Anfangswort eines Gebetes, das die Juden zur Erinnrung an ihre Sünden, am Neujahrstag, bei Einigen ſchon 4 Wochen vorher beten.

Abipōnische Sprache, ſo v. w. Pampasſprache.

Abīra (a. Geogr.), Küſtenland öſtlich des Boryſthenes.

Abirritatiōn (v. lat.), Schwäche aus Entziehung od. Mangel der Lebensreize.

Abīspal (Joſ. Heinr. Odonel Graf v. A.), ſ. Odonel.

Abīsua (Abieſer), des Pinehas Sohn, 4. Hoheprieſter in Israel.

***Ābklatschen, 1)** (Clichiren, Schriftgieß.), das von dem Formſchneider Gelzam zu Leipzig um **1760** erfundne Verfahren, womit man Stöckchen u. Holzſchnitte vervielfältigte. In geſchmolznes, jedoch eben aus dem flüſſigen in den feſten Zuſtand wieder übergehendes u. in ein, um Blaſenwerfen zu vermeiden, ſcharf getrocknetes Pappkäſtchen gegoßnes Blei wurden Holzſchnitte mit der geſchnittnen Seite getaucht, od. mittelſt einer Maſchine geſchlagen, ſo daß ſich das Blei wie ein Siegel abdrückte. Die ſo entſtandne Matrize wurde fein mit Kalk, pulveriſirtem Maſtix (den man auch zum leichten Flüſſigwerden dem Metall beimiſchte) Blutſtein u. dgl. beſtreut, od. mit Lampenruß geſchwärzt, u. in dieſes wieder Schriftzeug od. eine ähnliche Miſchung gegoſſen, das nun den Holzſchnitt vervielfältigte u. auf Holzklötzchen befeſtigt, abgedruckt wurde. Dies Verfahren gelang nicht immer u. der **Ābklatsch** blieb meiſt ſeicht u. ſchlecht. Didot bei Erfindung der Stereotypie ſuchte es auch auf Schrift überzutragen, doch gelang nur etwa der 5. Abklatſch u. die Schrift ſchmolz oft an. Er änderte ſpäter ſein Verfahren in das Stanhopiſche Stereotypiren um. Dies hat jetzt das A. völlig verdrängt; **2)** ſ. Buchdrucken ꝛc. **3)** (Münzw.), ſo v. w. Abdrücken 2). *(Pr.)*

Ābkleiden (Seew.), von Tauen die Bekleidung von Tauen, Segeltuch wegnehmen, um zu ſehen ob ſie ſchadhaft ſind.

Ābklingen der Bilder (Phyſ.), die Lichtempfindung, die im Sehorgane zurückbleibt, wenn man auf einen hellen Gegenſtand geſehen hat, u. nun die Augen plötzlich ſchließt od. ins Finſtre richtet.

Ābknattern (Chem.), ſo v. w. abkniſtern.

Ābkochungsapparāt, 1) ſo v. w. Kochofen; **2)** Vorrichtung zur Bereitung chem. Abkochungen, einer Aſchkuchenform ähnlich, beſteht er aus einem ſich nach oben erweiternden Gefäß, durch deſſen Mitte, die einen hohlen, unten u. oben offenen Kegel enthält, die Flamme hindurchſchlagen kann. Außerdem gehört zu einem A. ein Deckel mit einem Loch in der Mitte, das dem Kegel entſpricht u. da die Heizung mit Spiritus ge-

Digitized by Google

geſchieht, ein Teller mit Füßen, auf den derſelbe gegoſſen u. angezündet u. in den A. hineingeſchoben wird; dient, um ſchnelles Sieden einer Flüſſigkeit zu bewirken, da dieſelbe nicht nur auswendig von der Flamme umgeben, ſondern ſelbige auch inwendig emporſchlägt. Von Quenot empfohlen. *(Hm.)*

Abkürzsäge, ſo v. w. Stuhlmacherſäge.

Abkürzung (Chir.), Operation, wobei z. B. die vergrößerten Mandeln, das Zäpfchen, die Zunge ganz od. zum Theil durch Schnitt od. Unterbindung entfernt werden.

Ablagerung, 1) (Med.), ſo v. w. Metaſtaſe; **2)** (Geol.), ſo v. w. Lagerung.

Abläit (altd., Rechtsw.), Abtritt von einem Lehngute.

Ablassen des Harns (Chir.), ſ. Katheterismus.

Ablastebögen (Bauw.), der Bogen, welcher den Druck des Mauerwerks von einem andern, beſ. ſcheitrechten Bogen ab- od. aufhält, **ablastet**.

Ablatiōn, 1) (v. lat., Med.), ſo v. w. Amputation. **2) A. u. Ablatiōnstheorie** (Rechtsw.), ſ. u. Entwendung.

Ablaufrinne (Papierm.), ſo v. w. Speigatt.

Ablēcimoff (Alex.), ruſſ. Dichter, erſt Secretär bei Alex. Sumakaroff, der das Dichtertalent in ihm weckte, dann Offizier, ſt. 1784 als Major zu Moskau. Volksdichter, am beliebteſten eine kom. Oper: der *Müller*.

Ableitende Methōde (Med.), Heilmethode, welche beſ. durch Ableitung wirkt.

Ablenkung der Magnētnadel, ſ. u. Magnetismus.

Ablösung der Gründlasten u. Diēnste. [1] **1)** (Staatsw.). Die Grundlaſten ſind entweder römiſch- od. deutſchrechtlichen Urſprungs; zu jenen gehören die eigentl. Grundſtücksdienſtbarkeiten, wie Weiderecht, Holzfällerecht, Graſerecht ꝛc., zu dieſen Frohnen, Zehnten, Erbzinſen, Erbſchaftsabgaben (Mortuarien). Letztre deutſchrechtlichen Grundlaſten waren das Reſultat eines Vertrags der großen Grundherrn, die den Grund u. Boden völlig in Lehn hatten u. denſelben nach Belieben vertheilten, mit ihren Unterthanen u. deshalb eingeführt, da der Grund u. Boden damals wenig, die arbeitenden Hände deſto mehr werth waren, u. der Grundherr eine ſichre Rente durch Geld- u. noch mehr durch Naturalzinſen neben dem Grund u. Boden, den er ſelbſt mit Beihülfe ſeiner Unterthanen bebaute, haben wollte. [2] Als die Bevölkerung ſpäterhin dichter ward, änderte ſich das bisherige Verhältniß, der Boden ward an u. für ſich, u. durch ſeine, durch Cultur geſteigerte Ergiebigkeit mehr, die arbeitenden Hände weniger werth, das Geld trat in ein andres Verhältniß zu den Landeserzeugniſſen als früher, die Unterthanen in ein andres Verhältniß zu den Grundherren, u. es wurde nach u. nach die bisherige Einrichtung beiden Theilen, vorzüglich den Unterthanen läſtig. [3] Mit der Ausbildung geſunder Ideen über Staatswirthſchaft u. Unterthanenwohl, erhoben ſich daher Stimmen für A. d. G., u. die Beiſpiele waren ſchon nicht mehr ſelten, wo einzelne Gutsherrn ſich durch Privatvertrag mit ihren Unterthanen über Aufhören der Laſten u. Dienſte einigten, doch währte es eine Zeit lang, ehe die Häupter des Staats das Nützliche u. Nothwendige der A. für die Unterthanen, den Staat u. auch für die Lehnsherrn begriffen. [4] Die Unterthanen befreit die A. nämlich von einer Menge Plackereien, ſchiefer u. läſtiger Einrichtungen u. unzweckmäßiger widriger Formen, die von dem leiſtenden Theil ein weit größres Capital an Arbeit u. Mühe in Anſpruch nehmen, als es dem empfangenden Theil werth iſt. [5] Für den Staat iſt die A. vortheilhaft, weil er dadurch eine Menge wirklich unabhängiger Staatsbürger erhält, die, da ſie nur für ſich, nicht für einen andern arbeiten, ſich weit mehr mühen u. eifriger nachdenken werden, ihren Wohlſtand zu mehren u. welche dadurch auch dem Staate mittelbar nützlicher werden, u. nun für Vaterland u. Eigenthum um ſo eifriger ſtreiten werden. Der Grundherr endlich empfängt weit leichter eine Einnahme, deren Beitreibung nach der bisherigen Weiſe gehäſſig u. mühſam war, auch erwachſen ihm aus der Capitaliſirung der zeitherigen jährl. Einnahmen mancherlei Vortheile. [6] Letztre beide haben noch den Vortheil, dem Zündſtoff zu etwaigen Revolutionen durch heilſame Reformen nicht Raum gewinnen zu laſſen, da, wenn eine große Menge kleiner Grundbeſitzer Intereſſe für den Staat hat, ſein Beſtehen mehr geſichert iſt, als wenn dieſes Intereſſe nur bei wenigen, oft ſehr Ehrgeizigen vorhanden iſt. [7] Um aber eine möglichſt große Anzahl ſolcher wohlhabender Grundbeſitzer zu bekommen, iſt mit vielen A.en ein Geſetz über bedingtes Zerſchlagen u. über Zuſammenlegen der Güter verbunden, welches es möglich macht, die Güter in ſo viele abgeſönderte Güter zu theilen, als Beſitzer ſich anſtändig nähren können. [8] Die Meinungen der Ablöſenden u. der Grundherrn müſſen indeſſen immer beim A. gehört, die Verhältniſſe erwogen u. von dem Staate od. von den Ständen Geſetze gegeben werden, die den Umſtänden entſprechen u. weder dem einen od. andern Theil Unrecht zufügen. [9] Ungeachtet vorſtehende Meinung faſt die allgemein anerkannte iſt, ſo haben ſich doch immer Stimmen erhoben, die gegen die A. d. G. ſprechen. Ihre, ſich oft durch Schärfe auszeichnenden Hauptgründe ſind, daß der Staat kein Recht habe, ſich in die Eigenthumsverhältniſſe der Betheiligten zu miſchen, daß durch A. oft den Unterthanen eine neue u. in der Wirklichkeit größre Laſt, ſtatt einer gewohnten u. darum leichtern, aufgelegt werde, u. daß die mit der A. verbundnen

Digitized by Google

Koſten für beide Theile, beſ. aber für den Grundherrn, oft weit größer wären, als der wirkliche Vortheil ſelbſt für den andern Theil. Dieſen Einwürfen ſtehen aber gewichtige Gründe gegenüber. Die Entſtehung der Grundlaſten u. Dienſte verliert ſich faſt allenthalben in das Dunkel des geſellſchaftlichen Zuſtandes im Mittelalter, u. das wahre Verhältniß iſt faſt nirgends juriſtiſch erweislich, ſondern beruht nur auf dem Herkommen, u. es iſt zu präſumiren, ja oft zu erweiſen, daß die Grundherrn, die früher die unbeſchränkte Macht in dieſer Beziehung in den Händen hatten, oft bei ihren des Rechts unkundigen Unterthanen viele urſprünglich freiwillige Leiſtungen, nachdem ſie mehrere Generationen beſtanden hatten, in gezwungne Dienſte verwandelten. Manches dürfte als ehemalige Landesſteuer für Kriegsdienſt, für die der Grundherr ſonſt allein einſtand, den er aber jetzt nicht mehr ausſchließlich leiſtet, andres (ſo Zehnten) als allgemeine Steuer für die Kirche, einſchließlich der Armenverſorgung, zu betrachten ſein. Falſche Grundſätze auf die A. angewendet, u. eingeſchlichne Mißbräuche können aber nicht als Regel gelten, u. die läſtigen u. mißbräuchlichen Einrichtungen beim A. ſind ſtets leicht zu modificiren u. minder drückend zu machen. Und bereits hat die öffentliche Meinung über die A. d. G. u. D. entſchieden, die eifrigſten Gegner derſelben werden da, wo ſie eingetreten iſt, oft bekehrt u. die Minorität der Feinde derſelben immer kleiner. [10] Die abzulöſenden Gegenſtände ſind nun meiſt a) perſönliche Dienſte (gemeßne u. ungemeßne Frohnen); b) Weiderecht u. dgl. Rechte, die auf einem Grundſtück liegen; c) jährliche Abgaben von dem Bruttoertrage (Zehnten, Theilkorn); d) beſtimmte jährliche Abgaben (Natural- u. Geldzinſen); e) Entrichtung eines Theils vom ganzen Werth, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{5}$ (als Lehnwaare), ſowohl von Grundſtücken od. auch eine ähnliche Abgabe von beweglichem Beſitz in Erbfällen zu entrichten (Beſthaupt, Todtentheil). [11] Die A. geſchieht, indem der Werth der bisherigen Leiſtungen zu Geld angeſchlagen u. als Zinſen eines Capitals betrachtet werden. Dieſes Capital wird nun entweder baar geleiſtet od., da die von den Grundlaſten zu Befreienden ſelten im Stande ſein dürften, dies baar zu entrichten, dadurch, daß der jetzige Beſitzer dem Grundherrn einen Theil ſeines Eigenthums ($\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ od. $\frac{1}{4}$) als Entſchädigung für die Dienſte abtritt, od. dadurch, daß er die in Geld ausgeworfne Rente gewiſſermaßen als Zinſen eines ſchuldigen Capitals betrachtet, welche er ſo lange bezahlt, bis er das Capital ganz od. theilweiſe abzahlen kann. [12] Schwierig wird die A., wenn der Dienſt den ihn Leiſtenden ſtatt Laſt, Vortheil bringt (wie z. B. beim Zehntenſchnitt), indeſſen iſt auch dieſe Schwierigkeit zu überwinden, wenn man nur den Gewinn u. die Laſt, die jeder Theil hat, ausmittelt u. abſchätzt, beide Laſten aber compenſirt u. den Ueberſchuß dem, der davon Gewinn hat, vergüten läßt. Eben ſo iſt die A. ungemeßner Frohnen u. Dienſte oft ſehr ſchwierig, indeſſen muß man hier mehr als bei andern auf eine widerrechtliche Ausdehnung der gutsherrlichen Gewalt ſchließen u. nach Billigkeit verfahren. [13] Meiſt trifft der Staat die Einleitung zur A. u. gibt hierzu ein den beſtehenden Specialverhältniſſen angepaßtes Geſetz. Gewöhnlich muß, wenn ein Theil auf die A. anträgt, der andre darauf eingehen. Als Vermittler ſind ſachverſtändige **A.s-commiſſäre** ernannt, welche die Umſtände erwägen u. die Parteien zu vereinigen ſuchen. Gelingt dies nicht (was nur ſelten ſtattfindet), ſo kommen die Differenzpunkte vor eine eigne delegirte **A.s-commiſſion**, od. wenn die Entſcheidung der A.s-commiſſion von Einem Theile nicht anerkannt wird, vor die obere Verwaltungs- od. richterliche Behörde, die in letzter Inſtanz darüber entſcheidet. Vgl. Birnbaum, die rechtl. Natur der Zehnten, Bamb. 1831; Zachariä, die A. ꝛc. des Zehnten, Heidelb. 1831; Deſſelb., der Kampf des Grundeigenthums mit der Grundherrlichkeit, ebd. 1832. **2)** (Geſch.). [14] Schon unter Moſes fand durch die Einführung der Freijahre etwas der A. Aehnliches ſtatt, doch handelte es ſich mehr um das Cumuliren des Beſitzes, da eigentliche Dienſtbarkeit, Frohnen, Zehnten u. dgl. den Hebräern wie den Griechen u. Römern unbekannt waren, während andre, wie Weiderecht u. dgl. Grundſtücksdienſtbarkeiten, wie ſchon oben geſagt iſt, durch röm. Einrichtungen entſtanden, aber nicht abgelöſt wurden. Das Mittelalter brachte durch ſeine feudaliſtiſchen Einrichtungen viele Laſten u. Dienſte u. ſomit ſpäter auch den Wunſch, ſie abgelöſt zu ſehen. Die erſte Anregung der A. d. G. geſchah in der 1. Hälfte des vor. Jahrh., ſie fand jedoch damals vielen Widerſpruch u. Kaiſer Joſeph II. ward hart getadelt, als er in den öſtreichiſchen Erblanden die A. anordnete, die Grundſteuer auf 12$\frac{1}{5}$ Proc. für die Geldrente, für die Dienſte aber ein Maximum von 17$\frac{1}{2}$ Proc. vom rohen Ertrag feſtſetzte. [15] Noch früher fand eine Art A. in England Statt, wo wenigſtens die Frohndienſte längſt gemeſſen u. auf eine gewiſſe Rente gebracht u. Alles, was an Leibeigenſchaft erinnert, längſt abgeſchafft iſt, die andern Laſten aber als verjährte Ueberbleibſel unangetaſtet noch beſtehn. [16] Gleich beim Beginnen der franz. Reichsverſammlung 1788 kam die A. d. G. als eine, bei den Wahlverſammlungen ausgeſprochne Hauptbeſchwerde zur Verhandlung, dennoch waren, obgleich die Reichsverſammlung am 4. Aug. 1789 die drückendſten gutsherrlichen Laſten (Herrenfrohnen, Zehnten u. dergl.) aufhob, die hierbei ausgeſprochnen Aeußerungen des reichern Adels gegen die A. einer der Hauptgründe der Aufregung des platten Landes gegen

Digitized by Google

gegen die Gutsherrn. Eine kluge Initiative von der Regierung ergriffen u. mit Umſicht u. Mäßigung ausgeführt, würde noch damals die Revolution wahrſcheinlich verhindert haben, die franz. Regierung verſchmähte ſie aber zu machen u. der 17. Juli 1793 brachte mit einem Schlage die Aufhebung jeder Grundherrlichkeit, ohne irgend eine Vergütung. [16] Die franz. republik. Regierung führte ſie, wie die ſpätre kaiſerl. franz., in allen Eroberungen ein, ſo 1808 im Fürſtenth. Fulda u. im Königr. Weſtfalen, 1811 im Großherzogthum Berg u. in den von Deutſchland abgerißnen Elb- u. Weſerdepartements. Leibeigenſchaft u. die daraus hervorgehenden Verpflichtungen, ungemeßne Dienſte, Gebühren für die Erlaubniß zu Heirathen, Geſindezwang, wurden bei allen dieſen Maßregeln unentgeldlich aufgehoben, Geldrenten als ein Capital, das dem 20fachen Werth des Betrags gleich kam, angeſehn, u. Naturallaſten u. Dienſte abgeſchätzt u. mit dem 25fachen Betrag des jährl. Betrags (4 Proc.) vergütet. [17] 1808 erließ Preußen Verordnungen, welche A. der Reallaſten, Einſchränkung des Grundeigenthums u. größre Vertheilung des Bodens unter mehr Eigenthümer bezweckten u. hat die Grundſätze, worauf dieſe Maßregeln beruhten, conſequent, aber dennoch den Verhältniſſen u. Zuſtänden einzelner Provinzen angemeſſeu, durchgeführt, beſ. durch Edicte u. Declarationen von 1811, 1816, 1819 u. 1821. [18] Irrig iſt die Meinung, daß Preußen hierin den franz. Maßregeln gefolgt ſei, denn ſchon vor 1806 waren die nöthigen Vorbereitungen zur Ausführung dieſer, ſpäter nur durch den Krieg wieder geſtörten Maßregeln getroffen. Das Weſentliche der preuß. Beſtimmungen iſt: die Schranken der Erwerbung wurden aufgehoben, Bürgerliche konnten Rittergüter ſo gut erwerben, wie Adlige, der Gutsherr erhielt von bäuerlichen Gütern, die ohne Eigenthum, aber mit erblichem Recht beſeſſen worden waren, ⅓, wenn er es ohne Eigenthum u. Erbrecht beſeſſen hatte, ½ des Bodens zurück, das übrige ward aber unbeſchränktes Recht des Landwirths, Dienſtbarkeiten u. Berechtigungen wurden für ablöslich erklärt u. 1821 erſchien eine Verordnung, wie ſie in eine fixe, durch den 25fachen Betrag ablösliche Rente verwandelt werden ſollten, die durch beſondre Verordnungen auf verſchiedne Provinzen anwendbar gemacht wurde; Leibeigenſchaft u. Zubehör fiel auch hier als unentgeldlich von ſelbſt abgelöſt gleich weg. [19] In Baiern iſt der Grundſatz der A. durch die Verfaſſungsurkunde von 1818, in Würtemberg u. Baden durch die gleiche von 1819, in Heſſen-Darmſtadt durch die von 1820, in Braunſchweig durch die von 1823, in Heſſen-Kaſſel u. dem Königr. Sachſen durch die von 1831, in den herzogl. ſächſiſchen Ländern durch die verſchiedenen Conſtitutionen ausgeſprochen u. durch ſeine einzelne Geſetze, die den bisher angeführten mehr od. minder ähnelten, eingeführt worden, u. nur in Hannover (u. theilweiſe in Kurheſſen) that man augenblickliche Rückſchritte, indem man die frühern, zur franz. Zeit getroffnen Maßregeln hierüber, ja ſelbſt die Privatcontracte durch neue Geſetze 1814 u. 1815 aufhob, allein auch hier kam man bald zur Erkenntniß des Beſſern u. lenkte durch Beſtimmungen 1822 in den früheren Weg wieder ein. [20] In der Badenſchen Ständeverſammlung geſchah 1831 ein eigenthümlicher Antrag durch v. Rotteck, daß nämlich der Zehnte zu einem geringern als dem Capitalwerthe abgelöſt werden u. die Staatskaſſe einen Theil der Ablöſungsſumme übernehmen ſolle. Dieſer Antrag ging zwar nicht durch, erzeugte aber Zerwürfniſſe der beiden Kammern u. viele Proteſtationen, namentlich des Hauſes Löwenſtein-Wertheim, erregte jedoch auch große Aufmerkſamkeit u. die Sympathie von mehr als 200 Gemeinden. In andern Staaten hat dieſer Antrag unſres Wiſſens keine Folge gehabt. *(Pr.)*

Ābmoosen (Gärtn.), Bäume von Mooſen ſäubern, es geſchieht mit breiten Meſſern mit 2 Heften u. wenn die Bäume in Spalieren an Wänden ſtehen nach dieſen zu mit Haken.

Ābmunstern, ſ. u. Seecontract.

***Ābnehmen**, 1) wegnehmen, herunternehmen; 2) (Maler), abzeichnen; 3) ein Gemälde von ſeinem Grunde nehmen, um es auf einen neuen überzutragen; ſo nimmt man Frescobilder von der Mauer, um ſie vor der Zerſtörung zu retten; Oelbilder von der Leinwand od. von Holz, wenn dieſe von Würmern zerfreſſen ſind; es geſchieht, indem man auf verſchiedne Weiſe durch ein bindendes Mittel die Bilder auf der gemalten Oberfläche auf eine andre glatte Fläche befeſtigt, u. dann den hintern Stoff durch chemiſche od. mechaniſche Mittel zerſtört, wo man dann eine neue Unterlage an die Farbe befeſtigt u. das, ſie in der vordern Seite bindende Mittel wieder auflöſt; 4) die Zahl der Maſchen vermindern, ſ. Stricken; 5) ſ. Strumpfwirkerſtuhl. **Ā. des Gedinges**, das Schätzen od. Abmeſſen der verrichteten verdungnen Arbeit durch den Geſchwornen.

Ābnehmend gefiedert (Bot.), ſ. Blatt 81.

Abnēth (Abned, אבנט**)**, 1) bei den Juden der Gürtel um die Lenden, welcher das Sterbekleid, einen weißleinenen Rock, zuſammenhält, den ſie am langen Tage u. am Roſch Haſchanah (Neujahrstage) anlegen; 2) ſ. Abaned.

Ābnus, Fiſch, ſo v. w. Goldbraſſe.

***Ābo** (ſpr. Ohbo, latein. Aboa, finiſch Turku, d. i. Marktplatz), 1) Landeshauptmannſchaft in der Statthalterſchaft Finland (europ. Rußland), am finiſchen u. bottniſchen Meerbuſen, ſonſt Kreis im ſchwed. Finland. 2) Hauptſtadt hier u. von ganz Fin-

Digitized by Google

Finland, am Aurajoki, Sitz eines proteſt. Erzbiſchofs, Juſtizhof für Südfinland, Bank, Fabriken in Tabak, Zucker, Seidenwaaren, Segeltuch; Handel zur See (Hafen in Backholm, 1 St. von A., für kleinere Schiffe zu Åbohus am Ausfluß des Aurajoki, mit feſtem Schloß u. Arſenal) u. zu Lande; Gymnaſium, 12,000 Ew.; dabei das Bad Heinrichsbrunnen. **3)** (Geſch.). A. iſt eine alte Stadt u. das Schloß war ſonſt Reſidenz der Großfürſten von Finland. Schon 1158 bekam A. durch Adrian IV. einen Biſchof. 1640 verwandelte die Königin Chriſtine von Schweden das 1628 von Guſtav Adolf begründete Gymnaſium in eine Univerſität u. dotirte ſie reichlich; die Univerſität hatte 16 Lehrer u. erhielt 1802 ein neues Univerſitätsgebäude, wurde aber 1827 nach dem großen Brande, der am 4. Sept. 1827 (wie ſchon früher 1672 u. 1728), die ganze Stadt (700 Häuſer) u. die Univerſitätsgebäude mit allen Sammlungen (auch die neuerkaufte 40,000 Bde. ſtarke Bibliothek des Prof. Haubold in Leipzig) verzehrte, nach Helſingfors verlegt. 1741 wurde A. von den Ruſſen erobert. *(Wr. u. Pr.)*

Abocādo, ſ. u. Xereswein.

Åbohus (ſpr. Ohbo..), Ort, ſ. u. Åbo 2).

Abondānce (eigentl. Notre Dame d'A.), Kirchſpiel in der ſardin. Prov. Chablais (Savoyen), im Thal A., gute Viehzucht, ber. Käſe, 1200 Ew.; nahe dabei iſt der Paß über den 4050 F. hohen Col d'A. von Wallis nach dem genfer See.

Åbo-Slot (ſpr. Ohbo..), Ort, ſo v. w. Åbohus.

Ābpassirtes (Kochk.), Sellerie in Scheiben, mit Peterſilienwurzel, Zwiebeln, etwas Gewürzkörnern, Lorbeerblättern u. Thymian gemiſcht u. mit Butter od. friſchem Rindsfett über Feuer geröſtet, zu Saucen brauchbar, indem man Mehl darunter miſcht u. es mit Bouillon durchkocht. Gut bei kühler Witterung aufzubewahren.

Ābpressen (Buchb.), die Lagen eines Buchs zwiſchen 2 Bretern in eine Preſſe ſchrauben.

Ābputz (Bauw.), ſo v. w. Bewurf.

***Abracadābra** (hebr., gr., Abraſadabra), **1)** magiſches Wort, wahrſcheinl. verwandt mit dem Abraxas der Baſilidianer. In Dreieckgeſtalt auf einen Zettel, u. zwar in einer der beiden unten folgenden Formen geſchrieben:

a b r a c a d a b r a
a b r a c a d a b r
a b r a c a d a b
a b r a c a d a
a b r a c a d
a b r a c a
a b r a c
a b r a
a b r
a b
a

a b r a c a d a b r a
b r a c a d a b r
r a c a d a b
a c a d a
c a d
a

ward es, nach innen eingeſchlagen, mit Zwirn übers Kreuz durchnäht, als Mittel wider das Fieber, bis an die Herzgrube hängend um den Hals getragen; für beſ. wirkſam wurde es gehalten, wenn man nach 9 Tagen des Gebrauchs am 10. vor Sonnenaufgang ſchweigend aufſtand u. rücklings an ein gegen Morgen fließendes Waſſer tretend, es in daſſelbe warf; **2)** ſinnloſe Worte, Unſinn. *(Pr.)*

Abrahāmia (a. *D. C.*), Abtheilung aus der Gatt. Trembleya aus der nat. Fam. Weidriche, Gruppe Melastomeae *Rchnb.*; Melaſtomeen *Spr.*, zur 1. Ordn. der 10. Kl. *L.* gehörig.

† **Ābrahamson**, **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Joſ. Nikolai Benjam.), Sohn des Vor., geb. 1789, trat ſehr jung in die däniſche Artillerie, ging mit dem dän. Hülfscorps als Capitän beim Generalſtabe nach Frankreich u. machte ſich dort vertraut mit dem Bel-Lancaſterſchen Schulunterrichte, den er nach ſeiner Rückkehr in den militäriſchen Volksſchulen Dänemarks einführte, ward Director der Normalſchule, 1832 Dirigent der Militärhochſchule in Kopenhagen u. ſpäter Director des Taubſtummeninſtituts; ſchr.: Om den indbyrdes Underviisnings Väſen og Värd, Kopenh. 1821—28, 3 Bde. **3)** (Jakob), ſo v. w. Abramſon 1). *(Sp.)*

Ābramis (**Ā.us**), **1)** bei Cuvier Unterabtheil. der Karpfen, haben weder Bartfaſern noch Stacheln in der kurzen, u. hinter der ſenkrechten Linie auf den Bauchfloſſen ſtehenden Rückenfloſſe; **2)** bei Belon u. Charleton, ſo v. w. Braſſe.

† **Ābramson**, **1)** ſ. im Hauptwerk. **2)** Sohn des Vor., geb. 1754 zu Potsdam, ebenfalls Stempelſchneider, ſeit 1792 königl. Münzmeiſter; ſt. 1811 zu Berlin, lieferte beſ. eine Suite auf die berühmteſten Gelehrten des 18. Jahrh; **3)** ſ. Abrahamſon. *(Jb.)*

Abrāntes, **1)** (Andaye Junot, Herzog v. A.), u. **2)** (Laurette Junot, Herzogin v. A.), ſ. Junot 1) u. 2). **3)** (Dom Joſ. Marquis von), Sohn des Präſidenten der von Johann VI. eingeſetzten Regentſchaft, geb. in dem portug. Eſtremadura, lebte Anfangs im Privatſtande, ward aber ſeit 1823 einer der thätigſten Anhänger Don Miguels u. der exaltirteſte Vertheidiger des Abſolutismus. Er war mit unter den Mördern des Marquis de Loulé. Für Don Miguel war er ſehr thätig. Als des Mordes an Loulé u. der Empörung Don Miguels theilhaftig angeklagt, verhaftet u. von der Amneſtie Johanns VI. ausgeſchloſſen, ging er verbannt nach Italien. Nach Johanns VI. Tode ging er nach London, wo er eben im Begriff war, als Theilnehmer eines Revolutionsverſuchs Don Miguels u. der Königin Charlotte aufzutreten, als er 1827 plötzlich ſtarb. *(Sp.)*

Ābreibebrēt, in Laboratorien ein Bret, um damit Pulver u. andre Feuerwerksſtoffe in Mehlpulver zu zerreiben.

† **Ābreiben**, **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** eine Mauer a., den Bewurf mit dem Reibebret glatt machen, auch den Farbenüber-

Digitized by Google

überzug mittelſt eines Steins od. einer kleinen eiſernen Kratze wegnehmen.

Ābreichen der Töne (Muſ.), beim Violinſpiel ein Verfahren, nach welchem 2 neben einander liegende, aber zu verſchiedner Lage gehörige Töne mit einem u. demſelben Finger, dem 1. u. 4., gegriffen werden, um nicht eines einzigen Tons wegen die feſte Lage der Hand zu verrücken.

Ābrial (André-Joſeph, Graf), geb. 1750 zu Anonay, Advocat beim Ausbruch der Revolution, ward Generalprocurator am Caſſationstribunal, 1799 vom Directorium zur Organiſation der republikaniſchen Regierung nach Neapel geſandt, nach ſeiner Rückkehr, nach dem 18. Brumaire, wegen des Rufs hoher Gerechtigkeitsliebe durch die allgemeine Stimme Juſtizminiſter, trat 1802 aus dem Miniſterium in den Senat, hatte weſentl. Antheil am Code Napoléon, organiſirte 1808 im Königr. Italien die Rechtspflege, ward Graf, von Ludwig VIII. zum Pair ernannt u. ſt., ſeit 1819 faſt ganz erblindet, 1828 zu Paris. *(Jb.)*

Ābrichten der Thiēre, [1] die Kunſt, Thieren ihre Wildheit, Schüchternheit u. a. ihnen eigenthümliche Eigenſchaften zu benehmen, denſelben andre, ihrer Natur widerſprechende, beizubringen u. ſie zu gewiſſen Zwecken brauchbar zu machen. [2] Man wendet dazu Milde od. Strenge an. Im erſtern Falle muß man zunächſt ſuchen dem Thiere, das von ſeiner erſten Entſtehung an von dem Abzurichtenden auferzogen wird, Zutrauen einzuflößen. Man reicht ihm jede Nahrung ſelbſt, ſtraft Widerſetzlichkeiten nur durch Entziehung derſelben, u. giebt dem Ausgehungerten endlich dieſelbe ſelbſt, ſucht den Gewohnheiten des Thiers ſich anzuſchmiegen ꝛc. Bei Strenge dagegen ſucht man dem Thiere durch augenblickliches Strafen jedes Fehlers zu beweiſen, daß man ſein Herr iſt, u. trachtet dahin durch die Furcht vor der Strafe ſie abzuhalten, ähnliche Fehler zu begehn. Erſtres iſt meiſt das beßre, letztres aber bei Jagdhunden, ſtörriſchen Pferden u. allen Thieren, die hartnäckige Widerſetzlichkeit zeigen, nöthig. Doch hüte man ſich, das Thier zu verſchlagen, vgl. Dreſſiren von Jagdhunden. [3] Leicht iſt es, den Thieren Dinge zu lehren, die ihrer Natur entſprechen, ſo Vögeln (Canarienvögeln, Gimpeln, Amſeln u. dgl.) Pfeifen gewiſſer Stückchen, indem man dieſe ihnen ſelbſt fortwährend vorpfeift od. auf einer Drehorgel vorſpielt, Hunden apportiren zu lehren u. dgl.; ſchwieriger aber, Dinge lernen zu laſſen, die ihrer Natur widerſprechen od. einige Ueberlegung erfordern. Die neuere Zeit hat hierin Außerordentliches geleiſtet. Canarienvögel, die Buchſtaben zu Wörtern zuſammenſetzen, die man ihnen vorſagt, Pudel, die das Alter der Menſchen errathen u. dgl., ſind jetzt ganz gewöhnliche Dinge. Iſt nun hierbei wohl vieles Täuſchung, indem das Thier auf unmerkliche Zeichen des Abrichters achtet u. ſich nach dieſen richtet, ſo erfordert doch dieſes Verſtändigen üb. dieſe Zeichen viele Mühe, u. es iſt doch nicht abzuleugnen, daß die Thiere in ſolchen Künſten große Ueberlegung u. einen, über den Inſtinct reichenden Verſtand zeigen. Wie die Abrichter aber ſolche Kräfte erwecken u. zur Production bringen können, iſt ihr Geheimniß; Hunger u. ſanfte Behandlung ſind hierbei nach ihrer Verſicherung Hauptmittel. *(Pr.)*

† **Abricōsen-Pflaume (Abricotēē)**, **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** einige Pflaumenarten, **a)** die gelbe A., rundl., Haut u. Fleiſch gelb, ſaftig, wohlſchmeckend; **b)** rothe A., weißlich grün, ſonnenwärts roth, **c)** (**Abricōt pĕrdrigon**, Morillenpflaume), grünlich gelb, ſonnenwärts etwas röthlich.

Abrīēs, (ſpr. Abrī), Marktfl., im Bez. Beſançon, im franz. Depart. Oberalpen, 1500 Ew., dabei der Col d' A. mit Straße nach Piemont. Hier ſoll nach Ein. Karl der Kahle 877 geſtorben ſein.

Abripīren (v. lat.), haſtig wegreißen.

Abrōna (a. Geogr.), Ort zwiſchen dem Sinai u. Eziongeber, viell. ſpäter Avara.

Abrōstola, Schmetterlingsgattung, Familie der Eulchen, haben lange Sauger, borſtenförmige Fühler, erkennbare Nebenaugen, auf der Bruſt oben einen Haarſchopf, Flügel in der Ruhe dachförmig. Raupen ſpannerähnlich, verpuppen ſich über der Erde.

Ābsässige Wōlle, Wolle, bei welcher der eine (obere) Theil abgeſtorben iſt, der andre (untere) aber wieder wächſt.

Absäken, von Schiffen den Fluß abwärts treiben.

Ābsatzschnēīder, Arbeiter, der die hölzernen Abſätze (**Ā-hölzer**) dem Schuhmacher vorbereitet, **Ā-zwecken**, kleine Nägel in den Abſatz einzuſchlagen.

Ābscheiben (Hüttenw.), ſo v. w. ſpleißen.

† **Ābschieben**, **1)** (Forſtw.), ſ. im Hptwerk 2); **2)** (Meßk.), gemeßne, u. in Zahlen vorbemerkte od. wirklich vorhandne Winkel mit dem Transporteur auf den Plan übertragen; **3)** (Zool.), ſ. im Hptwerk 1); **4)** ſ. u. Oculiren.

* **Ābschied**, **1)** Entlaſſung aus dem Dienſt; beſ. **2)** aus Kriegsdienſten, er iſt nach Umſtänden **Ā. mit od. ōhne Pensiōn**; erfolgt er gezwungen wegen leichter, den Verabſchiedenden nicht aber zur Ehre gereichender Gründe (Trunk, Streit-, Spielſucht, Unordnung), die ſich aber doch nicht zur criminellen Caſſation (ſ. Abſetzung) eignen, ſo heißt er Entlaſſung ohne A., wo der A. ohne eine eigentliche Beſcheinigung erfolgt; **3)** Erlaßſchein, z. B. für die Dienſtboten; **4)** (Rechtsw.), ſo v. w. Beſcheid, ſ. u. Willkommen 6) u. u. Strafe; **5)** Beendigung der Sitzung von Ständen, dah. Reichsabſchied, Landtagsabſchied; **6)** das Weggehn aus einer Geſellſchaft od. von einem

Digitized by Google

nem einzelnen Individuum, u. die dabei ſtattfindenden Ceremonien. Mehr ſ. u. Begrüßung u. Abſchied; 2) (Landw.), ſo v. w. Auszug. *(Pr. u. Bd.)*

Ābschilferung (Ā-fern, Med.), **1)** Abgang der Oberhaut in kleienartigen feinen Stücken z. B. nach Maſern; **2)** ſo v. w. Exfoliation.

Abschirīn (Geogr.), ſo v. w. Tab.

Ābschneidelīnie (Buchb.), ſo v. w. Abſchnittlinie.

Ābschrecken des Roheisens, ſ. Weißmachen.

Ābschreckung (Rechtsw.), ſ. u. Criminalrechtstheorien.

Ābschrift (lat. copia, Rechtsw.), die A. des Inhalts einer Schrift, kommt einfach (copia simplex) häufig im Geſchäftsverkehr vor, hat aber keinen Einfluß auf Form u. Stoff des Rechtsverhältniſſes ſelbſt, [2] wenn ſie nicht beglaubigt, vidimirt (cop. vidimata, vgl. Vidi) iſt, indem ihre Uebereinſtimmung mit dem Originale od. einer beglaubigten Abſchrift von einem Gerichte, Notar, Geſandten ꝛc. in beweiſender Form bezeugt wird. [3] Soll eine vidimirte A. im Auslande Wirkung haben, ſo muß ſie durch die Stufenreihe der Behörden anerkannt ſein, z. B. bei einer, von einem Notar beglaubigten A. verſichert deſſen Bezirksgericht, daß der Notar, das Obergericht, daß das Bezirksgericht, u. ſo fort das Juſtizminiſterium, das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, die Geſandtſchaft des Staates, wo die vid. A. Wirkung haben ſoll, zur Beglaubigung zuſtändig ſei. [4] Einfache A.en von hohem Alter, welche in Archiven aufbewahrt werden, haben eben deshalb erhöhete Glaubwürdigkeit. *(Bs. j.)*

Ābschrift eines Wēchsels, ſo v. w. Wechſelabſchrift.

Ābschürfen, ſo v. w. abplaggen.

Ābschweifung, Entfernung in Werken, Reden, Schreiben vom Hauptgegenſtande, indem ſich die Aufmerkſamkeit auf einen Nebengegenſtand richtet.

Ābschwenken (Kriegsw.), **1)** Gegenſatz von Einſchwenken, ſ. Schwenken; **2)** bei Rottenmärſchen die Richtung des Marſches verändern, nachdem die halbe Wendung gemacht u. der Marſch begonnen iſt, ſchwenkt die vorderſte Rotte in die neue Richtung ein; die ſpätern folgen, genau auf demſelben, meiſt durch einen Unteroffizier bezeichneten Punkt ſchwenkend.

† **Ābsengen, 1)** im Hauptwerk; **2)** (Jagdw.), die Borſten (Federn) eines wilden Schweins durch ein angezündetes Feuer u. ein langes u. dickes Brenneiſen mit Griff abbrennen, meiſt geſchieht es in der Schmiede.

Ābsetzbarkēit der Beāmten, (Staatsw.), ſ. u. Staatsbeamte.

Ābsne (Geogr.), ſo v. w. Abchaſien.

Absolutiōnsrecht, das Recht der Päpſte ſeit Gregor VII. von allen ſchwereren Verbrechen zu abſolviren; vgl. Ablaß.

Ābsonderungsgraben (Krgsw.), der Graben zwiſchen Fauſſebraye u. Hauptwall.

Ābsperrung, 1) das Abſchließen eines Staats in außerordentl. Fällen gegen in einem andern herrſchende Krankheiten von Menſchen u. Thieren durch Cordons u. ſtrenge Verbote. In dieſem Falle iſt A. heilſam u. ſelbſt nöthig, muß aber mit der größten Strenge u. Conſequenz durchgeführt werden u. von der Localität begünſtigt ſein, wenn ſie nicht überflüſſig, ja lächerlich werden will. Die öſtreich. Contumazanſtalten haben die Peſt aus Europa verbannt, dagegen ſpottete die Cholera aller A. **2) Ā. gegen Waaren** iſt eine ſehr ſchwere u. nur von den größten Staaten durchzuführende Maßregel, faſt allgemein iſt daher die völlige A. g. W. aufgegeben u. nur in hohe Zölle verwandelt worden; nur das ruſſiſche Zollſyſtem ſchließt unſers Wiſſens manche Gegenſtände ganz aus. **3) Ā. im Kriege.** Wenn 2 Staaten mit einander in Krieg kommen, wird der Verkehr an den Grenzen derſelben ganz aufgehoben, keine Päſſe aus einem Gebiet in das andre ertheilt, keine Aus- u. Einfuhr geſtattet u. ſ. w. Dieſes ſchadet dem Handel u. Gewerbe ungemein u. wird daher meiſt vermittelt u. durch das ſiegreiche Vordringen des einen od. andern Theils aufgehoben. In neuerer Zeit fand die ſtrengſte A. zwiſchen Holland u. Belgien 1830—39 Statt. Vgl. Contumazanſtalten, Quarantaine u. dgl. Art. *(Pr.)*

Ābspinnen, die Wolle ſpinnt ſich gut ab, wenn die einzelnen Fäden beim Ausziehen leicht an einander bleiben.

Ābstammung des Mēnschengeschlechts, ſ. u. Menſchenracen im Hptwerk.

Ābstecklīnie, A-schnur (Meßk. u. Kriegsw.), ſ. u. Traciren.

† **Ābsteifen, 1)** (Bauk.), ein Mauerwerk, Dach u. dgl. wird da abgeſteift, wo daſſelbe unterfahren od. unterbaut werden ſoll. Es geſchieht mittelſt ſtarker, am Boden od. in der Erde befeſtigter, gut unterſtützter Hölzer, u. erfordert ſtets die größte Aufmerkſamkeit; **2)** (Bergb.), ſ. im Hptwerk; **3)** ſo v. w. einen Schacht, Stollen u. dgl. auszimmern.

Ābstimmung, die Handlung, wo ein Collegium, eine Corporation od. ſonſt eine Verſammlung über einen zu faſſenden Beſchluß durch Stimmenmehrheit entſcheidet, nachdem meiſt die in Rede ſtehende Sache durch Vorträge dafür u. dawider verhandelt worden iſt. Die Frage, über was eigentlich abgeſtimmt werden ſoll, muß vor der A. von dem der Verſammlung Vorſitzenden kurz u. faßlich in ein Reſumé zuſammen gefaßt werden, damit Allen klar werde, über was ſie eigentlich abſtimmen ſollen. Die A. geſchieht entw. mündlich, ſo daß Jeder ſich durch Ja od. Nein zuſtimmend od. abfällig erklärt, durch Aufſtehen, Händeaufheben, od. ein-

kon-

Digitized by Google

ſonſtiges andres Zeichen bei der Beifallsbezeugung für eine Frage, wo dann die Aufgeſtandnen gezählt werden, auch wenn man der Einſtimmung Aller ſicher iſt, durch Zuruf, Händeklatſchen od. durch ſonſt ein Beifallszeichen od. dadurch, daß man den, der andrer Meinung (acclamation) iſt, auffordert, ſeine Meinung nebſt Gründen auszuſprechen, (was jedoch keine reine A. u. meiſt bedenklich iſt), od. wie jetzt ſehr oft durch Ballotage (Kugelung), indem ſchwarze u. weiße Kugeln od. beſſer Würfel u. Kugeln vertheilt werden, von denen der einem Antrage Beiſtimmende die weiße Kugel ꝛc., der ihn Mißbilligende die ſchwarze Kugel in einen verdeckten Beutel legt. *(Pr.)*

Abstinēndi jus (lat.), das Recht, ſich von einer zugefallnen Erbſchaft loszuſagen. Die Geſetze beſtimmen, binnen welcher Friſt (bei zu furchtendem Concurs keine kürzere) jeder ſich erklären kann, ob er von dieſem Rechte Gebrauch machen will od. nicht.

Ābstöckeln (Gärtn.), ſo v. w. abſenken, ablegen.

Ābstoppeln (Kochk.), die Stoppelfedern mit einem Meſſer von dem geſchlachteten Federvieh entfernen.

Ābstossen, **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Med.), die Lostrennung des Todten vom Lebenden, als Wirkung der Naturthätigkeit z. B. bei Brand. **3)—7)** im Hptwerk.

Abstrāctum pro concrēto, Allgemeines für Beſondres.

Ābstrossen, das vorliegende Erz mit Schlägel u. Eiſen ſtroſſenweiſe gewinnen.

Ābsus (a. *Dec.*), Abtheilung der Pflanzengattung Caſſia.

***Absȳnthium** (a. *Adans.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Syngeneſiſten, Gruppe Compositae, Abth. Amphigynanthae *Rchnb.*, Compositae, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, zur Syngenesia superflua *L.* geh., ſonſt mit zu Artemiſia gerechnet. Arten: ſ. u. Artemiſia, vgl. Wermuth.

***Ābtenau**, Marktfl. an der Lammer im öſtr. Kr. Salzburg, 600 Ew.

Abterōde, Dorf, ſ. u. Beilſtein.

Ābtheilungszeichen (Gramm.), ſo v. w. Divis.

***Ābtreiben** (Cupellation, Hüttenw.), [1] ein edles Metall von den ihm beigemengten fremdartigen Stoffen dadurch reinigen, daß letztre im Feuer verflüchtigt, od. mit andern, zu denen ſie eine nähere Verwandſchaft haben, verbunden u. ſo von dem edlen Metall entfernt werden. [2] So wird das dem Silber von der Amalgamation anhängende Queckſilber durch Verflüchtigung, erdige Stoffe u. unedle Metalle durch zugeſetztes Blei, mit dem ſie ſich in der Schmelzhitze verbinden u. das dabei ſelbſt verglaſt, entfernt. [3] Im Kleinen geſchieht es auf der Capelle unter der Muffel, im Großen auf dem Treibeheerd (**Ā-heerd**), einem runden mit einem Gemenge von Thon, Kalk (Heerdmaſſe), feſtgeſchlagenen Heerde, an deſſen Seite ſich ein Windofen befindet, welcher mit Holz (**Ā-holz**), od. Torf (**Ā-torf**) gefeuert wird; der Arbeiter, der die Abtreibearbeiten verrichtet, heißt der **Ābtreiber**, ſeine Bezahlung **Ā-lohn**. [4] Der Treibheerd ſelbſt hat 2 Oeffnungen; die eine, der Feuerung gegenüber, die Schurgaſſe, durch welche immer friſches Werkblei abgeſetzt wird, die andere, dem Gebläſe gegenüber, die Glättgaſſe, durch welche man das oxydirte Blei, Glätte, mit dem Glätthadern abfließen läßt. [5] Das A. von 100 Centnern Werkblei dauert ungefähr 30 — 36 Stunden; nach dieſer Zeit überzieht ſich das zurückgebliebne Silber mit einem ganz ſchwachen Häutchen von Bleioxyd, das eben ſo ſchnell verſchwindet, als es entſtanden iſt u. ſich durch ein Farbenſpiel, Silberblick, zu erkennen giebt; das Product heißt das Blickſilber. *(Su. u. Dr.)*

Ābtretung einer Provīnz, das Ueberlaſſen aller Souveränitäts- u. ſonſtigen Rechte, ſo wie aller Domänen in einer Provinz an einen andern Fürſten. Sie erfolgt meiſt in einem Friedensſchluß, in Folge eines unglücklichen Kriegs, doch auch auf friedlichem Wege durch Tauſch, Familienarrangements, ſtets aber durch einen Vertrag. Alle Unterthanen werden hierbei ihrer Eide u. Pflichten gegen den früheren Landesherrn entbunden. *(Pr.)*

* † **Ābtritt**, [1] **1)** das Abtreten, od. der Ort, wo man abtritt. [2] **2)** (Jagdw.), ſ. im Hptwerk. [3] **3)** (Bauk.), Ort, wohin man ſich zurückzieht, um ſeine Nothdurft zu verrichten. Am beſten wird der A. in Gebäuden an der Mitternachtsſeite, in den hinteren Theilen, jedoch nicht zu entfernt von den bewohnten Zimmern, in weniger nutzbaren Räumen u. Winkeln, u. beſ. wenn der Boden klüftig, od. ſandig iſt, entfernt von Brunnen, Ciſternen u. Kellern, angelegt. [4] Durch Röhren, die aus dem A. in od. neben der Mauer bis über das Dach hinausgeführt u. durch Ventilatoren im Fenſter angebracht werden, wird der üble Geruch im A. größtentheils gehoben; [5] ein noch beßres Mittel hierzu ſind indeſſen die beweglichen geruchloſen A.e, bei welchen das Gefäß, in welches die Excremente fallen, einen kupfernen durchlöcherten Boden erhält, ſo daß der Urin durch die Löcher in ein zweites untergeſetztes Gefäß abſinkt, welches weggenommen werden kann; es ſteht gewöhnlich auf einem Wagengeſtell. Der Koth wird dadurch trockner, weniger fäulnißfähig, dah. weniger übelriechend. [6] In den ſogen. engliſchen A. (Waterclosets) wird der Unrath durch Waſſer abgeſpült u. fortgeführt. Es gehört dazu ein höher geſtelltes Waſſergefäß, um bei einer Druckhöhe das Waſſer nach geöffnetem Hahne, daraus durch eine Fallröhre in ein glaſirtes Becken von gebranntem Thon od. Metall, in welches der Unrath zuerſt fällt, zu leiten, das es rein ſpült. Die Oeffnung der Waſſerröhre wird ſogleich beim Oeffnen der Abtritts-

Digitized by Google

trittsthüre, od. auch des Abtrittsdeckels durch eine mechaniſche Vorrichtung bewirkt, ſ. Taf. XXV. Fig. 30. [7] Den üblen Geruch gewöhnlicher A.e zu dämpfen, dient hineingeſchüttetes, 10fach mit Waſſer verdünntes Vitriolöl, Kohlenpulver, Auflöſung von Chlorkalk, Steinkohlenaſche, Häckerling. Alles dies iſt indeſſen nur palliativ, ebenſo Kaffeeräucherungen, die den übeln Geruch einhüllen, od. Teller mit Chlorkalk in den A. geſtellt, indem der Chlorkalk den Geruch zwar momentan einſchluckt, aber von Zeit zu Zeit erneuert werden muß. [8] Beim Reinigen der **A.sgruben** iſt ſtets Vorſicht anzuwenden, damit die dabei Arbeitenden nicht Schaden leiden. Man lüftet die A.e gut, ſchüttet auch wohl Chlorkalk u. Vitriolöl hinein, ſtellt auch in den oberſten A., deſſen Klappe man öffnet, während man die andern ſchließt, einen tragbaren Windofen, welcher durch ſein Feuer die üble Luft abſorbirt. [9] Mehrere Anſteckungen können durch A.e entſtehn; ſo können (obſchon in ſehr ſeltnen Fällen) ſyphilitiſche Feuchtigkeiten von kurz zuvor auf dem A.e Geweſnen darauf zurückgeblieben ſein u. mit feinen Häutchen in Berührung gebracht, die Syphilis auf einen Andern übertragen, ſo kann bei ſehr kurzen Schläuchen, auf den Ruhrkranke geweſen ſind, der aufſteigende Dunſt anſtecken u. dgl. Erſtres vermeidet man, indem man nie das Nackte mit fremden A.en in Berührung bringt, ſondern ſtets Kleider, Papier dazwiſchen legt; letztres durch Einſtreuen von Kohlenpulver u. dgl. [10] **Literatur.** Cazeneuve, die bewegl. A.e, Weim. 1819; Ein Wort über die in Berlin angelegten geruchloſen A.e, Berl. 1824; Anleit. zum zweckm. Bau d. A.e, Karlsr. 1829; Blühroth, theor. prakt. Abhandl. über geruchl. A.e, Ilmen. 1824. **4)** (Bergb.), ſ. im Hptwerk. *(v. Eg.)*

Ābtrozzen (Bauw.), **1)** Mauern in unebenem Grunde ſatzweiſe anfertigen; **2)** bei Mauern von Backſteinen, ſo v. w. vorzahnen.

Abtschwind, Marktfl. im Landger. Gerolzhofen des bair. Kreiſes Unterfranken; Steinbrüche, 1050 Ew.

Ābtsdorf, 1) Dorf im Kr. unter dem Manhardsberg in Oeſtreich unter der Ens an der Zaya, Hauptort einer mit Rungensdorf vereinten fürſtl. Lichtenſteinſchen Herrſchaft, Schloß, 900 Ew.; **2)** (Groß A.), Marktflecken in chrudimer Kreiſe (Böhmen), 1100 Ew. **3)** Dorf im Landgericht Laufen in Oberbaiern; 350 Ew., am **A.er See.**
Ābtsgemünd, Marktflecken im Amte Aalen im würtemb. Jaxtkreiſe, 1400 Ew., Eiſenwerk. *(Pr.* u. *Wr.)*

Abūl Ghāzi Bayātur, geb. zu Urgens 1605, ſeit 1645 tapfrer Tartarkhan zu Kharaga, abdicirte 1665 zu Gunſten ſeines Sohnes u. ſt. bald darauf. Seine geneal. Geſchichte der Tataren, die ſein Sohn vollendete, eine Hauptquelle der älteren tatar. Geſchichte, iſt in mehrere europ. Sprachen überſetzt.

Ābumon (a. *Ad.*), nicht anerkannte zu Agapanthus gezogne Pflanzengattung.

Abū Mūghith Hūssein Ebn Mansūr el Hālladsch, Stifter der Halladſchiten, wohnte einige Jahre, Muhammed nachahmend, in der Höhle bei Mekka, trat dann als Wunderthäter auf, u. ward 921 hingerichtet.

†**Abū Mūhammed, 1) A. M. Ēbn Ībrahim Ziādel Allāh Benschīklah,** der 3. der Aglabiten in Afrika, half dem Phima gegen Kaiſ. Conſtantin Sicilien erobern, ſt. 838; **2)—4)** ſ. im Hptwerk.

Abū Nāsser, 1) A. N. Mūhammed Eddhāher, ſ. im Hptwerk. **2) A. N. Mālek Ālmojad,** Nachkomme des Barkok von den cirkaſſiſchen Mameluken, reg. 1412 bis 21 in Aegypten. **3) A. N. Īsmail Ēbn Hāmmed 'l Dschaubāri Al Fārabi,** ſ. Alfarabi.

Abusābel, Stadt in Unter-Aegypten, hier neuerdings nach europ. Form eingerichtete Schule für Aerzte, Hebammen u. Thierärzte, mit guten Sammlungen u. Krankenhaus, ſ. u. Kairo 2).

Abū Saīd (Zeid), 1) A. S. Māsud Ēbn Māhmud, gaznevidiſcher König von Perſien, ſt. 1042; **2) A. S. Bahadurkhan,** mongol. König von Perſien, 1316—25 (35); **3)** Khan der Mongolen, Sohn Muhammeds, 1457—68, wo er von Uzum Kaſſan gefangen u. hingerichtet ward.

Abūsio (lat., Rhet.), ſo v. w. Katachreſis.

Abū Sofiān (A. Sufijān), Anführer der Koreiſchiten gegen Muhammed, wurde 629 Moslem, verhalf Muhammed zur Einnahme Mekkas, gab ihm ſpäter ſeine Tochter Um Chabibah zur Frau, u. ward einer ſeiner tapferſten Heerfuhrer.

Abūsombol (A-sumbul, Geogr.), ſo v. w. Ebſambul.

Abūta (a. *Aubl.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Laurinen, Gruppe: Menispermeae *Rchnb*, zur Diöcie Hexandrie *L.* geh.

Abū Tāleb (A. Thālib), 1) geb. 539, Oheim, Erzieher u. Freund Muhammeds, aber kein Bekenner von deſſen Lehre, ſt. 916 zu Bagdad. **2) A. T. Khān,** geb. 1751 in Lucknow (Indien), Reiſender, ſt. zu Calcutta 1810, ſchr. perſiſch, Reiſe in Aſien, Amerika u. Europa, herausg. v. deſſen Sohn, Calc. 1812, überſ. ins Engl. von Stewart, Lond. 1810, ins Franz. von Janſen, Par. 1819, ins Holländ. Leuw. 1812, außerdem Gedichte (mehrere von Hammer überſ.) u. m. a. *(Std.)*

†**Abuthāher, 1)** ſ. im Hptwerk. Abudhaher. **2) Medschēddin Muhammed Ebn Jākub esch Schirāsi el Firuzabādi,** Mufti von Jemen, ſt. 1414, ſchr. ein aus 60,000 Vocabeln mit reichen Belegen beſtehendes Wörterb. in 60 Bdn.; ein Auszug daraus iſt: The Kamoos (Kamus, der Ozean), herausgeg. von Lumsden,

Digitized by Google

den, Calcutta 1817, 2 Bde, Fol.; türk. von Abul-Kemel es-Seid Achmed Aaſſim, Skutari 1815, 3 Bde., Fol. *(Std.)*

Abutūa, Reich u. Stadt, ſ. Sofala 4. h).

* **Abviēren**, **1)** viereckig machen; **2)** (Seew.), ein Tau dahin folgen laſſen, wohin es gezogen wird, es abwechſelnd einholen, es in eine ſchwingende Bewegung bringen, um es mit einem Ruck ſchärfer ſpannen zu können.

Ābwachskārpfen, 3jährige, im Sommer ausgeſetzte Karpfen.

Ābwehen (Seew.), Beſchwichtigung des Sturmes.

Abȳstrum (a. Geogr.), Stadt in Großgriechenland, ſüdl. von Sybaris.

Ābzählen, Ābzahl (Forſtw.), die geſchlagnen Klaftern u. Schragen zum Verkauf revidiren.

Ābziehwālzen, zwei kleine ſtählerne, gerippte Walzen, die auf einem ſägebockähnlichen Geſtelle mit ihren runden Flächen ſo dicht an einander liegen, daß ein Meſſer nicht hindurch kann. Zieht man nun gröbere Meſſer, z. B. Tranchirmeſſer, durch dieſe Spalte hin, ſo werden alle Verbiegungen gerade gebogen, auch die Lücken aufgehoben, u. das ſtumpfe Meſſer ſcharf, doch leiden die Meſſer hierbei ſehr. *(Pr.)*

Acadēmia palātii (Hofakademie), Verein ausgezeichn. Männer (Alcuin, Peter v. Piſa, Paulus Diaconus ꝛc.) an Karls d. Gr. Hofe zur Berathung üb. Wiſſenſchaften u. Künſte. Jeder erhielt darin einen beſondern Namen; Karl hieß David, Alcuin hieß Flaccus Albinus ꝛc.

Acajūba (a. *G.*), aufgegebner Name der Pflanzengatt. Anacardium.

Acajūtla (Geogr.), ſ. u. Salvador, S.

Acānos (a. *Adans.*, Bot.), ſ. Onopordon.

Acanthādium (a. *Deb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gruppe: Angiocarpicae *Rchnb.*, zur 2. Ordn. der 14. Kl. *L.* gehörig. **Acanthāriae**, ſ. Lippenblüthler. **Acanthēen**, Sprengels 40. natürl. Pflanzenfamilie, den Perſonaten (ſ. d.) verwandt, mit 4—5theiligem von Bracteen unterſtützten Kelche, meiſt zweilippiger Krone, 2 fruchtbaren Staubfäden außer 2—3 fehlſchlagenden, zweilippiger Narbe, elaſtiſch aufſpringender Kapſel, aufrechtem Keimling ohne Eiweiß.

Acanthion, Gattung der Stachelſchweine. **A-thōcinus**, Käfergattung, ſ. u. Widderkäfer. **A-thonȳchia** (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengatt.: Paronychia. **A-thōnyx**, (bei *Latr.*) Gattung der dreieckigen Krabben mit einem Dorn (Zahn) an der untern Seite der Beine, Art: a. glabra (Maja gl.) u. a. Eben ſo Achaeus bei Leach, mit ſtark gebognen, ſichelförmigen Hinterfüßen. Art: a. *Cranchii* (Astacus *Cr.*). **A-thophȳllum** (a. *C. A. Mey*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Gruppe: Caryophylleae, C. dianthoae *Rchnb.*, zur 2. Ordn. der 10. Kl. *L.* gehörig. **A-thoprāsium** (a.), Abtheil. der Pflanzengattung Ballota. **A-thospōra** (a. *Spr.*), als Pflanzengattungsname aufgeg., ſ. Bonapartia. *(Su. u. Wr.)*

Ācanum (a. Geogr.), nach dem Itin. Anton., Ort in Pannonien, viell. j. Nagy Sale.

A cāpite ūsque ad cālcem (lat.), von Kopf bis Fuß.

† **Acapūlco**, von neuem zerſtört durch Erdbeben 1837; litt ſehr durch die letzten Bürgerkriege.

Acārdia (lat.), Herzloſigkeit bei Mißgeburten.

Acārdo, nach Brug. Gattung foſſiler Muſcheln aus der Fam. der Auſtern, die (ungleichen, dicken) Schalen ſcheinen ohne Band geweſen zu ſein. Man unterſcheidet **a)** Radioliten (radiolites), Schalen, vom Mittelpunkt nach dem Umkreis geſtreift, die eine iſt flach. Arten: r. rotulites, im Kalkſtein der Pyrenäen u. a.; **b)** Sphäruliten (sphaerulites), Schalen mit ungleich ſich erhebenden Blättern; ſelten, ihre Abdrücke heißen birostrites (Jodamies), Arten: bellaevisus, foliaceus u. a; beide Arten ſtehen der Gattung ostrea nahe; **c)** Pantoffelmuſchel (calceola, *Lam.*), eine Schale kegelförmig, die andre flach, alſo pantoffelförmig. Art: l. sandalina, ſteht der Gattung anomia näher; **d)** Pferdeſchwanzſtein Füllhorn (hippurites, cornu copiae), die eine Schale kegelförmig od. cylindriſch, mit 2 ſtumpfen Längskanten innen, die 2. deckelförmig. Sie bauten ſich in der Urwelt thurmförmig übereinander, daß das Gebäude bisweilen ſchief wurde, od. umfiel; finden ſich häufig im ſüdl. Frankr. in Kreide; **e)** batolites, cylindriſche, gerade, oft ſehr lange Hippuriten. *(Wr.)*

Acāsta, Muſchelgattung, ſ. Meereichel b).

Acaūnum (a. Geogr.), ſ. v. w. Agaunum.

Accadīren (v. ital.), ſich ereignen.

Accamānum (a. Geogr.), altſächſiſcher Name der Stadt Bath.

Accarbārium album, ſo v. w. weißes Korall, kommt von Isis hippuris. **A. rubrum**, rothes Korall, kommt von Isis ochracea.

Accawāñen, Volksſtamm in Guiana.

Acceptatiōnsbuch, Buch, in welches der Kaufmann die Wechſel anmerkt, die er acceptirt hat. **A.s-zeit** (Rechts- u. Hdlgsw.), ſ. u. Wechſel.

* **Accessiōn** (v. lat. accessio, Rechtsw.), [1] Der einem vorhandenen Gegenſtande ſich anſchließende Zuwachs ſowohl an Vortheilen als an Laſten. [2] Dah. **A)** Nebenſache (res accessoria, accessorium), welche mit einer andern, der Hauptſache (res principalis, principale) als untergeordneter Theil verbunden iſt u. nur durch dieſe beſteht, was der Rechtsgrundſatz ausdrückt: accessorium sequitur principale. [3] **a)** vortheilhafte A. (causa rei, commoda), wohin das

Digitized by Google

zu beweglichen u. unbeweglichen Gütern Hinzutretende, die Erzeugniſſe einer Sache, u. bei Forderungsrechten das gezählt wird, was außer dem eigentl. Leiſtungsgegenſtande gefordert werden kann, das rechtliche Intereſſe. Beſ. gehören hierher [4] aa) die Pertinenzen, (Zubehörungen), d. i. Alles, was zu einer unbewegl. Sache gehört u. alſo auch bei einem Wechſel des Eigenthums auf den neuen Erwerber übergeht, ohne jedoch einen weſentl. Theil derſelben zu bilden. [5] Dahin gehören bei Gebäuden damit zuſammenhängende Grundſtücke, namentlich Hofraum u. Garten, mit jenen feſtverbundene Gegenſtände, alſo Alles, was erd-, wand-, band-, nied-, wied-, klammer- u. nagelfeſt iſt, od. was unmittelbar dem Gebäude u. deſſen Zwecken dient, z. B. Schlüſſel. Bei andern Grundſtücken gehören dahin alle mit dem Hauptgute (castrum) vereinigt liegenden Güter, z. B. Wieſen, Waldungen, u. was außerdem von bewegl. Sachen feſt damit verbunden iſt, z. B. Dünger, Stroh, Baum-, Hopfen- u. Weinpfähle, endlich Gerechtigkeiten, z. B. die Gerichtsbarkeit, das Kirchenpatronat; vgl. Funke, die Lehre v. d. Pertinenzen. Chemnitz, 1827. [6] Beſ. wichtig iſt die Pertinenzeigenſchaft bei Lehen, Lehnspertinenzen, je nachdem die Pertinenzen ſich vom Lehnsherrn herſchreiben (pertinentiae feudales), u. nach Lehnrecht zu behandeln ſind, od. nach der Belehnung zu dem Lehngute gekommen ſind (pertinentiae feudi), welche Allodialeigenſchaft haben; vgl. Hommel, Pertinenz u. Erbſonder. Regiſter. Leipz. 1791. [7] bb) die Früchte (fructus), d. i. im Allgem. jeder aus dem Gebrauche einer Sache zu ziehende Vortheil, u. im engern Sinne die Erzeugniſſe einer Sache. Dieſe ſind α) Civilfrüchte (fr. civiles), wenn ſie nur im rechtl. Verſtande den Grund ihres Daſeins in etwas Anderm haben, z. B. Zinſen, Renten, Mieth- u. Pachtgelder. β) Naturalfrüchte (fr. naturales), bei rein natürl. Urſprunge. [8] Letztre theilt man in αα) natürl. Früchte bei Entſtehung ohne vorherige Cultur u. Kunſtfleiß, z. B. Mineralien, Baumblätter; u. ββ) künſtliche Fr., (Induſtrialfrüchte), zu deren Erzeugung Fleiß u. Mühe nöthig iſt, z. B. Getreide, Wein; [9] ferner in αα) fructus pendentes od. stantes, wenn ſie noch nicht von der Hauptſache getrennt u. daher Pertinenzen ſind; ββ) fr. separati, die mit dem Grund u. Boden nicht mehr zuſammenhängen; γγ) fr. percepti, die geſammelten u. eingeernteten, welche ααα) exstantes, vorhandene, heißen, ſo lange ſie noch im Beſitze einer Perſon ſich befinden; βββ) consumti, verzehrte, wenn ſie verbraucht od. veräußert ſind; δδ) fr. percipiendi, welche bei gehöriger Cultur wohl zu erlangen geweſen wären. [10] **b)** Nachtheilige A. (incommoda rerum), als α) Laſten (onera), welche αα) ordentl. ſind, z. B. Servituten, Steuern, Zehnten, od. ββ) außerordentl., Unfälle durch die Natur, z. B. Ueberſchwemmung, Erbfälle, Wind-, Wetter- u. Brandſchäden; β) Pflichten, z. B. des Erben, die Schulden des Erblaſſers u. deſſen Vermächtniſſe auszuzahlen; [11] γ) Koſten, welche αα) Verwendungen (impensae), wenn ſie in eine Sache gemacht; ββ) Ausgaben (expensae) ſind, wenn ſie zum Zweck derſelben aufgewandt ſind. Werden Koſten auf die Früchte verwandt, ſo fallen ſie dem zu, welchem dieſe zu Gute kommen. [12] Bei Verwendungen auf die Hauptſache aber müſſen die nothwendigen, wodurch dieſe erhalten od. beſ. Nachtheil abgewendet wird, ſchlechterdings, die nützl., wodurch die Sache verbeſſert u. ihr Ertrag vermehrt wird, regelmäßig, aber die zierenden, wodurch nur Annehmlichkeit, Bequemlichkeit u. Schmuck bewirkt wird, niemals vergütet werden, u. nur der letztern Wegnahme ſteht frei, wenn dies ohne Nachtheil für die Sache geſchehen kann. [13] **B) Anwachſungsrecht**, die Erwerbungsart des Eigenthums dadurch, daß eine Nebenſache zu der bereits im Eigenthum befindl. Hauptſache hinzukommt. **a)** Fruchterwerb des Eigenthümers der fruchttragenden Sache, u. zwar in dem Augenblicke der Entſtehung, wohin auch die Jungen der Thiere u. bei den Römern die Kinder der Sklavinnen zu rechnen ſind. Dieſes Eigenthum kann auf einen Dritten nur durch Abſonderung der Früchte von der Hauptſache übergehen, ſogar wenn dieſer ein Recht auf den Fruchtgenuß hat, wie der Nutznießer, Pachter od. Beſitzer im guten Glauben. [14] **b)** Aeußrer Zuwachs α) Unbewegliches tritt zum Unbeweglichen; αα) eine feſtſtehende, in einem öffentl. Fluſſe ſich bildende Inſel, die den Beſitzern beider Ufer, jedem Theile von der Linie an zufällt, welche die Mitte des Fluſſes bilden würde. In Oeſtreich (Geſetzbuch §. 407 f.), u. bei ſchiffbaren Flüſſen in Frankreich (Code civil §. 560), bei öffentl. Flüſſen in Sachſen gehört ſie dem Staate, wie nach gemeinem Rechte jede ſchwimmende Inſel; [15] ββ) ein verlaßnes Flußbett, welches auf ähnl. Weiſe den Anliegern zugetheilt wird; γγ) eine allmählige Anſchwemmung (alluvio) anderwärts nach u. nach abgeſpülten Landes, welches der Uferbeſitzer ſofort erwirbt, während bei Losreißung eines Stück Landes auf einmal (avulsio), es dieſem erſt zugehört, wenn es mit ſeinem Ufer verwachſen iſt. In England ſind dieſe Grundſätze auch auf das Meeresufer übertragen; u. nur bei großen Anſpülungen der See, od. wenn das Meer plötzlich weit hinter der gewöhnl. Fluthhöhe bleibt, ergreift der Staat Beſitz, ſo wie von im Meere entſtandnen Inſeln. (Köchy, civiliſt. Erörterungen, Lpz. 1791. I. 1. S. 3—89.) [16] β) Bewegliches tritt zum Unbeweglichen, (adjunctio); αα) das Pflanzen (implantatio); ββ) das Säen (satio); γγ) das Bauen (inaedificatio). [17] γ) Bewegliches tritt zum Beweglichen, wobei die erwerbende Hauptſache die iſt, welche einen ſelbſt-

Digitized by Google

ſelbſtſtändigen Charakter hat, z. B. eine Statue, od. welche Bedingung der Exiſtenz der Nebenſache iſt, z. B. das Papier im Verhältniſſe zur Schrift od. zum Druck, außerdem die, welche von größrer Maſſe u. Werthe iſt; αα) das Ein- u. Aufweben (intextura), wobei das Eingewebte Nebenſache iſt; ββ) das Schreiben (scriptura); γγ) das Malen (pictura), wobei als Ausnahme die Grundlage Nebenſache, das Gemälde Hauptſache iſt; δδ) das Anſchweißen (adferruminatio); εε) das Anlöthen (adplumbatura); ζζ) das Einfaſſen einer Sache in Metall (inclusio). Ueber den nur in Einzelheiten abweichenden Eigenthumserwerb durch A. in Preußen vgl. allg. Landrecht Th. I. Tit. 18. §. **220** f. u. in Frankreich Code civil §. 547—577. [10] Auch das engl. Recht hat hier das röm. aufgenommen u. durch Gerichtsbrauch beſtätigt. *(Bs. j.)*

***Acciajuōli** (ſpr. Abſchi-), angeſehne, aus Brescia ſtammende ital. Familie, beſ. merkw. ſind: **1)** (Niklas), geb. 1355 zu Florenz, Günſtling von Katharine von Valois, Witwe Philipps von Tarent, Erzieher ihres Sohnes Ludwig; als dieſer, durch ſeinen verbotnen Umgang mit der Königin Johanna von Neapel die Flucht der Letztern nach der Provence bewirkt u. ſie geheirathet hatte, that er Alles, die junge Königin nach Neapel zurückzuführen u. krönen zu laſſen. Er ward Großmarſchall u. erſter Miniſter von Neapel, u. war faſt der einzige Treue, den Johanna beſaß. Mit ſeiner u. der von ihm gewonnenen Florentiner Hülfe kehrte Johanna 1351 nach Neapel zurück, doch bald vereitelte der Leichtſinn u. die Corruption des Hofs ſein Bemühen, man ließ ein von ihm geworbnes Heer ohne Sold, dieſes ging zum Feinde über u. brachte A. in große Verlegenheit. Indeſſen ſiegte er endlich doch u. ſt. 1366 reich u. geehrt. **2)** (Rainer), Neffe u. Adoptivſohn des Vor., kam an den Hof der latein. Kaiſerin Marie v. Bourbon zu Conſtantinopel. Als das Kaiſerhaus 1261 aus Conſtantinopel vertrieben ward, verblieben ihm einige griech. Provinzen, die es an ſeine Treuen vergab. A. erhielt ſo die Baronien Voſtitza u. Nivelet in Achaja, ſpäter die Herrſchaft Korinth, endl. eroberte er das Herzogthum Athen, von dem Theben abhing, auch beſaß er Argos, Mykene u. Sparta, ſämmtl. Wüſteneien u. arm. A. ſt. zu Ende des 14. Jahrh. u. hinterließ Korinth ſeiner älteſten Tochter, die mit Theodor Paläologos, Sohn des Griechenkaiſers, vermählt war. **3)** Antonio I., des Vor. natürl. Sohn, erhielt Theben u. eroberte auch mit des Sultans Amurath Hülfe Athen, das der König v. Neapel bekommen hatte, u. verſchönerte es bedeutend. Er ſt. zu Anfang des 15. Jahrh. u. berief 2 ſeiner Neffen v. Florenz, **4)** Rainer II. u. **5)** Antonio II., die um die Herrſchaft kämpften. Letztrer ſiegte u. Rainer floh nach Florenz, kehrte aber nach deſſen Tode 1435 zurück, kam aber ſo unt. die Abhängigkeit der Türken, daß **6)** Franzesco, ſein Sohn, 1456 abdanken mußte u. dennoch zu Theben erdroſſelt ward. **7)** (Philippo), geb. 1637, Maltheſerritter, Dichter u. Mathematiker, bereiſte Afrika, Aſien u. Amerika, ſpäter Theaterdirector in Rom, ſt. 1700; **8)** mehrere Geiſtliche, beſ. Cardinäle. *(Pr.)*

Acciarōti, Vorgeb., ſ. u. Principato 1).

Ăccion (a. Geogr.), See im SOGallien, durch welchen der Rhodanus ſtrömte.

Accipīren (v. lat.), erhalten, empfangen.

†**Accĭpiter** (lat.), **1)** (Zool.), ſ. im Hptwerk.; **2)** ſo v. w. Habicht; **3)** (Chir., Habichtbinde), eine der Falkenhaube ähnliche Binde als Verband für die Naſe.

***Accīse** (neulat. v. accidere, anſchneiden, od. v. ad u. cisa, Kerbe, alſo Zulage zur Kerbabgabe, od. v. holl. Accyus, Licenz, Erlaubniß zum Handeln, engl. excise), [1] **1)** indirecte Steuer, die Anfangs in Städten von den daſelbſt verkauften Dingen, nach Verhältniß ihres Werths erhoben wurde. [2] Bald benutzten aber die Regierungen dieſe Weiſe der Abgaben, u. dehnten ſie aufs platte Land aus u. ſie ward dadurch [3] **2) allgemeine A., Land-A., Generalconſumtions-A.** u. floß mit andern Steuern, ſo mit der Mahl-, Fleiſch- u. Trankſteuer mehr od. weniger zuſammen. In ſpätern Zeiten fühlte man das Unbequeme u. Läſtige dieſer Abgabe, u. erhob die allgemeine A. auf andre Weiſe unter andern Namen (Conſumtionsſteuer u. dgl.). [4] Nur die **beſondre A.** blieb in den Thoren der Städte, indem dort eine A. des Staats blieb. Später kauften die Städte die A. dem Staate für eine fixe Summe ab, u. ſie ward dann ganz aufgehoben od. rein ſtädtiſche, viel mäßigere Abgabe (Fix-A.). Jedenfalls bezog ſich die A. mehr auf eingehende Lebensmittel u. dgl., ſo wie auf Waaren, die der Regie unterlagen, wie Tabak ꝛc. [5] Die unterſten **A-Beāmten** bei der völlig organiſirten A. waren die **A-Ēinnehmer**, welche die fälligen Gelder für Lebensmittel u. dgl. erhoben, u. zuweilen von eignen **A-āufſehern** unterſtützt, Acht geben ſollten, daß keine Unterſchleife ſtatt fanden. [6] Die **A-ēinnahmen** floſſen, wenn ſie dem Staate gehörten od. einer großen Stadt, in einer Behörde **(A-āmt)** zuſammen, der ein **A-ſchrēiber (A-inſpēctor)** vorſtand, welcher meiſt einen **A-controlēūr** neben ſich hatte. Ein beſondres Collegium, das aber oft mit dem Steuercollegium verbunden war, beaufſichtigte die A. u. ward in dieſem Falle von einem **A-dirēctor**, der **A-räthe** zur Seite hatte, geleitet, von dieſen delegirte es einen od. mehrere Beamtete **(Ober-A-inſpectōren, A-räthe** u. dgl.). [7] Davon **accisbar**, der A. unterworfen; **accisīren**, A. zahlen, od. damit belegen; **Accisānt**, A-pflichtiger. **3)** (Geſch.), der Begriff A. als indirecte Steuer iſt ſehr alt u. kommt ſchon bei den Römern als vectigal vor; das Wort A., ſo wie die Abgabe ſelbſt kommt aber zuerſt zu

zu Anfang des 13. Jahrh. in Deutſchland, in der Mitte deſſelben Jahrh. in England vor. Schon damals war die A. ſehr verhaßt u. meiſt von den Fürſten den Städten zu Hohn u. Trotz aufgelegt. In Sachſen ward ſie 1440, in Brandenburg 1467 eingeführt, im 17. Jahrh. auch aufs Land übergetragen. Vorzüglich ausgebildet ward ſie in Frankreich u. Preußen, wo ſie der große Kurfürſt zu Ende des 17. u. König Friedrich II. in der Mitte des 18. Jahrh. beſ. als Regie herſtellte. Sie diente dort hauptſächlich zur Unterhaltung der Armee, u. Friedrich Wilhelm II. milderte gleich bei Antritt ſeiner Regierung 1787 durch Abſchaffung der Regie den A=zwang beträchtlich. In Sachſen wurden 1707 ſchärfende u. 1822 u. 24 mildernde Inſtructionen erlaſſen. [8] Neuerdings haben die Einführung zweckmäßiger Abgabenformen u. des allgemeinen deutſchen Zollvereins die A. faſt überall abgeſchafft, nur ſelten beſteht die A. noch als eine ſtädtiſche Abgabe. [9] **4) (Literatur)**, H. v. Beguelin's hiſtor.=krit. Darſtell. der A= u. Zollverfaſſ. in den preuß. Staaten, Berl. 1797; K. Appelius, Handb. z. prakt. Kenntn. des A=weſens, d. A=Verfaſſ. u. d. A=Geſetze v. d. Kurmark=Brandenb., in alphab. Ordn., Berl. 1800; K. W. Schilling's Handb. z. Kenntn. d. k. preuß. A=Verf. u. Geſetze, Danz. 1802, 4.; (J. Th. G. Frenzel's) prakt. Handb. für Acciſe=, Geleits=, Zollbediente, Kauf= u. Handelsleute ꝛc., nach Anl. der kurf. ſächſ. erg. Landesgeſ., Lpz. 1794; die Nachtheile der A. für den Nationalwohlſtand ꝛc., Berl. 1808; Brunner, was ſind Mauth= u. Zollanſtalten der Nationalwohlfahrt u. dem Staatsintereſſe? München 1816 u. m. *(Pr. u. Jb.)*

Acclinisīren (v. lat. u. gr.), **1)** ſich an etwas lehnen; **2)** ſich hinneigen.

Ăcco (a. Geogr.), alter Name für Akre.

Accordăndo (ital., zuſammenſtimmend). **1)** In komiſcher Muſik eine Nachahmung des Einſtimmens der Orcheſterinſtrumente. **2)** In komiſchen Opern bezeichnet es, als ob der Sänger erſt verſuchen müßte, wie ſeine Stimme beſchaffen iſt, ehe er den ordentlichen Geſang beginnt.

Accōrdion (fr., Handharmonica), 1829 von Damian in Wien erfundnes Inſtrument mit Blaſebalg u. Claviatur, von 5, 10, ja 20 u. mehr Taſten, das beim Spielen in beiden Händen gehalten wird. Durch Ausziehen u. Zuſammenſchieben des Inſtruments werden Accorde u. durch die Claves die Melodie hervorgebracht. Es ſpielt ſich eigentlich von ſelbſt od. hat doch ſehr wenig Schwierigkeiten u. iſt wenigſtens ohne Claviatur in den Händen des ganzen Volks. A. Müller, Accordionſchulen, Wien 1834. *(Mr.)*

† **Accordīren** (v. fr.), **1)—4)** im Hptwerk. **5)** (Muſ.), das Stimmen eines Inſtruments nach dem harmoniſchen Zuſammenklange ſeiner Hauptaccorde; auf Taſteninſtrumenten nach Dreiklängen u. Septimenharmonien, auf Bogeninſtrumenten quintenweis. **6)** Das Einſtimmen der verſchiednen Orcheſterinſtrumente vor Aufführung einer Muſik. *(Hs.)*

Accouchemĕnt forcē (ſpr. =uſchmang forßē, Geburtsh.), gewaltſames, künſtliches, frühes Entbinden vor dem Zeitraume, in dem die Ausſchließung des Kindes erfolgt, aber bei ſchon im Beginnen begriffner Geburt, namentl. in der 1. od. 2. Periode derſelben, wenn der Muttermund bereits angefangen hat ſich zu öffnen, wegen Lebensgefahr der Mutter, des Kindes od. Beider, als: bei Schlagfluß, Convulſionen, placenta praevia (ſ. d. hiervorzugsweiſe), Vorfall der Nabelſchnur, andauernden Ohnmachten, heftigen Blutungen, Zerreißung der Gebärmutter, nicht zu ſtillendem heftigen Erbrechen, Einklemmung von Brüchen. Der Muttermund wird mit den Fingern, zuerſt mit einem, dann mit der ganzen Hand, nicht mit Inſtrumenten, erweitert, dann werden die Eihäute geſprengt (ſ. Waſſerſprengen) u. hierauf wird das Kind durch die Wendung, nach Umſtänden auch durch die Zange, entwickelt. Die Operation iſt weniger an ſich, als wegen der zu ihr zwingenden Umſtände für Mutter u. Kind gefährlich. **A. provoquē**, ſ. Geburt 2). *(He.)*

Ăccum, Kirchſpiel in der Herrſchaft Klipphauſen (Großhth. Oldenburg).

Ăccum (Friedrich), geb. zu Bückeburg 1769, prakt. Chemiker in London, 1801 Prof. d. Chemie u. Mineralogie in der Surry-Institution daſ., ſeit 1822 Prof. d. Chemie u. Mineralogie am Gewerbeinſtitut an d. Bauakademie in Berlin. In London verband er ſich mit dem deutſchen Kunſthändler Ackermann zur allgem. Gasbeleuchtung, u. ſeinem in 4 Ausgaben verbreiteten Hauptwerke: A practical Treatise on Gas-Lights, London 1815, deutſch von W. A. Lampadius, Weim. 1816, 2. Aufl. 1819, 2 Bde., iſt die ſchnelle Verbreitung der Gasbeleuchtung beſ. zuzuſchreiben; ſchr. außerdem: Ueber die Verfälſchung d. Nahrungsmittel u. von d. Küchengiften ꝛc., nach der 2. engl. Ausg. deutſch v. E. Cerutti, Lpz. 1822; A System of theoretical and practical Chemistry, Lond. 1803, 2 Thle.; Phyſiſche u. chem. Beſchaffenh. der Baumaterialien ꝛc., Berl. 1826, 2 Bde.; Chemiſche Beluſtigungen, nach d. 3. engl. Ausg. deutſch v. Verf., Nürnb. 1824 u. m. a. *(Ap.)*

Ăcer (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Gruppe: Paullinieae c. Acereae *Rchnb.*, Ahorne *Spr.*, zur 1. Ordn. der 8. Kl. (ſonſt zur Polygamie, Monöcie) *L.* gerechnet. Arten ſ. u. Ahorn.

Acerănthus (a. *Morr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Mohngewächſe, Gruppe: Berberideae *Rchnb.* **Ăceras** (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Gruppe: Orchideae, a. Ophrydeae *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der Gynandrie *L.* gehörig. Art: a. (ſonſt Ophrys) anthropophora, in Ungarn, Piemont, Ober=Italien auf

Digitized by Google

auf Bergtriften heimiſch, durch merkwürdige Bildung der Blüthe ausgezeichnet. *(Su.)*

Āceras (v. lat.), ahornſaures Salz.

Acerātes (a. *Ell.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Asklepiadeen, Gruppe: Asclepieae, b. Cynancheae *Rchnb.*, ſonſt u. Aſclepias gerechnet. **Acerātium** (a. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lindengewächſe, Gruppe: Elaeocarpeae *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der Polyandrie *L.* geh.

Acērbi (ſpr. Adſchērbi, A. Giuſeppe), geb. in Caſtel Goffrodo, ſtudirte in Mantua, ging mit dem Oberſten Skiöldebrand, einem geſchickten Landſchaftsmaler, den er in Schweden kennen lernte, nach dem Nordcap u. England, beſchrieb ſeine Reiſen, Lond. 1802, ins Franz. überſ. von Petit-Radel ꝛc., Paris 1804. Zum öſtr. Generalconſul in Aegypten ernannt (1818), übergab er die von ihm herausgegebne Biblioteca italiana an Gironi, Carlini u. Fumagalli. Schr. auch: Discorsi proemiali, Mail. o. J. *(v. Pä.)*

Acēreae (Bot.), ſ. u. Sapindaceen.

***Acerēnza** (ſpr. Adſch-, Acherontia), **1)** Stadt in der neapol. Prov. Baſilicata, eigentl. Sitz eines Erzbiſchofs, der zu Macerata reſidirt u. auch ſo benannt wird. 7000 Ew. Hiervon führen **2)** die Herzöge von A., ein jüngerer Zweig des Hauſes Pignatelli, ihren Namen.

Acēricum ācidum (Med.), ſ. Ahornſäure.

Acerīna, Gattung der Barſche (Fiſche), haben 7 Kiemenſtrahlen, eine Rückenfloſſe, ſammetartige Zähne, wie die Gattungen rypticus, polyprion (Sägekieme mit ſägeförmigen Stacheln an den Kiemendeckeln. Art: amerikan. Sägekieme, p. americanus, auch im Mittelmeere, bis 1 Ctr. ſchwer), centropristes, grystes u. a., dabei Gruben im Kopfknochen, am Kiemendeckel nur ungezähnte Dornen. Arten: **a) Kaulbarſch** (perca cernua *L.*, bodianus c., acer. vulgaris *Cuv.*), olivengrün, braun u. ſchwärzlich gefleckt, unten ſilberig, bis 8 Zoll lang, ſehr ſchmackhafter Süßwaſſerfiſch in Europa; **b) Schrätzer** (a. Schraitzer, perca Sch.), in der Donau, größer, die ſchwärzl. Seitenlinie iſt unterbrochen. *(Wr.)*

†**Acērno, 1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** Inſel, ſ. Mauritius 1).

Acērvus (lat.), **1)** Haufen; **2)** (Sorites, Häufelſchluß), ſ. Sorites im Hptwerk.

Acetābula echinōrum (lat., Petrefk.), Warzenſteine.

†**Acetābulum, 1)—6)** ſ. im Hptwerk; **7)** (a. *Lamk*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Fadenalgen (Confervaceae), *Rchnb.* *(Lb. u. Su.)*

Acetāl (baſiſches eſſigſaur. Aethyloxyd, Chem.), wenn über einer, 60—80 Proc. Alkohol enthaltenden Schale in Uhrgläſern angefeuchtetes, auf naſſem Wege reducirtes Platin, aufgeſtellt, das ganze mit einer, in dem Alkohol ſtehenden Glasglocke bedeckt, u. mehrere Wochen ſo ſtehen gelaſſen wird, indem ſich aus dem Gemenge von Luft u. Alkohol durch die katalytiſche Kraft des Platins Aether u. Eſſigſäure, die ſich zu A. vereinigen, das dann abgeſchieden u. über Chlorcalcium gereinigt wird, entſteht A. Es iſt farblos, dünnflüſſig wie Aether, in 6—7 fachen Gewicht Waſſers, u. in allen Verhältniſſen in Alkohol u. Aether löslich, verwandelt ſich, in Berührung mit Kalihydrat u. atmoſph. Luft in einen harzartigen Körper, beſteht aus 3 Atom Aethyloxyd, 1 At. Eſſigſäure, od. 16 At. Kohlen-, 36 At. Waſſer-, 6 At. Sauerſtoff, ſiedet bei + 95°, 2. Spec. Gew. 0,823 bei + 20°. *(Su.)*

Acetōsa (a. *P.*), Abtheilung der Pflanzengattung Rumex.

Acetȳl (Chem.), Radical der Eſſigſäure beſteht aus 3 od. 6 At. Waſſerſtoff, + 2 od. 4 At. Kohlenſt. Atomgew. 171,595 Doppelatom 343,190, bildet ſich, wenn 2 At. Formylſuperchlorine mit 3 At. Kalihydrat zerſetzt werden, iſt noch nicht iſolirt dargeſtellt worden, wenn es nicht vielleicht eins mit dem Weinöl ſein ſollte; bildet mit Sauerſtoff **unteracetylige Säure, acetylige Säure** = Lampenſäure od. Aetherſäure u. **Acetylſäure** = Eſſigſäure; mit Chlor, **A-chlorīd**; mit Brom, **A-bromīd**; mit Jod, **A-jodīd.** *(Su.)*

Ācha (Gaon), berühmter Rabbi des 8. Jahrh. in Babylon, ſchr.: Schëeloth, d. i. Abhandlungen über das Ceremonialgeſetz, Vened. 1546, Fol.

Achāēus, Krebs, ſ. u. Acanthonyx.

Achafalāya, Fluß, ſo v. w. Atchafalaya.

†**Achāīa, 1)** (a. Geogr.)—**3)** ſ. im Hauptwerk. **4)** (Geſch.). Die ältere Geſchichte ſ. im Hptwerk unter Achäer, Achäiſcher Bund, Achäiſcher Krieg; wir geben hier nur die dort fehlende ſpätere Geſchichte. Die Römer ließen nach Korinths Eroberung (ſ. Achäiſcher Krieg im Hptwerk) nun die Mauern aller achäiſchen Städte niederreißen, legten ihnen eine Geldſtrafe auf, verboten alle gemeinſchaftl. Berathſchlagungen u. verwandelten das Land in eine Provinz **(A. provīncia),** die jedoch mehr als dieſen Küſtenſtrich, nämlich Attika, Böotien, Doris, Aetolien, Lokris, Megara, Phokis u. den Peloponnes, alſo das ganze ſüdl. u. eigentl. Griechenland, im Gegenſatz zu Macedonien, od. dem nördlichen, umfaßte, u. der ein Proconſul vorſtand. Das Verhältniß änderte ſich ſelbſt dann nicht, als das Reich unter Honorius u. Arcadius 395 n. Chr. getheilt wurde. A. blieb dem Letztern u. dem **byzantiniſchen Kaiſerthum.** Es litt aber unter der ſchwachen Regierung ungemein u. ward von den Zügen der Bulgaren u. andern Stämmen des Nordens, ſo wie an der Küſte durch Seeräuber oft verheert. Seit Juſtinian I. hörten die Proconſuln auf, indem die achäiſchen Städte zerſtört od. nicht der Mühe werth waren, ſie zu beherrſchen; ſie regierten ſich daher ſelbſt, auf dem platten Lande herrſchte

herrſchte u. raubte aber der Mächtigſte. In dieſen Zeiten gingen ſämmtliche Städte unter, nur Patra erhielt ſich als Patras. Als in den Kreuzzügen die **Lateiner 1204** Conſtantinopel eroberten, fiel der weſtliche Theil des griech. Kaiſerthums in ihre Hände, während im Oſten die Griechen von Nikäa u. Trapezunt es beherrſchten. Die lat. Kaiſer trugen aber nordiſche Inſtitutionen u. das Feudalweſen auf Griechenland über u. ſo entſtanden Grafen u. Herren von Voſtitza, Nivelet ꝛc., ja Gottfried I. von Ville Hardouin, einer der tapferſten Kreuzritter, erhielt 1207 Sparta, Napoli di Malvaſia u. einen Theil von A. als **Fürſtenthum A. u. Morea.** Sein Neffe, Gottfried II., folgte ihm 1213. Als die Lateiner abzogen, unterwarf Paläologus deſſen Sohn Gottfried III. 1261 ſeiner Herrſchaft, indem er ihn zu Conſtantinopel gefangen nahm u. nun auf Maina, Sparta ꝛc. verzichten ließ, ſo daß ihm faſt nichts als der Titel eines Fürſten übrig blieb, dagegen ertheilte er ihm noch den eines Großſeneſchalls von Romanien. Zwar empörte er ſich nach ſeiner Freilaſſung mit andern Fürſten des Peloponneſes, von Napoli di Romania, faſt dem Einzigen, was ihm geblieben war, aus, mußte ſich aber ſpäter wieder unterwerfen. Sein Sohn Wilhelm ſt. aber 1300 ohne Söhne u. da Philipp Graf v. Savoyen u. Piemont, Sohn Thomas III. ſeine Erbtochter Maria 1301 heirathete, bekam Philipp A. u. Morea als Brautſchatz mit, verkaufte es aber 1307 an den König Karl II. v. Neapel, doch führt noch jetzt das Haus Savoyen den Titel als Herzog v. A. Neapel konnte ſich bei ſeinen innern Unruhen nicht lange im Beſitze A.s halten, u. das Land ſtand nun nur unter kleinen Dynaſten, die ſich Grafen v. Voſtitza, Nivelet ꝛc., Herzöge v. Patras, Korinth u. dgl. nannten u. in fortwährender Fehde unter einander u. mit einander lebten. Einen bedeutenden Theil beſaßen aber auch die Fürſten v. Morea, aus dem Hauſe Somariva, das dieſe Würde durch Heirath erlangt hatte. Auch beſaß Venedig einzelne Städte. Seit dem Ende des 15. Jahrh. hatten die **Türken** Einfluß auf A. u. nach Zerſtörung des Griechenreichs 1453 verſuchte Muhammed II. ſich des Peloponneſes zu bemächtigen, ward aber mit Hülfe der Venetianer zurückgetrieben; doch bald gelang es dem Großvezier Achmed, ſich des ganzen Landes u. der feſten Plätze zu bemächtigen. Erſt 1687 eroberten die Venetianer die meiſten Feſtungen in A. u. bekamen dieſe in dem Frieden v. Karlowicz 1699 zugeſichert, verloren ſie aber ſchon 1715 wieder an die Türken, die A. nun zu dem Sandſchakat Morea ſchlugen. Schon unter den Venetianern u. früher war der alte Name A. in den Livadien übergangen u. er blieb ſo, bis in der neueſten Zeit bei der Wiederherſtellung Griechenlands der alte Name A. wieder hervorgeſucht wurde. **3)** (n. Geogr.), ein Nomos (Diſtrict) im Königr. Griechenland mit den Eparchien: **a)** Aigialia (Voſtizza, Hauptſtadt V.); **b)** Kinaitha (Hauptſt. Kalavrita); **c)** Patrai (Hauptſt. Patras); **d)** Elea (Elis, Hptſt. Pyrgos, rechnet man Elis dazu, wo es A. Elis heißt, ſo umfaßt es die Eparchie), auch wird es **4)** ſeit 1836 als ein Dikiſis (Gouvernement) ebend. angegeben, mit Hptſt. Aigios (Voſtizza); **5)** (a. Geogr.), ſ. u. Phthiotis. *(Lb., Wr. u. Pr.)*

Achaïntre (Nicolo Louis, ſpr. Aſchängter), geb. 1771 zu Paris, war für den geiſtl. Stand beſtimmt, widmete ſich aber dem Unterricht, mußte jedoch 1793 Soldat werden, 1795 gefangen, kehrte er 1797 nach Frankr. zurück, trat in eine Buchhandlung u. trieb ausſchließl. Philologie. Er beſorgte Ausgaben v. Horaz, Par. 1806, Juvenal, ebd. 1810, 2 Bde., Perſius, ebd. 1812 u. a. *(Jb.)*

Achajächala (a. Geogr.), Caſtell auf einer Euphratinſel in Meſopotamien bei Tilutha.

***Achalzik (Achalzide), 1)** Kreis in Gruſien (aſiat. Rußland), 300,000 Ew., etwas waldig, fruchtbar, ſeit 1829 ruſſ.; hier ferner: Bagdadſchick, Grenzfeſtung, 2000 Ew.; Atſar, hier Schlacht zwiſchen den Türken u. den ſiegreichen Gruſiern. **2)** Hauptſtadt des Kreiſes, wahrſch. von Nuſchirwan erbaut, oft erobert, durch Selim I. an die Türken gekommen, gerieth wieder in die Hände der Perſer u. ward 1635 durch den Weſſir Murads IV. zurückerobert. Grenzfeſtung gegen die Türkei; viele Moſcheen (älteſte von Selim I. erbaut), 15,000 Ew. Dabei wird eine neue Stadt angelegt. Hier 1828, den 20. Auguſt, Ueberfall der türk. Armee durch die ſiegreichen Ruſſen unt. Paskewitſch u. am 27. Sturm der Feſtung. Dagegen wurde der Sturm der Türken unt. Achmed Bei im März 1829 vom ruſſ. Gen. Bebutoff abgeſchlagen. *(Wr.)*

Achard (ſpr. Aſchar), **1)** (Anton), ſ. im Hptwerk 2). **2)** (Franz Karl), geb. 1764, Chemiker u. Naturforſcher, ſt. 1821 zu Kunern, Director der phyſ. Klaſſe bei der königl. Akad. in Berlin, bekannt als der Erſte in Europa, welcher die Fabrication des Runkelrübenzuckers empfahl u. im Großen mit Erfolg auf ſeinem, vom König v. Preuß. ihm dazu geſchenkten Gute Kunern (Regiergbz. Breslau) betrieb u. ſogar ein Lehrinſtitut für dieſen Zweig der Oekonomie errichtete; ſchr. viele Abhandl. für gel. Zeitſchriften, geſammelt Berl. 1780 u. 84; Vorleſungen üb. Experimentalphyſik, Berl. 1791, 92, 4 Thle.; die Europ. Zuckerfabr. aus Runkelrüben, Lpz. 1803, n. Aufl. 1812, 3 Bde. u. m. darauf Bezügliche. *(Jb.)*

Acharius, 1) (Flav. Acrinus), ſ. im Hptwerk. **2)** (Erich), geb. zu Geſle in Schweden 1757, ſtudirte ſeit 1773 in Upſala Medicin u. Botanik unter Linné, ward 1789 Provinzialarzt zu Wadſtena, 1796 Mitglied der Akademie in Stockholm, 1801 Prof. der Botanik u. ſt. 1819. Ausgezeichneter Botaniker,

Digitized by Google

taniker, vorzügl. um die Lichenen verdient; ſchr.: Lichenographiae Suecicae prodromus, Linköp. 1798; Methodus qua omnes detectos lichenes secund. organa carpomorpha ad genera etc. redegit, Stockh. 1803 (Hamb. 1805), 2 Thle.; Lichenographia universalis, Gött. 1810, 4.; Synopsis methodica lichenum etc., Lund 1814. *(Jb.)*

Acharnēis (gr. Lit.), Komödie des Ariſtophanes.

Achāt, gehäckter, ſ. u. Trümmerachat; **A., isländischer,** ſo v. w. Obſidian; **A., milchweisser,** ſo v. w. Chalcedon; **A., röther,** ſo v. w. Carneol; **A., schwärzer,** ſo v. w. Kieſelſchiefer; **A., violetter,** ſo v. w. Amethyſt.

Achātapfel, im Hptwerk irrig Agatapfel.

Achātflügel (Schmetterl.), ſ. Eulchen f). **A-holz** (xylvachātes, Petref.), in Achatmaſſe übergegangnes Holz, zeigt oft noch Jahresringe u. von Bohrwürmen herrührende Oeffnungen. **A-horn,** ſ. u. Stachelſchnecke e).

Āchel, Burg, ſo v. w. Achalm.

Achelāria (a. *Cham., Schlechtend.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gruppe Scrophularineae c. Caprariae *Rchnb.*, zur Didyn., Angioſpermie *L.*

Ācheln, die beim Brechen, Schwingen und Spinnen des Flachſes abfallenden holzigen Theilchen.

Achelōites (Petref.), Art der Belemniten.

Āchenit (Min.), ſo v. w. Akmit.

Achēnium, ſo v. w. Kernkapſel.

Acherōntia (gr.), ſo v. w. Charoneion.

Acherontīna provīncia (a. Ggr.), ſo v. w. Lucania.

Acherūntische Bücher (Ant.), zu den tagetiſchen Büchern (ſ. d. u. Tages) gerechnete Religionsſchriften der hetruriſchen Disciplin, in denen die Lehre von der Verſöhnung der Götter, die Aufſchiebung des Schickſals u. der Vergötterung der Seelen dargeſtellt war.

Ācheul, St. (ſpr. Aſchöl), ehedem Erziehungsanſtalt der Jeſuiten (zur Blüthenzeit mit 1000 Zöglingen) bei Amiens im franz. Depart. Somme, ſeit 1830 aufgehoben.

***Achillēa** (a. *Vaill.*, Garbe), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten. Gruppe: Compositae, a. Amphigynanthae *Rchnb.*, Compositae, Ordn. Radiaten *Spr.*, zur Syngenesia superflua *L.* gehörig. Arten: a. ptarmica (Dorant), an Bächen, auf Wieſen, mit weißen Strahlenblumen; die Wurzel, ſonſt mehr als jetzt, als Kaumittel bei Zahnſchmerzen, als Nießmittel, zum Gurgeln angewendet, u. wie auch das blühende Kraut, als herba et radix ptarmicae, officinell; a. millefolium, ſ. Schafgarbe 2); a. nobilis, in Frankreich u. Deutſchland ꝛc. heimiſch, der vorigen ähnlich, größer, angenehmer von Geruch, kräftiger von Geſchmack; a. atrata, ſ. Genip; a. ageratum, Agerat (Leberbalſam), in Italien u. Frankreich heimiſch, von angenehmem Geruch, bitter gewürzhaftem Geſchmack; ſonſt gegen Verſtopfungen der Eingeweide, Würmer, Magenſchwäche gerühmt (herb. et flores ager. sive eupatorii mesues); a. magna, a tomentosa, als Zierpflanze cultivirt. *(Su.)*

Achillēion (a. Geogr.), ſ. u. Sigeum.

Achillēis (a. Lit.), Epos des Statius.

Achillēisches Geschwür (Achilleum ulcus), bösartiges, hartnäckiges Geſchwür.

Achīllenkraut, ſo v. w. Achillea.

Āchim, altdeutſcher Vorname, beſ. in einig. Geſchlechtern NDeutſchlands, ſ. Arnim.

Achlȳa (a. *N. v. E.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Gallertalgen *Rchnb.* geh.

***Āchmed (Achmet,** Ahmed, arab. der Lobenswüdige). I. **Khalifen. 1)** bis **7)** 7 Khalifen (ſ. d.). II. **Herrſcher von Aegypten. 8) A.,** Sohn Tuluns, geb. 835, Stifter der Dynaſtie der Tuluniden in Aegypten; ſt. 883. **9) A.,** Sohn Ali-Abul-Haſſans, Regent in Aegypten, aus der Dynaſtie der Ikſchiden, 968—969. **10) A. el Naser Schehaeddin,** Sohn Naſſer Muhammeds, Sultan von Aegypten, 1341—42. **11) A. el Modhaffer,** Sultan aus der 2. Mammelukkendynaſtie in Aegypten, 1420. **12) A. al Müiad Schehabēddin Abulfāth,** 1641 Sultan von Aegypten. III. **Türkiſche Kaiſer. 13)—15)** ſ. im Hptwerk Achmet 1)—3). **16) A. IV.,** ſo v. w. Abdul Hamid. **17)** Aelteſter Sohn u. deſignirter Nachfolger des Großſultans Bajazets II., durch die Janitſcharen von der Thronfolge ausgeſchloſſen, verlor nach Bajazets Entſetzung u. Tode auch als Kronprätendent auftretend, 1513 eine Schlacht gegen ſeinen Bruder Selim, ward gefangen u. erdroſſelt. IV. **Andre Fürſten. 18) A. Ebn Ismail Abū Nāsser,** der 2. ſamanidiſche Sultan in Perſien, ſehr grauſam; ſt. 913. **19)** Khan von Perſien, ſ. im Hptwerk Ahmed. **20) A. Schah,** ſ. im Hptwerk Ahmed Schah. **21) A. Khan Abdallīf,** Fürſt der Afghanen zu Kandahar, von 1730—1773. **22) A.,** Dey von Algier, von 1805—1808, von ſeiner Leibwache ermordet. V. **Feldherrn u. Staatsmänner. 23) A. Dschiēdik,** türk. Großweſir Muhammeds II. u. Bajazets II., eroberte Kaffa von den Genueſern, unterwarf die Krimm, befehligte dann gegen Uſum Haſſan an der perſ. Grenze, mißbilligte aber laut den Vertrag Bajazets mit den Rhodiſerrittern, ward deshalb ins Gefängniß geworfen, daraus durch einen Janitſcharen-Aufſtand befreit, aber dennoch zu Adrianopel im Geheimen 1482 erdroſſelt. **24) A. Pāscha,** Erobrer von Rhodos 1522 für die Türken, fiel kurz darauf bei einer Empörung gegen den Padiſchah. **25) A. Pāscha,** Großweſir

Soly-

Digitized by Google

Solymans I., durch die Intriguen der für ihren Sohn Bajazet wirkenden Sultanin Roxelane. **26) A. Kiūperli**, Großweſir unter Muhammed IV., ſt. 1675; ſ. Türken (Geſch.). **27) A. Rēsney-Hādschi**, ſ. im Hptwerk Ahmed R. H. **28) A. Hādschi**, Bei von Conſtantine, geb. um 1785, der Sohn des Kaliſah Muhammed von Conſtantine. Als ſein Vater erdroſſelt ward, flüchtete ihn ſeine Mutter nach Arabien, wo er bei ſeiner Mutter Bruder, Davudy Ben Ghana, einem Häuptlinge eines herumſchweifenden Beduinenſtammes, erzogen ward. Nach Conſtantine zurückgekehrt ward er 1827 Bei von Conſtantine, zeigte ſich zwar höchſt blutdürſtig u. tyranniſch, vertheidigte aber 1836 u. 1837 Conſtantine gut. Er floh nach der Erſtürmung in die Wüſte, wo er bei den Beduinen lebt. Gegen Abd-el-Kader bewies er ſich fortwährend feindlich, wie gegen alle andre Menſchen. VI. **Sectenſtifter. 29) A. Ēbn Hādschet**, Stifter der Secte Hadſchetiten. **30) A. Ēbn Hānbal**, geb. zu Bagdad 779, 856 hingerichtet; Stifter der Secte Hanbaliten. *(Std., Pr. u. Lb.)*

Achnānthes (a. *B. St. V.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Fadenalgen.

Āchne (a. Geogr.), ſo v. w. Kaſos 1).

Āchne (gr., Med.), **1)** feine geſchabte Charpie; **2)** der flockige Schleim der Augenlider.

Acholiē (v. gr., Med.), **1)** Mangel an Galle; **2)** nicht gallſüchtiges Temperament; **3)** indiſche Cholera.

Āchor (gr.), ſ. u. Grind. **Achōres in fācie** (Med.), ſo v. w. Milchſchorf. **Achoresiē** (v. gr., Med.), ſo v. w. Stenochorie.

***Āchras** (a. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Gruppe: Sapoteae *Rchnb.*, Sapoteen *Spr.*, zur 1. Ordn. der 6. Kl. *L.* gehörig. Art: a. sapota (Breyapfel), weſtindiſcher, in SAmerika cultivirter Baum, mit fleiſchigen, überreif, ſehr ſüß u. angenehm ſchmeckenden, häufig verſpeiſten Früchten, deren glänzend ſchwarze, ſehr bittere Kerne (Sapotillkörner, grana sapotillae) gegen Harngries, die bittere Rinde gegen Wechſelfieber gebraucht wird. *(Su.)*

Achroānthes (a. *Rafin.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Orchideen, wohl zu malaxis zu ziehen.

Achrōa (gr., Med.), ſo v. w. Achromaſie. **Achrōma**, ſ. Alphus u. Vitiligo alba.

Achromatopsīē (v. gr., Med.), Geſichtsfehler, wobei Farben, beſ. matte u. verwandte, nicht deutlich von einander unterſchieden werden können; vgl. Farben.

Āchroos (Āchrus, gr., Med.), farblos, kachektiſch.

Āchselklappen, die tuchnen Klappen auf den Schultern der Soldaten, welche unten angenäht ſind u. oben ein Knopfloch zum Aufknöpfen haben u. das Lederzeug halten. Bunt u. mit Nummern verſehen, bezeichnen ſie oft das Regiment od. die Provinz, zu der dieſes gehört. Die Offiziere haben ſtatt der A. Epaulettes od. Achſelſtücke.

Āchterlēūte, freiſäſſige Schöppen eines Freigerichts.

Āchterli, Fruchtmaß in Bern.

Āchtmännig (Bot.), ſo v. w. Octandrus.

Āchtweibig (Bot.), ſo v. w. Octagynus.

Achyrocōma (a. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Gruppe: Compositae c. Homoianthae, *Rchnb.*, Compositae, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, zur Syngenesia aequalis *L.* gehörig. **A-ropāppus** (a. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Gruppe: Compositae b. Amphicenianthae *Rchnb.*, zur Syngenesia superflua *L.* gehörig. **A-rōphorus, 1)** (a. *G.*), Pflanzengatt. zu Porcellitis zu ziehen; **2)** (a. *Vaill.*), Pflanzengatt. zu Seriola zu ziehen. **A-rospērmum** (a. *Bnth*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gruppe: Leioschizo-carpicae *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der Didynamie *L.* gehörig. *(Su.)*

† **Acidālius** (Valens), von ihm iſt noch nachzutragen: Kurz vor ſeinem Tode gerieth er, durch die Herausgabe der Disput. perjucunda, qua Anonymus probare nititur mulieres homines non esse (daß die Weiber keine Menſchen, d. h. nicht vernünftig ſeien), Frankf. 1595, 2. Ausg. mit der Entgegnung von Sim. Gediccus, Haag 1638 u. öfter, o. O. 1695, 4., die er keineswegs verfaßt u. nur aus Scherz u. um ſeinen Verleger, der deshalb in Unterſuchung gerieth u. die Verantwortung auf ihn wälzte, zu unterſtützen, drucken ließ, in ärgerl. Streitigkeiten, ſo daß ſelbſt gegen ihn gepredigt wurde. *(Jb.)*

Ācidum (Chem.), Säure; **Ā. acēticum**, ſ. Eſſigſäure; **Ā. antimōnii**, ſ. Spiesglanzſ.; **Ā. arsenīcicum**, ſ. Arſenikſ.; **Ā. arsenicōsum**, ſ. Arſenigte Säure; **Ā. benzōicum**, ſ. Benzoeſ.; **Ā. borācicum**, ſ. Boraxſ.; **Ā. borūssicum**, ſ. Blauſ.; **Ā. cainkānicum**, ſ. u. Cainka; **Ā. carboazōticum**, ſ. Kohlenſtoff-Stickſtoffſ.; **Ā. chīnicum**, ſ. Chinaſ.; **Ā. citri**, ſ. Citronenſ.; **Ā. formicārum**, ſ. Ameiſenſ.; **Ā. gallārum**, ſ. Gallusſ.; **Ā. hydriōdicum**, ſ. Jodwaſſerſtoffſ.; **Ā. hydrobrōmicum**, ſ. Bromwaſſerſtoffſ.; **Ā. mālicum**, ſ. Aepfelſ.; **Ā. muriāticum**, ſ. Salzſ.; **Ā. mur. oxygenātum**, ſ. Chlorſ.; **Ā. nītricum**, ſ. Salpeterſ.; **Ā. oxālicum**, ſ. Sauerkleeſ.; **Ā. pēcticum**, ſ. Gallertſ.; **Ā. phosphōricum**, ſ. Phosphorſ.; **Ā. sālis**, ſ. Salzſ.; **Ā. succīnicum**, ſ. Bernſteinſ.; **Ā. sulphūricum**, ſ. Schwefelſ.; **Ā. tartāricum**, ſ. Weinſteinſ.; **Ā. valeriā-**

Digitized by Google

lerianicum, ſ. Baldrianſ.; **Ă. zoŏticum,** ſ. Blauſäure. *(Su.)*

Ăcinas (a. *P.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gruppe: Leioschizocarpicae, b. Salviariae *Rchnb.*, Labiaten, Meliſſeen *Spr.*, zur 1. Ordn. der Didynamie *L.* gehörig. Arten: a. thymoides, a. alpinus. Deutſche Gebirgspflanzen.

Acinōtum (a. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Gruppe: Amphischistae, c. siliquosae *Rchnb.*, zur 2. Ordn. der 15. Kl. *L.* gehörig, auch als Abtheil. der Gatt. Triceras betrachtet. **Acīnula** (a. *Fries*), Pilz aus der nat. Fam. der Schlauchlinge. **Aciōa** (a. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amygdalaceen, Gruppe: Chrysobalaneae *Rchnb.*, Roſaceen, Amygdaleen *Spr.*, zur Monadelphie Dodekandrie *L.* gehörig. Arten: in Guiana heimiſch, Bäume mit trocknen Steinfrüchten, a. dulcis, mit eßbarem, mandelartig ſüßem, a. amara, mit bitterm Kern. **Aciōtis** (a. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Gruppe: Melastomeae *Rchnb.*

Aci reāle, Stadt mit Caſtell in der Intendanz Catania in Sicilien, Lein- u. Seidenweberei, Flachs- u. Seidenhandel; 15,000 Ew.

***Ăcker,** [1] **1)** ein von Menſchen bearbeitetes, zum Bauen verſchiedner Feldfrüchte beſtimmtes, meiſt unbezäuntes Stück Land von nicht überall gleicher Größe. Die Ueberlage des A.s od. die Erde, worein geſäet u. gepflanzt wird (A-krume), iſt nach Verſchiedenheit ihrer Beſtandtheile, Tiefe u. dgl. fruchtbarer od. unfruchtbarer. Die Kenntniß derſelben nach ihrer verſchiednen Beziehung heißt Bodenkunde (Agronomie). [2] Die Bearbeitung der A. (das Ackern) geſchieht mittelſt Pflug, Egge, Walze u. a. Maſchinen, die meiſt durch Thierkräfte (neuerdings iſt auch Dampf vorgeſchlagen), in Bewegung geſetzt werden, ſeltner durch Hacken, Spaten u. dgl. Handwerkzeuge, je nachdem Lage u. Boden es erfordern; vgl. Ackerbau. [3] Gewöhnlich theilt man die bearbeitete Oberfläche in Beete (Ackerbeete) ab; dieſe beſtehen aus mehrern ſchmälern Furchen, u. ſind durch breitre (ausgeſtrichne) Furchen von einander getrennt. Sie werden breiter u. ebner bei trocknen, ſchmäler u. gewölbter bei naſſen Feldern (beſ. bei thoniger od. lehmiger Unterlage) gebildet; bei Bergfeldern parallel mit dem Bergrücken; oft werden ſie von einer ſchräg durch den ganzen Acker laufenden Furche (Waſſerfurche) zum Ablaufen des Regenwaſſers durchſchnitten, was bei abhängigliegenden vorzüglich nöthig iſt. Die Beete an den Rändern der Ae. heißen Anwand. [4] Der Werth eines A. wird beſtimmt (bonitirt, dah. Bonitirung) nach der Beſchaffenheit des Bodens, ob er mehr od. weniger Steine, Sand, Lehm od. Humus enthält, nach Fruchtbarkeit u. Tiefe der Ackerkrume, nach der natürl. (ebnen od. unebnen, nach der Sonnen- od. Winterſeite ɪc. gerichteten) Lage, nach dem Klima, nach der Nähe od. Entfernung von den Wirthſchaftsgebäuden, nach der größern od. geringern Bequemlichkeit des Abſatzes der gewonnenen Früchte, nach dem Culturzuſtande, in dem er ſich ſo eben befindet, nach den höhern od. niedrigern Abgaben, die auf demſelben laſten, nach der Gefahr, die er (vom Wilde, Waſſer, Wegen u. dgl.) zu leiden hat. **2)** Sehr gebräuchliches Flächenmaß von verſchiedner Größe, meiſt in Morgen eingetheilt. Ueber den Quadratinhalt der verſch. Aecker, nach den einzelnen deutſchen Provinzen ſ. (das als Grundeintheilung gewöhnlichere) Morgen. *(Wr.)*

***Ăcker** (Joh. Heinr., pſeudon. Meliſander), geb. 1680 zu Hauſen bei Gotha, 1709 Conrector, 1714 Rector zu Rudolſtadt u. 1720 Director am Gymnaſium zu Altenburg, gab aber dieſe Stelle 1726 wegen Differenzen mit ſeinen Collegen auf u. ſt. 1759 in dürftiger Lage zu Rudolſtadt; tüchtiger Schulmann u. lat. Dichter; ſchr.: Methodus scribendarum epist., Rudolſt. 1710; Historia pennarum, Altenb. 1726; De Lutheri discipulis chasmicis, 2. Ausg., Merſeb. 1728, u. v. a. Gelegenheitsſchriften. *(Jb.)*

***Ăckerbau, 1)** u. **2)** ſ. im Hauptwerk. **3)** (Geſch.), der A. iſt eine der älteſten u. allgemeinſten Beſchäftigungen des Menſchengeſchlechts; Kain war ſchon ein Ackersmann (1. Moſ. 1,2) u. zog alſo die wildwachſenden nutzbaren Pflanzen künſtlich, Noah that daſſelbe, eben ſo weiſt die Geſchichte der älteſten Völker immer auf A. hin, der ſelbſt in Göttern (Iſis, Demeter) verehrt wurde, u. bis auf die neuſte Zeit ein Gegenſtand der ernſteſten Aufmerkſamkeit u. Achtung geblieben iſt. Die Chineſen feiern noch jetzt ein A-feſt, wobei der Kaiſer ſelbſt die Hand an den Pflug legt. Der A. beſtand wohl erſt nur aus Säen auf unbearbeitete, dann in, mit Händen od. einfachen Werkzeugen aufgeriſſne Erde; die erſten Ackerwerkzeuge waren krumme Baumäſte (vgl. Pflug), doch war die Egge auch den Alten bekannt; die neure Zeit hat alle dieſe Werkzeuge zu größrer Vollkommenheit gebracht. Zum Ziehn des Pflugs u. andrer Ackerwerkzeuge bediente man ſich früher Menſchenkraft, ſpäter beſ. der Ochſen u. Eſel (5. Moſ. 22,10), in neuerer Zeit noch verſchiedner andrer Naturkräfte (ſo iſt der Dampf dazu vorgeſchlagen worden. An Verbeſſerung des Bodens iſt frühzeitig gedacht worden, die Aegypter benutzten den Nil, die Perſer, Aſſyrer u. a. Morgenländer zogen Bewäſſerungsgräben (die Menge derſelben läßt auf ausgebreiteten A. ſchließen); andre Düngungsarten kamen ſpäter auf. Die Früchte waren wohl früher die Cerealien, beſ. Gerſte, die bei Juden u. Griechen in hohem Anſehn ſtand, ſpäter auch Hülſenfrüchte u. noch ſpäter Arzneien u. Handelspflanzen. Die Art u. Weiſe, den A. zu treiben, richtete ſich im Morgenlande nach der trocknen u. naſſen Jahrszeit. Mehr ſ. Boden, Aufbrechen

Digitized by Google

des Bodens, Düngung, Beſtellen des Feldes, Pflügen, Rajolen, Säen, Auflockern des Bodens, Eggen, Jäten, Hacken, Walzen, Ernte, Feldwirthſchaft u. ähnl. Artikel. **4) Literatur:** Ueber den A. finden ſich ſchon im Alterthum Schriften in Proſa u. Verſen, von denen beſ. die der Römer ſich über alle Zweige der damaligen Landwirthſchaft verbreiteten, in alle Sprachen überſetzt u. lange Zeit den ſpätern Werken über denſelben zu Grunde gelegt wurden; mit Uebergehung der Schriften der Alten, des Cato, Virgil, Varro, Columella, Palladius u. a., welche auch geſammelt als Scriptores rei rusticae oft herausgeg. ſind, erwähnen wir aus der mittlern u. ſpätern Zeit: Crescentius (Crescenzi) De omnibus agriculturae partibus, Baſ. 1548, Fol., deutſch Frkf. 1586, 1600 Fol.; Tob. Moller, vom Sommerfeldbau, Lpz. 1583, vom Winterfeldbau, ebd. 1583, u. Säebüchlein, ebd. 1584, 4.; Melch. Sebitzy, 15 Bücher vom Feldbau ꝛc., Straſb. 1588, Fol.; Oeconomia Danica, Kopenh. 1649, 4.; J. Coler, Oeconomia, 1. Thl. (wie eine Haushaltung anzuſtellen, II. vom Wein-, III. vom Gartenbau, IV. vom Holzhauen, V. vom Ackerbau, VI. Hausapothek.), Wittenb. 1614, 4.; deſſen Oeconomia ruralis et domestica, Mainz 1672 Fol.; W. H. v. Hohberg, Georgica curiosa, adel. Land- und Feldleben, Nürnb. 1716, 3 Bde., Fol.; die der Zeit nach nun folgenden Werke von v. Juſti, Zinke, O. v. Münchhauſen, Joh. Beckmann, P. N. Sprengel u. a. bis auf die neuſte Zeit umfaſſen meiſt das Geſammte der Landwirthſchaft, ſo wie auch die Encyklopädien von Krünitz, Putſche, Fechner, von Lengerke u. a., u. ſind dort nachzuſehen; hier gedenken wir noch E. Darwin, Phytonomie od. philoſ. u. phyſikal. Grundſätze des Ackerbaues, a. d. Engl. v. Hebenſtreit, Lpz. 1801, 2 Bde.; J. N. v. Schwarz, Anleitung z. prakt. Ackerbau, Stuttg. 1823—25, 2 Bde.; Koppe, Unterricht im Ackerbau, herausgeg. v. A. Thaer, 4. Aufl., Berl. 1836, 3 Bde. *(Wr. u. Jb.)*

Ăckerbōhne, ſo v. w. Buffbohne. **Ă-brāme, Ă-brēme, Ă-brŏmbeere,** Rubus caesius, ſ. Brombeere. **Ă-brandt,** ſo v. w. Melampyrum arvense.

Ăckerbürger, Bürger einer Stadt, der ſich vom Feldbau ernährt.

Ăckerbūrzel (Bot.), ſo v. w. Portulak.

Ăckereichelzweiohr, Lathyrus tuberosus. **Ă-erbse,** ſo v. w. Stockerbſe.

Ăckergünsel (Bot.), Ajuga Chamaepitys. **Ă-hahnenfuss,** Ranunculus arvensis. **Ă-hauhechel,** Ononis spinosa. **Ă-hirtentäsche,** Thlaspi arvense.

Ăckerhŏlder (Bot.), Sambucus ebulus. **Ă-hŏlunder,** ſo v. w. Attich.

Ăckerkamĭlle (Bot.), Anthemis arvensis. **Ă-kammkraut, Ă-kändelwisch,** Equisetum arvense. **Ă-klee, 1)** Trifolium arvense; **2)** ſo v. w. Luzerne. **Ă-knōblauch,** ſo v. w. Roccambolle. **Ă-kohl, 1)** Brassica campestris; **2)** Raphanistrum segetum; **3)** Lapsana.

Ăckerkräbbe (Zool.), ſo v. w. Engerling.

Ăckerkraut (Bot.), Fumaria officinalis, ſ. Erdrauch.

Ăckerkümmel, ſchwarzer, Agrostemma Githago. **Ă-kuhweitzen,** Melampyrum arvense.

Ăckerlattig (Bot.) Tussilago Farfara. **Ă-leinkraut,** Linaria vulgaris.

Ăckerley (Bot.) Aquilegia vulgaris. **Ă-männchen** (Zool.), ſo v. w. Bachſtelze, beſ. graue. **Ă-magenwürzel, Ă-mann,** ſo v. w. Kalmus 2).

Ăckermann, 1) (Konrad), ſ. im Hptwerk 4). **2)** (Sophie Charl. A., vorher Schröder, geb. Biereigel), ſ. im Hptwerk 6). **3)** (Charlotte), geb. 1758, Tochter der beiden Vor., ausgezeichnete jugendl. Schauſpielerin, erkrankte in Folge eines Streits mit ihrem Bruder Schröder, der ſie wegen zu freien Anzugs tadelte u. ſt. 1775. **4)** (Joh. Chriſt. Gottlieb), ſ. im Hptwerk 2). **5)** (Rudolph), ſ. im Hptwerk 5); als Zuſatz dazu iſt zu bemerken: A. führte auch die Almanachs durch ſein Forget me not (Vergißmeinnicht) in England ein, wandte zuerſt die Kunſt Water proof Tuch zu machen, praktiſch an, war einer der erſten, der ſein Haus mit Gas beleuchtete, u. bahnte der Lithographie den Weg nach England. Seit 1830 zog er ſich, beſ. wegen Geſichtsſchwäche, von den Geſchäften zurück u. ſt. 1838 auf ſeinem Landgut bei London. **6)** (Jac. Fidelis), ſ. im Hptwerk 1). **7)** (Jakob), geb. zu Gothland 1770, Prof. der Anat. u. Chir. zu Upſala, ſt. 1829; ſchr. Sciagraphia nervorum capitis, Upſala 1793, 4., fortgeſ. von Norväus, u. viele Diſſert.

Ăckermelĭsse (Bot.), ſo v. w. Calamintha officinalis. **Ă-mĕnnig,** ſo v. w. Odermennig 2). **Ă-mohn,** ſo v. w. Klatſchroſe. **Ă-münze, 1)** Mentha arvensis. **2)** Calamintha.

Ăckernärdensame, A-nigĕlle (Bot.), Nigella arvensis. **A-nĕssel,** Lamium album.

Ăckerpferdeschwanz (Bot.), ſo v. w. Scheurkraut, ſ. Equiſetum. **Ă-pfriēmen,** Reseda luteola. **Ă-rāden,** Agrostemma Githago. **Ă-ranūnkel,** Ranunculus arvensis. **Ă-rāute,** ſo v. w. Erdrauch. **Ă-rĕttig** ſo v. w. Kriebelrettig, ſ. Raphanistrum. **Ă-ringelblūme,** Calendula arvensis. **Ă-rĭttersporn,** Delphinium Consolida. **Ă-rōdel,** Alectorolophus hirsutus. **Ă-sālat,** Lactuca Scariola. **Ă-sauerampfer,** Rumex Acetosella. **Ă-scabiose,** Scabiosa arvensis. **Ă-schăchtelhalm (Ă-schaftheu),** Equisetum arvense.

Ăckerschläge (Landw.) ſ. u. Feldwirthſchaft.

Ăckerschnabelkraut (Bot.) Erodium cicutarium.

Ăcker-

Digitized by Google

Äckerschwarzkümmel (Bot.), Nigella arvensis. **Ä-schwerdsiëg-wurz,** Gladiolus communis. **Ä-senf,** Sinapis arvensis. **Ä-steinsame,** Lithospermum arvense. **Ä-sternkraut,** ſo v. w. Waldmeliſſe. **Ä-storchschnabelkraut,** ſo v. w. Ackerſchnabelkraut.

Äckertäschelkraut (Bot.), Thlaspi arvense.

Äckertheil (Bergb.) ſo v. w. Erbkux.

Äckerthŷmian (Bot.), ſo v.w. Bergmeliſſe. **Ä-vēilchen,** ſo v. w. Viola arvensis.

Äckerwēīdrich (Bot.), Lythrum Salicaria.

Äckerwīnde (Bot.), Convolvulus arvensis. **Ä-wurz,** ſo v. w. Kalmus.

Aclādium (a. *Lp.*), ſ. Dematium.

Aclīsia (a. *E. Mey.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Liliengräſer, Gruppe: Commelineae *Rchnb.*

Acmadēnia (a. *Bartl.*) Pflanzengatt. der Rautengewächſe, Gruppe: Rutariae *Rchnb.*

Acmēlla (a. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Gruppe: Amphicemanthae, a. Heliantheae *Rchnb.*, Compositae, Radiaten *Spr.*, zur Syngenesia, superflua *L.* gehörig. Arten: a. mauritiana (Akmelle) in Ceylon, Ternate heimiſch, ſonſt Kraut u. Same als harnſtein- u. ſchweißtreibendes Mittel in Gebrauch, aber in ſehr hohem Preis; in Oſtindien als Kaumittel angewendet, um den Kindern das Ausſprechen ſchwerer Worte zu erleichtern. Daher: Abc daria. **Acmēna** (a. *D. C.*) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gruppe: Myrtiae *Rchnb.* **Acnīda** (a. *L.*) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoiden, Gruppe: Oleraceae *Rchnb.*, Chenopodeen *Spr.* zur Diöcie Pentandrie *L.* gehörig.

Acōma (a. *Ad.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amygdalaceen, Gruppe: Homalinae *Rchnb.*

À conditiōn (fr., ſpr. -ſiong, Hdlgsw.), auf Bedingung, nämlich die Waare, im Fall des Nichtabſatzes, nach beſtimmter Zeit, zurückgeben zu dürfen. Vgl. Buchhandel.

Aconōgonum (a. *Meissn.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Polygonum.

Acorīneae (Bot.), ſ. u. Zaukenlilien.

Acōsta (a. *Rz.* et *Pav.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Gruppe: Sapoteen *Rchnb.* von Mantoubea kaum verſchieden.

Acotyledōnia, ſ. Juſſieu's natürl. Pflanzenſyſtem. **Acourōa** (a. *Aubl.*), Pflanzengatt., zu Geoffroya gehörig.

A'Cōūrt (Sir William, ſpr. Ae kuhrt), ſ. Heydesbury.

Acquīt à comptānt (ſpr. Akki a kongtang), ſonſt ſeit Ludwig XV. in Frankreich eigenhändige Quittungen des Königs über empfangne Gelder, die er aber doch nicht erhielt, ſondern die nur Mittel waren, den Gegenſtand der Verwendungen nicht in Rechnungen erſcheinen zu laſſen. Während der Revolution Gegenſtand der Beſchwerde u. abgeſchafft.

Ācra lēūce (a. Geogr.), Stadt im tarrac. Spanien, von Hamilkar erbaut.

Acremōnium (a. *Lk.*), Gattung der Faſerpilze, auf abgeſtorbnen Blättern.

Acrimonīē (v. lat.), Säure, Schärfe.

Acriōpsis (a. *Reinw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen.

Acroblāstae (Bot.), ſ. Spitzkeimer. **A-cārpica,** ſ. u. Mützenmooſe

Acrocēphalus, 1) (Zool.), bei Naumann Abtheilung Vögel der Gattung Sylvia, Arten leben im Rohr od. zwiſchen Weidenſträuchen. **2)** (Bot., a. *Ruth.*), Pilzgattung aus der Familie der Streulinge *Rchnb.*

Acrocōmia (a. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Gruppe: P. genuinae *Rchnb.* **Acrōdryon** (a. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Gruppe: Coffeariae *Rchnb.* **Acroglochin** (a. *Schrad.*), Pflanzengatt. unter Blithanthus gehörig.

Acroleīn (Chem.), nach Brandes die bei der trocknen Deſtillation fetter Oele ſich neben den Brandölen entwickelnde, flüchtige, Naſe u. Augen im höchſten Grade reizende Subſtanz, vielleicht gleich mit Aldehyd.

Acrōmia (a. *Prsl.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Orchideen ſ. Epidendreae *Rchnb.*, Keropagen *Spr.*, zur Gynandrie, Monandrie *L.* gehörig.

Acronōdia (a. *Blum*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Lindengewächſe, Gruppe: Elaeocarpicae *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der Polyandrie *L.* gehörig.

Acronȳchia, Pflanzengattung, ſ. Lawsonia.

Acropōdium (a. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gruppe: Loteae, zur Diadelphie Dekandrie *L.* gehörig.

Acroschīstae (Bot.), ſ. Viermächtige ꝛc.

Acrospērmum (a. *Pav.*, Bot.), Pilzgattung aus der nat. Fam. der Schläuchlinge *Rchnb.* **Acrospōrium** (a. *N. v. E.*), Gatt. aus der nat. Fam. der Faſerpilze. *Rchnb.* **Acrōstichum** (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Wedelfarren, Gruppe: Polypodieae *Rchnb.*, ungeſchleierte Farrnkräuter *Spr.* Arten: in der heißen Zone meiſt ſchmarozernd. **Acrotrīche** (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Plumbagineen, Gruppe: Epacrideae *Rchnb.*, Ericeen, Epacriden *Spr.* Arten: Sträucher in Neuholland. **Acrōxis** (a. *Trin.*), Abtheil. der Pflanzengatt. Trichochloa. **Acrōzus** (a. *Spr.*), als Pflanzengattungsname aufgegeben, ſo v. w. Acronodia. *(Su.)*

Ācta apostolōrum (Bibelk.), ſo v. w. Apoſtelgeſchichte.

Actäa (a. *L.*, Chriſtophskraut), Pflanzen-

zengattung aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gruppe: Ranunculaceae, c. Helleborineae *Rchn.*, Papavereen *Spr.*, zur 1. Ordn. der Polyandrie *L.* gehörig. Art: a. spicata, in deutſchen Gebirgswäldern, mit weißen u. ſtändigen Blüthentrauben, 3zählig mit vielfach zuſammengeſetzten Blättern, ſchwarzen Beeren. Die ekelhaft bitter, ſcharfſchmeckende, beim Trocknen ſchwarz werdende, Brechen u. Laxiren erregende, als radix Christophorianae officinelle Wurzel wird auch wohl fälſchlich ſtatt der ſchwarzen Nieswurzel geſammelt. Die giftigen, Raſerei erregenden Beeren geben mit Alaun gekocht eine ſchwarze Farbe. A. racemosa, ſ. Cimicifuga rac. *(Su.)*

Ācta eruditōrum, nach dem Journal des savants von O. Mencke 1682 unternommne liter. Zeitſchrift, in der mehr gedrängte Inhaltsanzeigen u. Auszüge, als Beurtheilungen aufgenommen werden ſollten. F. B. Carpzow, Leibnitz, Cellarius, Schurzfleiſch, V. L. v. Seckendorf, Thomaſius, Sagittarius ꝛc. waren die berühmteſten Mitarbeiter, u. ein jährl. Beitrag der Regierung u. vielfache, durch Reiſen u. a. nach Holland u. England eingeleitete Verbindungen unterſtützten ihn. Als Mencke 1707 ſtarb, übernahm deſſen Sohn Joh. Burkhardt M. die Fortſetz., gab ihnen vom 11. Bde. an 1732 den Titel Nova a. erud. u. führte die Redaction bis 1754, wo ſie der Prof. K. A. Bel übernahm, allein ſie höchſt nachläſſig führte, ſo daß die Recenſionen immer ſchlechter wurden u. die A. e. mit Jahrg. 1776 ſchloſſen; erſt 1782 erſchienen die Jahrg. 1764 u. 1765, ſo wie die Jahrg. 1766 u. 1767, beide zuſammen 2 Bde. Das Ganze hat mit 18 Bdn. Supplementen u. 6 Bdn. Inhaltsverzeichniß 117 Bde. Einzelne Abhandlungen ſind abgedruckt erſchienen Ven. 1740, u. der Anfang einer franzöſ. Ueberſetzung, Haag 1685. *(Pr.)*

Ācta Latomōrum, ou chronologie de l'histoire de la Franche Maçonnerie françoise et étrangère, Paris 1815, 2 Bde., Freimaurerſchrift von dem Maire von Paris, Thory, Ehrenmeiſter einer dortigen Loge, herausgegeben, für die Geſchichte der Maurerei höchſt wichtig u. intereſſant.

Ācta mārtyrum, Thaten u. Leben der Märtyrer ſchon in der älteſten chriſtl. Kirche zur Erbauung der Gläubigen u. zum kirchl. Gebrauche aufgezeichnet. Sie wurden an den Feſttagen der Märtyrer ſtatt der Stellen aus der h. Schrift vorgeleſen. A. primorum martyrum, von Th. Ruinart; Amſterd. (2. Ausg.) 1713, Fol., herausgeg. v. B. Galaura, Augsb. 1802 f. 3 Bde.

Acte der Harmonie, ſ. u. Niederlande (Geſch.) Bd. XIV. im Hptwerk S. 712.

Āctien (v. lat.), [1] **1)** (Rechts-, Hdlgs- u. Gewerbsw.), gewiſſe größre od. kleinre Summen, die von Privaten zur Betheiligung an einer gehörig conſtituirten Geſellſchaft, **Āctiengeſellſchaft (Ā-verein)**, gezahlt werden, um durch dieſes Betriebscapital einen beſtimmten, meiſt Handels-, techniſchen od. gemeinnützigen Zweck zu erreichen, worüber eine Urkunde, A-brief, gewöhnlich ertheilt wird. [2] Die A-Geſellſchaften entſtanden durch das Bedürfniß der Aſſociation. Die A. führen keine Eigennamen als Geſellſchaftsnamen (Firma), ſondern werden durch den Gegenſtand ihres Unternehmens bezeichnet, z. B. Berliner Seehandlungsgeſellſchaft; der Inhaber eines Geſellſchaftantheils (**Āctionär**) haftet nicht mit ſeinem ganzen Vermögen, ſondern bei Verluſten nur zu dem Betrag der A. od. kann ſich wenigſtens der Zubuße durch Begebung des Rechts an der A. entziehn. [3] Die einzelnen Rechte u. Pflichten eines Actionärs hängen theils von der poſitiven Geſetzgebung, theils von den Statuten der Geſellſchaft ab; jedoch kann er unbeſtritten mehrere A.n beſitzen. [4] Der Fond der Geſellſchaft, das **Āctiencapitāl,** zerfällt in beſtimmte gleiche Theile, die A.n, u. wird gewöhnlich durch Zeichnung des Publicums, nach Einſicht eines entworfnen Proſpects gewonnen, wobei, namentlich in Frankreich, durch die Unternehmer von A-geſellſchaften (faiseurs) daſſelbe vielfach betrogen worden iſt; od. das A-capital bildet ſich durch Vertrieb der A.n auf Börſen u. von Mäklern, welche Letztre allein in Frankreich dazu berechtiget ſind. Eine die anfänglich beſtimmte Zahl überſchreitende neue A-creirung iſt eine Vermehrung des Fonds, aber ſtets bedenklich u. ſelten geſetzlich geſtattet. [5] Der Zweck einer A-unternehmung kann entw. ein Erwerb ſein, u. deren national-ökonomiſche Bedeutung beruht eben darin, daß, dem Privatvermögen unerreichbare Unternehmen, z. B. Eiſenbahnen, Dampfſchifffahrt, Ausbeutung von Minen, durch die vereinten Kräfte ermöglicht werden, ſo wie daß das todtliegende od. gering arbeitende Privatvermögen der Nationalinduſtrie zugeführt wird; od. es können durch die A-geſellſchaften auch Bildungszwecke befördert werden, z. B. bei Kunſtvereinen, Gemäldeausſtellungen. [6] Die A.e wird erworben durch die Zahlung des Werthes derſelben zum Fond der Geſellſchaft; od. von einer beſtimmten Perſon durch Einlegen ihrer Thätigkeit für den Verein, die zu einem gewiſſen Preis angeſchlagen wird, die ſ. g. Induſtrieactie (action industrielle), welche nicht übertragen werden kann, u. oft nicht ein Recht auf das Capital, ſondern nur auf die Gewinnantheile gewährt (a. d'usufruit, a. de jouissance). Induſtrielle A.n heißen auch wohl die ſolcher A-geſellſchaften, welche einen Induſtriezweig betreiben. [7] Die A. kann wieder in Coupons abgetheilt werden, die zuſammen genommen dem Werth der getheilten A. gleich kommen. Wenn die A. in mehreren Terminen einzuſchießen iſt, ſo wird bei der Zeichnung ein proviſor. Document (A-promeſſe) ausgegeben, u. bei der letzten Einzahlung gegen die Original-A. umgetauſcht; od.

Digitized by Google

od. es werden für die Einzahlungen *Interimsſcheine* ertheilt. [8] Die A. lautet entw. auf den Namen des Inhabers, *Nominal=A.* od. auf den Briefsinhaber, a. *au porteur.* Kann nun zwar das eingezahlte Kapital nie vom Actionär zurückgefordert od. gekündigt werden, bis zur Auflöſung der A=geſellſchaft, wohl aber auf letztre provocirt werden, ſo kann doch die A. ſelbſt von ihm ſtets an Andre veräußert, alſo auch vererbt werden. Die Form der Veräußrung der Nominal=A. geſchieht durch gerichtl. Ceſſion u. deren Eintragung unter der Nummer der A. in die Geſellſchaftsbücher, während bei der A. au porteur der Beſitz als Inhaber legitimirt. [9] Nach der Meinung von der Ertragsfähigkeit der A.n wird denſelben ein höhrer od. niedrer Werth als auf welchen ſie lauten, den Geldmärkten beigelegt (*A=cours*). So ſtiegen im Jahr 1784 bei der damaligen pariſer Discontocaſſe die A. von ihrem wahren Werthe zu 3500 Livs. bis zum Kaufwerthe von 8000 Livs., weil, außer andern mitwirkenden Umſtänden, die Dividende über den wirkl. Gewinn der Geſellſchaft feſtgeſetzt worden war. Aehnlich ſind neuerdings die A. der pariſer Journale Constutionel u. Temps, wegen deren Abſatzes geſtiegen. [10] Auf ſolche Coursdifferenz wird oft ſpeculirt, (*A=ſpiel*), eine Erfindung der Engländer, die zwar für kein ſolides Geſchäft geachtet werden kann, aber weit verbreitet iſt, indem zwiſchen Speculanten ein Ein= od. Verkauf von A.n zu dem Tagescours für einen Termin abgeſchloſſen, notirt, bei Eintritt des Termins aber nicht die A=zahl od. deren Nominalbetrag gewährt, ſondern der nunmehrige Cours dem frühern verglichen, u. der Unterſchied auf die gehandelte Zahl=A. baar empfangen od. herausgezahlt wird. Je leichtſinniger u. über die Kräfte dieſer *A=ſchwindel* geht, deſto ſchneller bereichert u. ruinirt er. [11] Die A=geſellſchaft bedarf zu ihrer Bildung meiſt der Beſtätigung des Staates, die an eine Prüfung der Statuten u. Oberaufſicht der Verwaltung geknüpft zu werden pflegt, u. theilt ſich hiernach in *öffentliche* u. *Privatactiengeſellſchaften.* [12] Die Geſellſchaftsangelegenheiten werden meiſt durch Auserwählte, (*Directoren, Directorium*) betrieben, für deſſen Oberleitung oft ein *Generaldirector*, für die Vollziehung der Directorialbeſchlüſſe aber ein ſ. g. *Bevollmächtigter*, u. für die laufende Controle, auch wohl zur Theilnahme an der Berathung bei wichtigen Fragen ein *Ausſchuß* beſteht, während in Generalverſammlungen aller Actionäre dieſen Rechnung abzulegen iſt, Wahlen vorgenommen u. wichtige allgem. Beſchlüſſe nach Stimmenmehrheit abgefaßt werden, wobei jeder Actionär nach Verhältniß ſeiner A.n ſtimmberechtigt iſt. Möglichſte Oeffentlichkeit der Verwaltung liegt in dem Principe der A=geſellſch. ſowohl, als in deren Intereſſe. [13] Der Gewinn ſolcher Geſellſchaften wird nach Procenten auf jede A. vertheilt (*Dividende*), jedoch wird oft vorher ein Abzug zu einem Reſervefond für den Eintritt ungünſtiger Zeiten gemacht. Zinſen liegen nicht in der Natur der A=geſellſch., u. wo ſolche feſtgeſetzt ſind, iſt dies blos ein zur Anlockung des begüterten Publicums feſtgeſetztes Minimum der Dividende, das aber bei nicht hinreichendem Gewinn entw. doch nicht, od. von dem Geſellſchaftsvermögen gezahlt wird, u. ſo den Ruin herbeizuführen geeignet iſt. [14] Die A=geſellſch. endet entw. mit Beendigung des Geſchäfts, od. mit Ablauf der Zeit, od. durch gemeinſchaftl. Uebereinkunft, od. durch Bankerot. [15] **2)** (Geſch.). Das Alterthum kannte die A. nicht; erſt der lebendige Verkehr der neuern Zeit u. die dadurch mögliche Beobachtung ausgedehnter Geſchäfte konnte in den letzten 3 Jahrh. zu ihnen führen, obwohl ähnl. Unternehmung in engern Kreiſen vielfach beſtanden haben mögen. *Seit der Entdeckung Amerikas* bildete ſich die A=geſellſchaft im Handel, beſ. zu Ausbeutung entfernter Welttheile u. Colonien, z. B. 1602 die indiſche Compagnie in *Holland.* Dies wirkte mächtig auf *Frankreich, Dänemark* u. *England*; u. noch beſteht aus jener Zeit in dieſem Lande die größte Handelsgeſellſchaft der Welt, die oſtindiſche Compagnie, vgl. Handelsgeſellſchaften. [16] Die Uebertragung der A. auf andre mercantile Unternehmungen, beſ. Aſſecuranzen, Tontinen u. Wittwenkaſſen war natürl. Folge. *Nordamerika* überkam die A. aus dem Mutterlande. [17] In *England* zuerſt wendeten ſich die A=geſellſch. auf die innre Verwaltung, beſ. Kanäle, Brücken, Docks, Tunnels, Seedämme, Landſtraßen, Schifffahrt, u. Eiſenbahnen, ſo daß gegenwärtig 121 Geſellſchaften für Kanäle, 83 für innre Flußſchifffahrt, u. über 80 für Eiſenbahnen in Großbritannien beſtehen. [18] In *Frankreich* u. *Belgien* entſtanden derartige A=geſellſch. erſt in neuſter Zeit, aber in großer Zahl u. Thätigkeit, vgl. Trioen Vade-mecum des industriels, Brüſſel 1838. In *Deutſchland* haben ſich die A. ſehr ſpät eingebürgert, mit Ausnahme der von der A. eigentlich blos durch die Zubußen u. den Gegenſtand eines Regals ſich unterſcheidenden, in Sachſen ſchon früh ausgebildeten *Gewerkſchaften* zu Betreibung des Bergbaues, noch ſpäter aber mercantilen Unternehmungen zugewendet, von denen unter den ältern die preußiſch=afrikaniſche, die emdner=aſiatiſche, die emdner Heringsfiſcherei=, die Seehandlungs= u. die rheiniſch=weſtindiſche Geſellſchaft hervorzuheben ſind. [20] Kräftigere Anregnng gaben zu A. die rheiniſche Dampfſchifffahrt, die Donau= u. Elbſchifffahrt, u. beſ. die Eiſenbahnen, u. auch hier wieder das Königreich Sachſen in ſo bedeutendem Maße, daß daſſelbe gegenwärtig der Hauptpunkt der auf alle Zweige der Induſtrie angewendeten A=geſellſch. iſt, ſo daß dem A=weſen daſelbſt ſogar eine *Allgem. Actienzeitung* Lpz. 1837 f. (Allg. Zeitung des Geld=, Staatspapiere,

Digitized by Google

pier=, Wechſel= u. Actienweſens, Lpz. 1837 bis 39) gewidmet iſt. Es waren zu Ende des Jahrs 1836 in Sachſen ſchon 16 A=vereine mit einem Capital von 9,548,000 Thlrn. in Thätigkeit, wozu im J. 1837 eine Maſchinenweberei mit 210,000 Thlr. Capital, 3 Mill. Thlr. neu creirte A. der Leipzig=Dresdner Eiſenbahn im J. 1838 die Leipz. Bank mit einem Capital von 1,500,000 Thlr., theilweiſe die Magdeburg=Leipziger u. Berlin=ſächſiſche Eiſenbahn, ſo wie eine Wanduhrenfabrik u. Asphaltcompagnie, eine Eiſen= u. mehr. Steinkohlencompagnien hinzugekommen ſind. [21] **3)** (Rechtsw.) Eine beſondre Actiengeſetzgebung liegt im Bedürfniß der Zeit, iſt aber noch nirgend in geſchloßner Form erſchienen, nur in einzelnen Beiträgen. Jede A=geſellſchaft bedarf in England der Beſtätigung des Parlaments, deſſen Bill ſich aber auf die vorgelegten Statuten beſchränkt, ſolche auch nur auf 31 Jahre genehmigt, vgl. Kleinſchrod, Großbritanniens Geſetzg. über Gewerbe, Handel ꝛc., Stuttg. 1836. [22] Frankreich hat zuerſt 1808 durch den Code de commerce einige feſte Grundſätze über die A. aufgeſtellt, aber das unzureichende derſelben hat ſich im Verkehr ſehr fühlbar gemacht, ſo daß jetzt eine Reviſion der Geſetzgebung über Handelsgeſellſchaften überhaupt beabſichtigt wird, vgl. Horſon, d'une nouvelle législation sur les sociétés de commerce, Par. 1837. [23] Die franzöſ. Beſtimmungen ſind mit dieſer Geſetzgebung nicht nur in Belgien, dem linken Rheinufer Deutſchlands, Baden u. mehrern Schweizercantonen aufgenommen, ſondern auch durch Nachbildung in die Handelsgeſetzbücher von Portugal, Spanien u. den Niederlanden faſt wörtlich übergegangen. [24] In Deutſchland exiſtirt kein ausdrückl. gemeines Recht über die A. u. was nicht dem röm. u. deutſch. gemeinen Rechte über die Erwerbsgeſellſchaft, die Bevollmächtigung ꝛc. entnommen werden kann, beruht nur auf Analogie u. Gewohnheit. Wie von jeher in Deutſchland ſich die Rechtsinſtitute ſelbſt vor der Aufſtellung abſtracter Rechtsnormen ausgebildet haben, ſo ſcheint auch hier ſich dieſer Gang zu erneuern. [25] Es leiden zwar in Oeſtreich §. 1187 f. des allg. Geſetzbuchs, u. in Preußen Th. 1. Tit. 17. Abſchn. 3. §. 190 f. 208 f. 231. des allg. Landrechts zunächſt auf die A=geſellſch. Anwendung, aber ohne ſie namentl. zu erwähnen. Vgl. Näheres von d. Ref. zur A=geſetzgebung in Lpz. allg. Ztg. 1837. Nr. 58. 57. [26] In Sachſen iſt 1837 ein Geſetzentwurf, die beſtätigten A=vereine betr., von den Kammern berathen, allein von der Regierung zurückgelegt worden, u. blos durch Bekanntmachung vom 6. März 1838 zur Beſtätigung der bereits zuſammengetretnen A=geſellſchaften aufgefordert. *(Bs. j.)*

Āctienbrīēf, ſo v. w. Actienſchein, **Ā-capītāl,** ſ. u. Actien 4. **Ā-creīrung,** ſ. ebd. 4. **Ā-cōūrs,** ſ. ebd. 6. **Ā-gesēllschaft,** ſ. ebd. 1. **Ā-gesētzgebung,** ſ. ebd. 21. **Ā-promēsse,** ſ. ebd. 7. **Ā-scheīn,** ſ. ebd. 1. **Ā-schwīndel,** ſ. ebd. 8. **Ā-spīēl, 1)** ſ. ebd. 20. **2)** Speculation mit dem Steigen u. Fallen der Staatspapiere. **Ā-unternēhmung,** ſ. ebd. 1. **Ā-ūr-kunde,** ſ. ebd. 1. **Ā-vereīn,** ſo v. w. Actiengeſellſchaft. *(Pr. u. Bs. j.)*

Actīnea (a. *Juss.*), **Actinēlla** (a. *Pers.*), Pflanzengattung als Art unter Helenium.

Āctinocārpus (a. *R. Br.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Waſſerlieſche, Gruppe: Alismeae *Rchnb.*, Hydrochariden *Spr.*, zur 6. Ord. der 6. Kl. *L.* gehörig, Arten: in Neuholland heimiſche Waſſerpflanzen. **Ā-ōchloa** (a. *W.*), Pflanzengatt. unter Chondroſium gehörig. **Ā-clā-dium** (a. *Ehrnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Faſerpilze. **Ā-dōntium** (a. *Schwgr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Mützenmooſe, Gruppe: Acrocarpica *Rchnb.* *(Su.)*

Actinōmyces (a. *Meyer*), Pilzgattung, Fam. Hutlinge, Gruppe: Tremellini *Rchnb.* **A-ōphrys,** ſo v. w. Sonnenthierchen.

Āctinophȳllum (a. *Rz.* et *Pav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Gruppe: Araliaceen *Rchnb.*, *Spr.* zur 7. Kl. *L.* gehörig, Arten: peruaniſche Bäume. **A-ōsora** (a. *Turcz.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gruppe: Ranunculeae, c. Helleboreae *Rchnb.*, zur Polyandrie, Polygynie *L.* gehörig. **Actinōt** (Min.), ſo v. w. Strahlſtein. *(Su.)*

Actinōtus (a. *Labil.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe (Saniculeae), *Rchnb.*, *Spr.*, zur 2. Ordn. der 5. Kl. *L.* gehörig, Arten: in Neuholland.

Actinūrus (Zool.), Schieberthierchen.

Actiōn industriēlle, A. de jouissānce, A. d'usufruīt (fr., ſpr. Akſiong Engdüſtriell, A. de Schuiſſanggs. A. d'Üſürrüi), ſ. u. Actien 6.

* **Actīva** (v. lat.), der Beſitzſtand einer Perſon, entw. Grundbeſitz, od. Baares, od. ausſtehendes Capital (Activſchulden, A=forderungen), od. auch in dem Geſchäft, in Waaren, Fabrikbeſitzungen ſteckende Summen; dagegen **Paſſiva** das, was Andre an dieſe Perſon zu fordern haben, u. Paſſivforderungen (=ſchulden), Summen, die man ſchuldet. Ueberſteigen die A. die Paſſiva, ſo iſt man ſolvent, im Gegentheil inſolvent. *(Pr.)*

Act of confirmity (engl., ſpr. Aect of confermiti), ſonſt in England Ausſchließung aller Katholiken von Staatsämtern; vgl. Teſteid. **Act of settlement** (ſpr. Aect of ſettelment), engl. Staatsgeſetz von 1713 in dem die Freiheiten des Volks u. die Thronfolge regulirt u. letztre dem Hauſe Hannover übertragen wurde.

Āctus naturāles (Dogm.), die natürl. Thätig=

Thätigkeiten des ſich ſelbſt überlaßnen Menſchen, od. Inbegriff alles deſſen, was derſelbe ohne Gottes Hülfe zu ſeiner Erleuchtung u. Beßrung zu thun vermag; auch **A. paedagōgici** genannt, in ſofern ſie zur Bekehrung durch die Gnade vorbereiten; **A. personāles**, in der Trinitätslehre die innern Merkmale der ewig vorhandnen Verhältniſſe der göttl. Perſonen gegen einander ſelbſt; **A. in contrārium** (Rechtsw.), Handlung zum Gegentheil; ſonſt Handlung, wodurch Jemand die prätendirten Gerechtſame eines Andern ſchwächte. *(Bl.* u. *Bs. j.)*

Acūleo, C., röm. Ritter, Ciceros mütterl. Oheim, trefflicher Rechtsgelehrter.

Acuminātus (Bot.), langgeſpitzt.

Acūnum (a. Geogr.), ſo v. w. Acuſio.

Acūsticus (v. gr., Anat.), was auf das Gehör Bezug hat, vgl. Akuſtiſch. **A. sīnus**, innrer Gehörgang. **A. nērvus**, Gehörnerv.

Acutenāculum (lat.), Nadelhalter.

Acȳlius (a. Geogr.), Hafen in Syracus, ſ. d. (a. Geogr.) 1.

Adāgous (ind. Myth.), von den Phrygiern verehrtes Mannweib, vgl. Aphroditos.

Adāir (Sir Robert, ſpr. Aeddehr), Ritter, Sohn eines Chirurgen, vom Flecken Appleby in das Unterhaus gewählt, als Whig unterſtützte er Gray's Motion gegen die Ausſchiffung der fremden Truppen in England 1794 u. 1797 Wilberforce ſehr für die Abſchaffung des Sklavenhandels, ward nach Pitts Tode Geſandter in Wien, 1807 abberufen, ging bald darauf in gleicher Eigenſchaft nach Conſtantinopel, u. kehrte 1810 nach England zurück; 1807 bereiſte er Frankreich. Verfaſſer mehrerer politiſcher Schriften. *(Jb.)*

Adalārd (Adalhard), geb. um 753, Sohn des Grafen Bernhard, Enkel Karl Martels, Mönch zu Corbie 772, dann zu Monte Caſſino; bald darauf Abt zu Corbie u. ſeit 796 Miniſter Pipins, Königs von Italien, von Ludwig d. Frommen nach Noirmoutiers verbannt, 821 zurückgerufen, ward er wieder Abt zu Corbie, wohnte 823 dem Concil von Compiegne bei, ſtiftete Neu-Korvey an der Weſer u. ſt. 826; ſchrieb mehrere geiſtliche Schriften; verloren. Paſchaſius Radbertus, ſein Schüler, beſchrieb ſein Leben. *(Pr.)*

Adalrich, um 662 Herzog v. Elſaß, Vater der blinden St. Odila, die er anfangs ſehr hart behandelte; zog ſich ſpäter mit ſeiner Gemahlin Berwinde in die Abtei Hohenburg zurück u. ſt. dort 690.

†Ādam (andre Perſonen). I. **Geiſtliche. 1)** A. von Bremen, ſ. im Hptwerk 2). **2)** A. von Orleton, Biſchof zu Worceſter u. zu Wincheſter, ſt. 1375. Befragt, ob Eduard II. getödtet werden ſolle, antwortete er: Eduardum regem occidere nolite timere bonum est, wo die Interpunct. vor od. hinter timere geſetzt, den Sinn ganz ändert. **3)** (Melch.), ſ. im Hauptwerk 6). II. **Prinz. 4)** A. Karl Wilhelm Stanislaus Eugen Paul Ludwig, Herzog v. Würtemberg, Sohn des Herzogs Ludwig Friedrich Alexander, Bruders des Kön. Friedrich v. Würtemberg, aus 1. Ehe mit der Prinzeſſin Maria Czartoriska, trat früh in ruſſ. Dienſte, kam dann in ruſſiſch-polniſche u. ſtieg bis zum General. Während der Novemberrevolution war er in Warſchau, verließ jedoch bald darauf die Stadt, um ſich zu dem Großfürſt Conſtantin zu begeben, führte in dem darauf folgenden Kriege eine Cavalleriebrigade u. ward Generallieutenant u. Generaladjutant beim Kaiſer Nikolaus. Jetzt lebt er, obſchon noch in Dienſten, meiſt in Deutſchland. III **Baumeiſter und Maler. 5)** (Robert, auch Adams gen.), ſ. im Hauptwerk 8). **6)** (Albrecht), geb. zu Nördlingen 1786. Auf dem Feldzug gegen Oeſtreich 1809 lernte der Vicekönig Eugen ihn kennen u. nahm ihn in ſeine Dienſte, in welchen er der Begleiter des Fürſten nach Italien, nach Rußland 1812 u. zuletzt nach München wurde. Werke: Viele große Schlachtengemälde aus den ruſſiſchen, italien. u. franz. Feldzügen in Tegernſee, Eichſtädt, bei Rothſchild in Paris, ferner in München, Schleißheim. Voyage pittoresque militaire mit 100 lith. Blättern. **7)** (Heinrich), des Vor. Bruder, geb. zu Nördlingen 1787, Landſchaftsmaler u. Kupferſtecher. **8)** (Pierre), geb. 1799 zu Paris, ausgezeichneter Kupferſtecher, Schüler Dortmanns u. P. Guerins. IV. **Muſiker. 9)** A. de la Hale, geb. zu Anfang des 13. Jahrh. zu Arras, erſt Geiſtlicher, verließ dieſen Stand, um zu heirathen, folgte, nach Auflöſung ſeiner Ehe, dem Grafen von Artois nach Neapel u. ſt. dort um 1280. Troubadour, dichtete u. componirte eine Menge kleiner Jeux, Singſpiele (dramatiſche Dialoge) u. dgl., die von Fetis aufgefunden u. 1827 bekannt gemacht, Anlaß zu vielen Streitigkeiten gaben. **10)** (Ludwig), geb. zu Mietterholz am Niederrhein 1760, Claviervirtuos, in Straßburg gebildet, ſeit 1789 Profeſſor des Conſervatoriums in Paris, ſt. zu Anfang dieſes Jahrh. daſelbſt. **11)** (Charles Adolph), geb. zu Paris 1803, Sohn des Vor., Schüler Boieldieus, ſetzte eine Menge Kleinigkeiten, auch die Opern Pierre et Cathérine, Danilowa, aber erſt ſein Poſtillon v. Lonjumeau machte ihn berühmt. Die Muſik iſt originell u. gefällig. Neuere Werke: Régine, komiſche Oper, in Deutſchland nicht bekannt, der Brauer von Preſton u. zum treuen Schäfer, beide ſehr beliebt. *(Fst.* u. *Pr.)*

Adamāntios, griech. Phyſiognomiker des 5. Jahrh.; ſchr.: Phyſiognomik, eine Compilation aus Andern herausgeg., Par. 1540; von Cornarius, Baſ. 1544, u. a.

Adāmbea (a. *Lam.*), Abtheilung der Pflanzengattung Lagerſtromia.

†Ādāmi, 1) (Joh. Sam., pſeudonym

Digitized by Google

nym Miſander), ſ. im Hauptwerk 8). **2)** (Heinr. Friedr. Wilh.), geb. 1778 zu Großglogau, Regierungsbeamter zu Kaliſch, dann Archivar des Handelstribunals zu Polniſch Liſſa, darauf Secretair der Kriegsſchulden-Regulirungs-Commiſſion, jetzt Geh.-Secretair bei dem Kriegsminiſterium zu Berlin; ſchr.: Eichenblätter, Berl. 1816, 12.; Weinranken, Prenzlau 1821, 3 Thle.; die Temperamentsfehler, Luſtſp., ebd. 1825; der Chaſſeur, Erzählung aus dem franzöſ.-ruſſiſchen Feldzuge, Berl. 1825; Reimſchmieds Feierabende, ebd. 1839; 2 Bdchen. u. a. m. *(Dg.)*

Adāmia (a. *Wall.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen; Gruppe: Saxifragariae, c. Hydrangeae, *Rchnb.*

†**Ādams** (ſpr. Aedäms), **1)** (Samuel), ſ. im Hptw. 5). **2)** (John), ſ. im Hauptw. 3). Er blieb Präſident bis 1800, u. ſt. 1826. **3)** (John Quincy), Sohn des Vor., geb. 1767, ward 1791 Geſandtſchaftsſecretär in Rußland, dann 1794 Geſandter im Haag, dann nach 1816 in Rußland, 1825 zum Präſidenten der nordamerik. Freiſtaaten gewählt, blieb es bis 1828, wo er abtrat, u. Jakſon ſeine Stelle erhielt. **4)** (Georg), ſ. im Hptw. 1). **5)** (William), Augenarzt in London; ſchr.: Practical observations on entropium, Lond. 1814; Treatise on artificial pupil, ebd. 1819, u. m. a. **6)** (Joſeph), längere Zeit Arzt in Madeira, ſt. zu London 1818; ſchr.: Observations on morbid poisons syphilis etc., Lond. 1807, 4., deutſch, Breſl. 1796; Observations on cancrous breasts, ebd. 1801. **7)** (Robert), ſo v. w. Adam 7). **8)** (John), britiſcher Matroſe, ging mit dem Schiff Bounty 1758 nach Auſtralien um Brodfruchtbäume nach Tahiti zu bringen, u. nahm an dem Aufruhr der Schiffsmannſchaft unter dem Steuermann Chriſtian, gegen den überſtrengen Capitän Bligh Theil, wonach dieſer u. 18 Andre in ein Boot geſetzt u. ihrem Schickſale überlaſſen wurden, das Schiff aber mit 24 M. nach Otahaiti, u. nachdem dort der größere Theil freiwillig zurückgeblieben war, mit 8 Europäern, 6 Tahitern u. mehreren tahitiſchen Weibern nach den Pitcairninſeln ſegelte, wo die Mannſchaft ſich niederließ. Dort rieb ſich die Geſellſchaft durch blutigen, über die Weiber u. durch Bedrückung der Tahiter entſtandnen, Zwiſt auf, bis 1792 nur noch 2 Europäer, A. u. Young, u. 10 tahitiſche Weiber u. mehrere Kinder auf der Inſel übrig waren. A. u. Young richteten die Colonie ganz patriarchaliſch u. gut ein, u. ordneten Sonntags einen förmlichen Gottesdienſt u. eine gute ſittliche Erziehung an. Young ſt. 1801, u. A. blieb nun der einzige Patriarch der Inſel u. erwarb ſich die allgemeine Liebe; 1814, als ein engl. Schiff auf der Fahrt nach Chile die Inſel auffand, zählte die Colonie 48 Menſchen, A. fürchtete aber Verantwortung für das begangne Verbrechen, u. folgte daher den Bitten der Seinigen, die ihn zurückhielten, u. kehrte nicht wieder nach England zurück. Mehrere Schiffe beſuchten nun die Inſel u. fanden 1825 ſchon 66 Bewohner. A. ließ ſich damals noch mit ſeiner halbblinden Beiſchläferin trauen. A. ſt. 1829; vgl. Beechey, Narrative of a voyage to the Pacific and Beering's straits, Lond. 1831, 4. (Ausz. in Sommers Taſchenb. z. Verbr. geogr. Kenntn., 10. Jahrg., Prag 1832); J. Barrow, the eventual history of the mutiny and piratical seizure of H. M. S. Bounty, Lond. 1832. **9)** (Robert), ein nordamerik. Matroſe, litt 1812 an der Küſte von Sahara Schiffbruch u. ward als Sklave nach Timbuktu gebracht, u. kehrte im elendſten Zuſtande von da zurück. Er war der erſte, der Timbuktu beſuchte, ſeine Erzählung iſt aber der vielen Uebertreibung u. ſeiner Unwiſſenheit halber, ſo gut als unbrauchbar. **10)** (Frederik), engl. General, gegenwärtig an Maitlands Stelle, ſeit 1823 Lord Obercommiſſär der ioniſchen Inſeln, geliebt von ſeinen Untergebenen. *(Pr. u. He.)*

Adāmsia, Pflanzengattungen; aufgegeben, **1)** (a. *W.*), ſ. Puſchkinia; **2)** (a. *Fisch.*), ſ. Geum.

***Adāna (Adānah, Adēne), 1)** (a. u. n. Geogr.), Stadt in Cilicien am Seihan mit ſteinerner Brücke u. kleinem Hafen, der Sage nach von Adanos gegründet, groß u. reich mit Emporium, wurde von Pompejus durch Seeräuber bevölkert; als die Umgegend chriſtlich ward, bekam A. einen Biſchof; in den Kämpfen der Griechen u. Türken verfiel ſie, u. es ward in dieſer Zeit ein kleines feſtes Schloß nach Art des Mittelalters angelegt, jetzt aber hat ſie 30,000 (20,000) Ew. u. iſt ſie Sitz eines kleinen Paſchaliks. **2)** Paſchalik, bald als Ejalet, bald als Sandſchakat aufgeführt, u. umfaßt im erſtern Fall die Sandſchakate Itſchil, A. u. Abaje. Es liegt am Mittelmeer zwiſchen den Ejalets Itſchil, Haleb, Meraſch, Karamanien u. Tarſus, iſt viell. 200 □M. groß, mit den Gebirgspäſſen Kinſchhiſſar (ciliciſcher), Beilan (armeniſcher) u. Sakaltutan (ſyriſcher), iſt ſonſt eben, fruchtbar (Baumwolle) u. enthält viele Ruinen. Das Klima iſt im Winter trefflich, im Sommer flüchten die Ew. wegen der Hitze in die Gebirge. A. iſt jetzt (Ende 1839) Zankapfel zwiſchen den Aegyptern u. Türken, indem Mehemed Ali deſſen Beſitz prätendirt. *(Pr.)*

Ādapis, ein bloß als Foſſil gekanntes Pachydermengeſchlecht, aus dem Tertiängypſe des Montmartre bei Paris. Art. a. parisiensis.

Ad āquas, (a. Geogr.), **1)** kleine röm. Colonie in Dacien, weſtlich von Ulpia Trajana, mit Bädern; **2)** Ort in Obermöſien; **3)** ſo v. w. Thermae Selinuntiae; **4)** Ort im Innern von Numidien; **5)** (Aquae Helvetiae), das j. Baden in Aargau.

Digitized by Google

Ad āras (a. Geogr.), **1)** Stadt im bätiſchen Spanien zwiſchen Sevilla u. Cordoba, j. viell. Venta de Arrecife; **2)** ad VII A., Stadt in Luſitania, nach Ein. Arronches.

Adbucīllus, Allobrogerhäuptling, ſ. u. Roſcillus.

Āddington (ſpr. Addingt'n), **1)** (Anton), Arzt in Reading in England, vorzügl. als Irrenarzt bekannt geworden; ſt. 1790; ſchr.: On the sea-scurvy, London 1753; **2)** (Henry, Lord Viscount Sidmouth), ſ. Sidmouth.

Āddiscombe, Stadt der engl. Grafſchaft Surrey; Militärſchule der oſtindiſchen Compagnie, 600 Ew.

Adēchen (Volk), ſ. u. Tſcherkeſſien.

Adel (lat. nobilitas, fr. noblesse, engl. nobility; vom althochdeutſchen adal: Abſtammung, Geſchlecht, Familie aus der Jemand ſtammt, mit dem Nebenbegriff gutes, vornehmes, edles Geſchlecht). [1] **1)** (Staatsw.), der Stand in der Geſellſchaft, welcher mehrere Ehren u. andre Rechte vor andern Staatsbürgern genießt. [2] I. Die **Idee** des A.s iſt ſo alt, als die Geſchichte, denn von jeher zeichnete die öffentl. Meinung Perſonen, die mehr Kenntniſſe, Verdienſte u. Reichthum, beſ. Grundbeſitz, als die Andern beſaßen, ehrend aus. Der **A. der Meinung** ward aber der Urſprung des **A.s des Rechts**: denn nichts war natürlicher, als daß ein alſo Geehrter die von ihm genoßnen Vorzüge auf ſeine Nachkommen rechtlich überzutragen ſuchte. [3] So entſtand **A)** der **Erb- (Geburts-) A.** Perſönliche Verdienſte wurden aber in der 3. u. 4. Generation vergeſſen, u. es ſuchte daher Jeder ſeinen Nachkommen Reichthum zu hinterlaſſen, der [4] durch **großen Grundbeſitz** am beſten bewahrt wurde. Auf dieſem Grund u. Boden wohnten aber eine Menge Niedrigerer, die von dem Eigenthümer deſſelben Landparcellen erhalten u. ſich gegenſeitig zu mehrern Leiſtungen u. Dienſten verpflichtet, od. ſich gleichſam in dem Verhältniß der Clientel zu ihm ſtehend, an ihn angeſchloſſen hatten. So entſtand [5] **a)** der **Grundbeſitz- (Real-) A.**, der, obgleich ſchon ſehr früh beſtehend, doch erſt im Mittelalter ſeine völlige Ausbildung erhielt. Nachdem Grundeigenthum u. Reichthümer vertheilt waren, hatte der Regent doch noch viele Hochverdiente zu belohnen, er that dies, indem er ihnen die Ehren u. Rechte des eigentl. A.s erblich ertheilte u. ſo entſtand [6] **b)** der **Verdienſt-A.**, auch, da er als Belohnung für perſönliches Verdienſt ertheilt war, uneigentl. **perſönlicher A.** genannt. Dieſer A. wurde zu gleicher Zeit **c) Gnaden-A.**, indem der Regent Perſonen, denen er beſ. wohlwollte, für verdient anſah u. ihnen den A. ertheilte. Hieraus entſtand mißbräuchlich **d)** der **gekaufte A.**, indem Begüterte ſich den A. förmlich für eine gewiſſe Taxe kauften, wo, um den Schein zu retten, in der Urkunde, die den A. ertheilt, für den den A. Erwerbenden od. für deſſen Vorfahren irgend ein Verdienſt als Grund des Adelns angegeben wird. Ueber alle dieſe letztern Adelserwerbungen wurden von den den A. ertheilenden Regenten, indem ſie die genannten Perſonen **adelten (nobilitirten)**, eigne Urkunden (**A-briefe**) ausgeſtellt, u. dieſe Gattung des A.s daher **Brief-A.** genannt. In manchen Ländern, z. B. in Spanien, konnte Jedermann adlige Titel annehmen, der kein bürgerliches od. bäuerliches Gewerbe betrieb, ſondern adlig lebte. [7] Der **Erb-A.** zerfällt aber nach ſeiner Beſchäftigung in mehrere Unterabtheilungen. Er iſt nämlich **a) Land-A.**, welcher ſich hauptſächlich auf dem Lande aufhält u. als der eigentliche, auf Grundbeſitz begründete A., der Bewirthſchaftung ſeiner Güter obliegt. **b) Hof-A.**, der ſich an den Höfen u. in der Nähe der Fürſten aufhält u. Hofämter bekleidet; **c) Beamten-A. (Dienſt-A.** in Frankreich, noblesse de la robe), der A., durch den die höhern Stellen des Landes beſetzt ſind, od. der auch, indem er zu ihnen gelangt iſt, den A. erwirbt. [8] Hof- u. Beamten-A. ſtammten meiſt vom Grundbeſitz-A., der die im Staats- od. Fürſtendienſt ſich bietenden Stellen für ſeine jüngern Söhne beanſpruchte, denn um den Glanz des Geſchlechts zu erhalten, konnten nur die ältern bei Erbtheilungen berückſichtigt werden (ſ. Majorat u. Seniorat), während ſich die jüngern Söhne auswärts vorzüglich durch Waffen-, ſpäter auch durch Civildienſt ihr Glück ſuchten u. deshalb adlig waren, beſ. wo, wie in vielen Ländern, die Adelstitel mit dem Beſitz der Familiengüter nur dem älteſten zufielen. [9] Ein Theil dieſer jüngern Söhne ſiedelte ſich im Mittelalter in den größern Städten, beſ. Reichsſtädten an, u. bildete mit den Familien, die in dieſen Städten ſchon ſeit geraumer Zeit die obrigkeitlichen Stellen bekleideten, einen **d) Städte- (Patricier-) A.**, der ſich von dem andern A. ſchon dadurch unterſchied, daß er meiſt ein a ſtatt eines de vor dem Namen führte. [10] **B)** Der **perſönliche A.**, der A., der nur Einer Perſon individuell, nicht deſſen Erben u. Nachkommen zukommt, beſtand eigentlich (ſ. oben [2]) früher als der Erb-A., wurde aber durch Ausbildung von letzterm gänzlich verdrängt, u. kam ſpäter nur im **Prieſter-A.** der kathol. u. griech. Kirche, wodurch vornehme Geiſtliche zu adliger Ehre berechtigt waren, vor. Erſt in neurer Zeit iſt derſelbe in manchen Staaten (wie in Würtemberg u. Rußland) an gewiſſe Rangklaſſen u. Orden (z. B. an den der bairiſchen u. würtemberg. Krone u. an den Wladimirorden) geknüpft. [11] Ehedem gewährte auch die Doctorenwürde den perſönlichen A. (**Gelehrten-** od. **Doctoren-A.**), ja, manche Doctoren prätendirten, wenn ſie 10 Jahre geleſen hatten, den Ritter-, u. wenn

Digitized by Google

ſie 20 Jahre gelehrt, den Grafentitel (ſo Kaſp. Schlick). [12] In neuſter Zeit iſt hierzu noch ein eigenthümliches Verhältniß gekommen u. man könnte dies, obgleich er, ſtreng genommen, nicht zum A., ſondern nur zur Ariſtokratie gehört, **C)** den **indirecten A.** nennen, indem manche Perſonen (beſ. vornehmere Beamten u. höhere Officiere), obſchon von bürgerlicher Geburt u. nicht eigentlich geadelt, doch im gemeinen Leben dem A. faſt gleich geſtellt u. in conventioneller Hinſicht ſo betrachtet werden, auch mehrere Ehrenrechte (ſo in mehrern Staaten das Hochwohlgeboren, die Hoffähigkeit) für ihre Perſon connivirt erhalten. [13] Dies gilt, zum Theil wenigſtens, beſ. an Orten, wo keine Höfe ſind, von der **Beamtenariſtokratie,** die adlig od. nicht einen compacten Körper bildet, den der Landesherr oft durch Nobilitiren der vornehmſten Beamten dem Erb-A. nähert. [14] In Handelsſtädten macht ſich die **Geldariſtokratie** beſ. geltend, u. der Geldſtolz hält hier dem Adelsſtolz ſehr die Wage; auch hier wurden ſchon in älteſten Zeiten (ſo die Fugger's), in neuerer die Fürſten Torlonia, Grafen Fries, Grafen Jeniſch, die Rothſchild's, Bethmann's, Cotta's ꝛc. in wirklichen erblichen Adelsſtand erhoben u. repräſentiren ihren Stand durch ihre Titel. [15] Noch einer andern Eintheilung des A.s muß hier gedacht werden, der im *hohen* u. *niedren* A. Der **hohe A.** iſt eigentlich der Ueberreſt früher mit großen Länderſtrecken belehnten Dynaſten. Außer allen regierenden fürſtl. Häuſern rechnet man jetzt die großen Lehnträger, die den Titel Fürſt, Herzog, Markgraf (Marquis) ꝛc. tragen, auch die alten Grafen- u. Dynaſtengeſchlechter hinzu; in Deutſchland iſt der Umſtand, ob ein Geſchlecht ſonſt reichsfrei war od. nicht, ein Kennzeichen des hohen A.s. [16] Der **niedre A.** begreift die neuen Grafen (auch wohl neue Fürſten), Freiherrn u. Bannerherrn, od. die Geſchlechter, ſo nicht auf dem Reichstage Sitz u. Stimme hatten, od. große Lehen beſaßen u. die gewöhnlichen Adligen, welche das *Edle von*, od. nur das *von* führten. Indeſſen iſt die Grenze nicht ſcharf beſtimmt, ſondern nach den Ländern u. Gewohnheiten verſchieden. [17] II. Der urſprüngliche *Dynaſten*-A. war mit dem Aufkommen des ſpätern Verdienſt- u. Brief-A.s ſehr unzufrieden u. rühmte ſich ſeines ältern Urſprungs u. ſeiner Vorfahren (ſ. Ahnen). Deshalb kamen vom 14. Jahrh. an die Stammbäume auf u. kein Edler wurde, wenigſtens in Deutſchland, zu Turnieren u. Stiftern zugelaſſen, der nicht von **altem A.** war od. eine Anzahl adliger Vorfahren, meiſt bis ins 4. Geſchlecht (16 Ahnen), od. wenigſtens bis ins 3. (8 Ahnen) nachwies. [18] Mit dieſer Einrichtung ſtand aber das **Verehelichen des A.s mit Damen gleichen Standes** od. die **Ebenbürtigkeit** in enger Beziehung, denn jeder Bürgerliche, der in dem Stammbaum vorkam, gab den Nachkommen bis in das 4. Glied einen Makel u. eben ſo war jede Heirath eines adligen Fräuleins mit einem Bürgerlichen durch die Sitte ſtreng verpönt; doch brachte letztres nur dem in den Bürgerſtand ſich verheirathenden Fräulein den Verluſt des A.s, nicht aber der Ebenbürtigkeit der Familie Nachtheil. [19] Schon früher kamen aber bei den älteſten Familien Fälle vor, wo das Herkommen auch in weiter Beziehung verletzt wurde u. ſelbſt in regierenden Fürſtenhäuſern, ſo in dem von Anhalt, Baden, Hannover u. ſehr vielen andren, ſind Fälle nachzuweiſen, wo eine ſogenannte *Mesalliance* mit einer Bürgerlichen od. einer von niederm A. ſtattfand, ohne daß dadurch der Succeſſionsfähigkeit od. der äußern Achtung des Fürſtengeſchlechts irgend Eintrag geſchehn wäre, u. von allen durch die wiener Schlußacte als ebenbürtig anerkannten mediatiſirten Standesherrn weiſt Neugebauer nach, daß nur die Häuſer Neuwied u. Croy-Dülmen ſich völlig reinen Bluts erhalten haben. In den neuſten Zeiten aber hat die Verehlichung, beſ. des niedern A.s mit Bürgerlichen, noch mehr zugenommen, u. man findet es nicht im Geringſten mehr befremdlich, wenn ein Adliger wegen Güterbeſitz, Reichthum u. Liebenswürdigkeit eine Bürgerliche ehlicht, od. ein adliges Fräulein aus ähnlichen Urſachen einen Burgerlichen heirathet. Bei dem hohen A., u. beſ. den regierenden Häuſern, ſind dagegen in neuſter Zeit die ſogenannten *Mißheirathen* ſeltner geworden, als ſonſt, u. um ſie zu vermeiden, ſind die morganatiſchen Ehen (ſ. d.) eingetreten. Ganz anders iſt es in England u. Frankreich, wo es von jeher den Nachkommen nicht Nachtheil brachte, wenn der Vater das niedrigſte Mädchen heirathete. [20] Dieſem alten A. ſteht der **neue A.** gegenüber, der aus den durch Verdienſt, Reichthum od. Gunſt erſt neuerdings Geadelten beſteht, u. auf die, wie auf die Nichtadligen, der alte A. mit einer gewiſſen Nichtachtung niederblickt. [21] III. Der A. genoß u. genießt allerhand **Vorrechte** u. die wichtigſten derſelben, von denen er jedoch mehrere mit dem höhern Bürger- od. Beamtenſtande theilte u. noch theilt, *waren* wenigſtens ehedem folgende: **A) Rechte des alten A.s. a)** im Mittelalter *Turnierfähigkeit*; **b)** *Stiftsfähigkeit*, d. i. Anſprüche auf gewiſſe Stellen in geiſtl. u. weltl. Stiftern; **c)** das nur ihm zukommende *Recht, auf gewiſſe Orden* (z. B. den Johanniterorden) Anſpruch zu machen; **d)** das *Recht, Majorate* (*Seniorate, Minorate*) u. a. fideicommiſſariſche Stiftungen aus ihren Gütern zu machen, u. **e)** *das Recht, das männliche Geſchlecht mit Hintanſetzung des weiblichen* bei ſolchen Stiftungen zu bevorzugen u. die *Angelegenheiten der Familie*, Vormundſchaften u. dgl. ohne Zuziehung der Behörden *anzuordnen*; Beides (Autonomie) iſt nach den Rechten andrer Staaten jetzt auch dem neuen A., ja ſelbſt zuweilen jedem reichen Guts-

Digitized by Google

Gutsbeſitzer geſtattet. [22] **B) Realrechte;** ſie ſind nach den verſchiednen Staatsverfaſſungen verſchieden, wir haben aber hier alle aufgezählt, welche der A. irgendwo hat; ſchwerlich dürften ſie aber in einem, wenigſtens deutſchen Staate alle vorhanden ſein; in den meiſten ſind ſie aufgehoben; **f)** das Recht, ausſchließlich adlige Rittergüter erwerben zu dürfen, u. **g)** die hiermit zuweilen verbundne Abgabenfreiheit derſelben, nebſt andern Rechten und zu empfangenden Leiſtungen, Frohnen, Zinſen ꝛc.; **h)** Patrimonialgerichtsbarkeit u. dgl.; **i)** das Recht der Siegelmäßigkeit, daß nämlich den Siegeln des A.s für gewiſſe Verhältniſſe die Kraft öffentlicher Siegel beigelegt werde; **k)** die Amts- u. Schriftſäſſigkeit u. der dadurch erwachſende **l)** privilegirte Gerichtsſtand, welche ſich auch auf ihre Familien u. auch wohl auf den ganzen A. ausdehnt; **m)** Befreiung adliger Güter von Einquartierungen (wenigſtens in Friedenszeiten); **n)** Landtagsfähigkeit für deren Beſitzer, zuweilen ſelbſt für adlige Mitbelehnte; **o)** Kirchenpatronat auf ſolchen Gütern u. hieraus reſultirende Ehrenrechte, ſo: **p)** in das Kirchengebet eingeſchloſſen zu werden, ſo wie **q)** Befreiung vom Aufgebote, Recht der Haustaufe, Haustrauung ꝛc. **r)** Befreiung von manchen, die Bürgerlichen treffenden Laſten, ſo von Landfolgen, Magazinlieferungen, Kriegsfuhren, Acciſe ꝛc. [23] **C) Reale Ehrenrechte; s)** Anſpruch auf den ausſchließlichen Beſitz gewiſſer Hofämter, wie der Kammerherrenſtellen u. andrer hoher Hofchargen u. dgl., obgleich hierzu an manchen Höfen eine gewiſſe Anzahl Ahnen gefordert werden; **t)** Anſprüche auf den ausſchließlichen Beſitz mancher Civilämter, wie der Präſidenten-, der Geſandten-, der höhern Forſtſtellen ꝛc., welches in manchen Staaten ſo weit ging, daß in Collegien, wo Adlige u. Bürgerliche vermiſcht ſaßen, es eine adlige Bank rechts u. eine bürgerliche Bank links vom Präſidenten gab od., wiewohl ſelten, noch gibt; **u)** Anſprüche auf den alleinigen Beſitz der Officierſtellen in gewiſſen Truppentheilen, ſo in der Garde, der Linieninfanterie, der ſchweren Cavallerie, während dem Bürgerlichen nur das Ingenieurcorps, die Artillerie u. die leichten Truppen offen gelaſſen wurden; **w)** Befreiung von dem Militär (Befreiung von Conſcriptions- od. Cantonpflichtigkeit). [24] **D) Reine Ehrenrechte; x)** das Recht, beſondre Titel, ſo das Hochwohlgeboren, u. reſp. bei Grafen Hochgeboren, bei Reichsgrafen Erlaucht, bei Fürſten Durchlaucht fordern zu können; **y)** das Recht, beſondre Wappen zu führen; **z)** das Recht der Hoffähigkeit. [25] Dieſe u. noch mehr, nach den einzelnen Staaten verſchiedne Rechte hatte der A. theils durch ſeine urſprüngliche Inſtitution, theils durch allmähliges Anſichziehn der allgemeinen Rechte der Staatsbürger, beſ. im **16.**, **17.** u. bis zum letzten Dritttheil des **18.** Jahrh. nach u. nach erlangt. Hauptſächlich unterſtützte ihn hierbei, daß nur Adlige in überwiegender Zahl u. die Abgeordneten der Städte in weit geringerer Zahl (die der Bauern ſonſt gar nicht) die Landtage, wo das Landeswohl u. die Veränderungen, die eintreten ſollten, berathen wurden, bildeten, u. ſich daher die Geſetze ſelbſt gaben, ferner der Umſtand, daß die Vorſitzenden u. eine überwiegende Anzahl der Räthe in den Collegien, ſo wie die ganzen Miniſterien Adlige waren, die nur ihre Pflicht zu thun meinten, wenn ſie für den A. wirkten, u. endlich der, daß, da nur Adlige Hofſtellen bekleideten u. hoffähig waren, die Regenten gleich einer ehernen Mauer von Kindheit an durch ſie u. ihre Ideen umgeben waren. Deshalb lebten viele der hochherzigſten u. aufgeklärteſten Herrſcher nur in den Anſichten des A.s, betrachteten den A. als ihren Stand u. ſich als aus ihm hervorgegangen u. zu ihm gehörig, u. ſelbſt Friedrich II. u. Joſeph II. vermochten es nicht, ſich von den, mit der Muttermilch eingeſogнen, den A. ſehr begünſtigenden Ideen loszumachen. Auf dieſe Weiſe erwarb ſich der A. namentlich mehrere Vorrechte, die er factiſch früher nicht beſeſſen, dehnte andre Rechte aus, od. behielt Vorrechte bei, während doch die Urſache, weshalb er dieſelben erworben, aufgehört hatte (ſo die Befreiung der Rittergüter von Abgaben, während er die Kriege nicht mehr wie ſonſt aus eignen Mitteln beſtritt) ꝛc. [26] Die größre Ausbildung des Mittelſtandes u. der immer mehr fortſchreitende Geiſt der Zeit rüttelte indeſſen beſ. in den 3 letzten Jahrzehnten des vor. Jahrh. gewaltig an den Prärogativen des A.s, u. die amerik. u. beſ. die franz. Revolution, nebſt dem Umſturz der deutſchen Reichsverfaſſung gab denſelben einen ſolchen Stoß, daß ſich faſt allenthalben die Rechte deſſelben weſentlich änderten. Das alleinige Recht, Rittergüter zu erwerben (ſchon früher eigentlich nur dem Namen nach beſtehend, da der Landesfürſt faſt ſtets Diſpenſation ertheilte), iſt faſt allenthalben aufgehoben, u. ſo alle Annexe (ſ. oben **n)**) deſſelben mit einem Schlag geſchwunden, da jetzt bürgerliche Rittergutsbeſitzer dieſelben eben ſo gut genießen, als Adlige, u. daher alle jene Vorrechte, wo ſie noch beſtehen, Vorrechte der Rittergüter, nicht des A.s ſind; die Aufhebung der Grundlaſten u. Dienſte in den meiſten Staaten haben die Macht des A.s u. vor Allem den Nimbus der Macht der Grundherrlichkeit bedeutend geſchmälert; das Recht Offizier zu werden, die erſten Stellen im Civil zu bekleiden, iſt jetzt Allen ertheilt, die Befreiung vom Militär exiſtirt nicht mehr, die ausſchließl. Hoffähigkeit durch Zulaſſung Bürgerlicher von einer gewiſſen

wiſſen Rangklaſſe zu den meiſten Höfen nicht mehr Prärogativ, die Stifter ſind faſt allenthalben, ſo wie früher die Turniere, aufgehoben, u. von allen Rechten iſt im Grunde u. in den meiſten Staaten (beſ. Verhältniſſe in einzelnen, z. B. in Oeſtreich, Rußland ausgenommen) nichts mehr übrig, als der Anſpruch auf gewiſſe Orden, das ausſchließl. Recht, die höhern Hofſtellen zu bekleiden, gewiſſe Titel u. Wappen zu führen, u. ſchon durch die Geburt hoffähig zu ſein, auch hie u. da (wie in Preußen) noch das, Majorate zu errichten u. fortzuführen (ſ. ob. [21] d u. e). [27] Dieſer factiſch verloren gegangner Rechte u. Anſprüche ungeachtet, genießt der A. noch eine große Menge Vorzüge. Fürſten u. Standesgenoſſen in hohen Aemtern (ſ. ob. [26]) unterſtützen ihn nach Kräften; ja es iſt unverkennbar, daß ſeit 1830 faſt in ganz Deutſchland dem A. außer den von ihm faſt ausſchließend bekleideten höheren Poſten, jetzt Stellen zugewendet werden (ſo die als Amtleute, Stadtſchultheißen, Amtsactuare, Rentbeamten, Oberförſter), die er ſonſt ſeiner für unwürdig hielt. Dazu iſt ihm die feinre Geſellſchaft von ſelbſt offen, indem ſich die Elite der Geſellſchaft meiſt in Kreiſen bewegt, wo ſich der A. auch findet. [28a] IV. Das **Ideal wahren A.s** iſt Ehrenhaftigkeit; deſſen Hauptvorbild iſt das Ritterthum (vornehml. wie das altſpaniſche im poetiſchen Gebilde daſteht). Die Waffen ſind ſeine Hauptbeſchäftigung, u. der größte Theil des A.s ſucht ſeine Sporen durch Kriegsdienſt zu verdienen. Soll aber **Ehre** das höchſte Gut des A.s ſein, ſo muß er auch alles thun, um dieſelbe zu bewahren. Daher werden, wenn gleich es die Geſetze verbieten, Beleidigungen im Duell mit Blut gerächt; welcher Adlige ſich deſſen weigert, den trifft Schmach. Unadliges Leben, d. h. Leben dem Grundſatz des A.s, nämlich der innern u. wahren od. der äußern ſcheinbaren Ehrenhaftigkeit entgegen, wird mit Verachtung der Standesgenoſſen beſtraft, d. h. er gilt factiſch nicht mehr für adlig. [28b] Früher wurde jedes bürgerl. Gewerbe, ſelbſt das eines Kaufmanns, u. jede Anſtellung, die weniger war als ein Rath, für des A.s unwürdig geachtet u. der Adlige ſchied aus dem A., wenigſtens ſo lange er in dieſen hemmenden Verhältniſſen war; auch ſeine Nachkommen, wenn er in dieſen Verhältniſſen ſtarb, waren nicht mehr adlig u. mußten ſich den A. reſtituiren laſſen, wenn ſie denſelben wieder erlangen wollten. Freilich hat ſich dies ſeit dem vor. Jahrh. ſehr geändert u. wenigſtens die höhern bürgerl. Gewerbe, Kaufmannſchaft, Künſte, Fabriken, werden von dem A. betrieben, ohne daß dies ihrem A. etwas ſchadet. Und in der That iſt nach dem jetzigen Zuſtand der Geſittung dies der Idee des A.s keineswegs entgegen u. nur die niedre Handarbeit dürfte hiervon eine Ausnahme machen, da manche der niedern Handbeſchäftigungen doch wohl unvereinbar mit der Idee des A.s ſind. [29a] Zum Ideal des A.s gehört noch feſtes Zuſammenhalten. Er ſtrebt deshalb, bedürftige Standesgenoſſen aus allen Kräften zu unterſtützen. Beſonders aber ſoll er ſuchen, feine Sitte zu erhalten, die Männer ſollen ſtets Courtoiſie gegen die Frauen, die Frauen guten Ton wahren u. Zuvorkommenheit u. Artigkeit gegen Gleichſtehende u. Niedrigere beobachten. Jede Gemeinheit, ja ſelbſt jede Gelegenheit, Gemeines anſehen u. dulden zu müſſen, vielleicht ſelbſt in daſſelbe hineingezogen zu werden, werde vermieden; daher die Abgezogenheit des A.s von manchen Geſellſchaften. [29b] Alles dies ſtrebt der ächte A. ſeinen Kindern durch eine ſorgfältigere Erziehung anzueignen. In dieſer liegt aber ein großer Vortheil des A.s, u. wer billigt nicht Friedrichs d. Gr. Wort, als ihm einſt 2 ſehr ungebildete Leute zu Offizieren vorgeſtellt wurden: „Was verſteht man unter A.? Iſt es das Wörtchen von, was adlich macht, od. der Glaube an eine ſehr zweifelhafte Abſtammung; der A. iſt nichts andres als der höhere Grad von Ehre, Vaterlandsliebe u. Bildung, den man bei Perſonen von guter Erziehung vorausſetzen darf: iſt dies nicht da, ſo iſt er nichts, gar nichts, u. ein Unkraut, ſtatt nützlich!" [30] Dem Ideal des A.s ſteht der **Aſtolz** ſchnurſtracks entgegen. Nichts iſt näml. des wahren A. unwürdiger, als jener Hochmuth u. die dünkelhafte Verachtung, womit manche Adlige herabſehn auf das Bürgerthum, das doch für ſie ſchafft u. erſtrebt, die Vornehmheit, womit ſie ſich abzuſondern ſtreben von den vielleicht an Geiſt u. Herz Edleren, mehr Gebildeteren, nur weil ſie kein Von vor dem Namen tragen. Zwar iſt eine Abſcheidung von der in der That unmoraliſch gemeinen Geſellſchaft, wo der A. fürchten muß, ſeiner Würde widerſtrebende Dinge mit anſehen zu müſſen, nicht zu mißbilligen, aber von dieſem u. dem Umgang mit gebildeten Bürgerlichen iſt doch noch ein himmelweiter Unterſchied. Nichts iſt aber auch dem A. ſchädlicher, als dieſer Hochmuth, u. nichts nährt den Groll der Mittelklaſſe mehr gegen denſelben. Man muß aber geſtehn, daß in dieſer Beziehung die höher geſtellten Beamten u. die in Städten Wohnenden weit weniger zu tadeln ſind, als der jüngere u. vornäml. der Landadel, daß die Männer meiſt ſich weit weniger abſchließen, als die Frauen u. daß in SDeutſchland, namentl. in Oeſtreich viel weniger Klage hierüber zu führen iſt, als in dem nordweſtlichſten Viertel von Deutſchland. Scheint es doch faſt, als ob das Fauſtrecht, das wüſte Leben u. der Trunk, die im Mittelalter den A. verunzierten, als ob die Frivolität, Libertinage u. die Nichtachtung der Frauen unter dem Schein ewiger Anbetung, die zur Zeit Ludwigs XIV. u. XV. u. Auguſts des Starken unter dem A. herrſchten, jetzt dem kalten, abgeſchloßnen Ton, der vor 1815 nicht ſtattfand, u. erſt ſeitdem eingetreten iſt, Raum gegeben habe. [31] V. Oftmals iſt die Frage aufgeworfen worden: **ob der A. unentbehrlich,**

lich, od. **ob er in unſrer Zeit überflüſſig ſei?** Bis etwa 1770 meinte man ihn durchaus nothwendig für die Monarchie, u. Montesquieu's berühmtes Wort: point de monarche, point de nobleſſe; point de nobleſſe, point de monarche, wurde Jedem vorgehalten, der daran zweifelte. Dennoch hat die neuſte Zeit dem A. u. der Unentbehrlichkeit deſſelben bei der Monarchie viele Gegner erworben, u. nicht ohne Grund führen dieſe an, daß die Geſchichte bei weitem die Mehrzahl der Thronrevolutionen als vom A., die Minderzahl von Demagogen angeſtiftet, bezeichne. Dieſer Antheil des A.s an Revolutionen gilt aber faſt immer von früheren Jahrhunderten, u. in der neueſten Zeit hat ſich der A. dem Thron ſo genähert u. unterworfen, daß für jetzt, wenigſtens in Europa, eine Thronrevolution nur vom A. ausgehend, ſehr unwahrſcheinl. ſcheint. [31] Würde aber auch der Erb-A. unterdrückt, ſo würde gleich ein perſönlicher, ein Militär-A., ein Beamten-A. od. ein Geld-A. an ſeiner Stelle ſtehn, ja ſelbſt die franz. Republik erzog in kurzer Zeit aus dem ſansculottiſchen Jacobinismus bald wieder einen jüngern A. u. auch in Amerika wird, wenn auch erſt nach längerer Zeit, ſich aus reichen Pflanzern, Beamten u. reichen Kaufleuten ein neuer A. entwickeln. [32] Iſt aber einmal A. unſerm ſocialen Zuſtand angemeſſen, ſo iſt es beſſer, daß der alte ſich erhalte u. zweckmäßig umbilde, als daß ein neuer ſich geſtalte. Dieſe Umgeſtaltung dürfte aber vielleicht in den nächſten Jahrh. u. ohne politiſche Revolution dadurch von ſelbſt geſchehen, daß der niedre A. ſich durch Heirathen, Fallenlaſſen ſeiner Anſprüche u. Uebergehn zu dem Induſtriellen immer mehr mit dem Mittelſtand verſchmelzt, daß niemand mehr direct od. indirect von Staatswegen bevorzugt wird, u. daß nur der hohe, durch großen Grundbeſitz bekräftigte A. beſtehen bleibt. So wird ein Verhältniß entſtehn, ähnlich den jetzigen Gentlemen in England, wie denn in Oeſtreich ſchon jetzt ſich der niedre A. mit dem Bürgerſtande factiſch faſt verſchmolzen hat. [33] Freilich dürfte der Weg, den der A. ſeit dem Sturz Napoleons bis jetzt eingeſchlagen hat, nicht hierzu führen. Denn der ganze europäiſche A., welcher früher, in die einzelnen Staaten zerſplittert, nur für das Intereſſe ſeines Landes thätig war, hat gleich nach dieſem Sturz eine von ſeiner frühern weſentlich verſchiedne Stellung angenommen u. bildet jetzt durch ganz Europa eine ziemlich feſte, compacte Maſſe dem Bürgerthum gegenüber, die durch gemeinſchaftliche Intereſſen mit einem unſichtbaren Band umſchlungen iſt, u. den nicht deutlich ausgeſprochnen, aber unſchwer wahrzunehmenden Zweck hat, wieder zu gelangen zu dem Verlornen, Unwiederbringlichen. [34] In dieſem Sinne waren gleich nach Napoleons Sturz die Declamationen A. v. Haller's, v. Dierecke's u. der ganzen franz. Ariſtokratie, in dieſem Sinne der Verſuch der Adelskette auf dem Congreß zu Wien, den A. wieder zu heben u. die Reſtaurationsverſuche in Frankreich u. Spanien, aber es zeigte ſich hier, wie immer, daß, wo die Herrſchſucht am rückſichtsloſeſten u. ſtarrſten war, eine Abänderung des gezwungnen Zuſtands am nächſten lag. Seit der Julirevolution ſind die Stimmen der Theoretiker für Wiederherſtellung, ja Schärfung des alten Zuſtands minder laut geworden, u. obgleich die Hoffnungen eines endlichen Erfolgs keineswegs aufgegeben ſind, zeigt ſich dies Streben doch mehr im Zuſammenhalten des A.s in abgeſchloßnen Geſellſchaften, in einem markirter, als früher hervorgehobnen Adelsſtolze, kurz, in einem geheimen u. ſtillen Kampf des A.s gegen das Bürgerthum u. gegen die Induſtrie. Keineswegs dürften dieſe Bemühungen zum Zweck führen u. das 2. Jahrtauſend unſrer Zeitrechnung nicht anbrechen, ohne daß unſre Vorausſagungen verwirklicht worden wären. [35] **2)** (Geſch.). Der A. iſt, wie ſchon oben (ſ. 2) angedeutet, faſt ſo alt als die Geſchichte. Bei den älteſten, wie bei den neueren, bei den uncivilisirteſten, wie bei den gebildetſten Völkern trifft man ihn. [36] Die Caſteneintheilung der **Hindus** reicht bis auf die fernſte Zeit zurück, u. die Braminen u. Tſchetris ſind nichts als ein erblicher Prieſter- u. Krieger-A., wo die erſtern durch Intelligenz, die letztern durch die Waffen herrſchten. Aehnlich war auch die Einrichtung bei den **Aegyptern,** wo Caſten exiſtirten, ſ. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) 7. 8, die Prieſtercaſte aber die herrſchende u. die Kriegercaſte ihr untergeordnet war. Auch die **Israeliten** hatten in den Leviten eine Art Erb-A. Weniger ausgebildet war die Idee des A.s in **Carthago;** doch deutet auch dort das Herrſchen einzelner reicher Familien, z. B. der des Hanno, ſo wie bei den **Perſern** das Herrſchen der edlen Geſchlechter der Paſargaden, Maraphier u. Maſpier dieſelbe an. [37] In **Griechenland** findet man einen A. in dem Verhältniß der erobernden u. herrſchenden Spartiaten zu den um die Hauptſt. Sparta wohnenden Lakedämoniern, ſ. Sparta (Ant.) 1. 2; zu Athen in der Bevorzugung der Eupatriden ſeit Theſeus u. in der um den höchſten Einfluß auf die Staatsverwaltung kämpfenden Familie der Alkmäoniden. In **Rom** beſtand in dem Gegenſatz der Patricier zu der Plebs ein ziemlich ausgebildeter A., wozu noch ſpäter der Ritterſtand (Equites) als ein beſondrer Adel, ſ. Rom (Geſch.) 9. 13, u. in der Nobilitas ein Dienſtadel (homines novi) kam; denn wer ein curuliſches Amt bekleidet hatte, erlangte den A. für ſich u. ſeine Nachkommen, u. die Bildniſſe der Vorfahren (imagines) in den Wohnungen aufgeſtellt, waren bereits eine Andeutung der Ahnen. [38] Bei den **Germanen** beſtand keine eigentl. A.s-einrichtung; alle Freie waren gleich u. hatten

Zu-

Zutritt zu den Volksberathungen, die Für-ſten waren entweder gewählt od. erblich, doch wurde im erſtern Fall Reichthum u. früheres Verdienſt der Vorfahren um den Staat, u. gewiſſe Geſchlechter, wie die Athelinge bei den Sachſen, die Balthen bei den Weſtgothen, die Amaler bei den Oſtgothen, die Agilolfinger bei den Baiern, die Nachkommen Odin's bei den nordiſchen Völkern bei der Wahl vorzugsweiſe berückſichtigt. Dagegen waren die Grafen der Franken, die Aldermänner der Angelſachſen, die Jarle der Dänen, urſprünglich reine Aemter, u. die Antruſtionen u. Leude (eliti, leudes) der Franken, die Degene, Thane (thaini, thani, thegnas) der Sachſen, die Hirdmannen u. Dingmänner der Dänen u. Normänner, nur Fortſetzung des alten, ſchon von Tacitus erwähnten Gefolges, das zu dem ſpätern A. Anlaß gab. [40] Als die **germaniſchen Völker** ſich bei der **Völkerwandrung** neue Wohnſitze eroberten, ward das neuerrungne Gebiet als Lehn unter die vornehmſten Führer derſelben vertheilt, die wieder die Ländereien (als Afterlehen) an ihre Unterbefehlshaber u. dieſe die einzelnen Aecker an ihre Mannen vertheilten. So entſtand ein Krieger-A., der ſchon nach Verhältniß des Beſitzes ein hoher u. niedrer ward. Am ausgebildetſten u. frühſten tritt dieſe Einrichtung bei dem von den **Longobarden** geſtifteten Reich in MItalien hervor. Auf der andern Seite erhielt das ſchon erwähnte Gefolge (ſ. oben 33) bei den **Franken** größre Wichtigkeit u. die Hof- u. andern Aemter erlangten unter den letzten **Karolingern** hohe Bedeutung. Die Nobiles (Adalingi) od. Beamten des Königs treten hier beſ. hervor, zu ihnen gehörten die Fideles u. Leudes, die Palatini (Domestici), Duces u. Comites. [41] Nach dem Ausſterben der Karolinger u. der allmähligen Ausbildung des **deutſchen Reichs** wurden die ſonſtigen hohen Beamten erblich, u. aus ihnen bildeten ſich die deutſchen Reichsſtände. Das Ritterthum gab dem A. eine höhere Bedeutung u. ſo entſtand in Deutſchland, Frankreich, Ober-Italien im 10. u. 11. Jahrh. eine eigne, völlig organiſirte A.seinrichtung, von der die engliſche, ſpaniſche, ſüditaliſche, nordiſche, ſlaviſche u. magyariſche zwar in einzelnen Dingen abwich, im Weſentlichen aber nach ihr od. nach ähnlichen Grundlagen organiſirt war. [42] **A) In Deutſchland** bildete ſich der A. aus den erblich gewordnen, auf den Reichstagen Sitz u. Stimme habenden Herzögen u. Grafen, welche letztre ſpäter zu Fürſten (principes), ja wohl zu Herzögen erhoben wurden. Doch wird beim hohen deutſchen A. noch jetzt ein Unterſchied gemacht, welche Geſchlechter vor, welche nach 1580 in den Fürſtenſtand erhoben worden ſind. Erhebungen zum Grafen kommen zuerſt 1437 unter Kaiſer Sigismund vor. Außer dieſen waren die Reichsritter noch reichsfrei. Alle dieſe Reichsunmittelbaren bildeten den hohen A. Dieſelben hatten einen Theil ihrer Ländereien wieder unter andre Adlige vertheilt, welche nun [44] den niedern A. bildeten. Doch fand dieſe Veränderung, wie mehrere Neuere erwieſen haben, nicht vor dem 12. Jahrh. ſtatt, u. früher gab es daher eigentl. keinen niedern A. Zum Theil gingen dieſe aus dem Miniſterialverhältniſſe, vermöge deſſen Adlige ſich in das Unterthanverhältniß zu minder Mächtigen begaben, zum Theil aus Rittern (milites) u. Burgmannen hervor. Zu dem niedern A. wurden gezählt: **a)** Grafen, welche nicht Sitz u. Stimme auf dem Reichstag hatten; **b)** Freiherrn (Barone); **c)** Bannerherrn; **d)** Ritter; **e)** Edle von; **f)** Herren von. Dieſes von (wie das lat. u. franz. de) iſt ein Reſt des eigentlichen Urſprungs des A.s vom Grundbeſitz. [45] Seit Karl IV., um 1350, kam der Brief-A. auf, u. gleichzeitig wurde auch auf die Zahl der Ahnen u. auf die volle Ebenbürtigkeit u. makelloſe Reinheit des A.s mehr geſehn, obgleich man früher ſchon die Ahnen berückſichtigt hatte. Weil dies in andern Ländern weniger geſchah, erkannte der deutſche Reichs-A. fremden A., namentlich franzöſiſchen u. polniſchen, eigentlich nicht an, u. der hohe achtete die fremden Herzöge u. Fürſten nicht für ebenbürtig, mit Ausnahme einiger mit hohen deutſchen Häuſern ſehr verſchwägerten, ſo der 6 am franz. Hofe vermöge ihrer Abſtammung von ausländiſchen, od. aquitaniſchen u. bretagniſchen Regentenfamilien, als Princes étrangères anerkannten Häuſer: Lothringen, Savoyen, Grimaldi [neuerdings Monaco], Rohan, Latour d'Auvergne u. Bouillon; u. von polniſchen Familien die der Czartoriski u. Radziwill. [46] Noch mehr war dies der Fall, als im 16. Jahrh. der A. begann, den Stand der Gelehrten von den geiſtl. Pfründen zu verdrängen u. einen A. von 8 od. 16 Ahnen zur Aufnahmebedingung in die Stifter zu machen. Vergebens eiferte der Papſt dagegen u. noch im weſtphäl. Frieden (Art. V. §. 17) ward auf ſeinen Antrag beſtimmt, daß Jeder zu den Stiftern zugelaſſen werden ſolle; dennoch blieb es bei der frühern Gewohnheit. [47] Um Neugeadelten eine Anzahl Ahnen zu verleihen, gab der Kaiſer oft 4 od. 8 Ahnen bei dem A.sbriefe gleich mit. Indeſſen hielten auch hier, wie ſchon ob. 18 erwähnt, die edelſten Familien des hohen A.s es nicht für Schande, ſich mit Familien des niedren A.s, ja ſelbſt mit Bürgerlichen zu verſchwägern, u. der Succeſſionsfähigkeit der Nachkommen ſolcher Ehen that dies keinen Eintrag, während bei andern Fürſtenſtämmen (z. B. dem ſächſiſchen) ſtreng auf Ebenbürtigkeit gehalten u. dies zur Bedingung der Succeſſionsfähigkeit gemacht wurde. [48] Seit im 15. u. 16. Jahrh. das röm. Recht aufkam, benutzte dies der A., um die höhern Stellen, wie die der Präſidenten u. dgl., für ſich in Anſpruch zu nehmen, unter dem Vorwande, daß er die eigentl. Richterpoſten, zu denen gelehrte Bildung

Digitized by Google

dung nöthig war, nicht mehr bekleiden könne, während früher die erſtgenannten Aemter faſt ausſchließlich in den Händen der Doctoren geweſen waren. Auch im Militär wurden erſt ſpät in einigen Armeen (ſo in der preuß.) zu Friedrichs d. Gr. Zeit, die Offizierſtellen in gewiſſen Waffengattungen (der Garde, der ſchweren Reiterei u. der Linieninfanterie) dem A. vorbehalten, während auch in dieſem Heere Bürgerliche zu Offizierſtellen in der leichten Infanterie, bei den Huſaren, in der Artillerie u. im Ingenieurcorps gelangen konnten. In andern Heeren (z. B. dem öſtreichiſchen, ſächſiſchen ꝛc.) konnten aber auch Bürgerliche in den übrigen, in andern Staaten dem A. vorbehaltnen Truppentheilen Offiziere werden. Welchen großen Einfluß in Deutſchland übrigens die neure Zeit auf A. u. Bürgerthum gehabt hat, ſ. oben [22] u. f. [49] Als nach den, durch die franz. Revolutionen, wo der größte Theil der Rechte des A.s verloren gegangen war, erregten Kriegen u. nach dem Sturz Napoleons die neuen Staatsverhältniſſe geordnet wurden, ſetzte die **deutſche Bundesacte** vom 8. Juni 1815, Art. 15. feſt, daß die Standesherren den h o h e n A. bilden u. ebenbürtig ſein, auch den Titel Durchlaucht, die Grafen den Titel Erlaucht erhalten ſollten, die übrigen Adligen ſollten aber den n i e d e r n A. ausmachen. Ueber die Rechte des niedern A.s wurde nichts feſtgeſetzt, ſondern dies den einzelnen Landesgeſetzgebungen überlaſſen. Dagegen beſtimmte die wiener Schlußacte von 1820, Art. 63. daß die ehedem Reichsunmittelbaren, auch die Reichsritter, Freiheit des Aufenthalts in jedem Bundesſtaate, Erhaltung der Familienſtatute, mit Befugniß, über dieſelben zu verfügen, Landſtandſchaft für den Begüterten, Patrimonial- u. Forſtgerichtsbarkeit u. privilegirten Gerichtsſtand gewährt bekommen ſollten. [50] **A a)** Die meiſten Rechte hat der A. in **Oeſtreich**, obgleich ſeine Rechte nach den verſchiednen Provinzen weſentlich verſchieden ſind. Zum h o h e n A. rechnet man auch hier, wie in allen deutſchen Staaten, die Familien, welche nach den Grundſätzen der deutſchen Bundesacte zu demſelben gehören; zum n i e d r e n A. die Titularfürſten u. Grafen, u. die andern Rangſtufen, wie ſie oben nach [44] beſtehn. Im gemeinen Leben werden aber alle Fürſten u. Grafen, u. auch deutſche Reichsritter, ſammt den ungar. Magnaten zum hohen A. gerechnet. Der A. in den deutſchen, galiziſchen u. ital. Beſitzungen genießt, im Fall er ein landſtändiſches Rittergut erworben hat (was in einigen Theilen der Monarchie nur dem erbländiſchen, in andern nur dem A. der betreffenden Provinz erlaubt iſt), Sitz u. Stimme auf dem Landtage, Beſitzungsrecht von Domainen, Obereigenthums- u. Grundherrnrecht über ſeine Unterthanen u. deren Realitäten, nebſt Real- u. Perſonalgerichtsbarkeit, Dorf-, Patronat-, Vogt-, Weinbergs-, Zehnt-, Jagd-, Holzſchlag- u. Braurecht, wenn er aber auch kein Rittergut beſitzt, ausſchließl. Zulaſſung zu allen Hofämtern u. mehrern Pfründen, auch in mehrern Provinzen zu den Reichsämtern; derſelbe darf Titel u. Wappen des A.s führen, beſitzt einen privilegirten Gerichtsſtand u. iſt von der Recrutirung u. dem Zeugeneide befreit. Dagegen iſt der A. mit den übrigen Unterthanen vor dem Geſetze gleich, auch ſind die Stellen im Civil- u. Militär jedem öſtreich. Staatsbürger zugänglich. Bei dieſen bedeutenden Vorrechten des öſtr. A.s findet die ſonſtige Käuflichkeit des deutſchen Reichs-A.s in Beziehung auf den öſtr. A. viel weniger ſtatt, vielmehr hat man ſeit 1815 der Erwerbung des A.s immer mehr Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Sonſt konnte z. B. jeder öſtr. Offizier nach 20jähriger Dienſtzeit auf den erbländ. A. antragen, jetzt iſt dazu das Zeugniß ausgezeichneter Führung od. ſonſtiger Dienſte erforderlich. Der öſtr. hohe A. zeichnet ſich übrigens durch leutſeliges Benehmen, durch Entgegenkommen auch dem Niedrigſten gegenüber, ehrenvoll aus; der niedre A. verſchmilzt aber faſt ganz mit den Bürgerlichen ſchon dadurch, daß im gemeinen Leben jeder nur irgend zu den Honoratioren Gehörige, ſelbſt oft der Handwerker, mit „Herr von“ angeredet wird. [51] **Bb)** In **Preußen** werden die Standesherren, Fürſten u. ſehr reiche Grafen, beſ. wenn ſie in hohen Staatsämtern ſtehn, im gemeinen Leben zum hohen, die übrigen Grafen, Freiherren u. Herren von zum niedern A. gerechnet. Im Allgemeinen hat der A. hier ſeine meiſten Prärogativen g e ſ e tz l i ch (aber nicht in der Praxis) verloren u. befindet ſich faſt allenthalben auf dem oben [44] angedeuteten Standpunkte. Selbſt die Landſtandſchaft iſt zwar an den Beſitz eines Ritterguts, nicht aber an den A. gebunden. Eigner p r e u ß i ſ ch e r A. (wie in Oeſtreich ein erbländiſcher) wird in Preuß. nicht verlangt, ſondern es genügt jeder A., der durch Herkommen od. Urkunden erweislich iſt. Indeſſen ſpricht ſich das Streben nach theilweiſer Wiedergewinnung der verlornen Rechte faſt im ganzen preuß. Staate u. vorzüglich in den weſtlichen Provinzen aus, wo das r h e i n i ſ ch e A.s t a t u t (ſ. Rheiniſche Ritterſchaft), welches vieles längſt Vergeßne wieder herſtellte, 1836 zu Düſſeldorf entworfen u. 1837 vom König beſtätigt wurde. Faſt daſſelbe Verhältniß findet [52] **Cc)** in **Heſſen** ſtatt, wo ebenfalls ein eignes h e ſ ſ i ſ ch e s A.s t a t u t (ſ. Heſſiſche Ritterſchaft) 1835 errichtet u. Ende 1836 von den Ständen beſtätigt wurde. Dieſer Verein, wie der rheiniſche, betrifft vorzüglich das Recht der Autonomie. Durch dieſe Vereine wird übrigens das Streben des A.s im nordweſtl. Deutſchland wieder Terrain zu gewinnen, deutlich ausgeſprochen, ein Streben, das ſich nächſtdem [53] **Dd)** in **Hannover** u. [54] **Ee)** in **Mecklenburg** am deutlichſten zeigt, wo der A. reich u. mächtig genug iſt, um ein compactes Ganze zu bilden. In Hannover exiſtirt ſogar bei dem Oberappellations-

lationsgericht zu Zelle noch eine adlige u. bürgerliche Bank. [55] **Ff)** In **Baiern** ſind die A.sverhältniſſe durch die Conſtitution von 1818 völlig geordnet; es gibt 5 Stufen: Fürſten, Grafen, Freiherrn, Ritter u. Herren von; die Vorrechte des A.s ſind: gutsherrliche Gerichtsbarkeit, das Recht Familienfideicommiſſe zu ſtiften, privilegirter Gerichtsſtand, Siegelmäßigkeit, das Recht bei der Conſcription als Cadetten eintreten zu dürfen, auch ſoll der 8. Theil der 2. Kammer aus adligen Gutsbeſitzern beſtehn. In Baiern wird der A.ſtand Beſitzern von Rittergütern gern ertheilt, ja ſogar gewünſcht, daß ſolche um Ertheilung des A.s einkommen mögen. [56] **Gg)** In **Würtemberg** beſtimmte die Verfaſſungsurkunde von 1819 u. ſpätre ergänzende Verordnungen von 1821 u. 1825 die Vereinigung erſt des reichsritterſchaftlichen, dann des landſäſſigen A.s in 4 Corporationen nach den 4 Kreiſen. Um zu dieſen Corporationen gehören zu können, muß man ein adliges Rittergut beſitzen u. adlig ſein. [57] **Hh)** In **Baden** u. **Ii) Heſſen-Darmſtadt** finden ähnliche Verhältniſſe ſtatt. [58] **Kk)** Im Königreich **Sachſen** aber erſcheint der A. geſetzlich (aber nicht herkömmlich) keineswegs als privilegirter Stand, u. nur der Beſitz eines, einen gewiſſen Ertrag gebenden Ritterguts genügt, um zu der 1. Kammer ernannt, zu der 2. gewählt zu werden. [59] **Ll)** Die **kleinern Staaten** Deutſchlands modificiren ſich in ihren Geſetzgebungen u. A.sverhältniſſen meiſt nach den größern, der ihrer Verfaſſung am meiſten gleicht, bei den meiſten ähnelt aber das Verhältniß dem eben erläuterten. [60] **B)** In **Frankreich** wurden vor der Revolution viele A.sverhältniſſe milder, viele dagegen ſtrenger genommen. So konnte, wenigſtens in ältrer Zeit, daſelbſt ſich Jedermann, der nur kein bürgerliches Gewerbe trieb u. adlig lebte, ſelbſt den A.stitel beilegen. Auch gab es gegen 4000 Civilſtellen, die den Beſitzer entweder ſogleich, od. nach 20 Jahren für ſich od. auch für ſeine Erben adelte. [61] Das frühe Aufhören der unabhängigen Vaſallen ebenda ließ den Unterſchied des hohen u. niedern A.s nicht ſo ſcharf hervortreten, als in Deutſchland, doch rechnete man die Princes, Ducs (ſ. beſ. d.) Marquis u. auch einige Comtes u. Vicomtes, ſo wie die reichen u. vornehmen Lehnträger zum hohen, die übrigen Adligen aber zum niedern A. Die Princes ſtanden u. ſtehn über den Ducs u. führen den Titel Altesse, während dieſen nur der Titel Excellence zukommt. Auch dort erbte u. erbt noch jetzt der Titel nur nach dem Tode des Vaters auf den älteſten Sohn fort, u. der Sohn des Duc hieß nur Marquis, der des Comte hieß Vicomte ꝛc. In den letzten Zeiten vor der Revolution achtete ſich der Hof-A. für hohen A., od. vielmehr es concentrirte ſich der ganze hohe A. um den Hof. [62] Auf Erhaltung des reinen Bluts wurde ſonſt in Frankreich weniger geſehen, als in Deutſchland, u. es dürfte außer der königl. Familie ſehr wenig franz. Familien geben, die ſich frei von Mißheirathen erhalten haben. Bewies doch Ludwig XIII. einſt ſcherzhaft, daß ſein A. nicht einmal bis ins 4. Geſchlecht, von ihm aus, ohne Makel ſei. Allein wäre auch in dem königl. Geſchlecht eine Mißheirath erfolgt, auf die Succeſſion hätte ſie doch keinen Einfluß gehabt. War doch nach dem Teſtament Ludwigs XIV. ſtark die Rede davon, ſelbſt mit Maitreſſen erzeugte legitimirte Kinder, wie die Herzöge, Prinzen u. Grafen v. Vendôme, Maine, Toulouſe, Penthievre ꝛc. wären, im Fall des Ausſterbens der eigentl. Königslinie, als ſucceſſionsfähig anzuerkennen. Auch bei den Ahnenproben wurde in Frankreich nur auf die männlichen, nicht auf die weiblichen Ahnen geachtet. Später, beſ. ſeit Ludwig XIV. u. XV. wurde es damit ſtrenger genommen u. nur pour réparer la fortune fanden Heirathen des A.s mit Bürgerlichen ſtatt. [63] Den früheſten Brief-A. ertheilte Philipp III. 1270, alſo 80 Jahre früher, als in Deutſchland. Noch frühre A.sbriefe von 1080 ſind zwar vorhanden, aber ihre Aechtheit wird bezweifelt. [64] Der A. hatte dagegen in Frankreich die weſentlichſten Vorrechte, ſo bekleidete er allein die höhern Civilſtellen, u. auch alle Offizierſtellen wurden eine Zeit lang einzig mit Adligen beſetzt. [65] Die **franz. Revolution** hob durch die Sitzung am 4. Aug. 1789 alle Vorrechte des A.s, ſammt den meiſten gutsherrlichen Rechten, u. den 19. Juni 1790 den ganzen Erb-A. völlig auf. Die Reaction war hart. Es war in der Schreckenszeit allein ſchon Verbrechen, adlig geweſen zu ſein u. ſchloß von jeder Anſtellung der Republik im Civil u. Militär aus. [66] **Napoleon** war der Anſicht, daß der A. nothwendig zur Monarchie ſei, er führte durch Decrete vom 4. Aug. 1806 u. 1. März 1808 einen neuen Erb-A. u. A.stitel, beſ. die: Prince, Duc, Comte, für wirklich um ſein Reich u. ſeine Dynaſtie Verdiente wieder ein, dotirte ſie reichlich, zum Theil im Auslande, u. ließ Majorate ſtiften, gab ihnen aber auf keine Weiſe Vorrechte vor andern Franzoſen; u. auf ähnliche Weiſe verfuhren auch die Geſetzgebungen der dem franz. Kaiſerreiche nachgebildeten Staaten, ſo die des Königreichs **Weſtfalen**. [67] Nach der Reſtauration der Bourbons hob ſich der A. ungemein durch die Gunſt des Hofs, u. die alten Anmaßungen u. vermeinten Vorrechte deſſelben kamen wieder zum Vorſchein. Dennoch war die eigentliche Stärke deſſelben unwiederbringlich verloren, u. ſelbſt die ungeheure Summe, die auf Entſchädigung der Emigranten verwendet wurde, vermochte den A. nicht zu heben. [68] Die **Julirevolution** 1830 hat die Anſprüche des franz. A.s bedeutend herabgeſtimmt. Deshalb ſchmollt er noch immer mit dem Bürgerkönig u. affectirt eine ſtille Anbetung der ältern Linie der Bourbons u. Heinrichs V. In der neuſten Zeit haben die Ausſprüche meh-

Digitized by Google

mehrerer franz. Gerichtshöfe bewieſen, daß der A. rechtlich in Frankreich eigentlich gar nicht beſteht, ſie entſchieden nämlich, daß mehrere Individuen, die ſich den Grafentitel u. dgl. unbefugt anmaßten, völlig ohne Strafe bleiben ſollten, u. es iſt ſo Jedermann erlaubt, ſeinem Namen A.stitel beliebig vorzuſetzen. Der A. iſt in Frankreich daher A. der Meinung geworden. [69] **C)** In **Italien** bildete ſich der A. auf ähnliche Weiſe wie in Deutſchland aus, doch wurde die Majoratseinrichtung dort beliebter, das Land aber in ſehr viele einzelne Parcellen getheilt, deren Beſitzer gewöhnlich den Titel Conte (Graf) od. Marchese (Marquis) führen. Wegen der Kleinheit dieſer Parcellen ſind beſ. in NItalien eine ſo große Menge Conti u. Marchesi; in dem Kirchenſtaat u. in Neapel weniger, in Neapel hingegen ſind eine große Menge Conti zu Duche u. Principi erhoben worden; ſie ſind große Grundbeſitzer, die aber keine weſentlichen Vorrechte vor dem übrigen Volke haben. [70] **D)** In **Spanien** bilden die Hidalgos (eigentl. Hijos d'algo, d. i. Söhne von Etwas, von Bedeutung) den A.; jeder kann ſich für einen Hidalgo (in Catalonien Hombre de Pareja) ausgeben, der bürgerlicher Beſchäftigung ſich enthält u. adlig lebt, ja ſogar die Findlinge ſind Hidalgos, da es doch möglich wäre, daß ihre Eltern Hidalgos waren. Die Zahl der Hidalgos iſt daher ungeheuer u. betrug 1794 über 484,000, die meiſt in Aſturien, Biscaya u. Altcaſtilien wohnten. Die Vorrechte des ſpan. Hidalgo ſind größer, als die eines Adligen in irgend einem andern Land. Sie können nämlich **a)** auf alle Staats- u. Kirchenämter Anſpruch machen u. mehrere Pfründen in Einer Perſon verbinden; **b)** Geſandtſchaftspoſten allein bekleiden; **c)** ſind als Zeugen nur in ihrer Behauſung zu vernehmen; **d)** dürfen nicht auf die Folter gebracht, **e)** ſollen verhaftet beſſer als andre Verbrecher gehalten u. **f)** zum Tode verurtheilt, mit der Garrote hingerichtet werden (wogegen Bürgerl. gehenkt werden); **g)** ſie brauchen von Niemand, als von ihres Gleichen, eine Herausforderung anzunehmen; **h)** ſind frei von allen öffentl. Dienſten u. von mehrern Abgaben. [71] Auch in Spanien gibt es hohen u. niedern A. Letztrer von den gewöhnlichen Hidalgos, erſtrer von den Granden (die in frühſter Zeit Ricos hombres [reiche Leute] hießen) gebildet, deren es 3 Claſſen, jede mit eignen Prärogativen, gab, von denen die erſte vor dem Könige mit bedecktem Haupt erſcheinen konnte u. die ſämmtlich ihre Möſtas (Schafheerden) frei durch das Land treiben durften, zu welchen Zwecken an den Hauptſtraßen 30 F. breite Streifen zur Viehweide Brache bleiben mußten ꝛc., Privilegien, die unter der neuen conſtitutionellen Regierung faſt ſämmtlich aufgehoben worden ſind. Zum hohen A. gehören auch ſämmtliche Titulados (Betitelte), als Duques, Marqueses, Condes, Vice-Condes u. Barones. Alle Titel haben einen kleinen Beſitz, mit dem ſie verbunden ſind, u. der Mayorazgo (Majorat) iſt. Auch die Verheirathung mit adligen Frauen pflanzt, im Fall dieſe Beſitzerin eines Guts iſt, deren Titel auf den Mann über. Oft ſind 400 bis 500 Titel auf Ein Haupt (Hut) cumulirt, daher die Länge u. der Bombaſt ſpan. A.stitel. Jeder Titulado führt das Wort Don vor dem Namen. Sehr ſtreng hielt man in Spanien auf alten A. Zur Hoffähigkeit gehörte ſonſt mindeſtens 400jähriger A. Aehnlich war der A. in [72] **E) Portugal** organiſirt; auch hier bildeten die Fidalgos die Grundlage, doch war der hohe A. weniger ausgebildet. [73] **F)** Die **Niederlande**, ſo lange ſie zum deutſchen Reiche gehörten, hatten die deutſchen A.sinſtitute, als ſie aber im 16. u. 17. Jahrh. ſich von der ſpan. Herrſchaft u. zugleich vom deutſchen Reiche losgeriſſen hatten, gingen die Vorrechte des dortigen A.s verloren, noch mehr aber bei den nachfolgenden bürgerl. Unruhen u. bei der Hinneigung des Volks zum Handel. Als aber Holland 1795 republicaniſirt wurde, gingen auch die letzten Realrechte des A.s unter, u. bei der Erhebung des Königs Wilhelm zum König der Niederlande 1814, fand derſelbe zwar adlige Familien, aber ohne die Rechte des A.s vor. Dennoch iſt der A.sſtand anerkannt u. die niederländ. A.sfamilien, Herzöge (ſehr wenig), Grafen, Barone, Ritter, ſind eigen eingeſchrieben. Letztre betragen über 350. Der König kann in den A.sſtand erheben u. auch höhre Rangſtufen ertheilen. [74] **G)** Auch in **Belgien** findet faſt daſſelbe Verhältniß ſtatt. [75] **H)** In der **Schweiz** gab es bei der Losreißung von der öſtreich. Herrſchaft im 14. Jahrh. Burg- u. Landherrn nach deutſcher Art, aber dieſe ſtarben theils aus, theils erwarben die Cantone ihren Grundbeſitz nach u. nach faſt ganz. Dagegen war ſchon früher ein Theil des A.s in die größern Städte gezogen, u. hatte adlige Genoſſenſchaften gebildet. Aus ihnen u. aus reichen Bürgerfamilien, welche die obrigkeitl. Stellen bekleideten, bildeten ſich die Patricier, die in ariſtokratiſcher Herrſchaft die Cantone mit ariſtokratiſcher Regierungsform beherrſchten u. noch beſtehn, während in der Mehrzahl der Cantone eine demokratiſche Verfaſſung war u. iſt. Eigentliche Vorrechte haben aber dieſe Patricier, außer der Wahlbefugniß zu gewiſſen Aemtern, nicht. [76] **I)** In **England** beſteht der A. nach den jetzigen Einrichtungen (früher unter den Sachſen nach andern Modificationen), er iſt daſelbſt bei der normänniſchen Erobrung 1066 eingeführt worden. Brief-A. kam unt. Heinrich IV. im 15. Jahrh. auf. [77] Der A. in England theilt ſich in den hohen u. niedern A. Der hohe A. beſteht aus Dukes (Herzögen), Marquises, Earls (Grafen), Viscounts u. Barons. Sie alle führen den Titel Lord, u. ſind Mitglieder des Oberhauſes, mit Ausnahme der hohen Kron-

Digitized by Google

Kronbeamten, deren A. perſönlich iſt, können nicht wegen Schulden, wohl aber wegen grober Verbrechen u. vermöge Parlamentsſchluß verhaftet u. nicht für geſetzlos erklärt werden, dürfen nur vermöge königl. von 6 Geheimeräthen unterzeichneten Befehls Hausſuchung erleiden, u. bei ſchweren Verbrechen nur von Peers (Gleichen) gerichtet werden, wegen geringerer Vergehen (Schlägen, Schmähſchriften) werden ſie aber vom gewöhnl. Geſchwornengericht verurtheilt. Sie haben ferner das Recht, in Gerichtshöfen mit bedecktem Haupt zu ſitzen, genoſſen als Parlamentsmitglieder bis 1840 Portofreiheit, u. können ihren A. nur durch bürgerl. Tod, od. durch Ausſterben verlieren. Der ältere Sohn führt meiſt einen beſ. A.ſtitel, den er bei Lebzeiten des Vaters führt, der aber geringer iſt, als der des Vaters, ſo heißt der Sohn des Herzogs meiſt Marquis, des Marquis Earl ꝛc., die jüngern Söhne des Herzogs od. Marquis heißen Lords, ihre Söhne aber Esquire, die jüngern Söhne der Grafen heißen Baronets. Die Töchter eines Herzogs, Marquis u. Grafen heißen Lady, ſelbſt wenn ſie an Niedrigere verheirathet ſind, ſonſt führen dieſen Titel alle Gemahlinnen von Adligen, die von Rechtswegen den Titel Sir haben; 1839 gab es 29 britiſche Dukes, 38 Marquiſes, 226 Earls, 69 Viscounts, 292 Barone. Der König kann Lords u. andre A-würden beliebig creiren u. thut es in vollem Maße. Der hohe A. beruht meiſt auf Grundbeſitz, u. der Beſitz des Majorats iſt das Zeichen des hohen A.s, die jüngern Söhne, obſchon auch adlig, führen einen andern Namen, wenn ſie nicht Secundogenituren haben u. widmen ſich oft bürgerlichen Beſchäftigungen, werden Richter, Advocaten, Gelehrte, Militärs, Geiſtliche, Kaufleute od. Fabrikherrn. [78] Die Ahnen werden auch hier nur nach den Männern gezählt u. es bringt keinen Makel in den Stammbaum, wenn der vornehmſte Herzog ein Mädchen aus niedrigſtem Stande heirathet. Sobald die Ehe vollzogen iſt, tritt die Frau in alle Vorrechte ihres Standes ein, wird bei Hofe präſentirt u. zu allen Cirkeln gezogen; der älteſte Sohn tritt auch in alle Rechte des Vaters. Iſt eine Frau Majoratsherrin (Peeress of her own right, durch ihr eignes Recht), ſo behält ſie dieſe nach ihrer Verheirathung auch allein u. ihre Titel gehen nicht auf den Gemahl über. Faſt gibt es daher in England keine Familie, die in deutſchem Sinne ganz reinen A.s wäre. Falſch iſt es dagegen, daß nicht einmal die Königin ſtiftsfähig ſei. [79] Den niedern A. bildet die Gentry. Zu dieſem gehören: **a)** die jüngern Söhne der Herzöge, Marquiſes u. Earls, u. die älteſten Söhne der Viscounts u. Barons; **b)** die Ritter königlicher Orden; **c)** die Knights-Bannerets; **d)** die Baronets, welche der König durch Berührung mit dem Schwert u. dem Zurufe: Rise Sir, dazu creirt, welche von Rechtswegen Sir heißen u. ein eignes Wappen führen; ihre Söhne führen von Rechtswegen den Titel: Esquires; ſie ſind die einzigen von der Gentry, deren Titel erblich iſt; **e)** die Knights-Bachelors; **f)** die Esquires, welche der König durch Patente ernennt. [80] Außerdem findet auch hier ein indirecter A. ſtatt, zu dem ſich alle die rechnen, welche kein Geſchäft treiben, ſondern von ihren Renten leben. Auch ſie nehmen den Titel Esquire an, der ihnen aber eigentl. nicht zukommt, wie es denn eine große Unhöflichkeit ſein würde, jemand Gleiches auf der Briefadreſſe anders als Esquire zu benennen. Eine andre Art indirecten A.s ſind die Gentlemen, die Männer comme il faut, die wiſſen, was ſchicklich iſt, u. ſich ſo benehmen, wie es die Mode gerade will. Zu ihnen rechnen ſich die Offiziere, die Geiſtlichkeit, welche keine Biſchöfe (die zu dem hohen A. gehören) ſind, Gelehrte, Künſtler u. der ganze höhre Gewerbſtand, kurz, was fähig iſt, im Unterhaus zu ſitzen. Die übrigen Honoratioren werden mit Commoners bezeichnet, ein Name, der eigentl. die, die ſich zur Gentry rechnen, ohne dazu berechtigt zu ſein, mit einſchließt. [81] **K)** In **Schottland** u. überhaupt im **Gäliſchen** fand ſonſt eine eigenthümliche Einrichtung der Clans ſtatt, wo eine Schaar ſich um den Häuptling ſammelte, ſeinen Namen annahmen u. ihm mit unwandelbarer Familientreue anhingen. In den letzten 150 Jahren ſind aber dieſe Einrichtungen faſt ganz in die Einrichtungen des britiſchen A.s übergegangen. [82] **L)** In **Dänemark** theilt ſich der A. in Einen Herzog (den v. Holſtein-Glücksburg), Grafen, Barone u. gemeinen A. Der Grafſchaften ſind 19, der Baronien 12, der adligen Güter 1012; ſie ſind in Schleßwig in 6, in Holſtein in 4 adlige Diſtricte getheilt. Nur der A. hat das Jagd- u. Fiſcherei-, das Patronat-, Birk- u. Strandrecht, in den Herzogth. Schleßwig u. Holſtein, noch das der Aufnahme in die 3 Fräuleinſtifter, die Befugniß, Teſtamente u. Codicille ohne königl. Beſtätigung zu errichten, freien Kauf- u. Verkauf ſolcher Güter, Freiheit in Zöllen u. Abgaben in Anſehung der Bedürfniſſe für ſich u. ſeine Familie, auch Befreiung vom Stempel, auch iſt in den Herzogthümern u. in Lauenburg der Beſitz eines Ritterguts, das aber auch von Bürgerlichen zu erwerben iſt, erforderlich, um auf den ritterſchaftl. Conventen, die jedoch wenig Rechte haben, zugelaſſen zu werden. Königl. Beamte der 3 erſten Klaſſen der Rangordnung werden für ſich, Frauen u. ehel. Kinder 1. Gliedes dem A. gleich geachtet. [83] **M)** In **Schweden** macht der A. den erſten Stand aus, u. theilt ſich wieder in Herren, Ritter u. Knappen Er bildet zuſammen ein Corps von 1117 Geſchlechtern, von denen 108 den Titel Graf, 315 den Freiherren haben. Jedes Familienhaupt kann, ſobald es 24 Jahr alt iſt,

Digitized by Google

iſt, ſeine Stimme auf dem Reichstag abgeben. Die Rechte des ſchwed. A.s ſind groß u. denen in Dänemark ähnlich. Beſ. wichtig ſind ſie auf dem Reichstag, u. ſeit Karls XII. Tode riß der A. faſt ſämmtliche königl. Rechte an ſich, bis der König Guſtav III. die Macht deſſelben brach. Nach der Revolution von 1809, wuchs die Macht des A.s wieder, u. obſchon unter König Karl XIV. Johann Manches geſchah, um dies Verhältniß mehr zeitgemäß zu machen, ſo blieb die Verfaſſung doch im Ganzen die alte u. noch jetzt iſt der ſchwed. A. ziemlich der mächtigſte in Europa. [84] **N) Norwegen** iſt die einzige Monarchie in Europa, die gar keinen A. hat. Zwar beſtand dort A., aber durch das Reichsgrundgeſetz vom 4. Nov. 1814 ward beſtimmt, daß alle Norweger vor dem Geſetz gleich ſein u. in keiner Weiſe vor einander bevorzugt werden ſollten. Zwar trug der König auf das Recht der A.sertheilung an, aber der Storthing wies dieſen Antrag 1815, 1818 u. 1821 ab. [85] **O) In Polen** iſt der A. ſeinem Urſprung nach reiner Kriegs-A. Ausgezeichnete Kriegsdienſte wurden dort von jeher mit dem A. belohnt u. ſo adelte einſt Sobieski ſeine ganze Reiterei. Oft iſt daher ein ganzes Dorf adelig, u. Adelige, die bei Bürgerlichen als niedrige Knechte dienen u. pflügen, ſehr häufig. Es gab in Polen ſonſt nur Einen A. u. keinen Unterſchied zwiſchen hohen u. niedern. Der Titel Fürſt u. Graf rührte von auswärtigen Staaten her u. gab in Polen durchaus kein Vorrecht. Zuweilen ward jedoch dieſe fremde A.serhöhung von dem Reichstag anerkannt. Der Adlige hieß szlachcic, ein Name, der jetzt mehr auf den armen A. übergegangen iſt. Mehr über den ehemal. poln. A. ſ. u. Polen (geſch. Geogr. n.). Ein kaiſerl. Befehl hat neuerdings verordnet, daß nur bei einer Steuerzahlung von 1000 poln. Fl. ein Edelmann den Titel Baron, bei 3000 Fl. den Graf, bei 5000 Fl. den Fürſt beanſpruchen könne. [86] **P) In Rußland** war der A. in alter Zeit ein Grundbeſitz-A. u. die Kneeſen u. Bojaren bildeten den hohen, der übrige A. den niedern A. Erſt Peter d. Gr. änderte dies Verhältniß, indem er die Rangklaſſen eintreten ließ, u. dadurch den A. mit einem Schlage zurückſetzte, indem nur der in kaiſerl. Dienſte Befindliche od. Geweſene auf Ehren u. Bevorzugungen Anſpruch machen konnte. Auch gewährte eine gewiſſe Rangklaſſe den perſönlichen, eine höhre den erblichen A. Die natürliche Folge dieſer Maßregel war, daß der A. ſich beeilte, in kaiſerliche Dienſte zu treten, um der Vortheile jener Rangklaſſen theilhaftig zu werden. Mit der Erwerbung der Oſtſeeprovinzen, eines Theils von Polen, Finnlands ꝛc., waren deutſche u. andre A.stitel nach Rußland gekommen, die Kneeſen nahmen den Titel Fürſt, andre den Graf an u. es erfolgten nun auch vom Kaiſer Ernennungen zu dieſen Würden. [87] Der A. als ſolcher beſitzt nun in Rußland die Vorrechte **a)** der Befreiung ſeiner Perſon u. ſeines Grundeigenthums von allen Schatzungen (doch werden die Leibeignen, u. dadurch der A. indirect ſelbſt beſteuert); **b)** Ausnahme für ſeine Perſon u. ſeine Kinder von gezwungnem Soldatendienſte; **c)** Befreiung von körperl. Strafen; **d)** nie zur Leibeigenſchaft herabſinken zu können; **e)** ſeine Leibeignen nach Willkür ſtrafen zu dürfen, ohne **f)** für ſelbige haften zu müſſen. Letztre Punkte **d)**—**f)** ſind aber keine Vorrechte des A.s, denn es kann ungeachtet eines frühern Herkommens, das in manchen Provinzen, wie in den Oſtſeeprovinzen u. in den poln. Provinzen, nur Adligen erlaubte Güter zu acquiriren, jetzt in ganz Rußland jeder Bürgerliche u. jede Corporation Landgüter erwerben. Der Gegenſatz in Rußland iſt nicht wie in andern Ländern der vom A. zu Bürgerlichen, ſondern nur der von Gutsbeſitzern od. Freien zu Leibeignen. Auch in Provinzen, wo ſonſt Lehnsverhältniſſe beſtanden, ſind dieſe aufgehoben, ſo in den deutſchen Oſtſeeprovinzen ſeit 1785. Auch Majorate u. Fideicommiſſe kennt man in Rußland nicht. Auch iſt zu den Staatsſtellen Jedermann zuläſſig. [88] **Q) In Ungarn** gibt es nur Einen A. Der Unterſchied zwiſchen gewöhnl. A. u. Magnaten beſteht nur darin, daß dieſe in Perſon, jene nur durch Abgeordnete auf dem Reichstage erſcheinen. Die Rechte des ungar. A.s ſind folgende: **a)** Jeder Gutsbeſitzer hat in den Verſammlungen ſeines Comitats Sitz u. Stimme u. ernennt die Abgeordneten des Reichstags mit; **b)** er kann, außer bei Capitalverbrechen, wie Hochverrath, Mord, Straßenraub, auf der That ertappter Diebſtahl, Deſertion, nur, des Verbrechens überführt, verhaftet u. nur vor einem adligen Richter gerichtet werden; **c)** kein Bürger u. Bauer darf beim Gericht ihm gegenüber auftreten; **d)** nur er (od. der unmittelbar vom König damit Belehnte, der dann aber zugleich geadelt wird) kann liegende Gründe, u. ein jus dominale in Ungarn erwerben; **e)** er iſt frei von Steuern, Zoll, Einquartirung, u. legt ſich das, was er gewährt, nur ſelbſt als Subſidie auf; **f)** er iſt zur Inſurrection, nicht zum gewöhnl. Kriegsdienſt verpflichtet; nur er ſteht **g)** unter der Hoheit des erwählten u. wirklich gekrönten Königs. Die hohe Geiſtlichkeit macht keinen beſondern Stand aus, ſondern wird mit zu dem A. gerechnet. [89] **R) In der Türkei** gibt es keinen A. als die Emirs od. Nachkommen Muhammeds, die zur Auszeichnung grüne Turbans od. Grün an den Kleidern tragen. Die erſten Beamten ſind meiſt Sklaven früherer Großen geweſen, od. den untern Ständen entnommen. Ein ähnliches Verhältniß findet [90] **S) in Perſien** ſtatt; doch werden dort mehr die Kinder vornehmer Eltern berückſichtigt. [91] **T) In China** findet zwar kein erblicher, aber ein deſto ausgebildeter perſönlicher A. in den Mandarinen ſtatt, auch iſt die Familie des Kon-fu-tſe ein offenbar ge-

geehrtes u. begünſtigtes Geſchlecht. "Selbſt halbgebildete u. wilde Völker haben die Einrichtung eines A., ſo **U)** die **Kalmücken** ſelbſt einen hohen A. (Taidſchi u. Noſam) u. einen niedren A. (Saiſſan), beide dürfen 9mal Verbrechen begehn, ohne geſtraft zu werden. **V)** Der A. **Mexiko's** war durchaus nur Kriegs-A. **W)** Selbſt unter den **Indianern NAmerika's** kennt man A., der ſich jedoch durch Körperkraft, Tapferkeit u. Selbſtverläugnung auszeichnen muß, will er nicht ſeinen A. verlieren. So haben die Natchesindianer durch beſondre Prädicate ausgezeichnete Geſchlechter u. das gemeine Volk heißt Stinker. **X)** Manche **Negerſtämme** ſparen mühſam Geld, um in die Klaſſe der Bremis od. Capheren aufgenommen zu werden u. **Y)** auf den **Pelewinſeln** iſt ein Knochenring um den Arm das Zeichen eines Rupak od. Adligen. **3) Literatur: A)** A. des Alterthums. **a)** in Aſien u. Afrika: Heeren, Ideen üb. die Politik, den Verkehr u. Handel der vornehmſten Völker der alten Welt, 4. Aufl., Gött. 1824—26; **b)** der Griechen u. Römer: P. Fr. A. Nitſch, Beſchreib. des häusl. polit. ꝛc. Zuſtandes der Griech. 2. Ausg., Erf. 1806. 1. Bd.; Staniſl. Santinell, De Romanorum vet. nobilitate, Vened. 1717; **B)** A. der neuern Zeit; **a)** üb. den europäiſchen A. im Allgemeinen: Hiſtoria, woher die Edelleute u. Bauern ihren Urſprung haben, Roſt. 1569; M. Wagner, Tr. von des A.s Ankunft ꝛc., Magdeb. 1581, 4.; Hier. Oſorius, De gloria it. de nobilitate civili et christiana, Liſſab. 1542, Antw. 1634; deutſch v. J. B. Mayer, Kempten 1828; Heinr. Winand, Bericht v. A., was der ſei u. woher er kommt, Köln 1602; A. Camutius, De nobilitate, Mail. 1640; Ph. Jak. Spener, Theatrum nobilitatis europaeae, Frkf. 1668, Fol.; (J. Cp. W. v. Steck), vom Geſchlechts-A. u. Erneuerung des A.s, Berl. 1778; Ch. Gl. Freih. v. Wedekind, über den Werth des A.s ꝛc., Darmſt. 1816 (1818); Graf M. v. Moltke, über den A. u. deſſen Verhältn. zum Bürgerſtande, Hamb. 1830; v. Savigny, Beitrag zur Rechtsgeſchichte des A.s im neuern Europa, Berl. 1836; **b)** über den A. in Deutſchland: Cyr. Spangenberg, A.sſpiegel, Schmalk. 1591—1594, 2 Bde., Fol.; Riccius, zuv. Entw. von dem A. in Deutſchl., Nürnb. 1735; Struben, De orig. nobilit. germ., Jena 1745; Ch. L. Scheid, hiſtor. u. diplom. Nachrichten von dem hohen u. niedern A. in Deutſchland, Hannov. 1754, 2 Bde., 4.; A. W. Rechberg, über den deutſchen A., Gött. 1803; Fleiſchhauer, die deutſche privileg. Lehn- u. Erbariſtokratie, Neuſt. a. d. Orla 1831; J. Chr. Helbach, Adels-Lexikon, Ilmen. 1825, 2 Bde.; **aa)** in den Reichsſtädten: M. Praun, Beſchr. d. adl. u. ehrb. Geſchl. in d. vornehmſt. Reichſtädten, Ulm 1667, 4.; **bb)** in Preußen: F. Chr. Dietmann, churmärk. A.shiſtorie ꝛc., Frkf. a. d. O. 1737, Fol.; C. Abel, preuſſ. Ritterſaal, Lpz. 1735, 4.; Grundmann, Verſuch einer ukermärk. A.shiſtorie, Prenzl. 1744; Fr. W. Dietr. v. Geisler, über den A. als einen zur Vermittlung der Monarchie u Demokratie nothwend. Volksbeſtandtheil ꝛc. Mind. 1835; Frhr. L. v. Zedlitz-Neukirch, neues preuß. Adels-Lexikon, Lpz. 1836—39, 5 Bde.; **cc)** in Holſtein: A. Angeli, holſtein. A.schronik, Lpz. 1597, 2 Bde., Fol.; **dd)** Hannover u. Weſtfalen: Ueber den hannöv. A., Hannov. 1804; v. d. Berken, Beitr. zur Geſch. des weſtfäl. A.s, Dortm. 1804; **ee)** in Sachſen: Reineccius, von der Meißner anfängl. Herkommen u. des A.s gem. Urſprung, Lpz. 1576, 4.; B. König, geneal. A.shiſtorie ꝛc., Lpz. 1727—36, Fol.; A. W. B. v. Uechtritz, dipl. Nachrichten von adl. Famil., ebd. 1795, 7 Bde.; **ff)** in Baiern: Wig. Hund zu Sultzenmoß bayriſch Stammen-Buch, Ingolſt. 1585, 86, 2 Bde., Fol.; K. H. Ritter v. Lang, A.sbuch des Königr. Baiern, Münch. 1815, neue verm. Aufl. 1820; **gg)** in Oeſtreich u. Tyrol: K. F. Leupold, allg. A.sarchiv der öſtr. Monarchie, Wien 1789; Fr. A. Gr. v. Brandis, das Tyroliſche immergrünende Ehrenkränzlein, Botzen 1678, 4.; **c)** in Spanien: J. A. ab Otalora, Summa nobilitatis hispanicae etc., Salam. 1570; **d)** in Frankreich: G. A. de la Roque, Traité de la noblesse et de ses diverses espèces, Rouen 1709; Boulainvilliers, Essais sur la noblesse de France, ebd. 1732: Tabary, Essai sur la noblesse de Fr., Par. 1732; Mignot de Buſſy, Lettres sur l'origine de la noblesse de Fr., Lyon 1763; Cherin, Abrégé chronologique d'Édits, Déclarations, Réglements, Arrêts des Rois de France, concernant le fait de Noblesse, Par. 1788; C. U. D. v. Eggers, über den neuen franz. Erb-A., Hamb. 1808; Statuten u. Verordn. über den neuen A. in Frankreich ꝛc., überſ. v. A. Keil, Köln 1810; **e)** in den Niederlanden: Jurisprudentia heroica s. de jure Belgarum circa nobilitatem et insignia, Bruſſ. 1668, Fol.; Bäcker, De antiq. nobilit. sup. et infer. Belg., Leyd. 1785; **f)** in Großbritannien: Salmon, Peerage of Engl., Scotl. and Ireland, London 1751; The english Peerage, or a view of the ancient and present state of the english Nobility, ebd. 1783; J. Debrett, The Peerage of the united kingdom of Great-Britain and Ireland, Lond. 1814, 2 Bde.; Goth. geneal. Almanach f. 1840, S. (1)—(40); **g)** in Rußland: R. v. Helmerſen, Geſch. des livländ. A.srechts bis z. J. 1561, Dorpat, 1836; Vom A., a. d. Ruſſ. überſ. v. Ch. G. Arndt, Petersb. 1785, 4.; J. Purgold, De diversis imperii Rossici ordinibus etc., Halle, 1786; **h)** in Polen: S. Okolski, Orbis Polonus, in quo antiqua Sarmat. gentilitia etc. relucent, Krak. 1641, 3 Bde., Fol.; **i)** in der Türkei: S. J. v. Hammer, des osman. Reichs Staatsverf. u. Staatsverw., Wien 1815, 2. Thl. S. 398; **k)** bei außereuropäiſchen Völ-

Völkern: hier ſind die verſchiednen neuern Reiſebeſchreibungen zu vergleichen. **4)** Der innere Vorzug, den ein an Geiſt u. Herz tüchtiger Menſch, in moral. Hinſicht u. in Geiſtesbildung vor dem andern hat. Dieſer Seelen-A. iſt durchaus nicht nothwendige Zubehör des politiſchen A.s. *(de Chau.* u. *Pr.)*

***Ādel u. Adāiel**, Küſtenſtriche in Oſt-Afrika, an Ajan, an die Gallasländer u. das arabiſche Meer grenzend, hat die Buſen von Zeila u. Negro, das Vorgebirg Felix, iſt im Innern gebirgig (Elmas), fruchtbar, bringt Getreide, Vieh, Elephanten, Bienen; an der Küſte ſandig u. dürr; nur aus ältern Nachrichten bekannt. In Adaiel iſt eine Stadt Ha-uſſa am Fl. Haruſch, in Adel (Szomal, Zeila, Land der Somauli) Zeila, Stadt, unweit der Straße Babelmandeb, guter Handel; Barbara (Berbora) am Meer, Handelsſtadt; Auxa (Auſſa, Auca) Reſidenz; die Ew. (Somauli), Mittelvolk zwiſchen Araber u. Neger, ſind wohlgebaut, weit ausgebreitet, treiben Handel u. Seeräuberei. *(Wr.)*

Adel, 1) A. I. (Seifeddin Abubekr Muhammed), ſ. Melik 4) im Hptwerk. **2)** A. II. (Seifeddin Abubekr), ſ. ebd. 6) im Hptwerk.

Adēla (Adelīne), weibl. Vorname, bedeutet die Edle; merkw. iſt: A., Tochter Ludwigs VII. von Frankreich, Richards I. Gemahlin, von dieſem wegen Verdachts der Untreue verſtoßen.

Adelantādo (ſpan.), Civil- od. Militärgouverneur in den Provinzen.

Adelāsia, Witwe des Piſaners Ubaldo Visconti, ſeit 1238 Gemahlin des Königs Enzio, brachte ihm Torre u. Galläva, ſo wie Sardinien zu, von denen er ſich König nannte. Vgl. Enzio.

†Ādelbert (der Edle, Berühmte, od. Edelgeborne). **I. Biſchöfe. 1)** ſ. im Hptwerk 1). **2)** Erſt Benedictinermönch im Kloſter St. Maximian zu Trier, dann von Kaiſ. Otto I. 961 nach Rußland zur Großfürſtin Olga geſchickt, um die Ruſſen im Chriſtenthume zu unterrichten, hatte dort beſ. zu Kiew mit vielen Gefahren zu kämpfen, u. mußte entfliehen, 966 Abt zu Weißenburg im Elſaß, u. 968 Erzbiſchof zu Magdeburg, ward zugleich Erzbiſchof der ſlaviſchen Nationen, u. ſtiftete die Biſthümer Zeitz, Meißen, Merſeburg, Brandenburg u. Poſen. Er ſt. 981, u. erhielt den Beinamen Apoſtel der Slaven. **3)** St., eigentl. Graf Woitzek Libicenski (u. A. Slawnik), ſ. im Hauptwerk 6). Er kam 997 (nicht 927, wie im Hauptwerk ſteht) ums Leben. **4)** Erzbiſchof von Bremen u. Hamburg, ſ. im Hauptwerk 7). **5)** A. I., Erzbiſchof von Mainz, geb. Herzog v. Lothringen, Kanzler Heinrichs V., 1110—1132. **6)** A. II., Graf von Saarbrück, Schweſterſohn u. Nachfolger des Vor. als Erzbiſchof, ſt. 1141. **II. Weltliche Fürſten. A) König von Italien. 7)** Sohn Berengars II., Mitregent deſſelben 950—61, floh vor Kaiſ. Otto I. nach Conſtantinopel u. ſt. da nach 968. **B) Markgraf von Ivrea. 8)** A. I., Schwiegerſohn Berengars I., durch deſſen Tochter Giſela Vater des Königs von Italien, Berengar II. **9)** A. II., ſo v. w. Adelbert 7). **C) Herzöge von Toskana u. Lucca. 10)** A. I., **11)** A. II., ſ. im Hptwerk 2) u. 3). **12)** A. III., 1000—1027, von Konrad II. entſetzt. **D) Markgrafen vom Nordgau. 13)** A. I., **14)** A. II., ſ. im Hptwerk 4) u. 5). **III. Andre Perſonen. 15)** ſo v. w. Aldebert. **16) A. vom Thale**, pſeudonym für Decker (Karl v.); **17)** ſ. Albert. *(Pr.)*

Adelbōdenthāl, Hauptthal u. Dorf im Amte Frudigen des Cantons Bern mit Aſphalt- u. Schwefelquellen, welche das Bad im Hirſchboden benutzt; 1400 Ew.

Ādelesche (Bot.), Sorbus domestica. **A-beere**, Sorbus torminalis.

Adēlfia, geheime Geſellſchaft in Italien, ſ. u. Demagogiſche Umtriebe.

Adelger, Scholaſtiker im 11. u. 12. Jahrh., Canonicus zu Lüttich, dann Mönch zu Augny; ſchr.: de libero arbitrio.

†Adelgīses, 1) ſ. im Hptwerk. **2)** 854—879 Herzog von Benevent.

Adelgūnde, deutſcher weibl. Vorname; wohl ſo v. w. gutes Mädchen.

†Ādelhart (deutſch. Heldſ.), eins der Haimonskinder.

Adelhāūsen, ſ. im Hptwerk Adelhuſen.

†Ādelheid (d. i. die ihren Adel Bewahrende, auch Adelaïde, Allix). **I. Fürſtinnen. A) Kaiſerin. 1)** ſ. im Hauptwerk 1). **2)** A. Praxeda, ruſſiſche Prinzeſſin, Witwe Otto's, Markgrafen von Brandenburg, wurde Kaiſers Heinrich IV. 2. Gemahlin, lud aber unſchuldig ſeinen Haß ſo auf ſich, daß er ſie in ein Gefängniß warf. Entkommen floh ſie nach Italien u. ward von der Gräfin Mathilde von Toscana dem Papſte Urban II. empfohlen. Von ihm unterſtützt, führte ſie auf der Kirchenverſammlung von Piacenza 1095 Klage gegen den Kaiſer. Sie ſt. in einem Kloſter. **B) Königin von England. 3)** A. Amalie Louiſe Thereſe, geb. 1792, Tochter des Herzogs Georg von Sachſen-Meiningen; ſeit 1818 mit dem Herz. v. Clarence vermählt (ſpäter als Wilhelm IV. König von England), erwarb ſie ſich gleich nach ihrer Vermählung das ganze Vertrauen u. die Liebe ihres Gemahls dadurch, daß ſie ſich erbot, den natürlichen Kindern deſſelben Fitz Clarence ganz Mutter zu ſein, was ſie auch treu hielt. Ihre Kinder mit ihm ſtarben zeitig. 1830 Königin geworden, genoß ſie wegen ihrer vorzüglichen Eigenſchaften die Huldigungen der britiſchen Nation. In ihren Grundſätzen ſoll ſie den Tories ſich zuneigen. Seit 1837 iſt ſie Witwe. **C) Königinnen u. Prinzeſſinnen von Frankreich. 4)** A., ſeit 878 2. Gemahlin Ludwigs II. (des Stammlers),

Digitized by Google

lers), nachdem er die erſte **Ansgard**, Mutter Ludwigs III. u. Karlmanns verſtoßen hatte, gebar erſt nach Ludwigs II. Tode Karl d. Kahlen. **5)** Gemahlin Hugo Capets. **6)** A. v. **Savoyen**, Tochter Humberts, Grafen von Maurienne, geb. um 1092, heirathete **1114** Ludwig VI., König von Frankreich, u. nach einer 20jährigen glücklichen Ehe, als dieſer ſt., 1139 den Connetable Mathieu v. Montmorency, lebte mit ihm 15 Jahre u. zog ſich 1153 in das Kloſter Montmartre zurück, wo ſie 1154 ſt. **7)** Tochter Theobalds d. Gr., Grafen v. Champagne, Gemahlin Ludwigs VII. v. Frankreich u. nach deſſen Tode Vormünderin ihres Sohns Philipp Auguſt u. Regentin; Mißhelligkeiten aber, welche deshalb mit dem Oheim von deſſen Gemahlin, Iſabelle v. Hennegau, entſtanden, entferntn ſie eine Zeit lang vom Hofe. Sie ging nach England. Heinrich II. v. England vermittelte die Ausſöhnung u. A. kehrte wieder zurück. Als Philipp 1190 am Kreuzzuge Theil nahm, übertrug er ihr die Regentſchaft u. die Aufſicht über ſeinen Sohn. A. ſtarb 1206 u. ward im Kloſter Pontigny begraben. **8)** Dauphine, geb. Prinzeſſin von Savoyen, vermählte ſich 1697 mit dem Herzog von Bourgogne, nachmaligem Dauphin, ſehr liebenswürdig u. geiſtreich; ſt. 1712 6 Tage vor ihrem Gemahl, nicht ohne Verdacht, von dem Herzog v. Orleans, nachmaligem Regenten, vergiftet zu ſein. **9)** A., **Madame de France**, älteſte Tochter Ludwigs XV., Tante Ludwigs XVI., geb. zu Verſailles 1732, erhielt 1791 mit ihrer Schweſter **Victoire**, geb. 1733 (beides treffliche Damen), die Erlaubniß, Paris bei der großen damaligen Unruhe zu verlaſſen, ging, obſchon 2mal verhaftet, aber eben ſo oft auf Befehl der Nationalverſammlung wieder freigegeben, nach Rom, wo ſie bis 1799 im Palaſt des Cardinals Bernis lebte, bei Annäherung der franz. Republikaner nach Trieſt floh u. daſelbſt 1799 ſt. **10)** A. **Eugenie Louiſe v. Bourbon, Prinzeſſin v. Orleans**, geb. 1770, Tochter des Herzogs von Orleans (Egalité), Schweſter Ludwig Philipps, jetzigen Königs von Frankreich, ward von Frau von Genlis zu einer der Edelſten ihres Geſchlechts erzogen, floh mit dieſer während der Revolution nach den Niederlanden, u. lebte zu Tournay u. zu Bremgarten in der Schweiz, ging dann, von ihrer Erzieherin getrennt, mit der Prinzeſſin Condé nach Freiburg, u. dann zu ihrer Mutter in Spanien u. Sicilien, kehrte 1814 nach Frankreich zurück, verließ es 1815 während der 100 Tage wieder u. bildet, ein hellglänzendes Juwel an ihres Bruders, des Königs Hofe, oft ſelbſt in der Politik zu Rathe gezogen, einen Anhalt für alles Gute u. Schöne. **D) Herzogin von Polen. 11)** Tochter Kaiſers Heinrich IV., vermählt mit Wladislav II., Herzoge von Polen, beherrſchte denſelben ganz, begünſtigte die Deutſchen auffallend u. kam hauptſächlich durch ſie in Kriege mit ſeinen Brüdern, die ihn 1140 nach Deutſchland zu fliehn zwangen. Dort ſt. er 1159 auf Schloß Altenburg bei Bamberg, u. A. bald nach ihm. **E) Landgräfin von Thüringen. 12)** geb. um 1065, Prinzeſſin von Brandenburg, anfangs an Friedrich III., Markgrafen von Sachſen, zu Goſeck vermählt, unterhielt ein verbotnes Verſtändniß mit dem nahe wohnenden Landgrafen Ludwig II. (Saliens) v. Thüringen, der ihren Gatten auf der Jagd ermorden ließ, u. ſeine ſchwangere Witwe heirathete, ſ. Thüringen (Geſch.) 27. A. wie Ludwig ſoll ewige Gewiſſensbiſſe empfunden haben, ſie ſt. in dem von ihr erbauten Kloſter Zſcheuplitz bei Freiburg 1110. Außerdem baute ſie das Kloſter Oldisleben, ihr Gemahl ſt. in dem von ihm erbauten Kloſter Reinhardsbrunn. II. **Andre Perſonen. 13)** ſ. im Hptwerk 3). **14)** A. (**Aleid, Alyt**) **van Poelgeeſt**, Holländerin, Mätreſſe Albrechts von Baiern, Grafen von Holland, auf Anſtiften ſeines Sohns, 1392 im Bett erdolcht. Wilhelm, wüthend hierüber, befehdete die vornehmen Holländer, die mit im Complot waren, u. zog ihre Güter ein, ſein Sohn mußte fliehn. *(Pr.)*

Adelheidsquëlle, Quelle im Dorfe **Heilbrunn**, im bair. Landgerichtsbezirke Tölz, in der Nähe von Benedictbeuern u. 8 Meilen von München, alkaliſches Kochſalzwaſſer, ausgezeichnet durch ſeinen Gehalt an Brom u. Jod, ſo wie von freiem Kohlenwaſſerſtoffgas, daher neuerlich zu großem Rufe, vorzüglich als Heilmittel des Kropfs u. der Skropheln ꝛc. gelangt, doch die Bruſt leicht angreifend, nur mit Vorſicht zu gebrauchen, wird ſtark verſendet; die Badeeinrichtungen noch nicht vollkommen. *(He.)*

Ādeli, Gewicht, ſ. u. Gruſiſche Provinzen.

Ādelige Distrīcte, im Herzogthum Holſtein die Fräuleinklöſter Itzehoe, Preetz, Unterſee, die Herrſchaft Breitenburg mit 60 adeligen Kirchſpielen.

Adelīna, ſ. u. Adela.

Adeliparīē (v. gr. Med.), Fettleibigkeit.

Ādellinge, die Vornehmen bei den alten Deutſchen, ſ. Deutſchland (Antiq.) 2.

Adēllum (a. Geogr.), Stadt der Conteſtaner (tarrac. Spanien); j. Elda.

Adelmännia (a. *Rchnb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, nach dem D. **Adelmann** zu Würzburg benannt, Gruppe Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.*, zur Syngenesia superflua *L.* gehörig.

Ādelnau, **1)** Kreis im preuß. Rgsbez. Poſen, 16 QM., 32,000 Ew.; **2)** Stadt daſ., an der Bartſch; 1500 Ew.

Adelobōtrys (a. *De C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Weidriche, Gruppe Melastomeae, zur 1. Ordn. der 8. Kl. *L.* gehörig.

Ādelon (Nicol. Philibert, ſpr. -long), geb. zu Dijon, ſeit 1826 Prof. an der medic. Facultät zu Paris, ſchr.: Analyse d'un cours du docteur Gall, Paris 1818; Physiologie de

de l'homme, ebd. (2 Ausg.), 1828 f., 4 Bde.; gab mit Chauſſier heraus Révue encyclop.

Adēlphi (gr., die Brüder, a. Lit.), Komödie des Terentius.

Adēlphitheāter, kleines Theater zu London.

Ādelsbeerbaum, ſo v. w. Mehlbeerbaum.

***Ādelsberg** (Poſteina), **1)** Kreis in Illyrien (Oeſtreich), $59\frac{3}{4}$ QM., 100,000 Ew.; **2)** Marktflecken, Hauptort daſ. mit Pferdezucht, Burgruine u. treffliche Tropfſteinhöhlen, 900 Ew. (**Ādelsberger Höhlen**), $\frac{1}{2}$ St. entfernt, in die ſich das aus dem Pallku-See bei Steinberg entſpringende Flüßchen Pinka (Pingk) ſtürzt, dort mehrere Waſſerfälle bildet u. als Unze nach mehrern Stunden bei Malimgrad u. Kleinhäuſel wieder hervor kommt. Später verſchwindet er in den Höhlen von Laaſe wieder u. kommt bei Ober-Laibach als Laibach gleich ſchiffbar wieder hervor. In den A. Höhlen findet man den Proteus anguinus. **3)** Spitze des ſächſ. Erzgebirgs bei Katharinenberg in Böhmen; **4)** ſo v. w. Adelberg. *(Pr.)*

Ādelsdecoratiōn (K. Würtembergiſche A.). Am 20. Aug. 1808 verwandelte König Friedrich I. den am 16. Juli 1793 für die 5 Cantone der Reichsritterſchaft Schwabens geſtifteten eignen Orden, für alle wirkl. adelige Gutsbeſitzer u. Familienälteſte der ihm zugefallnen Reichsritterſchaft, in eine A., die im Knopfloch getragen wird u. in einem goldnen weißemaillirten Kreuz an gelbem Band beſteht. Sie gilt für ſtillſchweigend erloſchen, da ſeit 1817 keine Austheilung mehr erfolgte. **Ā-gesellschaften in Deutschland,** ſ. im Hptwerk Teutſchland (Geſch.), Bd. XXIII. S. 195.

Ādelsheim (ſonſt Adolfsheim), **1)** Bzksamt im bad. Unterrheinkreiſe, 12,500 Ew. **2)** Stadt hier, 1500 Ew.

Ādelskette, Geſellſchaft, gebildet zur Zeit des Wiener Congreſſes aus vielen zu Wien verſammelten Vornehmen des höheren Adels, vorzüglich aus Mediatiſirten. Laut Statuten vom 10. Januar 1815 ſollte ſie eine allgemeine deutſche wiſſenſchaftl. u. ſittliche Bildungsanſtalt ausſchließlich für den Adel als den erſten u. gebildetſten Stand ſein u. auch den alten ritterl. Sinn wecken u. erhalten. Grade u. eine Eintheilung nach den mittelalterl. Provinzen waren vorgeſchlagen, adlige Feſte ſollten gehalten werden u. dies Alles nur für einen Anfang gelten, die Ausbildung aber der Zukunft überlaſſen bleiben. Es blieb indeſſen nur bei der Idee einiger für Alterthum u. Romantiſches zu ſehr Begeiſterten u. die A. iſt wohl nie ins Leben getreten. Auch von Seiten der öſtr. Regierung wurde ihr entgegen gewirkt. *(Pr.)*

†**Ādelung, 1)** (Joh. Chriſt.), ſ. im Hptwerk 3). **2)** (Frdr. v.), Neffe des Vor., geb. zu Stettin 1768, Linguiſt u. Geſchichtsforſcher, ging von Rom, wo er beſ. die Schätze der vatic. Bibliothek benutzte, nach Petersburg, war bei der Direction des deutſchen Theaters daſ. betheiligt, ward 1803 Collegienaſſeſſor u. Lehrer der Großfürſten Nicolaus u. Michael, ſpäter Staatsrath, unausgeſetzt mit geſchichtl., ſprachl. u. liter. Forſchungen beſchäftigt; ſchr. Nachrichten u. Auszüge von alt. deutſchen Dichtern, Königsb. 1796 u. 99, 2 Bde.; Rapports inter la langue sanscr. et la langue russe, Peterb. 1811; S. Freiherr v. Herberſtein, mit beſ. Rückſicht auf ſeine Reiſen in Rußland, Halle 1818; Ueberſicht aller bek. Sprachen u. ihrer Dialekte, Petersb. 1820; A. Frhr. v. Meyerberg u. ſeine Reiſe nach Rußland, mit Atlas u. 64 Steindrucktafeln, Peterb. 1827; Verſuche einer Literat. der Sanskritſprache, ebd. 1830, 2. Aufl., 1837 u. m. a. *(Jb.)*

Ādem (Geogr.), ſ. u. Adana.

***Āden, 1)** (Eden, a. Geogr.), alte Handelsſtadt in dem Bezirk Abian an der Meeresküſte, hieß ſonſt A. al Abian u. war die Hauptſtadt von Jemen in Arabien u. in der Bibel als Eden u. den Römern als Arabia Felix u. Athana wohl bekannt. Unter den chriſtl. Hamaiten hatte es einen Biſchof, ſpäter, als die Muhammedaner obſiegten, einen Iman u. zur Zeit der Kreuzzüge war A. noch ſo mächtig, daß es 1291 zum Entſatz von Akre 30,000 Reiter u. 40 Kameele ſendete. Die alte Stadt iſt jetzt aber verfallen, wenige Ruinen noch übrig u. an ihrer Stelle iſt **2)** Neu A., Bez. u. Stadt in der Landſchaft Jemen, an der Straße Bab-el-Mandeb, mit bedeutendem Handel mit Gummi u. Kaffee, gebaut; vor dem guten Hafen liegt in kleiner Entfernung die Inſel Perim, der Schlüſſel der arab. Meerenge. Dieſe günſtige Lage machte A.s Beſitz ſchon längſt den Briten wünſchenswerth. Sie bemächtigten ſich aber dieſes Punktes mit Liſt. Ein britiſches Schiff, der Doria Daulet von Calcutta mußte nämlich 1837 dort abſichtlich ſtranden u. wie vorauszuſehn war, ward es von den Einwohnern ausgeplündert. Der Capitän Haines erſchien 1838 mit einem Kriegsſchiff vor A. u. verlangte Genugthuung; wirklich ward ihm über $\frac{2}{3}$ der geſtrandeten Waaren (für mehr als 56,000 Thlr) ausgeliefert, u. für den Reſt eine Anweiſung gegeben. Hierbei wurden Unterhandlungen über die Abtretung A.s mit dem Sultan der Abdalis, Muhammed Huſſein, deſſen Vorfahren ſich von Jemen losgeriſſen hatten, u. der die Umgegend von Bahedſch (einige Stunden nördlich von A.) aus beherrſchte, angeknüpft, u. als dieſer Schwierigkeiten, ja zuletzt einen Verſuch machte, den Capt. Haines gefangen zu nehmen, wurde ihm im Nov. 1838 der Krieg erklärt, u. nach einer angekommener Verſtärkung von 800 M. am 16. Jan. 1839 A. beſchoſſen u. geſtürmt, worauf der Sultan den Briten durch Frieden am 2. Febr. 1839 A. ruhig überließ. Im November erſchienen die Eingebornen wieder u. verſuchten A. wieder zu nehmen, jedoch wur-

Digitized by Google

wurden 2 Angriffe abgeſchlagen, deſſenungeachtet leiden die Briten durch das Klima bedeutend u. die Araber umſchwärmen ſie ſtets u. tödten jeden, der einen Schritt aus den Thoren ſetzt. *(Pr.)*

Adenacānthus (a., *N. v. E.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gruppe: Angiocarpicae, c. Acanthariae *Rchnb.;* zur 2. Ordn. der Didynamie des *L.* Syſt. gehörig.

Adenāndra (a., *W.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rautengewächſe, Gruppe Butariae Diosmeae *Rchnb.;* Diosmeen *Spr.;* zur 1. Ordn. der 4. Kl. *L.*

Adenāria (a., *K. H. B.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Weidriche, Gruppe Lythreae *Rchnb.;* Salicarien *Spr.*, Arten: in SAmerika heimiſch.

Adenārium (a., *Rafin.*), Pflanzengattung, in ihren Arten zu Alſine gehörig.

Adenātes (a. Geogr.), ſo v. w. Edenates.

†**Ādenau, 1)** Kreis im preuß. Rgsbzk. Koblenz, 109 QM., 22,000 Ew.; **2)** Stadt (Marktflecken) hier, Sitz der Kreisbehörden, 1450 Ew.; Blei- u. Eiſenbergwerke, Weberei; dabei Hohenacht, Spitze der Eifel.

Ādendorf, 1) Bürgermeiſterei im Kr. Rheinbach im preuß. Regsbezk. Köln, 3500 Ew., mit dem Marktflecken Meckenheim 1200 Ew., u. den Pfarrdörfern Fritzdorf 420 Ew., Esdorf 500 Ew.; **2)** A., ſonſt Herrſchaft des Fürſten v. d. Leyen, 500 Ew.

Adēndros (d. i. baumlos, a. Geogr.), kleine Inſel im ſaroniſchen Meere, öſtl. vom Vorgeb. Spiräon (Argolis).

Adēne (Geogr.), ſo v. w. Abana.

Adenektopīē (v. gr., Med.), widernatürliche Lage einer Drüſe. **Adenemphrăxis,** Anſchwellung der Drüſen von Verſtopfung der Gefäße, vorzüglich Lymphgefäße, u. Stockung der Säfte, ſ. Emphraxis.

Adēnium (a., *Ehrenb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Gruppe Apocyneae *Rchnb.*

Adenocālyx (a., *Bert.*), Pflanzengattung in ihren Arten zu Coulteria gehörig.

Adenocārpus (a., *De C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gruppe Genisteae *Rchnb.;* Hülſenpflanzen *Spr.*, zur Diadelphie Dekandrie *L.* geh., 4 Arten; ſonſt zu Cytiſus.

Adenōdes (Adenōīdes, gr.), drüſenähnlich, drüſenartig. **A-diāstasis** (gr., Med.), **1)** das Auseinanderſtehen, Geſpaltenſein einer Drüſe; **2)** regelwidrige Entfernung conglomerirter Drüſen von einander; **3)** ſchlecht für Adenektopie.

Adenogrāmma (a., *Rchnb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Portulaceen, Gruppe Paronychiae, c. Mollugineae *Rchnb.;* Caryophylleen, Mollugineen *Spr.*

Adenoīden, drüſenähnliche Körper, ſo v. w. Melanoſen.

Adenōlium (a. *Rchnb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Hartheugewächſe, Gruppe Lineae *Rchnb.;* Caryophylleen *Spr.;* zur 1. Ordn. der 5. Kl. *L.*

Adenologadītis (v. gr., Med.), Drüſenbindehautentzündung; Augenentzündung der Neugebornen (ſ. u. Augenentzündung). **Adenomeningēisch** (v. gr., Med.), Drüſen u. Häute betreffend; **A.es Fiēber,** das Schleimfieber. **Adenoneurōtisch,** Drüſen u. Nerven betreffend. **A.es Fiēber,** die Peſt. **Adenōnkos,** Drüſengeſchwulſt. **Adenonkōsis, 1)** ſo v. w. Adenonkos; **2)** Entſtehung eines ſolchen. **Adenopharyngēisch,** zu einer Drüſe u. zum Schlunde gehörig ꝛc.; **A.er Mūskel,** Theil des Conſtrictor des Pharynx, welcher mit der Schilddrüſe in Verbindung ſteht, ſ. u. Schlundmuskeln. **Adenopharyngītis,** Entzündung der Mandeln u. des Rachens. *(He.)*

Adenōphora (a., *Fisch.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Glöckler, Gruppe Campanuleae *Rchnb.;* zur 1. Ordn. der 5. Kl. *L.* gehörig. **Adenōphorus** (a., *Gaudich.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Wedelfarrn.

Adenophthalmīē (v. gr., Med.), Entzündung der Drüſen der Augenlieder.

Adenophȳma (v. gr., Med.), Drüſengeſchwulſt, ſ. Phyma.

Adenōpis (a., *De C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Proſopis. **Adenorrhōpium** (a., *Pohl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächſe *Rchnb.*

Adenōsis (v. gr., Med.), **1)** Drüſenkrankheit, vorzügl. chroniſche; **2)** Skrophelkrankheit. **Adenosklerōsis,** Verhärtung der Drüſen, vorzügl. die ohne Schmerz u. nicht ſkirrhöſe.

Adenōsma (a., *R. Br.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gruppe Angiocarpicae Acantheae *Rchnb.;* Perſonaten, Orobanchen *Spr.*, zur 2. Ordn. der Didynamie *L.* gehörig. **Adenostēmma** (a., *Forst.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Gruppe Compositae Homoianthae *Rchnb.;* Compositae Eupatorinen *Spr.*, zur Syngenesia aequalis *L.* gehörig. *(Su.)*

Adeōstemum (a., *Pers.*), Pflanzengattung in ihren Arten unter Gomortegia *R.* et *P.* geſtellt. **Adenostȳles** (a., *H. Cass.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Gruppe Compositae Homoianthae *Rchnb.;* Compositae Eupatorinen *Spr.*, zur Syngenesia aequalis *L.* gehörig.

Adenosynchitonītis (v. gr., Med.), Entzündung der meibomiſchen Drüſen u. der Bindehaut des Auges, ſ. Augenentzündung.

Adenotrīchia (a., *Lindl.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Gruppe Compositae Homoianthae *Rchnb.;* Compositae Eupatorinen *Spr.*, Syngenesia aequalis *L.*

Ad Ēnsem (a. Geogr.), Ort im Innern von

Digitized by Google

von Umbrien, am Apenninus, unweit des ſ. Cantiano.

Adephagīē (v. gr., Med.), ſo v. w. Addephagie.

Āderbīnde (Chir.), eine 1½—2 Ellen lange u. 2 Zoll breite leinene Binde zum Verband der Aderlaßwunde.

Āderblättrige (Venosae, Bot.), 3. Ordn. der 5. Kl. Zweifelblumige des Reichenb. Syſtems, Knospe u. Keimling: amphitheatraliſch vollendet; Blattknospenbildung: erreicht; Piſtill: von excentriſcher, geſpaltener, zu centriſcher, ungetheilter Narbe übergehend; Stamm: verholzt, concentriſch, geht in das beſtimmt Amphigenetiſche über; Männliches: 2-, 4-, 5zählich, meiſt nacktblüthig, beginnt epigyniſch, iſt meiſt hypogyniſch; Blatt: verſchieden geformt, nervig ſtark geadert; Anſatzblätter entſtehen; Diclinie: bis Zwitterblüthe; Hüllen, Kelche: bis corolliniſch, weibliche Bedeutung mit Beſtreben zum Männlichen; Frucht: beginnt als Sammelfrucht, wird Nuß, Flügelfrucht, Kapſel, Steinfrucht, concentrirt ſich in männliche, verticillirender Richtung von einer allgemeinen Axe durch Spiralität u. gewinnt eine Mittelſäule. *(Su.)*

Āderer (Bot.), 2. Kl. von Okens neuſtem Pflanzenſyſtem.

Ādergeflecht, ſ. u. Blutgefäße s.

Ā-haut des Āūges, ſo v. w. Choridea.

Ā-entzündung, ſo v. w. Choriodeitis.

Ā-hautstaar (Med.), ſ. Staar (Med.).

Āderig, **1)** was viele Adern hat. **2)** (Bot.), ſ. Blätter 1) h) im Hptwerk.

Āderklaa, großes Dorf im öſtr. Kr. unter dem Manhardsberge; Entſcheidungspunkt in der Schlacht von Wagram.

Āderschnēpper, ſo v. w. Schnepper.

Āderlasser, Fiſch, ſo v. w. Wundarzt.

Ādermennig (Adermīn, Bot.), ſo v. w. Odermennig.

Ādernētze (Anat.), ſ. u. Blutgefäße s.

Ā-netzartērie, ſ. u. Gehirnarterien.

Adērno, Stadt in der ſicil. Intendanz Catania am Aetna, 8000 Ew.; Caſtell, viele Kirchen u. Klöſter.

Āderöffnung, ſ. Blutlaſſen.

Āderprēsse, ſo v. w. Compreſſorium, auch Tourniquet.

Āders (Jak.), ſ. u. Handelsgeſellſchaften F. d) Bd. IX. S. 109 im Hptwerk.

Āderschlag (Thierarznk.), ſo v. w. Puls.

Āderschwamm (Bot.), ſo v. w. Pfifferling u. Feuchtſchwamm.

Ādersleben, Dorf im Kr. Aſchersleben des preuß. Regsbez. Magdeburg, ſonſt mit kathol. Ciſtercienſernonnenkloſter, 1810 aufgehoben; jetzt Rittergut, 180 Ew.

Āderthiere, bei Oken ſo v. w. Schalthiere.

Āderverrēnkung (Thierarznk.), das Ausdehnen u. Verdrehen der Fußſehnen, zeigt ſich durch Hinken des Pferdes u. Rindviehs mit den Vorder- od. Hinterfüßen. Heilung: Käſepappelkraut mit grünem Kohle u. Schweinefett, gekocht als lauwarmer Umſchlag aufzulegen.

Ādes (a. Geogr.), afrikaniſche Stadt in Zeugitana, auf einer Anhöhe unweit Tunis.

Adēsmia (a. *De C.*), Pflanzengattung in ihren Arten zu Patagonium zu ziehen.

Adessēntia (lat.), **1)** das Zugegenſein. **2)** (Synuſie, Theol.), die wirkliche, unmittelbare Allgegenwart des göttl. Weſens u. Wirkens, die auf gleiche Weiſe allen Erſchaffnen gleich nahe iſt. Daſſelbe, nur negativ ausgedrückt, bezeichnet indistantia (Adiaſtaſie), Ungetrenntheit.

Adēxe (ſpr. Adeche), Zuckerſiederei, ſ. u. Teneriffa.

Adfatōmia (deutſche Ant.), Art ſymboliſcher Uebergabe mittelſt Werfung in den Schoß des Andern.

Ad Favārias (a. Geogr.), das ſchweizeriſche Dorf Pfeffers.

Ad Gallīnas (Caesarum villa, a. Geogr.), Villa bei Rom, an dem Tibris. Hier fiel nach Sueton ein weißes Huhn, das einen Lorbeerzweig mit Beeren in dem Schnabel trug, aus den Klauen eines Adlers in den Schoß der Livia herab, was von den Auguren ſehr günſtig gedeutet ward. Das Huhn ward ernährt, aus den Beeren des Lorbeerzweigs zog man Lorbeerbäume, von denen die Kränze der triumphirenden Cäſaren geflochten wurden. Die davon abſtammenden Hühner ſtarben u. der Lorbeerhain ging plötzlich ein bei Nero's Tode, mit dem das cäſariſche Haus ausſtarb. *(Pr.)*

Adhād Eddaulāh (perſ. Geſch.), ſo v. w. Azud Eddaulah.

Adhadōta (a. *Herrm.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Gruppe: Angiocarpicae, *Rchnb.*, Akantheen *Spr.*, zur 8. Ordn. der 2. Kl. *L.* **Art:** a. pubescens (ſonſt Justicia Adh.), oſtind. Strauch mit weißen ährenſtändigen Blüthen, bei uns als Zierpflanze cultivirt.

Adhäsiōnsklage (Rechtsw.), die Klage, wo bei der Scheidung ein Theil die Scheidung u. reſpective Wiederverheirathung des andern nicht zugeben, ſondern wieder mit ihm leben will.

Adhēd Ledīn Illāh Abdallāh, 11. u. letzter fatimit. Khalif in Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 67, 1160—1171.

Ādhemar (ſo v. w. Aymar). Merkwürdig iſt: **Lambert A. de Monteil**, durch Karl d. Gr. Herzog v. Genua um 790, zum Lohn der Siege über ſaraceniſche Seeräuber, Stammvater des Hauſes Oranien.

Adhenā, bei den Türken das Gebet, ſ. u. Muhammedaniſche Religion.

Adiābarae (a. Geogr.), Volk in Aethiopien.

Adianthēae (Bot.), ſ. Wedelfarrn.

Adiaphorīē (v. gr.), **1)** Gleichgültigkeit, Stumpfſinn; **2)** der moral. Zuſtand, der keinen Unterſchied zwiſchen gut u. bös

zu-

Digitized by Google

zuläßt; **3)** ſ. Indifferentismus. Vgl. Adiaphora.

***Adiastasīē** (v. gr.), ſ. u. Abeſſentia.

Adiathēsisch (v. gr., Med.), ohne Krankheitsanlage. **A-sische Krankheiten**, in der Lehre des Contraſtimulus ohne vorausgegangne Anlage entſtandne Krankheiten.

Adiēūx, les, Cap, ſ. u. Flindersland.

Adīge (ſpr. Adiſche, Geogr.), ſo v. w. Etſch. **Adigētto** (ſpr. Adiſch...), ſ. u. Etſch.

Ādi Granth (ind. Rel.), ſ. u. Sikhs.

Ādil Dschūwas (Dſchüwas), Sandſchackat, feſte Stadt im Ejalet Wan des osman. Aſiens, 1533 von Solyman I. erobert.

Adimāntos, Anführer der korinthiſchen Flotte im peloponn. Kriege bei Artemiſium; da er zum Rückzuge rieth, ſo wurde er durch ein Geſchenk von 3 Talenten, was ihm Themiſtokles gab, zum Bleiben beſtimmt; aber bei Salamis rieth er wieder zum Heimzug u. ſtieß ſogar Schmähreden gegen Themiſtokles aus. Gezwungen blieb er dann mit ſeiner Flotte, aber tapfrer Thaten von ihm wird nicht gedacht. *(Lb.)*

Adīna (a. *Salisb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeariae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 4. Kl. *L.*

†**Ad interim** (lat.), **1)** einſtweilen. **2)** (Theaterw.), Rollen a. i., die ein Schauſpieler 2. Ranges an der Stelle eines Matadors, in Krankheits-, Abweſenheits- u. a. Fällen, doch nur einſtweilen übernimmt. **3)** (Staatsw.), ſ. Proviſoriſch u. Proviſorium.

Adiowāēnsāmen, Samen von Ammi copticum *L.*, hat dem Kümmel od. Anis ähnliche Heilkräfte.

Adipīde (fr., Chem.), Bezeichnung der fettigen Producte animaliſcher Subſtanzen, wie Caſtorin, Aethal ꝛc. **Adipōsis** (Med.), Fettbildung, Fettleibigkeit.

***A diritūra** (ital., Rechts- u. Handelsw.), **1)** geraden Weges, ohne Umwege, die einfache u. gewöhnliche Weiſe des Trattengeſchäfts, bei dem der Schuldner dadurch zahlt, daß er auf ſeinem Platze einen Wechſel von der Höhe ſeines Schuldbetrags von dem Gläubiger eines Dritten auf dem Platze ſeines Gläubigers kauft u. dieſem zur Einziehung des Betrags ſendet; **2)** unmittelbar, ohne Dazwiſchenkunft eines Mäklers. *(Bs.j.)*

Adithāim (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda.

Adjournīng (engl., ſpr. Edſchorning), Vertagung; in England, wenn ſich das Parlament auf einige Zeit trennt oder ſeine Sitzungen verſchiebt.

Adjustīrschrāūbe (Techn.), ſo v. w. Stellſchraube.

Adjyghūr, Feſtung, ſ. Bundelkund.

Ad Labōres (a. Geogr.), ſo v. w. Eibalis. **Ad Lācum**, der j. Marktfl. Lachen in Schwyz.

***Ādler**, [1] **1)** (Aar, Aquila), einer der größten europ. Vögel, nach *L.* u. A. zu der Gattung Falco gehörig, **2)** ſchon von Bechſtein als eigne Familie betrachtet, nach Cuvier, Voigt u. A. eigne Familie, Kennzeichen: ſtarker, an der Baſis gerader, nur an der Spitze gekrümmter Schnabel, die ſich **3)** in die Gattungen A. (Aquila) u. Fiſchadler (Haliaëtos) theilt. [2] Kennzeichen der Gattung: die Tarſen bis an die Fingerwurzeln befiedert, Schwingen ſo lang wie der Schwanz; leben in Gebirgen, verfolgen nur Säugthiere u. Vögel, Flug hoch u. raſch, die edelſten der Raub-, ſo wie aller Vögel, durch Muth beſ. ausgezeichn. Arten: [3] **a) Steinadler** (gem., ſchwarzbrauner A., a. fulva, falco fulvus [falco Melanaëtos]), Männchen $2\frac{3}{4}$ F., Weibchen $3\frac{1}{2}$ F. lang, Flügel ausgeſpannt $7\frac{1}{2}$ F., braun, Hinterkopf lichter, obre Hälfte des Schwanzes weiß, der übr. Schwanz u. die Schwingen ſchwarz; [4] das Männchen iſt ſchwarzbrauner, dah. in den mehrſten Naturgeſchichten als ſchwarzer A. (falco niger) aufgeführt. Auch der Falco chrysaëtos (Gold a., Königs a.), gegen 4 F. lang, mit ausgebreiteten Flügeln über $9\frac{1}{2}$ F. lang, u. von derſelben Farbe, nur mit unregelmäßigen Bändern auf dem Schwanz, wird für einen ſehr alten Vogel gehalten. Auch der weiße A. (falco albus) ſcheint nur eine ſchmutzigweiße Varietät zu ſein. Alle wurden früher für eigne Arten gehalten. [5] Der Steinadler iſt der Aquila der Alten, der Vogel Jupiters u. des Himmels, als welchen ihn ſein ungemein hoher Flug bezeichnet. Er lebt in den hohen Gebirgen Europa's, Nordaſiens u. Amerika's, niſtet auf Felſenſpitzen u. Bergſchlöſſern, baut ein unkünſtliches Neſt aus Ruthen u. Stäben, Heidekraut u. Wolle, das Weibchen legt 2—3 große ſchmutzigweiße Eier, zieht aber nur 2 Junge auf, die Anfangs weiß, dann gelblich, dann röthlich ſind. [6] Der Steinadler raubt kleine Säugthiere, wie Kälber, Ziegen, Lämmer, Haſen, Hamſter, große Vögel, wie Trappen, Störche, Gänſe, Schlangen, trägt erwachſen ſelbſt kleine Kinder fort u. jagt oft mit den Weibchen gemeinſam. Große Thiere fortzutragen koſtet ihm bei ſeinen ungelenken Fängen oft Mühe, Kälber u. andre große Thiere zerreißt er daher u. trägt ſie ſtückweiſe in den Horſt; Fabel iſt es, daß er nie Aas freſſe, da er auf Luderplätzen erlegt worden iſt. Er ſäuft nie od. ſehr ſelten, da ihm das Blut ſtatt des Waſſers dient. Er ſchreit: Krah, Krah. [7] Man kann ihn (wie beſ. die Kirgiſen thun) gleich den Falken, zur Jagd abrichten. Fabel iſt, daß er die Adlerſteine zu Neſte trüge, um die große Hitze beim Brüten zu dämpfen, daß ihn der Blitz nicht treffe, daß er, um Haſen aufzujagen, einen Stein aus den Krallen in das Gebüſch fallen ließe ꝛc. **b)** [8] Der **Kaiſer-A.**, auch **Gold-A.** (a. imperialis, a. heliaca, falco Mogilinik), noch größer als der Stein-A., mit großem weißen Fleck auf den Schultern, Schwanz ſchwarz, oben grau gewellt, Kopf wie vergoldet,

Digitized by Google

goldet, Nacken braungelb, ſelten weiß; Weibchen braungelb, Schwanz mehr viereckig, Schwingen über den Schwanz überragend. In den Gebirgen von SEuropa. Auch ſcheint der als ſtark gerühmte A. der Alten geweſen zu ſein. Er ſitzt faſt horizontal auf einem Baume, geht langſam mit vorgeſtrecktem Halſe u. aufgerichtetem Schwanze, während der Stein-A. mehr perpendiculär ſitzt, den Kopf zurückbiegt u. mehr hüpft als ſchreitet. *c) Der **Schrei-A.** (a. naevia, falc. maculatus), 2 F. 3 Z. lang, das Weibchen 2 F. 8 Z. Füße dünner; braun, Schwanz ſchwärzlich mit helleren Binden, 2 gleiche auf den Flügeln. Auf den Gebirgen SEuropa's, auch in NEuropa, doch ſelten vorkommend. **d)** a. Bonelli, oben ſchwarzbraun, Kopf, Hals u. unten roſtroth, ſchwarz geſtrichelt u. weiß gemengt, Schwanz aſchgrau, das Ende ſchwarz, weiß eingefaßt, oft mit dem vor. verwechſelt; in Mittel-Europa, ſehr ſelten. **e) Zwerg-A.** (a. pennata), nicht ſo groß als ein Buſſard, hat ganz gefiederte Tarſen, krummen Schnabel, ſtark befiederte Hoſen; in Frankreich u. Deutſchland; ſehr ſelten, gelb, braun gefleckt. **f) Raub-A.**, iſabellengelb, ſo groß wie c); in SAfrika; **g)** a. armiger, in Afrika; **h)** a. malaiensis, in OIndien; **i)** a. fucosa, in Neuholland; **k)** Bechſtein rechnet auch den **Bart-A.** (falco barbatus) hierher, der aber der Bartgeier (ſ. u. Geier) iſt. Vgl. Geier, Falke. *(Pr.)*

***Adler** (Her.), Wappenthier mit offenem Schnabel, ausgeſchlagner Zunge, ausgeſtreckten Waffen (Klauen) u. zierlichem Schwanze dargeſtellt; Schnabel u. Waffen ſind gemeiniglich von dem übrigen verſchieden tingirt. Oft hat er Kleeblattſtengel in den Flügeln, iſt beladen (er trägt etwas in den Waffen), behauptziert (d. h. mit einem Zirkel um den Kopf), auch ſchmachtend (ohne Augen u. Zunge). Geſtümmelte A. (alerion) werden ohne Schnäbel u. Füße mit niedergeſchlagnen Flügeln gebildet, ſind mehr als 5 im Schilde, ſo werden ſie junge A. genannt. Es läßt ſich nicht beweiſen, daß der ſchwarze A. als Zeichen des deutſchen Reichs von den Römern entlehnt ward, jedoch unwahrſcheinl. iſt es nicht, u. als Symbol des Reichs findet er ſich auf der Reichsfahne bereits unter Kaiſer Otto II., 977 auf den Siegeln der Mark- u. Pfalzgrafen (979 u. 1037), auf Münzen 1195, auf Zeptern 1036, in Siegeln 1299, jedoch immer noch einköpfig, bis er als 2köpfig, als Doppel-A. (Reichs-A.), als der er das oſt- u. weſtröm. Reich bezeichnen ſollte, zuerſt auf der Reichsfahne ſeit 1312, unter Karl IV. ſeit 1355 im Rückſiegel, unter Wenzeslaus im Majeſtätsſiegel erſcheint u. ſeit Kaiſer Sigismund, von 1433 an, als beſtändiges Zeichen des Kaiſers, wie der einköpfige des deutſchen Königs gebraucht ward. Da man den A. als Sinnbild der Herrſchaft u. Macht anſah, ſo iſt es natürlich, daß er das Wappenbild ſo vieler Monarchen, namentlich als ſchwarzer Doppeladler Rußlands, als ſchwarzer einfacher A. mit Kleeblättern in den Flügeln Brandenburgs, ſpäter in einfacherer Form Preußens, als weißer A. Polens ꝛc. geworden, auch das Symbol des franz. Kaiſerreichs ward, wo er aber nicht in der heraldiſchen Form, ſondern als goldner A. in natürlicher Geſtalt mit Blitzen als Jupiters Vogel auftrat. *(Msch.)*

Adler (Erlitz, Orlice), Fluß in Böhmen, entſpringt aus 2 Quellen, die ſchwarze A. (wilde A., wysoká Orlice), entſpringt auf der Seefelder, an der Grenze Böhmens u. der Grafſch. Glatz, ſüdl. von Reinerz, u. geht ſüdl. eine Strecke lang die Grenze zwiſchen Böhmen u. Glatz; die ſtille A. entſpringt am hohen Schneeberg, bei Grulich u. Ober-Erlitz in Mähren u. fällt, mit der vor. bei Königgrätz in die Elbe. *(Pr.)*

†**Adler, 1)** (Georg Chriſtian), ſ. im Hptwerk 1). **2)** (Jac. Georg Chriſtian), geb. zu Arnis 1756, des Vor. Sohn; ſtudirte Theologie, oriental. Sprachen u. Alterthümer, ging nach Rom, wo ihn der Card. Borgia ſehr begünſtigte; nach ſeiner Rückkehr 1783 ward er Prof. der ſyr. Sprache u. 1788 der Theologie in Kopenhagen, 1792 Oberconſiſtorialrath u. Generalſuperintendent des Herzogthums Schleswig, 1798 noch Schloßpred. zu Gottorp; ſt. 1834; ſchr.: Museum Cuficum Borgianum, Rom 1782, Kop. 1792, 2 Bde. 4.; gab Abulfeda's Annales muslem., die ſyr. Ueberſ. des NT., Kopenh. 1789, heraus, verfaßte die ſchlesw. holſt. Agende, Schlesw. 1797 u. öft. u. v. a. theol. Schriften. *(Jb.)*

Adlerberg (Geogr.), ſo v. w. Arlberg.

Adlerbeth (Gudmund Jöran), ſchwed. Dichter der neuern Zeit, als Originaldichter unbedeutend, ausgezeichnet durch ſeine ſchwed. Ueberſ. der Aeneide. Seine Poetiska Arbeten, Stockh. 1802, 2 Bde.

Adlerbrunnen, Quelle, ſ. u. Wiesbaden.

Adlerfalke (Zool.), bei Oken das linneiſche Geſchlecht Falco.

Adlerfarrn (Bot.), Pteris (ſ. d. 1) aquilina.

Adleria (a. *Neck.*), Pflanzengattung zu Parivoa gehörig.

Adlerkreuz, einer der ſchwed. Generale, welche an Guſtavs IV. Entthronung u. Gefangennehmung zu Haga 1809, als er auf ſeine Vorſtellungen nicht hörte, thätigen Antheil nahmen; ſ. u. Adlerſparre u. Schweden (Geſch.), Bd. XX. S. 330 im Hptwerk.

***Adlerorden, 1)** von Kaiſer Albrecht III. 1433 geſtiftet, Zeichen: ein ſilberner Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in den Krallen einen Zettel mit der Deviſe: Thue Recht! haltend; ging bald wieder ein. **2) Goldner A. in Würtemberg,** ſ. Orden der Würtembergiſchen Krone. **3) Rother**

Digitized by Google

ther A., 2. preuß. Orden, ſeit dem 18. Jan. 1830 aus 4 Kl. beſtehend. Der r. A. hieß urſprüngl. Ordre de la Sincérite (O. vom rothen A.), wurde 1705 vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Baireuth geſtiftet, 1734 vom Markgraf Georg Friedrich Karl Orden von Baireuth genannt, 1777 neu conſtituirt, 1791 zum 2. Orden des Königreichs Preußen erhoben u. am 18. Jan. 1810 regenerirt. Decoration: einfaches, weiß emaillirtes Kreuz ohne Spitzen; im runden weißen Mittelſchild, vorn der gekrönte r. A. mit ausgebreiteten Flügeln u. einem Lorbeerzweig in den Krallen, auf der Kehrſeite der Namenszug F. W., darüber eine Königskrone; von allen 4 Kl. nur in verſchiedner Größe, an weißgewäſſertem Band mit breitem Orangeſtreifen u. ſchmalem weißen Rand getragen. Die 1. Kl. führt den Titel: Ritter des großen r. A., trägt das Ordenszeichen an einem breiten Band um die Schultern u. darneben auf der linken Bruſt einen ſilbernen Stern, 8ſpitzig mit dem r. A., auf deſſen Bruſt das hohenzollerſche Wappenſchild iſt, u. der Deviſe: Sincere et constanter, als Umſchrift. Wer ſchon Ritter der 2. u. 3. Kl. war, trägt 3 goldene Eichenblätter am Kreuz u. 3 ſolche in der obern Spitze des Sterns. Die 2. Kl. trägt das Kreuz um den Hals u. dazu die älteſten Ritter auch den Bruſtſtern; wer zuvor Ritter der 3. Kl. geweſen, trägt die 3 goldnen Eichenblätter am Ring über dem Kreuz. Die 3. u. 4. Kl. tragen das Zeichen an ſchmälerm Band im Knopfloch. Seit dem 22. Jan. 1832 trägt jeder Ritter der 3. Kl. der zuvor die 4. Kl. erhalten hatte, eine Schleife von der Farbe des Ordenbandes am Ring über dem Kreuz. **4) Schwarzer (preußiſcher) A.**; höchſter Orden des Königreichs Preußen, zur Krönung Friedrichs I. 1701 zu Königsberg geſtiftet, urſprünglich nur für 30 Ritter; jetzt iſt keine Zahl beſtimmt; hat nur 1 Kl. Inſignien: hellblaues 8ſpitziges Kreuz, in den 4 Winkeln 4 Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf dem Mittelſchild die Namenschiffern F. R.; wird an breitem orangefarbnen Band von der linken Schulter zur rechten Hüfte getragen; dazu auf der linken Bruſt ein 8ſpitziger ſilberner Stern mit dem ſchwarzen Adler im orangenen Felde u. der Deviſe: Suum cuique. Großmeiſter iſt der König, jeder Sohn von ihm ein geborner Ritter; außer regierenden Fürſten darf Niemand darum anhalten, erhalten kann ihn nur, wer ſchon Ritter der 1. Kl. des rothen A. iſt; jeder Ritter hat Generallieutenantsrang. Die ehemalige Ordenskleidung u. Kette wird nicht mehr getragen, letztre nur noch bei der Todtenfeier eines Königs ausgeſtellt u. von den Rittern zu ihrem Wappenſchmuck gebraucht. Den rothen A. trägt man dazu um den Hals, König u. Prinzen tragen die 3. Kl. des rothen A. dazu im Knopfloch. **5) Weißer**, k. k. ruſſiſcher Orden, ſ. im Hptwerk 4). Seit 1831 geſchehen die Ernennungen durch beſondre, an jede Perſon von dem Kaiſer eigenhändig unterzeichnete Reſcripte. *(v. Bie.)*

Ădlerspărre (Georg), geb. 1760 in der Provinz Jemtland in Schweden, trat, nachdem er zu Upſala ſtudirt, 1775 in ſchwed. Dienſte, ward bald Offizier, focht 1788 gegen Rußland, erhielt 1790 den Schwertorden u. ward 1791 geſendet, um Norwegen gegen Dänemark zu inſurgiren. Nach Guſtavs III. Tode nahm er als Rittmeiſter ſeine Entlaſſung u. gab eine Zeitſchrift: Läsning i blandade Aemnen, üb. Poeſie, Literatur, Staatswiſſenſchaft ꝛc. gegen die Regierung heraus. 1808 als Major wieder angeſtellt, ward er bald Obriſtlieutenant u. befehligte eine Abtheilung der Weſtarmee. In der Conſpiration gegen Guſtav IV. begriffen, rückte er mit ſeiner Abtheilung über Karlsſtadt gegen Stockholm vor, worauf der König durch den General Adlerkreuz am 13. März 1809 verhaftet, u. der Herzog v. Südermanland als König ausgerufen wurde. A. ward nun zum Staatsrath ernannt, trat aber 1810 aus dem Staatsrath u. ward in einer entfernten Provinz Landeshauptmann. Nichts deſtoweniger erhob ihn Karl XIII. zum Oberſt, Generaladjutant, Komthur des Schwertordens, Freiherrn, Grafen, Excellenz u. 1817 zum Reichsherrn. Später zog er ſich ins Privatleben zurück, gab jedoch 1831—32 Actenſtücke über die ältere u. neuere Geſchichte Schwedens heraus, wodurch ſich der Graf v. Wetterſtedt compromittirt fühlte u. ihn vor Gericht zog, durch welches A. zu einer Geldſtrafe verurtheilt wurde. *(v. Pä.)*

Ădlesbēēre, ſ. Mehlbeerbaum.

Adlūmia (a. *Rafin.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Mohngewächſe, Gruppe: Fumarieae, Dielytreae *Rchnb.*, Papavereen *Spr.*, Diadelphie, Hexandrie *L.*

Ad Mărtem (a. Geogr.), Ort im ciſalpin. Gallien bei Secuſio.

† **Admētos, 1)** ſ. Admet im Hauptwerk. **2)** König der Moloſſer, Freund des Themiſtokles, welcher ſich, verbannt aus Athen, zu A. begab; A. von den Athenern aufgefordert, den Themiſtokles auszuliefern, ſchickte den Freund mit einer ſtarken Begleitung nach Pydna.

Ad Minĕrvium (a. Geogr.), Ort im ciſalpin. Gallien, bei Mantua.

Adminĭculum (lat.), **1)** Stütze, Lehne; **2)** Hülfsmittel; dah.: **A. grātiae** (Dogm.), ſo v. w. Gnadenmittel; **3)** unterſtützender Grund.

Admirālschaft măchen, von Schiffen, die ſich bei einer Reiſe verbinden, zuſammen zu bleiben u. ſich gegenſeitig allen möglichen Beiſtand zu leiſten.

Ad mŏdum Minĕllii (Litgeſch.), ſ. u. Minelli.

Ădmontbühl, Schloß, ſ. Obdach.

Ad Mūros (a. Geogr.), Villa im Noricum, wo Valentinian mit ſeiner Mutter Ju-

Digitized by Google

Juſtina lebte, als er nach ſeines Vaters Tode, 4 Jahr alt, zum Kaiſer ausgerufen wurde; ſ. Sumerein.

Adna, Prov. u. Stadt, ſo v. w. Adana.

Adnātus (Bot.), angewachſen.

Ad Nŏvas (a. Geogr.), **1)** Ort in Oberpannonien, ſ. (viell.) Ruſtſchuck; **2)** Ort in Niedermöſien.

Adoa, Stadt, ſ. Tigre 2).

Adobrīca (a. Geogr.), ſ. v. w. Abobrica.

Adōkymos (St.), ſ. u. Chriſtoph 1).

Adolar (der Edle), männl. Name.

Adolf (Adolph, mittellat. **Adōlphus)**, altdeutſcher Name, bedeutet edler Helfer. Merkwürdig ſind: I. **Deutſcher König. 1)** A. von Naſſau, ſ. Adolf 1) im Hptwerk. II. **Könige von Schweden. 2)** Guſtav II. A., König von 1611—1632, fiel bei Lützen als Vertheidiger der evangel. Lehre, ſ. Guſtav u. Schweden (Geſch.). **3)** A. Friedrich, ſ. A. Friedrich 2) im Hptwerk. **4)** Guſtav IV. A., letzter König ſeiner Dynaſtie, Sohn Guſtavs III., König v. 1790—1809, wo er zur Reſignation gezwungen ward, ſ. Guſtav u. Schweden (Geſch.). III. **Andre Fürſten. A) Herzog v. Baiern; 5)** ſo v. w. Adolf 32). **B) Herzog v. Geldern. 6)** A., Sohn Arnolds v. Burgund, ſeines Landes beraubt, ſt. 1492, ſ. Geldern (Geſch.). **C) Von Holſtein. a) Grafen. 7)** A. I., Graf v. Schaumburg, von König Lothar mit dem jetzigen Holſtein belehnt, ſt. 1133, ſ. Holſtein (Geſch.). **8)** A. II., deſſen Sohn, bis 1144, ſ. ebd. **9)** A. III., deſſen Sohn, bis 1202, wo er von Waldemar II., König v. Dänemark beſiegt wurde; ſ. ebd. **10)** A. IV., ebenfalls ein Schaumburger, von 1225 bis 1238, ſ. ebd. **11)** A. V., der Pommer, weil er eine pomm. Prinzeſſin geheirathet hatte, ſt. 1303, kam gar nicht zur Regierung. **12)** A. VI., Sohn Johanns II. v. Kiel, bekam Segeberg zum Antheil, regierte aber dort hart u. ward auf Anſtiften ſeiner Vettern, Gerhard u. Johann v. Holſtein-Rendsburg, von Hartwig v. Reventlow ermordet, ſ. ebd. **13)** A. VII., aus der Kieler Linie, ſt. 1390, u. mit ihm ſeine Linie aus, ſ. ebd. **14)** A. VIII., ſeit 1427, von der rendsburger Linie, die mit ihm 1459 ausſtarb, u. durch deſſen Tod Holſtein u. Schleswig an Holſtein fiel, ſ. ebd. **b) Herzöge. 15)** A., Herzog v. Holſtein-Gottorp, Sohn v. Friedrich I., Kön. v. Dänemark, Stifter der Linie 1544, ſt. 1586, ſ. Holſtein (Geſch.). **16)** A. Auguſt, Herzog von Holſtein-Plön, geb. 1680, ſt. zu Anfang des 18. Jahrh., ſ. ebend. **17)** A. Friedrich, Herz. v. Holſtein-Eutin, ſo v. w. Adolf 3). **D) Von Kleve. 18)** A. I., Graf v. Mark (als ſolcher A. V., n. A. A. X.), erſt Biſchof v. Münſter, dann 1362 durch des Papſtes Urban V. Ernennung Erzbiſchof v. Köln, jedoch ward ſeine Ernennung vom Capitel angefochten, weshalb er ſeine geiſtl. Stellen niederlegte u. Margarethe, Tochter des Grafen v. Jülich u. Berg heirathete, als dieſe bald den Schleier nahm, erheirathete er um 1370, mit der Nichte des letzten Grafen Johanns, Tochter Dietrichs Grafen v. Kleve, Margarethe, dieſe Grafſchaft u. folgte Erſterm, erhielt auch die Grafſchaft Mark nach dem Tode ſeines ältern Bruders Engelbrecht 1392, ſtiftete den Narrenorden u. ſt. 1394 zu Kleve, ſ. Kleve (Geſch.). **19)** A. II., Herzog zu Kleve, Sohn u. Nachfolger des Vor., als A. X. (n. A. V.), erhielt vom Kaiſer Sigismund die herzogl. Würde als Lohn ſeiner Thaten, kriegte lange mit ſeinem Bruder Gerhard wegen der Vereinigung Kleves mit der Grafſch. Mark u. ſt. 1448, ein trefflicher Fürſt, ſ. ebd. (Geſch.). **E) Grafen von der Mark. 20)** A. I. bis A. IX. (n. And. A. I. bis A. V.), ſ. u. Mark (Geſch.). **F) Herzöge zu Mecklenburg. a) Von Schwerin. 21)** A. Friedrich, Sohn Johanns VI. u. Enkel Herz. Johann Albrecht I., regierte von 1610—1658, ſ. Mecklenburg. (Geſch.). **b) Zu Strelitz. 22)** A. Friedrich I., von 1701—1708, ſ. ebd. **23)** A. Friedrich II., von 1708—1752, ſ. ebd. **24)** A. Friedrich IV., von 1752—1794, ſ. ebd. **G) Von Naſſau. a) Grafen. 25)** A. I., ſo v. w. Adolf 1). **26)** A. II., von Naſſau-Idſtein, des Vor. Enkel u. Gerlachs I. Sohn, ſtiftete die Linie Naſſau-Idſtein, 1351—1370. **27)** A. III., Graf v. Naſſau-Idſtein, Sohn Gerlachs II., ſt. 1426. **28)** A. IV., Sohn Johanns, ſt. 1504. **29)** A. V., Sohn Philipps, ſt. 1536 kinderlos. Ueber ſie alle ſ. Naſſau (Geſch.). **30)** A., ſ. Adolf 1) im Hptwerk. **b) Herzog. 31)** A., geb. 1817, Sohn des Herzogs Wilhelm, folgte dieſem 1839, ſ. Naſſau (Geſch.). **H) Kurfürſt von der Pfalz. 32)** A. der Einfältige, Sohn Rudolfs I., 1319—1327, ſ. Pfalz (Geſch.). **I) Grafen von Schaumburg. 33)** A. I. — VIII., ſo v. w. Adolf 7)—14). **K) Graf von Schleswig. 34)** ſo v. w. Adolf 14). IV. **Geiſtliche Fürſten u. Biſchöfe. A) Kurfürſten von Mainz. 35)** A. I., Graf v. Naſſau, Biſchof v. Speier, zum Erzbiſchof erwählt 1373, trat die Regierung 1380, erſt als er Speier aufgab, an, ſt. 1388. **36)** A. II., Graf v. Naſſau, hatte mit Diethern von Iſenburg wegen des Erzſtiftes blutige Fehde, überfiel 1462 Mainz, erlangte daſſelbe durch Vergleich zu Frankfurt 1463 u. ſt. 1475; vgl. Mainz (Geſch.). **B) Kurfürſten von Köln. 37)** A. I., Graf v. Altona, 1193 erwählt, Nachfolger ſeines Vaters Bruno III., krönte Philipp v. Schwaben zu Aachen, deshalb von Otto III. 1205 entſetzt, ſ. Köln (Geſch.). **38)** A. II., ſo v. w. Adolf 18). **39)** A. III., Graf v. Schauenburg, Kurf. 1547—52, ſ. ebd. (Geſch.). **C) Biſchof zu Merſeburg. 40)** Prinz v. Anhalt, ſ. Adolf 2) im Hauptwerk. **D) Andere Biſchöfe. 41)** Siehe dieſe einzeln unter ihren Biſthümern. V.

Appa-

Digitized by Google

Appanagirter Prinz. 42) A. Friedrich, Herzog von Cambridge, Prinz von Großbritannien, ſ. Cambridge. *(Pr. u. Js.)*

Adōlfi (Johann, gen. Neocorus), geb. 1559, Prediger auf Buſum; ſt. 1629; ſchr.: Chronik des Landes Dithmarſchen, herausgeg. v. Dahlmann, Kiel 1827, 2 Bde.

Ādolfsbērg (Erichsbrunnen), alkaliſch-ſaliniſch-eiſenhaltige, kalte Mineralquelle im Kirchſp. Axbergs des Läns Örebro in Schweden.

Ādolfsburg, fürſtenbergiſcher Ritterſitz im Kr. Bilſtein des pr. Rgsbz. Arnsberg, ſchönes Schloß mit reicher Bibliothek.

Ādolfsēck, Dorf im naſſauiſchen Amte Langenſchwalbach, 150 Ew., mit Trümmern einer Burg, angeblich von Adolf v. Naſſau, König der Deutſchen, erbaut, der die Nonne Amalgunde zu Mainz hierher zu verbotner Liebe geführt haben ſoll, urkundlich wurde aber die Burg erſt von Adolfs Enkel, Adolf III., 1356 erbaut. Jetzt ganz zerſtört.

Ādolzfurt, Marktfl. im Amte Oehringen des würtemb. Jaxtkreiſes, Hammerwerk, 600 Ew.

Ādolzheim (Geogr.), ſo v. w. Alsheim.

Adōni, 1) (Bezirk), ſ. u. Bellary a). **2)** Fluß, ſ. Benin.

Adōo, Reich, ſo v. w. Benin.

Adoratēūr (v. lat., fr., ſpr. -tör), Anbeter.

Adōrea (röm. Ant.), **1)** Getreide, beſ. das verdienten Bürgern verabreichte, dah. **2)** Ruhm, Ehre.

* **Ādorf, 1)** Städtchen mit eignem Juſtizamte des k. ſächſ. Kr. Zwickau, Weberei, ſeit 1840 ſtarke Fabrikation von muſikal. Inſtrumenten u. Metallſaiten, 2400 Ew. **2)** Marktfl. im Diſtr. Eiſenberg des Fürſtenth. Waldeck, Eiſen- u. Kupferwerk, 850 Ew.

* **Adōrno,** genueſiſches gibelliniſches Geſchlecht, beſ. berühmt durch 7 Dogen: **1)** (Gabriel), 1363—70; **2)** (Antonietto I.), 1384—97; **3)** (Georg), 1413—15; **4)** (Raphael), 1443—47; **5)** (Barnabas), 1447; **6)** (Proſper), 1461—78 u. **7)** (Antonietto II.), 1513 u. 1522—27, wo die A. von den Fregoſi, ihren eifrigen Gegnern, vertrieben u. von Staatsämtern ausgeſchloſſen wurden. Mehr ſ. u. Genua (Geſch.). **8)** (Jeronimo), Antonietto's II. Bruder, ausgezeichneter Feldherr für die franz. Partei, mußte Andreas Doria 1527 weichen, ſ. ebd. *(Pr.)*

Adoublēt (ſpr. Adublē, Zool.), ſo v. w. Alphamuſchel.

Ad Pōntem (a. Geogr.), **1)** Ort in Britannien, j. Paunton in Lincolnſhire, od. Eaſt Bridgeford in Nottinghamſhire, wo noch Ruinen; **2) A. p. Īsis,** Ort in Noricum, j. Ips (Ybbs); **3) A. p. Mūri,** Stadt in Noricum, j. Murau.

Adragantīn (fr., ſpr. -ſchanteng), nach Devaux mittelſt kalten Waſſers auszuziehender, getrocknet in kochendem Waſſer auflösbarer Grundſtoff von Gummi Traganth, deſſen Klebbarkeit bedingend.

Adramān (gewöhnl. der Sohn der Fleiſcherin zu Marſeille), ward, als Lehrling von türkiſchen Freibeutern geraubt, Renegat, Paſcha v. Rhodus, Großadmiral u. General der Galeeren; ein tapfrer u. leutſeliger Mann. Von Feinden fälſchlich des Verraths beſchuldigt, ward er 1706 erdroſſelt.

Adramȳttos, Bruder des Kröſos, Erbauer von Adramyttion, Erfinder der weiblichen Caſtration.

Adrastēa (a. *De C.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gruppe: Dillenieae *Rchnb.* gehörig.

Adressānt (Hdlgsw.), der Abſendende, Empfehlende; **Adressāt,** der Angewieſene, Empfänger, Empfohlne. **Adrēssbillet,** ſo v. w. Nothadreſſe.

* **Adrēsse** (v. lat.), **1)** Aufſchrift eines Briefs; **2)** Schrift, die an irgend Jemand gerichtet iſt, in dieſem Sinne iſt jede Proclamation, Petition eine A.; **3)** beſ. Schrift, die an die höchſte Perſon eines Staats (den Regenten) od. auch an eine andre Perſon von einer Corporation, od. einem für dieſen Zweck zuſammengetretnen Verein, u. in der Gefühle des Danks (Dank-A.) für widerfahrnes Gutes, od. auch Wünſche u. Beſchwerden ausgeſprochen ſind, gerichtet wird. Die A.n haben ihren Urſprung in England, u. noch jetzt werden dem Parlament od. dem Könige A.n mit mehrern Hunderttauſenden von Unterſchriften oft in einem feierlichen Zuge, wo die A. ſelbſt im Prunk vorhergetragen wird, überreicht, faſt hat aber in den letzten Jahrzehnden dort das **A-weſen** ſeinen Culminationspunkt erreicht, u. iſt zum Unweſen geworden. Die alte deutſche Reichsverfaſſung billigte die A.n der Unterthanen unter gewiſſen Vorausſetzungen. In conſtitutionellen Staaten ſind A.n in der Regel erlaubt (ſo in Sachſen), doch haben ſich ſeit 1830 viele Stimmen dagegen erhoben u. es ward am 5. Juli 1832 ein Bundestagsbeſchluß gegen von Gemeinden od. Volksverſammlungen beſchloßne A.n erlaſſen. In rein monarchiſchen Staaten ſind nur Dank- od. Petitions-A.n u. auch letztre in **A-form** verabfaßt u. von ganzen Geſammtheiten unterzeichnet, nicht immer erlaubt, Beſchwerde-A.n von Geſammtheiten aber unterſagt.

Adriāēnsen (Alex.), Stillleben-, beſ. Fiſchmaler aus Antwerpen, um 1650. Gemälde in Berlin, München, Amſterdam.

Ādrian (Adriānus, Geſch.), **1)** ſo v. w. Hadrian. **2)** (Joh. Valentin), geb. 1794 zu Klingenberg bei Aſchaffenburg, Lehrer an einer Erziehungsanſtalt zu Rödelheim in Heſſen, u. nach mehrern Reiſen durch die Schweiz, Italien, Frankreich u. England, 1823 Prof. der neuen Sprachen u. Literatur u. Bibliothekar zu Gießen; ſchr.: Erzählungen, Frankf. 1821; Bilder aus England, ebd. 1828, 2 Thle.; fortgeſ. als Skizzen aus England, ebd. 1830, 2 Thle; Neu-

ſtes

Digitized by Google

ſtes Gemälde aus London, ebd. 1829 u. a. m. Iſt Herausgeber des Rheiniſchen Taſchenbuchs, u. gab Byron's ſämmtliche Werke, überſ. von Mehrern, heraus, Frankf. 1829 —1830, 12 Thle. *(Dg.)*

Adriāna (a. *Gaudich*), Pflanzengattung zu der nat. Fam. der Rautengewächſe, Euphorbieae, Ricineae *Rchnb.* gehörig.

Adriānez, ſo v. w. Metius (Jakob).

***Adrianōpel** (türk.: Edreneh), **1)** (Geogr.), Stadt in dem türkiſchen Ejalet Rumili, nach Conſtantinopel die bedeutendſte Stadt des osmaniſchen Europa, am Einfluß der Tundſcha u. Arda in die Maritza, angenehm gelegen. Nach der neuern Eintheilung Hauptſt. eines Muſchirats (Departement), zu dem die Diſtricte Tſchirman, Kiſanlik, Eski-Sagra, Jeni-Sagra, Janboli, Thirgan, Baſardſchik, Philippopel gehören. A. hat 40 Moſcheen, darunter 9 kaiſerliche mit der Selims II., größer als die Sophienmoſchee zu Conſtantinopel, mit 2 Reihen marmorner Gallerien, von 250 Fenſtern u. während des Ramaſans von 12,000 Lampen erleuchtet, u. der Murads II. (Utſch Scherifeli) mit 9 (n. And. 5) Kuppeln, 3 marm. Gallerien u. großem terraſſenförmigen Vorhof, der mit prächtigem Marmor gepflaſtert iſt, 20 von 70 Säulen getragnen Kuppeln enthält, aus dem bei der Erobrung von Smyrna erbeuteten Schatz der Johanniter erbaut, 2 Paläſte des Sultans mit großen Gärten, 22 Bäder, 7 türk. Klöſter, viele Bazars (der des Ali Paſcha mit Gallerie von mehr als 2000 F. Länge), 53 Karavanſerais, viel ſchöne Paläſte, Waſſerleitung (für viele Bäder, Springbrunnen u. Moſcheen), mehrere ſchöne Brücken, griech. Erzbiſchof, Fabriken in Seide (300 Seidenmühlen), Handel mit Wolle, Leder, Türkiſchgarn, Seife, Saffran, Roſenöl, Roſenwaſſer, Opium, Gelees (das Aiswasperwerdesi hoch gerühmt), Zuckerwerk, Wein-, Obſt- (beſ. Quitten), Baumwollen- u. Reisbau, theils durch den Hafen von **Enos** (am Ausfl. der Maritza ins ägäiſche Meer, das hier den Meerbuſen von Enos bildet, Handel mit Webereien u. a., zum Ejalet Dſcheſair gehörig, 7000 Ew.); 130,000 Ew., darunter 30,000 Griechen. **2)** (Geſch.), A. hieß urſprünglich Uscadama u. war Hauptort der Beſſi, eines thraciſchen Volks. Nach And. iſt A. das von Oreſtes od. Heliogabal erbaute Oreſtias. Vielleicht waren beide auch Eine Stadt. Kaiſer Hadrian gab A. ſeinen Namen. Früher ſoll es von Lucull erobert worden ſein; dann ward es eine biſchöfl. Stadt. Kaiſer Valens verlor bei ihr 378 eine Schlacht u. kam fliehend um. A. ergab ſich darauf den Gothen. In den hierauf folgenden Jahrh. wuchs A. ungemein, ſo daß es, als die byzant. Kaiſer 1204 vor den Lateinern aus Conſtantinopel fliehen mußten, Reſidenz der Griechenkaiſer ward, u. unter Theodor I., Laskaris, Johannes Dukas, Theodor II. u. Johannes mit ſeinem Bruder Theodor III. bis 1261 blieb, wo Michael Paläologos, der ſich ſchon Meiſter von Conſtantinopel gemacht hatte, Letztern tödten ließ u. die Reſidenz wieder nach Conſtantinopel verlegte. 1362 eroberte Amurad I., türkiſcher Kaiſer, A., indem eine kleine Schaar durch eine ſchmale Mauerſpalte, die noch jetzt durch ein eiſernes Thor geſchloſſen iſt, eindrang, während die Türken durch einen falſchen Angriff die Vertheidiger von dieſer Seite weggelockt hatten. Hier reſidirten Murad I., Bajazed I., Solyman I., Muſa, Muhammed I., Murad II. u. Muhammed II., welcher 1453 Conſtantinopel eroberte u. die Reſidenz dahin verlegte. Unter den Türkenkaiſern war A. ungemein verſchönert worden, mehrere der ſpätern, beſ. Muhammed IV., hielten ſich oft dort auf. 1829 am 20. Aug., beſetzten die Ruſſen A. ohne Widerſtand u. am 14. Sept. 1829 fand der **Friede zu A.** hier ſtatt, mehr über ihn ſ. Türken (Geſch.) die Nachträge. Bald räumten es die Ruſſen wieder. *(Wr. u. Pr.)*

Adrias (Atrias, a. Geogr.), der Landſtrich Ober-Italiens, wo der Padus u. die Atheſis zuſammenſtrömten, nach ihm iſt viell. das adriat. Meer benannt.

Adrōbica (a. Geogr.), kleiner Ort im tarracon. Spanien; viell. Coruña.

Ādrus (a. Geogr.), Nebenfluß des Anas, j. Albaragena.

Ādscha Sophīa (türk.), die Sophienkirche in Conſtantinopel.

Adschiokōdschak, Gebirg, ſ. Apalachen 5).

Adscrīptus glēbae (lat., Staatsw.), ſ. Glebae adscriptus.

Āduar (Geogr.), ſ. Trarzas.

***Adūlis (A-le,** a. Geogr.), Stadt in Aethiopien am **adulischen Busen** (Theil des arab. Meerb.), Marktplatz der Troglodyten. Südlich von hier wohnten die **Adulītae;** hier fand Kosmos Indopleuſtes das berühmte **Adulitānum monumēntum** od. **marmor,** eine griech. Inſchrift in Baſanit, welche die Thaten des Ptolemäus Euergetes enthält, u. wohl urſprünglich in Berenike aufgeſtellt, nachher aber von einem einheimſchen Könige nach A. geſchafft war, u. als Lehne an ſeinem Throne angebracht, auch der urſprüngliche Inhalt in der angefangnen Weiſe von dem unbekannten äthiopiſchen Könige fortgeſetzt wurde. Man bemerkt die Verſchiedenheit darin, weil der Anfang in der 3. Perſon, die Fortſetzung, welche den Sitz des Throns ſelbſt ausmacht, in der 1. Perſon geſchrieben iſt. Die lange angefochtne Echtheit dieſes Monuments, haben Buttmann u. Salt dargethan. *(Lb.)*

Adunicātes (a. Geogr.), Volk im narbon. Gallien, Nachbarn der Suetri.

Adūpla (a. *Bosc.*), Pflanzengattung zu Mariſcus gehörig.

Adūse, Fluß in Algier.

Advēnturers (engl., ſpr. Edwenſcherers),

Digitized by Google

rers), 2 brittiſche Handelsgeſellſchaften, ſ. Handelsgeſellſchaften.

Adversatīvsätze (Gramm.), Sätze, welche einander entgegengeſetzte Begriffe u. Gedanken darſtellen.

***Advocāti ecclēsiae** (kirchl. Ant.), ſ. Actores ecclesiae, Defensores eccl. u. Schirmvögte im Hptwerk.

Advocātus (lat.), **1)** Gerichtsbeiſtand, ſ. Röm. Antiq. u. Sachwalter; **2)** ſo v. w. Vogt 2). **A. diăboli**, ſ. u. Kanoniſation.

Advogātobaum, A-lōrber, ſo v. w. Avogatobaum.

Advōyer (fr., ſpr. advojeh), in der Schweiz, beſ. im Canton Bern obrigkeitlicher Gerichtsverwalter.

Adȳnati (athen. Ant.), Bürger, die wegen körperl. Gebrechen od. Schwäche ihren Unterhalt zu erwerben unfähig, vom Staate erhalten wurden.

Adysētum (a. *Scop.)*, Abtheilung der Pflanzengattung Alyſſum.

Ä, chem. Zeichen für Aethyl.

Aeāpolis (a. Geogr.), ſo v. w. Aea 1) im Hptwerk.

Aēbicht, links; daher **äbichten** (Tuchſch.), das Tuch von der andern Seite zubereiten; gewöhnlicher abrechten.

Aebūdă (a. Geogr.), ſo v. w. Ebudä.

Aebūra (a. Geogr.), Stadt der Carpetani im tarracon. Spanien.

Āēcă (a. Geogr.), Stadt der Hirpini in Italien, j. Troja.

Aechmānthera (ae. *N. v. E.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Angiocarpicae *Rchnb.* **Aēchmea** (ae. *Rz.* et *Pav.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. Narziſſenſchwertel, Gruppe: Bromelieae *Rchnb.*, Sarmentaceen, Aſphodeleen *Spr.*, 1. Ord. der 6. Kl. *L.* gehörig.

Āēchmis, König von Arkadien, Nachkomme des Kypſelos.

Aecīdium (ae. *Pers.*, Kelchbrand), Pflanzengatt. der Fam. der Brandpilze, Hypodermii *Rchnb.*, Staubpilze *Spr.*, Arten: durch die Oberhaut der Blätter hervorbrechend.

Āēēddon (brit. Myth.), Hus Name nach ſeinem Tode, ſ. Britiſche Mythologie.

Aedēmon, mauretaniſcher Empörer, ſ. u. Mauren 2) (Geſch.) im Hptwerk.

Aedŏagra (Pudendagra), ſchmerzhafter Zuſtand in den Geſchlechtstheilen. **Aedŏoblennorrhōe**, Schleimfluß der Geſchlechtstheile. **Ae-gargalismus, Ae-gārgalus**, ſ. Onanie u. Nymphomanie. |**Ae-graphīē**, Beſchreibung der Zeugungstheile. **Ae-logīē**, die Lehre von den Zeugungstheilen. **Ae-mykoderītis**, Entzündung der Schleimhaut der Geſchlechtstheile. **Ae-mykōdera, Aedris**, die Schleimhaut der Geſchlechtstheile. **Ae-psōpsis**, ſo v. w. Aedöoſkopie. **Ae-rrhaphīē**, ſo v. w. Epiſiorrhaphie. **Ae-skopīē**, Unterſuchung der Scham- u. Geſchlechtstheile. **Ae-tomīē**, Zergliederung der Zeugungstheile.

Āēdos (gr.), **1)** Schamhaftigkeit, Ehrgefühl; **2)** (Myth.), Perſonification, ſ. u. Schamhaftigkeit.

***Āēga** (a. Geogr.), **1)** Vorgebirge in Aeolien, der Inſel Lesbos gegenüber; **2)** Stadt in Achaia, ſchon vor der Entſtehung des achäiſchen Bundes verlaſſen; ihre Ew. zogen ſich meiſt in das öſtl. liegende Aegina, die Feldgüter kamen meiſt an Aegion.

Aegerīta (ae. *Pers.*, Erlenſchwamm), Pflanzengattung zu den Warzenpilzen, Dermosporii, *Rchnb.* gehörig. Arten: körnerförmig faſt mehlig auf Baumrinden.

Āēgershelm (nord. Myth.), Hreidmars (ſ. d.) Helm.

Āēgertling, ſo v. w. Champignon.

Aegiālia (Zool.), ſ. u. Miſtkäfer. **Aegialītis**, ſo v. w. Halsbandregenpfeifer.

Āēgias (v. gr., Med.), ſ. Aegis,

Aegīceras, **1)** (ae. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam.: Sapoteen, Sapoteae *Rchnb.*, *Spr.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* gehörig. Arten: auf den Molukken heimiſche Sträuche. **2)** (ae. *Green.*), in ihren Arten zu Ceratodon *Brid.* gehörige Gattung.

Aegīden, edles Geſchlecht, welches vor der Zeit der Rückkehr der Herakliden aus Theben nach Sparta u. durch jene Wanderung nach Amyklä zuſammengedrängt wurde; als Amyklä von den Dorern erobert wurde, wurden die Ae. zum Theil vertrieben, zum Theil als Phratrie unter die Spartaner aufgenommen. Zu Thera, wohin ſie von Sparta kamen, beſorgten Ae. den Cultus des karneiſchen Apollo. Den Ae. gehörte der Dichter Pindar nahe an, ſo wie von ihnen der cyrenäiſche Königsſtamm ſich ableitete; nach Cyrene aber waren die Ae. von Thera gekommen. *(Lb.)*

Aegīkoreis (gr.), Ziegenhirten, Abtheilung der Bewohner Attikas in der vorſoloniſchen Zeit, ſ. Athen, (Ant.) 1.

Aeginēta (Paul) ſ Paul Aegineta.

Aeginētia, 1) (ae. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler Orobancheae *Rchnb.*, *Spr.*, u. der 2. Ord. der Didynamie *L.*; **2)** (ae. *Cav.*), als ſelbſtſtändig nicht anerkannte zu Oldenlandia gezogne Gattung.

Aeginētische Pflānze, Orobanche Aeginetia, *L.*

Aegīra (ae. *Fr.)*, Pflanzengatt. zu den Gallertalgen *Rchnb.* gehörig.

Aegīrcius (a. Geogr.), Fluß in Gallien, j. Gers (Giers).

Aegīroēssa, eine der 11 alten Städte in Aeolis (Klein-Aſien).

Aegīros, Stadt auf der Oſtküſte von Lesbos.

Aegishiālmr, ſo v. w. Aegershelm.

Aegīthus (Zool.), ſ. u. Düſterkäfer.

Aegītna, Stadt u. Hafen der Oxybii im narbon. Gallien; j. Canes od. Cannes.

Āēgle (ae. *Corr.*), Pflanzengatt. aus der

Digitized by Google

der nat. Fam. Orangengewächſe *Rchnb.*, *Spr.*, 1 Ord. der 11 Kl. *L.* Art: ae. marmelos, großer, dorniger, oſtindiſcher Baum, mit apfelgroßen eßbaren Früchten.

Aegocĕros (Bot.), Trigonella foenum graecum.

Aegōchloa (ae. *Benth.*), Pflanzengattung zu der nat. Fam. der Windengewächſe, Polemoniariae *Rchnb.*, *Spr.*, 1. Ord. der 5. Kl. *L.* gehörig.

Aegophoniē (v. gr., Med.), ſ. Auſcultation ꝛc.

Aegosăges (a. Geogr.), galatiſcher Volksſtamm von unbekanntem Wohnſitz; angeblich von Attalos nach Aſien gerufen, wo ſie Pruſias, 217 v. Chr. vertilgt habe.

***Aegўpten** (gr. Aegyptos, lat. Aegyptus, a. Geogr., Sittengeſch. u. Ant.), [1] Land in NOAfrika, an beiden Ufern des Nils, **grenzte** in N. an das Mittelmeer, in O. an das petrăiſche Arabien u. den arab. Meerbuſen, in S. an Aethiopien, in W. an Libyen; **Klima** ſehr heiß. [2] Nur das Nilthal u. die unterſten Abhänge der **Gebirge**, die es einſchließen, waren bebaut, in dem übrigen Land nur kleine Diſtricte dünn bevölkert, alles andre dürre, ſandige u. ſteinige Wüſte. [3] Ae. **zerfiel** in mehrere Theile, nämlich in **a) Ober-Ae.** (Thebais), von Aethiopien bis Hermopolis Magna, Hauptſtadt Theben, außerdem iſt noch Elephantine merkwürdig; **b) Mittel-Ae.** (Heptanomis), von Hermopolis bis zur Theilung des Nils, Hauptſt. Memphis, außerdem Abydos, Herakleopolis; **c) Unter-Ae.** (Delta, von der Niltheilung bis zum Meer, Hauptſtadt ſpäter Alexandria; andre Städte Tanis, Bubaſtis, Mendes, Sebennythos, Sais. [4] Der **Nil** u. beſ. die **Nilüberſchwemmung** war die Urſache der üppigen Vegetation, die in Ae. ſchon in den früheſten Zeiten der Geſchichte hervortritt. Eine Reihe der herrlichſten Tempel, Königspaläſte, Städte, Pyramiden, Obelisken bedeckten das Nilufer. [5] Die Aegypter bildeten früher ihrer **Staatsverfaſſung** nach nicht Einen Staat, ſondern es beſtanden mehrere gleichzeitige Reiche, ſ. Ae. (Geſch.) 2, die zu der ſpätern **Eintheilung** Ae.s in 36 (n. And. 53, n. And. noch anders) Nomen Veranlaſſung gaben. Die einzelnen Reiche waren Prieſterſtaaten; Seſoſtris II. vereinigte zuerſt, nachdem die Hykſos vertrieben waren, alle Staaten zu Einem Reiche, die er als König (**Pharao**, eigentl. Pouro) beherrſchte. [6] Der Pharao ward, wenn die Würde auch in der Familie erblich war, von den Prieſtern gewählt u. in die Prieſtercaſte aufgenommen. Der König beſorgte Morgens die Staatsgeſchäfte, ging zu Opfer u. Gebet u. hörte dann Vorleſungen der Prieſter über die Königspflichten; bedient ward er von ſeinen Hofleuten, welche aus den Söhnen der angeſehnſten Prieſter gewählt waren; Sklaven durften ſich ihm nicht nahen. Die Gemahlin des Pharao, oft eine Schweſter deſſelben, hatte gleichen Rang; es haben auch zuweilen Königinnen auf dem Thron Ae.s geſeſſen. [7] **Grundgeſetz** war **die Eintheilung des Volks** in **Caſten**, es waren deren 6 (od. 7): die oberſte war die Prieſtercaſte, alle zu einem Tempel gehörige Prieſter hatten einen, ebenfalls erblichen Oberprieſter (Piromis) an ihrer Spitze, die den Königen zur Seite ſtanden u. ähnl. Vorzüge genoſſen; ſie waren Inhaber aller Wiſſenſchaften, Richter, Aerzte, Zeichendeuter, Baumeiſter ꝛc., Beſitzer des Grundeigenthums, das ſie an Pächter abließen, außerdem auch noch ihren Unterhalt von den Tempeleinkünften erhielten. [8] Nach ihnen folgte die Kriegercaſte (das Heer), zu der die Könige eigentl. gehörten; die Caſte zerfiel in Hermotybies u. Kalaſiries (jene waren in der Zeit ihrer größten Macht 160,000, dieſe 250,000 M. ſtark), ſie hatten eigne Nomen (hauptſächl. in Unter-Ae.), u. darin waren ihnen beſtimmte Ländereien angewieſen, jedem 12 Acker (à 100 ägypt. Ellen [à 21½ par. Zoll]), ſie durften kein Handwerk treiben, waren blos für den Krieg beſtimmt u. zur Leibwache des Königs, wozu jährlich von jeder der beiden Abtheilungen 1000 M. commandirt wurden u. wofür ſie noch beſondre Mundportionen erhielten. [9] Dieſe beiden Caſten machten gleichſam den Adel aus; die übrigen, von den Alten ohne Rangordnung genannt u. erſt mit fortſchreitender Cultivirung des Landes ausgebildet, waren: Gewerbtreibende (gr. Kapeloi), Handwerker, Künſtler, Krämer u. Kaufleute, wahrſcheinl. ſo, daß mehrere Unterabtheilungen nach der Art des Gewerbes waren u. daß jede Untercaſte wieder hinſichtlich ihres Gewerbes erblich war; auch die Ackerleute ſcheinen zu dieſer Caſte gehört zu haben; [10] fernere Caſten waren Schiffer auf dem Nil, Dolmetſcher od. Mäkler, unter König Pſammetich entſtanden, beſtand aus den Nachkommen ſolcher Griechen, die dieſer König nach Ae. gerufen hatte, um den Aegyptern die griech. Sprache zu lehren; [11] 2 Hirtencaſten, die der Rinderhirten (die von lybiſcher u. arab. Herkunft waren, ganz verachtet), zu welcher Untercaſte die anſäſſigen Stämme der Aegypter gehörten, die Viehzucht zu ihrem Hauptgeſchäft machten, u. die der Schweinehirten, welche zwar auch Einheimiſche waren, aber für die verachtetſten galten, die keinen Tempel betreten u. mit denen ſich Niemand vermiſchen durfte. Zu allerhand häusl. Verrichtungen hatte man Sklaven u. Sklavinnen, welche man durch Kauf u. Krieg erhielt. [12] Die **Geſetze**, welche in einer Sammlung von 8 Büchern alle peinlichen, bürgerlichen u. Polizeigeſetze umfaßten u. deren Urheber die Könige Menes, Aſychis, Seſoſtris, Amaſis u. a., beſ. aber Bokchoris geweſen ſein ſollen u. deren Abfaſſung u. Auslegung in den Händen der Prieſter lag, waren theils Criminal-, theils Polizeigeſetze, ſie betrafen z. B.

die Sicherheit der Perſonen u. des Grundeigenthums, die Heiligkeit der Ehe, Strafen für Verrath, Feigheit, Münz- u. Maßverfälſchung ꝛc.; der Mord eines Freien u. eines Sklaven ward mit dem Tode beſtraft, Verläumdung u. falſche Anklage mit der Strafe geahnet, die auf das angeſchuldigte Verbrechen ſtand, Fälſchung durch Verluſt beider Hände, Feldflüchtigkeit u. Auswanderung durch Eheloſigkeit, Ehebruch durch Stockſchläge; der König konnte dieſe Strafen mildern. Auf eine hohe Ausbildung der Geſetzgebung läßt ſchon die moſaiſche ſchließen, die gewiß die ägypt. zum Vorbild hatte. [13] Zu **Gericht** ſaß der König nicht ſelbſt, ſondern die Verwaltung des Rechts geſchah in Gerichtshöfen; im oberſten Gerichtshof waren 30 Richter (aus Prieſtern von Theben, Memphis u. Heliopolis) u. ein von ihnen ſelbſt aus ihrer Mitte gewählter Vorſitzer, der als Auszeichnung eine goldne Halskette trug, an welcher das Gerichtsſiegel (ein aus Edelſteinen gefertigtes, mit dem Symbol der Wahrheit verſehnes Bild) hing. Sachwalter wurden nicht zugelaſſen; jeder führte ſeine Sache ſelbſt, doch mußte es ſchriftlich geſchehn, die Acten wurden mit der Duplik des Beklagten geſchloſſen, worauf das Gericht ſprach. Der Spruch wurde ebenfalls ſchriftl. gegeben u. von dem Vorſitzer unterſiegelt. Jeder Freie war innerhalb ſeines Hauſes über ſeine Leute ſelbſt Richter u. ließ die Strafe vollziehn. [14] Die **Finanzen** waren getrennt; **a)** die königlichen beſtanden aus den Ländereien des Königs, den Einkünften aus den nubiſchen Goldbergwerken, der Nilfiſcherei u. den Tributen der unterworfnen Völker; davon beſoldete der König ſeine Leibwache, Hofleute u. Räthe des obern Gerichtshofes; **b)** die Tempeleinkünfte floſſen aus den Pachtgeldern für die Tempelgüter, woraus ſich der Tempelſchatz bildete, der von beſondern Rentmeiſtern verwaltet wurde. [15] **Kriegsweſen.** Die Krieger dienten entw. zu Fuß od. zu Wagen, Reiter gab es nicht; Anführer war der König ſelbſt zu Wagen, ihm wurde das Reichspannier nachgetragen. Die Streitwagen waren (viell.) ganz aus Erz, mit zierl. Ornamenten geſchmückt, 2rädrig u. wurden von 2 Pferden gezogen, auf jedem regelmäßig nur 1 Streiter. Waffen: Pfeile, Bogen, Köcher, die ſelbſt der König führte; Schwerter von aller Art u. Form, lang, kurz, grade, gekrümmt, ſichelförmig; Wurfſpieße, deren Jeder bald nur einen, bald mehrere trug; Streitäxte; Panzer (viell. auch Kettenpanzer), Panzerhemden, geflochtne Helme (viell. auch eine Art den perſ. ähnl. Tiaren); große, 4eckige, an der einen Seite abgerundete Schilde, die bei Belagrern ſo groß waren, daß ſich 1 Mann hinter ihnen verbergen konnte; [16] Die Art der Stellungen u. Gefechte verräth eine ziemlich ausgebildete Taktik u. Uebung, wie ſie nur bei einer Kriegercaſte möglich war; beſ. merkwürdig ſind die geſchloßnen Glieder, die tiefen Stellungen des Fußvolks, die Art des Angriffs, des Ueberflügelns, wie ſie auf Bildern in Tempeln u. Paläſten dargeſtellt ſind. Es kommen auch Erſtürmungen von Feſten (wobei Sturmleitern u. Sturmdächer erſcheinen), Treffen nur mit Kriegswagen u. Seegefechte vor, was theils eine große Zahl Kriegswagen bei dem ägypt. Heere, theils das Vorhandenſein einer Seemacht unter den Pharaonen, wenigſtens zu gewiſſen Zeiten, vorausſetzt; die Kriegsſchiffe, den Nilſchiffen ähnlich, hatten eine lange Geſtalt, wurden durch Segel u. Ruder getrieben u. führten am Vordertheil einen Löwen- od. Widderkopf. Siegesaufzüge fanden Statt, bei denen der König auf dem Wagen fuhr, od. auf einem Palankin von Kriegern getragen, u. von räuchernden Prieſtern u. von mit Palmen u. Federn geſchmückten Kriegern begleitet wurde; voraus wurden die Gefangnen geführt. Der Zug ging in den Tempel des Oſiris, wo der König ſeine Waffen dem Oſiris wieder übergab u. opferte. [17] Auch Poſten od. öffentl. Boten gab es; (nach Champollion) Reiter, die von Station zu Station ihre Pferde wechſelten; ſolcher Stationen gab es zwiſchen Memphis u. Theben 40. [18] Die **ägypt. Religion** war durchaus Eigenthum der Prieſtercaſte, mehr über ſie ſ. u. Aegyptiſche Mythologie. Die **Weisheit der Aegypter** (ägypt. Philoſophie), im Alterthum, wie bei Betrügern u. Schwärmern des Mittelalters, ja noch in neuſter Zeit (ſ. Aegypt. Maurerei) hoch angeſehn, beſtand aber nur in mangelhaften aſtron. Kenntniſſen u. vielleicht in der Anerkennung Eines Gottes, die wie alle Gelehrſamkeit, als eſoteriſche Religion, den Prieſtern vorbehalten blieb. Mit Recht konnten Thales, Pythagoras, Platon von da Belehrung holen; den Neuern kann ſie aber nichts bieten, da noch überdieß von den Maximen u. Lehren der ägypt. Philoſophen nichts erhalten iſt. Die geprieſnen Lehrer ägypt. Weisheit u. Myſtik, Thaut, Hermes, Trismegiſtos u. Horapollo ſind nur mythiſche Perſonen, mit denen die Myſtik täuſchte. [19] Der wichtigſte Theil der **ägypt. Gelehrſamkeit** war die Aſtronomie. Sie kannten genau die Größe des Sonnenjahrs, die Vorrückung der Nachtgleichen (wie der Thierkreis von Denderah, ſ. d., beweiſt), berechneten Sonnen- u. Mondfinſterniſſe, kannten die Geſtalt des Erdkörpers, Sonnen- u. Waſſeruhren, die Planeten u. ihre Reihenfolge, ja vielleicht das copernikaniſche Weltſyſtem (wenigſtens die Umdrehung des Mercurs u. der Venus um die Sonne) gaben den Sternbildern zum Theil noch jetzt geltende Namen u. hatten einen genauen Kalender. Zur Darſtellung u. Erhaltung der gefundnen Cyclen wurden ſogar die größten u. koſtſpieligſten Gebäude errichtet, wie das Labyrinth, das Memnonium u. a. [20] Dabei herrſchte viel aſtrologiſcher Wahn. Dem Kinde ward ſogleich bei der

Ge-

Digitized by Google

Geburt ſein Horoſkop geſtellt u. nichts Wichtiges, weder im Privat- noch öffentlichen Leben, unternommen, ohne vorher die Geſtirne befragt zu haben. Die Entdeckung der Jahreslänge von $365\frac{1}{4}$ Tagen gab Anlaß zu der Sothiſchen Periode (ſ. Canicularperiode) von 1461 Jahren, nach welcher der Sirius wieder am 1. Tage des Jahres vor der Sonne aufging. Eben ſo kannte man die Periode von 25 Jahren, nach der die Neu- u. Vollmonde wieder auf die nämlichen Tage des Jahrs fallen. [21] In der Rechenkunſt bediente man ſich der ſogen. arab. (wohl eigentl. indiſchen) Ziffern. Durch die öftern Ausmeſſungen der Felder wurden die Aegypter Geometer; ihre Kanäle, Schleußenwerke, Waſſerſchrauben ꝛc. ſetzen die Bekanntſchaft mit mehrern Theilen der angewandten Mathematik voraus. Landkarten kannte man unt. Seſoſtris II. [22] Die Naturlehre war myſtiſch, denn alle Naturerſcheinungen wurden durch die Einwirkung der Götter hervorgebracht. Dagegen waren ihre Fortſchritte in der Chemie u. Metallurgie groß. [23] Die Heilkunde ſtand mit der Aſtrologie in Verbindung u. beſtand mehr in einer genau vorgeſchriebnen Diätetik, als im Gebrauch eigentl. Arzneimittel. [24] Alle Monate mußte der Aegypter 3 Tage nach einander Brechmittel u. Klyſtiere als Reinigungsmittel anwenden, neben einer im Allgemeinen vorgeſchriebnen Lebensweiſe im Eſſen u. Trinken. Nach Herodot gab es aber, wenn man den Arzt brauchte, für die verſchiedenſten Krankheiten verſchiedne Aerzte, ſo für Augen-, Kopf-, Zahn-, Leibſchmerzen ꝛc. Dieſe Aerzte aber waren Prieſter. Das Mumiſiren kann die Aegypter auch nicht ohne Kenntniſſe der Anatomie gelaſſen haben. Die hiſtoriſche Gelehrſamkeit der Prieſtercaſte war hauptſächl. an die öffentl. Denkmäler geknüpft, indem durch Gemälde u. Reliefs in Tempeln, Paläſten ꝛc. die Ereigniſſe der Nachwelt überliefert wurden u. aus denen nächſt Herodot u. a. griech. Schriftſteller die meiſten der hier gegebnen Notizen entnommen ſind. [25] Von **Künſten** war die Architektur mehr als bei irgend einem Volke des Alterthums ausgebildet. Zwar waren die Privatwohnungen ganz unbedeutende, leichte Gebäude, denn die Kunſt wurde von dem Klima des Landes nur wenig in dieſer Hinſicht beanſprucht, Schatten u. ein kühler Luftzug war alles, was man hier erſtrebte. Aber die Tempel (ſ. d. a.) mit ihren zahlreichen Säulengängen, Höfen, Sälen ꝛc. dienten zu Verſammlungen der Prieſter u. Staatsbeamten, die Reichspaläſte waren außer zur Wohnung der Könige, auch zum Empfang von Geſandten, Sitzungen der Gerichtshöfe, zu Königsfeſten u. dgl. beſtimmt. Sie waren Nachbildungen der Tempel, u. ihre hintern, eigentl. bewohnbaren Gemächer waren ausdehnter u. mannigfaltiger; an die Höfe u. Säulenhallen ſchloſſen ſich z. B. an dem Palaſt des Oſymandias Speiſeſäle u. die Bibliothek an, u. als Schluß des Ganzen erhob ſich am Höchſten gelegen, das Grabmal, das ſich der König ſelbſt noch bei Lebzeiten baute, u. eine Pyramide, wie bei dem Labyrinth, dem Geſammtpalaſt vieler Herrſcher (angeblich der Dodekarchen). Das Koloſſale u. Ehrfurchtgebietende war der Hauptcharakter, auf das Aeſthetiſchſchöne ward weniger Rückſicht genommen; der Grund davon mag wohl darin liegen, daß die Aegypter nicht mit biegſamen Materialien (Holz), ſondern mit Stein u. Felſen bauten. Ein Reichthum von Formen eröffnet ſich uns bei der Betrachtung der alten Reſte, der unſre höchſte Bewundrung erregt. Vgl. Pyramide, Labyrinth, Obelisk u. a. [26] Die Sculptur ſollte den Producten der Baukunſt Leben u. Sprache geben. Ihre Grundlage war die Hieroglyphe. Dieſe entlehnte ihre Charaktere von Gegenſtänden der Natur, u. Deutlichkeit war dabei ihr Hauptziel, nicht Schönheit, nicht Darſtellung von Leidenſchaften, ſelten von Handlungen. Unermeßl. iſt die Menge von Sculpturen, womit alle Wände u. Mauern der alten Denkmäler zu Philoe u. Elephantine, ganze Felſen, oft in 7 Reihen übereinander bedeckt ſind. Außer den eigentl. Hieroglyphen erblickt man auch Abbildungen religiöſer Gegenſtände, Gottheiten, Opfer, Proceſſionen u. hiſtoriſche Reliefs, Schlachten zu Lande u. zu Waſſer, Belagerungen ꝛc. Ihre Statuen, aus den härteſten Steinen, Granit, Syenit, Porphyr, aus feinkörnigem Sandſtein, in kleinerm Maßſtabe aus Hämatit, Serpentin, Alabaſter gebildet, ſind meiſt beſtimmt, ſich an Pfeiler u. Wände zu lehnen u. Architekturflächen zu ſchmücken. Die Größe iſt oft koloſſal; Sitzende erſcheinen in völliger Ruhe, Gehende ſchreiten ſteif einher, die Arme liegen an dem Körper, überhaupt mangelt alles Leben u. überall herrſcht ein nationaler Grundtypus. Lebendiger u. tiefer ſind Thierfiguren aufgefaßt. Eine eigenthüml. Weiſe, Statuen zu bearbeiten, welche auch die Griechen den Aegyptern abgelernt hatten (ſ. Theodoros), war die: wenn ſie die Steine aus dem Groben gearbeitet hatten u. nun anfingen, ſolche nach den gemachten Abtheilungen weiter auszuführen, ſo nahmen ſie die Proportion vom Kleinſten bis zum Größten, wozu ſie den ganzen Bau des Körpers in $21\frac{1}{4}$ Theil getheilt hatten, welche zuſammengeſetzt die gehörige Proportion des Ganzen ausmachten. Wenn nun eine Statue von mehrern Künſtlern gefertigt werden ſollte, ſo kamen ſie erſt über die Größe des Werkes überein, dann arbeitete jeder für ſich, u. wenn die Theile zuſammengeſetzt wurden, paßten ſie ganz genau. Die Reliefs der Aegypter, die ihnen überhaupt nicht gut gelangen, waren nicht gewöhnliche Basreliefs, ſondern meiſt Basreliefs en creux, wo ſich die Figuren in einer eingeſchnittenen Vertiefung erheben. Holzſchnitzereien kommen in Ae. ſelten vor; doch gab es hölzerne Bilder von Menſchen u. Göttern, u. Schnitzereien auf Mumienſärgen aus Sykomorenholz,

Digitized by Google

welche Särge oft ſelbſt als Bilder des Oſiris u. der Iſis geformt waren. [27] Die Sculpturen waren zugleich mit Farben überſtrichen u. daher Malereien. Doch bediente man ſich der Malerei auch zu Verzierung der Wände in den Begräbnißkammern, wo man meiſt Gegenſtände u. Scenen des häusl. Lebens abbildete. Die Umriſſe ſind beſtimmt u. correct. Man hatte 5 Farben: Weiß, Gelb, Roth, Blau, Grün, die Farben wurden auf den Stein, den Maueranwurf od. bei Mumienkäſten auf eine dünne Gypsunterlage aufgetragen, ohne Licht u. Schatten, ohne Miſchung, höchſtens mit Gummi glänzend gemacht. Jeder Gegenſtand hat ſeine beſtimmte Farbe, die mit demſelben immer wiederkehrt. Bewundernswürdig iſt die Dauerhaftigkeit u. Friſche dieſer Farben. Auf Metall zu malen, war wenigſtens eine ſpätre Kunſt in Ae. Die bildenden Künſte erhielten erſt Pflege u. Ausbildung in der griech. Zeit der Ptolemäer, beſ. zu Alexandria. Daſelbſt waren nicht nur Werke griech. Künſtler aufgeſtellt, ſondern ſolche hatten auch hier Kunſtwerke gefertigt, wie Apelles unt. Ptolemäos Lagi. Von einheim. Künſtlern entſtanden in der folgenden Zeit treffl. Werke. [28] In dem **Kunſtfleiß** der Aegypter ſtehn oben an die Webereien, von Männern verfertigt. Der höchſt einfache Weberſtuhl war an 4 in die Erde getriebnen Pflöcken befeſtigt, man webte die feinſten Zeuge, Decken, Teppiche (bis auf 100 Ellen lang), u. Stoffe zu Kleidern von Byſſus u. Linnen (viell. auch von Seide), mit Stickereien von bunten Fäden u. Golddraht; die Gewebe, deren Stoff zum Theil ſchon vor der Verarbeitung gefärbt wurde, waren von verſchiedner Farbe, wie weiß, gelb, roth, blau, grün. [29] Die Metall- u. Holzarbeiten zeigen große Mannigfaltigkeit u. Eleganz; jene ſind beſ. Kriegsgeräth aus Erz, aber auch goldne u. ſilberne Gefäße; von dieſen fertigte man Ruhebetten, Seſſel, Schränke, Körbe, Spindeln ꝛc.; Thongefäße, ſowohl für den häusl. Gebrauch, zu denen auch die ſogen. Kanoben (Krüge zum Durchſeihen des Nilwaſſers mit Menſchenköpfen) gehören, als auch Aſchekrüge, lieferte Ae. ſehr gut u. die Hauptfabriken für dieſen Zweig der Induſtrie waren in Koptos; die Töpferſcheibe drehte man mit der Hand. Auch kleine Götterbilder mit grüner u. blauer Schmelzfarbe u. Scarabäen machte man von Thon. Die Formen der Gefäße waren mannigfaltig u. den griech. an Schönheit gleich; auch gefärbte hatte man. Auch Trümmer von farbigem Glas werden bei den Pyramiden häufig gefunden, buntes Glas benutzte man zum Schmuck. Man findet auch mit Blau eingelegtes Silber u. Enkauſtik auf Metalle angewendet. Auch Parfümerien kannte man, u. mehrere in den Mumiengrüften gefundne haben ihren Wohlgeruch behalten. Bergbau wurde eifrig betrieben, zuweilen ganze Berge umgeſtürzt u. Bäche durch ſie geleitet um das Erz auszuwaſchen. [30] Vor allen **ländl. Beſchäftigungen** ward in Ae. der Ackerbau getrieben; er war indeß nur auf die Theile des Landes beſchränkt, wo das Erdreich durch die Ueberſchwemmungen des Nil aufgelockert u. befruchtet wurde. Des Pflügens u. Düngens bedurfte es nicht; nachdem ſich das Waſſer verlaufen hatte, wurde geſäet, der Same durch darüber getriebnes Vieh eingetreten od. auch mit dem, von Ochſen od. Menſchen gezognen unberädertem Pfluge bedeckt. [31] Nach der Ausſaat im November fiel die Ernte im April; abgeſchnitten ward das Getreide mit der Sichel, oft blos die Aehren, in Körben in die Scheuern geſchafft, durch Ochſen ausgetreten u. auf der Tenne geworfelt. Gebaut ward beſ. Gerſte, Weizen, Roggen, Flachs u. (beſ. in Ober-Ae.) Baumwolle; in Unter-Ae. wuchſen mehr Waſſerpflanzen, z. B. eine Art Lilien, Lotos u. Byblos, meiſt zur Nahrung, letztrer auch zur Bereitung des Papyrus dienend. [32] Auch Oel gewann man aus einer Art Seſam (bei Herodot Sillikyprion, ägypt. Kiki); Weinbau war nur auf hochliegende Gegenden beſchränkt; die Trauben wurden mit den Füßen ausgetreten, die Stampfenden hielten ſich mit der Hand an einem, vom Dache herabhängenden Stricke an, deſſen untres Ende in mehrere, für die Anzahl der Arbeiter beſtimmte Theile auslief; die Treſtern wurden in einen Sack geſteckt u. durch Winden ausgedrückt. Der Saft wurde in kleinen, 50—100 Flaſchen haltenden Gefäßen aufbewahrt. [33] Viehzucht: einen Hauptzweig bildete die Rindviehzucht, der Ochſen bediente man ſich zur Nahrung u. Feldarbeit; die Schweinezucht gehörte auch einer beſ. Caſte, aber das Schwein galt als unreines Thier, es ward aber an einem gewiſſen Feſte dem Oſiris von jedem Hauſe eins geopfert u. nur dann das Fleiſch gegeſſen; das Schwein ſoll auch (nach Herod.) zum Eintreten der Saat gebraucht worden ſein. Auch Schafe u. Ziegen wurden gezogen, welche beide Thierarten in verſchiednen Nomen heilig waren; ferner Pferde, die man ſtets auswärts verkaufte, Eſel u. Mauleſel, auch Kameele brauchte man, obgleich ſie wohl nicht in den Niederungen Ae.s gezogen, ſondern durch Handel von den Nomadenſtämmen gekauft wurden. Federvieh gab es verſchiedner Art. [34] Jagd machte man auf Krokodile, Haſen, Gazellen, Antilopen, Löwen, Schakale ꝛc.; Vögel (auch Waſſervögel) fing man in Netzen, welche in einer langen Reihe getragen wurden, u. in Sprenkeln. [35] Schifffahrt trieb man meiſt im Innern auf dem Nil u. ſeinen Kanälen; ſie war zur Zeit der Ueberſchwemmung die einzige Art der Communication. Vor Pſammetich gab es keine od. wenig Schifffahrt, ſpäter trat Ae. auch als Seemacht auf, da ihnen ſeit jener Zeit die phöniziſchen Waldungen zu Gebote ſtanden, die ihnen Holz lieferten, welches

Digitized by Google

ches zu ſolchen Bauten in Ae. fehlt. Zu Booten u. Maſten der Transportſchiffe (Baris), die viele tauſend Pfnd. führten, brauchte man niedrige Bäume, aus denen man 2 Ellen lange Hölzer ſchnitt u. zu Planken die Wurzel der Papyrusſtaude; ſie wurden mit u. ohne Ruder bewegt, die Segel waren 3- u. 4eckig, Taue machte man aus Byblos. Auch die Schiffswinde kannten die Aegypter ſchon. Perſonenſchiffe hatten 2- od. 3farbige Segel mit breitem, buntem Saume, 2 Kajüten u. auf dem Verdeck einen thronartigen Sitz, wohl für Standesperſonen. [36] Vom **Handel** war der zu Lande bedeutend, u. Theben deſſen Sitz. Man trieb ihn nach Aethiopien, Arabien, Indien, Phönizien, Griechenland u. die afrikan. Wüſten. Man holte von da Gold, Elfenbein, Sklaven, Räucherwerk, Gewürze, Wein, Salz u. ſetzte dagegen Korn u. Webereien ab, doch war im Ganzen mehr Tranſitohandel. Unter u. nach Pſammetich aber, beſ. unter Amaſis, erhielt der Handel zur See u. zu Lande durch die eröffnete Verbindung mit Fremden großen Zuwachs u. hob ſich unter den Ptolemäern zum Welthandel. [37] Ueber **Münzen, Maß u. Gewicht** in Ae. weiß man nichts Gewiſſes; man hört weder von Münzen der Pharaonen, noch kommen deren in Mumien vor; man hat vermuthet, daß die Scarabäen als Scheidemünzen, als grobes Geld aber goldne u. ſilberne Ringe gedient haben. Letztres iſt um ſo wahrſcheinlicher, da auf Monumenten Waagen vorkommen, in deren einer Schale kleine Statuen von Ochſen, Kälbern, Ziegen, Fröſchen ꝛc., in der andern goldne Ringe liegen. Erſt aus der Zeit der Ptolemäer ſind uns ägypt. Münzen übrig, die beſ. ſchön unter Ptolemäus Lagi u. Ptol. Philadelphos geprägt wurden. Sie enthielten gewöhnlich das Bildniß des Königs u. der Königin, auf der andern Seite einen über Jupiters Donnerkeil ſitzenden Adler od. 2 zuſammengebundne Füllhörner. [38] Die **Kleidung** der Aegypter beſtand im Allgemeinen bei Männern in einem leinenen, unten mit Franzen beſetzten Unterkleid (Kalaſiris), oft auch nur aus, um die Lenden geſchlagnen Tüchern u. aus einem weißen, wollnen Oberkleide, bei Weibern aus einem ähnl. Tuch; ſie war verſchieden nach den Caſten: König u. Krieger trugen kurze Kleider, letztre in Proceſſionen ausgenommen, Prieſter lange leinene, weiße, weiß u. roth geſtreifte, geſtirnte u. geblümte, oft auf ſeltſame Weiſe umgeſchlagen, dazu Schuhe aus Byblos u. den Kopf geſchoren; Ackerleute u. Arbeiter trugen blos einen weißen Schurz. Nationaltracht war eine enganſchließende Haube, die bei den Prieſtern mannigfach erhöht u. geſchmückt wurde. Koſtbare Gewänder zu Kleidern gehörten zu den gewöhnlichen Ehrengeſchenken. Die Frauen gingen mit einem Schleier, Mädchen u. beſ. Luſtdirnen ohne ihn. Reinlichkeit galt als Hauptgeſetz bei den Aegyptern, daher auch die Prieſter ſich täglich mehrere Male baden mußten u. überhaupt die Beſchneidung (ſ. d.) eingeführt war. [39] **Speiſen**: Brod (Kylloſtis), wozu man den Teig mit den Beinen knetete, bereitete man aus einer Art Gerſte (Einkorn); die Bewohner von Unter-Ae. auch aus den getrockneten u. zerriebnen Körnern der Lotuspflanzen, ſo wie die unt. Theile des Byblos; Bohnen aß man gar nicht; von Fleiſch war das von Kühen, als heiligen, u. von Schweinen, als durchaus unreinen Thieren, ſo wie das aller heil. Fiſche u. Vögel, von der Nahrung ausgenommen; Fiſche aß man entw. gekocht, an der Sonne geröſtet od. eingeſalzen; Geflügel (beſ. Gänſe), ward roh, geſalzen, gekocht od. gebraten genoſſen. [40] Gewöhnliche Leute hielten ihre Mahlzeiten auf der Straße; Vornehme hielten ſich Köche u. die Speiſen wurden nicht nur wohlſchmeckend zubereitet, ſondern auch in wohlgefällige Formen gebracht. Zum Nachtiſch aß man Früchte u. Süßigkeiten; auch ward nach Beendigung der Tafel das Bild eines Geſtorbnen herumgegeben u. der Träger ſagte zu jedem Gaſte: „mit dem Blick auf dieſen iß u. trink, denn nach dem Tode wirſt Du ſein wie dieſer." Von **Getränken** war der Genuß des Weins auf die Prieſter- u. Kriegercaſte beſchränkt, dem Volk jedoch auch bei gewiſſen Feſten erlaubt; gewöhnl. tranken gemeine Leute eine Art von Bier aus Gerſte bereitet. [41] Von **Spielen** kannte man nur ein der Dame ähnl. Bretſpiel mit Steinen, dann gymnaſtiſche Uebungen im Ringen u. Spießwerfen. **Muſik** verſchaffte man ſich durch Spiel auf dreieckigen Lyren (in Ae. durch Hermes erfunden), Siſtern, Zithern, Harfen, Handtrommeln, Doppelpfeifen, Queer- u. Langflöten, Trompeten. Den Geſang begleiteten die Umſtehenden mit Händeklatſchen. Ein eigenthüml. Trauergeſang war der Maneros, der mit dem griech. Linos verglichen wird u. nach des Königs Menes Sohn benannt worden ſein ſoll. Beim **Tanz** tanzten Männer mit Männern, Weiber mit Weibern, die Geſchlechter gemiſcht aber nicht; Frauen ſcheinen zugleich getanzt u. geſungen zu haben wie die jetzigen Alme in Ae. noch thun. Auch rohe Arten von Tänzen gab es, wobei man den Leib nach hinten beugte u. eine Art Schwibbogen bildete, od. wobei man in Thierfelle gekleidet trinkend u. lärmend umherſprang. [42] Jeder Aegypter konnte zur **Ehe** ſo viel Weiber haben, als er wollte, nur bei den Prieſtern u. bei den Unterägyptern herrſchte Monogamie. Den Stand der Kinder beſtimmte der Stand des Vaters, ſelbſt wenn daſſelbe von einer Sklavin geboren war. Selbſt die Schweſter durfte geehelicht werden, u. noch die Ptolomäer heiratheten meiſt ihre Schweſtern. Die Eltern zu ernähren, waren die Töchter (nicht die Söhne) durchs Geſetz gebunden. Die **Erziehung** leiteten die Prieſter, jeder Sohn mußte das Gewerbe des Vaters ergreifen; leſen konnten wenige, ſchreiben nur die Prieſter, obgleich das Papier aus Ae. ſtammt. [43] Wenn ein Vornehmer ſtarb,

ſo

Digitized by Google

ſo beſtrichen ſich zur **Leichenfeier** die Weiber des Hauſes Kopf u. Geſicht mit Schmutz u. liefen mit aufgegürtetem Gewand u. entblößter Bruſt wehklagend durch die Stadt; auch die Männer wehklagten; dann wurden die Leichname mumiſirt (ſ. Mumie); ſchöne Weiber übergab man erſt nach 4 Tagen den Mumiſatoren, damit ſie nicht etwa an den Todten noch Schandthaten begingen; die Mumie ward feſtlich an den Begräbnißort gebracht, wenn das Todtengericht (ſ. u. Aegyptiſche Mythologie 11) die Beiſetzung nicht verhinderte; die Feierlichkeit ſchloß ſich mit Wehklagen der Frauen u. Verwandten, die ſich auch Haupt- u. Barthaar wachſen ließen, dann mit Beſprengung, Gebet u. Leichenſchmaus. Ward der Leichnam eines von einem Krokodil Geraubten od. im Nil Ertrunknen am Ufer gefunden, ſo wurde derſelbe für heilig gehalten u. von den Prieſtern des Ortes beſtattet, ohne daß deſſen Verwandte dies thun durften. [14] **Eigenthümliche Gebräuche** waren noch: ſtatt des Grußes beugten ſich die Aegypter vor einander, indem ſie die Hand bis an das Knie herabließen; Jünglinge wichen den Greiſen aus u. ſitzend räumten ſie ihnen ihren Platz; die Männer trugen die Laſten auf dem Kopfe, die Weiber unter dem Arme u. a. [15] Die Auffindung zahlreicher Papyrusrollen lehrt, daß die Aegypter eine ſehr reichhaltige **Literatur** hatten. Vorzüglich wurden allerdings Religionsbücher geſchrieben, allein auch Geſetze, aſtronom. Berechnungen, geſchichtl. u. polit. Ereigniſſe u. Urkunden über gerichtl. Verhandlungen, ſo wie bei allen öffentl. Handlungen wurden niedergeſchrieben. Daher haben die Aegypter wohl auch Archive u. Bibliotheken gehabt, wie namentlich eine ſolche in dem Palaſt des Kön. Oſymandias erwähnt wird, worin öffentl. Schriften aller Art, ſowohl religiöſen, als politiſchen Inhalts, aufbewahrt wurden. **Neure Literatur über ägypt. Alterthümer.** Proſp. Alpin, De medicina Aegyptiorum, Padua 1601, 4.; De ritibus vet. Aegyptiorum, Rom 1644, 4.; J. Bapt. Caſſelius, De vet. Aegyptiorum moribus et symbolico ac hieroglyphico cultu, Rom 1644, 4.; Zoega, Nummi aegypt. imp., Rom 1787; Thdr. Jac. Ditmar, Beſchreibg. des alten Aegyptens, ein Hdbuch der alten Erdbeſchreib., 2. Th., 2. Aufl., in Hinſicht auf Aeg. verb. v. H. E. G. Paulus, Nürnb. 1800; Savary's Zuſtand des alten u. neuen Aegyptens, a. d. Franz. m. Zuſätz. u. Verb. von J. G. Schneider, Berl. u. Lpz. 1786—89, 4 Thle.; Denon, Voyage dans la haute et basse Egypte, Par. 1802, 2 Bd., Fol.; Description de l'Egypte (von der Napol. Commiſſ.); W. Hamilton's Aegyptiaca od. Beſchreibg. des Zuſtandes des alten u. neuen Ae., a. d. Engl., Weim. 1814; Belzoni's, A. Menu v. Minutoli's u. A. Reiſen, ſ. Aegypten (n. Geogr.) 10; Heeren, Ideen über die Politik ꝛc., 2. Bd. 2. Abth. (Hiſtor. Werke 14. Th.), Gött. 1825, 4. Ausg.; Seyffarth, Beitr. zur Kenntniß der Lit., Kunſt, Mythol. u. Geſch. des alten Aegypt., Lpz. 1826, ff., 5 Hefte, 4.; Prichard, Darſtell. der ägypt. Myth., deutſch v. Haymann, Brem. 1837, S. 312, ff. *(Lb. u. Pr.)*

Aegypten (hebr. Mizraim, arab. Moaſſer, Meſr, Maſr, Mizr [nach Noahs Enkel], koptiſch Chemi [n. Cham, Noahs Sohne], türk. El Kabit, Kebit od. El Kaleb [das aufgeſchwemmte Land], auch Kift, Kept, von den Kopten, ind. Agupta, n. Geogr.). [1] Noch jetzt Name des nordöſtlichſt. Landes Afrika's unterm 22—32° n. Br. u. 45—52 od. 55° ö. L., **begrenzt** vom Mittelmeere, von Barka, der großen libyſchen Wüſte, Nubien u. dem rothen Meer u. durch die Landenge von Suez mit Aſien zuſammenhängend, bildet das untre Nilthal, u. zwar von den erſten Katarakten an, u. iſt zum Theil, wenigſtens das Delta, angeſchwemmtes Land. [2] **Größe:** 8800 (2700) QM., je nachdem man ſeine Grenzen mehr od. weniger über die Gebirge ausdehnt. Bewohnbar u. angebaut ſind nur 756 (860) QM., welche vom Nil, dem einzigen **Fluſſe** deſſelben, vermöge der Ueberſchwemmungen, bewäſſert werden. Dieſe **Nilüberſchwemmungen** kehren regelmäßig wieder u. bewäſſern, mittelſt der geöffneten Kanäle, Ober- u. Mittel-Ae. u. überſchwemmen das Delta. Der Grund derſelben iſt der in Hoch-Afrika im April fallende Regen, im Juli ſind ſie am höchſten. Von ihnen hängt die Fruchtbarkeit des Jahrs ab. Große Bauten, Kanäle u. ein Damm an dem Anfang des Delta, ſind von dem jetzigen Vicekönig angelegt, um ſie zu beherrſchen. Das **eigentl. Nilthal** iſt ungemein fruchtbar, es zieht ſich 3—10 M. zu jeder Seite des Nils hin, u. iſt von den unfruchtbarſten **Kalk-, Sandſtein- u. Granitbergen** beengt, die auf der Oſtſeite (als arabiſches Gebirg, Dſchebel Mokkatem, an einigen Stellen auch Abufeda (Abuffodde) genannt, am rothen Meere hinlaufend, mit, von Araberſtämmen bewohnten Grotten u. Capellen, voller Bergöden, von vielen Querthälern [Wadis] durchſchnitten) ſich nach Aſien zuwenden, auf der Weſtſeite (als libyſches Gebirg [Dſchebel Tailamum od. Dſche Siſſeli]) aber am Mittelmeere ſich endigen. Auch der übrige, mehr ebne Theil des Landes iſt bis auf 2 **Oaſen** (El Wah u. El Wah El Purbi) im W. unfruchtbar. [3] Außer mehr. **Seen**, als dem Birkat-Charon (Charons See, Möris, Menzaleh, Burlos [Beulos]), Mariut (Mareotis), in einem Querthale gegen Oſten u. a., hat Ae. noch mineraliſche, Salz- u. Natrumſeen. Es wird vom Nil aus durch viele **Kanäle** durchſchnitten, die zum Theil wie der 1821 vollendete, von dem Nil nach Alexandrien gehende alexandriniſche Kanal (ſ. d.), ſo wie einige Seen, neu ausgegraben worden ſind. Merkw. iſt auch der ſehr verfallne Joſephskanal, aus

Digitized by Google

aus dem See Möris nach dem Nil. [4] Die Tiefe des Landes, Sandſteppen u. Berge, geben ihm ein **Klima**, deſſen Hitze oft den tödtl. Samum erzeugt, aber durch die Nilüberſchwemmungen gemildert wird u. welcher vom November bis April heiße Tage u. beſchwerliche eben ſo kühle Nächte bringt. Der aufgeregte klare Sand erzeugt Augenkrankheiten, die Unreinlichkeit der Bewohner die Peſt. [5] Ae. iſt durch ſeine **Produkte** vor faſt allen Ländern unſrer Erde ausgezeichnet. Das **Thierreich** bringt Kameele, Pferde, fettſchwänzige Schafe, Rindvieh, Eſel, Hühner (zu Millionen in eigen eingerichteten Oefen ausgebrütet), Tauben (mit beſſern Wohnungen als die Aegypter ſelbſt) u. a. die Wüſte Löwen, Tiger, Hyänen, Schakals, der Nil Krokodile, Fiſche, Schlangen. Außerdem finden ſich Ichneumons, Gazellen, Antilopen, Stachelſchweine, Fledermäuſe, Springhaſen, Schildkröten, Störche, Ibis, durch Aufzehren des von den Ueberſchwemmungen bleibenden Ungeziefers, Aasgeier, durch Aufzehren des Aaſes wohlthätig, Flamingos, Strauße, Bienen; Muskitos, Fröſche u. Feldmäuſe bilden eine Landplage. [6] Das **Gewächsreich** gibt bei Mangel an Brennholz, Reiß (mit 50—100fältigem), Weizen (mit 25—50fältigem Ertrag), Hirſe, Durrah (Hauptnahrung), Zucker, Hülſenfrüchte, als: Bohnen, Wolfsbohnen, Linſen (zu Brod benutzt); Oelpflanzen (als: Seſam, Oliven), Datteln, Lotus, Sennesblätter, Johannisbrod, Südfrüchte, Lein, Saflor; ferner Papierſtauden, Akazienbäume, Indigo, Baumwolle, Gummipflanzen, Balſam u. ſ. w. [7] Von **Mineralien** findet man Salpeter, Natrum, Alabaſter, Marmor, Smaragde, Serpentin u. a. [8] **Einwohner** 2¼—3 Mill. in 2500 Ortſchaften (im Alterthum 7 Mill. in 20,000 Orten), es ſind entweder Kopten (Stammvolk), 30,000 Familien, Araber (aus Fellahs, Landbewohnern u. Beduinen od. Wanderwölkern beſtehend), Osmanen, Mamelukken (ſonſt der herrſchende Stamm), Griechen, Juden, Neger, auch Europäer verſchiedner Nationen, beſ. Franzoſen in den Handelsſtädten, Italiener u. Britten. [9] **Landesſprache** iſt die türkiſche u. arabiſche; die koptiſche iſt noch in der Bibel u. bei koptiſcher Gottesverehrung gebräuchlich. **Landesreligion** der Islam, mit Duldung chriſtlicher Parteien, auch des Judaismus. Dieſe Duldung iſt in neueſter Zeit (etwa ſeit 1820—25) durch die ſtrengen Befehle des Vicekönigs ſo ausgedehnt, daß der Europäer jetzt in Ae. ſelbſt ſo ſicher iſt, als in Europa, u. die Neckereien u. Beleidigungen von ſonſt nicht im Mindeſten zu fürchten hat. [10] Die **Sitten** u. **Gebräuche** der Einw. ſind die gewöhnlichen des Orients u. den arabiſchen u. türkiſchen Sitten (ſ. d.) ſehr ähnlich, jedoch durch die Anweſenheit der Mamelukken u. durch die den Europäern von dem jetzigen Herrſcher geſchenkte Gunſt, etwas modificirt. Neuere Befehle des Vicekönigs u. das Streben deſſelben europäiſche Cultur einzuführen, haben die Bevölkerung in den groß. Städten wenigſtens den Europäern etwas näher gebracht. Mehr als in andern Gegenden des Orients herrſcht in Ae. indeſſen der **Aberglaube**. Von dem Daſein der Dſchims u. Welis (Genien) iſt jeder feſt überzeugt u. wie ſonſt haben die ägypt. Magier, von denen die Reiſenden die unglaublichſten Dinge erzählen, wie ſie z. B. einen nach Belieben aufgegriffenen Knaben durch einen Spiegel Blicke in die Ferne thun, u. Perſonen u. Dinge beſchreiben laſſen, von dem weder der Beſchwörende, noch der Knabe, die entfernteſte Idee haben ꝛc. [11] **Cultur** u. **Wiſſenſchaft** waren unter türkiſcher Herrſchaft völlig verſchwunden, alte Bauwerke, die Ruinen von Tempeln, Paläſten, noch ſtehende Pyramiden, Obelisken, Alleen von ungeheueren Sphinxen u. Widdern, mahnen aber auf jedem Schritt an die Cultur früherer Zeit; ferner geben die Todtenſtätten von Theben, von Memphis u. ſ. w., mit unzähligen Mumien, die Ruinen des Labyrinths, der Nachwelt Kunde von einſtiger Architekturcultur, u. unter der Erde werden die feinſten Arbeiten, die Ueberreſte ägyptiſcher Plaſtik gefunden. Zwar haben Aberglaube u. der den Wiſſenſchaften abholde Geiſt des Islam die Bewohner ſehr zurückgebracht, allein ſie ſind nicht talentlos u. werden, wenn die jetzigen Verhältniſſe von Dauer ſind, bald die Wiſſenſchaft wieder heben. [12] Um **wiſſenſchaftliche Bildung** zu fördern, ſind nämlich von Mehemed Ali allenthalben **Schulen** errichtet. In einer größern Anſtalt, zu Kasr el Ain, zwiſchen Bulack u. Kairo, erhalten 1200 6—12jährige, militäriſch organiſirte Knaben Unterricht im Türkiſchen u. Arabiſchen, zur Vorbereitung für höhere Schulen, in allen größern Städten wird in eignen Hauptſchulen unentgeldlich Unterricht ertheilt; in einer höhern Schule zu Abuzabel, bei Kairo, hat der Franzoſe, Dr. Clot (gewöhnl. Clot-Bei gen.), eine Art mediciniſche Akademie errichtet, wo die franz. Sprache, Philoſophie u. medic. Haupt- u. Hülfswiſſenſchaften von Europäern mittelſt Dolmetſcher, gelehrt werden, die 400 Zöglinge werden auf Koſten des Vicekönigs verpflegt, u. daraus alle Regimenter mit Aerzten verſehen; durch ſie ſoll der Aberglaube u. Fatalismus der Türken künftig bekämpft werden; über die Thierarzneiſchulen ſ. u. 11. In Turla iſt ein völlig auf europäiſchen Fuß eingerichtete Artillerie- u. Marineſchule für 400 Kinder über 10 Jahren, mit 38 Profeſſoren u. Correpetitoren; zu Damiette eine Infanterie-, zu Ghizeh eine Cavallerieſchule für 360 Reiter unter Obriſtlieutenant Varin, zu Kairo iſt noch eine Schule für Infanterieoffiziere aus 4 Bataill. beſtehend = 2400 M., dann einige Stunden davon zu Dſchickah Abad eine General-

ſtabs-

Digitized by Google

ſtabsſchule für 100 Offiziere, vom Obriſt Gaudin organiſirt, die allmälig in die Regimenter treten u. die europ. Inſtructoren erſetzen ſollen. [13] Die **Hauptbeſchäftigung** der Ew. iſt **Ackerbau,** der ſtark aber ganz auf Rechnung des Vicekönigs betrieben wird. In der türk. Zeit war das ganze Grundeigenthum an gewiſſe Generalpächter (Multazins) od. an die Moſcheen u. frommen Stiftungen, als Wakuf (fromme Legate), vertheilt. Dieſe hatten die Grundſtücke wieder an einzelne Fellahs verpachtet, welche ſie eigentlich als Eigenthum beſaßen. Als der Vicekönig ſich in der Regierung befeſtigt hatte, ließ derſelbe aber das Rechtsverhältniß dieſer Lehen unterſuchen; die dazu niedergeſetzte Commiſſion fand bald, daß ſie nur auf Wiederruf ertheilt wären u. der Vicekönig zog ſie ſämmtlich ein, zahlte jedoch den Generalpächtern Penſionen, die aber jetzt größtentheils erloſchen ſind. Er vertheilte nun die Ländereien an die Fellahs od. arab. Bauern, u. jeder erhält nun ſo viel Grund u. Boden, als er haben will (meiſt 6—10 Morgen [Feddams]) u. muß nun hierfür, nach der Güte des Bodens u. nach der ihn treffenden Ueberſchwemmung, eine beſ. Steuer (Miry) zahlen. [14] Das **Land** iſt in 3 Klaſſen getheilt, in der 1. kann Durrha (Moorhirſe), zur Nahrung für die Familie des Fellah gebaut werden, in der 2. alle Getreide u. Hülſenfrüchte, von denen ſo viel an den Vicekönig abgeliefert werden, als die Abgaben der Fellahs betragen, u. in der 3., Reiß, Indigo (über 12,000 Ctnr. jährl. Erzeugung), Zuckerrohr, Baumwolle (erſt ſeit 1821 angebaut, jetzt aber die wichtigſte Revenue des Vicekönigs), Krapp, Mohn zu Opium, die nach einem gewiſſen Tarife, der jedoch $\frac{2}{3}$ des Marktpreiſes nicht erreicht, dem Vicekönig eingeliefert werden müſſen. Ackerwerkzeuge, Vieh, Saatkorn u. Kleidung erhält der Fellah zu fixirten Preiſen aus den Magazinen, der Betrag wird ihm aber bei der Abrechnung nach 4 Jahren abgezogen. Alle Fellahs haften in solidum für richtige Zahlung ihrer Mitbauern im Dorfe, ja in ihrer Provinz, u. hierdurch kommt es, daß bei der Generalabrechnung ſich meiſt nichts ergiebt, ja der Fellah wird, durch die grauſamſte Strenge, die bis zur Todesſtrafe geht, gezwungen, den vorhandnen verſchiednen Ausfall zu decken. [15] Das Land, welches Niemand will, vertheilt der Vicekönig an Beamte, die es nach Belieben benutzen, großentheils aber **Baumpflanzungen** auf demſelben anlegen. Ibrahim Paſcha, der Adoptivſohn des Vicekönigs, hat in Unter-Ae. allein 25 Mill. Baumſtämme in 24 Arten anpflanzen laſſen; außerdem ſind 100,000 Maulbeerbäume, zur Hebung der Seidenzucht, 3800 Oelbäume zum beſſern Oelgewinn angepflanzt. [16] Da die Beamten nicht nur für die richtige Zahlung des Zinſes in ihren Provinzen, ſondern auch für die Zahlung des Zinſes für ihre Ländereien einſtehen müſſen, ſo nöthigen ſie die Fellahs, auch die Beſtellung dieſer zu übernehmen, u. die Lage dieſer iſt demnach ſchlimmer, als die des gedrückteſten Leibeignen in Europa, ja als die der Negerſklaven in Weſt-Indien. Dazu haben ſie noch manche Bedrückungen durch Frohnarbeiten für den Vicekönig zu leiden u. werden ſchonunglos von einer Provinz in die andre beordert, zu Soldaten weggenommen od. ſonſt verwendet. [17] **Viehzucht** wird nur theilweiſe u. nicht mit Ernſt betrieben. Selbſt das Zugvieh iſt hoch beſteuert u. geſchlachtet muß Fleiſchſteuer für ſelbiges bezahlt werden; Hörner u. Haut gehören aber dem Vicekönig. Es wird, wie im ganzen Orient, wenig Rindfleiſch gegeſſen, u. Schafe erſetzen daſſelbe. Hühner werden durch die Brütöfen in Menge gezogen. Für Pferdezucht iſt neuerdings ein Geſtüt zu 500 Mutterpferden bei Schubra, unweit Kairo errichtet u. dahin die Thierarzneiſchule von Abuzabel verlegt worden. [18] Der **Bergbau** liegt ganz darnieder, neuerdings hat aber der Deutſche Rußegger mehrere Erze, beſ. Eiſenlager aufgefunden, auch iſt in den ägyptiſchen Nebenprovinzen Bleierz u. Gold entdeckt worden. Wichtig waren bei den Alten die Smaragdgruben, welche Franzoſen am rothen Meere wieder aufgefunden haben wollen; doch iſt bis jetzt ihr Ertrag nicht ſehr bedeutend geweſen. [19] **Gewerbe** lagen vor Mehemed Ali noch in der Kindheit, wie im übrigen Orient wurden nur die rohſten betrieben; jetzt ſind Fabriken, beſ. Baumwollen- u. Seidenſpinnereien, Tuch-, Pulver- u. Gewehrfabriken, Salmiak-, Salpeter- u. Zuckerſiedereien, Gußwerke, u. beſ. Fabriken in Allem, was auf Kriegs- u. Seeweſen Bezug hat, in einer Großartigkeit, die den beſten engl. u. franz. Fabriken gleich kommt, angelegt. [20] Auch der **Handel** hebt ſich, obſchon der Vicekönig ihn ſeit dem Beginn ſeiner Regierung als Monopol behandelt, u. die gewonnenen erſten Erzeugniſſe, den Ausländern für ſelbſt gemachte Preiſe verkaufte. Die Einfuhr betrug 1836 gegen 11 Mill., die Ausfuhr 10,500,000 Thlr. [21] Seiner **Staatsverfaſſung** nach iſt Ae. eigentl. ein türk. **Paſchalik** u. der **Vicekönig** nur ein von der Pforte eingeſetzter Beamter (ſ. Aegypten [Geſch.] 101 u. f.), aber der jetzige Paſcha, Mehemed Ali, hat ſich nach u. nach ganz unabhängig gemacht, ſo daß er ſchon ſeit Jahren keinen Tribut mehr zahlt u. mit der Pforte ſchon zweimal ſiegreich in offenem Kampfe war. Durch die Beſiegung der Wechabiten iſt der größte Theil von Arabien, durch Conceſſion der Pforte nach dem griech. Kriege Kandia, durch einen Handſtreich Cypern u. ganz Syrien, welche in dem Vertrage von Kutahieh Mehemed Ali ganz als Paſchaliken übergeben wurden, u. ſpäter durch Verpachtung an Ibrahim Paſcha auch Adana zu dem Paſchalik von Ae. gekommen. Alles dieſes beherrſcht Mehe-

Digitized by Google

Mehemed jetzt völlig unabhängig u. es iſt wahrſcheinlich der Kern zu einem künftigen **ägyptiſchen Reiche.** Bereits ſind die Unterhandlungen in vollem Gange, Mehemed Ali die Erblichkeit ſeines Reichs zuzuſichern, u. es handelt ſich nur darum, ob er Syrien behalten oder Adana, Haleb u. die heiligen Städte, nebſt der Feſtung Acre wieder an die Pforte zurückgeben ſoll. Wie ſich dies geſtaltet, wird unter Türkei (Geſch.) u. Syrien erzählt werden. [22] Die **Regierungsform** iſt durchaus despotiſch u. wie die Behandlung der Fellahs (ſ. oben 13—19) beweiſt, im hohen Grad tyranniſch. Seit dem 4. Juni 1837 hat der Vicekönig ein völlig organiſirtes **Staatsminiſterium** neben ſich, das aus den Miniſtern des Innern, der Finanzen, des Handels, des Unterrichts, der öffentl. Arbeiten, des Kriegs u. der Marine beſteht, jedoch wegen Glaubensverhältniſſe zum Koran u. der innigen Verſchmelzung der Rechtspflege mit der Religion, keins der Juſtiz hat. [23] **Richter** ſind die Scheik el Belet (Dorfrichter) in unbedeutenden Fällen, in wichtigern der Kadi, ein Rechtskundiger, der von rechtsverſtändigen Unterbeamten unterſtützt, nach dem Koran u. dem Herkommen entſcheidet. Die Strenge des Vicekönigs hat die Willkühr, die früher, wie in der ganzen Türkei, ſo auch in Ae. in Rechtsſachen Statt fand, bedeutend gemildert. Seit 1826 hat die Regierung den Code Napoléon ins Türk. u. Arabiſche überſ. laſſen u. dem Code de commerce Geſetzeskraft in Handelsſtreitigkeiten gegeben. [24] Ein **Staatsrath** gibt, bei wichtigen Verwaltungsangelegenheiten befragt, ſeine Meinung ab, ſoll aber aus nicht ſehr geiſtreichen Individuen beſtehn. 1830 wollte der Vicekönig eine **repräſentative Verfaſſung** einführen u. ſchon waren die Abgeordneten, beſtehend aus den Scheiks der wichtigſten Dörfer, verſammelt, als der Vicekönig die Unmöglichkeit dieſer Regierungsform für die Orientalen einſehend, ſie wieder entließ. [25] Die **Eintheilung** u. die hieraus hervorgehenden **Behörden u. Unterbehörden** änderten ſich ſehr oft, jetzt iſt das Land in 5 große Gouvernements, deren jedem ein Mudir vorſteht, getheilt, jedes Gouvernement zerfällt in Provinzen, deren jeder ein Mamur (Präfect), jede Provinz in Kreiſe, deren jeder ein Nazir (Diſtrictsvorſteher) vorſteht, die wieder 7 Cantons (Kaſcheflicks), deren jeder von einem Kaſchefs (Cantonvorſteher) regiert wird, unter ſich haben, die von 7—8 Kaimakans (Stellvertreter, Lieutenants) unterſtützt ſind, denen die einzelnen Dörfer u. Stämme, deren jedes einen Scheik-el-Belet (Dorfrichter) zur Obrigkeit hat, unterworfen ſind. Der Kaſchef hat außerdem einen Oberaufſeher für die Abgaben u. einen chriſtl. Inſpector (Mobaſſer) unter ſich. Leider ſind alle dieſe Beamten, außer der Strenge, die ſie zur Eintreibung der Steuern anwenden, beſtechlich u. legen ſtets dem andern Nachbar auf, was ſie dem einen für Geld nachlaſſen. In Europa iſt die alte Eintheilung in Ober-Ae. (El Said), den Waſſerfällen, od. von der Inſel Philoe bis unterhalb Abu Dſchrſche, Mittel-Ae. (Voſtani), von da bis zur Theilung des Nils, Unter-Ae. (El Bahri), von dieſer bis zum Meere (das Delta) angenommen; in Ae. aber nur als Ober-Ae. bis Kairo u. Unter-Ae. von da bis zum Meere bekannt. [26] Die **Staatseinnahmen** betragen in Ae. 22 Mill. Thlr., wovon die Grundſteuer (Miry) faſt die Hälfte ausmacht; die Perſonenſteuer (Ferich urrhus) u. die Kopfſteuer der Chriſten u. Juden (Kharaſch) beträgt über 2 Mill. Thaler; für jeden Kopf werden nach Verhältniß der Beſchäftigung u. des Ranges 1 Thlr. 16 Gr. bis 50 Thlr. gezahlt. [27] Einen ſehr wichtigen Betrag (mehr als ¼ der Geſammteinnahmen) machen noch die Monopole für den Handel mit allem Erdenklichen, mit Wein u. Branntwein, Oel, Zucker u. Baumwolle, Sennesblättern, Indigo, Opium, Honig, Wachs, Safran, Flachs u. Lein, Seide, Saflor, Reiß, Getreide, Bohnen u. a., Früchten, Leder, Natrum, Salpeter u. ſ. w., die der Vicekönig für ſich in Beſchlag nimmt. [28] Den Reſt decken die Apalten od. Abgaben für alle mögliche Licenzen, ſo für das Recht eine Nilbarke zu halten, Getreide zu verführen, andre Gewerbe zu treiben u. ſ. w., der Zoll an den verſchiednen Plätzen u. m. a. [29] Ja ſogar die öffentlichen Mädchen (ſie als Geſammtheit u. ihr Gewerbe Fantaſia), die meiſt von Mehallet el Kebir, am Nilarm von Damiette kommen, u. die Märkte unter der Obhut einer erwählten Kupplerin beſuchen, die ſie förmlich in die Dörfer ſchickt, zahlen ihren Tribut. Ganz außer Calcül ſind die Einnahmen für die verſchiednen Fabriken geblieben. [30] Die **Staatsausgaben** betragen etwa 500,000 Thlr. weniger als die Einnahme, u. ſind für jeden Zweig beſ. verrechnet. [31] Den meiſten Aufwand erfordert die **ägyptiſche Kriegsmacht,** auf welche Mehemed Ali die größte Sorgfalt wendet u. ſie auf europäiſche Weiſe dem ägypt. Klima u. der dortigen Lebensweiſe ſich accommodirend, organiſirt hat. Erſt 1819 konnte er die Organiſation deſſelben ausführen, da die Albaneſen, die in deſſen Sold waren, bis dahin deſſen projectirte Reform hinderten, ſ. Aegypten (Geſch.) 103. Viele europ. Einwandrer haben den Vicekönig hierbei thätig unterſtützt, ſo: Beſſon Bey, in Schöpfung der Marine, Solyman Paſcha (der franz. Lieutenant Sève, der zum Islam übertrat), indem er die Landmacht, beſ. die Cavallerie organiſirte, u. Ceriſi, der die Arſenale beaufſichtigt. Ueber die ägypt. Streitmacht gibt es die verſchiedenſten Angaben, wir folgen der vom Anfang 1838. [32] Das **Landheer** zählte damals 30 Regim. Infanterie, jedes zu 4 Bataill., unter denen 3 von der

Digitized by Google

der Linie u. ein leichtes war; jedes Linienbataillon zu 4 Comp., à 5 Offiziere, 8 Sergeanten, 60 Corporals, 4 Tambours, 160 Soldaten, das leichte Bataillon, das zum Tirailliren beſtimmt iſt, nur zu 3 Comp., jede zu 210 M. u. den entſprechenden Offizieren u. Unteroffizieren, von denen jedem detachirten Linienbataillon 1 Comp. beigegeben wird; Betrag der ganzen Infanterie = 114,000 M., darunter 6000 M. Garde in 2 Regimentern. Die Cavallerie zählt 20 Regim., jedes zu 6 Escadrons, jede zu 5 Offizieren, 156 Pferden, alſo in Summe die Reiterei 17,000 Pferde, darunter 1 Reg. Garde u. 1 ſyriſches Regim. 8 Regim. ſind ſchwer bewaffnet, die andern leicht; letztre ſollen Lanzen tragen. Die Artillerie iſt in 4 Regim., 2 zu Fuß u. 2 zu Pferde, formirt u. zählt gegen 5000 M. Das Ingenieurcorps = 5000 M. iſt in 4 Bat. zu 8 Comp., von denen 6 Sappeur-, 1 Mineur-, u. 1 Pontoniercompagnien ſind, formirt, u. führt außer dem Bau der Befeſtigungen, auch den der Kanäle, Straßen, Brücken u. Bergwerke aus. Die Veteranen ſind in 3 Bataillons vereint. Das reguläre Heer beträgt alſo auf dem Papier 143,000 M.; bei den großen Unterſchleifen, welche die Regimentscommandeurs, die oft Jahre lang verſtorbne u. deſertirte Soldaten in den Liſten führen u. deren Sold ziehn, machen u. bei dem bedeutenden Abgang bei den, in Arabien u. in Syrien ſtehenden Truppen, iſt es effectiv weit ſchwächer u. dürfte nach dem gegenwärtigen Stand nicht viel über 100,000 M. zählen. Noch ſind 10—12,000 M. irreguläre Truppen, beſ. Candioten, Albaneſen u. dgl. u. 10,000 M. Beduinen vorhanden. [32] Die Chargen u. ihre jährl. Bezahlung iſt folgende: Nefer (Soldat), Sold: 14 Thlr. 12 Gr., 1 Portion (Tai-Boi), extra zu 2 Thlr. monatlich angeſchlagen; On-Baſchi (Corporal), Sold: 18 Thlr., 1 Port.; Tſchauſch (Sergeant), Sold: 22 Thlr. 20½ Gr., 1 Port.; Baſch-Tſchauſch (Feldwebel), Sold: 28 Thlr. 14 Gr., 1 Port.; Mulazim Sani (Unterlieutenant), Sold: 240 Thlr., 2 Portionen; Mulazim (Oberlieutenant), Sold: 286 Thlr. 7 Gr., 2 Port.; Juz-Baſchi (Hauptmann), Sold: 471 Thlr. 12 Gr., 2 Port.; Sol-Kol-Agaſſi (Bataillonsadjutant), Sold: 629 Thlr., 2 Port.; Sagh-Kol-Agaſſi (Regimentsadjutant), Sold: 1200 Thlr., 4 Port.; Bim-Baſchi (Bataillonscommandeur), Sold: 2400 Thlr., 6 Port.; Kaimakan (Obriſtlieutenant), Sold: 2882 Thlr., 8 Port.; Mir-alai (Obriſt), Sold: 8000 Thlr., 15 Port.; Mir Liwa (Generalmajor), Sold: 12,000 Thlr. 24 Port.; Paſcha (Generallieuten.), Sold: 26,300 Thlr.) mit ungemeßnen Mundportionen. [33a] Die Offiziere ſind meiſt Türken, u. unterdrücken die Araber allenthalben, jedoch beabſichtigt der Vicekönig gegenwärtig Araber zu Offizieren heranzubilden. Die Offiziere, wenigſtens bis zum Bataillonscommandeur, ſind wenig geachtet u. bekommen die Baſtonade ſo gut, als die Gemeinen. Bei jedem Regiment ſind europ. Inſtructoren (Taalimdſchi) angeſtellt, die die Truppen exerciren lehren. Gehen ſie nicht zum Islam über, ſo haben ſie keinen Rang in der Armee u. rücken auch nicht ins Gefecht, ſondern bleiben bei der Bagage. Erſt wenn ſie Muhammedaner werden, treten ſie in die Armee ein, doch verachten die Türken ſolche Renegaten. Die meiſten Inſtructoren ſind ital. Corporale od. Subalternoffiziere, die wegen politiſcher Vergehungen verbannt ſind. Der Gehalt der Inſtructoren iſt nach Verdienſt 500—2000 Thlr. [33b] Die Armee iſt in 16 Diviſionen, 8 Infanterie- (von 4 Regimentern) 8 Cavallerie-Div. getheilt, davon ſtehn 4 von jeder Waffe in Syrien, 1 in Arabien, 1 in Sennaar u. 2 in Ae. Jeder Infanteriediv. iſt 1 Regiment Beduinen, jeder Cavalleriediv. 1 reitende Batterie zugetheilt. Die Recrutirung geſchieht durch Freiwillige (die beſ. bei der Cavallerie dienen), durch Fellahs, deren Zahl nach der Seelenzahl ausgeſchrieben u. zu denen jeder durch eine jährliche Recrutenjagd weggenommen wird, der nur irgend zu finden iſt u. gerade paßt, ohne daß dabei ſeine Unentbehrlichkeit zu Hauſe berückſichtigt wird, u. wenigſtens bis 1837 durch Negerjagden, die die Schwarzen in Sennaar, Kordofan u. ſ. w. zuſammentrieben. Die Neger ſind die beſten Soldaten, können aber nicht höher, als zum Sergeanten ſteigen. Die bravſten Truppen ſind die Candioten. [34] Die Uniform iſt höchſt unzweckmäßig. Die Infanterie hat rothe Jacken, mit weiten, am Knie gebundenen Hoſen, einer Art Pantoffeln ohne Strümpfe, einen ledernen Gürtel um den Leib u. eine rothe Kappe als Kopfbedeckung. Dabei findet aber die höchſte Ungleichheit Statt u. ſchmuzige, weiße Jacken neben bunten u. mit verſchiedenfarbenen Lappen geflickten wollnen Weſten ſind nicht ſelten. Die Bewaffnung iſt höchſt ungleich. Eigentlich ſollen die Gewehre nach franz. Muſter ſein, in der That finden ſich jedoch Gewehre der verſchiedenſten Fabriken u. Kaliber, lange u. kurze, mit weißen u. gelben Garnituren ſind in derſelben Compagnie vorhanden, eben ſo Säbel, Hirſchfänger, Infanterieſeitengewehre u. Faſchinenmeſſer. Alle Waffen ſind voll Roſt. Sehr gut iſt die irreguläre Reiterei aus Sennaar, größtentheils Neger, mit hellrothen Turbans, nubiſchen Pferden vom reinſten Blut u. langen Lanzen. Die Truppen campiren meiſt bei den Städten in Zelten u. Erdhütten, in leidlicher Lagerordnung. Das Commando iſt türkiſch, die Evolutionen geſchehen ſehr langſam u. laſſen viel zu wünſchen übrig. Zu einer Quarreeformation braucht man eine Viertelſtunde, doch exercirt die Reiterei beſſer. [35] Die **Flotte** beſtand 1838 aus 19 Linienſchiffen, 11 Fregatten,

9 Briggs, 2 Dampfböten u. 1 Kutter. Sie zählt über 2000 Kanonen u. 25,000 M. Bemannung u. Seeſoldaten. Jetzt iſt ihr die übergegangne türk. Flotte einverleibt worden, ſ. Aegypten (Geſch.) 118. Die verſchiedenen Reiſenden weichen in Angabe dieſer Kriegsmacht bedeutend ab, u. manche geben ſie um $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ niedriger an, alle ſtimmen aber darin überein, daß die **Koſten für die bewaffnete Macht** $\frac{2}{3}$ der Einkünfte überſteigt. [36] **Reſidenz** iſt Kairo; **Hauptſtädte** Kairo u. Alexandrien. [37] **Münzen:** Wegen des veränderl. Werthes der inländ. Münzen ſind hier beim auswärtigen Handel meiſt ſpaniſche Piaſter od. deutſche Species (beſ. öſtreichiſche von Maria Thereſia) in Umlauf, ſo wie ſpan. Dublonen, venet. Zechinen, holl. u. ungar. Ducaten; im Lande rechnet man nach Piaſtern à 40 Paras (Medini) à 3 Asper, 1 Para (Medino) hat 8 Borbi od. 6 Forli, 90 Paras = 1 Patakka, 25,000 Paras = 1 Beutel. Die bis 1826 curſirenden neuen Piaſter waren ungef. = $3\frac{5}{6}$ bis $3\frac{1}{3}$ Sgr., die ſpätern kaum = $2\frac{1}{2}$ Sgr.; als geprägte Münzen curſiren **a)** in Gold: Zechinen von Kairo von 1778 = $1\frac{2}{3}\frac{1}{4}$ Thlr., Misri (Mahbub-Zechinen) von 1789 = $1\frac{1}{4}\frac{5}{8}$ Thlr., halbe Misri von 1818 = $\frac{1}{2}\frac{8}{4}$ Thlr. u. Kaïrien à 9 u. Arbâa à 4 Piaſter (à 2—$2\frac{1}{2}$ Sgr.); **b)** in Silber: 40, 20, 10, 5, 1 Para-Stücke; **c)** in Kupfer: Borbi u. Forli; alle ſind mit dem Namenszug des türk. Sultans geprägt. **Maße:** der Pik od. Draa, die Elle = $301\frac{7}{100}$ franz. Linien, 100 = $102\frac{46}{100}$ berl. Elle; Flächenmaß für angeb. Felder Feddan à 400 □Kaſſabeh od. 59 franz. Aren; Fruchtmaße: der Ardeb à 168 Oka = 218 Kilogramme, die Rebebe = $7993\frac{5}{10}$ franz. KZoll u. der Kisloz = $8662\frac{6}{10}$ franz. KZoll. **Gewichte:** der Cantaro (Centner) à 100 Rottoli, dieſe ſind aber ſehr verſchieden, 100 R. Forforo = $90\frac{683}{1000}$ berl. Pfund, 100 R. Zaidino = $129\frac{533}{1000}$ berl. Pf., 100 R. Zauro od. Zaro = $200\frac{791}{1000}$ berl. Pf., 100 R. Mina = 161 $\frac{934}{1000}$ berl. Pf., u. die Oka à 400 Drachmen à 16 Karat à 4 Grän = $1\frac{209}{1000}$ Kilogramm od. ungef. $2\frac{1}{2}$ hamb. Pf. Gold- u. Perlengewicht: der Miskal à $1\frac{1}{2}$ Drachme. [38] **Literatur:** F. L. Norden, Beſchr. ſr. Reiſe durch Aegypt. u. Nubien, a. d. Engl. m. Anm., Bresl. 1779, 2 Thle.; K. Fr. Volney, Reiſe nach Syrien u. Aegypt. in d. J. 1783—1785, a. d. Franz., d. 3. Th. mit den merkw. Beobachtungen durch die franz. Exped. v. H. E. G. Paulus, Jen. 1788, 1800; K. S. Sonnini, Reiſen in Ober- u. Nieder-Aegypt. a. d. Franz. m. Anm. von J. A. Bergk, Gera 1800, 2 Bde.; W. G. Browne Reiſen in Afrika, Aegypt u. Syrien a. d. Engl., Lpz. u. Gera 1800; J. M. A. Scholz, Reiſe in d. Gegend zw. Alexandrien u. Parätonium, der lib. Wüſte, Siwa, Aegypten ꝛc. 1820 u. 1821, Lpz. 1822; H. Light, Reiſen in Aegypten, Nubien u. d. heil. Lande a. d. Engl., Jena 1820; Belzoni, Reiſen in Aegypt. u. Nubien ꝛc., Jena 1821; A. Menu v. Minutoli, Reiſe z. Tempel des Jupiter Ammon in der lib. Wüſte u. nach Ober-Aeg. 1820 u. 1821, herausgeg. von E. H. Tölken, Berl. 1824, 4.; M. Ruſſel, Gemälde v. Aeg. in alter u. neuer Zeit, a. d. Engl., Lpz. 1835, 2 Thle.; G. H. v. Schubert, Reiſe in das Morgenland in d. J. 1836, 1837, Erl. 1838, 1839, 2 Bde. *(Wr., Pr.* u. *Jb.)*

Aegypten (Geſch.). **I. Aelteſte (fabelhafte) Zeit.** [1] Die Urbewohner Ae.s ſcheinen nach Herodot ein Negervolk mit Wollhaar geweſen zu ſein, aber ein fremder, hellfarbiger Stamm wanderte ſchon in der Urzeit, angeblich aus Meroe in Aethiopien ein, und ward in religiöſer u. politiſcher Hinſicht der herrſchende. Er allein war der cultivirte Theil des Volks, von ihm u. zwar aus frühſter Zeit der älteſten Könige, vor den Hykſos, rührten jene erhabnen, die Bewundrung aller Zeiten erregenden Denkmäler, die Pyramiden, das Labyrinth, der Kanal von Möris ꝛc. her. Und dieſer Stamm war wiederum in dunkler Vorzeit wahrſch. von Indien aus dort eingewandert. Andre ſchreiben dem Hermes Trismegiſtos, der 3362 von Babylon eingewandert ſein ſoll, obſchon weit unwahrſcheinlicher, die erſte Cultur zu. [2] Dieſer Stamm brachte Prieſter u. den Königs- u. Kriegerſtamm mit; durch ihn ward die indiſche Caſteneintheilung der Nation theils eingeführt, theils ausgebildet (mehr ſ. u. Aegypten, a. Geogr. 8). [3] Nicht Ein großes Reich machte Ae. in den älteſten Zeiten aus, ſondern es enthielt mehrere gleichzeitige Staaten, in Ober- u. Mittel-Ae.: Elephantine, Theben, This od. Abydos, Herakleopolis, Memphis; in Nieder-Ae.: Tanis, Bubaſtis, Mendes, Sebennytos, Sais. Theben u. Memphis aber wurden unter ihnen bald die größten u. mächtigſten. Ueber die Regierungsform ſ. Ae. (a. Geogr.) 8 u. f. [4a] Die Namen der Könige in beſtimmter Folge u. Vollſtändigkeit anzugeben, iſt ſehr ſchwer, da alle Quellen, die uns dazu erhalten ſind, ſowohl die (alexandriniſch-) ägyptiſchen, als auch die griechiſchen, ſehr von einander abweichen. Der Grund dieſer Abweichung liegt aber darin, daß die verſchiednen Königsreihen aus verſchiednen Quellen geſchöpft wurden, denn Manetho benutzte die Tempelurkunden zu Heliopolis, Eratoſthenes die zu Diospolis; Herodot ließ ſich von memphitiſchen, thebaiſchen u. heliopolitiſchen Prieſtern erzählen, Diodor folgt dem Herodot u. weicht nur im Einzelnen ab. Dazu benutzte man auch, beſ. in neuerer Zeit, die Inſchriften der Königsgräber. [4b] Die Verſchiedenheit in den ägypt. Urkunden läßt ſich aus der großen Verſchiedenheit u. Entfernung der Tempelorte von einander erklären, die auch unter verſchiednen Herrſcherdynaſtien ſtanden; dann warfen ſich auch zuweilen Statthalter der einzelnen Nomen als Könige auf u. die Namen dieſer konnten ſo mit denen der Großkönige leicht in die Urkunden eingetragen werden. Auch hatten die einzelnen

Digitized by Google

nen Könige mehrere Namen, beſ. Epitheta, u. in den verſchiednen Urkunden wurden ſie wohl mit verſchiednen Namen genannt. Endlich ſind Verſchiedenheiten in die geſchriebnen ſpätern Quellen dadurch gekommen, daß die Verfaſſer, beſ. Griechen, die Monumentalinſchriften nicht mehr recht leſen konnten, wie in der alexandrin. Zeit gewiß ſelbſt die Prieſter jene älteſten Tempelurkunden nicht mehr recht verſtanden. [4c] Eine beſtimmte Jahrsrechnung zu geben, iſt gar nicht möglich; denn ſchon die Regierungsjahre der Könige werden theils im Einzelnen, theils im Ganzen (nach Generationen u. Dynaſtien) ſehr verſchieden angegeben; dann aber reducirten auch Spätre die, beſ. bei den älteſten Dynaſtien in Mondjahren angegebnen Regierungsjahre auf Sonnenjahre, welche Rechnung um ſo unzuverläſſiger ſein mußte, da in verſchiednen Zeiten die ägypt. Mondjahre verſchiedne Dauer hatten. Deshalb differiren die Jahresangaben oft um 1000 Jahre u. mehr. [4d] Die folgende Geſchichte iſt meiſt nach griech. Quellen gegeben, doch ſollen zuvor die verſchiednen, zumeiſt in Dynaſtien (d. h. Königsreihen aus derſelben Familie u. demſelben Stamm) getheilten Königsreihen gegeben werden (wo die im Original fehlenden Namen, die ſich aber doch durch die Zahl der Könige als nothwendig fehlend ergeben, durch *** bezeichnet ſind): [4e] **A) in der alten Chronik,** bei Synkellos, welche blos die Dynaſtien nennt: ſie fängt an mit den Auritä, ihnen folgen die Meſträi, dann die eingebornen Aegypter, bei denen regierten: Vulcan, die Sonne, dann Saturn u. die übrigen 12 Götter, dann die 8 Halbgötter; 15 Generationen der Canicularperiode; die 16. Dynaſtie der Taniten (4 Gener.); 17. Dyn. der Memphiten (4 Gen.); 18. Dyn. der Memphiten (14 Gen.); 19. Dyn. der Diospoliten (5 Gen.); 20. Dyn. der Diospoliten (8 Gen.); 21. Dyn. der Taniten (6 Gen.); 22. Dyn. der Taniten (3 Gen.); 23. Dyn. der Diospoliten (2 Gen.); 24. Dyn. der Saiten (3 Gen.); 25. Dyn. der Aethiopier (3 Gen.); 26. Dyn. der Memphiten (7 Gen.); 27. Dyn. der Perſer (5 Gen.); (28. Dyn. fehlt); 29. Dyn.; 30. Dyn. der Taniten (1 Gen.); zuſammen reg. ſie 36,525 Jahre. [5a] **B) Bei Manetho;** dieſer trug auf Befehl des Ptolemäos Philadelphos ſeine Königsreihen aus Tempelurkunden in Heliopolis zuſammen; ſie iſt verloren u. nur mittelbar aus den, unter ſich wieder verſchiednen Jul. Africanus u. Euſebios durch Synkellos erhalten; mit ihm harmoniren meiſt die neuern Ergebniſſe aus hieroglyph. Unterſuchungen: [5b] 1. Dyn. der Götter u. Halbgötter: Vulcan reg. 724½ Jahre (od. 9000 Mondjahre); Sonne, Agathodämon, Saturn, Oſiris u. Iſis, ***, Typhon, reg. zuſammen 247 J.; Horos, Mars, Anubis, Herkules, Apollo, Ammon, Tithoes, Soſis, Jupiter, reg. zuſammen 214 J.; [5c] 1. Dyn. der Könige (von hier ſtimmen die Nachrichten aus Manetho bei Jul. Africanus u. Euſebios oft weder in den Namen, noch in der Regierungszeit; dah. ſind die hier gegebnen Namen u. Zahlen nach Africanus u. die des Euſebios in Parentheſe beigeſetzt) reg. 263 od. 253 J. (258 od. 252): Menes, Athothis (Athoſthis), Kenkenes, Unephes (Uenephes), Uſaphaitos (Uſaphaes), Miebidos (Niebes), Sememſis (Semenſis), Bienaches (Ubienthes); [5d] 2. Dyn. reg. 302 (297) J.: Bochos (Boethos), Choos (Kaiachos), Biophis (Binothris; weiter bei Euſebios: Tlas, Sethenes, Choires, Nephercheres), Seſochris, Chenerés; [5e] 3. Dyn. Memphiten, reg. 214 (198) J.: Necherophes (Nacherochis). Toſorthros (Seſorthos), Tyris, Meſochris, Soiphis, Taſertaſis, Achis, Siphuris, Kerpheres (b. Euſeb. fehlt der letzte); [5f] 4. Dyn. Memphiten reg. 284 od. 274 (448) J.: Soris, Suphis, Suphis, Mencheres, Rhatoiſes, Bicheres, Sebercheres, Tamphthis (Euſ. zählt 18 Kön. dieſer Dyn., ohne ſie zu nennen); [5g] 5. Dyn. der Elephantiniten reg. 284 od. 274: Uſercheris, Sephres, Nephercheres, Siſiris, Cheres, Rhathuris, Mercheres, Tarcheres, Obnos (bei Euſ. 31 Kön., davon er nur den 1. u. 4. Othoes u. Phiops nennt); [5h] 6. Dyn. der Memphiten reg. 203 J.: Athoes, Phios, Methonſuphis, Phiops, Meuteſuphis, Nitokris (bei Euſ. wird nur Nitokris genannt); [5i] 7. Dyn. 70 (5) Memphiten reg. 70 (75) Tage; [5k] 8. Dyn. 27 (5) Memphiten reg. 146 (100) Jahre; [6a] 9. Dyn. der 19 Herakleoten (4 Herakleopoliten) reg. 409 (100) J., von denen nur Achthoes (Achthos) genannt wird; [6b] 10. Dyn. der 19 Herakleoten reg. 185 J.; [6c] 11. Dyn. der 16 Diospolitaner reg. 43 J., von ihnen wird nur Ammenemes genannt; [6d] 12. Dyn. der Diospolitaner reg. 160 (182) J.: Geſon Goſes od. Geſonchoris, Ammenemes, Seſoſtris, Lachares (Labaris), Ammeres, Ammenemes u. deſſen Schweſter Skemiophris; [6e] 13. Dyn. der 60 Diospolitaner reg. 184 (453) J.; [6f] 14. Dyn. (76 Choitiſche Könige reg. 184 od. 484 J.); [6g] 15. Dyn. der Hykſos u. zwar Schafhirten (Diospolitaner) reg. 284 (250) J.: Saites, Beon od. Byon, Bachnan od. Apachnes, Staan, Archles, Aphobis od. Aphophis; [6h] 16. Dyn. Hykſos u. zwar 32 der griech. [d. i. wohl andrer] Schafhirten (5 Thebaner) reg. 518 (190) weder bei Afric. noch bei Euſeb. genannt; [6i] 17. Dyn. der andern Schafhirten u. Thebaner (fremde Schafhirten aus Phönizien) 43 Hykſos u. 43 Thebaner aus Diospolis reg. 153 (106) J., bei Jul. Afric. nicht genannt (bei Euſeb. Saites, Beon, Aphobis, Archles); [6k] 18. Dyn.

der

Digitized by Google

der Diospolitaner reg. 263 (378) J.: Amos (Amoſis), Chebros (Chebron), Amenophthis (Ammenophis), Amerſis (Miphris), Miſaphris (Misphragmuthoſis), Misphragmuthoſis (Tuthmoſis), Tuthmoſis (Amenophis od. Memnon), Amenophis od. Memnon (Oros), Horos (Achencherſes), Acherres (Athoris), Rhos od. Rathos (Chencheres), Chebres (Acherret), Acherres (Cherres), Armeſes (Armes od. Danaos), Rammeſes (Ammeſes od. Aegyptos), Amenoph (Menophis); [7a] 19. Dyn. der Diospolitaner reg. 204 (194) Jahre: Sethos, Rhapſakes (Rhapſes), Ammenephthes, Rammeſes (fehlt bei Euſ.), Ammenemnes, Thuoris; [7b] 20. Dyn. der 12 Diospolitaner, reg. 135 (178) J., nicht genannt; [7c] 21. Dyn. der Taniten reg. 130 J.: Smedes (Smendis), Pſauſennes od. Phuſeves, Nephelcheres (Nepherncheres), Amenenophthis (Amenophthis), Oſochor, Pinaches (Pſinaches), Suſennes (Pſuſenes); [7d] 22. Dyn. 9 Bubaſtier reg. 116 od. 120 J., nur Seſonchis, Oſoroth, Takellothis genannt (Euſeb. zählt überhaupt nur 3, reg. 49 J.: Seſonchoſis, Oſorothon, Takellothis); [7e] 23. Dyn. der 4 (3) Taniten reg. 89 (44) J.: Petubates (Petubaſtes), Oſorcho (Oſorthon), Pſammos, Zet (fehlt bei Euſ.); [7f] 24. Dyn. blos der Saite Bokchoris reg. 6 (Bokchoros reg. 44) J.; [7g] 25. Dyn. der Aethiopier reg. 40 (44) J.: Sabbakon, Sevechos, Tarkos (Torakos); [7h] 26. Dyn. der Saiten reg. $150\frac{1}{2}$ (168) J.: Stephinates (Ammeris), Nechepſos (Stephanuthis), Nechao (Nekepſos), Pſammetikos (Nechao), Nechao II. (Pſammitichos), Pſammuthis (Nechao II.), Uaphris (Pſammuthis od. Pſammitichos II.), Amoſis (Uaphris), Pſammacherites (Amoſis); [7i] 27. Dyn. der 8 Perſer von Kambyſes bis Darios II. reg. $124\frac{1}{2}$ ($87\frac{3}{4}$ od. 120) J.; [8a] 28. Dyn. blos der Saite Amyrtäos reg. 6 J.; [8b] 29. Dyn. der Mendeſier reg. $20\frac{1}{3}$ ($21\frac{1}{3}$) J.: Nepherites, Achoris, Pſammuthis, Nephorotes (Nepheritis, dazu noch Muthis); [8c] 30. Dyn. der Sebennyten reg. 38 (20) J.: Nektanebes, Teos, Nektanebes; [8d] 31. Dyn. der 3 Perſer reg. 9 (12) J.: Ochos, Arſes, Darios. **C) die Königsreihe des Synkellos ſelbſt,** woher er ſie hat, gibt er nicht an: Meſtraim od. Mines od. Menes, Kurudes, Ariſtarchos, Spánios, ***, ***, Serapis, Seſonchoſis, Ammenemes, Amoſis, Akeſephthres, Achoreus, Armiyſes, Chamois, Ameſiſes, ***, Uſe, Rameſes, Rameſſomenes, Thyſimares, Rameſſeos, Rameſſemeno, Rameſſe, Sohn des Baetes, Rameſſe, Sohn des Uaphris, Koncharis, Silites, Bäon, Apachnas, Aphophis, Sethos, Kertos, Aſeth, Amoſis od. Themoſis, Chebron, Amephes, Amenſes, Misphragmuthoſis, Misphres, Tuthmoſis, Amenophthis, Horos, Achencheres, Athoris, Chencheres, Acheres, Armäos od. Danaos, Rameſſes od. Aegyptos, Amenophis, Thuoris, Nechepſos, Pſammuthis, ***, Kertos, Rhampſis, Amenſes od. Amenemes, Ochyras, Amedes, Thuoris od. Polybos, Athotes od. Phuſanos, Kenkenes, Uennephes, Suſſakeim, Pſuenos, Ammenophes, Nephercheres, Saites, Pſinaches, Petubaſtes, Oſorthon, Pſammos, Koncharis, Oſorthon, Takelophes, Bocchoris, Sabakon, Sebechon, Tarakes, Amaes, Stephinathes, Nakepſos, Nechaab I., Pſammitichos, Nechaab II., Pſammuthis od. Pſammitichos II., Uaphres, Amaſis, Amyrtäos, Nepherites, Achoris, Pſammuthis, Menas, Nektanebes, Teos; dieſe 93 Könige regierten 2900 — 5148 n. Erſch. d. Welt od. 2600—352 v. Chr. (nach ſeiner Rechnung). [8e] **D) Nach Herodot:** 1. Götterdynaſtie der 8 großen Götter; 2. Götterdynaſtie der 12 jüngern Götter, deren einer Herkules; 3. Götterdynaſtie der 3. Generation, darunter Oſiris; menſchl. Kön.: Menes, nach dieſem 30 Könige, darunter 18 Aethiopier u. eine Frau Nitokris, der 332. war Möris, Seſoſtris, Pheron (lange Lücke), Proteus, Rhampſinitos (Lücke), Cheops, Kephrenes, Mykerinos, Aſychis, Anyſis, Sabako, Anyſis II., Sethos, Dodekarchie, Pſammitichos, Nekos, Pſammis, Apries, Amaſis, Pſammenitos. [8f] **E) Nach Diodor:** Menes od. Mneves, lange nach ihm: Tnephachthos, Bokchoris; darnach 52 Könige, reg. 1400 Jahre; Buſiris, noch 7 Regierungen Buſiris II. (Lücke), Oſymandias (Lücke), Uchoreus (Lücke), Aegyptos, Möris (Lücke), Seſoſtris I. od. Seſooſis, Seſoſtris II. (lange Lücke), Amaſis, Aktiſanes, Mendes od. Maros (Lücke), Ketes od. Proteus, Remphis (Lücke), Nileus, Chemmis od. Chembes, Kephren, Mycherinos od. Cherinos, Bokchoris, Sabach od. Sabako, 2jährige Anarchie, Dodekarchie, Pſammetichos (Lücke), Apries, Amaſis. [8g] **F) Nach Eratoſthenes,** welcher auf des Ptolemäos Befehl aus ägypt. Auctoritäten ſammelte u. in griech. Sprache abfaßte; das nachfolgende Verzeichniß aber erhielt er von Prieſtern in Theben, aufbewahrt bei Synkellos mit den griech. Ueberſ. der Königsnamen, hier in Parentheſe beigeſetzt: Mines Thebinites (bei den Griechen Dionios), Athotes I. u. II. (Hermogenes), Diabies (Phileſteros od. Philetäros), Pemphos, Sohn des Athotes (Heraklides,

welche

Digitized by Google

welche Ueberſetz. aber mehr auf ein ägypt. Semphes ſchließen läßt), Toigar (Amachos) Momcheiri aus Memphis (Tiſandros Periſſomeles, Mann mit vielen Gliedern), Stoichos, Goſormies, Mares, des Vorigen Sohn (Heliodoros, Sonnengeſchenk), Anoyphes (gemeinſchaftl. Sohn), Sirios od. Siroes (Abaskantos, der Neidloſe, Unbeſchriene), Chnubos Gneuros (Luftſohn), Rhauoſis (Archikrater, der Ueberausſtarke), Biyris, Saophis (der Behaarte, od. der Kaufmann), Senſaophis (Saophis II.), Moſcheris (Heliodotos), Muſthis, Pammos Archondes, Apappus (der Gröſte, reg. 100 Jahre weniger 1 Stunde), Ocheskos Okaras, Nitokris (Minerpha Victrix), Myrtäos (Ammonodotos), Thyoſimares (unbeſiegbare Sonne), Thinillos, Semphrukrates (Herakles Harpokrates), Chuther (Tauros Tyrannos), Meures (Philokoros), Chomäphtha, Ankunios Ochy (Tyrannos), Penteathyris (wohl Hoherprieſter der Athyri), Stamenemes, Siſtochichermes (Herkulesſtärke), Maris, Siphoas [od. wohl Siphthas od. Saphtha] Hermes (Sohn des Vulcan), ***, Phruron (Nil), Amuthantäos. Dieſe 38 Könige reg. 1076 Jahre, von 2900 — 3976 der Welt (2600 — 1524 v. Chr.). [8h] **C)** Noch anders lauten die Königsreihen, welche die Neuern bei der Erklärung der Tempelinſchriften aufgefunden haben, beſ. **Champollion** der Aeltere u. Jüngere, **Roſellini, Bankes, Cailliaud** u. A., die aber auch wieder unter ſich verſchieden ſind, ſo ſind die Könige der 18. u. 19. Dynaſtie bei Champollion: Amnoftep, Thoytmos, Amnmai, Thoytmos II., Amnof, Thoytmos III., Amnof II. (Phamenophis od. Memnon), Horos, Ramſes I. der Gr., Uſirei, Manduei, Ramſes II., III., IV. (Mei-Amn), V.; Amn-Mai Ramſes VI., Ramſes VII., Amnoftep II., Ramſes VIII., IX., Amen-Me, Ramſes X.; die 18. Dyn. bei Bankes u. Cailliaud: nach Horos deſſen Tochter Chencheres, deren Bruder Ramſes I., Rathoſis, Achencheres I., Armais, des Vor. Sohn, Ramſes II., des Vor. Bruder, Ramſes III. Miammoun (Meiamoun), Ramſes IV. (Amenophis II.) ꝛc. [8i] Der Angabe des Eratoſthenes ſchließen ſich die neuſten Ergebniſſe der Nachforſchungen **Bunſens** an. Nach dieſen 38 Königen ſei eine, etwas länger, als 500 Jahre dauernde Periode der Unterdrückung durch einen aus Paläſtina gekommnen Stamm gefolgt, während welcher Zeit ſich mehrere gleichzeitige Pharaonen, Dynaſtien, als Unterkönige in einzelnen Nomen durch Tributzahlungen erhalten hätten. Der Wiederherſteller des ägypt. Reichs ſei Seſoſtris Pameſſes (zwiſch. dem 16. u. 14. Jahrh. v. Chr.) geweſen. [8k] **H)** Die **gewöhnlich** angenommne, **nach griech. Quellen** zuſammengeſtellte Geſchichte lautet alſo: **Als älteſter König** wird Menes genannt: er herrſchte in This, 2100 v. Chr. (n. Bunſen aber 3545); vielleicht war er nur ein mythiſches Weſen; er ſoll den Nil abgeleitet, das Land ausgetrocknet, Städte (Memphis) erbaut u. Religionsbegriffe verbreitet haben. Andre nennen dagegen den erſten menſchlichen König Seſoſtris I, Sohn des Oſiris u. der Iſis, Nachfolger des Horos. Obgleich dieſer 3700 v. Chr. regiert haben ſoll, ſo hat man ihn doch mit Menes identificirt. Nach And. gehört er viel tiefer hinunter. Auf Menes waren, wie dem Herodot von thebaiſchen Prieſtern mitgetheilt wurde, 330 Könige (darunter eine Frau Nitokris) gefolgt, als ſolche werden einige, z. B. als 53. nach Menes Buſiris I. u. als 61. Buſiris II., der Theben erbaute, ferner Oſymandias genannt, der mit 400,000 Fußvolk u. 40,000 Reiter gegen die abgefallnen Baktrer gezogen ſein u. bei der Rückkehr das Memnonion mit allen ſeinen herrlichen Gebäuden u. den, die Thaten ſeiner Kriegszüge verewigenden Gemälden ausgeführt haben ſoll. Nach ihm folgten wieder 8 Könige, deren letzter Achoreus, der Erbauer von Memphis war. Deſſen Enkel war Aegyptos, welchem nach 12 Menſchenaltern Möris folgte, der letzte der alten Pharaonen. [9a] Gewiß in dieſem Dunkel der Geſchichte des Landes iſt die Erobrung eines großen Theils von Ae. durch benachbarte (wohl aus Syrien kommende) Nomadenſtämme. Ihre Herrſchaft heißt die der Hykſos (Hirtenkönige) u. begann um 1700 (n. Bunſen 2075) v. Chr. Sie hatten ſchon lange vorher Einfälle gemacht, aber endlich behaupteten ſie Unter- u. Mittel-Ae., zerſtörten Städte u. Tempel, legten an der Oſtgrenze des Landes bei Peluſion die Feſtung Avaris an u. ſtiften ſo ein Reich, deſſen Hauptſtadt Memphis war. Doch blieben Theben u. einige kleine Staaten tributbar beſtehen. [9b] Die Hykſos ſollen während der Anweſenheit der Israeliten in Ae. hierher gekommen ſein, weshalb ſie oft mit dieſen verwechſelt werden. Der Begründer dieſer Hykſosdynaſtie (der 17.) war Saites, ſein Beſtreben ging beſ. dahin, Ae. gegen die Syrer zu ſchützen, deshalb er auch in dem nach ihm benannten Diſtrict Saitis (od. richtiger wohl umgekehrt) eine Stadt gründete, befeſtigte u. mit 240,000 Mann beſetzte. Er regierte zu Memphis, reſidirte aber im Sommer in Nieder-Ae. Man glaubt, daß S. der Pharao iſt, welcher die Israeliten ſo hart behandelte. Nach And. wird der, welcher die Israeliten ziehen ließ, Acherres (Achoreus) genannt. Er ſt. nach 19jähr. Regierung; ſein Nachfolger war Beon, dann Apachnas (angeblich um Moſes Geburtsjahr), Aphophis (von dem Andre glauben, daß er der Bedrücker der Israeliten geweſen ſei), Janias, Aſſis (unter dem die thebaiſchen Könige Memphis eroberten), Smedis ꝛc. [9c] Nach einer

Digitized by Google

einer Unterjochung von mehrern Hundert Jahren (n. Bunſen 500 Jahre, n. Herodot 7 Menſchenalter) durch die Hykſos, geſchah von Theben aus ihre endliche Vertreibung durch den König Tothmoſis od. Amenophis, ein Kampf, den man noch gegenwärtig in ſeiner ganzen Ausdehnung an den Tempelwänden in Ober-Ae. abgebildet erblickt. Mit ihrer Vertreibung hängt ſehr wahrſcheinlich der Auszug der Israeliten, vielleicht auch die um die nämliche Zeit geſchehende Anſiedlung ägypt. Coloniſten in Griechenland, z. B. Kekrops, Danaos, zuſammen. Bezug möchte auch darauf der mythiſche Kampf zwiſchen Oſiris u. Typhon haben. [9] Ae. ward nun in einen einzigen Staat verwandelt, wenn auch noch einige der kleinern Staaten (aber abhängig) fortdauerten, u. nun begann ſeine glänzendſte Periode, die von Seſoſtris II. um 14 od. 1500 v. Chr. 700 Jahre lang dauerte, in welche die herrlichſten Denkmäler der ägypt. Kunſt fallen u. in der auch mächtige Erobrer auftraten, deren Thaten eben jene Denkmäler erzählen. [10] Um ſeinem Sohn eine Anzahl Freunde zu verſchaffen, ließ ſein Vater Tothmoſis alle Knaben im Reiche, die in demſelben Jahre geboren waren, auf ganz gleiche Weiſe, wie ihn, erziehen, u. als ſich Seſoſtris zu ſeinem 1. Feldzuge rüſtete, ſoll er deren 1700 um ſich gehabt u. ſämmtlich zu Anführern ernannt haben. Er unterwarf arabiſche Stämme, unterjochte einen Theil Lybiens, bezwang mit 600,000 zu Fuß, 24,000 zu Roß u. 27,000 Streitwagen Aethiopien in einem 9jähr. Krieg u. machte es zinsbar, ſendete eine Flotte von 400 Schiffen, um die Inſeln u. das Küſtenland Aſiens bis nach Indien hinüber zu erobern, nahm das Scythenland bis an den Tanais, gründete Kolchis, unterwarf auch einen Theil der cykladiſchen Inſeln, ward aber genöthigt, in Thrazien wieder umzukehren. [11] Dem Zurückkehrenden ſtellte ſein Bruder Armais (Danaos) nach dem Leben, doch entging er glücklich der Gefahr. Er theilte Ae. in 36 Statthaltereien (Nomen). [12] Die Aegypter theilte er n. Ein. in Klaſſen (vgl. oben [4]), wies ihnen Ländereien an u. belegte jeden nach ſeinem Vermögen mit Steuern. Er baute Kanäle aus dem Nil von Memphis bis an das Mittelmeer u. Tempel, verſetzte niedrig gelegne u. den Nilüberſchwemmungen ausgeſetzte Städte auf Dämme; u. legte den 37½ geogr. Meilen langen Wall von Peluſion bis Heliopolis, zum Schutz gegen Syrer u. Araber an. Nachdem er 33 (od. 44) Jahr regiert hatte, wurde er blind u. tödtete deshalb ſich ſelbſt. [13] Sein Sohn u. Nachfolger Pheron (bei Herodot), errichtete große Obelisken u. erbaute den Sonnentempel zu Heliopolis. Nach einer Lücke folgt nun Amaſis, der wegen ſeiner Tyrannei von dem Aethiopier Aktiſanes vom Throne vertrieben ward. Später Mendes od. Maros, der Erbauer des Labyrinths; nach einer Anarchie von 5 Menſchenaltern Proteus zur Zeit des trojan. Kriegs. [14] Remphis (Rhamſes), bei Herodot Rhampſinit, des Proteus Sohn, war ſehr reich u. baute ſich ein Schatzhaus (den Mythus üb. daſſelbe ſ. u. Rhampſinitos), auch ward er Erbauer der weſtl. Propyläen am Phthatempel zu Memphis. Für das Land ſorgte er durch Beförderung des Ackerbaues. Auch unternahm er Erobrungszüge nach Aſien bis Skythien hin. Doch wird der Name Rhamſes od. Rameſſes (wahrſch. ein Tempelname) auf mehrere Könige der 18. u. 19. Dynaſtie angewendet u. die 6 od. 7 Könige dieſes Namens werden von Manchen in verſchiedne Zeiten geſetzt. Nach ihm regierte um 1083 Cheops od. Chembes od. Chemnis (Suphis I.) u. nach dieſem ſein Bruder Chephren (Suphis II.). Beide erbauten große Pyramiden, waren aber dem Volke als Tyrannen verhaßt, da ſie die Tempel ſchließen u. die Opfer unterſagen ließen. Vielleicht kam ihr übler Ruf, von den Prieſtern ausgehend, von den Bedrückungen u. Belaſtungen her, welche ſie ſich zum Bau jener Pyramiden gegen ihre Unterthanen erlaubt hatten u. wobei der Prieſterſchaft Manches entzogen wurde. Dagegen regierte Mykerinos (Mencheres), des Cheops Sohn, lobenswerth; er erbaute die 3. der Pyramidengruppe bei Gizeh. [15] Ihm folgte Aſychis, als Erbauer der öſtl. Propyläen des Pthatempels zu Memphis u. als weiſer Geſetzgeber berühmt. An ſeiner Stelle nennt Diodor den Bokchoris, Sohn des Tnephachthos (der auch eine Zeit lang König geweſen ſein ſoll). Während Diodor nach demſelben eine Lücke von mehrern Menſchenaltern hat, ſetzt Herodot nach Aſychis den blinden Anyſis. Unter deſſen Regierung fiel Sabako, König von Aethiopien, ins Land, verdrängte ihn u. ward Begründer der äthiopiſchen Dynaſtie (der 25.). Man glaubt, daß die, mit der ſaitiſchen Dynaſtie unzufriednen Prieſter den Sabako gerufen, wenigſtens ſtand er ganz unter ihrem Einfluß. [16] Er hob die Todesſtrafe auf, ließ die Verbrecher zu öffentl. Arbeiten brauchen, befeſtigte Bubaſtis u. legte nach 50jähr. Regierung das Scepter nieder (726), worauf er nach Aethiopien zurückkehrte. Ein. nennen ſeine Nachfolger Sevech (vielleicht So in der Bibel, der den Hoſeas gegen Salmanaſſar zu Hülfe rief) u. Taraka; nach Herodot folgte ihm [17] 710 v. Chr. Sethon, Oberprieſter des Phtha zu Memphis, wo er reſidirte. Er nahm den Kriegern die Ländereien, die ſie von frühern Beſitzern erhalten hatten u. deshalb verweigerten ſie, als 712 Sanherib einen Zug gegen ihn unternahm, den Kriegsdienſt. Doch durch ein Traumgeſicht ermuntert, bildete er ſich eine Armee aus den unterſten Caſten u. zog dem Feind nach Peluſion entgegen. In einer Nacht zernagten die Feldmäuſe die Waffen der Araber, dieſe flohen, kamen aber auf der Flucht um. Nach Ein.

Digitized by Google

Ein. war er nur Vicekönig u. dem Sabako unterworfen. Schon unter ihm od. nach ſeinem Tode (673 v. Chr.) hatte ſich die Königsmacht Ae.s in 12 Staaten (*Dodekarchie*) getheilt, deren Herrſcher (*Dodekarchen*) das Labyrinth erbaut haben ſollen. Aber die Eintracht der 12 Könige hatte keinen Beſtand u. nach einiger Zeit gelang es einem von ihnen, die 12 Staaten wieder zu einer Regierung zu vereinigen. **II. Ae. nach der Dodekarchie.** [18] Dieſer war *Pſammetich*, kriegeriſch, freiſinnig, unternehmend. Er beſtieg, nachdem er 15 Jahre bereits als Dodekarch regiert hatte, nach vielen Kämpfen mit ſeinen Mitkönigen den Thron 650 v. Chr. (n. And. 671). Bisher hatten es die Prieſter als einen Frevel angeſehn, die Fremde zu beſuchen; Pſammetich, fremden Miethtruppen, beſ. kariſchen u. ioniſchen, wegen der ihm zur Thronerlangung geleiſteten Dienſte verpflichtet, erlaubte deren Landsleuten, Ae. zu beſuchen u. ſich daſelbſt niederzulaſſen; ſo geſtattete er auch den Aegyptern fremde Länder zu bereiſen. Zur Beförderung griech. Cultur ließ er ägypt. Kinder von Griechen erziehen (dieſe bildeten nachher eine beſondre Caſte, die der Dolmetſcher), auch griech. Waaren wurden nach Ae. eingeführt, beſ. Wein. [19] Vergebens errichtete er, die Prieſter zu verſöhnen, Bauten (die ſüdl. Propyläen am Phthatempel zu Memphis), eine Empörung, ſelbſt der ägypt. Leibwache, brach aus, 240,000 Aegypter wanderten aus, u. errichteten durch Unterſtützung des Königs von Meroe, der ihnen die ſüdl. an ſein Reich grenzende Provinz Teniſis (j. Gojam) räumte, einen neuen Staat. [20] Zwar war Pſammetich noch mit ausländiſchen Truppen glücklich gegen ſeine Nachbarn (er eroberte 618 Asdod), aber dennoch ſank die Macht Ae.s, deſſen Hauptſtadt Sais geworden war, immer mehr u. zuletzt (626 v. Chr.) mußte man die eingebrochnen Skythen durch Geſchenke entfernen. Er ſt. 617 v. Chr. [21] *Nekao* (*Necho*), ſein Sohn, verfolgte ſeines Vaters Pläne. Bei einem vergebl. Verſuch, durch einen Kanal (Nechonis fossa) aus dem Nil in den arab. Meerbuſen dieſen mit dem Mittelmeere zu verbinden, kamen 120,000 Arbeiter um, weshalb u. wegen einer unglücklichen Prophezeihung er das Werk aufgab. Er gründete die Seemacht für Ae., indem er auf beiden Meeren Kriegsſchiffe bauen ließ. Von ihm veranlaßt ſollen Phönizier Afrika umſchifft haben. In den Landkriegen war Nekao gegen die Juden glücklich; er ſchlug den Joſias, König von Juda, ſetzte dort Könige ab u. ein u. ließ ſich Tribut zahlen. Die Syrer ſchlug er bei Magdolon, eroberte Kadytis u. kam bis an den Euphrat. Gegen den babylon. Nebukadnezar verlor er die Schlacht bei Kirkeſion u. räumte Paläſtina u. Syrien wieder; Ae. wurde von dem Sieger verwüſtet. [22] Auf Nekao folgte 601 *Pſammis* (*Pſammuthis*), er that einen unbedeutenden Zug gegen Aethiopien, auch dem jüd. König Zedekia, der gegen Nebukadnezar ein Bündniß mit ihm geſchloſſen hatte, konnte er nicht helfen. Er ſt. 596. Sein Nachfolger *Apries* war ein ſchwacher Mann, dazu übermüthig gegen ſein Volk, das er dadurch zu einer Revolution brachte. Ein Theil des Heeres, nach Kyrene geſchickt, wählte ſtatt des Apries den *Amaſis* II. zum König, lieferte dann eine Schlacht gegen Apries, in welcher derſelbe beſiegt u. erſchlagen wurde (570 v. Chr.). [23] Amaſis war ein weiſer Mann; er traf mehrere gute Einrichtungen, u. a. die, daß Jeder dem Pharao von ſeinem Leben Rechenſchaft ablegen mußte. Er geſtattete den Griechen große Freiheiten zum Handel u. zur Anſiedlung, ließ viele herrliche Gebäude, den koloſſalen Sphinx, einen prächtigen Tempel der Iſis u. a. bauen u. ſt. 526 v. Chr., als Kambyſes (deſſen Feindſchaft er ſich durch einen Bund mit Kröſos von Lydien zugezogen hatte) ſich gegen ihn rüſtete. Unter *Pſammenit* (*Pſammacherit*), Sohn des Amaſis, brachen die Perſer ein; in der Schlacht bei Peluſion wurden die Aegypter beſiegt; Memphis fiel nach 10täg. Belagrung (525 v. Chr.); des Königs Tochter ward in die Sklaverei geführt, ſein Sohn u. er ſelbſt (er hatte 6 Monate regiert) hingerichtet, Theben zerſtört u. 6000 Aegypter nach Suſiana verpflanzt. **III. Ae. unter perſiſcher Hoheit.** [24] *Kambyſes* wollte die Landesreligion ausrotten u. ließ die Tempel zerſtören. Vergebens verſuchten die Aegypter mehrmals, ſich von dem perſ. Joche zu befreien. So 463 bis 458, wo *Inaros* u. *Amyrtäos* ſie anführten. Nach faſt 100 Jahren erhoben ſie ſich wieder unter *Tachos* u. *Teos* gegen Artaxerxes Mnemon. Dieſer zog die Griechen in ſein Intereſſe, beſ. die Lakedämonier u. Athener. [25] Da aber der Lakedämonier Ageſilaos darüber mißvergnügt war, daß ihm nur das Commando über die Mieth- u. Hülfstruppen gegeben war, der Athener Chabrias aber den Befehl über die Flotte erhalten u. Tachos ſelbſt das Obercommando für ſich behalten hatte, ſo verließ Ageſilaos, als des Tachos Vetter, *Nektanebis*, ſich 361 als Gegenkönig aufgeworfen hatte, den Tachos u. ging zu Nektanebis über. Auf dieſe Nachricht aber entfloh Tachos nach 2jähr. Regierung hoffnungslos nach Perſien. Nektanebis aber, angegriffen von Artaxerxes Ochos u. verrathen von Mentor, dem Anführer der griech. Miethsſoldaten, ward geſchlagen u. floh nach Aethiopien (350). Darauf gehorchte Ae. wieder perſiſchen Statthaltern, bis *Alexander d. Gr.* 332 v. Chr. das perſiſche Reich zerſtörte. **IV. Ae. unter der Herrſchaft der Macedonier u. Ptolemäer.** [26] Damals war *Sabakes* Statthalter; dieſer war dem Darios zu Hülfe gezogen, aber in der Schlacht bei Iſſos gefallen. Als Alexander nach Ae. kam, nahmen ihn die mit der perſ. Herrſchaft unzufriednen Aegypter gern auf (332).

Digitized by Google

(332). Er gründete hier Alexandria u. ließ als Statthalter den Rhodier Aeſchylos u. den Makedonier Peukeſtes zurück. Nach des Königs Tode erhielt Ae. bei der Ländertheilung [27] Ptolemäos Lagi, der Stifter des Hauſes der **Ptolemäer.** Er fand die Tempel u. öffentl. Gebäude zerſtört, die Prieſter gedrückt u. verbannt, den Handel verfallen, die Wiſſenſchaften darniederliegend. Bald ward aber Alexandria die Reſidenz der Ptolemäer, der Handelsplatz der Welt, der Sitz der Gelehrſamkeit u. durch eine Bibliothek u. durch den Zuſammenfluß aller Völker griech. Bildung allgemein. Die Denkmäler Ae.s wurden aber von den Ptolemäern erneuert u. neue dazu errichtet. (Vgl. Alexandriniſches Zeitalter u. Vaillant Historia Ptolemaeorum, Aegypti regum, Amſterd. 1701, Fol.). [28] Ptolemäos Lagi, der erſte der Ptolemäer, bekam außer Ae. noch das andre Afrika u. das anſtoßende Arabien. Während die andern Statthalter durch innre Kriege ihre Länder verwüſteten, unterhielt Ptolemäos in den ſeinigen Ruhe u. Friede, u. machte ſelbſt auswärtige Erobrungen; von Kleinaſien bekam er nach der Schlacht bei Ipſos (301 v. Chr.) Paläſtina, Köleſyrien u. Phönizien. Ptolemäos nahm jetzt den Königstitel an u. ſetzte ſeine Erobrungen in Kyrene, Kilikien u. Aethiopien fort; auch wurde eine Flotte errichtet. [29] Er beſchützte dabei Wiſſenſchaft u. Künſte u. die ſie übten (ſ. Demetrios Phalereos) u. ſchrieb ſelbſt ein Werk über Alexanders d. Gr. Feldzüge, aus dem Arrian ſchöpfte. Seine Reſidenz Alexandria befeſtigte er, legte den Pharos (ſ. d. u. Alexandria) u. die Bibliothek an u. baute viele Prachtgebäude. [30] Seine Gemahlin war Antipaters, des Makedonierkönigs Tochter, Eurydike, von der er 2 Kinder, Keraunos u. Lyſandra, hatte; ſeine Liebe ſchenkte er aber der Berenike, mit welcher er 4 Kinder zeugte, Ptolemäos, Argäos, Arſinoe, Philotere; von denen er den älteſten zum Mitregenten annahm u. zum Nachfolger beſtimmte; er ſt. im 84. Lebensjahre 284 v. Chr. [31] Ptolemäos Philadelphos, ward auf der Inſel Kos geboren u. erzogen, regierte im Geiſte ſeines Vaters, ſchützte u. trieb die Künſte u. Wiſſenſchaften, beſ. Naturgeſchichte. Er vermehrte die Bibliothek, hob Seemacht u. Handel, beſ. durch den von Phakuſa bis zu den bittern Quellen gezognen Kanal, vollendete den Pharos u. legte in den, von dem Vater eroberten Ländern viele Colonien an. [32] Um den Frieden zu erhalten, machte er mit auswärtigen Staaten Bündniſſe; ſo mit den Römern (273), mit den Lakedämoniern u. Athenern (die er gegen Antigonos Gonatas unterſtützte). Unangenehm war ihm der Streit mit ſeinem Halbbruder Magas, an den er (247) die Herrſchaft über Kyrene verlor. Des Ptolemäos Gemahlin war des Lyſimachos Tochter Arſinoe u. gleichzeitig mit ihr ſeine rechte Schweſter (daher Philadelphos, ſchweſterliebend). Sein Nachfolger in der Regierung 246, ſein Sohn von Erſtrer [33] Ptolemäos Euergetes (der Wohlthuende), Held u. Erobrer, gewann durch Krieg gegen Seleukos Kallinikos (der des Ptolemäos Schweſter Berenike ermordet hatte) Syrien u. dann zog er nach Baktrien, u. eroberte einen Theil Joniens u. die Küſten des rothen Meers. Dabei mehrte er die Bibliothek, baute viele von Kambyſes zerſtörte Tempel wieder, u. der vertriebne Spartanerkönig Kleomenes fand bei ihm Schutz; auch gegen die Juden, die von Onias verleitet, ihren Tribut nicht bezahlt hatten, war er mild. Er ſt. 221 v. Chr., nach einem unverbürgten Gerücht von ſeinem Sohne ermordet. Von Wichtigkeit für die Geſchichte dieſes Ptolemäos iſt das Marmor Adulitanum (ſ. d.). [34] Sein Sohn u. Nachfolger Ptolemäos IV. Philopator (der Vaterliebende), war ein ſchwelgeriſcher (daher auch Tryphon, der Schwelger, gen.), grauſamer Mann; mit vielem Eifer feierte er beſ. die wilden Bakchosfeſte. Gleich als er den Thron beſtiegen hatte, ließ er ſeinen Bruder Magas, den von ſeinem Vater aufgenommnen Kleomenes u. ſeine Gattin u. Schweſter, Arſinoe, die den Soſibios begünſtigte, ermorden. Uebrigens ließ er ſich auch ganz von Soſibios u. Agathokles lenken; gegen Erſtern aber wurde das Volk, beſ. weil es ihn in Verdacht hatte, Theil an der Ermordung der Königin zu haben, erbittert, u. er ward abgeſetzt u. verbannt; an ſeine Stelle kam der tapfre Tlepolemos, der jedoch nicht Kraft genug hatte, dem Wüthrich ganz das Gegengewicht zu halten. [35] Von ſeiner Prachtliebe u. Verſchwendung zeigt der 40Decker, den er bauen ließ (ſ. Schif). Vergebens ſtrebte der Syrerkönig Antiochos d. Gr., ſeine an Ptolemäos Lagi verlornen Länder wieder zu erobern; des Ptolemäos tapfre Feldherrn ſchlugen den ſyriſchen Angriff zurück. Wegen ſeiner Frevel gegen die in Alexandria lebenden Juden machten dieſelben einen Aufſtand in der Reſidenz, der jedoch bald gedämpft wurde. Das gute Vernehmen mit den Römern erhielt er. An den Folgen ſeiner Ausſchweifungen ſt. er 37 Jahre alt 204 v. Chr. [36] Bei des Ptolemäos Philopator Tode war ſein Sohn u. Thronfolger Ptolemäos V. Epiphanes erſt 5 Jahr alt u. die Vormundſchaft, die ſich Agathokles angemaßt, aber wegen des Haſſes des Volkes gegen ihn nicht erhalten hatte (er wurde ſogar mit den Seinigen ermordet), wurde dem jungen Soſibios übergeben; doch da derſelbe bei allem guten Willen nichts vermochte, u. durch einen unglücklichen Krieg gegen Antiochos Köleſyrien u. Paläſtina verloren gegangen war, ſo bat man die Römer um Unterſtützung, die auch dem M. Lepidus die Angelegenheiten ordnen ließen. Ariſtomenes, Günſtling des Ptolemäos Philopator, wurde als neuer Vormund beſtätigt, doch ließ der undankbare König nach ſeiner Thronbeſteigung im 14. Jahre ihn hinrichten. Ptolemäos Epi-

Digitized by Google

phanes überließ ſich nun den niedrigſten Ausſchweifungen u. Wollüſten u. die Alexandriner vergifteten ihn (181). Er hinterließ 2 Söhne, beide unmündig; nach ſeiner Verordnung ſollte der Aeltre in der Regierung folgen, der Jüngre Kyrene bekommen, aber die Mutter, Kleopatra, die Vormundſchaft führen; es folgte demnach [37] Ptolemäos VI. Philometor. Die Kriege mit Syrien dauerten fort u. da Philometor unglücklich war, ſetzten ihn die Alexandriner ab u. riefen ſeinen Bruder Ptolemäos Physkon auf den Thron; doch durch Vermittlung der Römer wurde Philometor wieder in ſein Reich eingeſetzt u. machte mit ſeinem Bruder einen Vergleich, der zu einer Anfangs ruhigen Herrſchaft Beider Veranlaſſung gab. [38] Zu vielfachem Unglück gegen die Syrer kam noch ein neuer Streit mit ſeinem Bruder, welcher den Ptolemäos Philometor veranlaßte, nach Rom zu gehen, um ſich daſelbſt Hülfe zu ſuchen; die Römer unterzogen ſich der Theilung, womit Beide vollkommen zufrieden waren. Seinen gutmüthigen Charakter zeigte er gegen die Juden, denen er zu ihrem Gottesdienſt einen Tempel in Leontopolis überließ; auch im Kriege, den Ptolem. Physkon wegen des Beſitzes von Cypern erneuert hatte, verzieh er dem Beſiegten u. überließ ihm, als er 145 v. Chr. an ſeinen Wunden ſtarb, die er im Kriege gegen Alexander Balas, wo er dem Demetrios beiſtehen wollte, erhalten hatte, das ganze Reich. [39] Nun folgte 145 v. Chr. ſein Bruder Ptolemäos VII. Physkon als König über das ganze Reich; er nannte ſich ſelbſt Euergetes II., ſeine Unterthanen dagegen Kakergetes (Uebelthäter). Er heirathete ſeine Schwägerin Kleopatra, die er aber nach der Ermordung ihres Sohnes bald wieder verſtieß, u. darauf ihre Tochter Kleopatra ehelichte; entrüſtet darüber, machten die Alexandriner eine Empörung u. vertrieben ihn, aber auf Cypern ſammelte er eine Armee von Miethstruppen, mit der er in Ae. landete u. die als Königin von den Empörern angenommne verſtoßne Kleopatra wieder vom Throne warf. Bei eigner Liebe zu den Wiſſenſchaften haßte er doch die Gelehrten, die, vertrieben, jetzt wieder Griechenland aufſuchten. 117 ward er von ſeiner eignen Mutter Kleopatra entthront. [40] 2 ſeiner u. der Kleopatra Söhne hatte ſeine Grauſamkeit verſchont; dem ältern Ptolemäos VIII. Lathyros gab Kleopatra nach des Gemahls Tode das Königreich Cypern, dem jüngern Ptolemäos IX. Alexander I. aber Ae. Aber ſeiner Großmutter Kleopatra Herrſchſucht bewog Alexandern in den Privatſtand zu treten; jedoch als derſelbe ſpäter wieder auf den Thron zurückkehrte, ließ er ſie hinrichten, wodurch er ſich ſo verhaßt bei dem Volke machte, daß er (89) ermordet ward. Ihm folgte nun wieder, über das ganze Reich herrſchend, ſein Bruder Ptolemäos Lathyros, er regierte bis 81 v. Chr., ohne ſich in Etwas auszuzeichnen. Theben, das ſich gegen ihn empört hatte, empfand die Strenge eines Herrſchers, der fernern gleichartigen Ausbrüchen durch ein warnendes Beiſpiel vorbeugen wollte. [41] Nach Lathyros ſetzte ſich deſſen Tochter Berenike od. Kleopatra (81) auf den Thron; nach 6 Monaten heirathete ſie Ptolemäos X. Alexander II., Sohn von Alexander I., der von Sulla auf den Thron gehoben, alsbald ſeine Gemahlin vergiftete, aber 19 Tage nach ſeiner Krönung von dem Volk ermordet ward. Ihm folgte ſein Bruder Ptolemäos XI. Alexander III. Nothos (der Unechte). Nachdem er 17 Jahre weiſe regiert hatte, wurde er im J. 66 durch einen Volksaufſtand vertrieben; er floh nach Tyros u. ehe die Römer ſeine Rückkehr bewirkten, ſtarb er. Man erzählt von ihm, daß er den goldnen Sarg, worin Ptolemäos Lagi den Leichnam Alexanders d. Gr. zu Alexandria begraben hatte, weggenommen u. an deſſen Statt einen gläſernen untergeſchoben habe. [42] Ihm folgte Ptolemäos XII. Auletes (der Flötenbläſer), ein unechter Sohn des Ptol. Lathyros, der die Unterſtützung zur Einſetzung in das Reich von den Römern um eine ungeheure Summe erkaufen mußte. Er drückte ſeine Unterthanen, dieſes Geld herbeizuſchaffen, u. wurde durch einen Aufſtand vertrieben; durch die Römer zurückgeführt, wüthete er gegen die Anſtifter der Empörung mit gräßlichen Strafen, regierte noch 4 Jahre u. ſt. 51 v. Chr. mit Hinterlaſſung zweier Kinder, [43] der Kleopatra u. des Ptolemäos XIII. Dionyſos, die ſich nach dem Willen des Vaters heirathen u. gemeinſchaftlich unter Roms Obervormundſchaft regieren ſollten. Allein unter den Geſchwiſtern entſtand Krieg, u. Kleopatra ward durch die alexandrin., von den Römern beſtätigten Vormünder, den Verſchnittenen Pothinos u. den Feldherrn Achillas, i. J. 48 vertrieben. Da ſammelte ſie in Syrien ein Heer, u. eben ſtanden die beiden Geſchwiſter bei Peluſion einander gegenüber, als Cäſar im Verfolgen des Pompejus nach Ae. kam u. den Streit vor ſein Tribunal zog. Obgleich Pompejus von Ptolemäos Leuten ermordet worden war, ſprach ihm doch Cäſar, von Kleopatras Reizen gewonnen, das Reich ab, was Veranlaſſung zu dem **alexandriniſchen Kriege** war, in dem Cäſar Alexandria nahm u. die vom Oberſten der Verſchnittnen zur Königin aufgeſtellte Arſinoe, des Ptolemäos Auletes Tochter, als Gefangne fortführte u. im Triumph zu Rom aufführen ließ. Cäſar rettete ſich vor den erzürnten Alexandrinern einmal nur durch das Anzünden der ägypt. Flotte, das andre Mal durch Schwimmen. Indeß ertrank i. J. 47 Ptolemäos im Nil u. Cäſar hatte jetzt Ae. zu vergeben. [44] Noch hatte Anſpruch auf die Regierung der 11jährige Bruder der Kleopatra, Ptolemäos XIV. Puer (d. Kind). Dieſen machte Cäſar zum Gemahl u. Mitregenten der Kleopatra; auch ließ

Digitized by Google

ließ er ſie, als ſie den nun 15jähr. Gemahl u. Bruder vergiftet hatte, ungeſtraft. Nach Cäſars Ermordung (44) wählte Kleopatra deſſen Mörder Caſſius zum Geliebten, u. als dieſer (42) bei Philippi geſchlagen wurde, wußte ſie Antonius ſo zu feſſeln, daß er ſie heirathete (41), ihr große Provinzen des röm. Reiches ſchenkte u. endlich Aſien den Kindern der Kleopatra (dem Cäſarion u. 3 von ihm mit ihr erzeugten Kindern) gab. Als Octavian dem Antonius den Krieg erklärte, begleitete Kleopatra Letztern nach Epheſos, Samos, Athen. [45] Nach der Schlacht bei Actium nach Alexandria zurückgekehrt, ſuchte ſie den ſiegreichen Octavian durch ihre Reize zu feſſeln; Antonius ſuchte ſie auf; ſie flüchtete ſich in das von ihr im Iſistempel erbaute Monument u. ließ dem Verzweifelnden ihren freiwillig erwählten Tod verkünden; dieſer ſtürzte ſich in ſein Schwert. Kleopatra aber entzog, 32 Jahr alt (30 v. Chr.), durch Selbſtmord (angeblich durch einen Natterbiß) ſich der Schande, in Rom im Triumph aufgeführt zu werden. Den König Cäſarion ließ Octavian dann tödten; Ae. ward röm. Provinz. **V. Ae. als Provinz des röm. Reichs.** [46] Der Cultur u. dem Reichthum des Landes that die röm. Herrſchaft keinen Eintrag; Alexandrias Handel nahm ſogar in dieſer Periode beträchtlich zu, denn Auguſtus ließ die verſandeten Nilkanäle wieder herſtellen u. neue anlegen u. begünſtigte den Seehandel. Für Rom aber war die Erobrung Ae.s von großer Wichtigkeit, denn das an Getreide reiche Land wurde nun die Kornkammer Roms. Da es eine alte Weiſſagung war, daß Ae. ſeine Freiheit wieder erlangen würde, wenn die röm. Fasces u. die Toga praetexta dahin gebracht würden, ſo benutzte Auguſtus dieſen Umſtand, behielt dieſe Provinz als kaiſerl. für ſich, verſtattete keinem Senator ohne ſeine Erlaubniß dahin zu gehen u. ſetzte ſtatt eines Proconſuls od. Proprätors einen röm. Ritter unter dem Titel Praefectus Aegypti, ohne die gewöhnl. Zeichen der Hoheit, als Statthalter ein; ihm wurde ein Gehülfe zur Verwaltung der Rechtspflege beigegeben (juridicus Alexandrinae civitatis). Der erſte Präfect war Corn. Gallus. [47] Lange genoß Ae. Ruhe u. Frieden; die Kaiſer beſuchten das Land öfter, ſo Veſpaſian, der ſich hier aufhielt, während der Zeit von ſeiner Erwählung, bis zu ſeinem Einzug in Rom (72 n. Chr.). Damals war auch ſchon das **Chriſtenthum** in Ae. verbreitet, die Evangeliſten Lukas u. beſ. Marcus ſollen dort gepredigt u. den Grund zu dem nachmaligen Patriarchat in Alexandria gelegt haben. In dieſem Land, das immer einen düſtern u. trüben Sinn durch Klima u. Naturbeſchaffenheit erzeugt hatte, entſtand auch das Einſiedler- (ſ. Paul v. Theben) u. Mönchsleben (ſ. Antonius). Kurz nach Veſpaſian machten die Juden einen Aufſtand in Alexandria, der jedoch durch den Präfect Lupus gedämpft wurde. Aber unter Trajan machten ſie (115) einen neuen Aufſtand; der Präfect wollte die Rebellen unterdrücken, aber er wurde geſchlagen u. mußte ſich nach Alexandria zurückziehn; nicht ſtark genug, dieſe Stadt zu erobern, zogen ſich die Gegner unter ihrem Heerführer Lukuas durch Ae. u. Kyrene u. richteten große Verheerungen an, u. erſt dem M. Turbo, den Trajan mit einer neuen Armee nach Ae. ſchickte, gelang es, die Empörer zu unterdrücken. [48] Im Jahr 122 war ein neuer Kampf in Ae.; nämlich der Apis war geſtorben u. nachdem ſich nach mehrern Jahren ein neuer gefunden hatte, entſtand ein heftiger Streit unter den Städten, welche die Ehre ſeines Beſitzes haben ſollte; doch legte der Kaiſer Hadrien, der in der Nähe war, den Streit bei. [49] Von großen Folgen für das Land war der Beſuch des Kaiſers Severus (203), der aus Neugierde, das Wunderland kennen zu lernen, dahin gegangen war, u. der in Alexandria einen Landesmagiſtrat errichtete, welcher Theil an der Landesregierung nahm. Dem Kaiſer errichteten ſie aus Dankbarkeit eine Bildſäule (ſ. Pompejusſäule). [50] Sehr aufgebracht war dagegen Caracalla gegen die Aegypter, weil ſich die Alexandriner Scherze über ihn erlaubt hatten; er ließ viele Alexandriner hinrichten, die Stadt plündern u. die Fremden, die Kaufleute ausgenommen, vertreiben; doch ſtarb er zum Glück bald u. die Stadt erhob ſich bald wieder zu ihrer vorigen Wichtigkeit. [51] Unter Gallienus warf ſich der Präfect von Ae. Aemilianus zum Kaiſer auf, u. es wurde ihm leicht, in Ae. anerkannt zu werden, da Gallien ſehr verhaßt war. Mit Glück ſchlug er die Einfälle der Araber u. Aethiopier zurück, wurde aber 268 von Galliens Feldherrn, Theodotus, gefangen u. dann im Gefängniß ermordet. Alexandria ward hart gezüchtigt. [52] Ein neuer Krieg brach 269 aus, denn die palmyreniſche Königin Zenobia, welche Abſtammung von den Ptolemäern behauptete, machte Anſprüche auf Ae. u. benutzte die Abweſenheit des Kaiſers Claudius in dem gothiſchen Kriege, Ae. zu überfallen. Ihr Feldherr Zabbas ſchlug die, den Syrern nicht günſtigen Aegypter u. ging dann wieder heim, nachdem er eine ſyriſche Beſatzung von 5000 Mann zurückgelaſſen hatte. Dieſe wurden zwar leicht von dem, den Aegyptern von Claudius zu Hülfe geſchickten Probus beſiegt, aber Zenobia kam wieder, ſchlug die Aegypter u. Römer u. unterwarf ſich das Land; aber Aurelianus vertrieb 272 die Syrer wieder aus Ae. [53] 273 n. Chr. reizte der reiche Firmus das Volk zum Abfall vom Kaiſer u. ließ ſich ſelbſt als Kaiſer ausrufen; allein Aurelian ſchlug ihn u. ließ ihn hinrichten. [54] 290 n. Chr. bemächtigte ſich 6 Jahre lang Achilles der Herrſchaft; Diocletian zog gegen ihn u. belagerte ihn 8 Monate in Alexandria; die Stadt wurde nach der Einnahme geplündert u. ganz

Digitized by Google

Ae. verwüſtet. Alexandria erhob ſich ſchwer wieder; beſ. ſeit der Gründung Conſtantinopels. [55] Dazu kamen die Religionskämpfe, welche zumeiſt in Alexandria, als dem Sitze eines der 4 Patriarchen, ausgemacht wurden. Der Arianismus, welcher von Seiten des Hofes ſo ſehr verfolgt wurde, hatte viel Anhänger in Alexandria, u. um den Verfolgungen zu entgehn, zogen ſich die meiſten nach den Grenzen u. ganz aus dem Lande, ſo nach Thebais, Syrien, Arabien. Bis zur Zeit des Theodoſius war übrigens immer, gehegt von den Römern, nach dem Beiſpiele der Ptolemäer u. aus Haß gegen das Chriſtenthum, die alte ägypt. Religion Nationalreligion geweſen, bis Theodoſius das Chriſtenthum dort zur Landesreligion erhob. [56] Ae., welches bei der **Theilung des röm. Reichs** (398) eine Provinz des morgenländiſchen Kaiſerthums wurde, empfand nun die Schwäche des Kaiſerhauſes, es hatte bald dieſelben Feinde, wie Conſtantinopel u. nicht einmal gegen die Raubzüge von Aethiopien u. Arabien her konnte es kräftig geſchützt werden. So geſchah es auch, daß unter Heraclius 616 die Perſer, geführt von Sarbar, ganz Ae. eroberten, nach deren erkauftem Abzug aber eroberten es 640 die **Sarazenen** unter Amru-Ebn-Al-As, Feldherrn Omars auf immer; Peluſion u. Memphis war ſchnell genommen, Alexandria hatte 14 Monate Widerſtand geleiſtet.

VI Ae. unter arab. Herrſchaft. Omar legte den Aegyptern einen jährl. Tribut (2 Ducat. auf den Kopf) auf u. ließ (angeblich) die alexandriniſche Bibliothek zum Heizen der Bäder benutzen. Doch weigerten ſich mehrere Stämme, den Tribut zu zahlen, wie die Bimäden, die aber bekriegt u. theils niedergemacht, theils als Sklaven verkauft wurden. Da Othman den Amru wieder aus Ae. rief, wäre dieſes Land faſt für ihn verloren gegangen; Moavi ſchickte ihn 663 wieder hin u. überließ ihm die Verwaltung. Uebrigens war die Regierung der Statthalter der Khalifen, unter denen Abdal Malek, Sohn Abdallahs, Vetter des Propheten, beſ. merkwürdig iſt, weiſe u. gerecht, Ackerbau u. Handel wurden begünſtigt u. die indolenten Aegypter lernten von den thätigen Arabern Fleiß u. Energie. Von den Statthaltern ward Marvan 748 Khalif. [57] Es dauerte aber nicht allzulange, ſo wurden die ägypt. Statthalter mächtig u. ſagten ſich von der Herrſchaft des Khalifen los; zuerſt verſuchte dies Achmed, mit dem die **Dynaſtie der Tuluniden** auf den ägypt. Thron kam. Achmed hatte dem Khalifen Motaz erſprießliche Dienſte geleiſtet u. ward mit der Statthalterſchaft Ae.s u. Syriens belohnt (868). Er unterdrückte mehrere Empörungen, welche die Emire Achmed, Benes-Suphi u. Muhammed machten, u. befeſtigte dadurch ſein Anſehn in Ae. u. einem Theil der Berberei, ſo daß er 877 in ſo weit Herr von Ae. war, daß des Khalifen Name nur auf Münzen ſtand u. in Gebeten genannt wurde. Nachdem er noch mehrere Empörungen unterdrückt hatte, ſt. er 884 [58] u. ihm folgte ſein Sohn Khomarugah Abul Dſchaich, obgleich erſt 15 Jahr alt, von der Miliz gewählt, 886 aber vom Khalifen Motamed auf 30 Jahre beſtätigt. Er war ſehr prachtliebend u. bauluſtig, dabei aber tapfer u. für das Wohl Ae.s ſehr beſorgt, ward aber 896 zu Damask ermordet. [59] Sein unmündiger Sohn Dſchiſch ward auch bald ermordet u. nun ſein 10jähr. Bruder Harun, ein ſchwacher Fürſt, auf den Thron geſetzt, unter dem der Khalif Moktafi es verſuchte, Ae. wieder zu dem Khalifat zu ſchlagen. Nach der Eroberung Syriens ward Haruns Armee 904 bei Foſthat geſchlagen u. er ſelbſt ermordet. [60] Sein Mörder Siban konnte ſich nicht halten, die Armee ergab ſich dem Sieger Muhammed u. nachdem dieſer alle Emire von der Partei der Tuluniden nach Bagdad geſchickt u. 10 tulunidiſche Prinzen ermordet hatte, blieb er noch 6 Monate in Ae., um die Ordnung herzuſtellen, u. brachte ſo Ae. u. Syrien wieder **unter das Khalifat;** Ae. ward nun von verſchiednen Emirs regiert. 913 ſuchte der Fatimit Mahadi Ae. mit 40,000 M. heim, nahm Alexandria u. plünderte das Land, u. nach ihm eroberte ſein Sohn Kaiem Bemrillah den größten Theil von Thebais. [61] Eine neue Dynaſtie unabhängiger Statthalter, die der **Ikſchiden** od. **Akſchiden,** ſtiftete Abubekr-Muhammed Ikſchid, Sohn des damaskiſchen Statthalters Thugdſche, der 934 nach Achmed Ben Kighlegh, unter deſſen Verwaltung große Unruhen in Ae. entſtanden, folgte. Muhammed mußte ſich gegen ſeinen, von dem Khalifen Radhi verdrängten Vorfahrer mit den Waffen behaupten. Als ihm dies gelungen war, benutzte er die Schwäche des Khalifats, dem außer Bagdad nur noch wenige Provinzen übrig geblieben waren, u. machte ſich ſelbſtſtändig, u. der Khalif mußte ihn nicht nur beſtätigen, ſondern ihm auch noch Syrien abtreten. Im Kriege war er eben ſo tapfer, wie im Harem furchtſam; von ſeiner 8000 M. ſtarken Leibgarde waren hier immer 1000 M. um ihn; die Chriſten drückte er ſo ſehr, daß ſie nur nach Verkaufung der Kirchengüter ſeine Geldforderungen befriedigen konnten. Er ſt. 945 u. ward nach Jeruſalem begraben. [62] Ihm folgte ſein unmündiger Sohn Abul Kaſſem Abuhur; für ihn führte Kafur, ein treuer Negerſklav des Vaters, die Regierung. Unter Abuhur machte der König von Nubien einen Einfall in Ae., aber Kafur ſchlug ihn zurück. Als Abuhur 961 ſt., folgte ſein Bruder Ali Abul-Haſſan, aber auch noch unter Kafurs Vormundſchaft. Unter ihm ward Ae. von einer großen Hungersnoth heimgeſucht, u. ſchon fingen die Fatimiten an, das Land zu beunruhigen. Sein Nachfolger war 966 Kafur ſelbſt, u. nach dieſes weiſen, gerechten, die Wiſſenſchaften liebenden Mannes Tode (968)

kam

Digitized by Google

kam der 11jähr. Sohn Alis, Achmed, zur Regierung. Aber ſchon war das Anſehn der Ikſchiden geſunken u. nach Kafurs Tode warf ſich Huſſein zum Regenten von Syrien auf u. kam auch nach Ae., um daſſelbe zu erobern. Da riefen die Emire die Fatimiten zu Hülfe, durch welche Ae. von Huſſein befreit wurde. [63] Die **Fatimiten** hatten ſchon 882 durch Mahadi=Abdallah, einen Abkömmling von Fatime, im weſtl. NAfrika den Grund zu einem mächtigen Reiche gelegt u. Ae. oft beunruhigt (ſ. oben 61); als Moez Eddin Allah, der unter den Fatimiten zuerſt den Khalifentitel annahm, die Unruhen in Ae. vernahm, ſchickte er 972 eine Armee dahin, ſein Feldherr ſchlug die Aegypter u. nahm für ſeinen Herrn das Land in Beſitz. Eben ſo machte er es mit Huſſein in Syrien. [64] Die Fatimiten legten die Stadt Kairo an, die nun die Hauptſtadt des Reichs ward. Aziz Billah Abu Manſur, Moez's Sohn, ſeit 975 (977), hatte eine chriſtl. Gemahlin, deren Brüder er zu Patriarchen von Alexandria u. Jeruſalem erhob. Er ſt. 996 (999); ſein Sohn, Hakem Bemrillah Abu Ali Manſur, ward 1021 ermordet; deſſen Sohn Dhaher Lezaz Din Allah Abul Haſſan Ali herrſchte bis 1036. Unter ſeinem Sohn (von einer ſchwarzen Sklavin) u. Nachfolger Moſtanſer Billah Abu Tamin Maad, der als 5jähr. Kind zur Herrſchaft kam u. für den die Weſſire regierten, ward 1041 eine große Hungersnoth. Er ſt. 1094. [65] Nun hätte eigentl. u. nach des Vaters Willen der ältre Sohn Nezar folgen ſollen, doch da derſelbe des Weſſirs Bedr el Dſchemali Afdal Ehrgeiz beleidigt hatte, ſo brachte derſelbe den jüngern Prinzen Moſtaly Billah Abul Kaſem auf den Thron. Nezar empörte ſich dagegen, ward aber geſchlagen, in Alexandria gefangen u. zuletzt im Gefängniß eingemauert. Moſtaly, geiſt= u. charakterlos, überließ ſeinem Weſſir die Regierung, der Syrien wieder zu erobern ſuchte, daher auch die Seldſchucken nicht gegen die **Kreuzfahrer** unterſtützte; ja er entriß ſogar den Seldſchucken (1098) das von den Ortokiden Sokman u. Ilghazu beherrſchte Jeruſalem, verlor es aber im folg. Jahr wieder an Gottfried v. Bouillon, ward auch ſelbſt bei Askalon geſchlagen u. zur Flucht nach Ae. genöthigt. [66] Nach Moſtalys Tode (1101) folgte ihm ſein 5jähr. Sohn Amr Bikham Allah Abu Ali Manſur unt. der Leitung Afdals, des Vaters u. Sohnes, bis 1130, worauf Hafed Ledin Illah Abdolmedſchid, ein Enkel Moſtanſers, bis 1149 herrſchte. Die Kämpfe mit den Kreuzfahrern (ſ. Kreuzzüge 10—16) dauerten immer, auch unter Hafeds Nachfolger Dhaher Billah Ismail (reg. bis 1154) fort, u. die Macht des Khalifats war ganz in den Händen der Weſſire, die ſogar den Sultantitel annahmen, ſo auch unter den 2 letzten Fatimiten Faiz Binaſer Illah Abul Kaſem, Dhahers Sohn (reg. 1154—1160), u. Abhed Ledin Illah Abdallah, Hafeds Enkel, Juſſufs Sohn (reg. 1166—1171). [67] Durch einen Streit zweier Edler um das Weſſirat, des Schawr u. Dargam, litt Ae. ſehr viel, beſ. benutzten die Franken dieſe Spaltungen u. ſuchten ſich des Landes zu bemächtigen. Schawr, von Dargam mit Gewalt verjagt (1164), floh zu Nur=Eddin, Sultan von Damask, u. bat ihn um Hülfe; dieſer ſchickte den Schirkuh an der Spitze eines kurd. Heeres nach Ae., u. ſo ward Schawr wieder als Weſſir eingeſetzt. Aber durch die Franken, die Kairo belagerten, bedrängt, bat Adhed den Nur=Eddin wieder um Hülfe; Schirkuh ging (1167) wieder nach Ae., u. da Schawr inzwiſchen ermordet worden war, ſo nahm Adhed den Schirkuh als Weſſir an, u. da derſelbe (1168) ſtarb, ſo gab der Khalif deſſen Neffen Saladin dieſe Stelle. 1171 ließ Saladin auf Antrag Nur=Eddins das Gebet für die abbaſſidiſchen Khalifen in Bagdad wieder einführen u. machte ſich ſo zum Herrn von Ae. Adhed ſt. einige Tage darauf u. mit ihm ſchloß die Dynaſtie der Fatimiten nach einer Regierung von 272 Jahren. [68] Saladin (Sala Eddin) Juſuf Ebn Ejub nahm den Titel Sultan von Ae. an u. ward Stifter der **Ejubiten**, unter denen ſich Ae. ſehr hob, beſ. war Alexandria in dem blühendſten Zuſtand u. handelte von Spanien bis Indien. Zwar hielt Nur=Eddin den Saladin noch in Abhängigkeit, allein da er 1174 ſt., kämpfte Saladin gegen deſſen Sohn u. Nachfolger Al Malek mit Glück, eroberte Damask u. Syrien u. behauptete ſich ſeit 118, nachdem er Aleppo gewonnen hatte, vom Khalifen Naſſer beſtätigt, als Sultan von Ae. u. Syrien. Zwar ward er von den Franken bei Askalon geſchlagen, ſonſt kämpfte er meiſt mit Glück gegen dieſelben, er eroberte 1187 Jeruſalem, u. gegen ihn war beſ. der 3. Kreuzzug gerichtet (ſ. Kreuzzüge 24—28). Aber die Kreuzfahrer konnten nichts gegen ihn ausrichten, er behielt im Frieden mit Richard Löwenherz 1192 noch ganz Paläſtina u. ſt. 1193. [69] Von Saladins 16 Söhnen folgte ihm der 4. Melik el Aziz bis 1198, dann deſſen Sohn Manſur (Melik el Manſur), der jedoch nur 1 Jahr regierte, worauf 1201 Saladins Bruder, Melik el Adel I., die Herrſchaft an ſich riß; dieſer ſt. 1218 aus Verdruß, von den Kreuzfahrern bei Damiette beſiegt worden zu ſein. Sein Sohn Kamel Abul Fethah Naſer Eddin Muhammed, ein Freund der Wiſſenſchaften, erhielt von den Chriſten das 1219 eroberte Damiette, nachdem er dieſelben in einer großen Schlacht 1220, wobei die Franken 10,000 Mann verloren, geſchlagen hatte, in Frieden zurück, befeſtigte Manſurah, beſiegte 1232 den Sultan von Rum u. ſt. auf ſeinem Heerzuge in Syrien 1237. [70] Sein Sohn Melik el Adel II. theilte das Reich mit ſeinem Bruder Nedſchem Eddin Ejub ſo, daß dieſer Damask erhielt, er ſelbſt behielt Ae.

Aber

Digitized by Google

Aber nicht lange darauf wurde er dem Volke wegen ſeiner Unfähigkeit verhaßt, von ſeinem Bruder (1240) entthront u. ſt. (1248) im Gefängniß. Nedſchem Eddin regierte noch bis 1249, unausgeſetzt mit Kriegen über Syrien beſchäftigt, das er aber 1243 eroberte. Er ſt. 1249, gegen Ludwig IX., Kön. v. Frankreich, bei Damiette kämpfend, worauf ſein Sohn, Moadham Gaiath Eddin Turan Schah, 1250 die Regierung antrat. Dieſer eilte alsbald zur Armee, die bei Manſurah ſtand u. ſeit dem Verluſte von Damiette heftig von den Franken bedrängt wurde, u. ſchlug die Fremdlinge zurück; bei dieſem Rückzuge ward Ludwig IX. gefangen; aber noch ehe die Verhandlungen über deſſen Loslaſſung beendigt waren, wurde Moadham von den Mamelukken ermordet, weil er ohne ſie die Verhandlungen mit Ludwig pflog. [11] Dieſe **Manelukken** waren cirkaſſiſche Sklaven, deren Nedſchem Eddin 12,000 gekauft, ſie in allen körperl. Geſchicklichkeiten unterweiſen laſſen, aus ihnen ſeine Leibwache gebildet u. ihnen die anſehnlichſten Ehrenſtellen verliehen hatte; unter dem jungen Moadham wuchs ihre Macht ſo, daß ſie nach deſſen Ermordung den Thronfolger beſtimmten. Vor der Hand ward es Nedſchem Eddins Gemahlin Schadgred Dor, eine Frau von ausgezeichneten Eigenſchaften, unter der Leitung des Moez Ibegh. Da den Mamelukken aber dieſe Regierung nicht gefiel, ſo machten ſie den Ibegh zum Sultan, wenige Tage darauf entfernten ſie ihn aber wieder u. ſetzten den ejubitiſchen Prinzen Malek el Aſchraf Muſa, des jemiſchen Königs Juſuf Sohn, auf den Thron. Dieſer überließ dem Moez ganz die Regierung, ward 1254 entthront u. nun Moez ſelbſt als Sultan ausgerufen. Mit dieſem kamen die Mamelukken auf den ägypt. Thron. [12] **VII. Ae. unter der Herrſchaft der Mamelukken** (1254—1383). Dieſe wurden **Bahariden** genannt (nach der Feſtung Bahariah, am Meere, wo ſie Moez Aziz Mozeddin in den Waffen übte). Unglücklich gegen die Damascener, riefen die Bahariden den Khalifen Moſtaſſem als Beſchützer des Landes aus, ſchleiften die Mauern von Damiette u. legten im Innern des Landes die Stadt Manaſchia an. 1251 geriethen ſie mit Damask in Krieg, ſiegten, u. in dem 1253 geſchloßnen Frieden wurden ihnen die Provinzen von Ae., Gaza u. Jeruſalem zugeſichert, welche letztre ſie jedoch 1255 wieder abtreten u. ſich mit Ae. begnügen mußten. Nach jenem Siege hatte Moez die Schadgred Dor geheirathet, die ihn aber aus Eiferſucht (1257) ermorden ließ. [13] Die eine Partei der Mamelukken ſetzten nun Moezs Sohn, den 15jähr. Sohn Nur Eddin Ali auf den Thron. Das Reich wurde von vielen Seiten angegriffen, dazu kam eine große Zerriſſenheit im Innern, denn unter den Mamelukken waren Parteien entſtanden, die auswärtige Mächte in ihren Unternehmungen gegen Ae. unterſtützten. Als ſich vollends noch das Gerücht verbreitete, daß die Mongolen gegen Ae. heranzögen, ſo ward, damit das Reich ein tüchtiges Oberhaupt habe, auf Kotuz Rath, der junge Sultan (1259) entthront, die Häupter ſeiner Partei gefangen geſetzt, u. Kotuz Modhaffer Saif Eddin beſtieg ſelbſt den Thron, ſchlug die Mongolen bei Gur u. nahm Damask u. Aleppo in ſeinen Schutz. Aber ſchon 1260 ward er von Bibars ermordet, weil er demſelben die verſprochne Statthalterſchaft von Aleppo nicht gegeben hatte. [14] Bibars Dhaher Rockn Eddin Abul Futuh ward nun zum Sultan gewählt; den gefangnen Nur Eddin Ali ließ er frei, beruhigte Aleppo u. Damask, wo ſich die Statthalter zu Selbſtherrſchern aufgeworfen hatten, ſchloß mit dem griech. Kaiſer Paläologos ein Handelsbündniß zur Sichrung des alexandrin. Handels nach dem ſchwarzen Meere, baute eine große Schule in Kairo u. legte daſelbſt eine Bibliothek an, kriegte glücklich gegen die Franken in Paläſtina (1266), nahm Antiochia (1268), Tiberias, Cäſarea u. v. a. Städte u. erhielt in einem Frieden 1271 Emeſſa, Barin u. m. a. Ländereien; eine Expedition gegen Cypern mißlang, dagegen waren ſeine Einfälle in Armenien u. ſeine Kriege gegen die Mongolen vom Glück begleitet; er unterwarf auch Nubien u. Dongola u. ſtarb zu Damask 1277 an unvorſichtig genoßnem Gift. Bibars war nicht allein ein tapfrer u. thätiger Regent, auch ein gerechter Richter, vertheilte alle Jahr 10,000 Maß Getreide an die Armen, unterhielt die Wittwen u. Kinder der im Kriege gebliebnen Soldaten, erbaute das Schatzhaus auf dem Schloß zu Kairo u. ließ viele Waſſerleitungen u. Brücken anlegen. Seit Bibars lebten auch wieder **abaſſidiſche Khalifen** in Ae., waren aber von allen weltl. Beſchäftigungen ausgeſchloſſen u. hatten ſich nur mit Religionsangelegenheiten zu beſchäftigen. Der erſte dieſer Khalifen war Hakem Bemrillah Ben el Moſtarſched. Dieſe Khalifen hörten erſt mit dem Sturze der Mamelukkendynaſtie in Ae. auf (ſ. unten [22]). [15] Auf Bibars folgte ſein Sohn Bereke-Khan Said Naſer Eddin Abul Mali, dem der Vater ſchon 1268 von den Emirn zu Kairo hatte huldigen laſſen u. dem er den Sultantitel gegeben hatte; er war ein ſanfter, edelmüthiger, wohlthätiger Fürſt, hatte aber nicht die Kraft, die Mamelukken in Ordnung u. Ruhe zu erhalten; denn eine Partei, unzufrieden mit ſeinen Miniſtern u. deren Einfluß auf die Regierung, machte in Damask eine Empörung, zog nach Ae. u. beſetzte Kairo. Bereke-Khan lieferte ihnen ein Treffen u. erlangte den Eintritt in das Schloß. In demſelben aber ward er belagert u. ſah ſich genöthigt, die Regierung niederzulegen (1279); er erhielt Krak, das Schloß der Kurden im Gebiet Emeſſa, zum Aufenthalt u. ſt. dort 1280. [16] Zwar wurde zu ſeinem Nachfolger Anfangs ſein Bruder Selameſch Abel Bedr Eddin gewählt, allein der 7jährige

Prinz

Prinz ſchien den Emirn bald allzu jung u. nachdem Selameſch zu ſeinem Bruder nach Krak geſchickt worden war, ernannten ſie ſeinen Atabeck Kelaun el Manſur Seif Eddin Abul Mali zum Sultan. Aber der damaskeniſche Statthalter Sankar el Aſchkar kündigte dem neuen Sultan den Gehorſam auf u. ließ ſich ſelbſt zum Sultan von Syrien ausrufen. Doch in einem Treffen beſiegt, mußte Sankar fliehen, ſöhnte ſich jedoch wieder mit Kelaun aus u. erhielt ein Stück von Syrien als Emir. 1281 erneuerte er den Waffenſtillſtand mit den Franken u. 1282 erfocht er bei Emeſſa einen großen Sieg über die Mongolen unter Mengo Timur, die Aleppo eingenommen hatten. Von den Hoſpitalitern eroberte er 1284 die Feſtung Margat bei Laodicea u. zerſtörte Tripoli (1289). Kelaun ſt. 1290 auf einem Zuge gegen Ptolemais; er iſt der Erbauer des großen Hoſpitals (Bimareſtan) in Kairo. [77] Da ſein, 1280 zu ſeinem Nachfolger ernannter Sohn Ala Eddin Ali 1288 geſtorben war, ſo folgte ihm ein andrer Sohn, Khalil Melik el Aſchraf, welcher den vom Vater angefangnen Feldzug gegen Ptolemais ſogleich fortführte; er eroberte dieſe Stadt u. alle andre Plätze, die den Franken noch gehörten u. unterwarf ſich in kurzer Zeit ganz Syrien. Nachdem er 1292 ſiegreich gegen Armenien u. arab. Emire gekämpft, wurde er 1293 auf der Jagd ermordet. Die Verſchwornen riefen ſofort den Reichsvorſteher Bedr Eddin Baidara zum Sultan aus, aber ein Heer, von Kairo den Rebellen entgegengeſchickt, ſchlug dieſelben, u. da Baidara geblieben war, ſo wurde Khalils Bruder, Melik el Naſer Muhammed, Sultan, u. Ketbogha Reichsvorſteher. Unter ihm brach eine Verſchwörung in Kairo aus, bei der ſchon die **circaſſiſchen Mamelukken** (Bordſchiden, ſ. u. 88. ff.) hervortraten. Dieſe ergriffen näml. die Partei des Großweſſirs Schadſchiai, der den Sultan ermorden wollte u. dabei mit Ketbogha in einen blutigen Streit gerieth; Schadſchiai ward ermordet u. ſo die Ruhe hergeſtellt. Darauf aber ſetzte Ketbogha den jungen Sultan, vorgebl. wegen ſeiner Jugend, ab u. ward ſelbſt als Ketbogha Melik el Adel Zein Eddin als Sultan ausgerufen. [78] Im Anfange ſeiner Regierung ward Ae. u. Syrien von Hungersnoth u. Peſt heimgeſucht, in Kairo allein ſtarben 17,000 Einheimiſche. Im folgenden Jahre aber ward die Umgegend von Kairo durch große Haufen Mongolen (Uiarats), die vor Khan Kazan flohen, bevölkert. 1296 machte derſelbe Ladſchin Melik el Manſur, einer der Mörder Khalils, auf deſſen Rath Ketbogha ſich der Regierung bemächtigt hatte, den Plan, denſelben zu ermorden; da Ketbogha dies vernahm u. mehrere Emire zu Ladſchin abfielen, ſo entſagte er freiwillig dem Thron u. ging nach dem Schloſſe Sarkhad. Ladſchin hatte den Emirn verſprochen, nach ihrem Rathe zu regieren; allein er ließ ſeinen Günſtling Mengo Timur, einen Menſchen von niedriger Geſinnung, ſchalten u. walten u. gab ihm ſogar die Statthalterſchaft über Ae., denn obgleich der Sultan ſelbſt in Ae. reſidirte, ſo war doch noch ein beſondrer Statthalter von Ae. eingeſetzt. Daher verſchworen ſich mehrere Emire, ermordeten den Sultan u. Mengo Timur u. riefen den Naſer Muhammed auf den Thron (1299). [79] Er wurde zwar von den Mongolen bei Emeſſa geſchlagen, allein 1303 rächte er bei Damask dieſe Niederlage, nachdem er vorher ſiegreich gegen die Armenier geweſen war u. die Inſel Arad bei Tripoli erobert hatte. Im Anfange ſeiner Regierung wurden auch Juden u. Chriſten in Ae. ſehr bedrückt u. ihre Kirchen verſchloſſen. Schon hatten 2 vornehme Emire, Selar u. Bibars ſich mit einander verſchworen u. alle Macht ſo an ſich geriſſen, daß der Sultan nur den Titel hatte; Naſer Muhammed entwich daher (1309) unter dem Schein, eine Wallfahrt nach Mekka zu machen, nach dem Schloß Krak, das Sultanat ſollte Selar bekommen, aber da dieſer zu furchtſam war, ſo ward es dem Bibars (II.) Modhafer Rokn Eddin übertragen. [80] Aber da das Volk u. die Statthalter der Provinzen nichts von dem neuen Sultan wiſſen wollten, Naſer Muhammed auch unehrerbietig von Bibars behandelt wurde, ſo verließ Muhammed ſein Schloß u. kehrte 1310 wieder auf den Thron zurück; Bibars ward ermordet u. die übermüthigen Emirs vertrieben. Durch Begünſtigung des Ackerbaues, Vermindrung der Abgaben u. Anlegung von Kanälen machte ſich Naſer Muhammed um Ae. ſehr verdient. 1321 entſtand in Kairo gegen die Chriſten, die man für die Urheber der großen u. häufigen Feuersbrünſte hielt, ein Aufſtand des Pöbels, ſo daß der Sultan befahl, die Chriſten zu ermorden, ihre Güter zu confiſciren u. ihre Kirchen u. Klöſter zu verſchließen. Naſer Muhammed ſt. 1341; [81] ihm folgte ſein Sohn Abubekr al Manſur Seifeddin, der ſich aber gänzlich den Wollüſten ergab, daher wurde er nach einer 59täg. Regierung abgeſetzt, bald darauf ermordet u. ſein Bruder Kutſchuk al Aſchraf auf den Thron gehoben; aber auch dieſer wurde nach 5 Monaten, in Folge einer Empörung, entthront u. dafür ſein Bruder, Achmed Naſer Scheha Eddin, Sultan. Dieſer verließ aber bald Kairo u. hielt ſich in dem Schloſſe Krak auf. Das Volk u. die Emire damit unzufrieden u. aufgebracht darüber, daß er den Schatz in Kairo geplündert hatte, erklärten ihn nach 3 Monaten des Throns verluſtig u. Ismail Melik el Saleh Emad Eddin, Achmeds Bruder, ward 1342 zum Sultan erwählt. Er ließ Achmed hinrichten, weil er die Reichsſchätze nicht herausgeben wollte, ſt. aber ſchon 1344. [82] Sein Bruder Schaban Kamel, der ihm folgte, war ein weibiſcher Menſch, unter deſſen

Digitized by Google

ſen kraftloſer Regierung die Emire das Volk hart bedrückten; er ward ſchon 1345 ermordet u. ſein Bruder Hadſchi Gedhaufer el Melik Modhaffer auf den Thron gehoben; dieſer ſtellte allenthalben wieder Ordnung her, ward aber 1347 wegen ſeiner Grauſamkeit wieder abgeſetzt u. ermordet. An ſeine Stelle kam ſein Bruder Haſſan Naſer Seif Eddin. Um die unmäßige Macht der circaſſiſchen Mamelukken zu mindern, wurden viele ermordet, andre aus einander, nach Syrien, verlegt. Unter Haſſan wüthete in Ae. die große Peſt, die lange Zeit täglich 10—15,000 Menſchen in Kairo wegraffte. Seiner Regierung überdrüſſig, ſetzten ihn die Emire 1351 wieder ab. [83] Gleiches geſchah 1354 ſeinem Nachfolger Saleh, worauf Haſſan wieder Sultan wurde. Das Reich genoß einige Jahre Ruhe, bis 1358 eine große Peſt im Lande wüthete. Saleh kam 1360 bei einem Aufſtande der Mamelukken um; ihm folgte ſein Neffe Muhammed el Manſur Abul Mali Naſer Eddin, Hadſchi's Sohn, auf dem Thron. Aber ſeine Ausſchweifungen machten ihn ſo verhaßt, daß er 1362 abgeſetzt u. bis an ſeinen Tod (1398) im Gefängniß gehalten wurde. [84] Sein Nachfolger wurde Haſſans Sohn Schaban Aſchraf Abul Mufakher Zein Eddin. Unter ihm wurde 1365 Alexandria von Peter v. Luſignan, Kön. v. Cypern, erobert, aber von dem Sultan wieder genommen; 1367 begannen neue Feindſeligkeiten, Peter eroberte Tripoli, Tortoſa, Laodicea u. a. Städte, ſchloß jedoch ſpäter Frieden mit dem Sultan, ohne von deſſen Reiche etwas zu gewinnen. Zwar wurde 1374 Armenien erobert, aber darauf folgten in Ae. große Unfälle, denn eine Peſt u. Hungersnoth raffte eine große Menge Menſchen hinweg. Als der Sultan 1377 eine Wallfahrt nach Mekka unternahm, machten die Mamelukken in Kairo einen Aufſtand u. riefen mit dem Vorgeben, Schaban ſei geſtorben, deſſen Sohn, Ali Manſur Ala Eddin, als Sultan aus; Schaban war als Frau verkleidet nach Kairo gekommen u. wurde ermordet. Er war ein guter Regent geweſen, hatte Künſte u. Wiſſenſchaften unterſtützt, Gerechtigkeit geübt u. ſich freundlich gegen ſeine Verwandten bewieſen. [85] Alis Regierung (1377—1381) verging unter fortwährenden Meutereien u. Kämpfen der oberſten Hofchargen; als er ſtarb, wollte ſich der Atabeck Barkok auf den Thron ſetzen, da er aber zu viele Emire gegen ſich hatte, ſo ward Schabans Sohn, Hadſchi el Saleh, gewählt, aber 1382 ſetzte es [86] Barkok al Dhaher Abuſaid doch durch, daß er als Sultan ausgerufen wurde. Ali war der letzte Sultan aus der Dynaſtie der Bahariden, mit Barkok beſtiegen VIII. die **circaſſiſchen Mamelukken (2. Dynaſtie der Mamelukken od. Bordſchiten)** den ägypt. Thron. In dieſer Zeit umfaßte das Reich des ägypt. Sultans Ae., eingetheilt in das ſüdliche, von den Nilfällen bis nach Kairo, u. das nördliche, von Kairo bis an das Meer, Syrien u. Hedſchiaz (einen großen Theil von Arabien); dieſes Reich wurde von einer Armee von 300,000 M. erhalten. Barkok hatte eine ſehr unruhige Regierung u. die Empörung des Ilbogha, Statthalters v. Aleppo, koſtete ihm den Thron, er ward 1389 entſetzt u. der von ihm verdrängte Hadſchi wieder Sultan. Barkok entkam jedoch aus ſeinem Gewahrſam zu Krak, verſchaffte ſich eine große Partei u. ſchwang ſich wieder auf den Thron (1390). Nachdem er mehrere Empörungen im Lande unterdrückt hatte, kam Tamerlan 1394 in ſeine ſyriſche Staaten u. nahm ſogar Edeſſa ein; Ae. aber blieb verſchont. Barkok ſt. 1399; er hatte viele Auflagen abgeſchafft, zu Kairo eine prächtige Schule erbaut u. unterſtützte beſ. die Gelehrten. [87] Sein Sohn u. Nachfolger Faradſch Naſer Zein Eddin Abuſſaadat hatte einen neuen Einfall Tamerlans in Syrien zu beſtehn 1401. Nach deſſen Abzuge begannen unaufhörl. Unruhen in Ae., u. in Folge einer derſelben ward Faradſch (1405) von den Mamelukken abgeſetzt u. ſein Bruder Abdul Aziz Melik el Manſur Azz Eddin an ſeiner Stelle Sultan. Aber Faradſch kehrte nach 2 Monaten nach Kairo zurück u. bemächtigte ſich wieder des Throns. Abdul Aziz ward in Alexandrien vergiftet. Faradſch hatte nun fortwährend mit Empörungen zu kämpfen u. wurde 1412 zu Damask ermordet. [88] Sein Nachfolger Moſtain, Sohn des Khalifen Motawakkel, ward aber nicht anerkannt, ſondern nach 7 Monaten Scheikh Mahmudi Abu Naſer Seif Eddin (auch mit dem Beinamen Malek Almojad) an ſeiner Stelle Sultan. Unter fortwährenden Unruhen ließ er es ſich angelegen ſein, die Noth der Aegypter bei einer Hungersnoth durch Getreideaustheilungen zu lindern u. man betrauerte ſeinen Tod (1420) allgemein. Sein Sohn Achmed el Modhaffer, ein Kind von 20 Monaten, ward zwar auf den Thron geſetzt, aber nur, um nach kurzer Zeit dem Reichsverweſer Thatar Dhaher Seif Eddin zu weichen; dieſer ſtarb aber nach 3 Monaten u. ſtatt deſſen 10jähr. zum Sultan gewählten Sohns Muhammed Saleh Naſer Eddin, beſtieg 1422 Barſebai Aſchraf Seif Eddin den Thron; er hatte beſ. ſchwere Kämpfe mit den Franken auf Cypern, die viele muſelmänniſche Schiffe weggenommen hatten. In dieſem Kriege (1426) wurde König Johann v. Cypern gefangen; bei ſeiner Auslöſung ward auch Friede geſchloſſen u. die Könige von Cypern traten in das Verhältniß der Statthalter von den ägypt. Sultanen. Barſebai ſtarb 1438 mit dem Ruhme eines guten Regenten. [89] Auf ihm folgte Dſchemal Eddin Alaziz Abul Mahaſan Juſuf, der nach 3 Monaten ſchon wieder abgeſetzt ward; ſein Nachfolger Jakmak Dhaher

Seif

Digitized by Google

Seif Eddin Abuſaid beſaß den Thron 14 Jahr, bis 1453; aber Othman al Manſur Abuſſaadat Fakr Eddin ward nach 1 Monat entthront; ſein Nachfolger Jnal al Aſchraf Abul Naſer reg. bis 1461; Achmed Almuiad Schehab Eddin Abul Fath wich nach 4 Monaten dem Knoſchkadam Seif Eddin Abuſaid, nach deſſen 6½ jähr. Regierung 1467 Balbai al Dhaher Abuſaid u. Tamarbogha al Dhaher Abuſaid jeder 2 Monate den Thron behaupteten. [90] Endlich ward Kaitbai al Aſchraf Sultan, deſſen 29jähr. Regierung (1468 — 1496) durch viele ruhmwürdige Kriege in Aſien ausgezeichnet iſt. Sein Nachfolger Muhammed al Naſer Abuſſaadat ließ nach 2 Jahren, während welcher Zeit er auch einmal abgeſetzt u. an ſeiner Stelle Kanſu Khamsmia Sultan war, das Reich ſeinem Neffen Kanſu al Dhaher Abuſaid, dem nach 20monatl. Regierung 1500 Dſchiambalath al Aſchraf Abul Naſer folgte; dieſer ward nach 6 Monaten entthront, Tumanbai al Adel Seif Eddin nach 3 Monaten umgebracht u. nun beſtieg auf 15 Jahre (1501—1516) Kanſu al Gauri den Thron. Dieſer hatte den ottoman. Sultan Selim, weil er deſſen Sohn Derkut bei ſich aufgenommen hatte, beleidigt u. Selim überzog ihn mit Krieg; Kanſu ward von dem Paſcha Kayerbey, Selims Feldherrn, bei Aleppo geſchlagen u. auf der Flucht von Pferden zertreten. [91] Die Mamelukken ſetzten an ſeine Stelle den Tumanbai al Aſchraf, u. da der wegen Friedensanträgen von **Selim** nach Kairo geſchickte Geſandte von den Mamelukken gemißhandelt wurde, ſo zog Selim vor Kairo u. nahm die Stadt mit Sturm. Der Sultan floh nach Thebais, errang zwar noch einige Vortheile über die Ottomanen, ward aber dann in Syrien geſchlagen, gefangen u. aufgehängt. Er hatte 3 Monate regiert; mit ſeinem Tode ging die 2. Dynaſtie der Mamelukken unter, auch die ſeit Bibars (1260) wieder in Ae. beſtehenden **Khalifen** (ſ. 24) wurden aufgehoben, der letzte war Motawakkel Billah (ſ. Khalif [gegen das Ende]). IX. **Ae. unter türkiſcher Herrſchaft.** [92] Ae. blieb nun ungeachtet es den Osmanen unterworfen war, in einer gewiſſen Unabhängigkeit; ein Statthalter der Pforte ſtand an der Spitze, unter ihm **24 Mamelukkenbeys**, über jede Provinz einer; dieſe commandirten die Miliz, erhoben die Staatseinkünfte u. zahlten einen Tribut an den Paſcha, ohne ſie konnte der Paſcha nichts unternehmen u. anordnen. So blieb es bis in die neuern Zeiten. Dieſe **Beys** waren kleine Tyrannen, die ſich bekriegten, das Volk bedrückten u. ſo das Land zerrütteten, denn ſeit jener Zeit ſchwand die Wohlhabenheit des Landes, der Handel ſtockte u. Wiſſenſchaften hörten auf betrieben zu werden; eben ſo ſank auch der letzte Glanz von Alexandria, das ſchon ſeit der Mamelukkenherrſchaft hauptſächlich nur als Gefängniß der dem Regenten verdächtigen Emire gegolten hatte, nun durch Auffindung des Seewegs nach Oſtindien durch die Portugieſen zu Ende des 15. Jahrh., wodurch es aufhörte der einzige Stapelplatz des indiſch-europ. Handels zu ſein, mehr als durch türk. Tyrannei den Hauptnahrungszweig einbüßte: Bei ihrer großen Anzahl u. bei ihren Reichthümern gelang es den Beys, nach u. nach wieder ein ſolches Anſehn zu gewinnen, daß der Paſcha wenig mehr als ein Werkzeug ihrer tyranniſchen Willkür war. [93] Endlich machte ſich 1763 Ali Bey wieder faſt ganz unabhängig. Nachdem er ſeine mächtigen Gegner beſeitigt hatte, verweigerte er der Pforte, Tribut zu entrichten, ließ ſich als Beherrſcher von Ae. ausrufen u. unterwarf ſich einen Theil Arabiens u. Syriens. Hier unterſtützte ihn ſein Schwiegerſohn Muhammed Abudhabab (ſeit 1766 Bey) ſehr. Dieſer unterwarf Mekka, ſchlug 1771 die 4 Paſchas von Syrien bei Damaſk u. eroberte dieſe Stadt. Von hier aber, durch Alis Feinde aufgereizt, kehrte er plötzlich nach Kairo zurück, wo nun bald Uneinigkeit zwiſchen ihm u. Ali Bey offen ausbrach. Ali mußte vor Muhammed aus Ae. fliehn u. begab ſich zu Scheikh Dhaher von Akre, mit deſſen Hülfe er Antiochien, Tripoli, Jeruſalem u. a. O. eroberte; nun wollte er nach Kairo zurückkehren, ward aber im Treffen 1772 (1773) verwundet u. ſtarb bald darauf. Muhammed bemächtigte ſich nun der Obergewalt von ganz Ae. u. erhielt von der Pforte die Beſtätigung als Paſcha von Ae. Er ſtarb, nachdem er von Scheikh Dhaher jene Plätze wieder erobert hatte, 1776 an der Peſt. [94] Nach ſeinem Tode machten die Beys Murad u. Jbrahim den Plan, die Herrſchaft unter ſich zu theilen; dem aber widerſetzte ſich Jsmael Bey an der Spitze der übrigen Beys u. zwang Beide zu fliehen. Doch kehrten ſie mit einem Heere zurück, ſchlugen ihre Gegner u. bemächtigten ſich der Regierung. Gegen ſie ward 1786 der Kapudan Paſcha Gazy Haſſan von der Pforte geſchickt, dem es auch gelang, ſie zu beſiegen. Nun ward Jbrahim u. Hakin an die Spitze der Regierung geſtellt; allein in Kairo entſtand wegen der aufgelegten Contribution (von 40 Mill. Piaſter) eine Empörung gegen den Kapudan Paſcha, in deren Folge dieſer u. die neueingeſetzten Beys vertrieben wurden, Murad u. Jbrahim aber in ihre alte Stellung zurückkehrten u. ſich nun faſt ganz unabhängig von der Pforte machten. [95] Unter ihnen begann die **Invaſion der Franzoſen.** Mit 140,000 M. Franzoſen u. einer großen Flotte erſchien Napoleon Buonaparte am 1. Juli 1798 vor Alexandrien, landete, nahm die Stadt u. drang nach Kairo vor, ſchlug Jbrahim mit 23 Beys bei den Pyramiden, u. rückte in Kairo ein. Wie er nun durch die See-

Seeſchlacht bei Abukir mit den Briten die Verbindung mit Europa verlor, ſich dennoch in Ae. hielt, nach dem an der Erobrung von St. Jean d'Akre geſcheiterten Feldzug in Syrien nach Ae., dann für ſeine Perſon nach Frankreich zurückkehrte u. Kleber das Commando übergab, der ſich tapfer gegen den Großweſſir u. gegen die Briten wehrte, aber von einem fanatiſchen Türken ermordet wurde, wie nun Gen. Menou den Oberbefehl erhielt u. ſchlecht führte, bis endlich Gen. Belliard mit 13,000 M. zu Kairo, u. Gen. Menou mit 8000 M. im Aug. 1801 den Vertrag ſchloß, Ae. zu räumen u. auf engl. Schiffen nach Frankreich zurückgeführt zu werden, alles dies ſ. u. Franz. Revolutionskrieg 184—199. [96] So war Buonapartes u. des franz. Directoriums Plan, ſich Ae.s, dieſes Schlüſſels zum ganzen Orient, u. für Afrika, Aſien u. Europa gleich wichtig, zu bemächtigen, vereitelt u. Ae. war wieder in den Händen der Türken u. eines britiſchen Hülfscorps. Dennoch hatte die franz. Invaſion viel dazu beigetragen, durch das zu Kairo errichtete Inſtitut franz. Gelehrter, unter Denons Leitung, Ae. Europa wieder bekannter zu machen, zugleich hatte ſich die Schwäche der Türken gezeigt, u. die Leichtigkeit, ſich in Ae. gegen ſie zu halten. [97] Die bisherigen Herrſcher in Ae., die Mamelukken, wollten aber, von den Engländern unterſtützt, ihre alte gewohnte Herrſchaft herſtellen u. in die Hände des Nachfolgers von Murad Bey, der den Franzoſen ſehr günſtig geweſen war, Omar Bey legen, die Türken dagegen, unter dem Großweſſir, ſtrebten die ganze Macht an ſich zu reißen. Der Kapudan Paſcha lockte mehrere Beys auf ein Boot u. ließ ſie dort verhaften, die ſich widerſetzten, aber niederhauen. Zwar wurden die Gefangnen durch Fürwort der Engländer, die Alexandrien noch immer beſetzt hielten, wieder befreit, aber dennoch verloren die Beys, als die Engländer im März 1803 abzogen, viel an ihrer Macht. [98] Sie wieder zu erhalten, lockten die Beys den Statthalter der Pforte Ali Paſcha nach Kairo u. ermordeten ihn. Zum Nachfolger deſſelben als Paſcha wurde Achmed Dſchezzar, Paſcha von Syrien u. Vertheidiger von Akre ernannt, aber noch bevor er in Ae. eintraf, erhoben ſich die Albaneſer gegen die Beys u. verjagten, nachdem 3 gefallen waren, ſie u. ihr Haupt Elfi Bey im März 1804 aus Kairo. Hierbei war Khosrew Paſcha, der bisher in Alexandrien als Privatmann lebte, ſehr thätig geweſen, da Dſchezzar aber geſtorben war, erhielt er an ſeiner Stelle die Statthalterſchaft [99] u. ernannte einen tapfern u. liſtigen Bimbaſchi, **Mehemed Ali**, aus Rumelien, früher Kaufmann, zum Kaimakan, zum Kulik Baſchi (Polizeimeiſter) u. zum Commandanten von Kairo. Anfangs focht dieſer tapfer gegen die Beys, bald aber wurde ſeine Treue verdächtig u. er manövrirte ſo geſchickt, daß 1805, als Khosrew ihn durch Liſt in ſeine Gewalt bekommen wollte, er ſich vielmehr ſeiner bemächtigte u. ihn gefangen hielt. Ein Aufſtand gegen Khosrew brach nun in Kairo aus; eine Geſandtſchaft erreichte Anfangs 1806 durch Beſtechungen in Conſtantinopel die Entſetzung Khosrews u. die Statthalterſchaft für Mehemed Ali; dennoch [100] erſchien im Juli der Kapudan Paſcha vor Alexandrien, angebl. um Mehemed Ali zu dem neu ertheilten Paſchalik Salonichi überzuführen, in der That aber, um ihn, ſobald er das Admiralſchiff betreten haben würde, hinrichten zu laſſen. Mehemed Ali ſtellte ſich zwar ſehr erfreut, erregte aber im Stillen ſelbſt einen neuen Aufſtand der Albaneſer, die ihre Soldrückſtände v. 20,000 Beuteln forderten u. ihn ſcheinbar gefangen ſetzten. 70 der oberſten Offiziere ſchwuren ihn nicht eher ziehn zu laſſen, bis dieſe Schuld bezahlt wäre. Sie nöthigten auch den Kapudan Paſcha, unverrichteter Sache abzuziehn u. bald darauf erfolgte die nochmalige Beſtätigung Mehemed Alis durch die Pforte zum Statthalter. [101] Bei allen dieſen Intriguen war Mehemed Ali von der franz. Partei in Ae. weſentlich unterſtützt worden, während ſein Hauptgegner u. Mitbewerber um das Paſchalik, Elfi Bey, von den Briten Hülfe erhielt. Daher ſtammt auch ſeine Anhänglichkeit an die Franzoſen. Mehemed Ali bekriegte nun die Mamelukken u. rüſtete ſich zu einem Zuge gegen die Wechabiten, als die **Landung der Engländer unter General Frazer bei Alexandrien,** im März 1807, die ſich Ae.s u. ſomit des Landwegs nach Indien bemächtigen wollten, ihn nöthigte, ſich gegen dieſe zu wenden. Er ſchlug ſie 2mal bei Roſette u. nöthigte Frazer, eine Capitulation zu ſchließen, der zu Folge ſich die Briten wieder einſchifften. [102] Nun wendete ſich Mehemed Ali wieder gegen die Mamelukken, mit denen er nach hartem Kampfe u. nachdem Murad Bey u. Elfi Bey geſtorben waren, endlich einen Vertrag ſchloß, dem gemäß ſie nach Kairo zurückkehren u. dort einen Theil ihrer alten Macht wieder erlangen ſollten. [103] Sie erregten aber hier immer neue Unruhen, ſo daß Mehemed Ali beſchloß, durch einen Staatsſtreich **ſämmtliche Beys u. ihren Anhang zu vernichten.** Er rüſtete nämlich, vorgebl. gegen die Wechabiten, ein Corps aus u. lud viele Mamelukkenchefs zur feierl. Einſetzung ſeines Sohnes, Tuſſum Paſcha, als Oberbefehlshaber ein; 470 erſchienen am 1. März 1811 u. begaben ſich in feierlichem Zuge nach dem Lager. Als ſie aber an einem ſehr engen Ort des Wegs angelangt waren, wendeten ſich die Albaneſen um u. machten ſie ſämmtlich nieder. Alle andre wurden ergriffen, vor den Kiaja Bey geführt u. enthauptet. Nur die franz. Mamelukken blieben verſchont. Eine ähnliche Maßregel erfolgte 1812 zu Esneh in Ober-Ae. 1815 wollte er ſchon die europ. Formen in ſeinem Heere einführen, doch mußte dies

Digitized by Google

dies wegen eines Aufruhrs der Albaneſen, die Kairo im Juli angriffen, es plünderten u. Mehemed in der daſ. Citadelle belagerten, unterbleiben. [104] 1816 unternahm Mehemed Ali auf die Mahnung der Pforte, einen **Feldzug gegen die Wechabiten,** wo ſein Heer zuerſt von ſeinem älteſten Sohne, Tuſſum Paſcha u., als dieſer, kaum 20 Jahr alt, im Lager von Damanhur an der Peſt geſtorben war, von ſeinem 2. (Adoptiv-) Sohn, Ibrahim Paſcha, geführt, mehrere glänzende Siege gegen ſie erfocht, ſie aus Mekka u. Medina vertrieb, u. ſie bis in ihre innerſten Schlupfwinkel verfolgte, die Wechabiten gänzlich aufrieb, ihren Häuptling Abdallah gefangen nahm u. nach Conſtantinopel ſendete, wo er hingerichtet ward. Bei dieſem Kriege brachte er die unruhigen Albaneſen auf die gefährlichſten Poſten, wodurch er ſich auch dieſer gefürchtetſten Gegner entledigte, u. die **Umgeſtaltung des Heers** nach europ. Weiſe erfolgte 1819 nun ohne Schwierigkeit. [105] 1821 führte Mehemed Ali einen **Einfall in Nubien u. Sennaar** unter ſeinem jüngſten Sohn Ismael Paſcha aus, um Goldminen, die ſich nach dem Gerücht dort finden ſollten, zu entdecken u. um ſein Heer durch gefangne Neger zu rekrutiren. Anfangs war dieſer Zug glücklich, u. das Heer drang in, bisher gänzlich unbekannte Gegenden vor, bald zwang es aber Mangel zum Umkehren, u. nun erſchöpften es die Eingebornen durch immerwährende Angriffe, bis Ismael u. der größte Theil ſeines Heeres denſelben endlich unterlag. [106] 1824 gab Mehemed dem Bitten der Pforte um Hülfe gegen die Griechen Gehör u. ſendete Ismael Gibraltar, einen Vertrauten, der bereits einmal, um ſich zu unterrichten, nach Europa war geſendet worden, beſ. nach Frankreich, mit einer **See-Expedition nach Morea,** um dieſe Halbinſel für ſich zu erobern u. durch eine Negercolonie zu beſetzen. Ihm folgte Mehemeds Adoptivſohn Ibrahim Paſcha 1825 mit einer 2. Expedition, u. dieſe eroberte faſt ganz Morea. Eine 3., die 1827 folgte, ward im October d. J. von der britiſchen, ruſſiſchen u. franz. Flotte, unter Admiral Codrington, im Hafen von Navarin blokirt u. endlich mit einem Theil der türk. Flotte am 20. Oct. 1827 vernichtet, u. 1828 kehrte die ägypt. Flotte u. Armee in Folge eines Vertrags mit dem in Morea gelandeten franz. General Maiſon heim u. räumte die Halbinſel. [107] Mehemed Ali hatte durch ſeine Unternehmungen eine Macht erhalten, welche der der Pforte gleichkam, ja faſt überſtieg; er war factiſch Souverain, nahm aber immer den Schein an, als ſei er ihr getreuer Unterthan u. zahlte ſeinen Tribut richtig. Nach u. nach löſten ſich aber die Banden, die Mehemed Ali an die Pforte ketteten, immer mehr. Zwar geſtattete die Pforte Anfangs noch, daß er, wie ihm verſprochen war, Kandia 1830 mit 10,000 M. beſetzte u. zu ſeinem Paſchalik ſchlug. Aber dennoch blieb die gegenſeitige Eiferſucht u. zuletzt verlangte Mehemed Ali, daß er zu beſſerer Betreibung ſeines Handels auch Akre bekäme, der Großſultan Mahmud IV. dagegen, daß türk. Truppen Kairo, Alexandrien u. Damiette beſetzen ſollten. Natürlich weigerte ſich jeder Theil der Forderungen des Andern. [108] Der Paſcha von Akre, Abdallah Paſcha, hatte unterdeſſen einige Tauſend flüchtige Fellahs aufgenommen u. weigerte ſich, ſie auszuliefern. Mehemed Ali ſendete daher im November 1831 zur **Erobrung von Syrien** ein Heer von 32,000 M. regulären Truppen u. 4000 Beduinen unter ſeinem Sohn Ibrahim durch die Wüſte längs der Küſte, welche Jaffa, Jeruſalem, Tabarah ꝛc. beſetzten, u. eine Flotte von 5 Linienſchiffen u. 3 Fregatten gegen St. Jean d'Akre, die vereint nach einer ungeſchickt geführten Belagrung von 5 Monaten dieſe Feſtung Ende Mais 1832 durch Capitulation einnahmen. Eine Abtheilung der Flotte hatte ſchon früher Cypern in Beſitz genommen. [109] Unterdeſſen hatte der Großſultan, nachdem einige Mittel der Milde, Ibrahim zur Umkehr zu bewegen, vergeblich geweſen waren, den Bannfluch des Khalifen über Mehemed Ali, als den, der ſeine Macht überſchritten u. ein Gebiet, das ihm nicht gehörte, verletzt hätte, ausgeſprochen u. ein Heer gegen Ibrahim geſendet. Allein Niemand ward Mehemed u. ſeinem Sohne untreu. [109b] Große Verwirrung herrſchte in den Vertheidigungsanſtalten der Türken. Die neue Heerorganiſation hatte den Fanatismus der Moslems erregt, man haßte den Sultan u. betrachtete Mehemed Ali als rechtgläubig, das Heer beſtand aus Kindern u. war noch höchſt unvollkommen organiſirt, die Paſchen ſtellten ihre Contingente langſam od. gar nicht, die Zufuhren waren unregelmäßig u. der Mangel bei dem nördlich des Taurus ſich unter dem Seraskier Huſſein Paſcha bildenden Heere groß. Dagegen wurden die Aegypter durch den Emir Beſchir, einen Druſenfürſten in dem ſyriſchen Gebirge, der Mehemed Ali ſchon früher verpflichtet war, kräftig unterſtützt. [109c] Noch während der Belagrung von Akre hatte Ibrahim Tripoli durch Muſtapha Aga Barbar, einen reichen Einwohner der Stadt, für Ae. in Beſitz nehmen laſſen. Zwar rückte Osman Paſcha, der deſignirte türk. Paſcha von Tripoli zur Wiedereinnahme von Tripoli an, vermochte aber nichts gegen die Stadt, u. als Ibrahim mit etwa 8000 M. Anfangs April vor ſeinem Lager erſchien, zog er ſich eilig auf den Paſcha von Haleb nach Hems zurück. Ibrahim ſetzte aber ſeine Recognoscirung bis gegen Hems fort, ward jedoch bald durch Unruhen, die unter den Druſen ausgebrochen waren, zurückgerufen. [110] Im Mai waren endlich die türk. Vorbereitungen ſo weit gediehen, daß Huſſein Paſcha mit dem Hauptheer über den Taurus nach Adana vorrücken

Digitized by Google

cken konnte. Daſſelbe beſtand aus 5 Diviſionen u. zählte etwa 60,000 M. Der junge Mehemed Paſcha, Freigelaßner Khosrew Paſchas, dem man viel militäriſches Talent zutraute u. den man deshalb zum Diviſionsgeneral ernannt, befehligte die Vorhut von etwa 10,000 M. u. rückte Anfangs Juni über Beylan nach Antakia (Antiochia), um die Zugänge zu den Tauruspäſſen zu vertheidigen; er beſetzte ſpäter Hems, wo er großen Mangel litt, während das Hauptheer in den Sümpfen von Alexandrette durch Krankheiten decimirt ward. [111] Ibrahims Aegypter hatten unterdeſſen am 15. Juni Damask beſetzt u. rückten gegen Mehemed Paſcha an. Am 6. Juli, als ſie nur noch 2 Stunden entfernt waren, erfuhren die Türken erſt ihr Nahen u. griffen ſie am 7. Juli Morgens von Hems aus bei Kontaktſch an, mußten aber weichen u. nur die Nacht hinderte ihre gänzliche Niederlage, doch verloren ſie 2000 Todte u. 2500 Gefangne. Huſſein Paſcha war noch immer über 40,000 M. ſtark. Allein er zerſplitterte ſeine Kräfte durch Hin- u. Hermärſche von Antakia vorwärts u. zurück nach Alexandrette, u. räumte, als die Aegypter vor den Päſſen von Beylan, durch die kaum ein Kameel auf einmal ſich zu drängen vermag, am 29. Juli erſchienen, dies nach kurzer Gegenwehr, eben ſo das Lager von Alexandrette, wo die Aegypter 100 Kanonen fanden, u. eilte über die Ebne von Adana über den Taurus zurück. [112] Ibrahim hätte ihm leicht folgen u. ohne ſonderliche Schwierigkeit nach Conſtantinopel rücken können, dennoch machte er Halt, denn er fürchtete die Ruſſen, die bedrohlich in Odeſſa u. in andern Häfen bereit ſtanden, um dem Großſultan zu Hülfe zu eilen. Immer hoffte er auch, daß der Divan von Conſtantinopel auf die Vorſchläge ſeines Vaters hören u. ſich fügen werde, doch Mahmud IV. befahl nach 5monatl. Waffenruhe den Krieg wieder zu beginnen. [113] Huſſein Paſcha ward zurückberufen u. der Großweſſir Reſchid Paſcha trat an deſſen Stelle. 50,000 M. wurden friſch organiſirt u. echelonsweiſe von Conſtantinopel nach Konieh aufgeſtellt. Ibrahim bemächtigte ſich nun der faſt unüberwindlichen Tauruspäſſe ohne Widerſtand, ſtellte ſich in der Ebne Erekli, nur 123 M. von Conſtantinopel auf, u. rückte endlich im Decbr. 1832 gegen Konieh, die Hauptſtadt von Karamanien vor. Reuff Paſcha, der in Reſchids Abweſenheit commandirte, zog ſich vorſichtig nach Akſcheer zurück u. nahm dort eine gute Stellung. Kaum war aber Reſchid Paſcha beim Heer angelangt, als er das Wiedervorrücken nach Konieh befahl. [114] Am 21. Decbr. erfolgte die Schlacht bei Konieh. Sowohl der erſte Angriff der Vorhut unter dem Seliktar Reſchid auf das Dorf Sila als auch der ſpätere des Großweſſirs ſelbſt in 4 Linien mißlang. Reſchid ſelbſt wurde, mit den Garden verzweifelt fechtend, ſchwer verwundet gefangen, u. die ganze Armee löſte ſich nach einem Verluſt von mindeſtens 20,000 M. auf. Die ruſſiſche Intervention fürchtend, rückte Ibrahim wieder nicht vor, u. kam erſt Ende Januar 1833 nach Kutahieh, wo, als eine ruſſ. Diviſion zur Unterſtützung des Großherrn im Bosporus erſchien u. das Dazwiſchentreten der Diplomatie dringender als je wurde, ein **Vertrag mit der Pforte** den Krieg endete. [115] Der Großherr nahm den Bannfluch am 6. März 1833 zurück, überließ Mehemed Ali zu Ae. u. Kandia noch Cypern u. die Paſchaliks Damask, Tripoli, Seyda, Safed, Haleb, die Diſtricte Jeruſalem u. Naplus, u. den 3. Mai Adana, als eine perſönl. Verpachtung an Ibrahim. Aber was das Wichtigſte war, Mehemed Ali ward durch dieſen Vertrag als Großwürdenträger der Pforte der Form nach, in Wahrheit aber als Souverain von den europäiſchen Großmächten anerkannt; u. der Großherr hatte ſich des Rechts begeben, ihn ab- u. einzuſetzen. Noch wurde der Pforte ein Tribut wie früher verſprochen. [116] Indeſſen ging Mehemed Ali bald weiter. Er begehrte nämlich die volle Souverainität u. die Erblichkeit ſeiner Würde für ſeinen Adoptivſohn Ibrahim. Dies wies aber die Pforte entſchieden zurück, zumal da ſie bemerkte, daß ſich die Gunſt, mit der das ſyriſche Volk den vermeinten Rächer an dem durch ſeine Neuerungen den muhammed. Glauben verletzenden Mahmud IV. aufgenommen hatte, nur zu bald in weit bitterern Haß gegen den Vicekönig umwandelte, der ſich in Aufſtänden zu Damask u. a. Orten ausſprach. Zwar gelang es 1835 Ibrahim, die Druſen auf Libanon zu entwaffnen, aber hierbei fielen ſo viel Grauſamkeiten vor, daß faſt der ganze Stamm aus ſeinen Wohnungen entwich. [117] Als aber Truppen deſſelben 1838 in Arabien, das mit ſeinem heißen Klima ſeit 1818 ſchon 7 ägypt. Heere gefreſſen u. einen wenig lohnenden Aufwand von 15 Mill. Thlr. verurſacht hatte, von Neuem einigen Nachtheil erlitten, als ſich die Wechabiten daſelbſt wieder erhoben, da ließ die Pforte im Juni 1839 ein neues türk. Heer von 70,000 M. zum **neuen Feldzug gegen die Aegypter** unter dem Seraskier Hafis Paſcha gegen den oberen Euphrat anrücken, u. bald ſtanden ſich beide Heere gegenüber, aber keins wagte den Angriff, endl. rückten die Aegypter, etwa 30,000 M. ſtark, vom Hauptquartier Tuſel aus, an den Euphrat, um ein detachirtes Corps bei Miſan, unter einem Paſcha, anzugreifen. Sie ſchlugen dies am 22. Juni u. nahmen ihm 14 Kanonen, 800 Gefangne u. eine Kriegskaſſe ab u. warfen noch ein andres Corps auf das türk. Hauptquartier, das Dorf **Nesbi** zurück. Den 24. Juni kam es dort zur Schlacht. Das türk., 50,000 M. ſtarke Heer griff gegen Rath der den Hafis Paſcha begleitenden preuß. Offiziere, des Majors v. Moltke u. Hauptmann v. Mühlbach u. m. a. in der Nacht zum 24. die ägypt.

ägypt. Armee mit dem Vortrab ungeſtüm an u. fügte ihr vielen Schaden zu. Am folgenden Morgen entſpann ſich das Gefecht auf der ganzen Linie, hauptſächlich kämpfte man aber um einen unbeſetzten Hügel auf dem linken türk. Flügel, den Soliman Bey (Sève) mit den Aegyptern beſetzte, u. wo die Türken ihm zuvorzukommen ſtrebten. Allein während dem ergriff die Türken plötzl. vom linken Flügel an, ein paniſches Schrecken, u. ſie verließen das Schlachtfeld in wilder Flucht u. flohen nach Meraſch u. Maladia zurück. **Türk. Verluſt 4600 M. u. 3000 M.** Gefangne, der Reſt wurde zerſtreut, viele flohen nach dem Euphrat u. ein Theil ertrank in ihm. Der Reſt ſammelte ſich in Maladia u. Kaiſarieh; **179 Kan.** u. das Gepäck gingen verloren. [118] Wiederum ward nun Ibrahim durch die Diplomatie aufgehalten, die ſich der bedrohten Pforte, mit Ausnahme Frankreichs, ernſtlich annahm. Aber noch bevor die Nachricht von der verlornen Schlacht in Conſtantinopel eintraf, ſtarb Mahmud IV. u. Abdul Meſchid, ſein Sohn, 16 Jahr alt, beſtieg den Thron. Schon dies war für Mehemed Ali ſehr günſtig, noch mehr aber, als der Kapudan Paſcha, der gegen Mehemed Ali ausgelaufen war u. Hafis Paſcha vermuthlich Hülfe bringen ſollte, als er ſeinen Todfeind Khosrew Paſcha mit faſt unbeſchränkter Macht begabt ſah, ſeine Station vor den Dardanellen verließ, nach Ae. ſegelte u. dort ſich mit der **türk. Flotte** von 8 Linienſchiffen, 11 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs am 14. Juli zu Alexandrien unter den Schutz des Vicekönigs begab. Dieſer behielt die Flotte einſtweilen in Verwahrung, u. wandelte ſie ganz nach ägypt. Syſtem um, obgleich ihm die Beſoldung der Mannſchaft große Koſten verurſachte u. ſo die großen Finanzverlegenheiten, in denen er ſich ſchon befand, noch mehrte. [119] Ein ſonderbares Verhältniß entſpann ſich nun. Die Pforte, die ſo eben damit umgegangen war, von Neuem den Bann über Mehemed Ali auszuſprechen, ſuchte ihn wieder zu beſänftigen, dagegen verlangte Mehemed Ali, daß zunächſt Khosrew Paſcha entfernt werden ſolle, dann wolle er ſelbſt nach Conſtantinopel kommen u. dem jungen Padiſchah als Rathgeber dienen. Da dies nicht angenommen wurde u. die Unterhandlungen zu keinem Ziele führten, erklärte endlich die Pforte, daß ſie die Schlichtung der Streitfragen ganz in die Hände der Großmächte lege u. ſich jeder Einmiſchung begebe. [120] Frankreich nahm ſich ſehr thätig der Prätentionen Mehemed Alis an, die Andern ließen ſich aber hierdurch nicht irren u. faßten in Conferenzen Anfangs 1840 zu London Beſchlüſſe, die noch nicht offiziell bekannt ſind, jedenfalls aber den Vicekönig in ſeine Schranken zurückweiſen ſollen. Dem Vernehmen nach ſoll Mehemed Ali zwar über Ae., Candia, Cypern u. SSyrien die Souverainität u. die erbl. Regierung erhalten, dagegen Adana, Haleb u. das nördl. Syrien bis in die Gegend von St. Jean d'Akre, ſo wie die heil. Städte Jeruſalem ꝛc. u. die Feſtung Akre herausgeben. Wenn er nicht hierein einwillige, übernähmen es die Großmächte, ihn mit den Waffen dazu zu nöthigen. Hierüber u. über die fernern Schickſale Ae.s ſ. Türkei (Geſch.) u. Syrien (Geſch.) gegen Ende. Während dieſer Begebenheiten waren auch die ägyptiſchen Waffen in Arabien glückl. geweſen, ſie hatten 1839 im Durchziehen des glücklichen Arabiens wenig Widerſtand gefunden u. die Wechabiten mehrfach beſiegt. [121] Bisher haben wir faſt nur die Einwirkungen Mehemed Alis auf das Ausland, nicht aber ſein Wirken im Innern ſeines Staates beleuchtet u. doch war dieſes faſt noch merkwürdiger, als jenes. Mit derſelben Verſchlagenheit, womit er ſich der Herrſchaft bemächtigte u. die Beys (ſ. oben 102) überliſtete, wußte er die zeitherigen Beſitzer, ſelbſt die milden Stiftungen aus dem Beſitz des Grund u. Bodens, den ſie freilich nur in der Form eines Pachtes beſaßen, zu verdrängen (Aegypten [n. Geogr.] 13), u. gewann dadurch die Mittel, eine große Armee u. Flotte zu bilden, ſ. ebd. 31 u. 35. Zugleich begriff er, daß beide auf europ. Weiſe gebildet werden müßten, um etwas leiſten zu können, daher zog er Europäer in das Land u. ließ jene neue europ. Organiſation vornehmen, errichtete Etabliſſements jeder Art, nahm aber, die Koſten zu beſtreiten, jeden Handel u. jedes Erzeugniß als Monopol in Beſchlag. Den Europäern, die früher in Ae. verhöhnt, beſchimpft, beraubt u. ermordet worden waren, ſchaffte er Sicherheit, daß man jetzt in Ae. faſt ſo ſicher reiſen kann, als in Europa. Dabei legte er Kanäle (ſo den von Alexandrien), Dämme, Gebäude jeder Art an, führte eine neue Vermeſſung ein, projectirte ſelbſt eine Eiſenbahn von Alexandrien nach Suez, u. führte Alles mit großem Geſchick u. Glück zu einem erwünſchten Ende. Ueber alle dieſe Unternehmungen ſ. Aegypten (n. Geogr.), beſ. 14 u. 19. Dabei ließ ſich aber Mehemed Ali ungeheure Bedrückungen zu Schulden kommen, wie das ſolidariſche Haften der Fellahs für die Schulden ihrer Dorf- u. Provinzgenoſſen, die Bedrückungen u. die Beſtechlichkeit der Beamten, das Anſichreißen alles Handels zu Monopolen u. das Aufheben aller alten Pachtcontracte beweiſen. [122] Hart iſt Mehemed Ali deshalb beſ. von den ihm feindl. Briten u. And. getadelt worden; man hat ihn für nichts, als einen türk. Kaufmann, der ſeine Bedrückungen aus ſchmutzigem Eigennutze betriebe, betrachtet, u. ſeine Grauſamkeit als die eines Wüthrichs verdammt. Aber man bedenkt bei dieſem Tadel nicht, daß er nach oriental. Zuſtänden u. Sitten regieren, ſeine faulen Fellahs zum Arbeiten zwingen u. durch ſo ſtrenge Maßregeln die ihm zum Staatshaushalt unentbehrlichen Steuern eintreiben muß. Ohne ihn u. ſeine Härte würden keine Kanäle, keine Baumpflanzungen, keine Baumwollen-,

Digitized by Google

len=, Zucker= u. andre Anlagen entſtanden ſein, würde Ae. ſich nicht heranbilden zu künftiger ſchöner Blüthe. Mag daher viel Eigennutz des ehemal. Kaufmanns, viel Vorurtheil des Muhammedaners u. Türken in ihm zu finden ſein, ſo iſt er doch ein großer Regent, der das Wohl ſeines Landes will, einer jener kraftvollen Regeneratoren, die ihre Zeitgenoſſen vernichtend emporreißen, um deren Enkeln u. Urenkeln Segnung zu bereiten. Vgl. außer den oben angegebnen Quellen, wie Manetho, Jul. Africanus, Euſebios, Eratoſthenes, beſ. Georg Synkellos, Ecloge Chronographiae, Herodot (beſ. im 2. Buche), Diodoros Sikulos; Conquêtes des Français en Égypte par P. E. H....n, Paris, Jahr VII (1800); u. von den Neuern Champollions, Cailliauds Werke, Wilkinſon, Prichard, Aegypt. Mythologie, überſ. von Haymann, Bonn 1837, S. 368 ff.; Letronne, Recherche pour servir a l'histoire de l'Egypte pendant la domination des Grecs et des Romains, 1823; J. Labuſ., Di un epigrafe scoperta en Egitto etc., S. 49—147 (die Präfecten Ae.s von Auguſtus bis Caracalla); für die der mittlern Zeit Deguignes, Geſch. der Hunnen, 2., 4. u. 5. Bd.; H. Conring, Adversaria chronologica de Asia et Aegypti Dynastiis, Helmſt. 1650, 4.; L'Egypte sous Méhémed Ali, Paris 1822; F. Mongin, Histoire de l'Egypte sous Mouhamed Ali, 2 Bde., Paris 1823. *(Lb. u. Pr.)*

***Aegȳptenkräūt**, ſo v. w. Schabziegerklee.

Aegȳptische Armēē, ſ. u. Aegypten (n. Geogr.) 32.

Aegȳptische Chrīsten (Kirchg.), ſo v. w. Koptiſche Chriſten.

***Aegȳptische Mūnzen.** Ueber das Nichtvorhandenſein der älteſten ſ. u. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) 31; ſpäter, als Aegypten ſeine Selbſtſtändigkeit verlor, nahm es das griech. u. röm. Münzſyſtem an. Die unter röm. Herrſchaft geſchlagnen ſind meiſt mit dem Krokodil bezeichnet, die aus dem Mittelalter gleichen denen der Khalifen u. haben meiſt arab. Inſchriften. Die häufigſten ſind die türk., doch hat jetzt Aegypten eigne von Mehemed Ali geſchlagne Piaſter. Tochon d'Annecy, Recherches sur les médailles des nomes de l'Egypte, Par. 1822, 4. *(Pr.)*

***Aegȳptische Mythologīē.** [1] Die ägypt. Religion gründete ſich urſprünglich auf Fetiſchismus (Pflanzen u. Thierdienſt) u. Sabäismus. Durch die Einwandrung fremder (beſ. indiſcher) Prieſtercolonien ward Ackerbau u. bürgerl. Cultur eingeführt u. der einheimiſche Cultus mit den höhern Lehren der Fremden verbunden, jedoch ſo, daß jene nach den Eigenheiten des Landes u. ſeiner Bewohner modificirt wurden. [2] Es entſtand nun neben dem Fetiſchismus der Urbewohner eine geiſtigere Prieſterreligion, die ſich aber in ihren Symbolen mit jenem genau verband u. die Verehrung der heil. Thiere u. Pflanzen, wenn auch unter beſſern Begriffen, ſanctionirte u. neben dem Cultus d. Hauptgottheiten, Oſiris u. Iſis, ſie zum Weſen der Staatsreligion machte. Dabei gab es noch einzelne Localgottheiten, die aber in das allgem. Syſtem mit verflochten wurden, ſo daß bei allen Verſchiedenheiten im Cultus der einzelnen Nomen, doch die Religion als ein zuſammenhängendes Ganze erſchien. Dieſe ſo gebildete Religion erfuhr aber nachher wieder mehrere Verändrungen, zwar nicht ſo lange, als das Land den Fremden geſchloſſen war, aber zuerſt, da Pſammetich den Griechen Aegypten öffnete, dann da die Perſer das Land eroberten, ferner als Aegypten ſeit der ptolemäiſchen Zeit griechiſch ward. Während in der perſiſchen Zeit manche Culte unterbrochen u. eingeſtellt wurden, bekam unter den Ptolemäern die geduldete Landesreligion verſchiedne Färbung u. Beimiſchungen von griech. Philoſophie u. Cultus. Die Erobrung der Römer machte keine plötzliche Veränderung, aber die ägypt. Rel. ging immer Schritt für Schritt mit dem Heidenthum andrer Länder ſeinem Untergang entgegen, bis das Chriſtenthum eingeführt wurde. [3] Weil Ackerbau das wichtigſte Geſchäft im Lande war, ſo hatten faſt alle Gottheiten agrariſche Beziehung. Zum Gedeihen des Ackerbaus war die richtige Beſtimmung des Jahrs u. ſeiner Theile nothwendig, daher die großen Fortſchritte der Aſtronomie u. ihre Verbindung mit den Landesgottheiten, wodurch ſie zugleich den Charakter der Aſtrologie bekam. Hatten aber auch die ägypt. Götter, wie agrariſche, ſo aſtronomiſche Beziehungen, ſo daß ſie verſchiedne Beſtimmungen der Jahres= u. Zeitrechnung repräſentirten, ſo iſt doch die Anſicht ungegründet, daß die ganze ägypt. Rel. nichts als Kalender geweſen ſei. [4] Der indiſchen Religion war das Emanationsſyſtem, od. vielmehr der Pantheismus entlehnt, u. hier, wie dort, ſind alle Erſcheinungen der ſichtbaren u. intelligibeln Welt nichts, als Offenbarungen des Einigen Allerhöchſten, der in alle Sphären u. Ordnungen herabſteigt, weil ohne ihn, den Alleinſeienden, kein wahres Sein denkbar iſt. Es gibt daher mehrere **Götterklaſſen**, Götter einer erſten Klaſſe, die als der Urausfluß, des Alleinewigen gedacht u. an die Spitze alles weiterhin Entſtehenden geſetzt wurden. An ihnen hat das Phyſiſche noch keinen Theil, ſie ſind reine Vernunftweſen. [5] Ihre Namen ſind nach Görres Kneph, das Urlicht, das erſte männliche, Athyr (Athor), die Urnacht, das höchſte weibliche Princip; Phtha, das Urfeuer, der erſte Odem, das 2. männliche, die goldne Venus aber, die Urfeuchte, das 2. weibliche Princip; Mendes (Pan), der Himmel u. der Phallus (die zeugende Kraft) des Phtha, alſo das männliche Princip in 3. Potenz, ſo wie Neïth, die aus der Feuchte aufgeſtiegne himmliſche Erde, das Weibliche in 3. Potenz; endlich Sonne u. Mond als das Männliche u.

Weib=

Digitized by Google

Weibliche in 4. Potenz. Sie bilden ſämmtlich eine Reihe von Lichtpotenzen, die in abgeſtuften Senkungen auf einander folgende Entäußerungen des Urweſens ſind. [6] Aus dieſen 8 Göttern entſtanden die 12 Götter der 2. Klaſſe, 6 männl. in Verbindung mit 6 weibl., durch die nun die Offenbarungen Gottes aus dem höchſten Intelligibeln ſtufenweiſe in die Welt der Erſcheinungen ſich herabſenken. An ihrer Spitze ſtehen Sonne u. Mond, welche die niedrigſten Potenzen der vorigen Klaſſe u. jetzt die erſten der 2. ſind. An dieſe ſchließen ſich 10 Götter an, unter denen die 8 Kabiren. [7] Durch ſie iſt nun die materielle Welt geworden u. deren Lenker u. Regenten; die guten u. böſen Kräfte, die in derſelben herrſchen, ſind Götter der 3. Klaſſe, die aus der 2. eben ſo entſtehen, wie dieſe aus der 1., nämlich an ihrer Spitze die wohlthätigen Herrſcher Oſiris u. Iſis, der widerwärtige Typhon, der beglückende Horos u. die nächtliche Nephthys, Typhons Gattin. Außer dieſen ſind die Götter der 2. u. 3. Klaſſe: Amun, Serapis, Harpokrates, Schmun, Sem (Som, Dſom, Choë), Anubis, Arueris, Sothis, Thauth, Bubaſtis, Tithrambo, Buto, Thermuthis. Damit ſteigen alſo die Götter in die Menſchenſphäre herab, u. ſelbſt Oſiris u. Iſis werden die ſegensreichen Herrſcher Aegyptens, die aber auch dem Unvollkommnen der Materie unterworfen ſind, dem böſen Einfluſſe Typhons eine Zeit lang unterliegen, aber dann auch über ihn den Sieg erlangen. So wie aber in jeder niedern Gottheit auch die höchſte ſich abſpiegelt, ſo ſind auch Oſiris u. Iſis Eins mit dem höchſten Urweſen ſelbſt u. die Volksreligion verehrt daſſelbe unter dieſen geheiligten Namen. Andre Gottheiten waren noch Tnauths Enkel Tat, die ſpätern Beſa, Kanobos u. deſſen Gemahlin Eumenuthis. Andre, wie z. B. Crepitus ſind chriſtl. Erdichtungen. [8] Das Göttliche ſteigt endlich ſelbſt in die Thier- u. Pflanzenſphäre hinunter, u. ſo wird es angebetet in den Stieren Apis, Mnevis u. Onuphis (Bakis), dem Bocke zu Mendes, den Hunden zu Kynopolis, den Katzen in Bubaſtos, dem Wolf zu Lykopolis, dem Widder in Theben, der Hirſchkuh zu Koptos, dem Ichneumon zu Herakleopolis, dem Löwen zu Leontopolis, dem Hippopotamos, dem Habicht beſ. zu Apollinopolis, der Krähe in Koptos, dem Geier, unter deren Bilde Ilithyia verehrt wurde, dem Adler in Theben; der dem Thauth heilige Ibis war das heiligſte u. allgem. verehrte Thier; das Krokodil in Koptos, Arſinoe u. Ombos, von den Schlangen verſchiedne Arten, ſehr gefeiert war der Käfer (Skarabäos), von Fiſchen beſ. der Oxyrrhynchos u. Lepidotos; von den heil. Pflanzen waren die berühmteſten der Lotos u. die Perſea, dem Harpokrates, die Akazie, der Sonne heilig. Als fabelhafter Vogel iſt der Phönix berühmt. Ja in dem wohlthätigen Nil erſcheint das Göttliche ſogar in ſeiner höhern Kraft u. dieſer Fluß wird Eins mit Oſiris u. genießt allgem. Verehrung. So erſtreckt ſich das Emanationsſyſtem von den höchſten durch alle niedern Potenzen. [9] Die **Kosmogonie**, mit der Theogonie eng verwandt u. faſt zuſammenfallend, weil das Syſtem reine Emanationslehre iſt, auch mit chriſtl. Ideen vermiſcht, iſt folgende: Die Welt ſchuf der Urgott durch ſein Wort (Kneph, der Logos der Spätern). Die Welt in ihrer Urform (Urſchlamm, Urnacht, Athor) war ſphäriſch (Weltei); über dieſem Chaos war Finſterniß, um daſſelbe Waſſer; Kneph umſchwebte es; das Urlicht, der Weltſchöpfer, verbreitete ſich über die ungeordnete Maſſe; das leichte Feuer ſtieg daraus hervor auf des Lichtes (Phtha) Ruf; das Feuer vereinigte urſprünglich beide Geſchlechter in ſich, ſchied ſich dann aber in das männliche u. weibliche; ihm gehört das Leben, der Tod aber der Nacht an. Zwiſchen Feuer u. Waſſer trat die Luft. Nun ſchied der Weltſchöpfer auch den Himmel u. die Erde aus dem noch übrigen Urſchlamm; am Himmel glänzten die Sonne u. der Mond, gebildet durch das zuſammengezogne Feuer; das Feuer trocknete einen Theil des Schlamms zu Feſtland, das übrige Waſſer zog ſich an die Enden des Landes. Die Sonne (Oſiris) wird von nun an der Schöpfer, der Mond (Iſis) die Bildnerin aller Dinge. So erſcheinen 3 Potenzen, Kneph (das Bild Gottes), die Welt (das Bild Knephs), die Sonne (das Bild der Welt). [10] Nach 3facher Emanation, wie oben geſagt, gehen die Götter hervor, immer tiefer herabſteigend u. den Erdbewohnern näher tretend; Menſchen wurden Anfangs als körperloſe, reine Seelen, aus dem Athem des Weltſchöpfers, vermiſcht mit Waſſer, geſchaffen; die höhern Luftkreiſe waren den Seelen als Wohnung angewieſen, die aus demſ. göttl. Hauch, mit Feuer gemiſcht, geſchaffen waren. Dieſe höhern Seelen ſchufen dann auf den göttl. Befehl die Vögel, Fiſche, 4füßigen Thiere u. Reptilien. Die heil. Thiere waren keine beſ. Schöpfungen, ſondern wirkliche Götterſeelen. Andre Thiere ſchufen ſich ſelbſt, d. h. ſie entſtanden ohne Begattung, weil ſie geſchlechtslos ſchienen, durch den von der Sonnenwärme durchdrungnen u. belebten Nilſchlamm, ſo die Mäuſe u. Käfer (ſ. Scarabäen), aus dem verweſenden Rückenmark der Menſchen entſtanden Schlangen, aus dem der Krokodile aber Skorpione, aus dem der Pferde ferner Bremſen u. ſ. w. [11] Die Menſchen ſollten in den höhern Regionen des Lichts leben. Aber ſie bekamen Begierde nach der verbotnen Frucht u. ſenkten ſich in die tiefern Sphären des Irdiſchen herab. Zur Strafe wurden ſie nun in irdiſche Körper eingekerkert, um durch Kampf mit der Materie u. die **Seelenwandrung** ſich von ihrer Verdunklung wieder ſo weit zu reinigen, bis ſie völlig rein u. zur Rückkehr in die himml. Heimath gereift wären. Ausgeſtattet mit allen Vorzugen ſandte ſie der Schöpfer auf die Erde, aber ungehorſam dem Worte Gottes fielen ſie in Sünde u.

Bos-

Digitized by Google

Bosheit, daß endlich alle Elemente über die Befleckung u. Entweihung klagten u. trauerten. Da verſprach der Ewige den Klagenden einen Erlöſer u. ſo erſchienen Oſiris u. Iſis. Mit dem großen Jahre von 36,525 gemeinen Jahren endet ſich dann die gegenwärtige Welt. Ein großer Brand verzehrt alles Beſtehende u. aus der Aſche ſteigt eine neue Ordnung der Dinge empor. [12] Dem Menſchen aber ſind 2 Seelen zugeordnet, die eine aus dem göttl. Weſen ſelbſt (Vernunft), die andre aus den niedern Sphären des Himmliſchen gebildet (Sinnlichkeit), letztre vermittelt die Verbindung der höhern Seele mit dem irdiſchen Körper. [13] **Der Zuſtand nach dem Tode,** die Auflöſung der Verbindung jener beiden Seelen, begann erſt das eigentl. geiſtige Leben im Amenthes, dem Schattenreich od. den Todtenſtädten. Hier waren Oſiris (als Serapis) u. Iſis die Herrſcher; jener richtete die Abgeſchiednen, welche Anubis dahin leitet; Wölfe bewachten den Eingang; ein Fährmann brachte die Seelen dahin. Solche Todtenſtädte (Nekropolis) gab es bei allen Hauptorten Aegyptens, beſ. bei Theben u. Memphis. Hier war (nach Diodor) die Todtenſtadt in der Nähe des acheruſiſchen Sees, von liebl. Auen u. Wieſen, mit Wäldern von Lotus u. Schilfrohr umgeben. Gleich nach dem Tode ward über jeden Geſtorbnen von 40 Mitgliedern ſeiner Kaſte ein Gericht gehalten (Todtengericht, ſ. d.), u. nur die, nach ihren Handlungen im Leben, der feierl. Beſtattung u. Einbalſamirung Würdigen wurden über den See zur Grabesſtätte geführt. Eben ſo lagen (nach Herodot) 7 Tagereiſen von Theben, in der libyſchen Wüſte, die Inſeln der Seligen, u. wahrſcheinlich iſt der Mythus der Griechen vom Elyſium u. von den Inſeln der Seligen, von dieſer Localität entſtanden. [14] So lange der Körper unverweſt blieb, was durch die Einbalſamirung bezweckt wurde, lebte die Seele im Amenthes in ihm fort, verließ ihn aber mit der völligen Auflöſung u. wanderte innerhalb 3000 Jahre durch alle Thierkörper wieder in einen Menſchenkörper. Durch das Einbalſamiren u. feierliche Einweihen zur Ruheſtätte im Amenthes konnte aber der Seele die Zeit der Wandrung abgekürzt werden; denn hier ward noch ein Ort der Buße u. Beßrung, weil hier Oſiris durch Lehre u. Leitung die nun von irdiſchen Sorgen u. ſinnlichen Bedürfniſſen freie Seele reinigte, u. von allem noch anklebenden Schlamm der Materie befreite. Sie konnte dann, wenn der Körper endlich zerfiel, gleich wieder in einen Menſchenkörper wandeln, u. als ein edler Menſch, als Heros, Weiſer, König, noch einmal auf der Erde leben, um dann, wenn ſie ganz dem Guten getreu geblieben war, an den himml. Ort zurückzukehren. Weſſen Körper der Ehre der Aufbewahrung für verluſtig erklärt ward, deſſen Geiſt mußte auch gleich nach der Verweſung den langen Kreislauf beginnen; weſſen Körper auch als Mumie ſich nicht gut erhielt, deſſen Seele bedurfte noch zu ihrer Reinigung des Kreislaufs durch die Thierwelt. Letztres traf beſ. die armen, niedern Aegypter, mit deren Einbalſamirung weniger Umſtände gemacht wurden, u. deren Geiſt um ſo eher der Reinigung u. Ausbildung bedurfte, da er während ſeines irdiſchen Lebens ſo wenig Gelegenheit dazu gehabt hatte. [15] Die Rückkehr der Seele in den Himmel geſchah durch die Götterpforte im Zeichen des Steinbocks; das Geſchäft, die Seelen aufzuführen, hatten die Dämonen, die edeln Seelen, die aus reinen Motiven in die Erdnähe herabſtiegen, u. um Göttliches zu thun, Sterbliches erlitten. Dieſe Lehre in ihrer höhern Bedeutung war indeß nur Eigenthum der Prieſterkaſte, dem Volk blieb ſie eine heilige Legende u. daſſelbe kannte ſie nur in Bilder eingehüllt. Aus dieſem Glauben an ein Wandern der Seele in gewiſſe thieriſche Körper läßt ſich zum Theil auch Verehrung u. feierliche Beſtattung der oben genannten heiligen Thiere erklären. [17] Die **Opfer** wurden in Aegypten als Sühnopfer gebracht; geopfert wurden Menſchen u. von Thieren die unreinen, wie Schweine dem Oſiris u. der Iſis, auch Kälber, Gänſe, überhaupt wohl, außer den allgemein verehrten, alle Thiere, ausgenommen in dem Nomos, in welchem ſie vornehmlich verehrt wurden, ſo Stiere, welche aber ganz roth ſein mußten, Widder, Ziegen. [18] Von den jährlichen **Feſten,** gewöhnlich am Neu- od. Vollmond begangen, war das der Bubaſtis zu Ehren in Bubaſtos gefeierte das ausgezeichnetſte. Zu ihm fuhren Männer u. Frauen auf Schiffen unter Trommel- u. Flötenſchall u. unter allerhand lasciven Scherzen, welche ſie ſich mit den Bewohnern der Städte erlaubten, bei welchen ſie vorbeifuhren; zu Bubaſtos ſelbſt wurde eine große Menge Opfer geſchlachtet u. Wein getrunken. Beim Iſisfeſte zu Buſiris wurden Stieropfer gebracht u. die Feſtbegeher geißelten ſich; das Feſt der Neïth zu Sais (Lychnokaïa), das der Sonne zu Heliopolis, der Butos, des Papremis u. des Nil. [19] **Prieſter** machten eine beſ. Caſte aus; ſie beſorgten den Gottesdienſt, ſ. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) ꝛ. u. es gab deren mehrere Arten, den erſten Rang hatten die Prophetä, Stoliſtä, Hierogrammateis, Horoſkopi od. Horologi, Sänger, Paſtophori u. Neokori (ſ. d. a.), die beiden letztern Klaſſen nur dienende Prieſter. Uebrigens waren die höhern Orden von dem gröſten Einfluß auch in politiſcher Beziehung, da ſie zugleich die Geſetzgebung u. Verwaltung der Einkünfte unter ſich hatten; die Würde war erblich. Ihre Pflicht war es, die hermetiſchen Bücher zu ſtudiren, welche auch das auf ihren Grad Bezug habende enthielten. Zu den Feſten mußten ſie ſich durch vorhergehende Reinigungen u. Enthaltung von gewiſſen Speiſen, Fleiſch, Brod, Wein, Oel, Salz ꝛc. weihen, die Zeit dauerte nicht über 42 u. nicht unter 7 Tage; ſie trugen nur linnene Kleider u. aus Byblos verfertigte Schuhe, alle 3 Tage ſchoren ſie den ganz. Körper.

Digitized by Google

per. Zu den Prieſtern gehörten gewiſſermaßen die **Alme**, Tempeltänzerinnen, deren wilde, bakchantiſche Tänze bei den Feſten von rauſchender Muſik begleitet waren. [20] Die **Weiſſagung** leiteten die Horoſkopi; ob die **Magie** Eigenthum gewiſſer Perſonen u. zwar Prieſter war, iſt unbekannt, ſtark wurde ſie aber getrieben u. verbreitete ſich von da im Alterthum u. Mittelalter über ganz Europa. [21] Die **Quellen,** woraus man die ä. M. ſchöpfen muß, ſind meiſt unreine u. getrübte, denn da die Erklärung der Hieroglyphen wenigſtens noch nicht zu der Evidenz gekommen iſt, daß man alle Monumentalinſchriften leſen kann, ſo kann man auch die einheim. Quellen nicht genügend benutzen. Von Fremden alſo haben wir die Kenntniß der ä. M., aber auch nur ſehr bruchſtückweiſe, da ſie meiſt die ägyptiſche Sprache nicht verſtanden u. ſich auf Dolmetſcher verlaſſen mußten, die ihnen vielleicht die Wahrheit gar nicht berichten wollten. Reiche Notizen gewährt Herodot, Diodor v. Sicilien u. Plutarch, einzelne auch Ammianus Marcellinus, Tacitus, Porphyrios, Jamblichos, auch mehrere Kirchenväter, wie Origenes, Clemens v. Alexandria, Auguſtinus. Die hermetiſchen Bücher, in denen die Religionswiſſenſchaften enthalten waren u. deren Anzahl Jamblichos auf 36,524 angibt, ſind verloren gegangen, auch in der Ueberſetzung, u. gleiches Schickſal haben Urtexte u. Ueberſetzungen der Schriften der Prieſter Chäremon u. Manetho gehabt. Noch ſind, jedoch mit Vorſicht, die philoſoph. Syſteme einzelner Griechen, beſ. des Pythagoras zu benutzen u. zwar hauptſächlich das die Seelenwandrung betreffende, welches Dogma die Griechen den Aegyptern entlehnten; ſodann die indiſchen Religionslehren, aus welchen mehreres Aegyptiſche gefloſſen war. Neuere Schriften: P. E. Jablonſky, Pantheon Aegypt., Frankf. 1750—52, 3 Bde.; F. S. v. Schmidt, Diss. de sacerdot et sacrificiis Aegyptiorum, Tüb. 1786; C. Meiner, Verſuch üb. d. Religionsgeſch. der älteſten Völker, beſ. der Aegypter, Gött. 1775; P. J. S. Vogel, Verſuch über die Religion der alten Aegyptier u. Griechen, Nürnb. 1793, 4.; Hirt, über die Bildung der ägypt. Gotth. 1821, Champollion d. J., Panthéon Egyptien; G. Seyffarth, Beiträge z. Kenntn. d. Lit., Kunſt, Mytholog. u. Geſch. d. alt. Aeg., Lpz. 1826; L. Haymann, Darſtell. der ägypt. Mythologie, a. d. Engl. des J. C. Prichard überſetzt, Bonn 1837. *(Lb.)*

***Aegȳptische Philosophīē,** ſ. u. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) 18.

Aegȳptischer Bāūstyl, ſ. u. Bauſtyl 2.

***Aegȳptische Sprāche,** ſ. Afrikaniſche Sprachen 5. **Ae.es Systēm** (Aſtr.), das nur wenig verbeſſerte Ptolemäiſche Syſtem. **Ae.e Tāge,** 2 Unglückstage in jedem Monat, an denen von den Aegyptern kein Geſchäft begonnen werden durfte.

Aehnlichblüthige (confines, Bot.), 2. Ordn. der 7. Kl.: Kelchblüthige *Rchnb.*, Blume: mehrblättrig, regelmäßig: Männliches vollendet, Alles 5 u. vielzählig; Piſtille u. Fruchtfächer geſondert, dann wieder ganz; Weibliches zerfällt, befreit ſich vom Kelch, verſchmilzt wieder durch Hülfe des Kelchs; Blüthe: beginnt dikliniſch, iſt meiſt zwitterlich, ſo wie die Frucht centriſch; Blüthe: weiblicherſeits, vom Individualitätsbeſtreben ausgehend, männlicherſeits von der Verwachſung, monadelphiſch, dann frei u. vielzählig; Blume: aus Verſchmelzung in ihrer Zerfällung höher vollendet; Frucht: aus ihrer Zerfällung zur höhern Einheit erhoben. *(Su.)*

AEIOV, Wahlſpruch mehrer Kaiſer a. d. Hauſe Oeſtreich, beſ. Friedrichs III., ſoll bedeuten: Aller Ehren Iſt Oeſtreich Voll, od. Austriae Est Imperium Orbis Vniversi, od. Aquila Electa Iusto Omnia Vincit.

Aeiphȳgia (Ant.), die Verbannung auf Lebenszeit. **Aeisīti,** ſ. u. Prytaneum.

Aekīas dīke (gr. Ant.), Privatklage wegen einer thätl. Beleidigung, beſ. gegen den, der zuerſt ausgeſchlagen.

Āēlia Petīna, 2. Gemahlin des Kaiſers Claudius, ſ. d.

Aeliānus, I. Fürſten. 1) (Lucius), einer der 30 Tyrannen um 267 n. Chr. in Gallien gegen Gallienus, n. A. Lollianus, doch gibt es Münzen mit erſterm Namen. **2)** Gegenkaiſer gegen Diocletian 285 n. Chr. bei den Bagauden in Gallien. **II. Feldherrn u. Staatsmänner. 3)** Praefectus praetorio, um 97 n. Chr., empörte ſich; unter Trajan hingerichtet. **4)** Proconſul in Afrika um 306 n. Chr., unterdrückte die Donatiſten. **III. Schriftſteller. 5) Āē. Tācticus,** ſ. Aelian 3) im Hptwerk. **6) Āē. Sophīsta** (Claudius Ae.), ſ. Aelian 1) im Hptwerk. **7) Ae. Sophīsta,** ein andrer, von dieſem verſchiedner Sophiſt im Anfang des 2. Jahrh. **8)** (Mevius od. Meccius), ſ. Aelian 2) im Hptwerk. **9)** Viele and. unwicht. Perſonen. *(Lb. u. Pr.)*

Aelst, Fluß, ſo v. w. Ahſe.

***Āēlteste, 1)** die Bejahrteſten, u. da das Alter für klug galt, **2)** die Angeſehenſten; **3)** bei den Juden Vorſteher u. Richter des ganzen Volks u. einzelner Stämme u. Städte, weil ſie in den früheſten Zeiten aus den Bejahrtern gewählt wurden. Die Ae.n bildeten die Ortsobrigkeit, hielten unter den Thoren Gericht, vertraten das Volk bisweilen im Opfercultus u. beſchränkten die Könige. Später wurden auch junge Einſichtsvolle u. Vornehme gewählt, ſo daß Ae.r ein Titel wurde. **3)** Im N. T. werden die Ae.n als Beiſitzer des Synedriums in Verbindung mit den Hohenprieſtern u. Schriftgelehrten genannt. **4)** Nach dem Muſter der jüdiſchen Synagogen u. der Apoſtel Vorſteher der einzelnen Gemeinden (Presbyter). **5)** Noch jetzt in manchen Gegenden in der proteſtant. Kirche (ſo in der Brüdergemeinde) Ge-

Gemeindeälteſte, die an den Berathungen über die kirchl. Angelegenheiten Theil nehmen. **6)** der Altgeſelle bei Handwerkern; **7)** die bejahrteſten od. angeſehenſten Glieder einer Zunft, od. Gemeinſchaft. *(Sk.)*

Aelurōpus (ae. *Trin.*), Pflanzengatt. der Fam. der Gräſer, Festucaceae *Rchnb.*, Hordeaceen *Spr.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.*

Aeolīne (Muſ.), ſo v. w. Aeolodikon.

Aeollānthus (ae. *Mart.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Leioschizocarpicae, Salviariae *Rchnb.*, Labiaten, Meliſſeen *Spr.*, zur **1.** Ordn. der Didynamie *L.* gehörig.

Aeōlodon (Petrefactenk.), von Herm. v. Meyer aufgeſtelltes eignes Genus eines vorweltlichen Thiers, kommt im Schiefer von Daiting, zu Monheim u. Boll vor. Sömmerring hielt es für ein Krokodil (Crocodilus priscus) u. Cuvier für einen Gavial, v. Meyer nannte es Ae. priscus. (H. v. Meyer, Palaeologica, S. 202.)

Aeōpolis (a. Geogr.), ſo v. w. Is.

Aeōra (gr. Ant.), **1)** Feſt, ſ. u. Erigone 2); **2)** ſ. u. Krade.

Aequilibrīsmus (v. lat.), Freiheitslehre, nach der der Menſch nur die wahre Freiheit in ſeinen Handlungen haben ſoll, wo ein völliges Gleichgewicht von Beſtimmungsgründen Statt findet, weil die Seele dann nach keiner von beiden Seiten hin ſtärker gezogen werde.

Aequivōke Zēūgung, ſ. Zeugung A. im Hptwerk.

Aequolēsima (a. Geogr.), Stadt der Santones (Gallia aquitan.), j. Angouleme.

Aërelatomēter (v. gr., Phyſ.), Luft- od. Glaselaſticitätsmeſſer; ſ. u. Barometer.

Aerenōsii (a. Geogr.), Volk im tarracon. Spanien, Nachbarn der Andoſini u. Barguſii.

Aërodiaphanomēter (v. gr., Phyſik), Luftdurchſichtigkeitsmeſſer. **Aërodiaphthoroskōp**, Inſtrument zur Prüfung der Reinheit od. Verderbtheit der Luft.

Aeröe, Inſel, ſo v. w. Arröe.

Āëroe (a. Geogr.), Nebenfluß des Aſopos in Böotien.

Aeroleptȳnter, Ae-leptyntērion, Luftverdünner, Luftausdehner, Inſtrument zur Verdünnung der Luft; ſo v. w. Luftpumpe.

Aëromȳka (Ae-ke, Ae-kes, Ae-kus, v. gr., Bot.), Luftbalgpilz.

Aerophthora, Verderbniß der Luft; davon **aërophthōrisch.**

Aërophȳten (a. *Eschw.*), Gattung von Schimmelpilzen *Rchnb.*

Aërotanȳster (v. gr., Phyſ.), ſo v. w. Aëroleptynter. **Aë-thōrax**, Luftentwicklung in der Bruſthöhle zwiſchen den Lungen u. der Bruſtwand.

Aëroxerōtes (v. gr., Phyſ.), Trockenheit der Luft.

† **Āërschot**, hat jetzt 3800 Ew.

Aerȳthia (a. Geogr.), ſo v. w. Landobris.

Āēsa, eine Nähterin (dah. Saum-Aeſa), wurde Harald in Fünen von Palantok als Aufwärterin gegeben; Harald fand Gefallen an ihr u. die Frucht dieſer Zuneigung war Sveno, Anfangs vom Vater verſchmäht, in ſeinem 15. Jahre anerkannt.

Āēsakos (a. Geogr.), Fluß in Troas, kam vom Ida.

Āēscherling (Zool.), ſ. u. Aeſche 2) im Hptwerk.

† **Āēschines, 1)** um 520 Tyrann von Sikyon, ſ. d. (Geſch.); **2)** einer der 30 Tyrannen von Athen, ſ. d. (Geſch.); **3)** der Redner, **4) Āē.**, der Sokratiker, **5)** der Montaniſt, ſ. im Hptwerk Aeſchines 1), 2) u. 4).

Āēschling (Zool.), ſo v. w. Aeſcherling.

Āēschröslein, ſo v. w. Ebereſche.

Aeschynīt, neues Mineral vom Ural, dem Gadolinit ähnlich, gelblich-braun, wiegt 5,14.

Aesculīn (Chem.), nach Canzoneri in den Roßkaſtanien befindliches Alkaloid, von andern Chemikern nicht aufgefunden.

Āēsgabuch (Rechtsgeſch.), ſo v. w. Aſegabuch.

Āēsia (lat.), Name des franz. Fluſſes Oiſe.

Āēste (Bot.), ſ. Aſt.

Aesthēma (v. gr., Med.), Empfindungsvermögen, Empfindung, Sinn überhaupt, Sinnesorgan. Daher **Aesthematonūsos**, Krankheit der Sinneswerkzeuge. **Aesthematōrganon**, Empfindungs-, Sinneswerkzeug. **Ae-organonūsos**, Sinneswerkzeugkrankheit.

***Aesthētik** (v. gr.), [1] eine Wiſſenſchaft, über deren Begriff man ſich noch nicht hat vereinigen können; nach Ein. eine Philoſophie der Kunſt, nach And. eine Philoſophie des Schönen od. eine Theorie der ſinnl. Erkenntniß des Schönen; [2] nach And. die Wiſſenſchaft von der urſprüngl. Geſetzmäßigkeit des menſchl. Geiſtes in der Beurtheilung des Schönen u. Erhabnen, od. von den urſprüngl. Bedingungen des unintereſſirten (nicht von ſinnlichem, irdiſchem Vortheil od. Gewinn beſtimmt) Wohlgefallens an den Gegenſtänden unſrer Wahrnehmung. [3] Die letzte Erklärung angenommen, iſt die Ae. auch eine wahrhaft philoſ. Wiſſenſchaft, obgleich man ſich auch darüber noch nicht hat vereinigen können; denn wenn die Philoſophie das überall, wenn auch in verſchiednem Grade, vorkommende Wohlgefallen am Schönen u. Erhabnen nicht beſ. unterſuchen wollte, ſo würde ſie ihre Aufgabe (die urſprüngl. Geſetzmäßigkeit des menſchl. Geiſtes allſeitig zu erforſchen) nicht vollſtändig löſen. [4] Und die alten Philoſophen, ſeit Plato u. Ariſtoteles, haben dies auch fortwährend gethan, obgleich ſie aus der Ae. nicht einen beſondern Theil ihrer Wiſſenſchaft machten, ſondern nur beiläufig davon handelten; jener im Phädros, dem größern Hippias, im Sympoſion u. anderwärts; Ariſtoteles gibt ſchon ſpeciellere äſthetiſche Grund-

Digitized by Google

Grundſätze in der Poetik. Plotinos fand das Schöne da, wo die Materie von der Form der Idee überwogen ward. Einzelne äſthetiſche Grundſätze trug auch Longinos (über das Erhabne), unter den Römern Horatius (in der Ars poetica) u. Quintilian vor. Zuſammengeſtellt findet man, was die Alten in Bezug auf Ae. leiſteten, von L. Spengel *συναγωγὴ τεχνῶν*, Stuttg. 1828; Ed. Müller, Geſch. der Theorie der Kunſt bei den Alten, Bresl. 1834, 37, 2 Bde. [5] In neuerer Zeit ſtellte Batteux als Zweck der Kunſt die Nachahmung der ſchönen Natur auf u. Namen u. wiſſenſchaftliche Geſtaltung gab der Ae. erſt A. G. Baumgarten (Aesthetica, Frkf. 1750—58, 2 Bde.), das Schöne beſtand nach ihm in der in der Erſcheinung wahrnehmbaren Vollkommenheit einer Sache. [6] Nachdem die Engländer Hutcheſon, Hogarth u. Burke beſ. nach der Grundlage, worauf das Schöne beruhe, geforſcht u. jene das Verhältniß des Einförmigen u. Verſchiednen, Letztrer den, dem Menſchen inwohnenden Trieb der Geſelligkeit (während er das Erhabne aus dem Triebe der Selbſterhaltung ableitete) gefunden, u. unter den Deutſchen Winckelmann die Kunſtlehre nach der Seite der Idealität, Leſſing nach der der Charakteriſtik behandelt u. befördert hatten; ſo zog Kant die Lehre vom Schönen in die Kritik der Urtheilskraft u. ſetzte das Schöne *in das unintereſſirte Wohlgefallen* (ſ. ob. 2). [7] Noch weiter ging Schiller, indem er dadurch, daß er das Schöne als die Ineinsbildung des Vernünftigen u. Sinnlichen faßte, welche Vereinigung erſt das rechte Wirkliche ſei, die Schönheit nicht allein auf dem Anſchauenden, ſondern auch auf dem Angeſchauten u. dem Inhalt deſſelben beruhen ließ. Er hat den Ruhm behauptet, das richtige Princip aufgeſtellt zu haben, u. nach demſelben haben alle nachfolgenden Aeſthetiker ihre äſthetiſchen Begriffe u. ihre Syſteme gebildet. [8] In neuſter Zeit ſind zu bemerken Chr. H. Weiße, dem die äſthet. Idee, die Wirklichkeit der log. Idee iſt, ſo zwar, daß die gedachte Idee Moment in der geſchauten Idee (Schönheit) ſei, Schönheit alſo einerſeits durch die Wirklichkeit, anderſeits durch den Gedanken gebildet werde. Nach Hegel beſteht die Schönheit in der Form des Abſoluten in der erſcheinenden Idee, die ſich von der natürl. zur unvollkommnen Form des Symbols u. endlich zur angemeßnen des Ideals u. dieſe wieder durch die verſchiednen Künſte bewegt. Die Reſultate dieſer Unterſuchung, in ihrer Anwendung auf wirklich gegebne Gegenſtände, geben die Theorie der ſchönen Künſte (ſ. d.), u. das im concreten Subjecte der abſtracten Regel entſprechende Schönheitsgefühl heißt der gute Geſchmack (ſ. d.). Meiſt ward ſie auf die Theorie der Dichtkunſt u. Beredtſamkeit eingeſchränkt; vgl. Poetik, Rhetorik u. Styliſtik. Koller, Entwurf zur Geſch. u. Lit. der Ae., Regensb. 1799. [9] **Literatur:** Engländer: Hutcheſon, An inquiry into the origine of our ideas of beauty and virtue, Lond. 1738; Hogarth, Analysis of beauty, Lond. 1753, 4., wieder 1810; deutſch v. Mylius, Lond. 1754, 4.; Burke, Enquiry into the orig. of our id. of the sublime etc., Lond. 1757 (deutſch von Garve, Riga 1773); Home, Elements of criticism, Lond. 1770, Edinb. 1806, 2 Bde. (deutſch v. Garve, Lpz. 1772, 2 Bde.); Blair, Lectures on rhetoric and belles-letters, Lond. 1783, 2 Bde., 4., 1813, 3 Bde. (deutſch v. Schreiter, Lpz. 1785 ff., 4 Bde.). Franzoſen: Batteux, Principes de littérature, Par. 1774, 5 Bde. (überſ. v. Ramler, 5 Ausg., Lpz. 1802, 4 Bde.); Marmontel, Elémens de lit., Par. 1787, 6 Bde.; Laharpe, Licée, Par. 1800, 21 Bd. Italiener: Talia, Saggio di Estetica, Ven. 1822; Pasquali, Istituzioni di Est., Pad. 1827, 2 Bde.; Lichtenthal, Estetica, Mail. 1831. Ungarn: Szerbahaley, Aesthetica, Ofen 1779, 2 Bde. Deutſche: Meier, Anfangsgründe aller ſchönen Wiſſenſchaften, Halle 1748, ff., 3 Bde.; Riedel, Theorie der ſchönen K. u. W., Jena 1767 (2. Ausg., 1774), 1. Th.; Kant, Beobacht. über das Gefühl des Schönen ꝛc., Königsb. 1764; Eberhardt (2. Ausg., Halle 1807, 4 Bde.), Gang (Salzb. 1786), Heydenreich (Lpz. 1790), K. v. Dalberg, Erf. 1791, 4.; Snell, Lpz. 1795 (2. Ausg., Gieß. 1828); Bendavid (Berl. 1799), Heuſinger (Gotha 1797, 2 Thle.), Aſt (Lpz. 1805); Solger, Erwin, Berl. 1815, Vorl. üb. Ae., Lpz. 1829; Bouterweck (Gött. 1824, 3. Ausg.), Pölitz (Lpz. 1807, 2 Thle.), Schreiber (Heidelb. 1809), Griepenkerl (Braunſchw. 1826), Krug (2. Ausg., Königsb. 1823), J. P. Richter, Vorſchule zur Ae. (Hamb. 1813, 3 Thle., 2. Ausg.), Bürger (Berl. 1825), Trahndorf (Berl. 1827, 2 Bde.), Ficker (Wien 1830), Grohmann (Lpz. 1830), Weiße (2 Thle., ebd. 1830), Hausmann (Zerbſt 1830) Fries (1832), Bobrik (freie Vorträge üb. Ae., Zürich 1834), W. F. Weber (Darmſt. 1834 f.), Ruge (neue Vorſchule zur Ae., 2. Ausg., Halle 1837, auch deſſen Platoniſche Ae., ebd. 1832), Krauſe (Götting. 1837), Hegel (herausg. v. Hotho, Berl. 1835), Eſchenburg's Entwurf einer Theorie ꝛc. von M. Pindar, Berlin 1836. Aeſthetiſche Wörterbücher von Sulzer (Allgem. Theorie der ſchönen Künſte, Lpz. 1792 ff., 4 Bde. [4. Ausg.]), von Gruber, (Weimar 1810 ff.), Ig. Jeitteles (Wien 1835—37, 2 Bde.), Lacombe (Par. 1759, 3 Bde.), Millin (ebd. 1806, 3 Bde.); äſthet. Zeitſchriften ſind nach der Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften ꝛc. von Nicolai, Weiße u. Dyk, Lpz. 1757—1812, 92 Bde. (wozu noch einzelne Schriften über äſthet. Gegenſtände kommen, wie Herders Kalligone, Goethe's Propyläen über Kunſt u. Alterthum u. m., Schiller in den geſammelt. Schriften), von verſchiednem Gepräg u. ſehr zahlreich; dahin gehören z. B. die Horen, Zeitung für d. elegante Welt, der Freimüthige, Abendzeitung,

tung, Geſellſchafter, Morgenblatt, Mitternachtszeitung, Komet, Lewalds Europa, der Telegraph, Roſen, Nordlicht ꝛc. *(Lb.)*

Aesthētische Bildung, Entwicklung des Geſchmacks als äſth. Beurtheilungsvermögens, daß man richtig über Geſchmacksſachen urtheilen kann. Erlangt wird ſie durch fleißige Betrachtung u. Vergleichung ſchöner u. erhabner Werke der Natur u. Kunſt. **Ae. Figūren**, ſ. u. Figur (Gramm. u. Aeſth.), 4 u. f. **Ae. Idēen, 1)** alle Vorſtellungen, die durch die Einbildungskraft verſinnlicht u. auf eine äſthetiſch wohlgefällige Art dargeſtellt ſind; **2)** die Vorſtellungen der Schönheit, der Erhabenheit u. der damit verbundnen Eigenſchaften der Dinge. **Ae. Kritik, 1)** Beurtheilung von Geſchmacksſachen; **2)** Anweiſung dazu, indem man den Geſchmack einer kritiſchen Forſchung unterwirft dadurch, daß man die urſprüngl. Geſetze u. Bedingungen des äſthet. Wohlgefallens wiſſenſchaftl. aufſucht. **Ae. Künste**, ſo v. w. ſchöne Künſte. **Ae.er Idealīsmus** die Kunſttheorie, die von dem Künſtler fordert, daß er bei ſeinen Schöpfungen, ohne ſich an die Geſetze des Natürlichen zu halten, ſeinen eigenthüml. Ideen folgt. **Ae.s Gefühl**, Gefühl der Luſt od. Unluſt, welches durch die Wahrnehmung eines ſchönen od. häßl. Gegenſtandes der Natur od. Kunſt in uns entſteht. **Ae.s Interēsse**, Intereſſe an der Form eines Dinges (das Schöne), ſofern dieſelbe einen wohlgefälligen Eindruck auf uns macht, u. für die Größe eines Gegenſtands (das Erhabne), indem wir uns durch deſſen Betrachtung erhoben fühlen. **Ae.s Urthēīl**, Ausſpruch unſers Wohlgefallens u. Mißfallens an einem Gegenſtande, nach dem Eindruck, den er auf uns bei ſeiner Wahrnehmung macht, ohne Rückſicht auf die Erkenntniß deſſelben. **Ae.s Wōhlgefallen**, das Wohlgefallen am Schönen u. Erhabnen in Natur u. Kunſt. **Ae. Trēūe**, die einem wirkl. Dinge ganz entſprechende Darſtellung eines Kunſtwerks. **Ae. Ūrtheilskraft**, ſo v. w. (guter) Geſchmack. **Ae. Wāhrheit**, der innere Halt od. Zuſammenhang od. die innere Uebereinſtimmung einer Schöpfung der Einbildungskraft. *(Lb.)*

Aestuārium (lat.), **1)** (a. Geogr.), Vertiefung, die ſich vom Ufer in das Land hinein erſtreckt u. bei der Fluth vom Meere angefüllt, beſchifft werden kann, wo das Waſſer aber bei der Ebbe zurückgeht u. moraſtig iſt; ſolche ae.a kommen beſ. an den öſtl., vom atlant. Meer beſpülten Küſten, in Spanien, Frankreich, beſ. in Britannien vor; **2)** Meerbuſen.

Āēstyi (a. Geogr.), Stamm der Venedi, an der Küſte des ſueviſchen Meers, wahrſch. von dem Niemen bis zur Weichſel u. weſtlich derſelben, ſie ſammelten Bernſtein u. beſtanden noch im 9. Jahrh.

Āētheorrhiza (a., *H. Cass.*), Unterabtheilung der Pflanzengatt. Leontodon.

Āēther (Aethyloxyd, Schwefeläther, Chem.), ſ. Aethyl 1.

Āēther acēticus, ſ. Eſſigäther. **Āē. ammoniacātus**, ſ. Ammoniakhaltiger Aether. **Āē. formīcicus**, ſ. Ameiſenäther.

Aethēria (Zool.), bei Lamarck Gattung aus der Familie der Auſtern; die große Schale iſt unregelmäßig u. ungleichklappig, Schloß zahnlos u. buchtig; Meer- u. Süßwaſſermuſcheln (im Nil). Arten: ae. elliptica, ae. seminulata, ae. transversa u. A.

Aetherīn (Chem.), ſ. Aethyl 28.

Aethērios (Myth.), der Beiname des Zeus.

Aethērische Eisenchloridlösung (Chem.), 1 Thl. Eiſenchlorid, 4 Thle. Aether, goldgelb, am Lichte ſich entfärbend unter Abſcheidung des Eiſens, u. Erzeugnng freier Salzſäure; vgl. Beſtuſcheffſche Nerventinctur. **Ae. Jodlösung** (Aether jodatus), 1 Thl. Jod in 10 Thle. Aether aufgelöſt, dunkelbraun. **Ae. Ōēle**, ſ. u. Oel 7. **Āē. Phosphorlösung** (Pharm., Aether phosphoratus), 1 Thl. Phosphor in 60 Thle. Aether durch Schütteln aufgelöſt, von kaum gelblicher Farbe, nach den Beſtandtheilen riechend, mit, im Dunkeln leuchtenden Dämpfen, höchſt entzündlich, ſich bald zerſetzend. Als ſehr kräftiges Reizmittel, bei höchſter Schwäche zu wenigen Tropfen angewendet. *(Su.)*

Āēther jodātus, ſo v. w. Aetheriſche Jodlöſung. **Āē. muriāticus**, ſ. Aethyl 12. **Āē. nītricus**, ſ. Salpeteräther.

Aetherōl (Chem.), ſ. Aethyl 27.

Aethērios, Architekt des byzant. Kaiſers Anaſtaſius I. um 500, errichtete die Mauer vom Meere bis Selimbria u. den Palaſt Chalibis zu Conſtantinopel.

Aetherōleum (Chem.), ſo v. w. Aetheriſches Oel. **Āē. phosphorātus**, ſ. Aether. Phosphorlöſung. **Āē. phosphorsāūre**, ſ. Phosphorſäure.

Āētherschwēfelsāūre, ſ. u. Schwefelſäure. **Āē-schwēfelsāūres Aetherōl**, ſ. Aethyl 28. **Āēther sulphūricus**, ſ. Schwefeläther. **Āē-weinsteinsāūre**, ſ. Weinſteinſäure. *(Su.)*

Aethiōpische Kirche, gegründet durch Frumentius, ſpäter monophyſitiſch u. ſtets in Verbindung mit den Kopten.

Aethiōpische (Abyssīnische) Mönche u. Klōsterfrāūen entſtanden mit der Einführung des Chriſtenthums in ihrem Land im 4. Jahrhundert, nennen ſich Nachfolger des St. Anton, haben jedoch verſchiedne Regeln, zeichnen ſich alle durch große Strenge im Faſten aus, üben oft in Einöden u. Höhlen harte Buße, eſſen niemals Eier, Käſe noch Fett. Sie tragen um die abgeſchornen Köpfe ein 2 Finger breites Lederband, das unter dem Kinn wegläuft, auf der Stirn geknüpft wird u. in 2 Zipfeln über die Schultern herabhängt; die ſackähnliche gegürtete Kleidung iſt braungelb od. ganz gelb ohne Mantel u. Kapuze. *(v. Bie.)*

Aethiō-

Digitized by Google

Aethiopische Sprache (in Habeſch ſelbſt lesāna gees, d. i. Sprache des Studiums, gebildete Sprache, Geesſprache), [1] Sprache in Habeſch, bis zum 14. Jahrh. gebräuchlich, wo ſie durch den Dynaſtienwechſel, welcher die Amhariſche Linie auf den Thron brachte, von dem Amhariſchen verdrängt wurde, ſo daß daſſelbe ſeitdem nur die Sprache des gelehrten Studiums iſt. [2] Unter den ſemit. Sprachen, welchen die Ae. S. angehört, ſteht daſſelbe dem Arabiſchen am nächſten, ſowohl im Bau u. der Bedeutung als in conſequenter Durchbildung gewiſſer Lautgeſetze. Es unterſcheidet ſich aber von dem Arabiſchen durch größre Einfachheit in den Formen, eine bei Weitem geringre Ausbildung des Satzes u. durch ziemliche lexicaliſche Dürftigkeit. [3] Das Alphabet beſteht aus 26 Conſonanten u. 7 Vocalen, ă, ŭ, i, ā, ē, ĕ, o, welche mit den Conſon. in einer dem Ae. unter den ſemit. Spr. allein eigenthümlichen Sylbenſchrift von der Linken zur Rechten ſo verbunden werden, ſo daß die Geſtalt des Conſon. je nach dem hinzutretenden Vocale eine gewiſſe regelmäßige Veränderung erleidet.

ሀ	ሁ	ሂ	ሃ	ሄ	ህ	ሆ
ha	hu	hi	hā	hē	h, he	ho
ለ	ሉ	ሊ	ላ	ሌ	ል	ሎ
la	lu	li	lā	lē	l, le	lo
ሐ	ሑ	ሒ	ሓ	ሔ	ሕ	ሖ
ha	hu	hi	hā	hē	h, he	ho
መ	ሙ	ሚ	ማ	ሜ	ም	ሞ
ma	mu	mi	mā	mē	m, me	mo
ሠ	ሡ	ሢ	ሣ	ሤ	ሥ	ሦ
sa	su	si	sā	sē	s, se	so
ረ	ሩ	ሪ	ራ	ሬ	ር	ሮ
ra	ru	ri	rā	rē	r, re	ro
ሰ	ሱ	ሲ	ሳ	ሴ	ስ	ሶ
sa	su	si	sā	sē	s, se	so
ቀ	ቁ	ቂ	ቃ	ቄ	ቅ	ቆ
ka	ku	ki	kā	kē	k, ke	ko
በ	ቡ	ቢ	ባ	ቤ	ብ	ቦ
ba	bu	bi	bā	bē	b, be	bo
ተ	ቱ	ቲ	ታ	ቴ	ት	ቶ
tha	thu	thi	thā	thē	th, the	tho
ኀ	ኁ	ኂ	ኃ	ኄ	ኅ	ኆ
cha	chu	chi	chā	chē	ch, che	cho
ነ	ኑ	ኒ	ና	ኔ	ን	ኖ
na	nu	ni	nā	nē	n, ne	no
አ	ኡ	ኢ	ኣ	ኤ	እ	ኦ
ă	ū	i	â	ē	e	o
ከ	ኩ	ኪ	ካ	ኬ	ክ	ኮ
ka	ku	ki	kā	kē	k, ke	ko
ወ	ዉ	ዊ	ዋ	ዌ	ው	ዎ
wa	wu	wi	wā	wē	w, we	wo

ዐ	ዑ	ዒ	ዓ	ዔ	ዕ	ዖ
a	u	i	ā	ē	e	o
ዘ	ዙ	ዚ	ዛ	ዜ	ዝ	ዞ
za	zu	zi	zā	zē	z, ze	zo
የ	ዩ	ዪ	ያ	ዬ	ይ	ዮ
ja	ju	ji	jā	jē	j, je	jo
ደ	ዱ	ዲ	ዳ	ዴ	ድ	ዶ
da	du	di	dā	dē	d, de	do
ገ	ጉ	ጊ	ጋ	ጌ	ግ	ጎ
ga	gu	gi	gā	gē	g, ge	go
ጠ	ጡ	ጢ	ጣ	ጤ	ጥ	ጦ
ta	tu	ti	tā	tē	t, te	to
ጰ	ጱ	ጲ	ጳ	ጴ	ጵ	ጶ
pa	pu	pi	pā	pē	p, pe	po
ጸ	ጹ	ጺ	ጻ	ጼ	ጽ	ጾ
tza	tzu	tzi	tzā	tzē	tz, tze	tzo
ፀ	ፁ	ፂ	ፃ	ፄ	ፅ	ፆ
za	zu	zi	zā	zē	z, ze	zo
ፈ	ፉ	ፊ	ፋ	ፌ	ፍ	ፎ
fa	fu	fi	fā	fē	f, fe	fo
ፐ	ፑ	ፒ	ፓ	ፔ	ፕ	ፖ
pa	pu	pi	pā	pē	p, pe	po

Diphthongen:

ቈ	ቊ	ቋ	ቌ	ቍ
kua	kui	kuā	kuē	kue
ኈ	ኊ	ኋ	ኌ	ኍ
hua	hui	huā	huē	hue
ኰ	ኲ	ኳ	ኴ	ኵ
kua	kui	kuā	kuē	kue
ጐ	ጒ	ጓ	ጔ	ጕ
gua	gui	guā	guē	gue

Diakritiſche Zeichen beſitzt die Ae. Schrift nicht, die einzelnen Wörter werden durch Doppelpunkte getrennt; die Lehre vom Accent unterliegt vielen Schwierigkeiten. [4] Für das Verbum beſtehen 10 Modificationen, wovon die 5. u. 6. dem Ae. eigenthümlich ſind. Für den Conjunctiv beſteht eine beſondre Form, der doppelte Infinitiv wird ſehr häufig als Nomen gebraucht, u. erſcheint daher auch der Form nach immer entweder als abſolut od. conſtruirt. Das Participium fehlt; eben ſo wenig gibt es einen Dual weder hier noch beim Nomen. [5] Das Geſchlecht (masculinum u. femininum) wird in der 2. u. 3. Perſon durchgehends geſchieden. Die Bezeichnung des Geſchlechts am Nomen iſt dieſelbe wie im Hebr. u. Aramäiſchen; für den Collectivplural exiſtiren 10 Formen; das Genitivverhältniß wird entweder durch den Status constructus (wobei mancherlei Vocalveränderungen vorgehen), od. durch Vermittlung des Relativpronomens ausgedrückt; der Dativ durch Präpoſitionen. Der Comparativ

tiv u. Superlativ werden durch Partikeln umſchrieben. In der Anordnung des Satzes folgt das Ae. der ſemitiſchen Gewohnheit. Der Anfang des Vaterunſers lautet:

አቡነ፡ዘበሰማያት፡ይትቀደስ፡ስምከ፡

lies: abuna. zabasamājät. jetkadas. semka. d. h. Vater-unſer, der-in-Himmeln, geheiligt-werde, Name-dein. [6] Die vom Anfang des 4. Jahrh. ſich datirende Literatur beſchränkt ſich auf theologiſche, asketiſche u. liturgiſche Schriften. Grammatik (1661 u. 1702) u. Wörterbuch der ä. Sprache v. Ludolf; Hupfeld, Exercitiones aethiopicae, Lpz. 1825. Das neuerſchienene apokryphiſche Buch Henoch, herausgeg. zuerſt von Lawrence, ſpäter von Hoffmann. Einen Catalogue of the ethiop. biblical manusc. at Paris, London, Rom, lieferte Pell Plat, Lond. 1823. *(Schll.)*

Aethōmma (v. gr., Med.), Zuſtand des Auges, wo die Feuchtigkeiten desſelben u. die Häute ſchwärzliche od. ſchwarze Färbung zeigen.

Aethrioskōp (v. gr., Phyſ.), ein empfindliches Thermoſkop, deſſen eine Kugel ſich im Brennpunkte eines mit ſeiner Fläche gegen den Himmel gekehrten Hohlſpiegels befindet. Dieſer wird mit einem metallnen Schirme bedeckt gehalten, bis die gefärbte Schwefelſäure im Thermoſkope im Stillſtande iſt, dann zeigt dies nach Wegnahme des Schirms durch ſein Fallen an, ob u. wie ſtarke Wärmeſtrahlung (ſ. Wärme [10] ff.) gegen den heitern Himmel od. Kälteſtrahlung von demſelben ſtattfindet. *(Hf.)*

Aethȳl (Chem.), [1] von Liebig angenommenes, noch nicht iſolirt dargeſtelltes Radical der Aetherverbindungen; beſteht aus $C_4 H_{10}$, alſo 368,14 = 1 At. Ae. Es verbindet ſich **A)** mit Sauerſtoff [2] zu **Ae-oxyd** (Aether, Schwefeläther). $C_4 H_{10} O$, alſo 468,14 = 1 At. Ae-oxyd. Es wird dieſes [3] durch Deſtillation einer Miſchung von 5 Theilen 90 Proc. Weingeiſt u. 9 Theilen Schwefelſäurehydrat am Zweckmäßigſten ſo bereitet, daß mittelſt heberförmig gebogner Röhre aus einem nebenſtehenden Gefäße während der Arbeit Weingeiſt in einem dünnen Strahle in der Maße in das Deſtillirgefäß geleitet wird, daß das Uebergegangne ſtets erſetzt wird, u. die kochende Flüſſigkeit auf gleichem Niveau bleibt, wo dann die Deſtillation, ohne Erneurung der Schwefelſäure, u. ohne den Apparat auseinander zu nehmen, lange Zeit fortgeſetzt werden kann. [4] In Bezug auf die Entſtehung des Ae-oxyds nahm man früher an, daß in Folge der Einwirkung der Säure ſich die Hälfte des Waſſerſtoffs des Alkohols mit Sauerſtoff zu Waſſer verbinde, während das ölbildende Gas desſelben, mit der halben Quantität Waſſers den Aether bilde. Iſt aber das Ae. das Radical des Aethers u. der Alkohol das Hydrat des letztern, ſo kann man annehmen, daß die Säure dem Alkohol ſein Hydratwaſſer entziehe, der frei gewordne Aether aber überdeſtillire. [5] Das Ae-oxyd iſt eine waſſerhelle, ſehr bewegliche, durchdringend ätheriſch angenehm riechende, kühlend, durchdringend gewürzhaft ſchmeckende, höchſt entzündliche u. flüchtige, wegen ſchneller Verdunſtung Kälte erzeugende Flüſſigkeit, von 0,7154 ſpec. Gew. bei 16° R., welche das Licht ſtark bricht, die Elektricität nicht leitet, bei 28° R. ſiedet, bei 30—33° R. gefriert, ſich in geringer Menge mit Waſſer, in jedem Verhältniß mit Weingeiſt, ätheriſchen u. fetten Oelen miſcht, Harze, Copal, Kautſchuk, Schwefel, Phosphor auflöſt. [6] Durch Hitze, durch den Sauerſtoff der Luft, beſ. in Dampfgeſtalt, durch wäßrige Schwefel- u. Salpeterſäure, durch Kalien u. mehrere Metalloxyde wird das Ae-oxyd zerlegt, wobei ſich nach Maßgabe des zerlegenden Körpers verſchiedne Producte ergeben. [7] Waſſerſtoffſäuren zerlegen das Ae-oxyd u. verbinden ſich mit dem Ae. [8] Mit Säuren geht das Ae-oxyd ſalzartige, theils ſaure (Aetherſäure), theils neutrale (ſonſt als eigenthümliche Aetherarten aufgeführte) Verbindungen: Ae-oxydſalze, ein (die einzelnen ſ. u. den betreffenden Säuren). [9] Die ſauren Ae-oxydſalze ſind, concentrirt, ziemlich beſtändig, laſſen ſich ohne Zerſetzung bis 80° R. erhitzen. In höhrer Temperatur u. im Waſſer zerfallen die, deren Säuren wenig flüchtige Hydrate bilden, in Aether u. das Säurehydrat. Mit Salzen deſtillirt, deren Säuren flüchtig ſind u. mit Aether flüchtige Verbindungen bilden, werden ſie zerlegt. Ihre Säure geht an die Baſis des andern Salzes, u. das Ae-oxyd, mit der flüchtigen Säure verbunden, als neutrale Verbindung über. [10] Neutrale Doppelſalze des Ae-oxyds, mit manchen Säuren erhitzt od. deſtillirt, zerlegen ſich ebenfalls in ein ſaures Salz mit metalliſcher Grundlage u. in eine ätheriſche Verbindung. [11] Ae-oxyd, mit 1 At. Waſſer zu Hydrat verbunden, iſt Alkohol, ſ. d., den Säuren in der Maße zerlegen, daß Sauerſtoffſäuren, indem ſie ſich mit dem Aether verbinden, ſaure Salze, Waſſerſtoffſäuren, indem ſie den Aether zerlegen, Verbindungen ihrer Radicale mit dem Ae. bilden. Durch Kalium u. Natrium wird das Hydratwaſſer des Alkohols zerlegt, es entſteht unter Entwicklung von Waſſerſtoffgas, Kalium u. Natrimoxyd, die mit dem Aether kryſtalliſirbare Verbindungen bilden. [12] **B)** Ae. u. Chlor verbinden ſich zu **Ae-chlorür** $C_4 H_{10} Cl_2 = Ae Cl_2$ (leichter Salzäther, Aether muriaticus), wird durch Sättigung des Alkohols mit gasförmiger Salzſäure u. Deſtillation in ſehr kalt gehaltne Vorlagen, od. auch durch Deſtillation einer Miſchung von Schwefelſäure, Alkohol u. geglühtem Kochſalz, farblos, durchdringend gewürzhaft, etwas knoblauchartig riechend, kühlend gewürzhaft ſchmeckend, von 0,874 ſpec. Gew., ſiedet bei 11°, röthet Lackmus nicht, löſt ſich

in

Digitized by Google

in 24 Theilen Waſſer, trübt ſalpeterſaure Silberoxydlöſung nicht, brennt mit leuchtender, grün geſäumter Flamme, unter Ausſtoßung von Salzſäuredämpfen, miſcht ſich in allen Verhältniſſen mit Weingeiſt. [13] **C) Ae-bromür**, $Ae\ Br_2$, **Bromwaſſerſtoffäther**, aus 1 Thl. Brom, 4 Thle. Alkohol, ¼ vom Gewicht des Bromsphosphor, durch Deſtillation bereitet; farblos waſſerhell, ſehr flüchtig, durchdringend ätheriſch riechend u. ſchmeckend, ſchwer wie Waſſer, durch Waſſer nicht zerſetzbar. [14a] **D) Ae-jodür**, $Ae\ J._2$, **Jodwaſſerſtoffäther**, wie der vorige zu bereiten, für ſich bei 71,5 ſiedend, von 1,9206 ſpec. Gew., ſchwierig entzündlich, benetzt das Glas nicht, wird an der Luft roth. [14b] **E)** Mit Schwefel zu **Ae-ſulphür**, Ae S (**Schwefelwaſſerſtoffſäureäther**), nicht hinreichend unterſucht. [15] **Ae-ſulphur-Schwefelwaſſerſtoff, Mercaptan**, Ae S, $S\ H_2$, durch Deſtillation einer Miſchung einer concentrirten Löſung von ſchwefelſaurem Ae-oxydkalk, mit einer gleich ſtarken, vorher mit Schwefelwaſſerſtoffſäure vollkommen geſättigter Kalilöſung bereitet. Farblos, leicht flüſſig, ätherartig durchdringend unangenehm, zwiebelartig riechend, ſiedet bei 36°, brennt mit blauer Flamme, löſt Schwefel, Phosphor, Jod, erſtarrt bei ſtarker Kälte zu einer blättrig-kryſtalliniſchen Maſſe. Es verbindet ſich mit Oxyden beim Zuſammenbringen der wäßrigen od. weingeiſtigen Löſung mit den entſprechenden Metalloxyden, deren Chloriden od. Salzen. [16] Kalium u. Natrium, direct mit dem Mercaptan in Berührung gebracht, bilden weiße, kryſtalliniſche, leicht zerſetzliche Verbindungen. [17] **Ae-ſulphur-Schwefelblei, Bleimercaptid**, Ae S, Pb S bildet gelbe Nadeln u. Blättchen. [18] **Ae-ſulphur-Schwefelqueckſilber, Queckſilbermercaptid**; weiße, kryſtalliniſche, fettig anzufühlende Maſſe, bei 85—87° zu einer klaren Flüſſigkeit ſchmelzend, in ſiedendem Alkohol löslich. [19] **Ae-ſulphur-Schwefelgold**, Ae S, Au S, farbloſer, gallertartiger Niederſchlag. [20] **Ae-ſulphid, Thialöl**, bei der Deſtillation höhrer Schwefelungsſtufen des Kaliums u. Bariums mit ſchwefelſaurem Ae-oxydkali neben andern Producten, denen es an Flüchtigkeit weit nachſteht, gewonnen, $Ae\ S_3$. [21] **F)** Mit Cyan **Ae-cyanür, Cyanwaſſerſtoffſäureäther**, $Ae\ Cy_2$. Gleichviel trocknes, ſchwefelſ. Ae-oxydkali u. Cyankalium wird bei gelind ſteigender Wärme deſtillirt, u. das Deſtillat über Chlorkalcium rectificirt, farblos, von durchdringendem Knoblauchsgeruch, von 0,7 ſpec. Gew., ſiedet bei 82°, wird durch Queckſilberoxyd, nicht durch Alkalien zerlegt; ſehr giftig, brennbar miſchbar mit Alkohol, mit Aether, in geringerer Menge in Waſſer löslich. [22] **Ae-ſchwefelcyanür**. Durch Deſtillation eines Gemenges von Schwefelcyankalium, Alkohol u. Schwefelſäure entſtehend; ſchwere, ölartige, unerträglich riechende Flüſſigkeit. **G) Zerſetzungsproducte des Ae.s u. ſeiner Verbindungen.** [23] Wenn Aether- od. Alkoholdämpfe durch eine glühende Röhre geleitet werden, zerfallen ſie in Waſſer, Aldehyd u. mehrere Kohlenwaſſerſtoffverbindungen. [24] Wenn geſchmolznes Zinkchlorür in Alkohol gelöſt wird, in Waſſer u. 2 verſchiedne flüſſige Kohlenwaſſerſtoffverbindungen, $C_8\ H_{14}$ u. $C_8\ H_{18}$, alſo zuſammen $C_{16}\ H_{32}$, was = der procentiſchen Zuſammenſetzung des ölbildenden Gaſes iſt. [25] Bei der Rectification des aus Schwefelſäure u. Weingeiſt bereiteten Aethers über Kalkmilch bildet ſich auf der Oberfläche der letztern **Weinöl**, gelb, dickflüſſig, aromatiſch riechend, an der Luft u. durch Chlor eine terpenthin- od. harzartige Beſchaffenheit annehmend, bei 300° ſiedend, wenig in Alkohol u. in Waſſer löslich von 0,9174 ſpec. Gew., aus 87,72 Kohlenſtoff, 11,6 Waſſerſtoff beſtehend. [26] Durch Deſtillation eines Gemenges von völlig trocknem, ſchwefelſ. Ae-oxydkali (ſ. u. ſchwefelſ. Salze) od. Kalk u. gebranntem Kalk, erhält man **ſchwefelſaures Ae-oxyd-Aetherol** (**ſchwefelſäurehaltiges Weinöl**), farblos, ölartig, ſchwerer wie Waſſer, von aromatiſch-ätherartigem Geruch, kühlendem Geſchmack, ohne Wirkung auf trockne Pflanzenfarben, bei 280° ſiedend, läßt ſich, rein, unverändert deſtilliren, wirkt bei gewöhnlicher Temperatur nicht auf Kalium, löſt ſich in Aether u. Alkohol; [27] wird daſſelbe mit Waſſer erwärmt, ſo ſcheidet ſich **Aetherol** $C_4\ H_8$ (**leichtes Weinöl**), ein ölartiger, aromatiſch eigenthümlich ſchmeckender Körper von 0,918 ſpec. Gew., ſiedet bei 280°, wird bei —35° feſt, löſt ſich in Alkohol u. in Aether, miſcht ſich mit Schwefelſäurehydrat u. wird durch Waſſer unverändert abgeſchieden, vereinigt ſich aber feſt mit waſſerfreier Schwefelſäure u. dieſe Verbindung bildet mit Baryt ein auflösliches Salz. [28] Bei ruhigem Stehen in niedrer Temperatur bilden ſich in dem Aetherol Kryſtalle von **Aetherin**, die durch Umkryſtalliſiren aus Aether gereinigt, glänzend-lange, durchſcheinende, geſchmacklos-zerreibliche, zwiſchen den Zähnen knirſchende Prismen u. Blätter bilden, bei 110° mit ſchwachem, aromatiſchem Geruch ſchmelzbar, von 0,980 ſpec. Gew. in Alkohol löslich. [29] **Aethionſäure** entſteht, wenn Alkohol mit waſſerfreier Schwefelſäure in der Kälte zuſammengebracht wird. Die mit Waſſer verdünnte, durch kohlenſauren Baryt geſättigte, nach Entfernung des ſchwefelſ. Baryts zur Syrupsconſiſtenz abgedampfte, mit Alkohol vermiſchte Flüſſigkeit, gerinnt zu einem weißen Brei von äthionſaurem Baryt, aus deſſen Auflöſung die Säure durch Zuſatz von verdünnter Schwefelſäure erhalten werden kann. Sie wird durch Erhitzung zerlegt in Alkohol, Schwefelſäure u. Iſäthionſäure, iſt alſo als ein Gemenge von dieſer u. von ſaurem ſchwefel-

ſchwefel-

Digitized by Google

ſchwefelſauren Ae=oxyd anzuſehn. [30] Iſäthionſäure $S_2O_5, C_4, H_{10}O_2$ + aq., wird durch Zerlegung des iſäthionſ. Baryts mittelſt verdünnter Schwefelſäure u. Abdampfen dargeſtellt; dickflüſſig, ölartig, ſehr ſauer, leicht in Weingeiſt u. Aether löslich, ohne Zerſetzung eine Wärme von 150° vertragend; [31] bildet mit Metalloxyden lösliche, 250° Wärme ohne Zerſetzung vertragende, alle Salze mit organiſchen Säuern zerlegende, auf Pflanzenfarben nicht wirkende Salze. [32] Iſäthionſ. Baryt: $S_2O_5, C_4H_{10}O_2$, Ba O. Waſſerfreie Schwefelſäure wird mit ölbildendem Gas geſättigt, mit Waſſer verdünnt, mit kohlenſ. Baryt neutraliſirt; od. waſſerfreier Aether mit waſſerfreier Schwefelſ. in der Kälte geſättigt, mit Waſſer verdünnt, gekocht bis keine Alkoholdämpfe mehr entweichen, mit Baryt geſättigt, abgedampft, bildet undurchſichtige, ſechsſeitige Blätter. [33] Iſäthionſ. Ammoniak kryſtalliſirt in Octaedern; Kali, in breiten Blättern u. rhombiſchen Tafeln; Kupferoxyd, in mehr grünen, regelmäßigen Octaedern, die beim Erhitzen 2 At. Kryſtallwaſſer verlieren u. milchweiß werden; Silberoxyd, in glänzenden, breiten, leichtlöslichen Blättern; Bleioxyd, in harten, waſſerfreien, ſternförmig gruppirten Nadeln. [34] Wenn man die concentrirte Auflöſung des, auf vorſtehend (32) beſchriebne Weiſe gewonnenen iſäthionſ. Baryts, ehe ſie zum Kryſtalliſiren gebracht wurde, mit ihrem gleichen Volumen Weingeiſt vermiſcht, ſo ſchlägt ſich ein, in Weingeiſt völlig unlösliches Salz: methionſaurer Baryt nieder, der durch Umkryſtalliſiren aus Waſſer gereinigt wird. Er bildet farbloſe, durchſichtige, glänzende, waſſerfreie Blättchen, iſt in 40 Thln. kalten Waſſer, leichter in ſiedendem löslich, fällt kein Metalloxydſalz, verändert ſich bei 100° nicht. [35] Die in demſelben enthaltne Säure: Methionſäure, $S_2C_2H_4O_7$, welche durch verdünnte Schwefelſäure abgeſchieden werden kann, iſt eine ſehr ſaure Flüſſigkeit, die ſich ohne Zerſetzung kochen u. abdampfen läßt. [36] Althionſäure bleibt, wenn der Rückſtand von Bereitung des ölbildenden Gaſes aus Weingeiſt u. Schwefelſäure, mit Waſſer verdünnt u. mit Kalkhydrat neutraliſirt wird, in einem auflöslichen Kalkſatz (Althionſ. Kalk) in der Flüſſigkeit zurück, kann durch Schwefel- od. Kleeſäure geſchieden werden u. ſtellt eine ſaure Flüſſigkeit dar, die beim Sieden Alkohol gibt u. mit dem ſchwefelſ. Ae=oxyd faſt übereinſtimmt, von dieſem aber durch die Beſchaffenheit ihrer [37] Salze ſich unterſcheidet. Althionſ. Kalk (ſ. oben) bildet, bis zur Kryſtalliſation abgedampft, eine formloſe Maſſe; althionſ. Baryt, kugelartige Anhäufungen feiner Nadeln; althionſ. Kupferoxyd, blaßgrüne, lange, dünne, rhombiſche Blätter. **H) Oxydationsproducte des Ae.s u. ſeiner Verbindungen, die eine dem Aether u. Alkohol gleiche Anzahl von Kohlenſtoffatomen enthalten.** [38] Acetyl, ſ. d.; [39] Acetyloxydhydrat, ſ. Aldehyd; [40] Acetyloxyd=Ammoniumoxyd, ſ. Aldehyd-Ammoniak; [41] Acetyloxydhydrat mit Aether, ſ. Acetal; [42] Aldehydharz, ſ. d.; [43] Elaldehyd u. Metaldehyd, zwei Umänderungen, die das Aldehyd durch längeres Stehn erleidet, in dem ſich Kryſtalle erzeigen, die ein verſchiednes Verhältniß der conſtituirenden Elemente ergeben. [44] Acetylige Säure, ſ. Aldehydſäure; [45] Acetylſäure Ā, ſ. Eſſigſäure. **I) Zerſetzungsproducte des Aethers u. ſeiner Verbindungen durch Chlor.** [46a] Acetyloxydchlorid. So wie bei der Eſſigbildung 2 At. Waſſerſtoff oxydirt hinweggenommen u. durch 2 At. Sauerſtoff erſetzt werden, ſo kann das Chlor auf gleiche Weiſe wirken, wie der Sauerſtoff. Wird waſſerfreier Aether mit trocknem Chlorgas geſättigt, ſo bildet ſich unter Entwicklung von Salzſäure eine Verbindung $C_4H_6OCl_4$, welche, nachdem ſie gereinigt worden, eine farbloſe, neutrale, ſchwere, ölartige, durchdringend, eigenthümlich fenchelartig riechende Flüſſigkeit darſtellt, die bei 140° C. ſiedet, längre Zeit mit Waſſer in Berührung, mit Alkalien aber augenblicklich, ſich in Eſſigſäure u. Salzſäure zerlegt. Uebrigens ergeben ſich bei längrer u. erneuerter Einwirkung des Chlor auf Ae=Chlorverbindungen mannigfache Abändrungen dieſer letztern. [46b] Chloral $C_4H_2Cl_6O_2$, durch Sättigung völlig waſſerfreien Alkohols mit trocknem Chlorgas u. Reinigung des, nach erfolgter Sättigung beim Erkalten als eine weiße, kryſtalliniſche Maſſe ſich bildenden Chlorhydrats von Salzſäure u. Waſſer darzuſtellende, ölartige, leichte Flüſſigkeit von eigenthümlichem, durchdringend angenehmem, die Augen zu Thränen reizendem Geruch, Anfangs gering fettartigen, ſpäter ätzenden Geſchmack, von 1,502 ſpec. Gew., ſiedet bei 94°, miſcht ſich mit Aether u. Alkohol, löſt in der Wärme Schwefel, Phosphor u. Jod auf. [47] Mit wenig Waſſer zuſammengebracht, erſtarrt das Chloral zu einer kryſtalliniſchen Maſſe. Chloralhydrat, das in mehr Waſſer ſich völlig auflöſt, in dieſer Auflöſung weder auf Pflanzenfarben, noch auf ſalpeterſ. Silber reagirt. Trocken läßt es ſich unverändert deſtilliren, mit ätzenden Alkalien erwärmt, zerfällt es in Formylchlorid, Chlorkalimetall u. ameiſenſ. Alkalien. [48] Das Chloral läßt ſich nicht unverändert aufbewahren, ſondern erſtarrt, ſowohl in offnem als verſchloßnem Gefäß zu einer weißen, durchſcheinenden, porcellanartigen Maſſe; unlösliches Chloral, das durch Waſſer eine Zerſetzung zu erleiden ſcheint, in ihm, ſo wie in Alkohol u. Aether ſehr ſchwer löslich iſt. [49] Chloracetylſäure $C_4Cl_6O_3$ + aq. Durch Einwirkung von trocknem Chlorgas auf reiner Eſſigſäure im Sonnen-

licht

Digitized by Google

licht ſich bildend, u. gereinigt farbloſe, rhomboedriſche Blätter u. Nadeln darſtellend, von ſchwachem Geruch, ätzendem Geſchmack, ſehr zerfließlich an feuchter Luft, die Haut bleichend u. zerſtörend; [50] bildet mit Baſen lösliche, den eſſigſauren ähnliche, leicht zerſetzbare Salze, als Chloracetylſ. Ammoniak $C_4 Cl_6 O_3$, $Ad H_4 O + 4 aq.$ Ae-oxyd $C_4 Cl_6 O_3$, Ae O, ſchwer, farblos, ölartig, dem ſchweren Salzäther ähnlich riechend; Silberoxyd $C_4 Cl_6 O_3 Ag O$; Kali $C_4 Cl_6 O_3 KO + aq.$ [51] Schwerer Salzäther $C_2 H_4 Cl$. Durch Deſtillation von, mit Schwefelſäure vermiſchtem Alkohol über Kochſalz u. Braunſtein bereitet: ölartig, ätherartig riechend, ſüßlich, gewürzhaft ſchmeckend, weder ſauer reagirend, noch an der Luft ſauer werdend, mit grüner Flamme brennend, von 1,22 ſpec. Gew., ziemlich flüchtig, wenig in Waſſer, aber in jedem Verhältniß in Weingeiſt löslich, Hauptbeſtandtheil des Salzätherweingeiſts, ſ. d. [52] Bromal durch Deſtillation einer Miſchung von Alkohol, Brom u. Schwefelſäure darzuſtellen: ölartige, farbloſe Flüſſigkeit, von ſcharfem, die Augen reizendem Geruch, ſcharfem, ätzendem Geſchmack, von 3,84 ſpec. Gew., ohne Wirkung auf Pflanzenfarben, in Waſſer, Alkohol u. Aether löslich. Die wäßrige Auflöſung gibt bei langſamem Verdunſten große, regelmäßige, durchſichtige Kryſtalle: Bromalhydrat. [53] Chlorcyanäther bei Einwirkung von Chlorgas auf alkoholiſche Löſung des Cyanqueckſilbers ſich bildend, ölartig, von 1,12 ſpec. Gew., bei 50° ſiedend, mit rother Flamme brennend. [54] Acetylwaſſerſtoff (Hydracetyl, ölbildendes Gas) $C_4 H_6 + H_2 = Ac H_2$, von Liebig ſo genannt u. als die Waſſerſtoffverbindung des Acetyls, entſprechend ſeiner Sauerſtoffverbindung im Aldehyd betrachtet: Gas von ſchwach ätherartigem Geruch, mit heller Flamme brennend, in Waſſer, concentrirter Schwefelſäure, Alkohol, Aether ſehr wenig löslich; entwickelt ſich bei Erwärmung von 6—7 Thln. Schwefelſäurehydrat mit 1 Thl. Alkohol, nachdem die Entwicklung des Aethers u. des ſchwefelſ. Ae-oxyd-Aetherols vorüber iſt, u. wird durch Kalkmilch u. durch Schwefelſäurehydrat gereinigt. [55] Acetylchlorür-Chlorwaſſerſtoff (Oel des ölbildenden Gaſes). Durch Vermengung von feuchtem Chlorgas u. Hydracetyl, od. indem man letztres mit Antimonſuperchlorid bis zur Sättigung verbindet, deſtillirt u. reinigt: farblos, dünnflüſſig, angenehm, ätherartig riechend, ſüßlich ſchmeckend, mit Aether u. Alkohol miſchbar. [56] Weitre Verbindungen des Acetyls mit Chlor ſind: Acetylchlorür $C_4 H_6 Cl_2 = Ac Cl_2$; Acetylchlorid. Acetylbromür $Ac Br_2$. [57] Des Acetylwaſſerſtoffs: Chloreteral $C_4 H_6 O Cl_2$, Acetylbromür-Bromwaſſerſtoff $C_4 H_6 Br_2 + Br_2 H_2 = Ac Br_2$, farbloſe, ätherartig riechende, kühlend, ſüßlich ſchmeckende, bei —15 kryſtalliniſch gerinnende Flüſſigkeit. Acetyljodür-Jodwaſſerſtoff $Ac_2 J_2$, $J_2 H_2$. [58] Acetylunterſchwefelſäure. Waſſerfreie Schwefelſäure nimmt das ölbildende Gas begierig auf, verliert die Fähigkeit zu rauchen, u. bildet lange, weiße, kryſtalliniſche, ſublimirbare Nadeln. [59] Acetylplatin-Platinchlorid Ac Pt, $Pt Cl_4$. [60] Acetylplatinchlorür wird erhalten, wenn man einer Löſung ſeiner Verbindung mit Chlorkalium od. Chlorammonium in wenig Waſſer, ſo lange Platinchlorid zuſetzt, als ſich noch Platinſalmiak od. Platinkaliumchlorid niederſchlägt, die erhaltne gelbe Flüſſigkeit im luftleeren Raume über Schwefelſäure im Dunkeln abdampft: honiggelbe, am Licht ſchwarz werdende, gummiartige Maſſe. Die weingeiſtige Löſung dünn auf Glas od. Porcellan geſtrichen, hinterläßt nach dem Glühen eine glänzende, feſthaftende Schicht von Platin. [61] Acetylplatinchlorür-Chlorkalium. $Ac Pt_2 Cl_4$, $Cl_2 K$. Reines Platinchlorid wird mit Zuſatz von etwas Salzſäure, u. Kochſalz in Alkohol heiß digerirt, der Alkohol abdeſtillirt, der Rückſtand mit kohlenſ. Kali geſättigt, abgedampft u. kryſtalliſirt. Auf gleiche Weiſe bildet ſich die entſprechende Ammoniakverbindung. *(Su.)*

Aethyl-Bromür (Chem.), ſ. Aethyl 13. **Ae-Chlorid**, ſ. ebd. 12. **Ae-Cyanür**, ſ. ebd. 21. **Ae-jodür**, ſ. ebd. 14. **Ae-oxyd-Aetherol**, ſ. ebd. 26. **Ae-oxydsalze**, ſ. ebd. 4. **Ae-schwefelcyanür**, ſ. ebd. 22. **Ae-sulphid**, ſ. ebd. 20. **Ae-sulphür**, ſ. ebd. 15. **Ae-sulphur-Schwefelwasserstoff**, ſ. ebd. 16.

Aetolia (Aetolien), 1) (a. Geogr.), ſ. im Hptwerk. **2)** (n. Geogr.), jetzt in Neugriechenland ein Gouvernement (Diikiſis), mit den Eparchien Meſſolonghi, Agrinion u. Naupaktos, Hauptſtadt Meſſolonghi; früher mit Akarnanien ein Nomos. *(Lb. u. Wr.)*

Aetolia (Geſch.), [1] das ſüdl. Flachland bewohnten urſprünglich die ungriechiſchen Kureten, das öſtl. u. nördl. Gebirgsland aber Leleger; ſpäter bemächtigten ſich helleniſche Aetolier des ſüdl. Küſtenlandes, u. mit der Zeit ſchloſſen ſich an ſie die Leleger. An den Grenzen des ſpätern Ae.s ſaßen noch viele andre, nicht griechiſche Völker, wie die Apodotes, Aphiones, Kallii, Bomii, Eurytanes, Amphilochi, Agräi ꝛc. [2] Lange vor dem trojan. Kriege kam der Elier **Aetolos** hierher u. nach ihm ward das Land Ae. genannt. Seine Söhne Kalydon u. Pleuron ſtifteten die gleichnam. Hauptſtädte Ae.s u. legten den Grund zu einem fortwährend doppelten Reiche. Zu ihnen kamen nachher auch Aeoler u. Böoter, welche die Kureten vollends vertrieben. Oxylos, der beim Einzug der Dorer im Peloponnes Elis eroberte, war der letzte ätoliſche König, nach ihm bildete ſich das Land zu einer Re-

Digitized by Google

publik (**Aetöliſcher Bund**), der aus den ätol. Städten Pleuron, Pylene, Kalydon, Makynia, Molykria, Chalkis, Naupaktos, Haliſarma, Therma u. aus mehrern Völkerſchaften Mittelgriechenlands beſtand, die Bundesverſammlung (Panätolion) fand zu Therma Statt, hier wurden Geſetze, Bündniſſe, Krieg u. Frieden, Geſandtſchaften berathen, Geſandte empfangen. Dieſe Verſammlung wählte den Feldherrn (Strategos) auf 1 Jahr, dem ein Vorſitzender, Befehlshaber der Reiterei (Hipparchos), Schreiber (Grammateus) u. mehrere Ephoren beigegeben waren. Einen engern Staatsausſchuß bildeten die Apokleti. [3] In die weſtl. Theile des Landes wanderte Alkmäon mit Argivern, u. ſetzte ſich mit Hülfe des ätol. Fürſten Diomedes daſelbſt feſt. Zu Alkmäon kam nach dem trojan. Kriege ſein Bruder Amphilochos. Einen gemeinſchaftl. Namen bekam dieſer Strich des Landes nicht, auch hört man nichts von ſeinen Herrſchern. [4] Unbekannt blieben die **Aetölier**; erſt zur Zeit des peloponn. Kriegs erklärten ſie ſich für Sparta, ohne demſelben bedeutende Unterſtützung zu leiſten. Die Athener unter Demoſthenes verſuchten einen Einfall in Ae. zu machen, wurden aber mit Verluſt zurückgeſchlagen. [5] Nachher wurde Ae. mazedoniſch; aber ſchon während Alexander in Perſien war, erhoben ſie ſich gegen deſſen Statthalter, u. traten nach Alexanders Tode mit Athen im Bündniß offen gegen Mazedonien auf, ſ. Lamiſcher Krieg. Aber der Mangel an Disciplin in ihrem Heere (ſie ſtellten 7000 Mann) war Schuld, daß ſie beſiegt u. von Krateros in ihren Gebirgen belagert wurden. Aber Krateros mußte unverrichteter Sache wegziehn u. Ae. blieb frei, wurde auch immer mächtiger. [6] Ihre Feinde von jeher waren die Akarnaner geweſen, u. gegen dieſe richteten ſie ihre Züge jetzt um ſo mehr, da dieſe es mit den Mazedoniern hielten; doch war ihr Gewinn gegen dieſelben unbedeutend. Ausgebreiteter ward ihr Einfluß nach der Nordſeite hin, wo ſie das Gebiet des Sperchiosfluſſes eroberten. Aber nun waren ſie auch zuerſt unter den ſüdl. Griechen den Anfällen der Celten ausgeſetzt; doch wurden dieſe beſiegt u. zum Rückzug gezwungen. [7] Fortan ward Akarnanien wieder angegriffen; der größte Theil dieſes Landes kam an Ae., der übrige fiel in die Hände ihres Bundesgenoſſen Pyrrhos von Epirus. Demetrios von Mazedonien half den Akarnanern, aber durch die Hülfe des achäiſchen Bundes widerſtanden die Aetolier den Mazedoniern; als aber der achäiſche Bund ſich auf mazedoniſche Seite ſchlug, mußten die Aetolier ſie frei geben. [8] Nun verbanden ſich die Aetolier auf Skopas Rath mit den, inzwiſchen mit Mazedonien in feindl. Verhältniß getretnen Römern; Akarnanien ſollte wieder an Ae. kommen; aber die Akarnaner wehrten ſich verzweifelt, Philipp III. kam ihnen zu Hülfe u. der Conſul Lävinus zog bald mit ſeiner Flotte davon. Da mußten die Aetolier einen Vergleich mit ihren Feinden ſchließen. Dennoch verbanden ſie ſich noch einmal mit den Römern; durch ſie wurden vorzügl. die Mazedonier bei Kynoskephalä (197) geſchlagen, aber dadurch, daß ſie ſich deſſen laut rühmten, machten ſie die Römer neidiſch u. mißgünſtig, u. die Aetolier, betrogen in ihren Hoffnungen auf Akarnanien, verbanden ſich nun gegen die Römer mit Antiochos von Syrien. Aber deſſen Beſiegung ſtürzte auch Ae. in das Unglück, ſie mußten nach vergeblichem Verſuche der Gegenwehr ſich Rom unter den drückendſten Bedingungen unterwerfen (189). Ihr Beſieger war der Conſul M. Fulvius Nobilior. Nach der Beſiegung des übrigen Griechenlands durch die Römer ward Ae. (146) zu der Provinz Achaia geſchlagen. [9] Unter den Römern verfielen vollends alle Städte, u. ſo wüſte ward das Land, daß nicht einmal eine Straße durch daſſelbe gezogen werden konnte u. daß der Name Ae. allmählig aus der Geſchichte verſchwindet. Nachher nahmen es die Türken in Beſitz, aber die Räuberhorden, die durch das Land zogen, ließen den neuen Herren nicht weitern Eintritt. Man nennt jetzt die Bewohner des ſonſtigen Ae.s unter den Albaneſen, u. erſt neuerdings iſt der Name Ae. als der einer griech. Provinz hergeſtellt worden. [10] Die Kunſt in Ae. anlangend, ſo hat man zwar über Schulen u. Künſtler, die dort geblüht, keine Kunde, aber wenigſtens Kunſtſchätze gab es dort genug, denn der Sieger M. Fulvius Nobilior ſoll allein 280 eherne u. 230 marmorne Bildſäulen in ſeinem Triumphe über die Ae. in Rom aufgeführt haben. Die aus Ae. bekannten Münzen, viell. aus der Zeit des Pyrrhos, ſind rühmlich gearbeitet, ſie enthalten bald einen Apollokopf u. einen an den Speer ſich lehnenden Krieger, bald Mercurkopf u. einen Eber. *(Lb.)*

***Aetzen**, [1] die obere Fläche eines harten Körpers, beſ. Metall durch Säuren angreifen. [2] Erſtre wird zu dieſem Zwecke mit einer Maſſe, dem Aetzgrund, überzogen, in dem die Zeichnung mittelſt Nadel u. Griffel eingegraben u. die zu ätzende Fläche ſelbſt mit einem erhabnen Rande umgeben wird, hierauf gießt man eine ſaure Flüſſigkeit, das Aetzwaſſer, auf ſelbige, da dieſes auflöſend wirkt, ſo werden die vom Aetzgrund entblößten Stellen man die Zeichnung vertieft darſtellen während das Uebrige glatt bleibt. [3] **Verfahren beim Ae. im Allgemeinen.** Die Fläche wird mit geſchlämmter Kreide od. gebranntem Kalk u. Weingeiſt abgerieben, um ſie von Fett zu reinigen; hierauf geſchieht die Auftragung des Aetzgrunds. [4] Die Bereitung deſſelben iſt bei den einzelnen Subſtanzen, auf die geätzt werden ſoll, verſchieden. Der gewöhnliche, für Kupfer- u. Stahlplatten, beſteht aus 1 Unze, über dem Feuer in einem irdnen Gefäß zerlaßnem weichen Wachs, in das in höchſter Hitze 1 Unze pulveriſirte Maſtixkörner u. ſpäter ½ Unze pulveriſirter Aſphalt unter beſtändi-

ſtändigem Umrühren, bis zur Schmelzung des letztern, gethan wird; nachdem die Miſchung abgekühlt, gießt man ſie in reines warmes Waſſer, bildet durch Kneten mit der Hand Rollen od. kleine Kugeln, von vielleicht 1 Z. Dicke, daraus, die man, in Tafft gewickelt, aufhebt; außer dieſen hat man noch verſchiedne Zuſammenſetzungen; die bekannteſten ſind die von Callot, Boſſe, Tiſchbein, Schwarz u. A. empfohlnen. [5] Das Auftragen geſchieht, indem man die zu ätzende Platte mäßig über Kohlenfeuer od. ſonſt erwärmt, dann mit dem, in den Tafft gewickelten Aetzgrund von einer Seite zur andern in graden Zügen überfährt, bis ſie mit dem, durch den Tafft durchdringenden Firniß gleichmäßig u. dünn überzogen iſt; um ihn zu entfernen, erwärmt man die Platte u. nimmt ihn mittelſt eines Lappens mit Terpentinöl weg. [6] Hierauf wird die Zeichnung auf den Aetzgrund übergetragen u. der erhabne Rand, gewöhnlich aus Wachs gemacht, doch iſt eine Miſchung von 1 Pfd. geſchmolznem Wachs, eben ſo viel zerſtoßnem Pech, dem nach gänzlichem Schmelzen 6 Unzen Schweinefett zugeſetzt werden, beſſer; auch kann man ihn noch mit Lampenſchwarz verdicktem Terpentinfirniß (Deckfirniß) überziehen. [7] Das nach Beſchaffenheit der zu ätzenden Subſtanz verſchieden, ſtark concentrirte Aetzwaſſer, wird entweder mit einem Pinſel aufgeſtrichen od. darauf geſchüttet, u. nach der Tiefe od. Flachheit der zu ätzenden Zeichnung kurze od. lange Zeit darauf gelaſſen. Iſt das Ae. geſchehen, ſo wird der Wachsrand u. der Aetzgrund weggenommen. So iſt [8] **a) das Ae. in Kupfer:** hier wird zum Aetzwaſſer ein mit dem dritten Theil Waſſers verdünntes Scheidewaſſer genommen u. die Platte nach Entfernung des Aetzgrunds mit einem, mit Olivenöl befeuchteten Lappen abgewiſcht. [9] **b) Ae. in Stahl:** hier beſteht das Aetzwaſſer aus 4 Theilen gewöhnlicher Eſſigſäure, 1 Theil rectificirten Alkohol u. 1 Theil Scheidewaſſer; auch kann man mit Waſſer verdünnte Metallauflöſungen, wie von ſalpeterſaurem Wismuth, ſalzſaurem Zinn u. dgl. anwenden. In neuerer Zeit iſt für feine Züge von Humphry folgende Miſchung empfohlen: in ½ Pinte heißen Waſſers wird Aetzſublimat u. Alaun, von jedem ¼ Unze, aufgelöſt u. mit einer feinen Bürſte nach dem Erkalten aufgetragen; binnen 3 Minuten iſt das Ae. geſchehn. Die Platte wird nach dem Ae. mit Alkohol, zu 4 Theilen Waſſer verdünnt, abgewaſchen u. die Linien mit in Terpentinöl gelöſtem Aſphalt ausgeſtrichen; ſelbige vor Roſt zu ſchützen, dient Beſtreichung mit Caoutſchukfirniß u. Einreiben mit friſchem Hammeltalg. [10] Verzierungen, Schrift u. dgl. auf polirt. Stahle herzuſtellen, daß dieſelben, wie die übrige Fläche glänzen, während das andre matt geätzt iſt, wird dadurch bewirkt, daß man die Zeichnung mit einer Auflöſung von Aſphalt u. gewöhnlichem Aetzgrund ausführt, auch die Stellen, die ihren Glanz behalten ſollen, damit überzieht; hierauf ſetzt man die getrocknete u. mit gebranntem Kalk u. Weingeiſt gereinigte Fläche den Dämpfen der Salzſäure aus, bis der Glanz verſchwunden u. eine matte, gleichförmige Farbe eingetreten iſt. [11] **c) Ae. in Glas, Bergkryſtall, Topas** ꝛc. Da bei der Schwierigkeit der Erwärmung des Glaſes der gewöhnl. Aetzgrund nicht gut anzuwenden ſteht, ſo nimmt man fetten Copallack u. Leinöl, durch, mit Terpentinöl zerriebnen Kienruß geſchwärzt; das Ae. geſchieht gewöhnlich u. am beſten mit flüſſiger, in der Apotheke bereiteter Flußſpathſäure, die aufgegoſſen od. mit dem Pinſel aufgetragen wird; andre complicirtere Verfahrungsarten ſind nicht anzurathen u. überflüſſig. Iſt das Ae. geſchehn, ſo wird die Platte mit Waſſer abgewaſchen u. der Aetzgrund mit Terpentinöl u. einem Meſſer entfernt. [12] **d) Ae. in Knochen u. Elfenbein;** als Aetzgrund dient auf der etwas erwärmten Subſtanz Wachs od. der gewöhnliche, als Aetzwaſſer concentrirte Salz- od. Schwefelſäure; ſoll das Geätzte Farbe erhalten, ſo muß man ſtatt des Aetzwaſſers eine mit Waſſer verdünnte Gold- od. Silberauflöſung nehmen, von denen erſtre rothbraun, letztre ſchwarz ätzt, nach dem Ae. geſchieht die Abwaſchung mit Waſſer, man ſetzt hierauf den Gegenſtand auf einige Zeit dem Sonnenlicht aus u. entfernt den Aetzgrund. [13] **e) Ae. in Alabaſter;** als Aetzgrund dient eine Miſchung aus Terpentinöl, Bleiweiß u. Wachs od. ein mit fettem Oel verſetzter Terpentinfirniß; als Aetzwaſſer dient hier Regen- od. deſtillirtes Waſſer, in das man nach Trocknen des Aetzgrunds den Alabaſter 2 Tage od. länger legt. Gut iſt es, nach Wegnahme des Aetzgrunds mit Terpentinöl, die geätzten Stellen mit fein geſiebtem Gyps mit einem Bürſtchen od. Pinſel einzureiben, da ſie hierdurch eine Art von Undurchſichtigkeit bekommen. [14] **f) Ae. in Perlmutter, Kalkſtein, Marmor** ꝛc. Soll die Zeichnung vertieft geätzt werden, ſo nimmt man als Aetzgrund eine Auflöſung von Colophonium od. Aſphalt in Terpentinöl; als Aetzwaſſer dient Eſſig od. mit 6 Theilen Waſſer verdünnte Schwefelſäure; ſoll die übrige Fläche vertieft u. das Geätzte erhaben erſcheinen, ſo nimmt man als Aetzgrund eine Miſchung von 4 Theilen Talg u. 1 Theil Oel od. eine Auflöſung des Aſphalts in Terpentinöl; als Aetzwaſſer dient verdünnte Salpeterſäure; iſt die Zeichnung fein, ſo ätzt man mit ſtarkem Eſſig nach, um das Unterfreſſen zu verhüten; die Platte wird mit Waſſer abgewaſchen. [15] **g) Ae. in Bernſtein;** Wachs dient als Aetzgrund, concentrirte Schwefelſäure als Aetzwaſſer; erſtres wird mit einem wollnen Lappen entfernt u. die Platte mit Waſſer abgeſpült. [16] **h) Ae. mit ſcharfen Dämpfen,** iſt der erhabne Rand überflüſſig; ſollte es nöthig ſein, ſo wird das Geätzte mit dem Grabſtichel nachgeholfen. *(Hm.)*

Aëtzung, 1) (Med.), Anwendung eines Aetzmittels; ſ. u. Kauterien u. Kauteriſation;

Digitized by Google

tion; 2) ſo v. w. Aeßung.

Āētzvögel, die Vögel, welche ihre erſte Jugend im Neſte zubringen u. von den Alten gefüttert (geätzt) werden müſſen, bilden bei Oken (Allgem. NG.) die erſte Stufe der Vögel, zu ihnen gehören die Zehnſchnäbler, Dünnſchnäbler, Dickſchnäbler.

***Āētzwasser, 1)** ſ. u. Aetzen ꝛ ff. **2)** (Pharm.), ſ. Phagedäniſches Waſſer.

Affadēhsprāche, ſ. u. Afrikaniſche Sprachen n.

Affagāy, Stadt, ſ. u. Bornu a).

Affāltrach (Geogr.), Dorf im Oberamte Weinsberg des würtemb. Neckarkr., Schloß, ſonſt der Maltheſerritter, Synagoge, 1000 Ew. *(Wr.)*

Āffen (Relgeſch. u. Symbol.), [1] in der **indiſchen Mythologie** iſt berühmt das große Affenheer (indiſche Satyre), mit welchem ſein Anführer Hanuwat eine Felſenbrücke über die See gebaut haben ſoll (ſ. Adamsbrücke). Auch jetzt ſteht das große indiſche Affengeſchlecht bei den Hindus noch in großen Ehren, indem dieſelben von den Braminen mit ehrerbietiger Ceremonie gefüttert werden. [2] Neure Symboliker haben auch in den **Kerkopen,** welche auch nach einer griech. Sage von Jupiter in A.n verwandelt wurden, aſiatiſche Affendämonen finden wollen. [3] Auch in ägyptiſchen Tempeln wurde eine Affenart (Kynokephalos, eine Art Paviane), die dem Anubis heilig war, ernährt, damit die Prieſter an ihnen die Mondveränderung wahrnähmen; denn an dieſen A.n hatte man, mit dem Neumond regelmäßig eintretende Menſtruation u. Blindheit zu bemerken geglaubt. Daher wurde auch der Neumond hieroglyphiſch als aufrechtſtehender Kynokephalos dargeſtellt. Außerdem war der A. noch Hieroglyphe des Prieſterſtandes, weil er keine Fiſche ißt, welche auch die Prieſter nicht genießen durften, u. der Welt, weil er, wie dieſe, aus 72 Theilen beſtehen ſollte. [4] Den Neueren gilt der A. als Symbol der Nachäffung, wahrſcheinl. weil frühere Reiſende zum Theil mit Unrecht allen A.n einen außerordentlichen Nachahmungstrieb zuſchrieben. [5] Ueber ſeine Verwandtſchaft u. Aehnlichkeit mit dem Menſchen ſ. Schimpanſe u. Orang Utang ꝛ. [6] Auf gleiche Weiſe iſt die Affenliebe übertrieben worden, indem man annahm, daß die Aeffin oft ihr Junges aus Liebe zu Tode drücke u. dieſe Liebe auch ſprichwörtlich auf Menſchen übertrug. *(Lb.* u. *Pr.)*

Āffenkanāl (Geogr.), ſ. Paria.

Āffenschädel, Antirrhinum Orontium, ſ. u. Antirrhinum.

Āffentopf (Bot.), Lecythis ollaria, ſ. u. Lecythis.

Āffholderwurz, ſo v. w. Asphodelus.

Affīle (a. Geogr.), Stadt der Hernici in Latium auf einer Bergſpitze, j. Bergſchloß gl. Namens.

Affitti (degli, Biogr.), ſ. Ferajuolo.

Affliānus mons (a. Geogr.), Berg bei Tibur (Latium).

Affligēm (A-ghēm), ſonſt Benedictinerabtei in Brabant, ſpäter zum Erzbisthum Mecheln geſchlagen.

Āffo (Ireneo), geb. zu Buſetto 1742, Prof. der Philoſ. u. Geſch. u. Bibliothekar zu Parma, zuletzt Provinzial des Minoritenordens daſelbſt; ſt. 1797; ſchr.: Istoria della città e ducato di Guastalla, Guaſt. 1785, 86, 2 Bde., 4.; Memorie delli scrittori e letterati parmigiani, Parma 1789—97, 5 Bde. 4.; Storia della città di Parma, ebd. 1793, 2 Bde. 4. u. m. a.

Āffoldern, Dorf im Diſtrict der Eder des Fürſtenthums Waldeck, Goldwäſche.

Āffoltern (Ober- u. Nieder-A.), Flecken im Schweizercanton Zürich, 1800 Ew.

Afformatiōn (v. lat., hebr. Gramm.), Bildung der verſchiednen Perſonen des Verbum durch Anhängung der abgekürzten Perſonalpronomina **(Affōrmātive).**

Affrettāndo (ital., Muſ.), eilend, beſchleunigt.

***Āffry** (Ludwig Auguſtin Philipp Graf v.), geb. zu Freiburg 1743; ward früh Soldat in franz. Dienſten u. ſtieg bald zum Generallieutenant, commandirte bis zum Auguſt 1792 die Armee des Oberrheins, bekam mit den Schweizertruppen den Abſchied, erhielt Sitz im hohen Rath ſeiner Vaterſtadt u. 1798, als Frankreich die Schweiz bedrohte, den Oberbefehl über die Cantonstruppen, u. ward nach der Unterwerfung der Schweiz Mitglied der proviſor. Regierung u. als ſolches zu Buonaparte nach Paris geſendet. Im Februar 1803 übergab dieſer ihm den Vermittelungsvertrag u. ernannte ihn zum erſten Landammann der Schweiz, was er bis zu ſeinem Tode 1810 blieb. *(Pr.)*

Afghānische Sprāche (bei den Afghanen Puchto, bei den Perſern Puſchtu). [1] Die A. S. in OPerſien von den Afghanen u. zum Theil auch von den Beludſchen geſprochen, gehört zu dem indogermaniſchen Stamme, obſchon es noch ungewiß iſt, ob ſie ihrem Urſprunge u. Charakter nach ſich mehr dem Zend od. der indiſchen Sprache nähert. In ſeiner ganzen Art hat die A. S. viel mit dem Perſiſchen u. den aus dem Sanskrit entſtandnen neuern indiſchen Spr. gemein. Wie in das Perſiſche u. Türkiſche ſind auch in das A. durch den Islam viele arab. Wörter eingedrungen, haben aber hier keinen ſo bedeutenden Einfluß erlangt. [2] Die Ausſprache iſt durch das Zuſammendrängen mehrerer ſchwerer Conſonanten im Ganzen hart. Die Schrift iſt die arabiſche, mit einigen Modificationen für die dort fehlenden Laute. Es gibt die gewöhnlichen 5 Vocale u. 28 in 5 Klaſſen geordnete Conſonanten; 7 Gutturale: k, kh, ch, g, gh, n, h; 5 Palatine: tsch, ts, dsch, franz. j, j; 7 Linguale: t, sh, d, l, r, z, n; 5 Dentale: t, s, d, z, n; 4 Labiale: p, b, m, w. [3] Die Unterſcheidung des Geſchlechts geſchieht häufi-

Digitized by Google

häufiger als im Perſiſchen, aber das Neutrum iſt untergegangen. Eine doppelte Pluralbildung dient zur Unterſcheidung von Sachen od. Namen geringern Sinnes u. von erhabnen Perſonen. Ein Artikel od. die Stellvertretung deſſelben durch ein Pronomen fehlt. [4] Das Nomen zeichnet ſich durch reiche Abwechslung der Caſus aus, die zugleich durch Afformative u. Präpoſitionen ausgedrückt werden. [5] Im Verbum ſind 4 Präterita, ein Präſens, ein einfaches Futurum. Für das Perfectum findet ſich ein Subjunctiv. Das Paſſivum bildet ſich durch das Hülfszeitwort aus dem Participium. Perfect. Paſſiv. Durch eine leichte Formändrung entſteht das Cauſale. In der Conjugation ſchließt das A. ſich mehr den neuindiſchen Sprache an. [6] Der Satzbau zeichnet ſich durch dieſelbe Freiheit u. Eigenthümlichkeit wie in allen Sprachen deſſelben Stamms aus; das Verbum ſteht wo möglich immer am Ende des Satzes. [7] Das A. zerfällt in einen öſtl. u. weſtl. Dialekt. [8] Von einer eigenthümlichen Literatur, außer einigen Volksliedern, iſt nichts bekannt. In London befinden ſich im East India House einige grammatiſche Manuſcripte. Eine engliſche Ueberſetzung des N. T. erſchien 1818 zu Serampore. Das A. iſt in Europa noch ſehr wenig gekannt; zuerſt gab Elphinſtone in ſeinem Kabul eine Anzahl Wörter; Klaproth ſchrieb einen kleinen Aufſatz über daſſelbe, Petersb. 1810; auch in den Mémoires relatifs à l'Asie, 3. Bd. Am gründlichſten behandelt das A. Ewald in der Zeitſchrift für Kunde des Morgenl. 2. Bd. 2. Hft. *(Schll.)*

Afghänistan (Kabul, Kabuliſtan, weniger richtig Oſtperſien, Geogr.), [1] Land in Hoch-Aſien zwiſchen Beludſchiſtan, Perſien, Turan, Lahore u. Hindoſtan, angebl. 22,000 (16,000, 12,000) QM.; [2] **gebirgig** durch den Hindukuſch, Paropamiſus, die Salomonskette, den Brahu u. a., viele mit Schneeſpitzen; [3] **Flüſſe:** Indus, Grenzfluß, Kabul (vom Kuh Baba herabkommend, Nebenflüſſe Punſchir, Aligung, Ghizni u. a., Kanca, Lundye, ſehr reißend, fällt in den Indus), Gomul (faſt ganz zur Bewäſſerung verwendet, mit dem Zhoba od. Shoba, fließt nur zur Regenzeit in den Indus), Tedſen (Tedsjen, Ochos der Alten), nimmt vielleicht den Murghab auf, fällt vielleicht ins kaſpiſche Meer, Hilmend, Ferrah Rud, in den Lukhſee mündend, ferner die in den Amu u. mit ihm in den Aralſee mündenden Flüſſe Badakſchan, Akſerrai, Kullum, Murgab u. a. **Seen:** der Zehra (Lukh, ſ. d.). [4] Das **Klima** iſt auf den Gebirgen ziemlich rauh, in den tiefer liegenden Gegenden milde, doch ſelten heiß, Luft, wie ſie in Indien iſt. [5] **Producte:** Hausvieh (Pferde von Herat), fettſchwänzige Schafe u. ſ. w., Speiſe- u. Raubwild (Tiger, Panther, vielleicht auch Löwen, Bären, viele Wölfe, Schakals u. m. a.), Seidenwürmer; die künſtl. bewäſſerten Thäler bringen Getreide, Gartengewächſe, edles Obſt, Orangen u. dgl., Aſa fötida (zum Genuß), ſchönes Nadelholz, viele Metalle (Gold in Flüſſen); die großen Wüſten ſind faſt ganz unfruchtbar. [6] **Einwohner** vor den neuern Kriegen, 14 Mill., darunter 4,300,000 Afghanen, 5,700,000 Hindus, 1,200,000 Türken u. Usbeken, 1,500,000 Parſen, 1,000,000 Beludſchen u. ſ. w., jetzt kaum 8 Mill. [7] Das Hauptvolk, die **Afghanen** (Puſchtaneh, hindoſtaniſchen Patanen), vom Paropamiſus ſtammend, jetzt kaum noch 3 Mill. zählend; [8] ſind ſtark, kräftig, mit vorſtehenden Backenknochen, grob- u. ſchwarzhaarig, dunkelfarbig, edlen Gemüths, die Weiber ſchön; die Kleidung iſt meiſt ein weites Hemd. Wiſſenſchaften ſehr gering. Vergnügen: Jagd, Muſik, Pferderennen u. ſ. w. [9] Die A.n ſprechen ihre eigne Sprache (ſ. Afghaniſche Sprache), haben beſ. Rechte u. Gewohnheiten (Puſchtunwulle). Ihre Raths- u. Gerichtsverſammlungen heißen Dſchirgas, doch werden bei aller Gaſtfreundſchaft die Reiſenden auf Straßen oft beraubt u. die Stämme u. Familien ſind in ſteter Fehde. [10] Hauptſtämme (Uluß) ſind: **a)** Verdurahner, mit den Stämmen Juſofſeis, Kheiberern, Khattaks, Bangaſch, zwiſchem dem Hindukuſch, Indus, Salz- u. Salomonsgebirgen; **b)** die Lohani im Oſten mit den Stämmen: Eſau, Bunnu, Dauer u. a.; **c)** die Bergbewohner mit den Schiranern u. Viſirern; **d)** die Durahner im Weſten des Landes, das Hauptvolk in Khoraſan, aus dem die Herrſcherfamilie ſtammt; **e)** die Ghildſcher mit den Torahnern u. Burahnern; **f)** einige Stämme, z. B. der Wardacks, Kaker ꝛc., ungewiſſen Urſprungs. [11] **Beſchäftigung:** Ackerbau, Viehzucht, einige Induſtrien (Webereien, Waffenfabrikation), Handel mit Vieh, Webereien, Aſa fötida u. ſ. w. [12] **Regierungsverfaſſung:** monarchiſch u. despotiſch. **Kriegsmacht** unbeſtimmt, man hat Karra Nokor Soldaten, die von den Landbeſitzern geſtellt werden; werden auf Befehl des Schahs 10—12,000 Reiter u. 2000 M. Fußvolk ſtark, geſtellt, dienen nur in Kriegszeiten, u. Dawatallaos, zu beſ. Zwecken geworben, bekommen für jeden Feldzug 5 Tomanen (30 Thlr.). [13] Sonſt bildete A. nur **Eine Monarchie**, die Regenten waren aus dem herrſchenden Geſchlecht der Durahni's entſproſſen, ſeit 1818 ſind aber innere Kriege ausgebrochen u. das Land iſt in folgende Staaten zerfallen: **a)** Kabul, **b)** Kandahar (das eigentl. A.), **c)** Peſchawar, dem Sikhs tributbar; **d)** Herat, ſoll neuerdings die Souveränität von Iran (Perſien) anerkennen; **e)** Ghorat, nördl. von Kandahar; **f)** Sedſcheſtan, weſtlich von Kandahar u. ſüdlich von Herat. Außerdem ſind große Stücke, z. B. das Thal Kaſchmir, nordöſtlich von A. von den Sikhs, abgeriſſen worden,

Balkh

Digitized by Google

Balkh aber, das ſonſt auch den Afghanen zinsbar war, hat der Schah von Bokhara ſich unterworfen. [14]In neueſter Zeit haben Macarthney, der brit. Capitän Al. Burnes der D. Gerard u. der Miſſionär Wolff A. bereiſt u. beſchrieben. (*Wr.* u. *Pr.*)

Afghänistan (Geſch.). [1]Die Afghanen ſtammen nach ihren Sagen von Noah ab, deſſen Sohn Japhet 3 Söhne hatte: Armen, Afghan u. Karduel; die Nachkommen der beiden Erſtern ließen ſich in Armenien, die des Letztern in Georgien nieder. Als ſich Armens u. Afghans Nachkommen vermehrten, verließ Afghans Familie Armenien u. ließ ſich am Fuße der Salomonskette nieder. Nach And. ſtammten ſie von den, von Nebukadnezar aus Paläſtina geführten, ſeitdem hiſtor. verſchwundnen 10 jüd. Stämmen ab. [2]Ein Theil zog ſich im 9. Jahrh. in das Gebirg u. dieſe behielten den Namen A., die in der Ebene ſich Ausbreitenden hießen Balluchies (Beludſchen); ein 3. Stamm, die Abdalli, zogen ſich weſtlich nach Herat u. wurden, wie alle Afghanen, bald Muhammedaner, u. zwar Sunniten. Unter den Afghanen auf dem Salomonsgebirg wurden die **Klizis**, der zahlreichſte u. mächtigſte Stamm, im Anfange des 11. Jahrh. von dem Gazneviden Mahmud faſt gänzlich ausgerottet, weil ſie einen Theil ſeines Heeres in ihren Gebirgen niedergemacht hatten. Dann ſtand A. unter den Gazneviden (deren Hauptſtadt Gasni in Kabul lag) u. unter den Herrſchern von Hindoſtan, von denen einige ſelbſt Afghanen waren. [3]Die Abdalli in Herat blieben frei bis zum Anfang des 17. Jahrh., wo die Usbeken in Herat einbrachen; ſie konnten, obgleich 30,000 Familien ſtark, nicht widerſtehen u. begaben ſich in den Schutz des Schah Abbas I. von Perſien, der die Usbeken vertrieb, wofür ihm die Afghanen einen jährl. Tribut zahlten, unter der Bedingung, daß ſie Herrſcher aus ihrer Mitte behielten. Doch da Kandahar von Abbas dem Großmogul abgenommen wurde, ſo kamen die Afghanen, jetzt noch aus den Abdallis u. Klizis beſtehend, unter perſ. Hoheit. 1632 aber riſſen ſie ſich unter Ali Merdan Khan von dem tyranniſchen Schah Sofi los u. ergaben ſich wieder dem Großmogul Schehan. [4]Indeſſen wurden die Afghanen ſehr von dem Großmogul gedrückt u. von den Hindoſtanern verachtet, indem ſie in den Städten die niedrigſten Dienſte verrichten mußten; deshalb bewogen ſie den perſ. Schah Abbas II. dem Großmogul 1650 ihr Land abzunehmen; den Afghanen wurde etwas an Tribut erlaſſen u. ſie folgten perſiſcher Hoheit, bis ſie unter Huſſein einen Aufſtand erregten. Der Schah ſandte nun den Wali (Statthalter) von Georgien, Gurdſchin Khan, um 1696 als Statthalter nach A.; dieſer rückte mit 22,000 Perſern ein und herrſchte eiſern, ſo daß die Afghanen Beſchwerde führten, doch vergebens. Um ſich zu rächen, drückte Gurdſchin Khan die Afghanen noch mehr u. begehrte die Tochter des **Mir Weis**, eines afghaniſchen Kalantar (Untergouverneur), zur Beiſchläferin. Mir Weis verbarg ſeinen Groll, ſchickte liſtig ein andres Mädchen ſtatt ſeiner Tochter, erſchlug aber Gurdſchin Khan mit ſeinen Begleitern bei einem Gaſtmahl 1710. Unter den Kleidern von dieſen bemächtigte er ſich des Schloſſes Kandahar, fiel um 1712 in Perſien ein u. hetzte die andern Sunniten, wie die Usbeken, Kurden u. a. gegen die ſchiitiſchen Perſer auf, nahm Herat, Kerman, ſchlug das Perſerheer, u. [5]Mir Mahmud, Mir Weis 2. Sohn, drang, als ſein Vater 1715 geſtorben war u. er den ältern Bruder (n. A. ſeinen Oheim) Mir Abdallah, nach kurzer Regierung entthront hatte, gegen Isfahan vor, berennte dieſe Stadt von 600,000 Ew., mit 25,000 M., ſchlug das 50,000 M. ſtarke königl. Heer u. zwang Isfahan durch Hunger zur Capitulation, den Sofi Huſſein aber 1723 zur gänzlichen Abtretung des perſ. Reichs, das er gut regierte. [6]Doch Peter d. Gr., Kaiſ. v. Rußland u. der türk. Sultan zogen verbündet den unterdrückten Perſern zu Hülfe, jener drang gegen Derbend, dieſer gegen Hamadan vor; gleichzeitig erfolgte ein Aufſtand, u. die Afghanen ſchon durch den Krieg gegen Huſſeins Sohn, Tamasp, geſchwächt u. auf 13,000 M. reducirt, mußten ſich nach Isfahan zurückziehen. Argwöhniſch ließ Mahmud hier 3000 M. ehemal. Leibwache u. 300 perſ. Große angeblich zu einem Feſte verſammelt, dann 200 ihrer Kinder u. faſt die ganze männliche Bevölkerung Isfahans u. der andern Städte tödten; letztre bevölkerte er mit Kurden u. Afghanen. Mit ihnen nahm er auch mehrere Städte wieder. Als aber die Türken Kurdiſtan u. einen Theil von Aderbidſchan einnahmen, auch die Ruſſen, die nur Tamasp anerkannten, bedeutende Fortſchritte machten, tödtete Mahmud faſt die ganze Nachkommenſchaft Huſſeins, 39 perſ. Prinzen, ward Büßender u. ſtarb n. Ein. in Raſerei, n. And. von ſeiner Mutter od. ſeinem Nachfolger Aſchraff 1725 vergiftet. [7]Aſchraff, eben ſo grauſam, beſiegte den türk. Weſir, Achmed Paſcha 1726, u. ſchloß Frieden mit den Türken, worin er Kurdiſtan, Khuſiſtan, einen Theil von Aderbidſchan u. mehrere Städte in Irak abtrat. Aber von einem Bruder Mir Mahmuds in Kandahar, dem Statthalter Malek Mahmud von Sedſcheſtan u. beſ. dem tapfern Heerführer des Sofi Tamasp, Nadir Schah, von Mazenderan aus angegriffen, ward er von Letzterm 1729 bei Damghan geſchlagen, nach Isfahan zurückgejagt, nach einer neuen Schlacht von da, nachdem er den Sofi Huſſein getödtet hatte, nach der Wüſte vertrieben u. in Beludſchiſtan getödtet; das perſ. Reich wurde nun unter Schah Nadir wieder vereinigt. [8]Nach Nadir Schah's Tode zerfiel es wieder, u. Achmed Khan Abdallih (d. h. aus dem Geſchlecht der Abdaller), aus der Suddozeifamilie u. dem

Stamme

Digitized by Google

Stamme der Durahner (daher ſeine Dynaſtie die der Durahni heißt), abſtammend, errichtete 1747 nun zu Kandahar ein Reich, das bald die benachbarten Provinzen u. Städte Gasni, Piſchawer, Balk, Kabul, Lahore, Beludſchiſtan, Multan u. ſ. w. an ſich riß, auch den Araberfürſten, Mir Aulum, der den ohnmächtigen Schah Rukh von Weſt-Perſien beherrſchte, ſchlug. Sein Hauptſtreben war aber gegen Indien gerichtet, woher er durch 6 Kriegszüge (1757—67) Reichthümer in ſeine Schatzkammer ſchleppte, wo er die Mahratten in einer großen Schlacht bei Paniput, unweit Delhi, ſchlug u. Dſchewan Bucht auf den Thron des Großmoguls ſetzte. Er ſt. 1773 u. [9] Timur Schah, ſein Sohn, ein friedliebender Fürſt, verlegte ſeine Reſidenz nach Kabul. Unter ihm machten mehrere Stämme, ſo die Beludſchen, die Sikhs, ſich unabhängig, ſo daß man ſeitdem mehrere unabhängige Länder in Oſt-Perſien zählen konnte, deren Herrſcher höchſtens in der lockern Abhängigkeit eines Vaſallen zu dem Beherrſcher des Hauptlandes Kabul ſtanden, endlich auch dem Scheine der Oberherrſchaft ſich entzogen. Nach Timur Schahs Tode 1793 erhielt [10] ſein älteſter Sohn, Humayun, die Regierung u. ward von dem 2., Zeman, geblendet; dieſer wurde 1800 von dem 3. Mahmud, ebenfalls geblendet, dieſer aber von dem jüngſten, Schah Schudſcha, 1804 nach Herat vertrieben, kehrte aber, nachdem er ſeinen Bruder 1809 bei Nimla beſiegt hatte, wieder auf den Thron zurück. Mahmud hatte den Sieg aber größtentheils dem Fathi Khan (Feth Ali), aus der Familie der Barekzis, dem umſichtigen Miniſter ſeines Vaters, zu danken, der, als er in Ungnade fiel, ein Heer ſammelte u. ſich unabhängig machte. Aber Mahmud ließ ihn 1818 verrätheriſch ermorden. Dies Verbrechen zu rächen, erhoben ſich die Brüder des Gemordeten u. vertrieben Mahmud nach Herat, wo er 1829 ſtarb, worauf ſein Sohn Schah Kamram die Herrſchaft von Herat übernahm. [11] Indeſſen lebten noch die Brüder des vorigen Schahs, Zeman u. Schudſcha, zu Ludiana unter britiſchem Schutz, dem Schah Schudſcha boten die Brüder Barekzi die Herrſchaft an, ſein Stolz ſtieß ſie aber zurück, u. nun erbettelte Eyub, der jüngſte der Durahnis, demüthig, indem er in das Lager Aſſim Khans, des älteſten der barekziſchen Brüder kam, die Scheinherrſchaft, denn er erhielt nur den Titel als Schah u. das Recht, ſein Bild auf Münzen ſetzen zu laſſen, die übrige Regierung mußte er dem Aſſim Khan überlaſſen. Aſſim Khan lebte faſt immer in Krieg mit Rundſchit Singh, der 1823 ſogar Kabul auf kurze Zeit einnahm. Aſſim ſt. 1833 u. nun kam es zum Krieg unter den barekziſchen Brüdern, in deſſen Folge Eyub ſeiner Scheinherrſchaft entſetzt wurde u. zu Rundſchit Singh nach Lahore floh, der ältere barekziſche Bruder aber, Kohal Dil Khan, Kandahar, der jüngere Doſt Muhammed das wichtige, obſchon kleinere Kabul, der 3., Sardar Sultan Muhammed Khan aber, Peſchawer erhielt, doch ward er bald den Sikhs unter Rundſchit Singh zinsbar. Habiballah Khan erhielt zwar Theil an der Regierung, ward aber bald von ſeinen Brüdern verjagt. 1835 ließ ſich Doſt Muhammed zum König v. Kabul krönen u. nahm den Namen Muhammed Gazi an. [12] Innere Kriege verwüſteten nun fortwährend das Land. Nicht weniger geſchahen aber auch Angriffe von außen, ſo 1834 vom Schah Schudſcha, der aber in den Gebirgspäſſen Kabuls geſchlagen ward; ſo ferner von den Sikhs, die 1835 unter dem 15jährigen Enkel Rundſchit Singhs No Nihal Singh von Peſchawer aus einen Einfall verſuchten, aber in den dortigen Engpäſſen geſchlagen wurden; dagegen beſiegte General Allard mit den Sikhs die Afghanen 1837, u. Rundſchit Singh litt bald darauf wieder eine Niederlage bei Gumrud. [13] Alles dies machte auf die bis dahin wenig beachteten Afghanen aufmerkſam u. veranlaßte das indo-brit. Gouvernement Burnes u. A. als Emiſſäre dahin abzuſchicken. Dieſe fanden die barekziſchen Herrſcher mehr den Perſern u. Ruſſen, als den Briten geneigt, u. die Briten ermunterten nun den Schah Schudſcha, die Anſprüche auf ſeinen verlornen Thron wieder zu erneuern. Anfangs 1839 brachen 12,000 Seapoys u. Briten, in die bombayiſche Brigade u. die des Schah Schudſcha getheilt, unter dem General Sir John Keane, auf u. rückten von Schiktapur nach Kandahar. Groß waren die Entbehrungen der Briten, beſchwerlich der Weg, u. eine weit ſchwächere Armee würde ſie vernichtet haben, allein nur wenige Feinde, meiſt die Marodeurs niedermachenden Beludſchen, ließen ſich ſehen; höchſtens ſetzten ſich Naturhinderniſſe, Verhaue, Ueberſchwemmungen ihnen entgegen, u. Anfang Mai rückten die Briten in Kandahar ein, das Kohal Dil Khan ohne Schwertſchlag räumte, u. das brit. Heer erholte ſich daſelbſt. Schah Schudſcha ließ ſich krönen u. Mitte Mais brachen die Briten wieder auf, ſtürmten am 22. Mai die ſtarke Feſtung Gasni, die 3000 M. unter Muhammed Akbar, einem Sohne Doſt Muhammeds, vertheidigten, u. von paniſchen Schrecken ergriffen ſtäubten nach dieſer Erobrung die 13,000 M., welche Doſt Muhammed den Siegern entgegen führte, aus einander u. ließen 34 Kanonen im Stiche; Doſt Muhammed floh erſt in die Gebirge, dann nach Bokhara (n. And. nach Perſien), wo er beßrer Zeiten wartet. Am 4. Aug. ward Kabul beſetzt, am 7. hielt Schah Schudſcha dort ſeinen Einzug u. ſchon Ende Auguſts eilte das Britenheer über Peſchawer u. andre Straßen nach Indien zurück. Nur 3000 M. blieben in A. Vergebens erneute Schah Kamran v. Herat ſeine Anſprüche auf den Thron, ſtatt dieſes ward ihm angemuthet,

engl.

engl. Beſatzung einzunehmen. Er od. vielmehr der allmächtige Weſir Yar Mahmud fürchtete aber die brit. Suprematie mehr, als die perſiſche, u. obſchon er erſt 1838 eine mehrmonatliche Belagerung des Schahs von Iran tapfer hinter den baſtionirten hohen Wällen von Herat ausgehalten hatte, u. ſich hierzu der Hülfe britiſcher Offiziere, namentl. des Lieut. Pottinger, bediente; ſo vertrieb er doch jetzt die Briten u. A. begab ſich freiwillig unter perſiſche Hoheit, die es früher verweigert hatte. *(Lb.* u. *Pr.)*

Áfholdern, Flecken, ſo v. w. Affoltern.

Áflenz, Mrktfl. u. Cameralherrſchft. im Kr. Bruck des öſtreich. Herzogthums Steiermark; 500 Ew.

Afnü, Reich, ſ. Hauſſa. **Afŏgna (-ak),** Inſel, ſ. NWKüſte c) 7.

Afrancesādos (ſpan.), die Anhänger Frankreichs in Spanien in der napoleoniſchen Zeit, ſ. Spanien (Geſch.) 207.

Afrānia, Gemahlin des Senators Licinius, etwa 60 v. Chr.; proceßſüchtige Frau, erſchien oft in Perſon vor den Richtern; dah. proceßſüchtig wie A.

* **Áfrika** (geſch. Geogr.), I. **in der alten Zeit** [1] röm. Name des Erdtheils, der noch jetzt A. heißt, u. den man griechiſch **Libyen** nannte, u. der nach der alten Eintheilung der Erde in 2 Erdtheile bald zu Europa, bald zu Aſien gerechnet wurde; bei letzter Eintheilung aber waren die Meinungen darüber getheilt, ob die Landenge (Suez) u. der arab. Meerbuſen od. der Nil als Grenze angenommen werden ſollten. [2] Bis in das 7. Jahrh. v. Chr. war A. faſt ganz unbekannt, nur die **Phönizier** handelten dahin, welche auch den großen Handelsſtaat Carthago (885 v. Chr.) dort gründeten u. nach einer, nicht ganz verbürgten Sage, unter Necho (im 7. od. 6. Jahrh. v. Chr.), vom arab. Meerbuſen ausfahrend u. durch die Säulen des Hercules zurückkehrend, A. umſchifften. Griechen ließen ſich auch zuerſt 614 v. Chr. in Kyrene nieder. Die erſte beſtimmte Nachricht haben wir von Herodot, der theils ſelbſt die nördlichſten Theile beſuchte, theils von Kaufleuten gute u. durch neure Unterſuchungen als richtig beſtätigte Nachrichten erhielt. Herodot theilte das vom Nord- (Mittel-), atlantiſchen (außerhalb der Säulen des Hercules), Süd- (rothem) Meer u. dem arab. Meerbuſen eingeſchloßne u. von Eingebornen, Libyern, Aethiopen u. Anſiedlern (Phönizier, Griechen) bewohnte A. [3] **a)** in den **bewohnten nördl. Küſtenſtrich** (Berberei), u. dieſen **aa)** in den öſtlichen, von Aegypten bis zum Triton, wo die nomadiſchen Adyrmachidä, Giligammä, Kyrenäi, Naſamones (an der großen Syrte), Pſylli, Garamantes, Makä (mit der fruchtbaren Gegend Kinyps), Lothophagi, Machlyes u. a. wohnten; **bb)** in den weſtl. vom Triton, wo feldbauende Stämme wohnten, wie Maxyes, Zaukes, Carthager u. a.; außerhalb der Säulen das Vorgeb. Solois; [4] **b)** in den **thierreichen** (Biledulgerid), wo außer den ſüdl. Garamanes Niemand wohnte; **c)** in den **ſandigen,** noch ſüdlicher (Sahara), wo mehrere Oaſen, z. B. die des Amun, Augila u. a. waren. Südlich unter Aegypten wohnten in A. Aethiopen am arab. Meerbuſen bis in die unbekannten Grenzen am Südmeere, z. B. Ichthyophagi, Makrobii, Troglodytä u. a. [5] Unter den **Ptolemäern** beſ. Ptolemäos Philadelphos, wurden Reiſen bis zur Zimmtküſte, in das Troglodytenland u. in die ſüdl. Theile gemacht. Unter Ptolemäos Euergetes wurden auch, nachdem ſchon unter Xerxes der Perſer Sataspes, vorgeblich auch Dionyſios aus Milet, u. Hanno (ſ. d. a.) Gleiches gethan hatten, A. wieder vom Eudoxos umſchifft; dieſe Reiſen wurden auf der Weſtſeite begonnen u. ſollten in dem arabiſchen Meerbuſen beendigt werden, aber die Sache ſelbſt u. die Reſultate ſind ungewiß. [6] Doch waren ſchon ſo viel Entdeckungen gemacht, daß Eratoſthenes (200 v. Chr.) A. als ein ſpitzwinkl. Dreieck beſchrieb, deſſen Scheitel in der Landenge von Suez u. die ſphäriſche Baſis auf der SWSeite war; dieſe SWSeite bewohnten Aethiopen, die SOSpitze war die Zimmtküſte, von wo nach N. Ichthyophagen u. Troglodyten wohnten, zuletzt in N. war Aegypten; die NKüſte war ſchon früher bekannt, im weſtl. Theil wohnten Metagonier u. ſüdl. unter ihnen Garamanten. [7] Als die **Römer** durch die pun. Kriege (Mitte 2. Jahrh. v. Chr.) nach A. kamen, u. nach der Erobrung des Landes Statthalter dort hatten, wurde die NKüſte immer mehr bekannt u. als ſeit Auguſt die ganze NKüſte römiſch ward, theilte man dieſe (Aegypten immer noch ausgeſchloſſen) in Kyrenaika, die Syrten, Arae Philaenorum, Numidia, Mauretania; ſüdl. unter Numidia war Gätulia. In den röm. Bürgerkriegen war A. oft der Schauplatz des Kampfes (vgl. Afrikaniſche Kriege); nach dem 3. Bürgerkriege fiel A. dem Triumvirn Lepidus anheim. [8] 24 v. Chr. unternahm A. Gallus eine Entdeckungsreiſe nach Aethiopien u. zu den Troglodyten, doch war er nicht glücklich; Balbus beſiegte 19 v. Chr. die Garamanten. [9] Strabo u. Mela (1. Jahrh. n. Chr.) wußten über die ſüdl. Theile noch nichts Beſtimmtes, die auch eine unter Nero unternommne Entdeckungsreiſe nicht aus ihrem Dunkel führte, da man ſich damals mehr mit der Aufſuchung der Nilquellen beſchäftigte. Ptolemäos (2. Jahrh.) veränderte die ſchon ziemlich richtig erkannte Geſtalt A.s, indem er die WKüſte, ſtatt ſie nach O. einzuziehn, nach S. herab verlängerte u. die OKüſte, unterhalb des indiſchen Oceans weg, mit Aſien in Verbindung brachte, ſo daß dieſer Ocean ein großer Binnenſee ward u. A. in S. gar keine Grenze bekam. [10] Wunderbar erſcheint dieſe Un-

Digitized by Google

Unkenntniß der OKüſte, da doch, ſeitdem Alexandria als Handelsſtadt blühte, von hier aus an jenen Gegenden vorbei nach Indien gefahren wurde; allein man ſchlug bei jenen Fahrten, aus dem arab. Meerbuſen herausfahrend, um Arabien ſogleich den Weg nach Indien ein u. ließ die ſüdl. Gegenden A.s unberührt. Der einzige Gewinn daraus war, daß die Wunderſagen u. Mährchen über das Land damals aufhörten. [11] Damals theilte man A. ein in: **Mauretania Tingitana, Maur. Cäſarienſes, A. propria** (wo Carthago), **Cyrenaika, Marmarika, Libya, Aegypten**, im Innern **Libya interior** u. **Aethiopia** ſüdlich von Aegypten. [12] Der Kaiſer Conſtantin d. Gr. theilte A. in 6 Provinzen: **A. proconsularis** (weil der Proconſul hier ſich aufhielt), od. **A. propria**, auch A. ſchlechtweg (das ehemalige carthagiſche Gebiet); **Numidia, Byzacium, Tripolis, Mauretania Tingitana u. Maur. Caesariensis.** [13] Als 396 das röm. Reich in das **Weſt- u. Oſtrömiſche Reich** zerfiel, ward A. ſo getheilt, daß zu dem oriental. der öſtl. Theil bis zur großen Syrte, Aegypten eingeſchloſſen, aber das übrige A. zu dem occidental. geſchlagen wurde. Aber theils die religiöſen Unruhen (ſ. beſ. Donatiſten), theils die Unbändigkeit der Eingebornen, theils das Streben der Statthalter (vgl. Bonifacius), ſich unabhängig zu machen, bereitete den römiſchen Kaiſern viele Noth in A. u. ſo wenig geſchützt war das Land, daß die Vandalen unter Genſerich 429—439 die NKüſte von Tanger bis Tripoli eroberten u. ein Reich daſelbſt gründeten, ſ. Vandalen (Geſch.) ꝛ. 553 wurde A. wieder von Beliſar für das oſtröm. Reich erobert. **II. A. im Mittelalter.** [14] Im 7. Jahrh. überſchwemmten u. eroberten die **Araber** A. Von Aegypten aus wurden 647 durch Abdallah, 665 durch Moavia, 670 durch Ukba der größte Theil der Berberei erobert u. mit der Einnahme Carthagos 688 durch Haſſan wurde die griech. Herrſchaft in A. geſtürzt. Unter der arab. Herrſchaft war die NKüſte des Landes getheilt in **Meſr** (Aegypten), **Afrika** od. **Mogreb el Auſath** (öſtl. Theil der Berberei, Algier, Tripoli u. Tunis) u. **Mogreb el Akſa** (weſtl. Theil der Berberei, Fez u. Marokko). [15] Unter verſchiednen Dynaſtien (Edriten, Aglabiten, Fatimiten, Zeiriden, Benihammaditen, Mohaden, Moraviden, Abuhaffiden, Meriniden, Zianiden, ſ. d. a. ꝛc.), die nach u. zum Theil auch mit einander herrſchten, blühte die arab. Herrſchaft, bis zur Erobrung A.s durch die Türken 1517 (ſ. Berberei u. die Geſch. der einzelnen Raubſtaaten). [16] Die Kenntniß des Landes erweiterte ſich unter den Arabern in W. bis nach Sudan, jenſeit des Nigers war ihnen das Land unbekannt, in O. dagegen lernten ſie das Land weit hinab nach S. bis zum Cap Corrientes kennen u. ſie legten hier, nahe am Vorgebirg der guten Hoffnung, Colonien an, die die Portugieſen ſpäter noch vorfanden. [17] **III. A. in neuerer Zeit.** Die Kenntniß der WKüſte A.s verdankt man den **Portugieſen**, die nach der Vertreibung der Mauren aus ihrem Vaterlande dieſelben nach A. verfolgten u. bis 1462 bis zum Cap Meſurado kamen. [18] Die Entdeckungsreiſen geſchahen unter der Leitung des Infanten **Heinrichs des Seefahrers**; nach ſeinem Tode ward ſein Plan durch **Bartholomäus Diaz** ſeit 1466 weiter ausgeführt u. bis 1488 Ober- u. Niederguinea bis Benguelen entdeckt. Dieſer erreichte auch das Cap der guten Hoffnung, jedoch die **Umſchiffung** A.s ſelbſt geſchah erſt 1497 durch **Vasco de Gama**. Nun wurden auch die öſtl. Küſten, beſ. durch **Albuquerque** unterſucht u. durch **Franz Barreto** das goldreiche Monomotapa eröffnet. [19] 1540 ſchiffte **Stephan de Gama** auf dem arab. Meerbuſen nach Suez u. zerſtörte die dortige türk. Flotte u. bereiſte 1541 Habeſch, um die Quellen des Nil zu erkunden. Die Engländer unterſuchten ſeit 1550 das Reichthümer verſprechende Guinea, 1553 unternahm **Thom. Windham**, 1554 **John Lock**, 1558 **Stephan Burrough**, 1562 **Rutter**, 1563 **Baker**, 1564 **Dav. Carlet**, 1594 **Walter Raleigh** Reiſen dahin, 1566 beſuchte **G. Fenner** die capverdiſchen Inſeln, wie ſchon 1551 Thom. Windham eine Handelsfahrt nach Marokko gemacht hatte. [20] Das **Innre des Landes** blieb aber den Fremden verſchloſſen, u. ſelbſt den, von der in London 1788 geſchloßnen **afrikaniſchen Geſellſchaft** (ſ. d.) ausgeſchickten Reiſenden glückte es lange nicht, die Hinderniſſe, die das Klima u. die rohen Bewohner in den Weg legten, zu überwinden, **Ledyard**, **Lucas** (die beiden erſten dahin Reiſenden), **Houghton**, **Park**, **Hornemann**, **Röntgen** fanden dort ihren Tod. Glücklicher waren die Franzoſen in ihren Entdeckungen in Aegypten. [21a] In neuſter Zeit hat man A. nicht allein auf allen Seiten bereiſt, ſondern iſt auch von allen Seiten weiter in das Innre gedrungen, beſ. um den Lauf des Nigers zu beſtimmen, Timbuktu zu erreichen, die Quellen des Nils u. das Mondgebirge zu erforſchen ꝛc. [21b] **a)** In das **nordöſtliche A.** drang der dän. Schiffscapitän **Ludw. Norden** 1736 bis an die Katarakten des Nils vor, ihm folgte **Karſten Niebuhr** 1761; 1771 entdeckte **James Bruce** die Quellen des Nils, wobei er viel von den Nachrichten des ſpan. Miſſionärs **Paez** benutzt haben ſoll; aber viele ſeiner Nachrichten über Habeſch wurden von Neuern als falſch befunden. Später bereiſten **Irwin** u. **Rooke**, 1781 **Foucherot** u. **Fauvel**, 1783 **Volney**, 1793 **Olivier**, 1796 **Hornemann** Aegypten u. das Innre. [22] 1798—1800 verbreitete die Expedition der Franzoſen unter Buo-

naparte ein neues Licht über Aegypten; der Brite Wilh. Wittmann beſuchte es 1799 im Gefolge der türk. Armee; 1802 bereiſte der Brite Salt Aegypten u. Habeſch, u. Seetzen 1805, ſpäter Light, Burckhard 1808—1817, Cailliaud u. Belzoni, Drovetti, Frediani, Gau, Minutoli 1817—20, der auch Kordoſan beſuchte, Hemperich u. Ehrenberg 1820—25, Prokeſch 1829, Rüppel 1817—18 u. 1823—25. Webſter 1828 Aegypten u. Nubien, Peace aber 1805—18 Habeſch, Pacho u. Beechey Cyrene. Mehrere dieſer Reiſen waren beſ. für Kunſt u. Alterthum überaus wichtig. [23] **b) Das weſtliche NA.:** Marokko beſuchte der Däne Georg Höſt 1760, der Schwede Herm. Müller 1772, der Brite Ledyard u. der Holländer Haringman 1788, die ganze Berberei Curtis 1803, Tunis Thomas Magils 1811, Tunis u. Tripolis Blanquières 1813, der Spanier Badia, als Muſelmann verkleidet u. unter dem Namen Ali Bey el Almaſſi, das innre NA. 1815. Das alte Carthago, das ſchon früher der Italiener Camillo Borghia, der Holländer Humbert u. der Engländer Shaw unterſucht hatten, zog in neuſter Zeit wieder mehrere Europäer an, wie den Dänen Falbe, den Franzoſen Dureau de la Malle, den Engl. Temple. Die Städte Tetuan u. Tanger bereiſte der Engl. Brooke (1830); den Atlas beſtieg (1829—30) der Engl. Waſhington. **c) In das Innre,** beſ. nach **Timbuktu** ſuchten von Tripolis u. den übrigen Barbareskenſtaaten aus Reiſende vorzudringen, was ſchon der amerikan. Matroſe Adams erreicht haben wollte u. ziemlich apokryphiſche Nachrichten davon gegeben hatte; Capitän Lyon beſuchte 1818—20 von Tripolis aus das Ghurianogeb. u. gelangte über Murzuk, wo ſein Begleiter Ritchie (1819) ſtarb, bis an die ſüdliche Grenze von Fezzan. Weiter ſüdlich kam Clapperton (1821—24); Laing 1820—23 nach Timbuktu. [24] **d) Den Weſten Afrikas,** deſſen nördl. Küſte vom Cap Spartel bis zum Cap Bojador 1831 ff. Belcher, Skyring u. Arlett ſorgſam aufnahmen u. auf Karten verzeichneten, durchſuchten vorzüglich folgende Reiſende u. ſtrebten zum Theil **von da aus in das Innre des Landes einzudringen:** de la Rocque bereiſte 1744, Mich. Adanſon 1749—53, John Lindſay 1758, Lajaille 1784, Golberry Senegambien; Rob. Norris beſuchte 1772 u. Joſ. Fayrar 1788 Dahomey, der Däne P. E. Iſert 1783 u. Grandpré 1786 Guinea, 1785 John Matthew Sierra Leone u. Boufflers Bambuk, Landolphe u. Paliſſot de Beauvais 1786 Benin, Ledyard u. Lucas 1788 gleichfalls den Weſten; Walk u. Winterbottom von der auf Senegambien neu gegründeten engl. Negercolonie aus 1792 das Innre u. Letztrer 1808 die Sierra Leonaküſte, wo ſchon 1793 eine Colonie zur Civiliſation der Neger angelegt war; Mungo Park reiſte 1795 u. 1805—6 nach Nigritien, auch um den Weg des **Nigers** zu erforſchen, auf welcher Expedition er getödtet wurde. Der Brite Meredith beſuchte 1813 die Goldküſte, der Franzos Mollien kam 1818 zu den Quellen des Senegal, der Gambia u. des Rio Grande u. zeigte ſo den Weg längs des Senegal aus dem Innern nach Fort Louis; Bowdich (1818) u. Dupuis beſuchten die kriegeriſchen Aſhanti, Leed 1820 das Volk von Dahomey, der Franzos Douville ging durch Angola u. Benguelen nach Congo 1828—30; Clapperton ſt. auf einer Reiſe ins Innre v. Benin aus (1827) in Sackatu u. der Franzos Caillé kam (1828) von Senegambien aus nach **Timbuktu.** Senegambien bereiſte 1828—30 der Franzos Perrotet u. die neuſten Reiſen der Briten ſeit 1826, beſ. die der Brüder Landers, haben es ſeit 1830 entſchieden, daß der Niger (Joliba) ſich ſüdl. u. dann weſtl. wendet u. als Quorra in den Meerbuſen von Benin mündet. [25] **e) Die Oſtküſte Afrikas** war nur ſelten der Gegenſtand eifriger Forſchungen, zumal da es auch lange unmöglich ſchien, von dieſer Seite aus in das Innre einzudringen; in neuſter Zeit hat es A. v. Katte, ein Preuße, von Habeſch aus wieder verſucht. Auch hat man jetzt angefangen, öfter dieſe Seite A.s zu beſuchen. Nach Will. White, der 1793 die ganze OKüſte unterſuchte, reiſten nach Nubien Burckhard (1813), der Engl. Hoskins (1833) u. ſelbſt Fürſt Pückler (Semilaſſo) machte einen Abſtecher hierher. Habeſch war auch von Bruce (1768—73) beſucht worden, neulich waren dort der Deutſche Rüppel u. der Schweizer Gobat (1830—32), ſpäter Schlimper, Kielmayer, Blumhardt. Die Reiſen dahin haben die Quelle des öſtl. Nilarms (Bahar el Azrek, blauer Strom) im Tzanan- od. Dembeaſee gefunden; aber an die Quellen des weſtl. Nilarms (Bahar el Abiad, weißer Strom) iſt man noch nicht gekommen, doch hat der Oeſtreicher Rußegger, unterſtützt von Aegypten, hierin in neurer Zeit mehr geleiſtet als ſeine Vorgänger. Collin beſuchte 1809 Mozambique. **f) Die öſtl. Inſeln A.s.** Madagaſcar ward 1767 vom Abbé Rohan, ein wenig ſpäter von Benjowsky, 1802 von Freſſange beſucht, die Inſel Bourbon ꝛc. 1801 von Bory St. Vincent u. a. [26] **g) Die Südſpitze Afrikas** ward von Folgenden durchforſcht: von dem Holländer Hoop 1761, von dem Schweden A. Sparrmann 1772—74, von dem Briten Will. Petterſon 1777, von dem Franzoſen le Vaillant 1780 u. 84 das Innre, von Jak van Reemen das Kafferland 1790, ferner das Innre von de Long 1790, Barrow 1796 u. 1801, Truter 1801, Lichtenſtein 1800—5, von Campbell 1819 ff. nach Lattakuh, dann von dem Engl. Bur-

Burchell, der eine 5jähr. Reiſe vom Cap ins Innre A.s machte; **Cowper** bereiſte in neuſter Zeit das Kaffernland *(Lb. u. Pr.)*

***Āfrika** (Geogr.), [1] **Erdtheil**, zwiſchen dem 1 — 69° öſtl. L. von Ferro, u. dem 34° SB. bis 87½° NB. von Europa durch das Mittelmeer u. die Straße von Gibraltar, von Aſien durch die Straße Bab el Mandeb, mit dieſem durch die Landenge Suez zuſammenhängend, ſonſt von dem atlant. u. ind. Ocean umgeben, 530,000 (630,000) QM., bildet eine Halbinſel, deren Südſpitze durch eine große Fluth gebildet ſcheint. [2] **Gebirge:** der Atlas, Kong, Schneegebirg, Lupata, Mondsgebirg, die Terraſſe Mandara, die abyſſiniſchen Alpen; im Innern nun die große **Sandwüſte** Sahara. [3] An den Küſten viele **Vorgebirge**, als Bon, Ceuta (im Mittelmeer), Blanco, Cantin, Bojador, Cap verde, Roxo, Sierra-Leona, Meſurada, Palmas, tres Puntas, Lopez, Negro, Cap der guten Hoffnung (im atlant. Meere) u. **Buſen**, als Sydra (im Mittelmeer) von Guinea (im atlant.) Lagoa u. der arabiſche (im ind. Meer). [4] Viele **Inſeln** umgeben A., als weſtl. die Azoren, Canarias, capverdiſche, Guinea-Inſeln; öſtl. die Sechellen, Admiranten u. Madagascar, die größte, vom Feſtlande durch die **Straße** Mozambik getrennt. [5] **Gewäſſer:** im Allgemeinen waſſerarm, ſind die wichtigſten, meiſt nach ihrem ganzen Lauf noch nicht bekannten **Flüſſe:** Nil (nach Norden), Senegal, Gambia, Niger (Joliba, Diſjoliba), Zaire, Koanſa, Orange (nach Weſten), Zambeſe, Quillimanci (nach Oſten), Yaou Shary (im Innern); **Seen:** Tſchad, Fittri, Marawi, Achelunda (Aquilonda), Lowbeah, Tzana u. a., meiſt noch nicht ganz unterſucht. [6] Das **Klima** iſt ſehr heiß, an den Küſten, beſ. den weſtl., ungeſund, die brennenden Winde (Samum, Harmattan) wehen häufig, doch fällt auf den Hochgebirgen Winters Schnee, obſchon nur wenig Spitzen die Schneelinie erreichen mögen; Stürme wühlen in der Wüſte den Sand zu Bergen auf od. führen ihn über ſonſt fruchtbare Gegenden, an den Küſten thun Gewitterwirbelſtürme (Tornados) oft großen Schaden. [7] **Lage** u. **Boden** ſind günſtig zu mancherlei nutzbaren **Naturproducten; Thiere:** Giraffe, Zebra, das äthiopiſche Schwein, einige Antilopenarten (Gnu), Quagga, eine Elephanten- u. eine Nashornart, der Ibis; außerdem Kameele (Schiff der Wüſte), Antilopen u. Gazellen in Heerden zu mehreren Hunderten, Flußpferde, Affen, Löwen, Bäre, Hyänen, Panther, ferner europ. Hausthiere, Papagaien, Honigkukuk (u. Honigbär, beide eigenthümlich), viel andres Geflügel, Schwalben, Wachteln (beide hier überwinternd), Strauße; ferner Krokodile, Schlangen, Eidechſen, Bienen, Termiten, Ameiſen, Heuſchrecken (zur Landplage wie zum Genuß); **Gewächſe:** Getreide, Mais, Maniok, vielerlei Palmen (Cocos, Datteln), Südfrüchte aller Art, Taback, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Gewürze verſchiedner Art (Pfeffer), Indigo, Apotheker- u. Räucherwaaren, gute Hölzer (Ebenholz), Wein; obſchon genaure Kenntniß des Innern fehlt, ſpricht doch das Daſein vieler u. großer grasfreſſenden Thiere für große Fruchtbarkeit. **Mineralien:** Gold u. Salz, etwas Silber, bei näherer Unterſuchung wohl noch andre. [8] **Einwohner** werden von 30 — 300 Mill. geſchätzt, viell. iſt die Zahl von 150—200 Mill. die richtige; auf eine nicht geringe Bevölkerung deutet die immer noch fortdauernde Sklavenausfuhr (in 250 Jahren gegen 40 Mill. Eingeborne), ſie ſind theils Neger, in vielen Stämmen, theils Kaukaſier (zu dieſen die Kopten, Berbern u. a.); Eindringlinge ſind Araber u. Europäer, welche beide ſich in verſchiednen Nüancen fortgepflanzt u. vermiſcht haben. [9] Die **Beſchäftigung** iſt ſehr verſchieden; der **Ackerbau** ſteht auf einer geringen Stufe; **Viehzucht** wird mehr betrieben; die **Induſtrie** einiger Völker bereitet Leder, gewebte Waaren, Metallgeräth, doch iſt ſie im Ganzen ſehr gering; der **Handel** theils im Innern, theils nach außen ſehr ausgebreitet, würde es mehr ſein, wenn Wüſten u. die große Verſchiedenheit der Sprachen (man zählt auf 140) nicht hinderlich wären. Er erſtreckt ſich auf Goldkörner, Elfenbein (es ſollen jährl. mehrere Tauſende Elephanten getödtet werden), Gewürze, Getreide, Baumwolle, Gummi, Färbe- u. Arzneikräuter, Menſchen, u. nimmt von den Europäern, die den äußern Handel faſt gänzlich an ſich geriſſen haben, europ. Waaren u. Spielſachen. Im Innern mögen Stämme zu größern Kunſtfertigkeiten gelangt ſein, doch iſt die größte Cultur nur in den von Europäern behaupteten Strichen (Vorgebirge der guten Hoffnung) u. bildet ſich in Aegypten u. Algier. [10] Die **religiöſe Cultur** iſt noch ſehr zurück; an wenig Orten iſt die **chriſtliche Religion** herrſchend, an mehrern geduldet; **Muhammeds Lehre** gilt vorzüglich in den nördl. Provinzen u. an der Oſtküſte; **Juden** leben zerſtreut faſt überall; in Mittel-A. herrſcht oft ganz niedriger **Fetiſchdienſt;** daher iſt die Moralität nur gering, u. die zu ihrer Verbeßrung von Europäern getroffnen Anſtalten gedeihen langſam. [11] Die **Regierungsverfaſſungen** ſind verſchieden, von der despotiſchſten gehen ſie alle Zweige durch bis zur patriarchaliſchen; faſt überall wird das Menſchenleben nichts geachtet. [12] **Eintheilung:** in Nord-A., mit den Ländern Aegypten, Barka, Berberei, Marokko, Biledulſcherid (Dattelland), Sahara, faſt alle mehr od. weniger unter osman. Herrſchaft. Mittel-A. mit Nubien, Habeſch, Sennar, Fur, Adel, Adſchan, Sudan, Guinea, Senegambia

Digitized by Google

u. a. Süd=A. mit Nieder=Guinea, Zanguebar, Monomotapa, Sofala, Capland ꝛc. Die Inſeln ſ. oben 4. *(Lb., Wr. u. Pr.)*

Afrikänische Gesellschaft (African Institution), ein in London 1788 von Banks begründeter Verein, zur Beförderung der Entdeckungen im Innern von Afrika, der Civiliſation der Ew. u. des Handels; er ſtiftete eine Colonie zu Sierra Leone u. unterſtützte Reiſende nach dem Innern, wie Burkhardt, Hornemann, Mungo Park, Laing u. A. Vorzüglich ſuchten ſie den Lauf des Nigers zu erforſchen. Ihr Reſultat theilt ſie in Proceedings of the associations for promoting the discovery of Africa, London 1790 ff. mit. Aehnlich iſt das **Afrikänische Institūt**, ſeit 1807 beſtehend, mit 1 Präſident, 1 Vicepräſident, 3 Directoren ꝛc. Es beabſichtigt die Abſchaffung des Sklavenhandels, unterhält ein Bücherinſtitut in Sierra Leone, von wo aus es zur Civiliſation Afrika's wirkt. Jährlich werden Jahresberichte gedruckt. Leider ſind ſeine Geldkräfte zu gering, um etwas Großes zu bewirken. *(Pr.)*

Afrikänische Händelsgesellschaften, 1) (A. H. in Guinēa), von Friedrich Wilhelm d. Gr., Kurf. v. Brandenburg 1682 errichtete Geſellſchaft, die die Belebung des preuß. Handels in Afrika zum Zweck hatte, die Feſte Groß=Friedrichsburg auf der Küſte Guinea erbaute, 1718 aber, wegen unzureichenden Gewinns, aufgelöſt wurde. Die Feſtung wurde an Holland überlaſſen, ſ. u. Preußen (Geſch.). **2) (African Cōmpany,** ſpr. Aefrikän Cömpani), brit. Handelsgeſellſchaft, 1750 durch Parlamentsſchluß errichtet, erhält für die Beſatzungen u. Forts an der WKüſte Afrika's 91,000 Thlr. u. betreibt vorzüglich Tauſchhandel, mit den Innern nachläſſig betrieben. *(Pr.)*

Afrikänischer Krieg, Krieg, den Cäſar gegen die Pompejaner (Scipio, Afranius, Juba u. A.) in Afrika im J. 47 u. 46 v. Chr. führte u. der ſich mit dem Siege Cäſars bei Thapſus endigte, ſ. u. Rom (Geſch.).

Afrikänische Sprächen. [1] Die A. S. ſind größtentheils noch wenig bekannt, ſelbſt ihrer Zahl nach (n. Seetzen 100—150). [2] Außer den durch Coloniſation dahin übergetragnen europäiſchen Sprachen, namentlich der portugieſiſchen, holländiſchen, engliſchen, franzöſiſchen, ſpaniſchen u. däniſchen, iſt beſ. durch den Islam das Arabiſche dort weit verbreitet. [3] **A)** Dieſem nahe verwandt ſind die abyſſiniſchen Sp.n (Aethiopiſch u. Amhariſch, ſ. d.). [4] **B)** Eine eigenthümliche, aber wenig bekannte Sprache iſt die ägyptiſche. Die alte Sprache, welche das Eigenthum der Prieſter war, ging mit dem Sinken der einheimiſchen Dynaſtien unter, u. an ihrer Stelle bildete ſich mit Einführung des Chriſtenthums die koptiſche Sp. (ſ. d.). [5] **C)** Die nubiſchen Sp.n, die viele Wörter aus der arabiſchen entlehnt haben, verſchmähen die härtern Adſpirationen u. Naſenlaute. Dazu gehören die Sprachen von Hauſſa, Argubba, Maſſua, Sudan, Agow, Gafat, Falaſcha, Dongola, Barabra, alle wenig bekannt. Außerdem iſt im Norden [6] **D)** die berberiſche Sp. die wichtigſte, welche viele Dialekte in ſich faßt, z. B. den der Kabylen, Schilha u. a. Sie iſt neuerer Zeit durch Hodgſon näher unterſucht worden. [7] Unter den mittelafrikaniſchen Spr. ſind zu bemerken: **E)** die Wolof= (Yalof=) Spr. (ſ. d.). [8] **F)** Die Mandingoſpr., wozu die Sprachen von Bambara, Bambuk, Jallonka u. Sokko gehören. [9] **G)** Die Suſuſpr. (ſ. d.). **H)** Der Aminaſprachſtamm, wozu die Sprache der Fante gehört. Die Subſtantiva u. Adjectiva derſelben ſind flexionslos, das Adjectivum ſteht ſtets hinter dem Subſtantivum, das Verbum hat 4 Tempora, einen Imperativ u. Infinitiv; die Präpoſitionen ſtehen nach dem Subſtantiv. **I)** Die Akraſpr. (ſ. d.). [10] **K)** Der Kongoſprachſtamm, mit den Sprachen von Loango, Kacongo, Congo, Angola u. a. Die Ausſprache iſt meiſt ſanft u. biegſam, die Declination unvollkommen u. ſchwierig durch Anwendung mehrerer verſchiedner Artikel. Die Verba ſind reich an Formen der Tempora u. Modi, ſo wie an Ableitungsformen. Die Conjugation geſchieht durch Präfixe. Partikeln ſind in geringer Anzahl vorhanden. [11] **L)** Die Sprachen von Aſhantees, Bornu, Affadeh, Schilluk, Darfur u. ſ. w., ſind wenig bekannt. [12] **M)** Die Sprache der Gallas, auch Ilmorma genannt, iſt in neueſter Zeit durch Abbadie genauer erforſcht worden; ſie ſoll mit der amhariſchen Sprache verwandt ſein. [13] **N)** Die Madekaſſiſche Spr. auf Madagaſcar ermangelt der Flexion der Nennwörter, ſtellt das Adjectivum hinter das Subſtantivum. Die Conjugation wird nur durch Pronomina u. Partikeln gebildet. Die Präpoſitionen ſtehen vor den Subſtantiven. Im Süden finden ſich [14] **O)** die Kaffernſprachen; ſie haben ganz kurze Wörter, die meiſt auf der vorletzten Sylbe betont werden, wenig Naſale u. noch weniger Gutturale, dagegen eigenthümliche, für fremde Organe faſt gar nicht ausſprechbare Laute. Die Ausſprache iſt im allgemeinen volltönend, weich u. wohlklingend. Die Kaffern haben Flexions= u. Ableitungsſylben. Die Conjugation wird nur durch vorgeſetzte Pronomina gebildet. [15] **P)** Die Hottentottenſprache hat weder Ziſchlaute, noch l, f, v, oder w, dagegen alle Nüancen der Kehllaute u. mehrere ganz eigenthümliche Schnalzlaute. Flexionen fehlen gänzlich, dafür gibt es eine große Menge Partikeln. *(v. d. Gz.)*

Afschīn (Ebn Kaus Haidar, der Löwe), türk. Sklave des Mutaſſem (ſ. u. Khalif); führte rühmlich als Feldherr deſſen Krieg gegen den Rebellen Babek (835), verſchwor ſich dann ſelbſt gegen Mutaſſem u. ward mit Babek an einen Galgen gehenkt (839). Er war immer heimlich Heide geweſen.

Digitized by Google

Āfter, Schiffe auf der Weſer, die, 118—120 F. lang, 8—9 F. breit, 30—40 Laſten tragen.

Āfterschörl (Miner.), ſo v. w. Axinit.

Āfterscorpiōnen (Zool.), ſ. Pseudoscorpiones u. Bücherſcorpion im Hptwerk.

Āfterstraus (Bot.), ſ. Doldentraube.

Āfterwēspen, ſ. Sphegimae im Hptwerk. Hierher die Gattungen **A)** After-, Baſtard- u. Raubwespe, Raupentödter, ſ. Sphex 2) u. 3) im Hptwerk u. Sandwespe. **B)** Chlorion (ſ. d. im Hptwerk). **C)** Pelopaeus (ſ. d. im Hptwerk).

Āga (a. Geogr.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** **(Agāga)**, bei den Alten Agag; **3)** deutſcher Gau von ſehr ungewiſſer Lage, viell. im Ravensbergiſchen an beiden Seiten der Warne, um Herfort.

Agabāna (a. Geogr.), Caſtell an der Grenze von Armenien.

Agamēde (a. Geogr.), Stadt auf Lesbos.

Agāmna (a. Geogr.), Stadt in Meſopotamien, an der Mündung des Saokoras in den Euphrat; j. Kahem

Āgamos (a. Geogr.), Stadt in Pontos (Kl. Aſien), unweit Heraklea.

Āga Mūhamed, Schah von Perſien, ſ. d. (Geſch.), Bd. XVI. S. 104 cc).

Āgana, Stadt, ſo v. w. Sct. Ignacio de Agana.

Aganaktēsis (v. gr., Med.), ſchmerzhafter Zuſtand, Schmerzen.

Agāno, Markgraf von Toscana, 836 bis 847, über ihn ſ. Toscana (Geſch.) II. Bd. XXIII. S. 633 im Hptwerk.

Āgantyr (nord. Myth.), ſ. u. Ottar.

Aganzāga (a. Geogr.), Stadt in Großmedien, bei Rageia.

Āgar (Jean Antoine Michel A. Graf v. Moosburg), geb. im Dep. de Lot; wollte ſich Anfangs dem Lehrfach widmen, erhielt ſpäter durch eine Bekanntſchaft mit Murat eine Anſtellung in deſſen Büreau, wurde dann Commiſſair des neuen Königs von Hetrurien, u. bekam ſpäter mehrere Poſten, ward 1804 Mitglied des Corps législatif, folgte dann Murat als Finanzminiſter ins Großherzth. Berg, u. heirathete eine von deſſen Nichten. Napoleon erhielt Klagen ob ſeiner großen Milde u. befahl ſeine Abſetzung; um ihn zu tröſten erhielt er aber den Titel Graf von Moosburg. Er folgte Murat als Finanzminiſter nach Neapel, wurde deſſen Vertrauter, u. auf ſeinen Rath vorzüglich erklärte ſich Murat gegen Napoleon. 1815 war er auf kurze Zeit Staatsſecretär u. verfaßte die Conſtitution, die eben proclamirt werden ſollte, als Murat genöthigt ward ſeine Staaten zu verlaſſen. Er ging nun mit der Königin Karoline Murat nach Trieſt, kehrte aber bald nach Frankreich zurück, erhielt ſeine eingezognen Güter im Cleviſchen von Preußen wieder, u. ſchr. Einiges gegen Villèles Finanzverwaltung. *(Pr.)*

Āgardh (Karl Adolf), geb. zu Båſtad in Schonen, ſtudirte in Lund, ward 1807 Lehrer der Mathematik daſ., wendete ſich aber bald der Botanik zu, ward Prof. der Botanik, 1816 Pfarrer zu St. Peters-Kloſter, 1825 Mitglied des großen Ausſchuſſes zu Stockholm zur Prüfung der öffentl. Unterichtsanſtalten; 1834 Biſchof zu Karlſtadt. Schr: Synopsis algarum Scandinaviae, Lund 1817, wozu ſeit 1820 noch andre Werke über die Algen u. die Abildungen der europ. Algen, Lpz. 1828—35 4 Hefte, kamen. Franzöſiſch ſchrieb er: Verſuch die Pflanzenphyſiologie auf Grundſätze zurückzuführen, Lund 1828, u. über die Entwicklung der Pflanzen ebd. 1829. Außerdem ſchrieb er: Lärabok i Botanik, Malmö 1831 2 Bde., deutſch Kopenhagen 1831, u. Greifsw. 1832, eine Kritik die Grundlehren der Staatsökonomie, Lund 1829, u. mehrere Abhandlungen. *(Ap.)*

Agārdhia (a. *Spr.*), nach Vor. ben., Pflanzengattung aus der nat. Fam. Weidriche, Vochysieae *Rchnb.*

Agārra (a. Geogr.), Stadt in Suſiana (Perſien) bei Suſa.

Agāso (lat.), Reitknecht, Stallbedienter.

Agāsse, geb. zu Paris, war 1790 Offizier, als 2 ſeiner Brüder wegen Anfertigung falſcher Staatspapiere hingerichtet wurden; da er, obgleich ganz unſchuldig u. unbetheiligt, deßhalb den Dienſt verlaſſen wollte, ſo verhinderten dies ſeine Kameraden, u. Beaulieu, Schauſpieler am Théâtre des variétés, Lieutenant in demſelben Bataillon, ging ſogar ab, damit A. in ſeine Stelle rücken könne. Durch ſeine Gattin, die Tochter des Buchhändler Ch. J. Panckoucke, ward er Eigenthümer des Moniteur, u. dieſe behielt als Witwe noch das Eigenthumsrecht bis an ihren Tod, nach der Reſtauration. *(Jb.)*

Āgassiz (Louis), Ichthyolog, geb. zu Orbe im Wadtlande 1807, ſtudirte zu Lauſanne, Zürich, Heidelberg u. München, ward 1830 Doctor der Medicin u. Chirurgie zu München u. ſpäter Prof. der Naturgeſchichte zu Neufchatel, ſchr.: Selecta genera et species piscium brasil.; Histoire naturelle des poissons d'eau douce de l'Europe centrale; Recherches sur les poissons fossiles, 2 Th., Neufchatel 1833—37 4. u. m. a. *(Ap.)*

Agassīzia, **1)** (a. *Chav.*), nach Vor. ben., in ihren Arten zu Galvesia *Juss;* **2)** (a. *Spach.*), zu Camissonia *Lk.* zu ziehende Pflanzengattung.

Agathäa, **1)** (a. *H. Cass.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Syngeneſiſten Compositae Amphigynanthae *Rchnb.*, Compositae Radiaten *Spr.*, zur Syngenesia superflua *L.* gehörig; **2)** Abtheilung der Pflanzengattung Cineraria.

Agathēlepis (a. *Chois.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Globulariacen. *Rchnb.*, Aggregaten *Spr.*, zur 2. Kl. 1. Ord. *L.*

Agathisānthes (a. *Blume*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Gruppe: Combreteae Terminalieae *Rchnb.*, Thy-

Digitized by Google

Thymeleen, Bucideen *Spr.*, zur Polygamie, Monöcie *L.* gehörig.

Agathōdes (a. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*, *Spr.*; zur 1. Ord. der 4. Kl. *L.*

Agathoērgoi (gr. Ant.), bei den Spartanern die 5 älteſten u. berühmteſten Krieger, die dem Staate ein Jahr lang in öffentl. Sendungen dienten; ſie wurden aus den, aus der Zahl der 300, den König geleitenden Krieger Austretenden gewählt.

Agathōpolis (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Agatha; **2)** die j. Stadt St. Agata di Goti im Neapolitaniſchen.

Agathōsma (a. *W.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rautengewächſe Diosmeae *Rchnb.*, Diosmeen *Spr.*, zur 1. Ord. der 5. Kl. *L.* gehörig; Art: a. obtusa, am Cap Strauch mit röthlichen Blüthenköpfen.

Ăgathos Thēos (gr.), ſ. Bonus Deus.

Agāti (a. *Rheed.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblumen, Loteae *Rchnb.*, *Spr.*, zur Diadelphie, Dekandrie *L.* gehörig.

Agāti Bāschi, in Perſien ſo v. w. Oberhofmeiſter.

Agatopīsto Cromaziāno (Philoſophgeſch.), pſeudonym für Buonafede.

A gāūche (fr., ſpr. goſch), zur Linken.

Agāūnum (a. Geogr.), Stadt der Nantuater (narbonenſ. Gallien), j. (wahrſch.), St. Maurice in Wallis.

Agazāga (a. Geogr.), Stadt in Paropamiſos (Perſien).

Agdālo, Italiener, Hauptmann der Schweizergarde in Dresden unter Friedrich Auguſt, Vertrauter von deſſen Mutter, der Kurfürſtin Maria Antonie, ſollte von der, durch die ſelbſtſtändige Regierung Fried. Auguſts beleidigten Fürſtin angeſtellt, in ihrem Namen auf dem Reichstage zu Regensburg die (gänzlich erdichtete) Erklärung mit Belegen abgeben, daß Fr. Aug. gar nicht der Sohn Friedrich Chriſtians ſei u. die Regierung dem gebrechlichen jüngern Prinzen Karl zukomme. Der Kurfürſt, darüb. durch Friedrich II. v. Preußen benachrichtigt, ließ A. verhaften u. auf den Königsſtein bringen, wo er als Staatsgefangner 1800 ſtarb. *(Lb.)*

Agdāmia (a. Geogr.), Stadt in Großphrygien.

Agdēstis (a. *Mocc. Sess.*), Pflanzengattung Laurineae Menispermeae *Rchnb.*, zur Diöcie Triandrie *L.* gehörig; Art: a. clematidea.

***Agelādas**, aus Argos, Erzbildner (um 430 v. Chr.), Polyklets, Myrons u. Phidias Lehrer; er hatte viele weitläufige Werke, wie Geſpanne, olympiſche Sieger, Götterſcenen ꝛc. gefertigt. Verfertiger des Apollo Muſagetes in der Glyptothek zu München.

***Agēn** (ſpr. Aſchang), **1)** Bzk. des franz. Dep. Lot-Garonne, 19 QM., 78,000 Ew., hier Layrac Stadt am Gers, Getreide, Weinhandel, 2800 Ew.; la Plume Stadt, 3000 Ew.; Port S. Marie, Stadt an der Garonne, Hanfbau, 8000 Ew.; Aſta Fort Stadt, 2800 Ew.; **2)** Hauptſtadt hier, hat jetzt 12,000 Ew., das Uebrige ſ. im Hptwerk.

Agēnarich (a. Geſch.), ſ. Serapion 2).

***Agēnde** (Liturg.), [1] das von der oberſten Kirchenbehörde eines Landes autoriſirte u. eingeführte liturg. Buch für die Geiſtlichen, welches die Form des öffentl. Gottesdienſtes u. der kirchl. Handlungen beſtimmt u. die dabei zu gebrauchenden Antiphonien, Collecten, Gebete u. Formulare enthält. [2] In der älteſten chriſtl. Kirche ordneten die Vorſteher den Gottesdienſt nach den Verhältniſſen u. ſprachen die üblichen Gebete frei. [3] Erſt bei der größern Ausbreitung der chriſtl. Kirche bildete ſich aus alten Formeln u. Ueberlieferungen, verbunden mit neuen Gebräuchen, eine feſte Form des Gottesdienſtes u. der kirchl. Handlungen. [4] So finden ſich im 5. Jahrh. in den Kirchen von Conſtantinopel, Rom, Mailand u. a. beſtimmte Liturgien u. Kirchenordnungen, die dann in der Hauptſache auch von den übrigen abhängigen Kirchen angenommen wurden. [5] Hierfür findet ſich ſeit dem 8. Jahrh. das Wort Agenda, doch wurde dieſer Name in der deutſch-kathol. Kirche nur ſelten, in der übrigen gar nicht u. ſtatt deſſen das Wort Ritual gebraucht. [6] Nachdem Luther ſchon 1523 in ſeinem kurzen Bedenken über die Ordnung des Gottesdienſtes, bei Beibehaltung einiger kathol. Gebräuche viel Neues, namentlich Betſtunden, ſo wie öfteres Predigen empfohlen hatte, [7] verfaßte er 1526 eine, von Paul Separatus überſetzte Anweiſung das Abendmahl zu halten u. eine nähere Ordnung des Gottesdienſtes, woraus 1526 die erſte proteſtant. A. unter dem Titel: Deutſche Meſſe u. Ordnung des Gottesdienſtes, entſtand, welche vorzüglich darauf drang, daß der Gottesdienſt in deutſcher Sprache gehalten u. das Volk im Katechismus wohl unterrichtet werde. [8] Nach dieſem Vorbilde wurden nun im 16. Jahrh. nach u. nach in Sachſen, Braunſchweig, Lüneburg u. Wolfenbüttel, Heſſen, Göttingen, Hamburg, Minden, Lübeck, Soeſt, Ulm, Brandenburg, Nürnberg, Bremen, Schwäbiſch-Hall, Schweinfurt, der Pfalz, Frankfurt a. M., Mecklenburg, Würtemberg, Waldeck, Erpach, Pommern, Naſſau, Mansfeld, Hoya, Worms, Strasburg, im Erzh. Oeſtreich, Dänemark, Island, Schleswig-Holſtein u. England (dieſe von Bucer verfaßt, in ſehr viele Sprachen überſetzt), Kurland, Baſel, Genf ꝛc. eingeführt, woran die meiſten Reformatoren, namentlich Melanthon, Bucer, Bugenhagen, Oſiander, J. Jonas, Spalatin, Cruciger, Myconius, Weber u. a. Theil hatten; zum Theil wurde dies ſpäter auch wieder abgeändert u. noch im 17. Jahrh. wurden neue A.n für die Abtei Corvey, das Stift Verden, für Rothenburg a. d. Tauber, Magdeburg, die Niederlande, Heſſen-Darmſtadt, Zürich, Schwarzburg, Sachſen-Gotha, Schweden u. a. eingeführt. [9] Man vergaß aber hierbei,

Digitized by Google

bei, daß die Reformatoren mehr formale Vorſchriften für die Einrichtung der öffentl. Gottesverehrung u. der kirchl. Handlungen, als feſt beſtimmte Formulare u. Gebete hatten geben wollen, u. hielt beſ. an den von Luther gegebnen älteſten liturg. Formeln ſo feſt, daß man ſie für ein weſentliches Stück der Religion ſelbſt anſah u. in mehrern Ländern die Geiſtlichen auf den Buchſtaben der A. verpflichtete. [10] Mit der Ausbildung der deutſchen Sprache u. der Verändrung in den religiöſen Anſichten genügten beſ. den höhern Ständen die bisher gebrauchten A.n nicht mehr, u. es wurde auch von Theologen der Wunſch nach einer gänzlichen Veränderung derſelben ausgeſprochen. [11] In theolog. Zeitſchriften ꝛc. erſchienen nun viele Formulare für die einzelnen kirchl. Handlungen, Gebete u. Vorſchläge zu Verbeßrungen; ſo beſ. von Zollikofer, Seiler, Hermes, Fiſcher, Salzmann, Hufnagel, Teller, Pfaff, Credner, Schletz, Plänkner, Scholz, Muk, Rultmann, Scherer, Wagnitz u. A. [12] Vollſtändige A.n ohne Autorität der oberſten Kirchenbehörde gaben heraus: Seiler, Junge, Velthuſen, Breitenſtein, Mehliß, Gutbier, Scherer, Sintenis, Lindemann, Reuß, Feßler, Wimmer u. a. [13] In mehrern Städten u. Ländern wurden nun auch durch die Kirchenbehörden ſehr veränderte od. ganz neue A.n eingeführt; ſo in der Pfalz 1783, in Lindau 1784, in Kurland, von Wehrt, 1786 u. 1792, in den kaiſerl. Erblanden 1788, verändert u. vermehrt 1829, in Hamburg von Pauli 1788, in Oldenburg 1795, in Pfalz-Sulzbach von Wetzel 1797, in Schleswig-Holſtein von Adler 1797, in Anhalt-Bernburg von Paldamus 1800, in Würtemberg beſ. von Süskind 1809, in Schweden 1809, im Königreich Sachſen 1812, in Arnſtadt von Buſch 1821, in Baſel 1826. [14] Da jedoch die neuen A.n aus einer einſeitigen Auffaſſung des Glaubens hervorgegangen zu ſein ſchienen, ſo widerſetzten ſich nicht ſelten Geiſtliche der Einführung derſelben, ſo beſ. in Schleswig u. Holſtein der von Adler, die deshalb auch nie allgemein eingeführt werden konnte. [15] Bei weitem wichtiger u. bedeutender als die genannten iſt die **preußiſche neue A.**, die in entſchiednem Gegenſatze gegen dieſelben ſich in Form u. Materie ganz den älteſten lutheriſchen u. reformirten A.n nähert, u. Widerſpruch fand u. Streitigkeiten, den ſogenannten **Agendenſtreit** erregt hat. [16] Nachdem ſchon 1787 einige Gemeinden, namentlich Königsberg, u. 1798 der Oberconſiſtorialrath Sack beim Miniſterium auf eine Verbeßrung der A. angetragen hatten, wurde ſchon 1798 von Friedrich Wilhelm eine Commiſſion luther. u. reform. Theologen, Hacker, Teller, Zöllner, Couard, Meierotto, Sack ernannt, von deren Thätigkeit aber nichts bekannt wurde. Als nach den 2. Pariſer Frieden 1815 der König die Vereinigung der luther. u. reform. Kirche wünſchte, glaubte er dies mit durch eine angemeßne A. erreichen zu können u. ernannte dazu eine Commiſſion beſtehend aus Eylert, Hanſtein, Offelsmeyer, Ribbeck u. Sack. [17] Wohl unabhängig von dieſen erſchien 1816 eine neue A. für die Hof u. Garniſonkirche in Potsdam u. Berlin die 1822 verbeſſert, bei allen Militairgemeinden eingeführt u. auch den Civilgemeinden durch die Conſiſtorien zur Einführung empfohlen wurde. Das Eigenthümliche derſelben beſtand beſ. in dem Wechſelgeſange zwiſchen dem Geiſtl am Altar u. dem Chore, der Vorleſung des apoſtol. Glaubensbekenntniſſes u. des Kirchengebets am Altar vor der Predigt, in dem kurzen Geſange (nur 1 Vers) nach der Predigt, nach welcher ſogleich der Segen von der Kanzel ertheilt wird, u. der Kürze des Gottesdienſtes, der nur eine Stunde dauern ſollte. [18] Die Formulare, Gebete ꝛc. waren größtentheils aus den älteſten märkiſchen A.n von 1540 u. 1572 u. der preuß. von 1558 genommen, deren Glaubensanſichten ſie daher auch enthält. Für die Union ſollte ſie dadurch wirken, daß ſie den reform. Gottesdienſt feierlicher machte u. in der Lehre vom Abendmahl u. ſonſt einige reform. Anſichten aufnahm. [19] Nur wenige Geiſtliche nahmen dieſe neue A.n freiwillig an, die meiſten Provinzen, Sachſen, Pommern, Schleſien, Rheinpreußen u. Berlin ſelbſt erklärten ſich dagegen, ihrer theils veralteten Form in dieſer A., ſtarrer Orthodoxie, ihres Calvinismus u. ihrer angeblich katholiſirender Tendenz halber, da man ſie für eine abgekürzte, beinahe wörtliche Ueberſetzung des röm. Meßbuchs hielt. [20] Da Schriften für dieſelbe, von Mann, Berlin 1822; Behrends, Magdeburg 1823 u. beſ. von Auguſti, Kritik der neuen preuß. A., Frankf. a. M. 1823, den Geiſtlichen vom Miniſterium empfohlen u. zum Leſen gegeben wurden, erſchienen viele Schriften dagegen, unter denen beſ. gegen Auguſti u. ſeine Behauptung, daß die evangel. Landesherrn als oberſte Biſchöfe das Recht hätten, neue A.n zu geben, die von Pacificus Sincerus (Schleiermacher) über das liturgiſche Recht evangel. Bundesfürſten, Gött. 1824; wichtig iſt. [21] 1824 wurde vom Miniſterium den Conſiſtorien die etwas verbeſſerte u. vermehrte, zugleich mit einer abgekürzten Liturgie verſehne A. mit dem Befehle zugeſchickt, daß die Geiſtlichen ſich nun beſtimmt über Annahme od. Nichtannahme erklären ſollten; im Mai 1825 erließ der König ein Reſcript, in dem der gute Zweck der A. auseinandergeſetzt wurde, u. den 4. Juli, folgte ein Erlaß des Miniſteriums, in welchem den ſie nicht Annehmenden geboten wurde, ſich ſtreng an die bei ihnen autoriſirte A. zu halten. [22] Darauf reichten 12 Prediger Berlins eine von Schleiermacher verfaßte Gegenvorſtellung ein, in der ſie ſich mit Angabe der Gründe warum, vorbehielten, der evangel. Freiheit gemäß bei beſondern Veranlaſſungen auch von der alten A. abzuweichen.

Digitized by Google

weichen. Der vom Miniſterium zur Beförderung der Einführung der neuen A. aufgeforderte Magiſtrat von Berlin behauptete in ſeiner Antwort neben andern Gründen gegen dieſelbe ſogar, daß es dem Landesherrn nicht zukäme, ohne Zuſtimmung der Gemeinden neue A.n zu machen u. einzuführen. [23] Zu derſelben Zeit erſchienen aber auch mehrere Vertheidigungen der neuen A.; ſo von Marheineke: Ueber die wahre Stelle des liturg. Rechts, Berlin 1825; Ammon, die Einführung der Berliner Hofkirchenagende geſchichtlich u. kirchlich beleuchtet, Dresden 1825; Derſelbe, die Einführung ꝛc. kirchenrechtlich beleuchtet 1826; Auguſti, Nähre Erklärung ꝛc., Frankf. a. M. 1825 u. Nachtrag dazu Bonn 1826 u. m. a. [24] Die Regierung befahl nun 1826 die Verpflichtung der neu anzuſtellenden Candidaten zur Annahme der A.; ließ ſie durch eine Commiſſion von Eylert, Marot, Ritſchl, Strauß u. a. prüfen, durch Provinzialcommiſſionen das in den einzelnen Provinzen Herkömmliche u. zur neuen A. Paſſende aufſuchen u. mit dieſen Anhängen für die einzelnen Provinzen erſcheinen, worauf ſie 1828 in der Diöceſe Minden, 1829 in Berlin, Sachſen, den Rheinlanden, u. 1830 in Schleſien, wo ſie den meiſten Widerſpruch gefunden hatte, eingeführt wurde. [25] Nur einige Geiſtliche u. Familien in Schleſien, beſ. in Breslau, mit Scheibel, Thiel, Huſchke u. Steffens an der Spitze, erklärten ſich wegen der in der A. aufgenommnen reformirten Glaubensanſichten immerfort gegen ſie u. wollten eine beſ., ächt luther. Kirchengemeinde bilden; ihnen ſchloſſen ſich ſpäter noch einige Gemeinden an, ſ. u. Union (zu Ende). Eine Vertheidigung u. Rechtfertigung der A. ganz im Sinn der Regierung gab Eylert: Ueber den Werth u. die Wirkung der preuß. A., Potsd. 1830, wozu Schulz, Bemerkungen darüber, Neuſt. a. d. O. 1832, zu vergleichen. [26] Dieſe preuß. A. verſuchte der Großherzog v. Baden Anfang 1830 in ſeinem Lande einzuführen, u. als die Kirchenſection es verweigerte, geſchah es zuerſt in der Hof- u. Garniſonkirche zu Karlsruhe den 10. Januar 1830 u. da ſie in der Stadt gefiel, nach erhaltner Erlaubniß ſchon am 31. Januar in den Kirchen der Stadt. Der größte Theil der Geiſtlichen blieb ihr indeß entſchieden abgeneigt u. erklärte die Einführung für einen Eingriff in die Rechte der Generalſynode u. als Verletzung der Unionsurkunde u. Conſtitution. [27] Dem von einer Commiſſion auf Grundlage der preuß. A. bearbeiteten u. 1831 erſchienenen: Entwurf einer neuen A. für die evangel.-proteſt. Kirche des Großherzogthums Baden, der nur Formulare u. Gebete bei gottesdienſtl. Handlungen enthält, wurde beſ. Hinneigung zum Katholicismus Schuld gegeben, vgl. Harmuth: der Entwurf ꝛc. beleuchtet Mannheim 1831. [28] Die neuſte A. iſt die für die evangel.-luther. Kirche in **Rußland** 1832, die ebenfalls auf die älteſten proteſt. A.n zurückgeht. In **Würtemberg** wird jetzt eine neue A. vorbereitet. [29] Zu erwähnen iſt noch die Kirchenordnung od. A. der **Socinianer** von P. Morscovius 1746, u. die **Deiſtiſche** von Williams, London 1776, überſetzt Leipz. 1785, worin proſaiſche u. poet. Stücke aus Addiſon, Pope u. a., u. die von Prieſtley überſetzt Berlin 1786. *(Sk.)*

Agĕnno (Agĕnnum), bei den Alten Agen.

***Ăger** (lat., röm. Ant.), [1] Acker, zu ökonom. Zwecken benutzter Boden. [2] Nach alter hetrur. Sitte waren die Ländereien in ſolche Gränzen eingeſchloſſen, daß durch ganz Italien gleichgeſtaltete Vierecke herauskamen; nur wo Berge, Flüſſe, Seen u. a. Hinderniſſe im Weg waren, fiel dieſe Begränzung weg. [3] Das durch ſolche künſtliche Begränzung abgeſchloßne Land hieß: **A. limitātus**, das natürl. begränzte **A. arcifinius.** [4] Das Recht beider war verſchieden, die Urbezeichnungen relig. Natur, u. ſo entſtand aus der Vermeſſung der Länder ein halb geometr., halb juriſt. Studium, das die Römer mit beſondrer Vorliebe pflegten, u. das von den Agrimenſores behandelt ward. [5] Als mit der Ausdehnung des röm. Gebietes die Ländervertheilung eingeführt u. ein Hauptmoment des röm. Staatslebens ward, entſtand der **A. vectigālis,** indem Staats- u. Municipalländereien gegen eine beſtimmte, terminsweiſe zu entrichtende Abgabe (vectigal), zur vollen Benutzung hingegeben wurden, womit für den Inhaber auch die Möglichkeit einer Vindication verbunden war, u. dieß Rechtsverhältniß dehnte man auf die kaiſerl. Domainen, Kirchengüter u. zuletzt auf Privatgüter aus, was zur Emphyteuſe führte. Tigerſtröm, über das frühre Verhältniß des Rechts am Ager vectigalis, Greifsw. 1828. [6] Außerdem: **Ā. assignātus,** an Einzelne übertragnes Staats od. Gemeindeland; **Ā. censuālis,** Zinsacker; **Ā. decimānus,** Zehentacker; **Ā. effātus,** der religiös-geweihte Stadtraum hinter dem Pomörium; **A. emphytēūticus,** Erbzinsacker; **A. limitāneus,** Gränzland, bei den Römern den Soldaten zugetheilt, wie j. in Oeſtreich u. Rußland die Militärcolonien; **A. novālis,** Brachacker; **A. parochiālis,** Pfarracker; **A. pūblicus u. municipālis,** bei den Römern Staats- u. Gemeindeland; **A. privātus,** Privatacker; **A. questōrius,** von den Quäſtoren auf öffentl. Befehl verſteigerter Theil von eroberten Ländereien, zur Bereichrung od. Unterſtützung der Staatskaſſe; **A. restibilis,** Acker, der immer beſäet wird; **A. romānus,** das Landgebiet, welches bei u. kurz nach der Gründung Roms zu dieſer Stadt gehörte, davon verſchieden war der A. publicus das zu den a. r. von andern Staaten eroberte Land; **A. viritānus,** ein durch Limitation ſo abgetheiltes Stück eroberten Landes, daß für Mann für Mann, beſ. Plebejer, ein gleicher Theil abgeſteckt war. *(Bs. u. Lb.)*

Age-

Digitized by Google

Agerätium (a. *De. C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Tiliaceae Elaeocarpeae *Rchnb.*, zur 1. Ord. der Polyandrie *L.* gehörig. **A-tum** (a. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Compositae Homoianthae *Rchnb.*, Compositae Eupatorinen *Spr.*, zur Syngenesia aequalis *L.* gehörig; Art: a. conyzoides, mit blauen, büſchelſtändigen Bl., aus Amerika.

Agëria (a. *Ad.*), nach Nik. Ager, Prof. d. Med. u. Bot. zu Straßburg im 17. Jahrh. ben. Unterabtheilung der Pflanzengattung Prinos.

Ägerkuf, Trümmerhöfe, 2¼ Stunden von Bagdad u. dem Tigris, aus Schichten Backſteinen mit Schilf untermengt, 70 Fuß hoch, wird v. Ein. fälſchlich für die Ruinen des babyl. Thurms gehalten, u. iſt nur das Fundament eines Landhauſes der Kalifen.

Agesinätes (a. Geogr.), Bewohner der Stadt **Agesina**, ſ. u. Aequoleſima.

Ägeta (a. Geogr.), Ort in Obermöſien an der Donau, viell. j. Viteslau.

Äggenes Ürbicus, Grammatiker in Rom unter Kaiſer Tiber, ſchrieb einen Commentar zu Jul. Frontinus controvers. limitum, herausgeg. Baſel 1528, Fol., Amſt. 1661.

Aggeripöntum, lat. Namen für Thomansbrück (Rgbz. Erfurt).

Aggregatiönszustand (A-form, Phyſ.), bei feſten, tropfbar- u. elaſtiſchflüſſigen Körpern der Zuſtand größrer od. geringrer Dichtigkeit, den man bei der Betrachtung der Körper als Aggregate mehr od. weniger dicht an einander haftender Theilchen unterſcheidet. Durch Temperatur- u. Druckveränderung kann derſelbe Körper aus einem A. in den andern übergehen.

Äggsbach, **1)** Marktfl.; **2)** Kloſter-Amt u. Dorf im öſtr. Kr. ob der Ens, zuſammen 500 Ew. mit Schloß, ſeit 1386 Karthäuſerkloſter, von Joſeph II. aufgehoben.

***Ägha** (Aga, türk. vom tatar. Aka), [1] mehrere Hof- u. Militärwürden, die wichtigſten ſind: **A)** Birunagalar, Geſammttitel für die des Aeußern u. des Krieges; [2] **a)** Janitſcharen-A., Oberhaupt der Janitſcharen, ſonſt 2. polit. Behörde nach dem Großweſir; [3] **b)** Rikinotar-A., der 11. von den Steigbügelhaltern (hat Zeug, Sattel, Schemel beim Roßbeſteigen des Großſultans zu beſorgen); die andern ſind: 3 Kämmerer, 2 Stallmeiſter, Obertruchſeß, 4 A.e der Jagd; **c)** Buluk Agalar, Generale der Cavallerie, näml. die Sipahi-Silihdar, Ulufedſchianjeſſar, Ghurebai jemin, Ghurebai jeſſar, Agaſſi; ſtehen ſämmtlich unter dem Janitſcharen-A.; **d)** die A. der Dſchebedſchi, der Waffenſchmiede (welche ſonſt 600, j. 7000) in Kammern (Oda) getheilt ſind, deren Oberſter, Dſcheb-Baſchi gleich nach dem Janitſcharen-A.s kam; u. der A. der Topdſchi, der Artilleriſten (die 10—12,000 Mann, ebenfalls in Oda's getheilt ſind), die an den Diwanstagen ſich nur im Vorgemache aufhalten; **e)** Sipahi-Agalar, General der Sipahi; **f)** Silidhar-A., Generaliſſimus der Reiterei; **B)** Enderu-Agalar, die des Innern u. des Hofes (Reichs-Staatsſecretäre); **a)** Babi-Seadel-A. (auch Kapu Agaſſi), A. des Thors der Glückſeligkeit, d. i. Oberhofmeiſter des Serai, Haupt der weißen Verſchnittnen; **b)** Serai-A., Aufſeher des Serail; **c)** Kißlar A., A. der ſchwarzen Verſchnittnen u. der Pfortenknaben; es giebt ihrer 2, über das alte u. neue Serail, in jenem ſind die Frauen u. Sklavinnen der vorigen Sultane u. die in Ungnade Gekommnen; der K. A. des neuen Serails hat den Rang vor den Andern, einer der vornehmſten Hofbeamten, der durch den Einfluß der Weiber ſehr großen Einfluß beim Sultan hat. Zu den Zimmern der Odalisken, über die er die Oberaufſicht hat, hat er die Schlüſſel, u. da er ſtets freien Zutritt zum Sultan hat, ſo kann man durch ihn leicht Audienz bei dieſem erhalten. Auch die kirchl. Gebäude u. milden Stiftungen ſtehen unter ihm, da er außer Imanſtellen alle Aemter derſelben vergeben kann. Meiſt iſt er ein Neger, doch zuweilen auch ein Weißer; bei ſeiner Entfernung aus dem Serail, muß er wenigſtens Paſcha von 3 Roßſchweifen werden; **d)** Agaſſi Beſchjäs, Befehlshaber von 500, welche ſich A. jemin u. jeſſar, des rechten u. linken Flügels nennen. *(Km.)*

***Aghirlik** (türk.), Brautgeſchenke von Juwelen u. Gold, die ein mit einer kaiſerl. Prinzeſſin (oft noch im Kindesalter von ihn) zu verheirathender, türkiſcher Großer derſelben überreicht. Er ſtand von nun an in tiefſter Abhängigkeit von ihr, mußte alle frühern Frauen verſtoßen u. durfte keine neuen nehmen, mußte auch der Prinzeſſin einen Jahrgehalt zahlen. Mahmud IV. hat dieſe Sitte abgeſchafft. *(Pr.)*

***Ägilulph**, **1)** König der Longobarden, erhielt die Krone nach dem Tode ſeines Bruders Autharit, heirathete deſſen Wittwe Theodolinde 590 u. herrſchte bis 616, ſ. Longobarden (Geſch.); **2)** angeblich Erzbiſchof v. Köln unter Pipin v. Heriſtall um 743, ſ. Köln (Geſch.).

Agimötha (a. Geogr.), Stadt im transgangitan. Indien am Seros in der Chersonesos aurea; nach Ein. beim j. Louvo.

Ägincourt (Jean Baptiſt Louis Georges Seroux d'A., ſpr. -kuhr), geb. 1730 zu Beauvais, Generalpächter unter Ludwig XV. bereiſte Italien, u. widmete ſich dort der Kunſt, ward aber durch die franz. Revolution an der Ausführung ſeiner Ideen, da wo Winckelmann ſtehen geblieben war fortzufahren, gehindert, ſt. 1804 zu Rom; ſchr.: Recueil de fragments de sculpture antique en terre cuite, Par. 1814; Histoire des arts par les monuments, ebd. 1814, fortgeſ. Straßb. 1819—20, Fol. *(Pr.)*

Aginna (a. Geogr.), Stadt in Iberia (Aſien),

Digitized by Google

(Aſien), an der Grenze von Kolchis.

***Aglabīten**, arab. Dynaſtie in Mauritanien, von Ibrahim Ben Aglab, einem Statthalter Harun-al-Raſchids, mit Hülfe afrik. Sklaven in Anf. des 9. Jahrh. geſtiftet; der Stifter reſidirte zu Kairvan, ſeine Nachfolger zu Tunis; die A. wurden 908 geſtürzt.

Aglāa (a. *Pers.*), als Pflanzengattung aufgegeben, zu Diasia *De C.* gehörig.

Aglāja (Lit.), **1)** Zeitſchr. für Frauenzimmer, herausgeg. v. Stampeel, Frkf. 1801—3, 3 Jahrgg. 12.; **2)** ſ. u. Taſchenbuch, Bd. XXII. S. 604 des Hptwerks.

†**Aglaōpe**, *Latr.*, wird getheilt in verſchiedne Untergattungen; unterſchieden: **A)** durch doppelt gefiederte Fühler; **a)** stygia (*Drap.*); Art: A. australis, aus Frankreich; **b)** aglaope, Art: A. infausta, Flügel braun, vordre am Vorderrand, hintre am Hinterrand blutroth; **c)** glaucopis (Auge), Art: g. palymena aus China; **B)** durch (beim Weibchen) einfach gefiederte Fühler; **d)** atychia (*Illiq.*); Art: a. appendiculata; **e)** procris (*Fabr.*); Art: p. stabices, grünlich blau, Europa. *(Wr.)*

Āglar (Geogr.), ſo v. w. Aquileja.

Āglerkraūt (Bot.), ſo v. w. Ononis spinosa.

Aglikāda, Dorf in der griech. Prov. Achaja, unweit Patras im Gebirg, ſehr große Cypreſſe, 300 Ew., viell. das alte Anthea.

Aglossīē (v. gr.), Mangel der Zunge,

Aglossostomīē, Mund ohne Zunge.

Aglossostomatographīē (A-stomographīē), Beſchreibung eines Mundes ohne Zunge. **Aglōssus**, ohne Zunge.

Āgma (gr., Med.), ſ. Knochenbruch.

Āgne (a. *B.*), Unterabtheil. der Pflanzengattung Mimoſa.

Āgne der Schiffreiche, Kön. v. Schweden in der vorgeſchichtlichen Zeit.

***Āgnes. I. Heilige. 1)** ſchönes, vornehmes, keuſches Mädchen in Palermo od. Catanea, Chriſtin, verſchmähte die Liebe des Sohns des röm. Prätors, ward um geſtraft zu werden, in ein ſchändliches Haus gebracht, wo Symphronius ihr Gewalt thun wollte, jedoch nach der Legende bei der erſten Berührung das Geſicht verlor, das ihm A. auf das Bitten ſeiner Begleiter wiedergab. Als man ihr die Kleider abriß, um ſie in ihrer Blöße hinzuſtellen, deckte ſie ein Engel mit ſeinem Gewand. Darauf auf glühende Kohlen gelegt, verſchonten ſie die Flammen, u. ſie ward zuletzt 303 enthauptet. Uebrigens hat dieſe Legende ſehr viel Aehnlichkeit mit der der heil. Agathe. **II. Fürſtinnen. A) Kaiſerinnen. 2)** A. von Poitou, Tochter von Wilhelm V. Herz. v. Guienne, 1043 zu Ingelheim mit Kaiſer Heinrich III. vermählt, 1046 zu Mainz gekrönt, Vormünderin des Sohns des 6jähr. Heinrichs IV. ſeit 1056, was ſie für dieſen gethan, ſ. u. Teutſchland (Geſch.) Bd. XXIII. S. 178. Sie ſt. 1077. **3)** A. (Iſabella) v. Burgund, geb. 1270, vermählte ſich ſehr jung 1284 mit dem 66jähr. Kaiſer Rudolf v. Habsburg, u. kehrte kinderlos nach ihres Gemahls Tode 1291 nach Burgund zurück. **4)** Tochter des Pfalzgrafen Rudolf, 2. Gemahlin Kaiſ. Karls IV. **B) Königinnen. 5)** A. v. Frankreich, Tochter Ludwigs VII. v. Frankreich, u. der Adelheid von Champagne, Schweſter Philipp Auguſts, geb. 1171, noch als Kind dem Alexis, Sohn Manuels Komnenos, Kaiſer von Conſtantinopel, verlobt, ging ſie 1180 nach Conſtantinopel, wo ihr Gemahl, Kaiſer geworden, ermordet wurde. Andronikos Komnenos nahm die Krone u. Witwe in Beſitz, wurde aber 1185 ermordet. Sie blieb in Conſtantinopel u. heirathete 1205 Theodoros Barnas, Statthalter von Adrianopel, u. gebar ihm eine Tochter, die ſpäter an Wilhelm von Villehardouin vermählt war. **6)** Tochter des Herz. von Meran, 1196 mit Philipp Auguſt, König von Frankreich, nach deſſen Scheidung von Ingelberga, Prinzeſſin v. Dänemark, vermählt, da aber der Papſt die Scheidung nicht geſtatten wollte, wieder verſtoßen, mußte dem Titel einer Königin von Frankreich 1201 entſagen, u. ſt. in demſelben Jahre zu Schloß Poiſſy. Ihre Kinder wurden legitimirt. **7)** A. v. Oeſtreich, Tochter Kaiſers Albert I., geb. 1280, 1296 dem Ungarkönig Andreas III. vermählt, nach deſſen Tode 1303 von den Ständen ſchlecht behandelt, bis ſie ihr Vater mit Heeresmacht wegführte. Nach deſſen Ermordung 1308 zeigte ſie ſich beſ. ſtark u. männlich, bewog ihre Brüder, die Herzöge Friedrich u. Leopold v. Oeſtreich, zu einem Zuge nach der Schweiz, wo ſie die Mörder aufſuchte u. nicht nur die Mörder ſelbſt, ſondern auch ihre Kinder, Enkel, ja ſogar alle Vaſallen u. Unterthanen derſelben, zuſammen über 1000 Menſchen hinrichten ließ. Bei der Hinrichtung v. 63 der Letztern ſagte ſie aus einem alten Liede: Jetzt bade ich mich in Maithau. Indeſſen erhielt dieſe energiſche Grauſamkeit das ſchon geſunkne Anſehn des Hauſes Oeſtreich. Bald fühlte ſie Reue, gab den Nachkommen der Gemordeten ihre Güter zurück, errichtete an der Stelle, wo der Mord geſchah, das Frauenkloſter Königshofen, u. ſt. dort von Gewiſſensbiſſen gepeinigt 1354 (n. A. 1364). **Andre Fürſtinnen. 8)** Tochter Kaiſers Heinrich IV., 1090 an Friedrich v. Hohenſtaufen, Herz. v. Schwaben, nach deſſen Tode 1106 an Markgraf Leopold III. v. Oeſtreich vermählt. Aus 1. Ehe entſprang Kaiſer Konrad III., aus 2. Heinrich Jaſomirgott, u. Leopold IV. v. Oeſtreich, ſie ſt. 1143. **9)** A. v. der Pfalz, Erbtochter des Pfalzgrafen Konrad, brachte die Pfalz durch ihre 1194 geſchehne Vermählung mit Heinrich von Braunſchweig 1195 dieſem Hauſe zu, ſ. Pfalz (Geſch.) Bd. XVI. S. 158. **10)** Einzige Tochter des Pfalzgrafen Heinrich v. Braunſchweig, zum Pfande der Verſöhnung der mit Ludwig v. Baiern geführten Fehde mit deſſen Sohne Otto von Baiern vermählt, brachte

Digitized by Google

brachte dieſem nach ihres Vaters Tode 1225 die Pfalz zu. **11)** Tochter Johanns V. von Brandenburg, heirathete 1311 ihren Vetter, den Kurfürſt Waldemar, verlor ihn 1319 durch den Tod u. heirathete 3 Monate darauf den Herz. v. Braunſchweig. Sie prätentirte u. erhielt die Altmark auf Lebenszeit als Witthum, u. ſt. 1334. **12)** A. Gräfin v. Orlamünda, geb. Herzogin von Meran, Gemahlin des Grafen Otto v. Orlamünda, 1293 Witwe. Sie liebte den Burggrafen v. Nürnberg, Albrecht den Schönen, u. eine Aeußerung deſſelben, daß einer Heirath mit ihr nur 4 Augen im Wege ſtünden, mißverſtehend ſoll ſie ihre 2 Kinder mit einer Scheitelnadel, die ſie ihnen in das Hirn bohrte, zu Plaſſenburg ermordet haben; voll Abſcheu entſagte ihr Albrecht, u. ſie ſt. zu Hof in Haft. Ihr Geſpenſt ſoll nach der Sage noch als weiße Frau umherirren. **13)** Schöne Tochter des Grafen v. Mannsfeld, Johann Georg, Gemahlin des Kurfürſten v. Köln, Gebhard Truchſeß, der wegen ihr 1585 Proteſtant ward u. ſie heirathete, ſt. zu Anfang des 17. Jahrh. **III. Andre Perſonen. 14)** A. Sorel, ſ. Sorel. **15)** A. Bernauer, ſ. Bernauer. *(Pr.)*

***Agnes, St., 1)** kl. Inſel, ſ. u. Scilly; **2)** Stadt auf der Küſte der engl. Grafſchaft Cornwallis, 2000 Ew., dabei im Meere eine Felſenpyramide von 600 F. Höhe.

Agnew (Sir Andrew A., ſpr. Angjuh), geb. 1793 in Schottland, zeichnete ſich als Parlamentsglied für Wigtonſhire im Unterhauſe durch ſeinen beharrlichen Eifer aus, womit er die Sabbathsfeier mit derſelben Strenge als in Schottland durchgeführt haben wollte, doch ſcheiterte ſein Zelotismus immer. 1837 ward er nicht wieder erwählt, weil er von der Partei der Whigs zu den Conſervativen übergetreten war. *(Pr.)*

Agnone, Stadt in der neapol. Prov. Moliſe, Kupfergeſchirrfabrik, 7000 Ew.

Agnos Christus (Bot.), Ricinus communis.

Agnosciola (Sophonisbe), geb. 1620 zu Cremona, Portraitmalerin zu Madrid, von Vandyk ſehr geſchätzt.

Agnosie (v. gr.), Unkenntniß, Unwiſſenheit.

Agnotes (a. Geogr.), celtiſches Volk am Ocean.

Agnostus (Petref.), ſ. u. Trilobiten.

Agnu Keras (a. Geogr.), ſo v. w. Agni cornu im Hptwerk.

Agoge (a. Geogr.), Stadt auf der Grenze von Aethiopien u. Oberägypten.

Agone (Zool.), ſo v. w. Ukelei.

Agonis (a. *De C.*), Unterabtheilung der Pflanzengattung Leptoſpermum.

Agonischer Hügel (a. Geogr.), ſo v. w. Quirinaliſcher Hügel.

Agonomyrtus (a. *Schauer.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gruppe: Myrteae *Rchnb., Spr.*, zur 1. Ord. der Ikoſandrie *L.* gehörig.

Agora (gr.), **1)** Volksverſammlung der freien Bürger; dah. **2)** Ort, wo dieſe Verſammlungen gehalten wurden, Markt; **3)** was auf dem Markte verkauft wird.

Agordo, Marktfl. in der lombard. venet. Delegat. Belluno; 2000 Ew., Kupferbergw.

Agostino, 1) (Nicolo), guter italieniſcher Dichter zu Anfang des 16. Jahrh.; ſchr.: Lo innamoramento di Lancilotto e di Ginevra etc., Vened. 1521, fortgeſ. v. M. Guazzo, ebend. 1526, 4. u. m. a. **2)** (Veneziano), Kupferſtecher aus Marc Antons Schule, zu Anfang des 16. Jahrh. **3)** (Paolo), Organiſt, dann Capellmeiſter an der Peterskirche zu Rom, um 1580 großer Contrapunktiſt, ſchr. Mehreres über Muſik (ſehr ſelten). *(Jb., Fst. u. Pr.)*

Agoub, 1) ſ. Ejub; **2)** (Joſeph, ſpr. Aſchub), geb. 1795 zu Kahira in Aegypten, ging, 6 J. alt, mit der franz. Armee nach Frankreich u. ward 1820 Lehrer der arab. Sprache am Collège de Louis-le-Grand zu Paris, 1831 entſetzt, begab er ſich nach Marſeille, wo er 1832 ſt. Poeſien: La lyre brisée, Par. 1828; Dithyrambe sur l'Égypte; Les derniers moments; La pauvre petite; Maouls arabes. Proſaiſche Arbeiten: Discours histor. sur l'Egypte; Discours sur l'Expédition des Français en Egypte; Le sage Heycar; u. m. a. *(Ap.)*

Agoust (Bertrand d'), ſ. Clemens V. (Papſt).

Agows, mehrere Volksſtämme in Habeſch an den Quellen des Nils.

Agowsprache, ſ. Afrikaniſche Sprachen s.

***Agra, 1)** Provinz in Vorderindien zwiſchen Delhi, Aude, Allahabad, Ajmeer u. Malwah, 3500 QM., 3½ Mill. Ew.; **Flüſſe:** Ganges u. Dſchumna mit Kumbul, Setwah u. A., den Briten theils unmittelbar, theils mittelbar gehörig; bildet jetzt eine eigne Präſidentſchaft, in derſelben ſind unter And. A. 2), Futtipur, Stadt, Dſchahgow, Dorf, Schlachten 1568, 1707; Mathura (Muttra, Stadt u. Fort am Ganges, angeblich Kriſchna's Geburtsort, Wallfahrt); Bindrabund mit Wald voll heil. Affen, große Stadt; ferner im Diſtricte Etaweh mit Kanudſch (Kanoje), nur 1 Straße von 1 Meile, einſt Reſidenz, Etaweh, im Diſtr. Furrukabad (Ferruk.), Theil des Dual, unweit des Ganges, Handel, 70,000 Ew., erobert 1805, dabei Futteghur, Vorſtadt. Im Diſtr. Calpi (Calpee), Stdt. C., Diamantgruben, ſeit 1806 britiſch, Dſchaluan (Jalnau). Im Diſtr. Alighur, ſtarke Feſt.; Cowl (Coel), ſonſt groß; Hatras, Feſt., ſonſt eigne Rajahſchaft; Nljo, Salzſchlämmereien (160,000 Ctnr. jährl.), Ldſchft Mewat (ſ. d.). **2)** A. (Akbarabad), an der Dſchumna, ſonſt Reſidenz des Großmoguls, prachtvoll u. eine der größten Städte Hindoſtans, verfallen, doch wieder in Aufnahme, Fort, hatte noch in der Mitte des 17. Jahrh. 800 öffentl. Bäder, 80 Karawanſerais, 45 Markt-

Digitized by Google

Marktplätze, 153 Tempel, 107 Moſcheen, berühmtes Grabmal Akbars (des Vergrößerers v. A.), Taaſche=Mahal, Tadſch M., daſſelbe iſt von polirtem weißen Marmor, 500 Fuß lang u. breit, gegen 100,000 Ew., ſtellte ſonſt allein 200,000 Krieger. *(Wr.)*

Agrāfa, 1) ſ. im Hptwerk. **2)** Ort im Gouvernem. Euritania (od. in der Eparchie Kallidromi des Nomos Akarnanien=Aetolien) Griechenlands unweit des Acheloos.

Agräffe (v. fr.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Chir.), aus 2 klammerähnlichen Armen beſtehendes, von Valentin erfundnes Inſtrument, um die Wundränder nach der Operation der Haſenſcharte u. des Lippenkrebſes an einander zu bringen.

Ägrain (Euſtache d'A., ſpr. Agräng), franz. Ritter aus Languedoc, focht unter Raimund v. Toulouſe im 1. Kreuzzug, ward wegen ſeiner Tapferkeit erblicher Fürſt von Sidon u. Cäſarea, u. während der Gefangenſchaft Kön. Balduins Reichsverweſer v. Jeruſalem. Wegen ſeiner Thaten gegen den Sultan von Aegypten erhielt er den Beinamen: das Schwert u. Schild Paläſtinas.

† **Ägram**, die Hptſtadt der gleichn. Geſpannſchaft (vgl. im Hptwerk dieſen Artikel) iſt getheilt in die königl. Freiſtadt u. Capitelſtadt (mit alterthüml. biſchöfl. Reſidenz u. Domkirche). Hier Oberſchuldirection, Oberdreißigamt, Cammeraladminiſtration, mittelmäßiges Theater, Akademie mit philoſ. u. jur. Facultät, griech. kathol. u. röm. kathol. Seminarien, Hoſpital der barmherz. Brüder, Normal=Zeichnenſchule, Druckort der agramer Zeitung, Porzellan=, Seiden= u. mehrere Tabaksfabriken, Schifffahrt u. Handel mit Salz, Tabak, Wein ꝛc.; 18,000 (n. A. 12,000) Ew.

Ägraphis (a. *Lk.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Coronariae *Rchnb., Spr.*, zu 1. Ord. der 6. Kl. *L.* gehörig; als Mittelgattung aus Arten von Hyacinthus u. Scilla gebildet; a. nutans ſonſt Hyacinthus non scriptus, a. cernua campanulata, auch zu Scilla gehörig.

Agräphiugräphe (athen. Rechtsw.), Klage gegen einen Staatsſchuldner, welcher ſeinen Namen aus der Liſte hatte tilgen laſſen, ehe er bezahlt hatte.

* **Agrāriae lēges** (Agrariſche= od. Ackergeſetze, röm. Rechtsant.), [1] Geſetzvorſchläge, daß die öffentlichen, durch Eroberung erworbnen Ländereien nicht als Staatsgut an die Grundbeſitzer (Patricier) pachtweis abgelaſſen, ſondern an freie Bauern (Plebejer) vertheilt wurden. Gegen dieſe alte Sitte, daß erſtres geſchehe, hatten ſich als gegen eine Ungerechtigkeit, die Volkstrib. ausgeſprochen, u. zuerſt geſchah es durch die **1)** [2] lex Cassia (486 v. Chr.), vom Conſul Sp. Caſſius Viscellinus, daß von dem, den Hernikern abgenommnen Gebiet ein Theil unter die Plebs vertheilt würde. Die Patricier erregten großen Widerſpruch, ſo wie jede neue Agraria lex mit Erregung der heftigſten Bewegungen in Vorſchlag gebracht u. durchgeſetzt wurde. Zu dieſen gehörte nach langer Zeit **2)** [3] die lex Licinia de modo agrorum, vom Volkstrib. C. Licinius Stolo 366 v. Chr., daß Niemand mehr als 500 Jugern Landes beſitzen u. mehr als 100 Stück großes u. kleines Vieh auf die Weide treiben ſollte; **3)** [4] die lex Flaminia, vom Volkstribun C. Flaminius 232 (od. 228) v. Chr., welche die Vertheilung eines ciſalpiniſchen Gebiets um Ariminum beantragte. Aber die Beſtimmungen der Liciniſchen Bill wurden nach u. nach überſehen (war doch deren Urheber ſelbſt 356 beſtraft worden, weil er das Doppelte beſaß!) u. erſt durch **4)** [5] die lex Sempronia, vom Volkstrib. Ti. Sempronius Gracchus 133 v. Chr., wurde die Beſtimmung der lex Licinia wieder erneuert u. zur Regulirung der Ländereivertheilung eine eigne Behörde, triumviri agris dividundis, eingeſetzt. **5)** [6] Die lex Thoria, vom Volkstrib. Sp. Thorius 107 v. Chr., welche auch unter den A. l. genannt wird, iſt von zweifelhaftem Inhalt, n. Ein. ſollte keiner, der von einer gewiſſen Zeit an Ländereien in Italien beſäße, den Zollpächtern Steuern zu geben gehalten ſein; n. A. ſollten die Staatsäcker nicht mehr nach der lex Sempronia vertheilt werden, ſondern die Beſitzer ſie unter der Bedingung der Steuerpflichtigkeit behalten. **6)** [7] Die lex Marcia, des Volkstrib. L. Marcius Philippus, 104 v. Chr., welche eine Gleichheit des Beſitzes an Grundeigenthum beantragte, wurde von ihrem Urheber ſelbſt wieder fallen gelaſſen. **7)** Die lex Appuleja, vom Volkstrib. L. Appulejus Saturninus 100 v. Chr., unterſtützt von Marius, verlangte die Vertheilung Galatiens unter das Volk, wegen deren Nichtanerkennung Q. Metellus exilirt wurde. [8] Allgemeiner Art, wenigſtens ihrem beſtimmten Inhalte nach unbekannt, ſind **8)** die lex Titia, vom Volkstrib. S. Titius 100 v. Chr.; **9)** die lex Plotia, entweder vom Volkstrib. A. Plautius Silvanus 98, od. vom Volkstrib. M. Plautius Silvanus 89 v. Chr. (vgl. Lex Flavia) u. **10)** die lex Livia, vom Volkstrib. M. Livius Druſus 91 v. Chr. [9] **11)** Die leges Corneliae agr., von Sulla 81 v. Chr., vertheilten der Großen, die nicht von ſeiner Partei waren, confiſcirte Aecker unter ſeine Veteranen. **12)** Die lex Servilia, von P. Servilius Rullus 64, wegen Vertheilung der campaniſchen Aecker an das Volk. Die Servilia lex, welche derſelbe 63 über die Wahl eines Collegiums von 10 Männern zur Aeckervertheilung bekannt machte u. gegen welche Cicero die bekannte Rede contra Rullum hielt, wurde hintertrieben. [10] **13)** Die lex Flavia, vom Volkstrib. L. Flavius 60 v. Chr., auf Veranlaſſung des Pompejus, wollte, daß die volaterraniſchen u. artemitaniſchen, vom Sulla eingezognen aber nicht vertheilten Aecker, vertheilt würden, daſſelbe ſollte mit andern Aeckern geſchehen, die der Senat gekauft hatte, nach Rückzahlung des Kaufpreiſes an die Käufer, u. a.

Digitized by Google

u. a. Ueber dieſen Vorſchlag ward der Conſul Q. Metellus von Flavius ins Gefängniß geworfen, der Senat opponirte ſich aber ſo heftig u. hartnäckig, daß Pompejus ſelbſt dem Flavius rieth, von der Durchſetzung des Geſetzes abzuſtehen. [11] **14)** Die lex Julia, von J. Cäſar 59 v. Chr., beſtimmte die Vertheilung der von den Staatsländereien noch zur Verfügung ſtehenden campaniſchen Aecker an 20,000 Bürger; dieſe Vertheilung ward einer Behörde von 20 Männern aufgetragen, die ſich eidlich verpflichten mußten, keine Aendrung über jenes Geſetz zu beantragen; auch dem Cicero ward die Stelle eines der 20 angetragen, aber er nahm ſie nicht an. [12] **15)** Die lex Antonia, M. Antonius, um ſich gegen Octavian bei dem Volke beliebt zu machen, ſetzte den Vorſchlag durch, daß die Ländereien in den pontiniſchen Sümpfen u. viele andre durch ſeinen Bruder, den Volkstrib. L. Antonius, an das Volk vertheilt würden. [13] Mit dieſen A. l. der republikaniſchen Zeit ſind nicht zu verwechſeln die A. l. unter den Kaiſern, welche über Feldfrevel, Erbzinsverträge ꝛc. Verordnungen enthielten, ſo die **Agrāria lex Nērvae**, ſ. d. im Hptwerk. *(Lb.)*

Agrārium (r. Ant.), ſ. u. Campi pars.

Agraviādos, ſpan. Partei, verlangte 1826 die Wiederherſtellung der Inquiſition.

Agrēda (Auguſtobriga), Stadt in der ſpan. Provinz Soria, 3000 Ew.

† **Agrēda** (Maria d', eigentl. *Coronel*), geb. 1602 zu Agreda, ward Nonne u. hatte eine Viſion der heil. Jungfrau, die ihr befahl, ihr Leben zu beſchreiben; es erſchien ſpan. Mistica ciudad di Dios, Perpign. 1690, 4 Bde., 4., Antw. 1692, 3 Bde., Fol. u. ö., franz. von Croizet, Brüſſel 1729, 3 Bde., 4., deutſch Augsb. 1768, 2 Thl., 4. Sie ſt. 1665.

Ågrell (Karl Magnus), geb. 1764 in Småland; ſtudirte zu Upſala, lehrte ſeit 1788 daſ. oriental. Sprachen, ward 1794 Lehrer am Gymnaſium zu Werjö, 1805 Pfarrer zu Statelöf; 1817 führte er den Vorſitz in der Synode zu Werjö. Außer den Erläuterungen zu Nahum (Upſala 1788) hat er ſich beſ. mit dem Syriſchen beſchäftigt, doch ſind ſeine Arbeiten noch nicht vollſtändig herausgegeb.

Ågren (Sven, ſpr. Ogren), Prof. an der Militärakademie zu Karlberg bei Stockholm; ſchr. zum Elementarunterricht in der Geographie ein allgemeines Lehrbuch der Erdbeſchreibung, deutſch, 1. Abthl., Berlin 1832, (nach einer neuen Methode bearbeitet).

† **Agrēst** (v. lat.), **1)** bäuriſch, grob, ländlich. **2)** Saft von unreifen Früchten, beſ. von unreifen Weinbeeren; wird durch Auspreſſen der harten Beeren bereitet, in Fäßchen od. Bouteillen mit Mandel- od. Baumöl übergoſſen u. aufbewahrt; er dient an Speiſen als Eſſig, auch zu Reinigung des Wachſes, iſt ſehr kühlend. **3)** Mit Zucker zu Julepdicke **(A-ſyrup)** eingekocht u. in gläſernen od. ſteinernen Gefäßen aufbewahrt, gibt er mit Waſſer eine gute Limonade, u. auch mit Waſſer, Milch, Gewürz u. Zucker das kühlende **A-wäſſer. 4)** Harte unreife Weinbeeren mit Eſſig eingemacht; man genießt ſie wie eingemachte Oliven. *(Pr.)*

Agrēstampfer, Rumex scutatus.

Āgria, lat. Name der Stadt u. des Fluſſes Erlau in Ungarn.

Agriānome (Myth.), Perſeus Tochter, von Leodokos Mutter des Oikleus.

* u. † **Agrīcola** (lat., d. i. Landmann), **1)** Cn. Jul. A., aus Forojulium, Sohn des J. Gräcinus, 76 n. Chr. Conſul, 77 Prätor in Britannien, bezwang binnen 8 Jahren die Briten mehr als durch Waffen durch gütige Behandlung, Gewöhnung an röm. Cultur, Anlegung röm. Schulen u. machte es zur röm. Provinz. Domitian rief den A. aus Eiferſucht zurück. Er ſt. (n. Ein. an Gift) 93 n. Chr. Des A. Biographie ſchr. ſein Schwiegerſohn Tacitus. **2)** (Rudolf [Rolef] Huesmann od. Hausmann), geb. 1442 (n. And. 1441, n. noch And. 1443) zu Baſlon bei Gröningen, war bei Thomas a Kempis im Kloſter St. Agnes bei Zwoll, ſtudirte in Löwen, Paris, Italien, überall ausgezeichnet wegen ſeiner Gelehrſamkeit. Zurückgekehrt hielt er ſich erſt am Hofe des Kaiſers Maximilian I. auf, dann ging er 1484 als Prof. nach Heidelberg, war hier mit Dalberg, Reuchlin u. a. für geſchmackvolleres Studium der klaſſ. Literatur u. eine freiere von der Scholaſtik gereinigte Methode, im Philoſophiren thätig; ſt. ſchon 1485. Von ſeinen Schriften (herausgeg. von Alard, Köln 1539, Fol.) ſind beſ. die Lucubrationes, Baſel 1518, 4. u. De inventione dialectica, Köln 1527, 4., bemerkenswerth; Lebensbeſchreibung v. Tresling, Gröningen 1830. **3)** (Georg, eigentl. Bauer), geb. zu Glauchau 1490; war von 1518—22 Rector in Zwickau, dankte ab, ging nach Leipzig u. von da 1524 nach Italien, wo er promovirte; nach ſeiner Rückkehr lebte er ſeit 1527 zu Joachimsthal, ſeit 1531 in Chemnitz, wo er 1555 als Bürgermeiſter, Stadtphyſicus u. General-Stabsmedicus ſtarb. Wegen ſeines Rücktritts zum Katholicismus wurde er ſo verabſcheut, daß nach ſeinem Tode ſein Leichnam 5 Tage unbeerdigt blieb; ſchr.: De ortu et causis subterraneorum; de natura eorum quae effluunt ex terra; de natura fossilium; de vet. et novis metallis; Bermannus s. de re metallica; Baſel 1546, Fol. u. ö.; ital. Venedig 1550; De re metallica, Baſel 1556, Fol., 1561, deutſch v. Ph. Bech, ebd. 1557, Fol.; De mensuris et ponderibus Rom. atque Graec., ebd. 1550, Fol.; ſeine mineral. Schriften überſ. von E. Lehmann, Freib. 1806—13, 4 Thle in 5 Bdn.; Bermannus od. Geſpräche über den Bergbau, überſ. v. E. A. Schmid, ebd. 1806, u. m. a. Vgl. D. F. L. Becher, die Mineralogen G. Agricola zu Chemnitz im 16. u. A. G. Werner im 19. Jahrh., Freib. 1820. **4)** (Martin), geb. um 1485, Cantor u. Muſik-

ſikdirector in Magdeburg, Luthers Freund; ſt. 1556; ſchr.: Musica instrumentalis, deutſch Wittenb. 1529, u. a. 1545, u. m. über Muſik. **5)** (Joh., eigentlich Schneider oder Schnitter), ſ. im Hauptwerk 6). **6)** (Stephan, eigentl. Caſtenbauer), aus Baiern, Beichtvater der Kaiſerin Anna, Gemahlin Ferdinands I. u. dann beim ſalzburgiſchen Erzbiſchof Lang. Dann ſaß er wegen der Bekämpfung mancher Mißbräuche der kathol. Kirche 3 Jahre im Gefängniß, worauf er 1524 evangel. Prediger in Augsburg u. 1532 in Hof ward, ſt. als Prediger in Eisleben 1547 (Berichtigung von Nr. 13] im Hptwerk). **7)** (Chriſtoph Ludw.), ſ. im Hptwerk 2). **8)** (Georg Andr.), ſ. im Hptwerk 5). Schrieb: Neuer Verſuch der Univerſalverwahrung der Bäume, Regensb. 1716, 1717, 2 Bde., Fol., Regensb. 1772, Fol., franz. Amſterd. 1720, 2 Bde., u. m. (enthielt wenig Neues). **9)** (Joh. Fried.), geb. 1720 zu Dobitſchen b. Altenb., Schüler Seb. Bachs, nach Graun Director der königl. Capelle in Berlin; ſt. dort 1774; componirte die Opern Achill auf Skyros u. Iphigenie in Tauris. **10)** Maler zu Berlin um 1758; malte mit Waſſerfarben treffliche Landſchaften, Schlachten, Blumen, Fruchtſtücke. **11)** (Ludw. Frdr. Aug.), ſ. im Hptwerk 9); ſt. 1828. **12)** (Phil.), aus Urbino, junger u. geſchätzter Hiſtorienmaler in Rom, beſ. im modern-franz. Styl. *(Lb., Pr., Sk., Jb., Fst., Wr.)*

Agricolāa (a. *Schrk.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Clerodendron geh.

Agriclāa, A-lāos (v. gr.), der wilde Oelbaum (ſ. d.).

† **Agrigēntum, 1)** (bei den Griechen Akragas, a. Geogr.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Geſch.). [1]Der älteſte Theil von A., der Kamikos, ward angebl. von Kokalos, dem Mörder des Minos, u. Dädalos erbaut; andre Nachrichten behaupten, daß Gela die Stadt A. 556 v. Chr. erbaut habe; wahrſcheinlich ward darunter das eigentliche A. verſtanden. Der grauſame Phalaris war hier Tyrann; der Künſtler Perillos aus Athen hatte ihm einen ehernen Stier verfertigt, in dem Menſchen lebendig verbrannt wurden u. die ſchreiend dann das Gebrüll eines Stiers nachahmten, in den Perill zum Lohn zuerſt geſteckt ward. [2]A. kam bald mit Carthago in Krieg; ihr Führer zum Sieg war Theron (488 v. Chr.), ein gerechter, gütiger Mann, der nie die Tyrannis annahm. Zwar empörte ſich ein Theil ſeiner Mitbürger gegen ihn, aber er ſchlug ſie bei Himera. Nach ſeinem Tode ward er als Heros verehrt. [4]Thraſidäos, ſein Sohn, trat an ſeine Stelle, war aber grauſam u. ungerecht. Mit Hiero v. Syracus fing er Krieg an, weil ihm derſelbe gerathen hatte, milder zu ſein. Geſchlagen flüchtete er ſich nach Megara, u. ermordete ſich ſelbſt. [5]Darauf wurde in A. wieder eine demokratiſche Verfaſſung eingeführt. 406 ward A. von den Carthagern genommen, die Ew. waren ausgewandert; 10 Jahre darauf kehrten die Agrigentiner wieder in ihre verwüſtete Stadt zurück. A., obgleich es bald wieder ſo mächtig wurde, daß es die Hegemonie über die andern ſicil. Staaten übernehmen konnten, ſank in ihrem Anſehn doch eben ſo ſchnell wieder u. ward nun Eigenthum des jedesmaligen Siegers auf Sicilien. [6]Den Tyrannen Phintias verjagten die Agrigentiner mit Hülfe der Punier, denen von nun an A. offen ſtand; zu Anfang der puniſchen Kriege war A. die Niederlage der carthag. Kriegsvorräthe. 261 wurde es unter dem Conſul Lävinus von den Römern, aber bald wieder von den Puniern erobert; kam aber im 2. puniſchen Kriege wieder in der Römer Gewalt. [7]A. wurde nun wieder eine wichtige Stadt, ohne röm. Colonie zu ſein, u. blieb es bis zu der Herrſchaft der Saracenen, unter denen es in den Kämpfen mit den Chriſten vollends zerſtört ward. Unfern davon baute man eine neue Stadt, die nach A. Girgenti genannt wurde. Noch jetzt ſieht man Ruinen der mächtigen u. prächtigen Bauten des alten A.; faſt von allen Tempeln ſind Ruinen da. In neueſter Zeit hat man auch noch mehrere Kunſtwerke gefunden, z. B. die berühmte Urne mit der Fabel von Hippolyt u. Phädra, welche jetzt als Weihwaſſerkeſſel in der Domkirche zu Girgenti gebraucht wird. [8]Die noch bekannten **Münzen** v. A. ſind aus guter Zeit u. von ſchöner Arbeit; ſie haben meiſt auf dem Avers ein von einem Adler umſchwebtes Viergeſpann, auf dem Revers 2 Adler mit einem Haſen als Beute; andre einen Adler über einem Haſen, auf dem Revers aber einen Fiſch; ſpäter auf dem Avers einen Jupiterkopf, auf dem Revers den Adler. Vaterſtadt des Empedokles u. des Arztes Akron. *(Lb. u. Pr.)*

Agrīlion (a. Geogr.), Stadt in Bithynien, ſüdlich von Nikäa.

† **Agrimōnia** (a. *L.*), die Art: a. Eupatoria ſ. u. Odermennig im Hptwerk.

Agrimōniae (Bot.), ſ. Roſaceen c.

Agrimoniōides (a. *T.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt zu Aremonia.

Agriocōrdomum, ſo v. w. Kreſſe.

Agriopālma, Agripālma, ſo v. w. Leonurus cardiaca.

Agriphȳllum (a. *Juss.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Berckheya gezogen.

† **Agrīppa, 1)** Menenius A., einer der Geſandten, die die Patricier zur Unterhandlung mit den, auf den heiligen Berg ausgewanderten Plebejern (494 v. Chr.) ſchickten u. der den Plebejern die Fabel von dem Magen u. der Glieder (welche letztre ſich gegen den Magen empört hätten, weil er allein ruhig u. faul, ſich durch die Arbeit der andern Glieder ernähren laſſe, worauf zwar der Magen, aber auch die andern Glieder alle verdorben wären) erzählte, worauf die Plebejer milder geſtimmt wurden; ſ. Rom (Geſch.) Bd. XVIII. S. 321 im Hauptwerk. **2)** M. Vipſanius Agr., tapferer Krieger u. treuer Genoß des Octavian, unter deſſen ein-

Digitized by Google

einſichtsvoller Leitung u. a. der Sieg über Pompejus bei Meſſana gewonnen ward. Aus Dankbarkeit machte ihm dann der zum Kaiſer erhobne Octavian (Auguſtus) mit Meſſala zu ſeinem erſten Miniſter u. gab ihm ſeine Tochter Livia zur Gemahlin, von der er Vater von C. Cäſar, L. Cäſar u. Agr. Poſtumus u. 2 Töchtern ward. A. übte ſehr wohlthätigen Einfluß auf Auguſt, der von ihm auch gern Rath u. Warnung annahm. Er ließ auch die Länder des röm. Staates ausmeſſen u. darnach Karten verfertigen. A. ſt. 12 n. Chr. **3)** Poſtumus A., Sohn des Vor. u. der Julia, von rohen u. ungefälligen Sitten, aber unbeſcholtnem Wandel, von ſeinem Großvater Auguſtus adoptirt, aber auf Veranlaſſung der Livia auf die Inſel Planaſia verbannt u. von Tiberius nach Auguſts Tode getödtet (14 n. Chr.). **4)** Herodes A., **5)** Marcus A., ſ. im Hptwerk 1) u. 2). **6)** Griech. Philoſoph, ſ. ebd. 6). **7)** (Heinr. Cornel. A. v. Nettesheim), geb. zu Köln 1487, ſ. im Hptwerk 3). Von ſeinen, meiſt der Kabbaliſtik u. Myſtik gewidmeten Schriften iſt beſ. zu nennen: die myſtiſch-theolog. De triplici ratione cognoscendi deum; die kabbaliſtiſche De occulta philosophia, Köln 1533 (wozu ein Ungenannter 1565 das 4. Buch fügte); die ſkeptiſche: De incertitudine et vanitate scientiarum, ebd. 1527 u. ö. Werke geſammelt, Leyden (zuerſt o. J., dann) 1550 u. 1560, 2 Bde. *(Lb.)*

Agrippēīon oder **Agrīppias** (a. Geogr.), ſo v. w. Anthedon 1).

Agrippēnses (a. Geogr.), Volk in Bithynien.

Agrippinēnses, ſo v. w. Ubii.

Agrōgna, Alpenthal der piemont. Provinz Turin; darin bei la Torre der Berg Vandolin, mit Höhle, bekannt durch Kampf der Waldenſer gegen Spanier u. Italiener.

† **Agrostēmma** (a. *L.*), bekannteſte Arten: a. Githago (Rade), häufig unter dem Getreide, mit blattartig-langgeſpitzten Kelchabſchnitten, purpurrothen, auch weißen großen Blüthen. Die Samen mit dem Getreide gemahlen, machen das aus ſolchem Mehle gebackene Brod blau u. ſchwer. A. coronaria (Stechnelke), im ſüdlichen Deutſchland wild, in Gärten als Zierpflanze cultivirt, mit weißgrau behaartem Stengel u. Blättern, weißen, auch rothen, am Schlunde mit ſtechenden Zähnen bewaffneten Blüthen. *(Su.)*

Agrōsteae (Bot.), ſ. Gräſer 1. **A-steographīē** (v. gr.), ſo v. w. Agroſtographie. **A-stīcula** (a. *Radd.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Gräſer, deren nähere Verwandtſchaft noch nicht genau ermittelt iſt.

† **Agrōstis** (a. *L.*, Windhalm), [1] Pflanzengatt. aus der Fam. der Gräſer Ordn., der 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Agroſtideen *Spr.*, *Rchnb.*, mit den Unterabtheilungen: anemagrostis u. agrostis. Sonſt: Trichodium Agraulos, Agrostis. [2] Arten: durch Vertheilung unter Trichodium, Polypogon, Mibora u. a. beſtehend; Gattungen auf eine geringe Zahl beſchränkt. [3] Einheimiſch: a. spica venti, unter Getreide häufig u. läſtig; [4] a. interrupta, in Oeſtreich; [5] a. vulgaris, [6] a. stolonifera, auf Wieſen, Hügeln; letztres als Futterkraut zu empfehlen. *(Su.)*

Agrūmen (v. gr., Bot.), **1)** Sprengels 83. Pflanzenfamilie. Bäume mit immergrünen, abwechſelnden, glänzenden, mit Oeldrüſen verſehenen Blättern, ohne äußerliche Knospen, oft mit Dornen, Blüthen meiſt wohlriechend, mit einblättrigem hinfälligem Kelch, vielen oft polyadelphiſchen Staubfäden, 3—6blättriger Corolle, Pomeranzenfrüchten. Der Gruppe Aurantieae, in der Fam. Orangengewächſe, *Rchnb.*, entſprechend. **2)** ſo v. w. Orangeriefrüchte, beſ. Orangenbäume u. Citronen. *(Su.)*

Āguacāte, ſ. Coſta Rica.

Aguādo, 1) (Juan), Bevollmächtigter, der vom ſpan. Hofe wegen Columbus nach Hiſpaniola geſchickt wurde, um die Beſchwerden zu unterſuchen. A. benahm ſich ſehr anmaßend, aber Columbus ſchwächte die Wirkung von deſſen übeln Berichten dadurch, daß er ſelbſt mit A. nach Spanien ging. **2)** (Alex. Maria A., Marquis de la Marismas del Guadalquivir), geb. zu Sevilla 1784 aus einer Familie portug. Israeliten ſtammend; trat früh als Cadet in das Regiment von Jaen, ward ſchnell Offizier, war 1808 ſchon Stabsoffizier, u. erhielt als Joſephino das 1. Lancierregiment, ward auch Adjutant bei Soult. Nach der Schlacht bei Baylen kam er mit ſeinem Regiment nach Frankreich, trat dann in franz. Dienſte, nahm aber 1815 ſeinen Abſchied u. begann ein Commiſſionsgeſchäft, machte durch ſeine perſönl. Bekanntſchaften in den Colonien gute Geſchäfte u. ging bald zu einem Banquiergeſchäft über. Er ließ ſich beſ. mit Spanien in Anleihegeſchäfte ein u. wußte daraus, während er für mehrere 100 Mill. Realen Geld ſelbſt od. von andern Banquiers anſchaffte, durch Solidität u. Pünktlichkeit ein großes Vermögen (man ſagt von 5 Mill. Rthlr.) zu erwerben. Außer demſelben beſitzt er große Güter, u. a. das treffliche Weingelände Chateau Margaux, in SFrankreich, u. macht eins der erſten Häuſer in Paris. Alle von ihm ausgegangnen Papiere heißen nach ihm **Aguados** u. zahlten die Zinſen, wenn auch nicht pünktlich, doch lange Zeit fort, obgleich man ſagt, daß immer neue A.s fabricirt würden, um dieſe Zinsabgaben zu decken. Deshalb von Ferdinand VII. zum Hofbanquier u. Marquis ernannt, erhielt er auch Bergwerke u. den Kanalbau in Caſtilien. Er für ſeine Perſon hielt ſich in Paris auf u. unternahm nur ſelten Reiſen nach Spanien. 1828 ward er in Frankreich naturaliſirt, unterſtützte die Anleihe von Griechenland u. erhielt dafür 1834 den Orden des Erlöſers. *(Lb. u. Pr.)*

Aguēro (Don Joſe de la Riva), Präſident von Peru, ſ. d. (Geſch.) zu Ende.

Agūilaholz, ſo v. w. Adlerholz.

† **Agui-**

Digitized by Google

† **Agulār, 1)** (A. del Campo), am Rio ſecco, hat 3000 Ew. **2)** Städtchen u. Marquiſat in der ſpan. Provinz Valencia, an der Biſuerga, 1500 Ew.

Agūl (arab.), **1)** ſo v. w. Manna-Eſche; **2)** Mannaklee, Hedysarum Alhagi.

Agūpta, ſo v. w. Aegypten.

Agūvium (a. Geogr.), ſo v. w. Iguvium.

Agwōōna, Reich, ſ. u. Sklavenküſte a).

Agyniē (v. gr.), Unbeweibtheit.

Agȳrium (a. Geogr.), Stadt in Sicilien, am Symäthus, 3 M. vom Aetna; Geburtsort des Diodoros v. Sicilien; j. S. Filippo d'Argiro.

Agȳrium (a. *Fr.*), Pilzgattung, Fam. Hutlinge.

Agȳrrhios, Athener, galt als Volksfreund, weil er dazu beitrug, daß den Leuten das Theorikon vermehrt u. der Beſuch der Volksverſammlungen bezahlt wurde; deshalb wurde er auch nach Thraſybulos Tode 392 zum Feldherrn an deſſen Stelle erwählt; ein höchſt weibiſcher Menſch, trieb Zollpacht u. ſaß viele Jahre wegen veruntreuter Gelder im Gefängniß.

Āha (Gaon), ſ. Acha.

Āhi Hāssanbēgli, osman. Dichter, Kaufmann aus Tirſtenik bei Nikopolis. Wegen der 2. Ehe ſeiner Mutter verließ er ſein Geſchäft u. lebte in Conſtantinopel der Dichtkunſt, wurde dann Moderris zu Karakriji in Rumili, wo er Ende des 16. Jahrh. ſt. Berühmt ſind: Chusru u. Schirin, romant. Gedicht; Husu u. Dil (Schönheit u. Herz).

Āhlborsse, ſ. u. Börſe.

Āhlefeld (Charlotte Sophie Luiſe Wilhelmine v.), geb. v. Seebach, geb. 1781 zu Stadten bei Weimar, vermählte ſich 1798 mit dem holſtein. Gutsbeſitzer v. A., u. lebte ſeitdem in Weimar u. im Holſteiniſchen; ſchr.: (zum Theil unter dem Namen Eliſabeth Selbig) Darſtellungen a. d. menſchl. Leben, Berl. 1799; Maria Müller, ebd. 1799; Bekanntſchaft auf d. Reiſe, ebd. 1801; Liebe u. Entſagung, ebd. 1805, 2 Thle.; Thereſe, Hamb. 1806, 2 Thle.; Luiſe v. Mailand, Berl. 1807; die Stiefſöhne, Altona 1810; Kloſterberuf, Kiel 1812; Erna, Altona 1820; der Mohrenknabe, ebd. 1821; Geſammelte Erzählungen, Schleswig 1822; Felicitas, Berl. 1825; die Kokette, Bresl. 1826; Gedichte, Weimar 1826 u. a. m. *(Dg.)*

Ahl-el Kēbli u. Ahl-el-Schēmal, feſtwohnende Araberſtämme in Syrien.

Āhlen, Stadt im Kr. Beckum des preuß. Rgsbzk. Münſter an der Werſe, 2600 Ew.

Āhlen, 1) (Petref.), ſ. u. Echiniten 18. **2)** ſo v. w. Traubenkirſchbaum. **Ā-käfer,** ſ. u. Uferkäfer. **Ā-vögel,** bei Oken (allgem. NG.), Zunft der Vögel (Dünnſchnäbler), wegen des Baus des Schnabels ſo genannt; getheilt in Flatterer (die meiſt bei Aufſuchung ihrer Nahrung flattern od. hüpfen, als Colibri, Honigvögel, Zuckervögel u. a.) u. Läufer (die an den Bäumen auf- u. ablaufen, als Baumläufer, Wiedehopf, Mauerklette u. a.). *(Wr.)*

Āhlquist (Abraham), Propſt zu Oeland, geb. daſ. 1794; ſchr.: Oelands historia och beskrifning, Kalmar 1822 ff., 2. Bd.; Bidrag till svenska kyrkans och riksdag. historia, Stockh. 1835.

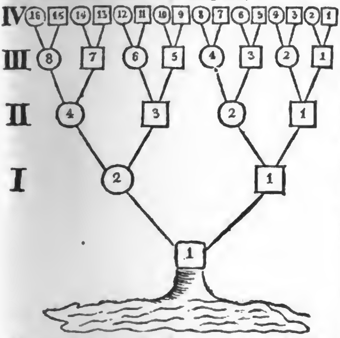
Ahlum (oriental. Geſch.), ſ. Alum.

Āhlwardt (Chriſt. Wilh.), geb. 1760 zu Greifswalde, ſtudirte zu Roſtock, ward Lehrer an der Stadtſchule zu Demmin, dann Rector zu Anklam, 1797 1. Profeſſor u. Rector am Gymn. zu Oldenburg, u. 1811 Prof. der alten Literatur zu Greifswalde; ſt. 1830; durch gelungne metriſche Ueberſetzungen des Kallimachos, Berl. 1794; Arioſto's Satyren 1794; Probe einer Ueberſetzung der Luſiade von Camoens, ebd. 1795; des Oſſians, aus dem Gäliſchen, Lpz. 1811, 3 Bde.; bekannt; gab auch den Pindar (Lpz. 1820), den Oſſian a. d. Gäl. überſ. (Lpz. 1839—40, 3 Bde.) heraus. *(Dg.)*

* **Āhnen,** [1] **1)** Voreltern überhaupt, beſ. aber [2] **2)** adlige Vorfahren. Schon ſeit dem 14. Jahrh. war es um gewiſſe Vorzüge des Adels, z. B. Aufnahme in die geiſtl. Stifter u. adlige Ritterorden (als Domherrn od. Stiftsfräuleins), Kammerherrnſtellen u. andre hohe Hofchargen, ehemals auch Aufnahme in die landſchaftliche Ritterſchaft u. gewiſſe Gerichtshöfe, zu erlangen, nicht genug, daß man den eignen Adel nachwies, ſondern man bedurfte hierzu auch eine gewiſſe Anzahl A., die ſämmtlich adlig geweſen ſein mußten. [3] In Deutſchland verlangte man, daß eine gewiſſe Anzahl männlicher ſowohl, als weiblicher Vorfahren adlig geweſen wäre, in England, Spanien u. Frankreich genügte der Nachweis der männlichen A., od. vielmehr es genügte dort, daß der Adlige wirklich adlig ſei, u. nur im Adel der Meinung war der Vorzug des Adels mit vielen A. begründet (vgl. Adel 10). [4] In Deutſchland wurden meiſt 16 A. verlangt, d. h., der Adlige mußte, nachweiſen, daß ſämmtliche Voreltern, bis ins 4. Glied, alſo nicht nur die Eltern, ſondern auch ſämmtliche Großeltern, ſo wie auch ſämmtliche Ur- u. Urgroßältern adlig waren. War dies nur bis ins 3. Glied der Fall, ſo waren 8 A.n, bis ins 2., 4 A.n vorhanden, u. auch dies genügte bei manchen Stiftern u. Höfen um Eintritt zu finden. Adlige Voreltern im 5. Geſchlecht geben 32, im 6. Glied 64. A. doch ſind 16 A. wohl das Aeußerſte, was man von A. verlangt, u. es wird wenig Familien geben u. gegeben haben, wo nicht irgend ein Makel bei ſo viel A. vorkäme. (Die Zahl der A. wird durch nebenſtehende Abbildung einer Ahnentafel anſchaulicher werden.) [5] Um dieſe A. zu erhalten, wurde in den adligen Geſchlechtern bei Heirathen ſehr auf das Vorhandenſein gleicher A. gehalten u. Mißheirathen mit bürgerlichen Frauen od. mit Frauen von weniger A., beſ. von adligen Männern, auf das äußerſte geſcheut. Jetzt, wo es nur wenige Stifter u. Ritterorden mehr gibt,

Digitized by Google

gibt, wo noch mit Strenge auf A. gehalten wird, u. wo man an vielen Höfen Kammerherrntitel u. höhere Hofchargen Adligen von nur 4 od. gar keinen A. gibt, iſt man viel weniger ſtreng hierbei geworden. [6] Die Wichtigkeit der durch A. erlangten Anſprüche hat ein eignes **Ahnenrecht** erzeugt, das die Rechtsanſprüche, welche durch A. erlangt werden u. die Mittel, die Aechtheit der A. zu unterſuchen, zum Gegenſtand hat. [7] Letztres geſchieht durch die **Ahnenprobe,** den Beweis, den ein Adliger in manchen Fällen zu führen hat, daß er von einer gewiſſen Reihe von A. rein u. rechtmäßig abſtamme. Sie iſt von der Adelsprobe zu unterſcheiden, indem ſie das Vorhandenſein einer Reihe A. zu erweiſen hat, während jene nur beweiſt, daß Jemand wirklich adlig iſt. [8] Die Ahnenprobe umfaßt den Beweis der Filiation, nämlich die Nachweiſung der kirchlich. u. bürgerlich. Rechtmäßigkeit der Ehen u. der Perſonen, die als verheirathet aufgeführt werden, auch den Beweis der wirklich ehelichen Abſtammung des die Adelsprobe leiſtenden, von den genannten Perſonen von väterl. u. mütterl. Seite, u. endlich den, daß jede dabei betheiligte Perſon ein geborner Edelmann war (probatio quo ad lustrum). [9] Beweismittel ſind Urkunden (beſ. Trau- u. Taufſcheine, Auszüge aus den Kirchenbüchern, Adelsbriefe, Auszüge aus Adelsmatrikeln), Denkmäler (Wappen, Denkſteine u. dgl.) u. eidliches Zeugniß von 2 ritterbürtigen u. ſtiftsmäßigen adel. Perſonen. Geſtört wird die Adelsprobe, wenn einer der Perſonen, auf die ſich berufen wird, nur durch Adoption, Legitimation od. Adelsverleihung den Adel erhielt. [10] Zur leichtern Ueberſicht der Ahnenprobe dienen die **Ahnentafeln,** Geſchlechtstafeln, auf denen eine beſtimmte Anzahl ununterbrochen rechtmäßig auf einander folgender A. dargeſtellt iſt; ſie ſind ungefähr wie folgt eingerichtet:



Solche Ahnentafeln ſind zugleich aufwärtsſteigende Stammbäume, u. werden auch meiſt Stammbäume genannt. [11] Um einen neu zu Adeluden beſ. Gunſt zu beweiſen, ertheilten ihm die Kaiſer ſeit dem 15. Jahrh. oft gleich 4, 8 u. 16 A. mit (adelten ſeine Vorfahren im Grabe); doch hat dies bei den Adelsproben manche Wiederſprüche erfahren. Vgl. J. G. Eſtor prakt. Anleit. z. Ahnenprobe, Frkf. 1750. *(Pr.)*

Āhnenbilder (röm. Ant.), ſ. Imagines.

Āhorne (Bot.), 72. natürl. Pflanzenfamilie Sprengels, Bäume u. Sträucher mit gegenüberſtehenden Blättern, Flügelfrüchten, oft fehlſchlagenden Corollen, 5, auch 4 Kelche u. Kronentheile, 4—8 Staubfäden.

Āhrwēīn, ſo v. w. Aarwein.

Ahuandāte, Indianer, ſ. Cherokeſen.

Ahumāda (Don Aug. d' A. Marquis v. Amarillas), ſ. Amarillas.

Ahūn (ſpr. Ahöng, ſonſt Agedunum od. Acitodunum), Stadt im Bzk. Gueret des franz. Depart. Creuſe, Schloß, Leinwandweberei; 2000 Ew.

Ahurū (Abul-Kaſſem A.), Sohn Ikſchids, Herrſcher v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 61, 945—961.

Ahwās, Ahvāz (Egaviſa), **1)** Bezirk in der perſ. Prov. Khuſiſtan, an türk. Aſien u. den perſ. Meerbuſen grenzend; **2)** Hauptſtadt hier, Reſidenz eines Scheiks; 4200 Ew. In der Nähe künſtl. Felſenhöhlen u. viele Ruinen aus der Zeit der Saſſaniden. Hier noch: Endian, Stadt, 4000 arab. Ew. Handel; Gowan, Stadt, Reſidenz eines Scheiks, am perſ. Meerbuſen.

Āībling, Marktfl. im Ldgrcht. Roſenheim, Kr. Ob. Baiern, an der Glon, 1400 Ew.

Āīblinger (Joh. Kaspar), gegenwärtig Kapellmeiſter zu München, geſchmackvoller Kirchencomponiſt, Gegner der ital. Modemuſik. Weniger glücklich war er mit ſeiner Oper Rodrigo u. Ximene; ſchr.: große Bravourarien für die Schechner.

Aicārdo, 1) (Giovanni), geb. zu Cuneo in Piem., Baumeiſter in Genua, das er mit vielen Paläſten zierte; er ſt. 1625 mit dem Bau der großen Waſſerleitung, welche ganz Genua mit Waſſer verſorgt, beſchäftigt, welche **2)** (Jacopo), ſein Sohn, beendigte; dieſer, ebenfalls durch mehrere große Bauten bekannt, ſt. 1650.

†**Āīcha, 1)** (Alt-Ai., Böhmiſch A.), ſ. im Hauptwerk 2). **2)** Flecken in Tyrol, im Kreiſe an der Etſch (Puſterthal), 1000 Einw., dabei ſind zwiſchen Sterzing u. Botzen ſtarke, den dortigen Paß vertheidigende **Forts** (1833 begonnen) angelegt worden. Sie beſtehen aus einem oberen u. unteren Fort u. wurden 1838 im Auguſt vom Kaiſer Ferdinand als vollendet feierlich eingeweiht; **3)** ſo v. w. Aichach. *(Wr. u. Pr.)*

†**Āīchach,** Landgericht im baier. Kr. Ober-Baiern, 7 QM., 19,000 Ew., u. Stadt hier; vgl. Aicha 1) im Hptwerk.

Āīchlingen (Geogr.), ſo v. w. Elchingen,

Digitized by Google

gen, nicht Eichlingen, wie im Hptwerk ſteht.

Aichstetten, 1) Marktfl. im Amte Leutkirch des würtemberg. Donaukreiſes, 700 Ew.; **2)** ſo v. w. Eichſtetten.

Aidenbach, Marktfl., ſ. Vilshofen.

Aide toi et le ciel t'aidera (fr., ſpr. äd toa e le ßiell t'ädera, Geſch.), Geſellſchaft des legalen Widerſtandes, die ſich durch die Doctrinärs Dubois, Remuſat, Guiſſard, faſt ſämmtl. Redacteurs des Globe (auf deſſen Büreaux auch ihre Sitzungen waren), i. J. 1824 gründete. Viele Mitglieder früherer geheimer politiſcher Verbindungen traten zu der Geſellſchaft, um den Gewaltſchritten, die man von den Bourbons argwöhnte, widerſtehn zu können. Indeſſen hielt ſie ſich immer in den Schranken der Mäßigung, bis 1828 unter dem Vorſitz Odilon Barrots die bisherigen Häupter in einer wichtigen Frage überſtimmt wurden, u. die Geſellſchaft beſchloß, daß jedem freiſtehen ſolle, auszutreten, der Geſellſchaft aber ihre Sitzungen zu halten, wo ſie wolle. Die Redacteurs des Globe traten nun aus. Die Geſellſchaft gab kurz vor der Julirevolution den 221 Deputirten, die ſich kraftvoll gegen die Regierung benommen hatten, ein Banquet, u. gab bei dieſer Gelegenheit ein Glaubensbekenntniß ihrer politiſchen Anſichten. Auf die nachmaligen Wahlen der Hauptſtadt hatte ſie den weſentlichſten Einfluß. Sie u. ihre damaligen Häupter Thiers, Mignet u. a. hielten (wie in England 1688 die Vertreibung der Stuarts) ſo 1830 die Vertreibung der Bourbons für unvermeidlich, ſie wirkten auch im Stillen für das Haus Orleans. Damals diente ihnen der National zum Organ. Seit der Julirevolution ſind die Häupter der Geſellſchaft Miniſter geworden, dieſelbe verlor daher viel u. löſte ſich nach u. nach auf. *(Pr.)*

Aidin, Hauptſtadt des ehem. Sandſchakats Tiria am Kutſchuk Meinder, Moſcheen, Handel, angebl. 20,000 Ew.

†**Aigle** (ſpr. Ägl, Geogr.), **1)** ſo v. w. Igel (Geogr.). **2)** Diſtrict im Schweizercanton Waadt, am Genferſee, 10,000 Ew., darin das einzige, jährlich 15,000 Ct. liefernde Salzwerk der Schweiz, deſſen Gradirhäuſer zu A., Bex u. Roche ſind. **3)** (Aelen), bei den Römern (Aquilega od. ad Aquilas), Hptort deſſelben, Flecken mit Schloß, Häuſer aus ſchwarzem Marmor, 1800 Ew., ſonſt Hptort des **4)** Gouvernements A., aus 9 Kirchſpielen beſtehend, welches die Schweiz 1476 im burgundiſchen Krieg Savoyen abnahm. **5)** (ad Aquilas), ſ. im Hptwerk 2). **6)** (Cap de l'A.), ſ. ebd. 4). *(Wr.)*

Aigleville (ſpr. Äglwill, Eaglesville), Colonie in der Grafſch. Marengo des Staates Alabama, vom General Lallemand, durch aus Texas vertriebne Coloniſten u. franz. Ausgewanderte 1818 gegründet.

Aignan (St.), **1)** Biſch. v. Orleans, ſ. Agnanus. **2)** (ſpr. Änjang, François Honorat de Beauvilliers), **3)** (Paul de Beauvillers, Herz. v. St. A.), ſ. im Hptwerk Beauvillers 2) u. 3). **4)** (Etienne), geb. 1773 zu Beaugency, erſt Procureur syndic, während der Schreckenszeit verhaftet, dann 1808 Hofſecretär im Dep. der ausw. Angelegenheiten; ſt. zu Paris 1824, überſetzte Popes Essay on criticism, den Vicar of Wakefield u. metr. die Ilias u. Odyſſee, ſchr. einige Trauerſpiele: Brunehaut u. la mort de Louis XVI.; ferner: le jury; de l'état des Protestans en France depuis le XV siècle jusqu' à nos jours, Par. 1818; les coups d'état u. a. m. *(Pr. u. Dg.)*

***Aiguebelle** (Aiguesbelles, ſpr. Ägbell, ſonſt: Aqua Pulchra, Geogr.), Stadt in der ſavoy. Prov. Chambery am Arco, klare Quellen (aquae bellae), Paß; Ruinen des Schloſſes Charbonière, Seidenbereitungen, Weinbau, 900 Ew.

Aigues-chaudes (ſpr. Äg ſchodd, eaux chaudes, ſonſt Aquae calidae), Dorf, 1000 Ew., 4 warme ſaliniſche Schwefelquellen, von 22 bis 38° R., eine kalte (Quelle von Mainville) u. Badeanſtalten.

Aiguille (fr., ſpr. Äguij), **1)** Nadel, beſ. Nähnadel; dah. **aiguilliren,** den Staar ſtechen. **2)** (Geogr.), ſo v. w. Bergſpitze; die hierher gehör. Namen ſ. u. den Hauptnamen.

Aiguillon (ſpr. Ägilljon, ſonſt Acilia), j. 3000 Ew., gab dem Herzogthum A. den Namen.

Aiguillon, 1) (Marie Madelaine de Vignerod, Ducheſſe d'A.), geb. um 1600, Tochter von René de Vignerod u. der Schweſter des Cardinal Richelieu, Françoiſe Dupleſſis, ward durch ihren Oheim Dame d'adour der Königin Marie Medicis, heirathete Antoine du Roure de Combalet, ward bald Witwe u. in den Streitigkeiten Richelieus mit der Königin Mutter von dieſer vom Hofe fortgeſchickt, ja der Haß von Maria Medicis ging ſo weit, daß ſie ſie in Paris aufheben laſſen wollte. Als Frau von hohem Sinne genoß ſie das ganze Vertrauen ihres Oheims u. auch die Zuneigung Ludwigs XIII. Nachdem eine Heirath mit dem Grafen v. Soiſſons (Enkel des Prinzen Condé) u. eine andre mit dem Cardinal v. Lothringen mißlungen war, kaufte Richelieu 1638 ſeiner Nichte das Herzogthum Aiguillon, aber nach ſeinem Tode 1642 widmete ſie ſich ganz der Frömmigkeit u. Wohlthätigkeit u. ſt. 1675. Ihre Erbin war ihre Schweſter Thereſe Vignerod u. dann ihr Neffe: **2)** (Arnaud Vignerod Dupleſſis Richelieu, Duc de St. A.), an dem Hofe Ludwigs XV. befindlich, ſchickte ihn dieſer zur Armee nach Italien, weil ihn ſeine Maitreſſe, die Herzogin v. Chateauroux liebte, hier ward er beim Angriff auf Chateau Dauphin verwundet, ward dann Gouverneur v. Elſaß u. Commandirender in Bretagne, hier gelang es ihm 1658 eine Landung der Briten bei St. Caſt zurückzuſchlagen, wobei ſich aber A. in eine Mühle verkroch. Er verlor deshalb die Achtung ſeiner Untergebnen u. gerieth mit dem Parlament der Bretagne

Digitized by Google

tagne in einen ärgerlichen Streit, in dem er Anfangs zwar obſiegte, der ſpäter aber, als dem Miniſter Choiſeul feindlich, mit ſeiner Entſetzung endete; ja er ſollte von dem Parlament von Paris eben verurtheilt werden, als ein königl. Machtſpruch, durch die Dubarry erſchlichen, die Sache niederſchlug. Er wurde nach Choiſeuls Sturz, an dem er ſehr gearbeitet, 1771 ſelbſt Miniſter der ausw. Angelegenheiten. Als ſolcher wußte er gar nichts von dem, was ſich an fremden Höfen ereignete, u. die 2. Theilung Polens geſchah, ohne daß er das Mindeſte davon erfuhr, da der Geſandte in Wien, Rohan, ſich gänzlich täuſchen ließ. Er erklärte ſich überdieß gegen die öſtr. Alliance u. ſchwächte auch den Familientractat mit Spanien. Kurz vor Ludwigs XV. Tode wurde er noch Kriegsminiſter, nach demſelben 1775 verlor er aber ſeine Miniſterien u. ward vom Hofe verbannt; er ſt. 1782. Er ſchr.: Recueil des pièces choisies, Ancona (Paris) 1735, 4; Suite de la nouvelle Cyropédie, 1728. **3)** (Armand Vignerod Dupleſſis Richelieu, Duc d'A.), ſ. im Hauptwerk 1). *(Pr.)*

***Āikin** (ſpr. Ehkin), **1)** (John), geb. zu Yarmouth 1716, anfangs Arzt, ſpäter Literat, ſchr. über Medicin: Essay on several subjects of surgery, Lond. 1741; Thoughts on hospitals, ebd. 1771; A manual of materia medica, ebd. 1785; war Herausg. des Monthly Magazine u. des Annual Review; ſchr. Miscellaneous pieces, Lond. 1773. 12, deutſch Altenb. 1775; Ueber d. Anwend. d. Naturgeſch. auf die Dichtkunſt, deutſch von C. H. Schmidt, Lpz. 1779; Die Abende zu Haus, Lond. 1773—76, 6 Bde., 12; Briefe eines Vaters an ſeinen Sohn üb. verſch. Gegenſtände der Liter. u. des Lebens, ebd. 1798—1800, 2 Bde.; Die Kunſt des Lebens, ebd. 1802; auch gab er eine General-Biographie heraus. **2)** (Arthur), Sohn des Vor., Naturforſcher, überſ. Denons Reiſen in Aegypten ins Engliſche, ſchr. Tageb. einer Reiſe in Wales u. Shropſhire, Lond. 1797; ein Lexicon der Chemie u. Mineral., ebd. 1809, 2 Thle., 4 Bde.; arbeitete viel mit **3)** (Karl Roguſan), ſeinem Bruder. *(Pr.)*

Āikman (William, ſpr. Ähkmen), geb. zu Cairney in Schottland 1662, Maler, reiſte nach Italien u. ſt. 1731 zu London.

Āilah (Eilah, arab. Sagengeſch.), ſ. u. Elath.

Āilesbury (ſpr. Ehlsberi), ſo v. w. Aylesbury.

Āiles de pigēōn (fr., ſpr. Ael d' piſchong), **1)** Taubenflügel, **2)** altmodiſche Friſur aus den Zeiten Ludwigs XV., beſtand in 2 großen u. leichten doupirten Locken, zu beiden Seiten des Kopfs; **3)** (Tanzk.), komiſches Pas, jetzt ſelten mehr angewendet.

Āimbourēs (Geogr.), ſo v. w. Botocuden.

†**Āimon, 1)** (Sagengeſch.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Pamphile Leopold François), geb. 1779 zu Lisle im Depart. Vaucluſe, ſeit dem 17. Jahre Componiſt u. Oberaufſeher der Muſikalien am Theater zu Marſeille, einer der fruchtbarſten Componiſten, beſ. in Quartetten u. Quintetten, oft nicht ganz originell, aber ſelbſtſtändig nachbildend.

†**Āin** (ſpr. Äng), das Departem. hat j. 347,000 Ew.; 5 Bezirke: Bourg, Nantua, Ger, Belley, Trevoux, Hauptſt. Bourg en Breſſe.

Āindling, Marktflecken im Landgericht Aichach des baier. Kr. Ober-Baiern, 600 Ew.

Āindschi Sōlyman, bosn. Chriſt, von den Türken geraubt u. im Hauſe Kiuperlis erzogen, wurde 1685 Seraſkier u. ſchlug die Polen unter Jablonowſki, ſtürzte den Großweſſir Kara Ibrahim, der ihm entgegen war, war aber ſelbſt beim Entſatz von Ofen; nach mehreren verlornen Schlachten mußte er 1688 vor einer Empörung ſeiner Heere zu Muhammed IV. flüchten, die Unzufriednen rückten ihm nach, u. obſchon dieſer ihn Anfangs zu ſchützen verſprach, mußte er doch bald A.s Kopf den Unzufriednen entgegen ſchicken, aber doch ward Muhammed IV. entſetzt, ſ. u. Türkei (Geſch.) im Hptw. *(Pr.)*

Āin el Mādi (Ā. el Madhi, Ā-Māādi), Stadt in der Prov. Tittery des afrik. Reiches Algier; 3000 Ew.; erhielt im algier. Kriege beſondre Wichtigkeit, indem Abdel-Kader es 1838 zweimal erfolglos belagerte, ſ. Algier (Geſch.) 10. Dabei das Gebirg Amur (Dſchebel A.), von 25,000 Arabern bewohnt.

Āinmiller (Maxim. Eman.), geb. 1807, ſtudirte in der Münchener Kunſtakademie, ward Decorateur in der dort. Porcellanmanufactur, u. ging zur Glasmalerei über, worin er Vorzügliches liefert; beſ. geſchickt in altdeutſchen Ornamenten. Gemälde: im Regensb. Dom, in der Münchn. Aukirche.

Āinos (gr.), ſo v. w. Fabel.

Āin-Schārin, Dorf bei Jeruſalem, von Pilgern oft beſucht, an der Küſte, deſſen Kirche an der Stelle des Hauſes des Zacharias u. der Eliſabeth ſtehen ſoll.

Āinslie (ſpr. Ähnsli), **1)** (Robert), gegen das Ende des vor. Jahrh., engl. Geſandter in Conſtantinopel, beſ. berühmt durch die von ihm u. in Auftrag von Seſtini veranſtaltete Medaillenſammlung **(Āinsli'sche Sāmmlung),** die Seſtini ausführlich beſchrieben hat. **2)** (Whitelaw), früher Arzt beim Stab der engl.-oſtind. Armee in Madras; ſchr.: Materia medica of Hindostan, Lond. 1826, 2 Bde., 2. Ausg. *(Lb. u. He.)*

***Āinsworth** (ſpr. Ähnsuordh), **1)** (Harry), gelehrter Brite, mit Franz Johnſon Haupt der Browniſten (Independenten), wanderte mit dieſem nach Holland aus, entzweite ſich aber mit ihm u. trennte ſich mit ſeiner Gemeinde zu Amſterdam von ihm; ſt. daſ. um 1650; ſchr. (engl.): über die 5 Bücher Moſis, das hohe Lied u. die Pſalmen, Lond. 1627, n. A. 1639, Fol. **2)** (Robert), geb. zu Woodgale bei Mancheſter 1660, Schullehrer zu Bolton u. ſpäter zu London, ſt. hier 1743; ſchr.: Thesaurus ling. lat., Lond.

Digitized by Google

Lond. 1736, 2 Bde., 4. n. A. 1784. *(Pr.)*

Aion Patas (ſkythiſch), ſo v. w. Männertödterinnen, ſ. u. Amazonen.

Aiouea (a. *Aubl.*), als ſelbſtſtändig aufgegebne, in ihrer Art a. guianensis zu Laurus als Laur. hexandra gezogne Pflanzengattung.

Aïpathīē (v. gr., Med.), **1)** immerwährendes Leiden, als Zeichen der relativen Geſundheit; **2)** unheilbare Krankheit.

† **Airāgues** (ſpr. ärag), j. 2600 Ew.

Airds (ſpr. Ährds), Bezirk, ſ. u. Cumberland (Neu-SWales e).

* **Aire, 1)** (ſpr. Är, ſonſt Aeria), Feſtung mit 8 irregulären u. kleinen Baſtions u. der gew. Außenwerke von dem Chev. de Ville erbaut, von Spätern verſtärkt, im Bzk. St. Omer des franz. Dep. Pas de Calais, Woll- u. Baumwollfabriken, 9000 Ew.; Geburtsort des Mallebranche. **2)** (Geſch.). A. ward im 9. Jahrh. gebaut u. gehörte zu Flandern, 1641 ward A. von den Franz. unt. dem Marquis v. Melleraye erobert, von den Spaniern aber wieder genommen, 1676 aber von dem Marſchall v. Humières zurück erobert. In dem Frieden v. Nymwegen, 1710, ward es von den Kaiſerl. genommen, im Frieden v. Baden aber an Frankreich zurückgegeben. **3)** Stadt, ſ. u. Sever 1). **4)** Fluß, ſ. im Hptwerk A. 1), fällt in den Ouſe 1). *(Pr.)*

Airochloa (a. *Lk.*), Pflanzengattung aus der Fam. der Gräſer in ihrer Art a. cristata zu Aira als Aira cristata gezogen.

† **Airolo,** j. 900 Ew. Hier Gefecht 1799 zwiſchen den Franzoſen u. den ſiegenden Ruſſen unter Suwarow.

Aisin-jigoro, ordnete den tunguſiſchen Stamm in der Stadt Odoli um 1520, u. gab ihm den Namen Mandſchu.

† **Aisne** (ſpr. Ähn', ſonſt Axona), das Depart. hat j. 527,000 Ew.; 5 Bzke.: Château-Thierry, Soiſſons, Laon, Sct. Quentin, Verains.

Aistēma (Leon v.), ſo v. w. Aitzema (Lieuwe van) im Hptwerk.

Aiswasperwerdēsi, Confect in Adrianopel, ſ. d. 1) in d. Suppl.

Aito Egwāla Sion, 1810 König v. Habeſch, ſ. d. (Geſch.).

Aitrach (Aittrach), 1) ſ. im Hptwerk. **2)** Ort daran im Amte Leutkirchen, 700 Ew.; **3)** Nebenflüßchen der Donau im Badenſchen Seekr., iſt durch einen Graben mit der Wutach, dadurch die Donau mit dem Rhein verbunden; **4)** Nebenfl. der Wertach im baier. Kr. Schwaben.

Aitrang, Dorf im Landgericht Kempten im baier. Kr. Schwaben, 800 Ew.; Hauptort ſonſt einer Voigtei, die an Oettingen-Wallerſtein kam.

† **Aix** (ſpr. Ähs), **1)** Bezirk im franz. Dep. Rhonemündung, 40½ QM., 100,000 Ew. **2)** (ſonſt Aquae Sextiae), Stadt hier, ſeit 1816 eine gute Stadt; hat warme kohlenſauren Kalk u. Magneſia, ſo wie ſchwefelſauren Kalk nebſt etwas animaliſcher Materie enthaltende Mineralquellen von 28° R., die trotz der geringen Menge in ihnen vorhandner feſter Beſtandtheile doch ſehr heilkräftig ſind; die berühmteſte iſt die Quelle des Sextius; Seiden- u. Tuchfabriken; ſchöne Spaziergänge, viele Springbrunnen, Stadthaus, Akademie, Erzbiſchof, Gerichtshof u. Handelsgericht; Bibliothek v. 120,000 Bänden. Handel mit Confect, Südfrüchten u. Putzwaaren. 24,000 Ew. Geburtsort von Vanloo, Tournefort, Adanſon u. d'Argens. **3)** (Geſch.), A. ward von C. Sextius Calvinus, 114 v. Chr., nach Beſiegung der Salluvier erbaut u. nach ihm Aquae Sextiae genannt; 103 v. Chr. ſchlug Marius 2 Meil. davon die Ambronen u. den Tag darauf die Teutonen; 200,000 Barbaren blieben u. 90,000 wurden gefangen. Zu Cäſars Zeit hieß es Colonia Julia u. unt. Auguſt Col. Augusta. Unter Honorius ward A. Hauptſtadt der Provinz u. erhielt einen Biſchof, der unter dem von Vienne ſtand, 878 aber nach langen Streitigkeiten unt. Papſt Johann VIII. Erzbiſchof wurde, jedoch unter dem Primat v. Arles ſtand. Unter Karl Martell ward es von den Saracenen zerſtört, aber wieder erbaut; 1409 errichtete Papſt Alexander V. eine Univerſität daſelbſt, 1501 legte Ludwig XII. ein Parlament u. 1555 Heinrich II. eine Kammer dahin. Unter Ludwig XIV. wurde A. ſehr verſchönert, verlor aber in der franz. Revolution Univerſität, Parlament u. Kammer, u. litt dadurch, ſo wie durch das Erfrieren der Oelbäume, 1788 u. 1809 bedeutend. **4)** Inſel an der Mündung der Charente, Bzk. Rochefort des franz. Depart. Untercharente. **5)** (Aixe), Stadt an der Aixotte u. Vienne im Bzk. Limoges, Depart. OVienne, Weinbau, Nußöl, 4000 Ew. **6)** Stadt in Savoyen, unweit des Sees Bourget, hat berühmte Mineralquellen, die Alaunquelle von 36½° R. u. die Schwefelquelle von 35°, freie Kohlenſäure u. Schwefelwaſſerſtoffgas, Stickgas u. eine thieriſche Materie, ſo wie viele alkal. erdige Beſtandtheile enthaltend, außerdem giebt es die Königsquelle; ſie werden äußerlich u. innerlich benutzt u. helfen gegen Gicht, alte Wunden, Verhärtungen u. Hautkrankheiten. Man badet in dem grandioſen Kurhauſe Batiment royal. Die Douchen (auch für Thiere) ſind vorzüglich. Man badet auch in den vom jetzigen König angelegten albertiniſchen Bädern u. in den Thermes Bertholet, in letzteren beſ. Arme u. Militärs unentgeldlich. Schöne Promenaden ſind angelegt. Die Bäder ſind ſehr billig, auch das Leben iſt wohlfeil. Der Ton iſt angenehm, u. ohne Abſonderungen u. Coterien. 2000 Ew. **7)** (Geſch.), A. war früher Römerſtation, was das röm. Gemäuer beweiſt, obſchon es in keinem Itinerar erwähnt iſt. Es hieß gewiß Aqua, wie alle A., war aber nur Villa, u. keineswegs Aquae Allobrogum, obſchon es im Land der Allobroger lag; noch weniger iſt zu erweiſen, daß es von Gratianus

tianus

tianus gebaut ſei, was man aus dem Namen Glarianus auf Ziegeln ſchließt, dah. iſt der Name Aquae Gratianae od. Domitianae erfunden. Monumente ſind der Bogen des Campanus mit Inſchriften, wahrſcheinl. das Thor zu einem alten Gebäude, mehrere Subſtructionen von Thermen, der ſogen. Dianentempel. Auch im Mittelalter waren die Quellen beſucht, hier badete Heinrich IV. auf ſeinen Kriegszügen. 1551 blieb A. allein frei von der verheerenden Peſt. Doch that die Regierung erſt 1773—84 durch den Bau des Batiment royal etwas für das Bad. **8) A. la Chäpelle** (ſpr. Ä la Schapel), Stadt, ſo v. w. Aachen. *(Wr., He. u. Pr.)*

Āixe, Stadt, ſo v. w. Air 5).

Āixheim, Dorf im Amte Spaichingen des würtemb. Schwarzwaldes; 1000 Ew.

Aizānas, Kön. v. Axum, auf den ſich das Axumitanum marmor (ſ. u. Axum) bezieht.

Aïzoidēae, ſ. Aizoideen 1.

Aïzoidēen (Bot., Aizoideae), [1] 107. Fam. in Reichenbachs nat. Pflanzenſyſtem (ſ. d. ee.) Kräuter, kleine Sträucher, ſelten baumartig, ſaftig-fleiſchig, oft wäßrig warzig, bethaut; Afterblätter fehlen, Blätter meiſt abwechſelnd, Blüthen achſelſtändig, geknault, kopf-ähren-trauben-rispenſtändig, meiſt hermaphroditiſch. [2] Fruchtknoten halb od. ganz eingeſenkt, ein- od. mehrfächrig od. ſamig, Griffel kurz, 2—10theilig, undeutliche Narben; Kelchrand 3—5theilig. [3] Staubfäden 3—5, vor den Kelchtheilen ſtehend, auch 5 od. mehrblättrig. [4] Frucht: einſamiger vom Kelch eingeſchloſſner Schlauch, bei andern Steinfrucht od. vielſamige vielfächrige Apfelfrucht. [5] Samen nierenförmig, mit mehligem Eiweiß od. gekrümmtem Embryo. **Gruppen:** [6] **1) Oleraceae:** Corolle fehlt, Schlauchfrucht einſamig, Embryo gekrümmt. Hierunter [7] **a)** Chenopodeae, Kelch krautartig, bisweilen beerenförmig, od. mit häutigem Anhang. [8] **b)** Amarantheae, Kelch raſchelnd mit 2—3 kleinen Bracteen, ſterile Staubfäden deuten bisweilen Blumenblätter an; Staubfäden 1—8. [9] **c)** Phytolacceae, Kelch gefärbt, 4—5 perigyniſche od. 4 hypogyniſche Staubfäden; Schlauchfrüchte od. Beeren. [10] **2) Aizoideae genuinae,** Saftpflanzen, 5 bis vielräumig mit Kapſeln. [11] **a)** Gisekiae, Corolle 0, Staubf. 5, Kapſel 5theilig mit einſamigen Fächern. [12] **b)** Ficoideae, fehlende od. vielblättrige Corolle, eckige, geſtützte Kapſel, od. 5fächrige, 5klappige vielſamige Kernfrucht. [13] **c)** Neuradeae Corolle, 5blättrig; Kapſel ſternförmig, 10fächrig, jedes Fach einſamig, Blätter mit Afterblättern. [14] **3) Pamariscinae,** Corolle mit abwechſelnden Blumenblättern, trocken; Staubf. 5 bis viele; Embryo aufrecht mit keinem od. weniger mehligem Eiweiß. [15] **a)** Nitrariae, 3 Narben, Steinfrucht aus 3—6fächrigen Germen entſtanden, hängende Samen ohne Eiweiß. [16] **b)** Reaumuricae, 2—6 Narben, 2—4 od. 5fächrige Kapſel, gepaarte aufrechte, Samen mit wenig Eiweiß. [17] **c)** Tamariscineae, 3 Narben, 1fächrige, 3klappige vielſamige Kapſel, Samen mit Haarſchopf. *(Su.)*

Aïzöides (Bot.), Abtheilung der Gattung Saxifraga.

Aïzöpsis (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Draba.

Āj, Artikel die ſich hier nicht finden, ſ. u. Ai u. beſ. orientaliſche unt. Abſch, od. Aſch.

†Ajäccio (ſpr. Ajatſchio), **1)** Bzk. auf der franz. Inſel Corſica, 34½ QM., 47,000 Ew.; **2)** (ſonſt Ursinum od. Adjacium), Hauptſt. hier, j. 9000 kath. u. griech. Ew.

***Ājan** (Küſte Sowauli), Küſtenland in OAfrika, von der Küſte Adel bis zum Fluß Quillimancy, öde u. ſandig; Ew. ſind Araber u. Gallas, Muhammedaner, in mehrern Staaten unter eignen Fürſten. Vorgeb. Gardafui. Städte. Brava, Melinde, anſehnlich (u. A. verwüſtet), beide mit Hafen, Megadoro am Fl. gl. N. (od. Webbe), angebl. Reſidenz eines mächtigen, unter dem Imam v. Maskala ſtehenden Fürſten, Mukdiſcha, Stadt, 150 Häuſer. Inſeln: Dundas, 3—400 kl. Inſeln u. Felſen. *(Wr.)*

Ajätaa, böſe Waldgöttin, ſ. u. Finniſche Rel. 4.

Ajatēa (Geogr.), ſo v. w. Ulitea.

Ajäühcihuätl, Königin in Mexico, ſ. d. (Geſch.) Bd. XIII. S. 567 im Hptwerk.

†Ājax, 1) Stachelſchnecke (Murex lampas), die mit Ingwer, ſchriftl. Charakteren ꝛc., ausgeſtopft u. angehängt, unverwundlich machen ſollte; **2)** (a. *Salisb.*), Unterabtheilung der Pflanzengatt. Narciſſus.

Ājisch (Jajiſch), angeblich ein Gehülfe bei Abfaſſung des Korans, früher Diener des zum Islam übergetretnen Gelehrten u. vorzüglichen Gönners Muhammeds, Chawiteb Ibn Abd'l Ozza, trieb dann Bücherhandel.

Ājnakskő, Bad im Gömörer Comitate Ungarns, hat eine freie Kohlenſäure u. etwas Schwefelwaſſerſtoff, ſchwefelſaure Kalkerde, Kieſelerde, kohlenſaures Eiſen, kohlenſ. Kalkerde u. Harzſtoff enthalt. Mineralwaſſer.

Ājo, 1) Sohn des Arechis, Herzog v. Benevent (ſ. d. Geſch. 4) 641—642. **2)** A. II., Sohn des Adelchis, Fürſt v. Benevent (ſ. ebd. 10), reg. 884—890.

Ājowais, Volk, ſ. Miſſourigebiet.

Ak, chemiſches Zeichen für Ammoniak.

Ākabe (a. Geogr.), ſ. Acabe im Hptwerk.

Akademīē, [1] **1)** ein nach ſeinem Beſitzer Akademos od. Hekademos benanntes Landgut, nordweſtl. außerhalb Athen, zum Keramikos gehörig, mit angenehmen, beſ. von Kimon angelegten Baumanlagen u. mehrern Gebäuden. Von den Lacedämoniern bei der Verwüſtung Athens verſchont, wurde ſpäter (87 v. Chr.) dieſer Hain von Sylla zerſtört u. die Bäume gefällt, woraus Maſchinen zur Belagrung Athens gemacht wurden. [2] **2)** Das daſelbſt befindl. Gymnaſium

Digitized by Google

naſium mit den dazu gehörigen Gebäuden. **Plato** beſaß in der Nähe der A. ein Landgut u. da er ſich täglich in dem Gymnaſium einfand u. daſelbſt ſeine philoſ. Vorträge hielt, ſeine Nachfolger aber ebendaſelbſt lehrten, ſo hieß auch A. [3] **3)** die von Plato geſtiftete **Philoſophenſchule (Akadĕmische Schŭle, Akadĕmiker).** Da ſpäter die Vorſteher dieſer Schule in verſchiednem Geiſte philoſophirten, ſo entſtanden verſchiedne A.n. Einige unterſcheiden blos 2; [4] **a)** die **ältre A.**, von Plato geſtiftet u. von Speuſippos, Xenokrates, Polemo, Krates u. Krantor fortgeſetzt; **b)** die **neure A.**, von Arkeſilaos geſtiftet u. von Lakydes, Euander, Hegeſinos, Karneades u. A. bis auf Cicero herab fortgeſetzt, wendete ſich von dem Dogmatismus zum Skepticismus. Andre unterſcheiden 3; [5] **a)** die **alte** (die ältre der Vor.), **b)** die **mittle**, die neure der Vor. bis Karneades, mit dem ſie dann **c)** die **neue** anfangen, weil ſich die Akademiker unter dieſem dem Skepticismus ab= u. dem Probabilismus zuneigten. [6] Noch Andre unterſcheiden 5; indem ſie nach Karneades **d)** Philos Hinneigung zum Dogmatismus als die 4. u. **e)** des Antiochos Verſuch, die A. mit der ſtoiſchen Schule auszuſöhnen, als die 5. A. annehmen. (Foucher, Hist. des Académiciens, Paris 1690, 12. Derſ. De philos. academ., ebd. 1692, 12). [7] Nach der Zerſtörung der A. durch Sulla, nannte **4) Cicero**, zur Fortſetzung der akadem. Schule in Italien, ſein Landgut bei Puteoli A., ſ. Academia. Als im 15. Jahrh. n. Chr. das Studium der alten Philoſophie u. der claſſiſchen Literatur im Abendlande, beſ. in Italien, wieder neu auflebte, u. beſ. die platon. Philoſophie viele Verehrer fand, nannte man A.n [8] **5) Vereine u. Zuſammenkünfte Gelehrter**, um über Sprache, Dichtkunſt, Redewerke Ideen auszutauſchen u. gegenſeitige Urtheile auszuſprechen u. anzuhören. Dies fand Beifall u. die vornehmſten Männer ſtellten ſich ſeit der Mitte des 15. Jahrh. als Protectoren u. Nutritoren an die Spitze ſolcher Vereine, u. bald darauf wurden in allen Staaten nach Maßgabe der Liebe u. Verbreitung wiſſenſchaftl. Bildung von den Regenten ſolche A.n errichtet u. ſo ſind jetzt A.n [9] **6) von Seiten der Staaten geſtiftete Vereine** von Gelehrten u. Künſtlern (letztre **Kunſtakademien**, ſ. d.), welche die höhere Ausbildung der Wiſſenſchaften u. Künſte zum Zweck haben u. zugleich eine höchſte wiſſenſchaftl. Inſtanz bilden. Die **wiſſenſchaftl. A.n** (über die Kunſtakademien u. beſ. üb. Malerakademie, Bauakademie, Muſikaliſche A. ſ. eigne Art.) enthalten gewöhnlich eine beſtimmte Anzahl Mitglieder, die in verſchiednen Klaſſen der zu bearbeitenden Wiſſenſchaften getheilt ſind, an ihrer Spitze ſteht ein Präſident; [10] in den Verſammlungen werden Vorträge über entw. ſelbſtgewählte od. aufgegebne Materien gehalten, auch Preisaufgaben geſtellt u. dieſe an beſtimmten Feſttagen (wie an Stiftungs= od. Geburtstagen der Stifter, Reſtauratoren ꝛc.) gekrönt. Die Vorträge werden gewöhnl. in den Schriften (Memoiren, Acta, Commentationes, Annales, Miscellanea, Ephemerides u. dgl., der A. veröffentlicht. [11] Ihre eigentl. Beſtimmung, eine wiſſenſchaftliche Oberaufſicht zu führen, haben ſie indeß in keinem Staate bis jetzt geltend machen können. [12] Gewöhnl. hält man das **alexandriniſche Muſeum** für die älteſte A., doch iſt das Entſtehen der eigentl. A.n in Italien zu ſuchen. Folg. A. ſind unter den neueren beſ. merkwürdig. [13] **I. In Italien.** Die erſten waren Privatvereine u. von den meiſten läßt ſich die Zeit ihres Entſtehens nicht genau beſtimmen, da ſie ſich ohne Statuten u. Stiftungsurkunde bildeten. [14] Sehr gewöhnlich wurde die Errichtung von A.n in Italien im 16. Jahrh. u. es war faſt nicht eine bedeutende Stadt, welche nicht eine A. hatte. Dieſe A.n legten ſich irgend einen allegor. Namen bei u. bezweckten zumeiſt Aus= u. Fortbildung der Mutterſprache u. Dichtkunſt, doch auch Naturwiſſenſchaften u. Alterthumskunde. [15a] **A) In Neapel: a)** die älteſte, geſtiftet zwiſchen 1430 u. 40, an Alfons V. Hofe von Antonio Beccadelli Panormita, des Königs Liebling (ſt. 1471), deren Zweck freie literar. Unterhaltung u. Anregung wiſſenſchaftl. Thätigkeit war; Mitglieder derſelben waren u. a. Laurent. Valla, Barth. Fazius, Jac. Sannazar, Alexander ab Alexandro. Die Mitglieder, nach Quartieren eingetheilt, verſammelten ſich in einem eignen Gebäude (Porticus). Außer den ordentl. hatten ſie noch in ganz Italien Ehrenmitglieder; **b)** die Ardenti, **c)** die 1560 geſt. A. secretorum naturae, wurde bald vom Papſte wieder aufgehoben; **d)** die königliche A. ſeit 1779; **e)** die herculaniſche A., ein Alterthumsverein für die in Pompeji u. Herculanum ausgegrabnen Denkmäler, 1755 von Tanucci geſtiftet, deren Abhandlung als Antichita di Ercolano ſeit 1775 erſchienen; **f)** die von Joſeph Buonaparte 1807 geſt. neapolit. A. für Geſchichte u. Antiq. [15b] **B) In Florenz.** Um 1439 wurde **a)** die platon. A. geſtiftet von Coſmo Medici durch Marſiglio Ficini; platon. geſinnte Männer waren die Mitglieder dieſer A., deren Zuſammenkünfte dem Philoſophiren in platon. Geiſte gewidmet waren. Sie ging wohl mit Ficinis Tode (1499) ein. (Siweking, Geſch. der platon. A. zu Flor., Gött. 1812). **b)** die A. der Humoristi; geſtiftet 1540 in Muzzuolis Hauſe u. 1541 vom Herzog beſtätigt, beſteht als florentiniſche A. noch jetzt, nachdem 1783 mehrere andre mit ihr verſchmolzen worden ſind. (Salvier Salvini, Fasti consol. dell' Acc. Fior., Flor. 1717, 4.); **c)** für Naturkunde leiſtete viel die 1657 v. Leopold Medici geſtiftete **A. del Cimĕnto, d)** die von Pozzi 1735 eingerichtete **Societas Co-**

Digitized by Google

Columbāria: e) A. dēlla Crūsca (A. furfuratōrum, A. von den Kleien), geſtiftet 1582 von Ant. Franc. Grazzini, berühmt durch die Herausgabe des ital. Wörterbuchs u. ihre ſonſtigen Verdienſte um die ital. Sprache. Der Name ſoll andeuten, wie die Kleie von dem feinen Mehle abgeſondert wird, ſo ſoll alles Untaugliche aus der Sprache abgeſondert werden. Daher ſtehen auch Embleme u. alle Geräthſchaften in dem Verſammlungsſale in Bezug auf Oekonomie u. Mühle, der Präſident ſitzt auf einem Korbe, zu dem man auf 3 Mühlſteinen ſteigt; auf den Katheder, einen Korb, ſteigt man über Mehlſäcke; die Stühle der Mitglieder ſind umgekehrte Hühnerkörbe, hinter denen, ſtatt der Lehnen, verkehrt eingeſteckte Schaufeln angebracht ſind. Mit Schaufeln ſind auch die Wände geziert, deren jede den Namen eines Mitglieds u. ein Emblem, was ſich auf Getreide bezieht, enthält. Das Sinnbild der A. ein Mühlbeutel. **f)** die A. Etrusca, geſtiftet 1807 für Herculan. Antiq.; **g)** 1805 die celtiſche A., ſeit 1814 neu organiſirt u. Societé des antiquaires de France genannt. [16] **C)** In **Rom: a)** 1468 ſtiftete Jul. Pomponius Lätus einen Verein zur Erklärung u. Auffindung von Antiquitäten. Vom Papſt Paul II. ward ſie als ketzeriſch u. heidniſche Zwecke verfolgend, zerſtört; zwar lebte ſie im Hauſe des Paolo Corteſe wieder auf u. ging eigentl. erſt um 1553 ein; Papſt Benedict XIV. erneuerte ſie 1742. **b)** gegen 1590 wurde zu Rom eine naturforſch. A., A. dei Lyncei, geſtiftet. [17] **D)** Zu Venedig, außer mehrern einzelnen Geſellſchaften, beſ. **a)** die von A. P. Manuzzi 1495 geſt. A., deren Mitglieder klaſſiſche Autoren herausgaben; ihre Statuten ſind von 1502; **b)** ähnl. Tendenz hatte die 1503 geſt. **A. Vēneta** (Lunze, A. ven., Lpz. 1801) u. **c)** die von Albrizzi 1696 geſt. Geſellſchaft zur Befördrung des Drucks guter Bücher; **d)** die Anfangs des 18. Jahrh. von Coronelli geſt. Societas geogr. Argonaut., mit geogr. Tendenz. **E)** Zu Bologna **a)** die A. od. Institutum artium et scientiarum, 1690 von Manfredi geſtiftet, u. **b)** Clementina bonarum artium, letztre vom Papſt Clemens IX. geſt., war eine Kunſtakademie u. wurde mit jener 1712 vom Grafen Marſigli erweiterten A. für Künſte u. Wiſſenſchaften verbunden. In letztrer Hinſicht beſ. der Unterſuchung über Naturwiſſenſchaften u. Medicin gewidmet. Sie iſt auch zugleich Lehrakademie. 1820 wurde ſie als Instituto regio-imperiale de regno Lombardo-Veneto nach Mailand verlegt. [18] **F)** Die A. der Wiſſenſchaften zu Turin wurde 1757 als Privatverein geſtiftet, 1783 königl. Inſtitut, beſ. für Mathematik u. Phyſik thätig; gab ſeit 1758 ihre Abhandlungen unter verſchiednen Namen heraus. [19] **G)** Außerdem wurden in vielen andern Städten Italiens A.n gegründet, wie **a)** A. Etrusca, geſtiftet 1727 (1736) zur Erforſchung hetruriſcher Alterthümer **b)** zu Ancona die Caliginosi, **c)** zu Aleſſandria die Immobili, **d)** zu Bologna die Accesi, **e)** zu Breſſe die A. der Occulti, **f)** zu Ceſena die der Offuscati, **g)** zu Cita del Caſtello die der Agitati, **h)** zu Fabriano die Disuniti, **i)** zu Faenza die Filioponi, **k)** zu Fermo die Raffrontati, **l)** zu Ferrara die Sileni, Interpridi, Filareti, **m)** zu Genua die Adormentati, **n)** zu Lucca die Oscuri, **o)** zu Macerata die Catenati, **p)** zu Mailand die Nascosti, **q)** zu Mantua die Invaghiti, **r)** zu Padua (außer einzelnen) die A. delle science, geſt. 1520, reſtaurirt 1770, **s)** zu Parma die Innominati, **t)** zu Pavia die Affidati, **u)** zu Peruſia die Insensati, **v)** zu Rimini die Adagiati, **x)** zu Siena die Intronati, **y)** zu Spoleto die Obtusi, **z)** zu Treviſo die Perseveranti, **aa)** zu Urbino die Assorditi, **bb)** zu Verona die Filarmonici, **cc)** zu Vicenza die Olimpici, **dd)** in Viterbo die Ostinati u. a. [20] **II.** In **Frankreich.** Die älteſte A. hier iſt, wie die Franzoſen ſelbſt angeben, die Hofſchule (schola palatina) Karls des Gr.; aber dies war eine bloße Lehranſtalt für den Hof, um Latein u. ſcholaſt. u. ariſtotel. Philoſophie zu lernen, die nach Karls Tode wieder einging u. noch dazu mehr deutſchen als franzöſiſchen Elements. Die ältſte A. Frankreichs im eigentl. Sinne des Worts iſt **A)** das in Mitte des 15. Jahrh. zu Toulouſe von 7 Mitgliedern geſtiftete Collège du Gay-Scavoir, zu poetiſchen Wettſtreiten beſtimmt, wobei der Preis eine goldne Viole war, 1694 von Ludwig XIV. zur A. erhoben u. ſeitdem A. des jeux floreaux genannt. Ihre Statuten (les loys d'Amour) hat der Kanzler A. Wilh. Moliner verfaßt; die Anzahl der Mitglieder war 42. **B)** Für die Vervollkommnung der franz. Sprache, nach Art der Crusca, errichteten 1570 Baif u. Thibault de Corville eine A., welche auch zugleich griech. u. röm. Sylbenmaße nachzubilden ſuchten; aber ſchon 1591 ging ſie ein. [21] **C)** In **Paris** wurde ſpäter dafür **a)** die **A. françāise,** 1629 als Privatverein geſtiftet, 1635 von Richelieu zur A. erhoben; ſie beſteht aus 40 Mitgliedern, 1 auf 2 Monate gewählten Kanzler od. Director, u. einem beſtändigen Secretär; ſie beſchäftigt ſich beſ. mit der Landesſprache, Beredtſamkeit u. Dichtkunſt, u. gab das Dictionnaire de la langue franç. (zuerſt 1694) heraus. [22] **b)** Die **A. des inscriptions et médailles,** 1663 von Colbert geſtiftet, beſtand nur aus 4 Mitgliedern der A. française, für das Studium alter Denkmäler, zugleich für die Erhaltung denkwürdiger Ereigniſſe durch Münzen, Inſchriften u. Bildwerke, 1701 als öffentl. anerkannt (ſeit welchem Jahre ſie auch ihre Arbeiten als Mémoires herausgab), 1716 unter dem Titel: **A. des inscript. et bēl-**

Digitized by Google

bëlles lëttres erweitert, hat 40 Mitglieder, davon 10 Ehrenmitglieder, aus denen der Präſident gewählt wird, 10 Penſionärs, aus denen die Directoren gewählt werden, 20 Aſſociés. c) Die A. des sciënces, 1666 von Colbert geſtiftet, beſ. für Geſchichte, Alterthümer u. Kritik; erhielt 1699 unter Ludwig XIV. neue Statuten (ſeit welchem Jahre ſie auch ihre Arbeiten herausgab); 1713 öffentl. anerkannt, beſteht aus 12 Ehrenmitgliedern, 20 Penſionärs, 20 Aſſociés u. 12 Adjuncten; aus den beiden erſtern Klaſſen werden jährl. vom König der Präſident u. die Directoren gewählt. Dieſe ſämmtlichen A.n wurden 1791 aufgehoben u. 1795 durch das [21b] d) **Nationalinſtitut** erſetzt. 1804 theilte es Napoleon, der ihm den Namen **Institüt impériäl** ertheilte, in 4 Klaſſen, die 1. von 63 Mitgliedern, für die Phyſik u. Mathematik, die 2. von 40 Mitgl. für franz. Sprache u. Literatur, die 3. von 40 Mitgl. 8 fremden Aſſociés u. 60 Correſpondenten für alte Literatur u. Geſchichte, die 4. von 40 Mitgl., 8 Aſſociés u. 30 Correſpondenten, für ſchöne Künſte. Die ordentl. Mitglieder bezogen 1500 Francs Beſoldung; die akadem. Kleidung war ſchwarz u. grün mit Gold, alle Jahre 4mal Generalverſammlung der ganzen A. in einem eignen Haus (Palais des beaux arts). Es leiſtete in der Revolutionszeit viel, beſ. bei dem Feldzug nach Aegypten, wohin mehrere Mitglieder des Inſtituts geſendet wurden. 1815, unter Ludwig XVIII., wurde zwar der Name Institut beibehalten, die 4 Klaſſen erhielten aber die alten Namen: A. des sciences, für Naturgeſchichte, Phyſik, Chemie u. Mathematik, A. française, für franz. Sprache, A. des inscriptions et belles lettres, A. de peinture et sculpture wieder. Durch das Eintreten völlig Unberufner, im Sinne der Ultras u. der Ultramontanen Handelnder, ſank es während der Herrſchaft der Bourbons in den Augen des Publicums u. leiſtete auch wenig durch Schriften u. Entdeckungen. Seit der Julirevolution 1830 hat es ſich wieder gehoben u. zählt die erſten Namen Frankreichs unter ſeinen Aſpiranten, von denen jedoch nicht ſtets die Würdigſten Aufnahme finden. [22] D) Nach der pariſer A. wurden auch in mehrern Hauptſtädten Frankreichs A.n gegründet, wie a) 1668 zu Aix, b) 1702 zu Amiens, c) 1705 zu Caën, d) 1706 zu Montpellier, e) 1712 zu Bordeaux, f) 1720 zu Lyon, g) 1723 zu Arzieres, h) 1726 zu Marſeille, i) 1730 zu Toulouſe, k) 1736 zu Rouen, l) 1740 zu Dijon, m) 1744 zu Montauban u. a. Städten, von denen mehrere auch die Künſte einſchloſſen, wie das Atheneum zu Marſeille, die A. zu Amiens u. a.; mehrere gaben auch Memoiren heraus; einige von ihnen haben jetzt aufgehört. [23] III. **Spanien.** A) in **Madrid:** a) Die A. Castellana od. la real A. Espagnola, geſtiftet 1714 vom Herzog von Escalona für Vervollkommnung der Sprache u. Beredtſamkeit; 1715 von Philipp V. beſtätigt; ſie beſteht aus 1 Director, 1 Secretär u. 22 Mitgliedern. Ihr Werk iſt das große ſpan. Wörterb., 6 Bde., 4. b) Verein Gelehrter zur Aufſuchung u. Erklärung hiſtor. Denkmäler, ſeit 1730; 1738 erhob der König dieſelbe zur A., die aus 24 Mitgliedern beſteht u. mehrere hiſt. Werke herausgegeben hat; c) A. der Wiſſenſchaften, ſeit 1792. C) Die A. zu Sevilla edirte ihre Memorias ſeit 1780. [24] IV. **Portugal,** ſämmtlich zu **Liſſabon.** a) Die A. der Wiſſenſchaften, geſt. 1779, beſteht aus 60, in 3 Sectionen (für Naturwiſſenſchaften, Mathematik u. Nationalliteratur) getheilten Mitgliedern; ihre Memorias erſchienen ſeit 1797; b) die A. de real da historia Portugueza, von König Johann V. 1720 zu Liſſabon geſtiftet. Die Zahl ihrer Mitglieder war 50, deren jedes einen beſtimmten Abſchnitt der Landesgeſchichte zu bearbeiten überkam; c) Geſellſchaft für die Geographie Portugals, 1799 gegründet. [24] V. **England.** A) in **London:** a) Die Societät der Wiſſenſchaften (Royal society), 1645 auf Wilkins Veranlaſſung in Oxford geſtiftet, 1658 nach London verlegt, v. König Karl II. 1660 zur öffentl. Anſtalt erhoben, ſeit welchem Jahre ihre Schriften (Philosophical transactions) bis jetzt erſchienen. Sie ſteht unter 1 Präſidenten, 2 Secretärs u. einem Ausſchuß von 20 Mitgliedern, u. hat beſ. für Naturwiſſenſchaften, Mathematik u. Aſtronomie gewirkt (Thomſon, History of de royal society, Lond. 1812, 4.). b) Alterthumsgeſellſchaft, geſtiftet 1572, u. nach ihrem Erlöſchen (1604) im J. 1717 reſtaurirt u. 1751 von Georg II. als öffentlich anerkannt. B) in Edinburg, A. ſeit 1732; C) in Dublin: a) die 1683 geſtiftete A. ging wieder ein; dageg. entſtand b) 1782 eine neue A. der Wiſſenſchaften, deren Glieder meiſt aus Univerſitätslehrern beſtand; ſie läßt ſeit 1788 ihre Verhandlungen drucken. D) In andern engl. Städten finden ſich noch zahlreiche Vereine, beſ. für Oekonomie u. Technologie. [24a] VI. **Dänemark,** ſämmtlich in **Kopenhagen.** a) A. der Wiſſenſchaften, 1742 geſtiftet, 1743 v. Kön. Chriſtian VI. auf Veranlaſſung des Grafen v. Holſtein erweitert u. als öffentl. Inſtitut anerkannt; beſ. für Mathematik u. Naturwiſſenſchaften, hat ſeit 1742 ihre Verhandlungen herausgegeben. b) königl. Geſellſchaft für nord. Alterthumskunde; für die Alterthumskunde der dän. Staaten, hat ſich auch zum beſ. Geſchäft gemacht, die isländ. Sagas in correcten Abdrücken herauszugeben u. beſ. grönländ. u. amerikan. Alterthümer aufzuſuchen u. zu erklären, wobei Amerikas Kenntniß der Europäer ſeit dem 10. Jahrh. unterſucht wird. Seit 1836 gibt ſie Annalen u. neben denſelben ſeit 1838 Mémoires heraus. [24b] VII. In **Island.** a) Die Unſichtbaren (weil ſie ihre Schriften anonym heraus-

aus=

Digitized by Google

ausgaben), für Landesgeſchichte, geſt. 1760; **b)** die Geſellſchaft für Wiſſenſchaft u. Literatur, geſt. 1779, gab ſeit 1781 ihre Schriften heraus; 1792 eingegangen, ward ſie 1820 reſtaurirt u. verband ſich mit der literär. Geſellſchaft, davon eine Abtheilung in Kopenhagen iſt. [28] VIII. **Schweden. A)** in **Stockholm:** Die A. der Wiſſenſchaften, als Privatverein 1739 (v. welchem Jahre auch die Schriften der A. herausgekommen ſind) zuſammengetreten, v. König Friedrich 1741 als öffentl. anerkannt, beſteht ſeit 1799 aus 90 Mitgliedern, die in 7 Klaſſen getheilt ſind; der Präſident wird alle 3 Monate gewählt. **b)** Die A. der ſchönen Wiſſenſchaften u. Alterthümer geſt. 1753, ſeit 1786 neu organiſirt, gibt ſeit 1755 ihre Schriften heraus; beſ. thätig für nordiſche Alterthümer. **c)** A. für ſchwediſche Sprache u. Kunſt, 1789 v. Guſtav III. nach dem Muſter der pariſer u. berliner A. errichtet; er wollte durchaus franz. Formen u. Grundſätze geltend machen. **B)** in **Upſala** A. für Beförderung der Kenntniß der nord. Sprachen u. Alterthümer, von der Königin Chriſtina begründet, 1728 wirklich eingerichtet u. beſtätigt; ihre Acta ſeit 1740. **C)** zu **Gothenburg** A. der Wiſſenſchaften u. Künſte, 1773 geſtiftet. X. In **Norwegen** A. der Wiſſenſchaften u. Künſte zu Drontheim, vom Biſchof Gunner 1760 geſtiftet, wurde 1767 königl. Inſtitut u. gibt ihre Abhandlungen ſeit 1768 heraus. [29] X. **Rußland. A)** Zu der **petersburger A. der Wiſſenſchaften** wurde von Peter dem Gr. der Plan gemacht u. von Katharina I. 1725 ausgeführt; 30,000 Rubel ſind zur Erhaltung beſtimmt. Die 15 ordentlichen Mitglieder ſind in 3 Klaſſen: die phyſiſche, mathematiſche u. hiſtoriſche getheilt. Die unter Peter II. geſunkne A. erhob die Kaiſerin Anna wieder, aber auch nach ihr verlor ſie die kaiſerl. Aufmerkſamkeit, bis Eliſabeth ſich derſelben wieder annahm u. Katharina II. ſie erweiterte u. verbeſſerte. Dieſe A. hat beſ. für höhere Mathematik u. Völkergeſchichte, hauptſächlich für die Kenntniß der, dem ruſſiſchen Reiche unterworfnen Völker u. deren Sprache Rühmliches geleiſtet. Auf Katharinas Veranlaſſung ward auch von ihr der Anfang zu dem (nicht vollendeten) ſprachvergleichenden Wörterb. gemacht. Dieſe A. iſt übrigens die reichſte an allerhand Kunſt- u. wiſſenſchaftl. Schätzen. Ihre Schriften, ſeit 1725 herausgegeben, führten früher den Titel: Comment. academiae scientiarum imperialis Petropolitanae, ſeit 1748 Nov. comment. etc., ſpäter Acta academiae etc. u. ſeit 1826 Nova acta etc. **B)** In Moskau die Geſellſchaft naturhiſtor. Freunde, die ſeit 1806 ihre Mémoires herausgibt. [29 b] XI. In **Polen.** Die 1824 in Warſchau geſtiftete Geſellſchaft der Wiſſenſchaften u. Künſte gab mehrere Abhandlungen heraus. [30] XII. In **Ungarn. A)** Zu **Peſth** die A. für Ausbildung der ungar. Sprache, 1830 geſtiftet; **B)** zu **Preßburg** die A. der Wiſſenſchaften. [31] XIII. **Deutſchland** mit **Oeſtreich.** Die erſten gelehrten Vereine in Deutſchland hatten humaniſt. Tendenz; ſo z. B. **A)** die v. Conrad Celtes 1490 in Ofen geſtiftete Donaugeſellſchaft (1493 nach Wien verlegt u. 1497 beſtimmter eingerichtet); **B)** die von Johann Clemens v. Dalberg, Biſchof zu Worms, auf Celtes Veranlaſſung um dieſelbe Zeit in Heidelberg geſtiftete Societas literaria Rhenana s. Celtica (Wiener, De sociot. lit. Rhen., Worms 1766, 4.); **C)** die unter Jac. Wimphelings Leitung gegen das Ende d. 15. Jahrh. geſt. gelehrte Geſellſchaft zu Straßburg, die gegen die Mitte des 16. Jahrh. wieder einging. **D)** die v. demſ. zu Schlettſtadt gegründete; **E)** die zu Baſel von Erasmus v. Rotterdam geſtiftete Geſellſchaft; **F)** die 1510 in Augsburg gegründete bairiſche Literaturgeſellſchaft u. a. **G)** Auch für Vervollkommnung, Ausbildung u. Reinigung der deutſchen Sprache bildeten ſich mehrere Geſellſchaften, über welche ſ. u. Deutſche Sprache. [32] Eigentl. **wiſſenſchaftliche A.n,** unter öffentl. Auctorität geſtiftet, waren **H)** die A. Leopoldina naturae curiosorum, für Natur- u. Heilkunde 1670 zu Schweinfurt von Joh. Lorenz Bauſch (unter dem Namen Jaſon) geſtiftet u. 1677 vom Kaiſer Leopold I. privilegirt, an der Spitze ein Präſident (an deſſen Wohnort der jedesmalige Sitz der A.en) u. 2 Directoren, welche mit dieſer Würde zugleich Edle des Reichs, Comites palatini caesar., u. kaiſerl. Leibärzte wurden. Seit 1670 gaben ſie ihre Schriften heraus, als Miscellanea curios., dann als Ephemerides, dann als Acta, dann als Nova acta. **I)** Die A. operosorum, zu Laibach geſtift. 1693, neu organiſ. 1781, u. **K)** die A. Romano-Sociaca zu Trieſt, geſtift. 1803, beide für Naturwiſſenſch. thätig; **L)** die A. zu Mannheim, vom Kurfürſten Karl Theodor durch Schöpflin 1755 geſtiftet, für Geſchichte u. Phyſik; letztre Section theilte ſich 1780 in die für Phyſik im engern Sinn u. Meteorologie; jetzt eingegangen. [33] **M)** In **Berlin** ſtiftete König Friedrich I., auf Antrieb ſeiner Gemahlin Sophie Charlotte durch Leibnitz, der auch fortwährend Präſident derſelben blieb, 1700 die Societät der Wiſſenſchaften, die jedoch erſt 1711 eröffnet wurde; von Friedrich Wilhelm I. ward ſie faſt vernichtet, da er die meiſten Gehalte der Mitglieder einzog, ſeine Hofnarren zu Präſidenten machte u. ſie nur wegen Fertigung des Kalenders fortbeſtehn ließ. Friedrich II. eröffnete ſie mit neuem Glanze 1744 als **A. der Wiſſenſchaften,** unter Vorſitz Maupertuis, u. Friedrich Wilhelm III. geſtaltete ſie 1812 ganz um. Es ſind 4 Abtheilungen: die phyſikaliſche, mathematiſche, philoſophiſche u. hiſtoriſche, deren jede einen lebenslänglichen beſoldeten Secretär an

Digitized by Google

der Spitze hat, von denen einer ½ Jahr hindurch in der A. Präſident iſt. Die Mitglieder ſind ordentliche, die Beſoldung beziehn, auswärtige u. Ehren= u. correſpondirende. Oeffentliche Sitzungen ſind den 3. Auguſt (als des Königs Geburtstag) u. 24. Januar (als dem Tage der neuen Conſtituirung); Preisvertheilung zu Leibnitzens Geburtstag. Ihre Schriften erſchienen ſeit 1810 als Miscellanea Berolinensia; ſpäter (u. ſeit 1811 regelmäßig) als Mémoires de l'A. royale des sciences et belles lettres à Berlin. [34] **N)** In **Göttingen** die Societät der Wiſſenſchaften, 1750 geſtiftet, 1770 neu organiſirt, die ſich außer Mathematik u. Naturkunde, noch beſ. mit Philologie, Alterthumskunde u. Geſchichte beſchäftigt; ſeit 1752 ſind ihre Schriften erſchienen als Commentationes societat. reg. Gotting., ſpäter als Novae comment. etc. (Reuß, Conspectus societatis reg. scient. Götting., Gött. 1808, 4.). [35] **O)** In **München** die A. der Wiſſenſchaften 1759 von Maximilian III. Joſeph geſtiftet u. beſ. für Forſchungen in der vaterländiſchen Geſchichte beſtimmt, erhielt bei der neuen Organiſation durch Maximilian IV. Joſeph 1807 einen erweiterten wiſſenſchaftl. Wirkungskreis. Seit 1810 gibt ſie ihre Schriften heraus als Abhandlungen der baierſchen A. (Weſtenrieder, Geſch. der bair. A. der Wiſſenſchaften, Münch. 1804 ff., 2 Bde.). [36] **P)** In **Leipzig** die von Jablonowsky 1771 geſtiftete Jablonowsky'ſche hiſtor. Geſellſchaft, die beſ. für Geſchichte, Mathematik u. Oekonomie in Preisaufgaben zu wirken ſucht. Nachrichten über ſie erſchienen ſeit 1771 als Acta societatis Jablon., ſeit 1802 als Nova acta etc. [37] XIV. In **Holland** iſt die älteſte **A)** die A. der Wiſſenſchaften zu Leyden, deren Verhandlungen erſchienen als Annales acad. Lugdun. Batav.; **B)** die Harlemer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften (Maatschappy der weetenschappen) iſt 1752 geſtiftet u. gibt Verhandelingen heraus; **C)** die zu Amſterdam gibt auch Memoiren heraus. [38] XV. In **Belgien**. Die 1773 geſtiftete A. der Wiſſenſchaften u. Literatur zu Brüſſel, welche in der franz. Revolution aufgelöſt war, wurde 1808 wieder hergeſtellt, nach der Reſtauration aber nach Löwen verlegt. [39] XVI. In der **Schweiz**. **A)** Die naturforſch. Geſellſchaft in Zürich u. **B)** die Société de physique et d'histoire natur. zu Genf. Reuß, Allgem. Realrepertor. üb. die Abhandl., Acten, Commentationen u. Memoiren der europ. A.n u. Geſellſchaften, Gött. 1802 ff. 4. [40] XVII. In **Aſien**: **A)** Zu **Calcutta** die aſiatiſche Geſellſchaft, 1784 geſtiftet, beſ. für Literaturkunde Perſiens u. Indiens bedeutend; gibt die Asiatic researches heraus; außerdem **B)** zu Batavia (geſtiftet 1778), **C)** Bombay, **D)** Smyrna (geſt. 1826). XVIII. **A)** In **Nord-Amerika** haben faſt alle größre Städte ihre wiſſenſchaftlichen Geſellſchaften (Society) u. immer werden noch neue gegründet; ſo iſt hier die **a)** A. der Künſte u. Wiſſenſchaften zu Boſton, geſtiftet 1780, die auch ihre Verhandlungen herausgibt; **b)** die zu Newhaven ſeit 1799, **c)** zu Neu-York ſeit 1815, **d)** zu Philadelphia ſeit 1818, **e)** das Columbian Institute zu Waſhington, wo der Präſident der vereinigten Staaten den Vorſitz führt. Die meiſten der nordamerikan. A.n ſind auch zugleich Lehranſtalten. **B)** In **Süd-Amerika** gibt es A.n **a)** in Mexiko (geſtiftet 1824), **b)** in Lima, **c)** in Rio Janeiro. **7)** Da bei vielen ſolchen A.n auch zugleich Lehranſtalten ſind, ſo verſteht man unter A. dann auch beſ. eine, zum Studium einer einzelnen Wiſſenſchaft beſtimmte Lehranſtalt, daher Forſt-A., Militär-A., Berg-A., Bau-A. ſ. d. a. Auch für einzelne Stände beſtimmte Lehranſtalten heißen A.en, wie Ritter-A., **8)** auch ſo v. w. Univerſität. **9)** In ähnlichem Sinne heißen auch Lehranſtalten für irgend eine Kunſt A., ſo A. der Schauſpielkunſt, ſ. Theater-A.n, eben ſo Maler-A., Bildhauer-A., größere Lehranſtalten für Muſik heißen Conſervatorien. **10)** In noch weiter gezogenem Kreiſe nennen ſich Geſellſchaften, die große Kunſtwerke zur Aufführung bringen, A.n, ſo gibt es beſ. muſikaliſche A.n, u. man bezeichnet ſogar **11)** große muſikaliſche u. a. Aufführungen mit dem Namen A.n, ja ſelbſt **12)** Darſtellungen niedrer Art, Darſtellungen von Kunſtreitern, Luftſpringern u. Taſchenſpielern, werden von ihren Entrepreneurs ruhmredneriſch mit A. bezeichnet, ſo A. der Reitkunſt, akrobatiſche A. *(Lb. u. Pr.)*

Akademīē der Liēbe (Sittengeſch.), ſ. u. Minnehöfe im Hptwerk.

Akadēmische Frēīheit, die den Univerſitäten zugeſtandne Lehr- u. Lernfreiheit, verbunden mit einer minder ſtrengen Disciplin der Studirenden, vgl. Akademie 8). **A. Philosophīē**, ſ. Akademie 3). **A.r Senāt**, ſo v. w. Concilium academicum, ſ. u. Univerſität. **A. Schūle**, ſ. Akademie 3).

Akādien (Geogr.), ſo v. w. Neu-Schottland u. Neu-Braunſchweig.

Akārologīē (v. gr.), unzeitiges Reden, Geſchwätz.

† **Akalkalāki**, 1828 im Aug. nach 2täg. Belagrung von den Ruſſen genommen.

Akamapītzli, im 14. Jahrh. König in Mexico, ſ. d. (Geſch.) Bd. XIII. S. 567.

Akanacēen (v. gr., Bot.), diſtelartige Pflanzen.

Ākanā (a. Geogr.), ſo v. w. Akkanā.

Akanntsik, bei den Cherokeſen Stammvater der Menſchen, ſ. u. Cherokeſiſche Mythologie 1.

* **Akāntha** (v. gr.), **1)** Dornfortſatz der Rückenwirbel; auch alle zuſammen Gräthe des Rückraths; **2)** Spina bifida; **3)** ſo v. w. Schlehendorn.

Akanthacēen (v. gr., Bot.), ſ. Acantheen.

Akanthŏbolus (gr., Chir.), Gräthenzange, Inſtrument zum Herausziehen von Gräthen, Knochen ꝛc., die im Schlunde u. der Speiſeröhre ſtecken geblieben ſind.

† **Akănthos** (a. Geogr.), **1)** Seeſtadt auf Chalkidike (Mazedonien); bei ihr ging der von Xerxes durch den Athosberg gegrabene Kanal vorbei, j. Cheriaſa. Münzen von A. zeigen die Gruppe eines von einem Löwen angefallnen Stieres (auch eines Ebers); auf der Kehrſeite iſt blos ein 4eckiges vertieft geprägtes, in 4 Theile getheiltes Feld; **2)** ſ. Akanthus 1) im Hptwerk; **3)** Stadt, ſ. im Hptwerk A. 2); **4)** Stadt in Athamania od. Moloſſis (Epiros). *(Lb.)*

Akardīē (v. gr.), **1)** Mangel des Herzens; **2)** Feigheit.

*__Akarnānia,__ [1] **1)** (a. Geogr. u. Geſch.), eine der Hauptprovinzen des eigentl. Hellas in S. u. W. von dem ioniſchen Meere begrenzt, nördl. durch den ambrakiſchen Meerb. von Epiros, öſtl. durch den Acheloos von Aetolien getrennt, ſtets von ſehr beweglichen Grenzen. [2a] An der Südküſte A.s wohnten urſprünglich Teleboer u. Taphier. Zwar ſoll Akarnan, Sohn des Alkmäon, mit ſeinem Bruder Amphoteros nach jenem Lande gegangen ſein u. demſelben den Namen gegeben haben, allein die **Akarnāner** wie ihre Nachbarn, die Aetoler, mit denen ſie ſtets in Feindſchaft lebten, kommen lange in der griech. Geſchichte gar nicht vor, weil ſie für halbe Barbaren gehalten wurden, u. in ihren Gebirgen wohnend auch keinen Theil an Griechenlands Unternehmungen hatten. [2b] Erſt im pelopon. Kriege traten ſie in einen Bund mit Athen. Damals erſcheinen ſie ſchon als wichtiger, als die Aetoler; ihre einzelnen Staaten lebten ſchon in nährer Verbindung u. unterſtützten ſich gegenſeitig; ſie hatten ihr Gebiet über den ganzen ſüdlichen Lauf des Acheloos, bis nach Pleuron hin ausgebreitet; von weitern Unternehmungen hielten ſie die, mit Aetolien verbundnen Spartaner ab. [3] In der mazedoniſchen Zeit ſtanden ſie an Macht den Aetolern nach; die Feindſeligkeiten zwiſchen beiden wurden fortgeſetzt, u. da die Aetoler, den rückkehrenden Krateros verfolgend, in Theſſalien einfielen, benutzten die Arkananer ihre Abweſenheit u. griffen das von Vertheidigern entblößte Land an. Zurückgeſchlagen verbanden ſie ſich nun mit den Macedoniern, allein ſie waren durch das feindliche Aetolien von denſelben getrennt. Sie verloren immer mehr von ihrem Lande an die Aetoler. [4] In ihrer Noth wendeten ſich die Akarnaner an die Römer; die aber ermahnten die beiden Völker nur zu gütlichem Vergleich, u. dieſe Nichtintervention benutzte Aetolien u. Epiros, das ganze A. an ſich zu reißen. Philippos III. nöthigte die Aetoler A. wieder frei zu geben, u. wahrſcheinlich geſchah es jetzt, daß der Acheloos die Grenzſcheide beider Völker ward. Rom nahm jetzt Partei gegen A., weil A. mit den ihm feindlichen Mazedoniern verbündet war; A.s Untergang ſchien gewiß, aber ihr bewunderungswürdiger Muth, Philipps Hülfe u. der Römer baldiger Abzug rettete das Land vor ähnlicher Knechtſchaft. [5] Auch nach Aetoliens Beſiegung durch die Römer blieb A. frei, freilich nur ſcheinbar; man nahm ihnen bald Leukas, den Haupt- u. Verſammlungort ihres Bundes, u. da Epiros röm. Provinz wurde, ſchlug man A. ohne Weiteres dazu. Es ging A. nun ganz, wie Aetolien (ſ. d. Geſch. [9]). Später hieß es Karnia, Xeromeros. [6] Kunſtwerke fand man in A., obgleich griech. Cultur ſich hierher nicht in ihrem Glanze verbreitet hatte, doch in reichem Maße, u. die Römer machten hier gute Beute. Die noch übrigen **akarnānischen Münzen** haben viel Verdienſt u. deuten auf gute Zeit; ſie zeigen auf der Vorderſeite das mit einem Stierhaupte bedeckte Haupt eines Heroen, auf der Kehrſeite den bogenbewehrten Apollo nackt auf einem Throne ſitzend; **2)** (n. Geogr.), auch bei der neuen Eintheilung Griechenlands ward der Name berückſichtigt u. A. u. Aetolien bildete einen Nomos deſſelben; jetzt heißt aber ſo **3)** eine Eparchie, weſtlichſter Theil Livadiens, Hauptort: Dragomeſtron (ſonſt Aſtakos), durch Ibrahim Paſcha zerſtört, 500 Ew.; **4)** in neuſter Eintheilung ein nicht näher beſtimmtes Depart. (Diikiſis), wahrſcheinl. den frühern Nomos (ſ. Akarnanien 2) u. die Eparchien Naupaktis, Meſſolonghi, Agrinion, Kallidromi umfaſſend. *(Lb. u. Wr.)*

Akărne (a. Geogr.), Stadt in Magneſia (Theſſalien).

Akatastătisch (v. gr., Med.), unbeſtändig, unordentlich; **A.es Fiēber,** unregelmäßiges, keinen beſtimmten Typus haltendes Fieber.

Akathărtos (a. Geogr.), Bai des arabiſchen Meerbuſens an Aegypten, auf der Grenze von Thebais, j. Faule Bai.

*__Akăzie__ (v. lat.), [1] **1)** die Pflanzengattung Acacia; [2] **2) weißblühende A., unächte, Heuſchreckenbaum** (Robinia pseudo-acacia), urſprünglich in NAmerika heimiſcher, in Deutſchland jetzt allgemein, beſ. auf Empfehlung von Medicus um 1796 angepflanzter, gar nicht zum Geſchlecht Acacia gehöriger, aber dennoch deſſen Namen tragender, im 40. Jahre 40—60 F. hoher, 2 F. dicker, im 80.—100. Jahre ganz ausgewachſener [3] Baum, wächſt eigentlich gern kurzſchäftig u. ſpannrückig, nur im geſchloſſenen Stande, gerade; bekommt Jahresringe von ½—1 Zoll Breite; [4] Rinde jung braungrün, an alten Stämmen grau u. aufgeriſſen, mit Stacheln beſetzt; [5] Blätter ungleich gefiedert; [6a] Wurzeln tiefgehend u. ſich weit ausbreitend; [6b] Blüthen weiß, ſchmetterlings- u. traubenförmig u. wohlriechend; Samen in braunen Hülſen, u. nierenförmig, reift im October; [7] Fortpflanzung

zung durch Säen Ende Aprils auf gutes Land ¼ Z. mit Erde bedeckt; Standort Ebnen, Hügel, in rauhen bergigen Gegenden leidet ſie durch Froſt, Sturm u. Schnee, da ihre Aeſte leicht umbrechen; [9] auch durch Schößlinge, welche die A. viel, beſ. nach dem Axthiebe treibt, können ſie fortgepflanzt werden, doch müſſen ſie ſehr vorſichtig verſetzt u. vor den Haſen verwahrt werden, die dieſe, wie alles Vieh die Rinde, ſehr lieben; ſie kann als Kopfholz benutzt u. alle 2—3 Jahre geköpft werden. [10] Das **A-holz** iſt feſt, hart u. ſchön, hellgelb mit purpurröthl. Adern durchzogen, u. den Würmern u. der Fäulniß nicht unterworfen, das Stammholz dient zu Schwellen u. zum Waſſerbau, wird aber der Schwere halber nur in den untern Stockwerken verwendet, ferner von Drechslern, Wagnern, Schreinern ꝛc. Die Stangen geben Weinpfähle, Hopfenſtangen, der Abfall gutes Brennmaterial, der Buche faſt gleich (=288:360). [11] Sehr paſſend iſt die A. zu Alleen, auch wegen der Dornen zu lebendigen Zäunen. [12a] Auch die **A-blüthen** geben aufgekocht eine ſchöne gelbe Farbe. [12b] In dem 3. Grade der Freimaurerei bildet der **A-zweig** ein mit der Sage vom Adon Hiram entnommnes Symbol. [13] Auch andre Arten von Robinien, die der unächten A. ſehr ähneln, werden zwar nicht als Nutzholz, aber ſehr oft in Gärten zu Zierpflanzen gebraucht, ſo die **Kugel-A.** (Rob. umbraculifera), mit herabhängender hoher kugelförmiger Blätterkrone, der nur wenig u. ſelten durch Beſchneiden nachgeholfen zu werden braucht, beſ. in Gärten zu Alleen ꝛc. ſehr brauchbar; die **rothblühende A.** (Rob. hispida), mit rothen u. die **klebrige A.** (Rob. viscosa), mit röthlichen Blüthen. *(Pr.)*

† **Ākbar** (arab.), **1) Ā. I.** (Dſchelal Eddin Mahmud), ſ. im Hptwerk 1). **2) Ā. II.**, Nachfolger Alum II., vgl. Großmogul, Reich des.

Āke (deutſche Heldenſ.), Sohn Samſons, ſ. d. 2).

Āke-Kamĕzik, Fluß der europ. Türkei, entſpr. auf dem Balkan, vereinigt ſich mit dem Kamera-Kamezik, heißt dann Bozuk-K., fällt bei Varna ins ſchwarze Meer.

Āke Lom u. **Kāra Lom**, Nebenflüſſe der Donau (bei Ruſtſchuck) in Bulgarien.

Āken, van, ſ. Van Aken.

Ākerblād (Joh. David, ſpr. Ok...), ſtudirte um 1800 in Göttingen, unternahm ſchon in früher Jugend Reiſen in den Orient, ward dann ſchwed. Geſandtſchaftsſekretär zu Conſtantinopel, Geſchäftsträger zu Paris, zuletzt in Rom, wo er 1819 ſt.; ſchr.: Lettre sur l'écriture cursive copte, Par. 1801; sur l'inscription égypt. de Rosette, ebd. 1802; Notice sur deux inscriptions en caractères runiques, ebd. 1804; Inscrizione greca sopra una lamina di piombo trovata in un sepolcro nelle vicinanze d'Atene, Rom 1813, 4.; Sur une inscription phénicienne, trouvée à Athènes, 1814. *(Ap.)*

Ākesis (gr., Med.), Heilung.

***Akēstes** (Myth.), Sohn des Kriniſos, nicht Krimiſos.

Akestŏria (**A-stik**, v. gr.), Heilkunſt.

Akēstris (**A-stria**, v. gr.), Aerztin, Hebamme.

Ākhirah (arab.), das andre (neml. Leben), im Koran, gewöhnlich entgegengeſetzt Dunja, dem irdiſchen Leben.

***Ākhīssar, 1)** Sandſchak in der europ. osmaniſchen Landſchaft Albanien, an Bosnien grenzend, gebirgig (Argentara); Flüſſe: Drin, Bojana; Ew. Arnauten, Bulgaren, Serbier. **2)** (Kroja), Hauptſt., 6000 Ew., Skanderbegs Geburtsort u. Reſidenz, ferner Aleſſio (Leſch) am Drin, Hafen, Biſchof, Begräbniß Skanderbegs, 3000 Ew., Ipek, Maat u. A. **3)** Stadt, ſ. u. Szarukhan. *(Wr.)*

Akiāli, Stadt im Sandſchak Kirkkiliſſa im Ejalet Rumili, mit Hafen, im Krieg 1829 von den Türken tapfer vertheidigt, ergab ſich endlich der ruſſiſchen Marine am 23 Juni.

Akībi (a. Geogr.), Völkerſchaft im europäiſchen Sarmatien, zwiſchen den Quellen des Don u. der Wolga.

Akidurgīē (v. gr., Med.), ſ. Akurgie.

Akīla (a. Geogr.), Stadt der Sabäer im glücklichen Arabien, mit Hafen, aus dem man gewöhnlich nach Indien fuhr.

Akīna (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien zwiſchen Meroe u. Syene.

Akīndschis (türk.), ſonſt Aufgebot an Reitern, welche den Kern des türk. Heeres bildeten.

Ākinos (Ant.), von den Aegyptern zu Kränzen u. Speiſen benutztes wohlriechendes Kraut.

Ākiphas (a. Geogr.), ſo v. w. Akyphas.

Ākis (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Akes; **2)** ſo v. w. Seriphos.

***Ākkierman, 1)** (Geogr.), Diſtrict der ſüdruſſ. Prov. Beſſarabien, reich an Salz (jährlich 2½ Mill. Ct.); **2)** Stadt hier am Dnieſtr u. a. ſchwarzen Meer, Hafen, Werfte, Handel, feſtes Schloß, 14,000 (20,000), Ew. Armenier, Moldauer, Juden; **3)** (Geſchichte), A. iſt das Alba Iulia der Römer, ging bei der Völkerwandrung faſt unter, ſpäter ward es von den Genueſen wieder erbaut, gerieth aber bei der Vertreibung derſelben, durch die Türken in Letztrer Hände, 1789 ward es durch Oeſtreicher unt. Laudon eingenommen. Hier auf Antrag u. unter Vermittlung Englands **Conferenzen**, am 6. Oct. 1826, ruſſiſcher u. türkiſcher Bevollmächtigter u. für Rußland ſehr günſtiger u. noch jetzt wirkſamer **Ergänzungsvertrag** zum Bukareſter Frieden v. 1812. Mehr über ihn ſ. u. Türken (Geſch.) Ergänzungen. *(Pr.)*

Akklimatisatiōnskrankheiten (Med.), durch Wechſel des Klimas bedingte Krankheiten, auf dem Geſetze beruhend, daß beſondre Einflüſſe des Klimas immer in beſtimmten Functionen u. Organen ſich ausſpre-

ſprechen, weshalb bei Verſetzung des Menſchen in ein andres, vorzüglich wenn dieſe ſchnell erfolgt u. der Unterſchied deſſelben von dem frühern bedeutend, daſſelbe namentlich auch ungeſund an ſich iſt, Umänderungen u. Ausgleichungen im Körper erfolgen, welche leicht in hitzige od. langwierige Krankheiten übergehen; werden dieſe glücklich überſtanden, ſo gewöhnt ſich dann der Körper meiſt an das neue Klima. *(He.)*

Aklāt, 1) Stadt im Ejalet Wan von türk. Armenien, an der Nordſeite des Sees Wan, am Berge Siban mit türk. Schloß, 1000 Häuſer, etwa 10,000 Ew. u. Ruinen vieler früher Herrlichkeit. **2)** (Geſch.), der Urſprung von A. verliert ſich in das Dunkel der Geſchichte. Es ſoll früh eine große Stadt (über 200,000 Ew.), Reſidenz der armen. Könige u. namentlich ſoll Dſchamasp, Oheim Nurſchiwans, daſelbſt geherrſcht haben, 740 v. Chr. erhielt die aus Mohan eingewanderte Familie Tſchoban die Herrſchaft. Auch war A. den turkomanniſchen Stamm der Oghluns unterworfen, die ſich um 1217 hier mit Bewilligung des Sultans Dſcheair niederließen, von deren Häuptlingen Koja Alep u. deſſen Sohn Solyman Schah, die osmaniſchen Herrſcher ihren Stamm ableiten. Die Gräber der Genannten werden von den Nachkommen hoch verehrt, u. mehrere türk. Sultane errichteten Grabgebäude bei denſelben. Auch andre Gräber berühmter Herrſcher hat man. 1228 verwüſtete Sultan Dſchelal Eddin der Khowaresmier die Stadt. 1246 zerſtörte A. ein Erdbeben; 1400 verheerte Timur die Stadt 3 Monate hindurch, weil ſich Sultan Kara Juſſuf Haſſan zu Bajazed geflüchtet hatte, Uſum Haſſan, Fürſt von Aſerbeidſchan, dem ſie Timur geſchenkt hatte, wollte ſie eben wieder aufbauen, als er von Sultan Muhammed II. in der Schlacht von Terdſchan beſiegt wurde. Auch er liegt in A. begraben. Durch die Schlacht von Tſchaldrian, die Selim I. über Schah Ismael gewann, kam A. an die Osmanen, zwar eroberten es die Perſer 1548, aber Solyman II. nahm es bald wieder. Seitdem iſt A. mehr ein Trümmerhaufen als eine Stadt, in ihrer Gewalt geblieben. *(Wr. u. Pr.)*

Ākmāstisch (v. gr., Med.), zunehmend, ſteigend; **Ā-sches Fiēber**, in gleicher Stärke bis zur Entſcheidung fortdauerndes Fieber.

Akmit (Min.), Varietät des Augits, findet ſich in 6ſeitigen Prismen im Quarz bei Eger u. in Norwegen.

Āko (ungr.), Weineimer in Oedenburg = 70,014 fr. Liter.

Akoëmēter (v. gr.), ſ. Akumeter.

Akoënūsos (v. gr.), Gehörkrankheit.

Akognosiē (v. gr.), Kenntniß der Heilmittel, beſ. der chirurgiſchen.

Akomiē (v. gr.), **1)** Haarloſigkeit; **2)** ſo v. w. Akosmie.

Akomēter (v. gr.), ſo v. w. Akumeter.

Akoomässey, Stadt, ſ. Goldküſte a).

Ākos (gr.), Heilung, Heilmittel.

Ākota (a. Geogr.), Stadt in Medien, wo der Amardos mündete.

Ākran, König von Saba im 2. Jahrh. n. Chr.

Akraniē (v. gr., Med.), theilweiſer od. gänzlicher Schädelmangel.

Ākraspräche, eine afrikan. Sprache die an der Küſte von Guinea geſprochen wird, ſie hat viele Ziſch- u. Naſenlaute, die Sylben werden meiſt kurz ausgeſtoßen. Die Subſtantiva haben kein Genus, hängen aber das Pronomen der 3. Perſon lā als eine Art Artikel hinten an, die Caſus werden durch Präpoſitionen od. durch die Stellung bezeichnet. Der Plural wird in der Regel durch i bezeichnet. Die Adjective ſtehen ſtets nach den Subſtantiven u. haben keine Vergleichungsgrade. Die Pronomina ſind ſehr einfach u. werden ſowohl als Subject vor dem Verbum, als auch als Object nach demſelben u. nach Präpoſitionen oft in abgekürzter Form gebraucht. Die Conjugation iſt ſehr einfach indem das Tempus durch Verſchiedenheit des Accents, Perſon u. Zahl durch vorgeſetzte Pronomina bezeichnet wird. Andre Verhältniſſe werden durch Partikeln ausgedrückt. Die Präpoſitionen erſcheinen als Poſtpoſitionen. Die Wortbildung wird durch Ableitungsſylben u. Zuſammenſetzung bewirkt. Grammatiken von Protten, Kopenh. 1764, v. Raſk, ebd. 1828. *(v. d. Gz.)*

* **Ākre** (St. Jean d'Acre), **1)** Paſchalik in Syrien (osmaniſch Aſien), am Mittelmeer, 227 QM., bewohnt von Mutualen (6000), u. 10,000, n. A. 24,000 andern Ew.; Fluß: Kaſemiſch (Leban, Leonte); **2)** Stadt hier, am Karmel, hat (verſchütteten) ſeichten Hafen, dennoch anſehnlichen Handel, 15—20,000 Ew., griech. Erzbiſchof, ſtarke Feſtung; **3)** (Geſch.), die Stadt A. hieß urſprünglich Akko (Akkon), ſpäter Ptolemaïs, bei den Griechen aber auch mit dem oriental. Namen Ake, bei den Arabern Akka; ſie war phönik. Colonie u. gehörte zu Obergaliläa; obgleich dem Stamm Aſſer zugetheilt, ſcheint ſie nie von den Israeliten beſeſſen worden zu ſein; unter Kaiſer Claudius ward ſie römiſche Colonie. Sonſt Sitz eines chriſtl. Biſchofs. 1099 von Gottfr. v. Bouillon belagert, capitulirte ſie mit dem Verſprechen 20 Tage, nachdem Jeruſalem gefallen wäre, ſich zu ergeben, hielt aber dies Verſprechen nicht, ſondern ward erſt 1104 von den Franken erobert, von Saladin 1187 wieder genommen, 1191 v. Richard Löwenherz den Chriſten zurück erobert, war nun Stadt der Johanniter-Ritter (dah. der Name Sct. Jean d'A.) u. gew. Landungsplatz der Kreuzfahrer, ward 1290 von dem Sultan von Aegypten Kalil al Malek al Aſchraf mit 140,000 M. Fußvolk u. 60,000 Reitern belagert u. von 18,000 M. vertheidiget, den 16. Juli 1291 aber erſtürmt, u. alle Templer

Digitized by Google

pler ſo wie der größte Theil der Ew. niedergemacht, was die Erobrung Paläſtinas durch die Muſelmänner vollendete; 1517 ward es von den Osmanen erobert; 1799 2 Monate lang durch Buonaparte belagert, von Dſchezzar Paſcha u. Sidney Smith aber vertheidigt, u. die Franz. zum Abzug genöthigt, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ..; 1832 durch Ibrah. Paſcha nach langer Belagerung erobert. *(Wr. u. Pr.)*

Akribomēter, Werkzeug zum genauen Meſſen ſehr kleiner Gegenſtände; dieſe Meſſung **A-metrīē**.

Akrinīē (v. gr., Med.), Mangel oder zu geringes Maß kritiſcher Ausleerungen.

Akrobătikon (gr. Ant.), ſo v. w. Scansorium.

Akrochersītes, ſo v. w. Soſtratos 2).

Akrodynīē (v. gr., Med.), ſehr heftiger Schmerz, acuter Rheumatismus.

Akrokărpisch (v. gr.), mit an der Spitze ſtehender Frucht verſehn.

Akrōmion, Schulterhöhe, ſ. Schulterblatt; daher: **Akromiāl** (Anat.), zur Schulterhöhe (ſ. d. u. Schulterblatt) gehörig. **A-artērie**, Schulterhöhenarterie. **A-band, 1)** (ligamentum triangulare, s. proprium anterius scapulae), ſ. Schulterblattbänder; **2)** lig. claviculae acromiale, ſ. Schulterblattbänder.

Akromȳle (gr.), die Knieſcheibe.

Akronȳktisch (Akronȳchisch, v. gr.), beim Eintritt u. Ende der Nacht, ſ. u. Aufgang 1). Daher **A-e Stērne**, bei den Griechen ſolche, die nicht um Mitternacht, ſondern in der Abend- u. Morgendämmrung erſcheinen, beſ. Venus u. Mercur.

***Akropolītes, 1)** (Georg), geb. zu Conſtantinopel 1220, ging mit Johannes Dukas nach Nikäa u. ward von demſelben zu verſchiednen Geſandtſchaften gebraucht u. endlich deſſen Großlogothet (Großkanzler), von Michael Paläologos zu dem Concil nach Lyon geſchickt, erklärte er ſich für die Lehre der röm. Kirche, ſt. 1282. Seine Geſchichte (χρονικὴ συγγραφὴ von 1204—1261 reichend) herausgeg. von Leo Allatius, Par. 1651, Venedig 1729 fol.; der Auszug daraus (χρονικὸν, iſt nicht von ihm) herausgeg. von Th. Douza, Leyden 1614. Auch in der Ausg. des Allatius. **2)** (Conſtantin), Sohn d. Vor., auch Großlogothet, vertheidigte die griech. Lehre gegen ſeinen Vater, ſchr. u. a. Biographien Heiliger. *(Lb.)*

Akroposthiōlithos, ſo v. w. Epagogiolithos.

Akrotĭsmus (v. gr.), **1)** das Streben nach dem höchſten, ſowohl in der Erkenntniß (theoretiſcher A.), als auch im Handeln (praktiſcher A.). beſ. **2)** das Erforſchen der letzten Gründe der Dinge.

***Akschēer, 1)** Sandſchak des Ejalets Karaman in Natolien, ſonſt Theil von Lykaonien; **2)** (Antiochia ad Pisidiam), Stadt darin, mit vielen Bächen durch die Stadt, am See gl. N., Handel, angebl. 60,000 Ew.; hier nahm Timur den Bajazet 1402 gefangen; ferner Ilghun am See gl. N., Bad für Ausſätzige, 4000 Ew., das alte Tyriäon, Iſakhli, Stadt, 3000 Ew.

Akserāi, 1) Sandſchak des osman. Ejalets Karaman (Aſien), eben, ziemlich unbekannt; **2)** Stadt hier, mit Schloß, große Salinen; von Timur verheert; **3)** Salzſee dabei; **4)** ſo v. w. Akhiſſar 2).

***Aksū** (Geogr.), **1)** Diſtrict in Turfan (China), am Mustagh; **2)** Stadt hier am A., Sitz des Befehlshabers von ganz Turfan, 30—40,000 Ew., Beſatzung von 3000 Mann, Zollamt, viel Induſtrie, Baumwollenwaaren, Jaspisſchleiferei. Andre Städte: Baidſchim, 3000 Ew.; **3)** (weißer Fluß), ſ. u. Euphrat; **4)** ſo v. w. Eurotas; **5)** ſ. u. Kur b).

Aksurāi, Fluß, ſ. Amu.

Aktäonisīren, Hörner aufſetzen; ſ. Aktäon (Myth.) 1).

Aktēīoi, Bewohner der Akte von Attika, ſ. Athen (Antiqu.).

Aktēīon u. Aktēīsche Spiele, ſ. Actium.

Aktīnographīē, Beſchreibung, Lehre von den Lichtſtrahlen.

Aktisānes, König v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) u.

†**Aktuārios** (Johannes), griech. Arzt in der letzten Hälfte des 13. Jahrh. zu Conſtantinopel; ſchr. u. a.: περὶ ἐνεργειῶν καὶ παθῶν πνεύματος, herausg. v. Goupyl, Paris 1557 v. Fiſcher 1774. Hauptwerk Methodus medendi, blos lat. v. Mathiſius, Ven. 1554, 4.; de urinis, lat. 1519, 4., Amſt. 1688. Zuſammen als Opera, Paris 1556.

Akurgīē (v. gr.), **1)** Lehre von blutigen chirurg. Operationen; **2)** ſ. Akologie.

Akusiomēter (A-simēter, v. gr., Med.), ſo v. w. Akumeter.

† **Akūstik** (v. gr.). Ueber die Lehren, mit denen ſich die A. beſchäftigt, ſ. beſ. Schall. F. Chladni, üb. d. A., Lpz. 1802, die A. vervollkommneten W. Weber, Savart, Biot, La Tour u. a. Mehr ſ. u. Schall. A. N. Beltz, Abhandl. vom Schalle, wie er entſteht, fortgeht ꝛc., Berl. 1764, 4.; Ch. E. Wünſch, Initia novae doctr. de natura soni, Lpz. 1776, 4.; Chladni, Entdeck. über die Theorie des Klanges, ebd. 1784, 4.; Derſ., die Akuſtik, ebd. 1821, 4., n. Ausg. 1830; Derſ., neue Beiträge z. Akuſtik, ebd. 1817; Derſ., Beitr. z. prakt. A., ebd. 1821.

Akustisches Oel, Oel gegen Schwerhörigkeit, von René Maurice gegen Schwerhörigkeit verordnet; 3 Th. Oliven-, 1 Th. Mandelöl.

Akyanoblepsīē (v. gr., Med.), Fehler des Sehvermögens, wobei die blaue Farbe roſenroth erſcheint.

Al, 1) (ſpr. el), el, nach dem Koran auch il, ul, ol, arab. beſtimmter Artikel: der, die, das; bildet wie das hebr. ה mit ſeinem Nomen ein Wort, z. B. Alkoran, ſo v. w. el Ko-

Digitized by Google

Koran, d. i. der Koran. Vor dem ſogen. Sonnenbuchſtaben, d. i. Zungen- u. Zahnbuchſtaben (Nüancen des ſ, t, l, n u. r) wird das l in der Ausſprache aſſimilirt, u. der Vocal klingt mit einem Mitteltone von n u. i, z. B. el Safach, ſpr. es Safach, al Thabari, ſpr. it Thabari od. Itthabari. Schließt das vorhergehende Wort mit einem langen Vocal, welcher auch im Vulgärarab. ausgeſprochen wird, ſo wird der Vocal des Art. um den Hiatus zu vermeiden, mit Waßla, einer Art Apoſtroph, bezeichnet, u. beide Worte, die gewiſſermaßen ein Compoſitum bilden, werden zuſammengeſchleift, z. B. Abu 'l Ola für Abu el Ola. Dieſe Zuſammenziehung bewirkt zugleich eine Abſtumpfung der, in der Schriftſpr., zur Unterſcheidung der Caſus, gebrauchten kurzen Endvocale, näml. das u im Nominat. in einen Mittelklang von e u. o, u. das a im Accuſ. in e, z. B. Nomin. Abdo'r Rahman für Abdu el Rahman, Accuſ. Abde'r R. für Abda el R. in der Vulgärſpr. in allen Caſus Abd er Rachman; vgl. Abd u. arab. Spr. Eine große Zahl mit al anfangender Wörter des Span., Ital., Franz., Deutſch. ꝛc. ſind aus dem Arab.

***Alabāma** (ſpr. Älābāmā), [1] **1) Strom** in Georgien (NAmerika), entſpr. als Cooſa (Kuſa) auf dem Alleghanygebirg, u. als Talapooſa (Talapuſa) ſüdlicher in Georgien, die ſich zur A. bei Fort Jackſon vereinigen, darauf die Cahawka aufnehmen, nach der Aufnahme des Tombighben (Tombeekbe, der den Tuscalooſa aufnimmt) Mobile heißen u. ſich in 3 Armen (der eine heißt A., ein andrer Tenſaw) in die Mobile-Bai ergießen. Lauf: 89 M. [2] **2) Staat** im Süden der nordamerik. Union, **Grenzen:** Miſſiſſippi, Teneſſee, Georgia, Florida u. dem mexikan. Golf, früher mit Miſſiſſippi vereinigt, ſeit 1819 als eigner Staat beſtehend, 2519 (2400) QM. [3] **Gebirge:** Alleghany im Norden. **Flüſſe:** Alabama, Tombighbe (mit Tuscalooſa, der den Black Warrior aufnimmt), Perdido, Cabahochin (ſpäter Apalachicola), Connecuh, Teneſſee mit der ſeeartigen Erweitrung Muſhel-Shoal; Baien: Mobile, Perdido. [4] **Klima** angenehm, beſtändig, wenig Froſt. [5] **Produkte:** die gewöhnlichen amerikan., beſ. Baumwolle, Reis, Zucker, Kaffee, viel Holz (Cypreſſen), Wein; Vieh (zur Zucht), auch Gold. Darnach beſtimmt ſich die **Beſchäftigung.** [6] **Einwohner: 315,000,** darunter ſonſt die Hälfte Sklaven; ſonſt waren hier auch Indianer (Cherokeſen, Creeks, Choctaws u. Chickaſaws, zuſ. 15,000), die ſich meiſt jenſeit des Miſſiſſippi überſiedeln mußten. [7] **Staatsverfaſſung:** die ausübende Gewalt beſitzt ein erwählter Gouverneur (1839 Arthur P. Bagby), dem ein Conſeil zur Seite ſteht. Die **Geſetzgebung** übt ein Senat mit 30 Mitgliedern u. ein Haus der Abgeordneten mit 92 Mitgliedern aus, zum Congreß ſendet A. 2 auf 6 Jahre ernannte Senatoren, u. 5 auf 2 Jahre gewählte Deputirte. [8] **Für die Rechtspflege** iſt 1833 ein supreme court errichtet mit einem chief justice u. 2 associate justices. Die Verbrechen werden von 7 wandernden Gerichten (circuit courts), jedes mit einem Richter, abgeurtheilt; ein Generalanwalt beaufſichtigt die Juſtizpflege. [9] **Eintheilung** 37 Cantone: darunter **a)** Henry, 8000 Ew., Ort: Fort Gaines. **b)** Montgomery, 9000 Ew., Ort: gl. N., 1200 Ew. **c)** Butler, 4000 Ew. **d)** Covington. **e)** Connecuh a. Fl. gl. N., 9000 Ew., Ort: Sparta. **f)** Baldwin, 4000 Ew., Ort: Blakely, Inſeln: Heron. **g)** Mobile, nebſt gleichnamig. Stadt, ſ. Mobile; 50,000 Ew., 10,000 Ew., Inſelgruppe: Dauphin. **h)** Waſhington, 10,000 Ew., Ort Stephens am Tombighbee, 2000 Ew. **i)** Clarke, 9000 Ew., Ort Clarksville. **k)** Monroë, 12,000 Ew., Ort Claiborne. **l)** Pike. **m)** Willcox, 4000 Ew., Ort Canton. **n)** Marengo, 4000 Ew., Ort gl. N. **o)** Dallas, 8000 Ew., Ort Cahawba an der Cahaba u. Alabama, einſt Hptſt., 1000 Ew. **p)** Perry. **q)** Greene, 8000 Ew., Ort: Erie. **r)** Pickings. **s)** Tuscalooſa, 10,000 Ew., Ort gl. N., j. Hptſt. des Staats, am Fl. gl. N., 1600 Ew. **t)** Bibb, 6000 Ew. **u)** Shelby, 4000 Ew. Ort Shelbyville. **v)** St. Clair, 6000 Ew., Ort Clairsville. **w)** Blount, 4000 Ew., Ort: Blountville. **x)** Jefferſon, Ort Elyton. **y)** Marion. **z)** Lawrence, 3000 Ew., Ort: Multon. **aa)** Lauderdale, 11,000 Ew., Ort: Florence am Muſhel-Shoal. **bb)** Franklin, 7000 Ew., Ort: Ruſſelsville. **cc)** Limeſtone, 12,000 Ew., Ort: Athens. **dd)** Morgan a. Teneſſee, 8000 Ew., Ort: Somerville. **ee)** Madiſon, 24,000 Ew., Ort: Huntsville, Akademie, 1600 Ew. **ff)** Decatur. **gg)** Jackſon, 12,000 Ew., Ort: Jackſonsborough. **3)** (Geſch.), ſ. u. Nordamerikaniſche Freiſtaaten (Geſch.). **4)** Indianer, ſ. Louiſiana. *(Wr. u. Bs. j.)*

Alabēter (a. Geogr.), Vorgeb. u. Flecken auf der Grenze von Gedroſia (Perſien).

Alāchroae (a. Geogr.), ſo v. w. Lotophagi.

Alacrität (v. lat.), Munterkeit.

Āladin, 1) (Biogr.), ſo v. w. Ala Eddin. **2)** Held eines der bekannteſten Mährchen der 1000 u. eine Nacht.

***Āla Ēddin,** arabiſcher Name, bedeutet die Höhe der Religion. Merkw. ſind: **1) A. Sōliman,** ſ. u. Rum. **2) A. Abū Saīd Behadūr Khan,** ſ. Behadur 1). **3) A. Aloādin,** ſo v. w. Alter vom Berge. **4) A. Hüssein Dschlānsus,** aus dem Stamme der Ghauriden, bemächtigte ſich der Herrſchaft von Ghazna um 1108. **5)** deſſen Sohn, 1152—1150; über beide ſ. Ghazna. **6) A.** Herrſcher in Indien, empörte ſich gegen ſeinen Vorgänger, Feruz Khan II., u. ſetzte ſich ihn vertreibend auf den Thron v. Delhi, den er 1292—1316 behauptete. **7) Ā. Ē. Pāscha,** Bruder des

Digitized by Google

des Sultans Orchan, der 1. Großweſir des osman. Reichs, der die Geſetze ſeiner Verfaſſung entwarf. **8) A. Ārabi**, ſehr berühmt. Gelehrter unter Muhammed II. u. Bajaſid II., ward unter des Letztern Regierung Mufti; ſchr. viel. **9) A. Ali Ebn Abi 'l Harām 'l Kārschi**, ſo v. w. Karſchi. **10) A. Maghlāti**, ſ. Maghlati. **11) Mewlāna Āli el Fanāri**, ſ. Fanari. *(Pr.)*

Ālae nārium (lat.), Naſenflügel.

Alānos (a. Geogr.), ſo v. w. Alaunus 2).

Ālae ŏssis sphenoĭdālis (Anat.), Flügel des Keilbeins, ſ. d. u. **Ā. pulmōnum**, Lungenflügel.

Alātēnsis trāctus (m. Geogr.), ſo v. w. Aleiſium.

Alafōēns, Herzöge von A., zuerſt mit König Johann V. von Portugal 1718 entſtanden, der den Sohn ſeines natürl., dah. legitimirten Bruders Michael Peter dazu ernannte.

Ālage (gr.), Leibwache der Griechenkaiſer zu Pferd.

Alagōas, dos, Provinz in Braſilien, zwiſchen dem Meere u. der Prov. Pernambuco u. Seregipe; 910 QM., an der Küſte niedrig u. angebaut, im Innern gebirgig, Fluß Alagoas, aus 2 Seen (darunter der Manguala 10 M. lang) entſpringend; S. Francesco; Ew. gegen 300,000. Ortſchaften: A. (Villa de forte dos A.) 14,000 (2000) Ew.; Porto Calvo, Hafen, Schiffswerfte, Holzhandel, 6000 Ew. Penedo (P. d. S. Francesco), am S. Francesco, 12,000 Ew. Macayo, Dſtrctsſtdt. *(Wr.)*

A la grēcque (fr., ſpr. -gräk), **1)** ſ. u. a la; **2)** (Bauk. u. Stickerei), ſo v. w. Labyrinth.

A la guērre (fr., ſpr. -gär), ſ. u. Billardſpiel.

Alaïd (Geogr.), ſ. u. Kurilen 1). **Alāïgnon** (ſpr. änjong), Fluß, ſ. u. Allier 1).

* **Alāïs** (ſpr. Alä), **1)** Bzk. im franz. Dep. Gard, 22½ QM., 72,000 Ew. Hier: Barjac, Stadt, 1800 Ew., Steinbrüche; St. Julien (S. J. de Valgague), Dorf, Vitriolwerk (8000 Ctr. jährl.). S. Martin (S. M. de Valgagues), Marktfl., 1000 Ew. **2)** (lat. Alesia), Stadt hier am Gardon, Sitz eines Biſchofs, Fabriken in Seide, Vitriol, Glas, Steingut, Wolle; Handel; Citadelle; 13,000 Ew., dabei die 2 eiſenhalt. Mineralquellen: Danielsquelle der Comteſſe, u. D. der Marquiſe; hier Friede zwiſchen den Hugenotten u. Ludwig XIII. unter Richelieu 1629, ſ. u. Hugenotten. *(Wr. u. He.)*

Alāïx, Franzoſe von Geburt od. von Abſtammung, trat in die ſpan. Armee ein, u. war Stabsoffizier, als nach Ferdinands Tode 1833 die bürgerlichen Unruhen begannen. Er erklärte ſich für die Königin Chriſtine, ſtieg durch Muth u. Energie, die er oft zeigte, ſchnell zum General u. befehligte eine Diviſion, die mit Rodil u. Navarez den Carliſt. Gen. Gomez 1836 bei ſeinem Raubzuge jenſeit des Ebro, nach Eſtremadura u. den Bergwerken von Almadre verfolgen ſollte, aber aus Mangel an allem Nöthigen immer in reſpectvoller Entfernung von ihm blieb u. ihn ruhig über den Ebro zurückkehren ließ. Dennoch hatte er ſich energiſch benommen u. ward auch auf andern Punkten gegen die Carliſten verwendet, 1838 im Sept. verwundet, erhielt aber ſchon im Dec. 1838 das Portefeuille des Kriegsminiſteriums. Er war hier ganz auf Seiten der ſpaniſchen Partei (der franz. feindlich), ward aber Ende 1839 des Miniſteriums wieder enthoben. *(Pr.)*

* **Ālāja, 1)** Sandſchak der Statthſch. Itſchil (osman. Aſien), gebirgig durch den Taurus. **2)** Hauptort daſ., kleine Feſtung, am Alaja u. dem Mittelmeer, ſonſt Karakeſion.

Ālaje (türk.), durch das Geſetz beſchränkte Nachfolge.

Ālak, Gebirg in der freien Tatarei u. Bucharei, verbindet ſich mit dem Ural.

Ālakem, Fluß, ſ. u. Jeniſey. **Alākkul**, See, ſo v. w. Alaktugal. **Alaknānda**, Fluß, ſ. u. Ganges.

Alaktīē (v. lat.), ſo v. w. Agalaktie.

Alaktūgal Nor, See in der Mongolei

Alalīē (v. gr.), Sprachloſigkeit, unartikulirtes, erſchwertes Sprechen.

Alalkomēnios (Chronol.), Monat des böotiſchen Kalenders, dem athen. Mämakterion (dem 5.) entſprechend u. der 11. in der Reihe; in ihm wurde das Feſt der Athene Alalkomeneïs gefeiert.

Ālam (perſ., Alem arab., die Welt, nach ind. Ausſpr. auch Alum, woraus Manche Allum gemacht haben), dieſes Wort erſcheint häufig in den Epitheten der oriental. Herrſcher, z. B. Schah Alem, Herr der Welt, Alum Ghir, Ueberwinder der Welt; die arab. Mehrzahl iſt Aalemun, Aalemin bedeutet ſo v. w. das hebr. עולמים Olamim, die Welten, Aeonen u. dgl. *(Stā.)*

Alamānnia (a. *La Clav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen *Rchnb.*

Alamātta, See, ſ. u. Guardamar.

Alamēlech (a. Geogr.), Stadt des Stammes Aſcher in Obergaliläa.

Alāmos, Stadt, ſ. u. Cinaloa.

Ālamoth (hebr.), 1. Chron. 20 u. Pſalm 46, nach Ein. eine Klaſſe der israelit. Tempelmuſiker, auf Lauten ſpielend, den Scheminith, Harfenſpielern, entgegengeſetzt, nach And. wird es anders gedeutet.

Ālamut, Stadt in Ghilan.

† **Āland** (ſpr. Oland, finn. Ahwenommaa), j. 9000 Ew., Schlöſſer: Caſtleholm u. Ekerö, Telegraph auf der Klippe Signilſkär; hier Seeſchlacht am 27. Juli 1714 zwiſchen den Ruſſen unt. Apraxin u. den Schweden unt. Ehrenſkjöld; Erſtre Sieger, ſ. Nordiſcher Krieg Bd. XV. S. 90.

Ālandblēcke, Fiſch, ſ. u. Weißfiſch 2).

Ālands Haf (ſpr. Olands..., Geogr.), ſ. u. Botniſcher Meerbuſen.

Alangiēae, Abtheilung der Gruppe Circemeae der nat. Fam. Nachtkerzen *Rchnb.*

† **Alān-**

Digitized by Google

†**Alāngium**, unter d. Arten: a. decapetalum, prächtiger, deshalb von den Eingebornen als Sinnbild der königl. Würde angeſehner, immer blühender Baum auf Malabar, mit wohlſchmeckenden, kirſchenartigen Früchten, bitter-gewürzhaft ſchmeckende u. riechende, gegen Würmer u. den Biß giftiger Thiere angewendete, Wurzel.

***Alāni** (a. Geogr.), [1] kaukaſiſches Nomadenvolk, germaniſchen Urſprungs (Gothen), am rechten Ufer des Don, meiſt mit den Vandalen verbunden genannt. Sie waren groß, wohlgeſtaltet, hatten blonde Haare u. trotzigen Blick; waren gute Reiter, führten Alles auf Wagen mit ſich u. ſchützten ſich durch eine Wagenburg im Krieg. Sie liebten den Krieg u. wer nicht im Kriege ſtarb, ward im Alter beſchimpft. Getödteten Feinden zogen ſie den Schopf ab u. brauchten ihn als Pferdeſchmuck. [2] Tempel hatten ſie nicht; ſie ſteckten ein Schwert in die Erde u. verehrten es als Mars (Wodan). Weiſſagungen wurden durch Looſe gemacht: gerade Ruthen von Weiden od. Birken wurden geſammelt, dann unter gewiſſen Zauberformeln aus einander geworfen u. aus der Lage die Zukunft erforſcht. Leibeigenſchaft war bei ihnen nicht, alle waren frei. [3] 40 J. v. Chr. wurden ſie von Hunnen an den mäotiſchen See hin gedrängt; doch blieben einige, von denen die im Mittelalter erſcheinenden A. in Allan auf den kaukaſ. Gebirgen am kaſp. Meere ꝛc. ſtammen. [4] Unter Kſ. Veſpaſian drangen ſie nach Medien u. Armenien vor, worauf Vologeſes, König v. Parthien, röm. Hülfe ſuchen mußte. Unter Kſ. Gordian kamen ſie nach Mazedonien. [5] Nach der Mitte des 4. Jahrh. warfen ſich die Hunnen auf die am Kaukaſos Zurückgebliebnen u. überwältigten ſie, u. nun zogen die A. mit ihnen gegen die Gothen 406 von der Donau an den Rhein, verbanden ſich unter Reſpendial mit den Vandalen u. andern Völkern u. verwüſteten Gallien. 409 gingen viele unter Utakus (Vatacus) nach Spanien u. ließen ſich in Carthagena u. Luſitanien nieder. 418 unter ihrem König Alar, der blieb, vom weſtgoth. Kön. Wallia geſchlagen, unterwarfen ſie ſich dem Kſ. Honorius u. verſchmolzen mit den Vandalen, mehr ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 375. 451 traten ſie als des Aëtius Bundesgenoſſen gegen Attila auf. 464 wurden A. in Italien von Ricimer bei Bergamo geſchlagen u. ihr König Bior getödtet. Nach dieſer Zeit verſchwinden ſie aus der Geſchichte. *(Lb.)*

Alankarāh, jungfräuliche Mutter; vgl. Seldſchucken.

†**Ālanson** (ſpr. Ällenſ'n, Eduard), ſchr: Practical observations upon amputation, Lond. 1782, deutſch Gotha 1785.

*†**Alānus**, I. Fürſtliche Perſonen. Herzöge von Bretagne; **1)** A. I. v. Dol, v. 944 an, ſ. Bretagne (Geſch.) s. **2)** A. II., reg. v. 1008—1040, ſ. ebd. s. **3)** A. III., reg. v. 1084—1120, ſ. ebd. s. II. Gelehrte. **4)** A. von Ryſſel (A. ab insulis), geb. um 1114, ſcholaſt. Philoſoph, Doctor universalis genannt, trat in den Ciſtercienſerorden in Clairvaux, ward 1140 Abt zu Rivour, 1151 Biſchof zu Auxerre, ging aber 1167 in das Kloſter nach Clairvaux zurück u. ſt. 1203 (1202), ſuchte beſ. die mathem. Methode zur philoſ. Begründung des kirchl. Lehrſyſtems einzuführen. Schriften herausgeg. von Viſch, als Opera moralia, paraenetica et polemica, Antw. 1654, Fol. *(Lb.)*

Ala oddin (arab.), ſo v. w. Ala Eddin.

***Alārm** (fr., vom deutſchen Lärm), plötzlicher Lärm, der durch eine unerwartete Veranlaſſung (Feuersbrunſt, Aufruhr, Ueberfall des Feindes ꝛc.) auf ein eignes Signal (**A-blāsen, A-schlāgen**) in einer Garniſon od. in Cantonirungen entſteht, u. wobei ſich die Truppen auf beſ. beſtimmten Plätzen (**A-plātzen**) verſammeln, um nach Umſtänden verwendet zu werden. Schon im Frieden muß man die Trüppen an A. gewöhnen, u. oft wird die **Alarmirung** bei gut exercirten Truppen alle 3—6 Monate geübt. Die Soldaten eilen, ſobald ſie das **A-signal** vernehmen, nach dem A-platze, es kommt hier nicht darauf an, ob ſie vollſtändig u. gut gekleidet ſind, die Reiter gehörig geſattelt haben, ſondern nur, daß die Soldaten nichts Weſentliches vergeſſen haben. Sehr oft werden Alarmirungen im Felde vom Feinde verſucht, um wirkliche Ueberfälle auszuführen, od. nur um die Gegner zu necken, zu ermüden od. um ſeine Stärke zu erfahren, ihn zum Ausrücken zu bewegen, auch wohl ſicher zu machen. Solche Alarmirungen werden oft auch mit einigen leichten Geſchützen begleitet. Benutzen von dunkeln Nächten, Regen, Nebel, Schluchten, Fuhrten u. dgl. iſt höchſt wichtig, leichte Infanterie u. Cavallerie unter gewandten Führern ſehr dienlich. Beſ. gern werden große Cantonirungen u. Winterquartiere alarmirt. Die Maßregeln gegen Alarmirungen ſind dieſelben, wie gegen Ueberfälle; in ſehr ausgeſetzten Cantonirungen ſind **A-hāuser**, d. i. große Häuſer, Scheunen, Kirchen u. dgl., in den ſtets Licht erhalten wird u. ein bedeutender Theil der Mannſchaft angekleidet ſchläft, auch wohl zur Hälfte unter Gewehr ſind, ferner längs der ganzen Linie auf den Höhen Fanale, Alarmgeſchütze an paſſenden Punkten, mehr rückwärts, aufgeſtellt, damit ſie, im Fall es wirklicher Ueberfall wäre, lagenweiſe Salven geben können u. dgl., doch muß ſich der Vorpoſtencommandant hüten, zu ſchnell A. für wirkliche Angriffe zu halten, u. ſo die Armee zum Ausrücken zu bewegen. *(Pr.)*

Āla Schān, Gebirg der Mongolei.

†**Alaschēhr**, Stadt im Sandſchak Aidin des osman. Ejalets Natolien; j. 8000 Ew.

Alāspar, König von Babylon, ſ. u. Chaldäa (Geſch.) s.

Alāta (Zool.), ſo v. w. Flügelſchnecken.

Alātakēssi, Reich auf der Sklavenküſte.

Digitized by Google

Alatiten, verſteinerte Flügelſchnecken.

Alāūnabgüsse, Abgüſſe von Münzen in Alaun, nach dem Erkalten vollkommen ſcharf, ziemlich feſt u. halb durchſichtig. Der Alaun wird hierzu, nachdem man zum leichten Schmelzen etwas Kochſalz, nach Umſtänden Zinnober, am beſten aber etwas Gyps, Ocher (jedoch nicht über $\frac{1}{10}$, um die Abdrücke nicht undeutlich zu machen), Salpeter hinzugethan, um das Erkalten zu verzögern, gelind u. nach u. nach geſchmolzen, u. in Staniolformen von Münzen gegoſſen. *(Hm.)*

Alāūne (Chem.), Bezeichnung mehrerer, dem A. an Form u. Zuſammenſetzung ähnlicher Doppelſalze; ſo: **Natron-A.**, ſchwefelſ. Thonerde, ſchwefelſ. Natron; **Eiſen-A.**, ſchwefelſ. Eiſen, ſchwefelſ. Kali od. Ammoniak; **Chrom-A.**, ſchwefelſ. Chromoxyd, in gleicher Verbindung. Sie ſind eben ſo wie der gemeine A. farblos u. durchſichtig.

† **Alāūnwerk**. Die bedeutendſten A. in Deutſchland ſind die zu Schwemſal, Muskau, Commotau, Freienwalde u. Friesdorf bei Bonn; letztere liefern einen, dem beſten römiſchen Alaun gleich zu ſtellenden eiſenfreien Alaun.

† **Alāūnzucker**, Alaun 6 Unzen, Bleiweiß 6 Drachmen, weißer Vitriol 3 Drachmen, Canarienzucker 1½ Unze, mit gleichen Theilen Eiweiß u. Eſſig zur Honigconſiſtenz angemengt, in kleine zuckerhutförmige Kapſeln gefüllt u. getrocknet: gegen Augenentzündungen u. als Schönheitsmittel empfohlen. Zucker u. Alaun in gleiche Theile mit Eiweiß gemengt, in Kegelform gebracht. Zur Bereitung des Zittmannſchen Decoctes gebraucht. *(Su.)*

† **Ālava** (ſonſt Alaba), **1)** (Geogr.), Provinz, 50 QM. u. hat jetzt 92,000 Ew. **2)** (Geſch.). A. war in frühſter Zeit ein Theil von Cantabrien, ſpäter war es eine der 3 Merindaden von Biscaya. Die Könige von Navarra führten den Titel Könige v. A. Ramiro I., König von Aſturien, eroberte 846 A. wieder, u. nun war es, ohne je ein unabhängiger Staat zu ſein, bald in der Gewalt von Aſturien, Leon, Caſtilien u. Navarra. Dieſes ungewiſſen Zuſtandes müde, beſchloſſen die Stände ſich 1331 der Krone von Caſtilien für immer anzuſchließen. A. blieb nun bei Caſtilien, u. erhielt bedeutende Vorrechte (Fueros). Neuerdings war A. eine der treueſten Anhängerin des Don Carlos, bis es ſich 1839 der Königin Chriſtine unterwarf. *(Wr. u. Pr.)*

Ālava (Don Miguel Ricardo de), geb. zu Vittoria 1771; Anfangs Seeofficier, ward bald Fregattencapitän, ging aber dann in die Landarmee über. Nach der Abdankung Ferdinands VII. unterzeichnete er als Mitglied der Verſammlung zu Bayonne die neue, von Frankreich gegebne Verfaſſungsurkunde. Erſt 1811 begab er ſich zum Heere der Inſurgenten, erwarb ſich Wellingtons Vertrauen u. ward deſſen Adjutant, u. nach der Schlacht von Vittoria General, u. war auch als ſpaniſcher Commiſſär in der Schlacht bei Waterloo bei ihm. Später ward A. als liberaler Grundſätze verdächtig, verhaftet, doch erhielt er auf Verwenden ſeines Oheims, des Großinquiſitors Ethenard, u. Wellingtons bald die Freiheit wieder u. ward Geſandter im Haag. Beim Ausbruche der Revolution 1820 kam er nach Spanien zurück u. wurde Generalcapitän von Aragonien. Als Mitglied der Cortes ging er mit dem König 1823 nach Sevilla u. ſtimmte dort mit für den Antrag Galiano's, die Gewalt des Königs zu ſuſpendiren. Bei der Capitulation von Cadix wurde A. öfter in das Hauptquartier des Herzogs von Angoulème abgeſchickt u. folgte dann Ferdinand VII. nach Puerto de Santa-Maria. A. flüchtete darauf ins Ausland u. lebte in Brüſſel u. England. Nach Ferdinands VII. Tode zurückberufen, ward er zum Procer (Pair) ernannt. 1834 ward er Geſandter in England. Dort genügte er der exaltirten Partei in Spanien nicht, that aber viel um die Unterſtützung Englands zu gewinnen. Er empfahl auch Mendizabal, der ſich damals in England aufhielt, zum Finanzminiſter, u. durch dieſen wurde er zum Miniſter der auswärt. Angelegenheiten vorgeſchlagen, ſchlug dieſe Stelle aber aus, A. ging nun 1835 nach Paris um Hülfe für die Königin zu ſuchen. Als der Soldatenaufruhr in La Granja u. die Proclamation der Conſtitution von 1812 erfolgte, ſchickte A. ſeine Entlaſſung nach Madrid ein u. beſchwor die neue Conſtitution nicht; er blieb nun fortwährend in Frankreich. *(v. Pl.)*

Alazēja, Fluß in der Provinz Jakutzk (aſiat. Rußland).

† **Ālban**, **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (J. H. E.), geb. zu Neubrandenburg um 1785, Arzt zu Roſtock; ſchr. Verſuch einer Anl. zur Geſundheitspflege d. Augen, Roſt. 1816, erfand die Verbeßrung an Dampfmaſchinen, den Dampf ſtatt durch eine Röhre durch mehrere Röhren zu leiten, was jetzt bei den Dampfwagen benutzt wird.

*† **Ālban**, **1)** Stadt, ſ. u. Alby (u. Tarn) 1). **2)** Sct. A., Stadt, ſ. u. Marvejols 1). **3)** Sct., Stadt im Bezirk Rozanne des Departem. Loire mit Mineralbädern.

Albāner See, See, ſ. Albano 1).

Albanēser (Geogr.), **1)** die Bewohner von Albanien, mehr ſ. u. d. **2)** Bewohner der Umgegend von Albano bei Rom, die Frauen mit ſehr kleidſamer Tracht.

Albanēser Violīnen, ſ. u. Albani 10).

† **Albāni**, **I. Geiſtliche u. a. Perſonen aus der röm. Familie A. 1)** (Joh. Hieron.), ſ. im Hptwerk A. 1). **2)** (Joh. Franz), ſ. ebd. 8). **3)** (Hannibal), ſ. ebd. 10). **4)** (Karl), ſ. ebd. 12). **5)** (Alex.), ſ. ebd. 11). **6)** (Joh. Franz), ſ. ebd. 13). **7)** (Andreas), geb. 1750, erhielt nach gemachten Studien 1801 von Pius VII. die Cardinalswürde, u. ward Prefetto del buon gu-

ver-

Digitized by Google

verno, lebte unter franz. Herrſchaft zurückgezogen in Wien, war unter Leo XII. Legat zu Bologna, unt. Pius VIII., zu deſſen Wahl er viel beitrug, Staatsſecretär, u. zeigte ſich in dieſem wie in ſeinen andern Aemtern, als einen ſtreng rechtſchaffnen Mann u. dem öſtr. Kaiſerhauſe treu ergeben. Nach Pius VIII. Tode ward er 1831 Commissario straordinario für Bologna, Ferrara, Ravenna u. Forli, legte aber, da er nicht mit der Regierung einverſtanden war, ſeine Aemter bald nieder u. zog ſich nach Peſaro zurück, ſt. daſelbſt 1834. Mit ihm u. ſeinem Bruder, der bedeutende Güter beſitzt, erliſcht der Mannsſtamm A. Er hat daher ſein Vermögen einem Enkel ſeiner Schweſter Caſtelbarco, in Mailand, vermacht, der auch ſeinen Bruder beerben, nach dem Kirchenſtaat ziehen u. den Namen A. annehmend, dieſes Geſchlecht fortführen ſoll. II. **Künſtler.** **8)** (Franz), ſ. ebd. A. 1). **9)** (Joh. Baptiſt), ſ. ebd. 2). **10)** (Mattia), Geigenmacher im 17. Jahrh. in Tyrol. Seine Geigen ſind als Albaneſer Violinen hochberühmt. *(Sk., Lb.* u. *Pr.)*

***Albānien, 1)** (alban. Skiperi, türk. Arnaut, Geogr.), türk. Provinz am ioniſchen u. adriat. Meere, 650 □M.; Berge: Montenegro, Chimera u. a.; Vorgebirge: Linguetta; Buſen: Drino, Arlona, Arta; Flüſſe: Drino, Vojuſſa, Aspro u. a.; Seen: Skutari, Ochrida, Janina; bringt Getreide, Wein, Oel, Tabak, Baumwolle, Steinſalz; Klima ſehr angenehm, dem des ſüdl. Italien gleich. Ew. (400,000), Türken, viele Griechen, einige Juden u. Albaneſen, handeln mit Landeserzeugniſſen u. haben ſtarken Tranſitohandel. Theile: die Sandſchaks, Janina, Skutari, Jlbeſſan, Awlona, Delvina (wohl auch Ochri, Akhiſſar, Perſerin); Hauptſt. Skutari. Die **Albānier** (Albaneſer, alban. Skipetar, türk. Arnauten), offenbar mehr ſlaviſchen als griechiſchen Urſprungs, ſind ſchöne, gewandte Menſchen, tapfer, doch ohne neure Kriegskunſt, geſchickt als Schlächter, Waſſerbaumeiſter, ſehr treu, dienen oft türk. Paſchen um Sold als Leibwache, waren aber oft bei den Türken in Regimenter von 1000 M. vertheilt. Ihre Kleidung iſt eine grüne od. purpurne meiſt ſammtne Oberweſte, eine mit Schnüren beſetzte Unterweſte, eine breite Schärpe, ein bis auf die Knie reichendes Hemd von Kattun, gleiche Beinkleider mit metallnen Beinſchienen, ein rothes Käppchen od. Turban, ein braun wollner Mantel mit rother Stickerei, im Winter ein grau od. weißwollner Ueberwurf. Am Gürtel tragen ſie ein langes Meſſer od. einen Ueberwurf von grauem od. weißem langhaarigen Wollenzeug. Die Albanier ſind durch den ganzen Orient verbreitet, der größte Theil der Bevölkerung Athens beſteht aus einer albaniſchen Colonie, u. auch in Conſtantinopel u. andern Städten, ſelbſt in Aegypten u. Calabrien findet man dergl. In letztrer Provinz ſtehen ſie in ſo ſchlechtem Rufe, daß ein königl. Befehl von 1821 jeden Albanier mit dem Tode bedroht, der Waffen führt od. dergl. in ſeinem Hauſe hat. Ueber die Sprache ſ. Albaniſche Sprache. Sie theilen ſich in Gueguen u. Mirtiden (an der Grenze von Montenegro), Toxiden (ſüdlicher), Japys (Japiden an der nördl. Küſte), Schamiden; **2)** ſo v. w. Albania. *(Wr.* u. *Pr.)*

Albānien (Geſch.), [1] In frühſter Zeit hieß das jetzige A. Epiros, gehörte dann zu Mazedonien, ſpäter unter den Römern gehörte es zu Illyria graeca. Die jetzigen Bewohner A.s (ſ. oben) ſind nach Ein. Abkömmlinge der Jllyrier, nach And. der Albaner, die früher am Kaukaſus wohnten u. für ein Volk mit den Alanen gehalten werden. Im 1. Jahrh. v. Chr. kommt der Namen A. zum erſten Male vor, dann verſchwindet alle Spur von ihnen, bis ſie 1079 gegen den Griechenkaiſer Nikephoros fechtend, erwähnt werden. [2] Als 1204 ſich die Lateiner Griechenlands bemächtigten, ward Michael Angelos Komnenos u. ſpäter deſſen Bruder Theodor zum Herrſcher derſelben ernannt, dieſer ward 1230 von dem Bulgarenkönig Aſan überwältiget u. gefangen, ſpäter vermählte ſich aber Aſan mit deſſen Tochter Irene u. gab ihm das Land 1237 zurück. 1254 eroberte Valages, Kaiſer v. Nikäa A., verlor es aber 1259 wieder an die Komnenen, 1261 machte ſich A. frei, u. durch Räubereien furchtbar, die mehrere Kaiſer, ſo Andronikos II. 1338 durch Einfälle in A. vergebens zu hindern ſtrebten, ja die Albanier breiteten ihre Herrſchaft üb. ganz Epirus u. Theſſalien aus. Auch gegen die Türken ergriffen ſie die Waffen u. 2 ihrer Anführer Balza u. Spata kämpften ruhmvoll gegen ſie, doch wurde jener 1383 bei Berat von Murat I. geſchlagen. [3] Bald darauf wurde A., Epirus u. einige Inſeln von den griech. Kaiſern an 3 Familien vertheilt. Die Komnenen erhielten Durazzo, Johann Caſtriota Kroja u. das Geſchlecht der Tochi Epirus. Murad II. nöthigte Johann Caſtriota ihm Tribut u. ſeine 3 Söhne als Geißeln zu geben, die er zum Jslam zwang. 1432 ſt. Johann, der ſich König von Epirus nannte, u. die Türken beſetzten ſein Gebiet, aber um 1441 benutzte der 3. Sohn Johanns, Georg Caſtriota (gewöhnlich Skanderbeg od. Alexander Beg, wie er als Muſelman hieß, corrumpirt), den unglücklichen Krieg Murads II. gegen die Ungarn, um ſich zum Herrn von A. zu machen. Er bemächtigte ſich 1443 der Stadt Kroja durch Liſt, u. nahm den Titel eines **Königs v. A. u. Epirus** an. Murad II. bekämpfte ihn vergebens bis zu ſeinem Tode (1450), u. er ſelbſt blieb gegen Skanderbeg. Alle gegen ihn abgeſchickten türk. Feldherrn wurden geſchlagen; Georg hatte ſich übrigens nach Beſteigung des Throns wieder öffentl. als Chriſt bekannt. [4] Der Sultan Muhammed

II. ſetzte den Krieg fort u. ließ Caſtriota 1454 durch Amaſias, einen Verwandten deſſelben, der zu ihm übergegangen war, angreifen, der jedoch geſchlagen u. gefangen ward. Gleiches Schickſal hatte 1457 ein 2. Heer, u. ſo kam endlich 1461 der Friede zu Stande, wo A. dem Caſtriota überlaſſen ward. Während der König ſich durch Waffenthaten in Italien, für Ferdinand v. Aragonien, auszeichnete, begann der türk. Krieg von Neuem; doch auch jetzt ſchlug Georg Caſtriota mit geringer venetianiſcher u. päpſtl. Hülfe den von Muhammed in Perſon geführten Angriff auf Kroja ab. Erſt ſein Tod (1467 zu Liſſa), unterwarf A. dem türk. Reiche. [5] Die andern Theile von A. u. Epiros waren ebenfalls von dem Sultan unterworfen worden u. ganz A. theilte von jetzt an das Geſchick des türk. Reichs, bis es 1688, als die Venetianer Morea erobert hatten, den Verſuch wagte, das türk. Joch abzuſchütteln u. ſich unt. venet. Schutz zu begeben. Die Türken ließen zwar, um dieſes zu verhindern, den Paſcha Solyman von Skutari Truppen zuſammenziehn, aber dieſe wurden mit Hülfe der Venetianer von den A. geſchlagen u. das Land blieb nun eine Zeitlang frei, wurde aber in Frieden von Karlowitz (1699) wieder an den Sultan abgetreten. [6] In neuerer Zeit ſuchte Ali Paſcha von Janina ſich A.s zu bemächtigen u. ein von der Pforte unabhängiges Reich zu gründen. Er gewann einen großen Theil der Einwohner für ſich u. eroberte faſt ganz A., ſo daß er von 1807 an blos dem Namen nach noch abhängig von der Pforte war. Aber ſeine Grauſamkeit u. Erpreſſungsſucht wendete ihm die Gunſt des Volkes ab, u. als 1822 Kurſchid Paſcha Janina belagerte, fiel A. von ihm ab u. vereinigte ſich mit den Türken; dieß beſchleunigte Ali's Untergang. Seit dem iſt A. wieder ganz unter türk. Hoheit. *(Js.)*

Albănier, 1) ſo v. w. Albaneſer 1); **2)** Bewohner von Albanien; **3)** ſo v. w. Balbanin.

Albănischer Stein, berühmter Bauſtein, ein feiner Sandſtein zu Albano gebrochen, von ihm die Grundlage des Capitols. Er zerfällt in **Sperone** u. **Peperone.**

Albănische Sprăche (Albaneſiſche Sprache, Arnautiſche Spr.), [1] Sprache in dem jetzigen Albanien u. durch alle benachbarte Provinzen, Rumelien, Servien, Dalmatien u. Bulgarien, ſelbſt von den nach SItalien ausgewanderten Albaneſen (doch ein ſehr verderbter Dialekt) geſprochen. [2] Wahrſcheinlich iſt ſie dem indogermaniſchen Sprachſtamme beizuzählen. Einige haben freilich ihre Grundbeſtandtheile für echt illyriſch gehalten, doch iſt ſie mit griechiſchen, römiſchen, deutſchen, ſlaviſchen u. türkiſchen Wörtern ſehr vermiſcht; Andre nahmen eine Identität dieſer Albanier mit den zwiſchen dem Kaukaſus u. Cyrus wohnenden Albaniern an, zu denen ſie dann die Alanen des Mittelalters rechneten. [3] Die a. S. hat 33 Buchſtaben, nämlich außer den gewöhnlichen griech., noch π̇ (b), *F* (gh), ɗ (d), ε̱ (ä, ü), ϰ̇ (kh), λ̇ (breites l), ν̇ (wie ſpaniſches ñ, ital. gn), ö (sch), χ̇ (tiefer Kehlton). [4] Es gibt 3 Geſchlechter, einen Artikel, welcher dem Subſtantivum hinten angehängt wird, das die gewöhnl. 2 Numeri u. 3 Caſus: Nom., Gen. u. Acc. hat. Die Caſusendungen ſind verſchieden, je nachdem das Wort mit od. ohne Artikel ſteht, auch bietet die Declination noch außerdem manche Schwierigkeit u. Unregelmäßigkeit dar. [5] Die Adjectiva richten ſich in Geſchlecht, Zahl u. Caſus nach dem Hauptworte. Die Steigerung geſchieht durch Vorſetzung von με̱ mehr, φόρτ ſehr. [6] Die perſönlichen Pronomina ſind ούνε̱, οΰ ich, τίνε̱, τί du, ἀΐ, ἀγιὸ, ἀτὰ er, ſie, es. Ihre Declination iſt unregelmäßig. [7] Beim Verbum werden 10 Conjugationen unterſchieden; es gibt ein Paſſivum, einen Conjunctiv, Conditionalis, Optativ, Imperativ, Infinitiv u. doppeltes Participium, ein Präſens, Imperfectum, Perfectum, 3 Perſonen in beiden Zahlen. Die Conjugation wird durchgängig durch Verändrung der Endungen bewirkt, bis auf einige unregelmäßige Verba, welche auch den Stamm des Worts verändern. Ein zuſammengeſetztes Präteritum perfect. u. Plusquamperfect. wird, wie im Deutſchen, mit κὰμ ich habe, u. dem Particip. prät. gebildet. [8] Die Satzbildung ſcheint ziemlich einfach zu ſein. Der Anfang des Vater Unſers lautet: γιάτι ἶνε̱ ϰ̇ὲ γὲ μπὲ ϰίελ, ϰιόϋ τε̱ ὅε̱ντε̱ρούαρε̱ ἔμε̱ρι ἴτ. Vater unſer welcher biſt im Himmel, werde geheiligt Name dein. [9] Grammatiken von Lecce, Rom 1716; Vater (in den Vergleichungstafeln), Halle 1822; Xylander, Frankf. 1835. Wörterbücher (Diction. latino-epiroticum) von Blanchi, Rom 1635. Auch ſind Notizen üb. Grammat. u. Wörterverzeichniß in Leake, Researches in Greece, Lond. 1814. *(v. d. Gz.)*

Albanītika, Feſtung bei Nauplia.

* **Albanītiko,** Tanz wahrſch. aus dem Alterthum entſprungen, bei den Albaniern gewöhnlich, wird mit fliegendem Haar in gezwungnen unnatürl. Stellungen getanzt.

Albănium (Geogr.), ſo v. w. Alba Regalis.

† **Albăno** (Albanum), die Stadt A. hat jetzt 3000 Ew. Dabei viele Alterthümer, wie das angebl. Grabmal des Askanios, das Denkmal der Curiatier (wohl halbzerſtörtes röm. Mauſoleum, nach Ein. Denkmal des Pompejus).

* **Ălbans,** Sct., **1)** (ſpr. Albens, ſonſt Verulamium), Stadt in der engl. Grafſchaft Hertford; gothiſche Kirche mit vielen Denkmälern, Fabriken u. Handel, Strohflechterei, 4,500 Ew., Geburtsort Baco's v. Verulam. Hier 22. Mai 1455 Sieg der weißen Roſe über die rothe; 18. Februar 1461 Sieg über die weiße Roſe unt. Warwik; **2)** Ort, ſ. Vermont ₇, m 3).

Ălbans (ſpr. Albens), Herzogin von St.

A.,

Digitized by Google

A., in ihrem Jugendleben Schauſpielerin in London, heirathete dann den reichen Banquier Coutts, der ſie bei ſeinem Tode zur Univerſalerbin einſetzte, u. ſpäter den Herzog von St. A. Als ſie 1837 ſt., hinterließ ſie ein Vermögen von 1,700,000 Pf. (11,000,000 Thlr.) nebſt einem Antheil an dem Banquierhauſe Coutts u. Comp. zu London, u. ſetzte ihrerſeits die 26jähr. Miß Angela Burdet zur Erbin ein. Dieſe iſt ſo vielleicht die reichſte Erbin der Welt geworden. Ihr Gemahl erhielt nur ein Legat u. 10,000 Pf. jährl. *(Pr.)*

Albānus (n. Lat.), **1)** derjenige welcher von einem Wohnort nach einem andern überſiedelte, um dort ſein Domicil zu nehmen; daher **2)** Albani, im Mittelalter in Frankreich ſo v. w. Fremde.

Ālbany (ſpr. Ālbenni), nach Albania 3), gewählte Benennung für eine jüngere Linie des ſchottiſchen Königshauſes; ſeit Jakob II. der Kronprinzen von Schottland, nämlich: **1)** Robert, Herzog v. A. ſo v. w. Stuart 4); **2)** Mordach, Graf v. A., ſ. Stuart 6); **3)** Alexander, Herzog v. A., ſ. Stuart 13); **4)** Johann, Herzog v. A., ſ. ebd. 14); **5)** Karl Eduard, Graf v. A., ſ. ebd. 27); **6)** Luiſe, Maximiliane, Karoline, Gräfin v. A., ſ. ebd. 30). *(Pr.)*

***Ālbany** (ſpr. Albenni), **1)** Canton u. **2)** Hptſt. darin, im nordamerik. Staate New-York. Die Stadt A. war urſprüngl. ein Fort, das die Holländer angelegt u. Fort Oranien genannt hatten. Als aber 1664 die Engländer es eroberten, nannten ſie es A. zu Ehren des Prinzen Jakob, der Herzog v. York u. Albanien war, u. den ſein Bruder König Karl II. die Landſchaft ſchenkte. Das Uebrige ſ. u. Neu-York; **3)** Gebirg, ſ. u. Maine 3) u. Apallachen 1); **4)** (früher Zureveld), Diſtrict auf dem Caplande, öſtl. vom großen Fiſchfluß; Hptort Grahamstown, 4000 Ew.; Bathurſt, Frederiksburg, neu angelegte Colonien. Als neue Provinz (ſeit 1835) gilt Adelaide, von 10,000 engl. QM., die mit freundlichgeſinnten Kaffern bevölkert werden ſoll; **5)** Fort u. Fluß, ſ. Hudſonsbai Länder 2. *(Wr. u. Js.)*

Ālba Selusiāna, alter Name von Weißenburg (franz. Depart. Niederrhein).

Albaycīn (Geogr.), ſ. u. Granada 2).

***Ālbendorf**, **1)** Dorf im Kr. Glatz des preuß. Rgsbzks Breslau, Wallfahrtsort wegen eines Marienbildes (1822 mit mehr als 80,000 Pilgern), Calvarienberg (Zion mit 47 Stufen, 58 Capellen, Einſiedelei ꝛc.), 1100 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Landshut des preuß. Rgbzks. Liegnitz, Steinkohlen, Wetzſtein; 800 Ew.

Alberācia, Gebirg, ſ. u. Orinoco 1).

Alberagrān, Land, ſo v. w. Habeſch.

Albērca (Geogr.), ſo v. w. Alverca.

Ālberg, Berg, ſ. Segeberg.

Albergāti (Pietro Capacelli, Graf), ital. Componiſt zu Ende des 18. Jahrh., Dilettant; ſchr.: die Oper gli amici, il principe Selvaggio, Cantaten u. m.

Albērge (ſpr. Alberſch), Fluß, ſ. u. Tajo 1).

***Ālbernau**, Dorf im Amte Schwarzenberg des königl. ſächſ. Kr. Zwickau. Unfern davon das Schindlerſche Blaufarbenwerk, 1549 zur Bereitung des Saflor u. der Laſurfarbe gebaut, 1575 als Blaufarbenwerk privilegirt u. 1649 von Erasm. Schindler erworben, jetzt auf Kuxe (ſehr hoch im Preiſe) bearbeitet.

Ālbers, **1)** (Hein. Philipp), geb. zu Hameln bei Münden 1768; Arzt zu Wunſtorf bei Hannover, königl. hannöverſcher Hofmedicus, Stadt- u. Landphyſikus im Amte Blumenau, ſeit 1805 Brunnenarzt in Rehburg; ſchr.: Das Bad Rehburg u. ſeine Heilkräft, Hannov. 1830. **2)** (Joh. Abrah.), geb. 1770, prakt. u. gelehrter Arzt in Bremen, ſt. 1821; ſchr.: De tracheitide infantum, Lpz. 1816, 4. (erhielt von Napoleon den Preis für eine Schrift über den Croup); ſchrieb auch mit Ficker: über das freiwillige Hinken, Wien 1807. **3)** (Joh. Chriſtian), geb. 1795 zu Bremen, preuß. Regierungs- u. Medicinalrath, früher in Gumbinnen, jetzt in Berlin; ſchr.: De diagnosi asthmatis Millari, Götting. 1817; Ueber das Weſen der Blattern, Berlin 1831, beſorgte die 2. Aufl. der Vorleſungen über prakt. Arzneiw. v. Berends. **4)** (Fr. Joh. Herm.), geb. zu Dorſten 1803, Prof. der Medicin zu Bonn; ſchr: Die Pathol. u. Therap. der Kehlkopfskrankh., Lpz. 1829; die Darmgeſchwüre ebd. 1831; die ſyphilit. Hautkrankh., Bonn 1832; Atlas der pathol. Anat., Lpz. 1832, 1—7 Liefer.; Beobacht. a. d. Geb. d. Pathol., Bonn 1836—38, 2 Thle. *(He.)*

Ālbert (lat. **Albērtus**), deutſcher Vorname verwandt u. gleich mit Adelbert, Alberich u. m. a., identiſch aber mit **Albrecht**, wo daher ſämmtliche Perſonen dieſes Namens nachzuſehen ſind. Merkwürdig iſt, daß die Geiſtlichen faſt immer mit der Form A., Weltliche aber mehr mit der Albrecht in der Geſchichte benannt werden. Den Eigennamen A. führen noch: **1)** (Louis Joſeph d'A., Fürſt v. Grimberghen), geb. 1672, Sohn des Herzogs Ludwig Karl von Luynes, war 1688 als Freiwilliger mit vor Philippsburg, ward bei Fleurus u. Steenkerke verwundet, kam mit Villars an den bair. Hof u. wurde dort Kammerherr, Oberſt der Garde, Miniſter, Generallieutenant u. 1742 Feldmarſchall, und nach der Heirath mit einer reichen Erbin Reichsfürſt. Er ſt. 1758. **2)** (Heinr.), ſ. im Hptwerk. **3)** (Karl von), geb. 1777 zu Reinsdorf (im Anhaltiſchen), Regierungsrath zu Bernburg, ſpäter Regierungs- u. Conſiſtorialpräſident zu Köthen, ſt. daſelbſt 1839; ſchr.: Ueber Remiſſions-Entſagung des Pächters u. Verpachtung in Bauſch u. Bogen ohne Gewähr, Halle 1821; Ueber den commiſſar. Vertrag im Allgem. u. beſ. bei Zeitpachtcontracten über Landgüter, ebd. 1822; Ueber das interdictum uti possidetis etc.,

Digitized by Google

etc., ebd. 1824; Ueber den Beſitz unkörperl. Sachen ꝛc., Lpz. 1826. **4)** (Wilh. Jonathan Karl von), geb. zu Reinsdorf 1777, widmete ſich der prakt. Landwirthſchaft u. pachtete 16 Jahr alt eine Domäne bei Zerbſt, ſpäter aber das Rittergut Beuchlitz bei Merſeburg, wurde 1811 köthenſcher Finanzrath u. 1815 Rentbeamter, that gute Vorſchläge zur Aufbewahrung der Kartoffeln. Er ſt. 1836. Schr.: Beobacht. üb. d. Klauenſeuche, Zerbſt 1818; Bericht üb. den Albertſchen Wirthſchaftsplan, Lpz. 1825 u. m. a. **5)** (Ludwig von), geb. zu Reinsdorf 1783, Bruder des Vor., übernahm im 19. Jahre die Bewirthſchaftung eines Guts in Thüringen u. ſpäter mehrere Pachtungen, u. entwarf bei der für die Landwirthe durch Sinken der Preiſe nachtheiligen Periode von 1818 den ſehr beſprochnen **Albertſchen Wirthſchaftsplan**, vermöge deſſen die Handarbeiter mit einem verhältnißmäßigen Theile der gewonnenen Ernte bezahlt werden, u. überhaupt am Gewinn u. Verluſt des Guts Theil nehmen, dabei aber ſtets ihr Auskommen haben, das theure Zugvieh, beſ. die Pferde, möglichſt verringert, die Handwerksrechnungen vermindert u. die Accorde vereinfacht werden ſollten. Die Getreide- u. Wollpreiſe ſollten hierzu die Grundlage bilden. Der Herzog von Anhalt-Köthen machte einen Verſuch, dieſen Plan auszuführen, gab ihn aber ſpäter wieder auf. In der Theorie fand dieſer Plan manche Anhänger (ſo wurde er z. B. von Adam Müller ſehr empfohlen), aber noch mehr Gegner (z. B. den Staatsrath v. Jacob, v. Wulffen, Zimmermann, Koppe u. a.). A. machte mit dem geh. Finanzrath Behr 1827 eine Reiſe nach dem ſüdl. Rußland, um dort die Anſiedlungen, beſ. Behufs der Schafzucht, auf des Herz. v. Köthen bedeutenden Grundbeſitzungen zu organiſiren. 1828 ward A. nach Berlin geſendet, um den Anſchluß Köthens an das preuß. Zollſyſtem zu leiten u. zurückgekehrt zum geh. Finanzrath ernannt u. geadelt. *(Bs. j., Hm. u. Pr.)*

Albĕrti, bekannte ital. Künſtlerfamilie, aus der Baumeiſter, Maler, Kupferſtecher hervorgingen, merkw. ſind beſ. **1)** (Leon Baptiſt), ſ. im Hptwerk 16). **2)** (Mariotto), geb. 1475, Hiſtorienmaler, Freund u. Mitſchüler des Fra Bartolomeo bei Coſimo Roſelli, arbeitete in des Erſtern Manier, ſt. 1520; Werke: In den Uffizien u. der Akademie zu Florenz, den Gallerien in Berlin u. München; in Viterbo u. Rom. **3)** (Ariſtoteles), ſ. Fioraventi (Ridolfo). **4)** (Cherubino), ſ. im Hptwerk 5).

Albertīnia (a. *Spr.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Compositae, Ord. Eupatorinen, Syngenesia aequalis *L.* gehörig.

Albĕrtusgröschen, ehemal. Rechnungsmünze in Liefland, Kurland u. Semgallen, 90 A. = 1 Albertusthaler, 6 A. = $2\frac{1}{12}$ Sgr.; **A-gülden**, ſo v. w. Albertus 2), 3); **A-gūlden**, Rechnungsmünze der ruſſ Oſtſeeprovinzen, von 30 Albertusgroſchen, 1 A. = $14\frac{7}{12}$ Sgr.

***Albĕrtusthaler** (Münzw.), ſ. Albertiner u. Albertusthaler 1)—5) im Hptw.

Albertvīlle, ſeit 1835 Name der vereinigten Städte Conflans u. L'Hopital in Savoyen.

***Albi**, **1)** Bezirk des franz. Dep. Tarn, 26½ QM., 76,000 Ew. Hier Alban, Stadt, 3400 Ew.; Lescure, Stadt, 1700 Ew., am Tarn; Moneſtier (M.es), Stadt, 1400 Ew.; Pampelonne, Stadt, 2000 Ew.; Realmont, Cantonsſtadt am Adour, 2500 Ew., Weberei; Valence, Stadt, 1000 Ew. **2)** Hauptſt. deſſelben u. des Depart., am Tarn, Handelsgericht, Biſchof, Kathedrale, Departementbehörden, Geſellſchaften für Handel, Landbau u. Vertheilung proſtetantiſcher Bibeln, Waidbau (dieſer Waid Albigeois), Weberei von roher Hausleinewand (**Albigeōisleinwand**), Wolle, Baumwolle, Fabriken von Hüten, Fayence, die Umgegend fertigt viele Faßdauben; ſchönes Boulevard Lice; 12,000 Ew. **3)** (Geſch.), A. iſt das Albiga der Römern, widerſtand im 8. Jahrh. den Arabern, unterwarf ſich freiwillig Pipin 736, u. ward nun Hauptort einer Grafſchaft, die im 13. Jahrh. an die Grafen von Toulouſe fiel. Sie ward nun Hauptſitz der Albigenſer u. 1176 wurden ſie auf einem Concil daſelbſt verdammt. Ueberhaupt ward A. ſehr der Tummelplatz der albigenſiſchen Kriege, 1254 ein neues Concil. **4)** Stadt in Genevois (Savoyen); **5)** Stadt in Abruzzo. *(Pr.)*

Albigeōīs (ſpr. Albiſchoa), ſonſt kleine Landſchaft in Frankreich, in Ober Languedoc, die Umgegend von Albi begreifend.

Albīni, **1)** (Franz Joſ., Freiherr v.), ſ. im Hptwerk 1). **2)** Pſeudonym für Meddlhammer (Joh. Bapt.).

† **Albīnus**, I. **Familienname der Postumia gens.** **1)** Poſtumius Alb. Regillenſis, ſ. im Hptwerk Poſtumius 9). **2)** Sp. Poſt. Alb. Reg., ſ. ebd. 12). **3)** Sp. Poſt. Alb., ſ. ebd. 13). **4)** L. Poſt. Alb., ſ. ebd. 5). **5)** A. Poſt. Alb., 180 Conſul, ſ. ebd. 3). **6)** L. Poſt. Alb., ſ. ebd. 6). **7)** L. Poſt. Alb., 154 v. Chr. Conſul, ſ. Albinus 7) im Hptwerk. **8)** A. Poſt. Alb., ſ. ebd. 8). **9)** C. Alb., ſ. ebd. 4). II. **Andre Perſonen.** **10)** Befehlshaber im tingit. Mauretanien, unter Galba, nach deſſen Tode er mit Frau u. Freunden ermordet wurde. **11)** Decimius Clodius A., ſ. ebd. 5). **12)** Röm. Senator unter Theodorich, wurde dem König verdächtigt, als begünſtige er die byzantiniſche Partei u. ſtehe mit Conſtantinopel in Briefwechſel; Boethius vertheidigte zwar ſeinen unſchuldigen Freund, allein A. ward ins Gefängniß geworfen u. dann hingerichtet, ſ. Boethius. **13)** (Peter), ſ. ebd. 12); ſchrieb Meißniſche Land- u. Bergchronik, Dresd. 1589—90, Fol. **14)** (Bernh. Siegfr.), ſ. ebd. 7); Hauptwerke: De ossibus corporis

Digitized by Google

ris humani, Leyden 1726, Lpz. 1757; Historia musculorum, Leyd. 1734, 4. *(Lb. u. He.)*

Albios, 1) griech. Name der Elbe; **2)** ſo v. w. Albanus Mons.

Albisiren (v. lat.), ſ. u. Album 6).

Albīt (Miner.), ſ. Feldſpath c).

Albius, ſo v. w. Albanus (a. Geogr.) 1).

†**Albōrnoz** (Aegid. Alvarez Camillo), ſchr.: Historia de bello administr. in Italia per annos xv., Bologna 1558, Fol., neu herausg. v. J. G. Sepulveda, ebd. 1628, Fol., u. m.

Albōstan, Stadt, ſ. u. Meraſch 2).

†**Albrecht,** deutſcher Vorname, ähnl. mit Adelbert, wie dieſer als der Edelgeborne, der berühmte Edle gedeutet, völlig gleich mit **Albert** (ſ. d.). I. **Weltliche Fürſten. A) Kaiſer. 1)** A. I., ſ. im Hptwerk Bd. I. S. 279. **2)** A. II., ſ. ebd. **B) Könige; a) von Böhmen: 3)** ſo v. w. Albrecht 2). **b) von Sardinien: 4)** A. Karl Emanuel, geb. 1798 (Sohn von Karl Emanuel Franz), vermählt 1817 mit Thereſe, Schweſter des Großherzogs von Toscana, ſeit 1831 König von Sardinien, ſ. Savoyen, Nachtrag in d. Suppl. **c) von Schweden: 5)** A., ſ. Bd. I. S. 278. **d) von Ungarn: 6)** ſo v. w. Albrecht 2). **C) Andre regierende Fürſten; a) Fürſten von Anhalt: 7)** A. I., ſ. ebd. S. 272. **8)** A. II., ſ. ebd. **9)** A. III., Stifter der Albrechtſchen Linie in Anhalt, 1396—1424, ſ. Anhalt (Geſch.). **10)** A. V. (A. IV. kam nicht zur Regierung), Sohn des Vor., 1424—75, ſ. ebd. **b) Graf von Aſchersleben: 11)** ſo v. w. Albrecht 31). **c) Grafen von Askanien u. Ballenſtedt: 12)** A. I., Sohn Beringers, von Karl dem Gr. zum Herzog ernannt, ſt. 820. **13)** A. II., Otto's I. Bruder, ſtellte die Schlöſſer Anhalt u. Bernburg wieder her, ſt. 862. **14)** A. III., Otto's II. Bruder, unterſtützte Heinrich den Vogler gegen die Hunnen. **15)** A. IV., Sohn Siegfrieds I. **16)** A. V., Sohn des Vor. **17)** A. VI., Vetter Sigismunds V., erhielt vom Kaiſer Heinrich II. die Nordmark u. die Markgrafſchaft Salzwedel. **18)** A. VII., ſo v. w. Albrecht 30), der Bär. **d) Markgrafen von Anſpach: 19)** ſo v. w. Albrecht 33); **20)** ſo v. w. Albrecht 35); **21)** ſo v. w. Albrecht 36); **e) Markgraf von Baden: 22)** jüngrer Sohn Karls I., erhielt in der Theilung mit ſeinem Bruder 1476 die Grafſchaft Hochberg, blieb bei der Belagrung von Damm 1488, ohne Kinder zu hinterlaſſen, ſ. Baden (Geſch.); **f) Herzöge von Baiern: 23)—28)** A. I.—IV., ſ. Albrecht im Hauptwerk Bd. I. S. 273. **g) Markgrafen von Baireuth: 29)** ſ. Albrecht 32). **h) Graf von Bamberg: 30)** A., ſ. ebd. S. 280. **i) Markgrafen u. Kurfürſten von Brandenburg: 31)** A. I., der Bär od. der Schöne, ſ. ebd. S. 273. **32)—36)** A. II.—V. u. A. der Schöne, ſ. ebd. 274, 275. **k) Herzöge v. Braunſchweig: 37)** A. I., der Große, ſ. ebd. S. 275. **38)** A. II., der Dicke, ſ. ebd. **39)** A. II., ſ. ebd. **40)** A. III., ſ. ebd. **41)** A. Ferdinand, Herz. von Braunſchweig, ſo v. w. Ferdinand Albrecht. **l) Graf zu Hennegau u. Holland: 42)** ſo v. w. Albrecht 22). **m) Grafen zu Holſtein: 43)** A., ſ. ebd. S. 280. **44)** A., ſ. ebd. **n) Herzöge von Mecklenburg: 45)—50)** A. I.—VI., ſ. ebd. S. 275. **o) Markgrafen zu Meißen: 51)** A. I., der Stolze, ſ. ebd. **52)** A. II., der Unartige, ſ. ebd. S. 276. **53)** A. III., ſo v. w. Albrecht 72). **p) Von Oeſtreich. aa) Herzog: 54)** A. der Siegreiche, von 1018—1056, ſ. Oeſtreich (Geſch.). **bb) Erzherzöge: 55)** A. I., ſo v. w. Albrecht 1), vgl. Oeſtreich (Geſch.). **56)** A. II., der Weiſe, ſ. Bd. I. S. 276. **57)** A. III., ſ. ebd. S. 277. **58)** A. IV., der Geduldige, ſ. ebd. **59)** A. V. (als deutſcher Kaiſer A. II.), ſ. Albrecht 2), Oeſtreich (Geſch.) u. Deutſchland (Geſch.). **60)** A. VI., ſ. ebd. **61)** A. VII., ſo v. w. Albrecht 72). **q) Graf von Oldenburg: 62)** A., ſ. Oldenburg (Geſch.). **r) Graf von Orlamünde: 63)** A., ſpäter Graf von Holſtein, von dort vertrieben, ſt. er 1246 zu Orlamünde, ſ. u. Orlamünde u. Holſtein, vgl. Hamburg (Geſch.). **s) Preußiſche Herzöge: 64)** A., ſ. Bd. I. S. 277. **65)** A. Friedrich, ſ. ebd. S. 278. **t) Kurfürſten u. Herzöge v. Sachſen. aa) Aus dem Hauſe Sachſen-Lauenburg. aaa) Kurfürſten: 66)** A. I. u. **67)** A. II., ſ. ebd. **68)** A. III., ſ. ebd. **bbb) Herzöge: 69)—72)** A. I.—IV., ſ. ebd.; die Letztern kamen nicht zur Regierung u. ſind nur aufgezählt, weil ſie in der Reihenfolge fortzählen. **bb) Herzöge aus dem Hauſe Wettin. aaa) Aus der albertiniſchen Linie: 73)** A. der Beherzte, ſ. ebd. A. 3) S. 276. **bbb) Aus der erneſtiniſchen Linie. 74)** A., Herzog zu Koburg, ſ. ebd. S. 280. **u) Herzog von Schleſien. 75)** A., Herzog von Münſterberg-Oels-Glatz, Sohn Heinrichs V., geb. 1468, regierte von 1502—1511. Mit ihm ſt. ſeine Linie wieder aus, ſ. Schleſien (Geſch.). **v) Graf zu Teck. 76)** A., ſ. ebd. S. 280. **w) Graf zu Tyrol. 77)** A., Erbe der Herzöge von Meran, ſt. 1254, ſ. u. Tyrol (Geſch.). **x) Grafen von Würtemberg. 78)** A. I., um 750, n. Ein. Stammvater des Hauſes Würtemberg; **79)** A. II., um 960; **80)** A. III., um 1080; alle, beſ. 1) u. 2), ungewiß. Ueber ſie ſ. Würtemberg (Geſch.) im Hptwerk. **D) Nicht regierende Fürſten. a) Prinzen von Braunſchweig: 81)** A. Heinrich Auguſt, Sohn Herzogs Karl von Braunſchweig-Wolfenbüttel, blieb 1761 bei Vilminghauſen. **82)** A., Sohn Ferdinand Albrechts, blieb als preuß. General bei Soor 1745. **b) Erzherzog v. Oeſtreich: 83)** A., ſ. A. 7) Bd. I. S. 277. **c) Prinz von Preu-**

Digitized by Google

Preußen. 84) Friedrich Heinrich A., geb. 1809, Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III., vermählt 1830 mit der Prinzeſſin Mariana von den Niederlanden, Generalmajor u. Commandeur der 2. Garde-Cavalleriebrigade. **d) Von Sachſen-Lauenburg. aa) Herzöge von Sachſen: 85)** A. II. **86)** A. III. **87)** A. IV., ſo v. w. Albrecht 66), 67) u. 68) (Albrecht I. war regierender). **bb) Aus der wettinſchen Linie. aaa) Herzog von Sachſen-Teſchen: 88)** A., ſ. ebd. Bd. XIX. S. 84 Sachſen-Teſchen. **89)** Friedrich Auguſt A., geb. 1828, Sohn des Prinzen Johann von Sachſen, präſumtiver Thronerbe. **90)** A. Franz Auguſt Karl Emanuel, Prinz von Sachſen-Koburg, Sohn des reg. Herzogs Ernſt u. der Prinzeſſin Louiſe von Gotha, geb. 1819; ward zu Koburg, Brüſſel u. in England erzogen, erwarb ſich ſchon hier die Neigung ſeiner Couſine, der jetzigen Königin Victoria, daß ſie ihn zum Gemahl wählte. Die Vermählung ward den 10. Febr. 1840 vollzogen. Der Prinz hatte zuvor den Hoſenbandorden erhalten u. war zum brit. Feldmarſchall ernannt worden, er iſt ein Unterthan der Königin, keineswegs aber König. II. **Geiſtliche. A) Papſt. 91)** Gegenpapſt, A. von Atella, ſ. u. Paſchaſius II. **B) Kurfürſten: 92)** A. I., Kurfürſt von Mainz, geb. 1464, ſ. ebd. Bd. I. S. 275 A. mainziſche Erzbiſchöfe A. 1). **93)** A. II., ſ. Bd. I. S. 265 Albert 5), Erzbiſchöfe von Magdeburg. **C) Patriarchen, Erzbiſchöfe, Biſchöfe u. a. hohe Geiſtliche. 94)** A., Patriarch zu Jeruſalem, ſ. ebd. Albertus von Jeruſalem. **95)** A. I., Erzbiſchof zu Bremen, ſ. Albert 1), Erzbiſchof von Bremen. **96)** A. II., Erzbiſchof zu Magdeburg, ſo v. w. Albrecht 92). **97)** A. von Löwen, ſ. Albert (von Löwen). **98)** A., Erzbiſchof von Prag, 982—997, wo er als Märtyrer gegen die Preußen umkam, ſ. Adalbert 3). **99)** A. III., Biſchof v. Regensburg, ſ. Albertus Magnus. **100)** Andre Erzbiſchöfe u. Biſchöfe, wenn ſie merkwürdig für ihren Sprengel, aber nur für dieſen, nicht für einen größern Wirkungskreis ſind, ſ. u. der Geſchichte ihrer Biſthümer. III. **Andre Perſonen. 101)** A. von Aix, ſ. Alberich. **102)** A. von Stade, ſchrieb eine Chronik bis zum J. 1256; Supplement bis 1376 von Andr. Hoger, herausgeg. von Reiner Reineck, Helmſt. 1587. **103)** A. von Weſtphalen, ſ. Aldegrever. **104)** A. (Joh. Friedr. Ernſt), geb. 1752 zu Stade, ſtudirte Medicin zu Erfurt, ging als Arzt nach Reval, lebte dann abwechſelnd in Erfurt, Leipzig u. Dresden, ward Buchhändler in Prag, dann Theaterdirector in Altona, u. ſt. dort 1816; ſchr.: Walla u. Natalie, Lpz. 1782; Lauretta Piſana, Halle 1789, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1795, nach welcher er ſich Verf. der L. P. nannte; Die Familie Eboli, Dresd. 1791, 4 Thle. u. a. Romane. **105)** A. (Sophie, geb. Baumer), ſ. A. (Gelehrte) 6). Sie lebt jetzt vergeſſen u. verarmt in Altona. **106)** A. (Daniel Ludwig), geb. 1765, ſtudirte ſeit 1784 in Halle die Rechte, wurde 1787 Auſcultator u. Rath zu Berlin, 1793 zu Bromberg, 1797 zu Thorn, 1798 Kammergerichtsrath in Berlin, u. trat 1804 als vortragender Rath ins Juſtiz-Miniſterium, 1808 wurde er nach Königsberg berufen u. erhielt den Vortrag im Cabinet, Anfangs nur für Juſtizſachen, ſpäter für alle Civilangelegenheiten; 1810 wurde er Geh. Cabinetsrath u. war hier in jeder Beziehung ſehr vortrefflich. Er ſt. 1835 zu Berlin. **107)** A. (Wilh. Eduard), geb. 1800 zu Elbing, ſeit 1823 Profeſſor in Königsberg, 1830 in Göttingen, hier aber in Folge ſeiner Mitunterzeichnung der Proteſtation gegen das königl. Patent 1837 ſeiner Stelle entſetzt, lehrt ſeit Oſtern 1838 in Leipzig. Schr.: Commentatio juris german. antiqui doctrinam de probationibus adumbrans, Königsb. 1825 u. 27; Die Gewere als Grundlage des ältern deutſchen Sachenrechts, ebd. 1828; Die Proteſtation u. Entlaſſung der 7 götting. Profeſſoren, herausgegeben von Dahlmann, Lpz. 1838. **108)** (Wilh.), herzogl. naſſauiſcher Regierungsrath, Profeſſor der Oekonomie, Director des landwirthſchaftl. Inſtituts zu Itzſtein, jetzt auf dem Geisberg in Naſſau, u. Secretär des naſſau. landwirthſchaftl. Vereins; iſt Herausgeber des landwirthſchaftl. Wochenblatts für das Herzogthum Naſſau, Darmſt. 1819 u. f., u. der Jahrbücher des landwirthſchaftl. Vereins daſelbſt, ebd. 1822 u. f. *(Pr., Js., Dg., Hm.* u. *Bs. j.)*

† **Älbrēchtsberger** (Joh. Georg). Von ſeinen 244 Werken ſind nur 27 gedruckt; ſämmtl. Schriften über Generalbaß, Harmonielehre ꝛc., herausgeg. vom Ritter v. Seyfried, Wien 1826, 3 Bde.; Anweiſ. zur Compoſ. mit ausgeführten Exempeln, Lpz. 1790, 3. Aufl. ebd. 1821 u. e. a.

Älbrechtsdorf, Dorf, ſo v. w. Olbersdorf.

Älbrechtsörden (Hausorden Albrechts des Bären), ſ. Anhaltiniſcher Hausorden Albrechts des Bären.

Älbret (ſpr. Albrē), **1)** Flecken im franz. Depart. Landes, gab der Familie A. den Namen; **2)** Herzogthum im franz. Depart. Lot-Garonne, Hauptſt. Nérac, jetzt dem Hauſe Bouillon gehörig.

***Albrēt,** eins der berühmteſt. Geſchlechter Frankreichs, das mehrere Jahrhund. blühte. Durch die Vermählung Johann von A. mit Katharina von Foix, Tochter Eleonorens, u. Erbtochter der Könige v. Navarra, um 1480 fiel dies Reich nach dem Tode des einzigen Bruders Franz Phöbus an die Familie A. An deſſen Urenkelin Johanna fiel Navarra; ſie war mit Anton von Bourbon vermählt u. aus dieſer Ehe entſproß Heinrich, König von Navarra u.

Digitized by Google

als Heinrich IV. ſpäter von Frankreich, vgl. Spanien (Geſch.). *(Pr.)*

Ālbristhōrn, Berg, ſ. u. Berner Alpen.

Albrīzzi (Iſabella Teotochi, Gräfin d'A.), geb. auf Korfu 1770, lebte verheirathet im nördl. Italien u. zeichnete ſich durch Geiſt u. Anmuth aus, ſchr.: Ritratti, Brescia 1807.

Albūcea (a. *R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Ornithogalum.

Albucēlla (a. Geogr.), ſo v. w. Arbucala.

Albukāsis, ſo v. w. Abulkhaſem.

* **Ālbum, 1)** (röm. Ant.), weiße, mit Gyps überzogne Tafel, worauf etwas verzeichnet ward, dah. **2)** Verzeichniß; **3)** ſo v. w. Prätoriſches Recht, dagegen Rubrica das Staats= u. Civilrecht; **4)** jetzt auf Univerſitäten zuweilen ſo v. w. Matrikel; **5)** Buch mit weißen Blättern, um etwas hineinzuſchreiben od. zu zeichnen; dah. **6)** ſo v. w. Stammbuch, beſ. wenn es größre Blätter enthält, damit Künſtler etwas hineinzeichnen ſollen, dah. albiſiren, mit einem A. reiſen; **7)** ein ſolches Buch, das nur aus dgl. Zeichnungen beſteht. *(Pr.)*

Albuminīn (Oonin, Chem.), das äußerſt feine, gewöhnlich nicht zu erkennende, beim Oeffnen der Vogeleier zerſtört werdende Häutchen, das das Eiweiß durchzieht u. in Zellen einſchließt, von Couerbe dadurch ſichtbar gemacht, daß er Eiweiß einen Monat lang einer Temperatur von 0° — 8° ausſetzte, wobei es nicht gerann. Es bildet eine weiße, häutige Subſtanz, die ſich durch Abweſenheit des Stickſtoffs auszeichnet u. gegen Reagentien ſich verſchieden vom Eiweiß verhält. *(Su.)*

Ālbum ŏpus (lat., Archit.), ſ. u. Tectorium opus.

Albuminorrhōe (v. lat. u. gr., Med.), ſo v. w. Brightſche Krankheit.

† **Albuquērque** (ſpr. =kerk), edle, portug. Familie, entſproſſen von den alten Kön. v. Portugal. Merkw. ſind **1)** (Don Juan Alfons d'A.), Erzieher u. ſpäter Miniſter u. Großkanzler Peters d. Grauſamen v. Caſtilien, verleitete denſelben auf Antrieb der Kön. Mutter, Eleonore de Guzman, die Mätreſſe des vor. Königs war, u. ſeinen Nebenbuhler im Amte Garcilaſſo de Vega, ermorden zu laſſen. Anfangs begünſtigte er die Neigung des Königs zur ſchönen Maria de Padilla, als er aber ſpäter gegen dieſelbe intriguirte, verbannte ihn der König auf ſeine Güter, wo ſich A. gegen ihn empörte. Er ſt. plötzlich 1354, vielleicht an Gift. **2)** (Alfonſo d'A., der Große od. der portug. Mars), ſ. im Hptwerk. **3)** (Eduardo d'A. Coelhe, Marquis von Baſte, Graf v. Pernambuco), zeichnete ſich im Kriege Portugals gegen Holland in Braſilien, beſ. zu Bahia aus, u. lieferte ein Tagebuch dieſes Kriegs von 1630 an. Er ſt. zu Madrid 1658. **4)** (Alfonſo, Herzog von A.), ſpan. General, war mit Romana in Dänemark u. kehrte mit ihm 1808 nach Spanien zurück, führte eine Brigade unter dem Herzog von Infantado, zeichnete ſich mit dieſer bei Medellin als Diviſionsführer bei Ocana aus, warf ſich 1810 mit 8000 M. auf die Inſel Leon, übernahm daſelbſt den Oberbefehl, vertheidigte Cadix bis 1811 gegen die Franzoſen, trat dort an die Spitze einer Centraljunta, entzweite ſich aber mit der Junta u. Regentſchaft, u. ward nach London geſchickt, wo er 1813 ſtarb. **5)** (Dom Alvaro da Coſta Souza y A., Graf v. Madeira), ſ. u. Madeira (Graf v.). *(Pr.)*

Alburācis, lat. Name des franz. Fluſſes Aurige.

Alburnoīdes (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Cytiſus.

† **Ālburs**, ſ. Elburs im Hptwerk. Der Elborus der Alten.

Ālbus, Familienname der röm. Postumia gens, **1)** A. Albus Poſtumius Regillenſis u. **2)** Sp. Poſt. Alb. Regill., ſ. Poſtumius 1) u. 2) im Hptwerk.

* **Alcaçār Quivīr**, Vorgebirg u. Stadt in der Prov. Garet des afrikan. Reichs Fez. Hier Schlacht am 4. Aug. 1578 zwiſchen Sebaſtian von Portugal u. Mulei Molukko, Kön. von Marokko, um Mulei Mahmed, den dieſer vertrieben hatte, willen. Dieſer Mulei Mahmed blieb, der König Sebaſtian fiel auch wahrſcheinl. im Gefecht, obgleich ſich Mehrere in Portugal zeigten, die ſich mit hoher Wahrſcheinlichkeit für ihn ausgaben, u. Mulei Molukko, ſein Gegner, wurde ebenfalls ſchwer krank u. ſt. noch während der Schlacht in der Sänfte, in der er ſich in dieſelbe tragen ließ. Vgl. Portugal (Geſch.) Bd. XVI. S. 608. *(Pr.)*

† **Alcāla**, mehrere ſpan. Städte, z. B.: **1)** A. de Chisbert (Xibert) in Sevilla, 3600 Ew. **2)** A. de Henares (Complutum), 5000 (ſonſt 60,000) Ew. **4) A. de Guadāira**, Flecken am Guadaira in Andaluſien, feſtes Schloß, 1400 Ew. **5) A. del Rio**, kleiner Ort bei Sevilla (Andaluſien) am Guadalquivir, 780 Ew. **6) A. de la Sēlva**, Flecken im Diſtrict Terruel (Aragonien), 1000 Ew. **7) A. de los Gazūles**, Stadt in Andaluſien, 1500 Ew., nach ihr ſind 1558 die **Herzöge von A.** benannt, die aus der Familie Ribera hervorgingen, der Titel kam ſpäter an das Haus Medina Celi. *(Wr.)*

Alcāla (Don Parafan de Ribera, Herzog von A.), Nachfolger Albas als Vicekönig von Neapel, erklärte gegen den Willen Philipps II. u. des Papſtes, daß die Inquiſition in Neapel nicht eingeführt werden ſolle, regierte gut u. kräftig, ſt. 1571 zu Neapel.

Ālcali (Chem.), ſ. u. Alkalien.

Ālcali ammonīacum acetātum (Chem.), nach ältern Pharmakopöen eine Saturation des Ammoniaks mit Eſſig; vgl. Minderers Geiſt; **Ā. ammon. aquōsum, cāūsticum, vinōsum**, Salmiakgeiſt, wäßriger, ätzender, weiniger; **Ā. am-**

Digitized by Google

ammon. succinātum, Eau de Luce, bernſteinhaltiger Hirſchhorngeiſt; **Ā. ammon. volātile,** kohlenſaures Ammoniak; **Ā. caūsticum,** Aetzſtein; **Ā. fixum herbārum,** aus der Aſche von verbrannten Kräutern gewonnenes Kali; **Ā. flūor volātile caūsticum,** ätzender Salmiakgeiſt; **Ā. lignōrum,** gereinigte Pottaſche; **Ā. minerāle,** Natron; **Ā. miner. tartarisātum,** Seignetteſalz; **Ā. miner. vitriolātum,** Glauberſalz; **Ā. tārtari,** Weinſteinſalz; **Ā. vegetābile,** Kali; **Ā. vegetāb. acetātum,** geblätterte Weinſteinerde; **Ā. vegetāb. tartarisātum, vitriolātum,** tartariſirter, vitrioliſirter Weinſtein; **Ā. volātile,** Ammoniak. *(Su.)*

Alcaligēn (Chem.), ſo v. w. Stickſtoff.

***Alcantāra, 1)** Stadt in der ſpan. Subdelegation Caceres (Eſtremadura), am Tajo (mit, 670 Fuß langer Römer-Brücke), von den Mauren gebaut, ummauert, mit Sitz des Alcantaraordens, 9000 Ew.; **2)** Stadt, ſ. u. Maranhao; **3)** Vorſtadt von Liſſabon, ſ. d. **4)** Bach dabei. Hier Schlacht am 25. Aug. 1580 zwiſchen Herzog Alba mit den Spaniern u. dem Großprior Antonio v. Crato mit den Portugieſen, wodurch Portugal eine Zeit lang an Spanien kam, ſ. Portugal (Geſch.) Bd. XVI. S. 609. *(Wr. u. Pr.)*

***Alcantāra,** Ritterorden von, von den Brüdern Don Suero u. Don Gomez Fernando Barrientos 1156 zur Vertheidigung des neuen Grenzcaſtells St. Julian de Peral od. Peyrero als Waffenbrüderſchaft gegründet, 1197 vom Papſt zu einem geiſtl. Ritterorden unter St. Benedicts Regel erhoben, zur Vertheidigung des chriſtl. Glaubens u. zu ewigem Krieg gegen die Mauren beſtimmt, mit großen Privilegien begabt, unmittelbar nur dem heil. Stuhl unterworfen. Alfons IX. ſchenkte 1213 dem Orden die neueroberte Stadt Alcantara; der Orden verlegte ſeine Reſidenz dahin u. nahm den Namen davon an. Tracht: weißer Wappenrock, ſchwarzer Pilgerkragen mit Kapuze, ſchwarzes Scapulier bis zum Gürtel herab. Von 1441 an ſtatt des Kragens u. Scapuliers, ein grünes Lilienkreuz. Die Ritter gelobten Armuth, Gehorſam, Keuſchheit u. Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß Mariä, erhielten aber 1540 die Erlaubniß ſich zu verheirathen. Der Orden verbreitete u. bereicherte ſich durch ganz Spanien, lebte fortwährend in Händeln mit den übrigen Ritterorden u. in ärgerlichem Zwieſpalt in ſeinem Innern, bis Papſt Alexander VI. die Großmeiſterwürde 1492 mit der Krone Spaniens vereinigte. König Joſeph nahm 1808 dem Orden alle Einkünfte; Ferdinand VII. ſtellte ſeit 1814 Manches wieder her, aber 1835 wurde er mit allen geiſtl. Orden aufgehoben. *(v. Bie.)*

Alcantarīner (geiſtl. Orden), ſ. u. Minoriten. **Alcantarīnerinnen,** ſo v. w. Clariſſinnen.

Alcarāzas (arab.), Trinkgefäße aus poröſem Thon, die das darin enthaltne Waſſer durchſickern laſſen; dieſes verdampft auf der Außenfläche des Gefäßes u. erzeugt, zumal bei ſtarkem Luftzuge, Verdünſtungskälte, wodurch man ſich in heißen Ländern (Spanien, Afrika) kaltes Waſſer verſchafft.

***Alcavāla** (Staatsw), unter Alfons XI. in Caſtilien zur Bekriegung der Mauren eingeführte Steuer, 10 Proc. von allem beweglichen u. unbeweglichen Vermögen, ſo oft es verkauft od. vertauſcht wird; blieb bis in die neuſten Zeiten in Spanien.

Alcēa (a. *L.*), Abtheilung der Pflanzengattung Althäa.

Ālchabur (Geogr.), ſ. u. Rakka 1).

***Alchemīē** (a. d. arab.; eigentl. ſo v. w. Chemie, mit dem vorgeſetzten Artikel Al), Das Wort A., in das Astronomicon des Jul. Firmicus Maternus (im 4. Jahrh.), wahrſcheinl. durch ſpätre Abſchreiber eingeſchlichen, kommt eigentl. zuerſt (aber hier ſchon als ein angenommnes) bei den ſpätern, in den Schulen der Araber gebildeten Schriftſtellern im 13. Jahrh. vor, denn die Alchemia Geberi, angebl. aus dem 8. Jahrh., iſt wahrſcheinl. unecht. [1] **1)** die vermeinte Kunſt, unedle Metalle in edle, beſ. Gold zu verwandeln, u. zugleich ein Lebenselixir zu bereiten. [2] Die Hauptlehrſätze der A. ſind: **a)** Es gibt ein Präparat von feſter Geſtalt u. rother Farbe: Stein der Weiſen (lapis philosophorum, großes Elixir, großes Magiſterium, rothe Tinctur), welches, in kleinſter Menge auf ein andres fließendes Metall geſchüttet, dieſes in Gold verwandelt. **b)** Daſſelbe Präparat, in möglichſt kleiner Gabe als Arznei innerlich genommen, iſt die Panacee des Lebens, das aurum potabile (trinkbares Gold), welches das Alter verjüngt, das Leben verlängert, alle Krankheiten heilt. [3a] **c)** Ein andres Präparat von weißer Farbe, der Stein 2. Ordnung (kleines Elixir, weiße Tinctur), kann jedes unedle Metall in Silber verwandeln. [b] Dieſe Präparate, zu deren Bereitung ſich nirgends eine Vorſchrift findet, herzuſtellen, war Jahrhunderte lang u. auf die verkehrteſte Weiſe das Beſtreben der A., die ſich, um ein deſto größres Anſehn zu gewinnen, in den Schleier des Geheimniſſes hüllte, eine neue Kunſtſprache voll myſtiſcher Benennungen u. Ausdrücke erfand u. auf dieſe Weiſe viele angeſehne Perſonen, ſelbſt Fürſten für ſich gewann. [3c] Man entlehnte dieſe Ausdrücke vorzüglich aus dem Arabiſchen, u. deshalb kommen ſo viele dergl. mit dem arab. Artikel Al in der A. vor, andre Terminen wurden von myſtiſch-theoſophiſchen Bildern entlehnt. Nur wenige dieſer Ausdrücke haben ſich in der Chemie, als von der A. herrührend erhalten, der größre Theil iſt völlig obſolet geworden. Wir haben daher nur ſolche alchem. Ausdrücke, die aus irgend einem andern Grunde als dem der A. angehörig zu ſein, Erwähnung verdienten, aufgenommen.

Digitized by Google

men. [3] Daß es je gelungen ſein dürfte, edle Metalle aus Subſtanzen, die dieſelben nicht ſchon enthielten, herzuſtellen, wird mit Recht bezweifelt, da das Gold als einfacher, unzerlegbarer u. folglich auch nicht zuſammenzuſetzender Körper erkannt worden iſt. [4] Indeſſen haben die alchemiſt. Arbeiten u. Forſchungen zufällig Veranlaſſung zu höchſt wichtigen Entdeckungen, ſowohl in der Pharmacie, als auch in der Technik gegeben u. haben der Ausbildung der Chemie ſehr bedeutenden Vorſchub geleiſtet, u. die A. wird daher mit Recht Mutter der Chemie genannt. [5] **2)** (Geſch.), die Erfindung der A. wird dem *Hermes Trismegiſtos*, der ſie auf einer ſmaragdnen Tafel, über die viel geſchrieben worden iſt, aufgezeichnet haben ſoll, zugeſchrieben. Andre geben *Oſthanes*, einen perſ. Magier, als Urheber derſelben an, od. laſſen ſie aus den Pyramiden von Syene, od. aus den libyſchen Wüſten erwachſen. Wirklich ſcheint ſie in **Aegypten**, aber weit ſpäter in der *alexandriniſchen Schule* ihren Urſprung gehabt zu haben. Schon *Ammonios Sakkas*, *Plotinos* u. *Porphyrios*, *Zoſimos* von Panopolis, *Olympiodoros* von Theben ſcheinen ſich mit A. beſchäftigt zu haben, *Diocletian* verbot die A. 296 als zu großen Reichthümern u. hierdurch zum Aufſtand führend, u. Valens u. Valentinian ſchärften das Verbot im 4. Jahrhundert wieder ein. Damals ſprach dort *Themiſtios Euphrades* von der Verwandlung der Metalle, nachdem bereits im 5. Jahrh. v. Chr. *Demokritos* ſeine Phyſik u. Myſtik ſchrieb, die davon handelte, u. bald folgten ihnen viele andre nach. Jedoch ſcheinen alle dieſe Verſuche nicht die chem. Verhältniſſe, ſondern nur die Farbe umgewandelt u. eine Art Meſſing, Tomback, Semilor od. Weißkupfer bereitet zu haben. [6] Als die **Araber**, denen eigentl. der Koran die A. ſtreng verbot, Alexandrien eroberten, adoptirten ſie nebſt der Mathematik auch die A., ohne es jedoch weiter als ihre Vorfahren zu bringen, doch gaben ſie der A. ihre Kunſtſprache. Unter ihnen zeichnet ſich beſ. im 8. Jahrh. der Maure *Geber* (*Abu Muſſar Dſchaffar al Soſi*) in Spanien in der A. aus. [7] Durch die Araber kam die A. mit den Feldzügen der Mauren nach SFrankreich u. von da nach dem **Norden Europas**. Im 9. Jahrh. ſchrieb *Haimo*, Biſchof von Halberſtadt, de lapidibus philosophicis; im 11. Jahrh. erſchien der Brite *Hortulanus* als Adept; das meiſte Aufſehn machte aber **Albertus Magnus** im 13. Jahrh., er brachte zuerſt die chem. Verwandlung in Vorſchlag, ohne jedoch, wie es ſcheint, ſie wirklich aufzufinden. Eben ſo wenig glückte das wohl ſeinen Nachfolgern, *Thomas von Aquino*, *Chriſtoph von Paris*, *Alfons X.* von *Caſtilien*, *Roger Baco*, *Peter von Abano*, *Arnaldus*, obſchon ſie beiläufig andre chem. Entdeckungen machten. 1317 verbot der Papſt Johann XXII. die A., jedoch ohne Erfolg, u. derſelbe Johann XXII. trieb ſpäter ſelbſt A. Eben ſo erfolglos war das Verbot der Republik Venedig im 15. Jahrh., die Adepten trieben die A. als *Voarchadunica* insgeheim weiter. [8–11] **Raymundus Lullus** (ſ. d.) iſt der Erſte, von dem mit Beſtimmtheit u. nicht ohne Wahrſcheinlichkeit verſichert wird, daß er wirklich viel Gold gemacht haben ſoll. Auch der Franzoſe *Flamel* ſoll ſich um dieſe Zeit ein ungeheures Vermögen, mit dem er 7 Kirchen u. 14 Hoſpitäler ſtiftete, durch die A. erworben haben. [12] Im 15. Jahrh. machte der pſeudonyme **Baſilius Valentinus**, ein Name, den bald mehrere alchem. Schriftſteller ihren Werken vorſetzten, viel Aufſehn; nach demſelben zeigten ſich eine Menge Betrüger, die nur falſches Gold fertigten. Graf *Bernhard* von Padua war unter ihnen der wichtigſte; auch gab Heinrich VI. von England 3 Fabrikanten, *Fauceby*, *Kirkbez* u. *Ragny*, das Privilegium, Gold zu fertigen u. das Lebenselixir zu bereiten. Die A. kam durch ſie ſehr in Verruf, blieb aber damals auch nicht ohne Anhänger, wie denn Melanchthon gegen, Luther für ſie ſprach. [13] Vor allen ſchaffte aber *Theophraſtus Paracelſus* im 16. Jahrh. durch ſeinen Namen u. ſeine theoſophiſchen Träumereien der A. großen Eingang im Volke, u. die A. war an Höfen wie in der großen Welt jetzt 2 Jahrh. lang Mode. Außer ihm zeichneten ſich zu dieſer Zeit aus: *Barnaud* aus der Dauphiné, *Tobias von Hoghelande*, *Augurelli* aus Rimini, Leonh. *Turneyſſen zum Thurn*, Leibarzt am brandenb. Hofe, der einen eiſernen Nagel in Gegenwart vieler Vornehmer halb in Gold verwandelt haben ſoll, G. *Dorn*, Arzt zu Frankfurt, Aug. *Gutmann* aus Schwaben, Jul. *Sperber*, anhalt. Leibarzt, H. *Kunrath*, Arzt in Dresden, *Quercetanus*, franz. Leibarzt. [14] Im 16. Jahrh. ſoll ein Franzos, *Denys Zachaire*, aus Queckſilber Gold gemacht haben, jedoch zu Rudolfs II. Zeit von ſeiner Frau u. ihrem Diener zu Köln erſchlagen worden ſein. Ein Engländer, *Killey*, täuſchte auch Rudolf II. durch ein angeblich gefundnes Pulver, u. wurde, als er keins mehr hatte, eingekerkert. [15] Der Schotte **Setonius** machte am Hofe des Kurfürſten Chriſtian II. von Sachſen ſeine Kunſtſtücke u. angeblich Gold. Er wurde gefangen geſetzt u. 3mal auf die Tortur geſpannt. Zu dem ſo Gequälten begab ſich nun **Michael Sendivogius**, ein Pole aus Krakau, mit Erlaubniß der Regierung, angeblich um ihn auszuhorchen. Als er aber das Verſprechen von ihm erhalten, wenn er ihn befreie, ihm das Geheimniß mitzutheilen, verkaufte er ſein Haus in Krakau, machte die Wache trunken u. entfloh mit Setonius u. deſſen Frau nach Krakau, wo Setonius 1604 ſtarb, Sendivog heirathete aber deſſen Frau, verbrauchte deſſen vorräthige Tinctur, machte am Hofe Kö-

Königs Sigismund III. von Polen u. Kaiſers Rudolf II. ſelbſt Gold u. ließ es mechaniſch durch dieſe Fürſten bereiten. Zuletzt wurde ihm durch den Baron v. Mühlenfels am bairiſchen Hofe der Reſt ſeines Pulvers abgezwungen u. er ging, da er deſſen Bereitung nicht verſtand, im Elend unter. [16] Vorſichtiger u. darum glücklicher waren Irenäus Philaletha u. deſſen Nachfolger, der Brite Starkey, u. der ſog. Baron von Chaos, auch Fr. Helvetius, J. L. Hannemann, Fr. Kieſer, Joh. Schuberdt, J. Ch. Orſchall wurden als Adepten geſchätzt. Auch Laskaris, zu Anfang des 18. Jahrh., war ein berühmter Adept u. lehrte dem Apotheker **Böttcher** zu Berlin angeblich Gold machen, der, ſpäter deshalb in Dresden verhaftet, indem er Verſuche machte, das Porzellan erfand. Noch ſpäter machte der Oeſtreicher Sehfeld Aufſehn. [17] Was nun von dieſem allen wahr, was erdichtet iſt, läßt ſich ſchwer entſcheiden. Vieles war entſchieden Taſchenſpielerei, vieles durch die Sucht, als Wundermann zu gelten, erzeugt, Andre kamen durch große, auf unerklärl. Art erworbne Reichthümer zu dem Ruf, A. zu treiben, die Zeitgenoſſen aber ließen ſich durch Betrüger leicht täuſchen u. erzählten aus Sucht zu dem Wunderbaren Unglaubliches nach, entſtellten auch wohl die Wahrheit unabſichtlich. Kaum würde eine gehörige gerichtl. Unterſuchung genügen, um einen ſolchen geſchickten Betrüger zu überführen, ganz unmöglich iſt es aber, das Gewebe der Täuſchungen jetzt nach Jahrhunderten, nach nur einſeitigen Berichten zu entwirren. [18] Eine merkwürdige Rolle ſpielten im 16. u. 17. Jahrh. die **Roſenkreuzer** in der A., ſie hatten nächſt der Theoſophie die A. zum Hauptzweck. Durch ſie wurden beſ. viele Fürſten u. Vornehme zur A. verleitet. [19] In unſrer Zeit iſt die A. faſt vergeſſen u. nur wenige hängen noch an ihr. Am meiſten trugen die Unterſuchungen vorurtheilsloſer Chemiker, Rob. Boyle im 17. Jahrh. an der Spitze, dazu bei, die alchem. Träumereien in ihrer Nichtigkeit darzuſtellen. **3) Literatur.** Tractat. de secretiss. antiq. philosophorum arcano, Lpz. 1612; Stolz v. Stolczenburg, Viriolarium chymic., Frkf. 1624; deſſen Hortulus hermeticus etc., ebd. 1627; Corn. Balbianus, Speculum chymic., Lond. 1666; Geber (der Arab.), Chimia s. traditio summae perfectionis et investigatio magisterii, herausgeg. v. Kasp. Horn, Nürnb. 1668, 12.; Bibliotheca philosoph. chymicorum, Paris 1678, 2 Bde., 12.; (J. F. Meyer), alchym. Briefe, Hann. 1767; (F. J. W. Schröder), neue alchym. Bibliothek ꝛc., Frkf. u. Lpz. 1771—1773, 2 Bde.; deſſen neue Samml. d. Biblioth. f. d. höhern Naturwiſſenſch. u. Chem., Lpz. 1775—1780, 2 Bde.; deſſen Geſchichte d. älteſt. Philoſophie u. Chemie ꝛc., Marb. 1785; J. Ch. Wiegleb, hiſtor. krit. Unterſuch. der Alchemie ꝛc., Weim. 1777; Ch. G. v. Murr, lit. Nachr. zu d. Geſch. d. ſog. Goldmacherkunſt, Lpz. 1835. *(Su., Pr. u. Jb.)*

Alchemillĕae (Bot.), Abthlg. der Gruppe Sanguisorbeae der Fam. Roſaceen *Rchnb.*

Ālchfrid, Sohn u. Mitregent (Unterkönig) Oswius von Northumberland.

Ālchred, König von Northumberland, 765—774.

Alciopa, Gattung der Ringelwürmer, den Phyllodocen ähnlich, doch mit Kiemenhöckern an den Füßen.

Alcmānicum schēma (Gramm.), ſ. u. Schema.

Ālco, wilder ſüdamerik. Hund.

Alcōlea, Venta mit ſteinerner Brücke über den Guadalquivir unweit Andujar. Hier Gefecht am 7. Juni 1808 zwiſchen 9000 Spaniern unter Echevearria u. dem ſiegenden franz. Gen. Dupont; Folge: Cordova ward eingenommen u. geplündert.

Alcyŏne, Stern im Stier. (ſ. d.)

Alcyonĕlla u. **Alcyonĭdium**, ſ. u. Korkſchwamm.

Aldaräūkr (nord. Myth.), ſo v. w. Götterdämmerung.

Āldehyd (Chem., Al [cohol] dehyd [rogenatus] $C_4 H_8 O_2$, Alkohol dem 4 Atom Waſſerſtoff entzogen ſind), farbloſe, waſſerhelle, ſehr flüchtige Flüſſigkeit, von eigenthümlich ätherartigem, erſtickendem Geruch, 0,790 ſpec. Gew., bei 21, 8° C kochend, aus 4 At. Kohlenſtoff, 8 At. Waſſerſtoff, 2 At. Sauerſtoff, od. 1 Vol. Kohlenſtoffdampf, 2—Waſſerſtoffgas, ½ Vol. Sauerſtoffgas als Dampf zuſammengeſetzt. In Alkohol u. Aether löslich, mit Waſſer unter Erwärmung miſchbar, u. hieraus durch Chlorcalcium, als eine aufſchwimmende Schicht auszuſcheiden, leicht entzündlich, mit leuchtender Flamme brennend. Geht im Sonnenlicht, beſ. unter Mitwirkung von Platinſchwarz, ſchnell in Eſſigſäure über, löſt Schwefel u. Jod ohne Verändrung auf, wird durch Chlor Brom, Salpeter-Schwefelſäure zerſetzt, verbindet ſich mit Ammoniak zu A-Ammoniak, mit Kali zu A-harz, mit Silberoxyd zum Theil zu A-ſaurem Silberoxyd; wird durch Zerlegung des Aethers in einer glühenden Glasröhre, durch Deſtillation des Alkohols über Braunſtein u. Schwefelſäure auch bei der Oxydation der Alkoholdämpfe durch Platinſchwarz, am reinſten aber durch Zerlegung des A-Ammoniaks: 2 Theile in 8 Theile Waſſer gelöſt, mittelſt 3 Theile in 5 Theilen gelöſter Schwefelſäure, bei gehöriger Abkühlung geleiteter Deſtillation, u. Rectification über Chlorcalcium dargeſtellt, zerſetzt ſich aber allmählig von ſelbſt. *(Su.)*

Āldehydammōniak ($C_4 H_8 O_2 + N_2 H_6$, Chem.), ein in durchſichtigen, farbloſen Kryſtallen anſchießender Körper, von eigenthüml. terpentinartigem Geruch, ſehr flüchtig, leicht entzündlich, bei 60—70° ſchmelzend, bei 100° ohne Verändrung überdeſtillirend, alkaliſch reagirend durch Säure unter Frei-

wer-

Digitized by Google

werden von Aldehyd leicht zerſetzt werdend; löſt ſich leicht in Waſſer u. in Alkohol, ſchwer in kaltem Aether, leicht in erwärmtem Acetal, woraus beim Erkalten beſ. ſchöne Kryſtalle anſchießen. An der Luft u. am Sonnenlicht werden die A-kryſtalle gelb, u. nehmen einen brenzlichen Geruch an. Es entſteht, wenn man trocknes Ammoniakgas mit Aldehyd zuſammen bringt, wird aber am leichteſten ſo bereitet, daß man den, durch Deſtillation von Weingeiſt, Schwefelſäure u. Braunſtein erhaltnen unreinen Eſſigäther u. acetalhaltigen Aldehyd nach vorgängiger Rectification über Chlorcalcium u. Miſchung mit Aether, mit Ammoniakgas zuſammenbringt. Es beſteht aus 1 At. Aldehyd u. 2 At. Ammoniak. *(Su.)*

Aldehyden, angenommene Verbindung von 4 Kohlenſtoff u. 6 Waſſerſtoff. Ihr Oxyd = $C_4 H_6 O$, iſt das Radical des Aldehyds, das noch 1 At. Waſſer enthält, alſo auch durch: $C_4 H_6 O + aq.$ ausgedrückt werden kann.

Aldehydharz, bei Erwärmung von einer aldehydhaltigen Flüßigkeit, auch von Alkohol, Acetal mit Kalihydrat ſich niederſchlagende dunkelbraune harzähnliche Materie, bei deren Entſtehung man einen geiſtigen u. widrig ſeifenartigen Geruch bemerkt, die an der Luft ſich ſtets verändert, auch zuweilen beim Trocknen ſich von ſelbſt entzündet u. wie Zunder fortglimmt.

Aldehydſäure ($D_4 H_6 O_3$), ſo v. w. Aetherſäure.

Aldenburg, 1) Stadt, ſ. Oldenburg; 2) alte Schreibart für Altenburg; 3) Luſtſchloß des Fürſten v. Solms-Braunfels, 2 Stunden v. Wetzlar, adliges Prämonſtratenſerkloſter, 1180 von dem Eremiten Johannes Clamator geſtiftet, 1803 aufgehoben.

Aldenrath (Heinrich), ſ. u. Gröger.

Aldersbach, Dorf im Kr. Vilshofen des bair. Unterdonaukreiſes, mit, um 1804 aufgehobner Ciſtercienſerabtei, 300 Ew.

Aldevāle, ſo v. w. Allzuviel.

Aldfrid, nat. Sohn Oswius, Kön. v. Northumberland, 685—703.

Aldighiēro da Zevio, Maler zu Verona um 1350; von ihm Fresken der Capelle St. Felice in St. Antonio zu Padua, ſ. Paduaniſche Malerſchule.

Aldii (Aldionarii, Aldiones), ſo v. w. Hörige bei den Longobarden.

Aldīna (a. *Ad.*), Pflanzengatt. zu Brya gezogen.

Aldingen, 1) (A. auf der Baar), Marktfl. in Amte Spaichingen des würtemb. Schwarzwaldkr., Eiſenwerk, 1350 Ew.; 2) Dorf im Amte Ludwigsburg des würtemb. Neckarkr., 1200 Ew.

Aldīni, 1) (Giovanni), Prof. zu Bologna, Neffe von Aloys Galvani u. früher deſſen Gehülfe; gab heraus: Al Galvani de viribus electricitatis in motu musculari, Modena 1792, 4.; Memoria intorno all' electricita animale, Bologna 1794 4. u. a. 2) (Antonio), geb. 1756 in Bologna, erſt Prof. der Rechte daſelbſt, ſpäter von den Bologneſern nach Paris geſendet, dann Mitglied des Raths der Alten der cisalpin. Republik u. 1801 der Conſulta von Lyon, 1805 von Napoleon zum Grafen u. Miniſter des Königr. Italien ernannt, auch von der öſtr. Regierung mit Auszeichnung behandelt, ſt. 1826 zu Pavia. 3) (Georg), des Vor. Bruder, geb. 1762, Prof. der Phyſik zu Bologna, ital. Staatsrath, Mitglied des Inſtituts zu Mailand u. mehr. Akademien, erfand eine unverbrennliche Kleidung, außen aus einem Gewebe von Eiſendraht, innen aus einem Tuche mit Alaun beſtehend, die ſich noch 1832 in Wien bewährte, ſchlug vor, die Ebbe u. Fluth bei Venedig zu Mühlwerken zu benutzen. Er ſt. 1834 zu Mailand; ſchr. Précis d'expériences galvaniques, Par. 1803; Essai théorique et expérimentale sur le galvanisme etc., ebd. 1804; Art de se préserver de l'action de la flamme, ebd. 1830, u. m. a. *(He., Pr. u. Jb.)*

Aldīnia (a. *Rchnb.*, Bot.), Abtheil. der Gattung Tacſonia.

Aldionārii, Aldiōnes, ſ. v. w. Aldii.

Aldrūda (Gräfin zu Bertinoro), Römerin, aus der Familie der Frangipani. Frühzeitig Wittwe, verwaltete ſie die Beſitzungen ihres unmündigen Sohnes. Als Friedrich I. mit den Venetianern 1171 Ancona 7 Monate lang belagerte, ſuchten die Bedrängten Hülfe bei Wilhelm degli Adelardi von Ferrara u. bei A., u. wirklich erſchien A. perſönlich der deutſchen Armee, befehligt vom Erzbiſchof Chriſtian v. Mainz, gegenüber, u. ermunterte zum Kampfe. Das Heer, von ihrer Schönheit begeiſtert, zeigte ſich muthig, u. Chriſtian mußte die Belagrung aufheben. *(v. Pl.)*

Ale (a. Geogr.), Stadt in Cilicien.

Aleatōriſcher Vertrāg (Rechtsw.), ſo v. w. Glücksvertrag.

Alebrand (deutſche Heldenſ.), Sibichs Mörder, ſ. u. d.

Alēcto (Zool.), ſ. Zellenkoralline e).

Alectorōlophus (a. *Hall.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Rhinantheae *Rchnb.*, zur 2. Ord. der 14. Kl. *L.*; mit Recht von Rhinanthus getrennt. Arten: a. minor, auf Wieſen, a. major auf Mooswieſen, a. hirsutus (Klapperkraut, Glitſcher), häufig als Unkraut unter dem Getraide.

Alēctryon (a. *Gaertn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Sapindeae *Rchnb.*

Aledron, Graf v. Barcelona 844—858.

Alēgria (a. *Moc. Sess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lindengewächſe, Tillaceae *Rchnb.*

Alei, Nebenfluß des Ob im aſiat. Rußland.

Aleikāt, reine Araber in der Provinz Bädy el Kenous.

Aleit (holl.), ſo v. w. Adelheid, ſ. d. beſ. 14).

Alĕk-

Alĕktoromantīē (gr.), ſo v. w. Alektryomantie, ſ. d. im Hptwerk.

Alĕktryomachīē (v. gr.), Hahnengefecht.

***Alemānnen** (a. Geogr.), [1] Völkerbund in Germanien, zwiſchen Rhein, Main u. Donau; die Hauptvölker waren (wahrſch.), die Tenkterer, Uſipeter, Chatten u. Vangionen. Ihren Urſprung leitet man von dem angebl. Alemann her; ihre Sitten waren im Allgemeinen die der Sueven. [2] Die älteſte geſchichtl. Spur der A. zeigt ſich unter Kaiſer Caracalla, der ſie angeblich 211 beſiegte, u. Zweige derſelben waren damals die Cenni, Lentienſes, Juthungi, Buzinobantes. Später dehnten ſie ſich weiter aus über den Rhein, ließen ſich an der gall. Grenze, in einem Theile des Gebiets der Sequaner u. des belgiſchen Galliens nieder, plünderten umher u. beunruhigten die Römer. [3] Kaiſer Alexander Severus erkaufte den Frieden von ihnen. Maximinus trieb ſie 236 nach Deutſchland zurück. Unter Gallienus brachen ſie 259 in Gallien ein, geführt von Chrocus, der aber von Poſtumius 260 bei Arles von den Römern geſchlagen, gefangen u. hingerichtet ward. Nachdem ſie Poſtumius wieder zurückgetrieben hatte, wurde gegen ſie der Römerwall bei Phöring an der Donau, der durch Hohenloh bis nach Jarthauſen ſich erſtreckende Wall, u. der Pfahlgraben im N. des Main angelegt. In Italien eingefallen, wurden ſie 269 vom Kaiſer Claudius II. am Gardaſee geſchlagen u. zurück gedrängt. Gleiches Schickſal hatten ſie unter Aurelian. Unter Probus wurden ſie um 282 gänzlich geſchlagen u. mußten 16,000 Jünglinge nach Rom liefern, die in den röm. Provinzen zerſtreut wurden. [4] Unter Carus, Carin u. Numerian drangen ſie durch Gallien nach Spanien u. fielen auch wieder mit den Burgundionen u. Herulern in Italien ein; wurden von Maximian, Conſtantinus Chlorus 298 u. 301, u. Conſtantin d. Gr. bei Langres geſchlagen; beſiegten Decentius, verheerten Gallien (351); bis ſie 356 u. 57 von Julian, u. zum 3. Mal bei Straßburg, wo 7 alemanniſche Fürſten Suſomar, Urius, Urſicin, Veſtralph, Serapio, Hortar u. Chnodomar, der Oberanführer, ſtritten, gänzlich geſchlagen wurden. Aber unter Valentinian I. begannen die Kämpfe wieder, u. Gratian kämpfte bei Argentaria (Horburg) mit ihnen. [5] Zur Zeit der Völkerwandrung überſchwemmten ſie Gallien, dehnten ſich längs des Weſt-Rheins aus u. nahmen in der letzten Hälfte des 5. Jahrh., nachdem die röm. Kaiſer ſie in vielen blutigen Kriegen zurückzudrängen ſich vergebens bemüht hatten, Helvetien ein, ſo daß ſie das Land zwiſchen den Alpen, Vogeſen, Main u. Iller inne hatten. [6] Sie überzogen Sigbert, einen fränkiſchen Häuptling zu Köln, mit Krieg, dieſen aber unterſtützte Chlodwig u. ſchlug die A. 496 bei Zülpich gänzlich, ihr König (vielleicht Hibuld) blieb, u. da Chlodwig ſeinen Sieg verfolgte, die A. aber nicht widerſtehen konnten, unterwarf ſich ein Theil den Franken, ein andrer wanderte aus u. erhielt von dem Oſtgothenkönige Theodorich Sitze in Rhätien; an der Stelle der Weggezognen wurden nun Franken nach Deutſchland geſchickt (im j. Franken u. wo Frankfurt); die A. aber wohnten nun von der Lahn bis an die Schweiz an beiden Rheinufern u. in Schwaben bis zur Iller (**Alemānnia prŏpria**, Algau). Unter dem Einfluſſe der Franken u. Gothen ward nun auch das Chriſtenthum unter den A. gepredigt, u. die in Deutſchland erhielten die fränk. Geſetze, zuerſt v. Theodorich, Childebert ließ ſie mehr nach der chriſtl. Rel. einrichten u. Chlothar u. Dagobert von Neuem durchſehen. [7] Unter fränk. Herrſchaft behielten die A. ihre eignen **Herzöge**, welche gleiche Gewalt, wie die frühern Könige hatten u. nur den Franken im Kriege dienen mußten. Die Reihe dieſer Herzöge iſt nicht vollſtändig nachzuweiſen. 536 trat der goth. König Vitiges an Theodebert v. Franken auch die A. ab, welche in Rhätien wohnten, u. als deren Herzöge werden genannt Bucelin u. Leuthar, welche 552 in Italien für die Gothen gegen Beliſar kämpfend fielen. Unter Childebert (reg. 575—596) war Leudfred Herzog, er war unter den Großen des Reichs, die ſich gegen den König auflehnten; als Childebert heranzog ihn zu züchtigen, entfloh, u. an ſeiner Stelle ward Anceler Herzog. [8] 630 war Rotbert Herzog, der dem König Dagobert glücklich Hülfe gegen die Wenden leiſtete. Nach ihm regierte Leuthar II., der 642 in die Streitigkeiten Grimoalds u. Ottos über das Hausmaierat unter Chlodwig verwickelt, Letztern erſchlug. Dieſer Leuthar wird als der Ahne der Grafen von Elſaß angenommen, nach welchem dieſelben auch noch ſpäter den Titel als Herzöge von Alemannien führten, u. alſo ward er mittelbar der Ahn der Habsburgiſchen (u. alſo der Oeſtreichiſchen), Lothringiſchen u. Badniſchen Regentenhäuſer. [9] Als nach Chlodwigs III. Tode (695) Pipin v. Heriſtall das Reich an ſich riß, wollten ſich, wie andre, auch die Herzöge der A. der fränk. Hoheit entziehen; es gelang auch dem damaligen Herzog Gotfrid, auch ſein Sohn Theodebald wollte ſich unabhängig erhalten, aber er ward 732 von Karl Martell unterworfen; eben ſo wenig gelang ihm 742 ein neuer Verſuch. Nun unterſtützte er den Herzog Odilo v. Baiern (743) gegen die Franken, aber der wurde geſchlagen u. 744, wo er einen Einfall in Elſaß machte, trieb ihn Pipin zurück; in die Alpen geflohen kehrte er nach Verſprechung, Treue gegen die Franken zu halten, zurück. Zu ſeiner Zeit ward auch das immer noch nicht allenthalben bei den A. eingeführte Chriſtenthum gepredigt von Gallus u. Pirminus. Als 749 Herzog Lantfrid (Luitfrid) ſich mit Gripho, dem Uſurpator der Baiern, gegen Pipin verband, ſchlug dieſer

die

Digitized by Google

die Rebellen u. zog die Herzogswürde von A. ganz ein, welche Provinz er nun unmittelbar mit dem fränk. Reiche verband u. ſie von Kammerboten verwalten ließ. [10] Dieſe Kammerboten aber warfen ſich während der drangſalvollen Zeit unter Ludwig d. Kinde als **Herzöge** auf; den A. ward das Recht ihren Herzog zu wählen wieder gegeben u. Erchinger nahm den Titel Herzog von Alemannien zu Anfang des 10. Jahrh. an. Als dieſer hingerichtet worden war, wurde Burkard zum Herzog v. Schwaben ausgerufen u. von da an verſchmilzt die Geſchichte Alemanniens mit der des genannten Landes, ſ. Schwaben (Geſch.). *(Lb.* u. *Pr.)*

***Alemännia** (a. Geogr.), **1)** Land der Alemannen; ſ. d. 1–5. **2) A. prōpria,** das Land, von den Alemannen ſeit dem 5. Jahrh. v. Chr. bewohnt, ſ. Alemannen 6 u. Schwaben. **3)** Zu Karls d. Gr. Zeiten das Land zwiſchen den Vogeſen (mit Elſaß), den Alpen (mit Rhätien), dem Lech, in Norden bis an Karlsruhe u. Heilbronn. Später veränderte es die Grenze immer, machte aber den eigentl. Beſtandtheil des ſeit dem verduner Vertrag beſtehenden Königr. Deutſchland aus. *(Lb.)*

Alemännia (Giovanni da), deutſcher Hiſtorienmaler in Venedig um 1450, arbeitete mit Antonio da Murano gemeinſchaftlich.

Alemännische Sprāche, ſ. u. Teutſche Sprache, Bd. XXIII. S. 129.

Alemännisches Völksrecht, (Alemannorum lex, Rechtsw.), eine um 613—628 entſtandne Sammlung der Rechte der Alemannen, welche erſt 536 dem fränk. Reiche einverleibt wurden. Es enthält viele Spuren des röm. Rechts. Abgedruckt iſt es in Georgiſch, Corp. jur. germ. antiq., Halle 1738, 4., S. 189, u. Canciani, Barbarorum legg. antiq., Vened. 1789, Fol., II. S. 320.

Ālemberts Lēhrsatz (Differenzialrechnung). Es ſei $\varphi\, x$ eine Function von x, u. $y = x - \varphi\, x$, ferner ſei $\psi\, x$ eine andre Function von x, ſo iſt $\psi\, x = \psi\, y + \psi\, x \frac{d.\psi y}{dy} + (\varphi\, x)^2 \frac{d^2 \psi y}{2 dy^2} + (\varphi\, x)^3 \frac{d^3 \psi y}{1.2.3.dy^3} + \ldots\ldots$ dieſer von Alembert in der Encycl. méthodique bekannt gemachte Satz iſt nichts weiter als der ältre Taylorſche Lehrſatz. *(Tg.)*

Ālençon (ſpr. Alangſong), **1)** Bzk. im franz. Depart. Orne, 20 □M., 80,000 Ew. Hier außer A. Carouge, Marktfl., Uhren- u. Eiſenwaarenfabrik, 2100 Ew.; Bazouges (B. ſur Hoësnes), Marktfl., 1500 Ew. **2)** Hptſt. des Dep., j. 14,500 Ew., an der Sarthe u. Brioude, Kathedrale, ſ. übrigens im Hptwerk.

Alepāis, Beiſchläferin Pipins v. Heriſtall, Mutter Karl Martels.

Alērta (a. Geogr.), Stadt der Bituriges Cubi (narbon. Gallien), beim j. Etrechel.

Alēschimo (Geogr.), ſ. unt. Corfu.

Alēschki (Aleszkoi), ſo v. w. Oleſchki.

***Alēsia** (a. Geogr.), **1)** Stadt der Mandubii (lugdun. Gallien), angebl. von Herakles erbaut, auf dem Gipfel eines hohen Bergs, von Cäſar nach langer hartnäckiger Vertheidigung, wo 80,000 Gallier unter Vercingetorix von 60,000 Römern mit einer Contravallationslinie eingeſchloſſen waren, wogegen ſich Cäſar durch eine Circumvallationslinie gedeckt, gegen die Angriffe von 250,000 Galliern wehren mußte, worauf ſich Vercingetorix nach tapfrer Vertheidigung u. nach Austreibung der Mandubier, die zwiſchen den Mauern der Stadt u. der Contravallationslinie elend verſchmachteten, doch ergeben mußte; zerſtört, dann wieder aufgebaut, unter den Kaiſern bedeutend, noch ſpäter Hauptſtadt des Pagus alesiensis. Es ward von den Normännern zerſtört u. an ſeiner Stelle ſteht jetzt das Dorf Aliſe (im Dept. Cote d'or) unweit Semur; der Berg worauf A. ſtand, heißt Mont d'Auxois; **2)** ſo v. w. Uſellis. *(Pr.* u. *Lb.)*

Alēsio (Mateo Perez de, nicht Marco).

† **Alessāndria** (Alexandria della Paglia, d. i. von Stroh, angebl. weil man dort viel Stroh brennt, od. als Spottname für die Feſtung), **1)** Prov. im ſardin. Fürſtenthume Piemont zwiſchen Parma, öſtreich. Italien, u. den Prov. Novara u. Turin, gebirgig durch die Apenninen, bewäſſert vom Po u. ſeinen Nebenflüſſen Terdoppio, Agogna, Seſia, Tanaro, Staffora u. a., umfaßt die frühern Provinzen A. Voghera, Vigevano, Tortona, Mortara. Hier außer A. 2): Bergamasco, Marktfl. 1500 Ew.; Caſſine, Stadt an der Bormida, 4000 Ew.; Caſtellazzo, Marktfl. am Tanaro u. Orba, 5000 Ew.; Oviglio, Marktfl. am Belbo, Kloſter, 2400 Ew.; Sale, Marktfl. 4500 Ew.; Serravalle, feſtes Schloß, Stiftskirche, Eiſenwerke, 2600 Ew., a. d. Scrivia; Solero, Marktflecken, 3000 Ew. **2)** Hauptſtadt am Tanaro; jetzt 36,000 Ew. **3)** (Geſch.). A. ward 1167 von den gegen Friedrich I. verbündeten lombardiſchen Städten erbaut, hieß Anfangs Cäſarea, bekam vom Papſt Alexander III. wegen ihrer tapfern Vertheidigung 1175 gegen den Kaiſer den Namen A., 1525 von Herzog Franz Sforza, 1527 von den Franzoſ. unt. Lautrec erobert, 1657 von den Franzoſen unt. Conty vergebens belagert, 1707 von den Kaiſerlichen unter Prinz Eugen eingenommen, 1799 von den Franz. tapfer vertheidigt u. v. den Oeſtreichern u. Ruſſen eingenommen. Hier Vertrag am 16. Juni 1800 zwiſchen Melas mit den Reſten der öſtr. Armee u. Napoleon Buonaparte, nach der Schlacht v. Marengo (ſ. Revolutionskrieg). *(Wr.* u. *Pr.)*

† **Alēth,** Stadt (ſ. im Hptwerk), hat 3 kalte u. 1 warme Mineralquelle u. Badeanſtalt, die Bäder de la Barque genannt.

Alethēius Demētrius, Pſeudonym für Lamettrie.

Alethiologīē (v. gr.), Lehre von der Wahrheit. **Alethōphilos,** Wahrheitsfreund.

Digitized by Google

freund.

Alētrium (a. Geogr.), ſo v. w. Alatrium.

Alētum (a. Geogr.), Stadt der Curioſolitä (lugdun. Gallien); j. Guich=Alet, auf einer Landſpitze bei St. Servan, mit vielen Ruinen.

Aleurītia (a. *Dub.*), Abtheilung der Gattung Primula.

†Alëūtische Inseln (Ale-ū-ten), 480 QM. haltend, vielleicht Ueberreſte eines untergegangnen Landes, haben kaum 4000 Ew. (zum Theil Promüſchleniken, d. i. verwegne od. verbrecheriſche Ruſſen, Pelzjäger, durch Mangel, Branntwein, Blattern ſehr vermindert).

Alexāmenos, Aetoler, wurde 192 v. Chr. mit 1000 Mann gegen Sparta geſchickt. Es gelang ihm, zu dem Tyrannen Nabis zu kommen, denſelben zu tödten u. ſich der Stadt u. Burg zu bemächtigen. Aber die Spartaner drangen in die Burg u. tödteten den A. mit den meiſten der Seinen.

Alexānder (Alexāndros, gr.), **I. Perſonen aus dem Alterthum bis zur chriſtlichen Zeit. A) Mythiſche Perſonen. 1)** ſ. A. 1) im Hptwerk; **2)** ſo v. w. Paris. **B) Herrſcher u. Thronprätendenten im Alterthum. Aa)** In **Griechenland. a) Könige v. Epiros. 3)** A. I., **4)** A. II., ſ. ebd. A. 4) a) u. b). Letzter ſchrieb ein Werk über die Kriegskunſt. **b) Könige v. Makedonien. 5)** A. I., **6)** A. II., ſ. ebd. A. 9) a) u. b). **7)** A. III., ſ. ebd. 9) c). Bei den **Orientalen** heißt A. abgekürzt el Iskander (vgl. Endſchil-Iblis), el Rumi (Römer) od. Ebn Filibos (Sohn Philipps), u. Dſu 'l Garnein, der Gehörnte, von der Abbildung als Jupiter (Amun), od. ſo v. w. der Glänzende, der Mächtige. Die oriental. Sage (ſeine Geſchichte mit der des Jaſon, Kyros u. A. vermengend) erzählt: Darab Ebn Bahemann, König v. Perſien, heirathete eine Tochter des mazed. Philipp u. verſtieß ſie in ſchwangerem Zuſtande. Sie gebar den A., welcher, nachdem er ſeine Abkunft erfahren, ſeinem Bruder Dara (Darios Kodomanos) die Herrſchaft entriß u. als der 10. König von der Dynaſtie der Keianier, gerecht u. edelmüthig regierte. Bei den **chriſtl. Orientalen**, z. B. Bar Hebräus, Ebn Batrik, iſt A. ein Sohn des ägypt. Nektanebos, welcher v. Artaxerxes vertrieben, als Sterndeuter verkleidet, ihn mit Olympias erzeugt. **8)** A. IV. Argäos, ſ. ebd. d). **9)** A. V., ſ. ebd. e). **10)** 2. Sohn des Königs Perſeus, ſ. ebd. g). **11)** (Pſeudo-Perſeus), ſ. ebd. h). **12)** A., ſ. ebd. A., Feldherrn ꝛc. 7). Später, nach dem Tode des Soſthenes, 278 v. Chr., bewarb er ſich um den Thron von Mazedonien, ohne ihn zu erlangen. **c) Tyrann von Pherä. 13)** A., ſ. A. Fürſten ꝛc. 15). **Bb) Herrſcher in Aegypten u. Aſien. a) In Aegypten. 14)** So v. w. Ptolemäos A. I., ſ. d. u. beſ. Aegypten (Geſch.) u. **15)** So v. w. Ptolemäos A. II., ſ. ebd. u. **16)** So v. w. Ptolemäos A. III., ſ. ebd. u. **b) In Judien. 17)** A., ſ. A. 6). **c) Könige der Juden. 18)** A. I. Jannäos, ſ. d. im Hauptwerk. **19)** A. II., Sohn des Ariſtobulos, Bruder des Vor., mit dieſem gefangen u. nach Rom geführt, entkam u. ward ſpäter König, empörte ſich gegen die Römer, ward am Berge Tabor von Gabinius geſchlagen, erklärte ſich ſpäter für Cäſar, deshalb 49 v. Chr. enthauptet; ſ. Hebräer. **20)** A., Sohn des Herodes u. der Marianne, von ſeinem Vater bei Auguſt angeklagt, aber wieder durch den Kaiſer mit dem Vater verſöhnt, jedoch durch dieſen 6 v. Chr. mit ſeinem Bruder Ariſtobulos im Kerker zu Sebaſte erdroſſelt. Es ſtand ſpäter **21)** ein falſcher A. aus Sidon auf, der behauptete, daß ihn der Vater habe heiml. entkommen laſſen; er fand auf Kreta u. Melos viel Leichtgläubige, denen er Geld abnahm, u. wurde, nach Rom gekommen, auf Auguſts Befehl auf die Galeeren geſchmiedet. **d) Könige von Armenien. 22)** A., ſ. ebd. A. 2). **23)** A., ſ. ebd. Bd. I. S. 303, A. 11). **e) Könige von Syrien. 24)** A. I. Balas, ſ. ebd. S. 304. **25)** A. II. Zebinas, ſ. ebd. S. 304. **26)** A. Theopator, ſ. ebd. S. 306. **Cc) Römiſche Kaiſer u. Gegenkaiſer. 27)** A. Severus I., ſ. ebd. S. 305. **28)** A., ſ. ebd. S. 303 A. 2). **29)** A., Vicarius Praefecti praetorio, ſ. ebd. A. 12) c). **30)** Spartaner, ſ. ebd. S. 303 A. 10). **C) Feldherren u. ſonſt geſchichtl. wichtige Männer des Alterthums. 31)** A. Lynkeſtes, ſ. ebd. S. 304. **32)** A., Sohn des Polyſperchon, ſ. ebd. S. 303 A. 9). **33)** A., ſ. ebd. 4). **34)** A., ſ. ebd. 3). **35)** A., ſ. ebd. Gelehrte 6). **36)** A., ſ. ebd. Feldherrn 8). **37)** A., ſ. ebd. Gelehrte 7). **38)** A., ſ. ebd. Feldherrn 1). **39)** Tib. A., ſ. ebd. S. 306. **Dd) Philoſophen u. Gelehrte des Alterthums. 40)** A. Aetolos, aus Pleuron in Aetolien, Sohn des Satyros, Grammatiker um 280 v. Chr., gehörte zum alexandrin. Siebengeſtirn; ſchr.: Elegien u. Dramen; Capellmann, Fragm. Alexandri Aetol., Bonn 1830. **41)** A. Lychnos, v. Epheſos, vor Cicero, Aſtronom; Fragm. eines Gedichts über die Planeten in Gale's Historiae poetic. scriptores, Paris 1675. **42)** Cornel. A. Polyhiſtor, ſ. A. (Corn.) S. 304. **43)** A. v. Aegä, ſchr. 2 noch vorhandne Commentare zur Meteorologie u. Metaphyſik des Ariſtoteles; beide n. And. dem Alexander 46) zugeſchrieben. **44)** A. Philalethes, ſ. ebd. S. 304. **45)** A. Peloplaton, ſ. ebd. A. aus Seleukia. **46)** A. aus Aphrodiſias. Einzelne ſeiner Schriften herausg. Vened. 1520, Fol., Florenz 1521, 4.; vom Schickſale zuletzt v. Orelli, Zürich 1824. Geſammtausg. fehlt. **47)** A. Numenios, griech. Rhetor, deſſen Schriften über rhetor. Figuren in Aldus Rhetores graeci ſtehen. **48)** A. aus Ko=

Digitized by Google

Kotyäon, ſ. ebd. **50)** A. aus Lykopolis, ſ. ebd. **50)** A. aus Myndos, ſ. ebd. **D) Andre Perſonen des Alterthums.** **51)** A., Hoherprieſter, verbot den Apoſteln das Chriſtenthum zu lehren (Apſtelgſch. 4, 6). **52)** A. Lyſimachos, ſ. ebd. **53)** A. Paphlagonius (A. aus Abonitichos), falſcher Wahrſager in ſehr dunklen Hexametern, unter den Antoninen; prophezeite, daß Apollon u. Asklepios in Abonitichos wohnen würden, u. erzog eine junge Schlange zu Erſterm, worauf die Einw. dieſe Stadt Jonopolis nannten. Selbſt in Rom war er ſehr verehrt. Er ſt. 80 Jahre alt am Krebſe, obgleich er prophezeit hatte, 150 Jahre alt zu werden. II. **Perſonen aus der mittlen u. neuern Zeit. A) Regierende Fürſten. Aa) Oſtrömiſche Kaiſer u. Uſurpatoren. a) Von Byzanz.** **54)** A. II., ſ. u. A. Severus. **b) Von Trapezunt.** **55)** Bruder u. Mitregent des Kaiſers Alexios IV., um 1448 von ſeinem ältern Bruder verdrängt, ſ. u. Trapezunt (Geſch.). **Bb) Großfürſten u. Kaiſer v. Rußland. a) Großfürſten.** **56)** A. I. Newsky (A. Jaroslawitſch Newskoy, St.), geb. 1218 zu Wladimir, 2. Sohn des Großherz. Jaroslaw II., erhielt nach dem Tode des ältern Bruders Fedor u. nach dem Einfalle der Mongolen 1238 das Großfürſtenthum Nowgorod. Ueber ſeine Thaten u. die Entſtehung ſeines Ehrennamens ſ. u. Ruſſiſches Reich (Geſch.) Bd. XVIII. S. 533. Er ſt. nachdem er auch Kiew erhalten hatte 1263. Die Ruſſen verehrten ihn als Heiligen u. Peter d. Gr. erbaute ihm zu Ehren zu St. Petersburg auf der Stelle, wo Alexander den Sieg erfochten, ein Kloſter, ſtiftete auch zu ſeinem Andenken den Alexander Newsky Orden. **57)** A. II., Sohn des Großfürſten Michael v. Twer, an der Stelle ſeines hingerichteten Bruders Demetrius 1327 vom Khan der goldnen Horde zum Großf. v. Rußland ernannt, ſchon 1328 aber wegen der Ermordung einer mongol. Geſandtſchaft zu Twer abgeſetzt u. durch Johann I. v. Moskau erſetzt, floh nach Pleskow. **b) Kaiſer.** **58)** A. I. Pawlowitſch, geb. den 23. Dec. 1777, Sohn Kaiſers Paul u. deſſen 2. Gemahlin Maria, Prinzeſſin v. Würtemberg, die Kaiſerin Katharina führte ausſchließl. die Aufſicht über ſeine Erziehung, ohne dem Vater Einfluß darauf zu geſtatten. Graf Soltikoff, Oberſt Laharpe, Pallas u. Kraft waren mit derſelben beauftragt. So reifte er nicht allein zum körperlich-ſchönen Mann, den ausgezeichnete Milde u. Herzensgüte, Gerechtigkeit, Beharrlichkeit, Muth u. Liebe zu allen Guten u. Schönen zierten. Schon als Thronfolger war er (ſeit dem 9. Oct. 1793) mit der Prinzeß Eliſabeth v. Baden vermählt. Nach der Ermordung des Kaiſers Paul, die ohne ſein Wiſſen geſchah, folgte er ihm den 24. März 1801 in der Regierung u. ward den 27. Sept. 1801 zu Moskau gekrönt. Wie er nun raſtlos zum Beſten ſtrebend, ſich 1805 gegen Frankreich erklärte u. durch die Schlacht v. Auſterlitz nicht geſchreckt, obgleich Oeſtreich von der Allianz abfiel u. als Bundesgenoſſe Preußens 1806 u. 7 gegen Napoleon ſtritt, den Frieden von Tilſit ſchloß, nun Napoleon geneigt, dem Congreß von Erfurt beiwohnte u. England ſeine Häfen ſchloß, ſeit 1810 aber von dieſem Syſtem abging, was zum Krieg von 1812 führte, in dem die Franzoſen bis Moskau vordrangen, u. wo auf dem verhängnißvollen Rückzuge faſt die ganze franz. Armee vernichtet wurde, wie er ferner 1813 mit Preußen verbündet, bis an die Saale vordrang, u. bei Lützen u. Bautzen mit den Preußen zurückweichend, endlich einen Waffenſtillſtand ſchloß der nicht zum Frieden, wohl aber zur Allianz mit Oeſtreich führte, wie die verbündeten Heere nun, nur bei Dresden beſiegt, ſonſt allenthalben ſiegreich nach der gewonnenen Schlacht bei Leipzig nach dem Rhein u. nach Frankreich vordrangen, 1814 in Paris einrückten, die Bourbons wieder einſetzten, Napoleon zur Abdankung bewogen (wo wiederum hauptſächl. A.s Meinung entſcheidend war), u. den Frieden von Paris ſchloſſen, wie er ſich mit den verbündeten Monarchen 1815 auf dem wiener Congreß zu der neuen Geſtaltung Europa's vereinte, Polen erwarb, aber nach Napoleons Rückkehr von Elba, kräftig mit aller Macht zur völligen Beſiegung deſſelben eingriff, die heil. Allianz ſtiftete, mit ſeinen Bundesgenoſſen ein Heer zur Beſetzung von Frankreich zurückließ, das durch den Congreß von Aachen 1818 zurückgezogen wurde, wie er nach Rußland zurückgekehrt, viele ſegensreiche Einrichtungen traf, organiſirte u. umwandelte, aber von mehreren Seiten mit Undank belohnt, Nachrichten von eingeleiteten Verſchwörungen u. dgl. erhielt, ſich in der letzten Zeit genöthigt ſah, mehrere milde Maßregeln zurückzunehmen u. ſtrenger als bisher zu verfahren, u. endl. auf einer Reiſe zu Taganrog den 1. Dec. 1825 ſtarb, alles dies ſ. ausführlicher u. Ruſſiſches Reich (Geſch.), Preußiſch-ruſſiſcher Krieg gegen Frankreich 1806 u. 13, u. Ruſſiſch-deutſcher Befreiungskrieg. **Cc) Könige v. Polen.** **59)** A. Jagello, ſ. A. 11) a). **Dd) Könige v. Schottland.** **60)** A. I. der Wilde, ſ. A. 14) a). **61)** A. II., ſ. A. 14) b). **62)** A. III., ſ. A. 14) c). **Ee) Könige von Bulgarien u. der Wallachei.** **63)** So v. w. Alexander 78). **Ff) Andre Fürſten. a) Herzöge von Anhalt-Bernburg.** **64)** A. Karl, geb. 1805 zu Ballenſtädt, trat nach dem Tode ſeines Vaters Alexius die Regierung über Anhalt-Bernburg an (ſ. Anhalt [Geſch.] Zuſätze) u. regiert noch jetzt. **b) Herzog v. Holſtein.** **65)** Herzog v. Holſtein-Sonderburg, geb. 1573; ſt. 1627; ſ. Holſtein (Geſch.). **c) Fürſt v. Georgien.** **66)** A., ſ. A. 5). **d) Herzog von Lithauen.** **67)** A. Vitoldus, ſo v. w. Witold. **e) Woiwoden u. Hospodare der**

der Moldau. 68) A. I., Sohn von Romanus I., 1396—1433; ſ. Moldau (Geſch.). 69) A. II., um 1446, ſ. ebd. Bd. XIV. S. 21. 70) A. III., um 1540, ermordet, ſ. ebd. S. 22. 71) A. IV., um 1558—61, ſ. ebd. S. 23; 72) um 1564—66, ſ. ebd.; 73) um 1578, ſ. ebd. S. 24. 74) Sohn Stephans XII., mit ſeinen Brüdern 1608 zu Woiwoden ernannt, 1616 entſetzt u. gefangen nach Conſtantinopel gebracht, wo er ſein Leben durch Annahme des Islam rettete. 75) Um 1625, ſ. ebd. S. 24. f) Herzog von Parma. 76) A. Farneſe, ſ. im Hptwerk Farneſe 1). g) Herzog von Toscana. 77) A., 1. erbl. Herzog ſeit 1531, ſ. Medici 26) u. Toscana (Geſch.) Bd. XXIII. S. 642. h) Woiwoden u. Hospodare der Walachei. 78) A., ſ. Walachei (Geſch.) Bd. XXV. S. 467. 79) Peters III. Neffe u. Nachfolger 1567, bald entthront; ſ. ebd. S. 470. 80) A. III., moldauiſcher Bojar 1587—91; ſ. ebd. S. 471. 81) A. IV., 1623—1627; ſ. ebd. 82) A. V., 1774—87; ſ. Ypſilanti. 83) A. Suzzo, 1818—21; ſ. Suzzo. B) Nichtregierende Fürſten. Aa) Von Parma. 84) Aelteſter Sohn des Herzogs Ranuzio II. von Parma im 17. Jahrh., taubſtumm; trat daher ſeinem jüngern Bruder Odoardo die Regierung ab. Bb) Prinz von Polen. 85) A. Benedict Stanislaw, ſ. Sobieski 6). Cc) Großfürſt von Rußland. 86) Ceſarowitſch A. Nikolajewitſch, Großfürſt Thronfolger von Rußland, Sohn des Kaiſers Nikolas u. der Kaiſerin Alexandra (Prinzeſſin Charlotte v. Preußen), geb. 1818, erſter Hetmann der Koſaken; durchreiſte 1837 u. 1839 Europa (ausgenommen Frankreich u. Spanien), verweilte lange in England u. erwählte ſich die Prinzeſſin Maria v. Heſſendarmſtadt, Tochter des Großherzogs Ludwig II. zur künftigen Gemahlin, obſchon dies bis jetzt (März 1840) noch nicht officiell bekannt gemacht worden iſt. Dd) Herzöge von Würtemberg. 87) A. Friedrich Karl, geb. 1771, Sohn des Herzogs Friedrich Eugen v. Würtemberg u. Sophien v. Brandenburg-Schwedt; war ſchon als Knabe 1783 in den würtemb. u. ruſſ. Liſten Obriſt eines Regiments, begann aber ſeine militär. Laufbahn 1790 als Obriſt in neapol. Dienſten, machte den Feldzug gegen die Franzoſen 1793 als öſtr. Obriſt mit, zeichnete ſich bei Kaiſerslautern aus, ward Generalmajor, befehligte als Feldmarſchalllieutenant bei Stockach 1799 den linken Flügel der Cavallerie des 2. Treffens, u. trug durch einen kühnen Angriff viel zum Siege bei, commandirte eine Brigade unter Hoze in der Schweiz u. ſiegte in einem Gefecht bei Schmerikon. 1801 trat er als General der Cavallerie in die Dienſte Kaiſers Paul von Rußland, wo er ſchon ſeit 1800 eine Staroſtei beſaß, ward unter ſeinem Neffen Generalgouverneur v. Weißrußland u. Mitglied des Staatsraths. Er verwaltete ſein Gouvernement von Witepſk aus trefflich, folgte 1812 dem ſich zurückziehenden Heere u. übernahm an des tödtlich verwundeten Bagrations Stelle bei Moſaiſk den Oberbefehl über den linken Flügel, hatte ſeit Ende April 1813 den Oberbefehl des Blokade- u. Belagerungscorps von Danzig, u. hielt ſich dort, obſchon die Beſatzung Anfangs faſt ſtärker war, als die Belagrer, u. mehrere große Ausfälle machte, tapfer, bis die Capitulation erfolgte, kehrte nach dem Frieden als Gouverneur nach Weißrußland zurück, ward 1822 Director des Ingenieurcorps, Miniſter u. Generaldirector aller Communicationen zu Land u. See, u. ſchaffte durch große Verbeßrungen in dieſem Fache, beſ. durch Kanalbau, Rußland bedeutenden Nutzen. 1832 reiſte er nach Deutſchland, um der Vermählung ſeiner Tochter, der Prinzeſſin Maria, mit dem Herzog v. Koburg-Gotha beizuwohnen, ſt. aber ſchon 1833 zu Gotha. A. war einer der ſtärkſten Eſſer ſeiner Zeit u. was von ſeinem Appetit erzählt wird, grenzt an das Fabelhafte. 88) A. Paul Ludwig Conſtantin, Sohn des Herzogs Louis (Bruder des Königs Friedrich) u. Henriettens v. Naſſau, geb. 1804, erſt in würtemb. Dienſten, dann kaiſ. öſtr. Obriſt bei Erzh. Joſephs Huſaren, vermählt in morganatiſcher Ehe mit Gräfin Suſanne Rheday, vom Kaiſ. von Oeſtreich zur Gräfin von Hohenſtein ernannt. 89) Friedrich Wilhelm A., Sohn des Vor., geb. 1804, ruſſ. Generalmajor, vermählt 1837 mit der Prinzeſſin Maria von Orleans, ſeit Anfangs 1839 Witwer. 90) Chriſtian Friedrich A., Graf v. Würtemberg, geb. 1801, Sohn des Herz. Wilhelm Friedrich Philipp, Herzogs v. Würtemberg, Bruder des Kön. Friedrich, u. Friederikens Rhodis, Burggräfin v. Tunderfeld, aus morganatiſcher Ehe entſproſſen, würtemberg. Obriſtlieutenant, deutſcher Dichter; ſchr. Lieder des Sturms, Stuttg. 1838 u. v. C) Geiſtliche. Aa) Päpſte. 91)—98) A. I. —A. VIII., ſ. im Hptwerk Bd. I. S. 302, A. 6)—13). Bb) Heilige, Patriarchen u. Biſchöfe. 99) A., Sohn Simons v. Kyrene, der Chriſtus das Kreuz zu Golgatha trug (Marc. 15, 21); angeblich Märtyrer zu Carthago. 100) (St.), Biſchof, erſt in Kappadozien; dann (das erſte Beiſpiel dieſer Art) dem 100jährigen Biſchof von Jeruſalem Nikephoros als Coadjutor beigeſetzt; Mitſchüler des Origines u. ſein Vertheidiger, geſtattete ihm zu predigen, ſtiftete eine Bibliothek zu Jeruſalem u. ſt. unter Decius 251 im Kerker. 101) (St.), ſ. A. Biſchöfe ꝛc. 1). 102) A., ſ. ebd. 3). 103) Mehrere andre minder wichtige Biſchöfe ſ. u. der Geſch. ihrer Diöceſen. Cc) Sonſtige Geiſtliche. 104) Jude, ſ. A. Gelehrte ꝛc. 8). 105) Schüler des Valentinus, ſ. ebd. 9). D) Schriftſteller. 106) A. Trallianus, ſ. d. im Hptwerk. 107) A. Pariſienſis (A. v. Bernay), ſ. d. im Hpt-

Digitized by Google

Hptwerk. 108) A. von Hales, ſ. d. ebd. 109) A. de Villa Dei, ſ. d. ebd. 110) A. Achillinus, ſo v. w. Achillini 1). 111) A. ab Alexandro (Aleſſandro degli Aleſſandri), ſ. d. ebd. 112) (William), ſ. Stirling. 113) A. Natalis, ſ. d. ebd. 114) A., Pſeudonym für v. Meddlhammer. E) Künſtler u. andre Perſonen. 115) A. (eigentlich Alex. Valtemare), ausgezeichneter Bauchredner; durchreiſte ſeit etwa 1820 Europa. Er kaufte ſich 1837 bei Paris an. *(Sch., Lb., Sk. u. Pr.)*

Alexänder, 1) Fort, ſ. u. Koblenz. 2) Stift, ſ. u. Eimbeck. 3) Canton, ſ. Illinois r. 14). 4) Inſel, ſ. u. Südpolarländer.

† **Alexänder Newsky-Orden**. Ehrenvoller Vorzug iſt die Ertheilung dieſes Ordens mit Brillanten.

• **Alexändersbad**, alkaliſch-ſalziger u. auch etwas Eiſen enthaltender beſuchter Sauerbrunnen zum Trinken u. Baden im Landger. Wunſiedel des baier. Kr. Oberfranken, beim Dorfe Sichersreuth (150 Ew.), ½ Stunde von Wunſiedel, von wo eine Allee dahin führt, mit Schloß, ſchönen Badeeinrichtungen, 2 Kurhäuſern u. romant. Lage. 1734 entdeckt, 1753 mit Brunnenhaus verſehen, ſeit 1782 gefaßt.

Alexändersbürg, Schloß, ſ. Detmold. **A-citadelle**, ſ. u. Warſchau.

Alexänders d. Gr. Krieg gegen Persien u. Indien, ſ. Alexander 9) c).

Alexändra (Alexandrine), weibliche Beugung des Namens Alexander, 1)—4) ſ. im Hauptwerk. 5) A. Feodorowna, geb. 1798, Tochter des Königs von Preußen; vormals Charlotte Friederike Louiſe Wilh., vermählt 1817 mit dem damaligen Großfürſten, jetzigem Kaiſer Nikolas v. Rußland, wurde am 3. Sept. 1826 zu Moskau als Kaiſerin gekrönt. Mutter des Großfürſten-Thronfolger u. mehrer Prinzen u. Prinzeſſinnen. 6) A. Nikolajewna, Tochter der Vor., geb. 1825. 7) Friederike Wilhelm. Alexandrine Marie Helene, Tochter des Königs v. Preußen, Friedrich Wilhelm, u. Louiſens v. Mecklenburg-Strelitz, geb. 1803, vermählt mit dem jetzigen Großherzog Paul Friedrich v. Mecklenburg-Schwerin. *(Pr.)*

Alexandrīa, [1]—[6] 1) (a. Geogr.), ſ. im Hauptwerk. Jetzt heißt A. 2) (n. Geogr.) [7] A.en (Skanderik, Skanderia, Iscanderia), gehört zur Provinz Bahirah, nimmt kaum ⅛ des Raums der frühern Stadt ein; iſt neuerer Zeit befeſtigt u. hat mehrere Forts, iſt aber ſehr herabgekommen; hat enge, krumme, ungepflaſterte Straßen, Mangel an gutem, friſchem Trinkwaſſer, ſchlechte Häuſer mit platten Dächern, viele große (auch unterirdiſche mit Nilwaſſer gefüllte) Ciſternen, viele Moſcheen, mehrere Kirchen (der Griechen, Lateiner, Armenier) u. Klöſter. [8] A. hat 2 Häfen, geſchützt durch eine gabelförmige Landzunge; der weſtl. Theil das Feigencap od. Ras el Tine umſchließt den alten Hafen (kleiner, türkiſcher Hafen, Hafen von Afrika, u. Kettenhafen), welcher als der beßre ſonſt nur von Muhammedanern beſucht werden durfte, u. den Nilkanal aufnimmt; der öſtl. Theil ſchützt aber den neuen (großen) Hafen (Hafen von Aſien), u. wird durch 2 Forts, den großen u. kleinen Pharillon, gedeckt, vor demſelben liegen die 2 gefährl. Felſen, Diamant u. Giroflo. [9] Am Hafen anſehnl. Magazine (Getreidemagazin am Ausgang des Nilkanals). A. hat Hoſpital für kranke Seeleute, Arſenal, Schiffswerfte, Aſſecuranzgeſellſchaften, Militärſchulen, Telegraphen (nach Kairo), ſchöne Gärten. [10] Man treibt ausgebreiteten, doch in den Händen des Paſcha ſich befindenden Handel, fertigt Glas u. a.; 40,000 Ew. (darunt. 5000 Fremde). [11a] Dabei der Kanal v. A. (Kanal v. Mahmudie), Werk der alten Aegypter, ſpäter verſandet, wieder gehoben durch den Vicekön. v. Aegypten, Mehemed Ali, Anfangs mit 100,000, ſpäter von 310,000 Arbeitern, von denen jedoch 60,000 an Krankheiten ſtarben; beendet 1821. Er zieht ſich von der Pompejusſäule bis unter die Stadt Saone, hat eine Länge von 12 deutſchen Meilen, eine Tiefe von 18 Fuß u. eine Breite von 90 Fuß. Ein kleinrer, von ¾ deutſche Meilen Länge, führt das überflüſſige Waſſer ab. [11b] **Münzen, Maße u. Gewichte** ſ. u. Aegypten (n. Geogr.) n. 3) (Geſch.). [12] A. ward von Alexander d. Gr. 331 v. Chr. durch Dinochares, an der Stelle der uralten ägypt. Stadt Om, ſpäter Rhakotes, gebaut, u. durch Colonien von Griechen, Römern, Kleinaſiaten u. Juden bevölkert. Von den Ptolemäern, die es zur Reſidenz wählten, ward es mehr ausgeführt, der königl. Palaſt u. der Pharus gebaut. Alexanders d. Gr. Leichnam wurde durch Ptolemäos Lagi hierher gebracht u. in einem goldnen Sarg begraben. [13] Seine glückl. Lage, unweit der Landenge von Suez, ſeine Verbindung durch Kanäle mit dem Nil, machte es bald zum Emporium zwiſchen Europa, Indien u. Klein-Aſien. [14] Schon unter den Ptolemäern fielen mancherlei wichtige Begebenheiten hier vor; ſo ſpielte zuletzt die Geſchichte zwiſchen Antonius u. Kleopatra, der alexandriniſche Krieg zwiſchen Aegypten u. Cäſar, wo ſich Cäſar zweimal mit Mühe rettete, u. A. abbrannte, in ſeinen Umgebungen. [15] Unter den Römern verlor A. Anfangs wenig an Wichtigkeit, als aber Conſtantinopel Hauptſtadt des röm. Reichs ward, verlor A.s Handel, die Stadt ſelbſt ward vernachläſſigt u. eine Beute der Perſer u. Araber. [16] In der chriſtl. Zeit war A. Sitz eines der 4 Patriarchen; hier auch Concilien 342, 350, 362, 399 u. 430. [17] Im 7. Jahrh. bemächtigte ſich der Khalif Omar durch ein Heer A.s u. ſoll nach einigen ſehr unwahrſcheinlichen Nachrichten mit der alexandrin

Digitized by Google

andrin. Bibliothek (ſ. u. b.) die Bäder geheizt haben. A. ward nun Hauptort des ägypt. Khalifats (ſ. Aegypten [Geſch.] [57]. f.) u. zum Theil auch Reſidenz. [18] Als die Türken ſich zu Anfang des 16. Jahrh. A.s bemächtigten, war die Macht A.s ſchon ſehr herabgekommen, es ſank aber durch die Entdeckung des Handelswegs um das Vorgebirge der guten Hoffnung durch die Portugieſen noch mehr, litt unt. der Herrſchaft der Mamelukkenbeys gewaltig, u. iſt nur in den letzten 25 Jahren, durch den Vicekönig Mehemed Ali einigermaßen wieder gehoben worden. *(Lb., Wr. u. Pr.)*

Alexāndria (n. Geogr.), **1) A. de Palēa (A. Statiellōrum),** neu-lat. Name für Aleſſandria. **2)** Vorſtadt v. Warſchau. **3)** Kreis in dem ſüdruſſ. Gouvernement Cherſon; hier außer A. 4): Krilow, am Tjasmina u. Dniepr, 2 Kirchen, 2600 Ew.; Kriukow, Stadt am Dniepr, botan. Garten, Melonenbau, 1500 Ew.; Petrikowka, Stadt an der Beſchka, 4000 Ew. **4)** Stadt hier, neu gebaut. **5)** Niederlaſſung auf Kodjak. **6)** Grafſch. u. Stadt; ſ. Columbia 3). **7)** Ort, ſ. Louiſiana [1], 19). *(Pr. u. Wr.)*

Alexāndri cāstra et ārae (a. Geogr.), von Alexander in Indien an der Stelle errichtet, wo er von ſeinem Heere zum Rückzug genöthigt wurde. * **A. cāstra,** im Gebiete der Ammonier, mitten in Marmarica in Libyen, wo das mazedoniſche Heer lagerte, während Alexander den Tempel des Ammon beſuchte. **A. cōlumnae,** unterhalb der montes Hippici (aſiat. Sarmatien). **A. insula,** ſo v. w. Arakia. *(Lb.)*

Alexāndridos, Tonkünſtler der Alten, nach Athenäos Erweitrer des Tonumfangs der Blasinſtrumente.

Alexāndrier (geiſtl. Ord.), ſo v. w. Akömeten.

Alexandrīna, See, ſ. u. Neu-Holland [2].

Alexandrīnische Chrōnik (a. Lit.), ſo v. w. Chronicon paschale.

Alexandrīnischer Cōdex (Bibelkunde), ſ. Bibel, Bd. III, S. 448.

†**Alexandrīnischer Krieg, 1)** (a. Geſch.), Krieg Cäſars gegen Alexandria, 47 v. Chr., ſ. Aegypten (Geſch.) [43]. **2)** (a. Lit.), ſ. im Hptwerk.

Alexāndrinōrum rēgio (a. Ggr.), Nomos in Unterägypten, zwiſchen der kanopiſchen Nilmündung u. dem See Mareotis, mit der Hauptſt. Hermopolis parva.

Alexandrīola (a. Geogr.), ſo v. w. Alexandria ad Issum. **Alexandrīon,** ſo v. w. Alexandreum.

Alexāndrow (A-we), neu angelegte Fabrikſtadt (Tuchfabrik) in dem poln. Gouvernem. Maſovien, 4000 Ew.

† **Alexandrōwsk, 1)** ſ. d. im Hptwerk 1); **2)** Kreis der ſüdruſſiſchen Statthalterſchaft Jekaterinoslaw; hier Nikopol, am Dniepr, befeſtigt, 1600 Ew. u. **3)** Stadt hier, am Dniepr, Waarenumſatz; hier fingen die Linien von Forts an, welche 1770 gegen die krimmiſchen Tartaren bis Petrowskaja am aſowſchen Meere angelegt waren, alle verfallen; Niederlage von Waaren, die nach Odeſſa gehn, 4000 Ew.; **4)** Kreis in der ruſſ. aſiat. Prov. Kaukaſien, darin **5)** A., Feſtung. Ferner Karas, Nadeshda, Colonie, 2000 Ew. *(Wr.)*

Alexin, 1) Kreis in der ruſſ. Statthalterſchaft Tula, 35,000 Ew.; **2)** Stadt daſelbſt, etwas Fabriken, 1500 Ew., 1768 abgebrannt.

Alexiphärmaka (gr., Lit.), ſ. u. Nikander.

† **Alēxis, 1)—3)** ſ. im Hptwerk 1), 4) u. 3). **4)** Univerſitätsfreund Luthers, der an ſeiner Seite, auf einer Reiſe von Mansfeld nach Erfurt, ungewiß, ob durch Blitz od. durch Meuchelmord umkam. **5)** A. Michaelowitſch, Vater Peters d. Gr., ſ. Alexius 13). **6)** A. Petrowitſch, Sohn Peters d. Gr., ſ. Alexius 14). **7)** (Wilibald), Pſeudonym für Häring; **8)** ſ. überh. Alexius.

Alēxis zu Limōges (Schweſtern des St. A. z. L.), 1655 zur Verpflegung der Armen, Kranken u. zu unentgeldl. Unterricht geſtiftete Congregation; 1807 erneuert, in Frankreich weit verbreitet, vom Staat jährlich mit 4000 Franken dotirt.

Alēxius od. **Alēxios. I. Fürſten. A) Kaiſer von Byzanz. 1)—5)** A. I. — A. V., ſ. d. im Hptwerk. **6)** Der falſche A., gab ſich wegen einiger Geſichtsähnlichkeit nach Ermordung Alexius II. 1183, dem gehaßten Kaiſer Iſaak gegenüber, für Alexius II. aus, ſammelte am Hofe des Sultans v. Ikonium, Azeddin, ein Heer von 8000 M. größtentheils muhammedan. Horden, u. fiel plündernd u. brennend in das byzant. Reich ein, ward aber im Rauſch u. ſchlafend von einem chriſtl. Prieſter erſchlagen. **B) Kaiſer von Trapezunt. 7)** A. I. Komnenus, erſter Kaiſ. von Trapezunt, 1204—22. **8)** A. II., Sohn u. Nachfolger Johanns II., 1297—1330. **9)** A. III., Mitkaiſer ſeines Sohns Baſilius II., 1349—90. **10)** A. IV., Sohn u. Nachfolger Alexanders, 1412—46. **11)** A. V., ſeit 1458, ſ. Trapezunt (Geſch.) im Hptwerk. **C) Herzog von Paphlagonien. 12)** A. Komnenus, ſ. im Hptwerk 6). **D) Kaiſer u. kaiſerlicher Prinz von Rußland. 13)** A. Michaelowitſch, Sohn vom Czar Michael Fedrowitſch, geb. 1630, folgte dieſem als Czar 1646, Vater des Czars Fedor III., Iwans u. Peters d. Gr., ſt. 1676 nach einer guten Regierung, ſ. Rußland (Geſch.). **14)** A. Petrowitſch, geb. 1695 zu Moskau, Sohn Peters d. Gr. u. der Eudoxia Feodorowna Lapuſchin, ward 16 J. alt an Charlotte v. Braunſchweig Wolfenbüttel vermählt, der Schweſter der Kaiſerin Eliſabeth, Gemahlin Karls VI. Ganz das Gegentheil ſeines Vaters, haßte er europ. Cultur u. zeigte eine beſondre Vorliebe zu allem Alten. Eine beſ. Verkettung von Umſtänden machte ihn ſeinem Vater verhaßt. Er conſpirirte unter Leitung ſeiner

Mut-

Digitized by Google

Mutter Eudoxia gegen ihn. Peter fürchtete, daß er einſt ſein mühſames Werk der Cultivirung Rußlands bei ſeiner Thronbeſteigung zerſtören werde, u. nach einer unbeſonnenen Flucht, während Peters Abweſenheit, nach Wien u. Italien 1717, von der er jedoch freiwillig zurückkehrte, mußte er ſich zu Moskau zum Gefangnen erklären, den Thron zu Gunſten des 2. Sohns Peters u. Katharina's, des nachmal. Peter II., entſagen, ward aber dennoch vor ein Gericht geſtellt u. zum Tode verurtheilt. Das Gericht empfahl ihn der Gnade des Kaiſers, zugleich bat auch Peters Gemahlin Katharina u. A. ward daher begnadigt. Aerger u. Angſt zogen ihm aber einen Schlagfluß zu, an dem er, nachdem er ſich mit ſeinem Vater ausgeſöhnt, den 24. Juni 1718 ſt. Falſch iſt, daß er von Katharina vergiftet worden od. durch den ruſſ. General Weide enthauptet worden ſei; vgl. Graf H. F. v. Baſſewitz, Geſch. d. gottorp. Hauſes, Frkf. u. Leipz. 1774, 4. Ueber ſeine Gemahlin, die 1715 ſt., u. deren Verhältniß zu ihm, u. die Sagen über ihr Fortleben als Mad. d'Auban, ſ. u. Charlotte v. Braunſchweig, Großfürſtin v. Rußland. **E) Herzog von Anhalt-Bernburg. 15)** A. Friedrich Chriſtian, geb. 1767, Sohn des Fürſten Friedrich Albert v. Anhalt-Bernburg, trat nach des Vaters Tode die Regierung an, ſt. 1834. **II. Staatsmänner u. Feldherren. 16)** A. Moſeles, ſ. ebd. A. 9). **17)** A. Komnenus, ſ. ebd. 8). **18)** A. Strategopylus, ſ. ebd. 11). **19)** A. Philantropenus, ſ. ebd. 10). **20)** Mehrere, weniger berühmte Männer im griech. Kaiſerreiche. **III. Gelehrte. 21)** A. Ariſtenus, Juriſt um die Mitte des 12. Jahrh.; ſchr. Scholien zu einer (ihm ſelbſt zugeſchriebnen) Synopſis Kanonon, herausgeg. v. Beveregius in dem Synodikon, Oxf. 1672. *(Pr., Jb. u. Lb.)*

Alf, 1) (Ālfar, nord. Heldenſ.), König Hjölferik v. Dänemark, erbeutete auf einem Seezuge das Schiff, das Hiödiſur, Sigurds Witwe, ſeine künftige Stiefmutter, enthielt, mehr ſ. u. Hiödiſur. **2)** (Geſch.), Sohn Alreks, Kön. von Schweden.

Alf, Dorf an der Moſel im Kr. Zell des preuß. Regierungsbez. Koblenz, Eiſenwerk, 500 Ew., dabei Trümmer der Marienburg.

Alfachūsa (a. Geogr.), ſo v. w. Ruspä.

Alfargāni, arab. Aſtronom des 9. Jahrh., lieferte 833 Auszüge aus des Ptolemäos Almageſt.

Ālfdorf, Flecken im Ober-Amte Welzheim, Jaxtkr. Würtemb. 1700 Ew.

Alfēnus, 1) S., ſ. Alphenus. **2)** Bruder v. Manſus II., Herzog v. Amalfi (ſ. d. s) um 983.

Ālfes (Iſaak), geb. in Fez 1013, Rabbi, ſt. 1103 zu Lucena in Spanien, ſchr. einen Commentar zum Talmud (den kleinen Talmud), der bei den Juden in großer Achtung ſteht zuerſt Conſtantin. 1509, herausgeg. v. Sabioneka Ven. 1552 u. ö.

Alfidēna (a. Geogr.), ſo v. w. Aufidena.

Ālfild (nord. Myth.), ſo v. w. Alfhildur.

Ālfons (Alfōnso, Alphonſus, auch Ildefonſus, v. arab.), ſo v. w. der Glückliche, nicht wie Luther es deutet, aus dem Deutſchen: hilf uns, od. wie Andre wollen: der Erfinder, der Preiserhaltende; ſpaniſcher Vorname. **I. Kaiſer u. Könige. A) Deutſcher Kaiſer. 1)** So v. w. Alfons 29). **B) Kaiſer von Spanien. 2)** So v. w. Alfons 4). **3)** So v. w. Alfons 26). **C) Könige v. Aragonien. 4)—8)** A. I. el Batalldor — A. V., ſ. im Hptwerk A. Kön. v. Aragonien 1) — 5). **D) Könige von Aſturien. 9)—11)** A. I. — A. III., ſ. ebd. Kön. v. Aſturien 1) — 3). **12)** u. **13)** A. IV. u. V., ſo v. w. Alfons 45) u. 46). **14—19)** A. VI. — XI., ſo v. w. Alfons 25) — 30). **E) Könige von Caſtilien. 20)—22)** A. I. — III., ſo v. w. Alfons 9) — 11). **23)** u. **24)** A. IV. u. V., ſo v. w. Alfons 45) u. 46). **25)—27)** A. VI. — A. VIII., ſ. ebd. A. 6) — A. 8). **28)** A. IX., ſo v. w. Alfons 50). **29)** A. X., el Sabio, ſ. ebd. A. 10). **30)** A. XI., ſ. ebd. A 11). **G) Grafen u. Könige von Galicien. 31)—41)** A. I. — XI., ſo v. w. Alfons 9) — 19). **H) Könige von Leon. 42)—44)** A. I. — III., ſo v. w. Alfons 9) — 11). **45)** A. IV., ſ. ebd. 4). **46)** A. V., ſ. ebd. 5). **47)—49)** A. VI. — VIII., ſ. Alfons 25) — 27). **50)** A. IX., ſ. ebd. 9). Ueber ſeine Kriege mit Aragonien, Navarra u. den Mauren, u. über ſeine 2., durch den Papſt getrennte Heirathen, vgl. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 395. **I) Könige von Neapel. 51)** So v. w. Alfons 8), ſ. u. Neapel (Geſch.) Bd. XIV. S. 500. **52)** A. II., ſ. Kön. v. Neapel A. 2) u. Bd. XIV. S. 500 f. **K) Könige von Portugal. 53)—58)** A. I. — A. VI., ſ. d. im Hptwerk 1) — 6). **II. Andre regierende Fürſten. A) Herzoge von Ferrara, Modena u. Reggio (aus dem Hauſe Eſte). 59)—62)** A. I. — A. IV., ſ. d. im Hauptwerk, vgl. Modena (Geſch.). **III. Nichtregierende Fürſten. A) Prinz von Frankreich. 63)** ſo v. w. Alfons 68). **B) Graf von Poitou. 64)** ſo v. w. Alfons 68). **C) Infanten von Portugal. 65)** Mehrere jüngere Söhne der Könige aus dem 12. bis 15. Jahrh., größtentheils gegen ihre ältern Brüder kriegend; ſ. Portugal (Geſch.). **D) Infant von Spanien. 66)** A. de la Cerda, ſ. Cerda. **E) Grafen von Touloufe. 67)** A., ſ. im Hptwerk A. von Frankreich 2). **68)** A., ſ. ebend. A. 1). **IV. Gelehrte u. Geiſtliche. 69)** Verſchiedne ſpan., portug. u. ital. Geiſtliche u. Gelehrte, mit beſ. Beinamen, minder bedeutend. *(Jb. u. Pr.)*

Alfonsīnische Täfeln (Aſtron.), ſ. u. Aſtronomiſche Tafeln, vgl. Alfons 29).

Alfōras (Alfōren, Alforēsen), Volk, ſo v. w. Alfurier.

Ālfred (Alfrid, Aelfred), engl. männl. Name; bedeutet der erhabne Beſchützer od. der

der edle Friedliche. 1) A. der Große, 2) A., Sohn Ethelreds II., ſ. beide im Hptwerk. 3) A. der Baſtard, ſ. ebd. 4) A., ſ. ebd. 5) Benedictinermönch in Baiern, im 7. od. 8. Jahrh., einer der älteſten deutſchen Maler. *(Lb. u. Pr.)*

† **Alfredon (Alfredtown,** ſpr. Alfredd'n), j. 6000 Ew.

Alfter, Herrſchaft u. Dorf im Kr. Bonn des preuß. Regierungsbez. Köln, 900 Ew., Schloß des Fürſten von Salm-Dyk.

Alfterbrunnen, ſ. u. Roißdorf.

Alfurier (Alfuris), Volk in den Bergen v. Celebes u. mehr. benachbarten Inſeln, auch auf Neuguinea, malaiiſcher Abſtammung, gutmüthig, Ackerbauer u. Nomaden; die auf Neuguinea wohnen auf Bäumen.

Alfwald, 1) Kön. v. Oſtanglien, 713—749. 2) König v. Northumbrien, Eadberts Enkel, reg. 779—789. 3) Ethelreds Bruder, Kön. v. Northumbrien, reg. 806—808.

Algaciten (Petref.), verſteinerte Arten der Pflanzengattung Alga. Art: Algacites caulescens u. a.

Algä (a. Geogr.), Stadt in Etrurien zwiſchen Centumcellä u. dem Fluß Minio.

† **Algarbien** (arab., d. i. Land am Ende), 1) (Geogr.), ſ. im Hptwerk. Hptſt. Lagos. Hier Alvor (Albor), Villa, Bad Hafen; Arrifana, Fort u. Bai; Albufeira, Stadt u. Hafen, 4000 Ew.; Sagres, Villa mit Rhede u. Fort; Lagoa, Villa, 5000 Ew.; Bolinqueina, Dorf, Thunfiſchfang, 3000 Ew.; Caſtromarim, Stadt, Caſtelle, Hafen, Salzſchlämmerei, 1800 Ew. 2) (Geſch.), A. erſcheint 1236 bei dem Zerfallen des Reichs Murcia nach Ebn Huts Tod zuerſt als eignes Reich, indem Abdallah Ebn Dſchauton ſich unabhängig machte. Es war damals weit größer u. umfaßte die ganze SW Spitze der pyren. Halbinſel, den weſtlichſten Theil des Königreichs Sevilla mit Niebla, von dem es auch den Namen hatte, als Hauptſtadt, u. den ſüdlichſten Theil der portug. Provinz Alemtejo bis an die Andila u. den Sado. Es ward durch Alfons X. 1259 erobert, u. der 2. König Muhammed Ebn Mafu erhielt mit ſeinem Volk freien Abzug. Alfons III. von Portugal hatte ſchon 1251 das eigentl. A. erobert; ſ. Spanien (Geſch.), Bd. XXI., S. 388 u. Portugal (Geſch.), Bd. XVI., S. 605. *(Wr. u. Pr.)*

Algarobia (a. *D. C.*, Bot.), Abtheilung der Gattung Prosopis.

Algarovilla (Algarobilla), die zerquetſchten Hülſen einer ſüdamer. Akazienart; ſtatt Galläpfel zum Färben verwendet.

Algazel (Antilope leucoryx), eine Art Gazelle.

†**Algebra** (v. arab.). **Neuere Literatur.** Eger, Handb. der allgem. Arithm., Berl. 1834, 2 Bde.; deſſ. Algebra, überſ. v. Grüſon, Berl. 1821; v. Borcke, Anw. zur Zahlen- u. Buchſtabenrechn., ſo wie zur A., Lpz. 1836, 3. Th.; Casparin, Lehrb. der A., Koblenz 1836; Eytelwein, Anw. zur Auflöſung der höhern numer. Gleich. ꝛc., Berl. 1837; Gräf, Handbuch der Alg., Frkf. a. M. 1837; Oettinger, Lehrb. d. Arithm. u. Alg., Freiburg i. Br. 1837; Nizze, Alg., Prenzl. 1838; Saunderſon, Alg., a. d. Engl. v. Grüſon, Halle 1798, 1805; Lacroix, Elémens d'Algèbre, Par. 1836, 16. Bd.; Bezout, Algèbre (n. Ausg. v. Reynaud), ebd. 1829; Garnier, Elém. d'Alg., ebd. 1811. *(Tg.)*

Algerien (fr., ſpr. Alſcherieng), 1) das Gebiet von Algier, beſ. 2) nach ſeiner Beſitznahme 1830 durch die Franzoſen.

† **Algesiras,** 1) (Geogr.), j. 5000 Ew. 2) (Geſch.). In A. finden ſich keine Trümmer aus der Römerzeit, im 8. Jahrh. gehörte es aber ſchon dem Grafen Julian, u. von hier aus berief er die Mauren nach Spanien; dieſe eroberten A. als erſte ſpan. Stadt 713 u. befeſtigten A. u. behaupteten es, nachdem ſie 1340 eine Schlacht gegen Alfons XI. verloren hatten, bis 1344, wo es Alfons XI. nach langer Belagrung dem Abumelech, der ſich ſeit 1333 König von A. nannte, abnahm. Hier den 6. Juli u. 12. Juli 1801 2 Seetreffen, ſ. im Hptwerk.

Algeti, Nebenfl. des Kur in Gruſien.

Algetisch (v. gr.), ſchmerzhaft, durch Schmerz entſtanden.

Algie (v. gr.), 1) Schmerz, 2) ſchmerzhafte Krankheit, auch als Geſchlecht.

***Algier** (ſpr. Alſchir, Geogr.). [1] 1) Land in NAfrika, grenzt an das Mittelmeer, Marokko, Sahara u. Tunis, 9000 (8000, auch wohl, beſ. in neuerer Zeit, 4218) QM. [2] **Gebirge:** kleiner u. großer Atlas, mit ſeinen an manchen Stellen 7000 F. hohen Zweigen, Jurgura u. Felicia ſüdöſtlich, Trara, Wanaſchris, Säkkar weſtlich, Ammer, Lowat, Auras ſüdl., u. an deſſen Fuße außer Sandwüſten die fruchtbare, gut bewäſſerte Ebne Metidſchah, einige Meilen ſüdlich der Stadt A., 35 Stunden lang, 6 Stunden breit, auf welcher regelmäßige Wochenmärkte gehalten werden, ſich ausbreitet. [3] **Flüſſe:** Tafna, Shellif, (Selef, Schellif, aus vielen Quellen entſpringend, bildet den See Tittery, läuft 40 Meilen), Maſſafran (gelblich, zwiſchen Tlemſan u. Tittery), Buberak (früher Niſſa, nimmt den Bugdurah auf, Bugia (früher Aduſe, Zowah, Summum), mit Winterüberſchwemmungen, Budwowe, Hamaeſe, Wad-el-Kibir (mit dem Rummel [Sufeymar] der ſich einigemale unter der Erde verliert), Zaine (Grenzfl. gegen Tunis), alle zum Mittelmeere fließend; der Wad-Jddi (W. Dſchiddi) fließt nach S. in den Salzſee Malgig in Sahara. **Seen:** Tittery, Schatt (Schott). Mehrere **Mineralwäſſer** (zu Hammam Maskoutin, Hamum Sekut). [4] **Klima:** heiß, aber durch Seewinde u. durch die Gebirge oft gemäßigt, doch weht der Samum nicht ſelten. [5] **Boden:** zum Theil ſandig, doch

Digitized by Google

doch bei guter (ſeither mangelnder) Bearbeitung ſehr fruchtbar. [6] **Producte:** viel Getraide, beſ. Waizen, Mais, Reis, Gartengewächſe, Südfrüchte, Obſt, Sennesblätter, Wein; Wild, Kameele, Pferde, fettſchwänzige Schafe, Bienen, viel Fiſche, Kupfer, Eiſen, Zinn, Blei, meiſt unbenutzt. [7] **Einwohner:** 1,800,000 bis 2,500,000 Türken, Bernbern (Kabylen), Mauren, Araber (Beduinen), Juden, Neger u. nach der Erobrung von A. durch die Franzoſen 1830 viel Franzoſen, auch andre Europäer. Die Türken (obſchon nur 10,000) hatten früher die Herrſchaft, bedrückten das Land, waren aber träge, unwiſſend u. nur Soldaten; weniger angeſehen waren die eingebornen Kulugli Kologli, Coloris (von türk. Vätern u. meiſt von mauriſchen od. Negermüttern), ſie wurden zur Miliz genommen u. bekleideten niedre Aemter, waren aber von höheren ausgeſchloſſen (doch giebt es Ausnahmen); ſie ſind fleißiger u. geſchickter als die Türken u. leben vorzügl. in der Stadt A. od. in der Umgegend. [8] Die **Beſchäftigung** der Einw. beſteht in Verfertigung von Seiden- u. Wollenzeugen, Gewehren, Leder, irdnen Gefäßen, Metall-, beſ. Eiſenwaren, Pferde- u. Kameelzucht, Handel (dieſer meiſt in den Händen der Juden); die neuen Coloniſten betreiben größtentheils Ackerbau u. Viehzucht auf der Metidſchah. [8] **Sprache:** türkiſch, arabiſch u. kabyliſch; **Religion:** der Islam; früher wurde die chriſtliche u. jüdiſche nur geduldet. [9] Die **Bildung** beſtand ſonſt in einiger Kenntniß des Korans u. der Schifffahrtskunde; durch die Franzoſen iſt mehr für geiſtige Cultur gethan. [10] Die **Herrſchaft** iſt jetzt in den Händen der Franzoſen, ſie halten die Regentſchaft A. mit 20—30,000 M. beſetzt, haben jedoch nicht viel mehr als die Küſte (Oran, Budſchia u. Bona), die Metidſcha u. mehrere einzelne Anſiedelungen im Beſitz, im Innern iſt Conſtantine u. mehrere feſte Lager an verſchiedenen Punkten beſetzt. Der **wahre Herr** des platten Landes, wenigſtens des weſtl. Theils der Regentſchaft iſt jetzt (März 1840) Abd el Kader, den jedoch die Franz. ernſtl. zu bekriegen gedenken. [11] Die **frühere Einnahme** wurde auf 1,400,000 Thlr. geſchätzt, die **Ausgabe** auf 900,000 Thlr., das übrige floß in den Staatsſchatz, der bei der Erobrung gegen 40 Mill. Francs betrug. Bis jetzt waren die Franzoſen nicht glücklich in der Coloniſirung des Landes, bei der ſie jährlich üb. 4 Millionen Thaler zuſchießen. [12] **Eintheilung** in die Beiliks (Gouvernements): Algier mit ſeiner nächſten Umgebung (der Ebne Metidſcha u. Buffarik), Tittery, das kleinſte nächſt Algier (mit Medeah u. Belida), ſüdl. von Algier; Conſtantine (mit Conſtantine, Budſchia, Bona, Kolo u. Tabarka), öſtl. von A.; Maskara (mit Maskara, Moſtagarem, Arzew u. Oran), weſtl. von A., u. Tlemſan (gegen Marokko u. den Atlas, mit Tlemſan), welches oft auch zu Maskara od. dieſes zu ihm gerechnet wird. Dieſe Provinzen außer A. ſind von beſ. Beys beherrſcht, von vielen Stämmen bewohnt u. gerade ſo lange den Franzoſen treu, als deren Waffen ſie im Zaum halten. [12] **Münzen** waren ſonſt die türkiſchen, in Gold: die Zechine od. der Sultanin (= 2¼ Thlr.), halbe Zechinen, Mahabubs (¾ Zechinen); in Silber: Piaſter (ſpaniſche, u. algier. = 1 Thlr.), halbe u. Viertelpiaſter; in Kupfer: der Meſonn, à 29 Aſper od. 7½ Pf. [13] **2)** Bezirk um die Hauptſtadt, 70 QM. [14] **3)** Hauptſtadt der vor., Feſtung, durch eine 20 F. hohe Mauer mit Graben, mehrere Forts u. Caſtelle gedeckt, von den Franzoſen neuerdings ſehr verſtärkt; gegen die Seeſeite liegen mehrere ſtarke Batterien, indem die Türken beſ. gegen dort ſich in möglichſten Vertheidigungsſtand ſetzten. Eine Reihe von Blockhäuſern umgibt A. u. deckt einen Raum von etwa 1½ QM. [15] A. bildet ein ſich an dem gleich vom Ufer aus aufſteigenden Berg erhebendes Dreieck, deſſen Baſis am Meere, die Spitze am höchſten liegt. In der Spitze die Kaſauba (Kasbah) od. das mit Mauern u. Thürmen befeſtigte Schloß des Deys, wo er zuletzt reſidirte, wo ſeine Schätze verwahrt wurden u. vor dem zu muhammedaniſchen Zeiten jeder Europäer vom Pferde ſteigen u. den Hut abnehmen mußte, hier auch Verließe, an deren Mauern eiſerne Haken angebracht ſind, damit hineingeſtürzte große Verbrecher daran hängen blieben u. ihr Leben aushauchten. [16] Jetzt zählt man 153 Straßen (manche kaum für 2 Perſonen breit genug), 5 wenig hübſche Plätze, 64 öffentl. Brunnen, 10 große, 50 kleine Moſcheen, 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 62 Bäder, 6 Banios (ehedem Sklavenbehälter). [17] A. hat nur 2 Thore, vor denſelben befinden ſich außer vielen Villen von Privaten auch die Gärten des ſonſtigen Deys, wo er meiſt reſidirte, nur ſelten u. die letztern Jahre wohnte er in der Kaſauba. [18] Die Zahl der Häuſer ſoll ſonſt 15,000, die der Einwohner 80,000 (ſelbſt 112,000), darunter 10,000 Juden betragen haben, jetzt ſind nur noch 24,500 (23,700) Ew., darunter 12,000 Mauren, 6000 Juden, 1900 Neger, 4200 Franzoſen ꝛc. ohne Militär vorhanden. Die Stadt iſt j. ſehr verſchönert, mehrere Schulen errichtet, u. ſeit 1838 ein kathol. Biſchof hier. Die Ew. fertigten Gewehre, ſeidne Zeuge, Goldarbeiten, Leder, Mützen, trieben Seeräuberei. *(Wr. u. Pr.)*

Algier (ſpr. Alſchir, Geſch.). [1] Das Gebiet des heutigen A. bildete ſonſt **Numidien**, u. Skylax, Maſiniſſa u. die beiden Jugurtha, deren Reſidenz Jol war, kämpften mit den **Römern** um den Beſitz dieſer ſchönen Provinz. Letztere überwanden endlich die Eingebornen u. nannten das Land **Mauretania** (ſpäter mit dem Beinamen Caesariensis). Mauretania war damals von Landſitzen u. Kornfeldern bedeckt, die Kornkammer des alten Rom u. enthielt 33 blühende

hende Städte. Welche von dieſen auf der Stelle des jetz. A.s lag, iſt ungewiß, nach Danville war es Jol, nach Shaw die röm. Municipalſtadt Icoſium, wahrſcheinl. das letztre, jedenfalls werden in A. noch immer röm. Ruinen gefunden. Später gehörte A. zum Bisthume Ruſconien. Im 5. Jahrh. wurde A. von den **Vandalen** erobert, die aber 533 von Beliſar wieder vertrieben wurden. [1b] Im 7. Jahrh. wurde es eine Beute der **Araber** unter den Ommejadiſchen Khalifen u. bildete einen Theil ihres Reichs. Später aber, als die Mauren in Uneinigkeit geriethen u. eine Anzahl kleiner Reiche bildeten, wurde A. (Al-Dſchezairan Ben Mezquna [d. i. Inſel der Söhne Mezquna], von 2 kleinen Inſeln, die ihr gegenüber lagen, jetzt aber durch einen befeſtigten Damm mit der Stadt verbunden ſind, u. woraus der Name A. geworden) die Hauptſtadt eines dieſer **Königreiche**. [1c] Gegründet ward die Stadt A. 935 von Juſſuf Zeiri, Munads Sohn, deſſen Sohn Abul Futuh Zeiri (970—984) Stifter der Dynaſtie der **Zeiriden** ward, welche nebſt A. noch Budſchia, Hammed u. a. Plätze in Beſitz hatten. Zeiri ſelbſt eroberte noch Manſuria, Tripoli, Fez u. ganz Mogreb; auch herrſchte er über Sicilien. Sein Sohn Abulkaſem Manſur (bis 996) u. deſſen Sohn Abu Munad Badis (bis 1016) waren noch ſiegreich, beſ. gegen die Zenaten; aber Badis gab A. ſeinem Oheim Hammad (997) u. kriegte dann öfter mit ihm. Badis Nachfolger, Abu Tamin el Moezz (1016—1061), hielt ſich noch; eben ſo ſein Sohn Tamim (1061—1108), der Tunis, Sous, Kairvan, die Inſeln Harba u. Majorka eroberte. [1d] Seine Nachfolger waren Yehia (bis 1115), dann Ali (bis 1121), unter denen ſchon die Macht der Zeiriden ſank, u. unter deſſen Sohn Haſſan eroberte **König Roger von Sicilien** 1148 Afrika u. endigte die Herrſchaft der Zeiriden. A. kam nun, nachdem die Fremden 1159 wieder von hier durch Abdolmumen vertrieben worden waren, unter die Herrſchaft der **Almohaden** in Marokko. [2] 1260 eroberten die in Fez reſidirenden **Zianiden** A. Unter ihnen wurden Oran u. a. Küſtenſtädte Freiſtaaten; die Zianiden wurden gegen Ende des 15. Jahrh. mit den Spaniern in Fehden verwickelt, die lange fortdauerten; 1492 ſiedelten ſich die aus Spanien vertriebnen Mauren u. Juden (20,000 Familien) größtentheils in A. an u. nährten ſich durch Seeräuberei, wie ſchon früher im 13. u. 14. Jahrh. zahlreiche Schwärme, dort verfolgt, ſich in A. niedergelaſſen hatten; 1506 eroberte **Ferdinand von Aragonien** die Stadt Oran, [2b] 1509 aber der Kardinal Ximenes die Inſeln vor A., dann Oran u. zwang A. zum Tribut. Da rief 1516 der mauriſche Fürſt Selim Eutemy die als Seeräuber bekannten Brüder **Horuck** u. **Haireddin Barbaroſſa**, Töpferſöhne aus Lesbos, mit 3000 M. zu Hülfe. Dieſe vertrieben die Spanier aus A., Horuck aber erdroſſelte Selim Eutemy eigenhändig, beſtieg an ſeiner Stelle den Thron u. eroberte Tunis, Oran u. Tlemſan zurück, aber der Marquis v. Gomarez, von Kaiſ. Karl V. dahin geſendet, nahm Oran wieder, belagerte Horuck zu Tlemſan u. erſchlug ihn, als er durch einen unterirdiſchen Gang entfliehen wollte, u. auf der Flucht von den Verfolgern eingeholt, einen Theil ſeiner Schätze preisgab, deſſen ungeachtet 1518. [3] Sein Bruder **Haireddin Barbaroſſa** gab A. dem **türkiſchen Padiſchah** zur Lehen u. ward deſſen Paſcha u. Admiral. Soliman d. Gr. unterſtützte ihn mit Geld u. 1000 Janitſcharen in der Erobrung v. Tunis, Biſenta u. Tripolis, Haireddin vertrieb die Spanier 1530 von den, A. gegenüberliegenden Inſeln u. verband dieſelben durch einen Damm mit der Stadt. 1535 eroberte Kaiſer Karl V. Tunis u. zwang Haireddin, ſich nach Biſenta zurückzuziehen. Von hier aus ernannte er ſeinen Sohn Haſſan zum Statthalter von A., er ſelbſt lief mit einer Flotte aus, mit der er bis zu ſeinem Tode 1547 die Küſten Italiens verheerte u. Kaiſer Karls Admiral Andreas Doria im Meerbuſen von Ambrakia ſchlug. 1540 ſchlug er die ſpan. Flotte bei Candia, ſtand 1543 den Franzoſen, beſ. bei Nizza gegen die Spanier bei u. ſt. 1547 in Conſtantinopel, wohin er 7000 chriſtl. Gefangne gebracht hatte, 80 Jahr alt. [4] Um dieſen Räubereien Einhalt zu thun, unternahm **Kaiſer Karl V.** nun im Spätherbſt einen **Zug gegen A.**, der jedoch wegen ſchlechter Witterung mißlang. A. blieb nun unter **türkiſcher Oberherrſchaft** u. wurde von meiſt ſehr despotiſchen **Paſchas** regiert, bis 1600 auf die vom Sultan gewährte Bitte der türk. Miliz, ſich ſelbſt einen Anführer (**Dey** [Oheim]) wählen zu dürfen, die Macht des gleichzeitigen Paſchas auf Nichts herabſank. 1710 wurde Baba-Ali wider den Willen des Paſchas zum Dey erhoben, bemächtigte ſich des Paſchas, ſchickte ihn nach Tunis u. ward vom Sultan zum Paſcha ernannt. Von da an war der Dey ſtets zugleich Paſcha u. der Sultan nur noch dem Namen nach Oberherr in A., in der That aber der Dey ein tributbarer, dem Sultan ſtets verbündeter Fürſt. Die Deys aber waren abhängig von der Miliz, da ſie von den Offizieren derſelben gewählt wurden, oft gefiel es dem Divan, an einem Tage mehrere derſelben einzuſetzen, u. nur ſelten erhielt ſich einer 10 od. 20 Jahre. [5] Die immer frecher werdenden **Seeräubereien** (oft wurde nicht einmal die türk. Flagge reſpectirt) verwickelten A. in Kriege mit den chriſtl. Seemächten; ſchon 1665 zerſtörte der brit. Admiral Blake die algier. Flotte, u. zwang den Dey, die Gefangnen auszuliefern; 1664 u. 1670 hatten eine brit. u. eine niederl. Flotte wenig Erfolg. Ludwig XIV. bekriegte A. 1682, wo Duquesne am 25. Juli A. mit 45 Kriegsſchiffen vergebens bombardirte, vielmehr ließ der

Digitized by Google

der Dey Mezzo Mocata den franz. Conſul Vacher durch eine Kanone der franz. Flotte entgegen ſchießen; eben ſo vergebens war das Bombardement 1683 durch 53 Schiffe u. 1687 durch den Marſchall d'Eſtrées. 1708 bemächtigten ſich die Türken Orans, u. Spanien trat es 1731 ganz ab. 1775 landete der ſpan. General Oreilly mit 25,063 M., der eine Flotte von 44 Kriegs- u. 340 Transportſchiffen überführte, in A., allein die Unternehmung mißlang wegen Unordnung in den Anſtalten gänzlich, u. A. trieb das alte Unweſen fort u. nöthigte die ſchwächern Mächte, wie Neapel, Dänemark, Schweden u. die Hanſeſtädte zu einem Tribut, der aber auch ihre Schiffe nicht immer ſchützte, indem jedes dieſer Schiffe einen ſogenannten **algierſchen Paß** haben mußte, der, in 2 Theile zerſchnitten ward, wo jeder Theil genau an den andern paſſen mußte. War dies wegen Eintrocknen, Feuchtwerden u. dgl. nicht der Fall, ſo wurde das Schiff aufgebracht u. die Ladung confiscirt. Unterdeß ging die Beſetzung der Deyſtelle ihren gewohnten Gang, nur ſelten glückte es Einem, wie Muhammed III., der 1791, nach 23jähr. Regierung, 91 Jahre alt ſtarb, ſich lange zu halten, dagegen wurde Achmed Bei Dey von 1805—08, in letzterm Jahre ermordet, u. ſein Nachfolger Ali hielt ſich ſogar nur wenige Tage. ** England blieb in dieſer Zeit ruhig, weil die Unſicherheit des Mittelmeeres den Handel der andern Länder mehr als den ſeinen bedrohte. Vergebens machte in der Mitte des 18. Jahrh. der Abbé de St. Pierre den Vorſchlag, A. durch einen Kreuzzug zu erobern u. die Maltheſer als Wächter dahin zu ſetzen, er ward nicht gehört, u. eben ſo wenig kam der im 50. Artikel des geheimen Vertrags vom 7. Aug. 1807 ausgeſprochne Plan Napoleons, wonach dieſer die Raubſtaaten erobern u. den Königen von Neapel u. Sardinien als Entſchädigung für ihre verlornen Beſitzungen auf dem Feſtlande geben ſollte, in Ausführung, auch der Beſchluß des aachner Congreſſes, die Raubſtaaten zu demüthigen, blieb ohne Wirkung. Dagegen ſegelte, als algier. Caper mehrmals nordamerikan. Schiffe aufgebracht hatten, der nordamerikan. Commodore Decature mit einer Flotte 1815 gegen A., ſchlug die algierſche Flotte am 20. Juni bei Carthagena u. zwang ſo A., od. vielmehr den erſt im April gewählten Dey Omar Paſcha, die nordamerik. Flagge zu reſpectiren. ** 1816 bekam Lord Exmouth von der brit. Regierung den Auftrag, mit den Barbareskenſtaaten wegen des Friedens mit Neapel u. Sizilien, wegen Aufhebung der Sklaverei u. Anerkennung der ioniſchen Inſeln zu unterhandeln. Tunis u. Tripoli bewilligten ſogleich alle Forderungen, A. aber verweigerte die Abſchaffung der Sklaverei, u. da kurz nach Entfernung der brit. Flotte aus dem Mittelmeer die Mannſchaft von vielen ital. Korallenfiſcherbarken, die unter engl. Flagge ruhig zu Bona lagen, von den Einw. überfallen u. viele niedergemacht wurden, auch A. wieder neapol. u. ſardin. Schiffe aufbrachte, ſo kehrte Exmouth, verſtärkt durch eine niederl. Escadre unter van der Capellen mit einer Flotte von 22 Kriegsſchiffen nach A. zurück u. beſchoß am 26. Aug. Feſtung u. Hafen ſo heftig, daß er ſchon am 27. in den letztern einlaufen konnte, die Stadt halb zerſtörte, die in 3 Etagen übereinander liegenden Batterien zum Schweigen brachte, 6000 Janitſcharen u. 5000 M., ohne die Weiber u. Kinder, tödtete, den Dey zwang, am 28. Aug. alle Sklaven freizugeben, die Sklaverei abzuſchaffen u. an Neapel u. Sardinien das Geld zurückzuzahlen, das dieſe Staaten bereits für die Loskaufung ihrer in Sklaverei gerathenen Unterthanen bezahlt hatten. Er ſelbſt hatte 1000 M. verloren. ** Der Dey Omar hatte ſogleich Flotte u. Feſtungswerke ausbeſſern, die Stadt wieder aufbauen laſſen, wurde aber 1817 in Folge einer ausbrechenden Seuche ermordet. Sein Nachfolger Al Hodſcha begab ſich mit Schätzen u. Miniſtern nach der feſten Kaſauba u. hielt die Stadt durch die Miliz u. 50 Kanonen in Ordnung. ** Ihm folgte 1818 Huſſein, der früher Aufwärter in einem Kaffeehauſe war. Durch den Vertrag mit England war im Ganzen die Lage der handeltreibenden Völker wenig gebeſſert worden, vielmehr wurde das Benehmen des Deys bald wieder übermüthig. Beſ. die Franzoſen empfanden dies ſchmerzlich. Sie hatten ſeit 1694 das ausſchließl. Recht der Korallenfiſcherei bei Oran auf einer Strecke von 30 M., u. auch ein kleines Fort u. eine Factorei an der Küſte. 1801 u. 1817 war dieſe Conceſſion erneuert worden u. es wurde für dieſelbe jährlich 200,000 Fr. gezahlt. Außer daß der Dey nun mehrere frühere Plackereien u. Plünderungen ungeahndet gelaſſen, die franz. Nation u. Flagge beſchimpft u. die von dieſer geſchützte päpſtliche mehrmals inſultirt hatte, geſtattete er 1826 allen Nationen die Korallenfiſcherei, verlangte, daß franz. Schiffe auf offnem Meere die Papiere zur Unterſuchung gäben, u. drängte um Entſcheidung wegen einer Summe von 7 Mill., die 2 algier. Häuſer, Bacri u. Busnach, an Frankreich machten. Als dieſes eine Gegenrechnung von 250,000 Fr. geltend machte, gerieth der Dey über dieſe Sache mit dem franz. Conſul Deval bei einem zufälligen Beſuch in Streit, ſchlug denſelben im Zorn mit dem Fliegenwedel ins Geſicht u. gebot ihm, ſich zu entfernen, worauf Devâl ſogleich abreiſte; kurz darauf wurde noch das franz. Fort Cacalle durch den Bey v. Conſtantine zerſtört. ** Als hierauf die verlangte Genugthuung nicht erfolgte, ward A. blokirt u. da die Engländer dieſe Blokade nicht achteten, u. kein Reſultat, als 1829 die Zerſtörung einiger Strandbatterien durch das franz. Feuer erzielt wurde, der Krieg gegen A. beſchloſſen u. die größten Rüſtungen in Toulon gemacht. Insgeheim wirkte hierzu wohl der Wunſch des franz. Miniſteriums, der leicht erregbaren Nationaleitelkeit

durch die Eroberung A.s eine Ableitung nach ihrem Wunſch zu geben u. ſo der allgemein bemerkbaren Unzufriedenheit einen Abweg zu bereiten u. in dieſem Sinne wurde am 20. April 1830 der **Krieg Frankreichs gegen A.** erklärt, u. die wahrſcheinlich durch die Briten angerathne Vermittlung der Pforte, welche ein Schiff unter Tahir-Paſcha abſendete, um A. mit Türken zu beſetzen u. als einen türk. Poſten zu betrachten, durch Anhalten des Schiffs durch das Blokadegeſchwader u. durch Verweiſung deſſelben nach Toulon abgewieſen. [7a] Gegen Ende Mai 1830 ſegelte die franz. Flotte, 11 Linienſchiffe, 64 andere Kriegsſchiffe u. 274 Transportſchiffe mit 32,000 M. Landtruppen aus Toulon ab. Die Ausrüſtung hatte geg. 14 Mill. Thlr. gekoſtet; Gen. **Bourmont** befehligte die Landmacht, Admiral Duperré u. Contreadmiral Roſamel die Seemacht. Dieſe Macht landete am 13. Juni in der Bai von Sidi-Feruſch; 6 kleinere Schiffe brachten das Feuer der feindlichen, auch hier wie an allen Landungspunkten errichteten Batterien zum Schweigen u. deckten die Landung. Die Div. Berthezène landete am 14. früh zuerſt u. eroberte die Strandbatterie, die übrige Armee folgte u. verſchanzte ſich, um die Ausſchiffung des ſchweren Geſchützes abzuwarten. Am 19. Juni griff Ibrahim Aga, Kriegsminiſter u. Schwiegerſohn des Deys, die Franzoſen mit etwa 40,000 M. von ſeinem Lager bei Stanueli aus an. Er wurde geſchlagen u. ſein Lager erobert. [7b] Als am 25. das franz. Geſchütz angelangt war, rückte die Armee nach dem feſten Kaiſerſchloſſe (ſo genannt, weil es Karl V. erbaute) vor, erſtürmte am 29. die feſten Höhen von Sidi-Beneti u. eroberten am 4. Juli das durch das franz. Geſchütz zerſtörte Kaiſerſchloß. Schon am 29. Juni hatte die franz. Flotte ihren Angriff auf die Stadt von der Meerſeite begonnen, u. der Dey capitulirte am Morgen des 5. Juli: Er mit ſeinen Privatſchätzen, die etwa 1 Mill. Franken betrugen, u. eben ſo die türk. Milizen konnten an jeden beliebigen Ort ſich begeben, die Freiheit der Perſon u. des Eigenthums, ſo wie die freie Ausübung des Islams wurde A. geſichert; 17 Kriegsſchiffe, 1500 Kanonen u. außerdem ein Staatsſchatz von 12 Mill. Thlr., letztrer in der Kaſauba, wurden erobert. Der Schatz wurde ſogleich in Beſitz genommen u. unberührt in die Hände der Regierung gebracht; alle Gerüchte von Veruntreuungen ergaben ſich nach einer 3monatlichen Unterſuchung als falſch. Dieſe Erobrung hatte gegen 3000 M. gekoſtet. Der Dey ſchiffte ſich nach Mahon ein, von wo er nach Italien ging u. 1834 bei Aleſſandria ſtarb; die Milizen wurden nach Kleinaſien gebracht. [7c] Nach der Erobrung ſegelten kleine Escadren nach Tunis u. Tripolis, die mit den Regierungen dieſer Staaten Tractate abſchloſſen, denen zu Folge beide der Seeräuberei auf immer entſagten. Gen. Bourmont, zum franz. Marſchall ernannt, ſorgte dafür, ganz A. zu unterwerfen. Der Bey von Tittery hatte bereits ſeine Ergebenheit verſichert u. war beſtätigt worden. Gen. Damremont beſetzte mit ſeiner Brigade am 2. Aug. Bona u. wollte von da nach Conſtantine vordringen, auch Oran, wo ſchon das Fort Meis el Kebir von franz. Matroſen beſetzt worden war u. wo der Bey von Maskara ſelbſt franz. Truppen verlangte, u. Budſchia wurden beſetzt; die Abtheilung aber, die Belida beſetzen ſollte, war die Nacht darauf überfallen u. zum Rückzug genöthigt worden. [8] A. war nun in der Gewalt der Franzoſen, dieſelben aber noch immer zweifelhaft, ob ſie die Erobrung behalten, od. ob ſie wieder abziehen ſollten. Faſt war man zu Erſterm geneigt, als die Julirevolution zu Paris die Verhältniſſe plötzlich änderte. Als Bourmont davon Kunde erhielt, kam es in Vorſchlag, ſogleich mit dem Occupationscorps nach der Normandie zu ſegeln, u. Karl X. Hülfe zu bringen, die Begeiſtrung aber, mit der das Heer die Nachricht von dem Regierungswechſel aufnahm, machte dies unthunlich; in einem Kriegsrathe wurde daher beſchloſſen, die 3farbige Fahne aufzuſtecken, zugleich aber die Detachements in Oran, Budſchia u. Bona zurückzurufen, was auch bei der ſchon kund gewordnen Neigung der Bewohner des platten Landes, ſich nicht ſo leicht zu ergeben, u. bei der Schwäche des Occupationsheeres, das kaum noch 20,000 zählte, ſonſt räthlich ſchien. [9] Bourmont wartete nur den Gen. **Clauzel**, der Anfangs September ihn zu erſetzen erſchien, ab, um A. zu verlaſſen u. nach Mahon, von dort aber zu Karl X. nach England zu ſegeln; die franz. Flotte aber kehrte nach Toulon zurück. Die allgem. Stimme erklärte ſich nun in Frankreich dafür, A. zu behalten, Clauzel traf auch alle Anſtalten dazu. Er organiſirte zunächſt die Verwaltung nach franz. Weiſe, u. ſorgte, daß das Recht gehörig gehandhabt werde, ernannte den Bey Omar an die Stelle des treuloſen Bey v. Tittery, der den Ueberfall Belidas veranſtaltet hatte u. ſpäter den Franzoſen entgegentrat, u. ſetzte ihn, mit 8000 M. unter fortwährenden Gefechten über Belida u. den Atlas ziehend u. Medeah beſetzend, Ende Nov. in Belida ſelbſt ein, kehrte aber dann am 28. Nov. nach A. zurück. [8b] Oran u. Conſtantine wollte Clauzel gegen einen jährl. Tribut an 2 Prinzen von Tunis übertragen, hatte Oran bereits durch Gen. Damremont beſetzt (es wurde ſpäter wieder geräumt), allein die franz. Regierung ratificirte dies Abkommen nicht und rief ihn im Februar 1831 zurück. [10] Gen. **Berthezène** war ſein Nachfolger, der indeſſen nur als General der Diviſion in Afrika, nicht als Generalgouverneur auftrat. Er ſuchte die Organiſation im Innern zunächſt zu verbeſſern, aber im Ganzen ward es unter ihm eher ſchlimmer, beſ. organiſirte ſich ein betrügeriſch-ſchwindelnder Handel mit Ländereien u. anderm Grundbeſitz, wie denn gleich von Anfang der Occupation an ſich Beſtechlichkeit, Unterſchleif, Uebermuth gegen die Einwohner u.

Raub-

Digitized by Google

Raubſucht gezeigt hatten, welche die franz. Caſſen leer ließ, die Einwohner aber aufs Höchſte erbitterte, ſie in der franz. Verwaltung noch weit Schlimmeres als bei dem türk. organiſirten Raubſyſtem erblicken u. ſie zu dem Entſchluſſe kommen ließ, Gut u. Blut an die Vertreibung der Fremdlinge zu ſetzen, welchen Entſchluß ſie auch bis jetzt unabläſſig erfullt haben. Doch ſchaffte Berthezène auch manches Gute, verbeſſerte den Salzhandel, errichtete große Bauten, wie Kaſernen, Schlacht- u. Kaufhäuſer, u. brachte die Zolleinnahme auf einen beſſern Fuß. [11] Ende Juni 1831 brachte Berthezène dem neuen Bey von Tittery, der von den Anhängern des alten in Medeah blokirt wurde, perſönlich Hülfe, jedoch nur, um Medeah zu räumen u. den neuen Bey nach A. zu nehmen. Dadurch kühn gemacht, errichteten die Araber ſelbſt in der Nähe A.s 2 Lager. Berthezène ſchlug ſie am 22. Juli u. gab ihnen einen Aga aus dem Stamme der Marabuts, wodurch er mit ihnen in Frieden blieb. Oran ließ er im Sept. durch den Gen. Boyer beſetzen, eine Expedition nach Bona aber, wozu er die Zuaven (ein ſchon von Clauzel errichtetes Infanteriecorps Eingeborner, das wie die ſpäter errichteten Spahis, die Chaſſeurs d'Afriques, die Freicompagnien [Strafcompagnien aus allen franzöſiſchen Regimentern], die ſpäter anlangende Fremdenlegion u. andre afrikaniſche Corps [ſ. u. franz. Armee] ſich recht gut ſchlug) verwendete, mißglückte. Dieſer Unfall ſchwächte das Anſehen der Franzoſen bei den Arabern u. bewirkte im Dec. 1831 die Abberufung Berthezènes. [12a] Gen. **Savary, Herzog v. Rovigo**, folgte auf ihn als commandirender General, die Civiladminiſtration wurde aber, um der ungeheuern Unordnung Einhalt zu thun, von dem Militaircommando getrennt u. dem Staatsrath Pichon übergeben. Dieſe Trennung ſchwächte jedoch die Einheit des Dienſtes, u. wurde ſchon im Mai 1832 durch die Zurückberufung Pichons u. die Unterordnung der Civiladminiſtration unter das Militärgouvernement wieder aufgehoben. Dagegen zeigte ſich die verfehlte, freilich ſchon erfolgte Bildung der Armee in Afrika immer deutlicher. Nach u. nach waren nämlich alle Regimenter, die 1830 mit nach A. geſegelt waren, zurückberufen u. durch andre erſetzt worden, die man aus irgend einer Urſache aus Frankreich entfernen wollte; gewöhnlich ſollten ſie ihren republikan. Uebermuth in A. abkühlen. Die Fremdenlegion u. die pariſer Freiwilligen wurden ebenfalls dahin geſendet, u. es wurden 2 Bataillons gebildet, die aus lauter Soldaten beſtanden, die Strafen wegen grober Dienſtvergehen erduldet hatten. Savary bildete das Syſtem, wornach der größte Theil der Armee ſtets in kleinen zu dieſem Zwecke errichteten Standlagern cantonnirte, beſ. aus. [12b] Durch den neuen Intendant Gauty de Buſſo wurden 2 deutſche Coloniſtendörfer, Kuba u. Dely-Ibrahim, gegründet, die aber wenig Erfolg hatten, eine kathol. Kirche u. ein Hoſpital errichtet, die Nationalgarde in A. u. Oran organiſirt u. eine neue Zeitung (**Moniteur Algérien**) ins Leben geſetzt. [12c] Im Sept. 1832 brach ein allgemeiner Aufſtand, von dem Marabut Sidi-Saadi angefacht, unter den Arabern um A. los. Die Araber wurden durch 2 Colonnen allenthalben zerſtreut u. Sugali u. Koleah beſetzt. Aber die franz. Herrſchaft wurde ſelbſt durch dieſen Sieg noch mehr verhaßt. Im März 1832 fiel übrigens die Cittadelle von **Bona** durch einen kühnen Handſtreich des Corvettencapitäns Armandy in franz. Hände, u. die Stadt wurde von den Mauren angezündet u. verlaſſen. Gen. Utzer wurde dort Commandant, der durch kluges Benehmen die Einw. gewann u. im März 1833 einen Verſuch Achmeds, Beys v. Conſtantine, die Stadt wieder zu erobern, zurückwies. [13a] Im März verließ Savary, aus Geſundheitsrückſichten, A. u. übergab das Commando dem Gen. **Avizard**, der es am 20. April 1833 ſeinerſeits an den, als proviſor. Generalgouverneur nach A. geſendeten Gen. **Voirol** abtrat, unter dem der Straßenbau fortgeſetzt u. Blockhäuſer, mit Eingebornen beſetzt, errichtet wurden. Eine franz. Escadre, die ein kleines Corps unter den Befehlen des Gen. Trezel an Bord hatte, erſchien im Sept. 1832 vor Budſchia, deſſen Einw. ſich Gewaltſchritte gegen ein engl. Schiff erlaubt hatten, eroberte es ſchnell u. verſah es mit einer Beſatzung v. 1 Bataillon. [13b] Schon unter Savary hatte ſich **Abdel Kader**, ein Marabut u. als ſolcher hochverehrt von den Beduinen, in der Prov. Maskara gezeigt. Ein Angriff deſſelben auf Oran i. J. 1832 wurde zwar durch den Gen. Boyer, der ſpäter wegen Zwiſt mit Gen. Savary abberufen u. durch den Gen. Desmichel erſetzt wurde, vereitelt, aber dennoch ward Abdel Kader von 30 arab. Stämmen zum Emir von Maskara erwählt, u. beunruhigte den Gen. Desmichel, der unterdeſſen Arzew u. Moſtaganem beſetzt hatte u. behauptete, fortwährend durch Neckereien. Vergebens unternahmen die Franzoſen Rachezüge gegen ihn, die Araber umſchwärmten die franz. Colonnen allenthalben beim Vorrücken, griffen den Nachtrab an, ſobald ſie den Rücken wandten, u. verfolgten die Franz. bis unter die Wälle von Oran, Arzew u. Moſtaganem. Dabei verbot Abdel Kader Jedermann bei Todesſtrafe, den Franzoſen Lebensmittel zuzuführen, wodurch letztre fortwährend in großen Mangel geriethen. Er verſuchte auch in der Prov. Tittery u. A. die Ew. zu fanatiſiren, aber ſein Zug dahin mißlang völlig. Zwar wurde am 26. Febr. mit ihm Friede geſchloſſen, indeſſen fürchteten ihn ſchon die Franzoſen als den gefährlichſten u. an Kriegstalent einzig würdigen Gegner. Durch den Frieden vom 26. Febr. war die Herrſchaft Abdel Kaders über alle bis dahin noch nicht unterworfne Stämme in Weſten von A. bis an den Fluß Schellif u. dieſſeit des Reichs Marokko förmlich von den Fran-

Digitized by Google

Franzoſen anerkannt worden, u. er wurde von nun an von ſeinen Untergebnen als Sultan v. Maskara begrüßt; er führte ein allgem. Handelsmonopol für ſich ein. [11c] In den übrigen franz. Beſitzungen, u. namentl. in der Gegend von A., geſtalteten ſich die Verhältniſſe für die Franz. ſicherer u. das einzige Unangenehme waren Mißhelligkeiten zwiſchen dem Gen. Voirol u. dem Intendanten Genty de Buſſy, welche im Sept. 1834 die Abberufung Beider veranlaßten. [14] Der 70jähr. Gen. Graf **Drouet d'Erlon** ward nun Militärgouverneur, Lepasquier aber Civilintendant; eine Municipalverfaſſung wurde i. Nov. 1834 eingerichtet, das Weichbild von A. im Mai 1835 in 14 Gemeinden getheilt u. eine höhere Schule eröffnet, die Polizei u. das Abgabenſyſtem verbeſſert. Bei Buffarik wurde ein Standlager errichtet. Nur die Räubereien der Hadſchuten ſtörten die Ruhe in der Prov. A. [14b] In Budſchia hatte der Commandant Duvivier fortwähr. mit den Kabylen zu kämpfen; von Bona aus machte Gen. Uzer einen Streifzug gegen den Bey von Conſtantine. [14c] In Oran war an die Stelle des Gen. Desmichel der Gen. Trezel zum Befehlshaber eingeſetzt worden u. konnte nur mit Mühe ſich des Andrangs Abdel Kaders, der die Feindſeligkeiten nach wenig Monaten wieder begonnen hatte, erwehren. Ende Juni 1835 wurden die Franzoſen an der Makta geſchlagen u. da kurz darauf die Fremdenlegion von dort weg nach Spanien geſchickt wurde, ſo ließ Erlon den Gen. Trezel durch den Gen. d'Arlanges ablöſen. [15a] Gen. **Clauzel**, der zum 2. Mal Obergeneral in A. geworden, Erlon im Aug. 1835 erſetzte u. ſehr ruhmredig auftrat, begehrte von der Regierung 40,000 M. u. ſuchte dann in nächſter Zeit die räuberiſchen Einfälle der Hadſchuten durch ein, im Sept. 1836 eingerichtetes Lager an der Chiffa zu unterdrücken. Er führte ſelbſt im März 1836 7000 M. nach Medeah, um einen neuen Bey einzuſetzen. [15b] Allein kaum hatte er Medeah verlaſſen, als Abdel Kader den neuen Bey gefangen fortführen ließ. Unnütz war die Expedition, die Clauzel im Nov. 1835 von Oran aus nach Maskara führte, der der Herzog von Orleans beiwohnte. Zwar wurde Maskara verbrannt, aber ſchon im Januar kehrten die Franzoſen zurück. Ein ähnlicher im Januar 1836 nach Tlemſan ſollte den verſchanzten Lagern an der Medinah u. der Tafna die Zufuhren ſichern, deren Beſatzungen drängte aber Abdel Kader im April ſo, daß Gen. Bugeaud von Frankreich aus mit 4000 M. zum Entſatz abgeſchickt werden mußte. Dieſer ſchlug zwar Abdel Kader am 6. Juli bei der Sika, dennoch dauerte Tlemſans bedrängte Lage u. des Emirs Macht in Maskara fort. [16a] Die Empörung des mächtigen Stammes der Flita zog Abdel Kader von den Feſtungen im Weſten A.s ab, u. Clauzel wollte dieſe freie Zeit benutzen, um **Conſtantine** zu erobern. Nachdem der Marſchall alles Nöthige ſelbſt in Paris vorbereitet, brach er am 13. Nov. mit 7000 M. auf u. kam am 20. nach einem ſehr beſchwerlichen Marſche vor Conſtantine an. 3 Tage machte er mehrere vergebliche Verſuche, die Stadt zu erobern, u. am 24. Nov. trat er den Rückzug an. Das Wetter u. die umſchwärmenden Araber erſchwerten denſelben ſehr. Nun erhoben ſich harte Anklagen gegen Clauzel, u. dieſer begab ſich im Januar 1837 nach Paris, um ſeine Verwaltung ſelbſt zu vertheidigen. [16b] An ſeine Stelle trat im Febr. 1837 der Gen. **Damrémont**; der Civilintendant Lepasquier war ſchon im März 1836 nach Frankreich zurückgekehrt u. ſpäter durch Breſſon erſetzt worden. Damrémont ſollte um jeden Preis Conſtantine erobern, u. deshalb ward, um die Ruhe im Weſten zu ſichern, Gen. Bugeaud noch einmal nach Oran entſendet. Da man in Oran u. an der Tafna eine impoſante Macht zeigte, gelang es dem Gouvernement am 30. Mai 1837 Abdel Kader zum **Frieden an der Tafna** zu bewegen, durch welchen Abdel Kader als Herr von Maskara u. von Tittery anerkannt wurde. Gen. Bugeaud wurde in Oran Gouverneur, aber wegen ärgerlicher Streitigkeiten mit Gen. Broſſard von da abberufen u. durch den Gen. Guehamac im Sept. 1838 erſetzt. [17] Am 1. Oct. 1837 ſetzte ſich **die 2. Expedition gegen Conſtantine**, etwa 11,000 M. ſtark, unter Damrémonts perſönl. Führung von Bona in Bewegung, u. kam am 5. Oct. Abends in der Nähe Conſtantine's an, rückte am 6. dicht vor die Stadt u. ſchloß ſie ein. Achmed Bey von Conſtantine hatte ſich aus der Stadt gezogen u. beunruhigte die Belagrer u. die Transporte durch Beduinen, die Feſtung wurde durch Ben-Aiſſa vertheidigt. Am 9. begann die Beſchießung der Feſtung, am 11. wurde Breſche gelegt; am 12. wurde der Gen. Damrémont durch eine Kanonenkugel getödtet, worauf der Gen. Valée den Oberbefehl übernahm u. die Stadt den 13. ſtürmte; ſchon um 10 Uhr Morgens war die Stadt mit einem Verluſt von 50 Offizieren (worunter Obriſt Combes) u. 600 Soldaten in den Händen der Franzoſen. Die Herzoge v. Orleans u. Nemours waren perſönlich beim Sturme geweſen. Schon am 20. Oct. trat die erſte Colonne des Expeditionscorps den Rückmarſch an u. bis zu Ende des Monats war die Armee bis auf 3000 M., die unter dem Befehl des Oberſten Bernelle dort zurückblieben, aus Conſtantine, das ſtatt Bona, wo die Behörden bis jetzt interimiſtiſch verweilt hatten, zur Hauptſtadt der Provinz erklärt wurde, abgezogen, doch erhielt ſchon im Nov., nach kurzem Commando des Gen. Caſtellane der Gen. Negrier den Oberbefehl über die Provinz, u. unternahm, da Achmed Bey ſich wieder zeigte, Streifzüge nach Süden, u. beruhigte das Land ſo weit, daß ſelbſt kleine Abtheilungen ſicher von Conſtantine nach Bona gehen konnten. [18] Gen. **Valée**, an Damrémonts Stelle zum Gouverneur von A. u. zum Marſchall ernannt, bemühte ſich

jetzt,

Digitized by Google

jetzt, die Verwaltung von Bona zu reorganiſiren u. kehrte dann nach A. zurück. Schon zu Anfang von 1838 zeigte ſich Achmed Bey wieder mit ſeinen leichten Truppen u. machte ſich den Stämmen, die ſich den Franzoſen unterworfen hatten, furchtbar, u. auch Abdel Kader war im Dec. 1837 dem Vertrage an der Tafna entgegen, in Conſtantine eingefallen u. hatte mehrere Stämme unterworfen u. zu Contributionen genöthigt. Valée ließ ein Corps vorrücken. Doch kam es nicht zum Kampfe, da Abdel Kader den Einfall mit Irrthum entſchuldigte u. ſeinen Miniſter Ben Araſch, beſſern Einverſtändniſſes wegen, nach Paris ſendete. [19] Gen. Rulhières hatte am 26. März 1838 Koleah, u. bald darauf Belida, ohne Widerſtand beſetzt. Abdel Kader rüſtete ſich jetzt zu einem Zuge, wie er ſagte, in die Wüſte Sahara, um die Stämme der unabhängigen Moſabiten zu unterwerfen, u. während die Franzoſen Koleah u. Belida durch Lager gegen einen Ueberfall der Gebirgsvölker zu decken ſuchten, umging er das vor Belida gelagerte Corps u. erſchien in der Nacht vom 3.—4. Mai mit 60 Reitern in dieſer Stadt, wo er mit dem Kadi u. dem Hakem eine Unterredung hatte, u. verließ noch in der Nacht Belida wieder. Ungeachtet dieſes zweideutigen Benehmens verhielt ſich aber Abdel Kader doch ruhig, da er mit Unterwerfung mehrerer Stämme aus der Wüſte u. mit 2maliger Belagrung der Stadt Ain=el=Madi am ſüdl. Fuße des Atlas beſchäftigt war. [20] Dieſe freie Zeit benutzten die Franzoſen, um ſich in Conſtantine feſter zu ſetzen. Dort hatte Gen. Galbois den beliebten Gen. Negrier erſetzt, u. es wurden im Herbſt 1838 mehrere günſtige Einrichtungen gemacht, Untergouverneure (Kalifas, deren einer der Vertheidiger von Conſtantine gegen die Franzoſen, Ben=Aiſſa, war) unter franz. Oberhoheit ernannt, mehrere Orte, z. B. Setif, zu beſetzen verſucht, welchen Plan jedoch die Franzoſen, da die heftigſten Angriffe gleich nach ihrem Abzug erfolgten, aufgaben, wogegen ſie ein Lager zwiſchen Stora u. Conſtantine errichteten u. erſtern Ort beſetzten. Im März 1839 ließ Gen. Galbois den Hafen u. die Stadt Dſchiggelli zwiſchen Budſchia u. Kolo erobern. [21] 1839 wurden die Verhältniſſe mit Abdel Kader immer ſchwieriger, ſchon begannen die Neckereien wieder u. er war durch nichts zu beſtimmen, die Errichtung einer Straße von A. nach Conſtantine durch ſein Gebiet Tittery zuzugeben. Indeſſen ſah er doch noch ruhig zu, als der Herzog von Orleans im Oct. 1839 einen Zug nach Conſtantine unternahm u., ohne weſentlich beunruhigt zu werden, über die verſteinerten Bäder (Hammam Meskoutin) zurückkehrte. Dieſe Expedition ſcheint aber Abdel Kader gereizt zu haben, denn er brach kurz nachher den Vertrag an der Tafna u. überſchwemmte nun den 20. Nov. die Ebne Metidſchah, allen Anbau der Franzoſen zerſtörend u. verheerend. Vor dem Regen, der die Gegend überſchwemmte u. vor dem Anrücken des Marſchalls Valée mit etwa 3000 M. gegen Bufarik zog er ſich aber gegen den Atlas u. in die Wüſte zurück, u. die Franzoſen verſtärkten ſämmtliche Lager, die ſie nicht freiwillig verlaſſen hatten. [22] Im März 1840 wurde von Valée eine bedeutende Expedition gegen Scherſchel geführt u. dieſe Stadt ohne ſonderlichen Widerſtand beſetzt, ebenſo Kolo von einer einzigen Corvette genommen, wodurch denn die ganze Küſte, mit Ausnahme von Dollys, wohin ſo eben auch eine Expedition unternommen wird, in den Händen der Franzoſen iſt; zugleich ward ein großer Kriegszug gerüſtet, mit dem die erlittne Schlappe gerächt u. Abdel Kader unſchädlich gemacht werden ſoll. Er ſoll im April od. Mai beginnen u. der Herzog von Orleans bei demſelben eine Diviſion führen. Die Zweideutigkeit des Kaiſers von Marokko u. des Deys von Tunis, von denen eine Kriegserklärung zu fürchten iſt, ſcheinen dieſen Zug wieder in den Hintergrund zu drängen. [23] Im Innern geſchah bis zu jenem unglücklichen Zug viel für die Cultur, aber ohne ſonderliches Reſultat. Zwar befanden ſich über 20,000 fremde Anſiedler in A.s Gebiet, von denen 8000 Franzoſen, 6600 Spanier, 2375 Malteſer, 2100 Italiener, gegen 900 Deutſche ꝛc. waren, aber dieſe Anſiedler ſind meiſt in übler Lage. Auch iſt ein franz. kathol. Biſchof, Dupuch, in A. Ende 1838 eingeſetzt worden. *(Pr. u. Js.)*

Ālgierisches Metāll, Miſchung von 19 Th. Zinn, $\frac{7}{8}$ Th. Kupfer, $\frac{1}{8}$ Th. Antimon, dient zu Löffeln, Leuchtern, Klingeln ꝛc.

Algīra, Eidechſengattung, ſ. Eidechſe 2).

Ālgis (poln. Myth.), Bote der Götter.

Al Glāhat (Myth.), ſ. u. Allah Taalai.

Algōa-Bai, Buſen am Cap.

Ālgor (lat.), **1)** Kälte; **2)** (Med.), Fröſteln, Froſt.

Ālgotson (Benedict, auch Bengt Grip'), Herz. v. Haland od. Schonen, um 1350 v. Chr., ſ. u. Schweden (Geſch.) Bd. XX. S. 313.

Algubarötte, Stadt, ſo v. w. Algibarotte.

Alhākan, maur. Khalif v. 961—976, ſ. u. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 380.

Alhāmar, arab. Beiname des Königs Mahammed v. Granada, 1236—1275, Gründer der Dynaſtie der **Alhamarīden**, die bis 1492 regierte, wo ſie mit Boabdil von Ferdinand d. Kath. vertrieben wurde.

* **Alhāmbra** (arab., das rothe Haus), daher **1)** mauriſcher Königspalaſt zu Granada u. **2)** zu Sevilla (ſ. b.); **3)** Villa in Ciudad Real (Spanien); **4)** Flecken u. Fluß in Aragonien, ſ. u. Terruel.

Alhāndra (Geogr.), Villa der Correizao Torres Vedras in Eſtremadura (Portugal), Rhede, Fiſcherei, 1400 Ew.

Ālhoy (ſpr. Aloa, L.), geb. zu Anvers 1755,

Digitized by Google

1755, erſt Adminiſtrator der Hoſpitäler zu Paris, dann Taubſtummenlehrer, Vorſteher des Collegiums von St. Germain; ſchr.: Sur l'éducation des sourds-muets, Paris 1800; Poëme sur les hospices, ebd. 1804.

Alhuzēmas, Stadt u. Fort, ſ. u. Errif.

†**Alī** (arab.), männlicher Name, bedeutet hoch, erhaben, dah. das Obere, die Höhe, u. iſt zugleich ein Ehrentitel wie unſer: Ihre Hoheit ꝛc. I. **Herrſcher. A) Khalifen. 1) A. Ebn Abī Thalīb**, ſ. im Hptwerk. Man hat von ihm 10 Gedichte, herausgeg. von Kuypers, Leyd. 1745, u. 100 Sentenzen, bekannt als Sprüche Ali's, einzeln od. vollſtändig in vielen arab. Grammat. u. Anthologien, vollſtändig herausg. von Corn. van Waenen, Oxf. 1806, 4.; J. G. Stickel, Jena 1834; H. L. Fleiſcher, Lpz. 1837, 4. Vgl. Watwat, auch Khalif. **2) A. Abū Mūhammed el Moktāfi**, von 902 bis 908, der 37. Khalif (ſ. d.). **3) A. Ebn Hamīt (A. Ebn Hamūdah)**, emmijadiſcher Khalif in Spanien, von 1010 bis 1017, ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 381. **B) Imams von Medina.** Mehrere Imams ſeit A. I., die ſich zwar durch Frömmigkeit auszeichneten, jedoch hier als geiſtliche Fürſten, u. des geringen Intereſſes für Europa halber nicht aufgezählt ſind; der letzte ſt. 809. **C) Spaniſche Könige. 4) A. Maymōn**, maur. König von Toledo, 1053 bis 1072, ſ. Spanien (Geſch.) S. 382. **5) A. Ebn Jūssuf**, von 1110 almoravidiſcher König von Marokko, zog 1114 nach Spanien, belagerte vergebl. Toledo, wurde 1115 von Alfons I. von Aragon geſchlagen u. zog ſich in die Berberei zurück, wo ſein Sohn nach ſeinem Tode 1120 König wurde; ſ. Marokko ꝛc. u. Spanien S. 384. **D) Sultan von Aegypten. 6) A. Abū Hāssan**, 961—966 Statthalter in Aegypten (ſ. d. Geſch.) ꝛc. **7) A. Mansūr Alla Eddin**, 1377—1381; ſ. Aegypten (Geſch.) ꝛc. f. **8) A. Bey**, ſ. Ali Bey 1) im Hptwerk u. in den Supplem. Aegypten (Geſch.) ꝛc. f.; ſt. 1772. **9) A.**, ſ. Mehemed Ali, Vicekönig, herrſcht ſeit 1805. **E) Nabob von Oude. 10) A.**, geb. 1781, Adoptivſohn des Nabobs von Oude, Aſſeff ed Daulah u. Weſir des Großmoguls Schah Alem, ward nach ſeines Pflegevaters Tode 1797 durch die engl. Regierung unterſtützt, ungeachtet des Widerſpruchs der Familie des Nabobs, die Herrſchaft zu gewinnen, zeigte ſich aber ſtörrig u. widerſpenſtig u. ward daher von den Briten 1798 entſetzt, u. mit 2 Lacs Rupien Penſion nach Benares, wo ein engliſcher Reſident, Cherry, wohnte, gebracht. Bei dieſem ließ er ſich zum Frühſtück melden u. dann ihn u. mehrere Europäer auf ein gegebnes Zeichen ermorden. Er floh nun auf das Gebiet des unabhängigen Radſchah von Berar, der ihn den Briten nur unter der Bedingung auslieferte, daß ſeines Lebens geſchont werde. Wörtlich geſchah dies, dagegen wurde er in einem eiſernen Käfig eingeſperrt gehalten, u. ſt. in ihm 1817. **F) Anführer der Afghanen. 11) A. Mārdan Khan**, im 17. Jahrh., ſ. Afghanen (Geſch.) ꝛc. **G) Dey von Algier. 12) A. Khādscha**, Dey 1808, nach wenigen Tagen ermordet, ſ. Algier ꝛc. **II. Feldherrn und Staatsmänner. A) Verſchiedene. 13) A. Zūbeir**, Feldherr Muhammeds. **14) A. Atan**, Statthalter in Spanien 728 bis 729, ſ. Spanien (Geſch.) S. 379. **B) Großweſire. 15) A. Pāscha**, Großweſir, 1386 n. Chr., Nachfolger ſeines Vaters Ghairaddin Paſcha, unter Murad I.; ſt. 1410; ſ. Türken (Geſch.) S. 139. **16) A. Pāscha Chādim**, folgte 1501 auf Meſſih Paſcha, ward 1503 abgeſetzt, aber 1506 wieder gewählt; blieb in der Schlacht gegen Scheïtan Kuli. **17) A. Pāscha Dschaūs Mālkotsch** (der Grauſame), 1601 Statthalter in Aegypten, 1603 unter Achmed I. Großweſir; ſt. 1613 vor Belgrad. ***18) A. Pāscha Tschelēbi** (der Artige), Sohn Achmed Paſcha's, bekam, wegen Beſiegung Jahga's, einige Provinzen u. ward 3mal Kapudan-Paſcha, 1618 Großweſir; ſt. 1641. **19) A. Pāscha Kēmankesch** (der Bogenſchütze), 1622 Großweſir, 1623 bei Murads IV. Thronbeſteigung erdroſſelt. **20) A. Pāscha Arabādschi**, ſ. Ali P. 3) im Hauptwerk. **21) A. Pāscha El-Hadsch**, ſ. ebd. 5). **22) A. Pāscha Sūrmeli, Defterdār-Pāscha**, ſ. ebd. 11). **23) A. Pāscha Tschōrlili**, ſ. ebd. 13). **24) A. Pāscha Kūmūrdschi**, ſ. ebd. 9). **25) A. Pāscha Hēkimbaschisāde**, ſ. ebd. 6). **26) A. Pāscha Nischāndschi**, ſ. ebd. 10). **C) Kapudan-Paſchas. 27) A. Pāscha Muesinsāde**, ſ. Ali P., Kapudan-Paſchas 4). **28) A. Pāscha Ulūdsch** (Weinrebe), ſpäter **Kilidsch** (Schwert), ſ. ebd. 6). **29) A. Pāscha Hōsambegsāde**, ſ. ebd. 3). **D) Statthalter. 30) A. Pāscha Tependelīni (Tepelini)**, bekannter als **A. Pāscha von Janīna**, ſ. Tependelini im Hptwerk. **E) Geſandter. 31) A. Effēndi Esseīdi**, ſ. Eſſeidi Ali Effendi. **III. Gelehrte. *32) A. Ben Abbas al Madschūsi**, perſiſch. Arzt im 10. Jahrh.; ſchrieb ein Werk über Medicin: Al maleki (das königliche Buch), ins Latein. überſ. als Liber totius medicinae, Vened. 1492, Fol., Leyden 1523, 4. **33) A. Ebn Abī l'Hāram Alkārschi**, ſo v. w. Ala Eddin 9). **34) A. Wāssi**, türk. Schriftſteller; gab eine Ueberſetzung der Fabeln Bidpais; ſt. 1543. **35) A. Mūhammed Abū Hazīn**, perſ. Schriftſteller des 18. Jahrh.; wanderte nach Indien aus u. ſchrieb eine Autobiographie, v. der brit. aſiat. Geſellſch. herausgeg. u. ins Engl. überſ. von F. C. Belfour, London 1830; mehrere andre noch Manuſcr. **36) A. Emīr Nisām 'l Zak wa'd Din**, gewöhnlich **A. Schir**, lebte im

im 16. Jahrh. unt. Abul Kaſem Babur Bahadur in Dſchaggatai, u. nach deſſen Tode zu Maſchhed u. Samarkand, kehrte ſpäter zurück u. wurde erſter Weſir. Er errichtete 400 Gebäude nebſt mehrern öffentl. Anſtalten u. unterſtützte die Gelehrten, von denen er oft beſungen ward (ſo z. B. von Dſchami u. Dewletſchah). Später wählte er die Statthalterſchaft von Aſtrabad, um Muße für ſeine Studien zu gewinnen. Seine Werke ſchrieb er pſeudonym, nämlich die türk.-tſchaggat. Schriften unter dem Namen Newaji, u. die perſiſchen (größtentheils dem Dſchami nachgeahmten) unter dem Namen Fani. Mehrere ſeiner Divane ſind handſchriftlich zu Paris. **37) A. Ebn Abu-Bekr,** ſ. Burhan Eddin (welchen Beinamen er führte). **38) A. Ebn Hassan Ebn 'l Nefis,** gelehrter Imam; ſt. 1283. Schr.: Medſchiz 'l Ganun, eine Abkürzung des Kanon von Avicenna, Calcutta 1824, 4. **39) A. Bey** (eigentl. Albert Bobovsky), ein Pole, durch Tataren zum Sklaven gemacht, ward türkiſch erzogen, Dolmetſcher des Sultans im 17. Jahrh., ſprach 17 Sprachen; ſchr.: De Turcorum liturgia, u. a. m., u. überſetzte die Bibel ins Türkiſche. **40)** viele andre mit verſchiednen Zunamen, ſ. unter dieſen, der meiſt das letzte Wort iſt. IV. **Andre Perſonen. 41) A. Bei el Amässi,** ſ. Badia 1). *(Pr. u. Std.)*

Ālias (lat.), anders, außerdem, ſonſt.

Alibāka (a. Geogr.), Stadt in Kyrenaika.

Ālibaud (Louis), geb. 1810 zu Nimes, erlernte die Kaufmannſchaft, ward dann Soldat u. ſtand in Paris, als 1830 die Revolution ausbrach, nahm obgleich derſelben geneigt, an ihr keinen Theil, weil er nicht auf ſeine, Karl X. treu gebliebnen Kammeraden ſchießen wollte. Als Zuſchauer der damaligen Kämpfe verwundet, trat er, hergeſtellt wieder in das Corps ein, ward Corporal u. 1833 Sergeantfourier. Wegen Rauferei degradirt nahm er 1834 ſeinen Abſchied u. begab ſich nach Narbonne, ward 1835 eine kurze Zeit bei der Telegraphie der Poſten angeſtellt u. ging 1835 nach Barcelona, wo er mit poln. u. ital. Flüchtlingen vergebens die Republik zu proclamiren verſuchte, u. wollte nach Frankreich zurückgekehrt, Gleiches verſuchen. Am 25. Juni 1836 feuerte er in dieſer Abſicht in den Tuilerien an der Durchfahrt nach dem Pont royal eine Piſtole auf den vorüberfahrenden König ab, ohne ihn jedoch zu treffen. A. wurde ſogleich verhaftet u. den 11. Juli guillotinirt. *(v. Pl.)*

Ālibert (Jean Louis), geb. zu Villefranche 1780, Prof. an der medicin. Facultät zu Paris, Oberarzt im Hoſpital St. Louis, 1818 Leibarzt des Königs; ſchr.: sur les fièvres pernicieuses, Par. 1799, 5. Aufl. 1820; Nouveaux élémens de thérapeutique etc., ebd. 1804, 5. Ausg. 1826; Descript. des maladies de la peau, ebd. 1806—1827, Fol., deutſch von Müller, 1. H., Tüb. 1806; Nosologie naturelle, ebd. 1817—25, 2 Bde., 4.; Physiologie des passions, 2 Bde., ebd. 1823, deutſch von Scheidler, Weim. 1826. *(Ap.)*

Alibêrti, Theater in Rom, ſ. d. (n. Geogr.) Bd. XVIII. S. 311.

Alibrāndi (Gir.), geb. 1470 zu Meſſina, Hiſtorienmaler, ſt. 1524, Schüler des Antonello, bildete ſich beſ. nach Leonardo da Vinci; von ihm Chriſtus als Knabe im Tempel, in der Kirche della Candelora zu Meſſina.

Alicandāna (Geogr.), Quellenfluß des Ganges.

† **Alicānte** (Lucentum), **1)** Diſtrict, neuerer Zeit gebildet aus einem Theile des ſpan. Kgrchs Valencia, an Murcia grenzend, darin außer A.: Aspe, Stadt, Marmorbrüche, 5000 Ew.; Altea, Villa, 5000 Ew. am Meer; Albatera, Seidenbau, 2500 Ew.; Baneres, Papiermühle, 2500 Ew.; Elda, 4000 Ew.; Fuente de la Higuera, 3000 Ew., am Guardamar; Ibi, 3300 Ew.; Mairante, 4000 Ew., am Guardamar; Montforte, 3300 Ew.; **2)** feſte Stadt, ſ. im Hptwerk; j. 25,000 Ew. **3)** (Geſch), A. ſoll das Alice der Römer ſein (n. A. iſt dies Elche), jedenfalls war es ſchon früh Hafen. Im 8. Jahrh. ward A. von den Mauren eingenommen, 1264 aber ihnen von König Jakob I. von Aragonien wieder genommen, 1691 ſchoß der Graf Eſtrees mit einem franzöſiſchen Geſchwader die Stadt in Brand, 1706 erſtürmten die Engländer A. für Karl III., 1708 ergab ſich aber die Stadt dem franz. General Asfeld, 1709 das Schloß an Philipp V. *(Wr. u. Pr.)*

Alicāntisches Hündchen, ſ. u. Hund » II) h).

Alicānum (a. Geogr.), ſo v. w. Halicanum.

Alīce (fr., ſpr. Alis), **1)** franz. Form für Alix; **2)** ſo v. w. Eliſe.

Alīden, Anhänger des Ali, ſo v. w. Schiiten, ſ. u. Muhammedaniſche Secten.

Alidōsio, Herrſcherfamilie in Imola (ſ. d. Geſch.).

Āl-Idschi (Abdul Rahman Ben Achmed Ben Abdol Ghaffar Adhed Eddin al Idſchi), arab. Philoſoph, ſt. 1355; ſeine Metaphyſik (Mewakif), herausgeg. von Sead Eddin Teftaſani, Skutari 1825 Fol.

Alienābel (v. lat.), veräußerlich, verkäuflich.

Alienamēnto (ital.), **1)** Verkauf, bſ. **2)** vor dem Ausbruch eines Bankerotts.

Alienātionsverbot (lat., Rechtsw.), ſ. u. Concurs.

Aliēnbill (engl., ſpr. Äliënb.., Rechtswiſſenſch.), ſo v. w. Fremdenbill.

Aliēni jūris (nämlich ein Menſch a. j.), ein Menſch, der von einem andern juriſtiſch abhängig iſt.

Alienīren (v. lat.), **1)** entfremden,

2)

Digitized by Google

2) ſich des Eigenthumsrechts begeben.

Alighiēri, florentin. Familie, ſ. u. Dante 1).

Alighūr, Diſtrict u. Stadt, ſ. Agra 1).

Alignemēnt (fr., ſpr. Alinjemang), ſo v. w. Allignement.

Alijū Darja, Name des Amur in Khiwa.

Alīma (Zool.), ſ. Schaufelkrebs 2).

Alimätte, See, ſo v. w. Mata, la.

Alimēnt (Rechtsw.), ſo v. w. Almanden.

Alimēntenverträg, 1) jeder Vertrag zu Reichung des Lebensunterhaltes, ſ. Unterhalt im Hptwerk; 2) ſo v. w. Auszug.

Āli Mērdan, Kanal, ſ. Delhi 1).

A līnea (lat.), auf einer neuen Zeile, von vorn; daher **Alīnea**, Abſatz im Druck od. in der Schrift.

Alīngo (a. Geogr.), Stadt der Bituriges (aquitan. Gallien); j. Alengon od. Langon.

* **Alīngsås** (ſpr. -ſos), 1) Vogtei in dem ſchwed. Län Wenersborg, fruchtbar; mit den Gerichtsbarkeiten Ås, Kullings, Gäſene; 2) Stadt hier am Säve Ås, beim See Mjör, gut gebaut, Sauerbrunnen, Fabrikanlagen von dem hier gebornen J. Alſtrömer, 1300 Ew.

Alintöra, Fluß, ſ. Kamtſchatka 1) z.

Ālio (Myth.), ſ. u. Emolos.

Ālio (Matteo), Bildhauer zu Mailand, Nebenbuhler G. Brunellis, ſt. 1668.

Aliōfar, ſo v. w. Schießpulverthee.

Āliquottōne (Akuſt.), ſo v. w. Nebentöne.

Alīsca (a. Geogr.), Stadt in Niederpannonien am Iſter, j. Almas.

Alīse, ſo v. w. Alice.

Alīsia (a. Geogr.), ſo v. w. Aleſia.

Alisīncum (a. Geogr.), Stadt der Aeduer (lugdun. Gallien), j. Chateau Chinon.

Alīsium, lat. Name für Heilbronn.

Alismacēae (Bot.), ſo v. w. Waſſerlieſche.

Alisōntia, alter Name d. Fluſſes Elze.

Alīsta (a. Geogr.), Stadt auf Corſica.

Alīstus, neulat. für Parchim.

Ālita (a. Geogr.), ſo v. w. Aletum.

Alīten (Geſch.), ſo v. w. Aliden.

Alitīren (v. fr.), 1) bettlägerig machen; 2) bettlägrig werden.

Ālix, franz. Form für Adelheid, beſ. ſo v. w. Adelheid 5) 6) u. 7).

Ālix, 1) (Matthias Franz), geb. zu Paris 1738, Arzt zu Fulda, wo er 1782 ſt. Schrieb: Anweiſung zur Wundarzneikunſt, Riga 1772; Observata chirurgica, Altenb. 1774—77. 2) (Jacq. Alex. Franc. A., Graf v. Freudenthal), geb. 1776 zu Percy in der Normandie, Artillerieoffizir bei der Nordarmee, ward Oberſt, ſtand dann bei der ital. Armee u. auf Domingo; ward aber, weil er am 18. Brumaire unthätig blieb, nicht befördert, trat deshalb 1808 als Brigadegeneral in weſtfäl. Dienſte u. ward 1812 Diviſionsgeneral u. Graf. Nach dem Rückzuge aus Rußland 1813 vertheidigte er Kaſſel gegen Czernitſcheff, wohin er auch den entflohnen König zurückführte. 1814 ward er franz. Brigade- u. Diviſionsgeneral, 1815 wieder auf des Kaiſers Seite tretend, befeſtigte er nach der Schlacht bei Waterloo die Stellung bei St. Denis u. ging über die Loire. Zufolge einer Ordonnanz Ludwigs XVIII. begab er ſich 1815 nach Deutſchland, durfte 1819 nach Frankreich zurückkehren u. ward Generallieut. im Generalſtabe. *(He. u. v. Pl.)*

Alizarīn (**Alizzari**, Chem.), Farbeſtoff der Krappwurzel, von Robiquet u. Colin entdeckte gelbrothe od. rothe, 4ſeitige, durchſichtige, ſeidenglänzende Nadeln u. Blättchen bildend, wenig in Waſſer, leicht in Alkohol u. Aether, mit violetter Farbe, bei größrer Verdünnung roth werdend, in Kalilöſung löslich; wird dargeſtellt durch Sublimation aus dem, mit Schwefelſäure befruchtet geweſnen u. durch Auswaſchen von der Säure befreiten Krapppulver; auch durch Extraction des Krapps mit Aether, ꝛc. *(Su.)*

Alizuvīel (altd. Rechtsgeſch.), Perſonen, die zu viele Gliedmaßen haben, daß ſie hierdurch zu Verrichtungen untüchtig werden. Das ſächſiſche Landrecht B. I. Art. 4, ſchließt ſie von der Erbfolge aus; längſt außer Brauch.

Alizūntia (a. Geogr.), ſo v. w. Aliſontia.

* **Aljustrēl**, Flecken in Alemtejo (Portugal), 1500 Ew. Dabei die Brechen erregende Quelle Fonte azeda.

Ālkalam (arab., d. i. Rede, Wiſſenſchaft), bei den Muhammedanern das philoſ.-theol. Syſtem, das ſie aus dem (oft falſch verſtandnen) Ariſtoteles u. dem Koran zuſammengeſetzt haben. Die Anhänger deſſelben wurden ſpäter als Skeptiker u. Ketzer von den Orthodoxen verfolgt.

Alkālaurops (arab. u. gr., Hirtenſtab), Stern im Bootes (ſ. d.).

Alkaligēn (Chem.), nicht allgemein angenommne Bezeichnung des Stickſtoffs, weil er mit Waſſerſtoff ein Alkali bildet.

Alkalimetrīē, Anwendung des Alkalimeters.

Alkaloimēter (Chem.), von O. Henry, unter Anwendung einer Auflöſung von Gärbeſtoff ſtatt der Säure, verſuchte Nachbildung des Akalimeters zur Erforſchung des Gehalts an Alkaloid beſtimmt.

† **Alkännawurzel** (Pharm.), 1) unechte A. (radix Alcannae spuriae), ſ. im Hptwerk. 2) Aechte A. (rad. Alc. verae), Wurzel von Lawsonia inermis, mehr Färbeſtoff enthaltend, als die vorige, außer im Orient, wo die Frauen die Nägel damit roth färben, nicht mehr gebraucht. *(Su.)*

Alkarsīn (Chem.), waſſerhelle, ätherartige, ſehr giftige Flüſſigkeit, von unangenehmem, dem des Arſenikwaſſerſtoffs ähnelndem Geruch, an der Luft, unter Entwick-

Digitized by Google

wicklung weißer Dämpfe ſich erhitzend u. entzündend; [2] wird durch trockne Deſtillation des eſſigſauren Kalis u. arſeniger Säure, Reinigen unter Waſſer u. im verſchloßnen Raume durch Alkohol ꝛc. erhalten; [3] es wird ſehr leicht, u. durch die meiſten, mit ihm in Berührung kommenden Stoffe zerſetzt, mit vielen unter Entzündung, daher iſt ſeine Analyſe ſehr ſchwierig. [4] Unter Waſſer, in einem offnen Gefäß hingeſtellt, verwandelt es ſich nach u. nach in eine kryſtalliniſche Maſſe: **Alkargēn**, u. eine übelriechende, ätherartige, noch nicht näher unterſuchte Flüſſigkeit: Hydrarſin. Das erſtre bildet, nachdem es durch Alkohol, Eiſenoxydhydrat ꝛc. gereinigt iſt, glänzende, klare, farbloſe, geſchobne 4ſeitige Prismen, wird erſt bei + 230° zerſetzt, löſt ſich leicht in Waſſer u. wäßrigem Alkohol, hat keinen Geruch u. Geſchmack, iſt eine ſehr ſchwache Säure, verbindet ſich mit Baſen, wird von Säuren wenig angegriffen, außer von der Salpeter- u. Salpeterſalzſäure; iſt nicht, od. nicht ſehr giftig. [5] Mit den Waſſerſtoffſäuren verbindet ſich das A. Es iſt nur die Verbindung mit Chlor: Chlor-A. unterſucht, das eine dünne, waſſerklare Flüſſigkeit, von Ekel erregendem, durchdringendem, betäubendem Geruch darſtellt, in Waſſer u. in Alkohol löslich iſt, u. durch Queckſilberſalze, Kalihydrat zerlegt wird. [6] Mit Schwefel verbindet ſich das A. zu einer braunen Flüſſigkeit: Schwefel-A. [7] Berzelius erklärt die Entſtehung der genannten Stoffe durch die Annahme, daß in organ. Radicalen der Stickſtoff durch Arſenik vertreten werden könne, u. daß die beſchriebnen Verbindungen ein gemeinſchaftl. Radical = $C^4 H^{12} As^2$ haben, wo dann A. = dieſes Radical + O; Alkargen = Rad. + 4 O + $\dot{H}$; Chlor-A. = Rad. + 2 Cl.; Schwefel-A. = Rad. + S ſein würde. *(Su.)*

Alkāssar (Alkāssarquīvir, Alkasaīt), Stadt am Elkos, in der marokkan. Provinz el Garbieh, 5000 Ew. Schlacht 1578, wo König Sebaſtian v. Portugal umkam, ſ. Portugal (Geſch.) ꝛc.

Alkazīn, maur. König in Murcia u. Cordova 1019—1021, ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 381.

Ālken, Dorf im Kr. St. Goar des preuß. Rgsbzks. Koblenz an der Moſel, mit der Ruine Thuren (Thurn), 1198 v. Pfalzgr. Hermann erbaut, im 30jähr. Kr. zerſtört.

Ālkes, Stern im Becher, ſ. d.

Al Khēdr (arab. Sage), ſ. u. Aſaf.

*† **Ālkmaar** (Geogr.), **1)** Bzk. in der niederl. Prov. Nordholland, 59,000 Ew.; **2)** Hptſt. hier, ein wenig befeſtigt; Handel mit Blumen, Salz, Getreide, Butter, Käſe (60 — 70,000 Ctr. jährl.), 9000 Ew. Der Nordkanal verbindet hier die Zuyder- mit der Nordſee; **3)** (Geſch.), A. ſoll 723 von Adgil, Kön. v. Friesland, n. And. ſchon von den Marſatiern erbaut ſein; ſie war Grenzfeſte gegen Weſtfriesland, u. Karl der Gr. legte dort einen Zoll an. A. wurde von den Frieſen mehrmals verbrannt (ſo 1072, 1132, 1166, 1169), 1072 wurden ſie aber bei A. von Grafen v. Holland, Gottfried d. Buckligen, geſchlagen. Der röm. König Wilhelm v. Holland gab A. Stadtrecht. 1307 wurde der Kanal von Egmont bis nach A. erweitert. 1517 überfielen die Gelderner u. Friesländer A., welches hierauf ſeine Feſtungswerke verſtärkte. 1572 ward A. von den Spaniern unter Friedrich v. Toledo, Sohn Albas, belagert, aber tapfer gehalten. Hier am 18. Oct. 1799 Convention zwiſchen dem franz. General Brune u. dem Herzog v. York, nach welcher die Engländer u. Ruſſen Holland räumten, ſ. Franz. Revolutionskrieg, Bd. XVIII. S. 72. *(Wr. u. Pr.)*

* **Ālkohol** (waſſerfreier Weingeiſt, alkohol absolutus, Chem.), [1] aus dem höchſt rectificirten Weingeiſt (ſ. Branntwein 2) durch nochmalige Deſtillation u. Rectification über geſchmolznen Chlorkalk dargeſtellt, das Hydrat des Aethers (Zeichen: $Ae\,O + \dot{H}$, Formel: $C_4 H_{12} O_2$ od. $C_4 H_{10} O + \dot{H}$), waſſerhelle, leichtflüſſige, leichtentzündliche Flüſſigkeit, von feurigem, ſtarkem, angenehmem Geſchmack u. Geruch, bei 15° 0,7947 ſpec. Gew., ſiedet bei 76 — 78°, brennt mit wenig leuchtender, bläulicher Flamme, die durch, in demſelben aufgelöſte Boraxſäure, od. Kupferſalze grün, durch Chlorſtrontium roth, Chlorcalcium orange, Chlorbarium gelb, gefärbt wird; gefriert noch nicht bei — 59°; 1 Vol. verwandelt ſich bei 100° in 488, 3 Vol. höchſt entzündlichen Dunſt, von 1,6133 ſpec. Gew. In großen Gaben wirkt er als tödtendes Gift, in kleinen, mit Waſſer verdünnt, berauſchend (vgl. Weingährung). [2] So wie möglichſt waſſerfreie Salze dem A. das ihm beigemengte Waſſer entziehen, ſo zieht der reine A. aus der Luft u. aus den Subſtanzen begierig Waſſer an. Daher die zuſammenziehende Empfindung im Munde, wenn man denſelben nimmt. Feuchte thieriſche Theile, anatomiſche Präparate kann man durch Uebergießen mit öfters gewechſeltem A. trocknen. Eine trockne Blaſe wird von demſelben nicht befeuchtet, wohl aber von dem ihm beigemengten Waſſer, weshalb vom Branntwein, der in einer Blaſe über dem warmen Ofen aufgehangen iſt, nach u. nach, indem das Waſſer verdunſtet, A. von 97 pCt. zurückbleibt. [3] Fein getheiltes Platin wird mit A. befeuchtet glühend (ſ. Glühlämpchen), u. bei der langſamen Verbrennung des Letztern bildet ſich Aldehyd, Acetal, Eſſigſäure, Eſſigäther. [4] Bei der Einwirkung des Chlors, Broms vieler concentrirter Säuren auf den A. bilden ſich Aetherſäuren, Aetherarten, ätherartige Producte (vgl. Aethyl, Aether), bei Miſchung von

Digitized by Google

von ſalpeterſauren Silber- u. Queckſilberoxyden mit A.: Knallſäure. *Kalium, Kali- u. Natron-Hydrat in A. aufgelöſt wirken zerlegend auf ihn; erſtres erzeugt, indem es ſich oxydirt, unter Entwicklung von Waſſerſtoffgas eine ölartige, beim Erkalten kryſtalliniſch-erſtarrende Maſſe. *Sowohl in reinem als waſſerhaltigem A. löſen ſich viele Salze, beſ. die meiſten Chloride, ferner Harze, ätheriſche u. manche fette Oele, u. viele Gaſe werden zum Theil in großer Menge von ihm abſorbirt. *(Su.)*

Alkoholäther (Med.), ſo v. w. Meſita.

Alkoholāte (Chem.), durch Schmelzen ihres Kryſtalliſationswaſſers beraubte, in erwärmtem Alkohol aufgelöſte, durch Abkühlen zur Kryſtalliſation gebrachte Salze, bei denen nun der Alkohol die Stelle des Kryſtalliſationswaſſers vertritt.

Alkoholatūren (Chem.), Miſchungen friſcher Pflanzenſäfte mit Alkohol, bei welchen die Verändrung der in erſtern enthaltnen wirkſamen Beſtandtheile verhütet werden ſoll. Meiſt aus gleichen Theilen Saft u. Alkohol bereitet u. nach dem Klarwerden aufbewahrt.

Alkoholydrōlyton (v. gr.), ſo v. w. Iſoluſin.

Alkor, Stern im großen Bär, ſ. d.

Alkōrnokrinde (Pharm.), röthlichbraune, bitterlich-zuſammenziehende, moosartig-ſchmeckende Rinde von Alchornea latifolia, wurde als ein vorzügl. Mittel gegen Schwindſucht berühmt, iſt aber, da ſich ihr Ruf nicht beſtätigte, außer Gebrauch. Aus ihr iſt durch Bilz **Alkornīn**, durch Ausziehung mit Aether, dargeſtellt, ein zwiſchen Harz u. Wachs mitten inne ſtehender u. in ſpießigen Kryſtallen anſchießender, geſchmackloſer, in Alkohol, Aether, Oelen, löslicher Stoff. *(Su.)*

Alkuin (Biogr.), ſo v. w. Alcuin.

Alkȳone, Stern im Stier (ſ. d.).

Alkyōniſcher See (a. Geogr.), Landſee in Argolis, unfern Lerna. **A-es Meer**, öſtl. Theil des korinth. Meerbuſens, an den Küſten v. Megaris u. Böotien.

Alkyōniſche Tāge, ruhiges heitres Wetter, weil der Eisvogel ſich dann auf dem Meere zeigt (n. And. brütet).

Allaba (a. Geogr.), Fluß u. gleichnamige Stadt in Sicilien, bei Thermä.

Allach, Pfarrdorf in Landger. München des bair. Kr. Ober-Baiern, an der Würm, Armenerziehungsanſtalt, 400 Ew.

Allāda, Stadt, ſ. u. Sklavenküſte c).

Alladīnus (Allādius), König von Alba Longa.

Allagīt (Min.), Art des Kieſel-Mangans, grün u. braun; $\frac{3}{4}$ Manganoxyd, $\frac{1}{6}$ Kieſel, $\frac{1}{12}$ Kohlenſtoffſäure; vom Harz.

***Allāh** (für al Ilāh, al Elah), arab. der Gott, dann überhaupt Gott. **A. Tāali** galt ſchon zur Zeit der Dſchahelijah als Gegenſatz von el Ilahat, die Götzen. Ueber den Begriff Gottes in der muhammedan. Religion, ſ. d. Theils in Gebeten, theils in Ausrufungen der Orientalen kommt A. häufig mit einem od. mehreren der 99 Epitheta Gottes in Verbindung vor. **A. Agbär** (A. Ekber), Gott iſt groß, mächtig, eigentlich der Anfang, dann auch der Name der Gebetsformel, Tekbir, bei außerordentl. Ereigniſſen, auch als Schlachtruf ꝛc. üblich. **A. Āalim (A. Ālim)**, Gott iſt allwiſſend. **A. Bassīr**, Gott iſt ſehend. **A. Gāqim**, Gott iſt Richter. **A. Kerīm**, Gott iſt großmüthig. **A. Latīf**, Gott iſt gnädig. **A. Gadīr**, Gott iſt mächtig. **A. Rachīm**, Gott iſt barmherzig. **A. Samīu**, Gott iſt hörend. **A. Wāchid**, Gott iſt einzig. **Barīk A.**, Gott ſegne. **El Chāmdu Lillāh**, gelobt ſei Gott. **Insch A.** (eigentl. **In jaschāū 'llāh**, ſo Gott will). **Wālla 'llāh aleihī wa Salām**, Segen u. Friede Gottes über ihn, im Koran von Muhammed gebraucht, ſ. ſo v. w. geſegneten Angedenkens. **Subhānah Lillāh**, Gott ſei vor, Gott behüte. Vgl. Allah u. Billah. *(Std.)*

***Allāhabad**, **1)** Provinz der engl. Präſidentſchaft Bengalen, zwiſchen Agra, Oude, Bahar, Gundwana, Malwah, 2790 QM., 7 Mill. Ew., meiſt Hindus; Gebirge: Vindhya, Bundelcund; Flüſſe: Ganges, Dſchumna (mit Setwah u. Ken); Producte: Diamanten, Salpeter, Zucker, Baumwolle; Induſtrie: Weberei, Handel. Diſtricte: Khanpoor, eben, Stadt gl. N. am Ganges, Schifffahrt, brit. Militärſtation; Bundelcund (ſ. d.), Benares (ſ. d.), Juanpoor (Jian-, Jionpoor), angebl. 3 Million. Ew., Städte 3: Azimghur, Opiumfabrik u. Jafferabad (20,000 Ew.); Mirzapoor, 200,000 Ew., mit Stadt M., am Ganges, Schifffahrt, berühmte Pagoden, Handel, 60,000 Ew. (300,000) u. Chunar (Chunardghur), Feſtung, berühmte Gräber. **2)** Diſtrict hier zwiſchen dem Ganges u. Dſchumna. **3)** A. (Ellabad), ſ. im Hptwerk. Hier Vertrag am 12. Aug. 1765, durch welchen von dem Großmogul die Dewang von Bengalen den Briten abgetreten ward. *(Wr.)*

Alla-Kul, geb. um 1795 (n. And. 1787), gegenwärtiger Khan v. Khiwa, vom Stamme der Usbeken, trat die Regierung 1826 an, er ſteht ſehr unter der Herrſchaft ſeiner Frauen, beſ. der Favoritſultanin, v. 22. Jahren, der Schweſter des Khans der Chineſen, die Feindin der Ruſſen u. ſehr kriegsliebend iſt. Söhne hat der Khan 2, Rahmann Kul Thura, geb. 1815 u. Hadſchei Kul Thura, geb. 1820. A. K. iſt jetzt (März 1840) im Krieg mit Rußland verwickelt. General Perowsky befehligt gegen ihn. *(Pr.)*

Allambādy, Diſtrict, ſ. u. Myſore.

†**Allān** (Dav.), engl. Maler. Werke: ſehr geſchätzt 4 Darſtellungen aus dem röm. Car-

Carneval, u. ſeine Zeichnungen zu Alex. Campbell's Introduction to the History of Poetry in Scotland etc., Edinb. 1798, 2 Bde., 4.

Ălla Narĭsca (a. Geogr.), lat. Name von Aichſtädt a. d. Altmühl.

Allantoĭn (Chem.), der Harnſäure ähnlicher, nach Vauquelin u. Buniva, aus der vorher durch Abdampfen concentrirten allantoiſchen Flüſſigkeit, bei längrem Stehen, kryſtalliniſch ſich abſetzender, gereinigt, farbloſe, geruch- u. geſchmackloſe Kryſtalle bildender, die Natur einer Säure von ſehr geringer Sättigungscapacität habender Stoff.

Allantōĭsche Flüssigkēĭt, zwiſchen der Allantois u. dem Amnium befindliche Flüſſigkeit, Allantoin, Eiweiß, phosphor-, ſchwefel- u. ſalzſaures Natron, milchſaures Kali, Ammoniak enthaltend.

Allantotŏxikon (gr., Med.), Wurſtgift.

Ălla prīma (ital., Mal.), ohne Grundirung gemalt.

Allărd (ſpr. Allăr), **1)** Franzoſe, geb. 1783, war unt. Napoleon Adjutant des Marſchalls Brune, nach deſſen Ermordung 1815 er Frankreich verließ, um von Livorno ſich nach Amerika einzuſchiffen, ſtatt deſſen wandte er ſich auf Freundes Rath nach Aegypten, u. ging von da zu Abbas Mirza nach Perſien, ward dort Oberſt, ging jedoch da er kein Regiment erhielt, nach Afghaniſtan, wo es gerade Krieg gab, u. 1820 nach Lahore, wo er in Dienſte des Maha Radſchah der Sikhs Runſchit Sing trat, u. von der Compagnie zum Bataillon, Regiment, Brigade, Diviſion übergehend, das Heer nach europ. (napoleoniſcher) Art organiſirte, ſo daß ſogar das Commando franzöſiſch iſt, Generaliſſimus ward u. eine Eingeborne heirathete. 1835 unternahm er, unter dem Verſprechen zurückzukehren, mit Gattin u. Kindern eine Reiſe nach Frankreich, wo er mit Auszeichnung aufgenommen u. zum franz. außerordentlichen Geſandten in Lahore ernannt wurde. 1836 kehrte A. nach Lahore zurück, ließ aber die Seinigen in Frankreich. Bei dem Kriege der Sikhs gegen die Afghanen ſiegte A. durch ſeinen Namen allein, indem die Afghanen bei ſeinem Erſcheinen am 12. Juni 1837 in die Berge flohen. Im Spätjahre 1839 mußte ſich Runſchit Sing u. A. nach Peſchawer zurückziehen. A. ſt. 1839. **2)** (Jean Joſ.), ſo v. w. Allart. *(Pr.)*

Allărt (Jean Joſeph), Chemiker u. Metallarbeiter zu Paris, um 1819 Erfinder u. ſpäter Vervollkommner des Moiré métallique (ſ. d.).

† **Allātius** (Leo, eigentlich Allacci). Schr. u. gab heraus: De ecclesiae occid. et orient. perpetua confessione, Amſterd. 1648, 4; Symmicta, Köln 1653; Graeciae orthodoxae scriptt., Rom 1652 u. 57, 2 Bde. 4.; De mensura tempp. antiq., Köln 1645; Apes urbanae, Rom 1633, Hamb. 1711; Drammaturgia, Rom 1666, 12. (mit Fortſetzung, Vened. 1755, 4.); ſeine beſte Schrift: Poeti antichi raccolti da cod. man. della bibl. Vatic. e Barber., Neapel 1661. *(Lb.)*

Allatūr (v. lat.), im ungar. Recht die Mitgift der Frau, od. der Zuſchuß, der von Andren als Beitrag zum Haushalt geleiſtet wird. Der Mann iſt nur Nutznießer derſelben.

Ăllaux (ſpr. Allo, Biogr.), ſ. u. Neorama.

Ăllava (a. Geogr.), ſo v. w. Allaba.

Allĕctum (a. Geogr.), Name der Stadt St. Dundee in Schottland.

Allĕgement (ſpr. alläſch'mang), Entladung, Abpackung der Laſten.

Alleghānenbogen, Gebirg, ſ. u. Nord-Carolina 2.

Allegiānce (engl., ſpr. ällihdſchäns), Gehorſam, Unterthanentreue, bei gebornen Engländern, als ihnen angeboren (natural A.), bei in England lebenden Ausländern nur als vorüber gehend (local A.) angenommen. Der Eid darauf, Huldigungseid (oath of a.), beſteht in dem Verſprechen, dem Könige treu u. gehorſam ſein zu wollen, während vor der brit. Revolution dieſer Gehorſam näher angegeben u. auf des Königs Erben mit gerichtet ward. Dieſer Eid kann allen Perſonen über 12 Jahre, Eingebornen, Eingebürgerten u. Fremden entw. im Gutsgerichte, od. in dem Sheriffsgerichte, welches das Gericht für die Grafſchaft iſt, abgenommen werden. *(Bs. j.)*

Allegōriſch, ſinnbildlich, durch Gleichniß angedeutet, uneigentlich. **A.e Ăuslegung (Interpretatiōn)**, ſ. Auslegung. **A.e Dārstellung**, ſ. Allegorie B) 1). **A.e Persōn**, ſ. ebd. im Hptwerk.

Allegrāndi (Madalena), geb. um 1750, ſehr berühmte Sängerin in Venedig, ſpäter in Deutſchland, 1778—88 in London, ſang darauf 10 Jahre in Dresden, dann wieder in London, u. verließ das Theater 1801. Sie war an einen engl. Gardeoffizier Harriſon verheirathet.

Ălle Hände hoch (Ueberall, Schiffsw.), Commandowort, womit alles dienſtfähige Volk auf das Deck gerufen wird, z. B. bei ausbrechendem Sturm. Um die Schlafenden nicht unnöthig zu erſchrecken, wird auch gleich gerufen, was geſchehen ſoll, z. B. Segel reffen, Beilegen ꝛc.

Allēīne (fr., ſpr. Allän), Fluß der Schweiz, ſo v. w. Hall.

Allēīnēīgenthum, im Gegenſatz zu Mit- u. Geſammteigenthum (z. B. Luft, Licht), das Eigenthum, welches einer Perſon ausſchließl. gehört, u. zwar theils, was dem Menſchen natürl. gehört, als Glieder u. der ganze Leib, theils was er ſich zu ſeinem ausſchließlichen Gebrauch zugeeignet hat, wie Kleider, Haus, Hof ꝛc.

Allēīnheitslēhre, Art der Philoſophie, welches Alles in Einem u. Eins in Allem zu ſchauen wähnt, wo Alles einerlei od.

Digitized by Google

od. abſolut identiſch iſt.

Allēīnslehre, 1) ſo v. w. Pantheismus; **2)** ſo v. w. Alleinheitslehre.

Allelomachīē, Streit des Einen mit dem Andern. **Alleluchīē**, Zuſammenhang des Einen mit dem Andern.

***Allemond** (ſpr. -mong), Dorf im Bzk. Grenoble des franz. Dep. Iſère, 1100 Ew., ſonſt mit, 1080 von St. Bruno geſtifteten Ciſtercienſerkloſter, Hauptſitz des Ordens.

†**Allen, 1)** (Joh.), geb. 1476, ward 1534 erſchlagen, ſ. im Hptw. 2). **2)** (John), engl. Arzt im vor. Jahrh., ſchr.: Synopsis univ. medic. pract., Lond. 1719; **3)** ſo v. w. Alanus 5); **4)** ſ. u. Lander (Richard).

Allen, 1) Grafſchaft, ſ. Kentucky 52); **2)** See, ſ. u. Leitrim.

Allenburg, Stadt im Kr. Welau des preuß. Rgsbzks. Königsberg an der Alle, 1700 Ew.

†**Allendorf, 1)—5)** ſ. im Hptwerk. **6)** Flecken im Amte Neuſtadt des kurheſſ. Kr. Kirchhayn, 1200 Ew.; **7)** Dorf u. Mineralbrunnen im naſſauiſchen Amte Naſtätten, 250 Ew.; **8)** ſo v. w. Allentrop.

Allensbach, Pfarrdorf am Unterſee des Bodenſees (Baden), 750 Ew., ſonſt Stadt, dem Kloſter Reichenau gehörend, 1525 im Bauernkriege von den Bauern erſtürmt.

***Allenstein** (Olztyn), **1)** Kreis im preuß. Rgsbzk. Königsberg, 24 QM., 32,000 Ew.; **2)** Stadt hier an der Alle, Schloß, Garn- u. Leinwandhandel, Glashütte, 2900 Ew. Hier Arriergarde-Gefecht (auch das v. Bergfried genannt), am 3. Febr. zwiſchen den Franzoſen unter Soult u. dem ſich zurückziehenden ruſſ. Heer. Die Brücke über die Aller ward von Erſtern genommen u. die Ruſſen ſetzten den Rückzug fort; ſ. Preußiſch-ruſſiſcher Krieg v. 1806 gegen Frankreich, Bd. XVII. S. 96.

Allēnthesis (griech.), Vorhandenſein fremder Körper im Organismus u. dadurch entſtehende Krankheiten.

†**Allentown** (ſpr. -taun), hier homöopathiſche Akademie ſeit 1836, 2000 Ew.

Allentrop, Marktfl. im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Arnsberg an der Sorbecke, ſonſt mit Gymnaſium, 1750 vom Pfarrer Leuen geſtiftet, 1783, nachdem derſelbe ſein ganzes Vermögen zugeſetzt hatte, wieder aufgehoben, 600 Ew.

Allera (a. Geogr.), ſo v. w. Alara.

*†**Allerchrīstlichster** (Christianissimus), Titel der Könige von Frankreich, angeblich ſeit 496, wo ihn Chlodewig bei der Taufe erhielt; ſeit der Julirevolution von 1830 umgangen. **Allerdurchlāūchtigster** (lat. Serenissimus), Titel der Kaiſer u. Könige; ſ. Durchlaucht. **Allergetrēūester** (Fidelissimus, näml. Sohn der Kirche), Titel der Könige von Portugal.

Allerhēīligenbad, ſ. Bachtelen.

A-berg, ſ. u. Niederlahnſtein.

Allerhēīligsten Erlösers, geistlicher Orden des, ſ. Liguorianer.

Allersēligsten Jungfrau Maria, Klosterfrauen der (Kloſterjungfrauen v. Mariä Verkündigung, von den 10 Tugenden, Religieuses Annonciades). Geſtiftet 1501 von Ludwigs XII. geſchiedner Gemahlin, Johanna v. Valois, nach der Regel des h. Franz. Tracht: Grauer Rock, ſcharlachenes Scapulier mit weißem Schneppengürtel, weißes Wimpel; im Chor darüber ein langer blauer Staatsrock u. ein weißer Mantel; ſtatt des Staatsrocks ſpäter ein blaues Band mit ſilberner Medaille um den Hals; hatte 45 Klöſter in Frankreich u. Niederland, ſeit 1514 unter Leitung der Franziskaner, 1789 aufgehoben. *(v. Bie.)*

Alles für, nichts durch das Volk, Herrſchergrundſatz, fälſchlich Napoleon zugeſchrieben, wirklich aber durch Mirabeau ausgeſprochen.

Allgarothpulver (Pharm.), ſo v. w. Algarothpulver.

***Allgauer Alpen** (Geogr.), Fortſetzung der rhät. Alpen, beginnen in Vorarlberg in Tyrol, gehen in den baier. Kr. Schwaben, gegen deſſen Mitte ſie in niedrige Hügel übergehen. Spitzen: Gaishorn 6900 F., Hochvogel 9320 (7950) F. bei Sonthofen, Grünten 4060 (5244) F.

Allgemēīner Anzēīger, ſ. u. Intelligenzblätter im Hptwerk.

Allgemēīne Concilien, ſ. u. Concilium.

Allgemēīne Dinge (Phil.), ſo v. w. Geſchlechtsbegriffe, ſ. d. u. Nominalismus. **A. Philosophīē,** ſo v. w. Fundamentalphiloſophie u. philoſophiſche Grundlehre.

Allgemeine Zeitung, 1) Augsburger a. Z., ſ. u. Zeitungen im Hptwerk. **2)** Leipziger a. Z., ſ. ebd. Zuſätze.

Allgenügsamkeit (sufficientia, gr. Autarkie), Eigenſchaft Gottes, daß er keines Dinges außer ſich bedarf. **Allgewalt,** ſo v. w. Allmacht. **Allgütigkeit,** ſo v. w. Güte Gottes.

Allgut, 1) (Bot.), Chenopodium bonus Henricus, ſ. unt. Chenopodium; **2)** (Pharm.), ſo v. w. Guter Heinrich.

Alliānce (ſpr. Alliangs), [1] Spiel, unter 4, auch 5 — 6 Perſonen mit franzöſ. Karte von 52 Blättern, es wird rechts herumgegeben, bei 4 Perſonen jedem 12 Blätter in 4 Würfen, von den 4 übrigen Blättern wird nach dem jedesmaligen Herumgeben, das 1. offen (um die Couleur zu beſtimmen), die 3 andern verdeckt auf den Tiſch gelegt. [2] Die Vorhand erklärt, ob u. was ſie ſpielen will. Wird **gefragt (Alliānce** geſpielt) u. wird von keinem der Folgenden überboten, ſo nennt die Vorhand mit der Trumpffarbe auch einen König, mit welchem ſie A. macht gegen die Andern.

Digitized by Google

dern. Liegt dieſer König, ſo beſtimmt die darauf folgende Karte die A. [3] Ein höheres Spiel iſt **Lever**, wo der Anſagende eine der verdeckten Karten umwendet u. in der Farbe derſelben ſpielt, auch alle liegenden Blätter in ſein Spiel nehmen u. dafür ſo viel andre weglegen kann. Er ruft ſtets einen König zur A., der nur dann einzuſtechen braucht, wenn ſeine Farbe von dem Alliirten ſelbſt angeſpielt wird. [4] Wer die zum Gewinnen nöthigen Stiche allein zu machen glaubt, ſagt **Solo** an u. ſpielt gegen die 3 andern; [5] glaubt einer von dieſen in der vom Soloſpieler genannten Farbe die erforderliche Anzahl Stiche zu machen, ſo ſagt er **Reſiſtance**. Dieſer u. der Soloſpieler ſpielen nun allein gegen einander, die beiden andern bleiben **neutral** u. ſpielen jeder für ſeine eigne Rechnung. Wer die meiſten Stiche hat, hat gewonnen. [6] Wird die Vorhand überboten, ſo kann ſie die Spiele, durch welche ſie überboten wird, ſelbſt annehmen, paßt ſie, ſo kann der 2. ꝛc. ſpielen. Wer zuerſt gepaßt hat, kann eins der genannten Spiele annehmen, muß jedoch den, der ſich zum Spielen erklärt hat, überbieten. [7] Zum Gewinnen jeden Spiels ſind 7 Stiche nöthig; ſind aber die Stiche gleich, ſo gewinnen die, in deren Stichen ſich die Fahne (ſ. u. 10) befindet. Liegt ſie, ſo entſcheidet die höhere Augenzahl der in den Stichen befindl. Figuren; bei gleicher Augenzahl verlieren die Alliirten. [8] Auch bei Reſiſtance entſcheidet bei gleichen Stichen die Fahne; hat dann einer der Neutralen die Fahne, ſo gewinnt dieſer. Der andre Neutrale erhält nichts, er bekäme denn eine Figur in ſeine Stiche, die ihm der bezahlen muß, der ſie ausgeſpielt od. zugeworfen hat. [9] Hat der Soloſpieler u. ſein Gegner gleiche Stiche, u. iſt die Fahne unter den verdeckt liegenden Karten, ſo haben beide verloren, u. jeder zahlt an einen der Neutralen 4 Marken. Paſſen Alle, ſo muß die Vorhand gezwungen Lever machen. [10] **Figuren** ſind: die Fahne, die im Spiel jedoch nur gewöhnl. Augenwerth hat (in den ſchwarzen Farben die Drei, in den rothen die Neun), König, Dame, Bube. Das As ſteht als Trumpf über den König, ſonſt aber in den rothen Farben nach dem Buben u. in den ſchwarzen nach der Zwei. Die Fahne wird dem Gewinnenden mit 4, der Bube mit 3, die Dame mit 2 u. der König mit 1 Marke bezahlt. Für A. u. gezwungnes Lever werden 2, für Solo u. freiwilliges Lever 4 Marken, u. in Couleur Alles doppelt bezahlt. Der Reſiſtanceſpieler zahlt, wenn er verliert, an den Soloſpieler das Spiel (jedoch nicht die Figuren) doppelt u. erhält von dieſem, wenn er gewinnt, ebenfalls das Doppelte. Gewinnt ein Neutraler, ſo zahlen beide Spieler 4 Marken u. das Honorar für die Figuren in ſeinen Stichen. Macht der Gewinner die erſten 6 Stiche, ſo erhält er dafür 2, u. wenn er alle Stiche macht, 6 Marken. [11] Unter 5 Spielern erhält jeder 10 Karten in 2 Würfen; nach dem 1. Wurfe wird eine offne u. nach dem 2. eine verdeckte Karte auf den Tiſch gelegt. Bei 6 erhält jeder 8 Karten in 4 Würfen u. nach jedesmaligem Herumgeben legt man ein Blatt, das erſte offen u. die 3 andern verdeckt auf den Tiſch. Bei 5 Spielenden ſind zum Gewinnen eines Spieles 6 Stiche, u. bei 6 Spielern 5 Stiche nothwendig. *(Hp.)*

Alliānceorden, in Schweden, als Orden der Hofehre, geſtiftet 1527 vom Kön. Guſtav zur Feier ſeiner Vermählung mit der Prinzeſſin von Brandenburg; nach deſſen Tod eingegangen.

Alliāria (*a. Trag.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Familie der Kreuzblumenpflanzen mit Schoten *Spr.*, viermächtige, Amphischistae, Sisymbrieae *Rchnb.* zur 2. Ordn. der Tetradynamie *L.* geh. Art: a. officinalis (ſonſt Erysimum A.), ſ. Knoblauchskraut. **Alliāriae hērba** (Pharm.), von Erysimum Alliaria, obſolet.

Ăllicus, Pſeudonym für Say (Jean Bapt.).

Allignemēntsaufmarsch. Die Truppen ſind in 3 Marſchcolonnen in Zügen abmarſchirt, die Tete ſchwenkt auf den einen Endpunkt der Allignements (auf den Hacken), od. wenn ſie am and. Endpunkt angekommen iſt, ſchwenkt das Ganze mit Zügen ein. Muſterhaft ausgeführt in der Schlacht von Leuthen (5. Dec. 1757) durch die preuß. Armee unt. Friedrich II.

Ălligny, Stadt, ſ. u. Coſne 1).

Alliīrte, 1) Verbündete; **2) hohe A.**, die 1813 bis 1815 verbündeten Mächte, an deren Spitze Anfangs Rußland, Preußen u. England, ſpäter auch Oeſtreich ſtanden.

Ăllii ursīni hērba (Pharm.), Kraut von Allium ursinum; obſolet.

Allīnge, Ort, ſ. Bornholm.

Allīo, 1) (Matteo), Bildhauer aus Mailand, arbeitete um 1550 in Padua; **2)** (Tomaſſo), gleichfalls Bildhauer, Bruder u. Gehülfe des Vor.

Allīoli (Joſ. Franz), geb. zu Sulzbach 1793, ſtudirte Theologie in München, Amberg u. Landshut, u. ward 1816 Prieſter u. Dr. der Theologie; 1818 ging er auf 2 Jahre auf königl. Koſten nach Wien, um ſich mehr in den oriental. Sprachen auszubilden, u. von da nach Rom u. Paris, ward 1821 Privatdocent, 1823 außerordentl. u. 1825 ordentl. Prof. des Bibelſtudiums in Landshut, 1826 geiſtl. Rath in München, u. war 1830 Rector der Univerſität daſ.; ſchr.: Aphorismen über den Zuſammenhang der heil. Schrift A. u. N. T. ꝛc., Regensb. 1819; bibl. Alterthümer, 1. Bdch., Landsh. 1825. Hohes Verdienſt erwarb er ſich beſ. durch ſeine neue Ueberſ. d. A. u. N. T. nach der Vulgata, mit Bezug auf den Grundtext, Nürnb. 1830 u. f., 2. Aufl., München 1834—37, 6 Bde., 4. Aufl.,

Digitized by Google

Aufl., 1839—40, die einzige vom Papſt approbirte Bibelüberſetzung. *(Jb.)*

Allionĕae, Gruppe aus der nat. Fam. Nyctagyneen *Rchnb.*

* **Allium** (a. *L.*, Lauch); [1] **1)** (Bot.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Coronarien, Spathaceen *Spr.*, Kronlilien, Scilleen *Rchnb.*, zur 6. Kl. 1. Ordn. *L.*, mit den auch wohl als eigne Gattungen betrachteten Unterabtheilungen: [2] **A)** Codonoprasum, mit an der Baſis verwachſenen Staubfäden, glockenförmigen Kelchen, hängenden Blüthen. Hierunter: a. carinatum, Berglauch, häufig in Deutſchland an ſonnigen Waldbergen; a. oleraceum, wild an Wegen auf Aeckern, in Grasgärten. [3] **B)** Porrum, mit abwechſelnden 3zähnigen Staubfäden, offnem Kelche. Hierher: a. ascalonicum, ſ. Schalotte; a. sphaerocephalum, auf ſteinigen Aeckern; a. Cepa, ſ. gemeine Zwiebel; a. vineale, Weinbergslauch, mit purpurrothen Blüthen, häufig in Weinbergen; a. scorodoprasum, ſ. Roccambolle; a. sativum, ſ. Knoblauch; a. Porrum, ſ. Porré; a. ampeloprasum, im Morgenland heimiſch, bisweilen als Sommerporré in Gemüſegärten cultivirt; a. rotundum, in Thüringen, auch in der Pfalz wild, mit vielen runden, dunkelrothen, in weiße Häute gehüllten Zwiebelchen, rothen Blüthen, von denen die obern aufrecht ſtehen, die untern herabhängen. [4] **C)** Allium, mit pfriemenförmigen, faſt gleichen Staubfäden, offnem Kelch. Bemerkenswerth: a. Schoenoprasum, ſ. Schnittlauch; a. fistulosum, Winterlauch, ſ. Jacobszwiebel; a. senescens, Narciſſenlauch, mit narciſſenähnlichen Blättern, auf Wieſen ein läſtiges Unkraut; a. suaveolens, mit wohlriechenden, weißröthlichen Blüthen, in Oeſtreich heim.; a. roseum, Roſenlauch in Frankreich heimiſch, als Zierpflanze cultivirt; a. ursinum, Bärenlauch, in feuchten Wäldern u. Wieſen, ſehr ſtark nach Knoblauch riechend, deshalb zur Vertreibung der Ratten u. Mäuſe aus den Gebäuden dienend, wird von den Bewohnern des Kaukaſus als Speiſe benutzt; a. Moly, in SEuropa, gelbblühend, auch als Zierpflanze cultivirt; a. victorialis, ſ. Allermannsharniſchwurzel 1). **2)** (Ant.), ſ. im Hptwerk. *(Su. u. Pr.)*

* **Allmannsgebirge** (hoher Allmann), Bergkette in den ſchweizer Cantonen Zürich u. St. Gallen, geht vom Tößſtock dem Rheine zu. Spitzen: Irchel am Rhein, Hörnli, 3590 F. Seehöhe, Schnabelhorn, 3080 F., Bachtal u. a.

Allmannsdorf, Dorf im bad. Seekr., am Bodenſee, 300 Ew., von den Alemannen, die hier ein Fort hatten, gegründet, kam durch Karl Martell an das Kloſter Reichenau, das es 1501 an die Ordenscommende Meinau abtrat.

Allmedingen (Groß- u. Klein-A.), Dorf im Amte Ehingen des würtemb. Donaukreiſes, 500 Ew.

Allöbon (a. Geogr.), ſo v. w. Alavona.

Allöbrogum aquae, ſ. u. Aix 2).

Allocatiōn (v. lat., Handelsw.), Anſetzung, Genehmigung eines Rechnungspoſtens.

Allochezīe (v. gr.), Abgang fremdartiger Stoffe durch den After, auch des Kothes auf ungewöhnlichen Wegen.

† **Allocutiōn** (v. lat.), **1)** (röm. Ant.), ſ. im Hptwerk. **2)** Anrede, die der Papſt über irgend einen polit. oder kirchl. Gegenſtand an das Collegium der Cardinäle hält. Vertritt jetzt meiſt die Stelle eines Manifeſtes bei Streitigkeiten mit auswärtigen Höfen, beſ. merkw. ſind die 1839 erfolgten A.en über die kirchl. Differenzen mit Preußen wegen der gemiſchten Ehen u. mit Rußland wegen des Uebertritts unirter griech. Biſchöfe zur griechiſchen Kirche, ſ. Preußen (Geſch.) Zuſätze u. Rußland (Geſch.) Zuſätze. *(Pr.)*

* **Allōd** (Alod, von all [ganz] u. od [Gut], ganz eigen od. das ganze Gut einer Perſon, Rechtsw.). [1] **1)** Alles, von allen Laſten frei liegende Vermögen einer freien Perſon. [2] **2)** Jede im Lehnsverbande nicht begriffne Sache, Freigut. [3] Nach dem Grunde der Erwerbung ſind dieſe **a)** Eigengüter, Errungenſchaftsgüter (bona acquisita), die ganz ſelbſtſtändig ohne Rückſicht auf Familienverbindung erworben u. veräußert werden. [4] **b)** Erbgüter, Stammgüter, Familienfideicommiſſe (bona aviatica), die keinem Lehnsobereigenthume unterworfen, dennoch im beſchränkten Eigenthume ſich befinden, indem ſie, zu Erhaltung des Glanzes der Familien, unveräußerlich ſind, u. nicht vermöge der Wohlthat des Beſitzes, ſondern aus dem Vertrage u. der Beſtimmung der Vorfahren vererbt werden, u. zwar nur im Mannsſtamm, erſt nach deſſen Ausſterben an die weibliche Nachkommenſchaft; vgl. Brand, de natura bonorum avitorum. Marb., 1781. 4. [5] Sofern alle nicht dem Lehnrecht unterworfne Gegenſtände A. verbleiben, aber häufig mit Lehen vermiſcht ſind, müſſen beide geſondert werden, wenn ſie verſchiednen Eigenthümern zufallen, z. B. wenn der Lehnfolger nicht zugleich Allodialerbe iſt, od. bei Eintritt des Heimfallsrechtes od. bei Ausbruch des Concurſes. Hierbei muß Alles, deſſen Lehnbarkeit nicht dargethan werden kann od. nicht rechtlich vermuthet wird, für A. gehalten werden, vgl. Hommel, Pertinenz- u. Abſonderungsreg. Leipzig, 1794. **3)** (Geſch.), [6] Alle Güter waren nach dem freien Charakter der frühſten Zeit in Deutſchland urſprüngl. A., bis das Lehensweſen dieſe allmählig in Lehen umwandelte od. ihnen wenigſtens den Schein derſelben gab (vgl. Sonnenlehn). Dennoch hatten ſich auch A. erhalten, in früherer Zeit als

Digitized by Google

als **Dynaſtien**, ſpäterhin als **Reichsallode**, vgl. Struv, de allodiis imperial, Jena 1764. [7] Die Gegenwart iſt aus Gunſt für die Freiheit des Grundbeſitzes bemüht, die Lehne wieder zu **allodificiren** (in A. zu verwandeln), vorzüglich durch Ablöſung der Lehnspflicht. [8] Gewaltſam iſt dies in Frankreich in der Nachtſitzung der conſtituirenden Verſammlung vom 4. Auguſt 1789 allgemein bewirkt worden; dagegen in England gar kein A. beſteht, ſondern alles Land für mittelbar od. unmittelbar vom König in Beſitz gegeben angenommen wird. *(Bs. j.)*

Allodiāl, lehnsfrei, erblich.

Allodiālerben, ſ. u. Allod 1. **A-gut**, ſo v. w. Allod. **Allodificīren**, in Allod verwandeln, ſ. Allod 1. Daher: **Allodification**, Lehnsverwandlung. **Allōdium** (neulat.), ſo v. w. Allod.

Allodoxīē (v. gr.), Andersglaube, falſcher Glaube.

Allöopathīē (v. gr.), ſpäter angenommene Benennung Hahnemanns für Allopathie. Daher: **Allöopāth**, **Allöopāthiker**, **Allöopathīst.**

Allöōsis (gr.), **1)** (Gramm.), ſ. u. Anallage; **2)** (Med.), die Umändrung der Speiſen bei der Verdauung im Sinne Galens, vorzüglich in den 2. Wegen oder der Leber. **Allöōtisch**, Allöoſis bewirkend; **A-sche Kraft**, die vermeintliche, die Allöoſis bewirkende Kraft. **A.e Mittel (Allöōtica)**, ſ. Alterirende Mittel.

Allōgraphon (A-phum), Handſchrift eines Andern.

Alloīra (a. Geogr.), ſo v. w. Attalea **2)**.

Alloi (fr., ſpr. Allŏa), Korn der Münzen.

Alloiōsis (gr.), ſo v. w. Allöoſis.

Allolalīē (v. gr.), **1)** das Anders-, Falſchſprechen; **2)** Neigung zum Verſprechen.

Allomorphōsis (gr.), Umgeſtaltung in eine neue, fremdartige, krankhafte Geſtalt oder Bildung.

Allōmpra, ſo v. w. Birmanen (Geſch.) gegen das Ende.

Allondāle (ſpr. Allndehl), Stadt in der engl. Grafſchaft Northumberland, Bleigruben, 4000 Ew.

Allōnge (fr., ſpr. -longſch), **1)** Verlängerungsſtange, Verlängerungsſtück; **2)** ſo v. w. Longe; **3)** (Rechtsw.), Anhängſel, Anhangzettel, beſ. beim Wechſeln, wenn der Platz zum Giro nicht ausreicht, was ſo bewirkt wird, daß die Buchſtaben von einer Zeile halb auf den Wechſel, halb auf die A. geſchrieben werden. Daſſelbe Verfahren findet bei Päſſen Statt, wenn der Raum zum Viſiren fehlt, wo die allongirende Behörde das Siegel (Stempel) in gleicher Weiſe auf beide Blätter drückt. *(Bs. j.)*

Allongemēnt (v. fr., ſpr. Allongſchmang), Verlängerung.

Allōns enfānts de la patrīē (ſpr. allong ſanfan' de la patrie), patriotiſcher Geſang, zuerſt im ſüdlichen Frankreich u. vornehmlich zu Marſeille geſungen (daher auch **Marſeillaiſe** genannt), von ergreifender, allgemein anſprechender Melodie, daher auch jetzt faſt durch ganz Europa verbreitet. Er kam als ächt republikaniſches Lied unter der Kaiſerzeit u. noch mehr unt. den Bourbons in Verruf, ward aber 1830 bei der Julirevolution wieder Volksgeſang. Die Deputirtenkammer erkannte daher dem Dichter u. Componiſten, dem Geniecapitän Rougé, 1831 eine Penſion als Nationalbelohnung zu, die dieſer aber ausſchlug. *(Pr.)*

Allonȳm (v. gr.), andersnamig, unter fremdem Namen.

Allopathīē (A-āthik, v. gr., Med.), **1)** Uebertragung einer Krankheit von einem Theile auf einen andern; **2)** die der Homöopathie entgegengeſetzte, Krankheiten mit entgegengeſetzten Mitteln, z. B. Erſchlaffung mit aufregenden Mitteln, heilende ärztliche Methode, in Hahnemanns Sinne die geſammte herrſchende Medicin. Ihr Ausüber: **Allopāth**, **Allopāthiker**, **Allopathīst**, ſ. Homöopathie. **A-pāthisch**, auf Allopathie Bezug habend, ihr folgend; **A-sche Heilmethōde**, ſo v. w. Allopathie 2). *(He.)*

Alloquīren (v. lat.), anreden, ſ. Allocution.

† **Allōri**, **1)** (**Alexander A.**, genannt **Bronzino**), geb. zu Florenz 1535, ſ. im Hptwerk. **2)** (**Chriſtoph**), geb. 1577, ſ. im Hptwerk.

Allōsorus (a. *Bernh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Wedelfarrn.

Allossȳgne (a. Geogr.), Stadt in Indien dieſſeit des Ganges.

Allōtriges (a. Geogr.), Volksſtamm der Cantabri in Spanien.

Allotriochezīē (v. gr., Med.), ſo v. w. Allochezie. **A-dontīē**, das Einſetzen fremder Zähne.

Allotriologīē (v. gr.), Fehler, wenn man in eine Rede u. Lehre fremdartige Dinge einmiſcht u. Gedanken herbeizieht, die nicht zur Sache gehören.

Allotriotēxis (gr., Med.), **1)** ungewöhnliche, regelwidrige Niederkunft; **2)** Gebären einer ungewöhnlichen Frucht.

Allotriurīē (v. gr., Med.), Abgang fremdartiger Stoffe mit dem Harne.

Alloxān (Chem.), $C_8 N_4 H_8 O_{10}$ Zerſetzungsproduct der Harnſäure, durch Eindringen trockner Harnſäure in Salpeterſäure, Umkryſtalliſiren der entſtandnen Kryſtalle dargeſtellt. Sehr löslich in Waſſer, von ekelhaftem Geruch, röthet die Pflanzenfarben, färbt die Haut purpurroth.

Alloxānsäure (Chem.), [1] waſſerfrei $= C_8 N_2 H_2 O_4$, bildet ſich, wenn Alloxan mit ätzenden Alkalien zuſammenkommt, wird durch Zerlegung des alloxanſauren Baryts mittelſt Schwefelſäure dargeſtellt. [2] Sehr ſaure Flüſſigkeit, bei gelindem Abdampfen in

Digitized by Google

in concentriſch gruppirten Nadeln anſchießend; [3] löſt Zink mit Entwicklung von Waſſerſtoffgas, wird durch Schwefelwaſſerſtoff nicht verändert, fällt für ſich weder Silber, noch Baryt u. Kalkſalze, neutraliſirt die Alkalien vollkommen, gibt, mit Ammoniak geſättigt, mit Silberkalk u. Barytſtrontian weiße Niederſchlage. [4] **Alloxanſ. Baryt** durch Miſchen von Barytwaſſer zu einer 60° heißen Alloxanlöſung beim Erkalten erhaltner, durchſichtige kurze Nadeln u. perlmutterähnl. Schuppen bildender, bei 150° ihr Hydratwaſſer verlierender, in heißem Waſſer leichter löslicher als in kaltem, nach dem Glühen kohlenſ. Baryt u. Cyanbarium hinterlaſſender Stoff. [5] **Alloxanſaures Silberoxyd** aus 1 At. A. 1 At. Silberoxyd beſtehend, weiß, in Waſſer unlöslich (vgl. Meſoxal=, Mycomelin=, Päraban=, Oxalur=, Thionur=Säure, Uramil, Alloxantin, Murexid, Murexan). *(Su.)*

Alloxantin (Chem.), $C_8 H_4 N_{10} O_{10}$, bildet ſich, wenn Harnſäure mit 32 Theilen Waſſer zum Sieden erhitzt, bis zu ihrer vollſtändigen Löſung, verdünnte Salpeterſäure zugeſetzt, die Flüſſigkeit bis $\frac{2}{3}$ abgedampft wird, wo nach einiger Zeit daſſelbe kryſtalliniſch abſetzt; od. wenn in eine Auflöſung von Alloxan Schwefelwaſſerſtoffſäure geleitet wird u. ſtellt ſchiefe, 4ſeitige, kurze, farbloſe od. ſchwach gelbliche, in ammoniakhaltiger Luft, rothe, metalliſch grün ſchillernd werdende Säulen dar. Die wäßrige Auflöſung röthet Lackmus. Es wird durch Alkalien, Chlor, Schwefelwaſſerſtoff zerſetzt, gibt mit Silberſalzen einen ſchwarzen Niederſchlag von metalliſchem Silber. Die geſättigte heiße Auflöſung mit Salmiak vermiſcht, wird ſogleich, doch nur auf kurze Zeit, purpurroth, worauf Uramil niederfällt. *(Su.)*

Allſeitigkeit, 1) die Richtung nach allen Seiten hin; beſ. **2)** (Pädag.), wenn alle körperl. u. geiſtige Kräfte gleichmäßig entwickelt u. ausgebildet werden. Vgl. Ein= u. Vielſeitigkeit.

Allſinn (Pſychol.), ſ. u. Somnambulismus.

All-Souls-Cōllege (ſpr. Ahl ſools kolledſch), ſ. u. Oxford (Geogr.).

† **Allſtädt, 1)** Amt mit 7000 Ew. im Grherzth. Weimar an der Rhöne. **2)** Stadt, Amtsſitz, Schloß, mit Geſtüte, Forſtamt, Superintendentur; Potaſche= u. Salpeterſiedereien, 2400 Ew. **3)** (Geſch.), A. kommt viell. als Halarſtatt u. Algaſtatt in den fränk. Capitularien um 777 vor, ſpäter ſoll es Heinrich der Vogler als Mitgift mit ſeiner Gem. Hatteburg beſeſſen haben, unter den Ottonen war es Reichsdomäne u. kaiſerl. Pfalz, u. kam mit ihr an die Familien von Goſeck, Grafen Sommerſcheburg, die Markgr. von Brandenburg u. Grafen von Mannsfeld u. Anhalt, 1350 (1363) an das askaniſche Haus Sachſen, u. fiel nach mehrern Verpfändungen mit deſſen Kur an die meißn. Kurfürſten von Sachſen. Johann der Beſtändige verpfändete es an Grafen von Mannsfeld, 1554 aber wurde es eingelöſt, es ward zur erneſtiniſchen Portion geſchlagen u. kam halb an Weimar, halb an Altenburg, u. erſt nach Ausſterben letztrer Linie 1672 ganz an Weimar, in deſſen Beſitz es noch iſt. Thomas Münzer war von hier. In der Nähe Heygendorf, Dorf u. Rittergut, Beſitz eines illegitimen Nachkommen des Großh. Karl Auguſt, 550 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

All's wel (engl., fr. bon quart), Alles wohl! Antwort der Schiffswachen auf den Zuruf der Offiziere: Wie es ſtehe? (auf Kriegsſchiffen alle halbe Stunden).

Allthier (Philoſ.), ſo v. w. Welt, ſofern dieſelbe als beſeelt gedacht wird, vgl. Hylozoismus.

Allūcius, Fürſt der Celtiberer in Spanien, von Scipio beſiegt u. mit ſeiner Braut gefangen; die ihm Scipio ſammt Freiheit zurückgab, dah. Freund der Römer.

Allu̅dīren (v. lat.), anſpielen, ſcherzen, ſpotten, ſticheln; ſ. Alluſion.

Āllum (orient. Geſch.), ſo v. w. Alum.

Allwīrkſamkeit (efficacitas summa), der Zuſtand der vollkommenſten Thätigkeit der Kräfte Gottes. Vgl. Allmacht.

Āllyn (Biogr.), ſo v. w. Alanus 3.

A. L. M., الم **3 Buchſtaben, welche ſich am Eingange von 5 Suren des Korans** (ſ. d.) gleich hinter der Ueberſchrift befinden, u. von den Koranlehrern mit ihren arab. Namen Elif, Lam, Mim ausgeſprochen werden. Nach Ein. ſind es Abbreviaturen für **Ana Allah Aalem**, d. i. Ich Gott bin der Allweiſe; nach And. für Allah Latif Medſchid (Malik), d. i. Gott iſt gnädig, glorwürdig (regierend) od. für Allah Dſchebragil Muhamed, Gott, Gabriel, Muhammed, als Geber, Ueberbringer u. Empfänger des Koran; od. für Ana Li Meni, ich, zu mir, von mir (Ich bin das α u. das ω). od. für Amon li Muhamed, Muhamed dictirte mir; Andre hielten ſie für Zahlzeichen, welche die Dauer der in den entſprechenden Suren erwähnten Völker u. Perſonen andeuten, u. ähnl. Meinungen mehr. *(Std.)*

Ālm in Schwaben, ſo v. w. Gebirgsviehweide; **Ālmhütte**, ſo v. w. Melkhütte.

Ālmacks (engl., ſpr. Aamaks), **1)** in London die jeden Mittwoch gehaltenen Modebälle der feinſten Geſellſchaft, zu deren Patroneß (lady patroness) ſich jedesmal die vornehmſten Damen erklären, nach dem erſten Entrepreneur u. Beſitzer des Hotels, wo ſie gewöhnlich gehalten werden, genannt. Neuerdings heißt derſelbe Willis. **2)** Auch an andern engl. Orten, beſ. in Bädern, nach ihnen eingerichtete Bälle. *(Pr.)*

† **Almāda, 1) (A. del Azōgue, Almāden)**, Flecken d. ſpan. Prov. la Mancha (Ciu=

Digitized by Google

(Ciudad Real), 10,000 Ew., reiche ſehr ſtark bebaute Queckſilbergruben (2000 Ctr. jährl. Gewinn), die 1835 an Rothſchild wegen einer gemachten Anleihe verpachtet, 1836 im Oct. von dem Karliſtenanführer Gomez erſäuft u. möglichſt zerſtört wurden; 1837 im Nov. nahmen die Cortes den Pachtvertrag zurück. **2)** Stadt mit Schloß im Diſtr. Liſſabon des portug. Eſtremadura, deckt die Einfahrt in den Tejo, 4200 Ew. *(Pr.)*

Ālma Franciscēa, Name der 1784 geſt., 1817 wieder hergeſtellten Univerſität Lemberg.

Almāguer, 1) Stadt in der Provinz Cauca der ſüdamerik. Republ. Neugranada; **2)** Hochebene dabei, hat 7000 F. Seehöhe.

Almāhia (a. Geogr.), unbekannter Gau, in einer Urkunde von Ibo unter den Schenkungen an das Kloſter St. Gallen vorkommend.

Almāna (a. Geogr.), Stadt in Mygdonia (Mazedonien) am Arios.

†**Ālmanach, 1)** Kalender, ſ. im Hptwerk 1) u. 2). **2)** Büchelchen, die mit jedem Jahre gleich dem Kalender fortlaufend herauskommen, bei denen aber der beigegebene Kalender Nebenſache iſt u. deshalb oft auch ganz weggelaſſen wird, dagegen Gegenſtände andrer Art die Hauptſache ausmachen, nach der Verſchiedenheit ihres Inhalts ſind ſie Muſen-A., Theater-A. (dramatiſcher A. ꝛc.), hiſtoriſche A., genealogiſche A. Meiſt enthalten ſie aber romanartige Erzählungen, u. führen den Titel nach mythiſchen Perſonen (Minerva, Penelope, Aglaia, Urania), od. nach dem Ort, wo ſie herauskommen (Gothaiſcher A., Rheiniſches Taſchenbuch), od. nach Blumen (Roſen, Vergißmeinnicht, Lilien ꝛc.), od. nach ihrer Beſtimmung (A. zum geſelligen Vergnügen, A. der Liebe u. Freundſchaft, A. für deutſche Frauen ꝛc.); zweckmäßiger werden ſie aber, da jetzt der ſonſt angegebne Kalender nicht mehr in Berückſichtigung kommt, **Taschenbücher** genannt, u. unt. dieſem Art. iſt auch mehr üb. ſie erwähnt u. die wichtigern aufgeführt. Charakteriſtiſch bei ihnen iſt, daß ſie faſt ſtets mit Kupferſtichen geſchmückt ſind. Von Deutſchland aus haben ſich die A. üb. England, Frankreich u. Nordamerika verbreitet u. ſie ſind dort jetzt mehr in der Mode, als bei uns, wo der Geſchmack an ihnen ſich ſehr verringert hat. *(Pr.)*

Ālmantekk (arab.), ſo v. w. Alkalam.

Almanzāra, Fluß in Spanien. An ihm Gefecht am 4. Nov. 1810 zwiſchen den Franzoſen unt. Sebaſtiani u. den Spaniern unt. Blake, Erſtre Sieger; ſ. Spaniſch-portugieſiſcher Befreiungskrieg, Bd. XXI. S. 510.

†***Ālmarich, 1)** u. **2)** A. I. u. A. II., ſ. im Hptwerk 1) u. 2). **3)** Sohn Hugo's III., Königs von Cypern, Herr von Tyrus u. Sidon, 1306 Statthalter von Cypern, 1309—10 auch Kön. v. Cypern. **4) (Amalricus)**, aus Bene bei Chartre, Lehrer der Theol. zu Paris. A. wurde durch das Studium der ariſtotel. Philoſophie zu pantheiſt. Anſichten verleitet, 1204 angeklagt wegen des Satzes: jeder Chriſt, der ſelig werden wolle, müſſe glauben, daß er ein leibliches Glied Chriſti ſei; mußte dies widerrufen u. ſt. (1209) aus Verdruß darüber. Unt. ſeinen Schülern **(Almaricāner)** beſ. David v. Dinant, ſie lehrten: Alles iſt Gott, Gott iſt Alles, Schöpfer u. Geſchöpf iſt eins, Gott iſt das Ziel von Allem, weil Alles in ihn zurückkehren wird, um unveränderlich in ihm zu ruhen. Jeder Fromme iſt ein Chriſtus, die Auferſtehung iſt die Wiedergeburt, der Körper Chriſti iſt auch vor der Einſegnung im Brot, wie Chriſtus in der ganzen Natur. Es bedarf keiner äußern Kirche mehr; Alles was in Liebe geſchieht, iſt rein, denn der Geiſt Gottes im Menſchen kann nicht ſündigen. Ihre Lehre ward auf der Synode zu Paris 1209 u. im Lateran 1215 verdammt, aber nicht ausgerottet, ſondern dauerte in den Brüdern u. Schweſtern des freien Geiſtes (ſ. d.) fort. *(Lb. u. Sk.)*

Almāsy von Zsadāny, reichbegüterte ungar. Grafenfamilie; der jetzige Chef des Hauſes Graf Ignatz A. v. Z., geb. 1751, iſt k. k. Kämmerer, Geh. Rath u. Obergeſpan des Temeswarer Comitates.

Almaxarīfe (maur.-ſpan.), der Oberverwalter eines Hauſes, der die Einnahmen erhob. Der A. Alfons XI. war ein Jude, Jakob u. ward ſpäter verwieſen, auch ſein Nachfolger Samuel war ein Jude. Seit 1329 durften die Chriſten unter dem Namen teoria major das Amt verwalten.

Almāzir, 882—888 ommijadiſcher Khalif von Spanien, ſ. d. (Geſch.) Bd. **XXI.** S. 380.

Almēda (Geogr.), ſ. unt. Grao.

†**Almēïda, 1)** (Don Francesco Abrantes Graf d'), ſ. im Hptw. **2)** (Lorenzo), heldenmüthiger Sohn des Vor., kam zuerſt unter den Portugieſen nach Ceylon; fiel in einer Seeſchlacht gegen die Eingebornen 1509. **3)** (Thomas), ſ. im Hptwerk.

Almēïdan (perſ.), Markt.

Almeidēa (a. *A. St. H.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der **Rutaceae diosmeae** gehörig.

Almeirīm, Stadt, ſ. Santarem 1).

Ālmendingen (Ludwig Harſcher v. A.), geb. zu Paris 1766, wo ſein Vater heſſendarmſtädt. Geſandter war, ſtudierte 1789—1792 zu Göttingen, ward 1794 Lehrer der Rechtswiſſenſchaft zu Herborn, wirkte mit Feuerbach u. Grolmann für die Umgeſtaltung der Criminalrechtswiſſenſch. u. gab mit jenen die Bibliothek für die peinl. Rechtswiſſenſchaft u. Geſetzkunde heraus. 1803 ward er Oberappellationsgerichtsrath in Hadamar, 1811 Geheimrath u. Vicedirector des Hofgerichts in Wiesbaden, 1816 Vicepräs

Digitized by Google

präſident des Hofgerichts zu Dillenburg. Später ging er als Anwalt der verwittweten Fürſtin von Anhalt-Schaumburg nach Berlin, um die Entſcheidung eines verwickelten Rechtsſtreites zwiſchen der ältern u. jüngern Linie des Hauſes Anhalt-Bernburg zu betreiben. Seine Geſchichte dieſes Rechtsſtreits (Braunſchweig 1820 f.) bewirkte, daß man ihn 1822 einer Criminalunterſuchung unterwarf; die erkannte Strafe (einjähr. Feſtung) wurde nicht vollzogen. Von der Regierung in Ruheſtand verſetzt, ſt. A. zu Dillenburg 1827. Schr. noch: Recherches sur la forme de la diète german. pendant la vacance du trône impérial. Götting., 1792; über den Concurs der Gläubiger, 2 Bde. Ebd. 1811; politiſche Anſichten über Deutſchlands Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. Wiesb. 1814; Vorträge über den Code Napoleon u. ſeine organ. Umgeb., Gieß. 1811 f. u. a. *(Ap.)*

Ālmendral, Vorſtadt, ſ. u. S. Jago 1) (Chili).

Almendralēgo, Ortſchaft in Spanien; hier im October 1811 Gefechte zwiſchen den ſiegreichen Engländern unter Hill u. den Franzoſen unter Soult, ſ. Spaniſch-portug. Befreiungskrieg, Bd. XXI. S. 518.

Almēnga (a. Geogr.), ſo v. w. Almunga.

Almēnor, ſ. u. Synagoge.

Ālmenräder (Karl), geb. 1786 zu Ronsdorf im Jülichſchen, erlangte früh ſchon eine ausgezeichneten Fertigkeit auf dem Fagott, die er, ſeit 1812 am Theaterorcheſter zu Frankfurt, unter deſſen verdienſtvollem Director Schmitt zur Virtuoſität ausbildete, u. ſelbſt viele u. gediegene Compoſitionen für ſein Lieblingsinſtrument lieferte. Er machte als Muſikdirector des 3. Landwehrregiments den Feldzug 1815 mit, trat nach dem Frieden ins Theaterorcheſter in Mainz, u. ging 1820 nach Köln, mit Unterricht beſchäftigt, errichtete hier eine Anſtalt zur Fertigung von Blasinſtrumenten, die er aber 1822 wieder aufgab u. als erſter Fagottiſt an die herzogl. naſſauiſche Capelle nach Biberich kam, wo er noch iſt. Ein hohes Verdienſt erwarb er ſich um die Anfertigung der Blasinſtrumente, an welchen er nach Gottfr. Webers Akuſtik derſelben, beſonders am Fagott, weſentl. Verbeſſerungen anbrachte. *(Jb.)*

***Almēria**, 1) Diſtrict, gebildet aus dem öſtl. Theile des ſpan. Königreichs Granada. Hier noch außer der folg. Dalias, Villa, mit dem Dorfe Canil, 6000 Ew., an der Sierra de Gador; Mujacar, Stadt, Sodabereitung, 1400 Ew., am Agua; Purchena, am Almanſor, 3000 Ew. 2) Stadt hier, Biſthum, Salzquellen, Salpeter-, Rum- u. Sodafabriken, Wein- u. Oelbau, Marmor; 8000 Ew. 3) (Geſch.). A. ſoll das alte Abdera 2) ſein, hat den Namen von Almarich, König der Weſtgothen, der daſelbſt 515 getödtet wurde. Gleich nach der Erobrung Spaniens durch die Mauren wurde A. von dieſen eingenommen, u. blieb 400 Jahr in ihrer Gewalt, bis 1147 Alfons VI. von Aragonien A. einnahm. Unter der Beute war die angebl. ſmaragdne Schüſſel, die von der Königin von Saba ſtammen u. auf der Jeſus das Abendmahl genoſſen haben ſoll, u. die jetzt zu Genua iſt, 1490 wurde A. von Iſabella u. Ferdinand eingenommen. Der biſchöfl. Sitz war ehedem in Adra. 4) Fluß u. 5) Meerbuſen bei der Stadt A. *(Wr. u. Pr.)*

Almeröde (Geogr.), ſ. Großalmerode im Hptwerk.

Ālmesbury (ſpr. Aamsbery), Ort, ſo v. w. Almsbury.

Almīlla (ſpan.), baumwollene Unterweſte, Kleidungsſtück des ſpan. Bürgers unter dem Camiſol (Chupa), welches bald von Seide, Sammet oder Tuch iſt.

Almīna, Stadt, ſ. u. Garb a).

Almīnium (a. Geogr.), ſo v. w. Peguntium.

Al minūto (ital., Handelsſpr.), im Kleinen, im Einzelnen.

Ālmo, 1) (a. Geogr.), Flüßchen in Latium, entſprang bei Bovilla, mündete bei Rom in den Tibris; in ihm ward die Bildſäule der Cybele von ihren Prieſtern (Galli) jährl. den 12. April gewaſchen; j. Aqua Taccio; 2) ſo v. w. Alma.

Almodovār (Don Ildefonſo Diez de Ribera, Graf von), aus Valencia, trat auf der Artillerieſchule zu Segovia erzogen, 1808 als Lieutenant in die ſpan. Artillerie, ward bei der Vertheidigung von Olivenza verwundet u. rückte bald zum Stabsoffizier vor. Nach der Rückkehr Ferdinands VII. der Freimauerei verdächtig, kam er in die Inquiſitionskerker von Valencia. 1820 befreit, flüchtete er nach ihrem Mißlingen 1823 nach Frankreich. Nach dem Tode Ferdinands VII. zurückgekehrt, ward er Generalmajor u. Präſident der Cortes. Durch Toreno ward er 1835 Generalcapitain von Valencia, ſtellte ſich, gezwungen, an die Spitze der Junta von Valencia gegen ihn, gerieth aber bald, weil man an der Aufrichtigkeit ſeiner Geſinnungen zweifelte, in perſönliche Lebensgefahr u. mußte ſich verbergen. Unter Mendizabal Kriegsminiſter, trat er ſein Amt ſpäter dem Gen. Rodil ab u. übernahm das Miniſt. der auswärt. Angelegenheiten u. dankte mit Mendizabal ab. Nach der Revolution von La Granja 1836 wurde A. Deputirter bei den conſtituirenden Cortes u. von Calatrava wieder zum Kriegsminiſter ernannt, dankte jedoch aus Geſundheitsrückſichten bald wieder ab. Er trat dann in die conſtituirenden Cortes ein u. iſt jetzt Senator. *(v. Pl.)*

Almōna (a. Geogr.), Ort in Zeugitana (Afrika), nicht weit von Utica.

Almonacīd, 1) Fluß, ſ. u. Aragonien 2); 2) Dorf in der Prov. Toledo. Hier Schlacht zwiſchen dem ſpan. Gen. Vanegas

Digitized by Google

gas mit 30,000 M. u. den ſiegenden Franzoſen unt. Joſeph, Kön. v. Spanien (eigentl. unt. Sebaſtiani), am 11. Aug. 1809, ſ. Span.-portugieſiſcher Befreiungskrieg, Bd. XXI. S. 501.

Ālmon-Diblathāim (a. Geogr.), ſo v. w. Diblath.

Almorāviden (Geſch., Marabuts [d. i. Religionsverbundne], Molathemim [d. i. die Schirmbedeckten]), muhammedan. Secte, dann Herrſcherdynaſtie in Afrika u. Spanien, geſtiftet von Abubekr im 11. Jahrh., deſſen Nachfolger Yuſuf Marokko erbaute u. daſelbſt die Dynaſtie der A. gründete; ſie herrſchte von 1069—1146 (ſ. Marokko Geſch. 1—4). In Spanien herrſchte ſie fort bis 1157, wo der letzte König Maimun Granada an Abuſaid abtrat, u. ſich nach Marokko begab. Nur die Inſel Majorca blieb den A. noch übrig; vgl. Almohaden im Hptwerk.

Almöūmenīn (Fürſt der Rechtgläubigen), nannten ſich die Nachkommen Muhameds.

Almukābala (v. arab.), im Mittelalter, ſo v. w. Algebra (Al gebr wal mokâbala).

Almukāzīn, letzter maur. Kön. v. Saragoſſa, 1090—1118; ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 382.

Almūnga (m. Geogr.), Gau des weſtl. Engerns, zwiſchen der Alme, der Dimel u. einem Nebenflüßchen der Alme.

Almurēdīn (Almucēdīn), Stern 3. Größe im Flügel der Jungfrau.

Almutadīr Vīla, maur. König von Saragoſſa 1073 bis um 1090; ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 382.

Almȳrā (a. Geogr.), Stadt in Unterägypten am See Mareotis.

Ālney (ſpr. Alni), ſ. u. Glouceſter 2).

Alnīsium (Alātensis [Alunensis] tractus, m. Geogr.), ehem. franz. Provinz, Aunis, grenzte in N. an Poitou, in W. ans atlant. Meer, in S. u. O. an Saintogne; j. ein Theil des Depart. der Nieder-Charente.

Ālnus (a. *Tourn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Amentaceae *Rchnb. Spr.* 3. Ordn. 21. Kl. *L.*; ſ. Erle.

Alocāsia (a. *Schott* et *Endlicher*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aroideen zur Monöcie Polyandrie *L.* Arten: a. macrorrhiza, mit kindskopfgroßem Wurzelſtock, der friſch eine, ſich durch Kochen ꝛc. verlierende Schärfe beſitzt, ſehr mehlig iſt u. als Nahrungsmittel benutzt wird. Auf den Freundſchafts- u. Sandwichsinſeln wird dieſe Pflanze, dort Tarro genannt, ſo wie Colucasia esculenta, auf künſtlich überſchwemmten Feldern, der Knollen wegen, cultivirt. *(Su.)*

Alōciā (a. Geogr.), bei Ptolemäos 3 Inſeln an der WKüſte der Cherſoneſus Cimbrica (Jütland); nicht mehr vorhanden.

†**Āloëbitter** (Chem.), **1)** der aus dem wäßrigen Auszug der Aloë, nachdem durch Kochen mit Bleioxyd u. Filtriren deſſen Extractivſtoff abgeſchieden iſt, durch Abdampfen bis zur Trockne gewonnene, ſehr bittre, durchſichtige, wie Gummi glänzende, harte, gelbe, nicht in Aether u. Alkohol, leicht in Waſſer u. Weingeiſt lösliche Stoff. Er iſt ohne Wirkung auf Pflanzenfarben, läßt ſich mit kaltem Vitriol ohne Veränderung miſchen, entwickelt mit Kali geſchmolzen Ammoniak u. liefert mit Salpeterſäure **2)** künſtliches A. (Aloëſäure), die auch durch Erwärmung einer Auflöſung von Leberaloë in Salpeterſäure, nach dem Abdampfen u. Vermiſchen mit Waſſer, als ein dunkelgelber, harzähnlicher, beim Auswaſchen roth, nach dem Trocknen ſafrangelb werdender Niederſchlag erſcheint. Es löſt ſich in kochendem Waſſer mit ſchöner purpurrother Farbe auf. Dieſe Löſung färbt Seide bräunlich-purpurroth, Wolle dauerhaft ſchwarz. Alkalien löſen das A. mit purpurrother Farbe u. geben ebenſo gefärbte, beim Erhitzen verpuffende Salze. **3)** (Aloëextract), ſ. im Hptwerk. *(Su.)*

***Āloëholz** (lignum aloës, s. agallochum, Pharm.), [1] **1)** wahres A., xylaloe Calombac, von Aloexylon Agallochum *Lour.*, dunkelbraune, ſchwärzliche, geaderte, faſt ganz aus Harz beſtehende Stücke, in die ſich in Folge einer Krankheit das eigentlich weiße u. geruchloſe Holz des Baumes verwandelt, das daher ſich am beſten im Innern abgeſtorbner Stämme findet. Es verbreitet erhitzt einen ſehr angenehmen, animeartigen Geruch. [2] Das beſte, im Waſſer zu Boden ſinkende, heißt Ghark, das nur theilweis ſinkende: Nimghark, das ſchwimmende: Semeleh. Es wird in ſeinem Vaterlande Cochinchina mit 5—16 Ducaten per Pfd., in Japan mit 200 Ducaten bezahlt, kömmt ſehr ſelten zu uns, war ſchon im Alterthum als Kaumittel u. als Rauchwerk bekannt, u. kam ſonſt zu manchen Zuſammenſetzungen. **2)** Von unächtem A. kommen mehrere Sorten vor; [3] **a)** das gewöhnliche A. des Handels (Garo nach Rumph, Aſpalathholz), von Aquilaria malaccensis, od. A. ovata *L.*, grau, ſchwer, ſehr harzig, bitter ſchmeckend, wohlriechend. [4] **b)** gelbes A., Varietät des vorigen: hellgelb, auf dem Schnitte orangegelb, bitter, harzig, roſenartig u. wie Anime riechend. [5] **c)** biſamartiges A. (Adlerholz nach Martius), ſchmutzig gelbgrünlich, faſerig, weniger harzreich, aromatiſch bitter, biſamartig u. wie Aloe riechend, von Excoecaria Agallocha. [6] **d)** A. von den Mollusken (fälſchl. mexicaniſches A. genannt), nach Guibourt ebenfalls von Excoecaria Agallocha, knotig, dicht, ſchwer harzig, wie Myrrhen u. Anime riechend. [7] **e)** falſches A., nach Rumph von Michelia Tsiampacca kommend, ſehr bitter, wie Chamillen riechend. *(Su.)*

Alōus, Käfer, ſ. Hornkäfer 1) b).

Aloēxylon (a. *Lour*), Pflanzengatt. aus

Digitized by Google

aus der nat. Fam. der Caſſiaceen, Cäſalpinieen *Rchnb.*, zur 1. Ordn. der 10. Kl. *L.* gehörig. Art: a. Agallochum, auf den höchſten Gebirgen Cochinchina's heimiſch, Mutterpflanze des wahren Aloëholzes.

Alogīē (v. gr.), Vernunftloſigkeit, Grundloſigkeit, Unſinn, Abgeſchmacktheit; daher **alōgisch, 1)** grundlos; **2)** was keines Beweiſes bedarf, unmittelbar gewiß; **alogīstisch,** unbeſonnen.

Alogōnia (a. Geogr.), Stadt in Meſſenien, ſüdöſtl. von Gerenia.

Aloīn (Pharm.), ſo v. w. Aloëbitter 1).

Aloīsius, Name, ſo v. w. Aloyſius.

Alomātium (a. *D. C.*), aufgegebne zu Arabis gezogne Pflanzengatt. **Alōmia** (a. *K. H. B.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. Compositae Eupatorineae u. zur 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* gehörig.

Alombrādos (Erleuchtete, Kirchgeſch.), myſtiſche Secte ſeit 1575, die den Quäkern ähnlich, weder Sacramente noch gute Werke für nöthig hielten u. den geiſtl. Stand verwarfen. Sie wurde ſchon 1623 durch die Inquiſition ausgerottet u. wanderte zum Theil nach Frankreich aus; auch hier 1635 durch einen königl. Befehl unterdrückt.

Alōmpra, Stifter des Birmanenreichs, regierte 1752—1760, ſ. Birma (Geſch) im Hptwerk.

Ālon (a. Geogr.), Stadt in Phthiotis (Theſſalien).

Alōni (a. Geogr.), Stadt in Aſſyrien, nahe bei der Mündung des Zabos in den Tigris.

Aloniānum (a. Geogr.), Ort in Byzacium (Afrika).

Alontigīceli u. **Alōstigi** (a. Geogr.), 2 Völkerſchaften im bätiſchen Spanien, zum Gerichtsſprengel von Aſtigi gehörig.

Ālopes (a. Geogr.), ſ. u. Alope (Myth.) 1).

† **Alopēus, 1)** (Maximil. v.), ſ. im Hptwerk. **2)** (David v.), jüngrer Bruder des Vor., ward an der Militärakademie in Stuttgart gebildet, ſpäter aber im diplom. Fach, erſt als ruſſ. Geſandter bei Guſtav IV. in Schweden angeſtellt, jedoch 1807, als er Guſtav aufforderte, dem Continentalſyſteme beizutreten, u. als die Ruſſen Finnland beſetzten, auf Guſtavs Befehl verhaftet u. ſeine Schriften in Beſchlag genommen, wurde aber vom ruſſ. Kaiſer reclamirt, durch die Stelle eines ruſſ. Geheimenraths u. Kämmerers u. durch den Annenorden 1. Klaſſe entſchädigt, ſchloß 1809 den Frieden mit Schweden, ward 1811 ruſſ. Geſandter in Würtemberg, 1812 zurückberufen, war in dem Kriege 1813—15 bei der Centralverwaltung angeſtellt u. wurde nach dem Frieden Geſandter in Berlin. Er ſt. dort 1825. *(Sp.)*

Alōpo (Pandolfello), von niederer Geburt, Günſtling Johannas II. v. Neapel, nach ihrer Thronbeſteigung Großſeneſchall des Königreichs, beherrſchte ſie ganz, ward auf Befehl ihres 2. Gemahls Jacob v. Bourbon, 1415 hingerichtet.

Alorīē, Stadt, ſ. Benin 4 h).

Alōūchiharz (ſpr. Aluſchiharz), grauliges, ſchwärzlich marmorirtes, pfefferähnlich, aromatiſch riechendes, bitter ſchmeckendes, trocknes u. unzerreibliches Harz, in Wintera aromatica aus Madagascar.

Aloȳs, ſo v. w. Aloyſius.

Aloȳsia, weibl. Vorname, von Aloyſius, viell. Stammwort von Louiſe.

Aloȳsius, angebl. der alles Zermalmende, vielleicht Stammwort des franz. Louis. Merkwürdig ſind: **1)** A. Gonzaga, Heiliger, ſ. u. Gonzaga. **2)** (Maria Joſeph Johann Joachim Franz A., Fürſt v. Liechtenſtein), geb. 1796, Sohn des Fürſten Johann Joſeph, ſeit 1836 regier. Fürſt v. Liechtenſtein; **3)** ſ. im Hptwerk 1).

Ālp, jede Weide (nicht Wieſe) auf den Alpen, die ſo hoch liegt, daß ſie wegen Höhe u. Entfernung im Winter weder von Menſchen noch Vieh bewohnt werden kann, meiſt Bergabhänge od. Plateaus mit fetten Futterkräutern. Auf ihnen wird die **Ālpenwirthschāft,** ſ. d. unt. Landwirthſchaft im Hptwerk, Bd. XII. S. 205, betrieben.

Alpāis (Alpaīde), Geliebte Pipins von Herſtal, der wegen ihrer die rechtmäßige Plectrude verſtieß; Mutter Karl Martells, ſt. in einem Kloſter.

Ālpenbālsam, Rhododendron arboreum. **Ā-ērle,** ſ. u. Erle. **Ā-glöckchen,** Pflanze, ſ. Soldanella. **Ā-hēckenkirsche,** Lonicera alpigena, ſ. Lonicera. **Ā-horn** (Inſtrum.), ſo v. w. Alphorn. **Ā-hund,** ſ. u. Hund ꝛc. **Ā-kālkstein** (Miner.), ſ. Zechſtein. **Ā-klee,** Trifolium alpinum. **Ā-līēschgras,** Phleum alpinum.

Ālpenrosen, ſ. u. Taſchenbuch, Bd. XXII. S. 604.

Ālpenstich (Med.), in den Hochgebirgen der Schweiz endemiſche u. in den meiſten Frühjahren auftretende, leicht typhös u. tödtlich werdende Bruſtfellentzündung, Folge des ſüdl. Alpenwindes (Föhns), 1771 u. 1832—33 ſelbſt über einige Theile des nördl. Deutſchlands ausgedehnt. Bisweilen erſcheinen nach den Anfällen blaue Flecken auf der Haut.

Ālpenstock, 6—7 F. langer, oben gekrümmter, auch wohl mit einem Gemshorn beſchlagner Stock, zu Alpenwanderungen gewöhnlich.

Ālpenwindröschen (Gärtn.), ſ. Anemone.

Ālpes Suēviae, ſo v. w. Alb.

Ālph...., Wörter die man ſo nicht findet, ſehe man unt. Alf....

Ālpha (m. Geogr.), ſo v. w. Aa.

Alphabētschlösser (Schlöſſ.), ſo v. w. Buchſtabenſchlöſſer.

Alphāa (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Althäa.

Al-

Digitized by Google

Ālpha privatīvum (gr. Gram.), ſ. u. A privativum.

Alphĕkka (Aſtr.), Fixſtern 2. Größe in der nördl. Krone.

Alphēnum (a. Geogr.), ſo v. w. Albiena Caſtra.

Alphēstes, Fiſchgattung, ſ. Lutjan.

Alphīon (a. Geogr.), See in Arkadien, bei der Quelle des Alpheios.

† **Alpīn**, **1)** um 833 König v. Schottland, ſ. d. (Geſch.) Bd. XX. S. 126. **2)** (Proſper), ſ. im Hptwerk.

Alpīnula, Julia, Tochter des Jul. Alpinus, eines der Vorſteher der Helvetier in Aventicum, Prieſterin der Schutzgöttin ihrer Stadt. Im römiſch-helvetiſchen Krieg (69) unter Galba ſollte ihr Vater auf Befehl des röm. Feldherrn Cäcina hingerichtet werden; als es ihr mißlang durch einen Fußfall ihren Vater zu retten, ſtarb ſie aus Kummer. Im 16. Jahrh. fand man bei Aventicum den Grabſtein der A. (*Lb.*)

Alptēghin (Alptēdschin, Abuſtakin eigentl. Abekka Khan), türk. Sklave des Ismael, 2. Prinzen der Samaniden, ſpäter Feldherr, widerſetzte ſich der Erhebung Manſurs zum König 961, u. mußte erſt vor dieſem fliehen, beſiegte ihn aber ſpäter, eroberte Gaznah, wo er Herrſcher wurde, u. die Krone ſeinem Eidam Sebekta Khan hinterließ, ſ. Perſien (Geſch.) Bd. XVI. S. 93.

Alpūka, Ort an der Südküſte der Krim, beim Vorgebirge Krotisburun, aus Felſentrümmern erbaut, in reizend-wilder Gegend, mit Park.

Alrēck, Sohn von Agne, mythiſcher König von Schweden.

Alsadāmos (a. Geogr.), Berg in Trachonitis (Aſien), angebl. jetzt Kelb-Hauran.

Alsātiae tabērna, neulat. Name Elſaßzabern.

Ālsauer Hütte (Geogr.), Bergwerk, ſ. u. Dattenberg.

Al-Scham (Geogr.), ſo v. w. Syrien.

Alsēis (a. *Schott.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeaceen *Spr.*, *Rchnb.*

Ālser, Flüßchen bei Wien, davon die Alſergaſſe (A.-Vorſtadt), ſ. u. Wien.

Alsinānthus (a. *Dsv.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Arenarinae *Rchnb.*

Alsināstrum (a. *T.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Weidriche, Elatineae *Rchnb.*; Art: a. galiifolio (Elatine Alsinastrum), in ſtehenden Gewäſſern.

† **Alsīne**, **1)** (a. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Caryophyllaceae Alsineae *Rchnb.*, Stellarinen *Spr.*, 5. Kl. 3. Ordn. *L.*, ſ. im Hptwerk. **2)** Unterabtheilung der Gattung Arenaria; **3)** (a. *P.*), aufgegeben, zu Glinus gezogen.

Alsinēlla (a. *Benth.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Caryophyllaceae, Alsineae *Rchnb.*, 4. Kl. 3. Ord. *L.* Art: a. erecta (Mönchia erecta *Fl. Wett.*), auf ſandigen Aeckern u. Felſen.

Alsīnes hērba (Pharm.), Kraut von Stellaria (Alsine) media, obſolet. **A. triphyllae hērba**, Kraut von Veronica triphyllae, obſolet.

Alsirāt (muhamm. Rel.), nach der muhamm. Sage die Brücke über die Hölle, über welche jeder nach dem Tode ſchreiten muß; ſie iſt feiner als ein Haar u. ſchärfer als ein Schwert u. die Gottloſen ſtürzen von ihr hinab in die Hölle.

Alskwegēire, Stadt, ſo v. w. Algier.

***Ālsleben**, **1)** anhalt-deſſauiſches Amt, im preuß. Kr. Halle, 1800 Ew. **2)** Marktfl. hier, 900 Ew. **3)** (Groß-A.), anhalt-deſſauiſches Dorf; Enclave im preuß. Rgsbzk. Magdeburg, 450 Ew.

Alsodēia (a. *Aub.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Jonidien *Spr.*, Veilchengewächſe, **Alsodinēae**, *Rchnb.*; 5. Kl. 1. Ord. *L.*

Ālsó-Kūbin, Marktfl., ſ. u. Arva 1). **A-Metzenseif**, Marktfl., ſ. u. Abaujvarer Geſpannſchaft.

Alsomītra (a. *Blume*), Abthlg. der Pflanzengattung Zanonia.

Alsó-Verēczke, ſo v. w. Vereczke.

Ālsten (Ā-Öe), Inſel in der Voigtei Helgeland, des norweg. Amtes Nordland, mit dem Gebirg Syv-Syſtern (7 Schweſtern, wegen der 7 Spitzen deſſelben, 4000 F. hoch) u. dem Dorf **Ālstahoug**, Biſchofsſitz.

Alsūca (a. Geogr.), Stadt in Rhätia.

Alt, Fiſch, **1)** ſo v. w. Aland; **2)** ſo v. w. Raapfe.

Altamīra de Cacēres, Stadt, ſ. u. Orinoco 2.

Altamōnte (Martino), ſo v. w. Altomonte.

Āltantheil (Wirthſchaftsl.), ſo v. w. Auszug.

Altānum (a. Geogr.), Stadt der Bruttii in Großgriechenland, unfern Locri.

Ālta Spēcula, lat. Name des Marktflecken Hohenwart bei Pfaffenhofen (Iſarkreis).

† **Ālta Villa**, **1)** lat. Name für Eltville; **2)** ſ. im Hptwerk.

Alt-Bāden, **A-Bāiern**, ſ. u. Alt-Preußen.

Alt-Brēisach (Geogr.), ſo v. w. Breiſach. **A-Calabār**, **1)** Fluß, ſ. Benin 2; **2)** Reich, ſ. Benin 4 e). **A-Castīlien**, ſ. u. Caſtilien. **A-Damm**, ſ. Damm (Geogr.) 1).

Āltdeutsche Schrift, ſo v. w. Gothiſche Schrift. **Ā-es Dach**, ſ. Dach.

Altdöbel (Zool.), ſo v. w. Aland.

† **Āltdorf**, **1)** Landgericht u. **2)** Hptſt. hier, ſ. im Hptwerk 1); 2 Stunden davon, bei Weißenbrunn, iſt eine Höhle, Heidenloch, aus der der röthl. Sand zu Sanduhren geholt wird; dabei auch Bruch von Muſchelmarmor, Galmei- u. Steinkohlengruben. **3)**

Digitized by Google

3) (Geſch.), A. kommt ſchon im 13. (n. And. im 10.) Jahrh. in Urkunden vor; es war damals Reichsſtadt, ward aber von Kaiſer Albrecht I. 1299 mit andern Reichsgütern an Emich von Naſſau verpfändet, welche Verpfändung noch 1329 u. 1331 durch neu gezahlte Summen anſehnlich vermehrt wurde. 1348 erhielt das Haus Naſſau die erbliche Lehn, verkaufte A. aber 1360 an Albrecht, Burggrafen von Nürnberg, welcher es ſeiner Tochter Anna 1374 bei ihrer Heirath mit Herzog Swantibor v. Pommern mitgab; der Pommernherzog verkaufte A. 1394 an Ruprecht von der Pfalz, u. es blieb bei Pfalz, bis 1504 im pfälz. Kriege, der über den Tod Georg des Reichen v. Baiern-Landshut entſtand, die Nürnberger A. eroberten u. 1521 durch Vergleich mit Pfalz behielten. 1585 im Kriege mit Markgr. Albrecht d. Gr. von Brandenburg litt A. viel. Ueber die Univerſität ſ. im Hptw. **4)** u. **5)** ſ. A. 2) im Hptw. **6)** Pfarrdorf im Ober-Amte Babenhauſen in Würtemberg, 1100 Ew. **7)** Mehrere Ortſchaften in Baden, Würtemberg, Baiern ꝛc. **8)** (Ungar.: O Falu, ſlav.: Stara Wes), Marktflecken im Zipſer Comitate dieſſeit des Thul (Ungarn); Hauptdreißigamt, 1000 Ew.

Älte, 1) (Spielw.), ſ. u. Schachſpiel; **2)** ſ. u. Wenzel.

Älteburg (Geogr.), **1)** ſo v. w. Alte Feſte; **2)** ſ. u. Dörrberg.

Älte Kunst, Kunſt bei den vorchriſtl. Völkern, beſ. den Aegyptern, Griechen u. Römern.

Älte Literatūr, die Literatur der alten Völker, beſ. der Griechen u. Römer, ſ. Griechiſche, Römiſche, Hebräiſche Literatur ꝛc.

Äl tēmpo (ital., Muſ.), nach dem Tacte.

Älten (Karl Auguſt Graf v.), geb. 1764 im Hannöverſchen; wurde 1776 Page, 1781 Fähndrich, 1785 Lieutenant der Fußgarde, 1790 Oberadjutant des Feldm. v. Reden, 1793 beim Feldm. v. Freitag, zeichnete ſich bei Famars u. Hondſchoten aus, war bei der Belagrung von Valenciennes, Tranchée-Major des einen Flügels, u. 1794 als Hauptmann unter der ſich durchſchlagenden Beſatzung von Menin, 1795 ward er Major, 1800 Oberſtlieutenant, ging nach der Capitulation der hannöverſchen Armee zu Lauenburg nach England, ward dort 1803 Oberſtlieutenant in der engl.-deutſchen Legion, 1805—6 führte er als Oberſt die leichte Brigade u. die Vorhut der Expedition nach NDeutſchland u. war ſpäter bei den Expeditionen nach Rügen u. Kopenhagen, ging als General nach Portugal, deckte dort mit ſeiner Brigade den Rückzug des Generals Moore nach Corunna, befehligte 1809 die leichte Brigade bei Walcheren u. vor Vliſſingen u. commandirte, nach England zurückgekehrt, die in Suſſex ſtationirten Truppen. 1811 ging er mit der leichten Brigade wieder nach Portugal u. nahm unter Beresford an der Belagrung von Badajoz u. der Schlacht von Albuera Theil. 1812 ward er Chef der leichten Diviſion u. focht mit ihr bei Salamanca, Vittoria, an den Pyrenäen, bei Nivelle, Nive, Orthez, bei Toulouſe ꝛc. u. befehligte von Aug. bis Oct. 1812 ein combinirtes Corps von etwa 30,000 M. in der Nähe Madrids; mehr hierüber ſ. u. Span. Befreiungskrieg. 1814 Generallieutenant geworden, führte er die hannöverſche Armee in den Niederlanden u. die 3. wellingtonſche Infanteriediviſion; focht bei Quatrebras, trug mit ſeinen Truppen viel zur Entſcheidung der Schlacht bei Waterloo bei, wurde dort ſchwer verwundet, ward Graf u. General der Inf. u. 1818 Commandeur des hannöver. Contingents in Frankreich. Nach ſeiner Rückkehr Kriegsminiſter, Miniſter des Auswärtigen u. Generalinſpector der Armee, legte er nach der Thronbeſteigung des jetz. Kön. Ernſt Auguſt 1837 das Miniſterium des Auswärtigen nieder u. behielt nur das Kriegsminiſterium; ſt. 1840 in Botzen. *(v. Pl.)*

Ältenalp, Gebirge im Schweizercanton Appenzell, Außer-Rhoden, in dem das Ziegenloch, verticale Felsſpalte, ganz mit Montmilch überzogen.

†Ältenberg, 1) Amt u. **2)** Bergſtadt, ſ. im Hptwerk 1). **3)** Ehem. Ciſtercienſermönchskloſter im preuß. Rgsbzk. Koblenz; mit ſchöner Kirche, Glasmalerei, vielen Denkmälern, jetzt Fabrik von Berlinerblau, 1815 abgebrannt, 1817 wieder hergeſtellt, ſonſt unt. dem Namen Dalheim, Reſidenz der Grafen Solms. Vom Grafen Eberhard v. Berg aus dem ehem. Stammſchloß in ein Kloſter verwandelt, in das er ſelbſt ging, ſeit da bis auf Herzog Wilhelm III. Begräbnißort aller Grafen von Berg u. Herzöge von Jülich. 1803 aufgehoben; **4)** ſo v. w. Alte Feſte.

†Altenbērge (Geogr.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** Dorf im Amte Kahla des Herzogth. Altenburg, v. ſchwarzenfelſiſches Rittergut, ſonſt Herrſchaft, Burgruinen, 280, mit dem Pfarrdorf Altendorf gegen 800 Ew. Hier im Juni 1764 Convent der ſtricten Obſervanz der Freimaurer, wo der Betrüger Johnſon Anfangs als Heermeiſter von Deutſchland anerkannt wurde, ſpäter aber mit der Kaſſe entwich. *(Wr.* u. *Pr.)*

***Ältenburg** (Sachſen-A.), **1)** (Ggr.), [1] **Herzogthum** in Ober-Sachſen von 24 QM. u. (1840) 122,000 Ew. In 2 Haupttheile, einen öſtlichen (den größern) u. einen weſtlichen zerfallend, **grenzt** es an das Königreich u. das preuß. Herzogthum Sachſen, an Weimar, Meiningen, Reuß u. Schwarzburg. [2] **Berge:** im öſtl. Theile letzte Ausläufer des Erzgebirgs, weſtl. weit höhre, vom öſtl. Thüringerwald kommende; höchſte Punkte der Buchberg bei Orlamünde, die Kolmſen, die Leuchtenburg. [3] **Flüſſe:** Saale u. ihre Nebenflüſſe Roda u. Orla, Elſter (nur eine kurze Strecke die Grenze berührend), Pleiße, Sprotte u. Wiera. [4] **Boden:** weſtl. bergig (meiſt Sand u. Flötzkalk), mit fruchtbaren Thälern u. waldigen Höhen; hügelig u. ſehr fruchtbar. Im öſtl. Theile wird

Digitized by Google

wird die Landwirthſchaft mit hohem Gewinn betrieben, im weſtl. dürftiger, dafür Holz u. Obſt. In den Städten Handel u. Gewerbe, obgleich wenig Fabriken, Bergwerke auf Metalle gar nicht. Die Haupt= (auch Neben=) Straßen überall chauſſirt. **Klima:** mild, auf den weſtl. Bergen rauher. [5] **Producte:** Getreide ſehr viel, Schafe, Rindvieh, Wild (Hoch= u. Schwarzwild ſeit 1831, mit Ausnahme des Thiergartens bei Hummelshain, ausgerottet), Fiſche, Bienen, Holz, Obſt, ein wenig Landwein, Kalk, Braunkohle (mächtige Lager im öſtl. Theil), Thon (zu Porzellan, Pfeifen, Fayence), Porphyr, Schieferthon u. a. [6] **Induſtrie:** Verfertigung von Tüchern, Flanell, Zeugen, Beuteltuch, Handſchuhen, Holzwaaren, Zulagen zu Häuſern (beſ. in Kloſterlausnitz), Kohlen, Pech, Porzellan, Eſſig, Stärke, Leim. Bedeutend iſt der **Handel** mit Colonialwaaren in der Hauptſtadt, ſo wie mit Getreide (ein großer Theil des ſächſ. Erzgebirgs, des Voigtlands, ja ſelbſt die nächſtliegenden bair. Lande verſorgen ſich von hier aus), mit Wolle u. a. [7] **Unterrichtsanſtalten:** Gemeinſchaftl. Landesuniverſität Jena, welche A. nebſt den übrigen erneſtin.=ſächſ. Häuſern mit unterhält. Trefflich eingerichtetes Gymnaſium in der Hptſtdt (ſ. Matthiä, Ramshorn); vorbereitendes Lyceum in Eiſenberg; Schullehrerſeminar nebſt beſ. Schule in der Hptſtdt. ſeit 1787, ſeit 1838 mit prakt. Anleitung zum Taubſtummenunterricht verbunden; Kunſt= u. Handwerksſchule für Lehrlinge u. Geſellen; Hebammeninſtitut u. Entbindungsanſtalt; Zeichnenunterrichtsanſtalt (ſ. Döll). **Wiſſenſchaftl. Vereine:** die pomologiſche u. die naturforſchende Geſellſchaft des Oſterlands mit Naturalienkabinet, der Kunſt= u. Handwerksverein, der Geſchichts= u. Alterthumsforſchende Verein, der Verein oſterländ. Aerzte in A. [8a] Der **Herzog**, welcher A. erſt 1826 als eignes Herzogthum aus der gothaiſchen Erbſchaft, ſtatt des bisher beſeßnen Herzogthums Hildburghauſen bekam, iſt ſouverän, bildet auf dem Bundestage im engern Rath mit den übrigen ſächſiſchen Herzögen die 12. Curie u. hat im Plenum 1. Stimme. Die gegenwärtige **Verfaſſung** des Landes iſt durch das freiſinnige, ſehr ausführliche Grundgeſetz vom 29. April 1831 geordnet (vgl. Pölitz, Andeutungen üb. den Charakter des Altenb. Grundgeſetzes ꝛc., Lpz. 1831). Daſſelbe hat mit dem der andern ſächſ. Herzogthümer, beſ. mit dem meiningiſchen Aehnlichkeit. [8b] Die an die Stelle der frühern Stände getretne, aus den Klaſſen der Rittergutsbeſitzer, Stadtbewohner u. Bauern gewählte **Landesvertretung** iſt in Einer Kammer, von 1 Landſchaftspräſidenten u. je 8 erwählten Deputirten der Ritterſchaft (Adlige u. Bürgerliche), der Städte u. der Bauern, zuſammen 25 Mitglieder, vereinigt, deren Zuſtimmung bei der Geſetzgebung über Freiheit der Perſonen, Eigenthum, Verfaſſungs= u. Militärangelegenheiten, ſo wie zu Etats der Hauptkaſſen erfordert wird; außerdem wirkt ſie begutachtend ein. Ihre Verhandlungen werden durch den Druck in der Hauptſache veröffentlicht. Von dem regelmäßig aller 4 Jahre einberufnen Landtage wird bis zum nächſten aus ſeiner Mitte eine Landesdeputation aus 8 Mitgliedern erwählt. [8c] Den **Mittelpunkt der Verwaltung** bildet ein geheimes Miniſterium, unt. welchem folgende **Behörden:** das Landesjuſtizcollegium, die Landesregierung, das Conſiſtorium, die Kammer, das Oberſteuercollegium, letztre beide auch als Finanzcollegium u. zur Direction der wohlorganiſirten Landesbank (eines Creditinſtituts, welches Capitalien unter Garantie des Herzogs u. der Stände annimmt u. auf ſichre Hypotheken wieder ausleiht, auch discontirt), vereinigt, ferner die Generalablöſungscommiſſion u. das Militärcollegium, den einzelnen Verwaltungszweigen vorſtehen. Für jeden der beiden Kreiſe des Landes, den Altenburger u. den Kahla-Eiſenberger, iſt außerdem noch ein der Landesregierung angehöriger Kreishauptmann zur Direction beſtellt. **Unterbehörden** bilden die Juſtizämter, Stadträthe, Patrimonialgerichte, Steuerämter, Hauptzollamt u. Nebenzollämter 1. Klaſſe im Innern, Ephorien, Kirchen= u. Schulinſpectionen, Bau=, Floß= u. Rentämter, die Specialablöſungscommiſſionen ꝛc. [8d] **Rechtsverfaſſung:** Oberſtes Juſtiztribunal iſt das dem erneſtiniſchen u. reußiſchen Hauſe gemeinſchaftliche Oberappellationsgericht zu Jena. Zweite Inſtanz in Civilſachen u. bei privilegirtem Gerichtsſtande, ſo wie für Aburtheilung wirkl. Criminalfälle 1. Inſtanz, ingleichen Lehnhof, iſt das Landesjuſtizcollegium, zugleich mit Zuziehung von Militärs als Generalauditoriat in Militärſachen fungirend, wogegen in Cultus= u. Eheſachen u. in Bezug auf Geiſtliche u. Schullehrer das Conſiſtorium zugleich Juſtizbehörde iſt. Die 1. Inſtanz bilden die Juſtizämter, Stadt= u. Patrimonialgerichte, bei privilegirter Gerichtsbarkeit die genannten Collegien, das Kriegsgericht u. Hofmarſchallamt. Die freiwillige Gerichtsbarkeit üben auch theilweiſe die Notare aus (Geſetz vom 2. Septbr. 1811). Die Errichtung geſonderter Criminalämter ſteht bevor. Eben ſo wie die Landesverwaltung hat ſich namentlich in frührer Zeit die **Geſetzgebung** an das benachbarte, jetzige Königreich Sachſen angeſchloſſen, mit dem A., als ein Land ſächſ. Rechts, ſogar viele Geſetze gemein hat. Bilden daher das gemeine deutſche u. gemeine Sachſenrecht die Grundlage, ſo fehlt es doch nicht an bedeutenden Specialgeſetzen, an deren Spitze die allgem. Landesordnung v. 1705, mit **8 Beifugenſammlungen** v. 1750, 1775

u.

Digitized by Google

u. 1820, nebſt einer, ſeit 1821 jährl. erſcheinenden Geſetzſammlung ſteht, wozu Haberland u. C. W. Schultes, Realrepertorium ſämmtl. Geſetze des Herzogth. A. 1786 u. H. E. Schultes, Fortſetzung bis 1835, Altenb. 1836, geliefert haben. Dem Civilverfahren dient eine Gerichts- u. Proceßordnung von 1744 zur Unterlage, welche durch Mandate, z. B. vom 7. April u. 27. Juni 1823 vervollſtändigt worden. Auch iſt der altenb. Proceß behandelt in: Kori, Theorie des ſächſ. bürgerl. Proceſſes, Jena 1822 u. Theorie des ſächſ. ſummar. bürgerl. Proc., ebd. 1823. Für das Civilrecht ſind die Wechſelordnung von 1750, mit Patent vom 24. Mai 1819, die Vormundſchaftsordnung von 1785, das Lehnsmandat von 1795, vor Allem die eigenthüml. wendiſchen Rechtsgebräuche des Bauernſtandes wichtig. Auch für das Strafrecht beſtehen Specialgeſetze, z. B. die Conſtitution über die fleiſchlichen Vergehen u. den Kindermord vom 7. Juli 1823, Geſetz über den Anzeigenbeweis vom 15. April 1837; allein das Criminalgeſetzbuch für das Königr. Sachſen wird beim Landtag 1840 höchſt wahrſcheinl. eingeführt werden. Landeszuchthaus auf der Leuchtenburg (wo bis jetzt auch die Irrenverſorgungsanſtalt). Die Geſetzgebung über indirecte Steuern u. Zoll ſtimmt mit der des deutſchen Zollvereins überein, zu welchem A. getreten. Zu erleichterter Vollziehung aller dieſer Geſetze ſind mit ſämmtl. Nachbarſtaaten u. vielen andern des deutſchen Bundes zweckmäßige Conventionen abgeſchloſſen worden. [9] **Landeseinkünfte:** 512,000 Thlr.; der Landesherr hat ſeinen beſtimmten Antheil. **Steuer- u. Kammerſchulden:** 1 Mill. Thlr. **Militär:** 980 M. Infanterie, welche 1 Linienbataill. v. 4 Comp. u. 1 Jägercomp. bilden. Uniform grün u. ſchwarz, mit gelben Knöpfen; Unterbeinkleider grau; Czakos; Lederzeug weiß, das der Jäger ſchwarz. Das Reglement u. die Organiſation ſind den preuß. analog. **Orden u. Ehrenzeichen:** der erneſtiniſche Hausorden, mit Gotha-Koburg u. Meiningen gemeinſchaftlich; außerdem ein ſilb. Dienſtkreuz am grün u. ſilbernen Bande für Offiziere, die 25 Jahre gedient haben u. eine Dienſtauszeichnung für Unteroffiziere u. Soldaten für 6, 9 u. 12 Jahre. Außerdem hat A. Antheil an der gothaiſchen Feldzugsmedaille für 1813—15. Auch gab der Herz. Friedrich (Vater des j. Herz. v. A.) von Hildburghauſen für ſein dortiges Militär ähnliche Denkzeichen für jenen Feldzug. **Wappen u. Landesfarbe,** ſ. u. Sachſen (Geogr.). [10] **Münze:** von 1841 an Zollvereinsgeld = preuß. Cour., früher Conv. Geld u. das Currentgeld von Gotha u. Weimar, wo 1 Thlr. Conv. Geld = 1 Thlr. 1½ Gr. Curr. Geld war. **Maße u. Gewichte:** die der benachbarten Länder; als Längenmaß iſt die leipziger Elle u. der rheinländ. Fuß am gewöhnlichſten. **Flächenmaß:** Altenb. **Acker** 200 zehnellige □Ruthen. Der altenburger Scheffel hält 7304 franz. Kubikzoll. Andres Scheffelgemäß haben Kahla (8007), Eiſenberg (Stadtmaß 11470 7/16, Amtsmaß 11343), Orlamünde (wie Altenburg), Roda (Stadtmaß 8540, Amtsm. 7135¼), Ronneburg (5671⅝) franz. Kubikzoll). Uebrigens rechnet man auch nach den Gemäßen der Nachbarländer. [11] **Eintheilung:** in 2 Kreiſe u. Kreishauptmannſchaften, Altenburgiſcher u. Saalkreis. Zu jenem gehören die Aemter Altenburg u. Ronneburg, zu dieſem die Aemter Eiſenberg, Kahla u. Roda. **2)** (Geſch.). [12] Das jetzige Herzogthum A. bewohnten in älteſten Zeiten wahrſcheinlich die Hermunduren, die bei der Völkerwanderung durch Sorbenwenden erſetzt wurden. Zwiſchen dem weſtl. u. öſtl. Theile lief wahrſcheinlich die Grenze des deutſchen u. ſlaviſchen Stamms, ſo daß dieſer Theil von Slaven bewohnt wurde. [13] Als die Wenden unt. Kſ. Heinrich I. u. deſſen Nachfolgern, beſ. den Ottonen u. Heinrich II., zurückgedrängt wurden, unterwarfen ſich wahrſcheinlich die ſlaviſchen Umwohner freiwillig od. nach kurzem Kampf, behielten daher ihre Freiheit u. wurden von einzelnen Grafen regiert, unter denen die Gau-, ſpäter Burggrafen von A. den öſtl. Theil beherrſchten. Die Stadt A. war ſpäter freie Reichsſtadt. Einen Diſtrict beſaßen die Grafen von Schmölln, die Gegend von Ronneburg die Vögte von Weida, Stammväter der jetzigen Fürſten von Reuß, u. a. Dynaſten. Im weſtl. Theil herrſchten die Grafen von Orlamünde, ſpäter die von Weimar, u. die Grafen von Arnshaugk u. Lobdaburg. [14] Als letztre Geſchlechter allmählig ausſtarben, fiel der weſtl. Theil an Thüringen. Friedrich der Gebißne, Landgraf von Thüringen, bekam zu Ende des 13. Jahrh. die Burggrafſchaft A. verpfändet u. bemächtigte ſich nach der Schlacht v. Lucka 1307 auch der Stadt A. [15] Als 1440 das Haus Thüringen mit Friedrich dem Einfältigen ausſtarb, fiel das jetzige Herzogthum A. an das Haus Meißen od. Sachſen, ward aber wieder getheilt, indem Friedrich der Sanftmüthige den öſtl., ſein Bruder Wilhelm aber den weſtl. Theil erhielt. 1483 fiel es nach Wilhelms Tode wieder zuſammen. [16] 1485, in der großen Theilung zwiſchen Ernſt u. Albrecht, fiel das ganze Herzogth. an den Erſtren, u. es verblieb auch der weſtl. Theil deſſen Nachkommen, als Johann Friedrich der Großmüthige nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 die Kur verlor, u. 1554 kam auch der öſtl. Theil durch den naumburger Vertrag wieder zu deren Gebiet, ſ. Sachſen (Geſch.) 51—55 u. 91—93, wo auch die Gelangung des Landes an die erſte Linie Sachſen-Altenburg, durch deſſen Enkel, Friedrich Wilhelm I. 1603, u. nach Ausſterben ſeiner Linie 1672 zum großen Theil an das Haus Gotha, ſo wie nach deſſen Ausſterben 1825 an die frühere Linie Sachſen-Hildburghauſen, erzählt iſt. [17] **3)** Kreis u. Kreis-

haupt-

hauptmannſchaft im Herzogth. Altenburg, ſ. d. u. [18] 4) Kreisamt in den beiden vor., eins der größten in Deutſchland, umfaßt 8 Städte, 2 Flecken, 257 Dörfer; 63,000 Ew., Hauptſitz der [19] **altenburger Bauern** (nur im angrenzenden Kr. Zeitz, des preuß. Rgsbzks. Merſeburg u. einigen auch angrenz. reußiſchen u. ſchönburgiſchen Ortſchaften gibt es außerdem deren noch), des Ueberreſts eines wend. Volksſtamms, der aber die wendiſche Sprache ſo bald mit der deutſchen vertauſchte, daß es ſchon im 16. Jahrh. Niemand mehr gab, der wendiſch ſprach. Die a. Bauern zeichnen ſich durch Tracht u. Sitten aus. [20] Sie tragen ſehr weite, kurze Hoſen von ſchwarzem, ſämiſchgarem Leder, einen ſchwarzen Latz ohne Aermel, den Hoſenträger über demſelben, einen ſchwarzen, tuchnen Rock (Kappe) ohne Kragen (ſtatt deſſelben ragt der Hemdekragen hervor) mit grünem Futter u. nur ſelten (ſonſt häufiger) einen weißen tuchnen Rock. Oft tragen ſie gar keinen Rock, ſondern gehn in bauſchigen Hemdärmeln, od. haben ſtatt deſſelben einen kurzen Tuchſpenſer; außerdem haben ſie enge, bis an das Knie reichende Stiefeln u. einen kleinen, runden Hut mit niedrigem Kopf u. ſchmaler, vorn geſenkter, hinten aufwärts ſtehender Krämpe. Im Winter haben ſie Lederpelze u. Kragenmäntel. Die weit unkleidſamere Tracht der Frauen zeichnet ſich durch den enggefältelten, nur wenig über die Kniee reichenden, prallen u. ausgepolſterten Rock von buntem Kattun, u. durch den pappenen, die Bruſt völlig breit drückenden Latz aus. Außerdem tragen ſie Schürzen, ein enganliegendes Corſet u. eine hinten weit übergebogne Mütze mit buntem od. ſchwarzem Band. Im Sommer u. bei Feſten tragen ſie Strümpfe u. Schuhe od. Klapppantoffeln, im Winter Halbſtiefeln, einen Tuchſpenſer u. einen Tuchmantel mit langem Kragen. Bei Hochzeiten, Gevatterſchaften u. ſonſt. Feſtlichkeiten tragen die Mädchen (deren gewöhnliche Mützen hinten zulaufen, während die der verheiratheten Frauen einen kleinen, gefältelten Kranz bilden), Hormte, pappene Mützen, mit Band umwunden od. mit rothem Sammet überzogen, oben offen, mit bewegl. Goldblättchen behangen. [21] Die a. Bauern ſind ſehr wohlhabend, wobei ſie ihr treffl. Boden, den ſie ſehr verſtändig bearbeiten, unterſtützt. In der Regel erbt der jüngſte Sohn das Gut, ſind nur Töchter da, ſo erhält die älteſte das Gut, die ältern Söhne heirathen wo möglich reiche Bauertöchter; hierbei u. bei andern Gelegenheiten herrſcht der Ariſtokratismus, wonach ein 4ſpänniger Bauer ſeine Tochter nicht leicht einem 2ſpänn. Bauer gibt, noch weniger dieſer einem Kühbauer od. Häusler, wie bei dem älteſten Adel, vor. Selten wird ein Gut zerſtückelt. Die Bauern ſind zum Theil ſehr gebildet; Bücherſammlungen, Pianoforte's ꝛc. ſind bei den wohlhabendern keine Seltenheit, viele wiſſen gut mit der Feder umzugehn. Dabei findet man häufig launigen Witz, aber auch Liſt u. Mißtraun gegen die Städter. Die Redlichkeit der a. B. zeigt ſich beim Verkauf des Getreides vorzügl., wo nach einer in einen Tuchzipfel gewickelten Probe, ungeſehn Quantitäten von vielen Scheffeln verhandelt werden. Bei ihren Hochzeiten u. Kindtaufen herrſchten ſonſt viel Luxus u. manche eigne Gebräuche. Das Kartenſpiel lieben ſie; der Umgang mit dem andren Geſchlecht iſt ſehr vertraulich. [22] **5)** Haupt- u. Reſidenzſtadt des Herzogth., des Kr. u. des Amts A., unfern der Pleiße; wohl gebaut, doch mit ſehr bergigen Straßen; Sitz der oberſten Landesbehörden (ſ. oben [8]), des Kreishauptmanns, eines Juſtizamts (in 2 Abtheil.), eines Rentamts (ebenſ. in 2 Abtheil.), eines Hauptſteuer- u. Zollamts mit Niederlage, eines Steueramts für die directen Steuern, eines Forſt- u. eines Poſtamts, einer Ephorie über 44 Pfarr-, 33 Tochterkirchen u. 70 Schulen, eines Stadtgerichts, einer Polizeidirection. [23] Das herzogl. Schloß vor der Stadt auf einem Porphyrfelſen iſt eins der größern Deutſchlands u. neuerdings ſchön eingerichtet. Andre Gebäude: das freiadl. Magdalenen-Stift (gegründet 1705) eine Erziehungs- u. Verſorgungsanſtalt für luther. Fräuleins, 4 größere u. 3 kl. luther. Kirchen, der Pohlhof (Rittergut mit Grundbeſitz), die rothen Spitzen (ehemal., von Kf. Friedrich I. gegründetes Auguſtinermönchskloſter, j. Landesarbeitshaus), der Frauenfels, Armen- u. Krankenhaus, Freimaurerlogenhaus, Schützenhaus, Caſerne, Packhof, Töchterſchule, Caſino u. a. Ehemal. Comthurhof des deutſchen Ordens, jetzt anſehnl. Privathaus. Hoſpital z. heil. Geiſt für arme Bürger, mit Grundbeſitz u. 50,000 Thlr. Capital (wird 1841 ſehr erweitert). Daneben der Gottesacker mit der 1840 im goth. Bauſtyl erbauten Fürſtengruft. [24] In A. iſt viel Thätigkeit; die literäriſche wird befördert durch mehrere wiſſenſchaftl. Vereine (die ſchon oben [7] genannt ſind), die jetzt vermehrte u. neugeordnete ältere herzogl. Bibliothek u. 4 Buchhandlungen. Ferner iſt zu bemerken: Friedrichs-Gymnaſium, mit ganz neuem, erſt 1842 zu vollendendem ſchönen Gebäude, zugleich zur Aufnahme des Seminars u. der Seminarſchule beſtimmt, wohl eingerichtete Bürgerſchulen für Knaben u. Mädchen, Karolinenſchule für Töchter der höhern Stände, Kleinkinderbewahranſtalt (Amalienſtiftung), Armen- u. Zwangarbeitsanſtalt, Kranken- u. Irrenheilanſtalt, Theater (doch nicht ſtehende Truppe), ſchöne Promenaden im Schloßgarten u. in den ſich daran anſchließenden neuen Anlagen u. beſ. auf dem, den großen Teich umgebenden Damme mit Kaſtanien- u. Lindenalleen, welche letztere auch die Straßen nach Chemnitz, Leipzig u. Gera eine Strecke weit einfaſſen; herzogl. Privatgarten mit Sommerhaus; mehrere Ge-

Digitized by Google

Geſelligkeitsvereine mit beſ. Localen, Freimaurerloge (Archimedes zu den 3 Reißbretern, eine der älteſten in Deutſchland, geſtiftet 1742, Gründerin einer Sparkaſſe ſeit 1825 mit 80,000 Thlr. eingeliehenem Capital) ꝛc. [25] Fabrication von Rauch- u. Schnupftabak, bunten wollnen Strickgarnen, Handſchuhen, Tüchern, Doſen, mathem. u. phyſik. Inſtrumenten, Bürſten, Malerpinſeln, Porzellanmalerei, Siegellack; in der Nähe bedeutende Braunkohlengruben; auch Oekonomiebetrieb, ſtarke Brauerei in einem neuen großartig. Commungehöft. Handel: beſ. Wechſel- u. Tranſitogeſchäft, Handel mit Colonialwaaren, Getreide, Oel; 14,300 Ew. [26] G) (Geſch.) Das Schloß von A. iſt wahrſcheinl. ſchon im 9. od. 10. Jahrh., wo nicht von den Sorben, gebaut. Der noch jetzt ſtehende dicke, kurze Thurm auf demſelben (ſonſt Mantelthurm, j. Flaſche), ſtammt wahrſch. aus dieſer Zeit. Um das Schloß bildete ſich ſpäter die Stadt. Der Sage nach ſoll Heinrich der Vogler A. gebaut haben; in der That kommen aber erſt im 11. Jahrh. Urkunden vor. A. ſoll bis ins 12. Jahrh. Pliſni geheißen, wohl ein Irrthum, entſtanden durch eine Stelle im Arnold von Lübeck, der den Gau mit dem Hauptort verwechſelte, u. auch an einer andern Stelle (näher gegen die Pleiße hin) geſtanden haben, als jetzt. 1089 ward die Hauptkirche St. Bartholomäi erbaut. 1134 ſoll Kaiſ. Lothar A. nebſt der Landſchaft Pleißen durch Kauf an das Reich gebracht haben u. A. ward nun [27] Reichsſtadt u. die Umgegend von Gaugrafen regiert, die nebſt dem pleißniſchen Landrichter u. Burgmännern ihre Wohnung auf dem Schloß hatten. 1146 wählte Herz. Wladislaw von Polen nebſt deſſen Sohn Boleslaw, Schwager Kaiſ. Konrad III., A. zur Freiſtätte, doch iſt die Sage, daß er hier geſtorben ſei, wahrſcheinl. unrichtig. 1151 hielt Kaiſ. Konrad III. ſich hier auf. Um dieſelbe Zeit ward das Schloß zu A. Sitz der **Burggrafen v. A.**, die das ganze Pleißnerland unter ſich hatten, der 1. war Hermann. Die hohenſtauf. Kaiſ. (Friedrich I., Heinrich VI., Philipp, Friedrich II.) kamen oft nach A. So weihte Friedrich I. das Auguſtinerkloſter 1172 hier ein, u. belehnte 1180 Otto von Wittelsbach hier mit Baiern; die Reichstage, welche zu A. gehalten worden ſein ſollen, beſchränkten ſich jedoch wohl nur auf Angelegenheiten der Provinz. 1242 verpfändete Kaiſer Friedrich II. A. nebſt Chemnitz u. Zwickau dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten v. Meißen als Mitgift ſeiner Tochter Margarethe, die noch als Kind mit Heinrichs Sohn, Albrecht dem Unartigen verlobt ward, um 10,000 Mark, u. Albrecht nahm 1256 wirkl. v. A. Beſitz. Albrecht der Unartige u. ſeine Söhne behielten A., immer um den Beſitz hadernd (wobei Albrecht von Braunſchweig 126[illegible] A. belagerte) u. Heinrich der Jüngere nahm ſein Hoflager meiſt in A. Nach ſeinem Tode aber übernahmen die Markgr. v. Meißen die Provinz, bis 1290, wo Rudolf von Habsburg A. u. den Pleiſſengau wieder einlöſte, nachdem er dieſelben ſchon zwiſchen 1282—86 kurze Zeit wieder an ſich gebracht hatte. Rudolf v. Habsburg, Adolf von Naſſau u. Albrecht I. führten nun von hieraus ihre Fehde gegen die Markgrafen von Meißen. In dieſe Zeit ſoll der Mordverſuch des Kaiſ. Adolf auf Friedrich den Gebißnen geſchehn ſein, wo ein freiberger (od. altenburger) Bürger, als der Mörder den Streich führte, die Hand zum Schutz vorhielt, welche zwar abgehauen wurde, aber den Markgrafen rettete, weshalb die Hand in das Wappen A.s gekommen ſein ſoll. 1307 ſchwand die kaiſerliche Gewalt durch die Schlacht bei Lucka u. 1308 ward das Schloß A. durch Sturm, die Stadt durch Feuereinwerfen von den Meißnern erobert. Seitdem blieb A. beim Hauſe Meißen; doch erſt 1329, als der letzte Burggraf v. A., Albrecht V., geſtorben war, erhielt Friedrich der Ernſthafte mit des Kaiſ. Ludwig des Baiern Tochter, Mathilde, Pleißen, A., Chemnitz u. Zwickau definitiv zur Mitgabe. [28] Als Friedrich der Gebißne ſpäter von dem Kurfürſten Waldemar v. Brandenburg gefangen wurde u. ihm die Landſchaft Pleißen abtrat, jedoch die Voigte nicht gehorchen wollten, ward Friedrich, ſeinen Willen zu verkünden, nach A. geführt, aber dicht bei A., unweit Altendorf, 1312 (od. 1313) durch einen Hinterhalt der Ritter befreit. Später war A. oft Aufenthalt meißniſcher Markgrafen u. Friedrich der Strenge (1381), Wilhelm der Reiche (Gründer des ſeit der Reformation ſäculariſirten St. Georgen- [Domherren-] Stifts auf dem Schloſſe u. Erweiterer der Georgenſtifts-, jetzigen Schloßkirche, geſt. 1425) u. Friedrich der Streitbare (1428) ſtarben hier. 1430 wurde A. von den Huſſiten eingenommen u. in Brand geſteckt, nur das Schloß hielt ſich. 1455 wurden die Söhne Friedrichs d. Sanftmüthigen, Ernſt u. Albrecht, aus dem Schloß zu A. geraubt (ſ. Prinzenraub), jedoch nach einigen Tagen wieder befreit u. mit Jubel nach A. zurückgeführt. Ihre Mutter, Margarethe von Oeſtreich, erhielt A. zum Witthum u. ſt. 1481 daſelbſt. [29] 1519 hier eine, nichts entſcheidende Unterredung zwiſchen Luther u. dem päpſtl. Kämmerer v. Miltitz über den Ablaß; dieſer übergab auch der kurfürſtl. Deputation eine vom Papſt geweihte goldne Roſe. Luther ſchrieb von hier aus an den Papſt u. predigte ſpäter mehrmals zu A. Die Reformation wurde in A. früh vollſtändig eingeführt, beſ. ſeit Spalatins Anſtellung als Pfarrer u. Superintendent 1525. Hier auch Colloquium zwiſchen den kurfürſtl. u. fürſtl. ſächſ. Theologen wegen Beilegung der majoriſtiſchen, ſynergiſtiſchen u. adiaphoriſtiſchen Streitigkeiten (1568—69). Ueber die Gelangung A.s an die ältere Linie Sachſen-A., deren Ausſterben 1672 u. Gelangung A.s an das

Digitized by Google

das Haus Sachſen-Gotha, u. nach deſſen Ausſterben an die neue Linie Sachſen-A., früher Hildburghauſen, ſ. Sachſen (Geſch.) Bd. XIX. S. 65 u. 69. [10] **Literatur.** J. F. Meyner, Nachrichten v. Altenb., hiſtor. u. ſtat. Inhalts, Altb. (1781—82) 1786; deſſ. kurzer Entw. einer Geſch. des Fürſtenth. Altenb. u. inſonderh. deſſ. Hauptſt., ebd. 1789; F. Gr. v. Beuſt, Jahrbücher des Fürſtenth. Altenb., Kamb., 1800—1803, 5 Bde.; H. v. Thümmel, hiſt., geogr. u. ſtat. Beiträge zur Kenntniß des Herzogth. Altenb., Altb., 1820, Fol.; M. Th. Frommelt, Sachſen-Altb. Landeskunde od. Geſch., Geogr. u. Stat. des Herzogthums Sachſen-A., Lpz. 1838; Ch. Fr. H. Sachſe, die Fürſtenhäuſer Sachſen-Altenb., mit Rückſicht auf die altenb. Landesgeſchichte überhpt., ebd. 1826; J. E. Huth, Geſch. der Stadt Altb. zur Zeit ihrer Reichsunmittelbarkeit, ebd. 1829; S. B. Reichel, Verſuch einer kurzen Geſch. d. freiadl. Magdalenenſtifts zu Altenb., ebd. 1791; L. Lüders, das Schloß zu Altb., ebd. 1820, 4; K. F. Kronbiegel, üb. die Kleidertracht, Sitten u. Gebräuche der altb. Bauern (3. gänzl. umgearb. Aufl. d. vor. Schrift v. K. F. Hempel), mit Kpf., ebd. 1838; Ullrich, Volksklänge in altb. Mundart, Zwick. 1838. *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

† **Āltenburg** (andre Orte), **1)—10)** ſ. im Hptwerk. **11)** Schloß von Alsfeld; **12)** u. **13)** ſ. im Hptwerk. **14)** Dörfchen im Bezirk Brugg im Schweizercanton Aarau, 150 Ew., ſchon zur Römerzeit als Vorwerk von Vindoniſſa befeſtigt; die Stifter des Hauſes Habsburg nannten ſich von daher **Grafen von A.**

Āltenburg, 1) Hermann v. A., Landmeiſter in Preußen, 1239—1246, ſ. Preußen (Geſch.) Bd. XVII. S. 21. **2)** Dietrich, **Burggraf v.**, Hochmeiſter 1335—41, ſ. ebd. S. 23. **3)** (Joh. Ernſt), geb. 1734 zu Weißenfels, machte als Trompeter in ſächſ. Dienſten den 7jähr. Krieg mit, kam dann als Organiſt nach Bitterfeld, ſt. dort zu Ende des vor. Jahrh. Klaſſiſch iſt ſein Verſuch zur heroiſch-muſikaliſchen Trompeter- u. Reiterkunſt, Halle 1795, 2 Bde. *(Pr.)*

Āltenburger Ācker, ſ. u. Altenburg (Herzogth.) 10 u. unter Morgen.

Āltenburger Bauern, ſ. u. Altenburg (Geogr.) 19—21.

Āltenburger Ērde, klarer gebrannter Kalk aus dem Kreisamte u. Herzogth. Altenburg, wird als Putzkalk weit verfahren. **Ā. Leim** (Vogelf.), ſo v. w. Vogelleim 1), weil er beſ. in dem weſtl. Theile des Herzogth. Altenburg bereitet wird.

Ālten-Elv (Geogr.), ſo v. w. Alten im Hptwerk. **Ā-feld**, Dorf in der Oberherrſchaft des Fürſtenthums Schwarzburg-Sondershauſen, Glashütte, 800 Ew. **Ā-gamm**, ſ. u. Vierlande.

† **Āltenkirchen.** Hier Gefecht am 4. Jun. 1796 zwiſchen den ſiegreichen Franzoſen unter Kleber u. den Oeſtreichern unter Erzherz. Karl, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg Bd. XVIII. S. 51.

† **Ālten-Oēttingen, 1)** Landgericht des baier. Kr. Oberbaiern, 6 QM. mit 15,000 Ew., aus dem Landgericht Burghauſen gebildet. **2)** (Bei den Römern viell. Utinum, im Mittelalter Aulinga villa od. Olinga palatium) Marktfl., ſ. im Hptwerk. Hier Subſidienvertrag zwiſchen Maximilian Emanuel von Baiern u. Kaiſ. Leopold wegen zu leiſtender Türkenhülfe 1681, vgl. Baiern (Geſch.) Bd. II. S. 595.

Āltenplātow (A-blatow), Dorf am Plauekanale im Kr. Jerichow II. des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, Fabrik von Bleiſchrot (jährlich 1000 Ctr.), Cichorienöl; 900 Ew.

Āltenstein (Karl Freiherr Stein zum A.), geb. zu Anſpach 1770, kam durch den Heimfall Anſpachs 1791 in preuß. Dienſte, ſtudierte in Erlangen u. Göttingen, ward in minder bedeutenden Poſten in Franken angeſtellt, von Hardenberg aber 1799 nach Berlin in das Miniſterium berufen, u. folgte dem Könige 1807 nach Königsberg u. Tilſit. 1808 ward er nach Steins Entfernung Finanzminiſter u. führte dieſen damals höchſt ſchwierigen Poſten gut durch. Als Hardenberg wieder an die Spitze der Verwaltung trat, ſchied A. aus dem Miniſterium u. zog 1812 ſich nach Schleſien zurück, zu deſſen Civilgouverneur er 1813 ernannt wurde. 1815 ward er mit W. v. Humboldt nach Paris berufen, um dort das Reclamationsgeſchäft zu leiten, u. 1817 erhielt er das damals zuerſt von dem Miniſterium des Innern u. des Cultus getrennte Miniſterium des Unterrichts u. der geiſtl. Angelegenheiten, welche A. durch Umſicht u. Thätigkeit zu einem, bis dahin nicht geahneten Grad der Vollkommenheit erhob; ſt. 1840. *(Pr.)*

Āltenzēlla, Abtei, ſ. u. Noſſen 2).

Ālter (lat. aetas, Rechtsw.), vgl. Mündigkeit, Unmündige, Volljährigkeit, Wechſelfähig u. verwandte Artikel im Hptwerk.

Ālter Ādam (Bibelk.), ſo v. w. Alter Menſch.

Ālter Ādel, ſ. u. Adel 17.

Āltera pars Pētri (lat.), Petrus Ramus hatte im 16. Jahrh. ein Lehrbuch der Logik geſchrieben, welche im 2. Theile (altera pars) vom Judicium handelte, daher a. p. P. ſo v. w. Judicium, Scharfſinn.

Alteratīva (lat., Med.), ſo v. w. Alterirende Arzneien.

Alterāto (ital., Muſ.), verändert.

Ālter Bau (Bergb.), ſo v. w. Alter Mann 2) im Hptwerk.

Alterīrt, beſ. bei Thieren von einem Theile des Körpers, angegriffen, in dem normalen Zuſtande geſtört; **A.te Flānke**, ſo v. w. Aufgezogene Flanke; **A.r Fuß**, ſ. d. im Hptwerk.

Ālter Knecht, Vogel, ſo v. w. Wieſenſchnarrer.

Alterküls, Dorf im Kr. Simmern des preuß. Rgsbzks. Koblenz, Bergbau, Eiſenhütte, 400 Ew.

Digitized by Google

Altern (Phyſiol.), 1) in das höhere Lebensalter übergehen; 2) die, der Jugend u. dem kräftigen Mannesalter eigenthümliche Friſche u. Fülle der Körperform einbüßen, was auch vor dem wirklichen Greiſenalter in Folge von körperl. Erſchöpfung od. geiſtiger Beunruhigung oft bald eintritt.

Alternāria (a. *N. v. E.*), Faſerpilzgattung.

Alternātion der Grössen (Mathem.), Verwechslung od. Veränderung der Größen in ihrer Ordnung od. Stelle, z. B. a c u. c a; bei 2 Größen können deren nur 2, bei 3 ſchon 6, bei 4 24 u. ſ. f. vorgenommen werden, ſo daß 10 Größen 3,628,800 Mal verändert werden können.

Alternīrende Fūnctionen (Fonctions alternées), bei franz. Mathematikern Functionen veränderlicher Größen, welche wenn man zwei beliebige derſelben gegeneinander vertauſcht, ihre Zeichen ändern, ohne ihren abſoluten Werth zu ändern; z. B. $x-y$, $x\,y^2-x^2\,y$, $\log\left(\frac{x}{y}\right)$ $\sin x - \sin y$ $(x-y)\,(x-z)\,(y-z)$.

Alterthumsverēine, [1] eigentlich Vereine zur Erforſchung des Alterthums od. der Denkmäler, welche aus dem Alterthume bis zu unſern Zeiten erhalten worden ſind, u. zwar weniger des Alterthums im Allgemeinen, als der Alterthümer eines Landes od. Gaues insbeſondre. Gewöhnlich aber wenden ſolche Vereine ihre Kräfte nicht blos auf Erforſchung jener Denkmäler, ſondern auch auf Erhaltung u. Aufbewahrung in beſondern Sammlungen (Muſeen), u. die Alterthumskunde als Hülfswiſſenſchaft der Geſchichte betrachtend, wenden ſie ihre Forſchungen auch zugleich auf die Geſchichte, u. ſind ſo **hiſtoriſche** od. **geſchichtsforſchende Geſellſchaften** zugleich. [2] Die A. unterſcheiden ſich von den Akademien (ſ. d. 6) dadurch, daß ſie nicht von einer Staatsregierung als öffentl. geſtiftete, unter Auctorität des Staats wirkende u. durch Staatsmittel erhaltne, ſondern freie Privatgeſellſchaften ſind, wiewohl ſie von dem Staat anerkannt ſind u. meiſt fürſtliche Perſonen zu ihren Protectoren haben, hin u. wieder auch in finanzieller Hinſicht unterſtützt werden. Wie die Akademien liegen ihnen Statuten zu Grunde u. geben ſie Vereinsſchriften heraus. [3] Da I. die A. im Ausland, beſ. zu Rom, Florenz, Madrid, Liſſabon, London (wo beſ. die 1572 von Parker geſtiftete Society of antiquaries), Stockholm, Upſala, Kopenhagen ꝛc. ſchon unter den Art. Akademie (ſ. d. 6) angeführt ſind, ſo ſind hier etwa zu erwähnen: II. in **Rußland**, a) der Verein von Freunden der vaterländ. Geſchichte zu Reval, ſeit 1832; b) die Geſellſchaft für Geſchichte u. Alterthumskunde der Oſtſeeprovinzen zu Riga, ſeit 1834. III. In der **Schweiz** die Geſellſchaft für die Alterthumskunde zu Zürich. [4] Am zahlreichſten ſind ſolche A. IV. in **Deutſchland**, u. zwar hier zumeiſt geſtiftet ſeit 1816 u. 1830, zweien Jahren, die für die polit. Geſchichte Deutſchlands Epoche machen; zunächſt zwar für die Geſchichte deutſcher Länder, doch bald auch auf die Alterthümer ausgedehnt. Als die erſte dieſer, ſeit der bezeichneten Zeit geſtifteten A. muß A) genannt werden die Geſellſchaft für Deutſchlands ältere Geſchichtskunde zu **Frankfurt a. M.**, unter Begünſtigung des Miniſters v. Stein 1819 gegründet, ſie bezweckte beſ. eine neue Sammlung von Quellenſchriftſtellern für die deutſche Geſchichte, die auch ſeit 1826 mit den Monumenta Germaniae historica, beſ. durch Pertz geleitet, begann; ſie gibt auch ſeit 1819 ein Archiv heraus. B) **Oeſtreich** hat keinen ſolchen A. u. hiſtor. Geſellſchaften in der angegebnen Weiſe u. wie die folgenden ſind, doch haben ſie dort Provinzialmuſeen (wie zu Grätz das Johanneum ſeit 1819, zu Insbruck das Ferdinandeum ſeit 1823 u. a.), welche Provinzialzeitſchriften herausgeben, in denen ſich ein reger Sinn für vaterländ. Geſchichte, gepaart mit Erforſchungsgeiſt, kundgab. C) In **Preußen**, u. zuvörderſt in **Weſtfalen** u. den Rheinprovinzen: a) Geſellſchaft für Geſchichte u. Alterthumskunde Weſtfalens, eigentl. ſchon 1820 nach dem Plane P. Wigands gegründet, aber erſt ſeit 1824 zu Paderborn conſtituirt; b) zu Münſter trat 1825 unter Kohlrauſch eine Geſellſchaft zu gleichem Zweck zuſammen, welche ſich als Section der zu Paderborn anſchloß; die Vereinsſchrift gibt Wigand als Archiv ꝛc., Lemgo, ſeit 1826, heraus; c) für einen weitern Kreis ward 1832 zu Münſter ein Verein für die geſammte Geſchichtskunde geſtiftet, der eigentlich hierher nicht gehört; d) von der Geſellſchaft für vaterländ. Cultur zu Minden ward 1827 eine beſ. Specialſection für Geſchichte u. Alterthumskunde errichtet, u. deren Forſchungen ſind mehrere einzelne Hefte der Weſtfäliſchen Provinzialblätter gewidmet; e) in der an Alterthümern ſo reichen **Rheinprovinz** gründete P. Wigand 1834 die Geſellſchaft für Geſchichte u. Alterthumskunde, außer zur Erforſchung der dortigen Geſchichte u. Denkmäler, beſ. zur Benutzung des in hiſtor. Hinſicht ſo reichen Archivs des Reichskammergerichts; Wigand gibt ſeit 1836, Wetzlar. Beitr. für Geſch. u. Rechtsalterth. heraus; f) auch in den Kreiſen St. Wendel u. Ottweiler iſt ein Verein zur Erforſchung von Alterthümern zuſammengetreten. In der **preußiſchen Prov. Sachſen**, einem für german. Alterthumskunde höchſt wichtigen Gebiete, u. der Altmark conſtituirte ſich g) der thüringiſch-ſächſiſche Verein für Erforſchung der vaterl. Alterthümer 1820 zu Naumburg, deſſen Sitz 1823 nach Halle verlegt ward, wo der Verein 1824 neue Statuten annahm u. unter das Protectorat des Kronprinzen von Preußen trat. Seine Schriften kamen

Digitized by Google

men heraus zu Naumburg als Mittheilungen ꝛc. ſeit 1822; dann zu Halle durch Kruſe als Deutſche Alterthümer ſeit 1824, fortgeſetzt von Lorenz, ſeit 1832 durch Roſenkranz als Neue Zeitſchrift ꝛc., dann ſeit 1834 durch Förſtemann als Neue Mittheilungen ꝛc.; h) der **altmärkiſche** Verein für vaterl. Geſch. u. Induſtrie 1836 zu Salzwedel geſtiftet unter dem Freiherrn v. Schulenburg; i) in **Schleſien** errichtete Kruſe zu Breslau die ſchleſiſch=patriot. Geſellſchaft, der auch die Vereinsſchrift als Archiv ꝛc. herausgibt; k) in der **Prov. Brandenburg** dehnte die, ſchon 1815 zu Berlin geſtiftete Geſellſchaft für deutſche Sprache, 1834 ihre Wirkſamkeit auch auf Alterthumskunde aus u. in ihrem, ſeit 1835 von v. d. Hagen herausgegebnen Neuen Jahrbuch ꝛc. ſchließt ſie Mittheilungen über deutſche Alterthümer überhaupt u. auch insſonderheit über altdeutſche Kunſt ein; l) in **Pommern** beſteht ſeit 1826 zu Stettin die Geſellſchaft für pommerſche Geſchichte u. Alterthumskunde, mit m) einer ſelbſtſtändigen Section zu Greifswalde; ſeit 1827 erſcheinen von ihm Neue pommerſche Provinzialblätter, Jahresberichte, u. (ſeit 1832) Baltiſche Studien. D) In **Baiern**, wo ſich der König beſ. ſehr für ſolche A. intereſſirt u. dergleichen für alle Kreiſe anordnen ließ, ſind alle A. u. geſchichtsforſchende Geſellſchaften mit der Akademie in München in Verbindung gebracht; a) in München ſelbſt iſt der hiſtor. Verein von Oberbaiern, 1838 entſtanden aus der Geſellſch. für deutſche Alterthumskunde u. dem hiſtor. Vereine; b) zu Ansbach ſtiftete 1827 v. Lang den Verein für baireuthiſche Geſch. u. Alterthumskunde; dieſer Verein gibt ſeit 1828 ein Archiv ꝛc. heraus, welches auch nach ſeiner Verlegung nach Bamberg 1830, als Verein für Geſchichte ꝛc. des Obermainkreiſes, ſeit 1831 daſelbſt fortgeſetzt wird; c) zu Nürnberg ward 1827 der hiſtor. Verein für den Rezatkreis geſtiftet, der ſeine Jahresberichte ſeit 1830 herausgibt; d) zu Würzburg 1830 unter Dr. Scharold der hiſtor. Verein für den Untermainkr.; Archiv ſeit 1832; e) der hiſtor. Verein des Unterdonaukreiſes, zu Paſſau; Verhandl. ſeit 1834; f) zu Augsburg für den Oberdonaukreis; g) für den Regenkr. zu Regensburg unter Gumpelzhainer, ſeit 1832 Verhandlungen; h) ein gleicher Verein beſteht für Rheinbaiern zu Speier. Außerdem trat i), angeregt durch Freiherrn von Aufſeß, 1832 zu Nürnberg noch eine Geſellſchaft für Erhaltung der Denkmäler ältrer deutſcher Geſchichte, Literatur u. Kunſt zuſammen, welche einen Vereinigungspunkt der verſchiednen hiſtor. Vereine u. der Geſchichtsfreunde insbeſondre beabſichtigten. E) Im **Königr. Sachſen** u. zwar a) in Leipzig beſtand früher ein Zweig des thür.=ſächſ. Vereins; mehrere Mitglieder deſſelben ſtifteten 1824 einen ſächſiſchen Verein für Erforſchung u. Bereichrung vaterl. Alterthümer, der ſich 1827 mit der daſigen deutſchen Geſellſchaft verband, welche nun Jahresberichte u. Beiträge zur vaterl. Alterthumsk. herausgibt; b) der königl. ſächſ. Verein für Erforſchung u. Erhaltung vaterl. Alterthümer zu Dresden 1824 geſtiftet, jetzt unter dem Protectorat des Prinzen Johann; 1829 bildete ſich darin eine Section für urkundliche Forſchungen u. 1831 eine artiſtiſche; 1836 wurde er reſtaurirt; Mittheilungen gab Klemm, Dresd. 1835, heraus; c) die 1779 durch A. T. von Gersdorf u. von Schachmann gegründete Oberlauſitzer Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz hat ſich auch in ihren, ſeit 1782 herausgeg. Provinzialblättern (ſeit 1793 Lauſitzer Monatsſchrift, ſeit 1822 Neues Lauſ. Magazin von Neumann, ſeit 1832 Lauſ. Magazin v. Peſchek), um die alte Topographie, durch eine Urkundenſammlung u. die begonnene Herausgabe der Scriptores rerum Lusaticarum um Hiſtoriographie verdient gemacht. F) In **Hannover** bildete ſich 1835 unter Graf v. d. Decken der hiſtor. Verein für Niederſachſen, der ſeitdem das durch v. Spangenberg zu Lüneburg beſorgte Neue vaterländ. Archiv herausgibt, eine Fortſetzung des ſchon ſeit 1819 in 5 Bdn. von Spiel zu Hannover herausgegebnen Archivs. G) **Würtemberg** hat einen 1832 auf Actien gegründeten Verein zur Auffindung von Alterthümern in Rotweil; er beſchäftigte ſich meiſt mit Ausgrabungen. H) **Baden**: a) zu Baden die Geſellſchaft zur Befördrung der Geſchichtsk.; geſammelte Schriften ſeit 1828; b) zu Sinsheim die Sinsh. Geſellſchaft für Erforſchung der vaterl. Denkmale der Vorzeit, 1830 von Wilhelmi geſtiftet, unter dem Präſidium Wilhelms, Markgrafen von Baden; ſeit 1831 Jahresberichte. I) **Kur=Heſſen**: a) die Geſellſchaft der Alterth. zu Kaſſel, 1777 gegründet, jetzt eingegangen; b) 1834 wurde unter dem Directorium Rommels zu Kaſſel der Verein für heſſiſche Geſchichte u. Landeskunde gegründet; er gibt ſeit 1835 ſeine Zeitſchrift heraus u. beſchäftigt ſich außer mit der Sammlung u. Erhaltung aller alter Denkmäler, beſ. mit Aufzeichnung aller auf Heſſen Bezug habender Urkunden u. der Entwerfung einer allgem. Sprachenkarte von Deutſchland. K) Das **Großherzogth. Heſſen** hat zu Darmſtadt einen 1832 gegründeten hiſtor. Verein, der unter dem Directorium Eigenbrodts u. dem Protectorat des Großherzogs 1833 eröffnet wurde; das ſeit 1835 erſcheinende Archiv gibt Steiner heraus. L) In **Schleswig** etablirte ſich zu Kiel 1834 die ſchleswig=holſtein=lauenb. Geſellſchaft für Sammlung u. Erhaltung vaterl. Alterthümer; 1836 hat dieſelbe nicht nur einen Urkundenband zur Geſchichte der Dithmarſchen zu Altona herausgeg., ſondern auch ſeitdem das Archiv ꝛc. Der König ſelbſt übernahm das Protectorat. M) In **Mecklenburg** hat der 1835 zu Schwerin

Digitized by Google

rin errichtete Verein für mecklenburg. Geſchichte u. Alterthumsk. ſeit 1836 Jahrbücher herausgegeben u. ſich auch ſonſt für ſeine Fächer thätig bewieſen. **N)** In **Naſſau** conſtituirte ſich 1821 zu Wiesbaden der ſchon 1811 durch Habel zu Schierſtein vorbereitete Verein für naſſauiſche Alterthumskunde u. Geſchichtsforſchung; er zieht auch dort ausgegrabne röm. Alterthümer in den Kreis ſeiner Forſchungen; ſeit 1827 Annalen ꝛc. **O)** In **Sachſen-Altenburg** die auf Anregung des Dr. Back 1839 geſtiftete u. unt. dem Präſidium des RRaths v. d. Gabelentz eröffnete geſchichts- u. alterthumsforſchende Geſellſchaft des Oſterlandes zu Altenburg; Protector iſt der regierende Herzog. **P)** In **Sachſen-Meiningen** der von Bechſtein 1833 zu Meiningen geſtiftete hennebergiſche alterthumsforſchende Verein; neben dem Archiv ꝛc.; durch Gutgeſell ſeit 1834 hat er auch die Chronik von Meiningen (Mein. 1836, 4) herausgegeben. **Q)** In den **Reußiſchen Ländern** der 1825 gegründete u. 1826 eröffnete voigtländiſche Alterthumsverein zu Hohenleuben unter dem Protectorat der Reußiſchen Fürſtenhäuſer; der Verein beſchäftigt ſich beſ. mit Nachgrabungen; die Vereinsſchrift (Variscia) gibt Alberti ſeit 1829 zu Greiz heraus. **R)** Auch in **Lübeck** ſorgt eine Section der Geſellſchaft zur Befördrung gemeinnütziger Thätigkeit für Sammlung u. Aufbewahrung der Denkmäler der lübeckſchen Geſchichte. Vgl. beſ. Klemm, German. Alterthumskunde, S. 397—435. *(Lb.)*

Ālter vom Bērge, ſ. u. Aſſaſſinen.

***Ālter-Wēiber-Sōmmer** (aestas volitans), feines Spinnegewebe, welches vorzüglich im Spätſommer die Felder überzieht, ſich bisweilen losreißt, verwickelt u. durch die Luft fliegt. Lamark hat, mit Unrecht, ihn für einen Niederſchlag der Atmoſphäre halten wollen; dieſe Fäden, die mit dem Geſpinnſt der Hausſpinnen einerlei chemiſche Beſtandtheile haben, rühren von einer od. etlichen Arten Spinnen (von Aranea extensa. Tetragnatha ext. graubraun, Rückenſtreif dunkelbraun, Seitenſtreif weißgrau; oder von Ar. obtextrix, glänzend ſchwarzbraun, wie der Kopf einer Stecknadel groß, vielleicht eins mit jener, od. wie Latreille meint von jungen Wolfsſpinnen [Lycosa], od. von Individuen aus den Gattungen Epeira u. Thomisus) her; dieſe mögen, wie mehrere Spinnenarten, die Kraft haben, auf eine kleine Weite (vielleicht auf einige Fuß) den Spinnfaden ſtraff auszuſpreitzen, ſie werden aber nicht deshalb, ſondern weil der Wind ſie mit ihrem Geſpinnſt hebt, in der Luft ſchwebend (darum auch aranea aëronautica genannt), auf der Erde aber auf abgeſtorbnen Grashalmen oft zu 20, 30 u. mehr gefunden. Der A. W. S. erſcheint in ganz Europa; im Frühjahre, wo er ſeltner iſt, ſpricht man: der Sommer kommt an, im Herbſte: der Sommer zieht weg. Chaucer (ſt. 1400) beſang den A. W. S. *(Wr.)*

Altesērra (Rechtsw.), ſo v. w. Hauteserre.

Āltes Haus, Burgruine bei Elſterberg.

Āltes Meer (Geogr.), ſ. u. Haarlemer Meer.

Ālte Sprāchen, 1) im Allgemeinen die Sprachen der alten Völker; beſ. **2)** ſo v. w. Klaſſiſche Sprachen.

Āltes Testamēnt, ſ. u. Bibel.

Āltfiel (Rechtsw.), Mißgeburt, ſo v. w. Alizuviel.

Āltfisch (Zool.), ſo v. w. **1)** Aland, **2)** Raapfe.

Āltfranken, die eigentlichen Franken in den Niederlanden, im Gegenſatz zu den Oſtfranken.

Altfranzösisches Kirchendach (Bauk.), ſ. u. Dach.

Althkästrum (Bot.), nach de Candolle Abtheilung der Gattung Althäa.

† **Althämenes, 1)** ſ. Althemenes im Hptwerk. **2)** Keiſos Sohn, ſ. u. Argos (Geſch.).

Ālt-Häldensleben, ſ. Haldensleben 1) im Hptwerk.

Āltheim, 1) Marktfl. im öſtr. Innviertel, 800 Ew.; dicht dabei St. Lorenz, Pfarrdorf mit 1300 Ew. **2)** (Hohen-A.), ſ. Hohenaltheim im Hptwerk; 500 Ew. Hier Reichstag u. Kirchenverſammlung 916. **3) (A. in Riess)**, hier 916 Fürſtengericht u. Reichs- u. Kirchenverſammlung unter Konrads II. Vorſitz, in dem das Todesurtheil von 3 vornehmen Alemannen geſprochen u. vollzogen wurde; Marktfl. im würtemb. Oberamt Ulm, 800 Ew. Hier am 7. April 1372 Gefecht zwiſchen dem Städtebund u. Graf Eberhard von Würtemberg. Dabei auf dem Mittelberg eine Fohlenanſtalt u. Ruinen des Bergſchloſſes Horn. *(Wr. u. Pr.)*

Althibūrus (a. Geogr.), Ort in Africa propria, zwiſchen Carthago u. Theueſte.

Āltking (Chriſt.), Pſeudonym; vermuthlich mehrere Schriftſteller, unter denen beſ. Chr. A. Fiſcher genannt wird. Unter dieſer Maske erſchienen beſ. folgende höchſt obſcöne Schriften: Hannchens Hin- u. Herzüge, Dresd. 1800, 2. Aufl. 1807; Doſenſtücke, Deutſchland, (Lpz.) 1800; Der Hahn von 9 Hühnern, Lpz. 1800; Acht Probenächte, Liebſt. (Hildesh.) 1802; Erotiſche Schriften, Lpz. 1807, 5 Bde., 2. Aufl. 1817. *(Pr.)*

Althiōnisch (Chem.), aus Alkohol u. Schwefel beſtehend.

Ālthionsäure, ſ. Aethyl u. **A-saure Sälze**, ſ. daſ. 31.

Ālthof (Ludwig Chriſtoph), geb. 1758 zu Detmold, ſeit 1794 Prof. der Medicin zu Göttingen. 1798 Arzt des Reichskammergerichts zu Wetzlar, 1801 kurſächſ. Hofrath u. Leibarzt zu Dresden, 1824 Medicinalrath, ſt. 1832; ſchr. de febri petechiali, Gött. 1784.; Betracht. üb. die Fortſchr. in der Kenntn. des

des menſchl. Körpers, Berl. 1791; Prakt. Bemerkungen üb. ein. Arzneien, 1. Bd., Gött. 1791; Nachrichten von den Lebensumſtänden G. A. Bürgers, ebd. 1798 u. a. m. *(Dg.)*

Ältholz (Baumzucht), 2—3jähr. Stämme; **Jungholz**, friſchgetriebne Zweige.

Älthorp (Viscount, ſpr. Aldorp), älteſter Sohn des Grafen Spencer, ſchlug ſich, nachdem er ſeine Studien vollendet, zu den Whigs, war 1807 neben dem Marquis von Landsdown unter ſeinem Vater Lord der Schatzkammer u. hielt im Parlament, wenn gleich keine ausgezeichneten Reden, doch geſunde, umſichtige Vorträge. Nach dem Sturz des Miniſteriums Wellington, zu dem er durch die Bemerkung im Parlament, daß das Miniſterium nach ſeiner Anſicht nicht beſtehen könne, viel beitrug, ward er 1831 Kanzler der Schatzkammer von England u. trug bei der Reformfrage mit Brougham u. Graham allein auf eine vollſtändige antiariſtokratiſche Reform des Parlaments an. *(Pr.)*

Älthorpe (ſpr. Aldorp), Inſeln, ſ. u. Flindersland, Zuſätze.

Altīnius, ſ. Caſſius 2) im Hptwerk.

Altisēn, alter Name für Alzei.

†**Altishöfen**, Schloß, 3500 Ew.; hat ein Kirchſpiel.

Altisiodōrum (a. Geogr.), ſo v. w. Autiſiodorum.

Alt-Kālabar, Reich u. Stadt, ſ. u. Benin e).

Altkēttenhof, Dorf im öſter. Kr. unter dem Wienerwalde, große Kattundruckerei, 1000 Ew.

†**Āltkirch, 1)** Bzk., 104,000 Ew. Hier Habsheim, Marktfl., Viehhandel, 1600 Ew.; Landſee, Marktfl., 2000 Ew.; Pfirt (Ferrette), Stadt, Schloßruine, tiefer Brunnen (300 Ell.), 800 Ew. **2)** Hauptort darin, 2000 Ew., Reſidenz der öſtr. Herzöge.

Alt-Künstadt, Dorf, ſ. u. Burgkunſtadt. **A-Küsthof**, Dorf bei Dorpat, mit einer von Schmalz errichteten landwirthſchaftl. Anſtalt. **A-land** (regio Aluta), ſ. u. Siebenbürgen, Zuſätze. **A-ländsberg**, ſo v. w. Alten-Landsberg.

Altmärkische Schweiz (Geogr.), ſ. u. Zichtau.

Āltmann, Berg, ſo v. w. Sentis, ſ. u. Appenzell.

†**Āltmark, 1)** (Geogr.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Geſch.), ſ. u. Brandenburg (Geſch.), beſ. II.; 1437 ward ſie mit der Priegnitz dem Markgrafen Friedrich dem Dicken als Eigenbeſitz zugetheilt, der aber 1463 kinderlos ſtarb; vgl. Nordmark. *(Pr.)*

Altmīschli (die Sechziger, türk.), die höchſten Lehrerſtellen mit einem Einkommen von 50=60 Aſpern täglich.

Āltmütter (Georg), Profeſſor der Technologie am k. k. polytechniſchen Inſtitut zu Wien. Er lehrt hier beſ. die mechaniſche Technologie u. beaufſichtiget u. leitet die Werkzeugſamml. deſſelben Inſtituts; ſchr.: Beſchreib. d. Werkzeugſamml. d. k. k. polytechn. Inſtituts ꝛc. Mit 250 Figuren auf 8 Kpfrtfln, Wien 1825; Hauptmitarbeiter von Prechtl's prakt. technol. Encyklopädie.

Altnīederdēutsche Sprache, ſo v. w. Altſächſiſche Sprache.

Altnördische Literatūr, ſ. Isländiſche Literatur.

Altnördische Sprāche, die älteſte Sprache der Norweger, Schweden u. Dänen, die ſich in ihren beſten Beſtandtheilen auf Island erhalten hat, ſ. Isländiſche u. Norwegiſche Sprache u. vgl. Germaniſche Sprachen.

†**Älton, 1)** u. **2)** ſ. im Hauptwerk. **3)** (Eduard d'A.), geb. 1803, früher Prof. der Anatomie bei der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin, ſpäter Prof. in Bonn, jetzt Prof. der Anatomie in Halle; ſchr.: Naturgeſch. des Pferdes, Weim. 1810—16, 2 Thle., Fol.; mit Pander gab er heraus: Vergleichende Oſteologie, Bonn 1821—27, 2 Abth., Quer-Fol.; Skelete der ſtraußart. Vögel, ebd. 1827, Fol. *(He.)*

***Āltona, 1)** (Geogr.), [1] Stadt im Herzogthum Holſtein, nach Kopenhagen größte des dän. Staats; [2] dicht an der Hamburger Vorſtadt St. Paula (Hamburger Berg). [3] **Behörden** ſind: Oberpräſidium, Stadtmagiſtrat u. Obergericht, Niedergericht, Conſiſtorium, Wechſelgericht u. Polizeiamt; ferner Gymnaſiarchalgericht, Juſtizdirection des Lotto's, das hochdeutſche Judengericht, an der Spitze ſteht ein Oberpräſident. [4] A. iſt ſchön, größtentheils nach holländ.-niederdeutſcher Manier gebaut; es hat 6 Plätze u. 85 Straßen, welche faſt ſämmtlich grade, breit u. belebt ſind; beſ. zeichnet ſich die Palmaille, ein breiter, grader Spaziergang nach Ottenſen hin, mit doppelten Lindenalleen, auf beiden Seiten mit Häuſern beſetzt, aus. [5] A. hat 1 große u. 1 kleinre luther., 1 reformirte, 1 kathol. u. 1 Kirche der Brüdergemeinde, 2 Synagogen (1 der portug., 1 der deutſchen Juden), Rathhaus, Schauſpielhaus, Bankinſtitut, Lottohaus, 1 akadem. Gymnaſium (1736 geſtiftet, 1771 neu eingerichtet), anat. Theater, Hebammeninſtitut, Muſeum mit Leſezimmer u. Concertſaale, Stadtkrankenhaus, Waiſenhaus, gräfl. Reventlauiſche Armenſtift mit Kirche zum heiligen Geiſt, Verſorgungsanſtalt für Alte, Schwache u. unheilbare Kranke, Sparkaſſe u. Unterſtützungsinſtitut, Invalidenhaus, Zuchthaus. [7] Außerdem zeichnen ſich noch die Bauerſchen Häuſer (Privatgebäude an der Palmaille), Tonhalle, ausgezeichneter Concertſaal aus. [8] Patriot. Geſellſchaft für Holſtein u. Schleswig, Freimaurerloge. Sehr bedeutend iſt A.s Handel beſ. zur See, doch auch zu Lande u. es iſt deshalb die anſehnlichſte Nebenbuhlerin von Hamburg, od. beide bilden vielmehr nur Einen Handelsplatz. [9] A. iſt Freihafen u. zollfrei; erſt jenſeit deſſelben beginnt die dän. Zolllinie; es treibt bedeutende Schifffahrt, bedeutende Schiffswerften u. Reepſchlägereien, außerdem aber Fabri-

Digitized by Google

Fabriken in Cichorien, Hüten, Taback, Wachs- u. Segeltuch, Seife, Oel, Haartuch, Bier, Branntwein, Wolle, Baumwolle, Leder, mehrere Buchdruckereien. Als Zeitung erſcheint hier der altonaer Mercur, eine der älteſten Deutſchlands. **Münzen:** A. rechnet im Kleinhandel nach Mark zu 16 Schillingen à 12 Pfennigen lübiſch- od. däniſchem Courant (**Altonaer Münzfuß**). Die Handelsbücher werden aber, wie in Hamburg, nach Mark Banco geführt, obgleich dies nach einer Verordnung vom 29. Febr. 1788 nach Speciesthalern à 48 Schill. à 12 Pf. u. ſeit 5. Jan. 1813 in Reichsbankthalern à 6 Mark à 16 Schill. (ſ. Dänemark, Geogr.) geſchehn ſollte. Curſirende Münzen ſind das däniſche, lübiſche u. ſchleswig-holſteinſche Courant; Preuß. Courant u. Gold (Louisd'or) werden auch nach dem Curs genommen. **Maße u. Gewichte** ſind die von Hamburg. [8] **Einwohner:** 28,100, verſchiedner chriſtlicher Confeſſion, auch Juden (2500), deren Oberrabbiner die kirchl. Aufſicht über alle Juden in Holſtein, Hamburg ꝛc. hat. [9] Dicht dabei liegt Rainvilles Garten (Vergnügungsort), die Dörfer Ottenſen, mit großer Kirche, welche als 2. Stadtkirche betrachtet wird; auf dem Kirchhofe Klopſtocks Grab, Neumühlen (beide noch zu Altona gehörig), weiter am hohen Thalrand der Elbe hinab Flottbeck, Nienſtädten u. Blankeneſe (ſ. d. a.). **2)** (Geſch.). [10] A. war urſprünglich um 1500 als kleines Dorf entſtanden u. erhielt ſeinen Namen von dem es von Hamburg trennenden Bach Altenau, nicht wie man gewöhnlich meint von Allzunah (näml. an Hamburg). [11] Es war zuerſt in Ottenſen eingepfarrt. 1547 verſuchten bereits die Hamburger, wiewohl vergebens, den Wiederaufbau des abgebrannten A.s zu wehren; 1601 wurde es Mennoniten, Reformirten, Katholiken u. Juden geſtattet, ſich dort niederzulaſſen u. 1604 erhielt es den Namen u. die Rechte eines Marktfleckens. 1640 fiel A. durch Ausſterben des Hauſes Holſtein-Schauenburg an Dänemark. 1664 bekam es Stadtrechte. [12] Den 20. Juni 1689 ward hier der **Altonaer Tractat** geſchloſſen, ſ. d. im Hptw. [13] 1713 am 9. Jan. brannte der ſchwed. General Steenbock A. zur Repreſſalie von Stade, das die Dänen genommen hatten, ab, ſo daß nur 30 Häuſer ſtehn blieben. [14] Wiederaufgebaut vermehrten ſich in einem langen Frieden A.s Privilegien u. Wohlſtand, beſ. zur Zeit des nordamerik. u. noch mehr des franz. Revolutionskriegs. Zwar litt es durch die Belagrung Hamburgs 1814 etwas, aber bei Weitem weniger als das nahe Hamburg, der 25jähr. Friede ſeitdem iſt aber Hamburg mehr als A. erſprießlich geweſen. [15] Vgl. H. H. Schmidt, Verſ. e. hiſtor. Beſchr. A.s, Alt. 1747, 4; Prätorius, Merkwürdigk. d. Stadt A., ebd. 1780; Bolten, hiſt. Kirchennachrichten v. A., ebd. 1790; (C. G. Gähler), Beſchr. v. A., ebd. 1802; Beitrag zu d. Geſch. v. A. während der Einſchließ. von Hamb. im Winter 1813 u. 14, ebd. 1815; Niemann, die Volkszählung in A. 1835, nach ihren intereſſanten Beziehungen, ebd. 1836. *(Wr. u. Pr.)*

Āltopāscio, Ort im florent. Gebiet. Hier 1325 Niederlage der Florentiner durch die Ghibellinen unter Caſtruccio Caſtracani.

Ālto riliēvo (ital.), ſo v. w. Hautrelief.

Āltos de Huēssos, niedrigſter Gebirgspaß von 4137 Metres Höhe in SPeru, über welchen die Straße von Arequipa nach Puña geht.

Ālt-Preussen, 1) die eigentl. Preußen in ihren urſprüngl. Sitzen an der Oſtſee, ſ. Preußen (Geſch.) I. u. II.; **2)** die Provinzen Preußens, die ſchon früher als 1815, auch wohl früher als 1806 fortwährend unt. preuß. Scepter ſtanden, Neupreußen entgegengeſetzt; ähnlich auch A-baiern, A-würtemberg, A-baden u. Neubaiern, N-würtemberg, N-baden.

Āltringham (ſpr. Altringhem), Marktflecken in Cheſhire, Spinnereien, 2500 Ew.

Āltsachsen, zum Unterſchiede von den Angelſachſen entw. die Nordalbinger, od. die Sachſen, welche zwiſchen der Weſer u. dem Rheine wohnten u. in Engern, Oſt- u. Weſtfalen eingetheilt waren.

Āltsächsische Sprāche, ſ. u. Niederdeutſche Sprache.

Āltscheitnig, Dorf an der alten Oder im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Breslau, Vergnügungsort, 350 Ew.

Āltvater, der zum Abſenken beſtimmte Weinſtock.

Āltvater, ſ. u. Schleſiſch-mähriſches Gebirg.

† **Āltwasser, 1)** (Aqua antiqua), Dorf im Kr. Waldenburg im preuß. Rgsbzk. Breslau, 1500 Ew., 5 Mineralquellen, der Ober-, Nieder-, Friedrichs-, Mittel- u. Stahlbrunnen (Sonnenbad), ſ. übrigens im Hptwerk; **2)** ſo v. w. Wandau.

Āltwedel, ſ. u. Wedel, Neu-. **Ā-wied**, Marktfl. im Kr. Wied des preuß. Rgsbzks Koblenz, Bergſchloß, Kupfer-, Silber- u. Bleigruben; 600 Ew. **Ā-wildungen**, ſ. u. Wildungen. **Ā-wilmsdorf (Ā-wilhelmsdorf)**, Dorf im Glatzer Kreiſe (Schleſien) mit Sauerbrunnen. **Ā-wirschkowitz**, Dorf, ſ. u. Neuſchloß. **Ā-würtemberg**, ſ. u. Altpreußen. *(Wr. u. Pr.)*

Alū, Straße, ſ. u. Flores (Geogr.).

Alucinatiōn (v. lat.), ſo v. w. Hallucination.

Aludēlplan, muldenförmige, mit mehreren an ihren Enden verbundnen **A-schnüren**, Reihen mehrerer Aludel, ſo daß die enge Mündung des einen in der weitern des andern ſteckt, die belegte Fläche in dem Schachtofen, in dem ſich das verdampfende Queckſilber verdichtet. *(Su.)*

Ālum, 1) A. Ghir, ſo v. w. Ausreng-

rengzeyb. **2) Schah A. I.**, ſ. Schah Alem 1) im Hptwerk. **3) A. Ghir**, Urenkel Aurengzeybs, Großmogul 1754—1760. **4) Schah A. II.**, ſ. ebd. Schah A. 2).

Alumbrādos (Kirchengeſch.), ſo v. w. Alombrados.

Alūme, Dorf mit warmen Bädern in der Podeſtarie Maſſa di Maremma (Toscana).

Alūmen depurātum ***Pharmacop. Lond.***, die aus einer Abkochung von 12 Th. Alaun, 1 Th. Kreide mit 12 Th. Waſſer gewonnenen Kryſtalle.

Alūmina (Chem.), Thonerde.

***Alumīnium**, **1)** (Miner.), [1] bei v. Leonhard die 29. Gruppe der Mineralien, dazu die Geſchlechter Korund, Turmalin, Axinit, Topas, Granat, Glimmer, Feldſpath u. a., u. als Anhang Thon, Tripel, Bolus, Agalmatholit ꝛc. **2)** (Chem.), [2] chem. Zeichen: Al; metalliſches Radical der Thonerde, von Wöhler aus dem A-Chlorid zuerſt dargeſtellt. Wenn man gasförmiges A-Chlorid in einer Glasröhre über geſchmolzenes Kalium ſtreichen läßt, reducirt ſich erſteres unter Feuererſcheinung, u. man findet nach dem Erkalten das Metall mit einer Rinde von Chlorkalium u. A-chlorid umgeben, die durch Abwaſchen mit Waſſer entfernt u. worauf das A. ein graues, unter dem Polirſtahl metallglänzendes Pulver, unter Weingeiſt aufbewahrt wird. Es verbindet ſich mit Arſen, Phosphor, Selen, Schwefel, Tellur, zu grauen, metalliſch-glänzenden Pulvern, die ſich in Waſſer, in Thonerde u. die entſprechenden Waſſerſtoffverbindungen zerlegen; [3] läßt ſich direct mit Metallen nicht vereinigen, doch bilden ſich bei Reduction von Metallen, hauptſächlich von Eiſen mit Kohle, bei Gegenwart von Thonerde Legierungen (vgl. Stahl). [4] Concentrirte Schwefel- u. Salpeterſäure greifen das A. nur erwärmt, verdünnte Säuren aber leicht an. [5] Verdünnte Löſungen von Alkalien u. ſelbſt Ammoniak löſen das Metall in Menge auf; [6] Brom bildet mit demſelben Bromid, das in Darſtellung u. Eigenſchaften dem [7] **A-Chlorīd** gleicht. Dieſes (Al_2Cl_6) durch Erhitzen eines trocknen Gemenges von reiner Thonerde u. Kohle in Chlorgas dargeſtellt, iſt gelb kryſtalliniſch, in größern Maſſen durchſcheinend, blättrig im Bruch, von Wachsglanz; zieht Feuchtigkeit aus der Luft an, löſt ſich in Waſſer unter Wärmeentwicklung, iſt unverändert ſublimirbar. [8] A-Chlorid abſorbirt Ammoniakgas unt. Erwärmung u. bildet **A-Chlorīd-Ammoniāk**: ein gelbes Pulver, das mit Verluſt von Ammoniak ſchmilzt u. ohne Zerſetzung des Chlorids ſich ſublimiren läßt. [9] Auf gleiche Weiſe bildet es **A-Chlorīd-Phōsphorwāsserstoff**: ein gelbes, im Waſſer unter Aufbrauſen u. Entwicklung von Phosphorwaſſerſtoffgas ſich zerſetzend. Pulver. [10] Durch Sublimation des Chlorids in trocknem Schwefelwaſſerſtoffgas, wird **A-Chlorīd-Schwefelwāsserstoff** dargeſtellt: kleine, weiße, durchſichtige, perlmutterartigglänzende, an der Luft zerfließende u. Schwefelwaſſerſtoff entbindende Kryſtalle. [11] Mit Sauerſtoff geht das A. eine einzige Verbindung: **A-oxȳd**, Al_2O_3, ein, ſ. Thonerde. *(Wr. u. Su.)*

Alumīt, ſo v. w. Alaunſtein.

Alumnātzeug, ein ¾ wiener Ellen breites, 32 langes, dichtes, meiſt braunſchwarzes Wollenzeug zur Kleidung der Geiſtlichen, beſ. Alumnen des kathol. Seminariums; zu Linz u. in Böhmen gefertigt.

Alunēnsis trāctus (a. Geogr.), ſo v. w. Alniſium.

Alūntium (a. Geogr.), Stadt auf der Nordküſte Siciliens.

Alūpka, Dorf mit tatar. Einwohnern im ruſſ. europ. Gouvernement Taurien, hat reizende u. milde Lage am Meer, iſt fruchtbar an Südfrüchten; dabei Landſitz der Fürſtin Galizin, ſchöne Kirche, Weinbau.

Alvāra, Tochter des Grafen Peter, Gemahlin Pandulfs I. von Capua, ſ. d. (Geſch.) 10.

Alvarādo (Alfons d'), geb. zu Burgos, begleitete Pizarro nach Peru, entſetzte es 1537, ward aber, als Almagro ſich gegen Pizarro empörte, von den Seinigen verlaſſen u. in Feſſeln geſchlagen, entkam u. vereinte ſich mit Pizarro, zu deſſen Sieg über Almagro 1538 er viel beitrug. Nach der Ermordung Pizarros ſchlug er ſich zum Vicekönig Vaca de Caſtro u. trug 1542 viel zum Sieg bei Chupas über den jungen Almagro bei. Er blieb nun dem König immer treu, ward General, trug durch Strenge u. Grauſamkeit viel zu Zerſtreuung der Unzufriednen bei u. ſt. nach Verluſt der Schlacht von Chuquinca 1553 aus Aerger. *(Pr.)*

Ālvarez, ſpaniſcher Vorname.

†Ālvarez, altes ſpan. Geſchlecht, von dem die Herzöge della Cerda (ſ. d.) ſtammen. Merkw. ſind: **1)** (Petrus Capral), ſ. 6) im Hptwerk. **2)** (Franz), ſ. ebd. 3). **3)** (A. del Oriente, Fernando), geb. zu Goa um 1560, diente in Indien als portug. Schiffscapitän, portug. Dichter, ſt. um 1620. Erſtes Gedicht: Lusitania transformada, Liſſ. 1607. **4)** (Mariano), ſ. ebd. 5); ſt. 1810 zu Figueras, nach Ein. an Gift. **5)** (Don Joſé), geb. zu Priego in Andaluſien 1768, Sohn eines Steinmetzen, fand zuerſt bei dem Biſchof von Cordova, Don Ant. von Gongora, Unterſtützung. Ein Relief, Ferdinand I. mit dem Leichnam des h. Iſidorus, verſchaffte ihm die Gunſt des Königs, der ihn mit einer Penſion von 12,000 Realen nach Paris u. Rom ſandte. Er ſt. als erſter Bildhauer des Königs 1827. Werke: Ganymed, 1804 in Paris; die Gruppe des Antilochos u. Memnon, 1818 in Rom. Die meiſten in den königl. Schlöſſern zu Madrid. **6)** Mexikan. General von 4 Provinzen, 1838 zu Texea zum Dictator proclamirt, aber von Santanna bald beſiegt, ſ. Mexiko

Digitized by Google

Mexico (Geſch.) Zuſätze. *(Pr. u. Fst.)*

†**Alvensleben**, altadliges, deutſches Geſchlecht, ſ. im Hptwerk. **1)—4)** ſ. A. Geſchlecht ebd. **5)** (Philipp Karl, Graf v.), ſ. d. im Hptw. **6)** (Joh. Aug. Ernſt, Graf von), geb. 1758 zu Erxleben bei Neuhaldensleben, ſtudirte zu Helmſtädt, Referendar zu Magdeburg, von welcher Stelle er ſchon 1787 zurücktrat, 1788 Domherr zu Halberſtadt, 1796 Domdechant, wurde 1806 Graf, privatiſirte dann beſ. nach der Auflöſung des Stiftes, ward aber nach dem Tode des Staatsminiſters Grafen Schulenburg durch Georg IV. u. den Grafen Münſter erſter Miniſter von Braunſchweig, was er bis zur Volljährigkeit des Herzogs Karl 1823 blieb, lehnte dann die Penſion ab, ward Landtagsmarſchall der Provinz Brandenburg, ſowie Mitglied des preuß. Staatsraths u. ſt. 1827. **7)** (Albrecht, Graf von), älteſter Sohn des Vor., geb. 1794, ſtudirte zu Berlin, trat als Freiwilliger in die preuß. Gardecavallerie u. ward bald Offizier, nach dem Frieden aber 1817 Referendar am Stadt-, dann beim Kammergericht in Berlin, wo er Aſſeſſor u. 1826 Rath wurde, kam bald als Hülfsarbeiter zum geh. Obertribunal u. ward Mitglied des Reviſionsgerichts der Prov. Brandenburg, 1828 übernahm er nach dem Tode ſeines Vaters deſſen Güter u. war Generaldirector der magdeb. Feuerverſicherungsgeſellſchaft. 1833 ward er geh. Juſtizrath u. Mitglied des Staatsraths u. 1834 2. Abgeordneter bei der neuen Miniſterialconferenz zu Wien zur Vermeidung fernerer Unordnungen in Deutſchland, u. benahm, da der 1. Abgeordneter von Ancillon erſt ſpät erſchien, ſich mit ſolchem Geſchick, daß er im Nov. 1834 nach Maaßens Tod die proviſor. Verwaltung des Finanzminiſteriums u. im Jan. 1835 u. im Oct. 1836 als wirkl. Staatsminiſter daſſelbe definitiv, auch im April 1837 die obere Leitung des Bau-, Fabrik- u. Handelsweſens erhielt. Er ließ die ſchon am 1. Jan. 1834 eingetretene Vereinig. d. größten Theils Deutſchlands zu Einem Zollverband wirkl. ins Leben treten u. nahm ſich der öſtl. Prov. der preuß. Monarchien gegen die ruſſ. Zollbeſchränkungen nach Möglichkeit an, jedoch bis jetzt mit geringem Erfolg. **8)** (Louis von), geb. um 1800 zu Berlin, ward ſehr jung Militär, bald Artillerieoffizier bei der Garde, ſtudirte, ins Civil übergetreten, in Leipzig u. lebte dann daſelbſt als Literat. Vorzügl. überſetzte er (beſ. unter dem Namen Guſtav Sellen) viel u. geſchickt aus dem Franz. u. Engl., redigirte bis 1833 die Zeitſchrift Hebe, mit C. E. Gretſchel 1830 die Sachſenzeitung, gründete 1832 die allgem. Theaterchronik, leitete kurze Zeit das meininger Hoftheater u. gründete, nach Leipzig zurückgekehrt, 1837 den Theaterfreund, den er ſpäter wieder aufgab, gab auch die erſte Idee zur Errichtung einer deutſchen Penſionsanſtalt fürs Theater, ſo wie er den weſentlichſten Antheil 1840 an der Gründung u. Redaction der Zeitung für den deutſchen Adel hatte. Von ſeinen zahlreichen, meiſt belletriſtiſchen u. dramat. Schriften nennen wir noch: Der Lügenkaiſer, Meißen u. Lpz. 1833 u. 1835, 2 Bdch.; Charivari, Nürnb. 1835; Biograph. Taſchenb. deutſcher Bühnenkünſtler u. Bühnenkünſtlerinnen, Leipz. 1836 u. 1837; Die Sünde des Vorurtheils, Güſtrow 1836, 2 Thle. *(Pr.)*

Alveolāria (Petref.), **1)** Art von Lepidodendron: **2)** ein Wirbelknochen mit ſchachbretartigen Zeichnungen.

Ālveus ampullāreus (Anat.), Ampulle des Chylus.

Ālwarstein (Miner.), ſo v. w. Alvarſtein, ſ. d. im Hptwerk.

Ālwend, Gebirg, ſo v. w. Elwind.

Alyātta (a. Geogr.), Stadt in Bithynien, auf der Grenze von Galatia.

Alyāttes, Vater des Kröſos, ſ. Aliattes im Hptwerk. Sein **Grabmal**, ſ. im Hptwerk Alyttes Grabmal.

Ālybas (a. Geogr.), Stadt Italiens, deren König Odyſſeus, nach Ithaka zurückgekehrt, zu ſein vorgab; ſpäter Metapontum.

Ālybe (a. Geogr.), ſo v. w. Abyla.

Ālycus (a. Geogr.), ſo v. w. Halycus.

Ālyi (a. Geogr.), Ort in Heptanomis (Aegypten), auf dem öſtl. Nilufer, j. Jahel.

Alymēth, Getränk, ſo v. w. Vin brulé.

Alȳmne (a. Geogr.), Stadt in Großphrygien.

Alymphiē (v. gr., Med.), **1)** Lymphmangel; **2)** ſ. Hypolymphie.

Ālyon (Peter Philipp), geb. in Auvergne 1758, Chemiker u. Pharmaceut am Hoſpital Val-de-Grâce; ſchr.: Essai sur les propriétés médic. de oxigène, Par. 1799, ff.; Cours élément. de chimie; Cours élément. de botanique.

Ālys (v. gr., Med.), ſo v. w. Alyke.

Alysicārpus (a. *Neck.*), Pflanzengattung der nat. Fam. der Schmetterlingsblumen, Hedysareae *Rchnb.*

Alȳsium (a. *Ag.*), Pflanzengattung aus der Fam. Fadenalgen, Ulvaceae.

Alȳt (Biogr.), ſo v. w. Aleit.

Alytārches, ſ. im Hptwerk Alytes.

Alȳtes (Zool.), ſ. Kröte e).

Alȳxlakämpher (Chem.), nach N. v. Eſenbeck die weißen, haarförmigen, ſchwach aromatiſch ſchmeckenden, angenehm riechenden Kryſtalle, welche zuweilen auf der innern Seite der Rinde der Alyxia aromatica vorkommen.

Alȳxis (v. gr., Med.), ſ. Alyke.

Alzētte, 1) Fluß, ſo v. w. Elz. **2)** Nebenfl. der Soure im Großherzogth. Luxemburg.

Ālzghingādze, Donnergott, ſ. u. Lappen (Ethnogr.) im Hptwerk.

Alzoharāvius (Litgeſch.), ſ. Abulkhaſem.

A. M., 1) u. **2)** ſ. im Hptwerk; **3)** chem. Zeichen für Ammoniak.

Amachtsbōhne, Pflanze, Paeonia officinalis.

Amād

Digitized by Google

Amäd (arab., Stütze), Name berühmter Perſonen.

Amäd ed Däulah (arab., Stütze des Staats), buidiſcher Prinz, ſt. 949, ſ. Perſien (Geſch.).

Amadēo, ital. Bildhauer aus dem 15. Jahrh. Werke in der Certoſa von Pavia, in S. Lorenzo zu Cremona.

***Amadis**, [1] altſpan. Ritterroman, der aber auf nicht dem mindeſten hiſtor. Grunde beruht, ſondern deſſen Helden reines Gebilde der Phantaſie ſind. [2] Es giebt mehrere A., die aber alle von dem erſten abſtammen, auch ſind die Bücher, welche ihre Thaten erzählen, wahrſcheinlich von verſchiednen Verfaſſern. [3] Der älteſte u. urſprüngliche A. iſt **1) A. v. Gallien**, nach ſeinem Schildeszeichen auch der **Löwenritter**, u. nach ſeinem Leben in der Einöde **Dunkelſchön** (**Beltenebros, le beau tenebreux**) genannt. Er iſt ein Kind der Liebe des Kön. Perion v. Frankreich u. der Eliſena, Tochter Königs Garinter von Britannien. [4] Der eigentl. altſpaniſche Roman beſteht aus 13 Büchern. Die 4 erſten handeln von den Thaten A. von Gallien, das 5. von denen Esplandians, älteſten Sohns von A. v. Gallien, das 6. von denen des Ritters Floriſando, das 7. u. 8. von denen Liſuarts, das 9. u. 10. von denen Floriſels, des A. von Griechenland u. des Anaxarte, das 11. u. 12. von denen Rogels u. Ageſilans, das 13. von denen Silvios de la Silva. [5] Ueber den Verfaſſer dieſes Romans iſt viel Streit geweſen. Unbezweifelt iſt das älteſte, jetzt bekannte Original **ſpaniſch** geſchrieben u. nach Bouterweck ſprechen auch innre Gründe dafür, daß der erſte Verfaſſer ein Spanier geweſen ſei, dennoch iſt nach der gewöhnl. Meinung der älteſte A. in **Portugal** geſchrieben u. Nikol. Antonio nennt in Bibl. Hisp. vet. Tom. II. p. 105, freilich auch nur nach dem Gerücht, den Portugieſen Vasco Lobeira, im Anfang des 14. Jahrh. als Verfaſſer der erſten 4 Bücher, nach And. werden ſie einer unbekannten portug. Dame, od. dem Don Pedro, Königs Johann I. von Portugal Sohn, zugeſchrieben. [6] Nach And. ſoll der A. urſprüngl. von **Franzoſen** verfaßt u. ins Spaniſche überſ. ſein, u. zwar behauptet der Graf Treſſan, daß ein ungenannter franz. Troubadour, aus der Schule des Auſticien de Puice, der faſt alle Romane über die Tafelrunde verfaßte, den A. zu Anfang des 13. Jahrh. geſchrieben habe, u. er von da erſt ins Spaniſche überſetzt ſei, u. will das altfranz. Original im Vatican in der Sammlung alter Handſchriften der Königin Chriſtine von Schweden geſehn haben. Salmuth behauptet aber, daß der A. urſprünglich von Geräus von Paris ſei. [7] Die ſpaniſchen Fortſetzungen ſind offenbar neuer. Das 5. Buch wird Garcias Martinez de Montalbo, dem Reviſor der alten Ausgabe, das 6. Pelag. de Ribera, das 8. Juan Diaz, die folgenden andern Spaniern zugeſchrieben. [8] Sobald der A. ſpaniſch erſchien, häuften ſich auch die Fortſetzungen durch Franzoſen, ſo enthalten das 14.—17. Buch die Thaten Sphärmonds u. A. vom Geſtirn, das 18.—24. die der übrigen Nachkommen des A. von Gallien; im Deutſchen wurde es bis zu 30 Theilen fortgeſetzt. [9] Hieraus geht hervor, daß **2) A. von Griechenland**, Urenkel des galliſchen, Sohn Liſuarts u. der Onoleria, u. **3) A. vom Geſtirn**, als deſſen Mutter Diana, eine Tochter Floriſels, eines Sohns des griech. A. u. der Sidonia, Königin von Guindaza genannt wird, u. **4) A. von Trapezunt**, Urenkel Floriſels, Sohn des Prinzen Liscaron von Katay u. der Polyxena, eine Ausgeburt der ſpätern franz. Romantiker ſind. [10] Die erſten 4 Bücher waren ein wirkl. für damal. Zeit werthvolles Gedicht. Sie waren für Spanien das, was die Romane von der Tafelrunde für Frankreich u. England. Alle ſpätern Ritterromane ſind aus demſelben hervorgegangen u. eigentl. Nachbildungen deſſelben. [11] **Literatur**: Los quatro livros del cavallero A. de Gaula, Sevilla 1496, n. Ausg. 1526, 1532, 1556, revid. von G. M. de Montalbe, Salamanca 1547—1575 (mit Hinzufügung des 5.—13. Buchs); quinto libro del A. de Gaula (mit der Geſch. von Esplandian), Sevilla 1526; A. de Grecia (od. mit dem 9. Buch des A.), Burgos 1535, Liſſ. 1596 u. andre ſpan. Ausgaben in 5 u. mehr Büchern. Erſte franzöſ. Ueberſ. von Nicol de Herberay, Par. 1500, n. Aufl. ebd. 1550, 1575, Antw. 1561, 1574 (15 Bücher), im Ausz., Lyon 1582, 12.; von Dem. de Lubert 1750, 4 Bde., 12; Ausgabe vom Grafen Treſſan, Par. 1779—1789, 2 Bde.; Creuze de Leſſer gab eine metr. Bearb. des 1. u. 2. Buchs, Paris 1811—1812, 2 Bde., deutſch 1—13. Buch, Frkf. a. M. 1523, n. Ausg. 1587 Fol.; 24 Bücher, Mümpelgard u. Frankf. 1590—1595; neuſte Ausg. von Mylius, Lpz. 1782, 2 Bde.; Wielands neuer A. hat nur den Titel mit dem alten gemein. (*Pr.*)

Amādokos, Fürſt der Odryſen, ſ. u. Seuthes II. im Hptwerk.

Amaiōua (a. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, zur Gruppe: Coffeariae, Cinchoneae.

Ama Nōsa, Amāpenda, Amatumbu, Völker, ſ. u. Kaffern 2. **Amākūki**, Stadt, ſo v. w. Amarichi.

Amala, König der Gothen, ſ. d. 1; Stammvater der Amaler.

Amālchium māre (a. Geogr.), das baltiſche Meer.

***Amālfi**, **1)** Seeſtadt in Principato citeriore (Neapel), Herzogthum, Erzbiſchof, Seidenbau, Papier-, Nadelfabrik, Maccaronibäckereien, 3500 Ew. **2)** (Geſch.), [1] A. ward unt. Conſtantin d. Gr. gegründet u. kam nachher unter die Herrſchaft der Herzöge von Neapel. Nach u. nach zogen ſich viele longobardiſche Familien hierher u. A.

wuchs

Digitized by Google

wuchs durch Handel u. Schifffahrt ſo ſehr an Macht, daß Sichard, Fürſt v. Benevent eiferſüchtig auf ſie ward u. ſie ſich aneignete. [2] Als ſich Salerno von Benevent 851 losriß, blieb A. dem Fürſten von Salerno treu, wählte ſich aber nachher ſeine eignen Präfecten machte ſich zuletzt ganz unabhängig u. führte eine mehr republikan. Verfaſſung als in den andern kleinen ital. Fürſtenthümern ein, daher auch ihre Conſuln u. Grafen, die ſpäter Herzöge wurden, nicht erblich waren u. das unruhige Volk die Herrſcher ſehr häufig wechſelte, ja ſogar oft aus dem griech. Reiche berief. Uebrigens wurden ſie vom griech. Kaiſer beſtätigt, der ihnen zuweilen den Ehrentitel eines Patriciers verlieh. [3] Der Staat A. hatte ſich durch Kriegsglück u. Macht zur See ſo erweitert, daß er zu Ende des 9. Jahrh. in O. bis nach Vico Vecchio, in W. bis an das Vorgebirg der Minerva reichte, in N. gehörte ihnen Lettere, Gragnano, Pimontio, in S. Scala, Ravello, Atrani, Tramonti, Poſitano, Cirara u. a. [4] Später erhielt das herzogl. Haus eine ſichere Stellung: Manſus Fuſulus reg. 892—908, u. da er in das Kloſter ging, folgte ihm ſein Sohn Maſtulus I., der bis 948 regierte. Aber deſſen Sohn Maſtulus II. wurde ſchon nach 4 Jahren mit ſeiner Mutter ermordet u. ihm folgte ſein Mörder Sergius. Nach 7 Jahren ward [5] Manſus II. gewählt, der ſich großes Anſehn verſchaffte; er hatte 24 Jahre regiert, als ſich ſein Bruder Alfenus gegen ihn empörte u. ihn ins Gefängniß werfen ließ. Manſus entkam, floh nach Salerno u. wurde dort zum Fürſten gewählt. Aber nach kurzer Zeit ermordete das Volk den Alfenus u. rief den Manſus zurück, worauf er noch 16 Jahre regierte. So ward A. mit Salerno verbunden, doch nur auf kurze Zeit. Als Manſus ums J. 1000 ſt., [6] folgte ihm ſein Sohn Johann I. Petrella, der aber ſchon 1004 wieder ſt.; nun kam ſein Sohn Sergius V. zur Regierung, der ſeinen älteſten Sohn Johann II. zum Mitregenten annahm; aber ſie wurden von den mit ihnen unzufriednen Amalfitanern vertrieben (1017) u. flohen nach Neapel; an ihrer Stelle wurde Manſus IV., ein andrer Sohn des Sergius, gewählt, der mit ſeiner Mutter Maria regierte, bis ihn ſein Bruder Johann II. auf den ſirenuſiſchen Inſeln blenden ließ. Aber 1039 verlor Johann den Thron wieder, denn in dieſem Jahre eroberte Guaimar IV. v. Salerno A. u. Johann II. floh nach Conſtantinopel. [7] Aber gegen Guaimar empörten ſich die gegen Salerno ſtets feindſelig geſinnten Amalfitaner (1044) u. riefen den geblendeten Manſus IV. wieder auf ihren Thron. Auch Johann II. kam wieder von Conſtantinopel zurück u. ſtiftete wider Manſus eine Empörung an, daß derſelbe 1053 vertrieben u. er ſelbſt zum Herzog gewählt wurde. Johann II. regierte nur bis 1069, [8] wo ihm ſein Sohn Sergius VI. folgte, u. nach deſſen Tode 1074 ward ſein Sohn Johann III. Herzog. Aber dieſer konnte ſich nicht lange behaupten, denn Giſulf II., Herzog v. Salerno, bekam in A. eine Partei, die ihn nach Vertreibung Johanns zum Herzog wählte. Da indeß Giſulf hart u. eigenmächtig regierte, ſo wendete ſich A. an Robert Guiscard um Hülfe, u. als Giſulf deſſen Ermahnung, A. milder zu behandeln, abwies, ſo ergab ſich A. an Robert, u. dieſer verband nach der Erobrung Salerno's A. 1077 mit ſeinem Königreiche Apulien u. Calabrien, u. von nun an hörte A. auf, ein eignes Herzogthum zu ſein. [9] Die durch großen u. ausgebreiteten Handel erhaltne Blüthe A.s hörte nach der Plündrung durch die Piſaner 1135 u. ſeitdem König Roger Salerno mehr begünſtigte, auf. Erſt ſpäter wurde das Herzogthum A. wieder hergeſtellt, als Kön. Alfons den Raimund Orſini, Fürſten v. Salerno, damit belehnte; Kön. Ferdinand übertrug es nachher dem Antonio Piccolomini, einem Neffen des Papſtes Pius II.; ihm folgte ſein Sohn Alfons I. u. 1498 deſſen Sohn Alfons II. Um 1650 gab der König v. Spanien Ottavio Piccolomini das von ſeinen Vorfahren beſeſſene Herzogthum A. wieder. [10] A. iſt noch dadurch merkwürdig, daß einer ſeiner Bürger, Flavio Gioja, im Anfang des 14. Jahrh. den Compaß erfunden haben ſoll (er verbeſſerte ihn vielmehr nur). Dort wurden auch die Pandecten, die ein Kaufmann aus dem Orient dahin gebracht hatte, aufgefunden; andre Kaufleute aus A. ſtifteten 1048 zu Jeruſalem den Johanniterorden. *(Lb.)*

Amalfrēde, gothiſche Prinzeſſin, Gemahlin des Vandalenkönigs Thraſemund.

Amālie, Vorname, nach Ein. (v. hebr. amal) die Arbeitſame, Emſige, nach And. die Ernährende, nach Adelung (von alpha privativum, u. Mal, Mail, Fleck, Mahl), die Unbefleckte, Tugendhafte, beide Ableitungen ſind allgem. als falſch anerkannt. Merkw. ſind: I. **Kaiſerin von Braſilien.** 1) A. Auguſte Eugenie Napoleone, Herzogin v. Braganza, geb. 1812, Tochter des Herzogs Eugen v. Leuchtenberg (Vicekönigs v. Italien), 2. Gem. des Kaiſers Dom Pedro v. Braſilien 1829, führte nach deſſen Abdankung 1831 den Titel Herzogin v. Braganza, Witwe ſeit 1834. II. **Prinzeſſin von Baiern.** 2) Maria Anna Charlotte A., geb. Prinzeſſin v. Pfalz-Sulzbach, Schweſter Karl Theodors, geb. 1722, vermählt an den Herz. Clemens v. Baiern (ſt. 1778), daher die Herz. Clemens genannt, eine der eifrigſten Gegnerin des Plans ihres Bruders, Baiern zum Theil an Oeſtreich abzutreten, begünſtigte deshalb die Schritte Preußens u. des Geſandten deſſelben, Grafen Görz u. trug weſentl. dazu bei, den Herz. Karl von Zweibrücken zur Weigerung der Anerkennung der dies bezweckenden Verträge u. zur Proteſta-

teſtation zu bewegen; ſie ſt. 1783. III. **Königin von Frankreich.** 3) A. Maria, geb. 1782, Tochter Ferdinands IV., Königs beider Sicilien, Gem. Louis Philipps, ſeit 1830 König von Frankreich. IV. **Landgräfin von Heſſen.** 4) A. Eliſabeth, ſ. A. 2) im Hauptwerk. V. **Von Preußen.** 5) Anna A., ſ. ebd. 1). VI. **Von Sachſen.** 6) Marie Friederike Auguſte A., geb. 1794, Tochter des Prinzen Max von Sachſen, Schweſter des jetzigen Königs, begleitete ihren Oheim, den damal. Prinzen Anton, u. ihren Vater auf mehrern Reiſen (z. B. nach Spanien) u. trat ſchon 1829 als Amalie Heiter mit 2 metriſchen Schauſpielen: der Krönungstag, u. Mesrü, im Orient ſpielend, auf, ſpäter widmete ſie ſich dem gemüthlichen Drama u. dem Luſtſpiele; ſchr. u. a.: Originalbeiträge zur deutſchen Schaubühne. Dresd. 1827, 2 Bde., enthaltend: die Braut aus der Reſidenz, der Landwirth, u. der Verlobungsring (3 Luſtſpiele), Lüge u. Wahrheit, der Oheim, u. die Fürſtenbraut (3 Schauſpiele). Außerdem Vetter Heinrich, das Fräul. vom Lande, der Zögling, die Majoratsperſon; geſammelt als Originalbeiträge zur deutſchen Schaubühne, Dresd. 1836 ff., zum Beſten des Frauenvereins. Auch ſoll A. mehrere Kirchenſtücke u. Opern componirt haben, die jedoch nur vor der königl. Familie zur Aufführung kamen. 7) Anna A., ſ. ebd. Anna 23). VII. **Herzogin von Sachſen-Altenburg.** 8) A. Thereſe Luiſe Wilhelmine Philippine, geb. 1799, Tochter des Herzogs Ludwig von Würtemberg u. der Prinzeſſin Henriette von Naſſau, vermählt 1817 mit Joſeph, damal. Erbprinzen von Hildburghauſen, jetzigem Herzoge von Altenburg. VIII. **Von Schwarzburg.** 9) Gräfin von Schwarzburg, Gem. Günthers des Bremers, geb. Gräfin von Mansfeld, ſt. 1517. Friedrich der Weiſe, Kurfürſt von Sachſen, ſoll mit ihr ein platon. Liebesbündniß gehabt haben, das in von Hammerſtein, der Hirſch mit dem goldnen Geweih, u. die Fürſtin vom Brunnen, im Manuſcripte in der Dresdner Bibliothek, oft nacherzählt von Clodius, Meißner, Vulpius, Kind ꝛc. verſteckt ſein ſoll. *(Sp., Pr. u. Ap)*

Amälienberg, Villa, ſ. u. Gaggenau, Zuſätze. **A-burg,** 1) ſ. im Hptwerk; 2) Trümmer, ſ. u. Hammelburg.

Amälienruhe, 1) ſ. im Hptwerk; 2) Luſtort, ſ. u. Karlsruhe 1).

Amälienſtein, ſ. u. Buſch 2).

Amalnâme, im moslem. Hindoſtan das Buch der guten u. böſen Handlungen jedes Menſchen, von den beiden Engeln, die zur Rechten u. Linken ſtehn, aufgezeichnet.

Amalthēus (Petref.), ſ. Ammonit.

Åmân, Voigtei im ſchwed. Län Jönköping, darin Calmar.

Åman, 1) (Johann), geb. 1765 zu St. Blaſien in Baden, ſtudirte zu Wien u. Rom Bauwiſſenſchaften, ward 1812 erſter Hofarchitekt zu Wien, wirkte viel zur Verſchönerung dieſer Reſidenzſtadt u. gab 1817 u. 1819 Schönbrun die gegenwärtige Geſtalt. 2) (Heinrich), geb. 1786 zu Freiburg, ſtudirte die Rechte, war bad. Hofrath, ward nach mehrern einträglichen Poſten 1816 Kreisdirector am Tribunal zu Landau u. zu Zweibrücken, Prof. 1820 zu Freiburg, eiferte beſ. gegen die Beſtrebungen der Katholiken, die Herrſchaft wieder zu gewinnen, ſchr. mehrere Gelegenheitsſtreitſchriften in dieſem Sinne; Praestantiorum aliquot codicum manuscriptorum, qui Friburgi servantur, ad jurisprudentiam spectantium notitia, Freib. 1836 u. 37, 2 Hefte. *(Sp.)*

Amäna, 1) u. 2) ſ. im Hauptwerk. 3) Stadt in Großmedien, bei der Mündung des Amardos; 4) lat. Name des Ohmfluſſes; 5) (m. Geogr.), ſo v. w. Almatagh; 6) Hügel, ſ. Llanos; 7) ſ. u. Bahamas 14).

Amänce (ſpr. Amangs), Marktfl. im Bez. Veſoul des franz. Depart. OSaone, 400 Ew.; Kaiſer Friedrich II. nahm den lothar. Herzog Theobald I. gefangen 1218.

***Åmand** (St., ſpr. Amang), 1) Stadt im Bzk. Douai des franz. Depart. Nord, fertigt Mouſſelin, Zwirn, Fayence, Flachsbau, 9200 Ew.; vgl. Croiſette; 2) **A. Monträнd,** Bzk. im Depart. Cher, 51 QM., 100,000 Ew.; 3) Stadt hier am Cher, 7000 Ew., Stückgießerei, Tuch- u. Baumwollenweberei, Korn- u. Weinhandel; 4) Stadt, ſ. im Hptwerk 2); 5) Marktfl. im Depart. Tarn; 6) ſo v. w. Amans; 7) Dorf in der belg. Provinz Namur, 300 Ew., ein ſehr wichtiger Punkt in der Schlacht bei Ligny (16. Juni 1815); ſ. Ruſſiſch-Deutſcher Krieg gegen Frankreich 1812—1815, Bd. XVIII. S. 766. 8) **(Amänds),** j. 3000 Ew., ſ. A. 3) im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

Amända (lat.), ſ. u. Amandus.

Amändä, Volk in India intra Gangem zwiſchen dem Indos u. Hydaſpes.

Amändus, der Liebenswürdige, weniger gebräuchlich als die weibliche Flexion Amanda, Vorname.

Amanitīn (Chem.), nach Letellier der feuerbeſtändigere von 2 Stoffen, denen er die giftige Wirkung mancher Arten Agaricus zuſchreibt.

Amanōbii (a. Geogr.), Volk im europ. Sarmatien, Nachbarn der Roxolaner.

Amänsia (a. *Lamb.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Kernalgen *Rchnb.* geh.

Amänubang, Berg, ſ. u. Timor.

Amäracus (a. *Bnth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Lippenblüthler, Gruppe: Leioschizocarpicae, Nepetariae *Rchnb.*, Labiaten Nepeteen *Spr.* zur 1. Ordn. der Didynamie *L.* gehörig. Arten: ausländiſch, ohne beſondres Intereſſe.

Amaräge (fr., ſpr. -raſch, Seew.), ſo v. w. Schlaggütſe.

Amarantoide (v. gr.), Nagelkraut.

Ama-

Digitized by Google

Amarantroth, ins Violette ſpielendes Roth; **dunkles** wird bereitet, indem man in 4 Pfund Fernambukdecoct, 1½ Unze Alaun auflöſt, die Miſchung mit 28 Unzen Gummi verdickt u. 1 Unze unterkohlenſaure Soda, die man in etwas Fernambukbrühe aufgelöſt, ſo wie 1 Unze Alaunerde-Natron, das man erhält, indem man friſche, durch Soda aus einer Alaunerdeauflöſung niedergeſchlagne Alaunerde in kauſtiſcher Natronlauge auflöſt, hinzuthut; **helles** entſteht, indem man 1 Theil der vor. Farbe mit 2 Theilen Gummiwaſſer verdünnt. *(Hm.)*

Amāria (a. *Mut.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caſſiaceen, Gruppe Caesalpinieae, 1. Ordn. 10. Kl. *L.*

Amariakā (a. Geogr.), ſo v. w. Anariakā.

Amāri lăcus (a. Geogr.), See in Unterägypten bei Heroopolis, verband den arab. Meerb. mit der Fossa Trajani.

†**Amarīllas**, alte ſpaniſche adlige Familie, **1)** (Don Aguſto Giron d'Ahumada, Marquis d'A.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Don Pedro Giron, Marquis d'A., Duca d'Ahumada), diente Anfangs in der ſpan. Garde, focht als Generalſtabsoffizier im ſpan. Befreiungskrieg, mußte als ein Feind des Geiſtesdrucks bei Ferdinands VII. Rückkehr auswandern, kehrte aber nach der Revolution von 1820 zurück, ward unter Arguelles kurze Zeit Kriegsminiſter, blieb aber, durch ſeinen Oheim, den Biſchof v. Taragona geſchützt, nach der Reſtauration 1823 in Spanien u. ward kurz vor Ferdinands VII. Tode 1832 durch die Königin Chriſtina wieder Miniſter unter dem Miniſterium Catalan, war für langſame aber ſichre Reformen u. arbeitete das Estatuto real mit aus. 1835 Präſident der Proceres, leitete er dieſe mit Kraft u. Einſicht u. ward deshalb zum Herzog von Ahumada erhoben. Unter Toreno war er 1835 Kriegsminiſter, wo ihm aber ein Verſuch, die Basken zu verſöhnen, gänzl. mißlang. Er verlor deshalb u. durch Begünſtigung ſeines Sohns an Popularität, trat freiwillig ab, u. in die Proceres zurück, wo er unter den Miniſterien Mendizabals u. Iſturiz von der Oppoſition war u. zog ſich, den Unruhen ſeines Vaterlands zu entgehen, 1837 nach Bordeaux zurück. *(Pr.)*

Amarin (St.), Stadt, ſo v. w. Emmerin, St.

Amarīspii (a. Geogr.), Volk in Baktriana.

Amarkalīm (Hüter der Schwelle), aus den vornehmſten u. älteſten der 24 Prieſterordnungen gewählte Diener beim Tempel der Juden; jeder hatte einen verſchiednen Schlüſſel zum Schatz u. den heil. Gefäßen.

Amārsur (Geogr.), ſo v. w. Amretſir.

Amarūsa (a. Geogr.), Stadt in Hyrkania.

Amarygmus, Gattung der Düſterkäfer.

Amaryllidēae, Gruppe der natürl. Fam. Narziſſenſchwertel *Rchnb.* mit den Unterabth.: Cyrthantheae, Amarylleae, Narcisseae.

Amarzirghen, Volk, ſo v. w. Schillah.

Āmas (a. Geogr.), Berg in Lakonika (Peloponnes) zwiſchen Las u. Gythion.

Amasēnus (a. Geogr.), Fluß in Latium bei Privernum, mündete nach Ein. in den Ufens, nach And. in den Liris.

Amāsias, Feldherr, ſ. u. Albanien ✦.

Amassemĕnt (fr., ſpr. amaſſ mang), Anhäufung.

Amassēsis (v. gr., Med.), Nichtkauen, gehindertes od. gänzlich unmögliches Kauen.

Amāssi (a. Geogr.), Volk im aſiat. Sarmatien, nordöſtl. von der Palus Mäotis.

Āmat, Gewicht in Batavia = 2 Pekul.

Āmathā, Volk am Indus. **A-thāi**, Volk in Obergaliläa, am Fuß des Antilibanon; von den Israeliten bedrängt, gingen ſie nach Syrien u. gründeten dort am Orontes Epiphaneia 1). **A-thēi**, Volk im glückl. Arabien.

Amāthia (Zool.), ſ. Blaſenkoralline.

Amathiē (v. gr.), Unwiſſenheit.

Āmathis (a. Geogr.), Landſchaft in Syrien, wo Epiphaneia 1) lag.

Āmathos, **1)** (a. Geogr.), ſo v. w. Pamiſos; **2)** (Myth.), ſ. u. Amathus 1).

Amathūnt, **1)** ſo v. w. Amathus 1); dah. **2)** jeder der Liebe (beſ. der ſinnlichen) geweihter Ort.

Amatissa (a. Geogr.), Nebenfluß des Liger im narbon. Gallien.

Amātwiesen, Wieſen, die dem Zehent unterworfen ſind.

Āmaul, Fiſch, ſo v. w. Sander.

Amausīt (Mineral.), ſo v. w. Feldſtein.

Amāxitos (a. Geogr.), Flecken in Troas bei Alexandria.

Amāzirgh, Volk, ſo v. w. Schillah.

Amazonēion (Topogr.), ſ. u. Athen.

Amazōnenāmeise, ſ. u. Ameiſe a).

Amazōnios, **1)** Fluß, ſo v. w. Tanais; **2)** ſ. Amazonius 2) im Hptwerk.

Amazūla, Volk in SAfrika, den Zula verwandt, kriegeriſch gebildeter als die Nachbarvölker, wohnt auf dem Hochlande; tiefer, am Fluſſe Ampongola u. Ceſata wohnen die **Angaani** u. **Noubanba** in fruchtbarer Gegend.

Āmba (a. Geogr.), **1)** Stadt in Bätica (Spanien), nur aus Münzen bekannt; **2)** Stadt am rothen Meere, unweit der Tigrismündung.

Ambăcia, lat. Name für Amboiſe.

Ambāssis (Zool.), nach Commerſon Gatt. der barſchart. Fiſche, in ſüßen Wäſſern Indiens; klein, zum Theil durchſichtig.

Āmbe (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien am arab. Meerbuſen.

Ambelōna (Geogr.), ſ. u. Samos 3), Zuſätze.

Āmberāhorn, ſo v. w. Liquidambar styracillua.

Digitized by Google

Amberbirn, ſo v. w. Ambrette.

***Amberg, 1)** Landgericht im baier. Kr. Oberpfalz u. Regensburg (ſeit ſeiner Verkleinerung im Aug. 1838) $5\frac{7}{10}$ QM., 14,000 Ew. **2)** Hauptſtadt, von der ſchiffbaren Vils durchſchnitten, Appellationsgericht, Kreis- u. Stadtgericht, Landgericht, Rentamt, Salzamt, Bergamt, Forſtamt, Garniſon von 1 Infanterieregiment, 1 Diviſion Chevauxlegers, Filialinſtitut der armen Schulſchweſtern mit höherer Töchterſchule u. Kleinkinder-Bewahranſtalt, Landwirthſchafts- u. Gewerbſchule 1. Kl., Erziehungs-Inſtitut für Studirende, Gymnaſium, Lyceum, Provinzial-Bibliothek der Oberpfalz. Wohlgebaut, mit goth. Rathhauſe, königl. Schloß, Zeughaus, großer Gewehrfabrik (einziger in Baiern, im ehem. Münzhaus), Theatergebäude (ehem. Franziscanerkirche), Militärſpital (ehem. Paulanerkloſter), Stadtſchulhaus (ſonſt Kloſter der Saleſianerinnen), ehem. Jeſuiten-Collegium mit Georgiikirche; außerdem St. Martins-Pfarrkirche (Thurm 300 F. hoch) mit Gemälden u. Grabmälern (ſo des Pfalzgrafen Rupert, ſt. 1397); vor dem Vilsthore Monument des Königs Max Joſeph I. A. hat Fabriken von Fayence, Tabak, Gewehren; ſtarke Bierbrauerei, Eſſigfabrication; viel Getreide-, Hopfen- u. Gemüſebau; 8000 Ew. In der Nähe: Strafarbeitshaus mit Fabrikation in Wollzeugen, viele Gärten u. Landhäuſer, ſchöne Wallfahrtskirche auf dem Mariahülfsberg, mit Franziscanerhoſpiz; Eiſenerzbergwerk (königliches) mit Dampfmaſchine (etwa 140,000 Ctnr. Ertrag), Steinkohlenlager u. Farbengruben (**Amberger Gelb**). **3)** (Geſch.) A. entſtand wahrſcheinlich durch die Eiſenbergwerke dabei. Daß es das Kantiöbis des Ptolemäos geweſen ſei, iſt unrichtig. Kaiſer Konrad II. ſchenkte 1034 das Dorf Ammerberg auf dem Nordgau dem Biſchofe von Bamberg. Um 1140 heißt A. ein Markt; 1163 gab Kaiſer Friedrich I. der Stadt A. eben ſo große Handelsfreiheiten, wie den Nürnbergern; 1166 gewährte Biſchof Rupert v. Paſſau A. Handels- u. Zollfreiheit auf der Donau u. den Jahrmärkten zu Paſſau. Die letzten Hohenſtaufen waren von Bambergs Biſchöfen mit A. belehnt; dem Teſtamente Konradins zufolge ging 1269 dies Lehen auf den Kurfürſten Ludwig den Strengen v. Baiern über. Sein Sohn Ludwig der Baier umgab A. 1316 mit Mauern u. Thürmen u. ſtiftete 1317 das Bürgerhoſpital. Durch den Hausvertrag zu Pavia 1329 kam A. mit dem Nordgau an Rudolfs I. Nachkommen, Kurfürſten von der Rheinpfalz. Kurfürſt Friedrich der Siegreiche dämpfte 1454 eine Empörung in A. u. zwang die Bürger, ſein Schloß zu befeſtigen. Friedrich IV. legte an den 5 Thoren Bollwerke an. Als 1621 Friedrich V. in die Acht gerieth, wurde A. 1623 u. 1628, ſammt der Oberpfalz, deren Hauptſtadt es war u. blieb, wieder mit Baiern vereinigt. Kurfürſt Maximilian I. ließ die Stadt ſtark befeſtigen. Im ſpan. Erbfolgekriege 1703 u. im öſtreich. Erbfolgekriege 1745 wurde A. von den Oeſtreichern bombardirt, u. das erſte Mal durch Capitulation, das zweite Mal nach Abzug der franz. Beſatzung übergeben. Zu Ende des vor. Jahrh. wurden die Wälle abgetragen u. in Alleen u. Spaziergänge verwandelt. Am 24. Auguſt 1796 hier Gefecht zwiſchen den ſich zurückziehenden Franzoſen unter Jourdan, u. den ſiegreichen Oeſtreichern unter Erzherzog Karl. Auch war A. bis zur Organiſation der jetzigen Kreiſe (neuerdings Provinzen), Sitz der oberpfälziſchen Landesdirection. *(Hbm.)*

Ambialites (a. Geogr.), ſo v. w. Ambiliati.

Ambleux (a. *Commers.*), aufgegebne zu Aleurites gezogne Pflanzengattung.

Ambigu, wenig gebräuchliches Spiel, unter 2 bis 6 Perſonen mit franzöſ. Karten, ohne Figuren. Jeder Spielende erhält 2 Blätter, die er behält od. eine od. beide wegwirft, dafür die gleiche Zahl vom Talon beanſprucht. Hierauf erhält jeder noch einmal 2 Karten. Nach dem Ecartiren u. nach der 2. Vertheilung der Karten kann ausgeboten u. von den Mithaltenden gebeſſert werden. Beſſert niemand mehr, ſo legen die noch Mitſpielenden ihre Karten auf, u. wer das höchſte Spiel hat, gewinnt den Einſatz u. erhält außerdem von jedem den feſtgeſetzten Preis. Zu halten iſt der Point (3 Karten von der nämlichen Farbe), der Kriekelkrakel (4 Karten von verſchiednen Farben), ſticht den Point; der Sequenz (3 Karten von der nämlichen Farbe in gerader Folge), ſticht den Kriekelkrakel; das Gedritte (3 Blätter von der nämlichen Art), ſticht den Sequenz; der Fluß (4 Karten von der nämlichen Farbe) ſticht das Gedritte; das Gedritte mit Kriekelkrakel (3 As, 3 Zweien ꝛc. mit einem 4. Blatte von verſchiedener Farbe) ſticht den Fluß; der Fluß mit Sequenz, ſticht das Gedritte mit Kriekelkrakel; das Gevierte mit Sequenz (4 Blätter von der nämlichen Art) ſticht alle andere. Bei gleichem Spiele gewinnt die Vorhand. *(Hp.)*

Ambiliāti (a. Geogr.), Volk in Armorica (lugdun. Gallien), zwiſchen den Venetern u. Oſiſmiern.

Ambir, Radſchaſchaft, ſo v. w. Dſchelpoor.

Ambitarinus vicus (a. Geogr.), ſo v. w. Ambiatinus vicus.

Ambiza, 724—26 arab. Statthalter in Spanien, ſ. d. (Geſch.) Bd. XXI. S. 379.

Amblatt, Pflanze, ſo v. w. Lathraea squamaria.

***Amble** (fr., ſpr. angbl), Paßgang des Pferdes; daher **ambliren,** Paß gehen; **Ambleur** (ſpr. -blör), Unterbereiter.

Amblothridium, 1) abgegangne od. abgetriebne Frühgeburt; **2)** (**amblōtica**), Abortivmittel (ſ. d.).

Am-

Digitized by Google

Amblyaphie (v. gr., Med.), Stumpfheit des Gefühls.

Amblўchus, Gattung der Laufkäfer, ſo v. w. Wanderkäfer.

Amblȳodon (a. *P. B.*), Moosgatt., als ſolche aufgegeben, in ihren Arten zu Cynclidium u. Meeſia gerechnet. **Amblyogōnum** (a. *Meier*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen, Polygoneae *Rchnb.*

Amblytēres, Gattung der Scarabäen, aus der Familie der Phyllophagen.

Āmbo, 1) (ägypt. Myth.), ſo v. w. Tithrambo. **2)** (kirchl. Ant.), ſ. im Hptwerk.

Amboglānna (a. Geogr.), Stadt im röm. Britannien.

Amboilāmbs, Volk, ſ. Madagascar e. h).

†Amboīnen, [1] Inſelgruppe. Hierzu: **a)** [2 u. 3] **Amboīna** (ſpr. Ambunnia), ſ. im Hptwerk. [4] **b) Ceram** (Zeiram, Soram), 825 QM., gebirgig (Spitzen bis 8000 F.), vulkaniſch, mit heißen Quellen, Erdbeben, den gewöhnl. Producten der Gewürzinſeln, unbekannt im Innern. Ew. Malaien an der Küſte, Haraforen im Innern (roh, in Felſenhöhlen wohnend). [5] Dorf: Sawu (Sawoy), mit Fort, Waru mit Bai, Amahoy mit Bai; in der Nähe die Inſel Keffing. [6] **c) Buru** (Boero), 92 QM., mit großem See, 60,000 Ew., Malaien u. Haraforen, Stadt B. Handel. [7] **d)** die kleinern Inſeln weſtl. **Amblauw** (**Amblou**), **Manipa** (niederländ., mit Fort Waantrouw, 600 Ew.), **Kilang**, **Bonoa** (1500 Ew.), ſüdl. **Harauka** (Oma, Haroku, bevölkert), **Saparua** (Honimoa, 1100 Ew.), **Nuſſa-Laut** (Noeſſa-L., 4000 Ew.), öſtl. **Ceram-Laut**, **Goram** (4 M. Umfang), **Tenimbar**, **Maravulka** u. a. *(Wr.)*

Amboīniſche Tūnke (Kochk.), ſo v. w. Bacaſſan 2).

†Amboīſe (ſpr. Amboas, lat. Ambacia), **1)** (Geogr.), Stadt, ſ. im Hptw. **2)** (Geſch.), A. ſoll ein Caſtrum geweſen ſein, das Julius Cäſar einnahm (unerwieſen). Im 6. Jahrh. wird A. von Gregor v. Tours erwähnt; das Schloß A. ward im 9. Jahrh. von den Normannen zerſtört, aber wieder aufgebaut. A. gehörte Anfangs den Herzögen v. Anjou, ſpäter eignen Herren v. A., denen es 1431 wegen Felonie abgeſprochen wurde. Es gehörte nun dem Könige, u. oft verweilten die Glieder des Hauſes Valois hier lange. Ludwig XI. ſtiftete hier den Michaelisorden, Karl VIII. wurde dort 1470 geboren u. ſt. daſelbſt 1498, u. hatte hier in den Thürmen Oublietten, in denen gegen 15,000 Perſonen verſchmachtet ſein ſollen. Hier Verſchwörung von A., wonach die Hugenotten, den Prinz Condé an ihrer Spitze, 1560 von hier den König Franz II. aus der Gewalt der Guiſen entführen u. dieſe ſelbſt gefangen nehmen wollten. Sie ward entdeckt, gegen 1200 Hugenotten hingerichtet u. Condé ſelbſt gefangen geſetzt. Hier auch 1563 den 19. März Publicirung eines Edicts (Edict von A.) wegen der freien Uebung des reform. Gottesdienſtes der hohen Lehnsbeſitzer. 1762 kam A. an den Herz. von Choiſeul u. dann an den von Penthievre. *(Pr.)*

†Amboīſe (ſpr. Angboas), adl. franz. Geſchlecht, ſ. im Hptwerk. Von der ältern iſt merkwürdig: **1)** (Louis), durch tragiſche Schickſale u. die Verfolgungen, welche er von La Tremouille, Karls VII. mächtigem Günſtling, u. a. erfuhr, bekannt. Er verlor ſchon 1431 die Stadt u. Umgend A. durch Felonie u. ſt. 1469, u. mit ihm erloſch ſeine Linie. Von der jüngern Linie ſind merkw.: **2)** (Georg), ſ. im Hptwerk. **3)** (Aymar d'A.), Großmeiſter des Johanniterordens, ſ. d. Bd. X. S. 480; ſt. 1512. **4)** (Charles A. de Chaumont), geb. 1472, Generallieut. u. Gouverneur von Paris 1502, Gouvern. von Mailand u. Genua 1506 u. Marſchall, großer Feldherr u. Staatsmann, ſt. 1511. **5)** Mehrere andre tapfre Krieger. Die jüngre Linie ſt. mit **6)** (François Charles), franz. Generallieut., der 1650 bei Bordeaux u. 1651 in Catalonien focht u. dann zuletzt Generalgouvern. von Languedoc war, 1656 aus. **7)** (Franciſca), ſ. Franciſca, Herzogin v. Bretagne. *(Pr.)*

Amboīſe (fr., ſpr. Angboas), ſo v. w. Butterbirne, rothe.

Āmbon (gr.), ſ. Ambo im Hptwerk.

Āmbonnay (ſpr. Angbonnä), Dorf, 2¼ M. von Chalons, mit kalten Eiſenquellen.

Āmbora (a. *Juss.*), Pflanzengatt. aus d. nat. Fam. Nyctagineae, Monimieae *Rchnb.*

Ambosāten, tūrkiſche, bei den Niederländern im 16. Jahrh. 1 F. lange Eiſen an den Spitzen der Palliſaden.

Ambōſer, Gebirg u. Volk, ſ. Benin 1 u. 4 k).

***Āmboten**, Schloß im Piltenſchen Diſtrict in Kurland, von dem deutſchen Ordensmeiſter Dietr. v. Gröningen 1246 gebaut, dabei Pfarrei u. Kirche mit großem Kirchſpiel; hier 1247 Schlacht zwiſchen dem deutſchen Orden u. den Lithauern, letztre geſchlagen.

Ambōūla, See, ſ. Madagascar e 1.

Āmboy (ſpr. Angboi), ſ. Neu Jerſey e 7).

Āmbra, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Amber; **2)** lat. Name der Emmer; **3)** (n. Geogr.), Vorgeb., ſ. Madagascar z; **4)** Nebenfl. des Arno in Toscana.

Ambrăcius sinus (a. Geogr.), ſo v. w. Ambrakiſcher Meerbuſen.

Āmbrakūgelchen, kleine Kugeln v. Ambra, welche die Türken des Wohlgeruchs halber auf die angebrannten Tabackspfeifen legen; kommen durch Handel auch zu uns.

Ambrāria (a. *Cr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Gruppe Anthospermeae *Rchnb.*

Āmbresbury (ſpr. Ammersbery od. Ehmsberry), ſo v. w. Ammersbury.

Ambrīīren, mit Ambra räuchern.

Āmbrochos (a. Geogr.), Gegend in Marmarica (Afrika). **Ambrōdax**, Stadt in Parthien.

Am-

Digitized by Google

Ambrogini (Angelo), ſo v. w. Poliziano.

Ambrométer (v. gr.), Schneemeſſer.

Ambrosch, 1) (Joſeph Karl), geb. 1759 zu Krummau (n. A. zu Nettelitz) in Böhmen, bildete ſich zum Theaterſänger, ſang auf mehrern deutſchen Theatern u. a. in Baireuth u. kam 1791 nach Berlin, wo er bis 1804 als trefflicher Sänger u. guter Schauſpieler war. Er trat dann zurück u. ſt. dort 1821. **2)** (Joſ. Jul. Athan.), Sohn des Vor., geb. 1804 zu Berlin, ſtudirte daſelbſt Philologie, beſuchte (1829—1833) Italien, lehrte ſeit Michaelis 1833 zu Berlin als Privatdocent u. ward 1834 Prof. der Philoſ. zu Breslau, wo er Philologie u. Archäologie lehrt. Schr. de Lino, Berlin 1829; de Charonte Etrusco, Bresl. 1836 f. In Gerhards Beſchreibung der Stadt Rom hat er den Aufſatz über die Thermen des Caracalla geſchrieben. *(Pr. u. Lb.)*

Ambrösiamändel, ſ. u. Mandel.

***Ambrosiäner, 1)** lange hatten Mönche des heil. Ambroſius ad Nemus u. Mönche des heil. Barnabas unbedeutend neben einander beſtanden. Sixtus V. verſchmolz ſie in eine Congregation nach Auguſtins Regel 1589 mit dunkelbraunem Rock, Mantel, Kapuzen, Scapulier; Innocenz X. hob ſie ſchon 1650 wieder auf. **2)** Unter deren Aufſicht blühten ſeit 1476 auch Kloſterfrauen des heil. Ambroſius ad Nemus auf dem Monte Vareſe, von gleichfarbiger Tracht. Sie wurden mit den Mönchen aufgehoben. **Ambrosiänerinnen,** zu Pavia 1408 von den Damen Dor. Moroſini, Leon. Contarini, Ver. Duodi geſtiftet, nahmen 1431 die Regel St. Auguſtins u. eine dunkelbraune Kleidung an, trugen ein Crucifix auf dem Arme. Sie wurden den Ordinarien unterworfen. *(v. Bie.)*

Ambrosiëae, Abtheil. der Gruppe: Syncarpicae, der nat. Fam. Syngeneſiſten *Rchnb.*

Ambrosiniëae, Abtheil. der Gruppe Araceae *Rchnb.*, ſ. Arongewächſe.

Ambrösio (a. Geogr.), ſo v. w. Ambruſſum.

†Ambrösius, I. Könige u. Feldherrn; 1) (brit. Heldenſ.), König von England um 400 n. Chr., über ihn ſ. Merlin. **2)** (Aurelianus), ſ. im Hptwerk 5). **II. Geiſtliche; 3)** Diakonus zu Alexandria, ſ. ebd. 2); **4)** ſ. ebd. 3); **5)** A. von Camalduli, ſ. ebd. 6); **6)** von Calepio, ſ. Calepino; **7)** geb. 1708 in Kleinrußland, vorher Mönch, ſeit 1768 Erzbiſchof von Moskau, 1771 bei einem durch die Peſt verurſachten Aufruhr ermordet; er überſetzte Vieles aus den Kirchenvätern ins Ruſſiſche. **8)** (Anton Maria), ſ. ebd. 4).

Ambrösius, 1) Mönche u. Kloſterfrauen des heil. A., einer der vielen mit dem Aufblühen von St. Benedicts Regel eingegangnen Vereine; **2)** bunte Büßer des heil. A., zu Rom, in blauem ſackähnlichen Rock mit rother Mozetta.

Ambrösiusbrünnen, ſ. u. Marienbad.

Ambuis, Dorf, ſo v. w. Ampuy.

Ambulácea (Petref.), Fühlergänge der Echiniten.

Ambulánt (v. lat.), **1)** herumſtreichend; **2)** auf Reiſen befindlich. **A.e Löge** (Freim.), ſ. u. Loge. **A.e Schäuspielergesellschaften,** ſ. u. Schauſpielergeſellſchaften.

Ambulatörische Klinik (Med.), ſ. u. Klinik. **A. Präxis,** ſ. u. Praxis.

Ambulligera (a. *R.*), Pflanzengatt. zu Utricularia gehörig.

Ambüsta (lat Chir.), durch Verbrennen entſtandne Wunden.

Amëdia, Land u. Stadt, ſ. Amadia.

Ameisendrösseln, ſo v. w. Fliegenjäger.

Ameisenfänger, Vogel, ſo v. w. Fliegenjäger. **A-fliege,** ſo v. w. Wurmlöwenfliege.

Ameisenkäfer, ſo v. w. Keulhornkäfer. **†A-könig, 1)** ſo v. w. Königsfliegenjäger; **2)** ſo v. w. Ameiſenſteine.

***Ameisensäure** (acidum formicarum, chem. Zeichen: $\overline{Fo}$, Formel: $C_2 H_2 O_3$, Chem.), [1] zuerſt von Fiſcher 1670 aus den Ameiſen durch Deſtillation dargeſtellte, leichter u. reiner durch Behandlung vegetabiliſcher Stoffe, z. B. Zucker, Stärke, mit Braunſtein u. Schwefelſäure darzuſtellende, auch bei Zerlegung des Chlorals durch Alkalien ꝛc. ſich bildende Säure, die als das Oxyd eines zuſammengeſetzten Radicals (ſ. Formyl) zu betrachten iſt. [2] Um das reine Hydrat der A. ($\overline{Fo}$ + aq) darzuſtellen, wird ameiſenſaures Bleioxyd durch trockne Schwefelwaſſerſtoffſäure zerlegt, u. die Säure abdeſtillirt. [3] Das A-Hydrat iſt eine farbloſe, helle, an der Luft ſchwachrauchende, bei —1° in breiten glänzenden Blättern kryſtalliſirende Flüſſigkeit, von äußerſt durchdringendem Geruch, erhitzt, entzündlich, mit blauer Flamme brennend. Sie wirkt, auf die Haut gebracht, überaus ätzend u. zerſtörend, als wäre die Stelle mit glühendem Eiſen berührt worden. [4] Mit Waſſer vermiſcht ſie ſich ohne Erwärmung, mit Alkohol bildet ſie Ameiſenäther. [5] Mit einem Ueberſchuß von Schwefelſäure erwärmt, zerlegt ſie ſich, aufbrauſend, ohne Schwärzung in reines Kohlenoxydgas u. Waſſer; mit überflüſſigem Queckſilberoxyd, verwandelt ſie ſich in Kohlenſäure, die, indem das Metall hergeſtellt wird, entweicht. [6] Mit Baſen, zu welchen allen ſie eine ſtärkre Verwandſchaft hat, als die Eſſigſäure, bildet ſie ameiſenſaure Salze (ſ. d.). [7] Um A. in einem Gemenge von organiſchen Säuren aufzuſuchen, wird durch Sättigung mit kohlenſaurem Kalk u. Aufkochen, Oxal-, Traubenſäure od. Weinſäure abgeſchieden, wobei äpfel-, eſſig- u. ameiſenſaurer Kalk gelöſt bleiben. Wird dieſe Flüſſigkeit mit vielem Waſſer verdünnt u. mit neutralem eſſigſauren Bleioxyd verſetzt, ſo ſcheidet ſich äpfel-

äpfelſaures Bleioxyd aus. Aus der übrigen, durch Abdampfen concentrirten, mit Alkohol vermiſchten Flüſſigkeit fällt ameiſenſaures Bleioxyd vollſtändig heraus, u. in der Flüſſigkeit bleibt eſſigſaures Bleioxyd aufgelöſt. *(Su.)*

***Ameiſenſäure Salze,** [1] laſſen ſich leicht durch Sättigung mit den entſprechenden, reinen, kohlenſauren Metalloxyden, od. durch Zerlegung eſſigſaurer Metalloxyde od. deren Hydrate darſtellen, ſind alle auflöslich. [2] Solche mit alkal. Baſis, das Ammoniakſalz ausgenommen, verwandeln ſich trocken erhitzt, unter Schwärzung u. Entwicklung von brennbarem Gas in kohlenſ. Salze. [3] Ameiſenſ. Ammoniak, durch Sättigung der Ameiſenſäure mit Ammoniak gewonnen, in prismat. rechtwinklichen Kryſtallen anſchießend, von ſtechendem, ſalzigem Geſchmack, zerfällt beim Erhitzen in Cyanwaſſerſtoffſäure u. Waſſer. [4] A. S. der ſchweren Metalloxyde, hinterlaſſen unter Entwicklung von Kohlenſäure, Kohlenwaſſerſtoff u. Waſſer, ein Gemenge von Kohle u. Oxyd, od. reines Metall. [5] Dergl. im Ueberſchuß mit Silber, Queckſilberſalzen, mit Platin od. Gold, Chlorid erwärmt, ſchlagen dieſe Metalle reguliniſch nieder, wobei Kohlenſäure entweicht. [6] Sie färben Eiſenoxydſalze dunkelrothgelb. [7] Ameiſenſ. Natron ($\bar{F}o\,Na\,O + 2$ aq.), kann nach Döbereiner benutzt werden, um, aufgelöſt, Silber, Queckſilber, Palladium, Platin, die es reguliniſch fällt, aus ihren Auflöſungen u. von andern Metallen zu ſcheiden. [8] Ameiſenſ. Queckſilberoxyd ($\bar{F}o\,Hgo$), bildet eine, Anfangs ſyrupsähnliche, dann weiße, körnigkryſtalliniſche Maſſe, die ſich bei der geringſten Erwärmung in blendendweißes nadelförm. Oxydulſalz ($\bar{F}$. Hg 2 O) umwandelt, das beim Erhitzen in Metall, Ameiſenſäure u. Kohlenſäure zerlegt wird, welches Verhalten ein Erkennungszeichen der Säure abgiebt. Die übrigen A. S. haben kein prakt. Intereſſe. *(Su.)*

Ameiſenſteine, die in den Ameiſenhaufen gefundenen Larven des Metallkäfers (Cetonia aurata).

Amelanchier (a. *Med.)*, Pflanzengatt., in ihren Arten zu Pyrus a. Aronia zu ziehen.

Amelas (a. Geogr.), Stadt in Innern von Lycien.

Amelētia (a. *De. C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Gruppe: Salicarieae *Rchnb.*

Amelie (fr., ſpr. A=li), ſo v. w. Amalie.

Amēllus (a. *Adns.)*, zur Pflanzengatt. Aſter gehörig.

Amelmehl (Hdlgsw.), ſo v. w. Stärke.

†**Amelung, 1)** A. von Garten, ſ. im Hptwerk 1). **2)** (Franz Ludw.), geb. 1798 zu Bickenbach bei Darmſtadt, Arzt am Hoſpitale u. Irrenhauſe zu Hofheim bei Darmſtadt; ſchrieb mit Bird Beiträge zur Lehre von den Geiſteskrankheiten, Darmſt, 1832—36, 2 Bde.

Amēnde (fr., ſpr. amängd), Geldſtrafe.

Amendingen (Geogr.), ſo v. w. Amadingen.

Amēne (-ni), Inſel, ſ. u. Lakediven.

Amenenōphthis, 1) König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 7 e; **2)** ſo v. w. Amenophthis.

Amēnia (a. Geogr.), Stadt der Chalybes in Pontos.

Amenīē (v. gr., Med.), Mangel der Menſtruation.

Amen-Me, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 8 h.

Amenōph (-phes, Ammen., Amnof), 2 Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6 k 84 u. h 9 e.

Amenōphis, ſ. im Hauptwerk, vgl. Aegypten (Geſch.) 6 k.

Amenōphthis (Amnofteph), 2 Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6 k 84 u. h.

Amēnses, 2 Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 8 d.

Amentacēae *(Juss.)*, die 162. nat. Pflanzenfamilie.

Amēphes, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 8 d.

Amera Sīnha, gelehrter Indier am Hofe des Vikramaditya; ſchrieb ein Sachwörterbuch **(Amera Kāscha)** in Verſen das in 17 Abſchnitten die Namen der Götter, Menſchen, Geſtirne, Wolkenſtand, Wiſſenſchaften ꝛc. gibt, vielfach commentirt.

Amerbaum, ſo v. w. Storaxbaum.

Ameres, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6 d.

Amerghīn (Amergin), iriſcher Druide der Mythenzeit, ſ. u. Mileagh u. Irland (Geſch.) 1.

Amerhīnus, Untergattung der Rüſſelkäfer aus der Gattung Rhynchaenus.

Amērighi (Michel Angelo da Caravaggio), ſ. Caravaggio.

Amērigo (ital.), aus dem deutſchen Almerich verderbter Vorname, ſ. Veſpucci.

***Amērika** (geſch. Geogr.). **I. Periode, Urgeſchichte.** [1] Drei Fragen ſind es, deren Beantwortung bei der Geſchichte dieſes Erdtheils als von beſonderem Intereſſe vielfach verſucht worden iſt: war A. den Alten bekannt? woher iſt die Bevölkerung A.s gekommen? welches Volk hat A. in neuerer Zeit entdeckt? Die beiden erſten Fragen, unendlichen Schwierigkeiten unterliegend, werden nie genügend beantwortet werden können; über die letztre iſt jetzt weniger Zweifel. [2] Daß A. den Alten bekannt war, glaubte man aus deren Nennung der Atlantis vermuthen zu können; doch hat man dagegen geſagt, die Atlantis ſei ſchon nach alten Sagen untergegangen, A. dagegen ſei noch da. Dann hat man für A. die große, fruchtbare, reizende Inſel gehalten, welche nach Diodoros Sikulos mehre Tagereiſen weſtl. von Libyen im Ocean liegen u. von den Phöniziern entdeckt worden ſein ſollte. In=

Digitized by Google

Indeß die Angaben von dieſer Inſel, ſo wie von der Atlantis, ſind zu phantaſtiſch, als daß man ſie als Wahrheit annehmen könnte, u. deshalb dürfte man wohl auch die Kenntniß A.'s bei den Alten bezweifeln; [3] und wären Phönizier wirkl. dorthin gekommen, was aber beim Mangel des Compaſſes nicht glaublich iſt, ſo würden ſie bei ihrem Entdeckungs= u. Handelseifer gewiß jene Fahrt verfolgt haben. Denn daß jenes Meer ſeit der Verſenkung der Atlantis durch Erdbeben u. Ueberſchwemmung wegen des zurückgebliebnen Schlammes nicht mehr zu befahren geweſen, iſt nicht recht glaublich. Aber wohl geht daraus hervor, daß ſchon die Alten, je mehr ſie von der Kugelform der Erde überzeugt wurden, über den Säulen des Hercules hinaus ein Land vermutheten, das ſie aber bei allen Verſuchen nicht erreichen konnten. [4] **Die Urbewohner** nun anlangend, ſo haben Ein. die Nephthuim in dem Völkerſtammbaum des 1. Buch's Moſis dafür angenommen, u. dann haben im 16. Jahrh. And. in A. das Ophir in der Bibel zu finden geglaubt; Andre ließen ſie aus **WAſien** od. **Afrika** einwandern; ſo glaubten Ein., wie Huet u. Kircher, A. ſei von Aegypten aus bevölkert worden, indem ſie ſich auf die große Aehnlichkeit zwiſchen den Pyramiden, Hieroglyphen, mehrern Gebräuchen, der Zeitabtheilung, Kleidung ꝛc. der Aegypter u. Mexikaner beriefen; aber theils iſt jene Aehnlichkeit nicht ſo groß, daß ſie Identität der Völker beweiſt, theils waren die Aegypter kein ſeefahrendes, überhaupt kein reiſendes Volk. [6] Andre, wie Genebrand, Malvenda, Garcia, Adair haben die A.ner von den Hebräern abgeleitet u. zwar von den 10 Stämmen in Samaria, die Salmanaſſer nach Aſſyrien abführte u. die nicht nach Paläſtina zurückkehrten; aber die Aehnlichkeit liegt nur in einzelnen ſchwankenden Charaktereigenſchaften u. wenigen Wortähnlichkeiten in beider Völker Sprachen; auch relig. Sitten u. gewiſſe Reinigungsgeſetze der Frauen in Canada hat man als übereinſtimmend mit den hebräiſchen für Beweis anführen wollen. [7] Andre, wie Gomara, ließen A. durch die, von Moſes u. Joſua beſiegten u. zum Theil aus Paläſtina entflohenen Kanaanäer bevölkert werden, weil die Ew. Neugranadas ihren Göttern ihre Kinder opferten, wie jene dem Moloch; Andre, wie Robert le Comte u. Hornn haben auf die Phönizier hingedeutet, deren Reiſe= u. Handelsluſt ſie nach A. geführt haben könnte, u. unter ihnen beſ. auf die Carthager, von denen Emanuel de Moraez ſogar annimmt, daß ſie unausgeſetzt nach A. gefahren wären u. dort Colonien angelegt hätten, die aber, nachdem der Senat die Verbindung mit ihnen abgebrochen (richtiger würde man dann ſagen, nach der Zerſtörung Carthagos), verwildert wären; von dieſen leitet Garcia auch die Ueberreſte großer Bauten her. [8] Andre leiteten die Bevölkerung A.s aus **Oſt= u. Mittelaſien** u. den **Inſeln**; ſo ward nach Grotius u. Fiſcher Peru aus China, das übrige SAmerika aus Java u. den benachbarten Gegenden bevölkert, denn es ſollten der Peruaner u. Chineſen Hauptfeſte, Geſetze, Regierungsweiſe, Induſtrie u. einzelne Sitten ähnlich ſein u. die Spanier ſollten in Peru Trümmer chineſiſcher Schiffe gefunden haben; de Guignes läßt 456 v. Chr. den Dienſt des Lama nach A. verpflanzt werden, auch ging nach demſelben jährlich ein chineſ. Schiff über Kamtſchatka nach A., um Handel im NW. von Californien zu treiben. [9] Jones fand Gebräuche der Hindu ähnlich mit peruaniſchen u. ließ von den Hindu SA. bevölkert werden; Forniel glaubte wegen der Sprachähnlichkeit, Japaneſen u. Inſulaner ſeien dort eingewandert; Brerewood hielt die A.ner für Verwandte mit den Tataren, weil beider Denk= und Handelsweiſe, ihr gemeinſchaftlicher Mangel an Künſten des bürgerl. Lebens, ihre Farbe ꝛc. ähnlich ſeien. Und wenn je A. von Aſien aus bevölkert worden iſt, ſo ſind wohl Menſchen tatariſchen Stammes dahin gekommen, wie auch Barton, Bell, Antermony, Forſter u. a. meinen u. vermuthen, daß der nach chineſ. Jahrbüchern unter dem Häuptling Punon in NSibirien verſchwundne Stamm der Hiongnu vielleicht die in Mexico einwandernden Azteken geweſen ſind. Man will auch in Canada ein Monument mit tatariſchen Buchſtaben gefunden haben. [10] Auch aus **Europa** haben Andre in alter Zeit Einwanderer nach A. kommen laſſen; ſo vermuthet de Laet, daß vielleicht Spanier, bedrängt von Carthagern u. Römern über die Azoren nach den Antillen geflohen ſein möchten; Charron u. Poſtel wollten, daß Gallier nach Mexico gegangen wären, weil ſich bei beiden Nationen Menſchenopfer vorfänden. Celten aus den britiſchen Inſeln u. Scandinavier kamen erſt ſpäter dahin, ſ. [14] ff.; die Auffindung von Waffen u. einem Schilde, auf dem ein dem A ähnliches Zeichen erblickt wurde, hat auch die Vermuthung verurſacht, die mazedon. Flotte unter Nauarchos möchte nach A. verſchlagen worden u. ſo Mazedonier dahin gekommen ſein. [11] Weil die A.ner an Sitten, Gebräuchen, Religion, Sprache ſehr verſchieden ſind, ſo haben wieder Andre die Bevölkerung A.s als eine gemiſchte angenommen u. die oben angegebnen Vermuthungen von aſiatiſcher, afrikaniſcher u. europäiſcher Einwandrung bald in größerm, bald in geringerm Grade vereinigt, wie z. B. Hornn zuerſt Scythen, u. zwar Hunnen, Tataren u. Chineſen, dann auch früh Phönizier u. Kanaanäer, ſowie Carthager u. Chineſen u. andre Völker auf andern Wegen dahin kommen läßt. [12] Alles Möglichkeiten, aber nur Möglichkeiten; eine größre Wahrſcheinlichkeit der Bevölkerung A.s aus Aſien, welche beide Erdtheile einſt vielleicht zuſammenhingen u. jetzt noch in ihrem

Digitized by Google

ihrem nordweſtl. u. nordöſtl. Theile nahe an einander liegen, oder eine anderweitige Verwandtſchaft hat ſich durch die genauere Vergleichung der Sprachen ſeit Smith-Barton ergeben. Aber mögen Aſiaten u. a. Nationen eingewandert ſein, daß A. ſeine Urbevölkerung gehabt, iſt nun bewieſen, ſeit Blumenbachs phyſiologiſchen Forſchungen; darnach iſt die a.niſche Race durch ihre Zimmt- u. Eiſenroſtfarbe, durch das ſtraffe, lange, dünne Haar, die kurze Stirn, die tiefliegenden Augen, etwas eingedrückte doch hervorſtehende Naſe, das überhaupt breite aber nicht flache od. eingedrückte Geſicht weit hervorſtehende Backenknochen, von denen der 4 andern Continente weſentl. verſchieden. [13] Ob aber die Casas grandes ſüdl. vom Gila in Mexico, die kreisförm. Feſtungswerke in Kentucky, die vielen Anlagen, Terraſſen, Obelisken, Pfeiler, wahrſcheinl. theils zur Befeſtigung, theils zur Verſchönrung u. zu Nationaldenkmälern beſtimmt, Denkmäler an den Wänden faſt unzugängiger Felſenklüfte in den Wildniſſen von SA. u. bei Völkern, die keines Begriffs der Entſtehung ſolcher Charaktere fähig waren, die Ruinen von Paläſten (ſo die Pyramiden von Cholula) u. Bädern auf hohen Gebirgsebnen in Mexico u. Peru ſo wie auf Trinidad, ob dies alles auf Einwandrungen cultivirter, od. auf einen Culturgrad der urſprüngl. Bewohner A.s hindeutet, wie er jetzt nicht mehr unter den A.nern vorhanden iſt, das bleibt ungewiß u. man muß anerkennen, daß ein dichtes Dunkel über der älteſten Geſchichte A.s ſchwebt. Wir wenden uns daher [14] zu der 3. Frage, wer in der neuern Zeit nachweisbar A. entdeckt u. beſucht habe. **II. Periode, Entdeckung Amerikas ſeit dem 10. Jahrh. durch die Scandinavier.** Es werden uns aber hier zuvörderſt die Scandinavier genannt u. das zuerſt entdeckte Land war **Grönland**; der auf 3 Jahre aus Irland vertriebne König Erich der Rothe kam 982 dahin, u. weil er es mit Grün bedeckt fand, ſoll er ihm den Namen Grönland gegeben haben. Als er darauf nach Island zurückkehrte, erzählte er ſeinen Landsleuten ſo viel von den trefflichen Weideplätzen, Fiſchereien u. Waldungen, daß er eine große Menge zur Mitreiſe gewann u. dieſe 986 in 14 Schiffen nach A. führte. [15] Sein Sohn Leif unternahm nun 994 mit dem Isländer Bjarne Herjulfſon, der ſchon 986 nach Neufoundland verſchlagen worden war, eine andre Entdeckungsreiſe nach Süden u. entdeckte die Inſeln u. das Feſtland von A., denn er traf erſt auf ein felſiges, unfruchtbares Land, das er Hällu- od. Heluland (Felsland, wohl Neufoundland), u. dann auf ein flaches, waldreiches Land, das er Markland (Wald- od. Flachland, wohl Neuſchottland) nannte. 2 Tage darauf kamen ſie an eine fiſchreiche u. fruchtbare Küſte, wo ein deutſcher Matros, Tyrker, auf einer Excurſion einen Weinſtock fand, weshalb Leif dies Land Winland (Weinland) nannte. Leif ging nun, nachdem er ſich 999 in Norwegen hatte taufen laſſen, auch nach Grönland zu ſeinem Vater Erich, u. dieſer ließ ſich bereden, das Chriſtenthum anzunehmen u. es auch in Grönland einzuführen. [16] Die Coloniſten theilten das Land in Oſter- u. Weſterbygd (Oſt- u. Weſtküſte); in erſtrer war die erſte Niederlaſſung, u. nach u. nach fanden ſich hier 190 Höfe, 12 Kirchen, 2 Klöſter u. die Städte Gardar u. Albe; in Weſterbygd waren nur 110 Höfe u. 4 Kirchen. Das Land war reich an Früchten, beſ. an einer eßbaren Eichelart, die die Könige von Norwegen, welchen das Land unterworfen war, immer auf ihren Tiſchen hatten. In Gardar war der Sitz des Biſchofs u. des königl. Statthalters, u. hier ward ein lebhafter Handel mit Obſt, Walfiſchen, Robben ꝛc. getrieben. [17] Auch wird von einigen Abenteurern erzählt, daß ſie im 10. Jahrh. nach A. gekommen wären, ſo von dem isländ. Häuptling Are Marſon, der 983 nach Hvitramannaland (Weißmannsland), in der Nähe von Winland, verſchlagen wurde u. deſſen Ew. ihn abhielten, zurückzukehren, aber ſehr hoch achteten. 999 fuhr der jomsburger Held Björn Asbrandſon (der wegen ſeiner Liebe zur ſchönen Thurid hatte fliehen müſſen), nach A., der ebenfalls zurückbehalten u. Häuptling der Eingebornen ward (ſ. unten 19). [18] 1003 ſetzte Leifs Bruder Thorwald Erikſon die Entdeckungen fort u. ſoll das jetz. Cap Cod (Kjalarne) erreicht haben, aber von den dort wohnenden Skrälingen (Eskimos, die damals ſüdlicher wohnten) mit einem Pfeile getödtet u. bei Kroſſanes begraben worden ſein. Sein 3. Bruder wollte ſeine Leiche abholen, ſtarb aber dort. 1006 ſegelte Thorfinn Thordſon od. Karlsefne, mit 140 Mann nach Winland, um dort eine Colonie anzulegen; aber die Skrälingen ſetzten ſich zur Wehre u. die Normänner mußten wieder abziehen. [19] 1027 ward der Isländer Gudleif Gudlaugſon auf ſeiner Fahrt von Irland nach Island nach Winland verſchlagen; er fand das Ufer mit Menſchen bedeckt, die ihn ſogleich ergriffen, doch durch den Häuptling Björn Asbrandſon (ſ. oben 17) wurde er befreit u. entlaſſen, auch gab Björn dem Gudleif einen Ring an ſeine Geliebte als Erkennungszeichen mit. Von nun an ward der Verkehr zwiſchen A. u. Island ſehr rege, u. noch viele Nachrichten u. Erzählungen über dieſe u. die folgenden Entdeckungen in A. durch Normänner liegen im Manuſcript auf Island. [20] 1170 ſoll auch der engl. Prinz Madoc, Sohn des Häuptlings Owen Gwyneth, aus Verdruß über die zwiſchen ihm u. ſeinen Brüdern ausgebrochnen Thronſtreitigkeiten, eine Flotte ausgerüſtet, ſich im Weſten von Irland in einem fruchtbaren, unbewohnten Lande (dies erklärt man für A.) niedergelaſſen u. nachher dorthin noch mehrere Coloniſten nachgeholt haben. [21] Von Gar-

Digitized by Google

Gardar in Grönland (ſ. oben [16]) aus unternahmen 1266 einige Prieſter eine Entdeckungsreiſe durch den Lancaſterſund u. die Barrowſtraße nach Gegenden, die erſt in neuſter Zeit durch die Anſtrengungen des brit. Seefahrer Parry, John u. James Roß n. A. recht bekannt worden ſind. Außerdem machten Isländer 1285 im weſtl. Ocean neue Entdeckungen, Norweger 1289 u. 90, u. eben ſo war ein ſtarker Verkehr zwiſchen der alten Colonie auf Grönland u. Markland. Man glaubt aus den isländ. Sagas ermittelt zu haben, daß Normänner bis nach Virginien, NKarolina u. Florida gekommen ſind; daß ſie Maſſachuſets u. Rhode-Island erreicht haben, iſt außer allem Zweifel, denn hier hat man Steine mit Runenſchriften gefunden, welche angeblich die Beſitznahme des Landes haben andeuten ſollen. **III. Periode, ſeit der Entdeckung durch Columbus.** [22] Ob u. in wie weit man im ſüdl. Europa Kunde von dieſen Entdeckungen der Skandinavier hatte, iſt unbekannt, indeß finden ſich ſchon auf der, von den Brüdern Zeni aus Venedig zu Ende des 14. Jahrh. gefertigten Karte die Länder Eſtotiland u. Drogeo, wo Neufoundland u. Neuſchottland iſt, von denen Ant. Zeno, wenn er wirklich in Island war, von den dortigen Leuten Nachricht erhalten konnte, nach Ein. war er ſelbſt ſchon in A.; auch die Karte des Venetianers Andr. Bianco von 1436 u. des Nürnbergers Mart. Behaim von 1492 hatten in Weſten von Europa eine große Inſel, Antillia, wo jetzt A. Ueberhaupt ging der Ruf von Behaim, er ſei ſchon vor der portug. Entdeckung in Braſilien geweſen, ja er habe ſogar die Magelhaensſtraße gekannt; doch ſind ſeine Beſchreibungen von den, angeblich von ihm geſehenen Ländern u. Inſeln ſo abenteuerlich, daß ſein Dortſein wohl nur Erdichtung iſt. [23–34] Chriſtoforo **Colombo**, ſei es, daß er blos durch Gründe der Vernunft geleitet, od. durch jene, auf ſeinen Reiſen im Norden erhaltnen Nachrichten angeregt wurde, das Daſein eines Feſtlandes in Weſten zu ſuchen, bat in Genua, Venedig, Frankreich, England um Unterſtützung ſeines Vorhabens, nach Weſten zu fahren u. dort einen kürzern Weg nach Indien zu finden. Er erhielt aber abſchlägliche Antwort; auch Portugal unterſtützte ihn nicht, endlich fanden ſeine Vorſtellungen Gehör bei Iſabella v. Spanien. Die Geſchichte der Entdeckung iſt unter Columbo 1) im Hauptwerk erzählt. [35] Auf dem Wege Rechtens erlangte Colombos Sohn Diego Colombo die Erfüllung des Vertrags von 1492; er ward an Ovandos Stelle nach Hispaniola geſandt. Auch ihm ward durch Kränkungen u. Demüthigungen ſeine Statthalterſchaft verbittert u. mit ſeinem Sohn Don Luis Colombo, der nur Generalcapitain von Hispaniola ward, erloſch der Mannsſtamm des Colombo. [36] Ovandos Amtsführung war eine für die Eingebornen höchſt ſchreckliche; zur Anbauung des Zuckerrohrs, welches er in Hispaniola anpflanzen ließ, u. zur Bearbeitung der Bergwerke wurden die Indianer gebraucht, die durch Vertheilungen (repartimientos) an die Coloniſten zu Frohndienſten gegeben u. dabei auf das Unmenſchlichſte behandelt wurden. Verſuche, ſich von dem Joche zu befreien, machte die Spanier noch grauſamer, wie denn in der Prov. Xaragua, deren Fürſtin Anacaona ſich den Spaniern freundſchaftl. bezeugt hatte, jetzt aber in den Ruf gekommen war, ſie anzufeinden, 6 Monate lang gemetzelt u. geplündert ward, nachdem Anacaona u. ihre Umgebung hinterliſtig gemordet worden war. So war die Bevölkerung von 1 Mill. Menſchen, die Colombo vorfand, bald auf 60,000 geſchmolzen. Das traurige Schickſal der Indianer zu mindern, ließ ſich beſ. Las Caſas, der mit Colombo auf deſſen 2. Reiſe nach A. gekommen war, angelegen ſein. In ſeinen Bemühungen um die Freiheit der A.ner liegt der Grund der Ueberführung von Negerſclaven aus Afrika nach A., deren Anzahl ſich in Hispaniola bald ſehr vermehrte. [37] Die Ehre, dem für SEuropa u. überhaupt nun für die Dauer entdeckten Erdtheile den Namen zu geben, ward dem Colombo nicht zu Theil, ſondern dem Florentiner **Amerigo Vespucci**; dieſer war 1499 mit dem Spanier Ojeda nach WIndien gereiſt u. rühmte ſich in einer Beſchreibung dieſer Reiſe, das Feſtland zuerſt betreten zu haben, wiewohl er blos ein ſehr mittelmäßiger Seemann war. So iſt es gekommen, daß das Land nach ihm A. genannt ward, wiewohl dieſer Name erſt ſpäter in allgemeinen Gebrauch kam, man nannte es damals nur die **neue Welt**. Uebrigens iſt A. ein deutſcher Name, da Amerigo aus dem german. Almerich entſtanden iſt. [38] Colombos Beiſpiel hatte Unzählige aufgereizt, Aehnliches zu unternehmen, Engländer, von denen Sebaſtian Cabot 1497 Neufoundland, Labrador u. die Weſtküſte NA.s auffand, Franzoſen, von denen Jean Denis 1506 nach Neufoundland ſchiffte u. 1508 Thomas Aubert Canada entdeckte; Portugieſen, Pedro Alvarez Cabral, der 1500 nach Braſilien verſchlagen wurde u. dies Land auffand, Gaspard de Cortereal, der 1501 einen Weg nordweſtl. nach Indien ſuchte u. nach Neufoundland verſchlagen wurde. [39] Doch vor allen wetteiferten Spanier, den neuen Welttheil zu beſuchen. So gelangte ſchon Vincent Janes Pinzon auf einer Entdeckungsreiſe nach SA. 1490 zuerſt ſüdl. des Aequators u. fand mit Diaz de Solis 1507 Yucatan auf, Amerigo Vespucci unternahm außer 1499, auch mit dem Spanier Ojeda 1501 u. 1503 Reiſen nach A. u. entdeckte Braſilien zum 2. Mal, d'Ocampo umſchiffte 1508 Cuba, 1508 kam auch J. Ponce de Leon nach Portorico u. 1512 nach Florida, das er entdeckte; Don Diego nahm 1509 Jamaica in Beſitz, 1517 unterſuchte Hernandez de Cordova Yucatan

Digitized by Google

catan genauer, Joh. Grijalva entdeckte Neu-Spanien u. 1519 ward Merico von Ferdinand Cortez erobert, das erſte bedeutende Beſitzthum der Europäer auf dem amerik. Continent. [40] Daß dieſer Continent nicht in Weſten mit Aſien zuſammenhänge, wie man bisher vermuthete, überzeugten die Spanier die Sagen der Einwohner u. hatte auch ſchon Nuñez Balbao 1513 der Augenſchein überführt, da er von der Landenge Darien aus 1513 das ſtille Meer erblickte; auch ſendete Cortez bereits 1522 Schiffe aus, um durch den großen Ocean nach den Molukken u. von da nach Europa zu ſegeln, andre, um eine Meerenge, die die Landenge von Darien durchſchneiden ſollte, zu ſuchen. [41] Es war der **Spanier** eifrigſtes Streben, durch die Barre, die mit A. ſich ihnen faſt vom Nord- bis zum Südpol in den Weg ſtellte, durchzudringen, um **einen Weg nach den Molukken zu finden**. Lange waren aber die Bemühungen, eine Straße durch die Landenge v. Darien, od. in einem der großen Flüſſe SA.s, die man für Meerengen anſah, zu finden, vergebens. 1520 unternahm der in ſpan. Dienſten ſtehende Portugieſe Fernando Magelhaens eine neue Entdeckungsreiſe dieſer Art, er ging von dem Rio de Plata die Küſte SA.s hinab, fand die nach ihm benannte Magelhaensſtraße u. ſchiffte nun gerade ins ſtille Meer hinein u. entdeckte die Ladronen u. Philippinen. Er ſelbſt ward auf der Inſel Matan erſchlagen, aber eines ſeiner Schiffe, unter Sebaſtian Cano, kam auf den Molukken an, ſegelte dann um das Cap der guten Hoffnung nach Spanien zurück u. hatte ſo die erſte Weltumſeglung beendet. [42] Auf einer neuen Weltumſeglung umſchiffte der Engländer Franz Drake 1577 das Cap Horn, 1579 unterſuchte er die Oſtküſte des nördl. A.s u. nahm ſie für England in Beſitz. [43] Gleich nach Magelhaens benutzten die Spanier die gemachte Entdeckung, um die Oſtſeite A.s in Beſitz zu nehmen, wie ſie denn auch die Weſtſeite mehr unterſuchten. Rodrigo Baſtides nahm die Nordküſte SA.s in Beſitz; Pizarro zog nach Peru u. eroberte dieſe goldreiche Provinz 1526—31; Seb. Cabot beſuchte 1526 für ſpan. Rechnung Paraguay; von Karl V. mit Venezuela belehnt, nahmen die deutſchen Kaufleute Welſer dieſe Provinz 1529 in Beſitz, u. die Deutſchen Schmiedel (1534) u. Phil. v. Hutten (1541) durchzogen SA., Letztrer um El Dorado zu finden. [44] 1533 entdeckte Bezarra u. Grijalva, von Cortez ausgeſendet, Californien, das 1536 de Valla, 1539 Ulloa u. A. unterſuchten; Marco di Niza beſuchte 1538 als Miſſionär die Länder nördlich von Merico, de Belalcazar eroberte 1534 Quito, Diego de Almagro entdeckte 1535 Chili, Pedro de Mendoza erforſchte die Länder am Plataſtrom u. 1537 ward Florida von Ferd. de Soto weiter bereiſt. Die NO-Küſte A.s ward 1540 von Franz d'Alarçon u. Franz Vaſquez de Carnudo beſchifft, der Amazonenſtrom 1542 von Orellana, ſpäter von de los Reyes de Villalabos u. von Alonzo Miranda, 1631 von Franz Carvalho befahren, Chaco in SA. ward 1556 v. Hurtado de Mendoza erobert u. 1573 von Juan de Goray unterſucht, die SKüſte von Chili 1557 von Juan Ladrilleros unterſucht u. 1599 reiſte Pedro Sarmiento de Gambva nach Magelhaensland. [45] Die reiche Beute, die die Spanier in A. gefunden hatten, reizte die andern ſeefahrenden Nationen, ſich auch ihren Antheil an der Beute zu holen; doch überließ man den Spaniern meiſt die einmal in Beſitz genommenen ſüdlich liegenden Provinzen u. ſuchte ſich mehr nördl. Eroberungen. Zwar fand man kein Gold, allein Anſiedler machten das Land urbar u. legten den Grund zu blühenden Colonien ſpätrer Zeiten. [46] Die **Franzoſen** ließen die Küſten NA.s von Florida bis Akadien von dem Florentiner Joh. Veranazi 1524 u. 1525 beſchiffen, Cartier entdeckte 1534 Canada u. den Lorenzoſtrom u. bereiſte das Land 1535 u. 1540 nochmals, Robervale unterſuchte Canada 1541 u. 1542 u. la Roche 1598 näher. [47] Die **Engländer** traten erſt 1579, wo Franz Drake die OKüſte NA.s für ſie unterſuchte, in die Schranken; ſie nahmen 1583 Neufoundland in Beſitz, Amidor u. Berlow machten 1584 eine Entdeckungsreiſe nach NA. u. Walter Raleigh nahm auch 1584 Virginien für Eliſabeth in Beſitz. Eben dahin reiſte 1586 Rich. Greenville u. 1588 White. [48] Auch die **Portugieſen** wendeten auf A. ihre Blicke u. beſetzten 1549 Braſilien, das ihnen nach dem Ausſpruch des Papſtes Alexander VI., der die Entdeckungen in fremden Welttheilen dergeſtalt getheilt hatte, daß das weſtlich einer gewiſſen Demarcationslinie Liegende, den Spaniern, das öſtl. Liegende den Portugieſen gehöre, zugefallen war. [49] Mit dieſen Entdeckungen in dem neuen Welttheil ſtand die Aufſuchung einer **nordweſtl. Durchfahrt** noch in der nächſten Beziehung. Die Auffindung der Magelhaensſtraße hatte es wahrſcheinl. gemacht, daß A. eine Inſel ſei u. daß es eine Straße zwiſchen Aſien u. A. nach OIndien gebe. Letztre Straße mußte aber, wenn ſie aufgefunden würde, weit näher nach Indien führen, als der bisher. Weg. Schon der Spanier Gaspar de Cortereal hatte die Möglichkeit einer ſolchen Durchfahrt im J. 1500 geahnt u. ſie aufſuchend, aber nicht findend, Labrador entdeckt; die Spanier Eſtevan Gomez u. Aylon ſuchten ſie 1524 u. Rodriguez de Cabrilho 1542 von Neuem; der Mönch Andr. Urdanietta bereiſte 1536 das Feſtland NA.s u. ſah die Straße zwiſchen A. u. Aſien wirkl., od. erhielt durch Erzählung der Eingebornen von deren Daſein Kunde. [50] Däniſche Seefahrer ſuchten ſie 1564 von Island aus, der Engländer Martin Frobisher aber unter-

Digitized by Google

ternahm 1576, 1577 u. 1578 3 Reiſen nach jenen Gegenden, beſtimmte die Lage Grönlands näher u. fand mehrere Punkte vom amerikan. Continent. Auch Humphrey Gilbert ſuchte die Durchfahrt 1578 vergebens u. kam auf der Reiſe um. Gleiches Schickſal hatten die Fahrten Arthur Pets u. C. Jakmans 1580; glücklicher war aber John Davis, der 1585—87 3 Reiſen unternahm, u. zwar nicht die Durchfahrt, aber die nach ihm benannte Davisſtraße, zwiſchen Grönland u. dem Baffinsland, auffand. Der in ſpan. Dienſten ſtehende Grieche Juan de Fuca ſoll 1592 eine Straße von der W-Küſte A.s nach dem großen amerikan. Mittelmeer gefunden haben, allein obſchon ſich das von ihm Gemeldete durch die neuern Entdeckungen beſtätigt hat, ſo iſt es doch zweifelhaft, ob er dieſelbe ſelbſt ſah. [61] An die Unterſuchungen de Fucas knüpften ſich die Reiſen des Spaniers Vizcaino 1596 u. 1602 nach der WKüſte NA.s. 1607—11 unternahm der Engländer Henry Hudſon 4 Reiſen, 3 für ſein Vaterland, eine für Holland, um den nördlichen Weg nach Indien aufzufinden. Er machte in Bezug auf Spitzbergen u. Grönland wichtige Entdeckungen u. fand auf der letzten Reiſe das Binnenmeer auf, das ſeinen Namen (Hudſonsbai) führt. [62] Dahin reiſten auch der Holländer Mai u. die Briten Thom. Button u. Rob. Bylot nebſt ſeinem Steuermann Baffin 1611—16, ſie entdeckten die Jon. Mays- u. Southhamptoninſel, die Baffinsſtraße u. Baffinsbai. Die Unternehmen zeigten Gewinn, deshalb entſtand 1614 eine engl.-grönländ. Compagnie zum Wallfiſchfang. 1614 u. 1615 machte der Brite Fotherby ſeine Fahrten nach Norden; 1619 der Däne Munk nach Nordweſten; 1631 liefen die Briten Lucas Fox u. Th. James in die Hudſonsbai ein. Aber Keinem wollte die wirkl. Auffindung der Durchfahrt gelingen; da verkündete 1640 der ſpan. Admiral Bartolomeo de Fuente die Durchfahrt gefunden zu haben; doch ſein Vorgeben zeigte ſich ſpäter als Erdichtung. 1653 machte der Franzos la Martinière einen neuen Verſuch, ſie zu finden; eben ſo 1676 der Brite John Wood u. 1722 der Brite Scrogg. [63] Sparſamer wurden die Entdeckungsreiſen im Innern von A.; am häufigſten noch von den Spaniern unternommen. Garcia de Nodal durchſegelte 1618 die le Mairesſtraße, Vincent de los Reyes, de Villambos u. Alonzo Miranda befuhren den Amazonenſtrom, Dominic Brito u. Andreas de Toledo 1635 u. Pedro Texeira 1637 den Marañon; 1692 Correal SA. 1701 brachte es der Jeſuit Kino zur Gewißheit, daß Californien eine Halbinſel ſei. [64] Von den Engländern bereiſte Bartholom. Gosnold 1602 Virginien, Popham u. Gilbert 1606 Neuengland, 1622 ſiedelten ſie ſich in Carolina, 1680 in Pennſylvanien an, 1669 fuhr John Narborough durch die Magelhaensſtraße, 1680 reiſte Sharp nach Darien, u. 1732 ging Oglethorpe nach Georgien, um daſelbſt eine Colonie anzulegen. [65] Von den **Franzoſen** bereiſte Diereville 1699 Neuſchottland; Frondard reiſte von China nach Californien, 1707—12 Louis Feuillée nach SA. u. WIndien, 1720 Charlevoix nach NA. Die **Holländer** überraſchten 1613 Braſilien, beſetzten es 1630 u. behielten es bis 1654. 1668 beſetzten ſie Surinam. 1653 gründeten die **Dänen** eine Niederlaſſung auf den caraibiſchen Inſeln; die Beſitzungen der **Schweden** (Neuſchweden), die ſie vor 1642 mit den Holländern erwarben, war nicht von Dauer, denn die Holländer nahmen ihnen nach u. nach wieder Alles ab u. obgleich ſie im Frieden von 1654 ihre Beſitzungen in A. wieder erhielten, ſo half es doch nur auf kurze Zeit.

IV. Periode, ſeit der Beſitznahme der Europäer von A. [66] Von nun an wurden weniger Erobrungen in A. gemacht, als die eroberten Länder genauer unterſucht. Das **ſüdl. A.** unterſuchten der Spanier Quiroga 1747 Magelhaensland, der Schwede Löffling 1751, Stort 1766 Florida; 1788 reiſte Helm durch SA. nach Peru, Hänke beſuchte SA. um 1792, von Humboldt u. Bonpland daſſelbe von 1799 an. 1801 beſuchte Depon Caraccas; Skinner 1805 Peru; Montgomery Pike Neuſpanien; Depons 1806 Neugranada; St. Hilaire 1819 den amerik. Continent; Bullock 1822 u. Hardy 1825 Mexico; Mollien 1822 u. Goſſelmann 1825—26 Columbia, Charles Stuart Cochrane, Caldcleugh u. Hamilton, auch Maw 1828 das ſpan. A. [67] Braſilien beſuchten Thom. Lindley 1802, der Prinz Maxim. v. Neuwied u. Freyreiß 1815—17, Spix u. Martius 1817—20, Graham u. Freyreiß um dieſelbe Zeit. Surinam Kunitz 1805, Sack zu Anfang des 19. Jahrh. **WIndien**, Mac Kinnen u. Robin 1802, Leblond 1813, Plee 1818; Domingo, de Valverde 1785, Moreau de St. Mery 1792, Dorvo Soulaſtre 1799, Lyonet 1800, Nieto 1809, Walton 1810. [68] **Nord-A.** ſo weit es coloniſirt war, bereiſten Viele, ſo gingen de Chaubert 1750 nach Akadien u. Terreneuve, Thomas Bertrand 1757 u. Burnaby 1759 nach dem Innern, Will. Starke 1766 nach Oſtflorida, de Pagé quer durch den Continent von A. 1767, John Long 1768, Thom. Hutchinſon 1769—75, W. Bertram 1773, Briſſot de Warwille 1788 u. Alex. Mackenzie 1789 in das Innere; Letztrer erreichte die Küſte des mittelländ. nördl. Meeres. Auch Volney bereiſte 1795, Henri Wanſet 1794, der Graf de la Rochefaucoult u. Iſaak Weld 1795 NA., Baudry de Lozières 1794 Louiſiana, Perrin de Luc 1801, A. Michaux 1802, Pike 1805 das Innere, John Dra-

Digitized by Google

Draytom 1802 SCarolina, d'Arcy Boulton 1805 u. Gray 1808 Canada, Clarke u. Lewis ſchifften 1805 auf dem Miſſouri bis zum Auſtralocean, Bolinbroke reiſte 1812 in Demerary, Franklin durchforſchte das Innere der amerikan. Wälder bis zu dem Polarocean 1819—22. Herzog Bernhard von Weimar, u. etwas früher General Lafayette, beſuchten 1825—26 die nordamerik. Freiſtaaten. [59] Die **NWKüſte A.s** ward unterſucht von den Ruſſen Krennitzin 1771, den Spaniern Joſe Galvez 1772, Juan de Ayala, Juan Francis u. de la Bodega y Quadra 1775 (Letztre entdeckten mehrere Häfen), ſo wie von den Briten Lewrie u. Guiſe, Meares u. Tipping, von Colnet u. Duncan 1786, auch von Bligh 1787, von Martinez, dem Weltumſegler Vancouver u. dem Lieutenant Broughton 1793 u. auch 1793 von Dav. Woodard. Beſ. beeiferten ſich die Briten, die Gegend von Unalatſchka u. dem Nutkaſund näher zu unterſuchen. [60] In dieſer Periode ward auch von Kotzebue u. Parry außer allen Zweifel geſetzt, **daß A. in NW. von Aſien getrennt ſei**; zwar hatte ſchon 1648 der Ruſſe Deſchnew eine Reiſe dahin gemacht u. war um das tſchuktiſche Vorgeb. geſegelt, alſo in das, A. u. Aſien trennende Meer gekommen, allein A. hatte er nicht erreicht. Dieſe Durchfahrt zu ſuchen hatten Peter der Gr. bei deſſen Anweſenheit in Holland die Holländer ſehr angelegen, allein da Peter dieſe ſelbſt dazu aufforderte, hielten ſie es, ungeachtet der großen Verſprechungen des Czars, für zu wenig ſicher, fürchtend, die Ruſſen möchten dann ſelbſt den Vortheil von dieſer Entdeckung eines kurzen Oſtindienweges ziehen, u. erſt unter Katharina I. ſegelte Behring auf ruſſ. Befehl 1728 dahin u. beſtätigte die Trennung beider Erdtheile; nach ihm ward jene Straße die Behringsſtraße genannt. Später unterſuchte dieſen Durchweg Cook 1778 bis weiter in das Polarmeer hinauf; doch hegte man immer noch Zweifel, ob nicht etwa oberhalb der Meerenge ein Zuſammenhang der Continente ſei, was jedoch nun durch Kotzebue u. Parry vollſtändig widerlegt iſt. [61] Die **nordweſtl. Durchfahrt** blieb Anfangs dieſer Periode gänzlich unerforſcht liegen, bis endlich mehr wiſſenſchaftl. Intereſſe als Handelsvortheile die Briten bewog, einen Preis auf Erforſchung der nördl. Meere zu ſetzen, u. die engl. Regierung zu dieſem Zwecke mehrere Expeditionen ausrüſtete. Die 1. Expedition unter Capitän Roß 1818 war ziemlich erfolglos, er fuhr durch die Baffinsbai, durch den Lancaſterſund, die Barrowſtraße u. in die Prinzregenten-Einfahrt. Mehr Entdeckungen machte 1819—20, ſo wie 1823—24, beidemale in den nördl. Gegenden überwinternd, Parry, indem er die Einfahrt zwiſchen dem Feſtlande A.s u. einem nördl. Archipel, der wahrſcheinl. nahe an Grönlands Küſte liegt, fand. Zu Lande ſollte dieſer Expedition Capitain Franklin entgegenkommen. Er ging 1819 von der Factorei York an der Hudſonsbai u. gelangte 1821 an den Kupferminenfluß u. beſchiffte dann die Küſte des Polarmeeres, bis ihn Mangel an Lebensmitteln zur Rückkehr zwang. 1825 unternahm Franklin eine neue Reiſe zu Lande, um von dem Mackenziefluß aus die Küſte weſtl. nach der Beringsſtraße zu unterſuchen; Richardſon ſollte die Gegend am Kupferminenfluß unterſuchen. 1829 bis 1833 unternahm nun Roß noch einmal auf eigne Koſten mit einem Dampfſchiff eine Reiſe zur Auffindung jener Durchfahrt; er beſuchte das Land in SW. von der Prinzregenteneinfahrt, ein Land, welches er zu Ehren ſeines Freundes Felix Booth, der ſeine Fahrt mit 20,000 Pfund unterſtützte, Boothia nannte; eine Durchfahrt hat er zwar nicht gefunden, aber wohl hat er den magnet. Pol entdeckt. [62] Die Reiſe Backs 1833 f. hatte zunächſt den Zweck, den verſchollenen Roß aufzuſuchen, er fuhr vom Sklavenſee aus, entdeckte mehrere Seen, den großen Fiſchfluß (Thluitſcho); die äußerſte Spitze in N., die er erreichte, nannte er Cap Victoria; eine 2. Reiſe unternahm er 1836 von der Hudſonsbai aus, die wenig Reſultate gegeben. Ob Melville eine Inſel od. Halbinſel iſt, weiß man noch nicht. Franklins Entdeckungen ſetzten die auf Koſten der Hudſonscompagnie reiſenden Deaſe u. Simpſon 1837 f. fort. Dieſelben fuhren am 22. Juni 1839 vom Kupferminenfluß aus, erreichten am 18. Juli Cap Barrow, umſchifften dann Cap Alexander u. kamen bis zur Montrealinſel, erblickten am 17. Aug. das Cap Victoria, das ſchon Capt. Back von der andern Seite aus ſah u. entſchieden ſo, indem ſie noch ein ſtumpfes Vorgebirge, das ſie Cap Britannia nannten, unterm 68°, 3′ n. Br. u. 91°, 35° w. Länge auffanden, u. dort eine ſteinerne Pyramide errichteten, das Daſein einer nordweſtlichen Durchfahrt, die man früher nur durch Bereiſung der aſiatiſchen Küſten gewiß gewußt hatte, auch zur See vollſtändig. Hierauf kehrten ſie nach Simpſonsfort am Mackenziefluß zurück, wo ſie im Oct. anlangten. [63] Rußland ſchickte 1819 den Cap. Waſiljeff nach Kamtſchatka, um von da einen kürzern Weg durch die Behringsſtraße nach A. zu finden, wobei er die Blegonameranieinſeln entdeckte; auch die Reiſen Wrangels u. Anjous (1820—24) in ruſſ. Auftrag haben das Daſein einer Straße zwiſchen Aſien u. A. zweifellos gemacht. 1822 unterſuchte Scoresby die nördl. Gewäſſer u. die Oſtküſte Grönlands. Der Däne Graah beſuchte 1823 u. f. die Weſtküſte von Grönland u. 1829 f. die Oſtküſten von Renortalik bis Ekolomiut, u. wenn er auch dort keine Spuren von der alten Colonie der Isländer fand, ſo ſchienen ihm doch die Ew., den Eskimos an Bau ganz unähnlich, europ. Abſtammung zu ſein.

ſein. 1825 entdeckte der Franzos Guédon die Inſel Diepe u. die mit der Prinzregenteneinfahrt in Verbindung ſtehende Meerenge Détroit de Guédon. 1829 durchforſchte eine Geſellſchaft, an deren Spitze Laroque, Pothin u. de Roche Blaye einen Theil des ſüdl. Labrador, wo ſie viel zuſammenhängende Seen fanden. Außerdem wurden in NA. viele Reiſen gemacht, z. B. reiſte der Miſſionär Vinc. Bezzozero 1829 von Obercanada über Neuorleans in die reizenden Ebnen Attakapas; 1830 beſuchte der Prinz Paul v. Würtemberg die Weſtländer jenſeit des Felſengebirges. [64] Von SAmerika ward unter andern bereiſt u. beſchrieben Colombia v. Mollien u. Hamilton, Paraguay von Rengger u. Beauchamp, Peru von Ed. Temple ſeit 1825; Bolivia u. Chili von Andrews 1825; durch den Geognoſt Pentland ward der Schneeberg von Sorata u. Illimani in Bolivia als die höchſten Berge SA.s ermittelt; 1826 nahmen die Briten King u. Pringle-Stockes die Magelhaensſtraße u. die Küſte von Patagonien auf, der Franzos Parchappe bereiſte 12 Jahre Mittel- u. SA. u. beſtimmte u. a. den Lauf des Rio Colorado u. des Rio Negro. Seit 1835 beſchäftigt man ſich mit der Anlegung eines Kanals durch die Landenge von Panama, den ſchon Balbao anlegen wollte; doch hat die Arbeit noch nicht beginnen können; er ſoll von dem Hafen von Realejo am ſtillen Meere durch den See von Leon u. den See von Nicaragua gehen. [65] **Literatur;** mit Ausſchließung auf einzelne Theile A.s ſich beziehende Schriften, nennen wir die allgemeinen: Acoſta, Historia natural y moral de los Indias; Greg. Garcia, de los Indios de el nuevo mundo, Valenc. 1607, Madr. 1729; H. Grotius, de origine gentium americ., Amſt. 1642; Hornn, de origg. American., Haag 1699; Recherches philos. sur les Americains, Berl. 1770; Adair, History of the Amerikan Indians, Lond. 1775; Fiſcher, Muthmaßl. Gedanken von dem Urſpr. der Amerik., in Pallas Neue nord. Beitr. 3. Bd. 289 ff.; Scheerer, Recherches histor. et geograph. sur le nouv. monde, Par. 1777; Smith-Barton, New views of the origin etc. and nations of Am., Philad. 1798; Vater, Unterſ. über A.s Bevölkerung, Leipz. 1810; Buache, Unterſ. über die Inſel Antillia u. den Zeitp. der Entdeck. von Amer., im 24. Bd. der Geogr. Ephemer. S. 129 ff.; de Alcedo u. Thompſon, Geograph. and histor. dictionary of Am., Lond. 1812—15, 5 Bd. 4.; Malte-Brun, Neuſtes Gemälde von A. (aus dem Franz. von Greipel), Leipz. 1819. *(Lb.)*

Amērika (ſonſt die neue Welt, Ggr.), die allgemeine geographiſche u. ethnographiſche Ueberſicht ſ. im Hptwerk.

Amērika, Ort, ſ. Illinois 1. 14.

Amerikāniſche Āuswanderer, ſ. u. Auswanderung.

Amerikāniſche Literatūr, ſ. Nordamerikaniſche Literatur.

Amerikāniſche (Carstāirſche) Schrēibmethōde, ſ. u. Schreibunterricht 9.

Amerikāniſche Sprāchen. [1] Die Ureinwohner Amerikas zerfallen zwar in eine große Menge verſchiedner Stämme u. Völkerſchaften, doch zeichnet ſich ihre Sprache faſt ohne Ausnahme durch eine von denen des alten Continents u. Oceaniens gänzlich verſchiedne Bildung aus, welche man die polyſynthetiſche genannt hat. [2] Sie ſind reich an Wörtern u. grammat. Formen, u. es herrſchen in ihrer vielfachen Zuſammenſetzung, die größte Ordnung, Methode u. Regelmäßigkeit. Dieſe vielfachen (polyſynthetiſchen) Formen beſtehen theils in eigenthümlichen Bildungen zuſammengeſetzter, oft einen ganzen Satz umfaſſender Wörter, theils in beſondern Conjugationsformen, womit ſowohl negative, reflexive, cauſative u. a. Verba, als auch Pronominalobjecte ausgedrückt werden. [3] Die a. Spr. zerfallen in geograph. Hinſicht in 3 Hauptabtheilungen; I. die **nordamerikaniſchen Sprachen** laſſen ſich in 4 Hauptſtämme ſondern. [4] **a)** die Karalitſprache (ſ. d.) im höchſten Norden, welche **aa)** in den grönländiſchen u. **bb)** eskimoiſchen Dialekt zerfällt. Mit ihr verwandt ſind auch die Sprachen der Tſchugazzen, Konägen u. ſeßhaften Tſchuktſchen. [5] **b)** Der irokeſiſche Stamm an der Oſt- u. WSeite des Miſſiſſippi u. an den Seen; zu ihm gehören die Sprachen der 6 Nationen (Mohawk (ſ. d.), Seneka, Onondagos, Oneidas; Cayugas u. Tuscarora), der Huronen [ſ. d.], Wyandots, Nadoweſſier, Sioux, Oto, Kanzas, Oſagen, Pawnis, Winnebagos u. a. [6] **c)** Der Lenape-Stamm in den weitläufigen Landſtrichen von Canada von der Küſte Labrador bis an die Mündung des Albanyfluſſes u. von hier bis an den Waldſee, der am weiteſten verbreitete Sprachſtamm dieſſeit des Miſſiſſippi; zu ihm gehören die Mohegan- (ſ. d.), Miami- (ſ. d.), Delaware-, Minſi-, Schawaneſiſche, Nantikokiſche, Naraganſet-, Maſſachuſets- od. Natick- (ſ. d.), Penobſcot-, Abenakiſche, Algonquiniſche, Chippewäiſche u. Kniſteneaux-Sprache. [7] **d)** Der Florida-Stamm im Süden der vereinigten Staaten, wozu die Sprachen der Creeks od. Muskohge, Chickeſah, Choktah (ſ. d.), Paſcagoula u. Cherokeſen (ſ. d.) gehören. [8] Außer dieſen 4 Hauptſtämmen werden noch an der Weſtküſte von NAmerika, im Norden von Neumexico u. in Californien mehre größtentheils unbekannte Sprachen, wie die der Apaches, Waicuren, Nutkaſund-Indianer, Koluſchen, Kinai u. a. geſprochen. [9] **2)** Unter den **mittelamerikaniſchen Sprachen** ſind zu bemerken: **a)** der Poconchi-Stamm, wozu außer dem eigentl. Poconchi (ſ. d.) in Guatimala, die Kachi-, Kachikil- u.

Maya- od. Yucatan- (ſ. d.) Sprachen gehören. [10] **b)** Die Sprachen des Plateaus von Mexico, namentlich die Mixteca- (ſ. d.), Totonaca- (ſ. d.), mexicaniſche (ſ. d.), Huasteca- (ſ. d.), Othomi- (ſ. d.), Pirinda- u. Tarasca-Sprache. [11] **c)** Die Sprachen nördl. von Mexico, unter denen die Cora-, mit der mexican. verwandt, die tepehuaniſche, tarahumariſche u. Pima-Spr. zu erwähnen ſind. Die Sprachen der Eingebornen auf den Antillen ſind ausgeſtorben. [12] **3)** In **Südamerika** ſind folgende Sprachſtämme od. Sprachengruppen zu unterſcheiden, **a)** die Sprachen der nordweſtl. Gebirgsländer bis zur Erdenge Darien, unter denen die Muysca noch am bekannteſten iſt, ſind ausgeſtorben. [13] **b)** Die tamanakiſche (ſ. d.), arawackiſche (ſ. d.) u. karaibiſche (ſ. d.) Sprache an der Nordküſte. [14] **c)** Die Sprachen der Völkerſchaften um den Caſanare u. obern Orinoco, der Yarura, Betoi (mit den Situfa u. Girari) u. Ottomaken. [15] **d)** Die Sprachen der Völkerſchaften zwiſchen dem Rio Negro u. obern Orinoco, unter denen die Maipuri (ſ. d.) u. Salivi am bekannteſten ſind. [16] **e)** Die Spr. der Aguanos, Mainas, Yameos, Omaguas u. a. im Oſten von Quito bis zum Rio Negro hin. [17] **f)** Die Spr. im Oſten von Peru als die Zamuca-, Chiquito-, Moxos-Spr. u. a. [18] **g)** Die Sprachen Perus, namentlich die Quichua (ſ. d.) u. Aymara (ſ. d.). [19] **h)** Die Spr. der Völker an der Weſtſeite des Paraguay bis zum nördl. Chaco hinauf, unter denen die Mbaya (ſ. d.), abiponiſche (ſ. Pampasſprachen), Mokobi u. Lule die wichtigſten ſind. [20] **i)** Die braſiliſchen Sprachen, deren man, mit Ausnahme der ſogleich zu erwähnenden Tupiſprache, 51 gezählt hat, von denen aber wenig od. nichts als die Namen bekannt ſind. [21] **k)** Der Guaraniſtamm (ſ. d.), wozu auch die Sprache der Tupi (ſ. d.) od. Ureinwohner Braſiliens gehört. [22] **l)** Die Spr. verſchiedner Völkerſtämme an der Oſtküſte zwiſchen dem Rio de Plata u. Marañon, wie der Charrua, Yaro, Kaſigua u. a. [23] **m)** Die Spr. der SSpitze, worunter die der Araucanen (ſ. d.), auch Moluchen genannt, in Chili am bekannteſten iſt. *(v.d.Gz.)*

Amerīn (Sct.) u. **Amerīnerthal** (Geogr.), ſ. u. Emmerin.

Amerling (Friedrich), geb. in Wien 1803, Sohn eines unbemittelten Handwerkers, bedeutender Portraitmaler, Schüler von Lawrence u. Vernet, jedoch mehr durch ſich ſelbſt gebildet, malte viel für Wien.

†Amersfoort, 1) Bezirk in der Provinz Utrecht (Niederlande); **2)** Stadt hier, j. 11,000 Ew., ſ. im Hptwerk. A. kommt urkundlich 1006 vor, erhielt 1259 Stadtrecht, ward 1483 vom Erzh. Maximilian u. 1672 von Montecuculi eingenommen.

Amērsis, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6k.

Amērtenhorn, Berg, ſ. u. Berner-Alpen.

Amervĕille (fr., ſpr. -wellj), wunderſchön.

Amētor, alter erotiſcher Dichter von Eleutheria in Kreta, von welchem ein Geſchlecht Kithariſten daſelbſt **Ametōrides** hieß.

Amfōa, Gebirg, ſ. u. Timor 2.

***Amhāra, 1)** ehem. Provinz (Königr.) in Nubien, am öſtl. Nilufer, ſüdl. von Bagember. **Gebirgig,** mit dem **Bergſee Zana** (Dembea, Dara, 9 Meilen lang, 2—7 M. breit, der den blauen Nil [Bahr-el-Azrek] weſtl. ein-, öſtl. ausläßt, 11 bewohnte Inſeln [darunter Daga od. Dek die größte], als Staatsgefängniß benutzt), trägt u. fruchtbare Umgebungen hat. Dabei die Einſiedelei Armalchico mit Wahrſagern. Zu A. rechnet man die Staaten: **a) Dembea** am See Tzana, fruchtbar; Stadt: Gondar Reſidenz, ſonſt 80,000 j. 6000 Ew.; **b)** Beleſſem am Tzana; Stadt: Emtras; **c)** Foggara; **d)** Gojam; **e)** Damot, gebirgig; Stadt: Buré; mit den Damot Agows (ſ. d.); **f)** Maitſcha, chriſtl. Bewohner; Stadt: Ibaba, 6000 Ew.; **g)** Arooſi, am Fluß A.; **h)** Goutto, gut Viehzucht; Stadt: Delacus; **i)** Kuara, gebirgig; **k)** Woggara gebirgig; Stadt: Tabulaque; **l)** Tſchelga, Fluß Angra; Stadt: Tſcherkin, groß, Handelsſtadt; **m)** Ras el Feel mit Goldhandel; Stadt: Mazago; viell. auch noch **n)** Atrouſa-Marjam, u. **o)** Akamba; **p)** Bagember reich an Vieh; Stadt Atkāne. Alle dieſe ſtehen angebl. unter einem Befehlshaber Guxo, der 20,000 Reiter aufbringen kann. Die Prinzen wurden bis zur Thronfolge auf einem Felſen, Geſchen (Gueron) verwahrt. Neuerdings von den Gallas erobert u. in mehrere Theile getheilt, aber ziemlich unbekannt. **2)** (Marabi), Hptſt. daſelbſt auf einer Gebirgsebne. *(Wr.)*

***Amhāriſche Sprāche,** [1] die jetzige Sprache in Habeſch, benannt nach dem Königreich Amhara, wo ſie, wie auch in den Nachbarreichen Schoa, Hangota u. Iſata, mit einigen dialekt. Abweichungen, im Gebrauche iſt. Weil ſie die, in den Umgebungen des Hofes allein übliche iſt, heißt ſie auch **lesana negus** (königliche Sprache). Auch in den Gegenden von Habeſch, wo andre Sprachen herrſchen, wird das A. von jedem Gebildeten verſtanden. An die Stelle des Aethiopiſchen trat das A., als nach dem Ausſterben der in Tigra herrſchenden ſagäiſchen Dynaſtie, die Könige von Scha, die dieſer Sprache ſich bedienten, die Herrſchaft erhielten. [2] Das A. iſt ein beſondrer, dem Aethiopiſchen verwandter ſemitiſcher Dialekt, der viele äthiopiſche Wörter mit ihren eigenthümlichen Formen aufgenom-

Digitized by Google

nommen hat, aber durch manche beſondere Bildungen ſich als Vulgärſprache zu erkennen gibt. [3] Die A. S. beſitzt in derſelben Anordnung die ſyllabariſche Schrift des Aethiopiſchen mit einer Vermehrung von 7 Charakteren, welche die Laute sch, tj, die Naſallaute n, ch, das weiche sch, dj, tsch ausdrücken. Vocale u. Diphthongen ſind nach Zahl u. Ausſprache dieſelben wie im Aethiopiſchen. Eben ſo gelten hier die dort herrſchenden Lautgeſetze. [4] Die Nominalbildung unterſcheidet ſich wenig von der Aethiopiſchen. Eine Geſchlechtsbezeichnung fehlt. Die Declination geſchieht mittelſt gewiſſer Partikeln, nur im Accuſativ zeigt ſich auffallend die arabiſche Nunnation (ſ. u. Arabiſche Sprache). [5] Das Verbum erſcheint in 4 Modificationen, als Activ (Neutrum), doppeltes Factitiv u. Paſſiv. Präteritum, Präſens u. Futurum unterſcheiden ſich ſtreng durch formelle Bildung. Außer dem Conjunctiv des Präſ., Imperativ u. Infinitiv gibt es noch eine eigenthümliche Art von Participium. [6] Zahlen u. Fürwörter ſind in Geſtalt u. Gebrauch völlig ſemitiſch. Daſſelbe gilt faſt durchgängig von den Partikeln. [7] Im Satze wird der Nominativ den übrigen Caſus nachgeſetzt, ſo wie auch einige Conjunctionen am Ende der Sätze ſtehen. [8] Das A. iſt bis jetzt ohne alle Literatur, u. daher die Kenntniß deſſelben, für welche keine andern Hülfsmittel, als die Grammatik u. das Wörterbuch von H. Ludolf, Frankf. 1698 u. Ghbragzers Catechesis christ. lingual amharical, Rom 1787, vorhanden ſind, noch ganz unvorbereitet. *(Schll.)*

Amherst, 1) (Jeffery, Baron A., Lord Holſtale u. Montreal), geb. 1717 in der Grafſchaft Kent, trat früh in engl. Militärdienſte, machte den Feldzug 1743—45 in Deutſchland u. Holland gegen die Franzoſen als Adjutant des Generals Legommier mit, ging 1748 als General nach NAmerika, um dort Abercrombie zu erſetzen, trug mit Wolf u. Pindeaux viel dazu bei, Canada den Franzoſen zu entreißen, befehligte bis 1763 in Canada, kehrte von da nach England zurück, ward Gouverneur von Guernſey, Baron A. u. Lord u. ſt. 1797 in der Grafſchaft Kent. **2)** (William Pitt, Earl of A.), Sohn (n. A. Neffe des Vor.), Neffe des Miniſters Pitt, wie dieſer Tory, ging als Geſandter nach Oberitalien u. 1816 um den brit. Handel beſſer zu geſtalten, als außerordentlicher Geſandter nach China, von wo die Geſandtſchaft, da ſich A. dem demüthigenden Ceremoniel nicht unterwerfen, ſondern ſich nur zur Huldigungsceremonie verſtehen wollte, wenn der Kaiſer von China ihm die Verſicherung gebe, daß dies auf das Rangverhältniß des Kaiſers zum König von England keinen Einfluß habe, unverrichteter Sache u. nachdem er Schiffbruch gelitten, aus dem A. mit den großen Boote ſeines Schiffes in Batavia anlangte, nach Indien u. von da über Helena (wo A. eine Unterredung mit Napoleon hatte) nach England zurückkehrte. A. ward nun Generalgouverneur in Indien (ſ. d. Geſch. gegen das Ende), ward 1828 zurückgerufen u. lebt ſeitdem in London. *(Pr. u. Sp.)*

Amherst, 1) Canton, ſ. Virginien ꝛ, A, 58). **2)** Stadt, ſ. New-Hampſhire ꝛ, 3). **3)** Stadt, ſ. Neu-Schottland ꝛ, 1). **4)** Ort, ſ. Maſſachuſetts ꝛ, 3).

Amiata (Monte A.), ſ. u. Apenninen.

Amibi Insula (a. Geogr.), Inſel im avalitiſchen Meerbuſen.

Amicia (a. *K. H. B.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Hedysareae, Onobrycheae *Rchnb.*, zur Diadelphie, Dekandrie *L.* gehörig.

Amid, 1) (Abul Fadhl Muhammed Ebn Hussein Ebn A. el Katib, Biogr.), ſ. u. Katib. **2) (Ali Ebn Muhammed Ebn Selim Seifeddin A.)**, arab. Philoſoph in Algazalis Geiſt, geb. 1155 zu Amid (Diarbekr), ſt. 1233. Schr. u. a. das metaph. Werk Ebkiaral Effkiar (d. i Jungfrauen der Gedanken).

Amid (Chem., Zeichen: Ad, Formel: $N_2 H_4$), [1] hypothetiſch angenommne Verbindung von 2 At. Stickſtoff, 4 At. Waſſerſtoff, noch nicht iſolirt dargeſtellt, ſondern nur in folgenden Verbindungen bekannt. [2] **a) Kalium-A.** Erhitzt man Kalium in trocknem Ammoniakgas, ſo verliert letztres $\frac{1}{3}$ ſeines Waſſerſtoffs, u. es bildet ſich Kalium-A. ($= K + N_2 H_4$) als eine farbloſe, kryſtalliniſche Maſſe, die, in Waſſer gebracht, ſich ſogleich in Kaliumoxyd u. Ammoniak verwandelt. [3] **Natrium-A.** verhält ſich auf gleiche Weiſe. [4] **b) Ox-A.** ($C_2 O_2 + N_2 H_4$) bildet ſich durch Deſtillation des kleeſauren Ammoniaks, od. durch Zerlegung des kleeſauren Aethers durch wäßriges Ammoniak, ſtellt ein weißes, kryſtalliniſches, in Weingeiſt, Aether, kaltem Waſſer kaum lösliches, geruch- u. geſchmackloſes Pulver dar, wird durch verdünnte Säuren u. Alkalien nicht verändert, durch concentrirte Säuren in der Wärme in Kleeſäure u. Ammoniak verwandelt, zerfällt bei der trocknen Deſtillation, in Waſſer, Kohlenoxyd, Blauſäure, Harnſtoff (= Cyanſäure u. Ammoniak) zerlegt. [5] **c) Benz. A.** ($Bz + N_2 H_4$) bildet ſich, wenn Hippurſäure durch Bleihyperoxyd zerlegt, od. Benzoylchlorid mit trocknem Ammoniakgas geſättigt, u. der dabei gebildete Salmiak entfernt wird; ſtellt durchſichtige, farbloſe Kryſtallen dar, läßt ſich deſtilliren, wird wenig von kaltem Waſſer, leicht u. ohne Zerſetzung in heißem Waſſer, auch in Alkohol u. Aether gelöſt, von Säuren u. von Alkalien in Ammoniak u. Benzoëſäure zerlegt. [6] **d)** Dumas rechnet den Harnſtoff hierher; Kane betrachtet den weißen Queckſilberpräcipitat als Miſchung von Queckſilberamid u. Queckſilberchlorid. *(Su.)*

Amidei (Geneal. u. Geſch.), ſ. u. Bondelmonte.

***Amidin** (Amidon, Chem.), [1] der bei Weitem überwiegende Beſtandtheil des Satzmehls.

Digitized by Google

mehls. [2] Es wird durch Kochen von 1 Thl. Stärkemehl mit 100 Thln. Waſſer, Filtriren, Abdampfen der durchgelaufnen, klaren Flüſſigkeit, bis zur Trockne, auch durch Filtriren u. Abdampfen des mit kaltem Waſſer ausgezognen gewöhnlichen Stärkekleiſters erhalten, bildet [3] in dünnen Schichten eingetrocknet, durchſcheinende, elaſtiſche, zerbrechliche Blätter, iſt geſchmack- u. geruchlos, ohne Wirkung auf Pflanzenfarben, zieht aus feuchter Luft 20—23 pCt. Waſſer an, quillt in Waſſer auf u. vertheilt ſich in demſelben zu einer, je nach dem Grade der Verdünnung mehr od. minder ſchleimigen od. gallertartigen Flüſſigkeit, ohne wirklich aufgelöſt zu werden. [4] Durch anhaltendes Kochen wird das A. in Gummi; [5] durch Kochen mit Schwefel- od. Salzſäure in Stärkemehlzucker verwandelt; [6] durch Erhitzen mit einer Abkochung von friſchgekeimter Gerſte, vermittelſt der in letztrer enthaltnen Diaſtaſe, in **A-zücker**, der mit dem Traubenzucker identiſch iſt, u. in **A-gümmi**, das ſich von dem arab. dadurch unterſcheidet, daß es durch Bleieſſig od. Kieſelfeuchtigkeit nicht niedergeſchlagen wird. [7] Durch ſchwaches Röſten, bis zum Gelbbraunen, wird die Stärke in kaltem Waſſer faſt ganz löslich u. dem A-gummi ähnlich. Jod färbt das A. blau, u. dient als Reagens zur Entdeckung deſſelben; [8] Brom färbt das A. orangegelb. (*Su.*)

† **Āmiens** (ſpr. Amieng), **1)** Bezirk im Depart. Somme, 140,000 Ew. Hier außer A. noch Hornoy, Marktfl., 1300 Ew.; Molliens-Vidame, Marktfl., 1000 Ew.; Oiſemont, Marktfl., 1260 Ew. **2)** Hauptſt. hier an der ſchiffbaren Somme, Feſtung, hat Citadelle, öffentl. Bibliothek (46,000 Bde., n. A. nur 15,000), ſchöne Kathedrale (400 F. lang, 220 F. hoch), Biſchof, Akademie (ſ. d. [23]), königl. Collegium, Gemäldeſammlung, königl. Gerichtshof, Ackerbaugeſellſchaft, Société d'émulation, Kaſernen, Börſe, Fabriken, beſ. in Wollenzeug, doch auch in Seife, Tapeten, Leder, Seide, Preßſpänen, Paſteten. 45,000 Ew. Dabei das ehemal. Auguſtinerkloſter, St. Acheul. **3)** (Geſch.), A. iſt das alte Ambianum (Samarobriva, die Brücke über die Samme [ſpäter Somme]), Hauptſt. der Ambianer; ſchon Cäſar erwähnt es, ſpäter ward A. Sitz von Biſchöfen, welche die Stadt u. Gegend dem Herrn von Bove in Lehn gaben, welcher von Raoul, Grafen v. Vermandois, vertrieben ward. Deſſen Erbtochter brachte A. dem Grafen Philipp v. Elſaß u. von Flandern mit, der es 1185 dem König Philipp Auguſt v. Frankreich abtrat. 1435 kam A. durch den Vertrag v. Arras an Philipp v. Burgund. Ludwig XIV. nahm es wieder ein u. ſchlug es zu Frankreich. Hier am 25. März 1802 **Friede**, ſ. A. (Friede von) im Hptwerk. (*Wr. u. Pr.*)

Āmiens, ſo v. w. Amens im Hptwerk.

Amīk (Biogr.), ſo v. w. Amak.

Amīn (Abū Abdallāh Abū Mūsa Mūhammed Ēbn Harūm al Raschīd), ſ. Muhammed 4) im Hptwerk.

Amīnasprache, ſ. Afrikaniſche Sprachen [8].

Amintāceus (lat. Bot.), kätzchenförmig.

Amiōt, 1) (Jaques), ſ. A. 2) im Hptwerk. **2)** Jeſuit, ſ. A. 1) ebd. Von ihm: Eloge de la ville de Mouxden et de ses environs (Ueberſetzung eines Gedichts des Kaiſers Kieng-Long, mit geograph., naturhiſtor. u. geſchichtl. Nachrichten über China u. die Tartarei), Paris 1770; Art militaire des Chinois, Par. 1772, 4; Sur la musique des Chinois (deutſch im Leipz. Muſikal. Almanach, 1784); Abrégé hist. des principaux traits de la vie de Confucius, Par. 1787, 4.; Dictionnaire Tatare-Mantchou-François, herausg. von Langlès, Par. 1789, 3 Bde., 4.; Grammaire Tatare-Mantchou, im 3. Bde. der Mém. concern. la Chine; Lettre de Peking sur la génie de la langue chin., Brüſſel 1773, 4. 1782. (*Lb.*)

Āmir, 1) ſo v. w. Emir; **2)** beſ. Titel der Beherrſcher von Sind in Indien.

Amirānte (ſpan.), **1)** eigentl. ſo v. w. Admiral; dann **2)** Oberbefehlshaber der Land- u. Seemacht, ähnlich dem Feldmarſchall; in dieſem Sinne hatten ſonſt verſchiedne Königreiche in Spanien A.s, ſo **A. di Castilia.**

Āmis, in der Volkspoeſie des deutſchen Mittelalters ein engl. Geiſtlicher, aus der kleinen Stadt Tranis, aller Schwänke voll. Die Beſtrebungen ſeines Biſchofs, der ihn durch Fragen in die Enge treiben wollte, vereitelt er durch hausbackne Volkswitze, zuletzt führt er einen Kaufmann mit einem Diamantenkäſtchen zu einem Doctor, wo jener durch A. Vorgeben, er ſei wahnwitzig, zurückgehalten wird, A. aber flieht mit den Diamanten nach Conſtantinopel. (*Pr.*)

Amisēnischer Mēērbusen (a. Geogr.), Buſen des ſchwarzen Meers, öſtlich von der Mündung des Halys.

Amīsia (a. Geogr.), ſo v. w. Amaſia.

Amīson (a. Geogr.), Stadt in Paphlagonien.

Amissībel (v. lat.), verlierbar.

Amīte, 1) Canton, ſ. Miſſiſſippi [1], 9). **2)** Fluß, ſ. Louiſiana [2].

Amitīnum (a. Geogr.), Stadt in Latium.

Amittīren (v. lat.), verlieren.

Āmleth, eigentl. Name des Hamlet (ſ. d.) bei Saxo Grammaticus.

Āmmann (Staats- u. Rechtsgeſch.), **1)** zur Zeit der fränk. Könige ein Unterrichter, dem die Unterſuchung u. Beſtrafung geringer Frevel oblag; **2)** ſo v. w. Amtmann; **3)** in vielen ſchweizer Cantonen deren auf Zeit gewählter erſter Beamter, Landammann.

Ammansēgg (Āmmansēich), Dorf im ſchweizer Canton Solothurn, mit Eiſenquelle.

Ammelīd (Chem.), [1] $C_6 N_9 H_9 O_3$, Me-

Melam, Melamin od. Ammelin werden durch concentrirte Schwefelſäure in der Wärme in A. u. Ammoniak zerlegt, erſtres durch Weingeiſt od. kohlenſ. Alkalien gefällt u. ausgewaſchen. [2] Das A. iſt ein glänzend weißes, in Waſſer unlösliches Pulver; leicht löslich in ätzenden fixen Alkalien u. in Säuren, mit denen es, im Waſſer zerlegt werdende Verbindungen eingeht; erleidet durch Kochen mit Salpeter- u. Salzſäure keine Veränderung; zerfällt erhitzt in Stickgas u. Cyangas, mit Kalihydrat in Cyanſäure u. Ammoniak. *(Su.)*

Ammelīn (Chem.), [1] $C_6 N_{10} H_{10} O_2$, wird durch Behandlung des Melam mit Säuren u. Alkalien gebildet, am reinſten durch Fällung einer Auflöſung des ſalpeterſ. A. mit kohlenſ. Alkalien erhalten. [2] Iſt ein weißes, ſeidenglänzendes Pulver, ohne Reaction auf Pflanzenfarben, unlöslich in Waſſer, Weingeiſt u. Aether, leicht löslich in ätzenden Alkalien u. in verdünnten Säuren, mit denen es kryſtalliſirende Verbindungen, Ammelinſalze, eingeht; unter dieſen [3] ſalpeterſ. A., das große, quadratiſche, glänzende Säulen bildet, aus gleichem Atomgew. A., Salpeterſ. u. Waſſer beſteht, u. ſich mit ſalpeterſ. Silberoxyd zu einem Doppelſatz = 1 At. A., 1 At. Salpeterſ., 1 At. Silberoxyd verbindet. *(Su.)*

Ammelīnsälze, ſ. Ammelin [3].

Ammenēmes, 3 Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6 d 8 a.

Ammenemnes, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 7 a.

Ammenēphthes, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 7 g.

Ammenōphes (a. Geſch.), ſo v. w. Amenophis.

Ämmer, Kirſchſorte, ſo v. w. Amarellkirſche.

Ämmeres (Ammeris), 2 Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6 a 7 h.

Ämmermöching, ſ. Mariabrunn.

Ammēses, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 6 k.

Ammirānte (ſpan.), ſo v. w. Amirante.

Ammīsmus (v. gr.), ſo v. w. Pſammismus.

Ämmius (a. Geſch.), ſ. u. Gothen [1].

Ämmo, Mönche u. Kloſterfrauen des h. A., Einer der vielen nach dem Aufblühn von St. Benedicts Regel bald eingegangnen Kloſtervereine.

Ammōbium (a. *R. Br.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Syngeneſiſten, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.*, 1. Ord. der Syngeneſie *L.* **Ammōcharis** (a. *Herb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Narziſſenſchwertel, Amarillideae *Rchnb.*

Ammocōētes, Fiſch, ſ. Bauchkieme c).

Ammodēndron (a. *Fisch.*), Pflanzengattung aus der Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Genisteae, Saphoreae *Rchnb.*, zur Diadelphie Dekandrie *L.* gehörig.

Ammōdes (a. Geogr.), Vorgebirg in Cilicia campestris, zwiſchen dem Kydnos u. Leukoſyros. **Ammōdion**, Stadt in Meſopotamia.

†***Ämmon**, **1)** (Chriſtoph Heinr. v.), u. **2)** (Georg Friedr. v.), ſ. im Hauptwerk 4). **3)** (Chriſtoph Friedr. von), geb. 1766 zu Baireuth, wo ſein Vater (ſt. 1812) preuß. Kammerrath war, ward 1789 zu Erlangen Prof. der Philoſophie, 1792 der Theologie u. Univerſitätsprediger, ging 1794 in gleicher Eigenſchaft nach Göttingen, 1804 nach Erlangen zurück, wo er zugleich Superintendent u. Conſiſtorialrath in Ansbach ward, 1813 an Reinhards Stelle als Oberhofprediger u. Oberconſiſtorialrath nach Dresden; 1824 ging der, ſeiner Familie in Baiern erneuerte Adel auch auf ihn über; 1831 ward er Mitglied des königl. ſächſiſchen Staatsraths u. des Miniſteriums des Cultus u. öffentl. Unterrichts. Schr. außer mehreren philoſ. Abhandl.: Entwurf einer rein bibl. Theol., 3 Bde. (2. Aufl.) 1801; Summa theol. christ. (4. Aufl.), Lpz. 1830; Entwurf der chriſtl. Sittenlehre (4. Aufl.), Erl. 1807; Handb. der chriſtl. Sittenlehre, Lpz. 1823—29, 3. Aufl. 1838, 3 Bde.; Anleit. zur Kanzelberedtſamkeit (3. Aufl.), Erl. 1826; Chriſtliche Religionsvortr. über die wichtigſten Gegenſt. des Glaubens u. der Sittenl., 6 Bde., Erl. 1793 ff.; Religionsvorträge im Geiſte Jeſu, ebd. 1804, ff., 3 Bde.; Predigten im J. 1813 u. 14, Nürnb. 1814 ff., 2 Bde.; Predigten über Jeſum u. ſeine Lehre, Dresd. 1819, 2 Bde.; Pred. zur Beförd. chriſtl. Erbauung (2. Aufl.), 1832, 2 Bde.; Pred. im J. 1835, Dresd. 1835 f.; Die Einführung der berliner Hofkirchenagende, Dresd. 1825, ſ. Agende [23]. Hptwerke der neuſten Zeit ſind: Die Fortbildung des Chriſtenthums zur Weltrelig., Lpz. 1833—35, 2. verb. Aufl. 1836—37, 2 Bde. in 3 Abth., mit dem er den Vorwurf eines zeitweiligen, beſ. unter dem Miniſterium Einſiedel bemerklichen Ablaſſens von der vernunftmäßigen Auffaſſung des Chriſtenthums, abgewendet hat; die gemiſchten Ehen, namentl. der Katholiken u. Proteſtanten ꝛc., 2. Aufl., Dresd. u. Lpz. 1839. **4)** (Friedr. Wilh. v.), Sohn des Vor., geb. 1791 zu Erlangen, 1813 Schloßprediger in Buttenheim bei Bamberg, dann Prediger zu Merzbach, 1820 Archidiakonus zu Erlangen, wo er auch ſpäter Prof. der Theol. u. Decan ward. Schr. u. a.: Rudolfs u. Idas Briefe über die Unterſcheidungslehren der proteſtant. u. kathol. Kirche, Dresd. 1827; Jubelfeſtbuch (zur Jubelfeier der Uebergabe der augsburg. Confeſſ.), Erl. 1829; Denkmal der Säcularfeier, ebd. 1831. **5)** (Friedr. Aug. v.), Bruder des Vor., Arzt, Chirurg u. Augenarzt, geb. zu Göttingen 1799, ward 1824 Arzt am Blindeninſtitute zu Dresden, 1828 Prof. an der medic.-chir. Akademie zu Dresden, jetzt Hofrath u. königl. Leibarzt daſelbſt, ſchr.: Comm. somni vigiliarumque status morbosi, Gött. 1820, 4. (Preisſchrift); Ophthalmoparacenteseos historia, ebd. 1822; Parallele der franz. u. deut-

deutſchen Chirurgie, Lpz. 1823; Brunnen-Diätetik (2. Aufl.), Dresd. 1828; Anleitung zur Behandlung der Cholera, ebd. 1831; Pharmacopoea antichol., Lpz. 1832; Die erſten Mutterpflichten, Wien 1835; Darſtellung der Krankheiten u. Bildungsfehler des menſchl. Auges, 1838 f., 2 Hefte, gibt ſeit 1830 eine Zeitſchrift für Ophthalmologie heraus. **6)** (Karl Wilh.), geb. 1777 zu Trakehnen im preuß. Lithauen, Sohn eines Geſtütmeiſters, ſtudirte Thierarzneikunſt zu Berlin, wurde 1796 bei dem k. preuß. Geſtüte zu Friesdorf bei Ansbach als Pferdearzt angeſtellt, ward, als daſſelbe 1802 aufgehoben wurde, Kreis-Thierarzt zu Ansbach. 1813 1. Hofgeſtütmeiſter zu Rohrenfeld bei Neuburg an der Donau, wo er weſentl. Verbeßrungen traf u. 2 neue Fohlenhöfe einrichtete. Seit Dec. 1839 auf Verlangen ehrenvoll penſionirt, wohnt er zu Ansbach. Schr.: Prakt. Abhandl. üb. die Krankh. des Pferdes u. des Rindviehs, Nürnb. 1802; Kunſt, die Lebens- u. Dienſtdauer der Pferde zu verlängern, Sulzbach 1808; gab Reitzenſteins Pferdekenner neu, Ansb. 1805, 2 Bde. u. Sebalds Geſch. des Pferdes ꝛc., Ansb. 1812, u. Sinds Pferdearzt, Frkf. a. M. 1811 (10. Aufl.), 1839, über die Verbeß. u. Veredl. der Landespferdezucht ꝛc., Nürnb. 1829—1831, 3 Bde., u. m. a. kleinre Schriften heraus. **7)** (Georg Gottl.), Bruder des Vor., geb. zu Trakehnen, Inſpector des k. preuß. Pferdegeſtüts zu Vesra, erfahrner Pferdezüchter. Schr.: Von der Zucht u. Veredlung der Pferde durch öffentl. u. Privatgeſtüte ꝛc., mit 3 Abbild., Berl. 1818; Magazin für Pferdezucht ꝛc., Hildburgh. 1826; Ueber die Eigenſchaften des Soldatenpferdes, Berl. 1828. *(Lb., He. u. Hm.)*

Ämmond (deutſche Rechtsw.), ſo v. w. Amond.

Ammonēen (A-neae, *Lam.*, Petref.), Ammoniten, ausſchließl. der Turriliten.

Ammonīacum formicīnum, ſo v. w. Ameiſenſaures Ammoniak.

† **Ammoniāk** (Ammoniacum, flüchtiges od. thieriſches Alkali), [1] chem. Zeichen: A K, Formel: N_2H_6, ſ. im Hptwerk Ammonium.

Ammoniākhāltiger Aēther (Chem., Aether ammoniacatus, *Pharm. Suedicae*), durch Deſtillation von einem Gemenge von gleichen Theilen Salmiak, Aetzkalk, Waſſer, Aether bereitet; waſſerhell.

Ammoniāksalz, oktaëdriſches Mineral, ſo v. w. Salpeter.

Ammoniānisch - Eusebiānische Ābschnitte, ſ. u. Bibel, Bd. III, S. 447.

† **Ammōnios.** I. **Gelehrte: 1)** A. von Alexandria, ſ. Ammonius 1) im Hptwerk. **2)** A. Sakkas, ſ. ebd. 6); A. war auch Alchemiſt, ſ. Alchemie s. **3)** A. Lithotomos, ſ. ebd. 9). **4)** Alexandrin. Philoſoph des 3. Jahrh., ſ. ebd. 8). **5)** Asket des 4. Jahrh., legte auf dem nitriſchen Gebirge u. in der ſkenitiſchen Wüſte viele Mönchswohnungen an u. war mit Antonius, Pachomius u. Paul von Theben Hauptbefördrer des Mönchslebens. Seine Mönche durften nur Kräuter u. Salz eſſen u. mußten oft Nächte durchwachen. **6)** A. Grammatikos, ſ. ebd. 2). **7)** Dichter des 5. Jahrh., ſ. ebd. 10). **8)** A. Hermiä, ſ. ebd. 5). Sein Comment. zu des Ariſtoteles Kategorien, Vened. 1545; zu deſſelben Hermeneia, Par. 1544, Fol.; zu der Eisagoge des Porphyrios, Vened. 1500, Fol.; zuſammen Vened. 1546, 3 Thle.; 1503 Fol.; *περὶ εἱμαρμένης*, herausgeg. von Orelli, Zürich 1824, die ihm (nach And. dem Johannes Philoponos) zugeſchriebne Lebensbeſchreib. des Ariſtoteles in den Ausg. des Ariſtoteles, einzeln von Nunneſius, Helmſt. 1666, 4. (2. Ausg.). II. **Künſtler: 9)** Sohn des Phidias, griech. Bildhauer, ſ. ebd. 3). III. **Andre Perſonen des Alterthums: 10)** ſ. ebd. 1). **11)** Miniſter des Alexander Balas, ſ. d. im Hptwerk. *(Lb. u. Sk.)*

Ammonītengelēnke (Petrefact.), Bruchſtücke von Kammern der Ammoniten.

Ammōnion, 1) Oaſe in Aegypten mit Tempel u. Orakel des Zeus Ammon, ſ. Ammoniaka; **2)** dann auch andre Zeustempel.

***Ammōnium, 1)** (Chem.), H_8N_2, alſo $Ak + H_2$ noch nicht iſolirt, wohl aber mit Queckſilber unter dem Einfluß der galvaniſchen Säule auf, mit Ammoniakflüſſigkeit übergoßnem Queckſilber zu Amalgam verbunden dargeſtellt u. wird wegen der Fähigkeit, ſich zu amalgamiren, zu den Metallen gezählt. Das A-amalgam beſitzt Metallglanz, die Farbe von Blei od. Platin, kryſtalliſirt beim Gefrierpunkte, u. zerfällt außer dem Bereiche der Voltaiſchen Säule ſofort in Ammoniak, Waſſerſtoff u. Queckſilber. **2)** (Miner.), bei Leonh. Gruppe der Mineralien, mit den 2 Geſchlechtern Salmiak u. Maskagnin. *(Su. u. Wr.)*

Ammōniumamalgām, ſ. u. Ammonium 1). **A. oxālicum,** ſo v. w. Kleeſaures Ammoniak.

Ammoniurētum āuri (Chem.), ſo v. w. Knallgold. **A. hydrārgyri,** ſo v. w. Queckſilberammoniak.

Ammonizīōn (v. lat.), **1)** ſo v. w. Admonition. **2)** In Florenz während der guelfiſchen Parteikämpfe Entfernung gewiſſer, gefährlich ſcheinender Männer u. ganzer Geſchlechter von öffentl. Ehrenſtellen.

Ammōnos (a. Geogr.), Ort in der Regio Syrtica, am Kinyphos.

Ammonoxōkalon (v. gr., Chem.), ſ. Oxamid.

***Ammōphila, 1)** ſ. Afterweſpe; **2)** (a. *Host.*, Sandohr), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer, Agroſtideen *Spr.*, *Rchnb.*, 2. Ordn. 2. Kl. *L.*, bei And. Unterabtheilung v. Arundo. Arten: a. arenaria, a. baltica, auf Sandboden, an Meeresufern.

Am Mōrdfleck (Geogr.), ſ. u. Arles-

Digitized by Google

lesberg.

Ammŏxalon (gr., Chem.), ſ. Oxamid.

Ammūnd (Rechtsw.), ſo v. w. Amond.

Ammyrsīne (a. *Prsch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Haidegewächſe. Gruppe: Rhodoreae *Rchnb.*

†**Amnestīē** (v. gr., Staatsw.), [1] **1)** u. [2] **2)** ſ. im Hptwerk 1) u. [3] **3)** (lat. Abolitio facti, Oblivio), ſ. ebd. 2). [4] Sie iſt **a)** eine allgemeine (unbedingte), wenn jedem, z. B. in einem Bürgerkriege gegen den Staat begangnen Vergehen Verzeihung gewährt wird, od. **b)** beſondre (bedingte, A. mit Ausnahme), wenn ſie ſich nicht auf alle politiſche Verbrechen beſchränkt, ſondern gewiſſe Fälle, beſ. Hochverrath in höherem Grade ausnimmt. [5] Von ſelbſt verſteht es ſich, daß gemeine Verbrechen, wie Diebſtahl, Morde u. dgl., von der A. ausgenommen ſind. Leider geſchieht es aber in Italien, Spanien, Portugal ꝛc, daß zuweilen A. auch gegen ganze Räuberbanden ausgeſprochen wird, eigentlich iſt dies aber eine ſpecielle Begnadigung. Höchſt unrecht iſt es, wenn, wie auch ſehr oft in den genannten Ländern geſchehen iſt, die A. nicht aufrichtig iſt, ſondern man in der That politiſche Vergehen, z. B. im Kriege od. bei Aufſtänden vorgekommene Tödtungen, Demolitionen u. dgl., ſpäter als gemeine Verbrechen deutet u. ahndet. [6] Stets ſollte die A. (wie auch meiſt geſchieht) durch ein öffentl. Proclama erfolgen; ſtillſchweigende A. iſt für den **Amneſtirten** zu gefährlich od. erregt wenigſtens Mißtrauen. [7] Die Lehre von der A. iſt bisher von Böckler, Strauch, Felwinger, Cocceji, Klür, zum Theil nur in Diſſertationen, von Steck u. Weſtfal beiläufig behandelt worden, u. es fehlt noch eine gründl. Beleuchtung des Gegenſtandes, beſ. da die Ereigniſſe ſeit der franz. Revolution manche Erfahrungen gewähren, welche die A. in einem neuen Lichte erſcheinen laſſen. [8] Eins der ſchrecklichſten Beiſpiele heimtückiſch gebrochner A. iſt der zurückgenommene franz. Religionsfriede von 1570, in dem ausdrücklich vollſtändige A. verheißen war, durch die pariſer Bluthochzeit 1572. Andre berühmte A.n waren der paſſauer Religionsvertrag 1552, die im weſtfäl. Frieden 1648 gegenſeitig zugeſicherte A., die General-A. nach Karls II. v. England Thronbeſteigung 1660, wovon nur die Richter Karls I. ausgeſchloſſen waren, die Charte constitutionelle von 1814, hinſichtlich aller Vergehen in der franz. Revolution, u. nachdem Napoleon 1815 von Lyon aus eine A., von der er nur 13 Perſonen (Talleyrand, Bourienne, Dalberg ꝛc.) ausgenommen, die der Bourbons vom 12. Jan. 1816, wovon nur 19, denen nach früherer Verordnung der Proceß gemacht werden ſollte (Ney, Labedoyére, Lavalette, Bertrand, Savary ꝛc.), 39 andre, die der König binnen 2 Monaten verbannen konnte (Soult, Baſſano, Vandamme, Carnot, Hulin, Merlin ꝛc.), die Regicides, ſo an unbedingter Verurtheilung Ludwigs XVI. Theil gehabt, u. die, welche während der 100 Tage ein Amt übernommen hatten; aber auch dieſen wurde nach u. nach die Rückkehr geſtattet, u. nach der Revolution 1830 blieb nur die Familie Buonaparte verbannt. [9] Für Ferdinand VII. von Spanien erließ erſt die Königin 1832 eine A. mit wenigen Ausnahmen, außerdem wurden in Spanien u. Portugal mehrmals, auch noch 1839 beſchränkte od. ſehr ausgedehnte A.n (wie bei dem Uebertritt Maroto's die letzte der Königin Chriſtine) erlaſſen, nur Don Miguel verweigerte, ſo lange er am Ruder war, jede derſelben. Nach den polniſchen Unruhen 1830 u. 31 erfolgte eine, obſchon höchſt beſchränkte A., der größre Theil der bedeutendern polit. Verbrechen Schuldiger blieb bis jetzt verbannt. *(Pr.)*

Amniītis (v. gr., Med.), ſ. Amnitis.

Amnioſklēpsis (v. gr., Med.), das zu frühe Abgehen des Schafwaſſers.

Amnītă (a. Geogr.), ſo v. w. Samniter 2).

Amnmāl (a. Geſch.), **1)** Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc; **2)** ſo v. w. Ammenemes.

Amn-Mai Rāmses VI., König v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Āmnof, 1) A. I. u. **2)** A. II., Könige v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc; **3)** ſ. Amenoph.

Amnōftep, 1) A. I. u. **2)** A. II., Könige v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc; **3)** ſ. Amenophthis.

Āmnon (a. Geogr.), Fluß im glücklichen Arabien.

Amōk (malayiſch), ſo v. w. Schlagt todt! ſ. u. Mucklaufen.

Amōlbos (a. Geogr.), Ort in Theſſalia, auf der Grenze von Magneſia u. Pelasgiotis.

Amomēae, Gruppe der nat. Pflanzenfamilie der Bananen *Rchnb.* (ſ. d.) ꝛ.

Amoōra (a. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Heſperideen, Gruppe Melina *Rchnb.*

†**Āmorbach, 1)** fürſtlich leiningiſches Herrſchaftsgericht von 2½ QM., 7700 Ew., im Odenwalde im Kr. Unt.Franken (Baiern), ſ. im Hptwerk. **2)** Stadt, jetzt 3000 Ew.

†**Amorētti, 1)** (Karl), **2)** (Maria Pellegrina), ſ. im Hptwerk 1) u. 2). **3)** (Giuſeppe Agoſtino), geb. zu Oneglia, Prof. zu Turin, Gegner des Contraſtimulismus; ſchr.: Nuova teoria delle febre, Turin 1816, 2 Bde.; Aforismi sulla scienza della vita e riflessioni crit. s. teoria dell' infiammazione del Prof. Tommasini e sulla dottrina del Dr. Broussais, Mail. 1824, 2 Bde. *(He.)*

Amorēŭx (ſpr. Amorös, Peter Joſeph), geb. zu Beaucaire, Mitglied u. Bibliothekar der Facultät der Medicin zu Montpellier, Naturforſcher; ſchr.: Notice des insectes de la France, Paris 1789; Sur l'orig. de cachou, Montpellier 1812; Sur la medecine des Arabes, Paris 1805.

Digitized by Google

Amorĕūxia (ſpr. -öſia, a. *Moc.*, *Sess.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Roſaceen *Rchnb.*

Amōria (a. *Presl.)*, Unterabtheilung der Gattung Trifolium.

Amoricātio (lat.), ſo v. w. Admortiſation.

Amorillos (ſpan.), Sorte Cigarren, ſ. u. d.

Amōros (Don Franciſco), geb. in Spanien 1770, diente 1792 u. 1793 im ſpan. Heer mit Auszeichnung, beſ. vor Bellegarde u. Villefranche u. auf dem Rückzug von Vernez, ſtieg ſchnell zum Generalmajor u. vertheidigte als ſolcher St. Elmo ſehr tapfer; organiſirte nach dem Frieden das ſpan. Miniſterium des Innern, legte dann eine Militärſchule nach Peſtalozziſchen Grundſätzen an u. ward 1805 Erzieher des Infanten Franz v. Paula. Bei dem Regierungsantritt Ferdinands VII. ward er wegen ſeiner Treue zu Karl IV. verhaftet, bald aber wieder freigelaſſen, ward Mitglied der Cortez v. Bayonne u. warf ſich ganz auf die Seite des neuen Königs Joſeph, ward Staatsrath, Generalintendant der Polizei u. königl. Commiſſär in Guipuscoa, mußte ſich aber bald von da nach Madrid flüchten u. erhielt dort die Präſidentſchaft der Commiſſion für das Innere im Staatsrath, war ſpäter wieder Gouverneur in Toledo, Avila, Eſtremadura u. Mancha, u. mußte zuletzt 1813 nach Frankreich fliehn. Hier wendete ſich dieſer Feuergeiſt zur Gymnaſtik u. unter Schutz der Regierung errichtete er Turnanſtalten für das Civil, Militär, u. ſogar für die weibliche Jugend. *(Pr.)*

Amōrph (v. gr., Chem.), geſtaltlos, von Körpern, deren kleinſte Theile verhindert worden ſind, in regelmäßige, kryſtallin. Formen zuſammenzutreten; z. B. geſchmolzner, ſchnell in Waſſer abgekühlter Schwefel, geſchmolzner, erkalteter Zucker, Glas. Oft verändert dieſe Beſchaffenheit das ſpecifiſche Gewicht, ohne die chem. Verhältniſſe.

Āmos, 1) ſo v. w. Amoſis; **2)** König von Juda, 644—642. **3)** Einer der kleinen Propheten, ſ. im Hptwerk.

Ām-Pach auf Grünfelden (Johann Georg Edler v.), geb. 1784, Prof. der Thierheilkunde zu Salzburg, dann Prof. der gerichtl. Medicin, Geſchichte der Medicin u. Botanik an der landärzt. Schule daſ.; ſchr.: Ueb. d. Milzbrand, Peſth 1820; Grundr. der gerichtl. Veterinärk., Wien 1822.

Āmpacus (a. *Rmph.)*, Pflanzengatt. zu Xanthoxylon gehörig.

Ampăēdes (gr. Ant.), in den ſpartaniſchen Schulen im Allgemeinen die, welche über die Knaben geſetzt waren.

Ampānnan (Ampīnnan), Stadt, ſ. u. Lombok.

Amparāes, Provinz u. Stadt, ſ. u. Charcas.

Ampelīn (Chem.), ein von Laurent bei Behandlung von zwiſchen + 200 u. + 280 deſtillirenden Oelen, zuerſt mit Schwefelſäure, dann mit Kali, gewonnenes, in 20 Theilen Waſſer, in Alkohol u. Aether lösliches, gelbliches Oel. Wahrſcheinlich ein Gemiſch von mehrern Brandölen. **A-ſäure**, von Laurent in geringer Menge durch Behandlung von Oelen mit Salpeterſäure gewonnenes weißes, aus mikroſkopiſchen Nadeln beſtehendes, geruchloſes, ſublimirbares Pulver, das, im Alkohol u. Aether löslich, Lackmuspapier ſchwach röthet, mit Alkalien leicht lösliche Salze bildet. *(Su.)*

Ampelodēsmus (a. *Lk.)*, Grasgatt. zur Gruppe Agrostideae, Avenaceae geh.

Ampelōpsis (a. *Mchk.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Gruppe Cisseae, Viteae *Rchnb.*, Caprifolien, Gruppe Loranthеen *Spr.*, 1. Ordn. 5. Kl. *L.* Art: a. quinquefolia, aus NAmerika ſtammend, mit 5zählig gefingerten, im Herbſte roth werdenden Blättern, rankendem Stengel, häufig ſeiner reichen Belaubung wegen zur Bekleidung von Wänden u. Lauben benutzt. *(Su.)*

Āmpelos (Myth.), **1)** ein Satyrisk mit kleinem Schweife, einer der jüngſten Begleiter des Bakchos. Eigentlich iſt A. Perſonification des blühenden Weinſtocks; **2)** ſo v. w. Antrochos 2).

Ampelūsia (a. Geogr.), ſ. Kottes.

Ampēre, 1) (ſpr. Angpär, André Marie), geb. 1775 zu Lyon, zeigte ſchon als Knabe ausgezeichnete Talente für Mathematik, die er ſpäter nächſt den Naturwiſſenſchaften mit glücklichſtem Erfolg ſtudirte; durch den Tod ſeines Vaters, welcher bei der Einnahme Lyons 1793 Friedensrichter war u. guillotinirt ward, auf das Schmerzlichſte berührt, fand er nur in dem Studium der Botanik u. der klaſſiſchen Dichter des Alterthums Beruhigung; ſeit 1799 ertheilte er zu Lyon Privatunterricht in der Mathematik, ward 1801 Profeſſor der Phyſik u. Chemie zu Bourg an der Centralſchule des Depart. Ain, ſpäter am Lyceum zu Lyon, 1805 Repetitor an der polytechniſchen Schule in Paris, 1809 Profeſſor der Analyſe u. Mechanik, ſeit 1814 an Boſſuets Stelle Mitglied der Akademie, 1824 Prof. der Experimentalphyſik am Collège de France u. 1826 General-Inſpector der Univerſität; ſt. 1836 zu Marſeille. Er ſchr.: Essai sur la théorie mathématique du jeu, Lyon 1802; mehre mathemat. Abhandlungen in den Recueil de l'institut, dem Journal de l'école polytechnique etc; ſeine wichtigen Unterſuchungen u. Entdeckungen über den Elektro-Magnetismus theilte er mit in: Recueil d'observations électro-dynamiques, Paris 1820; Précis de la théorie des phénomènes électro-dynamiques, ebd. 1824; Description d'un appareil électro-dynamique, ebend. 1824; Théorie des phénomènes électro-dynamiques uniquement déduite de l'expérience (in den Mémoires de l'Académie 1826), ebd. 1830, ſo wie in den Annales de phy-

Digitized by Google

physique et chimie. **2)** (Jean Jacques), Sohn des Vor., geb. zu Lyon 1800. Nach gründlichen Studien in Paris, beſ. der engl., deutſch. u. ital. Sprache, bereiſte er Italien u. Deutſchland, beſuchte 1827 die Vorleſungen A. W. v. Schlegels in Berlin, begleitete W. Häring nach Dänemark, Schweden u. Norwegen u. kehrte 1829 nach Frankreich zurück. Da es ihm unter Polignac's Miniſterium nicht gelang, eine Anſtellung zu finden, hielt er literar-hiſtoriſche Vorleſungen im Athenäum zu Marſeille; 1831 ward er an Andrieux's Stelle Prof. am Collége de France u. Villemains Nachfolger an der Univerſität u. Prof. an der Normalſchule. Seine geiſtreichen u. gelehrten Vorleſungen über die neure Literatur werden ſehr beſucht, als Kritiker iſt er ruhig u. beſonnen, doch keineswegs ohne Begeiſterung u. alle ſeine Urtheile zeigen ein tiefes Eingehen auf das Weſen des Gegenſtandes, ſo wie eine umfaſſende u. große Gelehrſamkeit, die ſelbſt ſeinen Vorleſungen etwas Schwerfälliges gibt; er ſchrieb: Discours sur l'histoire de la poésie, Paris 1830; Discours sur la littérat. franç. dans ses rapports avec les littératures étrangères, ebd. 1832; Littérature et voyages, ebd. 1834, die ſeine Vorleſungen u. in Zeitſchriften zerſtreuten Aufſätze enthalten. *(Jb.)*

Ampērea (a. *A. Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächſe. Gruppe: Euphorbieae, Ricineae *Rchnb.*

Ampēre's elektrodynāmisches Gesētz, A. Apparāt (Phyſ.), ſ. u. Elektrodynamik 2 u. 4.

† Āmpfer, 1)—3) ſ. im Hptwerk; **4)** nach Oken Zellenlauber, 1. Zunft der Ordn. Marklauber *Ok.* Meiſt knotige Kräuter mit großen Scheiden am Grunde der abwechſelnden Blätter; 3eckigen nackten Samen im 5ſpaltigen oft gefärbten Kelch, meiſt 5 Staubfäden, 3 Narben. Sippſchaft: Marka., Stocka., Blüthena., Fruchta.

Āmpfermōtte, ſ. u. Eulchen 3) b) im Hptwerk.

Āmphamphoterodiplopīē (v. gr., Med.), Doppeltſehen, mit beiden Augen zugleich u. mit jedem einzelnen Auge beſ.

Amphanāa (a. Geogr.), alter theſſaliſcher Ort auf dem Oeta.

Amphērephis (a. *K. H. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Compositae, Homoianthae *Rchnb.*, Eupotorinen *Spr.*, zur 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* gehörig.

Amphībienfrēsser (Zool.), ſo v. w. Sumpfvögel.

***Amphibiolithen,** verſteinerte Thiere aus der Klaſſe der Amphibien. Man theilt ſie in **a)** Ophidiolithen, von Schlangen, **b)** Saurilithen, von Eidechſen, **c)** Batrachiolithen, von Fröſchen u. Kröten u. **d)** Cheloniten, von Schildkröten ſ. d. a.; Saurilithen, finden ſich ſchon im Kupferſchiefer als Protorosaurus vor; reicher iſt der Muſchelkalk, beſ. an Nothosaurus, der Kauper zeichnet ſich durch Plateosaurus u. Mastodonsaurus aus, der Lias durch Ichthyosaurus, Plesiosaurus u. Macrospondylus, das Geſtein von Caen durch Poekilopleuron, der Schiefer von Solenhofen durch Aeolodon, Geosaurus, Pleurosaurus, Rhacheosaurus u. hauptſächlich durch Pterodactylus od. die fliegenden Saurier, der Portſandſtein durch Machimosaurus, das Tilgategeſtein durch Iguanodon, Megalosaurus u. Ictylaeosaurus, u. die Kreideformation durch Mosasaurus. Die foſſilen Cheloniten erſcheinen erſt mit der Juraformation od. den Gebilden mittleren geologiſchen Alters; die Batrachi- u. Ophidiolithen dagegen weit ſpäter, indem ſie foſſil nur aus Tertiärgebilden bekannt ſind. *(Wr. u. v. Mr.)*

Amphiblestrodapoplexīē, Lähmung; **A-datrophīē, A-deatrophīē,** Schwinden; **A-deomalakīē, A-blestromalakīē,** Erweichung; **A-deophthīsis,** Verzehrung; **A-blestrodītis,** Entzündung der Netzhaut.

Amphibolocārpae, Gruppe der nat. Pflanzenfam. der Wedelfarrn *Rchnb.*, ſ. d. a.

Amphicarpāa (A-pa, a. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblumen, Gruppe Loteae, Fabaceae *Rchnb.*, Hülſenpflanzen *Spr.*, zur Diadelphie Dekandrie *L.* gehörig.

Amphicārpisch (v. gr.), über u. unter der Erde fruchtbringend.

Amphicārpium (v. gr., Med.), Umſchlag, Pflaſter, auf den Carpus (ſ. d.) od. die Handwurzel zu legen.

Amphiceniānthae, Abtheilung der Gruppe Compositae, der nat. Pflanzenfamilie der Syngeneſiſten *Rchnb.*

Amphichōrda (a. *Fr.)*, Warzenpilzgattung. **A-cōnium** (a. *N. v. L.)*, ſo v. w. Byſſus *L.*

Amphidiplopīē (v. gr., Med.), Doppeltſehen mit beiden Augen.

Amphīdium (a. *N. v. E.)*, ſo v. w. Zygodon.

Amphīdsalze (Chem.), nach Berzelius eigentliche, aus einer binären Säure u. einer binären Baſe beſtehende Salze, im Gegenſatz der Haloidſalze.

Amphigāster, Fiſchgatt., ſ. Sidian.

Amphigynānthae, Abtheilung der Gruppe: Compositae, der nat. Pflanzenfam. der Syngeneſiſten *Rchnb.*, ſ. d. a.

Amphilōma (a. *Fr.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Parmelia. **Amphilōphium** (a. *K. H. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gruppe Scrophularinae, Bignoniariae *Rchnb.*, 2. Ordn. der 14. Kl. *L.*

Amphiōdon, Fiſchgattung, ſ. u. Alſe.

Amphiprōros (gr. Ant.), ſo v. w. Diprotos.

Amphirrhīnum (a. *Green)*, ſo v. w. Pohlia *Hdg.*

Digitized by Google

Amphirrhope (a. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Veilchengewächſe, Gruppe Violeae, Ionideae *Rchnb.*
Amphirrhox (a. *Spr.*), Pflanzengatt., gehört zu Spatellaria.

Amphiscāra (Bot.), Markkapſel.
Amphischistae, Gruppe der natürlichen Pflanzenfamilie der Viermächtigen *Rchnb.*, ſ. d. s. **Amphiscōpia** (a. *N. v. E.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler; Gruppe: Angiocarpicae, Acanthariae *Rchnb.*

Amphispōrium (a. *Lk.*), Haarflechtpilzgattung.

† **Amphistoma, 1)** Wurmgattung, ſ. im Hptwerk; **2)** Laubmooſe mit ungetheiltem Mündungsbeſatz.

Amphitoë, Krebsgattung, ſ. Flohkrebſe.

Amphitoītes (Petref.), ſ. u. Blaſenkoralline.

Amphitōmisch (v. gr.), 2ſchneidig.

Amphitrichum (a. *N. v. E.*), Faſerpilzgatt. **Amphitrichum** (a. *Spr.*), ſ. u. Mediola.

Amphitrōpisch (v. gr.), ſich nach beiden od. nach allen Seiten wendend; **A.e Pflänzen**, ſolche, deren Embryo ſich mit dem Blatte u. deren Wurzelkeime auf gleiche Weiſe dem der Keimgrube nähert, ſo daß ſie eine zirkelförmige Krümmung bilden.

Amphiūma (Zool.), ſo v. w. Aalmolch.

Amphodus (a. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblumen, Gruppe Phaseoleae.

Amphōra, venet. Weinmaß = $518\frac{4}{10}$ franz. Litres, etwas über 45; berliner Quart.

Amphotēr (v. gr.), **1)** zu beiden Seiten gehörig; **2)** indifferent, weder baſiſch, noch ſauer, beides zugleich.

Amphoterāmphodiplopīē, Amphoterōdiplopīē (v. gr., Med.), Doppeltſehen auf jedem Auge beſonders.

***Amphrīsia-Orden** (Amprisia, O. vom Liliengefäß, O. vom Blumentopf, de la Terraza), geſtiftet 1410 von Kön. Ferdinand von Aragon zur Erinnerung an den 1048 von Garcias VI. für Navarra geſtifteten u. mit dem Tode des Stifters wieder eingegangnen Brüderverein der heil. Maria von der Lilie. Ordenszeichen: eine goldne Kette, abwechſelnd aus Gefäßen mit Lilien u. aus goldnen Greifen beſtehend, daran ein Marienbild auf goldnem Medaillon. Ging mit dem Tod des Stifters wieder ein. Vgl. Orden der weiße Stola. *(v. Bie.)*

Amplēxus (Petref.), nach Sowerby Verſteinrung einer vielkammerigen Schnecke.

† **Ampūlla, 1)** u. **2)** (röm. Ant.), ſ. im Hptwerk A. 1). **3)** (Kirchw.), ſ. ebd. 2). Die Kirchenſtürmer der Revolution zertrümmerten ſie, ein Gläubiger las aber ein Stück auf, verwahrte es als Reliquie u. ſtellte es nach Rückkehr der Bourbonen dem Erzbiſchof von Rheims wieder zu. Zufällig war etwas vertrocknetes Oel in dieſem Bruchſtück geblieben, aus dem 1825 bei der Krönung Karls X. ein Stück mit einer Nadel genommen u. mit Oel in einer neuen prächtigen A. gemiſcht wurde, mit der Karl X. geſalbt wurde. Zum Andenken an das Bringen dieſes Fläſchchens durch eine Taube ſoll der Orden der heiligen Ampel (Ordre de St. Ampoule) von Chlodwig geſtiftet worden ſein. Ordenszeichen angebl. an einem ſchwarzen Bande ein goldnes Kreuz mit 4 Lilien in den Winkeln u. einer Taube in der Mitte, die im Schnabel ein Fläſchchen hält; wahrſcheinl. Erdichtung.

Ampūllae uretērium, bisweilen vorkommende erweiterte Stellen in den Harngängen od. Harnleitern.

Amr Bikhām Allāh Abū Ali Mānsur, 7. fatimitiſcher Khalif von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ss 1101—1130.

Amri Ebn Hadschr el Kēndi, Sohn von Hadſchr Ebn 'l Hareth (Aretas), Haupt des Stammes Wad, Gegner des Propheten, der ſich zwar von Lebid gegen ſeine Angriffe vertheidigen ließ, aber dennoch ward A. von Lebid für einen der größten Dichter erklärt. Später, von ſeinen Unterthanen verjagt, erhielt er den Spottnamen el Melik el Dhelil (der irrende König), u. wurde durch ein vergiftetes Kleid zu Amyra in Galatien getödtet. Er dichtete eine Moallaka (ſ. d. u. Arab. Lit. s), herausg. von E. G. Hengſtenberg, Bremen 1823, 4. *(Std.)*

† **Amrū, 1)** König von Hira, ſ. Arabien (Geſch.) 13. **2) A. Ebn Kelthūm el Tāghlebi**, ſ. im Hptwerk. Wegen ſeines Ungeſtümes wurde er vorzugsweiſe Schehab el Araim (d. i. Flamme der gefleckten Schlangen) genannt. Bei Gelegenheit jenes genannten Streites dichtete er ſeine Moallaka (ſ. d. u. Arab. Lit. s). **3) A. Ebn 'l Ass**, ſ. Amru 2) im Hptwerk, vgl. Aegypten (Geſch.) 33. **4) A. Ebn-Laith** (auch **Amru-Laith)**, ſ. ebd. A. 3), vgl. Aegypten (Geſch.) 36. **5) A. Ben Harēth**, ſ. ebd. A. 4). **6) A. Ebn-Lohāi**, ſ. ebd. A. 5). **7) A. Ebn Saīd**, Statthalter Jezids zu Mekka (680) als Anhänger Abdallah Ibn Zobeirs verdächtigt u. abgeſetzt, rechtfertigte ſich zwar, empörte ſich aber 686 gegen Abdalmalik in Damask, verſöhnte ſich wieder u. ward 688 ermordet. **8) A. Ebn Alabi Tarafā**, lebte unt. Amru, Kön. von Hira (6. Jahrh.), Anfangs bei dieſem ſehr beliebt, aber wegen ſeiner Satyren hingerichtet. Seinen Moallaka (ſ. d. u. Arab. Lit. s), durch welche er in Folge der darin enthaltnen Schmeichelei, ein Geſchenk von 100 Kameelen als Erſatz für die ihm durch eine Räuberbande entführten Heerden erhielt, herausgeg. von Reiske, Leyden 1742, 4.; Vollers, Bonn 1829. *(Std.)*

Amsberg (Aug. Phil. Chriſt. Theod.), geb. 1789 zu Roſtock, anfangs Kaufmann, ſpäter Steuerbeamter in weſtfäl. Dienſten u.

Digitized by Google

u. ward da 1812 Controleur der directen Steuern, 1813, 14 u. 15 Regimentsquartiermeiſter bei den braunſchweig. Truppen, dann Kammerinſpector zu Braunſchweig, ſpäter Kammeraſſeſſor u. Kammerrath, 1832 geh. Legationsrath, 1833 Director des Finanzcollegiums u. 1835 Chef der Steuerdirection, ſehr geſchickter Staatsmann, der ſein Talent u. ſeine Geſchicklichkeit auch außerhalb Braunſchweigs bei vielen Gelegenheiten u. Sendungen erprobte. *(Pr.)*

Āmsler (Samuel), geb. zu Schinznach, Kupferſtecher, Schüler von Lips u. Heß, ſtudirte 1824, ward 1828 Prof. an der Akademie zu München. Werke: Fohr; Sculpturen Thorwaldſens u. Gemälde nach Cornelius u. Raphael. Beſtimmtheit der Umriſſe u. Charakteriſtik, Wirkung verſchmelzender Licht- u. Schattentöne; folgt der einfachen Stechweiſe der alten Meiſter.

†**Āmstädten.** Hier Gefecht am **5.** Nov. **1805** zwiſchen der öſtr.-ruſſ. Arrièregarde unter Bagrathion u. den Franzoſen unt. Mürat; Erſtre wichen, ſ. Oeſtr. Krieg von **1805 n.**

***Amsterdâm,** [1] **1)** Bzk. der niederländ. Provinz Nordholland, hat 9 Cantone, hier [2] **2)** (Amstelodamum) Hptſtadt des Königreichs der Niederlande, auf Sumpfboden halbmondförmig um das Y, in das hier die Amſtel fließt u. der große Nordholländ. Kanal ausgeht, gebaut, auf der Landſeite mit einem, mit ſchönen Ulmenalleen bepflanzten u. mit Gartenanlagen bedeckten Wall von 26 Baſtions nebſt naſſem Graben u. vielen Windmühlen umgeben, enthält 26,300 meiſt auf in Torfboden bis 40 F. tief eingerammten Pfählen ruhende Häuſer, hat ſchlechtes Trinkwaſſer. [2] **Behörden:** Tribunal 1. Inſtanz, Handelsgericht, Friedensgericht, das Seedepart. des Zuyderſees, Nationalbank, Generaldirection der öffentl. Schulden, Handelskammer ꝛc. Der Stadt ſteht 1 Magiſtrat mit 4 Bürgermeiſtern vor, ſie ſendet 15 Deputirte zu den Provinzialſtaaten. [3] Von **12 öffentl. Plätzen** ſind der Damm, der neue Platz u. der Botermark die ſchönſten; [4] unter den mit Klinkerts (kleinen Glasziegeln) ſchön gepflaſterten, gut erleuchteten **Straßen** die Herren-, Kaiſer- u. Prinzengracht, mit ſchönen Gebäuden; die Kalverſtraße hat die meiſten Waarenniederlagen. [5] Viele übel dunſtende u. daher mancherlei endemiſche Krankheiten verbreitende Kanäle (Grachten) ziehen in halbmondförmigen, immer excentriſcher werdenden Bogen durch ganz A., ſie haben meiſt an den Seiten Straßen, u. Baumreihen, bilden gegen 90 Inſeln u. über ſie gehen 290 **Brücken,** über die Amſtel führt eine 360 Schritte lange Brücke (Hoope Sluys) von 35 Bogen (deren 11 Schiffe durchlaſſen), mit eiſernem Geländer; über das Y, wo es am ſchmälſten iſt, geht aber eine, von Pferden im Raum u. von Schaufelrädern getriebene fliegende Brücke. [6] **Kirchen** ſind hier 47, darunter 13 der Reformirten, 3 der Lutheraner, 1 der Presbyterianer, 21 der Katholiken, 1 der Armenier, 5 der Janſeniſten, 1 der Griechen, 2 der Wiedertäufer, darunter die alte Kirche der Reformirten mit 42 Säulen, ſchönen Glasmalereien, 2 Orgeln, Glockenſpiel (36 Glocken) u. Denkmälern verſchiedner Seehelden, z. B. Hemmskerk, die neue (Katharinen-) Kirche, auf 6044 Pfählen, mit Ruyters, Bentinks, Vondels u. van Speyks Grabmälern; die Weſtkirche mit 299 Fuß hohem Thurme; in dieſen Kirchen wird in 8 verſchiednen Sprachen gepredigt. Ferner giebt es 5 Synagogen, darunter eine deutſche u. eine portugieſiſche. [7] **Merkwürdige Gebäude** ſind: **königl. Reſidenz** (ehedem **Stadthaus**), 282 F. lang, 235 breit, 116 hoch, ohne Thurm, auf 13,659 Maſten ruhend, von Quadern erbaut (im untern Stock die Schätze der Bank), die Börſe, 250 F. lang, 140 F. breit, im Innern ein mit Hallen umgebner Hof; das Rathhaus (ſonſt Prinzenhof), das Admiralitätsgebäude, das Admiralitätsmagazin mit Schiffswerften u. Zeughauſe auf der Inſel Kattenburg; die große Kaſerne, die Seeſchule, die Gebäude der ehemal. oſtindiſchen Compagnie, 220 F. lang, 200 F. breit, das Muſeum mit 462 trefflichen Gemählden aus der niederländ. Schule u. japan. Kabinet, die Kunſtakademie u. A. [8] **Wohlthätigkeits-Anſtalten:** das reformirte Männer- u. Frauenhaus, 360 F. lang, 230 F. breit, für 600 Perſonen, mehrere Waiſenhäuſer für mehr als 4500 Kinder, darunter das Almoſeniers Waiſen- u. Findelhaus für 3000 Kinder, das Peſthaus, für unheilbare Kranke, ein Irrenhaus, Blindenanſtalt u. m. a., ferner die Geſellſchaft zum allgemeinen Nutzen (tot nut van t'algemeen), mit mehrern Töchtergeſellſchaften. Die Einnahmen der Wohlthätigkeitsanſtalten belaufen ſich auf einige Million. Gulden. [9] **Wiſſenſchaftliche Anſtalten:** königl. Akademie der Wiſſenſchaften u. ſchönen Künſte, Sternwarte, botan. Garten, Seekadettenſchule, mediziniſche, Ackerbau-Geſellſchaft, die 1777 von M. W. Writs geſtiftete Akademie felix meritis (zum Unterricht in Philoſophie, Mathematik u. a., auch mit phyſikal. Sammlungen, Abgüſſen u. Sternwarte), Athenäum, mehrere Seminarien, Gymnaſien, Seekadettenſchule, Bibliotheken, viele Druckereien ꝛc. Das temmingkſche Cabinet, beſ. in ornithologiſcher Hinſicht wichtig, iſt jetzt mit dem königl. zu Leyden verbunden. [10] **Fabriken** finden ſich hier faſt aller Art, in Taback, Metallwaaren, Leder, Seide, Tapeten, Wollenzeugen, Porzellan; ferner raffinirt man Zucker, Borax u. Kampfer, fertigt chemiſche Waaren, feine wohlriechende Oele, ſchleift Edelſteine (beſ. Diamanten); die ſehr ſchönen Schiffswerften beſchäftigen

Digitized by Google

tigen gegen 1300 Arbeiter; die Stückgießerei iſt bedeutend. [11] Zum **Vergnügen** dienen die Spaziergänge auf den Wällen, der Spaziergang, die Schanze, zwiſchen der großen Kaſerne u. der Amſtelbrücke, verſchiedne mit ſchönen Landhäuſern beſetzte Straßen, 3 Theater (die jedoch im Sommer meiſt nicht ſpielen), mehrere Kaffeehäuſer, ſo das am Y, das Café des mille colonnes ꝛc.; ferner auch viele Spielhäuſer, die aber meiſt zugleich Bordels ſind. [12] Der **Handel**, nicht mehr ſo ausgebreitet als ſonſt u. mehr nach Rotterdam übergegangen, iſt doch immer noch bedeutend u. ſcheint ſich in neuerer Zeit durch mit den Nachbarſtaaten abgeſchloßne Verträge wieder zu heben; er wird durch eine **Bank** (errichtet 1609) u. durch verſchiedne Handelsgeſellſchaften (darunter die weſtindiſche) gefördert u. vertreibt vorzüglich Colonialwaaren. Der **Hafen**, der 1000 Schiffe faſſen kann, iſt ſeewärts durch Palliſaden u. bei Nacht die Einfahrt durch einen Baum geſchloſſen. Die Anzahl der ein- u. auslaufenden Schiffe beträgt 2000—2500. [13] Die **Zahl der Ew.** iſt 210,000, darunt. 95,000 Reformirte, 44,000 Kathol., 32,000 Lutheraner, 20,000 Juden ꝛc. Ein kathol. Biſchof hat hier ſeinen Sitz. **3)** (Geſch.) [14] A. entſtand durch Fiſcher, die ſich auf dem Damme der Amſtel (daher der Name) anſiedelten. Gisbrecht von Amſtel legte im 13. Jahrh. dort eine Burg an; Graf Florens von Holland geſtattete A. 1225 Handelsfreiheit durch ganz Holland; als ſpäter Gisbrecht mit Florens ſich entzweite u. denſelben erſchlug, ward A. von deſſen Sohne Johann befehdet. Die Harlemer zerſtörten A. 1300, doch wurde ſie bald wieder aufgebaut u. ihre Rechte 1334 vom Graf Wilhelm IV. erneuert. [15] Die Stadt wuchs nun in einem langen Frieden raſch, u. immer wurden neue Grachten (Kanäle), zum Theil als Feſtungsgräben gebaut, u. bald wieder weiter nach außen verlegt. Erſt 1480 erhielt A. eine Stadtmauer, Thürme u. Wälle u. hatte damals ſchon gegen 2500 Häuſer; neue Vergrößrungen fanden 1593 u. 1658 ſtatt, indem die Stadt durch den Aufſtand der Niederländer gegen Spanien u. durch den, Portugal entrißnen oſtind. Handel, beſ. durch die Einnahme von Antwerpen durch die Spanier, ungemein gewann. Auch die im 17. Jahrh. u. zu Anfang des 18. wachſende Macht Hollands, ſo wie der Tractat, der den Ausfluß der Maas für Antwerpen ſperrte, mehrte den Wohlſtand von A. In der Nacht auf den 30. Juni 1650 ſuchte der Erbſtatthalter Wilhelm II. A. mitten im Frieden zu überrumpeln, ein Theil der hierzu beſtimmten Truppen verirrte ſich aber, die Stadt erfuhr den Ueberfall bei Zeiten, ſchloß die Thore u. rettete ſich durch Oeffnen der Schleußen, ſ. Niederlande (Geſch.) 14. [16] Seit der Mitte des vor. Jahrh. ſank A. durch das Emporkommen Rotterdams u. Hamburgs, doch hat A. noch die bedeutendſten Capitaliſten. 1787 in den Unruhen mit dem Erbſtatthalter ergab ſich A. an die Preußen, aber ſeit der Erobrung Hollands durch die Franzoſen 1795 u. durch den dadurch eingetretnen Krieg der neuen batav. Republik gegen England litt A. aber ſehr, beſ. ſeit der Continentalſperre unter Napoleon. Unter König Ludwig von Holland 1805—1808 war A. Reſidenz u. das Stadthaus Reſidenzſchloß. Es blieb auch nach dem Aufhören des Königreichs Holland ſolches für Napoleon u. Wilhelm I. *(Wr. u. Pr.)*

Amtsunterthan, **1)** ein der Gerichtsbarkeit eines Amtes Untergebner, ſo v. w. Amtsſaſſe; **2)** in den Ländern, wo Patrimonialgerichte ſind, ein Unmittelbarer genannt, indem die Mittelbaren außer dem Regenten auch eine Oberherrlichkeit in engrer od. weitrer Beziehung des Gerichtsherrn anerkennen, mittelbare Unterthanen ſind.

Amtsverbrechen (Amtsvergehen). [1] **1)** I. Im Allgemeinen jede ſtrafbare Verletzung der Pflichten eines Beamten oder Amtscandidaten bezüglich eines Amtes; **2)** ſolche Verletzung bei einem wirklichen Beamten rückſichtlich wirklicher Amtspflichten; [2] ſtrafbar durch förmliche Criminalſtrafgeſetze, Amts- od. Dienſtverbrechen, od. durch Verordnungen der Disciplinargewalt, dann Amts-, Dienſt- od. Disciplinarvergehen, Amts- od. Dienſtexceſſe. [3] Zu den eigenthümlichen Vergehen u. Verbrechen (ſ. u. Verbrechen 9) gehörend, ſind ſie im Allgemeinen Verbrechen im Amte (franz. forfaitures), welche in unmittelbarem Zuſammenhange mit dem Amte ſtehn u. entweder, von jedem Staatsbürger möglicher Weiſe zu begehn, vom Beamten bezüglich u. auf Veranlaſſung des Amtes begangen ſind, gemeine Verbrechen od. Vergehen im Amte, od. Verletzungen der Amtspflichten des Beamten insbeſondre, eigentliche Amtsverbrechen u. Vergehen, letztere entweder in den Geſetzen ausdrücklich benamt (Delicta nominata), od. nicht, unbenamte (Delicta innominata), auch entweder von Beamten aller Art mögl. Weiſe zu begehen, gemeine Amtsverbrechen u. Vergehen, od. nur von gewiſſen öffentl. Beamten, z. B. Rechnungs-, Militär- ꝛc. Beamten, beſondre Amtsverbrechen u. Vergehen. [4] Dieſe werden in der Regel durch Disciplinarſtrafen, Disciplinarmittel, in der reinigenden Disciplin den Charakter der Criminalſtrafen annehmend (ſ. u. Strafe 11—18), geahndet; in wiefern ſie nicht mit gemeinen Verbrechen (ſ. u. Verbrechen 9) concurriren, durch welche die Disciplinarſtrafe, u. umgekehrt die Strafe der gemeinen Verbrechen durch den verletzten Dienſteid u. Amtswürde, erhöht wird. [5] Die Strafen der reinigenden, der höhern Disciplin (ſ. u. Strafe 10) treten ein wegen

Nicht-

Digitized by Google

Nichterfüllung der Vorausſetzungen bei der Amtsübertragung, alſo wegen Nachläſſigkeit gegen das Amtsintereſſe, Nichtbefolgung od. Mißbrauch der Dienſtvorſchriften, Dienſtunfähigkeit, Unſittlichkeit, Unverträglichkeit, unſchicklicher Lebensart u. Gewerbe, Unverbeſſerlichkeit in geringern Fehlern trotz wenigſtens dreimal angewendeter Correctivmittel, Strafen der niedern, correctiven Disciplin (ſ. u. Strafe 14). [6] Die Regierungsbehörde hat gewöhnlich die Vor- u. veranlaßt die Criminaluntersuchung; wo nicht, ſo muß ihr, zu Vermeidung dienſtlicher Unordnungen u. wegen ihrer Vertretungspflicht für die Staatsdiener (franz. garantie des fonctionnairs publics) von der Unterſuchung Nachricht gegeben, häufig ihre Zuſtimmung erbeten werden. [7] Bei größern Verbrechen tritt während der Unterſuchung suspensio, mindeſtens ab officio, häufig a beneficio (ſ. u. Strafe 11) ein. [8] Ganz weicht hiervon das Verfahren bei der Anklage der Miniſter ab. Zöpfl, Betrachtungen über die Anklage höherer Staatsbeamten ꝛc., im Mikrokosmus, 2. Heft, S. 1. (Buddeus) die Miniſterverantwortlichkeit in conſtitutionellen Monarchien, Lpz. 1833, S. 62 flg. (ſ. u. Miniſterverantwortlichkeit). [9] Civilrechtlich haftet jeder Beamte für den Schaden ſeiner geſetzwidrigen Handlungen dem beſchädigten Staatsbürger, unter Vorbehalt des Regreſſes an die verfügende Oberbehörde, der Staat für ſeine Beamten in allen Adminiſtrativhandlungen, der Gerichtsherr für ſeine Gerichte da, wo es ſich nicht um eigentlich richterliche Handlungen handelt; dieſe leichtſinnig od. böswillig vollbracht, geben blos Schädenklage, die Syndicatsklage gegen den Richter (Actio syndicatus in factum). Vgl. Sundheim, über Schadenſtiftung durch Staatsbeamte ꝛc., in den prakt. Rechtsfragen, Gießen 1827, I. S. 1 flg. Pfeiffer, prakt. Ausführungen aus allen Theilen der Rechtswiſſenſchaft, 2. Thl. Nr. 12. Die Literatur über alle Amtsverbrechen ſ. in dem Keppleriſchen (nachſt. 13 angezeigten) Werk, S. 939 flg. [10] II. Die **benannten A-verbrechen** (ſ. oben 1) ſind: **A)** die **Amtserſchleichung** (Crimen ambitus) jedes abſichtlich geſetzwidrige Verfahren eines Amtsbeſetzers, Candidaten od. Dritten, od. ihrer zugleich, bezüglich der Beſetzung eines öffentl. Amtes. [11] Sie iſt, unter dem Scheine erlaubter Geſchäfte begangen, verſteckte Amtserſchleichung (Ambitus palliatus), als abſichtliche, unrechtliche Bewerbung des Candidaten od. eines Dritten um ein öffentliches Amt, hier ein bloßes Delictum commune (ſ. u. Verbrechen 8); **A-erſchleichung im engern Sinne** (Crimen ambitus stricte sic dictum), als Ertheilung eines ſolchen Amtes nicht unter den Vorausſetzungen des Staates, geſetzwidrige Verleihung eines öffentlichen Amtes, widerrechtliche Amtsbeſetzung, letztres ein eigentliches Amtsvergehen. Die Eintheilung der Amtserſchleichung in geiſtliche u. weltliche iſt irrig; erſtre eine Unterart der Simonie. [12] Strafe der röm. Geſetze: Unfähigkeit des Candidaten zum Amte, Confiscation der gegebenen Emolumente (ob Exil od. körperl. Züchtigung iſt ungewiß) u. noch für die Amtserſchleichung 100 Ducaten (aurei) nebſt Infamie; für die widerrechtliche Amtsbeſetzung die Amtsentſetzung u. Entrichtung des vierfachen Betrages gedachter Emolumente. [13] Strafe nach heutiger Praxis wegen Ermangelung des hierauf in Rom gerichteten Dienſteides: Abſetzung od. Suspenſion, immerwährender od. zeitiger Verluſt des Wahlrechts, Geldſtrafe, Confiscation jener Emolumente. Umſtändlich ſ. die Literatur bei Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalrechts, Stuttg. 1838, S. 499 f. [14] **B) Amtsmißbrauch,** Mißbrauch der Amtsgewalt (Crimen repetundarum in sensu lato od. Crimen male gestae administrationis), Benutzung der durch das Amt dem Beamten anvertrauten Gewalt zur Bedrückung u. Habſuchtsbefriedigung, u. zwar **a)** Mißbrauch der Amtsgewalt im engern Sinne, **Amtsexceß** (Crimen repetundarum in sensu stricto), Bedrückung u. Mißhandlung unter dem Scheine der Amtsbefugniſſe od. Amtspflichten, od. durch deren offne Ueberſchreitung (römiſch-rechtlich: qui avare, sed etiam qui libidinose, superbe, crudeliter se in provincia gesserint), z. B. Mißhandlung bei Arretirungen u. Executionen, thätliche u. wörtliche Injurien dabei. [15] Strafe der röm. Lex Julia repetundarum, Lex Cornelia de siccariis u. nach den Principien der vis publica (ſ. u. Crimen vis): entweder, geſchah der Mißbrauch durch gemeine Verbrechen im Amte (ſ. oben 3), die durch nachſtehende beſondre Strafe erhöhte diesfallſige gemeine, od. wenn nicht willkürliche, gewöhnlich Verbannungs-, bis Todesſtrafe, milder: Amtsentſetzung, Verluſt der Standeswürde, Unfähigkeit zur Zeugenſchaft. Heutige Strafe: Gefängniß u. Feſtung. [16] **b) Amtliche Erpreſſung** (Concussio), Mißbrauch der Amtsgewalt zu unrechtmäßigem Vortheil unter falſchen Vorſpiegelungen, beſ. eines diesfallſigen Rechtes mit angedrohter od. angewendeter Amtsgewalt, z. B. illicitae exactiones, superexactiones, Erhebung zu hoher Abgaben od. Gebühren. [17] Römiſche, bis jetzt nicht aufgehobne, noch ein Jahr lang nach dem Tode des Verbrechers einzuklagende Strafe: Infamie, Amtsentſetzung, Inteſtabilität (ſ. oben 11), vierfacher, bezüglich doppelter Erſatz des Erpreßten, antheilig für Fiscus u. Beſchädigte. Heutige Praxis: willkürliche Strafe nach Verhältniß der Erpreſſung u. der Pflichtwidrigkeit, Amtsverſetzung, Suspenſion, Geld, Gefängniß, in ſchwerern Fällen Feſtung u. Zuchthaus, immer Nichtigkeit der erpreßten Handlung u. Schadenerſatz. [18] **C)**

Digitized by Google

[18]**C) Veruntreuung im weitern Sinn** (Crimen residui od. Crimen de residuis) abſichtl. (nicht blos nachläſſige), pflichtwidrige Vorenthaltung des, vermöge des Amtes dem Beamten (nicht einer Privatperſon) anvertrauten beweglichen öffentlichen, alſo Staats-, Kirchen- od. Gemeinde-Gutes (Pecunia publica), auch der Depoſiten von Privatperſonen, wenn die Bewahrung dem Beamten vermöge des Staatsſchutzes übertragen iſt, u. des Privatvermögens des Regenten u. ſeiner Gemahlin. Es gibt kein Quasi crimen residui in Folge bloßer Fahrläſſigkeit, im Gegenſatze des geſchilderten Crim. resid. verum. Häufig wird es mit Fälſchung u. Verwendung des öffentl. Gutes zu andern Zwecken begangen, doch nicht nothwendig, daher u. ſonſt noch verſchieden von Peculatus (ſ. d.). [19]Strafe für **a) Veruntreuung im ſtrengſten Sinne**, d. i. bloße Unterlaſſung der Verwendung des Gutes zu den vorgeſchriebnen Zwecken nach der Lex Julia de residuis u. der Lex Julia de peculatu, ſo weit ſie wegen der Veränderungen im Aemterweſen noch anwendbar ſind: Verluſt des Amtes, Herausgabe des Zurückgehaltenen u. Entrichtung des 3. Werththeiles; für **b) Unterſchlagung** (Malverſation, Kaſſenveruntreuung, Kaſſendiebſtahl, wenn an öffentlichem Gelde), d. i. die wirkliche Zueignung des öffentlichen Gutes, z. B. Behufs der Verwendung zu Privatzwecken: nach der peinl. Gerichtsordnung dem Diebſtahle (ſ. d.) gleich. [20]Wegen Verletzung des Amtseides dabei u. der Unverletzlichkeit des Staatsgutes iſt für beide Arten die heutige Praxis: willkürliche Strafe nach der Größe des Schadens, Bosheit der Abſicht, Strafbarkeit der Mittel ꝛc., daher Amtsentſetzung mit 2- bis 10jährigem, nach Particularrecht oft ſchon bei geringen Unterſchlagungen lebenslänglichem Zuchthauſe neben Erſatzverbindlichkeit. [21]**III. Die in den Geſetzen nicht benamten Amtsverbrechen** ſind **A) Verweigerung der Uebernahme öffentlicher Aemter**, bei ſchon angeſtellten Beamten blos den Disciplinarmitteln (ſ. oben [4]), bei dem Militärdienſt den Grundſätzen über Militairpflicht (ſ. d.) anheimfallend, bei beſoldeten öffentlichen Aemtern nicht vorkommend. Nur für die widerrechtliche Ablehnung unbeſoldeter Ehrenämter enthalten die Particular-, nicht die gemeinen Rechte Strafen, namentlich Verluſt des Wahlrechts, Geldbußen ꝛc. [22]**B) Gegen eigenmächtige Verlaſſung des öffentlichen Amtes**, d. i. einſeitige, die Amtsgeſchäfte unterbrechende Aufgabe deſſelben mittelſt Entfernung von dem Amtsorte, tritt, nach der Wichtigkeit des Amtes u. Schadens, Geld-, Gefängniß-, ſelbſt Zuchthausſtrafe, gegen blos unterlaßne Amtsverwaltung die Correctivdisciplin (ſ. oben [4]) ein. Die wichtigſte Art iſt Deſertion. [23]**C) Beſtechung im weitern Sinne** (Corruptio, Crimen repetundarum, Crimen barattariae) von Seiten des öffentl. Beamten (nicht eines Privatdieners) Annahme des Verſprechens od. der wirklichen Leiſtung ihm nicht gebührender Vortheile Behufs der ausdrücklich od. ſtillſchweigend bedungnen Bewirkung od. Unterlaſſung pflichtwidriger od. pflichtgemäßer Amtshandlungen jeder Art, ſei der Schenkgeber Verwandter des Beamten od. nicht, paſſive Beſtechung, widerrechtliche Annahme von Geſchenken (corruptio passiva), ein wirkliches Amtsverbrechen, von Seiten des Beſtechenden Verſprechung od. wirkliche Leiſtung ſolcher Vortheile in jener Abſicht an den Beamten od. deſſen Angehörige; active Beſtechung (corruptio activa), ein gemeines Verbrechen, ſei die betroffne Sache gerecht od. ungerecht. Geſchenke, einer zum Vortheile des Schenkgebers pflichtwidrigen Handlung nachfolgend, gehören nach den Reichsgeſetzen bei dem Richter, der weder vor noch nachher ein Geſchenk annehmen darf, immer, bei andern Beamten nur dann dazu, wenn in deren Erwartung der Beamte danach handelte. [24]Nach röm. Geſetzen war die Annahme aller Geſchenke unterſagt, daher dieſelbe entweder widerrechtliche Annahme von Geſchenken überhaupt, jetzt mit den darauf bezüglichen Geſetzen wegen veränderter Beamtenverhältniſſe veraltet, od. widerrechtl. Annahme von Geſchenken Behufs einer Beſtechung war, letztre noch einzig u. blos bei Vermögensvortheilen gültig; [25]ſie wird beſtraft nach röm. Recht am Civilrichter mit Verluſt des Amtes, der Ehre, des doppelten Werthes vom verſprochnen, des dreifachen vom gewährten Vortheile; am Criminalrichter mit mindeſtens Exil u. Vermögensconfiscation; an andern Staatsdienern mit Amtsverluſt u. wenigſtens dem Vierfachen des Beſtechungswerthes; nach altdeutſchem Rechte am Richter häufig mit dem Tode, nach heutiger Praxis willkührlich mit Suspenſion, Abſetzung, Geld, Gefängniß, Zuchthaus. Die Strafe der eignen od. durch einen Andern bewirkten activen Beſtechung ſoll möglichſt der des Richters gleich, der Beſtechende als Miturheber anzuſehen u. außerdem Verluſt des fraglichen Anſpruches, bei Concurrenz andrer Verbrechen erhöhte Strafbarkeit, bei eigner Anzeige u. Beweis der That Verzeihung, im Fall nicht erfolgter Annahme des Geſchenkes mildre Beſtrafung ſein. Die Praxis ſtraft willkührlich gewöhnlich an Gelde, u. den mitwirkenden Sachwalter mit Suspenſion od. Remotion. [26]**D) Beugung des Rechts aus Parteilichkeit** (verletzte Richterpflicht, Syndicatsverbrechen, crimen syndicatus), wenn der Richter in einer ſtreitigen Rechtsſache durch Nichtausübung (denegata vel protracta justitia) od. geſetzwidrige Ausübung ſeines Amtes (in irgend einer Amtshandlung),

Digitized by Google

lung), ohne beabſichtigten Gewinn (nach dem Geſetze wegen Bitte, Freundſchaft, Feindſchaft, od. andern dergl. Urſachen), aber abſichtlich (nicht aus bloßer Trägheit od. Ungeſchicklichkeit) eine Ungerechtigkeit begeht, ſoll nach Beſchaffenheit dieſes Unrechts, der Mittel u. Beweggründe dazu u. der Größe des unerſetzten Schadens geſtraft werden. Die Praxis wendet bei der Unbeſtimmtheit der Geſetze die Disciplinarmittel an, härter beim Criminal= als Civilrichter. [27] **E) Begünſtigung der Flucht eines Arreſtaten durch einen Gefangenwärter** (Crimen effracti s. violati carceris) aus Nachläſſigkeit od. abſichtlich durch eine öffentliche od. blos dazu beſtellte Privatperſon, wird nach röm. Recht, u. wenn die Fortlaſſung des Gefangnen abſichtlich geſchah, nach der Carolina an dem öffentl. Gefangenwärter (Commentariensis) u. deſſen Untergebnen mit der Poena talionis (ſ. Talion), bei bloßer Nachläſſigkeit nach der Carolina willkührlich, nach der Praxis an nicht=militäriſchen Wächtern (Pagani) mit Gefängniß bis Zuchthaus, im Verhältniſſe der Größe der Strafe des Entflohenen, an militäriſcher Wache gemeinrechtl., bei Nachläſſigkeit mit Degradation u. körperlicher Strafe, bei Abſicht mit dem Tode beſtraft. [28] **F) Verletzung der Amtsverſchwiegenheit** iſt Bekanntmachung der, dem Beamten nur durch ſein Amt bekannt gewordnen, ihm zur Geheimhaltung anbefohlnen, bis dahin geheim gebliebnen Angelegenheiten von Seiten des Beamten. [29] Die ihm zur Pflicht gemachte Geheimhaltung iſt buchſtäblich auszulegen bei der Bewahrung des Beichtſiegels, deſſen Verletzung nicht nach criminaliſtiſchen, ſondern kirchenrechtlichen Principien beſtraft wird, bei dem Bewahrer der öffentlichen Rechnungen, Urkunden, Acten, Archive ꝛc., namentlich bei den Subalternen, im Fall der Mittheilungen ohne Vorwiſſen der Vorgeſetzten, bei den Staatsrechnungsführern u. Beamten der auswärtigen Angelegenheiten. Außerdem iſt ſie nur von den eigentlichen Staatsgeheimniſſen u. von den Sachen, aus deren Veröffentlichung Störung der Geſchäfte od. Nachtheil für den Staat od. Einzelne entſpringt, zu verſtehen. [30] Die Verletzung der Amtsverſchwiegenheit wird, wenn nicht durch ſie die Strafe höhrer Verbrechen, z. B. des Hochverraths verwirkt iſt, nach Verſchiedenheit der Motive dazu, ob z. B. Vorſatz od. Fahrläſſigkeit ꝛc., nach der Größe des Schadens ꝛc. beſtraft mit bloßem Verweis, Geld, Gefängniß, Suspenſion, Abſetzung, Feſtung, Zuchthaus. [31] **G) Verletzung der Subordination** (Subordinationsverbrechen, Subordinationsvergehen, Inſubordination), ſie iſt mit beſ. ſchwerer Strafe beim Militär nach den verſchiednen Kriegsartikeln bedroht, wird bei den Civilbeamten, nicht nach dem canon. Rechte wie bei den Geiſtlichen beſtraft, ſondern nur durch die gewöhnl. Correctiv=Disciplinarmittel u. bei ganz wichtigen Angelegenheiten, großem Schaden, grober Widerſetzlichkeit, Verletzungen der Amtsehre u. wiederholt fruchtlos angewendeten verſchiednen Graden der Correctiv=Disciplinarſtrafen, erſt durch die Strafen der reinigenden Disciplin (ſ. Subordination). [32] **H) Bei Connivenz des Vorgeſetzten gegen ſeine Unterbeamten** wird Erſter, läßt er Dienſtvergehen von Letztern wiſſentlich begehen, als Gehilfe, rügt er die begangnen nicht pflichtmäßig, als Begünſtiger derſelben nach den allgemeinen Principien darüber, beſtraft. [33] **I) Zu den Dienſtvergehen der uneigentlichen od. patentirten Staatsdiener** gehört vorzügl. die Prävarication d. i. (nach Verſchwindung des Anklageproceſſes aus dem gemeinen deutſchen Rechte) die unentgeldliche od. belohnte Begünſtigung der Gegenpartei von Seiten eines Advocaten od. Procurators zum Nachtheile derjenigen Partei, deren Rechte er in einer Criminal=, Civilproceß od. voluntariſchen Angelegenheit zu wahren übernommen hat, ſei der Nachtheil wirklich erwachſen od. nicht. [34] Strafe nach der peinl. Gerichtsordnung: Neben dem Schadenerſatze Pranger, Halseiſen, Staupenſchlag, Landesverweiſung od. willkührl. Strafe; nach der Praxis: Geldbuße von 10 — 30 u. mehr Thalern, Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten, Suspenſion u. Remotion, bei großem Schaden u. boshaftem Dolus mehrjährige Freiheitsberaubung, ja Zuchthaus. [35] **K) Verletzung der vormundſchaftlichen Treue gegen einen Pflegebefohlnen.** Der Alters= u. Standesvormund, als Handhaber einer vom Staat ihm anvertrauten Gewalt, wird nach der Lex Cornelia de falsis (ſ. Fälſchung), wegen, vor vollſtändiger Erfüllung um Aufhebung aller vormundſchaftl. Pflichten mit dem Fiscus geſchloßnen Contracts beſtraft; jede andre Untreue zieht Infamie u. willkührl. Strafe, nach der Praxis Remotion, Gefängniß, bei grobem Betrug u. Eigennutz Zuchthaus nach ſich. *(Bs.)*

***Amu** (A. Darja, A. Deria Gihon), Fluß in Afghaniſtan u. Turan, entſpr. am Bolor=Tagh unweit des Bergs Puſchti=Khur, als Pendj, durchläuft Badakhſchan, Durway, Hiſſar, Bukhara, Khiwa, wo er ſich in viele Arme theilt u. zu vielen Kanälen verwendet wird, nimmt außer andern Flüſſen auf dem linken Ufer den Kokſcha=Gihon, Akſura mit Badakhſchan, rechts den Waſchzurab, Kaferniham, Sireſſchan auf, ſoll früher ins caspiſche Meer gefallen ſein, mündet jetzt in den Aralſee, nach einem Laufe von 300 Meilen. Vor ſeinem Ausfluſſe liegen viele Inſeln. Iſt der Oros der Alten u. ſchiffbar. *(Wr.)*

***Amur, 1)** (tunguſ. Sachalin Ula [d. i. ſchwarzer Fluß], chineſ. Jalong Kiang [d. i. Drachenfluß]), zwiſchen China u. Rußland, entſpringt aus dem auf der Grenze der Mand=

Digitized by Google

Mandſchurei erfolgenden Zuſammenfluſſe der Schilka (früher Onon, mit der Ingoda aus dem ruſſ. Gouvernem. Irkutzk) u. des Argun (vorher Kerlon od. Cheruliun mit dem Urſon u. a. aus der Mongolei), durchfließt in einem großen Bogen die Mandſchurei, nimmt hier rechts den Humar, Songari, (S.-Ula), Uſſuri; links den Iſchikiri (mit den Siumpdi), Niumen, Kerin u. Hinkan auf, fällt nach einem Laufe von 540 Meilen der Inſel Sachalin (Karafta) gegenüber in den tatariſchen Meerbuſen, wo er eine Inſelgruppe (die 6 Inſeln od. Tſchakun Tun) bildet. Sein Waſſergebiet beträgt 53,560 QM. **2)** Gebirg, ſ. u. Ain el Madi. *(Wr.)*

Amurāmi, Stadt im griech. Untergouvernement Trichonia, 1000 Ew.

Āmurland (Geogr.), ſo v. w. Tunguſien.

Amūsia (v. gr.), **1)** Mangel an Kunſtſinn u. Schönheitsgefühl; **2)** Mißklang, Disharmonie.

Amūssat (J. Z.), Arzt u. Chirurg in Paris, Erfinder der Torſion der Arterien Vervollkommner des Civiale'ſchen Apparats zur Steinzermalmung. Schr.: Anatomie chirurgicale des organes genito-urinaires, Paris 1828. Spätere Schriften erſchienen auch deutſch: Ueber die Harnconcretionen, Weimar 1833, Fol.; Ueber die Verengrung der männl. Harnröhre, Mainz, 1833. *(He.)*

Amuthantāos, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ₂₆.

Amūtrium (a. Geogr.), Ort in Dacien, beim j. Fluß Olt.

Amyelīē (v. gr., Med.), Mangel des Rückenmarks.

Amygdalacēen (Amygdalacēae), [1] 114. nat. Fam. in *Rchnb.* nat. Pflanzenſyſtem (ſ. d. ₂₁), Sträucher, Bäume, mit wechſelſtändigen, fiedernervigen, vieladrigen, meiſt ſägerandigen Blättern, abfallenden paarigen Achſelafterblättern; achſelſtändigen, einzelnen, büſchel- od. traubenſtändigen, ſeltner in Endkrugbolden ſtehenden Blüthen. [2] Fruchtknoten, ganz od. zum Theil frei, 1—5 Griffel. Kelch: glockenförmig, fünf- u. mehrtheilig abfallend. [3] Staubfäden aufrecht auf dem Kelchſchlunde ſtehende Blume, fünfblättrig. Gruppen: [4] Ceraseae, mit einfachem, endſtändigem Griffel, freiem Fruchtknoten; Steinfrucht mit einſeitiger Furche, 1—2ſamigem Steinkern. Embryo mit dem Würzelchen nach der Spitze der Frucht; Cotyledonen, groß, fleiſchig, ohne Eiweiß. Staubfäden zahlreich, regelmäßig vertheilt. [5] Homalinae, Fruchtknoten etwas eingewachſen, oben frei, 3—5 Griffel; einfächrige Kapſel od. Beere mit 3—5 wandſtändigen vielſamigen Samenträgern; Samen horizontal, klein, eiförmig od. eckig, Embryo im fleiſchigen Eiweiß; Staubfäden frei, 1—3—6 vor jedem Blumenblatt. [6] Chrysobalaneae, Fruchtboden etwas zuſammengedrückt, Griffel ſeitlich, faſt am Grunde ſtehend; Steinfrucht, pflaumenähnlich, Steinkern rinnig, 1ſamig; großer Embryo mit fleiſchigen Cotyledonen, mit od. ohne Eiweiß. Staubfäden 3—40 frei, meiſt ringsum, ſelten einſeitig ſtehend. *(Su.)*

Amylācea (gr., Med.), ſtärkemehlhaltige Mittel.

Āmylonsäure, durch Erhitzen eines Gemiſches von wäßriger Salzſäure, Braunſtein, Stärkemehl ꝛc. erhalten, nicht verſchieden von Ameiſenſäure.

Āmylum (Chem.), ſo v. w. Amylon.

Amyridēae, Abtheil. in *Rchnb.'s* nat. Pflanzenfam. Terebinthaceen, ſ. d. ₂.

Amȳros (a. Geogr. u. Myth.), Ort in Heſtiäotis (Theſſalia), von hier war der Argonaute Amyros.

†***Amȳtis, 1)** Gemahlin Nebukadnezars; **2)** Tochter des Aſtyages, Königs von Medien, mit Spitamas vermählt, gezwungen verrieth ſie den Verſteck ihres Vaters an Kyros, dieſer ließ den Spitamas hinrichten u. heirathete ſie; von ihm Mutter des Kambyſes u. Smerdes, nach deſſen Ermordung durch jenen ſie ſich vergiftete.

Amyxīē (v. gr., Med.), Mangel an Schleim.

Amȳzon (a. Geogr.), Stadt in Karia.

Am Zügel ziēhen, Fehler hartmäuliger Pferde, indem ſie zu feſt in der Hand liegen.

An (Kriegsw.), ſo v. w. Angefaßt.

Āna, 1) (orient. Myth.), ſ. u. Ava; **2)** (iriſche Rel.), ſo v. w. Anu.

Anabāna, 1) (a. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächſe Euphorbiaceae, *Rchnb.*; **2)** (a. *B. St. V.*), Abtheilung der Gattung Oſcillatoria.

Anābates, Vogel, ſ. u. Klaiber 2) B).

Ānabis (a. Geogr.), **1)** Flecken in Aegypten, wo ein Menſch verehrt wurde; **2)** Stadt der Jaccetani im tarracon. Spanien, j. Tarraga.

Anacalȳpta (a. *Köhl.*), gehört zu Coſcinadon *Spr.* **A-cāmpseros, 1)** (a. *Sims.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen, Portulaceae *Rchnb.*; **2)** a *P.* gehört zu Sedum. **A-camptōdon** (a. *Brid.*), Laubmoosgattung. **Anacānthus,** Fiſch, ſ. u. Roche.

Anacārdienholz, ſ. Acajou 2).

Anācharis (a. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Gruppe: Stratioteae *Rchnb.*

Anachorētisch (v. gr.), einſiedleriſch.

Anachūnda (Bot.), Solanum ferox, Malabar, als der Abſud der Blätter u. Wurzel, dient gegen Fieber u. Bruſtverſchleimung.

Ānacker (Aug. Friedr.), geb. 1790 zu Freiberg, Sohn eines Schuhmachers, ſtudirte in Leipzig, trieb mit Leidenſchaft Muſik, u. wurde Cantor in Freiberg, wo er die Sing-

Singakademie gründete u. das Bergmuſikchor einrichtete; er iſt Dirigent deſſelben. A. ſetzte 5 Hefte Lieder, mehrere Stücken für ruſſiſche Hörner u. Klavier, beſ. aber die Cantaten Lebensgruß u. Lebensunbeſtand u. Bergmannsgruß, letzter beſ. ausgezeichnet. *(Pr.)*

Anādoli (Geogr.), ſo v. w. Natolien. **A. Dāg**, ſo v. w. Domauntagh. **A. Hissar** u. **A. Kāwak**, 2 Schlöſſer in osmaniſch Aſien zur Vertheidigung des Bosporus, jenes an der Mündung des Gökſu mit kaiſerl. Luſthaus, dieſes am Eingang des Bosporus.

Anaegoptĕrides (Bot.), Spaltfarrn, ſ. Reichenbachs nat. Pflanzenſyſtem u.

Anămatōse (v. gr.), mangelnde oder zu ſchwache Blutbereitung.

Anafa (Ā-fe), Stadt, ſ. u. Temſena.

Anagallidēae (Bot.), Abtheilung der Gruppe: Lysimachieae, aus der nat. Pflanzenfamilie Primulaceen. **A-dium** (a. *Griseb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*

Anagargalĭktische Mittel (v. gr.), Gurgelmittel. **Anagargalīsmus**, das Gurgeln, Gurgelmittel.

Anagnōsmata (gr.), Stücke zum Vorleſen.

Anagnostērion (gr.), **1)** Ort, wo die Anagnoſten beim Vorleſen ſtanden; **2)** Leſepult. **A-gnōstisch**, zum Vorleſen geeignet.

Anāgo, Reich, ſ. Benin 4. b).

Anāhya-Tēsse, Fluß auf der Weſt-Küſte.

Anājoz, Fluß, ſ. u. Joannes.

Ānaka (a. Geogr.), Ort in Achaia.

Anālība (a. Geogr.), Ort in Großarmenien am Euphrat.

* **Anālysis** (Mathem.). [1] **A) A. als wiſſenſchaftliches Syſtem:** die allgemeine Darſtellung u. Entwicklung der Zuſammenſetzungsart der Größen durch Rechnung. Sie behandelt alle Größen wie Zahlen, aber als unbeſtimmte in Abſicht auf die Einheit u. die Menge der Einheiten. Zur **A. im weitern Sinne** gehört auch die Buchſtabenrechnung u. Algebra. [2] Die **A. im engern Sinne** iſt: **a)** A. des Endlichen. **aa)** Lehre von den Functionen, **bb)** Anfang der Theorie von den Reihen, **cc)** Combinationslehre, **dd)** combinatoriſche A. im Allgemeinen, **ee)** binomiſcher u. polynomiſcher Lehrſatz, **ff)** Producte aus ungleichen binomiſchen Factoren, **gg)** logarithmiſche Functionen, **hh)** Circular-Functionen, **ii)** Anwendung voriger auf die Zerlegung einer Function in 3theilige mögliche Factoren, **kk)** Reihen-Fortſetzung von bb), **ll)** Gleichungen zwiſchen 2 u. mehr Veränderlichen, **mm)** A. der krummen Linien, **nn)** endliche Differenzrechnung, **oo)** Verbindung der A. endlicher Größen mit der Differentialrechnung (ſ. ſämmtliche angeführte Artikel). [3] **b)** A. des Unendlichen beſchäftigt ſich mit den Grenzverhältniſſen der Unterſchiede der veränderlichen Größen, in 2 od. mehrere geordnete Reihen. **aa)** Differentialrechnung, **bb)** Integralrechnung. Vgl. Käſtners Anfangsgründe der A. endlicher Größen, Gött. 1794; Euler, Introductio in analysin infinitorum, Lund 1797; La Grange, Théorie des fonctions analytiques, Paris 1797; Deſſen Grundriß der allgem. Arithm. od. A., Gött. 1831; Mayers vollſtänd. Lehrbegr. der höhern A., Gött. 1818; Schweins Analyſis, Heidelb. 1820. **B) A. als Methode**, bei mathem. Unterſuchungen, iſt die Entwicklung des Zuſammenhanges der geſuchten Größen mit den gegebnen. [4] Die **A. der Alten** bezog ſich auf die Geometrie u. bedient ſich nur geometr. Hülfsmittel, die **A. der Neuern** erſtreckt ſich auf alle meßbare Gegenſtände u. gebraucht die allgem. Arithmetik. *(Tg.)*

* **Anālysis** (Chem.). [1] Die Zerlegung zuſammengeſetzter Körper in ihre Beſtandtheile auf chemiſchem Wege. Sie iſt erſt in der neuſten Zeit in feſte Regeln u. zu einem hohen Grad von Sicherheit u. Vollkommenheit gebracht worden, erfordert gründliche theoret. u. prakt. Kenntniſſe, techniſche Gewandheit, Sorgfalt, Genauigkeit u. Geduld. **a)** Die **A. zerfällt** [2] **aa)** in die **qualitative A.**, welche ſich blos mit Auffindung der Beſtandtheile eines Körpers beſchäftigt ohne auf das Gewichtsverhältniß derſelben Rückſicht zu nehmen, u. [3] **bb)** in die **quantitative A.**, welche, nachdem jene vorausgegangen, das Gewichtsverhältniß der aufgefundnen Stoffe, theils durch unmittelbare Wägung, theils durch ſtöchiometriſche (vgl. Stöchiometrie) Berechnungen nachweiſt. **b)** Man **unterſcheidet** ferner [4] eine **anorganiſche A.**, die ſich mit der Unterſuchung anorganiſcher Körper beſchäftigt. [5] Bei dieſer iſt zunächſt die phyſiſche Beſchaffenheit des zu unterſuchenden Körpers zu berückſichtigen; derſelbe iſt ſowohl in verſchloſſnem Raume als auch offen zu erhitzen, zu bemerken, ob er ſich ganz od. zum Theil verflüchtigt, die flüchtigen Theile ſowohl als die feuerbeſtändigen zu unterſuchen; ferner iſt der durch Pülvern vorbereitete Stoff durch Auflöſungsmittel, Säuren, Alkalien ꝛc. (ſo weit dies möglich) in flüſſigen Zuſtand zu verſetzen u. durch Reagentien zu prüfen. [6] Die Mineralwaſſer ſind theils unmittelbar durch Reagentien zu prüfen, theils zu verdampfen, wobei die ſich verflüchtigenden Theile genau berückſichtigt werden, u. der bleibende Rückſtand zu unterſuchen. [7] **c) Organiſche A.**, deren Gegenſtand organiſche Körper ſind u. die ganz vorzüglich ein Erzeugniß der neuſten chemiſchen Forſchungen iſt. [8] Bei denſelben werden die zu unterſuchenden Körper durch Erwärmen in verſchloſſnen, zugleich Chlorcalcium enthal-

Digitized by Google

haltendem Apparat, aller Feuchtigkeit auf das Sorgfältigſte beraubt, dann mit Kupferoxyd, od. wenn ſie Chlor enthalten, mit chromſaurem Blei, in verſchloßner Röhre, bis zum Glühen erhitzt u. verbrannt. Die ſich entwickelnden Dämpfe gehen durch eine mit Stücken von Chlorcalcium gefüllte Röhre, in eine Vorlage mit Kaliauflöſung. Die Art u. Weiſe, wie die bei dieſer Operation erhaltnen, theils mit dem, in dem Apparat enthaltnen Körper verbundnen, theils in den Röhren gasförmig gebliebnen Elementarſtoffe qualitativ u. quantitativ nachgewieſen werden, läßt ſich hier nicht näher anführen. *(Su.)*

Anālysis (thermomētrische), von Gay-Luſſac vorgeſchlagnes Verfahren, um durch die Erniedrigung der Temperatur des Waſſers, in welcher eine trockne, feingepülverte Miſchung von Chlorkalium u. Chlornatrum aufgelöſt werden, den relativen Gewichtsantheil jedes der beiden Salze, ohne weitre A. zu beſtimmen; beſ. bei der Fabrikation des Salpeters u. des Alauns anwendbar. William Black in England hat verſucht dieſe Methode, umgekehrt auf Alkoholmiſchungen anzuwenden, u. aus der Temperaturerhöhung, bei Miſchung einer gegebnen Weingeiſtſorte mit Waſſer, auf den wirklichen Alkoholgehalt zu ſchließen, doch ſcheint dieſes Verfahren noch weniger als das vorige praktiſche Anwendbarkeit zu beſitzen. *(Su.)*

Analȳtisch (v. gr.), **1)** überhaupt auflöſend, zerlegend, Gegenſatz von ſynthetiſch, ſ. Analyſis. **2)** (Math.), was zur Analyſis gehört, wobei die Analyſis gebraucht wird, od. was als Hülfsmittel in der Analyſis dient, als **a.e Glēichung, a.e Fōrmel, a.e Āūflöſung, a.er Beweis, a.e Methōde, a.e Geometrīē, a.e Trigonometrīē, a.e Mechānik etc. A.e Āēhnlichkeit,** ſ. u. Aehnlichkeit (Math.) 2. **A.er Begrīff,** ſ. u. Begriff. **A.e Chemīē,** der, hauptſächlich die Ausführung der Analyſen lehrende Theil der Chemie. **A.e Definitiōn (A. Erklärung),** ſ. u. Definition. **A.e Evolutiōn** (Math.), ſ. Evolution 2).

Anamēnia (a. *Vent.*), ſ. Knowltonia *Salisb.*

Anamīrta (a. *Colebr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lorbeergewächſe, Gruppe Menispermeae *Rchnb.*, zur Diöcie Dodekandrie *L.* Merkw. Art: A. Cocculus auf oſtindiſchen Inſeln heimiſcher Schlingſtrauch, Mutterpflanze der Kockelskörner ſ. d.

Anāmpses, Fiſch aus der Gattung Lippfiſch.

Ānana (a. Geſch.), Sohn des Anthyr 1).

Ānanaslaus (Coccus bromeliae), Schildlaus mit ziemlich erhabnem, grauem, braun marmorirtem, elliptiſchem Schild, der Orangen-Schildlaus ähnlich, hält ſich an den Stengeln der Blätter der Ananas auf u. iſt denſelben ſehr ſchädlich. Man vertilgt ſie, indem man die Pflanzen vollſtändig mit heißem Waſſer beſpritzt od. die befallnen Stellen mit Olivenöl beſtreicht, welches man nach 20 Minuten wieder abtrocknet, od. man wiſcht die Aläuſe nur mit dem Finger von den Blättern herunter, wobei ſie zerdrückt werden. *(Hm.)*

Ānanaspfirsche, ſ. u. Pavies a).

Ananāssa (a. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Narziſſenſchwertel, Gruppe Bromelieae.

Anāndria (a. *Siegesb.*), Pflanzengatt. mit Leibnitzia zu vereinigen.

Anānjew, ſeit 1835 Kreis in der europ.-ruſſ. Statthalterſchaft Cherſon, beſteht aus Theilen von den Kreiſen Odeſſa u. Olbiopol.

Ananthocȳclus (a. *Vaill.*), Pflanzengatt. mit Cotula zuſammenfallend.

Anaphlāsis (A-phlāsmus, gr., Med.), ſo v. w. Onanie.

† **Anaplāsis (A-plāsmus,** gr., Med.), **1)** Wiederbildung, Umbildung; **2)** Einrichtung eines gebrochnen Gliedes, vorzüglich der Act der Wiederzuſammenfügung der Bruchſtücke; dieſe Kunſt **Anaplāstik,** u. die Mittel dazu **A-stische Mittel.**

Anaplūs (a. Geogr.), Ort am thrak. Bosporos, in der Nähe von Conſtantinopel.

Anapnōen (Phyſiol.), ſ. u. Hämatien.

Anapnoonūsos, Krankheit der Athemwerkzeuge od. Ausdünſtnng

Anapōgrapha (att. Recht), unverzollte Waaren, welche der Steuerkaſſe anheim fielen.

Anaproselȳt (v. gr.), Wiederbekehrter.

Anaptȳsis (A-ptȳsmos, gr., Med.), Ausſpeien durch bloßes Spucken od. mit Huſten.

Anāpu, Fluß auf der Inſel Tocantins.

Anaradghapūra, Anaradhepūra (Geogr.), ſo v. w. Anuradgbura, ſ. u. Candy.

Anaspāsis (gr.), Zuſammenziehung, beſ. des Magens.

Anastāsia (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Anaſtaſiopolis. **2)** (n. Geogr.), Inſel, ſ. Florida a. A.

Anastāsius, der Auferſtehende. I. **Heilige. 1)** So v. w. Anaſtaſius 5). **2)** So v. w. Anaſtaſius 11). II. **Byzantiniſche Kaiſer. 3)** A. I. u. **4)** A. II., ſ. im Hptwerk A. byz. Kaiſer 1) u. 2). III. **Päpſte. 5)** (St.), A. I. — **9)** A. IV., ſ. ebd. Päpſte A. 1)—4). IV. **Patriarchen, Biſchöfe u. and. Geiſtliche. 10)** A. Sinaita I. u. **11)** (St.), A. Sinaita II., ſ. ebd. Patr. u. Biſch. A. 1) u. 2). **12)** Patriarch von Conſtantinopel, ſ. ebd. 7). **13)** A., Apoſtel der Ungarn, aus Rom, eigentl. Aſtröc, erhielt als Benedictiner jenen Namen, ging mit dem heil. Adalbert, Biſch. v. Prag, nach Deutſchland u. ward Abt zu Braunau, floh nach Adalberts Vertreibung nach Ungarn, deſſen Herzog St. Stephan ihn ſogleich zur Bekehrung ſeiner Unterthanen benutzte u. ihn zum Abt eines neugebauten Benedictinerkloſters

u.

Digitized by Google

u. zum Biſch. v. Colocza ernannte, l. J. 1000 nach Rom ſandte, um den Papſt zu begrüßen u. ſeine Erhebung zum König zu erbitten. Er überbrachte St. Stephan ein Kreuz u. krönte ihn, ward Verweſer des blinden Erzbiſchofs von Strigonien, kehrte, als dieſer ſehend geworden, nach Colocza, u. ſt. um 1010. **14)** A. der Bibliothekar, ſ. ebd. Kleriker A. 5). **15)** Viele andre minder wichtige Geiſtliche u. Gelehrte. V. **Neuerer Schriftſteller. 16) A. Grün**, Pſeudonym für Auersperg (Anton Alexander, Graf v.). *(Lb. u. Pr.)*

Anastomotisches Aneurӯsma, ſ. u. Aneurysma 6).

Anāstomus, Fiſch, ſ. u. Characinus b).

Anasūyos, Provinz, ſ. Paz, la.

Anasyntāxis (gr. Ant.), die Verſetzung der Bürger aus einer Vermögensklaſſe in die andre.

Anāthan (a. Geogr.), feſter Ort auf der Euphratinſel **Anātho (A-tha)** in Meſopotamien, von Kaiſer Julianus zerſtört; j. Anah.

Anathrēptik (v. gr., Med.), ſo v. w. Analeptik.

Anathymionūsos (Med.), Krankheit, durch Fehler im Geſchäft der Ausdünſtung entſtanden.

Anatōli-Hissār u. **A-Kawāk**, (Geogr.), ſ. Rumili Hiſſar.

Anatōlisch (v. gr.), nach Aufgang (der Sonne) zu, öſtlich, morgenländ.; dah. **a.e Philosophīē**, morgenländ. Philoſophie.

† **Anatomīē (Anatōmia**, v. gr., Morphologie). **Literatur. a)** Syſtematiſche Werke: mit Uebergehung der Schriften der alten Aerzte (Hippokrates, Celſus, Galenus u. A.), Mondini de Luzzi, Anathomia, Pavia 1478, Fol., u. in zahlr. Aufl.; A. Achillini, De humani corporis anatomia, Vened. 1521, 4.; A. Veſal, De corp. hum. fabrica lib. VII., Baſ. 1543, Fol.; K. Bauhin, De corp. hum. fabrica libr. IV., Baſ. 1590; deſſ. Institutiones anatomicae, ebd. 1592; deſſ. Theatrum anatomicum, von J. J. de Bry, Frkf. 1605; Joh. Riolan, Anthropographia, Par. 1618; Thom. Bartholin, Anatomia ex parentis (Casp. Bartholini) institutionibus etc. reformata, Leyd. 1651; deſſen Anatome etc., ebd. 1673; J. Vesling, Syntagma anatomicum, Pad. 1641, 4.; Ph. Verheyen, Corpor. hum. anatomia, Löw. 1693, 4.; J. J. Manget, Thesaurus anat., Genf 1717, 2 Bde., Fol.; L. Heiſter, Compendium anatomicum, Altd. 1717, 4.; Jac. Winslow, Exposition anatomique de la structure du corps humain, Paris 1732, 4 Bde., 4.; J. Lieutaud, Essays anatomiques, Par. 1742, deutſch: mit verſch. hiſtor. u. krit. Bem. von Portal, Lpz. 1782, 2 Bde.; J. A. L. Mayer, Beſchreibung des ganzen menſchl. Körpers, Lpz. 1783—94, 8 Bde.; J. Chr. Loder, anat. Handb., Jena 1788, 1. Bd. (Commentar zu deſſen Tabulae anatomicae, Weim. 1794—1802, 6 Lief., Fol.); F. Hildebrand, Lehrbuch der Anatomie des Menſchen, Braunſchw. 1789—1792, 4 Bde., u. öfter; S. Th. Sömmerring, vom Bau des menſchl. Körpers, Frkf. 1791, u. öft., 6 Thle.; John u. Charl. Bell, the Anatomy of the human body, 2. Ausg., Lond. u. Edinb. 1809, 5 Bde. (deutſch v. J. C. A. Heinroth u. J. C. Roſenmüller, ganz umgearb., Lpz. 1806 u. 1807, 2 Bde.); X. Bichat, Anatomie générale, Par. 1799, 4 Bde. (deutſch v. C. H. Pfaff, Lpz. 1802 u. 1803, 2 Thle.); J. C. Roſenmüller, Handb. d. A., Lpz. 1808; deſſen chirurg. anat. Abbildg., Weim. 1805—1812, 3 Thle., Fol.; M. Münz, Handb. der A. des menſchl. Körpers, Landsh. 1815, Fol.; Conr. Joh. Mart. Langenbeck, Handbuch der Anatomie, Götting. 1831, 1836, 2 Abtheil., mit Hinweiſung auf deſſen Icones anatomicae etc., ebd. 1826—1839, 6 Lief., Fol.; J. Fr. Meckel, Handbuch der menſchl. Anat., Halle 1815—1820, 4 Bde.; M. J. Weber, die Zergliederungskunſt d. menſchl. Körp., Bonn 1826—1832, 4 Abtheil.; deſſen anat. Atlas, Düſſeldorf 1830—1833, 7 Lief., Fol.; deſſen Handb. d. Zergl.-Kunde u. Kunſt d. menſchl. Körpers f. d. Beſitzer des Atlas, Bonn 1837—1838, 2 Bde.; C. E. Bock, Handbuch der Anatomie des Menſchen, Lpz. 1838, 2 Bde., u. v. a. **b)** Wörterbücher: (Kurella), Anat.-chirurg. Lexikon, Berl. 1753; J. Fr. Pierer u. L. Choulant, Anatom.-phyſiolog. Realwörterb., Altenb. 1816—1829, 8 Bde. **c)** Vergleichende Anatomie: Mit Uebergehung der Schriften der Alten (des Ariſtoteles, Aelian), der naturgeſchichtl. Werke von Linné, Buffon u. A. erwähnen wir Monro, Essay on comparative anatomy, Lond. 1744, deutſch Götting. 1790; Joh. Fr. Blumenbach, Handb. der vergl. Anatomie, ebd. 1805; G. Cuvier, Leçons d' anatomie comparée, Par. 1797 ff., 5 Bde. (deutſch von G. F. Froriep u. J. F. Meckel, Lpz. 1808—1810, 4 Bde.); J. Fr. Meckel, Syſtem der vergl. Anatomie, Halle 1821—1833, 6 Thle.; K. A. S. Schultze, ſyſtem. Lehrb. d. vergl. A., 1. Abth., Berl. 1828, u. m. a. *(Jb.)*

Anatomīē der Pflānzen, ſ. Pflanzen-u. ſ.

Anatomīst, ſo v. w. Anatomiker.

Anatopīsmus (gr.), Verwechslung der Orte, vgl. Anachronismus.

Anatrōg, Fürſt der Wilzen um 1040.

Anatūcan, Inſel, ſ. u. Ladronen-a).

Ānawal, Ort in Vorderindien, 10 Meilen ſüdöſtl. von Surate, heiße Quellen von 111—120° Fahrenh., von 100,000—200,000 Kranken jährl. beſucht.

Anaxagorēa (a. *St. Hil.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Magnolieae, Anoneae *Rchnb.*

Anayāsa (ind. Myth.), ſo v. w. Bal Eswara.

Anazēh, Beduinen in Nadſched.

Ānbähen des Schwēfelmännchens (Bergb.), ſo v. w. Abbähen des Schwefelmännchens.

Än-

Anblasen (Hüttenw.), ſo v. w. Anlaſſen.

†**Anbrennen** (Kochk.). Sind metallne Gefäße nicht durch einen doppelten Boden dagegen geſchützt, ſo iſt öfteres Umrühren der Speiſen nöthig; ſind es ſolche, die leicht an dem Boden anhangen, wie z. B. Erbſen, Linſen ꝛc., ſo thut man Glas- od. Sandſtücken od. ein Stück Metall in das Gefäß, die das Umrühren erſetzen.

Ance de l'Astrolābe u. A. de Torrents, Buchten auf Neuſeeland.

Anceler, v. 596 bis 630 Herz. der Alemannen, ſ. u. d. r.

Ancelot (ſpr. Angßelo), geb. zu Havre 1795, Mitſchüler u. Geiſtesverwandter Caſimir Delavigne's, verſuchte ſich Anfangs in einigen Vaudevilles, gefiel aber hierin nicht u. wendete ſich zum tragiſchen Fach; ſchr. um 1824: Louis XI. (wofür er von den Bourbons 1200 Fr. Penſion erhielt), le maire du palais u. Marie de Brabant u. m. a.

Anchemŏlus, Heerführer der Rutuler gegen Aeneas.

Anchetĕnar (Aſtr.), ſo v. w. Angetenar.

Anchiĕkes (a. *St. Hil.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Veilchengewächſe, Violeae, Ionidieae *Rchnb.*

†**Anchilops** (gr., Med.), der gewöhnliche entzündliche A., läßt ſich nur im Anfange antiphlogiſtiſch behandeln. Später muß man die Eiterung befördern durch erweichende Breiumſchläge, den reifen öffnen, ſo daß ſein Grund möglichſt bloß gelegt wird. Bei Aegilops muß man die Oeffnung erweitern, die Ränder des Geſchwürs mit einer Scheere abtragen u. daſſelbe mit reizenden, od. auch ätzenden Mitteln, Höllenſtein ꝛc. behandeln. Im ſchlimmen Falle folgt dieſem Thränenfiſtel. *(He.)*

Anchiŏnium (a. *Del.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Synclistae, Articulatae *Rchnb.*

Anchipyllos, Philoſoph der eliſchen Schule, bald nach Sokrates, Phädons Schüler.

Anchīses, Schmetterling, einer der Ritterfalter (ſ. d. 3) im Hptwerk.

Anchorăgo (Zool.), Art der Afterrüſſelkäfer. **Anchorĕlla,** ſ. u. Kiemenfüße.

Anchorybirn, ſo v. w. Anchojebirn.

***Anchūsasäure (A-saft,** Chem.), [1] der rothe Farbeſtoff der Wurzel von Anchusa tinctoria, durch Eintrocknen des ätheriſchen Auszugs derſelben dargeſtellt: dunkelroth, nicht kryſtalliniſch, von harzigem Bruch, am Licht veränderlich, bei 60° R. erweichend, in noch höhrer Temperatur unverändert, in veilchenblauen, ſehr ſtechenden Dämpfen aufſteigend, die ſich beim Erkalten in leichten Flocken anlegen; in noch ſtärkrer Hitze ſich zerſetzend. [2] Unlöslich in Waſſer, löslich in Alkohol, leichter in Aether, auch in Terpentinöl u. fetten Oelen. Beim Kochen mit Waſſer wird die rothe Farbe in Blau u. Grün verwandelt. [3] Chlorgas u. concentrirte Salpeterſäure zerſetzen die A.; concentrirte Schwefelſäure löſt dieſelbe mit amethyſtrother Farbe. [4] Die alkoholiſche Löſung wird von ſalzſaurem Zinn carmoiſinroth, von Bleieſſig ſchön blau, von Eiſenſalzen dunkelviolett, von Queckſilberchlorid fleiſchfarben gefällt. [5] Mit Kali, Natron, Ammoniak, Kalk, Baryt, Strontian, Talkerde gibt die A. blaue Salze. [6] Sie beſteht aus 17 Kohlenſtoff, 20 Waſſerſtoff, 4 Sauerſtoff. *(Su.)*

Anciēns (fr., ſpr. Angſieng, d. i. die Alten), in der franz.-reform. Kirche die Kirchenvorſteher.

†**Ancillon** (ſpr. Angßilliong), angeſehne Familie zu Metz, zu der mehrere angeſehne Beamten u. proteſtant. Kirchenlehrer gehörten. Von letztern kam **1)** (David), ſ. im Hptwerk A. 1). **2)** (David), ſein ältrer Sohn, geb. zu Metz 1670, ſt. zu Berlin als Hofprediger u. beliebter Redner 1727. **3)** (Karl), ſ. ebd. A. 3). **4)** (Ludw. Friedr.), Enkel des Vor., geb. zu Berlin 1740, Prediger bei der franz. Gemeinde daſelbſt, 1796 Rath u. Beiſitzer des franz. Oberconſiſtoriums, 1799 auch geh. Rath beim franz. Oberdirectorium; ſt. 1814; ſchr. philoſoph., hiſtor., polit. Werke, die zum Theil in den Abhandl. der berl. Akademie abgedruckt ſind, außerdem noch: Discours sur la question: quelle est la meilleure manière de rappeller à la raison les nations, qui sont livrées à l'erreur ou aux superstitions de tout ordre, Berl. 1785, 4.; Iudicium de judiciis circum argumenta Cartesii pro existentia dei ad nostra usque temp. latis, ebd. 1792. **5)** (Joh. Peter Fried.), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1767, erſt Prediger bei der franz. Gemeinde, Prof. an der Militärakademie u. Lehrer des Kronprinzen, nachher Staatsrath, u. ſeit 1818 Director der polit. Section im Miniſterium des Auswärtigen, ſeit 1831 wirkl. Geheimerath, dann Staatsſecretär im Miniſterium des Auswärtigen, u. ſeit 1832 Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. In ſchwierigen Umſtänden hatte A. ſein Departement übernommen, denn von Außen drohte Krieg, während im Innern Unruhen möglich waren, aber mit Klugheit u. Gewandtheit wußte A. das Beſte Preußens zu wahren u. den Frieden zu erhalten. Reformen, nicht Revolution, Alles für, nichts durch das Volk, waren ſeine Grundſätze; ſt. 1837; ſchr. u. a.: Tableau des révolut. du système politique de l'Europe depuis le XV. siècle, Berl. 1803, 4 Bde.; Mélanges de lit. et de philos., Par. 1809, 2 Bde.; Ueber Souveränität u. Staatsverf., Berl. 1815; Ueber Glauben u. Wiſſen in der Philoſ., ebd. 1824; Ueber den Geiſt der Staatsverf. ꝛc., ebd. 1825. Zur Vermittlung der Extreme in den Meinungen, ebd. 1828—31, 2 Bde.; Pensées sur l'homme, ebd. 1829, 2 Bde., 12. *(Lt. u. Lb.)*

Ancistrocārpus (a. *K. H. B.*), Pflanzen-

Digitized by Google

zengattung aus der nat. Fam. der Aizoiden, Oleraceae, Phytolacceae *Rchnb.* **Ancistrŏbolus** (a. *Spach.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Hartheugewächſe, Hypericeae Vismieae *Rchnb.* **Ancĭstrum** (a. *Forst.)*, als ſelbſtſtändige Gattung nicht anerkannt, als Abtheilung unter Acäna geſtellt.

Anckarswärd, 1) (Michael), geb. 1740 (nach And. 1742), Sohn eines Bergwerkbeſitzers in Weſtmanland, zeichnete ſich, ſchon im 7jähr. Kriege Sergeant, beſ. im Kriege von 1788—92 aus, ward Offizier, ſtieg von Stufe zu Stufe, trat zur Flotte über, entwarf 1790 als Oberſt den Plan zur Expedition gegen Petersburg, trug viel zum Seeſiege bei Svenskſund bei, ward geadelt u. zum Freiherrn erhoben, avancirte zum Generallieutenant, Graf u. Reichstagsmarſchall u. ſt. nach 1810. **2)** (Karl Henrik, Freiherr v. A.), geb. 1782, Sohn des Vor., Gardelieutenant, 1808 Major u. Adjutant beim Grafen Armfeldt, dann bei Cederſtröm, ward 1809 von Adlerſparre, mit dem er jedoch ſpäter in Streit gerieth, in die Revolution verflochten u. Oberſt, ging 1813 beim Feldzuge gegen Frankreich als Adjutant mit dem damaligen Kronprinzen nach Deutſchland, tadelte gegen dieſen, daß Schweden Rußland Hilfe leiſte, ward entlaſſen u. lebte bis zum Reichstage 1817 im Privatſtande, trat dann als Haupt der adl. Oppoſition gegen die Regierung auf, zwar durch ſein Aeußres, ſeine Stimme u. immer fertige Beredſamkeit imponirend, fehlten ihm doch gründl. Bildung u. viel verdarb ſein Ungeſtüm. Den Reichstag von 1829, bei dem er nicht Vorſtand des Conſtitutionsausſchuſſes wurde, verließ er plötzlich. Deshalb von ſeinen Gegnern des Verraths an ſeiner Sache bezüchtigt, ſchr. er hiergegen 1831 ſeine Politiſche Grundſätze; u. außerdem: Über das Miniſterium u. die Oppoſition, u. a. *(Sp.)*

Äncker (Joh.), genannt der Meiſter vom Schabeiſen, weil ſeine älteſten Blätter mit einem ſolchen bezeichnet ſind, um 1500 niederländ. Kupferſtecher. Werke: 18 Blätter bibl. Inhalts im Styl von Isr. Meckenem; ſelten.

Ancōbra, Fluß, ſ. u. Goldküſte.

†**Ancōna, 1) Mark A.**: j. 740,000 Ew.; j. ſind aus ihr mehrere Delegationen (A., Fermo, Aſcoli, Camerino) gemacht. **2) Delegation A.**, j. 30¼ QM., 170,000 fleißige, meiſt wohlhabende Ew.; Vorgebirge: Monte Guasco. Saſſoferrato, Marktfl., Seidenbau, 3500 Ew., an der Sentina. Sirolo, Marktfl., Wallfahrtsort. **3)** Hptſtadt u. Feſtung, j. 23,000 Ew., worunter 6000 Juden. *(Wr. u. Pr.)*

Ancōna (Geſch.), [1] A. ward zu Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. von geflüchteten Syrakuſanern unter Dionyſios angelegt, zwiſchen 2 Vorgebirgen, durch welche die Figur eines Ellbogens (gr. ἀγκών, dah. der Name) entſteht. Später ward ſie Hptſt. von Picenum. Unter Cäſar ward ſie durch Colonien gehoben; Kaiſer Trajan ſchenkte ihr einen Hafen, den er mit Marmor bekleidete (daher der Triumphbogen). Auch war hier ein Venustempel, angebl. die j. Cyriacskirche. Die Gothen eroberten A., dann kam es an die Longobarden, welche dort einen Markgrafen einſetzten, woher die Gegend bis auf neuſte Zeit Mark A. hieß. [2] Die **Mark A.** als Theil des ehemal. Herzogthums Spoleto kommt als ſelbſtſtändig ſeit Mitte des 11. Jahrh. u. zwar in der Ausdehnung vom Tronto bis NW. an St. Marino, weſtl. vom Gebirge begrenzt, vor, zuerſt als **Marca Guarneri**, benannt nach Guarner (Werner), der nach des Markgr. Bonifacius Tode (1052) v. Kſ. Heinrich III. als Markgraf dort eingeſetzt wurde, weil er der päpſtl. geſinnten Familie des Bonifacius abgeneigt war. [3] Sein (Sohn u.) Nachfolger Guarner II. hatte einen Theil v. dem j. Abruzzo u. von dem Herzogth. Spoleto u. die ganze Mark Fermo unter ſich. Kſ. Heinrich V. ſetzte nach deſſen Tode (das Jahr unbekannt) ſeinen Neffen Friedrich als Herzog u. Markgraf ein, der ſeinen Sitz zu Fermo nahm. [4] Nach der Thronbeſteigung der Hohenſtaufen ging Friedrich nach Deutſchland zurück u. Kſ. Konrad III. ſchickte Guarner III. als Markgrafen hin, der auch das Herzogthum Spoleto mit beherrſchte u. ſich lange dort erhielt. Unter den Streitigkeiten der Päpſte u. Kaiſer machten ſich die Städte der Mark frei u. ſchloſſen nach Willkür mit einander Bündniſſe u. befehdeten ſich. Die meiſten warfen ſich dem Papſt in die Arme u. erhielten für einen jährl. Tribut deſſen Schutz; ſ. Rom (Geſch.) S. 349. Die M. A. blieb nun beim Kirchenſtaate. [5] 1174 ward A. von deutſchen Truppen unter dem Erzbiſch. Chriſtian v. Mainz belagert, hielt ſich auch tapfer, bis ein Entſetzungsheer unt. der Gräfin Aldruda del Bertinazzo ankam. Zwar belehnte Kſ. Otto IV. 1210 den Markgrafen Azzo IV. v. Eſte mit A., doch blieb Azzo dem Papſte treu u. durch den Vertrag von 1274 zwiſchen Gregor X. u. dem Kſ. Rudolf war ſie dem Kirchenſtaate für immer einverleibt (ſ. Rom [Geſch.] S. 350) u. die fernern Markgrafen v. A. waren päpſtl. Statthalter. [6] Wenngleich A. in den Kriegen mit den Päpſten oft andrer Herrſchaft wurde, ſo iſt es doch ſeit 1532, wo es v. Papſt Clemens VII. durch Gonzaga, unt. dem Vorwande es gegen die Türken zu beſchützen, eingenommen u. die Citadelle gebaut wurde, nicht wieder frei von Rom geworden. [7] 1766 nahmen die Franzoſen A. durch Capitulation, 1799 vertheidigte ſich der franz. General Mounier hier gegen die Oeſtreicher, Ruſſen u. Türken unter dem öſtr. Feldmarſchalllieutenant Fröhlich. Die ruſſiſche Fahne wurde zuerſt auf A.s Wällen aufgepflanzt, die Oeſtreicher riſſen ſie ab, u. hierdurch wurde die erſte Veranlaſſung zu dem Verdruß des Kaiſers Paul II. gegeben, der die Coalition auflöſte. 1805 wurde A. wieder von Napoleon beſetzt, 1808 zum Königreich Italien u. zwar zum Departement Muſone geſchlagen;

1813

Digitized by Google

1813 wurde der General Barbon vertrieben u. A. von den Neapolitanern beſetzt, 1815 kehrte es jedoch wieder unter päpſtliche Hoheit zurück; ſeitdem iſt nur die Citadelle noch feſt. *1832 ließ die franz. Regierung durch eine übergeſchiffte Abtheilung von 1500 M. unter Oberſt Combe A. beſetzen, um dadurch den Einfluß Oeſtreichs, den es nach der Beſetzung Bolognas u. den Marken erlangt hatte, zu ſchwächen. General Cubières übernahm das Commando u. die franz. Beſatzung blieb, der ſtarken Reclamationen des Papſtes ungeachtet, bis 1836, wo ſie ſich wieder einſchiffte. *(Lb. u. Pr.)*

Anconäen (v. lat.), ſ. Armmuskeln 11 u. 16.

Ancōra (a. Geogr.), ſo v. w. Nikäa.

Ancorāgium (lat.), Ankergeld.

Ancorāgius (a. Geogr.), Gebirg in Mauretania Caesariensis, einſt mit wohlriechendem Holz.

† **Ancre, 1)** (Marſchall d'A., Baron v. Luſſigny), ſ. im Hptw. **2)** (Eleonore Dori, gen. Galigaï, Marſchallin d'A.), Kammerfrau der Maria von Medicis, beherrſchte dieſe ganz u. war, von Spanien erkauft, die Haupturſache ihres Mißverſtändniſſes mit Heinrich IV. Mit dem Vor. vermählt, that ſie alle Schritte im Einverſtändniſſe mit ihm. Durch ihren Ehrgeiz machte ſie ſich die Mächtigſten zu den bitterſten Feinden. Nach der Ermordung ihres Gemahls, dachte ſie nur darauf, ihre Edelſteine zu retten, die ſie in ihren Bett verbarg. Den Soldaten, die ſie zu verhaften kamen, folgte ſie nur nach gebrauchter Gewalt in die Baſtille. Dort vor eine außerordentl. Commiſſion geſtellt, ward ſie nicht eines Vergehens gegen den Staat, ſondern des Judaismus u. der Zauberei angeklagt, ihr Theilnahme an der Ermordung Heinrichs IV. u. magiſcher Einfluß auf die Gunſt der Königin durch Abſchlachten eines Hahns um Mitternacht in einer Kirche Schuld gegeben. Obſchon ſie, in Folge ihrer Vertheidigung, 5 Richter gänzlich losſprachen, andre auf Verbannung erkannten, ward ſie doch am 8. Juli zum Tode verurtheilt u. noch denſelben Tag enthauptet u. verbrannt. Ihr u. ihres Gemahls ungeheurer Grundbeſitz ward confiscirt u. den Anklägern A.s gegeben, ihr 12jähr. Sohn des Adels beraubt, unwürdig zu jeder Stelle erklärt u. nach langer Haft verbannt. *(Pr.)*

Ancrīna (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien, j. viell. Ancyra.

Ancrīren (v. fr.), den Anker auswerfen.

Ancylānthus (a. *Dsf.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeariae *Rchnb.*

Ānda (a. Geogr.), Stadt in Afrika, wo Hasdrubal, 203 v. Chr. von Scipio geſchlagen, eine Zuflucht fand.

Ānda (a. *Piso*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rautengewächſe, Euphorbieae, Crotoneae *Rchnb.*

Andagīri, Landſchaft u. Stadt, ſ. u. Sumatra.

† **Andāla** (Ruard), ſchr. u. a.: Exercit. in philos. primam et natural., Franeck. 1709, 4.; Syntagma theolog.-physico,-metaph., ebd. 1710 4.; Examen ethicae Geulinxii, ebd 1716 4.; Cartesius verus Spinozismi eversor, ebd. 1719 4.

Andalgāla, See, ſ. u. Rioja.

Āndalys, ſo v. w. Andelys 1).

Andamēnto (ital., Muſ.), Theil einer Fuge. **Andantamēnte,** ununterbrochen.

Andautōnium (a. Geogr.), Stadt in Ober-Pannonien, am Savus.

Andavurānte, Stadt ſ. u. Madagaskar c).

Āndeca, letzter König der Sueven in Gallizien, ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 376.

Andecāmulum (a. Geogr.), Ort der Lemovici im aquitan. Gallien, j. Rancon.

Āndechs (Grafen von), altes mächtiges baieriſches Dynaſtengeſchlecht, das von Rathold, Sohn Kaiſ. Arnulfs u. ſeiner Concubine Ellinrat, der um 889 die Burg erbaute, herſtammen ſoll. Andre führen das Geſchlecht bis auf Karl Martell zurück, wo ein A. bei Pfaffenhofen geblieben ſein ſoll. Durch Rapot, Friedrich I. (ſeine Brüder waren Geiſtliche u. zwar Gebhard, ſt. 1023, Biſch. von Regensburg, u. Aribo, ſt. 1031, Erzbiſch. von Mainz), Otto, Berthold I. Berthold II., Markgraf von Iſtrien (ſein Bruder St. Otto, war Biſch. von Bamberg u. ſein Sohn Otto, ſt. 1192, desgl.), Berthold III. wurde das Geſchlecht bis auf Berthold IV. fortgepflanzt, der als erſter **Herzog von Meran,** als Berthold I. Tyrol bei der Theilung von Heinrichs des Löwen Beſitzthümern vom Kaiſ. Friedrich I. erhielt. Es folgten ihm noch Berthold II., Otto I. u. Otto II., mit dem das Geſchlecht im Mannsſtamm 1248 erloſch, die Güter erbte Albert I. Graf v. Tyrol, nachdem ſchon Baiern die Stammburg erhalten hatte. *(Pr.)*

Āndegast, Dorf im Kinzigkr. Badens, 300 Ew.; mit 3 Mineralquellen.

† **Āndelys** (les A.), **1)** Bzk. des franz. Dep. Eure, 18¼ QM., 68,000 Ew. Hier außer A. Lion (Lion en Forets), Cantonſtadt, 1200 Ew. **2)** Stadt hier, 4000 (5200) Ew. Ruine des Schloſſes Gaillard.

Andentānne (Bot.), ſ. Araucaria.

An der Hand ziehn (Reitk.), ſo v. w. Am Zügel ziehn.

† **Ānderlecht.** Hier Gefecht am 14. Nov. 1792 zwiſchen Franzoſen u. Alliirten, wodurch Brüſſel verloren ward, ſ. Revolutionskrieg, franzöſiſcher, r.

Anderlōni (Pietro), geb. 1784 zu S. Eufemia bei Mailand, Kupferſtecher, Schüler von Longhi u. ſeit 1831 ſein Nachfolger an der Akademie zu Mailand. Seine Manier iſt die glänzende effectvolle der franz. Schule. Werke: Die Ehebrecherin vor Chriſtus nach Tizian;

Digitized by Google

Tizian; Heliodor u. Attia nach Raffael, Bildniſſe Canova's, Longhi's ꝛc.

* **Andernach, 1)** (Geogr.), Stadt an der Nette u. Rhein, im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzk. Koblenz; Progymnaſium, Metallwaarenfabrik, Schifffahrt, Handel mit Steinkohlen, Tuffſtein, Traß, Mühlſteinen, die bei Ober- u. Nieder-Mending, in der Nähe, wie auch Traß gebrochen werden; 3800 Ew. Hier werden die Rheinflöße vollends zugerichtet. Dabei ſonſt Abtei Sct. Thomas, für Auguſtiner-Nonnen, jetzt Lederfabrik, mit ſchönen Anlagen. Auch eine Stunde entfernt Heilbrunn (Tillerborn, Tonnenſtein), enthält Sauerbrunnen, von Farbe wie ſchwache Milch, viel kohlenſ. Natrum u. kohlenſ. Kalk, viel ſalzſ. u. etwas ſchwefelſ. Natrum, kohlenſ. Talk u. kohlenſ. Eiſenoxyd. **2)** (Geſch.), A. war als Antunacum (ante Netam) röm. Caſtell u. Sitz eines Praefectus militum. Ob Valentinian hier begraben ſei, iſt unbeſtimmt, da deſſen Leiche nach Ammian nach Conſtantinopel gebracht wurde, doch ſtammt das Koblenzer Thor, Gewölbe unter dem Rathhaus u. Säulen am Judenbad viell. aus röm. Zeit. Unter den Karolingern war hier 876 die Schlacht, wo Karl der Kahle von den Söhnen Ludwigs des Deutſchen beſiegt wurde. Unſicher iſt es ob ein königl. Palaſt zu auſtraſiſcher Zeit zu A. war. Friedrich I. Kurfürſt von Köln, vielleicht aber auch Rainold von Daſſel, brachte A. an das Erzſtift Köln. Früher war es Reichsſtadt. Kaiſer Philipp äſcherte ſie 1198 ein. Mit der Stadt Linz hatte A. lange Fehde. 1496 erhob ſich A. gegen den Erzbiſchof von Mainz, ward aber von Hermann von Heſſen genommen u. verwüſtet. Bis 1520 lag ſie öde, dann wieder erbaut. 1632 nahmen A. die Schweden unter Baudiſſin, 1633 vertheidigte es Joſias Ranzau vergebens tapfer gegen die Spanier, 1678 ward es bis auf 78 Häuſer eingeäſchert; 1802 ward A. franz. Die damals hierher gekommne Blechfabrik iſt, ſeitdem A. 1814 wieder deutſch geworden, nach Neuwied zurückgekehrt. *(Wr. u. Pr.)*

Andersdorf, Dorf im olmützer Kr. Mährens bei Sternberg, mit kohlenſaurem Mineralwaſſer; 350 Ew.

Andersen (H. C.), geb. 1805 zu Odenſee auf Fünen, Sohn eines armen Schuhmachers, lernte das Schneiderhandwerk, gab es jedoch, aus Liebe zur Dichtkunſt, bald wieder auf. Durch Oehlenſchläger, Jagemann u. A. unterſtützt, beſuchte er 1833—1834 Deutſchland, die Schweiz, Italien u. Frankreich; ſchr. Digte, Kopenh. 1830; Aarets tolv Maaneder, tegnede med Blaek og Pen (Gedichte), ebd. 1833; Improviſatoren (deutſch von L. Kruſe, unter dem Titel: Jugendleben u. Träume eines ital. Dichters, Hamb. 1835, 2 Thle.), u. ſchilderte in ſeinem Roman O. T., a. d. Dän. von Chriſtiani, Lpz. 1837, 2 Thle., das ernſte Stillleben des Nordens; ſchr. außerdem: Nur ein Geiger, Originalroman nebſt einer Lebensſkizze des Dichters, a. d. Dän. von G. F. Jenſſen, Brſchw. 1838, 3 Bde.; Mährchen u. Erzählungen für Kinder, deutſch von v. Jenſſen, ebd. 1839; Umriſſe einer Reiſe von Kopenhagen, nach dem Harze, der ſächſ. Schweiz ꝛc., herausg. von F. W. Genthe, Breslau. 1836. *(Dg.)*

†**Anderson** (ſpr. Anderſſ'n), **1)** (Larz), ſ. im Hptwerk A. 13). **2)** (Jürgen), ſ. ebd. A. 5). **3)** (James), ſ. ebd. A. 8). **4)** (William), ſ. ebd. A. 15). **5)** (John), ſ. ebd. A. 12); ſchr.: Institutes of natural philosophy (5mal aufgelegt); on spontaneous and artificial evacuations, London 1787; deutſch Breslau 1789; on sea water and sea bathing., Lond. 1795; Institutions of medicine. **6)** (James), ſ. ebd. A. 9). **7)** (William), früher zu Philadelphia, ſpäter Rector der chirurgiſchen Anatomie zu New-York; ſchr.: A system of surgical anatomy. 1 Thl. Neu-York 1822, 4. **8)** (Alexander), ſ. u. Anderſonia. *(Lb. u. He.)*

Andesīt, Felsart aus der Gruppe der Feldſpathfelſen, häufig auf den Anden in SAmerika, enthält Albit in kriſtalliniſch körnerigen Maſſen, Hornblende (darin Körner von gemeinem Feldſpath u. Rhyacolith) gleicht dem Trachyt im Aeußern u. im Vorkommen.

Andethănna (Andethannae vicus), Ort der Treviri im belg. Gallien, wo jetzt Anwen, n. A. Anevol.

Andevourănte (Geogr.), ſo v. w. Andavourante.

†**Ăndlau, 1)** (Georg) u. **2)** (Herm. v.), ſ. im Hptw. A. 1) u. 2). **3)** Mehrere franz. Generale im 18. Jahrh. Nicht zu dieſer Familie gehörig. **4)** Der Freiherr von A. (eigentl. Bitter), Sohn eines Tiſchlers in Braunſchweig, früher Kammerdiener des Herzogs Karl von Braunſchweig, ſpäter braunſchw. Kanzleidirector u. Legationsrath. 1831 ward er von dem Herz. Karl, den er 1830 auf ſeiner Flucht aus Braunſchweig begleitete, zum Freiherrn von A. mit dem Wappen der gräfl. Familie A. u. dann zum Kammerherrn ernannt. Schon in Braunſchweig ſehr verhaßt, ward er es durch ſeine Händel, die er für den Herzog hatte, noch mehr, u. es widerfuhren ihm zu Paris u. zu London, wo er meiſt lebte, ſelbſt körperliche Mißhandlungen. *(de Chau.)*

Andōni, Fluß in Benin.

Andorīsa (a. Geogr.), Stadt in Bätica (Spanien), Gerichtsbezirk von Gades.

Andouīnia (a. *Brgn.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Cunoniariae, Brunieae *Rchnb.*

†**Ăndover** (ſpr. Ăndower), j. 4000 Ew.

Ăndra (Geogr.), ſ. Sklavenküſte c).

†**Andrāda, 1)** (Anton de), ſ. im Hptwerk A. 2). **2)** (Diego de Payva de A.), ſ. ebd. A. 3). **3)** (Joſeph Bonifaz d'A. e Silva), aus altem, nach Braſilien übergeſiedelten Geſchlecht, geb. 1763 zu Santos in der Provinz San Paolo (Bra-

(Braſilien), ſtudirte zu Coimbra Staats- u. Naturwiſſenſchaften, auch unter Werner zu Freiberg, ward Prof. der Metallurgie zu Coimbra, dann 1801 der Phyſik zu Liſſabon, Oberberghauptmann; war 1807 Freiwilliger, als die Franzoſen in Portugal einfielen, kehrte aber 1819 nach Braſilien zurück. Als Vicepräſident der Provinzialjunta von S. Paolo vermochte er 1821 Don Pedro, der nach den Decreten der portug. Cortes nach Europa zurückkehren ſollte, zu der Erklärung, bleiben zu wollen; als Miniſter ſuchte er die Provinzen wieder zu einem Ganzen zu vereinigen u. er u. ſeine Brüder beſtimmten 1822 Don Pedro, Braſilien für unabhängig zu erklären. 1823 nach Frankreich verbannt, beſchäftigte ſich A. wiſſenſchaftlich u. nach ſeiner Rückkehr ward er 1831, nach der Abdankung des Kaiſers Pedro von dem Kaiſer zum Vormund Don Pedros II. ernannt. Da erkannte die braſil. Deputirtenkammer dieſen Beſchluß nicht an. A. proteſtirte gegen dieſen Beſchluß u. wurde ſpäter als der Tüchtigſte zum Vormund ernannt. Er blieb es bis 1835, wo er in den Verdacht kam, zu der Partei zu gehören, welche die Zurückberufung Don Pedros wünſchte. Deshalb von der Regentſchaft entlaſſen u. durch den Marquis de Itanhaem erſetzt, lebte er im Privatſtande u. ſt. 1838 in Rio Janeiro. S. Braſilien (Geſch. zu Ende). **4)** (Anton Karl d'A.), Bruder des Vor. Rechtsgelehrter. **5)** (Martin Franz d'A.), Mathematiker u. Mineralog, ſpäter braſil. Finanzminiſter, als Führer der Oppoſition gegen die neuen Miniſter verbannt, ſpielte in der braſil. Revolution eine bedeutende Rolle. **6)** (Freyre d'A., Gomez), ſ. Freyre. *(Sp.)*

Andrä (St.), Dorf in der Zipſer Geſpannſchaft in Ungarn, mit Sauerbrunnen.

Andräaceen (Andraeäcea), Familie in Reichenbachs nat. Pflanzenſyſtem, Charakter Keimknoſpe, noch unbekannt; Keimkornbeutel ſäulenförmig, bleibend, in einer 4klappig aufſpringenden Kapſel, die ſich auſtändig zwiſchen Blättern, innerhalb eines, ſich von unten ablöſenden, u. einen Deckel auf ihr bildenden, Zellenſchlauchs entwickelt. Stämmchen, mit zelligen Blättern dachziegelartig beſetzt. *(Su.)*

† **Andrängen, 1)** von Pferden die Unart, den Reiter an einen feſten Gegenſtand zu drängen u. ihn dadurch das Knie zu quetſchen, wird durch ſtarke Hülfe des Schenkels, der an dem Gegenſtand liegt, u. durch den Zügel meiſt gehoben; **2)** ſ. im Hptwerk.

Andragäthia (a. Geogr.), Stadt in Lucania, bei Poſidonium.

Andragathiē (v. gr.), **1)** männliche Güte; **2)** ſo v. w. Tugend.

Andrah, ind. Königsgeſchlecht, ſ. Indien (Geſch.) 18, bis im 5 Jahrh. vor Chr.

Andral (M. G.), Arzt, geb. zu Paris 1797, Prof. der medicin. Facultät daſelbſt, einer der berühmteſten neuern franz. Aerzte; ſchr.: Clinique médical, Paris 1823—27, 4 Bde.; Précis d'anatomie pathologique, ebd. 1822, 2 Bde.; deutſch von Becker, Lpz. 1829, 2 Thle.; Cours de pathologie interne, Par. 1837, 3 Bde., u. m. a.

Andrärum, ſ. u. Albo 1).

Andrasäceae, Abtheil. der Gruppe Primuleae, der naturl. Fam. Primulaceen *Rchnb.*

Andräysprache, ſo v. w. Talangaſprache.

† **André** (franz. Name für Andreas), **1)** (Jaques d'Albon Marquis de Fronſac Marſchall de St. A.), geb. bei Lyon, kam ſehr jung an den Hof Franz I. u. erwarb ſich vorzüglich die Gunſt des Dauphins, zeichnete ſich vor Boulogne u. 1544 bei Cériſoles ſehr aus, u. ward, als Heinrich II. zum Thron gelangte, Marſchall, hatte auf deſſen Regierung durch des Königs Maitreſſe großen Einfluß, entging der Abſicht der Maria von Ungarn, Statthalterin der Niederlande, ihn auf einer Reiſe nach England auf dem Meere gefangen zu nehmen, durch Verändrung der Reiſeroute, begleitete den König 1552 nach Lothringen, befehligte in der Champagne u. erwarb ſich bei dem Rückzug von Quesnoy viel Verdienſt, war bei der Schlacht von Renty 1554, ward mit Montmorency 1557 bei St. Quentin gefangen, trat nach dem Tode Heinrichs II. auf die Partei der Guiſen, ward einer der eifrigſten Gegner der Hugenotten u. von einem ihrer Ritter d'Aubigny im Gefecht bei Dreux 1562 erſchoſſen. Bei perſönlicher Tapferkeit war er ein ſehr unmoraliſcher Mann. **2)** (Yves Maria), ſ. im Hptwerk A. 16). *(Pr.)*

Andrē (ſo v. w. Andreas), **1)** (John), ſ. im Hptwerk A. 8). **2)** (Joh.), ſ. ebd. A. 6). **3)** (Joh. Anton), ſ. ebd. A. 7). **4)** (Chriſtian Karl), geb. 1763 zu Hildburghauſen, widmete ſich der Pädagogik u. war Mitarbeiter am Salzmannſchen Inſtitut; 1797 gründete er mit Becker in Gotha den Reichsanzeiger, ward 1798 Director der proteſt. Schule zu Brünn in Mähren, ſeit 1812 fürſtl. Salmiſcher Wirthſchaftsrath daſelbſt, beſaß dann mit ſeinem Schwiegerſohn Tempski die Calveſche Buchhandlung zu Prag, war ſeit 1817 Aſſeſſor des Georgicons zu Keszthely in Ungarn, trat 1821 in würtemberg. Dienſte u. wurde hier bei der Centralſtelle des landwirthſchaftl. Vereins Secretär mit dem Charakter eines Hofraths u. ſt. 1831 in Stuttgart. Schr.: der Landmann, Gött., Eiſenb. u. Halle 1790—95; 4 Hefte; gab mit Bechſtein u. Blaſche heraus: Gemeinnützige Spaziergänge auf alle Tage im Jahre, Braunſchweig 1790—95, 10 Bde.; Anleit. über die rechte Behandlung ꝛc. des rothen Klees, Prag 1815, 4.; Kurze Belehrung über den Gyps, ebd. 1818—21; Mannigfaltigkeiten zum Nutzen u. Vergnügen für Hausväter, ebd.

Digitized by Google

ebd. 1818 — 21; Compend. Bibliothek der gemeinnützigſten Kenntniſſe, Halle 1790—1798, 120 Hefte; Patriotiſches Tageblatt für ſämmtl. Bewohner aller kaiſerl. königl. Erbländer, Brünn 1800—05, 10 Bde., 4; Auch der Mineralogie, Wien 1804; Hesperus, ein Nationalblatt für gebildete Leſer, Prag 1809 ff. (ſeit 1821 in Stuttgart); Nationalkalender für die geſammte öſtreich. Monarchie, Prag 1810 ff., 14 Jahrgänge, von denen die erſten in einer neuen Aufl. unter dem Titel: Hausbuch für Familien, Prag 1821; Oekonom. Neuigk. u. Verhandl., ebd. 1811 — 19; Neueſte geographiſch = ſtatiſt. Beſchreibung des Kaiſerthums Oeſtreich, Weimar 1814; Geographie des öſtr. Kaiſerth., Prag 1814; ſetzte 1829 — 31 mit Elsner die ökonom. Neuigkeiten fort u. v. andre. **5)** (Rudolf), 2. Sohn des Vor., geb. zu Gotha 1793, war lange Adminiſtrator der Herrſchaften des Grafen Salm-Reifferſcheid in Mähren; ökonom. Schriftſteller, prakt. Landwirth u. trefflicher Schafzüchter; ſt. 1825 zu Tiſchnowitz. Schr.: Anleitung zur Veredlung des Schafviehs, Prag 1816, 4., 2. Aufl. von J. G. Elsner, 1826; Darſtell. der vorzügl. landwirthſchaftl. Verhältniſſe, ebd. 1815, 3. Aufl., v. A. Rieger, 1831; Ideen über Verwaltung der landtäfl. Güter in Böhmen, Mähren u. Oeſtreich, ebd. 1821 u. a. **6)** (Emil), jüngrer Bruder des Vor., Forſt= u. Wirthſchaftsrath, verdienter Forſtmann, gab ſeit dem Tode ſeines Vaters, bis zu ſeinem Rufe nach Ungarn, die Oekonom. Neuigkeiten heraus, Anfangs mit Elsner, ſeit 1832 allein. Schr.: Einfachſte ꝛc. Forſtwirthſchaftsmethode, Prag 1823, 4., 2. Aufl. ebd. 1832; Die vorzügl. Mittel, den Wäldern einen höheren Ertrag abzuwinnen, ebd. 1826; Verſuch einer zeitgemäßen Forſtorganiſation, ebd. 1823 ꝛc., n. Aufl. ebd. 1830. *(Pr. u. Hm.)*

† **Andrēä, 1)** (Anton), ſo v. w. Andreas. **2)** (Joh. [Joh. de Andrea]), ſ. im Hptwerk A. 8). **3)** (Jakob A.), ſ. ebd. A. 7). **4)** (Joh. Valentin), ſ. ebd. A. 14). **5)** (Tobias), ſ. ebd. A. 20). **6)** (Joh. Heinr.), ſ. ebd. A. 13). **7)** (Aug.), geb. 1794, preuß. Medicinalrath u. Mitglied des Medicinalcollegiums zu Magdeburg; ſchr. Grundriß der allgem. Augenheilkunde, Berlin 1834. *(Pr., Sk. u. He.)*

Andreāni (Ippolito), geb. 1540, Hiſtorienmaler, Schüler des Giul. Romano in Mantua, ſt. 1587.

Andrēa Pisāno, ſo v. w. Ugolino 4).

Andrēas (St.), 1) ſ. u. Andreasinſel. **2)** Berg, ſ. Himelaya 1. **3)** Inſel, ſ. u. Iſthmo. **4)** u. **5)** ſ. Cap St. Andreas 1) u. 2) im Hptwerk.

Andrēasgroschen, kurbraunſchw. Groſchenſtücke im Werth von $1\frac{1}{2}$ Mariengr. $= 1\frac{2}{3}$ Sgr. pr. Crt.

Andrēas Nēūfang (Geogr.), ſ. u. Aue 3) im Hptwerk.

Andrē de Cūbzac (ſpr. A. de Kübſak), ſ. u. Bordeaux, St. 1).

Andreopūlos (Litgſch.), ſ. Michael.

Andreōskia (a. *De C.*), Pflanzengattung, als ſolche nicht anerkannt, unter Dontoſtemum geſtellt.

Andreōssy, 1) (François), ſ. im Hptwerk. **2)** (Antoine François, Graf d'A.), geb. 1761 zu Caſtelnaudary, Enkel des Vor., nahm holl. Kriegsdienſte als Artillerieoffizier, ward 1787 von den Preußen gefangen, ging entlaſſen, nach Frankreich zurück, trat in die Dienſte der franz. Republik u. ſtieg bald bis zum Generalinſpector derſelben, begleitete Buonaparte als General nach Aegypten u. folgte ihm, als er Aegypten verließ; ward nach dem 18. Brumaire (1799) Kriegsminiſter. dann, zur Zeit des Friedens von Amiens, Geſandter in London, dann Geſandter in Wien, bis zum Ausbruche des Kriegs 1809, war während deſſelben Gouverneur von Oeſtreich in Wien; dann Geſandter bei der Pforte, u. als ſolcher ſehr thätig. Während den 100 Tagen nahm er eine Pairsſtelle an u. ward Präſident der Section des Kriegs, lebte dann im Privatſtand u. ſt. 1828 zu Montauban; beſchrieb ſeine Reiſe nach Conſtantinopel u. a. *(Pr.)*

Andrēs, Inſel, ſ. Bahamas 6).

Āndreus, König von Sikyon, ſ. d. Bd. XXI. S. 120.

Āndrias Scheuchzēri (Petref.), bei Tſchudi ſo v. w. Homo diluvii testis, ſ. u. Anthropolithen im Hptwerk.

Āndrieux (ſpr. Angdriö), **1)** (Franç. Guill. Stan.), geb. zu Straßburg 1759, Advocat, Mitglied im Rath der 500 u. des Tribunals, Prof. an der polytechn. Schule bis 1813 u. ſeit 1814 Prof. der Literatur am Collége royal, guter Luſtſpieldichter; ſchr. Anaximandre (claſſiſch), les étourdis, auch ſchr. er Erzählungen. **2)** (Bertrand), geb. zu Bordeaux 1761, ſt. zu Paris 1822, Graveur. Medaillen von der feinſten Ausführung; ſchnitt Medaillen auf Napoleons Thaten u. andre Gelegenheiten.

Andrōdike (Myth.), ſo v. w. Demonike.

Andrōgraphis (a. *Wall.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Angiocarpicae, Acanthariae *Rchnb.*

Androgynīē (v. gr.), **1)** Zwitterbildung; **2)** (Bot.), ſo v. w. Gynandrie.

Āndrohung, ſo v. w. Drohung.

Āndrohungstheorīē, ſ. u. Criminalrechtstheorie 8 u. 14.

Androlīth (v. gr.), verſteinertes Mannsgerippe.

Andrōme (n. gr.), ſo v. w. Andrum.

† **Andronīkos, 1)—5)** ſ. im Hptwerk. **Trapezuntiſche Kaiſer: 6)** A. I., reg. 1222—1235, ſ. Trapezunt (Geſch.) Bd. XXIII. S. 694. **7)** A. II., reg. 1263—1266, ſ. ebd. **Feldherrn u. Staatsmänner: 8)** u. f. ſ. im Hptwerk.

Andrōnius Corācius (Sagengſch.), ſ. u. Sabiniſche Kuh.

Digitized by Google

†**Āndros** (a. u. n. Geogr.), **1)** die nördl. u. größte der Kykladen, ſ. im Hptwerk. Die Münzen von A. haben einen Bakchoskopf; j. Andro, früher Eparchie der Cykladen, jetzt zum Gouvern. Tinos gehörig; baut Gerſte (60,000 Kilo), Wein (18,000 Baril), Seide (8000 Oka), Oel (200,000 Oka), Limonen (15—16 Mill. Stück Ausfuhr), 4½ Q. M., 15,800 Ew. **2)** Hptſt. auf ihr, Hafen, Handel, Bakchostempel, von Themiſtokles vergebens belagert; j. Trümmern bei Arna; auch wohl das Dorf Andro Vecchio auf einer Landzunge; nahe dabei liegt jetzt die Stadt **3)** Andro mit Hafen, Bergſchloß, Tapetenwirkerei, 6000 Ew. *(Lb. u. Pr.)*

***Androsāmum**, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hartheugewächſe, Hypericeae genuinae *Rchnb.*, Guttiferen, Hypericeen *Spr.*, 4. Ordn. 18. Kl. *L.* Art: a. officinale, mit anſehnlichen gelben in Doldentrauben ſtehenden Blüthen, harzartig riechenden Blättern, in SEuropa u. England heimiſch, als harn- u. wurmtreibende Mittel hie u. da angewendet.

Āndro Vēcchio, Ort, ſ. u. Andros 2).

Āndrücken des Ōberschenkels, der Kniee, Wāden, ſ. u. Hülfe (Reitk.).

Andrzejōwskya (a. *Rchnb.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Amphischistae, Arabideae *Rchnb.*

Anduētium (a. Geogr.), Ort in SGermania, an der Donau, öſtl. von Preßburg.

Āne der Ālte, Kön. von Schweden zu Anfang des 5. Jahrh.

Anēcio (a. *Neck.*), Pflanzengattung, fällt mit Obajaca zuſammen.

Aneciquāer, ſ. u. Schaggas.

Anēfus, ſo v. w. Alfons, beſ. 67).

Āneignung, 1) (Rechtsw.), Handlung, wodurch man ſich in den Beſitz einer Sache ſetzt, die bisher gar keinen Herrn hatte (Beſitznahme), od. einen andern (Annahme); **2)** (Chem.), ſ. Aneignen 3); **3)** (Phyſ.), ſ. Aſſimilation 1); **4)** Annahme fremder Vorſtellungen, Tugenden u. Laſter.

Aneilēma (A-lēsis, gr.), **1)** Aufwicklung; **2)** (Med.), Leibſchmerz, Bauchgrimmen, Kolik (ſ. d.).

Aneilēma (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Liliengräſer, Commelineae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: in Neuholland heimiſch.

Aneinānderziehen der Töne (ital. Legato), das Ineinanderſchmelzen der Töne eines Muſikſtücks, durch eine Klammer über den Noten angedeutet.

Aneiphēmos, ſ. u. Gela 2).

Anēlsche Sōnde, A. Sprītze, ſ. u. Anel im Hptwerk.

Anemagrōstis (a. *Trin.*), Pflanzengattung, als ſelbſtſtändig nicht anerkannt, Untergattung von Agroſtis od. Apera.

Anemokymēter (Phyſ.), Luftgeſchwindigkeitsmeſſer.

Ānemon (Chem.), ſ. Anemonenkampher.

Anemonānthea (a. *Del.*), Abtheilung der Pflanzengattung Anemone.

Anemonēae, Abtheilung der Gruppe Ranunculeae, der nat. Pflanzenfamilie Ranunkelgewächſe *Rchnb.*

†**Anemōnenkämpher (Anemonīna, Anemonīne, Anemōnium**, Chem.). Er ſcheidet ſich aus dem über friſches, geſtampftes Kraut jener Pflanzen deſtillirten, ſehr beißend ſchmeckenden Waſſer beim Erkalten, neben Anemonſäure ab, ſcheint auch in mehrern Pflanzen aus den Gatt. Clematis, Ranunculus ꝛc. enthalten zu ſein. *(Su.)*

Anemōnöl (Chem.), bleibt, wenn das concentrirte über Anemonenkraut abgezogne Waſſer mit Aether geſchüttelt, dieſer abgeſondert worden u. durch freiwillige Verdunſtung verflüchtigt iſt, zurück, riecht u. ſchmeckt überaus ſcharf, reagirt nicht ſauer, zerfällt aber, der Luft ausgeſetzt, in Anemon u. Anemonſäure.

Anemōnospērma (a. *Comm.*), Pflanzengattung, zu Arctotis gehörig.

Anemōnsäure (Chem.), aus dem Anemonwaſſer, neben dem Anemonkampher niederfallende, hellgelbe, pulverförmige, leichte, geruch- u. geſchmackloſe, wenig in kaltem Waſſer, nicht in Alkohol u. Aether lösliche, das Lackmus röthende Subſtanz, die in der Hitze ſich zerſetzt, von Kalilauge dunkelorange gefärbt, zum Theil mit gelber Farbe aufgelöſt, u. von Säuren gelblichweiß niedergeſchlagen wird. *(Su.)*

Anemūr, Stadt, ſ. u. Itſchil 2).

Anēnchelum (Petref.), ausgeſtorbne Gatt. aalart. Fiſche, Schwanzfloſſe fächerförm., Rücken- u. Afterfloſſe weit davon entfernt. Art: A. glarisianum, aus Glarus.

Anenērgisch (v. gr.), unkräftig, unwirkſam.

Anepithymīē (v. gr., Med.), **1)** Abſcheu, erloſchnes Begehrungsvermögen; **2)** Tod durch Lähmung des Sonnengeflechts.

Anepōnȳm (v. gr.), der keinen Bei- od. Zunamen hat.

Anepōnymos (Georg), neugriech. Philoſoph des 13. Jahrh. beſchäftigte ſich mit Erklärung der ariſtotel. Schriften; ſchr. griech. Compend. philos. s. organi Aristot., herausgeg. v. Wegelin, Augsb. 1600.

Anerethisīē (v. gr., Med.), **1)** Reizloſigkeit; **2)** Wiederaufreizung.

Anergētik (v. gr., Med.), die Kunſt, Scheintodte wieder ins Leben zu bringen.

***Ānerkennung, 1)** (Rechtsw.), Ueberzeugung u. Zugeſtändniß von der Wirklichkeit u. Wahrheit einer Perſon od. Sache, vorzüglich bei eigner Mitwirkung, z. B. **Ā. eines Kindes, A. einer Unterschrift, Ā. einer Urkunde** ꝛc. **2)** (Staatsw.), das Zugeſtändniß einer fremden Macht, daß ſie den Eintritt in ein polit. Verhältniß als rechtlich u. thatſächlich begründet anſehe, z. B. einen Staat, Regenten, Geſandten. **Ā.s-termīn**, ein zur Erklärung dar-

Digitized by Google

darüber feſtgeſetzter Termin. **A.s-geld,** eine Summe, die bei dem Eintritt in ein, von einem Dritten abhängiges Verhältniß, z. B. eines Lehens od. eines Erbpachts, nicht ſowohl als Entſchädigung für das von dem Dritten zum Gebrauch geſtattete Eigenthum deſſelben, ſondern zum Beweis der Fügung in dieſes Verhältniß u. deſſen Fortdauer gezahlt wird, daher oft unverhältnißmäßig gering iſt. *(Bs.j.)*

Ānerle, ſo v. w. Ahorn.

Anerȳthroblepsīē (v. gr., Med.), Geſichtsfehler, wobei die rothe Farbe nicht wahrgenommen werden kann, ſondern mit andern verwechſelt wird; ſ. Achromatopſie.

Ānesburg, Dorf bei St. Florian im Lande ob der Ens (Oeſtreich); hier Schlacht 907, zwiſchen den Ungarn unter Herz. Zolban u. den Deutſchen unter Luitpold, Herzog von Bayern; Letztre überfallen u. gänzl. geſchlagen, Luitpold, viele Edle u. Biſchöfe fielen.

A nescīre ad non ēsse (v.lat.Log.), vom Nichtwiſſen auf das Nichtſein, nämlich ſchließen.

Anēslea (a. *Andr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Nymphaeaceae *Rchnb.*

Anesorrhīza (a. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Umbelliferae genuineae, Platyspermae, Ammineae *Rchnb.*

Anēt, Inſel, ſ. u. Scilly 1).

Aneȳzeh, Stadt in der Provinz Nadſched.

Ānfallstag (Rechtsw.), der Tag, wo Jemand ein Recht erworben hat.

Ānfangsbuchstāb (Schriftgieß. u. Gramm.), ſo v. w. Verſalbuchſtabe.

Ānfangsglied (Math.), das 1. Glied einer Reihe, ſ. d.

Ānfeuchtende Mittel, ſ. Humectantia.

Ānflug von Erz, wenn es in dünnen Blättchen auf dem Geſtein liegt.

Ānführungszēīchen (Gänſefüßchen, Guillemets), 2 Häkchen („"), die man zu Anfang u. zu Schluß einer allegirten Stelle od. der Worte eines Andern ſetzt. Der franz. Schriftgießer Guillemet war ihr Erfinder. J.-zt ſetzt man oft nur eins (‚ ') ſtatt zweier.

Angaāni, Volk, ſ. u. Amazula.

Āngala, Stadt, ſ. u. Bornu ..

Angamāli, Stadt in der vorderind. Prov. Travanacore, mit Kathedrale, ſonſt Sitz, jetzt noch Begräbniß der Biſchöfe u. Erzbiſchöfe; dabei Ranniel, Hauptort, Kandenad, Erzbisthum, Kotim, Seminar der Thomaschriſten.

Angariatiōn (v.lat., Seew.), Beſchlag auf ſchon befrachtete, zum Dienſt der Regierung requirirte u. daher wieder auszuladende Schiffe gelegt.

† Āngeben, 1) anzeigen, beſ. **2)** (Rechtsw.), bei einer Behörde ausſagen od. anzeigen, z. B. **Āngeben eines Mannes als Schwängerer** (ſ. Vaterſchaft, Denunciation, Anzeige).

Āngebrachtermāssen ābweisen (Rechtsw.), Formel im Erkenntniß, wodurch einer Klage wegen ihrer mangelhaften Form keine Folge gegeben wird. Der Kläger hat alle, auch des Gegners Koſten zu bezahlen; allein er kann ſein Recht in einer neuen Klage verfolgen.

Āngegangenes Wildpret (Jagdwiſſenſch.), Wildpret, das anbrüchig iſt.

Angektasīē (Angēktasis, gr., Med.), ſo v. w. Angiektaſie. **Angektopīē,** ſo v. w. Angiektopie.

***Āngel, [1] 1)** Werkzeug von Eiſen, an einer Schnur befeſtigt, um Fiſche (zuweilen auch Vögel) damit zu fangen. [2] Man hat machende od. lebende A., die man in der Hand hält u. damit bei Tage Fiſche fängt. Die gewöhnliche A. (Wurf-, Klitſch-A.) beſteht aus einer mäßig ſtarken, 10—12 F. langen Ruthe, an deren vorderm Ende eine A.-ſchnur von gewichſtem od. geöltem Hanf, Seide od. beſſer gedrehtem, wo möglich weißem Pferdehaar befeſtigt iſt. Die Hecht-A.n haben noch ein 18 Z. langes Bretchen (das Vorfach) an der Ruthe, worauf die A.-ſchnur kommt. [3] Vorn an der A.-ſchnur iſt der A.-haken von Eiſendraht (durch Kupfer u. Meſſing laſſen ſich die Fiſche wegen des Geruchs ſchwer locken), der bogenförmig gekrümmt, vorn mit einem Widerhaken verſehen u. ſpitzig iſt. [2] Es gibt mehr als 100 Sorten von ½—7½ Z. Länge, die in Fabriken od. von den A.-ſchmieden angefertigt werden u. ein Gegenſtand des nürnb. Kurzwaarenhandels ſind. [4] An der A.-ſchnur iſt der Fiſchköder, meiſt ein Regenwurm, ein Inſect, Käſe, Kirſchen od. dergl., befeſtigt, um die Fiſche anzulocken u. die A.-ſchnur durch einen durch ein Stück Kork geſteckten Federkiel gezogen, ſo daß ſich dieſe Vorrichtung beliebig hin- u. herſchieben läßt. Der Kork iſt beſtimmt, theils den A.-haken nicht zu tief ſinken zu laſſen, theils durch ſeine Bewegung zu verrathen, wenn ein Fiſch angebiſſen hat. Damit der Kork nicht von ſelbſt rutſche, wird die Schnur mit einem Rohre od. mit ſonſt etwas Leichtem in den Federkiel eingeklemmt; A.n, wo der Kork dicht über dem A.-haken befeſtigt iſt, ſo daß dieſer ganz an der Oberfläche des Waſſers ſchwimmt, heißen Schnapp-A. [5] Mit dieſer Wurf-A. geht man nun vom Mai bis zum Anfang des Froſtes an ein fließendes Waſſer, am beſten bei düſterm, trübem Wetter, od. wenn Gewitter am Himmel ſtehn, wirft den A.-haken ins Waſſer u. hält ſich ſtill. Rührt ſich der Kork, ſo iſt es ein Zeichen, daß ein Fiſch an der A. iſt; doch darf man dann die A. noch nicht ausziehen, denn oft ſpielen die Fiſche nur mit dem Köder, oft geſchieht dieß auch durch den Strom des Waſſers. Angebiſſen hat (angegangen iſt) der Fiſch aber erſt dann, wenn der Kork unter das Waſſer taucht, man läßt dann die A. noch etwas nach, damit er

Digitized by Google

er deſto feſter anbeißt, dann **haut** man die A. an u. zieht aus, aber vorſichtig, theils damit der Fiſch nicht abgeſchnellt wird, theils damit, wenn etwa ein großer Fiſch angegangen iſt, der A-haken nicht abreiße. Beim **Angeln** führt man gewöhnlich ein Gefäß mit Waſſer bei ſich, um die Fiſche darin aufzubewahren, ſind ſie ſehr durch die A. beſchädigt, ſo müſſen ſie ſogleich abgeſchnitten werden. Auch mehrere A-haken u. einen Faden Seide muß man bei ſich haben, um einen neuen Haken anſetzen zu können, wenn ein Fiſch einen abgeriſſen hat. [6] A.n, deren Ruthe an etwas befeſtigt werden u. ſo über Nacht liegen, heißen **ſchlafende** od. **todte** A.n. Meiſt ſind ſie an eine Schnur od. an ein Seil gebunden, das längs des Ufers od. quer über das Waſſer an Bäumen u. dergl. befeſtigt wird, od. an, in das Flußbett eingeſchlagne Pfähle (**Pfahl-A.**) od. an einen Kahn, der langſam umherfährt (**ſchwimmende A.**), od. an eine Rolle (**Setz-A.**), an ein Binſenbund, od. eine halb aufgeblaſene Blaſe (**Roll-A.**), von welchen allen die Schnur, ſobald der Fiſch angebiſſen hat, abrollt, u. ſo dem Fiſch Raum gibt, noch etwa 20 F. weit zu ſchwimmen, ohne Widerſtand zu finden, wo ſich die A. um ſo ſicherer einbohrt. [7] Die **Schuß-A.** (**Schieß-A.**, **Scholl-A.**) iſt ein rechtwinklich gebogner, mittler, gangbarer, ſtarker A-haken, das eine Glied deſſelben zieht man durch einen kleinen Fiſch vom Munde bis zum Schwanze u. bindet den Fiſch darauf an, darauf läßt man die A. ſchießen, d. h. wirft ſie an eine **A-ſtange** (ſtarke A-ruthe) befeſtigt in das Waſſer; vorzügl. Hechte beißen gern an ſolche A. an. *(Pr., Hm.* u. *v. Eg.)*

***Angĕlico** (**Fra Giovanni**), mit ſeinem weltlichen Namen **Santi Foſini**, gen. **da Fieſole**, geb. zu Mugello 1387, ſt. zu Rom 1455. Man kennt ſeinen Lehrer nicht, auch haben ſeine Gemälde mit keinem andern Meiſter einige Verwandtſchaft. Er lebte als Dominicanermönch im Kloſter S. Marco zu Florenz, folgte aber dem Ruf in andre Städte, wie Orvieto, Rom ꝛc. Er malte nie, ohne vorher zu beten. Er wurde nach ſeinem Tode ſelig geſprochen. Höchſte Einfachheit der Darſtellung, das tiefſte Gefühl, beſ. im Ausdruck relig. Schmerzes od. himmliſcher Seligkeit, dazu eine äußerſt feine Ausführung u. in ſeinen großen Werken eine freie grandioſe Zeichnung der Köpfe ſind ſeine Vorzüge; dagegen haben ſeine Geſtalten wenig Körper, die Abrundung verſtand er noch nicht, die Färbung iſt etwas bunt; der Ausdruck böſer Leidenſchaften u. des Abſchreckenden gelang ihm nicht. Werke: In deutſchen Gallerien, wo man nur kleine Tafeln von ihm ſieht, kann man ihn nicht kennen lernen; eher in Paris, wo ein reiches Altarbild, die Krönung Mariä, in der er ſeine reinſte Kraft gezeigt. In Florenz, in S. Marco die große Paſſion al fresco, die Verkündigung desgl., in allen Zellen Wandgemälde von ihm; in der Gallerie der Akademie Kreuzabnahme, großes Altarbild. In Orvieto, im Dom die Patriarchen u. Propheten, koloſſal al fresco. In der Gallerie des Card. Feſch das jüngſte Gericht, großes Altarbild. Seine Schüler ſind Benozzo Gozzoli, Gentile da Fabriano, Dom. di Michelino u. Zanobio Strozzi. *(Fst.)*

Ängelmücken, ſo v. w. Raubfliegen.

Angelōnia (a. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Scrophularineae, Antirrhinariae *Rchnb.*, zur 2. Ordn. der Didynamie *L.* gehörig.

Ängelsächsische Sprăche, ſ. u. Teutſche Sprache Bd. XXIII. S. 134. Zuſatz zur **Literatur**: Thorpe, Analecta anglo-saxon, Lond. 1834; Angelſ. Chreſtomathie von G. Leo, Halle 1838. *(Lb.)*

Āngelsea (Geogr.), ſo v. w. Angleſea.

Ăngely (ſpr. -ſcheli, Louis), geb. um 1788 zu Berlin, ſtammte von franz. Refugiés ab, ward Schauſp. u. ſpielte meiſt auf deutſchen Theatern, dann zu Riga, Reval, Mitau, endlich in Petersburg, wo er als niedriger Komiker viel Beifall fand, gaſtirte auf mehrern deutſchen Bühnen u. kehrte gegen 1822 nach Berlin zurück, ward bei Begründung des königſtädter Theaters Regiſſeur u. Mitglied deſſelben, zog ſich 1830 vom Theater zurück u. kaufte einen Gaſthof zu Berlin, den er mit Glück verwaltete; ſt. 1835. Er ſchr. viele Theaterſtücke, Vaudevilles (großentheils nach dem Franz. bearbeitet); ſehr beliebt ſind z. B. die 7 Mädchen in Uniform, das Feſt der Handwerker, die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten u. viele andere. Die Vaudevillenſpiele geſ. als Liederſpiele, Berl. 1828—34. 3 Bde. *(Pr.*

Ăngenstein, altgothiſche Burg im Canton Bern, an der Bitis, 2 Stunden von Baſel, geſchmackvoll reſtaurirt.

Angewandt (Phil.), im Gegenſatz zu rein, ſo v. w. praktiſch; z. B. **Ā.e Lōgik,** ſ. Logik Bd. XII. S. 598.

Angeyīa (nord. Myth.), Tochter Geiraudrs, eine von Heimdalls 9 Müttern.

Angiănthus (a. *Wendl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten Compositae, Amphigynanthae, *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.*

Angidiektasīē (v. gr., Med.), ſo v. w. Angiektaſie. **Angīdion,** kleines Blutgefäß. **Angidiospŏngus,** ſo v. w. Blutſchwamm.

Angiektopīē (v. gr., Med.), ſo v. w. Angioplanie. **Ā-emphrăxis,** Verſtopfung der Gefäße.

Angiītis (v. gr., Med.), Entzündung der Gefäße.

Āngiocărpi (Bot.), ſ. u. Gymnocarpi

Āngiocărpieae (Bot.), Gruppe von Reichenbachs nat. Pflanzenfamilie der Lippenblüthler (ſ. d.).

Āngionūsos (v. gr.), Krankheit von Lymph-, beſ. Blutgefäßen. **Ā-pathīē,** Gefäßleiden. **Ā-planīē,** Abweichung ei-

nes Gefäßes, vorzüglich hinſichtlich ſeiner Lage, auch im Bau.

Angiopyra (A-pyretos, v. gr.), Entzündungsfieber. **A-rrhagīē**, Blutfluß aus Gefäßen, beſ. activer u. ſtarker; ſ. u. Blutfluß. **A-rrhöe** (v. gr., Med.), **1)** ſo v. w. Angiorrhagie; **2)** paſſiver, langwieriger Blutfluß.

Angiostōsis (A-steōsis, gr., Medizin), Verknöcherung der Gefäße. **A-strophēus (A-ēum**, Chir.), Inſtrument zur Torſion der Arterien. **A-telēktasis (-siē**, gr., Med.), ſo v. w. Angiektaſie 2). **A-tēnisch**, mit Spannung der Gefäße verbunden; **A-sches Fieber**, ſo v. w. Entzündungsfieber.

Angistri, Inſel, ſo v. w. Ankiſtrion.

†**Anglesea** (ſpr. Angelſih, ſonſt Anglorum insula), j. 47,000 Ew., Ackerbau (ſehr ergiebig), Viehzucht (10,000 Stück Rindvieh jährl. Verkauf), Bergbau auf Kupfer (30,000 Ctnr.), Blei, Steinkohlen, Schwefel (100,000 Pfd. Sterl. Gewinn) u. a.; ſehr reichen Fiſchfang, Handel mit Fiſchen, Getreide, Vieh ꝛc. Eine Hügelkette durchzieht die Inſel, welche reich an druidiſchen Alterthümern iſt. Hauptſtadt: Beaumaris an der Menayſtraße, 2200 Ew., Handel; dabei das Landhaus Baron-Hill. *(Wr.)*

†**Anglesey** (Earls of), **1)** u. **2)** ſ. im Hptw. **3)** (Arthur Baron Anneſley v. Newport-Pagnet) 1661 zum Grafen v. A., noch ſpäter wurden ſie zu Marquis erhoben; jetziger Marquis of A. iſt: **4)** (Harry William Pages, Graf v. Uxbridge, Marquis v. A.), geb. 1768, Sohn des Oberſt Uxbridge, der ſich im nordamerikan. Kriege auszeichnete, focht zuerſt als Obriſt Paget mit einem ſelbſtgeworbnen Infanterieregimente 1793 u. 94 in Flandern, befehligte dann ein Cavalleriecorps zu Ipswich, ward General u. führte dann ſeit 1808 als General die britiſche Reſervecavallerie auf der pyren. Halbinſel, deckte Moores Rückzug nach Coruña, ſiegte bei Benavente u. nahm den Gen. Lefebre Desnouettes gefangen, führte als Graf Uxbridge die engl. Cavallerie 1815 in Belgien, verlor aber bei Waterloo ein Bein, ward in England ſehr ehrenvoll empfangen, zum Marquis von A. u. zum Chef der Artillerie ernannt, war unter Canning Vicekönig von Irland, u. wirkte dort, ſich die Liebe aller Parteien erwerbend, höchſt ſegensreich, wurde 1829 von Wellington abberufen, aber 1831, als der Haß der Katholiken u. Oranienmänner in offnen Kampf auszubrechen drohte, wieder dahin geſendet u. blieb bis 1833 daſelbſt, wo er durch den Marquis v. Normanby erſetzt wurde. *(Pr.)*

Anglitzer (Conſtantin), ſ. Anklitz.

Angolāmia (a., *Scop.*), Pflanzengatt., als ſolche nicht anerkannt, zu Alangium gezogen.

Angōlasprache, ſ. Afrikaniſche Sprachen ꝛc.

†**Angōra (Angūri), 1)** Sandſchak im osman.-aſiat. Ejalet Natolien, Binnenprovinz; Gebirg: Elmatagh; Flüſſe: Kiſil-Irmak, Sakaria, Bartin u. a.; bringt u. a. auch (einzig) angor. Ziegen, Katzen, Kaninchen, gute Pfirſchen, Wein. Hier noch Beybazar (Begbazar), Stadt, 4000 Ew. In neuerer Zeit wird es als Depart. (Muſchirat) angegeben, mit den Diſtr. Kianghri Viram-Scheher, Kaſtamuni, Tſchurupe. **2)** Stadt hier; Handel; 20,000 (100,000) Ew., das alte Ankyra.

Angōrnu, Stadt, ſ. u. Bornu . a).

†**Angostūra** (San Tome de Guayana, San T. de Angoſture), ſ. im Hptwerk Thomas (St., Geogr.) 12). Hier ward am 15. Febr. 1819 der Congreß eröffnet, welcher die Länder Neugranada u. Venezuela zur Republik Columbia erklärte, ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg ꝛc.

Angostūra (a. *R. S.*), Pflanzengatt., unter Galipea.

†**Angostūrarīnde** (Cortex Angosturae), **1)** ächte A., Rinde von Galipea officinalis *Hancock* (Cusparia febrifuga, *Humb.*), einem Baum in WIndien u. S-Amerika, ſ. Anguſturarinde im Hptwerk. **2)** Unächte A. (Cort. Angusturae spurius, s. Pseudo-Angusturae), von Strychnos nux vomica, ſ. ebd. Sie iſt ſehr giftig, in der Wirkung den Krähenaugen ähnlich, enthält Brucin u. Strychnin. Der wäßrige Aufguß iſt ſchmutzig, ändert die Farbe des Lackmußes nicht, wird durch Eiſenvitriol dunkelgrün getrübt, durch Salpeterſäure allmälig roth gefärbt. Aus der ächten A., der Simaruba u. der Colombowurzel gewinnt man **A-bitter, A-extract** (Extractum Angusturae), **A-tinctūr**, ſ. Auguſturabitter ꝛc. im Hptwerk. *(Su.)*

†**Angoulême** (ſpr. Anggulähm). **1)—5)** ſ. im Hptw. Zuletzt u. noch jetzt führte den Titel Herzog v. A. **6)** (Louis Antoine de Bourbon, Duc d'A.), geb. 1771 zu Verſailles, älteſter Sohn des Grafen Artois u. Marie Thereſiens v. Savoyen, u. daher nach deſſen Thronbeſteigung als Karl X. Dauphin, wanderte vor ſeinem Vater 1789 aus u. ging nach Turin zu ſeinem Großvater, trat 1792 an die Spitze eines Corps Emigrirter, ging als die Revolutionscoups einen unglücklichen Ausgang für ihn nahmen, nach Edinburgh, dann nach Blankenburg u. Mietau, wo er ſich 1796 mit der Folgenden, Tochter Ludwigs XVI. vermählte, ging mit ihr u. Ludwig XVIII. nach Warſchau, 1805 nach Rußland u. England, wo er mit zu Hartwell bei Edinburgh lebte. 1814 ging A. zum engl.-ſpan. Hauptheere nach St. Jean de Luz, zog am 12. März in Bordeaux ein u. bildete hier den Kern der ſich geſtaltenden Royaliſten, verſprach deshalb goldne Berge, Vergeben alles Vergangenen, Abſchaffung der Conſcription u. gehaſſiger Abgaben, Religionsfreiheit ꝛc., u. eilte im Mai nach der Reſtauration nach Paris, wo er Generalobriſt der Küraſſiere u. Dra-

Dragoner, u. Admiral v. Frankreich ward. Im Febr. 1815 bereiſte er mit ſeiner Gemahlin den Süden u. erfuhr den 9. März zu Bordeaux die Landung Napoleons zu Antibes u. zugleich ſeine Ernennung zum Lieutenant des Königs, errichtete als ſolcher zu Toulon ein eignes Gouvernement, den Graf Dumas u. Baron le Vitrolles an der Spitze, errang gegen den rückkehrenden Napoleon ziehend bei Montelimart u. Valence einige Vortheile, ward aber den 6. Apr. bei St. Jaques zurückgedrängt u. von den Seinigen verlaſſen. Bordeaux u. Toulon fielen Napoleon zu u. A. ſelbſt wurde bei Port St. Esprit 6 Tage lang angehalten, dann aber auf einem ſchwediſchen Schiff zu Cette nach Barcelona eingeſchifft u. ging darauf nach Madrid. Wieder an die Grenze gehend ſammelte er alle geflüchteten Royaliſten u. wollte eben mit ihnen die Grenze überſchreiten, als die Schlacht v. Waterloo erfolgte. Er beſetzte nun Toulon, errichtete einige Bat. Freiwilliger, u. eilte nach Paris. Dort zum Präſident der Wahlcollegien des Gironde-Dep. ernannt, leitete er 1819 die Wahlen zu Bordeaux, ward zum Präſidenten der Pairskammer ernannt, erſchien aber ſelten in dieſer. Im Herbſt ging er nach SFrankreich, dort die Verfolgungen der Proteſtanten zu hemmen, denen er jedoch nicht Freund ſchien. 1823 General en chef der Armee in Spanien, ſtillte er die Revolution, zog in Madrid ein, befreite Ferdinand VII. aus ſeiner Gefangenſchaft u. endete die Revolution; im Ganzen war man mit ſeinem dortigen Benehmen zufrieden. Im Spätjahr 1823 nach Paris zurückgekehrt, lebte er dort ohne ſonderl. Antheil an den Regierungsgeſchäften, auch als Karl X. König ward; unterzeichnete am 2. Aug. 1830 die Abdankungsacte ſeines Vaters zu Gunſten des Herzogs v. Bordeaux, theilte, als die Kammern nicht darauf achteten, die Schickſale ſeines Vaters, ihn nach England u. 1832 nach Prag, dann nach Grätz begleitend, wo er ſich noch aufhält. Er betrachtet ſich nach dem Tode Karls X. als rechtmäßigen Thronerben u. König, u. die nicht angenommne Entſagung als nichtig. **7)** (Marie Thereſe Charlotte, Ducheſſe d'A.), geb. 1778 zu Verſailles, Tochter Ludwigs XVI. u. Marien Antoinette's, erhielt ſogleich den Titel Madame royale u. ward beſ. von der Prinzeſſin Eliſabeth treulich erzogen. Nach der Hinrichtung ihrer Eltern, deren Gefangenſchaft im Temple ſie theilte, von denen ſie aber zuletzt getrennt ward, wurde ſie beſ. aufbewahrt, aber 1795 gegen die Conventsmitglieder, die Dumouriez den Oeſtreichern ausgeliefert hatte, ausgewechſelt, u. ging nach Wien, 1799 aber nach Mietau, wo ſie ihrem Couſin, dem Herzog v. A., vermählt wurde; ſie begleitete nun ihren Gemahl allenthalben, den Titel Marquiſe du Milleraye führend, u. zeichnete ſich ſtets durch Milde u. große Wohlthätigkeit aus. Im April 1814 zog ſie mit Ludwig XVIII. im Triumph in Paris ein. Auch hier zeigte ſie ſich, obgleich ihr früher Erlebtes es anders erwarten ließ, gut u. mild, wiewohl ſie ſtrenge Royaliſtin war. Die Sagen von Verfolgungen u. Leidenſchaftlichkeit in der Stille ſind Verleumdungen, Einigkeit u. Vergeſſen war ihr Wahlſpruch. Im Febr. 1815 begleitete ſie ihren Gemahl nach Bordeaux u. zeigte hier nach der Rückkehr Napoleons ſeltne Geiſtesſtärke. Als Bordeaux ſchwierig zu werden begann, ſchiffte ſie ſich nach England ein, ging von da zu Ludwig XVIII. nach Gent, begleitete ihren Gemahl wieder nach Paris u. machte 1823 einige neue Reiſen nach dem Süden. Auf einer ſolchen war ſie begriffen, als die Julirevolution ausbrach. Die Ordonanzen u. das ganze Benehmen Karls X. beklagte ſie tief u. eilte verkleidet über Dijon nach St. Cloud, um noch zu rathen, wo nicht mehr zu helfen war. Sie begleitete nun ihren Gemahl u. Karl X. nach Holyrood u. Prag, ging auch nach Wien u. lebt mit Erſterm jetzt in Grätz. Nicht unpaſſend iſt das Witzwort: es gibt nur Einen Mann unter den Bourbons — die Herzogin v. A. *(Pr.)*

Angōūri, franz. Name für Angora.

Angōūros, Inſeln, ſ. u. Mozambique 1).

Angōxa, Fluß, ſ. ebd. **Angōxos**, Inſeln, ſ. ebd.

Angrăcum (a. *A. P. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Vandeae *Rchnb.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.*

Angriffscolōnne (Kriegsw.), ſo v. w. Colonne nach der Mitte, ſ. Colonne 1) b) bb). **Ā-frōnte**, ſ. u. Feſtung.

†**Anguĭlla, 1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk; **3)** Vorgeb., ſ. Neufundland 1).

Anguillōides, ſo v. w. Aale 1).

Anguīna (a. *Mich.*), Pflanzengatt., gehört zu Fevillea.

Angulāria (Petref.), ſ. u. Echiniten.

Angūsta, Orgelregiſter, ſ. u. Orgel Bd. XV. S. 462.

Angustīner-Recollĕcten (geiſtl. Ord.), ſ. u. Recollecten.

Angyōstoma, Schnecke, ſ. Anostoma.

Ānhalt (Geogr.), [1] Land in NDeutſchland, ſonſt Fürſtenthum, jetzt aus 3 Herzogthümern zuſammengeſetzt, **beſteht** aus dem bei Weitem größern öſtl. u. dem kleinern weſtl. Theil u. aus 3 unbedeutenden Enclaven, iſt faſt überall vom preuß. Gebiet, u. zwar nördl. von dem Rgsbzk. Magdeburg u. (etwa 6 M. weit) Potsdam, ſüdl. vom Rgsbzk. Merſeburg **umſchloſſen**, u. **grenzt** außerdem nur etwa 2 St. lang weſtl. an das Herzogth. Braunſchweig; 48 □M., 146,500 Ew.; [2] **eben**, bis auf den weſtl. Theil, der durch den Fuß u. die Vorberge des Harzes **gebirgig** iſt (höchſter Punkt Ramberg, 2100 F., mit Victorshöhe); [3] **Flüſſe**: ſchiffbare Elbe u. ihre Nebenflüſſe des linken Ufers, Mulde, auch ſchiffbare Saale (mit Wipper, Bude, dieſe mit Selke u. Fuſe, die aber auch der Mulde einen Arm abgibt), auf dem rechten Elbufer die Nuthe. [4] **Boden**: ſorgfältig angebaut; **Producte**: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Ta-

Digitized by Google

Tabak, Obſt u. a. Das Land bringt außerdem Nutz- u. Bauholz, Wildpret, hohes u. andres in Menge, welches zum Theil gehegt wird, ferner Geflügel, Fiſche, Bienen, Pferde, Rindvieh, beſ. Schafe; Silber, Blei, Eiſen, Kupfer, Marmor u. Mineralwäſſer. [5] Die **Einwohner** ſind größtentheils evangeliſch (auch die Höfe von Deſſau u. Bernburg), nur in Köthen beſtehen noch Reformirte u. Lutheraner, im ganzen Lande wenig Katholiken, viel Juden. Man treibt Acker- u. Gartenbau, Vieh-, beſ. Rindvieh- u. Schafzucht, bereitet Tuch, Oel, Papier, Branntwein, Eiſenwaaren; einiger Handel. [6] Nach Ausſterben der zerbſtiſchen Linie 1793, deren Beſitzungen die übrigen Linien 1797 theilten, beſtehen noch 3 Linien: A-Deſſau, 17 QM., 61,200 Ew., Hauptſt. Deſſau; A-Bernburg, 16 QM., 45,300 Ew., Hauptſt. Bernburg; A-Köthen, 15 QM., 40,000 Ew., Hauptſt. Köthen. [7] Nach Verträgen von 1603 u. 1635 ſteht dem älteſtregierenden Herzoge, als Senior des Hauſes (ſeit 1834 Herzog Heinrich von A-Köthen) die Leitung u. Initiative in gemeinſchaftl. Angelegenheiten zu; Geſammtarchiv in Deſſau. Nach dem Ausſterben der einen Linie, theilen die andern Linien zu gleichen Theilen. Die Regenten ſuccediren nach der Erſtgeburt u. ſind nach dem Herkommen mit 21 Jahren volljährig, nur bei Bernburg wurde 1821 feſt geſetzt, daß der Regent mit 18 Jahren ſuccediren ſolle. [8] Das Geſammthaus führt mit den Häuſern Oldenburg u. Schwarzburg am **Bundestage** die 15. Stimme; im Plenum jede Linie eine beſondre (früher auf dem Reichstage ſeit 1582 nur Eine Stimme); als **Bundescontingent** ſtellt A. zur Reſerveinfanteriediviſion 1224 M., die Compagnien der verſchiednen Herzogthümer ſind verſchieden uniformirt; ſ. Deſſau, Bernburg u. Köthen. Auch Landwehr u. Landſturm waren organiſirt, u. ſind nicht förmlich aufgelöſt, beſtehn aber factiſch nicht mehr. [9] **Verfaſſung:** Eine unter Leitung des jedesmaligen Seniors ſtehende Landſchaft, angeblich aus Prälaten (die jedoch in der Wirklichkeit nie beſtanden), Ritterſchaft u. den Städten Deſſau, Zerbſt, Bernburg u. Köthen iſt ſeit 1698 nicht zu einem eigentl. Landtage berufen worden; doch findet ſich eigentl. in A-Deſſau, links der Elbe, keine Ritterſchaft mehr, da der Herzog ſämmtl. Rittergüter allein beſitzt. Der engere **Ausſchuß** wird von dem Unterdirector, 3 Landräthen u. 4 Bürgermeiſtern der Städte Bernburg, Köthen, Deſſau, Zerbſt, ein weitrer Ausſchuß von 12 Rittergutsbeſitzern u. 8 Mitgliedern aus jenen 4 Städten gebildet. Das Secretariat hat ein Landſchaftsſyndicus. **Geſetzgebung u. Verwaltung:** [10a] In A., dem Vaterlande des Sachſenſpiegels, iſt auch ſächſ. Recht üblich, dah. in Ermangelung von Specialgeſetzen auf das gemeine Sachſenrecht, dann auf gemeines u. erſt, wenn dieſe nicht genügen, auf röm. Recht zurückzugehn iſt. Die Grundlage der **Specialgeſetzgebung** bildet die Polizei- u. Landesordnung von 1572 (zul. privatim herausg. von Lobethan, Köthen 1804), welche 1666 als erneuerte u. verbeſſerte Landes- u. Proceßordn. erſchien. Die Geſetzgebung der einzelnen Herzogthümer iſt geſammelt erſchienen; für Deſſau 1691—1817, 2 Bde., 4., die ſpätern Geſetze als Beilagen zum Deſſauer Wochenblatt u. Erläut. ꝛc. zu der A. Landesordn., Deſſau 1822, 4.; für Bernburg (von 1720—1834) 1833 f., 4 Bde., 4.; für Köthen (von 1800—1822), nebſt Nachtrag 1829, 4. [10b] A. iſt dem allgem. deutſchen Zollverband beigetreten u. hat das indirecte Steuerſyſtem deſſelben angenommen. [11] **Juſtizpflege:** Oberſte Inſtanz iſt das mit dem Hauſe Schwarzburg gemeinſchaftl. Oberappellationsgericht zu Zerbſt, welches 1817 eine proviſor. Ordnung erhielt (vgl. dazu: Gloſſen v. D. A. R., Lpz. 1818), u. unter jährl. abwechſelnder Aufſicht eines der Regenten, des Inſpectionshofes, ſteht. Die Landesregierungen bilden die Mittelinſtanzen u. die erſte für privilegirte Gerichtsſtände, auch die Lehnshöfe. Die erſte Inſtanz ſind Juſtizämter, Patrimonial- u. Stadtgerichte. [12] Die **Verwaltung** gleicht der der ſächſ. Lande; über ſie, die **Organiſation** der **Behörden** u. die **Staatsſchulden** ſ. u. Deſſau, Bernburg u. Köthen das Nähere. [13] Allen 3 ſouveränen Herzogen ſind, außer einigen unbedeutenden Aenderungen, Wappen u. Titel gemeinſchaftlich. **Wappen:** das Herzſchild (in der Mitte der 2. Reihe) getheilt, links der ſächſ. Balken mit dem Rautenkranz, rechts der halbe ſchwarze Adler in Silber (wegen veralteter Anſprüche auf Brandenburg); in der obern Reihe: die ſächſ. Balken mit Rautenkranz (wegen ähnl. Anſprüche an Sachſen), ein goldner, gekrönter Adler in Blau (Pfalz Sachſen), 3 rothe Schröterhörner in Silber (Grafſch. Brena); in der 2. Reihe: ein ſchwarzer Bär mit goldner Krone u. Halsband auf rother Mauer (Stamm der Beringer), 5 ſchwarze Balken in Gold (Ballenſtedt); in der 3. Reihe: ſchwarz u. ſilbern 4eckig geſchacht (Askanien), ein geviertheiltes Feld, roth u. Gold (Grafſch. Walderſee), 2 halbe goldne, ſchräge Balken in Blau (Grafſch. Warmsdorf); in der 4. Reihe: ein weißer Adler mit rother Zunge u. goldnen Fängen in Blau (Grafſch. Mühlingen), ein blutrothes Feld, bisweilen damascirt (die Regalien), ein ſchwarzer Bär mit ſilbernem Halsbande auf einer Mauer in Silber (Bernburg). [14] **Münzen:** in allen 3 Herzogthümern rechnet man nach Reichsthalern à 24 Gr. à 12 Pf. im Werth des preuß. Cour., bei herrſchaftl. Abgaben wurde bisher nach dem Conventions 20 Guldenfuß gerechnet, doch erhob Deſſau ſchon laut einer Verordnung vom 27. November 1818 die Abgaben in Preuß. Cour.; wirklich geprägte Münzen kommen vor, in Gold ſehr wenig: Alexiusd'or à 5 Thlr., Ducaten

Digitized by Google

ten à $2\frac{1}{6}$ Thlr.; in Silber: Species à $1\frac{1}{3}$, Gulden à $\frac{2}{3}$ u. $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Thlr. im Conv.=Fuß, u. ſeit 1834 unter Alex. Karl als Ausbeute des anhalt. Bergbaus Thalerſtücke nach preuß. Münzfuß, als Scheidemünzen Groſchen u. Sechſer, in Kupfer 4, 3 u. 1 Pfennigſtücke. Seit 19. Januar 1840 iſt A. dem allgem. deutſchen Münzverein beigetreten u. A=Bernburg u. A=Köthen werden von 1841 an nach demſelben auch die Abgaben berechnen. **Maße u. Gewichte** ſind die preuß., doch iſt die Köthner Elle 181,9 par. Linien od. 100 k. Ell. = 95,340 berl.; der köthner Scheffel hält 2670 franz. Cubikzoll, alſo 100 = 96,265 berl. Scheffel. [1b] **Literatur:** Lindner, Geſch. u. Beſchreib. des Landes A., Deſſau 1833; (K. F. Gottſchalk), Hof= u. Staatshandbuch des Herz. A.=Bernburg, Bernburg 1832; Kori, über die Nothwendigkeit der Ausbildung in den einheim. Rechten, Jena 1822. **2)** So v. w. Anholt. *(Wr., Li., Bs.j. u. Pr.)*

Anhalt (Geſch.). **I. Aelteſte Geſchichte bis 1212.** [1] A. wurde in alter Zeit von german. Stämmen, wahrſch. Sueven, bewohnt, die in der Völkerwandrung weiter zogen. Später nahmen Thüringer u. Sachſen auf dem linken, Slaven auf dem rechten Saalufer u. nördl. der Elbe, ihre Sitze ein. [1b] Damals herrſchten nach der Sage in A. die Beringer, von denen der Bär im anhaltſchen Wappen ſtammen ſoll. Beringer I. ſoll die Franken gegen die Slaven unterſtützt, dafür Dagoberts Tochter Bathilde 631 zur Ehe erhalten od. die ſeinige mit Chlodowig vermählt haben. Beringer VI. ſoll 2 Jahrh. ſpäter gegen Karl d. Gr. gefallen ſein, ſich aber zuvor haben taufen laſſen. [1c] Pipin der Kurze bezwang die Bewohner von A. 748, bekehrte die Bewohner dieſſeit der Saale zum Chriſtenthum, u. 814 kam ein Theil des heutigen A.s unter das Biſthum Halberſtadt. Auch die Biethümer von Brandenburg u. Magdeburg breiteten in andern Gegenden die chriſtl. Religion aus. [2] Das Land wurde damals zum größten Theil zur öſtl. Mark gerechnet, u. 944 wurde Gero I., Markgraf v. NThüringen u. Stifter des Kloſters Gernrode (960) auch Markgraf der OMark. Um 1020 kommt ein Graf **Eſiko** von Ballenſtedt, welcher der Sohn Beringers VII. geweſen ſein u. die Güter Gero's geerbt haben ſoll, als **Stammvater der Askanier,** ſo von der Burg Askanien bei Aſchersleben benannt, vor. Eſiko's Söhne theilten. Siegfried erhielt die orlamündiſchen Güter, Otto der Reiche, Graf v. Ballenſtedt, die Güter an der Elbe u. am Harz u. ſpäter 1112 vom Kaiſer Heinrich V. die Anwartſchaft auf Sachſen; er ſt. 1123. [3] Sein Sohn **Albrecht der Bär** folgte ihm als Graf von Ballenſtedt. Wie er nun mit abwechſelndem Glück Markgraf der Oſt= u. NMark u. von Brandenburg wurde, mit Kaiſer Lothar, minder glücklich mit Heinrich d. Löwen kämpfte, bis er 1170 ſt., ſ. u. Brandenburg (Geſch.) 20. [4] Albrechts Söhne theilten ſein Land; **Otto** erhielt Brandenburg, **Hermann** (da die orlamünder Güter 1140 mit dem Tode von Siegfrieds Sohne, dem Pfalzgraf Wilhelm, der zugleich Graf von Orlamünde war, an A. zurückgefallen waren) Orlamünde, **Dietrich** die Grafſch. Werben, **Albrecht,** der ohne Erben ſt., worauf ſeine Güter an den folgenden fielen, Ballenſtedt u. **Bernhard** Aſchersleben, Plötzkau ꝛc. Letztrer war ein thätiger Feind Heinrichs d. Löwen u. erhielt 1180, als deſſen Land vertheilt ward, einen Theil von Sachſen, worauf er ſich **Herzog von Sachſen** nannte, ſ. Sachſen (Geſch.) 41. **Bernhard** ſt. 1212; das Land ward ſo unter ſeine Söhne getheilt, daß der ältre, **Heinrich,** der ſich zuerſt **Fürſt** nannte, Aſchersleben u. die anhalt. Beſitzungen, der jüngre, **Albrecht,** Sachſen bekam. **II. Von der Trennung des Hauſes Anhalt von dem askaniſchen Hauſe Sachſen bis zur Vereinigung aller Linien in Einer Perſon unter Joachim Ernſt (1212–1570).** [5] Mit Fürſt **Heinrich I** beginnt die eigentl. Geſchichte A.s; er ſt. 1251 u. von ſeinen 3 Söhnen erhielt Heinrich II. Aſchersleben, Wegeleben u. Gernrode, Bernhard Bernburg u. Ballenſtedt, Siegfried Köthen u. Deſſau. [6] **A) Aſcherslebiſche Linie (1251–1315).** **Heinrich II.** kämpfte mit dem Herzog v. Braunſchweig gegen Meißen u. wurde 1263 bei Beſenſtädt gefangen, 1264 wieder frei u. ſt. um 1267. Seine Söhne **Heinrich III.** u. **Otto I.** regierten Anfangs gemeinſchaftlich, dann ward Heinrich Geiſtlicher u. überließ Otto die Regierung. Dieſer ſt. nach vielen Fehden, u. a. mit Brandenburg u. Braunſchweig, um 1304. Sein Sohn **Otto II.** hatte auch mehrere Fehden u. ſt. 1315 ſohnlos. Aſchersleben hätte eigentlich an Bernburg fallen ſollen, doch bemächtigte ſich Halberſtadt der Erbſchaft (ſ. unten 7). **B) Alte Bernburgiſche Linie (1231–1468).** [7] **Bernhard I.** ſt. 1286, ſein 2. Sohn **Bernhard II.** folgte ihm, ſchaffte die wendiſche Sprache vor Gericht ab u. beſetzte 1315 Aſchersleben. Dieſes nahm aber ſein ältrer Bruder Albrecht, Biſchof von Halberſtadt, wegen ſeiner Aelterbürtigkeit in Anſpruch, doch trat es Bernhard nicht ab. Bernhard ſt. 1318 u. ſeinem Sohn **Bernhard III.** entriß ſein Oheim Albrecht 1319 Aſchersleben mit Gewalt. 1324 kam es deshalb zur Fehde, aber obgleich Kaiſer Ludwig v. Baiern ſich für Bernhard erklärte u. Biſchof Albrecht 1324 ſtarb, ſo behielt das Biſthum doch die Grafſchaft Aſchersleben; Bernhard ſt. 1348. [8] Von ſeinen Söhnen ſt. **Bernhard IV.** 1354 ohne Erben; der 2. **Heinrich IV.** 1377 u. ſein 4. Sohn (der ältre, Rudolf, wurde Geiſtlicher) **Bernhard V.** regierte mit ſeinem Oheim **Otto III.** u. ſpäter mit deſſen Sohn u. ſt. 1420 kinderlos. Auf Otto III., der ſchon 1401 geſtorben war, folgten ſeine Söhne **Otto IV.** (ſt.

Digitized by Google

(ſt. 1415 kinderlos) u. Bernhard VI. in gemeinſchaftl. Regierung. Letztrer, ein kriegeriſcher Fürſt, erbte 1420 auch Bernhards V. Beſitzungen u. regierte nun allein. Er kämpfte gegen die Huſſiten u. 1426 mit der Stadt Magdeburg; die Magdeburger belagerten Bernburg vergeblich; dagegen mißlang es ihm, Aſchersleben wieder zu gewinnen u. er ſt. 1468, nachdem er kurz vorher ſeine ſämmtlichen Lande von dem Erzſtift Magdeburg, bei dem ſie theilweiſe ſchon zu Lehen gingen, zu Lehen genommen. Mit ihm erloſch die alte bernburgiſche Linie. **C) Aeltere Zerbſter Linie (1251—1526).** [9]Siegfried I., ein ſehr frommer Fürſt, hatte bei der Theilung Köthen, Deſſau, Koswig u. Einiges am rechten Elbufer erhalten. Er beſchenkte u. ſtiftete Klöſter, unt. and. zu Koswig, in das 5 ſeiner Töchter traten, u. ſt. nach 1290, nachdem er wahrſcheinl. ſchon früher die Regierung ſeinen 4 Söhnen abgetreten hatte; von dieſen wurden die 3 ältren Geiſtliche u. nur Albrecht I., von ſeinem Aufenthalt Herr v. Köthen genannt, folgte u. brachte 1307 die Stadt Zerbſt (wahrſcheinl. als brandenburg. Lehen, dann als Reichslehen) an ſich, ſchaffte auch in Zerbſt die wendiſche Sprache vor Gericht ab u. ſt. 1316. [10]Seine Söhne Albrecht II. u. Waldemar I. ſtanden Anfangs unter Vormundſchaft des Markgrafen Waldemar von Brandenburg u. regierten dann, mündig geworden, gemeinſchaftl.; Albrecht reſidirte in Köthen, Waldemar in Deſſau. Sie nahmen gegen Ludwig den Jüngern von Brandenburg-Baiern für Kaiſer Karl IV. Partei, erkannten den falſchen Waldemar (ſ. Brandenburg [Geſch.] 10) an, u. gönnten ihm auch noch, als ſich der Kaiſer mit Ludwig verſöhnt u. Waldemar aufgegeben hatte, einen Aufenthalt zu Deſſau. Albrecht u. Waldemar entſagten 1355 allen Anſprüchen auf Brandenburg, vergrößerten aber ihre Beſitzungen durch den Ankauf von Roslau von dem Grafen von Lindau u. a. Gütern. Albrecht II. ſt. 1362, u. Waldemar I. führte nun die Regierung für ſich u. ſeine unmünd. Neffen Johann I. u. Rudolf, welcher ſpäter Geiſtlicher wurde u. 1365 ſt. Waldemar I. blieb 1367 in einer Fehde gegen den Biſchof von Hildesheim u. ſein einziger Sohn Waldemar II. ſt. bald darauf. [11]Johann I. regierte nun allein, ſeine Reſidenz war Zerbſt u. daher erhielt auch die Linie den Namen **A.-Zerbſt**. Er kaufte die Grafſch. Lindau vollends, verpfändete aber die Herrſch. Hainichen an den Grafen von Eilenburg. Er ſt. auf einer Wallfahrt nach Jeruſalem um 1382. Seine 3 Söhne, Waldemar III. (der 1392 ohne Erben ſt.), Siegmund I. u. Albrecht III. regierten gemeinſchaftlich. Die Brüder hatten 1393 Fehde mit Hildesheim, ſtanden 1394 dem Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg gegen Brandenburg bei u. theilten bald darauf das Land. Siegmund I. erhielt Zerbſt u. das Land auf dem rechten, Albrecht III. das auf dem linken Elbufer. **a) Albrechtſche Linie (bis 1526).** [12]Albrecht III. verwickelte ſich mit in die Streitigkeiten des Fürſten Bernhard von Bernburg mit dem Erzſtift Magdeburg, u. bevor dieſe unglücklich für A., 1407 durch den Frieden von Kalbe beigelegt waren, ſtarb Siegmund I. (1405) u. Albrecht begab ſich nun nach Zerbſt, um als Aelteſter dieſe Stadt in Beſitz zu nehmen u. für ſich zu behalten. Die Söhne Siegmunds beklagten ſich indeſſen, daß ihr Oheim ihnen Zerbſt entriſſen habe u. nach langen Zwiſtigkeiten kam 1413 zu Zerbſt ein Vertrag zu Stande, in dem Albrecht III. an Georg u. ſeine Brüder Deſſau, Köthen, Raguhn, Jeßnitz u. Wörlitz abtrat u. für ſich das Land auf dem rechten Elbufer behielt. Die Stadt Zerbſt verweigerte aber Albrecht die Erbhuldigung, als in Zukunft nur dem Aelteſten gebührend. Albrecht half dem Burggrafen Friedrich v. Hohenzollern die Mark unterwerfen, wobei er Hundeluft an ſich brachte; mit ſeinen Neffen zu Deſſau aber u. mit dem Rath zu Zerbſt blieb er in Feindſchaft bis zu ſeinem Tode 1424. [13]Albrechts III. Söhne: Waldemar IV., Adolf I. u. Albrecht V. regierten gemeinſchaftl., die Stadt Zerbſt nahm nun Fürſt Georg von Deſſau in Beſitz; doch blieb jenem ein Theil der Stadt u. des Schloſſes, wo Adolf ſeine Wohnung nahm, u. die andern Brüder wohnten in Koswig. Waldemar ſt. 1436, Adolf lebte in ſteter Feindſchaft mit ſeinem Vetter Georg v. Deſſau. Die 3 Brüder beſaßen gemeinſchaftl. das Land Zerbſt (ohne die Stadt), Sigismund II., Georgs Bruder dagegen hatte Köthen erhalten, 1760 erhielten die beiden noch übrigen Brüder, Adolf u. Albrecht, das zerbſter Land, wogegen Georg, deſſen Bruder unterdeſſen 1448 geſtorben war, den Anfall des bernburgſchen Landes, der 1468 erfolgte, allein haben ſollte. Albrecht V. ſt. 1475, ſein Sohn Philipp, als er eben nach Paläſtina ziehen wollte, 1500. Adolf I. war ſchon 1473 geſt. u. ſeine Söhne Magnus u. Adolf II., obgleich beide Geiſtliche waren, führten die Regierung gemeinſchaftlich, bis ſie 1508 der Siegmundſchen Linie das zerbſter Land durch Vertrag übergaben. Magnus ſt. als Dompropſt von Magdeburg 1524, Adolf II. als Biſchof von Merſeburg 1526, u. mit ihnen erloſch die Albrechtſche Linie. **b) Siegmundiſche Linie.** [14]Fürſt Siegmund (ſ. oben 11) nahm lebhaften Antheil an den Reichsangelegenheiten, wurde 1401 Burggraf von Magdeburg, führte 1403 mit der Stadt Magdeburg Krieg, ſtiftete eine Art Ritterorden, indem ſeine Umgebung (7 Ritter u. mehrere Knappen) eine goldne od. ſilberne Sichel trugen, was jedoch mit ſeinem Tode wieder aufhörte, u. ſt. 1405. Für deſſen 5 Söhne, großentheils Geiſtliche, führte der älteſte Georg I. die Regierung.

Digitized by Google

1418 erhielten ſie das Land auf dem linken Elbufer, bis ihnen 1424 wieder Zerbſt zufiel, das aber 1460 wieder an die Albrechtiſche Linie überging (ſ. ob. 12). Als Herzog Bernhard ſtarb (ſ. ob. 8), erhielt 1468 Georg I. die quedlinburgiſche u. magdeburgiſche Lehn für die bernburgiſchen Länder, war aber mit der verwitweten Fürſtin in unangenehmen Händeln, als er 1474 in Deſſau ſtarb. [15] Schon 1471 hatte er ſeinen Söhnen Waldemar VI., Georg II., Siegmund III., Ernſt u. Rudolf die Regierung übergeben u. das Land durch den älteſten in 2 Theile theilen laſſen. Die ältern 2 erhielten das Köthenſche, die jüngern 2 das Deſſauiſche, Bernburg blieb allen gemeinſchaftlich. Rudolf wurde mit Geld abgefunden u. ſollte, wenn ein Bruder ſterbe, deſſen Theil erhalten. 1488 wurde, da Streitigkeiten unter den Brüdern ausgebrochen waren, ein neuer Vertrag geſchloſſen. Von den 5 Brüdern ſt. Siegmund 1487, Georg II. 1511 ſohnlos, Rudolf, der in kaiſ. Dienſten General war, u. den ihm durch Siegmunds Tod zugefallnen Landestheil 1497 gegen 8000 Fl. abgetreten hatte, 1510. Es waren demnach nur noch 2, Waldemar u. Ernſt, übrig. Waldemar VI. reſidirte in Köthen, u. beſaß dies, Ballenſtedt u. halb Bernburg u. erhielt nach Siegmunds Tode zu ſeinem Theil noch Plötzkau von der Brüder Antheil (1498), während die Stadt Bernburg den Brüdern gemeinſchaftl. blieb. Er ſt. 1508 u. ſein Sohn Wolfgang, als Geheimerath in ſächſ. Dienſten ſtehend, folgte ihm als Regent. Er beförderte die Reformation, ſchloß 1520 den torgauer Bund mit ab, war 1529 unter den proteſtirenden Fürſten, war dann Mitglied des ſchmalkaldiſchen Bundes, ſuchte durch die Beſetzung Aſcherslebens (1547) dieſes Beſitzthum den anhaltiſchen Fürſten wiederzugewinnen, mußte ſich aber nach der Schlacht von Mühlberg verkleidet in einer Mühle zu Köhrau aufhalten, während ſein Land von den Kaiſerlichen ſequeſtrirt ward, u. erhielt daſſelbe erſt durch den paſſauer Vertrag 1552 zurück. Nach dem Erbanfall der Albrechtſchen Linie 1508 regierte er mit ſeines Oheims Ernſt Söhnen freundſchaftlich; das Land war unter den Fürſten beider Linien ſonderbar getheilt, da Bernburg u. Zerbſt gemeinſchaftlich blieben, 1544 verglich ſich Wolfgang mit ſeinen Vettern dahin, daß er ihnen ganz Zerbſt überließ u. dagegen Bernburg bekam, u. nun theilten ſich die 3 Brüder ſo, daß Johann Zerbſt, Georg Plötzkau u. Warmsdorf, Günthersberga u. Harzgerode, Joachim Deſſau erhielt. 1562 trat der alte Wolfgang ſeinen Vettern, Joachim, Ernſt u. Bernhard, ſeinen Antheil ab u. ſt. 1566 zu Zerbſt. [16] Wolfgangs Oheim Ernſt hatte nach der 1. Theilung ſeinen Antheil Deſſau, Jeßnitz, Raguhn u. einen Theil von Bernburg ruhig regiert u. ſt. 1516. [17] Seine Söhne, Johann II., Georg III. u. Joachim, nahmen, ſo lange ihre Mutter Margarethe von Münſterberg lebte, die Reformation nicht an, ja Johann II. erklärte ſich abmahnend gegen die zu ſtürmiſchen Schritte der Zerbſter, die 1525 die Heiligenbilder verbrannten. Nach dem Tode ihrer Mutter wurde aber die **Reformation** eingeführt. [18] Die Theilung der Albertſchen Erbſchaft iſt ſchon oben 11 erzählt. Georg III. ſt. 1553, Joachim 1561, beide unvermählt, zu Deſſau, nur Johann II. (ſt. 1551 zu Zerbſt), hatte Söhne hinterlaſſen. Von dieſen [19] ſtarb **Karl**, der zu Zerbſt reſidirte, 1561, **Bernhard**, der Anfangs zu Deſſau, ſpäter zu Zerbſt wohnte, 1570, u. ſo waren denn die ganzen anhaltſchen Länder unter Joachim Ernſt vereinigt. **III. Periode. Seit der Wiedervereinigung unter Einen Regenten 1570, bis zur nochmaligen Theilung 1603 u. zur neueſten Zeit.** [20] Joachim Ernſt gab eine neue Landesordnung, u. berief zuerſt die Landſtände regelmäßig, berieth mit ihnen das Steuerweſen, ſorgte für das Schulweſen, errichtete das Gymnaſium zu Zerbſt, baute eine Elbbrücke u. ſt. 1586. Von ſeinen 7 Söhnen, deren 2 noch vor der Theilung ſtarben, führte der älteſte, Johann Georg I., Anfangs unter brandenb. Vormundſchaft, die Regierung. Zu dieſer Zeit wurden die anhalt. Fürſten reformirt. 1603 **theilten die 5 noch lebenden Brüder,** nachdem Auguſt gegen 300,000 Thlr. u. die Zuſicherung der Erbfolge auf ſeine Anſprüche verzichtet hatte, das Land in 4 Theile, welche, mit Ausnahme des ausgeſtorbnen Zerbſt, noch jetzt beſtehen. Die Erbſchutzvogtei von Gernrode blieb, ſo wie mehrere eingezogne geiſtl. Güter, dem Aelteſten u. das Gymnaſium zu Zerbſt Allen gemeinſchaftlich. 1600 traten die anhalt. Fürſten der Union bei. [21] **A) Deſſauer Linie.** Johann Georg I. ſt. ſchon 1618, ſein ältrer Sohn, Johann Kaſimir, folgte; der jüngere, Georg Aribert, war unmündig. Ihm übergab Johann Kaſimir 1632 die Aemter Wörlitz, Kleutſch u. Radegaſt. Doch ſt. Georg Aribert 1643, ſein unebenbürtiger Sohn wurde abgefunden. Im 30jährigen Kriege litt A. beſ. durch Mansfeld, ferner durch Wallenſtein, der an der Brücke von Roßlau ein Gefecht beſtand, u. durch Tilly ſehr, die Kaiſerlichen u. ſpäter die Sachſen u. Schweden drückten A. ungemein, doch rettete die Fürſtin Agnes, Gemahlin Johann Kaſimirs durch ihre Fürbitte bei Wallenſtein Zerbſt, u. die Witwe Joh. Georgs, Dorothea, ſchützte ihre Witwenſitze kräftigſt. Johann Kaſimir ſt. 1660, ſeit 1652 war er Senior des Hauſes A. [22] Sein Sohn Johann Georg II., in ſchwed. u. brandenb. Kriegsdienſten, war ein guter Feldherr u. ein toleranter, trefflicher Regent; er baute das Schloß zu Niſchwitz, das er, wie das darum entſtandne Städtchen, nach ſeiner Gemahlin Henriette Katharina von Oranien, Oranienbaum nannte; er ſt. 1693. Sein Sohn [23] Leopold (der alte Deſſauer) war in preuß. Kriegs=

Digitized by Google

Kriegsdienſten hochberühmt, kämpfte im ſpaniſchen Erbfolgekrieg, im nord. Kriege (Landung auf Rügen) u. im 1. ſchleſiſchen Kriege (Schlacht bei Keſſelsdorf) mit hohem Ruhm als General, ward 1712 preußiſcher u. zugleich Reichsfeldmarſchall. Er ſorgte thätig für ſein Land, legte die Cavalierſtraße in Deſſau an u. vergrößerte ſo dieſe Stadt um die Hälfte, kaufte den größten Theil der Rittergüter im Deſſauiſchen an ſich, verbeſſerte den Ackerbau, legte neue Dörfer an u. führte das Erſtgeburtsrecht in ſeinem Hauſe ein. Bei alle dem war er oft rauh u. ſoldatiſch ſtreng, im Grunde aber doch von gutem Charakter. Er war mit einer Apothekerstochter aus Deſſau, Anna Luiſe Föhſin, vermählt. Sie wurde zur Reichsfürſtin erhoben u. beider 2. Sohn, (der älteſte, Vater der Grafen v. A., Wilhelm Guſtav, war ſchon früher geſtorben), [24] Leopold Maximilian, folgte nach Leopolds Tode 1747 dieſem in der Regierung. Auch dieſer hatte ſich als preuß. General einen Namen erworben u. war ein treffl. Fürſt. Durch ſtrenge Sparſamkeit brachte er die ſchon in gutem Zuſtand befindl. Finanzen noch mehr in Ordnung, kaufte das im Preußiſchen gelegne Amt Alsleben, ſt. aber ſchon 1751. [25] Leopold Friedrich Franz, ſein Sohn, folgte bis 1758 unter der Vormundſchaft ſeines Oheims Dietrich, des 3. Sohnes von Leopold (geb. 1702, er hatte ſich als preuß. Generallieut. bei Molwitz u. vor Neiſſe ausgezeichnet u. ſt. 1769). Auch Leopold Friedrich Franz focht die erſten Feldzüge des 7jähr. Kriegs als Freiwilliger mit, verließ aber nach der Schlacht bei Kollin das Heer u. widmete ſich, in größter Einfachheit lebend, ganz ſeinem Lande. Er ſorgte für Schulen (Philanthropin, Seminar, Haupt-, Töchterſchule), Rechtspflege, Polizei, verbeſſerte die Straßen, ſorgte für Fluß- u. andre Bauten. Sein Lieblingsbau war der des Gartens in Wörlitz. Er erhielt in der Theilung von 1797 ⅓ des Fürſtenthums Zerbſt u. die Stadt ſelbſt. Er trat 1807 gezwungen dem Rheinbunde bei u. nahm am 1. Juli 1807 den **Herzogstitel**, mit Beibehaltung des Fürſtentitels, an. Die Anhaltiſchen Truppen fochten in Schleſien, Tyrol, Spanien, Rußland u. machten 1813 einen Theil der Beſatzung von Danzig aus. 1813, vor der Schlacht von Lützen, wurde vom Herzog für ſich u. Köthen den Alliirten 1 Bataillon geſtellt, ſpäter von allen 3 Herzogen wieder ein Contingent Chaſſeurs für die Franzoſen; wahrſcheinlich hätte A. aber doch der Zorn Napoleons getroffen, wäre dieſer Sieger geblieben. Nach der Schlacht von Leipzig erklärte ſich ganz A. für die Alliirten u. ſtellte ihnen 2 Bat. Contingent. Leopold Friedrich Franz trat 1815 zum deutſchen Bunde; ſt. 1817. [26] Sein Enkel, Leopold Friedrich, folgte ihm u. regiert in ſeinem Geiſte mild u. menſchenfreundlich. Er hat 1827 die evangel. Vereinigung der proteſtantiſchen Confeſſionen getroffen, ſich 1828 dem preuß. Zollverein angeſchloſſen, u. die preuß.-anhaltſche Eiſenbahn von Berlin nach Köthen, ſo weit ſie durch ſein Land geht, ſehr unterſtützt. **B) Bernburgſche Linie.** [27] Fürſt Chriſtian I. hatte 1603 die Regierung übernommen, doch kam er ſelten in ſein Land, da er erſt 1591 Heinrich IV. von Frankreich beiſtand, ſpäter in kurpfälz. Dienſten u. unter Friedrich von der Pfalz Statthalter in Prag war u. nach der Schlacht bei Prag 1620 flüchtig ward. Ueber ſein Wirken ſ. u. 30jähr. Krieg ꝛc., u. Chriſtian. Durch die Vermittlung Sachſens u. Brandenburgs ward er mit dem Kaiſer verſöhnt. Seit 1618 war er Senior des Hauſes A. u. ſt. 1630. Ihm folgten ſeine Söhne Chriſtian II., der ſchon zu des Vaters Zeiten Theil an der Regierung nahm, u. der noch unmünd. Friedrich. 1635 theilten ſie u. ſtifteten folgende Linien: [28] **aa) Harzgeroder Linie 1635—1709.** Friedrich, der jüngre Bruder, war faſt ſtets auf Reiſen u. nahm ſich erſt von 1656 der Regierung thätig an. 1661 wurde er Senior des Hauſes, führte das Erſtgeburtsrecht 1665 ein u. ſt. 1670. Sein Sohn, Wilhelm, that viel für die Bergwerke u. ſt. 1709 ohne Sohn. Das Land fiel an Bernburg zurück. [29] **bb) Bernburgſche Linie,** 1635 bis jetzt. Chriſtian II., der ältre Bruder, erhielt Bernburg. Er ſtand bei Kaiſ. Ferdinand III. in großem Anſehen, war mehrmals in Wien u. ſt. 1656. [30] Sein Sohn Victor Amadeus folgte, er verbeſſerte die Cultur des Landes, that viel für Rechts- u. Polizeipflege, baute Brücken, Waiſen- u. Arbeitshäuſer, bezahlte die Landesſchulden u. kaufte große Güter. Unter ihm fielen Plötzkau (1665) u. Harzgerode (1709) an Bernburg zurück. Er führte 1677 das Erſtgeburtsrecht ein, weshalb, u. wegen der 2. Heirath des Aelteſten, er mit ſeinen Söhnen vielen Verdruß hatte; ſt. 1718 erblindet. [31] Sein älterer Sohn, Karl Friedrich, folgte ihm, er war in 1. Ehe mit Sophie Albertine v. Solms-Sonnewalde, in 2. aber, gegen Willen ſeines Vaters, mit Wilhelmine Charlotte, Tochter des Kanzleiraths Nüßler, mit der er ſchon vor der Ehe einen Sohn hatte, vermählt, u. ließ dieſelbe nach ſeinem Regierungsantritt vom Kaiſer, beſ. auf Betrieb des alten Deſſauers, zur Gräfin v. Ballenſtedt erheben, konnte es jedoch nicht durchſetzen, daß ſeine Söhne, obſchon nach ſeinem Tode 1723 zu Grafen von Bärenfeld erhoben, ſucceſſionsfähig wurden. Er ſt. 1721 u. ſein Sohn aus 1. Ehe, Victor Friedrich, folgte ihm. Er kaufte, wie ſein Großvater, viele Güter, ward 1755 Senior des Hauſes A., baute viel, vermochte die andern Linien, ihm allein den Bergbau zu überlaſſen u. that überhaupt viel für Verbeßrung des Landes; demohngeachtet brach 1752 ein unbedeutender Aufſtand wegen des Wilds aus; ſt. 1765. [32] Friedrich Albrecht, ſein älteſter Sohn u. Nachfolger, verlegte gleich beim Regierungsantritt ſeine Reſidenz nach Ballenſtedt, wo

ſie

ſie noch iſt; ein großer Beförderer des Ackerbaues u. ſehr wohlthätig in der Hungersnoth von 1771 u. 1772. Er wirkte vortheilhaft auf Rechtspflege u. Verwaltung, baute Landſtraßen, förderte den Bergbau, den er für Bernburg ausſchließlich gewonnen hatte, vermehrte u. verbeſſerte die Schulen. 1789 wurde er Senior des Hauſes A. u. ſt. 1796. [33] Unter ſeinem Sohn, Alexius Friedrich Chriſtian, fiel mittelſt Theilung 1797 der 3. Theil des Fürſtenthums Zerbſt an Bernburg. Er bekam von Kaiſ. Franz II. am 18. Apr. 1806 den **Herzogstitel** (wohl die letzte Erhebung dieſer Art vor Aufhebung des deutſchen Reichs). Auch er trat 1807 dem Rheinbunde bei, ſtellte gleich Deſſau nothgedrungen ſein Contingent für Napoleon, dagegen zu Ende 1813 daſſelbe gegen Frankreich, wurde 1817 Senior des Hauſes A. u. ſt. 1834. Er war von ſeiner 1. Gemahlin Marie Friedrike von Heſſen 1817 geſchieden, in 2. morganat. Ehe 1818 mit deren Hofdame, Fräulein von Sonnenberg (als Frau von Hoym), u. als dieſe in demſelben Jahre ſt., mit deren Schweſter vermählt, welche ebenfalls den Namen Frau v. Hoym führt u. ihn überlebte. Ihm folgte ſein Sohn Alexander Karl. **cc) Bernburg-hoym-ſchaumburgſche Nebenlinie.** [34] Obgleich Victor Amadeus (ſ. oben 30) das Erſtgeburtsrecht eingeführt hatte, ſo übergab er doch ſeinem 2. Sohn Lebrecht das Amt Hoym u. einige Güter, aber ohne Landeshoheit. Dieſer vermählte ſich 1692 mit der Erbtochter des Grafen von Naſſau-Schaumburg, brachte dieſe Herrſchaft an ſich u. gab ſeinem ganzen Beſitz den Namen A. Bernburg-Schaumburg-Hoym. Lebrecht ſt. 1727. Sein Sohn Victor Amadeus Adolf ſt. 1772. Deſſen Sohn Karl Ludwig, übernahm dann die Regierung bis 1806, u. mit deſſen Sohne Victor Karl Friedrich u. des letztern Oheim, Friedrich Ludwig Adolf, die beide 1812 ſtarben, erloſch die Linie; Hoym u. a. Anhalt. Güter (ſ. ob.) fielen an Bernburg zurück, Schaumburg aber als Allodium den anhalt-ſchaumburg. Prinzeſſinen Hermine u. Adelheid zu. **c) Jüngere zerbſter Linie.** [35] Rudolf erhielt 1603 das Fürſtenthum Zerbſt als Antheil; er ſt. ſchon 1621 u. hinterließ den, erſt 5 Monate alten Johann. Seine Mutter Magdalene, Tochter des Grafen Johann XVI. v. Oldenburg, zog mit ihm nach Oldenburg, u. als Vormund regierte Fürſt Auguſt (ſ. oben 20 u. unten 40). Als Johann zur Regierung kam, führte er die luther. Lehre ſtatt der reformirten wieder in Zerbſt ein, weshalb es zu manchem Streit mit der Stadt kam; 1667, wo er ſtarb, erbte er von ſeinem Oheim mütterlicher Seits, die Herrſchaft **Jever** in Oſtfriesland u. erwarb Mühlingen u. Dornburg, die nun bei A. blieben. [36] Sein Sohn, Karl Wilhelm folgte, Anfangs unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, ſeit 1674 ſelbſtſtändig; er führte 1676 die Primogenitur ein, ſchloß einen Vertrag über erhobne Religionsſtreitigkeiten mit den andern anhalt. Linien, wurde 1718 Senior u. ſt. in demſelben J. [37] Sein Sohn, Johann Auguſt, ſt. 1742 ohne Erben, u. nun fiel das Land an die Enkel des Fürſten Johann, von deſſen Prinzen Johann Ludwig, Johann Ludwig (ſt. 1746) u. Chriſtian Auguſt (ſt. 1747); worauf [38] Friedrich Auguſt, Chriſtian Auguſts Sohn, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Prinzeſſin von Holſtein-Gottorp, zur Regierung kam. 1752 wurde er für mündig erklärt, verließ 1764 ſein Land u. kehrte nie wieder. Auch er ſt. 1793 ohne Kinder u. ſein Land fiel an Deſſau, Bernburg u. Köthen, die es 1797 theilten, die Herrſchaft Jever aber an die Kaiſerin Katharina II. von Rußland, des letzten Fürſten Schweſter. **d) Köthenſche Linie. aa) Erſte köthenſche Linie,** [39] geſtiftet 1603 vom Fürſten Ludwig, jüngſtem Sohn des Fürſten Joachim Ernſt (ſ. oben 20), einem muſterhaften Fürſten, Mitſtifter der fruchtbringenden Geſellſchaft, der unter den Stürmen des Kriegs die Wiſſenſchaften fortcultivirte; er ſt. 1650. Sein Sohn Wilhelm Ludwig folgte unter Vormundſchaft ſeines Oheims Auguſt u. regierte ſeit 1660 allein; ſt. aber ſchon 1665 ohne Kinder, u. Köthen fiel nun an die Söhne Auguſts von A.-Plötzkau. **bb) Köthen-plötzkau'ſche Linie.** [40] Auguſt hatte zwar 1603 auf ſeinen Antheil gegen eine Summe von 300,000 Thlr. verzichtet (ſ. ob. 20), bewog aber ſpäter nach langem Streit ſeinen Bruder Chriſtian v. Bernburg ihm das Amt Plötzkau abzutreten. Dieſer Fürſt beſchäftigte ſich viel mit Alchemie, führte die Vormundſchaft über die unmündigen Fürſten von Köthen u. Zerbſt u. ſt. 1653. [41] Von ſeinen Söhnen ſt. der älteſte, Ernſt Gottlieb, 7 Monate nach dem Vater. Die beiden andern, Lebrecht u. Emanuel, beſaßen Plötzkau gemeinſchaftlich, bis ihnen 1665 Köthen zufiel, worauf ſie Plötzkau wieder an Bernburg abtraten u. Köthen gemeinſchaftlich regierten. Fürſt Lebrecht ſtarb kinderlos 1669 u. Emanuel 1670, ſeine Gemahlin, Anna Eleonora, eine Gräfin von Stollberg, ſchwanger hinterlaſſend. [42] Sie gebar 1671 Emanuel Lebrecht u. führte die Vormundſchaft mit dem Fürſten Johann Georg von Deſſau über ihn, bis zu ihrem Tode 1691. 1692 trat Emanuel Lebrecht die Regierung an, gab den Lutheranern freie Religiosübung u. hatte deshalb viel Zwiſt mit der reformirten Geiſtlichkeit u. Bürgerſchaft u. wegen ſeiner unebenbürtigen Ehe mit dem Fräul. Giſela Agnes von Rath mit ſeinen Agnaten. Er führte die Primogenitur ein u. ſt. 1704; von ſeinen 2 Söhnen folgte der älteſte, [43] Leopold, unter der Vormundſchaft ſeiner, ſchon 1694 zur Reichsgräfin erhobnen, Mutter. 1715 wurde er mündig, deſ. war er bemüht die Irrungen

zwi-

Digitized by Google

zwiſchen den Reformirten u. Lutheranern, die unter der vormundſchafl. Regierung ſeiner luther. Mutter neu entſtanden waren, beizulegen; auch hatte er Streitigkeiten mit ſeinem Bruder, der die Primogenitur nicht anerkennen wollte u. dem er u. a. das Amt Warmsdorf abtrat. Er ſt. ſchon 1728 ohne männliche Erben u. ſein Bruder Auguſt Ludwig folgte ihm, ein ſehr gelehrter Prinz, der viel für die Cultur des Landes that, aber durch einen Prozeß mit ſeines Bruders Witwe u. deren Tochter, Giſela Agnes, in Schulden kam. 1747 ward er Senior der anhalt. Häuſer u. ſt. 1755. [44] Sein Sohn Karl Georg Lebrecht, der nacheinander in dän., preuß., u. als Feldmarſchallieut. in kaiſerl. Kriegsdienſten ſtand, war ſein Nachfolger. Er wirkte für Verbeßrung der Rechtspflege, that viel für Kirchen u. Schulen, Armenweſen, Ackerbau u. Induſtrie, kaufte viele Rittergüter u. ſt. 1789 zu Semlin im Feldzuge gegen die Türken. [45] Sein Sohn Auguſt Chriſtian Friedrich, ebenfalls als Feldmarſchallieutenant in kaiſerl. Kriegsdienſten ſtehend, folgte; nahm 1797, nach dem Frieden v. Leoben, ſeinen Abſchied, erhielt 1797 durch Theilung den 3. Theil von Zerbſt, trat 1807 dem Rheinbunde bei, nahm den **Herzogstitel** an, ſtellte ſein Contingent für Napoleon, organiſirte 1810 ſein Land ganz auf franz. Weiſe, machte es erſt zu 2, dann zu 1 Departement, errichtete einen Staatsrath, führte den Code Napoléon ein, ſtiftete 1811 einen Verdienſtorden, der mit ſeinem Tode wieder einging, u. ſt. 1812. [46] Auf ihn folgte, unter Vormundſchaft des Herzogs Leopold Friedrich Franz v. Deſſau, ſeines 1802 verſtorbnen Bruders Ludwig, 10jähriger Sohn Ludwig Auguſt Karl Friedrich Emil, geb. 1802. Sogleich wurden die franz. Einrichtungen wieder ſuspendirt, aber der junge Fürſt ſt. noch unmündig 1818 u. mit ihm erloſch die ältere Linie Köthen. Das Land fiel nun an den Fürſten Friedrich Ferdinand von A.-Köthen-Pleß, der die 3. Linie A.-Köthen ſtiftete, **cc) Linie A.-Köthen-Pleß.** [47] Friedrich Erdmann, der 2. Sohn des Fürſten Auguſt Ludwig von Köthen u. der Bruder des Fürſten Karl Georg Lebrecht, hatte 1765 von dem Grafen von Promnitz die Herrſchaft Pleß in Oberſchleſien als Schenkung unter den Lebenden erhalten. Er ſtiftete die Linie A.-Pleß, die eine Secundogenitur der Hauptlinie bildet u. ſt. 1797. [48] Sein Sohn Friedrich Ferdinand, folgte ihm in Pleß u. nach dem Ausſterben der Hauptlinie 1818 auch in Köthen, wogegen ſein jüngrer Bruder Heinrich, u. als dieſer 1830 die Regierung in Köthen erhielt, Ludwig Fürſt von Pleß ward. So ward Friedrich Ferdinand Stifter der **neuſten köthenſchen Linie.** [49] Friedrich Ferdinand, der bereits 1807 als preuß. General den Oberbefehl in Schleſien geführt hatte (ſ. Preußiſch-ruſſiſcher Krieg gegen Frankreich 1806 u. 1807 34 ff 64 b), trat 1825 in Paris zur kathol. Religion über, erbaute eine kathol. Kirche in Köthen u. ſtiftete ein Kloſter für barmherzige Brüder. Er war mit Julie, Gräfin von Brandenburg, natürl. Tochter Friedrich Wilhelms II. v. Preußen vermählt. Er ſt. 1830 u. ihm folgte ſein Bruder, der damal. Fürſt von Pleß, Heinrich, der ſich dem preuß. Zollverein anſchloß u. die magdeburg-halliſche u. berlin.-anhalt. Eiſenbahn ſehr unterſtützte. Auch er iſt ohne Kinder u. der köthenſche Mannsſtamm beruht jetzt nur noch auf dem Herzog u. deſſen Bruder Ludwig. Er iſt Senior des Hauſes A. [50] **Literatur:** Beckmann, Hiſtorie des Fürſtenth. Anhalt, Zerbſt 1710, 7 Thl. Fol.; deſſen Accessiones histor. Anhalt., ebd. 1716, Fol.; Bertrams Geſch. des Hauſes u. Fürſtenthums Anh., fortgeſ. von J. E. Krauſe, Halle 1780—82, 2 Bde.; Stenzel, Handb. der anhalt. Geſch., Deſſ. 1820; Lindner, Geſch. u. Beſchr. des Landes Anhalt, ebd. 1833. *(Js., Lt. u. Pr.)*

Anhaltiſcher Hāūsorden Ālbrechts des Bären, am 18. Nov. 1836 von den 3 regierenden Herzögen zu Anhalt-Deſſau, Bernburg u. Köthen geſtiftet; hat 3 Klaſſen, Großkreuze, Commandeurs u. Ritter. Zeichen: ein goldner Bär in einem ovalen Reife. Umſchrift: Fürchte Gott u. befolge ſeine Befehle. Auf der Rückſeite: Albrecht der Bär, reg. 1123—1170. Band: grün mit ponceauroth. Ordensſtern: ſilbern u. 8ſpitzig; von der 1. Klaſſe über der rechten Schulter, von der 2. um den Hals, von der 3. im Knopfloch getragen. Der Senior des Hauſes iſt Großmeiſter. Dazu eine Verdienſtmedaille in Gold- u. Silber mit gleichem Zeichen, für mindere Verdienſte. Wurde bis jetzt ſelten ausgegeben. *(Go.)*

Anianīsmi (Rechtsw.), ſ. u. Anianus 3).

Anictāngium (n. *Hook. Arn.*), Laubmoosgattung zu Helicophyllum *Brid.* geh.

Anīl (v. lat.), nach Art alter Weiber.

Anīllo (ſpan.), **1)** ſo v. w. Ring; **2)** nach der Reſtauration 1813 politiſche Partei in Spanien, beſtand in alten Beamten, Adligen ꝛc., wollten zwar das Fortbeſtehn der Cortes, aber mit Modificationen zu ihrem Gunſten, etwa der gemäßigten Partei entſprechend, waren aber keineswegs ſervil; ihre Anhänger **Anillēros.**

Animīn (Chem.), nach Unverdorben eins der 4, von ihm im Dippelſchen Oel aufgefundnen Alkalien.

Anīnget, die Sonne, ſ. u. Grönländiſche Religion ꝛ.

Ānion (Aniōne, Chem.), ſ. Anode ꝛ.

Aniridīē (A-ridīsmus, v. gr., Med.), Mangel der Iris.

Aniſchurīē (v. gr., Med.), ſo v. w. Eneuroſis.

Aniſtoreſīē (v. gr.), Unkunde in der Ge-

Geſchichte.

Änius (a. Geogr.), Ort in Campania (Italien), bei Puteoli.

Anixia (a. *Fr.*), Pilzgattung nat. Fam. Sphaeriacei *Rchnb.*

Änjar, Stadt, ſ. u. Cutch.

Änjer, Stadt u. Bai, ſ. u. Bantam.

Anjezīga, Inſel, ſ. u. Comoro.

Änjol, Vorgebirge, ſ. u. Java 1.

† **Änjou** (ſpr. Angſchuh, Grafen v.), **1)—14)** ſ. im Hptw.; ſo wie es Eigenthum der Krone wurde, erhielt es zuerſt **15)** Jean, Sohn von Ludwig VIII., u. als derſelbe zeitig ſt., deſſen Bruder **16)** Karl 1246 zugleich mit der Grafſch. Maine. Er wurde ſpäter als Karl I. König von Neapel u. ſeine ganze Nachkommenſchaft hieß das **Haus Anjou**, ſo **17)** Karl II. König v. Neapel 1285—1309. **18)** Karobert, König v. Ungarn. **19)** Karl III., König v. Neapel, 1380—1386. Schon mit Karls II. Tochter, Margarethe, war die Grafſch. Anjou an **20)** Karl von Valois, 2. Sohn Philipps IV., ihren Gemahl gekommen, von Philipp IV., Kön. v. Frankreich, 1297 zur Pairie erhoben worden. Der Sohn beider, **21)** Philipp V., Graf von A., ward als Philipp VI. 1320 König von Frankreich, u. Anjou kam ſonach wieder an die Krone. König Johann erhob Anjou zum **Herzogthum** u. gab es nebſt Maine ſeinem 2. Sohn, **22)** Ludwig, der als Ludwig I. 1360 König von Neapel wurde. Deſſen Sohn, **23)** Ludwig II. u. deſſen Enkel, **24)** Ludwig III., Könige von Neapel, beſaßen es, u. mit den Tode des letztern, fiel der Titel Anjou u. Neapel an **25)** René II., ſeinen jüngern Bruder, u. als dieſer ſchwache Schattenfürſt 1480 ſt., vermachte er Anjou an die Provence mit Uebergehung ſeines Enkels Ludwig XI. Von nun an wurde **Herzog von Anjou** leerer Titel, den meiſt die 2. Söhne der Könige führten. So führte **26)** Heinrich III., vor ſeiner Thronbeſteigung denſelben als der 2. Sohn Franz I. u. übertrug ihn, als er mit **27)** Franz von Alençon, ſeinem unruhigen, gegen ihn kriegenden Bruder 1576 Frieden ſchloß, auf dieſen u. ſt. 1584. Nun erhielt deſſen Titel erſt **28)** Philipp von Anjou, 2. Sohn des Dauphins, Enkel Ludwigs XIV., Bruder Ludwigs XV., wieder, der 1701 als Philipp II. König v. Spanien ward. Seitdem iſt dieſer Titel nicht vergeben worden. (*Pr.*)

Ankīstrion, Inſel, ſ. u. Aegina 3).

Änklage der Minister u. parlamentärische A., ſ. u. Verantwortlichkeit der Miniſter.

Änklagefall (Gramm.), ſo v. w. Accuſativus.

***Änklam, 1)** Kreis des Rgsbzks Stettin (Preußen), 11¼ QM., 24,000 Ew. **2)** Hptſtdt hier an der Peene (Zugbrücke), Fabrik von ledernen Tabaksdoſen, Schiffbau, Schifffahrt, Handel, höhere Stadtſchule, 7000 Ew. Vorſtadt Peendam. Gebiet von 12 Dörfern. **3)** (Geſch.). A. hieß ſonſt Tanglim, Bogeslaw III., Herzog von Pommern, ſoll es 1191 erbaut haben, n. And. ſoll es ſchon früher ein Ort geweſen ſein. 1319 übergab Herzog Wartislaw einen dortigen Palaſt den Auguſtinern zum Kloſter. 1387 empörten ſich die Bürger, erſchlugen den Rath, wurden aber von Bogeslaw VI. deshalb hart gezüchtigt. A. litt damals durch große Brände bedeutenden Schaden, ſo 1376, 1424 u. 1528. A. war Hanſeſtadt, auch Feſtung. 1627 wurde es von den Kaiſerlichen belagert, 1631 von den Schweden beſetzt u. behalten, 1637 wieder von den Kaiſerlichen belagert, dabei mehrere Stürme aber abgeſchlagen; 1659 belagerten es die Brandenburger vergebens, erhielten es aber ſpäter durch Capitulation u. lieferten es 1679 den Schweden aus. 1713 ward A. von den Ruſſen geplündert, dann von den Brandenburgern, 1715 von den Schweden beſetzt u. im Frieden von Stockholm 1720 an Brandenburg abgetreten. Während des 7jähr. Kriegs litt es, da es den Schweden als Feſtung galt, viel, ward aber 1762 als Feſtung demolirt. (*Wr.* u. *Pr.*)

Änklang (Poet.), ſo v. w. Aſſonanz.

Anklitz (Conſtantin), angeblicher Erfinder des Schießpulvers zu Köln, zu Anfange des 14. Jahrh., ſ. u. Pulver 6).

Anköber (A-bar), neuentſtandnes Reich in S. von Habeſch (Afrika), beſteht aus den frühern Reichen: **a)** Schoa, gebirgig, mit guten Weideplätzen, chriſtl. Ew. **b)** Efat, gebirgig, mit chriſtl. Ew. Hptſtdt **Ankobar**. Der Regent führt den Titel Murd-Azimai.

Änkogel, Berg in Salzburg, 10,290 Fuß hoch.

Änkommen der Küpe, ſ. Blauküpe.

Ankōnagra (gr.), Gicht im Ellnbogengelenk.

Änkum, Stadt im hannöv. Fürſtenthum u. Landdroſtei Osnabrück, Leinengewerbe, 1200 (mit Kirchſpiel 4000) Ew.

Ankūnlos Ochy, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 84.

Änkwitz, Landbote, für das Palatinat Krakau, poln. Geſandter in Dänemark, ward, zurückgekehrt, einer der thätigſten Mitglieder des poln. Reichstags 1792 zu Warſchau, u. unterzeichnete in Folge der 2. Theilung Polens 1793 den Alliancevertrag zwiſchen Polen u. Rußland. Bei dem Aufſtand zu Warſchau 1794 gegen die Ruſſen verhaftet, ward er eines Einverſtändniſſes mit Rußland beſchuldigt, auf den Grund von Papieren bei dem Grafen Igelſtröm gefunden, verurtheilt u. vor dem Stadthaus zu Warſchau gehängt. (*Pr.*)

Änkyle (Topogr.), attiſcher Demos.

Änkyloglossotōm (v. gr., Chir.), ſo v. w. Ankylotom.

† **Ankȳra**. Später erhielt A. den Namen **Angōra** (turkomaniſch Aidinkari, tatar. Kermen Akra, arab. Amuria, od. Kalai Mutobal [aufgeſchichtetes Schloß], od.

od. Kalat Sliſil [Kettenſchloß]), iſt noch jetzt Handelsſtadt (beſ. Handel mit Kameelgarn u. Camelot), bei der Tamerlan 1402 den Bajazet I. ſchlug u. gefangen nahm. Jetzt Sitz eines Paſcha, griechiſchen Biſchofs, armen. Erzbiſchofs, 20,000 (ſonſt 50,000, ja 100,000) Ew., wovon ¼ Armenier ſind. Hier noch ſtattliche Ueberreſte der alten Burg, auf deren Spitze 2 weiße marmorne antike Löwen ſtehen. *(Pr.)*

† **Ànlaufen des Stahls u. Eisens.** Durch ſteigende Hitze gibt man dem Stahl nun die verlangte Farbe (**Ànlauffarbe**); 400° Hitze gibt ſtrohgelb, 450° karmoiſinroth, 540° dunkelblau, bei 700° tritt Farbloſigkeit ein; erhöht man die Temperatur noch mehr, ſo erſcheinen dieſelben Farben wieder, allein ſie ſind lebhaft. Der Gegenſtand behält dann bei ſchnellem Abkühlen auf einem kalten Amboß od. in trocknem Sande entſprechenden Härtegrad; bei Stahlfedern iſt die Farbe dunkelblau, weil eben dieſe der Federhärte entſpricht. *(Dr.)*

Ànlaufstange (Jagdw.), ſ. u. Schlagbaum.

Ànlegecapitàl, ſ. unter Capital (Rechtsw. u. Hdlgsw.).

Ànlegetreiben (Jagdw.), ſ. u. Anlegen 30) im Hptwerk.

Ànliegen (Seew.), auf etwas zuſegeln. Wie liegt das Schiff an? d. h. welchen Curs, welchen Weg geht es.

† **Ànmassung, 1)** ſo v. w. Arroganz; **2)** (Rechtsw.), [1] die unbefugte Ausübung eines einem Andern zuſtehenden Rechts, verſchieden vom Diebſtahl durch, unter andern, das bei letzterm körperliche, bei erſterer unkörperliche Object, doch gleich ſtrafbar, wenn gleich durch das gemeine Recht nur ſelten bedroht. [2] Dieß beſonders bei **A. des Münzrechts** (ſ. u. Münzverbrechen [a]), u. andern Hoheitsrechten (ſ. d.), hier, wenn die A. nicht in hochverrätheriſcher od. ehrenkränkenden Abſicht geſchah, wie Fälſchung u. Vermögensverletzung zu beſtrafen. [3] Die **A. eines Staatsamtes** (ſ. Amt), wenn ſie nicht mit einem andern Verbrechen, z. B. Hochverrath, Betrug ꝛc. concurrirt, iſt die Ausübung der Functionen eines Staatsamtes zur Erreichung eines rechtswidrigen Zweckes, ohne giltigen Auftrag dazu, gemeinrechtlich mit keiner Strafe, nach preuß. Geſetzen mit Schadenserſatz u. bei mit vorwaltendem Betruge, mit der Betrugsſtrafe, nach öſtreich. Geſetzen mit Arreſt von 3 Tagen bis 1 Monat, nach baieriſchen mit 1—4jährigem Arbeitshauſe, nach franzöſiſchen mit 2—5jährigem Gefängniſſe bedroht. [4] Die **A. öffentlicher Gewalt, Amtsgewalt** (oft irrig als Majeſtätsverbrechen betrachtet), wird nach der Praxis, z. B. bei Erhebung von Zöllen mit 1—5 Jahre Zuchthaus, Mißbrauch der Staats- od. Amtsſiegel mit mehrjähriger Freiheitsberaubung, Anwerben der Soldaten nach den Principien vom Verſuch zu Aufruhr u. Rebellion, vielleicht ſogar Hochverrath, bei andern Arten dieſer A. mit Geldſtrafen zu 50 u. 100 Thlr., Gefängnißſtrafe, bei Beamten mit Disciplinarſtrafen belegt. *(Bs.)*

Ànmelderòllen, ſ. u. Rolle (Theaterw.).

Ànmeldestèllen (Staatsw.), bei dem deutſchen Zollverein eigne gemeinſchaftliche Zollſtellen, beim Uebergange von gewiſſen Vereinsgebieten auf das andre, um die hierbei von Frachtfuhren zu zahlende Nachſteuer zu entrichten, beſ. bei baieriſchen Zollämtern gewöhnlich. Der Frachtführer erhält von einem kleinern Zollhauſe (**Ànmeldungsposten**), Begleitung mit, die ihn zur A. convoyirt.

† **Ànna** (weibl. Name, bedeutet angebl. Gottes Huld, od. das orient. Chamneh, die Liebreizende). Zu denen im Hptwerk ſchon aufgeführten kommen noch: **A) Kaiſerin von Oeſtreich: 1)** A. Karolina Maria Pia, geb. 1803, Tochter Königs Victor Emanuel von Sardinien u. Maria Thereſe Johannas von Modena Breisgau, Zwillingsſchweſter der Herzogin von Lucca, ward faſt klöſterlich erzogen u. 1831 mit dem jüngern König von Ungarn, Thronfolger in Oeſtreich, Ferdinand Karl Leopold, vermählt u. mit ſeiner Thronbeſteigung 1835 Kaiſerin v. Oeſtreich, treffliche Frau, die ihren Gemahl ſtets liebend u. ſorgend umgibt. **B) Königin von Spanien: 2)** A. Maria von Oeſtreich, Tochter Kſ. Ferdinands III., an Philipp IV., Kön. von Spanien, vermählt, führte nach deſſen Tode 1669 die Regentſchaft für ihren unmündigen, kaum 4jährigen Sohn Karl II., kraftlos u. zur großen Unzufriedenheit; zwar nahm Karl II., 1676 mündig geworden, als er die fortwährende Herrſchſucht A.s u. ihres Günſtlings Valenzuola bemerkte, nachdem A. in ein Kloſter geflohen war u. den Günſtling nach den Philippinen geſchickt hatte, ſeinen Halbbruder, Don Juan d'Auſtria, zum Mitregenten an, aber A. erhielt nach deſſen Tode 1679 ihren Einfluß wieder u. behielt ihn bis an ihren Tod. **C) Andre Fürſtinnen u. Gräfinnen, deren Gemahle wirkl. regierten. a) Fürſtin von Anhalt: 3)** A. Louiſe Föhſin, Gemahlin Leopolds v. Deſſau; ſt. 1744; ſ. u. Leopold, Fürſt v. Deſſau u. Anhalt (Geſch.) **b) Von der Pfalz: 4)** A. Gonzaga, Tochter Karls, Herzog von Mailand, geb. 1616, vermählte ſich 1645 mit dem Pfalzgr. Eduard, Sohn Friedrichs V., u. zum 2. Male mit Heinr. Jul. de Bourbon, Prinzen von Condé, ſpielte eine bedeutende Rolle in den Unruhen der Fronde u. ſt. zu Paris 1681. **c) Von Savoyen: 5)** A. von Cypern, Tochter von Janus, König von Cypern u. Jeruſalem, 1431 vermählt an Amadeus v. Savoyen, da dieſer vor Vollziehung der Ehe ſt., 1433 an Ludwig von Sa-

Savoyen, deſſen Bruder; eine der ſchönſten Prinzeſſinnen ihrer Zeit, hatte ſolchen Einfluß auf ihren Gemahl, daß ſie die Regierung faſt allein führte; ſt. 1465 zu Genf.

Ānna, 1) Könige der Oſtangeln, reg. 635—654; **2)** ſo v. w. Santa Anna.

†**Ānna (St.), 1)** Vorſtadt von München, ſ. d.; **2)** Ort, ſ. Canada, **B)** b); **3)** Inſel, ſ. u. Tocantins 1); **4)** (Aña), Diſtrict u. Stadt, ſ. Salvador; **5)** A. de Coro, Stadt u. Prov., ſ. u. Sulia; **6)** Niederlaſſung, ſ. u. Doctrinas; **7)** mehrere andre minder wichtige Inſeln, Forts ꝛc.

***Ānnaberg, 1)** Bergſtdt im Amte Wolkenſtein, Kreisdirection Zwickau. Steueramt, Berg- u. Hauptzollamt; Haupt od. St. Annenkirche, Bergkirche (die einzige in Sachſen), Hoſpitalkirche; Gymnaſium, Bürgerſchule, Sonntags-, Gewerbs-, Arbeits- u. Klöppelſchule. **Bergbau** auf Silber, Kobalt, Nikel, Zinn, Eiſen; Spitzenklöppeln **(Ānnaberger Spitzen)**, beſ. aber Poſamentirarbeiten; 2 Seidenfabriken. Wöchentlich ein Spitzenmarkt, wo Klöpplerinnen, od. auch ſogenannte Vorkäufer, Spitzenwaaren den Kaufleuten zum Verkauf bringen. Gewerb-, Wohlthätigkeits- u. Frauenverein, Spar- u. Leihkaſſe, Waiſenhaus. Ruinen eines Franziskanerkloſter. Große Linde auf dem Gottesacker, ihrer merkwürdigen Form wegen ſagt die Sage, ſie ſei umgekehrt eingeſetzt worden, dabei das Grab der Barbara Uttmann. Hier lebte auch Ad. Rieſe, ward Fel. Weiße (der Kinderfreund) geboren; deshalb auch zu ſeinem Gedächtniß Weißensſtiftung, wo mehrere Waiſen erzogen werden. Bei A. das **Ānnaberger Wieſenbad** (ſonſt Jobsbad auch Sophienbad), ſaliniſch-alkaliſches Bad, von 17° R., mit Badeanſtalt, eigentl. zum nahen Rittergute Wieſau gehörig. **2)** (Geſch), Begründet wurde A. 1496 durch den Bergbau im nahen Schreckenberg, hieß erſt Neuſtadt u. erhielt vom Kaiſer Maximilian den Namen A., gehörte vormals zum **Mühlenamte Annaberg**, welches ſeinen Sitz im nahen Dorfe Frohnau, dann in A. hatte u. bis jetzt in Wolkenſtein war, ſo genannt nach einer Mühle, wo bis 1558 die Hauptmünzſtätte von Sachſen war u. wo die Engelgroſchen (Schreckenberger) geſchlagen wurden. 1604, 1731 u. 1837 brannte faſt die ganze Stadt ab. **3)—7)** ſ. im Hptwerk 2)—5). *(Wr. u. Pr.)*

Ānnabrunn, Bad, ſ. u. Mühldorf 2).

Ānnageln an den Gālgen (Rechtsw.), ſ. u. Strafe 4) *αα*).

***Ānnam**, [1] **1)** Kaiſerth. in Hinter-Indien, grenzt an China (davon durch Wüſten, Gebirge u. zugemauerte Päſſe getrennt), an das chineſiſche Meer, Siam u. Birman. [2] 5—6000 (13,000, n. And. 16,700) QM. **Gebirgig:** Vorgebirge Varela (Pagoda u. falſches Cap V.), Punta de Cambodſcha (ſüdlichſt). [4] **Flüſſe:** Cambodſcha, Sangkoi (kommt als Hato Kiang aus China, nimmt den Li-Sing-Kiang auf, fällt in den Buſen Tonkin), viele Kanäle. [5] **Producte:** Gold, Kupfer, Eiſen, Zinn, Diamanten, Salz; ſehr fruchtbar an Gummibäumen, Reiß (3maliger Ernte), Benzoë, Zucker, Thee u. a., hat Elephanten, Tiger, Nashörner, Hirſche, Gazellen, Affen, Moſchushirſchchen, Hunde, Rieſenſchlangen, Salanganen, Fiſche, Seidenraupen. Die Wälder ſind reich an edlen Hölzern, darunter viel Teakholz, u. nur wenig gelichtet, die Pracht der Flora wird als vor vielen ausgezeichnet beſchrieben. [6] **Eintheilung:** in Tonkin (Hptſtdt Bac-Kinh); Cochinchina (Hptſtdt Phuxuan) u. Cambodſcha (Hptſtdt Luweck od. Cambodſcha), jedes mit mehrern Unterabtheilungen. [7] **Klima** iſt tropiſch mit 2 Jahreszeiten, die Ueberſchwemmungen kommen regelmäßig u. bilden die Thäler zu Einem See; Erdbeben ſollen ſelten od. wohl nie vorkommen, dafür aber wüthende Seeſtürme. [8] Die 13 Mill. **Einwohner (Ānnamesen)** ſind klein u. breit, ſtarkgliederig, heiter, die Frauen ſchöner als die Männer; die Tonkiner (olivenfarbig) gelten für ſchöner als die Cochinchineſen (dunkler), ſie färben die Zähne ſchwarz, die Lippen roth, haben viel Anlage zum Fettwerden; Albinos werden häufig unter ihnen gefunden. **Nahrung** ſind Alligators, Eier, Fiſche, Vögel, Schweinefleiſch, in Waſſer gekochter Reis, Baumfrüchte, Seepflanzen u. Seethiere; getrunken wird Reisbranntwein u. Thee; außerdem kauen ſie Betel mit Areka u. rauchen Cigarren. [9] **Kleidung**, bei beiden Geſchlechtern faſt gleich, beſteht in buntfarbigen, weiten Pantalons, die gegürtet werden, in wollnen, weitärmeligen Röcken, die bis an die Waden reichen; darüber tragen Frauen u. die Männer als Staatskleid noch einen, bis an die Knöchel fallenden ſeidnen, farbigen, auch ſchwarzen Rock. Orange iſt die königliche, weiß die Trauerfarbe. Haare werden ungeſchoren hinten aufgebunden u. mit einem Turban bedeckt, Aermere tragen Strohhüte; an den Füßen trägt man Pantoffeln. [10] Die **Häuſer** ſind meiſt einſtockig, in Niederungen auf Pfähle gebaut; ſie beſtehn aus Wohnhaus, Stall u. Vorrathskammer; gradlinig beiſammenſtehend bilden ſie hübſche Dörfer u. Städte; Gaſthäuſer liegen an der Straße, auch gibt es ſchöne Landhäuſer. [11] Der **Charakter** des Volks iſt Heiterkeit u. Schwatzhaftigkeit; ſie ſind gelehrig, gaſtfrei, aber unruhig, falſch, ſchmutzig, geſtohlen wird viel, Mord kommt ſelten vor. Die Frauen gelten wenig, haben die meiſten Arbeiten u. ſind, die erſte ausgenommen, Mägde des Mannes u. wie die Kinder verkäuflich. Das **Hochzeitfeſt** beſteht in wenigen Feierlichkeiten; die Todten werden verbrannt, 3 Jahre betrauert u. die Gebeine dann näher an die Wohnung der Verwandten gebracht. **Vergnü-**

Digitized by Google

gnügungen gewähren ihnen Thier-, beſ. Hahnen- u. Heuſchreckenkämpfe. [12] Ihre **Sprache**, ſ. Annamitiſche Sprache. Die **Wiſſenſchaft** u. die **Künſte** ſind ganz chineſiſch. **Religion** iſt der Buddhaismus des Fo, doch fehlt in A. der relig. Einfluß auf das Volks- u. Staatsleben; große Tempel gibt es wenige, nur Capellen, auch Klöſter mit ſchlechtgeſitteten u. verachteten Bonzen. [13] **Beſchäftigung** der Einwohner ſind **Garten- u. Ackerbau**, beſ. in Mais, Reis, Zuckerrohr, Zimmt, Maulbeeren, Bataten, Hanf, Pfeffer, Betel, Kaffee, Indigo, Baumwolle, Thee, Obſt, Melonen, Gurken ꝛc. (Wein u. Getreide nicht), die Art u. Weiſe des Ackerbaues iſt chineſiſch; Werkzeuge: Pflug, Egge, Hacken; Zugthiere: Büffel u. Kühe. Die **Viehzucht** unbedeutend, man zieht beſ. Ochſen, Kühe, Büffel, Geflügel gibt es in Menge; Seidenzucht wird mit Sorgfalt getrieben; Fiſchfang bedeutend, beſ. Kabliau, Sardellen, Auſtern, Krebſe; auf die **Jagd** wird wegen der Gefahr durch reißende Thiere ſelten gegangen. [14] **Bergbau** treiben in Tonkin beſ. die Chineſen; man gewinnt Eiſen, Kupfer, Zinn, Salpeter, Salz; Gold u. Silber wird durch Waſchen gewonnen. **Gefertigt** werden grobe Baumwollenzeuge, gute Seidengewebe, Lackwaaren, Kanonen u. a. Feuergewehre. [15] Der **Handel**, meiſt in Kleinhandel beſtehend u. von Chineſen betrieben, geht beſ. nach China, Siam u. in die engl. Häfen der Straße Malakka; zu Lande in das ſüdl. China; Einfuhrzoll gibt es nicht, aber Ausgangszoll. **Schifffahrt** iſt bloße Küſtenfahrt. [16] **Staatsverfaſſung** ähnelt der in China; die **Regierungsform** iſt despotiſch; an der Spitze ein Kaiſer, der auf dem Throne mit gelbem Staatskleide u. einer helmartigen Kopfbedeckung erſcheint, auf der Bruſt das Bild des Drachen; Thronfolger iſt der älteſte Sohn, wenn der Kaiſer ſelbſt nicht anders verfügt; nur Eine Gemahlin iſt Kaiſerin, ſeine Umgebung bildet eine Leibwache (die goldnen Säbel), die als Abzeichen Säbel u. elfenbeinerne Stäbe tragen. [17] Die Regierung verſehen ein Staatsrath u. 6 Miniſter (für Ceremonien u. Religion, Archive, Kriegsſachen, Schatz, Juſtiz, Bau- u. Seeweſen) mit 3 Kun, deren 2 Vicekönige von Tonkin u. Cambodſcha, der 3. (Mandarin der Elephanten) Premierminiſter iſt. Die verwaltende Behörde iſt in 10 Klaſſen getheilt, deren 2 erſten die Miniſter u. Staatsräthe bilden. Dieſe 10 Klaſſen bilden zugleich den (jedoch nur perſönlichen) Adel; ſonſt ſind Bürger u. Sklaven hinſichtlich ihrer Rechte ſich ganz gleich. [18] In den Provinzen beſteht der Rath aus dem Gouverneur, der ein Militär iſt, u. Gewalt über Leben u. Tod im Krieg u. bei Empörungen hat, u. einem Neben- u. Untergouverneur. Jede Provinz zerfällt in 3 Departements (Huyen), dieſe in 3 — 4 Diſtrikte (Tu); jeder Tu hat einen Mandarin, jedes Dorf ſeinen vom Volke gewählten Richter. Die Verhandlungen gehen ſchriftlich. [19] Die **Rechtspflege** iſt willkürlicher u. ungeſchickter als die chineſiſche; ſie wird gehandhabt von den Dorfrichtern mit Geſchwornen aus der Gemeinde, von den Behörden der Tu u. Huyen; die Provinzialbehörden geben täglich öffentliche Audienz. **Strafen:** Prügel, Gefängniß, Tragen eines hölzernen Halsbandes, Verſtümmelungen; Todesſtrafen (beſ. Köpfen u. Zertreten durch Elephanten) folgen auf Ehebruch, Mord, Raub u. fortgeſetzten Diebſtahl; auch die Tortur wird angewendet. [20] Die **Polizei** wird von den Dorfrichtern beſorgt u. iſt gut; mit einem Paſſe von dem Elephantenminiſter verſehn, reiſt man unangehalten durch das Land; nur gefährlich iſt das Reiſen durch die zahlreichen Räuberbanden. Bettler gibt es in Cochinchina wenige, in Tonkin viele. [21] Die **Finanzen** beſtehn in den Einnahmen von der Kopfſteuer (1 Dollar vom Kopf), die Grundſteuer (8 pCt.), Frohnen, Handelszoll, Pacht von Kronengütern (18 pCt.), u. bedeutenden Monopolen. Beamte ſind von directen Abgaben frei; die Steuern ſind nicht übertrieben. Der Schatz ſoll ſich auf 6 Mill. Pfd. Sterl. belaufen. [22] **Militär** beſteht aus 30,000 M. europ. geübter Leibwache; aus 5, zuſammen 24,000 M. ſtarker Colonnen à 8 Regimentern, das Reg. zu 600 M.; aus 5, 15,000 M. ſtarke Legionen à 5 Regimentern. Jedes Reg. wird von Elephanten begleitet. Doch iſt die Kriegsmacht ſehr verſchieden geweſen; im J. 1800 war ſie 113,000 M., 1806 aber 150,000 M. (ſ. Annam Geſch. 11); in neuſter Zeit war die Armee auf 40 — 50,000 Mann herabgeſetzt. Uniform: roth, langes Wams, Beinkleider, Kegelmütze mit Hahnenfeder, jährlich gegeben; die Offiziere Turban, Talar, Pantalons; Waffen: Musketen mit Bajonnetten u. Spieße; Sold unbeſtimmt u. in Naturalien gegeben; Feſtungsbau haben die Franzoſen gelehrt. Die **Marine**, von den Küſtenbewohnern geſtellt u. bemannt, beſteht aus 200 Kanonenböten von 16—22 Stücken, 100 Galeeren zu 50—70 Stücken mit kleinern Stücken u. einem 24pfünder, 500 kleinere Böte. [23] **Geld**: die kleinſte Münze iſt das Sapek von Zink mit dem Bilde des Kaiſers, 60 = 1 Maß, 10 = 1 Kwan, deren 1½ gewöhnl. auf einen ſpan. Piaſter gerechnet werden; doch ſchwankt der Kwan ſehr im Werth. Sapeks werden gewöhnl. 600 an ein Rohr geſteckt ausgegeben. Auch gibt es Gold- u. Silberklumpen, die geprägt werden, dies geſchieht zu Cachar. **Gewicht:** man rechnet nach Can, deren 10 ein Yen, 50 ein Binh, 100 ein Ta, 500 ein Kwan (688½ Pfund) machen; die Elle (Thuoc) zerfällt in 10 Tac u. 100 Phan; Entfernungen mißt man nach Dam, deren 5 = 1 franz. Lieue; Ly iſt ½ Dam. Das **Gemäß** wird nach dem Gewicht geſchätzt. [8] Die Nachrichten über A. ſind noch ſehr

ſehr unvollſtändig; die beſten ſind von Crawfurd, Tagebuch einer Geſandſchaftsreiſe nach Siam u. Cochinchina, Weim. 1831. 2) Inſel, ſ. Tonga ꝛc. *(Wr. u. Lb.)*

Annam (Geſch.). [1] Das Stammland von A. iſt **Nord-A.** od. **Tonkin.** Lange war Tonkin eine Provinz von China, nach chineſ. Angaben ſchon 214 v. Chr., ſpäter machte es ſich unabhängig u. als einſt bei einer großen Dürre die Tonkineſen an den Kaiſer von China eine Geſandtſchaft mit großen Geſchenken ſchickten, welche den Kaiſer, als Sohn des Himmels, um Regen für ihr Land bitten ſollte, wurden ſie als Abtrünnige abgewieſen. Nachher machte ſich der Sohn (od. Neffe) des chineſ. Kaiſers Shinnong zum Herrſcher von Tonkin, doch dauerte es lange, bis die Tonkineſen ihn anerkannten; beliebt machte er ſich endlich dadurch, daß er mit ſeiner Familie tonkineſiſche Namen annahm. [2] Ihm folgten dann mehrere Könige aus ſeiner Familie, bis der Kaiſer von China ſein altes Recht auf Tonkin wieder hervorſuchte u. das Land ſich unterwarf. Es wurde in 12 Provinzen getheilt, deren Regierung den 12 chineſ. Feldherrn gegeben ward, welche es erobert hatten. Eines Schäfers Sohn ſtürzte die Regierung der Zwölfe u. erhielt ſelbſt den Thron; doch ließ ihn der Kaiſer von China nach 10 Jahren ermorden u. das Land kam wieder unter chineſ. Hoheit. Mehrere Jahrh. war beſtändiger Wechſel, bald warfen die Tonkineſen das chineſ. Joch ab u. wählten ſich ſelbſt Herrſcher, bald kehrten ſie wieder unter chineſ. Botmäßigkeit zurück. [3] Im 10. Jahrh. bekam Tonkin wieder eigne Könige, der erſte war Ting, deſſen Sohn u. Nachfolger Ting-lien die Oberhoheit Chinas anerkannte u. dadurch einen ruhigen Beſitz ſeines Reichs erhielt. Auch ſeine Nachfolger zahlten Tribut nach China. Seit 1008 ſaß die Familie **Li** auf dem Throne; einer derſelben, Li-kienté, unternahm 1076 einen Zug nach China; er nahm Nanning-fou ein u. wüthete auf das Grauſamſte. Der Kaiſer ſchickte eine große Armee unt. Kota gegen ihn, welche ſo glücklich wider ihn focht, daß er ſich dem Kaiſer wieder unterwarf. [4] Bis 1164 hatten die Herrſcher von Tonkin nur den Titel von Fürſten geführt; ſeit 1164 erhielt Li-tien-tſo von dem Kaiſer den Titel König. Dieſem folgte Li-long-han u. dieſem Li-hao-tſan. Da dieſer ohne männl. Erben ſtarb, erhielt ſeine Tochter Tchao-ching die Herrſchaft, welche ſie 1230 an ihren Gemahl Tchin-ge-king, einen vornehmen Tonkiner, abtrat. So ging die Herrſchaft von den Familien Li auf die Familie **Tchin** über. Unter Tchin-ge-king geſchah 1257 der Einfall der Mongolen, die China erobert hatten, in deſſen Folge er die Regierung niederlegte; ihm folgte Tchin-kouang-ping, der ſich verbindlich machte, den **Mongolen** Tribut zu zahlen. 1277 folgte ihm ſein Sohn Tchin-gé-hiven, der nicht geſonnen war, das mongol. Joch zu tragen; zwar wurde er 1285 u. 1287 von den Mongolen beſiegt, aber 1288 ſchlug er dieſelben gänzlich und blieb unabhängig. Sein Sohn u. Nachfolger (ſeit 1290) war Tchin-gé-tſun, er lebte mit Timur in Frieden, u. ebenſo ſein Nachfolger Tchin-touan-ou (ſeit 1335). [5] Nach dem Sturze der Mongolen erlangte die neue Dynaſtie in China wieder den alten Einfluß in Tonkin, bis ſich ein vornehmer Tonkiner Li-liki, nachdem er alle Prinzen der Familie Tchin ermordet hatte, 1399 zum König machte unter dem Namen Hou-yuen. Ein großer Kampf entbrannte, der ſich 1407 mit der Gefangennehmung Lilikis endigte u. da ſich Niemand mehr von der königl. Familie vorfand, ſo ward Tonkin zu einer chineſ. Provinz gemacht u. von einem Statthalter regiert. [6] Gegen die Chineſen empörte **Li-li**, ein kriegeriſcher Mandarin aus Golo, die Annameſen u. obgleich Anfangs ſeine Revolution wenig Erfolg hatte, ſo gelangte er doch 1427 zur erblichen Statthalterſchaft. Er ſt. 1433; unter ihm bekam das Land den Namen Tonkin. Sein Sohn u. Nachfolger Li-lin (1433—1442) nahm den Königstitel an; die übrigen Herrſcher aus der Familie Li ſind: Li-ſun (1443—1459), der einen glücklichen Feldzug gegen Cochinchina machte; Li-hong, des Vor. Bruder u. Mörder, wurde ſchon nach 9 Monaten abgeſetzt; Li-hao (1460—1497), ein ſehr tapfrer u. ruhmwürdiger Herrſcher, der Cochinchina unterwarf; deſſen Sohn Li-hoei (1498 — 1504); deſſen Sohn Li-i (1505—1508), Li-tcheou (1509—1515), Li-hoei (1516—1520), Li-ning ſeit 1521. [7] Unter Letztrem machte Mou-teng-young einen Aufſtand, der ſich 1540 damit endigte, daß das Land zwiſchen den König u. den Rebellen getheilt ward. Die Familien **Li** u. **Mou**, Herrſcher neben einander, bekämpften ſich fortwährend. Die Könige aus der Familie Li (Dowas od. Buas) verſanken immer mehr in Weichlichkeit u. ließen die Regierung ihren Kronfeldherren. Erſt in der Mitte des 18. Jahrhunderts ſtellten die Lis ihre Macht wieder her; ſie eroberten Laos u. die nördl. dieſem Lande liegenden Provinzen. [8] Etwas ſpäter brach auch ein Krieg zwiſchen Nord-A. u. dem mächtigen Staat Süd-**A. (Cochinchina)** aus. Dies hatte früher zu Nord-A. gehört, ſich aber im Mittelalter davon losgeriſſen, jedoch immer noch Tribut gezahlt. Die herrſchende Dynaſtie gab dem Lande gute Regenten u. dieſe wuchſen ſo an Macht, daß ſie die Provinzen Biah Tuam u. Cambodſcha faſt ganz unterwarfen. [9] Hier regierte 1570—1614 Tien-Wong (Wong heißt nämlich König u. wird jedem Königsnamen angehängt); bis 1635 Sai, bis 1649 Thuong, bis 1668 Hien, bis 1692 Ngai, bis 1724 Minh, bis 1737 Ninh, bis 1765 Vo,

Digitized by Google

Bo, bis 1777 Hien. Seit 1782 fanden eine Reihe Unglücksfälle Statt, welche 1774 den Ausbruch einer Revolution zur Folge hatten, in deren Verlauf 3 Brüder (**Tay-ſon**), Handwerker u. Bauern, deren älteſter Nhak (Ignaak), der jüngſte Longnhung hieß, mit einem großen Anhange den König u. ſeinen Sohn beſiegten u. erſchlugen. Nur die Königin rettete ſich nebſt ihrem Enkel Nguy-en-khung, der von dem franz. Miſſionär Pigneaux de Behain erzogen ward. Dieſem blieb der ſüdl. Theil des Landes treu, während Nhak den mittlern Theil (außer Hue) u. die Tonkineſen den Norden erobert hatten. 1781 machte Nguy-en-khung einen Seeangriff, der aber mißlang u. er mußte nun fliehn. [10] Pigneaux ging 1787 mit Nguys älteſtem Sohne nach Frankreich u. erlangte hier für die königl. Familie ein Schutz- u. Trutzbündniß, obgleich Frankreich durch die gänzliche Vertreibung ſeiner Miſſionäre (1773) aus A. Urſache zu feindſeliger Geſinnung hatte. Inzwiſchen eroberte Longnhung 1788 nicht allein den Norden, ſondern auch Tonkin u. vernichtete 1789 eine chineſ. Armee von 40,000 Mann. Nun kam 1790 Pigneaux mit franz. Offizieren zurück, u. von Saigon aus wurde zu Waſſer u. zu Lande Krieg gegen die Tay-ſon geführt, welche der neuen Taktik unterlagen. Die Dowas kehrten auf den Thron zurück (1801); das Reich A. entſtand durch die Verbindung von Tonkin, Cochinchina u. Laos, wozu 1809 noch Cambodſcha erobert ward. [11] Nguy-en-khung, nun unter dem Namen Gialong (Kialong), nahm zwar das Reich von China in Lehn, entledigte ſich aber der Oberherrlichkeit. Er verlegte ſeine Reſidenz von dem bisherigen Sitz derſelben Bak-kingh (Dong-kin, Tunkin od. Keſho) in Nord-A. nach Phuruan (Hue) in Süd-A. u. war einer der mächtigſten aſiat. Fürſten, der 150,000, zur Hälfte nach europ. Weiſe geübte Soldaten, unter denen 24 Schwadronen Büffelcavallerie (6000 M.) u. 16 Bataillons (8000 M.) mit 200 Elephanten ſind, unterhielt. Er ſt. 1820. [12] Sein Nachfolger war Ming-Mang; er ſetzte alle Statthalter der Provinzen ab, außer den von Untercochinchina, Ta-kong, von dem er ſich krönen ließ u. den er in ſein Intereſſe zu ziehn ſuchte. Ta-kong, ein alter gedienter Mann, ſtand bei dem Volke wegen Erleichtrung des Handels mit China u. Singapore, in größerm Anſehn als der Kaiſer u. machte ſich nach u. nach ſo unabhängig, daß er ſeine Provinz als König beherrſchte, doch es nie unterließ, dem Kaiſer den ſchuldigen Tribut zu zahlen. [13] Als Ta-kong 1832 ſtarb, u. ſein Nachfolger manche Unordnungen in den Finanzen bemerkte, ließ der Kaiſer den Ta-kong im Tode ſchänden u. mehrere Vornehme hinrichten. Ta-kongs Freunde empörten deshalb das Volk u., Thay an der Spitze, ſtürmten ſie das Fort von Saigon, ermordeten den Gouverneur nebſt 3 Mandarinen, zogen die chineſ. Bevölkerung u. an 2000 befreite Gefangne auf ihre Seite, ſo daß ſie ſich bald auf 10,000 M. gewachſen ſahen. Der Kaiſer ſchickte ihnen 1834 110,000 M. zu Lande u. eine Flotte entgegen; mehrere Orte wurden genommen u. Thay war auf das Fort von Saigon beſchränkt. [14] Von hier aus unternahm er einige glückliche Ausfälle u. reizte ſeinen Schwager in Tonkin, dieſes Land ebenfalls zu erregen, weshalb das kaiſerl. Heer getheilt werden mußte. Auch das Mittelland von Cochinchina erhob ſich. Doch wurden die Empörer wieder unterdrückt. Ming-Mang regiert noch. *(Lb.)*

Annamitischer Sprachstamm, Sprachſtamm in Hinterindien, dazu werden gerechnet die Dialekte von Tonkin u. Cochinchina (Annamitiſch im engern Sinn), von Cambodſcha u. Laos. Letztere ſind noch ſehr wenig gekannt. Das eigentl. Annamitiſche bildet ein Glied in der großen hinterindiſchen Sprachenfamilie u. hat demnach mit derſelben die Einſylbigkeit u. den gänzlichen Mangel an Formen, welche durch Partikeln erſetzt werden, gemein. Mannigfaltigkeit u. Abwechslung in Ton u. Bedeutung wird durch den 6fachen Accent (vgl. d. 14) erreicht, mit welchem jedes einzelne Wort ausgeſprochen werden kann. Die Zahl der Vocale, nebſt ihren Nüancirungen, beläuft ſich auf 12, der Diphthongen auf 31, der Triphthongen auf 21, u. Conſonanten, welche nur am Anfang gebraucht werden, gibt es 26 (darunter b, l, d, đ (cerebrales d), m, r, x u. in Zuſammenſetzung bl, ml, tr), Endconſonanten dagegen nur 8: c, ch, nh, p, t, m, n, g. Wie im Chineſiſchen können die meiſten Wurzeln für alle grammatiſchen Kategorien benutzt werden. Die Wortſtellung iſt höchſt einfach, die Satzverbindung roh. Dagegen iſt, wie im Siameſiſchen, das Ceremonielle in der Sprache ſehr ausgebildet. Das Chineſiſche wird in jenen Reichen als gelehrte Sprache eifrig ſtudirt; aber noch unerwieſen iſt es, daß das A. eine Abartung deſſelben ſei, wenn auch bei vielen Wörtern die Stammverwandtſchaft nicht zu verkennen iſt. Die Schrift iſt dem Chineſiſchen entlehnt, doch ſo, daß dieſelbe, ohne Berückſichtigung des lexikal. Inhalts, oft nur dem gleichlautenden Ton entſprechend, zum Theil blos phonetiſche Bedeutung hat. Außer den Reichsannalen, dem Geſetzbuch u. einigen Ueberſetzungen der Werke des Konfutſe beſitzt das A. keine Literatur. Sprachprobe:

ma ki no nghet ta, no co nheo
Teufel jener haßt uns, jener hat viele
tschuok deo lao nguoi ta;
Künſte zu verführen das Herz der Menſchen;
no đi, no lai, no muan
jener geht, jener kommt, jener will (daß)
ta sa đia nguk,
wir fallen (in) der Erde Gefängniß (Hölle),
ku no.
auch jener (mit ihm). Rhodes, Dictionar. an-

annamaticum, Rom 1651, 4.; Taberd, Dict. anamitico-latinum et lat.-anamit., Serampore 1838, 2 Bde., 4. *(Schll.)*

Āna Pārima, Hafen auf Trinidad.

Annāpu, 1) Fluß, ſ. u. Tocantins u. Maranhon; **2)** Volk, ſ. u. Para 1).

Annatōm (A-ton), Inſel, ſ. u. Heil.-Geiſts-Archipelagus am Schluß im Hptwerk.

Annedōti (Annidōti), ſ. u. Chaldäiſche Religion ꝛ.

Annegray (Geogr.), ſo v. w. Anegray.

Annenbrüder (Brüder der h. Anna). Schon 1256 findet man Spuren dieſer über ganz Mitteldeutſchland verbreiteten Brüderſchaft, die kurz nach Luthers Auftreten von den Jeſuiten neu organiſirt wurde u. nur aufnahm, wer ſich als ächten Katholiken erwies. Oeffentliche Abzeichen wurden nur beim Gottesdienſt ꝛc. getragen u. beſtanden in grünen Kerzen, Chorröcken ꝛc. An mehrern Orten beſtanden ſie bis 1803, in Baiern ꝛc. erſtanden ſie neu. *(v. Bie.)*

Annesleā (A. spinosa *Andr.)*, ſo v. w. Euryala ferox.

Annesorrhiza (a. *Cham)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae, Platispermae *Rchnb.*, Amminen *Spr.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.*

Annika, Gemahlin Tapios, ſ. u. Finniſche Religion ꝛ.

Annōnae fraudātae crimen (Rechtsw.), ſ. u. Dardanariatus.

* **Annōnce** (fr., ſpr. -nongß), Ankündigung, beſ. in Zeitungen (vgl. Anzeige) od. auf den Theatern. Bei letztern muß das Annonciren ſtets mit Anſtand u. in anſtändiger Kleidung mit ſchwarzem Frack (ehedem in Escarpins), möglichſt kurz u. ohne beſondre Abſchweifung geſchehen. Die ſonſt gewöhnl. weitläufigen, meiſt komiſchen A.n, wo der Director das Stück des folgenden Tages humoriſtiſch empfahl, ſind abgekommen. **A.n auf den Theāterzetteln,** enthalten meiſt noch den Preis der Plätze u. den Anfang u. Ende des Stückes, Anzeigen künftiger Stücke, Gaſtſpiele ꝛc. *(Pr.)*

Annotātio bonōrum (Rechtsw.), ſ. u. Flucht eines Verbrechers ꝛ.

Annrōda, Kloſter, ſ. u. Bickenriede.

Annulāria (Petref.), ſo v. w. Ringpflanze.

Annum (a. Geogr.), Ort in Samnium.

Aña (ſpr. Anja, Geogr.), ſ. Anna 4) in d. Supplementen.

Anocārpum (a. *D. C.)*, Abtheilung der Gattung Diplotaxis.

Anocȳsten (Petref.), ſ. u. Echiniten.

Ānode (Phyſ. Chem.). [1] Nach Faraday's Theorie der galvaniſchen Elektricität, liegt die, die chemiſche Zerſetzung bedingende Kraft nicht an den Polen der Säule, ſondern in dem zu zerſetzenden Körper u. beſ. in den Begrenzungsflächen, durch die nach der gewöhnlichen Terminologie, der Strom, den er ſich als von O. nach W. gehend denkt, ein- u. austritt. [2] Die öſtl. Fläche, wo der Strom eintritt, nennt er A. (Aufweg, Weg vom Sonnenaufgang). [3] Die weſtl., Kathodos (abwärts zum = Sonnenuntergang). Erſtre iſt das negative, Sauerſtoff ꝛc. entwickelnde, letztre das poſitive, Waſſerſtoff, Metalle ꝛc. entwickelnde Ende. [4] Die Körper, die den zu zerſetzenden berühren, heißen Elektrode. [5] Die, welche von dem elektr. Strom direct zerlegt werden, Elektrolyte. [6] Ihre Elemente, u. zwar [7] das an der A. ſich ausſcheidende Anion; das an der Kathode hervortretende Kation. *(Su.)*

Anodmīē (v. gr.), ſo v. w. Anosmie.

Anodōntium (a. *Brid.)*, ſo v. w. Gymnoſtomum *Hdg.*

Anodȳne Necklāce (ſpr. Ānodein Necklehs, engl.), Zahnperlen, um angeblich das Zahnen der Kinder zu erleichtern u. ungefährl. zu machen. Sie beſtehen aus länglichen, durchbohrten, an einer blauſeidnen Schnur aufgereihten Cylinderperlen aus einem Stoffe, der dem Elfenbein od. Knochen an Textur ꝛc. gleicht, welche Schnur den Kindern umgebunden wird. Sie werden öffentlich in Galanteriehandlungen verkauft u. der Glaube an ſie iſt allgemein verbreitet. *(Pr.)*

Anogeīssus (a. *D. C.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Conocarpus *Gaertn.* **Anōgra** (a. *Spach.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Anothoreae *Rchnb.* *(Su.)*

Anōlax, Schneckengattung, ſo v. w. Ancillaria.

Anōlla (a. Geogr.), ſo v. w. Achila 2).

Anōmala (Zool.), ſ. u. Laubkäfer 1).

Anomalōpteris (a. *D. C.)*, Pflanzengatt. zu Heteropteris *K. H. B.*

Anomöōchronos (gr.), ein Wort von ungleicher Sylbenlänge. **Anomerīē** (Med.), das Beſtehen aus ungleichartigen Theilen. **Anomokephalīē** (v. gr.), Mißbildung mit unregelmäßig gebildetem Kopfe; daher **Anomokephālen.**

Anonāceae (Bot.), 121. Fam. des Juſſieu'ſchen Pflanzenſyſtems.

Anonēae, ſ. Runkelgewächſe *Rchnb.*

Anōnyma (a. *Walth.)*, ſo v. w. Zornia *Gm.*

Anōnymos (a. *Walth.)*, ſo v. w. Tripterella *Trev.*

† **Anōnymus** (v. gr.), **1)** ſo v. w. Anonym, vgl. Anonyme Schriften; **2)** unter den Rechtsquellen über Klagenrecht befindet ſich von einem unbekannten Verfaſſer ein griech. Fragment aus den Zeiten der Kaiſer Baſilius od. Leo: De actionibus, aus unrichtiger Lesart einem Diaſtianebus od. Datianebus zugeſchrieben. Entdeckt von Hänel, herausgeg. von Heimbach als Obs. iuris graeco-rom. 1. Lpz. 1830. Ein andres anonymes Fragment, De actionibus, entdeckte A. Mai. *(Bs. j.)*

Anophthalmīē (v. gr., Med.), Mangel der Augen.

Digitized by Google

Anoplögnathus (Zool.), Gattung der Laufkäfer.

Ânoplon (a. *Wallr.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Larvenblüthler Rhinantheae *Rchnb.*

Anorgänochemie, Chemie der anorgan. Körper od. Mineralien

Anorthosköp (Phyſ.), von Plateau erfunden; 2 parallele Scheiben, die ſich mit verſchiedner Geſchwindigkeit umdrehen laſſen; die eine iſt mit Einſchnitten verſehen u. auf der andern, welche transparent iſt u. durch ein dahinter geſtelltes Licht erhellt wird, befindet ſich eine verzerrte Zeichnung, welche regelmäßig erſcheint, wenn man während des Umdrehens beider Scheiben durch die Oeffnungen der erſten ſieht. *(Ml.)*

Anorthösis (v. gr., Med.), Unvermögen der Erection des Penis.

Anöstoma (a. *Lam.*, Angyostoma *Schum.*), Gattung der Schnirkelſchnecken, Schale rund, Gewinde erhaben, ſtumpf; Mündung rund, gezähnt. Art: antike Lampe (a. depressa, helix dep., helix ringens), ſelten.

Anötea (a. *DC.*), Abtheilung der Pflanzengattung Achania.

Ânothon (a. Ggr.), ſo v. w. Anathan.

Anötria (Zool.), Art der Fulgorellen.

Anozärchos (a. Geogr.), ſo v. w. Anazarbos.

Ânplatten (Gärtn.), ſ. u. Oculiren Bd. XV. S. 215.

Anquirīpy, Gebirg, ſ. Madagascar 2.

Anrēd (engl. Geſch.), ſo v. w. Eanred.

Ânreim (Poet.), ſo v. w. Alliteration.

Ânrotten, einen Weinberg anlegen.

† **Anrüchig**, 1) ſ. im Hptwerk. 2) Nach juriſt. Begriffe iſt **Anrüchigkeit** das gegen ehrenhafte Perſonen zurückgeſetzte Verhältniß wegen eines Gewerbes od. der Geburt, u. bewirkt Ausſchließung von Zünften u. Handwerken. Die weite Ausdehnung im Mittelalter auf viele Gewerbe, als Müller, Schäfer, Weber, Zöllner, hob ſchon Reichspolizeiordn. v. 1577, Tit. 37 f. auf, u. die A. iſt nach Reichsſchl. v. 1731 f. 4 u. 11. nur den Abdeckern u. ſeinen, ihm im Gewerbe beiſtehenden Kindern, ſo wie den unehelichen Kindern verblieben; allein auch bei dieſen faſt in allen Ländern geſetzlich aufgehoben. Der Makel der Anrüchigkeit ward durch, auf Anſuchen vom Landesherrn ertheilte Ehrhaftmachung auf Reichsſchl. v. 1772, Art. 5. gänzlich aufgehoben; vgl. Rüge. *(Bs. j.)*

Ans (nord. Myth.), ſo v. w. As.

* **Ânsatzröhre** (Phyſ. u. Technol.), Röhre, die eine tropfbare od. elaſtiſche Flüſſigkeit aus einem Behältniſſe nach außen od. in ein andres ſtrömen läßt. Gibt man einer ſolchen Röhre eine koniſche Form, ſo daß ſie die Geſtalt des zuſammengezognen Waſſer- od. Gasſtrahls erhält, ſo kann die Menge der ausfließenden Flüſſigkeit ſehr vermehrt werden. Noch ſtärker wird die Ausflußmenge, wenn man an die eben beſchriebene Röhre eine andre anſetzt, die ſich nach Außen erweitert. *(Ml.)*

† **Ânsbach** (Onolzbach), 1) (Geogr.), 1a die geogr. Notizen ſ. im Hptw. 1b **Eintheilung, Producte** ꝛc., ſ. u. Rezatkreis ebend. 1c **Münzen, Maße u. Gewichte**, jetzt die baierſchen; früher rechnete man nach Reichsthalern à 24 Gr., à 12 Pfenn. im Conventionsfuß. Die ältern **Maße** ſind: die **Elle** = 276 par. Linien, der Fuß od. Schuh = 132,9 par. Linien, 12 Schuh machen eine Ruthe; der **ansb. Schnēller** od. die **ansb. Häspel** Leinen- od. Wollengarn hat 12 Gebind à 60 Faden von 2 baireuther Ellen; der **ansb. Mörgen** (Tagewerk) hat 360 □Ruthen (44,158 franzöſiſche □Fuß) = 1,0238 berl. Morgen; die Klafter hatte 5½ Schuh Höhe u. Weite, 3½ Schuh Länge; vom Getreidemaß hält der Simra für Korn, Weizen, Erbſen, Linſen, Heidekorn u. Wicken (= 17,043 franz. Cubikzoll) od. 6,1511 berl. Scheffel, 16 Metzen od. 256 Maß, der Simra für Dinkel, Gerſte u. Hafer (= 31,464 franz. Cubikzoll od. 11,3339 berl. Scheffel), hat 16 große (32 kleine) Metzen od. 576 Maß, 13 Hafer-Simra = 24 Korn-Simra; Wein- u. Getränkmaß hält das Fuder 12 Eimer à 66 Maß à 2 Seidel od. Schoppen, das Maß = 63,343 franz. Cubikzoll od. 1,0839 berliner Quart. Das **Gewicht** iſt dem nürnberger gleich. **2)** (Geſch.). 2a In der älteſten Zeit finden ſich als Bewohner die Hermunduren; von Römern ſoll die ſich ſüdl. hinziehende, noch erkennbare Römerſtraße (Teufelsmauer) erbaut ſein. In der Völkerwanderung litt die Gegend viel u. gehörte dann 470—528 zum Königreich der Thüringer. 2b Nach dem Sturz der thüring. Könige 528 finden ſich hier die Franken als Herrſcher. Karl d. Gr. verſetzte 804—805 viele Sachſen u. Slaven hierher; zugleich wurde das Land nach fränk. Art in Gaue getheilt (im untergebirgiſchen Theile der Ran-, Iffi-, Mulach-, Nordgau ꝛc., im obergebirg. der Rednizgau u. Slavia). Später erhoben ſich die Gauen zu Territorien, die Gaugrafen od. Vögte zu erbl. Grafen, ſo die v. Abenberg, die Vögte v. Dornberg; ſeitdem gehörte A. den Grafen v. Oettingen, die es 1288 von den Vögten von Dornberg erbten, von denen es 1331 die Burggrafen v. Nürnberg, Johann u. Albrecht, aus dem Hauſe Hohenzollern, kauften. 2c Friedrich (als Burggraf der V.), der Sohn Johanns, erhielt 1362 die Beſtätigung ſeiner fürſtl. Würde vom Kaiſer Karl IV. u. theilte 1398 das Land in 2 Theile. 2d Sein Sohn Johann erhielt Baireuth u. Kulmbach, od. das **Land oberhalb des Gebirges**, der andre Friedrich VI. erhielt A., od. das Land **unterhalb des Gebirges**. Dieſer treffliche Fürſt brachte 1415 die Mark Brandenburg an ſein Haus. Die Markgrafſchaft A. hatte Friedrich VI. ſeinen beiden Söhnen, Al-

Digitized by Google

Albrecht Achilles das Land unterhalb des Gebirgs, Johann das Land oberhalb des Gebirgs gegeben. Letztrer überließ dies bei ſeinem Tode 1464 ebenfalls Albrecht Achill, der, als ſein 3. Bruder, Kurf. Friedrich II. von Brandenburg ſt., dies Kurfürſtenthum erhielt. [3] Albrecht Achilles beſtimmte daſſelbe 1476 ſeinem 2., damals noch unmündigen Sohne Friedrich, ging aber, da er ſeinem ältern Sohne Johann II. die Mark beſtimmte, ſelbſt nach Franken u. lebte daſelbſt, noch einigemal ſeinem Sohne Johann II. in der Mark Hülfe leiſtend u. gegen Bamberg kriegend bis zu ſeinem Tode 1486. [4] Das Haus Hohenzollern wurde durch dieſe Verfügung in 2 Linien getheilt, die brandenburgiſche u. fränkiſche; doch ſpaltete ſich letztre wieder in 2 Aeſte, da der 3. Sohn von Albrecht Achilles, Sigismund, Baireuth erhielt. Dieſer ſtarb aber ſchon 1495 ohne Erben, u. Baireuth (vgl. d. Gſch.) wurde dem Hausgeſetz zu Folge mit A. vereinigt. [5] Der Markgraf Friedrich, ein kriegsluſtiger Fürſt, ſtand bei Kaiſer Friedrich III., deſſen Sohn Maximilian er aus der Gefangenſchaft der Niederländer befreit hatte, in großem Anſehn, befehligte 1492 das Reichsheer gegen Herzog Albert v. Baiern, unterſtützte 1499 den Landgr. v. Heſſen gegen Braunſchweig, 1503 die Herzöge v. Baiern gegen den Pfalzgr. Ruprecht, hatte mit Nürnberg unaufhörliche Fehden u. unternahm 2 Züge gegen Venedig. Nach dem letzten derſelben, den er im Intereſſe Kaiſer Maximilians unternahm, verfiel er bald in Geiſteszerrüttung u. ſeine beiden älteſten Söhne, Georg d. Fromme u. Kaſimir, regierten ſtatt ſeiner gemeinſchaftlich. Sie hatten mit ihren empörten Unterthanen zu fechten, da ſich der Bauernaufſtand auch über Franken verbreitete. Kaſimir ſchlug aber die Empörer wiederholt u. ſtrafte ſie in ſeinem Lande, wie in den benachbarten Biſthümern, mit großer Strenge u. blos in Wunſiedel gelang es 1525 dem mildern Georg, das Leben der Gefangnen zu ſchützen. 1527 ſt. Kaſimir in Ofen, wohin er für König Ferdinand gegen Zapolya zu fechten gezogen war. [5b] Georg regierte nun allein, da Kaſimirs Sohn Albrecht noch minderjährig war. Seit 1525 bekannte er ſich zur proteſt. Lehre, die er auch in A. u. in ſeinem ſchleſiſchen Fürſtenthum Jägerndorf einführte. Er unterzeichnete 1530 die augsburgiſche Confeſſion, nahm 1532 den 1. Religionsfrieden an, trat aber dem ſchmalkaldner Bunde nicht bei, ob er gleich auf den Convent Geſandte ſchickte. 1541 trat er an ſeinen Neffen Albrecht Baireuth u. Kulmbach ab u. ſt. 1543, einen einzigen, erſt 4 Jahre alten Sohn, Georg Friedrich, hinterlaſſend, der unter die Vormundſchaft ſeines Vetters, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Baireuth-Kulmbach, kam. Das unruhige Leben dieſes kriegeriſchen Fürſten, wodurch er auch kaiſerliche, mainziſche u. ſächſiſche Truppen in das von ihm verwaltete ansbachiſche Land brachte, ſ. Baireuth [6]. [6] Durch Alberts Tod 1557 war der junge Georg Friedrich Alleinbeſitzer der fränk.-brandenb. Fürſtenthümer geworden. Aber dieſe Länder waren im Beſitz der Gegner ſeines Vormunds, u. erſt durch die Bemühungen des Kurhauſes Brandenburg wurden ſie ihm wieder überliefert, doch mußte er allen Anſprüchen auf die würzburg. u. bamberg. Beſitzungen u. auf die Stadt Nürnberg entſagen u. ſeine Rechte auf Sagan u. Sorau an den Biſchof v. Breslau abtreten. Durch ſeine friedlichen Geſinnungen nützte er dem Lande; die aus Würzburg vertriebnen Proteſtanten ſiedelten ſich dort an, die Bergwerke auf dem Fichtelgebirge wurden von Neuem angebaut u. für die Pflege der Wiſſenſchaften treulich geſorgt. 1573 begab er ſich nach Preußen, um die Vormundſchaft über ſeinen geiſtesſchwachen Vetter Herz. Albrecht zu übernehmen, aber 1586 kehrte er zurück u. regierte Preußen von dort aus. Er ſt. 1603 ohne Erben, u. [6b] ſo fielen die fränk. Markgrafſchaften an Brandenburg zurück, gerade zu rechter Zeit, um einen Erbſchaftsſtreit zwiſchen den Söhnen des Kurfürſten Johann Georg v. Brandenburg zu ſchlichten. Gleich nach dem Tode dieſes Kurfürſten 1598 hatten der neue Kurfürſt Joachim Friedrich u. Georg Friedrich v. A. zwar in Gera einen Vergleich abgeſchloſſen, dem zu Folge alle Marken Brandenburgs u. die Anwartſchaft auf Preußen dem Kurfürſten verblieben, u. die jüngern Brüder blos die Anwartſchaft auf die fränk. Lande erhalten ſollten; aber Prinz Chriſtian, der Bruder des neuen Kurfürſten, proteſtirte dagegen, u. es war zu fürchten, daß er zur kath. Kirche übertreten würde, um den Kaiſer für ſeine Anſprüche zu gewinnen; auch der 3. Bruder, Joachim Ernſt, weigerte ſich dem Vertrag beizutreten. Da ſt. der Markgr. Georg Friedrich, u. nun wurde der Streit durch die Gewährung, Baireuth an Chriſtian abzutreten u. A. an Joachim Ernſt, geſchlichtet. [7] Der neue Markgraf Joachim Ernſt trat 1608 der Union der proteſtant. Stände bei, u. wurde wegen ſeiner Kriegsthaten in den Niederlanden zum Bundesfeldherrn ernannt. 1619 rückte er mit 11,000 Mann vor Ulm u. 1620 bis Worms, ohne aber den Herzog Maximilian von Baiern von ſeinem Zuge nach Böhmen u. Spinola von der Pfalz abhalten zu können. Nach der prager Schlacht löſte ſich der Bund auf, der Markgraf kehrte in ſein Land zurück u. ſuchte dieſes durch kräftige Landwehranſtalten gegen die durchziehenden Truppen zu ſichern. Er ſt. aber ſchon 1625 u. ihm folgte ſein minderjähriger Sohn Friedrich unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Sophie von Solms. 1629 rückten kaiſ. Executionstruppen zur Vollziehung des Reſtitutionsedicts in A. ein, u. 1631, nach der leipziger Schlacht, wurden A. u. Baireuth ein Tummelplatz der Schweden u. Liguiſten. Die Markgrafen traten auf Guſtav

Adolfs

Adolfs Seite u. Friedrich blieb bei Nördlingen (27. Aug. 1634), worauf der Kaiſer die Verwaltung des, noch kurz vorher durch die Kroaten ausgeplünderten Fürſtenthums übernahm u. dem Landeshauptm. v. Wolfſtein übertrug. Nach dem Frieden v. Prag (1635) wurde die Sequeſtration der ansbacher Lande aufgehoben u. Albrecht, Friedrichs Bruder, als Markgraf anerkannt. Auch er regierte bis 1639 unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, während welcher Zeit das Land fortwährend v. den Kaiſerl. militäriſch beſetzt blieb. 1639 drangen die Schweden wieder in A. ein, 1642 auch die Franzoſen, u. bis 1648 blieb A. ein Tummelplatz der kriegführenden Mächte. Schon 1664 ſt. Albrecht u. ihm folgte [8] ſein 10jähr. Sohn Johann Friedrich, der unter der Vormundſchaft des großen Kurfürſten ſtand u. an deſſen Hofe erzogen wurde, bis er 1672 die Regierung antrat. Selbſt gelehrt, beſchützte er Künſte u. Wiſſenſchaften, ſt. aber ſchon 1686, 3 minderjährige Söhne hinterlaſſend, die einander in der Regierung folgten. Der älteſte, Chriſtian Albrecht, ſt. noch bevor er majorenn ward, auf einer Reiſe in Frankfurt a. M. (1692), ſein Bruder Georg Friedrich trat dann 1694 die Regierung an, kämpfte 1695 in dem Feldzuge am Rhein als Freiwilliger, befehligte im ſpan. Erbfolgekrieg 1701 u. 1702 als Feldmarſchall-Lieutenant in Italien unter Prinz Eugen u. blieb am 28. März 1703 in einem Gefecht gegen die Baiern bei Einhofen an der Vils. Dieſem folgte der damals 18jähr. 3. Bruder Wilhelm Friedrich. Dieſer war kein guter Regent; die Stände des Landes wurden ganz bei Seite geſchoben, Hofbacchanalien wechſelten mit großen Jagden ab, u. überall herrſchte rohe Willkühr. Er ſt. 1723. Sein 11jähr. Sohn [9] Karl Wilhelm Friedrich, folgte ihm unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, Chriſtiane Charlotte v. Würtemberg, u. des Königs von Preußen; Chriſtiane vollendete den Neubau des 1718 abgebrannten Schloſſes zu A. u. übergab 1729 ihrem Sohne die Regierung. Er führte das Leben ſeines Vaters fort, doch gründete er in Neuſtadt an der Aiſch 1732 ein Lyceum, in A. 1736 ein Gymnaſium u. 1742 zu Erlangen eine Univerſität. Er ſt. 1757, nachdem er kurz zuvor dem Bunde u. der Achtserklärung gegen Kön. Friedrich II. v. Preußen, ſeinen Schwager (durch ſeine Gemahlin Friederike Louiſe v. Preußen) beigetreten war. [10] Sein Sohn u. Nachfolger Chriſtian Friedrich Karl Alexander, dem wilden Treiben ſeiner Vorgänger fremd, legte Muſterwirthſchaften an u. trug viel zur Verbeßrung der Landwirthſchaft u. beſ. der Viehzucht bei, aber ohne Vertrauen auf ſich u. unter ſeinen Umgebungen keinen Fähigen findend, dem er die Laſt der Regierung übergebe, reſignirte er 1791 freiwillig u. trat A. u. Baireuth, das ihm 1769 zugefallen war, gegen eine Jahresrente an Preußen ab, an welcher Abtretung ſeine Gemahlin, Lady Eliſabeth Craven, Tochter des Earl of Berkeley, weſentlichen Einfluß hatte. Er ſt. 1806 in England. [11] Die Verwaltung der fränk. Fürſtenthümer übertrug Preußen einem eignen dirigirenden Miniſter, v. Hardenberg, der ſie nach preuß. Muſter regierte. Während des franz. Revolutionskriegs, beſ. 1796, genoß A. der Ruhe, aber nach der Schlacht von Auſterlitz trat Preußen A. an Frankreich ab u. am 24. Febr. 1806 beſetzten es die Franzoſen, welche es interimiſtiſch verwalteten u. 1810 an Baiern abtraten, wo es den Rezatkreis bildete, der neuerdings den Namen Mittelfranken erhielt. [12] **Literatur**: G. Stieber, hiſtor. u. topogr. Nachrichten v. d. Fürſtenth. Brandenb.-Onolzbach, Schwab. 1761; J. B. Fiſcher, ſtat. u. topogr. Beſchr. d. Burggrafth. Nürnb. ꝛc., Ansb. 1787, 2 Thle.; Göß, Statiſtik d. Fürſtenth. Ansb., ebd. 1805; K. H. Lang, Annalen d. Fürſtenth. Ansp. unt. d. preuß. Reg. v. 1792—1806, ebd. 1806; Büttner, Franconia, ebd. 1813, 2 Bde. (*Js.* u. *Pr.*)

† **Änsbach** (Geogr.), **1)** Landgericht im Kreiſe Mittelfranken, 5¼ □M., 25,000 Ew. **2)** (Onoldinum), Hauptſtadt des ehemal. Fürſtenthums u. jetzt des Kreiſes Mittelfranken, ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). A. verdankt ſeinen Urſprung dem St. Gumpertskloſter, das Gumbert, der Sohn des Frankenherz. Garibert um 750 ſtiftete, das aber 1057 in ein weltliches Chorherrn- (Collegiatſtift-) verwandelt u. 1550 ſäculariſirt wurde. Anfangs war A. Beſitzthum der Herzöge von Franken, kam jedoch bald an die Vögte v. Dornberg, Schirmherrn des Gumpertsſtifts, von denen es 1288 die Grafen von Oettingen erbten; dieſe verkauften A. 1231 an Friedrich IV., Burggrafen von Nürnberg. Die Burggrafen verlegten bald ihre Reſidenz hierher u. als ſie theilten, ward A. die Hauptſtadt des Burggrafthums unter dem Gebirge. 1718 brannte das Schloß ab u. ward 1723 wieder aufgebaut. 1796 trat der letzte Markgraf A. u. Baireuth an Preußen ab, das es Anfangs 1806 zu Napoleons Dispoſition gab, der es 1810 mit dem Königreich Baiern verband. Vgl. J. B. Fiſcher, Geſch. u. ausf. Beſchr. ꝛc. v. Ansbach, Ansb. 1789; (Ch. S. Krauſe), Briefe üb. Ansb. u. deren Schickſal, Bair. 1803. **4)** Name einiger Dörfer in Baiern u. Naſſau. (*Pr.*)

Änsbrand (m. Geſch.), ſo v. w. Ansprand.

Änschaffung, ſo v. w. Deckung.

Änschalmen (Forſtw.), ſo v. w. Anſchlagen 21) im Hptwerk.

Änschar, Herzog v. Spoleto, ſ. d. (Geſch.) 13, bis 940.

Änschauungsunterricht (Pädagog.), ſ. Anſchauungslehre im Hptwerk.

† **Änschlag eines Gutes.** Vgl. Mackenſen, über Pachtanſchläge, Hannov. 1823; F. Buddeus, die Zeitpacht, Magdeb. 1838. Allen Anſchlägen ſind die Quellen u. Beweismittel zuzufügen. Bei Veräußerun-

Digitized by Google

rungen nach einem A. iſt deſſen Inhalt auch zu gewähren od. der Minderbetrag am Preiſe zu kürzen. Vgl. Schmalz, Veranſchlagung ländl. Grundſtücke, Königsb. 1829. *(Bs. j.)*

Anschlagende Nöten, Noten, die entweder willkührlich, od. als auf ſchwere Tactzeilen fallend, accentuirt worden.

Anschoppung (Med.), ſüddeutſcher Ausdruck für Verſtopfung der Eingeweide; ſ. Infarctus.

* **Anschövis** (richtiger Anchovis, ſpr. Äntſchöwis), kleine, mit Gewürzen u. Salz eingemachte Fiſche, beſ. Clupea encrasiclus, die an den franz. u. ital., doch auch an den engl. u. norweg. Küſten gefangen u. zu Sardellen eingeſalzen werden, wo dann die A. die kleinere Sorte bilden, od. ganz in eine Gewürzbrühe von Salz, Piment ꝛc. ſchichtweiſe gelegt werden. Sie kommen in kleinen Fäſſern in den Handel; den franz. ſind die Köpfe abgeſchnitten, während die ital., engl. u. beſ. die nordiſchen ſie haben. In dieſer Form bilden ſie eine der bekannteſten Delicateſſen neuerer Zeit. Die Salzbrühe von ihnen bildete einen Hauptbeſtandtheil vom Garum der Alten. Sie werden oft durch Weißfiſchchen, die man ſtatt ihrer einmacht, erſetzt. *(Pr.)*

Anschürzen (Zimm.), Schwellhölzer mittelſt Blätter, Kämme ꝛc., bis zu einer gewiſſen Länge anſtoßen u. zuſammenfügen.

† **Anschütz, 1)** (Heinr. Eduard), geb. zu Luckau in der Niederlauſitz, ſtudirte zu Leipzig, ging aber 1807 zum Theater u. trat zuerſt in Nürnberg, dann in Königsberg u. Breslau auf, ſeit 1821 iſt er in Wien engagirt. Früher waren Helden, jetzt ſind Heldenväter u. Charakterrollen ſein Fach. **2)** (Joſephine, geb. Kette), geb. zu Bamberg 1793, trat zuerſt auf dem dortigen Theater auf, ging dann nach Nürnberg, vermählte ſich mit dem Vor. u. folgte ihm nach Königsberg u. Breslau, wo ſie als erſte Sängerin ſehr beliebt war; 1820 von ihm getrennt, heirathete ſie den Schauſpieler Müller, gaſtirte 1822 als Müller-A. in Leipzig u. anderwärts, ſcheint ſich aber ſpäter von der Bühne zurückgezogen zu haben. **3)** (Auguſte, geb. Butenop), geb. um 1800, 2. Gattin des Vor., ebenfalls geſchickte Schauſpielerin, ſeit 1822 am Hofburgtheater in Wien. Auch die Kinder erſtrer Beiden, Emilie u. Alexander, haben Talent u. ſind jetzt auf norddeutſchen Theatern engagirt. **4)** (Auguſte), Tochter erſtrer Beiden, geb. um 1819 in Breslau, als jugendliche Liebhaberin erſt in Wien, dann in Leipzig u. Dresden, dann wieder in Wien engagirt, eins der vorzüglichſten aufkeimenden Talente. *(Pr. u. Jb.)*

Anselmus (Anselm, Anshelm). I. **Heilige. 1)** u. **2)** ſ. im Hauptwerk. II. **Weltliche u. geiſtliche Fürſten. 3)** Schwager des Longobardenkönigs Aiſtulf, Herzog von Friaul (ſ. d. c) 744—751.

Ansetzen (Seew.), das feſtſtehende Tauwerk, als Wanten u. Pardunen, wenn ſie nach u. nach ſchlaffer werden, wieder ſtraff anziehen, damit ihnen die gehörige Haltkraft bleibt.

Ansiaux (ſpr. Angſio, Nikolaus), Arzt u. Oberchirurg der Civilſpitäler, Prof. der chirurg. Klinik u. Anatomie zu Lüttich, ſt. 1835; ſchr.: Clinique chirurgicale, Brüſſ. 1816 (deutſch, Chemnitz 1821); Sur la médicine legale, Liege 1825.

Anspessäde (v. ital. lancia spezzada), ehedem ſo v. w. Gefreiter, ſonſt traten nämlich die berittenen Speerreiter, wenn ſie ihre Pferde verloren hatten, bis ſie neue erhielten, in das Fußvolk als Gemeine ein.

Ansprach, Sohn Kuvrats, um 675 Herrſcher in der jetzigen Moldau, ſ. d. c.

† **Ansteckung** (Infection, Pathol.). Sichern **Schutz gegen A.** kann nur die Vermeidung der Berührung des Kranken od. mit ihm in Berührung gekommner Effecten u. ſeiner Atmoſphäre gewähren. Von den dafür vorgeſchlagnen Mitteln ſind die meiſten unſicher. Iſt man genöthigt, Orte aufzuſuchen, wo ſich Gefahr der A. findet, ſo ſoll man dies nie im nüchternen Zuſtande thun, vorher ein Glas Wein od. Branntwein trinken, ſich Geſicht u. Hände mit Chlorkalkauflöſung od. Peſteſſig waſchen, ſich eines Riechfläſchchens (ſ. d.) bedienen, Ingwer, Nelken, Kalmus ꝛc. kauen, das Krankenzimmer vorher lüften, mit Eſſig- od. Chlordämpfen ausräuchern laſſen, öfter ausſpucken u. ſich ausſchnauben. Gegen die **Empfänglichkeit für A.** ſchützen Vermeidung übermäßiger körperl. od. geiſtiger Anſtrengungen, regelmäßige Diät, Vermeidung von Erkältung u. Verderbniß des Magens, von Gemüthsbewegungen, von Schwächungen aller Art, fleißiger u. vorſichtiger Genuß der freien Luft bei irgend günſtiger Witterung, Bewegung, Heiterkeit des Gemüths, Reinlichkeit, fleißiges Lüften der Zimmer, Räuchern in den Zimmern u. Häuſern mit Eſſig, Chlorkalk, Wachholderbeeren, Einreiben der Haut mit Kampher, Opodeldoc, Oel ꝛc. Bei ſchon erfolgter A. kann man durch Brech- u. Schweiß treibende Mittel die Krankheit bisweilen gleich im Keim vernichten od. doch abkürzen od. mildern. Die A. verbreitenden Gegenſtände werden am beſten durch Waſchen mit Waſſer od. Chlorauflöſungen, Chlorräucherungen, Anwendung ſtarker Hitzgrade, die freie Luft unſchädlich gemacht (desinficirt). **Literatur.** J. A. Unzer, Einl. z. allg. Pathologie d. anſteck. Krankheit., Lpz. 1782; A. H. F. Gutfeld, Einleit. in d. Lehre v. anſteck. Krankh., Poſen 1804; F. Hopfengärtner, Beiträge z. Theorie d. anſt. Krankh., Tübingen 1805; F. E. Bach, Grundzüge zu einer Pathol. d. anſt. Krankh., Halle 1810; Marx, Origines contagii, 2. Aufl., Karlsruhe 1826. *(He.)*

Anstett (Joh. Protoſius v.), geb. zu Straßburg, Sohn eines Advocaten daſ., widmete ſich der Diplomatie, ging 1789 in ruſſiſche

ſche Dienſte, ward beim Prinzen v. Naſſau im ſchwed. Kriege angeſtellt, war 1791 als Aſſeſſor beim Collegium der auswärt. Angelegenheiten u. 1801 bei der ruſſ. Geſandtſchaft in Wien, 1809 aber bei Fürſt Serg. Galitzin, ſchloß in dieſer Zeit den Grenzvertrag wegen des öſtr. (abgetretnen) Galiziens ab u. ward wirkl. Staatsrath, dann Director der diplom. Kanzlei bei Kutuſow, ſchloß 1813 mit dem Grafen von Lottum die Convention zu Kaliſch u. nebſt Neſſelrode zu Reichenbach den Subſidientractat mit Großbritannien, ward Bevollmächtigter auf dem Congreſſe zu Prag, Staatsrath, nahm Theil am Congreſſe zu Wien, ſchloß nach Napoleons Rückkehr von Elba mit Kancrin eine Supplementarconvention zu der von Kaliſch, war 1815 bei der Militärcomité, die unter Wellington die Convention wegen der Occupationsarmee in Frankreich zu Stande brachte, endlich bevollmächtigter ruſſ. Geſandter am deutſch. Bundestage u. ſt. 1835 zu Frankfurt. *(Sp.)*

Anstifter, 1) Jemand, der etwas abſichtlich veranlaßt. **2)** (Rechtsw.), ſo v. w. Urheber, ſ. u. Concursus ad delictum c) aa) im Hptwerk.

Antaëröphthora (A-öphthoron, v. gr., Med.), Luftverbeſſerungs-, Luftreinigungsmittel.

Antagonisiren (v. gr.), widerſtreiten, widerſtreben.

† **Antagonismus** (gr.), **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** (Pathol.), das Geſetz des A. iſt von Hufeland auch auf die Krankheitslehre übertragen worden, indem ſich für dieſe ergeben hat, daß die unterdrückte Thätigkeit eines Organs eine andre hervorruft, die erhöhte Thätigkeit eines Theils die des andern vermindert. Es ſtützt ſich wieder auf die Sympathie der Theile u. Syſteme unter einander.

Antalkälische Mittel, Arzneimittel gegen die alkaliſche Beſchaffenheit der Säfte; vgl. Schärfe der Säfte.

Āntalo (Geogr.), ſo v. w. Antala.

Antambässen, Volk, ſ. Madagascar c d).

Antecāria (a. Geogr.), ſo v. w. Antequaria, ſ. Antequera 1) im Hptwerk, wo durch einen Druckfehler Antequara ſteht.

Antecēdens caūsa mŏrbi (lat., Med.), ſ. u. Krankheit, disponirende.

* **Antejustinianēisches Recht** (Rechtsgeſch.), Inbegriff der röm. Rechtsbeſtimmungen vor Juſtinian. Deren Darſtellung findet ſich in den Werken über röm. Recht u. Rechtsgeſchichte, vgl. außerdem: Bethmann-Hollweg, Gerichtsverfaſſung u. Proceß des ſinkenden röm. Reiches, Bonn 1834. Rein, das röm. Privatrecht u. der Civilproceß bis in das 1. Jahrh. der Kaiſerherrſchaft, Lpz. 1836. Auch Strafrecht u. Strafverfahren dieſes Zeitraums ſind von Hugo, Schweppe, Martin, Abegg, Schröter, Roßhirt, Wächter, Mittermaier u. A. dargeſtellt worden. Die Quellen für jene Zeit ſind theils ihr entlehnte Bruchſtücke der Juſtinianeiſchen Rechtsſammlungen, theils, meiſt nur fragmentariſch erhaltne Geſetze u. Schriften aus derſelben, ſ. Röm. Recht. Seit dem Wiedererwachen der Wiſſenſchaften haben ſich um das A. R. Verdienſte erworben: Sigonius, Cujacius, Briſſonius, J. Gothofredus, E. Otto, dann Schulting, Bynkershoek, Meerman, Heineccius, beſ. in neuſter Zeit Hugo, Savigny, Haubold u. die ihm vorzüglich zugewandte ſogenannte hiſtoriſche Rechtsſchule der Gegenwart, durch glückliche Entdeckungen, Niebuhr, Göſchen, Blume, G. Hänel, Dirkſen, Endlicher u. A. Außer den Einzelausgaben ſind die vollſtändigſten Quellenſammlungen des A. R.s: Augustinus de legib. et Sctis, herausgeg. von Urſini, Rom 1583, 4.; J. Gothofredus, Fontes IV iuris civilis in unum collecti, Genf 1653; Schulting, Jurisprudentia vetus antejustin, Leyd. 1717 u. Lpz. 1737, 4.; Hoffmann, Hist. iur. rom. Just., Lpz. 1726, 2 Bde. 4.; Jus civile antejust. (von Hugo), Berl. 1815, 2 Bde.; Ecloga juris civilis, Par. 1822, 2 Bde.; Corpus iuris rom. antejust. Bonn 1833. *(Bs. j.)*

Antennāria (a. *Lk.*), Pflanzengatt., zu Antennularia gehörig.

Antennārius (Zool.), ſo v. w. Chironectes, ſ. Seekröte im Hptwerk.

Antēnope, ſo v. w. Achtfuß, ſ. u. Tintenfiſch.

Āntenŏrea (a. Geogr.), ſo v. w. Patavium.

Ānterrhinārĭae (Bot.), Abthl. der Gruppe Scrofularinae, ſ. Larvenblüthler z.

Anthactīnia (a. *B. St. V.*), Pflanzengattung unter Paſſiflora gehörig.

Anthämoptyische Mittel (v. gr.), Mittel gegen Blutſpucken.

† **Anthēas,** Dichter von Komosgeſängen aus Lindos, Zeitgenoß des Kleobulos, Schr. verloren.

Anthēla (Bot.), Spirre.

Anthēlia (Zool), ſ. u. Korkſchwamm.

Anthēma (a. *And.*), Unterabtheilung der Pflanzengattung Lavatera.

Anthenāntia (a. *P. B.*), Grasgattung zur Gruppe Agrostideae.

† **Anthērĭcum** (a. *Lam.*), ſ. Narthecium.

Antherpētische Mittel (v. gr.), Mittel gegen die Flechten.

Anthĭcĭda (Zool.), bei Latr. eine Zunft der Tracheliten (Käfer); begreift das einzige Geſchlecht Notoxus, mit den Untergattungen Scraptio u. Steropes; vgl. Feuerkäfer.

Ānthina (a. *Fr.*), Warzenpilzgattung.

† **Ānthing, 1)** (Joh. Friedr), ſ. im Hptwerk. **2)** (Karl Heinr. Wilh., Baron v. A.), geb. 1767, Bruder des Vor., trat in gothaiſche Dienſte u. kam mit dem Regiment, das von Gotha überlaſſen wurde, in holländ. Dienſte, ward 1795 Platzcommandant in Haag u. ward beſ. wegen ſeines Beneh-

Digitized by Google

nehmens gegen die anglorusſiſche Expedition 1799 Diviſionsgeneral, unter König Louis Adjutant bei ihm, focht gegen Schill, beſ. bei Stralſund, trat 1810, da Holland franzöſiſch ward, als Brigadegeneral in franz. Dienſte, 1814 aber in niederländiſche, belagerte Quesnoy mit, ward Generallieut. u. Generalgouv. von Batavia, kehrte nach einigen Jahren von da zurück, nahm ſeinen Abſchied, lebte in Gotha u. ſt. 1823. *(Pr.)*

Anthīpna (Zool.), ſ. u. Anthobien.

Anthōbien (v. gr., Blumenbewohner), bilden bei Latr. eine Abtheilung der Scarabäiden (Kolbenkäfer), bei ihnen gehen die beiden Theile der Unterlippe über das Kinn vor, die Flügeldecken klaffen; dazu die Geſchlechter: Glaphyrus, Amphicoma, Anthipna, Chasmopterus, Chasme, Dicheles, Lepitrix, Pachycnemus, Anisonyx, bei *Lin.* unter Scarabaeus, bei *Fabr.* unter Melolontha u. Trichius. *(Wr.)*

Anthōbolos (a. *R. B.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Santaleen gehörig.

Anthocerōteae (Bot.), Gruppe der Pflanzenfamilie der Plattmooſe *Rchnb.*, (ſ. d.). **Anthoclēīsta** (a. *Afzel.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Carisseae, Potalieae *Rchnb.*

Anthodēndron (a. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Haidegewächſe, Rhodoreae, Rhododendreae *Rchnb.* Arten: a. ponticum (Azalea pontica), Strauch, mit großen goldgelben doldenſtändigen Blüthen, am ſchwarzen Meere; a. nudiflorum, mit ſeitentraubenſtändigen, wohlriechenden, großen, rothen, trichterförmigen Blüthen, u. a. viscosum, mit weißen wohlriechenden Blüthen, wie die Vorige in Virginien; als Zierpflanzen cultivirt. *(Su.)*

Ānthodon (a. *Rz.* et *Pav.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Theegewächſe, Hippocrateae, Salacieae *Rchnb.*

Ānthodus (a. *Mart.)*, ſo v. w. Anthodon.

Anthopōgon (a. *Natt.)*, ſo v. w. Gymnopogon *P. B.*

Anthospērmeae (Bot.), Gruppe aus der nat. Pflanzenfamilie der Rubiaceen *Rchnb.* (ſ. d.) 2.

Anthostēmma (a. *Ad. Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächſe, Euphorbieae *Rchnb.*

Anthracothērium (Petref.), ſ. u. Kohlenthier.

Anthrakokāli (gr., arab., Med.), von Polya aus Aetzkali u. Steinkohlen bereitetes Mittel gegen Flechten.

Anthrakolōmus (v. gr., Med.), ſo v. w. Schwarze Blatter.

Anthrakopēstis (gr. Med.), ſchwarze Blatter. **Anthrakophlȳktis**, **1)** Brandblaſe; **2)** ſchwarze Blatter.

Ānthraxkrānkheiten, 1) im weitrem Sinn alle Krankheiten, die bei mittel- od. unmittelbarer Berührung von dem Thier auf den Menſchen durch irgend einen Giftſtoff übergetragen werden können; z. B. Milzbrand, Zungenkrebs, Weichſelzopf, tolle Hundswuth ꝛc.; **2)** im weiteſten Sinne alle Krankheiten, die Brandbeulen erzeugen.

Anthrophȳum (a. *Kaulf.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Wedelfarrn, Polypodieae *Rchnb.*

Anthropīnisch (A-pisch, v. gr.), den Menſchen betreffend.

Anthropodīten (A-tes, Petref.), Abdrücke von Menſchenfüßen, viell. nur Naturſpiele, od. Kunſtarbeiten, od. Abdrücke von unbekannten Thieren. Man hat auf dem Adamsberge in Ceylon u. a. Orten deren zu finden geglaubt.

Anthropoplāstik, Menſchenbildnerei.

Anthropotheīsmus, Vergötterung des Menſchlichen. **A-therapīē** (Med.), Menſchenheilkunde, Menſchenheilkunſt. **A-tōm,** Menſchenzergliederer, Anatom; daher **A-tomīē.**

Anthūra (Zool.), Gattung der Aſſeln, ſ. u. Kelleraſſel.

Anthūsa (gr., die Blühende), Name Roms, ſ. d. (a. Geogr.) 2.

Anthyllidēae (Bot.), Abtheilung der zur nat. Pflanzenfamilie der Schmetterlingsblüthigen, *Rchnb.* ſ. d. 2 b) gehörige Gruppe: Genisteae.

Anthȳllidis hērba (Pharm.), Kraut von Anthyllis vulneraria.

Antiālgisch, ſo v. w. Antalgiſch.

Antiānus (Litgeſch.), ſ. v. w. Anthianus.

Antibdēlla (gr., Med.), ſo v. w. Bdellometer.

Antibole (a. Geogr.), ſ. u. Ganges.

Antibürghers (ſpr. Antibörkers, Kirchengeſch.), ſ. u. Seceders.

Anticarcinomatōse Mittel (v. gr.), Mittel gegen den Krebs.

† **Antichāmbre** (gr., fr., ſpr. Angtiſchangber), **1)** Vorgemach; beſ. **2)** bei größeren Einrichtungen ein Zimmer, wo die, welche Zutritt zu der Herrſchaft haben wollen, mit den Anmeldenden, bei Höfen Kammerherren u. Hofchargen, bei Andern Kammerdiener u. Lakaien, ſich aufhalten. Zuweilen beſuchen auch Perſonen, die nicht eigentlich Zutritt wünſchen, deſſen A. nur, um ihre Achtung zu beweiſen; daher **Antichambrīren,** im Vorzimmer auf Eintritt warten, das Vorzimmer beſuchen; **3)** Verſammlungszimmer, wo ſich bei Höfen in ganz großartigen Gemächern die Geſellſchaft verſammelt, bevor ſie in die innern Zimmer tritt. *(Pr.)*

Antidogmatīsmus, Gegenſatz des Dogmatismus, ſ. Skepticismus u. Kriticismus.

Antīdosis (Dogm.), ſ. u. Communicatio idiomatum a) im Hptwerk.

Antidotārisch (v. gr.), als Gegenmittel dienend.

Antifērna (gr. Ant.), ſo v. w. Antipher-

Digitized by Google

pherna.

Antigoniſche, Bai, ſ. Neuſchottland 1).

Antihenötiker, ſo v. w. Antiunioniſten.

Antihobbes (Lit.), ſ. u. Feuerbach.

† **Antik** (v. lat.). **Literatur:** Die antiquar. Werke von Spon, Montfaucon, Winckelmann, Caylus, Leſſing, Heyne, E. Q. Visconti, Zoega, Millin, Göthe (Propyläen), Böttiger, Welcker, Thierſch (ſ. d. a.) u. v. a. Beſ. ſind hier **Abbildungen von Ant.en** zu nennen, z. B. Roſſi, Raccolta di statue antiche, mit Erklär. v. Maffei, Rom 1704; Museum Florentinum, mit Erklär. v. Gori, Flor. 1731—42, 6 Bd., Fol.; Leplat, Recueil des marbres antiq. à Dresde, 1733; Zanetti, Antiche statue (in Venedig), 1740—43, 2 Bd., Fol.; de la Chauſſe, Romanum Museum, 1746; Bottari u. Foggini, Museum Capitolinum, 1748, 4 Bd.; Stuart u. Revette, Antiquities of Athen., Lond. 1762; Cavaceppi, Raccolta d'antiche statue etc., Rom 1768—72, 3 Bd.; Barbault, Monumens antiq., ebd. 1783; Monumenta Matthaeiana, mit Erklär. von Venuti u. Amaduzzi, 1779, 3 Bd., Fol.; Giamb. u. Enn. Quir. Visconti, Il Museo Pio-Clementino, 1782—1807, 7 Bd.; Fil. Aur. Visconti u. Guattani, Museo Chiaramonti, 1. Bd., 1808; Guattani, Monum. inediti, Rom 1784—89, 1805, 4. u. Memorie enciclop. Roman., 1806—17, 4.; Bekker, Augusteum (von Dresden), 1804—11, 3 Bd., Fol. Ueber die von Napoleon in Paris vereinigten Antiken: Robillard-Peronville u. Laurent, Musée françois, Par. 1803—11, 4 Bd., Fol., mit Erklär. von Croze-Magnan, Visconti, Em. David; als Fortſ. Laurent's (des Sohnes) Musée royal; Petit-Radel Les monum. antiq. d. Musée Napol., Par. 1804—6, 4 Bd., 4.; Clarac, Musée de sculpture antiq. et moderne, Par. 1826, Fol.; Bouillon, Musée les antiques, mit Erklär. von St. Victor, 3 Bd., 1812—17; Specimens of ancient sculpture, von der Society of Dilettanti, Lond. 1809; Tayl. Combe, Ancient marbles of the British Museum, ebd. 1812—18, 4 Bd.; Raoul-Rochette, Monuments inédits d'antiq., 1828 ff., 2 Bd., Fol.; Museum Worsleyanum, Lond. 1794—1803, 2 Bd., Fol., deutſch v. Eberhard u. Schäfer, Darmſt. 1826 f., Fol.; Ed. Gerhard, antike Bildwerke, 1827. *(Lb.)*

Antiklimax (gr., Rhet.), ſ. u. Gradation 2).

Antikrisis (v. gr., Med.), Gegenkriſis, der Kriſis widerſprechende Erſcheinung.

Antiläla, j. Name von Olympia.

Antiliberalismus (v. gr. u. lat.), Entgegenſtehen u. Entgegenwirken der Freiſinnigkeit.

Antillia (m. Geogr.) ſ. u. Amerika 22.

* **Antilope** (angebl. von Antholops, Blumenauge, wegen der ſchönen Augen dieſer Thiere); [1] **1)** Gattung aus der Familie der Hornthiere, Leib hirſchartig, Haare glatt, kurz, Kern der Hörner ohne Poren; meiſt Thränenhöhlen, Naſenſpitze kahl; ſchlanke, ſchnelle, ſcheue, des Fleiſches u. Felles wegen geſchätzte Thiere aus Afrika, Aſien u. Amerika, nur die gem. Gems aus Europa; nach dem Bau der Hörner in folgende Untergattungen getheilt: [2] **a)** Gazella, Hörner geringelt, 2—3mal gebogen, vorzugsweiſe Gazellen (ſ. d.) genannt; **b)** wie vorige, doch die Endſpitzen hinterwärts gebogen (Bubalis, Damalis). Arten: barbariſche Kuh (Hirſchochs, A. Bubalis), plumper gebaut, rothbraun, Schwanzſpitze ſchwarz, in Nord-Afrika gemein; Hartebeeſt (capſcher Hirſch, A. Caama), rothbraun, unten weiß, Band auf der Naſe ſchwarz, am Cap; [3] **c)** kleine, wenig gebogne Hörner, meiſt nur beim Männchen, Cervicapra. Arten: Taucherbock (A. mergens), hellbraun, Unterkinnlade weiß, ſpringt bei Verfolgung auf u. duckt ſich ins Gras nieder; Klippſpringer (A. Oreotragus), Hörner ganz gerad, Haare gelblichbraun, brüchig, ſpringt mit der größten Leichtigkeit, am Cap. **Zwerg-Antilope** (A. pygmaea), nur 1 Fuß hoch, aſchgrau, lebt paarweiſe in SAfrika. [4] **d)** Hörner geringelt, einfach gebogen, Spitzen nach vorn (Redunca). Arten: Nagor (ſ. u. Gems 3); Rietbock (A. Eleotragus), Größe des Damhirſches; Urabi (Ourebi, A. scoparia), oben graubraun, unten weiß, wie jene aus Afrika; **e)** Hörner geringelt, wenig od. nicht gebogen, länger als der Kopf, Weibchen gehörnt (Oryx). Arten: Gemsbock (Spießgemſe, A. Oryx), wie Hirſch, Hörner dünn, rund, zugeſpitzt, Hufe verhältnißmäßig lang; **milchweiße A.** (A. leucoryx), Hörner zirkelförmig gebogen, Fell weiß, OAfrika; Algazel (A. Gazella), faſt ſo, doch fahl, aus WAfrika; [5] **f)** Hörner geringelt, einfach gebogen, Spitzen hinterwärts (Aegoceros). Arten: Blaubock (A. leucophaea), größer als Hirſch, bläulich aſchgrau; Koba (Pferd-A., A. equina), wie Pferd groß, Mähne; **g)** Hörner mit ſpiraler Kante (Hippelaphus u. Tragelaphus), Arten: **Elenn-A.** (Kanna, A. Oreas, Hippel. O.), größte A., größer als Pferd, Hörner dick, kleine Mähne, bis 1000 Pfd. ſchwer, SAfrika; Buntbock (Guib, A. scripta, Tragel. scr.), kaſtanienbraun, mit mehrern Längs- u. Querlinien auf dem Rücken, am Senegal. Kudu (A. strepsiceros), braun, weiße Queerſtreifen, Hörner 3 F. lang; Weibchen ungehörnt; [6] **h)** Horn etwas gabelig (Dicranoceros, Antilocapra), Gabelgems, ſ. u. Gems 1; **i)** 4 Hörner (Tetraceros); Art: Tſchikarra (Tſchanſing, Tſchaku, A. Chicarra, A. quadricornis), Weibchen ungehörnt, Hindoſtan; **k)** 2 glatte Hörner (Rupicapra); Art: Gems (ſ. d. 4); Nylgau (A. picta, A. Tragocamelus), wie Hirſch, Hörner kurz, Fell grau, Hindoſtan; Gnu (Niu, A. Gnu, Hippelaphus Gn.), Hörner erſt vor-, dann rückgebogen,

Digitized by Google

gen, Mähne, Schwanz, überhaupt der ganze Körper pferdeartig, am Cap auf Bergen, ſelten; als eigne Gattung (Catoblepas) von Smith aufgeſtellt; [7] **2)** Goldfuß ſtellt zur Untergattung A. die A.n, deren Hörner 2—3 gekrümmt, ohne Kanten ſind, Schwanz kurz. Dazu die Arten: a. cervicapra, Saiga u. a. **3)** beſ. a. cervicapra, ſ. u. Gazelle. [8] Oken ſtellt einige A.n (Buſchbock, Buntbock, Kudu) unter die lamaartigen Hornthiere, andre (Zwerg-A., Taucher, Klippſpringer u. a.) unter die biſamthierartigen, noch andre (gem. Gems, Gabelgems u. a.) unt. die hirſchartigen. [9] Die A.n, von denen man verſteinerte Ueberreſte gefunden hat, ſcheinen von den jetzt lebenden abweichend geweſen zu ſein. *(Wr.)*

Antimacchiavēll, Buch zur Widerlegung Machiavells, von Friedrich II. von Preußen geſchrieben, ſ. u. Friedrich II.

Antimoralismus, Syſtem, welches allen Unterſchied zwiſchen Gut u. Böſe aufhebt u. alle menſchl. Handlungen für gleichgültig erklärt.

Antiochēner (Kirchgeſch.), ſ. Arius.

Antiparamēnta, Tücher u. Decken auf den Altären.

Antipasigraphīē (gr.), Beweis der Unmöglichkeit einer Paſigraphie.

†**Antipathīē** (v. gr., Med.), auch ſo v. w. Allopathie.

Antipāthik (v. gr., Med.), ſo v. w. Allopathik (ſ. d. unter Allopathie).

Antipāthisch, ſo v. w. Allopathiſch.

Antipērnium (v. gr.), Mittel gegen Froſtbeulen.

Antipōrticus (v. gr.), bei Kirchen mit Säulen verſehne offne Thürhalle.

Āntipus (Zool.), ſ. Hüftenkäfer.

Antiputrepȳische Mittel, gegen zu ſtarke Eiterung.

Antipyrōtische Mittel (v. gr.), **1)** Mittel gegen das Verbrennen; **2)** gegen Pyroſis, ſ. Sodbrennen.

Antiquāille (fr.), ſo v. w. Anticaglie.

Antiquisīren (v. lat.), den alterthümlichen Geſchmack nachahmen.

Antiquum ōpus (lat., Bauk.), ſo v. w. incertum opus.

Āntirationalisten, Gegner der Anwendung der Vernunft, beſ. in Glaubensſachen, Anhänger theils des Irrationalismus, theils des Supernaturalismus (ſ. d.).

Āntirefōrmers (v. engl.), die ſich gegen alle Reformen, ſowohl in der Staatsverfaſſung, als auch in der Kirche erklären, ſ. Stabilitätsſyſtem.

Antisīma (gr.), ſo v. w. Antiſigma 2).

Antisīner, ſ. u. Menſchenracen.

Antiskirrhōse Mittel (v. gr.), gegen den Skirrhus.

Āntispiritualismus, ſo v. w. Materialismus, als alles Geiſtige leugnend.

Antitāsis (gr., Chir.), ſo v. w. Contraextenſion (ſ. d. unt. Extenſion 3).

Antitōxikon (gr., Med.), Gegengift.

Antitragus (a. *Gaertn.*), Abtheilung der Grasgattung Erypſis.

Antitrīchia (a. *Brid.*), Laubmoosgattung.

Antiunionisten (v. gr. u. lat.), Gegner einer Vereinigung (Union), beſ. in kirchl. Hinſicht.

Āntlia sanguisuga, Blutpumpe, Blutſauger, ſo v. w. Bdellometer.

Antoīria (a. *Radd.*), Abtheilung der Lebermoosgattung Jungermannia.

Antommārchi (Franceſco), ſtammte aus Corſica, Proſector beim Hoſpitale St. Maria zu Florenz (1812—15) unter Maſcagni, von 1819 Arzt Napoleons auf St. Helena mit 9000 Fr. Gehalt; ward Anfangs vom Kaiſer mit Zurückhaltung aufgenommen, erwarb ſich aber dann deſſen Vertrauen u. erhielt in deſſen Teſtament eine Verſchreibung von 100,000 Fr., mit dem Auftrag, den verſtorbnen Kaiſer zu öffnen, was jedoch Hudſon Lowe nicht zugab; kehrte nun nach Europa zurück, ward Arzt zu Paris u. ging während der polniſchen Inſurrection nach Warſchau, kehrte aber bald nach Paris zurück, doch um ſich nach Italien zu wenden, u. ſt. 1838 zu St. Jago de Cuba. Schr.: Prodromo della grande anatomia, Flor. 1819 Fol.; Planches anatomiques du corps humain, Par. 1823—26, Fol.; Les derniers moments de Napoléon, Par. 1825, 2 Bde. (deutſch Stuttg. 1825, 2 Bde.). *(He.* u. *Pr.)*

Antōmi (v. gr.), ſo v. w. Antöci.

†**Ānton** (fr. Antoine, engl. Antony), männlicher Vorname, ſtammt von den röm. Geſchlechtsnamen Antonius, jetzt als Vorname allgemein gebräuchlich, die weibliche Flexion iſt Antonie, franz. Antoinette. Außer den im Hptw. ſchon aufgeführten ſind hinzugekommen: I. **Regierende Fürſten: A) König von Sachſen. 1)** geb. am 27. Dec. 1755, Sohn des Kurf. Friedrich Chriſtian u. Marien Antoinettens von Baiern, wollte ſich voll aſcetiſch frommen Sinns dem geiſtlichen Stand widmen, gab dieſen Vorſatz aber ſpäter, da die Ehe ſeines Bruders Friedrich Auguſt ohne Erben blieb, auf u. heirathete 1781 die Prinzeſſin Maria Karoline Amalie von Sardinien, u. da dieſe bald an den Blattern ſt., 1787 die Prinzeſſin Maria Thereſia von Toscana, Tochter des nachmaligen Kaiſers Leopold II.; zwar entſproſſen dieſer Ehe 4 Kinder, alle ſtarben aber noch vor ihm. Er lebte nun in der Einförmigkeit des Hofs Friedrich Auguſts u. unter aſcetiſchen Uebungen zu Dresden u. auf dem Lande, u. begab ſich nur einigemal aus Sachſen, um vor den feindlichen Oeſtreichern nach Frankfurt a. M. u. vor den Kriegswirren 1813 nach Böhmen zu fliehen, u. um einigemal nach Wien u. 1818 nach Rom zu reiſen. 1827 folgte er ſeinem Bruder Friedrich Auguſt als König. Sein Privatcharakter, Milde u. Liebe zur Ruhe, übertrug ſich auch auf ſeine Regierung, war aber der unruhigen Zeit von 1830

nicht gewachſen, weshalb ihn die Unruhen in Dresden, Leipzig, Chemnitz ꝛc. bewogen ſeinem Lande eine Conſtitution zu geben u. den Prinzen Friedrich Auguſt, Sohn ſeines Bruders Maximilian, zum Mitregenten anzunehmen, mehr über ſeine Allein- u. ſeine Regierung mit dieſem ſ. u. Sachſen (Geſch.) Zuſätze. Er ſt. den 5. Juni 1836; ſeine Gemahlin war ihm ſchon am 7. Nov. 1827 vorausgegangen. **B) Fürſten zu Hohenzollern-Sigmaringen. 2)** A. Alois, geb. 1762, ſuccedirte ſeinem Vater Karl Friedrich 1785, ſt. 1831. **3)** Karl A. Friedrich, Sohn des Vor., geb. 1785, folgte ſeinem Vater 1831, vermählt ſeit 1808 mit der Schweſter Mürats, damals Königs von Neapel. **C) Herzog von Parma. 4)** A. Farneſe, 1727—1731, Herz. v. Parma, ſ. d. (Geſch) Bd. XV. S. 676. **D) Herzog von Athen u. Theben. 5)** A. I., zu Ende des 14. u. Anfang des 15. Jahrh. **6)** A. II., Neffe des Vor., ſt. 1435, ſ. Acciajuoli 3) u. 5). **E) Woiwode der Wallachei. 7)** A., reg. 1659—1661, ſ. Wallachei (Geſch.) Bd. XXV. S. 471. **II. Nicht regierende Fürſten, Prinzen ꝛc. A) Von Braunſchweig. 8)** A. Ulrich, geb 1714, Sohn von Ferdinand Albrecht, vermählte ſich 1739 mit der Prinzeſſin Anna von Mecklenburg-Schwerin, ihr Sohn Iwan war kurze Zeit Kaiſer v. Rußland u. Anna Regentin, ſie wurde aber Ende 1741 durch eine Revolution zu Gunſten der nachmal. Kaiſerin Eliſabeth verdrängt, mit ihrem Gemahl nach Sibirien geſchickt, zwar 1762 zurückberufen, ſt. aber 1770. Mehr über ihn ſ. u. Ruſſiſches Reich (Geſch.) Bd. XVIII. S. 551. **B) Erzherzog von Oeſtreich. 9)** A. Victor Raimund Joſeph, geb. zu Florenz 1779, Sohn des Kaiſ. Leopold II., ward nach dem Tode ſeines Oheims, des Kurf. v. Köln, Max, 1801 zu deſſen Nachfolger erwählt, entſagte dieſer Würde 1802, ward 1803 Coadjutor des Hoch- u. Deutſchmeiſters u. übernahm, als ſein Bruder, Erzh. Karl reſignirte, die Großmeiſterwürde des deutſchen Ordens, ward Feldzeugmeiſter; 1816—1818 Vicekönig v. Lombardei-Venedig, ward durch ſeinen Bruder, Erzh. Rainer, erſetzt u. ſt. 1837 zu Wien. **C) Von Spanien. 10)** (A.io Paſcal Franz Johann Nepomuk Aniello Raimund Silveſter de Bourbon), Prinz von Spanien, Karls IV. Bruder, geb. 1755, war vermählt mit ſeiner Nichte Marie Amalia, die aber ſchon 1798 ſtarb, u. beſchäftigte ſich, dem Pietismus geneigt, mehr mit mechaniſchen Künſten, beſ. mit Schloſſerarbeit, weniger mit Staatsangelegenheiten. Von Ferdinand VII. 1808 vor ſeiner Abreiſe nach Bayonne an die Spitze der oberſten Junta geſtellt. Hier benahm er ſich bei dem Umſichgreifen der Franzoſen ſchwankend u. verlegen. Da meldete ſich, als die Anſprüche der Franzoſen zu arg wurden, A. mit den Seinen als Gefangner Napoleons u. zeigte der Junta ſeine Abreiſe an; von Bayonne aus ward er mit Ferdinand VII. nach Valençay abgeführt, wo er bis 1814 blieb; nach Napoleons Sturz kehrte er nach Madrid zurück u. ſt. daſ. 1817. *(Pr. u. Sp.)*

Antoninssäulen, ſ. Antoninianiſche Säulen im Hptwerk.

Antōnio (Sct.), außer den im Hptwerk erwähnten geogr. Gegenſtänden ſind noch zu erwähnen: **1) A. de Cucūta**, Stadt, ſ. u. Boyacca. **2)** Fluß in Texas. **3)** Vorgeb. auf Cuba. **4)** Villa in Orinoco 2). **5) Sct. A. de Tejūcco**, Stadt in Minas Geraës. **6)** Ort in Pernambuco a). *(Wr.)*

Antoniter (Ordensw.), Ritter, ſo v. w. Antonierherren.

Antōniusfeuer, **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Thierarzneik.), ſo v. w. Rothlauf der Schweine.

Antōnius Melissa, griech. Schriftſteller des 8. Jahrh. (od. ſpäter) machte Auszüge (*ἐκλογαί*) aus and. Büchern, gewöhnl. mit Stobäos (ſ. d.) herausgeg.

† **Antōniusorden**, **1)** Mönche u. Kloſterfrauen des heil. A. Im 4. Jahrh. nach dem Vorbild des heil. Antonius, ſ. d. Heilige ꝛc. 1) im Hptwerk), des Einſiedlers in Afrika u. Aſien entſtandnen Vereine, die noch jetzt in jenen Ländern viele Klöſter haben u. nach Sct. Antonius Regel wenigſtens ſich nennen. Auch Antoniernonnen gab es daſelbſt. **2)** (Antonier, Antonierherren ꝛc.), ſ. im Hptwerk 1); **3)** ſ. im Hptwerk 2). *(v. Bie.)*

Antōniusstein, Kloſter, ſ. u. Tönneſtein im Hptwerk.

Antonsstadt, ſ. u. Dresden.

Antonshütte, Silberſchmelzhütte bei Schwarzenberg in Sachſen.

Antopānische Mittel (v. gr.), gegen den Geruch von Naſengeſchwüren.

Antrāigues (ſpr. Angträk, Jean Louis Henri Delaunoy Comte d'A.), geb. in Vivarais, um 1765, 1789 Deputirte bei den Etats généraux, vertheidigte hier die Vorrechte des Adels, widerſetzte ſich der Vereinigung der 3 Stände, ſtimmte für die Conſtitution u. für das Veto des Königs, trat 1790 aus der Verſammlung u. ward kurze Zeit als Unruheſtifter angeklagt, dann nach Petersburg u. Wien geſendet. Hier ward er einer der eifrigſten Vertheidiger der Monarchie u. der Bourbons, ward nun von Rußland nach Italien geſendet, aber unt. Buonaparte 1798 verhaftet, entkam jedoch mit Hülfe ſeiner Gemahlin St. Huberts, ſonſt Sängerin, ward 1803, nach Petersburg zurückgekehrt, ruſſ. Staatsrath, ging in diplom. Aufträgen nach Dresden u. ſchrieb hier Le 18me livre de Polybe trouvé sur le mont Athos (gegen Buonaparte). Er erhielt 1807 in Rußland Kenntniß von den, größtentheils England betreffenden geh. Artikeln des Friedens von Tilſit, ging nach England u. theilte ſie dort der Regierung mit, erlangte hierdurch in den

den franz. Angelegenheiten großen Einfluß, konnte jedoch das Vertrauen Ludwigs XVIII. nicht erlangen. 1812 erſchoß ihn u. ſeine Gattin ſein Kammerdiener Lorenzo bei London, u. hierauf ſich ſelbſt. *(Pr.)*

† **Antrim** (ſpr. Äntrim), **1)** Grafſchaft; j. 250,000 Ew. Außer der folgenden hier: Ballycaſtle, Stadt, Hafen, Steinkohlengruben; 2000 Ew.; Ballymena, am Mayne; Leinweberei, 3000 Ew. **2)** Stadt hier, am incruſtirenden See Neagh, Bleichen; 3400 Ew.

Antrittsbäume (Vogelf.), ſo v. w. Krakeln.

Antrittsrölle, ſ. Debut u. Rollen (Theater).

Antrocārpon (a. *Mey.)*, Leberkernflechtengattung.

* **Antros** (a. Geogr.), galliſche Inſel in Aquitania vor der Mündung der Garumna, von welcher die Nachbarn glaubten, daß ſie von den anſchwellenden Wellen gehoben werde u. dann wieder ſinke; j. Jau, nach And. Inſel, worauf der Leuchtthurm Cordouan.

Antrovērsio ūteri (lat., Med.), ſ. u. Gebärmutterbeugung, Vorwärtsbeugung.

Antūco, Berg, ſ. u. Mendoza.

† **Antwerpen** (Antorf, Anvers, Antwerpia), [1] **1)** jetzt Provinz in Belgien; 51½ QM. [2] **Flüſſe:** Schelde, die hier die Rupel mit der Nethe, Dyle u. Senne aufnimmt, viele Kanäle zur Verbindung mit Mecheln ꝛc. [3] **Boden:** meiſt niedrig u. ſandig, nördl. moraſtig u. haidig (die Campin). **Klima:** feucht, gemäßigt. [4] Beſchäftigung: Acker- u. Gartenbau, Viehzucht u. Spitzenklöppeln; 350,000 Ew., Wallonen u. katholiſch, Fabrikarbeiter. [5] 3 Bezirke, A., Mecheln u. Turnhout. **2)** Bzk., 158,000 Ew. Hier noch die Marktfl.: Berchem, 1800 Ew.; Enkeren, 4600 (3900) Ew.; Eſchen, Tabacksfabrik, 2100 Ew.; Contich, (Conticq), Bauholzhandel, Hutfabrik, 3700 Ew.; Dörfer: Brecht: Hutfabrik, 2150 Ew.; Deurne am Grootſchyk, 3400 Ew. [6] **3)** Hptſt. derſelben, am rechten Ufer der ſchiffbaren Schelde, hat trefflichen Hafen für mehr als 1000 Schiffe, große von Napoleon gebaute Baſſins mit ſchönem Arſenal für Seebedarf u. den **Antwerpner Kanāl**, der nach Venloo geht, u. die Schelde u. Maas verbindet. [7] Starke Feſtung, mit alten ſpan. Baſtions, meiſt naſſen Gräben, Citadelle (ein baſtionirtes Fünfeck) mit Ravelins, u. jenſeit des Glacis mit ſtarken gemauerten Lünetten. [8] Schöne Kirchen, darunter iſt beſ. ausgezeichnet die große Kathedrale unſrer lieben Frauen, 1422—1518 nach Amelius Plane gebaut, mit prächtigem, 442 F. hohem Thurm, in goth. Geſchmack, darin Gemälde von Rubens, die Kreuzabnahme u. Kreuzerhöhung u. v. a. Jakobskirche mit Rubens Grabmale, Pauls-, St. Auguſtinskirche ꝛc.; Börſe, Haus der Oſterlinge (hanſeatiſches Haus, od. Niederlage der alten Hanſa), großes Arſenal, 1830 in Aſche gelegt, ſehr ſchönes Rathhaus u. a. Gebäude. [9] Latein. u. Schifffahrtsſchule, med.-chirurg. Schule, Bibliothek von 18,000 Bänden, Malerakademie, als Brüderſchaft von St. Lukas im Anfang des 15. Jahrh. entſtanden, aus ihr gingen die berühmteſten Maler der flandr. Schule hervor, erhielt 1510 den Namen Akademie der Bildhauer- u. Malerkunſt, Akademie der Wiſſenſchaften, königl. Geſellſchaft der Grammatik u. Poeſie, Geſellſchaft der Freunde der Künſte u. des allgem. Nutzens, ein an Stücken aus der flandr. Schule beſ. von Rubens, Quintin Meſſis, Voß, Jordans, Van Dyk ꝛc. ſehr reiches Muſeum im ehem. Carmeliterkloſter. [10] Man fertigt Tapeten, Spitzen, Kattun, Gold- u. Silberwaaren, Schiffe, ſchleift Edelſteine, ſiedet Zucker ꝛc., u. treibt bedeutenden Handel; über 75,000 (n. And. nur 74,000) Ew., Eiſenbahn nach Mecheln, Villvorden u. Brüſſel. **4)** (Geſch.). [11] Der Urſprung der Stadt A. wird von Ein. den Aduatikern u. Ambivaritern (letzteres ſehr unwahrſcheinlich) zugeſchrieben, doch kommt es erſt im 8. Jahrh. vor. Auch leitet man den Namen von Anwerpen, Anwerfen, Ankerwerfen her, indem dort einer der beſten Landungsplätze war. [12] Der Handel mehrte den Wohlſtand A.s ungemein, u. ſchon im 11. u. 12. Jahrh. kommen Klöſter in A. vor. Nur mehrfache Ueberſchwemmungen u. Feuersbrünſte brachten die Stadt zurück. Indeſſen erholte ſich A. bald wieder ſoweit, daß Joh. Daens, ein antwerpner Kaufmann, der dem Kaiſer Karl V. 1 Mill. Gulden vorgeſchoſſen hatte, einſt als der Kaiſer ihn beſuchte, ihm am Kaminfeuer, das aus brennenden Zimmt beſtand, die Obligation über jene Schuld ins Feuer werfend, erklärte, er fühle ſich durch die Ehre jenes Beſuchs reichlich bezahlt. Damals ſoll A., der Mittelpunkt des ganzen damaligen Handels, 200,000 Ew. gehabt, u. oft ſollen zugleich 2500 Schiffe hier gelegen haben. [13] Die niederl. Unruhen im 16. Jahrh. änderten dies ganz. Fanatiſche Bilderſtürmer hatten 1566 viel Unordnungen in den Kirchen verübt. Die Statthalterin Margarethe v. Parma legte deshalb eine ſtärkere Beſatzung nach A. [14] Herz. Alba begann, um die Stadt im Zaum zu halten, 1568 den Bau der Citadelle, der 1,400,000 Thlr. koſtete, wozu die Stadt ¼ der Koſten tragen mußte; Paciotti ein Italiener leitete den Bau. 1572 ward er vollendet u. Alba ſetzte ſich hier eine Statue aus eroberten Geſchützen gegoſſen, zu deren Füßen ſich die 2köpfige u. 4armige Empörung in Ketten wand. Die Stadt hatte ein Deutſcher Franz, ſchon 1546 nach ſpan. Manier befeſtigt. 1574 machte Wilhelm von Oranien durch Joh. von Alonſo, der dafür 20,000 Ducaten verlangte, den Verſuch, die Citadelle zu überrumpeln, ſchon waren 500 M. verſteckt, als das Unternehmen verrathen u. Alon-

Digitized by Google

Alonſo hingerichtet wurde; ebenſo mißlang ein 2. Anſchlag, A. durch eine, von Lillo kommende Flotte zu nehmen. [16] 1576 den 4. Nov. kam es in der Stadt zwiſchen den deutſchen u. ſtändiſchen Truppen u. zwiſchen den Spaniern, die wegen rückſtändigen Solds aus der Citadelle hervorſtürmten, zum Kampf, die Verſchanzungen Erſtrer wurden erſtürmt u. die Stadt ausgeplündert, das Rathhaus u. 600 Häuſer verbrannt u. 10,000 Bürger erſäuft od. ſonſt getödtet (ſpaniſche Furie), welche Gewaltthat zunächſt den offnen Anſchluß auch der ſüdl. Provinzen durch den Genter Vertrag an die, gegen Spanien empörten nördlichen zu Folge hatten. [17] Am 1. Aug. 1577 gelang es den Ständen durch Verſprechung der Zahlung des Solds, die Spanier zu bewegen, ihnen die Citadelle einzuräumen, alsbald ſendete Wilhelm von Oranien einige Schiffe nach A., die ſich der Stadt bemächtigten, worauf die verſchanzten deutſchen Truppen abzogen; Albas Bildſäule wurde zerſtört. [18] 1582 ließ ſich der Herz. Franz von Anjou zum Herz. von Brabant ausrufen u. verſuchte, als er ſich in der Stadt befand, durch einige hundert Reiter ſeines Gefolges, die bei einem Ritt vor das Thor plötzlich umkehrten, Alles niederwarfen u. franz. Fußvolk u. Reiter, die vor der Stadt hielten, einließen, ſich A.s zu bemächtigen, wurde aber mit 1500 M. Verluſt von den Bürgern aus der Stadt getrieben. 1584 im Juli berennte Alexander Farneſe, Herz. zu Parma, A. mit 10,000 M. Fußvolk u. 1700 Reitern u. eroberte ſie, trotz der tapfren Vertheidigung von Philipp Marnix, Herrn von Adelgonde, u. obgleich die ſpan. Brücke über die Schelde unterhalb durch Brand zerſtört, der Damm durchſtochen u. hierdurch eine Ueberſchwemmung bewirkt ward, durch Capitulation am 17. Aug. 1585. Mehr über dieſe Belagrung ſ. u. Niederlande (Geſch.) Bd. XIV. S. 689. [19] Die Spanier blieben nun im Beſitz A.s u. die Stadt wurde, da alle Proteſtanten laut der Capitulation A. verlaſſen mußten, ganz katholiſch. Hier wurde am 12. April 1609 der 12jährige Waffenſtillſtand zwiſchen den vereinigten Niederlanden u. Spanien geſchloſſen, ſ. ebd. ꝛc. [20] Im weſtfäl. Frieden 1648 ward durch die Abtretung von den Scheldemündungen an Holland der Handel von A. vernichtet u. A.s Wohlſtand ſank ſehr. Bei der ſpaniſchen Succeſſionsfrage 1702 hielten die Franzoſen im Namen Philipps V. A. beſetzt u. räumten es erſt 1713 im Frieden von Utrecht den Kaiſerlichen ein. 1715 wurde der ſchon 1706 zwiſchen Holland u. England geſchloßne Barrieretractat vom Kaiſer beſtätigt u. die Schelde blieb hierdurch A. geſchloſſen, 1725 ward A. der Sitz der öſtreichiſch-oſtindiſchen Compagnie. [21] 1746 wurde die Citadelle von A. durch die Franz. unter dem Marſchall von Sachſen belagert u. nach 7tägiger Vertheidigung den Kaiſerl. entriſſen. 1792 eroberten die Truppen der franz. Republik die Citadelle von A. nach kurzer Vertheidigung, zwar eroberten ſie die Oeſtreicher 1793 zurück, aber im Juli 1794 eroberte Pichegru A. von Neuem u. nun wurde A. mit Frankreich vereinigt, die Schelde aber A. wieder geöffnet. Die engl. Expedition nach Walchern war hauptſächlich auf A. gemünzt, u. von A. gingen beſ. die Vertheidigungsmaßregeln aus. Unter Napoleon wurden die Werke von A. beſ. durch Carnot, der 1815 dort Gouverneur ward, bedeutend verſtärkt, doch ward A. durch die Engländer u. Sachſen unter Graham nur blockirt u. beſchoſſen, nicht eigent. belagert, Carnot machte von hier aus große Ausfälle in die Umgegend, ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg von 1812—14, Bd. XVIII. S. 754. [22] A. kam 1814 zu dem Königreich der Niederlande u. gedieh unter demſelben ſehr. Dennoch empörte ſich das Volk bei der belgiſchen Revolution u. die Holländer zogen ſich in die Citadelle. Als man aber die Citadelle angriff, ließ der Commandant General Chaſſé das Stadtviertel St. Andreas, wo ſich die meiſten Inſurgenten befanden, bombardiren u. ſteckte daſſelbe, das Arſenal u. das Lagerhaus, wo über 3 Mill. Waaren lagen, in Brand. Nach der Londoner Conferenz ſollte A. Belgien verbleiben, Holland wollte die Citadelle aber nicht räumen, u. ein franz. Armeecorps von 43,000 M. unter Gen. Gérard erſchien daher vor A., eröffnete in der Nacht auf den 30. Nov. 1832 die Trancheen, beſchoß die Citadelle auf die fürchterlichſte Weiſe mit Wurfgeſchütz (ſ. Pairhans), u. nachdem das Fort St. Laurent den 14. Dec. genommen u. ſpäter in die Baſtion Breſche gelegt worden war, capitulirte Chaſſé, wohl mehr weil die Beſatzung, die nur noch in den Poternen Unterkommen fand, anfing ſchwierig zu werden, als weil er an der Möglichkeit der ferneren Vertheidigung zweifelte, am 23. December; die Beſatzung ward als Geißeln bis zur Räumung der Forts Lillo u. Liſtenhök nach Frankreich geführt, ſ. u. Belgien (Geſch) ꝛc. *(Wr. u. Pr.)*

Antzügh, Staat, ſ. u. Lesghiſtan.

Ānu (Myth.), iriſche Göttin, von unbeſtimmter Bedeutung, im Frühjahr ſollte ihr Bild an einen Stein gebunden werden.

Anūchi (Geogr.), ſo v. w. Nuchi.

Anubingāra (a. Geogr.), Stadt auf Taprobane.

Ānura (Zool.), ſ. u. Urodelen.

Anuradgbūra (Geogr.), ſ. u. Candy.

Anurēdh (ind. Myth.), ſ. u. Banaſcheren.

Ānwachſen (Med.), Vereinigung zweier Flächen durch ausgeſchwitzte, eine feſte Verbindung bewirkende Lymphe, in Folge von Entzündung als Heilzweck, z. B. bei Wundlefzen ꝛc., od. als Krankheit.

Ānwachſungsrecht (Rechtsw.), ſo v. w. Acceſſion, ſ. d. 11 f.

***Ānwalt** (lat. Procurator, Rechtsw.), [1] **1)** ein Bevollmächtigter zu einem beſtimmten

ten Geſchäft, vorzüglich vor Gericht; [2] **2)** der Vertreter einer ſtreitenden Partei im Civilproceß, der Handlungen für dieſelbe vornimmt u. ſie überall repräſentiren kann, außer bei einer Eidesleiſtung. Fähig dazu iſt jeder, der vor Gericht aufzutreten u. zu handeln befugt iſt, ohne Rückſicht auf Rechtskenntniſſe, obwohl meiſt Advocaten als A.e berufen werden. [3] **a)** Freiwilliger A., der ohne Auftrag des wahren Intereſſenten deſſen Sache führt. [4] **aa)** Bei Abweſenden im röm. Rechte jeder gegen **Cautio iudicatum solvi**, d. i. Sicherheitsleiſtung der Zahlung des Streitgegenſtandes u. der Koſten bei dem Verluſte des Proceſſes, **Proc. voluntarius** für den Kläger, **Defensor** für den Beklagten. Alles dies fällt jetzt weg, u. vom Gericht wird einem Abweſenden, der keinen Bevollmächtigten hinterlaſſen, ein Abweſenheitsvormund (Curator absentis) beſtellt, der in Proceſſen einem Advocaten, wenn er nicht ſelbſt ein ſolcher iſt, Vollmacht (Actorium) ertheilt. [5] **bb)** Bei naher Verwandſchaft gewiſſe Perſonen, denen die Geſetze die Vermuthung einer Vollmacht (Mandatum praesumtum) beilegen, die aber wegen der Genehmigung des eigentlichen Intereſſenten Caution zu beſtellen haben. Es ſind dies nur alle Verwandte in gerader Linie u. bis zum 2. Grade der Seitenlinie, der Ehemann wegen der Paraphernalgüter u. Streitgenoſſen nach erfolgter Einlaſſung. [6] **b)** Bevollmächtigter A. **aa)** bei einzelnen Perſonen vorzugsweiſe **Proc., Cognitor** genannt. [7] Verhandelt ein Sachwalter ohne alle Vollmacht, aber in guter Abſicht, für einen Andern als angeblicher A. (falsus proc.), ſo muß er dieſem außer für den Schaden, auch für den entzognen Vortheil ſtehen, u. ſeine an u. für ſich nichtigen Handlungen werden nur durch nachfolgende Genehmigung gültig. [8] Eines, in nicht redlicher Abſicht auftretenden falſchen A.s (Proc. falsarius) Handlungen ſind abſolut nichtig, u. derſelbe wird außerdem beſtraft. Wichtig iſt z. B. bei dem Laufe der Verjährung, daß des Letzren Handlungen nicht einmal durch nachfolgende Genehmigung des Intereſſenten gültig werden, dieſer ſich daher auf dieſelben zur Unterbrechung der Verjährung nicht berufen kann. [9] **bb)** Syndikus (Actor universitatis), bei Körperſchaften. [10] **cc)** Actor bei einem Gewaltgeber, der nicht ſein eignes Recht verfolgt, z. B. dem Vormunde, vgl. ob. 4. Ueber die Rechtsverhältniſſe zwiſchen dem Gewaltgeber u. A. vgl. Sachwalter. Ueber A. in England ſ. u. Attorney. **3)** Im Sprachgebrauch ſo v. w. Sachwalter; **4)** öffentlicher A. ſo v. w. Staatsanwalt. *(Bs. j.)*

Anwaltsvereine, ſ. u. Sachwaltervereine.

†**Anweiler** (Annelia), **1)** Canton des Landgerichts Bergzabern im baier. Kreiſe Pfalz, 5 QM., 16,000 Ew. **2)** Stadt hier, j. 2800 Ew

***Anweisung** (lat. **Assignatio**, Rechts- u. Handelsw.). [1] der Auftrag eines Gewaltgebers (**Assignans**, Anweiſer) einen Gegenſtand durch einen dazu bereitwilligen Bevollmächtigten (**Assignatarius**) zu deſſen Beſten von einem Dritten (**Assignatus**, Angewieſnen) zu erheben. [2] Der Aſſignant ertheilt durch die A. 2 Aufträge, nämlich dem Aſſignanten die Ordre, den Gegenſtand der A., dem Aſſignatar auszuantworten, meiſt auszuzahlen; u. dieſem die Berechtigung zur Erhebung u. eignen Verwendung. Die Geſetze ſetzen Schuldverhältniß zwiſchen den Intereſſenten nicht voraus, obwohl gerade zu deſſen Ausgleichung die A. häufig gebraucht wird, u. eben ſo wenig iſt ſie eine Zahlung (Assignatio non est solutio). [3] Die A. dient nur zur Erleichtrung des Verkehrs; ihre Wirkung iſt rein thatſächlicher Natur, u. Forderungsrechte werden durch ſie nicht begründet, ſondern ſind ſtets aus ihr meiſt zu Grunde liegenden Rechtsverhältniſſen zu beurtheilen, od. treten durch Erklärungen z. B. der Annahme, od. durch Verwandlung in angrenzende Rechstverhältniſſe ein, z. B. der Ceſſion, Delegation, Scontration ꝛc. Die Form kann ſowohl mündlich als ſchriftlich, gerichtlich als außergerichtlich ſein. [4] Der Aſſignant iſt nach den Grundſätzen des Gewaltgebers zu beurtheilen, namentlich erliſcht gemeinrechtlich bei ſeinem Dispoſitionsmangel, od. Widerruf zur Ausantwortung (nicht zur Erhebung), die Gültigkeit der noch nicht erfüllten A. [5] Der **Aſſignatar** iſt nicht zur Annahme der A. verpflichtet; iſt aber dies geſchehen, dann hat er deren Inhalte nachzukommen, namentlich ſich rechtzeitig zur Erhebung zu melden, er kann die A. einem Andern (in Form eines Indoſſaments) übertragen, wodurch er zu dieſem u. ſo durch mehrere Hände fort, in das Verhältniß eines Aſſignanten zum Aſſignatar tritt; allein ein Regreß bei nicht erfolgter Ausantwortung ſteht aus der A. dieſem Afterbevollmächtigten an ihn eben ſo wenig zu, als ihm an den Aſſignanten. Die Klagen ſind vielmehr ſolchen Falles aus dem Hauptgeſchäfte, z. B. dem Darlehen, abzuleiten, u. die A. kann nur einzeln als Einrede benutzt werden. [6] Der **Aſſignat** iſt aber durch die bloße A. zur Ausantwortung nicht verbunden; hat er dieſe aber zugeſichert (die A. acceptirt), ſo iſt er dem Aſſignanten u. Aſſignatar zur Zahlung, u. ihm u. dem Aſſignanten im Unterlaſſungsfalle zum Schadenerſatze verpflichtet. Folgt der Aſſignat der A., ſo kann er den Gegenſtand der A. vom Aſſignanten durch die Actio mandati contraria zurückfordern, u. der Letztre wird die Erſtattung nur durch Einreden ablehnen können, aus denen die Verbindlichkeit des Aſſignaten zur Zahlung, z. B. eine fällige Schuld, hervorgeht. [7] Dieſe feinen Rechtsver-

Digitized by Google

verhältniſſe finden keine volle Anwendung auf die kaufmänniſchen ſchriftlichen A.en, welche meiſt in Wechſelform, mit Auslaſſung des Wortes Wechſel, als eine mildre Art derſelben (daher unvollkommene Wechſel genannt) u. ſtatt des baaren Geldes dienen, deshalb bei einer fälligen Forderung des Aſſignanten an den Aſſignaten, von dieſem nicht zurückgewieſen werden dürfen, auch durch des Ausſtellers Ableben nicht erlöſchen. [8] Eine Acception findet nicht Statt. Ein Regreß tritt nur da ein, wo die kaufmänniſchen A.en dem Wechſel gleichgeſtellt ſind, z. B. in Sachſen, u. dann iſt bei ihnen ganz wie bei Wechſeln mit Präſentation, Proteſten, Regreß ꝛc. zu verfahren. [9] Das A.-geſchäft war ſchon den Römern bekannt, hat ſich durch die Erweitrung des Verkehrs immer nothwendiger gezeigt u. mehr ausgebildet, u. iſt particularrechtlich verſchieden normirt, z. B. im Oeſtreich. bürg. Geſetzb., §. 1400. f.; Preuß. allgem. Landr., Th. 1. Tit. 16. §. 251. f., Th. 2. Tit. 8. §. 1251. f.; Schleſ. Wechſelordn., Art. 39. §. 5.; Bad. Landr., Art. 2010. u. Anh. Art. 186.; Baier. Landr., Th. 4. Kap. 15. §. 7.; k. ſächſ. Mand. v. 23. Dec. 1829; Würtemb. Wechſelordn., Kap. 6. §. 14.; Holländ. Handelsgeſetzb., Art. 184. Zuſ. *(Bs. j.)*

† **Anwurf, 1)—4)** ſ. im Hptwerk; **5)** (Kriegsw.), Erde, Schutt u. dgl. gegen eine Mauer od. einen Holzbau geſchüttet, um dieſen gegen feindliche Schüſſe beſſer zu verwahren.

Ānxia, Stadt in Lucania; ſ. Anzi.

Anȳchia (a. *Mchx.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Portulaceen, Poronychieae, Illecebreae *Rchnb.*

† **Ānysis, 1)** ſ. im Hptwerk. **2)** A. II., ebenfalls König von Aegypten, ſ. ebd. a. E.

Anysteriē (v. gr., Med.), ſo v. w. Ametrie.

Ānzapfen (Med.), ſo v. w. Parakenteſis.

† **Ānzeige,** [1] **1)** das Anzeigen als Handlung u. als Merkmahl; beſ. **2)** (Rechtsw.), in der Mehrzahl, ſo v. w. Indicien; **3)** im Civilproceſſe ſo v. w. Präſumtion; **4)** das Angezeigte; **5)** das Mittel, wodurch etwas angezeigt wird, eine ſchriftliche, gedruckte A.; [2] **6)** (Annonce, Ankündigung) Bekanntmachung irgend einer Art, in öffentlichen Blättern, in ſo fern ſie nicht auf die Politik u. das höhere Staatsweſen Bezug hat. [3] Die A.n werden gewöhnlich, wenn das Blatt nicht ausſchließlich Anzeigeblatt iſt, mit kleinerer Schrift gedruckt, als das übrige Blatt u. ſind von dem politiſchen, belletriſtiſchen od. andern Inhalt deſſelben meiſt durch eine eigne Linie geſchieden, od. ſind auch in beſ. Beilagen enthalten. [4] Die A. werden zeilenweiſe bezahlt, die Zeile koſtet in Deutſchland gewöhnlich 6 Pf. — 4 Gr., in Frankreich u. England ungleich mehr, hier 1 Schilling (9 gGr.) u. darüber. [5] Schon hierdurch wird Kürze der A. bedingt es iſt aber auch weit beſſer, wenn ſie conciſ ſind, da lange A.n wenig geleſen werden. Auch verſtändlich u. in gutem, nicht verworrenem Style müſſen ſie geſchrieben ſein. [6] Die A.n zerfallen **a)** in öffentl. A.n, meiſt von niedren Rechts-, Polizei- u. andern Behörden, ſie enthalten Edictalladungen, Steckbriefe, Vorladungen u. dergl. [7] **b)** A. von öffentl. Vergnügungen, Schauſpielen, dem Publikum zu zeigenden Dingen ꝛc., wo vornehmlich das Anzukündigende zu charakteriſiren u. Ort u. Stunde, wo es zu ſehen, anzugeben iſt. [8] **c)** A.n von zu verkaufenden u. zu vermiethenden Gegenſtänden, wovon beſ. erſtre mit beſondrer Geſchicklichkeit zu entwerfen ſind, um den angekündigten Verkaufsgegenſtand dem Publikum möglichſt zu empfehlen: zu ihnen gehören auch [9] **d)** literariſche A., welche mit noch mehr Umſicht das angekündigte Buch mit ſeinen Eigenthümlichkeiten hervorzuheben ſuchen müſſen; [10] **e)** Ankunfts- u. Abſchieds A. **f)** Geſuche von Stellen od. Capitalien. **g)** Dergl. von gefundnen od. verlornen Sachen. [11] **h)** Polemiſche A., man thut wohl ſie zu vermeiden, wo man nur kann, iſt man aber dazu gezwungen, ſich nicht zu heftigen Ausfällen, noch weniger zu Schimpfen verleiten zu laſſen, ſondern in würdigem, ruhigem Tone ſeine Sache zu verfechten. [12] **i)** Familien-A., ſo von Geburten, Verlobungen, Heirathen u. Todesfällen, hier iſt beſ. zu beachten, daß nicht die Freude u. beſ. der Schmerz zu Lächerlichkeiten führt, u. der weniger mit guter Schreibart Vertraute thut ſehr gut, ſolche A.n einen kundigen Freund zuvor durchleſen zu laſſen, um nicht durch ein falſch angebrachtes Wort Blöße zu geben. Vor allen ſind Breite, falſche Sentimentalität, poetiſche Floskeln ꝛc. zu vermeiden. Doch iſt wohl die Trauer u. Freude durch ein Beiwort, od. irgend einen Zuſatz auszudrücken, bei Todesanzeigen Alter, Todesurſache u. Verhältniſſe des Verſtorbenen, alles aber ſehr kurz zu erwähnen. [13] **7)** (Bergb.), gute A. von Erzen, Hoffnung zu guter Ausbeute. *(Wr. u. Pr.)*

† **Ānziehung** (Attraction), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** um die verſchiednen Erſcheinungen der A. u. Cohäſion, der Haarröhrchenausdehnung, der Schwere u. Gravitation, der chemiſchen Verwandtſchaft, die an elektriſchen u. magnetiſchen Körpern ꝛc. unter Einen Geſichtspunkt faſſen zu können, nimmt man eine allgemeine, aller Materie eigenthümliche u. weſentliche **Ānziehungskraft** (Vis attractiva) an, deren allgemeines Geſetz nach Newton iſt, daß ſich dieſelbe grade verhalte wie die Maſſen, u. umgekehrt wie die Quadrate der Entfernung. Hiernach laſſen ſich zwar die Erſcheinungen der Schwere u. Gravitation, nicht aber die der Cohäſion u. Adhäſion, noch weniger die chemiſchen, elektriſchen u. magnetiſchen Phänomene erklären. Nach Parrot kann man

im Allgem. unterſcheiden: **A. in der Entfernung**, als Urſache der Schwere u. Gravitation; **A. in der Berührung**, als Urſache der Cohäſion u. Adhäſion; **A. bei chem. Verwandtschaft; A. der magnetischen u. elektrischen Körper.** **3)** (Chem.), ſo v. w. Verwandtſchaft. *(Ml.)*

Ānzio (Geogr.), ſo v. w. Antio.

Ānzündebrändchen (Kriegsw.), ſo v. w. Zündlicht.

Anzūg, Staat, ſo v. w. Antzugh.

Aōos (a. Geogr.), ſo v. w. Aeas.

Aoristīē (v. gr.), **1)** zweifelnder Gemüthszuſtand, wo man nichts zu entſcheiden wagt, beſ. der Skeptiker; **2)** Unbeſtimmtheit, Unentſchiedenheit.

Aōrna (gr.), Höhlen, aus denen tödtliche Dünſte aufſtiegen, ſo genannt, weil Vögel die darüber flogen, ſtarben; vgl. Avernus im Hptwerk.

Aōststein, ſo v. w. Bernſtein.

Apālike, Fiſch, ſ. u. Karpfenhäring.

***Apallāchen** (Alleghany, endloſes Gebirg), Hauptgebirgszug im öſtl. NAmerika, hauptſächlich in den vereinigten Staaten, beſteht theils aus Granit u. Gneiß, theils aus Gang- u. Flötzgebirge, enthält viel Metalle (Eiſen, Blei, Kupfer, Zink, Kobalt, etwas Gold) u. Salz, Steinkohlen u. Kalk. Es zieht ſich in mehrern, den Küſten des atlant. Meeres parallel laufenden Reihen hin. Dazu gehören **a)** das Albanygebirg (Grenze zwiſchen Untercanada u. den vereinigten Staaten, wo es auch Landeshöhe heißt); **b)** die grünen Berge (Green Mountains) in Vermont, mit den Spitzen Camels-Rump (4000 F.), Killington (3454 F.), Mansfield (4000 F.) u. mit verſchiednen Nebenäſten; **c)** der Houſatonik in Maſſachuſetts u. Connecticut, Spitzen bis zu 3500 F.; **d)** Taghcennuc (Taconnuc) in Maſſachuſets u. New-York, Spitze: Pownal 3000 F.; **e)** weißes Gebirg (White Mountains, Adſchiokodſchak [Aedgiok...], Checabee) in Maſſachuſetts, Connecticut u. Neu-Hampſhire, mit den Spitzen: Waſhington 6500 E., Monadnok 3264 F., Keaſarge 2461 F.; **f)** Kattskill in New-York, High-Peak 3019 F. (3566 F.), Round-Top 3105 F.; **g)** die eigentlichen A., dazu **aa)** die blauen Berge (blue Ridge) in New-York, New-Jerſey, Pennſylvanien, Maryland, NCarolina in verſchiednen Zweigen (der öſtl. Kittatinny genannt) u. einzelnen Reihen, als Ararat, Shade-Mountains, Tuscarora, North-Mountains, Mahantango, Nittany u. a.; **bb)** die Alleghany-Ridge in Tenneſſee u. Virginia, dazu das Cumberlandgebirge (bis 2000 F.), mit vielen Kalk u. Salpeterhöhlen; u. die eiſenreichen Iron- (Great-Iron-) Mountains; **h)** das Lauresgebirg in Pennſylvania, auch vielfach verzweigt; **i)** die ſüdl. Gebirge (South-Mountains) in Virginia u. a. In der öſtl. Kette ſtehen die grünen, blauen u. weißen Berge, in der weſtl. das Cumberlandsgebirge u. das Kattskill, in NCarolina u. Virginia verbindet ſie ein Seitenzweig. Die A. geben vielen Flüſſen den Urſprung, von den anſehnlichſten haben 28 öſtl. u. gegen 40 weſtl. Lauf; u. ſtehen durch niedrige Ketten mit den Cordilleras in Verbindung. *(Wr.)*

Apallāchenthee (A-chinenthee), ſo v. w. Paraguaythee.

Apamāos (Myth.), ſo v. w. Asbamäos.

Apapūris, Fluß, ſ. u. Ecuador 1).

Apastīē (v. gr.), Nüchternheit.

Apatēlia (a. *Dis.*), Abtheilung der Pflanzengattung Saurauja, *W.*

Apatomȳza (Zool.), Art der Gattung Schwebfliege.

Apātza, Dorf im Bezirk Kronſtadt in Siebenbürgen.

Apatzāi (Joh. Tſere), ein Ungar, ſchr. in magyariſcher Sprache eine Encyklopädie aller Wiſſenſchaften, Peſth 1653, u. die erſte ungar. Logik, ebend. 1656.

Apelāūros (a. Geogr.), Ort in Arkadien, beim See Stymphalos.

Āpell (David v.), geb. zu Kaſſel 1754, Aſſeſſor an der Finanzkammer daſelbſt u. Tiſchbeins Schwiegerſohn; übernahm als Oberkammerrath das Directorium einer deutſchen Schauſpielergeſellſchaft in Kaſſel; ſpäter Geheimrath. Uebergangen, nahm er ſeine Entlaſſung u. lebte ganz der Muſik, ſt. 1833. Schr.: Kaſſel u. die Umgegend, Kaſſel 1805; ital. Duette u. Arien, 6 Canzonetten von Metaſtaſio; Arietten von Capelli u. die Oper: Il triomfo della Musica; überſ. Idomeneo ins Deutſche u. das unterbrochne Opferfeſt ins Franzöſiſche; ferner: Er mengt ſich in Alles, Luſtſpiel, Kaſſel 1798, u. m. a. Luſtſpiele. *(Sp.)*

Apēllon (gr.), der ab-, wegtreibende Gott, ſo v. w. Apollo.

† **Apenninen** (bei den Alten Apenninus mons). [1] Seitenaſt der Alpen, nicht hohe, theils mit Wald bewachſne, theils kahle, höhlenvolle Bergkette, die von den Meeralpen an, Italien der Länge nach durchzieht, ſich in Neapel in 2 Zweige theilt, deren einer ſich bis an die Meerenge von Meſſina (Cap Spartivento) erſtreckt u. nach einem kurzen Abſatz nach Sicilien übergeht, der andre durch Terra di Otranto im Cap Leuca ſich endigt. [2] Höchſte Spitzen: in den ſardin. Staaten: Monte Calvo 4968 F., in Modena: M. Penna 5300 F., M. S. Pelegrino 4842 F., M. Cimone 6550 F., in Toscana: M. Falterone, Morello, Calvana (von dieſen 3 Bergen kann man auf das mittelländ. u. adriatiſche Meer zugleich ſehn), Amiata (Anniata) 5436 F. [3] Im Kirchenſtaate: Saſſo di Simone 3800 F., M. di Carpegna 4308 F., M. Catria 5208 F., M. Pennino 4848 F., M. Sibylla 7038 F., M. Cacume 3288 F. u. a.

Digitized by Google

a. [4] In Neapel: M. Corno, Spitze des Gran Saſſo d'Italia, 9500 F., M. Calvo, Spitze des Gebirgs Gargano, 4968', M. Velino, 2 Spitzen von 7680 u. 7476 F., M. Alto 4110 F., M. Majella, Pietra Camela 3306 F., Veſuv 3774 F. u. m. [5–7] Dieſes Gebirge ꝛc. ſ. im Hptwerk. *(Wr.)*

•**Apera** (a. *Adns.*), Grasgattung, zu den Agroſtideen, zur 2. Ord. 3. Kl. *L.* gehörig. **Arten:** a. interrupta, in Kärnthen, Oeſtreich, a. purpurea, in der Schweiz, a. spica venti, ſehr verbreitet, auf trocknen Aeckern ꝛc.

Aperantolōg (v. gr.), der in ſeinen Reden kein Ende findet, Schwätzer.

Aperceptiōn (v. lat.), ſo v. w. Apperception.

Aperçū (fr., ſpr. -ſü), **1)** Ueberſicht, Entwurf; **2)** Betrachtung, Wahrnehmung.

Aperē, Fluß, ſ. u. Bolivia 1.

Apērta, Orgelregiſter, ſ. Orgel Bd. **XV.** S. 462.

Apeuthȳsmenon (gr., Anat.), Maſtdarm.

†**Äpfel** (Symb.), im **Orient** war der A. Symbol der Sonne, daher **1000** Trabanten der perſ. Könige (Melophori) goldne Ae. an ihren Lanzen trugen, u. nach ägypt. Darſtellung deuteten 3 Ae. die 3 in Aegypten angenommnen Jahreszeiten an, daher in der **alt-griech. Mythe** Hercules, als eine der kosmiſchen Potenzen, mit 3 Ae.n in der Hand, u. Proſerpina mit 3 Ae.n zu Füßen abgebildet ward, weil ſie nach den Jahreszeiten mit ihrer Wohnung wechſelte. Nach griech. Mythe war Bakchos Schöpfer des A.s u. hatte dieſe Gabe der Aphrodite mitgetheilt, dadurch ward der A. ein erotiſches Bild, dah. auch in der Mythe von Atalante dieſe durch einen A. beſiegt u. bei der Hochzeit des Peleus u. der Thetis durch einen von Eris eingeworfnen A. (**Ä. der Eris,** ſ. Eris u. Thetis) Streit erregt ward. In der **nordiſchen Mythe** ſind Ae. die Speiſe der Aſen, Iduna ihre Bewahrerin. Nach **germaniſcher Mythe** iſt der A. Symbol der Mutterbruſt u. der nährenden Liebe. *(Lb.)*

Äpfeläther (Aether malicum, apfelſaures Aethyloxyd, Chem.), ſ. Apfelnaphtha im Hptwerk.

[7]**Äpfelblüthenkäfer** (**Ä-bohrer,** Curculio pomorum, *L.*, Rhynchaenus p., *Latr.*,), Art aus der Gattung Langrüſſelkäfer; 1½ Linie lang, braun geflammt, Flügeldecken roſtig, hinten weißliche u. ſchwarze Binde, Schildchen weiß; kommt im Frühjahr aus der Erde, ſticht die zarten Fruchtboden der Aepfelblüthen an, legt ein od. mehre Eier hinein; die daraus entſtehenden Larven ſind 1 Lin. lang, weiß mit braunem Kopfe, freſſen die Staubgefäße u. den Fruchtknoten, auch die zarten Blumenblätter an, welche ſich zu einem Dache umbeugen. Oft mißräth durch ſie eine ganze Aepfelernte; gewöhnlich hält man ſolche Blüthen für erfroren. *(Wr.)*

Äpfelborkenkäfer, ſ. Borkenkäfer 11, p).

Äpfeleck, Dorf, ſo v. w. Agtelek.

Äpfelkuchen, Kuchen aus den gewöhnl. Beſtandtheilen bereitet u. mit Aepfelſchnittchen belegt.

Äpfelkürbis (Gärtn.), ſ. u. Cucurbita.

Äpfelmuss gewinnt man aus den geſchälten gröbern od. den wegen des feinern Geruchs ungeſchälten feinern Sorten, ja ſelbſt aus erfrornen, wieder aufgethauten Aepfeln, die zerſchnitten, ohne den Gröps herauszunehmen, wo möglich mit einer Quitte, in einem gut verzinnten bedeckten Keſſel, mit etwas Waſſer zerkocht, dann in einem Steingutgefäß erkalten gelaſſen, Tags darauf auf dieſelbe Weiſe vollens zu Brei gekocht, durchgeſchlagen u. dann (um die nöthige Süßigkeit zu erhalten) nochmals langſam ſteif gekocht werden; in Steintöpfen läßt man das Muß in einem noch heißen Backofen dick werden, wodurch es eine Kruſte erhält, die es um ſo haltbarer macht. Noch beſſer wird das A., wenn das Kochen in abgeſchäumten Moſt erfolgt, u. etwas grüne Wallnüſſe mit den Schalen, Citronenſchalen, Zimmtblüthen u. Gewürznelken hinzugeſetzt werden. A. od. gebratne Aepfel dienen, da ſie 2mal ſo ſchnell erkalten als Waſſer, als Breiumſchlag bei Augenentzündungen zum Auflegen auf Augenlieder, um die Hitze auszuziehn.

Äpfelpfeifenwerk (Ä-pfeifenregal), Orgelregiſter, ſ. u. Orgel Bd. **XV.** S. 462.

Äpfelpudding, ein gewöhnl. beliebiger Pudding, deſſen Inhalt Aepfelſchnitze ſind; wird mit Frucht- od. Weinſauce gegeſſen.

Äpfelringel, aus guten Aepfeln Ringe geſchnitten, mit Zucker u. Zimmt, in Bierklare u. etwas Rum getaucht, u. in Schmelzbutter in einem paſſenden Gefäß gebraten; ſehr gut wird dieſe Speiſe, wenn man über die fertigen Ringe eine glühende Schaufel hält, damit der Zucker ſchmilzt u. ſie eine Kruſte bekommen.

Äpfelrose (Rosa villosa), ſ. Roſe.

Äpfelsaft bereitet man durch Auspreſſen u. Durchſeihen feiner Aepfel, Auflöſen von Zucker, Hinzuſetzen von Zucker, Cardamom u. Nelken, etwas Citronen- u. Pomeranzenſaft, u. nochmals Durchſeihen; man füllt ihn dann auf Flaſchen.

Äpfelsalat, Häringsſalat mit Kartoffeln u. würflich geſchnittnen Aepfeln gemiſcht od. auch ohne Kartoffeln.

Äpfelspeyerling, ſ. Ebereſche 2.

Äpfelstädt, 1) Pfarrdorf im Amte Ichtershauſen des Herzogth. Gotha, Schöppenſtuhl, 700 Ew.; **2)** Flüßchen ebendaſ., entſpr. auf dem Thüringerwalde, bei Tambach, nimmt die Ohra auf, fällt in die Gera, gibt (rechts) durch eine Ableitung (**Georgenthaler Floßgraben**) Waſſer zum Leinekanal ab.

Digitized by Google

Äpfelsticher (Zool.), ſ. u. Rhynchytes.

Äpfeltorte, Gebäck mit feingeſchnittnen Aepfelſchnitten, Zucker, Mandeln, kl. Roſinen, Zimmt u. dgl. belegt, auch wohl durch einen beliebigen Guß von Rahm, Eiern u. dgl. u. darüber candirten Streifen Blätterteig befeſtigt.

***Äpfelwurm,** die Larve der Obſtmotte (Tinea pomonella), lebt in Aepfeln, Birnen (viell. auch in Zwetſchen), iſt röthl. od. weißlich, lebt im Kernobſt nur von den Kernen, zu welchen ſie ſich von der Blüthe aus, wohin das Ei derſelben gelegt iſt, durchbohrt, geht, wenn hier die Kerne aufgefreſſen ſind, in eine andre Frucht, verpuppt ſich in einem Seidengeſpinnſt am Baume, im Juli, nach 4 Wochen kommt die Motte (mit dachförmigen, vorn hellgrauen, braungeränderten u. linirten, gelb punktirten, hinten braunen Flügeln) heraus. *(Wr.)*

Aphagīē (v. gr., Med.), Unvermögen zu ſchlingen od. zu eſſen.

Aphānia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Sapindaceen, *Rchnb.*

Aphanomīxis (a. *Bl.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Orangeriegewächſe Meliene, *Rchnb.*, gehörig. **Aphanōsteme** (a. *A. St. H.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Helleboreae *Rchnb.*, zur Polyandrie Polygynie *L.*

Āphareus, Fiſch, ſ. Schnauzenbraſſen d).

Apharītā (a. Geogr.), Volk in SW. des glücklichen Arabiens; Hauptſt. **Āphar.**

Aphelxīē (v. gr., Med.), Abgezogenſein des Geiſtes durch Zerſtreutheit, Ekſtaſe, Apathie

Aphepsēma (v. gr., Med.), ſo v. w. Decoct.

†**Āphetii** (Apheten, gr., Aſtrol.), die bedeutenden Häuſer u. Planeten für das Leben des Gebornen.

Aphidīphaga, ſo v. w. Blattlauskäfer.

Aphilosōphisch (v. gr.), ſo v. w. Unphiloſophiſch.

Aphlōia (a. *Dec.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Prockia, *Brw.*

Aphlogīstische Lāmpe, ſo v. w. Glühlämpchen.

Aphnii (a. Geogr.), Volk in Troas, am Fuße des Ida. **Aphnītis,** See in Kleinmyſien, im SO. von Kyzikon.

Aphōbis, ſo v. w. Aphophis im Hptwerk.

Aphorāma (A-orēma, v. gr., Med.), weit hervorſtehende Augen, mit dem Vermögen, weit umher ſehen zu können.

Aphrāgmus (a. *Andrz.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Viermächtigen, Amphischistae, Camelineae *Rchnb.*, 1. Ord. 15. Kl. *L.* gehörig.

Aphrodīsiā (a. Geogr.), Stadt in Großphrygien, bei Laodikea.

Aphrōphora (Zool.), ſ. u. Schaumcicaden.

Aphthen (Āphthae, gr., Thierarzneik.), ſo v. w. Faſch.

***Aphtherātus** (a. Geſch.), ſo v. w. Aphires im Hptwerk, nicht Aphtres.

Aphthoniānische Chrie, ſ. u. Chrie.

Aphyllōdium (a. *Dec.*), Abtheilung der Pflanzengattung Dicerma *Dec.*

Api, Vorgeb., ſ. u. Borneo 2.

Apiārium (a. Geogr.), Flecken der Conteſtani im tarraconenſiſchen Spanien, j. Biar (Bejar) in Murcia auf der Grenze von Valencia, noch durch Honig berühmt.

Apicīlla (a. Geogr.), Stadt der Carni im ciſalpin. Gallien.

Apidāglia, Cap, ſ. u. Arkadia 4).

Apidōme (poln. Myth.), Gott, der dem Wechſeln mit der Wohnung vorſtand.

à pied (fr., ſpr. a pje), zu Fuß.

Apiennātes (a. Geogr.), Völkerſchaft Umbriens.

Apirīn (Chem.), von Bizio angebl. im Kern von Cocos lapidea entdeckte Salzbaſis, ſoll ein weißes, geruch- u. geſchmackloſes, wenig in Waſſer lösliches Pulver darſtellen u. aus dem mit Salzſäure gemachten Auszug des Kernes, durch Präcipitation mittelſt Ammoniak gewonnen werden.

Apistes, bei Cuv. Fiſchgattung aus der Familie der gepanzerten Stachelfloſſen, der Gattung Scorpaena verwandt, nicht allgem. angenommen.

Aplōdon (a. *R. Br.*), Moosgattung, Gruppe Acrocarpicae *Rchnb.*

Aplōmb (fr., ſpr. aplong, eigentl. à plomb [nach dem Blei]), **1)** Gewicht, **2)** beſtimmtes, feſtes Benehmen u. Weſen, ſo der A. eines Tänzers, wenn er nirgends ſchwankt od. ungewiß iſt; **3)** ſenkrecht, lothrecht.

Aplophȳllum (a. *Ad. Juss.*), **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächſe, Rutariae *Rchnb.* **2)** (a. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Syngeneſiſten, Compositae Homoianthae, Labiatiflorae *Rchnb.*, 1. Ordn. 19. Kl. *L.*

Apneustīē (v. gr., Med.), **1)** ſo v. w. Apnoa. **2)** Mangel od. Mindrung der Hautausdünſtung.

Apobātena (a. Geogr.), Stadt in Medien, im NO. von Ekbatana.

Apobrēgma (A-brēxis, v. gr., Pharm.), ſo v. w. Aufguß. **Apobrochīsmus,** Abbinden, ſ. u. Ligatur.

Apocrinites (Petref.), ſ. u. Enkriniten.

***Apodāca** (Juan Ruiz d'), ſpan. Vicekönig in Mexico v. 1816—1821, ließ den jüngern Mina erſchießen u. ward durch Fr. Novella erſetzt, vgl. Mexico (Geſch.) Bd. XIII. S. 578 f.

Apodīē (v. gr., Med.), angeborner Mangel der Füße, der untern Gliedmaßen.

Apodōgynus (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Goniocarpus *Kön.*

Apōgon, Fiſch, ſo v. w. Häringskönig.

***Apōkalȳpse, Ritter der A.** (Rit-

Digitized by Google

(Ritter der Offenbarung Johannis), von Don Agoſtino Gobrino aus Brescia 1692 zu Rom geſtifteter Verein von Schwärmern der niedern Volksklaſſe zur Vertheidigung der kath. Kirche gegen den Antichriſt, d. h. gegen den Papſt, zur Aufhebung der ſtrengen Ehebande ꝛc. Alle Mitglieder gingen ſtets bewaffnet, der Chef hieß Monarch der h. Dreifaltigkeit. Ordenszeichen: ein Schwanzſtern mit 7 Spitzen von weißem Kattun mit den Buchſtaben A (Bauern), B (Handwerker), C (Domeſtiken), D (Kaufmannſchaft), E (freie Künſte), F (Gelehrte), G (Secretäre), H mit einem Sternchen (Adel), I (hohe Geiſtlichkeit), für jeden Ritter aus dieſen Ständen, auf der linken Bruſt zu tragen. Die Inquiſition machte 1697 der Sache ein Ende. *(v. Bie.)*

Apokalȳptisch (v. gr.), **1)** eigentl. zum Enträthſeln geſchickt; **2)** nach der räthſelhaften, ſchwerdeutigen Apokalypſe des Johannes auch ſo v. w. geheimnißvoll, räthſelhaft.

Apokapnīsmos (gr., Med.), Räucherung, ſ. Räuchern.

Apokatāsteris (gr.), der Sternumlauf bis zu ſeiner Vollendung.

Apokōlokyntōsis (gr., röm. Lit.), d. i. Aufnahme unter die Kürbiſſe (dem Apotheoſis nachgebildet), Spottſchrift des Philoſophen Seneca auf den faden Kaiſ. Claudius.

†**Apokrȳphen (A-pha, A-phische Bücher).** [1] Die bibl. Bücher, welche nicht in den Kanon der h. Schrift aufgenommen wurden, denen kein göttl. Anſehn beigelegt wurde u. die man für untergeſchoben erklärt. Sie zerfallen [2 u. 3] **a)** in **A. des A. T.**, ſ. im Hptw. [4] **b) A. des N. T.**, die Schriften, welche nicht in den neuteſtament. Kanon (am Schluß des 4. Jahrh.) aufgenommen wurden, weil ſie nicht für inſpirirt galten; größtentheils zu Anfang des 2. Jahrh. verfaßt. Wie: das Evangelium der Hebräer, (Ev. der 12 Apoſtel), im ſyro-chaldäiſchen Dialekt mit griech. Buchſtaben, bloß bei den Ebioniten u. Nazaräern im Gebrauch; wahrſcheinlich interpolirter Matthäus u. geſchichtlich unerweisbar, daß es eine der älteſten chriſtlichen Schriften u. vielleicht Grundlage des Matthäus iſt; [5] das Ev. der Kerinthianer, von dieſen gebraucht, zum Theil aus Matthäus; das Ev. der Karpokratianer, ſoll das der Ebioniten mit Hinzufügung der genealog. Stammtafel geweſen ſein. Das Ev. secundum Aegyptios, beſ. von den Enkratiten gebraucht, nur noch Bruchſtücke vorhanden; das Ev. des Barnabas, erzählt das Leben Jeſu abweichend, nach ihm ward Judas ſtatt Chriſtus gekreuzigt, während dieſer von Engeln in den Himmel entrückt. Das Ev. des Marcion, verſtümmelter Lucas. [6] Das Ev. des Nikodemos, wahrſch. durch Umbildungen aus den Acta Pilati (ſ. d.) entſtanden, enthält Chriſti Verhör vor Pontius Pilatus u. ſeine letzten Schickſale. Das Ev. der Valentinianer, das Ev. des Baſilides, ſcheint mit Lucas u. Matthäus verwandt, Fragmente bei Epiphanios; das Protevangelium des Jakobus über Maria u. Jeſu Kindheit, viel Fabelhaftes, dem Bruder Jeſu beigelegt; das Ev. des Petrus ſoll ſehr verwandt mit dem der Hebräer geweſen ſein. Evangelia infantiae Christi, wie das Ev. Thomae u. a. erdichtet, um die Lücke zwiſchen der Kindheit u. dem Auftreten Jeſu auszufüllen, die Briefe Chriſti an Abgarus (ſ. d.). Beſ. verdient um die Herausgabe dieſer A. iſt Codex Apocr. N. T. von Fabricius, Hamb. 1719 (2. Ausg.), 3 Thl.; Auctarium dazu v. Birch, Kopenh. 1804; Thilo, Codex Ap. N. T., Lpz. 1832, 1. Thl. *(Sk.)*

Apolepīsis (A-pīsma, A-pismus, v. gr., Med.), Abſchuppung.

Apolīsta (Geogr.), ſ. u. Menſchenracen, Zuſätze.

***Apollinarīsten,** chriſtl. Ketzerpartei, genannt nach Apollinaris 2); lehrten: Chriſtus habe das Fleiſch ohne Seele angenommen (deshalb Apſychiſten); die Stelle derſelben habe der Logos, d. h. die Gottheit in Chriſtus ſelbſt vertreten. Nach Ein. ſollen ſie auch gelehrt haben, Chriſtus habe einen himmliſchen Körper gehabt, der nicht aus der Subſtanz der Maria ſich gebildet habe, ſondern nur durch dieſelbe hindurch gekommen ſei. Die A. heißen auch Vitalianer, von Vitalis, Biſchof von Antiochien, Freund des Apollinaris; Dimoiriten (Bipartiti), weil nach ihren Lehren Chriſtus nur 2 Theile des Menſchen, Körper u. Vernunft gehabt habe; Synuſiaſten, weil ſie eine Vermiſchung der beiden Naturen in Chriſtus angenommen hatten. Ihre Gegner waren Ambroſius, Athanaſius, Chryſoſtomus u. a. Ihre Lehre wurde auf mehrern Synoden, beſ. in Conſtantinopel 383 verdammt. Sie waren Vorläufer der Monophyſiten. *(Sk.)*

Apōllinis tēmplum (A. fānum, a. Geogr.), ſ. Apollonia A. 1) im Hptwerk.

†**Apōllo** (Aſtron.), ſ. u. Steinhäuſer.

Apollodōros, ſ. u. Paſion.

Apōllo Grānnus (brit. Myth.), ſ. Grannus.

†**Apollōnia** (a. Geogr.), außer den im Hauptwerk bemerkten: **1)** (Kypariſſos), Stadt in Phokis, am Fuße des Parnaſſos; **2)** Stadt in Aetolia, nordweſtl. von Naupaktos. **3)** Stadt auf der Inſel Siphnos, mit Tempel des Apollo. **4)** Stadt in Köleſyria.

Apollōnia, bei mehrern Dichtern (z. B. Klopſtock) ein ideales Weib, Apollo gleichend, alſo eine Muſe, als Repräſentantin der Poeſie u. alles Schönen.

Apollōnion (a. Geogr.), ſo v. w. Apollinis promontorium im Hptwerk.

Apolobāmba, Provinz, ſ. Paz, la.

Apologētisch, vertheidigend; **a.e Schrīften,** Schutz-, Vertheidigungsſchriften.

Apōlogos (a. Geogr.), Stadt in Suſiana

Digitized by Google

ſiana (Perſien), am perſ. Meerbuſen.

Apomecyna (Zool.), ſ. u. Saperda c).

Apomesostŏmen (Petref.), ſ. u. Echiniten

Aponiāna insula (a. Geogr.), Inſel an der Weſtküſte von Sicilien, n. Ein. ſo v. w. Aeguſa, n. And. ſo v. w. Paconia.

Aponomĕria, Hauptort auf Santorin.

Apopĕmpsis (gr. Recht), ſo v. w. Apopompe.

Apŏphora (gr. Ant.), **1)** Abgabe; **2)** Miethgelder, welche die Herren für Arbeiten bezogen, die ihre Sklaven für andre Leute verrichteten.

Apophthărma (gr., Med.), **1)** ſo v. w. Fehlgeburt; **2)** ſo v. w. Abortivmittel; ſ. u. Fehlgeburt.

Apoplanēsis (gr., Rhet.), **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk; **3)** (Med.), Verirrung der Säfte, Hingehen derſelben nach ungewöhnlichen Stellen; **4)** Erſcheinen der Menſtruation an ungewöhnlichen Orten.

Apopnēŭsis (gr., Med.), **1)** Ausathmen, ſ. Reſpiration; **2)** Ausdünſtung. **Apnixis**, das Erſticken, Erſtickung.

Aporiē (v. gr.), Unſchlüſſigkeit, Rathloſigkeit.

Apŏridos kōme (gr., a. Geogr.), Ort in Großphrygien auf der Grenze von Piſidien.

Apŏschasis (A-schăsma, A-schăsmus, v. gr., Med.), **1)** ſo v. w. Scarificiren; **2)** ſo v. w. Schröpfen.

Aposepedīn (Chem.), Product der Fäulniß des Käſes, von Prouſt fälſchlich Käſeoxyd genannt, von Braconnot näher unterſucht. Friſcher Käſe wird mit Waſſer bei 20—25° C. Wärme einen Monat lang digerirt, die abgeſeihte Flüſſigkeit erhitzt, durch Filtriren von geronnenem Käſeſtoff u. phosphorſaurem Kalk befreit, eingedickt (vgl. Käſeſäure) die Maſſe mit Alkohol kalt behandelt. Das Ungelöſte iſt unreines A., welches durch Auflöſen in heißem Waſſer u. mittelſt Thierkohle gereinigt ein weißes, geruchloſes, bitter, nach getrocknetem Fleiſche ſchmeckendes, zwiſchen den Zähnen knirſchendes Pulver darſtellt. Es findet ſich im alten Käſe u., nach Braconnot, in der Ausleerung beim ſchwarzen Erbrechen. *(Su.)*

Aposkȳthisis (A-skythisma, A-skythismus, v. gr.), ſo v. w. Skalpiren.

Aposmilēŭsis (v. gr., Chir.), das Abmeiſeln, z. B. der Finger od. Fingerglieder, ſ. Daktylosmileuſis.

A pŏsse ad ĕsse (lat., vom Können auf das Sein, Log.), von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit ſchließen.

†**Apostasiē** (v. gr., v. lat. Apostasia), **1)** u. **2)** ſ. im Hptw. **3)** Der Uebertritt von der kath. Kirche zur evang. u. umgekehrt. Die berühmteſten Apoſtaten der erſten Art ſind Friedrich Auguſt, Kurfürſt v. Sachſen, Ernſt, Landgraf v. Heſſen, Chriſtine, Königin v. Schweden, Anton Ulrich, Herzog v. Braunſchweig, Moritz Wilhelm, Herzog v. Sachſen-Zeitz, Friedrich, Erbprinz v. Heſſen-Kaſſel, Ferdinand, Herzog v. Anhalt-Cöthen, Friedrich, Herzog v. Sachſen-Gotha-Altenburg, Graf Friedrich v. Stolberg, Winckelmann, v. Schlegel, Haller u. v. A. Von der kathol. zur proteſtant. Kirche gingen namentl. Geiſtliche über, wie Feßler, Fidler, Homberg, Hyſander, Klotz, Schad; außerdem Graf von Benzel-Sternau, von Reichlin Meldegg u. v. A. Die Apoſtaten der proteſtant. Kirche ſind geſammelt von Ammon, Erlang. 1833. **4)** ſ. im Hauptwerk. **5)** (Rechtsw.), die Vorausſetzung einer einzigen herrſchenden Kirche fällt jetzt weg, dah. giebt es kein Verbrechen der Ketzerei, des Schisma u. der A., vergl. die Titel des Codex im Corp. jur. civ. de summa trinitate etc. (I, 1.), de haereticis etc. (I, 5.), de Apostatis (I, 7.) mehr; **6)** (Med.), ſo v. w. Apoſtaſis. Daher **apostasiren**, von einem Glaubensbekenntniß abfallen.

Apostasiĕae (Bot.), Gruppe aus der nat. Pflanzenfam. der Orchideen *Rchnb.* (ſ. d. a.).

†**Apŏstel (Apŏstoli**, v. gr.), **1)** die Jünger Jeſu, ſ. A. im Hptwerk. Die beſondern Schickſale der einzelnen A. ſ. u. d. Im Koran (Sure 2) kommen ſie unter dem Namen Chawarihun vor. Vgl. Cave, Antiquit. apost., Lond. 1677; deutſch Lpz. 1724; Wilhelmi, Chriſti Apoſtel, Heidelb. 1825; Planck, Geſch. d. Chriſtenth. in der Periode ſeiner erſten Einführ., Gött. 1818, 2 Bde. **2)** Im weitern Sinne die 70 Jünger, die Jeſus vor ſich her ſandte, u. alle die, welche in der urchriſtl. Zeit beſ. für Verbreitung des Evangeliums wirkten, ſo Andronikos, Barnabas, Titus, Epaphroditus u. a.

Apŏstel der Dēūtschen, ſo v. w. Bonifacius.

Apŏstelfasten, ſ. u. Griechiſche Kirche; vgl. Faſten.

Apostematōs (v. gr., Med.), an Abſceß leidend, od. ſonſt darauf Bezug habend, eiternd.

Aposthiē (v. gr., Med.), Mangel der Vorhaut.

Apostolicismus (v. gr.), ſ. u. Apoſtoliſche.

Apostŏlische, **1)** die Anhänger des Syſtems der unumſchränkten Kirchengewalt (**Apostolicīsmus**) in der kathol. Kirche, ſowohl in geiſtl., wie in weltl. Sachen; **2)** beſ. in Spanien die Partei, welche die Aufrechthaltung der Prieſtergewalt bezweckt, ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 423.

Apostŏlische Clĕriker, ſ. Jeſuaten des heil. Hieronymus im Hptwerk.

Apostŏlische Jūnta, Junta, bei Ferdinands VII. Gefangenhaltung 1823 unter der Macht der Cortes in Spanien von Geiſtlichen u. Servilen errichtet, ſ. u. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 423.

Apostŏlische Partēi (Geſch.), ſo v. w. Apoſtoliſche 2).

Aposūra (v. gr., Zool.), bei Latreille Abtheilung der Nachtſchmetterlinge; die Rau-

Digitized by Google

pen derſelben haben keine Afterfüße, aber am Hinterende des Leibes eine einfache od. gegabelte Spitze; die vollkommnen Thiere ſind von der Gattung Psyche, Arctia u. a. nicht ſehr verſchieden. Hierher die 2 Gattungen: Dicranura (*Godart*, Harpyla *Ochsenh.*) u. Platypteryx (Sichelſpanner, Drepana *Schr.*), Vorderflügel ſichelförmig an der Spitze, Raupe zieht die Ränder der Blätter, worauf ſie lebt, zuſammen. Arten: a) Sichelflügel (Weißbirkenmotte, Pl. falcataria), Vorderflügel gelblichbraun mit braunen Bogen, Hinterflügel gelb mit 2 braunen Punkten, Raupe auf Erlen; b) Eidechſenſpanner (Eidechſenſchwanz, Pl. lacertinaria). Stehen bei Andern unter Geometra. (*Wr.*)

Apotĕrium (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttagewächſe, Garcinieae *Rchnb.*

Apotĕxis (v. gr., Med.), 1) Gebären; 2) Auszehrung.

Apothanasīē (v. gr.), das völlige Abſterben od. Abgeſtorbenſein.

Apotheciŏsporae, Schlüſſelflechten, 2. Reihe der 3. Ordn. der 2. Kl. des reichenbachſchen Pflanzenſyſtems.

† **Apothĕke. Literatur.** Mit Uebergehung der ältern Schriften und der für einzelne Staaten od. Länder beſtimmten: D. P. H. Schmidt, Verſuch einer geſchichtl. Ueberſicht d. Apotheken, 3 Abthl., Schlesw. 1822; Derſelbe, hiſtor. Taſchenb. über die Entſtehung d. Apotheken, 2. Aufl., Flensb. 1835; Wenderoth, über Apotheker u. Apothekerw., Gieß. 1805; Wenzel, Idee üb. d. Errichtung einer vollk. Apotheke, Königsb. 1800; J. F. Niemann, Anleitung zur Viſitation d. Apotheken ꝛc., 2. Aufl., Lpz. 1811; J. Ch. Ebermayer, prakt. Anweiſ. zu einem zweckmäßigen Verfahren bei der Viſitation der Apotheken, Lpz. 1820; G. Fr. Hänle, Entw. zu einer allgem. u. beſtänd. Apothekertaxe, Fkf. 1818; J. M. A. Probſt, d. Apothekertaxweſ. ꝛc., Heidelb. 1838. (*Pi. u. Jb.*)

* **Apothĕkerbirn** (Pomol.), mehre Birnſorten; **A)** Sommerfrüchte: **a)** (Sommer-A.), Schale Anfangs hellgrün, dann goldgelb mit Roth unterlaufen, punktirt, Fleiſch weiß, brüchig, ſaftig, Saft zuckerſüß gewürzhaft, reift im September, dauert 3 Wochen; **b)** (gelbe, frühe Sommer-A.), weniger gut. **B)** Herbſtfrüchte: **a)** (rheiniſche Herbſt-A.), Schale fettig, hellgrün, dann hellgelb, ſonnenwärts blutroth verwaſchen, punktirt, Fleiſch weißl., halbſchmelzend, gewürzhaft, Muskatellergeſchmack; reift im Nov., dauert 4 Wochen; **b)** (gelbe Herbſt-A.), Schale blaßcitrongelb, grün u. graulich punktirt, Fleiſch weißlich, ſchmelzend, mit ſüßem Muskatellergeſchmack, reift im Octob.; dauert 3—4 Wochen. **C)** Winterfrüchte: **a)** (goldgelbe Winter-A., Wirthſchaftsbirn), Schale glatt, goldgelb, bräunlich punktirt, Geruch muskatellerartig, Fleiſch weiß, ſüß, ohne vielen Saft, reift im März; **b)** (Winter-A.), ziemlich groß, Schale hellgrün, ſpäter hellgelb, braun punktirt, bisweilen roſtig angelaufen, Fleiſch weißlich, ſaftig, brüchig, zuckerartig ſchmeckend, reift im December, dauert bis März; **c)** (engl. Winter-A.), Schale rauh, blaßgrün, ſpäter gelblich, ſtark ſchwarzbraun punktirt, mit Roſtfiguren, Fleiſch weißlich, brüchig, ſaftig, nicht ganz ſchmelzend, ſehr zuckerhaftig; vom Januar bis in den Sommer brauchbar u. m. a. Vgl. Chriſtbirn. (*Wr.*)

* **Apothĕkerverein**, beſteht ſeit dem 25. März 1821 für das nördl. Deutſchland, unt. Oberdirection des Apothekers Dr. Brandes in Salzuffeln; die jetzigen Mitdirectoren ſind noch: Dr. Aſchoff in Herford, Dr. Du Menil in Wunſtorf, Overbeck in Lemgo, Wilken in Minden u. Dr. Witting in Höxter. Zweck: Vervollkommnung der Pharmacie u. der zu ihr in Beziehung ſtehenden Hülfswiſſenſchaften; Verbeſſerung des Apothekerweſens u. Erleichterung des Geſchäftsbetriebs; gegenſeitige Unterſtützung bei unverſchuldeten Unglücksfällen u. Unterſtützung verdienter, würdiger Gehülfen in Alter, Krankheit ꝛc. Vgl. Grundſätze des Apothervereins im nördl. Deutſchl., Lemgo 1821, 5. Aufl., ebd. 1838, u. Archiv des A.s, herausg. von Brandes, Schmalkalden 1822 u. f.; jetzt unter dem Titel: Archiv der Pharmacie ꝛc., herausg. v. R. Brandes u. H. Wackenroder, Hannov. bis 1840, 74 Bde. (*Pi.*)

† **Apothēma** (gr.), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** (Chem.), nach Berzelius, der beim Zutritt der Luft aus der Auflöſung von Pflanzenextracten ſich ausſcheidende Abſatz. Sonſt als oxydirter Eiweißſtoff bezeichnet.

Apotropăon (v. gr., Med.), ſo v. w. Amulet.

Appamătox, Fluß, ſo v. w. Apamatuk, ſ. Virginia 1.

Apparātus chēmicus (lat., Aſtr.), ſo v. w. Chemiſcher Ofen (Aſtr.). **A. sculptōris**, ſo v. w. Bildhauerwerkſtatt (Aſtr.).

Äppel (Joſeph Franz de Paula), geb. zu Wien 1767, Numismatiker, 1810 Commiſſair bei der Bancozettel-Einlöſungs- u. Tilgungs-Deputation, 1822 Beſorgungscommiſſair bei der von der Nationalbank-Direction übernommnen Fabrication der Einlöſ. u. Anticip. Scheine, ſchr. unt. and.: Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters u. der neuern Zeit, Wien 1820—29, 4 Bde. in 7 Abth.

Appellābel (v. lat.), der ein höheres Gericht anzurufen berechtigt iſt.

* **Äppenzell** (Geogr.), [1] **1)** Canton der öſtl. Schweiz, ganz umgrenzt vom Canton St. Gallen; 16 QM., 64,000 Ew., ſämmtl. Deutſche. [2] **Gebirgsland**, 2 Bergketten durchziehn das Land, der niedrige u. fruchtbare Außerrhoden, der ſteilere u. höhere Innerrhoden; Gipfel von letztern Sentis (Altmann), 7700 (7800) F., der mit dem Mesmer (6700 F.) u. der Gyrenſpitz den Mittelpunkt der **appenzeller Alpen**

Digitized by Google

zen ausmacht; außerdem Spitzen: Schäfler (8230 F.), hoher Kaſten (5840 F.), Bözler (5481 F.), Kamor (5418 F.). [3] Gewäſſer: Sitter, u. einige Bäche, die in den Bodenſee u. den Rhein fallen. [4] Producte: allerhand Mineralien, Wetz- u. Schleifſteine, Salpeter, Holz, Fiſche, Schnecken, Honig u. Wachs, u. beſ. die Erzeugniſſe der Alpenwirthſchaft, wenig Getreide, viele Heilquellen. [5] Beſchäftigung der Einw.: Gewinnung der vor., in Außerrhoden viele Leinen- u. Wollenweberei. [6] Verfaſſung: demokratiſch. Das Land zerfällt in 2 Theile, einen katholiſchen, Innerrhoden, u. einen reformirten, Außerrhoden; jeder Theil ſendet einen beſ. Geſandten zur Tagſatzung, aber mit nur Einer gemeinſchaftl. Stimme, welche bei nicht zu erlangender Einigung der beiden geſandtſchaftlichen Inſtructionen ruht. [7] **A) Außerrhoden** der nördl. Theil hält 10½ □M., 48,000 reformirte Ew. [8] Dem demokratiſchen Principe entſprechend ſind gleiche Rechte u. Pflichten, Freiheit der Rede u. Schrift, das Petitionsrecht u. Gewerbsfreiheit feſtgeſtellt. Nach der Urkunde von 1834 übt die Landesgemeinde eine jährl. einmal aus allen Landleuten über 18 Jahr zuſammentretende Verſammlung die höchſte Gewalt aus u. wählt die oberſten Beamten. Aus letzteren u. Abgeordneten der Gemeinden beſteht der zweifache Landrath, welcher 8 Tage ſpäter zuſammentritt u. die Beſchlüſſe der Landesgemeinde näher ausführt, deren Vollziehung dem großen Rathe obliegt, während die Angelegenheiten jeder Gemeinde von deren Vorſtehern (Hauptleut' u. Räthe) beſorgt, u. in 2 jährl. Gemeindeverſammlungen (Kirchhören) beſchloſſen werden. [9] **Gerichtsverfaſſung:** **a)** der große Rath, oberſte richterliche Behörde; **b)** ein vom zweifachen Landrathe erwähltes Ehegericht aus 6 weltlichen u. 3 geiſtl. Richtern; **c)** Untergerichte in allen Prozeßſachen ſind Hauptleut' u. Räthe; Familien-, Ehe- u. Unzuchtshändel ſchlichten die Ehegönner, der Ortspfarrer mit den beiden Hauptleuten. [10] Theilt ſich in die Landſchaft hinter der Sitter (Hauptort Heriſau), u. in die vor der Sitter (Hauptort Trogen). [11] **B) Innerrhoden:** Verfaſſung von 1829 gleichfalls demokratiſch. Oberſte Behörde die Landesgemeinde; ein großer Rath aus 124 Mitgliedern ſchlägt Geſetze u. Abgaben vor u. iſt oberſte richterliche Behörde, ein aus ſeiner Mitte gewählter Voigteirath nimmt die Rechnungen ab; [12] ein kleiner Rath aus 16 Perſonen erkennt in 3 Sectionen (Wochenrath) in Rechtsſachen in 1. Inſtanz. Außerdem beſtehen eine Criminal-, Marktsordnungs- u. Schulcommiſſion; der Landamman präſidirt allen Rathsverſammlungen, vollzieht die Geſetze u. führt die oberſte Polizeiaufſicht. [13] Theilt ſich in 7 Rhoden, Hauptort: Appenzell. [14] **Münzen:** A. rechnet nach Gulden im 24 Guldenfuß à 15 Batzen, der Batzen à 4 Kreuzer, der Kreuzer à 4 Angſter; das Pfund (Livre) = 1 Fl. hat 50 Schilling, beides blos Rechnungsmünze; wirklich geprägte Münzen ſind: in Gold, Ducaten von 1737—1740; in Silber: 9-, 5- u. 4-Bätzner, 6 Kreuzer- od. 5 Schillingsſtücke, ganze u. halbe Batzen, 3 u. 1 Kreuzerſtücke; ſeit 1813 auch halbe Franken mit dem Wappen des Cantons; in Kupfer: 2 Deniers- u. 1 Pfennigſtücke. [15] **Maße:** der Fuß iſt der rheiniſche, die Elle für leinene Waaren iſt = 355,4, für Wollenwaaren = 272,1 par. Linien; Getreidemaß iſt der Mütt (4606 franz. KZoll) à 4 Viertel; der Eimer hält 32 Maß à 66 franz. KZoll. [16] **Gewicht:** das leichte Pfund à 32 Loth = 465,136 franz. Grammen für Spezereiwaaren; für fette u. andre Waaren das ſchwere Pfund (= 584,611 fr. Gramm.) à 40 Loth. 1 Schaff Butter = 18, 1 Laib fetter Käſe = 50, magerer = 32 Pfund. Gold- u. Silbergewicht iſt die kölniſche Mark. [17] **2)** (Abbatis Cella), Flecken an der Sitter mit 2 Brücken, Hauptort des Cantons u. Innerrhodens, gothiſche Kirche, 1 Kapuziner-, 1 Nonnenkloſter, hölzerne bemalte Häuſer u. 3000 (1500) kath. Einw.; in der Nähe das Ober- u. Unterdorfbad mit lauen alkaliſchen Quellen; ½ Meile davon das ähnliche Weißbad; dabei auch Ruinen der Burg Clanx. [18] **3)** (Geſch.), A. gehörte zum alten Helvetien, ſpäter den Römern, die viell. zu Heriſau eine Station hatten. Dann kam es zu Alemanien u. unter die Franken u. gehörte damals zu Thurgau. Die Bauern der Umgegend ſollen Fiscales regii (Kammerleute) geweſen ſein; ſpäter wurden die Bauern eigen u. König Sigbert von Auſtraſien in Metz ſoll viele dem St. Gallus bei Erbauung des Kloſters geſchenkt haben, andre allmählig unter die Herrſchaft der Edelleute in Schwarzeneck, Roſenberg ꝛc. gekommen ſein. [19] Die Aebte von St. Gallen bauten ſich entfernter von ihrem Kloſter eine Capelle od. Zelle, die den Namen Abtscelle (Appenzell) erhielt. Sie bauten im 10. Jahrh. die Burg Clanx, u. ihre Herrſchaft war nach dem Charakter der Aebte bald milder, bald ſtrenger. Bei dem Leichenbegängniß des Abts Bercholdt 1271 kehrten die Landleute tanzend heim. 1278 ſetzte der Abt Rumbold von Ramſtein den Landamman zu Clanx gefangen. [20] Mehrere Empörungen fielen vor. Schon lange gab es Fehden zwiſchen den Landleuten u. dem Kloſter St. Gallen, u. mehrere Bündniſſe mit den ſchwäbiſchen Reichsſtädten, Schwyz u. Glarus wurden geſchloſſen; doch als der Abt Kuno von Stauff es zu arg machte, vereinten ſich die Appenzeller im Jahr 1400 mit der Stadt St. Gallen, zerſtörten ſeit 1403 viele Burgen in ihrem u. dem angrenzenden

Digitized by Google

den Lande, ja ſie belagerten 1408 ſelbſt Bregenz u. nur mit Mühe gelang den Oeſtreichern der Entſatz, doch verbanden ſich die Appenzeller nach mit dem Abt von St. Gallen geſchloßnem Frieden zu einem Bund, der fortwährend in kleinen Fehden mit dem Abte ſtand, u. ſich endlich 1451 mit 7 u. [21] 1513 mit den 12 Cantonen verband, u. die letzte Stelle des Schweizerbunds einnahm, ſ. Schweiz (Geſch.) 123. 1524 fand die Reformation Eingang in A.; der größre Theil nahm ſie an, doch gab ſie Anlaß zu der Trennung in Innerrhoden, welches katholiſch blieb, u. Außerrhoden, welches proteſtantiſch wurde, beide wurden durch eidgenöſſiſches Schiedsgericht 1597 getrennt, ſ. Schweiz (Geſch.) 143. Die fernern Schickſale theilte nun A. mit der Schweiz, ſ. d. (Geſch.). [22] Im März 1798 bei der Revolution in der Schweiz, wurde der Canton A. mit dem größten Theil des von St. Gallen u. dem Rheinthal zu dem Canton Sentis vereint, durch den Mediationsvertrag 1803 aber wieder hergeſtellt. [23] Die neue Organiſation in der Schweiz 1818 fand zwar Anfangs in Innerrhoden Widerſtand, ward aber bald angenommen, u. eine neue Verfaſſung, die noch beſteht, trat 1834 ins Leben. [24] **Literatur.** Kurze geogr. ſtat. Darſtellung des Canton A., im helv. Almanach für 1808; F. H. Tobler, kurze Regenten- u. Landesgeſch. des Cantons d. äußern Rhoden von 1597—1797, n. Ausg. St. Gallen 1824; Schäfer, Materialien zu einer vaterl. Chronik des Cantons A., Heriſau 1809—1813, 5 Jahrg.; Gabr. Walſer, neue appenzeller Chronik, 2. Aufl. von J. L. Dub, Ebnat 1825; Gabr. Rüſch, der Canton A., hiſtoriſch, geogr. u. ſtatiſtiſch, St. Gallen 1835 (Gemälde der Schweiz 13. H.). *(Wr., Bs. j., Pr. u. Jb.)*

Appenzēller Ālpen, liegen zwiſchen den Flüſſen Rhein u. Thur durch die Ebene von Wildhaus geſchieden; Spitzen: Sentis (Säntis, Hochſäntis.), überall ſteil, faſt das ganze Jahr mit Schnee 7760 F., Mesmer 6672 F., Altmann 6600 F., Hoher Kaſten 5540 (5418) F., Kamor 5437 (5418), Gäbris (Geisberg) 4080 (3884) F.

Appĕrt (B., ſpr. Appähr), Gutsbeſitzer zu Maſſy im Dep. Seine et Oiſe, vorher Conditor u. Mundkoch, verdient durch Verbeſſerungsvorſchläge der Gefängniſſe, des Unterrichtsweſens ꝛc. Schr.: L'art de conserver pendant plusieurs années toutes les substances animales et végétales, Paris 1813 (3. Ausg.); deutſch: Koblenz 1810, Wien 1822; Rapport sur l'état actuel des prisons, des hospices et des écoles, Par. 1824, 12.; Traité d'éducation élémentaire, ebd. 1812. *(Pr.)*

Appĕrts Āufbewahrungsmethōde, ſ. Aufbewahren von Nahrungsmitteln s.

Appetītloſigkeit bei Thieren (Thierarzneik.), ſ. u. Freſſen.

† **Appiānos.** Außer den im Hptwerk erwähnten Ausgaben u. Ueberſetzung erſchien eine neue Ueberſ. mit Anm. von G. Zeiß, Lpz. 1837—1838, 2 Bde.

Appiānum (a. Geogr.), Caſtell in Rhätia.

Āppia pōrta (röm. Topogr.), ſo v. w. Capena porta.

† **Applaudīren** (v. lat.), **1)** Beifall fall; **3)** (Beifallsklatſchen u. Beifallsruf, fr. **Applaudissemēnt,** ſpr. -plodiß'mang), der Beifall, der durch laute momentane Zeichen öffentl. auftretenden Perſonen, Virtuoſen u. dergl., beſ. aber Schauſpielern gezeigt wird. Die nördl. Völker laſſen ihn in Händeklatſchen, höchſtens Bravorufen beſtehn, während die ſüdlicheren (ſchon die Franzoſen) Hände u. Füße in Bewegung ſetzen u. pochen. In Frankreich ſind eigne Claqueurs (Klatſcher) angeſtellt, die mit Baarem od. Freibillets beſtochen, an beſ. wichtigen Stellen zu klatſchen beginnen. Sie ſtehn gehörig organiſirt unter dem Commando eines Oberclaqueurs, der vorklatſcht, worauf die gehörig im Theater vertheilte Rotte nachklatſcht u. das Publikum zu ähnlichem Beifall verleitet. Der Schauſpieler kann durch berechneten Effect (Couliſſencoups), od. durch Abgänge, wo er in effectvollen Scenen bis an die Thüre geht u. dann zurückkehrt u., einen weiten Bogen nach vorn ſchlagend, ſich noch einmal beklatſchen läßt, wiewohl mit Unrecht, viel dazu beitragen, A. zu machen. *(Pr.)*

Appleton (ſpr. Aepp'lten, Eliſabeth), geb. 1792, engl. Schriftſtellerin, ſchr. über die Erziehung junger Frauenzimmer, Erziehung in den erſten Jahren, den Roman Edgar; ſie beſitzt Reichthum der Erfindung u. einen brillanten Styl.

* **Applicāte** (v. lat., Math.), **1)** nach Apollonius eine innerhalb einer krummen Linie 2 Punkte dieſer treffende Gerade, die einer an den Umfang der erſtern gezognen parallel iſt u. von einem Durchmeſſer der krummen Linie halbirt wird. Der Durchmeſſer heißt Achſe, wenn die A. unter einem rechten Winkel geſchnitten wird. **2)** Bei Späteren, wie Euler, Cramer, ſo v. w. Ordinate. *(Tg.)*

Applicatīv (v. lat.), ſo v. w. Applicabel.

Āppling (ſpr. Aeppling), Canton, ſ. Georgia s. 51.

Āpplington (ſpr. Aepplingten), Ort, ſ. Georgia s. 30.

Applombīren (v. lat.), mit Blei anfügen.

Appōny, ungar. alte Familie, die 1003 als Vechy, ſpäter als Dery vorkommt, 1387 von der Burg Appony dieſen Namen annahm, den Ehrentitel Magiſter führte, 1718 von Karl VI. in den Freiherrnſtand u. mit Lazarus A. 1739 in den öſtr. Grafenſtand erhoben wurde. Graf Anton A. gründete eine

Digitized by Google

eine Familienbibliothek, die Graf Georg 1825, 20,000 Bde. ſtark, nach Presburg bringen ließ u. dort der Stadt als Stadtbibliothek überwies. Sie theilt ſich in die ältere u. jüngere Linie. **A)** Die ältere: **1)** Graf Georg A. von Nagy-A., k. k. Kämmerer, geb. 1780, jetziges Haupt der Familie. **2)** Gr. Anton, geb. 1782, des Vor. Bruder, widmete ſich dem diplomat. Fach, ward Geſandter an mehrern Höfen, zuletzt in Rom u. ging 1826 als k. k. Botſchafter nach Paris. Hier leiſtete er, ſtets ausgleichend u. vermittelnd, u. doch kräftig wo es Noth that, beſ. 1830 nach der Julirevolution, dem Kaiſerſtaat u. Europa die ausgezeichnetſten Dienſte u. bekleidet dieſen Poſten allgemein geachtet bis jetzt. **B)** Jüngere Linie. **3)** Gr. Joſeph, geb. 1775, Erbherr auf Groß-Appony u. Korlathkeö, k. k. Kämmerer; jetziges Haupt dieſer Linie. *(Pr.)*

Apportirbock (Jagdw.), ſo v. w. Dreſſirbock.

†**Apprehēnsio** (v. lat., Med.), ſo v. w. Starrſucht.

Apprehensiv (v. lat.), leicht ergreifbar, reizbar, aus Einbildung furchtſam.

Apprēntice (engl. [ſpr. äpprentis], fr. ſpr. -prangtis, lat. Apprenticius), **1)** ein Lehrling; daher **A-tissāge** (ſpr. apprangtiſſaſch), Lehrzeit; **2)** (Apprenticii ad legem), ſich heranbildende Sachwalter durch einen 6jähr. Aufenthalt auf Rechtsakademien (Inns of court), ſo v. w. Barrister.

***Appretūr (Appretiren),** [1] **1)** die Verrichtung, wodurch mehreren Fabricaten, beſ. aber gewebten u. gewirkten Waaren, ein ſchöneres u. vortheilhafteres Anſehen gegeben wird. Die Verfahrungsarten u. Mittel, die man zur A. braucht, richten ſich nach den verſchiedenen Fabricaten. [2] A. im Allgemeinen begreift auch das Bleichen, Färben u. Drucken (ſ. d.) der gewebten Stoffe od. Zeuge; **2)** im engern Sinne aber iſt A. der Zeuge im Beſondern das Verfahren, wodurch die Unreinigkeit aus dem Gewebe gebracht wird u. die Oberfläche einen gewiſſen Glanz od. auch nur Glätte erhält. [3] **a)** A. des Tuches. Sie umfaßt das Rauhen, Scheren u. Preſſen; die beim Rauhen emporgekommnen Haare werden mittelſt des Scherens regelmäßig weggeſchnitten u. das Tuch bietet dann eine vollkommne, gleichförmige u. glatte Fläche. Das Preſſen geſchieht kalt od. heiß, mit od. ohne Preßſpäne; doch widerſteht dieſer Glanz nicht der Feuchtigkeit, allein in neuerer Zeit decatirt man daſſelbe zuweilen (ſ. Decatiren), wodurch der Glanz der Näſſe widerſteht. [4] **b)** A. der glatten Wollenzeuge. Die einzelnen u. kurzen hervorſtehenden Haare werden mittelſt raſchen Hinführens des Zeugs über ein erhitztes Metall abgeſengt od. durch eine Flamme weggebrannt; darauf reinigt man ſie in einer Art von Walkmühle mit Seife, Urin od. Kleie u. wäſcht ſie in reinem Waſſer aus, hierauf glänzt u. färbt man ſie. Letzteres bewirkt man durch den Druck von glatten Walzen in einer Kalander, od. man reibt ſie mit einem polirten Steine; gut iſt es auch, noch die Zeuge zu preſſen. [5] **c)** A. der Baumwollenzeuge. Dem vorigen ähnlich, werden ſie nach dem Sengen auch in der Walke gewaſchen, hierauf gebleicht, geſtärkt, geglättet u. gepreßt. [6] **d)** Gleiches, nur ohne Sengen, geſchieht bei der A. der Leinwand. **e)** A. der Seidenzeuge. Die ſchwereren Sorten erhalten gar keine A. od. ſie werden nur gepreßt. Leichtere Sorten von Atlas, Taffet ꝛc. ſteift man mit einer Auflöſung des Traganth u. glättet ſie zwiſchen Walzen. [7] **f)** Bei gewirkten Waaren erfolgt die A. nach den Stoffen, aus denen ſie beſtehn. **g)** A. der Zeuge von Roßhaaren geſchieht durch Preſſen. [8] **h)** A. der Strohhüte, durch Beſtreichen mit Stärke od. Gummi u. darauf folgendes Glänzen durch Reiben mit einem glatten Holze. [9] **i)** Beim A. des Leders krispelt man daſſelbe mit dem Krispelholze, wodurch die Narben hervorgetrieben werden, od. bringt die Glätte durch Reiben mit Kork od. einer Glaskugel hervor. **3)** Was auf die Zeuge aufgetragen wird, um ihnen Glanz zu geben. *(Hm.)*

Appropriatiōnsclausel (engl. Gſch.), ſ. u. England (Gſch.) gegen das Ende.

Approwāka, Colonie auf Surinam.

†**Approximatiōn** (v. lat.), **1)** ſo v. w. Annäherung; **2)** (Theol.), die Annäherung der göttl. Subſtanz an die Seelenſubſtanz des Menſchen als Endergebniß der vollendeten Gnadenwirkungen des h. Geiſtes, alſo die ſubſtantiale Vereinigung des Menſchen mit Gott; ein Irrthum mehrerer Fanatiker, beſ. Juſt. Feuerdorns um 1619.

Apraxiē (v. gr., Med.), ſo v. w. Impotenz. Daher **Aprāktisch,** ſo v. w. Impotent.

Aprēs (ſpr. aprä), **1)** hernach; **2)** Nachſpiel.

Apriāte (Myth.), ſ. u. Strambelos.

Aprikidion, Ort bei Byzanz, wo Saudſchi, Murad's I. Sohn, 1305 von ſeinen Truppen verlaſſen ward.

Aprilunruhen u. Aprīlprocesse, ſ. u. Frankreich (Geſch.) Zuſätze.

A prīma vista (ital., auf das erſte Sehen), vom Blatte (ſpielen, ſingen).

Aprioristisches Wissen (Phil.), ſ. u. Metaphyſik.

Āpsley (ſpr. Aepsli), Fluß auf Neu-Süd-Wales. **Ā-strāsse,** ſ. u. Vandiemensland.

Apsȳnthii (a. Geogr.), ſo v. w. Apſinthii.

Apsȳrtos, Arzt aus Pruſa, zur Zeit Conſtantins d. Gr., ſchr. über Thierheilkunde, wovon Auszüge ſich finden in: Veterinaria medicina, Baſel 1537. 4.

Apt (Ermengard d'), ſo v. w. Aps (Ermengard d').

Apterīchthys, Fiſch, ſ. Aal 1) ꝛc. C. a.

Aptōsimum (a. *Burch.*), Pflanzengatt.

Digitized by Google

gatt. aus der natürl. Fam.: Larvenbläthler, Caprarleao *Rchnb.* 2. Ord. 14. Kl. *L.*

Aptychus, nach Herm. v. Meyer ein artenreiches, erloſchnes, nur noch als Foſſil vorkommendes Weichthier, von innrer merkwürdiger, bivalvenähnlicher Schale u. auf die Juraformation beſchränkt.

† **Apūlien (Apūlia)**, **1)** (Geſch.), [1] nordöſtl. Land Unteritaliens. Die Bewohner A.s **(Āpuli)** waren in alter Zeit aus Illyrien eingewandert u. hatten dem Lande den Namen Japygia gegeben; nach den Hauptvölkerſchaften hieß der nördl. Theil Daunia, die SOAusbeugung Peucetia, Calabria u. das ſüdl. Ende Italiens Japygia im engern Sinn; im W. davon um Tarent war Meſſapia, u. darin das Land der Salentini. Die Römer aber nannten A. beſ. die Ebnen ſüdl. vom Garganus, doch hieß bei ihnen auch das ganze SOItalien ſo, mit Ausſchluß Calabriens. [2] Die **Römer** lernten die Apuler zuerſt 326 v. Chr. kennen, wo ihnen dieſelben Hülfstruppen gegen die Samniter ſtellten; doch fielen die Apuler bald ab u. 323 wurde ein Heer unter Q. Aulius nach A. geſchickt; da jedoch die Feinde in ihre Schlupfwinkel entwichen waren, begnügten ſich die Römer, das Land zu verwüſten. 317 wurde Friede gemacht u. A. als den Römern unterworfen angeſehen. Doch blieben die A. nicht treu; ſchon in den ſamnit. Kriegen ſchloſſen ſie ſich immer wieder den Feinden Roms an, erlitten aber 297 durch P. Decius bei Maleventum eine gänzliche Niederlage. Im 2. pun. Kriege fielen ſie an Hannibal ab. [3] Zur Zeit des **röm. Kaiſerreichs** ſchränkte ſich der Name A. faſt auf das alte Daunia u. Peucetia ein; dann kam es theils zum Herzogth. Benevent (von Frento bis zum Aufidus) u. hieß unter den **ſächſ. u. fränk. Kaiſern** Capitanata; theils ward es griechiſch (vom Aufidus bis an die ſüdöſtl. Spitze Italiens, von den Griechen auch Longobardia genannt); hier war die Hauptſtadt Bari, begriff alſo das bisherige Calabrien mit, welcher Name nun auf die SWSpitze Italiens übergetragen wurde. [4] Die **griech. Regierung** war nicht beliebt, u. die Härte der Statthalter (Katapane) erregte mehrere Empörungen, wie 981 unter Melo; doch wurde dieſe durch Hülfe der Sarazenen unterdrückt; auch wurde den Griechen fortwährend der Beſitz A.s ſtreitig gemacht, theils von den deutſchen Kaiſern, theils von den Sarazenen, welche beſ. im 11. Jahrh. das Land grauſam heimſuchten. Dieſen folgten dann von Sicilien aus die Normänner, die Anfangs von den Griechen gegen die Sarazenen zu Hülfe gerufen waren, nachher aber blieben u. ſich Erobrungen machten; ihr Glück benutzten viele apuliſche Städte, um ſich frei zu machen. [5] Dieſe **Normänner** hatten unter Wilhelm 1040 Melfi erobert, machten es zu ihrer Hauptſtadt u. eroberten von hier aus bald ganz A.; **1043 ward Wilhelm I** der eiſerne Arm **zum Grafen von A.** erwählt; das Land war in 12 Grafſchaften getheilt, mit denen Wilhelm ſeine tapferſten Gefährten belehnte. Oberlehnsherrn v. A. waren die Könige von Italien. Wilhelm ſt. 1046 u. ſein Nachfolger war ſein Bruder Drogo; dieſer ward 1051 in Folge einer, durch griech. Beſtechung erregten Verſchwörung von Riſus ermordet. [6] Sein, zu ſeinem Nachfolger beſtimmter Bruder Humfred beſtrafte die Mörder, ſchlug die Griechen, dann die Truppen des Papſtes, welchen er ſelbſt gefangen nahm, machte dann weitre Erobrungen in A. u. ſt. 1057. Seinen Sohn Becelard (Abecelard) empfahl er ſeinem Bruder Robert Guiscard, der auch Anfangs A. im Namen ſeines Neffen beherrſchte; bald aber überließ er denſelben ſeinem Schickſale u. machte ſich ſelbſt zum Grafen von A. [7–14] Ueber die Geſchichte A.s unter Robert Guiscard, Roger u. Wilhelm II. ſ. dieſe Art. im Hptwerk. [15] Als Wilhelm II. ohne Kinder ſt., warfen ſich in A. u. Calabrien alle Grafen zu Herren auf, u. da Papſt Honorius II., der ſelbſt Erbe von Wilhelms Lande werden wollte, Rogern in den Bann that, erklärte ſich auch Rogers Schwager Rainulf, Graf von Alife u. Avellino, gegen Roger. Dieſer rüſtete ſich zum Kriege, fiel in Calabrien ein u. viele Städte u. Grafen traten zu ihm über. Da der Papſt ſeine Partei ſo geſchwächt ſah, machte er Friede mit Roger u. belehnte ihn als Herzog mit A. u. Calabrien 1128. Nun ſahen ſich auch die andern Grafen u. Barone zur Unterwerfung genöthigt, u. ſo kam A. u. Calabrien an **Sicilien**, mit welches Landes Geſchichte nun die von A. verſchmilzt. Es kam ſpäter mit Sicilien an **Neapel** u. **2)** A. (ital. **Puglia**, franz. **la Pouille**), ſ. im Hptwerk. *(Lb. u. Pr.)*

† **Āpus** (gr.), **1)** fußlos, dah. **2)** (Med.), an Apodie (ſ. d.) leidend; **3)** Abtheilung in den Pilzgattungen Auricularia, Thelephora, Polyporus.

Apyrenomēle (gr., Chir.), Sonde ohne Knöpfchen.

Āpyri (gr., Feuerloſe, Myth.), Beiname der Furien, weil ihnen keine Brandopfer gebracht wurden.

Apyrōthium (v. gr.), nicht gebrannter, natürlicher Schwefel.

† **Āqua** (n. Geogr.), zu den im Hptwerk ſchon aufgeführten iſt noch zu bemerken: **Ā. rōsa, 1)** Mineralquelle im Canton Teſſin, mit einer kleinen Badeanſtalt; **2)** Mineralquelle in Graubünden im San Giacomothale.

Āqua Gregoriāna, mit Aſche, Salz u. Wein vermiſchtes, nach Papſt Gregor IX. benanntes Reinigungswaſſer.

† **Āquae** (a. Geogr.), außer den im Hptwerk noch: **Ā. Angitiae**, Ort in Bruttium auf der WKüſte. **Ā. Aponēnses**, ſ. Abano. **Ā. Bajānae**, Ort in Umbrien, bei Sarſina. **Ā. Baliſsae**, Stadt in Ober-

Oberpannonien, zwiſchen der Save u. Drave. **Ā. Bĕllae**, ſ. Aigue Belle. **Ā-bĕllicus**, das j. Waſſerbillich. **Ā. Bigerrōnum**, Stadt der Bigerrones in Gallien; j. Bagnères de Bigorre. **Ā. Ciceroniānae**, Quelle bei der Akademie des Cicero bei Puteoli. **Ā. Clāūdia**, ſ. Rom (Geſch.) Bd. XVIII. S. 335. **Ā. Domitiānae**, ſ. u. Aix 7). **Ā. Helvētiae**, ſo v. w. Ad aquas 5). **Ā. Jāssae**, Ort u. Bad in Pannonien, im SO. von Warasdin in Croatien. **Ā. Labānae**, Ort der Sabiner bei Nomentum. **Ā. Nērae**, Ort der Bituriges Cubi im aquitan. Gallien, j. Neris. **Ā. Nisinēii, 1)** Ort der Aeduer im lugdun. Gallien; j. Bourbon l'Anci; nach And. **2)** ſo v. w. Aquae Bormonis. **Ā. Quintiānae**, im tarracon. Spanien; viell. ſo v. w. Aquae Celeniae. **Ā. Sĕgete**, Ort der Seguſianer im lugdunenſ. Gallien; j. Moingt bei Montpriſon. **Ā. Sinuessānae**, Bäder bei Sinueſſa in Latium, von Claudius gebraucht.

Āquafort (v. lat.), Scheidewaſſer.

Aquārii (lat., Kirchgeſch.), ſ. u. Abendmahl ꝛc.

Aquasānto, Geſundbrunnen, ſ. u. Genua.

† **Āqua Tofāna.** Hierzu vgl. den Artikel Tofania im Hptwerk, Bd. XXIII. S. 578.

A quātre epēingles (fr., ſpr. a katter epängl), geputzt u. geſchniegelt wie eine Docke.

† **Āqui** (Geogr.), außer der eignen Schwefelquelle von 60° R. iſt in der Nähe zu Stregone ebenfalls ein Schwefelquell von 30—41° R., welcher ſalzſaures Natron, ſalzſauren Kalk, hydrothionſauren Kalk u. Kieſelerde enthält. *(Wr.)*

Aquicaldēnses (a. Geogr.), Ort der Lacetani im tarrac. Spanien; j. Caldas de Membuy (in N. von Barcelona). **Aquiflāvia**, ſo v. w. Aquae Flaviae.

Aquifoliāceae (Bot.), Abtheilung der Gruppe Ilicinae der nat. Fam. Sapolaceen *Rchnb.*

† **Āquila**, außer den im Hptwerk erwähnten Perſonen iſt noch bemerkenswerth: zum Chriſtenthum übergetretner Jude aus Pontos, ſpäter in Rom, ging bei Vertreibung der Juden durch Claudius mit ſeiner Gattin Priscilla nach Korinth, ſchloß ſich Paulus als apoſtol. Begleiter an u. war ſpäter wieder in Rom.

† **Aquīlius (Aquīllius)**, L., röm. Haruſpex um 390 v. Chr., er bewirkte, daß der Senat die Tage nach den Iden, Calenden u. Nonen als unglückliche (dies atri) anerkannte.

* **Aquitānien** (Geſch.). [1a] die Weſtgothen ſtifteten in Aquitania unt. Honorius ein mächtiges Reich; das der Frankenkönig Chlodowich, nachdem es unter 6 Königen 90 Jahre lang beſtanden hatte, im Anfang des 6. Jahrh. zertrümmerte, ſ. über daſſelbe Gothen (Geſch.) ꝛc. 200 Jahre blieb nun A. ein Theil des Frankenreichs. [1b] Zu Anfang des 8. Jahrh. vereinigte **Eudo**, ein Abkömmling des meroving. Stammes, einen großen Theil des SWFrankreichs unter ſeiner Botmäßigkeit, nannte ſich **Herzog v. A.** u. dehnte die Grenzen ſeines Landes bis faſt an die Loire aus. Mit Chilperich gegen Karl Martel verbunden wurde er mit jenem 719 bei Soiſſons geſchlagen; dann trat er zu Karl über, lieferte demſelben den König Chilperich aus u. blieb im Beſitz des Reichs. 721 ſchlug er die Araber bei Toulouſe, aber 725 drangen dieſe von Neuem über die Pyrenäen, u. Eudo verbündete ſich mit ihnen. Karl Martel aber zwang ihn 731 dem Bündniß zu entſagen u. nun überfiel der Statthalter der Kalifen Abdorrhaman A. u. ſchlug Eudo 732 bei Bordeaux. Mit Karl verbunden, beſiegte er die Mauren bei Poitiers u. blieb nun den Franken treu; Eudo ſt. 735. [2a] Ihm folgte ſein Sohn **Hunold** (Hunald), dieſer empörte ſich nach Karls Tode (741) gegen deſſen Söhne Karlmann u. Pipin, wurde aber 742 von ihnen unterworfen, worauf er die Regierung niederlegte u. ſich in ein Kloſter auf der Inſel Rhé begab. [2b] Sein Sohn Waifar (Gouffrin) folgte ihm in der Regierung u. als Pipin u. Karlmann gegen Baiern zogen, (743) ging er über die Loire, verheerte das Land u. drang bei Chartres vor, aber 744 zwangen ihn die Franken wieder zur Unterwerfung. Von jetzt an hielt ſich Waifar ruhig u. erkannte die Oberhoheit Pipins an. 759 wollte ihn Pipin zwingen, die in A. liegenden Güter fränkiſcher Kirchen zurückzugeben u. die zu ihm geflüchteten Franken auszuliefern. Hieraus entſtand ein langwieriger Krieg, der ſich aber 768 mit der Unterwerfung A.s endigte. Waifar ſt. 768, [2c] u. nun kam Hunold wieder aus dem Kloſter hervor u. trat als Herzog von A. auf. Pipin ſt. 768 u. ſein Sohn Karl zog 769 gegen ihn; Hunold floh zu Lupus, Herzog der Basken, ward aber von demſelben an Karl ausgeliefert. Sein fernres Schickſal iſt unbekannt, A. aber wurde mit der fränk. Monarchie vereinigt u. durch **Grafen** regiert. [3] Karl der Gr. erhob 778 A. zu einem **Königreich** u. belehnte damit ſeinen Sohn **Ludwig den Frommen**, der kurz zuvor geboren worden war. Doch änderte dieſer nichts an dem Schickſal des Landes, das fortwährend durch Grafen regiert u. im Gehorſam gehalten wurde. 814, nach Karls Tode, übergab Ludwig A. ſeinem Sohne Pipin, der als **Pipin I.** König deſſelben u. 817 in der Theilung als ſolcher beſtätigt wurde. Pipin ſäuberte 819 Vaskonien von den Rebellen u. kämpfte 824 gegen die Bretagner. Wider die Sarazenen zog Pipin 827 in die ſpan. Mark, aber ohne Erfolg. Durch Einflüſterungen u. Drohungen ließ ſich Pipin 830 von den Unzufriednen bewegen, ſich gegen den Vater, Ludwig den Frommen,

Digitized by Google

men, zu erheben u. nachdem derſelbe die Regierung niedergelegt, übergab er denſelben ſeinem Bruder Lothar; aber der Kaiſer kam auf dem Reichstage zu Nimwegen durch die Deutſchen wieder zu Freiheit u. Thron, u. Pipin ward von ihm nach A. entlaſſen. [4] Auf dem Reichstag zu Thionville im Herbſt 831 erſchien Pipin nicht u. als er daher zu Aachen vom Vater kalt empfangen wurde, floh er 832 nach A., weßhalb ihm auf der Verſammlung zu Limoges A. abgeſprochen u. er ſelbſt mit Gemahlin u. Kindern in die Haft ſeines Vaters gegeben ward. Aber er entfloh u. irrte umher, während ſein Vater in A. war u. die Vaſallen Pipins, dem Halbbruder deſſelben, Karl dem Kahlen, Treue ſchwören ließ. Als jedoch der Kaiſer bei Herannahen des Winters A. verließ, kehrte er dahin zurück. [5] 833 vereinigte er ſich gegen ſeinen Vater mit ſeinen Brüdern Lothar u. Ludwig bei Kolmar u. der Kaiſer fiel in der Söhne Gewalt. Doch trat Pipin bald von dem Bunde ab u. der Kaiſer wurde durch Unterhandlungen frei. Die Gefahr, welche hierauf dem Kaiſer durch Lothar drohte, half Pipin mit ſeinem Heere abwenden u. bewies ſich nun überhaupt gegen Ludwig den Frommen gehorſam u. gefällig. Er ſt. 838 u. hinterließ die unmündigen Söhne Pipin u. Karl. [6] Ein Theil von A. erkannte **Pipin II.**, obgleich noch unmündig, als König an, während der andre auf die Entſcheidung des Kaiſers wartete. Dieſer begab ſich ſelbſt nach A. u. ließ ſeinem Sohn **Karl dem Kahlen** dort huldigen; die Anhänger Pipins II. konnte er ſich nicht gewinnen, auch Pipin nicht in ſeine Gewalt bekommen. Nach des Kaiſers Tode (840) ſuchte Karl der Kahle A. vollends zu unterwerfen, aber Pipin vereinigte ſich mit ſeinem Oheim Lothar, König von Italien, u. drang mit ſeinem Heere gegen Bourges vor; Karl kam ihm aber zuvor u. jagte ſeine Truppen auseinander (840). [7] Außer Lothar war Pipins mächtigſte Stütze der Herz. Bernhard von Septimanien (Languedoc), aber dieſen zog Karl mit auf ſeine Seite u. in demſelben Jahre vereinigte Karl ſein Heer mit dem Ludwigs von Baiern, während Pipin bei Fontenai de l'Auxerrois zu Lothar ſtieß. Hier wurde aber Letztrer am 25. Juni 841 gänzlich geſchlagen. Pipin ging nach A. zurück, Karl folgte ihm, aber Lothar benutzte ſeine Entfernung, u. Karl mußte A. wieder verlaſſen, ohne es völlig unterworfen zu haben. Bei der Theilung von Verdun (843) kam A. mit zu dem Theile Karls des Kahlen, aber Pipin hielt ſich fortwährend u. vereinigte ſich mit dem Herz. Wilhelm von Languedoc, Bernhards Nachfolger. [8] Endlich kam durch Vermittlung Lothars u. Ludwigs des Deutſchen ein Vertrag zu Stande, in welchem Pipin von Karl als König von A. anerkannt ward, worauf ihm dieſer 845 den Lehneid leiſtete. Als ſich Pipin aber bei den Einfällen der Dänen 848 zu unthätig bewies, wählten die A.r **Karl** zu ihrem Könige, welcher in dieſes Land eindrang. Pipin irrte nun in A. umher, bis Karl im Februar 850 das Land verließ, u. die A.r, ſeiner überdrüſſig, Pipin wieder zum Könige annahmen. Aber 852 wurde er vom Grafen Sancius von Vaskonien gefangen, von Karl nach Francien gebracht u. in ein Kloſter geſteckt. Den erzwungnen Eid, zu bleiben, nicht achtend ging Pipin 854 nach A. u. der größte Theil des Volks ſtrömte ihm zu. Doch ſchon 856 verwarfen die Wankelmüthigen ihn wieder u. nahmen **Karl**, Karls des Kahlen Sohn, zum König. [9] Karl, König von A. blieb mit ſeinem Vater einig; er vermählte ſich gegen ſeinen Willen u. mußte erſt mit Gewalt zum Gehorſam gebracht werden. Kurz darauf kam er auf einer Jagd ums Leben u. Karl der Kahle belehnte hierauf ſeinen Sohn [10a] **Ludwig** mit A. Da dieſer 877 König von Frankreich wurde, ſo fiel A. an Frankreich, doch nach ſeinem, ſchon 879 erfolgten Tode theilten ſeine Söhne Frankreich u. der jüngere, **Karlmann**, erhielt Burgund u. A. (880). Dieſer bekriegte mit ſeinem Bruder Ludwig III. von Frankreich den Grafen Boſo, Uſurpator von der Provence, ſo wie mit Karl dem Dicken, den Baſtard Hugo, der ſich Lothringens bemächtigt hatte (880 u. 881). Als aber 882 Karlmann König von Frankreich wurde, blieb A. wieder mit Frankreich vereinigt u. die Herzöge von A., die nach dieſer Zeit vorkommen, waren blos hohe Beamte der Krone. [10b] Herz. **Wilhelm von A.** aber weigerte ſich 923 den König Rudolf von Frankreich anzuerkennen u. mußte mit den Waffen dazu gezwungen werden. Gelang es den Herzögen auch nicht, ſich unabhängig zu machen, ſo brachten ſie doch die Würde erblich an ſich. [11] Im 10. Jahrh. fingen die Herzöge von A. an, ſich **Herzöge von Guyenne** zu nennen, unter welchem Artikel das Weitre erzählt werden wird. *(Js.)*

Aquitänisches Meer, ſo v. w. Biscayiſcher Meerbuſen.

† **Arabēsken** (Moresken), alle ſchnörkelhafte Verzierungen. Oft bilden ſolche eine allegoriſch-phantaſtiſche Darſtellung. Berühmt ſind beſ. die Ueberreſte der Wandmalereien v. Pompeji, Stabiä ꝛc., die **raphaeliſchen Arabesken** im Vatican zu Rom, die A. Johanns von Undine u. Per. de Verga. Auch Callot malte ähnliche abentheuerliche Gebilde. S. Zahn, Ornamente aller claſſ. Kunſtepochen, Berl. 1832, Querfol.; K. Bötticher, Ornamentenbuch zum prakt. Gebrauch f. Architekten ꝛc., 1834—37, 4 Lief. Royalfol. *(v. Eg. u. Pr.)*

Arābicus sīnus (a. Geogr.), ſo v. w. Arabiſcher Meerbuſen.

Arabidēne (Bot.), Gruppe aus der Ordn. Amphischistae, siliquosae der nat. Fam. Viermächtige *Rchnb.*

Arābien (Geſch.). I. **Von der mythiſchen Zeit bis zu Muhammeds Flucht,**

Flucht, 622. [1] Woher A. ſeine erſten Bewohner bekam, iſt ganz unbekannt, vielleicht wanderten in den nördl. Theil Caucaſier, in den ſüdl. Indier; aber ſeit Jahrtauſenden zogen gewiß Semiten dort umher, wie nicht allein die Tradition der Eingebornen, ſondern auch Sprache u. Sitten derſelben beweiſen. Sem ſelbſt ſoll der Urahn des Volkes ſein. Viele Stämme waren untergegangen, nach arab. Sagen (Bajediten heißen ſolche untergegangne Stämme), als Themud, Ad, Amalek, Abil, Amtem, War, Dſchadis, Haſchim, Sachar, Thasm (ſ. d. a.) u. a. [2] Als Stammvater der echten Araber gilt Joktan (Kahtan), Sohn Huds, ein Abkömmling Sems im 5. Gliede, deſſen Stamm das glückliche A. u. die Küſte Tehama bis an den perſ. Meerbuſen bewohnte. Zu den Joktaniden geſellten ſich nachher wandernde Horden, die ſich von Abraham durch Ketura u. durch Ismael abzuſtammen rühmten; man nannte ſie Moſtaraben (gemiſchte A.), ſpäter Ismaeliten. Während die Joktaniden feſte Sitze liebten u. in ihrem Lande die älteſten bekannten Reiche ſtifteten, wanderten die Ismaeliten als Nomaden umher. [3] Profanſchriftſteller berichten über A.s älteſte Geſchichte Folgendes: In A. wurde Oſiris erzogen, der nachher nach Aegypten wanderte; Dionyſos berührte A. auf ſeinem Zuge nach Indien; mit Nimrod zogen arab. Horden nach Babylon u. 6 arab. Könige ſaßen nach ihm auf dem babylon. Thron. Unter Ninos Hülfsvölkern finden ſich auch Araber mit ihrem Fürſten Ariäos; nachher verſchwinden die Spuren politiſchen Verkehrs zwiſchen A. u. Aſſyrien, aber kaufmänniſcher fand fürder Statt. Aus dem ſüdl. A. finden wir früh Erobrungszüge nach Aegypten gemacht, denn die Hykſos waren wahrſch. arab. Emire, welche um das 17. Jahrh. v. Chr. den ägypt. Thron beſaßen (ſ. Aegypten, Geſch. ..). [4] Umgekehrt unterjochte Seſoſtris auf ſeinem erſten Erobrungszuge mehrere arab. Stämme u. machte ſie zinsbar. Aber von Dauer war die Eroberung nicht u. bald ſicherten ſich die Könige Aegyptens durch einen langen Wall gegen die Einfälle der Araber. Tnephachts Heerzug nach A. (um 800 v. Chr.) endete mit einer ſchmählichen Rückkehr. [5a] Mehr gelang es im nördl. A. den benachbarten Reichen, ſich Araber unterwürfig zu machen, wie dem Aſſyrer Phul u. deſſen Nachfolger Sanherib (gegen Ende des 8. Jahrh.). Die Bewohner des peträiſchen A.s ließ Kyros u. Kambyſes unabhängig u. machten ſich dieſelben zu Bundesgenoſſen, während die Nomadenſtämme am Euphrat bis an den perſ. Meerbuſen dem Kyros Tribut zahlen mußten. Von den Griechen gelang es erſt einem der Ptolemäer, einen geringen Strich Landes an ſeines Reiches Grenze zu unterwerfen. [5b] Der Hauptſtamm im peträiſchen A. waren die Nabatäer, wahrſcheinlich eingewanderte Aramäer; dieſe lebten auch ſchon früh unter geſetzmäßiger Regierung eines gemeinſchaftlichen Oberhaupts u. hatten durch Ackerbau u. Handel einigen Wohlſtand erlangt. Gegen ſie machte Antigonos 312 v. Chr. einen unglückl. Feldzug, auf dem er an 4000 Fußgänger u. 600 Reiter verlor; ſein Sohn Demetrios ſollte 310 mit 6000 M. die Niederlage rächen, aber nach Empfang von Geißeln u. Geſchenken kehrte er zurück. Glücklicher war Antiochos d. Gr., der die Stadt Rabbath Moab (219) eroberte u. mehrere Stämme unterwarf, u. nur die Feindſeligkeiten mit Aegypten (217 v. Chr.) nöthigten ihn, ſeine Erobrungen aufzugeben. [6] Von nun an erblicken wir die Araber in ſtetem Kampfe mit dem jüdiſchen Staate; die Makkabäer verſuchten dieſelben, welche ſich früher mehrerer Städte, wie Boſtra, Medaba, Hesbon u. a. bemächtigt hatten, wieder aus ihrem Lande zu verdrängen u. Hyrkanos führte (um 180) 7 Jahre lang Krieg gegen die Araber. Aber dieſe blieben Herren ihrer Erobrungen, in dem ſie ſich klüglich bald an Syrien, bald an Aegypten, die Feinde Paläſtinas, anſchloſſen. Um 150 war Zabdiel Fürſt von Peträa; zu dieſem hatte ſich Alexander Balas geflüchtet, aber der arge Gaſtfreund ließ dem Gaſte den Kopf abſchlagen u. ſchickte denſelben an des Flüchtlings Feind Ptolemäos. Hyrkan II. eroberte 129 Idumäa, befreundete ſich aber nachher mit den Arabern. [7a] Das blühende Reich Peträa zog dann der Römer Aufmerkſamkeit auf ſich. Als erſter König v. Peträa wird von Joſephos Simalkue (Malichos, Malik) genannt, um 144. Sein Nachfolger Aretas I. (Hareth) kam 126 dem belagerten Gaza zu Hülfe. Nach ihm Obodas (Obeidas); von Alexander Jannäos 92 angegriffen, ſchlug er denſelben. Antiochos XII. blieb bei einem Einfall in A. (82). Aretas II. fiel in Judäa ein, machte viele Erobrungen u. gewann nach Alexanders Tode ein großes Reich. Bewogen durch Geſchenke u. das Verſprechen, daß ihm 12, von Alexander abgenommene Städte zurückgegeben werden ſollten, ward er Bundesgenoſſe des Hohenprieſters Hyrkanos, den er gegen ſeinen Bruder Ariſtobulos II. in Schutz nahm, dieſen in Jeruſalem belagerte u. ſchon die Stadt, mit Ausnahme des Tempels, erobert hatte, als Scaurus, Feldherr des Pompejus, ihn 64 v. Chr. die Belagerung aufzuheben zwang, auf dem Rückzuge ſchlug u. ſpäter durch einen Einfall in ſein Land den Frieden durch 300 Talente zu erkaufen zwang. Weil die Nabatäer außerdem oft in das römiſch gewordne Syrien Einfälle gemacht hatten, ſo beſchloſſen [7b] die Römer Krieg gegen die Araber. Das ihm drohende Verderben wendete Aretas durch Geld ab (62). Gabinius, des Scaurus Nachfolger, beſiegte mehrere der ſich ihm widerſetzenden Stämme, aber der Feldherr mußte nach Rom zurückkehren. Bei Pharſalos kämpften Araber auf des Pom-

Digitized by Google

Pompejus Seite u. Aretas II., der Nachfolger von **Malichos** II., kämpfte bei Philippi mit Brutus u. Caſſius. **Antonius** wollte der Kleopatra einen Theil von Petrãa unterwerfen, weil die Petrãer die ägyptiſchen Werfte verbrannt hatten; aber ſeine Niederlage bei Actium vereitelte ſeine Pläne u. ſo war das Land bei, vielleicht ſeine Unabhängigkeit bedrohender Gefahr unabhängig geblieben. [8] Der Kaiſer **Auguſt** dachte ernſtlich an die Unterwerfung A.s; der Procurator von Aegypten, **Aelius Gallus** (24 v. Chr.), ſollte den Plan ausführen; des petrãiſchen Königs **Obodas** II., eines trägen Mannes, ſchlauer Miniſter **Syllãos** verſprach hilfreich dabei zu ſein u. indem er den Zug von dem nördl. Theile des Landes abwendete, führte er die Römer zu Meer in die ſüdl. Theile, von wo ſie, ohne feſten Fuß faſſen zu können, nach einem 2jährigen Feldzuge u. nach großem Verluſte (vgl. Ararene) zurückzogen. So hatte des Syllãos Liſt u. des Landes Klima u. ſonſtige Eigenthümlichkeit, auch die Erfahrung der Fremdlinge, daß allda die gehofften Gold u. Silbergruben nicht zu finden wären, das Land frei von den Römern erhalten. [8b] Obodas II. ſt. 12 v. Chr.; Syllãos war in Rom angeklagt worden u. wurde nachher hingerichtet. Nach Obodas hatte ſich **Aretas** III. eigenmächtig auf den Thron geſetzt; dieſem folgte **Aretas** IV.; unter ſeiner Regierung ſcheint Athenodoros A. beſucht zu haben. Um 70 n. Chr. regierte **Malichos** od. **Aretas** V. Die Römer hatten lange nicht nach A. einen Zug unternommen; [9] erſt unter Trajan machten die Römer wieder Erobrungen in A. u. ſtreiften bis Khatif, u. zwar wurde Petrãa, Boſtra, Geraſa u. a. Städte zu der röm. Provinz Palaestina tertia geſchlagen, in die ſüdl. Halbinſel aber kamen ſie nicht. Seit dieſer Zeit verſchwindet Petrãa u. an ihrer Stelle ward Boſtra neue Metropolis u. zugleich Hauptſitz des Handels vom Euphrat u. Tigris her. Nach Trajans Tode machten ſich die Araber wieder frei, nur die frühern Beſitzungen Petrãas öſtl. am Jordan blieben römiſch. [9b] Bei dem Streit zwiſchen **Niger** u. **Severus** unterſtützten 195 die **Hadſcharener**, deren Stadt Akra unerobert von den Römern geblieben war, den Niger. 274 führte Kſ. **Aurelian** auch Araber in ſeinem Triumphzug zu Rom auf. Gebrochen war zwar die Macht der Nabatãer in Petrãa, aber ſie ſelbſt blieben ununterworfen, ſie verließen Stadt u. Reich u. gingen in die Wüſte zurück, wo ſie noch als Beduinen ſtreifen. [10] Die **arab. Tradition** berichtet die Geſchichte A.s alſo: Die **Himjariden** (**Homeriten**) od. **Joktaniden** (ſ. oben 2) hatten unterdeſſen unter Joktans Sohn **Jaareb**, ein Reich in Jemen, andre unter Jaarebs Bruder **Dſchorhem** in Hedſchaz ein zweites gegründet.

A) Das Himjaridiſche Reich in Jemen. [11a] **Jaareb** breitete ſein Reich beſ. in SW., in Saba u. Hadhramaut aus; er ſoll zuerſt arabiſch geſprochen haben. Ihm folgte ſein Sohn **Jaſchhab**, der Stammvater des himjar. Reichs in Jemen, u. dieſem (um 2000 v. Chr.) ſein Sohn **Amir Abd-Schems** (gr. Hellodulos, d. i. Sonnendiener); er ſoll zuerſt Gefangne nach Jemen gebracht, u. daher den Beinamen **Saba** erhalten, auch eine Stadt Saba od. Marib erbaut, die letzten Aditen vertrieben u. die Waſſerleitungen angelegt haben. [11b] Auf Saba folgten mehrere Söhne, die verſchiedne Dynaſtien gründeten; zunächſt im Hauſe **Himjar** (1929) v. Chr., der erſte wirkliche Herrſcher; er vertrieb den Reſt des Stammes Themud nach Hedſchaz. Ihm folgte nach Ein. ſogleich ſein Bruder **Kahtan**, nach And. ſein Sohn; viell. waren damals Saba u. Hadhramaut getrennt u. die daſigen Dynaſtien beſaßen abwechſelnd die **Tobba**- (Großfürſten-) Würde. Ihm folgte **a) in Saba** 1879 ſein Sohn **Wathil**, dem 1846 ſein Sohn **Sekſak**, dieſem 1813 ſein Sohn **Jaafer**, welcher 1780 dem **Amir Dſu Rijaſch**, einem Herrſcher von einer Seitenlinie, weichen mußte; doch vertrieb dieſen 1747 **Noaman el Moafer**, u. dieſem folgte 1714 ſein Sohn **Asmah**. [11c] Nach ihm reg. ſeit 1681 aus einer Seitenlinie **Scheddad**; dieſer unternahm Heerzüge (nach Afrika) u. führte große Bauten aus. Ihm folgte 1648 ſein Bruder **Lokman** der Langlebende (ſein Leben dauerte über das Leben von 9 Geiern), welcher Ciſternen bei Saba anlegte, in denen ſich das Waſſer der Bergſtröme ſammelte, die deshalb keinen Schaden thaten u. wo in der Zeit des Regenmangels Waſſervorrath war. Sie ſind das einzige, wenn auch rohe Denkmal arab. Baukunſt. Im folgte 1602 ſein Bruder **Dſu Schedad**. [11d] **b) in Hadhramaut** folgte auf Kahtan, der die Dynaſtie 1929 geſtiftet hatte, 1902 **Zeid**, dieſem 1872 **Abad**, dieſem 1842 **Malik**, 1812 **Nabet**, 1782 **Gauth**, 1752 **Azd**, 1722 **Abdallah**, 1692 **Mazen**, 1662 **Thalib**, 1632 **Amri ol Kais**, unter deſſen Nachfolger **Dſu Schedad** die Vereinigung Hadhramauts mit Saba Statt fand. [11e] **c) In dem vereinigten Reiche Saba u. Hadhramaut** folgte auf Dſu Schadad 1572 (nach Ein. ſein, nach And. Amirs Sohn) **Hareth er-Rajiſch** (**Aretas**), der ſich ganz Jemen unterwarf u. glückliche Züge nach Indien u. Turan unternahm; er führte (n. Ein.) zuerſt den Titel **Tobba**. Wie lange er regierte, iſt ungewiß; ihm folgte ſein Sohn **Aß'ab**, um 1447 **Abraha Dſu 'l Monar**, der zuerſt Leuchtthürme gebaut haben ſoll, um ſich von ſeinen Zügen nach Nigritien wieder nach Hauſe zu finden. [11f] Ferner regierten um 1264 **Afrikas**, welcher angebl. die Berbern nach Afrika verdrängte u. nach dem dieſer Erdtheil benannt worden ſein ſoll; nach ihm **Amru Dſu 'l Adhar**, der vertrieben ward, an ſeine Stelle kam 1100 **Scherhabil**; dieſem folgte 1075 ſein Sohn **Hodhad**; mittelbar auf ihn folgte um

Digitized by Google

um 1000 **Balkis**, Hodhads Tochter, die Königin von Saba, von deren Pracht u. Sonnendienſt ein Kiebitz dem jüd. Könige Salomo berichtet haben ſoll. Salomo ließ ſie durch den Kiebitz bedrohen, den Götzendienſt aufzugeben, ſonſt würde er ſie mit Krieg überziehen. Um 1080 reiſte ſie nach Jeruſalem u. heirathete nach Ein. den Salomo, nach And. kehrte ſie zurück u. gebar einen Sohn, Menilehek (Menehelik), den ſie in Jeruſalem erziehen ließ u. dem ſie noch bei ihren Lebzeiten ihr Reich übergab. [11a] Von da an iſt die jetzt allmählig aus der Mythe hervortretende **eigentliche Geſchichte** lückenhaft; um 980 regierte Jaſaſin Naſchir en-Niem, der unglückl. Züge in die Sandwüſten machte; um 895 Schamer I., um 830 Schamer II., Erbauer der Stadt Dhafar. Mit Schamer III. kam um 520 die kahlanid. Dynaſtie des Afrikas zur Tobbawürde, der mit Guſtasp nach Iran zog, Sogdiana u. Choraſan unterwarf, Samarkand zerſtörte u. China bekriegte; auf dem letztern Zuge ſoll er verdurſtet, n. And. von Ruſtam erſchlagen worden ſein. [11b] 483 folgte ihm ſein Sohn Abu Malik, der auf einem Zuge zur Aufſuchung der Smaragdgruben zu Kharba in Afrika umkam. Sein Sohn el Akran um 428, ſoll bis China vorgedrungen ſein, Samarkand wieder gebaut, ja ſogar einen Zug nach Sicilien unternommen habeu. Sein Sohn Dſu Habſchan reg. 373 bis 305; er rottete wahrſch. viele Bajaditenſtämme aus. Nach ihm ſcheint (265) ein Dynaſtienwechſel Statt gefunden zu haben. Im 1. Jahrh. v. Chr. reg. Zeid. In dieſer Zeit war Saba durch den Handel mit Indien ſehr blühend geworden. [12a] In die Regierungszeit Amru's (120 n. Chr.) fällt eine **große Auswanderung mehrerer Stämme**, als deren Grund die Sage angibt, man hätte den Durchbruch der Schleußendämme u. dadurch einen Waſſermangel od. eine große Ueberſchwemmung (Saïl ol Arim) gefürchtet. Wahrſcheinl. lagen polit. Urſachen zu Grunde. Amran, Amrus Bruder, veranlaßte den Auszug. Folgende 4 Hauptzüge gingen aus: [12b] **a) Azdäer**, ein Theil ging unter Mazikijah nach Akk u. verdrängte die Maaditen; nach Mazikija's Tode ſtellte ſich ſein Sohn Thaliba an die Spitze; ein andrer Theil ging unter Harithah u. Rabal nach Nedſchran. Thaliba zog von Akk weiter nach Batn Marr in die Nähe Mekkas, wo ſie in Streit mit den Dſchorhamiden (ſ. unten 22) in Hedſchaz kamen u. worauf ein Theil unter Thaliba wieder wegzog u. am Ghaſſan das Reich Ghaſſaniah ſtifteten (ſ. unten 30); die Zurückbleibenden hießen Khozaah; Andre ließen ſich in Nedſched, noch Andre in Hamadan nieder; Azdäer u. Kodhäer in Tehama, dann als Tenukhiten vereinigt, gingen ſie nach den Bahreininſeln; doch trennten ſich die Azdäer u. gingen nach Irak u. ſtifteten das Reich Hira (ſ. unten 25), die Kodhäer nach Syrien; die Stämme **Aus u. Khasradſch** nach Jatreb (Medina), wo ſie ſpäter als Anſarier vorkommen. [13] **b)** Der Stamm **Thaji** zog nach dem Plateau von Nedſched in Hedſchaz. **c)** Der Stamm **Adi**, Nachkommen Sabahs, des Sohnes Amrus, nach Hira, wo ſie die Dynaſtie der Lakhmier ſtifteten. **d)** Der Stamm **Amilah** ließ ſich an den Bergen von Damask nieder. [14] **In Jemen** reg. damals 4 Dynaſtien: **a) die Hauptlinie der Nachkommen des Afrikas;** dazu gehört Kolai Karb um 165; um 200 Tibban Abu Karb Aſad, dieſer machte einen Zug nach Perſien u. brachte 2 jüdiſche Rabbinen mit, durch die das Judenthum eigentl. in Jemen eingeführt ward; er ſtarb auf einem Zuge nach Indien u. ihm folgte 220 ſein Sohn Haſſan, den ſein Bruder Amru Dſu 'l Awad 227 ermordete u. ſich auf den Thron ſetzte; dieſen erſchlug der Jude Rabia 229, der bis 248 reg., ſein Sohn Adi wurde König von Hira. [15] **b) Der Stamm des letzten Tobba:** um 140 reg. Omar, um 170 ſein Sohn Said; um 200 Amru el Said, nach deſſen Ermordung ſein Sohn Malki Karb um 230, nach 250 Aſad Abu Karb, der letzte Tobba genannt. **c) Aus dem Geſchlecht Sahbans** um 130 Malik Ebn Adi Ebn Dſi 'l Monar, um 150 Amru, um 180 deſſen Sohn Musleh, um 210 deſſen Sohn Seif, um 240 deſſen Sohn el Hibr, 270 deſſen Sohn Schaibat el Hamd, deſſen Sohn Lakhthijaah um 300 die Oberhand in Jemen gewann. **d) Aus dem Stamme der Azdäer** um 90 Amir, um 120 Amru; ſpäter Abd Kelal Ebn Mathub, ſoll Chriſt geweſen ſein; um 280 Morthad, deſſen Sohn Wakijaah 37 Jahre regierte. [16] In das 4. Jahrh. n. Chr. fällt die Erobrung Jemens durch Aizana, König von Habeſch, u. die Einführung des Chriſtenthums in Jemen; 354 gründete Theophilos in Dhafar die erſte chriſtl. Kirche, dann in Aden u. a. a. Orten, beſ. Arianer waren die arab. Chriſten; ſpäter wanderten auch kathol. Chriſten ein; beide Parteien nahmen Theil an den polit. Verhältniſſen, u. die Arianer hielten ſich an die damals ſich immer weiter nach SW. ausbreitenden Perſer, die kath. an die Aethioper. [17] 330 folgte in der 3. Dynaſtie auf Lakhthijaah's Sohn Sahban (Sabah, ſeit 330) deſſen Sohn Abraha; unter ihm hatte Jemen wieder das Uebergewicht über Hedſchaz, da ſich die 3 erſten Linien verbunden hielten. Ihm folgte 390 Sahban Ebn Mohrith; von dieſem ſtammte Haruns al Raſchid berühmtes Schwert Szamſamah; ſeit 436 reg. ſein Sohn Sabah, ſeit 457 Haſſan, der jüngre Tobba gen.; er zog nach Hira, unterwarf Mekka u. begann ſogar das perſ. Reich ſich zu unterwerfen, aber auf einem Zuge gegen China wurde er von ſeinem Bruder Amru ermordet; doch dieſer regierte nicht lange u. da der jüngre Bruder Zeraa noch zu jung war,

Digitized by Google

war, ſo bemächtigte ſich [18] 461 Lachniah Dſu Schanathir, aus einem niedern Geſchlechte, der Regierung; 471 wurde er ermordet u. um 480 folgte ihm Dſu Nowas. Jude geworden, fing er an, die Chriſten auf das Grauſamſte zu verfolgen u. ſuchte die äthiop. Beſatzung in Jemen zu entfernen; aber wegen ſeiner fortgeſetzten Bedrückung der Chriſten erhoben ſich dieſe, unterſtützt von dem äthiop. König Elesbaas, gegen ihn u. in einer Schlacht bei Aden geſchlagen, ſtürzte er ſich in das Meer; **(Erobrung Jemens durch die Aethioper)** [19] Elesboas reg. nun (508—528) durch Statthalter über Jemen. Die gänzl. Unterwerfung des Landes ward ihm ſchwer, denn die Anhänger des Dſu Nowas hatten ſich in dem nördl. Theil des Landes einen Fürſten, Dſu Dſchadan, gewählt, der in Dhafar regierte. [19] Unter den äthiop. Feldherrn entſtand auch Streit; Abraha el Aſchram, einer derſelben, erſchlug den Statthalter Arjath, u. bemächtigte ſich 528—51 der Regierung; er baute den Dom von Szanaa, ſchlug die jüd. Partei u. half dem griech. Kaiſer Juſtinian gegen Perſien; er kam auf einem Zuge gegen Mekka um, u. hatte 517 ſeinen Sohn Jakſum zum Nachfolger, der immer mit der jüd. Partei, nach Dſu Dſchadans Tode von Dſu Jezen angeführt, zu kämpfen hatte; er ſtarb 568. [20] Sein Bruder Mesruk ſetzte den Kampf gegen Dſu Jezens Sohn Seif fort; dieſer aber holte Hülfe von Perſien u. 579 gelang es dem vereinten Heere den Mesruk zu beſiegen u. zu erſchlagen. Seif wurde als König von Jemen eingeſetzt, ſtand aber in Abhängigkeit v. Perſien. Sein Sohn Maadi Karb ward bei einem Einfall der Aethioper 584 ermordet; er war der letzte Joktanide. Die Perſer ſetzten neue Statthalter nach Jemen, welche fortwährend gegen die Aethioper zu kämpfen hatten, bis der 7. Statthalter Badſan Ebn Wehran von Muhammed beſiegt u. ſein Neffe Dudujah, zum Islam übergehend, Präfect von Jemen ward. **B) Reich in Hedſchaz.** [21] Dies Reich war nach der Sage geſtiftet am NW.-Ufer A.s von Joktans 2. Sohne Dſchorham (ſ. oben 10); ihm folgten 12 ſeiner Nachkommen; unter dem letzten Modhad II. kam Abrahams Sohn Ismael in die Gegend von Mekka u. heirathete Modhads Tochter. Einem ſeiner Söhne Kedar ſollen die Dſchorhamiden den Schutz der Kaaba übergeben haben; unter Nabith kam die Kaaba an die Dſchorhamiden zurück u. die Moſtaraber behielten die polit. Herrſchaft. Die ganze Geſchichte bis auf Adnan (im 2. Jahrh. v. Chr.) iſt dunkel; nur einzelne bibliſche Nachrichten v. Kedarenern, Hadſcharenern u. Ismaeliten finden ſich vor. Die größte Rolle ſpielen hier eine Zeitlang die Nabatäer, ſ. ob. 8—9. [22] Bei der großen Auswandrung aus Jemen (ſ. ob. 12) waren mehrere Stämme nach Hedſchaz gewandert. Um dieſe Zeit hatten auch die Dſchorhamiden durch Tyrannei den Haß der Ismaeliten auf ſich gezogen, u. von dieſen vereinigte ſich der Stamm Bekr mit dem Stamme Khozaah (ſ. 12); die Dſchorhamiden mußten weichen u. der Schutz der Kaaba kam an die Khozaiten. Ihr Fürſt Amru Ebn Lohai führte zuerſt ſyr. Götzenbilder ein. Seine Nachkommen behielten die Oberhand bis in das 5. Jahrh. In dieſer Zeit machten mehrere Fürſten von Jemen Züge nach Hedſchaz u. die Bündniſſe, welche jene mit hedſchaziſchen Fürſten machten, gab ihnen ein Uebergewicht über dieſe. [23] Im Innern von Hedſchaz bildete ſich aber ein, für die Folge berühmter Stamm aus, die **Koreiſchiten.** Durch Verſchwägrung mit den Khozaiten vergrößerten ſie ihre Macht, u. Koſſai, Eidam des Khozaiten Huleil, riß die Intendanz der Kaaba an ſich, indem er den Schlüſſel zu derſelben von dem berauſchten Abu Ghabſchan für einen Schlauch mit Wein erhandelt hatte. Einer ſeiner Söhne, Haſchim, führte die Karawanenzüge, im Winter nach Jemen, im Sommer nach Mekka ein, um die Kaufleute u. Pilgrime zu unterſtützen. [24] Gegen das Ende des 6. Jahrh. waren die Koreiſchiten in die vielen Kriege mit den Stämmen Bekr, Taghleb u. a. verwickelt, die ſo heftig geführt wurden, daß ſie nicht einmal in den heiligen Monaten ausgeſetzt waren; von ihrem Beginn (585 od. 591) wird eine neue Aera (Jaum ol Fedſchar) in der arab. Geſchichte begonnen. Schon Muhammed ſoll in ihnen mitgekämpft haben, ſ. weiter 38 fg. [25 a] Außer dieſen beiden großen Reichen beſtanden noch mehrere andere, ſo: [25 b] **Aa) das Reich Hira.** Dies Reich war bei der großen Wandrung (ſ. ob. 12) von dem Azdäer Malik Ibn Fahm geſtiftet worden; dieſen hatte ſein Sohn Soleimah unvorſätzlich erſchoſſen, weshalb er floh u. in Oman die **Dynaſtie El Dſcholenda** gründete. In Hira folgte auf Malik ſein Bruder Amru u. dieſem 210 ſein Sohn Dſchodſeimah el Abraſch; er ſoll Wurfgeſchoſſe u. das Vortragen der Fackeln eingeführt haben; er kriegte gegen Maaditen u. Amalekiten, deren König Amru er erlegte. Amrus Tochter Zobba erſchlug ihn um 270 bei einem Beſuch, den er derſelben machte. [26] Ihm folgte ſein Neffe Amru, der die **Dynaſtie der Lakhmiten** od. **Mondar** gründete. Dieſe waren mehr perſ. Statthalter als unabhängige Fürſten. Um 300 folgte auf ihn Amriolkais, 339 Amru II., dann Aus Ebn Kelam, nach dieſem Amriolkais II., dieſen 399 ſein Sohn Nuaman el Awar, unter welchem Izdegerd die Schlöſſer Khawarnack u. Sudeir zum Aufenthalt ſeines Sohnes Behman bauen ließ, deren erſtres der Baumeiſter Sennemar ſo eingerichtet hatte, daß es einſtürzte, wenn ein Stein herausgezogen wurde. [27] Darnach folgten: 429 Mondar I., ſein Sohn; 473 deſſen Sohn Aswad kämpfte gegen Ghaſſan; dann deſſen

deſſen Sohn Noaman, 493 deſſen Bruder Mondar II., 500 Noaman II., 507 Amriolkais III., 514 Mondar III. Dſul Karnein, ſoll Chriſt geworden ſein; Kobad, König v. Perſien vertrieb ihn u. ſetzte an ſeine Stelle 531 Hareth Ebn Amri, doch mußte er dem Mondar III. wieder weichen. Gegen Ghaſſan kämpfend wurde er erſchlagen u. ihm folgte ſein Sohn Amru Ebn Hend. Unter ihm ward Muhammed geboren; 579 ward er getödtet u. ſein Bruder Kabus folgte ihm; 584 folgte dieſem ſein Bruder Mondar IV. u. [28] 588 deſſen Sohn Noaman III. Abu Kabus. Dieſer hatte im Rauſche 2 Freunde lebendig begraben laſſen u. aus Reue that er das Gelübde, jährl. an einem beſtimmten Tage Einen, der ihm zuerſt begegnete, hinrichten u. mit deſſen Blut jener beiden Grabmal beſprengen zu laſſen. Der ihm zuerſt Begegnende hatte ihm aber einſt einen großen Dienſt geleiſtet, daher erlaubte er ihm noch 1 Jahr zu leben, aber aus dem Reiche zu gehn u. ihm einen Bürgen zurückzulaſſen. Als nun nach Verlauf des Jahrs der Bürge hingerichtet werden ſollte, kam jener zurück, u. befragt, warum er dies gethan, ſagte er, dies gebiete ihm ſeine (die chriſtl.) Religion. Da ſoll Noaman ſelbſt Chriſt geworden ſein. 610 wurde Mondar von Chosru Perwiz umgebracht; er war der letzte Lakhmite; [29] nun waren Araber u. Perſer abwechſelnd Herrſcher von Hira; zunächſt folgte Ajas vom Stamm Thaji, bald darauf der Perſer Schahrikah Bahragan; 617 Zadaweih Ebn Mahan vom Stamme Hamadan; Mondar V., Noamans III. Sohn, verlor 635 Leben u. Reich an Khalid Ebn Walid, der Hira eroberte u. den Staat ſtürzte. **Bb) das Reich Ghaſſan.** [30] Hier wohnten Anfangs Dſchadſchamiten; zu ihnen kam nach der großen Wandrung (ſ. ob. 12) der Kodhäer Malik Ebn Fahm mit den Tenukhiten; um 180 kam zu ihnen Thaliba mit den Ghaſſaniten, die gegen Erlegung eines Tributs aufgenommen wurden, mit der Zeit aber die Herrſchaft erhielten. Um 250 kam eine neue Colonie unter Dſchofna; u. deſſen Nachkommen wußten bald das Regiment an ſich zu bringen. Sie bauten mehrere Städte, ihre Reſidenz war wohl Belkaa, ſie kamen aber bald in Abhängigkeit von den Oſtrömern. Dſchofnas Bruder, Amru, ſeit 295, ein eifriger Chriſt, baute viele Klöſter. Die Reihe der, ganz unter dem griech. Hofe ſtehenden Herrſcher v. Ghaſſan iſt: 300 Thaliba, 317 Hareth I., 337 Dſchabalah I., 347 Hareth II., 357 Mondſar I. el Akbar; [31] 360 Noaman I., 376 Mondſar II. Abu Schamer, 389 Dſchabalah II., 403 Aiham I., 426 Amru II., 450 Dſchofna II. el Aßghar (d. i. der Jüngre), führte viele Kriege, verbrannte Hira, ward von Aswad endlich getödtet; 480 Noaman II. el Aßghar, 487 Noaman III. Ebn Amru, Dſchabalah III., 524 Noaman IV, Ebn Ayam, 546 Hareth III., 558 Noaman V., welcher die von den Lakhmiten zerſtörten Ciſternen wieder herſtellte; Mondſar III., Amru. Hodſchr (ſ. unten 32), Hareth IV. ging, abgeſetzt von Omar, nach Conſtantinopel u. ward daſelbſt Chriſt. **Cc) Reich Kendah.** [32] Auf ſeinem Zuge nach Norden 457 n. Chr. hatte Haſſan, der jüngre Tobba (ſ. ob. 11), über die, das Grenzland von Jemen u. Hadhramaut bewohnenden Maaditen Hodſchr, einen ſeiner Verwandten aus dem Stamme Kendah, als Statthalter zurückgelaſſen. Durch ſeine weiſe Regierung erwarb er ſich die Gunſt des Volkes u. ward zum König ernannt. Er machte mit den Lakhmiten einen vergeblichen Zug gegen Kommagene. Ihm folgte ſein Sohn Amru el Makßur, ein ruhiger Mann; deſſen Sohn Hareth 531—537 auch Hira beherrſchte (ſ. ob. 21). Unter ſeinen 4 Söhnen zerfiel das Reich ſchon wieder in eine bloße Stammherrſchaft; die Stämme führten verheerende Kriege unter einander. **II. Von Muhammeds Flucht bis zum Sturze des Khalifats 622–1258. a) Muhammed.** [33] Die Religion der arab. Stämme war eine polytheiſtiſche (ſ. Arabiſche Religion), hin u. wieder hatte das Juden-, auch das Chriſtenthum Eingang gefunden. Eine neue, allgemeine Religion für das ganze Volk wollte **Muhammed**, ein Kaufmann aus dem Stamme der Koreiſchiten (vgl. ob. 24), ſtiften. Er war durch die Verheirathung mit Khadiſcha, der Wittwe des Emir Abu Halad, der mächtigſte Emir ſeines Stammes geworden u. trat 609 (nach And. 618) als Prophet zu Mekka auf, gewann Khadiſcha, deren Verwandte u. ſeine Freunde, [34] verſammelte das Geſchlecht Haſchem zu einem Gaſtmahl, ſprach hier ſeine Lehre aus u. wählte Ali zu ſeinem Wezir, dem er auch eine ſeiner Töchter vermählte u. deſſen Vater Abu Thaleb, der ſich zwar nicht zu der neuen Lehre wandte, aber doch Muhammed u. den Seinen Schutz u. Zufluchtsort gewährte, als die Wuth der Götzendiener gegen ſie losbrach u. er mehrmals vor ihnen fliehen mußte. [35] Von der berühmteſten dieſer, der **Flucht Muhammeds (Hedſchra) von Mekka nach Medina**, 622 v. Chr., beginnen die Muhammedaner ihre Jahresrechnung. [36] In Medina ehrenvoll aufgenommen, nahm Muhammed die fürſtl. u. prieſterl. Würde an, heirathete Abubekrs Tochter, Aiſchah, u. führte hierdurch, da er ſich ſchon nach Khadiſchas Tode (619) anderweitig vermählt hatte, die Vielweiberei geſetzlich ein. [37] Jetzt erklärte er, da ſeine Partei zahlreicher geworden war, den Islam mit dem Schwerte ausbreiten zu wollen, [38] ſchlug die Koreiſchiten, gebot den Herrſchern in Perſien, Byzanz, Aegypten, Aethiopien u. Arabien übermüthig Unterwerfung, bekehrte in Mekka, wo ihm 3 Tage unbewaffnet zu verweilen geſtattet wurde, 629 3 vornehme Koreiſchiten, Kaled, Amru u. Othman, [39] u. unter-

ter-

Digitized by Google

terwarf endlich Mekka 630 ſeiner Religion, ſo wie das übrige A. 631, zog 631 gegen Kaiſer Heraklios, ohne etwas auszurichten, wallfahrtete 632 nach Mekka u. ſt. zu Medina 633. Mehr über ihn ſ. u. Muhammed 1). [41] **b)** Die Nachfolger Muhammeds hießen **Khalifen** (d. i. Stellvertreter od. Nachfolger des Geſandten Gottes: Khaliſatu Reſul Allah, ſ. u. Khalifen); ſie **reſidirten Anfangs in Medina.** Doch erhoben ſich nach ſeinem Tode über die Perſon des Nachfolgers deſſelben lebhafte Debatten. Endlich trug **Abubekr,** Schwiegervater Muhammeds, den Sieg über Ali davon. Er breitete den Islam mit dem Schwerte aus, eroberte Baßra, Damask u. faſt ganz Syrien; außer in Medina reſidirte er auch in Kufa u. Bagdad. [42] Bei ſeinem Tode beſtimmte er, daß **Omar,** ebenfalls Schwiegervater des Propheten, ſein Nachfolger ſein ſolle. Dieſer vollendete die Erobrung Syriens, nahm Jeruſalem u. eroberte Aegypten. Er nahm zuerſt den Titel **Emir al Mumenin** (Beherrſcher der Gläubigen) an, was die Europäer ſpäter in Miramolin verdrehten. Als Omar 643 ermordet wurde, wählte ein von ihm beſtimmter Rath [43] den **Osman (Othman),** Schwiegerſohn Muhammeds, zum Nachfolger, unter dem der Islam nicht nur Perſien, ſondern auch die ganze NKüſte von Afrika u. Cypern gewann. [44] Nach Osmans Ermordung 654 wurde **Ali,** Schwiegerſohn Muhammeds, Khalif, doch nicht allgemein anerkannt, denn Aiſchah (Muhammeds Witwe), Tellah, Zobeir u. Moawijah traten gegen ihn auf. 660 ward Ali ermordet, u. [45] Moawijah aus dem, dem Muhammed ſtets feindlichen Hauſe Omajah (daher die **Dynaſtie der Omajjaden,** die von dem Urältervater Moawiahs ihren Namen ableiten, beginnt), ward, da Haſſan, Alis Sohn, ihm nach 6 monatl. Regierung den Thron überließ, Khalif. Aber dadurch begann eine mächtige Spaltung der Muhammedaner in 2 Parteien: die **Schiiten** u. **Sunniten,** zu jenen gehörten die Anhänger Alis, von denen die Omajjaden gar nicht anerkannt wurden, ſo wie die Aliten überhaupt auch Abubekr, Omar u. Osman nicht als echte Khalifen anerkennen, weil dieſe Würde dem Ali nach des Propheten Tode gehört habe. Jene Spaltung dauert bis auf den heutigen Tag fort; zu den Schiiten od. Aliten gehören die Perſer, zu den Sunniten die Türken. [46—50] Moawijah verlegte **die Reſidenz nach Damask,** dem Sitz ſeiner bisherigen Statthalterſchaft. Unter ſeinen 10 Nachfolgern erhielt ſich das Reich kräftig, ihre Namen u. Thaten ſ. u. Khalif 2—12. [51] Die letzten waren ſehr verhaßt u. als daher unter Omar II. um 718 Merwan II. el Hamar (der Eſel) ſich die **Abbaſſiden,** welche angeblich von Abbas Ebn Abd el Muthallib, Vatersbruder des Propheten Muhammed, aus dem Geſchlechte Haſchem aus dem Stamme Koreiſch ſtammten, durch das damalige Familienoberhaupt, Muhammed Ebn Ali Ebn Abdallah, behaupteten, daß das Khalifat ſeinem Geſchlecht eher gebühre, als den, durch Grauſamkeit, Ausſchweifung u. Freigeiſterei verhaßten Omajjaden, fanden ſie viel Beifall u. ſeine beiden Söhne Ibrahim Ebn Muhammed u. nach deſſen Tode 746 [52] ſein Bruder Abul Abbas es-Safach verdrängten den letzten Omajjaden Merwan II., der 752 in der Schlacht blieb, gänzlich vom Throne. Abdallah, Oheim des Abul Abbas es-Safach begann nun eine wüthende Verfolgung gegen die Omajjaden; alle fielen unter dem Schwert, nur Abdorrahman, floh nach Spanien, wohin ſeit 711 die Araber, nachdem ſie bereits ſeit 647 unter des Khalifen Osman Bruder, Abdallah Ebn Sord, das ganze nördl. Afrika unterworfen hatten, vorgedrungen waren, u. ſtiftete dort das Reich zu Cordova. Abul Abbas ſt. ſchon 753, nur 18 Jahre alt, an den Blattern. [53] Ihm folgte ſein Bruder Abu Dſchafar, der ſeinen Oheim, der ihm den Thron ſtreitig machte, beſiegte u. Cilizien, Armenien u. Kappadozien dem Khalifat einverleibte, Bagdad 768 erbaute u. 775 auf der Wallfahrt nach Mekka ſt. Deſſen Sohn Muhammed el Mohdi (Mahadi), ſt. 785 u. deſſen Sohn Hadi **verlegte den Sitz des Khalifats nach Bagdad** (der ſpäter nur 842—873 nach Samareth verlegt wurde) u. hatte gegen die Aliten unter Huſſein, Alis Urenkel, ſchwere Kämpfe zu beſtehen. Er ſt. 786 u. ihm folgte [54] ſein Bruder Harun al Raſchid. Unter dieſem in der Märchenwelt beſ. berühmten Khalifen erreichte das Khalifat den höchſten Gipfel ſeines Glanzes. Siegreiche Feldzüge gegen äußre u. innre Feinde, geordnete Verwaltung des Reichs hatten es auf die höchſte Stufe der Macht gebracht; ſein ausgedehnter Handel erſtreckte ſich bis nach den entlegenſten Gegenden Aſiens, Europas u. Afrikas, hohe Schulen exiſtirten zu Bagdad, Baſſra, Kufa, Niſchapur u. an a. O., die Schriften der Griechen u. Syrer kannte man in Ueberſetzungen, Dichtkunſt, Beredſamkeit, Philoſophie u. Medicin blühten, die Baukunſt errichtete prangende Moſcheen u. Paläſte in eigenthümlichem Geſchmack, u. der Hof der Khalifen war der prächtigſte auf dem ganzen Erdkreis. (Vgl. Tauſend u. eine Nacht). [55 u. 56] Aber unter den Söhnen Haruns begann es zu verfallen; denn es brach Uneinigkeit aus, u. die Macht des Khalifats ſank ſchnell, die ſeldſchuckiſche Leibwache ſetzte Khalifen beliebig ein u. aus. [57—61] Die neue Dynaſtie der Soffariden in Khoraſſan riß Tabariſtan u. Segeſtan ab, der Statthalter von Aegypten Ben Tulun errang 877 in NAfrika die Unabhängigkeit, u. Gleiches thaten in Tunis die Fatimiten, in Meſopotamien die Hamadamiten u. das Khalifat ſank wirklich im 9. u. 10. Jahrh.

 zum

zum Schattenreich. [62] Rhade (er-Raddhi) Billah errichtete um 920 die Würde des Emir al Omra (Feldherrn aller Feldherrn); welche (ſpäter die Buiden, nach ihnen zu Ende des 11. Jahrh. wieder Seldſchucken) nun faſt alle Gewalt an ſich riſſen. [63 u. 64] Mit dem Sinken des Khalifats begann auch die arabiſche Nationalität in Aſien das Uebergewicht zu verlieren. [65] Unter Edhaher Billah u. Moſtanſer Billah, in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. drangen die Mongolen unter Dſchingiskhan immer näher an Bagdad heran, bis ſie endlich 1258 unter Holagu Bagdad eroberten u. das Khalifat völlig umſtürzten. Der letzte in Bagdad herrſchende abbaſſidiſche Khalif, Moſtaſſem Billah, fiel hierbei unter dem Schwerte der Mongolen. [66] Unter den Khalifen herrſchten in den einzelnen Diſtricten A.s die Stammdynaſtien fort, beſ. erzählt die Geſchichte **a)** von denen in **Hedſchaz**, wo die Dynaſtie Schaiſar 865—961, die Sherife von Mekka, aus der Familie Haſchim (Muſaiten) 961—1201; [67] die Sherife von Medina, auch aus der Familie Haſchim (Hewaſchimiten), 1202—1451, während in Mekka die Dynaſtie Kotade zur Regierung kam, die noch bis jetzt daſelbſt iſt. Ueberhaupt war u. blieb Hedſchaz theils wegen ſeiner Nachbarſchaft, theils wegen Getreidemangels immer von Aegypten abhängig. Anders war es [68] **b)** mit **Jemen**, theils weiter entfernt, theils reich durch eigne Erzeugniſſe u. Handel blieb es unabhängig. Der Khalif Mamum ſchickte zwar den Muhammed Ben Obeidullah als Statthalter nach Jemen, der aber machte ſich unabhängig u. ſeine Familie (Zijaditen) herrſchten 818—1017; Muhammed unterjochte die arab. Stämme u. hielt ſie von dem, von ihm gegründeten Zebid aus im Zaum. Darnach kam die Herrſchaft durch Gewalt an die Nedſchahiten bis 1158; neben ihnen herrſchten in dem eigentlichen Jemen zu Sana die Salihiten (1029—1091). [69] Die Nedſchiten ſtürzte der Iman Mehdi, deſſen Enkel Abd un-Nebi über Mehdis Grab einen Dom baute u. die Pilgrime dahin weiſend die Wallfahrt nach Mekka verbot. Dieſe Dynaſtie wurde nach 15 Jahren geſtürzt, u. Fürſten aus der Familie Ejub bildeten nun einen der 7 Zweige, in welche ſich dieſer große Herrſcherſtamm zertheilte; die Ejubiten regierten nun in Jemen 1173—1228; dann folgten die Reſuliten, von denen mehrere eifrige Verehrer u. Beſchützer der Wiſſenſchaften waren; nach ihnen regierten von 1453—1517 die Thahiriten, welche der Uebermacht der Osmanen unterlagen (ſ. 71). III. **Vom Sturze des Khalifats bis auf die neuſte Zeit.** [70] Die Stürme der mongol. Züge u. Verwüſtungen (ſ. oben 63 f.) trafen mehr die nördl. Theile A.s; in den ſüdlichern blieben u. vergingen die bisher. Stammregierungen (ſ. ob. 61 ff.), wie es der Wechſel des Kriegs u. der Macht mit ſich brachte. Empfindlicher für A. war die Auftauchung der osmaniſchen Macht, denn da ſich die Osmanen auch, was die Mongolen nicht vermocht hatten, Aegypten unterwarfen, ſo war A. der Schutz, wenigſtens die Vormauer entriſſen, die es an dem Sultan von Aegypten immer gehabt hatte; wenigſtens Hedſchaz, mit Aegypten innig verbunden, fiel mit dieſem Lande an die Türken. [71] In Jemen erhielten ſich die Fürſten länger ſelbſtſtändig. 1516 regierte hier von den Tahiriten Amir, ein Freund der Wiſſenſchaften, als der kurdiſche Emir Huſſein in den Gewäſſern des arab. Meerbuſens erſchien u. für ſeine Flotte u. Armee, die der ägypt. Sultan dem Sultan von Guzurate zu Hülfe geſchickt hatte, Proviant verlangte. Amir ſchlug es ab u. Huſſein, verbunden mit den Zeidi (ſ. unten 73) u. den Scherifs v. Dſcheſen u. Loheja, nahm **Zebid**, belagerte vergebens Aden u. kehrte nach Dſchidda zurück, wo er auf das Grauſamſte wüthete. Damals ſah man zuerſt Kanonen in A. Huſſein ward auf des Sultans Selim I. Befehl ins Meer geworfen, aber ſein zu Zebid zurückgelaßner Emir Berſebai ſchlug 1517 den Amir, erlegte ihn u. machte ſo der Herrſchaft der Tahiriten ein Ende; aber als er Sana eingenommen u. geplündert hatte u. die Beute auf 8000 Kameele nach Zebid ſchaffen wollte, überfielen ihn die Araber u. erſchlugen ihn. [72] An Berſebais Stelle kam der Tſcherkeſſe Iskender, der bald darauf vom Sultan Selim I. als Statthalter von Jemen anerkannt wurde; dieſer war **der erſte osman. Statthalter in Jemen.** Aber bald ward er ermordet, Mord um Mord folgte u. die osman. Herrſchaft galt nichts. 1528 wurden die Uſurpatoren vertrieben u. in Solymans Namen waltete in Zebid Emir Iskender Mus, ein ſehr gerechter u. wiſſenſchaftsliebender Mann. Er ſtarb 1537 u. hinterließ die Statthalterſchaft ſeinem unmündigen Sohne Amir Ben Dawud unter der Vormundſchaft Achmeds. [73] Um dieſe Zeit trat in den Gebirgen von Jemen Schems Eddin, der Stifter der dort beſtehenden Dynaſtie der **Zeidi**, auf; er führte ſein Geſchlecht auf den Propheten Muhammed zurück u. wich in einigen Glaubenslehren (z. B. über das Loos u. die Vorherbeſtimmung, in der Annahme eines 3. Vergeltungsortes zwiſchen Himmel u. Hölle u. mehrerer dem Islam widerſtreitender philoſ. Lehren) ab, daher von den Sunniten Motaſele (d. i. Schismatiker) genannt. Er nahm als Herrſcher dieſer Secte den Titel **Imam** an. Die Zeidi, ewige Feinde der Bewohner der Ebne u. mithin der türk. Herrſchaft, zogen gegen Achmed aus, wurden aber geſchlagen. [73 b] 1538 hatte Solyman Paſcha auf ſeinem Zuge gegen Indien ſchon Aden beſetzt u. den letzten Sproß der Tahiriten, Amir Ben Dawd, ermordet; auf ſeiner Rückkehr landete er bei Mokka, tödtete Achmed u. ſeinen Mündel u. gab die Statthalterſchaft von

Zebid

Digitized by Google

Zebid im Namen des Sultans an den Sandſchak **Muſtafa**; ſein Nachfolger **Muſtafa en-Neſchſchar** (d. i. der Säger, weil er Räuber u. Feinde mitten entzwei ſägen ließ) erhielt zuerſt den Titel eines **Beglerbegs von Jemen.** [74] Sein Nachfolger **Oweis** miſchte ſich in die Streitigkeiten der Söhne Sherif Eddins, Imams der Seidi, wo der ältre dem jüngern Schems-Eddin die vom Vater beſtimmte Regierung entreißen wollte; Oweis gewann dadurch Taas (1545). Nach ſeiner Ermordung wurde für den Sultan auch Sana erobert; Beglerbeg **Ferhad**, des Oweis Nachfolger, gewann das abgefallne Aden wieder u. ſtellte die Ruhe des Landes, die auch andre Sherifs mit getrübt hatten, in Dſchebel u. Tehama (Gebirg u. Flachland), wieder her u. breitete die osman. Herrſchaft weit aus. Darauf gedachte Ferhads Nachfolger **Usdemir** der Seidi Macht zu brechen; doch wurde mit dem Imam Mutaher Friede geſchloſſen u. ihm vom Sultan der **Titel eines Sandſchak** gegeben. Auf Usdemir folgte wieder Muſtafa der Säger; er richtete die Pilgerkarawanen von Jemen unter der Führung eines beſondern Wallfahrtsfürſten ein (1560). [75] Einer ſeiner Nachfolger, **Mahmud**, ſchlug ſeinen Sitz zu Taas auf; unter ſeinem Nachfolger **Ridhwan** (1565) wurde **Jemen in 2 Statthalterſchaften** getheilt; die **obere** des Gebirgslandes mit der Hauptſtadt Sana, blieb dem Ridhwan; die **untre** des Flachlandes mit der Reſidenz Zebid erhielt **Murad Paſcha.** 1567 brach ein Aufſtand der Seidi gegen die osman. Statthalter aus. Mutaher belagerte Sana, das ſich nach der Erobrung mehrerer Schlöſſer ergab; darauf ließ ſich Mutaher als Khalifen ausrufen, nahm Taas, Aden u. Mokka, nur Zebid hielt ſich. So war ganz Jemen, bis auf Zebid, in den Händen der Seidi. 1568 ging aber eine türk. Armee nach A., eroberte 1569 Taas, Aden, Sana u. bis 1570 war die Unterwerfung Jemens vollendet. [76] Aber die Pforte fürchtete die Seidi immer noch; daher wurden die Häupter derſelben theils durch Liſt, theils mit Gewalt nach Conſtantinopel in Gewahrſam gebracht. Aber dadurch war Jemens Ruhe getrübt; die Seidi bemächtigten ſich im Innern von Jemen der Oberherrſchaft (die ſie noch bis auf dieſen Tag haben), der Imam führte den Khalifentitel fort, ließ Münzen auf ſeinen Namen ſchlagen u. belagerte Sana, welches er auch einnahm. Dazu kam noch daß ganz Jemen u. Hedſchaz gegen die osman. Herrſchaft aufſtand; 3 Jahre waren die osman. Heerführer unglücklich; ſie eroberten zwar Mekka 1631 zurück, mußten aber Jemen der Herrſchaft der Seidi ganz überlaſſen; **Kaſſem el Kebir** ward Imam. [77] Während ſo die ſeidiſchen Imams in Jemen unabhängig von der Pforte herrſchten, auch ſich bei jeder Gelegenheit den gegen die in Hedſchaz noch geltende türkiſche Herrſchaft ſich Erhebenden hülfreich anſchloſſen, erhob ſich im Innern des Landes die neue Secte der **Wechabiten**, in deren Geſchichte von nun an faſt allein die Geſchichte A.s beſteht. Der Stifter dieſer Secte war **Abdul Wahab**, aus dem, zu dem großen Stamme Temin gehörigen Stamme **Wahabi** in El Aared (in Nedſched) um 1745; er verſuchte den Islam auf ſeine urſprüngliche Reinheit zurückzuführen u. ward ſo der Reformator dieſes Glaubens (ſ. u. Wechabiten), u. ſo wenig entgegen waren Abduls Lehren den Grundſätzen des Islams, daß die ägypt. u. ſyr. Geſetzesgelehrten ſie nicht als ketzeriſch zu verdammen wagten. [78] Unterſtützung fand Abdul Wahab bei **Muhammed Ebn Suhud**, dem Herrn von Derreyeh (Diraje), der ſich zuerſt zu ſeiner Lehre bekannte, ſein Eidam ward u. die polit. Regierung der Wechabiten gründete, denn die polit. Macht eignete ſich weder Abdul noch ſein Sohn Muhammed zu, aber wohl war das polit. Haupt auch zugleich das religiöſe. Unter Suhuds Sohne **Abdul Aſis Suhud II.** u. Abdul Wahabs Sohne **Muhammed**, dem 2. geiſtlichen Oberhaupte, machten die fanatiſchen Wechabiten verheerende Einfälle in die benachbarten Provinzen u. ſchlugen, ſtets mit reicher Beute heimkehrend, die Heere der osmaniſchen Paſchas, bis endlich [81 u. 82] 1811 die Pforte Mehemed Ali, Paſcha von Aegypten zu ihrer Unterdrückung aufrief; dieſer ſchlug ſie wiederholt [83] u. Ibrahim, Adoptivſohn Mehemed Alis, ſchlug ſie aufs Neue 1815 bei Baßra u. 1818 bei el Mauyeh, belagerte ihre Hauptſtadt Derreyeh u. erhielt es endlich, nachdem das Lager der Wechabiten erobert worden war, durch Capitulation. **Abdallah Ben Suhud**, Suhuds II. Sohn, ward gefangen nach Conſtantinopel geführt u. dort im Dec. 1818 enthauptet; Derreyeh ward von Grund aus zerſtört. [84] Man glaubte die Wechabiten nun vertilgt u. der Glaube an eine Vereinigung ganz A.s zu einem Reiche wurde gehegt; allein ſie waren nur in die Wüſte geflohen u. machten von da mehrere Raubzüge; 1822 bedrohten ſie ſogar Mekka; aber in der neuſten Zeit iſt ihre Macht wieder vollſtändig hergeſtellt, Derreyeh wieder aufgebaut, u. in **Faſil**, Bruder des hingerichteten Abdallah, ein neuer Fürſt gewählt worden; ſie haben 1835 u. 1837 den Aegyptern, welche unter Ismael Bei bis nach Derreyeh vordrangen, eine gänzl. Niederlage beigebracht. [85] Gegenwärtig ſind die Wechabiten mehr nach der OKüſte hingewendet, finden aber dort wenig Freunde, da ihre Moral auf die Enthaltſamkeit von dem, dort leidenſchaftl. geliebten Wein, Tabak u. Kaffee dringt. Auch iſt ihnen der Imam v. Maskat abhold, u. dieſe Feindſchaft ſuchen die Engländer ſehr gefliſſentlich zu unterhalten, weil ſie mit dem Wachſen der wechabit. Gewalt an jener Küſte die Vernichtung ihres Handels auf dem perſ. Meerbuſen fürchten. 1837 wurde daher der Imam v. Maskat, **Said**, ein

durch

durch Gerechtigkeit, Leutſeligkeit u. Toleranz ausgezeichneter Mann, von den Engländern mit einer prächtigen Jacht beſchenkt, worauf er mit England einen neuen Handelsvertrag abgeſchloſſen hat. Uebrigens gehört Oman, worin Maskat liegt, noch zu den am wenigſten beſuchten OKüſtenländern A.s; Wallſted hat dieſe Provinz 1835 indeß beſucht. Das Eindringen in das Innre machen die Wechabiten unſicher. [85] In der letzten Zeit ſind die Aegypter in A. unglücklich geweſen, denn außer der vorhin erwähnten Niederlage wurden ſie auch unter Ibrahim Paſcha, Mehemed Alis Neffen, 1835 von den Aſſirs, einem der WKüſte nahe wohnenden Gebirgsvolke, u. 1837 bei einem Zuge gegen Sana bei Taas von einer Schaar Kabilen unter Scheikh Haſſan gänzl. geſchlagen. Der König v. Aegypten hatte jetzt nur noch die WKüſte von Akaba herab bis Mokka, u. nur Mekka u. el Tayef gehören landeinwärts ſein; in Mekka iſt das Hauptquartier des Generalſtatthalters u. Oberbefehlshabers von Hedſchaz; zu Hoſeida reſidirt der Statthalter von Jemen. Nach neuſten Nachrichten (Juli 1840) ſollen die Aegypter A. geräumt u. dem Scherif von Mekka ſowie andern Häuptlingen die Regierung übertragen haben. [86–88] **Literatur**, bezieht ſich beſ. auf die vormuhamedan. Zeit; außer den einheimiſchen, unter Arab. Literatur genannten Hiſtorikern: Seemann, De rebus gestis Arabum a. Chr. n., Berl. 1835; Pococke, Specimen histor. Arabum, Oxf. 1650, 4.; Schultens, Histor. imperii vetust. Joctanidarum, herausg. v. Ring, Königsb. 1792, 4.; Reiske, De Arabum epocha vetust., Lpz. 1784, 4.; Walch, Histor. rerum in Homiritide saec. VI. gestarum, in 4. Bde. der Nova comment. soc., Gött. 1744; Eichhorn, Monumenta antiq. histor. Arab., Gotha 1775; Raßmuſſen, Histor. praecip. Arabiae regnorum ante Islam., Kopenh. 1817, 4.; Johannſen, Histor. Jemanae, Bonn 1828; George, De Aethiopum imperio in Arab. fel., Berl. 1833; Rühle v. Lilienſtern, zur Geſch. der Araber vor Muham., ebd. 1836; Ritter, zur Geſch. des peträiſchen Arab., in den Abhandl. der Berl. Akademie, 1824; Histoire des Wahabites, Par. 1810; Chrichton, Arabia, Lond. 1833; Flügel, Geſch. d. Araber, Dresd. 1832. *(Lb. u. Std.)*

Arabiēnnes (Hdlgsw.), ſo v. w. Arabias.

Arābies (a. Geogr.), ſo v. w. Arbii.

Arabīsa (a. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen, auch als Unterabtheilung unter Arabis geſtellt.

Arābiſche Literatūr. [1a] Die ſehr zahlreichen Werke der a.n L., von großer Wichtigkeit für die polit. u. moral. Geſchichte nicht nur des Orients, ſondern auch, wegen ihrer Blüthe in Spanien, für europ. Geſchichte, ſind gleichwohl nur zum kleinſten Theil verbreitet u. bekannt, da ſie weniger gedruckt ſind, ſondern in Handſchr. auf den öffentl. u. Privatbibliotheken Europas, u. beſ. auf denen zu Conſtantinopel, Haleb, Damask, Bagdad, Kairo liegen. [1b] Die uns bekannte a. L. beginnt ſeit dem 5. od. 6. Jahrh. n. Chr. mit lyriſchen Gedichten, beſ. aus Hedſchaz; eine proſaiſche Literatur wurde aber nicht etwa mit dem Koran gegründet, wie man geglaubt hat, ſondern dies geſchah erſt nach der Gründung der arab. Einzelreiche in Syrien u. Irak vom 7. — 9. Jahrh.; man ſchrieb damals gramm. Schriften zur Regelung der Sprache, Erklärungen der Religionsartikel u. hiſtor. Werke, u. bekannt geworden mit griech. Werken über Philoſophie, Mathematik, Naturgeſchichte u. Medicin, überſetzten, commentirten u. bearbeiteten die Araber dieſelben. [1c] Zu Muhameds u. der erſten Khalifen Zeit war unter den Kriegsunruhen an ein Fördern u. Gedeihen der Wiſſenſchaft nicht zu denken, eben ſo waren die Omajjaden ausrelig. Fanatismus Verächter der Wiſſenſchaft u. höchſtens Beförderer mechaniſcher Künſte. Erſt unter den Abbaſſiden erwachte der Sinn für wiſſenſchaftl. Bildung u. Literatur, deren goldnes Zeitalter 750—1050 war (vgl. Arabien, Geſch. 53 ff.). In allen Ländern arab. Zunge, außerhalb Arabien, beſ. in Spanien u. NAfrika, wuchs nun die Liebe zu den Wiſſenſchaften ſchnell u. ſehr, doch war Bagdad, die Hauptſtadt der Khalifen, der Hauptſitz der Pflege u. Befördrung; Akademien wurden geſtiftet, Bibliotheken angelegt (berühmt die des Khalifen El Hakem II. in Spanien mit 600,000 Bdn. u. des letzten fatimitiſchen Khalifen in Kairo mit 2 Mill. Bdn.), wiſſenſchaftl. Reiſen auf Koſten der Khalifen gemacht u. auch unter den ſpätern fremden Dynaſtien in A. wurde doch, wenigſtens in den ſüdl. Reichen, die einheimiſche Literatur noch gepflegt u. bereichert, u. wenn gleich ſich ſeit der perſ. Oberherrſchaft auch in Literatur u. Wiſſenſchaft das perſ. Weſen geltend machte, ſo blieb doch die arab. Sprache in Vorderaſien die gelehrte Sprache. Erſt ſeit dem 15. Jahrh. nahm mit dem Glanze der arab. Herrſchaft auch die Zahl der arab. Schriftſteller ab; erſt vor Kurzem haben chriſtl. Gelehrte europ. Werke in das Arab. überſetzt; dagegen hat man angefangen, die altarab. Werke durch den Druck zu veröffentlichen, worin ſich beſ. Conſtantinopel u. die aſiatiſche Geſellſchaft in Calcutta auszeichnet. [2a] Die **Poeſie** (Schi'er) der Araber zeichnet ſich im Allgemeinen durch Originalität, feurige Phantaſie, gewählte Sprache aus. In alter Zeit, wo die Dichtkunſt ſo geachtet war, daß, wenn in einem Stamme ein neuer Dichter aufgeſtanden war, die andern durch Geſandte dieſem Stamme Glück wünſchten, u. wo man bei den jährl. Zuſammenkünften in Mekka poet. Wettſtreite anſtellte, ſo wie bei Mahlen u. Gelagen u. beim Anfange der Schlachten ſang u. Gedichte recitirte, waren die Gedichte rein lyriſcher Art, Tapferkeit,

Adel

Digitized by Google

Adel der Ahnen, Wein u. Liebe waren der Gegenſtand derſelben; doch waren ſie auch elegiſch, indem ſie Sehnſucht nach der Geliebten u. wehmüthige Betrachtungen über das Daſein der Menſchen enthielten. Auch Dichterinnen (z. B. Khanſa) werden genannt. [2b] Zunächſt das Techniſche der arab. Gedichte anlangend, ſo hat es mit den abendländ. Formen nichts Gemeinſchaftliches; jeder Vers (Beit, d. i. Haus, Zelt), zerfällt in 2 Halbverſe (Misra, Flügelthüren) von gleichem Metrum, die Verſe haben gleichen Endreim (Kafiah); letzter findet ſich ſchon in den Gedichten aus der vormuhammed. Zeit u. im Koran. [2c] Die **Poetik** zerfällt nach dem encyklop. Syſtem der Araber in: Tropik (Ilm Bedia), Reimlehre (Ilm el Kawafi), Lehre vom poet. Ausdruck (Ilm Fardh eſch-Schier), Metrik (Ilm el Arudh), Poetik im engern Sinn (Ilm Mebadi 'ſch-Schier) u. Diwanskunde (Ilm ed-Devanin). Der Eintheilungsgrund der arab. Gedichte iſt die Länge; von den kürzern, meiſt nur Einen Gegenſtand behandelnden, mit gleichem Metrum u. Reim, heißen die 7—14 Beit langen, Ghazelen, meiſt erotiſchen Inhalts; Gedichte von mehr als 30, gewöhnlich bis 100 Beit heißen Kaſſidet (Kaßidah), ſie ſind erzählenden, panegyriſchen, elegiſchen ꝛc. Inhalts; hier reimen ſich auch zugleich die beiden Halbverſe jedes Beit. Einige ältre Gedichte benennt man nach der Reimſylbe, z. B. Lamijah, d. i. Lied, deſſen Verſe ſich mit —lam endigen. Eine Sammlung von Gedichten deſſelben Dichters heißt Diwan (d. i. Regiſter), der vollſtändig iſt, wenn er ſo viel Abtheilungen enthält, als das arab. Alphabet Buchſtaben hat. Jede Abtheilung eines Diwan hat wenigſtens Ein Gedicht, deſſen Reimwort mit dem, die Abtheilung bezeichnenden Buchſtaben endigt, ausgenommen die Buchſtaben, die ſelten am Ende vorkommen. Solche einzelne Gedichte u. Stücke eines Diwan nennt man Rubaijat, wenn ſie aus 4 zweizeiligen, Muhameſat, wenn ſie aus 5 zweizeil. Strophen beſtehn; Moſtaredat ſind aus einzelnen Verſen beſtehende Stücke. Die geſammten Werke eines Dichters heißen Kullijat. Von mehreren Schriften über die arab. Metrik ſ. Freytag, Darſt. der arab. Versk., Bonn 1830. [2d] Der erſte Dichter einer Kaſſidet ſoll Muhalhal (vor Muhammed) geweſen ſein. Doch entbehrt dieſe Annahme aller Wahrſcheinlichkeit. Am bekannteſten ſind die 7, auf dem Markte zu Okadh bei den Wettkämpfen mit dem Preiſe gekrönten, auf Byſſus mit goldnen Buchſtaben geſchriebnen (daher Mudſahabat, d. i. vergoldete) u. in der Kaaba zu Mekka aufgehängten (daher Moallakat, d. i. aufgehängte) Gedichte, deren Verfaſſer, Amrolkais (der beſte, eins ſeiner Gedichte herausgeg. von Arnold, Halle 1836, 4.), Amru Ebn Kulthum, Antara, Hareth Ebn Hillizah (herausg. von Vullers, Bonn 1827, 4.), (ſtatt dieſer 2 n. And. Aſcha u. Nabigha), Lebid (herausg. von Peiper, Bresl. 1828, 4.), Tharafa (herausg. von Reiske, Leyd. 1742, 4.; von Vullers, Bonn 1829, 4.) u. Kaab Ebn Zuheir (herausgeg. v. Roſenmüller, Lpz. 1792, 4.; deſſen Lobgedicht auf Muhammed zuletzt herausgeg. v. Freytag, Halle 1823). Unter dieſe Gedichte ſind auch Gnomen mit einverwebt. — [2e] Im 6.—7. Jahrh. lebten noch Mutalimmis, Dſu'l Ißba, der Jude Semawil u. Schanfari, Verfaſſer größrer, aber auch lyr. Gedichte; hierher gehört auch der Diwan der Hudſeiliten, eine Sammlung von Dichtern aus dem Stamme Hudſeil während ihres Krieges mit den Koreiſchiten. [2f] Mit der Abfaſſung des Koran kam ein religiöſes Element in die arabiſche Poeſie, welches der ganzen Poeſie ſchädlich war; unter den erſten Khalifen u. den Omajjaden lebten noch die Dichter Akhtal, Amir Ebn Mulawikh, Dſur Rummah (740), Dſchemil Ebn Miëmar, Ferazdak, Kais, Kutheir, Omar Ebn Abi Rabiah (ſt. 715) u. A. [2g] Unter den Abbaſſiden bildete ſich jenes relig. Element in der Poeſie mehr aus, dazu kam, daß die Dichter Gelehrte waren u. dem Hofe ſchmeichleriſch in ihren Liedern huldigten. So trat geſchraubte Künſtlichkeit an die Stelle der Natürlichkeit, u. die Form ward bald die Hauptſache. **Lyriker** dieſer Zeit ſind: Abu Nowas Abu Ali el Hakemi (762—810 [814]), Abu Bekr Muhammed Ebn Doreid (838—893, herausgeg. von Boyſen, Kopenh. 1828, 4.), Dibil al Khozai (765—868), Abu eth-Thaib, Achmed os-Samad, Motenebbi (915—965), ausgezeichnet durch ſanfte Elegien in klaſſiſcher Sprache (überſ. von Hammer, Wien 1823), Abul Faradſch Babagha (ſt. 1007, Proben daraus herausg. von Phil. Wolff, Lpz. 1834), der Syrer Ali Ebn Abbas Ebn er-Rumi (ſt. 896 zu Emeſa), Abul Ala Achmed el Maarri el Tenukhi (973—1058), Abul Kaſem el Anßari (ſt. 1039, Proben, ins Ital. überſ. von Reineri, Flor. 1832); Abul Walid Ebn Zeiduni (1003—1070), Abu Ismael Toghrai (Weſir zu Bagdad, ſt. 1119 od. 21), ſchr. Elegien u. Lieder, Szafi Eddin im 14. Jahrh. Zu den myſtiſchen Dichtern ſind zu zählen Omar Ebn el Faridh (ſt. 1234), Abu Abdallah Muhammed Ebn Saïd (um 1250), Abu Hafs Omar en-Naſafi (um 1140). [2h] **Satyren** kommen häufig vor, ſie enthalten meiſt plumpe Schimpfworte u. ſchmutzige Vergleiche; ſo von Haſſan Ebn Thabit auf Muhammed, von Dſcherir (710) beißende Gedichte auf ſeine Freunde, von Abul Haſſan el Baſſami (ſt. 914). [2i] Da es nach arab. Anſicht das Merkmal eines guten Gedichts iſt, daß es mit Weisheitsſprüchen (Hikmah) durchwebt iſt, ſo nehmen die Sprüchwörter u. Gnomen in dieſer Lit.

Digitized by Google

Lit. eine hohe Stelle ein; ſogar die Geſchichte der vormuhammed. Zeit iſt faſt ganz durch Sprüchwörter erhalten. Schon in den Koran ſind viele Sprüche verwebt; die ältſte Sammlung iſt die der Hadith od. Ausſprüche Muhammeds in der Sunna; die 400 Sprüche Alis, Abubekrs, Omars u. Othmans hat der perſ. Dichter Watwat (ſt. 1182) geſammelt, (Alis Sprüche allein herausgeg. von Fleiſcher, Lpz. 1837, 4.); ſpätre Sammlungen von Abu Obeïd el Kaſem Ebn es-Selam el Khozzami (ſt. 839), Abul Fadhl Achmed el Meidani (ſt. 1124), El Mokri (um 1020), Abul Kaſem Dſchar Allah Mahmud Ebn Omar ez Zemakhſchari (1074—1143), Abu Madin (ſt. 1198). [2k] Von **Fabeln** ſind außer den äſopiſchen Fabeln Lokmans (ſ. d.) noch beſ. hier zu nennen das Thierepos, gewöhnlich die Fabeln Bydpais (ſ. d.) od. Hitopadeſa genannt, eigentlich indiſchen Urſprungs ward es arabiſch bearbeitet von dem Perſer Ruzbah (gewöhnlich Abdallah Ebn el Mukaffah, ſt. 760); von Sahel Ebn Harun u. A.; ferner: Scheref ol Inſan (d. i. Adel der Menſchen), eigentlich nur der letzte Theil des Tochfet Ichwan es-Safa (d. i. Gabe der aufrichtigen Freunde), einer von mehrern Gelehrten zur Zeit des Khalifats geſchriebnen Encyklopädie aller menſchl. Wiſſenſchaften. [2l] Während das **Drama** bei den Arabern wegen der Zurückſetzung des weibl. Geſchlechts keine Bearbeitung fand (was man für Dramen ausgibt, ſind blos dialogiſirte Satyren); fand [2m] der **Roman** mehr Ausbreitung; die arab. Romane ſind theils wahre Erzahlungen (Kußah) od. Biographien (Siret), theils Mährchen (Hikkajah). **Erzählungen** von Nationalhelden u. Dichtern, vor Geſellſchaften im Freien u. in öffentl. Häuſern von beſ. Leuten (Semir) erzählt, wurden ſpäter bearbeitet, ſo von Abu Obeida Maamar Ebn Motani (725—824), Dſchoheina Ebn Gheilem aus Jemen, Asmai (739—830), beſ. Antars Leben in 35 Theilen, der noch jetzt an öffentl. Verſammlungsorten ſtückweis vorgeleſen wird, beſ. von Abul Mujjid Ebn eß-Szaïgh (im 13. Jahrh.); [2n] Liebesgeſchichten von Abdul Aziz Ebn Abdolmelik u. Ebn Achmed Ebn es-Serradſch (ſt. 1106), u. m. a. meiſt in Anthologien geſammelt u. in Chreſtomathien abgedruckt; [2o] **Mährchen**, im Orient ſehr beliebt; beſ. gehören hierher die Tauſend u. Eine Nacht (ſ. d.), zwar zunächſt perſiſch, aber mit vielen arab.; [2p] **Anthologien** (Ilm Mohadherat), geſammelt von Abu Temam Habib Ebn eth-Thaji (807, ſt. 845), in der ältern od. größern Hamaſah (ſ. d.), (herausgeg. u. a. von Freitag, Bonn 1828, 4.), zu welcher Viele Commentare ſchrieben u. welche proſaiſch umgearbeitet wurde von Abu Saad Ali Ebn Muhammed; Nachträge dazu, als jüngre od. kleinre Hamaſah, geſammelt von Abu Ebadah Walid Bokhteri aus Bagdad (835, ſt. 898); andre von Abu Manſur Abdul Melik eth-Thſealebi (961, ſt. 1037), eine der vorzüglichſten, gen. die einzige Perle der Welt zum Lobe der Zeitgenoſſen (herausg. mit deutſch. Ueberſ. von Flügel, Wien 1829, 4.), Abul Farradſch el Khojeln aus Isfahan (897—966), die größte aller arab. Anthologien, Namens Katab ol Oghani v. Ali Ebn Huſſein el Isfahani; ferner Schehab Eddin Ebn Abd Rabbihi der Philolog (ſt. 940), Schehab Eddin Mahmud Ebn Suleiman (ſt. 1324), Ala Eddin Maghlati (ſt. 1360), Szafedi (ſt. 1362), Szadr Eddin Muhammed el Beriſi, Bihaki (1506), Eth-Thabib (1564) u. a. [2q] Sehr reich iſt, wie ſchon oben bemerkt wurde, die arab. Lit. an **Sprüchwörtern**, von denen Meidani (ſt. 1125), eine reiche Sammlung veranſtaltet hat. Neuarabiſche Sprüchwörter, in Aegypten, hat Burkhardt geſammelt (überſetzt von Kirmß, Weimar 1834). [2r] **Rhetoriſch-poetiſche Uebungsſtücke** (Makemat), in gelehrten Geſellſchaften von Rhetoren vorgeleſen, zwar Gegenſtände der Volksunterhaltung behandelnd, aber in der künſtlichſten Form bearbeitet; die berühmteſten von Abu 'l Fadhl Ebn Huſſein Bedi oz-Zeman (ſt. 1007) u. Abu Muhammed Kaſem Hariri (1054—1120), Geſchichte eines fahrenden Ritters, herausgeg. von Cauſſin de Parceval u. von Sacy, (überſ. von Rückert, Stuttg. 1826 [n. Ausg. 1837], Roſenmüller, über einen Roman des Hariri, Lpz. 1801). — In künſtl. Form iſt auch Abu'l Walid Ebn Zeiduns Riſalet, eine Art poet. Epiſtel (herausgeg. von J. J. Reiske, Lpz. 1755, 4.). Vgl. Carlyle: Specimen of arabian poetry, Cambr. 1796, 4.; Sacy, De l'utilité de la poes. arab., Par. 1828; Weil, die poet. Lit. der Araber ꝛc., Stuttg. 1837. [2s] Die **Geſchichtſchreibung** (Ilm el Taarikh): für die ältere Zeit iſt in den poet. Romanen (ſ. ob. 2l) innebegriffen; eine wirkl. Hiſtoriographie bildete ſich bei ſpäter geſteigerter Wiſſenſchaftlichkeit aus; Specialgeſchichten in Chroniken- od. Annalenweiſe gibt es ſchon aus dem 8. Jahrh., doch war die Blüthe dieſes Theils der Literatur im 9. Jahrh.; ſeit dem 10. Jahrh. ſchrieb man auch Univerſalgeſchichtswerke. Sprüchwörter, Anekdoten, Charakterzüge wurden häufig eingewebt. Bei einfachem u. ſchmuckloſem Style fehlt gleichwohl alle hiſtor. Kritik, die erſt in den Werken des 11. Jahrh. erſcheint; doch zum wirklichen Pragmatismus erhebt ſich kein arab. Geſchichtswerk; wo ſich der Styl hebt, wird er rhetoriſirend, ſchwülſtig u. bombaſtiſch. [2t] Namhafte Hiſtoriker ſind Orwa Ebn Zobeir (642—711) über die Religionskriege unter Muhammed u. dem 1. Khalifen; Hiſcham Ebn Abd ol Melik Ebn Mer-

Digitized by Google

Merwan, überſ. 731 die Geſch. der Saſſaniden; Abu Abdallah Watib el Jamani (im 8. Jahrh.), ſchrieb über die himjarit. Könige auf dem perſ. Throne u. Israelit. Geſchichte (verl.); Abul Mundſir Hiſcham el Kelbi (Lehrer zu Bagdad, ſt. 819), ſchrieb arab. Geſchlechtsregiſter (Anſab); [3c] Abu Obeidah Maamer (ſt. 825), ſchr. die Schlachttage der Araber auf; El Asraki (aus dem 9. Jahrh.), ſchr. Geſch. von Mekka; Abu Muhammed Abdallah Ebn Koteibah (828—889); Abu Dſchafar Thaberi (838—922), ſchr. die erſte Univerſalhiſtorie (ein Theil herausg. v. Koſegarten, Greifsw. ſeit 1831, überſ. v. Dubeux, Par. 1831, 4.) er iſt nebſt Maſudi (ſt. 957) der wichtigſte Hiſtoriker u. für viele der folgenden die Quelle geweſen; Ebn ol Hamza (ſt. 892), ſchr. Buch der Erobrungen; [3d] Abul Haſſan Ali el Beſami (ſt. 915), Ebn Doreid (838—931), Said Ebn Batrik (ſeit 933 als Eutychios Patriarch von Alexandria), Harani (ſt. 994), Ebn Miskujah (ſt. 1030), Kodhaai (ſt. 1062), Ebn Hajan (ſt. 1076), Aſſakeri el Demeſchki (ſt. 1176); Beha Eddin (1145—1235) u. Imad Eddin ſchrieben Saladins Biographie; [3e] Abu Abdallah Muhammed Ebn Achmed (ſt. 1200), Abul Farradſch Gregorius (Bar Hebräus) u. Ebn el Amid (Dſchorſch [Georg] el Makin, ſt. 1273), beide Chriſten, ſchrieben Univerſalgeſch., ſo auch Ebn el Athir (ſt. 1232) u. Muhammed Hamavi Ebn es-Saai (ſt. 1275); Abulfeda (ſ. d.) (Hist. anteisl., herausg. v. Fleiſcher, Lpz. 1831) der Haupthiſtoriker, Sahabi (ſt. 1347), Ebn Schakir (ſt. 1359), Szafedi (ſt. 1362), Achmed el Makrizi (ſt. 1450, deſſen Geſch. der kopt. Chriſten herausg. von Wetzer, Sulzb. 1828), Ebn Hadſchr (ſt. 1448), Ebn ol Aini (ſt. 1451); [3f] Achmed Ebn Arabſchah (der ſchwülſtige Biograph Timurs, ſtarb 1450); Ebn eſch-Schohnah (der Epitomator u. Fortſetzer Abulfedas, ſt. 1489); Abdorrahman er-Rabbii (geb. 1488, Geſch. von Jemen); Sojuti (ſt. 1505); Dſchemal Eddin Ebn Taghriberdi (ſt. 1547, ſetzte viele Hiſtorien Andrer fort, daraus die Geſch. der Merdaſiden, herausg. von J. J. Müller, Bonn 1829); Emir Muſtafa Ben Huſſein (Verf. einer Geſch. des Khalifats u. a.), Achmed Ebn Juſſuf (aus Damask, ſchr. 1596 Kunde der Dynaſtien u. erſte Denkmale der Geſch.; ſt. 1599); Abul Achmed Ebn Chalid ſchr. im 17. Jahrh. eine Univerſalgeſchichte. Vorzügliche Politiker ſind Ebn Chaldun u. Fachr Ed-Din. [3g] **Biographien u. Gelehrtengeſchichte** von Ebn Khallikan (im 13. Jahrh.) Biographien berühmter Männer bis auf ſeine Zeit; Abu Zekeriah Jahja en-Nawawi, Zeitgenoß des Vor., ſchr. hiſtor. Wörterbuch (der Anfang herausg. von Wüſtenfeld, Gött. 1832, 4.), Ebn Hadſchr Schehab Eddin Achmed (ſt. 1448), Sachawi (ſt. 1544), Abdel Kadir, Muhammed el Amin (ſt. 1699) u. Chalil Efendi, (des Letztern Biogr. herausgeg. von Wüſtenfeld, Gött. 1835; auch von Slane, Par. 183*) ſchrieben Biogr. der berühmteſten Männer des 8.—12. Jahrh. der Hedſchra. Das große bibliograph. Wörterbuch des Hadſchi Khalfa (ſt. 1647), das der Biblioth. oriental. von Herbelot zu Grunde liegt u. das von Flügel, Lpz. 1835, 4. 1. Bd. herausgeg. iſt. [3h] Einen eignen Zweig der arab. Biographik bilden die auf den Proph. Muhammed ſich beziehenden Werke, enthaltend entw. Beſchreibung ſeiner Geburt (Mauludijah), od. ſeiner Himmelfahrt (Miradſch od. Mesra), od. ſeiner Perſon (Schemail), od. ſeiner moral. Eigenſchaften (Khaßaïß), od. Erzählung ſeiner Wunder (Mudſchizat), od. von ſeinen Feldzügen (Maghazi), od. überhaupt ſeine Biographie (Siret); dieſer Zweig der arab. Lit. iſt ſehr reichlich ausgeſtattet. Vgl. überhaupt Reiske, Prodidagm. ad Hagji Chalifae libr. memor., herausg. von Köhler, 1766; Meuſel, Biblioth. hist. II, 2, 107 ff.; Reinaud, Extraits des hist. arab. relat. aux temps des croisades, Par. 1829. [4a] **Philoſophie**, wenigſtens theoretiſche, gehört nicht in den Kreis altarab. Lit., erſt unter den abbaſſidiſchen Khalifen im 8. u. 9. Jahrh. wurden die Araber bei der Ausbreitung ihrer Herrſchaft mit griechiſcher Philoſophie bekannt; u. mit ſolchem Eifer ſuchten die Araber jene Bekanntſchaft, daß der Khalif el Mamun dem griechiſchen Kaiſer 100 Talente Gold u. ewigen Frieden bot, wenn er ihm den Philoſophen Leo nur auf einige Zeit zum Unterricht überlaſſen wollte. Von den Griechen lernten die Araber beſond. den Ariſtoteles kennen, deſſen Schriften mehrfach ins Arab. überſetzt u. commentirt wurden. Aber da die Araber nicht griech. verſtanden, ſondern erſt aus andern Sprachen, beſ. der griech. überſetzen mußten, auch ihnen nicht die echte peripatetiſche Philoſophie, ſondern jener, in Alexandria beſ. ausgebildete Neuplatonismus zukam, ſo konnte die Philoſophie bei den Arabern keine wahre Wiſſenſchaft des Geiſtes werden, um ſo weniger, da die Philoſopheme ſich auch den Koranlehren anbequemen laſſen mußten. Dialektik u. Metaphyſik wurde vor allen andern philoſ. Disciplinen bearbeitet. [4b] Da aber die Araber dennoch Geiſt genug hatten, um zu denken, u. ihre Gedanken nicht ſelten der Orthodoxie widerſprachen, ſo ſpalteten ſich die arab. Philoſophen in mehrere (nach Ein. 73) Secten. Wie die europ. Scholaſtiker, zerfallen die arab. Philoſophen in 2 Hauptklaſſen: a) Mubahithun (d. i. Disputirende) od. Mutakallimun (Redende, Dialektiker), die orthodoxere Partei, die ſich mehr dem Ariſtoteles anſchloſſen u. an den Lehren des Koran feſthiel-

Digitized by Google

hielten; b) Iſchrakijun (Illuminaten), die idealiſtiſch dem Neuplatonismus ſich zuneigten u. mit ihrer myſt. Richtung minder orthodox waren. Unter ihnen zeichneten ſich die Sofis durch ſtrenge Askeſe aus. [4c] Die bedeutendſten arab. Philoſophen ſind: Abu Merwan Thabit (im 9. Jahrh.), Abu Zeid Abdorrahman Honein (809—73), Al Kendi, Abu Baſchar Mata (im 10. Jahrh.), Al Gazali, Al Farabi, Al Raſi, Ebn Sina (d. i. Avicenna), Abu Dſchafer Ebn Tofail (ſt. 1140), Averroes u. a. Sie überſetzten u. commentirten den Ariſtoteles. Vgl. u. a. Ludwig, Histor. philos. ration. apud Arabes, Halle 1699 4.; Solander, De logica Arabum, Upſ. 1721; Schmölder, Documenta philos. arab., Bonn 1836; Jourdain, Recherches sur l'age etc. des traductions lat. d'Aristote etc., Par. 1819; deutſch v. Stahr, Halle 1831. [5a] In der **theologiſchen Literatur** iſt das Hauptbuch des Koran, dann die Sunna. Es giebt eine unzählige Menge von Sammlern in der Ueberliefrungskunde (Ilm Hadith), unter den 6, ſchon in den 1. Jahrh. der Hedſchra anerkannten iſt Bokhari (ſt. 869) der berühmteſte u. zuverläſſigſte; die andern ſind Malik, Abu Abdallah Muh. Ebn Dawud, Ebn Madſche, Niſai, Muslim; zu ihnen werden von Ein. Tirmidi (ſt. 909) u. der ſpätre Sojuti (ſt. 1505) gerechnet; Huſein Ebn Meſud (ſt. 1122), ſammelte 4119 Ueberliefrungen unter dem Titel Maſabih (d. i. Lampen), zu welchem Wali Eddin den beberühmten Commentar Miſchkat ol Meſabih in 24 Büchern ſchrieb (engl. von Matthews, Calc. 1809 f., 2 Bde.). [5b] Durch die Einführung der ariſtotel. Philoſophie (ſ. ob. 4 b), entſtand die Uebertragung der Philoſophie auf Theologie u. die Sectenſpaltung; die 4 ſunnitiſchen erkannten die Tradition an, die 72 von einander abweichenden ſchiitiſchen verwarfen dieſelbe. [5c] Unter den einzelnen theol. Disciplinen ſteht die Exegeſe des Koran oben an; der berühmteſte Exeget iſt der heterodoxe Zemakhſchari (1074—1143) u. der orthodoxe Beidhawi (ſt. 1292); über Dogmatik ſchrieben Al Ghazali, Neſefi (ſt. 1142), Amedi (ſt. 1233), Seif Eddin, Naſſir Eddin (ſt. 1273), auch Beidhawi, Adhad Eddin el Idſchi (ſt. 1355). Dieſelben ſchrieben auch über Liturgik u. Moral. Zur Theologie kann man auch die asket. u. theoſoph. Schriften der myſtiſchen Sofis rechnen (ſ. ob. 4 b), welche theils proſaiſch, theils in Verſen abgefaßt ſind. Die Bibel wurde ſeit dem 10. Jahrh. öfter überſetzt, zuerſt von Saadias (Rödiger, De interpretatione arab. librorum V. T. histor., Halle 1829). [6] Die **Jurisprudenz** iſt mit der Theologie innig verwandt, weil das moslem. Recht zugleich kanoniſch iſt u. aus dem Koran u. den dazu geſammelten Traditionen geſchöpft wird (ſ. 5 a). Eine juriſt. Lit. beginnt erſt mit dem 12. Jahrh. Eins der berühmteſten Rechtsbücher iſt das Multeka el Ebhur (d. i. Zuſammenfluß der Meere), von Scheikh Ibrahim v. Haleb im 16. Jahrh. Von den arab. Rechtslehrern folgen die Einen bei richterl. Entſcheidungen dem Buchſtaben des Koran u. der Tradition, ſo Schafei; Andre, wie Abu Hanifa, halten ſich an den Sinn des Ganzen, u. dieſe Anſicht iſt die herrſchendere geworden. Wichtig iſt neben dem (5 a genannte) Miſchkat noch die Fetavi von Alem Ghiri (herausg. Calc. 1828, 4.) u. die Hedaja aus dem 12. Jahrh., die vollſtändigſte Darſtellung des arabiſchen Rechts (herausg. Calc. 1831, 4 Bde., 4., überſ. von Hamilton, Lond. 1791, 4 Bde., 4.), wie es ſich beſ. durch die Bemühungen der berühmten Rechtslehrer in den erſten Jahrhund. der Hedſchra ausbildete. Beſondre Partien des arab. Rechts ſind behandelt von Zeilinger (Kriegs- u. Friedensgeſch. der Muſelmänner, Erl. 1828) u. Solvat (Instituts du droit mahom. sur la guerre avec les infidèles, aus den Arab., Par. 1829). Vgl. Stahl, Mémoire sur la législat. arabe, im 6. Bde. des Nouveau Journal Asiat. 1830, Seite 120 ff. [7a] Die **mathemat. Wiſſenſchaften** (Ilm al Taalim) haben zwar die Araber auch von den Griechen, wie die Philoſophie, überkommen u. beſaßen von den berühmteſten griech. Mathematikern Ueberſetzungen; aber ſie bereicherten dieſelben auch. **a) Arithmetik** (Ilm er Rijadhijah): ſind auch die ſogenannten arab. Ziffern nicht eine Erfindung der Araber; ſo ſind ſie doch durch die Araber zu uns gekommen. Der erſte Lehrer der (nicht etwa von den Arabern erfundnen, ſondern nur bearbeiteten u. zu gemeinnütziger Anwendung gebrachten) Algebra war Abu Dſchafar Muh. Ebn Muſa (ſein Lehrbuch herausgeg. u. überſ. von Roſen, Lond. 1831). Von Arabern wurde die Lehre von den Gleichungen bearbeitet u. vervollkommt, über die cubiſchen Gleichungen ſchr. Omar Ebn Ibrahim. [7b] **b) Geometrie** lernten die Araber von den Griechen; ſie hatten Ueberſetzungen der euklidiſchen Werke von Hadſchiah u. Ishak Ebn Honein u. a. In der prakt. Geometrie verdankt man den Arabern eine bequeme u. faßliche Form des trigonomiſchen Calculs; Dſchebr Ebn Afla ſchr. einen Commentar über die Trigonometrie des Ptolemäos; die Theorie des Sinus, den die Araber ſtatt der Chorde einführten, lehrte Al Batani (Albategnius), über ebne u. ſphäriſche Fig. ſchr. Abu Dſchafar Muh. Ebn Muſa, über Geodäſie Muh. el Bagdadi (herausgeg. Peſaro 1570, 4.); andre Mathematiker ſind Achmed es Sindſchari (im 11 Jahrh.), Haſſan Ebn Haithem (ſtarb 1038), der arab. Euklid genannt; Imam Mudhaffar el Isferkedi ſchr. Auszüge aus Euklides u. A. [7c] **c)** In der **Optik** haben Al Farabi, Ebn Haithem el Kendi

Digitized by Google

Kendi u. El Hazin (ſt. 1038) manches geleiſtet, doch ſind die, in das Fach einſchlagenden Schriften verloren gegangen. [7d] Die Theorie der **Muſik** wurde auch, doch nur beiläufig behandelt; die namhaften Philoſophen, wie Avicenna, Al Farabi, El Adſawi u. A. haben über die Muſik geſprochen. Wegen Mangels an Noten konnten größre Compoſitionen nicht treu fortgepflanzt werden; ſeit dem 17. Jahrh. bekam der Orient durch Demetrius Kantemir eine Tonſchrift mit Buchſtaben. [7e] **c)** Unter allen mathemat. Wiſſenſchaften wurde am meiſten die **Aſtronomie** betrieben; ſchon der urſprüngliche ſabäiſche Cultus der Araber führte dieſelben früh auf die Beachtung der Sterne, u. die arab. Namen vieler Sterne haben ſich im Occident verbreitet. Nach Einführung des Islam wurde ſie aus Nothwendigkeit der Zeitbeſtimmung der Gebetsſtunde u. der Jahresrechnung theologiſch. Zu Bagdad u. Cordova waren Schulen für Aſtronomie u. Sternwarten. Auch hier ſchöpften die Araber aus den Griechen, u. der Almageſt des Ptolemäos wurde häufig commentirt u. bearbeitet. Beſ. beförderten die abbaſſid. Khalifen die Aſtronomie, einige derſelben nahmen ſelbſt Theil an den Beobachtungen u. ließen aſtron. Tafeln (Zidſch) verfertigen. Ueberhaupt beſteht in den Beobachtungen das Hauptverdienſt der Araber um dieſe Wiſſenſchaft. Die wichtigſte Entdeckung der Araber iſt die Magnetnadel. [7f] Innig verbunden iſt bei den Arabern mit Aſtronomie die **Aſtrologie**; dazu führte ſie ſchon ihre urſprüngliche Religion u. alle mit dieſer Afterwiſſenſchaft in Verbindung ſtehende Kunſtſtücke u. Deutereien wußten die Araber, theils hatten ſie ſie von den Chaldäern, theils von den Parſen, auch aus kabbaliſtiſchen u. hermetiſchen Büchern. [7g] Namhafte Aſtronomen ſind: Ali Ebn Iſa, verfertigte Aſtrolabien, Jahja Ebn Abi Manſur berechnete die Schiefe der Ekliptik, Achmed Ebn Abdallah el Habaſch, verfertigte die Damasceniſchen Tafeln u. die Tabulae almagesti nach den, von ihm verbeſſerten Hypotheſen des Almageſt, Abu Dſchafar Muh. Ebn Muſa verfertigte die Tabulae indicae; der Aſtrolog Abul Maſchar (de magnis conjunctionibus, herausgeg. von Ratdolt, Vened. 1489, 4.); [7h] der berühmte Aſtrolog Al Kendi, Al Batani (ſ. Albategnius), beobachtete die Schiefe der Ekliptik u. vervollkommnete die Theorie der Sonne, auch Alchabitius (ſ. Al Raſi) gehört hierher; Abul Haſſan el Turki verfertigte um 885 mit ſeinem Bruder die Tafeln, die den Beobachtungen zu Bagdad u. Damask zu Grunde gelegt wurde; Muhammed el Huſſein el Adami verfertigte auch Tafeln, die einer ſeiner Schüler 920 herausgab; für Aegypten machte Ebn Junis (ſt. 1009) die hakemitiſchen u. fatimitiſchen Tafeln; **Abul Wefa** (im 10. Jahrh.), Arzachel u. v. A. Abul Kaſim aus Marokko, ſchrieb über die aſtronomiſchen Inſtrumente der Araber (überſ. von Sedillot, Par. 1835, 2 Bde. 4.). Von Muh. Ebn Muwajid el Ardi, dem Mitarbeiter des berühmten Naßir Eddin eth Thuſi (im 13. Jahrh.) iſt noch eine Himmelskugel mit kufiſcher Schrift auf dem mathemat. Salon zu Dresden. [7i] Mit Mathematik u. Aſtronomie in Verbindung bearbeiteten die Araber auch die **Geographie**; ihre Notizen über Völker- u. Länderbeſchreibung ſind zum Theil intereſſant; ſie ſammelten dieſelben auf Erobrungszügen, Bekehrungs- u. Handelsreiſen. Beſ. zeichneten ſich die ſpan. Araber durch große Reiſeluſt aus. Und überhaupt waren es Araber, die im Mittelalter das Meiſte für die Geographie thaten u. beſ. die Grenzen Aſiens (ſ. d. geſch. Geogr. 16) u. Afrikas (ſ. d. geſch. Geogr. 18) erweiterten. Eigenthümlich iſt den Arabern die Eintheilung der Erde in 7 Klimate od. Landſtriche (Akalim) vom Aequator nordwärts von verſchiedner Breite u. in der Länge von China bis an das atlant. Meer. Der erſte geograph. Schriftſteller iſt: Ebn Malek Khulani (im 8. Jahrh.); ſie überſetzten auch die Geographie des Ptolemäos. Die älteſte Reiſebeſchreibung iſt von Muslim Horrami, der 845 aus griech. Gefangenſchaft befreit wurde u. Griechenland nebſt den angrenzenden Ländern beſchrieb; [7k] Ebn Wahab el Kureiſchi beſchrieb ſeine Reiſe durch Indien u. China, eine ähnliche Abu Zeid Haſſan el Seirafi; der Philolog Abu Othman Amir Dſchaſis (ſt. 869) ſchrieb Buch der Länder u. großen Städte, Achmed Ebn Jahja el Beladſori (ſtarb 872) ſchrieb Buch der Länder, ihrer Erobrungen u. Geſetze, Ebn Foßlan (ſt. 921), ſchrieb Reiſeberichte, daraus herausgeg. die älteſten Nachrichten von den Wolga-Bucharen, von Frähn, Petersb. 1832, 4. Abu Ishak Ibrahim el Anbari (ſt. 924) ſchr. Buch der Diſtricte u. Geſichtskreiſe; [7l] Ebn Haukal, der 931—960 reiſte, erhob ſich über die bisherigen dürren Aufzählungen u. einförmigen Beſchreibungen der Ortſchaften zu einer Darſtellung der Sitten, der Völker u. der Natur u. Produkte des Landes; Abu Obeidah el Bekri (ſt. 1094), verfaßte ein geograph. Wörterbuch. Noch ſind berühmt als Geographen Edriſi, Abdollatif (deſſen Beſchreibung von Aegypten herausgeg. von Sacy, Par. 1810, 4.) u. Abulfeda (deſſen Geographie zuletzt herausgeg. von Reinaud, Par. 1838, 4.). Die encyklopäd. u. ethnogr. Werke des Nuweiri u. Kazwini enthalten auch viel geographiſche Notizen. Die **Landkarten** der Araber ſind ſchlecht. [7m] Ueber **Oekonomie** beſaßen die Araber ſchon früh Ueberſetzungen nabathäiſcher u. griech. Werke, Originalſchriften darüber wenige; Abu Zekeria Jahja Ebn el Awam (11. u. 12. Jahrh.), Abu Hanifa

el

el Deimuri (ſt. 905), ſchrieb über Landwirthſchaft u. Thierarzneikunde. Mehr finden ſich Schriftſteller über Ackerbau unter den ſpan. Arabern, da dort der Ackerbau fleißiger betrieben ward. [7n] **Baukunſt** war praktiſch, fleißig u. großartig geübt, ihre Werke in Spanien u. Afrika werden noch bewundert; theoret. Werke darüber kennt man nur wenige; über die arab. Bauwerke ſchrieb der Franzos Coſte, Architecture arabe, Par. 1823 Fol. [8a] **Medicin.** Die roh empiriſche, meiſt auf Anwendung abergläubiſcher Mittel u. Formen ſich beſchränkende Medicin der Araber erhielt erſt durch den Handel mit den Griechen, beſ. aber durch die gelehrten Schulen aus Griechenland vertriebner Neſtorianer einige Cultur; vorzügl. ward im 7. Jahrh. die durch ſie errichtete medicin., mit einem Lazareth verbundne Schule zu Dſchondiſtabur in Khuziſtan berühmt. Auch aus der athen. Schule wendeten ſich unter Kaiſ. Juſtinian viele vertriebne Philoſophen u. Aerzte nach Arabien. Nach der Erobrung Aegyptens (640) wurden die Schriften griech. Aerzte ins Arab. überſetzt. 772 wurde die Akademie zu Bagdad errichtet, auf der ebenfalls in öffentl. Krankenanſtalten Aerzte unterrichtet u. geprüft wurden. [8b] Von nun an breitete ſich die Medicin in den von Arabien aus eroberten Ländern, beſ. in Spanien aus. Von den beſ. Zweigen der Medicin blieb die Anatomie vernachläſſigt, da Religionsgeſetze Leichenzergliederungen verboten; deſto mehr erhoben ſich Chemie (von der man ſogar ſagt, ſie ſei arab. Urſprungs) u. Botanik, u. durch beide die Pharmacie, die als eigne Wiſſenſchaften unter den Arabern erſt betrieben wurde; auch wurden von den Arabern erſt öffentl. Apotheken eingerichtet. [8c] Viele Arzneimittel unſrer Zeit, ſowohl rohe (Rhabarber, Tamarinden, Manna, Sennesblätter, Caſſienmark, Cubeben u. m.) als auch zubereitete (als deſtillirte Waſſer, Syrupe, Juleps, Conſerven, Roobs, Trochiſken, Pillen aller Art, der Alkohol u. damit bereitete Mittel, Queckſilber- u. Spießglanzpräparate u. v. a.). ſind zuerſt von arab. Aerzten angewendet worden. Von ihnen wurden auch viele Krankheiten zuerſt beobachtet u. beſchrieben, beſ. die Pocken, der Ausſatz, die Maſern, der Frieſel, die ſpäter als engliſche bezeichnete Krankheit u. m. In der Therapie folgten ſie Galen. [8d] Chirurgie blieb beſ., aus Operationsſcheu, vernachläſſigt u. gewann erſt ſpäter in Spanien einige Ausbildung. [8e] Der früheſte bekannte arab. medic. Schriftſteller iſt Aharun, ein Prieſter aus Alexandria, ſchr. in der Mitte des 7. Jahrh. Pandecten in 30 Büchern; Abu Muſa Dſchafar es-Sofi aus Meſopotamien, ſchr. um 720 über Alchemie u. Pharmacie u. verband zuerſt Chemie u. Pharmacie; Sabur Ebn Sahel zu Dſchondiſtabur ſtellte 872 das erſte Dispenſatorium auf, welches ſpäter allen chriſtl. Aerzten unter ſarazeniſcher Herrſchaft zur Norm diente. [8f] Noch nennen wir die berühmten Aerzte aus dem 9. Jahrh. Meſue d. Aeltere, Honsein Ebn Jshak, Ebn Ghefit; aus dem 10. Ali Ebn Abbas el Maghiſe, Abdorrhaman Muh. al Hanifi, Al Raſi, Avicenna (der Verf. des lange als medic. Hauptbuch geltenden Kanons der Medicin; ein Auszug daraus Mudſchis ol Kanun, Calc. 1828.), Scherhol-Mughni (Commentar über jenen Auszug von Sedid Kaswini, Calc. 1832, 4.); aus den 11. Ebn Serapion Meſue der Jüngre; aus dem 12. Abu Merwan (Abimerun) Ebn Zohar, (Avenzoar) u. Averroes (Verf. eines dialektiſchen Syſtems der ganzen Medicin). Ueberhaupt waren die Araber die Erhalter der wiſſenſchaftl. Medicin im Mittelalter u. die Wiederbeleber des Studiums derſelben in Europa. In neuerer Zeit haben ſich die europ. Gelehrten nicht mit arab. Aerzten beſchäftigt, alle medicin. Werke ſind im Orient ſelbſt gedruckt, ſo auch das medicin. Wörterbuch, Bahr ol-Dschewahir, von Abdul Medſchid, Calc. 1830. [8g] In **Naturwiſſenſchaften** zeichneten ſich als Botaniker der Thierarzt el Beithar (ſ. d.), als Zoolog Damiri u. als Chemiker, der oben genannte Abu Muſa Dſchafar, im 8. Jahrh. aus. Mit **Chemie** beſchäftigten ſich die Araber beſ. in der Hoffnung, das Geheimniß des Goldmachens aufzufinden, wodurch ſie wenigſtens manche gute Entdeckungen in dieſer Wiſſenſchaft machten. Die **Phyſik** gewann freilich wenig, denn um die ariſtotel. Principien leichter mit dem Koran zu vereinigen, behandelte man ſie metaphyſiſch. [8h] **Philologie** (Jlm el Edeb) haben die Araber früh u. fleißig getrieben; grammat. Studien mußten ſehr bald wegen der Sprache des Korans u. der Ausartung der Sprache bei dem Volke u. den Dichtern rege werden, wie denn auch ſchon Abu Aswad ed-Dheli (688), Schüler des Khalifen Ali, eine Grammatik u. auf Veranlaſſung Khalil el Farahidi (ſt. 791), ein Lexikon verfaßte. Als klaſſiſch gelten die Philologen aus den unvermiſchten Stämmen Tamim, Kenanah u. aus Hedſchaz; dagegen ſind die aus den mit Aethiopern, Syrern u. Perſern gemiſchten Stämmen weniger geachtet. Mit der Zeit bildeten ſich in Kufa u. Baßra 2 verſchied. Secten; zu letztrer gehören; Naſr Ebn Aſen, Jahja Ebn Jamar (ſt. 744), der Dichter Dſur Rumah (ſt. 735), die Sammler der Hamaſah; Hamad Ebn Haram (ſt. 775) u. Asmai (829—32), [8i] Jſa Ebn Omar Sakafi (um 767), Abu Baſchar Sibaweihe (ſt. Ende 8. Jahrh.), Schüler u. Gegner Khalils, Abu Juſſuf Jaakub es-Sikkit, einer der berühmten Grammatiker u. Rhetoren, Lehrer der Söhne Motawakkels, auf deſſen Befehl er 858 hingerichtet

tet ward, der Dichter Abu Dſchafar Muh. ez-Zajat (ſt. 847), Abu Othman Mazeni, Sibaweihe's Schüler (ſt. 863 zu Baßra), Abul Abbas Muh. Mubarred (822—900) u. v. A. Gereimte Grammatiken von Dſchemal Eddin Muh. Ebn Malek (betitelt Alfijah, herausgeg. von Sacy, Par. 1833) u. von Muh. Ebn Dawud (herausgeg. von Vaucelle, ebd. 1833). Die neuſte arab. Grammatik iſt von Achmed Ebn Maſſud, Bulak 1828. Auszüge aus arab. Gramm. in Sacy Anthologie grammat. arabe, Par. 1829. [9a] Zu den ausgezeichnetern **Commentaren u. Scholiaſten**, beſ. der Hamaſah gehören Abu Nahas (10. Jahrh.), Merzuki (1030), Taurizi u. Zuzeni (12. Jahrh.); andre Philologen Abul Fath Othman Mauzili (942—1002), Abul Kaſem Jsmail Ebn Abadi, Wezir der Buiden, der Dichter Abul Huſſein Achmed el Laghani (ſt. um 1000). [9b] **Wörterbücher** von dem Hiſtoriker Fakr ed-Daulah (947—993), Elias Bar Sina, im 11. Jahrh. Metropolit in Niſibis, arab.-ſyriſch (herausgeg. Rom 1836); das erſte gute Lexikon von Abu Naſr Jsmael el Dſchauhari (ſt. nach 1200), Abul Fadhl el Meidani, arab.-perſ. Lexikon u. m. a. Ueber Proſaik ſchrieben Khalil (791), Jemini (ſt. 837), Ebn Katthan (ſt. 1162), Emin Eddin el Mahali (1274). [10] Ueber **arab. Literatur** zu vgl. Hammer, Encyklopäd. Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients, Lpz. 1804; Schurrer Biblioth. arab., Halle 1811, die Ausgaben des bibliograph. Werks des Hadſchi Khalfa von Flügel u. der Biographien Ebn Khallikans von Wüſtenfeld u. Slane; Herbelot, Biblioth. orient., Par. 1697, Fol., Haag 1777, 4 Bde. 4. (deutſch von Schulze, Halle 1785—90, 4 Bde.); wichtig ſind, da die arab. Lit. meiſt aus noch ungedruckten Büchern beſteht, die Kataloge über Manuſcripte in den größern öffentl. Bibliotheken. Ein Verzeichniß aller gedruckten arab. Schriften: Zenker, Bibl. oriental., Lpz. 1840. Außerdem: Celſius, Historia linguae et eruditionis Arab., Upſ. 1694; Koch, De fatis studiorum apud Arabes, Helmſt. 1719, 4.; Scheid, De font. literat. Arabum, 1767, 4.; Sacy, Mémoire sur l'orig. et l'ancien monum. de la littérature parmi les Arabes, Par. 1805; Bauland, Hist. littér. des Arabes pendant le moyen âge (aus dem Engl.), Par. 1823; Wüſtenfeld, Ueber die Quellen des Werkes Jbn Khallikan, Gött. 1837. *(Std. u. Lb.)*

Arābische Mythologīē, ſo v. w. Arabiſche Religion.

Arābische Religiōn. [1] Die alten Araber, vor Muhammed, hatten keine durchaus gemeinſchaftliche Religion, ſondern jeder der verſchiednen Stämme hatte ſeine eignen Gottheiten. Jm Allgemeinen waren die a.n R.n polytheiſtiſcher Natur, beſ. Sabäismus (ſ. d.). Einen höchſten Gott Allah Taali verehrte man, neben dem die Chlahat, als deſſen Mitgenoſſen, aber unumſchränkt von ihm regierte Weſen erſcheinen. Dieſe waren hauptſächlich: [1b] Hobal, Sonnengott, abgebildet von den 360 Tagsgöttern umſtellt, u. Alilat (vom Stamme Hakif beſ. verehrt), Mondgöttin, gedacht als weibliches, gebärendes Princip in der Gottheit; ihre Wirkung war bald wohlthätig, bald ſchädlich u. ſchreckhaft. Bei einigen Stämmen war Chabar der Mond ein Gott. Daneben verehrte man [1c] die Planeten (z. B. Sahrah, eigentlich eine Sterbliche, welche von den Dämonen Harut u. Marut verfolgt, in den Abendſtern verwandelt wurde) u. andre Sterne (z. B. Sohail, der Kanopus in der Argo, von dem Stamme Tay beſ. verehrt). [2] Die übrigen Gottheiten waren mehr Geiſter (Dſchinn), unſterblich, mächtiger als die Menſchen, zum Theil Schutzgeiſter der Letztern (z. B. Ka-idan), deren jeder Menſch zwei hatte, ihr Körper aus reinem Feuer mit ſittlicher Freiheit, vor Adam geſchaffen, nachher Bewohner des Landes Dſchinniſtan, vorher der Erde. Oeftere Empörungen Einiger von ihnen bewogen Gott, den Menſchen zu ſchaffen. Da weigerten ſich Einige, dem Adam ihre Ehrfurcht zu bezeigen, u. wurden mit ihrem Oberhaupte Eblis verſtoßen; vgl. Adam ꝛc. Einer ihrer mächtigſten Herrſcher iſt Dſchian, 2 ſolcher, in der Geſchichte der Sahrah bekannte Dämonen, ſind Harut u. Marut (ſ. ob.). [2b] Andre gaben Regen (Sakia), od. verlorne Geſundheit wieder (Salema), andre ſchützten auf Reiſen (Hafedhah) ꝛc., alle 3 bei den Aditern. Awal ein Götze bei den Stämmen Beke, Taghlib u. Wahil. Unbekannt nach Bedeutung ſind: [2c] Aloza (Al Uzza, d. h. die Mächtige, iſt bei den Rabbinen des Talmud ein böſer Geiſt), Göttin, welche von den Stämmen Koreiſch u. Kenanah verehrt ward; die Akazie war ihr heiliges Symbol u. ihr ſichtbares Bild. Jauk, ein Gott in Pferdegeſtalt, von dem Stamme Morad verehrt; Wad u. Sawa, ſchon vor der Sündfluth unter männlicher u. weiblicher Geſtalt beim Stamm Hamadan verehrt. [3] Fabelhafte Vögel waren Anka u. Hamah, erſter ungeheuer groß, vernünftig u. der Sprache fähig, wohnte auf dem Gebirge Kaf (vgl. Rok); letzter entſtand aus dem Kopfblut der Todten u. beſuchte alle Jahrh. einmal ihre Gräber. [3b] Aller Götterweſen Sitz war das erdumgebende Gebirge Kaf, welches auf einem einzigen Smaragd, dem Zahhra, ruht, durch deſſen Widerſchein das azurne Blau des Aethers entſteht, u. deſſen Bewegungen Erdbeben, feuerſpeiende Berge u. a. Naturerſcheinungen hervorbringen. [4] Schon in frühſter Zeit ſtanden unter einzelnen Stämmen Propheten auf, welche dem alten Götzendienſte ſich widerſetzten, z. B. unter den Äditern Hud, unter den Thamuditen Szalih; Hud warnte die

Digitized by Google

die Väter lange vor dem Götzendienſte. Da er aber ohne Lohn lehrte, ſo erklärten ſie ihn für wahnſinnig u. widerſtanden ſeiner Lehre, bis ſie durch lange Dürrung u. andre Noth faſt ganz vertilgt wurden. Nur Hud wurde mit wenigen Frommen gerettet, da aber auch deren Nachkommen wieder in die alte Abgötterei verfielen, ſo wurden ſie in Meerkatzen verwandelt. • Szalih, n. Ein. Sohn des Kainan, n. And. des Arphachſad, war ein weiſer Mann; er wollte den Stamm Thamud im peträiſchen Arabien, bekehren; aber ungeachtet ſeiner Wunder (er ließ ein Kameel aus einem Felſen hervorgehen u. gleich ein Junges gebären) verſpottete u. verachtete ihn Thamud. Da ſendete Gott den Gabriel, welcher alle die Ungläubigen tödtete; die Treuen folgten ihm nach Mekka, wo Szalih nachher, 433 Jahre alt, ſt. • Erſt dem Muhammed gelang es, den Polytheismus gänzlich zu ſtürzen, zu welchem Ende er allenthalben die Götzentempel verwüſtete u. die Götzenbilder umwerfen ließ. *(Lb.)*

Arabiſcher Styl, ſ. Bauſtyl F. im Hptwerk.

* **Arabiſches Gebirge**, ſ. Aegypten (n. Geogr.) 2.

Arabiſches Gold, das feinſte Blättergold.

† **Arabiſches Gummi** (Gummi arabicum, Gummi mimosae, Med.), wird aus der Rinde mehrerer Akazien gewonnen, beſ. aus Acacia nilotica, arabica *Willd.*, tortilis *Hayne*, Seyal *Willd.*, gummifera *Ehrenbergii* in Libyen u. Nubien ꝛc. Man unterſcheidet: das echte, das Senegal-, das Gedda-, das Baſſoragummi. Das Uebrige ſ. im Hptwerk.

* **Arabiſche Sprache**, [1] früher in Arabien geſprochne Sprache, die ausgebildetſte unter den ſemitiſchen Sprachen, breitete ſich durch die Eroberungen der Araber im 6. u. 7. Jahrh. n. Chr. ſo aus, daß ſie gegenwärtig nicht nur in Arabien, ſondern auch in Irak, Syrien, Paläſtina, Aegypten u. NAfrika herrſcht, u. überdies von allen moslemiſchen Völkern als religiöſe u. gelehrte Sprache gekannt wird; ſelbſt auf Malta, Spanien u. Sicilien ward eine Mundart derſelben geſprochen. Sie bildete ſich durch den Islam ſehr aus u. blieb ſeitdem unverändert. [2] Arab. Sagen nennen Jaareb Abul Jemen als den Erfinder od. Begründer der a. S. Lange vor Muhamed ſchon wurden in Arabien 2 **Hauptdialekte** geſprochen: **a)** der himjaritiſche in Jemen, theils dem Hebräiſchen u. Aramäiſchen, theils dem Amhariſchen ſich nähernd; **b)** der koreiſchitiſche, das reine Arabiſch im Koran, bald wegen der Abfaſſung des Korans u. der arab. Poeſien in demſelben u. weil er Hof- u. Gelehrtenſprache war, der herrſchende. [3] Die a. S. hatte ihre Blüthenzeit nach der Abfaſſung des Koran erreicht; mit der Reſtauration der arab. Lit. unter den abbaſſidiſchen Khalifen trat eine wiſſenſchaftl. Proſa an die Stelle der frühern Poeſie, deren Sprache durch Philologen erklärt u. gegen Vergeſſen geſchützt wurde; ſie verlor an Bildſamkeit u. Mannigfaltigkeit immer mehr u. ſtatt der Formationen wurden Umſchreibungen gebraucht. Seit dem 14. u. 15. Jahrh. hörte alle Bildung der a. S. auf. [4] Noch jetzt gangbare **Dialekte** mit bedeutenden Abweichungen ſind der mauriſche u. marokkaniſche (Bombay, Gramm. linguae mauro-arab., Wien 1800), die ganz eigenthüml. malteſiſche Sprache (Geſenius, Verſ. üb. d. malt. Spr., Lpz. 1810), der melindaniſche, mapuliſche u. a. In Aleppo ſoll das Arabiſche am ſanfteſten u. reinſten geſprochen werden. Uebrigens iſt der Klang der a. S. durch die vielen Kehlhauche u. ſchneidenden Ziſchlaute ſcharf u. rauh, daher man ſie nicht unpaſſend mit dem Sauſen eines, die Luft durchſchneidenden Schwertes verglichen hat (Eichhorn, üb. die arab. Mundarten in Richardſons Abh. üb. Spr. u. Lit. d. Morgenl., überſ. v. Federau, Lpz. 1779). [5] Die arab. Schrift (deren Erfinder in den Sagen Henah genannt wird), war verſchieden wie die Dialekte; früher ſchrieb man in Jemen, wo die himjaritiſche Schrift (Sind- od. Hindſchrift), mit groben, ſtarken, gerade aufſtehenden, ſäulenartigen Zügen (dah. el Mosnad, d. i. die geſtützte), der äthiop. ähnlich, war. Im nördl. Arabien ward die Schreibkunſt erſt kurz vor Muhammed bekannt; hier bildete Morar el Anbari aus dem ſyr. Eſtrangelo [6] die hirenſiſche Schrift, die mit der Ausbreitung des koreiſchitiſchen Dialekts bald die allgemeine wurde; von Kufa, wo die meiſten u. beſten Abſchreiber waren, erhielt ſie den Namen kufiſche Schrift. Die Züge derſelben ſind grob, dick u. meiſt aneinander hängend. Mit ihr iſt der Koran geſchrieben; ſie erhielt ſich in Büchern etwa 300 Jahre, auf Münzen (ſ. Kufiſche Münzen) u. auf Grabſchriften bis in das 11. Jahrh. u. wird auf Büchertiteln noch jetzt in Afrika gebraucht. Nach Ein. (bereits widerlegt) iſt eine Spielart der kufiſchen Schrift die ſchlankre u. feinre karmatiſche; nach And. heißt ſo jede gedrängtere, engere Schrift überhaupt. [7] Aus der kufiſchen bildete Ebn Mokla (ſt. 938) die noch jetzt gewöhnl. flüchtige arab. Currentſchrift Neskhi (Niskhi). Während Kufiſch mit ungeſpaltnem Rohr od. Stifte geſchrieben wurde, ſchrieb man das Neskhi mit geſpaltnem Rohr. Aus dem Neskhi bildeten ſich durch Künſteleien allerhand andre Schriftarten, ſo die mauriſche od. moghrebiſche in Afrika, die Thſulthſi, eine Art Fractur, 3mal ſo groß als Neskhi, Jakuti u. Rihani, nach ihren Urhebern ſo genannt, Taalik, wo die Buchſtaben eine ſchiefe Richtung nach der Linken haben, in perſ. Gedichten üblich; Nestaalik, eine Mittelart zwi-

ſchen

Digitized by Google

ſchen Neskhi u. Taalik; [8] Diwani, der türk. Charakter in fürſtl. Diplomen; Sijakah, eine eigenthüml. Geheimſchrift der Janitſcharen (Sacy, Hist. de l'écrit. parmi les Arabes, im 50. Bd. der Mém. de l'Acad., S. 247 ff.; Nouveaux aperçus sur l'histoire etc., Par. 1827 u. A.). [9] Die 28 Buchſtaben, ſämmtlich Conſonanten der a. S. ſtanden Anfangs in der Reihenfolge der (22) hebräiſchen, mit Einführung der Neskhiſchrift (ſ. ob. 7) wurden ſie aber nach ihrer äußern Aehnlichkeit geordnet (nur in der mauriſchen Schrift [ſ. ebd.] blieb die alte Ordnung), daher jetzt noch folgende Ordnung:

ا	elif, hebr. א,	ض	dhad = d,
ب	be = b,	ط	tha = t, hebr. ט
ت	te = t,	ظ	sa = s (ſauſendes s),
ث	the = engl. th,	ع	Ain = hebr. ע,
ج	dschim = dsch,	غ	ghain = gh,
ح	ha = h, hebr. ח,	ف	fe = f,
خ	cha = ch, kh,	ق	kaf = q, hebr. ק,
د	dal = d,	ك	kef = k, hebr. כ,
ذ	dsal = ds,	ل	lam = l,
ر	re = r,	م	mim = m,
ز	ze = franz. z,	ن	nun = n,
س	sin = s,	ه	he = h,
ش	schin = sch,	و	waw = engl. w,
ص	ssad = ss (ß),	ي	je = j.

Zahlzeichen ſind:

٠	٩	٨	٧	٦	٥	٤	٣	٢	١
0	9	8	7	6	5	4	3	2	1

[10] Vocalzeichen ſind: َ für a, ِ für i, ُ für u, doch ſchwankt der Ton zwiſchen a u. e, zwiſchen i u. e, zwiſchen u u. o; die Länge des Vocals wird durch die Leſemütter (matres lectionis) ا, و, ي angedeutet. Die Araber ſchreiben gewöhnlich ohne Vocale, ja man hält es ſogar für eine Beleidigung der Perſon, an welche man ſchreibt, die Schrift zu vocaliſiren, außer in zweideutigen Stellen. Bei uns werden die Ausgaben arab. Schriften gewöhnlich vocaliſirt. [11] Beſondre Zeichen ſind: Teſchdid (ّ), zur Verdopplung des Lautes; Maddah (ٓ), zeigt über ا die Dehnung an, ſonſt ſteht es über Ziffern u. Abkürzungen; Waßlah (ٱ), zeigt die Weglaſſung eines Vocals u. ſomit die Verbindung des Wortes mit dem vorhergehenden in der Ausſprache an; Hamzah (ء), unter od. über ا zeigt an, daß daſſelbe nicht Dehnungszeichen iſt. Uebrigens wird das Arabiſche von der Rechten zur Linken geſchrieben. [12] In 2ſylbigen Wörtern ruht der Ton auf der vorletzten, in mehrſylbigen auf der drittletzten Sylbe, die letzte, im Vulgärarabiſchen nicht ausgeſprochne, mit eingerechnet, ſonſt hat ein langer Vocal u. die mit 2 Conſonanten ſchließende Sylbe den Accent. [13] An grammat. Formen iſt das Arabiſche ungemein reich. Im Nomen wie im Pronomen u. Verbum iſt der Dual gebräuchlich; für den Plural hat das Nomen einen ſehr bedeutenden Reichthum von Collectivformen. Der Singular hat 3 Caſus mit der ſ. g. Nunnation (Naſalendung), Dual u. mancher Plural nur 2. [14] Für die Verba beſtehn 13 Formen, welche entweder die Grundbedeutung verſtärken, od. daraus ein Factitivum, Reciprocum, Paſſivum u. Deſiderativum bilden. Präſens u. Futurum fallen oft zuſammen, Imperf. u. Plusquampf. entſtehn durch Zuſammenſetzung mit dem Verb. substant. Jede Modification des Verbums beſitzt im Activ. wie im Paſſiv. ein Particip. u. einen Infinitiv; in den mannigfaltigſten Formen erſcheint letzter in der Grundform des Verbums. Andre Modi fehlen. [15] Bildungsformen, um das Geſchlecht, den Ort, das Werkzeug, den Werkmeiſter, die Verkleinerung zu bezeichnen, ſind in Menge vorhanden. Der Comparativ u. Superlativ beſitzen eigenthümliche Formen. [16] Die **Satzbildung** iſt höchſt einfach, aber bündig u. kräftig. Kürze, Kraft u. Ernſt ſind Hauptcharaktere der a. Spr.; wenn gleich der Styl der Schriftſteller ſehr verſchieden iſt, bei einigen, vorzüglich den ältern, höchſt einfach u. ſchmucklos, bei den ſpätern bilderreich u. künſtlich. [16] Die **proſodiſchen Geſetze** wurden ſchon von den alten Dichtern beachtet, u. ſpäter gleichfalls durch die Grammatiker aufgezeichnet u. beſchrieben, ſ. Arabiſche Literatur 15 u. 24. [17] Die **Sprache des gemeinen Lebens** (Vulgär-A.) unterſcheidet ſich von der geſchriebnen durch Weglaſſung der Endvocale der Wörter, einige ungrammatiſche Flexionen u. Conſtructionen, u. einige in ihr vorzüglich üblichen Wörter. [18] Der Anfang des Vaterunſers lautet:

يَا أَبَانَا ٱلَّذِي فِي ٱلسَّمَوَاتِ

يَتَقَدَّسُ ٱسْمُكَ

lies von der Rechten zur Linken: ja abana 'lledsi fi 's-semavâti jata-kaddeso 'smoka, d. h. o, Vater-unſer, der in dem Himmel, geheiligt-werde Name-dein. [19] Unter den ältern **Grammatiken** iſt beſ. die von Th. Erpen, Leyd. 1613 u. ö.; dann von Sacy, Par. 1810, 2 Bde. (n. Ausg. 1831); von Lumsden, Calc. 1813, Fol.; Roſen-

Digitized by Google

Roſenmüller, Lpz. 1814, 4.; von Oberleitner, Wien 1822; Tychſen, Gött. 1823; Ewald, 2 Bd., Lpz. 1831 u. 33; Roorda, Leyd. 1835; für das Vulgär-A. von Herbin, Paris 1893; Cauſſin de Perceval, 2. Ausg., Par. 1833; Savary, Par. 1813, 4. **Wörterbücher:** Golius, Lexic. arabico-lat., Leyd. 1653, Fol.; Caſtellus, Lexic. heptaglotton., Lond. 1669, 2 Bde., Fol.; Freytag, Halle 1830—38, 4 Bd., Auszug daraus, Halle 1837, 4.; für das Vulgär-A. von Ellious Bokhtor u. Cauſſin de Perceval, Par. 1828 u. 29, 2 Bde., 4.; von Grangeret de la Grange, Par. 1828. Eins der vorzüglichſten arab. Originallexika: Kamus, von Firuzabadi, Calcutta 1817, 2 Bde., Fol. Unter den **Chreſtomathien** bemerken wir die von Sacy, Chrestomathie arabe, Par. 1806 (2. Ausg., 1826), 3 Bde.; Koſegarten, Chrestomathia arabica, Lpz. 1824, u. Chrest. arab. ex codd. mscr., Lpz. 1828, 4., Roſenmüller, Chrestom. arab., Lpz. 1814; v. Humbert, Par. 1834; Freytag, Chrest. ar. grammat. histor., Bonn 1834; Grangeret de la Grange, Anthol. arab., Par. 1828. *(Kos., Sg., Std. u. Lb.)*

***Arābische Ziffern**, ſ. u. Zahlzeichen, vgl. Arabiſche Sprache 9.

Arabizāntes, ſo v. w. Mozaraber.

Arabōnia, Stadt an der Mündung des Arabo in den Iſter, j. Raab od. Nagygyor.

Arabrāke (a. Geogr.), Ort in Kleinarmenien.

***Arābschah**, Achmed Ebn A., gewöhnlich Arabſiades, arab. Hiſtoriker, Prinzenlehrer bei Muhammed I. in Adrianopel, ſt. in Aegypten 1450. Sein Leben Tamerlans, eins der vorzüglichſten Bücher unter den Mahadherat, herausgeg. von Golius, Leyd. 1636, von Freytag, Bonn 1832, 4., franz. von Vattier, 1658; mit lat. Ueberſ. von Manger, Leuwarden 1767, 72, türk., Conſtant. 1629. A.s Lebensbeſchreib. von Abul Mahaſan. *(Std.)*

Arāb Sultān Sinaëddin Jussūf Efēndi, türk. Philolog, ſt. 1610; ſchr. von den Allegorien.

Āra Caēsaris (a. Geogr.), Ort in Gallia cisalpina, nördl. von Mediolanum; j. Arſago.

Aracācha (Bot.), ſo v. w. Arakatſcha.

Aracāty, Stadt, ſ. u. Ceara.

Arāceae (Bot.), Gruppe aus der nat. Fam. der Arongewächſe *Rchnb.* ſ. d. 4.

Aracēli (a. Geogr.), Ort der Vascones im tarracon. Spanien, jetzt Huarte Araquil.

Arachīdna (a. *Plum.*), ſo v. w. Arachis.

†Arāchis (a. *L.*), Pflanzengattung. Sie liebt guten, doch nicht feſten Boden, wird als Hackfrucht behandelt, die Blätter dienen zum Viehfutter. Der Ertrag iſt 80—100fältig.

Arachneōlithos, nach dem Wahn der Alten eine Kreuzſpinne, die 7 Jahre eingeſchloſſen, ſich in einen geſprenkelten Stein verwandele, der, ſobald er in die Nähe von Gift kömmt, wolkig werde.

Arāchnion (a. *Schwz.)*, Pilzgattung zur Familie Lycoperdacei, Angiogastres.

Arachnīten (Petref.), ſo v. w. Arachneolithen.

Arachnītis lāpis (Abergl.), ſo v. w. Arachneolithos.

Arachnōides (gr.), **1)** (Anat.), ſo v. w. Arachnoidea; **2)** (Petref.), ſ. u. Echiniten 6, b), bb); **3)** Verſteinrungen von Seeſternen mit gewölbtem Mantel.

Arachnōtheres (Zool.), ſo v. w. Spinnenfreſſer.

Arachōva, Ort in Theſſalien, das alte Ambryſſos.

Aracuāhy, Fluß, ſ. u. Rio grande de Belmonte.

†Ārad, 1) (A. Varmegye, Aradske Stolice), Geſpannſchaft, hat 108½ QM., 224,000 Ew., meiſt Walachen. **4)** Inſel, ſ. u. Bahrein.

Arādas, Neger, ſ. u. Goldküſte.

Āra Drūsi (Topogr.), ſ. u. Āra im Hptwerk.

Araoīden (v. gr., Chem.), Wärmeſtoffverbindungen.

***Ārafat (Ārafah), 1)** Land zwiſchen dem Thale Ornah, Hajeth Ebn Damer u. el Maaſimain in Hedſchas. **2)** (Moſchee Ibrahims), Moſchee nahe bei Hajeth, eine Station der Wallfahrt (ſ. Muhammedaniſche Religion); daher Jaum Arafah (der Tag von A.), an welchem die Wallfahrer an jener Station anlangen (ſ. ebd.). **3)** Nach Ein. Ort in Mina, vom Wiedererkennen Adams (ſ. d. 14) u. Evas ſo genannt. **4)** Berg, 3 Meilen von Mekka in Arabien; hier ſoll Muhammed gebetet haben; zu ihm wallfahren die Pilgrime u. auf ihm wird gepredigt. *(Std.)*

***Ārago** (Dom. François), geb. 1786 zu Eſtagel bei Perpignan; ward in der polytechn. Schule zu Paris erzogen, nahm 1808 unter Biot an der Fortſetzung der großen Gradmeſſung zwiſchen Dünkirchen u. Barcelona Theil, ward von den Spaniern zu Roſas gefangen geſetzt, doch wieder freigegeben, gerieth auf der Rückkehr nach Frankreich in algier. Gefangenſchaft, ward auch da durch den franz. Conſul 1809 befreit u. machte ſeine Beobachtungen über die Polariſation des Lichts, den Magnetismus u. die imponderabilen Flüſſigkeiten überhaupt bekannt, welche den ſpätern Forſchungen von Ampère, Oerſtedt ꝛc. zu Grunde lagen. Gegenwärtig iſt er Mitglied des Längenbureaus, ward Deputirter der Oſtpyrenäen, hintertrieb beſ. 1832 die Forts détachés zu Paris u. legte 1833 ſeine Profeſſur an der polytechn. Schule, da dieſe unt. das Reſſort des Kriegsminiſters kam, nieder. Er gründete mit Gay Luſſac die Annalen der Phyſik u. Chemie u. legte ſeine Erfahrungen u. Entdeckun-

Digitized by Google

deckungen in der Connaissance des temps im Recueil d'observations géodésiques u. ſ. w. nieder, er gibt auch ſeit 1828 ein aſtron. phyſikal. Taſchenbuch Annuaire, ſchr. Cours d'astronomie, Paris 18** u. m. a. *(Pr.)*

†**Aragŏnien, 1)** (Ggr.), nach neuern Angaben ſ. 857,000 Ew. **Münzen, Maße u. Gewichte. Münzen:** A. rechnet nach Libras zu 10 Reales de plata od. 20 Sueldos à 16 Dineros, $10\frac{4}{7}$ Libras = 1 Mark f., demnach ſind 4 Piſtolen in Gold od. 16 ganze ſpan. Piaſter = 17 Libras od. 170 Reales Arag., 1 arag. Libra alſo = 1 Thlr. 10 Sgr. 10,787 Pf. preuß. Crt., der Real 4 Sgr. 1,0787 Pf. **Maße:** die arag. Vara od. Elle iſt 340,2 par. Lin. lang, 100 Varas = 115,69 berl. Ellen; Getreidemaß iſt der Cahiz à 8 Fanegas, 24 Quartales, 96 Almudas od. Celemines, 1 Cahiz = 180,486 franz. Litres, die Fanega = 1137,8 franz. KZoll, 100 Fanegas = 41,41 berl. Schffl.; Weinmaße: der Nietro od. Carga hat 16 Cantaras od. Arrobas u. hält 165,8 Litres, 1 Wein-Cantara = 522,4 franz. KZoll = $9\frac{1}{4}$ berl. Quart, 1 Branntwein-Cantara 704,20 franz. KZoll = 12,201 berl. Qrt.; **Gewichte:** der Quintal hat 4 Arrobas, à 36 arag. Pf., alſo 144 Pf. zu 12 Unzen; 1 arag. Pf. = 849,8 franz. Grammen, 100 = 94,331 berl. Pfd.; als Gold- u. Silbergewicht iſt die ſpaniſch-caſtiliſche Mark gewöhnlich. **3)** (Geſch.), ſ. u. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 402—409. *(Jb.)*

Aragŏniſcher Kaiſerkanal, ſ. Kaiſerkanal 1).

Arāgua, Thal, ſo v. w. Aragoa.

Āraisch, Stadt, ſo v. w. Laraſch.

Arakān, Land, ſ. Arracan.

Arākka (a. Geogr.), ſo v. w. Aracca im Hptwerk.

Araktschējef, Inſelgruppe des Mulgravearchipel.

Araktschējef (Graf), Freund Alexanders, ruſſ. Artilleriegeneral, 1802 Kriegsminiſter, 1808 Chef der Artillerie, erhielt 1822, als Alexander ſich ins Ausland begab, die Leitung der Militärangelegenheiten Rußlands, ſchlug, als man Erſparniſſe im Heere wünſchte, die Militärcolonien vor, ward Chef derſelben, nahm ſich derſelben mit unermüdeter Thätigkeit an, erhielt nach dem Aufſtande in Petersburg 1825 den Abſchied, ſt. 1834. Teſtamentariſch hatte er beſtimmt, daß für ſein Gut Gruſino der Kaiſer einen Erben ſetzen möchte. Der Kaiſer Nikolaus beſtimmte das Nowgoroder Cadettencorps zum Erben, das ſeinen Namen führt. *(Pr.)*

Arāldi (Michele), Prof. der Medicin zu Bologna, ſchr.: Del sonno, Bologna 1807; De l'usage des anastomoses, Par 1808.

Arāler, usbek. Stamm am Aralſee, ſ. u. Tataren (Geogr.) Bd. XXII. S. 618.

†**Arālia** (a. *L.*, Beerangelica), außer den im Hptwerk genannten Arten: A. nudicaulis, in NAmerika heimiſche, faſt ſtielloſe Pflanze mit doppelt gefiederten Blättern, doldenſtändigen, weißl. Blüthen, rothen Beeren, langer, kriechender Wurzel, welche in Amerika als Rad. Ar. nudic. officinell, der Saſſaparille an Ausſehen, Geſchmack u. Wirkung ähnl. iſt. A. spinosa, ebendaſelbſt heimiſches Bäumchen, mit 8—10 Fuß hohem, ſtachl. Stamm, Blätter, doppelt u. 3fach gefiedert; Blumen in einer, aus viel halbkugligen Dolden gebildeten Riſpe ſtehend. Die 3fächrigen, 3eckigen Beeren, die Rinde u. die Wurzel, als Baccae, Cortex, Radix Ar. spin. officinell. A. hispida *Mich.*, nordamerikan. Staude, mit borſtig-rauhem Stängel, Blattſtielen u. Blüthenhüllen, doppelt fiederſpaltigen Blättern, ſehr widrig riechend, ekelhaft bitter ſchmeckend, neuerdings wurde die Wurzel als ein ſehr kräftiges Diureticum gerühmt. *(Su.)*

Araliāceae, Gruppe der nat. Pflanzenfamilie der Doldengewächſe *Rchnb.*, ſ. d. 21.

Arāl-tube, Vulcan in der Songarei.

Āra Lugdunēnsis (Top.), ſ. u. Ara im Hptwerk.

Arām Geschūr, ſo v. w. Geſchur 1).

A. Maācha, ſo v. w. Maacha.

Āra mamertina (röm. Top.), ſ. Rom (a. Geogr.) Bd. XVIII. S. 288.

Aranguēna, Inſel, ſ. Biſſagos.

Arānni (a. Geogr.), ſo v. w. Arandis.

Arapōnga (Zool.), ſ. u. Schnapper.

Ārara, Papagei, ſo v. w. Ara.

Arāri, Fluß auf der Inſel Joannes.

Arārici (a. Geogr.), Anwohner des **Āraris** od. Arar, ſ. d. im Hptwerk.

Ararītha, ein magiſches Wort auf kabaliſtiſchen Amuleten, aus den Anfangsbuchſtaben eines hebr. Spruchs gebildet, ſ. Cornel. Agrippa de occulta phil. III, 11.

Araruāma, See, ſ. u. Rio Janeiro 1).

Arasāspes (a. Geogr.), Fluß in Indien an der Grenze von Gedroſia, fiel in das erythräiſche Meer.

Ārastein (nord. Heldenſage), Schlacht unter ihm, wo Hundingur u. ſeine Söhne von Helgi 2) erſchlagen wurden.

Aratakēssin, Reich auf der Sklavenküſte.

Aratēl, braſil. Handels-, Gold- u. Silbergewicht, ſ. u. Braſilien (Geogr.).

***Araucāria** (a. *Juss.*, Andentanne), Pflanzengat. aus der nat. Fam. Zapfenbäume (ſ. d. 6), **Araucariēae,** zur Diöcie Monadelphie *L.* Arten: A. excelsa, a. imbricata, hohe, ſchöne Bäume, mit immergrünen, dachziegelförmigen Blättern, quirlförmigen Hauptäſten, auf den Anden.

Araucōma, ſpan. Heldengedicht, ſ. u. Zuniga 2).

Araūja (a. *Brot.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Asclepiadeen, a. stephaneae *Rchnb.*, 2. Ordn., 5. Kl. *L.* gehörig. Art: A. sericifera.

Araukānensprache, Sprache der Arau-

Araukaner in Chili. [2] Sie hat folgende Buchſtaben: a, b, c, ç, ch, d, e, f, g, ng, h, i, j, k, l, ll, m, n, ñ, o, p, q, r, s, t, u, v, ù, ü, x, y, z. Sie werden nach ſpaniſcher Weiſe ausgeſprochen, mit Ausnahme des ù, welches wie ü, u. des û, welches wie j lautet. [3] Das Subſtantivum hat, gleich dem Pronomen u. Verbum, 3 Numeri: Singularis, Dualis u. Pluralis. Der Dualis hat die Endung engu, der Pluralis ica od. engu, letzter wird auch durch ein vorgeſetztes pu, od. ein zwiſchen Adjectivum u. Subſtantivum geſchobnes que bezeichnet. Die Caſus werden ebenfalls durch Endungen ausgedrückt u. zwar: Genitiv durch ñi, Dativ u. Ablativ durch mo, meu, Inſtrumentalis durch engu, Accuſativ hat wie Nominativ keine beſondre Bezeichnung. Ein grammat. Genus exiſtirt nicht. [4] Die perſönlichen Fürwörter ſind inche ich, eimi du, teye er; Dual. inchiu, eimu, teyengu, Plur. inchiñ, eimn, teyengn. [5] Die Declination iſt mit Ausnahme des Genitivs der des Subſtant. ganz gleich. Der Genitiv wird als Poſſeſſivum gebraucht. [6] Das Verbum hat nur Eine Conjugation mit den Endungen: Sing. 1. n, 2. imi, 3. i, Dual. 1. yu, 2. imu, 3. ingu, Plur. 1. in, 2. imn, 3. ingn. Die Wurzel mit dieſen Endungen bildet das Präſens, das Imperfectum ſchiebt bu, das Perfectum uye, das Plusquamperfectum uyebu, das 1. Futurum a, 2. Fut. uyea, der 1. Aoriſt abu, der 2. Aor. uyeabu zwiſchen Wurzel u. Endung. Der Imperativ hat beſ. Formen für alle 3 Perſonen u. Numeri. Der Conjunctiv hat die Endung li, der Optativ lichi, der Infinitiv endigt auf n, das Gerundium auf yum, al, yabum, das Participium Act. auf lu, Part. Paſſ. auf el, welche Endungen allen verſchiednen Tempusformen angehängt werden können, z. B. elun ich gebe, Part. Act. Präſ. elulu, Imperf. elubulu ꝛc. [7] Das Paſſivum wird durch Verbindung des Verbums ngen ich bin, mit der Wurzel des Activums gebildet, z. B. aiùn ich liebe, Paſſ. aiùngen ich werde geliebt; auch wird es durch das Part. Paſſ. ausgedrückt. Das Negativum wird gebildet, indem la (im Indicativ), qui (im Imperativ) od. no (im Conj., Inf., Gerund. u. Part.) zwiſchen Wurzel u. Endung geſchoben wird, z. B. elulan ich gebe nicht, Conj. elunoli ꝛc. [8] Außerdem hat noch die A. Spr. die Fähigkeit, die Beziehung auf den Dativ od. Accuſativ eines Pron. Perſ. durch beſondre Formen am Verbum auszudrücken (Tranſition), z. B. elueimi ich gebe dir, elueimu ich gebe euch, (Dual.) elueimn ich gebe euch (Plur.), eluviu ich gebe es od. ihm, eluvimi du gibſt es od. ihm ꝛc.; ferner können von dem einfachen Zeitwort eine Menge andrer durch Bildungsſylben abgeleitet werden, z. B. elumen ich gehe zu geben, elupan ich komme zu geben, elupran ich gebe vergeblich, eluduamen ich will geben, elurumen ich gebe unverſehens ꝛc. So werden auch durch wirkliche Compoſition neue Verba gebildet, z. B. aus elun u. ruca das Haus: elurucan ich gebe das Haus. Andre Verba werden durch Ableitung von Subſtantiven od. Adjectiven gebildet, z. B. rucan ich baue ein Haus (v. ruca), cumen ich bin gut (v. cume gut). Subſtantiva werden von Verbis durch die Endungen voe, ue, al, om, gen u. a. abgeleitet. [9] Die Präpoſitionen ſtehn theils vor, theils hinter den Subſtantiven. Die Endung abgeleiteter Adverbien iſt geti. Der Anfang des V. U. lautet: Inchiñ-taiñ chao huenu me ta-mlelu, uſchingepe ta-mi uûi, d. i. unſer Vater Himmel in ſeiend, geheiligt - ſei dein Name. [10] Grammatiken von Luis de Valdivia, Lima 1608; B. Haveſtadt, Münſter 1777. *(v. d. Gz.)*

Āravi (a. Geogr.), luſitaniſches Volk, bei Norba Cäſarea.

Arawākiſche Sprache, [1] Sprache der Arawaken in SAmerika. Sie iſt durch den Miſſionär der Brüdergemeinde C. Quandt (Nachricht von Suriname, Görlitz 1807) bekannt worden. [2] Unter den Buchſtaben fehlen ihr c u. f; r u. l ſind zuweilen ſchwer von einander zu unterſcheiden. [3] Die Subſtantiva ſtehn gewöhnlich mit Poſſeſſivpräfixen; nur 2 Caſus werden durch Endungen ausgedrückt, Dativ umün, Ablativ uria, uwuria, der Plural wird durch die Endung nuti, énuti gebildet. [4] Die Perſonalpronomina ſind dai, dakia ich, büi, bokkia du, lü, likia er, tü, turreha ſie od. es, wai, wakia wir, hüi, hükia ihr, nai, nakia ſie. Die kürzern dieſer Formen ſtehn vor den Perſonen der Verba. Daneben wird auch am Verbum die Beziehung auf ein Pronominalobject durch Prä- u. Suffixe bezeichnet. [5] Die Adjectiva ſind eigentlich ihrer Form nach Participien, mit der Endung ti (Maſc.) u. tü (Fem.). Andre haben die Endung issia, üssia. [6] Das Verbum hat 5 Conjugationen; der Infinitiv endigt gewöhnlich auf n, welches im Präſ. in a, im Präterit. in bi, Prät. Perf. in kuba, Prät. Impf. in buna, Fut. in pa verändert wird. An dieſe Tempusendungen hängt man ma, um den Optativ od. Conjunctiv zu bilden; der Imperativ entwickelt ſich aus dem Präſ. durch Anhängung der Sylbe te, lte, das Gerundium aus dem Inf. durch Anhängung der Sylbe te od. nibia, im Particip. Präſ. wird n des Inf. in ti, Fem. tu verwandelt, im Part. Paſſ. in ssia. [7] Uebrigens wird das Paſſivum gebildet, indem man das n des Inf. in hün verwandelt. Das Negativum wird durch ein vorgeſetztes m gebildet: akuttun eſſen, akuttuhün gegeſſen werden, makuttun nicht eſſen. [8] Die Präpoſitionen ſtehn nach dem Subſtantiv, die Conjunctionen am Ende des Satzes. [9] Der Anfang des V. U. lautet: wattinati, aijumünti bokkia adittikunnuabia namagua-umün, d. h. un=

Digitized by Google

unſer-Vater, Höhe-in-ſeiend, du bekannt-gemacht-werden-ſollſt allen. *(v.d. Gz.)*

Arayuāya, Fluß, ſo v. w. Araguaia.

Arāzzi (Hdlgsw.), ſo v. w. Arrezzi.

Ārba, orientaliſches, rohes, 1ſpänniges Fuhrwerk von 2 Rädern, beſ. für Frauen.

Arbāa, ägypt. Goldmünze, ſ. u. Aegypten (n. Geogr.) 37.

Ārbace (a. Geogr.), Stadt der Cantabrer od. Avenacer im tarrac. Spanien. **Arbāja**, ſo v. w. Betharbaja. **Arbāka**, Stadt in Arachoſia (Perſien).

Arbalēte (Bauk.), im Obertheil eines franz. Daches, eine Dachſtuhlſäule.

Ārbalo (a. Geogr.), Stadt der Cherusker, im j. Heſſen.

Ārbeitercompagnīēn (Kriegsw.), ſo v. w. Handwerkscompagnien.

Ārbeitsarrest (Kriegsw.), ſ. u. Arreſt.

Ārbeitsgewölbe, ſ. u. Arbeitsſeite.

Ārbeitsjournal, bei landwirthſchaftlichen u. Fabriketabliſſements die Strazze, wo die gelieferte Arbeit, der gezahlte Lohn u. auch die Namen der einzelnen Arbeiter in eignen nach Verſchiedenheit des Etabliſſements verſchieden eingerichteten Tabellen eingetragen werden.

Ārbeitsseite, vordre Seite des Ofens, auf der unten Schlacken u. Eiſen abgelaſſen werden, die entgegengeſetzte, die Rückſeite; die, auf welche der Wind geführt wird, die Form- od. Aſchenſeite u. die gegenüberſtehende die Windſeite; hiernach heißen die auf jeder Seite des Ofens befindl. Oeffnungen: Arbeits-, Form- od. Blaſegewölbe.

Ārbeitssteuer, ſo v. w. Gewerbſteuer.

Ārbeitsvereine, Aſſociationen der Proletarier in großen Städte, zur Verbeſſerung ihrer Lage. An ſich unverwerflich, arten ſie nur zu bald aus u. haben dann alle Nachtheile der Aſſociationen.

Ārbeitszoll (Bauw.), bei Bearbeitung der Werkſtücke, das Maß, welches zum Arbeitslohn mehr gerechnet wird, als das Werkſtück ſelbſt groß werden ſoll; es beträgt gewöhnlich 1 Zoll.

Ārberth (der hohe Hain, a. Geogr.), Hain bei Tenby (Wales), Hauptſitz des Hu.

Ārbisau, Dorf im böhm. Kr. Leitmeritz, nahe bei Kulm, Hauptpunkt der Schlacht bei Kulm, Denkmal des Feldzeugmeiſters Graf Colloredo Mannsfeld, der viel zum Gewinn derſelben beitrug.

Arbizōla (Geogr.), ſo v. w. Albiſola.

Ārblay (Franziska d'A., ſpr. arbläh), ſ. Burney 2).

Ārbo (a. Geogr.), Ort der Partheni, auf der Grenze von Illyricum u. Dalmatien.

Ārbol de Māte (Ā. da congōnha), bei den Eingebornen Name der Pflanzengattung Ilex mate *St. Hil.*, von welcher der Paraguaythee gewonnen wird.

†Ārbuthnot (ſpr. ärbothnot), Gebirg auf Neu-Süd-Wales, ſ. d. im Hptwerk.

Ārca (Zool.), ſo v. w. Arche (Zool.).

Ārca (Nicolo dell A.), ſ. Nicolo.

Arcaciten (A-tes, Petref.), verſteinerte Archenmuſcheln; darunter **a)** aus Arca A. antiquata, mytiloides u. a.; **b)** aus Cucullaea: carinata, glabra u. a.; **c)** aus Pectunculus (Pectunculiten): pectinatus, pygmaeus, costatus u. a.; **d)** aus Nucula: margaritacea, lanceolata u. a.; **e)** aus Trigonia (die meiſten Arten), Scabra, Nodulosa u. a., ſind dieſe mit ſpiralgekrümmten Wirbeln u. einem dicken geſtreiften Zahn am Schloß verſehen, iſts die Gattung **Opis**; Arten: Cardissoides. *(Wr.)*

Arcādia, **1)** (a. Geogr.), ſo v. w. Heptanomis; **2)** ſo v. w. Arkadien.

Arcāngeli (Francesco), Mörder Winckelmanns, ſ. u. d. 2).

Arcāgno (A-gnuōlo), ſ. Cione.

Arcāto (ital., Muſ.), mit dem Bogen geſtrichen.

Arcēlla (Arcellīna, Zool.), ſ. Fortſatzinfuſorien 2).

†Arcēt, **1)** (Jean d'A.), ſ. im Hptwerk. **2)** (J. P. Joseph d'A.), geb. zu Paris 1777, Sohn des Vor., Chemiker; ſchr.: Description des appareils à fumigation, Par. 1818, 4., deutſch von Wooſt, Lpz. 1823, 4.; Sur les substances nutritives que renferment les os, Par. 1819.

Arcēt'sches Metāll, ſ. u. Wismuth 1) im Hptwerk.

Ārceuil (ſpr. Arſölj), ſo v. w. Arcueil.

Arceuthōbium (a. *M. B.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Geisblattgewächſe, Lorantheae *Rchnb.*, der Diöcie Tetrandrie *L.* Art: a. Oxycedri, in SFrankreich, ſchmarotzend auf Juniperus Oxycedrus.

Ārcha (neulat.), ſ. u. Verdingen.

Ārchad (a. Geogr.), ſo v. w. Niſibis.

Archäographīē (v. gr.), **1)** Wiſſenſchaft u. **2)** Beſchreibung der Kunſtalterthümer. Daher **archäogrāphisch**.

†Archāngel, **1)** Gouv., 13,300 (mit Nowa Semlja 17,200 od. n. And. 16,200) QM., 284,000 Ew. Bewohner ſind Ruſſen, Finnen, Lappen (2000), Samojeden (700), Syrjänen (6000), jetzt meiſt Chriſten u. A. **2)** A. Archangelsk, Kreis hier, 27,000 Ew. **3)** Hptſtadt an der Dwina, der Handel (vorzügl. mit Flachs, Leinſaamen, Talg) betrug 1829 850,000 Rubel Ein- u. 12,150,000 Ausfuhr. Vgl. d. Art. im Hptwerk. **4)** (Geſch.). Seit dem 16. Jahrh. hatten Normannen in der Gegend von A. Etabliſſements, bekannter aber ward ſie, als die Briten auf einer Expedition, um die nordweſtl. Durchfahrt aufzuſuchen, 1553 den Seeweg nach den Mündungen der Dwina aufgefunden hatten u. Capt. Rich. Chanceloor zu Lande von dem Schiffe nach Moskau ging, um den Czar zu begrüßen. Sofort erhielten die Briten viele Privilegien u. Scharen von engl. Seefahrern u. Kaufleuten folgten nach, um durch den neuen Weg Gewinn zu erwerben. Dies führte bald die Nothwendigkeit herbei, auf dem

Digitized by Google

dem bequemſten Landungspunkt, der Bucht St. Nikolas, ein Fort zu gründen u. ein ſolches ward 1684 von Holz errichtet u. A. od. Michaels Stadt genannt. Dabei wurde auf einer Inſel das Solowetzkoiſche Kloſter gegründet u. förmlich befeſtigt. Dabei war A. Hauptdepot der Briten, die von hier, als dem einzigen damal. ruſſiſchen Hafen, Waaren zu Waſſer u. zu Lande nach Moskau ſchickten u. dadurch zugleich durch Aerzte u. a. Europäer die Civiliſation in Rußland verbreiteten. Später ſiedelten ſich auch Holländer u. Deutſche daſelbſt an. Peter d. Gr. beabſichtigte Anfangs A. zum Haupthafen des ruſſ. Reichs zu machen u. war 3mal dort, um die Localitäten zu unterſuchen. Als er dieſen Plan aufgab, um Petersburg zu erbauen, belaſtete er A. mit höhern Zöllen, ja zwang ſogar einen Theil der ruſſ. Kaufleute, ſich nach Petersburg überzuſiedeln, u. A. verfiel. Erſt als Katharina II. die Beſchränkungen A.s aufhob u. der Stadt Begünſtigungen zukommen ließ, wuchs der Handel wieder u. jetzt blüht es durch den Export der ruſſ. rohen Producte, namentl. des Schiffsbauholzes. *(Wr. u. Pr.)*

Archāngeli (Franc.), ſo v. w. Arcangeli.

Archangelōpolis (d. i. Erzengels- [Michaels-] ſtadt), ſo v. w. Archangel.

Ārchazel (Azrachel, eigentl. Abraham Eizarakil), arab. Aſtronom aus Toledo, um 1080. Er iſt der Urheber einer ſehr verwickelten Methode, die Elemente der Theorie des Sonnenſyſtems zu finden, u. Verfertiger der nach ſeiner Vaterſtadt benannten toledaniſchen Tafeln.

Archemōra (a. *D. C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Gruppe Peucedaneae *Rchnb.*, 1. Ordn. 5. Kl. *L.*

Ārchen (Archenmuſcheln, Arcaceae), ſ. Arche im Hptwerk.

Archiataroth (a. Geogr.), Stadt in Samaria, im NW. von Archelais.

Archīdium (a. *Brid.*), Laubmoosgattung aus der Ord. Acrocarpicae *Rchnb.*

† **Archidōna**, Diſtrict, ſ. u. Ecuador 2).

-archīē (v. gr.), Endſylbe, die Herrſchaftsform eines Staates anzeigend, z. B. Monarchie.

Ārchikos (a. Geogr.), Flecken in Attika, des Xenophon Geburtsort.

Ārchimbald, im Mittelalter beſ. in Frankreich gebräuchlicher Vorname, beſ. in den Häuſern der Grafen v. Perigord, Bourbon ꝛc. gewöhnlich, deutſch Erkebald.

Ārchingeay (ſpr. arſchinggä), Flecken im Bzk. St. Jean d'Angely des franz. Depart. Charente inferieure, mit einem Mineralquell (Fontaine carrée), 800 Ew.

† **Archipēlagus** (fälſchlich verkürzt **Archipēl**). Im engſten u. gewöhnlichſten Sinne die Inſeln, welche in dem A. 1), alſo außerhalb der Dardanellen, zwiſchen Thrazien, Mazedonien, Theſſalien, Griechenland u. Kleinaſien liegen, ſüdlich iſt Kreta nebſt ſeinen kleineren Nebeninſeln, nördlich Thaſos, die letzte dieſer Inſeln. Sie enthalten die Gruppen der Cycladen u. Sporaden u. theilen ſich, je nachdem ſie der aſiat. Küſte näher liegen in den aſiat., u. der europ. Küſte in den europ. A. Letztre ſind die zahlreichern, erſtre die größeren. Die wichtigſten ſind Aegina, Amorgos, Anaphe, Andros, Antiparos, Aſtypaläa, Chios, Delos, Euböa, Haloneſos, Ikaria, Imbros, Jos, Karpathos, Keos, Klaros, Kos, Kreta, Gyaros, Kymolos, Kythera, Kytheriola, Lerika, Lemnos, Lesbos, Melos, Mykonos, Naxos, Niſyros, Paros, Pathmos, Samos, Samothrake, Seriphos, Skopelos, Siphnos, Skiathos, Skyros, Syres, Taſos, Telos, Tenedos, Tenos, Theraſia, Thermia. Der größern ſind demnach 45, mit den kleinern gegen 80. Wir haben die neuern Benennungen nicht hinzu gefügt, da dieſe Inſeln meiſt unt. den alten genannt werden u. da, wo ja ein Zweifel iſt, der neure Name leicht durch Nachſchlagen des alten im Univerſal-Lexikon aufzufinden iſt. Der größte Theil gehört jetzt zum Königreich Griechenland (ſ. d.). *(Pr.)*

Archiphlĕgeton (a. Geogr.), See in Campania (Italien), j. Fuſano.

† **Archīppos**, apoſtol. Mitarbeiter Pauli u. Lehrer der Gemeinde in Koloſſä, weshalb ihn die Kirchenväter zum Vorſteher dieſer od. auch der Laodiceniſchen Gemeinde machen. Nach der Sage einer der 70 Jünger u. Märtyrer.

Architān (a. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Theegewächſe, Gr. Camellieae.

Architectūra forēnsis, ſo v. w. Bauordnung.

Ārchles, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) s s 1.

Archokēle kystosȳrinx, Maſtdarmharnblaſenfiſtel.

Archōmetron (v. gr., Chir.), Inſtrument zur Beſtimmung der Weite, zur Ausdehnung des Maſtdarms.

Archōnä (gr.), ſo v. w. Telonarchä, ſ. u. Telonä.

Archōndas, nach Ein. ſo v. w. Hegeleos.

Archōnides, Tyrann v. Herbita (ſ. d.).

Archorrhagīē, Blutfluß aus dem After. **Archorrhōe**, Ausfluß aus dem After, vorzüglich Schleimfluß, auch langwieriger Blutfluß, ſ. Hämorrhoiden.

Archostegnōma (-gnosis, -nota, -notes, v. gr., Med.), Maſtdarmverengerung. **A-sȳrinx, 1)** die Afterfiſtel, ſ. Fiſtel; **2)** Clyſtierſpritze.

Ārch Royāl (engl., ſpr. artſch reuel), ſo v. w. Royal Arch.

Arclaca (a. Geogr.), Stadt der Senones im lugdun. Gallien, ſ. Arcis ſur Aube.

† **Ārcis sur Āūbe** (ſpr. arſſ ſür ohb),

1) Bzk. im franz. Depart. Aube, 23 QM., 40,000 Ew. Hier außerdem folg.: Mery ſur Seine, Cantonsſtadt, an der von hier an ſchiffbaren Seine, 1400 Ew. 2) Ort, ſ. im Hptwerk.

Arcticit (Miner.), ſo v. w. Wernerit (Scapolith).

Arctōpolis (gr., d. i. Bärenſtadt), 1) ſo v. w. Bern in der Schweiz; 2) (lat., Ursorum Castrum), Björneburg in Finland; 3) (A. ad Salam, Ursopolis), Bernburg.

Arctūrus (Zool.), ſ. u. Aſſeln 6.

Arcyphyllum (a. *Ell.*), ſo v. w. Rhyngoſia.

Ardacker (Ardagger), Marktfl. im öſtr. Kreis ob dem Wiener Wald an der Donau, Probſtei, 700 Ew.

Ardāja, Fluß, ſ. u. Duero.

***Ardatow**, 1) Kreis in der europ. ruſſ. Statthalterſchaft Niſhegorod; 2) Hptſtadt hier am Cemola, 900 Ew. Im Kreiſe noch die Eiſenhütten: Snawedowsk (330 Meiſter, 200,000 Pud Eiſen); Weletminsk (350 Meiſter, 160,000 Pud Eiſen); Wykſunsk (500 Meiſter, 140,000 Pud Eiſen). 3) Kreis der aſiat. ruſſ. Statthalterſchaft Simbirsk; 4) Hptſt. hier am Alatyr, 900 Ew. *(Wr.)*

Ardeatīna pōrta, Thor Roms, ſ. d. (a. Geogr.) Bd. XVIII. S. 284.

***Ardenburg**, Städtchen in der niederl. Prov. Seeland, an einem Kanale, der in den Meerbuſen Zwin geht; 800 Ew. 1672 von den Franzoſen vergebens belagert; durch den Einbruch der Maas verſumpft u. ganz herabgekommen.

Ardēnti, ſ. u. Akademie 15.

Ardeschir, 1) Diſtrict der perſ. Prov. Fars, mit der Hptſt. Schiras u. Stadt Urdeſendſchan, ſchöne Gärten am 2) Paſſe A.

Ardēūr (fr., ſpr. ardör), ſo v. w. Ardor.

Ardez (Steinsberg), großes Dorf im Gotteshausbunde in Graubündten, am Eingange zur neuen Splügenſtraße in wilder, romant. Gegend, mit Sauerbrunnen (Fetanbrunnen), 600 Ew., eigentlich zum Dorfe Fetan gehörig.

Ardhanāri (ind. Rel.), Mannweib, Vereinigung der männl. u. weibl. Kraft in Schiwa, nach der Anſicht einer der ſchiwaitiſchen Parteien.

Ardhättan (ſpr. ärdhettän), Stadt, ſ. u. Lorn.

Ardinghēlla (a. *Comm.*), ſo v. w. Kirganeſia.

Ardinghēllo (Lit.), ſ. u. Heinſe.

Ardīschdir (perſ. Geſch.), ſo v. w. Bahaman.

Ardjūna, Berg auf Java.

Ardobrīca (a. Geogr.), Stadt der Callaici im tarrac. Spanien, j. Ferrol.

Ardschāsp (perſ. Myth.), ſo v. w. Ardsjasp im Hptwerk.

Arduin (Maeſtro A.), ital. (od. deutſcher) Bildhauer u. Baumeiſter im 14. Jahrh.; fing die St. Petroniuskirche in Bologna an.

Areāl (v. lat.), der Flächeninhalt von etwas, beſ. von Grund u. Boden betreffend. **A-Grösse**, die Größe eines Grundſtücks durch Quadratruthen, Quadratfuß u. dgl. ausgedrückt.

Arēchis, Herzöge von Benevent; 1) A. I., aus Friaul, Anfangs Erzieher der Söhne des Herzogs Giſulf, dann Herzog von Benevent, ſ. d. (Geſch.) 1, reg. 591—641; 2) A. II., Eidam des longobard. Königs Deſiderius, Herzog dann Fürſt, regierte 751—787, ſ. ebd. 8 u. 9.

Arēcas, leichte oſtind. Zeuge od. Taffete, aus glänzenden Faſern od. Fäden gewiſſer ſeidenartiger Pflanzen gewebt; kommen durch die Compagnien in den Handel.

Arēgio (Pablo de), um 1500 ſpan. Hiſtorienmaler, nach Leonardo da Vinci gebildet. Von ihm Tod Marias, in der Kathedrale zu Valencia.

Arējula (Don Juan Manuel de), Arzt u. Prof. der Chemie u. Medicin zu Cadix; ſchr.: De la enfermedad contagiosa, que reynó epidemicamente en esta plaza, Malaga 1804; Della febbre epidemica, che domina in Malaga, ebd. 1804, deutſch von Frank, Wien 1804; mit andern Schriften deſſ. von Borges, Berlin 1805; De la fiebre amarilla, Madrid 1806.

Are Mārson, isländ. Häuptling im 10. Jahrh., ſ. Amerika (Geſch.) 11.

Arēm Naharajīm (a. Geogr.), ſo v. w. Meſopotamien, vgl. Aram im Hptw.

Aremōnia (a. *Neck.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Roſaceen, Roseae Agrimonieae *Rchnb.*, 1. Ord. 11. Kl. *L.* Art: a. agrimonioides, in Ungarn, Italien ꝛc. heimiſch.

***Arēna**, 1) (Anton de la Sable), ſ. im Hauptwerk. 2) (Joſeph), geb. in Corſika, trat ſehr jung in franz. Dienſte, war bei der Belagrung v. Toulon Generaladjutant, dann 1796 corſiſcher Deputirter bei dem Corps législatif. Eifriger Republikaner u. Geſchlechtsfeind der Buonapartes, ſendete er Napoleon das Brevet als Brigadechef der Gensdarmerie nach dem 18. Brumaire zurück, ließ ſich mit Ceracchi, einem berühmten Bildhauer, Topino Lebrün, einem geſchätzten franz. Maler, Demerville u. Diana, 1802 in eine Verſchwörung gegen das Leben des 1. Conſuls, den ſie beim Ausgang aus der Oper erdolchen wollten, ein. Demerville, früher Secretär bei Barrère, warnte dieſen, die Oper zu beſuchen, hierdurch wurde die Verſchwörung entdeckt, die Schuldigen verhaftet u. da der Verſuch mit der Höllenmaſchine dazwiſchen kam, hingerichtet. *(Pr.)*

Arēnaberg, Schloß im Bzk. Steckborn des ſchweizer Cantons Thurgau, bei Mannerbach am Unterſee des Bodenſees. Beſitzthum der verſtorbnen Gräfin St. Leu (Hortenſia Buonaparte), jetzt des Prinzen Louis Napoleon.

Digitized by Google

poleon.

Arēnas, ſpaniſcher Mönch, der nach dem Sturz der ſpan. Herrſchaft in Mexiko 1825 als Geſandter u. Bevollmächtiger Ferdinands VII. auftrat u. einen mißlungenen Verſuch zu einer Gegenrevolution machte.

Ārendt (Martin Friedrich), geb. zu Altona 1769, machte eine 40jähr. wiſſenſchaftl. Reiſe zu Fuß durch einen großen Theil Europas u. lebte hierbei wie ein Cyniker von fremder Unterſtützung, u. ſchlief oft unter freiem Himmel. Bei einem Zweifel, der ihm plötzlich beikam, u. deſſen Löſung ihm nur in Madrid möglich ſchien, kehrte er eben heimkehrend um, hob ihn in Madrid u. wanderte wieder nach Deutſchland. Als er 1824 zum 3. Mal in Neapel war, wurde er in Folge einer Namensverwechslung, mit Ernſt Moritz Arndt, des Carbonarismus verdächtig u. mußte dort die heftigſten Verfolgungen erdulden. Er ſt. 1824 bei Venedig. Einen Theil ſeiner Papiere, Zeichnungen u. Abhandlungen, alle antiquariſchen Inhalts u. den Norden betreffend, die er auf ſeinen Reiſen unter Steinen, in hohlen Bäumen u. dgl. aufbewahrte, beſitzt die Bibliothek zu Kopenhagen. *(Ap.)*

Arēnis, Stadt, ſo v. w. Arens.

Arēos, **1)** (Myth.), ſ. Arios; **2)** ſo v. w. Argäos 2) im Hptwerk.

***Arequīpa** (Geogr.), **1)** Depart. Peru's an der Küſte, zwiſchen Lima u. Bolivia; 1270 QM., 180,000 Ew. Gebirg: Cordilleras, Spitze: Huantayaya bei Iquipi, von Salzfelſen umgeben u. ſehr reich an gediegnem Silber (ſonſt 40—50,000 Pfund jährl. Ausbeute); Vulcane: Sahuma, **Arequīpa** (16,680, 18,373 F.). Städte außer A.: Arica, Prov. u. Stadt mit Hafen, Klöſter; Handel mit Steinſalz, 3000 Ew.; litt 1605 u. 1833 durch Erdbeben; Camana, Prov. u. Stadt, 1500 Ew., Tarapaca, Prov. (16,000 Ew.) u. Stadt mit Silbergruben; Condeſujos, Prov. mit Stadt Chuquibamba; Iquique (Inſel), Stadt am Meere, 300 Ew., Handel mit Salpeter, Silber, Gelberde, Guano (Vogeldünger); Tacna (St. Pedro de T.), an der Straße von Potoſi nach Arequipa, hebt ſich; Quilca, Hafenſtadt; Huantayaya, Sante-Roſa, beide mit Silberminen; Arcata u. A. Inſel Islot. **2)** Hauptſt., ſ. im Hptwerk. Hier 1823 Sieg des Spaniers Canterac über die peruan. Armee, in Folge deſſen Lima erobert ward. **3)** Vulkan, ſ. oben u. 1). *(Wr.)*

Āresch, Stadt in Schirwan (Perſien). Hier Sieg des Kronprinzen von Perſien Hamſa Mirza, den 21. Nov. 1578 gegen die Türken.

Arēsta amōrum (lat.), ſo v. w. Arrets d'amour.

Arēsto (Chriſtlieb), ſo v. w. Arreſto.

Arētias (a. Geogr.), **1)** (Areia, Dia), mythiſches Eiland am ſchwarzen Meere, wo die ſtymphaliſchen Vögel niſteten u. Phrixos Söhne auf der Rückkehr nach Hellas Schiffbruch gelitten hatten. **2)** Quelle in Böotien, wo der Drache des Kadmos hauſte.

†**Āretin** (Johann Chriſtoph Ant. Maria, Freih. v.), ſt. in München 1824. Schr.: Staatsrecht der conſtitutionellen Monarchie, Altenb. 1824, 3 Bde. (von Rotteck vollendet); neue Ausg. von Rotteck, Lpz. 1839.

Aretīno (A-nus), **1)** (Spinello), aus Arezzo, lebte noch 1408, Hiſtorienmaler, von großem Talent, folgte der Manier Giottos, die er etwas flüchtig handhabte. Seine Vorzüge beſtehen in der Gewandung, der er große Maſſen u. reine Formen gab. In den Köpfen wird er leicht monoton, in den Motiven oberflächlich. Werke: die Geſchichten des Epheſus u. Politus in Campo Santo zu Piſa, des heil. Benedict in St. Miniato bei Florenz, des Kaiſer Barbaroſſa im Rathhaus zu Siena. **2)** (Pietro A.), ſ. d. im Hptwerk.

***Arēzzo**, **1)** Compartimento im Großherzogthum Toscana (Italien), 92 QM., 205,000 Ew. Hier, außer der Stadt A., noch: Borgo S. Sepolcro, Stadt, 3800 Ew. Poppi, Vicariat u. Stadt, im Thal Caſentina, 2000 Ew. Marciano, Marktfl. **2)** Stadt hier, am Chiana u. Arno. Etrusk. Akademie, Sammlung etruskiſcher Alterthümer. Fertigung von Leinwand u. Thongefäßen. Waſſerleitungen zur Entſumpfung der Umgegend, 9000 Ew.; Geburtsort des Mäcenas, St. Lorenz, Petrarca, Vaſari u. der nach ihr benannten Aretinos. Bei A. der Wein Aliarico. **3)** (Geſch.), [1] A. war als **Arētium** eine der 12 Hauptſtädte Hetruriens u. mit Peruſia die bedeutendſte des Landes. [2] Mit den Römern ſchloſſen die Aretiner 308 in dem hetruriſchen Kriege einen Separatfrieden, den Streit des edlen Geſchlechts der Cilnier mit dem Volke ſchlichteten die Römer. Gegen die Gallier riefen ſie mehrmals die Römer zu Hülfe. Im 2. pun. Kriege wollten ſie (208) den Römern untreu werden, doch überraſchte ſie ein röm. Heer, ſie mußten Geißeln geben, u. lieferten (205) zu der afrikan. Expedition Schilde, Helme u. Spieße für 30,000 Mann. 187 ließ der Conſul C. Flamininus eine Straße von Bononia nach A. führen. A. beſtand damals aus 3 Städten, das eigentl. Aretium auf einer Anhöhe, Vaterſtadt Mäcens, A. Juliana am Arno, A. fidens (A. vetus), ſüdlich von dieſen, wenigſtens lagen dieſelben ſehr nah bei einander. [4] Im Bürgerkriege wurde A. von Sulla zerſtört; von Coloniſten wieder hergeſtellt. Von jeher waren die rothen, ungemalten Thongefäße (Aretiniſche Gefäße, Vasa aretina), berühmt, die bis auf die Kaiſerzeit in Rom, beſ. von dem gemeinen Volk, für den gewöhnlichen Gebrauch geſchätzt wurden; auch Backſteine brannte man hier, die zum Bauen dienten. Auch wurden in A. allerhand geſuchte Waffen gefertigt.

Digitized by Google

tigt. [5] Im Mittelalter litt A. ſehr von den Gothen u. Longobarden. Biſchof Vido Petramala ließ es mit Mauern umgeben, u. die Stadt erhielt ſich als Republik in den Wirren u. gegenſeitigen Fehden der tuskiſchen Städte. In den Parteikämpfen der Guelfen u. Gibellinen ſchloß ſich A. meiſt an Letztere an u. war beſ. 1285 ein gefährlicher Feind des Grafen Ugolino v. Piſa, der auch vom Biſchoff Rugero v. A. beſiegt ward. [6] Im 14. Jahrhundert hatten ſich die Tarlati der Oberherrſchaft in A. u. vieler andrer Städte bemächtigt, u. ſo entſtand das **Gebiet der Tarlati**, wovon A. die Hauptſtadt war. Da ſie mit den Perugiern um einige Orte ſtritten, nahmen ſich die Florentiner dieſer an u. brachten 1337 A. unter ihre Schutzherrſchaft. Dieſe Schutzherrſchaft verlor aber Florenz ſchon 1344. 1351 ſchloß A. mit Florenz, Siena u. Perugia gegen die nordital. Freibeuter einen Bund; dennoch mußte A. dieſen große Summen als Brandſchatzung zahlen u. litt auch ſehr in Fehden mit den übrigen Nachbarſtädten. [7] Zu Anfang des 16. Jahrh. ward A. erſt von den Florentinern genommen, aber immer wieder verloren, bis endlich in der Mitte des 16. Jahrh. A. durch Coſmo von Medici an Toscana für immer kam. [8] Beim Einrücken der Franzoſen in Toscana 1799 wurde auch A. von ihnen beſetzt, doch vertrieb ein Aufſtand die Beſatzung aus der Stadt u. beſiegte den 14. Mai ein polniſches Heer. *(Wr. u. Lb.)*

Argäitus (a. Geſch.), ſ. u. Arguntdis.

Argeländer (Friedrich Wilhelm Auguſt), geb. 1799 zu Memel, Sohn eines Kaufmanns, ſtudirte zu Königsberg erſt Cameralia, dann unt. Beſſel Aſtronomie, ward 1820 Gehülfe an der dortigen Sternwarte, 1823 Director der Sternwarte zu Åbo, beſchäftigte ſich hier mit Beobachtung der Fixſterne mit ſtarker eigner Bewegung, u. ſchr. hierüber DLK stellarum inerrantium positiones mediae ineunte anno 1830. Helſingfors, 1835 (von der Petersburger Akademie mit dem großen Demidow'ſchen Preiſe gekrönt); ging nach dem Brande von Åbo mit der Univerſität nach Helſingfors, errichtete dort mit Engel bis 1834 die neue Sternwarte, ging aber 1837 nach Bonn, u. errichtete auch dort eine neue Sternwarte. Seine Beobachtungen von der höchſten Wichtigkeit, hauptſächlich die auf die Bewegungen der Fixſterne gehn, ſind in aſtronom. Journalen u. kleinern Monographien zerſtreut, vornehmlich hat er gezeigt, daß ſich das Sonnenſyſtem nicht, wie Herſchel meinte, nach dem Knie des Hercules, ſondern nach λ u. φ Herculis bewege. *(Pr.)*

Argĕmon (A-ma, A-mos, gr., Med.), **1)** rundes Geſchwür auf der Horn- od. harten Haut des Auges; **2)** auch ſo v. w. Leukom.

Argemōniae, Abtheilung der Gruppe Papavereae genuineae *Rchnb.*, ſ. Papavereen 12.

† **Argenson** (Marc, Marquis de Paulmy), geb. 1771 zu Paris, Sohn von A. 6) im Hauptwerk, trat bei Ausbruch der franz. Revolution in franz. Dienſte, ward bald Adjutant bei Wittgenſtein u. Lafayette, zog ſich aber 1792 nach der Flucht des Letztern zu den Oeſtreichern auf ſeine Güter zurück, wo er während der Stürme der Revolution in Ruhe lebte, bis er 1803 Präſident des Wahlcollegiums mit Stimme u. 1804 Präfect des deux Natures wurde. Bald kam er jedoch, indem er ſich ungerechten Maßregeln Napoleons widerſetzte, mit dieſem in Differenz u. nahm ſeinen Abſchied. Seit 1815 Deputirter, zeigte er ſich wie früher ſtets freiſinnig. *(Lt. u. Pr.)*

Argentān (Neuſilber, Weißkupfer, Nickelkupfer, franz. Maillechort od. Maldior, engl. German silver), ein dem 12löthigen Silber, durch ſeine ſilberweiße Farbe, Härte u. Dehnbarkeit ähnliches Kunſtmetall, das aus einer Legirung von 1 Th. (25) Nickel, 3 Th. (51) Kupfer u. 1 Th. (24) Zink beſteht, in China ſchon lange unter dem Namen Packfong (Packtong) bekannt u. auch in Europa, obſchon ſehr theuer, ſeit langer Zeit eingeführt u. verkauft, wird in Deutſchland, wo es die Suhler Gewehrfabrikanten zwar ſeit 100 Jahren mühſam aus alten Halden als Weißkupfer ausſchmolzen, zu Garnituren u. dgl. anwendeten, beſ. zu Schneeberg (v. Dr. Geitner, der auch Erfinder der künſtl. Bereitung iſt), Wien (bei Gersdorf), Oppurg (bei Becher u. Sohn), Berlin u. Warſchau (Henniger u. Comp.), Darmſtadt (Moldenhauer) ꝛc. zu Tafelgeſchirr, Pferdegeſchirr u. Geräthſchaften aller Art verarbeitet. Da die hieraus gefertigten Waaren leichter als Silber anlaufen, ſo müſſen ſie öfter (mit Aſche, Sand, Ziegelmehl, am beſten aber mit dünner Schwefelſäure) geputzt werden, übrigens beſitzen ſie ſehr ſchönen Klang u. Politur. Das A. iſt durchaus unſchädlich, obſchon es von mehrern Regierungen unterſagt iſt, denn die ſchärfſte Eſſigſäure löſt 7mal weniger Kupfer in A. auf, als beim Kupfer, u. Arſenik, der durch den Nickel etwa eingebracht werden könnte, macht das Metall nur ſchlechter u. dah. wird nur der reinſte Nickel angewendet. Aehnliche Miſchungen ſind die Argiroide von Moreau in Paris, das Argyrophan von Wolf in Dresden 1809 erfunden, u. das Semilargent. Alle dieſe Miſchungen enthalten Kupfer, Zink, Nickel, auch wohl Zinn u. Blei u. werden von Säuren wenig angegriffen. *(Hm. u. Pr.)*

Argentānum (a. Geogr.), Stadt der Bruttii (Italien), j. viell. St. Marco in Lamis.

Argentāra, Gebirg, Zweig der dinariſchen Alpen, ſ. Akhiſſar 1); gleich dem Balkan (Hämus).

Argentīna, 1) Republik A., ſ. Vereinigte Staaten von S.-Amerika im Hptwerk; **2)**

2) ſ. Buenos Ayres.

Argentini (a. Geogr.), Volk in Apulia.

Argentum sulphuricum, ſo v. w. Schwefelſaures Silberoxyd.

Argeopolis (a. Geogr.), ſo v. w. Argos 2) im Hptwerk.

Argessa (gr.), das weiße Land, ſo v. w. Italien, ſ. d. (a. Geogr.).

Argiletum, Gegend in Rom, ſ. d. (a. Geogr.) Bd. XVIII. S. 289.

Argiroessa (a. Geogr.), ſ. u. Eläa 1).

Argo, 1) Nilinſel in Dongola, 5 Stunden lang, mit Ruinen eines alten Tempels, vor dem 2 umgeſtürzte Koloſſe ſtehen. Cailliaud beſchrieb ſie. **2)** ſo v. w. Argos.

Argolasia (a. *Juss.*), ſo v. w. Lanaria *Ait.*

Argolier, Bewohner von Argolis.

Argolis (Argolica), 1) (a. Geogr.), ſ. u. Argos. **2)** (**A-Korinth**, n. Geogr.), früher Nomos in Griechenland mit den Eparchien Nauplia, Argos, Korinth, Hydra, Hermione u. Trözene. **3)** Später Gouvernement eben da, ohne Korinth u. Hydra. In beiden Hauptſtadt Nauplia.

Argologie (v. gr.), unnützes Geſchwätz.

Argonaut (Geogr.), ſ. u. Korea.

† **Argos** (n. Geogr.). Noch jetzt iſt A. eine Eparchie im Gouvernement Argolis (Griechenland), u. auch die Stadt heißt ſo, ſie hat ein feſtes Schloß, 6000 Ew., Ruinen des alten A. Dabei Tirynth, Ort, Muſterwirthſchaft, Ruinen. Hier griech. Nationalverſammlung, ſ. Griechiſcher Freiheitskrieg Bd. VIII. S. 573 u. a. *(Sch. u. Lb.)*

† **Argos** (Geſch.). Zur alten Geſch. von A. vergl. noch die Artikel Gelanor, Temeniden u. a. Im Mittelalter gehörte A. zum Herzogthum Athen. 1397 wurde A. von den Osmanen, unter Bajazeths Feldherrn Jakob erobert, geplündert u. 30,000 Ew. als Sklaven nach Aſien geſchickt. Im Auguſt 1463 wurde A. von den Venetianern eingenommen, aber im Nov. von Mahmud wieder erobert; 1686 wieder von den Venetianern beſetzt, u. ward durch den griech. Aufſtand befreit u. zur griech. Eparchie gemacht. *(Lb.)*

Argos Amphilochikon, ſ. u. Amphilochi 1).

Argostemma (a. *Wall.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Coffeariae *Rchnb.*

Argout (Apollinaire Comte d'A., ſpr. arguh), geb. 1783 im Dep. Iſère, aus guter Familie, vermögend, unter Napoleon Receveur général zu Antwerpen, 1811 Auditor des Staatsraths, ſeit 1814 gemäßigter Royaliſt, Maitre des requettes surnuméraires, 1815 Präfect der Niederpyrenäen, dann des Dep. Gard, ſchützte dort die Proteſtanten gegen die Verfolgungen der Katholiken, 1819 Pair, vermittelte die Julirevolution 1830, indem er die Rücknahme der Ordonnanzen u. die Entlaſſung der Miniſter Karls X., jedoch zu ſpät, anbot, fiel nun dem Hauſe Orleans zu, u. ward im Nov. 1830 Marine-, am 8. März 1831 Juſtiz-, am 13. März Handelsminiſter, im Juni interimiſtiſch Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, im Dec. 1832 Miniſter des Innern, trat im Mai 1834 aus dem Miniſterium, wurde aber 1836 Finanzminiſter, trat jedoch im Sept. wieder aus u. nahm ſeine frühere Stellung als Gouverneur der Bank in Frankreich wieder ein. Als Miniſter zeigte er ſich liberal, war aber oft die Zielſcheibe des Witzes der pariſer Journale. Als Bankdirector brachte er die Bankverhältniſſe zu einem noch nie dageweſenen Grade der Vollkommenheit *(Pr.)*

Argubbaspräche, ſ. u. Afrikaniſche Sprachen.

† **Arguelles** (Auguſtin). Sein Leben u. Wirken bis 1821 ſ. im Hptwerk. Nach dem Sturze der Conſtitution floh er nach England, ward aber 1830 zurückgerufen. Unter der Königin Chriſtine kam er ſehr in Anſehen u. ward Präſident der Cortez.

Argumento (ital. Theaterw), ſ. Commedia dell' arte.

† **Argumentum reciprocum**, ſo v. w. Antiſtrephon. **A. spiritus et virtutis**, bei den chriſtlichen Apologeten der Beweis, daß das Chriſtenthum die vorzüglichſte Religion ſei, da (in der Kirche) die Gabe des Geiſtes in der Wunderthat geblieben ſei; gilt nur in der kathol. Kirche. Die andern theol. Argumenta, z. B. **A. ontologicum, A. cosmologicum, A. physico-theologicum, A. morale**, ſ. u. Gott. *(Pi. u. Lb.)*

* **Argyle** (ſpr. ardſcheil), **1)** (Inverary), Grafſch. in Mittel-Schottland, 136 QM., 110,000 Ew.; viele Meerbuſen u. **Gebirge** (Grampian, 4120 F., Spitze: Biddenmoor, 4000 F.), zackige **Küſten**, rauhes **Klima**, nicht gut zum Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, reich an Fiſchen (vorzügl. Häringen), Seevögeln u. Mineralien (Blei, Kupfer, Kobalt, Eiſen, Steinkohlen). **Theilt ſich** in A. propre (Askodniſh), Lorn Morvern, Mull, Jola, Knapdale, Kantyre, Cowal. **Gewäſſer:** Loch Fine, Awe, Loch Linnhe u. a. **Hauptſt.** Inverary, Schloß (Reſidenz des Grafen von Argyle), am Loch Fine, Heringsfang, 2400 Ew. **2)** Ort in Neu-Schottland; **3)** ſ. Newyork, C) b); **4)** Grafſchaft in Neu-Süd-Wales. *(Wr.)*

* **Argyle** (ſpr. ardſcheil), ſchottiſche herzogl. Familie; ein Zweig des Hauſes Campwell; erſter Earl of A. war **1)** Colin, der 1493 ſt. **2)** (Archibald, Earl of A.), 1641 zum Marquis ernannt, Freund Cromwells, zog mit 3000 M. 1645 gegen die Royaliſten, ward aber bei Innerslocky von Montroſe geſchlagen u. war als Haupt der ſtrengen Presbyterianer, bei den fernern Unruhen thätig. Bei Karls II. Rückkehr amneſtirt, zeigte er dieſem Anfangs viel Ergebung, rebellirte aber ſpäter mehrmals u. ward

ward deshalb, u. weil er Karls I. Tod mit befördert hatte, 1661 enthauptet. **3)** (Archibald), Sohn des Vor., hieß bis zu seines Vaters Tode Lord Lorn, eifriger Royalist, weshalb er unter Cromwell gefangen gesetzt wurde u. bis zur Restauration in Haft blieb; von Karl II. erhielt er den größten Theil von seines Vaters Gütern wieder u. ward Befehlshaber der königl. Leibgarde. Dennoch kam er später bes. aus Religionsrücksichten in Differenz mit dem Hofe, ward 2mal gefangen gesetzt u. zum Tode verurtheilt. Das erste Mal ward er begnadigt, sollte jedoch das zweite Mal, wo er stark gegen den Herzog von York (später Jakob II.) gesprochen hatte, hingerichtet werden, entkam aber aus dem Gefängniß u. flüchtete nach Holland. Nach der Thronbesteigung Jakobs II. trat er 1685 mit dem Herzog von Monmouth u. A. offen gegen Jakob auf, u. erschien mit einer kleinen Expedition in Schottland, dort einen Aufstand der Convenanters zu organisiren. Indessen sein Plan ward verrathen; er versuchte vergebens an mehrern Punkten zu landen, u. zuletzt wurden seine 3 Schiffe mit Vorräthen aller Art genommen u. A.s kleiner, auf etwa 3000 M. gestiegner Haufen zerstreute sich, zum Theil wurde er auf dem Marsch nach Glasgow in kleinen Abtheilungen gefangen genommen. A. selbst ward gefangen, nach Edinburgh gebracht u. dort, als ein schon zum Tode Verurtheilter, 1685 hingerichtet. **4)** (John), Sohn des Vor., erhielt nach der Vertreibung Jakobs II. seine Güter wieder, focht unter Marlborough in Flandern, ging mit der brit. Armee nach Spanien, übernahm 1711 an Lord Stanhope's Statt das Commando über die brit. Truppen in Spanien, ging 1712 mit einem Theil der Truppen nach Minorca, schlug die Jakobiten unter dem Grafen Marr 1716 bei Dunblain in Schottland u. ward deshalb Herzog; heftiger Feind des Ministers Walpole, dessen Sturz er beförderte; st. 1743. **5)** (John Campbel von A.), s. im Hptwerk A. 4). *(Kh.* u. *Pr.)*

Argylia (a. *Don)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Scrophularineae Bignoniariae *Rchnb.*

Argyranthis (a. *Neck.)*, so v. w. Anareton *Gaertn.*

Argyritis (gr.), **1)** (Min.), Silbererz; **2)** (a. *Latr.)*, Gattung der Fliegen, der Phasia ähnlich, gebildet aus der Gattung Musca *(L.* Fliege).

† **Argyrokastro**, Stadt, Schnupftabak (Fuli), 4000 (20,000) Ew.

Argythamnieae, Abtheilung der Gruppe Crotoneae *Rchnb.*, s. Rautengewächse.

Ari (nord. Myth.), so v. w. Ori.

Ari (Geogr.), so v. w. Ngari.

Aria (Bot.), Abtheilung der Pflanzengattung Pyrus.

Ariakrene, Quelle bei Theben (Böotien).

Arialpütren (ind. Myth.), so v. w. Ayenar.

Arib (Münzk.), so v. w. Arrib.

Arich (Maßk.), so v. w. Arisch.

Arichis (m. Gesch.), so v. w. Arechis.

Arichondas, griech. Tonkünstler, angeblich Erfinder der Trompete.

Arid (v. lat.), dürre, trocken.

Arid, Fluß, s. u. Sir Darja.

Ariel (Antilope arabica), eine Art Antilope.

Ariezaga, span. General, befehligte die Südarmee in der Sierra Morena, ging blind auf Madrid los, ward aber bei Ocanna 1811 geschlagen. Vgl. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg, Bd. XXI. S. 592.

Arighis (Arigis, ital. Gesch.), so v. w. Arechis.

Ariki, s. u. Neu-Seeland 10.

Arinos, Fluß, s. u. Tapajoz.

† **Ariolica** (a. Geogr.), **1)** u. **2)** s. im Hptwerk. **3)** Stadt der Centrones im narbon. Gallien; j. la Golletta. **4)** Stadt der Aulerci Brennovices im lugdun. Gallien; j. Avrilli.

Ariorica (a. Geogr.), **1)** Stadt der Sequaner im lugdun. Gallien; j. Pontarley; **2)** nach Ein. so v. w. Abiolica.

† **Ariosto, 1)** (Luigi). Eine Handausgabe des ras. Roland, besorgt von Fernow, Jena 1805, 5 Bde., gr. 12. Uebers. d. Roland v. Heinse, Hannov. 1782—83, 4 Thle., v. Lütkemüller, Zürich 1797, 2 Bde., v. Gries, Jena 1803—1809, 4 Thle., n. Aufl. 1827, v. Streckfuß, Halle 1818—20, 6 Bde.; Satyren, übers. v. Ahlwardt; A.'s Leben von Fernow, Zürich 1809. **2)** (Virgilio), s. im Hptwerk.

Arische Sprachen, so v. w. Persische Sprachen.

Aristarchos, 1) König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 8 a. **2)** u. f. s. im Hptw.

Aristella (a. *Trin.)*, als Abtheilung unter Stipa gestellt.

Aristes (a. Geogr.), Volk in Sogdiana (Persien) am Jaxartes.

Aristoklea, so v. w. Themistoklea.

Aristokreon, Geograph u. Mathematiker, wahrsch. Zeitgenoß Cäsars, bereiste u. beschrieb Libyen u. Aethiopien (verlor.).

Aristolochiaceae (Bot.), *Rchnb.*, s. Osterluzeien.

† **Aristophanes** (a. Lit.). Zu den Gesammtausgaben kommen: von Invernizzi, Dan. Beck u. Dindorf, Lpz. 1794—1826, 13 Bde.; von Bode, Lpz. 1828—30, 4 Bde.; Bekker, Lond. 1829, 5 Bde.

Aristophyli (a. Geogr.), Volk in Paropamisos (Persien).

Aristotela (a. *Adns.)*, so v. w. Othonna.

† **Aristoteles, 1)** der Philosoph. Zu den Ausgaben der einzelnen Schriften kommen noch: zu 2) Rhetorische Schriften; Orf. 1820, 2 Bde.; zu 3) Aesthet. Schr.:

Schr.: von Gräfenhan, 1821; zu 4) Phyſik. Schr.: (herausgeg. von Bekker, Berl. 1829); zu 5) Naturhiſtor. Schr.: historia animalium, von Bekker, Berl. 1829; de partibus animalium (herausgeg. von Bekker, Berl. 1829); de animalium generatione (herausgeg. von Bekker, Berl. 1829); einige von den parva naturalia genannten herausgeg. von G. A. Bekker, Lpz. 1823; von J. Bekker, Berl. 1829. Zu 7) Metaphyſ. Schr.: von Hengſtenberg, Bonn 1824. Zu 8) Moraliſch-polit. Schr.: Ethica ad Nicomachum, herausgeg. von Zell, Heidelb. 1820, 2 Bde.; Michelet, Berl. 1829; J. Bekker, ebd. 1831; politica od. de republica, herausgeg. von Göttling, Jena 1824; Cardwell, Orf. 1829; oeconomica, Par. 1560, 4.; von Schneider, Lpz. 1815; von Göttling, Jena 1830. Ausg. ſämmtl. Werke: von J. Bekker, Berl. 1831, 2 Bde., 4. **2)** Einer der 30 Tyrannen von Athen.

Aristotēlischer Sorītes, ſ. u. Sorites 2) a). **A.e Scholāstik**, ſ. u. Scholaſtiker III. Periode, Bd. XX. S. 111 im Hptwerk.

† **Arithmetīk** (v. gr.), [1—3] **1)** u. **2)** die Worterklärung u. den Begriff der A., ſo wie die frühere Literatur ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). Wahrſcheinl. verdanken wir die A. den Indiern. Die Alten beſchäftigten ſich vorzüglich mit den Formen u. Verhältniſſen der Zahlen, u. legten jenen beſ. in Aegypten verſchiedne myſtiſche Beziehungen auf die Einrichtung der Welt u. dgl. zum Grunde. Von den Griechen ſind wenig Werke vorhanden, nur zu nennen die 4 arithmet. Bücher des Euklides, das 7. — 10. Buch ſeiner Elemente u. Archimedes Sandberechnung (ψαμμιτης). Im 1. Jahrh. od. ſpäter ſchrieb Nikomachos verſchiedne arithmet. Bücher. Diophantos hat außer ſeinem großen Werke auch ein Werk über praktiſche A. geſchrieben (verl.). [2] Die A. änderte ſich langſam ſeit der Einführung der Ziffern (Ende des 10. Jahrh.). In England beförderte ſie Johannes Sacro-Bosko durch ſeinen Algorismus s. Arithmetica introductio. Im 14. Jahrh. ſchrieb Barlaam aus Calabrien eine A. Zu Ende des 15. Jahrh. der Minorit Lucas Pacioli dal Borgo San Sepolcro. Zu dieſer Zeit beginnt auch erſt die Anwendung der A. auf das bürgerl. Leben. Dem 16. Jahrh. verdanken wir die ausführliche Berechnung der trigonometr. Linien. Dem Anfange des 17. durch Neper, Briggs, Blacq die der Logarithmen. [3] **Neure Literatur:** Hauff, Lehrb. der A., Marb. 1807; Unger, Handb. der A., Erf. 1835; Eiſenlohr, A. u. Algebra, Heidelb. 1837, 1. Thl.; Hegenberg, Lehrb. der Zahlen-A. ꝛc., Baltim. 1837; Hohl, die erſten Anfangsgründe der A. ꝛc., Stuttg. 1837; Overbeck, Beiſp. u. Aufgaben aus allen Theilen der Elementar-Mathem., Hann. 1837, 1. Heft; Müller, Lehrbuch der allgem. A., Halle 1838; Ritter, theoret.-prakt. Lehrb. der Elementar-A., Stuttg. 1838; Trautwein, Lehrb. der A., 2 Thle., Stuttg. 1838; Greiß, Lehrb. der A., Frankf. a. M. 1838; Eiſenlohr, A. u. Algebra mit ihren Anwendungen auf die Rechnungen des Geſchäftslebens, Heidelberg 1838; Ubde, Grundlehren der A. u. Algebra für den höhern Schulunterricht, Bremen 1838; Lacroix, Traité élémentaire d'arithmétique, Paris 1836, ſ. Klügels mathem. Wörterbuch, Bd. I. S. 174—186. *(Tg.)*

† **Arithmētische Rēihe (A. Progressiōn**, Mathem.). [1] **Literatur:** Jacob Stirling, Methodus differentialis sive tractus de summatione et interpolatione serierum infinitarum, Lond. 1730; de Lagny, Traité des progressions arithm. de tous les degrés à l'infini, Par. 1722; Hindenburg, Ueberſicht der Hauptſätze der allgem. Differenzen u. Summen im 1. Bde. des Archivs der Math. *(Tg.)*

Arithmētisches Mīttel, ſ. u. Mittel 6) (Math.) a) im Hptwerk. **A. Verhältniss**, ſ. u. Verhältniß (Math.) II.

Arithmētische Zēichen, Zeichen, mit denen Manipulationen der Arithmetik angedeutet werden. Die wichtigern ſind bereits in der Vorrede zum 1. Bd., des Univ.-Lex., S. XXII. im Hptwerk angegeben, ſ. auch Geometriſche Zeichen in d. Supplem.

Arithmogrāphisch geōrdnet, ſ. u. Combinationslehre 1) L. Bd. V. S. 510 im Hptwerk.

Āriulf, Herz. v. Spoleto, ſ. d. (Geſch.) 3, reg. 583—601.

Arivātes (a. Geogr.), Volk in Pannonien an der Mündung des Dravus.

Āriwald, ſo v. w. Ariovaldus im Hptwerk.

Ārka (a. Geogr.), **1)** ſ. u. Aracāl im Hptwerk; **2)** ſo v. w. Arke, ſ. d. ebd.

† **Arkādia (A.ien)**, [1] **1)** (a. Geogr.), ſ. im Hptwerk. **2)** (n. Geogr.), ſonſt Canton in Morea; ſpäter **3)** Eparchie im Nomos Meſſenien (Griechenland). **4)** Hauptſtadt des Gouvernements Triphyllia am Meere, Hafen u. Handel; das ehemal. Kypariſſia, wie es auch jetzt wieder genannt wird. **5)** Meerbuſen hier, zwiſchen den Vorgebirgen Katakolo (Ichthys) u. Konello (Kypariſſion, Apidaglia), nimmt den Rufia, Neda u. a. Flüſſe auf. *(Wr.)*

* **Arkānsas** (Imakan), [1] **1)** Fluß in den nordamerikan. Freiſtaaten; Quelle auf dem weſtl. Felſengebirge unter 42° Breite; Lauf nach O. 434 Meilen weit, wovon 396 ſchiffbar. [2a] Nebenflüſſe: **a)** in Miſſouri, wo er die Grenze mit Mexico macht, rechts: Negrackee, Gran Saline (Neſuketonga), links: kleiner A. (Little A.); **b)** im Arkanſasgebiet rechts: Canadian (vom Felſengebirg, durch das mexicaniſche Gebiet gehend, aus mehrern Quellenflüſſen, darunter der Rio Raja, ſich bildend), links: Verdigris, Neoſho (Grand), Illinois. **2)** [2b] Staat der nordamerikan. Union,

Digitized by Google

Union, früher Theil von Louiſiana, grenzt an die mexicaniſche Union, Louiſiana, Miſſiſſippi, Tenneſſee, Miſſouri, hat 2890 (2130) QM. [2] Gebirge: Ozark mit den Zweigen: Carne-, Sugar-, Cavanial-, Potatoe-Mountains. [3] Flüſſe: der Miſſiſſippi (Grenzfluß gegen Tenneſſee u. Miſſiſſippi), der hier aufnimmt den S. Francis (öfters austretend), White (mehrquellig, mit dem Buffaloë aus Miſſouri, wie der Bigh Black) u. Arkanſas (ſ. ob.), dem aber außerhalb A. noch zugehen: Red (Rio Roxo, Grenzfl. gegen Mexico) mit falſcher u. eigentl. Washitta. Sumpf: Great-Swamp, Austretung des Francis. [4] Klima: angenehm, den Europäern zuſagend, in den Niedrungen jedoch ungeſund. [5] Producte: Reichthum an Obſt- u. Waldbäumen, Handelsgewächſen, Wein, viel Mineralien (beſ. Salz), verſchiedne Metalle (Silber, Kupfer, Eiſen), Warmquellen an der Washitta, Speiſe- u. Raubwild, wilde Pferde in Heerden auf den großen Savannen, Truthühner u. a. Bodencultur u. Induſtrie noch ganz gering. [6] Ew. gegen 50,000, darunter Indianer als Quawpas am Miſſiſſippi, 700 Köpfe, Cherokeſen (durch Ueberſiedlung aus Georgia vermehrt), Kreeks (aus Georgia), kleine Oſagen mit den Arkanſas (2000), einſchließl. der ackerbautreibenden Arkanſas (weiße Indianer) am Arkanſas, Paveis (2000), Piankaſhaws, Choctaws (4000), Europäer (Franzoſen), neuerer Zeit durch häufige Auswandrungen ſehr vermehrt. Behörden: [7] ein Gouverneur hat die Oberaufſicht, ihm ſteht ein Staatsſecretär bei; ein Obergerichtshof hat Recht zu ſprechen. [8] A. theilt ſich außer den Indianergebieten in 23 Cantone (1835), darunter **a)** Miller am Miſſiſſippi, 2000 Ew.; **b)** Clarke an der Washitta, 2000 Ew.; **c)** Arkanſas, am Fl. gl. N., 3000 Ew., Ort: Arkopolis (Little Rock) Hauptſt. des Gebiets, am Miſſiſſippi, A. od. Poſt Arkanſas, älteſte Niederlaſſung der Franzoſen, 1000 Ew.; **d)** Pulawsky am Little Red, Ort: Cadron; **e)** Philipps am St. Francis; **f)** Hempſtead, an der Grenze von Miſſouri, 4000 Ew., Ort: Hopefield; **g)** Lawrence, am Bigh Black u. White, 7000 Ew., Orte: L. Napoleon, Colonie vertriebner Franzoſen, Monticello u. a.; **h)** die Quawpas hatten 4 Dörfer; **i)** die Cherokeſen, zum Theil Chriſten, ſind mehr cultivirt; **k)** In dem Gebiete der Oſagen liegen am Fluſſe Neoſho Campbells Salzwerke u. das Dorf Union; **l)** in dem Gebiete der Choctaws liegt die Salzebene Grand Saline am ſüdl. Canadian, man gewinnt hier Salz u. Pecan-Point; **m)** das Fort Gibſon, an den Flüſſen Grand u. Arkanſas, iſt der weſtlichſte befeſtigte Punkt der Union; **n)** Fort Smith (Bellepoint) am Arkanſas. **3)** Volk, ſ. oben s. **4)** Canton, ſ. oben s. *(Wr.)*

† **Ärkas** (Myth.), ſ. u. Chryſopeleia.

Arköpolis, Ort, ſ. u. Arkanſas s.

* **Arkwright** (ſpr. ärkreit, Sir Richard), geb. um 1740 in Derbyſhire (n. And. in Mancheſter), ein Genie in der Mechanik, Barbier zu Wirksworth, gab ſein Geſchäft 1767 auf u. beſchäftigte ſich zu Warrinton mit Conſtruction eines Perpetuum mobile, das er bald aufgab u. ſich auf Anrathen des Uhrmachers Kay mit der einer Spinnmaſchine für Baumwolle beſchäftigte. Glücklich ſtellte er dieſe, die erſte ihrer Art, 1768 durch die Geldhülfe Atherthons in Liverpool auf u. nahm 1769 ein Patent darauf. Anfangs ſtand er, ſein Geſchäft nach Nottingham verlegend, mit Smalley, dann mit Dale in Compagnie, bald wirkte er aber allein u. ließ 1774 ſein Patent auf 10 Jahr erneuern u. ward ein ſehr reicher Mann. Als er 1792 zu Crumbford in Derbyſhire ſtarb, hinterließ er 3,500,000 Thlr. Seine Erfindung iſt unendlich benutzt, aber wenig verbeſſert worden. Vgl. Spinnmaſchine. *(Pr.)*

Ärlan, Ort, ſ. u. Abchaſien s.

Arlequine (Tanzk.), auf den Theatern Charaktertanz des Harlekins, leicht, lebendig, kurz, katzenartig, die Pas nicht groß, der ganze Körper iſt fortwährend wie durch Springfedern in Bewegung.

Arlēri (Peter, A. von Bologna), Baumeiſter, Sohn Heinrichs von Gmünd, baute den Veitsdom in Prag (angefangen durch Matthias von Arras 1343) 1356—1386, die Allerheiligenkirche, die Moldaubrücke u. die Kirche zu Kollin an der Elbe.

† **Ärles** (Arelatum, Arelat, Geogr.), **1)** Bzk. im franz. Dep. Rhônemündungen, 120,000 Ew. Hier außer der Stadt A. Barbantane an der Durance u. Rhône, Melonenbau, 2500 Ew.; Château-Renard, 8400 Ew.; Mallemort, Marktfl., 1100 Ew. an der Durance; Noves, Stadt u. Schloß, 1700 Ew.; Orgon an der Durance, Goldſchmiede, 2500 Ew.; Baux, Dorf, Oelbau, 3000 Ew., Stammort der Sires v. B., früher Beſitz des Fürſten von Monaco. **2)** Hauptſtadt, j. 28,000 Ew.

Ärlesberg, Dorf im Amte Schwarzwald des Herzogth. Gotha, Fabrication v. Pottaſche u. Kienrußfäßchen (120,000 Stück jährl.), mit Schmücke, Sennhütten u. am Mordfleck Steinkohlengrube.

Ärlesgut (Rechtsw.), ganz freie Güter ſolcher Bauern, die an ihren andern Gütern nur Colonat- u. Nutzungsrechte haben.

* **Ärlincourt** (Victor Vicomte, ſpr. arlängkuhr), geb. zu Schloß Merantris bei Verſailles 1789; ſein reicher Vater verkaufte während der Revolution ſeine Güter um dem König mit 1 Mill. Thlr. zu Hülfe zu kommen u. ſt. durch die Guillotine. Unter Napoleon ward A. Stallmeiſter der Madame Lätitia, ſpäter Intendant der Armee von Aragonien, wo er viel Talent in der Verwaltung zeigte, u. Auditor 1. Klaſſe.

Unter

Digitized by Google

Unter den Bourbons ward er 1814 Maître des requêtes, jedoch 1815 nicht wieder angeſtellt u. zog ſich, vermögend, nach der Normandie auf ſeine Güter zurück, ward aber ſpäter Kammerherr Karls X. Er machte ſich durch ſein Heldengedicht, Karl der Große, Par. 1810, 3. Ausg. ebd. 1824; dann durch mehrere Romane: le solitaire, Par. 1821; le renegat, ebd. 1822; Ipsiboë, ebd. 1822; l'étrangère, ebd. 1825, 2 Bde.; le siége de Paris, ebd. 1826; Ismalie, ebd. 1827; les rebelles sous Charles V., ebd. 1824, 4 Bde.; Bannissement et retour de Charles VII., ebd. 1832 u. a. m. bekannt, die beim Publikum ungeheuern Beifall fanden, in ſehr viele fremde Sprachen u. auch mehrfach ins Deutſche überſ. wurden, bei Kritikern aber wegen Schwülſtigkeit, Abenteuerlichkeit u. Myſticismus viel Tadel gefunden haben. Er iſt Ultraroyaliſt u. coquetirte mit Carlismus ſeit 1830. *(Pr.)*

Ärlstein, Herrſchaft, ſo v. w. Arnoldſtein.

Ärmaffe (Gibbon, Hylobates *Illig.*, Zool.), Gattung der eigentl. Affen, gebildet aus den Arten, bei denen ſich die langen Arme des Orangs, eine niedrige Stirn wie beim Schimpanſee, keine Backentaſchen u. kein Schwanz, aber doch Geſäßſchwielen finden. Auf dem Feſtlande u. den Inſeln OIndiens. Stehen bei And. unter Simia od. Pithecus. Geſellige u. behende, dem Menſchen zugethane Thiere. Arten: ſchwarzer A. (Unko, Pithecus od. Hylobates od. Simia Lar, früher Homo Lar), ſchwarz u. grobhaarig, ſanft, leicht bewegt durch Freude od. Trauer; brauner A. (Wauwau, Hyl. agilis), braun, mit großem Backenbart, ſchreit wauwau (wouwou), lebt paarweiſe; grauer A. (H. leuciscus, H. Moloch), aſchgrau; Siamang (H. syndactylus), mit einer Art Schwimmhaut, in zahlreichen Schaaren, unter beſondern Anführern in den Wäldern Sumatras, am Tage ruhig ſich verhaltend, bei Sonnenauf- u. Untergang furchtbar brüllend. Mit weniger Geiſtesfähigkeit. *(Wr.)*

Armäïs (Armes, Armäos), Bruder Seſoſtris, König von Ägypten, ſ. d. (Geſch.)

Armäktika (a. Geogr.), ſo v. w. Harmozika.

Armäkales od. **Armälchas** (a. Geogr.), ſo v. w. Naarmalcha.

Armäna (a. Geogr.), Stadt in Großmedien, wo der Amardos ins hyrkaniſche Meer mündete.

Armand (v. fr., ſpr. armang, Thierarzneik.), erweichendes Mittel, meiſt Honig, das man auf einen dünnen, biegſamen Körper (meiſt auf einen weichen Ochſenziemer) ſtreicht u. Pferden od. andren Thieren in den Schlund bringt, um eine dort befindliche Geſchwulſt zu kühlen.

Armansperg (Joſeph Ludwig, Graf von), geb. 1787 zu Kötzting in Baiern, war 1808 zu Regensburg u. Paſſau in Staatsdienſt, 1813 Armeecommiſſär, 1815 beim Wiener Congreß, ging als bair. Bevollmächtigter von Neuem nach Frankreich, ward dann Regierungsdirector des Rheinkreiſes. 1817 kam er als ſolcher nach Augsburg, ward 1820 Director des oberſten Rechnungshofes, 1825 2. Präſident der Abgeordnetenkammer u. hier Führer der gemäßigten liberalen Partei, 1825 Staatsrath, 1826 Miniſter des Innern u. der Finanzen, 1828 lebenslänglicher Reichsrath u., mit Beibehaltung des Portefeuille der Finanzen, Miniſter des Auswärtigen u. des königl. Hauſes u. zog ſich, wegen ſeiner offnen u. liberalen Geſinnungen des Miniſteriums des Innern enthoben, 1831 zum Geſandtſchaftspoſten in London beſtimmt, einige Zeit auf ſeine Güter zurück, ward jedoch bald von ſeinem König aufgefordert, die nach dem Londoner Vertrag (7. Mai 1832) zu bildende Regentſchaft Griechenlands zu leiten. Anfangs lehnte er, Geſundheitsrückſichten halber, den Antrag ab, doch wich er dem erneuerten Anerbietungen, er conſtituirte (Octb. 1832) die Regentſchaft, traf die ſonſt nöthigen Veranſtaltungen, ſchiffte ſich mit König Otto in Neapel ein u. landete mit ihm u. den bairiſchen Truppen in Nauplia Ende Januar 1833. Seine Geſchichte iſt nun in der Griechenlands, ſ. d. gegen Ende erzählt. A. war bis Ende Mai 1835 Präſident der Regentſchaft, von da bis zum Febr. 1837 Staatskanzler u. in den letzten 10 Monaten allein Reichsverweſer in Abweſenheit des Königs. Nachdem er ſo 4 Jahre unter den ſchwierigſten Verhältniſſen mit Energie u. Umſicht ſeine Stelle bekleidet, nöthigten ihn vielfache, durch die Umſtände herbeigeführte Aergerniſſe, das Klima, häusl. Verhältniſſe u. ſein Geſundheitszuſtand auf ſeiner Entlaſſung zu beſtehen, die er ungern erhielt; er verließ Griechenland im März 1837, reiſte nach Italien u. dann auf ſeine Güter, wo er mit ſeiner Familie in Zurückgezogenheit lebt. *(Sp.)*

Armaria (v. lat.), ſo v. w. Almaria.

†**Armatölien.** Ihre Bevölkerung, zum geringſten Theil Griechen, ſind abgefallne, wegen politiſcher u. religiöſer Differenz verfolgte, chriſtlich gewordne Albaneſen; ſie waren es hauptſächlich, die den griech. Freiheitskampf anregten; dah. **Armatölen, 1)** deren Bewohner; **2)** griech. Soldaten, den Klephten ähnlich. *(Pr.)*

Armaturrecht (Staatsw.), ſo v. w. Armata advocatia 2).

Ärmbeinbruch (Chir.), ſ. u. Knochenbruch.

Arme Brüder um der Liebe Christi willen (A. Einſiedler des Sct. Hieronymus), Congregation des Peter Gambacorti von Piſa, von dieſem aus den bekehrten Mitgliedern einer Räuberbande u. allerwärts zerſtreuten Einſiedlern zu ſehr ſtrengem Wandel 1381 bei Montebello geſtiftet, 1435 zu einer Congregation ohne Ablegung feierlicher Gelübde

lübbe erhoben, 1568 in einen Mönchsorden nach St. Auguſtins Regel verwandelt, mit den Privilegien der Bettelorden begabt, wuchs bald auf 47 Klöſter an u. erhielt 1695 viele in Tyrol, Oeſtreich, Baiern zerſtreute freie Einſiedlerklöſter einverleibt. Da dieſe Mönche Bärte trugen u. barfuß gingen, nannte ſie das Volk ſchlechtweg Barfüßer. Sie beſtehen in Italien noch. 1432 war die Congr. der Einſiedler des Angelo aus Corſika, 1435 die des Nicolas von Fourque-Palene, 1531 die des Peter von Malerba, 1579 die des Bruders Lorenz auf Monte Segeſtre ihr einverleibt worden. *(v. Bie.)*

Ārme der Mūtter Gōttes der gōttseligen Schūlen, Congregation von Weltgeiſtlichen, gen. die Pauliniſche, geſtiftet 1607 von Joſeph Caſalanz, 1622 zu einem Orden regulirter Geiſtlichen erhoben u. mit allen Privilegien der Bettelorden begabt. Tracht: die der Jeſuiten, dabei jedoch ein kürzrer Mantel u. 3 lederne Knöpfe auf der Bruſt zum Schließen des Rocks. Zweck: unentgeldlicher Unterricht für arme Kinder u. Vertheilung von Büchern u. Schulmaterialien. Wirkt heute noch ſehr thätig in Oeſtreich, Polen, Italien Ungarn, bekannter unter dem populären Namen der **Piariſten**, aus dem Endwort ihres lat. Titels Clerici regulares scholarum piarum gebildet. Sie haben im Kaiſerthum Oeſtreich noch 26 Häuſer mit 300 Mitgliedern. *(v. Bie.)*

Armēebeamte, die bei einer Armee Angeſtellten, nicht eigentlich als Soldaten Dienenden, ſo Aerzte, Chirurgen, Auditeurs, Kriegscommiſſaire, ſ. u. Combattanten.

† **Armēecorps.** Ein preuß. A. beſteht jetzt im Kriege aus 2 Diviſionen, 24,000 M. Inf., 6000 M. Cav., gegen 3,500 M. Artillerie u. Pioniers, im Ganzen aus 32—33,000 M., ſ. Preußiſche Armee. *(Pr.)*

Armēedivision (Kriegsw.), ſo v. w. Diviſion 4). **A-general**, ſ. u. Armee 2).

Ārmeisen (Techn.), ſo v. w. Armſchiene.

† **Ārme Katholīken**, Tracht, graue Kutte, ſchwarzer Ledergürtel, graue Kappe u. Schuhe.

***Armenīaca** (a. *P.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Amygdalaceen, Gruppe: Ceraseae, 1. Ord. 12. Kl. *L.* Sonſt auch wohl als Unterabtheilung unter Prunus geſtellt. Arten: A. Amarilla, Amarellen; A. vulgaris, Abricoſen; A. dasycarpa, ſchwarze Abrikoſen.

***Armēnien** (Armenia), **1)** (a. Geogr.), in den alten Zeiten Prov. zwiſchen dem hyrkan. u. ſchwarzen Meere, Albanien, Iberien, Meſopotamien, Aſſyrien u. Atropatene. Es beſtand aus **a) Ober-A.** (A. superior), dem nordöſtl. Theil zwiſchen dem Kyros u Araxes; **b) Nieder-A.** (A. inferior), dem weſtl. Theil bis zum Euphrat; **c) A. zwiſchen dem Euphrat u. den Tigrisquellen; d)** das **römiſche A.**, befaßte außer dem eigentl. A. noch Kolchis, Iberien u. Albanien. Die gewöhnlichere Eintheilung iſt die im Hauptwerk angegebne. **2)** (n. Geogr.), ein kaltes, doch fruchtbares Gebirgsland von etwa 5000 QM., mit 800,000 Ew. Vgl. Eriwan, Kars, Erzerum, Schehrſor, Wan. **Gebirge:** Ararat u. Kaukaſus. **Flüſſe:** Araxes, Euphrat, Tigris, Kur. **See:** Wan. **Producte:** Eiſen, Kupfer, Blei, Salz, Naphtha, Pferde, Bienen, Wildpret, Getreide, Baumwolle, Wein, Obſt. Seit dem Frieden 1828 zum Theil Rußland unterworfen, zum Theil türkiſch geblieben. Die jetzigen **Einwohner** (Armenier) hat ihr Lieblingsgeſchäft, der Handel, in alle Welt zerſtreut u. hier u. da nationaliſirt. In Perſien leben mehr als 70,000, in der Türkei 950,000, in Oeſtreich 11,000. Sie ſind olivenfarbig, ſchwarzhaarig, ſchlank, gelten für mäßig, ſtill u. klug, gewandt u. treu; noch jetzt ſenden ſie fleißig Karavanen mit den Producten ihrer u. der Nachbarländer, bis nach Aegypten. *(Lb. u. Wr.)*

Armēnien (Geſch.). **I. Aelteſte Zeit bis auf Tigranes um 500 v. Chr.** [1a] Den Namen A. führten die Griechen auf den Argonauten Armenios zurück, der ſich dort niedergelaſſen haben ſollte; And. laſſen ihn von Sems Sohne Aram abſtammen, noch And. leiten es von Har (hebr. Berg) u. Minni, dem Namen einer Provinz A.s, her. [1b] Nach eignen Ueberlieferungen ſollen die Armenier nach Ein. phrygiſchen nach And. mit den Syrern eines Urſprungs geweſen u. zur Zeit des babyl. Thurmbaus, geführt von Haig (Haik), einem Nachkommen Japhets, nach der Hochebne des Ararat gezogen ſein. Haig ward von Belos verdrängt, u. da ihm derſelbe nachfolgte, ſo tödtete Haig ihn u. legte den Grund zu dem Reich A. Er ſelbſt ſtarb nach 81jähr. Herrſchaft um 4020 v. Chr. Sein Sohn war Armenak (von dem auch A. den Namen haben ſoll). Nach And. war Skytha der erſte König in A., deſſen Nachfolger Barzanes nach Ein. von Ninos geſchlagen wurde, nach And. mit demſelben gegen Baktrien zog. [2a] A. mußte ſich nachmals den Aſſyrern unterwerfen u. kam mit Aſſyrien unter Aſtyages an Medien, doch behielt es ſeine Könige u. zahlte den Medern nur Tribut. II. **Von Tigranes bis zur Theilung in Groß- u. Kleinarmenien 500—190 v. Chr.** Damals lebte Tigranes I., ſ. d. im Hptwerk. Bd. XXIII. S. 488. [2b] Später wurde A. **perſiſch** u. erhielt von Perſien aus Statthalter. Auch **Alexander der Gr.**, der A. 330 eroberte, u. ſeine Nachfolger ernannten noch ſolche Statthalter; aber ſchon unter Perdikkas wählten die Armenier aus ihrer Mitte einen König, Ardoates, der den kappadok. König Ariarathes III. wieder zum Throne verhalf; er wurde jedoch wieder vertrieben u. A. gehörte

Digitized by Google

hörte fortan [5] zu **Syrien**, von deſſen Königen, auch die Statthalter geſetzt wurden. Unter Antiochos d. Gr. riſſen ſich aber die Statthalter, Zadriades u. Artaxias, von den Römern unterſtützt, zwiſchen 223 u. 190 wieder los, u. nachdem ſie ſich in das Land getheilt hatten, bildeten ſich die beiden Reiche Groß- u. Klein-Armenien. [6a] **A) Großarmenien, a) unter Artaxias I. u. den Arſakiden 190 v. Chr. bis 18 n. Chr.** Artaxias I., der Gründer der Stadt Artarata, war Herrſcher in demſelben. Dieſer ward 165 von Antiochos geſchlagen u. gefangen; er ſtarb auch in der Gefangenſchaft u. es iſt unbekannt, wer ſein Nachfolger war. [6b]—[7] Seit 130 v. Chr. (bis 450 n. Chr.) herrſchten die **Arſakiden** in A. Dieſe Dynaſtie war gegründet von Valarſakes, dem ſein Sohn Arſakes u. dieſem wieder 118 (114) ſein Sohn Tigranes II., u. dieſem Tigranes III. d. Gr., ſ. d. im Hptwerk., folgten. Tigranes III. ſt. 63 v. Chr.; ſein Nachfolger war Artavasdes (Artabazos) I., ſ. d. ebd. [8] Auf ihn folgte ſein Sohn Artaxias II. Aber die Armenier unzufrieden mit ſeiner Regierung, baten den Auguſtus um Tigranes IV., ſ. d. ebd. [9] Nach ihm ſetzte ſich Artavasdes II., ein Verwandter deſſelben, auf den Thron, jedoch mußte er dem, von den Armeniern ſelbſt gewählten u. von C. Cäſar eingeſetzten Meder Ariobarzanes weichen, gegen den Tigranes V., ſ. d. ebd., ſich erhob. Ariobarzanes blieb im Beſitz des Reichs bis 14 n. Chr., wo ihm Vonones, ein vertriebner parthiſcher König, folgte; aber nach 2 Jahren verjagte ihn auch von hier der Partherkönig Artabanos u. gab die Krone A.s ſeinem eignen Sohne Orodes (16 n. Chr.). [10] **b) Unter Königen aus parthiſchen u. and. Geſchlechtern, jedoch unter Oberherrſchaft der Römer,** 18 v. Chr. — 412 n. Chr. Die **Römer** hatten ſich inzwiſchen zu Herren A.s gemacht u. nach der Vertreibung des Orodes (18 n. Chr.) Artaxias III. (eigentl. Zeno geheißen), einen Sohn des Königs Polemo von Pontus, als König eingeſetzt; als dieſer 35 n. Chr. geſtorben war, ſetzte ſich des **Partherkönigs** Artabanos Sohn Arſakes mit Hülfe der Parther u. Meder auf den Thron, aber nachdem er im 1. Jahre der Regierung ermordet worden, wollte ſein Bruder Orodes das Reich (37) einnehmen. Indeß dieſer mußte dem König der **Iberer** Pharasmanes weichen, deſſen Bruder Mithridates von Tiberius zum König ernannt wurde. Dieſen ließ Caligula aus Mißtrauen (40 n. Chr.) nach Rom bringen u. in Ketten legen, Kaiſ. Claudius aber führte ihn in ſein Reich zurück (47). [11] Aber bald (52) wurde er von ſeinem Neffen Rhadamiſt, ſ. d. im Hptwerk, Bd. XVIII. S. 89, ermordet u. des Reichs beraubt. An ſeine Stelle ſetzten die Armenier des Vologeſes Bruder (55 n. Chr.) Tiridates I. auf den Thron. Dieſer begab ſich unter röm. Schutz; die Römer verlangten von ihm die Krone als ein Lehen von Rom anzunehmen; da er das nicht wollte, ſo griff ihn Corbulo an u. eroberte A.; ſtatt ſeiner ward Tigranes V., ein Enkel von Herodes d. Gr., auf den Thron geſetzt. Aber Vologeſes verſuchte A. wieder zu erobern; zwar gelang es ihm, doch räumte er das Land den Römern wieder, um Frieden für Parthien zu erhalten. Unterdeſſen war Tigranes geſtorben u. Nero ſetzte (66) den Tiridates wieder als König ein, der nun treuer Vaſall der Römer blieb. Sein Sohn (od. Enkel) u. Nachfolger Exedares (75 n. Chr.) u. ſeine Nachfolger erhielten die Krone als römiſche Vaſallen. Exedares ward von Chosroes, König von Parthien, vertrieben u. deſſen Enkel Parthamaſiris als König von A. eingeſetzt. [12] Aber ſchon Hadrian gab A. (das nur noch die Länder dieſſeit des Euphrat umfaßte) ſeine Verfaſſung u. ſeine Fürſten wieder, welche die röm. Herrſchaft bis nach Kaiſ. Julians Tode anerkannten. Wahrſcheinlich war der von Hadrian eingeſetzte König von A. der aus Parthien vertriebne Parthamaſpates. Als dieſer 138 ſtarb, folgte ihm ſein Sohn Achämenides. Schon damals wollten die Perſer A. angreifen, doch auf des Antoninus Pius Drohung zogen ſie ſich zurück. Auf Achämenides folgte ſein Sohn Soämus (Sohämus), der jedoch von dem Partherkönig Vologeſes 161 vertrieben nach Rom floh u. nach A.s Wiedereroberung 163 wieder auf den Thron geſetzt wurde. [13] Unter Commodus regierte der tapfre Sanatrukes (Sanadrug), der ſein Land an die Römer verlor, doch gab Kaiſer Severus ſeinem Sohne Vologeſes 199 einen Theil von A. wieder; u. vielleicht war dieſer Vologeſes derſelbe, den Caracalla 214 nach Rom lockte u. endlich dort hinrichten ließ. Unterdeſſen hatten ſich ſeine Brüder Tiridates, Artabanos u. Arſakes um das Reich geſtritten; von ihnen wurde durch Kſ. Macrinus Tiridates III. 218 auf den Thron geſetzt. Von den meiſten der folgenden Könige weiß man wenig, auch ihre Namen kennt man meiſt nur aus Münzen. [14] Sie ſind (nach Vaillant): Arſakes III., war des Vor. Bruder, Artavasdes V., deſſen Sohn Chosroes einen 30jähr. Krieg gegen die Perſer führte u. ſich gegen dieſe durch die Stärke ſeines Landes, den beſtändigen Zufluß von Flüchtigen u. Mißvergnügten, die Verbindung mit den Römern u. eignen Muth behauptete. Er wurde durch, von Sapor Abgeſchickte, 286 ermordet. Er ſoll n. Ein. zuerſt die chriſtl. Religion angenommen haben. Deſſen Sohn Tiridates III. 286 von den Römern in A. eingeſetzt; wieder von denſelben vertrieben, erhielt 296 in dem Frieden das Reich zurück. (Nach Ein. ſoll er zuerſt das Chriſtenthum angenommen haben); ſt. 342. Deſſen Sohn Chosroes II. wurde 343, nachdem

die

die Armenier ſich empört, vom Kaiſ. Conſtantius wieder auf den Thron geſetzt, lebte aber blos ländlichen Vergnügungen u. bezahlte an Sapor II. Tribut u. trat ihm das, von Tiridates eroberte Atropatene ab; deſſen Sohn Para, deſſen Bruder Arſakes IV., deſſen Sohn Arſakes V., [15] deſſen Bruder Tigranes VI., der letzte armen. König (And. nennen den letzten Artaſir); er hatte ſich die Mißgunſt der Großen des Reichs zugezogen u. dieſe ſetzten ihn ungeachtet der Einwendungen des Biſchof Iſaak ab. **c) Theilung A.s unter Perſer u. Römer, 412 n. Chr., Schwäche des Reichs, Aufhören der röm. Herrſchaft, Eroberung durch Mongolen u. Perſer, Einverleibung in das osmaniſche Reich 1522. Perſer** u. **Oſtrömer** miſchten ſich in dieſen Streit u. theilten zuletzt das Land unter ſich (412 n. Chr.), der Theil, der an Perſien kam, erhielt nun den Namen **Persarmenien**, der den Römern verbleibende kleine weſtliche, etwa $\frac{1}{5}$, behielt den Namen **Armenien** im Speciellen u. umfaßte, getheilt in **Armĕnia prīma u. A. secūnda,** die am Euphrat zunächſt gelegnen Striche (Akiliſene u. Sophene). Aber auch dieſer Theil ging nach u. nach den Römern verloren, theils an die Perſer, theils an die Saracenen, unter Kaiſ. Heraklios (um 630). Wie A. ſchon im 5. u. 6. Jahrh. von tatariſchen Völkern (Iguren, Sabiren ꝛc.) beſucht u. verheert worden war, ſo geſchah es auch ferner, namentl. 720 von den Khozaren unter Ben Haf; von Syrien aus gingen Turkomannen nach einem Theil von A. u. gaben denſelben den Namen **Turkomannia.** 1040 eroberten die **Türken** unter Thogrul-Beg A.; damals war Pankratios Statthalter des Kaiſ. Conſtantinus Dukas in A. [16] Schon früher hatte ſich in den Gegenden des Araxes wieder ein einheimiſcher Fürſt feſtgeſetzt, dieſer war Aſchod, ein Pagratide, der auch 859 von dem Khalifen Motawakkel als unabhängig anerkannt wurde, weil er verzweifelte dem mächtigen Aſchod zu unterwerfen. Er warb nun eine große Armee u. legte überall im Lande feſte Plätze an; dann unterwarf er 880 dem Khalifen die Emire in Norden von Georgien u. A., die ſich empört hatten, u. dafür erhielt er den Königstitel. Aſchod wählte nun Ani zur Reſidenz u. ließ ſich 885 krönen. Als er 890 ſtarb, folgte ihm ſein Sohn Sempad. Mit der allmählich ſchwach werdenden Regierung wurde auch der Staat häufigen Einfällen der Nachbarn ausgeſetzt (ſo machten 1242 die **Mongolen** unter Jarmaghun Novian einen verheerenden Zug dahin), es ging 1472 durch Uſum Haſſan an **Perſien** über u. wurde zur Provinz gemacht. 1522 wurde A. durch Selim II. erobert u. dem **türk. Reiche** einverleibt; bis auf den öſtl. Theil, Irvan, der den Perſern blieb. **B) Kleinarmenien:** ſ. ob. s. [17] **a) Unter röm. Oberherrſchaft bis zur Verwandlung in eine röm. Provinz,** 190 v. Chr. bis um 70 v. Chr. Der erſte König v. Klein-A. war Zadriades (Zariadras), der ſich mit den Römern verband u. von dieſen auf dem Throne geſchützt wurde. Seine Nachkommen beſaßen das Land geſchützt, aber auch ſehr abhängig von den Römern bis auf Tigranes III. v. Groß-A., von welchem Artanes, der letzte König aus dem Hauſe des Zadriades, in einem Treffen getödtet wurde. Tigranes eroberte zwar damals Klein-A., allein nicht lange darauf wurde er von den Römern vertrieben u. das Land [18] dem Dejotar, einem der Vierfürſten von Galatien, vom Pompejus wegen der ihm im mithridat. Kriege geleiſteten Dienſte gegeben. Dejotar ſtand im freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Sulla, Lucullus, Pompejus, Cato, Brutus, Cicero, welchem Letztern er im ciliziſchen Kriege ſehr nützlich war. Im Bürgerkriege ſtand er auf Pompejus Seite u. kämpfte perſönl. bei Pharſalos. Während ſeiner Abweſenheit hatte aber der pontiſche König Pharnakes Klein-A. erobert, doch erhielt Dejotar, auf Brutus Fürbitte, von J. Cäſar, der ihm verzieh, einen Theil des Reiches wieder, den andern bekam Ariobarzanes v. Kappadozien; zugleich mußte Dejotar eine große Summe Geldes zahlen u. Galatien räumen. [19] Von Cicero (in einer noch vorhandnen Rede) wegen der Beſchuldigung ſeines Enkels Kaſtro, dem Cäſar nach dem Leben geſtellt zu haben, vertheidigt, erhielt er nach Cäſars Tode durch Antonius ſeine frühern Beſitzungen alle wieder. Doch verließ er ſpäter den Antonius u. ſchlug ſich zu Octavian, für den er auch bei Actium kämpfte. Dejotar ſt. 36 in hohem Alter. [20] Mit ihm regierte ſein Sohn Dejotar II., u. da dieſer ohne Erben ſtarb, ſo erhielt Klein-A. 33 v. Chr. der pont. König Polemon; darnach ſchenkte es Auguſtus dem Archelaos v. Kappadozien, 39 n. Chr. Caligula dem Kotys v. Bosporos, Nero aber dem Ariſtobulos, Urenkel Herodis d. Gr. Nach deſſen Tode kam es an deſſen Verwandten Tigranes, u. da dieſer um 70 n. Chr. unbeerbt ſtarb, ſo machte es Vespaſian zu einer **röm. Provinz. b) Von der Verwandlung Klein-A.s in eine röm. Provinz bis zur Verwandlung deſſelben in ein Königreich,** 70 n. Chr. — 1289. [21] Bei der Theilung des röm. Reichs kam Klein-A. zum morgenländ. Kaiſerthum, der Name A. aber beſchränkte ſich nachher auf die Länder um den Taurus u. Cilizien, daher **Ciliziſches Armenien.** Seit dem 7. Jahrh. waren fortwährend Kämpfe zwiſchen den Khalifen u. dem griech. Kaiſer über A.; Conſtantin Kopronymos eroberte es wieder. [21 b] Als der erſte Fürſt von dieſem A. wird Philaretos genannt, um 1080, der von Michael Dukas abfiel, aber ſich dem Nikepho-

Digitized by Google

phoros Botoniates wieder unterwarf. Darauf waren Fürſten von A. Conſtantin u. ſein Bruder Taphrok (Taphrug), die ihre Sitze in den Schluchten des Tauros hatten (dah. ſie gewöhnlich de Montanis genannt werden); neben den größern waren auch viele kleinre mächtige Herrn im Lande, deren Entſtehen durch die Schwäche der griech. Regierung begünſtigt wurde. Beſ. mächtig war Baſilios Larron, Herr der Päſſe von A., der mehrere Schlöſſer eroberte u. 1118 ſt. [21 c] Der Bruder Conſtantins, Leo (Livon, Lebunys), nahm den Griechen im Anfang ſeiner Regierung Mopsveſte u. mehrere Plätze ab u. drang bis Syrien vor. Vgl. Leo 7) im Hptwerk, Bd. XII. S. 404. [21 d] Sein Bruder u. Nachfolger Thoros od. Theodoros war ſehr kriegeriſch; er nahm Cäſarea ein u. eroberte Cilizien; dann verſöhnte er ſich mit dem griech. Kaiſer, gab Cilizien zurück u. zog (um 1160) mit gegen die Sarazenen. Die Ermordung ſeines Bruders Heinrich gab er dem Kaiſer Emanuel Schuld u. fiel wieder von ihm ab; er eroberte in Cilizien viele Plätze, die er behielt. Als er 1170 ſt., folgte ihm, weil er keine Kinder hatte, [21 e] durch die Wahl der armen. Großen, ſein Neffe Thomas, da dieſer aber ganz unfähig war, ſo warf ſich ſein Oheim, des Thoros Bruder, Milon (Melich, Melier) zum Herrn v. A. auf. Er war verbunden mit Nureddin, vertrieb die Tempelherren aus A., ſchlug mehrere kaiſerl. Heere in Cilizien u. blieb Herr faſt dieſes ganzen Landes. Ihm folgte 1180 [21 f] ſein Sohn Rupin; Bohemund lockte ihn 1183 nach Antiochien, nahm ihn feſt u. wollte ihn nur unter der Bedingung loslaſſen, wenn er ſein Lehnsmann würde. Von ſeinem Vetter befreit ſt. Rupin 1189. Er hinterließ von ſeiner Gemahl. Iſabella nur 2 Töchter; dah. folgte ihm ſein Vetter Leo II. (als erſter **König von A.). c) Klein-A. als Königreich bis zum Untergange des Reichs durch die Aegypter,** 1189—1391. [21 g] Leo I. d. Große führte den Königstitel, weil Kaiſ. Heinrich VI. u. Papſt Cöleſtin III. ihm 1197, durch den Erzbiſchof Konrad von Mainz, eine Königskrone, ſo wie königl. Mantel u. Scepter überſendeten, ſ. Leo 8) im Hptwerk im gen. Bde. [23] Ihm folgte ſeine u. der Sibylla, einer cypriſchen Prinzeſſin, Tochter Zabelle (Iſabelle), unter der Vormundſchaft ihres Vetters Conſtantius. Dieſe Succeſſion beſtritt Rupin, Raimonds v. Antiochien Sohn u. durch Alice Enkel des 1189 verſtorbnen armen. Herrſchers Rupin; aber er ward von Conſtantius gefangen u. ſt. 1221 verheirathete Conſtantius ſeine Mündel an Philipp, Sohn Bohemonds IV. v. Antiochien. Aber er ließ 1222 den unwürdigen Philipp gefangen ſetzen u. hinrichten u. mit ihm viele Große des Reichs. Darauf vermählte er 1224 mit Iſabelle ſeinen eignen Sohn Hayton (Hethum) I. Dieſer hatte nur den Königstitel, denn ſein Vater führte die Regierung u. zwar ſehr glückl. fort. Doch mußte er ſich 1242 den Tataren unterwerfen. Nach Conſtantius Tode führte ſein andrer Sohn Sembat die Regierung, denn Hayton bekümmerte ſich nicht darum. Unter ihm ward ein Verſuch gemacht die Streitigkeiten der armen. u. röm. Kirche auszugleichen (1251), doch ohne Erfolg. Er hatte dadurch, daß er den Handel zwiſchen A. u. Aegypten verboten u. dem Sultan Bibars Tribut zu zahlen verweigert hatte, denſelben beleidigt, deshalb ſchickte dieſer 1266 eine Armee nach A., die das Land ausplünderte u. den Prinzen Leo gefangen nahm. [24] Nachdem Hayton 1270 ſeinem Sohn Leo II. (III.) die Regierung übergeben hatte, ward er Mönch u. ſt. 1272. Auch unter Leo machte Bibars 1275 wieder einen Einfall in A., erſchlug an 20,000 Menſchen, ſchleppte 10,000 Kinder mit ſich fort u. erbeutete 30,000 Pferde. Dagegen ſchloß Leo mit Abaga, Khan der Tataren, einen Vertrag. Als er 1289 ſtarb, folgte ihm ſein Sohn [24 b] Hayton II. Beredet durch Papſt Nikolaus IV. vereinigte er die armen. mit der röm. Kirche, in der Hoffnung, durch den Papſt einen Fürſprecher in Frankreich zur Hülfsleiſtung gegen die, in A. immer weiter vordringenden Saracenen zu erhalten. Aber Frankreich konnte keine Hülfe ſchicken, u. weil Hayton den Saracenen nicht gewachſen war, ſo ſetzte er 1294 ſeinen Bruder Theodor III. in die Regierung ein u. ging in ein Kloſter. Doch kehrte er 1295 wieder auf den Thron zurück. Als Hayton u. Theodor 1296 von einer Reiſe aus Conſtantinopel, wo ſie Hülfe geſucht hatten, zurückkehrten, ließ ſie ihr Bruder [25 a] Sembat (Sanbath), der unterdeſſen das Reich verwaltet hatte, ergreifen, den Theodor tödten u. Hayton blenden, u. er ſelbſt behielt die Regierung. Da aber die Aegypter unter Ladgin 1298 wieder einen verheerenden Zug nach A. unternahmen, ſo empörten ſich die, ohnedieß mit Sembat unzufriednen Armenier, nöthigten ihn nach Conſtantinopel zu fliehen u. ſetzten ſeinen Bruder [25 b] Conſtantin (Dandin) auf den Thron. Dieſer mußte einen Theil des Reichs an den Sultan abtreten u. dann auch ſeinem geblendeten Bruder Hayton weichen. [26] Dieſer übergab jedoch 1299 ſeinem Neffen Leo III. (IV.), Theodors Sohn, die Regierung, führte aber während deſſen Minderjährigkeit die Regentſchaft. Leo verſammelte 1307 ein Concil zu Sis, vereinte die armen. Kirche mit der röm., begünſtigte Schifffahrt, Handel u. Ackerbau u. wurde mit ſeinem Oheim Hayton 1308 von den Tartaren, mit denen verbunden er früher immer gegen die Aeghpter Krieg geführt hatte, u. deren Hülfe ſie jetzt gegen die Saracenen erbeten hatten, ermordet, weil beide ihnen nicht ſogleich entgegen gekommen waren. [27] Ihm folgte durch die Wahl der Großen der Bruder Haytons, Oſchin (Oiſſim, Oyſſim); von den Saracenen lange u. ſchwer bedrängt, ſtarb er 1320

Digitized by Google

1320 u. ihm folgte ſein 16jähr. Sohn Leo IV. (V.), unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Johanne (Irene), einer Tochter des Fürſten Philipp von Tarent. Wegen ihrer Wiederverheirathung mit einem Herrn v. Lavaſſo entſtanden Spaltungen unter den Armeniern, welche der Sultan v. Aegypten benutzte, u. mit 30,000 Reitern einen neuen Einfall in A. machte (1322); die bedrängten Armenier wurden durch tartariſche Hülfe von den Aegyptern befreit, u. ungeachtet eines, 1323 geſchloßnen Waffenſtillſtandes, dauerten die Einfälle der Aegypter bis 1341 fort. Er zog ſich durch ſeine Begünſtigung ausländiſcher Sitten den Haß ſeiner Unterthanen zu u. wurde 1344 ermordet. [27b] Zu ſeinem Nachfolger wurde Guido v. Luſignan gewählt; dieſer, ein Sohn des Grafen Amalrich v. Tyrus, war in A. erzogen worden u. hatte ſchon nach Dſchins Tode ſich mit ſeinen Brüdern gegen Leo V. empört, aber ſein Plan war mißglückt u. er war nach Cypern u. dann nach Conſtantinopel gegangen; nach 2 Jahren ſtarb er (nach And. ward er ermordet). [27c] Sein (Sohn u.) Nachfolger war Conſtans; vergebens bat er von Frankreich, England u. dem Papſte Hülfe gegen die übermächtig in A. eingefallnen Saracenen. Unter ſeinem Nachfolger (um 1350) Conſtantin fielen die Cyprier (1362) u. Rhodieſer ein, nahmen Satalie u. machten ſich die kleinen Herren von Cilizien ſteuerbar; die Saracenen trieb Conſtantin (1366) zurück. Seine Witwe Marie führte nach ſeinem Tode die Regierung fort; der Papſt Gregor XI. forderte den Prinzen Otto v. Braunſchweig auf, ſie zu heirathen; allein dieſer ſchlug es aus. [27d] Der Name des nachfolgenden Königs iſt nicht bekannt (viell. Drago); er ſt. 1368, u. nun wurde König Peter I. v. Cypern von den Armeniern gewählt, u. da dieſer damals in Rom war, ſo kam ſein Bruder Jakob u. nahm Beſitz vom Reiche. Peter ſt. 1369; er war nie nach A. gekommen. [28] Sein Nachfolger u. letzter König v. A. war Leo V. (VI.) aus dem Geſchlechte Luſignan. Er führte lange Krieg mit Schaban, Sultan v. Aegypten, bis deſſen Heer 1374 Sis einnahm. Leo wurde gefangen nach Aegypten geführt u. erhielt nach 7jähr. Gefangenſchaft, durch Vermittlung Königs Johann I. von Caſtilien, ſeine Freiheit wieder. Er begab ſich darauf nach Spanien u. ſt. zu Paris 1393. Mit ihm erloſch das Königsgeſchlecht von A. [28b] Zwar führte Kön. Jakob v. Cypern den Titel als König von A. fort, ließ ſich auch als ſolchen krönen; aber A. blieb **ägyptiſch. c) Klein-A. unter ägypt. u. turkomaniſcher, perſiſcher u. osman. Herrſchaft,** 1393 bis jetzt. [29] Klein-A. regierten nun ägypt. Statthalter zu Sis. Seit 1403 waren die **Turkomannen vom ſchwarzen Schöps** Herren von A.; ſeit 1468 die vom **weißen Schöps.** 1508 kam mit dem Sturze dieſer Dynaſtie A. an **Perſien** u. nicht lange darauf ward es von den **Türken** erobert, unter deren Botmäßigkeit es noch ſteht. [30] **Literatur.** Einheimiſche Quelle die Geſch. des Moſes (ſ. d.) v. Chorene, Mich. Chamich (engl. aus dem Armen. überſ. von Avdall, Kalk. 1827) u. Vartan (überſ. von Neumann, Lond. 1830); dann Galan, Histor. armena (beſ. in kirchl. Hinſicht), Köln 1686; L'art de vérifier les dates etc. (3. Ausg.), 1. Bd., S. 456 ff. (die chriſtl. Könige Kleinarmeniens). *(Lb.)*

Arménische Ära, ſ. u. Jahresrechnung, Zuſätze.

Arménische Religión in der heidnischen Zeit, ſo v. w. Parſismus.

Arménische Mönche u. Klösterfrauen 1) der griech. Kirche nach der Regel St. Baſils. Tracht: langes dunkles Kleid, Ledergürtel, darüber ein großer ſchwarzer Rock mit langen Aermeln, ein Mantel von ſchwarzem Tuch, eine ſpitze Kappe. Die in Klöſtern wohnenden haben ſehr milde Statuten, die als Einſiedler lebenden, arbeiten u. ſammeln Almoſen. **2)** A. M. der röm.-kathol. Kirche (freie Armenier), nach der Regel St. Antons, tragen ſeit 1330 die Kleidung der Dominicaner u. ſtehen wie die gleichgekleideten Kloſterfrauen unter einem Erzbiſchof. **3)** Schismatiſche Mönche u. Kloſterfrauen der lat. Kirche nach der Regel St. Baſils, mit ſehr milden Statuten, unter dem Biſchof von Ispahan, Hauptkloſter Dreikirchen zu Eſchtmiazzin. **4)** Aehnliche Schismatiker, nach der Regel St. Antons, ſehr ſtreng in Faſten u. Gebet, mit wenigen Prieſtern in jedem Kloſter, oft in Einöden lebend. Hauptklöſter: Surphague, Surpkara, Leniquiaſi auf Inſeln des Sees Van. Kleidung: enger ſchwarzer Rock mit engen Aermeln (oft auch braun), einem beinahe minoritiſchen Mantel. **5)** (Kathol. Armenier), in Morea, leben von Almoſen, faſten nach den Regeln der röm. Kirche, nehmen ungeſäuertes Brod zum Abendmahl, tragen ſchwarzen Oberrock mit Ledergürtel, ein kurzes auf der Bruſt offnes Unterkleid, Mantel u. Kappe ſchwarz, auf der rechten Bruſt ein rothes Kreuz. **6)** (Reformirte Armenier od. Bartholomiten) zu Genua, geſtiftet 1307 von dem, mit vielen Mönchen aus Armenien entflohnen Peter Martin, unter der Regel St. Baſils u. nach armen. Ritus. Verbreiteten ſich über viele Klöſter Italiens, nahmen aber ſchon 1356 die Regel Auguſtins u. die Tracht der dominican. Laienbrüder an u. wurden 1650 aufgehoben. **7)** Mechitariſten-Congregation, ſ. Mechitariſten. *(v. Bie.)*

***Arménische Spráche u. Literatúr,** [1] eine alte Hauptſprache, die zu den indiſch-germaniſchen gehört, aber viele Berührungspunkte mit Finniſchen u. andern Sprachen Aſiens zeigt, ſie hat ihre eigne Schrift mit 38 Buchſtaben. [2] Kirchen- u. Bücherſprache iſt noch die alte; die jetzige Redeſprache weicht davon ab u. hat ſich

nach den Beherrſchern des Landes, beſ. der Türken, u. den Handelsverkehr gemodelt. [3] Das Alphabet iſt:

Ա ա	alp = a,	Մ մ	mjen = m,
Բ բ	pjen = p,	Յ յ	hi = h,
Գ գ	kim = k,	Ն ն	no = n,
Դ դ	ta = t,	Շ շ	sha = sh,
Ե ե	jetsch = je, e,	Ո ո	wo = wŏ, ŏ,
Զ զ	za = weiches z,	Չ չ	tsha = tsh,
Է է	e = ê,	Պ պ	be = b,
Ը ը	jeth = e,	Ջ ջ	dshe = hartes dsh,
Թ թ	tho = th,	Ռ ռ	rra = hartes r,
Ժ ժ	she = franz. j,	Ս ս	sa = s,
Ի ի	ini = i,	Վ վ	wjev = w,
Լ լ	liun = l,	Տ տ	diun = d,
Խ խ	che = ch,	Ր ր	re = r,
Ծ ծ	dsa = ds,	Ց ց	tzo = tz,
Կ կ	gjen = g,	Ւ ւ	hiun = u, v,
Հ հ	hho = hh,	Փ փ	ppiur = pp, ph,
Ձ ձ	tsa = ts,	Ք ք	khe = kh,
Ղ ղ	ghad = gh,	Օ օ	o = ô,
Ճ ճ	dshe = dsh,	Ֆ ֆ	fe = f,

[4] Am Hauptwort wird das Genus gewöhnlich nicht unterſchieden, der Numeri ſind die gewöhnlichen 2, Singular u. Plural; die Zahl der Caſus wird ſehr verſchieden angenommen, gewöhnlich folgende 6: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accuſativ, Ablativ, Inſtrumentalis; die von Andern noch angenommnen, der Narrativ u. Circumlativ, unterſcheiden ſich nicht durch die Endung, ſondern nehmen nur ein Präfix vor ſich; der Vocativ hat keine beſ. Form. Die Anzahl der Declinationen iſt ſehr groß, doch hat man ſie jetzt auf 7 zurückgeführt. [5] Die Adjectiva werden declinirt wie die Subſtantiva, mit letztern verbunden meiſt gar nicht; von Steigerungsgraden gibt es für die Form nur den Comparativ, der Superlativ mird umſchrieben, od. das Adjectiv doppelt geſetzt. [6] Das Verbum hat 2 Numeri u. jeder 3 Perſonen, 5 Modi (Indicativ, Conjunctiv, Imperativ, Infinitiv, Participium) u. 6 einfache Tempora (Präſens, Imperfect., 2 Aoriſti, 2 Futura), andre werden mit dem Hülfswort umſchrieben, näml. Perfectum, Plusquamperfectum u. Futurum exactum. Die Verba werden nach den Vocalen e, a, u nach 3 Conjugationen getheilt, zu denen ein 4. als Paſſivum kommt. [7] Die Adverbia ſind theils Nominal- theils Verbalformen; die Conjunctionen ſind zum Theil Primitiva, die meiſten werden aus Nominibus, beſ. aus Pronominen gebildet; die Präpoſitionen ſind entweder bloſe Präfixa, theils Nomina in verſchiednen Caſus, theils auch andre Partikeln. Der Anfang des Vaterunſers lautet: Հայր մեր որ յերկինս ես. սուրբ եղիցի անուն քո. lies: hair mjer wor hjerkins jes, surp jeghitzi anun khwo; d. h.: Vaterunſer der in - Himmeln biſt, ſei heilig Name dein. [8] Im 5. Jahrh. erhielt Armenien ſeine Bibelüberſetzung durch Mjesrob, nach Handſchriften aus Alexandria, u. die Geſchichtsbücher des Moſes von Chorene; bald hernach Ueberſetzungen griech., chaldäiſcher u. perſ. Werke, welche aus dortigen Handſchriften (wie neulich das Chronikon des Euſebius) viell. noch wieder hergeſtellt werden können. Philoſoph. Schriften, überſ. aus den griech. durch David (ſ. d.). [9] In neuſter Zeit ſind für die Verbreitung der A.n Lit. am thätigſten die Mechitariſten auf die Inſel St. Lazaro bei Venedig (ſ. d.). Sie haben ſeit 1826 die Herausgabe einer Reihe v. A.n Claſſikern begonnen, darunter Esnik Kolpenſis, Moſes v. Chorene, Vartan u. a. Eine Auswahl von Vartans Fabeln gab St. Martin, Par. 1830 heraus; auch lieferte Neumann, Avdal u. A. Ueberſetzung aus dem Armeniſchen. [10] Die Nation ließ am Schluſſe des 17. Jahrh., ihr neues Teſtament in Amſterdam drucken u. iſt daſſelbe auch von der ruſſ. Bibelgeſellſchaft 1817 gedruckt. Neuerdings hat die brit. Bibelgeſellſchaft ein ſolches herausgegeben. Grammatiken v. Schröder, Paſchalis Aucher, Vened. 1819 u. 1832; Peterman, Berl. 1837. *(Vr. u. Lb)*

Ārmen Lēbens der Apōstel, Religiōsen des (Mönchsw.), ſ. Ambroſiusorden.

Ārmenwesen, 1) (Staatsw.). I. **Allgemeines.** [1] Unter Armen verſteht man diejenigen, denen es an den unentbehrlichſten Lebensbedürfniſſen, nothwendigen Nahrungsmitteln, Kleidungsſtücken, um die Blöße zu decken u. ſich zu erwärmen, Obdach u. Feuerung fehlt. [2] Die Geſammtheit der Armen **zerfällt** in 2 Hauptklaſſen: **A)** in **Infirme**, die abſolut nicht im Stande ſind, ſich die nöthigſten Lebensbedürfniſſe zu erwerben; zu ihnen gehören **a)** Alte u. Schwache, die ſich ihren Lebensunterhalt nicht zu erwerben vermögen, **b)** Kranke ähnl. Art u. **c)** Kinder des zartern Alters, deren Eltern todt od. außer Stand ſind ſie gehörig zu ernähren u. unterrichten zu laſſen; [3] **B)** in **Arbeitsloſe aber Arbeitsfähige.** Dieſe zerfallen wieder: **a)** in **Arme, die wohl arbeiten können, aber nicht wollen** (Müßiggänger), die zwar ehedem in der öffentl. Mildthätigkeit, beſ. in Klöſtern Unterſtützung fanden, die aber jetzt faſt allenthalben mit

Recht

Digitized by Google

Recht von Staatswegen in Zwangsarbeitshäuſern (ſ. d.) zur Arbeit angehalten werden u. dah. nicht mehr hierher gehören; **b)** [4] in **Arme, welche wohl arbeiten wollen, aber nicht können,** da es an entſprechender Arbeit fehlt. Leztre ſind wieder **aa) einzelne Arme,** die durch Zufälligkeiten ihre Erwerbsmittel verloren (ſ. unten 8) u. **bb)** [5] in **Arme in Maſſen,** die durch äußere Zeitverhältniſſe gehindert werden, ihren Unterhalt, wie ſie wollen, zu verdienen. Leztre zeigen ſich beſ. in England u. Frankreich, doch auch in Deutſchland u. a. Ländern in neuerer Zeit, in einem merkwürdig hohen Verhältniß zu der übrigen Bevölkerung (ſ. unt. 26 ff.), u. zwar am wenigſten in den Staaten, die am Anfange der Entwicklung der Civiliſation ſtehn, in den cultivirteſten aber am meiſten. Die neure polit. Oekonomie beſchäftigt ſich mit Recht viel mit ihnen u. hat ein eignes Wort, **Pauperismus** (Dürftigkeit in Maſſe), erfunden, um den Zuſtand dieſer Armen zu bezeichnen. [6] Auch noch mehrere andre Dinge geben Momente zur Eintheilung der Armen ab; ſo z. B. die Verſchiedenheit des Klimas u. die Landesbeſchaffenheit, denn ganz anders ſind die Reſultate in ſüdl. Ländern, wo der Menſch weniger zum Leben braucht u. ſich dieſe Mittel zum Leben leicht verſchaffen kann, als in nördlicheren Gegenden, wo die Bedürfniſſe größer ſind; auch wird ein dünner bevölkertes Land, da es für eine ſchwächere Bevölkerung überflüſſig Nahrungsmittel producirt, weit weniger Arme enthalten, als ein dichter bevölkertes. Eben ſo geben Stand u. Lebensart, mehr u. minder Gewöhnung an Luxus, der Wohnort in der Stadt od. auf dem Lande, weſentl. Eintheilungsmomente her. II. [7] **Die Urſachen der Armuth** hängen davon ab, ob dieſelbe verſchuldet iſt od. nicht. **A)** Bei **verſchuldeter Armuth** ſind Arbeitsſcheu u. daraus hervorgehender Müßiggang, Verſchwendung, Völlerei, beſ. Trunkſucht, Leichtſinn, Neigung zum Spiel jeder Art, unvorſichtige Speculationen u. übertriebene Schwärmerei (leztre beſ. bei Frauen), die Haupturſachen der urſprünglichen Armuth u. der Verarmung; **B)** [8] zu **unverſchuldeter Armuth** geben **a)** zur partiellen u. temporären, Naturereigniſſe, wie Erdbeben, Orkane, Ueberſchwemmungen u. Feuersbrünſte, Krieg, Mißjahre, Viehſterben, Krankheiten, Prozeſſe, zu großer Kinderſegen ꝛc.; **b)** zur allgemeinen aber, theilweiſe die vorigen, beſ. aber Uebervölkerung, Hemmung des Ackerbaues u. der Gewerbe durch beengende Feſſeln, Stockung der Fabriken u. des Handels, zu drückende Abgaben an den Staat u. andre Laſten, plötzl., beſ. uſurpatoriſche Regierungsveränderungen, zu großer Militärſtand u. andre polit. Calamitäten, Anlaß. Oft wirken auch Urſachen beider Art gemeinſchaftlich, ja in den natürlichen Anlagen der einzelnen Menſchen, ſo wie ganzer Geſchlechter, ja ſelbſt in denen ganzer Nationen liegt es ſchon, ob ſie wohlhabend werden od. arm bleiben od. werden ſollen, denn Fleiß, Anhaltſamkeit, Anſtelligkeit, ſichert in der Regel Wohlſtand, während ihn das Gegentheil vernichtet. III. [9] **Mittel gegen die Armuth.** Jedem Staat iſt es Pflicht, der Armuth ſeiner Bewohner möglichſt vorzubeugen, u. iſt ſie erfolgt, kräftigſt abzuhelfen. Im Allgemeinen muß für verſchuldete Armuth wie für unverſchuldete, gleich geſorgt werden, da es Pflicht des Staats iſt, der dringendſten Noth abzuhelfen, u. da es meiſt ſchwer iſt zu unterſuchen, ob die Armuth ganz unverſchuldet od. durch eigne Schuld entſtand, od. ob beide Urſachen gemiſcht eingewirkt haben; erſt nachdem die Hülfe geleiſtet worden iſt, muß der Staat auch den Gründen der Armuth nachzuſpüren u. die Urſachen derſelben zu entfernen ſuchen. [10] Die Geſammtmittel zur Unterſtützung der Armen heißen **A-anſtalten,** die Sorge für ſie aber **A-pflege.** Der Staat führt jedenfalls über beide die Oberaufſicht, die ſpecielle Sorge für die Armen aber direct zu führen, iſt nur bei ſehr kleinen Ländern ausführbar u. überall höchſt nachtheilig befunden worden; der Staat überläßt daher [11] die Hülfsleiſtung der Armen in der Regel den einzelnen Communen; zwar werden hierdurch einzelne Inconvenienzen herbeigeführt, u. namentlich ſchärfere Heimathsgeſetze, welche die natürl. Freiheit ſehr beſchränken u. am Ende den Armen faſt eben ſo feſt an die Scholle ketten, als ehedem die Leibeigenſchaft, allein dieſe Nachtheile werden durch die Vortheile einer geordneten, beaufſichtigenden Controle u. der größern Wohlfeilheit der Armenverwaltung reichlich aufgewogen. [12] Die Sorge für die Armen wird nächſt den Gemeinden am meiſten von, durch den Staat zu veranlaſſenden u. zu unterſtützenden **Hülfsvereinen von Privaten** gehandhabt, welche durch freiwillige Beiträge Zufluß erhalten u. in der Stille unter allerhand Formen kräftigſt wirken. Vor allen wirken gute u. zweckmäßig repräſentirte **Frauenvereine** hier Vorzügliches, die forſchend u. klug wägend in die Hütten der Dürftigen eindringen u. ihre Gaben, zu denen ſie die Mittel durch freiwillige Geſchenke an Geld, Nähtereien u. and. weibl. Arbeiten für den Bedarf der Armen od. zur Gewinnung eines höhern Betrags durch Ausſpielen in einer Lotterie erhalten, zweckmäßig vertheilen. Leider hat Oſtentation u. Eitelkeit die Ausartung ſo manches Frauenvereins bewirkt. [12b] Beſonders muß den Privathülfsvereinen die Sorge für die **verſchämten Armen** überlaſſen bleiben, welche einſt in beſſern Verhältniſſen waren, aber ſpäter unverſchuldet od. nur zum Theil ſchuldig herabgekommen ſind, u. die oft lieber den bitterſten Mangel leiden, als um ein öffentl. Almoſen bitten. [13] **A) Die Unterſtützung der einzelnen Armen**

Digitized by Google

wird nun aber auf verſchiedne Weiſe erreicht. Am gewöhnlichſten iſt **a) das Almoſen** zu gewiſſen Zeiten, od. auf die ſpecielle Bitte eines Armen gereicht, ſonſt ward es von Privaten ſowohl als von Klöſtern gegeben u. galt für eins der wirkſamſten Mittel zur Sündenvergebung. Es beſtand u. beſteht aus Geld od. Lebensmitteln. Almoſen aber iſt allein u. rückſichtslos gebraucht, mehr ſchädlich als nützlich, indem es die Armen zur Bettelei (mehr hierüber ſ. u. Bettelweſen) u. zum Vagabundiren verleitet, ja es iſt, wenn es die Armen zu gewiſſen Zeiten u. reichlich erhalten, oft Urſache eines allgemein überhand nehmenden Müſſiggangs. Nur Alten, Hülfloſen, od. notoriſch für den Augenblick ſehr Bedürftigen ſollte man dgl. reichen, keineswegs aber Arbeitsfähigen u. vorzügl. nicht Kindern, die man dadurch nur zum Betteln gewöhnt. Von den Behörden zur rechten Zeit u. nur als Aushülfe, z. B. bei Hungersjahren Brod, zur rauhen Jahreszeit Suppe, in kalten Wintern Holz od. auch nach Umſtänden Geld gereicht u. auf wenig prunkende, aber darum deſto umſichtigere Weiſe von, mit den Localverhältniſſen vertrauten Perſonen vertheilt, können ſolche Spenden ſehr ſegensreich wirken. [14] Außerdem ſind zum Beſten der Armen folgende Einrichtungen gewöhnlich: **b) Armenhoſpitäler**, als Verſorgungsanſtalten für Alte u. Arbeitsunfähige, waren eine Einrichtung ſchon der Mildthätigkeit des Mittelalters, u. faſt in allen bedeutenden Städten befinden ſich deren, ſind aber zu koſtſpielig, um im Großen Anwendung zu finden, ſorgen auch nur für die Infirmen, während ſie die andern Klaſſen hülflos laſſen. [15] **c) Eigentl. Armenhäuſer**, erſt von Neueren, ſeit Ende des vor. Jahrh. eingerichtete Verſorgungshäuſer, wo beſ. durch Alter u. Gebrechen erwerbsunfähig gemachte Arme Unterhalt, Kleidung u. Wohnung finden. Indeß iſt es auch in ihnen nur möglich, einen ſehr kleinen Theil von Armen unterzubringen u. mit den Zinſen des Capitals, was ihr Aufbau koſtet, u. mit den Summen, welche ihre Erhaltung, die Beſoldung der Aufſeher u. Wärter, die Koſt, Kleidung, Wäſche ꝛc. der Armen erfordert, kann man faſt doppelt ſo viel Arme bei Verwandten u. Freunden od. auch bei Fremden unterbringen, u. ſie werden ſich nebenbei durch Hülfsleiſtungen noch nützlich machen u. leichte Handarbeiten verrichten können u. ſich beſſer befinden, als in der ſtrengen Ordnung, die in eigentl. A=häuſern immer ſtattfinden muß u. die der Bequemlichkeit, die beſ. das Alter liebt, meiſt widerſtrebt. Man hat daher in neurer Zeit die meiſten A=häuſer wieder eingehn laſſen u. verwendet die zu ihrer Unterhaltung nöthigen Fonds, wie ſo eben angedeutet, weit zweckmäßiger auf [16] **d) Unterbringung der Armen bei Privaten**, wo möglich auf dem Lande, welche Einrichtung natürlich ſorgſam vom Staate beaufſichtigt werden muß. Gewöhnlich erhält der Arme hier nur die freie Wohnung u. den Unterhalt durch etwas Brod, im Winter in Städten Suppe u. einiges Geld, als hier zweckmäßiges Supplementaralmoſen gewährt. Alle bisher erläuterten Anſtalten bezogen ſich nur auf Unterſtützung der Armen im Einzelnen, u. lindern nur die drückendſte Noth; weit ſchwieriger aber iſt [17] **B) die Unterſtützung der Armen in Maſſe (die Hemmung des Pauperismus)**. Dieſem entgegenzutreten erfordert aber nicht allein die Pflicht des Staats, für das Fortkommen jedes Staatsbürgers möglichſt zu ſorgen, ſondern auch die Selbſterhaltung jedes Staats. Die Sorge für dieſe Art Armen erſtreckt ſich nicht allein auf die Unterſtützung auffallend Armer, ſondern der Fleißigen, die durch Tagelohn in den Städten u. auf dem Lande, durch Fabrikarbeit u. dergl. ihr Leben u. der Ihrigen Leben nur kümmerlich friſten u. durch Stockung des Verkehrs, durch Verſiegung einer Nahrungsquelle zurückgeworfen werden, zur bitterſten Armuth. [18] Dieſe Armen ſind es aber, die in arbeitsarmen Zeiten Aufſtände veranlaſſen, u. ſollten ſie in gleicher Progreſſion zunehmen, wie in den letzten 20 Jahren, dem Gemeinwohl doch endlich Gefahr drohen können, denn der Hunger thut weh, er macht den Menſchen grimmig, u. die Entbehrungen, welche ungewohnte Armuth mit ſich bringt, verſchlechtern ihn u. machen ihn fähig zu vielem Böſen, was der Reiche, im Hauſe bequem lebend, kaum ahnt. [19] Die neuere Zeit iſt der Anſicht geworden, daß, wie ſchon oben 13 bei Almoſen u. mehrfach angedeutet iſt, die Mittel a) b) c), um der dringendſten Armuth zu ſteuern, nur Palliativmittel ſind, ja dem wahren Pauperismus, bei dem die oben 7 angegebnen Urſachen der Armuth oft mitwirken, nicht nur nicht gründlich heben, ſondern ihm ſelbſt förderl. werden, indem ſich die Arbeitsloſen oft darauf verlaſſen, daß ihnen von außen Hülfe werden müſſe, u. ſie ſich daher dem Müſſiggang u. der Sorgloſigkeit überlaſſen, ſtatt ſich anzuſtrengen, Erwerbsmittel andrer Art aufzufinden. [20] Vor Allem verdient die Vernachläſſigung der Kinder der Armen in Maſſe Beachtung, denn nur zu oft wachſen dieſe, beſ. außerhalb Deutſchland, ohne alle od. mit ſehr ſchlechter Aufſicht auf u. werden ſo eine üppig fortwuchernde Saat des Böſen. Man hat daher **e) A=ſchulen** vielfach vorgeſchlagen u. ausgeführt, wo arme Kinder in den nothwendigſten Kenntniſſen unterrichtet werden u. dabei meiſt Anleitung zu leichter Handarbeit, wie Spinnen, Krämpeln, Korbflechten u. dgl. erhalten. Indeß auch gegen dieſe A=ſchulen laſſen ſich nicht ganz unerhebliche Dinge ſagen, u. man hat daher Bezahlung des Schulgelds für die Armen in den gewöhnl. Schulen den A=ſchulen häufig vorgezogen. Nur ſelten ſind dieſe A=ſchulen, wo ſie beſtehn, mit Unterhalt verbunden, da ſie ſonſt in die Kategorie der Waiſen=

Digitized by Google

Waiſenhäuſer (ſ. d.) gehören würden. Vgl. Kleinkinderſchulen. [21] Andre Mittel, dem Pauperismus zu ſteuern, ſind: **f) Anlegung von Werkhäuſern**, worin für den Moment unbeſchäftigte Arme Beſchäftigung finden; mit ihnen müſſen **Werkanſtalten**, worin Arme zu Hauſe arbeiten können, verbunden, von ihnen aber die Zwangsarbeitsanſtalten geſchieden ſein, damit der Arme nicht ſchon aus dieſem Grunde ſich weigert, ſie zu beſuchen. [21 b] Oft hat man dieſe Anlegung auf **g) vorzügliche Begünſtigung der Fabriken** ausgedehnt, u. beſ. hat ſich die ſtaatswirthſchaftliche Praxis dieſes Mittels bedient, um dem Pauperismus entgegen zu wirken. Die Theorie muß jedoch anrathen, dieſes Mittel nur höchſt vorſichtig anzuwenden, denn der Fabrikant erzeugt mehr Luxusgegenſtände, die der Menſch zur Noth entbehren kann, u. jede äußre ungünſtige Einwirkung, ſo Geldklemme, Handelskriſis, Krieg, Revolution, od. Furcht davor, Einfuhrverbote mächtiger, benachbarter Staaten ꝛc., läßt die Fabriken ſtocken, u. verſtärkt dann im Grunde den Pauperismus, ſtatt ihn zu hindern. [21 c] Hierher gehört auch **h) die Anlegung von Chauſſeen u. ähnl. Bauten für das öffentliche Wohl**, wodurch auch eine Menge noch arbeitskräftiger Armen temporär beſchäftigt werden; [22] **i) Armen-Colonien.** Schon in den letzten 2 Jahrzehnten des vor. Jahrh. legte man dergl. an mehrern Orten an, ſo im Donaumoos die A-colonie Friedrichsrode bei Quedlinburg, im Gothaiſchen die von Frankenrode ꝛc., benutzte wüſte Stellen, wo man den Armencoloniſten ein Haus hinbaute, ein Stück Feld, eine Kuh u. Saatkorn zum Anfang gab. Der Erfolg entſprach aber den Erwartungen faſt allenthalben nicht. An den Müſſiggang gewöhnt, hatten die Armen keine Luſt zu arbeiten, die ihnen freilich durch den meiſt ſehr ſterilen, kaum erſt gerodeten u. mühſam urbar zu machenden Boden ſehr verleidet wurde, u. bettelten u. ſtahlen lieber. [23] Erſt ſeit etwa 20 Jahren ward die Idee durch den Briten R. Owen wieder angeregt. Er organiſirte in der ſchott. Grafſch. Lamark dgl. Colonien gleich zu mehreren Hundert Coloniſten, ungefähr auf dieſelbe Weiſe wie eben beſchrieben, ließ jedoch genaue Aufſicht über den Fleiß u. den Hausſtand der Coloniſten führen. Aehnlich verfuhr die Stadt London, indem ſie in Devonſhire in einer öden Gegend, welche bisher nur zur Birkhühnerjagd genutzt wurde, eine Armen- u. Waiſencolonie anlegte, ferner der Conferenzrath Lawätz in Holſtein, mit der A-colonie Frederiksgabe, der Freiherr von Voght zu Flottbeck bei Hamburg, der jedoch inſolvent wurde, der Graf Laroche-Foucauld zu Liancourt im franz. Depart. Orne, u. beſ. der holl. Gen. van dem Boſch, der 1818 in Frederiksoord an der deutſchen Grenze, u. ſpäter in andern Gegenden Hollands ähnliche Armencolonien anlegte. Durch ſeinen Anfangs glücklichen Erfolg beſtimmt, gründeten viele holländ. Communen Capitale, ihre Armen zu coloniſiren u. Arbeitsſcheue zur Arbeit anzuhalten. u. auch in Frankreich fand die Idee viel Anklang u. ward vielfach beſprochen. Die höchſte Aufmerkſamkeit hat aber neueſter Zeit der Verein des Fürſten von Monaco u. deſſen Schrift darüber erregt. Vgl. auch Huerne de Pommeuſe, Des colonies agricoles, Par. 1832. [24] Mehrere dieſer Colonien ſollen mißlungen ſein, andre aber noch jetzt gedeihn. Allerdings ſtehen dieſen wie allen Armencolonien die Abgeſchiedenheit von beſſern od. glücklichern Menſchen, die üble Meinung, die auf ihnen haftet, u. der Mangel an Aemulation entgegen, indeſſen iſt die Idee doch gut, da Arme durch ſolche A-Colonien nicht den Fabriken, ſondern dem producirenden Ackerbau zugewendet werden, u. durch Urbarmachung öder Landſtrecken viel genützt wird, nur iſt, wie bei den frühern A-Colonien, der Rückfall der Coloniſirten in das alte Leben zu fürchten. Die Hauptſache iſt daher die gute Beaufſichtigung dieſer Colonien im Allgemeinen wie jeder einzelnen. [25] Schwieriger auszuführen, beſ. wegen der Koſtbarkeit des Transports, iſt **k) die Anlegnug von Armen-Colonien in fremden Welttheilen.** Solche coloniſirende **Auswanderungen** im Großen ſind oft vorgeſchlagen, aber einige Verſuche der Briten in Neu-Süd-Wales ausgenommen, in neuerer Zeit noch nirgends ausgeführt worden. Es iſt indeſſen die Frage, ob es nicht künftig wegen Uebervölkerung dahin kommen wird, auch nach dieſem Mittel zu greifen, bis jetzt ſind aber in Europa unbebaute Stellen genug, ſo daß man der Aufſuchung derſelben jenſeit des Meeres entbehren kann. Geſchehn aber einſt ſolche Anſiedlungen, ſo wird der Staat, der ſie ausführt, gut thun, Coloniſationen im Ganzen zu verſuchen. Die bisherigen Auswandrungen ſind nur ſolche Coloniſationen im Kleinen, u. die Staaten, welche ſie erſchweren, haben Unrecht, denn wenn auch nur einigermaßen vermögende Leute, nicht eigentl. Arme auswandern können, ſo machen ſie doch den Armen Platz u. wirken ſo dem Pauperismus indirect entgegen; vgl. Auswanderungen. [26] Genügen demnach alle genannten Mittel lange noch nicht, um den Pauperismus bemerkbar zu ſchwächen, ſo muß das Uebel kräftiger u. an der Wurzel angefaßt werden. Es fallen aber **l) die zu ergreifenden Maßregeln mit den geſunden Grundſätzen der Staatswirthſchaft zuſammen,** indem ſie die allgem. Wohlfahrt fördern, u. beſtehn vorzüglich in Folgendem: Möglichſte Begünſtigung des Ackerbaus, ſo daß jedes Stück Landes benutzt wird, Erlaubniß zur Dismembration großer Grundbeſitzungen, jedoch nur nach dem jedesmal. Urtheil Sachverſtändiger für jeden einzelnen Fall, da allgemeine Beſtim-

Digitized by Google

ſtimmung eines Minimum immer unzweckmäßig befunden worden iſt, u. da gerade unbedingte Theilungsfähigkeit den Pauperismus erzeugt u. fördert, ferner Inſchwunghalten der Fabriken in nahrungsloſen Gegenden, möglichſte Entfeßlung der Gewerbe, Begünſtigung des Binnen- u. Außenhandels, Bemühung, nahrungsloſen Gegenden für ihre Producte Abzug nach außen zu verſchaffen, alſo Bau von Chauſſeen, Kanälen, Eiſenbahnen u. dgl. Auch Geſetze gegen das Spiel, gegen die Ehen Unbemittelter, wenigſtens gegen das zu frühe Heirathen, ferner Geſindeordnungen ꝛc. ſind höchſt empfehlungswerth, indem ſie dem Grund der Armuth entgegen arbeiten. **IV. Organiſation der Armenanſtalten.** [17] Faſt in jedem Staat ſind die Mittel die Armen zu unterſtützen in ein beſ. Syſtem gebracht. Die Koſten hierzu werden zunächſt durch eine beſ. **A-steuer** aufgebracht, die freilich in manchen Ländern, wie in England, faſt unerträglich iſt, u. die, da ſie oft die Armen in eine glücklichere Lage verſetzt, als die der Unbemittelten, ſie Zahlenden iſt, möglichſt zu vermeiden ſein wird. Ganz ſie zu vermeiden wird indeß unmöglich ſein, da ſie reichhaltiger als die Ergebniſſe der vor den Kirchen u. an öffentl. Orten aufgeſtellten Becken od. die verſchloßnen u. nur mit einem Spalt zum Hineinwerfen von Geld verſehnen **A-büchsen (A-stöcke)** einen **A-fond** abgiebt. Freiwill. Beiträge **(A-geld)** unterſtützen noch dieſe **A-kassen,** ſo wie in manchen Ländern gewiſſe Strafgelder ihnen zugewieſen ſind. [18] Eigne Geſetze **(A-ordnungen, A-gesetze)** beſtimmen nun wie mit der Vertheilung der Unterſtützungen u. mit den übrigen A-weſen verfahren werden ſoll. An der Spitze der A-anſtalten ſteht eine **A-versorgungsbehörde (A-comité).** Eigne **A-pfleger** ſind angeſtellt, die Bedürftigkeit der Armen zu unterſuchen u. überhaupt die Armen zu beaufſichtigen; der Staat beſoldet auch **A-ärzte,** denen die **A-praxis,** ohne Vergütigung dafür zu erlangen, obliegt, desgleichen erhalten die Armen an den meiſten Orten in einer **A-apotheke,** gegen einen Schein des A-pflegers u. A-arztes, unentgeldlich Arzneien, welche freilich nach einer eignen **A-pharmakopöe** aus den wohlfeilſten Arzneiſtoffen bereitet werden. Damit ſie in Streitſachen Hülfe finden, beſteht endlich ein eignes **A-recht,** welches Koſtenbefreiung in gewiſſem Maße nach geleiſtetem **A-eid** gewährt; mehr ſ. u. Armenrecht. **2)** (Geſch.), [19] Arme hat es gegeben, ſeitdem ſich bürgerl. Geſellſchaften mit Einzelbeſitzungen bildeten. Auch da, wo wie in den oriental. u. griech. Staaten die Sklaverei, in den ſlaviſchen u. germaniſchen die Leibeigenſchaft beſtand, gab es Freie, welche theils durch die Wechſelfälle des Geſchicks, theils durch eigne Schuld ihr Eigenthum verloren od. hinter Andern, in Erwerbungen Fortſchreitenden zurückblieben u. arm wurden od. als Arme, von Armen geboren, arm blieben. Die alte Welt ſetzt die Armuth beſ. in die Nöthigung, ſich ſeinen Unterhalt mit Handarbeit zu verdienen. Je volkreicher die Staaten u. je geregelter ihre Verfaſſungen wurden, deſto größer u. ausgebreiteter ward die Armuth, u. ſchon in einzelnen alten Staaten finden wir einen Pauperismus u. Vorkehrungs- u. Abwendungsmaßregeln des Schadens, den der Zuſtand der armen Maſſe zu ſtiften fähig iſt. [20] Schon unter den **Hebräern** finden wir ein Armuth, für welches mit ſchöner Humanität theils das moſaiſche Geſetz ſorgte, indem ihm daſſelbe die Nachleſe der Ernte, die Zutheilung der Hälfte der im Sabbathjahr von ſelbſt wachſenden Früchte, die Rückgabe der veräußerten Erbgüter im Halljahre beſtimmte; theils die Religions- u. Sittenlehrer die Armen als einen beſondern Gegenſtand des Schutzes u. der Erbarmung Gottes darſtellten u. ſie der Mildthätigkeit der Reichen u. der Gerechtigkeit der Richter empfahlen. [21] In der heroiſchen Zeit **Griechenlands** gab es neben dem Sklaventhum ſchon viel Armuth; die Armen pflegten als Bettler im Lande umherzuſtreifen (vgl. Iros), ja auch außer Landes zu betteln, wie z. B. Odyſſeus in ſeinem Hauſe als fremder Bettler erſchien; od. bei den Grundbeſitzern um Tagelohn, beſ. auf dem Felde, zu arbeiten, bald nur auf beſtimmte Zeit, bald vermietheten ſie ſich bei einem beſtimmten Herrn, wo ſie dann jede Arbeit verrichteten. Daß es aber ſolcher Armen ſchon damals viele gab, geht daraus hervor, weil Reiche viel Arbeiter brauchten, u. doch nur wenig männl. Sklaven hatten. Auch das alte Griechenland ſtellte, nach dem Nationalgefühle für Gaſtfreundſchaft, Arme u. Bettler unter den Schutz des höchſten Gottes Zeus. [22] In den **doriſchen Staaten** mit ariſtokrat. Verfaſſung war der Adel im Beſitz des Grundeigenthums u. konnte bei mäßigem Leben nicht leicht verarmen, aber bei denen unter dem Volke, die Handel u. Gewerbe trieben od. als Leibeigne die Ländereien eines Gutsbeſitzers bauten, kam es auf Fleiß, Geſchick, Induſtrie, Rührigkeit an; aber wer arm war u. blieb, um den kümmerte ſich niemand. Allem Beſtreben nach Reichthum u. alſo allem Verſinken in Armuth vorzubeugen, führte Lykurgos in Sparta ſogar Gütergleichheit ein, aber mit dem Verfall der lykurg. Geſetze fiel auch jene Beſtimmung wieder weg. [23] In den Staaten mit demokrat. Verfaſſung, z. B. in **Athen,** waren die Extreme im Beſitzthum um ſo hervortretender, weil namentl. hier eine Handelsnation ſaß. Früher zwar ſuchte man das Gleichgewicht zu erhalten u. der Armuth der Bürger vorzubeugen, u. nach ſehr alten Geſetzen wurden Landſtreicher nicht geduldet, jeder ſollte nachweiſen, wovon er ſich nähre, u. gegen die müſſigen

Ar-

Digitized by Google

Armen konnte die Klage der Unthätigkeit (Argias Dike) erhoben werden. Dieſe Strenge hatte weniger einen ſittl. Grund, ſondern war Politik, denn es ſchien dem Athener beſſer, die Bürger zur Arbeit anzuhalten, als ſie als Bettler u. Verarmte aus dem Staatsſeckel zu ernähren. Obgleich ſich nun im Laufe der Zeit eine ſolche Ungleichheit der Vermögensumſtände gebildet hatte, daß Solon eine Cenſusverfaſſung einführte, nach der die letzte Klaſſe (Thetes) nicht ſo viel Einkommen hatte, daß ſie zu Staatsleiſtungen beitrugen: ſo war dies dennoch nur eine relative Armuth, denn ſie hatten wenigſtens zu leben, u. lange nachher fanden ſich in Athen keine Bürger, die ſo arm waren, daß ſie den Staat durch Betteln beſchämten. Auch theilten die Reichen den Armen mit, zwar nicht aus Humanität, ſondern, wie es in demokrat. Staaten zu gehen pflegt, um ſich der Menge Gunſt dadurch zu erwerben. [34] Später u. ſchon nach dem peloponneſ. Kriege verſanken Viele in große Armuth, während nur Wenige ſich hoben. Zur Verarmung angeſehner u. reicher Männer trugen damals die Kabalen bei, welche Demagogen gegen die Vornehmen ſpielten, die oft um ihr ganzes Vermögen geſtraft wurden. Verarmte Staatsmänner od. durch den Krieg untauglich gewordne Soldaten konnten auf Staatsunterſtützung Anſpruch machen; der Geſtorbnen Kinder wurden auf Staatsunkoſten erhalten u. Töchter bei ihrer Verheirathung vom Staate ausgeſtattet. [35] In **Rom** hatten ſich die Vermögensverhältniſſe ſo früh ausgebildet, daß, als der König Servius Tullius in der Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. ſeine Cenſusverfaſſung einführte, bei Weitem die Mehrzahl Arme waren, die unter dem Namen capite censi od. proletarii den Wohlhabendern (assidui) gegenüber nicht in eine der 5 Klaſſen kamen, ſondern eine große Maſſe bildeten, die dienſt- u. amtsunfähig waren, dafür auch keine Steuerbeiträge zu leiſten hatten. Obgleich durch dieſe Verfaſſung das Loos der Armen gemildert wurde, indem ſie, meiſt Gläubiger der Gutsbeſitzer, dieſen nicht mehr, wie früher, mit dem Körper zu haften brauchten, ſo blieben ſie doch, trotz der momentanen Erleichtrung, arm u. dieſe arme Menge war dem Staat u. ſeinen Zwecken oft ſehr unbequem u. hinderlich; [36] weil ſie Freie waren u. ſich der Handarbeiten u. Gewerbsbetreibung ſchämten, ſo gingen ſie meiſt müſſig u. dienten größtentheils den Demagogen ganz blind zur Ausführung ihrer Plane. Abführung in Colonien u. Getreidevertheilungen bei Theuerungen, ſelbſt die Aeckervertheilungen nach Kriegen an ſie, half, wegen ihrer Menge, nur ſehr vorübergehend. Durch den Wechſel der Dictatoren u. durch die Proſcriptionen in den Bürgerkriegen verarmten auch die reichſten Männer, daher Verſchwörungen, wie die catilinariſche war, meiſt von ſolchen Armen u. Verarmten angezettelt u. unterſtützt wurden. Aber etwas Durchgreifendes zur Verbeßrung u. zur Eindrung des Zuſtands der Armen geſchah nicht, u. wenn auch die Kaiſer öfter Getreide, Fleiſch, Wein unter die Armen vertheilen ließen, ſo waren die Armenunterſtützungen doch weder ſyſtematiſch, noch ausreichend. [37] Der Geiſt der Liebe, der mit dem **Chriſtenthum** die Welt durchdrang, hatte auch auf die Armen den weſentlichſten Einfluß. Die Apoſtel u. erſten Biſchöfe waren ſelbſt arm, u. die apoſtoliſche Gütergemeinſchaft trug auch dazu bei, die Armuth zu fördern. Schon im 2. Jahrh. wurden auf den Gräbern der Heiligen u. Märtyrer Almoſen geſpendet, u. damals galt es für verdienſtlich, Hab u. Gut den Armen darzubringen u. ſelbſt Armuth zu geloben. [38] Als die **Klöſter** entſtanden, ſpendeten dieſelben regelmäßig Almoſen an Geld u. noch mehr an Nahrungsmitteln, wurden aber dadurch ohne es zu wiſſen, indirect Miturſachen des Armbleibens ihrer Umgebungen. Im Allgemeinen wurde damals $\frac{1}{4}$ der Einkünfte der Geiſtlichkeit auf Almoſen verwendet. [39] Zeitig begann man in **proteſtant. Ländern** dann um die Klöſter zu erſetzen, den Bau von A-hoſpitälern. Alles dies geſchah nur aus Mitleidsgefühl; indeß war man ſich der reinen u. zweckmäßigen A-pflege lange Zeit nicht vollſtändig bewußt u. begann erſt in der Mitte des vor. Jahrh. hierüber zur gehörigen Klarheit zu kommen. Seitdem hat man alle oben 13 bis 25 beſchriebnen Verſuche durchgemacht u. iſt endlich auf das Reſultat gekommen, das angegeben iſt. [40] Auch die **muhammedan. Religion** machte Sorge für die Armen, zur Gewiſſensſache, u. Wohlthätigkeit offenbart ſich dort in vielen öffentlichen u. Privatanſtalten. [41] Der **gegenwärtige Zuſtand der Armen in den verſchiednen Ländern** iſt natürlich höchſt verſchieden, ja man hat von den wenigſten (nur von Frankreich, England u. den Niederlanden) genaue Nachrichten u. auch dieſe ſind natürlich mehr approximativ, als auf eigentl. Zählung begründet, u. die Reſultate daher höchſt unſicher. Nach Villeneuves Schätzungen in Economie politique chrétienne, Par. 1834, 3 Bde., ſollen ſich die Armen in Rußland verhalten wie 1 : 89, in der Türkei = 1 : 60, in Spanien = 1 : $25\frac{5}{8}$, in Preußen = 1 : $25\frac{1}{2}$, in Schweden = 1 : 23, in Dänemark = 1 : $22\frac{8}{11}$, in Oeſtreich = 1 : $22\frac{2}{9}$, in Italien = 1 : $21\frac{2}{9}$, in Portugal = 1 : $20\frac{7}{8}$, in Deutſchland = 1 : $18\frac{1}{6}$, in Frankreich = 1 : $17\frac{20}{31}$, in der Schweiz = 1 : $9\frac{5}{13}$, in den Niederlanden = 1 : $6\frac{1}{2}$, in England = 1 : $5\frac{1}{2}$. So problematiſch, ja bei Deutſchland u. der Schweiz offenbar falſch dieſe Schätzung auch iſt, ſo beſtätigt ſie immer die ſchon oben angeführten Sätze. [42] **Literatur:** Mit Uebergehung aller größern ſtaatswiſſenſchaftlichen Werke u. der zahlreichen das Armenweſen, Armenanſtalten ꝛc. einzelner Länder, Staa-

Digitized by Google

Staaten u. Städte betreffenden Schriften nennen wir: J. Ch. Wagemann, Gött. Magazin für Induſtrie u. Armenpflege, Gött. 1788—1802, 5 Bde.; Jahrbücher der Straf- u. Beſſerungsanſtalten, Erziehungshäuſer, Armenfürſorge ꝛc., herausg. von N. H. Julius, Berl. 1829—1833, 6 Jahrgänge; J. Macfarlan, Unterſ. über die Armuth, die Urſachen derſ. u. die Mittel ihr abzuhelfen, a. d. Engl. v. Ch. Garve, Lpz. 1785; F. Eb. v. Rochow, Verſ. üb. Armenanſtalten u. Abſchaffung aller Bettelei, Berl. 1789; F. W. Wilke, üb. Entſtehung, Behandl. u. Erwehrung der Armuth (Preisſchr.), Halle 1792; S. Crumpe, Preisſchr. üb. die beſten Mittel, dem Volke Arbeit u. Verdienſt zu verſchaffen, a. d. Engl. v. Ch. A. Wichmann, Lpz. 1796; v. Noſtiz u. Jänkendorf, Verſ. üb. Armenverſorgungs-Anſtalten in Dörfern, beſ. in der Lauſitz, Görl. 1801; Das Armenweſen in Abhandl. u. hiſtor. Darſtellungen ꝛc., herausg. von einer Geſellſchaft Armenfreunde durch L. Lüders, Lpz. 1806, 1. Bd.; F. B. Weber, ſtaatswirthſch. Verſ. üb. das Armenweſen, Gött. 1807; F. Gaum, prakt. Anleit. zu vollſt. Armenpolizei-Einrichtungen, Heidelb. 1807; F. W. Immermann, üb. öffentl. Armenanſtalten auf dem Lande, Sieg. 1809; F. Krug, die Armenaſſecuranz, das einzig mögl. Mittel zur Verbannung der Armuth, Berl. 1810; F. D. Lawätz, üb. die Sorge des Staats für ſeine Hülfsbedürft., Altona 1815; Fr. Richter, freimüth. Enthüllung der wahren Urſachen der ſich tägl. mehrenden Bettelei ꝛc., Lpz. 1818; J. W. Reche, Evergeſia od. Staat u. Kirche in Bezug auf die Armenpflege, Eſſen 1821; Jürg. Hanſen, Kritik des Armenweſens, Altona 1834; v. Lüttwitz, üb. Verarmung, Armengeſetze, Armenanſt. ꝛc., Bresl. 1834; K. Godefroy, Theorie der Armuth, Hamb. 1834; Fr. Schmidt, Unterſuchung üb. Bevölkerung, Arbeitslohn u. Pauperism in ihrem gegenſ. Zuſammenhange, Lpz. 1836; M. G. Duchatel u. F. M. L. Naville, das Armenweſen nach allen ſeinen Richtungen als Staatsanſtalt u. als Privatwerk, a. d. Franz., Weim. 1837; F. H. Bodz Reymond, Staatsweſen u. Menſchenbildung, umfaſſende Betrachtungen über die jetzt allgemein in Europa zunehmende Staats- u. Privatarmuth, Berl. 1837, 4 Bde. *(Pr., Lb. u. Jb.)*

Ārmer Hēinrich, Empörung der würtemberg. Bauern, wegen zu drückender Abgaben, wurde 1514 friedlich durch den tübinger Vergleich geſchlichtet; ſ. Würtemberg (Geſch.) II. Bd. XXVI. S. 336 im Hptw.

Ārmes, Armēses (a. Geſch.), ſo v. w. Armais.

Ārme Zēche, ein Bergwerk, dem durch Zuſchüſſe nachgeholfen werden muß.

† **Ārmfeld, 1)** (K., Baron v.), ſ. im Hptwerk. **2)** (G. M., Freih. v.). Zu dem im Hptwerk bereits Bemerkten iſt noch hinzuzufügen: Er ward jedoch, als Guſtav Adolf IV. 1799 die Regierung übernahm, wieder angeſtellt, Geſandter in Wien u. 1805 Gouverneur v. Finland, vertheidigte 1807 als General der Infanterie Stralſund gegen die Franzoſen u. ward hierbei durch eine Kugel ſchwer verwundet. 1808 commandirte er die Weſtarmee, die Norwegen den Dänen abnehmen ſollte, aber nicht reuſſirte. Nach der Revolution von 1809 ernannte ihn der Herzog von Südermannland zum Präſidenten des Kriegscollegiums, bald nahm er aber ſeinen Abſchied, gerieth aufs Neue in polit. Unterſuchungen u. trat 1810 in ruſſ. Dienſte, hier wurde er Graf, Kanzler der Univ. Åbo, Präſident der finniſchen Angelegenheiten, Mitglied des Senats u. ſt. 1814 zu Zarskoje-Selo. Selbſtbiographie in Handlinger rörande Sveriges historia, Stockh. 1830, 2 Bde., überſetzt in den Zeitgenoſſen III. Folge IV., 6. u. 7., Lpz. 1833. *(Pr.)*

† **Ārmfüssler** (Brachiopoda, *Cuv.*) Hierzu vgl. die Artikel Bohr-, Zungen- u. Rundmuſchel im Hptwerk, welche die Gattungen der A. bilden.

Armilūdia (lat.), Waffenübungen u. Tage für ſie.

Armīnia, Studentenverbindung, ſ. u. Burſchenſchaft.

Armīnia, Pſeudonym für Louiſe, Gräfin v. Haugwitz.

Arminiān-Baptīsten, A-nische Baptīsten, ſ. u. Baptiſten 7.

Armīniusberg, 1) Berg, ſ. u. Winterberg 4); **2)** ſ. Schieder.

Armīrte Bālken (Bauw.), Bauhölzer, die wegen zu weiter Sprengung, entweder aus mehreren Stücken zuſammengeſetzt, verzahnt u. durch Eiſen verbunden, od. durch, in der Mitte gegeneinander ſtrebende verzahnte Bohlen zu beiden Seiten des Balkens verſtärkt u. durch eiſerne Schienen, Bolzen u. Schrauben (Armatur) verbunden werden. Es wird von ihm auf beiden Seiten die mittlere Hälfte ausgeſchoren, u. die Bohlen werden in dieſer Ausſcheerung gegeneinander geſtreckt; an beiden Enden bleibt der 4. Theil des Balkens voll. A. B. tragen ſich bis auf 36 Fuß mit Sicherheit frei. *(v. Eg.)*

Armistīz (v. lat.; fr.: **A-stice**), Waffenſtillſtand.

Armiȳses, Kön. v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 8 a.

Ārmkraftmesser, ſ. Dynamometer.

Ārmkraken (Zool.), ſ. u. Kraken 2), Zuſätze.

Ārmlade (Chir.), Kapſeltragbinde für den Vorderarm bei Brüchen deſſelben u. der Hand ꝛc.; die beſte von Bell angegebne, beſteht aus einer mit Flanell u. Wolle gefütterten Kapſel von ſtarkem Leder od. Blech ꝛc.; der Vorderarm kommt horizontal darin zu liegen. Wird durch Riemen auf der entgegengeſetzten Schulter befeſtigt.

Ārmlage (Geburtsh.), ſo v. w. Armgeburt.

Digitized by Google

Armoire (fr., ſpr. Armoahr), Wandſchrank.

Armōna (a. Geogr.), ſo v. w. Armenia.

***Armorācia** (a. *Rupp.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Viermächtige, Amphischistae, Siliculosae latiseptae *Rchnb.*, 1. Ordn. 15. Kl. *L.*; auch Bezeichnung einer Unterabtheilung der Gattung Cochlearia. Bekannteſte Art: A. rusticana (A. sativa, Cochlearia A.), Meerrettig (ſ. d.).

Ārmrad u. **Ārmradshaspel** (Maſchinenw.), ſ. u. Haspel 1).

† **Ārmstrong**, 1) (John), ſ. im Hptw. 2) (John), geb. in Irland, Arzt u. Lehrer der Pathologie, Arzneimittellehre u Therapie am Theater of Anatomy, auch Arzt am Fieberhoſpital in London, ſt. 1829; ſchr.: Facts relative to the puerperal fever, Lond. 1814; Pract. illustrations of typhus and other febrile diseases, ebd. 1819, 3. Ausg. deutſch von Kühn, Lpz. 1821; Practical illustrations of the scarlet-fever, measles, pulmonary consumtion etc., ebd. 1818; The morbid anatomy of the bowels liver and stomach, ebd. 1828—29, 3 Th. *(He.)*

Ārmtreiben (Hüttenk.), die Treibart, bei der die Werke u. das Silber in denſelben, concentrirt werden; im Gegenſatz von Reichtreiben od. Vertreiben der concentrirten Werke bis zum Blicken des Silbers.

Ārmuthszeugniss (Rechtsw.), ſ. Tesimonium paupertatis im Hptwerk.

† **Ārna**, Ort, ſ. u. Tibbo d) im Hptwerk.

† **Arnāūd** (Geogr.), A. Belgrad, j. 12,000 Ew.

† **Arnāūlt**, 1) (Ant. Vinc.), außer den im Hptwerk genannten Trauerſpielen: (deutſch bearb. v. Severin, Gotha 1832), ſchr. er: Germanicus (deutſch v. Th. Hell, Dresd. 1817, v. Rieſch, Berl. 1818, v. Gondela, Brem. 1817); ferner: Vie politique et militaire de Napoléon, wofür ihm Napoleon 200,000 Fr. vermachte. Mit Jouy, Jay u. Norvins gab er die Biographie des contemporains heraus; ſt. 1834. 2) (Louis Emil), Sohn des Vor., war in Iſtrien u. Illyrien bei der Organiſationscommiſſion angeſtellt, dann Souspräfect im Ardègedepart. Seit der Reſtauration Literat; ſchr. die Tragödien Regulus, Par. 1828 u. Pierre de Portugal, ebd. 1823; la mort de Tibère, ebd. 1828; Cathérine de Medicis, ebd. 1829. *(Pr.)*

Arnāūt Kalēsi, Ortſchaft bei Sophia (europ. Türkei). Hier am 17. Oct. 1829 Gefecht zwiſchen der Vorhut des ruſſ. Gen. Geismar u. den Türken, letztes in dieſem Kriege, ſ. Türken (Geſch.), Bd. XXIV. S. 210.

Arnāūtische Sprāche, ſo v. w. Albaniſche Sprache.

† **Ārnay le Duc** (ſpr. arnä lö dück), j. 3000 Ew.

† **Arndt**, 1) (Joh. Gottfr.), ſ. im Hptwerk. A. 1). 2) (Ernſt Moritz), geb. 1769 zu Schoritz auf Rügen. A. ward, wie ſchon im Hptwerk erwähnt, 1820 ſuspendirt, behielt jedoch ſeinen Gehalt u. vertheidigte ſich durch ſein: Abgenöthigtes Wort in meiner Sache, Altenb. 1821. 1840 erhielt er durch Friedrich Wilhelm IV., König v. Preußen, die Erlaubniß, wieder Vorleſungen zu halten u. ward gleich darauf zum Rector der Univerſität erwählt; ſchr. ferner: Fragm. üb. Menſchenbildung, Altona 1803—15, 3 Bde.; Gedichte, Frkf. 1818, 2 Thle.; Nebenſtücke, Lpz. 1826; Chriſtliches u. Türkiſches, Stuttg. 1828; die Frage üb. die Niederlande, Lpz. 1831; Belgien, u. was daran hangt, Lpz. 1834; Leben ꝛc. G. Aßmanns, Berl. 1834; Schwed. Geſchichten unt. Guſtav III., vorzügl. aber Guſt. IV. Adolf, Lpz. 1839, u. m. a. *(Pr.)*

Arndts (Ludw.), Prof. der Rechte in Bonn; Rechtsgelehrter, deſſen Schriften für die Quellenlehre wichtig ſind. Schriften: Beiträge zu verſchiednen Lehren des Civilrechts u. Civilproceſſes, Bonn 1837.

Ārnem, Stadt, ſo v. w. Arnheim.

Ārneval, Dorf, ſo v. w. Arnual.

† **Ārnheim**, 1) Bzk. der Provinz Geldern (Niederlande); 2) (Arnoldi villa), Hauptſt. der Provinz; Feſtung mit 10 Baſtions u. 2 Hornwerken; Handel, Schiffbrücke, Papiermühle, Schloß, mehrere Paläſte, mehrere wiſſenſchaftl. Verbindungen, 14,000 Einw. 3) (Geſch.). Zuerſt kommt A. 996 in einer Urkunde des Kaiſers Otto I. als Dorf vor. Erſt 1233 bekam es Stadtrecht u. ward damals von Herzog Otto III. von Geldern zur Reſidenz erhoben u. ſtark befeſtigt. A. war Hanſeſtadt, 1473 ward es von Karl dem Kühnen von Burgund, 1492 von Karl Egmont, Herzog von Geldern, 1505 von den Spaniern erobert, von Herzog Karl aber durch Liſt wieder genommen. Nach deſſen Tode kam A. an Kleve, u. dann mit ganz Geldern an Karl V., 1585 eroberten es die Holländer u. die Stadt trat nun zur niederl. Union. 1672 eroberten die Franzoſen A., verließen es aber 1674 wieder, 1794 fiel es ihnen ziemlich ohne Wiederſtand in die Hände, u. ward am 30. Nov. 1813 von den Preußen erſtürmt. 4) S. A. 2) im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

***Ārnheimsland**, Küſtenſtrich auf der NKüſte von Neuholland, zwiſchen Van Diemensland u. Carpentaria; macht die WKüſte des Buſens Carpentaria aus. Vorgebirg: Koburg (Halbinſel), Arnhem u. a. Fluß: Liverpool, nicht ſchiffbar; Baien u. Häfen: Eſſington, Arnhem. Küſteninſeln: Krokodileninſeln (6 Inſeln), Weſſelsgruppe (dazu Weſſel u. Cunningham), Neujahrsinſel, New-Years-Days-Island, ſchwach bevölkert, die Inſeln der engliſchen Geſellſchaft waldig, nicht fruchtbar, darunter Pobaſſu, Cotton u. a. *(Wr.)*

† **Ārnim (Ārnheim)**, 1) (Joh. Georg

Digitized by Google

Georg v.), ſ. A. 1) im Hptwerk. 2) (Ludw. Achim v.), geb. 1781 zu Berlin, ſtudirte in Göttingen Arzneikunde u. Naturwiſſenſchaften; lebte lange mit Cl. Brentano, deſſen Schweſter (ſ. d. folg.) er ſpäter heirathete, in Heidelberg u. dann abwechſelnd auf ſeinem Gute Wiegersdorf bei Dahme u. in Berlin; ſt. 1831; ſchr., außer den im Hptwerk genannten: Ariels Offenbarungen, Götting. 1804; der Wintergarten, Berlin 1809; Halle u. Jeruſalem, Heidelb. 1811; Iſabelle v. Aegypten, Melnik ꝛc., Berl. 1812; Schaubühne, Berl. 1813; Landhausleben, Lpz. 1826; die geſtürzten Emporkömmlinge, Ulm 1823 (Luſtſpiel) u. m. a.; ſeine ſämmtl. Werke gab Wilh. Grimm, Berl. 1839—1840, 5 Bde. (unvollendet) heraus. 3) (Eliſabeth v., gewöhnl. **Bettina** gen.), geb. 1785 zu Frankfurt a. M., Schweſter von Clem. Brentano, Gattin des Vor., höchſt geniale Frau, voller Sonderbarkeiten; ſchr. beſ. Goethe's Briefwechſel mit einem Kinde, Berlin 1835, 3 Bde., der 3. enthält ihr Tagebuch; die Günderode, Grüneb. 1840, den Jugendbriefwechſel Bettinas mit Caroline von Günderode enthaltend. Vgl. Zach. Funck, Bettina, ein Geiſtes- u. Charaktergemälde, Bamb. 1836. 4) (Adolf Heinrich, Graf von A.), geb. 1803, ſtudirte die Rechte u. ſtieg, nicht durch Rang u. Connexionen, ſondern durch Talent u. wahres Verdienſt, ſo ſchnell empor, daß er, kaum 30 Jahr alt, Chefpräſident der Regierung in Aachen u. 1838 in Merſeburg wurde. Außerdem iſt er kön. preuß. Kammerherr u. Domherr zu Brandenburg. Man blickt mit hoher Erwartung auf ihn u. das Gerücht bezeichnete ihn ſchon mehrmals, beſ. nach dem Tode Friedrich Wilhelms III., als künftigen Miniſter. *(Dg. u. Pr.)*

Ārnkiel (Trogilius), geb. zu Tollſtedt in Holſtein um die Mitte des 17. Jahrh., Superintendent in Holſtein; ſt. 1713; hochverdient um die nord. Antiquitäten; ſchr.: Religion der cimbr. Heiden, Hamb. 1690, letzte Ausg., ebd. 1763, 4.; Beſchr. des goldn. bei Tundern gef. Horns, Kiel 1683, 4.; auch gab er 1696 ein holſt. Geſangbuch heraus.

Arnoglōssum, Pflanze, ſ. Wegrich.

Ārnold, deutſcher Vorname (ſ. Arnald u. dgl.); ſoll der berühmte Held, od. der dem Guten Holde, beſter Herr u. dgl. bezeichnen. Merkwürdig ſind: I. **Heilige.** 1) (St.), ſ. A. 1) im Hptwerk. II. **Fürſten.** a) **Herzog von Baiern.** 2) A. der Böſe, ſo v. w. Arnulf 2). b) **Graf von Holland (Vleending).** 3) A., reg. 986 od. 989—998, ſ. Holland (Geſch.), Bd. IX. S. 583 b. c) **Graf von Flandern.** 4) A. I., ſo v. w. Arnulf 5). 5) A. II., ſo v. w. Arnold 6). 6) A. III., ſo v. w. Arnold 7). d) **Grafen von Naſſau.** 7) A. I., eigentl. Graf von Lauenburg, um 1124, erſter erwieſener Stammvater des Hauſes Naſſau, ſ. u. Naſſau (Geſch.). III. **Generale.** 8) (Benedict), ſ. d. im Hptw. IV. **Geiſtliche.** 9) Erzbiſchof zu Mainz ſeit 1153, erſchlich ſeine Stelle in Rom, bald darauf von den Bürgern von Mainz bei einem Aufſtande ermordet, ſ. Mainz (Geſch.). 10) A. v. Brescia, ſo v. w. Arnald 1). 11) A. v. Braunſchweig (A. Lubecenſis), ſ. A. 4) im Hptwerk. V. **Gelehrte.** 12) A. v. Villanova, ſo v. w. Arnald v. Villanova. 13) (Gottfr.), ſ. A. 12) ebd. 14) (Chriſtoph), ſ. A. 9) ebd. 15) (Auguſt Ernſt Gotthold Tobias), geb. 1789 zu Jena, beſuchte ſeit 1806 das Gymnaſium zu Gotha u. 1808 u. 1809 die Univerſitäten Heidelberg u. Göttingen, um Diplomatik zu ſtudiren, da er in Rußland, wohin ſich 1794 ſchon ſeine Aeltern gewendet hatten, jedoch früh geſtorben waren, ſeine Laufbahn machen wollte; allein die damalige Lage Europa's verleitete ihm dieſen Lebensplan u. er gab ſeinen Studien eine allgem. wiſſenſchaftl. Richtung, ward 1811 Profeſſor am Gymnaſ. zu Eiſenach, 1813 dritter Bibliothekar in Gotha, 1817 Oberlehrer am Gymnaſ. zu Bromberg für Geſchichte u. deutſche Sprache berufen u. 1829 Director des Gymnaſiums zu Königsberg in der Neumark. Der Mittelpunkt ſeiner Studien blieb ſtets Philoſophie, Politik u. Geſchichte in Wechſelbeziehung auf einander u. er erhielt daher 1838 durch die Berufung zur Redaction der Allgem. preuß. Staatszeitung, in welcher Stellung er bis 1840 thätig iſt, einen angemeſſenen Wirkungskreis; ſchr.: Geſchichte von Syrakus, von Gründung der Stadt bis auf Dionyſius, Gotha 1816; Synchroniſtiſche Ueberſicht der Weltgeſchichte in 2 illumin. Blättern, ebd. 1819; Leitfaden beim Geſchichtsunterricht auf Schulen, 1. u. 2. Curſ. 1. Abth., ebd. 1820—21; Die höhern Unterrichtsanſtalten nach den Anforderungen der Gegenwart, Berl. 1829; Die allgem. Staatswiſſenſchaft od. das reine Staats- u. Völkerrecht, ebd. 1831; Pädagogik od. Erziehungs- u. Unterrichtslehre, Königsb. i. d. N. 1837; Umriſſe u. Studien zur Geſch. der Menſchheit, Berl. 1840, u. m. a.; überſ. Guarini's treuen Schäfer, Gotha 1815, Manzoni's Gr. v. Carmagnola, ebd. 1824, des Horaz Brief an die Piſonen, mit Text u. Erklär., Berl. 1836, Platons Werke einzeln erklärt ꝛc., 1. H., ebd. 1835, 2. H. 1836. 16) (Friedr. Joh. Wilh.), geb. zu Edenkov am Rhein, Proſector zu Heidelberg, dann Prof. der Anatomie in Zürich; ſchr.: Ueber den Ohrknoten, Heidelb. 1828, 4.; Icones nervor. capitis, ebd. 1834, Fol.; Der Kopftheil des vegetativen Nervenſyſtems, ebd. 1831, 4.; Ueber das Auge, ebd. 1831, 4.; mit J. W. Arnold, die Erſcheinungen u. Geſetze des menſchl. Körpers, Zürich 1836, 2 Thle.; Tabulae anatomicae, ebd. 1838. 17) (Joh. Wilh.), geb. zu Edenkov, Profeſſor der Medicin in Heidelberg, des Vor. Bruder; ſchr.: Hodegetik, Heidelberg 1832. 18) (Joſeph), entdeckte

Digitized by Google

deckte 1818 auf Sumatra, als er mit Raffles von Benkoolen aus nach Paſſummah reiſte, die ſogenannte Rieſenblume. Vgl. Raffleſia. VI. **Künſtler. 19)** (Samuel), ſ. A. 16) ebd. **20)** (Karl), geb. 1794 zu Neukirchen bei Marienſchein, trefflicher Clavierſpieler, beſ. in Frankfurt ausgebildet; machte als Künſtler die Tour nach dem Norden u. fixirte ſich als Clavierlehrer 1820 in Petersburg, dann 1824 in Berlin. Seine 1832 in Berlin aufgeführte Oper erhielt keinen Beifall, wohl aber ſeine Compoſitionen fürs Clavier (Sonaten, Phantaſien ꝛc.). **21)** (Heinr. Gottl.), geb. 1785 zu Lamitz bei Radeberg, Portrait- u. Hiſtorienmaler zu Dresden, Schüler Graſſi's. Zeichnung gut, Colorit u. Pinſelführung kräftig. VII. **Andre Perſonen. 22)** (Joh.), ſ. A. 13) ebd. **23)** (Chriſt.), geb. 1763 zu Hartmannsdorf bei Frauenſtein im ſächſiſchen Erzgebirge, Sohn eines Bauern, beſuchte das Gymnaſium zu Freiberg, ward Floßſchreiber u. frequentirte dann die Bergakademie ebenda, mußte jedoch wegen Armuth abgehn, u. ward Copiſt, dann Geſchäftsführer der Craziſchen Buchhandlung zu Freiberg, etablirte ſich 1790 in Schneeberg u. errichtete 1795, das Privilegium einer inſolvent gewordnen Sortimentshandlung faſt ohne alle eigne Mittel an ſich kaufend, in Dresden die **Arnoldiſche Buchhandlung**, die er durch unermüdete Thätigkeit, Fleiß u. Eifer ſo in die Höhe brachte, daß ſie jetzt eine der angeſehenſten Buchhandlungen Deutſchlands iſt u. mit einer Commandite in Leipzig 27 Gehülfen beſchäftigt. Auch im Verlag ſehr thätig ſind außer mehrern ächt wiſſenſchaftlichen Werken beſ. viele Sammlungen von Romanen, ſo von G. Schilling, Clauren, van der Velde, Weißflog u. A. bei ihm erſchienen. Oft machte er Unternehmungen, völlig uneigennützig, nur nach dem Nützlichen ſtrebend, er ſelbſt ſchr.: das neue Dresden, Dresd. 1809. **24)** Viele and. Gelehrte u. Geiſtliche. *(Lt., He., Jb. u. Pr.)*

† **Arnold**, Stadt; j. 3500 Ew.

Arnolde de Rōcas, geb. zu Nikoſia auf Cypern, von vornehmen Eltern, denen ſie 1570 nach der Eroberung Nikoſias als 13jähr. Mädchen entriſſen wurde; für den Großherrn beſtimmt u. eingeſchifft warf ſie Nachts Feuer in die Pulverkammer u. ſprengte das Schiff in die Luft.

† **Arnōldi, 1)** (Bartholomäus aus Uſingen), ſ. d. im Hptwerk. **2)** (Joh. Ludw. Ferd.), ſ. d. ebd. **3)** (Johannes v.), geb. 1751 zu Herborn, Archivſecret. zu Dillenburg, 1784 Mitglied der Rentkammer u. 1792 der Landesregierung, leitete die Kriegsangelegenheiten des Landes, u. erhielt 1796 das Directorium über das Archiv, trat 1803 in die Dienſte des Fürſten von Oranien-Fulda, ward Geheimerath, war bei dem 1809 gegen die Franzoſen projectirten Aufſtand in Heſſen ſehr thätig u. ward 1815 königl. niederl. geh. Rath, lebte nun zu Dillenburg u. ſt. dort 1827; vgl. das im Hptwerk über ihn Geſagte. Schr.: Miscellen der Diplomatik u. Geſchichte, Marb. 1798; Geſch. der oran. Länder u. ihrer Regenten, Hadamar 1799 — 1818, 3 Bde. **4)** (Ernſt Wilh.), geb. 1778 zu Gotha, ward Kaufmann, jetzt herzogl. ſächſ. Rath. Er errichtete 1804 die noch jetzt unter der Firma: Ernſt Arnoldi's Söhne beſtehende Farbenfabrik u. 1808 die Elgersburger Steingutfabrik, war ſtets für einen allgem. Zollverein u. regte dieſe Idee durch Schriften u. auch durch eine von 5051 Fabrikanten unterzeichnete Adreſſe an den Bundestag an; 1817 Gründer des kaufmänniſchen Inſtituts der Innungshalle; höchſt verdient als Schöpfer der 1821 geſtifteten Feuerverſicherungsbank für den deutſchen Handelsſtand zu Gotha (ſ. Feuerverſicherung), 1829 der Lebensverſicherungsbank. Eifriger Beförderer der Runkelrübenzuckerfabrikation, errichtete er ſelbſt eine ſolche Fabrik. Schr.: Concordia, Taſchenbuch für Freunde des deutſchen Handelsvereins, Gotha 1820. *(Pr. u. Hm.)*

Arnōldia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gruppe Cunoniariae, Weinmannieae *Rchnb.*

Arnoldscher Procēss, ſ. u. Arnold 13) im Hptwerk u. Friedrich d. Gr.

Arnoldsdorf, Dorf im Kreiſe Neiße des preuß. Rgsbzk. Oppeln; Schieferbrüche, Bleichen, Papiermühle, 1200 Ew.

***Arnōseris** (a. *Gaertn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Homoianthae, Lactuceae *Rchnb.* u. 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Art: A. pusilla, gelbblühend, mit faſt blattloſem, ſpannenhohem Stengel, keulenförmig nach oben erweiterten Blüthestielen. Auf Aeckern, unter der Saat.

Arnōtt, 1) (Archibald), Schotte, Militärarzt, genoß Napoleons Vertrauen in ſeiner letzten Krankheit; ſchr.: An account of the last illness, disease and post mortem appearances of Nap. Bon., Lond. 1822; deutſch: Lpz. 1823. **2)** (James M.), Wundarzt zu London; ſchr.: On stricture of urethra, Lond. 1819; Cases illustrative of the treatment of obstructions in the urethra, ebd. 1821; Ueber Venenentzündung, überſ. von Himly, Jena 1830. **3)** (Neil), Bruder des Vor., Arzt zu London; ſchr.: Elements of physics, Lond. 1828, 3. Ausg. *(He.)*

Arnōtts Bett (Med.), ſo v. w. Waſſerbett.

† **Ārnsberg, 1)** Regierungsbezirk der preuß. Provinz Weſtfalen, $140\frac{1}{4}$ □M., 466,000 Ew.; vgl. das Uebrige im Hauptwerk unter Arensberg. Kreiſe: Altena, Arnsberg, Bochum, Brilon, Dortmund, Hagen, Hamm, Iſerlohn, Lippſtadt, Meſchede, Olpe, Sieg, Soeſt, Witgenſtein. **2)** Kreis hier, 12 □M., 28,000 Ew. u. **3)** Stadt hier, an der Ruhr, Sitz der Regierung, Gymnaſium, neue evangel. Kirche, Hofgericht, Schloßruinen, Bier-, Branntwein-

Digitized by Google

wein=, Tuch=, Leinwandbereitung, 3800 Ew. Nahe dabei der **A.er Wald**, das Sauerländiſche Gebirge (ſ. u. d.). **4)** (Geſch.), A. war in alter Zeit Sitz eines Dynaſtengeſchlechts u. von bedeutender Ausdehnung; ſchon 660 n. Chr. wird Günther von A. genannt u. Otto zu Kaiſers Heinrich I. Zeit, 1102 hatte Friedrich, Graf von A., Fehde mit dem Erzbiſchof von Köln, gerieth deshalb in die Reichsacht u. A. ward zerſtört. Dieſe Fehden, obgleich mehrere Grafen von A. Biſchöfe waren, wurden bis ins 14. Jahrh. fortgeſetzt, wo 1368 Graf Gottfried ſein Beſitzthum an Köln verkaufte u. 1371 ſt. Mit ihm erloſch ſein Geſchlecht. A. ward nun Theil des Herzogth. Weſtfalen u. Sitz eines Landmarſchalls, der ſeit 1441 Landdroſt hieß, u. das Schloß A. oft temporäre Reſidenz der Kurf. v. Köln. 1802 ward es heſſiſch u. blieb Sitz der Landesbehörden, ſeit 1815 iſt es preuß. u. ſeit 1816 Sitz einer Regierung. Früher war A. Hanſeſtadt u. Hauptſitz des Fehmgerichts, das hier unter dem Schloß, im Baumgarten, ſeinen Hauptfreiſtuhl hatte, der über Kaiſer u. Könige richtete, u. von dem das ganze Gericht geleitet wurde. *(Wr. u. Pr.)*

† **Arnsburg, 1)** Abtei, ſ. u. Lich 2). **2)** Burg, ſ. u. Seega; **3)** ſo v. w. Arensdorf.

* **Arnshaugk, 1)** Schloß im weimar. Amte u. Kreiſe Neuſtadt a. d. O., ¼ Stunde von letztrer Stadt; **2)** Dorf dabei 120 Ew.; **3)** ehemals Grafſchaft im Orlagau. Dort im Mittelalter mächtiges Dynaſtengeſchlecht Thüringens, die **Grafen von A.** Es beſaß einen Theil des j. Kreiſes Neuſtadt, Auma, Triptis, Neuſtadt a. d. O., Elſterberg, Jena, Lobdaburg, Pösneck, Burgau, Kahla, nebſt der Leuchtenburg, im ganzen 10 Städte u. Burgen, u. 10 Dörfer, theilte ſich in 5 Linien, die Arnshaugkiſche, Elſterbergiſche, Leuchtenburgiſche, Lobdaburgiſche u. Burgauiſche, u. ſt. mit Graf Otto 1290 aus. Die Erbtochter des letztern, Eliſabeth, brachte deſſen Beſitzungen ihrem Gemahl Markgraf Friedrich dem Gebiſſenen von Meißen zu, die er von ihrer Mutter, die in 2. Ehe ſeinen Vater, Albrecht den Unartigen geheirathet hatte, indem er von dieſer Schwierigkeiten für ſeine Ehe fürchtete, entführte u. ſich in Gotha mit ihr trauen ließ. Hier **A-haugker Vertrag** 1428, zwiſchen Kurf. Friedrich von Sachſen u. dem Burggrafen von Meißen. Die Geſchichte der Grafen von A. hat noch manches Dunkel. Bei der Theilung 1485 verblieb A. der Erneſtiniſchen Linie, kam als Pfand für die, bei der Belagerung von Gotha aufgelaufnen Kriegskoſten 1567 an die Albertin. Linie, ward 1660 völlig abgetreten, bildete bis 1783 ein Amt von 17000 Ew., ward dann mit Ziegenrück vereint, u. kam 1815 an Weimar. *(Pr.)*

* **Arnstadt** (Arenstetum, Arnstadium, Arnostadium, Arnstadia, Arenopolis, Arnopolis, Aquilopolis), [1] **1)** Amt in der Oberherrſchaft Schwarzburg, hat gegen 10,000 Ew. u. bildet mit dem Amte Gehren den ſondershäuſiſchen Antheil der Oberherrſchaft von 22,000 Ew. [2] **2)** Haupt= u. Reſidenzſtadt der Oberherrſchaft an der Gera u. Weiße, hat Regierung, Conſiſtorium, Medicinalcollegium, Schulcommiſſion, Juſtizamt, Kammerverwaltung, Bauamt, Schloß, Prinzenhaus, Regierungsgebäude, Rathhaus, Gymnaſium, große Bürgerſchule, Kleinkinderpflegeanſtalt, Näh= u. Strickſchule (Carolinenſchule), 4 Kirchen (Liebfrauenkirche), 1 kathol. Kirche (St. Güntheruscapelle), ſchönen Gottesacker, Caſerne, Irrenhaus, Arbeitshaus, 2 Hoſpitäler, Krankenhaus (Quenſelſche Heilanſtalt), Siechhaus, Leichenhaus, große Mühle (Günthersmühle, 1572 von Graf Günther d. Streitbaren angelegt, 16 Mahlgänge außer Graupen=, Schneide= u. Oelmühle), 2 Walkmühlen für Leder u. Tuch, 4 Oel= u. Graupenmühlen, Loh=, Knochen= u. Papiermühle, Wollenſpinnerei, Brunnenkunſt, 2 Ziegeleien, Sparkaſſe, Verſorgungsanſtalt für Waiſen, Leichenkaſſe, Frauen= u. Gewerbverein ꝛc., Regierungs=, Kirchen=, Schul=, Gewerbvereinbibliotheken, Tabak=, Cichorien=, Spielkarten=, Wollenzeug=, Leder=, Glacéhandſchuh=, Apothekerſchachteln=, Brückenwagen=, Chaiſen=, Feuerſpritzenfabriken, Handel mit Holz, Eiſen, Getreide u. Sämereien, gute Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, 5300 Ew. [3] Um die Stadt ſind größtentheils ſchöne Lindenalleen, dabei die Luſtörter Schönbrunn, Eremitage u. Röschen, etwas weiter der Burgplatz der Käfernburg, die Burgruinen der 3 Gleichen u. die Triglismühle mit der neuerdings daſelbſt angelegten thüringiſchen Walzmühle. Von dem ehemal. fürſtl. Schloß ſtehn nur noch einige Mauern u. Nebengebäude u. der hohe, runde, 1554 gebaute Thurm. [4] **3)** (Geſch.). A. wurde angeblich um 450 vom Frankenkönig Merwig (Merowicus) gebaut u. kommt 704 urkundlich vor; unter Otto d. Gr. war es Reichsdomäne u. kam durch Schenkung deſſelben zum Theil an die Abtei Hersfeld, zum Theil an die Grafen von Käfernburg. Als letztre 1302 mit Graf Günther ausſtarben, kam es an deſſen Schwiegerſöhne, die Grafen von Orlamünde u. Honſtein, u. dieſe verkauften ihren Theil 1306, die Abtei Hersfeld, den ihrigen aber 1332 an die Grafen Günther u. Heinrich von Schwarzburg, bei denen es nun blieb, welche aber 1346 theilten. [5] 1330 hatte A. Mauern erhalten, wurde auch 1342 u. 1345 von Landgraf Friedrich u. den Erfurtern 2mal belagert. 1533 ward die Reformation hier eingeführt. 1584 kam A. bei der Theilung durch Johann Günther I. an die **ältere** Linie Schwarzburg=Arnſtadt. Da dieſe mit ſeinem Urenkel Johann Günther II. 1669 erloſch, entſtand ſogleich eine **jüngere Linie A.** durch An=

Digitized by Google

Anton Günther II. von Sondershauſen, die aber mit ihm 1716 wieder ausſtarb, worauf A. an die Linie Sondershauſen fiel, der es jetzt noch gehört. • A. war ein Lehn von Thüringen, u. ging mit dieſem an Sachſen über. 1699, 1702, 1719 u. 1731 wurden dieſe Rechte nach u. nach abgekauft. Anton Günther war 1697 nebſt dem Grafen von Schwarzburg-Sondershauſen vom Kaiſer in den Fürſtenſtand erhoben worden, welche Dignität er erſt 1709 öffentl. zu gebrauchen anfing. Das vormalige, ſehr werthvolle Münzcabinet ward an Herz. Friedrich von Sachſen-Gotha verkauft u. befindet ſich jetzt zu Gotha. *(Ht.)*

† **Ārnstein**, **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, 4½ QM., 11,400 Ew. **4)** Stadt darin, 1600 Ew., Schloß mit ſchönem Garten, Hoſpital, Obſtbau. **5)** Dorf im Canton u. Herzogth. Naſſau, ſ. A. 4) im Hptwerk.

Ārnual, Dorf an der Saar, im Kreiſe Saarbrück des preuß. Rgsbzks Trier, Kupferbergwerk, 1100 Ew.

† **Ārnulf** (Arnolf, Arinwolf). Deutſcher Name. I. **Fürſten.** **1)** u. **2)** ſ. im Hptw. A. 1) u. A. 2). **3)** Pfalzgraf von Baiern, erhielt nach ſeines Vaters Eberhard, Herzogs von Baiern, Entſetzung um 940 von Otto I. nur den Titel eines Pfalzgrafen von Baiern u. die Burg Scheuern, Stammvater der Wittelsbach. Ueber ſeine Empörung u. ſeinen Fall bei der Vertheidigung von Regensburg 964, ſ. Scheuern. **4)** Sohn Arnulf des Böſen, Herzogs von Baiern, Pfalzgraf von Baiern u. Herr zu Scheuern; reſidirte daſelbſt um 947. **5)—8)** ſ. A. 3), 4) u. 6) ebd. II. **Geiſtliche Fürſten.** **9)—12)** ſ. A. 16), 14) u. 15) u. Arnold 1) im Hptwerk.

Aroāqui, Volk in Negro, Rio (Prov.).

Arōcia (a. Geogr.), Fluß in Liguria; ſ. Arotia.

Aroēl, Inſel, an der Küſte von Tehama.

* **Ārolsen** (Geogr.), **1)** Stadt im Diſtr. der Twiſte, Haupt- u. Reſidenzſtadt im Fürſtenth. Waldeck, an der Aar; fürſtl. waldeckſche Reſidenz; Landescollegien (Conſiſtorium, Lehnhof, Domänen-, Forſt- u. Bergkammer), Schloß mit Bibliothek, Sammlung von Alterthümern aus Pompeji, ſehr bedeutende Münz- u. Gemäldeſammlung, 3 Kirchen, Lederfabriken, ſchöne Spaziergänge, 2000 Ew. **2)** (Geſch.). A. iſt durch ein im 12. Jahrh. geſtiftetes Auguſtinernonnenkloſter entſtanden, es ward 1493 Antonierhaus, 1526 von den Grafen von Waldeck eingezogen, befeſtigt u. zur Reſidenz gemacht, erweitert, die alten Gebäude 1709 abgebrochen u. 1710—20 ein neues Schloß erbaut; die Stadt iſt 1720 erbaut. *(Wr. u. Pr.)*

Aromadēndron (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gruppe Magnolieae *Rchnb.*

Aromalīth (v. gr.), Würz-, Myrrhenſtein.

Aromatopōles (v. gr.), **1)** Gewürzkrämer; **2)** Droguiſt.

Ārongewächse (Aroideae), 45. nat. Pflanzenfam. *Rchnb.*, [1]Vegetabilien mit knolligem Wurzelſtock, od. krautartigem, auch verholzendem, aufrechtem, kletterndem, wurzelndem od. ſchmarozendem Stengel; unten ſcheidigen, mit Venen u. Spaltöffnungen verſehnen, übrigens verſchieden geſtalteten Blättern. Blüthen: vielfach od. einzeln auf Kolben, der von dütenartiger Scheide umſchloſſen iſt, doch auch in Aehren, Trauben, Dolden ſtehend. [2]Piſtill centriſch, Fruchtknoten 1 bis vielſamig, Beeren od. Kapſeln, Samen mit Eiweiß, Embryo griffelförmig achſenſtändig; Kelch grün od. bunt, 1—6theilig. [3]Staubbeutel, zuerſt zu 4 peripheriſch aus umgewandelten Fruchtknoten entſtanden, dann 6—8, auf freien od. verwachſenen, vom Piſtill entfernten od. daſſelbe umgebenden, od. auf dem Kelche ſtehenden Faden. Vorbereitung für die Blattſcheidenpflanzen. Enthaltene Gruppen ſind: [4]Araceae, mit den Abtheil. Ambrosinieae, Dracunculinae, Caladieae. [5]Callaceae, mit den Abth. Richardieae, Calleae, Orontieae. [6]Taccaceae, mit Tupistreae, Peliosantheae, Tacceae. *(Su.)*

* **Arōnia** (a. *Pers.*, Beermiſpel), Pflanzengatt. aus der Fam. der Roſaceen, Pomaceae *Rchnb.*, 4. Ordn. 12. Kl. *L.* Auch als Abtheilung unter Pyrus geſtellt. Arten: A. Chamaemespilus, mit ſchwarzen eßbaren Früchten; A. Amelanchier, auf öſtreich. Alpen; A. Aria-Chamaemespilus, in der Schweiz; A. cretica, in Candia u. auf den ſalzburger Alpen heimiſch; A. arbutifolia u. Botryapium, in NAmerika heimiſch, Sträucher, in Gartenanlagen cultivirt. *(Su.)*

Arōnicum (a. *Neck.*, Krebswurz), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Astereae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: ſonſt zu Arnica u. Doronicum gerechnet: A. Scorpioides, Doronicum, glaciale, Bauhini, latifolium, auf den ſchweizer, ſteyriſchen, kärnthner rc. Alpen heimiſch.

Aroōnga, Fluß, ſ. u. Schaggas. **Aroōsi**, Fluß u. Gebiet, ſ. u. Amhara g).

Arōsia, ſ. Weſterås 3).

Arōton (a. *Neck.*), ſo v. w. Croton *L.*

Arowāker, Indianer, ſ. Cumana 3).

Ārpad (a. Geogr.), ſo v. w. Arphad.

* **Ārpa Emīni** (nicht Emim, türk.), Intendant der Gerſte u. von Kornmagazinen, ſ. Emini.

Ārpenagfall, 800 Fuß hoher Waſſerfall bei Salenches, in der ſavoyſchen Provinz Fauſſigny.

Arpophȳllum (a. *L. Llav.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Orchideae, Vandeae, 1. Ordn. 20. Kl. *L.*

† **Arrācan**, **1)** ſeit 1826 den Briten gehörig, 415 QM. Gebirg: Anopektumiu,

im

im Vorgebirg Negrals ſich endigend, trennt A. von Birma, iſt Fortſetzung der Garrows u. der Muggs, Yomadung; Fluß: A. Die Bewohner heißen Mugs u. Rheegs; angebl. 3 Mill., 1838 220,000. Einkünfte 540,000 Rup. Hier außer dem folg. noch die Inſeln Ramri, mit Stadt u. Bai; Cheduba, mit Vulkan, 12,000 Ew., Brockeninſeln, bewohnt. **2)** Hauptſtadt, umgeben von Hügeln mit prächtigen Pagoden; 160,000 (95,000 jetzt viell. nur 20,000) Ew. **3)** (Geſch.), ſ. u. Indien (Geſch.), Bd. X. S. 129 u. 130 im Hptwerk.

Arrädschan, Stadt, ſ. u. Kobad.

Arräh, Stadt, ſ. u. Shehabad.

***Arrakätscha** (verderbt aus Aracha, der amerik. Name der Maniokwurzel), **1)** gelbe, weiße u. rothe Wurzel, der Arracacha esculenta (zur Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Doldengewächſe Smyrnieae *Rchnb.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.*), iſt jährig, länglich, fleiſchig, etwas gebogen; Knollen meiſt lichtgelb, bis 9 Zoll lang, 2½ Zoll dick, mit vielen Faſerwurzeln u. dünner Rinde; ihrer Nutzbarkeit nach noch nicht gehörig erforſcht. Bis jetzt iſt ſie, obgleich oft in Vorſchlag gebracht, noch kein Surrogat der Kartoffel, kommt aber in Süd- u. Mitteleuropa fort; Erſatz für die Kartoffel wird ſie aber ſchwerlich werden, da angeſtellte Proben ſie als weniger wohlſchmeckend u. ungeſunder gezeigt haben. Sie ſtammt aus Santa-Fé u. Caraccas in SAmerika u. iſt früher für eine Art Conium od. Heracleum gehalten worden. General Minutoli ſchlägt ſtatt ihrer den ägyptiſchen Hibiscus esculentus vor. **2)** Auch Conium moschatum (Sacharraca), welche Pflanze mit Wurzelknollen von Humboldt in Caraccas gefunden wurde, von Decandolle A. genannt; **3)** ſo v. w. Hornkartoffel, ſ. u. Kartoffel. *(Wr. u. Pr.)*

Arrargih, Land, ſ. Hurrur.

†**Arras (Atrecht), 1)** Bzk. im franz. Depart. Pas de Calais, 26 QM. 145,000 Ew. **2)** Hptſtadt hier u. des Depart., mit 24,000 Ew. Wichtig beſ. durch ſeine Lage an 6 Straßen, feſt durch die ſumpfige Umgebung. A. theilt ſich in die Altſtadt (große Stadt) u. Neuſtadt, beide durch Wall u. Graben geſchieden. Fertigung von Spitzen, Zucker (aus Runkelrüben), Salz, Seife, Stärke, Bier, Porzellan, Töpfer- u. Baumwollenwaaren; ſchöner Marktplatz, Schauſpielhaus, Arſenal, Kaſernen, Juſtiz u. Präfecturpalaſt; die ſchöne Kathedrale (mit merkwürdigen Reliquien), wurde in der Revolution zerſtört. **3)** (Geſch.). A. war Hauptſt. der Atrebaten u. hieß bei den Römern ſelbſt Atrebati, eigentlich Nemetocenna, nicht Origiacum, wie Ein. glauben. 402 ward A. zerſtört. Die Franken unter Chlodio bemächtigten ſich ihrer, verloren jedoch dort eine Schlacht an die Römer, ſchlugen es aber zu Neuſtrien. Chlodwig iſt hier begraben. St. Waaſt war hier der 1. Biſchof. Später wurde A. Hauptſtadt von Artois, die Altſtadt blieb aber den Biſchöfen von A. überlaſſen, die bis auf Kaiſ. Karl V. hier völlig unumſchränkt regierten. Mit Artois kam A. an Burgund u. ward Sitz des Hofs. Hier am 22. Sept. 1435 Friede zwiſchen Karl VII. v. Frankreich u. Philipp dem Guten v. Burgund. Hier auch Friede am 23. Dec. 1482 zwiſchen Ludwig XI. u. den niederländ. Ständen, in welchem A. mit Artois an Ludwig abgetreten wurde. Ludwig nannte die Stadt A. Francisci, doch ſchon 1493 kam es an Kſ. Maximilian zurück, wo der Name natürlich aufhörte. A. blieb nun dem Hauſe Oeſtreich, das es für eine unüberwindliche Feſtung hielt u. an deren Thore die ſtolzen Worte: Quand les François prendront Arras, les souris mangeront les rats, anbrachte. 1559 mißlang den Franzoſen eine Ueberrumpelung, Ludwig XIII. nahm es aber 1640 nach langer Belagerung. Das Uebrige ſ. im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

***Arrasgarn** (Hdlgsw.), gefärbtes Wollengarn, zu **Arräzzi, Arrasteppiche,** großen bunten Teppichen mit Figuren ꝛc., die ſeit der Mitte des 17. Jahrh. beſ. in Arras gefertigt wurden, angewendet.

Arräutam, Diſtrict der Provinz Guzurate.

Arrësche Gebirge, ſo v. w. Montagnes d'Arrée, ſ. u. Nordküſte.

Arrenürus (Zool.), ſ. u. Waſſerſpinne.

***Arrëst** (lat. arrestum), [1] der auf Befehl einer Behörde äußerlich beſchränkte Zuſtand der natürl. Freiheit einer Perſon od. des Sachenverkehrs; **1)** (Rechtsw.), [2] in criminalrechtlicher Beziehung entw. Strafarreſt (ſ. u. Strafe 4) bb) α) u. β) od. Detentionsgefängniß (lat. custodia), Unterſuchungsarreſt, ſ. u. Verhaftung; [3] **2)** im Civilrechte, **a)** als **Zwangsmittel** zu Vollſtreckung eines Erkenntniſſes; **aa)** die Beſchlagnahme eines Gegenſtandes; **bb)** die Einweiſung in die Güter des Schuldners (Immissio in bona) zur Erlangung eines Pfandrechts, ſ. u. ıs; [4] **cc)** die bürgerliche Gefängnißſtrafe, welche der Gerichtsbrauch gegen das kanoniſche Recht, cap. 2. X. de pignoribus 3, 21, eingeführt hat. Sie unterſcheidet ſich vom Strafarreſt durch die Vollziehung auf Antrag u. Koſten des Gläubigers mit milderer Behandlung in einem von Straf- u. Polizeigefängniſſen geſchiednem Locale, unter denen Old Bailey in London u. Rue de Clichy früher St. Pélagie in Paris wegen ihrer Größe u. Freiheit im Innern am berühmteſten ſind. [5] Am Früheſten u. Härteſten findet ſich im altrömiſchen Rechte der bürgerliche A. (manus injectio), zunächſt für Darlehen durch die XII. Tafeln eingeführt, indem der Gläubiger gefeſſelt, 2 Monate gefangen gehalten u. als Mancipium (ſ. d.) behandelt werden konnte. Bei mehrern Gläubigern fand Vertheilung unter dieſelben (Sectio in partes) ſtatt, welche wohl nie auf des Schuldners Per-

Digitized by Google

Perſon, wahrſcheinlicher auf ſein Vermögen angewendet, u. durch die Lex Petillia Papiria aufgehoben worden iſt. Das ganze Verfahren fiel unter Conſtantin weg. Hauptſchrift: Savigny, über das altröm. Schuldrecht, Berl. 1834. [6] In Deutſchland findet die Hülfsvollſtreckung in die Perſon vorzüglich Statt in Folge der Wechſelſtrenge als Wechſelarreſt. Auch für andre Forderungen iſt der Perſonalarreſt durch die preußiſche Gerichtsordnung, Tit. 24, §. 137, geſtattet, durch Geſetz von 1839 für dieſelbe Forderung aber auf 5 Jahre beſchränkt. [7] Während nach altem ſächſiſchen Rechte der Schuldner dem Gläubiger an die Hand od. Halfter gegeben wurde, iſt der dafür eingeführte Schuldthurmsproceß auch meiſt abgeſchafft, im Königr. Sachſen durch Mandat vom 15. Juni 1831, wo dagegen ein 6monatl. Gefängnißzwang zur Vornahme perſönlicher Handlungen durch Executionsgeſetz v. 28. Febr. 1838, §. 71, nachgelaſſen iſt. [8] In Frankreich beſteht Perſonalarreſt (fr. contrainte par corps) in ziemlicher Ausdehnung, jedoch nicht in Sachen unter 300 Fr., auch muß ausdrücklich darauf erkannt werden, Code civil, Art. 2059 f. Das Verfahren iſt durch Code de procédure civ. Art. 780 f. u. Geſ. v. 17. April 1832 genau beſtimmt. [9] Nach engl. Rechte kann der Beklagte in Sachen über 10 Pfd. Sterl. ſchon bei der Ladung auf die Klage in A. gebracht werden als beſondre Bürgſchaft (engl. Special bail) ſeines Erſcheinens, wenn er dafür keine gemeine Bürgſchaft (engl. Common bail) leiſten kann. Als Hülfsvollſtreckung wegen einer Geldſchuld kann der A. des Schuldners durch ein ſog. Writ capias ad satisfaciendum bis zu deren Bezahlung mit Koſten u. Schäden, erfolgen. Beträgt ſie nicht über 300 Pfd. Sterl. u. der Schuldner tritt ſeine Habe ab, ſo wird der A. blos auf ausdrückliches Verlangen des Gläubigers fortgeſetzt, ſo lange dieſer für den Schuldner am erſten Tage jeder Woche 3 Sh. 6 P. erlegt, außerdem letztrer ſofort frei wird. Nur bei einigen Forderungen, namentlich der Krone u. in Handelsſachen, kann neben der Hülfsvollſtreckung in die Güter auch zugleich perſönlicher A. eintreten, welches Verfahren extent od. extendi facias heißt. [10] **b)** **Als Sicherungsmittel** vor erlangtem Erkenntniß (Kummer, Beſchlag, Verkümmerung). Das Gericht kann zur Sicherung fremder Anſprüche **aa)** den Aufenthalt desjenigen, gegen welchen der A. ausgebracht wird (Arreſtat), auf einen beſtimmten Ort beſchränken, Perſonalarreſt (Arrestum personale), z. B. bei Flucht des Schuldners od. deren Gefahr (ſ. ob. 5); **bb)** denſelben in der Handlungsbefugniß über ſein Vermögen, Realarreſt (Arrestum reale) od. **cc)** in beidem zugleich beſchränken, gemiſchter A. (Arrestum mixtum). [11] Die **Arreſtanlage kann als Nebenpunkt eines** andern Proceſſes, od. für ſich eingeleitet werden, u. das Verfahren darüber, der Arreſtproceß (Processus arresti) beginnt mit dem Arreſtgeſuch, in welchem der Gläubiger, auch wiewohl ſelten, Arreſtant genannt, ſeine Forderung u. die Urſache ſeines Geſuchs (Caussa arresti) beſcheinigt, welche letztre in der drohenden Gefahr beſteht, ſeine Anſprüche bei veränderten Umſtänden, gar nicht od. mit großer Erſchwerung verfolgen zu können, als bei Flucht od. Abreiſe namentlich eines Ausländers, bei Vermögensverſchwendung, od. bei verweigerter Juſtiz des ausländiſchen zuſtändigen Gerichts. [12] Auf genaue Angabe der Art u. des Gegenſtands des A.s iſt über die Arreſtanlegung, als mit der Execution beginnend, nur mit größter Vorſicht Entſchließung zu faſſen, indem deren Uebereilung od. unrechtmäßige Verweigerung den Richter der Injurien-, Syndicat- u. Schadenklage (bei Perſonalarreſt der Sachſenbuße) ausſetzen. Geſandte ſind von allem A., active Staatsdiener vom Perſonalarreſt befreit. [13] Bei Gewährung des Geſuchs erläßt der Richter α) das Arreſtmandat, wodurch αα) bei Perſonal- od. Realarreſt dem Gerichtsperſonal die Beſchlagnahme der Perſon od. Güter des Schuldners vorgeſchrieben, od. ββ) einem Dritten deren Herausgabe, bei Strafe des Erſatzes, unterſagt, od. γγ) die Auszahlung einer Forderung, bei Strafe doppelter Zahlung, Praeceptum de non solvendo, od. δδ) dem Schuldner Veräußerung u. Verpfändung des Seinigen, bei Strafe der Nichtigkeit verboten wird, Praeceptum de non alienando. [14] β) Werden die Parteien von dem Arreſtmandat benachrichtigt, auch ein Termin feſtgeſetzt, bis zu welchem der Gläubiger das Arreſtgeſuch näher rechtfertigen, der Schuldner dagegen einkommen kann, z. B. durch andre Cautionsbeſtellung, worauf vom Richter die Beſtätigung od. Aufhebung (Relaxatio) des A.s erkannt wird. Dem röm. Rechte unbekannt iſt dieſe Art des A.s durch Gerichtsbrauch u. Reichsgeſetze eingeführt, u. in die Landesgeſetzgebung, auch in preuß. Gerichtsordn., Th. I. Tit. 29, übergegangen. [15] **c)** Zu Erlangung eines Pfandrechts, der ſächſiſche A. (Arrestum juris Saxonici), welcher aus dem Königr. Sachſen, wo er durch erl. Proceßordn. v. 1724, zu Tit. 48—51, bereits aufgehoben worden, in die Geſetzgebung andrer Länder, namentl. des ſächſ. Rechts übergegangen iſt. Mit dem Geſuche auf Arreſtanlage beginnt das Pfandrecht für den Gläubiger zu laufen, welchem über deſſen Anbringen daher ein Recognitionsſchein vom Richter ertheilt wird, während die Fortſtellung u. Rechtfertigung des A.s weiterem Verfahren unterliegt. [16] **3)** (Kriegsw.), ſ. im Hptwerk. *(Bs. j. u. Pr.)*

Arrēsti relaxātio (lat., Rechtsw.), Aufhebung des Arreſts; **A. renovātio**, Erneuerung des Arreſtes.

Digitized by Google

† **Arrêſto** (Chriſtlieb Georg Heinr.), zuletzt herzogl. mecklenb. Schauſpieldirector; ſt. 1818 zu Doberan.

Arrêst of judgment (engl., ſpr. ärrêſt of dſchödſchment, Rechtsw.), [1] Hinderung des Urtels. Dieſes dem engl. Rechte eigenthümliche Verfahren iſt **1)** im Civilproceſſe dem Gegner nach Schluß des Beweisverfahrens u. nachdem über das Thatſächliche des Rechtsſtreits bereits abgegebnen Verdict der Geſchwornen, aus innern Gründen (Intrinsic causes) geſtattet, welche aus dem bisher aufgenommnen Protokolle hervorgehn, u. zugleich hinreichenden Rechtsgrund zur Zerſtörung der Klage od. Einrede abgeben müſſen, z. B. daß eine andre Thatſache bewieſen worden, als aus der geklagt iſt. Sind dieſe Gründe mit Erfolg in den erſten 4 Tagen der nächſten Gerichtsſitzung vorgebracht, ſo wird das Urtel des Gerichts nicht eingetragen u. damit gehindert; außerdem es in das Gerichtsprotokoll eingetragen u. ſofort vollzogen wird. [2] **2)** Im Strafproceſſe kann der Angeklagte nach dem ausgeſprochnen Schuldig der Geſchwornen, das die Strafe enthaltende Urtel des Richters hindern, **a)** durch Angabe von Ungenauigkeiten im Thatbeſtande od. Verfahren, wodurch letzteres aufgehoben wird, ohne eine neue Anklage auszuſchließen; **b)** durch die Beziehung auf erhaltne Begnadigung; **c)** durch Anſuchen um die Wohlthat der Geiſtlichkeit (Benefit of the clergy, lat. Privilegium clericale), wodurch gewiſſe Stände bei gewiſſen Vergehen ſich einer milderen Strafe unterwerfen können. *(Bs. j.)*

Arrēstum mixtum, personāle, reāle, ſ. u. Arreſt [10]. **A. jur. Saxonici,** ſ. ebd. [15].

Arrêt de défênse (Handlungsw.), ſ. Défenses génerales.

Arretīnische Gefässe (Ant.), ſ. u. Arezzo 3).

Arrētium (a. Geogr.), **1)** alter Name für Arezzo, mehr ſ. u. d.; **2) (A. stāgnum),** Sumpf od. See bei A. 1), der 180 v. Chr. austrat, wobei viele Menſchen umkamen. Nach Strabo wuchs dort ein Papyrus, zu Flechtwerk gebraucht.

Arrêts d'amōūr (fr., ſpr. arräh d'amuhr), Ausſprüche der Minnehöfe (ſ. d. [3]).

Arretūr, ſo v. w. Arreſtanlage u. Verhaftung.

* **Ārrha** (v. gr. ἀρραβών, Angeld, Aufgeld, Haftgeld, Handgeld, Rechtsw.), [1] eine zum Zeichen eines abzuſchließenden od. abgeſchloßnen Vertrags gegebne Sache, z. B. ein Ring, Geld, deren Verſprechen u. Uebergabe das arrhale pactum bildet. Nach Hingeben der A. kann die Erfüllung des Vertrags gefordert werden u. bei erfülltem Geſchäfte wird die A. zurückgegeben, od. auf den Preis in Abrechnung gebracht. [2] **1) A. pācto imperfēcto dāto,** vor völlig u. unwiderruflich geſchloßnem Vertrage, z. B. vor obrigkeitlicher Beſtätigung einer Grundſtücksveräußerung. Der von der Verabredung Zurücktretende verliert die gegebne A. od. muß das Doppelte der empfangnen A. zurückgeben. [3] Bei dem Mahlſchatze, **A. sponsalītia** od. **nuptiālis,** dem Zeichen des eingegangnen Eheverlöbniſſes, behält außerdem noch der Unſchuldige die vom ſchuldigen Theil etwa erhaltne A., u. bei erfolgender Ehe wird nach deutſchem Rechte die A. nicht zurückgegeben. [4] **2) A. pācto perfēcto dāto,** bei vollkommen abgeſchloßnem Vertrage; **a) A. poenitentiālis,** Reugeld, Reuſtrafe, als Zeichen der Befugniß, von dem Vertrage wieder abzugehen, jedoch mit Verluſt od. doppelter Zurückerſtattung der A. [5] **b) A. confirmatōria,** als Zeichen der unumſtößlichen Verbindlichkeit des Vertrags. Hier ſteht außerdem die Klage auf Vollziehung des Vertrags od. Schadenserſatz gegen den zu, welcher den Vertrag nicht erfüllt. [6] Hauptſchrift: Lauterbach, Tr. de A., Tübing. 1657; neueſte Schrift: Zumbach, De A. contractuum, Jena 1828. *(Bs. j.)*

Arrhenāchne *(a. H. Cass.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorinae, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.*

Arrhenōpterum (a. *Hedw.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Mützenmooſe, Bartramieae *Rchnb.*

Arrhepsīē (v. gr.), in der Kunſtſprache der Skeptiker der Seelenzuſtand, wo man ſich wegen des angeblichen Gleichgewichts der Gründe für u. wider einen Satz auf keine Seite neigt, alſo keinem Satze Beifall gibt.

Arrhiānus (a. Lit.), ſo v. w. Arrianus.

Arrhīsas (ind. Rel.), ſo v. w. Dſchenas.

Arriāza y Superviēla (ſpr. arriäſa i ſuperwiēla, Don Juan Bautiſta de), geb. zu Madrid 1770; diente in der königl. Marine, mußte jedoch wegen Kurzſichtigkeit 1798 dieſelbe verlaſſen, ward Legationsſecretär in London u. Paris u. kehrte 1807 zurück. A. war eifriger Gegner der Cortes von 1812 u. der Revolution von 1820; deshalb Rath u. Cabinetsſecretär, Official sejundo jubilado im Miniſterium des Aeußern u. Kammerherr, ſpan. Dichter. Schr.: Las primicias (Gedichte) 1797 (6. Aufl. Madr. 1829—32, 2 Bde.); ein Gedicht: Emilia, Madr. 1803; Poesias patrióticas, Lond. 1810 (3. Aufl., Madr. 1815), ferner eine Reihe polit. Flugſchriften: Discursos politicos etc. Eine Auswahl ſeiner Gedichte in Ferd. Wolfs: Floresta de rimas modernas castellanas, 2. Bd., Par. 1837. *(Hm.)*

* **Arriēge** (ſpr. arriäſch), **1)** Depart. im SWFrankreich an den Pyrenäen, aus Foix u. Couſerans zuſammengeſetzt, zwiſchen Obergaronne, Aude, Oſtpyrenäen u. Spanien, ſüdl. gebirgig durch die Pyrenäen (Spitze Montcalm), nördl. fruchtbar u. hüglich; bewäſſert von A. 2) u. nach ihm benannt. Beſchäftigung: Viehzucht, Weinbau, Waldcultur (Korkeiche), Bergbau (Eiſen, Ku-

Digitized by Google

Kupfer, Marmor), Schleichhandel, 38 QM., 260,500 Ew. Hauptſt. Foix. 2) Fluß, ſ. im Hptwerk. *(Wr.)*

Arrière fief, Afterlehn.

Arrodiān von Köln, ſ. u. Tafelrunde.

Ārroo, Fluß, ſ. Sofala.

Arröeskjöbing, Stadt, ſ. u. Arröe im Hptwerk.

* **Arrōw Root** (engl., ſpr. ärro rut, Pfeilwurzel, Med.), feines, angenehm ſchmeckendes Stärkemehl, erſt neure Zeit in Europa verbreitet, als vorzügliches Nahrungsmittel für Entkräftete, Auszehrende, auch zur Auffütterung der Kinder u. gegen Bruſtaffectionen empfohlen, dem gewöhnl. Stärkemehl ähnlich, nur leichter verdaulich. Man hat: a) amerikaniſches (eigentl.), A. erhalten aus der Wurzel von Maranta arundinacea u. indica in Surinam, auf den Bermudainſeln ꝛc.; b) morgengenländiſches A. von Curcuma angustifolia u. leucorrhiza, in China, u. Tacca pinnatifida auf den auſtral. Inſeln. Bisweilen wird auch das Caſſavamehl unter demſelben Namen verkauft. Oft vorkommende Verfälſchungen deſſelben mit Stärkemehl erkennt man daran, daß das A. in warmen Waſſer aufgelöſt nicht den eigenthümlichen Geruch jenes hat u. beim Erkalten nicht gallertartig, ſondern mehr kleiſtrig erſcheint. Man kocht etwa 3 Quentchen vorher etwas mit Waſſer angeriebenes Mehl mit 18 Loth Waſſer auf 16 Loth ein u. kann auch Zucker, Zimmt u. Citronen **(A. Weingelēē)** od. Milch zuſetzen, od. läßt Suppen daraus bereiten. Da A. jeden Geruch leicht annimmt muß es gut verwahrt werden. *(He.)*

* **Arrōwsmith** (ſpr. arr..., Arthur od. Aaron), geb. 1750 zu Bedford in der Grafſch. Durham, Sohn eines Pächters, Anfangs zu gleichem Beruf beſtimmt, widmete ſich aus Neigung der Mathematik, kam 1770 nach London u. wurde dort ſehr tüchtiger Geograph u. Kartenzeichner; ſt. 1823 zu London. Er ſchuf über 50 Atlanten u. mehr als 150 Karten (einige in mehrern Blättern), beſ. eine große Karte Englands, doch auch die unbekannteſten Gegenden der Welt, ſo beſ. von OIndien, dem innern Afrika u. a., alle in Stich u. Genauigkeit vortrefflich. *(Pr.)*

Arrūdea (a. *Camb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Guttiferae, Clusiariae *Rchnb.*

Ārruinseln, ſo v. w. Aru 2).

Arrȳbas (a. Geſch.), ſo v. w. Arrubas; im Hauptwerk ſteht das ungewöhnlichere Arruba, u. durch einen Druckfehler als Synonym Arryla für Arryba.

Ars (türk. Staatsw.), Bericht, beſ. bei Uebertragung lebenslänglicher Pachtungen auf neue Beſitzer, auf deren Berat (Anſtellungsdiplom) ſie ausdrücklich auseinandergeſetzt werden muß, ſo **A. Āgalar** (Herrn der Audienz), ſ. im Hptwerk. **A. Māhiar,** ſ. Arzmahzar ebd. * **A. Odāsī,** der eigentliche Audienzſaal des Sultans, wo die Reliquien aufbewahrt werden, nämlich der Sandſchaki-Scherif, die edle Fahne des Sultans (das Reichspanier), die Girkaiſcherife, das edle Kleid (Geſchenk Mohammeds an den Dichter Kaab ben Soheir), der Säbel des Propheten, mit denen am Tage der Thronbeſteigung, ſtatt der europ. Krönung, der Sultan ſich umgürtet, der Bogen deſſelben, vom Sultan Achmed I. mit ſilberner Scheide u. einigen Verſen verſehen, das Schwert Abubekrs, das Schwert Omars, das Schwert Osmans. **A. Ūhal,** ſ. Arſuhal ebd. *(Ka.)*

Arsākes, ſ. u. Artyphios im Hptwerk.

Ars clericālis (lat.), die geiſtl. Kunſt, d. i. Schreibkunſt, ſ. d. **A. combinatōria,** ſ. Combinationslehre.

Arsēn (Chem.), neuere chem. Benennung des Arſenik, u. die Zuſammenſetzungen damit ſ. u. Arſenik u. Zuſammenſetzungen im Hptwerk.

Arsenālauster (Nahrm.), ſ. u. Auſter.

Arsēnes, Diakonus zu Rom, ſeit 383 Erzieher des Kſ. Arcadius; da er aber keinen Erfolg ſeiner Lehren bei dem Prinzen ſah, zog er ſich in die Einſamkeit zurück u. blieb auch dort, als ihn Arcadius nach ſeiner Thronbeſteigung unter den glänzendſten Verſprechungen zurückrief; ſt. 445.

* **Arsenicicus,** arſenikſauer.

* **Arsēnik** (Min.), [1] bildet bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien mit den Geſchlechtern: gediegen A., Realgar, Arſenikblüthe u. Auripigment. [2] A. kommt natürlich vor **A) gediegen** (Näpfchen- od. Schirlkobalt, Scherbenkobalt, Fliegenſtein, rhomboëdriſches A.), gehört zum 1- u. 3axigen Syſtem, iſt rhomboëdriſch kryſtalliſirt, ritzt Flußſpath, wiegt $5\frac{1}{2}$—6, enthält außer A. $8\frac{2}{3}$ Antimon, bisweilen etwas Gold, Silber u. Blei, gibt beim Erhitzen ſtarken Knoblauchsgeruch, erſcheint gewöhnlich kugelig, traubig, nadelförmig, plattig, derb u. eingeſprengt im Ur- u. Uebergangsgebirge in Sachſen u. a. Gegenden Deutſchlands, Frankreich, Ungarn ꝛc. [3] Mit andern Metallen, als A-ſilber, A-nickel, A-wismuth, A-kobalt, A-kies; wird zu Fliegenſtein bereitet u. in der Glasmalerei benutzt. [4] **B)** Als Kieſe als A-kies, grünweiß, gelb angelaufen, wiegt $6\frac{1}{4}$ kryſtalliſirt als Rhomboëder in Nadeln, enthält Schwefeleiſen ꝛc., getheilt in **a) prismatiſchen A-kies** (Weißerz, edler A-K., Mißpickel), Kryſtallſyſtem 1 u. 1achſig, iſt härter als Apatit, weicher als Quarz, findet ſich derb, eingeſprengt od. kryſtalliſirt auf Gängen u. Lagern in Sachſen, Frankreich u. England ꝛc., dient zur Anfertigung von Auripigment, wird auch auf Silber gebaut. [5] **b) oxotomer A-kies** (Arſenikalkies), weiß, ins Stahlgraue, enthält Eiſen, A., etwas Schwefel, findet ſich in Kärnthen, Steiermark, Schle-

Digitized by Google

Schleſien, wird zur Verfertigung des weißen A.s benutzt. [6] **C)** Als **Blende** (bei Mohs als Schwefel), u. zwar **a)** als **gelbe A.-blende** (Auripigment, Rauſchgelb, Operment, prismatiſcher Schwefel), mit gleichem Kryſtallſyſtem wie oben, wiegt 3½, iſt härter als Gyps, fettglänzig, pommeranzengelb, findet ſich kryſtalliſirt, traubig, nierenförmig ꝛc. in Ungarn, Tyrol ꝛc., brennt mit Schwefelgeruch, dient in der Malerei u. Medicin. [7] **b) rothe A.-Blende** (Realgar, rothes Rauſchgelb, hemiprismat. Schwefel), hat die ſchiefe rhombiſche Säule zum Kryſtall, wiegt 3½, iſt roth, auf dem Strich pommeranzengelb, fettglänzig, muſcheligbrechend, findet ſich mit A. in Ungarn, Sachſen, am Harz, in Weſtindien, Japan ꝛc., dient auch zur Malerei. [8] **D)** Als **Säure A.-blüthe** (oktaedriſche A.-ſäure, natürl. A.-kalk), Grundgeſtalt in regelmäß. Oktaëdern, löſet ſich ſchwer auf, enthält 7½ A. 2½ Sauerſtoff, iſt weiß, ſeiden auch glasglänzig, zerreiblich, ſchmeckt zuſammenziehend, dann ſüßlich, findet ſich traubig, nierenförmig, als Ueberzug mit Arſenik. *(Wr.)*

† **Arsēnik** (Med.). A. wird auch von der Homöopathie in den kleinſten ihrer übl. Gaben als ein ſich oft heilſam bewährendes Mittel bei Abzehrungen, Waſſerſuchten, Brand, Krebs, Geſchwüren ꝛc., vorzüglich bei bleichem, erdgrauem od. leukophlegmatiſchem Anſehn u. bei brennenden Schmerzen benutzt.

Arsenikīasis (gr., Med.), Arſenikkrankheit, durch langſame Vergiftung mit Arſenik entſtanden.

Ārstaholm (Ggr.), ſ. u. Stockholm 2).

Ārstan-Tagh, Gebirg, ſ. u. Turan 2).

Ārsur, Stadt, ſo v. w. Aſſur.

* **Ārta, 1)** Stadt im Sandſchak Janina (europ. Türkei), griech. Metropolit, 22 Kirchen, 6 Moſcheen, anſehnlicher Handel mit Getreide, Tabak, Baumwolle, Wein; Fabriken in Wollen-, Baumwollen- u. Seidenwaaren, 10,000 (6000) Ew., das Elatria der Alten. Der Hafen Salagora (mit Salzſchlämmereien). Hier am 16. Juli 1822 Niederlage der Griechen unt. Maurocordato u. Normann durch die Türken unter Redſchid Paſcha, ſ. Griech. Freiheitskampf Bd. VIII. S. 573 b. A. liegt am Ausfluß des **2)** Fluſſes A. (Arachtos), vom Gebirge Mezzovo herabkommend, mündet in den **3)** Meerbuſen von A., ſonſt Sinus ambracius, ſüdl. von Griechenland begrenzt. **4)** u. **5)** ſ. A. 2) u. 3) im Hptwerk; **6)** ſo v. w. Nikopolis. *(Wr.)*

Artabarītä (a. Geogr.), Volk in Aethiopien.

Ārtabas, ſo v. w. Artabe.

Artābotrys (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächſe, Annoneae *Rchnb.*

Artāga (Myth.), ſ. Atargatis.

Artakāne (a. Geogr.), Stadt in Parthia, auf der Grenze von Aria.

Artākia, 1) bei Homer die Quelle der Läſtrygonen; **2)** bei Spätern Quelle bei Kyzikos.

Ārtamis, 1) (Myth.), ſo v. w. Artemis; **2)** (a. Geogr.), Fluß in Baktriana.

Artātos (a. Geogr.), Fluß im griech. Illyrien. **Artāūnum,** bei Ptolomäus die Stadt Würzburg.

† **Artavāsdes.** **Könige von Armenien: 1)** A. I. u. **2)** A. II. ſ. im Hptwerk, vgl. Armenien [8 u. 9]. **3)** A. III., u. **4)** A. IV., ſind unbekannt. **5)** A. V., ſ. ebd. [11].

† **Artāxias.** Könige v. Armenien, zu den im Hptwerk angegebnen vgl. Armenien (Geſch.) [8 u. 10].

Artaȳnta, Nichte u. Geliebte des Xerxes I., ſ. unt. Perſien (Geſch.) Bd. XVI. S. 86 b.

Ārtbegriff (Log.), ſ. u. Begriff.

Ārtelburg (Geogr.), ſo v. w. Artlenburg.

Artēmia (Zool.), ſ. Blätterfüße h).

Ārtemis (a. Geogr.), **1)** Ort in Bithynia (Aſien); **2)** ſo v. w. Rhene.

Ārtemis (Zool.), ſ. Artmuſchel.

† **Ārtemon,** jüdiſcher Rebell auf Cypern, ſ. d. (Geſch.) im 2. Jahrh. n. Chr.

Ārtenberg, Berg, ſ. u. Morosnet.

Artēria abdominālis, ſ. Baucharterie. **A. acromiālis,** ſo v. w. Schulterhöhenarterien. **A. alāris,** ſo v. w. Achſelarterie. **A. alveolāris,** ſ. Zahnhöhlenarterie. **A. anōnyma,** ſo v. w. Ungenannte Arterie, ſ. unt. Aorta Bd. I. S. 715 b. **A. appendicālis,** ſo v. w. Vermiculararterie. **A. articulāris,** ſo v. w. Gelenkarterie. **A. auditōria,** ſo v. w. Gehörarterie. **A. auriculāris,** ſo v. w. Ohrläppchenarterie. **A. āzyga gēnu,** ſo v. w. Unpaarige Kniearterie. **A. basilāris,** Baſilararterie, ſ. d. Bd. III. **A. brachiālis,** ſo v. w. Armarterie. **A. buccālis,** ſo v. w. Backenarterie. **A. cardīaca dēxtra et sinīstra,** ſo v. w. Kranzarterie des Magens. **A. carōtis,** ſo v. w. Kopfarterie. **A. centrālis retīnae,** Centralarterie der Netzhaut, ſ. d. Bd. V. **A. cērebri,** ſo v. w. Gehirnarterie. **A. circumflēxa,** ſo v. w. Umwundne Arterie, ſ. u. Armarterie, Schenkelarterie ꝛc. **A. coecālis,** ſo v. w. Blinddarmarterie. **A. cōēlica,** ſo v. w. Baucharterie. **A. cōlica,** Dickdarmarterie. **A. coronāria cōrdis,** ſo v. w. Kranzarterie des Herzens. **A. coronāria ventrīculi,** Kranzarterie des Magens. **A. crurālis,** ſo v. w. Schenkelarterie. **A. cȳstica,** ſo v. w. Gallenblaſenarterie. **A. dorsālis cārpi, līnguae, pōllicis,** ſo v. w. Rückenarterie der Handwurzel, der Zunge u. des Daumens. **A. epigāstrica,** ſo v. w. Bauchdeckenarterie. **A. ethmoidālis,** ſo v. w. Riechbeinarterie. **A. faciālis,** ſo v. w. Ge-

Digitized by Google

Geſichtsarterie. **A. gāstrica**, Kranzarterie des Magens. **A. gastroduodenālis**, ſ. Gaſtroduodenalarterie im Hptwerk. **A. frontālis**, ſo v. w. Stirnarterie. **A. hepātica**, ſo v. w. Leberarterie. **A. hypogāstrica**, ſo v. w. Beckenarterie. **A. iliaca**, ſo v. w. Hüftarterie. **A. interōssae antibrāchii**, ſo v. w. Zwiſchenknochenarterie des Vorderarms. **A. ischiādica**, ſo v. w. Sitzbeinarterie. **A. lacrymālis**, ſo v. w. Thränenarterie, ſ. u. Thränenorgane im Hptwerk. **A. larȳngea**, ſo v. w. Kehlkopfarterie. **A. lienālis**, ſo v. w. Milzarterie. **A. linguālis**, ſo v. w. Zungenarterie. **A. mammāria**, ſo v. w. Brüſtearterie. **A. maxillāris**, ſo v. w. Kinnladenarterie. **A. menīngea**, ſo v. w. Hirnhautarterie. **A. nasālis**, ſo v. w. Naſenarterie. **A. obturatōria**, ſo v. w. Hüftbeinlocharterie. **A. occipitālis**, ſo v. w. Hinterhauptsarterie. **A. ophthalmiaca**, ſo v. w. Augenarterie. **A. orbitālis**, ſo v. w. Unteraugenhöhlenarterie. **A. palatīna**, ſo v. w. Gaumenarterie. **A. palpebrālis**, ſo v. w. Augenliderarterie. **A. pancreātica**, ſo v. w. Bauchſpeicheldrüſenarterie. **A. pancreātico-duodenālis**, ſo v. w. Bauchſpeicheldrüſen-, Zwölffingerdarmarterie. **A. pericardiaca**, ſo v. w. Herzbeutelarterie. **A. perināēi**, ſo v. w. Dammarterie. **A. peronāēa**, ſo v. w. Wadenarterie. **A. pharȳngea**, ſo v. w. Schlundarterie. **A. phrēnica**, ſ. Zwerchfellarterie. **A. plantāris**, ſo v. w. Fußſohlenarterie. **A. pōllicis**, ſo v. w. Daumenarterie. **A. pterygoidēa**, ſo v. w. Oberſte Schlundkopfarterie. **A. pudēnda**, ſo v. w. Schaamarterie. **A. pulmonālis**, ſo v. w. Lungenarterie. **A. puplītea**, ſo v. w. Kniekehlenarterie. **A. pylōrica**, ſo v. w. Pylorarterie. **A. radiālis**, ſo v. w. Speichenarterie. **A. radiālis recūrrens**, ſo v. w. Rücklaufender Aſt der Speichenarterie. **A. ranīna**, ſo v. w. Froſcharterie. **A. sacrālis**, ſo v. w. Kreuzbeinarterie. **A. scapulāris extērna**, ſo v. w. Schulterhöhenarterie. **A. spermātica**, ſo v. w. Samenarterie. **A. subclāvia**, ſo v. w. Schlüſſelbeinarterie, ſ. Aorta, Bd. I. S. 715 b. **A. subscapulāris**, ſo v. w. Unterſchulterblattsarterie. **A. supraorbitālis**, ſo v. w. Oberaugenhöhlenarterie. **A. suprascapulāris**, ſo v. w. Rückenarterie des Schulterblattes. **A. temporālis**, ſo v. w. Schläfearterie. **A. thȳmica**, ſo v. w. Bruſtdrüſenarterie. **A. thyreoidēa**, ſo v. w. Schilddrüſenarterie. **A. tibiālis**, ſo v. w. Schienbeinarterie. **A. tonsillāris**, ſo v. w. Mandelarterie. **A. trochantērica**, ſo v. w. Rollhügelarterie, ſ. u. Schenkelarterie. **A. tympānica**, ſo v. w. Trommelfellarterie. **A. ulnāris**, ſo v. w. Ellenbogenarterie. **A. umbilicālis**, ſo v. w. Nabelarterie. **A. uterīna**, ſo v. w. Gebärmutterarterie. **A. vaginālis**, ſo v. w. Scheidenarterie. **A. vermiculāris**, ſo v. w. Vermiculararterie. *(Su.)*

Artēriae (lat.), ſ. Arterien. **A. arteriārum**, ſ. u. Arterie. **A. ciliāres**, Ciliararterien. **A. ethmoidāles**, Riechbeinarterien. **A. haemorrhoidāles**, Hämorrhoidalarterien. **A. palpebrārum**, ſo v. w. Augenliderarterien. **A. thorācicae**, ſo v. w. Aeußere Bruſtarterien. **A. vertebrāles**, ſo v. w. Wirbelarterien. *(Su.)*

Artērie der Sȳlvischen Grūbe, ſ. u. Gehirnarterien a) im Hptwerk.

* **Arteriektopīē** (v. gr.), abnorme Lage einer Arterie.

Artēriengeräusch, ſ. u. Auſcultation. **A-presser**, ſ. u. Compreſſorium. **A-thiere**, bei Oken die Schnecken.

Arterieurȳsma (gr., Med.), ſo v. w. Aneurysma.

Arteriodōm, Arterienunterbindungszange.

Artēriomalakīē, Erweichung der Arterien. **A-pālmus**, ſtarkes Klopfen der Arterien. **A-plēster**, Inſtrument zur Compreſſion der Arterien. **A-planīē**, Abweichung der Arterien von ihrem gewöhnlichen Verlaufe. **A-strēpsis**, ſo v. w. Torſion der Arterien. **A-tōm**, **1)** Inſtrument zur Verrichtung der Arteriotomie; **2)** Chirurg, der ſie macht. *(Pf. u. He.)*

***Ártern**, **1)** (Geogr.), Stadt u. Schloß (Amt) im Kr. Sangerhauſen des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, an der von hier ſchiffbaren Unſtrut, Viehzucht, Salpeterſiederei, Branntweinbrennerei, dabei Salzwerk (liefert jährl. 23,000 Cntr.); neuerdings hat man ein großes Steinſalzlager entdeckt. Ferner Braunkohlen, Obſtbaumpflanzungen mit Denkmal Luthers, auch ſaliniſch erdiges Stahlwaſſer; 2500 Ew. **2)** (Geſch.), A. ſoll das Arequina des Ptolomäus ſein. Im 14. Jahrh. kommt es urkundlich als Beſitz der Herren von Heldrungen vor, 1390 wurde es durch die Herren von Querfurt, 1449 durch die Grafen von Hohenſtein u. 1452 durch die Grafen von Mannsfeld erkauft, die das Schloß, von dem im Amtshof noch Ruinen ſind, bauten; Graf Hoyer, auch Johann Georg, der letzte der eislebenſchen Linie, reſidirten hier; vgl. Mannsfeld. 1579 kam es an Sachſen, 1818 an Preußen. Das Salzwerk beſtand ſchon im 15. Jahrh., ſeit 1570 lag es unbenutzt, um 1720 ward es von Gottfr. Borlach wieder hergeſtellt. *(Wr. u. Pr.)*

† **Artēsische Brūnnen**, ſ. Puits artésiens im Hptwerk. In neuerer Zeit hat auch der Paſcha von Aegypten mit glückl. Erfolg A. B. in der Wüſte von Suez anlegen laſſen. Vgl. Spetzler, Anleit. zur Anlage arteſ. Brunnen, Lüb. 1832.

Artēsisches Hündchen, ſ. unt. Hund D. c) aa) β) im Hptwerk.

Arthītā (a. Geogr.), Volk in Dalmatia.

Arthiwinnipeg, Bai, ſ. Hudſonsbai.

Arthrelkōſis (gr., Med.), Verſchwärung, Eiterung von Gelenken.

Arthritidōlithos (gr., Med.), Gelenkſtein von Gicht, Knoten, ſteinige Concremente in den Gelenken von Gicht.

Arthrochondrītis (gr., Med.), Gelenkknorpelentzündung.

Arthrödēma (gr., Med.), **1)** ſo v. w. Oedem; **2)** Waſſerſucht der Gelenke.

Arthrokarkinōma (v. gr., Med.), Gelenkkrebs.

Arthrolōbium (a. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Coronilleae *Rchnb.*, Diadelphie Decandrie *L.* Arten: A. ebracteatum u. scorpioides in SEuropa. **Arthrōlobus** (a. *Meen.*), iſt Sterigmoſtemum.

Arthromeningītis (gr., Med.), Entzündung der Häute der Gelenke.

Arthrōnkus (gr., Med.), Gelenkgeſchwulſt. **A-pathīō**, Gelenkleiden.

Arthrophyllum (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Hederaceae *Rchnb.*, 1. Ordn. 5. Kl. *L.*

Arthrophȳma (gr., Med.), ſo v. w. Arthroncus. **Arthroplāstik**, die Bildung eines künſtlichen Gelenks.

Arthrorrhēūma (A-rheumatismus, gr., Med.), Rheumatismus der Gelenke. **Arthrospōngus (A-spongosis**, gr., Med.), Gliedſchwamm.

Arthrostāchya (a. *Lk.*), ſo v. w. Falimiria. **Arthrostēmma** (a. *Par.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.*, 1. Ordn. 10. Kl. *L.*

Arthrosteōphyma (gr., Med.), Anſchwellung der Gelenkenden der Knochen.

Arthrosȳrinx (gr., Med.), Gelenkfiſtel.

Arthrozāmia (a. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Zapfenfarren, zugleich als Gruppe Arthrozamieae angeſehen.

Artiaca (a. Geogr.), Ort im belgiſchen Gallien.

Articerus (Zool.), ſ. u. Fühlkäfer.

Articulīrtes Verhör, [1] (Vernehmung über Artikel, Examen articulatum), das articulirte Verfahren im Criminalproceſſe, articulirte Specialinquiſition, Specialinquiſition, [1] iſt das Verhör über vorher aufgeſetzte Fragen (Artikel), beſtimmt zur nochmaligen Ueberlegung der ganzen Sache, zur Erlangung der Beſtätigung der frühern Ausſagen durch Abfragung der einzelnen Umſtände u. zur Gewährung klarer Ueberſicht für den Richter. [2] Nur in der Form vom ſummariſchen Verhör (ſ. d.) verſchieden, gründen ſich die eben ſo fehlerfrei, wie die Fragen im ſummariſchen Verhöre abzufaſſenden, aber nicht Veranlaſſung einer zuſammenhängenden Erzählung, nur kurze Beantwortung jeder Frage bezweckenden, in das Einzelne gehenden Artikel, hauptſächlich auf die Ergebniſſe der General- u. Specialunterſuchung, welcher letztern, wie ſie ſonſt abgeſondert war, einziges Ueberbleibſel das a. V. iſt. [3] Während des Beſtandes periodiſcher Gerichtsverſammlungen, der Rüge-, Send- od. geiſtlichen Gerichte (ſ. a. d.) konnten dieſe ſich nur ganz allgemein über den vermuthlichen Thäter erkundigen (Generalinquiſition, Generalunterſuchung, blos eine Art von Vorunterſuchung, ſ. d.). Die eigentliche Unterſuchung, gerichtet gegen ein ſpecielles Subject (Specialunterſuchung, Specialinquiſition), viele Nachtheile nach ſich ziehend (ſ. unten [8]), geſchah gleich über beſondre Artikel u. bildete die Einlaſſung auf die Anklage. [4] Beide Unterſuchungen ſind nicht mehr abgeſondert. Es wird häufig ſogleich nach der Generalinquiſition definitiv erkannt. Nur bei zu erwartender Lebens- od. mindeſtens 10jähriger Zuchthausſtrafe u. bei dringendem Verdacht, mindeſtens halbem Beweis gegen den Thäter, erkennt die höhere Behörde (die untere kann dies nie für ſich) auf a. V. [5] Außerdem wird bei ſchwerern Verbrechen, nach manchen Particulargeſetzen (z. B. in Preußen) u. Gerichtsgebrauch nur zur Recapitulation der Hauptſachen ein ſummariſches Haupt- u. Schlußverhör od. (in andern Ländern) ein kürzeres derartiges Verhör über Fragen, hier zum Unterſchied Punkte, Fragſtücke (Interrogatoria) genannt, gehalten. [6] Die bei dem a. V. in Fragform, möglichſt kurz, immer nur über einen Umſtand abzufaſſenden Artikel betreffen die Verhältniſſe, Eigenſchaften, Lebenslauf ꝛc. des Angeſchuldigten im Allgemeinen (generelle, allgemeine Artikel, Articuli generales), od. die angeſchuldigte Thatſache insbeſondere (ſpecielle, beſondre Artikel, Articuli speciales), deren Gegenſtand nur die Anſchuldigungspunkte ſein dürfen, weshalb genügender Verdacht zur Specialinquiſition in den Acten, auf deren Blätter ſich jedesmal zu beziehen iſt, vorliegt. Beide müſſen alle actenmäßige, relevante Criminalbeweispunkte erſchöpfen. [7] Aendert der Angeſchuldigte die frühern Ausſagen im a. V., gibt er neue Thatſachen an, ſo wird er darüber, nach Abbrechung des a. V.s, erſt wieder ſummariſch vernommen u. das a. V. fährt über nach dieſem ſummariſchen Verhör gefertigte Zuſatzartikel, Additionalartikel (Articuli additionales), fort. [8] Die eigentl. auch nöthige nochmalige Vernehmung der Zeugen, nunmehr über Artikel, findet ſelten Statt. Die Artikel für ſie ſind dann Zeugenartikel (Articuli testimoniales), die für den Angeſchuldigten Inquiſitionalartikel (Articuli inquisitionales). Der Defenſor läßt öfter den Angeſchuldigten u. die Zeugen über gewiſſe Artikel (Defenſionalartikel, Articuli defensionales) vernehmen. [9] Erſt mit dem a. V. beginnen jetzt die

Digitized by Google

die Nachtheile der Specialinquiſition, die Benennung des Angeſchuldigten mit Inquiſit, deſſen Anrede mit Du, eine gewiſſe Anrüchigkeit, in deren Folge Suspenſion, bezüglich Remotion von öffentl. Aemtern, Zünften, Zeugnißablegung ꝛc. [10] Es iſt ſtreitig, ob während Beſtehen des Anklageproceſſes das reichsgeſetzliche Verbot gegen articulirte Klagſchriften auf dieſen Proceß anwendbar war; Beweisartikel (ſ. Beweis) wurden vom Ankläger (ſpäter, ſogar im Inquiſitionsproceſſe, vom Richter od. Fiſcal) Defenſionalartikel (ſ. ob. [8]) vom Anwald des Angeſchuldigten zu leiden da nöthig, Additionalartikel (ſ. ob. [7]) übergeben. *(Bs.)*

Artig, 1) zu einer gewiſſen Art gehörig; **2)** Eigenſchaft eines Menſchen, welcher gewiſſe Sprachen u. Handlungsweiſen beobachtet, die dem gegebenen Lebensverhältniſſe angemeſſen ſind, und wodurch er gefällt u. ſich angenehm macht, Artigkeit; **3)** (Aeſth.), ſ. u. Niedlich.

† **Artigas** (Don Joſe d'). In Paraguay hielt ihn Francia im Gewahrſam, bis A. 1825 (nach And. 1825) ſt.

Artikel (Kirchengeſch.), **1)** ſ. Schmalkaldiſche Artikel; **2)** ſ. Schwabacher Artikel; **3)** Torgauer A., ſ. u. Torgau.

† **Artillerie** (v. lat. Ars tollendi). Zu dem Artikel im Hptwerk vgl. noch Fußartillerie, Reitende Artillerie, Reſerveartillerie u. verwandte Artikel im Hptwerk.

Artilleriefeuer, ſ. u. Schießen.

Artiſtisches Lehrgedicht, ſ. u. Lehrgedicht im Hptwerk.

Artner (Marie Thereſe v.), geb. 1772 zu Schnitau in Ungarn, Tochter des k. k. Generalmajors v. A., erhielt ihre Jugendbildung in Oedenburg, verlor früh ihre Eltern u. ſpäterhin (1811) den größten Theil ihres Vermögens. Seit 1818 lebte ſie bei ihrer Freundin Marie v. Zey in Ugocz, ſt. 1829 zu Agram; ſchr. (gemeinſchaftl. mit Mariane v. Tiell): Feldblumen, von Minna u. Theone. Jena 1800; unter dem Namen Theone: Neue Gedichte, Tüb. 1806; die That, ein Trauerſpiel, Lpz. 1820; Stille Größe, Schauſpiel, Kaſchau 1824 u. a. m. Ihre in frühern Jahren unternommenen Reiſen beſchr. ſie in den Briefen üb. einen Theil von Kroatien u. Italien, Peſth 1830. *(Dg.)*

* **Artois** (ſpr. artoah), [1a] **1)** (Geogr.), ſ. im Hptwerk. [1b] **2)** (Geſch.). A., ſo benannt als der Wohnſitz der Atrebater, gab Karl der Kahle ſeiner Tochter Judith zur Mitgift, die Balduin Eiſenarm entführt hatte, der aber Verzeihung vom Kaiſer erhielt. Sie ward nun Theil von WFlandern u. theilte die Schickſale dieſes Landes. [2] Philipp von Elſaß, Graf von Flandern, gab ſie 1180 Iſabellen von Hennegau, einer Verwandten, als ſie Philipp Auguſt, König v. Frankreich, ehelichte, zum Brautſchatz, u. ſie blieb, mit Frankreich vereinigt, bis 1237, wo Ludwig IX., zu Gunſten ſeines Bruders Robert, eine eigne Grafſchaft daraus bildete. Die nun folgende Geſchichte ſ. im Hptwerk unt. Robert 16) u. 17). [4] Philipp, Roberts II. einziger Sohn, der bei Furnes geblieben war, hinterließ einen Sohn Robert III. u. eine Tochter Mathilde, der durch ein Teſtament A. vermacht worden war. Mathilde, an Otto IV., Pfalzgrafen von Burgund, vermählt, erhielt ſich im Beſitz von A. durch franz. Hülfe, obgleich die Stände ihres Landes auf Roberts Seite waren. Der König von Frankreich zwang die Streitenden ſich ſeiner Entſcheidung zu unterwerfen. 1329 begann Robert einen neuen Proceß wegen A., u. da ſeine Schweſter Mathilde u. deren Erbtochter Johanna I., die Witwe Königs Philipp V. von Frankreich, ſchnell nach einander ſtarben, beſchuldigte man ihn, ſie vergiftet zu haben. [5] Auf Johanna I. folgte Johanna II., ihre Tochter, Gemahlin Eudos IV., Herzogs von Burgund (ältere Linie) u. A. fiel, da Robert geächtet nach England floh, an Burgund. Als aber 1361 die ältre burgundiſche Linie ausſtarb, fiel A. an Margarethe, Gräfin von Flandern, die Enkelin Johanna's I., u. da dieſe Philipp den Kühnen, Herzog von Burgund heirathete, ſo fiel A. wieder an Burgund, u. blieb mit dieſem vereint bis zu Karls des Kühnen Tode 1477. Hierauf machte Ludwig XI. von Frankreich Anſpruch darauf, doch fiel es 1493 in dem Frieden von Senlis wieder an Oeſtreich u. wurde erſt in dem pyrenäiſchen Frieden 1659 an Frankreich abgetreten. *(Js.)*

Artoiſiſch, ſo v. w. Arteſiſch.

Aruakas Indianer, ſ. u. Cumana 1.

Arvarni (a. Geogr.), ſo v. w. Arvarni.

Aruboth (a. Geogr.), Ort in Judäa.

Arudy (Geogr.), Stadt im Bezirk Oleron, ſ. d., mit Gerbereien, in der Nähe Marmorbrüche, 1800 Ew.

* **Aru-Inſeln,** gewöhnl. zu den Bandainſeln gerechnet, nahe an Neu-Guinea, hochwaldig, fruchtbar, von freien Malaien u. Papus bewohnt, bringen Sklaven, Schildpad, Salanganen. Dazu: Terange (Tramai, die größte), Workey (Warkey), Wamer, Wokam, Watteley u. a.

Aruki (Nahrungsm.), ſo v. w. Arikl.

Aruma (a. Geogr.), Stadt in Samaritis, im S. von Sichem, gehörte früher zum Stamme Benjamin, lag ſpäter auf der Grenze des Stammes Juda.

Arundinaceae, Abtheil. der Pflanzengruppe Agrostideae.

Arundinaceen (**Arundinen,** Petref.), **1)** Verſteinerungen von verſchiednen Rohrarten; **2)** beſ. von Arundo; man rechnet zu ihnen Bambuſiten (von Bambus ähnlichen), Calamiten u. Caſuarinen. Arten: Arundo palustris saccharina u. a., meiſt in Stein- u. Braunkohle vorkommend.

Arundinella (a. *Radd.*), Grasgattung.

† **Arupium** (a. Geogr.), von Attila zer-

zerſtört; ſ. vielleicht Auersberg 1).

Arvagăstae Matrōnae, unbekannte belgiſche Gottheiten.

Arvărni, indiſches Volk, ſ. Melanga.

Arvēris (ägypt. Myth.), ſo v. w. Arueris.

Arvīka (Geogr.), ſ. u. Mellan-Syſſlet.

Arwedīks, armen. Patriarch, ſ. u. Eiſerne Maske.

Ărwidsson (Adolf Iwar), geb. 1791 in Tavaſtland; wurde 1817 zu Åbo Privatdocent der Geſchichte; 1822 aus politiſchen Urſachen aus Finland verwieſen ging er nach Stockholm u. ward daſelbſt Amanuenſis ſpäter Bibliothekar an der königl. Bibliothek. Außer einer Bearbeitung von Ruhs Finland u. deſſen Bewohner, ſchr. er Uugdoms Kimfrost, Stockh. 1832; gab er heraus: Calonii opera, Stockh. 1829—33, 3 Bde., u. als Fortſetzung zu Geijers u. Afzelius Sammlungen altſchwediſcher Volkslieder: Svenska Fornsånger, Stockh. 1834—37, 2 Bde.; das Åbo-Morgenblad, von ihm 1821 zu Åbo begründet, wurde in demſ. Jahre von der ruſſ. Regierung verboten. *(Lb.)*

Arx Britănnica (a. Geogr.), Ort der Bataver, im belg. Gallien; j. Brittenburg bei Leyden.

Ărysch, Fluß, ſ. u. Sir Darja.

Ărz (türk.), ſo v. w. Ars.

Ărzes (Ărzez), Stadt, ſo v. w. Ardſchiſch 4) im Hptwerk.

Ărzev, Flecken, ſ. u. Tlemſan.

Arzŏpīsbo, Villa in der ſpan. Provinz Toledo, am Tajo, mit Brücke über denſelben. Hier am 8. Auguſt 1809, Sieg der Franzoſen unter Mortier über die ſpan. Nachhut, ſ. Spaniſch-portugieſiſcher Befreiungskrieg Bd. XXI. S. 501 a.

As, chemiſche Zeichen für Arſen.

Ăsa, Tochter des ſchwed. Königs Ingjald Illråda, Gemahlin König Gudriods von Schonen, ſ. Schweden (Geſch.) Bd. XX. S. 310 a.

Ăsaburg, Burg die auf dem Zobtenberge geſtanden haben ſoll.

Asad Abu Karb, ſ. u. Arabien (Geſch.) n.

Ăsä (a. Geogr.), Ort im Gebiet Korinth.

Ăsaf Ĕbn Berekkĭjjah, nach arab. Ueberlieferung Großweſſir Salomo's, Muſter der Tugend u. Politik, der mit dem Namen Gottes, Wunder verrichten konnte u. einſt während Salomo zum Himmel aufſah, deſſen Thron verſchwinden machte (vgl. Aſchmedai), wahrſcheinl. Aſaph, der Sänger.

Ăsaluk, Dorf auf den Ruinen von Epheſos.

†**Ăsan**, Könige der Bulgaren. **1)** A. I., Stifter des bulgariſch-walachiſchen Reichs, um 1185, ſ. Walachei Bd. XXV. S. 466 a u. Bulgaren Bd. IV. S. 308 a. **2)** A. II., ſ. im Hptwerk A. 1). **3)** A. III., ſ. ebd. A. 2). **4)** So v. w. Haſſan.

†**Asănder (A-dros)**, Satrap von Karien unter Alexanders d. Gr. Nachfolgern; hatte ſeine Macht über viele Provinzen Aſiens verbreitet u. forderte von Antigonos, daß er ihn als König anerkenne; doch ward er 314 beſiegt.

Asānum (a. Geogr.), Stadt in Dalmatien.

Ăsa Paulīni (Anſa, a. Geogr.), die j. Stadt Anſe im Dep. Rhone (Frankr.).

Ăsaphes (a. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.*

Ăsaphus (Petref.), ſ. u. Trilobiten.

Asăracae, Volk im SOAfrika.

Ăsarath (a. Geogr.), Fluß in Mauritania Caesar.

Ăsberg (Geogr.), ſo v. w. Hohenasperg.

†**Asbĕst** (v. gr., d. i. unverbrennlich), nach Leonhardt Gattung aus der Gruppe Magneſium, nach neuern Beobachtungen nur eine Verbindung von langen, nadel- od. haarförmigen, zarten Kryſtallen des Augits od. der Hornblende u. ihren Varietäten, bei Mohs als Augitſpath bezeichnet; die Kryſtalle ſind oft biegſam u. leicht trennbar. Das Uebrige ſ. im Hptwerk.

Asbĕstberge, Gebirg in dem Lande der Hottentotten, von den Koranas bewohnt.

†**Ăsbo**, Voigtei im ſchwed. Län Chriſtiansſtad; darin Engelholm, an der Rönne, Hafen, 1000 Ew.; Batſtad, Marktfl., Hafen, Handel, 900 Ew.

Asbolīn, gelber, ölartiger, bittrer, flüſſiger, in Waſſer löslicher Theil des Rußes.

Ăsbrandson, Björn, jomsburger Held, ſ. u. Amerika (Geſch.) n.

Ăsburg, Dorf, ſ. u. Asciburgum 1).

Ascăgne (Zool.), ſ. u. Meerkatzen 3) k) aa).

Ascănia nŏva, anhalt-bernburgiſche Beſitzung im ruſſ. Gouvernement Taurien, beſ. zu Schafzucht beſtimmt.

Ascănius, ſo v. w. Askanios.

Ascēnsio Jesăiae, apokryphiſches Buch, worauf die Archontici, ſ. d. im Hptwerk, ihre Lehre gründeten.

†**Ascensiōn** (ſpr. äſſentſchen), **1)** ſ. im Hptwerk. Der höchſte Punkt Green Mountain (grüner Berg), 2000 F., hat Pflanzen. Seit 1816 brit., ſeit dem Brunnen gegraben, Feſtungswerke (Fort Cockburn) u. Niederlaſſungen (Georgetown) angelegt. **2)**—**6)** ſ. ebd.

Ascĕnsis, neu entdeckte Inſel aus der Gruppe der Carolinen in Auſtralien; dabei Ruinen einer großen Stadt, mit künſtlich gebauten Häuſern unter dem Meere; die Ew. gebildeter als die der übrigen Carolinen.

Ascēnsus ŭteri (lat.), ſo v. w. Aufſteigung der Gebärmutter.

Ascew (Anna), ſ. Aſkew.

***Asch (Ascha), 1) Ăschergericht (Ăscherbezirk)**, der gräfl. Familie Zedtwitz gehöriges böm. Krohnlehn, faſt 8 QM. groß, 17,500 Ew.; höchſter Punkt der Hainberg (2350 F.), Quellen der Elſter. Hat bedeutende Vorrechte, war bis auf Maria

Digitized by Google

ria Thereſia reichsfrei, obgleich böhm. Lehn, von da an unter böhm. Hoheit u. zahlt an Böhmen gar keine Abgaben. Die Ew. ſind ſehr induſtriös, es gibt 3000 Weber-, 1500 Strumpfwirkerſtühle, 10 Spinnmaſchinen von denen 2 zu A. u. Roßbach mit Dampf betrieben werden, 7 Papiermühlen, 9 Bierbrauereien, mehrere Eiſenhämmer, Gerberei, Lederhandel. **2)** Marktfl. daſelbſt, hat eignes evangel. Conſiſtorium, Grenzzollamt. Viele Fabriken beſ. in Baumwolle, 3 Spinnmaſchinen, Bau von dergl., ſelbſt von Bobinetſtühlen, ferner Gerbereien u. Färbereien, 6500 Ew.; brannte 1814 größtentheils ab. Außer A. noch Roßbach, Kirchdorf, Spinnmaſchine, 3000 Ew., Neuberg, 3 herrſchaftl. Schlöſſer, 3 Papiermühlen, 2000 Ew., nahes Schloß Sorg; Grün, Dorf, 1000 Ew., 2 Papiermühlen, Draht- u. Kupferhammer; Schönbach, Dorf, 1000 Ew. **3)** Fluß, ſ. u. Nab. *(Wr. u. Pr.)*

Asch (fr.), Name des Buchſtaben H (ſ. d.).

Äschab, Botaniker, ſo v. w. Beithar.

***Aschaffenburg, 1)** ſonſt Vicedom- od. Oberamt des Obererzſtiftes vom Kurfürſtenth. Mainz, 18 QM. groß; **2)** daraus mit Hinzuziehung der mainziſchen Aemter Aufenau, Lohr, Prozelten, Klingenberg, Orb u. des würzburg. Amts Aura, 1802 entſtandnes Fürſtenthum, nach Reichstagsſchluß dem Kurerzkanzler (nachmal. Fürſt Primas) Dalberg gegeben, u. 1810 demſelben, laut des Pariſer Vertrags, als Großherzog v. Frankfurt verblieben, dann 1814 an Baiern (od. eigentlich an Oeſtreich, das es aber ſogleich gegen Abtretungen in Tyrol, Salzburg u. am Inn vertauſchte), darin der ganze Speſſart u. ein kleiner Theil des Odenwalds. **3)** Rentamt dort, 50,000 Ew. **4)** Landgericht im baier. Regsbez. von Unterfranken u. A., 5 QM., 19,000 Ew. **5)** Hauptſtadt hier, am Main u. der Aſchaff, Garniſon; Appellationsger. für den Rgsbez. Unterfranken, Kreis- u. Stadtgericht, Zollamt mit Halle, Grenzpoſtamt, Sitz des Landgerichts u. des Rentamts A., des Rentamts Rothenbuch u. 2 Forſtämter gl. N., eines Bezirksbauamts u. Stiftsrentamts; herrliches, 4eckiges, mit 4 Eckthürmen verſehenes Schloß (Johannisburg, 1605—14 mit einem Aufwand von 316,000 rh. Fl. vom Erzbiſchof Johann Sweikard v. Kronberg gebaut; von ihm ſagte Guſtav Adolf, daß es nur den Fehler habe, nicht auf 2 Walzen geſetzt u. nach Schweden gerollt werden zu können), mit Bibliothek, Gemälde- u. a. Sammlungen (Kupferſtich- u. Miniaturencabinet, Korkwerke), Palais der Grafen Schönborn, der Freiherrn von Dalberg ꝛc.; 3 kathol. u. 1 proteſtant. Pfarrkirche nebſt Studien-, früher Jeſuitenkirche u. 3 Capellen, 1 Kapuzinerkloſter, Bürger- u. Krankenſpital, weibl. Erziehungsanſtalt der engl. Fräuleins, Lyceum, Gymnaſium, lat. Schule, Seminarium puerorum (Erziehungsanſtalt für ſtudirende Jünglinge), Landwirthſchafts- u. Gewerbsſchule 1. Klaſſe, Handwerker- Feiertagsſchule, Theater (ſonſt Deutſchordenshaus) mit Ball- u. Concertſaal; Caſino, Frohſinngeſellſchaft, Kaſerne, Tuch-, Lein-, Leder-, Liqueur-, Nadel-, Knopf-, Seifen-, Parfümerie-, Buntpapier-, Tabaksfabrik, Schifffahrt u. bedeutender Schiffbau, Handel (mit Holz, Wein, Bauſteinen ꝛc.). Dabei ſchöne Spaziergänge, beſ. das ſchöne Thal, engl. Anlagen im Stadtgraben u. auf dem Wall, vom Kurf. Karl Joſeph Friedrich angelegt, mit Orangerie, der ſchöne Buſch, ½ Stunde von der Stadt entfernt: in ihm ein Sommerſchloß der königl. Familie, ein von Invaliden bewohntes Dörfchen, 2 Seen ꝛc., die Faſanerie u. der am Main ſchön gelegene Hof Nilkheim mit Muſterwirthſchaft, engl Garten u. bedeutender Gemäldeſammlung des Freiherrn v. Mergenbaum. **6)** (Geſch.), A. war nach dort gefundnen Denkſteinen Standort der 10. u. 23. röm. Legion; ob ſie aber das Asciburgium iſt, das Ptolemäos erwähnt (vgl. Asciburgium), iſt mindeſtens unentſchieden. Die fränk. Majordomus erbauten auf den Trümmern des Römercaſtells ein Jagdſchloß, da der Speſſart (Spechtshard) Königsforſt war. Schon im 8. Jahrh. kommt A. als Stadt vor, welche vom Kloſter Donauſtauf eine Kirche u. Schule erhielt, u. es heißt in Urkunden des Mittelalters von der nahe fließenden **Aschaffa** (Ascapha) Askaphaburg, Aſchafinburg. Schon Bonifacius erbaute dort die Sct. Martinscapelle u. gründete ein Benedictinerkloſter. Im 10. Jahrh. war A. Eigenthum des Herz. Otto v. Baiern u. Alemannien, er gründete 974 zu A. das Chorherrnſtift u. die Kirche zu St. Peter u. Alexander, der er Stadt u. Umgegend ſammt dem Speſſart vermachte. Bald kam dieſe an die Kurfürſten von Mainz, als Propſten des Stifts. Erzbiſch. Willigis baute 989 die ſteinerne Mainbrücke u. Adelbert erweiterte 1122 die daſige Burg, gab der Stadt viele Freiheiten u. machte ſie zur Sommerreſidenz der Erzbiſchöfe, dann Kurfürſten von Mainz. 1292 unt. Papſt Nicolaus IV. hielt Erzbiſch. Gebhard v. Epſtein hier eine Synode. A. theilte nun das Schickſal des Erzſtifts Mainz u. war oft der Lieblingsaufenthalt der Erzbiſchöfe. Hier 1447 Reichstag u. Convent über Religionsſachen u. beſ. über die Anerkennung des Papſtes Nicolaus V. Einleitung zu den ſpäter zu Wien geſchloſſenen Concordaten deut. Nation (vgl. Wiener Concordaten), oft deshalb abſichtl. **Aschaffenburger Concordaten** genannt. Im 30jähr. Kriege litt A. viel. 1631 beſetzte es Guſtav Adolf ohne Widerſtand u. hatte dort lange ſein Hauptquartier; 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, nahmen es die Spanier, 1646 die Franzoſen mit Capitulation, in demſelben Jahre die Baiern u. Schweden, u. 1647 der kaiſerl. Gen. Garnier durch Ueberfall, überließ es aber ſpäter Mainz. 1672 nahm es Turenne wieder, zog aber ab. 1803 bekam es

Digitized by Google

es der Kurerzkanzler (Fürſt Primas), der als ſolcher u. als Großherzog von Frankfurt hier reſidirte, 1814 kam es an Baiern. König Ludwig von Baiern gewann es ſchon als Kronprinz, wo er längere Zeit reſidirte, lieb u. hält auch jetzt noch manchen Sommer daſelbſt-ſein Hoflager. (*Wr.* u. *Pr.*)

Āschan, ſ. Ajan in d. Supplementen.

Āschau (Geogr.), ſo v. w. Hohenaſchau.

Āschbach, Marktfl. im Landgericht Burg Ebrach des Kr. Oberfranken (Baiern), Schloß, Synagoge, 600 Ew.

Āschbach (Joſeph), geb. 1801 zu Höchſt, ſtud. ſeit 1819 zu Heidelberg Theologie u. Philoſophie u. ward 1823 Prof. am Gymnaſium zu Frankfurt a. M. Schrieb: Geſchichte der Weſtgothen, Frankf. 1827; Geſch. der Omaijaden in Spanien, ebd. 1829 u. 30, 2 Bde.; Geſch. Spaniens u. Portugals zur Zeit der Herrſch. der Almoraviden u. Almohaden, ebd. 1833—37, 2 Bde.; Geſch. Kaiſers Sigismunds, 1. Bd., Hamb. 1838. Geſch. der Heruler u. Gepiden im 6. Bde. von Schloſſers ꝛc. Archiv für Geſch. u. Lit. (*Lb.*)

Āschenbrenner, 1) (Beda), geb. 1756 zu Vielreich in Baiern, letzter Abt des Benedictinerkloſters Oberaltaich, 1790 Prof. des kanon. Rechts zu Ingolſtadt, wo ihm der Kurfürſt Karl Theodor von Pfalzbaiern, wegen der Lehre von der Toleranz, einen Verweis durch den akadem. Senat geben u. befehlen ließ, das Kirchenrecht in lat. Sprache zu leſen; ſt. 1817, ſchr.: Comment. de obligat. quae notioni germ. incumbit, concord. Aschaffenburg etc., Ingolſt. 1797; Elementa praelectionum canonicar., ebd. 1787, 2 Bde. **2)** (Martin), geb. in Scheßlitz 1775, akadem. Docent in Bamberg, ſpäter Landrichter zu Banz, zuletzt Regierungscommiſſär in Landshut, ſchr.: Begründung u. Geiſt des peinl. Rechts ꝛc., Bamb. 1800; Ueber das Verbrechen u. die Strafe des Zweikampfs, ebd. 1804, u. m. a. **3)** (Wilhelm), über ſ. Leben u. ſ. Schriften ſ. im Hptw. In Sibirien ward er Lehrer zu Omsk an der Bergſchule, ſpäter Major im ruſſ. Ingenieurcorps, ſt. um 1825. **4)** (Michael), geb. 1778 zu Eppenhof (Baiern), ſtud. in Ingolſtadt u. Landshut, 1803 Lehrer der philol. Wiſſenſchaften am Gymnaſium zu Straubing, 1810 zu Dillingen, 1817 Prof. der Philoſophie am Lyceum zu Regensburg, 1821 zu Aſchaffenburg; 1833 plötzlich (wahrſcheinl. wegen Heterodoxie) ſuspendirt u. bald darauf gänzlich entlaſſen. Schr. u. a.: Ueber den Begriff der Vernunft ꝛc., 1827; Lehrbuch der Metaphyſik, 1830; Ueber die Anwendung der Humanitätsſtudien, 1831; Ueber die Herſtellung einer allgem. chriſtl. Kirche u. ihre Organiſirung ꝛc., Stuttg. 1840. (*Bs. j.*, *Pr.* u. *Lb.*)

Āschenkiste (Ant.), ſ. u. Urnen 1).

***Āschersleben, 1)** (Geogr.), Kreis, ſ. im Hptwerk A. 2); 8,1 QM., 41,000 Ew.; **2)** ſonſtige Kreisſtadt hier (jetzt zu Quedlinburg) an der Eine, Rettungsanſtalt für verwahrloſete Kinder, 5 Kirchen, Synagoge, Armenhaus, ſchöner Kirchhof, neue Anlagen, 9000 Ew. Dabei Ruinen der Burg Askanien (alte Burg), ſonſt Hauptſtadt der Grafſch. Askanien, u. der **Āschersleben**er (gaterslebener) **See**, 1446 durch die hineingeleitete Selke entſtanden, ſoll ſonſt angebaut geweſen ſein u. dort ein Dorf Haſelbach nebſt einem Benedictinerkloſter geſtanden haben, beide aber in Sumpf verſunken ſein, ſeit 1708, beſ. aber ſeit 1740 abgelaſſen u. urbar gemacht, 3 Meil. lang, 2 breit. **3)** (Geſch.). Daß A. ſchon zu der Römerzeit als Ascatingium des Ptolemäos, od. zu Karl des Gr. Zeit als Adschesla beſtanden, iſt unwahrſcheinl., obſchon man röm. Münzen dort gefunden hat. Wahrſcheinlicher iſt es erſt von Graf Esiko von Ballenſtädt im 11. Jahrh. gegründet. Eigentl. Wichtigkeit erhielt es erſt durch die Burg Askanien (ſ. d.), dicht über der Stadt, die Reſidenz Alberts des Bärs u. andrer Markgrafen u. Grafen v. Aſchersleben (Askanier). A. ſelbſt war Hanſeſtadt. 1322 ſchenkte Eliſabeth, Witwe des Grafen Otto II. von Askanien, A. an Halberſtadt, u. es blieb nun bei dieſem Stift, bis es mit ihm 1648 im weſtf. Frieden an Brandenburg kam. (*Wr.* u. *Pr.*)

Āschew (Geogr.), ſo v. w. Abchas, ſ. u. Abchaſien in den Supplem.

Āschgi (türk.), ſonſt der Speiſemeiſter in den Kaſernen der Janitſcharen.

Āschitz (n. Geſch.), ſo v. w. Aziz.

Aschkenasīm (a. Geſch.), ſo v. w. Askenaſim, ſ. Askenas.

Āschkuchen (Nahrungsm.), ſo v. w. Napfkuchen.

Aschmuwīl (arab.), ſo v. w. Samuel.

Āschod, Sohn von Sempad Sparabid, Feldherr, dann König der Armenier, ſ. Armenien (Geſch.) ꝛc.

† **Aschrāf** (arab., Mehrz. von Scherif), Sultan von Afghaniſtan, ſ. d. (Geſch.) ꝛ, 1725—1729.

Ascidiōphora (a. *Rchnb.*), Faſerpilzgattung.

Ascilitīn, Graf v. Averſa, ſ. d. (Gſch.) ꝛ, reg. u. ſt. im Jahr 1047.

† **Asclepiadēen**, ¹⁻³**1)** ſ. A. in Hptw. ⁴**2)** Reichenbachs 94. nat. Pflanzenfamilie: Gewächſe mit bald knolliger, bald büſchelfaſriger, bald einfacher, äſtiger Wurzel; fleiſchigem, kraut- od. ſtrauchartigem, auch kletterndem, windendem, achſelrankigem Stengel; meiſt gegenüberſtehenden, ganzrandigen, geſtielten, abfallenden, doch auch wechſelnden, getheilten Blättern; meiſtens achſelſtändigen, geſtielten Dolden, Büſchel, Trauben bildenden, auch einzelnen Blüthen. ⁵Der Fruchtknoten iſt doppelt, an den Spitzen durch einen Deckel vereint, der mit dem Staubfadenkranze verwachſen iſt u. nach außen 5 Narben trägt; vgl. Passifloreae ₁₂₋₁₃. Frucht: meiſt 2 ein-

einſeitige Bälge; **Samen:** meiſt mit in Seidenfaden ſich auflöſenden Samenſtrang, meiſt platt mit dünnfleiſchigem Eiweiß, geradem Keimling; **Keim:** 5theilig, meiſt radförmig. 5 **Staubbeutel** in Kranz, Ring od. Säule verwachſen, meiſt 2, doch auch mehrere, nach außen ſich öffnende Fächer enthaltend, bei einigen oben mit einem Anſatz verſehen. Der Pollen beſteht aus wachsartigen Körpern (pollinarium), deren in jedem Fache einer enthalten iſt; **Blumenkrone:** 5theilig, in der Knoſpe klappig od. trichterförmig. **Gruppen:** [6] **A) Asclepiēae,** mit wachsartigen Pollenkörpern. **Unterabtheilungen:** **a)** Stapelieae, ohne Anhängſel an den Antheren u. aufrechten Pollinarien; **b)** Cynancheae, Antheren mit häutigen Anhängſeln; **c)** Astephaneae, Staubfadenröhre ohne Anhängſel. [7] **B) Periplōceae,** Pollinarien körnig. **a)** Hemidesmeae, monadelphiſch; **b)** Periploceae genuinae, Staubbeutel verwachſen, Nebenkronenblätter pfriemenförmig; **b)** Cryptostegieae, 5 verwachſene Staubbeutel, gabelförmige Nebenkronenblätter. [8] **C) Passiflōreae,** 5 zweifächrige, vollkommne freie Antheren, verwachſne Fäden, 3 vollkommne Narben, umgelegte, meiſt ſtern- od. radförmige Krone. **a)** Malesherbieae, mit länglicher, an der Spitze dreiklappiger Kapſel; **b)** Paropsieae, mit aufgeblaſener, ſitzender Kapſel; **c)** Granadilleae, mit geſtielter, 3klappiger od. beerenartiger Kapſel. *(Su.)*

***Ascoli, 1)** Delegation im Kirchenſtaat, 22¼ QM., 80,000 Ew. Hier außer A. Offida, Marktfl., 2400 Ew. **2)** Hauptſtadt derſ. **(Ăscolum)** am Tronto u. Caſtellaro, Bisthum, Citadelle, 10 Kirchen, 15 Klöſter, 8000 (12,000) Ew. Hier 1246 Niederlage des, den Aufſtand der Apuler gegen Kaiſer Friedrich II. unterſtützenden Cardinal Capreccio. **3) A. di Satriāno,** Stadt in der Prov. Capitanata (Neapel), 8000 Ew.; ſonſt Asculum Apulum, (ſ. d.).

Ascomys (Zool.), ſo v. w. Beutelmaus.

Ascophȳcae (Bot.), ſo v. w. Balgalgen.

Ascōspora (a. *Fries*), Gattung aus der natürl. Pflanzenfamilie, Schlauchlinge, Sphaeriacei.

Ascot (ſpr. äskot), Dorf bei Windſor, berühmt durch ſeine Pferderennen im Mai, die faſhionabelſten in England.

Ascra (a. *Schott*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Bixaceen, Bixeae *Rchnb.*

Ascȳreae, ſ. Hartheugewächſe.

Ascyrēja (a. *Chois*), Abtheilung der Pflanzengattung Hypericum.

Ascȳum (a. *V.*), iſt Norantea *Aubl.*

Asega (Asga, Rechtsg.), früher in Friesland ein, von der Volksgemeinde beſtellter Richter, deſſen Rechtsverhältniß zu dem, von dem Grafen von Holland u. dem Biſchof von Utrecht beſtellten Grafen, dem Schelta, durch das **Scheltenarrecht** (**Schulzenrecht**) beſtimmt war. Daher **Asegabuch,** ſ. d. im Hptwerk.

Aselgotripsiē (A-ipsis, v. gr., Med.), ſo v. w. Tribadismus.

Asemōna (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda auf der SGrenze Judäas.

Asēptisch (v. gr.), nicht faulend.

†**Aserbēidschan (A-bīdschan),** das alte Atropatene, Provinz in Perſien. **Flüſſe:** Aras u. Seſidrud (mit dem Hedſchtrud); **See:** der Maregha (Urmia); **Hauptſt., Einw., Handel,** ſ. u. Atropatene 2). **Diſtricte:** **a)** Tauris (ſ. d.), **b)** Khoi (ſ. d.), **c)** Germrud, bewohnt von dem Türkenſtamme Schekeki, Stadt Mianidſch, berühmt durch Giftwanzen, 3000 Ew., **d)** Karadagh, Gebirg: Seilan, Stadt Ahar, Eiſenminen, **e)** Miſchkin, Stadt gl. Namens; Marend, Abricoſen- u. Pfirſchenbau, 3000 (ſonſt 12,000) Ew. Schlachten 1514, 1585; **f)** Maragha (ſ. d.), **g)** Kalchal, Stadt gl. Namens, **h)** Ardebil, mit Stadt gl. Namens (früher Ardebila), Begräbniſſe vieler perſ. Könige; Stapelplatz für den Handel zwiſchen Derbent u. Ispahan, beſ. Seidenhandel, 12,000 Ew. In dieſer Gegend lebt der türk. Nomadenſtamm Schaſewend, 14,000 Männer. *(Wr.)*

Asēricl-Nehă, altbelgiſche Gottheiten (unbekannt).

Aserȳm, König von Tyrus, ſ. d. (Geſch.) 1.

Aseth, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 1.

Asfax, Stadt, ſo v. w. Sfax.

Asfēndiar (perſ. Myth.), ſo v. w. Espendiar.

Asferah, 1) Fluß, ſ. u. Sir Darja. **2)** Gebirg, ſ. u. Khokand. **3)** Gebirg, ſ. u. Trenſchan.

Asgīlia (a. Geogr.), Inſel im ägeiſchen Meere, bei der äoliſchen Küſte.

Asguas, Volk, ſo v. w. Aequewas.

Ashāb (arab.), Plural von Sehāb, ſ. d.

***Ashāntee (Ashāntie, Assiānte), 1)** (Ggr.), [1] Volk u. Reich auf der Goldküſte (Afrika) von unbeſtimmten Grenzen, aber weit ausgebreitet u. neuerer Zeit ſehr mächtig geworden. [2] **Boden** in der Ebene ſehr fruchtbar, die (mäßig hohen) Berge ſteinig, unfruchtbar, die Waldungen nehmen einen großen Theil des Landes ein. Als **Gebirge** werden angegeben die Kondoungourriberge. [3] **Flüſſe:** Ancobra (Sienna), Georgsfluß, Amiſſa, Laka (Aſſouafrou) u. a., auch gibt es mehrere Seen, darunter der unergründl. Süßwaſſerſee, nahe am Meere. [4] Das **Klima** iſt heiß, an der Küſte drückend u. ungeſund tiefer im Lande gemäßigter, die Regenzeit iſt vom Mai bei Auguſt, oft mit heftigen Gewittern u. Tornados, zu andrer Zeit weht der Harmattan. [5] **Producte:** mancherlei Zuchtthiere, doch von nicht beſondrer Güte, Wild (Löwen, Panther, Hyänen,

Digitized by Google

nen, Elephanten, Nashorne, wilde Büffel, Hirſchthiere, Faulthiere, Affen, Vampyre); viel ſchönes Geflügel, als Hühnerarten, Papageien, Seevögel, einige Raubvögel (Adler u. Geier), Kröten, Rieſenſchlangen, Kaimans, Schildkröten, ferner Termiten, Ameiſen, Muskitos, Fadenwürmer, Auſtern; viele Palmenarten, Manglebäume, Südfrüchte, Gewürze, Färbepflanzen, Mais, Hirſe, Reis, endlich Gold in Flüſſen, Salz, Eiſen. [6] **Einwohner:** ungefähr 1 Mill. Neger, bauen ſich künſtliche Häuſer, deren Wände aus 2 Reihen Pfählen, mit Erde ausgefüllt, beſtehen, die Dächer ſind von Bambus mit Palmblättern, manche ſind rund; man putzt ſich durch Tätowiren u. durch häufiges Waſchen (beſ. Vornehme), Arm- u. Fußringe von Elfenbein, Gold od. Silber; kleidet ſich in grobe Seide, trägt häufig Amulete; Speiſen ſind Fleiſch (keine Eier), u. Getränk iſt eine Art Bier (keine Milch). [7] Die Verheirathungen geſchehen durch Kauf u. in ſehr zartem Alter; Vielweiberei jedoch iſt erlaubt, eine Frau hat die Oberaufſicht über die andern. Tanz iſt eine beliebte Vergnügung, die Muſik (auf eignen Inſtrumenten) tönt europäiſchen Ohren abſcheulich; auch Damenſpiel iſt bekannt; größere Feſttage ſind im September u. October; Menſchenopfer ſind dabei häufig, Begräbniſſe ſind ſehr feierlich. [8] Ihre **Religion** lehrt ſie an verſchiedne Fetiſche glauben, der Hauptgott ſei aber bei den Weißen; von Prieſtern gibt es 2 Klaſſen, die vornehmeren haben ihren Wohnſitz bei den Fetiſchen, die andern ſind Diener, Zauberer, Wahrſager; Menſchenopfer ſind gewöhnlich u. geſchehn mit feierlichen Gebräuchen, doch ſind die verſchiednen, den Aſhantees zugehörigen Stämme in ihren Gebräuchen verſchieden; dabei ehren ſie auch die Götter fremder Völker. [9] Als Stände verſchieden ſind hier: Könige, Laboſhire (Befehlshaber), Kaufleute, Volk, Sklaven. [10] Beſchäftigung iſt Ackerbau (Getreide u. Gewürz), Bergbau (Goldſchlämmerei u. Goldgräberei), Fiſcherei, Jagd, Spinnerei, Weberei, Metallwaarenverfertigung, Gerberei u. a. Der Handel vertreibt Gold, Kunſtwaaren, Salmiak u. a. gegen Eiſen, Gewehre, Pulver, europ. Weberwaaren ꝛc. [11] Die **Regierungsverfaſſung** ſcheint geregelt zu ſein; der Fürſt (früher wohl mehrere) hat einen ariſtokrat. Rath zur Seite, erbt die Herrſchaft, gibt öffentlich bekannt gemachte Geſetze; es beſtehn ordentl. Gerichtshöfe, aber auch Gottesurtheile; die Strafen der Verbrecher ſind Tod (Köpfen, Hängen, Lebendigbegraben u. a.), Bezahlen des Unrechts u. a. Die Einkünfte des Königs beſtehn in Liefrung von Goldſtaub (von Verſtorbnen u. Verbrechern), Zoll auf Sklaven, Jagd, Bergbau, Tribut (in Vieh, Waaren), Geſchenke der Europäer. Er hält 3333 Weiber, von denen nur 6 in ſeinem Palaſte wohnen, iſt der oberſte Feldherr, hält auf tapfre Soldaten (theils mit Bogen u. Pfeilen, theils mit Flinten u. mit Schwert bewaffnet). Städte hier ſ. u. Goldküſte a); Die den A. unterworfnen Reiche ſ. ebend. b)—t). [12] **2)** (Geſch.). Die eigentl. Geſch. iſt unbekannt; die A.s machten ſich aber den Engländern zu Sierra Leone u. auf Cape Coaſt ſehr furchtbar, bis ſie beſiegt wurden; mehr ſ. u. Sierra Leone. *(Wr.)*

Ashänteesprache, ſ. u. Afrikaniſche Sprachen n.

† **Ashford** (ſpr. äſchford). Hier bei A. 1) Sieg Hengiſts u. Horſas, welcher blieb, 455 n. Chr. über die Briten unter Vortiger.

Asiätische Gesëllschaft, 1) (Geſellſchaft v. Bengalen), unter der Protection des Generalgouverneurs Warren Haſtings zu Calkutta von William Jones 1784 gegründeter Verein zum Studium u. der Unterſuchung des orientaliſchen, beſ. des indiſchen Alterthums u. Literatur, auch mit einer phyſikal. Klaſſe; hat ſich in neuſter Zeit unter dem Secretariat James Prinſeps beſ. dadurch verdient gemacht, daß ſie, als 1836 das Generalgouvernement dem Comité des öffentl. Unterrichts bei ſeinen Arbeiten plötzlich alle Unterſtützung verſagte, die Herausgabe vieler Sanskrit-, arab. u. perſiſcher Werke in Calkutta fortſetzte u. vollendete. Die Geſellſchaft gibt ihre Abhandlungen heraus als Asiatic researches, Calk. bis 1836 20 Bd., 4. (zum Theil in London nachgedruckt, auch theilweiſe ins Franz. u. Deutſche überſetzt); außerdem Journal of the asiatic society of Bengal. **2)** Die a. G. zu Paris, geſtiftet 1822 unter dem Protectorat des damal. Herzogs v. Orleans für oriental. Literatur; ſie beſteht aus 1 Präſident (zuerſt Sylveſtre de Sacy, jetzt Jaubert), 2 Vicepräſidenten, 1 Secretär (jetzt Burnouf), den Membres du conseil u. Membres conscripteurs (die einen jährl. Beitrag von 30 Franks zahlen). Ihr Organ iſt das Journal asiatique ſeit 1822; ſeit 1827 Nouveau journ. as.; als 3. Serie ſeit 1836 wieder Journ. asiat. Die Geſellſchaft hat auch einige Sanskrit-, georgiſche, armeniſche, chineſiſche u. japaniſche Werke herausgegeben. **3)** Die königliche a. G. von Großbritannien u. Irland, von Colebrooke 1823 geſtiftet, unter dem Patronat des Königs Wilhelm IV.; ſteht unter einem Director, Präſidenten, Vicepräſidenten u. Secretär; eine beſ. Abtheilung beſorgt engl., franz. u. lat. Ueberſetzungen oriental. Werke auf Koſten der Geſellſchaft, die auch Originalwerke herausgibt. Ihr Organ iſt das Journal of the asiatic society etc. ſeit 1824. *(Lb.)*

Asiätische Sprächen. In Aſien gibt es nicht nur in Vergleich mit den außereuropäiſchen Erdtheilen die meiſten Sprachen überhaupt, ſondern auch die meiſten nach ihrem Weſen u. ihren Idiomen theils ſeit langer Zeit, theils ſeit Kurzem bekannten Sprachen. Mit dem größten Fleiße u. Scharf-

Digitized by Google

Scharfſinn ſind ſie in neuſter Zeit vor allen andern unterſucht u. mehrer derſelben Verwandtſchaft mit einander nachgewieſen worden. Auch mit faſt allen europäiſchen Sprachen (ſ. d.) ſind dieſelben durch uralte, vorgeſchichtl. Wanderungen, od. ſpäter aus Aſien nach Europa getragen, verwandt. Ueber die einzelnen Sprachen ſ. u. Sprache Bd. **XXI.** S. 655 b — 660 im Hptwerk.

† **Asien** (Geſch.). [1—6] Vgl. den Artikel Aſien 1) (a. Geogr.) im Hauptwerk. [6] A. iſt offenbar **die Wiege u. der Urſitz der Menſchheit.** Namentlich waren es jene Länder Hoch-A.s am Indos u. Oxos, wo die Ausbildung der Menſchheit, ihre Fortſchritte zur Cultur u. ihre Bevölkerung frühzeitig erfolgten. Die älteſte Menſchengeſchichte in den Moſaiſchen Urkunden iſt faſt nur die Geſchichte A.s. Nach ihr wohnten die Menſchen Anfangs nur in einem kleinen Theile A.s, in **Chaldäa,** zuſammen, u. zerſtreuten ſich erſt bei dem babyloniſchen Thurmbau in die Welt. [7] Die chineſ. Annalen u. a. aſiat. Traditionen geben aber A. eine weit frühere Bevölkerung, obgleich dieſe Angaben neuerdings (beſ. von Klaproth) als fabelhaft u. übertreibend angefochten worden ſind. [8] Die erſten uns bekannten Reiche waren **Aſſyrien** u. **Babylon** (ſ. d.). Durch ihre Vereinigung erwuchs das **mediſche Reich** (ſ. Medien) u. durch K y r o s (536 v. Chr.) das ausgedehnte **perſiſche Reich** (ſ. Perſien), das ſich auch über die Länder in Vorder-A. erſtreckte, die kurze Zeit das **lydiſche Reich** unter K r ö ſ o s ausgemacht hatten. Ein Hauptvolk waren die **Phönizier,** durch Handel nach allen Theilen A.s u. der andern Erdtheile berühmt. Griechen kamen wohl früh über die Inſeln nach A.; der Argonautenzug u. der trojan. Krieg galten auch A.; aber die Kenntniß A.s erſtreckte ſich nur auf einige Küſtenländer in W. u. N. Schon früh zogen **europäiſche Coloniſten** nach A., wie im 11. Jahrh. v. Chr. Ioner unter Neleus nach den W.Küſten Klein-A.s, u. ihnen folgten mehrere nach. Um 400 bereiſte Hippokrates ſchon in wiſſenſchaftl. Intereſſe jene Länder. [9] **Alexander d. Gr.** (336 v. Chr.) machte ſich Perſien u. ſomit einen Theil von A. unterwürfig; ſein Weltſtaat zerfiel, nach Theilungen u. Kriegen, in viele beſondre Reiche u. Völkerſchaften, unter welchen **Syrien** unter den S e l e u k i d e n (301—64 v. Chr.) die meiſten Erobrungen Alexanders in A. enthielt. Es verlor ſie nach u. nach faſt alle wieder u. beſtand zuletzt nur noch aus dem eigentlichen Syrien (Soriſtan), als es in die Hände der Römer fiel. [10a] Aus den abgerißnen Provinzen bildeten ſich neue Reiche, worunter **Armenien, Pontos,** vornehmlich aber **Parthien** (ſ. d. a.), durch ſeine Erobrungen das mächtigſte ward. [10b] Alexanders Zug u. Erobrung von A. hatte aber nicht allein politiſche Folgen, ſondern ſeitdem wurde auch A. in naturhiſtor. Hinſicht immer bekannter, über viele öſtl. Länder Licht verbreitet, beſ. über Indien, u. für die Cultur A.s nach europ. Weiſe viel gethan (ſ. Alexanders Zug nach Perſien u. Indien ꝛc.). Nicht weniger Einfluß auf die nähere Kenntniß A.s hatten die **Erobrungszüge der Seleukiden** nach O., beſ. des Seleukos Nikator, der um 300 bis an den Ganges vordrang u. durch ſeinen Admiral Patrokles das ind. u. kaſp. Meer befahren ließ. Auch die **Ptolemäer** ſchickten Flotten in das ind. Meer, deren eine 240 die Küſten Vorderindiens erreichte. [11] Seit dem 2. Jahrh. v. Chr. miſchten ſich auch die **Römer** ernſtlicher in die aſiat. Angelegenheiten, u. 189 erhielten ſie Weſt-A. bis an den Taurus; nach dem mithridat. Kriege vergrößerte ſich ihre Beſitzung. Das r ö m. A. (A. R o m a n a, A. P r o c o n s u l a r i s) umfaßte Myſien, Klein-Phrygien, Aeolien, Ionien, Karien, Doris, Lydien, Lykaonien u. Piſidien; nach dem mithridat. Kriege noch Cilizien, Iſaurien, Pamphylien, Cypern, einen Theil von Groß-Phrygien, Piſidien, Lykaonien. [12] Unter den erſten Kaiſern wurde A. bis nach Afghaniſtan u. zum Himalayagebirg beſucht u. bekannt, beſ. durch die Geographen Strabo, Ptolemäos u. A. [13] Als das röm. Reich in das abend- u. morgenländiſche Kaiſerthum getrennt ward (395 n. Chr.), behielt letztres die röm. Provinzen in A., wiewohl unter beſtändigen Kriegen gegen die **Neu-Perſer,** die in der Oberherrſchaft auf die Parther gefolgt waren (226—638 n. Chr.). [14] Der Untergang des weſtröm. Reichs (476) u. der Anfang der Völkerwandrung, u. ſomit der heutigen europ. Staaten, war durch den Einbruch der aus NAſien kommenden **Hunnen** veranlaßt worden (376). Die Völkerzüge aus A. nach Europa dauerten in den folgenden Jahrh. fort u. die Bekanntſchaft mit A. von Europa aus wurde dadurch unterbrochen; nur Moſes von Chorene (Mitte 5. Jahrh. v. Chr.) berichtete über OA. [15] Während dieſer Völkerzüge entſtand ſowohl durch den Umſturz des neuperſ. Reichs, als durch Erobrungen gegen die Oſt-Römer u. durch ſeine Ausbreitung über einen Theil von Afrika u. Europa, das a r a b. K a i ſ e r t h u m od. K h a l i f a t (632—1258). Aber es zerfiel (ſeit 935) in viele einzelne Emirate u. beſ. in **perſ. u. türk. Dynaſtien** (B u i d e n, S e l d ſ c h u k e n, C h o w a r e ſ m i e r u. a.), bis die ſchwachen Ueberreſte derſelben von den **Mongolen,** welche ganz Mittel-A., China, Perſien, Syrien mit ihren ſiegreichen Horden überſchwemmten, verſchlungen wurden. [16] Während dieſer Zeit beſuchten die **Araber,** getrieben von Handelsluſt u. wiſſenſchaftl. Intereſſe, die oſtaſiat. Länder; ſchon 710 gingen ſie über Kaſchgar nach China; in der Mitte des 8. Jahrh. durchzogen u. beſchrieben W a h a b u. A b u - Z e i d ganz A., im 10. Jahrh. ihre Landsleute M a ſ ſ u d i K o t h b e d d i n u. I b n-

Ibn-Haukal, Andre trieben Seehandel nach China u. nach Hinterindien; als Eroberer durchzogen ſie Vorder-A. bis an den Kaukaſos. [17] Von Europa aus trieb ſeit dem 10. Jahrh. **religiöſer Eifer** nach A.; Wallfahrten wurden nach dem gelobten Lande gemacht, Miſſionen um 1100 dahin geſchickt u. endlich ſogar bewaffnete Heerzüge (ſ. Kreuzzüge) ſeit 1096 nach A. unternommen, durch welche Weſteuropäer Beſitzungen dort erwarben. Sie waren jedoch ſtets unſicher u. von kurzer Dauer; von den **osmaniſchen Türken** wurden ſie endlich aus dem Lande geworfen u. dieſe gingen ſogar nach der Erobrung Klein-A.s ſelbſt nach Europa über u. faßten daſelbſt durch die Einnahme von Conſtantinopel (1453) feſten Fuß. [18] So vorübergehend der Europäer Beſitzungen in A. geweſen waren, ſo blieb doch von da an ein fortwährender Verkehr zwiſchen beiden Erdtheilen, u. zwar nicht blos ein merkantiler, ſondern auch ein politiſcher, der jedoch mehr Kenntniß der Länder u. Verbreitung der chriſtl. Religion dort beabſichtigte. So gingen Mitte des 13. Jahrh. der Mönch Aſcelin (u. dieſer war der erſte Europäer, welcher im Mittelalter A. kennen lernte) als Geſandter zu dem mongol. Khan, der Franziscaner de Plano Carpini zum Großkhan Aſchuk, Andreas Lucimel als Miſſionär in die Mongolei, wohin ihm Ruisbroek, von Ludwig dem Heiligen geſchickt, folgte. [19] Zu Ende des 13. Jahrh. durchreiſte Marco Polo, im Auftrag des Papſtes, in einem Zeitraum von 35 Jahren, faſt ganz A., beſ. die Mongolei, China u. Bengalen u. machte zuerſt unter den Europäern Indien jen- u. dieſſeit des Ganges bekannt. Nach Abulfedas Beleuchtungen des Orients erfolgten bald mehrere Reiſen dahin, durch den armeniſchen Prinzen Heithon, den Engländer John Mandeville, den Mönch Oderich von Portenau, der als Miſſionär ſeit 1314 Indien, China, die Inſeln im ind. Meere, Tibet ꝛc. bereiſte. Vom Anfang bis Mitte des 14. Jahrh. reiſte der Araber Ibn Batuta im Orient bis Indien u. China, der in dieſer Zeit das meiſte Licht über A. verbreitete. Im Anfange des 15. Jahrh. ging Ruy Gonzalez Clavigo, geſchickt von Heinrich III. von Portugal, zu Tamerlan. Auch durch die Geſandtſchaftsreiſe, die Schah Rokh 1420 nach China unternehmen ließ, wurde Land- u. Völkerkunde gefördert. [20] Von dem größten Einfluß war die **Auffindung eines neuen Wegs nach O-Indien** durch die Umſchiffung des Caps der guten Hoffnung durch den **Portugieſen** Vasco de Gama 1498. Früher hatte man mit O-Indien gehandelt, theils durch das arab. Meer über Alexandria, theils vom ſchwarzen Meere aus über Perſien (ſo beſ. die Genueſen); jetzt kam man unmittelbar dahin. 1498 erreichte Vasco de Gama Calicut; 1510 eroberte Albuquerque Goa u. unterwarf Malabar, Ceylon, die Sundainſeln u. Malakka; Franz d'Almeida entdeckte 1508 die Amhediven, Ant. d'Abreux 1511 Banda, Amboina u. die Molukken; Sim. d'Andrada 1512 die Malediven u. Joao de Silveira Bengalen; an den meiſten dieſer Orte legten die Portugieſen Factoreien u. Niederlaſſungen an; 1516 kamen ſie bis Tama u. entdeckten unter Fern. Perez die Likeios. [21] Die Entdeckung Amerikas hatte auch auf die neuern Entdeckungen in A. großen Einfluß; denn theils fuhr man auf weſtl. Wege nach Oſt-A., wie denn ſchon Magelhaens 1520 die Philippinen, von Amerika ausfahrend, entdeckte, theils aber unterſuchte man das nordöſtl. A. beſonders, um den Zuſammenhang zwiſchen Amerika u. A. zu erkennen, od. ſich von der Trennung beider zu überzeugen (ſ. Amerika 40 ff. u. unt. 24). [22] Dieſe Unternehmungen hatten blos zum Zweck, Antheil an dem ungeheuern Handelsgewinn der Portugieſen in O-Indien zu nehmen. In der That hatten dieſe ſich dort immer mehr ausgebreitet. So hatte noch Garcia Henriquez 1525 Celebes, Vasco Laurez 1526 Borneo beſetzt, u. zu Land (wo Pinto 1537—58 das Innere von China, Japan, Indien durchzog), u. zur See breiteten ſie ſich auch immer weiter nach China hin aus, bis endlich 1542 Ant. de Moto durch Sturm nach Japan verſchlagen wurde. [23] Bisher wurden den Portugieſen nur die **Spanier** als Nebenbuhler gefährlich, die von Amerika aus nach O-Indien fuhren; nach Magelhaens hatte Cortez 1522 von Mexico aus Schiffe dahin geſendet u. 1524 kam Garcia Joſe de Loyaſa durch die Magelhaensſtraße auf den Molukken an. Von Neu-Spanien aus ſegelte 1527 Alvaro de Saavedra dahin u. ferner 1534 Simon d'Alcazova, 1537 Ferdinand de Grijalva, 1542 Juan de Guartan u. Bernard della Torre, welche die Philippinen beſuchten, ebenſo 1564 Miguel Lopez de Legaſpi u. Urdanietta, 1567 Salvaro de Menbana u. Don Alvaro de Mendoza; 1571 wurden die Philippinen von den Spaniern in Beſitz genommen u. 1574 die Inſeln San Felix u. San André durch Juan Fernandez entdeckt. [24] Den **Ruſſen** lag Nord-A. ſehr nahe, u. lud zwar nicht durch Reichthümer u. Klima, wohl aber durch ſeinen Vorrath an Pelzwerk zu Unterſuchungen ein. Schon 1552 durchreiſte Iwan Waſiljewitſch Nord-A. u. lernte Sibirien kennen; 1578 unternahm der Koſak Jermak Timofega mit 7000 M. einen Raubzug nach Sibirien, drang bis Tobolsk u. an den Ob vor u. trug das eroberte Land dem Czar von Moskau an; 1578 wurden dieſe Entdeckungen weiter von dem Koſaken Deſchneff u. 1594 bis an den Baikal fortgeſetzt. [25] Die **Engländer** unterſtützten dieſe Bemühungen, indem ſie

Digitized by Google

ſie bei ihrem Streben eine nordöſtl. Durchfahrt zu finden, einen Theil der Küſte Nord-A.s entdeckten. Mit dieſen Reiſen ſtanden die **Aufſuchung einer nordöſtl. Durchfahrt, u. überhaupt die Entdeckung im nördl. Eismeer** in nächſter Beziehung; über ſie iſt ſchon unt. Amerika 19 ff. 21 ff. das Nöthige geſagt. [26] Auch Mittel-A. ward um dieſe Zeit durchforſcht; der Brite Anton Jenkinſon bereiſte es 1557, Heimendorf 1565 die Levante, Leonhard Rauwolff 1573, Breuning v. Buochenbach 1578 den ganzen Orient. [27] In Süd-A. hatten die Portugieſen bisher den oſtind. Handel ausſchließend beſeſſen u. den Spaniern nur wenig, ſofern er die Philippinen betraf, Antheil daran gelaſſen. 1580 ſtarb aber das portugieſ. Könighaus aus u. Philipp II. bemächtigte ſich des portugieſ. Throns. Die Portugieſen, aus Haß gegen die neue Regierung, betrieben den Handel nach Indien läſſiger u. zugleich ſtanden die Engländer u. Holländer, welche letztere durch die Bedrückungen Philipps beſ. in Religionsſachen, zum Aufſtand gebracht worden waren u. die Philipp II. zu beſtrafen meinte, wenn er ihnen den Handel nach den ſpan. u. portug. Colonien unterſagte, als Nebenbuhler der Spanier auf. [28] Schon 1579 war der erſte **Engländer**, Th. Stephan, mit einem portug. Schiff nach Indien gekommen, 1591 ſegelte Capitain Raymond mit dem erſten engl. Schiff, 1596 reiſte Benj. Wood dahin u. ſchon 1600 ward die engliſch-oſtind. Handelscompagnie gegründet u. mit der erſten brit. Handelsflotte ſegelte James Lancaſter nach Indien. 1604 folgte H. Middleton u. Ed. Michelburn, 1608 Alex. Sharpey u. Rich. Rowlez 1609 beſuchte Dav. Middleton Java, 1611 Ant. Hippon Indien u. John Saris die Molukken u. Japan; von 1615 an hielt ſich Thom. Rhoes 2 Jahre bei dem Großmogul auf, 1618 beſuchte Adams China, 1655 ward Rob. Knoxe von dem König von Candi auf Ceylon gefangen gehalten u. beſchrieb dieſe Zeit ſehr belehrend; von 1672 an bereiſte J. Fryer die Halbinſel jenſeit des Ganges, Tibet u. Perſien, 1690 John Ovington OIndien. Bei allen dieſen Reiſen, die größtentheils Handelszwecke hatten, legten die Engländer Factoreien in verſchiednen Gegenden Indiens, beſ. auf dem Continent, an, die ſpäter zu Colonien werdend, die jetzige Macht der Briten in Indien gründeten. [29] Während indeß nur ſelten die Verhältniſſe Englands gegen Spanien u. Portugal feindlich waren, verfuhren die **Holländer**, die mit Spanien offen im Kampf begriffen waren, rückſichtslos gegen die, ſo ihren Handel durch das Verbot, ſie in ihren Colonien zuzulaſſen, vernichten wollten u. griffen deren Handel in der Quelle deſſelben in OIndien an. Corn. Houtmann unternahm 1595 die erſte ſelbſtſtändige Schifffahrt nach OIndien, wo er 1598 Sumatra kennen lernte. Die guten Geſchäfte, die er gemacht, veranlaßten 1598 Jan Davis, van Neck u. Wybrand van Warwick 1599 u. 1604 Steph. van der Hagen ihm zu folgen. 1598 unternahm Olivier van der Noort u. 1599 Sebald van der Weert Reiſen nach dem großen Ocean, u. von nun ſtrömten holländ. Schiffe nach OIndien; Harmanſen, Paul van Caerdens unternahmen 1600—1607, Cornelius van Ween, Wybrand van Warwick 1602, Corn. Matelief 1605, W. Keeling u. Pet. Wilh. Verheeven 1607 Fahrten dahin. [30] Auf allen dieſen u. den folgenden Zügen ſiedelten ſich die Holländer hier u. da an, errichteten Comptoire u. trieben unter der Hand Handel nach Indien. 1602 traten die verſchiednen Handelsgeſellſchaften in Holland in eine große **holländiſch-oſtindiſche Handelsgeſellſchaft** zuſammen u. dieſe begann bald den offnen Kampf mit den Portugieſen. 1614 ſegelte Georg Spilberg durch die Magelhaensſtraße nach den Molukken; 1624 wurden die Portugieſen von Java, 1641 von Malacca, 1658 von Ceylon, 1660 von Celebes u. ſeit 1663 von Surinam u. von faſt allen übrigen Poſten in Indien, mit Ausnahme von Goa u. Diu, vertrieben. Die Reiſen dahin wurden nun ſparſamer. Mehr geſchah um dieſe Zeit von OIndien aus zur Erforſchung des großen Oceans u. Chinas durch die Holländer. Bemerkenswerth ſind indeſſen Walter Schulzes Reiſe nach Indien 1658, die Nicol. Graafs auf dem Ganges u. m. a. [31] Auch die **Franzoſen** begannen 1601 Fahrten nach OIndien zu verſuchen; Franz Poyrard war der erſte, der ſolche unternahm. 1619 reiſte General Beaulieu nach Sumatra, von 1622 bis 1649 der Miſſionär Alex. de Rhodes nach dem ſüdl. A. u. öſtlichern Indien, 1640—50 de la Boulaye le Gour, 1665 Tavernier u. Souchu de Rennefort, 1670 de la Haye u. Dellon nach der Küſte von Coromandel, 1685 die Miſſionäre de Choumont, Forbin u. Tachard, Letzter 1687 zum 2. Male nach Siam, 1690 Leguat nach den Maſcarenhasinſeln, 1700 Jacq. Barbot u. Jean Grazilhier nach Malabar. [32a] Nach China war man jetzt ſeltner gereiſt; lebhafter wurde ſpäter der Verkehr. Die Portugieſen (Goez 1603), Spanier, Franzoſen (Fontaney 1688, Gerbillon 1688—95, Ant. Gaubil 1722) ſendeten Miſſionäre nach China, die wegen ihrer mathemat. Kenntniſſe angeſehen waren, aber doch mit Verfolgungen zu kämpfen hatten. Die Holländer, Engländer (Adams 1619) verſuchten mit Glück dort Handelsverbindungen anzulegen, der Holländer Neuhof lieferte 1655, der Spanier Novarette 1658 gute Schilderungen von China. Viel Aufklärung brachten auch die Geſandtſchaften, die die Ruſſen 1619 u. 1654 nach China gehen ließen, auch verbrei-

Digitized by Google

breiteten ſie durch Ides 1695, ſo wie durch Lang 1717, der Papſt durch Mezzabarba 1720 u. die Holländer durch Phil. van Goyer u. Jak. van Keyzer 1655 u. 1662 durch J. van Campen u. Conſt. Noble viel Licht über dies Wunderland. [32] Nach Japan reiſte 1611 der Brite John Saris, die portug. Miſſionäre de Angelis u. Caravalho 1620 u. die Holländer Franz Caron 1635—44, Martin de Vries u. Corn. Schaep 1643; doch erhielten die Holländer allein das Handelsprivilegium nach dieſem Lande. 1683—92 bereiſte Engelbrecht Kämpfer Japan u. lieferte Nachrichten, die noch in unſern Zeiten gut ſind. [33] Auch Mittel-A. begann in dieſer Zeit der Gegenſtand eifriger Forſchungen zu werden, ſo reiſte der Italiener Pedro de la Valle 1614 über Perſien nach Indien; der Jeſuit Pater Gruber erforſchte 1661 u. 1684 der Miſſionär Avril Mittel-A., 1664—69 unterſuchte Chardin Perſien, Tavernier nahm 1665 den Weg über Perſien u. Bengalen nach Indien, der Pater Hippolyt Deſiderius 1714 nach Tibet. [34] Noch mehr ward die Levante durchzogen, die ſchon wegen der dort befindlichen heil. Oerter bereiſt wurde; ſo unternahm 1596 M. Luſſy, 1598 Chriſt. Harant, 1609 Sam. Schweiger, 1630 v. Neitſchitz, 1634 Blount, 1652 Thevenot, 1653 d'Arvieux, 1663 Wansleben, 1679 H. Scheidt, 1690 du Mont, 1697 Maundrell, 1698 Köping, 1699 Paul Lucas, 1700—1702 Tournefort, 1701 Cornelis de Bruy, 1731 Tollot u. m. A. Reiſen dahin. [35] Nord-A. ward wie früher vorzüglich von Ruſſen unterſucht. Hauptſächlich ward Sibirien von Kapilow 1639 bereiſt; 1652 ſetzte dieſe Entdeckungen Dunajew, 1657 Petſchkow, 1660 Penda fort. Morosko entdeckte 1697 Kamtſchatka. 1710—16 wurden der Katharinenarchipelagus u. die Kurilen bekannt, 1714—34 bereiſte der Brite John Bell Nord-A., 1715 drang Markof auf dem Eismeere bis zum 70° vor, 1720 bereiſten Meſſerſchmidt u. Capitän Tobbert von Neuem Sibirien mit Glück, 1732—43 endlich Gmelin, de Lisle u. Müller daſſelbe. [36] **In neuerer u. neuſter Zeit** reiſten nach Oſtindien der Jeſuit Thomann 1757, der Däne Karſten Niebuhr 1761, 1767 der Abbé Rohan u. 1770 der Schwede Eckberg; Petit Radel u. Sonnerat beſuchten es 1776 u. 1793, Makintoſh 1778, Leckie 1790, de Grandpré 1790 u. 91, Tombé 1802, Lord Valentia 1803, Elmore 1805; 1808 reiſte Franklin u. Thomas als brit. Offiziere, ſo wie die Holländer Haafner, Orixa u. Koromandel dahin; Ava beſuchte 1795 Syme, das birman. Reich der Brite Cox 1797, Cochinchina Chapman 1778, Ceylon Boyd 1782, Percival 1803, Renouard de St. Croix 1803 u. 1811 die Philippinen, Cochinchina u. Tunkin, Raffles Java 1811, der Miſſionär Biſſachera 1811 Hinterindien; der Biſchof Heber 1824 u. 25. Dändels gab als Gouverneur Nachricht von Java, Lechenaut de Latour um 1828 von Pondichery, Crawfort 1826 von Siam u. Cochinchina u. viele Andre, beſ. Briten, 1830 reiſte auch Richardſon nach Laos. [37] China beſuchten folgende Reiſende: Sonnerat 1771, de Guignes 1784 u. A. Beſ. wichtig war aber Macartneys Geſandtſchaftsreiſe 1792—94 dahin; 1794 ließen die Holländer einen Geſandten, de Braam, zu ähnl. Zwecken dahin gehn. Später beſuchte 1803 Renouard de St. Croix, Timkofski 1820, Murawiew 1819, Whita 1821, u. eine mißlungne brit. Geſandtſchaft China. Gützlaff unternahm eine Miſſionsreiſe 1831. [38] Der Zutritt zu Japan war ſehr erſchwert u. nur Wenigen gelang es dahin vorzudringen. Laxmann fand 1793 in den japan. Gewäſſern manches Intereſſante auf, der Brite Broughton lieferte auch über Japan u. die Nachbarinſeln manches bisher nicht Bemerkte, u. der Ruſſe Golownin lebte als Gefangner um 1814 eine Zeit lang in Japan, u. hatte Gelegenheit, daſelbſt Manches zu beobachten. [39] In neuſter Zeit haben beſ. Siebold u. Meylan über Japan geſchrieben. Mittel-A. wurde von Indien aus häufiger beſucht, ſo ging Sam. Turner 1782 u. 1783 Saunder nach Tibet. Vor allen klärten die Reiſen der Briten von Indien nach Europa manche dunkle Stelle in A. auf. Schon 1742—50 verſuchte Hawkins über Rußland u. Perſien eine Verbindung mit Indien zu finden, u. Edw. Iwes kehrte 1754 über Perſien aus Indien heim. Howel reiſte 1783 von Indien nach Natolien, Franklin 1786 von da durch Perſien nach England, Georg Forſter 1788 von Bengalen nach Petersburg, John Jackſon 1797 nach England, Edw. Scott Waring, von da 1802 nach Perſien, Elphiſtone 1809 von Calcutta nach Afghaniſtan, Keppel 1824 von Indien nach England. Später ſchlugen dieſen Weg der Kürze wegen noch Mehrere ein. Auch Perſien ward außer den genannten Ländern zahlreich beſucht u. a. von dem Ruſſen Habilzl 1778, von dem Briten Ouſeby 1811, von dem Franzoſen Morier 1810 u. v. And., die Tartarei aber von Clarke 1810 u. Beludſchiſtan 1817 von Pottinger, von Joubert nach 1805, von Porter nach 1817 u. von Fraſer 1821; in neuſter Zeit hat mehrere Länder Mittel-A.s der griech. Mönch Hyacinth beſchrieben; der Ruſſe Kupfer nebſt Lenz haben die Geographie der kaukaſiſchen Länder aufgehellt. [40] Die Levante beſuchte Pokok u. Shaw, ebenſo 1700 der Italiener Moriti, 1761 Karſten Niebuhr, 1782—89 der Graf

Fer-

Digitized by Google

Ferrières Sauveboeuf, Volney 1783—85, Olivier 1793—99, v. Biberſtein 1796 die Länder am Terek u. Kur, Beauchamp 1797 Vorder-A., Lechevalier u. W. Franklin 1798 u. 99 Troas, Paultré 1800 Syrien, Griffith ein wenig ſpäter die Levante, Lagorio 1808 Mingreul, Clarke 1810 die aſiat. Türkei, Corancey 1810 Arabien, John Galt 1813, Kinnair 1813 u. 14 die Levante, Beaufort 1817 die Küſten der aſiat. Türkei; Porter 1817—20 Georgien, Perſien, Armenien, Babylonien, Chesney machte eine Expedition zur Erforſchung der Schiffbarkeit des Euphrat 1835; Buckinham 1824 Meſopotamien; Forbin, Richter, Hornemann, Seetzen u. Burkard Arabien u. Syrien; Fontanier die ganze Levante 1821—29. [41] In dem Norden A.s beſuchten Stephan Kraſchennikow u. Steller 1737 Kamtſchatka, Spangenberg u. Schelting 1738 die öſtl. Küſten; de l'Isle, de la Croyère 1740 Sibirien; Novoſilzoff 1748, Wſedidoff u. Tolſtyk 1747 u. Koronin 1762 daſſelbe ꝛc.; 1760 entdeckte der Jakute Etirikan Neu-Sibirien, 1761 u. 74 beſuchte Lächow daſſelbe, 1764 die Aleuten, wobei er 2 Inſeln fand, nach ihm wurde der ganze Archipel genannt. Pallas u. Gmelin beſuchten 1771 das ruſſ. A., Güldtenſtädt 1787—91, Leſſeps 1787 von Kamtſchatka nach Frankreich zurückkehrend daſſelbe, Billing u. Merk 1792 das Land der Tſchuktſchen. 1803 fand Sannikoff mehrere Inſeln bei Neu-Sibirien; 1806 verſuchte Adams im Polarmeer vorzudringen; Bergmann beſuchte 1802—3 die Kalmücken; 1807 Klaproth die Kaukaſusländer; 1812 bereiſte Freygang jene Gegenden, um 1818 reiſte Evermann von Orenburg nach Bochara; Burnes reiſte von Kabul über den Hindukuſh nach Balkh u. Bochara 1834. 1822 unternahm Cochrane eine Fußreiſe nach Sibirien; 1823 beſuchte Lyal Georgien, Dobell Sibirien u. Ledebour die Kirgiſenſteppe um 1827, Ehrenberg, Humboldt u. Roſe NAſien 1828; ſpäter Beechey Kamtſchatka. *(Lb. u. Pr.)*

Asigliāno, Stdt in Piemont, 3200 Ew.

Asilus, ſ. Aſſeln ₐ ᵦ.

Āsim Khān, unter Eyub Vezir von Afghaniſtan, ſ. d. (Geſch.) ₁₁ f.

Asinăria (a. Lit.), die Eſelsmühle, Luſtſpiel des Plautus.

Asinăria pŏrta, Thor in Rom, ſ. d. (a. Geogr.) Bd. XVIII. S. 281 a. **A. vĭa**, Straße in Italien, ſ. Via Bd. XXV. S. 195 a.

Asĭnclum, alter Name für Oiſans.

Asĭndum, ſo v. w. Aſido.

Asiongăber (a. Geogr.), ſo v. w. Eziongeber, ſ. u. Berenike.

Askējam (ind. Rel.), ſ. u. Brahminen ₐ.

Åskelöf (Joh. Chriſtoph), geb. 1787, ſtudirte zu Lund, wurde 1805 in der königl. Kanzlei zu Stockholm, 1812 im Hauptquartiere des Kronprinzen angeſtellt, dann Expeditionsſecretär; jetzt Herausgeber der Svenska Minerva, einer polit. Zeitſchrift. Seine erſte Zeitſchrift war der Polyphem 1810—12 (ſ. Schwed. Literatur ₐ), dann Lifvet och Döden, Stockh. 1815 f., die ſtaatswiſſenſchaftl. Zeitung Läsning till utbredande af medborgerliga kunskaper, ebd. 1816 f., 3 Hefte; Tal hållet vid svenska Bibelsällskapets allmänna sammankomst, ebd. 1834. *(Lb.)*

Askerī Muhammĕdīge (türk.), die ſeit 1826 organiſirte türk. Armee, ſ. Türkiſches Heerweſen, vgl. Türken (Geſch.) Bd. XXIV. S. 200 b.

† **Åskersund**, Stadt, Schifffahrt, 900 Ew.

Askītisch, an Bauchwaſſerſucht leidend.

Asklepiăsmus (gr. Med.), ſo v. w. Hämorrhoidalkrankheit.

Asklepigenĕĭa, Tochter des Neuplatonikers Plutarchos, Gemahlin des Archiades; unterrichtete den Proklos, als er ihres Vaters Schule in Athen beſuchte, in der neuplaton. Philoſophie.

† **Åsköe**, 1) Inſel, ſ. Laaland 1); 2) ſ. im Hptwerk.

Åskold, ein Waräger, ſammelte 865 mit Dir ein Heer, eroberte von Nowogorod aus, Kiew u. zog vor Conſtantinopel. Er u. Dir ſtifteten das Fürſtenthum Kiew, ſ. Ruſſiſches Reich, Bd. XVIII. S. 525 a.

Asmāh, ſ. u. Arabien (Geſch.) ₁₁ ₑ.

† **Åsmai** (Abu Said Abdol Malek Ebn Kureil), ſ. Szaigh u. Arabiſche Literatur ₃ ₘ.

† **Åsmund**. I. **Yngliſche Könige zu Upſala. 1)—3)** ſ. im Hptwerk. II. **Könige von Norwegen. 4)** A., 2. Gemahl der Hilde, der Gemahlin Halfs, Königs v. Norwegen, Reichsverweſer für ſeinen Stiefſohn Half, ſ. Norwegen (Geſch.) ₑ.

A. S. N., ſ. Anno salvatoris nostri.

Åsner, See, ſ. u. Kronoborg.

Asnīdia, lat. Name für Stadt Eſſen.

Åsnoth-Thābor (a. Geogr.), Stadt des Stammes Naphthali in Niedergaliläa.

† **Åsolo** (ſonſt Azelum). Alterthümer, 4300 Einw. Dabei das Dorf Poſſagno, Geburtsort von Canova, der hier eine ſchöne Kirche gründete, die durch ſeinen Nachlaß vollendet wurde.

A son gout (ſpr. a ſong guh), nach ſeinem Geſchmack

Asophīē (v. gr.), 1) Mangel an Weisheit; 2) Unklugheit, Dummheit; dah. **Asōphisch**.

Åsos (a. Geogr.), Stadt in Innern Kretas, mit uraltem Tempel des Zeus, dah. deſſen Beiname Aſios.

Asōūda, Stadt, ſ. u. Oaſe 1) m).

***Åsowsches Meer**, Buſen des ſchwar-

Digitized by Google

ſchwarzen Meeres, mit dem es durch die Meerenge von Jenikale verbunden iſt, nimmt den Don, Mius, Jelanczik, Kalmius, Berda, Meloſzyja aus SRußland, den Salſchir aus der Krim, den Kuban, Beſuga, Jeya aus Aſien u. a. Flüſſe auf, hat ſeichte, für größre Schiffe unzugängliche Küſten, bildet mehrere Buſen (faules Meer, Beſugski Liman u. A.) u. Vorgebirge (Semekowskaja, Berdianskaja, Viſarinawa, Fedelowa u. m.), meiſt auf weit auslaufenden Landzungen, u. Inſeln (Atſchujew mit Feſtung u. A.); iſt reich an Fiſchen u. im Winter ſehr oft mit Eis bedeckt. *(Wr.)*

Äspa (a. Geogr.), ſo v. w. Aſpan.

Aspalathöides (a. *Del.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Anthyllis.

***Äspalathholz**, ſ. Aloeholz 2.

Aspalūca (a. Geogr.), Stadt der Tarbeller in Aquitania, j. Acous.

Äsparuch, Sohn Cuvrats, König der Bulgaren, ſ. d. (Geſch.).

Aspaubāni (m. Geogr.), im Mittelalter Judenſtadt in Gruſien; verſchollen.

Aspelēnie (poln. Myth.), Hausgott, der in den Winkeln ſaß.

Aspelīna (a. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Amphigynanthae Inuleae *Rchnb.*, zur Syngenesia superflua *L.*

Äsper (Aspro *Cuv.*), Gattung aus der Fiſchfamilie Barſche, Körper langgeſtreckt, die 2 Rückenfloſſen getrennt, Kopf platt gedrückt, Schnauze vorgeſtreckt; Arten: Streber (A. vulgaris, Perca aspera); Flußfiſch, 6 Zoll lang, wohlſchmeckend; Zingel (A. Zingel, Sciaena Z., Umbrina Z.), gelb, braunquergeſtreift, Süßwaſſerfiſch Deutſchlands, leicht verdaulich. Dieſe Gattung iſt in die Untergattungen **Huro**, **Etelis**, **Niphon**, **Enoplosus** u. **Diploprion** von Cuv. u. A. zertheilt. *(Wr.)*

† **Äsper**, **1)** Sulpicius, ſ. im Hptwerk. **2)** Röm. Grammatiker, deſſen Schrift im 1. Bd. von Lindemanns Corpus Grammaticorum latinorum vet. ſteht. **3)** (Hans), ſ. ebd. **4)** u. **5)** (Joh. Rud. u. Rud.), ſ. ebd. **6)** Spiritus A., ſ. Hempel (Ferd.). **7)** Spiritus A. der Jüngere, ſ. Philippi. *(Pr. u. Lb.)*

Aspergīren (v. lat.), beſprengen.

Asperifoliāceae, ſ. Scharfblättrige.

Asperität (v. lat.), Rauheit.

Aspermatismus (gr.), **1)** Samenloſigkeit; **2)** Verluſt der Mannbarkeit.

† **Äspermont** (ſpr. Aſp'rmong), **1)** vgl. das Hptwerk. Die **Grafen von A.** waren im Mittelalter hochangeſehn, kaiſ. Miniſter u. Biſchöfe von Chur; **2)** Ruinen der Stammburg im bündtenſchen Hochgericht der Vierdörfer, angeblich 369 von Valentinian gebaut; **3)** mehrere Schlöſſer in der Schweiz.

† **Aspersiōn** (v. lat., Med.), das Aufſprengen od. Aufſtreuen von flüſſigen od. trocknen Arzneimitteln.

Äsperum māre (a. Geogr.), wahrſcheinl. der Theil des ind. Oceans an der j. Küſte Malabar.

† **Asphält** (**Asphaltīdes**, **Asphāltos**, **A-tum**, Erdharz, Erdpech, Judenpech), [1–4] ſ. im Hptwerk. [5] Jetzt, ſeit etwa 1832, iſt A. oft u. mit Vortheil, weil die Näſſe nicht durchdringt u. wegen Unverletzlichkeit durch den Froſt u. Unverbrennbarkeit bei hellem Feuer (ſelbſt auf A. angezündetes Feuer erweicht den A. nur, bringt ihn aber nicht zum Fließen), zur Bedeckung von flachen Dächern, Altanen, zur Belegung von Höfen, Ställen, des Bodens in feuchten Werkſtätten, beſ. aber zu Trottoirs, angewendet worden. Er wird hierzu in etwa 2 QF. großen bräunlichen Blöcken (Broden), wo der A. ſchon mit Kalk gemiſcht iſt, herbeigeſchafft, in fauſtgroße Stücke zerſchlagen, in einem etwa 3—4 F. im Durchmeſſer habenden, cylinderförmigen eiſernen Keſſel, der auf einen eiſernen Ofen paßt, od. gleich mit ihm verbunden iſt, durch Feuer flüſſig gemacht, für Dächer mit feinem Sande, für Trottoirs ꝛc. mit grobem Quarzſande ungefähr zur Hälfte verſetzt, dann zwiſchen eiſerne Stäbe, welche 4eckige, etwa ½—1 Elle in Quadrat haltende Felder bilden, ½ Zoll dick ausgegoſſen, wo er ſogleich verhärtet, dann abgeſtrichen u. mit Sand überſtreut. Die Grundlage unter dem Guſſe beſteht aus wohlgetrocknetem Cemente (**Beton**), Backſteinboden od. auch aus Straßenpflaſter von großen Steinen. [6] Beſ. in Frankreich, namentlich in Paris, ſind ſolche **A-pflasterungen** ſehr gewöhnlich geworden u. ganze Straßen, z. B. in den Champs Elysées, damit belegt. Indeſſen zeigte doch die Erfahrung, daß ſolches für Pferde u. Wagen zu paſſirendes A-pflaſter, obgleich 1—1½ Zoll, bei Frachtfuhrwerk 3 Zoll dick, nicht praktiſch iſt, ſondern nach wenig Jahren einem ſchlechten Straßenpflaſter gleicht. Die Franzoſen beziehen ihren A. meiſt aus Seyſſel, u. die Actien der zu Gewinnung des dortigen A.s errichteten Geſellſchaft ſtanden im März 1838 390 Papier, ſind aber ſeitdem bedeutend geſunken. Auch eine nördl. A-compagnie hat man. [7] In Berlin, Hamburg, Leipzig u. an andern Orten hat man ſeit 1837 u. 1838 **A-compagnien** errichtet, welche gute Geſchäfte machen. Letztre liefert die ½ Zoll ſtarke A-belegung, excl. des Cements unter ihr, der noch zu 1—1¼ Gr. der QF. zu ſtehen kommt, zu 3¼ Gr. den QF., u. eine Vergütung von Tagelohn für den Werkführer u. die Arbeiter. Täglich können 3 Arbeiter 100—120 QF. A-beleg fertig bekommen. Auch Abzugsrinnen u. dgl. werden von A. gefertigt, kommen jedoch etwas theurer, als die gewöhnlichen A-belege. Die Compagnie garantirt den Guß 5 Jahre u. der Beleg kommt eben ſo theuer od. nur wenig höher zu ſtehen, als Sandſteinplatten, hält aber weit länger. [8] Durch hinzugemiſchten

Digitized by Google

ten farbigen Sand macht man auch **A-moſaikböden.** Dieſe haben ganz das Anſehen von Granit, doch ſchmutzen ſie unter freiem Himmel ſchnell u. nehmen bald eine gleichmäßige graue Farbe an. *Für flache Dächer werden in den Fabriken zu Seyſſel, Lobſan, im Val de Travers (Cant. Neuenburg), **A-plätten** von 2 QF. angefertigt u. verkauft. Sie werden mit gehörigem Falle auf die Dach- od. Trottoirfläche gelegt u. die Fugen mit heißem A. vergoſſen. **Man hat auch Belege von Bitumen (Bitume factice), die als Surrogat des A.s aus Steinkohlentheer als Hauptbeſtandtheil mit Pech, Kalk, Sand u. dgl. gemiſcht ſind, indeſſen weit geringere Dauer haben, da ſie bei ſtarker Sonnenhitze erweichen, auch dem Feuer u. Froſt nicht gehörig widerſtehen. *(v. Eg. u. Pr.)*

Asphaltēne (Chem.), nach Bouſſingault der nicht in Aether, hingegen leicht in Petroleum, Terpentinöl, weniger in Lavendelöl, lösliche Theil des Aſphalts, ſchwarz, glänzend, von muſchligem, glaſigem Bruch, bei 300° F. ohne Zerſetzung ſchmelzend. Beſteht aus 75,3 (20 At.) Kohlen-, 9,9 (32 At.) Waſſer-, 14,8 (3 At.) Sauerſtoff, u. wird von Bouſſingault als das Oxyd eines im Aſphalt u. im Bergtheer enthaltenen Radicals angeſehen. *(Su.)*

Asphodēleae (Bot.), nach Reichenbach 3. Gruppe der Kronlilien, ſ. d. ꝛc.

Asphodelēen (Bot.), nach Sprengel 3. Ordn. der Sarmentaceen, ſ. d. im Hptw.

Aspias (a. Geogr.), Fluß in Picenum, mündete in das adriat. Meer.

Aspīc (Kochk.), gallertartige, erkaltet feſt werdende Subſtanz, allein gegeben, od. als Ueberzug über andre Speiſen, in Stücken geſchnittnes Geflügel, Fiſche u. dergl. gegoſſen. Man ſetzt Kälber- od. Schweinsfüße mit Waſſer ans Feuer, ſchäumt ſie, wenn ſie kochen, rein ab, thut dann etwas Lorbeerblätter, Zwiebeln, Thymian u. grobes Gewürz u. dergl. hinzu, kocht es weich, ſchlägt dann die Brühe durch ein Sieb, ſetzt guten Fleiſchſaft hinzu, läßt die Maſſe 16—24 Stunden an einem kühlen Orte ſtehn, ſchöpft dann das Fett ab, färbt ſie wenn ſie nicht ſchon braun iſt, durch 1—2 Taſſen Jus od. gebrannten Zucker, kocht ſie nochmals, ſalzt dieſelbe gehörig, u. ſäuert ſie durch ein Glas weißen Wein od. etwas Eſſig, klärt ſie ab, u. ſtellt ſie entweder allein auf od. gießt ſie über den Gegenſtand, der in A. geſetzt werden ſoll, u. läßt ſie in einem gläſernen, porzellanen od. ſteinernen Gefäß od. einer Form erkalten. Hierauf ſtürzt man dieſelbe um u. hat die ſchönſte durchſichtige, geleeartige Gallerte; auch verziert man den A. durch in denſelben gelegte Apfelſinen-, Orangen-, Zitronſchnittchen, Blumenkohl, Gurkenſcheibchen u. dgl. *(Pi.)*

Aspidīphorus (Zool.), Art der Pelzkäfer.

Aspidīstra (a. *Ker.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Arongewächſe, Taccaceae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: A. lurida, mit bräunlichvioletter Blüthe.

Aspidonĕctes (Zool.), ſ. Hautſchildkröte.

Aspidospĕrma (a. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler (Contorten *Spr.*), Apocyneae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Sträucher in Braſilien.

Aspidōta (Zool.), ſo v. w. Aspidiota, ſ. d. im Hptwerk.

Aspilcuēta (Martin), ſo v. w. Azpilcueta.

Aspirātae (Gramm.), im griech. Conſonantenſyſtem die Buchſtaben φ, χ, ϑ (ph, ch, th), ſ. u. Laute u. Griechiſche Sprache.

Aspis Heraklēīos (gr. Lit.), ſ. Schild des Herakles, Bd. XIX. S. 557 a.

† **Asplēnium** (a. *L.*, Streifenfarren), außer den im Hauptwerk genannten Arten iſt noch bemerkenswerth: A. nidus *L.*, Vogelneſt, mit einfachen, lanzettförmigen, glattrandigen, glatten Blättern, häufig auf den Sundainſeln als Schmarotzerfarrn auf den Bäumen, bildet in den Aſtwinkeln durch die im Kreiſe ſtehenden Blätter einen Becher, in welchem die Vögel oft niſten. *(Su.)*

† **Asprand**, Markgraf von Ivrea um 860, ſ. u. Ivrea 3) im Hptwerk.

* **Aspraspīti** (Asprospiti, Aspro-Spitea), **1)** Ort; **2)** Meerbuſen u. **3)** Vorgebirg in der Eparchie Parnaſſis, Gouv. Phokis (Griechenland), mit Hafen; das alte Ankyra.

Asprēdo, Fiſchgatt., ſo v. w. Plattwels.

† **Aspremont** (ſpr. Asp'rmong), Stadt in der belgiſchen Provinz Limburg. Hier Gefecht den 18. Sept. 1794 zwiſchen den ſiegenden Franzoſen unter Jourdan u. den Oeſtreichern, ſ. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg Bd. XVIII. S. 47 b.

† **Aspremont** (ſpr. Asp'rmong). Noch iſt merkw.: (Ferd. Gobert, Graf d'A.), geb. in Weſtfalen; jung in baier. Dienſte gekommen, ſtieg er bald zum General, befehligte als kaiſ. Feldmarſchalllieut. die Baiern 1686 bei dem Sturm auf Ofen, ward 1687 Commandant von Eſſeck, blokirte 1689 Großwardein u. befehligte dann in u. bei Belgrad, ward von dem Großweſſir Muſtapha Kiuperli dort belagert, u. da 4 Pulverwagen in die Luft flogen, zur Capitulation genöthigt, deshalb gefangen geſetzt, ſpäter auf Wien beſchränkt, entführte hier eine Schweſter Rakoczys aus einem Kloſter, heirathete ſie ohne kaiſ. Bewilligung, kehrte auf ſein Schloß Reckheim in Weſtfalen zurück u. ſt. 1708. *(Pr.)*

Aspro (lat.), Fiſch, ſ. Zingel im Hptw.

Asrāki, el, ſ. Arabiſche Literatur ꝛc.

Ass, See in OBaiern.

Ass'āb, ſ. u. Arabien (Geſch.) ꝛc.

Assa Dūruah, Salzſteppe in Tigre, ſ. d. 2) im Hptwerk.

* **Assalini** (Paul), geb. zu Modena, Chirurg der franz. Armee in Aegypten u. auch ſpäter 1. Chirurg Napoleons als König von Italien, des Vicekönigs Eugen u. des Hoſpitals St. Ambroſius zu Mailand, Director des Gebär- u. Findelhauſes, ſpäter Prof. der chirurg. Klinik daſelbſt; ſchr.: Sui vasi linfatici, Turin 1787 (deutſch, Dresd. 1792); Observations sur la maladie appellée la peste etc., Par. 1812, 12.; Nuovi stromenti di ostetricia, Mail. 1811; Sulle pupille artificiali, ebd. 1811 (deutſch v. Pöni̇tz, Dresd. 1813); Manuale di chirurgia, Mail. 1820, 2 Thle. (deutſch, München, 1816). *(Hs.)*

† **Aſſam, 1)** (Geogr.). Zuſätze zu Aſcham im Hptwerk; Gebirge: Himalaya, Garrow, Dſchyntia, Naga; Fluß: Brahmaputra (Bor-Lohit), mit vielen (60) Nebenflüſſen, darum Dikrung, ſ. Aſcham im Hauptwerk, was über Klima u. Einwohner dort geſagt iſt. A. theilt ſich in Unter-A. Kamroop vom Goalpara bis zum Einfluß des Dhanſiri, in den Brahmaputra, ganz britiſch; Städte: Gohati (Gwahattee), Noghurbera; Ober-A. bis an die Ebnen, gehört einem abhängigen Radſchah, 200,000 Einw., 100,000 Rup. Einkünfte; Städte: Ghergong (einſt volkreich); Madſchuli, Inſel im Brahmaputra, 26 M. lang, 2—3 M. breit; Rungpoor, größte Stadt A.s, u. Sodiya, eben, gut bewäſſert, britiſch; Hauptſt. gl. N. am Dikrung. **2)** (Geſch.), ſ. u. Indien, Bd. X. S. 129 a im Hptwerk.

Assanidässen, Stifter einer Pandu-Dynaſtie zu Haſtinapur, ſ. Indien (Geſch.), Bd. X. S. 119 b im Hptwerk.

Assarätum (röm. Ant.), ſo v. w. Asiratum.

Assärla, faſt unbekannter Philoſoph einer fataliſtiſchen Secte, welche Alles als nothwendig aus Gottes Willen ableitet.

* **Assassinen (A-iden),** [1] aſiatiſcher Stamm u. muhammed. Secte, nach Hammer ſo v. w. Haſchaſin, d. i. Opium-, n. And. Bilſenkrautеſſer, n. And. von ihrem Stifter Haſſan (ſ. unt. 4) hergeleitet. [2] Die A. ſollen aus Aegypten ſtammen, wo die fatimidiſchen Khalifen, behauptend, von Ismael, dem Enkel des 1. Khalifen Ali zu ſtammen, die abaſſid. Khalifen zu Bagdad bekämpften. [3] Sie ſollen dort eine geheime Geſellſchaft, Megalis el Hiemet, d. i. die Geſellſchaft (Haus) der Weisheit geſtiftet haben, die ihre Grundſätze durch Dais, d. i. Werber u. ihre Begleiter Refiks, in Syrien u. Perſien verbreiteten u. ihre Verſammlungen in einem großen Gebäude, Dar el Hiemet, hielten. Der Großmeiſter dieſes Bundes hieß Dai-el-Doal (Vorſteher der Proſelytenmacher). In den Verſammlungen erſchienen die Gewählten weiß gekleidet u. wurden zu 7 Graden befördert, von denen die erſten den Dai-el-Doal, den Koran u. die Unterſchrift des Khalifen verehrten, die höhern aber den Koran verwarfen u. Pantheismus u. die höchſte Freigeiſterei an die Stelle des Islam ſetzten. [4] Einer jener Refiks traf nun in Aſien den **Haſſan Ben Saba** od. **Ben Ali**, den Sohn Alis, eines Schiiten, der am Hofe zu Bagdad vergebens den Großweſſir zu ſtürzen verſucht hatte u. nach Isfahan geflohn war, u. wußte denſelben ſo für jene geh. Geſellſchaft einzunehmen, daß derſelbe ſich zu Kahira die Weihe ertheilen ließ. Bald ſtieg er zu großem Anſehn, mußte aber, als er ſich in Succeſſionsſtreitigkeiten miſchte, fliehn u. ging nun nach Aſien zurück, wo er das Haus der Weisheit nach ſeiner Art umformte. Auf dieſe Weiſe ward er um 1090 Stifter der A. od. Ismaeliten, ſo nach dem 1. Sohne des Khalifen Ali Ismael od. Bataniten genannt. Zum Geſetzbuch gab er ihnen falſche Commentare des Koran u. ein von ihm verfaßtes eignes Geſetzbuch in 7 Capiteln. Ueberhaupt war ihnen die Zahl 7 heilig. Er ſelbſt nannte ſich **Scheikh el Dſchebel** (der **Alte vom Berge**); denſelben Namen führten ſeine Nachfolger. Seine Secte hatte nämlich 7 Grade, von denen der erſte den Alten vom Berge ſelbſt begriff, der 2. die Dais el Kebir (die Fürſten) umfaßte, der 3. u. 4. der der Dais u. Refiks (dem Haus der Weisheit entlehnt) war, der 5., die Fedawihs, die Unbedingten, eigens dazu gefügt wurde; der 6. war der der Laſiks od. Aſpiranten u. der 7. der der Profanen od. das Volk. Der Alte vom Berge galt den Seinen für Muhammed, der durch Seelenwandrung ſtets in den Leib des jedesmaligen Alten vom Berge zurückkehre u. die Fedawihs waren darum ſo todesmuthig, weil ihnen, nach den Schriftſtellern des Mittelalters, Bilſenkraut, wahrſcheinlicher aber Opium beigebracht wurde, durch welches ſie in ſolche Verzückung geriethen, daß ſie das Paradies offen u. ſich mit Huris in ihnen wandelnd ſahen u. ſich ſtets ſehnten, in dieſen Zuſtand zurückzukehren. Mit Freuden vollzogen ſie daher Alles, wenn es auch unmittelbaren Tod brachte, wenn es der Alte vom Berge befahl, u. einſt ſoll ſich ein ſolcher Jüngling in Gegenwart eines eben anweſenden Geſandten, zur Probe des Gehorſams, auf den erſten Wink freudig von einem Felſen hinabgeſtürzt haben. [5] 1108 überrumpelte Haſſan Ben Saba die Feſte Alalut in der perſ. Provinz Dilem; nach u. nach unterwarf er von dieſem Schloſſe aus, das er ſeit deſſen Einnahme nur zweimal verließ, viele perſiſche Schlöſſer u. breitete auch die Herrſchaft der A. nach Syrien, beſ. nach dem Libanon aus, wo der Hauptſitz der A. war. Wichtigſte Feſte war dort Mokkat. Vergebens excommunicirten die andern muhammed. Secten Haſſan u. ſeine Anhänger, vergebens ſchickte Melek Schah von Perſien ein Heer gegen die A. aus, der Alte vom Berge wehrte ſich durch Mord, der Großweſſir u. viele perſiſche u. arabiſche Große ſtarben erdolcht, ſelbſt vor

vor den Füßen des Schahs ward ein Dolch eingebohrt gefunden, u. ſo fand Haſſan Ruhe. Er ſtarb 1124 (1130), u. [4] übergab, da er keine Kinder hinterließ (den einen Sohn hatte er wegen eines Mords, den andern wegen einer Uebertretung des Korans hinrichten laſſen), dem Dai Keah Buzur-Umeid (Kija Buzürumeid) von Lamſir u. dem Abu Ali von Kaſurin die Herrſchaft. Unter dieſen eroberte zwar Sultan Mahmud Alalut, mußte aber bald einen nachtheiligen Frieden mit den A. ſchließen. Auch ließ Buzur-Umeid den Khalifen von Bagdad u. den von Kairo ermorden. Damals wurden auch die Kreuzfahrer zuerſt mit den A. bekannt. Abu Wafa nämlich, Dai el Kebir u. zugleich Oberrichter von Damask, hatte Balduin II., König von Jeruſalem verſprochen, ihm an einem Freitage die Thore von Damask zu öffnen, dieſer Plan wurde jedoch verrathen, über 6000 vorgebliche Anhänger der A. in Damask erſchlagen, das chriſtliche, nach Damask rückende Heer aber während eines argen Unwetters, das für ein Zeichen des Zornes Gottes galt, überfallen u. zurückgeworfen. [5] Von nun an waren die Chriſten, beſ. aber die Tempelherren, als nächſte Nachbarn der A., viel mit ihnen in Verbindung. Gleichzeitige Schriftſteller ſchildern aber den Alten vom Berge als für Jedermann, ohne Anſehn der Religion u. Perſon, käuflich u. kein Verbrechen ſcheuend. Viel mochte indeſſen die Schuld auch an den Chriſten liegen, denn als einſt die A. einen Geſandten an Almarich I., König von Jeruſalem, ſchickten u. ſich erboten, ſich taufen zu laſſen, wenn ihnen der Tribut von 200 Ducaten, den ſie an die Templer zahlten, erlaſſen würden, ließ Walter von Dumeril, auf Befehl des Ordens, den rückkehrenden Geſandten erſchlagen u. vereitelte ſo die Taufe der A. für immer. Keah Buzur-Umeids Nachfolger waren: 1151 Muhammed I. Ebn Keah Buzur-Umeid, des Vor. Sohn; 1176 Haſſan II. Ebn Muhammed, Sohn Muhammeds, von dieſem wegen verſchiedner Glaubensmeinungen verſtoßen u. verbannt, folgte ihm dennoch; 1188 Muhammed II. Ebn Haſſan, folgte ſeinem Vater, den er ermorden ließ; 1229 Dſchelal-Eddin Haſſan, Sohn Muhammeds II., wurde von den Dais vergiftet u. ſein 9jähr. Sohn Alaeddin Muhammed, folgte 1240, auch er ward ermordet u. ſein Sohn Rokneddin Kharſchah erhielt 1275 die Regierung unter ihm; der Mongolenfeldherr Hulagu ſtürzte aber 1276 deſſen Reich in Perſien um, ſtürmte ſeine Schlöſſer, nahm Rokneddin gefangen u. ließ ihn hinrichten. In Syrien, wo ſich die Dais längſt unabhängig gemacht hatten u. einer von ihnen, Sinar, immer in härenem Gewand erſcheinend, ſich für eine Incarnation der Gottheit ausgegeben u. ſeinen Anhängern glauben gemacht hatte, er ſei unſterblich u. nehme nie Speiſe u. Trank zu ſich, aber vor allem Volke durch ein Erdbeben, wo er ein Glied verlor, entlarvt worden war, befehligte Nedſchineddin noch einige Zeit, bis die A. auch hier endlich 1292 ſich dem ägyptiſchen Sultan Bibars unterwarfen, ihre Schlöſſer herausgaben u. nun [7] nur noch als ketzeriſche Secte der Muhammedaner fortbeſtanden, als die ſie in Syrien bei Maſſiat, in Kuhiſtan in Perſien u. bei Alamut noch beſtehen u. als Hoſſeinis einen eignen Iman im Dorfe Chah in Kum haben. Selbſt die Drüſen auf dem Libanon ſollen durch Verſchmelzung von ihnen u. den Chriſten entſtanden ſein. [8] Die A. ſind ſehr oft der Gegenſtand von Romanen u. Sagen geweſen. Vgl. Withof, das Reich der A., Kleve 1765; Hammer, Geſch. der A., Stuttg. 1818. *(Std. u. Pr.)*

Assassīnen, Inſeln, ſ. u. Salomonsinſeln.

Assāt, Orgelregiſter, ſ. Orgel Bd. XV. S. 462 a

Assatīēgue, Nehrung, ſ. u. Maryland 1). **Assāūli**, Gebirg, ſ. Habeſch 1).

Assāūt (fr., ſpr. Aſſoh), Angriff, Fechtübung.

Assazīē, Fluß, ſ. Niederguinea a.

Ass Eārs, Felſen in Menangcabo auf Sumatra.

Assecaōma, Diſtr., ſ. Goldküſte d).

Assecuratiōnsacte (Geſch.), Vertrag zwiſchen Johann Friedrich dem Beſtändigen u. Moritz, ſ. u. Sachſen (Geſch.), Bd. XIX. S. 63.

Asseiceīra, Dorf bei Tomar (Portugal); auf den Höhen dabei Schlacht des pedriſtiſchen Gen. Terceira, vereint mit dem ſpan. Gen. Rodil, gegen Don Miguel, am 15. Mai 1834, nach der u. der Capitulation v. Evora v. 16. Mai er Portugal räumte, ſ. Portugal (Geſch.) Zuſätze.

* **Ässeln**, [1] Ordnung aus der Klaſſe der Kruſtenthiere (Krabben); **1)** im weitläufigſten Sinne die Kruſtenthiere mit linienart., geringeltem, unabgetheiltem Leib, mit vielen (oft an jedem Ringel ein Paar) kleinen Füßen, ſtielloſen Augen, 2 od. 4 Fühlhörnern, ohne Rückenſchild, Oken theilt ſie in Walzen-, Seiten-, Sohlen-A., u. ſtellt darunter Gattungen aus den Ordnungen Laemodipoda, Isopoda, Pycnogonides, Myriapoda u. Amphipoda des Latreille auf; [2] **2)** (Isopoda), bei Goldfuß Ordnung der Krabben; Leib mit mehr als 6 mehr od. weniger harten Ringen, jeder Ring mit einem od. mehrern Fußpaaren; 2—4 Augen, Athemwerkzeuge ſind Luftröhren od. äußre Kiemen; getheilt in die Familien mit verborgnen Kiemen (Cryptobranchia), Blaſenkiemen (Cystibranchia), Tauſendfüße (Stigmatopnea) u. A. (Pterygibranchia); [3] **3)** eigentliche A. (Pterygibranchia *Goldf.*, Isopoda *Latr.*, Polygonata *Fabr.*), Leib 7ringlich, Kopf vom Leib getrennt, 7 Paar Füße, Schwanz unten mit blätterart. Anhängen, die Eier werden von den Weibchen unter der

Digitized by Google

Bruſt getragen; Fraß: thier. Stoffe; Aufenthalt in Waſſer (ſaugen Fiſchblut) od. an dunkeln, feuchten Orten; die zahlreichen Untergattungen bilden das Geſchlecht Oniscus bei *L.* [4] Latreille theilt ſie in **A) Epicharides**, ohne Augen u. Fühler, Gattung **Bopyrus**, Arten: Crangorum u. Palaemonis, ſchmarotzen an Seekrebſen; **B) Cymothoada**, 4 vielgliedrige Fühler, Schwanz 4—6 Ringe. Gattungen: **a) Seriolis** (Art: Paradoxa), **b) Cymothoa** (Waſſeraſſel), letztes Körperſtück viereckig, Art: C. oestrum, frißt Löcher in die Haut kleinerer Fiſche, C. Asilus, quält Thunfiſche ſo, daß dieſe bis auf Schiffe ſpringen); **c) Ichthyophilus**, letzter Körperabſchnitt dreieckig; **d) Canolira**; **e) Aega**, **f) Rocinela**, **g) Conelira**, **h) Synodus**, **i) Cirolana**, **k) Nelocira**, **l) Eurydice**, **m) Limnoria** (Bohraſſel), Art: L. terebrans, in England, zerbohrt das Schiffholz; [5] **C) Sphaeromidae**, letzter Bauchabſchnitt mit 5 blattförmigen Platten; Gattungen: **a) Zuzara**, **b) Sphaeroma** (Kugelaſſel), ziemlich eirund, Art: Sph. cinereum, im Meere unter Steinen; **c) Naesa**, **d) Cilicaea**, **e) Cymodocea**, **f) Dynamene**, **g) Anthura**. [6] **D) Idoteides**, 4 Fühler in einer Horizontallinie, Gattungen: **a) Idotea** (Langaſſel, Schachtwurm), Art: I. Entomon, Schwanz kegelförmig verlängert, ſoll die Angelſchnuren zernagen; **b) Stenosoma**, mit mehren Arten; **c) Arcturus**. [7] **E) Asellota**, letzter Bauchabſchnitt ohne ſeitliche Schwimmanhängſel, 4 Fühler in 2 Reihen. Gattungen: **a) Asellus** (Waſſeraſſel), 2 2ſpaltige Spitzen hinten, Art: A. aquaticus, häufig in ſtehendem Süßwaſſer, ſchwimmt nicht, Winters im Schlamm; **b) Oniscoda** (Janira), **c) Jaera**. [8] **F) Oniscides**, 4 Fühler, mittlere ſehr klein, undeutlich; Gattungen: **a) Tylos**, **b) Ligia**, 2 gablige Anhänge am Schwanz, Art: Oceanica, in europ. Meeren, **c) Philoscia**, die Seitenfühler 8gliedrig, Art Ph. muscorum, unterm Moos; **d) Oniscus** (Mauer-A.), Fühler 8gliedrig, an der Baſis bedeckt, Schwanzanhänge ungleich, Art: O. murarius, ſchwärzlichgrau, 2 Reihen lichter Punkte, in ganz Europa; **e) Porcellio**, wie vor., nur Fühler 7gliedrig, Art: Kelleraſſel (P. scaber, Onisc. Asellus), ſchwarzgrau, grobkörnig, häufig an feuchten Orten, unter Blumentöpfen ꝛc., P. dilatatus, breite Kelleraſſel, breiter; **f) Armadillo** (Gürtel-, Panzeraſſel), die hintern Körperanhängſel bilden keinen Vorſprung, Art: A. officinarum, Oniscus Armadillo, glatt, glänzend, auf dem Rücken einige Reihen gelber Flecke, rollt ſich wie eine Kugel, wird als Arznei gegen Waſſerſucht in den Apotheken als Millepedes geführt; **g) Armadillidium**, ausländiſch. *(Wr.)*

Asselyn, 1166—1169 Großmeiſter der Johanniter, ſ. u. Johanniterorden Bd. X. S. 479 a.

† **Assemblée** (fr., ſpr. Aſſangbleh, Tanzk.), jeder Pas, der den Fuß nach dem Oeffnen der Füße, ſpringend wieder zurückzieht.

Assemblée galante (ſpr. A. galangt, Sittengeſch.), ſ. u. Minnehöfe Bd. XIII. S. 661 b.

Assentius (Joh.), ſo v. w. Badius 1).

Assenz, Ras, Vorgebirge Nubiens.

Asseria (a. Geogr.), ſo v. w. Aſſeſia.

Assermentirte Priester (v. fr., ſpr. Aſſermangt...., Kirchg.), vereidete Prieſter während der franz. Revolution.

Assidi (Geogr), ſo v. w. Jaſiden 1).

Assiette, Dorf in Savoyen, im Sturethal; hier berühmte Verſchanzungen, die 1747 von dem franz. Gen. Belleisle angegriffen, von den Savoyern u. Oeſtreichern aber gehalten wurden, ſ. Öſtreichiſcher Erbfolgekrieg, Bd. XV. S. 293 a.

Assignatenbank (Petersburger), ſ. u. Bank (Hdlgsw.) Bd. II. S. 669 b.

Assimilativa (Gramm.), ſ. u. Verbum Bd. XXV. S. 28 b.

Assing (Roſa Maria Antoinette Pauline), geb. Varnhagen von der Enſe, geb. zu Düſſeldorf 1781, heirathete den Dr. Aſſing in Hamburg u. war unter dem Namen Roſa Maria geſchätzte deutſche Dichterin, doch ſind ihre Schriften in Almanachs u. Zeitſchriften zerſtreut; ſie ſt. 1840 zu Hamburg.

Assington (ſpr. Aeſſingt'n), Ort, ſüdlich von Cambridge; hier 1066 Schlacht zwiſchen den Dänen unter König Knut, u. den Briten unter Edmund Ironſide.

Assis, Hykſoskönig von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 11.

Assistente (ſpan.), die 1. obrigkeitliche Perſon in Sevilla, das daher **Assistencia de Sevilla** heißt. Im übrigen Spanien ſind ſie durch Corregidors erſetzt.

Assmayer (Ignaz), geb. 1790 zu Salzburg, 1808 Organiſt am St. Petersſtift daſelbſt, componirte dort: Worte der Weihe u. die Sündflut. 1815 ging er nach Wien, gab hier Klavierunterricht u. bildete ſich beſ. im ſtrengen Satze u. in der Lehre vom Contrapunkt aus; er ſchr. 42 Werke fürs Piano u. für den Geſang, mit vollſtändiger Orcheſter-, oblig. Violinen- od. Quartettbegleitung. 1824 ward A. Capellmeiſter am Schottenſtift, 1825 Hoforganiſt u. widmete ſich nun ausſchließl. der Kirchenmuſik; er ſchr. 7 Meſſen, 6 Graduales, 6 Offertorien, 2 Requiems, 1 Te Deum laudamus u. den Hymnus: Veni sancte spiritus. Unter ſeinen andern Werken nennen wir noch ein doppelchöriges Jagdtongemälde (von 1822), u. (von 1832) ein Oratorium: das Gelübde. *(Sp.)*

† **Association** (v. lat.), **1)** u. **2)** ſ. im Hauptwerk. **3)** Die **A.en der Reichskreise**, Verbindungen mehrerer Kreiſe des deutſchen Reichs zu gemeinſchaftl. Zweck, beſ. für innre Sicherheit od. zur

Digitized by Google

zur Vertheidigung gegen äußre Feinde. So verbanden ſich 1546 der weſtfäl. u. niederſächſ., 1702 der fränk., ſchwäb., weſtfäl. u. die rhein. Kreiſe, ſowie England u. Holland, durch einen **A.s-recess** zur gemeinſchaftl. Haltung von 30,000 M., um ſich gegen Frankreich zu ſchützen, u. dies Band beſtand, obgleich ſehr ſchlaff, bis in die Mitte des 18. Jahrh., doch trat ſchon 1718 der weſtfäl. Kreis ab, auch hörte um dieſe Zeit das Verhältniß zu England u. Holland auf. 1748 fand eine ähnliche A. zwiſchen Oeſtreich, Schwaben, Franken u. den Rheinkreiſen Statt. Vgl. Reunionskrieg s. **4)** (Staatsw.), in neuren Zeiten Vereine zu politiſchen Zwecken, wo beſ. die niedern Klaſſen der Arbeiter zuſammentreten, u. die Mittel zur Verbeſſerung ihres Zuſtands in eignen Verſammungen durch Vorſchläge, Reden u. Berathungen verhandeln. Am frühſten beſtanden ſolche A.nen in England, wo aber der ruhige Sinn der Briten u. die langjährige Gewohnheit die A.en minder bedenklich machten u. wo ſie daher in der Ordnung fortſchritten u. in das Staatsleben eingriffen. Neurer Zeit aber haben die Chartiſtenvereine dies Vertrauen einigermaßen geſtört. Anders war es auf dem Continent, wohin ſich die A.en beſ. ſeit 1830 verbreiteten, nachdem ſie ſchon früher als Clubbs ꝛc., beſ. in Frankreich beſtanden hatten. Auch hier fühlten ſich beſ. die Handwerker zu ihnen hingezogen u. es kam in ihnen manches Verſchrobene u. Schielende durch das Halbverſtandene u. nicht Verarbeitete politiſcher Theorien zum Vorſchein. Auch in Deutſchland ſuchten ſich die A.en Eingang zu verſchaffen, u. hier u. in Frankreich ſuchte man ſie auch zu andern Zwecken, z. B. zu Wahlumtrieben zu mißbrauchen, ja man nahm deshalb ein eignes Recht (**A.s-recht**) in Anſpruch. Als ſie aber über ihre eigentliche Beſtimmung hinausgingen, z. B. der Preßverein (eigentl. nur eine A.), Preßfreiheit durch gemeinſames Wirken zu erſtreben verſuchte, wurden die politiſchen A.en durch den Bundestag verboten, ja den Handwerkern durch Beſchluß v. 15. Jan. 1835 unterſagt, nach ſolchen Ländern zu wandern, wo die A.en noch erlaubt wären. Auch in Frankreich ſah ſich das Miniſterium genöthigt, da die A.en förmlich zu revolutionären Zwecken gemißbraucht wurden, ſie 1834 förmlich zu verbieten. Doch dauern ſie dort unter dem Namen Arbeitervereine, Familienvereine insgeheim fort u. haben beſ. in Paris u. Lyon bis zu der neuſten Zeit (September 1840) zu mehrern Aufſtänden weſentl. mitgewirkt. Beſ. Anklang fanden ſie in der Schweiz, wo ſie aber ſich völlig revolutionär geſtalteten u. zu manchen Exceſſen Anlaß gaben, ſ. Schweiz (Geſch.) zu Ende. Ohne Vorwiſſen der Staatsregierung, damit dieſe das Oberaufſichtsrecht ausüben könne, dürfen auch A.en ohne revolutionäre Tendenzen nach geſunden Staatsgrundſätzen keinen Falls Statt finden, da aus ihnen leicht politiſche Umtriebe, Tumult, Revolution entſtehen können. Schriften: Schneider, das Problem der Zeit u. deſſen Löſung durch die A., Gotha 1834; Zirkler, das Aſſociationsrecht der Staatsbürger, Lpz. 1834. *(Bs. u. Pr.)*

Assonīren (v. lat.), mit Einem einen ähnlichen Ton haben.

Assordīti, Akademie zu Urbino, ſ. u. Akademie s.

Assuāy, Depart. des Staats Ecuador (SAmerika), an Peru u. Braſilien grenzend, 12,000 QM., theils durch die Anden gebirgig, theils eben, waldig; Flüſſe: Maranon (Grenzfl. gegen Peru), mit den meiſten unter Ecuador 1) genannten Nebenflüſſen; 150,000 Ew., darunter viele Indianer, als Fibaros (vielleicht ganz ausgeſtorben), Ticunas (am Napo u. Ica, Chriſten), Sſamigaës (am Tigre). Hier: Cuença, Prov., 78,000 Ew., u. Stadt, auf einer Hochebene, 20—30,000 (14,000) Ew.; Chumbe, Dorf, 12,000 F. über dem Meere, heiße Bäder; Zarume, Goldminen, 6000 Ew.; Atuacanar, Ruinen eines Sonnentempels; Loxa (ſpr. Locha), Prov. 50,000 Ew., u. Stadt, Cochenillenzucht, 10,000 Ew., beſte Chinarinde; Jaen de Bracamoras, Prov. mit Stadt gl. N., 5000 Ew. an der Tunguragua (Maranon), der der Chinchipe zufällt; S. Jago (Santjago) de Montannas, unweit des Maranon, Stadt, 6000 Ew.; Mainas, Prov., 40,000 Ew., darunter die Mainas am Putumayo u. Maranon, meiſt Chriſten; Arabanate, See, daran Miſſion. *(Wr.)*

Assūbo Gāllos, Volk, ſ. Samhara

Āssumstadt. Pfarrdorf im bad. Juſtizamte Krautheim des Unterrheinkreiſes, Schloß, 1000 Ew.

† **Āssur** (a. u. m. Geogr.), **1)** ſo v. w. Aſſyrien; **2)** Ort in Kleinaſien; hier 1191 Niederlage Saladins gegen Richard Löwenherz mit den Kreuzfahrern; **3)** (n. Geogr.), Ort im Lande der Shaggaia-Araber in Nubien; Ruinen von Tempeln, Sphinxen, Pyramiden, zum Theil noch unvollendet.

Assūrā (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana (Afrika).

† **Assȳrien** (Geſch.). Zur Vervollſtändigung der Geſchichte Aſſyriens, wie ſ. im Hptwerk gegeben iſt, ſind dort noch die Artikel Ninos, Semiramis, Ninyas, Analius, Sardapalus, Beleſis, Arbakes, Salämenes, Thiglath-Pileſar, Salmanaſſar, Sanherib, Aſſarhaddon, Saosduchin, Chyniladan, Sarak u. a. zu vergleichen.

Assyrītis (a. Geogr.), Landſchaft in Chalkidike (Mazedonien) beim Athos. **Assȳrium stāgnum,** ſo v. w. See Genezareth.

† **Ast** (Georg Ant. Fried.). Er überſetzte ferner (mit Güldenapfel) den Achilles Tatios; Schriften außerdem: **de Platonis**

tonis Phaedro, Jena 1801; Ueber den Geiſt des Alterthums, 1805; Handbuch der Aeſthetik, Lpz. 1805; Grundl. der Philoſophie, Landsh. 1807 (2. Aufl. 1809); Grundriß der Geſchichte der Philoſophie, ebd. 1807 (wieder 1825); Grundl. der Grammatik, Hermen. u. Krit., Lpz. 1806; Grundr. der Philoſ., ebd. 1808; Hauptmomente der Geſchichte der Philoſophie, München 1829; Plato's Leben u. Schriften, Lpz. 1816; Einleit. zu der Ausgabe des Plato, welche ebd. 1819—29 in 11 Bänden erſchien, wozu Lexicon Platonicum, ebd. 1834—38, 3 Bde.; Beleuchtung der Epikur. Ethik, Münch. 1831. Gab auch heraus: Zeitſchrift für Wiſſenſchaft u. Kunſt, Landsh. 1808, 2 Bde. *(Lb.)*

Astakēne (a. Geogr.), **1)** Landſchaft in Pontos, vom **Astakes** (fiel in das ſchwarze Meer) bewäſſert; **2)** Landſchaft in Parthia.

Āstalos (Myth.), Centaur u. Wahrſager, der den Centauren vergebens die Folgen ihrer Händel mit den Lapithen vorausſagte.

Āstan, Fluß in Arabien, ſ. d. (n. Ggr.) a.

Āstart, König v. Tyros, 964 v. Chr.

Astārte, Muſchelgattung, ſ. u. Venusmuſchel.

Astārtenkalk, ſo v. w. Lithographiſcher Stein, da er unten meiſt Verſteinerungen von Aſtarten enthält, ſ. u. Kalk 2).

Astartēa (a. *Del.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Myrteae *Rchnb.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.*

Astātische Magnetnādel, ſ. u. Magnetnadel.

Āstavan, im Mittelalter die Gegend von Bouchain, was die Hptſtadt davon war.

Astēlephon (a. Geogr.), Stadt in Kolchis bei Dioskurios.

Astēlma (a. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Inuleae *Rchnb.*, Syngenesia superflua *L.* Art: a. eximium, ſonſt Gnaphalium eximium.

Astēmma, Gattung der Baumwanzen.

Astephanānthes (a. *B. St. V.*), unter Paſſiflora gehörig.

†**Āster**, **1)** u. **2)** (Fr. Ludwig), ſ. im Hauptwerk. **3)** (Ernſt Ludwig), Sohn von A. 2) im Hauptwerk, geb. 1778 zu Dresden, trat 1794 in das ſächſ. Ingenieurcorps, ward 1800 Lieutnant, machte 1806 den Feldzug gegen die Franzoſen mit, u. ward 1809 als Capitain in den Generalſtab verſetzt. Ein Plan zur Befeſtigung Torgaus erregte 1810 Napoleons Aufmerkſamkeit. Als Major machte er 1812 den ruſſ. Feldzug mit, ward 1813 Oberſtlieutenant u. Chef vom Generalſtab der ſächſ. Armee, trat mit dem Gen. Thielemann in ruſſ. Dienſte u. focht bei Bautzen u. Leipzig. Später Chef des Generalſtabes beim 3. deutſchen Armeecorps, trat er als Oberſt in das preuß. Ingenieurcorps, diente im Feldzuge in Frankreich als Chef vom Generalſtabe beim 2. preuß. Armeecorps u. war in den Schlachten bei Ligny u. Belle-Alliance u. bei den Belagerungen von Maubeuge, Landrecy, Philippeville, Rocroy u. Givet, ward Generalmajor u. Commandant von Koblenz u. Ehrenbreitſtein, das er auf die genialſte u. ausgezeichnetſte Weiſe wieder herſtellte u. im Geiſte Montalamberts u. dem der neuern Ideen, wo man bedeckte Geſchützſtände verlangt, befeſtigte, ward 1827 Generallieut., nach dem Tode des Gen. Rauch 1838 Chef des Ingenieurcorps, Generalinſpector der Feſtungen u. Curator der Artillerie-Ingenieurſchule zu Berlin, ſeit 1837 Mitglied des Staatsraths. **4)** (Karl Heinrich), Bruder des Vor., geb. 1782 zu Dresden, trat in das ſächſ. Ingenieurcorps, ward bald Hauptmann, Major u. Oberſtlieut. u. Lehrer an der Artillerieſchule zu Dresden. Schr.: Lehre vom Feſtungskriege, Dresd. 1812—19, 2 Bde. (1. Th. 2. Aufl. 1835); Unterricht für Pionier-, Sappeur-, Artillerie- u. Mineurunterofficiere, Dresd. 1837, 1. Heft. *(v. Pl. u. Pr.)*

Asteracāntha (a. *N. v. E.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Anglocarpicae, Acanthariae *Rchnb.*, 2. Ordn. 14. Kl. *L.* **Asteranēmia** (a. *R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Anemone.

Asterānthus (a. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapotaceen, Sapoteae, Styraceae *Rchnb.*

Asteriacīten, Verſteinerungen von Seeſternen.

Asterocārpus (a. *Neck.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Acroschistae, früher zu Reſeda, als Reseda sesamoides gerechnet.

***Asterocēphalus** (a. *Neck. Vaill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aggregaten *Spr.*, Diſtelkarden, Scabioseae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Zerfällt in die Abtheilungen Sclerostemma u. Spongostemma. Arten: zahlreich. Einheimiſch u. a.: A. suaveolens, a. columbarius, a. ochroleucus, an Hügeln, Feldrändern, Wieſen, a. stellatus, mit weißbläulichen, geſtrahlten Blüthen, radförmigen, großen, borſtigen, raſchelnden Samenkronen in SEuropa, auch als Zierpflanze cultivirt; a. ochroleuca, weißlichgelb; a. atropurpurea, in OIndien, mit ſchwarzrothen, auch in der Farbe variirenden Blüthen; beliebte Zierpflanze. *(Su.)*

Asterodāctylus (Zool.), ſ. u. Pipa.

Asterolīten u. **Asterolīthen**, Verſteinerungen, ſo v. w. Aſterien.

Asterōma (a. *Del.*), Schlauchpilzgattung.

Asteromēter (gr.), ſo v. w. Aſtrometer.

Asterophyllītes (Petref.), bei Brongniart Verſteinerungen aus dem Pflanzengeſchlechte Galium.

Asterūsia (a. Geogr.), Berg in SKreta.

Āstharas (bibl. Geſch.), ſo v. w. Artharas.

Ast-

Digitized by Google

Astheim, Pfarrdorf im Landgericht Volkach des bair. Kr. Unterfranken am Main, ſonſt mit 1409 geſtifteten, 1803 aufgehobnem Karthäuſerkloſter.

†**Asthma** (gr.). **1) A. der Erwachſenen.** Die Homöopathie behandelt das A. bei entzündlichem od. aufgeregtem Zuſtande des Blutes u. Andrang deſſelben nach der Bruſt mit Akonit, bei mehr krampfhaftem Zuſtande mit Kaffee, Ipecacuanha, bei Neigung zu Convulſionen mit Kupfer, bei chroniſchem Verlaufe mit anhaltendem trockenem Huſten, bleichem, gedunſenem Habitus, od. abgezehrtem, an Hektik grenzendem, od. in ſie ſchon übergegangenem Zuſtande mit Arſenik. **2) A. thymicum,** vorzüglich bei Kindern, von J. H. Kopp in Hanau neuerlich aufgeſtellte Form des A., welches von einer Vergrößerung der Thymusdrüſe herrühren u. ſich durch ein periodiſch ſich einfindendes Athemeinhalten mit einem feinen Schrei u. Beängſtigung charakteriſiren u. wobei vorzüglich früh nach dem Erwachen noch Schreien, Schlucken eintreten ſoll; von Ein. bezweifelt. *(He.)*

Asthmorthopnöe (v. gr., Med.), Bruſtſtecken, ſteckendes, nur in aufrechter Stellung mögliches Athmen; ſ. Aſthma u. Orthopnöe.

***Asti, 1)** ſonſt Provinz in Piemont, jetzt zur ſardin. Prov. Turin gehörig; 18¾ QM., 112,000 Ew. Hier **Buttigliera de Aſti**, Marktfl., Seiden- u. Weinbau, 3500 Ew. **Caloſſo**, Dorf, vorzügl. Weinbau. **Caſtagnola della Canzi**, Stadt, Bergſchloß, 3500 Ew. **Cocconato**, Marktfl., Kaſtanienbau, Käſebereitung, 3000 Ew. **Mombercello**, Marktfl. am Tion, 3000 Ew. **Montio**, Marktfl., 2800 Ew. **Monteglio**, Marktfl., 3000 Ew. **Montegroſſo**, Marktfl., 2700 Ew. **2)** Hauptſt. derſelben am Tanaro u. Borbio, ſtarker Seidenhandel u. Weinbau; Geburtsort von Alfieri, 22,000 Ew. **3)** (Geſch.) A. hieß zur Römerzeit **Asta** (A. Pompeja), war aber unbedeutend. Später erhob es ſich zur Hauptſtadt eines Diſtricts (**Aſtiſon**), der zur Zeit des alten Königreichs Italien **Grafſchaft** ward. Mehrere Prinzen aus dem Hauſe Savoyen führten den Titel **Grafen v. A.** Als Eingang zu den Alpen ward A. wegen der durchführenden Straßen immer anſehnlicher. Früh befeſtigt, hatte A. immer den Ruf der Treue. Im ſpan. Erbfolgekriege war ſie bald in ſavoyſchen, bald in franz. Händen; 1746 ward A. von den Oeſtreichern erobert. Jetzt ſind die Werke, aus einer Citadelle u. dem Fort St. Pierre, Graben u. doppelten Mauern beſtehend, verfallen. *(Wr. u. Pr.)*

Astilänthus (a. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Bignoniariae.

Astilbe (a. *Hamilt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Saxifrageae *Rchnb.*

Astir (arab.), ſo v. w. Eſther.

Astjägo, Marktfl., ſo v. w. Aſiago.

Astleytheater, kleineres Theater in London.

Astoborras (a. Geogr.), ſo v. w. Aſtaboras.

Astomäa (a. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächſe, Coriandreae *Rchnb.*

Astor (Joh. Jakob), geb. um 1768 zu Walldorf bei Heidelberg, ging 1783 nach London u. folgte von da ſeinem ältern Bruder mit einem kleinen Waarenlager nach Newyork, widmete ſich dort mit dem feſten Vorſatz reich zu werden u. dem unermüdetſten Fleiß, Thätigkeit, Umſicht u. anſtrebendem Geiſte dem Pelzhandel u. erwarb ſich bald ein großes Vermögen, beſ. ſeit 1794, wo auch den Amerikanern von den Engländern geſtattet wurde, an dem Pelzhandel zu Montreal unmittelbar Theil zu nehmen. Dies benutzend reiſte er nun öfter nach Montreal, ſchloß mit der dort. Nordweſtpelzcompagnie vortheilhafte Verträge u. vertrieb ſeine Waaren in ungeheurer Menge nach Europa u. China. 1809 gründete er ſelbſt eine Pelzhandelcompagnie zu Newyork, die von dieſem Staate ſehr begünſtigt wurde u. zu der er 1½ Mill. Thlr. hergab. Faſt gleichzeitig entwarf er den gigantiſchen Plan, von St. Louis aus durch die Indianergebiete bis zum Columbiaſtrom Handelspoſten zu gründen, an der Mündung deſſelben ein Fort u. eine Colonie, das Andre ihm zu Ehren **Aſtoria** nannten, zu errichten, u. zur See um die SSpitze Amerikas herum eine geregelte Schiffsverbindung zu unterhalten. Dieſe Idee mißlang jedoch durch Mißgunſt u. hauptſächlich durch den Krieg Englands mit Amerika ſeit 1812. Deſſen ungeachtet ſetzte er ſeine Unternehmungen privatim fort u. hinterließ, als er 1838 ſt., ein Vermögen von 35 (nach A., wohl übertrieben, 120) Mill. Thalern. *(Pr.)*

Astora (a. Geogr.), ſo v. w. Boſtra.

***Astorga, 1)** Biſchofsſtadt am Tuerto, Diſtr. Leon, Königr. Spanien, Leinweberei, Spinnerei, ökonomiſche Geſellſchaft, prächtige Kathedrale, 8 Kirchen, 9 Hoſpitäler, 3500 Ew. In der Nähe ein beſuchtes Gnadenbild. **2)** (Geſch.) A. war ehedem als **Asturica Augusta** Hauptſtadt von Aſturien u. damals mächtig, ſo daß 446 hier ein Concil (**aſturiciſches C.**) wegen neſtorian. Streitigkeiten gehalten wurde; ſpäter wurde Oviedo die Hauptſtadt u. A. kam zu Leon, ward auch von Heinrich IV. 1405 zum Marquiſat für die Grafen von Tranſtamare creirt. *(Wr. u. Pr.)*

Astorga, 1) (**Emanuele d'**), geb. in Sicilien 1680 (1681) mußte mit ſeiner Mutter, die alsbald ſt., der Hinrichtung ſeines Vaters, der gegen die Vereinigung der Inſel mit Spanien kämpfte, beiwohnen u. ward dadurch bewußtlos; die Prinzeß Urſini ließ ihn in einem Kloſter in Aſtorga pflegen u. in der Muſik bilden, im 22. Jahre kam er

Digitized by Google

er zum Herzoge von Parma u. ſchr. unter andern Cantaten, ſpäter zum Kaiſer Leopold u. 1705 durchreiſte er Europa; ſein Meiſterwerk iſt Stabat mater, wovon das Original in Oxford aufbewahrt wird, ein Requiem u. ein dram. Werk Daphne; zuletzt war er in Prag. 2) (Juan Lorenzo de), ſpan. Dichter im 13. Jahrh., ſchr. die ritterlichen Irrfahrten Alexanders des Gr. *(Sp.)*

† **Āstrabad, 1)** Bezirk, hier Ueberbleibſel einer großen Grenzmauer vom Gebirg zur See, ſchöne Heerſtraße, erbaut von 1578—1628, Feſtung Humawuran. Hafen der Stadt iſt Abescun auf der Inſel A. **2)** Hauptſtadt, ſ. im Hptwerk. In der Nähe ſchöne Gärten. **A-bädische Turkomänen,** Volk, ſ. Turkmanenland.

† **Āstrachan** (Geſch.). Die Stadt hat jetzt 42,000 Einw. Ihr Urſprung iſt dunkel; gewiß iſt, daß ſie ehedem 1¼ Ml. nördlicher lag; im 13. Jahrh., als W. Rubiquis A. beſuchte, war es zwar Reſidenz des Khans, aber doch nur Dorf, ſtieg aber durch die günſtige Lage ſo, daß es eine der wichtigſten Handelsplätze von Mittelaſien u. der Stapelplatz des ind. u. chineſ. Handels nach Europa war. 1395 zerſtörte es Timur, doch nach wenigen Jahren ward es an ſeiner jetzigen Stelle wieder erbaut, u. ſchon 1474 war es ſchön, groß u. hatte bedeutenden Handel mit Salz u. aſiat. Producten, u. ward unt. der Herrſchaft des Khans der Nagaitataren, der hier reſidirte, einer der erſten aſiat. Handelsſtädte. 1554 wurde es von dem ruſſ. Czar Iwan Baſilowitſch erobert u. verblieb nun, da ein Verſuch der Türken, es 1566 u. 1574, wo es belagert wurde, wieder zu nehmen, mißlang, den Ruſſen, denn obſchon es die krimiſchen Tataren 1661 einnahmen, ſo verloren ſie es doch ſchon 1662 wieder, u. der Aufruhr des Stenko Razin, der ſich 1670 A.s bemächtigt hatte, mißlang, indem Stenko durch den mitverſchwornen Koſakenhetmann Karnelis Jakloſ verhaftet u. ausgeliefert wurde. 1642 war eine große Peſt in A. u. 1702 u. 1718 brannte die Stadt halb ab. 1705 erregten die Strelitzen einen Aufſtand, in dem alle Fremde ermordet wurden, er ward aber bald geſtillt u. die Rädelsführer hingerichtet. In den neuſten Perſerkriegen litt der Handel zwar etwas, hob ſich jedoch bald wieder. *(Wr. u. Pr.)*

Astrachānisches Korn, ſo v. w. Polniſcher Weizen, ſ. u. Weizen e) im Hptw.

* **Astrālgeister,** nach dem aus der perſiſchen Religion, durch das Juden- u. Heidenthum in das chriſtliche Mittelalter u. in die neure myſtiſche Philoſophie fortgepflanzten Glauben, die unzüchtigen geiſtigen Weſen, welche der Sternenwelt angehören; uneigentlicher die übrigen, nach den verſchiednen Eigenſchaften der Sterne ſpecificirten. Paracelſus u. andre Philoſophen geben auch dem Menſchen einen A. (ſideriſcher Körper), der als ein Ausfluß der Geſtirne gedacht ward u. der nach dem Tode eine Zeit lang fortdaure, od. vielmehr ein **Astrālkörper,** aber vergänglich ſei, u. der mit dem, in unſern Tagen ſo genannten Nervengeiſt, dem ſichtbar werdenden Gewand (Vehikel) der Seele ident. zu ſein ſcheint. Vgl. Elementargeiſter. *(v. Mr.)*

Astrapän (a. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Malvengewächſe, Gruppe Malveae, Astraparieae *Rchnb.*, zur Monadelphie Polyandrie *L.* Art: A. speciosa, ſchöner Baum mit ſcharlachrothen Blumen, in OIndien.

Astrapyalīt (Phyſ.), ſ. Blitzröhren.

Āstraupen, Benennung einer Art Raupen, ſ. d. am Schluß im Hptwerk.

Āstricus (Petref.), ſo v. w. Aſterien.

Astrīc, ſo v. w. Anaſtaſius.

Āstro, Dorf in Morea, hier die 2. griech. Nationalverſammlung 1824, ſ. Griechiſcher Freiheitskrieg, Bd. VIII. S. 574 b.

Astrobolīsmus (v. gr., Med.), **1)** Tod od. Scheintod durch Blitz; **2)** Abſterben, Brand.

Astrocārpus (Bot.), ſo v. w. Aſterocarpus.

Astrocāryum (a. *W. Mey*), Palmengatt. zur Gruppe Phoeniceae.

Astrodērmus (Zool.), ſ. u. Stutzkopf e)

Astrodōntium (a. *Schw.*), Laubmoosgattung.

Astrolatrīē (v. gr.), Verehrung der Geſtirne, ſ. Sabäismus.

Āstron (a. Geogr.), Fluß in Myſien, auf der troiſchen Grenze.

Astrōnia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Weidriche, Melastromeae *Rchnb.*

† **Astronomīē (Astronomia).** Literatur: Ptolemaei almagestum, deutſch v. J. E. Bode, Berl. 1795; Nik. Copernicus, Astronomia instaurata, Amſterd. 1617, 4.; deſſen De revolutionibus orbium coelestium lib. VI, Baſ. 1566, mit Nik. Müllers Anmerk., Amſt. 1617; Galileo Galilei, Systema cosmicum, Bologna 1656, 4.; Tycho de Brahe, Astronomiae instauratae mechanica, Nürnb. 1601, Fol.; deſſen Astr. instauratae progymnasmata, Uranienb. 1602, 2 Thle., 4.; Frankf. 1616, 4.; Joh. Kepler, Astronomia nova, Heidelb. 1609, Fol.; Iſ. Newton, Philosophiae naturalis principia mathem., Lond. 1687, 4; Joh. Leonh. Roſt, vollſt. aſtron. Handbuch, Nürnb. 1718, n. verm. Aufl. mit Zuſätzen, ebd. 1771—74, 4 Thle. gr. 4.; Lamb. H. Röhl, Einleit. in d. aſtron. Wiſſenſchaften, Greifsw. 1768, 1779, 2 Thle.; de Lalande, aſtron. Handbuch, a. d. Franz., Leipz. 1775; J. A. v Segner, aſtron. Vorleſungen, Halle 1775, 1776, 2 Thle.; J. E. Bode, Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels, Berl. 1777, 9. verb. Aufl. ebd. 1822, Nachtrag, enth. den Lauf u. die Erſchein. der Planeten

ten von 1833—1842 von J. Atmanns, ebd. 1833; deſſen kurzgef. Erläuterung der Sternkunde ebd. 1778, 2 Thle; 3. Aufl. ebd. 1808; Jak. Ferguſon, die Aſtronomie nach Newtons Grundſätzen erklärt, a. d. Engl. v. N. A. J. Kirchhof, Berl. 1783, 3. Aufl. ebd. 1794; de Lalande, Astronomie, Par. 1792, 3 Bde., 4.; Abel Bürja, Lehrb. d. Aſtronomie, Berl. 1794—1805, 5 Bde.; Laplace, Exposition du systeme du monde, Par. 1796, 2 Bde., ebd. 1834, 5 Bde.; Laplace, Traité mécanique céleste, Par. 1800, 2 Bde., 4., deutſch von K. Burckhardt, Berl. 1800—1802, 2 Bde., 4.; A. H. Ch. Gelpke, populäre Himmelskunde, Han. 1801, 5. verb. u. verm. Aufl. ebd. 1837; Fr. Theod. Schubert, popul. Aſtronomie, Petersb. 1804—1810, n. Ausg., Hamb. 1834, 3 Thle.; J. B. Biot, Traité él. d' astr. physique, 2. Ausg., Par. 1810; J. G. Fr. v. Bohnenberger, Aſtronomie, Tüb. 1811; Delambre, Astr. théor. et pratique, Par. 1814, 3 Bde.; G. Lebr. Schulze, Lehrb. d. Aſtron., 2. Aufl., Lpz. 1821; J. J. Littrow, theoret. prakt. Aſtronomie, Wien 1821—26, 3 Bde.; deſſen populäre Aſtron., ebd. 1825, 2 Bde., deſſen Vorleſungen über Aſtron., ebd. 1830, 2 Bde.; Fr. Theod. Schubert, Traité d'astronomie théorétique, Petersb. 1822; n. Ausgabe, Hamb. 1834, 3 Thle., gr. 4.; J. Piazzi, Lehrb. der Aſtronomie, a. d. Ital. v. Weſtphal, Berl. 1822, 2 Thle.; Joh. Aug. Brückner, allgem. verſtändl. Aſtronomie ꝛc., Lpz. 1828, 2 Thle.; Mor. Stern, populäre Aſtronomie, Berl. 1834; G. A. Jahn, prakt. Aſtronomie, Berl. 1834, 1835, 2 Bde.; J. J. Littrow, die Wunder des Himmels od. gemeinfaßl. Darſtellung des Weltſyſtems (theoret., beſchreibende u. phyſiſche Aſtronomie), Stuttg. 1834, 1835, 3 Bde.; Fr. Arago, populäre Vorleſungen über Aſtron., a. d. Franz. von E. H. Schnuſe, Weim. 1838; John F. W. Herſchel, popul. Aſtron., a. d. Engl. von J. Michaelis, Lpz. 1838; F. J. Göbel, Lehrbuch der Phyſik u. Aſtronomie nach den neuſten Beobachtungen ꝛc., Karlsr. 1839; H. B. Airy, populäre phyſiſche Aſtronomie, a. d. Engl. v. K. L. v. Littrow, Stuttg. 1839; J. A. L. Richter, Handbuch der populären Aſtronomie, 2. Aufl., Quedlinb. 1839, 1 Bd.; Fr. El. Bode, aſtronm. Jahrbuch od. Ephemeriden f. d. Jahre 1776—1780 u. 1782, Berl. 1775—1779; f. d. Jahre 1784—1829, ebd. 1781—1828, daſſelbe fortgeſ. von J. F. Encke, f. d. Jahre 1830—1841, ebd. 1829—1839, 66 Bde.; Annalen der k. k. Sternwarte in Wien, herausg. v. J. J. u. K. L. v. Littrow, Wien 1813—1837, 17 Bde. gr. Fol.; Fr. W. Beſſel, aſtron. Beobachtungen an d. k. Univerſitäts-Sternwarte in Königsb. vom 12. Nov. 1813 bis 31. Dec. 1830, Königsb. 1815—33, 16 Abtheil., Fol.; Struve, Observationes astronomicae, institutae in specula univers. Dorpat. annorum 1815—1830, Riga u. Dorp. 1821—1839, 7 Bde., gr. 4., J. Soldner, aſtron. Beobachtungen, angeſt. auf der königl. Sternwarte zu Bogenhauſen (bei München), mit d. Meridiankreiſe während der Jahre 1820—1827, u. Beob. mit dem Mittagsrohr 1819—1822, München 1835—1839, 5 Bde., 4.; Fr. W. A. Argelander, Observationes astronomicae in specula Univers. fennicae factae, ann. 1824—1828, Helſingfors 1830—1832, 3 Bde., Fol.; Aſtronom. Jahrbuch, herausg. von H. C. Schumacher, mit Beiträgen von Bergelius, Beſſel, Olbers u. a. für 1836—1839, Stuttg. u. Tüb. 1836—1839, 4 Bde.; Jahrb. f. phyſ. u. naturhiſtor. Himmelsforſcher, f. 1839 u. 1840, München 1838 u. 1839, 2 Bde.; Lamont, Jahrbuch der königl. Sternwarte bei München, München 1838 u. 1839, 2 Jahrgänge; Schön, aſtron. Taſchenbüchlein für 1838 u. 1839, Würzb. 1837 u. 1838. *(Jb.)*

† **Astronomīe** (Geſch.). Hierzu die **Literatur:** Weidler, Historia astronomiae, Wittenb. 1741, 4.; J. S. Bailly, Histoire de l'astronomie ancienne etc., Par. 1775, 4.; deutſch (von Chr. Wünſch), Lpz. 1776, 1777, 2 Bde.; deſſen Histoire de l'astronomie moderne etc., Par. 1782, 3 Bde., 4., deutſch mit Anmerk. überſ. von J. M. C. Bartels, ebd. 1796, 1797, 2 Bde.; Boſſüt, Verſuch einer allgem. Geſch. der Mathem., a. d. Franz. überſ. von N. Th. Reimer, Hamb. 1804, 2 Bde.; Fr. Th. Schubert, Geſch. der Aſtronomie, Petersb. 1804, u. Delamber, Histoire de l'astronomie, Par. 1818—21, 5 Bde. *(Jb.)*

Astronōmische Dämmerung, ſ. u. Dämmerung.

Astronōmisches Fērnrohr, Sternbild am ſüdl. Himmel, unter dem Schützen, enthält 3 Sterne 4. Größe.

Astronōmische Uhr, Sternbild am ſüdl. Himmel, in Europa nicht ſichtbar, enthält nur einige Sterne 5. u. 6. Größe.

Astrophēa (a. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Aſclepiadeen, **Passiflorae** *Rchnb.*

Astropōdium, Steine mit ſternförmiger Zeichnung, zum Theil nur Verſteinerungen, z. B. Entrochiten.

Astrospōrium (a. *Kz.*), Brandpilzgattung. **Astrothēlium**, (a. *Eschw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Balgkernflechten.

Astrotrīchia (a. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächſe, Hydrocotyleae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.*

Āstrua (Giovanna), geb. zu Turin 1725, 1740 als Sängerin bei der Bühne daſ. u. 1747 bis 1756 als Hofſängerin in Berlin angeſtellt, kehrte nach Italien zurück, ſt. 1758.

† **Āstruc** (ſpr. Aſtrük), **1)** (Jean), ſ. im Hptwerk. **2)** (Franz), Philoſoph des vor. Jahrh., ſuchte dem damaligen Materialismus durch Feſthaltung des Spiritualismus entgegenzuarbeiten; ſchr. u. a.: Sur l'immortalité et la liberté de l'ame.

Ăstschi-Ăli, Großveſir 1717, verlor die Schlacht von Belgrad, die den paſſarowitzer Frieden zur Folge hatte, u. ward bald darauf entſetzt; ſ. Türken (Geſch.) Bd. XXIV. S. 174 u. 175.

† **Astūrien (Astūrias).** Das Generalcapitanat A. hat nach neuern Angaben 450,000 Einw. auf 173 QM. Außer den Hptſtädten ſind noch bemerkenswerth: Laſtres am Hafen gl. N., Llanes (1100 Ew.), Luango (2000 Ew.), Luarcia Mures, Cubillero, kleine Orte mit Häfen.

Astydamīa (a. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbellatae, Peuridaneae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Astygītes (Myth.), ſ. u. Aſpalis.

Astygraphīē (v. gr.), Städtebeſchreibung; **Astygrăphisch**, dazu gehörend, darauf ſich beziehend; **Astygrăph**, Städtebeſchreiber.

Asūka, Bai, ſ. u. Sofala 2.

Asympathīē (v. gr.), Mangel an Mitgefühl.

Asyndesīē (v., gr.), Unverbundenheit.

Asynesīē (v. gr.), Unverſtand.

Asўnior (nord. Myth.), ſo v. w. Aſinnen, ſ. u. Aſen.

Asynodīē (v. gr., Med.), Unvermögen zum Beiſchlaf; ſ. Impotenz.

Ăsyphos (a. Geogr.), Grenzgebirge zwiſchen Libykos Nomos u. Marmarika (Afrika); ſ. La-Rabbia.

Asystăsia (a. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae, Acanthariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ord. *L.*

Asystasīē (v. gr.), 1) Uneinigkeit; 2) (**Asўstole**), Unvereinbarkeit; 3) Verwirrung; dah.: **Asўstata.**

Ăszod, Marktfl. in der ungar. Geſpannſchaft Peſth, am Bache Gallya, Schloß mit Münz- u. Naturaliencabinet, 4700 Ew., meiſt deutſche Handwerker, Wildſchurbereitung.

Atacāmes, Hafen, ſ. u. Ecuador 2).

Atakoyāma, Berg auf Nipon.

Ătala (Lit.), ſ. u. Chateaubriand.

Atalānte (fr., Fuhrw.), ſ. u. Fiacre.

† **Atalāyas** (ſpan., ſpr. Atalaïas), 1) u. 2) ſ. im Hptwerk. 3) Ort, mit 2000 meiſt in Höhlen wohnenden Ew. auf der Inſel Canaria.

Atamisquea (a. *Miers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kapperngewächſe Cappareae *Rchnb.*

Ătax (Zool.), ſ. u. Waſſerſpinne.

Atchafalāya, Bai, ſ. Louiſiana 2.

Ătegasch, Dorf, ſ. u. Baku.

Ătel, byzantiniſcher Name der Wolga.

Atelĕktasis (A-sīē, gr., Med.), unvollkommne Ausdehnung, vorzüglich der Lungen bei Neugebornen, wegen unvollkommenen Athmens.

Atelokardīē (v. gr., Med.), unvollkommene Ausbildung des Herzens. **Atelomyelīē**, unvollkommene Ausbildung des Rückenmarks.

A tĕmpera mălen, die Farben mit Eiweis anmachen, ſteht an Anſehen zwiſchen Oel- u. Waſſermalerei. Vgl. Enc 2).

A temps (fr., ſpr. a tang), zur rechten Zeit.

Atĕsui, Volk im Lugdun. Gallien.

*** **Ath**, 1) Bezirk in der belg. Prov. Hennegau, 91,000 Ew. 2) Hauptſt. u. Feſtung an der hier ſchiffbaren Dender, 8800 Ew. Handel mit Leinwand, Branntweinbrennerei, Brauerei, Salzwerke, große Kaſerne, Arſenal. 3) (Geſch.). A. erhielt im 13. u. 14. Jahrh. beim Aufblühen der niederländ. Städte Wichtigkeit u. ward ſpäter von den Spaniern in den Werken ſehr verſtärkt, 1666 u. 1697 von Ludwig XIV. belagert u. erobert; bei letztrer Belagrung wendete Vauban ſeine, bei Maſtricht ſchon verſuchten Parallelen zuerſt vollſtändig an, 1679 wurde es Spanien wiedergegeben, 1697 nahmen es die Franzoſen wieder, gaben es aber wieder heraus, 1706 von den Alliirten erobert. 1708 mißlang ein Ueberfall der Franzoſen, indem die Beſatzung ihn bei rechter Zeit bemerkte. 1745 ward A. nach kurzer Belagerung erobert. 1781, nach Aufhebung des Barrierentractats, geſchleift, nach 1815 wieder als Feſtung hergeſtellt. *(Wr. u. Pr.)*

Ăthach (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda.

Ăthakos (a. Geogr.), Stadt der Daſſaretā in Illyris graeca.

Ăthamas (a. Geogr.), Berg in Theſſalien.

Athanāsius, Mönche u. Kloſterfrauen von St. A., eins der vielen durch die Benedictiner verdrängten Monachalinſtitute.

Athanatīsmus (gr.), 1) Verewigung, Vergötterung; 2) Glaube an Unſterblichkeit.

Ăthar (a. Geogr.), ſo v. w. Ether.

Atharōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Ephraim auf der Grenze von Judäa u. Samaria.

Ăthbasch (Jud.), ſ. Themura.

† **Ăthem**, übelriechender A. entſteht als dauerndes Uebel bald aus dem Munde bei Krankheiten der Zähne, des Zahnfleiſches u. a. Theile deſſelben, beim Unterlaſſen des Ausſpülens des Mundes; aus dem Magen bei Verdauungsſtörungen, aus den Lungen bei Geſchwüren ꝛc., beruht aber in den meiſten Fällen, wie der Fuß- u. Achſelſchweiß, auf einer ähnlichen krankhaften Abſonderung der Schleimhäute der genannten Theile u. iſt als ſolcher auch ſehr ſchwer zu heben. Heilſam, doch meiſt nur vorübergehend, ſind dagegen der Gebrauch der Holzkohle als Zahn- u. Mundpulver, der meiſten wohlriechenden u. ähnlichen Zahnmittel (ſ. d.), des Chlorwaſſers, des Chlorkalks in Auflöſung von Kügelchen, Pfeffermünzkügelchen, Gewürznelken, Zimmt, Macis-, Muskatennuß, für ſich od. deren Oele, Ambra, Moſchus, Vanille in verſchiednen Formen auf den Mund angewendet, das Kauen von

Ma-

Digitized by Google

Maſtix. Zum Grunde liegende Krankheiten erheiſchen ihre beſ. Mittel. *(He.)*

†**Athēn, 1)** (a. Geogr.), hierzu ſind die Artikel: Piräeos, Phreattys, Phaleron, Pnyx, Metroon, Pelasgikon, Pökile, Lykeion, Parthenon, Akropolis, Propyläen u. a. zu vergleichen. **2)** (Athiniah, Atine, Setine, n. Geogr.), [15] jetzt Hauptſtadt von Griechenland, Reſidenz des Königs, im Gouvernem. Attika, an der (vertrocknenden) Kalirrhoë u. dem Eridanos; hat wohlbefeſtigtes Schloß (Akropolis), auf einem 240 F. hohen, von 3 Seiten unzugänglichen Felſen mit mehrern Ruinen (ſ. ob. 1), Wälle u. einige Befeſtigung, über 130 Andachtshäuſer der Griechen, Osmanen, Katholiken, griech. Biſchof, Sitz der oberſten Behörden, verſchiedene gelehrte Geſellſchaften, [16] Akademie mit neuen Gebäuden, die 1837 28 Profeſſoren, darunter 7 Deutſche u. 2 Privatdocenten zählte, Münze, Kaſerne, Druckerei, Gymnaſium, Schullehrerſeminar, Hoſpitäler, häufige u. merkwürdige Trümmer, z. B. Thurm der Winde, Tempel des Theſeus, des Zeus, des unbekannten Gottes, Laterne des Demoſthenes u. a. [17] Oelbau u. Bienenzucht (ſ. Hymettos), Fabriken in Seide, Baumwolle, Leder (Maroquin), Seife, Handel (vorzüglich zur See durch den Hafen Piräeus od. Porto Leone, die beiden andern, Munychia u. Phalereus, ſind unbrauchbar), 20,000 Ew. u. hebt ſich jetzt immer mehr. [18] Neure Beſchreibungen des jetzigen Zuſtandes A.s u. der noch vorhandenen Alterthümer gab Braun, Mainz 1823; Beſchreib. u. Zeichnungen, Lond. 1821, mit Atlas, deutſch von Rinäcker, Halle 1829; Stuarts u. Revetts Alterthümer zu A., London 1761, 1787, 1794 u. 1816, 4 Bd., Fol., n. Aufl. ebd. ſeit 1825, deutſch, Darmſt. 1826—1832, 2 Bde.; Hager u. Hübſch, Maler. Anſichten v. A., Darmſt. 1823; Thürmers Anſichten v. A., Rom 1823; P. G. Forchhammer u. K. O. Müller, zur Topographie Athens, Gött. 1833; A. F. v. Quaſt, das Erechtheion zu Athen, nebſt mehrern noch nicht bekannt gemachten Bruchſtücken der Baukunſt dieſer Stadt ꝛc., nach dem Werke des H. W. Inwood, Berl. 1835—40, mit vielen Steindr., bis jetzt 8 Lieferungen. Unter den neueſten Reiſebeſchreibungen erwähnen wir J. P. E. Greverus, Reiſeluſt in Ideen u. Bildern aus Italien u. Griechenland, Bremen 1839, 1840, 2 Bde., wo im 2. Bde. die Reiſe in Griechenland u. eine umfaſſende Beſchreibung von Athen gegeben iſt. *(Lb. u. Wr.)*

†**Athēn** (Ant.). Hier ſind beſ. die Artikel: Archonten, Areopag, Metoiken, Bürger, Phyle, Volksverſammlung, Prytanen, Solon, Epheten, Delphieion, Heliäa, Attiſche Münzen u. a. im Hptwerk zu vergleichen, aus denen der Artikel in der neuen Auflage ſyſtematiſch zuſammengeſtellt iſt. **Literatur:** Meurſius, Atticae lectiones, Leyden 1617, 4.; Rous, Attik Antiquities, London 1667, 4.; L. Bos, Antiquitatum graecarum, praecipue Atticarum descriptio, Leipzig 1787 (neueſte Ausg.); A. Böckh, die Staatshaushaltung der Athener, 2 Bde., Berl. 1817; Meier u. Schömann, der attiſche Proceß, Halle 1824; Platner, der Proceß u. die Klagen bei den Attikern, Darmſt. 1824. *(Lb.)*

†**Athēn** (Geſch.). Hier ſind die im Artikel des Hptwerks genannten Namen ꝛc. über die alte u. mittlere Geſchichte zu vergleichen. 1821 brannte ein Theil von A. ab; 1822 wurde es von den Griechen blokirt u. die Akropolis durch Hunger eingenommen (ſ. Griechiſcher Freiheitskampf, Bd. VIII. S. 574), doch belagerten es die Türken 1826 u. 1827 wieder u. die Beſatzung mußte ſich nach mehrern mißlungnen Entſatzverſuchen am 5. Juni 1827 an Reſchid Paſcha ergeben (ſ. ebd. S. 581 b). **Athen als Hauptſtadt Neugriechenlands.** Nach der Ankunft des Königs Otto von Griechenland ward A. Theil des neugriech. Reichs u. am 1. April 1833 von den Türken geräumt. 1834 wurde die Reſidenz König Ottos nach A. übergeſiedelt, ein königl. Palaſt am Fuße der Akropolis erbaut, neue Straßen u. Gebäude gegründet, eine Chauſſée nach dem Piräeus angelegt u. viel gethan, um A. wieder zu heben. So ſteht A. an dem Eingang einer neuen Periode, u. wird ſich hoffentlich vervollkommnen u. civiliſiren, wenn es ſich auch nie zu ſeinem alten Glanze erheben dürfte. *(Pr.)*

†**Athenäum, 1)—4)** ſ. im Hptwerk. **5)** Akademie zu Marſeille, ſ. Akademie 11; **6)** ſ. u. München, Bd. XIV. S. 210 b. **7)** Titel von Büchern u. Zeitſchriften, die auf Künſte u. Wiſſenſchaften im Allgem., beſ. auf Alterthumskunde Bezug haben.

Athēne, Gattung der Eulen, Schwanz kurz, Füße kaum behaart; dazu die Art Stryx (noctua) passerina, ſ. u. Eule.

Athēnische Münzen, ſ. Attiſche Münzen im Hptwerk. **A.sche Stäätsverfassung,** ſ. u. Drakon, Solon u. A. im Hptwerk.

Atherīcera, bei Cuvier Familie der zweigeflügelten Inſecten; das Saugorgan ſitzt entfernt von der Mundhöhle u. beſteht aus 2 od. 4 Stücken; die Larven häuten ſich nicht, hat als Puppe eine ei- od. tonnenförmige Geſtalt, wenige leben von Fleiſch. Hierzu die Unterfamilien: Syrphidae (Blumenfliegen), Oestridae (Bremſen), Conopsida (Stechfliegen), Muscida (eigentl. Fliegen).

Atherūrus (Zool.), ſ. u. Stachelſchwein 1) a) im Hptwerk.

Athesīē (v. gr.), **1)** Unbeſtändigkeit, Charakterloſigkeit; **2)** Zuſtand des Zweifels, wo man nichts zu behaupten wagt.

Athesmīē (v. gr.), **1)** Geſetz-, Zügelloſigkeit; **2)** Mangel an Bündigkeit im Beweiſen.

Athl-

Digitized by Google

Athikon (ſchott. Geſch.), ſo v. w. Athircon.

***Athinganer**, Secte des 10. Jahrh., aus der Vermiſchung des Juden- u. Chriſtenthums hervorgegangen, verband die Taufe mit der Beobachtung des ganzen Judenthums, die Beſchneidung ausgenommen. Hauptſitz Amorion in Oberphrygien.

Athlūla (a. Geogr.), wahrſch. ſo v. w. Athrulla.

Athōes, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ab.

Athol (Walther, Graf v.), ſ. Stuart 3), Bd. XXII. S. 285.

Athōris, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ak, ad.

Athōthis (Athōtes, Athōſthis), **1)** König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ac, ad; **2)** nach And. 2 Könige, ſ. ebd. ag.

Athrītä (a. Geogr.), Nachbarvolk der Nabatäi im glückl. Arabien.

Athro (celt. Relig.), ſo v. w. Pencerdd.

Athrodăctylis (a. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narciſſenſchwertel, Bromelieae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Athrūlla (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien, angebl. das j. Medinah al Nebi.

Athȳmalus (a. *Neck.*), Untergatt. von Euphorbia.

Athȳreus, Gattung der Scarabäen aus der Familie Arenicola.

Atibāya, Diſtrict, ſ. u. Sao Paulo.

Ātiu, Inſel, ſ. u. Cooks Archipel.

Ātkinson (ſpr. Aetkinſon), **1)** Ortſchaft in Maine 3) c); **2)** Ort in Neu-Hampſhire; **3)** Fort in Miſſouri (Gebiet).

Ātla (nord. Myth.), Tochter Geirraudrs, eine von Heimdalls 9 Müttern.

Atlānten, ſ. Atlas 5).

Atlāntiſche Īnseln (a. Geogr.), ſo v. w. Hesperiden.

***Ātlas** (maur. Abrar, Dir, Dſchebel-Tedla, Dſch.-Adla, Dſch.-Teldſch), [1] Gebirg in NAfrika, beginnt beim Vorgeb. Ger (Afernir) am atlant. Meere in Marokko, zieht ſich als **hoher A.** (Daran) nordöſtl. durch daſſelbe fort, [2] geht nach Algier über, wo er mehre Aeſte (Wannechriſe, Ammer, Zackan, Dſchurdſchura [Mons jurreus, 7000 F. hoch mit 7 Gipfeln], Lowat, Merjeja, Wannujah, Aures, od. Gibbel Aureß, Eyres), **Wüſten** (Angab) u. **Hochebnen** bildet [3] u. gewöhnlich, wie ſchon bei Römern u. Griechen, in den **großen** u. **kleinen A.** (A. major et minor) eingetheilt wird, zu denen man jetzt noch einen **mittlern** hinzugefügt hat, welche Eintheilung jedoch in Afrika ſelbſt unbekannt ſein ſoll, [4] tritt in Tunis (an der Küſte hinſtreichend) als Megala (nördl.) u. Nefuſa, Zeah, Nefzawah (ſüdl.) ein, ſetzt ſich nach Tripolis als Ghuriano (Wahrian, Gharian) u. Soudan (Dſchebel Aſſoud), bis nach Fezzan u. Barka fort, [5] wo er als ſchwarzer u. weißer Harudſch ſich endigt. [6] Irrig iſt die auch durch Karten verbreitete Annahme, daß der große A. parallel mit dem kleinen nach dem innern Afrika zu liege. [7] Der A. trägt zum Theil ewigen Schnee (dies ſchon den Alten bekannt), aber auch herrl. Pflanzenwuchs, beherbergt viel Wild (Löwen, Hyänen), u. Nomadenvölker, läuft in viele Vorgebirge aus, u. hat die Quellen vieler Flüſſe (z. B. Tenſif, Morbeah, Sebu, Muluvia, Tafna, Shellif, Buberats, Medſcherta u. a.). [8] Von den Römern beſtieg ihn zuerſt Suetonius Paullinus, zuletzt der Engländer Waſhington 1830. [9] Die Franzoſen unternahmen nach dem kleinen A. mehre Erobrungszüge von Algier aus, ohne ihn auf die Länge unterwerfen zu können. *(Wr.* u. *Pr.)*

† **Ātlas** (Anat.), ſ. Halswirbel.

† **Ātlas** (Zool.), wegen eines atlasartigen Glanzes der Farben ſind mehre Thiere damit bezeichnet worden, z. B. **1)** eine Kegelſchnecke (A-tute, Conus timoriensis); **2)** einige Walzenſchnecken (A-dattel, A-rolle, Voluta [oliva] ispidula, u. Vol. porphyria); **3)** einige Mücken (A-mücke, Tipula sericea), häufig in Schweden; **4)** ein Käfer (A-käfer, Scarabaeus A.); **5)** mehre Schmetterlinge, ſ. Atlasſchmetterlinge im Hptwerk. *(Wr.)*

Ātlasblech, ſo v. w. Moiré métallique.

Ātlasfedern, ſ. u. Federn.

Ātlasstein (Ā-spath), ſo v. w. Faſerkalk.

Ātli (nord. Heldenſ.), **1)** (A. Budlaſon), Sohn Budlas, Bruder der Brynhildur, Gemahl Gudruns, von ihr erſchlagen, ſ. Gudrun u. Sigurd; **2)** Diener Hiörwadr's, ſ. d.; **3)** ſ. u. Hrimgerdur.

Atmidiatrīē (Atmiātrik, v. gr., Med.), die Heilung durch Dämpfe, Räucherungen, Dampfbäder ꝛc.

† **Atmidomēter (Atmomēter**, v. gr., Phyſ.). Es beſteht aus einer Kugel von poröſem Töpfergut, in die eine graduirte Glasröhre eingekittet iſt. Die Kugel wird durch die Röhre mit Waſſer gefüllt u. die Oeffnung der Röhre geſchloſſen. Je trockner nun die äußre Luft iſt, deſto ſchneller wird das durch die Kugel durchſickernde Waſſer verdunſten u. das Waſſer in der graduirten Röhre ſinken. *(Ml.)*

Atmōdes (a. Geogr.), ſo v. w. Aemodă.

***Atmosphāriſches Gas (Atmosphārgas)**, gemeine Luft, ſ. Atmoſphäre 1), ſie bildet bei Mohs ein Geſchlecht aus der 1. Klaſſe der Mineralien od. der Gaſe. **A-wasser**, ſo v. w. natürliches (weiches u. hartes) Waſſer, bildet bei Mohs die 2. Ordn. der 1. Klaſſe der Mineralien.

Atnatakmiūten, Volk auf der Nordweſtküſte.

Atōkiſche Mittel, unfruchtbar machende Mittel.

Atomistiſch, die Atomenlehre betreffend.

Digitized by Google

†**Atonīe** (v. gr., Rhet.), Mißverhältniß des Vorder- u. des Nachſatzes in Hinſicht der Länge. **Atōnisch, 1)** tonlos; **2)** kraftlos, ſchwach.

Ātonon (gr. Gramm.), tonloſes Wort.

Atrăctium (a. *Lk.*), Warzenpilzgattung. **Atractŏbolus** (a. *Pod.*), Haarflechtpilzgattung.

Atrāni (a. Ggr.), Ew. von Aternum 2).

A trē (ital.), für, zu, je 3.

Ătrema (a. *DC.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae, Coriandreae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Atribālda (Gen.), ſ. u. Caraccioli.

Ătroth (a. Geogr.), ſo v. w. Ataroth.

Ătschi-Kujūssi, Buſen, ſ. u. Turkmanenland.

†**Attachē** (ſpr. -ſcheh), **1) u. 2)** ſ. im Hptwerk; **3)** einer Geſandtſchaft beigegebene Perſonen, theils um ſolche in Staatsgeſchäfte einzuweihen, theils bei hohem Range u. Reichthume derſelben zu Vermehrung des Glanzes der Geſandtſchaft; **4)** ſo v. w. Adjutant.

Ătta Clāusus (röm. Geſch.), ſ. u. Sabinus.

Attakīrstösse, ſ. u. Fechtkunſt, Bd. VII. S. 364 a.

Āttala, ſo v. w. Orlean.

Attalājos (ſpan.), ſo v. w. Atalaya 2) im Hptwerk.

Attaliāta (Michael), geb. in Griechenland, Proconſul u. Richter in Conſtantinopel, ſchr. 1073 auf Befehl des Kſ. Michael Dukas: ποίημα νομικὸν, bekannter als Synopsis juris pragmatici compendium, welches viele Abänderungen des Juſtinianeiſchen Rechtes enthält, herausgegeben im 2. Bd. von Löwenklau, Jus graeco-romanum.

Āttaman (ruſſ.), ſo v. w. Hetman.

Attanāssos (a. Geogr.), Ort in Phrygia Pacatiana.

Attapūlgas, Indianerſtamm in Florida.

Āttaran, Fluß, ſ. u. Thaluayn.

Āttems, venetianiſche, adlige, erſt zu Anfang des 17. Jahrh. zu Freiherrn, dann 1630 von Kaiſ. Ferdinand II. zu Grafen erhobne Familie, vom Schloſſe **Attīmis** im venetian. Friaul bei Udine benannt, dann nach Görz u. Steyermark übergeſiedelt.

Attēnduli (ital. Geſch.), ſ. u. Sforza.

***Attentāte auf Ludwig Philip,** Kön. der Franzoſen, ſ. u. Frankreich (Geſch.) Zuſätze.

Atterāge (fr., ſpr. -raſch'), Landungsplatz.

†**Ātterboom** (Per Daniel Amad.). Gab mehrere Zeitſchriften heraus: **Phosphorus, Allmanna Journalen, Svensk Literaturtidning** u. a. m., ward aber noch berühmter als Dichter durch ſeinen **Poetisk Kalender** (1812) u. durch das dramatiſch-idylliſche Märchen: **Lycksalighetens-ö.** Upsala, 2 Abth., 1824 u. 27 (deutſch von H. Neus, Lpz. 1831—1833, 2 Thle.). Seine **Skrifter,** Ups. 1834; **Samlade Dikter,** 2 Bde., ebd. 1837 f. *(Dg.)*

Ātterdag, Beiname Waldemars III., König von Dänemark.

Ātterdorn (Gottfr. v.), lübeckiſcher Rathsherr; unter ihm u. ſeinem Collegen Everhard v. More, eroberten die Hanſeſtädte 1369 Kopenhagen, Helſingör, Nyköping u. a. u. befeſtigten ſich in der Herrſchaft des Sundes.

Āttersta Ån, Fluß, ſ. u. Oerebro.

Attēva (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien, am Ufer des Nil.

***Atthār Ferīd ed Din Muh. Ēbn Ibrahīm 'l A. en Nischabūri,** relig. Dichter der Perſer, geb. in Kerken bei Niſchabur in Khoraſſan 1119, wurde durch einen Derwiſch bewogen, ſein Geſchäft als Spezereihändler zu verlaſſen u. in ein Kloſter zu gehen. Beim Einbruch Dſchindſchiskhans ſuchte u. fand er den Tod 1218 (1231). Auf einer Wallfahrt nach Mekka machte er die Bekanntſchaft vieler Andächtigen, deren Geſchichte er unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Gottesfreunde, ſammelte. Außerdem ſchr. er noch viele Gedichte, z. B. Pend-Nameh (Rathbuch), ein moral.-didakt. Gedicht, herausg. von Hindley, Lond. 1809; Sylv. de Sacy, Par. 1819. (Unvollſtändig im Hptwerk als Attarda). *(Std.)*

†**Āttigny** (Attiniacum). Hier 3 Concilien (Attiniacensia concilia) 765, 822 (Ludwig der Fromme wurde zur Kirchenbuße verurtheilt) u. 870. Hier wurde auch Wittekind getauft. Karl der Einfältige hatte hier ſeine beſtändige Reſidenz u. 858 ließen die fränk. Großen hier Karl den Kahlen gegen ſeinen Bruder Ludwig völlig im Stiche. Später verfiel A. u. ward der Conſtanze, Tochter Philipps I., als Heirathsgut bei ihrer Vermählung mit Hugo Graf von Champagne mitgegeben, der es 1118 dem Biſchof zu Rheims ſchenkte. *(Wr. u. Pr.)*

†**Āttika, 1)** (a. Geogr.), [1] Provinz von Hellas, urſprüngl. Aktike (von Aktäon), auch Atthis (nach König Kranaos Tochter) genannt, bei Dichtern auch Mopſopia (von einem alten Häuptling Mopſopos), Jonia (von den ion. Ew. od. von Jon), auch Poſeidonia (weil es als Halbinſel meiſt von Waſſer umfloſſen war). [2] **Grenze** in N. an Böotien u. die Straße des Euripos, in O. an das ägäiſche Meer, in S. an den ſaroniſchen Buſen, in W. an Megaris. **Gebirge:** Parnes, Pentelikos, Lykabettos, Brileſſos, Hymettos. **Flüſſe:** Kephiſſos u. Iliſſos. [3] Im Ganzen waſſerarm u. mager, war das Land nicht allenthalben ergiebig an Feldfrüchten, nur Gerſte erbaute man viel, vornehmlich aber Oliven u. Feigen, Bienen gaben den Honig vom Hymettos; von Thieren gab es meiſt nur Ziegen, aber im Meere viele Fiſche, im Gebirge Silber, Blei u. mehr. andre Mineralien. [4] Die urſprünglichen Bewohner waren getheilt in Paralieis, Pedidi, Diakrii. König Kekrops zog dieſe in

in

in 12 Städte zuſammen: Kekropia, Tetrapolis, Epakria, Dekelea (ſ. u. [10]), Eleuſis, Aphidna, Thorikos, Brauron, Kytheros, Sphettos, Kephiſia, Phaleros (ſ. d. a.), welche alle wieder Theſeus in die Hauptſtadt **Athen** (ſ. d.) vereinigte. [5] Die ganze Volksmaſſe war ſchon, zum Behuf der Ordnung bei Abſtimmungen ꝛc. vom Kön. Jon in 4 (ſeit Kliſthenes in 10, zuletzt 13) **Phylen** (Stämme) getheilt, zu deren jeder eine Anzahl **Demen** (Gemeinden) gehörten. Solcher Demen waren im Ganzen 174, von denen an der Küſte hin lagen: Piräeus (mit dem Hafen), Phaleron, wo der 2. Hafen von Athen, ſ. d. (a. Geogr.), Alimos, Aexone, Anagyrus (mit dem Tempel des Heros Anagyros), Thorä, [6] Lampra, Aegilia, Anaphlyſtos (einer der 4 feſten Orte Attikas, genannt nach Anaphlyſtos, Trözens Sohn, der ſich mit ſeinem Bruder Sphettos in A. niederließ u. mit dieſem als Meergott verehrt ward, dabei auch ein Tempel des Pan [Paneion] u. der Aphrodite Kolias), Azenia, zwiſchen dem phaleriſchen Hafen u. Sunion; [7] auf der OSeite A.s waren: Sunion, Torikos, Potamos (Ruinen beim j. Markopoli), Praſiä od. Braſiä (mit Tempel des Apollo u. mit dem Hafen Panormos, dem Haupthafen an der OKüſte A.s, j. Praſſa), Stiria od. Steria, Brauron (j. Vrana), Myrrhinus (j. Merenda); [8] Probalinthos, Marathon, Trikorythos; die 3 letztern bildeten mit Oenoe an der NGrenze die Tetrapolis Attica; [9] Rhamnus, Pſophis, Oropos (ſ. d. a.). [10] Im Innern lagen u. a.: Trinemis, Agrä, Dekelea, Hyſia, Phyle, Harma, Acharnä, Korydallos, Athmone, Aphidna, Kythäros, Amphitrope, Bate (ſ. d. a.). Jetzt iſt A. **2)** (n. Geogr.) Provinz im Königr. Griechenland, es bildete früher mit Böotien einen Nomos mit den Eparchien Megaris, Aegina, Attika, Hauptſtadt Athen; neuerer Zeit getrennt von Böotien ein Gouvernement (Diikiſis) mit derſelben Hauptſtadt. **3)** (Geſch.), ſ. u. Athen (Geſch.). (*Lb.* u. *Wr.*)

Attīmis, Schloß, ſ. u. Attems in den Supplem.

Attinīacum, alter Name für Attigny.

Attīri (a. Geogr.), Volk in Troglodytike.

Āttischer Ōcher (Ant.), ſo v. w. Sil.

Āttisholz (Āttirholz), Wald u. alkaliſch-erdiger, Eiſen u. Schwefelwaſſerſtoff enthaltender Mineralquell mit Badeanſtalt im Canton Solothurn.

†**Āttius**. Die Attia gens war ein plebejiſches Geſchlecht, deſſen berühmte Familien der Balbi, Pauli u. Vari waren. Die einzelnen ſ. u. Accius, Labeo u. Tullus.

Ātto, Name, auch ſo v. w. Azzo.

* **Āttorney** (Attourny, engl., ſpr. Aettorni, Rechtsw.), in England Jeder, der die Stelle (turn) eines Andern vertritt, beſ. in Rechtsſachen. **A. at law** (ſpr. ät Lah), ſo v. w. Anwalt, der in Abweſenheit einer ſtreitenden Partei deren Stelle vertritt. Die A.s bilden eine beſ. Klaſſe der engl. Rechtsgelehrten u. unter ſich eine geſchloßne Körperſchaft, indem das Obergericht zu Weſtminſter nach ſtrenger Prüfung die einzelnen Mitglieder für jedes Gericht eigends beſtellt u. beeidigt, ſie ſind deſſen wirkliche Beamte; genießen große Vorrechte, aber müſſen auch ſtets bei der Hand ſein u. ſind der Aufſicht der Richter unterworfen. Ein Anwalt bei der Court of chancery heißt Sollicitor, u. nur der A. eines Obergerichtshofes darf in den Quartalſitzungen der Friedensrichter auftreten. In Irland dagegen iſt A. ſo v. w. Sachwalter. **A. general** (ſpr. dſchenerӧll), Kronanwalt, ein aus den Sachwaltern erwählter Beamter, der Mitglied des Geheimenrathes iſt u. ſowohl in Civilproceſſen die Krone vertritt, als auch in deren Namen in gewiſſen Fällen Verbrechen anklagt. Dieſelben ſind am ähnlichſten den röm. Advocati fisci, keineswegs aber, außer in vielen Staaten NAmerikas, mit den franz. Staatsanwalten zu vergleichen. Iſt z. B. Jemand bei ihm zugefügter thätlicher Beleidigung mit einer Privatgenugthuung nicht zufrieden, ſo entwirft er eine Darſtellung des Herganges, welche der A. g. gegen eine Gebühr von 3 Pfund zu unterzeichnen ſich ſelten weigert u. auf welche auch wegen Bruch des Friedens des Königs der Beleidigte od. deſſen A. at law den in England gültigen Anklageproceß gegen den Beleidiger einleitet. Wegen ſeines Eides darf ein A. g. ohne beſondre, niemals verweigerte, aber mit einer Ausgabe von 9 Pfund verbundne Erlaubniß weder gegen die Krone eine Sache annehmen, noch für einen Gefangnen od. als Vertheidiger in einer Criminalſache auftreten. (*Bs. j.*)

Attrāit (fr., ſpr. Atträh), **1)** Reiz; **2)** Hang, Neigung.

Attribūtio (Theol.), ſ. u. Communicatio idiomatum.

Āttus (röm. Geſch.), **1)** ſo v. w. Accius; **2)** ſ. Tullus 2).

Attyāden, lydiſche Dynaſtie, ſ. Lydien (Geſch.) 1.

Āttyda (a. Geogr.), Stadt in Phrygia Pacatiana.

Āttys (Myth.), **1)** ſo v. w. Atys; **2)** ſo v. w. Athis 1); **3)** Begleiter des Aeneas, angeblich Stifter des Attiſchen Geſchlechts; **4)** König v. Lydien, ſ. d. (Geſch.) 1; **5)** Sohn des Kröſos, von Adraſtos auf einer Jagd mit der Lanze ſtatt des Ebers getödtet.

Atȳchia, Schmetterling, ſ. u. Aglaope B) d).

Atychīē (v. gr.), Unglück; dah. **Atȳchisch**.

Ātzel, ſo v. w. Perrücke.

Ātzgersdorf, Fabrikdorf im öſtreich. Viertel unter dem Wienerwald, Sitz u.

Kat-

Kattunfabrik.

†**Atzmannsdorf, 1)** ſ. im Hptwerk. **2)** Dorf im Amte Vieſelbach, Großherzogth. Weimar, ſonſt Amtsſitz, 260 Ew.

Au, chem. Zeichen für Aurum = Gold.

***Au, 1)** provinziell für Inſel, beſ. wenn ſie lang u. ſchmal iſt, z. B. ſ. u. Züricher See; **2)** Landgericht im baier. Kreiſe Oberbaiern, 12 QM., 32,000 Ew.; **3)** Hauptort hier, Vorſtadt von München, ſ. d.; **4)** ſonſt Auguſtinerabtei im Landgericht Waſſerburg eben da; **5)** ſonſt Probſtei der Auguſtiner-Chorherrn im Landgericht Mühldorf eben da; **6)** Marktfl. an der Abens im Landgericht Moosburg eben da, Schloß, 700 Ew.; **7)** Flüßchen im baier. Kreiſe Oberfranken, mündet in den Main, an den Quellen treffliche Verſteinerungen; **8)** Nebenfl. der Elſawa im bair. Kr. Unterfranken; **9)** Dorf mit Alaun- u. Vitriolwerk im Amte Raſtadt u. Mittelrheinkr. Baden, Fundort von Alterthümern, 1000 Ew.; **10)** ſ. Ober; **11)** einige Dörfer in Tyrol, Oeſtreich, Baden u. der Schweiz. *(Wr.)*

Aūber (ſpr. Ohbär, Daniel François Eſprit Jacques), geb. 1784 zu Caen, Sohn eines reichen, aber durch die vorletzte Revolution inſolvent gewordnen Kaufmanns, fing, ſelbſt zum Kaufmann beſtimmt, erſt nach Verluſt des väterlichen Vermögens an, die bisher als Liebhaberei betriebene Muſik, beſ. nach ſeines Vaters Tode, zu ſeinem Berufe zu wählen. Das bis dahin Verſäumte nachzuholen, war ihm kaum möglich; doch ward er Cherubini's Schüler. Hauptſache war ihm Ruhm u. Gewinn. Roſſini's glänzende Erfolge beſtimmten ihn, dieſem zu folgen; u. den Neigungen des Publikums nachgebend, mit den Bühneneffecten bekannt, glückl. in der Wahl der Texte u. durch ausgezeichnete Sänger gehoben, erhielt er mit ſeinen Opern die allgemeinſte Theilnahme; es ſind: le sejour militaire, le testament et le billet doux, la bergère châtelaine, Emma Leicester u. la neige (od. Schnee, ſehr beliebt), das Concert am Hofe, Leocadia, le timide u. Fiorilla, die berühmteſten ſind: die Stumme von Portici, der Maurer u. Schloſſer, die Neuverlobte (Braut), Fra Diavolo, le serment, der Gott u. die Bajadere, Guſtav III., l'Eſtocq, der Falſchmünzer, die Weißkappen, das eherne Pferd, die Geſandtin, der ſchwarze Domino, der Feenſee. Die Muſik iſt leicht u. gefällig, angenehme Vaudevillenmelodien beſtechen das Ohr, aber eigentliche Tiefe iſt nicht darin. Die mit deutſchen Titeln genannten Opern ſind auch auf das deutſche u. andre Theater gekommen. *(Hs. u. Pr.)*

Aubĕrtia, 1) (a. *B. St. V.)*, gehört zu Xanthoxylum; **2)** (a. *P. B.)*, gehört zu Macopilum.

Aūbertin (ſpr. Obertäng, Geogr.), ſ. u. Oberon.

***Aūbery** (ſpr. Obery), **1)** (Anton), geb. zu Paris 1616, Parlamentsadvocat u. kön. Rath 1651. Kaiſer u. Reich beklagten ſich über ſein Werk: Justes prétensions du roi sur l'Europe, Par. 1667, 12., was ihm eine kurze Gefangenſchaft zuzog. Schr. außerdem: De la préminence des rois de France etc. Par. 1680, 12., u. a. m. **2)** (Louis), ſ. A. 6) im Hptwerk.

Aublētia, 1) (a. *Gaertn.)*, Pflanzengattung, zu Sonneratia gezogen; **2)** (a. *Rich.)*, zu Moniera gehörig; **3)** (a. *Schrb.)*, gehört zu Apeiba *Aubl.*; **4)** ihre Art: a. grandiflora *Hortul.*, iſt Verbena Aubletia.

Aūbry (ſpr. Obri), **1)** ſchöne, aber leichtfertige Tänzerin an der franz. Oper, ſtellte 1793 bei Collets d'Herbois Feſten der Vernunft dieſe Göttin zum allgemeinen Scandal dar; ſpäter fiel ſie als Ruhm auf dem Theater aus dem Wolkenwagen u. brach den Arm. Sie ward penſionirt u. lebte vergeſſen noch 1830 zu Paris. Nach And. war jene Göttin der Vernunft eine Engländerin u. ſt. um 1836 bei Neapel wahnſinnig in einer Bauernhütte. **2)** (A., le Comte, Hyacinth Louis Victor Jean Baptiſte), geb. zu Nizza 1797, einer der beſten jetzigen Lithographen zu Paris. **3)** So v. w. Aubri.

Aūbuisson de Vōissins (ſpr. Obüiſſong dö Woaſſeng), Franzos, zu Freiberg gebildet u. Chef im Bergwerksfache, Civilingenieur in Frankreich; ſchr. Des mines de Freiberg, Freib. 1802; Traité de géognosie, Straßb. 1820, 2 Bde.; deutſch von Hartmann, Ilmenau 1821, u. von Wiemann, Dresd. 1821, 2 Bde.

†**Aūburn** (ſpr. Ahborn). A. 2) im Hptwerk hat ſeit 1820 als öffentl. Anſtalt anerkanntes Seminar der Presbyterianer mit 4 Profeſſoren, 50 Schülern, große Gebäude, Capelle, Bibliothek, 4000 Ew.

Aūchi (a. Geogr.), Volk im belg. Gallien, bei der Foſſa Druſiana. **Auchīsä,** Volk in Kyrenaïka (Afrika).

†**Aūckland** (ſpr. Ahkländ), **1)** (Will. Eden, Baron A.), ſ. im Hauptwerk. **2)** (Georg Eden, Baron A.), geb. 1784, durch das Whigsminiſterium ſtatt des bereits ernannten Lords Heytesbury, ward er 1835 britiſcher Generalgouverneur von OIndien. Er rüſtete 1838 gegen Perſien u. verband ſich mit Rundſchit Singh, unternahm den glücklichen Zug gegen die Afghanen u. iſt gegenwärtig in dem Zwiſt mit China ſehr beſchäftigt; mehr ſ. u. Indien (Geſch.) kurz vor dem Schluß. *(Lt. u. Pr.)*

Aūcklands Inseln, 7 Inſeln ſüdl. von Neu Seeland in Auſtralien, entdeckt 1806.

Aūcnus (Ocnus) u. **Aulēstes** (hetr. Myth.), nach einer Localſage von Peruſia 2 Brüder (nach And. war Aucnus des Auleſtes Sohn), die ſich im Gebiete der nachmaligen Stadt Peruſia aufhielten u., um nicht in Unfrieden zu gerathen, ſich gegenſeitig den Vorſchlag machten, ſich von einander zn trennen. Da ſoll Aucnus fortgezogen ſein u. Felſina gegründet haben, Auleſtes aber geblieben u. der Erbauer von Peru-

Digitized by Google

Peruſia geworden ſein.. *(Lb.)*

†**Auctiōn** (v. lat.). Für die Bemühung erhält der Auctionator von dem Eigenthümer der zu verauctionirenden Gegenſtände, gewiſſe **A.s-gebühren,** meiſt 6 Pf.—1 Gr. pro Thlr., u. beſorgt hierfür den Katalog, zuweilen auch nicht. Gewiſſe Perſonen, beſ. bei Verſteigerungen von Kunſtgegenſtänden, übernehmen bei A.nen Aufträge Fremder od. bei der A. nicht Gegenwärtiger, gegen Anrechnung einer gewiſſen Summe hierfür (auch A-gebühren). Gewöhnlich wird mit dem niedrigſten Gebot begonnen, u. nun bieten die Kaufluſtigen immer mehr. In Holland bietet der Beſitzer das Object um einen gewiſſen Preis aus; wenn niemand antwortet, bietet der Auctionator ſelbſt weniger, bis jemand ruft myn (mein) u. daſſelbe zugeſchlagen bekommt. In England wurden ſonſt bei dem Bieten von jemand kleine Kerzen angezündet, u. ſo lange die Kerzen brannten galt das Gebot. *(Pr.)*

Auctōres jūris, ſ. Auctor juris.

Auctoritātis pūblicae turbātae crīmen, die mit der Anmaßung der Amtsgewalt u. dem Majeſtätsverbrechen (ſ. d.) verwandte Störung der Ausübung einer Staatsgewalt ohne die Abſicht, den Staat zu vernichten, od. deſſen Verfaſſung zu verändern.

Auctūmnus (lat.), Herbſt.

Audhūmbla (Audhūmla, nord. Myth.), ſo v. w. Audumbla im Hptwerk.

Āudibert (Raymund Franz, ſpr. Odibähr), geb. zu Grenade an der Garonne 1756, trat als Baumeiſter 1772 ins Arſenal von Toulon; 1780 ward er auf den ſchwimmenden Batterien von Gibraltar gefangen; 1782 befreit, erhielt er den Auftrag, die Häfen von Agde u. Cette zu unterſuchen, war Ingenieur des Corps der Pompiers zu Paris. A. erfand mehrere Maſchinen, beſ. zur Rettung aus Feuersgefahren, lebt jetzt penſionirt zu Paris. Schr.: Traité de charpenterie de haute futaie; Traité de la coupe des pierres; Opuscule relatif à un nouveau mode de construction de salle de spectacle et d'autres édifices publics etc. *(Hm.)*

Audibērtia (a. *Berth.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Labiatae, Salvieae *Rchnb.* gehörig.

Audīn-Rouvière (Joſ. M.), Arzt u. Lehrer der Medizin zu Paris, geb. zu Carpentras in Vaucluſe 1764; ſchr.: Essai sur la topographie physique et médicale de Paris, Par. 1794; La médecine sans médecin, ebd. (9. Ausg.) 1827, deutſch von Weber, Stuttgart 1825; Plus de sangsues, Par. 1826, deutſch von Richter, Lpz. 1828; Hygiène abregée, Par. 1828.

Auditōrium Cōnstantīns des Grōssen (röm. Ant.), von Conſtantin zu Conſtantinopel angelegte Anſtalt, für Unterricht.

Āudoin (Pierre), geb. zu Paris 1768, Kupferſtecher, geſt. 1822.

†**Āudran** (ſpr. Odrang), von A. 5) im Hptwerk (Jean), Neffe, geb. 1667 zu Lyon, ſtach nach 50 der berühmteſten Meiſter, ſt. 1756 zu Paris.

Āudubon (John James d'A., ſpr. Odübong), geb. in Pennſylvanien um 1790, faßte ſchon als Kind eine große Neigung zur Ornithologie, lernte bei David in Paris zeichnen u. malen u. bildete nun die Vögel Amerikas, die er bis in die Urwälder hinein verfolgte, in nat. Größe ab, u. ließ dieſelben durch europ. Künſtler in Kupfer ſtechen, in Ornithology biography, Edinb. u. Lond. 1831—34, 3 Bde. Fol. *(Pr.)*

Āudur (dän. Geſch.), ſo v. w. Deda.

Audūra, bei den Alten der Fluß Eure.

†**Āue, 1)** Fluß im Fürſtenth. Schaumburg-Lippe; **2)** Fluß, ſo v. w. Elmenau; **3)** Fluß, ſ. Kalenberg; **4)** Fluß, ſ. u. Hunte; **5)** ſo v. w. Inſel, ſ. Au.

†**Āuerochs** (Urochs, Bos Urus). Sonſt gab es auch A.en (Wiſent) in Deutſchland, u. ſein Fang, auch damals ſchon in Gruben, beſchäftigte beſ. die Jugend, die dann als Zeichen des Sieges die ſtattlichen Hörner heimbrachten; dieſe, mit ſilbernem Rand geziert, dienten als Trinkgeſchirr u. wurden ſelbſt von Römern geſucht. Von A.en finden ſich verſteinerte Ueberbleibſel in Sibirien, Preußen, Deutſchland u. andern Gegenden (urweltlicher A., Bos Urus priscus, Urus colossus). *(Wr. u. Lb.)*

***Āuersberg.** Das freiherrl., gräfl. u. herzogl. Haus A. laſſen Einige unerwieſen bis Karl d. Gr. zurückgehen, u. vom Schloß Aursberg (Ursberg) in Schwaben ſeinen Namen erhalten u. im 10. Jahrh. nach Krain auswandern, wo es ſein jetziges Stammhaus Auersberg, ſ. d. (Geogr.) 1) od. doch die Burg Ober-A. dabei gebaut (nach And. 1067 erworben) haben ſoll. Wahrſcheinlicher iſt, daß ſie erſt von Letztrem Namen u. Urſprung haben. In Krain kommen ſie im 11. Jahrh. vor u. Oberich ſoll einen Seitenzweig nach Friaul, der ſpäter zu Herzögen von Cucagna ward u. von dem mehrere Familien in Italien ihren Urſprung ableiten, geſtiftet haben, während Adolf, ſein Bruder, als Stammvater des eigentl. Hauſes A. genannt wird. 1463 belehnte Kaiſ. Friedrich III. Engelhard (ſt. 1466) mit der Würde eines Oberſterblandmarſchalls u. Oberſterblandkämmerers in Krain, das der jedesmalige älteſte des Geſchlechts mit dem Seniorat verwaltet. Durch Engelhards Söhne, Pankraz u. Vollrab, theilte ſich das Haus A. in die Pankraziſche u. Vollrabiſche Linie. **A)** Die Pankraziſche Linie ward durch Pankraz geſtiftet, er ſt. 1496. Sein Sohn Trajan, kaiſerl. Rath, erwarb die freiherrliche Würde u. ſt. 1540. Die Söhne ſeines Enkels Chriſtoph (ſt. 1592), Herbart u. Dietrich, ſtifteten wieder 2 Linien: **a)** die ältre Pankraz

Li-

Linie ward unt. Herbarts (ſt. 1618) Sohn Johann Andreas (ſt. 1664) 1650 zu **Grafen** erhoben, ſein Sohn Wolfgang Engelbert (ſt. 1696) ſtiftete **aa)** die Linie **A.-Auersberg**, die noch jetzt in dem Graf Joſeph, geb. 1812, beſteht. Auch die jüngere Linie beſteht **bb) A. zu Kirchberg am Wald** im Grafen Karl Heinrich, geb. 1790; **cc) A.-Mokritz** im Grafen Nicolaus Franz, geb. 1791; **dd) A. zu Schönberg** im Grafen Karl Joſeph, geb. 1773; **ee) A. zu Thurn am Hart** im Grafen Anton Alexander (ſ. Auersberg 4). **b) Die jüngere Pankraz. Linie** ſtammt von Dietrich, welcher **Graf** wurde (ſt. 1634) u. deſſen Enkel Johann Weikart, Günſtling Ferdinands III., **Reichsfürſt u. Herzog von Münſterberg u. Frankenſtein in Schleſien** wurde (ſ. u. A. 1); von ihm ſtammen alle fürſtl. Nachkommen. 1791 verkaufte Fürſt Karl Joſeph (ſt. 1800) Münſterberg u. Frankenſtein an Preußen, jedoch wurde die herzogl. Würde auf die Grafſchaft Gotſchee in Krain u. die reichsfürſtl. Würde auf den ganzen Stamm Joh. Weikarts übergetragen, Thengen wurde 1806 zu Gunſten Badens mediatiſirt u. 1811 von Wilhelm (ſt. 1827) an Baden verkauft. Jetziger Fürſt von A. u. Herzog zu Gotſchee, gefürſteter Graf zu Wels, Oberſterblandkämmerer u. Oberſterblandmarſchall in Krain, iſt Karl Wilhelm, geb. 1814. **B) Die Vollradſche Linie** ward 1466 von Vollrad, Engelbrechts 2. Sohn, geſtiftet; ſt. 1495. Seine Nachkommen theilen ſich in mehrere Linien, die zu Ende des 16. Jahrh. zu **Freiherrn** u. im 17. Jahrh. zu **Grafen** ernannt wurden. Es beſtehen noch **a) A. vormal. Altſchloß Burgſtall** jetziger Graf Leopold, geb. 1791; **b) A. Alt- u. Neuſchloß Burgſtall**, j. Gr. Johann Joſeph, geb. 1795; **c) A. zu Wolfspläſſing**, j. Gr. Joh. Heinrich, geb. 1769; **d)** jetzt Karl Joſeph, geb. 1783, k. k. General; **e) A. zu Weinern**, j. Grafen Ernſt Joſeph Nepomuk, geb. 1776; **f) A. zu Waaſen**, j. Gr. Franz Xaver, geb. 1784. Beſ. merkw. von der Familie A. ſind: **1)** (Joh. Weikard), ſ. d. im Hptwerk. **2)** (Leopold, Graf v. A.), ſ. d. ebd. **3)** (Fürſt Karl v. A.-Trautſon), geb. 1750, trat jung in öſtr. Dienſte, ſtieg ſchnell empor u. ward 1793 in den Niederlanden von den Franzoſen gefangen, aber 1795 ausgewechſelt. Als Erbe der Trautſon nahm er den Namen A.-Trautſon an. Als öſtr. Feldmarſchallieutnant befehligte er 1805 im Dec. zu Wien u. beim Rückzug von da, die Nachhut der zurückziehenden Oeſtreicher, ließ ſich aber durch das Vorgeben des Marſchalls Lannes, es ſei Waffenſtillſtand, vom Abbrechen der Donaubrücke abhalten u. beförderte ſo den Donauübergang der Franzoſen u. brachte die Hauptarmee in die höchſte Gefahr (ſ. u. Ruſſiſch-öſtr. Krieg von 1805 u). Er ward deshalb caſſirt, ſeiner Orden, außer des vom goldnen Vließe, beraubt, u. zur Feſtungsſtrafe verurtheilt, ſpäter aber begnadigt; ſt. 1822. **4)** (Anton Alexander, Graf von A.), geb. 1806 zu Laibach in Krain, Herr der Herrſchaften Queckfeld u. Thurn am Hart in Krain, trat mit großem Ruhme als Dichter auf. Von ihm ſind die Spatziergänge eines Wiener Poeten, Hamb. 1832, viele Gedichte unter dem Pſeudonym Anaſtaſius Grün, vorzüglich Blätter der Liebe, Stuttg. 1830; Schutt, Lpz. 1836, 4. Aufl. 1840; das Epos: der letzte Ritter, Münch. 1830, u. Gedichte, Lpz. 1837, 2. Aufl. 1838. 1837 kam er wegen, vom Ritter Braun v. Braunthal in öffentl. Blättern gegen ihn ausgeſtoßener Schmähungen in Zwiſt mit demſelben, der mit einer Ausforderung von ſeiner Seite u. mit Ehrenerklärung von Letzterem endete. *(Lt. u. Pr.)*

Auersberger Grün, grüne Farbe, aus kohlenſ. Kupferoxyd mit ¼ Weinſtein zu einem Brei eingerührt u. dann erhitzt u. gekörnt.

Aufacht, **1)** ſo v. w. Achtung; **2)** ſo v. w. Vorſicht.

Auf Befehl, bei Hofbühnen Bezeichnung, daß das Stück durch Befehl Höherer beſtellt worden; man unterſcheidet: auf allerhöchſten, wenn der Landesfürſt, auf höchſten Befehl, wenn Prinzen od. ſehr angeſehene Perſonen, auf Verlangen (Begehren), wenn diſtinguirte Perſonen das Stück verlangt haben.

Aufbewahren von Nahrungsmitteln (Hausw.). [1] Das A. v. N. iſt für den Hauswirth von hohem Werth, indem er hierdurch viel erſparen kann. Die Grundurſachen der Verderbniß ſind: Zutritt der Luft, Feuchtigkeit u. Wärme. Dieſe muß man daher abzuhalten ſuchen, um die Nahrungsmittel zu erhalten. [2] **A) Abhalten u. Entfernen der Luft. a)** Man preßt die Körper zuſammen, wie z. B. Feigen, Roſinen, Pflaumen ꝛc., od. Würſte, Heringe, geräuchertes Fleiſch u. dgl., hierdurch iſt nur die Oberfläche der gepreßten Maſſe der Luft ausgeſetzt, u. das Innere wird geſchont. [3] **b)** Man überſtreicht Eier, Kirſchen, Pflaumen, Fleiſch, Würſte, Speck ꝛc. mit luftabhaltenden Sachen, wie z. B. mit Harz, Fett, Wachs, Gyps, verſchiedene Anſtriche ꝛc., auch kann man ſie mit Getreide, Aſche, Sand u. dgl. umgeben; ausgezeichnet fäulnißwidrig wirkt unter den letztern trocknen Mitteln das Kohlenpulver; [4] **c)** man ſchließt dieſelben in Gefäße ein u. füllt dieſe möglichſt an, verſchließt ſie mit einem Kork, verpicht ſie od. bedeckt ſie mit einem ölgetränkten Papier, od. einer Blaſe, die man feſt zubindet, ſo behandelt man z. B. verſchiedne Pflanzenſäfte, Fleiſchbrühe ꝛc. [5] Hierher gehört beſ. **Apperts Aufbewahrungsmethode.** Man thut

Digitized by Google

thut die aufzubewahrenden Körper in angemeßne gläſerne Flaſchen mit weiten Mündungen, ſind es feſte Gegenſtände, wie Früchte, Getreide ꝛc., ſo läßt man ungefähr 2 Zoll, ſind es Flüſſigkeiten 3 Zoll Raum vom Korkende leer. Hierauf ſtellt man die Flaſche auf eine weiche Unterlage u. ſchlägt den, vorher angefeuchteten Kork, mit einem Pritſchholz ganz feſt hinein; darauf befeſtigt man ihn mit kreuzweis geflochtenem Eiſendraht. Um die Flaſche vor dem Zerbrechen zu ſchützen, ſteckt man dieſelbe in ein Säckchen von grober Leinwand, ſo daß nur das obere Ende von ihr heraus ſteht, darauf ſtellt man ſie in ein Waſſerbad, doch auch ſo, daß der obre Theil nicht vom Waſſer bedeckt wird, bringt das Waſſer an das Feuer u. läßt es nach den verſchiednen aufzubewahrenden Subſtanzen länger od. kürzer (meiſt ½ — 2 Stunden) kochen. So aufbewahrte Subſtanzen halten ſich Jahrelang u. können in dieſem Zuſtande überall hin verſendet werden. In London wendet man das Verfahren für Fleiſch im Großen an. Wie es zugeht, daß ſich auf dieſe Weiſe aufbewahrte Nahrungsſtoffe halten, weiß man noch nicht recht, doch iſt gewiß, daß der Sauerſtoff der Luft über den ſo bereiteten Gegenſtänden entzogen iſt. **d)** Man verſchließt ſie in Gefäße, die auch Schwefel, Kalium, Eiſenfeile u. dgl. mit enthalten u. den Sauerſtoff abſorbiren ſollen. Dies u. **e)** das Einſchließen in luftleeren Gefäßen iſt zwar theoretiſch vielfach empfohlen worden, praktiſch aber ſchwerlich anwendbar. [6] **B) A. v. N. durch Erkältung.** Körper, die durch Froſt nicht leiden, umgibt man mit Schnee u. Eis, od. thut ſie in Eiskeller u. dgl.; doch iſt es nöthig, ſolche Körper, wie Fiſche, Fleiſch, Eier ꝛc. ehe man ſie braucht, in kaltem Waſſer langſam aufthauen zu laſſen. Beſonders wird dies Verfahren in nördlichen Gegenden angewandt, ſo verſendet man in Sibirien die Rennthiermilch, die man im Herbſte einfrieren läßt, in gefrornen, käſeähnlichen Stücken, ohne daß ſie hierdurch an Friſche u. Schmackhaftigkeit verliert, in den britiſchen Colonien in NAmerika, bewahrt man das Rindfleiſch, nachdem es in Stücken geſchnitten u. gefroren iſt, in Stroh u. Kiſten gepackt, auf; nach Ausziehen des Froſtes in kaltem Waſſer, iſt es zum Gebrauch vortrefflich. Auch in ruſſiſchen Städten, wie in Petersburg, kommen im Winter Eier, Fleiſch, Fiſche ꝛc. meiſt gefroren in den Handel. [7] **C) A. v. N. durch Erhitzung.** Gewiſſe Gegenſtände, wie Milch, Johannisbeerſaft, bleiben friſch, wenn man ſie abſiedet. Milch hält ſich, nach Gay-Luſſac, 2 Monate, wenn ſie alle 1—3 Tage geſotten wird. Wahrſcheinlich wird dadurch die abſorbirte Luft ausgetrieben. [8] **D) A. v. N. durch Austrocknen.** Um ſie zum Aufbewahren geſchickter zu machen, trocknet man in vielen Ländern Fiſche u. dgl. an der Sonne. Auch an der Sonne getrocknetes Fleiſch wird in Amerika u. an andern Orten, wo es an Nahrungsmitteln fehlt, genoſſen. Daß gebacknes Obſt zur Nahrung dient, iſt bekannt. [9] **E) A. v. N. mittelſt chemiſcher Veränderung der Stoffe;** hierüber ſ. Einmachen, Räuchern, Einſalzen u. dgl. [10] **Literatur:** Leuchs, Lehre d. Aufbewahrung u. Erhaltung aller Körper ꝛc., 2. Aufl., Nürnb. 1829; Appert, d. Kunſt, alle animal. u. vegetabil. Subſtanzen mehrere Jahre zu erhalten, a. d. Franz., 3. Aufl., Wien 1831. *(Hm. u. Pr.)*

Aufbewahren von Naturalien, ſ. Conſerviren von Naturalien.

Aufblaſer, Fiſchgattung, ſo v. w. Stachelfiſch.

Aufbrechen des Bodens, 1) bei Grasländereien, dieſelben mit dem Pfluge od. der Hacke umarbeiten, entw. um ihnen eine friſche u. fruchtbare Krume zu geben, od. um ſie als Ackerfeld zu gebrauchen, was vielleicht durch die Lage, od. durch die Hoffnung größern Gewinns angerathen wird. **2)** Ueberhaupt zeither zum Feldbau gar nicht, od. lange Zeit nicht benutzte Grundſtücke (roher Boden) zu dieſem Gebrauche einrichten. *(Wr.)*

† **Aufbringen, 1)** (Seew.), ſ. im Hptwerk A. 5). **2)** (Hüttenw.), die Quantität der Beſchickung, die in einem gewiſſen Zeitraum gewöhnlich in einer ſogenannten Schicht durchgeſchmolzen wird; in andern Gegenden nennt man dieſe Quantität ſelbſt eine Schicht.

Auf den Kopf ſetzen, ſ. u. Schwein, Bd. XX. S. 361 b.

Auf der Baar, bergiges Land, ſ. u. Baar (Geogr.) 2).

Auf der Zeche verliegen (Bergbauw.), mit Schaden bauen.

Aufdiemen (Landw.), das Getreide auf Schober od. in Feimen legen.

Auf die Wurzel ſetzen, einen Hochwald od. einen 20—40jährigen Holzbeſtand abtreiben u. ihn als Niederwald behandeln, geſchieht vom Oct. bis Anf. April.

Aufdrift (Deichb.), ſo v. w. Auftrift 1).

Aufeinanderfolge, 1) Verhältniß der Dinge, nach dem ſie nicht zu gleicher Zeit ſind, ſondern das Eine vorangeht (Vorhergehende, prius), das Andre dieſem nachfolgt (Nachfolgende, posterius). Jenes erſcheint gewöhnlich als die Urſache, letztres als die Wirkung; doch läßt ſich auch eine A. von Dingen denken, die außer dem Cauſalnexus ſtehen. Oft iſt die A. der Dinge ſo raſch, daß ſie gleichzeitig zu ſein ſcheinen. **2)** (Gramm.), **A. der Tempora,** ſo v. w. Consecutio temporum. *(Lb.)*

† **Aufenthaltskarten** (Polizeiw.). Sie begründen weder eine Heimathsangehörigkeit, noch eine Verſorgungsverbindlichkeit im Verarmungsfalle, dagegen ihrem Inhaber auch keine örtlichen Laſten, z. B. Communalabgaben, angeſonnen werden.

Auf-

Digitized by Google

† **Auffahren**, 1) (Bergbau), das Probegedinge a., gleichſam das Meiſterſtück des Häuers machen; 2) eine Länge a., durch Stolln od. Strecke ein Stück tiefer ins Gebirge eindringen.

† **Auffahrt**, 1) (Landw.), das erſte Austreiben des Viehs auf die Alpen; 2) A. eines Geſandten, das feierl. Erſcheinen deſſelben bei den Fürſten, wo er accreditirt iſt, meiſt zur erſten Audienz.

Auffangeſtange, ſ. u. Blitzableiter, Bd. III. S. 683 b.

Auffangewerk (Landw.), Anſtalt, das Waſſer aufzufangen, daß es auf Äckern u. Wieſen ſeitwärts nach einer angewieſenen Richtung laufen muß.

Auffanggraben, ſ. u. Graben 1).

Auffaſſung, 1) (Apprehenſion), die Geiſtesthätigkeit, wo man einzelne Gegenſtände, die man gehört, geſehen, geleſen ꝛc. hat, in das Bewußtſein aufnimmt. Die einzelnen ſo aufgenommnen Gegenſtände zu Einem Bilde od. Einer Vorſtellung vereinigen heißt Zuſammenfaſſung (Comprehenſion). 2) die Art u. Weiſe, wie ein Gegenſtand in eine Kunſtform gebracht wird; ſie kann ernſt od. heiter, lebendig od. ruhig, hiſtoriſch, poetiſch, natürlich übertrieben, unwahr, verfehlt ꝛc. ſein. *(Lb. u. Fst.)*

† **Auffenberg**, 1) ſ. im Hauptwerk A. 1). 2) (Joſeph, Freiherr von), geb. 1798 zu Freiburg im Breisgau, ſtudirte zu Freiburg, unternahm eine Wanderung nach Griechenland, ging dann in öſtreich. Militärdienſte, wohnte dem Feldzug von 1815 bei, ging dann nach Baden zurück, wo er Lieutenant bei der Garde zu Pferde, ſpäter Kammerherr u. bis 1831 Mitglied der Hoftheatercomité in Karlsruhe u. 1839 Hofmarſchall ward. Ausgezeichnet als dramat. Dichter; ſchrieb außer den im Hauptwerk genannten, die Dramen: Pizarro, Wien 1817; die Spartaner, ebd. 1818; dramatiſche Werke, ebd. 1823; 4 Bde. Fergus Mac Ivor, Würzb. 1827; Alhambra, dramat. Gedicht in 3 Abth., Karlsr. 1829—30; der Löwe von Kurdiſtan, Würzb. 1827; Ludw. in Peronne, Karlsr. 1827; die Schweſtern v. Amiens, ebd. 1827. Der Renegat v. Granada, ebd. 1830; Roman: Die Furie von Toledo, Karlsr. 1832. Seine 1822 gemachte Reiſe nach Spanien, beſchrieb er als: Humoriſtiſche Pilgerfahrt nach Granada u. Cordova, Lpz. 1835. *(Pr. u. Dg.)*

Auffrieren, von der Oberfläche des Bodens, beſ. Staub- od. torfige Erde gegen darunter liegende Thonerde ſich durch Frieren erheben. Es iſt Saaten, beſ. Holzſaaten, ſehr ſchädlich, u. man pflanze in ſolchen Boden, ſtatt zu ſäen; od. laſſe den Boden vor dem Säen mit eiſernen Harken tüchtig aufkratzen.

† **Auffriſchen**, ein Gemälde a., ſo v. w. Reſtauriren.

† **Aufführen** (Krgsw.), einen Poſten a., einen Soldaten zum Schildwacheſtehn durch einen Gefreiten hinführen.

Auffütterung der Kinder ohne Mutterbruſt, [1] das A. muß eintreten, wenn die Mutter des Kindes nicht ſtillen kann od. will, u. keine Amme zu erlangen iſt, od. man einer ſolchen das Kind zu übergeben fürchtet. [2] Dieſe A. muß nach einer richtigen Methode geſchehn, wenn nicht der größre Theil der Kinder ſterben od. verkümmern ſoll. Die Nahrungsmittel müſſen aufs Sorgfältigſte u. dem individuellen Zuſtande des Kindes entſprechend ausgewählt, ſorgſam zubereitet u. in gehöriger Quantität, zu beſtimmter Zeit verabreicht werden. Zugleich iſt die größte Reinlichkeit zu beobachten u. das Kind gegen Erkältung zu ſchützen. Will daſſelbe nicht recht gedeihen, ſo können auch Milch-, Malz- od. Kleienbäder zu Hülfe genommen werden. [3] Zum Getränk dient am beſten Kuh-, Ziegen- od. Eſelsmilch, Dieſe kann entweder, ſo wie ſie gemolken iſt u. unvermiſcht angewendet werden, in welcher Geſtalt ſie zwar oft vertragen wird, bisweilen aber auch Beſchwerden macht. Sicherer iſt dieſelbe mit $\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$ Waſſer, am beſten abgekochtem, od. leichtem Fenchel- auch Zimmtwaſſer, auch dünnem Eichelkaffee od. Hafergrütz-, Gerſten-, Reißwaſſer verdünnt zu geben, od. abgeſahnte Milch zu brauchen. Immer muß die Milch vorher abgekocht werden. Einige Körnchen Küchenſalz od. etwas Honig zuzuſetzen, iſt oft heilſam. [4] Verträgt das Kind die Milch nicht, kann man ſie nicht friſch, gut u. nicht von friſchmelkenden, in geſunder Fütterung u. Abwartung ſtehenden Thieren erhalten, ſo kann ihre Stelle eine Abkochung von Reiß, Salep, Haferkrütze, Kartoffel- od. Arow-root-Mehl vertreten. Von feſtern Nahrungsmitteln ſind vorzügl. Zwieback mit Zucker- od. einfachem od. auch Fenchelwaſſer aufgebrüht, dann Semmel zu empfehlen. Meiſt od. doch ſehr oft wegen ihrer ſchweren Verdaulichkeit ſchädlich ſind Mehl-, Gries-, Brodbreie. Später können leichte Fleiſchbrühen, Eidotter, Warmbier u. dgl. zu Hülfe genommen werden. *(Hc.)*

† **Aufgabe** (Problem, Math.). Die wichtigſten A.n aus der reinen Mathematik, die zu ihrer Zeit die Mathematiker beſchäftigt haben ſind die Beauniſche, Deliſche, Florentiniſche, Iſoperimetriſche, Kepleriſche, die A. von der Quadratur des Kreiſes, ferner einen geradlinigen Winkel in 3 gleiche Theile zu theilen, ſ. Triſection.

***Aufgebot** (Proclamatio, Kirchenr.), [1] Es erfolgt meiſt nach der Predigt in den, in der Diöceſankirchenordnung vorgeſchriebnen Orten (überall in den Gemeinden des Brautpaars) u. der daſelbſt beſtimmten Form. [2] Deſſen Wirkung iſt die Erlaubniß zur Trauung, u. ſoll dieſe in einer andern Parochie geſchehen, wird über das ohne Einwand erfolgte A. ein **Aufgebotsſchein** (Ledigkeitszeugniß) ertheilt. Erfolgt aber ein Ein-

Digitized by Google

Einſpruch, meiſt in Form einer Proteſtation od. Appellation, vor dem A., ſo darf dies gar nicht erfolgen; wenn während deſſelben, wird mit ihm fortgefahren, aber die Trauung ausgeſetzt. [3] Von dem A. überhaupt od. deſſen Wiederholung (ſo daß es nur einmal A. wird) kann von dem geiſtl. Obern, in der kathol. Kirche vom Biſchof od. Generalvicar, in der proteſt. Kirche von den Conſiſtorien, od. auch von Staatsbehörden, z. B. in Oeſtreich u. Preußen, Dispens ertheilt werden. Wo u. wenn dieſer nicht als Privilegium, z. B. dem alten Adel im Königreich Sachſen, auch in manchen Ländern den Militärs, zuſteht, erfolgt er nur nach ſorgfältiger Unterſuchung des Wegfalls aller Hinderniſſe, namentlich durch den Integritäts- od. Ledigkeitseid der Brautleute. [4] Die Unterlaſſung des A.s ohne Dispens wird am Geiſtlichen u. an den Brautleuten nach der Praxis mit Verweis, Gefängniß od. Geldbuße beſtraft; die Ehe ſelbſt bleibt aus dieſem Grunde aber gültig, außer in Oeſtreich. [5] Bei Trauungen auf dem Todtenbette erfolgt das Aufgebot nicht, u. bei höhren Ständen geſchieht es oft in Form einer Ehrenverleſung, was aber auch an mehrern Orten abgeſchafft iſt. [6] Stets üblich in der chriſtl. Kirche ward das A. von Innocenz III. auf dem 4. Lateraniſchen Concil 1215 angeordnet, auf dem Tridentiniſchen näher beſtimmt. [7] In England iſt das A. od. geiſtlicher Dispens bei Strafe der Nichtigkeit der Ehe u. 14jähr. Deportation für den Vollzieher der Trauung erforderlich. [8] In Frankreich erfolgt das A. nach dem Code civil durch den Civilbeamten an 2 Sonntagen innerhalb 8 Tagen vor dem Gemeindehauſe. 1839 wurde in Holland dieß bei der Ehe des Erbprinzen von Oranien vergeſſene A. nachgebracht. [9] Vgl. über Baden, Dienſtweiſung der Pfarrer von 1817 §. 15 f.; über Kurheſſen, L.-Ordn. v. 1. Febr. 1726 §. 9; über Naſſau, Generalreſcr. v. 18. April 1820 u. 27. Oct. 1827; über Oeſtreich, allgem. bürg. Geſetzb. §. 69 f.; über Preußen, allgem. Landr. II. 1. §. 151 f.; über Sachſen, Regul. von 15. Jan. 1808 u. Mand. v. 19. Febr. 1827 §. 46; über Weimar, Geſ. v. 7. Oct. 1823; über Altenburg, Ehegeſ. v. 13. Mai, 1837 §. 71—112; über Würtemberg, Miniſt. Decr. v. 4. Dec. 1813 u. Verordn. v. 24. Feb. 1818. *(Bs. j.)*

Aufgeien (Seew.), ſ. Aufgeyen im Hptwerk.

Aufgelöſter Feldſpath (Min.), ſ. Feldſpath 3) im Hptwerk.

Aufgetriebenheit (Med.), ſ. Geſchwulſt.

Aufgeworfenes Eiſen, meißelähnl., über der Schneide in einen Winkel umgebognes Werkzeug der Bildhauer, Formſchneider ꝛc., um Vertiefungen auszugraben.

Aufheiterung, 1) A. des Himmels, die Entfernung der Dünſte aus der Atmoſphäre od. der Wolken, ſo daß der heitere Himmel durchblickt. 2) A. des Gemüths, die Entfernung aller aus Krankheit, Beſchäftigungsloſigkeit ꝛc. entſtandner trüber Vorſtellungen. Die A. des Gemüths iſt daher Sache der Diätetik u. Ethik zugleich.

† **Aufidus**, 1) (a. Geogr.), ſ. im Hptwerk; 2) ſo v. w. Ufens 1) im Hptwerk.

Aufkeimen, 1) ſo v. w. Keimen; 2) (Forſtw.), von Samen, ſich zu kleinen, kaum ſichtbaren, nur aus einigen Blättern beſtehenden Pflänzchen entwickeln.

Aufklauen (Zimmerm.), Stücken Holz mit einer Klaue an einander befeſtigen.

Aufkluppen (Jagdw.), Jagdgeflügel mit einer ausgezognen u. durch die Naſenlöcher gezognen angefiederten Schwungfeder, zum Transport an einander binden, größre Vögel werden einzeln aufgekluppt, vgl. Kluppe.

Aufkommen, von Schiffen, einen Fluß heraufſegeln.

† **Auflage**, 1) (latein. Praeceptum, Rechtsw.), richterlicher Befehl, durch den einer ſtreitenden Partei etwas auferlegt, befohlen od. unterſagt wird; a) Pr. monitorium, wenn die A. für den Ungehorſamsfall ohne Androhung eines Nachtheiles erlaſſen wird; b) Pr. poenale, wenn ſie bei Vermeidung von Geldſtrafen ergeht. Eine zum andern Male gegebne A. heißt Excitat (Excitatorium). Die A.n ſind ein Hauptmittel zur Leitung des Proceſſes, werden meiſt auf Antrag der Gegenpartei gegeben, u. in den gebietenden wird gewöhnl. eine Friſt zu ihrer Befolgung od. innerhalb deren die Angabe zuläſſiger Einwendungen nachgelaſſen. 2) (Handwerksgebr.), Geld, das die Geſellen gleichmäßig zuſammenlegen; die Größe des einz. Beitrags richtet ſich nach der Menge der fremd zureiſ. Geſellen (ſ. Geſchenk). Bei kleinen Genoſſenſchaften, d. h. wo wenig Geſellen in einem Orte arbeiten, wird nur ſoviel gezahlt, als zur Beſtreitung des Ausgelegten an den Wirth od. Herbergsvater nöthig iſt; bei größern Genoſſenſchaften, wo der Beitrag jedes einzelnen in Arbeit ſtehenden Geſellen feſt beſtimmt iſt, kommt der Ueberſchuß in die Lade, u. wird zu gewiſſen Zeiten vertheilt od. in allgemeinen Schmauſereien in der Herberge u. dgl. verzehrt. Vgl. Lade, Herberge ꝛc. *(Bs. j. u. Hm.)*

† **Auflaſſen** (**A-lassung**, Resignatio judicialis, Rechtsw.). Bei nothwendigen Subhaſtationen fällt ſie weg. Durch die Uebertragung des Grundeigenthums in den Volksgerichten im Mittelalter als Schötung eingeführt, hat die A. ſich im Intereſſe der Hypotheken-, Steuer- u. Lehnsverfaſſung erhalten, ſo daß ohne ſie das bürgerliche Eigenthum, zumal nach Sachſenrecht, nicht erlangt werden kann.

Aufliegen der Kranken (Med.), ſ. Decubitus im Hptwerk.

Auflockern des Bodens, geſchieht,

Digitized by Google

ſchieht, um theils dem einzuſtreuenden Saamen od. den friſchgepflanzten Gewächſen beßre Gelegenheit zum Bekleiben zu geben, theils die Fruchtbarkeit des ſchweren Bodens zu befördern, theils aber auch um Unkraut zu vertilgen. Es geſchieht entw. durch mehrmahliges Ackern, durch Eggen, wodurch die größern Schollen zertrümmert werden, od. durch Einſtreuen lockrer Dinge, als Miſt, klarer Sand, zerſtoßne Mauer= u. Dachziegel, durch Behacken ꝛc. *(Wr.)*

Auflockerung der Hornhaut (gr. Porosis, Med.), Erweichung u. Anſchwellung der einzelnen Plättchen der Hornhaut des Auges, mit Ergießung lymphatiſcher od. eiterartiger Flüſſigkeiten zwiſchen denſelben, Folge von Entzündung der Hornhaut; bisweilen auch von dyſkraſiſchen Zuſtänden.

Aufmarschlinie (Kriegsw.), ſo v. w. Allignement.

Aufmerken, den Geiſt beharrlich auf etwas richten, ſ. Aufmerkſamkeit.

† **Aufnehmen** (Meßk.). Zu Aufnehmen ſind noch die Artikel Meßtiſch u. Vermeſſen im Hptwerk zu vergleichen.

Aufopferung, die Darbringung des Seinigen als Opfer zu irgend einem großartigen Zweck; bringt man ſeine Perſon (Leben) ſelbſt dar, ſo iſt es Selbſt=A., die, wenn ſie nicht zu abergläubiſchen Zwecken, ſondern z. B. zur Rettung eines Menſchen, des Vaterlandes ꝛc. geſchieht, eine Heldenthat iſt.

† **Aufschlag**, **1)** ein quer über den Fahrweg gezogener ſeichter Graben, um das Waſſer ſeitwärts zu leiten, oder bei ſteilen Wegen, dem Wagen einen Ruhepunkt zu gewähren; **2)** (Schneid.), beſ. an Männerkleidern der untere, eigentl. umgeſchlagne Theil des Aermels, zeigt natürlich die eigentliche Farbe des Futters u. da die Röcke ſonſt meiſt bunt gefüttert waren, ſo kam es, daß die A.e auch bunt erſchienen. So entſtanden die bunten A.e der Uniformen. Bei Civilkleidungen iſt dies abgekommen u. die A.e werden durch Zeuge von dem Stoff u. der Farbe des Rocks, in der neuſten Zeit auch wohl nur blind gefertigt u. durch eine darauf geſetzte Schnur od. eine markirte Naht die Linie angedeutet, wo ſich der A. von dem Aermel trennt.

† **Aufschlagen** (außer den gewöhnl. Bedeutungen), eine Buchdruckerpreſſe a., ſie aufſtellen, das Gegentheil, ſie abſchlagen.

Aufschocken (Landw.), das Getreide auf Mandel ſetzen.

Aufschub der Frist (Rechtsw.), ſo v. w. Prorogation.

Aufschütten (Kriegsw.), Pulver auf die Pfanne bringen, Theil der Ladung (ſ. d.).

† **Aufsetzen** (außer den gew. Bed.), **1) A. der Kugel**, bei der Ladung das feſte Aufſtoßen derſelben auf das Pulver; **2)** von Gängen, im Gebirge vorkommen.

Aufsingen (Seew.), ſingend ein Zeichen zum tempoweiſen Angreifen u. Ziehn geben, geſchieht durch den Bootsmann.

Aufspringen der Lippen (Fissura labiorum), Entſtehung von Riſſen in der Haut der Lippen, oberflächlich od. auch tiefer gehend, bisweilen ſelbſt geſchwürig werdend, vorzüglich bei zarten Perſonen, Kindern u. Frauenzimmern, durch ſcharfe Luft ꝛc.; nimmt nur, wenn ſchlechte Säfte od. Krankheitsſtoffe im Körper ſind, einen ſchlimmen Charakter an; Mittel dagegen ſind: Schleim von arabiſchem Gummi allein od. mit etwas Perubalſam vermiſcht, Lippenpomade, Zinkſalbe ꝛc. *(He.)*

***Aufstellung**. A. eines einzelnen Truppentheils, das Ordnen von Soldaten in Linien od. Colonnen, um zu einem beſ. taktiſchen Zweck gebraucht zu werden. Die Grundform jeder A. iſt die Linie. Man ordnet die **Infanterie** meiſt in **3**, nur ſelten, beſ. bei der leichten Infanterie (Jäger u. dgl.) in **2** Glieder. Bei Wachen u. dgl. findet ſich eine A. in Einem Gliede. Die Leute ſtehn ſo aneinander, daß der Arm eines Jeden den Arm des Nebenmannes leicht fühlt (ſ. Fühlung) u. daß ſie gerichtet ſind, ſ. Richten 1). Die Glieder ſtehn einen Fuß von einander ab u. ſo, daß der Hintermann genau hinter dem andern (Nacken auf Nacken) ſteht. Jeder Trupp von mehr als **3** Rotten hat einen Führer, der bei kleinern Abtheilungen ein Gefreiter, bei größern ein Unteroffizier, bei **30 — 50** M. ein Offizier iſt. Der Führer ſteht auf dem rechten Flügel der Truppe, zuweilen nach den Verhältniſſen des Exercirens aber vor demſelben. Nach manchen Reglements hat jede größere Abtheilung beſondre Unteroffiziere od. Gefreite (Führer) auf den Flügeln, nach andren nicht. Unteroffiziere ſchließen auch den Zug, indem ſie ſich im Schritt hinter dem 3. Glied vertheilen. **Cavallerie** iſt auf ähnl. Weiſe aufgeſtellt, doch iſt ſie ſtets in **2** Glieder geordnet, **Artillerie zu Fuß** wird, wenn ſie die Geſchütze nicht bedient, wie Infanterie, die **reitende Artillerie** wie Cavallerie aufgeſtellt. Ueber die A. derſelben zur Bedienung des Geſchützes ſ. d. u. Batterie. Vgl. Rangiren, Eintheilung.

Aufstössigkeit (Thierarzk.), Krankheit der Hühner u. Gänſe, beſteht in Mangel der Freßluſt u. rührt von verdorbnem Magen her; kranken Hühnern wirſt man große Ameiſen zum Freſſen vor, um das Uebel abzukürzen.

† **Aufstossen**, **1) A. aus dem Magen**, ſo v. w. Ructation; **2)** von Kindern u. Thieren, krank ſein.

Aufsuchen des Feindes, das Aufſuchen eines, in einer gewiſſen Gegend vermutheten Feindes geſchieht durch recognoscirende Patrouillen, ſ. Recognoscirung u. Patrouille.

† **Auftrag zu einem Verbrechen**,

chen, ſ. u. Concursus ad delictum 11.

Auftragmaschinen, ſ. Buchdruckerwalzen 5 u. 6.

Auftreibeholz (Hausw.), ſo v. w. Rollholz.

Auftreibung (Med.), ſ. Geſchwulſt.

Auf und Nieder (Seew.), ſo v. w. Lothrecht; z. B. der Anker ſteht a. u. n. od. ſenkrecht; der Wind iſt a. u. n., d. h. die Flaggen hängen herab, nichts bewegt ſie.

Aufustianä (a. Geogr.), Ort in Dalmatia zwiſchen Salona u. Dyrrhachion.

Aufwerfhammer (Hüttenw.), ſ. u. Hammerwerk.

Aufwieglung, Beredung unter der Hand Mehrerer durch Einen, zu Aufruhr od. einer andern geſetzwidrigen Handlung; wird beſ. beim Militär u. auf Schiffen ſehr hart, nach Befinden der Umſtände mit Feſtungsſtrafe u. mit dem Tode beſtraft. Vgl. Meuterei u. Aufſtand.

Aufwinden der Schiffe (Seew.), ſ. u. Helling im Hptwerk.

Aufziehen von Kupferstichen, Bildern u. Gemälden, ſie auf einen feſtren Grund, der ihnen zur Unterlage dient u. die ſchadhaft od. dünn werdenden länger erhält, übertragen, geſchieht meiſt durch Aufkleben mit einem freien Bindemittel, Kleiſter, Leim, Hauſenblaſe u. dgl. Beſ. muß darauf geſehen werden, daß die Unterlage keine Falten wirft, u. ſie iſt beim A. deshalb auf ein Reißbret zu ſpannen. Ueber das A. ſchadhafter Oelgemälde, von einem Holz- od. Leinwandgrund auf einen andern, ſ. u. Reſtauration. *(Pr)*

Aufziehfenster, ſ. u. Fenſter 2).

Auge (Zool.), ſ. u. Aglaope A), c.

Augenaffe (Zool.), bei Oken Name für die Affengeſchl. Orang, Schimpanſee, Armaffe u. Magot (ſ. d.).

Augenbeben (Med.), ſo v. w. Augenkrampf

Augenbistouri (Chir.), ſ. u. Augenmeſſer 2).

Augenblennorrhöe (Ophthalmoblennorrhoea, Med.), Schleimfluß der Augen, beſ. die ägyptiſche, die gonorrhöiſche Augenentzündung u. die der Neugebornen.

Augenblödigkeit (Med.), ſ. Blödſichtigkeit.

Augenbolzen, ſ. Bolzen 2) c).

Augendouche (ſpr. -duſche), wird mittelſt einer Gießkanne, od. einer Spritze, od. beſ. Maſchine, auf die Augenbrauengegend angewendet, bei Augenſchwäche, Amblyopie, Reizbarkeit, Schmerzen der Augen, ſ. Douche.

†**Augeneisen, 1)** (Hüttenk.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Chir.), ſonden- od. nadelförmiges Eiſen zum Brennen der Augen bei verſchiedenen Krankheiten.

Augenfunken (Med.), ſ. Photopſie.

A-geschwüre, kommen ſelten in der Sclerotica, gewöhnlicher in der Hornhaut vor; ſ. Hornhautgeſchwüre.

Augenhäutchen (Pathol.), ſo v. w. Augenfell.

†**Augenheilkunde** (Ophthalmiatria). **Literatur:** J. Beer, Die Lehre von den Augenkrankheiten, Wien 1813 u. 1817, 2 Bde.; Roſas, Handb. d. Augenheilkunde, Wien 1829 u. 1830, 3 Bde.; Jüngken, die Lehre von d. Augenkrankh., Berlin 1836; F. G. Wallroth, Syntagma de ophthalmologia veterum, Halle 1818; K. J. Becks, Handb. der Augenheilkunde, Heidelb. 1823; Fr. A. v. Ammon, Zeitſchr. für die Ophtalmologie, 1. u. 2. Bd., à 4 Heften, Dresd. 1830, 31 u. 32, 3. Bd., ebd. 1833, 4. Bd., Heidelb. 1834, 5. Bd., ebd. 1835 u. 36. *(Pt.)*

Augenkrampf (Nystagmus, Med.), heftige unwillkührliche Zuſammenziehung der Muskeln des Augapfels, meiſt der graden, bisweilen aber auch der ſchiefen, entweder als unregelmäßiges Umherrollen des Augapfels ſich kundgebend od. wenn alle, od. die meiſten Muskeln gleichzeitig leiden, als Starrheit des Auges mit Zurückgezogenſein, od. Hervorſtehen, bisweilen ſelbſtſtändig doch ſelten, meiſt Begleiter andrer, beſ. nervöſer Leiden, bisweilen auch durch Angewöhnung. *(He.)*

Augenkratzer (Chir.), ſo v. w. Blepharoxyſton.

Augenkreisel, ſ. u. Räderthierchen 6) c).

Augenlidcarbunkel, ſo v. w. Anthrakoſe 1). **A-liderauswärtskehrung,** ſo v. w. Ektropium. **A-liderbildung, künstliche,** ſo v. w. Blepharoplaſtik. **A-liderblinzeln,** ſo v. w. Augenlidkrampf. **A-liderflechte,** flechtenartige Borken mit Geſchwürchen od. Excoriationen an den Augenlidrändern. **A-liderkrätze,** ſo v. w. Augenkrätze. **A-liderkratzer,** ſo v. w. Blepharoxyſton. **A-liderkrebs,** ſ. u. Krebs (Med.). **A-liderödem** (Oedema palpebrarum, Med.), mäßige Anſchwellung der Augenlider, ſ. Oedem. **A-liderräude,** ſo v. w. Augenliderflechte und Augenkrätze. **A-liderrose,** roſenartige Entzündung der Augenlider. **A-liderschleimfluss,** ſo v. w. Augenlidentzündung. **A-liderschwärung** (Med.), ſ. Augenkrätze 1). **A-lideruinstülpung (A-umwendung),** ſ. Ektropium. **A-liderverkürzung,** ſ. u. Lagophthalmos. **A-lidhalter, 1)** ſo v. w. Augenlidhaken; **2)** ſo v. w. Augenſpiegel.

Augenlidkratzer (Chir.), ſo v. w. Blepharoxyſton. **A-lidtripper,** ſ. Augentripper. **A-lidumkehrung,** ſ. Ektropium.

Augenlosigkeit, A-mangel, ſo v. w. Anophthalmie in d. Supplem.

Augenpflege (Ophthalmobiotik, Med.), ſ. Augendiätetik. Weller, Diätetik für geſunde u. ſchwache Augen, Berl. 1821; Fr. A. v. Ammon, Zeitſchrift für die

die Ophthalmologie, 5 Bde., Dresd. u. Heidelberg 1830—1836.

Āŭgenroche, Fiſch, Art des Roche.

Āŭgenrose (Med.), eine roſenartige Entzündung der Bindehaut des Auges.

Āŭgenscalpell (Chir.), ſ. u. Augenmeſſer 2).

Āŭgenschleimfluss, ſ. Augenblennorrhöe. **Ā-schonung**, ſ. u. Augendiätetik.

Āŭgenschwäche (Med.), ſ. Amblyopie u. Blödſichtigkeit.

† **Āŭgenschwamm** (Chir.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** Blutſchwamm des Auges, kann von allen Theilen des Auges ausgehen, ausgenommen von der Linſe u. Hornhaut, kann höchſtens durch die Ausrottung des Auges geheilt werden, die aber den Tod oft beſchleunigt; ſ. Blutſchwamm.

Āŭgensperre (Med.), ſ. Synizeſis.

Āŭgenthiorchen (Zool.), ſ. u. Infuſorien, haarloſe.

Āŭgenthränen (Med.), ſ. Epiphora.

Āŭgentrockenheit, ſ. Xerophthalmie.

Āŭgenwurzel, ſo v. w. Bignonia ophthalmica.

Āŭgia, in den neulat. Städtenamen für —au, z. B. **A. ălba**, Weißenau; **A. măjor (A. Brigăntia)**, Merau; **A. dīves**, Reichenau; **A. Rhēni**, Rheinau ꝛc.

Āŭgis, Sohn des Halmal, Häuptling der Gothen, ſ. d. a.

Āŭgsburg, 1) (Geogr.), [1] Hauptſtadt des baier. Kreiſes Schwaben mit Neuburg, zwiſchen dem Lech u. der Wertach, um u. auf einem Hügel (Roſenauberg), [2] Sitz der königl. Regierung, eines Kreis- u. Stadtgerichts, Wechſelgerichts 1. Inſtanz, Wechſelappellations-Gerichts, Oberpoſt-, Hauptzoll-, Rent- u. Salzamtes, Stadtcommiſſariats, Magiſtrats 1. Klaſſe, Bisthums mit dem Domkapitel, des 2. Armee-Diviſions-Commandos. [3] Die Stadt iſt mit Mauern u. Gräben umgeben, doch höchſtens gegen einen Ueberfall geſichert; ſie zerfällt in die obre, mittlere u. untre Stadt. Die Jakobervorſtadt iſt durch einen Graben (Kanal) getrennt; [4] A. hat 5 Haupt- u. 5 Nebenthore, breite Straßen mit ſtattl. Häuſern u. ſchöne Plätze mit mehrern Springbrunnen, doch auch manche krumme u. enge Gaſſen. Der öſtl. u. tiefer gelegne Theil der Stadt wird von mehrern Kanälen des Lechs u. der Brunnenbäche durchſchnitten. Dieſe Kanäle mit dem Wertachkanal (Holzbach) ſetzen gegen 300 Waſſerräder in Bewegung, ſie bieten eine Waſſerkraft v. mehrern tauſend Pferdekräften u. verſehn die Stadt, ja faſt jedes Haus mit gutem Quellwaſſer. [5] **Kirchen** hat A. ſeit der Seculariſation der Klöſter nur noch 17, darunter 5 kathol. Pfarr-, 3 evangel. Pfarr- u. 2 evangel. Filialkirchen. Merkwürdig: der Dom, im 10.—15. Jahrh. gebaut, mit Glasmalereien, Gemälden u. ehernen Flügelthüren, von 1048, die proteſt. St. Annen-, Barfüßer-, St. Ulrichs- u. Kreuzkirche, alle mit Gemälden von Rubens, L. Cranach, A. Dürer, Rottenhammer u. A. [6] **Andre Gebäude:** das 1616—1620 von Holl gebaute Rathhaus, eins der ſchönſten Deutſchlands, in ihm iſt der große goldne Saal, in welchem u. den daran ſtoßenden 4 Fürſtenzimmern 2 Wahlen römiſcher Könige Statt fanden, jetzt zu einer guten Bildergallerie aus altdeutſcher Schule benutzt; [7] gegenüber das neue Polizeigebäude u. die Börſe, u. nahe dabei der auf der Anhöhe Perlach einzeln ſtehende Perlachthurm, Ueberreſt der 1064 gebauten Peterskirche, mit 300 Stufen, u. das 1607 gebaute Zeughaus mit einer Broncegruppe, den Erzengel Michael als Friedensengel darſtellend, das Geſchütz-, Gieß- u. Bohrhaus, die königl. Reſidenz beim Dom, ſonſt Biſchofspalaſt, wo die Augsburg. Confeſſion 1530 übergeben wurde, ſeit 1817 Kreisregierung u. Abſteigequartier der königl. Familie, das Kreis- u. Stadtgericht ſammt der 1807 neuerbauten königl. Mauthhalle u. Güterniederlage, der polytechniſchen Kreis- u. Gewerbsſchule ſammt der königl. Gemäldegallerie; das proteſt. Gymnaſium bei St. Anna u. die Kreis- u. Stadtbibliothek; die kathol. Studienanſtalt bei St. Stephan (durch den jetzigen König wieder hergeſtellte Benedictiner-Abtei), das unanſehnl. Theater in der Jakobervorſtadt; [8] die 1519 von den Fuggers gegründete Fuggerei, eine kleine Binnenſtadt in der Jakobervorſtadt, mit 6 Gaſſen, 3 Thoren, eigner Kirche u. 106 Wohnungen, welche Unbemittelten für 2 Gulden Jahreszins für jede Wohnung offen ſtehn, das Schätzlerſche (ehemals Liebertſche, noch ſo genannte) Haus u. v. a. [9] **Wiſſenſchaftl. u. Wohlthätigkeitsanſtalten:** Proteſtantiſche Studienanſtalt (Gymnaſium) bei St. Anna, dergl. katholiſche bei St. Stephan, kathol. Studentenſeminar, kathol. Seminar der Adeligen, dieſe kathol. Erziehungsanſtalten wurden 1835 der neugegründeten Benedictiner-Abtei übergeben. Techniſche Studienanſtalt (Polytechniſche Schule, Kreis-Landwirthſchafts- u. Gewerbſchule, Handwerks-Feiertags-Schule u. ſonntägige Zeichnenſchule), Kleinkinder-Bewahranſtalten. Deutſche Schulen: Kathol. 4 Knaben- u. 3 Mädchen-, 7 Sonn- u. Feiertagsſchulen; Proteſtant. 8 Knaben- u. 8 Mädchen-, dann 6 Sonn- u. Feiertags- u. 4 weibl. Induſtrie-Schulen; Töchter-Anſtalt für die Katholiken bei den engl. Fräulein, für Proteſtanten im v. Stettenſchen Erziehungs-Inſtitut; Freiwillige Beſchäftigungs-Anſtalt im ehemal. Dominicanerkloſter. [10] Landwirthſchaftl. Verein des Kreiſes Schwaben, polytechn.-, Kunſt- u. hiſtor. Verein, bürgerl. Kranken-Verein, Frauen-Verein, Holzaustheilungs-Verein, Sparkaſſe. [11] Sehr beachtenswerth iſt die königl. Gemäldegallerie mit treff-

lichen

Digitized by Google

lichen Gemälden aus der altdeutſchen Schule u. der noch wenig bekannten ſchwäb. Schule, auch mehrere Italiener ſind in ihr vorhanden. Mehrere Privatſammlungen von Gemälden u. Kupferſtichen. Vereinigte königl. Kreis- u. Stadtbibliothek mit 125,000 Bänden, Sternwarte, röm. Antiquarium. [11b] Mehrere Waiſenhäuſer, Kranken- u. Verſorgungs-Inſtitute u. andre Wohlthätigkeits-Anſtalten, worunter das evangel. Armenhaus des Goldarbeiters Klauke, 1805 mit einem Vermächtniß von 400,000 Gulden geſtiftet u. mit einer Ausſteueranſtalt verbunden, Stettenſche Ausſteueranſtalt. [12] Die **Induſtrie**, gegen früher ſehr geſunken, hebt ſich jetzt wieder. Es exiſtiren Fabriken in Kattun, Barchent, Leinwand, Wolle, Baumwolle, Seide, Papier (auch gefärbtes), Tapeten, chem. Producten, Schwefelſäure, Wachsleinwand, Leder, Pergament, Rauch- u. Schnupftabak, Gold-, Silber- u. andre Treſſen, Bronze u. Meſſing, Uhren, optiſchen, muſikal. u. andren Inſtrumenten, Schriftgießereien, beſ. aber in Gold- u. Silberarbeiten (ſolche dah. auch **augsburger Arbeiten**), welche beſ. die Seethalerſche Fabrik u. Handlung durch die ganze Welt verbreitet. [13a] Außer 3 Kattunfabriken (über 1200 Menſchen) ſind die große mechaniſche Baumwollenſpinnerei u. Weberei, in welcher gegen 800 Menſchen Beſchäftigung finden, die Schnupftabakfabrik, 2 Meſſingfabriken, Maſchinenpapierfabrik, u. 2 Maſchinenfabriken zu bemerken. Die Bierbrauerei iſt ſtark. Die Kanäle des Lechs u. der Wertach, inner- u. außerhalb der Stadt, ſind für die Fabriken ungemein günſtig, es werden durch ſie zahlreiche Mahl-, Säge-, Schleif-, Polier-, Papier-, Gewürz-, Krätz-, Walk- u. andre Mühlen, ſo wie mehrere Eiſen-, Kupfer- u. a. Hämmer getrieben. [13b] Das Kupferſtich- u. Landkartengeſchäft, das ſonſt in A. blühte, hat bedeutend gelitten u. beſteht gemeinſchaftlich mit der Lithographie größtentheils in der Production von Bildern der Heiligen u. relig. Gegenſtänden. Unter 13 zum Theil vorzügl. eingerichteten Buchdruckereien iſt die Cottaſche beſ. bemerkenswerth, ſie beſitzt 6 durch Dampfkraft getriebne Schnellpreſſen u. beſchäftigt gegen 80 Individuen, welche die Allg. Zeitung, das Ausland, das polytechniſche Journal von Dingler ꝛc. drucken. Außer mehrern Local-Tageblättern erſcheinen in A. noch die Augsburgiſche Abendzeitung u. die Augsburger Poſtzeitung. [14a] Der **Waarenhandel** iſt zwar noch bedeutend, aber lange nicht das, was er im Mittelalter war (ſ. unten [22b] u. [23]). Der **Wechſelhandel** wird durch 22 Bankierhäuſer gefördert, u. A. iſt nächſt Frankfurt der bedeutendſte Wechſelplatz in SDeutſchland. Der übrige **Handel** betrifft beſ. Zwiſchenhandel zwiſchen Italien u. Deutſchland, Depots für ſüddeutſche, ital. u. griech. Weine, u. Ausfuhr in Fabrikaten; auch der **Buchhandel** iſt noch von Bedeutung u. beſchäftigt 14 Buchhandlungen. Befördert wird der Handel durch die neu angelegte, am 14. Oct. 1840 eröffnete **München-Augsburger Eiſenbahn**, die in der Richtung von Nürnberg noch weiter verlängert werden ſoll. Die vor einigen Jahren errichtete Filialanſtalt der baierſchen Hypotheken- u. Wechſelbank iſt in ihren Fonds noch zu beſchränkt, als daß dieſelbe den Bedürfniſſen des Platzes gehörig entſprechen könnte. [14b] **Münzen, Maße u. Gewichte.** A. rechnet im gewöhnl. Verkehr nach Gulden à 60 Kreuzer, à 4 Pfennige im 24 Guldenfuß; die eigentl. Wechſelzahlung iſt der Conventions- od. 20 Guldenfuß (Corrent). Noch kommt, jedoch nur noch bei Wechſeln auf Amſterdam u. Hamburg, das Girogeld vor, welches 27 Procent beſſer als das Conventions-Corrent iſt, 127 Conv. Guld. = 100 Guld. Giro, 1 Guld. Giro = 26 Sgl. 8,66 Pf. Pr. Cour. Als wirklich geprägte Münzen der Stadt kommen vor: in Gold Ducaten u. Goldgülden, in Silber Conventions-Species, Gulden u. halbe Gulden, ferner 20, 10 u. 5 Kreuzerſtücke im 20 Guldenfuß, 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer 2 u. 1 Pfennigſtücke u. Heller. Als Münzſtätte beſtand A. ſchon in den Zeiten der Karolinger, u. Biſchof u. Stadt münzten; vgl. D. E. Beiſchlag, Verſuch einer Münzgeſchichte A.s, Stuttg. u. Tüb. 1835. Maße: die baier. Elle = 369,27 par. Linien, die Augsburger kleine (Leinwand-) Elle = 262,61 par. Linien; der baier. Fuß 129,38 par. Lin.; der Acker (Jauchart) = 4000 Quadratfuß. Getreidemaß: 1 Scheffel hat 6 Metzen = 24 Vierling = 48 Achtelmetzen = 96 Mäßlein = 208 Schenkmaß = 8944 baier. Dezimal Kubikzoll = 11209,393 franz. KZoll. Flüſſigkeitsmaß: der Schenkeimer = 60 Schenkmaß = 2580 baier. Duodezimal-KZoll; der Viſireimer = 64 Schenkmaß; die Maß = 53,691 par. KZoll. Gewicht: Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund = 108,417 preuß. Pfd.; 1 Pfd. = 32 Loth = 128 Quent = 512 Richtpfennige = 560 franz. Grammen. Gold- u. Münzgewicht iſt die köln. Mark; Silbergewicht 135 Mark augsburg. = 135 Mark kölniſch. Die andren, in Schriften angebnen Maße u. Gewichte ſind abgeſchafft. [15] **Oeffentliche Vergnügen.** Geſchloßne Geſellſchaften: das Muſeum, Erheiterung, Frohſinn, Tivoli, Caſino, außerdem Alleen zur Promenade um die Stadt. Vergnügungsplätze außer der Stadt: Schießgraben, Roſenau, Badeanſtalt von Boſch, Goppelts-Garten, ein naher Fichtenwald mit Inſel (wohin man auf der Eiſenbahn fahren kann), Ablaß u. die ſog. 7 Tiſche. [16] **Einwohner:** 31,600, mit $\frac{2}{3}$ Katholiken, $\frac{1}{3}$ Proteſtanten u. 100 Juden. Garniſon 1400 Mann. **Wappen:** eine grüne Zirbelnuß auf weiß u. roth halbirtem Felde u. grünem Poſtament. **B)** (Geſch.). [17] Ob A. ſchon v

Chr

Chr. eine Stadt der Germanen u. das Damaſia des Strabo war, iſt ungewiß, nach ſpätern Chronikenſchreibern ſoll es Vindelica, nach der Volksſage Cizaris od. Ziſeris, nach der hier verehrten Göttin Ciza od. Ciſa geheißen haben. 13 v. Chr. legten die Römer eine Colonie hierher u. nannten dieſe nach Auguſtus Augusta Vindelicorum (vgl. Vindelici), auch Augusta Rhaetiorum. Es war Municipium u. wichtige Handelsſtadt, da ſich dort 7 Straßen vereinten. [19] Früh gab es Chriſten hier; 304 ſtarb St. Afra hier den Märtyrertod; nach ihr wurde die Kirche St. Afra bei der Stadt benannt. Als die Römer nach 450 A. verließen, zerſtörten es die Alemannen (n. And. Attila 481), doch wurde die Stadt bald wieder erbaut u. Auguſtusburg, woraus A. entſtand, genannt. [20] 582 wurde St. Soſimus 1. Biſchof u. zwar an St. Afra. A. ſtand damals unter den Alemannen u. ſeit 496 unter den Franken, u. ward in den Kriegen Karls d. Gr. mit Thaſſilo abermals zerſtört. Später ſtand A. unter den Herzögen von Schwaben u. Ulrich ſchützte es gegen die Ungarn, die Kaiſer Otto I. 955 in der Schlacht auf dem Lechfelde bei A. beſiegte u. A. erweiterte; ſeine Gemahlin Adelheid gründete den Dom zu A. [21] Herzog Welf v. Baiern ſchleifte es 1026 in einer Fehde mit dem Biſchof; Kaiſer Heinrich III. ſoll hier einen Reichstag gehalten haben; [22] 1077 verſammelte Herzog Rudolf von Schwaben hier die Fürſten zum Bund gegen Heinrich III. u. 1084 eroberte u. plünderte A. Herzog Leopold v. Oeſtreich u. 1088 Herzog Welf v. Baiern; 1132 unter Kaiſ. Lothar II. ward es nochmals ausgeplündert. A. hatte ſich ſchon unter den Hohenſtaufen, beſ. unter Konradin, allmählig mehrere Freiheiten zu verſchaffen gewußt, ſo daß es faſt unabhängig war, allein beinahe wäre es ſeinen Biſchöfen unterthan geworden, hätte nicht Kaiſ. Rudolf v. Habsburg 1276 ſein Städtebuch anerkannt u. A. ſo als **freie Reichsſtadt** beſtätigt. A. war damals durch 12 patriciſche Rathsherren regiert, unter Karl IV. 1368 wurde aber dieſe Regierungsform, vornehmlich durch die Weber, die eine Zunftverfaſſung einführten, in eine demokratiſche umgewandelt. Sigismund entband erſt 1426 die Stadt von der Gewalt der kaiſerl. Land- u. Stadtvögte gänzlich. [22b] Karl V. gab 1548 die Regierungsgewalt wieder in die Hände der Patricier, die aber alle reiche u. durch den Handel hochangeſehne Geſchlechter waren, u. die Stadt nebſt der günſtigen Lage, die ſie nächſt Nürnberg zum Hauptpunkt zwiſchen Italien u. dem Norden, u. hauptſächlich auf dem Handelswege zwiſchen dem Orient u. dem nordweſtl. Europa hatte, zu der reichen Stadt gemacht hatte, die ſie damals war. Die Namen der Fugger u. Welſer waren weltberühmt, ſie hatten Comtoire in der Levante, im Norden u. Weſten Europas, ſogar Venezuela beſaßen die Welſer als caſtil. Lehn u. hatten dort Niederlaſſungen. Schon 1468 war hier die neuerfundne Buchdruckerkunſt geübt worden u. Burgmaier, Hans Holbein u. der gelehrte Peutinger lebten hier. [23] Durch die Entdeckung des Seewegs nach OIndien u. die Amerikas änderte ſich dies ſchnell, u. A., das zuweilen eine Bevölkerung von 80—100,000 Ew. gehabt hatte, kam ſehr herab. [24] Die Reformation fand in A. früh Eingang u. 1518 war Luther perſönlich daſelbſt. Hier mehrere Reichstage, ſo 1530, wo die augsburgiſche Confeſſion (ſ. d.) in der biſchöflichen Reſidenz dem Kaiſer übergeben wurde u. die Confutation erfolgte, 1548, wo das Interim beſchloſſen wurde (ſ. u. Reformation) u. Kurf. Moritz v. Sachſen feierlich die Belehnung mit der Kur empfing; 1555 ward hier der paſſauer Vertrag beſtätigt u. der 2. Religionsfriede (ſ. d.) geſchloſſen. [25] Der 1537 abgeſchaffte kathol. Cultus mußte nun wieder eingeführt werden, u. bald ſtieg die Zahl der Katholiken ſo, daß ſie die der Proteſtanten überwog. 1584 beunruhigte der Kalenderſtreit die Stadt, er wurde wegen der Kalenderverbeſſerung zwiſchen Katholiken u. Proteſtanten geführt. [26] Im 30jährigen Kriege beſetzten 1631, nach dem Lechübergang die Schweden A., u. Guſtav Adolf wurde feierlich hier empfangen; 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, nahmen es die Kaiſerlichen unter dem Herzog v. Baiern wieder durch Hunger, u. es blieb nun in ihren Händen, ward aber 1646 von Wrangel im Sept. belagert, hielt ſich aber ſo gut, daß die Kaiſerlichen es im Oct. entſetzen konnten. [27] Hier 1686, am 21. Juli, **augsburger Allianz,** zwiſchen Oeſtreich, Holland, Schweden, Brandenburg, Baiern u. mehrern deutſchen kleinern Staaten gegen Frankreich, dem 1689 der große wiener Bund folgte, ſ. Reunionskrieg 7. 1653 wurde Ferdinand III. u. 1690 Joſeph I. hier zum röm. König erwählt u. gekrönt, eben ſo des letztern Mutter Eleonora ſpäter zur Kaiſerin. 1703 beſchoß der Kurf. v. Baiern A., nahm es ein u. ließ ſich eine Contribution von 4 Tonnen Goldes zahlen, die Beſatzung v. 7000 Kaiſerl. wurde nach Nördlingen geführt (ſ. u. Span. Erbfolgekrieg), doch räumten die Baiern, nachdem ſie eine Citadelle begonnen hatten, 1704 die Stadt wieder. [27b] 1713 wurde der Reichstag wegen einer Peſt von Regensburg hierher verlegt, u. blieb hier bis 1714. Im öſtreich. Erbfolgekrieg u. im Revolutionskriege litt A. viel. [28] 1803 ward es durch den Reichsdeputationsreceß als Reichsſtadt beſtätigt, litt aber durch den Krieg 1805 ſo, daß es ihm nicht unwillkommen war, als Baiern es im März 1806 in Beſitz nahm. Seitdem iſt es baieriſch geblieben. [29] **3)** Sonſt **reichsunmittelb. Bisthum;** 46 QM., 80,000 Bewohner in 2 Städten, 11 Flecken u. vielen Dörfern u. 400,000 Guld. Einkünfte. [30] Der erſte Biſchof war Soſimus I., 582 eingeſetzt, ſt.

ſt. 600; von den übrigen 61 Biſchöfen ſind merkw.: [31] **Ulrich**, Graf v. Dillingen, ward 923 Biſchof, vertheidigte A. gegen die Ungarn u. focht tapfer in der Schlacht auf dem Lechfelde, zugleich Abt in Kempten; ſt. 973; ward 993 kanoniſirt. [32] **Chriſtoph v. Stadion**, zur Zeit der Reformation 1537—43; ſtimmte für gelindere Mittel gegen die Proteſtanten. Als ſein Stift 1537 in A. aufgehoben wurde, wanderte er aus u. ſtarb 1543 zu Nürnberg. [33] **Otto Truchſeß von Waldburg**, Nachfolger des Vor., Cardinal, eifriger Verfolger der Proteſtanten; ſoll den ſchmalkald. Krieg veranlaßt haben, führte in Dillingen ein Gymnaſium, eine Univerſität u. die Jeſuiten ein. Er ſt. 1573 zu Rom, wo er wegen der Papſtwahl mehrmahls war, u. ſeit Jahren lebte. [34] **Sigmund Franz**, Erzherzog v. Oeſtreich, ſeit 1646; abdicirte in den Biſthümern A., Trient u. Grätz, um zur Erhaltung ſeines Stammes noch zu heirathen; ſt. aber noch vor Ankunft der Braut 1665. [35] **Alexander Sigismund**, Pfalzgraf; ward 1600 Biſchof, erhielt wegen Kränklichkeit 1714—18 den Biſchof von Conſtanz zum Coadjutor u. ſt. 1737. [36] **Joſeph**, Prinz von Heſſen-Darmſtadt; ward 1740 Biſchof, 1767 Erzbiſchof von Köln u. ſt. 1768. [37] **Clemens Wenceslaus**, des Vor. Nachfolger, war ſchon früher Biſchof von Freiſingen u. Regensburg, u. Erzbiſchof u. Kurfürſt von Trier. Unter ihm ward das Stift 1802 ſäculariſirt u. zur Entſchädigung Baierns verwendet. Clemens ſt. 1812. Sein Nachfolger [38] **Franz Karl**, **Fürſt v. Hohenlohe-Schillingsfürſt**, erhielt nun das Biethum ohne weitern Länderbeſitz; ſt. 1819. [39] **4) Literatur**: Plac. Braun, Geſch. der Biſchöfe v. A., Augsb. 1813—18; G. H. Kaiſer, A., ſeine ehem. u. jetzige Lage, Augsb. 1818; deſſen Schönheiten in A., ebd. 1818; A. wie es iſt, ebd. 1837; F. A. Witz, Drei Tage in A., ebd. 1840; F. E. J. v. Seida u. Landensberg hiſtor. ſtat. Beſchr. aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- u. Wohlthätigkeitsanſtalten zu A., ebd. 1813, 2 Bde.; deſſen Taſchenbuch zur gen. Kunde v. A., ebd. 1822; F. K. Gullmann, Geſch. der Stadt A. ſeit ihrer Entſtehung bis 1806, ebd. 1819—1822, 6 Bde.; Ch. J. Wagenſeil, Verſ. einer Geſch. der Stadt A., ebd. 1820—1822, 3 Bde.; Jäger, Geſch. v. A., ebd. 1840. *(Pr. u. Wr.)*

Augsburger Leinen (Cottoni d' Augusta), weiß gebleichtes, gemiſchtes Gewebe, deſſen Schuß von leinenem u. die Werfte von baumwollenem Garn iſt, $\frac{4}{5}$—$\frac{7}{8}$ breit u. etwa 80 augsb. Ellen lang, wird nach Italien verkauft.

Augſtfliegen, ſo v. w. Eintagsfliegen.

Augſthorn, Alpenſpitze, ſ. u. Liechtenſtein.

Augſtportquelle, kalter, ſalziger Mineralquell bei Grenchen im Canton Solothurn, ohne Badeanſtalten.

Aug u. Schlag, im Fiſchhandel von Kopf bis zum Schwanz (Schlag).

Augurina (a. Geogr.), ſ. Segeda.

† **Augurinus**, Familie der Minucia gens: 1) L. Minucius (Esquilinus) Augur. u. 2) L. Minucius Aug., ſ. im Hptwerk unter Minucius. 3) Sentius Aug., ſ. A. im Hptwerk.

† **Auguſt**, männl. Vorname, über ſeine Entſtehung, ſ. u. Auguſtus. I. **Kaiſer u. Könige. A) Kaiſer. 1)** 1. röm. Kaiſer, ſ. Auguſtus. **B) Könige von Polen. 2)** A. I. (Sigismund A. od. Sigismund II.), ſ. A. 2) im Hptwerk. **3)** A. II., ſ. ebd. A. 3). Seine außerordentliche Stärke iſt weltbekannt. So zerbrach er Hufeiſen, drehte ſtarke Eiſenſtangen wie Draht zuſammen u. hielt einen Trompeter, auf der flachen Hand ſitzend, zum Fenſter hinaus. Ueber ſeine Liebesverhältniſſe gibt la Saxe galante Auskunft. **4)** A. III. (Friedrich A.), ſ. ebd. A. 4). II. **Andre Fürſten. A) Fürſten u. Herzöge von Anhalt. 5)** A., geb. 1575, ſ. ebd. A. 15). S. Anhalt (Geſch.) 10 u. 40. **6)** A. Lebrecht, 2. Sohn von Emanuel Lebrecht, folgte ſeinem ältern Bruder in Köthen 1728 u. ſt. 1755. Ueber ihn ſ. ebd. 41. **7)** A. Chriſtian Friedrich, geb. 1769, Sohn Karl Georg Lebrechts von Anhalt-Köthen, folgte ihm 1797 u. ſt. 1812; ſ. ebd. 43. **B) Markgraf von Baden. 8)** A. Georg, ſ. ebd. A. 18); vgl. Baden (Geſch.) 40. **C) Herzöge von Braunſchweig-Lüneburg. 9)** A. I., ſ. ebd. A. 11); vgl. Hannover (Geſch.). **10)** A. II., ſ. ebd. A. 12). **11)** A. Wilhelm, ſ. ebd. A. 13). **D) Großherzog von Oldenburg. 12)** Paul Friedrich A., geb. 1783 auf dem Luſtſchloſſe Raſtede, ging 1811 mit ſeinem Vater Peter vor den Franzoſen nach Rußland, focht mit Ruhm gegen dieſelben, wie er denn in der Schlacht bei Borodino einen Ehrendegen u. bei Tarutina den Georgsorden erwarb. 1813 ward er Gouverneur zu Reval, wo er ſehr für die Aufhebung der Leibeigenſchaft wirkte. 1816 kehrte er nach Oldenburg zurück u. nahm ſeit 1821 thätigen Antheil an der Regierung; 1829 folgte er ſeinem Vater u. nahm den Titel als Großherzog an, ſ. Oldenburg (Geſch.). Vermählt war er ſeit 1817 mit Adelheid von Anhalt-Bernburg-Schaumburg; als dieſe 1820 ſt., ſeit 1825 mit ſeiner jüngern Schwägerin Ida; auch dieſe ſt. 1828 u. er vermählte ſich 1831 mit Cäcilie von Holſtein-Gottorp, Guſtavs IV. Adolf von Schweden Tochter (geb. 1807). **E) Pfalzgraf am Rhein. 13)** A., ſ. ebd. A. 16). **F) Kurfürſten u. Herzöge von Sachſen. Aa) Aus der Albertin. Linie. a) Kurfürſten. 14)** A., ſ. ebd. A. 5). **15)** Andre Kurfürſten dieſes Namens, ſ. Friedrich Auguſt. **b) Adminiſtratoren von Stiften. 16)** A., ſ. ebd. A. 7). **17)** A., ſ. ebd. A. 8). **Bb) Aus der Erneſtin. Linie. a) von Sachſen-Gotha. 18)** Emil Leopold A., ſ. ebd.

A.

A. 10). **b) von Sachſen-Meiningen. 19)** A. Friedrich Karl Wilhelm, ſ. ebd. A. 9). **C) Herzöge von Sachſen-Lauenburg. 20)** Sohn Franz II., folgte dieſem 1619; über ihn ſ. Lauenburg (Geſch.). **IV. Apanagirte Fürſten. A) von Braunſchweig. 21)** A. Friedrich, ſ. ebd. A. 14). **22)** A. Wilhelm, Herz. zu Braunſchweig-Bevern, geb. 1715; preuß. General, bei Breslau geſchlagen u. gefangen; ſt. 1782; ſ. Braunſchweig-Bevern . **23)** A., 3. Sohn Karl Wilhelm Ferdinands, geb. 1770, blind, ſt. 1820. **B) Prinz von England. 24)** A., Herzog von Suſſex, ſ. Suſſex. **C) Herzöge von Holſtein. 25)** A. Philipp, 5. Sohn des Herzogs Alexander von Holſtein-Sonderburg, geb. 1600, ſtiftete nach ſeines Vaters Tode die Linie Holſtein-Beck u. ſt. in der Mitte des 17. Jahrh.; ſ. Holſtein (Geſch.). **26)** A., 2. Sohn Joachim Ernſts, des Stifters der Linie Holſtein-Plön, geb. 1635, ſt. 1699; ſ. ebend. **D) Prinzen von Preußen. 27)** A. Wilhelm, ſ. ebd. A. 19). **28)** A. Ferdinand, geb. 1730, Bruder Friedrichs d. Gr., Meiſter des Johanniterordens; von Anna Eliſabeth Louiſe von Schwedt Vater der Prinzen Louis Ferdinand, der bei Saalfeld blieb, Auguſt (General der Artillerie), u. der Prinzeſſin Radziwil; ſt. 1813. **29)** A. Friedrich Wilhelm Heinrich, ſ. ebd. A. 20). **E) von Würtemberg. 30)** Friedrich A. Eberhard, geb. 1813, Sohn des Herzogs Paul von Würtemberg u. der Prinzeſſin Charlotte von Altenburg, jetzt königl. preuß. Oberſt bei der Garde du Corps. **V. Schriftſteller. 31)** A. von Udine, Dichter, ſ. Graziani. *(Lt., Pr., Lb. u. Js.)*

Augustāna (a. Geogr.), ſo v. w. Augusta 13).

Augustāna Confēssio (lat.), Augsburgiſche Confeſſion.

Augustāna Praetōria (a. Geogr.), Stadt in Dacien, ſ. Roman.

Augūsta Romanduōrum, neulat. Name für die Feſtung Luxemburg. **A. Vesūnna** (Petricordium), ſ. Veſunna.

Augūsta via (a. Geogr.), ital. Heerſtraße, ſ. Via.

Augūstcalvil, ſ. u. Calvil nr).

Augūste, weibl. Vorname, dem Auguſt entſprechend. Merkw. ſind: I. **Kaiſerin von Braſilien. 1)** A. Amalie, ſ. Amalie 1). II. **Kurfürſtin von Heſſen-Kaſſel. 2)** A. Friederike Chriſtine, geb. 1780, Tochter des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II., vermählt 1797 mit dem damal. Kurprinzen von Heſſen, gerieth bald mit ihm in Mißhelligkeiten, ſo daß ſie ſich nach wenig Jahren von ihm trennte u. endlich den Hof verließ u. nach Berlin zurückkehrte. Als ihr Sohn, der Kurprinz, 1830 als Mitregent die Regierung einſtweilen übernahm, kehrte ſie nach Heſſen zurück, wo ſie ſtill der Wohlthätigkeit u. den Künſten lebt. III. **Erbprinzeſſin von Mecklenburg-Schwerin. 3)** A. Friederike, geb. 1776, Tochter des Landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm von Heſſen-Homburg, treue Pflegerin von dieſem, ſo daß er ſie nur ungern dem Erbprinzen Friedrich Ludwig 1818 zur Gemahlin u. zur Erzieherin ſeiner Kinder von der Großfürſtin Helene u. von Karoline Luiſe von Weimar gab. Sie erfüllte dieſe Pflichten aufs treuſte, beſ. als der Erbprinz nach 18 Monaten ſtarb. Beſ. der jüngſten Stieftochter, Helene, jetz. Herzogin von Orleans, war ſie treue Führerin u. Freundin u. brachte die Vermählung Letzter zum Theil mit zu Stande, u. lebt jetzt abwechſelnd zu Paris u. Mecklenburg. IV. **Herzogin von Leuchtenberg. 4)** geb. 1788, Tochter des nachmal. Königs Max Joſeph v. Baiern, 1806 an Napoleons Adoptivſohn, den Vicekönig von Italien, Eugen vermählt, reſidirte Anfangs in Mailand, begab ſich nach dem Sturz Napoleons nach Baiern u. lebte als Herzogin von Leuchtenberg u. Fürſtin von Eichſtädt zu München, wo ihr Gemahl, 1824 ſt. Mutter der Kaiſerin von Braſilien, der Kronprinzeſſin von Schweden, der Fürſtin v. Hohenzollern-Hechingen, des verſtorbnen Gemahls der Königin v. Portugal, Maria da Gloria, u. des Herz. Maximilian v. Leuchtenberg, des Gemahls der kaiſ. ruſſ. Prinzeſſin Maria. V. **Fürſtin von Liegnitz. 5)** ſ. Liegnitz. VI. **Prinzeſſin von Sachſen. 6)** A. Maria Nepomucena Antoine Xaveria Aloyſia, geb. 1782, Tochter Königs Friedrich Auguſt I. von Sachſen u. Maria Amaliens Auguſtens von Baiern, auf das Ernſteſt- u. Wiſſenſchaftlichſte gebildet. Der Sage nach beabſichtigte Napoleon eine Zeitlang ſie ſtatt Maria Luiſe zur Gemahlin zu wählen. Sie lebt unvermählt in Dresden. VII. **Andre Perſonen. 7)** (Karoline A.), Pſeudonym für Fiſcher (Karol.). **8)** Viele andre fürſtl. Perſonen. *(Pr. u. Js.)*

Augūstenruhe, Luſtſchloß, ſ. unt. Kaſſel.

Augustēus mons (röm. Top.), ſo v. w. Coelius mons.

† **Augūsti**, **1)** (Friedr. Alb.), ſ. im Hptwerk A. 1). **2)** (Ernſt Friedr. Ant.), des Vor. Sohn, geb. 1738 zu Eſchenberga, ſtudirte in Leipzig, ward Paſtor daſelbſt, dann Superintendent in Ichtershauſen, ſt. zu Jena 1820; ſchr. u. a.: Nachr. v. d. Leben u. d. Bekehrung Friedr. Alb. Auguſtis, Gotha 1783. **3)** (Joh. Chriſt. Wilh.), Sohn des Vor., ſ. ebd. A. 2). Seit 1828 auch Conſiſtorialdirector u. Oberconſiſtorialrath zu Koblenz. Werke: Kleiner Koran, Weißenf. 1798; Lehrb. der Dogmengeſchichte, n. Aufl. 1835; Einleitung in das a. T., n. Ausg. 1827; Syſtem der chriſtl. Dogmatik, n. Ausg. 1826; Denkwürdigkeiten aus der chriſtl. Archäologie, Leipz. 1817—31, 12 Bde.; die chriſtl. Alterthümer, Leipz. 1819—31, 3 Bde.; Hiſt.-dogmat.

Digitized by Google

mat. Einleit. in die h. Schrift, Lpz. 1832; Beitr. zur Geſch. u. Stat. d. evangel. Kirche, Lpz. 1837—38, 3 Hfte.; Kritik der preuß. Kirchenagende, Frankf. 1824; Predigten u. a. m.; mit de Wette, Ueberſ. der h. Schrift, Heidelb. 1809—14. *(Lt., Sk. u. Lb.)*

Augusti Muri (Pons Saravi, a. Geograph.), Stadt im belg. Gallien, wo der Saravus in die Moſella mündete; j. Saarbrück.

Augustin, 1) A. I., Kaiſer v. Mexiko, ſ. Iturbide. **2)** (Antonio), ſ. Auguſtinus 6) im Hptwerk; **3)** ſ. u. Auguſtiniſten. **4)** (Jean Jaques), geb. 1759 zu St. Diez im Dep. der Vogeſen, kam ohne Vermögen u. Beſchützer nach Paris u. arbeitete ſich als Maler bald empor. Er war Emaille- u. Miniaturmaler, wurde 1829 erſter Miniaturmaler des Königs u. ſt. 1832 an der Cholera. **5)** (Chriſt. Friedr. Bernh.), ſ. im Hptwerk.

Augustiner Tertiärier (Ordensweſ.), ſ. Tertiarier.

† **Augustinus.** Zu A. 16) im Hptwerk. Von ſeinen Schriften erſchien: Dialogus in defensionem poetices, Ven. 1439.

* **Augustobriga** (a. Geogr.), **1)** (**Abrica**), Stadt in Luſitania im N. von Emerita, j. Villar Pedroſo od. Puente de Arcobiſpo; **2)** Stadt der Vettonen im tarracon. Spanien, wohl beim j. Ciudad Rodrigo; **3)** Stadt der Pelendones im tarracon. Spanien; j. Aldea el Muro, nach And. Agreda. **Amana**, ſo v. w. Auguſtobona.

† **Augustowo (Au-ow), 1)** Gouv. in Polen 322 (341) QM. 528,000 Ew.; große Waldungen. Hier: Lipsk, Stadt, 1000 Ew.; Raczki, Stadt, Rathhaus, Kirche, 1600 Ew. (meiſt Juden), dabei Dosputa, Gut, Muſterwirthſchaft, Park. **2)** Bzk. daſ., 71 QM., 80,000 Ew., am Bober u. den Lyk. **3)** Stadt daſ.; 3300 Ew., ſ. im Hptwerk. **4)** Marktfl., ſ. ebd. *(Wr.)*

Augustschwamm, eßbar. Schwamm, dem Heiderling ähnlich, nur bleicher von Farbe, reift im Auguſt.

Augustsstadt (Topogr.), ſ. u. Wolfenbüttel.

Augustusberg, Berg, ſo v. w. Keulenberg, ſ. u. Königsbrück.

† **Augustusburg, 1)** Amt, im ſächſ. Kr. Zwickau, 38,000 Ew.; **2)** Schloß, ſ. im Hptwerk; **3)** (Neu-A.), ſonſt Schloß zu Weißenfels; **4)** Schloß, ſ. u. Gröningen.

Augwald Röge, Nachkomme Norrs, König von Rogaland in Norwegen, führte auf ſeinen Zügen eine Kuh bei ſich, deren Milch er als Arznei brauchte u. die er nach ſeinem Tode neben ſich begraben ließ.

Auhammer (Geogr.), Hammerwerk bei Aue 3).

Aukupa, muhamm. Feldherr, ſo v. w. Okba.

Aul, Radſchaſchaft, ſ. u. Ghurghaut.

Aulastoma, Gattung der Blutegel.

† **Aule,** ſ. Ober- u. Nieder-Aula.

Auli lex (röm. Ant.), ſo v. w. Gabinia lex.

Aulischi, Turkmanenſtamm.

Aulismus (v. lat.), höfiſches Weſen, höfiſche Schmeichelei u. Kriecherei.

Aulne (ſpr. Oln'), Fluß in Bretagne (Frankreich), entſpringt bei Callac, fließt weſtwärts in engem, felſigem Thale, ſchiffbar bei Chateau, hat weiter oben einen Kanal neben ſich, der den Blavet mit ihr verbindet, mündet in den Buſen von Breſt.

Aulnoy (d'A., Biogr.), ſ. Aunoy.

Aulrun (nord. Myth.), eine der Schwanenjungfrauen, ſ. Svanhvit.

† **Aumale** (ſpr. Omahl), Heinrich Eugen Philipp Ludwig, 4. Sohn des Königs Ludwig Philipp von Frankreich u. Marie Amaliens von Savoyen, geb. 1822. Er tritt ſo eben (Juli 1840) ſeinen Dienſt als Obriſt des 16. leichten Inf. Reg. in Perpignan an.

† **Aumont** (ſpr. Omong, N. de Pienne, Duc d'A.), Sohn von A. 5) im Hptwerk, geb. 1762, trat 1777 in Militärdienſte u. wanderte 1791 nach Schweden aus, wo er, Freund des Graf Ferſen, 1807 das Regiment Royal suédois gegen Napoleon errichtete. 1814 kehrte er zurück, ging 1815 als Commandant der 14. Militärdiviſion mit nach Gent, u. zeigte ſich Caen u. Bayeux in Beſitz nehmend, für Ludwig XVIII. ſehr thätig. Er war hierauf Commandant der 8. Militärdiviſion u. dirigirte das Theater Feydeau. Er ſt. nach 1830. *(Pr.)*

Aundurdis (Aundurgud, nord. Myth.), ſo v. w. Oendurdis.

Aur, Inſelgruppe des Mulgravearchipel.

Aura, ſo v. w. Maultrommel.

Aurantiëae, ſ. Orangengewächſe.

Aura popularis (lat.), Volksgunſt.

Auraproskollesimeter (gr., Luftadhäſionsmeſſer, Phyſ.), ein von Volz erfundnes Inſtrument, bei dem mittelſt der Luft eines Blaſebalgs, Luft in Glasröhren emporgelaſſen wird.

Auraria piscina (Phyſ.), Teich, worin Forellen nach einiger Zeit goldfarben u. roth werden, u. welche kaum 2 Procent Luft von der, der atmoſphäriſchen, eigenthümlichen chemiſchen Miſchung enthalten.

Auratae militiae equites (Ordensw.), ſ. u. Goldner Sporn.

Aurea regio (a. Geogr.), Gegend im transgangitan. Indien.

Aureillan (Etang d' A., ſpr. Orelljang), ſ. u. Landes 2).

Aurelio, 1) ital. Form für Aurelius; **2)** König von Aſturien, um 770, Vetter u. Nachfolger des Froila, ſ. Spanien (Geſch.), Bd. XXI. S. 393 a.

* **Aurengabad, 1)** Provinz in Vorderindien, am arab. Meere; hoch gelegen; Flüſſe: Godavery u. Bhagiraty; fruchtbar; 6 Mill. Ew., meiſt Mahratten u. Hindus. Steht ganz unter brit. Aufſicht, doch ein Theil gehört dem Nizam von Hyderabat. Im brit. Theile von A. ſind die Diſtricte Dſchunir (Jooneer), Calliani, Dſcho-

Digitized by Google

Dſchowar (Jowaur), Stadt gl. Nam. Baglana (mit Stadt Sallier), Saugumnere, Stadt Trimbuc, Fort, Solapur, Ahmednagur (groß), von Briten 1835 beſetzt; Bheer, mit Stadt gl. N. am Koondja, Fort. Inſeln: Salſette, Elephantine (ſ. d.). 2) Hptſtadt daſ., ſonſt Kirki, erhielt von Aurengzeyb, der ſeine Reſidenz daſelbſt nahm, den jetzigen Namen, jetzt dem Nizam gehörend; prächtiger Palaſt Aurengzeybs, faſt in Ruinen, Grabmal von deſſen Tochter, 1 Meile davon das von ihm ſelbſt; 60,000 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Aurēoli pons, ſ. u. Aureolus 1).

Aurēte (fr., ſpr. Orät), kleine Butterbirn.

Āūrganvir (nord. Myth.), ſo v. w. Organvir. **Aurgiāfa**, Tochter Geiraudrs, eine von Heimdalls 9 Müttern.

***Āūrich**, 1) Landdroſtei im Königreich Hannover, begreift blos das Fürſtenthum Oſtfriesland; 2) Amt u. 3) Hptſtadt hier, mit altem Wall u. Graben, jedoch die 2 Thore abgebrochen, Schloß (1448 gebaut, 1578 verbeſſert), durch alten Wall von der Stadt getrennt, luther. u. reformirte Kirche, Synagoge, Leder-, Tabaks- u. Tabakspfeifenfabriken, ſehr anſehnliche Pferde- u. Getreidemärkte; Landescollegien (Provinzialregierung, Juſtizkanzlei, Conſiſtorium, Steuerdirection); 3400 Ew.; hat auf dem Kanal Treckdiep nach Emden etwas Schifffahrt, ſchöne Anlagen in dem Thiergarten, einem Gehölz. 4) (Geſch.), A. war urſprünglich ein Dorf, u. hieß Lambertushof, als Nyſtallsboom (Verſammlungsort der oſtfrieſ. Landſtände), erhielt es den Namen Awerk (plattd. ſo v. w. oberſt), woraus A. (Aurech) gebildet iſt. Es ward ſpäter ein Flecken, erhob ſich aber darauf, im 15. Jahrh., zu einer Stadt, deren Rechte es durch eine Urkunde der Grafen Enno u. Johann v. Oſtfriesland 1539 erhielt. Damals mitten im Wald gelegen, war es oft Jagdaufenthalt, erſt der Häuptlinge, dann der Grafen von Oſtfriesland, die jedoch erſt zu Anfang des 17. Jahrh. hier ihre beſtimmte Reſidenz nahmen. Die Stadt war mit ſchwachen Wällen umgeben, deren Citadelle das Schloß ausmachte. 1744 mit Ausſterben der Grafen, hörte es auf Reſidenz zu ſein, doch blieben die Behörden hier. 1806 kam es an Holland, 1810 an Frankreich, 1815 an Hannover. Wiarda, Bruchſtücke zur Geſch. u. Topographie der Stadt Aurich bis z. J. 1813, Emd. 1835. *(Wr. u. Pr.)*

Aurīcolor (v. lat.), goldfarbig.

Auriculārbeichte (v. lat.), ſo v. w. Ohrenbeichte.

Auriculāria (a. *Bell.*), Hutpilzgattung.

Aurīcula sīmiae (a. *Battar.*), ſ. Exidia auriculata.

Aurīgones (a. Geogr.), ſo v. w. Autrigones im Hptwerk, wo irrig Aurigānes ſteht.

† **Āūrillac** (ſpr. Orilliak), 1) Bzk.; j. 96,000 Ew. 2) Hauptſt.; j. 11,000 Ew.

Aurīpolis (lat. u. gr., d. i. Goldſtadt), ſo v. w. Ingolſtadt.

Auritā, uraltes Herrſchergeſchlecht in Aegypten, ſ. d. (Geſch.) [illegible]

Aurōrafalter, ſo v. w. Kreßweißling.

Aurōrainseln, 1) Gruppe der Niedrigen Inſeln; 2) 6 Inſeln zwiſchen den Falklandsinſeln u. SGeorgien, im ſüdl. Ocean, eine Zeitlang für ungewiß gehalten, von den Amerikanern 1838 wieder gefunden; 3) ſ. u. Hedſchas 2 u. unt. Haſſani; 4) ſ. u. Heiligengeiſtsarchipelagus.

Aurōra Mūsis amīca (lat., d. i. die Morgenröthe iſt den Muſen hold), ſo v. w. Morgenſtunde hat Gold im Munde.

Aurōria, Ort in Georgia in NAmerika.

Aurotōpala, Stadt auf Teneriffa.

Āūrum potābile, ſ. u. Alchemie 2.

Aurupig, Inſel, ſ. u. Ulea 1).

Āūsästen, die Aeſte eines Baumes lichten, ausſchneiden, entweder um ihm mehr Kraft zu geben, od. damit er niedriges Stangenholz beim Fällen nicht mit umreiße.

A usānce (fr., ſpr. A üſangs), ſo v. w. A uso.

Āūsbengeln (Forſtw.), die Knüppel aus dem Reißholz hauen.

Āūsbiesen, Jagdnetze ausbeſſern.

Āūsbreitebret (Jagdw.), ſo v. w. Aufſpannebret, beſ. beim Dachs.

Auscēnses (a. Geogr.), Ew. von Auſci.

Auscūlta fili (lat., höre, o Sohn!), Anfangsworte der Bulle des Papſtes Bonifacius VIII., in der Philipp IV. von Frankreich wegen ſeiner deſpotiſchen Eingriffe in die Rechte des Staats u. der Kirche heftigſt getadelt wurde, u. die der König 11. Febr. 1302 in Paris öffentl. verbrennen ließ.

***Auscultatiōn** (v. lat.), 1) das Hören; 2) (Med.), [1] die Methode, Krankheiten mittelſt des Gehörs zu erforſchen u. zwar durch bloßes Anlegen des Ohrs an den leidenden Theil **(unmittelbare A.)**, od. durch, zwiſchen beide gebrachte, den Ton leitende u. erhöhende Werkzeuge **(mittelbare A.)**, od. durch künſtliche Erzeugung eines Tons in den Theilen durch bloßes Aufſchlagen auf dieſe **(Percuſſion)**, mit den bloßen Fingern (unmittelbare Percuſſion), od., wenn man die daraus entſtehenden Schmerzen vermeiden, entzündete, wunde, nicht entblößte Theile unterſuchen will, indem man auf ein, auf die zu unterſuchende Stelle aufgelegtes Inſtrument aufſchlägt. Die A. iſt eine Erfindung der neuern u. neueſten Zeit, durch welche die Diagnoſis der Krankheiten große Fortſchritte gemacht hat. [2] Die Percuſſion ward zuerſt von Auenbrugger als Mittel für die Unterſuchung der Krankheiten der Bruſt benutzt, ſpäter durch Corviſart, dann vorzüglich Lännec, am glücklichſten von Piorry angewendet, den man als den eigentlichen Begründer dieſer Methode anſehen kann. Sie bezweckt

Digitized by Google

zweckt in den Theilen des Körpers, auf welche ſie angewendet wird, einen Ton hervorzurufen, um aus dieſem die Beſchaffenheit der darunter liegenden mitſchwingenden Partieen zu beurtheilen. Hierbei kommt zugleich der Widerſtand in Betracht, den der anſchlagende Finger erfährt. Die Stärke des Tons wird immer durch die elaſt. Spannung der unterliegenden Theile beſtimmt. Die Bruſthöhle eignet ſich deshalb auch vorzüglich für ihre Anwendung. Auenbrugger, Corviſart u. Lännec ſchlugen mit der ganzen Fläche od. der Spitze eines, zweier od. der auf den Daumen folgenden 4 Finger auf die, mit dem Daumen u. den 2 folgenden Fingern der linken Hand geſpannten Bedeckungen auf. Piorry bringt zwiſchen den zu unterſuchenden Theil einen elaſt. Körper [3] (Pleſſimeter), beſtehend aus einer Platte von Elfenbein von 2 Zoll im Durchmeſſer u. 1 Linie Dicke mit 2 an den beiden Enden eines ſeiner Durchmeſſer ſich ſenkrecht erhebenden, 4 Linien hohen u. breiten u. nach außen concaven Vorſprüngen, welche der Convexität der Finger entſprechen u. ihnen zur Aufnahme dienen. Die meiſten Aerzte bedienen ſich aber jetzt keines Inſtruments, ſondern blos der Finger als Zwiſchenmittel u. klopfen auf den auf den zu unterſuchenden Theil aufgelegten Zeige- u. Mittelfinger der einen Hand mit den Spitzen der andern auf. Je mehr die unterliegenden Theile Luft enthalten, deſto ſonorer iſt der Ton, je maſſiver ſie ſind, deſto dumpfer iſt er. [4a] Piorry unterſcheidet für den ganzen menſchl. Körper 9 Tonarten: den Schenkel-, Leber-, Herz-, Lungen-, Inteſtinal-, Magen-, Knochen-, Waſſer- u. Hydatidenton, die jedoch oft ſehr in einander übergehen. Letzter gleicht dem Tone, welcher entſteht, wenn man auf eine in der Hohlhand ruhende Repetiruhr mit dem Finger der andern leicht aufſchlägt. [4b] Eigenthümlich iſt auch der Waſſer-, Silber-, metalliſche od. hydropneumatiſche Ton, der entſteht, wenn Flüſſigkeiten mit Gaſen in Berührung kommen, z. B. im Magen. Ein Geräuſch, dem vom Anſchlagen gegen einen geſprungnen Topf ähnlich entſteht in der Bruſthöhle dann, wenn ſich große Höhlen in den Lungen finden. Die Percuſſion kann nur durch ſorgfältige Uebung erlernt werden u. nur bei glücklichem Talente, feinem Gehör u. langjähriger Uebung Gewinn bringen. Piorry hat ihre Anwendung auch über die Bruſtorgane auf den Unterleib, die Blaſe ꝛc. ausgedehnt. [5] Die A. im engern Sinne gründet ſich darauf, daß bei Bewegungen der Luft in den Athemwerkzeugen, ſo wie des Blutes in den Gefäßen u. im Herzen Geräuſche hervorgebracht werden, die im krankhaften Zuſtande verändert werden, od. ganz fehlen. Lännec iſt ihr Begründer. Nach ihm haben ſie franz. u. engl. Aerzte vorzüglich gepflegt. Jene Geräuſche ſind, mit wenigen Ausnahmen, nur dann für unſer Ohr wahrnehmbar, wenn ſie durch feſte Zwiſchenkörper zu ihm fortgepflanzt werden. Dazu dienen entw. der, mit dem Ohre an den zu unterſuchenden Theil angelegte Kopf, od. das von Lännec erfundene [6] Stethoſkop (Bruſtſchauer), ein Cylinder aus leichtem Holz, am beſten Cedernholz, 1 Fuß lang, 16 Linien dick, in der Mitte mit einem 3 Linien weitem Kanal, der an beiden Enden trichterförmig endet, aus 2 an einander ſchraubbaren Stücken beſtehend. Die trichterförmige untre Oeffnung deſſelben wird mit einem kegelförmigen, ebenfalls mit einem Kanal von dem Umfange deſſen des Inſtruments durchbohrten Schlußſtück mit nach unten gerichteter Baſis (Einſatz od. Obturator) verſchloſſen. Bei Unterſuchungen der Reſpirationsorgane wird dieſer entfernt, bei denen des Herzens bleibt er. Dieſes ſchwerfällige Inſtrument hat man in der neuern Zeit mit einem einfachen u. kleinern vertauſcht. [7a] Auscultirt man mit dem bloßem Ohre, ſo muß dieſes feſt an den bloßen od. leicht verdeckten Theil angelegt werden; geſchieht es mit dem Stethoſkop, ſo wird dieſes mit ſeinem untern Ende mit 3 Fingern der einen Hand, welche die Haut zugleich berühren, auf dieſe aufgeſetzt, daß es genau anſchließt. Sind Lücken da, ſo müſſen dieſe mit Charpie od. alter Leinwand ausgefüllt werden. Das Ohr wird nur leicht an das obere Ende angelegt. Ungeachtet Lännec der mittelbaren A. viele Vortheile vor der unmittelbaren einräumt, ſo ſind dieſe doch nicht gegründet. Beide gewähren im Ganzen faſt dieſelben Vortheile, eine jede hat aber auch ihren Nachtheil u. ſie müſſen ſich wechſelſeitig ergänzen. [7b] I. Auscultirt man die Bruſt eines geſunden Menſchen, ſo vernimmt man an allen Punkten derſelben ein weit verbreitetes Gemurmel, ausgehend vom Ein- u. Austreten der Luft in die kleinen Verzweigungen der Bronchien u. Lungenzellchen u. von der Reibung derſelben an ihren Wänden, das Athmungs- od. reſpiratoriſche Geräuſch, Zellen- od. Veſicularathmen, vorzüglich bemerklich beim Einathmen, ſchwächer beim Ausathmen, bisweilen hier ſelbſt fehlend, ſelten ſtark, ſelten noch ſtärker als jenes. Es iſt um ſo ſchwächer, je dichter die Lungen ſind u. umgekehrt, am deutlichſten daher bei Kindern, ſchwächer bei Greiſen u. hier oft mehr blaſend. Es iſt das ſicherſte Zeichen für geſunde Lungen. Puerile Reſpiration nennt man es, wenn es in der ſtarken Weiſe u. krankhaft bei erwachſenen Perſonen vorkommt. Bei Krankheiten der Lungen wird das Athemgeräuſch überhaupt modificirt, geſchwächt od. verſtärkt, od. es entſtehen neue Geräuſche. Vermindert wird es, wenn in den Wänden des Bruſtkaſtens, in der Pleura u. ihren Höhlen Veränderungen vorgegangen ſind, welche auf daſſelbe dämpfend wirken müſſen, namentlich bei Oedem der Bruſtwände, Pleu-

Digitized by Google

Pleurodynie, Pleuritis, Pſeudomembranen od. Ablagerungen, od. Tuberkeln in der Pleura, bei Empyem, Hydro- u. Pneumothorax. Krankheiten der Lungen, wie Tuberkeln u. Pneumonie, heben daſſelbe entweder völlig auf, od. ſchwächen es. Sind ſie nur partiell, ſo wird es in den geſunden Theilen ſtärker u. erhebt ſich zur puerilen Reſpiration; bei Katarrh nimmt es periodiſch ab, od. erliſcht ganz, je nachdem ſich mehr od. weniger Schleim anſammelt. [8] Beſondre Modificationen des Athemgeräuſches ſind: **a)** das Bronchialathmen, (Bronchophonie), eigentlich das normale Athemgeräuſch für den Kehlkopf, die Luftröhre u. die Wurzel der Lungen, erſcheint aber als krankhaft, wenn es an andern Stellen auftritt, u. iſt ausgezeichnet durch einen blaſenden, ſcharfen u. trocknen Ton, entſteht bei Verſtopfung u. Obliteration der Lungenzellen ohne Leiden der Bronchien, welche nur ſtärkere Tonſchwingungen geben, die wegen Verdichtung des Lungengewebes ſtärker vernommen werden, bei pleuritiſchen Ausſchwitzungen, im 3. Stadium der Pneumonie bei Apoplexie der Lungen. Bei dem wahren Bronchialathmen fehlt das Athmungsgeräuſch vollſtändig, bei dem von Erweiterung der Bronchien nicht. [9] **b)** Das Höhlenathmen (cavernöſe Reſpiration) ſteht dem vorigen ſehr nahe, iſt aber noch mehr blaſend u. deutet auf einen noch größern Raum hin, in dem es vor ſich geht; entſteht bei, durch vereiterte Tuberkeln, Pneumonie entſtandnen Höhlen, bei Erweitrung der Bronchien. Iſt die Höhle zum größten Theil od. wohl auch noch ganz mit Eiter gefüllt; ſo entſteht das Gurgelraſſeln. Eine Modification deſſelben iſt auch das Puſtenathmen. [10] **c)** Raſſelgeräuſche; ſie ſind die einzigen, die man ſchon in einiger Entfernung vom Kranken wahrnimmt; ſie rühren her, theils von, in den Luftwegen befindlichen Flüſſigkeiten, Anſchwellungen der Schleimhaut der Lungen, Druck von außen, von Geſchwülſten od. ergoſſenen Flüſſigkeiten auf die Lungen, u. ſind bald feucht, bald trocken. Man unterſcheidet: [11] **aa)** Das Zellenraſſeln; das feuchte begleitet die Lungenentzündung im 1. Stadium u. das Emphyſem der Lunge, u. wird in Kniſterraſſeln u. Halbkniſterraſſeln unterſchieden, das trockne begleitet das Emphyſem der Lungenbläschen, wenn Zerreißungen derſelben erfolgt ſind, heftigen Huſten, aſphyktiſche Zuſtände, habituellen Katarrh der Greiſe. [12] **bb)** Das Bronchialraſſeln; Hauptſymptom des Katarrhs, das trockne für die 1., das feuchte für die 2. Periode deſſelben, kommt auch vor bei Verengerungen der Bronchien, wo es ſelbſt pfeifend werden kann. [13a] **cc)** Höhlenraſſeln, Gurgelraſſeln (Antrorrhonchus), bei, mit Flüſſigkeit gefüllten Höhlungen. [13b] **d)** Das Geräuſch der auf- u. abſteigenden Reibung; entſteht, wenn die beiden ſich berührenden Flächen der Pleura durch Krankheit rauh geworden ſind. [14] Auſcultirt man den Kehlkopf od. Nacken eines laut redenden Menſchen, ſo hallt die Stimme ſtark wieder, zieht durch das Rohr des Stethoſkops hindurch u. übertönt die aus dem Munde kommende. Daſſelbe kommt auch in den Seitentheilen des Halſes vor. Erſcheint es an andern Stellen, ſo heißt es nach dem Zuſtande, den es gewöhnlich begleitet, Höhlenſtimme (Pectoriloquie). [15] Auſcultirt man den, unter dem Bruſtbeine befindlichen Theil der Luftröhre von vorn od. von der Mitte des Rückens beim Sprechen, ſo hört man die Stimme noch ſtark durch die großen Bronchialſtämme wiederhallen. Erſcheint dieſer Wiederhall an andern Stellen der Bruſt, ſo heißt er Bronchienſtimme, Bronchophonie. Die Bronchophonie begleitet vorzüglich die Hepatiſation der Lunge, den tuberkulöſen Zuſtand derſelben, die Bruſtwaſſerſucht u. das Empyem; die Pectoriloquie iſt vorzüglich bei Aushöhlungen od. Fiſteln in den Lungen wahrnehmbar. [16] Eine 3. Modification der Stimme, von ihrer Aehnlichkeit mit dem Ziegenmeckern die Meckerſtimme (Aegophonie), erſcheint bei nicht ſo beträchtlichem Erguß ausgeſchwitzter Flüſſigkeiten in die Höhle der Pleura in Folge von Pleuritis u. beim idiopathiſchen Hydrothorax. [17] Das metalliſche od. Blaſenklingen, dem ähnlich, welches entſteht, wenn man mit einer Nadel an eine Metallſchale ſchlägt, erſcheint bei, mit Lungenfiſtel verbundnem Hydropneumothorax u. bei einfachen u. bei, mit ſehr flüſſigem Eiter gefüllten Höhlungen. Geſteigert wird es demj. ähnlich, welches entſteht, wenn man in eine große Waſſerflaſche Luft bläſt, Flaſchengeräuſch. [18] II. Für die Diagnoſis der Krankheiten des **Herzens** haben die Percuſſion u. A. Bedeutendes geleiſtet. Erſtrer iſt vorzüglich die 1½—2 Zoll betragende Stelle der Bruſtwand wichtig, wo das Herz nicht von den Lungen bedeckt iſt. Hier erſcheint beim Aufſchlagen ein matter Ton. Krankheiten der Lungen können indeß ihre Wahrnehmungen leicht trüben. Der Anſchlag iſt noch matter an der Stelle des linken, als an der des rechten Ventrikels. Die Percuſſion kann hauptſächlich Vergrößerung od. Verkleinerung des Herzens, Verdünnung od. Verdickung der Wände u. Ueberfüllung der Höhlen mit Blut andeuten. [19] Für die auſcultatoriſche Beobachtung der Krankheiten des Herzens ſind der Herzſchlag u. die Herzgeräuſche die wichtigſten Momente. Letztre gleichen dem Schlagen einer Taſchenuhr. Das eine dumpfere u. gedehntere fallt mit dem Herzſchlage u. Pulſe zuſammen, das andre hellere, ſchärfere u. kürzere mit der Diaſtole des Herzens. Auf beide folgt eine Pauſe. Bei Krankheiten des Herzens werden die Geräuſche vielfach verändert od. kön=

Digitized by Google

können ſelbſt fehlen. Sie ſind im Allgemeinen um ſo ſchwächer u. dumpfer, je dicker die Wandungen des Herzens u. je enger ſeine Höhlungen ſind u. umgekehrt. Sie ſind ferner bald tönend u. trocken (Pergamentton), vorzügl. bei Verdickung u. Starrheit der Klappen, bald heiſer, wie bei ſchwammiger Beſchaffenheit derſelben. [20] Statt der normalen Geräuſche kommen auch Aftergeräuſche vor, wovon das wichtigſte das Blaſebalggeräuſch, mit den Unterarten des Säge-, Raſpel- u. Feilengeräuſches iſt. Das ſogenannte Katzenſchwirren kommt vorzüglich bei Verengerungen der Herzmündungen u. bei rauher Beſchaffenheit der innern Fläche des Herzbeutels vor u. wird auch in den Arterien beobachtet. [21] Mehr von äußern Bedingungen abhängige Geräuſche ſind: **a)** das metalliſche, helle od. Silberklingen od. Tönen, erzeugt, wenn das Herz mit großer Gewalt an die Bruſtwand ſchlägt; **b)** mehrere Geräuſche, die von Rauhigkeit der innern Fläche des Herzbeutels herrühren, als: das rauſchende, wie wenn ein ſchwerer Seidenſtoff zerknüllt wird, das des Platzens od. Reißens od. wie von neuem Leder bei Herzbeutelentzündung, das Schabegeräuſch, bei knorpligen u. andern Rauhigkeiten der innern Fläche des Herzbeutels. Ueber die Entſtehung der Herzgeräuſche u. ihre Beziehung auf die einzelnen Krankheiten des Herzens herrſchen noch manche Verſchiedenheiten der Anſichten. [22] III. Um die Ermittelung der **Arteriengeräuſche** hat ſich vorzüglich Bouillaud verdient gemacht. Die größern derſelben laſſen während der Syſtole des Herzens ein leiſes Murmeln, ein dumpfes, gleichſam mattes Geräuſch hören, welches ſich bei ſtärkerm Aufſetzen des Stethoſkops in ein Blaſengeräuſch verwandelt. Arterien von weichen ſchlaffen Wandungen mit mehr wäſſerigem Blute geben von ſelbſt einen, dem Blaſengeräuſch ähnlichen Ton. [23] Die krankhaften Arteriengeräuſche unterſcheidet Lännec in das eigentl. u. das muſikal. Blaſengeräuſch, Bouillaud in das gewöhnl. (intermittirende), in das anhaltende Blaſengeräuſch (in doppelter Strömung) u. in das Teufelsgeräuſch, Teufelsſchnarchen od. Nonnengeräuſch, nur in den Carotiden vorkommend, u. in das modulirte Pfeifen od. den Geſang der Arterien, den Klängen des Brummeiſens ähnlich. Die krankhaften Geräuſche entſtehen von Krankheiten der Gewebe der Arterien, Druck von außen, Herz- u. Nervenkrankheiten. [24] IV. Wichtige Reſultate hat endlich auch die A. für die Diagnoſis der **Schwangerſchaft** u. des Lebens des Kindes geliefert, deren Entdeckung zunächſt Kergaradec angehört. Sie ergab ein doppeltes Geräuſch: **a)** Das Placentar- od. Blaſengeräuſch, der Gegend, wo ſich der Mutterkuchen befindet, entſprechend, entw. von dem Klopfen der mütterlichen Arterie der Placenta od. von dem der Arterien des Unterleibes od. denen der Gebärmutter herrührend. Es iſt einfach u. erſcheint als ein dumpf murmelnder gurrender Ton, ähnlich dem, welcher entſteht, wenn man in eine Flaſche mit weiter Mündung hineinbläſt. Dieſer Ton iſt dem Pulsſchlage der Mutter in gewiſſer Art entſprechend. **b)** Das andre gleicht dem leiſen Ticken einer Uhr u. rührt vom Pulſe des Herzens des Fötus her. Man zählt 120—170 Schläge in einer Minute. Sein Sitz richtet ſich nach der Lage des Fötus u. iſt gewöhnlich an der, dem Placentargeräuſch entgegengeſetzten Seite des Leibes. Als diagnoſtiſches Kennzeichen iſt es von größrem Werthe als das erſtre. [25] Die A. iſt endlich auch noch zur Erkenntniß von Knochenbrüchen angewendet worden, ſo wie bei einigen andern Krankheitszuſtänden, wo ſie indeß nur von untergeordnetem Werthe geblieben iſt. [26] **Literatur:** L. de Auenbrugger, Inventum novum ex percussione thoracis humani interni pectoris morbos detegendi, Wien 1761; R. Th. Hyac. Lännec, De l'auscultation médiate etc., Par. (2. Ausg.) 1826, 2 Bde., 4. Ausg. von Andral (deutſch Weim. 1832, 2 Bde.); P. A. Piorry, traité de la percussion médiate, überſ. von Balling, Würzb. 1828; Léjumeau de Kergaradéc, Sur l'auscult. appliqué à l'étude de la grossesse, Par. 1822 (deutſch, Weim. 1822); J. Bouillaud, Traité des maladies du coeur (deutſch von Becker, Lpz. 1836, 2 Bde.); X. A. Raciborsky, Manuel d'auscult. et de percuss., Par. 1835, 12. (deutſch von Hacker, Lpz. 1836); Die Lehre von den Lungen- u. Herzkrankheiten, von P. J. Philipp (2. Aufl.), Berl. 1838. *(He.)*

***Áusdehnbarkeit (Á-ſamkeit,** lat. dilatabilitas, Phyſ.), [1] Fähigkeit der Körper, einen größern Raum einzunehmen, ohne ihre Form aufzugeben u. ohne daß ihre Theile außer Berührung mit einander kommen, beſ. durch die Wärme (ſ. d.) bedingt, indem durch dieſelbe die zurückſtoßende Kraft der kleinſten Theilchen eines Körpers vermehrt wird. Der Zuſammenhang feſter Körper wird durch A. vermindert, das Streben tropfbarer Flüſſigkeiten, in den elaſtiſch-flüſſigen Zuſtand überzugehen u. die A. der elaſt. Flüſſigkeiten aber vergrößert. [2] Die Ausdehnung der feſten Körper ſteht mit der Zunahme der Wärme in ziemlich geradem Verhältniſſe. Die Längenausdehnung eines Körpers beſtimmt man dadurch, daß man das eine Ende deſſelben gegen einen feſten Körper anſtemmt, u. das andre auf den kürzern Arm eines Winkelhebels wirken läßt. Hierauf beruht das Pyrometer (ſ. d.). [3] Die Ausdehnung der elaſtiſch-flüſſigen Körper findet man durch Erwärmung einer mit Skala verſehenen, in ihrem untern kugelförmigen Theile mit dem zu unterſuchenden Gas gefüllten u. mit Queckſilber geſperrten Thermometerröhre.

Digitized by Google

röhre. So haben Gay-Luſſac u. nach ihm Dulong u. Petit gefunden, daß alle permanenten Gasarten, bei gleichem Luftdrucke u. bei gleichen Temperaturveränderungen, ſich um gleich viel ausdehnen, u. daß dieſe Ausdehnung der Wärmezunahme proportional iſt, ſo lange die Gaſe dem Punkte nicht nahe ſind, bei dem ſie durch die Kälte tropfbar flüſſig werden. [4] Die A. der tropfbar-flüſſigen Körper findet man entw. durch denſelben Apparat, od. indem man 2 verticale, durch eine enge Röhre verbundne Glascylinder zum Theil mit einer Flüſſigkeit füllt u. nun den einen Cylinder erhitzt, während man den andern eiskalt erhält. Hat man auf dieſe Art die Ausdehnung des Queckſilbers gefunden, u. durch Erhitzung einer mit Queckſilber vollgefüllten Glasröhre (ſ. ob. [1]) aus der Menge des verdrängten Queckſilbers berechnet, um wie viel geringer die Ausdehnung des Glaſes iſt, ſo kann man hiernach die jedes andern Metalls ꝛc. berechnen. Das Waſſer dehnt ſich ſchon vor dem Gefrieren etwas aus, ſo daß es bei 4° C. ſeine größte Dichte hat. *(Ml.)*

†**Áusdehnung** (extensio), **1)** (Math.), der Theil des unendlichen Raums, der durch Grenzen eine beſtimmte Form erhalten hat. Es gibt 3 A.en, in die Länge, Breite u. Höhe (Dicke). Ein geometr. Körper hat alle 3, eine Fläche nur 2, die beiden erſten, eine Linie nur die 1. u. ein Punkt gar keine. Man mißt ſie durch Linien (Dimenſionen) u. ſagt dann wohl auch, ein Körper hat 3, eine Fläche 2 Dimenſionen. **2)** (Phyſ.), ſ. im Hptwerk; **3)** (Chir.), ſ. Extenſion.

Áusdehnungskraft elástischer Körper, das Beſtreben der Körper, ſich in einen größern Raum zu verbreiten, wenn ſie vorher in einen kleinern zuſammengedrückt waren.

Áusdehnungswerkzeug (Chir.), ſo v. w. Dilatatorium.

Aus dem Sack cultivíren (Forſtw.), ſ. Künſtliche Cultur.

Aus der Hand cultivíren (Forſtw.), ſo v. w. Künſtliche Cultur.

Áusdrucksvoll, iſt ein Aeußerliches, worin ſich das Innere ganz u. richtig offenbart.

Áus Ebn Kalam, ſ. u. Arabien (Geſch.) [25].

Auseinánderlaufendfáserig (Min.), ſ. u. Faſerig.

Áusfällige Persónen, die außer der Ehe Eltern geworden ſind.

Áusfallen der Zähne, ſ. u. Zahnkrankheiten, Bd. XXVI. S. 477 a. **A. der Háare**, ſ. u. Haare, Bd. VIII. S. 710 b.

Áusfertigung, ſo v. w. Ausſteuer.

Áusflussgeschwindigkeit flüssiger Körper (Phyſ.), [1] die Geſchwindigkeit des aus dem Boden eines Gefäßes ausfließenden Waſſers hängt von der Tiefe der Oeffnung unter der Oberfläche deſſelben ab. Nach dem Geſetz, daß die Geſchwindigkeit eines fallenden Körpers mit der Quadratwurzel der Fallhöhe wächſt, müßten ſich die Geſchwindigkeiten der in verſchiednen Tiefen ausſtrömenden Flüſſigkeiten wie die Quadratwurzeln der Druckhöhen verhalten, was auch, ſofern dadurch nur das Verhältniß der Geſchwindigkeiten ausgedrückt wird, die Erfahrung vollkommen beſtätigt; keineswegs iſt aber die einer beſtimmten Druckhöhe entſprechende Geſchwindigkeit der berechneten gleich, im Gegentheil verhält ſich die letztre zur wirklichen etwa wie 1:0,6. [2] Auf ähnliche Weiſe wird die Geſchwindigkeit, mit der ein Gas in einem luftleeren Raume ausſtrömt, durch den Druck deſſelben in der Ausflußmündung beſtimmt, nur muß die Druckhöhe nicht der wirklichen gleich geſetzt werden, weil die Dichte der Luft nach oben abnimmt, ſondern man muß die Höhe dafür annehmen, welche den gleichen Druck ausübte, wenn die Luft überall gleiche Dichte mit der Luft an der Ausflußöffnung hatte. Für verſchiedne Gaſe müſſen ſich die A.en umgekehrt wie die Quadratwurzeln der Dichten verhalten. So ſtrömt Waſſerſtoff, als das leichteſte Gas, am ſchnellſten aus. *(Ml.)*

Áusflussmenge einer Flüssigkeit, findet man, wenn die Geſchwindigkeit derſelben bekannt iſt, indem man dieſe mit dem Flächeninhalte der Oeffnung, wodurch die Flüſſigkeit abfließt, multiplicirt. Iſt z. B. die Geſchwindigkeit = 3 Fuß, die Größe der Oeffnung = 4 Quadratfuß, ſo gehen durch dieſen in einer Secunde 12 Kubikfuß Waſſer. Bei Röhrenleitungen wird dieſe Menge durch die Krümmung derſelben u. die Adhäſion der Waſſertheilchen vermindert, auch fließt unter ſonſt gleichen Umſtänden weit mehr warmes als kaltes Waſſer durch eine, beſ. ſehr enge Röhre. *(Ml.)*

Áusforderung (Rechtsw. u. Sittengeſch.), ſ. u. Zweikampf, Bd. XXVI. S. 838 b.

Áusgang der Beckenhöhle, ſ. u. Beckenöffnungen, die untre.

Áusgebreitet (expansus, Bot.), ohne beſtimmte Begrenzung allmählig verlaufend.

Áusgestrichne Fúrchen, ſ. u. Acker [1].

Áusgewittert (Bergb.), von Geſtein, beſ. von Erzen, die durch einen von der Natur eingeleiteten chemiſchen Prozeß zerſtört u. aus dem umgebenden Geſtein verſchwunden ſind.

Áusgiessen, den Fuchs od. ein andres in einem Baue befindl. Jagdthier durch Gießen von Waſſer in den Bau, den Bau zu verlaſſen nöthigen.

Áusgraben der Füchse, Dáchse u. dgl. (Jagdw.), man ſchickt zunächſt 1 od. 2 Dachshunde in den Bau, welche das darin ſteckende Jagdthier in den Keſſel treiben u. verbellen, für den Jäger ein Zeichen, wo das Thier ſteckt. Dort macht man einen Einſchlag (Kaſten) u. gräbt ſenkrecht bis auf den Keſſel ein Loch, wo möglich vor dem Hunde gerade auf den Bau u. erſchießt entw.

Digitized by Google

entw. das Thier in ihm, od. zieht es mit einer Zange (Fuchs-, Dachszange), od. einer Schraube, die man in dieſelbe (den Krätzer) einbohrt, od. mit einer 2 od. 3zinkigen Gabel (Fuchs-, Dachsgabel) heraus. Leichter iſt ſolches A. in einem Kunſtbau (ſ. d. unt. Bau). Bisweilen wird das Jagdthier durch Hunde aus dem Bau getrieben; deshalb umſtellt man die Röhren mit Hauben, ſtellt auch wohl Schützen an dieſelben auf. Will man auf Raubthiere graben, ſo geſchieht dies am beſten, wenn das Thier Junge hat, od. in der Rollzeit, vgl. Ausdämpfen u. Ausgießen. *(Pr.)*

***Aūsgraben von Ālterthūmern**, eins der wirkſamſten Mittel, um Alterthümer Behufs hiſtor. Unterſuchungen od. der Curioſität halber zu erlangen. Es geſchieht an Orten, wo die Sage berichtet, daß alte Gebäude geſtanden haben, alte Begräbnißplätze geweſen ſind, wo Hünengräber ſich finden, od. wo die Sage will, daß Schätze liegen ſollen, beſ. aber an Orten, wo man zufällig auf alte Mauern ſtößt od. Münzen u. dgl. findet. Das A. muß von vorſichtigen Leuten u. ſtets unt. Aufſicht gemacht werden, damit die Arbeiter nicht wirklich od. vermeint Werthvolles, z. B. Münzen, Gegenſtände von Metall u. Glas u. dgl. unterſchlagen od. aus Unvorſichtigkeit zerſtören. Stößt man auf Mauern, ſo deckt man die Umfaſſungsmauern ganz auf. Die Erde zwiſchen u. um dieſen Mauern läßt man durch ein nicht zu weites Gartenſieb werfen. Ueber das A. an einzelnen Orten ſ. dieſe Orte, beſ. Rom, Pompeji, Herculanum, Gabii, Oſtia, Päſtum, Aegina ꝛc.; auch Fea, Buonaparte (Lucian), Montfaucon, Caylus, Elgin, Choiſeul Gouffier, Hamilton, Belzoni, Salt, Köhler ꝛc. *(Pr.)*

Aūshalten (Jagdw.), vom Wild den Jäger a., lange im Lager ꝛc. bleiben, ſo daß der Jäger zum Schuß kommt, thuts dies nicht, ſo iſt es flüchtig.

Aūshang (Theaterw.), Zettel in einem verſchloßnen Glaskaſten, worauf bei Bühnen das Repertoir der nächſten Woche, feſtgeſetzte Proben, Strafen ꝛc. in einem geeigneten, leicht u. oft ſichtbaren Orte angegeben ſind.

Aūshebung (Kriegsw.), die Beſtimmung, wer von der dienſtpflichtigen Mannſchaft Soldat werden ſoll. Sie erfolgt, wo nicht (wie in den Hanſeſtädten u. England) nur freiwillige Werbung iſt, nach den Geſetzen jedes Landes, durch Conſcription (wie in Frankreich u. in, nach franz. Fuß organiſirten Ländern), od. nach der allgemeinen Dienſtpflichtigkeit mit beſ. Berückſichtigung der Unentbehrlichkeit od. (wie in Oeſtreich) durch Auswahl, wo gewiſſe Exemtionen berückſichtigt werden, od. (wie in Rußland) dadurch, daß auf je 1000 Männer eine gewiſſe Anzahl Soldaten (1—3) geſtellt werden. Letztres liegt oft in der Willkühr des Gutsbeſitzers. *(Pr.)*

Aūshülfliche Verbrēchen, nach Ein. die Verbrechen Vis, Stellionatus, Furtum u. Injuria im röm. Recht, wahrſcheinlich, weil nach den Begriffen dieſes Rechts mehrere Arten verbrecheriſcher Thätigkeit dabei zuſammentreffen.

Ausīnza, Stadt in Perſis am perſiſchen Meerbuſen.

Aūska (poln. Myth.), Göttin der Morgen- u. Abendröthe, Peruns Begleiterin.

Aūskaufungsrecht (Rechtsw.), ſo v. w. Expropriationsrecht.

Aūskew (Anna), ſ. Askew 1).

Aūsklingeln (Aūsschellen), hier u. da durch eine öffentliche Perſon an den Straßenecken u. ſonſtigen frequenten Orten, nach vorausgegangnem Klingeln mit einer kleinen Glocke (um die Aufmerkſamkeit der Leute zu erregen), etwas öffentl. bekannt machen.

Aūsknüppeln (Forſtw.), ſo v. w. Ausbengeln.

Aūskohlen, einen Meiler fertig brennen.

Aūskommen, mit etwas, beſ. mit Geld zur Deckung der nöthigen Ausgaben genügend verſehen ſein. Ein richtiges A. iſt jedem Familienvater, iſt jedem Einzelnen Pflicht im Leben. Leicht wird es dem vom Glück Begünſtigten, ſchwer dem weniger mit Glücksgütern Geſegneten. Wer aber nur einigermaßen das hat, was zum Lebensbedarf gehört, ſich der Sparſamkeit befleißigt, charakterfeſt genug iſt, um ſich etwas zu verſagen, u. vor Allem Ordnung hält, wird ſein A. haben, mit einer Summe, wo es einem Andern ganz unmöglich wäre, auszukommen. Eine Hauptſache iſt, daß man ſich auf eine beſtimmte Zeit (zuerſt Ein Jahr) einen Etat macht u. die Ausgabe darnach berechnet, was man beſtimmt (nicht möglicherweiſe) einzunehmen hat. Die Ausgaben theilt man in mehre Rubriken, z. B. für öffentl. Abgaben, Wohnung, Speiſe u. Trank, Kleidung, Wäſche, Bedienung, wenn man verheirathet iſt, für Erziehung der Kinder, Geſundheitspflege (Arzt, Medizin), Insgemein (Geſellſchaften, Reiſen u. a. Vergnügen ꝛc.) die nöthigen Summen u. ſorgt dafür, daß keine dieſer Unteretats überſchritten werde, es ſei denn, der Ausfall werde durch Erſparniß in einem andern Fach aufgewogen. Außerdem ſetzt man ſich einen Reſervefond von wenigſtens $\frac{1}{4}$ der ſichern Einnahme für unerwartete Ausgaben. Iſt dieſer nach Ablauf des Etats nicht nöthig geweſen, ſo reſervirt man ihn zu einem künftigen Capital u. legt ihn einſtweilen in Sparcaſſen an, od. ſonſt wo, wo er ſicher ſteht u. Zinſen trägt. *(de Chau.)*

Aūskräften, beim Weinbau Gräben ziehn.

† **Aūslassung** (Muſ.), das Wegbleiben eines od. mehrer zu einem Accorde gehörender Intervalle.

Aūsleerung (Phyſiol.), ſ. Excretion.

† Aūs-

†Äusliefrung von Verbrechern (Rechtsw.). Politiſche Verbrecher werden von den meiſten größern conſtitutionellen Staaten, namentlich in England, Frankreich u. Belgien, nicht ausgeliefert. Auch in der Schweiz iſt dies in der Regel der Fall, doch verſprach dieſelbe in dem Tractat mit Oeſtreich vom 14. Juli 1828 u. in dem mit Frankreich vom 18. Febr. 1828 Hochverräther u. Aufrührer auszuliefern. Die deutſchen Bundesſtaaten haben ſich durch Bundesbeſchlüſſe vom 5. Juli 1832 verpflichtet, politiſche Verbrecher auf die erſte Requiſition gegenſeitig auszuliefern. *(Bs.)*

Äusmachung (Rechtsw.), ſo v. w. Ausſpruch 6) im Hptwerk.

Äuspfänden (Bergb.), zwiſchen der Zimmerung u. dem Geſteine gebliebne Lücken mit Keilen ausſetzen.

†Äuspfändung (lat. Pignorum capio, Rchtsw.). [1 u. 2] ſ. im Hptwerk. [3] Dieſelbe erfolgt nach vorgängigem vergeblichen Zahlungsgebote, außer bei rückſtändigen Abgaben u. Gebühren, nur auf des Gläubigers Antrag u. deſſen Angabe der abzupfändenden Sachen, welche verzeichnet u. taxirt werden. Innerhalb einer Friſt ſteht dem Schuldner deren Einlöſung (lat. Reluitio) nach dem Taxpreis zu, außerdem dieſelben entweder dem Gläubiger nach dem Taxwerth als Zahlung (lat. in solutum) übergeben, od. verſteigert werden u. aus dem Ertrag die Schuld mit allen Koſten bezahlt, der Ueberſchuß dem Schuldner zurückgeſtellt wird. [4] Findet man gar nichts vor, ſo wird darüber ein Protokoll (franz. Procès verbal de carence) aufgenommen, u. der Schuldner muß einen Manifeſtationseid leiſten, daß er nichts bei Seite geſchafft habe. Verſchloßne Behältniſſe werden nöthigen Falles mit Gewalt eröffnet. [5] Die A. wird bis zur völligen Befriedigung des Gläubigers wiederholt, dem auch vom Augenblick der A. an ein, zumal bei ausbrechendem Concurſe wichtiges, weil einen Vorzug gewährendes Realrecht nach L. 1. si in caussa iudicati pignus captum sit (8. 22.) zuſteht. Dem Mißbrauche der Verzögerung der A. durch frivole Appellationen od. durch Behauptung des Eigenthums der Gegenſtände der A., namentlich von Ehefrauen u. Kindern, wird in neuern Geſetzen begegnet. [6] Für Preußen ſ. Gerichtsordn., Tit. 24, §. 68 f., für d. K. Sachſen Executionsgeſetz vom 28. Febr. 1838. In Frankreich geſchieht nach Code de procéd. civ., Art. 583 f. die A. (fr. Saisie-exécution) durch einen Huiſſier u. 2 Zeugen ſtets in Abweſenheit des Schuldners. [7] In England erfolgt ſie von dem Sheriff je nach Auswirkung eines Befehls, entw. eines Writ of fieri facias durch, ohne Erbrechung einer Außenthür erfolgte Wegnahme u. Verkauf der Fahrniß, od. eines Writ of levari facias durch Beſchlagnahme der Renten u. Nützungen, od. eines Writ of elegit durch Uebergabe der taxirten Fahrniß an den Gläubiger u. deſſen Einweiſung in Beſitz u. Ertrag der Hälfte der Grundſtücke bis zur Befriedigung. *(Bs.j.)*

†Äusputzen der Stereotypen, ſ. u. Stereotypen, Bd. XXII. S. 125 b.

Äusrede, ſo v. w. Ausflucht.

Äusreim (Poet.), ſo v. w. Reim.

Äusschlag der Schäfe, zuerſt von Dupuy beobachtete Krankheit der Schafe, Ohren, Geſicht u. Hals ſchwellen an, der Puls wird beſchleunigt u. hart, die Extremitäten werden ſteif; oft entſteht auch eine harte, bedeutende Geſchwulſt am Unterkiefer, heftig zuckende Knötchen von verſchiedner Form u. Größe erſcheinen an Wangen u. Lippenbändern, zuletzt tritt ein ſchleimiger Naſenausfluß, der oft mit Huſten verbunden iſt, ein. Heilung: Einreibung mit flüchtigem Liniment, auch müſſen die Thiere von Buchwaizenfeldern abgehalten werden, da die Krankheit dem Weiden auf ſolchen ihren Urſprung zu verdanken ſcheint. *(Hm.)*

Äusschliessungen (Schriftg.), [1] der Zubehör einer Schrift, welcher keine Schriftzeichen auf ſich hat, ſondern zur Darſtellung der Ein- u. Ausgangszeilen u. der Zwiſchenräume zwiſchen den Wörtern u. Sätzen dient. [2] A.en ſind theils Gevierte, Vierecke, die genau die Höhe des Schriftkegels der Schrift zur Höhe u. Breite haben. Sie dienen zum Beginnen eines Abſatzes od. Paragraphen, zum Einziehen beſonderer Sätze, der Noten unter dem Text, bei Tabellen zum Ausfüllen kleinerer Felder ꝛc.; [3] theils Halbgevierte, welche die Höhe des Schriftkegels zur Höhe u. die halbe Breite des Geviertes haben. Beim Vorkommen von Bruchziffern müſſen noch kleinere Gevierte vorhanden ſein, mit denen dieſelben ausgeſchloſſen werden (Schließ-, Bruchzifferquadrätchen), es gehen deren 4 auf ein gewöhnliches Geviertes. [4] Spatien ſind ganz dünne A.; ſie werden nach verſchiednen Syſtemen gegoſſen, dünne (Haarſpatien) gehen meiſt 5 auf ein Halbgeviertes, mittlere 4, dicke (Doppelſpatien) 2, ſie dienen zur Trennung der Wörter, zum Durchſchießen derſelben u. dgl. [5] Um die Vacats der Columnen, die leeren Räume, die beim Eingange u. zu Ende der Capitel oft bleiben, die leeren Zwiſchenräume in Tabellen u. dgl. auszufüllen, brauchte man ſonſt größre Stücken Schriftzeug u. wählte dazu früher die Quadrate, welche die Höhe des Buchſtabens vom Fuße bis da, wo der eigentl. Buchſtabe aufgegoſſen war, zur Länge u. Breite, u. den Kegel der Schrift, zu der ſie gehören, zur Dicke deſſelben hatten; daher hatte man Cicero-, Corpus-, Petitquadrate ꝛc. [6] Bald wurden dieſe aber durch die Concordanzen verdrängt, ebenfalls viereckige Stücken Schriftzeug, die 4 Cicerogevierte breit, indeſſen um ein Cicerohalbgeviertes länger waren. Die Dicke wird wieder nach dem Kegel der Schrift benannt. Man benutzt die

Digitized by Google

die Concordanzen wie die Quadrate, beſtimmt aber auch mit ihnen die Columnenbreite, indem man dieſelben in ihrer Höhe hinlegt (ſtehende Concordanzen), od. ſie umlegt, ſo daß die ſchmälere Seite die Höhe, die längere die Breite bildet (liegende Concordanzen). So ſagt man, die Seite hat die Breite von 3 ſtehenden u. 1 liegenden Concordanz. Die halben Concordanzen (eigentlich Dreiviertelconcordanzen) ſind um ein Cicerogeviertes ſchmäler, als die gewöhnlichen. Die Franzoſen beſtimmen auch die Concordanzen nach einem andern Syſteme, näml. dem der Punkte. ⁴Die Concordanzen von dünnerem Kegel, meiſt von Petit an, werden Durchſchuß genannt u. dienen dazu, die Zeilen zu durchſchießen, d. h. einen größern Zwiſchenraum zu bewirken, ſo daß die Zeilen nicht dicht auf einander ſtehen. Man hat Halb-, Viertelcicero-, Halb- u. Viertelcorpus-, Petit-, Halbpetit-, Viertelpetit-Durchſchuß, letzter wird auch Durchſchuß im Allgemeinen benannt. Durchſchuß für ein beſtimmtes Format zuſammengegoſſen, ſo daß er durchgehende Linien bildet, heißt Regletten (Durchſchußlinien). Dieſe ſind auch zuweilen von Holz, werfen ſich aber dann leicht. *(Pr.)*

Aussenbank, Sandbank, ſ. Neufundland 1).

Aussenzüngler (Zool.), ſo v. w. Proglossi.

Ausserordentliche Ersitzung, ſ. u. Verjährung, Bd. XXV. S. 71 b.

Ausserweltlich, 1) jenſeit einer gedachten Weltgrenze befindlich, z. B. **A.er Raum; 2)** über die Sinnenwelt erhaben.

Ausserwesentlich, ſ. u. Weſentlich.

† **Ausspielen.** Zu A. 1) im Hptwerk. Das A. von Gütern war ſonſt in Oeſtreich am gewöhnlichſten, iſt aber ſeit 1840 unterſagt, in andern Ländern, wie in Preußen, Sachſen ꝛc., iſt es ſchon ſeit längrer Zeit verboten. Meiſt tritt ein Bankier für die Gewährung des Verſprochnen als Garant ein. Frankfurt a. M. machte viele Geſchäfte dieſer Art. Belehrend hierüber: Lange, die Rechtstheorie von dem Ausſpielgeſchäft, Erl. 1818 (vgl. Lotterie).

† **Ausstellung.** Zu Ausſtellung 2). Neurer Zeit hat man in Berlin, Frankfurt a. M., Dresden ꝛc. auch Blumen- u. Frucht-A.en, u. in Stuttgart u. München A.en von Naturproducten angeordnet.

† **Austern** (Ostracea, Zool.). Sind bei Cuvier getheilt in **a)** ſolche mit nur einer Muskelmaſſe (mit nur einem Muskeleindruck in der Schale), dazu die Gattungen: Acardo, Ostrea (Auſter), Hinnites, Plagiostoma, Pachytos, Dianchora, Podopsis, Anomia (Baſtardmuſchel), Placuna, Spondylus, Malleus, Vulsella, Perna; **b)** ſolche mit, nach einem vor dem Maule befindlichen Muſchelbündel, Gattungen: Aetheria, Avicula, Pinna, Arca trigonia; vgl. Auſter. *(Wr.)*

*__Austi, 1)__ A. nad Laben, ſo v. w. Auſſig; **2)** A. nad Orliczi, ſo v. w. Wildenſchwert; **3)** Flecken in den böhm. Kr. Bunzlau, am Luſiritz, im Walde.

† **Austin, 1)** (Wilh.), Profeſſor zu Oxford, dann Arzt am Bartholomäushoſpital in London, glücklicher Praktiker, ſt. 1793; ſchr.: On the origin and component parts of the stone in the urinary bladder, Lond. 1791; **2)** angebl. Sohn der Königin Karoline von England, ſ. u. d.

Australasien, ſo v. w. Auſtralien.

Australia felix, neue engl. Colonie im SW. von Neu-Süd-Wales in Neuholland, zwiſchen Murray u. dem Meere, am Glenleyfluß, ein Theil von Grantsland, iſt öſtl. gebirgig (Pyrenäen), ſoll ſchon 100,000 Ew. haben. Stadt Melbourne, 6000 Ew. Durch den Major Mitchell 1836 entdeckt u. 1839 coloniſirt; jetzt (Oct. 1840) will ſich SAuſtralien mit Port Philipp zu einer von Neu-Süd-Wales ganz unabhängigen Colonie vereinen, um nicht immer den Preis des Landverkaufs an dieſes abgeben zu müſſen.

*__Australien__ (Geogr.), ¹**1)** im weitern Sinne das im SO. von Aſien liegende Feſtland mit den zahlreichen Inſeln des großen Weltmeers, zu einem 5. Welttheil zuſammengefaßt, vom 32°. nördl. Breite — 56°. ſüdl. Br. u. vom 132.—269°. öſtl. Länge ſich erſtreckend, wegen dieſer Inſelmenge auch Polyneſien genannt. Engl. Geographen nannten es wegen ſeiner Lage zu Aſien **Australasien;** franzöſiſche, da man ſpäter die Inſeln des oſtind. Meeres dazurechnete, Oceanien u. theilten es (Balbi) in Malaya, die oſtind. Inſeln, **A. (A-Indien,** A. im engern Sinne), Neuholland mit den nahen Inſeln, u. Polyneſien, die übrigen Inſeln; And. (wie Rienzi) in Malaya, in Mikroneſien od. Neuoceanien, die Inſelchen u. Riffe ſüdl. von Malaya bis zum 40°. ſüdl. Br., Melanneſia, Neuholland u. Neuguinea mit den umliegenden Inſeln, auch getheilt in Centraloceanien, Neuguinea mit den umliegenden Inſeln, u. SOceanien od. Endamenien, Neuholland mit ſeinen Inſelumgebungen. Jene Inſelwelt werden wir unter dem Art. Polyneſien darſtellen, den Continent von A. **(Australland)** aber unt. Neu-Holland. **2)** (Geſch.), die Geſch. der Entdeckungen der einzelnen Inſeln im Allgemeinen, ſ. Polyneſien, übrigens ſ. Neuholland u. Neu-Süd-Wales. *(Lb.)*

Austrocknungsmaschine, 1) ſ. u. Austrocknung 3) im Hptwerk; **2)** ſo v. w. Auslaugemaſchine, ſ. ebd.

Austurreich (Austurike), Oeſtreich, ſonſt die öſtl. Küſten des baltiſchen Meeres.

Austurvegr, alter Name für Eſth-, Lief- u. Kurland.

Ausverkauf, das vollſtändige Räumen

Digitized by Google

men eines Waarenlagers, durch meiſt wohlfeilres Verkaufen aller Vorräthe, beſ. bei Aufgeben der Handlung, od. Wegziehen, Aenderung des Locals, theilweiſe auch bei einem einzelnen Artikel, um dieſen nicht mehr zu halten. Oft iſt es auch nur ein Mittel um Käufer anzulocken, zu räumen u. durch Verſchleudern einzelner Artikel, andre ſehr geringe los zu werden. *(Pr.)*

Aūswärtsstülpung, ſo v. w. Umſtülpung.

•**Aūswanderung**, [1]das Verlaſſen des Staats, in dem man geboren iſt od. ſeinen feſten Wohnſitz aufgeſchlagen hat, um ſich in einem andern niederzulaſſen. [2]I. Von der **eigentl. A.**, die in eignem Intereſſe, freiwillig, nicht aus Veranlaſſung u. unter Mitwirkung des Staats, in dem man bisher wohnte, u. nicht temporär, ſondern für immer geſchieht, iſt die [3]vom Mutterſtaat veranlaßte Coloniſirung verſchieden, welche nach einem Land geſchieht, das von dem Heimathsland abhängt u. von ihm beaufſichtigt wird; auch von Emigration wird ſie bisweilen unterſchieden, in ſofern man unter der erſtren das Verlaſſen des Staats, wider ein ausdrückliches Verbot, od. doch ohne Genehmigung deſſelben, u. meiſt in feindſeliger Abſicht, um die beſtehende Staatsgewalt entweder offen od. geheim zu bekämpfen (wie dies z. B. bei den Emigranten während der franz. Revolution der Fall war) verſteht. Da nun der Coloniſt u. Emigrant in dieſem Sinne rechtlich Unterthanen ihres Vaterlandes bleiben, ſo kann hier auch nur von A. im engern Sinne die Rede ſein. [4]II. **Das Recht zur Auswanderung** ſteht **a)** nach dem Naturrecht einem jeden Staatsbürger unzweifelhaft zu, u. folgt aus dem Begriff u. Zweck des Staats von ſelbſt. Denn dieſer kann nicht, wie von Aelteren, beſ. Bodinus u. J. G. Böhmer, behauptet worden iſt, als ein für immer geſchloßner, unauflöslicher Vertrag betrachtet, u. daher für berechtigt gehalten werden, die A. zu verbieten; vielmehr iſt er die freie, wenn gleich durch Gründe der Vernunft nothwendig gebotne Vereinigung von Menſchen, auf einem beſtimmten Landesbezirk, um durch gemeinſame Kraft die in uns gelegten geiſtigen Anlagen zu entwickeln, eine höhre ſittliche Vollkommenheit zu erſtreben u. eine allgemeine äußre Rechtsſicherheit zu erlangen. Muß nun aber der Einzelne ſeinen Willen u. ſeine Ueberzeugung den Staatszwecken in ſo weit nothwendigerweiſe unterordnen, als dies zum Beſtehen des Ganzen u. eines gemeinſamen Beſtrebens erforderlich iſt, ſo muß auch dem Staatsbürger, welcher die ihm von Staate auferlegten Pflichten für unvereinbar mit ſeinem Gewiſſen hält, u. deſſen politiſche u. religiöſe Einrichtungen ſeiner Ueberzeugung widerſprechen, ein unbedingtes **Ā.s-recht** eingeräumt werden. Die entgegengeſetzte Anſicht würde daher ein angebornes Recht des freien Menſchen, deſſen ungeſchmälerte Ausübung ihn allein, wenn kein andrer Ausweg übrig bleibt, vor ungerechtem Druck u. willkührlicher Behandlung zu ſichern vermag, vernichten, ihn zu einer im Eigenthume des Staats befindlichen Sache herabwürdigen u. aus dem Staat ſelbſt eine Zwangsanſtalt machen. [5]Aber auch unklug wäre ein Verbot der A.; denn von Menſchen, welche wider Willen in dem Staat zurück gehalten werden, läßt ſich keine Vaterlandsliebe, keine patriotiſche Geſinnung, wohl aber ein mehr od. weniger verſtecktes Anſtreben gegen die Intereſſen des Staats erwarten. Dagegen wurde durch die A. unzufriedner u. unruhiger Bürger ſchon oft, beſ. im Alterthume, von dem Heimathland die Gefahr innrer Zerrüttung abgewendet. Das Recht der A. wird daher auch in neurer Zeit [7]**b)** durch die poſitiven Geſetze **Ā.s-gesetze** der civiliſirten Staaten entweder unbedingt, od. unter Beſchränkungen, faſt allgemein anerkannt. Letztre ſind zwar bisweilen ziemlich weit ausgedehnt, u. unt. andern ſpricht ſich das preuß. Landrecht Th. II. Tit. 17, §. 127 wenigſtens für gewiſſe Fälle u. Verhältniſſe gegen A. aus, wie denn auch in England die A. der Arbeiter in Wolle, Seide, Eiſen ꝛc. geſetzlich verboten iſt u. der König alle außer Landes Lebende durch Aufrufe zurückrufen kann, wo dann, wenn ſie nicht Folge leiſten, ihr Vermögen dem Staate verfällt. [8]Indeſſen hat ſich für die Anwendung dieſer Geſetze eine weit mildere Praxis gebildet; u. durch die deutſche Bundesacte (Act. 18) iſt die Befugniß des freien Wegziehens aus einem Bundesſtaat in den andern ſogar ausdrücklich ausgeſprochen worden. In der Regel wird zwar bei der A. die Einwilligung des Staats erfordert; dieſe aber, wenn der Auswandernde ſeine ſonſtigen Bürgerpflichten erfüllt, z. B. die öffentlichen Abgaben entrichtet, den Militärdienſt geleiſtet hat, nicht leicht verweigert. Die früherhin von den Staaten zur Verhütung der A. angewendeten Maßregeln ſind dagegen in unſern Tagen als unzweckmäßig anerkannt u. verworfen worden. Auch hat die Erfahrung gezeigt, daß **c) Ā.s-verbote** unausführbar ſind. Vergebens ſetzte man in frühern Zeiten die ſtärkſten Criminalſtrafen auf A.en, vergebens ließ Ludwig XIV. die Grenzen auf das ſchärfſte bewachen, um den Refugiés aufzulauern, dennoch wanderten viele Tauſende aus. [9]Die Staaten ſuchten bis in unſer Jahrh. hinein die A.en dadurch zu hemmen, daß ſie **d)** einen Theil des Vermögens des Auswandernden in Anſpruch nahmen (Abzugsgeld [ſ. d.] **Ā.s-gabelle**, Gabella emigrationis), doch die neuern Verträge ſeit dem 2. pariſer Frieden ließen auch dieſe Beſchränkung fallen, die deutſche Bundesacte hob ſie ſchon vorläufig in den deutſchen Bundes-

Digitized by Google

desſtaaten gegenſeitig auf, welcher Grundſatz auch durch Verordnung vom 23. Juni 1817 beſtätigt wurde u. einzelne Verträge, die Preußen u. die andern deutſchen Staaten mit Rußland, Polen, Toscana, Krakau, Spanien, Sardinien, Neapel, Mexico, NAmerika ꝛc. ſchloſſen, beſtätigten die gegenſeitige Freizügigkeit. [10] Durch die A. werden aber auch **e)** die perſönl. Verhältniſſe des Auswandernden zu dem Staat, den er verläßt, weſentl. geändert. Der Auswandernde verliert nämlich dadurch ſein Heimathsrecht (ſ. d.), auf das er, wenn er die Erlaubniß zum A., mittelſt **Ä.s-scheins (Ä.s-decrets)**, erhält, in mehrern Staaten ausdrücklich verzichten muß. [11] Dagegen darf er wohl nirgends die Waffen gegen ſein ehemaliges Vaterland führen, u. wird im Uebertretungsfalle als Landesverräther beſtraft. [12] Auch als Geſandter wird ein Ausgewanderter, wenn er auch völlig im neuen Vaterlande eingebürgert iſt, meiſt nicht angenommen, ſo verwarf Großbritannien den bair. Geſandten Graf Rumfort, weil er ein geborner Brite war. [13] III. Die **Urſachen** der eigentlichen A. ſind höchſt verſchieden: **a)** Uebervölkerung u. dadurch erzeugte unverſchuldete Armuth, indem es dem **Äuswanderer** (wie beſ. in Irland) nicht möglich iſt, ſein tägliches Brod zu verdienen; [14] **b)** Unbehaglichſein in der Heimath, indem das Verdienſt ſtockt u. der Auswandrer wohl fühlt, er könne mit ſeiner Arbeitsluſt u. ſeinem Unternehmungsgeiſt ſich u. den Seinigen ein weit beßres Verdienſt bereiten. Hiermit ſteht [15] **c)** Unzufriedenheit mit polit. Verhältniſſen oft in nächſter Verbindung; ſie kann begründet ſein, weit öfter entſpringt ſie aber aus [16] **d)** politiſcher Schwärmerei, welche Staatsformen, beſ. Republiken, für beſſer hält, als die gewohnten. [17] **e)** Religiöſe, wirkliche od. weit öfter vermeinte Bedrückungen u. **f)** relig. Schwärmerei veranlaſſen A.en. [18] **g)** Leichtſinn u. Trägheit, zu luxuriöſes Leben u. die Erwartung, in fernen Gegenden ein Utopien zu finden, letztere wird aber beſ. erregt durch [19] **h)** einzelne Beiſpiele, wo Auswandrer Glück, Reichthum u. Zufriedenheit in einem fernen Welttheil fanden, während die ungleich größere Zahl derer, denen nur Elend daſelbſt ward, unbeachtet bleibt. [20] IV. **Gewährt das Auswandern Nutzen od. nicht?** Ja od. nein, je nach dem Geſichtspunkt, von dem aus man die Sache nimmt. [21] **a)** Vom kosmopolitiſchen Standpunkte: ja, da A.en (des welthiſtor. Vortheils der Coloniſationen, ohne die wahrſcheinl. die Cultur gänzlich unterblieben ſein würde, gar nicht zu gedenken) die fernſten Länder in Berührung bringen, u. im Allgemeinen die Menſchen durch Unglück, Entbehrungen u. Mangel zur neuen Thatkraft u. Entwicklung aufregen. [22] **b)** Dem Einzelnen dagegen iſt A. nicht anzurathen, indem die Erwartungen faſt immer getäuſcht werden, u. die Wirklichkeit im neuen Wohnſitz weit hinter dem Zuſtand, den er in dem freiwillig verlaßnen genoß, zurückbleibt. Nur bei jungen, arbeitskräftigen u. zu ernſter Arbeit feſt Entſchloßnen iſt A. allenfalls zu empfehlen, aber auch ſie werden für ſich nur Mühe u. Noth, u. erſt im glücklichen Fall ihren Kindern u. ſich höchſtens in ſpätern Jahren ein gemächl. Alter bereiten. Leute über 40—45 Jahre, od. Kranke ſollten dagegen es nie unternehmen, auszuwandern, da ſie nie auf den, aus der A. entſpringenden Nutzen Ausſicht haben. [23] **c)** Dem Staate ſind A.en nachtheilig, wenn fleißige u. geſchickte Arbeiter auswandern, beſ. wenn ſie Fabrikgeheimniſſe, techniſche Geſchicklichkeit u. Handelsklugheit mit in einen andern, der ſie vielleicht eben deshalb zur Ueberſiedlung zu bewegen ſucht, hinübernehmen, od. wenn große Capitale aus dem Lande gehn. Dagegen iſt, wenn der Staat ſeiner Bevölkerung nicht den gehörigen Unterhalt zu ſchaffen vermag, A. ein Ableitungsmittel, eben ſo wenn [24] ſich in einem Staat Unzufriedenheit eingeſchlichen hat u. wenn ein Theil des Volks durch Staatseinrichtungen gehemmt zu ſein meint; die Verblendetſten werden gerade am frühſten zurückkehren u. erzählen, wie ſchlecht es ihnen gegangen ſei, die andern aber wenigſtens in vertrauten Briefen ihren Zuſtand ſchildern ꝛc. u. ſo bald die Meinung feſtſtellen, daß es im Vaterland doch beſſer ſei, als in fernen Erdtheilen. Kein Staat wird ſich aber ohne Noth entſchließen, A.en zu begünſtigen, vielmehr meiſt ſeine Unterthanen davon abzuhalten ſuchen; [25] V. die **Mittel, A.en zu hindern**, ſind aber, daß **a)** der Staat gegen A.en väterlich warnt, u. dabei eine wahre Schilderung des Zuſtands, welcher den Auswandrer erwartet, gibt, wenn er neue Geſetze dagegen für unzweckmäßig u. mit den Zeitverhältniſſen nicht vereinbar erachtet. Dabei iſt es gut, **b)** Bücher zu verbreiten, die den zu erwartenden Zuſtand in ihrem wahren Lichte, ohne Täuſchung, zeigen u. **c)** Werbungen zur A. ſtreng zu unterſagen. Kräftiger noch als dieſes, obſchon erſt in der Zukunft wirkend, wird ſein, daß der Staat **d)** die Gründe zu ermitteln ſucht, welche die A.en veranlaßt u. ihnen abzuhelfen ſtrebt (ſ. ob. 13—14); freilich wird aber dieſes Streben mit den Pflichten, die jeder Staat ſchon an u. für ſich zu beobachten hat, zuſammenfallen. [26] Vielfach hat man vorgeſchlagen, der **Ä.s-lust** dadurch eine entſprechende Richtung zu geben, daß diejenigen Staaten, die keine Colonien haben, ſo z. B. die kleineren deutſchen Staaten zuſammen, ein Gebiet in einem fremden Welttheil erwerben u. ihre Auswandrer bewegen ſollten, dahin ihre Richtung zu nehmen.

men. Sehr viele gewichtige Schwierigkeiten ſtehn indeſſen der Ausführung dieſes polit. Traums entgegen; vgl. Armenweſen 23 u. Colonien. **2)** (Geſch.). [27] Bei den Alten war die A. in unſerem Sinne nicht gewöhnlich. Wohl ſendeten dieſelben, namentl. die **Griechen**, Colonien nach allen Richtungen aus, aber eigentliche A.en kamen nicht vor, indem der Einzelne, beſ. in ältrer Zeit, bei andern Völkern ungaſtliche Aufnahme fürchtete u. fand. Des Kadmos, Kekrops, Danaos Wechſeln des Vaterlands, die Züge der tyrrhen. Pelasger, die A. der empörten ägypt. Leibwache (ſ. Aegypten [a. Geſch.] 19) waren Emigrationen (ſ. ob. 4), ſelbſt die ſpäter rückkehrenden Herakliden waren einſt emigrirt. Ganz verboten waren A.en von Sklaven. Bei den **Römern** galt daſſelbe, deshalb gab es auch bei beiden keine A.s-verbote, obſchon ſich Bodinus Mühe gibt, dergl. unter den röm. Kaiſern nachzuweiſen. Die Völkerwanderungen zu Ende des Römerreichs waren Kriegszüge, die durch die Siege anderer Völker veranlaßt worden waren. [28] Auch im **Mittelalter** kannte man keine eigentl. A.en, damals gab es in der Heimath Boden die Fülle, u. noch waren fremde Welttheile zu wenig bekannt, um zu A.en zu veranlaſſen, höchſtens erinnern die Züge der Normannen, die Kreuzzüge u. die Anſiedlungen der deutſchen u. anderer Ritter in Preußen u. Liefland an A.en, die halb Coloniſationen, halb Fahrten auf Abenteuer waren, ein Thatendrang, der beſ. für SEuropa, nach der Entdeckung Amerikas u. des Wegs nach OIndien Jahrhunderte lang neue Nahrung fand. [29] Indeſſen kehrten die meiſten dieſer Südländer nach erworbnem Glück nach der geliebten Heimath zurück u. dieſe Fahrten waren daher Reichthumsſpeculationen im Großen, nicht A.en. [30] Die Emigration der Refugiés nach dem Widerruf des Edicts von Nantes 1685 aus Frankreich gehört auch zunächſt nicht hierher, ſ. Refugiés. Schon längere Zeit waren Irländer (dieſe auch wegen Religionsdruck) u. Schotten durch wahren Mangel getrieben, beſ. nach Amerika ausgewandert, welche Zahl ſich von Jahr zu Jahr mehrte; Deutſche begannen meiſt Mitte des vor. Jahrh. nach den brit. u. holländ. Colonien in NAmerika auszuwandern, doch ward ſelbſt, als der nordamerik. Krieg 1775—82, in dem deutſche Truppen für England fochten u. einige derſelben als Anſiedler dort zurückblieben, die Luſt der A. dahin wenig genährt, keineswegs aber damals die A. als ein Ueberſtrömen bemerkbar. [31] Später trat durch die Continentalſperre 1806—13 für die A.s-luſt eine natürl. Hemmung ein; nach Beendigung des Kriegs von 1815 zeigte ſich aber eine wahre A.s-wuth nach Rußland, Polen ꝛc., beſ. aber [32] **a) nach NAmerika.** Seit 1817 zogen Schaaren aus SDeutſchland, beſ. von Würtemberg u. namentl. von der ſchwäb. Alp, ferner aus der Schweiz, vom Rhein, aus der Pfalz dahin, ſo daß die A.en bis 1826 jährl. mindeſtens 6000 Menſchen betrugen, ſie ſanken um 1827—30 um etwas, ſtiegen aber 1831—36 ungeheuer, indem nun die Wanderluſt auch über einige Gegenden Sachſens, Baierns u. Schleſiens, ja über ganz Deutſchland ſich verbreitete, ſo daß ihre Zahl bis 35,000 jährl. wuchs, denn 1833 wanderten ſchon 20,000, 1834 31,000, 1835 34,000 aus Deutſchland aus. Zwar minderte ſich die A.s-wuth, weil Viele in NAmerika nicht das erwartete Eldorado fanden, von da beträchtlich, u. betrug jährl. keine 20,000 mehr, indeſſen ſind doch A.en im Großen, ſo 1837 von dem Paſtor Stephan in Dresden u. And. veranlaßt u. geführt, vorgekommen. Nach einem mäßigen Ueberſchlag beträgt die Zahl der ſeit 1815 aus Deutſchland nach NAmerika Ausgewanderten mindeſtens 300,000—350,000 Individuen. In dem einzigen Newyork kamen 1832 binnen 3 Monaten über 28,000 Auswandrer an. [33] Hier dürften einige **Regeln für Auswandrer** nicht unwillkommen u. überflüſſig ſein. Die Einſchiffungen geſchehn in der Regel in Bremen, zum Theil in Hamburg u. für SDeutſche meiſt in Rotterdam u. Havre. Die Schiffe, auf der die A. erfolgt, ſind zum Theil alt u. gebrechlich, was oft Anlaß zu Unglücksfällen iſt, doch ſoll dies jetzt, durch ſtrengere Beaufſichtigung, beſſer geworden ſein. Indeſſen iſt noch immer Vorſicht nöthig; man wendet ſich deshalb an ein gutes Handlungshaus od. einen als gewiſſenhaft bekannten Rheder. [34] Die Ueberfahrt koſtet in der Regel in Bremen mit Koſt in der Kajüte pro Perſon 100 Dollars nach Newyork, 110 nach Neworleans, 160 Doll. nach Baltimore u. Philadelphia. Auf Paketbooten u. beſ. auf Dampfbooten koſtet es etwas mehr, auf gewöhnl. Schiffen in dem Raum oft nicht 40 Thaler, u. wenn man ſich ſelbſt verproviantirt, noch weniger. [35] Auf Dampfbooten kann, wer ſich zum Matroſendienſt verſteht, freie Ueberfahrt erhalten, zuweilen noch etwas herausbekommen. Kinder koſten die Hälfte od. noch weniger. Iſt die Koſt nicht mit verdingt, ſo verſehn ſich die Auswandrer mit gehörigem Proviant, der ſich leicht transportiren läßt u. ſich hält (Schinken, Rauchfleiſch, Speck, lebende Hühner, Butter, Erbſen, Bohnen, Mehl, etwas Branntwein u. Wein, Zucker, Kaffee, Thee), lieber auf 8—14 Tage länger, als die Dauer der Reiſe berechnet iſt, um nicht bei unerwarteten Fällen hungern zu müſſen. Auch einige Hausmittel, beſ. gegen Seekrankheit, ſind gut. [36] Man nehme, falls man Landbau in Amerika beabſichtigt, landwirthſchaftl. Geräth mit, u. verſehe ſich zugleich überreichlich mit (in Amerika ſehr theuerm) Schuhwerk, Strümpfen u. Leinwand, u. ſelbſt die Bauern mit guter u. moderner bürgeriſcher Kleidung, wenigſtens mit Ueberröcken, da die ausländ. Trachten in Amerika keine beſ. Achtung

Digitized by Google

tung erwecken. [37] Sonſt lege man ſein Geld in Taſchenuhren od. feinen Leinen an, da dieſe, wenn man nur ſich nicht zu übereilen braucht, leicht zu verkaufen ſind. Zu baarem Geld, von dem man gut thut, immer die zur erſten Einrichtung nöthige Summe bereit zu halten, wechsle man ſpan. Piaſter od. Doppeldublonen od. andres nord- u. ſüdamerikan. Geld ein, das man in Amerika am beſten, wenn man ſich weſtlich anſiedeln will, in Bankpapiere von St. Louis umſetzt. [38] Man ſegelt im December ab, od. wenn man Stürme od. ſchlechte Jahreszeit fürchtet, beim Wiederbeginnen der Schifffahrt im Frühjahr, wo man ſich in Amerika noch vor dem Winter gehörig einrichten kann. [39] Bei Betretung des amerikan. Bodens muß ſeit 1835 jeder Einwandrer eine gewiſſe, nicht unbeträchtliche Summe vorzeigen, um Sicherheit zu gewähren, daß niemand ganz unvermögend einwandre, u. dem Lande zur Laſt falle. [40] In großen Geſellſchaften ſich anzuſiedeln, iſt nicht zu rathen, denn faſt ſtets entzweien u. zerſtreuen ſich ſolche Gemeinſchaften während der Ueberfahrt od. gleich in der erſten Zeit der Anſiedlung; das auf Gemeinankäufe gewendete Geld iſt dann aber gewöhnlich verloren. [41] Von den Landungsplätzen gehn die Auswandrer meiſt tiefer ins Land nach Illinois, Ohio, Miſſouri, Arkanſas, od. ſonſt in die halbcultivirten, aber tägl. an Cultur wachſenden Anſiedlungen gegen Weſten, die freilich ſämmtl. 80—280 deutſche Ml. von der öſtl. Küſte entfernt liegen. Zwiſchen dem 37 u. 40° nördl. Br. thut aber der Deutſche gut, ſich anzuſiedeln, weil er hier nicht zu heißes u. daher für ihn ungeſundes Clima, ſelbſt einigen Winter u. befreundete Sitten findet. Da in Oſten die Grundſtücke 3—6mal ſo theuer ſind, als in Deutſchland (der Acker 300—1000 Dollar), bleiben nur wenige (meiſt Handwerker) in den öſtl. Staaten zurück. [42] Anſiedlung u. Landbau iſt aber außer Handelsunternehmungen das Beſte, was der Auswandrer in NAmerika thun kann. Ungerodetes Land iſt in den genannten Staaten immer, wo mögl. Wieſenland, der amerik. Acker für 4 Dollars vom Staate zu erhalten, jedoch liegt auch dies meiſt in unangebauten Gegenden, wo die Erzeugniſſe des Landes ſehr ſchwer abzuſetzen ſind, u. der Ertrag auf die erſten Jahre wegen des Umhauens der Bäume, des Pflügens u. Säens zwiſchen die Stümpfe ſehr mühſam iſt, u. auch das Bauen von Wohnungen, die in Blockhausform eigenhändig aufgeführt werden, viel Zeit u. Mühe koſtet. Beſſer alſo, der Anſiedler kauft von früheren Coloniſten, die eine wahre Wuth gen Weſten weiter zu ziehn haben, ſchon halb bearbeitetes, nicht zu theures Land u. ſetzt deſſen Cultur fort. [43] Der Anſiedler ſehe ſich indeſſen vor, daß er nicht von Unbekannten Land kauft, denn ſonſt kommt vielleicht, wie es oft geſchehn, der rechtmäßige Beſitzer, legitimirt ſich als ſolcher u. vertreibt den Anſiedler. Ueberhaupt iſt der Amerikaner ungefällig u. rauh gegen Einwandrer, die er verachtet, u. es pflegt ſich niemand ein Gewiſſen daraus zu machen, den Armen auch um ſeinen letzten Schilling zu bringen. [44] Auf Dienſtboten darf nicht gerechnet werden, ſie ſind ſehr theuer (ein Knecht für Landwirthſchaft erhält in Illinois 120 Dollars Lohn u. muß dabei ſehr gut behandelt werden u. an des Herrn Tiſch eſſen), dabei läßt ſich die dienende Klaſſe oft mehr vom Herrn bedienen, als ſie ihn bedient; u. nur in den ſüdl. Staaten gibt es Negerſklaven. Auf mitgebrachte Diener verlaſſe man ſich auch nicht, ſie verlaſſen, weil kein Contract, außerhalb NAmerika geſchloſſen u. nicht dort erneuert, daſelbſt verpflichtet, von der amerikan. Freiheit gelockt, meiſt ihren Herrn bald. Es iſt daher beſſer, wenn Anſiedler verheirathet nach Amerika gehn u. halberwachſne Kinder haben, die ſie in der Handarbeit unterſtützen können. [45] Nützlich iſt es, wenn der Anſiedler gut gepfropfte Obſtbäumchen mitbringt u. anpflanzt, da es in Amerika nur aus Kernen gezogne, mehlige Aepfel gibt, u. jene daher Gewinn bringen. Auch Milch- u. Gärtnerwirthſchaften in der Nähe von Städten anzulegen, bringt, wie Butter- u. Käſebereitung, Gewinn. Die meiſten Anſiedler ſiedeln ſich in Meierhöfen (Farms) an u. betreiben ihr Geſchäft als Farmer. Sehr oft laſſen ſich junge Burſchen u. Mädchen überſetzen, die außer den Ueberfahrtskoſten wenig, u. auch dieſe oft nicht haben. In erſterem Fall verdingen ſie ſich gegen großen Lohn (10 Dollars monatl.), die Mädchen halb ſo viel, beide mit guter Koſt als Hausknechte u. Mägde, u. erwerben oft in wenig Jahren ſo viel, um ſich ſelbſtſtändig anſiedeln zu können; in letztrem Fall verpflichten ſie ſich [46] als Redemptionners od. Eigne auf Zeit, eine Zeit lang für den, der die Ueberfahrt verlegt, zu dienen, es wird ein Contract in Amerika aufgeſetzt, den der Redemptionner in Europa gleich unterſchreibt u. der in Amerika erneuert wird, u. wogegen der Unternehmer die Ueberfahrt bezahlt. Der Redemptionner dient nun dem, an den ihn der Unternehmer abtritt, 3 Jahre lang gegen Koſt u. 30 Dollars (Mädchen für die Hälfte) Lohn, dann tritt er, um das Geſetz zu umgehn, das dgl. contractliche Dienſtzeit nicht länger als 3 Jahre billigt, eine ganz kurze Zeit in andre Dienſte u. dient von Neuem 3 Jahre, nach deren Ablauf er vom Dienſtherrn 160 Acker Land, 2 Kühe u. 1 Sau erhält u. nun für eigne Rechnung arbeitet. Doch muß er fleißig, treu u. arbeitſam ſein, was freilich die meiſten Auswandrer nicht ſind. [47] Noch mehr Ausſicht, reich zu werden, haben auswandernde Kaufleute, aber freilich müſſen ſie die Sprache kennen, bevor ſie ſich ſelbſt etabliren, u. um die dortigen Sitten u. Handelsmaximen, Preiſe der Waaren

Digitized by Google

ten ꝛc. kennen zu lernen, zuvor in einem amerikan. Handelshauſe conditioniren, vorſichtig ſein u. mit einigem, wenn auch geringem Fond, beginnen. Leicht iſt es, mit Amerikanern in Compagnie zu treten, nur hüte man ſich vor Hintergehungen, u. bedenke, daß der Amerikaner faſt immer ſchwindelt, mit Leichtigkeit einigemal fallirt, u. dann aufs Land geht u. Farmer wird. [48] Von **Handwerkern** finden Lohgerber, Stellmacher, Strumpfwirker, Schmiede, Maurer, Zimmerleute, Tiſchler, Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Uhrmacher, leicht Unterkommen, obgleich die letztern Geſchäfte ſchon ſehr fabrikmäßig betrieben werden u. neue Etabliſſements daher ſchwierig ſind. Weniger finden Bäcker u. Fleiſcher, Seifenſieder, Seiler (da die Anſiedler dieſe Geſchäfte ſelbſt verrichten), Buchbinder, Drechsler, Tapezierer (da ihre Producte wenig geſucht ſind), Ziegelſtreicher (da faſt immer mit Kalkſtein gebaut wird u. die Farmers auf walloniſche Weiſe ſich ihre Ziegel ſelbſt brennen), Kammmacher, Bürſtenbinder, Poſamentirer, Böttcher (dieſe wegen Ueberfüllung), am wenigſten aber Vergolder, Maler, Muſiker u. dergl. ihr Fortkommen; der ſelbſtſtändige Handwerker iſt übrigens ſehr geachtet, doch in den ſudl. Sklavenſtaaten weniger, als in den nördlichen. [49] **Jäger**, die ihr Geſchäft mit Leidenſchaft treiben, geſtählt gegen Klima, Wetter, Entbehrungen u. Hunger ſind, finden in den Wäldern des Weſtens u. Nordens bei Jagd- u. Pelzentrepreneurs Beſchäftigung, **Forſtmänner** aber nicht, da die Forſtcultur bis jetzt nur in planloſem Ausroden, nicht Anpflanzen der Bäume beſteht. [50] Am ſchlechteſten befinden ſich **Aerzte** u. **Advocaten**, wegen Mangels an genauer Kenntniß der Sprache u. Sitten u. deshalb ſchwer zu erhaltender Kundſchaft. **Offiziere** finden im activen Heere faſt keine Anſtellung, da die Stellen ſämmtl. mit, in eignen amerik. Kriegsſchulen gebildeten Offizieren beſetzt werden, **Soldaten** allenfalls als Söldlinge gegen die Indianer, **Gelehrte** aller Art aber nur eine dürftige u. zufällige Beſchäftigung in Erziehungsanſtalten u. dgl.; doch iſt es Einigen, ſelbſt wenn ſie nicht Theologie od. gar nicht ſtudirt hatten, ſobald ſie nur Rednertalent beſaßen, gelungen, in deutſchen Gemeinden als Prediger Anſtellung zu finden. [51] Faſt alle Handwerker u. Gelehrte **ändern** in NAmerika **ihre Beſchäftigung** gänzlich, mancher treibt ein Handwerk, das er früher kaum dem Namen nach kannte, mancher Bauer wird Handwerker; mancher Gelehrte Bauer, mancher Offizier Wirth od. Baumeiſter; viele verunglücken auch u. arbeiten, fern von ihren Verwandten in der Heimath, u. wegen der großen Menge von Auswandrern völlig creditlos, endlich Steine klopfend an der Chauſſee od. an den Erdarbeiten der Eiſenbahnen. **Literatur**: B. Franklin, Bericht für diejenigen, ſo ſich nach NAmerika begeb. wollen, a. d. Engl. Hamb. 1786; Mr. Frhr. v. Fürſtenwärther, der Deutſche in NAmerika, Stuttg. u. Tüb. 1818; Mch. Alex. Lips, üb. d. Richtnng d. Zeit nach Amerika od. Unterſuchung der Fragen: ſollen wir auswandern? ꝛc. Marb. u. Naſſ. 1829; Tr. Bromme, die freie Auswanderung, als Mittel der Abhülfe der Noth im Vaterlande, Dresd. 1831; Rathgeber u. Wegweiſer für Auswandrer nach den vereinigten Staaten von NAmerika, Darmſt. 1839; H. Chr. Gerke, der nordamer. Rathgeber, nebſt den in den Jahren 1830 u. 1832 in der Union gemachten Reiſebeobachtungen, Hamb. 1833; Tr. Bromme, über Auswanderung u. Armen-Colonien, Leipz. 1833; G. Duden, Bericht über eine Reiſe nach den weſtl. Staaten NAmer. a. in Bezug auf Auswanderung u. Uebervölkerung, Bonn 1834 (ſchildert das Leben u. die Verhältniſſe dort mit zu günſt. Farben); Ueber Auswander. überh. u. Auswander. nach Amerika insbeſ. ꝛc., Rudolſt. 1835; Briefe von Deutſchen aus NAmerika ꝛc. nebſt Vorſichtsmaßr. u. auf Erfahr. gegründ. Rathſchläge, Altenb. 1836. [52] Außer den A.en nach den nordamerikan. Freiſtaaten ſind die nach folgenden Gegenden noch merkwürdig: [53] **b) nach Canada**; ſie wurden von der brit. Regierung geleitet, u. beſ. dort Schotten u. Irländer unter bedeutender Begünſtigung angeſiedelt. Deutſche wendeten ſich wenige dorthin. Wegen der Nähe waren dieſe Anſiedlungen denen in NAmerika ähnlich, beſ. die der Farmers, nur hat alles einen weniger republikaniſchen, mehr engl. Anſtrich; [54] **c) nach Braſilien**; zu ihnen gab beſ. der braſil. Major Schäfer, der ſein Werbebureau zu Hamburg aufſchlug, den Anſtoß u. er bewog durch falſche Vorſpiegelungen in den Jahren 1823 — 28 viele Deutſche, dahin zu gehn, wo ſie meiſt Land u. Unterſtützung zur Anſiedlung erhalten ſollten. Faſt alle wurden aber unter die braſil. Truppen geſteckt u. gingen dann in den Kämpfen gegen die Inſurrectionsverſuche u. bei einer Empörung der Truppen ſelbſt ſchmählich unter (ſ. Braſilien [Geſch.] gegen das Ende). Von den Anſiedlern der neuen Colonie Leopoldina hört man faſt nichts mehr, u. von den übrigen ſind nur Wenige, Bäcker, Fleiſcher, Hutfabrikanten, Zimmerleute u. etwa 20 Handlungshäuſer in Rio Janeiro u. and. Städten übrig. [55] **d) Nach Mexiko u. Texas**; auch hierhin wendeten ſich Auswandrer, Franzoſen u. Deutſche, beſ. Buonapartiſten unter dem Grafen Survilliers (Joſeph Napoleon); als ſie hier vertrieben wurden, gingen ſie nach NAmerika, wo ſie unter Lallemand die Colonie Aigleville anlegten; nach der Julirevolution zurückkehrend, gaben ſie dieſelbe aber auf u. zerſtreuten ſich. [56] **e) Van Diemensland** ward in den letzten Jahrzehnten auch coloniſirt; nächſt vielen Briten wanderten auch einige Deutſche dort ein, namentl. ging der Paſtor **Kavel aus Klenzig** bei Züllichau in Schleſien

1835 mit einem Theil ſeiner Gemeinde, weil man in Preußen nach ſeiner Meinung zu wenig am alten Glauben hing, dorthin, von ihrem Schickſal iſt aber wenig bekannt. [17] **f)** Auch das übrige **Auſtralien** ward von mehreren Geſellſchaften zum Aſyl gewählt, ſo ſiedelte ſich 1836 eine Geſellſchaft in der Bai Haldfaſt am Golf St. Vincent an, wo ſie mehr im Innern 2 Städte, Adelaide u. Glenlegh, erbaute. Dieſe Anſiedlungen ſollen jedoch nicht gut gewählt u. die Colonie ſehr in Verfall ſein. [18] **g) Algier** ward auch ſeit 1830 von den Franzoſen zur Coloniſation empfohlen u. es mögen ſich dort einige hundert deutſche Familien, beſ. in der Metidſcha, angeſiedelt haben. Bekanntlich zerſtörten aber die Mauren unt. Abdel Kadr dieſe Etabliſſements. [19] **h) Das Cap** coloniſirten früher holl. Bauern, aber auch dieſe hat Wanderſucht befallen, u. 6000 nördl. Grenzboers ſind 1833 nördlicher ausgewandert, haben einen Sieg über die Matabili erfochten u. wollten dort 1837 eine neue Stadt Amſterdam gründen. Ueber noch andre Coloniſationen **i)** in **Surinam, k) Cayenne, l) Oſtindien** ꝛc. ſchweigen wir, indem ſie noch mehr den Colonien zuzuzählen ſind, als die vorigen. [20] Einer der wichtigſten Punkte der A.en war **m) Süd-Rußland**; ſchon Peter d. Gr. zog Anſiedler aller Nationen nach ſeinen Staaten u. munterte dortige Anſiedlungen durch bedeutende Prämien auf. Dieſe A.en dauerten unter allen folgenden Regierungen fort. So wanderte 1784 eine große Anzahl proteſtant. Pfälzer wegen verminderter Religionsduldung dahin aus. Nach 1814 zogen Schaaren von Auswandrern dahin, die, beſ. wenn es Fabrikarbeiter, namentl. Tuchmacher waren, Reiſegeld, Platz zur Anſiedlung, wohl gleich fertig gebaute Häuſer, Befreiung für ſich u. die Ihrigen 30 Jahre lang vom Militärdienſt u. a. Vorzüge erhielten. Eigne Emiſſäre durchzogen ſogar damals Deutſchland u. forderten zu dieſen A.en auf. [21] So entſtanden die Ackerbaucolonien Bielowiſch im Gouvern. Tſchernigow, Riebendorf im Gouvern. Woroneſch, bei Pultawa erwuchs ſchon vor längerer Zeit eine Colonie von ſächſ. Webern u. Tuchmachern aus Krimmitſchau ꝛc. Auch die **Herrnhutercolonien** zu Sarepta u. an andern Punkten der Wolga gehören hierher. 1816—26 ſollen 250,000 Deutſche nach Rußland u. Polen ausgewandert ſein. Seit 1830 ſcheint ſich aber dies Verhältniß geändert zu haben, denn viele Neueingewanderte kehren verarmt zurück, u. die Reiſegelder werden unſres Wiſſens auch nicht mehr gezahlt. [22] Aehnlich ging es **n) in Polen**, wo zum Theil auch reiche Gutsbeſitzer zur Einwandrung aufforderten; andre Colonien die Regierung förderte. Auch von da kehren jetzt Viele in bitterſtem Elend zurück. [23] **o)** Nach **Serbien** begann die A. 1838 Zug zu gewinnen, u. es ſcheint, daß für dieſelbe Emiſſäre, beſ. in Sachſen, thätig waren. Die Auswandrer fanden aber, an der ſerbiſchen Grenze angelangt, Schwierigkeiten, ohne vorgezeigte Geldmittel weiter zu kommen, höchſtens wurden Zimmerleute u. ähnliche Handwerker aufgenommen u. fanden guten Verdienſt, die übrigen ſahen aber, daß ſie von den ſogenannten Bevollmächtigten des Fürſten Miloſch, die wahrſcheinl. nur gemeine Betrüger waren, hintergangen waren. [24] Vgl. Salzburger Emigranten, Zillerthaler Emigranten u. Erdmannsdorf. **Literatur:** J. Hirſch, Comment. de jure emigrationem civium prohibendi etc., Gött. 1787; J. A. Seidenſticker, Comment. de jure emigr. e moribus German., jure comm. ac ll. imperii constituto, Gött. 1788; Jak. F. K. Groß, welches iſt das zweckmäß. Mittel, unnöthige Auswanderungen zu verhüten, Stuttg. 1804.; Schleiermacher, Abhandlung über Auswanderungsverbote, in der Denkſchr. der berliner Akademie der Wiſſenſch. 1816, S. 25 ff.; (H. Ch. von Gagern), über die Auswanderungen der Deutſchen, Frkf. a. M. 1817. *(de Chau., Sd., Pr. u. Jb.)*

Āuswechsel (Jagdw.), ſo v. w. Wechſel.

Āuswechselblatt (Buchdr.), ſo v. w. Carton.

Āuswehen (Schiffsw.), von Flaggen u. Wimpeln, ſo v. w. Spielen (Seew.).

Autārch (v. gr.), Selbherrſcher; dah. **Autarchīē, 1)** (Mor.), Selbſtbeherrſchung; **2)** ſo v. w. Autokratie.

Āūtas (Geogr.), ſo v. w. Awtas im Hptwerk.

Aut Cāēsar, aut nĭhil (lat., d. i. entweder Kaiſer, od. nichts, Sprüchw.), entweder viel, od. gar nichts.

† **Āūtel** (Aug. Heinr. d'A., ſpr. Otel), geb. 1779 zu Heilbronn; ſein Communionbuch für evangel. Chriſten erſchien in 3 Auflagen, Heilb. 1830; er gab mit Schwarz, Wagner, Schellenberg heraus: Freimüth. Jahrbücher für d. Volksſchulweſen, Darmſt., Heidelb. u. Stuttg. 1819—1830.

† **Āūtenrieth, 1)** (Jac. Friedr.), ſ. im Hauptwerk. **2)** (Johann Herm. Ferd. von), Sohn des Vor., geb. zu Stuttgart 1772; ging 1794 nach Amerika, prakticirte in Lancaſter, kam 1795 nach Stuttgart zurück, ward hier Hofmedicus, 1797 ordentl. Prof. der Anatomie, Phyſiologie, Chirurgie u. Geburtshülfe zu Tübingen, 1819 Vicekanzler der Univerſität, 1822 wirklicher Kanzler, lehrte 38 Jahre lang über faſt alle Fächer der Medicin, mit ſeltnem Glück u. Geſchick; gründete das akademiſche Klinikum u. erwarb ſich um die Verbeßrung der Einrichtungen der Univerſität große Verdienſte; ſt. 1835. Die Zahl ſeiner Schriften u. Diſſertationen belief ſich auf 126; wichtigſte: Supplementa ad historiam embryonis humani, Tüb. 1797, 4.; Handbuch der empir.-menſchl. Phyſiologie, ebd. 1801—1802, 3 Thle.; Anleitung für gerichtl. Aerzte, ebd. 1806; Verſ. für die prakt.

Digitized by Google

prakt. Heilk., ebd. 1807, 1808, 1. Bd. 1—2. H.; Ueber den Menſchen u. ſeine Hoffnung einer Fortdauer, ebd. 1825; Seine Vorträge über ſpecielle Noſologie u. Therapie gab heraus: Reinhard, Würzb. 1838, 2 Bde. nach Heften. A. redigirte mit Reil: Archiv für Phyſiologie, 7.—12. Bd., Halle 1807—12; mit Bohnenberger: Tübinger Blätter für Naturw. u. Arzneik., 1.—3. Bd., Tüb. 1815—17. **3)** (Herm. Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1799 zu Tübingen, ordentl. Prof. der Medicin daſelbſt; ſchr.: De discrimine sexuali, Tüb. 1821, 4.; Ueberſicht über die Volkskrankheiten in Großbritanien, ebd. 1823; Ueber das Gift der Fiſche, Tüb. 1833; Gab heraus ſeines Vaters Anſichten üb. Natur- u. Seelenleben, Stuttg. 1836. *(He.)*

Autĕrĕtă (gr. Ant.), Hopliten, welche beim Ueberſetzen über einen Fluß od. das Meer, ſelbſt zugleich die Ruderer machten.

***Autĕuil (A-les-Paris,** ſpr. Otölg le Pari), Dorf im Bzk. St. Denys des franz. Dep. Seine, an der Seine; Geſundbrunnen, viele Luſthäuſer, 1800 Ew. Sommeraufenthalt vieler Gelehrten, beſ. von Boileau, Moliere, Helvetius; dah. **Soupers d'A.**, feine geiſtreiche Abendeſſen; ſelbſt von Buonaparte als Conſul oft u. gern beſucht. Daher ſtammen viele Anekdoten, die ſelbſt aufs Theater kamen. Jetzt Landſitz von Thiers.

Āutghur, Fürſtenth., ſ. u. Ghurghaut.

Authadiē (v. gr.), Selbſtgefälligkeit.

Āuthenac (S. P., ſpr. Othenak), Arzt zu Paris, Oberarzt mehrerer Hoſpitäler; ſchr.: Sur les fièvres gastriques, Par. 1801; Manuel médico-chirurgical, ebd. (2. Ausg.) 1822, 2 Bde.; Atlas médico-chirurgical, ebd. 1815, kl. Fol.; Défense des médecins Français contre le D. Broussais, ebd. 1821—22; Nosographie médicale, ebd. 1824, 2 Bde.

Authĕntica signa mŭlier (lat.), Anfangsworte eines röm., in dem Codex aufgenommenen Geſetzes, nach dem ſich Frauen für ihre Männer nicht verbürgen können.

Authentisīren, glaubwürdig machen.

†Āutichamp (ſpr. Otiſchang), **1)** (Jean Thereſe Louis de Beaumont, Marq. d'A.), ſ. im Hptwerk. Er ſt. um 1831 als Gouverneur des Louvre. **2)** (Antoine Joſ. Eulalie de Beaumont, Marquis d'A.), ſ. im Hptwerk. Er ward 1815 Gouverneur von St. Germain, u. ſt. dort 1822. **3)** (Marie Jean Joſ. Jaques de Beaumont, Vicomte d'A.), ſ. im Hptwerk. Er ward nach der Reſtauration dann Gouverneur in Bourdeaux u. ſt. 1828 an den Folgen eines Unfalls auf der Jagd. **4)** (Karl Beaumont, Comte d'A.), ſ. im Hptwerk. Er führte 1823 die erſte Diviſion der franz. Armee in Spanien, ſuchte nach der Julirevolution 1830 in der Vendée wieder Unruhen zu erregen u. ward deshalb 1833 in contumaciam zum Tode verurtheilt, jedoch amneſtirt u. lebte dann ſehr zurückgezogen. *(Pr.)*

Āuto —, die Mehrzahl der ſo anfangenden Wörter ſind mit dem griech. Pronomen Autos, ſelbſt, von freien Stücken, zuſammengeſetzt u. bezeichnen außer einem Handeln, Leiden ꝛc. von ſelbſt auch ein Beziehen auf das Subject ſelbſt.

Āuto (ſpan.), Act, in der Mehrzahl Autos, ſo z. B. Auto de Fe.

†Āuto da Fé (ſpan.). Bei der Proceſſion trugen die Dominicaner die Fahne des heil. Gerichts, u. führten den Zug unter Lauten der Glocken. Dann folgten die, welchen das Leben geſchenkt wurde u., durch ein vorgetragnes Crucifix getrennt, die zum Tode Verurtheilten, in einer beſ. Tracht mit hohen Mützen, auf denen Flammen u. Teufel gemalt waren, endlich die Bildniſſe der Geflohnen, u. in ſchwarzen, mit Teufeln u. Höllenflammen bemalten Särgen die Leichen der verſtorbnen Inquiſiten. Prieſter ſchloſſen den Zug, welcher durch die Hauptſtraßen der Stadt bis zur Kirche ging. Hier wurde eine Predigt über den Glauben gehalten u. das Protokoll der Urtheile über die gegenwärtigen Verbrecher feierlich verleſen, welches die Inquiſiten vor einem Crucifix ſtehend u. eine ausgelöſchte Wachskerze tragend, anhören mußten. Sobald den zum Tode Verdammten ihr Urtheil eröffnet war, brach ein Inquiſitionsbeamter ſeinen Stab über ſie, indem er ſie, mit der Bitte kein Blut zu vergießen, durch einen leichten Schlag auf ihre Bruſt der weltlichen Obrigkeit übergab; welche dieſelben in Ketten legte u. in ihre Gefängniſſe zurückführte, u. 2 Stunden darauf dem höchſten königl. Richter, der ſie um die Religion befragte, in der ſie ſterben wollten, vorſtellen ließ. Die, welche die kathol. Religion wählten, wurden erdroſſelt, die übrigen aber lebendig verbrannt. Auf dem beſtimmten Richtplatze ſtanden ſo viele Pfähle, als Verbrecher verbrannt werden ſollten; diejenigen, auf welchem die Unbußfertigen ihre Strafe leiden ſollten, waren 12 Fuß hoch u. mit einem Sitze verſehen, auf welchem dieſelben mit Ketten befeſtigt wurden. Zwei Geiſtliche ermahnten jeden zur Ausſöhnung mit der Kirche u. übergaben ſie, wenn Alles fruchtlos blieb, feierlich dem Teufel. Das Volk rief hierauf: Macht den Hunden Bärte! u. man warf, unter Freudengeſchrei des Pöbels, den Verurtheilten an langen Stangen ſo lange brennendes Strauchwerk ins Geſicht, bis es ganz ſchwarz geworden war. Das Feuer wurde angeſchürt, u. wenn ſtille Luft die Flamme zu ihr emporſteigen ließ, ſo endete der Verurtheilte in einer halben, bei ſtarkem Winde aber gewöhnlich nach 2 Stunden. Den Tag nach einem A. wurden die Bildniſſe der am Leben Geſtraften, mit den nöthigen Inſchriften in der Dominicanerkirche feierlich aufgehängt, diejenigen aber, denen das Leben

Digitized by Google

geſchenkt worden, nachdem ſie über das Verfahren der Inquiſition Schweigen geſchworen, an die Orte ihrer Beſtimmung abgeführt. In Guadeloupe wurden 1485 in 8 A. 1 Mönch, 52 Juden, von 64 Perſonen die ausgegrabnen Gebeine, von 25 die Bilder verbrannt, 16 zu Gefängniß u. viele zu Galeeren verurtheilt. Die Inquiſitoren wurden hierbei von den königl. u. Gerichtsbeamten, dem Gouverneur, dem Adel, dem Biſchof u. der geſammten Geiſtlichkeit begleitet. Das glänzendſte A. fand 1680 unter Karl II. zu Madrid Statt. *(Wh.)*

Autodynāmisch (v. gr.), ſelbſtkräftig, ſelbſtwirkend, was aus eigner Kraft hervorgeht.

Autognosīē (v. gr.), Selbſtkenntniß.

Autokratīē (A-tīsmus, A-torīē) der Natūr (Med.), Selbſtbeſtimmung der Natur des Körpers, ohne äußre Einflüſſe, Lebenskraft, vorzüglich in Bezug auf die Heilung von Krankheiten, Naturheilung.

Autologīē (v. gr.), **1)** ſo v. w. Autonomie; **2)** eigentliche Rede, im Gegenſatz von bildl. Rede; **3)** das Verhältniß zu ſich ſelbſt; daher **autolōgisch,** ſo v. w. Abſolut, an u. für ſich ſelbſt.

Automachīē (v. gr.), Widerſpruch mit ſich ſelbſt im Denken, Reden u. Schreiben.

Autōmala (A-laka, A-lax, a. Geogr.), Caſtell an der Grenze der großen Syrte (Afrika).

† **Automāt (A-ton,** v. gr.). In neuerer Zeit ſind weniger zuſammengeſetzte u. kunſtvolle A.en verfertigt, da die Herſtellung u. Erfindung andrer techniſcher Maſchinen u. dgl. lohnender iſt, dah. verdient noch der Trompeter von Mälzl in Wien u. ein ähnlicher von Kaufmann in Dresden rühmliche Erwähnung. Kleinre A., wie ſingende Vögelchen u. dgl., werden noch oft von Uhrmachern in Genf, Neufchatel ꝛc, verfertigt. **Literatur:** Poppe, Geſch. der Technologie, Gött. 1810, 3. Bd., unt. der Geſchichte der Uhren; Gehler, phyſikal. Wörterbuch, Lpz. 1825, 1. Bd., Artikel Automat. *(Hm.)*

Autopathīē (v. gr., Pſych.), **1)** Selbſtempfindung; beſ. **2)** (Idiopathie) ſo v. w. Monopathie 4).

Autophysiotherapīē (v. gr., Med.), Heilung durch die Naturkraft.

Autoplāstik (A-stīē, v. gr., Med.), Selbſtbildung, Ergänzung eines verloren gegangen Theils durch Anſetzen eines andern, z. B. einer Naſe.

Autopragīē (v. gr.), Handeln aus freiem Antrieb; dah. **Autoprāktisch.**

Autoprosōpisch (v. gr.), in eigner Perſon thuend.

Autopsīa cadāveris (Med.), Unterſuchungen eines Krankheitszuſtandes durch die Leichenöffnung.

Autōpt (v. gr.), Augenzeuge, der durch eigene Erfahrung ſich von etwas unterrichtet. **A-tisch,** nach eigner Anſchauung, ſelbſt geſehen.

Autoritätsglaube, der Glaube, den man, ohne nach Gründen zu fragen od. ſelbſt zu prüfen, auf Treu u. Glauben von Andern annimmt, od. etwas glaubt, weil es Andre glauben.

Autoskopīē (v. gr., Med.), ſo v. w. Autopſie.

Autotelīē (v. gr), das Sich-ſelbſt-ſetzen der Zwecke ſeiner Thätigkeit, die Sache freier, unabhängiger Weſen.

Autotheïsmus (gr.), **1)** Selbſtvergötterung; **2)** die Anſicht von der Gottheit, wornach man dieſelbe gleich mit dem menſchl. Weſen denkt.

Autotherapīē (v. gr., Med.), Selbſtheilung, Heilung durch die Naturkraft.

† **Aūtun** (ſpr. Otöng), **1)** Bezirk; jetzt 72,000 Ew. **2)** Hauptſt.; jetzt 10,000 Ew. **3)** (Geſch.). A. hieß früher Bibracte, ſpäter Auguſtodunum (Flavia Aeduorum) u. die hiergegen gemachten Einwendungen ſind ungegründet. Es war bei Weitem die größte, volkreichſte Stadt der Aeduer im lugd. Gallien, in der Cäſar einmal überwinterte. Später war A. als Sitz der Gelehrſamkeit berühmt, ſo wie wegen des fruchtbaren Bodens; auch waren warme Quellen in der Nähe. Attila verheerte es 451, die Burgunder unt. Gundomar 523 u. Guntram, dem es in der Theilung zufiel, verlegte ſeinen Sitz nach Chalons, ſpäter beſaßen es eigne **Grafen,** die 879 u. 888 von Karl dem Einfältigen zu Herzogen von Burgund erhoben wurden. Unter Karl Martel zerſtörten es die Saracenen. An den Bürgerkriegen im 16. Jahrh. nahm es lebhaft Theil. Hier Concilien 670, 1055, 1077, 1094. **Autūnois** (ſpr. Otynoah), die Gegend um A. *(Pr.)*

* **Auvērgne** (ſpr. Owernje). [1] **1)** Die Lage der Prov. ſ. im Hptw. Hauptſt. von Ober-A. Clermont, von Unter-A. St. Flour; grenzte im N. an Bourbonnais, im O. an Forez u. Velay, im W. an Limouſin, Quercy u. la Marche, im S. an Rovergue u. die Cevennen. Jetzt die Dep. Cantal u. Puy de Dome u. das Arrondiſſement Brioude in der Ober-Loire bildend. Das Klima iſt ſehr rauh, der Boden ſehr bergig. Die Einw. **(Auvergnāten)** wandern häufig in die flachern Gegenden, als Erntegehülfen u. zu andern landwirthſchaftl. Arbeiten aus, od. fertigen Baumpfähle u. andere Holzarbeiten. Viele ſind auch Kupferſchmiede od. treiben andre Fabrikarbeiten. [2] **2)** (Geſch.). Die A. iſt das alte Land der Arverner u. hat davon den Namen. Die **Römer** erwähnen mehrere Könige, ſo: Ambigatus, den ſehr reichen Lucrius, den Bituitus, der von Fabius Maximus geſchlagen wurde, 120,000 M. verlor u. zu Rom in Triumph aufgeführt ward. Hierauf waren ſie Bundesgenoſſen der Römer; Vercingetorix (ein Sohn des in ganz Gallien mächtigen Celtillus, der jedoch, da er nach der Krone ſtrebte,

er

Digitized by Google

ermordet wurde), zog mit 400,000 M. 52 v. Chr., bei der allgem. Erhebung der Gallier, gegen Cäſar u. nöthigte ihn, die Belagerung von Gergovia aufzuheben, ſpäter aber in Aleſia eingeſchloſſen, mußte er nach der tapferſten Vertheidigung ſich ergeben; ungeachtet ſeines fußfälligen Flehens vor Cäſar, ward er zu Rom in Triumph aufgeführt u. hingerichtet. [3] Hierauf war die A. **römiſche Provinz**, u. gehörte zu Aquitania. Als die Römer Gallien verließen, nahmen die **WGothen**, um 475, A. in Beſitz, [4] ſie wurden 507 von den **Franken** unt. Chlodwig verjagt. [5] Die A. blieb nun unt. den verſchiednen Theilungen immer bei Aquitanien, auch unter den Herzögen, doch eroberte ſie Pipin der Kurze vom Herzog Eudo, u. ſo kam ſie, nicht ohne lebhaften Widerſtand eines Herzogs von A. Blanden, durch neue Theilung an Karl den Kahlen. [6] Die **eignen Grafen**, ſtanden nun unter den Herzögen von Aquitanien, waren aber eigentlich nur Lehnsleute der Frankenkönige. Bernhard II. ward 879 Vormund des älteſten Sohnes Ludwigs des Stammlers, u. verwaltete deſſen Reich eine Zeitlang mit Geſchick. Sein Haus erloſch 928. Wilhelm, Graf von Poitiers, bekam 952 das Herzogthum Guyenne, nebſt den Grafſchaften A., Limouſin u. Velay zur Lehn, u. vergab ſie wieder als Afterlehn an Raymund. [7] Die **Grafſchaft A.** war damals ſehr groß u. umfaßte, außer Clermont, Lyon, Autun, Nevers, auch Moulin. Raymunds Nachkommen machten ſich bald von den Herzögen unabhängig, doch geriethen ſie in einen Familienzwiſt, in dem Wilhelm IX. 1155 von ſeinem Oheim Wilhelm VIII. verjagt wurde, wodurch ſich eine lange Fehde entſpann, durch welche Erſter die halbe A. u. halb Clermont wieder erhielt. Beide nannten ſich nun Grafen von Clermont, u. die Nachkommen Ludwigs VIII. auch **Dauphins von A.**, die nun eine Zeitlang neben den Grafen von A. beſtanden, bis die Beſitzungen des Dauphins von A., mit der Heirath der Erbtochter des letzten, 1128 an Ludwig von Montpenſier fielen. Von den Grafen von A. wurde Guido II., als er ſich 1197 zur Partei der Engländer ſchlug, 1198 vom König Philipp Auguſt der A. beraubt, zwar ſetzte ihn der König bald wieder ein, allein die fortwährenden Fehden Guido's mit ſeinem Bruder Robert, Biſchof von Clermont, den er 2mal gefangen nahm, verwickelten ihn in eine neue Fehde mit Philipp Auguſt, die 1209 mit Guido's gänzlicher Beſiegung u. Einziehung der Grafſchaft als Lehn endete. [8] Der König gab nun das Lehn an Guido v. Dampierre, aber ſchon mit dem Tode von deſſen Sohn Archimbald, fiel A. 1225 an die Krone zurück. Ludwig VIII. gab ſie nun ſeinem 2. Sohne, Alfons v. Poitou, zur Apanage; ſpäter erhielt Wilhelm de la Tour von Ludwig XI. die Anwartſchaft darauf, doch fiel ſie nach Alfons von Poitous Tode an Frankreich zurück, u. nur ein kleiner Theil der A. blieb den la Tour, die nun den Titel la Tour d'A. annahmen. Damals ward die Grafſchaft A. auf ihre ſpätere Grenzen beſchränkt. Johann, Herzog v. Berry, erhielt die A. 1360 von ſeinem Vater König Johann zur Apanage, u. nach deſſen Tode 1416 ward ſie von Karl VI. Maria v. Berry bei ihrer Vermählung mit Johann v. Bourbon als Apanage verwilligt, u. Ludwig XII. ließ 1505 die Grafſchaft auch nach Erlöſchen des männlichen Zweigs der Bourbons der Erbtochter des letzten, Peters II. (ſt. 1503), Suſanna, Gemahlin Karls von Bourbon. [9] Als dieſe ſtarb, gab die Grafſchaft A. Anlaß zum Streit zwiſchen Louiſe v. Savoyen, Mutter Franz I., u. Karl von Bourbon, wegen deſſen Letzter in die Dienſte Kaiſer Karls V. trat. Alle ſeine Güter wurden eingezogen u. durch Vergleich fiel die Grafſchaft A. an die Krone. [10] Der kleine Theil der Grafſchaft, der zu Anfang des 15. Jahrh. an Wilhelm de la Tour gekommen war, kam nach u. nach an Margarethe de la Tour, welche 1518 Lorenzo von Medicis, Herzog v. Urbino, heirathete. Deren Tochter war Katharina von Medicis, welche A. dem Herzoge von Angoulème ſchenkte. Ihre Tochter Margarethe von Valois, focht dieſen Beſitz jedoch an u. das Parlament ſprach ihr denſelben auch zu, u. Margaretha trat nun die A. an Ludwig XIII. ab. Dieſer vereinigte ſie ganz mit Frankreich. [11] **3)** Gebirgszug in dieſer Provinz, zu dem der Cantal, Puy de Dôme u. der Mont d'or gehören. *(Hl. u. Pr.)*

Auvĕrgne, Renette von, ſ. u. Renette.

Auvĕrgne-Weine, geringe franz. Weine, aus der ehemaligen Provinz Auvergne, halten ſich nicht über 2 Jahre u. ſind daher nicht verführbar, nur zum Verſchneiden andrer Weine brauchbar. Sorten: Rothe: Chanturgue, Chateldon, wenig Ris, Luppe, Renaison, Chavenay, Charlieu beſſer verfahrbar, weißer Corent, dem Champagner ähnlich, Chateau-Grillet, geiſtig. *(Pr.)*

Āūverkerq (Biogr.), ſ. Ouverkerk.

Āūwald, waldige Gegend an einem Fluſſe.

† **Auxĕrre** (ſpr. Ogſerr), **1)** (**Auxĕrrois**, ſpr. Ogſerroa), Bzk.; jetzt 105,000 Einw. **2)** Hauptſtadt; jetzt 11,600 Einw. **3)** (Geſch.). A. iſt das Autiſiodorum der Alten. Vom 3. Jahrh. an kommen in A. Biſchöfe vor, St. Pelerin iſt der erſte. Attila zerſtörte es. Den Burgundern war A. nie unterworfen, ſondern kam gleich von den Römern an die Franken, doch ſtand A. ſpäter im 10. Jahrh., unter Hugo d. Schwarzen u. Weißen, Grafen von Burgund. Später, zu Anfange des 11. Jahrh., erhielt es eigne **Grafen**, die jedoch nicht bei den Königen, ſondern bei den Biſchöfen von A. zu Lehn gingen. **Landry**, Graf zu Ne-

Nevers, war der erſte, Guido, der letzte, deſſen Erbtochter Agnes, Peter v. Courtenay, latein. Kaiſer von Conſtantinopel, heirathete. Beider Tochter, Mathilde, brachte A. Hervé Baron v. Donzy mit, u. durch Heirath kam A. nun nach u. nach an die Häuſer Chatillon, Bourbon, Burgund u. Challon; der letzte Graf, Jean IV. de Challon, verkaufte A. an König Karl V. 1370 für 40,000 goldne Francs. Louis de Challon focht zwar den Kauf an, doch verglichen ſich die ſtreitenden Parteien zu Anfang des 15. Jahrh. mit Karl VI. Karl VII. trat die Grafſchaft 1435 an Karl d. Guten, Herz. v. Burgund ab, u. dieſer überließ ſie 1437 an ſeinen Vetter Johann v. Burgund, Grafen v. Nevers, als Apanage, gab ſie aber nie heraus, ſondern Karl der Kühne ließ ſie ſich von Ludwig XI. zu Peronne 1468 beſtätigen, jedoch überfiel Ludwig XI. nach Karls des Kühnen Tode A., u. bemächtigte ſich deſſen, obſchon unter Widerſpruch Marias von Burgund, u. ſpäter Kaiſer Maximilians u. Karls V., der ſie zwar im Frieden von Madrid abgetreten erhielt, jedoch nur um ſie in dem v. Cambray u. Crespy herauszugeben. Hier **Concilien** 584, 1020, 1147. Hier auch 1412 vergebl. **Friedensunterhandlungen** zwiſchen Philipp von Burgund u. Karl VI., König von Frankreich. 1814 war der General Alix in A. Commandant, zog jedoch bald, um die Hauptarmee zu verſtärken, ab, wo dann A. Anfangs März von den Oeſtreichern beſetzt wurde. Vgl. Jean Lebeuf, Histoire ecclésiastique et civ. d'Auxerre, Paris 1743, 2 Bde., 4. *(Pr.)*

Auxiometer (v. gr., Med.), Werkzeug zur Beſtimmung der Zunahme eines Gliedes an Kraft u. Umfang.

Auxis, Fiſch, Art der Makrele.

Auxomis (a. Geogr.), ſo v. w. Axum.

† **Auxonne** (ſpr. Oſſonn), **1)** Stadt; jetzt 5400 Ew. **2)** (Geſch.). A. iſt ſehr alt u. ſoll ſonſt Aussonia geheißen haben. Es hatte im 11. Jahrh. eigne **Grafen**. 1126 hinterließ Graf Wilhelm III. den ihm verwandten Brüdern Wilhelm u. Reginald die Grafſchaft u. Letztrer, Graf v. Burgund, trat ſie Erſtrem ab. Reginalds einzige Tochter Beatrix war an Kaiſ., Friedrich d. Rothbart verheirathet, u. Wilhelm nahm daher nach Reginalds Tode den Titel Graf v. Burgund an; 1237 verkaufte ſie ſchon ſein Sohn gegen die Herrſchaft Salins an Herzog Hugo IV., der ſie aber als deutſches Lehn nicht mit Burgund verband. Nach dem Tode Karls d. Kühnen bemächtigte ſich König Ludwig XI. v. Frankreich der Grafſchaft A. u. obſchon Franz I. im Frieden von Madrid verſprechen mußte, A. wieder abzutreten, verblieb es doch nebſt Gebiet bei Frankreich. 1814 war die Feſtung von 3500 M., unter General Andreoſſy beſetzt, wurde jedoch von den ſie blokirenden Oeſtreichern nicht ernſtlich angegriffen, ſondern erſt nach dem 1. pariſer Frieden übergeben. *(Wr. u. Pr.)*

† **Auzon** (ſpr. Oſong), Dorf im Dep. des Gard, mit Schwefelquelle, Stänker (la puante).

* **Ava**, **1)** altes, einſt mächtiges, jetzt mit Birma vereinigtes Königreich in Hinterindien; **2)** Hauptſt. von ganz Birma am Irawaddy, eine Zeit im Verfall, jetzt, neuerdings zur Reſidenz erhoben, kaiſerl. Palaſt, reich an Tempeln, der des Schogun Gapra, 50,000 Ew.; **3)** (Geſch.), ſ. u. Birma (Geſch.) **4)** ſo v. w. Irawaddy.

Avagddu (celt. Myth.), ſ. u. Talieſin.

† **Avallon** (ſpr. Awallong), **1)** Bzk.; jetzt 46,000 Ew. **2)** (Aballo), Hauptſt.; jetzt 5500 Ew. **3)** Inſel im Fluß Bret in Somerſett, ſpäter Ynis Wydrin (Glaſtney, Glasinſel), alter Druidenſitz, dann Kloſter, angeblich von Joſeph von Arimathia geſtiftet, wenigſtens älteſter Chriſtenſitz in England von Ina, König von Weſſex, wieder erneuert, u. von Heinrich VIII. zerſtört. Hier ſollte König Arthur begraben ſein. *(Lb.)*

Avançon, Fluß, ſ. u. Waadt.

Avander, damaſtartig, in kleinen runden Muſtern gewebter Zwillich, man braucht ihn zu Servietten, Tiſchtüchern ꝛc., kommt aus den Niederlanden, beſ. aus den Gegend von Courtray.

Avan- (Owan) Siljan, Voigtei im ſchwediſchen Län Falun; Mora, Kirchſpiel, 6000 Ew., 2 Märkte. Dazu das Eiland Söllerö im Siljan (mit 1300 Ew.), mehrere Eiſenhütten, das Dorf Utmeland, wo ſich Guſtav Waſa im Keller verbarg, u. m.; Elfvedal, (ſ. d.); Särna, Kirchſpiel, 12 M. lang, 5 breit, ſehr arm, mit hohen Gebirgen.

Avantar (ind. Myth.), ſ. u. Wiſchnu.

Avantposten (v. fr.), **1)** Vorpoſten; **2)** äußerſte Vorpoſten.

Avantscene (fr., gr. Proſcenium), der Theil der Bühne, der ſich zwiſchen den Proſceniumswänden u. der eigentl. Bühne befindet u. welchen die Rampen u. der Souffleurkaſten von dem Orcheſter trennen. Meiſt iſt die A. zu groß u. die auf ihr befindlichen Logen (in London im Royal Queen's Theatre 14 neben einander), ſehen dem Schauſpieler, der dicht am Orcheſter ſteht, von hinten. Vgl. Manteau d'Arlequin. *(Pr.)*

† **Avanzi**, **1)** (Giovani Maria), ſ. im Hauptwerk. **2)** (Jacopo d'A. de Verona), um 1370 Hiſtorienmaler, Schüler des Aldighieri, bedeutend als der Erſte, der in ſeinen Gemälden tiefen Farbenſinn u. die Fähigkeit zu modelliren zeigt (ſ. Venetianiſche Malerſchule). Werke: der 2. Theil der Fresken, aus der Geſchichte St. Jakobs in Cap. St. Felice, in St. Antonio, u. die ganze Capelle St. Giorgio, mit großen Fresken ebendaſ. **3)** (Nicolo), geb. zu Venedig, Maler u. Steinſchneider; ſt. 1665, nach ihm ſollen blau u. weiß geſchnittene Stei-

Digitized by Google

Steine, weil er ſie nachmachte, Nicolo genannt ſein. *(Fst. u. Sp.)*

Avaray (Antoine Louis François d'Beſſiade, Conte d'A., ſpäter Duc d'A., ſpr. Awareh), geb. 1759, Obriſt vor der Revolution, Vertrauter von Monſieur (ſpäter Ludwig XVIII.) während derſelben, u. Gefährte auf ſeiner Flucht nach den Niederlanden (ſpäter von ihm beſchrieben, Paris 1823), dann Vertrauter u. Miniſter dieſes Fürſten, ward von ihm um 1806 zum Herzog erhoben, ging, einer Bruſtkrankheit halber, nach Madera u. ſt. dort 1810. Ludwig XVIII. ließ 1824 ſeine Gebeine nach Frankreich ſchaffen u. auf Schloß Avaray beſtatten. *(Pr.)*

Avārum promontōrium (a. Ggr.), Vorgeb. in Luſitania, nach Ein. j. Viana, nach And. bei Giros.

Avatipārana, Fluß im nördl. SAmerika, fließt, je nach der Waſſermenge, bald in den Orinoco, bald zum Maranon ab.

†**Aveīro** (ſpr. Awe-iro), **1)** Diſtr. in der Prov. Beira alta (Portugal), jetzt 215,000 Ew. **2)** (Nova Braganza), Hauptſt. derſelben, jetzt 7000 (4200) Ew.

Avellāna (Alfons Fernandez d'A.), pſeudonymer Fortſetzer des Don Quixote, ſ. unt. Cervantes.

Āvelo (a. Geogr.), ſ. u. Paläſtina, Bd. XV. S. 576 a.

Āve Marīa (lat.), **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk; **3)** (in Italien Angelus), in kathol. Ländern Mahnung zum Gebet durch Anſchlagen an Glocken, des Morgens, Mittags u. Abends, das die Kirche zum Andenken an die Menſchwerdung Jeſu u. zur Verehrung der Jungfrau Maria angeordnet. In proteſtant. Ländern iſt dies Lauten ohne beſ. Zweck verblieben, den dieſe Mahnung zum Gebet in den Türkenkriegen noch gehabt hat; vgl. Anſchlagen 2). *(Hd.)*

Avenānt (fr., ſpr. Awenang), **1)** wohlanſehnlich; **2)** bequem, ſchicklich.

Avenāria (*A. R.*), Abtheilung der Pflanzengattung Aira.

Avēnder (Hdlgsw.), ſo v. w. Avander.

Avēne, Dorf, ſo v. w. Avennes 2).

Āvenheim, Dorf bei Straßburg, mit einem alkaliſchen Mineralquell (Puits intarissable, unverſiegbarer Brunnen).

Avēnnes (ſpr. Awenn), **1)** Diſtrict u. Stadt, ſo v. w. Avesnes. **2)** Dorf im Depart. l'Herault, mit ſalin. Mineralquell von 23° R., mit wenig feſten Beſtandtheilen, Stickgas u. einer thieriſchen Materie.

Āveo, Dorf, bei dem die Trümmern von Abydos 1) liegen.

Averāno (Zool.), ſ. u. Schnapper.

A vērbis ad vērbera (lat., ſprüchwörtl.), von Worten zu Schlägen.

Āverill (ſpr. Aewerill, Charles), Wundarzt zu Cheltenham; ſchr.: A short treatise of operative surgery, Lond. (2. Ausg.) 1825, deutſch, Weimar 1824, 12.; 2. Aufl. 1829.

Avērium (a. Geogr.), ſo v. w. Talabriga.

Averöe, Inſel, ſ. u. Ransdal c).

Averruncātor (lat.), ſo. v. w. Ausrotter.

†**Avērsa, 1)** [1a] Stadt; jetzt 16,000 Ew. [1b] **2)** (Geſch.), das alte A. hieß Atella, u. war eine Stadt der Osci. Das j. A. wurde 1029 von den Normännern gegründet, welche von dem Herzog Sergius III. von Neapel, für Hülfe wider Pandulf von Capua, jenen Landſtrich erhielten. Dieß war die erſte Niederlaſſung der Normänner in Italien; ihr Anführer Rainulf erkannte den deutſchen Kaiſer Konrad II. als Lehnsherren u. erhielt dafür den Titel eines **Grafen von A.** Er vergrößerte 1042 ſeine Grafſchaft mit Siponto u. Monte Gargano u. huldigte auch Heinrich III. in Capua 1047; Rainulf ſt. 1047 u. [2] ſein Nachfolger Ascilitin regierte ganz kurze Zeit; u. deſſen Nachfolger Rudolf I. Trincanotta, der ſich mit Gewalt der Regierung bemächtigte, vertrieben die Einwohner nach wenigen Tagen. Ihm folgte Rudolf II. (Raidulf) v. Trinde, durch ſeine Gemahlin Geitelgrima ein Eidam Ascilitins, aber auch dieſer ſt. nach 1047. Seine Söhne, Wilhelm u. Hermann, waren noch minderjährig, daher erhielt ihr mütterl. Oheim [3] Richard die Regentſchaft, u. da ſeine Mündel um 1050 ſtarben, ward er Graf. Er focht 1053 mit in der Schlacht bei Civitella gegen Leo IX.; dagegen war er ein Freund des Papſtes Nicolaus II., von dem er 1059 die Inveſtitur über das Fürſtenthum Capua erhielt, welches Fürſtenthum er 1062 auch in Beſitz nahm. Von da an hörte A. auf ein beſondrer Staat zu ſein u. wurde zu Capua geſchlagen. [4] 1345 wurde in A. Andreas v. Ungarn, Gemahl der Königin Johanna v. Neapel, ermordet. 1496 hier Schlacht zwiſchen den Neapolitanern unt. Luigi Sforza Mauro u. den Franzoſen unt. dem Herz. Montpenſier u. Virgilio Orſini; Erſtre Sieger. *(Wr. u. Lb.)*

Āves, Inſel, ſ. u. Curraſſao.

†**Avēsnes** (ſpr. Awähn), **1)** Diſtrict; jetzt 108,000 Ew. **2)** Hauptort deſſelben u. Feſtung; jetzt 3200 Ew. **3)** (Geſch.). A. kommt ſchon früh im Mittelalter vor, wo ſie der Sitz der **Grafen von A.** war, von denen Burkhard v. A., der zum Prieſter geweiht war, in der Abweſenheit Balduins v. Flandern, der nach Paläſtina zog, Flandern verwaltete, u. die ältere Tochter Balduins Margarethe 1212 ſelbſt heirathete, die 2. aber, Johanna, Ferdinand von Portugal gab. Der Papſt erklärte jedoch erſtre Ehe für nichtig, ſendete Burkhard 1215 auf 1 Jahr nach Paläſtina u. ertheilte ihm auf dem Rückwege, wo er ſt., die Dispenſation. Dennoch wurden ſeine Söhne für unehelich erklärt; aber ſein Enkel Johann II. (Sohn des erſten Sohnes Johann) erhielt die Herrſchaft über Hennegau (ſ. d.), der 2., Balduin, den Titel Herzog v. Beaumont. Mit Hennegau kam die Grafſchaft A. durch Erbſchaft an Burgund, Oeſtreich, Spanien, u. ward im pyren. Frieden

Digitized by Google

den an Frankreich abgetreten. Ludwig XIV. ließ die ſchlechten Feſtungswerke durch Vauban herſtellen u. mit unregelmäßigen Baſtions verſehen; die Hauptſtärke der Befeſtigung machen aber die Ueberſchwemmungen durch die Heſpre, die durch einen Batardeau bewirkt wird; lange blieb A. unangegriffen, ward 1814 nur blokirt. 4) **A-le sec,** Dorf im Dep. Nord, zwiſchen Cambray u. le Quesnoy. Hier Niederlage einer franzöſiſchen Diviſion von 8000 M., durch 2000 M. öſtreich. Cavallerie unter Bellegarde u. Fürſt Lichtenſtein, am 12. Sept. 1793; ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg, Bd. XVII. S. 45 b. *(Pr.)*

† **Avēyron** (ſpr. Awehrong), 1) Nebenfluß des Tarn, entſpringt bei Severat, ſchiffbar bei Negrepeliſſe, mündet unter Montauban. 2) Depart. in SFrankreich von 166¾ (171) QM., 371,000 Ew., ſ. im Hptwerk. Bezirke: Espalion, Milhau, St. Afrique, Rhôdez, Villefranche. Sonſt zu Guienne gehörig; Hauptſtadt Rhôdez. *(Wr.)*

Avĭcula (Geogr.), ſo v. w. Vogelberg.

† **Āvignon** (ſpr. Awiniong), 1) Bezirk; jetzt 55,000 Ew. 2) Hauptſtadt; jetzt 32,000 (24,000) Ew.; Geburtsort von Crillon u. Folard. 3) (Geſch.). A. ſoll von den Phokäern, die Marſeille gründeten, im 6. Jahrh. v. Chr. erbaut worden ſein (unwahrſcheinlich), es hieß zur Römerzeit Avenio (A. Cavarum, Avenicorum civitas) u. war die Stadt der Cavaren, eines galliſchen Volks, hatte aber vom 1. Jahrh. n. Chr. alle Rechte einer ital. Stadt, war noch ſpäter röm. Colonie u. kam bei der Theilung von Gallia narbonensis zu Vienna prima. Nach der Zerſtörung des weſtröm. Reichs bemächtigten ſich die Burgunder A.s. König Gundebald vertheidigte ſich dort gegen Chlodwig, dann ward es Beſitz der WGothen u. im 6. Jahrh. wieder der Burgunder, dann wieder der Oſtgothen, denen ſie abwechſelnd mit den Franken auch lange Zeit verblieb. Zur Zeit als das fränk. Reich zerfiel, ward A. **Grafſchaft** u. Hauptſt. von Venaiſin, kam jedoch bald in den Gemeinbeſitz der Grafen von Toulouſe u. Provence, u. der Grafen von Forcarlier. Als letztre ausſtarben, ſchenkte der letzte ſeinen Antheil der Stadt A. Hierdurch u. durch die albigenſiſchen Kriege, in denen die Grafen von Toulouſe für, die von Provence gegen die Albigenſer waren, machte ſich die Stadt A. im 12. u. 13. Jahrh. unabhängig, nahm auch die albigenſiſche Lehre ziemlich allgemein an. 1226 verlangte Ludwig VIII. von Frankreich den Durchzug durch A., welchen ihm jedoch die Stadt, als zum Königreich Burgund gehörig, u. folglich als deutſches Reichslehn, abſchlug, u. dem König anbot, über eine dicht dabei eigens geſchlagne hölzerne Brücke zu gehn. Hierauf folgte die Belagerung der Stadt durch Ludwig, der jedoch viel durch die Waffen, noch mehr durch Mangel (angeblich 20,000 M.) verlor. Endlich ward am 12. Sept. ein Vertrag geſchloſſen, dem gemäß der König mit ſeinem Gefolge eingelaſſen werden ſollte; letztres bemächtigte ſich aber der Thore, das Heer drang ein, plünderte die Stadt, der als ketzeriſch keine Verträge gehalten werden ſollten, u. kaum vermochten Kaiſer Friedrichs II. Vorſtellungen die Stadt vor gänzlicher Zerſtörung zu retten, doch wurde ſie geſchleift. Seitdem war es mit ihrer Unabhängigkeit vorbei. Als aber der letzte Graf von Toulouſe 1249 ſt., brachte deſſen Erbtochter Johanna die Rechte auf A. ihrem Gemahl, Alfons Graf v. Poitiers, Bruder Ludwigs IX., mit, dieſer zwang mit ſeinem Bruder Karl v. Anjou, Gemahl der Erbin v. Provence, A. ihre beiderſeitige Oberherrlichkeit anzuerkennen. Nach Alfons Tode fiel ein Antheil von A. an Frankreich, König Philipp der Schöne trat es jedoch 1290 an Karl v. Anjou, König beider Sicilien u. Graf v. Provence, ab. Papſt Clemens VII. verlegte 1309 den apoſtol. Sitz nach A. u. es war nun bis 1377 **Sitz der Avignoniſchen Päpſte,** deren 7 waren (Clemens V., Johann XXII., Benedict XII., Clemens VI., Innocenz VI., Urban V., Gregor XI.), u. von denen Clemens VI. 1348 die ganze Grafſchaft A. der Königin v. Sicilien, Johanna, mit Bewilligung ihres Gemahls, Ludwig v. Tarent, um 80,000 Goldgülden abkaufte. Gregor XI. verlegte ſeinen Sitz wieder nach Rom. Später reſidirten bis 1409 mehrere nicht allgemein anerkannte Päpſte daſelbſt. Es verblieb nun den Päpſten bis 1791, wo A. nebſt Venaiſin, durch Beſchluß der franz. Nationalverſammlung der franz. Republik einverleibt wurde. Die Stürme der Revolution wütheten in A. faſt am ſchrecklichſten u. zerſtörten ihre meiſten Denkmäler. Der Marſchall Brune ward 1815 von Fanatikern hier ermordet. Hier 2 **Concilien,** 1326 u. 1337; erſtres faßte Beſchlüſſe über die Verhältniſſe der Geiſtlichkeit zu den Weltlichen, letztres gegen die ſchlechte Aufführung des Clerus. *(Pr.)*

† **Avīla** (ſpr. Awihla), 1) Subdelegation im nördl. Spanien; jetzt 158,000 Ew. 2) Hauptſt.; jetzt 5000 (12,000) Ew.

Āvila (Johann v. A.), geb. zu Almodavar del Campo, bei Toledo, zu Anfang des 16. Jahrh., verſchenkte Alles u. predigte mit großem Beifall, beſ. Mönchstugenden, daher Apoſtel v. Andaluſien genannt; er ſt. 1569 zu Montilla.

Avūlsio (lat., Rechtsw.), Abreißung, ſ. u. Acceſſion 12 in den Supplem.

Āwam (Abū Zakarījah Jāhja Ebn Muhāmmed Ebn Āchmed Ebn el Ā.), aus Sevilla, im 11.—12. Jahrh.; ſchrieb, meiſt aus Columella, über den Ackerbau. ins Span. überſ. von Caſtellano, mit Anmerk. von Banqueri, Madrid 1802, 2 Bde.

† **Awāren.** Zu A. iſt der Artikel Bajan im Hptwerk zu vergleichen.

Awa-

Digitized by Google

Awatāra (ind. Myth.), ſo v. w. Avatara; ſ. u. Wiſchnu.

Aweēssa, Stadt, ſ. Hauſſa 3).

Awērry, 1) Fluß in Benin; **2)** Reich in Benin.

Àwin, Reich auf der Goldküſte.

Awīssi, Reich auf der Sklavenküſte.

Awsänopatrowsk, Slobode im Kr. Sterlitamatsk (aſiat. Rußland).

†**Ax** (ſpr. As), **1)** Stadt, jetzt 2000 Ew.; zu den Römerzeiten Civitas Aquensis (Oppidum Aquense) ehedem Biſchofsſitz; **2)** ſo v. w. Dax.

Axāntos (a. Geogr.), Inſel bei England. **Àxăra,** ſo v. w. Anazarbos.

*†**Axel,** Feſtung. Von Philipp dem Frommen, Herzog von Burgund, zerſtört, bald wieder aufgebaut, 1586 den Spaniern von Moritz von Oranien abgenommen, 1648 gänzlich an Holland abgetreten, 1729 wurden die Werke ausgebeſſert u. weſentl. verſtärkt.

†**Àxia** (a. Geogr.). Zu A. 2) im Hptwerk: ſ. Caſtel d'Aſſo, ſüdweſtl. von Viterbo; auf ſteilen Felſen mehrere in Reihen in die ſenkrechten Felswände gehauene u. mit Frontiſpizen verſehne Souterrains.

Axīna, Käfer, Art der Kolbenkäfer.

Axinūrus (a. *Cuv.*), ſ. u. Felſenfiſch.

***Àxishirsch (Àxis, A-wild,** Cervus Axis), Art aus der Gattung Hirſch, kleiner als dieſer, 4—4½ F. lang, 3 F. hoch, 80—100 Pf. ſchwer, hat Thränenhöhlen, keine Eckzähne, langes, dünnes, ſehr feſtes Gehörn mit Augenſproſſen u. einer Gabel, alſo 6 Enden, das er in der Regel im Dec. u. Jan. abwirft, u. bis Ende Juni herſtellt. Das Hirſchkalb bekommt Spieße u. Gabeln. Farbe: rothbraun, nach dem Rücken zu dunkler, überall mit weißen runden Flecken, die von der Wamme nach der Blume zu, ſich in einen weißen Streif verwandeln. Bauch, Seiten der Naſe, Backen u. Gehör gelblich. Das Thier iſt kleiner, ſchlanker u. hat kein Geweih. Brunſt zu aller Jahreszeit. Schreit u. fühlt ſich wie dieſer. Tragzeit 33 Wochen, 3 Wochen nach dem Werfen beginnt die Brunſt wieder. Sie ſtammen aus Perſien u. Indien, ſind aber in europ. auch deutſche Thiergärten verpflanzt, ſo nach Wilhelmshöhe bei Kaſſel, müſſen aber im Winter bedeckte Schuppen u. hohe Umfriedungen haben. Ueber 6 F. hohe ſetzt der A. zuweilen weg, kehrt aber ſtets zurück. *(Pr.)*

Àxmann (Joſeph), geb. zu Brünn in Mähren 1783, akad. Kupferſtecher in Wien, lieferte Mehreres.

Axōlopha (a. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Lavatera.

Axōme (A-is, a. Geogr.), ſo v. w. Axum.

Axonotēchium (a. *Fnzl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen, Mollugineae *Rchnb.*

†**Axt.** Zu A. 1) im Hptwerk: **1)** Die amerikan. A. (in Amerika erfunden) zeichnet ſich durch ihre Arbeit fördernde u. Kraft erſparende Beſchaffenheit aus, u. iſt beſ. für Holzmacher u. dgl. zu empfehlen. Das Eiſen iſt 12 Zoll lang u. von der Rückenſeite nach der Schärfe etwas abwärts gebogen; die Seitenflächen derſelben, ſo wie die Schärfe, ſind convex. Der Vortheil beſteht nur darin, daß die Schärfe der andern A., indem ſie nur einen kleinen Theil des Holzes beim Gebrauch trifft, die volle Kraft des Hiebes auf dieſen Punkt concentrirt, mithin wirkſamer iſt. Verfertigt werden ſolche amerik. A.e in den Werkzeugfabriken zu Billingheim u. Gaggenau in Baden, zu Friedrichsthal u. Reutlingen, in Würtemberg u. an andern Orten. **2)** (Ant.), der Erfinder der A. ſoll Dädalos ſein. Die Griechen u. Römer brauchten A.e theils zum Fällen u. Spalten des Holzes, theils beim Opfer, um dem Opferthiere den Nacken zu durchhauen, theils im Krieg als Streitaxt; zu erſtem Gebrauch war ſie 1-, zu den beiden letzten Zwecken 2ſchneidig (bipennis). Die Griffe waren gewöhnlich halb ſo lang als ein Lanzenſchaft. Die germaniſchen u. ſlaviſchen Völker bedienten ſich auch der A.e, ſpäter von Metall, unſern Holzärten ähnlich; auch hat man A.e, ähnlich unſern Radehacken gefunden. A.e kommen vor auf Münzen von Olbiopolis (in Sarmatien), Philippi u. Tenedos. *(Hm. u. Lb.)*

Àxuna (a. Geogr.), ſo v. w. Axima 2).

Ayacūcho (ſpr. A-iakutſcho, Guamancha), **1)** ſonſt Dep. im ſüdamerikan. Freiſtaate Peru, im Innern gelegen, 1570 QM., 140,000 Ew.; gebirgig, mit Quellenflüſſen des Marañon, 10 Prov.; außer der folg. Guamancha, Hptſtadt des Dep. u. einer Prov., auf einer Hochebne, gut gebaut, Kathedrale, Biſchof, Collegium, Handel, 27,000 Ew.; Caſtra-Vireyna (Chocolococca), Hptſtadt einer Prov. von 9000 Ew., feine Vicogne; Guanca-Velica, auch Hptſt. einer Prov., Queckſilber, Gold- u. Silberminen, 18,000 (8000) Ew.; Pampas, Hptſtadt der Prov.; Tayacaja; Guanta, Prov. (10,000 Ew.) u. Stadt, 4000 Ew. **2)** Stadt, klein, berühmt durch die Schlacht am 9. Dec. 1824; in der Sucre die ſpan. Herrſchaft in SAmerika vernichtete, ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg, Bd. XXII. S. 356. *(Wr.)*

Ayacūchos (ſpan., ſpr. A-iakutſchos), **1)** neurer Name für die in Spanien jetzt commandirenden, früher im ſpaniſch-amerikan. Kriege thätig geweſnen chriſtiniſchen Generale; ſpottweiſe wegen der Capitulation von Ayacucho ſo genannt, dah. **2)** von dieſen geleitete polit. Faction.

Àyent, Dorf des Zehends Herens (Schweiz).

Ayguadōra, Nebenfluß rechts des Llobregat (Spanien) ſüdöſtlich von Urgel, mündet unterhalb Manreſa, Brücken dort über Cardona.

Aylmēria (a. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceen *Rchnb.* Ar-

Arten: nicht ausgezeichnete, SAmerikan. Gewächſe.

Aÿlon, ſ. u. Amerika (geſch. Geogr.) ꝛc.

Aymāra (Geogr.), ſ. u. Peruaner.

Aymāraſprache, [1] die Sprache der Aymaren in Peru zerfällt in verſchiedne Dialekte, z. B. der Lupacas, Pacaſes, Canchis, Cañas, Collas, Collaguas, Caranças, Charcas u. a. Es fehlen ihr die Laute b, d, f, g. [2] Die Subſtantiva haben einen Plural mit der Endung naca u. folgende Caſusendung: Genit. na, Dat. taqui, Voc. y, Allativ ro, Ablativ ta, Secutiv mpi, Inſtrumentalis u. Jneſſiv na, Accuſativ wie Nominativ. [3] Die Adjectiva ſtehen vor den Subſtantiven. Für Comparativ u. Superlativ gibt es keine beſ. Formen. Die Pronomina ſind na ich, huma du, hupa, uca er, mit regelmäßiger Pluralbildung, nur hat die 1. Perſon eine doppelte Form, huissanaca, wenn der Angeredete darunter inbegriffen iſt, außerdem nanaca. Die Poſſeſſiva erſcheinen als Suffixe, welche zwiſchen Subſtantiv u. Caſusendung ſtehn, doch wird gewöhnlich der Genitiv des Pronomen pers. noch dazu geſetzt. [5] Auch im Verbum hat die 1. Perſon plur. eine doppelte Form, eine incluſiviſche u. excluſiviſche, wie beim Pronomen. Die Endungen des Präſens ſind: Sing. 1. tha, 2. ta, 3. —, Plur. 1. incl. piscatana, excl. piscatha, 2. piscata, 3. pisqui. Das Präteritum unterſcheidet ſich davon nur in der 3. Perſon Sing. auf na, Plur. auf piscana. Es gibt noch ein Futurum, Imperativ, Optativ, Subjunctiv, Infinitiv (auf ña), Gerundium, Supinum, Participium Act. u. Paſſ. Der tranſitive Bezug auf Pronominalaccuſative wird auch in der A. S. wie in andern amerikan. Sprachen durch beſ. Flexionsformen bezeichnet. [6] Das Paſſiv wird durch das Partic. Paſſ. mit dem Verbum cancatha ich bin, gebildet, od. auch ſo, daß man nur an jenes Particip die Perſonalendungen anhängt, z. B. yatichata gelehrt, yatichatatha ich bin gelehrt. Die Endung der 3. Perſon Sing. iſt dann aber hua od. pi. [7] Die Präpoſitionen ſtehen hinter dem Subſtantiv, die Conjunctionen meiſtens am Ende. [8] Von der Wortbildung iſt zu bemerken: Subſtantive werden Verba durch bloße Anhängung der Perſonalflexionen, z. B. haca Leben, hacatha ich lebe. Von Verbis entſtehn Subſtantive durch die Endung ri, welche den Handelnden, ta od. ui, welche die Handlung ausdrücken, z. B. luriri Thäter, lurata, luravi That, Werk. [9] Auch gibt es viele abgeleitete Verbalformen, um Inchoativa, Deſiderativa, Factitiva u. dgl. zu bilden. Die Verdoppelung der Wurzel drückt beim Subſtantiv eine Menge, beim Verbum eine Wiederholung aus. [10] Der Anfang des Vaterunſers lautet: nanacana aukiha álapachan cancta, sutima hamppatita cancpa, d. h. unſer Vater-unſer Himmel-in biſt, Name-dein verehrt ſei. Grammatik von Bertonio, Rom 1603. *(v. d. Gz.)*

Āyo, Anführer der Longobarden, ſ. d.

Āyoquēsco, Dorf, 600 Famil., am Rio Atoyac (in Oajaca).

Ayōra, Villa im Diſtricte San Felipe (Spanien); Wein- u. Olivenbau, 6000 Ew.

† **Ayr** (ſpr. Ahr), **1)** Grafſchaft; jetzt 146,000 Ew.; theilt ſich in Cunningham (nördlich); Kayle u. Carrik (ſüdlich). **2)** Hauptſtadt; jetzt 7500 Ew. **3)** Fluß hier, kommt von der Grenze von Lanerk, fällt bei A. in den Frith of Clyde; **4)** Grafſchaft in Neu-Süd-Wales. *(Wr.)*

Ayubīten, ägypt. Dynaſtie, geſtiftet von Saladin Juſuff Ebn Ayub, herrſchte 1174—1254, ſ. Aegypten (Geſch.) ꝛc ff.

Ayuntamiēnto (ſpan., ſpr. A-iun.., Staatsw.), Municipalität einer ſpan. Stadt; ſämmtl. Behörden des Stadtraths u. des Bürgerausſchuſſes als Junta (dah. auch der Name) begreifend. Der A. von Barcellona wirkte 1830 beſ. zu den dortigen Unruhen mit, indem die A. durch das neue Municipalgeſetz conformirt werden ſollten, u. die A.s gaben ſo Anlaß zu der madrider Revolution im Herbſt 1840. *(Pr.)*

Azadirăchta (a. *A. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächſe, Melieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ord. *L.* Art: a. indica (ſonſt Melia A.), Baum in OIndien, mit ſehr großen gefiederten Blättern.

Azāis (Pierre Hyacinthe, ſpr. Aſäh), geb. zu Sorreze 1766, von 1812—1818 Inspecteur de librairie in Nancy, dann bei der Redaction mehrerer Journale thätig, lehrt zu Paris mit großem Aufſehen Philoſophie. Er iſt Empiriker u. leitet in ſeinem naturphiloſ. Syſtem alle Naturerſcheinungen von derſelben Kraft ab, die ſich mit großer Intenſion im Magnetismus, mit geringrer im Elektro-Galvanismus zeige. Er lehrte im Garten des Palaſtes Luxemburg nach Art der Peripatetiker (dah. le philosophe peripatéticien du Luxembourg genannt); der Miniſter Decazes, deſſen Günſtling er war, ſchenkte ihm ein Haus nebſt Garten, u. hier ließ er alle die unentgeldlich an ſeinen Vorleſungen Theil nehmen, welche eins ſeiner Bücher kauften. Schr. u. a.: Du sort de l'homme dans toutes les conditions, Par. 1822, 2 Bde. 12; Cours de la philosophie générale, ebd. 1824, 3 Bde.; Explication universelle, ebd. 1826—28, 4 Bde.; Application des compensations à la révol. de 1789 etc., ebd. 1830. *(Lb.)*

Āzama, wohl ſo v. w. Zama.

† **Azāra** (ſpr. Aßara), **1)** (Joſeph Nicol. d'A.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Don Felix d'A.), geb. 1746 zu Barbunales bei Balbaſtor, trat 1764 als Cadet in ein Infanterieregiment, kam bald ins Geniecorps, ſtieg ſchnell zum Oberſtlieutenant u. ward 1781 als Fregattencapitain zur Marine verſetzt, u. als ſolcher, zur Berichtigung der

por-

Digitized by Google

portugieſiſchen Grenze, nach SAmerika geſchickt. Hier hielt er ſich in Paraguay als Hauptſtation auf, lieferte eine gute Karte von SAmerika, u. war auch Naturforſcher; ſchon in Amerika ſchr. er: Essai sur l' hist. natur. des quadrupèdes de la prov. de Paraguay, Par. 1801, 2 Bde., verbeſſert nach ſeiner Rückkehr 1801, ſpaniſch, Madr. 1802, 4., eine gleiche Arbeit lieferte er über die Vögel von Paraguay, ebd. 1802—5, 3 Bde., ſchr. auch Voyage dans l' Amérique méridionale 1781—1801, Par. 1809, 4 Bde. Er ſt. 1811 als Mitglied des Raths der Erhaltung beider Indien. **3)** (Don Euſebio de Bardajo y A.), aus einem caſtil. Geſchlecht, geb. 1765 zu Hutte, durch ſeinen Oheim, den ſpan. Geſandten, kam A. in Paris in die Diplomatie, war vor Ausbruch der ſpan. Inſurrection 1803 bereits Bureauchef in der Staatskanzlei, u. bei der Comité, die es nach den Unruhen von Aranjuez übernommen hatte, Napoleon zu beſchwichtigen; bei der franz. Invaſion trat er auf die Seite der Junten, war 1809 vor dem wiener Frieden Geſandter in Wien, ward unter dem Präſident der Regentſchaft Caſtannos, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, 1811 Geſandter in Liſſabon, u. 1812 in Rußland, wo er den Kaiſer bewog, die ſpan. Conſtitution, nach den Vertrag von Welicki Lucki, anzuerkennen, 1816 Geſandter in Turin, 1822 wieder einige Monate Miniſter des Auswärtigen, privatiſirte dann auf ſeinen Gütern bis ihn die Königin 1834 zum Procer des Reichs u. Rath von Spanien erhob. 1837 nach der Unterdrückung der Militärrevolution u. der wieder eingeführten Conſtitution von 1812, als 1. Staatsſecretair Miniſter geworden, war er eigentlich Seele der gemäßigten Partei, u. endlich an Esparteros Stelle Conſeilpräſident. Als ſolcher vermochte er jedoch altersſchwach nichts auszurichten, ſprach jedoch faſt gar nicht u. ſchied im Dec. 1837 wieder aus dem Miniſterium. *(Pr.)*

Azarēl (a. Geogr.), Volk am arab. Meerbuſen, bei Philoteras.

Āzaros (a. Geogr.), Fluß in Karmania.

Āzem, Stadt im Stamme Simeon in Judäa, an der Grenze von Idumäa.

Azemīlkos, 332 v. Chr. König von Tyros.

Āzer-Ābad, ſ. u. Perſien (Geſch.), Bd. XVI. S. 87 b.

Āzerge, Fluß, ſ. u. Nil 3) im Hptwerk.

Āzlo, Vorgeb., ſo v. w. Actium.

Āziz, 1) A. Billāh Abū Mansūr, ſ. d. im Hauptwerk; vgl. Aegypten (Geſch.) [61]. **2) Melīk el Ā.**, 2. Sultan der Ayubiten in Aegypten (ſ. ebd. [69]), 1193—1198. **3) Melīk el Ā. Moĕz Ēddin**, 1. Sultan der Mameluckendynaſtie der Bahariden in Aegypten (ſ. ebd. [72]), 1250—1257. **4) Ābd el Ā. Melīk el Mansūr Azz-Ēddin**, 3. Sultan aus der 2. Mameluckendynaſtie in Aegypten (ſ. ebd. [81]), 1405. **5) Ābd el Ā.**, Emir der Wahabiten, ſ. d. Bd. XXV. S. 439 ff. *(Lb.)*

Azmōn (a. Geogr.), ſo v. w. Aſemona.

Azobenzīd (Chem.), Benzoylverbindung, ſ. Benzoyl [44] in den Suppl. **Azoīd** (Chem.), Benzoylverbindung, ſ. ebd. u. **A-benzoÿl**, ſ. ebd. [21].

† **Azōren (Azōrische Īnseln)**, **1)** (Geogr.), weſtl. von Afrika, 52 QM., ſ. im Hauptwerk; von den dort gebauten Orangen gehen 126,000 Kiſten nach England, 140,000 nach Hamburg, 12,000 nach Amerika; jetzt 250,000 Ew., meiſt Portugieſen, ſehr muſikaliſch, doch ziemlich ungebildet; wenig Handel, ſollen 1,170,000 Fl. einbringen, 500,000 Fl. koſten. Jede einzelne Inſel hat ihren Capitän. **2)** (Geſch.), die A. ſollen nach Ein. Ueberbleibſel des Atlantis der Alten ſein; Andere halten ſie für die Caſſiteriden des Herodot, neu entdeckt wurden ſie zuerſt von den Niederländern (dah. ſonſt flanderns che Inſeln), ſpäter von den Portugieſen 1446 in Beſitz genommen. 1582 wurde bei den A. die franz. Flotte, welche den portug. Kronprätendenten Antonio von Crato unterſtützen wollte, von den Spaniern geſchlagen. *(Wr.)*

Azōres, lockere, dicke u. langhaarige, glänzende Biber, ½ breit, aus Böhmen.

Azōrischer Fēnchel, ſ. u. Fenchel.

Azūd Eddaulāh, 949—983, treffl. Regent in Perſien, ſ. Bd. XVI. S. 93 b.

Azygītes (a. *Mong.*), Schimmelpilzgattung.

Āzzalon, ſ. u. Stahl 1) c) im Hptw.

Āzzio Sincēro, ital. Dichter, ſ. u. Sannazaro.

Āzzo (Azo), I. **Herzöge: A) von Friaul: 1)** A., reg. 653—663, ſ. Friaul (Geſch.) [4]. **B) von Spoleto, 2)** A., reg. im 7. Jahrh., ſ. Spoleto (Geſch.) [4]. II. **Markgrafen: 3)** Herr von Canoſſa, ſ. im Hptwerk A. 1). **4)** A. Markgraf v. Ancona. **5)** A. v. Eſte, ſ. Ancona [4]. III. **Gelehrte: 6)** ſ. A. 3) im Hptwerk.

B.

Ba, chem. Zeichen für Baryum.

Bāāba, Stadt, ſo v. w. Beth Aba.

Bāāder, 1) (Joſ. v.), ſ. im Hptwerk B. 6). **2)** (Franz Xaver, gew. blos Franz v. B.), geb. 1765 zu München, ſ. B. 4) ebd.; ward, nach Baiern 1798 zurückgekehrt, Oberberg- u. Hüttenmeiſter u. durch Verleihung des Civilverdienſtordens in den Adelſtand erhoben; wandte ſich jedoch bald der (Schelling-ſchen) Natur- u. Religionsphiloſophie zu u. wurde

wurde Prof. der ſpeculativen Dogmatik an der Univerſität zu München. Sein Hauptbeſtreben iſt, die Philoſophie durch die (kathol.) Religion auf dem Wege der Myſtik zu reſtauriren. Schr. u. a.: Vorleſungen üb. ſpeculative Dogm., 5 Hefte, Stuttg., ſpäter Münſter 1828—38; Philoſoph. Schriften u. Aufſätze, 2 Bde., Münſter 1831—32; Ueber den chriſtl. Begriff der Unſterblichkeit, Würzb. 1835; Vorleſungen über eine künftige Theorie des Opfers od. des Cultus, Münſt. 1836; Ueber das Leben Jeſu von Strauß, Münch. 1836; Reviſion der Philoſopheme der Hegelſchen Schule bezüglich auf das Chriſtenth., Stuttg. 1839. *(Ap.)*

Bāāken (Oekon.), ſo v. w. Bakern.

Bāāla (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Kirjath-Jearim; **2)** Gebirg im Stamme Juda.

Bāālbeck (Baal-Hamon), Stadt in Syrien am Abhange des Libanon mit Sonnentempel, der noch, nebſt einem Schloſſe (welches Salomo angebl. für ſeine Gemahlin erbaute), in prächtigen Ruinen vorhanden iſt. Später hieß die Stadt Heliopolis u. wurde unter den Römern Colonie mit dem Jus italicum. Antonius Pius baute hier dem Zeus einen prächtigen Tempel. Von den Griechen eroberten es die Khalifen u. B. kam mit Syrien an Aegypten. Seitdem hat es auch den alten Namen B. wieder erhalten. Im 11. Jahrh. fiel es in die Hände der Sultane von Haleb; 1145 wurde es von dem Sultan von Damask, 1157 von Nureddin erobert, 1170 von einem Erdbeben gänzlich verwüſtet. 1237 wurde Ismail Herr von dem wieder aufgebauten B., bis die Mongolen unter Hulagu 1260 B. einnahmen u. das Schloß zerſtörten. 1400 wurde es von Timur erobert, u. ſo wohlhabend war damals noch die Stadt, daß ſie deſſen ganzes Heer verproviantiren konnte. Jetzt iſt B. der Hauptort der freien Mutuali, hat 500 (100) Familien u. liegt im Thale Beka zwiſchen dem Libanon u. Antilibanon, im Paſchalik Akre. Die koloſſalen Architekturreſte des alten Sonnentempels mindern ſich täglich durch den Vandalismus der Araber, von 56 Säulen deſſelben ſtehn nur noch 9. Beſſer erhalten ſind ein kleinrer im W. u. ein ſehr kleiner im SW. von der Stadt, letztrer griech. Kirche. *(Lb.)*

Bāāliel, ſ. u. Dämon.

† **Baar.** Zu B. 2): Die Grafen von B. kommen ſeit 763, alſo ſchon unter den Korolingern, vor; die Grafſchaft fiel durch Abtretungsbrief der Grafen v. Sulz, die ſeit Anfang des 11. Jahrh. vermuthl. Lehninhaber waren, an das Reich zurück, u. Rudolf von Habsburg belehnte die Grafen von Fürſtenberg aus dem Hauſe Urach 1283 damit, u. dieſe beſaßen ſie bis 1803, wo ſie mediatiſirt ward; ſ. Fürſtenberg.

Bāārentz, Holländer, fand mit Ysbrand 1594 die Vorgebirge Naſſau u. Yshoek auf Nowaja Semlja; 1594 überwinterte er auf Spitzbergen u. gab die erſte gute Beſchreibung davon.

Baarn (Oekon.), ſ. Barn.

Bāba-Ali, 1710 Dei von Algier, ſ. d. (Geſch.).

Babaghē, Inſel am Ausfluß des Senegal.

Bābarus, ein Baier, kam nach der Sage mit der Baiernfürſtin Giſela, Gemahlin Stephans I., nach Ungarn; angeblich Erbauer von Hermannſtadt.

Bābazūra, Berg, ſo v. w. Babagura.

Babbāge (Charles, ſpr. Bäbbidſch), geb. um 1790, Prof. der Mathematik zu Cambridge, Erfinder einer trefflichen Rechnenmaſchine, welche ihre Fehler augenblicklich ſelbſt verbeſſert u. deren Zweck iſt, mathematiſche u. ſeemänniſche Tafeln zu berechnen u. zugleich zu drucken. View of institutions for assurance of lives, (deutſch 1827); Manufactures and machinery of Great Britain, deutſch von Friedenberg, Berl. 1827; Decline of science in England u. a. *(Ap.)*

† **Bābenberg** (Grafen von B., **Babenberger**). Hierzu ſind die Babenbergiſchen Markgrafen von Oeſtreich im Hptwerk Bd. XV. S. 259 f. zu vergleichen.

† **Babenhāusen** (Geſch.). **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). B. in Baiern gehörte erſt den Herrn von Ritterſtein u. Babenhauſen, die um 1350 vorkommen, um 1440 beſaßen ſie die Grafen von Kirchberg u. die Herrn v. Färber, dann die Freiherrn von Rechberg B., die es 1538 an den Grafen Anton Fugger verkauften. Es gehörte ehedem zum ſchwäb. Kreiſe. 1800 ward es mediatiſirt u. zu Baiern geſchlagen. **4)** S. B. 3) ebd. **5)** (Geſch.). Die Herrſchaft B. in Heſſen war urſprünglich ein Lehn der Herrn von Hagen zu Dreieichenhain u. kam nach Ausſterben von deren Mannsgeſchlecht ihren Nachkommen, den Herrn von Münzenberg, durch Heirath 1255, an Ulrich IV., Grafen von Hanau, u. blieb bei dieſer Familie. Seit Philipp dem Aeltern 1467, der Hanau-Lichtenbergiſchen Linie gehörend, bis zum gänzlichen Ausſterben der Grafen von Hanau. Zu Anfang des 18. Jahrh., wo B. an Heſſen-Kaſſel fiel, das jedoch über B., ſo wie über die ganze Erbſchaft, einen weitläufigen Proceß führte, dem gemäß das Amt 1772 getheilt wurde. 1810 kam es durch Tractat mit Napoleon an Heſſen Darmſtadt, dem es noch gehört. *(Pr.)*

Bābicsa-(Bābocsa-)Ocsāk (Dobolica), Feſtung in Bosnien am linken Ufer der Krajova auf einem hohen Berge, 1465 von dem Großweſir Mahmud Paſcha, 1555 von Paſcha von Ofen, Tuighun, 25. Jan. 1664 von den Kaiſerl. unt. Zriny, aber ſchon 26. Mai wieder von den Türken genommen.

Babiēca, das Schlachtroß des Cid (ſ. d.).

Bābkow, Flecken, ſo v. w. Backofen.

Bāblah (Galle d'Inde), platte, einige Zoll lange Schoten, von Mimosa cinerea, mit grünlichem Ueberzuge, aus Indien, u.

Mim.

Mim. niloticа (Senegal-B.) aus Afrika, dünnſchalig, gelblich; ſtatt der Galläpfel, zur Tintenbereitung u. Gerberei.

Bäbnigg (Ant.), geb. zu Wien 1795, betrat das Theater 1815 als Tenoriſt zu Temeswar, kam bald nach Peſth, 1819 nach Wien, wieder nach Peſth, machte 1827 eine Kunſtreiſe durch Deutſchland u. ward zu Dresden engagirt, wo er einer der erſten Tenoriſten ward.

Babocsäy (ſpr. Babotſchay, Iſaac von), zu Ende des 17. Jahrh. Notar zu Tarczal in Ungarn; ſchrieb: Fata Tarczaliensia, 1670—1700, zuerſt von Rumy herausgeg. in: Monumenta Hungarica, Peſth 1815, 1. Bd., 2. Aufl. 1817.

Bäbois (ſpr. Baboah, Marguér. Victoire), geb. 1760 zu Verſailles, geſchätzte lyriſche Dichterin, ſchr. Elégies sur la mort d'une fille etc., Par. 1805; als vermehrte 2. Aufl. Elégies et poésies diverses, ebd. 1810, 3. Ausg. ebd. 1828, 2 Bde.

Bäbuin (Zool.), Art des Pavian.

Bäbü Sing, Neffe Cheit Sings, 1781 von den Engländern an des Letztern Stelle zum Radſcha von Benares eingeſetzt u. dieſer vertrieben.

† **Bäbylon** (Geſch.). Hierzu ſind die Artikel Bagophanes, Balthazar, Belos, Nebukadnezar, Semiramis u. a. zu vergleichen.

Bäbylon, See, ſ. u. Tauß.

Babylönische Hure, ſ. u. Babyloniſche Gefangenſchaft. **B. Keilschrift**, ſ. u. Keilſchrift.

† **Babylönischer Thurm.** Zu B. Th. 2) am Schluß im Hptwerk iſt noch zuzuſetzen: Die Reiſenden Rich, Schubert, Ker Porter unterſuchten die Bauart dieſer Ruinen näher u. fanden ſie von Luftziegeln errichtet, mit Erdharz ausgeſtrichen u. in den Fugen getrocknetes Schilf liegend, Stachelſchweine, Schlangen, Fledermäuſe bewohnten die urſprünglichen Stockwerke u. Souterrains dieſes Baues. Das Morgenland, Baſ. 1839, I., S. 17. *(Lb.)*

Babylönische Weide, ſo v. w. Trauerweide.

Bacasseräi, Stadt, ſo v. w. Baktſchiſarai.

Bacchetidis libri, hetruriſche Religionsſchrift, welche Labeo in das Lateiniſche überſetzte u. welche mit denen der Begoe wahrſcheinlich dieſelben ſind.

Bacchides, Name feiler Dirnen, Luſtſpiel des Plautus.

Bacchilio (a. Geogr.), ſo v. w. Medoacus Minor.

† **Bach**, 1) (Joh. Sebaſtian), geb. 1685 zu Eiſenach, Sohn eines Muſikus u. Zögling ſeines Bruders, des Cantors Joh. Chriſtian B. zu Ohrdruff, 1703 Hofmuſikus in Weimar, dann Organiſt zu Arnſtadt, Mühlhauſen, Weimar, Capellmeiſter in Köthen, endlich 1723 Cantor an der Thomasſchule in Leipzig mit dem Titel königl. poln. Hofcomponiſt; ſt. daſ. 1750. B. iſt der Vater der deutſch-proteſt. Kirchenmuſik, größter Meiſter des Contrapunkts u. der Fuge, des Orgel- u. Clavierſpiels, ſetzte u. a. 5 Jahrgänge Kirchenmuſiken auf alle Sonn- u. Feſttage, Motetten, Oratorien, Orgel-, Clavier- u. Inſtrumentalcompoſitionen, die er zum Theil ſelbſt in Kupfer ſtach; ſchr.: Kunſt der Fuge, Leipz. 1758 (noch jetzt klaſſiſch). Unter ſeinen 10 Söhnen zeichnen ſich aus: 2) (Wilhelm Friedemann), ſ. im Hauptwerk. 3) (Karl Philipp Emanuel), ſ. ebd. Er ſt. zu Hamburg 1788; ſchr.: Verſuch das Clavier zu ſpielen, Berl. 1759, 1762, 2 Bde., 4., 3. Ausg. 1. Bd. 1787, 2. Bd. 1797. 4) (Joh. Chriſtoph Friedr.), ſ. ebd. Er ſt. 1795. 5) (Joh. Chriſtian), ſ. ebd. Er ſt. 1782. 6) (Johann Auguſt), ſ. ebd. Schrieb außer den im Hptwerk gen. Werken: Unparteiiſche Kritik über juriſt. Schriften, ebd. 1750—55, 6 Bde.; Opuscula ad historiam et jurisprudent. spect., Halle 1767. 7) (Aug. Wilh.), geb. zu Berlin 1796, Sohn des Organiſten an der Dreifaltigkeitskirche daſ., ward 1816 Organiſt an der Marienkirche, 1832 Director des Muſikinſtituts ꝛc., iſt auch Commiſſär der Oberbaudeputation für die Orgelanſchläge; ſchr. u. a.: Orgelſtücke, Lpz., 3 Hefte; Der prakt. Organiſt, Berl., 4 Hefte; Choralb. für das Geſangb. u. Ausz. daraus, ebd.; Vocalmuſik mit Begleitung der Orgel zu einer kirchl. Todtenfeier, Lpz. *(Hs., Bs. j. u. Sp.)*

† **Bächarach**, 1) Stadt im Kreiſe Goar, ſ. im Hauptwerk; jetzt 1650 Einw. 2) (Geſch.). B. war als Baccharacum wohl ſchon röm. Anſiedelung, wie ſchon die Ara Bacchi zeigt. Später ward ſie freie Reichsſtadt, kam aber bald an den Pfalzgrafen Konrad, Bruder Kaiſ. Friedrichs I.; die Pfalzgrafen nahmen nun auf Staleck ihre Reſidenz, verließen dieſelbe aber ſpäter wieder. 1632 eroberten u. plünderten die Schweden, 1639 die Truppen Herzog Bernhards, 1644 die Franzoſen u. im Nov. die Lothringer Stadt u. Schloß, 1688 beſetzten es die Franzoſen, plünderten 1689 die Stadt u. brannten das Schloß nieder. *(Wr. u. Pr.)*

Bächbinse, ſ. Binſenart, beſ. Juncus conglomeratus, effusus, filiformis u. articulatus *L.* ꝛc. **B-blume**, ſo v. w. Dotterblume, Caltha palustris *L.*

Bächconferve, Pflanze, ſo v. w. Conferva rivularis *L.*

Bacheliēr (fr., ſpr. Baſch'lieh), ſ. u. Baccalareus.

† **Bächer**, 1) — 3) ſ. im Hauptwerk. 4) (ſpr. Baſcheh, François Marie), Legationsſecretär bei der franz. Geſandtſchaft in der Schweiz, unterhandelte 1796 die Auswechslung von Madame (nachmalige Herzogin von Angoulême) gegen die, von Dumouriez den Oeſtreichern überlieferten Commiſſäre der Nationalverſammlung, ward 1797 Geſandter bei der Schweiz, ge-

rieth

Digitized by Google

rieth jedoch unter dem Directorium, wegen geargwohnten Einverſtändniſſes mit, der Regierung verdächtigen Männern, beſ. mit Barthelemy, in Unterſuchung, blieb jedoch auf ſeinem Poſten. Auf dem Congreß zu Raſtadt war er in diplomat. Sendungen beſchäftigt u. wurde ſpäter bei dem Reichstag zu Regensburg als Geſandter accreditirt, wo er bis 1806 gewandt die anmaßlichen Anträge Napoleons vortrug. Bis 1814 war er im Miniſterium der auswärt. Angelegenheiten angeſtellt, ward 1814 entlaſſen u. ſt. vergeſſen im Privatſtande. *(Pr.)*

Bächerer (Guſtav), geb. um 1810 zu Müllheim in Baden, Doctor der Philoſophie, lebte ſeit 1839 in Dresden u. redigirt ſeit Juli 1840 die Morgenzeitung in Braunſchweig (eine Fortſetzung der Mitternachtzeitung); ſchr.: Eliſabeth Cromwell, Tragödie, Karlsr. 1836; Parzen u. Eumeniden, Frkf. 1838, 2 Bde.; Salon deutſcher Zeitgenoſſen, ebd. 1838, 1. Bd.; Sterne u. Meteore in deutſcher Zukunft u. Gegenwart, Lpz. 1839; Buch vermiſchter Bezüge, ebd. 1840; Bruchſtücke aus dem Erdenwallen eines Dämons, Grimma 1840; von ſeinem hiſtor. Roman: die letzten Salier, Kandern 1837, erſchien nur der 1. Bd. *(Jb.)*

Bächer Gebirge, Gebirg in Steiermark, zwiſchen der Drau u. Sau, hält 17 QM., waldig, mit Bären, Luchſen u. a. Wild; höchſte Spitze: Waitenſteiner Planina.

Bächflohkrebs, ſ. u. Flohkrebs.

†**Bächmann, 1)** (Joh. Heinrich), ſ. B. 2) im Hauptwerk. **2) B-Änderletz** (Nikolas Franz Baron v.), geb. 1740 zu Näfels im Canton Glarus, trat ſehr früh in franzöſiſche Dienſte, ward bald Capitän u. 1768 Major, 1788 Regimentschef, nahm ſich während der Revolution tapfer u. treu, kehrte aber verabſchiedet nach der Schweiz zurück, trat 1794 als Generalmajor in ſardiniſche Dienſte, befehligte ein kleines Corps im Thal von Aoſta, ging 1796, als Piemont u. Savoyen von den Franzoſen beſetzt wurde, nach England, errichtete ein Regiment für dieſe Macht, kehrte penſionirt nach der Schweiz zurück, focht hier 1800 gegen die Franzoſen, jedoch ohne Erfolg, 1814 ward er General der Schweizer in dem Dienſte der Bourbons, jedoch 1815 nach der Rückkehr Napoleons verabſchiedet, General en chef der Schweizer Armee, zog ſich jedoch nach dem Frieden in den Canton Glarus zurück, wo er 1831 ſt. **3)** (Karl Friedrich), ſ. B. 3) ebd. Seit 1831 Director des mineralog. Cabinets u. der mineralog. Geſellſchaft u. 1837 altenb. geh. Hofrath; ſchrieb ferner: Syſtem der Logik, Lpz. 1828; Ueb. Hegels Syſtem u. die Nothwendigkeit einer nochmaligen Umgeſtaltung der Philoſ., ebd. 1833; Anti-Hegel, Jena 1835. **4)** (Gottlob Ludwig Ernſt), geb. zu Leipzig 1792, ſtudirte hier u. in Jena, ward Lehrer am Pädagogium zu Halle, kurz darauf Prof. am Gymnaſium zu Wertheim, legte 1824 ſeine Stelle nieder, um eine größere wiſſenſchaftliche Reiſe zu machen, lebte dann 4 Jahre ohne Amt in Leipzig, ward 1832 Dir. des Gymnaſ. u. der Realſchule zu Roſtock u. 1833 ordl. Prof. der klaſſ. Liter. an der Univ. daſ.; ſchr.: Die ägypt. Papyrus der vatican. Bibl. Lpz. 1828; gab heraus: **Anecdota graeca e codd. bibl. reg. Paris.**, 2 Bde., ebd. 1828; Lycophronis Alexandra, 1. Bd., ebd. 1830; Scholia in Homeri Iliadem, 2 Hefte, ebd. 1835 f. **5)** S. Rivinus. *(Ap.)*

Bächmeister, in SDeutſchland der Vorſteher einer Geſellſch. von Holzflößern ꝛc.

Bächnan (a. Geſch.), ſo v. w. Apachnas.

Bachr (Judenth.), ſo v. w. Bachur.

Bächtal, Berg, ſ. u. Allmannsgebirge.

Bächtegan (Ggr.), ſo v. w. Baktegan.

Bachtēlen (Gremher, Allerheiligenbad), Bad im Cant. Solothurn; A. hat auch Milch- u. Molkencuranſtalten.

Bächter, Landſtrich zwiſchen Balkh u. Kabul in Afghaniſtan, Theil des alten Baktriana (davon benannt).

Bacillārius (neulat.), ſo v. w. Baccalaureus.

Bacīlli fissi (lat.), ſo v. w. Kerbhölzer.

Back (ſpr. Bäk, George), brit. Capitän, faßte in Italien den Entſchluß, den Capitän Roß, der von ſeiner Reiſe nach den arkt. Hochlanden nicht zurückkehrte, aufzuſuchen, wirkte ſich in London den Auftrag dazu aus, reiſte Anfang 1833 mit dem Wundarzte King u. 3 andern Perſonen nach Amerika ab u. ging über New-York, Montreal, Schina nach Norwayhaus, einem der Etabliſſements der Hudſonbaicomp., wo er 16 Mann anwarb, u. am 28. Juni in einem Boote abſegelte. Am 8. Aug. erreichte er Fort Reſolution am großen Sklavenſee, fuhr den 11. weiter auf Entdeckungen, mußte aber, ſammt ſeinen Leuten, das Boot, Gepäck, Lebensmittel über 2000 F. hohe Gebirge, von Muskitos gequält, wegtragen. Hierbei entdeckte er den Thlewiſchah, ſeitdem Backſtrom, den Waldeslei- u. Artillerieſee. Er überwinterte am großen Sklavenſee. Die Kälte wuchs ungeheuer, das Thermometer ſank Ende Dec. bis auf 87° Fahrenheit, u. in der gebauten Hütte bei Feuer ſtand es immer mindeſtens 11. 9 Indianer erlagen dem Klima. Im April 1834 erhielt B. die Nachricht, daß Roß geborgen ſei. Nichts deſto weniger beſchloß er, ſeine Reiſe zum Eismeer fortzuſetzen. Im Juni ließ er ſein Boot über die ſchmale Waſſerſcheide tragen, welche die nach Süden ſtrömenden Gewäſſer von den nördl. trennt, u. fuhr auf dem Backſtrome dem Eismeere zu, entdeckte einen, ſich in denſelben ergießenden Fluß, einen See mit Eisfeldern, fuhr glücklich durch dieſelben durch, ward von Eskimos vor einem ge-

fähr-

Digitized by Google

fährlichen Eiſſtürze gewarnt, ließ das Boot ſeitwärts bei demſelben vorbeitragen u. erreichte, jenſeit eines mächtigen Vorgebirgs, das er Cap Victoria nannte, am 29. Juli das Eismeer (67° 11′ N. Br., 94° 30′ W. Br.). Den Lauf des Backſtromes ſchätzt er auf 530 geogr. Meilen. Er verſuchte nun noch weſtlicher vorzudringen, jedoch kam er des Eiſes halber nicht weit, nannte aber das Cap, welches er auffand, Cap Richardſon, das entdeckte Land aber König Wilhelmsland. Er überwinterte nun im alten Quartiere, 1834—35 von Neuem, nannte einen entdeckten Waſſerfall dabei Parryſturz, 1835 u. 1836 ſetzte er ſeine Forſchungen im Eismeere fort, blieb vom Aug. 1836 bis Aug. 1837 im Eiſe ſtecken, machte ſich endlich los u. langte am Ende des Jahres 1837 im traurigſten Zuſtande zu Louq Scilly auf Irland an, von wo er ſich nach London begab. Vgl. Amerika (geſchichtl. Geogr.) u. Beſchreib. ſeiner Reiſe, engliſch Lond. 1836; deutſch von Andrée, Lpz. 1836. *(Ap. u. Pr.)*

Bäckbein (Zool.), ſo v. w. Backenbein.

Bäcken, dicker (Med.), Anſchwellung der weichen Theile der Backengegend des Geſichts, meiſt rheumatiſch, od. von ſchadhaften Zähnen, Roſe ꝛc. herrührend, bei entzündlichem mit Blutigeln, bei weniger heftigem Zuſtande mittelſt trockner Wärme, Kräuterkiſſen ꝛc., bei Neigung zu Eiterung mit warmen Breiumſchlägen zu behandeln; vgl. auch Ziegenpeter. *(He.)*

Bäckenberg (Franz Heinr.), geb. um 1750 zu Warſchau, erſt ſächſ. Ingenieurlieutnant, dann Hauptmann der Infanterie, Director der math. Wiſſenſchaften u. Lehrer an der Ritterakademie zu Dresden; ſt. 1813; ſchr.: Feldzüge der Oeſtreicher u. Preußen 1756—76, Lpz. 1808; Lehrb. der Kriegswiſſenſch. (1. Bd. Math. 2. Bd. Aufnehmen u. Terrainlehre), ebd. 1812 u. m. a.

Bäckenhörnchen, Thier, ſo v. w. Tamias.

Bäckenkragen (Zool.), ſ. u. Federn.

Bäckenquallen (Zool.), ſ. u. Lappenquallen.

Bäckenschlange, ſo v. w. Aesculapsſchlange 1).

Bäckenthier (Zool.), ſo v. w. Paca.

Bäckfisch, im Scherz ein junges Mädchen von 12—15 Jahren.

Bäckstage des Bugspriets u. des Klüverbaums, große Taue, welche von außen nach innen laufen u. den ſchiefen Maſten größere Haltung geben; ſie laufen etwas nach hinten, aber auch etwas nach der Seite, daher liegt ein Gegenſtand **Bäckstageweise**, wenn er in dieſer Richtung liegt; auch **mit dem Bäckstagewind segeln**, bis auf 4 Striche vor dem Winde ſegeln. Es iſt dies der vortheilhafteſte Wind, weil hier alle Raa- u. Stagſegel ziehen können. *(Sm.)*

Bäckzahndrüse (Zool.), ſie beſteht bei Thieren aus mehrern platten, röthlichen Körnern, welche im Umkreis der Mündung des obern Speichelgangs zerſtreut, höher oben gedrängt an einander liegen u. mehrere Ausführungskanäle haben, die vom zweiten bis zum letzten Backzahn in einer Reihe auf einander folgen. Sie liegt unter dem Jochmuskel des Hinterkiefers, auf dem Backzahnmuskel. *(Hm.)*

Bäcquarden, ſo v. w. Beggharden.

Bäcquet (fr., ſpr. Backeht), ſo v. w. Baquet.

Bäczuch, Dorf in der ſohler Geſpannſchaft Ungarns, mit Sauerbrunnen.

Bäda (a. Geogr.), ſo v. w. Aquae Helvetiae.

† **Bädajoz** (ſpr. Badachos), **1)** Fluß, ſ. im Hptwerk. **2)** B., in neuerer Zeit Subdelegation im ſpan. Eſtremadura, bildet den STheil der letztern. **3)** Hptſtadt u. Feſtung 2. Ranges, Schlüſſel Portugals; die Befeſtigung iſt nach alter ſpan. Weiſe mit 8 Baſtions angelegt, davor das Kronwerk Pardaleras u. die Redoute Picurina, beſ. die Forts St. Michael, u. das kleinre, aber wichtige gemauerte Fort St. Chriſtoph, an den Ufern des Guadiana. Sitz eines Biſchofs, Kathedrale, 12 Klöſter (ſonſt), Arſenal, Römerbrücke (1872 F. lang, mit 28 Bogen) über der Guadiana, der hier die Gazora aufnimmt; Fabriken von Hüten, Leder, Fayence u. A. Geburtsort des Malers Morales u. des Friedensfürſten. **4)** (Geſch.), B. hieß zu den Römerzeiten Colonia Pacensis, (n. And. Pax Augusta). Zur Maurenzeit hieß es Bax Augos, woraus B. entſtand. Unt. den Mauren war es von 1078 Hauptort eines eignen Königreichs, das aber 1087 von Alfons VI. v. Caſtilien als Vaſall unterworfen ward u. in den Unruhen des 12. Jahrh. ganz unterging u. dann mit Andaluſien gleiches Schickſale hatte, ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 386 b. Vgl. B. im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

* **Bädakschän**, **1)** Zweig des Belur-Taghs in Usbekiſtan (Mittelaſien), Bindungsglied mit dem Hindukuſch; **2)** Landſchaft daran, in O. an China grenzend, hat Bergſpitzen von 16—20,000 F., auch tief liegende Gegenden, die Quellen des Amu; Fundort von Rubinen, Smaragden, türkiſchem Salz, Schwefel ꝛc.; j. von Kunduz abhängig; Hptſt. Fyzabad (Feizabad) am B. (Kokſcha), Rubingruben, Goldwäſche, durch Erdbeben 1832 faſt ganz zerſtört. **3)** Fluß, ſ. Amu. *(Wr.)*

Badarājanas, Stifter der indiſchen Secte Brahmana-Mimanſa.

Bädarun (bibl. Geogr.), ſo v. w. Bethbarkan.

Badaürny (ſpr. Badorni), Feſtung in der Provinz Bejapoor (Oſtindien).

Bäddam (perſ.), bittre Mandelkerne, gelten in Hinterindien als Scheidemünze; der Werth iſt veränderl. u. richtet ſich nach dem der bittern Mandeln als Waare, gew.

Digitized by Google

60 B.s = 1 Pice, ſ. u. Surate.

Badeausſchlag (*Psydracia thermalis*, Med.), ein beim Gebrauch warmer Bäder, vorzüglich alkaliſcher, muriatiſcher u. Schwefelbäder erſcheinender regelmäßig verlaufender frieſelartiger Ausſchlag am ganzen Körper, durch den heftigen Reiz der Wäſſer erzeugt (ſ. u. Töplitz s), keineswegs immer nothwendig, noch auch kritiſch u. daher nicht abſichtlich zu erzwingen, vielmehr da, wo Ueberreizung zu fürchten iſt, z. B. bei Schwächlichen, oft nicht wünſchenswerth u. eher zu vermeiden. *(He.)*

Baden, [1] Großherzogthum, Staat in Süd-Deutſchland, **grenzt** an Baiern, Würtemberg, Großherzogth. Heſſen u. den es von der Schweiz, Frankreich u. Rheinbaiern ſcheidenden Rhein; [2] hat 280 (275) **QM., gebirgig** wegen des Schwarzwaldes u. Odenwaldes, aber, von reizenden Thälern durchzogen, größtentheils wohl angebaut u. im Ganzen fruchtbar; [3] **bewäſſert** von der Donau (die hier in Donaueſchingen entſpringt), wird auf eine kleine Strecke vom Main, 107 Stunden weit vom Rhein berührt, deſſen rechter Seite 22 Nebenflüſſe (Neckar, Murg, Pfinz, Treiſam, Kinzig, Wutach, Alb u. a.) zuſtrömen; **Seen:** Boden-, Ueberlinger-, Unter-, Feld-, Titi- u. Mummelſee. [4] **Producte:** Gold (in Bergwerken u. beſ. im Rhein), Silber, Eiſen u. a. Metalle, Salz, viel Mineralwaſſer, verſchiednes Geſtein (Öninger Mergelſchiefer), Porphyr u. aufliegenden Sandſtein; ferner viel Holz, das weit verflößt wird, geſchätzten Wein (ſ. Badenſche Weine), Getreide im Ueberfluß (beſ. bemerkenswerth Spelz u. Dinkel), Obſt, beſ. Kirſchen u. Wallnüſſe auf den Bergſtraßen, auch Mandeln u. gute Kaſtanien, endlich reichliches Wild (Auer- u. Birkhühner im Schwarz- u. Odenwald), Fiſche (Anken, Aale, Karpfen, Blaufelchen, Lachſe, Forellen, beſ. im Rhein u. Bodenſee), ſtarke Viehzucht, einige Pferde- u. Schafzucht. [5] **Induſtrie:** Bearbeitung des Holzes zu Bauholz, zu ſchwarzwälder Uhren (über 700 Werkſtätten fertigen gegen 120,000 Uhren), zu allerhand Holzwaaren u. Theer, ferner Strohflechten u. außerdem große mechan. Baumwollenſpinnereien u. Webereien, mechan. Flachsſpinnerei, Maſchinenfabriken, Töpferei, Glasfabriken, Maſchinenpapier u. zu Pforzheim bedeutende Bijouteriefabrication rc. [6a] **Handel**, meiſt Tranſito, weniger Eigenhandel, der erſtre wird durch die Lage B.s zwiſchen SDeutſchland, Frankreich u. der Schweiz ſehr begünſtigt, geſchloßne Geſellſchaften treiben auch ſtarken Holzhandel mittelſt der ſich in den Rhein ergießenden Flüſſe u. auf dem Rhein durch Flößen nach Holland. Der Handel wird durch gute Chauſſeen, Eiſenbahn von Mannheim nach Heidelberg, deren Verlängerung längs des ganzen Rheins beſchloſſen iſt rc., ſehr unterſtützt. [6b] **Einkünfte** für 1840 14,080,000 Fl.; **Ausgaben:** Laſten, Verwaltungskoſten u. Staatsaufwand 13,909,000 Fl.; **Schulden:** 8,245,000 Fl. [7] **Einwohner:** 1,240,000 in 110 Städten, 34 Flecken u. 3600 Dörfern, Weilern u. Höfen; die größere Hälfte ſind katholiſch, Lutheraner u. Reformirte ſeit dem 28. Oct. 1821 zur evangel. Kirche vereint; der Regent ſelbſt iſt evangeliſch. Mennoniten, Herrnhuter u. Juden ſind wenige. [8a] **Verfaſſung:** Der **Großherzog** iſt conſtitutioneller Souverän, nimmt auf dem Bundestage die 7. Stelle ein u. hat im Plenum 3 Stimmen. Nach Hausgeſetz von 1615 u. 4. Oct. 1817 iſt die Nachfolge im Mannsſtamme nach der Linealfolge erblich, der Weiberſtamm folgt ohne Rückſicht auf Verwandtſchaftsnähe mit dem letzten Regenten. Ungeachtet der vom Wiener Congreſſe garantirten Untheilbarkeit B.s ſcheint Baiern ſeine Anſprüche auf deſſen größern Theil, welche ſich auf die Zuſagen Oeſtreichs im Rieder Vertrage u. eine alte Sponheimſche Erbeinſetzung ſtützen, formell nicht aufgegeben zu haben; vgl. Zachariä, über die Anſprüche Baierns an Baden wegen der Grafſch. Sponheim, Heidelb. 1828. [8b] Die erbmonarchiſch-repräſentative **Staatsform** iſt durch die in den Grundzügen der franz. Charte ſich paſſend anſchließende **Verfaſſungsurkunde** vom 22. Aug. 1818 u. die Edicte zu derſelben geordnet, u. ohne ſtänd. Berathung können weder Steuern ausgeſchrieben, noch Geſetze erlaſſen werden. Die ſtänd. **Landesvertretung** theilt ſich in 2 Kammern, deren Zuſammenſetzung die Wahlordnung vom 23. Dec. 1828 normirt. Zu der 1. gehören die Prinzen des Hauſes, die Häupter der ſtandesherrlichen Familien, der kathol. Landesbiſchof, 1 proteſt. Prälat, 8 Abgeordnete des grundherrl. Adels, 2 Abgeordnete der Univerſitäten u. höchſtens 8 vom Großherzog ernannte Mitglieder. Die 2. Kammer bilden 22 Abgeordnete der Städte u. 41 der Aemter, zuſammen 63, auf 8 Jahre gewählt. Die in 2. Kammer öffentlichen Verhandlungen des wenigſtens aller 2 Jahre berufenen Landtags erſcheinen ſeit 1819 in amtlicher Sammlung (**Schriften:** Rotteck, Archiv für landſtänd. Angelegenheiten, Karlsr. 1819, 1820, 2 Bde.; Derſ., Geſchichte der Landtage von 1819—1831, Karlsr. 1837). [9a] Den Mittelpunkt der Verwaltung bildet nach Verordnung vom 15. April 1819 u. 11. November 1821 ein **Staatsminiſterium.** Die Departementsminiſterien mit verantwortlichen Chefs ſind das der Juſtiz, des Innern, der Finanzen in 5 Abtheilungen, neben welcher noch eine Oberrechnungskammer (näher beſtimmt durch Verordnung vom 11. October 1832) beſteht, des Kriegs in 3 Sectionen, des großherzogl. Hauſes u. der auswärtigen Angelegenheiten in Verbindung mit der Oberpoſtdirection. Während die Juſtizverwal-

Digitized by Google

waltung zugleich den Juſtizbehörden übertragen iſt, beſtehen für die Adminiſtration als Mittelbehörden 4 Kreisregierungen zu Conſtanz, Freiburg, Raſtadt u. Manheim, Phyſikate, Domänenverwaltungen, Forſtverwaltungen, Hauptſteuerämter, Inſpectionen für Land-, Waſſer- u. Straßenbau, Salinen-, Hütten- u. Münzverwaltungen. Unterbehörden bilden die Juſtizämter, denen die Ortsvorgeſetzten untergeordnet ſind, Forſt-, Bau-, Zoll- u. Rentämter. [9] **Rechtsverfaſſung:** Oberſte Juſtizbehörde das Oberhofgericht zu Manheim; zweite Inſtanz für die Aemter u. die erſte für den Adel u. die Exemten, ſo wie in den meiſten Criminalſachen, bilden nach Eintheilung des Landes in 4 Hofgerichtsprovinzen, am See, am Oberrhein, am Mittelrhein u. am Unterrhein, die 4 Hofgerichte zu Conſtanz, Freiburg, Raſtadt u. Manheim, bei denen jedem ein Staatsanwalt (nach Geſetz vom 3. Aug. 1837) angeſtellt iſt u. denen die ſtandesherrlichen Juſtizkanzleien gleichſtehen. Die untre Inſtanz bilden 78 Aemter, bei welchen eigne Amtsreviſorate die freiwillige Gerichtsbarkeit ausüben. Verordnung vom 21. April u. 10. Juli 1832 über Einrichtung der Obergerichte u. deren Geſchäftsgang, v. Drais, Geſchichte der badiſchen Gerichtshöfe neuerer Zeit, Manh. 1821. [9b] Die **Geſetzgebung,** zu deren Vorarbeiten eine Geſetzgebungscommiſſion zeitweiſe einberufen wird, beruht auf den ſog. 13 Organiſationsedicten von 1803, ſeitdem jährl. Staats- u. Regierungsblätter erſcheinen, wozu Mors bis 1810 u. Fink bis 1834 Repertorien, Kinzinger aber davon eine ſyſtematiſche Sammlung von 1803—1832 u. Wehrer ein Regiſter zu einer Sammlung bis 1833 in 4. geliefert haben. Die Jahrbücher für bad. Geſetzgebung von Brauer u. Zachariä, Heidelb. 1813, gaben nur 1 Bd. Dem Civilrechte dient eine offizielle Ueberſetzung des Code civil mit Zuſätzen u. Abändrungen zur Grundlage, welche am 1. Januar 1810 als **badiſches Landrecht** Geltung erhielt u. wofür die Einführungsedicte vom 3. Febr. u. 22. Dec. 1809, ſo wie ſpätre offizielle Rechtsbelehrungen wichtig ſind. Außer den Schriften über franz. Civilrecht Hauptſchriften: Brauers's Erläutrerungen, Karlsr. 1812; Baurittel, Handb. des bad. Landrechts, ebd. 1837; Trefurt, bad. Civilrecht, Heidelb. 1824. Das Lehenrecht iſt durch Conſtitutionsedict vom 12. Aug. 1807, Verordnung vom 11. Mai 1826 u. Geſetz vom 15. Nov. 1833 geordnet. Das Civilverfahren mit theilweiſer Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit, auch freier Wahl des Richters der Thatſachen, beruht auf Prozeßordnung ſeit dem 1. Mai 1832. Hauptſchrift: v. Weiler, Motive zum Entwurfe der Prozeßordnung, Karlsr. 1831. Das Strafrecht iſt noch gem. deutſches Recht mit einzelnen Specialgeſetzen, allein der Entwurf des Strafgeſetzbuchs iſt bereits (1840) in der Hauptſache von den Ständen berathen, wodurch auch das Strafverfahren näher beſtimmt werden wird. Das Geſetz vom 20. Dec. 1831 ordnet ein beſondres Verfahren für Preßvergehen an. Seit dem am 11. Mai 1835 erfolgten Beitritt B.s zum preußiſchen deutſchen Zollvereine ſtimmt mit deſſen Beſtimmungen die bad. Geſetzgebung über indirecte Abgaben. Während durch die Verfaſſung Gleichheit der Staatsbürger garantirt iſt, haben die Verhältniſſe zu dem ehemal. Reichsadel nicht durch Geſetz, ſondern durch Verträge, meiſt ohne ſtänd. Zuſtimmung, geordnet werden können. Seit 23. April 1832 iſt die Gemeindeverfaſſung neu geſtaltet. Geheime Geſellſchaften, auch die Freimaurerei ſind durch Befehl vom 16. Febr. 1813 u. 7. März 1814 unterſagt. [10] **Eintheilung** in Kreiſe: See-, Ober-, Mittel- u. Unterrheinkreis. [11] Die **geiſtige Ausbildung** iſt lobenswerth, die vielen Schulen ſind in gutem Zuſtande, **Univerſitäten** zu Heidelberg u. Freiburg; es gibt viele Bibliotheken u. wiſſenſchaftl. Sammlungen u. Geſellſchaften. [12] **Orden:** Orden der Treue, Orden des zähringiſchen Löwen u. Karl Friedrichs Militärverdienſtorden, militäriſche Verdienſtmedaille, goldne u. ſilberne, an gelbem u. rothem Bande u. Felddienſtmedaille für Alle, welche in der Linie od. Landwehr die Feldzüge mitgemacht haben, ſie iſt von Bronze an einem gelb u. rothen Band; das Band darf nicht ohne die Medaille getragen werden, u. die Dienſtauszeichnungen, 1831 geſtiftet, aus einem goldenen Kreuz an gleichem Bande, für Offiziere, die 25 Jahre dienten, beſtehend. [13] **Wappen:** ein in 28 Felder, welche die Wappen der Landestheile enthalten, getheiltes, von einem Löwen u. Greifen gehaltnes Wappenſchild. Mittel- u. Hauptſchild: rechts oben einen ſchrägrechten rothen Balken in goldnem Felde, links unter einem goldnen, ſtreitfertig u. links ſtehenden Löwen mit ausgeſchlagner Zunge für das Haus Zähringen. [14] Das **Militär** beſteht aus 11,366 Mann u. bildet eine Diviſion Infanterie, aus 2 Infanteriebrigaden, jede aus 5 Bataillons beſtehend, u. aus 1 Cavalleriebrigade. Die Infanterie bildet 1 Leib-Inf.-Reg. u. 4 Linien-Infanterieregimenter (à 2 Bataillons), die Cavallerie zählt 3 Dragonerregimenter à 628, die Artilleriebrigade aus 3 Fußcompag. u. 1 reitenden Batterie (zuſ. 670 M.), außerdem beſteht 1 Pioniercompagnie. Zum Bundesheere ſtellt B. 10,000 M., u. ſein Contingent gehört zum 8. Armeecorps. Uniform der Infanterie blau mit rothen Aufſchlägen, Kragen u. Achſelklappen u. mit gelben Knöpfen, die Regimenter durch weiße Nummern auf den Achſelklappen, das Leib-Inf.-Reg. durch eine Krone auf den Achſelklappen unterſchieden, Unterkleider blau mit rothem Paſſepoil,

Digitized by Google

poil, weißes Lederzeug. Alle haben Czakos, vorn mit dem bad. Greif, u. darauf kleine Büſche, nach den Compagnien roth, weiß od. grün; Mäntel gelbgrau mit dunkelblauen Kragen u. Achſelklappen. Cavallerie hellblaue Collets mit weißen Aufſchlägen u. gelben Knöpfen; Beinkleider hellblau mit weißen Streifen; Helme mit ſchwarzem Roßſchweif u. dem bad. Greif. Artillerie dunkelblau u. ſchwarz mit gelben Knöpfen, Beinkleider dunkelblau mit rothen Streifen, Czakos, bei der Fußartillerie mit rothen Federbüſchen, bei der reitenden mit weißen Roßſchweifen. Bewaffnung: Gewehre nach franz. Art aus der bad. Fabrik in St. Blaſien; Infanterie Faſchinenmeſſer, die Unteroffiziere Säbel; Cavallerie Säbel, Piſtolen u. Carabiner, 1 Artilleriecomp. bedient 1 Batterie von 6 6pfünd. Kanonen u. 2 7pfünd. Haubitzen; 1 Batt. hat 6 12pfünd. Kanonen u. 2 10pfünd. Haubitzen. Obermilitärbehörde, das Kriegsdepartement, **Nationalfarben** roth u. gelb mit weißer Einfaſſung; **Feſtungen:** nur Conſtanz iſt mit einigen alten Werken verſehn, wird aber nicht mehr als Feſtung betrachtet u. hat keine Beſatzung, Kißlau, zwiſchen Langenbrücken u. Heidelberg, iſt Aufbewahrungsort für Staatsverbrecher, die frühern Feſtungen u. Forts, Kehl, Manheim, Philippsburg, Fort Louis u. Alt-Breiſach ſind geſchleift. [11] **Münzen:** B. rechnet allgemein nach Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf., im Werth des 24½ Fl.-Fußes. Wirklich geprägte Münzen gibt es, in Gold: ältere Ducaten 67 Stück auf die rauhe Mark zu 23 Kar. 8 Gr. fein; ſeit 1832 Ducaten aus Rheingold, 63[illegible] St. auf die rauhe, aber nur zu 22½ Karat fein, Zehnguldenſtücke, 84 Stück auf die rauhe Mark zu 21 Kar. 8 Gr. f., ebenſo Fünfguldenſtücke, das Stück zu 21, 8 u. einfache Ludwigd'or zu 21, 8; in Silber: Kronenthaler ſeit 1813, von früher Conventionsſpecies, ganze, halbe, 20 u. 10 Kreuzer, 2 u. 1 Guldenſtücke (12löthig) 6 u. 3 Kreuzerſtücke (5löthig) im 24½ Fl.-Fuß, Thaler zu 100 Kreuzer 14[illegible] ſolche Thaler auf die f. Mark (nur von 1828—30), 10, 5 u. 3 Kreuzer; in Kupfer: ganze, halbe u. ¼ Kreuzer, jetzt werden nur noch erſtere beiden geprägt. 1839 iſt B. der Münzconvention des allgemeinen deutſchen Zollvereins beigetreten. **Maße u. Gewichte** ſind ſeit 1810 (10. Nov.) mit Aufhebung der frühern Localmaße ꝛc. für das Großherzogthum gleich: der Fuß à 10 Zoll à 10 Linien à 10 Punkte, 100 F. = 95,10 rhein., die Elle = 2 Fuß, 100 bad. Ellen = 89,[illegible] preuß. Ellen, die Meile = 2 Stunden, 25 St. = 1 Grad; als Feldmaß hat die Ruthe 10 Fuß, die □Ruthe 100 □Fuß, 1 bad. Morgen = 1,[illegible] berl. M., die Klafter 6 Fuß hoch u. breit, die Scheitlänge 4 F. Getreidemaß: der Zuber = 10 Malter à 10 Seſter od. 100 Mäßlein à 10 Becher, das Mäßlein 1½ Litre, 100 Malter = 272,[illegible] preuß. Schffl. Maß für flüſſige Dinge: das Fuder à 10 Ohm, die Ohm hat 10 Stützen od. 100 Maß à 10 Gläſer, die Maß 1½ Litre, 1 Ohm = 2,1834 preuß. Eimer. Gewicht: der Centner hat 100 Pfund, 10 Steine, das Pfund 10 Zehnling od. 100 Centaß à 10 Dekaß à 10 Aß u. iſt ½ franz. Kilogramm, 100 Pf. = 106,906 preuß. Pf. Medicinalgewicht iſt noch das Nürnberger, Gold- u. Silbergew. die köln. Mark. [16] **Literatur:** Dittenberger, geogr.-ſtatiſt. Darſtell. des Großherzogth. B., Karlsr. 1826; E. J. J. Pfiſter, geſchichtl. Entwickelung des Staatsrechts v. B., Heidelb. 1836, 3 Bde.; u. Geſchichtl. Darſtell. der Staatsverf. v. B., ebd. 1829, 1. Bd.; Kintzinger, die Geſetzgebung B.s, Karlsr. 1827—29, 3 Bde.; Die oberhofgerichtl. Jahrb. von Hohenhorſt, ſpäter von Trefurt, Manh. 1823—40, 14 Bde.; Archiv für bad. Rechtspflege, Freib. 1829—1835, 4 Bde.; Annalen der bad. Gerichte, Karlsr. 1833 ff.; Heuniſch, Statiſtik v. B., Heidelb. 1833; Hof- u. Staatshandbuch des Großherzogth. B., Karlsr. 1841. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Baden, Großherzogthum (Geſch.). **I. Aelteſte Geſchichte:** [1] Die älteſten Bewohner des bad. Landes waren Celten, ſpäter Germanen, namentlich die Markomanen, ehe ſie ihre Wohnſitze nach Böhmen verlegten. Noch ſpäter legten die Römer mehrere Colonien, z. B. Aurelia aquensis (ſ. Baden 2), an. [2] In der letzten Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr. hatte der Völkerbund der Alemannen die Römer aus dem SWTheile von Deutſchland vertrieben; die Alemannen beſaßen das Land vom Rhein bis öſtl. zur Nab u. zum Lech u. vom Neckar bis zu den rhätiſchen Alpen, gegen das Ende des 5. Jahrh. kamen ſie mit den Franken in Krieg, [3] u. nach der Franken Siege bei Zülpich (496) mußten ſich die Alemannen unterwerfen. Wie ſie nun unter fränk. Hoheit u. mit eignen Herzögen u. Geſetzen fortlebten, auch einzelne Herzöge ſich der fränk. Hoheit zu entziehen ſuchten, darüber ſ. u. Alemannen. Bei der Theilung der fränk. Monarchie (511) kam jenes Land zu Auſtraſien. Erſt Karl d. Gr. gelang es, die Oberherrſchaft der Franken zu befeſtigen; er vermählte ſich mit einer Edeln des Landes, der Gräfin Hildegard in der Baar, deren Bruder Gerold einer der angeſehenſten Herrn im Lande war. [4] Als ſpäter die fränk. Monarchie wieder getheilt ward, kam B. zum deutſchen Reiche. Von Gerold (behauptet man) ſtammte Guntram der Reiche ab, der ſich Graf von Breisgau nannte u. der in der 1. Hälfte des 10. Jahrh. lebte. Dieſer Guntram war der Stammvater der Grafen von Zähringen, u. ſchon ſein Sohn Lanzelin nannte ſich **Graf von Zähringen.** Das Haus der Grafen u. Herzöge von Zähringen beſaß nun anſehnliche Theile des jetzigen B.s; die Geſchichte dieſes Hauſes

Digitized by Google

ſes ſ. im 26. Bde. des Hauptwerks unter Zähringen (Geſch.). II. **Baden unter den Zähringern bis auf die Theilung unter Hermanns Söhne 1070—1190.** [5] Von einer Nebenlinie des Hauſes Zähringen ſtammt aber das Haus B. ab. Der 2. Sohn des Herzogs Berthold I. von Zähringen, Hermann I., nahm den Titel eines Markgrafen von Verona an, nachdem ſein Vater Kärnthen u. Verona erhalten u. ihm dieſer die Markgrafſchaft Hochberg abgetreten hatte, in deren Beſitz er aber wohl nicht gekommen iſt. Durch ſeine Gemahlin, die Gräfin Judith von Kalw, erhielt er die Herrſchaft Uffgau in Baden u. gründete ſo den nachmaligen Beſitz von B., ging aber 1073 in das Kloſter Clugny u. ſt. dort 1073. [6] Sein Sohn Hermann II. kam 1077, nach ſeines Großvaters Berthold Tode in den unbeſchränkten Beſitz der Grafſch. Hochberg u. einiger andern Landſtriche u. nannte ſich Markgraf von B. Ein treuer Anhänger der Kaiſer Heinrich IV. u. Heinrich V. leiſtete er ihnen in ihren Kriegen Beiſtand. Er ſt., ein guter Regent, hochbejahrt 1130; [7] Hermann III., der Große, ſein einziger Sohn, durch treue Anhänglichkeit an das Haus Hohenſtauffen u. durch Tapferkeit bekannt, begleitete 1140 den Kaiſer Konrad III. auf ſeinem Zuge gegen Weinsberg, ging mit ihm 1147 nach Paläſtina u. 1154 u. 1158 mit Kaiſer Friedrich I. nach Italien. Dieſer belehnte ihn wieder mit Verona, doch blieb dieſe Markgrafſchaft nur kurze Zeit in Beſitz der badiſchen Fürſten, denn im Frieden von Koſtnitz 1183 ging ſie wieder verloren. Hermann III. ſt. 1160. [8] Hermann IV., ſein einziger Sohn, ſchloß 1164 mit Berthold IV. von Zähringen u. Herzog Welf von Baiern ein Bündniß gegen den Pfalzgrafen von Tübingen, u. es entſtand ein verheerender Krieg, der aber vom Kaiſer Friedrich I. wieder beigelegt wurde. Dieſem, ſeinem Großoheim, war der Markgraf ſehr ergeben u. begleitete ihn auch 1189 auf ſeinem Kreuzzuge, zeichnete ſich hier beſ. gegen den Sultan von Ikonion aus, ſt. aber 1190 in Antiochien. [9] Er hinterließ 3 Söhne, Hermann V., Friedrich u. Heinrich. Die beiden ältern ſcheinen den größern Theil der Lande gemeinſchaftlich verwaltet zu haben, Heinrich aber erhielt für ſeinen Antheil die Markgrafſchaft Hochberg. III. **Baden in mehrere Linien getheilt 1190—1527. A) Grafſchaft u. Markgrafſchaft Baden-Baden.** [10] Hermann V., der Streitbare od. der Fromme regierte nun 26 Jahre mit ſeinem Bruder Friedrich, der kinderlos in Paläſtina ſtarb; obſchon durch die Abtretung Hochbergs geſchwächt, war er doch umſichtig u. tapfer, eine Stütze des Kaiſers Friedrich II., gegen deſſen Sohn Heinrich u. gewährte 1214 auch deſſen Gegner, dem deutſchen König Otto, Schutz gegen die aufrühreriſchen Bürger von Breiſach. 1218 erloſch die Hauptlinie der Zähringer (ſ. d.), wodurch die ſchwäb. Beſitzungen des Hauſes an die Grafen von Urach (Fürſtenberg), die helvetiſchen aber an die Grafen von Kyburg fielen. B. gewann dabei nichts, weil es todttheilig abgetheilt war; erſt ſpäter gewann es im obern Breisgau die Landgrafſchaft Sauſenberg. 1227 ſt. Hermanns V. Schwiegervater, Herzog Heinrich von Sachſen u. Pfalzgraf von Rhein, wodurch wegen der Tochter Irmgard, ſeiner Gemahlin, dem Markgrafen Hermann V. ein Theil von Braunſchweig zufiel. Dieſen vertauſchte er an den Kaiſer Friedrich II. gegen Durlach, das er als Allodium, u. gegen Ettlingen, das er als Reichslehn erhielt; außerdem erhielt er Deidesheim u. Pforzheim u. brachte noch die Städte Laufen, Sinsheim u. Eppingen pfandweiſe an ſich. [11] Nach ſeinem Tode 1242 folgten ihm ſeine beiden Söhne Hermann VI. u. Rudolf. Bis 1248 regierten ſie gemeinſchaftlich, dann trat Hermann VI. ſeinem Bruder die badiſchen Lande ab, da ihm als dem Gemahl der babenbergiſchen Prinzeſſin Gertrud, Enkelin Leopolds VI. von Oeſtreich u. Steiermark, der er in demſelben Jahre vermählt war, nach dem Erlöſchen des öſtr. Mannsſtammes, die Markgrafſchaften Oeſtreich u. Steiermark zufielen. Hermann ſt. ſchon 1250; ſein einziger Sohn Friedrich I. ward von Ottokar von Böhmen aus der Erbſchaft in Oeſtreich verdrängt, nahm aber als unmündig an der Regierung von B. nicht Theil, ging mit Konradin von Schwaben nach Neapel u. ward dort 1268 enthauptet; mit ihm erloſch die ältre Linie von Baden. [12] Rudolf I. regierte von 1248 als kräftiger Regent allein. Er hielt ſich nach einander zu den Gegenkönigen Heinrich Raspe u. Richard v. Cornwall, erklärte ſich aber gegen Rudolf v. Habsburg, weil dieſer nicht dulden wollte, daß ſich der Markgraf nach Ausſterben des Hauſes Hohenſtaufen einiger Beſitzungen deſſelben in Schwaben bemächtige. Es kam zwiſchen dem Kaiſer u. dem Markgrafen zum Kriege, der 1274 durch einen Frieden, aber nur auf kurze Zeit, unterbrochen wurde, ſchon 1275 eroberte der Kaiſer Durlach, Mühlberg u. das Schloß Grezingen, B. wurde verheert, u. nun mußte ſich der Markgraf unterwerfen. Ein billiger Frieden kam im Winter von 1275—1276 zu Stande u. blieb dauernd. Dagegen wurde der Markgraf in einen Krieg mit dem Erzbiſchof von Straßburg verwickelt, der von 1277—1281 währte. Rudolf kämpfte zwar glücklich, aber ſein Land hatte doch wieder ſehr gelitten. Durch ſeine Verheirathung mit einer Gräfin v. Eberſtein vermehrte Markgraf Rudolf ſeine Beſitzungen 1283 um einen Theil der Herrſchaft Eberſtein. Er ſt. 1288 u. hinterließ 4 Söhne, von denen jeder einige Schlöſſer für ſich erhielt, die aber gemeinſchaftlich regierten. [13] Mark-

Digitized by Google

[10] Markgraf Hermann VII u. ſeine Brüder ſcheinen in Frieden neben einander regiert zu haben. Der 2. u. 4. Bruder, Rudolf II. u. III., ſtarben kinderlos, u. Heſſo hinterließ blos 2 Söhne, von denen der eine ſich dem geiſtl. Stande widmete, der andre 1835 ſohnlos ſt. In mehrern Fehden vergrößerten ſie das Land. Nach Hermanns VII. Tode 1291 nahmen deſſen 3 Söhne, [11] Friedrich II., Rudolf IV. u. Hermann VIII. Theil an der Regierung. Der 3. ſt. ſchon 1800, worauf die beiden andern ſeinen Landesantheil theilten. Friedrich II. reſidirte zu Eberſtein. Beide Brüder kämpften in dem Kriege der Gegenkaiſer erſt für Friedrich von Oeſtreich, ſpäter traten ſie auf die Seite Ludwigs des Baiern, auf deſſen Seite auch ihr Oheim Rudolf III. ſtand. Jeder erweiterte ſein Land. Friedrich II. ſt. 1333, ſein Sohn [11] Hermann IX. mußte, mit dem Grafen von Würtemberg in Krieg verwickelt, Weinsberg verpfänden u. ſt. 1352, ohne Söhne zu hinterlaſſen. Sein Gebiet fiel nun an Rudolfs IV. Söhne, Friedrich III. u. Rudolf V., zurück; ſie hatten 1348, nach ihres Vaters Tode, die Regierung angetreten. [14] Friedrich reſidirte zu Baden, Rudolf zu Pforzheim. Der erſtre ſt. 1353 u. hinterließ einen Sohn, [17] Rudolf VI.; der andre ſt. 1361 kinderlos. So fiel bis auf Hochberg 1361 alles badiſche Land an Einen Fürſten zurück. Rudolf VI. der Lange ward in der kaiſerl. Belehnung zum erſten Male Fürſt genannt; er war ein Günſtling Kaiſer Karls IV. u. vergrößerte ſein Land durch Ankauf, wurde aber mit Würtemberg in Krieg verwickelt, den der Kaiſer 1370 beilegte. Die Herzöge von Oeſtreich ernannten ihn zum Landvoigt von Breisgau. Er ſt. 1372, u. unter der Obervormundſchaft des Pfalzgrafen Ruprecht folgten ihm ſeine minderjährigen Söhne, [18] Bernhard I. u. Rudolf VII., die nach erlangter Volljährigkeit 1380 das Land unter ſich theilten. Bernhard nahm Durlach, Pforzheim u. die nördlichen, Rudolf die Stadt Baden u. die ſüdlichen Lande. In einem zu Heidelberg abgeſchloßnen Hausvertrag führten ſie das Erſtgeburtsrecht ein u. beſtimmten, daß B. ſtets nur in 2 Theile getheilt werden dürfe. Rudolf VII. der Große ſtand dem Grafen Eberhard von Würtemberg in dem Städtekriege bei, ſtarb aber kinderlos ſchon 1391 u. nun fiel ſein Gebiet an Bernhard zurück. Bernhard regierte 59 Jahre u. erwarb ſich die Liebe ſeiner Unterthanen u. allgemeine Achtung in ganz Deutſchland. Sehr oft wurde er als Schiedsrichter zwiſchen Reichsſtänden aufgerufen, wobei er ſtets große Friedensliebe an den Tag legte. Nie fehlte es ihm an Geld, u. oft ſtreckte er dem Kaiſer od. andern Reichsſtänden beträchtliche Summen vor. Außer mehrern kleinern Fehden, welche Bernhard zu beſtehen hatte, mußte er 1401—1403 einen Krieg mit dem Kaiſer Ruprecht führen, der ihm die Rheinzölle, die Kaiſer Wenzel an B. verliehen hatte, wieder nehmen wollte. Durch dieſen Krieg litt B. ſehr viel; viele Schlöſſer wurden zerſtört, das flache Land verwüſtet, aber durch Vermittelung des Erzbiſchofs von Köln u. einiger andern Fürſten kam 1403 ein Vertrag zu Stande, in welchem B. die Rheinzölle auch ferner zugeſtanden u. die Erbfolge im Lande auf die weibliche Linie ausgedehnt wurde. Dieſer Friede ſchien aber dem Markgrafen nicht genug Sicherheit zu bieten, u. ſo ſchloß er 1405 mit Straßburg, mehrern ſchwäbiſchen Städten, dem Erzbiſchof von Mainz u. dem Grafen von Würtemberg ein Schutzbündniß zu Marbach auf 5 Jahre, angeblich blos zur Erhaltung der Ruhe u. unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Gehorſams gegen den Kaiſer. Dennoch bemühte ſich dieſer, das Bündniß zu trennen, was ihm aber nicht gelang. Mit Hülfe dieſes Bundes bekriegte Bernhard 1408 den Herzog Friedrich von Oeſtreich, eroberte deſſen Schlöſſer in der Markgrafſchaft Burgau u. nöthigte ihn, ſie bei dem Frieden von 1410 wieder auszulöſen. 1412 ſtand er dem Herzog von Lothringen gegen die Herzöge von Berg u. Jülich u. die Grafen von Naſſau bei; 1415 ging er zur Kirchenverſammlung nach Koſtnitz, unterſtützte den Kaiſer Siegmund mit Geld, wurde Landvogt von Breisgau u. kaufte die Grafſchaft Hochberg. Die Landvogtei Breisgau mußte er aber ſpäter an den frühern Beſitzer, Herzog Friedrich von Oeſtreich-Tyrol, zurückgeben. Da die Stadt Freiburg mehrere ſeiner Unterthanen als Bürger aufgenommen hatte, ſo legte Bernhard mehrere Zölle an, die ihr vielen Schaden brachten, ſo wie auch der Rheinzoll dieſer u. andern Städten höchſt läſtig fiel. Nach mehrern Verſuchen, dieſe Streitigkeiten friedlich beizulegen, überzogen endlich der Kurfürſt von der Pfalz, der Herzog von Würtemberg u. der Biſchof von Speier Bernhard mit Krieg, verheerten ſein Land u. belagerten ihn endlich in Mühlberg. Durch den Kaiſer wurde endlich der Friede vermittelt, die ſtreitigen Zollſtätten aufgehoben u. den Städten die Aufnahme badiſcher Unterthanen als Bürger verboten. Ein ſpäterer Krieg mit der Pfalz wurde 1429 durch den Kurfürſten von Mainz vermittelt. Bernhard ſt. 1431. Er hatte durch Verbeßrung der Rechtspflege u. der Lehnsverhältniſſe, ſo wie durch Entgegenarbeiten der Zerſtückelung der Gerichtsbarkeit, viel Gutes geſtiftet. [19] Jakob I. der Weiſe ſein Sohn, ein gleich guter u. gelehrter Regent, folgte ihm. Seit 1425 ſchon hatte ihm ſein Vater die Regierung der Herrſchaft Hochberg übertragen. Er war mit Katharina von Lothringen vermählt u. ſtand 1429 ſeinem Schwiegervater, dem Herzog von Lothringen gegen die Stadt Metz bei; ſchloß 1430 ein Bündniß mit Freiburg u. vereinigte 1437 die Grafſchaft Sponheim,

nach-

nachdem das dortige Regentenhaus erloſchen war, mit B. Ueber den Beſitz derſelben verglich er ſich mit Kurpfalz u. dem Grafen von Veldenz, aber dennoch entſtanden über dieſelbe mit Kurpfalz Streitigkeiten, die bis in die Mitte des 18. Jahrh. fortdauerten u. in neueſter Zeit ſogar wieder auflebten. Die Herrſchaften Lahr u. Mahlberg brachte er 1442 pfandweiſe an ſich u. 1446 wurde er mit den Reichsbeſitzungen in denſelben von dem Kaiſer belehnt. Zu derſelben Zeit trat er einem Bündniß mehrerer Reichsfürſten gegen die Schweiz bei, vermittelte aber kurz darauf den Frieden; dagegen unterſtützte er 1448 den Markgrafen Albrecht von Brandenburg gegen Nürnberg u. 1449 den Grafen Ulrich von Würtemberg gegen Eßlingen. Jakob ſt. 1453 u. ihm folgten [20] ſeine 3 älteſten Söhne, Karl, Bernhard II. u. Georg, die das Land unter ſich theilten. Karl erhielt die Stadt Baden, Hochberg u. Höhingen, Bernhard Pforzheim u. Georg Durlach. Georg ward aber ſchon 1454 Geiſtlicher u. Bernhard ſt. 1458 bei Turin. Karl I. war ſeit 1458 wieder Alleinherrſcher in B. Die beiden jüngern Söhne Jakobs, Johann u. Markus, waren ſchon früher in den geiſtlichen Stand getreten. Mit einer Schweſter Kaiſ. Friedrichs III. vermählt, hatte Karl ſchon als Prinz an mehrern Kriegen tapfer Theil genommen, zum Alleinbeſitz des Landes gekommen, wurde er für den ſchwachen Kaiſer öfters in Kriege verwickelt, beſ. mit Kurfürſt Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, wegen der Wiederbeſetzung des Erzbisthums von Mainz (ſ. d. [Geſch.] 13), wo Karl mit dem Kaiſer Anfangs für Diether von Iſenburg, ſpäter aber, als ſich der Papſt gegen dieſen erklärte, für Adolf von Naſſau war. Gerade umgekehrt handelte der Kurfürſt von der Pfalz. Karl fiel 1462 in der Pfalz ein, aber der Kurfürſt ſchlug den 30. Juni 1462 bei Seckenheim die vereinigten Badner u. Würtemberger ſo, daß er alle Anführer, den Markgrafen von B., den Grafen von Würtemberg u. mehrere andre Grafen u. Herrn gefangen nahm. Nur nach langen Unterhandlungen, gegen 20,000 Fl. Löſegeld u. gegen Verpfändung der Grafſch. Sponheim, Kreuznachs, zweier Städte u. mehrerer Dörfer, erhielt Karl ſeine Freiheit wieder. Dazu trat er das Einlöſungsrecht auf Heidelsheim u. Eppingen ab, mußte dem Bündniß mit Würtemberg entſagen u. die Stadt Pforzheim von der Pfalz zur Lehne nehmen. Unter ihm wurde zu Pforzheim die erſte Druckerei in B. angelegt. Ein entſchiedner Gegner der Fehmgerichte, ſchloß er zu ihrer Aufhebung ein Bündniß mit Oeſtreich, Kurpfalz u. andern Fürſten, erreichte jedoch ſein Ziel nicht. Für die Aufrechthaltung des Landfriedens u. die Sicherheit der Straßen ſorgte er. Karl ſt. 1475. [21] Sein Sohn Chriſtoph I. regierte Anfangs im Verein mit ſeinem Bruder Albrecht, der ſich aber 1476 mit der Grafſchaft Hochberg begnügte. Albrecht blieb 1488 bei der Belagerung von Damen, ohne Kinder zu hinterlaſſen, u. Hochberg fiel daher zurück. In dem Krieg des deutſchen Kaiſers gegen Burgund 1475 that ſich Chriſtoph hervor, eroberte in dem Kriege gegen Frankreich 1479 Luxemburg, trug dann bei der Empörung der Niederländer gegen Maximilian I. 1488 viel zu ſeiner Befreiung aus Brügge bei u. ward deshalb zum Statthalter von Luxemburg u. Chiney ernannt u. mit mehrern niederl. Herrſchaften belehnt, welche der Dynaſt Gerhard von Rodemachern verwirkt hatte. Dieſe Beſitzungen blieben dem Hauſe B. bis zum Ende des 18. Jahrh. In dem Streit mit dem Landgrafen von Heſſen wegen der Grafſchaft Katzenellnbogen zeigte er ſich uneigennützig, nahm an dem Kriege des Kaiſers Maximilian 1505 gegen die Pfalz keinen Theil, obgleich er, durch ihn zu Allem wieder hätte gelangen können, was ſein Vater an Kurpfalz verloren hatte. Dagegen vereinigte er Hochberg-Sauſenberg mit B., da der letzte Markgraf von dieſem 1503 ſt. Er traf für das Innere mehrere polizeil. Anſtalten, hielt den Landfrieden aufrecht u. gab Städten u. Dörfern Gemeindeordnungen, ließ die Geſetze ſammeln u. ordnen, vermehrte die Schulen u. ſetzte eine Erbordnung feſt. Die Aufhebung der Fehmgerichte in B. ſetzte er glücklich durch. Im J. 1511 entwarf er ein Teſtament, in dem er die Theilung des Landes unter ſeine 3 Söhne verordnete u. 1515 errichtete er eine geſetzliche Beſtimmung (pragmatiſche Sanction von Baden), in der er den Landesantheil jedes ſeiner Söhne beſtimmte, die Ausſteuer der Prinzeſſinnen ordnete, den Verkauf von Landestheilen verbot u. die Verpfändung derſelben erſchwerte. Kurz darauf verfiel er in eine Geiſteskrankheit, in deren Folge ſeine Söhne die Regentſchaft führten, u. ſt. 1527. Bevor wir aber mit der Geſchichte der Hauptlinie B.s fortfahren, ſoll noch die ausgeſtorbne Linie Hochberg nachgetragen werden. **B) Baden Hochberg.** [22] Nach Hermanns IV. Tode 1190 (ſ. ob. 10) kam die Grafſchaft Hochberg an Hermanns jüngſten Sohn Heinrich I. (ſ. oben 9). Dieſer reg. bis 1230 u. ihm folgte dann ſein tapfrer u. frommer Enkel [23] Heinrich II. Er war ein treuer Anhänger Kaiſers Rudolf I., der ihm hauptſächlich den Sieg über König Ottokar verdankte. Heinrich II. ſchenkte das Dorf Heitersheim dem Johanniterorden u. trat 1290 ſelbſt in denſelben, nachdem er die Regierung ſeinen Söhnen [24] Heinrich III. u. Rudolf übergeben hatte. Dieſe regierten bis 1300 gemeinſchaftlich, dann theilten ſie das Land ſo, daß Heinrich III. Hochberg u. Rudolf Sauſenberg nahm. **a) Baden Hochberg-Hochberg.** Heinrich III. ſt. 1330. Sein Sohn war [25] Heinrich IV., der einen Theil

Digitized by Google

Theil des Stifts Wlau kaufte u. 1352 mit der niedern Herrſchaft Uſenberg belehnt wurde. Ueber dieſe kam er mit dem Herzog Rudolf von Oeſtreich in Händel, dem 1365 ein Schiedsgericht die Herrſchaft zuſprach. Da Heinrich IV. dennoch nicht nachgab, kam er in die Reichsacht, ohne aber deshalb nachzugeben. Er ſt. 1369. [26] Sein kriegeriſcher Sohn Otto I. vermehrte das Land durch Ankäufe. Er fand 1386 in der Schlacht bei Sempach den Tod u. hinterließ das Land ſeinen Söhnen [27] Johann u. Heſſo, die es nochmals theilten. Der Erſtre ſt. 1408 kinderlos; Heſſo aber erbte 1400 die Uſenbergiſchen Allodialgüter u. erhielt vom Kaiſer den Rheinzoll zu Weißweil. Dennoch hinterließ er bei ſeinem Tode 1410 ſeinem Sohne [28] Otto II. eine ſolche Schuldenlaſt, daß dieſer ſich genöthigt ſah, 1415 ſein Land für 80,000 Fl. an den Markgrafen von B. zu verkaufen. Er ſt. 1418 kinderlos. **b) Baden Hochberg-Sauſenberg.** [29] Rudolf I., Stifter der Linie 1306, erbte 1311 einen Theil der Herrſchaft Röteln u. ſt. 1314. Er hinterließ 3 Söhne, [30] Heinrich, Rudolf II. u. Otto, die gemeinſchaftlich regierten. Heinrich ſt. ſchon 1318 kinderlos, auch Otto (ſt. 1384) hinterließ keine Erben u. ſo pflanzte Rudolf II. die Linie fort. 1315 fiel auch der übrige Theil von Röteln an Sauſenberg. Rudolf II. ſt. 1352, u. ſein Sohn [31] Rudolf III. regierte nun Anfangs unter der Vormundſchaft ſeines Oheims Otto u. von 1364 an mit ihm gemeinſchaftlich. Von 1384 an aber allein. Er ſt. 1424. Sein Sohn war [32] Wilhelm, der als Landvogt von Elſaß mit in den Krieg zwiſchen Oeſtreich u. der Schweiz verwickelt u. dadurch in ſolche Schulden geſtürzt wurde, daß er einen Theil ſeines Gebiets verpfänden mußte. Dies bewog ihn wahrſcheinlich, die Regierung des größten Theils ſeiner Länder an ſeine Söhne abzutreten u. ſich an den kaiſerl. Hof zu begeben, wo er 1473 ſt. [33] Rudolf IV. u. Hugo, Wilhelms Söhne, regierten von 1444 an ſelbſtſtändig u. zwar gemeinſchaftlich, doch ſt. Hugo bald darauf. Rudolf IV. vergrößerte ſein Gebiet durch die Grafſchaft Neuenburg (Neufchatel) in der Schweiz, die er 1457 von dem Grafen Johann von Freiburg erbte, u. durch Ankäufe u. Wiedereinlöſung verpfändeter Diſtricte. [34] Sein Sohn Philipp hatte früher im Heere Karls des Kühnen von Burgund gefochten, ſich aber dann auf erſtre Seite gewendet. Er ſchloß 1490 den Rötelnſchen Erbvergleich mit Baden-Baden, weil er keine Söhne hatte. Seine Tochter vermählte er an den Herzog von Longueville, dem ſie die Grafſchaft Neuburg u. die Herrſchaften St. Georg u. St. Croix als Heirathsgut zubrachte. Philipp ſt. 1503 u. nun fiel Sauſenberg an B. zurück. **IV. Baden nach der großen badiſchen Theilung bis zur Wiedervereinigung 1527–1771.** [35] Die badiſchen Lande waren unter die 3 Prinzen, Bernhard III., Philipp I. u. Ernſt ſo getheilt worden, daß Bernhard einen Theil von Sponheim u. die luxemburgiſchen Herrſchaften; Philipp den größten Theil von B. u. Ernſt die Lande Hochberg u. Sauſenberg mit Pforzheim u. Durlach erhalten hatte (ſ. ob. 21). Philipp ſt. aber ſchon 1533 ohne Erben, u. ſo wurde das Land von Neuem getheilt. [36] Dieſe Theilung verurſachte einen Streit zwiſchen beiden Brüdern, der aber durch den Kurfürſten von der Pfalz glücklich geſchlichtet wurde. Bernhard erhielt die obere Grafſchaft im S.Theile Baden-Baden mit der Hauptſtadt Baden; Ernſt bekam die untere Grafſchaft im N.Theile des Landes, Baden-Durlach, mit der Hauptſtadt Durlach. Von dem Letztern ſtammt das jetzt regierende großherzogliche Haus ab. **A) Baden-Baden.** [37] Bernhard III. bekannte die evangeliſche Lehre öffentlich, während ſein Bruder ſie nur heimlich ſchützte. Er ſt. 1536, einen einzigen Sohn, den 1jährigen Philibert, hinterlaſſend; nach ſeinem Tode wurde noch Prinz Chriſtoph geboren. [38] Philibert ſtand bis zum 19. Jahre unter der Vormundſchaft des Herzogs Wilhelm von Baiern u. des Pfalzgrafen von Simmern. 1555 mündig geworden, trat er an ſeinen Bruder die luxemburgiſchen Herrſchaften Rodemachern, Hörſpringen, Uffeldingen u. a. ab. So bildete ſich die jüngere (ſ. unten 40) Linie Rodemachern u. **a) Baden-Baden die ältre.** Der kriegeriſche Philibert führte 1566 die Reichsvölker nach Ungarn gegen die Türken. Als Proteſtant wollte er in Frankreich für die Hugenotten kämpfen, aber Kaiſer Maximilian II. u. König Karl IX. von Frankreich wußten ihn umzuſtimmen, u. ſo zog er, dem es mehr um den Krieg, als um die Sache zu thun war, gegen ſie. Die Schlacht von Montcontour 1569 wurde durch ihn gewonnen, aber er ſelbſt verwundet u. ſt. bald darauf. [39] Sein 10jähriger Sohn Philipp II. ſtand unter der Vormundſchaft des Herzogs Albrecht V. von Baiern, ſeiner Großmutter Jakoba von Baiern u. des Grafen von Hohenzollern-Sigmaringen. Gegen dieſe Vormundſchaft erklärte ſich der Markgraf Karl II. von Baden-Durlach, u. um den Streit zu endigen, erklärte der Kaiſer ſchon 1571 den noch nicht 13jährigen Philipp für mündig. Markgraf Philipp II., von ſeinen Vormündern in der kathol. Religion erzogen, führte dieſe in ſeinem Lande wieder ein u. entließ alle Beamten, welche ſich dieſem Wechſel widerſetzten. Sonſt aber regierte er lobenswerth, denn er ſchaffte viele Mißbräuche im Jagd- u. Forſtweſen ab, nahm den verbeſſerten Kalender an u. ſorgte für die Pflege der Wiſſenſchaften. Sein großer Aufwand, beſ. auf Reiſen, ſtürzten ihn aber tief in Schulden. Er ſt. 1588 unvermählt, u. nun fiel das Land an die Linie Rodemachern. **b) Baden-Rodemachern.** [40] Chriſtoph II., Philiberts Bruder, trat,

als

Digitized by Google

als er 1556 mündig geworden war, die Regierung an ſeinen Bruder Philibert gegen ein Jahrgeld von 4000 Gulden ab u. begab ſich auf Reiſen. Von 1557 an war er in den Niederlanden u. wohnte den Feldzügen der ſpan. Armee bei, bis er 1561 nach Schweden ging, wo er ſich 1564 mit der Schweſter Königs Erich XIV. von Schweden vermählte. Hierauf kehrte er nach Rodemachern zurück, baute ein Schloß u. machte großen Aufwand; reiſte 1565 nach London, wo ihn die Königin Eliſabeth ehrenvoll aufnahm, häufte dort aber Schulden auf Schulden u. konnte 1566 das Land nicht eher verlaſſen, als bis die Königin für ihn Bürgſchaft geleiſtet hatte. 1566 erbte er die Herrſchaften Uſeldingen, Pittingen u. Rouſſy, aber da er ſeinen Aufwand nicht einſchränkte u. durch die Religionsunruhen auch ſein Land litt, ſo kam er immer tiefer in Schulden u. ging endlich nach Schweden, wo ihm ſein Schwager, König Johann, die Inſel Oeſel zu Lehn gab. Erſt nach mehrern Jahren kehrte er nach Deutſchland zurück u. ſt. 1575. Sein Sohn [11] Eduard Fortunat folgte ihm unmündig, u. als ihm 1588 Baden-Baden zufiel, übernahm er dieſes (von ihm wird weiter unten die Rede ſein), u. trat B.-Rodemachern ſeinen Brüdern, beſonders [12] Philipp III., ab. Dieſer wollte 1600 nach Eduards Tode deſſen Lande, die in den Händen B.-Durlachs waren, erobern, ward aber gefangen u. ſt. 1615 zu Hochberg in Haft. Im folgte Eduard Fortunats [13] zweiter Sohn Hermann Fortunat; dieſer hinterließ mehrere Söhne, welche aber ſämmtlich kinderlos ſtarben. Mit einem dieſer, [14] Karl Wilhelm Eugen, erloſch 1666 die Linie Baden-Rodemachern u. die luxemburgiſchen Herrſchaften fielen nun an Baden-Baden zurück. — [15] Baden-Baden ward unterdeſſen von Eduard Fortunat (ſ. ob. [11]) regiert. Dieſer war 10 Jahre alt unter der Vormundſchaft Herzogs Albert IV. von Baiern zur Regierung über Rodemachern gekommen, u. von ihm in der kathol. Religion erzogen worden, weshalb er dann die kathol. Religion in Baden-Baden beſtehen ließ; er hatte 1587 den zum Könige von Polen erwählten Prinzen Sigismund von Schweden nach Polen begleitet, dort den Anfall von Baden-Baden durch ſeines Oheims Tod erfahren u. ſogleich Rodemachern an ſeine Brüder abgetreten. Er ging nun auf Reiſen, vermählte ſich in den Niederlanden mit Maria von Eicken, der Tochter des Hofmarſchalls des Prinzen von Oranien, u. kehrte erſt nach langer Abweſenheit in ſein Land zurück. Dann bewirkte er, trotz der Unebenbürtigkeit ſeiner Gemahlin, die Anerkennung der Erbfähigkeit ſeiner Söhne, u. erklärte laut Teſtament 1594, den älteſten Prinzen Wilhelm zu ſeinem Nachfolger. Seine Verſchwendung nahm immer zu, u. als aller Credit erſchöpft war, ließ er ſogar Reiſende berauben u. falſche Münzen prägen. Seine Gläubiger brachten es endlich bei dem Kaiſer Rudolf II. dahin, daß dieſer durch die Herzöge von Baiern u. Lothringen das Land beſetzen u. ſequeſtriren ließ. Der Markgraf Ernſt Friedrich von B.-Durlach bemächtigte ſich jetzt der obern Markgrafſchaft, damit dieſe ſeinem Stamme nicht entriſſen werde. Eduard Fortunatus aber trat in Dienſte des Erzherzogs Albrecht von Oeſtreich, focht erſt gegen die Niederländer, dann 1598 gegen die Polen u. ſt. endlich 1600 im Schloſſe Kaſtelmar auf dem Hundsrück in Folge eines unglücklichen Falles. Sein Sohn [16] Wilhelm, damals 7 Jahr alt, der an dem Hofe des Erzherzogs Albrecht trefflich erzogen wurde, hätte nun in der Regierung folgen ſollen, aber der Markgraf von Baden-Durlach beſtritt ſein Recht, wegen Unebenbürtigkeit, u. behielt die obere Markgrafſchaft beſetzt. Wilhelms Oheim, Philipp, verſuchte ſich des Landes zu bemächtigen, aber er wurde gefangen u. ſt. nach 15jähr. Haft auf Hochberg. Wilhelm lebte nun in Brüſſel ohne Ausſicht, das Erbe ſeines Vaters wieder zu erhalten, bis der Markgraf von B.-Durlach, der ſich gegen den Kaiſer erklärt hatte, 1622 bei Wimpfen gänzlich geſchlagen worden war. Er mußte nun Wilhelm nicht nur Baden-Baden zurückgeben, ſondern ſollte ihm auch alle bisher daraus gezognen Renten erſetzen. Da dieſes unmöglich war, ſo verglichen ſich die Fürſten dahin, daß Durlach einige Aemter pfandweiſe an Baden-Baden abtrat. Eine Hauptbedingung, unter welcher Markgraf Wilhelm ſeine Erbſtaaten vom Kaiſer wieder erhalten hatte, war die, daß er verſprechen mußte, die kathol. Religion wieder in denſelben einzuführen, da nach der Beſitznahme des Landes durch Durlach die evangel. Religion dort wieder herrſchend geworden war. Er erfüllte ſein Verſprechen gewiſſenhaft, vertrieb die proteſtant. Geiſtlichen u. errichtete zu Baden u. Ettlingen Jeſuitercollegien. Im 30jähr. Kriege diente er als General in dem kaiſerlichen Heere, wurde aber von den Schweden unter Horn 1632 bei Schlettſtadt geſchlagen, ſein Land beſetzt u. wieder mit Durlach verbunden. Der Markgraf ging nun nach Insbruck, wo er bis nach der Nördlinger Schlacht (1634) blieb. Durch dieſe kam er wieder in Beſitz der obern Markgrafſchaft u. erhielt nun auch noch die Durlachſchen Lande, in deren Beſitz er bis zum weſtfäl. Frieden blieb. 1641 ſchloß er einen Vertrag mit Frankreich, der ihm zwar den Beſitz des Landes ſicherte, dieſes aber nicht vor Verheerungen. Durch Ordnung, Geſetzlichkeit u. ſtrenge Sparſamkeit ſuchte nun Wilhelm nach dem weſtfäl. Frieden, in dem Durlach wieder in ſeine Länder reſtituirt ward, dem gedrängten Volke wieder aufzuhelfen. 1661 ſendete er dem Kaiſer Hülfsvölker gegen die Türken zu, welche ſein 2. Sohn Leopold Wilhelm

helm anführte. Er ſt. 1677, am Schluſſe des 2. Kriegs Ludwigs XIV. 1673—78 gegen den Kaiſer, worin B. ſehr viel litt. Da Wilhelms ältrer Sohn geſtorben war, ſo folgte ihm deſſen Sohn [47] Ludwig Wilhelm, erſt 21 Jahre alt, ein väterlicher Regent. Durch den Nymweger Frieden 1678 verlor Baden-Baden auch noch Gräfenſtein, Sponheim, die luxemburgiſchen Herrſchaften u. mehrere Städte, welche von den Reunionskammern für Frankreich in Beſchlag genommen wurden. Als kaiſerl. Feldmarſchalllieutenant focht er vor u. in Wien 1683 u. in Ungarn, erhielt 1689 den Oberbefehl in Ungarn gegen die Türken u. leiſtete hier mit geringen Kräften ſehr viel, erfocht die Siege bei Niſſa u. Szalankemen, ward Feldzeugmeiſter u. gehört zu den geſchätzteſten Feldherrn ſeiner Zeit; 1693 erhielt er das Commando der Reichsarmee am Oberrhein, wo er aber gegen die Franzoſen wenig thun konnte, ſondern ſich hinter verſchanzten Linien in der Defenſive erhielt. Sein Land ward hierbei von den Franzoſen verwüſtet, das Schloß in Baden 1688 verbrannt, u. Jahre gehörten dazu, die Spuren dieſes Raubzuges zu verwiſchen. Im Ryswicker Frieden 1697 erhielt zwar Baden-Baden die ihm durch den Frieden von Nymwegen entriſſenen Lande wieder, aber von einer andern Entſchädigung war nicht die Rede, doch wurden 1699 Kehl, die Herrſchaft Lahr u. die Markgrafſchaft Burgau dem Markgrafen zugeſprochen u. ihm auch die Landvogtei Ortenau auf Lebenszeit überlaſſen. Ludwig Wilhelm, dem um dieſe Zeit eine Bewerbung um die polniſche Königskrone fehlſchlug, verlegte nun ſeine Reſidenz nach Raſtadt, wo er ein Schloß erbaute. Der ſpan. Erbfolgekrieg rief den Markgrafen wieder unter die Waffen, doch brachte er auch dem Lande neue Verheerungen. Der Markgraf that an der Spitze der Reichsvölker ſein Möglichſtes, war aber ſtets durch den langſamen Geſchäftsgang der deutſchen Stände u. das ſpäte Eintreffen ihrer Contingente gehemmt; dabei vertrug er ſich nicht ganz mit Eugen u. Marlborough u. fühlte ſich durch den Undank des Kaiſers oft gekränkt. Ueber ſeine Kriegsthaten ſ. mehr unt. Ludwig Wilhelm. Er ſt. 1707 u. hinterließ von Auguſte von Sachſen-Lauenburg 3 Söhne (Wilhelm Georg ſt. aber ſchon das folg. Jahr, Auguſt Georg ſ. unten [49]). [48] Ludwig Georg, der Aelteſte, ſtand unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter u. des Herzogs von Lothringen. Bis zum Raſtadter Frieden 1714 hatte das Land noch viel zu leiden, es wurde öfters von den Franzoſen überſchwemmt u. hart mitgenommen, aber nach dem Frieden, durch welche Baden ſeine niederländ. Beſitzungen, aber als franz. Lehen, wieder erhielt, befleißigte ſich die Markgräfin vorzüglich der Ordnung, Sparſamkeit u. Bezahlung der Schulden, dabei baute ſie dennoch die Schlöſſer Raſtadt u. Favorite. Erſt 1727 trat Ludwig Georg die Regierung ſelbſt an, obgleich gut erzogen, hochgebildet u. vom beſten Geiſte beſeelt, wurde doch ſeine große Jagdleidenſchaft eine drückende Laſt für den Landmann; doch hielt er ſtrenge Ordnung in den Finanzen, u. löſte die Herrſchaft Heerſpringen wieder ein. Während des polniſchen Thronfolgekriegs 1733 wurde B. wieder von den Franzoſen beſetzt u. der Markgraf flüchtete auf ſeine böhmiſchen Güter, wo er bis zum Frieden blieb. Er ſtiftete nach ſeiner Rückkehr mehrere Piariſtenklöſter u. ſt. 1761. Seine 2 Söhne waren geſtorben, daher folgte ihm ſein jüngrer Bruder [49] Auguſt Georg, damals ſchon 55 Jahr alt, der früher dem geiſtl. Stande gewidmet, ſpäter in niederländ. u. darnach in öſtreich. Dienſte getreten u. 1758 kaiſerl. Generalfeldmarſchall geworden war. Er ſorgte für Verbeßrung der Schulen, gründete eine Feuerverſicherungsanſtalt u. eine Beamtenwittwencaſſe; 1765 ſchloß er mit Baden-Durlach eine Erbvereinigung, die gegenſeitig freie Religionsübung verſprach. Er ſt. 1771, zwar vermählt, aber kinderlos, u. ſo fiel Baden-Baden an Baden-Durlach. **B) Baden-Durlach 1527—1771.** [50] Der Markgraf Ernſt, der 7. Sohn Chriſtoph I., erhielt in der erſten Theilung 1515 die Markgrafſchaften Hochberg, Sauſenberg mit mehrern Städten, u. 1533 nach ſeines Bruders Philipps Tode die untere Markgrafſchaft, die nach der Reſidenz des Fürſten erſt Baden-Pforzheim genannt wurde. Sein Antheil war beträchtlicher, als der ſeines Bruders Bernhard, des Markgrafen von Baden-Baden, u. um dieſes auszugleichen, mußte Durlach an Baden jährlich ein Quantum von Wein u. Getreide abgeben. Ernſt erhielt durch gute Polizeianſtalten Ruhe, that viel für Schulen u. wenn auch der Bauernaufſtand in ſeinem Lande, wie im übrigen SDeutſchland, ausbrach, ſo ſtillte er ihn doch durch Milde früher als anderswo. Er neigte ſich auf die Seite der Proteſtanten, wünſchte aber eine offene Trennung von der kathol. Kirche zu vermeiden. Auf den Reichstagen zu Worms u. Augsburg that er deshalb ſein möglichſtes, die Parteien zu verſöhnen, aber als ſeine Hoffnungen wegen einer Kirchenverſammlung nicht in Erfüllung gingen, ſo beförderte er im Stillen die Ausbreitung der evangel. Lehre. So ließ er in Pforzheim eine deutſche Bibel nach Luthers Ueberſetzung drucken u. ausbreiten u. verwarf den Cölibat, nahm aber an dem Schmalkald. Bunde keinen Antheil. Er ſt. 1553. Seine beiden älteſten Söhne von Urſula v. Roſenfeld, Albrecht u. Bernhard, waren vor ihm geſtorben. Der 3., [51] Karl II., erbte daher allein das Land, bekannte ſich offen zum Proteſtantismus, führte ihn in ſeinem Lande ein

Digitized by Google

ein u. hob alle Klöſter auf, deren Einkünfte zu Gemeinzwecken verwendet wurden. 1565 verließ er Pforzheim, ſeine bisherige Reſidenz, weil die Bürger ſich weigerten, die Jagdfrohnen zu leiſten, u. zog nach Durlach, nahm den Namen **Baden-Durlach** an u. baute die Karlsburg. Bei aller Anhänglichkeit an die Reformation ſchickte Karl doch dem König Karl IX. Hülfstruppen gegen die Hugenotten, theils weil er ſie als Empörer betrachtete, theils weil er den Calviniſten ſehr abgeneigt war, u. focht ſelbſt 1566 in der Schlacht von Moncontour mit. Mit dem Herzog von Longueville wurde er wegen des Allodiums von deſſen Großmutter in einen Proceß vor dem Reichskammergericht verwickelt. 1568 erhielt er die Mitvormundſchaft über Ludwig von Würtemberg, dagegen endete der Kaiſer 1571 die Anſprüche auf die Vormundſchaft über ſeinen Neffen Philipp von Baden-Baden durch deſſen Mündigerklärung im 13. Jahre. Er ſt. 1577 u. hinterließ 3 unmündige Söhne, [12] **Ernſt Friedrich, Jakob** u. **Georg Friedrich**, welche das Land, ſeiner Verordnung nach nicht theilen, ſondern gemeinſchaftlich regieren ſollten; ſie ſtanden bis 1584 unter Vormundſchaft ihrer Mutter, des Kurfürſten von der Pfalz, des Pfalzgrafen von Neuburg u. des Herzogs von Würtemberg, während welcher Zeit der Proceß mit dem Herzog von Longueville verglichen wurde. Mündig geworden, theilten die Brüder, des Vaters Verbot unbeachtet laſſend, das Land, u. zwar erhielt Ernſt Friedrich die untre Markgrafſchaft mit den Herrſchaften Beſigheim, Altenſteig u. Mündelheim, Jakob Hochberg u. Sulzburg, Georg Friedrich aber Röteln, Sauſenberg u. Badenweiler. [13] a) **Jakob II.**, Markgraf von **Baden-Hochberg**, zeichnete ſich unter Alexander von Parma als Feldherr aus u. ging zur kathol. Religion über, ſt. aber ſchon 1590 u. wenige Monate ſpäter ſein einziger Sohn. [14] b) **Ernſt Friedrich**, Markgraf von **Baden-Durlach**, hatte zwar nur eine mangelhafte Erziehung genoſſen u. deshalb viele Fehler, die er aber durch Muth u. guten Willen wieder aufhob. Er miſchte ſich, unpolitiſcher Weiſe, in den Biſchofsſtreit zu Straßburg u. unterſtützte den evangel. Bewerber Georg von Brandenburg gegen den kathol. Karl von Lothringen, wodurch er die an Baden verpfändete lothringiſche Herrſchaft Bitſch verlor, u. beſetzte 1594 Baden-Baden, da es für die Gläubiger des Markgrafen Eduard Fortunatus ſequeſtrirt werden ſollte (ſ. oben [9]), das er nun für ſich behielt. 1588 ſtiftete er das Gymnaſium zu Durlach, 1588 den Orden von der blauen Binde, u. 1599 wollte er zum reformirten Glauben übertreten, den er in ſeinem Gebiete einführen wollte. Da es darüber zu Unruhen kam, ſo unterblieb es. Er ſt. 1604 ohne Sohn, u. ſo fiel das Land wieder zuſammen an ſeinen jüngſten Bruder [15] c) **Georg Friedrich**, der Sauſenberg erhalten hatte, einen tapfern u. wohlunterrichteten Fürſten. Nach ſeines Bruders Tode fand er das ganze Land Baden vereinigt, aber der Beſitz von Baden-Baden wurde ihm lebhaft beſtritten u. der Markgraf Philipp von B.-Rodemachern ſuchte es ſelbſt mit Waffengewalt für ſeinen Neffen Wilhelm ihm wieder zu entreißen, er nahm ihn 1600 gefangen u. erhielt endlich vom Kaiſer die Belehnung mit Baden-Baden, unter der Bedingung, nichts in dem Religionsweſen zu ändern. Die Spannung zwiſchen beiden Religionsparteien hatte bei ſeinem Regierungsantritt die höchſte Stufe erreicht; die Stände jeder Partei ſchloſſen Bündniſſe, u. auch B. trat 1608 der **evangel. Union** (ſ. d.) zu Ahauſen u. 1610 dem ſchwäb. Bunde bei, deſſen Zweck es war, die Herzogthümer Jülich u. Kleve ihren Erben zu erhalten, denen ſie der Kaiſer entziehen wollte (ſ. Klevesche Erbſchaft). Die kathol. Liga bildete ſich gegen die Union, u. da ſie mächtiger als die leztre war, ſo kam es zu einem friedlichen Vergleiche. Nach Kaiſer Rudolfs II. Tode verſuchte Kaiſer Matthias den Markgrafen zu einem Vergleiche mit dem Sohne von Eduard Fortunatus zu bewegen, indem er die luxemburgiſchen Herrſchaften abtreten u. dagegen Baden-Baden behalten ſollte, aber Georg Friedrich ſchlug 1618, auf einen 1617 geſchloßnen Vertrag mit Friedrich V. von der Pfalz geſtützt, dieſen Vertrag aus u. behielt ſein für die Union geworbenes Heer von 15000 M. Die Union unterſtützte aber Friedrich V. von der Pfalz in Böhmen nicht, ſondern mußte auf Befehl des Oberfeldherrn derſelben, des Kurfürſten von Brandenburg, ſich an den Rhein erſt gegen Spinola, dann gegen den Erzherzog Leopold wenden, während welcher Zeit Böhmens Schickſal entſchieden wurde. Nach Friedrich V. Fall ſuchten die Mitglieder der Union ſich mit dem Kaiſer einzeln zu vertragen, aber Georg Friedrich blieb feſt bei der pfälziſchen Sache, verſtärkte ſeine Armee bis auf 18,000 Mann u. beſchloß den Kampf fortzuſetzen. Um aber ſeinem Lande, Falls er unterläge, alle Verantwortung zu erſparen, trat er den 12. April 1622 die Regierung an ſeinen älteſten Sohn Friedrich ab u. begann hierauf den Feldzug. [16] Der Markgraf **Friedrich V.** erklärte ſogleich nach Antritt der Regierung ſein Land für neutral, während ſein Vater durch die Pfalz gegen Heilbronn vorrückte; bei ſeinem Heere befanden ſich die Prinzen Wilhelm u. Bernhard von Sachſen-Weimar u. Magnus von Würtemberg. Am 7. Mai kam es bei **Wimpfen** zwiſchen Tilly u. dem Markgrafen zur Schlacht, u. Leztrer wurde gänzlich geſchlagen u. würde, ohne die heldenmüthige Aufopferung der 400 Bürger von Pforzheim, die unter dem Bürgermeiſter Deimling bis auf den lezten Mann fielen, ſelbſt in feindliche Hände ge-

Digitized by Google

gefallen ſein. Einige Zeit lang ſetzte der Markgraf den Krieg noch fort, dann zog er ſich auf das Schloß Hochberg zurück, wo er blieb, bis 1627 der König Chriſtian IV. von Dänemark für die Proteſtanten das Schwert ergriff. Georg Friedrich zog ihm mit einem ſchnell geworbenen Heere zu Hülfe, wurde aber von Schlick im Holſteiniſchen geſchlagen u. ging nun erſt nach Genf, dann nach Straßburg, wo er 1638 ſt. 1615 hatte er ein badiſches Hausgeſetz gegeben, alle Ländertheilung verboten u. das Recht der Erſtgeburt feſtgeſetzt. Die Niederlage bei Wimpfen hatte traurige Folgen für B. gehabt, die der Markgraf Friedrich V. durch ſeine Neutralitätserklärung nicht abwenden konnte. Er mußte die Markgrafſchaft Baden-Baden an den Sohn Eduards Fortunatus wieder herausgeben u. ſich zu einer Entſchädigung für die Nutznießung des Landes verſtehen (ſ. ob. 40). Dazu verheerten die Kaiſerlichen das Land, Friedrich V. mußte ſelbſt flüchtig werden, u. das Reſtitutionsedict vermehrte die Verwirrung. Erſt als Guſtav Adolf von Schweden 1631 vordrang, erklärte ſich Friedrich ſogleich für ihn u. verband die obre Markgrafſchaft wieder mit Durlach, aber nach der Schlacht bei Nördlingen 1638 fiel ganz B. wieder an Baden-Baden, die kathol. Religion wurde wieder eingeführt, u. der Markgraf flüchtete nach Straßburg, wo er bis zum weſtphäl. Frieden 1648 blieb, in welchem er B.-Durlach wieder erhielt. Das Land glich einer Wüſte, aber Friedrich V. that ſein Möglichſtes, die Wunden des Landes zu heilen. Wegen der Allodialbeſitzungen ſeiner Gemahlin Anna Maria von Hohengeroldseck kam er mit Oeſtreich, Naſſau u. Würtemberg mehrfach in Weiterungen. Er ſt. 1659 u. ſein älteſter Sohn [57] Friedrich VI. folgte ihm, der ſich ſchon unter Herzog Bernhard von Weimar u. Karl Guſtav von Schweden in Deutſchland u. Polen einen großen Feldherrnruhm erworben hatte u. ſich nun als guten Regenten bewies. 1663 zog er mit einem Reichsheere nach Ungarn gegen die Türken u. in dem Kriege, der 1674 gegen Frankreich ausbrach, wurde er Reichsfeldmarſchall. Er ſorgte für Vermehrung der Reichsarmee, eroberte 1676 Philippsburg, ſt. aber mitten unter großen Zurüſtungen für den nächſten Feldzug, vornehmlich für die Einnahme von Breiſach im Januar 1677. Das Land fiel an ſeinen älteſten Sohn [58] Friedrich VII. Magnus. Die erſten Jahre ſeiner Regierung verfloſſen unter Krieg, der 1679 durch den Frieden von Nymwegen geendigt wurde. Kaum waren die hierbei geſchlagenen Wunden durch ſeine weiſen Regierungsmaßregeln in etwas wieder geheilt, als der Krieg von 1688 ausbrach, in dem durch die Franzoſen unter Melac das Land verwüſtet wurde. Die Städte Durlach, Ettlingen, Pforzheim, Steinbach, Durlach, ſelbſt das fürſtl. Schloß nicht ausgenommen, wurden ausgeplündert u. niedergebrannt, u. 1697 nach dem Frieden von Ryswick war die Bevölkerung um ein Viertel vermindert, der Wohlſtand vernichtet u. es blieb dem Markgrafen, als er nach dem Frieden von Baſel, wo er während des Krieges reſidirt hatte, nach Durlach zurückkam, kein einziges Schloß zur Wohnung übrig. Unermüdet ſuchte Friedrich Magnus dieſen Uebeln zu begegnen, aber der ſpaniſche Erbfolgekrieg (1702) hinderte ihn, ſeine wohlthätigen Pläne zur Reife zu bringen. Er floh nochmals nach Baſel u. ſt. dort 1709. [59] Karl III. Wilhelm folgte dem Vater, ein erfahrner Fürſt, durch Studien u. Reiſen gebildet u. im Felde verſucht. Er ſtellte nach dem Frieden von Baden 1714 die Ordnung in den Finanzen wieder her, hob den Ackerbau durch Einführung des Krapps, Waids u. des türkiſchen Weizens, ſtellte mehrere Mißbräuche der Zünfte ab, wodurch die Gewerbe zu neuem Flor kamen, gründete Wohlthätigkeitsanſtalten, hielt ſcharf auf ſchnelle u. genaue Rechtspflege u. zahlte dennoch einen großen Theil der Landesſchulden ab. 1715 begann er den Bau des Karlsruher Schloſſes, das Anfangs zum Jagdſchloß beſtimmt war, aber eine Unzufriedenheit mit den Bürgern Durlachs bewogen ihn, die Gründung einer Stadt, die er Karlsruhe nannte, zu begünſtigen. Hierher verlegte er die Reſidenz u. die Landescollegien. Die Markgräfin aber blieb in Durlach. Als 1733 im Kriege wegen der polniſchen Thronfolge die Franzoſen abermals B. überſchwemmten, ging Karl III. nach Baſel; die Franzoſen hielten diesmal, da er die Neutralitätserklärung erlangt hatte, beſſere Mannszucht. Von ihm ward der Orden der Treue geſtiftet. Er ſt. 1738, u. da 1732 auch ſein Erbprinz geſtorben war, ſo folgte ihm ſein 10jähriger Enkel [60] Karl Friedrich unter der Vormundſchaft ſeines Oheims Chriſtoph u. ſeiner Großmutter, Beide verwalteten das Land vortrefflich; viele Schulden wurden abgetragen, Kaſſen u. Magazine gefüllt, Kunſtſtraßen angelegt, öffentliche Bauten ausgeführt u. der lange Streit mit Oeſtreich wegen Sauſenberg, Rötteln u. Badenweiler zu Gunſten B.s geſchlichtet. 1746 trat Karl Friedrich die Regierung an, förderte Ackerbau, Gewerbe u. Handel, ermäßigte den Land- u. Waſſerzoll auf die Hälfte, zog geſchickte Künſtler u. Handwerker ins Land, verbeſſerte die Forſtverwaltung durchgreifend, mehrte die Kunſtſtraßen u. ſtellte durch ſtrenge Polizei die Sicherheit im Lande dauernd her. Auch die Rechtspflege wurde der Zeit anpaſſender gemacht, 1767 die Tortur abgeſchafft, eine neue Proceßordnung eingeführt u. die Todesſtrafen vermindert. Land- u. Gewerbſchulen wurden theils verbeſſert, theils neu gegründet; ein Schullehrerſeminar eingerichtet, eben ſo eine Schullehrerwitwencaſſe, u. der Gehalt der Schullehrer verbeſſert, u. vortreffliche Geſetze ſteuerten dem Müſſiggang,

Digitized by Google

gang, dem Wucher, Betrug u. der Bettelei, Karlsruhe u. deſſen Schloß wurden weiter ausgebaut, in allen Städten öffentliche Gebäude aufgeführt u. ſo für das Nützliche u. Schöne geſorgt. **V. Baden nach der Wiedervereinigung bis auf die neueſte Zeit (1771—1840). A) Die vereinigte Markgrafſchaft Baden bis zur Errichtung des Rheinbundes u. Erhebung zum Großherzogthum.** [61] Durch den Tod des Markgrafen Auguſt Georg von Baden-Baden 1771 fiel Karl Friedrich dieſe Hälfte des Landes zu; er nahm das Land deſſelben ruhig in Beſitz, bis auf die Ortenau u. die böhmiſchen Herrſchaften, die als erledigte Lehen an Oeſtreich zurückfielen. Die vereinigte Markgrafſchaft B. zählte jetzt auf etwa 64 QM. 190,000 Ew. Die Verwaltungsformen, die in Durlach ſich ſo ſegensreich erwieſen hatten, wurden nun auch ſchonend nach u. nach in Baden-Baden eingeführt, die Religionsverhältniſſe der dortigen kathol. Einw. zwar geſchont, aber die Schulen vermehrt u. verbeſſert, die Jeſuiten verbannt u. 1783 die Leibeigenſchaft, der Leibſchilling, der Todfall u. alle Umzugsabgaben in ganz B. aufgehoben, die Frohnen erleichtert, Sporteln u. Taxen herabgeſetzt u. die Geldſtrafen beſchränkt, aber Freiheit des Handels u. Gewerbes in den Städten befördert. [62] Die erſten Jahre des Revolutionskrieges berührten B. nur in ſo weit, als es ſein Reichscontingent ſtellte, aber am 21. Juni 1796 ging Moreau bei Kehl über den Rhein, u. nun wurde B. Schauplatz des Kriegs. Karlsruhe ſelbſt wurde von den Franzoſen beſetzt u. Karl Friedrich ſchloß am 25. Juli zu *Stuttgart* einen *Waffenſtillſtand* mit ihnen, auf den der *Friede zu Paris* am 25. Auguſt 1796 folgte. B. mußte ſeine überrhein. Beſitzthümer u. die Feſtung Kehl (14 QM. u. 88,000 Ew.) abtreten, 2 Million Franken Contribution zahlen u. ungeheure Lieferungen leiſten. Dagegen wurde ihm im allgemeinen Frieden Entſchädigung in einem geheimen Artikel zugeſichert. B. hielt den Frieden auch bei der durch den Lüneviller Frieden geendigten 2. Coalition. [63] Durch den Reichsdeputationshauptabſchluß vom 25. Juli 1803 erhielt B. als *Entſchädigung* für ſeine Abtretungen: die Bisthümer Conſtanz u. Speier, die Abteien Reichenau u. Oehningen, Petershauſen, Schwarzach ꝛc., die Aemter Ettenheim, Oberkirch, Bretten, Ladenburg u. Heidelberg, mit Heidelberg u. Manheim u. mehrere Reichsſtädte, od. für 14 QM. mit 38,000 Ew. 60 QM. mit 240,000 Ew. u. zugleich die *Kurwürde*. Auch Kehl wurde wieder an B. abgetreten u. der Thalweg des Rheins zur Grenze zwiſchen B. u. Frankreich beſtimmt. Das neue **Kurfürſtenthum B.** umfaßte 131 QM. mit 438,000 Ew. u. ward durch Tauſchvertrag mit Heſſen-Darmſtadt noch mehr abgerundet. Es wurde in 3 Provinzen abgetheilt u. überall die badiſche Verwaltung eingeführt, auch die Univerſität Heidelberg erhielt eine neue Organiſation. [64] 1804 mußte Karl Friedrich die Verletzung des Völkerrechts durch die Verhaftung des Herzogs von Enghien auf ſeinem Gebiete dulden, u. beim Ausbruch des Krieges von 1805 ſah er ſich genöthigt, auf franz. Seite zu treten. Da der Krieg ſchnell geendigt wurde, ſo ſtießen diesmal noch keine badiſchen Truppen zur franz. Armee, aber dennoch erhielt der Kurfürſt im Frieden von Preßburg den größten Theil des Breisgaues u. der Ortenau, die Stadt Konſtanz, die Komthurei Meinau, die Herrſchaften Ebringen u. Norſingen (46 QM. mit 160,000 Ew.). Am 5. Mai 1806 erklärte ſich der Kurfürſt für den *unumſchränkten Souverän* des Landes, indem er die ſtänd. Verfaſſung des Breisgaus aufhob, die in dem Alt-Badiſchen längſt erloſchen war. Der Kurprinz Karl, Enkel des Kurfürſten, hatte ſich im April 1806 mit der Prinzeſſin Stephanie de la Taſcher-Pagerie, einer Adoptivtochter Napoleons, vermählt, u. am 12. Juli d. J. trat der Kurfürſt dem **Rheinbunde** bei, indem er ſich verbindlich machte, für denſelben ein Contingent von 8000 M. zu ſtellen. Gleich darauf erhielt er die Grafſchaft Bondorf, die Städte Bräunlingen, Villingen u. Tuttlingen, die Komthureien Heitersheim, Beuggen u. Freiburg u. einen Theil der Lande der mediatiſirten Fürſten u. Grafen von Leiningen, Löwenſtein-Wertheim, Salm u. Auersberg, im Ganzen 100 QM. mit 380,000 Ew. So beſtand B. jetzt aus etwa 270 QM. mit einer Volksmaſſe von mehr als 800,000 Seelen. Das badiſche Gebiet ward daher um das 4fache, die Einwohnerzahl um das 5fache vermehrt worden. Im Auguſt 1806 legte der Kurfürſt nach Auflöſung des deutſchen Reichs ſeine Kurwürde nieder u. nahm den Titel eines **Großherzogs** mit königl. Würden an. **B) Das Großherzogthum Baden bis auf die neueſte Zeit.** [65] An dem *Kriege gegen Preußen u. Rußland* (1806—1807) nahm das bad. Contingent Theil; eine Brigade ging 1808 nach *Spanien* u. der Ueberreſt deſſelben focht 1809 gegen *Oeſtreich*; dieſe Kriege koſteten Menſchen u. Geld u. die Schulden wuchſen. Der Gebietszuwachs, den B. 1809 durch die Beſitzungen des aufgehobnen deutſchen Ordens bekam, war nur eine ſchwache Entſchädigung. 1808 übertrug Karl Friedrich einen Theil der Regierung ſeinem Enkel, dem Erbgroßherzog, u. unter deſſen Mitwirkung entſtand 1808 die *pragmatiſche Sanction über Staatsſchulden u. Staatsveräußerungen* u. 1810 die Verordnung wegen Urbarmachung u. Vertheilung der Gemeindegüter. In demſelben Jahre wurde auch der Code Napoleon, aber mit mehrern Veränderungen, in B. eingeführt. Karl Friedrich ſt. im Juni 1811 im 65. Jahre ſeiner Regierung, geliebt u. geehrt von ſei-

nen

Digitized by Google

nen Unterthanen, hochgeachtet von allen Zeitgenoſſen. Er war ſeit 1751 vermählt geweſen mit der Prinzeſſin Louiſe von Heſſen-Darmſtadt, die ihm 3 Söhne geboren hatte, Karl Ludwig, Friedrich u. Ludwig. 1783 ſt. die Markgräfin u. hierauf vermählte er ſich 1787 mit der Freiin Luiſe Geyer v. Geyersberg. Aus dieſer Ehe entſproſſen wiederum 3 Söhne: Karl Leopold (ſeit 1830 Großherzog), Wilhelm Auguſt u. Maximilian, u. eine Tochter Amalia. Die Kinder der 2. Gemahlin wurden durch ein Familiengeſetz 1806 für ebenbürtig erklärt. Der Erbprinz Karl Ludwig, der 1807 ſt., war vermählt ſeit 1774 mit Amalia, Prinzeſſin von Darmſtadt; er hinterließ 1 Sohn u. 6 Töchter. [66] Der Sohn, Karl Ludwig, folgte in einer herben, kriegeriſchen Zeit, denn ein Theil des Contingents focht in Spanien u. der Reſt marſchirte 1812 nach Rußland. Viele fanden dort ihren Tod u. 1813 mußten die Truppen ganz neu organiſirt werden, um aufs Neue für Frankreich zu kämpfen. Nach der Leipziger Schlacht löſte ſich der Rheinbund auf, u. nun trat, nachdem ihm der Beſitz ſeiner ſämmtlichen Staaten garantirt worden war, auch der Großherzog Karl Ludwig dem Bunde gegen Frankreich bei, u. ſein Contingent focht 1814 u. 1815 mit gegen Napoleon. [67] Nach dem 2. Frieden von Paris trat das Großherzogthum B. dem **deutſchen Bunde** bei. Es bildete einen zuſammenhängenden Staat von 272¼ QM., mit mehr als 1 Million Ew., aber Abgaben u. Schulden waren ſehr groß. Der allgemeine Mißwachs 1816 wirkte daher doppelt ſchwer u. bewog Viele zur Auswanderung nach Amerika. Das Verlangen nach einer **repräſentativen Verfaſſung** erfüllte Karl Ludwig erſt, als Baiern, das ſich für die Abtretung, die es nach dem Pariſer Frieden an Oeſtreich machen mußte, nicht hinlänglich entſchädigt glaubte, auf einen Theil des badiſchen Gebiets Anſprüche machte, in welcher er das Land für untheilbar erklärte (über die Verfaſſung ſ. Baden [Geogr.] s). Der Großherzog Karl Ludwig erlebte aber die Eröffnung der erſten Zuſammenkunft der Landſtände nicht, ſondern ſt. ſchon im December 1818, ohne Söhne zu hinterlaſſen, u. ihm folgte daher ſein Oheim, der 3. Sohn Karl Friedrichs, der Großherzog [68] Ludwig Auguſt Wilhelm. Dieſer theilte das Land 3. Mai 1819 in 6 Kreiſe, u. ſchloß 10. Juli d. J. einen Vertrag mit Rußland, Oeſtreich, England u. Preußen ab, in welchem das Großherzogthum nicht nur in ſeinem ganzen Beſitzſtand gewährleiſtet, ſondern auch das Erbfolgerecht der Markgrafen von Hochberg, ſeiner Halbbrüder, anerkannt wurde. Am 22. April 1819 wurde in Karlsruhe die erſte repräſentative Ständeverſammlung eröffnet, aber es kam zwiſchen den Mitgliedern der beiden Kammern zu ſolchen Reibungen, daß der Großherzog für gut fand, die Kammern am 28. Juli d. J. wieder aufzulöſen. Im Juli 1820 traten die Stände mit beſſerm Erfolg zuſammen. Auf dieſem 2. Landtage wurden die letzten Ueberbleibſel der Leibeigenſchaft vertilgt, die Communalverwaltung geordnet u. die Verantwortlichkeit der Miniſter entſchieden. Am 5. Sept. 1820 wurde der Landtag geſchloſſen. Im Juli 1821 erfolgte die Vereinigung der beiden proteſt. Kirchen in B. Auf dem 3. Landtage von 1822 wurde nach einander ein Geſetz über die Militärpflicht angenommen, Beſtimmungen über Gewerbfreiheit getroffen, die Juſtiz von der Verwaltung getrennt u. noch manche zweckmäßige Maßregeln eingeführt, aber leider zeigte ſich bei dieſem Landtage eine große Spaltung zwiſchen beiden Kammern, beſ. bei den Verhandlungen über die Gemeindeordnung u. bei der Berathung über Abſchaffung der Straßenfrohnen. Bei der Berathung des Budgets gerieth die 2. Kammer auch noch mit der Staatsregierung in bedeutenden Zwieſpalt, u. als ſie das verlangte Militärbudget beharrlich verweigerte, löſte der Großherzog am 31. Januar 1823 die Kammer auf. Günſtigern Erfolg erlangte man von dem am 24. Febr. 1825 eröffneten 4. Landtage, denn der Großherzog hatte 1824 den ſehr beliebten Staatsrath Winter zum Dirigenten des Miniſteriums ernannt, u. die Anträge der Regierung wurden angenommen, u. der Landtag konnte ſchon am 14. Mai wieder geſchloſſen werden. Während dieſer ganzen Zeit wurden die Finanzen durch klugen Haushalt trefflich geordnet, die meiſten Schulden bezahlt, Karlsruhe verſchönert u. viele Schlöſſer wieder hergeſtellt. Gewerbe u. Handel wurden begünſtigt, beſ. durch die 1826 mit Heſſen-Darmſtadt u. der Schweiz wegen Erleichterung des Verkehrs u. des Handels geſchloſſnen Verträge. Mit Würtemberg dagegen konnte man zu keinem günſtigen Reſultate gelangen, u. da die Regierung dieſes Landes den Eingangszoll auf badiſche Erzeugniſſe erhöhte, ſo ſah ſich 1827 die Regierung genöthigt, Repreſſalien zu ergreifen. Dabei wurde die Verwaltung immer geordneter, Maß u. Gewicht wurden gleichgeſtellt u. durchgreifende Maßregeln hinſichtlich der Straßen, Brücken u. Salinen getroffen. Der 5. Landtag von 1828, vom 28. Februar bis 14. Mai, war ſo friedlich als der vorige, auch kam auf ihm ein gemäßigter Tranſitzoll für B. zu Stande. Den 30. März 1830 ſt. der Großherzog Ludwig plötzlich am Schlagfluß u. ihm folgte ſein Bruder [69] Leopold, der, eigentlich aus morganatiſcher Ehe entſproſſen, Graf Hochberg hieß u. 1806 erſt ſucceſſionsfähig erklärt wurde. Trotz der Garantie der Großmächte ſuchte Baiern ſeine alten Anſprüche, beſ. auf die Grafſchaft Sponheim, od. auf das hierfür erhaltne Aequivalent hervor, u.

Digitized by Google

u. eine Zeit lang glaubte man wirklich, es würde endlich zu einer Entſcheidung durch Waffengewalt kommen. Es wurde dann auch von badiſcher Seite militäriſche Vorſichtsmaßregeln gebraucht, der Streit aber endlich, beſ. durch die Vermittlung Oeſtreichs, friedlich zu B.s Gunſten geſchlichtet. Der Großherzog Leopold minderte den Preis des Salzes, hob das 1820 gegebne Straßengeldgeſetz auf, befahl auf das Strengſte die Verminderung des Wildſtandes, erließ alle Steuerrückſtände der Weinbauern u. verringerte die Strafen für Forſtfrevel. [70] Die **Julirevolution in Frankreich** ſchien auch in B. Unruhen anregen zu wollen, doch kam es nur in Manheim u. Karlsruhe zu unbedeutenden, gegen die Juden gerichteten Exceſſen. Bei den Landtagswahlen, die im Oct. 1830 begannen, zeigte ſich aber unter den Wählern wenig Neigung, Staatsdiener zu wählen. Den 17. März 1831 wurde der 1. Landtag unter neuer Regierung eröffnet, der bei der allgemeinen Aufgeregtheit u. bei der durch die Wahlen zahlreicher gewordnen Oppoſition ziemlich ſtürmiſch war. Schon am 11. April kam es über die Verantwortlichkeit der Miniſter zu heftigen Debatten, u. es wurde beſchloſſen, die Verantwortlichkeit auch auf die Bundestagsgeſandten auszudehnen. Die Gemeindeordnung über Frohn- u. Zehntablöſung, worüber es mit den mediatiſirten Herren zu heftigen Kämpfen kam, u. welches letztere von der 1. Kammer verworfen wurde, kamen hierauf zur Discuſſion; auch für Verbeßrung der Schulen wurde thätig geſorgt u. am 21. October den Kammern ein Preßgeſetz vorgelegt u. von ihnen angenommen, auch wurden die Militär-, Straßen- u. Gerichtsfrohnen aufgehoben. Am 31. Dec. 1831 wurde der Landtag geſchloſſen. [71] 1832 wurde, von der Regierung ausgehend, das Land in 4 Kreiſe, ſtatt der bisherigen 6, getheilt; die Generaladjudantur als verfaſſungswidrig aufgehoben u. ihre Geſchäfte dem verantwortl. Kriegsminiſterium übertragen, aber alle dieſe Schritte der väterlichen Regierung ſtillten die allgemeine Aufregung nicht, die ſich beſ. durch Adreſſen der Gemeinden an den Großherzog kund gab. Die Regierung unterſagte, ſie zu beſchwichtigen, alle öffentl. Verſammlungen, Nachtmuſiken, Aufzüge ꝛc. u. ſetzte endlich auch, den Bundesbeſchlüſſen vom Juni gemäß, im Juli das bad. Preßgeſetz wieder außer Wirkſamkeit. Da ſich die Univerſität Freiburg beſ. letzterm Beſchluß widerſetzte, ſo wurde ſie im September d. J. reorganiſirt u. die Profeſſoren v. Rotteck u. Welker entlaſſen, ja die Wahl des Erſtren zum Bürgermeiſter von Freiburg von der Regierung verworfen. Außerdem that die Regierung ihr Möglichſtes, um die Lage der Unterthanen zu erleichtern u. die Wünſche ihrer Vertreter zu erfüllen. Vergebens waren alle populären Maßregeln, die Aufhebung des Fiscalats, die Milderung des Executivverfahrens u. die Sicherſtellung der Steuerpflichtigen gegen willkürliche Vexationen der Beamten. Dies Mißbehagen war um ſo gefahrdrohender, da von der Schweiz aus, wo ſich viel polit. Brennſtoff geſammelt hatte, fortwährend Aufregungen gegen B. erfolgten, ſo daß ſich endlich die Regierung genöthigt ſah, Truppenabtheilungen dahin zu entſenden. [72] Auf dem 2. Landtag vom 20. Mai bis 13. Nov. 1833 war die 1. Kammer, welcher Markgraf Wilhelm, der Bruder des Großherzogs, präſidirte, wieder dem Beharrungs-, die 2., von der Mittermeier Präſident war, dem Fortſchreitungsprincip geneigt, u. daher beide ſich insgeheim feindlich gegenüber, allein außer Klagen über die Aufhebung des Preßgeſetzes u. die ſupponirte Intention des Bundestags, die Verfaſſungen zu beſchränken, beſchäftigten ſich beide Kammern nur mit Ablöſung des Zehnten u. mit einem neuen Forſtgeſetz. [73] Am 1. Jan. 1834 trat der **Anſchluß an den deutſchen Zollverein** in Wirkſamkeit, dem B. kurz zuvor beigetreten war. Auf dem 3. Landtag vom 28. Mai bis 28. Aug. 1835, unter denſelben Führern, gewann der Geiſt der 1. Kammer ſchon mehr Terrain, indem Spaltungen in der 2. Kammer entſtanden. Die Verhandlungen bezogen ſich beſ. auf Ergänzungen des Grundgeſetzes, auf Preßangelegenheiten, auf das Recht der Regierung, zu Volksvertretern gewählten Staatsdienern den Urlaub zu verweigern, auf Verbeßrungen der Schulen u. Lehrer, über die unentgeldl. Aufhebung der ärariſchen Bannrechte, auf ein Expropriationsgeſetz hinſichtl. einer Eiſenbahn, über den bereits erfolgten Beitritt zum deutſchen Zollverein, u. über einige Strafgeſetze wegen dieſes; einige Entwürfe zu einer Abänderung im Municipalweſen veranlaßten einige Mediaſirte über dieſelbe bei dem Bundestag Beſchwerde zu führen, was zur Folge hatte, daß die Regierung das Gemeindegeſetz über die Umlagen u. Beſtreitungsmittel der Gemeindebedürfniſſe änderte. Bei dieſem Landtage zum erſtenmal wurden nicht alle Verhandlungen des Landtags dem Druck übergeben. [74] Auf dem 4. Landtag, vom 9. Mai bis 1. Aug. 1837, zeigte ſich die ariſtokratiſche Partei noch mächtiger, ſo daß es den Anſchein hatte, als werde die 1. Kammer die Oberhand über die 2. gewinnen, doch war die Regierung ſelbſt gegen den dies bezweckenden Antrag des Freiherrn v. Andlaw, die Kammern in ihren Rechten bezüglich der Finanzgeſetzgebung gleichſtellen zu wollen. Die Oppoſition wegen der Preſſe u. dgl. war ſchwächer, als ſonſt, u. man beſchäftigte ſich beſ. mit Aenderungen in der Gemeindeordnung, mit Zollangelegenheiten, mit Anordnungen über Recurſe in Criminalſachen, über Erleichterung der Entrichtung der Klaſſenſteuer. Das Wichtigſte war aber wohl ohne Frage der von v. Itzſtein geſtellte Antrag, daß der Geſandte beim Bundes-

Digitized by Google

destag dahin wirken möge, daß die hannöv. Verfaſſung in Gemäßheit des 13. Art. der Bundesacte u. des Art. 65 der Wiener Schlußacte aufrecht erhalten werde. Trotz der Gegenrede des Miniſters v. Blittersdorf beſchloß die 2. Kammer einſtimmig, dieſen Antrag zu genehmigen. Vom 10. Febr. bis 26. März 1838 verſammelte ſich ein außerordentl. Landtag u. beſchloß eine auf Staatskoſten zu bauende Eiſenbahn vorläufig von Manheim nach Heidelberg u. ferner über Karlsruhe, Raſtadt, Offenburg, Freiburg, bis zur baſeler Grenze. Sie ſoll eine Seitenbahn nach Kehl erhalten, die erſte Strecke iſt gegenwärtig (Oct. 1840) faſt fertig. In dieſe Zeit fällt auch eine Differenz der bad. Regierung mit ultramontanen Katholiken, der päpſtl. Rath Schreiber, Prof. der Moral zu Freiburg, erhielt 1836 einen andren Lehrſtuhl; ſogar in den Kammern zeigte ſich der Antrag, den Cölibat aufzuheben, u. die Geiſtlichen unabhängiger vom röm. Stuhl zu machen, als bisher. [17] Der 5. Landtag vom 6. April 1839, unter denſelben Präſidenten wie die vor., beſchäftigte ſich mit der Discuſſion eines Appanagengeſetzes u. hauptſächlich eines neuen Strafgeſetzbuchs für B. Dabei kam die hannöverſche Frage durch v. Itzſtein wieder zur Sprache, u. es ward beſchloſſen, den vor. Antrag wieder in Anregung zu bringen. Die Kammern wurden am 22. Juli beurlaubt u. eine Commiſſion trat zuſammen, um das neue Geſetzbuch zu berathen. Die Beſchwerden Rottecks über zu ſtrenge Preſſe waren zwar in der Kammer ohne Erfolg geblieben, doch erfolgte Anfangs Jan. 1840 eine Verordnung, um die Schriftſteller gegen Willkür der Cenſoren zu ſichern u. überhaupt den Inſtanzzug bei der Cenſur möglichſt zu erleichtern. Die beurlaubten Landſtände traten den 6. Mai 1840 wieder zuſammen, die Berathungen betrafen beſ. das Strafgeſetzbuch, doch ward das Ende derſelben beim Schluß des Landtags im Juni auf den nächſten 6. Landtag verſchoben. [18] Auf allen dieſen Landtagen zeigte ſich ein ſeltner Eifer für conſtitutionelles Leben u. große Rednertalente, v. Blittersdorf, Nebenius, Winter, v. Rotteck, Welker, v. Itzſtein, bewährten ſich, für welche Partei ſie auch ſprechen mochten, als tüchtige Redner. [19] **Literatur:** Matth. Merian, geneal. Herführung von uralter Her- u. Ankunft der hochfürſtl. Häuſer B. u. Holſtein, Frankf. 1672, Fol.; Der Fürſten u. Markgrafen von Baden Leben, Regierung, Großthaten u. Abſterben, Frankf. u. Lpz. 1695, 12.; Joh. Dan. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis, Karlsr. 1763—1766, 7 Bde., 4.; J. Chr. Sachs, Einleitung in die Geſchichte der Markgrafſchaft u. des markgräfl. altfürſtl. Hauſes Baden, ebd. 1764—1773, 5 Thle.; Deſſen Auszug aus der Geſch. der Markgrafſchaft ꝛc. Baden, ebd. 1776; A. Schreiber, badiſche Geſchichte, ebd. 1817; J. Bader, bad. Landesgeſch., Karlsr. 1836; J. B. Kolb, Lexikon von dem Großherzogthum Baden, ebd. 1813, 3 Bde. *(Js., Pr. u. Jb.)*

† **Baden, 1)** (Geogr.), Bezirksamt; jetzt 13,000 Einw. **2)** (B. am Rhein, Baden-Baden), Stadt, ſ. im Hauptwerk; jetzt 4550 Ew. Die Quellen wirken ſtörend auf die Magnetnadel ein. Außerdem ſind noch andre Bäder, ſo das Stahlbad (Ludwigsbad) im Kloſter Lichtenthal, die Stahlbäder zu Beuern, im Beuerner Thale Flußbäder angelegt. Die Kunſt hat viele Verſchönerungen der ſchon an u. für ſich höchſt reizenden Gegend gethan, beſ. aber ſind neuerdings zahlreiche neue Gebäude zur Aufnahme von Fremden entſtanden. Es iſt daher jetzt der Aufenthaltsort der vornehmen u. reichen Welt Europa's, beſ. der Briten, Ruſſen u. Franzoſen geworden, die in dem Converſationshaus, ehedem Jeſuiterkloſter, Promenadenhauſe, der neuen Trinkhalle, dem Theater ꝛc. Vergnügungen finden. Das Spiel iſt erlaubt u. wohl das größte, das es auf dem Continent gibt. Von Anlagen ſind zu bemerken die um die Stadt, der Schloßgarten, der Garten der Königin von Schweden, der Großherzogin, die engl. Anlagen, das Heroldsauer Thal, der Mercuriusberg (große Stauffen), mit antikem Bild des Mercur, auf welchem Berge ein hoher Thurm in antiker Form erbaut iſt, auf welchem man eine weite Ausſicht hat, u. a. nähere u. entferntere. Auch für Tropf-, Dampf- u. Schlammbäder ſind Vorkehrungen getroffen (Schreibers Handbuch für Reiſende nach Baden, Ausg. 1822). **3)** Ruinen des alten Stammſchloſſes Baden, 1 Stunde von Baden 2), hoch über der Stadt u. ihrem jüngern Schloß, 1046 zuerſt urkundlich vorkommend, im 30jährigen Kriege zerſtört. **4)** (Geſch.), B. iſt ein ſehr alter Ort u. beſtand wahrſch. ſchon vor der Römerzeit, wenigſtens wird es von röm. Schriftſtellern vielfach erwähnt; Hadrian u. Antonin werden als Erbauer (viell. Herſteller) genannt; nach Alexander Severus erhielt es den Namen Aurelia Aquensis. 234 ward B. von den Alemannen wahrſcheinlich verwüſtet, bald aber von Probus wieder erbaut. Bei der Beſiegung der Alemannen 496 durch die Franken kam es an dieſe u. ward zu Auſtraſien geſchlagen. 646 gedenkt das Diploma Dagobertinum B.s als eines Heilbades. Dagobert II. ſchenkte es damals dem Kloſter Weißenburg bei Speier u. Ludwig der Deutſche beſtätigte die Schenkung, Heinrich III. ſchenkte es aber 1046 der Marienkirche u. Heinrich IV. 1073 dem Dom zu Speier. 1330 ward B. von dem Biſchof u. der Stadt Straßburg vergebens belagert. 1363 belehnte Karl IV. den Markgraf Rudolf I. mit Stadt u. Schloß u. ſeitdem führten dieſe den Titel Markgraf von B. u. reſidirten zu B. nun im alten u.

Digitized by Google

u. ſeit 1479, als das neue Schloß vollendet war, im neuen Schloß (1579 wurde es umgebaut). 1561 verhinderte die Ausdünſtung der Quellen zu B. die Peſt u. das Bad erhob ſich ſchon damals zu einem faſt eben ſo hohem Rufe als jetzt. Durch den 30jährigen Krieg litt es ſehr, war bald von Schweden, Oeſtreichern, Badenern u. Franzoſen beſetzt u. von letztern 1643 ausgeplündert. 1688 ward es abſichtlich von den Franzoſen eingeäſchert. 1697 baute die Markgräfin Sibylle auf den Trümmern des neuen Schloſſes wieder ein Schloß, doch verlegte Markgraf Ludwig 1706 ſeine Reſidenz nach Raſtadt. Der Ruf B.s als Bad verbreitete ſich ſeit Ende des vor. Jahrh. von Neuem, u. ſeit 1804 that die Regierung alles, das Bad zu heben, beſ. iſt es aber ſeit 1814 in Ruf gekommen u. Modebad geworden. Hier Waffenſtillſtand am 17. Jul. 1796 zwiſchen den Franzoſen u. Würtembergern, ſ. Würtemberg (Geſch.), Bd. XXVI. S. 341 a. Vgl. Klüber, Beſchr. von B., Tüb. 1810, 2 Bde.; Schreiber, Gemälde von B., Heidelb. 1817; Deſſen Führer in B., Karlsr. 1828. *(Wr. u. Pr.)*

* **Bäden** (Münzk.), ſo v. w. Baddam.

† **Bäden**, **1)** (Jak.), ſ. im Hptwerk B. 1). **2)** (Guſtav Ludwig), Sohn der Vor., geb. 1764, vorzüglich bekannt als däniſcher Hiſtoriograph; ſchr.: Danmärks Riges Historie (von 833—1766), Kopenh. 1829—32, 4 Bde., u. m. a. **3)** (Thorkil), Bruder des Vor., geb. 1765; 1794 Prof. der Beredtſamkeit u. Philoſophie in Kiel, 1804 Secretär der Kunſtakademie u. Schloßverwalter des Palaſtes Charlottenburg in Kopenhagen; ſchrieb gegen Finn Magnuſen: Om den nordiske Mythol. etc., Kopenh. 1820, deutſch: Von der Unbrauchbarkeit der nord. Mythologie für die bildenden Künſte, Hildesh. 1821; ferner: Et kort begreb af det groske Maleries historie, Kopenh. 1825, gab die Tragödien des Seneca heraus, Lpz. 1821, 2 Bde. u. m. *(Jb.)*

* **Bädsch** (türk.), **1)** Conſumtionsſteuer, $\frac{1}{10}$—$\frac{1}{16}$ ſonſt nur beim Verkauf der Waaren des Inlandes entrichtet. Später **2)** auf Zölle, Chauſſee-, Wege-, Brückengeld ausgedehnt; **3)** endlich das Tranſito u. alle Abgaben von ausländiſchen Waaren, in den Handelsverträgen genau feſtgeſetzt. Je nach dem Gegenſtande, von welchem er erhoben wird, erhält er verſchiedene Zuſätze, ſo: **Bädschi Bäsar**, Marktzoll, **B. Basäri Nigëboli**, Marktzoll von Nikopolis ꝛc. *(Ka.)*

* **Badenwēiler**, Dorf im Oberamte Müllheim (Oberrheinkreis in Baden), 320 (2100) Ew. Hier ein wenig flüchtige u. feſte Theile namentl. kohlenſauren Kalk, ſchwefelſauren Kalk, ſalzſauren Talk u. ſalzſauren Kalk enthaltende warme Quelle, von 22° R., mit altröm Baderuinen (50 Zimmer, 222′ lang, 81′ br.). In der Nähe bei Oberweiler großes Eiſenwerk.

Bäder (Karl Adam), geb. 1780 zu Bamberg, Sohn eines Organiſten; betrat 1811 das Theater zu Bamberg. Bald kam er nach München, Braunſchweig, Berlin, wo er lange als Tenoriſt glänzte u. noch thätig iſt.

Badēra od. **Badīno** (**Badum**, a. Geogr.), Ort der Volcä im narbon. Gallien; j. Baſiège.

Bäderich, ſo v. w. Balderich.

Bäden Basilēīon (a. Geogr.), ſo v. w. Badel Regia.

Bädewasser, Flüßchen, ſ. u. Leina 3).

Bädewisch, von Stroh geflochtne Unterlage, zum Drauflegen neugeborner Kinder, die in der Bademulde gebadet werden.

Bädezor, um 910 König von Tyros.

Bädgastein, Ort bei Gaſtein (ſ. d.).

Badiēra (b. *De C.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Polygalaceae, Polygaleae *Rchnb.*

Badīllo, Franke, Mörder Childrichs II. (673 n. Chr.).

Badīman (Geogr.), ſo v. w. Gambia.

Badīna, Fluß, ſo v. w. Amaſeno.

Badīneus (a. Geogr.), ſo v. w. Padus

Badīno (a. Geogr.), ſ. u. Badera.

Bädon, Gebirge, ſ. Fouta Dſjallon.

Bädong, Prov., ſ. u. Bali.

Bädrinaut (Geogr.), ſo v. w. Bhadrinaut.

Badulīnum, Stadt, ſo v. w. Beleke.

Badūwa, Berg auf Java.

Badymetrīē (v. gr.), Tiefenmeſſung.

Baebäēgla, Stadt, ſ. u. Hauſſa 1).

Bäbe (Bäck.), ſo v. w. Napfkuchen.

Bäbērda (Geogr.), ſo v. w. Baiburt.

Bāēbla lex (röm. Recht), **1)** unbeſtimmt von welchem Bäbius (nach Ein. vom röm. Volkstribunen M. Bäbius 192 v. Chr.), daß abwechſelnd 6 u. 4 Prätoren gewählt werden ſollten. **2) Bāēbla Cornēlia l. de āmbitu**, ſ. u. Ambitus 1) c).

Bäckerkohlen, ſo v. w. Löſchkohlen.

Bädenleye, Felſengruppe, ſ. u. Ems.

Bähr, **1)** (Johann Chriſtian Felix), geb. zu Darmſtadt 1798, ſtudirte in Heidelberg Philologie; ward 1821 Prof. der klaſſ. Literatur daſ., 1833 Oberbibliothekar u. 1836 Hofrath; ſchr.: Geſch. der röm. Literatur, Karlsruhe 1828, 2. Aufl. 1832; Abriß der röm. Literaturgeſch., Heidelb. 1833; Geſch. der röm. Literatur, 2. verm. Aufl., Karlsr. 1832, Suppl. dazu ebd. 1836, 1838; Die chriſtl.-röm. Literatur des karoling. Zeitalters, ebd. 1840; gab heraus Plutarchs Alkibiades, Lpz. 1822; Philopömen u. Flamininus, ebd. 1826; den Kteſias u. Herodot, überſetzte auch Plutarchs Moralia, Stuttg. 1828 ff. **2)** (Georg), Baumeiſter in Dresden in der erſten Hälfte des vor. Jahrh., baute dort von 1726—45 die Frauenkirche u. v. a. Gebäude; **3)** ſo v. w. Baer im Hptwerk. *(Ap. u. Jb.)*

* **Bährens**, **1)** (Joh. Chriſt. Friedrich), geb. zu Meinertshagen in der Grafſchaft

ſchaft Mark 1765, badiſcher Hofrath, Prediger u. Rector zu Schwerta, ſt. 1833. Schriften: Phyſiolog. Betrachtungen über den mechan. Körperbau des Menſchen, Köln 1783; Kürzer Abriß der diätet. Lebensordnung, ebd. 1783; Ueber den tollen Hundsbiß u. die Waſſerſcheu, ebd. 1783; Entwurf einer naturphiloſoph. Einleitung in die Heilkunde, Elberf. u. Lpz. 1815; Der animal. Magnetismus, ebd. 1816; Ueberſetzte Plutarchs Pädagogik ins Deutſche, Halle 1788 u. gab dieſe heraus, ebd. 1790; Hauptbegründer des weſtfäl. Anzeigers. **2)** (Joh. Friedr.), geb. 1794 zu Schwerta, in der Grafſch. Mark, Sohn des Vor., Arzt zu Barmen, ſpäter in Elberfeld; ſchr.: Typhus contagiosus u. die Dysenterie, Bonn 1821; Die Harnlehre des Hippokrates, Elberf. 1829. *(He.)*

Baeckeae, Abtheilung der nat. Fam. Myrtaceen *Rchnb.*, ſ. d. 1.

Bāēla Clāūdia (a. Geogr.), ſo v. w. Bälon.

Bämler (Joh.), berühmt. Buchdrucker in Augsburg von 1472—1492, druckte meiſt deutſche Schriften; ihm ſchreibt man den erſten gedruckten Verlagskatalog 1474 zu.

Bänderkrämerländchen, ſ. u. Sieghards.

Bäon (a. Geſch.), ſo v. w. Beon.

† **Bär** (Karl Ernſt von), geb. in Eſthland auf dem Landgute ſeines Vaters 1792, ſtudirte in Dorpat 1810—1814 Medicin, widmete ſich dann in Würzburg unter Döllinger der Zootomie, ward 1817 Profector in Königsberg, 1819 Prof. d. Zoologie, 1826 Director der anatom. Anſtalt, ging 1829 in Folge eines Rufs nach Petersburg, gab aber ſchon 1830 ſeine Stelle als Mitglied der kaiſerl. Akademie wieder auf u. kehrte nach Königsberg zurück; doch folgte er 1834 einem abermaligen Ruf nach Petersburg als Collegienrath u. Bibliothekar der Akademie der Wiſſenſchaften. Schr.: Anthropologie, Königsb. 1824, 1. Bd.; De ovi mammalium et hominis genesi, Lpz. 1827, 4; Ueber Entwickelungsgeſchichte der Thiere, Königsb. 1828, 1. Bd., 4; 2. Bd., 1837 (unvollendet); Unterſuchungen über die Entwickelungsgeſchichte der Fiſche, Lpz. 1835, 4. *(Ap.)*

Bären, in Wien, Anekdoten, Witzfunken, wahrſch. von einen Bären aufbinden; vgl. Caſtelli.

Bärenbeisser, 1) ſo v. w. Bullenbeißer; **2)** ſo v. w. Barnbeißer.

Bärengerste (Landw.), ſo v. w. Wintergerſte.

Bärenhaut, geb. 1814; Sohn eines Soldaten; junger Künſtler in Wien, bildete ſich Anfangs aus ſich ſelbſt hervor, beſuchte dann ½ Jahr die kaiſ. Kunſtakademie; dort leiſtete er als Bildhauer Ausgezeichnetes, u. bildete u. a. ein weibl. Modell zu einer 50 Ctnr. ſchweren Ariadne, die ſich ins Waſſer ſtürzt, in einem ſo engen Raume, daß man deſſen Wände ſpäter, als man deren Werth erkannte, durchbrechen mußte. *(Pr.)*

Bärenhorst, ſ. Berenhorſt.

Bärenhund, ſo v. w. Bärenbeißer.

Bärensprung (Friedr. Wilh. v.), geb. 1779 zu Berlin, erſt 1804 Referendar u. 1805 Aſſeſſor bei der kurmärk. Kammer, verhandelte in Auftrag dieſer viel mit den franz. Truppen, wurde bei Einführung der Städteordnung 1809 zum Oberbürgermeiſter von Berlin erwählt, nahm dies jedoch damals nicht an, ſondern wurde Rath bei der kurmärk. Kammer u. erhielt hier mehrere wichtige Aufträge. 1813 bei dem Militärgouvernement der Marken angeſtellt, kam er in Differenz mit einigen Beamten des Bureaus des Staatskanzlers, in Folge deſſen er nach der Feſtung Pillau abgeführt, aber nach 5 Tagen ſchon wieder entlaſſen wurde. Er ſchlug nun die Wiederanſtellung im Staatsdienſt aus u. nahm 1814 die Bürgermeiſterſtelle zu Berlin an, wo er ſich der Verbeßrung der Schulen u. der Einrichtung des Realgymnaſiums u. einer Gewerbſchule, der Sparkaſſe (faſt der erſten in NDeutſchland) u. des Armenweſens thätig annahm, u. wurde nach Büſchings Austreten 1831 Oberbürgermeiſter, gerieth jedoch 1833 mit dem Bürgermeiſter Rehfeldt u. A., in Differenzen, in deren Folge er dieſe Stellung aufgab u. königl. Regierungsrath ward. *(Pr.)*

† **Bärenwalde,** Fabrik u. Pfarrdorf im Amte Wieſenburg des königl. ſächſ. Kr. Zwickau; jetzt 1250 Ew.

Bärenzucker, ſo v. w. Lakritzenſaft.

† **Bärmann, 1)** (Heinr. Joſeph), geb. 1784 zu Potsdam, ward 1798 Hautboiſt bei der königl. Garde u. zeichnete ſich bald auf der Klarinette ſo aus, daß er zu der Muſik-Capelle des Prinzen Louis Ferdinand kam u. dort thätigſt wirkte. 1806 Kriegsgefangner, kam er durch Empfehlung des Kronprinzen von Baiern in die baieriſche Capelle, u. erregte auf ſeinen Kunſtreiſen von da durch elegantes, präciſes Spiel u. milden Ton das höchſte Intereſſe; Freund Marias v. Weber, componirte dieſer Mehreres für ihn, ſo wie er ſelbſt für ſein Inſtrument. **2)** (Georg Nicol.), geb. zu Hamburg 1785; eine Zeitlang Director eines Erziehungsinſtituts daſelbſt; ſchr.: Homonymicum für Deutſche, Hamb. 1810; Hamburgs Chronik, ebd. 1822; Hamburg ebd. 1822; Papiere aus meiner bunten Mappe, Berl. 1826; Dichtete auch mehres Dramatiſche, z. B. das Schauſpiel Alexander v. Soltwedel, Brem. 1817; Dolch u. Maske, Hamb. 1822; bearbeitete auch mehr. Ausländiſches für die deutſche Bühne, ſo: Die glücklichen Bettler nach Gozzi, Lpz. 1819; Das Haus mit 2 Thürmen, nach Calderon, Altona 1821; überſ. mehr. calderoniſche Schauſpiele in der zwickauer Taſchenbibliothek, einen großen Theil von Walter Scotts Werken, Zwickau 1823—24, 160 Bdch., u. v. a.; ſchr. auch: Ryme u. Dichtels, Hamb. 1822 u. 23, plattdeutſch; Kurzgef. ſpan. Sprachlehre nach Cor-

Digitized by Google

Cormon u. Sobrino, ebd. 1837, u. m. *(Pr.)*

Bärnau, Stadt im Ldgrcht Tirſchenreuth des baier. Kr. Ober-Pfalz, 1400 Ew.

Bärpfeife (Bärpipe), ſ. u. Orgel.

†**Bärwalde**, **1)** Stadt; jetzt 2600 Ew. **2)** Stadt; jetzt 1200 Ew.

Bäsottiren (v. fr.), ſo v. w. Baiſottiren.

†**Bätios** (a. Geogr.), Gebirg auf der nördl. Grenze Gedroſiens.

Bätirä (a. Geogr.), ſo v. w. Bäterrä.

Bätisus (a. Geogr.), ſo v. w. Bautes.

Bätzler, Münze, ſo v. w. Batzen.

Bäumler, geb. um 1778 zu Ulm, gründete 1818 eine der Rappſchen ähnliche theokratiſche, auf Gütergemeinſchaft beruhende Niederlaſſung, auf 40,000 von ihm erkauften Ackern Landes im amerik. Staat Ohio, 40 Meilen weſtl. von Pittsburg am Ohio u. Erie-Kanal. Die Niederlaſſung beſteht aus 500 Koloniſten, die ſich mit Feldbau, Viehzucht, Eiſenarbeiten beſchäftigen u. iſt jetzt ſehr blühend. B. iſt König u. Hoherprieſter u. predigt Sonntags in der Kirche. Das früher verbotne Heirathen, iſt ſeit 1825 erlaubt. *(Sk.)*

Bäuschchen (Chir.), ſ. u. Charpie, Plumaceau.

Bäzar (Gewichtk.), ſo v. w. Bahar.

Bäffinsbailänder, die Länder um die Baffinsbai, dazu **a)** öſtlich Grönland **b)** öſtlich u. nördlich das arktiſche Hochland, entdeckt von Capitän Roß 1818, ſ. Amerika (geſch. Geogr.) 61, bewohnt von Eskimos; ſie glaubten an einen böſen Geiſt, ihre Stadt od. Dorf hieß Pitowack, ihr König Tolowack, ſie bedienten ſich der Hunde zum Ziehen der Schlitten (wegen Mangels an Holz aus Narwalzähnen gemacht), hatten Meſſer aus (Meteor-) Eiſen. Nahrung: Fiſche u. rohes Fleiſch der Wallfiſche u. andre Seethiere. Das größte Gewächs war fingerlanges Heidekraut. Baien ſind hier Smith-, Wallfiſch-, Prinzen-, Regenten-, Coburg's Sound (od. Bai, letztre mit dem Charlot-Monument, einem kegelförm. Felſen); Inſeln: Leopoldsinſeln, Wolſtenholm, Buſhnan u. a.; **c)** nördlich Nord-Devon, mit jenem zuſammenhängend, doch nicht genau bekannt, mit den Vorgebirgen: Charlotte, Clarence u. a. u. mehr. Baien; hier wurde die Magnetnadel als nicht beſtändig gefunden. Weſtlich davon, obſchon nicht mehr an der Baffinsbai, fanden Roß u. Parry bei ihren Entdeckungsreiſen ſeit 1819 eine Menge Inſeln, darunter die Gruppe der nördlichen Georgs-Inſeln, unt. dem 74° 45' n. Br., mit Pflanzen u. Thieren der Polarregionen (Rennthiere, Biſamochſen, Wölfe, Cetaceen, Robben ꝛc.), kleine Menſchen; dazu die Inſeln Cornwallis, Griffith, Bathurſt, Byam, Martin, Sabine, Melville die größte, letztre bergig (blaue Berge), mit Winterhafen, Ueberwinterungsort Parrys, der Bai Liddon, darin die Inſel Hocpor; ferner ſüdl. von Melville Banks Land, vielleicht eine große Inſelgruppe; davon öſtlich Nord-Sommerſet-Inſel mit Cap Clarence, Leopoldsinſel ꝛc. In dieſer Gegend fand Roß noch andre Landſtriche, die er Boothia Felix nannte u. als eine Halbinſel mit vielen Sümpfen beſchrieb, die durch eine ſchmale Landenge mit dem Feſtlande Amerikas (King William's Land) zuſammenhangen u. die Weiterfahrt hindern ſollte; doch wurde Land u. Meer ſpäter bezweifelt; **d)** weſtlich nennt man das Baffins Land (Prinz Williams Land, Brockenland), wahrſcheinlich auch mehrere größere u. kleinere Inſeln, darunter man Nord-Galloway, Nord-Ayr, Cockburn bewohnt (von der Halbinſel Melville durch die Fury-Hekla Straße, vor welcher die Inſel Iglulik liegt, getrennt), Reſolution u. A. Nördl. wird dieſes Land durch den Lancaſters Sound u. die Barrowſtraße von Nord-Devon u. durch die Prinzregenten-Einfahrt von NSommerſet ſüdl. durch die Cumberlandſtraße von einer unbenannten u. der Jamesinſel, öſtl. aber durch die breite Davisſtraße (welche die früher angegebenen Baffins- u. Davisſtraße, die durch eine große Inſel James getrennt ſein ſollten, begreift), von WGrönland getrennt. Südweſtl. von NSommerſet, näher am Feſtlande, hat man in neuſter Zeit (1838) noch ein neues Land (Inſel) gefunden u. es Viktorialand genannt. *(Wr.)*

Baffomet (Ordensgeſch.), ſo v. w. Baphomet.

Bäfra, Stadt im osman.-aſiat. Ejalet Siwas, 2000 Ew.

Bagädiel, ſ. Beth Dagon.

Baganum (a. Geogr.), nach Ein. ſo v. w. Bacanum, nach And. ſo v. w. Bacaſis.

Bagärre (fr.), Tumult, Schlägerei.

Bagäsch (a. Geogr.), ſo v. w. Bathbagaſch.

†**Bagdad** (Geſch.). B. (d. i. geſchenkter Garten); nach Ein. gen. nach einem Derwiſch, deſſen Zelle hier ſtand, nach And. nach dem Gott Bag, nach And. nach dem fruchtbaren Gartenland um die Stadt, heißt auch Datu's-Selam (d. i. Haus des Heils) u. Daru'l-Khilafet (d. i. Haus des Khalifats), weil es die alte Reſidenz des abaſſidiſchen Khalifen war, auch Burdſchu'l Ewlia (d. i. Bollwerk od. Burg der Heiligen), von den Grabmälern vieler dort begrabner heil. Männer. B. wurde von den 2. abaſſid. Khalifen Manſur 765 erbaut u. von deſſen Enkel Hadi zur Reſidenz des Khalifats erhoben. Zwar wurde die Reſidenz unter Motaſſem II. um 840 nach Samareth verlegt, allein 873 ward B. unter Motamed Billah wieder Sitz der Khalifen. Das damalige B. ſoll nach der Uebertreibung der jetzigen Ew. 12,000 Mühlen, eben ſo viel Karavanſerais, 100,000 Moſcheen, 60,000 Bädern, 80,000 Bazars u. 2 Millionen Menſchen gehabt haben. Hier herrſch-

herrſchten unter den Abaſſiden 933—1055 die Buiden, dann ſeit Thogrulbeg bis bis 1258 die Seldſchukiden mit Khalifengewalt. Einer der letztern Alp Arslan, gründete 1065 die berühmte Akademie (Niſamije), das Muſterbild aller islamit. Akademien, 1225 wurde B. von Dſchelal Eddin verheert, wobei auch der alte Palaſt der Khalifen abbrannte. Das alte B. ging mit der Einnahme durch die Mongolen unt. Holaku 1258 zu Grunde, erſtand aber unter den Ilchanen u. den Fürſten des ſchwarzen u. weißen Hammels, die in Irak auf einander folgten, wieder aus ſeinen Ruinen. Im Juli 1401 wurde B. nach hartnäckiger Vertheidigung des Statthalters Achmed Dſchelair, von Timur eingenommen u. gänzlich zerſtört, nur Moſcheen, Schulen, Klöſter u. Spitäler wurden verſchont, ſo wie die Imams, Richter u. Lehrer; von den Köpfen der 90,000 erwürgten Ew. wurden Schädelpyramiden vor der Stadt aufgerichtet. Die Statthalterſchaft von B. erhielt Abubekr mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. Im Anfang des 16. Jahrh. riß Schah Ismael von Perſien B. an ſich; 1534 eroberten es die Osmanen. Unter Soliman I., 1623 ward B. wieder von den Perſern genommen, welche der Rebell Bedir zu Hülfe gegen die Osmanen gerufen hatte, u. die Osmanen konnten nach 9monatl. Belagrung (1625) die Stadt nicht wieder nehmen; eben ſo vergebens ward B. 1630 belagert u. erſt 1638 nach 40tägiger Belagerung von Murad IV. wieder erobert; 20,000 Perſer wurden niedergehauen, die Bewohner u. ihr Eigenthum aber geſchont. Seitdem iſt B. unter türk. Herrſchaft geblieben. 1763 machten die Jamaken von B. einen Aufſtand, erſchlugen den Statthalter Ali Paſcha u. wollten die Stadt den Perſern übergeben; doch die Gewährung ihrer Bitte um Omer als Statthalter beſänftigte die Empörer. B. iſt auch der Schauplatz der meiſten Mährchen der 1001 Nacht. *(Lb.)*

Bāgdad Shawls, ſ. u. Schawls.

Bagdalīn, neuer baumwollner, buntgeſtreifter u. gemuſterter Stoff, zu Kleidern u. Tüchern, ähnl. den Bagdad Shawls, ſehr dicht u. warm, daher beſ. zu Winterkleidern; aus England u. Deutſchland, beſ. aus Sachſen.

Bāgelaar (Ernſt Wilh. Jean), geb. 1775 zu Eindhoven, war Offizier u. ſtieg bis zum Major, als er 1798 den Abſchied erhielt u. ſich der Kunſt ganz hingab. Obgleich Dilettant, überwand er doch alle techniſchen Schwierigkeiten u. ſtach Blätter nach allen Muſtern u. kleine Landſchaften, alles nach eigner Manier.

† **Bāggesen** (Jens Emanuel). Seine ſämmtl. deutſchen Werke gaben ſeine Söhne, Lpz. 1836, 5 Bde., heraus. Sein lebhafter Geiſt verwickelte ihn oft in lit. Streitigkeiten (z. B. mit Oehlenſchläger), die ihm mindeſten keine Freunde erwarben.

Bāghdad, Stadt, ſo v. w. Bagdad.

Bāghtegkhan, Fluß, ſ. Arares 2).

Bagiēnni (a. Geogr.), ſo v. w. Bagienni.

Bāglar Bārnu, Vorgeb., ſ. u. Türkiſches Reich, Bd. XXIV. S. 226 a.

Bāgneau (ſpr. Banjoh), Inſel, ſ. u. Hyeres.

Bāgni di Bollicāno, Bäder im Kirchenſtaat zwiſchen Viterbo u. Monteſiascone, ſonſt Aquae calidae. **B. di Cicerōne (B. di Trītoli, B. di Prāto)**, Bäder zwiſchen Averſa u. Tripergola, der Sage nach einſt Cicero gehörig. **B. Stigiāni**, Bäder bei Cerevotra, ſ. Apollinaris aquae od. Bagni ceretani. *(Wr.)*

Bāgnocavallo, ſo v. w. Ramenghi (Bartolomeo).

Bāgnons, Volk, ſ. u. Felupes.

Bagnuōli, Stadt, ſo v. w. Bagnoli.

† **Bagōas**, Holofernes Diener, welcher ſeinem Herrn die Judith zuführte.

Bagōēr, Volk der Sierra Leone.

Bāgohoffwudt, ruſſ. General, zeichnete ſich 1807, wo er ein Detachement von Bagrations Avantgarde befehligte, beſ. bei Eylau, ſpäter bei Heilsberg u. Friedland aus, führte 1812 das 2. Infanteriecorps bei Moſaisk, mit dem Doctorow den rechten Flügel bildete, ſehr tapfer u. blieb bei Tolentino durch eine Kanonenkugel.

Bāhader Schah, ſo v. w. Schah Alem I.

Baharūtzi, Volk, ſ. Bentjuanen c.

Bahēīra, 1) Prov. in Unter-Aegypten, weſtl. vom Roſettearm des Nil. Hier der See Edka, entſtanden 1801 durch Durchſtechung des Kanals von Deirut. Ferner: Alexandria, außer Roſette u. Abuſir (Thurm der Araber), weſtl. vom See Mareotis, reich an Ruinen; Abu Mandur am Roſettearm, gleichfalls mit Ruinen, viell. der Serapistempel; Damanhour, Sitz des Befehlshabers der Prov., großer Baumwollenbau, auch Fabrik, in der Nähe Dorf Biban, mit berühmten Viehmärkten, die Natronſeen, Teraneh, Abukir, Dorf Benehaſſain (B-haſſan), viele Grabhöhlen. An der Grenze hauſen die Baledali (Dſchimeat), Beduinen. **2)** See, ſ. Menſaleh. *(Wr.)*

Bahirēi Mur, See, ſo v. w. Derjadſche.

Bāhnhof, ſ. u. Eiſenbahn ꝛc.

Bāhrtuch, ſo v. w. Leichentuch.

Bahūs (ſpr. Bahü), Nebenfluß des Adour, ſ. u. d.

Bāias (Litgeſch.), ſ. u. Vedas.

Baidāba (perſ. Lit.), ſo v. w. Bidpai.

Baidāra, Bedr Eddin, unter Kholil Reichsvorſteher v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Bāīer, ein zum Mäſten taugliches, magres, ausgewachſnes Schwein.

Bāīerdiessen, Marktfl., ſo v. w. Dießen. **Bāīereck**, Dorf im böhm. Kr. Klattau, Porzellanfabrik.

Bāīe-

Bäierische Kröne (Civilverdienſtorden der b. K.), ſ. Civilverdienſtorden 1).

Bäierischer Hiësel, ſo v. w. Kloſtermeyer (Matth.).

Bäierisches Recht (Rechtsgeſch.). Das älteſte Geſetzbuch der Baiern, meiſt unter der Donau vom Lech bis an die Ens, iſt das von dem Frankenkönig Dagobert I. 630 — 638 veranſtaltete, in lat. Sprache verabfaßte Rechtsbuch (baieriſches Geſetz, Leges Bajuvariorum. Ausg. v. Mederer, Ingolſt. 1793; in Georgiſch, Corp. jur. german. antiq., Halle 1738, 4. S. 249 u. Canciani, Barborum leges, Vened. 1781, Fol. II. S. 356. Ueber die Zeit ſeiner Entſtehung vgl. Pallhauſen, Garibald I., Münch. 1810, S. 25). Später, als das röm. Recht mehr aufkam, ſammelten um 1347 Ludwig, Stephan u. Wilhelm, Söhne Ludwigs des Baiers, die Landtagsgewohnheiten in ein Werk, baieriſches Landrecht, das mit dem Sachſen- u. Schwabenſpiegel die meiſte Aehnlichkeit hat. Die ältern Ausgaben dieſer Sammlung weichen von den neueren, wo ſpätere Geſetze dazu gekommen ſind, bedeutend ab. Ausg.: Augsb. 1484, in Heumann, Opusc., Nürnb. 1747, S. 54; v. Freiberg, Samml. hiſtor. Schriften, Stuttg. 1834, IV. S. 387. Kaiſer Ludwig gab auch 1340 eine Gerichtsordnung. Zu derſelben Zeit zeigen ſich Spuren von Landſtänden, aus deren Berathungen die Landesordn. von 1471, das Landgebot von 1491, u. Landpot von 1516 hervorgingen. 1510 ward eine neue Landesordnung, der jedoch die von 1346 zu Grunde liegt, publicirt, an die ſich 1518 eine Reformation der Landesordnung u. 1520 eine neue Gerichtsordnung anſchloß. 1553 erſchien die alte Landesordnung, umgearbeitet, von Neuem, zu der ſpäter Nachträge kamen, u. die durch currente Verordnungen (Generalien) mancherlei Modificationen erlitt. 1622 erſchien wieder ein vom Landtag anerkanntes Landrecht, in dem das röm. Recht mit berückſichtigt ward. Ueber die Veränderungen der Geſetzgebung um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Freiherrn v. Kreitmayr u. über die ſpätre Zeit, ſ. u. Baiern (Geogr.) 28 u. f. **Literatur:** Senkenberg, Comm. de legibus gent. Bav., Gießen 1742; Lori, Comm. de orig. jur. boic. ant., Ingolſt. 1748; Klem, Geſch. der bair. Geſetzgeb., Landsh. 1801; Rudhart, Geſch. der bair. Geſetzgeb., Münch. 1820; Baierns Geſetzgeb. von Muſſinan, Münch. 1835. *(Bs. j.)*

Bäierische Verdiënstmedaille, ſ. u. Verdienſtmedaillen.

***Bäiern** (Geogr.), [1] ſüddeutſches Königreich, 3. Reich im Range des deutſchen Bundes, beſteht aus 2 abgeſonderten Theilen. Der öſtl. **grenzt** an Kurheſſen, Weimar, Meiningen, Koburg, Reuß, Königr. Sachſen, Oeſtreich, Tyrol, Baden, Würtemberg, Großherzogth. Heſſen der weſtl. (**Rheinbaiern**) an Rheinpreußen, Großherzogth. Heſſen, Baden u. Frankreich. [2] 1381,25 QM., 4,400,000 Ew., darunter über 3 Mill. Katholiken (das Verhältniß der kathol. Bevölkerung zur proteſtantiſchen iſt wie 10 zu 7). [3] **Gebirge u. Flüſſe:** ſüdl. tyroler u. ſalzburger Alpen mit einigen Eisfeldern; ſie ſenden die Iller, Mindel, Wertach, Lech, Iſar, Inn zur Donau; nördl. u. öſtl. das Fichtelgebirge u. Böhmerwald, ſie ſenden der Donau, dieſes den Regen, jenes die Nabe zu. Vom Fichtelberge gehn auch die Eger u. Saale zur Elbe, der Main zum Rhein ab. Nördl. ſchließt ſich daran der Thüringerwald u. das Rhöngebirge, ſie geben die fränkiſche Saale u. Rodach dem Maine, die Fulda der Weſer. Südlicher der Speſſart, Steigerwald u. ein Theil des Odenwalds; die Altmühl u. Wernitz (zur Donau) u. Rezat (zum Main) entſpringen auf ſanften Anhöhen, näher der würtemberg. Grenze. Im weſtl. Theile endigen ſich die Vogeſen u. empfängt der Rhein die Lauter, Queich, Nahe u. a. [4] Alt-B. iſt eine Hochebene, im Durchſchnitt über 1500 F. über der Meeresfläche, mit vielen romant. Seen am Fuß der Gebirge, ſo der Tegern-, Starenberger-, Ammer- u. Chiemſee. Ueber $\frac{1}{4}$ des Landes beſteht aus **Sumpf- u. Moorland** (im baier. Dialekt **Möſer** genannt), wie das Dachauer-, Donaumoos ꝛc., [5] **Kanäle** zur Entwäßrung der Möſer u. zur Beförderung des Handels ſind bei Großweil u. Roſenheim, an dem Ludwigskanal, der den Main bei Bamberg mit der Donau verbinden wird, wird lebhaft gearbeitet u. iſt derſ. ſeiner Vollendung nahe. Die flächern Gegenden, obgleich noch nicht gehörig benutzt, bringen viele **Producte,** ſo Getreide, Gemüſe, Süßholz, Anis, Safran, Tabak, Hanf, Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Holz, Wein, Runkelrüben; von Mineralien finden ſich Stein- u. Quellſalz (zu Traunſtein, Reichenhall, Berchtesgaden, Roſenheim, Dürkheim u. a. jährlich über 700,000 Centner), edle Metalle (Gold im Rhein, Inn, der Iſar, Salzach), Queckſilber, Kupfer, Eiſen, Blei, Marmor u. Kalkſteine (zum Lithographiren), Serpentin, Alaun, Braunkohlen u. Steinöl, Mühl- u. Wetzſteine, Schiefer, Thon; eine Menge Geſundbrunnen (zu Boklet, Roſenheim, Kiſſingen, Steben, Neumarkt, Dankelsried, das Alexandersbad u. a.); an Wild hat es Bären (ſelten, auf dem Böhmerwalde), Roth- u. Schwarzwild; Fiſche vielerlei Arten, Krebſe, Perlen, allerhand Geflügel. [7] Die **Induſtrie** iſt im Steigen; man treibt Acker-, Gemüſe- u. Obſtbau, Viehzucht (außer Rindvieh, Pferden u. Schafen auch Ziegen, Eſel, Schweine), Seidenbau u. Bienen-, an einigen Orten viel Schnecken- u. Blutegelzucht, beſchäftigt ſich mit Weben leinener, wollener, baumwollener, ſeidener Waaren, fertigt Holzwaaren, Papier, Karten, Glas, Spiegel,

Digitized by Google

gel, Leder, muſikal. Inſtrumente, Boote, Potaſche, Eiſen-, Meſſing-, Gold- u. Silberwaaren, Nadeln, Gewehre, optiſche u. mechan. Inſtrumente, Bleiſtifte, Porzellan u.v.a. Die **Bierbrauerei** wird beſ. lebhaft betrieben u. das **baier. Bier** iſt jetzt ſehr beliebt in ganz Deutſchland. [8] Der **Handel** mit inländ. Producten wird, wie der Tranſitohandel, durch ſchiffbare Flüſſe u. viele Kunſtſtraßen befördert. Eine Eiſenbahn führt von Fürth nach Nürnberg, eine andre von Augsburg nach München, eine 3., die Reichsgrenznordbahn von Nürnberg, nördl. nach Bamberg, iſt projectirt, ſie u. eine Bahn von Bamberg nach Hof u. bis an die Grenze, wo ſie ſich an die ſächſiſch-baier. Eiſenbahn über Altenburg nach Leipzig anſchließen ſoll, wird nach neuern Nachrichten der Staat bauen. [9] Die verſchiednen Länder des Königreichs laſſen ein allgem. Urtheil über die **Bewohner** nicht zu; der Altbaier iſt ernſt, religiös, mittelgroß, hartredend; geiſtiger Beweglichkeit ermangelnd; der Franke u. Rheinländer gewandter, feuriger, ſanfter ſprechend. [10] Die **Verfaſſung** iſt nach dem **Staatsgrundgeſetz** v. 26. Mai 1818 nebſt 12 Edicten als Beilagen, mit Modification durch Verordn. v. 22. u. 24. Mai u. v. 5. Octbr. 1818 für die Pfalz, die einer conſtitutionellen Monarchie des deutſchen Bundes. Der ganze Umfang des Königreichs gilt als eine einzige, untheilbare u. unveräußerliche Maſſe, von der nichts getrennt werden kann. Ueber die Anſprüche auf badiſche Landestheile ſ. u. Baden s. u. Sponheim. [11] Der König, welchem auf dem Bundestage im engern Rathe 1, im Plenum 4 Stimmen zukommen, iſt ſouveraines Oberhaupt des Staats u. des kön. Hauſes, u. er übt alle Rechte der Staatsverwaltung nach den in der Verfaſſungsurkunde gegebnen Beſtimmungen aus. Außer dieſer gelten für die Thronfolge u. das kön. Haus der Vertrag zu Pavia von 1319, die Einigung von 1507, daß künftig nur Eine Regierung ſein ſoll, die Beſtätigung des Rechts der Erſtgeburt 1573 u. das Familienſtatut v. 5. Aug. 1819, wornach die Krone erbl. iſt im Mannsſtamme nach dem Rechte der Erſtgeburt u. der agnatiſchen Linealerbfolge mit Ausſchluß des Weiberſtamms, ſo lange ein ſucceſſionsfähiger Agnat od. ein Prinz aus der Erbverbrüderung vorhanden iſt. Die Civilliſte iſt durch Geſetz v. 1. Juli 1834 für immer auf 2,350,580 Fl. feſtgeſetzt u. auf ſämmtl. Staatsdomänen radicirt; die Apanage ſoll nie 100,000, das Witthum der Königin nie 200,000 Fl. aus der Staatskaſſe überſteigen. [12] Die zur **Landesvertretung** aller 5 Jahre neu gewählten, wenigſtens aller 3 Jahre berufnen Reichsſtände bilden 2 Kammern, denen die Bewilligung der Steuern, Berathung u. Zuſtimmung der Geſetze, das Recht zu Anträgen u. die Annahme von Beſchwerden der Staatsbürger zuſteht. Die Kammer der Reichsräthe beſteht aus den volljähr. kön. Prinzen, dem Herzog v. Leuchtenberg, den Kronbeamten, 2 Erzbiſchöfen, den Häuptern der 16 mediatiſirten fürſtl. u. gräfl. Familien, 1 Biſchof u. dem proteſt. Oberconſiſtorialpräſident, den erblichen u. lebenslänglich ernannten Reichsräthen, dermalen je 10. Die Kammer der Abgeordneten bilden 17 Vertreter adeliger Güter mit Gerichtsbarkeit, 3 der Univerſitäten, 11 der katholiſchen u. 5 der proteſt. Geiſtlichkeit, 33 der Städte u. Märkte u. 66 der Landeigenthümer ohne gutsherrl. Gerichtsbarkeit. Die Verhandlungen der 2. Kammer ſind öffentlich, u. werden auch durch den Druck bekannt gemacht. Zu den Sitzungen der 1. Kammer hat Niemand Zutritt u. ihre Verhandlungen werden blos auszugsweiſe bekannt gemacht. Außerdem verſammelt ſich jährl. in jedem Kreiſe ein Landrath auf 14 Tage als Provinziallandtag (vgl. v. Freyberg, Geſch. d. baier. Landſtände, Sulzb. 1829, 3 Bde.; Fiſcher, Ueberſicht d. Landrathsverhandl. u. Abſchiede, Augsb. 1836, 3 Bde. Schriften üb. baier. Staatsrecht: Schmelzing, Staatsr., Lpz. 1821, 2 Bde.; Schunk, Staatsr., Erlang. 1824; Cucumus, Lehrb. d. baier. Staatsr., Würzb. 1825; Dreſch, Grundzüge des baier. Staatsr., Ulm 1835, 2. Ausg.). [13] Für die **Verwaltung** bildet nach Verordn. v. 18. Nov. 1825 die oberſte berathende Stelle ein Staatsrath aus den Prinzen, Miniſtern, dem Feldmarſchall, 6 ordentl. Staatsräthen u. mehrern im außerordentl. Dienſt, unter Vorſitz des Königs; dagegen [14] die **oberſte vollziehende Stelle** nach Verordn. v. 2. Februar 1817 das geſammte Staatsminiſterium, das in 5 für ſich beſtehende, Miniſterien abgetheilt iſt, nämlich: des kön. Hauſes u. des Aeußeren, der Juſtiz, des Innern (zugleich mit für Cultus u. Unterricht), der Finanzen, des Kriegs, letztres ſeit ſeiner neuen Organiſation v. 26. März 1826 aus 6 Sectionen beſtehend. An der Spitze eines jeden Miniſteriums ſteht ein verantwortl. Miniſter, dem mehrere Miniſterialräthe beigegeben ſind. Die Verwaltung iſt aber nicht collegialiſch, ſondern bureaukratiſch. [15] **Centralbehörden** unter den Miniſterien ſind die Generalpoſtadminiſtration, Rechnungshof u. Rechnungskammer, Generalbergwerks- u. Salinenadminiſtration, Hauptmünzamt, Generalzolladminiſtration, Staatsſchuldentilgungscommiſſion, Generallottoadminiſtration, Hauptſtempelamt, Staatsgüteradminiſtration u. Militairfondscommiſſion, das Reichsarchiv, das Generalconſervatorium, die Hofbibliothek ꝛc. [16] In jeder der 8 durch Verordn. v. 1. Decbr. 1837 eingetheilten **Provinzen:** Oberbaiern (ſonſt Iſarkreis), Niederbaiern (ſonſt Unterdonaukreis), Oberpfalz mit Regensburg (ſonſt Re-

gen-

Digitized by Google

genkreis), **Oberfranken** (ſonſt Obermainkreis), **Mittelfranken** (ſonſt Rezatkreis), **Niederfranken** (ſonſt Untermainkreis), **Schwaben mit Neuburg** (ſonſt Oberdonaukreis), **Pfalz** (ſonſt Rheinkreis), beſteht [17] als **Mittelbehörde** eine **Kreisregierung** in 2 Kammern für das Innere u. die Finanzen, in den Standesherrſchaften, Regierungs- u. Juſtizkanzleien, u. [18] als **Unterbehörden** kön. Landgerichte, Zoll-, Forſt-, Floß- u. Rentämter, Stadtmagiſtrate in 2 Klaſſen nebſt kön. Stadtcommiſſären, Herrſchaftsgerichte, u. in beſchränkterer Competenz Patrimonialgerichte in 2 Klaſſen u. der Gemeindeausſchuß in den Dörfern. Für die Pfalz ſind Landescommiſſariate ſtatt der Landgerichte beſtellt. [19] Die Verwaltung der **kathol. Kirche** ſteht den Erzbiſchöfen zu München u. Bamberg u. den Biſchöfen zu Regensburg, Augsburg, Paſſau, Bamberg, Würzburg u. Speier zu; die [20] der **evangel. Kirche** einem Oberconſiſtorium in München mit 3 Unterconſiſtorien zu Ansbach, Baireuth u. Speier, u. den Synodalverſammlungen. [21] Die 8184 **Gemeinden** in Städten u. Dörfern ſind durch Edict v. 17. Mai 1818 organiſirt (vgl. Döllinger, die Verf. d. Gem. in B., Münch. 1820), das Heimathsrecht, die Anſäſſigmachung u. das Gewerbsweſen durch Geſetz v. 11. Septbr. 1825 u. 1. Juli u. 15. Aug. 1834 feſtgeſetzt, das **Armenweſen** einem mit der Gemeindeverwaltung zuſammenhängenden Pflegſchaftsrathe durch Verordn. v. 17. Nov. 1826 übergeben, u. die Conſcription durch Geſetz v. 15. Aug. 1828 geordnet. In den 754 Gemeinden der Pfalz beſteht die franz. Gemeindeeinrichtung. [22] **Gerichtsverfaſſung** der 7 ältern Kreiſe: Oberſte Inſtanz in Civil- u. Criminalſachen iſt das Oberappellationsgericht, in peinlichen Sachen der ſtandesherrlichen Familien ein Standesgericht unter Vorſitz des Juſtizminiſters als Großrichters, u. in perſönl. Angelegenheiten der kön. Familienglieder der König unter Beirath eines Familienrathes mit Zuziehung der Miniſter u. Kronbeamten u. unter Vortrag des Juſtizminiſters. 2. Inſtanz in Civilſachen u. 1. Inſtanz bei privilegirtem Gerichtsſtande u. in peinl. Sachen, ingleichen Lehnhof, ſind die Kreisappellationsgerichte, die Regierungs- u. Juſtizkanzleien der **Standesherren** (bis 1840 nur beim Fürſten v. Löwenſtein-Werthheim beſtehend), u. die Wechſel- u. Handelsgerichte zu Augsburg u. Nürnberg. 1. Inſtanz bilden die kön. Landgerichte, die Kreis- u. Stadtgerichte in 2 Klaſſen, die Land-, Herrſchafts- u. Patrimonialgerichte, Zoll- u. Steuerämter, u. einige beſondre Wechſel- u. Handelsgerichte, z. B. zu Nürnberg, München rc. u. in außerordentl. Fällen **Specialgerichte**. [23] In der **Rheinpfalz** bilden nach franz. Gerichtsverfaſſung für Civilſachen die 1. Inſtanz die Friedensrichter u. 4 Bezirksgerichte, die 2. u. letzte Inſtanz das Appellationsgericht in Zweibrücken, u. beim Antrag auf Caſſation bildet eine Abtheilung des Appellationsgerichts zu München den Caſſationshof. Die Friedensrichter u. Bürgermeiſter richten Polizeifrevel, die Bezirks- als Zuchtpolizeigerichte die Polizeivergehen, u. die Criminalgerichtshöfe, aus einem Appellationsrath als Präſident, 4 Beiſitzern aus den Bezirksgerichten u. 12 Geſchwornen aus den Wahlmännern für die Ständewahl, bilden die Aſſiſen für die Verbrechen. Bei jedem Bezirksgericht beſteht ein Staatsprocurator, bei dem Caſſationshofe ein Generalprocurator. Die freiwillige Rechtspflege üben die Notare aus. [24] Eine allgemeine **Geſetzgebung** findet erſt ſeit Baierns Vereinigung Statt, u. außer dem gemeinen röm., kanoniſchen u. deutſchen Rechte gelten in den einzelnen Kreiſen ſowohl die frühere öſtreichiſche, preußiſche u. franzöſiſche Geſetzgebung, als auch ſehr zahlreiche Provinzial- u. Localrechte, namentlich die Geſetze früherer Reichsunmittelbarer. Die allgem. Geſetze ſind bis 1818 in den Regierungsblättern, zu je 3 Jahre in Geſetzblättern geſammelt, neben welchen das Regierungsblatt die laufenden Verordnungen enthält (vgl. Döllinger, Regiſter über dieſ., Münch. 1799—1835, 4.; Deſſ. Repertorium d. Staatsverwalt., ebd. 1814 f., 18 Bde. u. 14 Suppl. Bde.; Deſſ. Samml. d. Verordn., ebd. 1834, 4., 12 Bde.; v. Freyberg, Geſch. d. b. Geſetzgeb., Augsb. 1838, 3 Bde.). [25] In der **Rechtsverfaſſung** iſt für die ältern 7 Kreiſe als gemeinſames Geſetz Folgendes zu betrachten: [26] Im Civilverfahren, welches ſchriftlich nach der Verhandlungsmaxime durchgeführt wird, bildet die Grundlage die Gerichtsordnung von 1753 od. der Codex iuris bavarici iudiciarii (herausg. v. Kreitmayr mehrfach, Fol. u. 8., Münch. 1758 u. 88; Deſſelb. Anmerk. darüber, ebd. 1754, Fol. u. 8.; Einleit. in dieſelbe v. Krüll, Ingolſt. 1797; Commentar v. Seuffert, Erlang. 1836; hiſtor. dargeſtellt v. Milters, Landsh. 1816; Leitfad. zu Vorleſ. darüber v. Wendt, Nürnb. 1828; nebſt deren Novellen [geſammelt in 4 Bdn. v. 1811—23] u. den verbeſſernden Geſetzen v. 22. Juli 1819 [Commentar v. Gönner, Erlang. 1820] u. v. 17. Nov. 1837 [Anleit. dazu v. W. H. Puchta, ebd. 1838, erläutert v. Samhaber, Würzb. 1838, v. Spies, Bamb. 1839, 2. Aufl.]; vgl. v. Spies, Samml. aller Ergänz. z. Cod. iud., Bamb. 1835, 4. Schriften üb. baier. Civilprozeß: Mündler, Theorie des gerichtl. Verfahrens, Sulzb. 1812; Wendt, Handb. des Civilproz., Nürnb. 1836, 3 Bde.; Deſſ. Abhandl., Münch. 1836; Stürzer, Bemerk. z. Civilverfahren, ebd. 1838; Puchta, Anleit. z. Civilprozeßpraxis, Erlang. 1838; Das

Digitized by Google

Das gerichtl. Executionsverfahren, Nürnb. 1830). [27] Das **Hypothekenweſen** iſt geordnet durch Geſetz v. 1. Juni 1822 nach einem Entwurfe Gönners (vgl. Deſſen Commentar, Münch. 1823, 2 Bde.; Puchta, Unterricht darüber, Erl. 1823, herausgeg. v. Samhaber, Nürnb. 1826; Lechner, Lehrb. d. Hypothekenrechts, Sulzb. 1838, 2 Bde.; Nibler, Handb. d. Hypothekenrechts, Münch. 1829). [28] Das **Civilrecht** beruht auf den verſchiedenartigſten Unterlagen der Provinzen u. Orte. Ober= u. Niederbaiern, der Oberpfalz u. Regensburg gemeinſchaftlich iſt das alte Landrecht v. 1616 (Commentar v. W. Schmidt, ebd. 1695, Fol., 3 Bde.) mit dem verbeſſerten od. Codex Maximilianus juris bav. civilis v. 1756 (abgefaßt u. herausgeg. v. Kreitmayr, Münch. 1788, Fol. u. 8.; deſſen Anmerkungen, ebd. 1758, Fol. u. 8., 5 Bde., faſt geſetzl. Anſehn genießen) nebſt den neuern Novellen (herausg. v. Moritz, Memmingen 1820). [29] Dem gemeinen Recht ſich meiſt anſchließend, iſt das baier. Recht eigenthümlich in den Beſtimmungen über Adel (ſ. d. 36), Siegelmäßigkeit, Familienfideicommiſſe u. das Hypothekenrecht (ſ. ob. 27); Schriften üb. baier. Civilrecht: Kreitmayr, Einleit., Münch. 1768; v. Krüll, Handb. d. b. bürg. Rechts, Landsh. 1808; Gründler, Einleit., Erlang. 1817. [30a] In allen 7 ältern Kreiſen gilt das **Lehnedict** v. 5. Juli 1808 mit Reviſion v. 1828 (vgl. Moshammer, Grundſ. des Lehnr., Landsh. 1814; Mayr, Handb. des Lehnr., ebd. 1831). [30b] Außer für Augsburg u. Nürnberg iſt allgemeines Geſetz die **Wechſelgerichtsordn.** v. 24. Nov. 1785 nebſt den Erläuterungen (vgl. Samml. der baier. Wechſelgeſ., Münch. 1821; Moshammer, Einleit. in d. Wechſelr., Regensb. 1803, 2. Aufl.). [31] Die Grundlage des **Criminalrechts** bildet das v. Feuerbach verfaßte Strafgeſetzbuch von 1813, deſſen 2. Theil die Criminalordnung enthält (geſetzl. Anmerk. z. demſ., Münch. 1813, 3 Bde.). Die Novellen bis 1818 ſind nur lithographirt den Gerichten zugeſendet (vgl. Doppelmayr, Samml. der Erläut. u. Reſc. darüber, Nördling. 1836, 3. Aufl.; v. Spies, Samml. ꝛc., Bamb. 1835, 4.). Ein neuer Entwurf hat 1839 den Ständen vorgelegen; mildernd abgeändert iſt es bereits durch Geſ. üb. Strafe des Diebſtahls v. 25. März 1816, üb. Fälſchung v. 11. Septbr. 1825, üb. körp. Mißhandlungen v. 22. Febr. u. üb. Verjährung der Verbr. v. 10. Dec. 1814. Ganz eigenthümlich iſt bei Majeſtätsverbrechern neben der Strafe die öffentl. Abbitte vor des Königs Bild. Neben den Zuchthäuſern beſtehen Zwangsarbeits= u. Correctionshäuſer. Schriften üb. bair. Strafrecht: Lipovsky, Materialien z. bair. Strafgeſetzg., Münch. 1823; Wendt, Grundzüge des Criminalproz., Erlang. 1826; Deſſ. Abhandl., Münch. 1836; Deſſ. Facultätspraxis in Strafrechtsfällen, Neuſt. 1836. [32] Die **Geſetzgebung über indirecte Steuern u. Zoll** ſtimmt mit der des deutſchen Zollvereins überein, den B. mit gegründet hat. Zu erleichterter Vollziehung aller dieſer Geſetze dienen vielfache Verträge mit den deutſchen u. auswärtigen Staaten. [33] Zeitſchriften über bair. Rechtspflege: Aretin's Jahrb. d. Gerechtigkeitspflege in B., Neuburg 1811—1818, 2 Bde.; v. Zu-Rhein's Beiträge zur Geſetzgeb. u. practiſchen Jurisprudenz, Münch. 1826—21, 3 Bde., fortgeſetzt als Zeitſchr. f. Theorie u. Praxis des b. Rechts, ebd. 1834 bis jetzt; Glück u. Seufert, Blätter f. Rechtsanwend., Ansb. 1836—39, 4 Bde.; Jahrb. f. d. b. Geſetzgeb. ꝛc., Nürnb. 1838. [34] **In der Pfalz** iſt nach Verordn. v. 20. März 1817 die franzöſ. Geſetzgebung beibehalten, u. es gelten dort die 5 franz. Codes, allein ſeitdem ſind durch einzelne Geſetze Abänderungen geſchehen, z. B. durch das Geſetz üb. Brandſtiftungen v. 1. Juli 1834; vgl. Kolb, ſtatiſtiſch=geogr. Schilderung v. Rhein=B., Speyer 1833, 2 Bde. [35] B. hat beſ. ſeit 1832 u. ſeit der Verordnung v. 17. Jan. 1837 eine zieml. ſtrenge **Polizei.** Beſ. ſcharf wurden von 1833 an die Päſſe beaufſichtigt, jedoch iſt hierin ſeit einiger Zeit ein milderes Verfahren eingetreten. Die Cenſur iſt jetzt ſtrenger, als vor 1830, oft finden Verbote von Schriften Statt, die in andern Staaten erlaubt ſind, wenn ſie nur das Mindeſte gegen B. enthalten, u. auch Beſchwerden über ſolche Schriften bei auswärtigen Regierungen ſind nicht ſelten. Durch Befehl vom 22. Juni 1784 u. 16. Aug. 1785 iſt in der alten Provinz die Freimaurerei unterſagt, in den neuen Provinzen, beſ. in Franken u. Regensburg werden die beſtehenden Logen geduldet, jedoch iſt den Beamten ſtreng unterſagt, ihnen anzugehören. [36a] Für **geiſtige Bildung** ſorgen: die Akademie der Wiſſenſchaften (ſ. Akademie 35), zahlreiche wiſſenſchaftliche Vereine, von denen in allen Hauptſtädten der Provinzen einige (beſ. hiſtoriſche Geſellſchaften, ſ. Alterthumsvereine D.) beſtehen, Gewerbsvereine, Induſtrieausſtellungen, landwirthſchaftliche Vereine, zweckmäßige **Unterrichtsanſtalten**, 3 Univerſitäten (München, Würzburg, Erlangen,) mit ſtrengern Satzungen als früher, viele Gymnaſien, die von abgeordneten Profeſſoren der Univerſitäten, beſ. in Bezug auf den Abgang zur Univerſität, unterſucht werden, Lyceen u. Schulen, Militärakademie; beſ. zeichnen ſich die techn. Unterrichtsanſtalten in B. aus; man hat nicht nur landwirthſchaftl. Anſtalt (zu Schleißheim), Forſt= u. Veterinärinſtitute, ſondern auch gewerbliche Gymnaſien u. Sonntagsſchulen. [36b] Beſ. iſt aber die **Kunſt** berückſichtigt, München enthält die Akademie der Künſte (ſeit 1808), um die Erhaltung u. Fortpflanzung der Künſte durch lebendige Ueberlieferung zu ſichern u. ihnen Beziehung zur Nation u. zu dem Staat zu geben; durch Peter von Cor-

nelius

Digitized by Google

nelius ward hier eine neue Malerſchule gegründet, deren heilſamer Einfluß über die ganze civiliſirte Welt ſich verbreitet, ferner in der Glyptothek u. Pinakothek die trefflichſten Sammlungen; die zweckmäßigſten Schulen ſind für jeden Zweig der bildenden Kunſt vorhanden, in allen bedeutendern Städten B.s entſtehn, von dem kunſtſinnigen König ermuntert, Kunſtſammlungen, u. Walhalla bei Regensburg zeigt, daß König Ludwig die großen Deutſchen auch im Tode ehrt. [37a] **Uebung der Religion** iſt frei, der kathol. Cultus jedoch factiſch bevorzugt. Seit dem Regierungsantritt des Königs Ludwig ſind einer bis dahin nicht beachteten Stipulation im Concordat zu Folge eine nicht unbedeutende Anzahl **Klöſter** wieder hergeſtellt, u. beſ. ward 1834 ein neues Benedictinerſtift zu Augsburg errichtet, das die gleichfalls neuen Benedictinerklöſter zu Metten, Ottobaiern u. Scheuern unter ſich bekam, wie auch mehrere Frauenklöſter (beſ. der barmherzigen Schweſtern, wovon eins ſeit 1837 ein Mutterhaus für dieſen Orden in München) geſtiftet worden, unter andern auch eine Verwahrungsanſtalt für reuige Sünderinnen, die Schweſtern zum guten Hirten genannt, in Haidhauſen. Die Zahl der Klöſter betrug 1818 13, 1836 43, jetzt gegen 90. Ueber die Organiſation der Kirche beider Confeſſionen, ſ. oben 19 u. 20. [37b] Die **Armee** von 57,061 M. beſteht aus 1 Leibregiment (2651 M.), Hatſchiergarde (119 M.), 2 Garniſoncomp. (467 M.), 15 Reg. Infanterie (à 2 Bat., jedes à 6 Comp., worunter 1 Schützencomp., 35,169 M.), 4 Bat. Jäger (à 6 Comp., 4519 M.), 2 Reg. Cüraſſiere (à 6 Esc., 2153 M.), 6 Reg. Chevauxlegers (à 6 Esc., 6585 M.), 2 Reg. Artillerie (wie die Infant., 4826 M.), 1 Pontoniercomp. (98 M.), 1 Handwerkscomp. (144 M.), 1 rechn. Bat., (330 M.) u. 1 Ingenieurcorps, beſtehend aus 5 Geniedirectionen, 1 Mineur- u. 2 Sappeurscompag. Zum **Bundescontingent** ſtellt B. 35,600 M., welche das 7. Armeecorps bilden. Außerdem beſteht eine Landwehr, 1. (vom 21.—40. Jahre) u. 2. Aufgebots (vom 40.—60. Jahre), man kann ſie auf 350,000 M. anſchlagen. In größern Städten iſt ſie organiſirt. Das Heer iſt in 4 Diviſionen getheilt, deren jede 2 Brigaden von 2 Linienreg. u. 1 Jägerbat. u. in der Regel 1 Cav.-brigade von 2 Reg. hat. Div.-commandos zu München, Augsburg, Nürnberg u. Würzburg. Artillerie unter beſondrem Commando. [38] **Bewaffnung:** Infanterie mit Gewehren mit Bayonnet u. mit Säbeln, weißes Lederzeug, die Cüraſſiere Pallaſche in eiſerner Scheide u. Piſtolen, die Chevauxlegers Säbel mit Korb, Piſtolen u. Carabiner, beide weißes Lederzeug, Artillerie Infanteriegewehre, gerade Säbel, weißes Lederzeug; jedes Reg. beſetzt 7 ſechspfündige, 3 zwölfpfünd. u. 2 leichte fahrende Batterien, jede 6pfünd. Kanone iſt mit 4, die 12pfünd. u. leichten Geſchütze mit 6 Pferden beſpannt. Jedes Geſchütz hat 1 Munitionswagen, ebenſo beſpannt wie das Geſchütz. [40] **Uniformirung:** Generalität kornblumenblaue Röcke, Aufſchläge roth, ſilberne Stickerei u. Knöpfe, Hatſchierengarde kornblumenblaue Röcke, Aufſchläge ſchwarz, mit Rabatten, gelbem Futter u. ſilberner Stickerei, Treſſenhüten; blau u. weißen Federbüſchen u. ſchwarzſammtnen, beſetzten Bandelieren, Kartuſche u. Degenkuppeln, Infanterie kornblumenblau, Leibreg. mit ſcharlachrothen Aufſchlägen, Litzen am Aermel u. weißen Knöpfen, die Linienregimenter eben ſolche Röcke, je 2 Reg. aber mit ſcharlach-, roſen-, karmoiſinrothen, gelben, orangenen, grünen u. ſchwarzen Kragen u. Aufſchlägen, nur durch gelbe od. weiße Knöpfe unterſchieden, 1 Reg. mit krapprothem Aufſchlag. Kaskets mit Meſſingverzierung u. ſchwarzer wollner Raupe darauf. Die Jäger haben grüne Aufſchläge, Czakos mit grünen u. grün u. weißen Raupen (nach dem Bat.), u. gelbe Knöpfe, die Garniſoncompagnien dunkelblau u. gelb; die Cüraſſiere hellblaue Collets mit einer Reihe Knöpfe, rothem Kragen u. hellblauem Futter, blaue Pantalons u. Halbſtiefeln, eiſerne Helme u. Cüraſſe mit Meſſingverzierung u. weißen Schuppenepauletts. Die Chevauxlegers grüne Collets, je 2 mit karmoiſin-, ſcharlach- u. roſenrothen Aufſchlägen u. Rabatten u. mit weißen u. gelben Knöpfen, weiße Schuppenepauletts, Kaskets mit ſchwarzen Raupen u. weißen Roßhaarbüſchen. Artillerie dunkelblau, mit ſchwarzen Kragen u. Aufſchlägen, Kaskets mit rothen Raupen, auf den Knöpfen 2 gekreuzte Kanonenröhre u. die Regimentsnummer, gelbe Schuppenepauletts. Ingenieurs ebenſo, nur Knöpfe weiß, Hüte, die Pontoniers Anker u. hellblaue Raupe, die Mineurs Berghacken, die Sappeurs einen Schanzkorb auf den Knöpfen u. rothe Raupen auf den Kaskets. Die Landwehr hat hellblaue Litewken u. Czakos. Alle Unterkleider ſind bei allen Truppentheilen von der Farbe des Rocks, im Sommer bei den Abtheilungen zu Fuß weiße Leinenbeinkleider. [41] Das Exerciren ähnelt, wie viele Einrichtungen in der Armee, ſehr dem franz. Die Artillerie iſt nach dem Zollerſchen Syſtem (ſ. d.) organiſirt. Das Heer wird durch Conſcription, folglich durch das Loos ergänzt. Bildungsanſtalt für Militärs: das Cadettencorps zu München, Verſorgungsanſtalt: das Invalidenhaus zu Fürſtenfeldbruck, u. die Veteranenanſtalt zu Donauwerth; Kanonengießereien zu Augsburg u. München, Gewehrfabrik zu Amberg, Zeughäuſer zu München, Augsburg, Ingolſtadt, Landau, Nürnberg, Paſſau, Vorchheim, Wilzburg u. Würzburg. [42] **Landesfarben u. Feldzeichen:** weiß u. blau. [43] **Feſtungen:** Landau, Germersheim, Ingolſtadt,

Digitized by Google

ſtadt, Würzburg, Paſſau; kleinre Feſtungen mehr dem Namen nach, als in der That ſind: Roſenberg, Wilzburg, Vorchheim. [44] **Staatseinnahmen** nach Budget von 1837—39 jährlich 30,012,473 rhein. Fl., **Staatsausgaben** jährl. 29,986,309 Fl., **Staatsſchulden**, 1835, 130.860,547 Fl., **Zinſen** 4,988,440 Fl., u. **Bedarf dafür** u. zur Tilgung der Schulden 8,746,294 Fl. [45] **Orden** ſind: Hubertusorden, Orden des heil. Georg, Militär-Max-Joſephsorden, Ludwigsorden, Civilverdienſtorden, Verdienſtorden des heil. Michael. Für Hof- u. Staatsdiener, Geiſtliche u. Offiziers ein goldnes Kreuz für 50 Dienſtjahre, eben ſo goldne u. ſilberne Verdienſtmedaillen des Max-Joſephsordens. **Frauenorden:** der h. Eliſabeth- u. Thereſienorden. [46] **Wappen:** längl. 4eckiges Schild, in 4 Theile getheilt, mit einem Herzſchild. Letztres hat die bair. Rauten. In dem obern rechten Felde der pfälz. goldne rothgekrönte Löwe in Schwarz; im untern linken Felde der blaue goldgekrönte Löwe (wegen Veldenz) in Weiß, im obern linken Felde 3 ſilberne Spitzen in Roth (wegen Franken), im untern rechten Felde ein goldner Pfahl auf roth u. weiß geſtreiftem Grunde (wegen Burgau-Schwaben). Schildhalter: 2 goldne Löwen mit geſpaltnem Schweif, von denen jeder eine in ſilberne u. azurne Rauten getheilte Fahne hält. Das Ganze umgibt ein mit Hermelin ausgeſchmücktes Zelt, oben mit der Königskrone. [47] **Münzen:** B. rechnet nach Gulden zu 60 Kr. à 4 Pf. im 24½ Fl.-Fuß; wirkl. geprägte Münzen ſind, in Gold: Karolin à 11 Fl. (24 Stück auf die rauhe Mark), halbe u. ¼ nach Verhältniß, einfache Mard'or à 7⅓ Fl. (36 = 1 r. Mark), doppelte u. halbe Ducaten, Goldgulden; in Silber: ganze Kronthaler à 2 Fl. 42 Kr., halbe Kronthaler gelten 1 Fl. 20 Kr., Viertelkronthaler 39 Kreuzer, Conventions-Species, halbe u. ¼ zu 2⅖, 1⅕ u. ⅗ Fl., Kopfſtücke zu 24, 12 u. 6 Kreuzer. Scheidemünze 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer: Kreuzer à 4 Pf., 2- u. 1 Pfennigſtücke u. Heller. Nach der Münzconvention der ſüddeutſchen Staaten zu München 1837 ſind noch geprägt Gulden, halbe, im 24½ Fl.-Fuß, 6 u. 3 Kr. u. ſeit 1839 2 Thaler od. 3½ Fl.-Stücke des allgemeinen Münzvereins. [48] **Maße u. Gewichte** ſind nach mehrern Verordnungen ſeit 28. Febr. 1809 im ganzen Königreich außer dem Rheinkreis: der bair. Fuß à 12 Zoll à 12 Linien = $129,_{38}$ par. Linien 100 F. = $92,_{93}$ rhein F., die Elle (2 F. 10¼ Z.) hat $369,_{21}$ par. Linien, 100 = $124,_{90}$ preuß. Ellen, die Klafter hat 6 F. Höhe u. Breite, 3½ F. Tiefe, die Ruthe 10 F.; als Flächenmaß hält der Jauchert, Morgen od. Tagewerk 400 □Ruthen od. 40,000 □Fuß = $240,_{246}$ rhein. □Ruthen od. $1,_{3347}$ berl. Morgen. Beim Getreidemaß gilt die altbair. Metze = 2 Viertel, 8 Maßl (Mäßel), 32 Dreißiger als Einheit, ſie hält 1870¼ franz. Cubikz., 100 M. = $67,_{310}$ berl. Scheffel, 1 Schaff od. Schäffel für Weizen, Korn, Gerſte hat 6, für Hafer 7 Metzen. Als Getränkmaß iſt die Kanne od. Maß die Einheit, ſie hat 4 Quartal, 64 Maß ſind 1 Eimer, der Schenkeimer hat nur 60 Maß, die Maß hält $53,_{8973}$ franz. Cubikz. 100 M. = $93,_{365}$ berl. Quart. 1 Faß Bier hat 25 Eimer à 64 Maß. Beim Handelsgewicht hat der Centner 100 Pfund, das Pfund 32 Loth à 4 Quentchen; 100 Pfund = $119,_{732}$ preuß. Pf. Gold- u. Silbergewicht iſt die köln. Mark; Apothekergew. das nürnberger. Im bair. Rheinkreiſe gelten die neuen franz. Maße u. Gewichte, außer für Holz. Die **Literatur** ſ. am Schluß des folg. Art. *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

† **Baiern** (Geſch.). Zur Geſchichte B.s, wie ſie im Hptwerk gegeben iſt, ſind noch dort die Biographien der baierſchen Fürſten, wie Albrecht, Ludwig, Maximilian, Wittelsbach u. a. zu vergleichen; die Zuſätze reihen ſich an den Schluß des Artikels, Bd. II. S. 597, Spalte 1, Zeile 11: Durch ſein wohlgeordnetes Heer u. ſeine Landwehr zu einer bedeutenden Macht, der 3. Deutſchlands, erhoben, ſprach B. auf dem Wiener Congreß gegen Sachſens Einverleibung mit Preußen u. gegen die Errichtung eines deutſchen Bundes, u. zeigte deutlich, daß es Anſprüche mache, gleich andern Staaten gleicher Größe als europäiſche Macht betrachtet zu werden. Endlich gab es nach u. trat dem Bunde bei, auch machte es zu dem Feldzuge von 1815 große Anſtrengungen, ohne jedoch zum ernſtlichen Kampf zu kommen. Nach völliger Ausgleichung aller ſtreitigen Punkte hatte B. zwar Tyrol, Salzburg, das Inn- u. Hausruckviertel an Oeſtreich wieder abgegeben, dagegen aber Würzburg, Aſchaffenburg u. einen Theil von Fulda u. der Rheinpfalz erhalten. Es umfaßte nun auf 1471 □M. 3,377,000 Ew.; das Land war überall abgerundet u. blos die Rheinpfalz außer Verbindung mit dem Hauptlande. Der Miniſter Montgelas hatte durch ſeine Oppoſition gegen den deutſchen Bund u. das deutſche Bundesgericht ſo viele Stimmen gegen ſich erhalten, daß der König während ſeines Aufenthalts in Wien im Winter von 1816 zu 1817, von der Partei ſeiner Gegner in Oeſtreich gedrängt, ſich entſchloß, den vielgeprüften Freund aufzuopfern. Gleich nach des Königs Rückkehr nach München, am 2. Febr. 1817, wurde Montgelas ſeines Dienſtes entlaſſen, ein neues Miniſterium gebildet u. gleich darauf der Staatsrath neu organiſirt. Dieſer theilte das Reich von Neuem in 8 Kreiſe u. ſetzte zur Vorſchule einer Repräſentativverfaſſung die alljährige Zuſammenberufung eines Landraths in jedem derſelben feſt; eine Einrichtung, die aber damals blos in dem Rheinkreiſe, für die andern erſt ſpäter ins Leben trat. Die proteſt. Kirchenangelegenheiten

Digitized by Google

heiten wurden neu geordnet u. durch Abſchluß des Concordats am 5. Juni 1817 auch die der Katholiken regulirt. Dieſem zu Folge ſollten künftig in B. 2 Erzbisthümer (München u. Bamberg) u. 6 Bisthümer beſtehn. Um aber die Organiſation des Reichs zu vollenden, proklamirte der König am 26. Mai 1818 ein Grundgeſetz, gegründet auf Repräſentation aller Stände, u. gab ſo B. die Conſtitution. Mehr über ſie ſ. Baiern (Geogr.) ꝛc. Am 4. Febr. 1819 wurde die 1. Ständeverſammlung feierlich eröffnet u. am 5. die Oeffentlichkeit der Verhandlungen beſchloſſen. Wegen der Adreſſe der Reichsräthe an den König, ſo wie wegen des von der Armee zu leiſtenden Eides auf die Verfaſſung kam es zu lebhaften Debatten u. die Reichsräthe verwarfen ſelbſt die Einführung der Kreislandräthe, obgleich der Kronprinz für dieſelbe ſtimmte. Auch über das Budget kam es zu harten Kämpfen; trotz einer Einnahme von mehr als 28 Mill. Gulden zeigte ſich ein Deficit von 2 Mill., u. die Regierung fand es endlich am 16. Juli für gut, die Ständeverſammlung zu ſchließen, da die liberale Partei in der 2. Kammer Einfluß auf die öffentliche Meinung gewann, doch wurde im Staatshaushalt größre Oekonomie eingeführt. Im J. 1819 erhoben ſich in Würzburg (4. u. 5. Auguſt), wie zu gleicher Zeit an mehrern andern Orten in Deutſchland einige Unruhen; man verfolgte die Juden u. zwang ſie, die Stadt zu verlaſſen; durch Militärgewalt mußte die Ordnung hergeſtellt werden. Die Bundesbeſchlüſſe vom 20. September 1819 (ſ. Deutſcher Bund u. Deutſchland [Geſch.]) wurden zwar publicirt, aber mit ausdrücklicher Berufung auf die Souveränität, blos in ſo weit ſie mit der Verfaſſung u. den beſtehenden Geſetzen zu vereinigen wären. Im Widerſpruch hiermit nahm der Erzbiſchof von München den ſchon auf die Conſtitution geleiſteten Eid zurück, u. der Biſchof von Eichſtädt weigerte ſich, denſelben zu leiſten, wenn nicht durch eine Clauſel in demſelben die Rechte des Papſtes u. der Kirche geſichert würden. Der 2. Landtag, im Januar 1822 eröffnet u. am 2. Juni geſchloſſen, zeigte im Ganzen ein günſtiges Reſultat, denn die Einnahme war von 28 Mill. bis auf 34 Mill. geſtiegen, u. ſtatt des Deficits zeigte ſich ein beträchtlicher Ueberſchuß. Auf ſeinen Antrag ward die Militäradminiſtration vereinfacht u. eine landwirthſchaftl. Schule gegründet, die Anlegung einer Reichsbank aber von der 2. Kammer verworfen. Die Regierung unterſtützte die Sparcaſſenvereine u. den Vorſchlag zu einem Creditvereine für bair. Gutsbeſitzer. Der 3. Landtag von 1825, der am 12. Sept. geſchloſſen ward, machte der Regierung den Vorwurf, daß ihre Adminiſtration die theuerſte von allen ſei, indem ſich aller Erſparniſſe ungeachtet, die auf B. laſtende Schuldenmenge ſeit 1820 um nichts verringerte. Auch die Bodencultur u. die Rechtsverwaltung wurden getadelt u. von vielen Mitgliedern der Kammern Oeffentlichkeit der Juſtizpflege gewünſcht. Die Einführung der Kreislandräthe ward beſchloſſen. Kurz darauf, am 13. October 1825, ſtarb der edle Maximilian Joſeph, dem das Wohl ſeines Volkes wahrhaft am Herzen lag, plötzlich am Schlage. Ihm folgte ſein Sohn Ludwig I., der bisher zu Würzburg reſidirt hatte. Durchgreifende Reformen wurden ſogleich im Staatshaushalte vorgenommen; mehrere als überflüſſig erkannte Behörden aufgehoben, die koſtbare Garde zu Fuß u. zu Pferd in Linientruppen verwandelt, die Kreisregierungen vereinfacht u. jeder Miniſter perſönlich verantwortlich gemacht, mit den für ſein Miniſterium bewilligten Fonds auszukommen. Die Cenſur für alle nichtpolitiſchen Blätter wurde aufgehoben u. dem Miniſterium des Innern eine neue Section, der oberſte Kirchen- u. Schulrath, beigegeben, in welcher auch die Proteſtanten vertreten wurden. Beim Militäretat wurde jährl. mehr als 1 Mill. erſpart u. dem Schuldentilgungsfond zugewieſen, u. zur Erleichtrung des Landmanns die Ablöſung der Zehnten u. der ſtändigen Dominicalgefälle von den Behörden koſtenfrei vorgenommen. Für die Verſchönerung der Hauptſtadt war Ludwig I. ſehr thätig; es wurden ausgezeichnete Bauwerke aufgeführt, wie die Glyptothek u. Pinakothek, jene für Bildwerke, dieſe für Gemälde, von welchen beiden Ludwig die werthvollſten Sammlungen, wie einzelne Stücke mit größter Municenz ankaufte, das neue Schloß, die St. Annenkirche in der Vorſtadt Au, die proteſt. Kirche, die Ludwigskirche, die Bibliothek, die Univerſität ꝛc., den 30,000 auf dem Zug gen Rußland gefallnen Baiern ward ein Obelisk errichtet. Mit ähnlicher Großartigkeit wurden auch in den Provinzen Gebäude errichtet, unter denen ſich beſ. die Walhalla bei Regensburg als ein Ehrentempel für verſtorbne Deutſche auszeichnet, u. gegenwärtig (1840) der Vollendung nahe iſt. König Ludwig nahm auch die Idee von dem Kanal, der von Bamberg nach der Donau gehn u. den Main u. ſonach den Rhein mit der Donau verbinden ſoll, wieder auf; es ward ſeit 1833 der Ludwigskanal begonnen u. wird binnen wenig Jahren fahrbar werden. Auch verlegte er 1827 die Univerſität von Landshut nach München. Zur Beförderung des Handels u. der Gewerbe ſchloß der König am 12. April 1827 einen Zollvertrag mit Würtemberg, an den ſich auch die beiden Hohenzollern anſchloſſen, wodurch Freiheit des Verkehrs gegenſeitig zwiſchen dieſen Staaten hergeſtellt wurde. Seit 1827 wurden den, bis jetzt nicht erfüllten Stipulationen des Concor-

dats zu Folge, mehrere geiſtliche Orden u. Klöſter, namentlich (ſeit 1834) die Benedictiner in einem eignen Stift zu Augsburg u. 3 Klöſter, ſo wie beſ. Frauenklöſter, namentl. die barmherzigen Schweſtern wieder hergeſtellt u. durch ein königl. Reſcript in Rhein-B. das beſtandene vereinigte Seminar der Schullehrer für Proteſt. u. Katholiken getrennt; für die proteſt. Geiſtlichkeit entwarf das Oberconſiſtorium neue Disciplinargeſetze u. führte eine ſtrenge Beaufſichtigung für dieſelbe ein. Auf dem 4. Landtag von 1828 wurde der Militärgerichtsſtand in bürgerlichen Rechtsſachen beſtimmt u. an die Civilgerichte verwieſen, auch die Organiſation der Landräthe vollendet. Auch hier war ein finanzielles Deficit nicht ganz zu vermeiden. Die Ereigniſſe des Jahres 1830 berührten B. glücklicherweiſe nicht. B. machte noch Anſprüche auf die Pfalz (ſ. Baden [Geſch.] ••, vgl. Baden [Geogr.] •.), u. da 1830 der Großherzog Ludwig ſtarb u. ihm ſein Halbbruder, Graf Leopold von Zähringen-Hochberg folgte, ſo erneuerte es dieſelben, wie es ſchon im Jahr 1818 gethan hatte. Der Streit zwiſchen Baden u. B. wurde ziemlich lebhaft geführt, endlich aber auf diplomat. Wege dahin vermittelt, daß B. ſeine Anſprüche aufgab. Auf dem lebhaften 5. Landtage von 1831, der den 29. Dec. ſchloß, wurde die Civilliſte u. der Militäretat beträchtlich verringert; aber bei den Debatten über das Preßgeſetz erreichten dennoch die Liberalen ihren Zweck nicht, u. die factiſch ſehr freie Preſſe wurde bald nach dem Landtage durch Cenſurmaßregeln beſchränkt, von denen für das erſte nur der Rheinkreis verſchont blieb. Die Folge davon war, daß in jener Provinz jetzt eine Menge Tageblätter von hyperliberaler Tendenz entſtanden, als der Weſtbote, die Tribüne ꝛc., u. als nun die Regierung auch dort eingreifen wollte, bildete ſich ein Verein für Unterſtützung der freien Preſſe, welcher in mehreren Gegenden des übrigen Deutſchlands Anklang fand. Dieſer Geiſt veranlaßte zum Theil manche miniſterielle Veränderungen. Als v. Zentner ſt., v. Armansperg, der ſpäter nach Griechenland ging, austrat, kam an deſſen Stelle v. Gieſe als Miniſter des Auswärtigen, der Fürſt von Oettingen-Wallerſtein für das Innere, von Schenk für die Juſtiz, von Lerchenfeld u. ſpäter von Wirſchinger für die Finanzen; nur der Kriegsminiſter v. Weinrich blieb, ward aber ſpäter durch den General v. Hertling u. 1838 durch den General v. Beſſerer erſetzt. In Rheinbaiern u. Franken zeigte ſich eine große Aufregung, welche am 27. Mai 1832 bei dem Hambacher Feſte (ſ. d.) u. an demſelben Tage durch das Conſtitutionsfeſt zu Gaibach bei Würzburg, ſo wie in mehrern Aufläufen zu Nürnberg, Speier, Dürkheim, Grünſtadt, Oggersheim ꝛc., wo man zum Theil Freiheitsbäume pflanzte, durch die Widerſetzlichkeit des Buchdruckers Kohlhepp zu Kaiſerslautern ꝛc. hervortrat. Die Regierung ſchritt ernſtlich ein, beſchränkte auch in Rheinbaiern die Preſſe u. ſendete den Feldm. Fürſt Wrede als außerordentl. Hofcommiſſär mit einem Truppencorps in den Rheinkreis, um die geſtörte Ordnung wieder herzuſtellen. Er kam am 26. Juni 1832 nach Speier u. löſte ſeine Aufgabe ſchnell u. glücklich. Die Häupter der Revolutionspartei hofften umſonſt auf einen allgemeinen Aufſtand; die meiſten flüchteten nach Frankreich u. der Schweiz u. einige wurden verhaftet. Schon mit Ende Juli konnte der Rheinkreis, ohne daß ein Tropfen Bluts vergoſſen worden wäre, als völlig beruhigt betrachtet werden u. der Fürſt Wrede denſelben wieder verlaſſen. In andern Provinzen wurden beſ. die Redacteurs der öffentl. Blätter zur Unterſuchung gezogen u. dort u. in Rheinbaiern Perſonen, die ſich mit Reden gegen den König u. die Regierung vergangen hatten, zu Gefängniß, Zuchthausſtrafe (Hochdörfer, Kohlhepp), Abbitte vor dem Bildniß des Königs, verurtheilt. Beſ. erregte die Verhaftung des Bürgermeiſters Behr zu Würzburg, der als ein Mann von Freimüthigkeit u. Rednertalent hoch angeſehn war, Aufſehn, es ward ihm ſpäter der Proceß gemacht (über dem noch ein Dunkel ſchwebt, indem die Acten nicht veröffentlicht wurden) u. er 1836, angeblich wegen Eingaben zur Ständeverſammlung 1831 u. wegen Reden, zu Gaibach gehalten, zur Abbitte vor dem Bildniß des Königs u. zur unbeſtimmten Feſtungsſtrafe, die er zu Oberhaus bei Paſſau abbüßt, verdammt. Auch wurde die Polizei, beſ. rückſichtlich der Preſſe, bedeutend geſchärft u. allen Behörden empfohlen, auf das demagogiſche Weſen die größte Achtſamkeit zu wenden. 1832 wurde auch der 2. Sohn des Königs, Prinz Otto, zum König von Griechenland erwählt, u. er reiſte ſchon zu Ende dieſes Jahres dahin ab. Ihn begleitete der Miniſter v. Armansperg, der Staatsrath Maurer, der Oberſt Heidegger u. der Legationsrath v. Abel, welche bis zur Großjährigkeit des Königs die Regentſchaft bildeten. Auch ging eine Brigade baierſche Truppen dahin ab, um dort bis zur Errichtung griech. Truppen den Dienſt zu verſehen. Vgl. Griechenland zu Ende. 1833 zeigten ſich wiederum Spuren von Unordnungen. So kam es zu Neuſtadt an der Hardt, am Jahrestag des Hambacher Feſtes, das man wiederholen wollte, zu Aufläufen, denen das Militär mit den Waffen ſteuerte, u. welche mit die Anklage Wirths, Siebenpfeifers u. And., daß ſie die Verfaſſung Deutſchlands hätten umſtoßen wollen, veranlaßten; doch ſprachen ſie die außerordentl. Aſſiſen zu Landau los u. ſie wurden freigelaſſen, beide aber wegen andrer Beſchuldigungen wieder verhaftet, wo Letztrer entkam, Wirth aber zu 2jähr. Feſtungsſtrafe verurtheilt wurde. Auf dem

Wege

Digitized by Google

Wege zum Gefängniß verſuchten gegen 20 Unbeſonnene ihn zu befreien, die 2 Mann ſeiner Bedeckung wehrten ſich aber tapfer, u. Wirth proteſtirte ſelbſt gegen dieſen Befreiungsverſuch. Die 20 Mann entflohen größtentheils über die franz. Grenze, die Ergriffnen wurden zu harten Strafen, ja ſelbſt zum Tode verurtheilt. Sehr denkwürdig war das Anſchließen B.s mit Würtemberg, durch Vertrag vom 15. Mai 1833, an den preuß. Zollverband, womit beide Staaten andern deutſchen Staaten vorangingen u. ſo Veranlaſſung zum großen deutſchen Zollverein, vom 1. Juni 1834, gaben. Der 6. Landtag, vom 8. März bis 28. Juni 1834, ſetzte die Civilliſte permanent, ſtatt 3 Mill. Fl. auf 2,350,000 Fl. feſt, bewilligte zur Feſtung Ingolſtadt 18,310,000 Fl., verbot, in auswärtigen Brandverſicherungsanſtalten zu verſichern, u. faßte Beſchlüſſe über Anſäſſigmachung u. Verehelichung; im Ganzen waren ſeine Beſchlüſſe in dem Sinne der Regierung. Im April 1835 kehrte der König von einer Reiſe nach Griechenland, wo er ſeinen Sohn beſucht hatte, zurück, im Herbſt dieſes Jahres ward B. auch von der Cholera, jedoch weit weniger u. minder ausgebreitet, als andre Länder heimgeſucht. 1835 wurde auch die Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth, die erſte in Deutſchland, eröffnet u. dadurch das Zeichen für viele andre in Deutſchland gegeben. Auch in B. wurde ſpäter die von Augsburg nach München begonnen u. 1840 vollendet, die Reichsgrenznordbahn von Nürnberg nach Bamberg, die 1838 vom König Genehmigung erhielt, wird wahrſcheinl. nächſtens ins Leben treten; die Actionäre haben eine kurze Verlängerung gegen Koburg beſchloſſen, die Regierung aber gebeten, den Bau der Verlängerung gegen Hof u. die ſächſ. Grenze ſelbſt zu übernehmen. 1837 erfolgte die Umwandlung der Namen der Kreiſe in die von Provinzen (ſ. Baiern [Geogr.] ꝛc.); der Miniſter des Innern, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, dankte ab u. ward durch den Staatsrath von Abel erſetzt. Der 7. Landtag von 1837, vom 11. Febr. bis 4. November, der ſich mehr mit materiellen Intereſſen des Landes beſchäftigte, ergab das Reſultat, daß die Einnahme die Ausgabe um mehrere Millionen überſtieg, auch kamen die Verhältniſſe der Klöſter zu dem Staat hierbei zur Sprache u. die Kammer der Abgeordneten brachte hierüber mehrere beſchränkende Maßregeln, wodurch deren Anwachſen auf Staatskoſten, das Terminiren ꝛc. unterſagt werden ſollte, an die Kammer der Reichsräthe. 1837 zählte man gegen 90 (darunter 40 Franziskaner- u. Kapuziner-) Klöſter in B., deren 1818 nur 13, 1831 nur 42 beſtanden hatten. Ueberhaupt wurde ein immerſteigendes Anſtreben des Katholicismus zur Herrſchaft, ſeit den letzten 15 Jahren bemerkbar. Ein Zeichen hiervon war der Befehl, daß jeder Soldat od. Landwehrmann, gleichviel ob Katholik od. Proteſtant, bei der Kirchenparade, in Reihe u. Glied ſtehend, bei der Erhebung des Venerabile, niederknien ſolle, ein Befehl, der jedoch ſpäter einigermaßen modificirt wurde. Auch die Proteſtanten ſollten in den Schranken der Altgläubigkeit gehalten werden, u. neue, dem Fortſchreiten huldigende Veränderungen wurden unterſagt. An den relig. Wirren, die ſich 1837 über die gemiſchten Ehen in Preußen zwiſchen Katholiken u. Evangeliſchen erhoben, nahm die bair. Preſſe, beſ. die neue Würzburger Zeitung, lebhaft gegen Preußen Partei, u. erſt wiederholte Reclamationen Preußens an die Regierung, vermochten einen ruhigern Ton hervorzubringen. Am 24. Auguſt 1839 wurde die 2. Kammer aufgelöſt u. neue Wahlen vorgenommen, u. der 8. Landtag trat den 8. Jan. 1840 zuſammen u. wurde den 14. April geſchloſſen. Er beſchäftigte ſich hauptſächlich mit materiellen Angelegenheiten, der Sanctionirung einer bair. Wechſel- u. Hypothekenbank u. den Zollverhältniſſen, u. endigte unter großer Aufregung wegen heftiger Aeußerungen des Miniſters Abel gegen ſeinen Vorgänger den Fürſten von Oettingen-Wallerſtein (ſ. d.); im Uebrigen jedoch blieben die ſogenannten Erſparniſſe eine ungelöſte Aufgabe, über welche der nächſte Landtag 1842 entſcheiden wird. Die fernere Geſchichte von B. ſ. u. Zeitereigniſſe ſeit dem Beginnen dieſer Aufl. des Univerſal-Lexikons. **Literatur:** A. Geographie u. Statiſtik: Lorenz Weſtenrieder, Erdbeſchr. der bair.-pfälz. Staaten, Münch. 1784; J. W. Melchinger, geogr.-ſtat.-topogr. Lexikon von B., Ulm 1796—97, 3 Bde.; J. Georg Prändel, Erdbeſchr. d. geſ. pfalzbaier. Beſitzungen, Amb. 1805, 2 Thle.; G. H. Keyſer, Elementargeogr. des Königr. Baierns, Münch. 1810; Deſſen Umriß der Geogr. u. Stat. von B., Erl. 1811; Joſ. Ant. Eiſenmann, neueſte Geogr. des Königreichs B., Münch. 1811, 4. Aufl., 1838; M. J. Römer, Geſchichte, Geogr. u. Statiſt. des Baierl., 1. Bd. in 2 Abth., ebd. 1825, 1827; Ans. Andr. Cammerer, das Königr. B. in ſeiner neueſten Geſtalt, Kempt. 1818, 6. Aufl. 1829; Ueberſicht der neuen Eintheilung des Königr. B., Nördl. 1838; Franz Xav. Ziegler, das Erforderlichſte aus der Geogr. des Königr. B. ꝛc., 12. Aufl., Würzb. 1838; M. Siebert, das Königr. B. topogr.-ſtat. in lexikogr. Form, Münch. 1840, 1.—4. Lief. B. Geſchichte: Andr. Brunner, Annales boici, Münch. 1626—37, 3 Bde.; J. Alzreitter, Annales boicae gentis, mit Vorr. v. Leibnitz, Frkf. 1710, Fol.; Andr. Fel. Oefele, Rerum boicarum scriptores nusquam ante editi etc., Augsb. 1763, Fol.; J. Heinr. v. Falkenſtein, vollſt. Geſch. der alten, mittlern u. neuern Zeiten des groß. Herzogth. u. ehemal. Königr. B., Münch. u. Augsb. 1763, 3 Thle., Fol.; J. Herwart Haid,

Digitized by Google

Geſch. von B. von 1180—1778, Regensb. 1779; Feßmaier, Geſch. von B., Landsh. 1804; Konr. Männert, die älteſte Geſch. Bojoariens u. ſeiner Bewohner, Nürnb. u. Sulzb. 1807; Derſ., die Geſch. B.s nach den Quellen, Lpz. 1826, 2 Bde.; Heinr. Zſchokke, baier. Geſchichten, Aarau 1813—1818, 2. Ausg. 1821, 4 Bde.; Andr. Buchner, Geſch. von B. aus den Quellen, Regensb. 1820—1826, 4 Bde.; Karl Wilh. Böttiger, Geſch. B.s nach ſeinen alten u. neuen Beſtandtheilen, Erl. 1832. *(Js., Pr. u. Jb.)*

Baiersberg, Berg auf dem Rhöngebirge.

Bailayischer Pflug, ſ. u. Pflug, Ergänzungen.

†**Bailleul** (ſpr. Balljöhl), 1) B. Belle, Stadt am Meferbecque, Bezirk Hazebrouck, j. 9500 Ew.; der Käſe von B. iſt in ganz Frankreich ſehr beliebt. 2) Flecken, ſ. im Hptwerk.

†**Baillie** (ſpr. Bähli), 1) (Matthäus), geb. 1767 in der Grafſch. Lamark in Schottland, ſeit 1785 Lehrer der Anatomie am Collegium der Aerzte in Windmillſtreet u. Arzt am Georgenſpital zu London; ſt. 1823. Vgl. B. 3) im Hauptwerk. Nach ſeinem Tode erſchienen: »Mediziniſche Vorleſungen u. Beobachtungen, überſ. von Hohnbaum, Lpz. 1827; Beiträge zur prakt. Arzneiwiſſenſchaft u. path. Anat., überſ. von Leuckfeld, Halberſt. 1829. 2) (Miß Johanna), Schottländerin, engl. dram. Dichterin; gab ſeit 1802 einen Cyklus Trauerſpiele, deren jedes eine beſtimmte Leidenſchaft ſchildert; deutſch als: Die Leidenſchaften, eine Reihe dram. Gemälde, v. K. F. Cramer, Amſterd. (Lpz.) 1807, 3 Bde.; in ähnlicher Art erſchienen auch Luſtſpiele von ihr, wovon einige in ob. Ueberſ. mit aufgenommen ſind; ferner: Graf Ernſt von Baſel, Schauſp., deutſch von K. G. Schreiter, Altenb. 1807. *(He. u. Jb.)*

Baillioz (ſpr. Balljos), neuerer franz. Componiſt u. Kritiker zu Paris, ſetzte, etwas im capriciöſen Styl, die Meſſe für die bei Conſtantine Gefallenen, u. mehr. and. geniale Werke für das Orcheſter u. fürs Klavier.

Baini (ſpr. Ba-ini, Giuſeppe), geb. zu Rom 1775, Abbate u. unter Napoleon Generaldirector der Kirchenmuſik im franz. Reich, ſeit 1814 Generaldir. der päpſtl. Capelle zu Rom, einer der Bewahrer des altital. Styls in der Muſik. Er ſetzte mehrere Tedeums, Meſſen, Hymnen u. dergl. für die Kirche u. ſchr. Mehreres über die Theorie der Muſik, beſ. merkw.: Memoria della vita et della opere di G. P. Palestrina, Rom 1828, 2 Bde., deutſch von Kandler, Lpz. 1834, im Bezug darauf, u. um ſeine Irrthümer zu berichtigen, ſchr. G. von Winterfeld, J. P. von Paleſtrina mit Bezug auf B.s neueſte Forſchungen, Bresl. 1832. *(Pr.)*

Baird (ſpr. Bärd, Sir David), geb. um 1756, trat 1772 als Fähnrich in die engl. Infanterie, ward 1778 Lieutenant u. Capitain, ging 1779 mit ſeinem Regiment nach Oſtindien, wo es ſogleich gegen Hyder Ali verwendet, faſt vernichtet u. B. gefangen wurde. Erſt 1784 wurde er befreit. 1790 wurde er Oberſtlieutnant u. machte die Belagerung von Seringapatam u. Pondichery mit, wurde 1795 Oberſt, 1797 Brigadier u. 1798 Generalmajor; leitete 1799 den Sturm auf Seringapatam. Er übernahm 1801 ein Commando in Aegypten, führte 1806 als Generallieutenant die Expedition nach dem Cap, das er nahm, befehligte 1807 eine Diviſion vor Kopenhagen unter Cathcart, ward 1809 Baronet, 1814 General en Chef der Truppen in Irland, u. Geheimerrath, 1819 Gouverneur von Kinſal u. 1827 vom Fort Georges. Er ſt. 1829. *(Pr.)*

***Baireuth**, [1a] 1) ſonſt Fürſtenthum im fränk. Kreiſe; getheilt in Oberland (oberhalb des Gebirges, mit den Städten B., Kulmbach, Wunſiedel u. a.) u. Unterland (unterhalb des Gebirges, mit Erlangen, Neuſtadt an der Aiſch u. a.). [1b] Jenes gebirgig (Fichtelgebirge), mit Waldung, Bergbau (Eiſen, Marmor, Alaun, Thon zu Fayance), Viehzucht, Flachsbau; dieſes flach, etwas ſandig, doch ſehr fruchtbar. Flüſſe: Main, Eger, Nabe, Saale, Rezat u. a.; 1807 57¼ (65) QM., mit 251,000 (238,600), meiſt luther. Einw. [1c] Münzen, Maße u. Gewichte ſ. u. Ansbach 1 c. [2] Das Wappen war in 2 Theile geſpalten; das Vordertheil hatte 2 ſchwarze u. 2 weiße Felder; im andern (gleichfalls geſpaltnen) Theile, war ein ſchwarzer Löwe in goldnem u. ein ſilberner Adler in rothem Felde. 2) (Geſch.). [3a] In der früheſten Zeit fällt die Geſchichte eines Theils des Landes, welches ſpäterhin Fürſtenthum Kulmbach od. Baireuth genannt ward, mit der Geſchichte von Ansbach zuſammen; ein beträchtlicher Theil gehörte im 12. u. 13. Jahrh. den Herzogen von Meran, die denſelben nach u. nach meiſt durch Kauf erworben hatten. 1248 erbte durch ſeine Gemahlin Eliſabeth, Schweſter des letzten Herzogs von Meran, Burggraf Friedrich von Nürnberg die Stadt B., nebſt Zubehör, u. ſeine Nachfolger (ſ. Hohenzollern) erwarben noch bedeutend dazu. [3b] Erſt als Friedrich V. 1398 das Land unter ſeine Söhne theilte, erhielt Johann (als Graf von Hohenzollern) das Land oberhalb des Gebirgs mit B. Er reſidirte zu Plaſſenburg u. focht tapfer für Kaiſer Sigismund bei Nikopolis, erwarb Kreilsheim u. Erlangen größtentheils durch Kauf, u. ſt. 1420 ohne männl. Erben; ſein Land fiel dah. [4] an ſeinen Bruder Friedrich VI. Von ihm erbte das obergebirg. Fürſtenthum ſein älteſter Sohn Johann IV. der Alchymiſt 1440, trat es aber 1457 ſeinem Bruder Albrecht Achilles, der das untergebirg. Fürſtenthum erhalten hatte, ab, zog auf das Schloß Scharfeneck bei Baiersdorf u. ſt. zu Baiersdorf 1464. Die beiden Söhne Albrechts Achilles, Friedrich u. Sigismund, regieren

Digitized by Google

gierten gemeinſchaftlich, bis 1495, wo Letzter kinderlos ſt. u. B. fiel wieder an Ansbach, mit dem es nun 46 Jahre vereint blieb, indem die Söhne des Markgrafen Friedrich, Georg der Fromme u. Kaſimir gemeinſam regierten. [6] Erſt als Letzter ſt. u. ſein Sohn Albrecht 1541 mündig wurde, theilte Georg, u. Albrecht erhielt B. durch das Loos. Albrecht Alcibiades wegen ſeiner Körperſchöne (auch der Krieger) genannt, war ein ſehr leidenſchaftlicher, böſer u. ausſchweifender Fürſt, der den Krieg über Alles liebte. Zuerſt focht er für Kaiſer Karl V. gegen die Proteſtanten, u. ward durch die ſächſ. Truppen des Kurf. Johann Friedrich des Großmüthigen 1547 bei Rochlitz gefangen, aber durch die mühlberger Schlacht wieder befreit, u. zwang ſeine Unterthanen u. die ſeines Vetters Georg Friedrich von Ansbach, über den er ſeit 1543, wo ſein Oheim ſt., die Vormundſchaft führte, das Interim anzunehmen, belagerte 1551 Magdeburg mit Kurfürſt Moritz von Sachſen, um es dem Kaiſer zu unterwerfen, verließ jedoch 1552 deſſen Sache, um ſich mit Frankreich zu verbinden, nahm den Biſchöfen von Würzburg, Bamberg u. der Stadt Nürnberg bedeutende Ländereien ab, u. trat unter der Bedingung, daß ihm dieſe Erobrungen beſtätigt würden, plötzlich wieder zum Kaiſer über. Die Betheiligten waren aber nicht damit einverſtanden u. eroberten das Genommne wieder, indem ſie 1552 mit Kurf. Moritz von Sachſen u. Herzog Heinrich von Braunſchweig einen Bund zu Eger gegen Albrecht ſchloſſen. Bei Sivershauſen kam es zur Schlacht, wo Kurf. Moritz blieb, Albrecht aber geſchlagen wurde. Seine Länder wurden nun beſetzt u. die Feſtung Plaſſenburg erobert u. geſchleift. Albrecht ward geächtet u. trieb ſich an ſüddeutſchen Höfen umher u. ſt., als er ſich eben mit freiem Geleit zum Reichstag begeben wollte, um dort ſeine Sache auszugleichen, unterwegs, den 8. Jan. 1557 zu Pforzheim an der Schwindſucht. Auch er hinterließ keine Kinder, u. ſein Gebiet ward wieder mit Ansbach vereint. [7] Nach dem Tode von Albrechts Vetter, Georgs d. Frommen Sohn, Georg Friedrich, 1603, der die größte Mühe gehabt hatte, die ſequeſtrirten Güter in Beſitz zu bekommen, fielen die fränk. Markgrafſchaften an den Kurf. von Brandenburg, Joachim Friedrich, zurück. Deſſen ältrer Bruder Chriſtian hatte durch das Teſtament ſeines Vaters Johann Georg, ohne Wiſſen des Kurprinzen die Neumark vermacht bekommen, doch weigerte ſich ſein Bruder, ihn nach des Vaters Tode 1595 zum Beſitz derſelben gelangen zu laſſen, verſprach ihm aber bei dem bald zu erwartenden Anfall der fränk. Beſitzungen einen Theil dieſer, u. ſetzte ihn auch wirklich in den Beſitz des Landes ober dem Gebirge, ſeinen jüngſten Bruder aber in den des Landes Ansbach. Chriſtian nahm ſeine Reſidenz zu B. u. ſeitdem iſt der Name Markgraf von Brandenburg-Baireuth der gewöhnlichere geworden. Chriſtian ward 1606 Kreisoberſter, förderte die Sache des Proteſtantismus in ſeinen Ländern, ward 1635 im prager Frieden eingeſchloſſen u. ſt. 1655. [8] Sein Enkel Chriſtian Ernſt (ſein Vater Erdmann Auguſt war zuvor geſtorben), folgte ihm, ſtand aber bis 1662 unter Vormundſchaft ſeines Oheims Georg Albrecht (ſ. unten [10]). Er focht mit gegen Ludwig XIV. u. war bei dem Entſatz von Wien, befehligte 1692 u. 1707 als kaiſerl. Feldmarſchall die Reichsarmee ohne Glück gegen die Franzoſen u. legte deshalb das Commando nieder. Für B. that er viel, ſtiftete das dortige, nach ihm benannte Gymnaſium, zog 1686 viele franz. Refugiés in ſein Land u. wies ihnen beſ. Erlangen zum Sitz an, errichtete dort 1701 eine Ritterſchule u. ſt. 1712. [9] Sein Sohn Georg Wilhelm folgte. Er liebte den Krieg, focht in kaiſerl. Dienſten gegen Frankreich, ward bei Landau verwundet u. ſtieg bis zum Feldmarſchall. Zu B. baute er von 1702 an die Vorſtadt St. Georgen u. legte 1715 die Eremitage an. Er ſt. 1726 ſohnlos. [10] Das Land fiel nun an die bisher apanagirte Linie Brandenburg-Kulmbach, die der 2. Sohn des Markgrafen von B. Chriſtian, Georg Albrecht, gegründet hatte. Er ſtand Anfangs in kaiſerl., dann in pfälz. Dienſten als General, übernahm nach dem Tode ſeines Vaters die Vormundſchaft über ſeinen unmündigen Neffen (ſ. ob. [8]), übergab dieſem 1662 die Regierung u. lebte ruhig auf dem Schloſſe Unterſchreez bei B. u. ſt. 1666. [10] Von ſeinen beiden Söhnen trat der ältre, Chriſtian Heinrich, zwar 1706 alle ſeine u. der Seinigen Anſprüche auf B. an Preußen ab, nichtsdeſtoweniger folgte aber nach dem Ausſterben der ältern Linie B. mit Georg Wilhelm, [11] 1726 ſein älteſter Sohn Georg Friedrich Karl, der 1735 ſt., wo dann ſein Sohn Friedrich die Regierung übernahm. Dieſer war mit der geiſtreichen Friederike Sophie Wilhelmine, Schweſter Friedrichs II., Königs von Preußen, vermählt, nach deren Tode 1758 er Sophie Karoline Marie von Braunſchweig-Lüneburg zur Gemahlin nahm. Ein von Herzen ſehr guter Fürſt, der höchſt herablaſſend war, viel für B. that, weiſe Geſetze gab u. 1743 die Univerſität Erlangen ſtiftete. Dabei war er aber prachtliebend u. verſchwenderiſch u. ſtürzte durch ſeine großartigen Bauten, durch Ausſchmückung der Eremitage u. die Verſchönerungen der Stadt B. ſein Land in Schulden. Unter ihm hatte die Stadt B. ihren Glanzpunkt. Er ſt. 1763. Ihm folgte ſeines Vaters noch lebender jüngſter Bruder Friedrich Chriſtian u. mit ihm ſt. 1769 das Haus B. aus u. ſein Gebiet fiel an den Markgr. von Ansbach Chriſtian Friedrich Karl Alexander. Als aber dieſer 1791 die Regierung niederlegte, kamen beide Fürſtenthümer an Preußen. 1806 wur-

wurden ſie durch nothgedrungnen Vertrag dem Königreich Preußen entriſſen u. der Verwaltung Napoleons übergeben, dieſer behielt ſie 5 Jahre, überließ aber B. 1810 an Baiern; B. iſt von dieſem zum Obermain= u. Rezatkreiſe, ſ. zu Oberfranken geſchlagen. **Literatur:** Barth, Verſuch einer Landes= u. Regentengeſch. der beiden Fürſtenthümer B. u. Ansbach, Hof, 1795; J. H. Scherber, Gemeinn. Leſebuch für die Baireuth. Vaterlandsgeſchichte, Hof 1796, 1797, 2 Bde.; Lang, Geſch. des Fürſtenth. B., Gött. 1801, 2 Bde.; Longolius, Sichre Nachr. v. Brandenburg=Kulmbach, Hof 1751—54, 2 Bde.; Fickenſcher, Lehrb. der Geſch. des Fürſtenthums B., Nürnb. 1807. *(Pr.)*

***Baireuth**, 1) Landgericht im Kreiſe Oberfranken des Königr. Baiern. 2) Hptſtadt des Kreiſes Oberfranken, des Landgerichts B. u. des ehemal. Fürſtenthums B., am rothen Main, Miſtel= u. Sendelbache, hat breite, gerade Straßen, ſchönen Markt mit 3 Springbrunnen, ſchöne Häuſer. Merkw. ſind das alte Schloß, 1753 abgebrannt, aber wieder neu errichtet u. das neue Schloß, auf der Stelle der alten Rennbahn erbaut, mit Hofgarten, davor die Statue des Markgrafen Chriſtian Ernſt zu Pferde, prächtiges Opernhaus, Rathhaus, Caſerne, Kanzleigebäude, außer der Schloßkirche (ſeit 1813 kathol.), 7 Kirchen, Synagoge, Krankenhaus, Hoſpital, Schießhaus. B. iſt Sitz der Kreisbehörden, des Landgerichts, proteſtant. Conſiſtoriums, eines Gymnaſiums (nach dem Stifter 1663 Christianum-Ernestinum genannt), gute Schulen (auch eine für Juden), Taubſtummenanſtalt, Kanzleibibliothek von 25,000 Bänden, Fertigung von Tuch, Fayance, Leder, Papier, Brillen, Bier ꝛc. Eine Vorſtadt (eigentl. eine beſ. Stadt), bildet St. Georgen, aus einer Straße von 70 Häuſern beſtehend, mit B. durch eine ¼ Stunde lange Allee verbunden, dort Straf= u. Beſſerungshaus, mit Marmorwaarenfabriken, Irrenhaus u. das grafenreuther Stift. B. hat 12,000 Ew., darunter gegen 1500 Arme. ¾ Stunde von B. liegt die Eremitage, Luſtſchloß, 1718 von Markgr. Georg Wilhelm angefangen, von Markgr. Friedrich vollendet, es beſteht aus einem Corps de Logis mit 24 Zimmern, 12 für den Markgrafen u. 12 für die Markgräfin als Superiorin, u. 2 Flügeln, der eine von 12 Zimmern für 12 Einſiedler, der andre von eben ſo viel für Einſiedlerinnen. Der Garten iſt reizend angelegt, mit vielen Waſſerkünſten. Außerdem noch die Luſtſchlöſſer Fantaſie mit Garten, u. Sanspareil. 3) (Geſch.). Die Stadt B. erſcheint zuerſt urkundlich gegen Ende des 12. Jahrh. im Beſitz der Herzoge von Meran, u. 1248 erbte ſie Friedrich III., Burggraf v. Nürnberg (ſ. Baireuth 2) a.). 1430 wurde es durch die Huſſiten verbrannt, 1553 von Heinrich Reuß von Plauen eingenommen, 1621 brannte es ganz ab; 1632 eroberte ſie der Marquis de Grana, 1633 der kaiſ. General Manteuffel u. 1634 der baier. General Wahl, u. plünderten ſie aus; 1603 ward es durch Markgr. Chriſtian definitive Reſidenz, den höchſten Glanzpunkt erreichte es aber durch den prachtliebenden u. bauluſtigen Markgr. Friedrich Wilhelm 1735—63, 1769 hörte es, mit Ausſterben der Linie, auf, Reſidenz zu ſein. **Literatur:** (J. G. Heinritz), Verſuch einer Geſch. der Kreishauptſt. B., Bair. 1824; J. W. Holle, alte Geſch. der Stadt B., ebd. 1833. *(Pr. u. Hol.)*

Baireuther Zeitung (Lit.), ſ. u. Zeitung, Bd. XXVI. S. 573 a.

Bairro alto (Geogr.), ſ. u. Liſſabon.

Baiſe, Nebenfl. der Garonne im franz. Depart. Lot=Garonne, wird bei Nérac ſchiffbar, mündet bei Damezan.

Baiſen (Hans v.), erfahrner, tapfrer, weltkluger Mann, deutſcher Ritter u. Mitglied des engern Rathes des Hochmeiſters, trat mit mehrern Rittern zum preuß. Bunde u. ſtellte ſich bald an die Spitze, ſ. Preußen (Geſch.), Bd. XVII. S. 27 b.

†**Baisers** (fr., ſpr. Bäſehs, nicht **Baiseurs**). Man füllt ſie auch mit Quitten= u. Aepfelgelee, od. bringt die Maſſe in eine Spritze u. bildet Roſetten, Schwäne u. dgl. auf weißem Papier daraus, die man mit buntem Zucker verziert; nach 12 bis 16 Stunden kann man ſie aus dem Ofen nehmen.

Baissiren (v. fr.), 1) niederlaſſen, beſ. 2) erhöhtes Geſchütz niedriger richten.

Bajada de Santa Fe, Stadt, ſo v. w. Parana.

Bajanus lacus (a. Geogr.), See in Campanien, wohl ſo v. w. Lucrinus lacus, od. nahe bei demſelben, nach Tacitus lag die Villa Bauli bei demſelben.

Bajediten, ſ. Arabien (Geſch.) ꝛ.

Bajirow, Peiſchwah des Ram Radſchah der Mahratten, der 1740 erſt 8 Jahr alt zur Regierung kam; er hielt mit ſeinem Collegen Radſchodſchni, den jungen Fürſten gefangen u. gründete das Reich der Punah Mahratten, u. machte die Würde des Peiſchwah in ſeiner Familie erblich, er ſt. 1750. Vgl. Mahratten (Geſch.).

Bajoaria, alter Name für Baiern.

Bajza (Jozſef v.), ungariſcher Dichter, geb. 1804 zu Szücſi (Heveſer Geſpannſch.), ſtudirte Jurisprudenz, practicirte 1825 in Oroszi, war bis 1827 als Kanzleiſchreiber des Reichstagsdeputirten ſeiner Geſpannſchaft in Preßburg u. kehrte dann zu ſeiner frühern Beſchäftigung zurück. Seine Gedichte, beſtehend in Idyllen, Liedern, Romanzen, Epigrammen finden ſich unter dem Pſeudonymen Julius in der Aurora, Aſpaſia u. a. Zeitſchriften. *(Lb.)*

Bakchä (a. Lit.), Tragödie des Euripides.

Bakel (Geogr.), ſ. u. Galam.

Bakelmann, Vogel, ſo v. w. Schellente.

Bakers Centralregel, (Math.), eine

eine zur Conſtruction biquadratiſcher Gleichungen aufgeſtellte Regel, iſt enthalten in Tob. Mayers math. Atlas, Supplement Tab. VI. ꝛc.

†**Bakics, 1)** (Paul) u. **2)** (Peter), ſ. im Hptwerk. **3)** (Matthias), 1565 Commandant der Feſtung Kruppa in Kroatien, die er mit 100 M. gegen Muſtapha Szokolovics wacker vertheidigte; Auersberg kam mit 7000 M. endlich zum Entſatz herbei u. lagerte an der Unna, wagte aber keinen Angriff, ſo daß die Türken vor ſeinen Augen Kruppa ſtürmten, u. die Beſatzung maſſakrirten. *(Sp.)*

Bakides, weiſſagende Weiber nach Bakis 2), ſ. d. im Hptwerk benannt.

Bakijjah, arab. Reliquien, El Bakijat eß Szalihat, jedes fromme Werk, insbeſ. die Worte La Ilah illa 'Allah od. eine andre mit Allah (ſ. d. in d. Supplem.) verbundne Exclamation, od. auch die 5 tägl. Gebete, welche die Muhammedaniſche Religion vorſchreibt.

Bakkal (türk.), Gemüſekrämer.

Bakloquëni, Volk der Kaffern.

Bakow, Flecken, ſo v. w. Backofen.

Bakthan (Geogr.), ſo v. w. Ketſcho.

†**Baktrien (Baktriana, Baktria).** Zu B. Bd. II. S. 609 im Hauptwerk iſt ſtatt der Stelle: „Unter Antiochus — des Khalifats aus." einzuſchalten: Die Schwäche des ſyr. Reichs benutzte der Statthalter von B. Theodotos (Diodotos) u. machte ſich, kurz vor 256 v. Chr., unabhängig. Wie weit ſich ſeine Herrſchaft erſtreckte, weiß man nicht, aber daß, wie Juſtinus berichtet, 1000 Städte in ſeinem Lande waren, iſt ſchwerlich eigentl. zu nehmen. Ohne Grund nennen Einige Agathokles den Stifter des baktriſchen Reichs. Theodotos Nachfolger war ſein Sohn Theodotos II.; mit ihm verband ſich Arſakes von Parthien, der vor ſeinem Volke geflohn war, gegen Syrien, u. Theodotos erhielt ſich ſo ſelbſtſtändig gegen Syrien. Ob zwiſchen ihm u. Euthydemos noch ein andrer König war, iſt ungewiß, nur ſo viel iſt beſtimmt, daß Euthydemos vor 209 die Familie des Theodotos vom Throne ſtieß u. ſelbſt denſelben beſtieg. Auf ſeinem aſiat. Feldzuge griff Antiochos III. auch den Euthydemos an, doch ſchloſſen ſie 205 Frieden; unter andern Bedingungen war auch die, daß Euthydemos ſeine Elephanten ausliefern mußte. Nach 200 unternahm er Eroberungszüge nach Ariana u. Indien, u. ſt. 185. Nach ihm ſetzen Ein. den Menandros, dann Apollodotos u. Heliokles, doch ohne hiſtor. Sicherheit. Sicher iſt, daß des Euthydemos Sohn, der Antiochos III. Tochter heirathete, ſich in Indien (WKabuliſtan) ein Reich eroberte, nach ſeines Vaters Euthydemos Tode 185 König von B. ward u. daß er 175 von Eukratides vertrieben, ſich nach ſeinem ind. Reiche zurückzog; auch von dort vertrieb 165 Eukratides den Demetrios u. eroberte auch das Reich des Pantaleon in OKabuliſtan. 160 ward er von ſeinem Sohne (Eukratides II. od. viell. der oben genannte Heliokles) ermordet. Geſtürzt wurde das griech.-baktriſche Reich um 139 von Mithridates I. von Parthien; u. nach ihm (nach 126 v. Chr.) fielen Scythen, die ſchon lange drohend an den Nordgrenzen gezogen waren, beſ. Tocharer (Yuntchi) in B. ein, die in mehrere Horden getheilt waren. Ein ſpätrer Häuptling, Khieoutſieouhi, vereinigte dieſe Horden, bekriegte die Parther u. eroberte Kaofu, Kipin u. Hantha, um 25 v. Chr. Ihm folgte um 30 n. Chr. ſein Sohn Yenkaotchin; dieſer eroberte Indien, die Yuntchi, mächtig geworden, führten gegen China Krieg (98 n. Chr.), wodurch das kaspiſche Meer von ihnen entdeckt wurde. Ihre Macht dauerte bis in das 3. Jahrh.; dann wurden ſie von andern nordiſchen Barbaren geſchwächt u. B. kam an das neuperſiſche Reich (226—638), u. ward dann eine Provinz des arabiſchen Khalifats. Hier folgt der Schluß des Artikels B. im Hptwerk: „Bei deſſen Verfall ꝛc." u. dann als **Literatur:** Vgl. Bayer, Historia regni Graecorum Bactriani, Petersb. 1738, 4.; Médailles grecques de roi de la Bactr. etc., ebd. 1822 u. dazu Suppl. 1823; Raoul-Rochette, Notice sur quelques médailles gr. appartenant à des rois inconnus de la Bactr., Par. 1830, 4., dazu 2 Suppl. 1835 u. 1836; E. Jacquet, Notice de la collect. de médailles bactr. etc., im Februarheft des Journal Asiat. 1836; Laſſen, Zur Geſchichte der griech. ꝛc. Könige in Baktrien ꝛc. Bonn 1838; K. L. Grotefend, Die Münzen der griech. ꝛc. Könige von Baktrien, Hannov. 1839. *(Lb.)*

Bal, Eparch von Bithynien, ſ. d. (Geſch.).

Balaamiten (Kirchengeſch.), ſ. Nikolaiten.

Balabandschik, Schloß, ſ. u. Bruſa.

Balach, König von Perſien, ſ. d. (Geſch.) Bd. XVI. S. 91 b.

***Balaenoptera** (B. *Lacep.*), Untergatt. der Gatt. Balaena, kenntl. an nur einer Rückenfloſſe. Einige Arten **A)** die Rohrquale (Röhrquale), haben lange ausdehnbare Furchen am Bauche, dahin der **a)** Jupiterfiſch (Jubart, B. boops, Balaena rostrata), Schnauze breit, etwas abgerundet, noch größer als der eigentl. Wallfiſch, wild, ſchwer fangbar, mit wenig Speck, daher von Fiſchern wenig beachtet. **b)** Breitmaul (B. musculus), faſt wie voriger, im Mittelmeere, oben ſchwarz, unten weiß, Unterkiefer bis 13 Zoll lang. **B)** andre einen glatten Bauch, dahin der Finnfiſch (Finnwall, B. physalus, B. gibbar), ſo lang, aber ſchmächtiger, wie der eigentliche Wallfiſch, im Nutzen ꝛc. wie obiger. *(Wr.)*

Balaganen, Sommerwohnungen der Kam-

Kamtſchadalen, auf Pfählen errichtet, ſo daß ſie auf gekerbten Baumſtämmen zu ihren hinaufſteigen, vgl. Jurte.

†**Balaghāūt** (ſpr. Balagaht, d. i. oberhalb der Ghatsgebirge); brit. Provinz in Vorderindien, 2 Mill. Ew.

†**Balāguer**, Ciudade im Bzk. Lerida (Spanien), 4000 Ew. 1645 von den Franzoſen unter Gen. Harcourt, nachdem er die Spanier hier geſchlagen hatte, erobert, 1703 von Karl III. genommen, ſtark befeſtigt, aber als Philipp V. ſiegte 1711, verlaſſen.

Bālais (fr., ſpr. -läh), ſ. u. Rubin.

Balānce (fr.), Tanzſchritt aus 2 Demi Coupés beſtehend, wo der Körper auf dem einen Fuß ruht. Die den balancirenden Fuß entgegengeſetzte Schulter bewegt ſich, um dem Pas Anmuth zu geben, leicht rück- u. vorwärts.

Balancīrübungen, ſ. u. Turnen.

Balanōblennorrhōe, ſ. Balanorrhöe im Hptwerk.

Balanophōreae, ſ. Kolbenſchoſſer.

Balānten Volk, ſ. u. Feiupes.

Balantīne (v. gr.), kleine aus Silberdraht geflochtne Körbchen mit gewölbtem Deckel, als Strickbeutel dienend, an 4 Schnuren herabhängend; vor einigen Jahren in der Mode.

Balāntium (b. *Kaulf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Wedelfarren, Davallaceae *Rchnb.*

Bālard (ſpr. Balahr), Apotheker u. chem. Präparator an der Faculté des sciences in Montpellier, Entdecker des Broms.

Balārdia (b. *Cambess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Portulaceen, Paronychleae Mallugineae *Rchnb.*

Bālasch (Balens), ſo v. w. Balach.

Balāssa (ſpr. Balaſcha), ungar. adl. Familie im 15. u. 16. Jahrh. Davon: **1)** (Franz Gyarmati), Ban von Kroatien, fiel 1526 bei Mohacz. **2)** (Emmerich), Sohn des Vor., 1534 machte ihn Zapolya zum Woywoden von Siebenbürgen u. übertrug ihm die Vertheidigung der Engpäſſe gegen Soliman; von Zapolya abgefallen, erlaubte er ſich Bedrückungen, ward verjagt u. ſt. in Ungarn. **3)** (Melchior Menyhaſt), Bruder des Vor., geb. 1505, ging nach Zapolyas Tode zu Ferdinand I. über, bemächtigte ſich des Schloſſes Csabray, wurde Straßenraubes bezüchtigt u. floh nach Siebenbürgen zu Iſabella; doch war er 1581 bei der Belagrung von Lippa u. 1552 Obercommandant, 1556 wieder auf Iſabellas Seite, auf deren Anſtiften er Bebek u. die beiden Kendi mordete. 1561 kehrte er zu Ferdinand I. zurück, kämpfte nach deſſen Tode für Maximilian, nahm Tokay u. Szermis ein, ſchlug 1566 die Türken bei Rimeſzombat u. ſt. 1567 zu Wien. **4)** (Johann), Bruder des Vor., Obergeſpan des honter u. ſohler Comitats, Obercapitän der Bergſtädte u. 1555 der adl. Inſurrection mehrerer Geſpannſchaften, kämpfte 1562 unglücklich gegen die Türken, ward 1569 in die Verſchwörung gegen Maximilian verwickelt, kam aber 1575 wieder zu Gnaden. **5)** (B. Balint, Gyarmati es Kekköi Graf B.), Sohn des Vor., geb. 1550; 1575 von Batori gefangen, nahm nach ſeiner Rückkehr königl. Dienſte u. ward Commandant von Erlau. Wegen einer Streitigkeit mit ſeinem Bruder verließ B. 1589 ſeine Heimath, kehrte wieder zurück u. fiel 1594 bei dem Sturm auf Gran. B. iſt der erſte ungariſche Nationaldichter von Bedeutung. Seine Gedichte zuerſt Krakau 1572 (14. Ausg., Peſth 1790). **6)** (Paul), Jeſuit, ſt. als Bosoner Biſchof u. Generalvicar des Graner Erzbiſchofs zu Tyrnau 1805. Schr. Genealogia familiae Balassanianae, Tyrnau 1800. *(Sp.)*

Balastēros (Biogr.), ſ. Balleſteros.

Bālator, König von Tyros, ſ. Phönikien (Geſch.) Bd. XVI. S. 298 a.

†**Bālbi**, alte Famil. in Venedig. Merkwürdig ſind: **1)** (Balbus, de Balbis, Giovanni, gewöhnl. de Janua), aus Genua, Dominicaner, ſt. 1298; ſchr. 1286 Summa od. Catholicon, eine Art Encyklopädie zur Erlernung der lat. Sprache, eine typograghiſche Merkwürdigkeit, da ſie 1460 in Mainz bei Fauſt u. Schöffer gedruckt ward. Zuletzt erſchien ſie Lyon 1520. **2)** (Girolamo), ſ. B. 2) im Hptwerk. **3)** (B., geb. Caumont de la Farce), geb. 1753; 1770 an den Graf B. vermählt, kam als Dame d'Atour an den Hof von Marie Joſephine von Savoyen, Gemahlin von Monſieur (ſeitdem Ludwig XVIII.), ſehr ſchön, gewann ſie dieſes Fürſten Liebe, weshalb ihr Gemahl wahnſinnig ward. Bald ward ihre Schönheit durch die Blattern zerſtört. Aber nichts deſto weniger wußte ſie ihren Anbeter in Feſſeln zu erhalten u. ihm enorme Summen zu entlocken. Sie bewog ihn hauptſächlich 1789 zur Flucht nach Brüſſel, u. folgte ihm, verlor aber ſeine Gunſt durch den Graf d'Averay, ging nach Holland u. von da, von der Amneſtie der Emigrirten durch Buonaparte Gebrauch machend, nach Frankreich zurück. Ihre Intriguen, Liebeleien u. ihr Hang zum Spiel hatten ihr ſchon Verbannung von mehrern Höfen zugezogen, u. bewirkten endlich ihre Verbannung nach Montauban. Hier etablirte ſie eine Spielhaus, kehrte nach der Reſtauration nach Paris zurück, machte mehrere Verſuche, Ludwig XVIII. wieder zu gewinnen, die aber ſämmtlich fehlſchlugen u. ſtarb vergeſſen vor einigen Jahren. **4)** (Adrian), geb. 1784 zu Venedig, ward 1808 Lehrer am Collegium San Michael zu Murano, 1811 Lehrer der Phyſik am Lyceum zu Fermo; 1815 Secretär bei der General-Zolldirection zu Venedig, begab ſich jedoch 1820, Familienverhältniſſen halber, nach Liſſabon, wo er ſich ganz der Geographie u. Statiſtik Portugals widmete; 1821—1832 lebte er in Paris, mit mehreren

Digitized by Google

ren literariſchen Arbeiten beſchäftigt u. vom Miniſterium Martignac unterſtützt, ſeit 1832 in Padua. Hauptwerke: Prospetto politico-geografico dello stato attuale del globo, 1808; Tableau politico-statistique de l' Europe en 1820, Liſſab. 1820; Essai statist. sur le royaume de Portugal et d'Algarve, 2 Bde., Par. 1822; Variétés politico-statistiques sur la monarchie portugaise, ebd. 1822; Atlas ethnographique du globe, ebd. 1826; Traité élémentaire de géographie, 2 Bde., ebd. 1830 — 1831; Abregé de géographie, ebd. 1833, deutſch von Andree (Handb. der polit. Erdbeſchreibung), 2 Bde., Braunſchw. 1834 — 35 u. von Cannabich (Hausb. des geograph. Wiſſens), 2 Bde., Günz 1834; Essais statist. sur les bibliothèques de Vienne, Wien 1835. **5)** So v. w. Balbes. *(Lt. u. Ap.)*

Bālbis (Jean Baptiſt), Prof. der Botanik u. Director des bot. Gartens zu Lyon, ſt. 1831; ſchr: Enumeratio plantar. officin. horti Taurin., Turin 1808; Flora Taurinensis, ebd. 1806; Materia medica, 2 Bde., ebd. 1811; Flore Lyonnaise, Lyon 1827.

† **Balbuēna** (Bernardo de). Sein El Bernardo ò vitoria de Roscevalles la grandezza mejicana, erſchien auch zu Mexico 1604.

Balcārce, Oberſt im ſüdamerik. Freiheitskrieg, löſte 1810 den Oberſt Ocampo ab, beſetzte Potoſi, ward im Septemb. 1833 Gouverneur von Buenos Ayres, aber ſchon im Octob. wieder abgeſetzt; ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg Bd. XXII. S. 335 a. u. S. 363 b.

* **Baldāmus** (Karl), geb. zu Roßberg am Harz, 1784 Bürgermeiſter in Celle, ward Procurator beim kaiſ. Diſtrictstribunal in Haarburg, kam 1813 wegen vermutheter Theilnahme an der franz. geh. Polizei in Unterſuchung, u. ſaß in Dömitz bis 1814 auf der Feſtung, ward dann Advocat in Lüneburg, widmete ſich aber bald der Belletriſtik, verf. den Roman: Oskar u. Theone, Lüneb. 1815, ward 1815 in Leipzig katholiſch, lebte dann in Köthen u. mehrern Orten, ward Sekretär beim Hrn. v. Gentz in Wien, u. ging dann nach der Schweiz, München u. Stuttgart, wo er wieder evangeliſch wurde; ſchr. auch Zeitſproſſen, Hamb. 1817; Onotheren, ein deutſcher Liederkranz, Lüneb. 1821; Zerſtreute Blätter, Altenb. 1823; Wahnſinn u. Liebe, Lpz. 1826; Liebe u. Tod, ebd. 1826; pſeudonym Eugen v. St. Alban, Bern, wie es iſt, Lpz. 1835. *(de Chau.)*

Bāldhi, Stadt im eigentl. Tibet auf einer See-Inſel, berühmtes Kloſter u. Tempel der Göttin Dordjipamo.

Bāldimir, Enkel des Crumus, König der Bulgaren von 826 bis (gegen) 844.

† **Baldingēra** (b. *C. M. S.*), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (b. *Neck.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, zu Cotula gezogen.

† **Baldīni, 1)** (Baccio), ſ. im Hptwerk; ſt. 1482. **2)** (Filippo), Profeſſor der Medizin zu Neapel, lebte dann in Wien; ſchr.: Dei bagni freddi, Neap. 1737; Saggio med. fis. degli effetti del moto de cavalcare, ebd. 1780; Il metodo di alatas a mano i bombini, ebd. 1784, deutſch von Spohr, Stendal 1787, vom Vf., Wien 1795; Dei sorbetti, Neapel 1775; 2. Aufl. 1784; Canoni pratici intorno all' uso dei bagni minerali di Pozzuoli, ebd. 1785; Saggi intorno alla preservazione e cura dell' umana salute, ebd. 1787, 3 Bde. *(Fst. u. He.)*

Baldīvia, Provinz, ſo v. w. Valdivia.

Bāldohn (Bāldon), kalte Schwefelquelle im mitauiſchen Kreiſe des Gouvernements Kurland mit ſchwefelſaurem Kalk als Hauptbeſtandtheil.

Bāldowitz (Bāldotz), Dorf in der zipſer Geſpannſch. Ungarns mit einem Schwefelbad u. Badeanſtalten.

Bāldred, König von Kent, 805—822.

Bāldriansäure (Acidum valerianicum), farbloſe Flüſſigkeit, leichter als Waſſer, von ölartiger Conſiſtenz, ſtarkem, ſtechendem, dem des Baldrians ein wenig ähnelndem Geruch, ſcharfſaurem, brennendem, ätzendem, ſpäter ſüßlichem Geſchmack, flüchtig, ohne Zerſetzung leicht überzudeſtilliren, leicht entzündlich u. wie ein ätheriſches Oel verbrennend; beſteht waſſerfrei, aus 10 Kohlen-, 18 Waſſer-, 3 Sauerſtoff, löſt ſich in 16 Theilen Waſſer, miſcht ſich mit Aether u. Alkohol in jedem Verhältniß, löſt ſich nicht in Terpenthinöl, bildet mit Baſen meiſtens lösliche, ſüß ſchmeckende Salze. Sie wird dargeſtellt, indem man erwärmtes, cohobirtes Baldrianwaſſer mit Kali od. Natron ſättigt, die neutrale Flüſſigkeit bis auf einen kleinen Theil, u. zwar ſo lange abdampft, als noch die entweichenden Dämpfe wie Baldrianöl riechen, den Rückſtand durch Schwefelſäure, die mit 2 Theilen Waſſer verdünnt iſt, gelegt, u. bei gelinder Wärme ſo lange deſtillirt, als noch ölartige Säure auf dem übergegangnen Waſſer ſchwimmt. *(Su.)*

Baldūcci, 1) (ſpr. -udſchi, Giovanni), Bildhauer aus Piſa im 14. Jahrh. **2)** (Francesco), ſ. B. 1) im Hptwerk.

† **Bāldung, 1) B. von Paris** (deutſche Heldſ.), ſ. u. Helpfrich von Lunders. **2)** (Hans, auch Grün od. Grien), ſt. zu Straßburg 1552 (1545); Werke: Kreuzigung im Dom zu Freiburg, mehrere Heilige in der Moritzcapelle zu Nürnberg, Bildniſſe im Muſeum zu Berlin.

Bāldwin (George), Esq. zu London, früher großbrit. Generalconſul in Alexandrien; ſchr.: Osservazioni circa un nuovo specifico contra la peste, Flor. 1800 (Oeleinreibungen), deutſch von Scheel, Kopenh. 1801; Sur le magnétisme animal; aus dem Engl. von le Pelletier d'Annay, Par. 1818.

† **Baleārische Inseln (Baleāren).** Sie enthalten 75 □M., 185,000 Ew. u. gehören zum Diſtrict Palma (Spanien).

Baleāzar, König von Tyros.

Bāleff, Dorf in der ödenburger Geſpann-

ſpannſchaft Ungarns, mit Mineralbad.

Bälemann (Georg Ludw.), geb. 1784 in Reinfeld, 1810 Advocat in Kiel, 1829 Secretär der ſchleswig-holſtein. Prälaten- u. Ritterſchaft; 1830 verfaßte er eine an den König zu ſendende Schrift, in der er die Anſprüche Holſteins auf ſtändiſche Verfaſſung auseinanderſetzte, u. von der vorzügl. das Geſetz vom 28. Mai 1831, wodurch berathende Stände in Schleswig u. Holſtein eingeführt wurden, hervorgerufen ward. Hierauf zum Abgeordneten des neuen Landtags gewählt, legte er das Secretariat bei der Ritterſchaft nieder. In der Ständeverſammlung von 1835 zum Präſidenten ernannt, wirkte er mehr vermittelnd u. negativ. Nach dem Landtage ward er zum Committirten der ſchleswig-holſteinſchen Regierung bei dem Bankinſtitute ernannt. *(Ap.)*

Bälgach, Ort im Bez. Unterrheinthal des Cantons St. Gallen, mit Schwefelquelle u. Badeanſtalt.

Balgälgen, 2. Reihe der 1. Ordn. der 3. Kl. des Reichenb. Syſt. (ſ. d. 21), die einfachen Keimkörnchen nähern ſich in der Bildung der Schlauchfrucht. Hierher gehörige Familien: Gelenkfrucht-, Kern-, Tangalgen.

Balgentiacum, lat. Name für Beaugency.

Bälgkernflechten, 19. Pflanzenfamilie *Rchnb.*, mit ſchlauchartigen Keimkörnern, kernartigem, ſchwindendem Keimlager; einfachem, warzenförmigem, hornartigem, ſchwarzem, den Kern einſchließendem, eine kleine Oeffnung habendem Träger; flach ausgebreitetem, dem Boden (Stein od. Rinde) eingewachſenem, knospenlos gleichartigem, od. knospig aus Rinde u. Mark gebildetem, auch lederartigem Knospenlager. Das Mark iſt geſondert, bildet ſich wohl auch in den Träger um. *(Su.)*

Bälgpilzkäfer, ſo v. w. Staubpilzkäfer.

Balgsarcōm (Chir.), Art des Markſchwamms (ſ. u. Blutſchwamm), mit kleinen ovalen Zellen od. Bälgen, eine ſeröſe, eiweißartige, käſeähnliche, fette, gelbliche Maſſe enthaltend.

Bälgwassersucht, ſo v. w. Sackwaſſerſucht, ſ. u. Waſſerſucht d). Bd. XXV. S. 595 a.

† **Bāli**, Sundainſel; jetzt Ew. 1 Mill. (300,000) Malaien.

Bālia (ital. Geſch.), zu Florenz ſeit Cosmo von Medici der außerordentl. Ausſchuß, der zur Wahl der Staatsbeamten mit dictatoriſcher Gewalt bekleidet wurde.

* **Bāli Hätturim** (Jakob), Sohn des Rabb. Aſcher (Roſch), deutſcher Jude, ging nach Spanien, ſchr. 1340 Arba Turim in 4 Bänden, worin er nach dem Muſter des Alphes u. Maimonides die Endreſultate od. caſuiſtiſchen Entſcheidungen (Peſak Din) über alle Gegenſtände der jüd. Rel. u. des Cultus aus der dialektiſchen Behandlung des Talmud feſtzuſtellen u. nach ihrem Inhalte in Cap. ꝛc. zu ordnen ſuchte. Der 1. Theil heißt Tur Orach Chaim über feſte Gebete ꝛc.; der 2. Tur Jore Deah über erlaubte u. unerlaubte Speiſen ꝛc.; der 3. Tur Choſchen Miſchpath über Mein u. Dein; der 4. Tur Eben ha-Eſer; alle das Frauengeſchl. betreffende Geſetze enthaltend. Es erſchien zuerſt zu Pieve di Sacco im Venetian. 1475 u. nachher ſehr oft. Dieſes Werk iſt die Grundlage des noch allein gültigen Geſetzbuchs von Joſef Karo, der es auch commentirte. Die einzelnen Theile haben noch beſondre Commentare. Von dieſem Buche heißt er Tur od. Bal hat-Turim. (Statt des Artikels Baal Hatturim im Hptwerk.) *(Std.)*

Bälik-Dēnghis (Geogr.), ſo v. w. Aſowſches Meer.

Balikdschi (türk.), Fiſchhändler, dem Auge der Polizei insbeſondre unterworfen u. unter dem Balikdſchi-Baſchi ſtehend.

Balk (Hermann), ſo v. w. Balch.

* **Bälkan, 1)** (B., Emineh-Dagh, Hämus), [1] Hauptgebirg im osman. Europa, zieht ſich von Oſten nach Weſten, vom ſchwarzen bis zum adriat. Meere, gibt einen Theil ſeiner Gewäſſer (Morawa, Isker, Lantra, Lom u. a.) zum Donaugebiet, einen andern in die, die Türkei umgebenden Meere, iſt weſtlicher am höchſten, beſteht aus Glimmer-, Talk- u. Grauwackenſchiefer, hat viel Verſteinrungen u. viel Holz (Eichen, Linden, Ulmen). [2] In dieſem Umfange iſt er Fortſetzung der dinariſchen Alpen, u. zu ihm gehören als Verlängerung die Gebirge Niſſawa- (Niſſowa-) Gora (in Bosnien), Glubotin (zwiſchen Serbien u. Mazedonien), Schartagh (Scartagh, Mons Scardus), Argentara (Egriſu mit der höchſten Spitze des ganzen Gebirgs, Orbelos, 7800 [nach And. 9000] Fuß); ein Aſt zieht ſich nun als Despototagh (Rhodope) ſüdöſtl. im Vorgebirg Megri ſich endigend, mit Spitzen von 7000 F., ein anderer als Kaſtagnaz (Karaſu, Pangäus) an den öſtl. Grenzen Mazedoniens hin. An letztern ſtoßen die helleniſchen Gebirge. Oeſtl. vom Egriſu läuft [3] **2)** der eigentl. B. (Hämus), faſt parallel mit der Donau, 50 Meilen weit u. endigt ſich am ſchwarzen Meer mit dem Cap Emineh; [4] über ihn führen 5 gangbare Straßen, eine von Sophia nach Tatar Baſar durch die Porta Trajani, eine nach Kaſanlik, eine nach Selimno, eine von Schumla nach Adrianopel, eine andre nach Aidos. [5] Von dieſem B. trennt ſich das Strandſchagebirg u. von dieſem der Tekirtagh, der ſich auf der Halbinſel Galipoli im Cap Greco endigt. Der B. iſt, da er ſich quer durch die Türkei zieht, u. ſeine Päſſe gute Vertheidigung gewähren, ein ſehr wichtiger ſtrateg. Punkt. An ſeinem Fuß u. an der Donau wurden daher die meiſten Schlachten der Nationen, welche die Türkei angriffen, geſchlagen, u. beſ.

Digitized by Google

bef. zeichnete ſich die Stellung bei Schumla an deſſen nördl. Vorbergen aus. Indeſſen iſt er lange nicht ſo furchtbar, als man wähnt, die Päſſe können mit Infanterie umgangen werden u. die Abhänge ſind keineswegs ſehr ſteil. Der Uebergang über den B. durch die Ruſſen hat dies bewieſen; ſ. Türken (Geſch.), Bd. XXIV. S. 207 a. 3) Gebirg, ſ. Turkmanenland. *(Wr.)*

Bälkenqualle (Zool.), ſ. Doppelquallen d).

Bälkenschloten (Bauw.), geſpaltne od. runde Hölzer von verſchiedner Länge u. Stärke, dienen zum Erſparen der Dielen auf den Hausböden der Bauerhäuſer, um Stroh, Heu u. dgl. darauf zu legen.

Bälkenschmiege, die ſchräge Fläche eines Schiftſparrens, mit welcher er ſich an den Gradſparren anſetzt.

Bälkenstedt, Herren von, ſo v. w. Ballenſtedt, ſ. u. Anhalt (Geſch.) 2.

Bälkenweite, die Entfernung der Balken von einander; die B. beſtimmt ſich nach der Laſt, die ſie zu tragen haben, wird von Mitte zu Mitte gerechnet u. beträgt 2, 2½ bis 3 u. 4 Fuß.

† **Ball** (v. ital. Ballare, tanzen, u. Ballo, Tanzgeſellſchaft, franz. Bal). Ehedem wurden zu jedem B. paré kurze Beinkleider u. ſeidene Strümpfe mit Frack verlangt, ſeit etwa 15 Jahren wurde es bei Militärs Mode, in der Dienſtuniform, mit Hut u. ohne Schärpe zu erſcheinen, ſpäter beim Civil in Pantalons, obwohl in Schuhen u. Strümpfen. Die Toilette der Damen iſt eine feſtliche, ſie ſind friſirt u. coiffirt; vgl. Hofball. Die Tänze richten ſich nach der Nationalſitte u. der Mode, ſie ſind jetzt meiſt Polonaiſen, raſcher Walzer, Cotillon, Maſurek, Contretänze (Françaiſe), ſonſt Menuet, Ecoſſaiſe, Anglaiſe, Ländrer, Quadrille, Tempête, Großvater ꝛc. Oeffentliche Bälle ſind ſolche, zu denen der Zutritt jedem, nur ungefähr aus dem Kreiſe der Geſellſchaft, der ſie gegeben werden, gegen Entrée offen ſteht; Privat-B., die von Privatperſonen nur Eingeladenen gegeben werden; Geſellſchafts-B., ſolche, die geſchloßne Geſellſchaften, oft auch gegen Entrée, für ihre Mitglieder geben, nach dem Verhältniß der Mitglieder auch Reunion-, Caſino-, Harmonie-B. ꝛc.; Kinder-B. ſolche, die zunächſt für Kinder beſtimmt ſind. Auf dem B. wird von jedem ein anſtändiges Betragen vorausgeſetzt: Man benehme ſich leicht, gewandt, zuvorkommend gegen die Damen, führe in den Pauſen ſtets ein gutes, nicht plattes u. gemeines, aber noch weniger hochtrabendes Geſpräch durch u. hüte ſich, gelangweilt zu erſcheinen, eben ſo ſehr aber, den narrenhaften Gecken zu machen. Wer nicht im Tacte bleiben kann, ausgezeichnet ſchlecht, mit lächerlichen Geberden tanzt, zu dick, zu mager, zu groß, zu klein, zu ſteif, zu gelenkig iſt, tanze lieber gar nicht. Beim Tanzen ſelbſt tanze man eben ſo wenig balletmäßig, mit ſehr künſtlichen Pas, als man blos die Pas in der Françaiſe gehen darf, erſtres zeigt Einbildung, letztres preciöſes Vornehmthun. Man hüte ſich, nicht zu heiß zu werden, indem krebsrothe, triefende Tänzer ſehr unangenehm ſind. Man engagire nicht 3, 4, 5 neben einander ſitzende Damen, auch berückſichtige man beim Engagiren die Verhältniſſe, das Alter u. dgl. Die Dame darf ein Engagement ausſchlagen, dann aber iſt es beleidigend, den Tanz dennoch mit einem Andern zu tanzen. In der Regel darf man eine Dame nur 1—2mal engagiren, mehr iſt unſchicklich od. läßt eine geheime Neigung vermuthen. Das Vortanzen, namentlich der Polonaiſe, wo man den Reigen führt, iſt eine Auszeichnung u. kommt dem zu, den der Hausherr od. die Vorſteher damit beauftragen. Es iſt daher unſchicklich, ſich darnach zu drängen. Vgl. Tanz. *(Pr.)*

Ballänche (ſpr. Ballangſch), franzöſiſcher Philoſoph der Gegenwart, wollte durch ſeine in Frankreich vieles Aufſehn erregende Palingénésie sociale, Par. bis 1830, 4 Bde. den ganzen geſellſchaftlichen Zuſtand reſtauriren, eine Idee, die er ſchon in den Erzählungen Vision d'Hèbal u. L'homme sans nom ausgeſprochen hatte; ſchr. außerdem: Institutions sociales, ebd. 1818, u. gab ſeit 1833 ſeine Oeuvres geſammelt heraus. *(Lb.)*

† **Ballenstedt, 1)** Amt im obern Fürſtenth. Anhalt-Bernburg, 6500 Ew.; **2)** Stadt u. Amtsſitz daſelbſt an der Geitel, Reſidenz des Herzogs, beſteht aus der Alt- u. Neuſtadt, der Allee u. der neuen (ſchönen) Straße, u. wird durch letztre, die das daſige, auf einem Felſenberge gelegne Schloß mit der Stadt verbindet, eine halbe Stunde lang; zum Schloß gehören die Schloßkirche mit der Aſche Albrechts des Bären u. andrer ſpätrer Fürſten, die Bibliothek des Herzogs (8000 Bde.), der Marſtall, das Reithaus; ferner iſt B. der Sitz einer Medicinalcommiſſion, Landinſpection, eines Berg- u. Hüttenamts (ſämmtl. mit Büchersammlungen), Synagoge; Fertigung von Flanell, Leinwand, Töpferwaaren, 3850 Ew., Geburtsort Joh. Arndts. Dabei der Ziegenberg (ſchöne Ausſicht), das Dorf Opperode, mit ſchwacher Salzquelle, ſonſt mit Steinkohlenbergwerk, 550 Ew., die Faſanerie Zehling, die Gegenſteine, 2 Felſen, der ſtumme u. der laute (weil dieſer ein Echo hat), erſtrer zum Erſteigen eingerichtet. **3)** (Geſch.). B. ſoll ſeinen Namen von Balkenſtadt, indem das Schloß einſt Blockhaus geweſen ſei, haben, doch iſt dies nur Annahme. Um 940 n. Chr. gründete Graf Eſiko IV. v. Askanien hier an der Stelle des jetzigen Schloſſes, eine Stiftskirche, die 1057 vom Kaiſer Heinrich III. eingeweiht wurde, 1110 verwandelte Otto der Reiche von Anhalt das Stift in ein Benedictinerkloſter, doch kam es bald in die Gewalt einiger Raubritter, weshalb Kloſter

ſter u. Burg von den Markgrafen Wilhelm u. Friedrich von Meißen 1397 zerſtört ward. 1485 ſoll es von Georg dem Starken wieder erbaut worden ſein, doch traten 1525 nach dem Bauernkriege Abt u. Mönche ihre Rechte an Fürſt Wolfgang ab, der es wahrſcheinlich zum fürſtlichen Reſidenzſchloſſe einrichtete. Die Stadt B. war unterdeſſen noch 1356 Dorf u. wird 1457 ein Flecken genannt, die Neuſtadt ſcheint im 16., die Allee Anfangs des vor. Jahrhunderts gebaut zu ſein, die neue Straße wurde 1790 angelegt. Erſt 1630 nahm Fürſt Chriſtian (vgl. Anhalt [Geſch.] 25) hier ſeine feſte Reſidenz u. gab es ſeiner Gemahlin zum Witthum, die ſpätern Fürſten reſidirten wieder in Bernburg, doch wurden 1704, 1719 u. 1748 bedeutende Baue am Schloſſe vorgenommen, das Hauptgebäude ſtammt noch aus der Kloſterzeit. Erſt 1765 verlegte Friedrich Albrecht die Reſidenz für immer nach B. *(Pr.)*

Bälleny-Inseln, 5 Inſeln im Süd-Eismeere unter 60° 44′ ſüdl. Br., 163° 11′ öſtl. L., entdeckt 1838, einige ſchienen vulkaniſch.

† **Ballestēros, 1)** (Francesco). Er hielt ſich nach ſeiner Flucht aus Spanien in Paris auf u. ſt. dort 1832. **2)** (Louis Lopez), Bruder des Generals, geb. in Gallizien 1778, war erſt Vicenotar ſeiner Gemeinde, ward 1808 Kriegscommiſſär bei der Armee u. zeichnete ſich als Soldat bei Medellin durch Tapferkeit aus, ward ſpäter dem Finanzminiſter Garay bekannt, erſetzte ihn 1825 durch Ugartes Einfluß, behauptete ſich aber nur dadurch, daß er ſtets für den König einiges Geld für Nothfälle bereit hielt. Er war ſehr gemäßigt u. hat das Verdienſt, ſeit 1829 einen geordneten Haushalt eingeführt zu haben. 1833 verlor er ſeinen Poſten. Er iſt ſehr reich. *(Pr.)*

† **Ballēt** (v. gr. Ballismos, od. v. ital. ballare, tanzen). Bekanntlich erfordert die Herſtellung eines guten B.s durch die große Beſoldung, die gute Tänzer in Anſpruch nehmen, u. durch den Aufwand, den das in die Scene Setzen des B.s macht, große Summen, u. deshalb kommen nur in kaiſerl. u. königl. Reſidenzen gute B.s vor. Das beſte B. iſt wohl außer den B.s in Mailand u. Neapel, das an der großen ital. Oper zu Paris, die mit London alternirt, doch auch die B.s zu Wien, Berlin u. St. Petersburg ſind ausgezeichnet.

Bällfrusch (Geogr.), ſo v. w. Balfroſch im Hptwerk.

† **Bällhorn, 1)** (Joh.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Georg Friedr.), geb. 1777 zu Hannover, Hofmedicus, ſt. 1805; verdient um die Verbreitung der Kuhpocken in Deutſchland, die er mit zuerſt impfte; ſchr. über Declamation, Hann. 1802, 2. Aufl. 1836; überſetzte Jenners Schrift über die Kuhpocken, ebd. 1799; mit Stromeyer: Traité de l'inoculation vaccine, Lpz. 1801. **3)** (Friedrich B., genannt Roſen), geb. 1774 zu Hannover, ward 1804 Beiſitzer der Juriſtenfacultät zu Göttingen, 1807 Mitglied des Conſiſtoriums, 1817 Director der Regierungskanzlei zu Detmold; ſchr.: Grundriß für eine Vorleſung üb. die Pandecten, Gött. 1805; Juriſtiſch-philolog. Studien, 1. Hft., Lemgo 1822; Grundriß einer Vorleſung üb. die Pandecten, Speyer 1805; Ueberſicht des Syſtems der Theorie des weſtphäl. Civilprozeſſes, ebd. 1811. *(He. u. Bs. j.)*

Bällif (Pierre), geb. zu Lauſanne 1775, königl. preuß. Leibzahnarzt u. Hofrath; ſt. 1831; ſchr.: Descript. d'une main et d'une jambe artificielles, Berlin; Guide pour servire à l'embellissement des dents; mit deutſcher Ueberſetzung, Berl. 1819, 2. Aufl. 1823; Desc. de plusieurs obturateurs, ebd. 1825.

Balligōta, Stadt bei Seringapatam in der britiſch-indiſchen Provinz Myſore, Hauptort der Dſchenas.

† **Ballīna**, Marktfl., jetzt 6000 Ew.

† **Ballināsloe**, Marktfl., j. 5500 Ew.

Bälling (Franz Ant.), geb. zu Brendlorenzen bei Neuſtadt a. d. S. 1802, erſt Brunnenarzt in Ludwigsbad bei Wipfeld, dann Privatdocent in Würzburg, ſeit 1832 Prof. der Chirurgie u. Director der chirurg. Klinik an der chirurgiſchen Schule zu Landshut, ſeit 1837 Brunnenarzt in Kiſſingen, Schriften: Zur Venenentzündung, Würzb. 1829; Kiſſingens Bäder u. Heilquellen, Stuttg. 1837; überſetzte Louis über Gastroenteritis, Würzb. 1830, u. Andral, über Bruſtkrankheiten, Landshut 1832, u. gab Mende's Geſchlechtskrankheiten des Weibes, Götting. 1831—36, heraus. *(He.)*

† **Ballinrōbe**, Stadt, jetzt 2000 Ew.

Ballīsta (a. Geogr.), Berg in Liguria (Gallia cisalp.).

Ballōte (Bot.), ſo v. w. Ballota.

† **Bällstall, 1)** Amt mit 8600 Ew.; **2)** Marktfl., 1000 Ew. In der Nähe die Burgen Falkenſtein u. Blauenſtein u. der Paß Clus.

Ballūchies (ſpr. -ſchies), Stamm der Afghanen, ſ. u. Afghaniſtan (Geſch.) 2.

Bällum, Dorf auf der Inſel Ameland.

Bälly (Victor), erſt franz. Oberwundarzt auf St. Domingo, dann mit François Pariſet u. Mazot 1821 u. 1822 in Spanien, um das gelbe Fieber zu unterſuchen, jetzt Arzt zu Paris, ſeit 1831 Arzt am Hôtel-Dieu, ſeit 1837 an der Charité; ſchr.: Opinion sur la contagion de la fièvre jaune, Par. 1810; Du typhus d'Amérique, ebd. 1814; mit François u. Pariſet: Rapport par la commission méd. envoyée à Barcelone, P. I, ebd. 1822; u. Histoire méd. de la fièvre jaune, observée en Espagne, ebd. 1823, deutſch von Liman, Berl. 1824; Sur la fièvre jaune, qui a régné au port du Passage en 1823, ebd. 1824; gab mit F. Cadet de Gaſſicourt heraus: Formulaire pharmaceutique (6. A.), ebd. 1826; Etudes sur la choladrée lymphat., ebd. 1833—35, 2 Hfte.;

Digitized by Google

2 Hfte.; De la somascétique, ebd. 1834; iſt auch Mitherausgeber der Revue médicale. (*He.*)

Balmangar, Vorgebirg, ſ. u. Kirkudbright 1).

Balmat (Jacq.), Führer auf den Montblanc, fand den rechten Weg zur höchſten Spitze deſſelben, die er im Juni 1786 als der Erſte erſtieg, worauf er im Aug. d. J. den D. Pacard u. im folg. Jahre Sauſſure dahin führte.

Balmberg (Col de Balme), Berg im ſchweiz. Canton Wallis, ſ. d. 2).

Balmesi (Abraham Ben Meïr de B.), jüdiſcher Grammatiker, Philoſoph u. Arzt aus Lecci in Neapel, öffentl. Profeſſor zu Padua; ſt. 1523; ſchr.: Mikre Abraham, hebr. Gramm. mit lat. Ueberſ., gedr. zu Vened. 1523, 4., Han. 1594, Antwerp. 1564, überſ. Isagog. des Ptolom. ins Lat. u. einige philoſ. Comment. des Averroes, zum Theil gedr. Ven. 1542.

Balmhöhle, ſ. u. Lauterbrunnen.

Balmhorn, Spitze des Altels der Berner Alpen.

Balnearium furtum (röm. Ant.), Diebſtahl in einem öffentl. Bade begangen, beſ. an Kleidern, die die Badenden abgelegt hatten, mit 2jährigem Gefängniß beſtraft. **Balnearius**, ein ſolcher Dieb.

Balneograph (lat. u. gr.), Schriftſteller über Bäder. **B-graphie**, Beſchreibung von Bädern. **B-logie**, Lehre von den Bädern.

Balsam der Missionen, ſo v. w. Agnaraibalſam.

Balsamineae, Abtheilung der nat. Fam. Sauerkleegewächſe, ſ. d. s.

Balsamküste, ſ. u. Salvador, St. 1).

Balsamodendron (b. *Knth.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Amyrideae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] b. Myrrh. *Ehrenb.*, kleiner, dorniger Baum im glücklichen Arabien, mit zu 3 geſtellten, umgekehrteiförmig ſtumpfen Blättern, einzeln ſtehenden kleinen Blumen u. [3] b. Kataf *Knth.*, gleichen Vaterlandes, dornenlos, mit in Afterdolden ſtehenden kleinen Blumen, Mutterpflanzen der Myrrhe (ſ. d.); [4] b. Kafal *Knth.*, den vor. verwandter Baum, mit rothem, wohlriechendem, zum Räuchern verwendetem, häufig nach Aegypten ausgeführtem Holz, ſehr balſamiſchen Beeren; das aus dem Baume ſchwitzende Gummi (Cancamon des Dioſkorides) dient als Räuchermittel, u. hat purgirende Kräfte; [5] b. Zeilanicum *Knth.*, Baum in Ceylon, mit gefiederten Blättern, aus den Blattwinkeln kommenden, traubenſtändigen Blumen; ſoll eine Sorte des oſtind. Elemi liefern; [6] b. Gileadense *Knth.*, mit 3zähligen, geſtielten Blättern, einzeln od. zu mehrern, an der Spitze der Zweige ſtehenden Blüthen, eirunden, glatten, einſamigen Beeren, u. [7] b. Opobalsamum *Knth.*, Strauch mit gefiederten Blättern, haarig, biegſamem, u. wie die Blumen wohlriechendem Zweige, ſcharf bitterlich ſchmeckenden, wohlriechenden Beeren; beide in Arabien heimiſche Mutterpflanzen des Mekkabalſams (ſ. d.). (*Su.*)

Balsara (Balsera), ſo v. w. Basra.

Balsio (a. Geogr.), Ort der Celtiberer in Spanien.

* **Balten** (Peter), geb. zu Antwerpen 1540, niederl. Genre- u. Landſchaftsmaler, arbeitete in Peter Breughels Manier, Jahrmärkte, Kirmſen u. dgl.; ſt. 1579. Berühmteſtes Werk: ein in der Wüſte predigender Johannes, in der Gallerie zu Wien, den Kaiſer Rudolph II., für den das Bild beſtimmt war, in einen Elephanten ummalen ließ.

† **Balthasar (B-azar**, a. d. Chald. der Fürſt des Glanzes, od. vom Hebr. der Kriegsherr). I. **Bibliſche Perſonen. 1)** ſ. im Hptwerk B. 6). II. **Fürſten. 2)** Letzter König von Babylon, ſ. Balthazar im Hptwerk. **3)** Landgraf von Thüringen, ſ. ebd. B. 2). **4)** Herzog von Mecklenburg, Sohn Herzogs Heinrich d. Fetten, Anfangs Geiſtlicher, dann Adminiſtrator des Stifts Schwerin, legte aber 1479 ſeine geiſtl. Würde nieder u. regierte von 1479—1507 gemeinſchaftlich in Mecklenburg, ſ. d. (Geſch.) Bd. XIII. S. 379 a. **5)** Graf v. Naſſau, ſ. B. 5) ebd. **6)** Fürſt der Wenden, ſ. ebd. B. 4). III. **Gelehrte, Schriftſteller u. Künſtler. 7)** (Peter), ſo v. w. Balten. **8)** B. von Siena, ſ. ebd. B. 11). (*Pr.* u. *Js.*)

Balthasarburg, Schloß, ſ. u. Ruſt 2).

† **Baltimore, 1)** ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** Grafſchaft, 41½ QM., 120,000 (150,000) Ew. **3)** Hauptſtadt; kathol. Biſchof, 40 Kirchen u. Capellen, ſchöne Kathedrale, Athenäum, Univerſität mit Bibliothek (12,000 Bde.), einige Akademien; Börſe (mit hoher Kuppel), 3 Theater, viele Banken, das Waſhington-Monument (Säule von 115 F., innen mit Treppe, darauf Waſhingtons Büſte aus carrariſchem Marmor, 15 F. hoch, auf einem Hügel), das Battle-Monument (zum Andenken der i. J. 1814 Gebliebnen), Werfte, Zuckerſiedereien, Taudreherei, Tabaksmühlen u. A.; ausgebreiteten Handel, geräumigen u. ſichern Hafen (jährl. 1200—1600 Schiffen), durch das Fort Mac Henry vertheidigt. Die Vorſtädte haben meiſt hölzerne Häuſer, 130,000 Ew. In der Nähe viel Mühlen u. andre Induſtrieanlagen. **Eiſenbahnen** von da nach York in Penſylvanien, 14 Ml. lang, ferner nach Waſhington u. an den Ohio (letztre 50 Ml. lang), **Kanal**, 12 Ml. lang, nach Colombia am Suſquehannah. **4)** (Geſch.). B. ward 1629 vom Grafen von Baltimore gegründet; bis 1763 hatte es nur einige Hundert Ew., während der franz. Revolution machte es aber große Geſchäfte nach WIndien, beſ. St. Domingo, u. wuchs ungemein; 1793 flüchteten 3000 Franzoſen

Digitized by Google

goſen auf einmal von Domingo dahin. *(Pr.)*

Baltiōna, lat. Name für Bellenz in der Schweiz.

Bältiſtan, 1) ſo v. w. Kleintibet; 2) beſ. der nördl. Theil deſſ.

Bältzer (Johannes Baptiſta), geb. 1803 zu Andernach am Rhein, ſtudirte zu Bonn, wo er ein Schüler u. Anhänger von Hermes ward, wurde 1828 Prof. der kathol.-theolog. Facultät in Breslau; ſchr.: Hinweiſungen auf den Grundcharakter des hermeſiſchen Syſtems, Bonn 1832; Ueber Entſtehung der in neuerer Zeit im Proteſtantismus u. Katholicismus hervorgetretenen Grundſätze, ebd. 1833; Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholicismus u. Proteſtantismus, Bresl. 1839, 1840, 1., 2. Heft. *(Ap.)*

Bälu, Inſel, ſ. Martaban (Suppl.).

Balūca (lat.), Goldſand.

Baludschīna, Dorf in Kroatien; hier Ueberfall der Türken unter Reſchib Paſcha, durch die Kaiſerlichen unter dem Markgrafen Ludwig von Baden, am 30. Aug. 1689, ſ. Türken (Geſch.) Bd. XXIV. S. 1686.

Balūktschan, ſ. Gökdſche (Suppl.).

Balwānen, Balwanēnsi, Salzſtücke, ſ. u. Wieliczka.

Bäly, Fluß, ſ. u. Senegal.

†**Balz** (Theodor Friedrich, nicht M. F.), geb. zu Bernau bei Berlin 1785; ſchr. außer den im Hptwerk genannten: Meinungen über die Entſtehung ꝛc. der Cholera, Berl. 1822; Die phantaſtiſche u. beſ. die lebensgefährliche Seite der homöopathiſchen Theorie u. Curmethode, ebd. 1833. *(He.)*

Bälza, Anführer der Albaner, ſ. u. Albanien (Geſch.) 2.

†**Bälzac,** 1) (Jean Louis Guez de), ſ. B. 2) im Hptw. 2) Franz. Landſchaftsmaler, ſt. 1820. Werke: Die ägypt. Denkmäler in dem großen Werke Denons über Aegypten ſind von ihm. 3) (Honoré de B., welchen Namen er ſich nach Ein. ſelbſt gab, eigentl. St. Aubin, nach And. war dies aber ſein erſter angenommener Name), geb. 1798 zu Tours in Touraine, ging um 1820 nach Paris, ſchrieb hier 9 Jahre lang pſeudonym mehrere mittelmäßige u. wenig beachtete Romane, bis ſeit 1829 im Geſchmack des Publikums u. in ſeiner eignen Manier eine ſolche Verändrung eintrat, daß er einer der geleſenſten u. gefeiertſten Romanſchriftſteller Frankreichs ward; ſchr. u. a.: Les derniers Chouans, 1829; Physiologie du mariage, Par. 1830, 2 Bde; La peau de chagrin, 1831, 2 Bde.; Scènes de la vie privée, 1831, 5 Bde.; Scènes de la vie Parisienne, 1832 f.; Contes bruns, 1832; Romans et contes philosophiques, 1831, ff.; Le médecin de campagne; La fleur de pois; Le livre mystique: Séraphita; Histoire intellectuelle de Louis Lambert; Eugénie Grandet; Le père Goriot; La recherche de l' absolu; Illusions perdues; Histoire de la grandeur et de la décadence de César Birotteau, parfumer, chevalier de la légion d'honneur etc.; Les cent contes drolatiques, 1833, 2 Bde. Mehr. ſeiner Romane auch ins Deutſche überſ. *(Fst. u. Ap.)*

Bambang, Inſel, ſ. u. Bony.

***Bambāra (Bambārra),** [1] Reich in Sudan (Afrika), ſ. im Hptwerk. [2] Sanſanding am Niger, viele Moſcheen, 11,000 Ew.; Yamina (Scham...) am Niger, befeſtigt; Kalikorro (Kul...), Murja, Bamaka, alle mit gutem Handel. [3] Man unterſcheidet **a) Nieder-B.** als eignes Reich, Stadt Dſchenne, 11,000 (40,000) Ew., Silla (Silias), u. A. [4] Tiefer unten am Niger liegt das Reich **b)** Maſina mit Foulahs, dem Nigerſee Dibbi u. der Stadt Maſina, jetzt mit Nieder-B. vereinigt. [5] Nordweſtl. von B. liegt **c)** Biru (Beero), Stadt Walet, Handel; rechts am Niger [6] **d)** Banan mit der Stadt Diſiover; **e)** Diriman, Stadt; Sa, großer Handelsplatz; **f)** Bädu; **g)** Filladu; **h)** Dowarra; **i)** Gooroma; [7] **k)** Miniana mit Negern, die ihre Alten u. Kranken ſchlachten u. als Leckerbiſſen verzehren, Stadt Tokoro; **l)** Garou (Gago); **m)** Kyree; **n)** Kaybin; **o)** Gotto, zieml. groß, Stadt Muſſie; **p)** Moſee, Stadt Konkupella; [8] **q)** Yngwa, wohl zu Guinea gehörig; **r)** Kong, am Gebirge Kong; **s)** Fobee (Fobi), in der Nähe ſoll ein Negerreich Kaſſenti liegen; **t)** Zoogoo (Zugu); **u)** Melli, Stadt Melli, 10,000 Ew. Von allen dieſen, wie von den folgenden: **v)** Gaman früher mit Banda u. Takima verbunden (Hauptort Buntuku), Kaffaba, Foulachna, Yarkon, u. m. A., iſt vieles unbekannt u. unſicher. [10] **w)** Als Volk in dieſer Gegend ſind die Schullah (wild, mit langen, zweiſchneidigen Schwertern bewaffnet, unter Zelten wohnend) angegeben; Tocrur (Tecrur) im Innern, ungewiß. Stadt Mara. **Bambāra Sprache,** ſ. u. Afrikaniſche Sprachen 2. *(Wr.)*

Bāmberg (Biſthum). [1] Das Biſthum B. ward durch Kaiſer Heinrich geſtiftet u. mit dem Bezirk um B., der früher Eigenthum ſeiner Gemahlin Kunigunde geweſen war, dotirt. Der Papſt ertheilte 1007 u. die Biſchöfe von Eichſtädt u. Würzburg, aus deren Sprengeln das neue Biſthum gebildet ward, ihre Genehmigung dazu. [2] Heinrichs II. Kanzler Eberhard ward 1. Biſchof, hielt 1011 das **Bamberger Concil** wegen Streitigkeiten der deutſchen Biſchöfe u. ſt. 1040; [3] Suidger von Meyendorf, ebenfalls Kanzler Heinrichs II. u. Konrads II. folgte ihm, wurde 1046 als Clemens II. Papſt, ſt. aber 1047, vermuthlich von dem entſetzten Benedict IX. vergiftet, zu Peſaro. [4] Die folgenden Biſchöfe regierten ruhig, nur Günther 1057—1065 zog mit einem Heer nach Paläſtina, ſt. aber 1064 in Ungarn u. Hermann 1065 bis 1075 u. Rupert 1075—1102 geriethen mit dem Papſt

Digitized by Google

Papſt in Differenz u. in den Bann, Letzter wurde jedoch losgeſprochen u. wieder eingeſetzt. Von u. unter dieſen Biſchöfen wurden faſt alle Stiftungen u. Klöſter in u. um B. gegründet, ſo Banz, Theres ꝛc. [4b] Vom 9. Biſchof Egilbert (1139—46) wurden die Biſchöfe nicht mehr vom Kaiſer eingeſetzt, ſondern vom Domcapitel gewählt, obgleich die Kaiſer bis 1398 auf dieſes Vorrecht Anſpruch machten. [4c] Graf Ekbert v. Andechs (1203—1217), ſtand auf der päpſtl. Partei gegen König Philipp u. gerieth 1208 in Verdacht mit Otto von Wittelsbach bei der auf der Altenburg erfolgten Ermordung Philipps einverſtanden geweſen zu ſein. Er mußte deshalb nach Ungarn flüchten, wurde ſeiner biſchöfl. Würde entſetzt, in die Acht erklärt u. erſt 1214 vom Kaiſer Friedrich II. wieder als Biſchof eingeſetzt. 1217 zog er nach Paläſtina, ſtritt, nach ſeiner Rückkehr mit dem Herzog Bernhard von Kärnthen wegen der bambergiſchen Güter u. ſt. 1237 als kaiſerl. Statthalter zu Wien. Sein Nachfolger Poppo wurde 1242 wegen Vergeudung der Kirchengüter von Kaiſer Friedrich II. aller Würden entſetzt. Nun wurde Heinrich von Schmiedfeld (1242—56) erwählt, den der Kaiſer zuerſt den Titel eines **Fürſtbiſchofs** gab. Dieſe u. faſt alle folgenden Biſchöfe thaten viel für das Stift B. u. erwarben ſchöne Güter, aber erſt [5] Lambert von Brunn (1373—98), Nachfolger Ludwigs, Landgrafen v. Thüringen, der B. mit Magdeburg vertauſchte, iſt beſ. dadurch merkwürdig, daß er in Folge ſeiner großen Verſchwendung mehrere neue Abgaben einführte, insbeſondre eine Abgabe auf Getränke, weshalb bedeutende Gährung entſtand, welche aber bald wieder unterdrückt wurde. Der ſehr verhaßte Bierpfennig (Lambertiner) blieb aber. Albert Graf v. Werthheim (1398—1421), ſein Coadjutor u. Nachfolger, ſt. 1421. Friedrich von Aufſeß (1421—31) war ſparſam, er legte die Regierung 1431 nieder u. ſt. 1440. [6] Anton von Rotenhahn (1431—59) ward 1435 von der Stadt B. wieder vertrieben, erklärte ſie aber mit Erlaubniß des Papſtes Eugen IV. in den Bann, eroberte ſie, hob viele Gerechtſame der Bürger auf u. ſtrafte mehrere derſelben am Leben. Seine Verſchwendung aber, beſ. durch Hang zur Alchymie erregt, zwangen ihn, viele Güter an Juden zu verpfänden. Georg von Henneberg (1459—75) beförderte die Buchdruckerkunſt, u. Philipp Graf von Schaumberg (1475—87) verjagte die Juden aus B. u. ſammelte große Schätze, die Heinrichen III. (1487—1501) in ſeinen Kämpfen gegen den Markgrafen Kaſimir von Brandenburg gut zu ſtatten kamen. Der treffliche Biſchof Veit Truchſeß v. Pommersfelden ſt. ſchon 1503 u. der gute Georg II. 1505. [7] Unter Georg III., Erbſchenken von Limburg (1505—22) ward 1507 die Halsgerichtsordnung herausgegeben. Vertrauter Rathgeber Kaiſers Maximilians I., verſtattete er Gewiſſensfreiheit, ſtand mit Luther im Briefwechſel u. verbot die Bekanntmachung der gegen dieſen gerichteten päpſtl. Bulle. Sein Nachfolger Weigand von Redwitz (1522—56) dagegen, widerſetzte ſich der Ausbreitung der luther. Lehre entſchieden, mußte ſich aber wegen des Bauernaufſtands auf die Altenburg flüchten, u. ſah ſich 1535 dennoch genöthigt, die Ausübung der lutheriſchen Lehre zu erlauben, wodurch er die Hälfte ſeines Kirchſprengels verlor. Unter ihm verheerte der Markgraf Albrecht v. Brandenburg das Hochſtift wiederholt. Georg IV. von Rügheim (1556—61) u. Veit II. (1561—77) bemühten ſich die Wunden des Landes zu heilen, u. der Letztre hinterließ beträchtliche Schätze, die Joh. Friedrich Zobel von Giebelſtadt (1577—80) durch Bauen u. Gartenanlagen auf dem Geierswörthe wieder verſchwendete. Martin von Eyb (1580—83) u. Ernſt von Mengersdorf (1583—91) beſchäftigten ſich nur mit dem Innern, von Letztrem das Erneſtiniſche Prieſterhaus (ſ. Bamberg [Geogr.] 9) u. das dortige Gymnasium illustre (ſ. ebd. 10). [8] Unter Neithard v. Thüngen (1591—98) Proteſtantenverfolgung; Joh. Phil. v. Gebſattel (1598—1609) förderte die kathol. Liga u. Joh. Gottfried v. Aſchhauſen (1609—22) rief 1610 die Jeſuiten ins Land, war gegen die kathol. Geiſtlichkeit ſehr ſtreng u. verfolgte wie Joh. Georg II. von Dornheim (1622—33) die Proteſtanten, mußte aber 1631 bei dem Einfall der Schweden nach Kärnthen flüchten. Auch ſein Nachfolger Franz von Hazfeld (1631—42), Biſchof von B. u. Würzburg, mußte flüchten, wo ſich Herzog Bernhard v. Weimar des Landes bemächtigte u. daraus u. aus Würzburg das Herzogthum Franken bilden wollte, woran ihn der Tod hinderte. Melchior Otto (1642—53) verwandelte 1647 das Gymnasium illustre in eine Univerſität (ſ. Bamberg [Geogr.] 10). Deſſen Nachfolger Philipp Valentin von Rieneck (1653—72), Peter Philipp von Dernbach (1672—83) u. Marquard Sebaſtian v. Stauffenberg (1683—93) ſorgten für die innre Wohlfahrt, beſ. für Schulen u. Bauten, dagegen leiſtete [9] Lothar Franz Graf von Schönborn (1693—1729), zugleich Coadjutor von Mainz, in den Kriegen jener Zeit dem Kaiſerhauſe treffliche Dienſte gegen Frankreich. Auch für B., wo er ſich wenig aufhielt, that er durch Bauen der Reſidenz u. der Schlöſſer Pommersfelden u. Gaibach viel. Friedrich Karl v. Schönborn (1729—46), zugleich Fürſtbiſchof v. Würzburg, gab der Univerſität eine mediciniſche u. juriſtiſche Facultät. [10] Philipp Anton von Frankenſtein (1746—53) u. Franz Konrad von Stadion (1753—57)

57) genoſſen einer ruhigen Regierung, dagegen Adam Friedrich Graf v. Seinsheim (1757—79) während des 7jährigen Kriegs, wo Seuchen, Feinde u. Hungersnoth B. bedrängten, ſo wie der treffliche Franz Ludwig von Erthal (1779—1795) viel für das Land, die Geſetzgebung, die Bibliothek u. die gleiche Vertheilung der Staatslaſten that. Er ſtiftete das allgemeine Krankenhaus in B., u. legte die Badehäuſer in Bocklet an. [11] Chriſtoph Franz von Buſeck (1795—1805), der letzte Fürſtbiſchof von B., wurde, 71 Jahr alt, gegen ſeinen Willen gewählt; ſchon 1796 mußte er vor den Franzoſen nach Prag u. 1799 nach Saalfeld flüchten, u. 1800 ließ er ſeinen Neffen Georg Karl v. Fechenbach zu ſeinem Nachfolger erklären. Aber, bevor Chriſtoph Franz noch ſtarb, wurde B. 1802, in Folge des lüneviller Friedens, ſäculariſirt u. das Hochſtift, damals 65 QM. u. 207,000 Ew., dem Kurfürſten von **Baiern** übergeben, das es zum Obermain- u. Rezatkreiſe (j. Ober- u. Mittelfranken) ſchlug. [12] An die Stelle des ehemaligen Biſchofs iſt jetzt ein **Erzbiſchof** getreten, deſſen Diöcös NBaiern begreift. *(Js. u. Pr.)*

Bamberg, [1] **1)** 2 Landgerichte im baier. Kr. Oberfranken, Sitz in Bamberg; **a)** B. rechts der Regnitz, 3,1 QM. mit 11,800 Ew., 43 Dörfer; **b)** B. links der Regnitz, 4,9 QM., 11,500 Ew., 48 Dörfer. [2] **2)** Stadt hier an der Regnitz, mit Mauer u. Graben umgeben, die aber jetzt abgetragen u. in Spaziergänge u. freundliche Gärten verwandelt ſind; Sitz des Appellationsgerichts u. eines Erzbiſchofs, von 2 Landgerichten, des Magiſtrats, Stadtgerichts, Stadtcommiſſariats; [3] **Kirchen:** der **Dom** (Begräbniß Kaiſ. Heinrichs II. u. deſſen Gemahlin, Konrads III., des Papſt Clemens II.; von Heinrich II. gebaut, 1080 nach einem Brande in byzant. Styl vom Biſchof Otto wieder hergeſtellt), daran ſtoßen das Capitelhaus, jetzt Sitz des biſchöfl. Generalvicariats u. der alte ſchlechte Palaſt Heinrichs II., ferner [4] die Jakobskirche (1073—1803 Sitz des Canonicatsſtifts zu St. Jakob) mit ſchönem Portal u. Kuppel, Martinskirche, 1690 von den Jeſuiten begonnen, jetzt Pfarrkirche, die Oberpfarrkirche U. L. F. auf dem Kaulberge, die Kirche St. Gangolf, ſämmtlich katholiſch, die ſeit 1803 proteſtant. Kirche St. Stephan, auch 1 Synagoge. [5] Von den zahlreichen **Klöſtern** beſtehn noch das der engl. Fräulein; [6] zu andern Zwecken ſind, wie auch einige Kirchen, verwendet: der Michelsberg (ſonſt Benedictinerkloſter) in ein Verſorgungshaus für Bürger, die dazu gehörige Probſtei St. Getreu in eine Irrenanſtalt, das Karmeliternonnenkloſter in eine Verſorgungsanſtalt für alte weibliche Dienſtboten u. in eine weibliche Spinnanſtalt, die Karmeliterkirche zu Aufbewahrung der ſtädtiſchen Bauinquiſiten, die Judencapelle (eigentl. Marienkirche) in ein Getreidemagazin, das Dominicanerkloſter iſt Caſerne, die Dominicanerkirche iſt Mauthhalle, das Franziscanerkloſter Stadtgericht u. Stadtcommiſſariat. [7] **Andre merkw. Gebäude** ſind die Reſidenz im ital. Geſchmack, dem Dome gegenüber, 1702—11 gebaut, aber nur halb vollendet, ſonſt Aufenthalt des Fürſtbiſchofs, ſpäter des 1837 verſtorbnen Herzogs Wilhelm von Baiern; aus den Fenſtern deſſelben fiel ſich Berthier, der ſich bei dieſem, ſeinem Schwiegervater, zum Beſuch befand, zu Tode, der Geierswörth, auf einer von der Regnitz gebildeten Inſel, ſonſt Winterreſidenz einiger Fürſtbiſchöfe, jetzt Appellationsgericht; der anſtoßende Luſtgarten iſt jetzt Gemüßefeld u. Straße, u. auf demſelben eine Badeanſtalt eingerichtet; Rathhaus auch auf einer Inſel, Bibliothek im ſonſtigen Jeſuitencollegium, die viele alte Druck- u. Handſchriften enthält (vgl. Jäck); dabei auch Naturaliencabinet. [8] Mehrere **Straßen u. Plätze** B.s ſind ſchön u. die ganze Stadt freundlich, beſ. zeichnen ſich die 5 langen, breiten u. zieml. geraden Hauptſtraßen, der Domplatz u. beſ. der Maxplatz aus. Die Vorſtadt Steinweg (ſonſt Teuerſtadt, jetzt Königsſtraße) bildet das längſte, meiſt von Gärtnern bewohnte Stadtviertel. Mehrere **Brücken** über die Regnitz, ſo die Ludwigs-(Ketten-)Brücke. [9] **Wiſſenſchaftl. u. Kunſtanſtalten** außer der Bibliothek u. dem Naturaliencabinet, das Erneſtiniſche Prieſterhaus mit Regens, Subregens u. 12—15 Geiſtlichen, ſeit 1830 Verein für Geſchichte des Kreiſes Oberfranken; Kunſtverein; Hellerſche Kupferſtichſammlung, mehrere Gemäldeſammlungen, die ſtädtiſche auf dem Michelsberg, u. einiger Privaten. [10] **Unterrichtsanſtalten:** Gymnaſium, Lyceum mit vollſtändigem theolog. u. philoſ. Unterricht, daſſelbe entſtand 1803 aus der **Univerſität** (Ottoniana-Fridericiana), die 1648 aus dem, zu Ende des 16. Jahrh. von Biſch. Ernſt v. Mengersdorf geſtifteten Gymnasium illustre entſtand, erſt 1739 aber die med. u. juriſt. Facultät hinzugefügt bekam, die med. Facultät iſt in eine Medicinalcomité für Ober- u. Mittelfranken u. Oberpfalz verwandelt, mit der eine Baderſchule vereint iſt, erſtre hat noch ein Anatomiegebäude, ein chem. Laboratorium, bot. Garten ꝛc.; Lyceum u. Gymnaſium haben meiſt gegen 700 Schüler; Schullehrerſeminar für 50 Zöglinge, Unterrichtsanſtalt der engl. Fräuleins, für Töchter wohlhabender Eltern, Handelsinſtitut, Feiertagsſchule, iſraelitiſche Schule, Zeichnenſchule, polytechn. Schule. [11] **Wohlthätigkeits- u. ſonſtige gemeinnützige Anſtalten:** Kranken- u. Entbindungsanſtalt, erſtre vom Fürſtbiſch. Ludwig v. Erthal 1789 mit 150 Betten geſtiftet, mit letztrer durch die Regierung eingerichteter 1816 verbunden (ſ.

Digitized by Google

(ſ. Marcus 2), die Aufſeßſche Anſtalt, eine Verpflegungsanſtalt für dürftige, ſtudirende Jünglinge, die 1618 geſtiftete Geſellſchaft zur Beförderung wahrer Gottſeligkeit, Zucht- u. Arbeitshaus. [12] **Induſtrie:** Zuckerraffinerie, Wagenfabrik, Tabakfabrikation, ſtarke Bierbrauerei (über 60 Brauer) u. beſ. Gärtnerei, mit Erzeugung von Sämerei u. Süßholz, Gemüße u. Wurzeln, u. ſtarkem Handel damit, Stück- u. Glockengießerei, Gold- u. Silberarbeiten, Wachsbleichen, Schiffbau, u. namentl. [13] **Handel** durch die Lage ſehr begünſtigt. B. liegt nämlich an der ſchiffbaren Regnitz, die ſich eine Stunde von da in den Main ergießt, an dem Kreuzungspunkt der Straßen von Frankfurt nach Böhmen, von Sachſen u. NODeutſchland nach Italien ſo vortheilhaft, daß es oft zur Hauptſtadt von Deutſchland vorgeſchlagen worden iſt. Jetzt ſoll es durch den hier ausmündenden Ludwigskanal, der Main u. Donau verbindet u. durch die projectirte Nürnberg-Bamberger Eiſenbahn, die eine Actiengeſellſchaft vorſchlug u. jetzt auf Staatskoſten gebaut u. über Hof u. die ſächſ. Grenze mit der ſächſiſch-baieriſchen Eiſenbahn, die über Plauen u. Altenburg nach Leipzig führt, in Verbindung geſetzt wird, noch mehr gehoben werden. Alles dies wird, fertig, B. zu einen der wichtigſten Handelspunkte Deutſchlands erheben. [14] **Vergnügungen:** in den Wintermonaten meiſt Theater in einem eignen Theatergebäude, geſchloßne Geſellſchaften (Harmonie, Muſeum, Concordia). 18,600 Ew. ohne die Garniſon. [15] ½ Stunde davon, durch eine Allee mit B. verbunden, liegt die Altenburg (ſ. d. 9), ſonſt Babenberg, jetzt Luſtort, in der Umgegend Buch, mit Gondeln zu Spazierfahrten auf der Regnitz, der Thereſienhain, parkähnliche Anlagen, der Kauerſche Garten, Seehof od. Marquardsburg, ehedem biſchöfl. Schloß, von Marquard Sebaſtian Schenk von Stauffenburg erbaut, 1 Stunde von B. [16] **Münzen, Maße u. Gewichte** ſind jetzt die baierſchen; von den biſchöflichen Münzen kommen noch vor in Gold: Bamberger Ducaten; in Silber: Conventions-Species zu 2 Fl. 24 Kr., 20, 10, 5 Kreuzer à 24, 12 u. 6 Kr. im 24 Fl. Fuß, Batzen zu 4 Kreuzer, 3 u. 1 Kreuzer. Frühere Maße: der Fuß od. Schuh iſt der nürnberg. Stadtſchuh 134,$_{7}$ par. Linien, der Feldſchuh 124,$_{32}$ par. Linien; die Elle = 296 par. Linien, 100 Ellen = 100,$_{118}$ berl. Ellen; der Morgen, Tagewerk od. Acker = 150 □Ruthen, bei Feldern zu 400, bei Wieſen zu 361 u. bei Holz zu 441 bamb. □Schuh gerechnet. Getreidemaß: der Simmer (Simra) à 4 Metzen od. Viertel à 10 Gaißel, er hält 3948,$_{4}$ franz. Cubikzoll od. 1,$_{125}$ berl. Scheffel für Korn, Gerſte u. Weizen; für Hafer 4832,$_{4}$ franz. Cubikz. od. 1,$_{344}$ berl. Scheffel. 1 Fuder hat 12 Eimer à 72 Schenk- od. 64 Aichmaß, der Eimer 85,$_{738}$ berl. Quart. Beim Handelsgewicht war das ſchwere das nürnberg. Handelsgew.; beim leichten Gewicht hatte der Centner 100 Pfund, 1 Pfund = 468,$_{384}$ Gramm. **2)** (Geſch.). [17] Die Stadt B. ſoll zu Anfang des 9. Jahrh. von einwandernden Sachſen gegründet worden ſein u. von Karl dem Gr. die erſte Kirche (zum heil. Martin) erhalten haben. Zu Ende des 9. Jahrh. ſei es dann von dem Grafen v. Babenberg (ſ. d. 3) vollends ausgebaut worden u. habe von ihnen od. von ihrer Burg Babenberg (jetzt Altenburg, ſ. d. 9) den Namen B. erhalten. [18] Nachdem Adelbert II. Graf von Babenberg enthauptet worden war, wurde B. von Gaugrafen verwaltet (908—975), dann aber belehnte Kaiſer Otto II. den Herzog Heinrich in Baiern damit, von dem es 995 ſein Sohn Heinrich erbte, der in B. reſidirte u. es ſeiner Gemahlin Kunigunde v. Lützelburg zur Morgengabe verſchrieb, aber da ſeine Ehe kinderlos blieb u. er, als Heinrich II. Kaiſer ward, es mit Kunigundens Einwilligung zur Dotirung eines Biſthums benutzte (ſ. das Weitere üb. dies Biſthum unt. Bamberg, Biſthum). [17] B. blieb nun fortwährend Biſchofsſitz, doch behauptete die Stadt eine gewiſſe Freiheit u. übergab noch im 15. Jahrh. nicht dem Biſchof die Stadtſchlüſſel, als Zeichen voller Unterthänigkeit. 1435 noch nannte Kaiſer Sigismund den Magiſtrat von B. Unſere u. des Reichs liebe Getreue. Später ging aber die Gewalt mehr an den Fürſtbiſchof über. [18] Die Stadt hatte dieſelben Schickſale wie das Hochſtift u. faſt alle Biſchöfe ſorgten durch Stiftungen weſentl. für dieſelbe. Ueber die ehem. Univerſität ſ. oben 10. [19] 1802 nach dem lüneviller Frieden erhielt Baiern Hochſtift u. Stadt u. ſeit 1803 traten nun durch Einzichn von Stiftern, Klöſtern u. Kirchen u. neue Organiſationen weſentliche Veränderungen ein. 1818 wurde auch der Magiſtrat umgeformt. **3)** Stadt, im Kr. Alzei des Großherzogth. Heſſen, Prov. Rhein, an der Appelbach, 1000 Ew. *(Wr., Jb. u. Pr.)*

Bamberger Vieh, ſ. u. Rindvieh.

Bambergische Criminalgerichtsordnung (Bambergensis constitutio criminalis), entworfen von dem Freiherrn Johann dem Tapfern von Schwarzenberg u. Hohenlandsberg, der in bambergiſchen Dienſten war, u. als **Bambergisch Halsgericht** u. Rechtlich-Ordnung in peinl. Sachen zu volnfahrn, Bamberg, 1507, dann Mainz bei Schöffer 1508 drei Mal, als Particulargeſetz für die Stift bambergiſchen, u. als peinl. Halß-Gerichtsordnung der Fürſten Georg u. Caſimir, Markgrafen zu Brandenburg Nürnberg 1516, gewöhnl. die Schweſter der Carolina genannt, für die fränkiſchen Länder des brandenburgiſchen Kreiſes publicirt. Sie lag der peinl. Halßgerichtsordnung Karls V. zu Grunde. Roßhirt, Neues

Archiv des Criminalrecht, 9. Bd., 2. St., Num. X., S. 234 f., beſ. S. 244 f. *(Bs.)*

Bambōccio, 1) (Antonio), Maler u. Bildhauer aus Piperino im Neapolitaniſchen; geb. 1351, ſt. nach 1421. Werke: Die Thüren des Domes zu Neapel; Das Grabmal des Biſchofs Minutulo 1412. Ein andres in S. Lorenzo zu Neapel 1421; **2)** ſ. Peter van der Laar.

***Bāmbuk (Bāmbu)**, Negerreich in Senegambien (Afrika) am Senegal u. Faleme, Gebirg Tabaōūra; hat Palmen, Giraffen, Gold (in 1200 Gruben bei Nataku, außer denen bei Nambia, Kombadȳrie u. A.), welches gegen Salz getauſcht wird, Kupfer, Magneteiſen, Ew. 600,000; beſteht aus den Staaten Bambuk (mit der Stadt B. [n. A. Farbanna]), Hptſtdt. Tabaoura, Goldminen; Satadu (Hptſtdt. gl. N.); Kon; Podu, am Gebirg Tambarah, Städte Fadjemmia, Sitz eines Häuptlings, Nilacalla u. and. *(Wr.)*

Bāmbuk-Sprache, ſ. u. Afrikaniſche Sprachen 2.

Bāmbusberge, ſ. u. Capland (Suppl.)

Bāmbusch (Peter), ſ. Peter van der Laar.

Bambūse (Schiffsw.), ſchlechte Matroſen u. Schiffszimmerleute, nur Handlanger.

Bambusēlla, Abthlg. der Pflanzengatt. Panicum.

Bambusiten, verſteinertes Bambus, vielleicht nicht immer vom Bambus, ſondern auch wohl von andern Rohrarten.

†**Bāmian (Bāmiam, Bāmiyan)**, **1)** ſonſt als Provinz der Landſchaft Khoraſan in OPerſien angegeben; jetzt zu Kabul gerechnet. **2)** Hptſtadt, ſ. im Hptwerk.

Bāmsore, Paß, ſ. Himalaya 1.

Banāl (v.-fr.), **1)** der Zwangsgerechtigkeit unterworfen; **2)** fertig, bereit, entſchieden. **Banalitāt, 1)** Zwangsgerechtigkeit, Zwangsrecht; **2)** Ort, wo dies Recht ausgeübt wird.

Bānan, Reich, ſ. u. Bambara 1, d).

†**Banātgrenze**, Theil der Militärgrenze Oeſtreichs; jetzt 224,000 Ew.

Banausīē (v. gr.), **1)** eigentlich das Arbeiten am Ofen; beſ. **2)** die Beſchäftigung mit Handwerken, im Gegenſatz zum Betreiben freier Künſte; **3)** das handwerksmäßige Betreiben einer Kunſt u. Wiſſenſchaft. Daher **Banāūsisch**, handwerksmäßig, gemein.

Banāva (b. *Cam.*), Pflanzengattung, zu Lagerſtrömia gehörig.

†**Banbūry** (ſpr. Banborri), Stadt in England; jetzt 3200 Ew.

Bāncal (Biogr.), ſ. u. Fualdes.

Banc du Nāūfrage (ſpr. Bangk dü Nohfraſch), Sandbank, ſ. u. Neucaledonien.

Bāncus rēgis (lat.), ſo v. w. Kingsbench.

***Band** (das B., in der Mehrzahl die Bänder), [1] **1)** Körper, der zur Vereinigung andrer dient; [2] **2)** Gewebe aus Zwirn, Wolle, Seide od. Gold- u. Silberfäden von verſchied. Farbe u. Breite, doch bedeutend länger als breit, zum Binden, zu Beſetzungen u. allerlei Verzierungen angewendet. [3] Es gibt **a) Leinen-B.er**, größtentheils ſchmal, einfarbig od. gemuſtert, u. zwar **aa)** Leinwand-B.er aus einfachem Leinengarn, **bb)** Zwirn-B.er, Kette aus 2drähtigem Zwirn, Eintrag von Zwirn od. Garn, **cc)** Niederländer B., geköpertes feines Zwirn-B., **dd)** Strippen- (Strupp-) B.er, grobe geköperte Zwirn-B.er. **b) Baumwollne B.er**, meiſt weiß od. farbig geſtreift, nicht ſo ſchön als die ſeidnen u. nicht ſo dauerhaft als die leinenen. Es ſind, **aa)** Perkal-B.er die feinſten, glatt. **bb)** Organdin-B.er, ſie faſern leicht aus, da ſie auf Weberſtühlen neben einander gefertigt keine eigentl. Leiſten haben, ſondern ein doppelter Kettenfaden ihre Stelle erſetzt, werden dann zerſchnitten. **c) Wollne (Harras-) B.er**, glatt geköpert od. gemuſtert. Auch **d) halbwollne B.er** hat man, wo die Kette ganz od. halb von Leinen, der Eintrag von Wolle iſt. **e) Seidne B.er**, die ſchönſten u. beliebteſten. Sie zerfallen in **aa)** Taffet-B.er, ganz glatt, die Kette aus einfachen, der Eintrag aus einfachen od. nicht zuſammengedrehten doppelten u. 3fachen Fäden, wodurch die B.er dicker u. feſter werden; die am dichteſten zuſammengeſchlagnen heißen Renforcé's; andre Sorten ſind nach der Güte u. Schwere: Ordens-B.er, franz. Taffet-, od. Gros de Tours- od. Gros de Naples-B.er, mit Kette von doppelten u. Eintrag von 2—4fachen Fäden; mittelfeine, ſchwere Renforcé's, Doubles, franz. Doubles, fins Doubles, Marcellins, Paſſefins, Fort-B. **bb)** Floret- (Zwillich-, Friſolet-) B.er, geköpert, aus ſchlechter Seide, oft mit baumwollner Kette. **cc)** Atlas-B.er, geköpert, mit einfacher od. doppelter Kette, auf der rechten Seite zum größten Theil frei liegend, mit doppeltem od. mehrfachem Eintrag. **dd)** Dünntuch-B.er, glatt aus roher Seide, mit gitterartigem Gewebe, da die einzelnen Ketten u. Eintragfäden weit aus einander liegen; mit Rändern geſottner Seide heißen ſie Gaſür-B.er. **ee)** Mode-B.er, Gros de Tour-, Atlas- u. Dünntuch-B.er, verſchieden façonnirt u. gemuſtert. **ff)** Draht-B.er, Putz-B.er, locker aus roher Seide mit doppeltem Eintrag u. an den Seiten mit ausgeglühtem Draht, um ſie ſteif zu machen, verſehn. **gg)** Sammt-B.er, aufgeſchnitten od. nicht, zuweilen mit Eintrag v. Baumwolle. Die B.er werden auch nach der Breite durch Nummern beſtimmt, ſo daß die höhere Nummer ſtets ein breiteres B. bezeichnet. Bei Atlas-B.ern wird auch die Zahl der Kettenfäden benannt. [4] Das B. wird entw. von den Bordenwirkern, Poſamentirern u. Schnürmachern ver-

fer-

Digitized by Google

fertigt, od. in eignen Bandfabriken, auf ſogen. Mühlenſtühlen (Bandmühlen). [4a] Bisher vermochte man nicht, das façonnirte B. auf Maſchinen zu fertigen, bis der Jacquardſtuhl auch dies möglich machte. [4b] Bei der B-fabrikation beſtehn die Vorarbeiten bei ſeidnen B.ern in dem Kaviliren od. Auffſprengen der Fäden, mit welchem, damit die Seide beim Färben eine gleichmäßige Farbe erhalte, die Strähne feſtgebunden ſind; iſt die Seide gefärbt, ſo wickelt man dieſelbe mit einer Spulmaſchine auf große Spulen, während die weichere Tramſeide mit einer eben ſolchen auf kleine Spulen gewunden wird, in welche man die Schützen einlegen kann. Die Spulen mit der zur Kette beſtimmten Organſinſeide werden auf das Schweifgeſtell gelegt, dann auf einem Haspel (Anſchweif- od. Zeddelrahmen) aufgewunden u. auf den Kettenbaum übergetragen. [4c] Das eigentliche Weben geſchieht mit dem gewöhnl. B-ſtuhl, der für jedes B. einen beſ. Kettenbaum, Geſchirr, Lade u. Schützen hat; auf ihn können ſo viel B.er gewebt werden, als der Weber überſehen kann; die Bewegungen deſſelben ſetzen dann alle nöthigen Theile auf einmal in Thätigkeit; geſchehen dieſelben jedoch einzeln durch die Hand od. den Fuß des Arbeiters, ſo heißt ein ſolcher Handſtuhl, der gewöhnlich nur 1 Kette hat u. zum Bortenwirken, ſo wie zum Weben ſchwerer u. breiter B.er mit künſtlichem Deſſein dient. Auf den Schubſtühlen, die 2—14 Gänge haben u. wo die Schäfte von den Füßen, Lade u. Schützen aber ſtoß- u. ſchubweiſe durch die Hände des Webers bewegt werden, webt man vorzüglich Sammt-B.er. [4d] Die Bandmühle, eine in Harlem zu Ende des 16. Jahrh. erfundne Maſchine, auf der 16—20 Stücke ſchmales, glattes, auch broſchirtes Band gewebt werden können, dem Weberſtuhle ähnl., doch ſo, daß auch häufig durch, von Waſſer getriebne Räder das Ganze in Bewegung geſetzt wird. Für jedes Band iſt ein beſ. Schütze, ungefähr 3 Zoll lang; dieſe ruhen auf einem beweglichen Rechen, deſſen Federn od. Stifte beim Hin- u. Wiedergehen des Rechens die Schützen durch das Fach der Anſchweiffäden (Kette) ſtoßen; 2 Haken halten jeden Schützen feſt u. hindern, daß er weiter geht, als er ſoll. Durch ein Knie, welches die Hälfte der Anſchweiffäden niederzieht, während es die andere Hälfte in die Höhe hebt, wird das Fach gebildet, durch das der Schütze geht. [4e] Das Zurichten (Appretiren) zum Verkauf iſt verſchieden, gewöhnl. werden die B.er in Stücken von 14—30 Ellen geſchnitten u. auf Rollen von Pappe od. Holz gewickelt. Atlas-B.er werden vorher mit Hauſenblaſe, Traganth, Pergamentleim beſtrichen (gummirt) u. zwiſchen Walzen geglänzt (cylindrirt); eben ſo die Dünntuch-B.er mit Atlasſtreifen; Taffet- u. Gros de Tours-B.er werden mit Waſſer benetzt, getrocknet u. in mehrern 100 Ellen zuſammengelegt u. gepreßt (moirirt); ſie erhalten dadurch ein wellenartiges Anſehen; oft gaufrirt man ſie auch, d. h. man läßt ſie durch ein Walzenwerk gehen, bei welchem die eine meſſingne, geheizte Walze auf ihrer Oberfläche eine erhabne Zeichnung beſitzt, wodurch ſich dieſelbe auf den B. abpreßt. [5a] In den Bandarbeiten zeichnen ſich vorzügl. die engliſchen von Coventry, Mancheſter u. Spitalfield aus; die franzöſ. zu Lyon, Paris, Tours, St. Etienne, Chaumon, die ſchweizeriſchen zu Baſel u. Zürich, die italien. zu Mailand; die deutſchen zu Berlin, Elberfeld, Krefeld, Köln, Iſerlohn, Eſchweil, Erfurt u. in der Niederlauſitz; letztre beſ. in ſchmalem Leinenband. [5b] Gutes B. darf, gegen das Licht gehalten, nicht zu ſehr durchſcheinen u. nicht zu viel Gummiappretur haben. [6] Der **B-handel** wird von Poſamentirern u. von eignen **B-handlungen** en gros betrieben, er iſt aber auf Meſſen, Jahrmärkten u. beim Hauſiren ein eigner Betrieb der Juden geworden, welche die B.er in Auctionen u. von Großhändlern, wenn ſie aus der Mode gekommen od. etwas verblichen ſind, od. leichte Flecke erhalten haben, aufkaufen, ſie auffärben u. appretiren u. dann um die Hälfte des wirkl. Preiſes od. noch niedriger verkaufen. *(Pr. u. Hm.)*

†**Bända, 1)—4)** ſ. im Hauptwerk. **5)** Reich, ſ. u. Goldküſte 1).

Bändachat (B-agāt), ſ. u. Achat.

Bändader (Anat.), ehemals ſo v. w. Bänder.

Bända-Neira, Inſel, ſo v. w. Neira.

Bändasseln (Zool.), ſo v. w. Scolopender.

Bändbalken (Herald.), ſo v. w. Gegenbalken.

Bändblumen (Gärtn.), ſo v. w. Doublette.

Ban de Bĕnoic (B. de Brucic, ſpr. Ban de Binaik, B. de Brößik, brit. Heldenſ.), ſ. u. Lancelot.

Bändel (Joſeph Ernſt v.), geb. zu Ansbach 1800, bildete ſich an der Münchner Akademie zum Bildhauer, lebte längre Zeit in Nürnberg u. Rom, kehrte 1827 nach München zurück, lieferte dort Bedeutendes, ging 1835 von da nach Detmold, um den Plan des Arminiusdenkmals auf der Grothenburg bei Detmold zu verwirklichen. Alle Fürſten u. Völker Deutſchlands haben zur Ausführung des Unternehmens bedeutende Geldbeiträge gegeben. *(Fst.)*

Ban de la Rŏche (ſpr. B. d'la Roſch), romant. Gegend bei dem Schloſſe la Roche, im franz. Depart. der Vogeſen, früher der Familie Rappelſtein, 1303 der von Giesberg, im 15. Jahrh. den von Rothmannshauſen, ſeit 1570 den Pfalzgrafen in Veldenz gehörig, nach dem Ausſterben 1723 als franz. Lehn eingezogen u. mehrern Familien, zuletzt 1762 den Voyer d'Argenſon, zur Lehn gegeben, welche die Gegend bis 1789 behielten

ten. *(Pr.)*

† **Bändemer** (Suſanne v., geb. v. Franklin), geb. 1751, Gattin des Majors von B. zu Berlin, ſt. 1828 zu Koblenz; ſchr. poet. u. proſaiſche Verſuche, Berlin 1787, Sidney u. Eduard, ein Schauſp., Hannov. 1792; Clara von Bourg, Frankf. 1798; vermiſchte Gedichte, Neuſtrel. 1814, 2 Bde., u. a. m.

Banderēsi u. Capōrioni, Partei in Rom, ſ. d. (Geſch.) Bd. XVIII. S. 352 a.

Banderīllos (**Banderillēros**, ſpan.), ſ. u. Stiergefecht Bd. XXII. S. 158 a.

Bandiāt (ſpr. Bangdiah), Fluß in Frankreich, entſpringt im Dep. Dordogne, fällt im Dep. Niedercharente in die Tandoire u. mit ihr in die Charente.

Bandiēra (Franz), in Italien geb., ſtand erſt in Dienſten des Königreichs Italien, kam nach Auflöſung deſſelben in öſtr., war mit auf dem Schiff, das die Erzherz. Leopoldine nach Braſilien überführte, ſtieg um 1824 zum Corvettencapitän, erhielt das Commando eines Schiffs in der Levante, u. zeigte ſich hier während des griechiſch-türk. Kampfs ſo geſchickt u. klug, namentl. 1824 gegen die hydriot. Seeräuber u. 1830 gegen die Marokkaner, welche 1828 ein öſtr. Schiff weggenommen hatten, daß er zum Fregatten- u. wirkl. Schiffscapitän ſtieg u. neuerdings Contre-Admiral u. Commandeur der Escadre in der Levante an Dandolos Stelle wurde; mit dieſer machte er einen Theil der Flotte des engl. Admiral Stopford aus u. wirkte im Herbſt 1840 beſ. weſentlich zur Beſchießung von Beirut u. St. Jean d'Acre mit, wodurch deren ſchnelle Erobrung bewirkt wurde. *(Pr.)*

* **Bandinēlli** (Baccio), geb. zu Florenz 1487, Maler u. Bildhauer; Gegner von Benvenuto Cellini, anmaßend u. neidiſch, der wahrſch. Michel Angelos Carton von Ueberfall der Piſaner zerriß, dennoch von Karl V. u. Clemenz VII. mit Orden begnadigt; ſt. 1559. In ſeinen Darſtellungen liebt er übertriebene Formen u. geſteigerten Affect. Werke beſ. in Florenz. *(Fst.)*

Bandīren (Web.), ſo v. w. Bändern 2) im Hptwerk.

* **Bandīrte Conchȳlien** (Zool.), Schalen von Muſcheln oder Schnecken, die bandförmige Zeichnungen haben, ſo: Bandtuten (Kegelſchnecken z. B. Conus generalis), Bandſpindeln (Stachelſchnecken, z. B. Murex saxatilis u. a.), Bandnadeln Walzenſchnecken, z. B. Voluta Caffra, Morio u. a. ꝛc. **B. Falter**, ſ. Dornfalter.

Banditiſch, meuchelmörderiſch.

Banditenmord, ſo v. w. Lohnmord.

Bändmakreele, Fiſch, ſo v. w. Seepferdchen (Equula).

Bandobēne (a. Geogr.), Landſchaft im dieſſeitigen Indien.

Bāndola (ital., ſpan. Beton), guitarrenähnliches Inſtrument, mit 10 Drahtſaiten beſpannt, von wohltönendem Klang, größer u. kleiner in Mexico u. NAmerika; ähnlich iſt die 1561 in England, von John Roſ erfundne **Bāndora**, die aber nur ſelten dort noch vorkommt.

† **Bāndon** (iriſch Drohid), 1) Grafſchaft, j. 16,000 Ew.; 2) Stadt eben da, 12,000 Ew.

Bandōogur, Hauptſtadt des Diſtricts Boghela in Gundwana (Vorderindien), auf einer Anhöhe befeſtigt u. von den Engländern beſetzt.

Bandōska (Koboa), gläſerner Krug mit Leder u. einigen Pferdehaaren überzogen wird mit Waſſer gefüllt, geſtimmt u. mit angefeuchteten Händen geſpielt; gibt einen Ton der Baßgeige ähnlich.

Bāndquallen (Zool.), ſo v. w. Gürtelqualle.

Bāndraupen, ſ. u. Raupen.

Bandrītum (a. Geogr.), Stadt der Senones im lugdun. Gallien; j. Pontigny.

Bāndschmetterlinge, Arten von Nymphenfaltern, deren Oberflügel ein weißes Querband haben, z. B. der große u. kleine Eisvogel. **B-schnecke**, ſo v. w. Fasciolaria, ſ. Stachelſchnecke.

† **Bāndtke** (od. wie er ſich auf ſeinen Werken nennt, da die poln. Sprache dies verlangt **Bāndtkie**, Georg Sam.), ſchr. ferner: Dzieje narodu polskiego, Bresl. 1835, 3. Aufl.; hiſtor. krit. Annalen, zur Erläuterung der Geſch. des Oſtens von Europa, Berl. 1802; ſchr. auch Mehr. über poln. Bibliographie. *(Pr.)*

Band-, wand-, klammer-, niet-, nagel-, erd- u. wurzelfest (Rechtsw.); ſo v. w. Fixa vincta.

Bāneas (Geogr.), ſ. u. Balanea.

Banēwa (**Bānwa**), Fakire in Hindoſtan, dieſelben wie die Derwiſche Kabiri Vorderaſiens, ihr Stifter iſt Scheikh Kadir Ghilani (vgl. Rubuſani).

† **Banff**, 1) Grafſchaft; j. 49,000 Ew. 2) Hptſtadt; j. 4000 Ew.

Bāngasch (Geogr.), ſ. u. Afghaniſtan 1. a).

Bangpasōi, Prov. u. Stadt in Unterſiam.

Banguārden, ſo v. w. Beggharden.

Bāngvor (nord. Myth.), ſo v. w. Radveig.

Bānianbaum, ſo v. w. Ficus indica.

Bānians, oſtindiſche Schlafröcke.

Banīm (ſpr. Bänim, John, pſeudon. O'Hara), Irländer, vorzüglicher Romanſchreiber der Gegenwart, ſchr. Nationalromane, in denen er beſ. die kühne Nationalität des irländ. Volks treffend darſtellt, früher ſelbſtſtändig, ſpäter mehr Nachahmer W. Scotts. Schr.: Tales of the O'Hara family, 1. Reihe Lond. 1825, darunter Crohoore (deutſch [der Zwerg] von Frau Domeier, Hamb. 1828; ein andrer [Hauptmann Reh] überſ. von Lindau, Dresd. 1830); 2. Reihe ebd. 1827 (darunter The Nowlans, überſ. von Ad. Wagner, Lpz. 1832); ferner The battle

Digitized by Google

battle of the Boyne, ebd. 1828; The Croppy, ebd. 1829; The denounced, ebd. 1830; The smuggler, ebd. 1831; The Ghost-hunter and his family, ebd. 1832; The mayor of Wind-gap, ebd. 1835 u. a. m. *(Lb.)*

Baniroule, Prov. auf Madagascar.

Banischery, Richter für einzelne Diſtricte, ſ. Walachei, Bd. XXV. S. 465.

Banistericae, Abtheil. der Gruppe Malpighieae *Rchnb.*

Banjarah (Geogr.), ſ. u. Ganges.

Banjas (Geogr.), ſ. u. Balanea.

Banjer, auf Schiffen, die nur ein Deck haben, der kleine Platz vor der Kajüte, wo die Matroſen wohnen.

Banjuwang, Reich auf Java, öſtl. gelegen, 60 □M., gebirgig, mit dem Vulkan **Taschem, 6000 F.**; nur 10,000 Ew., dazu das frühere Reich **Balam Buan**, Hauptſtadt **Banjuwan**, mit Fort, Fluß **Sungiputi** mit weißl. ſüßem, zu manchen Zeiten dunklem, ſauerm u. tödtl. Waſſer.

***Bank** (Hdlgsw.), [1] **1)** das Wechſelcomtoir eines mit Geld Handel treibenden Kaufmanns, ſo gen., weil ſonſt die Wechsler, beſ. in Italien, ihr Geſchäft auf öffentl. Märkte, an Wechſeltiſchen (Bänken) ſitzend, trieben; daher [2] **2)** Anſtalt von Privaten od. des Staats, wo durch Deponirung von Geldern od. werthvollen Dingen dem Publikum Gelegenheit gegeben wird, unter gewiſſen Bedingungen Credit zu finden, u. wodurch überhaupt der öffentliche Credit erleichtert u. in größern Schwung gebracht, das Geldweſen in Ordnung gehalten, die Geldcirculation erleichtert u. Handel u. Induſtrie gefördert werden ſollen. Die B.en ſind [3] **I. B.en, welche dem, der Geld od. Geldeswerth einlegt, für dieſen Betrag Summen geben.** Sie zerfallen in: [4] **A) Leih-B.en**, Anſtalten, die auf edle Metalle, od. auch auf Staatspapiere u. ähnliche als Fauſtpfand eingeſetzte Gegenſtände Geld leihen; [5] **B) Hypotheken-B.en**, B.en, die auf Grundſtücke Geld leihen; meiſt ſtändiſche Anſtalten. **C) Giro-B.en** (**Umſchreibe-B.en, Depoſiten-B.en**, obſchon letztre auch in ſehr verſchiednem Sinne genommen u. ſelbſt für Leih-B.en gebraucht werden), B.en, welche ungemünztes od. ausgeprägtes edles Metall nach dem Feingehalt annehmen u. nach demſelben Fuß, jedoch mit Abzug einer Proviſion, auf Verlangen zurückzahlen. Da Münzen meiſt weniger Metallwerth haben, als der iſt, unter dem ſie curſiren, ſo haben einige Giro-B.en eine den wahren Metallwerth bezeichnende Rechnungsmünze angenommen, nach der die Bücher geführt werden, u. die gewöhnlich durch den Zuſatz: **Banco**, angedeutet wird (vgl. Bankgeld). Meiſt muß die Einzahlung in beſtimmten Münzſorten geſchehn, u. wenn dieſe nicht vorhanden ſind, einiges Agio (**B-agio**) darauf gezahlt werden. [6] Jeder, der in eine Giro-B. etwas zahlt, erhält in den **B-büchern** ein eignes Blatt (**B-folio**) mit Credit u. Debet (ein **B-conto** [**B-rechnung**]) **eröffnet**, auf dem ihm die entrichtete Summe zu-, u. wenn er dieſelbe ſich zurückzahlen läßt, abgeſchrieben wird. Wenn er wünſcht, daß ein Theil der ſelbſt guthabenden Summe als **B-zahlung** einem Andern gutgeſchrieben werden ſoll, ſo ſendet er einen **B-transportzettel**, mit Angabe der Summe u. des Namens deſſen, auf den die Summe übertragen werden ſoll, in die B. Zu Beſtreitung der beträchtlichen Koſten der B. muß er ſich einen geſetzlichen Abzug (**B-agio**) von $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{100}$ Proc. gefallen laſſen, welcher meiſt erſt beim Wiederausziehn eingezahlter Gelder abgeſchrieben wird. [7] Faſt ſtets ſind die reinen Giro-B.en ſo eingerichtet, daß das Guthaben in denſelben durch Beziehen auf der B. nicht überſtiegen werden darf; geſchieht es ja einmal, ſo wird eine Strafe gezahlt. [8] Die Bücher der Giro-B. müſſen, um nicht die Handelsgeheimniſſe der Theilnehmer zu verrathen, als unverbrüchliches Geheimniß behandelt werden. [9] **II. Zettel-B.en** (**Umlaufs-B.en, Noten-B.en**). Dieſe notiren die eingezahlten Summen nicht, wie bei den Giro-B.en, in eignen, dazu eingerichteten Büchern, ſondern geben dafür **B-ſcheine** (**B-noten**), die als Papiergeld curſiren, von der B. aber in der Regel mit baarem Gelde eingelöſt werden. Zettel-B.en haben meiſt das Geſetz, daß der Betrag ihrer ausgegebnen Zettel den in der B. deponirten Fond nicht überſteigen darf, obgleich dies Geſetz in Zeit der Noth faſt ohne Ausnahme überſchritten worden iſt u. faſt jede bei weitem mehr Zettel ausgegeben hat, als ſie Fonds beſitzt. [10] Verlorne od. durch Zufall vernichtete B-ſcheine werden in einigen B.en, wenn ſich auf die deshalb erlaſſene öffentl. Bekanntmachung kein Beſitzer meldet u. der letzte Beſitzer die Nummer weiß, dieſem vergütet, von andern u. den meiſten aber nicht erſetzt. [11] **III. Wechſel-B.en** (**Disconto-B.en**), B.en, die auch Wechſel gegen eine Proviſion von einigen Procent, ſobald ſie mit den Giros von wenigſtens 2 ſoliden Häuſern verſehn ſind, discontiren, auch Unternehmen ohne Pfand u. Hypothek Summen vorſtrecken u. daher gewöhnl. Banquiersgeſchäften ähneln. — [12] Die B.en verſchmelzen, alle dieſe Einrichtungen annehmend, oft in **IV. gemiſchte B.en.** [13] Die meiſten dieſer B.en werden durch ein **von Privatperſonen eingezahltes Capital**, das eigentl. in den Gewölben der B-gebäude, um der B. allgemeines Zutrauen zu verſchaffen, feſt liegen bleibt, gegründet u. die Einzahlung durch dagegen gegebne B-actien, die wieder Curs erhalten, beſcheinigt. Der Staat beſtätigt meiſt größre B.en als Nationalunternehmen, doch thut er gut, ſich nicht zu ſehr in ihr Innres zu miſchen u. vor Allem die Beförderung des Verkehrs nicht ſeinen Zwecken nachzuſetzen. [14] In der That ſind reine Leih-, Hypothe-

Digitized by Google

theken- u. Giro-B.en durch ihren eingezahlten Fond u. durch die Sicherheit gewährende Art ihres Betriebs ſehr ſicher, da nur militäriſche Gewalt das Capital ſtören kann. [14] Anders iſt es bei den Zettel-B.en, bei welchen namentlich der Staat ſehr einwirkt u. trotz allen Verſicherungen u. Verſprechungen bei Errichtung der B., in großen Calamitäten entweder durch ſehr große Anleihen, od. durch ungebührliche Vermehrung der B-ſcheine, od. durch Angreifen ihrer Fonds unter irgend einem Vorwand ihren Credit oft ſehr gefährdet, ja eine Reduction od. gänzliche Entwerthung ihrer Papiere herbeiführen kann. Der Credit ſolcher B.en geht daher mit der Zahlungsfähigkeit der Staaten, mit ihrem Benehmen in ähnlichen Fällen u. den Zeitverhältniſſen Hand in Hand. Sinkt aber der Credit, ſo erfolgt unermeßliches Elend, während bei glücklichen Conjuncturen ſolche B.en zur Beförderung des Volkswohls u. des Volksreichthums weſentlich beitragen. [15] Minder Gefahr laufen die Wechſel-B.en, doch iſt bei allgemeinen Calamitäten auch ihre Siſtirung häufig. Hauptſächl. müſſen ſie ſich vor unvorſichtigem Creditgeben an induſtrielle Unternehmungen hüten, indem Stocken in dieſen leicht Hemmungen in den B.en bewirken kann. [16] Außer den B.en unter Aufſicht des Staats, gibt es aber auch, beſ. in England u. NAmerika, durch Actien von Mehrern begründete **Privat-B.en** zum Discontiren ſichrer Wechſel u. zur Leiſtung von Vorſchüſſen. [17] Auch bei ſolchen Privat-B.en, die eigentlich nur erweiterte Banquiersgeſchäfte ſind, iſt große Vorſicht nöthig, da mit ihnen bedeutendes Unheil angerichtet werden kann. Die Beſchränkung, daß jene Privat-B.en nur Noten von bedeutendem Belang ausgeben, mindert zwar die Gefahr, hebt ſie aber nicht; gründlicher hilft ihr aber die Einrichtung der ſchottiſchen B.en ab, nach welchen die Actionärs in solidum mit ihrem ganzen Vermögen für ihre Noten haften müſſen. [18] Der **Nutzen** der B.en iſt unverkennbar. Es erleichtern nämlich nicht nur **a)** die Giro-B.en den Handelsverkehr außerordentlich, weil der Kaufmann, um die mit Aufbewahrung großer Summen verbundne Gefahr u. den durch das Zählen u. die detaillirte Buchführung verurſachten Zeitverluſt zu vermeiden, ſich durch Guthaben in der B. gegen Geldverlegenheiten ſichert u., wenn er mit derſelben in bedeutendem Verkehr ſteht, auch ſeinen Credit ſteigert, überdies auch die Geſchäfte mit dem Auslande erleichtert werden. [19] **b)** Zettel-B.en vermehren die Geld-(Circulations-)mittel, mobiliſiren die Capitale, erleichtern aber Zahlungen im Großen u. in der Ferne ſehr, u. ſind um ſo nothwendiger, je lebhafter der Handelsverkehr eines Staats iſt. Auch dem Staat gewähren ſie Aushülfe bei momentanen Verlegenheiten nur iſt das oben 14 u. 15 Geſagte wohl zu berückſichtigen, da ſie ſonſt großen Schaden bringen können. **c)** Leih-, **d)** Hypotheken- u. **e)** Wechſel-B.en eröffnen dem Credit ein weites Feld, u. namentlich haben letztre den Nutzen großer Banquiers (vgl. Creditanſtalten). [20] Die B.en ſtehn meiſt unter einem B-director (B-gouverneur, B-präſidenten), der bei großen B.en einen zweiten B-director u. auch mehrere B-aſſeſſoren (bei B.en, die Gouverneurs haben, B-directoren) neben ſich hat; dieſe berathen ſich in wichtigen Fällen mit dem B-ausſchuß, der meiſt aus gewählten Actionärs beſteht. Unter dem B-director ſtehn die verſchiednen B-beamten, ſo die B-buchhalter, B-commis (B-ſchreiber) ꝛc., die alle die zuverläſſigſten, bewährteſten Leute ſein müſſen. [21] Die **Geſchäftsführung** der B.en beſtimmen meiſt beſondre B-ordnungen, die nach den Verhältniſſen der Staaten verſchieden ſind. Das Wichtigſte der eigenthümlichen B-buchhaltung bei den Giro-B.en iſt bereits unter dieſen (oben 5) geſagt worden; die Buchhaltung der Zettel-B.en iſt allgemeiner; die bei den Wechſel- u. Leih-B.en ähnelt der Buchhaltung der Banquiers. [22] **3)** (Geſch.). Die B.en ſind eine ſehr alte Einrichtung. Schon die **Römer** hatten ähnliche Inſtitute, u. zwar beſorgten die Ritter, in deren Händen der Zollpacht war, den Geldverkehr für Andere, nahmen baare Summen in Empfang, zahlten es für Andre aus ꝛc., jedoch ähnelte dies Verhältniß unſern Privat-B.en od. vielmehr unſern Banquiers. [23] Die erſten Staats-B.en entſtanden aber in **Italien**, wo **1171** die B. in Venedig (ſ. unten 31) bei einer von der Republik gemachten Anleihe durch einen Verein von Kaufleuten den Grund dazu legte u. die zu Genua (ſ. unten 32) bald nachfolgte. [24] Faſt **500** Jahre währte es, bevor dieſe Einrichtung außer Italien Nachfolger fand; erſt im 16. Jahrh. errichteten Spanien, im 17. Hamburg u. England, im 18. u. 19. die übrigen Staaten B.en. [25] Wir werden das Wichtigſte aus der Geſchichte der B.en in alphabetiſcher Ordnung nach den Ländern aufführen u. bitten, die Städte in den Ländern, wo ſie liegen, aufzuſuchen. [26] **A) Altenburg**, ſ. unt. 80, Sachſen b). [27] **B) Baiern. a)** Die baieriſche Hypotheken- u. Wechſel-B. zu **München** trat durch Beſchluß der baier. Landſtände von 1834 am 15. Oct. 1835 ins Leben. Sie ſoll die Vermittlung zwiſchen Geld- u. Gutsbeſitzern übernehmen u. mindeſtens $\frac{2}{3}$ ihrer Fonds auf Hypothecirung der Güter verwenden. Ihr Fond iſt durch Actien zuſammengebracht u. ſie darf B-noten bis auf den Betrag von 10 Mill. rhein. Gulden ausgeben. Außerdem ſoll ſie Escomptegeſchäft, Leihen auf Papiere u. edle Metalle, Giros, Depoſiten, Lebensverſicherungen u. Leibrenten, auch Mobilienverſicherung übernehmen; ſie nimmt auch Capitalien zu 2½ (Anfangs nur zu 2) Procent Zinſen an.

b)

Digitized by Google

b) In **Nürnberg** beſtand ſchon 1621 eine B.; jetzt beſteht dort eine königl. baieriſche B., welche vom Markgr. Karl Alexander in Baireuth 1786 errichtet, 1798 als königl. preuß. B. in Franken nach Fürth, 1806 unter dem jetzigen Namen nach Nürnberg transferirt wurde; ſie verzinſt die bei ihr eingelegten Privatgelder mit 2%, gerichtliche Depoſiten- u. Mündelgelder à 2½—3%, ſtellt darüber B-ſcheine an Ordre aus, welche jederzeit entweder ſogleich auf Verlangen, od. auf 4wöchentl. Kündigung zurückbezahlt werden. Sie gibt Darlehen auf Unterpfand, od. auf Vormerkung im Hypothekenbuch à 4%, auch auf trockne Solawechſel à 5% u. discontirt Papiere u. Wechſel. Sie iſt eine von den Reichsſtänden garantirte ſelbſtſtändige Staatsanſtalt u. ihr Gewinn kommt dem Staate u. den B-beamten zu Gute, u. wird zu Mehrung des Reſervefonds für eventuelle Fälle, der ſehr bedeutend iſt, benutzt. [28] **C) Belgien. a)** Die alte B. zu **Brüſſel**, gegründet den 28. Aug. 1822 durch Kön. Wilhelm von den Niederlanden, mit einem Fond von 50 Mill. holländ. Fl., wozu der König Wilhelm mit 20 Mill. als Actionär eintrat; von ihm ſehr gepflegt, wie er denn einen großen Theil der noch übrigen 30 Mill. Actien nahm u. der B. die temporäre Conceſſion gab, die Steuern im ganzen Lande zu erheben u. das königl. Schatzmeiſteramt zu verſehn. Außerdem beſchäftigte ſich die alte B. mit Leihen auf Hypotheken, Staatspapiere, Wechſel, Waaren u. Güter, ſo wie mit Discontiren, nebenbei mit Verwaltung der Sparcaſſen. Nach der belgiſchen Revolution 1830 zeigten ſich die Directoren ſehr oraniſch geſinnt u. verweigerten die Rückzahlung von 13 Mill. Franken, indem die B. dieſelben nicht Belgien allein, ſondern dem vereinten Belgien u. Holland ſchuldig ſei. Als daher der Vertrag, Staatscaſſirer zu ſein, ablief, wollte die Regierung ihn nur dann verlängern, wenn ſie Einſicht in die Bücher erhielt. Dies nahm die B. nicht an, u. gab auch ihre Beaufſichtigung der Sparcaſſen auf. Die Regierung ging daher auf einen Plan von Charles de Brouckère zu [29] **b)** einer belgiſchen B. (Banque de Belgique), ebenfalls in **Brüſſel**, ein, u. ſehr ſchnell war dieſe mit 20 Mill. Francs errichtet. Sie gab ſeit 1835 Noten aus, errichtete auch Fonds, die belgiſche Induſtrie u. den Handel zu unterſtützen, u. genoß großes Zutrauen, machte aber ſpäter zu unvorſichtige Vorſchüſſe, ſo daß ſie die 1838 auf ſie einſturmenden Forderungen nicht ſogleich realiſiren konnte. Als daher die Forderungen zu lange u. zu hartnäckig auf ſie einſtürmten, mußte ſie 1838 ihre Zahlungen einſtellen, u. nur das Einſchreiten der unruhige Ereigniſſe fürchtenden Regierung, welche die Rückzahlung aller Forderungen binnen 3 Monaten verſprach, u. der alten B. vermochte, die Geldkriſis ohne bedeutende Verluſte vorübergehn zu laſſen. Erſt nach der Errichtung der neuen B. willigte die alte in eine Staatscontrole der Rechnungsbücher, ſetzte ihr Disconto von 4% auf 3½ herab u. errichtete eine Handelsgeſellſchaft zu Beförderung des Abſatzes andrer Producte. Noch exiſtirt [30] **c)** in **Antwerpen** eine B. ſeit 1827 (früher, ſeit 1821, beſtand eine Filial-B. der alten brüſſeler B.), die aber nur B-noten von 500 u. 1000 holl. Fl., die jeden Augenblick zu realiſiren ſind, ausgiebt. [31] **D) Dänemark. a)** Die B. zu **Kopenhagen** wurde am 29. Oct. 1736 mit einem Privilegium auf 40 Jahre errichtet u. trat 1737 mit einem von Privaten gezeichneten Fond von 500,000 Rthlr. Cour. ins Leben; die ausgegebnen B-noten ſollten von Jedermann angenommen werden. Sie trieb alle B-geſchäfte, nahm aber keine Depoſiten an. Anfangs ſtand die B. ſehr in Credit, als jedoch die Actionärs aus Luſt, recht viel zu gewinnen, die Noten ſehr mehrten u. die Regierung ihr Verſprechen, ſich durchaus nicht in die B-geſchäfte zu miſchen, brach u. 1745 erklärte, daß die B. ihre Zettel nicht mehr baar einzulöſen brauche, indem das baare Geld dadurch aus dem Lande gehe, welches Verbot nach 16 Monaten aber zurückgenommen wurde, beſ. aber als der Staat 1762—63, um Kriegsrüſtungen zu machen, große Summen Papier von der B. entlehnte (der Staat ſchuldete der B. damals 11 Mill. Rthlr. u. für 7,480,000 Thlr. waren B-ſcheine ausgegeben), fiel der Credit, u. ſelbſt der wiederholte Verſuch der Regierung, den B-noten gezwungnen Curs zu geben u. dies mit dadurch zu erlangen, daß ſie B-ſcheine bis auf den Betrag von 1 Thlr. Cour. ausgab, vermehrten das Uebel in ſteigender Progreſſion. 1772 kaufte der Finanzminiſter Graf Schimmelmann alle B-actien für den Staat an ſich u. ſuchte durch Anleihen ins Ausland der Noth der B. abzuhelfen. In der That hoben ſich die Noten etwas, aber als 1781—1782 für 20½ Mill. Rthlr. Cour. Noten in Umlauf kamen, entwertheten ſie ſich von Neuem. 1788 wurde vom König ein B-comptoir in Altona errichtet, das unabhängig von der andern B-zettel ausgeben ſollte. [32] **b)** Eine neue Species-B. für Dänemark u. Norwegen, ebenfalls zu **Kopenhagen**, wurde 1791 errichtet; ſie ſollte unabhängig von der Regierung u. mit einem durch Actien zuſammengebrachten Capital von 2,400,000 Rthlr. Species (3 Mill. Rthlr. Cour.) von einem Ausſchuß der Actionärs verwaltet werden u. der Papiernoth abzuhelfen ſuchen. Sie gab Noten von 80, 40, 20 u. 4 Speciesthalern aus, deren Betrag die Summe des Capitals nicht überſchreiten ſollte. Neben dieſen galten aber die alten B-ſcheine nach dem Curs. Bis 1799 machte dieſe B. leidliche Geſchäfte, von da ſanken aber auch ihre, über Gebühr vermehrten Papiere ſo, daß ſie 1804 35 Proc., die alten 45 Proc. verloren u. 1813 1800 Thlr. B-zettel für 100 Thlr.

Digitized by Google

Thlr. Species, baar = 300 Mark Banco, ausgeboten wurden! 1813 nahm ſie den Namen [13] **c) Reichs-B.** an. Sie ſollte Zettel u. Silberſorten gegen neues Silbergeld (**Reichsbankgeld**) einziehn, von denen der neue Reichsbankthaler auf die Hälfte eines Species geſetzt wurde, ſo daß 200 Thlr. = 300 Mark Banco hamb. wären; einſtweilen ſollte ſie **Reichsbankzettel** zur Vermittlung des ſonſtigen Reichsbankgelds ausgeben. Ihr Fond beſtand aus 6 Proc. des Grundeigenthums, deſſen Werth von den Eigenthümern entweder baar gezahlt, od. der B. als **B-haft** mit $6\frac{1}{4}$ Rthlr. verzinſt werden mußte. Alle, deren B-haft über 100 Reichsbankothlr. betrug, waren Intereſſenten der B. Indeſſen ging ſehr wenig Silber ein u. man mußte ſich entſchließen, $\frac{2}{5}$ dieſer Zahlungen in Zetteln anzunehmen. Die Reichsbankozettel erhielten doppelten Werth, einen Nominalwerth für den tägl. Verkehr u. einen Silberwerth, in dem die öffentl. Abgaben ꝛc. gezahlt wurden. Anfangs wurde der Curs zu 375 beſtimmt, mußte aber ſpäter erhöht werden. Jetzt ſetzt ihn die Regierung alle 3 Monate feſt. Es wurde nun **d)** 1818 eine Privat-B. als **National-B.** errichtet, welche, auf 90 Jahre privilegirt, alle Verpflichtungen u. Fonds der alten B. hat, u. die Regierung entſagte allen Einwirkungen auf ſie. Sie wird durch 5 Beamte u. 15 Vorſteher aus allen Provinzen des Reichs geleitet. Ihre Hauptaufgabe iſt, die Einlöſung der alten Zettelmaſſe zu bewirken u. Geld u. Papier wieder ins richtige Gleichgewicht zu bringen. Jährlich ſollen $\frac{3}{4}$ Mill. eingezogen werden. Dies hat ſie denn auch rüſtig gethan, denn 1818 betrug die curſirende Zettelmaſſe noch über 31 Mill., 1833 nur 17,700,000 Rthlr. Die B-obligationen, die gänzlich von den frühern B-zetteln verſchieden ſind, ſtehn jetzt über Pari. Ihr Vermögen betrug 1834 über $12\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. [14] **d)** In **Altona** beſtand ſeit 1777 eine **Depoſiten-B.**, deren Activvermögen 1812 dem Staat zufiel. 1819 wurde ſie zu einer **National-B.** für Schleswig u. Holſtein umgeſtaltet. [15] **E) England**, ſ. u. Großbritannien. [16] **F)** In **Frankreich** errichtete **a)** der Schotte Law 1716 die erſte **Zettel-B. (Banque générale)**, zu **Paris**, welche die Schuldenmaſſe (über 3 Milliarden) zu tilgen, die Einahmen vorzunehmen u. die Steuern zu mindern verſprach. Anfangs gingen die Geſchäfte ſehr gut, als ſie aber 1718 zur **königl. B. (B. royale)** erklärt ward, nahm ſie ſich große Dinge vor u. verwickelte ſich zu tief in die ſchwierigen Finanzen des Staats; ſie vermochte daher nicht mehr die Scheine (120 Mill. an Betrag) einzulöſen, mußte 1720 dieſelben auf die Hälfte herabſetzen u. ging endlich, da Schwindeleien der ind. Compagnie u. der gar nicht exiſtirenden Miſſiſippigeſellſchaft damit in Verbindung kamen, auf die ſchmählichſte Weiſe ganz unter, indem ſie 1721 mit einer ungeheuren Schuldenmaſſe die Zahlungen gänzlich einſtellte. **b)** Eine **neue pariſer Disconto-B.**, 1776 unter Turgot auf einen Fond von 12 Mill. Franken errichtet, gerieth 1783 wegen Geldmangels u. durch Vorſchüſſe an den Staat temporär, 1787 aber in größre Verlegenheit u. ging 1789, wo ihr der Staat 170,000,000 Francs ſchuldete, da ſie ihre Schuld in Aſſignaten (ſ. d.) bezahlt erhielt, unter. Als **c) B. von Frankreich** ward ſie 1803 zu **Paris** mit einem Fond von 45 Mill. Francs in Actien à 1000 Fr. durch die Regierung, die in ihr alle Privat-B.en vereinte, von Neuem gegründet u. auf 15 Jahre privilegirt, machte auch die beſten Geſchäfte, ſo daß ſie gleich das 1. Jahr 12 Proc. Gewinn hatte, jedoch nur 8 Proc. unter die Actionärs vertheilte, das Uebrige ſchlug ſie zu einem Reſervefond. Ihr Wirkungskreis ſollte im Ausgeben von Noten zahlbar, auf Verlegen in Metall, in Vorſchüſſen der Regierungen u. Privaten gegen Sicherheit von Gold, Silber u. Staatspapieren, Uebernahme von öffentl. u. Privatgefällen, Annahme von Zahlungsanweiſungen auf dieſe, Annahme u. Verzinſung von Depoſitengeldern u. von ſonſtigen Baarſchaften, Discontiren von Wechſeln u. Papieren, worauf das Giro von 3 anerkannt guten Häuſern iſt, beſtehn. Sie gerieth zwar 1805 in kurze Verlegenheit, indem ſie der Regierung zu viel vorgeſchoſſen hatte u. das baare Geld fehlte, u. ſtellte auf einige Monate die baaren Zahlungen ein, allein mit 1807 begann ſie dieſelben wieder. 1807 wurde vermöge kaiſerl. Decrets ihr Fond auf 90 Mill. Fr. vermehrt, ihr Privilegium auf 40 Jahre verlängert u. ihr ein Gouverneur, der 40 Actien beſitzen mußte, die B-agenten ernannte u. in den Berathungen präſidirte, u. 2 Untergouverneure vorgeſetzt. 1814 gerieth die B. wieder in Verlegenheit, indem die Regierung 20 Mill. mehr von ihr entnahm, als Fonds in ihr lagen. Am 18. Febr. erklärte ſie daher, nur 18 Mill. Fr. u. an niemand Einzelnen mehr als 1000 Fr. zahlen zu wollen. Dies half, u. ſchon Ende Febr. war ſie im Stande, die gewiſſen Zahlungen zu leiſten. Seitdem hat ſie nie wieder geſchwankt u. iſt ſogar 1838 der großen britiſchen B. zu Aufrechthaltung ihres Credits behülflich geweſen. Ihre Geſchäfte ſind koloſſal; ſo ließ ſie 1820—28 für 118,400,000 Fr. Geld prägen u. hatte 210 Mill. Fr. B-noten in Umlauf. Indeſſen leiſtet ſie noch lange nicht das, was ſie leiſten könnte, um den Handel zu fördern. Vorzüglich beſchränkt ſie ihr Wirken auf den Staat u. auf Paris. Außer der B. von Frankreich beſteht noch **d)** die B. zu **Lyon**, eine 1835 auf 20 Jahre vom Staat beſtätigte Zettel-B. mit 2 Mill. Fr. Capital auf Actien, die ſich faſt mit allen B-geſchäften beſchäftigt. Ihre Noten ſind zu 250, 500 u. 1000 Fr. Nur $\frac{2}{3}$ des Gewinns werden außerdem zu 4% Zinſen als Dividende vertheilt. Sie muß liquidiren, wenn

Digitized by Google

wenn das Capital auf die Hälfte reducirt iſt, kann es aber, wenn die Zinſen 3 Jahre lang nicht 3 Proc. betragen haben. Vorſteher: 1 Director, 1 Caissier principal, 10 Regenten u. 1 Cenſor; 10 Kaufleute bilden den Conseil d'escompte auf je 5 Jahre. Aehnliche B.en beſtehn **e)** zu **Rouen**, mit 1,200,000 Fr., **f)** zu **Bordeaux**, mit 3,150,000 Fr., **g)** zu **Nantes**, mit 900,000 Fr., u. **h)** zu **Marſeille**, mit 4 Mill. Francs Capital. [37] **G) Genua.** Die daſige St. Georgs-B., eine Giro-B., ward 1345 (n. And. 1407) errichtet u. iſt demnach nach der von Venedig die älteſte. Sie entſtand durch die Ceſſion eines großen Theils der Einkünfte u. Güter der Republik an ihre Gläubiger, die ſich nun zu einer Geſellſchaft der 100 vereinten u. ſo die B. ſtifteten. Sie hob ſich bald ſehr, ſchwächte aber durch Anlehen an Staaten ihren Credit u. mußte 1746, beſ. da die Republik zur Zeit der Erobrung durch die Oeſtreicher viele Millionen mit Hülfe derſelben zum Beſten der Stadt gewaltſam entnahm, ihre Zahlungen einſtellen. Später gelangte ſie wieder zu Wohlſtand, bis ſie 1808 von Napoleon aufgehoben u. ihr Fond, 3,400,000 Fr., aufs große Buch von Frankreich übergetragen wurde. [38] **H) Griechenland.** Hier wollte die B. von 1828 zu **Aegina** nicht recht gedeihn, u. durch Wucher wurde der Zins ihrer Capitale oft auf 30—40 Proc. getrieben. 1836 iſt einem engl. Hauſe zu **Athen** ein B-privilegium auf 30 Jahre für ein Geſchäft mit 300,000 Pf. Sterl. Capital, von dem für 100,000 Pf. Zettel ausgegeben werden ſollen, bewilligt worden. Die B. ſoll Geld auf Grundſtücke, Fabriken u. Handelsunternehmen herſchießen u. 6 Proc. Zins nehmen. [39] **I) Großbritannien.** Die brit. Nation hat das entwickeltſte u. großartigſte B-ſyſtem der ganzen Welt. Die wichtigſte von allen iſt [40] **a) England, aa)** die B. von England. Sie wurde 1694 hauptſächl. auf Inſtanz eines Schottländers, Will. Paterſon, nach dem Vorbild der von Genua in **London** gegründet, um der Regierung eine Anleihe von 1,200,000 Pf. zu verſchaffen, welches eine Geſellſchaft von Kaufleuten u. Capitaliſten zuſammenbrachte u. dafür, außer 8 Proc. Zinſen, jährlich 4000 Pf. Verwaltungskoſten vergütet erhielt. Die Geſellſchaft war völlig unabhängig u. ernannte 1 Gouverneur, 2 Vicegouverneure u. 24 Directoren, ſollte ſich aber nur auf Handel mit Wechſeln u. Geld u. auf Discontogeſchäfte, nicht aber auf Waarengeſchäfte einlaſſen, doch durfte ſie Waaren als Pfand annehmen u. im Nichtzahlungsfall veräußern. B-noten durfte ſie in beliebigem Maße ausgeben, was Urſache des ſpätern großen Gewinns der B. war. 1696, bei Umprägung des engl. Gelds, gerieth ſie in große Verlegenheit, aus der die Regierung ſie zog. Sie vermehrte deshalb ihren Fond auf 2,201,171 Pf. u. ſpäter auf das Doppelte. [41] 1697 ward die Beſtrafung der Fälſchung des Siegels der B-noten od. ſonſtiger Papiere mit dem Tode ausgeſprochen, auch ſie von allen Taxen u. Abgaben, außer den Stempelgebühren befreit. 1708 lieh ſie der Regierung wieder 1½ Mill. Pf., u. bekam nun hierfür, wie für die alte Schuld, 6 Proc. Zinſen, auch das Privilegium, daß es in England u. Wallis keine B. von mehr als 6 Theilnehmern geben dürfe. 1708 ſchoß die B. auch der Regierung nochmals 400,000 Pf. unverzinslich vor, u. dieſe gewährte ihr dagegen eine Erneurung des B-privilegiums bis 1733, welche Erneurung mehrmals bei Vorſchüſſen wiederholt wurde. 1780 ſtand bei Volksaufläufen die B. in Gefahr, geplündert zu werden; von dieſer Zeit an iſt allnächtlich ein ſtarkes Detachement Militär zur Bewachung der B. im B-gebäude. [42] 1792—94 war oft die B. in Verlegenheit, indem mehrmals ein ſtarker Andrang von die Zahlung von B-noten Verlangenden war. Dennoch half ſie ſich ſtets. 1797, als man eine franz. Landung fürchtete u. Jeder ſein Geld in baare Münze zu verwandeln ſuchte, wurde jedoch der Andrang ſo groß, daß den 25. Febr. nur noch 1,272,000 Pf. vorräthig waren u. vorauszuſehn war, daß auch dies Capital in wenig Tagen ſchwinden würde. Der geh. Rath von Großbritannien, unter Vorſitz des Königs, trat daher raſch zuſammen u. dispenſirte die B. von Zahlungen in baarem Gelde, u. die vornehmſten Banquiers, Kauf- u. Geſchäftsleute beſchloſſen gleich darauf, daß ſie (wie ſchon i. J. 1745 geſchehn) die B.-noten auch ferner als baares Geld annehmen wollten. Das Parlament beſtätigte nach langen Debatten dieſe Reſtriction der B. u. dehnte ſie bis 6 Monate nach dem Frieden aus. Bei den Unterſuchungen hierbei wies die B. 15,513,690 Pf. (über 119¼ Mill. Thlr.) mehr Activa u. nur 13,770,390 Paſſiva nach, was ihren Credit ſehr hob. In den erſten Jahren hoben ſich die Noten wieder über Pari, bald aber ſanken ſie, da zu viele Noten in Umlauf waren, ſo daß ſie 1810 13½, 1811 16 Proc. verloren, 1812 bezahlte man ſogar die Guinee mit 29 Schill. in Papier, alſo 27½ Proc. über Pari. Erſt nach dem Frieden hoben ſie ſich in gleichem Verhältniß, wie die Landbanken fielen, ungeachtet der ungeheuren Vermehrung der B-noten (1817 curſirten für 30,099,908 Pf., alſo für gegen 211 Mill. Thlr. Noten) u. die Aufhebung der Reſtrictionsacte, welche 1819 Peel durchſetzte (dah. Peels Verordnung) u. vermöge der die B. von 1823 an wieder baar zahlen ſollte, wurde dadurch weſentlich erleichtert, u. dieſe Baarzahlung ging ſo rüſtig vorwärts, daß 1830 nur noch für etwa 22 Mill. Pf. B-noten ausgegeben waren. Das Disconto hat ſich ſeit 1824 immer auf 4 Proc. erhalten. 1825 ſchuldete die Regierung der B. 18,261,100 Pf. Die Stempelabgaben betrugen vertragsmäßig in Bauſch u. Bogen 75,000 Pf. Mit 1826 hat die B. auch die Noten von unter

Digitized by Google

5 Pf., die ſeit 1799 beſtanden, wieder eingezogen. [42] Das 1800 erneuerte Privilegium der B. lief 1833 ab; jedoch wurde es vom Parlament 1834 auf 21 Jahr u. unter Vorbehalt 10 jähr. Aufkündigung u. unter mehrern ſie beſchränkenden Bedingungen verlängert, unter And. mußte die B. 120,000 Pf. jährl., welche ſie für Verwaltung der Staatsſchuld früher erhielt, nachlaſſen, doch waren die geſtellten Bedingungen noch vortheilhaft genug. 1838 gerieth die B. von England, durch die Nichtzahlung der nordamerikan. B., momentan in die Klemme, ſie half ſich jedoch durch Hülfe der B. von Frankreich, welche ihr bedeutende Summen vorſchoß. [43] Das große Vermögen der B. von England, bei ihren unausbleiblichen großen Verluſten, wird nur durch den ungeheuren Wirkungskreis derſelben erklärlich; dieſelbe betreibt nämlich nicht nur ſämmtliche Geldgeſchäfte der Regierung, empfängt alle Ueberſchüſſe der Staatseinnahmen, beſorgt dagegen die pünktliche Zahlung der Zinſen u. des Capitals der laufenden Schuld, realiſirt die von Zeit zu Zeit von der Regierung in Cours geſetzten Schatzkammerſcheine, vermehrt u. vermindert nach Belieben u. Zeitverhältniß die B-noten, u. genießt einen unbegrenzten Credit, durch den ihr Depoſita aus der ganzen Welt zuſtrömen. Für letztre zahlt ſie keine Zinſen, leiſtet aber auf jede Anweiſung augenblickliche Zahlung; auch ſie iſt ſo Zettel- u. Giro-B. zugleich. [44] Seit 1826 hat die B. von England, unter großem Widerſpruch der Land-B.en, Filial-B.en errichtet, die eben ſo ſicher ſind, als die Haupt-B. Es ſind deren in **Glouceſter, Mancheſter, Swanſea, Birmingham, Liverpool, Briſtol, Leeds, Exeter, Newcaſtle, Hull, Norwich.** [45] **bb)** Die engl. Land- (Provincial-, Privat-) B.en ſtehn mit der B. von England in engſter Beziehung. Sie durften ſonſt nicht mehr als 6 Actionärs haben, jedoch iſt ſeit 1833 dieſe Beſtimmung durch Parlamentsſchluß dahin erweitert worden, daß jenſeit eines Rayons von 13 deutſchen Meilen um London die Theilnahme mehrerer Actionärs erlaubt iſt. 1797 gab es ſolcher B.en 280, 1814 940; von dieſen fallirten aber 1814—17, $\frac{1}{7}$ u. die Geſchäfte von anderthalbmal ſo viel Landbanken kamen ins Stocken. Seitdem hat eine ungleich größre Zahl fallirt, dennoch gibt es gegenwärtig gegen 800. Die Landbanken ſind 30 Pf. Abgaben für die Licenz unterworfen u. haben noch außerdem den Stempel zu tragen. Die von ihnen ausgegebenen Noten betrugen nach den verſchiednen Zeiten 9 — 24 Mill. Pf. Neuerdings iſt ihnen, gleich der B. von England, unterſagt, Noten unter 5 Pf. auszugeben. Nicht alle geben überhaupt Noten aus. Zur beſſern Controle müſſen die Landbanken monatlich eine Zuſammenſtellung ihrer Circulation beim Stempelamt eingeben.

[46] **cc)** Die **Joint Stock Banks**, welche ſeit 1826 13 Ml. jenſeit London erlaubt ſind, ähneln den Landbanken, nur nehmen mehr als 6 Theilnehmer an ihnen Theil, die für die richtige Zahlung der B. mit ihrem ganzen Vermögen (nicht nur mit ihrer gezeichneten Actie) einſtehn müſſen u. die B. nicht perſönlich leiten, ſondern durch dritte Perſonen leiten laſſen. 1813 beſtanden ſchon 34 ſolche B.en; 1837 77, welche für mehr als 3 Mill. Pf. Noten ausgaben. Mehrere haben Filial-B.en. Die wichtigſte war die London-Weſtminſter B. zu London, ſeit 1834, ſie iſt auch Depoſiten B. [47] **b) Schottland.** Dort wurden **aa)** die erſte B. (B. von Schottland) zu **Edinburg** 1695 als Zettel-B. von dem Engländer John Holland errichtet u. für 21 Jahre privilegirt u. Anfangs mit 100,000, ſpäter mit 1,500,000 Pf. in 1500 Actien fundirt. Sie ſoll Landbau u. Fabriken unterſtützen. [48] **bb)** Die königl. B., ebenfalls zu **Edinburg**, wurde 1727 fundirt, ihr Fond iſt jetzt eben ſo groß. **cc)** Die 1746 geſtiftete Leinwandcompagnie (Linon Compagny), auch zu **Edinburg**, iſt allmählig auch Depoſiten- u. Zettel-B. geworden, u. beſitzt 500,000 Pf. Fond. Außerdem beſtehn [49] **dd)** gegen 100 Privat-B.en (in Edinburg allein 7), für die ſämmtliche Actionärs (deren Zahl beliebig iſt) mit ihrem ganzen Vermögen einſtehn müſſen (Joint Stock Banks ſind), weshalb höchſt ſelten eine Stockung, noch ſeltner ein Falliſſement vorkommt. Sie genießen daher ſämmtl. mehr Credit, als die engl., mehr ſchwindelnden B.en. [50] **c) Irland. aa)** Die iriſche National-B. zu **Dublin** iſt 1783 u. mit gleichen Privilegien u. auf ähnl. Weiſe, wie die von England, errichtet; Fond: Anfangs 600,000 Pf., jetzt über 3 Mill. B-noten, 1825 für 6,411,349 Pf. [51] **bb)** Privat-B.en. 1804 gab es über 50, von denen bis 1821 $\frac{4}{5}$ fallirten, denn nirgends iſt das B-unweſen ſo weit gekommen, als in Irland. Jetzt gibt es 4 Privat-B.en in Dublin, 3 in Belfaß u. 1 in Marlow. Zu ihnen gehören [52] **cc)** die neue Provincial-B. von Irland, 1825 errichtet; [53] **dd)** die Nord-B., beide nehmen Gelder an, verzinſen ſie u. leiſten Vorſchüſſe; [54] **ee)** die **Hibernian Bank**, ein Erzeugniß des Parteigeiſts, von Katholiken geſtiftet. [55] **K) Holland**, ſ. Niederlande. [56] **L) Hamburg.** Die daſige B. iſt 1619 nach der amſterdamer gebildet, u., nicht ohne Widerſpruch der Bürgerſchaft, beſ. durch die Bemühungen des Bürgermeiſters Claen u. der Kaufleute Amſingk u. Beckmann zu Stande gekommen. Sie iſt nur Leih- u. Giro-B. 2 Senatoren, 2 Oberalte, 2 Kämmereibürger u. 5 Bancobürger (Bürger, die ihr Bancoconto haben müſſen) verwalten ſie unentgeldlich, die Commis ꝛc. werden bezahlt. Nur Perſonen mit dem großen Bürgerrecht erhalten in ihren Büchern

Digitized by Google

chern Folios. Wer ſonſt Einlagen in die B. machen will, muß es unter dieſer Namen machen. Auf dieſen Folios wird nun ab- u. zugeſchrieben, wie oben s erläutert iſt. Täglich kann auf die B. gezogen werden, doch nie darf die entnommne Summe mehr betragen, als die Einlage. Wer dagegen im Geringſten fehlt, zahlt eine Strafe. Die Mark Silber fein wird bei der Einzahlung zu 27 Mark 10 Schilling angenommen u. zu 27 Mark 12 Schilling zurück gerechnet. Zinſen werden nicht vergütet. Die B-einlagen geſchehn in B-geld od. feinem Silber, doch macht die B. auch Vorſchüſſe gegen billige Zinſen auf Silber u. Gold in Barren, od. auf ſpan. Piaſter, ehedem auch auf Kupfer, doch nicht auf Staatspapiere u. Juwelen. [56b] 1669 trat eine leichte Stockung ein. 1813 aber nahmen ihr die Franzoſen ihren Schatz von 7,489,343 Mark weg, u. die B. ward durch 500,000 Franken Renten auf das große Buch 1816 nur unvollſtändig entſchädigt. Sie iſt ſeit 1814 wieder hergeſtellt u. genießt das größte Vertrauen. Sie rechnet nach Mark Banco. [57] **M) Irland**, ſ. Großbritannien c). [58] **N) Kirchenſtaat**, ſ. Rom. [59] **O) Neapel.** Früher beſtanden 7 B.en in Neapel, ſie wurden 1810 aufgelöſt u. dafür **a)** die National-B. beider Sicilien (Hof-B. di St. Jacobo) mit 1 Mill. neapolitan. Ducati Fond in 4000 Actien zu **Neapel** errichtet; ſie leiht auf Gold u. Silber, Staatspapiere u. Waaren, nimmt Depoſita gegen Zinſen, discontirt ꝛc., **b)** die 1827 errichtete Leih- u. Hypotheken-B. mit einem Fond von 60 Mill. Ducati, leiht auf Hypotheken, Fabrikunternehmen, unterſtützt den Handel. Beide haben auch bei den Revolutionsverſuchen von 1821 ihren Credit erhalten. [60] **P) Niederlande. a)** Die alte B. zu **Amſterdam** iſt die älteſte im nördl. Europa u. 1609 als Giro- u. Leih-B., aus Geldern, welche das Waiſenhaus Ueberſchuß hatte, errichtet. Als Bancogeld galt der ſpan. Ducaten (1 Duc. = 60 Stüber od. 3 holl. Fl.). Sie proſperirte ungemein u. ſoll zuweilen einen Schatz von 300 Mill. holl. Fl. zuſammengehabt haben, wahrſcheinl. iſt dies aber übertrieben, denn 1775, zu einer ihrer brillanteſten Epochen, hatte ſie nur 33 Mill. holl. Fl. in den B-gewölben liegen. 1672, bei der Invaſion der Franzoſen, wo ſie bis Utrecht vordrangen, wo Jeder ſein Geld haben wollte, zahlte ſie pünktlichſt. Später verfiel ſie, da ſie dem Staate u. der holl.-oſtindiſchen Compagnie zu viel vorgeſchoſſen hatte (Schuldbetrag des Staats 1790 10 Mill. holl. Fl.). 1798 mußte ſie dies eingeſtehn u. die Papiere fielen daher ſehr. Sie liquidirte 1797 völlig u. brachte dies Geſchäft durch Zurückziehn der außenſtehenden Capitale erſt 1814 zu Stande, wo ſie erloſch, dagegen wurde unter Vermittlung der Regierung die **b) neue niederländ. B.** zu **Amſterdam** mit 1 Präſident u. 5 Directoren, einem Privilegium auf 25 Jahre, u. einem Fond von 5 Mill. (in 5000 Actien), ſeit 1819 mit 10 Mill. holl. Fl. errichtet. Sie iſt der engl. B. ähnlich eingerichtet, discontirt u. gibt Noten von 20 bis 1000 Fl. aus, beſorgt die Münze ꝛc. [61] **c)** Die B. zu **Rotterdam** eine Giro-B., beſteht ſeit 1635, ſie iſt für kaufmänniſchen Verkehr berechnet u. rechnet in Bank- u. Courantgeld, leiſtet auch auf Waaren Vorſchüſſe. 1839 iſt ihr Privilegium erneuert worden. [62] **Q) Nordamerika. aa)** Die große National-B. der vereinigten Staaten in **Philadelphia** wurde 1791 errichtet u. erhielt ein Freiheitsprivilegium auf 20 Jahre. Sie war Depoſito-, Disconto- u. Zettel-B. zugleich, u. ſollte dem Handel u. dem Staate zugleich dienen. Sie hatte 10 Mill. Dollars Fonds, wovon ¼ in Geld, ¾ in nordamerikan. Staatspap. entrichtet wurden, u. an denen ſich der Staat ſelbſt mit 2 Mill. Dollars betheiligte. 1811 lief ihr Freiheitsbrief ab u. wurde nicht wieder erneuert, dagegen erhielt ſie ſpäter [62b] **bb)** als **neue** National-B. am 16. April 1816 einen neuen Freiheitsbrief auf 20 Jahre. Die B-verfaſſung blieb dieſelbe, nur erhielt die B. 35 Mill. Doll. durch Actien, jede von 100 Doll., Fond; der Staat erhielt hiervon 1½ Mill. Doll. ausgezahlt, betheiligte ſich aber wieder mit 7 Mill. ſelbſt. 25 Directoren, von denen der Präſident 5, die B. 20 ernennt, leiten ihre Geſchäfte, jedoch beaufſichtigt ſie der Staat u. nimmt in ihre Bücher Einſicht. Ihre Noten ſollten nach den neueſten Statuten nicht mehr als das B-vermögen betragen. Die geringſten Noten ſind zu 5 Dollars. Die B. ſollte keine Staatsſchulden an ſich kaufen u. der Geſammtregierung nicht über 500,000 Dollars, den einzelnen Staaten nicht über 50,000 Doll. vorſchießen. Wenn ſie Baarzahlung ihrer Noten od. ihrer Depoſiten verweigerte, ſollte ſie den Intereſſenten jährl. 12 Proc. Zinſen zahlen. Sie errichtete zahlreiche Tochter-B.en (1829 hatte ſie 21), u. ihr jährl. Gewinn betrug 5—6 Procent. Ihre Actien ſtiegen daher ungemein, zu Anfang 56 Proc., bald fielen ſie wieder auf 10 Proc. u. erhielten ſich dann lange zu einem Curs von 15 — 25 Proc. [63] Seit 1829 hatte dieſe National-B. viel mit dem Präſidenten, Gen. Jackſon, zu kämpfen, der ihr, aus conſtitutionellen Gründen, theils um die Geldmacht nicht zu mächtig, theils um die Zahl der Noten nicht überwiegend werden zu laſſen, durchaus entgegen war u. es endlich [64] **cc)** dahin brachte, daß ſie ſich 1836 auflöſte, ſich aber als neue B. der vereinigten Staaten mit denſelben Capitalien u. Actionärs, jedoch mit Ausſchluß der Regierung, wieder conſtituirte. Beſ. nahm ſich Nik. Biddle dieſer Umformung thätigſt an, wurde Director u. leitete faſt ausſchließlich ihre Angelegenheiten. 1837 ſuchte die

neue

Digitized by Google

neue B., bei der damaligen Handelskriſis, der amerikan. Handelswelt durch 15 Mill. Doll. B=ſcheine, zahlbar in Paris, London u. Amſterdam, zu Hülfe zu kommen, allein dies Manöver vermochte das Zuſammenſtürzen des nordamerikan. Credits nicht aufzuhalten, viele Häuſer fallirten im April u. Mai 1837 mit einer Maſſe von 3—8 Mill. Doll., u. da ſich ein offner B=krieg entſpann, indem die Demokraten nichts mehr von der Papierzahlung wiſſen wollten, auch der Präſident van Buren ihr noch feindlicher war, als Jackſon, ſo kam die B. in arge Verlegenheiten u. mußte mit den übrigen B.en in Philadelphia u. faſt ganz Amerika ihre Zahlungen im Juli 1837 einſtellen. Zwar ſuchte ſie durch ungeheure Baumwollenverkäufe ihre Gläubiger zu befriedigen u. ſich durch mehrere Manövers zu retten, aber alle Mittel, worunter die maßloſe Verausgabung von älterem, eigentlich erloſchenem Papiergeld das wichtigſte u. verwerflichſte war, waren vergebens u. 1839 erfolgte eine Suspenſion der Baarzahlung der Vereinigten=Staaten=B. u. in dieſer Kriſe trat Nik. Biddle als Director ab. Neuerdings hat ſich ihr Credit etwas gehoben u. es iſt Hoffnung vorhanden, daß der Ende 1840 neugewählte Präſident der vereinigten Staaten, Gen. Harriſon, die B. wieder zur National=B. erheben wird. Außer dieſer B. gab es nun [66] **dd)** eine große Zahl Filial=B.en, von denen jede Provinz u. jede wichtige Handelsſtadt eine od. mehrere beſaß u. [66] **ee)** eine noch größere Zahl Privat=B.en. 1795 gab es deren 12, worunter die B. von Pennſylvanien (ebenfalls zu Philadelphia) mit 2 Mill. Doll. die größte war. Zwiſchen 1811 u. 1815 fallirten ſchon 165, 1830 gab es 330, mit 110 Mill. Doll. Fond, 1835 558 mit 231 Mill. Doll. Capital. 1837 wurden deren gegen 800 in den B=ſtrudel gezogen u. ſtellten faſt ſämmtlich ihre Zahlungen ein. Viele fallirten auf völlig betrügeriſche Weiſe. [67] Bei der neuen Kriſe, welche die B. der vereinigten Staaten 1839 traf, haben einige große B.en, wie zu New=York, Boſton, New=Orleans ꝛc. ſich gehalten, die andern ſind aber in den Strudel mit hineingeriſſen worden. [68] **R) Norwegen.** Die B. zu **Drontheim,** 1810—1818 mit großer Mühe gegründet, iſt Zettel=B. u. ſollte die Unſummen von Papiergeld, das von dän. Zeit her in Norwegen curſirte, vermindern, u. den Curs mit dem Auslande, beſ. mit Hamburg, beſſern. Sie beſtimmte den Curs der Zettel gegen Silber = 25 : 1 Species, um nur ihren verlangten Fond von 2 Mill. Species Silber zuſammen zu bringen. Bis 1833 löſte ſie gegen nur 670,000 Zettel ein, die Maſſe curſirender Zettel iſt daher dort noch ſehr groß. [69] **S) Oeſtreich.** **a)** Die Giro= u. Depoſiten=B. wurde 1703 zu **Wien,** **b)** die **Wiener** Stadt=Leih=B. aber 1714 gegründet u. 1762 durch Maria Thereſia ermächtigt, für 12 Mill. Fl. Wiener Stadt=Bancozettel auszugeben, die Anfangs über Pari ſtanden, u. theilweiſe bei Steuern angenommen wurden. Schon 1784 wurden ſie durch neue 20 Mill. Fl. erhöht u. wuchſen in den Revolutionskriegen dermaßen, daß die B. ſchon 1795 der Baarzahlung überhoben werden mußte. 1797 wurde der Verſuch gemacht, ihnen Zwangsumlauf zu geben. Die Summe der Zettel wuchs aber nach u. nach auf 1600 Mill., u. ſie ſanken beſ. ſeit 1806 ſo ungemein, daß ſie endlich 1810 nur noch $\frac{1}{10}$ des Nominalwerths galten. Sie wurden daher 1811 auf $\frac{1}{5}$ ihres Nennwerths herabgeſetzt, ſo daß ein neu ausgegebener Einlöſungsſchein ſo v. w. 5 Fl. Bancozettel werth ſein ſollte. Auch dieſe Einlöſungsſcheine haben ſich indeſſen nie auf ihren Nennwerth gehoben u. ſind endlich nach langem Schwanken durch weiſe Finanzoperationen ſo fixirt, daß ſie gegen Silbergeld = 5 : 2 ſtehen. 1816 betrugen die Einlöſungs= u. Anticipationsſcheine über 600 Mill. Fl. 1818 ward durch kaiſerl. Befehle eine neue, durch die Actionärs ſelbſt zu verwaltende **c)** National=B. zu **Wien** mit 10 Mill. Fl. in Geld u. 100 Mill. in Papier errichtet. Es fanden ſich jedoch Anfangs nicht genug Theilnehmer, ſo daß der Staat noch 25,000 Actien übernehmen mußte. Dieſe ſoll Depoſiten=, Disconto= u. Leih=B. ſein, auch auf Gold u. Silber u. Staatspapiere (zu $\frac{2}{3}$ des Börſencurſes) auf höchſtens 90 Tage Vorſchüſſe mit 4 Proc. Jahreszinſen machen. Die B=ſcheine ſind nicht unter 5 Fl., ferner zu 10, 15, 50, 100, 500 u. 1000 Fl. Conv. Geld u. werden von öffentl. Kaſſen angenommen; doch macht die B. auch Geſchäfte mit Wechſelankauf u. als Leih=B. beſ. in Staatspapieren. Sie rechnet nach Conventionsgeld. [69] Filial=B.en hat ſie zu **Brünn, Prag, Lemberg, Grätz, Trieſt, Linz, Insbruck, Ofen, Hermannſtadt, Temeswar.** Ihre Actien tragen 3 Proc. ordentl. Zins, u. mit der Dividende über 11 Proc. jährl., weshalb die B=actien ſo außerordentlich hoch ſtehn. Die Direction führt 1 Gouverneur, deſſen Stellvertreter u. 12 Directoren. Der Ausſchuß beſteht aus 100 Actionärs u. verſammelt ſich alle Jahre. Ihr Privilegium erliſcht 1841, wird aber wahrſcheinlich erneuert. **d)** B. zu **Venedig,** ſ. unten n. [70] **T) Polen.** Die B. zu **Warſchau** iſt 1828 errichtet, ſie ſollte die Staatsſchulden tilgen, Handel u. Induſtrie gegen Hypothek od. Pfand (auch in Getreide) unterſtützen, wozu der B. 30 Mill. poln. Fl. großentheils vom Staat überlaſſen waren. Sie nahm Darlehn zu 200 Fl. (33 Thlr. 8 Gr.) an u. verzinſte ſie, war auch Giro=B. Alle Depoſiten u. baare Kaſſenfonds mußten an ſie abgeliefert werden, auch nahm ſie Privatdepoſiten an u. verzinſte ſie. 1830 gab ſie B=billets von 5, 10, 50, 100, 500 u.

Digitized by Google

u. 1000 Fl. Sie trug etwa 10 Proc. Gewinn. [71] **U) Portugal.** **a)** Die **Nationalbank** = B. zu **Liſſabon** wurde 1822 mit 2500 Mill. Mil=Reis Fond u. auf 20 Jahr gegründet. $\frac{3}{4}$ des Fonds wurden der Regierung zu 4 Proc. geliehn, um Papiergeld damit einzulöſen. Sie iſt Leih=, Hypotheken=, Disconto= u. Wechſel=B. 1827 ſtockte die baare Einlöſung der Zettel, eine angeſtellte Unterſuchung gab aber gute Reſultate u. zeigte, daß größre Anlehn der Regierung Urſachen der Stockung waren. Es wurde der Fond noch um 2500 Mill. Mil=Reis vermehrt. Don Miguel mehrte 1829 die Zettelmaſſen um $2\frac{1}{2}$ Mill. Mil=Reis. Jetzt iſt ſie fortwährend in großen Verlegenheiten, obſchon ſie die Baarzahlungen, wiewohl langſam, wieder begonnen u. 1835 große Zettelmaſſen verbrannt hat. **b)** Die B. zu **Oporto,** 1835 gegründet. 4 Provinzial=B.en waren zugleich projectirt. Nichts Näheres bekannt. [72] **V) Preußen.** Hier exiſtirt **a)** die königl. Haupt=B. in **Berlin,** ſie iſt 1765 von Friedrich d. Gr. gegründet, u. weicht darin von andern B.en ab, daß ihr ſtatt eines eignen Grundcapitals die Gelder zugewieſen ſind, die ſich in den Gerichtsdepoſitorien anſammeln (jetzt 30 Mill. Thlr.). Ueber die von den Gerichten eingelieferten Gelder ſtellt ſie zinstragende Obligationen aus u. zwar zu 3 Proc. für Mündelgelder, zu $2\frac{1}{2}$ Proc. für andre Gerichtsgelder u. für milde Stiftungen. Capitalien von Privatperſonen werden nur zu 2 Proc. angenommen. Die Obligationen ſind zwar auf 3 monatl. Kündigung ausgeſtellt, werden jedoch immer bei Präſentation bezahlt. Mit dieſen Capitalien betreibt ſie unter der Aufſicht eines vom Staate eingeſetzten oberſten Chefs, aber in Selbſtſtändigkeit, durch das B=directorium, welches aus 1 Präſidenten u. 2 B=directoren zuſammengeſetzt iſt, alle Arten in den kaufmänniſchen Geldverkehr einſchlagender Geſchäfte. Darlehen an den Staat, u. gegen Hypothek auf Grundſtücke ſind ausgeſchloſſen, auch hat ſich die B. des ihr urſprünglich verliehenen Rechts, Noten in Umlauf zu ſetzen, begeben. Zur leichtern Bewegung des Metallgeldes verſieht ſie die von den Theilnehmern ihres Giroverkehrs abgeſtellten Anweiſungen mit einer, 3 Monat lang gültigen Anerkennung (Accept), ſo daß dieſe ein für die Börſe bequemes, aber blos örtliches Zahlmittel darbieten. Die B. discontirt am Orte zahlbare Wechſel, beleiht inländiſche Staatspapiere, dem Verderben nicht unterworfene Waaren, ſo wie edle Metalle, deren ſie auch gelegentlich kauft u. verprägen läßt. Ferner macht ſie Darlehn auf curshabende, aufs Ausland lautende Wechſel an die größern Bankierhäuſer. Die Unfälle von 1806 u. die Flucht der B. aus Berlin nöthigten ſie zwar, die Einlöſung der von ihr ausgeſtellten 2procent. Obligationen einzuſtellen, doch wurden die Zahlungen i. J. 1810 wieder aufgenommen. Sie hat Provinzialcomtoire in **Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münſter, Köln** u. **Stettin** u. Commanditen in **Elbing** u. **Memel.** Ihr Verhältniß zum Staat u. Publikum iſt durch Verordnungen vom 3. April 1815 u. 3. Nov. 1817 geregelt. Das alte B=geld von B=pfunden (16 Pf. = 28 Thlr. Cour.) hat 1819 aufgehört. [73] **W) Rom.** Hier beſteht ſeit 1834 die Banca romana, eine Disconto=B. mit 2 Mill. Scudi Fond, die durch Actien zu 500 u. 250 Scudi zuſammengebracht ſind. Die B=billets ſind zu 25, 50 u. 100 Scudi u. werden in Kaſſen als Zahlung angenommen. Die B. ſteht unter der Aufſicht der Regierung u. ihr Präſident wird von dieſer ernannt. [74] **X) Rußland.** Die Aſſignaten= (Aſſignations=) B. in **Petersburg** ward 1768 gegründet u. bezahlt in B=Aſſignaten. Bis 1788 gewannen ihre Scheine zuweilen 5 Proc.; ſeit der Zeit veranlaßte die Vermehrung der B=ſcheine, daß ſie auf 40 Proc. u. 1811 ſelbſt auf 25 Proc. ſanken, u. der ſonſt $2\frac{1}{2}$ Pf. ſchwere Kupferrubel nur zu $1\frac{1}{4}$ Pf. ausgeprägt werden mußte. Nach dem Kriege hoben ſich die B=ſcheine wieder u. wurden nicht weiter vermehrt, ſo daß ſie jetzt etwa $\frac{1}{4}$ Silberrubel ſtehn u. völlig Papiergeld geworden ſind. [79] **Y) Sachſen.** **a)** Die B. zu **Leipzig** iſt an die Stelle der ſeit 1825 beſtandnen Discontocaſſe, mit Bewilligung des Staats, den 12. März 1839 conceſſionirt, u. auf 6000 Actien à 250 Thlr. begründet. Sie rechnet nach klingend preuß. Cour., gibt Noten bis zu 20 Thlr. herab aus, nimmt Depoſita gegen Proviſion, eben ſo verzinsliche Darlehn, nicht unter 50 Thlr., an, discontirt Wechſel u. Anweiſungen von mindeſtens 100 Thlr., die nicht über 3 Monate laufen u. mit Giros von 2 od. 3 anerkannt guten Häuſern verſehn ſind, gewährt Vorſchüſſe auf Staatspapiere, Actien od. andre Documente, ſo wie auf Gold= od. Silberbarren od. Münzen, auch auf Hypotheken. Aehnl. Anſtalten wurden zu **Dresden** u. **Chemnitz** projecirt, doch ſcheiterte die erſtre an dem nicht Completirtwerden der Actien. An dieſen Orten iſt die leipziger B. zu Errichtung von Zweig=B.en verpflichtet, was ihr auch an andern geeigneten Orten Sachſens freiſteht. [80] **b)** In den ſächſ. Herzogthümern iſt die Landes=B. zu **Altenburg** zu bemerken. Sie iſt von den altenburg. Landſtänden garantirt, u. urſprünglich 1818 aus der Kammerleih=B. daſelbſt entſtanden, u. eigentl. Hypotheken=B., leiht aber auch auf Koſtbarkeiten, Staatspapiere u. dgl., nimmt Depoſita u. geliehne Gelder gegen Zinſen, deren Höhe ſich nach den Umſtänden (meiſt $3-3\frac{1}{2}$ Proc.) richtet, an, eröffnet Conto corrente ꝛc. Sie iſt ſehr vorſichtig u. daher ſehr ſolid. Ihr Wirkungskreis erſtreckt ſich 50 Meil. in der Runde. [81] **Z) Sardinien,** ſ. oben **Genua** ꝛc. [82] **Aa) Schottland,**

Digitized by Google

land, ſ. oben Großbritannien ꝛc. [83] **Bb) Schweden.** Die ſtockholmer B. iſt 1657 auf einen Fond von 300,000 Species, jedoch nicht in Actien, ſondern in verzinslichen Obligationen errichtet; ſie beſaß bei Karls XII. Tode 5 Mill. Species Vermögen, ſollte Hypotheken-, Leih- u. Giro-B. ſein, gab aber während des Kriegs mit Rußland u. im 7jähr. Krieg Scheine, zählbar in Kupfer, zuletzt von 600 Mill. Betrag aus, u. dieſe wurden auf $\frac{1}{30}$ herabgeſetzt, ſo daß nicht nur das Kupfer, ſondern auch die meſſingnen Nothzeichen (Slanter) außer Lands gingen, weil man ſie immer noch für beſſer hielt, als die Papiere. Ein Befehl der Stände von 1776, keine neuen Scheine auszugeben u. die alten in Silber auszulöſen, blieb unbefolgt, u. noch jetzt hat ſich die B. nicht wieder erholt. (S. Hamb. Börſenhalle 1840, Nr. 8785—93.) [84] **Cc) Sicilien,** ſ. ob. Neapel ꝛc. [85] **Dd) Spanien. a)** Die B. St. Carlos zu **Madrid** ward vom Grafen von Cabarrus mit einem Fond von 300 Mill. Realen in 150,000 Actien auf 20 Jahr gegründet. Sie discontirte zu 4 Proc., ſorgte für Marine u. Militär u. zahlte für die Regierung. So lange ſie die Lieferungen behielt, betrug ihre Dividende 9½ Proc. u. die Actien ſtanden 30—40 zu ihren Gunſten. 1791 emittirte ſie B-noten, lieh aber der Regierung zu viel, ſo daß ihre Actien ſanken u. 1828 85 Proc. verloren, 1829 glich die Regierung ihre Schuldenlaſt von 309 Mill. Realen durch 40 Mill. aus u. dieſe bildeten den Fond zur [86] **b) neuen B. von St. Fernando zu Madrid,** die Depoſiten-, Disconto- u. Leihbank u. auf 80 Jahre privilegirt ſein ſollte. Gäbe die Dividende unter 6 Proc., ſo ſollte ſie ganz getheilt werden, darüber nur die Hälfte. 1830 emittirte die B. 30 Mill. Realen in Zetteln. Sie hat in den jetzigen Staatsverlegenheiten natürlich ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können u. befindet ſich in großer Verlegenheit. [87] **Ee) Venedig.** Hier war die älteſte aller B.en. Anfangs hieß ſie Camera, ſpäter Banco, weil alle Geſchäfte auf dem Markte an Wechſelbänken abgemacht wurden. Sie war eine Giro-B. u. entſtand 1171 (nach And. 1152 od. 1176) aus dem Zahlamt, welches die Theilnehmer an der Zwangsanleihe errichteten, um den Erbzins von 4 Proc. aus der Staatskaſſe zu erheben u. an die Gläubiger auszuzahlen. Unvermerkt gingen die Geſchäfte dieſes Zahlamts in die damals noch ganz unbekannten B-geſchäfte über. Sie hatte 2 Mill. Ducati Fond u. rechnete nach Lira grosso (1 = 10 Duc. od. 62 Lire banco). 1587 wurde ſie neu organiſirt, verlor aber bald, da der Staat ſich in ihre Angelegenheiten miſchte, der Handel von Venedig auch abnahm, an Credit, noch mehr aber, als Napoleon ſich des venet. Gebiets bemächtigte. 1808 wurde ſie von Napoleon aufgehoben. [88] **Ff) Vereinigte Staaten,** ſ. oben Nordamerika ꝛc. [89] **Gg) Würtemberg.** In Stuttgart exiſtirt ſeit 1800 eine Hof-B., die guten Credit genießt. Ueber ſie, wie über alle andern noch fehlenden B.en ſ. Creditvereine. [90] **Literatur:** Büſch, ſämmtl. Schriften über B.- u. Münzweſen, Hamb. 1801; Nebenius, der öffentl. Credit, Karlsr. 1815. *(Pr.)*

Bănkas (engl.), **1)** in Indien eigentl. Geſchniegelte, Gebogne, Bezeichnung der militäriſchen, ſtädtiſchen u. bürgerlichen Stutzer; **2)** Spitzbuben.

Bănkdirector, ſ. u. Bank ꝛc.

Bankēlla, Reich, ſo v. w. Benguela.

Bănknotenfälschung, ſ. u. Münzverbrechen ꝛ.

Bănkor, vom Abt Cangall im 6. Jahrh. geſtiftetes Kloſter in Irland, von wo viele chriſtliche Miſſionäre ausgingen.

Banks (ſpr. Bänks), **1)** Inſel an der NWKüſte b); **2)** Halbinſel auf Tawai Poenamu, ſ. Neu-Seeland. **B-bai,** Bai, ſ. u. Norddevon.

Bănnez (Dominicus), geb. zu Mandragon (in der ſpan. Prov. Biscaya), Dominicaner, Lehrer zu Salamanka, ſt. 1604; einer der berühmteſten Scholaſtiker, vertheidigte die Lehren des Auguſtin u. Thomas v. Aquino; ſeine Institutiones dialecticae waren lange klaſſiſch in Spanien.

Bannŏlia (a. Geogr.), ſo v. w. Aquae Calidae a).

Bănnos de Bănde, Stadt in Spanien, das alte Aquae originis.

Bănnstangen (Forſtw.), ſo v. w. Große Hängereißer.

Bănnwerk, ſo v. w. Frohndienſt.

Bănquarden (Kirchgeſch.), ſo v. w. Begghharden.

Bănqueting-hŏūse (ſpr. Banqueting-hauß), ſonſt ſo v. w. Whitehall, weil fremde Geſandte dort bewirthet wurden, ſ. d. u. London.

Bănsen (Zool.), ſo v. w. Panſen.

Bănsju, Fürſtenthum auf Nipon.

Băntis (poln. Myth.), Gottheit, welche Reiſegeſellſchaft gab.

Banyalūka, Stadt, ſo v. w. Banjaluka.

Bănyans, Volk, ſ. u. Felupes.

Bănzbirn, eine Art dicke, bauchförmige Birne.

* **Băol,** Negerreich in Senegambien, abhängig von Cayor, bewohnt von den rohen Serreren. Das Oberhaupt heißt Tin. Oerter: Lambay, Portudal, mit franz. Factorei. Südl. davon das Reich Sin (Tin, Barbeſin), mit 60,000 Ew. Serreren. Hauptort Dſchoal (Joal) Jear (Dſch.), franz. Comtoir. Ghiakan wird jetzt als Hauptſtadt genannt.

* **Băour-Lŏrmian** (Louis Pierre François Marie), geb. zu Toulouſe 1770; franz. Dichter, Verfechter der klaſſ. Schule, ſchlug 1816 vor, den König mit der Supplik anzugehen, die Romantiker durch ein Edict

Digitized by Google

Edict zu unterdrücken), bekannt durch ſeine Ueberſetzung von Taſſo's befreitem Jeruſalem, ahmte auch Oſſian nach u. ſchr. die Dramen Amaſis, Muhamed II. u. a. kleine Gedichte. *(Pr.)*

Baphia (b. *Atzel*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Mimoſaceen Gr. Swarzieae *Rchnb.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Hoher, in der Sierra Leone einheimiſcher, in der Landesſprache Takael genannter Baum, von dem das afrikaniſche Rothholz (Cam-wood) kommt, das eine ſchöne rothe Farbe liefert.

Baptiſten (v. gr., Kirchgeſch.), [1] gemeinſamer Name aller der chriſtl. Secten in England u. NAmerika, die, bei Verwerfung der Kindertaufe, nur Erwachſene von entſchiednem Glauben u. aufrichtiger Sinnesändrung durch die Taufe in ihre Gemeinſchaft aufnehmen. [2] **A) Die B. in England** führen ihren Urſprung auf die Albigenſer, Wiklefiten, Lollharden zurück, ſtammen aber eigentlich von den Wiedertäufern ab, die im 16. Jahrh. vom Feſtlande vor den Verfolgungen nach England flohen, aber auch hier unter Heinrich VIII., Eliſabeth u. Jakob I. blutig verfolgt wurden. [3] Dennoch vermehrten ſie ſich beſ. zu Anfang des 17. Jahrh. durch übertretende Presbyterianer u. bildeten eigne Gemeinden. Unter Cromwell hatten ſie Ruhe, unter Karl II. wurden ſie verfolgt, unter Jakob II. erhielten ſie 1687 durch die Declaration of Indulgence Gewiſſensfreiheit, u. unter Wilhelm III. durch einen Parlamentsbeſchluß, auf ewige Zeiten Religionsfreiheit, weil ſie der Obrigkeit gehorſam waren, Eid u. Kriegsdienſte nicht verweigerten. [4] Sie haben mit den Wiedertäufern in Holland u. Deutſchland nur die Verwerfung der Kindertaufe u. die Taufe der Erwachſenen gemein. Dieſe geſchieht von einem Geiſtlichen durch 3maliges Untertauchen der weißgekleideten Täuflinge in Flüſſen od. großen Waſſerbehältern ohne Beiſein von Taufzeugen. Die Namen erhalten die Kinder gleich nach der Geburt. [5] Ihr Gottesdienſt ſtimmt faſt ganz mit dem der Presbyterianer überein; beim Abendmahl reichen Diener während des Herſagens der Einſetzungsworte das in Stücke geſchnittne Brod u. den Kelch den, in ihren Stühlen bleibenden Gemeindegliedern. Kirchengeſang wurde erſt im vor. Jahrh. allgemeiner eingeführt. Die Kirchenzucht iſt ſehr ſtreng, Excommunication die härteſte Strafe. Die Geiſtlichen werden beſoldet u. jetzt in eignen Seminarien zu Bradford, Stepney u. a. gebildet. [6] Die Spaltung wegen der Lehre von der Prädeſtination bildeten auch hier 2 Hauptparteien, die General- u. die Particular-B., die in Folge einer Verſammlung zu London 1691 ſich ganz trennten u. ſich bis jetzt noch nicht vereinigt haben. [7] Die General- (Univerſal-, Arminian-, Remonſtrantiſchen) B., auch Freewill Baptists (d. i. B. vom freien Willen), weichen von der calvin. Prädeſtinationslehre ab, ohne eigentl. Arminianer zu ſein. Ihre Anzahl nimmt ab. [8] Die Particular- (Antinomian-, Calviniſtiſchen) B., nehmen Calvins Prädeſtinationslehre an u. ſcheiden ſich, indeß nicht kirchlich, in die ſtrengern u. mildern, in die High u. Low Calvinists, in die Infralapſarier u. Supralapſarier. Ihre Anzahl wächſt ungeachtet der ſtrengen Kirchenzucht Die Geiſtlichen werden jetzt in Seminarien gebildet. Durch ihre 1792 geſtiftete Miſſionsgeſellſchaft u. durch die Ueberſetzung der Bibel in die oriental. Sprachen haben ſie ſich um die Verbreitung des Chriſtenthums in Oſtindien verdient gemacht. [9] Im Ganzen ſind jetzt in England über 400 Gemeinden der B. mit mehr als 200,000 Perſonen; vgl. Crosby, History of the englisch Baptists etc., Lond. 1738—1740, 4 Bde.; Robinſon, Hist. of Baptism., ebd. 1740, 4.; Iriſmey, Hist. of the english Baptists, ebd. 1811, 2 Bde. [10] **B) Die B. in NAmerika.** Schon 1668 wurden die B. aus England nach NAmerika verpflanzt, breiteten ſich hier ſchnell aus, beſ. in Virginien, u. ſpalteten ſich, außer den beiden genannten Hauptparteien, namentlich in neuerer Zeit auch in mehrere kleinere. [11] Am zahlreichſten ſind die **Particular-B.**, die 1707 dahin kamen. Sie theilen ſich in die nichtvereinigten B. (Unassociated Baptists) mit 700 Gemeinden u. 400 Predigern, u. in die vereinigten B. (Calvinistic od. Associated Baptists), mit 5890 Gemeinden u. 3907 Predigern. Zweck dieſer nähern Vereinigung iſt Verbreitung des Evangeliums durch Miſſionäre, Erziehung junger Leute zum Predigtamte, Unterſtützung armer Kirchen, Erhaltung wohlthätiger Anſtalten u. religiöſe Erweckung. Ihre Verfaſſung iſt congregationaliſtiſch, ſobald die Kirchengemeinde zu groß wird, bildet ſich aus ihr eine neue. Beſ. thätig ſind ſie für die Miſſion unter den Indianern u. für die Negeremancipation, woher auch emancipirende B. genannt. [12] Die **General-B.** in NAmerika, die aber zum Theil mehr antinomianiſch geſinnt ſind, haben 650 Gemeinden mit 450 Predigern. [13] Die **Sabbatarier** (Seventh Day B., Sabbatarians), geſtiftet um 1650 in England durch Franz Bampfield, feiern den Sabbath ſtatt des Sonntags, kamen zuerſt unter allen B. 1668 nach NAmerika, wo ſie allein gefunden werden, u. haben 37 Gemeinden mit 29 Predigern. [14] **B. der ſechs Grundſätze** (Six Principle B.), ſo genannt, weil ſie die Auflegung der Hände für eine nothwendige Vorbedingung der Communion halten u. ſich dafür auf die Hebr. 6, 1. 2 erwähnten 6 Grundſätze berufen, haben 22 Gemeinden mit 21 Predigern. [15] **Schottiſche B.** (weil ſie in Schottland entſtanden), auch Sandmanniaſche B., da ſie mit den Sandman-

mannianern neben der Verwerfung der Kindertaufe das Lehramt gering ſchätzen u. an deſſen Stelle gegenſeitige Ermahnung ſetzen. Die Taufe der Erwachſnen halten ſie für durchaus nothwendig zur Seligkeit, üben fleißige Schriftforſchung, ſchließen vom Abendmahl alle aus, die nicht die ſtrenge Kirchenzucht der Sandmannianer theilen. Sie wurden beſ. durch die Brüder Robert u. James Galchen verbreitet, die früher zu der ſchott. Nationalkirche, dann zu den Independenten gehörten. [16] Verwandt mit ihnen ſind die **Campbelliter** (Reformed B.), genannt nach ihrem Stifter Alex. Campbell, einem Geiſtlichen in Kentucky, der beſ. gegen die laxe Anſicht von der Taufe, gegen den Antinomismus u. die ſchwärmeriſchen Anſichten von der Thätigkeit des heiligen Geiſtes eiferte. Verfaſſung u. Dogma ſind noch unorganiſirt, ſie weichen ſonſt noch in einigen Stücken ab u. ihre Prediger ſind wenig unterrichtet. Sie ſind namentlich in Kentucky, Teneſſee u. Virginien, zählen 150,000 Bekenner u. vermehren ſich ſehr. [17] Die **Dunker** (Dunkers, First Day, German B.), 1708 in Deutſchland durch Alex. Mack in Schwartzenau mit 77 Andern geſtiftet. Sie wollten nur das annehmen, was ſie bei ſorgfältiger Forſchung wirklich in der Bibel fänden. Verfolgt flohen ſie nach Krefeld, dann nach Holland, 1719 nach Amerika u. hatten 1723 in Germantown die erſte Kirche. Sie halten es für unerlaubt zu ſchwören, Prozeſſe zu führen, Zinſen zu nehmen, Waffen zu tragen. Die frühere mönchiſche Tracht, weiße Kutten u. Kaputzen, ſo wie die Eheloſigkeit ſind jetzt abgeſchafft; die Geſchlechter wohnen abgeſondert u. haben abgeſonderten Gottesdienſt. Ihr Wandel iſt rein, ihre Lebensart einfach u. hart, nur Wurzeln u. Vegetabilien, Fleiſch verboten. Sie glauben, daß die Seligkeit nur durch Büßungen u. Entſagungen erworben werden könne, nehmen Opera supererogationis an, verwerfen die Ewigkeit der Höllenſtrafen. Ihre Liturgie iſt ſehr einfach, ihre religiöſe Verſammlung geſchieht am Sabbath, jeder darf laut beten, die beſten Sprecher halten Vorträge. Das Abendmahl feiern ſie des Nachts mit Liebesmahl, Bruderkuß, Fußwaſchen u. Handſchlag. Bei regem Gewerbfleiß ſind ſie ſehr wohlhabend, 50 Gemeinden mit 40 Predigern; ſie ſollen ſich jetzt den Mennoniten nähern. [18] Die **Samen- (Seed-) od. Schlangen- (Snake-) B.** ſteigern den Calvinismus bis zum Manichäiſchen Fatalismus. Sie theilen die Menſchen in 2 Klaſſen, in den Samen des Weibes u. in den Samen der Schlange; die erſten werden nothwendig gerettet, die letzten gehen nothwendig verloren; ſie halten eine beſondre religiöſe Erziehung der Kinder für ein gottloſes Eingreifen in das Werk des heiligen Geiſtes u. verwerfen alles, was in der Geſtalt eines Mittels erſcheint, ſo die Miſſions- u. Bibelgeſellſchaften. Beſ. in den weſtl. Staaten verbreitet. [19] Die **Chriſtier** (Christians), nennen ſich ſelbſt ſo nach Apoſtelgeſch. 11, 26 (1. Pet. 4, 16), haben Arianiſche Grundſätze, leugnen die Gottheit Chriſti, bedienen ſich aber häufig der gewöhnlichen Phraſeologie. Sie haben 1000 Gemeinden mit 300 Predigern. [20] Die **Mormoniten** haben nur das Untertauchen mit den B. gemein. Sie entſtanden 1830 durch einen gewiſſen John Smith, der ihr Prophet iſt. Er behauptete, auf Andeutung eines Engels eine Anzahl eingegrabner Steintafeln mit wunderbaren Charakteren gefunden zu haben, die er durch die ihm verliehne Wundergabe überſetzen konnte u. angeblich drucken ließ. Nach dieſem Buche des Mormon, daher der Name, od. der goldnen Bibel, deſſen Sprache eine Nachahmung des N. T. ſein ſoll, glauben ſie ein 1000jähriges Reich. Sie haben Hoheprieſter, Aelteſte, Biſchöfe u. Diakonen, die wie die Jünger Chriſti zum Predigen ausgeſendet werden. Beſ. in Ohio am obern Erieſee verbreitet. [21] Außerdem laſſen ſich noch viele kleine Secten durch die B. taufen, ohne ihre übrigen Anſichten anzunehmen. Die Anzahl aller B. in Amerika beträgt 3¼ Million mit 9000 Gemeinden u. 6000 Geiſtlichen. Während ſie früher einer tüchtigen Bildung ihrer Geiſtlichen abgeneigt waren, haben ſie jetzt dafür die Browniſche Univerſität zu Providence in Rhode-Island, die Seminare zu Hamilton im Staate New-York u. zu Newton in Maſſachuſſets, ja es bildeten ſich 1834 dafür 2 beſondre Geſellſchaften, die Nordern Baptist Education Society in Maſſachuſſetts u. die Western Bapt. Educat. Society, die ein Erziehungshaus zu Kentucky bei Cincinnati am Ohio gründete. In neueſter Zeit haben Miſſionäre auch in Deutſchland ihre Grundſätze auszubreiten geſucht, u. 1834 z. B. in Stuttgart mehrere Proſelyten durch die Taufe im Fluſſe in ihre Gemeinſchaft aufgenommen. Vgl. Backus, History of the english american Baptists, Boſton 1777—84; F. A. Cox u. J. Hoby, the Baptists in America, New-York 1836. *(Sk.)*

Bar, neufranz. Gewicht = 19 Ct. 46¾ berl. Pf., $\frac{1}{10}$ **Decibar**, $\frac{1}{100}$ **Centibar**, $\frac{1}{1000}$ **Grave**.

Bar, Dorf im Dep. du Puy de Dôme, mit 3 kohlenſauren Kalk, kohlenſaures Natron u. ſchwefelſauren Kalk enthaltenden Säuerlingen.

Bar, untergegangner Stamm in Arabien, ſ. d. (Geſch.) 1, welcher vielleicht mit den Berbern (ſ. d.) zuſammenhängt.

Bära (d. i. ſchwere Welle, nord. Myth.), nach Ein. eins der 9 Wellenmädchen, ſtatt Dröbna, ſ. u. Aeger.

Bäraas (Abergl.), ſ. u. Alraun.

Barabiſten, geh. Geſellſchaft 1823 in Neapel, hatte die Leiden des Erlöſers als Sinnbild u. beabſichtigte die Regierung zu ſtürzen. Entdeckt u. aufgehoben.

Digitized by Google

Bärabrasprache, ſ. u. Afrikaniſche Sprachen ꝛ.

Barabüttee, Feſtung bei Kuttak in Oriſſa.

Barācca (Ordensw.), ſ. u. Carbonari.

† **Baraçōa**, 1) Fort, ſ. im Hptwerk. 2) Stadt mit Hafen auf Cuba.

Barāger (nord. Geſch.), ſo v. w. Waräger.

Bāragan (Don Miguel), mexikan. General, überwand 1833 den Gen. Bravo u. ward, als Santana am 2. Febr. 1835 reſignirte, zu deſſen Nachfolger als Präſident von Mexiko erwählt; Santana ergriff aber ſchon im März die Zügel der Regierung wieder, u. von B. hörte man nichts weiter.

Barahānes, König von Perſien, ſ. d. Bd. XVI. S. 92 a.

Barahāūt, Hptſtadt des Radſcha von Gurwal.

Barakāi, Ort, ſ. u. Abchaſien ꝛ.

Bārakan, Stadt, ſo v. w. Parkany.

Bārakoi, Volk in der Kabarda (ſ. d.).

Bārakpur, Stadt am Hugly in der brit. Präſidentſch. Calcutta, Sommerpalaſt des Gouverneurs mit Park, Garniſon.

Bar Āli (Joſua), um 963, u. Abul Haſſan Joſua Bar Bahaluli (um 883), beide ſyr. Prieſter, ſchrieben noch erhaltene ſyr.-arab. Wörterbücher. Geſenius, De Bar Alio et Bar Bahalulo, Lpz. 1823—1839, 2 Thle.

Barānda, Höhle, ſo v. w. Baradla.

Barāne, Königin von Perſien, ſ. d. (Geſch.), Bd. XVI. S. 92 a.

Barānius (Henriette), geb. 1768 zu Danzig; betrat 1784 die Bühne zu Berlin, u. galt bald für die erſte dortige Sängerin, 1797 ging ſie wegen einer Kabale von Berlin weg u. heirathete bald darauf, worauf ſie das Theater für immer verließ.

Barānte (ſpr. Barangt, Aug. Georges Proſper Broſiere, Baron de B.), geb. 1782 zu Riom im Dep. Puy de Dome, aus altfranz. Familie, trat früh in den Staatsdienſt, ward unter Napoleon Auditeur im Staatsrath, dann Unterpräfect zu Breſſuires, endlich Präfect der Vendee u. der untern Loire. Im April 1815 legte er ſeine bisherigen Functionen nieder, ward ſpäter unter Ludwig XVIII. Staatsrath u. Generalſecretär im Miniſterium des Innern, Generaldirector der indirecten Steuern, Mitglied der Pairskammer u. der franz. Akademie. Nach der Julirevolution bekleidete er einen Geſandtſchaftspoſten zu Turin, ſpäterhin zu Petersburg; ſchr.: Histoire des Ducs de Bourgogne de la maison de Valois, Par. 1824, 13 Bde., ebd. 1825—1826, 24 Bde.; De la littérature française pendant le dix-huitième siècle, ebd. 1808, deutſch v. Ukert, Jena 1810; Des divers progrès de constitution pour la France, ebd. 1814; Des communes et de l'Aristocratie, ebd. 1819; Mélanges historiques et littéraires, ebd. 1835, 3 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Bāras, ¾ breite geringe Packleinwand, aus Werrigflocken in der Oberlauſitz in Stücken zu 32—34 ſächſ. Ellen gewebt, geht über See.

Baratīnsky, geb. zu Anfang dieſes Jahrh. in Petersburg, ruſſiſcher Dichter, Freund u. Zeitgenoß Puſchkins, erſt Page, dann Offizier in Finnland, verließ jedoch ſpäter den Militärdienſt u. lebte als Privatmann abwechſelnd zu Moskau u. auf dem Lande. Seine zahlreichen poet. Erzeugniſſe, z. B. die Eda, die Gaſtmühle, der Ball, die Zigeunerin ꝛc., gehören zu den beſten der ruſſ. Literatur u. zeichnen ſich durch poet. Ernſt, Tiefe der Anſchauung, große Kenntniß des menſchl. Herzens, ſo wie durch Eleganz der Darſtellung aus. *(Ap.)*

Barattāriae crīmen, ſ. u. Amtsverbrechen ꝛ.

Baratterīē (Hdlgsw.), ſo v. w. Barat 2).

Bārax Mālcha (a. Geogr.), Ort in Meſopotamien, am Euphrat.

Bārba (a. Geogr.), Stadt in Hispania baet., in NW. von j. Antequera.

Bārba, Rollenfach des ſpaniſchen Theaters, gleich den pères nobles.

Barbacēna, Stadt in der braſil. Prov. Minas Geraes, 14,000 Ew.

Barbacēna (Filisberto Caldeira Brant, Marquis v. B.), geb. in Braſilien, in Portugal erzogen, trat ſchon unter Johann VI. in die Marine, dann in die Landarmee, wo er raſch emporſtieg. 1820 befehligte er zu Bahia, ward aber hier von der Revolution vertrieben. Er ging nun nach Europa u. betrieb von London u. Paris aus die Trennung Braſiliens vom Mutterlande. Als Don Pedro ſich zum Kaiſer v. Braſilien erklärte, ging er dahin u. ward als General angeſtellt, ward jedoch gegen die Inſurgenten am Plataſtrom geſchickt. Er ward nun zu verſchiednen Miſſionen zu London u. Liſſabon gebraucht u. zum Marquis v. B. erhoben. 1829 begleitete er Donna Maria nach Europa, u. führte ſie, als er in Gibraltar die Revolution Don Miguels erfuhr, nach London, u. leitete die Unterhandlungen wegen der Anerkennung Seiten Englands. Bald darauf begab er ſich nach München u. warb im Namen Don Pedros um die Prinzeß Amalie von Leuchtenberg, die er nach Braſilien führte. Hierauf ward er Conſeilpräſident; in Ungnade gefallen, verlor er dieſe Stelle 1830, u. ſchlug ſich nun mit ſeiner Partei zur Oppoſition, welche die Abdankung Don Pedros bewirkte. Seitdem ſcheint er ohne Anſtellung zu leben. *(Pr.)*

Barbacōvi (Franz Vigil Graf v. B.), Rath u. Kanzler zu Trient, zu Ende des 18. Jahrh., ſpäter in Ruheſtand verſetzt; ſchr.: Progetto d' nuovo codice giudiciario nelle cause civile, Trient 1786, 2 Bde.; De poenis pecunareis, de poena publicationis bonorum etc., ebd. 1796; Opuscules appartenants à la science de la législation, Mail.

Digitized by Google

Mail. 1818, 4.

Barbacou (ſpr. =kuh), ſ. u. Kukuk in d. Supplem.

† Barbadōs (B-des, B-da, B-dōēs), **1)** öſtlichſte der weſtindiſchen Inſeln, den Briten gehörig, 10¼ QM., j. mit 104,000 Ew., darunter früher 82,000 Sklaven; das Uebrige ſ. im Hptw. **2)** (Geſch.). B. wurde im 16. Jahrh. von den Portugieſen auf dem Wege nach Braſilien beſetzt, u. ſehr waldig u. unbewohnt gefunden. Einige der ausgeſetzten Schweine mehrten ſich ungemein. 1624 wurde B. von den Engländern aufgefunden u. unter Jakob I. u. Karl I. beſetzt u. coloniſirt. **3)** Inſel, ſ. u. Mulgrave 1). *(Wr. u. Hl.)*

Barbagrīgia, Pſeudonym, ſ. u. Carre 2).

Bar Bahalūli (Biogr.), ſ. u. Bar Ali.

Barbāja, früher Wirth in Mailand, dann Pachter der Theater zu Mailand, Neapel u. ſeit 1822 zu Wien, wo Roſſini ſein Capellmeiſter, die größten Sänger u. Sängerinnen ſein Perſonal, u. ſeine Oper das Ausgezeichnetſte, das es je gab, war. Er kehrte als Millionär ins Privatleben zurück.

† Bārbançon (ſpr. =bangſong), Flecken, hat 800 Ew.

† Bārbara (die Fremde). **1)—3)** ſ. im Hptwerk. **4)** B. Gonzaga, Herzogin v. Würtemberg, Tochter Ludwigs III. Gonzaga, vermählte ſich 1474 mit Eberhard v. Würtemberg, bewog denſelben 1477 die Univerſität Tübingen zu ſtiften, u. ſt. 1505. **5)** Königin von Spanien, Maria B., ſ. u. Maria. **6)** Herzogin v. Sagan, geb. Prinz. v. Brandenburg um 1470, ſ. u. Brandenburg (Geſch.), Bd. IV. S. 243 b. u. Schleſien (Geſch.), Bd. XIX. S. 643 b. *(Pr.)*

† Bārbara (St.), **1)—3)** ſ. im Hptwerk. **4)** Hauptſtadt in Adel, ſ. b.; **5)** Fluß, ſ. Benin 2; **6)** B. Santa, Preſidio, Canal u. Miſſion in Californien; **7)** Inſel an der Küſte von Patagonien; **8)** Kanal St. B., ſ. u. Feuerland.

† Barbarēlli (Giorgio, od. Giorgione del Castel Franco), geb. 1477. Schüler des Giov. Bellini, Hiſtorien= u. Bildnißmaler der venetian. Schule, mit Tizian, Haupt der 2. Periode derſelben, auch der erſte, der ſich in der eigentl. Landſchaftsmalerei verſuchte; ſt. 1511. Am beſten u. glücklichſten bildete er die Natur nach, ideale Gegenſtände behandelte er ſelten. In der Zeichnung nicht ſehr ſtark, iſt er durch ſein kräftiges Colorit in breiter u. doch ausführlicher Behandlung bedeutend. Andre Werke: ſein Bildniß in der Gallerie zu München; die Lautenſpielerin im Palaſt Manfrini zu Venedig; Jacob u. Rahel in der Dresdner Gallerie. *(Fst.)*

Barbariāna (a. Geogr), **1)** Ort in Hispania baet., beim j. Ximena de la Frontera, nach Ein. ſo v. w. Manilba; **2)** Ort der Autrigones in Hisp. tarracon, j. Araviana.

Barbārieum (a. Geogr.), ſ. u. Romania.

Barbārie, Bad, ſ. u. Nantes.

Barbārisch (v. gr.), **1)** ausländiſch; **2)** roh, unmenſchlich; **3)** ſprachwidrig.

Barbārisches Pferd, ſo v. w. Berberroß.

Bārbaros, **1)** (a. Geogr.), ſ. u. Paphos; **2)** (n. Geogr.), Indianer, ſ. Centro=Amerika 3.

† Barbarōssa. Zu Horuk od. Aruck u. Haireddin B. vgl. Algier (Geſch.) 8.

*** Barbatēlli** (Bernardino B., genannt Poccetti delle Grotteſche, dalle Facciate u. dalle Muſe), geb. zu Florenz 1548, ſt. 1612, Hiſtorien= u. Arabeskenmaler der floren. Schule; Schüler des Michele di Ridolfo Ghirlandajo. Werke: Errettung des Ertrunknen in S. Annunziata zu Florenz.

Barbātia (a. Geogr.), Stadt in Babylonien am Tigris.

Barbatiānus, mailänd. Mönch bekämpfte mit Sarmatio im 4. Jahrh. die Verdienſtlichkeit des eheloſen Lebens. Sie verließen das Kloſter, begaben ſich nach Vercelli, um da freier ihre Anſichten zu predigen, wurden aber durch Briefe des Ambroſius, der ihnen fälſchlich andre unſittliche Behauptungen Schuld gab, verhindert.

Barbātus, Familienname der Horatia u. Quintia gens. **1)** M. Horat. Barb., ſ. Horatius 3) im Hptwerk. **2)** S. Capitolinus ebd.

Bārbauld (ſpr. Barboh, Anna Lätitia), geb. Aikin, geb. 1742, ſt. 1825 zu London. Schr.: Gedichte (Poems, Lond. 1770, m. Aufl., ebd. 1792), Hymns for Children, Lond. 1781; Original pieces (Anhang der 2. Ausgabe des Essay on Song-writing [1774] ihres Bruders Aikin); gab auch heraus: Poetical Works of William Collins, Lond. 1797.

† Bārbé Mārbois (Franz, Marquis de B., ſpr. Barbeh Marboa); 1815—16 wieder Juſtizminiſter, ſt. 1837.

Bārbera, Mineralwaſſer, ſ. u. Mietau.

Barbēt (perſ.), **1)** ein Muſikſtück; **2)** das Saiteninſtrument, auf dem man daſſelbe ſpielt.

† Bārbier (ſpr. Barbieh), **1)** (**B. d'Aucōūr**, Jean), ſ. im Hptwerk. **2)** (Antoine Alexander), ſ. ebd. B. 3). **3)** (Joſ. Maria), ſ. u. Ridiger. **4)** (Jean Baptiſte Gregoire), ſ. u. Barbiera. **5)** (le B.), franzöſiſcher guter Hiſtorienmaler; ſt. 1825. **6)** (Auguſte), geb. 1810 zu Paris, ward 1831 berühmt durch ſeine Satyren: La Curie (in der Revue de Paris, 1831 gedruckt), durch das gegen Napoleon gerichtete Gedicht: l'Idole u. durch mehrere andere Satyren, geſammelt unter dem Titel Jambes, Par. 1832; deutſch von Förſter, als Geiſelhiebe für die große Nation, Quedlinb. 1832. Gab noch 2 Gedichtſammlungen: Il Pianto, Par. 1833 u. Lazare, ebd. 1837, heraus. *(Fst. u. Pg.)*

Bar-

Digitized by Google

Barbiēra (b. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen Loteae, Fabaceae *Rchnb.* zur Diadelphie Dekandrie *L.*, nach J. Baptiſte Gregorie **Barbier**, Arzt u. Schriftſteller über Med. u. Botanik, zu Anf. dieſes Jahrh. benannt.

†**Barbiēri, 1)** (Giov. Franc.), ſ. im Hptwerk. Man unterſcheidet 3 Manieren in ihm, **a)** die carracciſche, **b)** die caravaggiſche, durch venetian Studien modificirte, **c)** die guido-reniſche, welche ſich indeß alle 3 nur auf Colorit u. Behandlung beziehen. In der Compoſition iſt er ohne Tiefe, nur in der Charakteriſtik oft überraſchend. Unter ſeinen Farben kehren ein reines Blau u. Ockergelb am häufigſten neben einander wieder. Werke al fresco: Aurora in der Villa Ludovisi in Rom, die Propheten in der Domkuppel zu Piacenza. In Oel: S. Bruno in der Pinakothek zu Bologna, die Verſtoßung Hagars in der Mailänder Gallerie, der Tod der St. Petronilla in der Peterskirche zu Rom. In der Dresdner Gallerie ſind 15 Bilder von ihm. Man zählt im Ganzen 106 Altarbilder u. 144 große Gallerieſtücke, kleinere Arbeiten u. ſeine vielen großen Fresken ungerechnet. **2)** (Paul Anton), ſ. im Hptwerk. *(Fst.)*

Bärbing, Dorf im Landgericht Stadt am Hof, im baier. Kr. OPfalz, 200 Ew.; nach ihm wird auch das Landger. genannt.

Barbōsa de Bocāge (Manoel Maria de B.), neuerer portug. Dichter, überſetzte Mehreres aus andern Sprachen ins Portugieſ.; ſt. 1805, ſchr. Rimas, Liſſab. 1794; 2. Aufl. 1800—1804, 3 Bde.

Bärbuad, männlicher Popanz, vgl. d., in Languedoc.

Barbūda, britt. Inſel, ſ. u. Schlangeninſel.

Bärbula (L. Aemilius B.), Conſul 231 v. Chr., ſtand mit ſeinem Heere in Samnium, als die Tarentiner den röm. Geſandten beleidigten; um Genugthuung zu fordern wurde er nach Tarent geſchickt, aber er erhielt den Beſcheid, daß ſie das Kriegsglück verſuchen wollten.

***Barcelōna,** [1] **1)** ehemals Grafſchaft in Spanien, der größte Theil des jetzigen Cataloniens, ſ. unt. 11. u. Spanien (Geſch.), Bd. XXI. S. 410 a. [2] **2)** Bzk. der ſpan. Prov. Catalonien; darin außer der Stadt B.: Malgrat, Manilleu, St. Miguel Delfai (St. M. del Faglio), Einſiedelei im Gebirg bei ſchönen Waſſerfällen; Monbuy (Caldas de M.), Moya, Oleſa, Moda, am Ter, 4 Armenhäuſer, 2500 Ew.; Sallent, am Llobregat, Drahthütte, 1500 Ew.; Taraſa, Villas; [3] **3)** Hauptſt. der Prov., am Mittelmeere, Llobregat u. Beſos. [4] B. iſt nach Cadix die bedeutendſte Feſtung Spaniens. Die Werke der Stadt ſind nach der Landſeite zu ſtärker, als auf der Seeſeite, wo das ſehr ſeichte Waſſer die Annäherung verbietet. Die Stadt liegt halbmondförmig am Meer, die Endpunkte decken die zu niedrig, öſtlich der Stadt gelegne Citadelle u. das ſtarke, auf einem ſteilen Berge weſtlich der Stadt gelegne, für 7000 M. eingerichtete Fort Montjoui. Beide beſtreichen den Hafen, der zwar ſicher, aber flach iſt u. jährlich mehr verſandet. Die übrigen Werke ſind unregelmäßige Baſtions; die Spitze des Molo deckt ein bedeutendes Werk. [5] B. iſt Sitz des Generalcapitäns, Biſchofs, des Handelsgerichts u. a. Behörden, [6] unregelmäßig (nur die von Fiſchern, Matroſen u. dgl. bewohnte, 1752 vom Generalcapitän Mina erbaute, mit in die Befeſtigung gezogne Vorſtadt Barcelonetta iſt regelmäßig u. rechtwinklig) gebaut, aber reinlicher, als irgend eine ſpan. Stadt; hier großer Hafen, an einer Seite durch Molo geſchützt, mit Leuchtthurm, ſchöner Quai an ihm u. andre ſchöne u. breite Straßen (ſ. Michaelsſtraße). Die Stadt zerfällt in die alte u. neue Stadt; ſonſt ſchied beide ein Wall mit Graben, jetzt ein ſchöner Corſo. Ueber die Stadt, Behörden, Handel ſ. das Hptwerk. [7–9] Dabei: Sarria, Dorf, Vergnügungsort der Ew. von B. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte,** ſ. u. Catalonien. B. iſt Geburtsort von Raimund Lullius. [11] **4)** (Geſch.). Einer Sage nach ward B., bei den Alten Barcino, von Hercules, n. And. von Hamilcar Barcas (daher angeblich der Name) im 3. Jahrh. v. Chr. erbaut; gewiß exiſtirte es zu Auguſtus Zeiten u. war Hauptſt. der Lacetani; aber Mela nennt es eine kleine Stadt. Unter Veſpaſian ward es **röm. Colonie** u. hieß Barcino Faventia, auch Colonia Faventia Julia Auguſta Pia Barcino. Barcino war reich, angenehm gelegen u. hatte einen trefflichen Hafen (bei der j. Ermita N. Senora de Port); ein Theil der jetzigen Stadt ſteht auf neuem Grunde, da das Meer zurückgewichen iſt. Man findet auch noch bedeutende Alterthümer, z. B. einen Tempel des Hercules. [12] Im 5. Jahrh. unterwarf der König der **Gothen** Ataulf B., u. ward dort getödtet u. begraben. Anfang des 8. Jahrh. nahmen die **Mauren** B. ein; 778 eroberten es die **Franken,** mußten es aber ſchon 779, in Folge der Niederlage bei Ronceval, wieder verlaſſen. 796 erkannte Gado, mauriſcher Statthalter von B., die Herrſchaft der Franken an, als aber dieſer wieder abfiel, ſendete Karl d. Gr. 801 ſeinen Sohn Ludwig von Aquitanien, der B. einnahm u. es zur Hauptſtadt der ſpan. Mark (Catalonien) machte, über welche er [13a] eigne **Grafen** ſetzte, welche ſich bald unabhängig machten u. ſelbſtſtändig von Bera bis Raimund V. Berengar regierten. Dieſer heirathete eine Tochter des Königs Ramiro II. von **Aragon,** u. erhielt ſo dieſes Reich, mit welchem Catalonien 1479 an **Caſtilien** kam. Während dieſer Regierung ward B. 985 von den Mauren eingenommen, 986 von den Chriſten aber wieder erobert, ſ. Spanien (Geſch.) ebd. S. 410 u. 411.

Digitized by Google

411. [13] In B. wurden auch in den J. 540, 599, 906 u. 1064 Kirchenverſammlungen gehalten, von denen die 3 erſten unbedeutende kirchliche Streitigkeiten beizulegen ſuchten; auf der letzten wurden die gothiſchen Kirchengeſetze abgeſchafft. [14] 1395 ſtrebte B., ſich der aragoniſchen Herrſchaft zu entziehn, ſetzte ſich eigne Obrigkeit u. unterwarf ſich René von Anjou, Grafen von Provence u. König von Neapel; aber bald nahm es die Herrſchaft von Johann II. von Aragonien wieder an. [15] Die Rechte des Hauſes Anjou waren aber auf die Könige von Frankreich übergegangen, u. dieſe traten ſie erſt im Vertrage von Creſpy 1544 völlig ab. [16]—[19] Die Geſchichte der Stadt vom 17. Jahrh. an ſ. im Hauptwerk. [20] 1833 gab Gen. Lander von hier aus die Inſtigation zu der Bewegung, die ganz Spanien regeneriren ſollte, aber nicht von ſo bedeutendem Einfluß war. B. blieb indeß immer in den Händen der Chriſtinos. [21] Hier 1835 großer Aufſtand, durch eine Kleinigkeit beim Stiergefecht erregt; der Generalcapitän Lander wurde zur Flucht genöthigt, der Gouverneur Gen. Baſta erſchlagen, Klöſter verbrannt u. Fabriken angegriffen. 1840 begann hier der Streit über die Ayuntamientos u. führte in Gegenwart der Königin Regentin u. Esparteros zu lebhaften Unruhen, in deren Folge die Königin ſpäter (im Nov. 1840) abdankte u. Spanien verließ, ſ. Spanien (Geſch.) Zuſätze in den Suppl. [22] **5)** Provinz u. Stadt, ſ. Cumana. *(Wr.* u. *Pr.)*

Barchiēllo (Domenico), florent. Dichter des 15. Jahrh., Sohn eines Barbiers, dichtete barbirend; ſt. 1484. Sonette, Bologna 1475; 7. Aufl. 1500.

Bārcia (Don Andr. Gonz. de), Auditor im Kriegsminiſterium u. Mitglied der Akademie zu Madrid; geachteter Hiſtoriker zu Anfang des vor. Jahrh; ſchr.: Ensayo cronologico para la historia general de la Florida etc., Mad. 1723, Fol.; gab heraus: Historiadores primitivos de las Indias occidentales etc., ebd. 1749, 3 Bde., Fol., ſetzte Ant. Herrera's Geſchichte fort.

Barclāya *(B. Wall.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Nymphaeaciae *Rchnb.*

† **Bārcsay** (ſpr. Bartſchaj), **1)** (Achatius von Nagy-Barcſa), ſ. Barckſchay im Hauptwerk. **2)** (Abraham), geb. 1742 zu Piski (Hunyader Comit.), trat 1762 in die neu errichtete Leibgarde zu Wien, ward 1767 Hauptmann im Dragonerregiment Prinz Leopold, kämpfte bei Szabacs, Dubicza u. Belgrad, u. wurde 1787 Oberlieutenant der Garde; 1794 in Ruheſtand verſetzt, zog er ſich auf ſeine Güter zurück u. ſt. 1806 zu Cſora. Als Dichter trat B. zuerſt 1777 in Beſſenyei's Tarsasag auf; ſeine Gedichte, beſ. Epiſteln, von Revai mit Orczy's, des Freundes von B., Schriften, herausg. Presb. 1789. *(Sp.* u. *Lb.)*

Bārculu, Provinz, ſ. u. Songarei.

Bārda (a. Geogr.), Stadt der Sakä in Sogdiana.

Bārda (J. H.), pſeudonym für Böckel.

Bardāi (Jakob), ſo v. w. Baradäus.

Bardāja y Azāra (Don Euſebio de), ſ. Azara 3) in den Supplem.

Bardāle, 1) Klang, Lied; **2)** ſo v. w. Lerche.

Bardārios (a. Geogr.), ſo v. w. Arios.

† **Bārdenberg.** Schloß dabei: Kukum; Ruinen: Wilhelmsſtein.

Bārdenorden (celt. Ant.), ſ. Barden u. Druiden.

***Bardesānes (Bardisānes)**, Gnoſtiker, geb. bei Edeſſa um 120, mit dem Fürſten Abgar Bar Maanu erzogen u. befreundet. Einem Antonin ſoll er in Syrien Geſpräche über das Fatum übergeben haben. Aufforderungen des Philoſophen Apollonios, Freund u. Begleiter des Kaiſers, Heide zu werden, widerſtand er ebenſo wie Drohungen. Er ſchrieb Mehreres in ſyriſcher Sprache (verloren). Daß B. Schüler des Valentin war, iſt nicht erwieſen. Er iſt der erſte ſyriſche Hymnendichter, 150 Pſalmen, wovon Fragmente bei Ephraem. Sein gnoſtiſches Syſtem war dem des Valentinus ähnlich. Er nahm einen höchſten guten Gott, den Vater, u. ihm gegenüber die Hyle, die Materie, aus der alles Böſe entſpringt, an. Aus jenem kommen die höchſten Aeonen, Chriſtus u. der heil. Geiſt, aus dieſem andre, ſie bilden das Pleroma. Die menſchl. Seele iſt urſprünglich höhrer Natur, ſobald ſie Gottes Gebot übertritt, bekommt ſie aus der böſen Materie einen Körper u. kommt als Menſch auf die Erde. Um ihn von der Laſt des ſündigen Körpers zu befreien u. zum Himmel zurückzuführen, kommt Chriſtus in einem ätheriſchen Leibe auf die Erde u. kehrt nach erlittnem Scheintode ins Pleroma zurück. Von nun an ſehnen ſich die Menſchen nach dem Himmel, der Leib, als Urſache der Sünde, geht zu Grunde u. wird wieder Materie. B. nahm alle kanoniſche Schriften des A. u. N. T. an, ſchrieb Bücher gegen die Ketzer u. wurde für rechtgläubig gehalten. Schüler von ihm war ſein Sohn Harmonius, der das Syſtem erweiterte, ſeine Anhänger, die bis ins 4. Jahrh. reichen, **Bardesanīsten.** Vgl. Hahn, Bardesanes gnosticus, Leipz. 1819. *(Sk.)*

† **Bārdewieck;** jetzt 1500 Ew.

Bardī-Kadīja, Leuchtthurm im Hafen von Tunis.

Bardyāli (Bardyĕtae, a. Geogr.), ſo v. w. Barduitä.

Barēa (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarracon., aber zu Bätica gerechnet, j. Ruinen bei Vera.

Barebōne-Parlamēnt, das von Cromwell, 1653 zuſammenberufene pietiſtiſche Parlament, nach einem der vornehmſten Sprecher u. Beter, dem Lederhändler Preiſegott **Barebōne** ſo genannt.

Barēd (a. Geogr.), Ort im Stamme Juda

Juda (Judäa), bei Kades.

Barēiche (Barēiſch), Diſtr. ſo v. w. Baraiche.

Bärends (Biogr.), ſo v. w. Baarenz.

Bäreszeg, 1) in Polen, ein beliebtes Getränk; beſteht aus, mit Waſſer übergoßnem Gerſtenmehl, das man im Warmen gähren läßt u. mit Fleiſchbrühe u. ſäuerlichen Gartengewächſen, wie rothe Rüben ꝛc. vermiſcht u. kocht; **2)** eine Miſchung von zerriebenem Brod u. Speck.

† **Barēt** (fr., Bretel, Schabbesdeckel), flaches, tellerförmiges, gewöhnlich aus Filz verfertigtes B., welches deutſche Juden ſonſt in der Synagoge aufſetzten. Jetzt nur noch bei ſehr alten Juden im Gebrauche, während die jüngern einen gewöhnl. Hut tragen. *(Std.)*

Barettīnerinnen (geiſtl. Ordensw.), ſ. u. Humiliaten.

Bärey (nord. Myth.), Zauberhain, ſ. u. Freyr.

† **Bärfüsser u. Bärfüsserinnen,** die Mönche u. Nonnen der Congregationen, welche mit nackten Füßen auf Sohlen od. Sandalen von Leder, Holz od. Stricken gehen. Beſ. nannte man oft die Franziscaner B. Es gibt deren: **A) B. des Ōrdens St. Augustīns;** auf Anregung des Thomas v. Jeſus durch einen Machtſpruch König Philipps II. zu Talavera geſtiftet, über Frankreich, Oſt- u. WIndien ſich ausdehnend. **B) B-rinnen des Ōrdens St. Augustīns;** geſtiftet von dem ſpan. Hoffräulein Prudencia Grillo, 1589 im Kloſter der Heimſuchung Mariä zu Madrid, bald von Andern nachgeahmt. **C) B. unsrer lieben Fraüen der Gnāde zur Aūslösung der Gefāngnen,** geſtiftet 1604 von Peter Johann v. Baptiſta vom heil. Sacrament zu Viſo u. Almorayna in Spanien, bald über 3 Provinzen ſich ausdehnend u. ſchon 1606 von vielen Kloſterfrauen dieſes Ordens nachgeahmt. **D) B. Carmelīter u. Carmelīterinnen (B. vom Kreuz in Avīla);** geſtiftet 1562 von der St. Thereſe von Cepeda u. St. Johann v. St. Matthias u. bald über ganz Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Deutſchland, Indien verbreitet. Der nichtſpaniſche Theil hieß, die Congregation der Carmeliter **B. des heil. St. Elīas. E) Trinitārier B.;** geſt. 1596 zu Val de Peñas von Joh. Bapt. de la Concepcion; Tracht: weiß, mit dem rothen u. blauen Kreuz, eine braune Mozette mit Kapuze, im Chor darüber ein lohfarbiger Mantel. Verbreitete ſich ſehr zahlreich über Spanien, Frankreich, Deutſchland, Polen, Ungarn, Böhmen, Italien. **F) B. Minorīten** (Minoriten der ſtrengen Obſervanz in Spanien, Min. von der Kapuze, Evangelienbrüder); geſtiftet 1494 von Johann von Guadalup, im Gebiet von Granada; nach vielen Kämpfen mit Päpſten u. Obſervanten, entſagten ſie endlich 1517 ihrem Namen, nahmen den der Verbeſſerten Obſervanten an, bildeten 12 Prov. in Spanien, Portugal, Indien u. Amerika. **G) Minoriten Recollecten in Frankreich** (les Recollets); geſtiftet 1592 vom Herzog von Nevers u. bald mit 12 Provinzen über Frankreich, Lothringen, Flandern u. Canada verbreitet. **H) Minoriten des St. Peter von Alcantara,** von dieſem 1540 zu Placencia geſtiftet, führen die volle Strenge der alten Anachoreten u. ein äußerſt ärmliches Leben, Alles geht ohne Sandalen, barfuß. Gleich ſtreng beſteht der Orden noch heute in Italien. **I) Minoriten des Hieronymus von Lanza,** von dieſem 1545 geſtiftet, 1562 wieder aufgehoben. **K) Minoritenkapuziner,** ſ. u. Kapuziner. **L) Minoriten des Johann von Puebla,** von dieſem geſtiftet 1489 in der Sierra Morena, bald auf 14 Klöſter vermehrt, u. im 16. Jahrh. dem Orden der regulirten Obſervanz förmlich einverleibt. **M) Soccolanti** (Cordéliers), ſ. Minoriten von der Obſervanz. **N) Minoritencöleſtiner** (die armen Einſiedlercöleſtiner), geſtiftet 1294 von dem, von der Miſſion in Armenien zurückkehrenden Minoriten Liberat, mußten nach Papſt Cöleſtins V. Tod vor dem Zorn der Conventualen nach Griechenland entfliehen, dort unter päpſtlichem Bann ſich zerſtreuen, konnten ſich endlich wieder in Apulien anſiedeln, wo ſie 1307 als Ketzer u. Schismatiker der Inquiſition übergeben, aufgelöſt, hingerichtet, od. nackt durch Neapels Straßen geſchleppt u. gepeitſcht wurden. Viele flohen nach Frankreich u. gründeten dort mit toscaniſchen u. franzöſiſchen Minoriten die gleichſtrengen Congregationen von Narbonne u. die der Spiritualen, welche 1318 abermals von der Inquiſition aufgehoben, deren Mitglieder theilweiſe verbrannt, theilweiſe lebenslang eingekerkert wurden. **O) Schweſtern des Ave Maria,** ſ. d. **P)** Die **Kapuzinerinnen,** ſ. d. **Q) Clariſſinnen der ſtrengſten Obſervanz,** geſtiftet 1631 von Franziſca von Jeſus Maria zu Albano, verbreiteten ſich nur über einige Klöſter Italiens. **R) Einſiedlerinnen des St. Peter von Alcantara,** geſtiftet 1676 zu Faſſa vom Cardinal Franz Barberini (ſ. ob. H), beſtand nur in Italien. **S) B-er u. B-erinnen vom 3. Orden des St. Franz** (Gli Scalzi), in Sicilien, Dalmatien, Iſtrien ꝛc., geſtiftet 1540 von Jacob von Eugubio ein Kloſter la Tropa, weit verbreitet, aber 1602 der Congregation des 3. Ordens von der Lombardei einverleibt. **T) Religioſen vom 3. Orden des St. Franz ſtrenger Obſervanz in Frankreich** (les Picpuses), geſtiftet 1593 von Vincent Muſſart zu Franconville u. 1601 mit dem Kloſter Picpus zu Paris begabt; 1608 bereits 3 Cuſtodeien, 1613 die 4 Provinzen Pa-

Digitized by Google

Paris, Rouen, Lyon u. Toulouſe bildend; 1616 mit Laienbrüdern verſorgt, welche wegen ihrer großen Hüte **Hutbrüder** genannt u. mit Errichtung von Spitälern unter Aufſicht von **Spitalbrüdern** u. **Schweſtern regulirter Obſervanz** beauftragt wurden. Sie erloſchen 1789 u. tauchten mit der Reſtauration wieder auf. Die Religioſinnen dieſes Ordens wurden 1605 von Marguerite de Reci bei Beſançon geſtiftet u. erwarben viele Klöſter. **U) Recollectinnen des 3. Ordens des St. Franz**; geſtiftet 1633 von Johanna v. Neerich zu Limburg, von ihr mit einem eignen Roſenkranzgebet ausgeſtattet, von Handarbeit ſehr ſtreng lebend, über viele Klöſter verbreitet; Rock u. Scapulier braun, Kopf u. Bruſtbinde weiß, Schleier ſchwarz, weißer Strickgürtel, auf dem Scapulier ein ſchwarzes Kreuz mit einer doppelten Geiſel, einer Lanze, einem Paſſionsſchwamm u. hinter demſelben die Dornenkrone; erloſchen 1789. **V) Hoſpitaliter des 3. Ordens des St. Franz** (Minimen, Reichenbrüder, Obregonen), geſtiftet 1567 von Bernhard von Obregon zu Madrid; über viele Klöſter Portugals, Spaniens u. der Niederlande verbreitet, erſt in neuſter Zeit untergegangen, in manchen Klöſtern beſucht. **W) Chorfrauen von Noli 3. Ordens des St. Franz**, geſtiftet von Graf Nicolaus von Orſini u. Soleto, 1354 für eigentliche Chorfrauen, Zöglinge u. Laienſchweſtern; Tracht: grau mit weißem Strickgürtel, Wimpel u. Rocchetto, grauem u. bei Feſten ſchwarzem Schleier, beſtehen jetzt noch unter dem Ordinar. **X) Einſiedler von Monte Luco**, ſeit 1012, bis in unſre Tage beſteht dieſe Congregation einzeln lebender Einſiedler bei Spoletto in Umbrien. **Y) Einſiedler St. Johanns des Täufers**, geſtiftet von Michael von Sabina, 1630 in den Bisthümern Metz, Cambrai u. Bellai, bald auf 100 Einſiedeleien vermehrt, 1686 die tannenfarbige Tracht mit weißer vertauſchend, 1789 verſchwindend. **Z)** Im Allgemeinen alle Congregationen regulirter Einſiedler u. der Minoriten von der Obſervanz, ſ. d. *(v. Bie.)*

Bärgol (Bärkol), freie Männer, ſ. Songarei (Supplem.).

Bargülu (B-kulu), 1) Prov. **2)** Stadt, ſ. Songarei (Supplem.).

† **Bäri** (Terra di B.), **1)** Prov. im Königreich Neapel, jetzt 414,000 Ew. **2)** B., Diſtrict u. **3)** Hauptſtadt der Provinz, ſ. im Hptwerk. Hier noch Canne, Caſtellana, Ciſternino, Converſano, Bitetto, Gioja, Minervino, Modugna, Putignano, Ruvo, Rutigliano. [2] **4)** (Geſch.). B. hieß bei den Römern **Bärium** (Ruinen bei B. noch übrig) u. war angeblich von den Ew. der Inſel **Bära** an der Küſte Meſſapiens, öſtl. von Brundiſium, erbaut; war eine alte, aber unbedeutende Stadt in Apulien, von Peucetiern bewohnt, die Horaz nur als fiſchreich u. Tacitus als ein röm. Municipium kennt, wo 66 v. Chr. L. Jun. Silanus in der Verbannung ermordet wurde. Im Mittelalter wuchs B. zur bedeutenden Stadt u. hatte nach dem Sturze des röm. Reichs das Schickſal aller unterital. Städte, bald von den Sarazenen, bald von den Griechen, bald von den deutſchen Kaiſern beſetzt zu ſein. Unter griech. Herrſchaft bildete ſich eine Verſchwörung gegen die Statthalter; der Anführer war Melo, ein reicher u. angeſehner Bürger von B. (981), aber 2 andre Barianer, Sergius u. Theophylactes verriethen 984 dem Patrizier Delphinas Kalocheir die Stadt wieder. Von nun an wurde B. der Sitz der griech. Statthalter. [3] Um 1040 war Melos Sohn, Argyrus, der in Conſtantinopel als Gefangner geweſen war, griech. Statthalter von B.; 1043 benutzte er den Abfall des Katapan Maniakes vom griech. Kaiſer, ſich ebenfalls unabhängig, u. B. zu einem freien, aber zum griech. Reiche gehörigen **Fürſtenthum** zu machen, das ſich von Trani bis Converſano u. in das Land, bis über das Gebirg erſtreckte. Die Fürſten von Salerno ſahen neidiſch auf dieß Fürſtenthum. Um ſich ſein Fürſtenthum von dem griech. Kaiſer beſtätigen zu laſſen, reiſte Argyrus nach Conſtantinopel, u. als er 1051 zurückkehrte, hatte ihm eine, den Normännern günſtige Partei die Thore geſchloſſen, doch wurde er wieder eingelaſſen. Aber 1058 verließ er, in des Kaiſers Iſaak Komnenos Ungnade gefallen, B. u. ging nach Conſtantinopel, wo er wieder verwieſen wurde. [4] B. kam nun in die Gewalt der **Normänner**. Zwar eroberten es die Griechen 1060 wieder, allein Robert Guiscard nahm es 1070 nach 4jähriger Belagrung wieder. B. ward nun der Sitz eines normänniſchen Barons, der den Titel als **Fürſt** von B. fortführte, aber Lehnsmann des apul. u. dann ſiciliſchen Königreichs war. 1098 wurde hier ein Concil (Bariſches od. Barenſiſches Concil) gehalten, wo Anſelm von Canterbury gegen die Vereinigung der latein. u. griech. Kirche ſprach. Später wurde B. integrirender Theil von Neapel. *(Wr. u. Lb.)*

Bärile (Giovanni), Maler u. Bildſchnitzer von Florenz um 1512. Werke: Das Schnitzwerk an den Thüren zu den Rafaeliſchen Stanzen des Vaticans; in Kupfer geſtochen von Octaviani.

† **Bäring**. Zu B. 4) im Hauptwerk: Alexander B., Bruder von Thomas B. (ſ. B. 3] ebd.), einer der erſten Banquiers in der Welt, einer der Directoren der oſtind. Compagnie u. der engl. Bank; als Staatsmann Whig, ſtellte ſich 1818 an die Spitze der großen franz. Staatsanlehen, kam deshalb an den Congreß zu Aachen, wurde 1835 zum engl. Peer als Baron v. Aſhburton erhoben. Er beſitzt große Ländereien in England, NAmerika u. Mexico. Noch verdient Bemerkung: Francis Thornhill, älteſter

Digitized by Google

ſter Sohn von B. 3), wurde 1839 Kanzler der Schatzkammer. Er iſt auch Parlamentsglied für Portsmouth. *(Pr.)*

Barkal, Berg, ſo v. w. Berkel.

Bar Kappāra, Rabbiner (um 100—150), hatte für ſeine Schule eigne Miſchnajoth verfaßt. Zugleich war er ein Verehrer der griech. Sprache, der Fabeln u. Satyren, deren er ſelber manche verfaßte, Gegner der Geheimlehren u. Theoſophien, Beförderer der Handwerke, ſehr tolerant, u. daher bei den röm. Beamten ſehr angeſehen.

Bärkow, **1)** (Iwan), ſ. im Hptwerk. **2)** (Hans Karl Leopold), geb. 1798 zu Trient auf der Inſel Rügen, ſtudirte zu Greifswald, dann in Berlin Anatomie, 1821 Proſector in Greifswald, 1822 Privatdocent daſelbſt, 1826 Proſector u. außerordentl., 1835 ordentl. Profeſſor der Med. zu Breslau u. Mitglied der Oberexaminationscommiſſion; ſchr.: De monstris duplicibus verticibus inter se junctis, Berl. 1827; Monstra animalium duplicia per anatomen indagata, Lpz. 1828—36, 2 Bde., 4. *(Ap.)*

Barkūlu, Prov., ſ. u. Songharei.

Barkürtefjält, Gebirg, ſ. u. Severyggen.

Barlāīmont (Graf v.), **1)** vornehmer Niederländer in Dienſten Philipps II., Königs v. Spanien, 1565 Präſident der Finanzen u. mit Viglius Nachfolger des Card. Granvella als Rathgeber Margarethens v. Parma; er war es, der durch Zuflüſterung bei einer feierlichen Beſchwerde der niederländ. Unzufriednen: es iſt doch nichts als ein Haufe von Bettlern (gueux)! Anlaß zu dem Namen Geuſen gab. **2)** Deſſen Sohn, überrumpelte 1581 Breda. *(Pr.)*

Barlassīna, Dorf in der lombard. Prov. Mailand, mit Dominicanerkloſter, wo angeblich Petrus gekreuzigt wurde.

†**Barlētta**, **1)** (**B-te**, Gabr.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Mariano Santo von B. [Barolitanus]), Wundarzt zu Rom im 16. Jahrh.; ſchr.: Compendium in chirurgia, Lyon 1531, Vened. 1543; Super textu Avicennae de calvariae curatione, Rom 1526; De lapide vesicae per incisionem extrahendo, Ven. 1538; empfiehlt die von Johann de Romani erlernte (Marianiſche) Steinſchnittmethode mit dem Apparatus magnus. *(He.)*

Bärmasprache, ſ. u. Indiſche Sprachen, Bd. X. S. 149 a.

Bärmbeck, Dorf, ſ. u. Geeſtland.

†**Bärmen**. Die 4 Dörfer: Gemarke, Wipperfeld, Rittershauſen u. Wichlinghauſen, ſind erſt neuerer Zeit zu Einer Stadt verbunden u. haben Stadtrecht erhalten. B. hatte 1834 gegen 230 Fabrik-, Mühlen- u. Magazingebäude, 200 Webſtühle, 160 Bandſtühle in Seide, 90 Bandſtühle in Wolle, 290 Web- u. 770 Bandſtühle in Leinen, 1340 Web- u. Bandſtühle in Baumwolle, 60 Bleichen ꝛc. u. 26,000 Ew. Vgl. Elberfeld. *(Wr.)*

***Bar-mizvah** (chald., Sohn des Gebots), **1)** der 13jähr. Judenknabe, welcher mit dieſem Alter alle relig. Pflichten zu erfüllen hat, z. B. Tephilim zu legen, Faſttage zu halten ꝛc. u. imputabel wird (während ſeine frühern Vergehungen dem Vater angerechnet werden). Auch gewiſſe Rechte erhält der B. M. z. B.: als Zeuge auftreten zu können. **2)** Das Feſt, gewöhnl. am 1. Sabbath nach dem angetretnen 13. Jahre; der B. M. wird da zum 1. Male zur Thora aufgerufen, wo er entweder ſelbſt eine Paraſcha lieſt od. ihm eine vorgeleſen wird. Wenn er den Talmud ſtudirt hat, ſo hält er eine talmudiſche Disputation zu Hauſe, wo ihm Geſchenke gemacht werden u. ein Mahl das Feſt beſchließt. Doch wird das Feſtceremoniel bei den modernen Juden, bis auf das Aufrufen zur Thora, größtentheils vernachläſſigt, da jetzt die Confirmation bei ihnen eingeführt iſt. *(Std.)*

Bärnabas, B. Interamnenſis, Minorit, legte 1464 zu Perugia das erſte Leihhaus an.

Bärnagat, Bai, ſ. u. Neu-Jerſey.

Barnārdia (b. *Lindl.*), Pflanzengatt. nach John **Bärnard** (geb. 1685 zu Reading in Berkſhire, Weinhändler, Sherif u. Alderman in London, u. geehrtes Parlamentsglied, ſt. 1766) benannt, aus der nat. Fam. Kronlilien, Asphodeleae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.*

†**Bärnaul**, **1)** Kreis in der aſiat. ruſſ. Statthaltersch. Tomsk an dem kolywanſchen Erzgebirge, am Ob, Irtyſch u. dem See Telezkoi. Hier noch: Biisk (ſ. d. im Hptwerk), ſonſt Kreisſtadt, 2000 Ew.; Jamyſchkaja-Krepoſt, am Jamyſch. **2)** Hauptort hier, 9000 Ew.; **3)** ſ. B. 2) im Hptwerk.

Barnēra (Bernera), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** ſ. u. North-Uiſt.

Bärnimskreuz, ſ. u. Rieth.

***Barōcci** (Fiori Federico d'Urbino, gen. B.), ſ. Barozzi 2) im Hptwerk.

Barōccio (ital.), ſo v. w. Barutſche.

†**Barōck** (v. ital., Mal.), in der neuſten röm. Kunſtſchule im Gegenſatz gegen die Puriſten diejenigen Künſtler, welche dem italieniſch-franz. Geſchmack folgen.

Barōcker Bāūstyl, der durch unorganiſches Zuſammenſetzen antiker Details u. Ueberladen mit nichtsſagenden Gliedern u. Zierrathen entſtandne Geſchmack in der Baukunſt, wie er ſich in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. geltend zu machen anfing (vgl. Baukunſt.

Baromācus (m. Geogr.), ſo v. w. Cäſaromagus.

†**Baromēter**. Zu B. im Hptwerk Bd. II. S. 724 b. ſtatt des Satzes: „Wenn nun — ausgeglichen iſt.“ ſchalte ein: Um die Höhe des Queckſilbers in dem Gefäß genau zu finden, iſt in dem Fortin'ſchen B. hier eine feine Spitze angebracht, die immer die Ober-

Digitized by Google

Oberfläche des Queckſilbers genau zu berühren hat, bevor man die Höhe deſſelben in der Röhre mißt. Um dieſe Berührung zu bewirken, hat das Gefäß einen elaſtiſchen, mittelſt einer Schraube zu erhöhenden od. erniedrigenden Boden, welche Schraube auch zum Verſchließen des untern Endes der Röhre (auf Reiſen) dient. Ferner S. 725 b. bei Reiſe-B.: Gewöhnlich bedient man ſich dazu des Heber-B.s, wenn es am kürzern Schenkel nach unten zu einen eiſernen Hahn hat, durch welchen man das, beim Schiefhalten, in den langen Schenkel zurücktretende Queckſilber abſperren kann; u. damit das Queckſilber, wenn es ſich durch Wärme ausdehnt, die Röhre nicht ſprenge, ſind an dieſer Stelle beide Schenkel durch eine eiſerne mit elaſtiſcher Fütterung (Kautſchouk) verſehne Röhre verbunden.

Barometerbebungen, das ganze Jahr über ziemlich regelmäßige, kleine, tägliche Aenderungen der B-höhe; während man den, beſ. unter den mittlern geograph. Breiten auffallenden mehr od. weniger ungeregelten, bald ſtärkern, bald ſchwächern Wechſel dieſer B-höhe **B-schwankungen** nennt. Die B. ſind wahrſcheinl. Folge der von der Sonne bewirkten Erwärmung u. der von derſelben gegen die Erde gerichteten Anziehung (phyſiſche u. dynamiſche Fluth nach Carlini); die B-ſchwankungen hängen gewöhnlich mit der Richtung des herrſchenden Windes zuſammen.

Bāron-Hill, Landhaus, ſ. u. Angleſea.

Bārons court (ſpr. Bärens kohrt), engl. Rechtsw.), ſo v. w. Court Baron.

Barōti (Szabo David), geb. 1739 zu Parot, ward 1757 Jeſuit, erhielt 1769 die Prieſterweihe, 1773—1776 Lehrer der Humaniora zu Komorn, bis 1799 Prof. derſelben zu Kaſchau; legte dann ſeine Stelle nieder u. lebte bis zu ſeinem Tode 1819 bei ſeinem Gönner Pyber in Virth bei Komorn. Schr.: Gedichte (zuerſt unter den ungar. Dichtern in epiſchen u. lyr. Versarten der Alten), Kaſchau 1777, 4. Aufl., Komorn 1802, 3 Bd.; Ki nyertes a' hangmérséklésben (Streitſchr. gegen Rajnis), Kaſchau 1787; Orthographia ès Prosod., Komorn 1800; Magyarság viragi, ebd. 1803; Kisded szótár (Wörterbuch), Kaſch. 1784 u. 1792. Seit 1788 gab er mit Kazinczy u. Bacſányi das Magyar Museum heraus; auch überſ. er Virgils Eklogen u. Aeneis in Hexametern, 1. Bd., Wien 1810, 2. Bd., Peſth 1813. *(Lb.)*

Barounīza (Geogr.), ſ. u. Czirknitz.

Bārowow, Flecken in Böhmen bei Nettolitz.

† **Barōzzi**, **1)** (Francesco), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (Giacomo, genannt Vignola), ſ. Vignola im Hptwerk Bd. XXV. S. 237 b.

† **Bärra**. Zu B. 4) im Hauptwerk: Stadt Jellifri (Jillifree, ſpr. Dſchill..), mit brit. Factorei, Gambin, Albreda, jetzt Hauptſt., 7000 Ew., franz. Comtoir u. engl. Fort auf der Inſel Sct. James im Gambia.

Bärra, ſpan. Spiel, beſteht in Werfen mit einer eiſernen Stange nach einem Ziel.

Barrāas, Wurzel, nach jüd. Sagen der Alraun.

Barrābad, Provinz im Innern Arabiens.

Barracūda, Fiſch, ſ. u. Spet.

Bärra do Rio Nēgro, Stadt, ſ. u. Negro Rio.

Bärragones, dichtes, geköpertes, ſchmalſtreifiges, gebleichtes od. ſchwarz gefärbtes Baumwollenzeug, wie Mancheſter, beſ. zu Beinkleidern, die engl. ½—¼ Yards, die böhm. aus Warnsdorf ½—1 wien. Elle breit.

Barraldēla (b. *A. P. Ph.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächſe, Diosmeae *Rchnb.*

Bärram, Vorgeb., ſ. u. Borneo.

Barrānda (ſpan.), die Barriere bei den Stiergefechten, ſ. d. Bd. XXII. S. 157 a.

Barrēāū (fr., ſpr. -roh), **1)** Gitter, Schranken; **2)** Gerichtshof; daher **Barremēnt** (ſpr. Barr'mang), Verſperrung.

Barrēs (Ordensw.), ſ. u. Carmeliter.

Barretīner von der Büsse (Ordensw.), ſ. u. Humiliaten.

Bärri (Med.), ſo v. w. Beriberi.

Bärringtoniēae, Gruppe der nat. Fam. Polygalaceen *Rchnb.* (ſ. d. a).

Bärris, Affe, ſo v. w. Schimpanſee, ſ. u. Orang.

* **Bärrister** (engl., ſpr. Bärriſt'r, Rechtsw.), [1] erſte Stufe der Sachwalter (Counsel) in England, früher lat. Apprenticii ad legem genannt. Hierzu gehört vorgängiges langes Rechtsſtudium u. praktiſche Uebung durch Führung von 12 großen u. 24 kleinen Probeproceſſen als Sachwalter in 5 Jahren. [2] Jenes Studium kann durch den Aufenthalt auf Rechtsſchulen (Inns of court) erſetzt werden, welche früher eine ſtrenge Studienordnung hatten, aber jetzt zu einem theuern gemeinſchaftl. Mittagstiſch mit koſtſpieligen Aufnahmegebühren herabgeſunken ſind. [3] Nach ſeiner Aufnahme darf der B. 3 Jahre bei den Gerichten nur zuhören u. erſt nach 16 Jahren unter fortdauerndem angeblichen Aufenthalte auf jenen Rechtsſchulen (Standing in Inns of court), kann er, nunmehr unter feierlicher Bereidung, zu der höheren Würde eines Serjeant at law (lat. Servientes ad legem), mit höherem Range u. Sporteln ſteigen, wozu ſich auch die Richter der Weſtminſterhöfe vor der Beförderung zur Bank aufnehmen laſſen. [4] Aus beiden Klaſſen der Sachwalter werden der Kronanwald, Attorney u. der Oberſachwalter des Königs, Sollicitor general, gewählt. *(Bs. jr)*

Bärrium (a. Geogr.), ſo v. w. Barium.

Bärro de Arēna, Cap, ſ. u. Californien B).

Bär-

Digitized by Google

Bărrot (Odilon), ſ. Odilon Barrot.

†**Bărrow** (ſpr. Bärroh), **1)** Cap, ſ. u. Nordweſtküſte c) ı; **2)** Inſel aus der Gruppe Neu-Shetland.

†**Bărrow** (ſpr. Bärroh), **1)** (Heinrich) u. **2)** (Iſaac), ſ. im Hauptwerk. **3)** (John), 1786—91 Lehrer der Aſtronomie zu Greenwich, begleitete 1792 den Lord Macartney nach China u. bereiſte 1796 f. u. wieder 1801 f. das innere Afrika von Süden aus; jetzt iſt B. Unterſecretär im Admiralitätscollegium zu London. Er gab die erſte Idee zur Gründung der Geographical Society of London, die 1830 ins Leben trat u. deren 2. Präſident er iſt; ſchr.: Travels into the interior of southern Africa, Lond. 1801—4 (doch glaubt man, B. habe die letztre Reiſe nicht ſelbſt gemacht, ſondern die Beſchreibung aus dem Tagebuche eines andern Reiſenden herausgeg., ins Franz. überſ. v. Maltebrun, Par. 1807); Travels in China, Lond. 1804 (wozu Deguignel ſeine Observat. sur les voyages de B. à la Chine ſchrieb); A voyage to Cochin-China, Lond. 1806 (ſämmtl. überſetzt in der Bibliothek der Reiſebeſchreibungen, Weim. 1801—1808); Denkwürdigk. aus dem öffentl. Leben des Lord Macartney, Lond. 1807; A histor. account of voyages into the arctic regions, ebd. 1818. *(Lb.)*

Bărry Cornwăll (ſpr. Bärri Kornwal), pſeudon. engl. Schriftſteller, ſ. Proctor.

Barsămpse (a. Geogr.), Stadt in Osroene (Meſopotamien), am Ufer des Euphrat.

†**Bărscher Gespănnschaft**, hat jetzt über 137,000 Ew. Hier noch außer den im Hptwerk genannten Städten: **a)** Alſó Belly, mit Pferderennen, u. **b)** Alſó Suang, mit Sauerbrunnen; **c)** Eiſenbach (Bichnye, Vihnye), Warmbad, mit guten Anlagen, Schleifmühle; **d)** Kamenitz, Gerbereien, Dörfer; **e)** Benedek (Szent B.), Marktfl., mit Handel. *(Wr.)*

Bar Sīna (Elias), ſ. Arabiſche Literatur ıı.

Barsīta (a. Geogr.), ſ. u. Borſippa.

Bar Sudaīli, gegen das Ende des 15. Jahrh. Abt eines Kloſters zu Edeſſa, myſtiſcher Theolog, behauptete, durch Chriſtus ſollten alle gefallnen Menſchen ſo mit Gott eins werden, wie der Vater, der Sohn u. der heil. Geiſt Ein göttliches Weſen ſeien, u. gerieth darüber mit den früher befreundeten Monophyſiten in Streit. Man beſchuldigt ihn des Pantheismus, ſo wie die Sacramente u. alle ſittlichen Anſtrengungen für überflüſſig, dagegen ſinnliche Lüſte für erlaubt erklärt zu haben. *(Sk.)*

Barsunāmeh, ſo v. w. Barzunameh.

Bărtanker, ſ. u. Wallfiſch, Bd. XXV. S. 509 b. **B-beil**, ſ. u. Wallfiſch ebd.

Bartelăsse, Inſel, von der Rhone bei Avignon 2) gebildet.

†**Bărtels**, **1)** (Johann Juſt.), ſ. im Hauptwerk. **2)** (Ernſt Dan. Auguſt), geb. nach 1770 zu Braunſchweig, ſtudirte in Jena, practicirte erſt in Braunſchweig, ward 1803 Prof. zu Helmſtädt, 1805 zu Erlangen, 1810 zu Marburg, 1811 zu Breslau, kehrte 1821 nach Marburg zurück u. ging 1828 als Prof. der Medizin u. Director der med. Univerſitätsklinik nach Berlin, wo er 1838 ſt.; ſchr. nächſt den im Hptwerk genannten Werken: Grundz. einer Phyſiol. des animal. Magnetismus, Frankf. 1812; Pathogenet. Phyſiol., Kaſſel 1829 u. m. a. **3)** (Joh. Heinr.), ſ. im Hptwerk; iſt jetzt (1840) 1. Bürgermeiſter in Hamburg. **4)** (Karl Moritz Nicolaus), geb. 1800 zu Petersburg, kaiſerl. ruſſ. Hofrath, Seearzt; ſt. 1835 zu Hamburg; ſchr.: Beitr. zur Phyſiologie des Geſichtsſinns, Berl. 1834, 4. **5)** (Joh. Friedrich Jak.), geb. 1808 zu Magdeburg, Sohn eines Schuhmachers, ſollte Theologie ſtudieren, ging aber aus Neigung noch als Schüler zum Theater zu Magdeburg, redigirte das Localblatt: der Erzähler; ſchrieb die Heimkehr, Magdeb. 1830; Die Feuerritter, Quedlinb. 1831, u. mehrere anonyme Ritter- u. Räuberromane. Unter ſeinem Namen ſchr. er ſeit 1831 bis jetzt (1840) die Kindesmörderin, Concino Concini, der Todtenpalaſt, Edoardo Antonio, der Todtenritter, der Seufzerthurm, der Calabreſe, die Marterkammer des Kloſters Walkenried, der Lütticher, das Bombardement von Antwerpen, Diavolo, Giovine Italia, Otto v. Falkenau, die Victualienbrüder, die Teufelsmühle, de Cäſari, Robin Hood, die Vendeer, die größtentheils in Nordhauſen u. Quedlinburg erſchienen. Er iſt gegenwärtig Theaterſecretär in Frankfurt. *(He. u. Pr.)*

†**Bărtenstein**, **1)** ſonſt Roſenthal, ſ. im Hptwerk.; angebl. 1253 als Burg erbaut, 1273 von den Sudannen zerſtört, wieder erbaut, ſpäter im 13jährigen Kriege nochmals zerſtört, erhielt 1332 Stadtrecht, 1807 v. April bis Juni, Hauptquartier der Verbündeten, wo am 25. April der Allianzvertrag zwiſchen Preußen, England u. Rußland erneuert wurde, ſ. Preußiſch-ruſſiſchen Krieg von 1806 u. 7, Bd. XVII. S. 108 a. **2)** Flecken im Amte Gerabronn des würtemb. Jaxtkreiſes, ſ. im Hptwerk; über die nach ihm benannte Linie **Hohenlohe-Bartenstein** ſ. Hohenlohe. *(Wr. u. Pr.)*

***Bărtenstein** (Joh. Chriſtoph Freih. v.), geb. 1690 zu Straßburg, aus einer herabgekommenen ſächſ. Familie, trat um 1716 in öſtr. Civildienſte, ward katholiſch u. kam 1717 in das Collegium der niederöſtr. Regenten u. Räthe, ward 1721 Hofrath, 1727 geh. Staatsſecretär, hatte vor u. während des öſtr. Erbfolgekriegs den größten Einfluß auf Maria Thereſia, ſtand aber mit ſeinem Collegen Wasner in ſtetem Widerſpruch, bis endlich Kaunitz um 1750 ihn verdrängte. Er ward nun wirklicher Geheimerrath des großen Archivs, auch

auch Präſident mehrerer wichtigen Collegien. Er entdeckte auch bei ſeinem Aufenthalt in Paris (als Geſandter) die Maneſſiſche Sammlung Minnelieder. Er ſt. zu Wien 1767. *(Pr.)*

Bärtfaden, Pflanze, Pentstemon campanulatum u. Pentst. pubescens.

***Bärtfeind** (nicht B=fried, a. Lit.), ſo v. w. Misopogon, ſ. u. Julianus 2) im Hptwerk.

†**Bärtfeld (Bärtfa),** hat jetzt Gymnaſium, Kloſter, 5100 Ew. In der Nähe berühmte, den Pyrmontern ähnliche Eiſenquellen, die zu den ſtärkſten Ungarns gehören, ſehr reich an Kohlenſäure; 3 Quellen dienen zum Baden, 3 zum Trinken.

†**Barth** (Geogr.), **1)** Ländchen, ſ. im Hauptwerk; kam 1815 an Preußen. **2)** Stadt darin, jetzt mit 4500 Ew., ſonſt Reſidenz mehrerer Herzöge von Vorpommern bis auf Bogeslaw XIII., der B. zur bedeutenden Handelsſtadt machen wollte u. 1582 eine wichtige Buchdruckerei errichtete. ¼ Meile davon der Badeort Kenz, wenig beſucht. *(Wr. u. Pr.)*

†**Barth, 1)** (Jean de), ſ. Baert. **2)** (Barthius, Kaspar v. B.), lebte u. ſt. zu Leipzig 1658, ein frühreifer Gelehrter u. Vielſchreiber. Außer den im Hptwerk genannten Schriften hat man auch von ihm eine Ausgabe des Juvenal, Wittenb. 1607. **3)** (Chriſt. Sam.), geb. zu Glaucha 1735, Virtuos auf dem Oboe, in den Capellen zu Rudolſtadt, Weimar, Kaſſel u. Kopenhagen angeſtellt, 1798 penſionirt, ſt. 1809. **4)** (Friedr. Gottl.), ſ. B. 6) im Hptwerk. **5)** (Joſeph), ſ. B. 7) ebd. **6)** (Joh. Aug.), ſ. B. 8) ebd. **7)** (Chriſt. Karl), geb. 1775 zu Baireuth, ward Regierungsrath daſ., 1817 Director des Rheinkreiſes, 1818 Finanz=, Miniſterial= u. ſpäter geheimer Rath zu München, ſehr verdient um altdeutſche Alterthümer u. Geſchichte; ſchr.: Deutſchlands Urgeſchichte, Hof 1817 bis 1822, 2 Bde.; Ueber die Druiden der Celten, Erl. 1826; Hertha u. üb. die Rel. der Weltmutter im alten Deutſchland, Augsb. 1828; Die altdeutſche Religion, Lpz. 1835, 2 Bde.; gab mit J. Rudhart heraus: Bairiſche Wochenſchrift, Münch. 1823, 4. **8)** (Joh. Ambroſius), geb. 1760 zu Thalſchütz bei Dürrenberge, gebildet auf dem Waiſenhauſe zu Halle, in deſſen Buchhandlung er ſeine Lehr= u. Gehülfenjahre u. zu Berlin verlebte, verheirathete ſich 1789 mit der Witwe Joh. Phil. Haugs aus Straßburg (geſt. 1783) u. erhielt hierdurch deſſen Buchhandlung in Leipzig, deren Firma er in die ſeines Namens umwandelte. Raſtlos thätig u. umſichtig, hob er ſeine Handlung ungemein u. wirkte auch, zum Buchhandelsdeputirten des Leipziger Gremiums erwählt, für den Buchhandel im Allgemeinen, wie für die Stadt Leipzig als Directorialmitglied der 1803 errichteten Armenanſtalt, u. beſ. der Armenſchule (ſeit 1806), die er von 60 bis 630 Schüler wachſen ſah. Er ſt. im Juli 1813 an den Folgen des Typhus, den er ſich in einem Lazareth, dem er vorſtand, geholt hatte. **9)** (Wilh. Ambroſius), des Vor. Sohn, geb. 1790, war des Vor. Nachfolger in der Buchhandlung, die er in erweiterter Form als Chef eines der erſten Commiſſionsgeſchäfte Leipzigs u. als Verleger faſt durchgängig klaſſiſcher u. ſolider Werke bis jetzt fortgeführt hat, u. in faſt denſelben Functionen, wie ſein Vater für das Gemeinwohl bis jetzt thätig geweſen iſt. **10)** Pſeudonym, ſ. Barbarina (Karl), u. **11)** Pſeudonym, ſ. Harding. **12)** (Karl), geb. 1797 zu Hildburghauſen, Kupferſtecher, bildete ſich in München. Werke: Bildniſſe des Malers L. Fohr, der Dichter Fr. Rückert u. Ad. Chamiſſo. Die Hälfte des Titelblattes zu den Nibelungen von Cornelius. Er iſt auch Dichter; Gedichte meiſt in Almanachs. *(Pr., Jb. u. Fst.)*

Bärtha, ungar. Chronikenſchreiber um 1660, ſ. Ungariſche Literatur, Bd. XXIV. S. 401 b.

Bärth-Bärthenheim, altes öſtr. Geſchlecht, 1810 zu Grafen erhoben, ſeit Ludwig dem Frommen 856 bekannt. Merkwürdig ſind: **1)** (Herm. v. B.=B.), Hochmeiſter des deutſchen Ordens von 1206—10. **2)** (Joh. Baptiſt Ludwig Ehrenreich), geb. 1784 zu Hagenau im Elſaß, ſtudirte zu Freiburg u. Göttingen, trat 1804 in öſtr. Civildienſte u. iſt jetzt wirkl. Kämmerer, niederöſtr. Regierungsrath u. Malteſer; ſchr.: Ueber das polit. Verhältniß der verſch. Gattungen Obrigkeiten zum Bauernſtande in Niederöſtreich, Wien 1818, Oeſtreichs Gewerbs= u. Handelskunde, ebd. 1819 ff., 9 Bde.; Beitr. zur polit. Geſetzkunde, ebd. 1821, 3 Bde.; Syſtem der öſtr. adminiſtrativen Polizei, ebd. 1829, 4 Bde. *(Pr.)*

†**Bärthe, 1)** (Paul de la Sieur de Thermes) u. **2)** (Nicolas Thomas), ſ. B. 1) u. 2) im Hptwerk. **3)** (Felix), geb. 1795 zu Narbonne, ſtudirte die Rechte in Toulouſe, trat in Paris als Advocat mit Glück auf. In einer Reihe polit. Proceſſe als Anwalt gegen die Reſtaurationsregierung glänzend, iſt B. auch den gegen ſie gebildeten geheimen Geſellſchaften u. der Julirevolution nicht fremd geweſen. Er ward nach ihr 1830 raſch hintereinander Procurator, dann Präſident des Gerichtshofs des Seinedepartements, am 27. Dec. Miniſter des Cultus u. öffentl. Unterrichts, u. Präſident des Staatsraths, gerieth aber durch Schwanken in ſeinen Grundſätzen u. Neigung zur Strenge, namentlich gegen die Studentenvereine, in Conflict mit der Volksgunſt, ward 1831 Juſtizminiſter, zu welchem er 1832 das Cultusminiſterium wieder mit übernahm, bis er 1835 aus dem Miniſterium trat u. erſter Präſident des Rechnungshofes ward. Die Epoche ſeiner Miniſte-

rial=

Digitized by Google

rialverwaltung iſt durch viele zeitgemäße Geſetze, allein auch durch Härte gegen polit. Vergehen u. die vom Caſſationshofe als geſetzwidrig bezeichnete Erklärung des Belagerungszuſtandes von Paris im Juni 1832 bezeichnet. Unter Molé 1837 mit denſelben beiden Miniſterien bekleidet, nahm B. Theil an der Amneſtie für die polit. Verbrechen, u. trat mit dem Sturz dieſes Miniſteriums wieder ab. *(Lt. u. Bs. j.)*

Bärthel, 1) deutſcher Vorname, ſo v. w. Bartholomäus. Unbekannt iſt, woher das Sprichwort: Der weiß, wo B. Moſt holt (d. h. er weiß mehr als andre), herſtammt. Einige wollen, es habe einſt einen Moſtſchenken gegeben, der vorzüglich guten Moſt ſchenkte, von dem man nicht gewußt habe, woher er ihn bezog, od. da der Tag St. Bartholomäus, der 24. Aug. ſei, wo es noch keinen Moſt gibt, ſolle es bezeichnen, wer da Moſt habe, verſtehe mehr als der Andre. **2)** (Joh. Chriſt.), geb. 1776 zu Plauen im Voigtlande, ſtud. in Leipzig Theologie, ward Cantor in Greiz, 1804 Hoforganiſt in Altenburg, als Orgelvirtuos im freien Phantaſiren ſehr bedeutend, verbreitete ſeinen Ruhm durch Kunſtreiſen in Deutſchland, England u. Schweden; ſt. 1831 zu Altenburg. *(Pr. u. Hs.)*

Bärthel, runde Mütze, oft von Sammt (Sammtb.), od. mit Pelz verbrämt.

† Barthēlemy, Fluß, ſo v. w. Bartholomä.

Barthēlemy u. Méry, 2 Dichter, beide geb. um 1800 zu Marſeille, genoſſen eine klöſterliche Erziehung, kamen 1823 nach Paris, u. erwarben ſich bald einen literariſchen Ruf als Satyriker mit mehreren, durch die politiſchen Ereigniſſe hervorgerufenen Gedichten: Les Sidiennes, epîtres-satyres sur le XIX. siècle; la Villéliade; les Jésuites; Rome à Paris; la Peyronnéide; la Corbièreïde; le congrès des ministres; une soirée chez Peyronnet, la censure u. a. m., ſämmtlich in den Jahren 1825—1828 verfaßt. 1828 erſchien von ihnen ein hiſtor. Epos: Napoléon en Egypte (deutſch von G. Schwab, Stuttg. 1829). Während M. eine Reiſe nach Griechenland unternahm, ging B. nach Wien, um ſein Gedicht dem Herz. von Reichſtadt zu überreichen. Als ihm dies fehlſchlug, rächte er ſich durch das bald nachher confiscirte Gedicht: Le fils de l'homme ou souvenirs de Vienne. Mehrerer Aeußrungen wegen verdächtig, traf ihn eine 3monatliche Haft u. eine Geldbuße von 1000 Franken. An der Julirevolution nahm er mit M. thätigen Antheil, u. dichtete einen Triumphgeſang, L'insurrection. 1832 ſchrieb B. ſein XII journées de la révolution, u. Le peuple-roi, ein Gedicht auf den 10. Aug. 1792; trat 1832, wie man ſagt, durch Anſtellung als Director der königl. Druckerei, von der äußerſten Linken zur miniſteriellen Partei über, doch kehrte er bald darauf nach Marſeille zurück, nachdem das von ihm herausgegebne Journal Nemesis aufgehört hatte. Mery, Bibliothekar in Marſeille, hat 2 Romane geſchrieben: Le bonnet vert u. L'assassinat, beide Par. 1832. Von ihren poetiſchen Werken erſchien eine Geſammtausgabe: Oeuvres complètes de B. et M., Par. 1833, 6 Bde. *(Dg.)*

Bärther Bödden, Binnenwaſſer, ſ. u. Franzburg 1).

Bärthold (Friedr. Wilh.), geb. 1799 zu Berlin, ſtudirte daſ. ſeit 1817 unter Wilke, ſpäter in Breslau unter Raumer u. Wachler Geſchichte, lebte einige Jahre als Hauslehrer beim Staatsrath von Rehdiger in Strieſa bei Breslau, habilitirte ſich als Privatdocent in Königsberg u. ward von dort 1831 als außerordentl. Profeſſor der Geſchichte nach Greifswald berufen, ſchon 1834 hier ordentl. Profeſſor derſelben. Er gehört zu den tüchtigſten Hiſtorikern unſrer Zeit, beſ. in der Darſtellung geſchichtlicher Monographien; ſchrieb: Johann v. Werth im nächſten Zuſammenhang mit der Weltgeſch., Berl. 1826; Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg, Königsb. 1830, 1831, 2 Bde.; Georg von Frundsberg od. das deutſche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation, Hamb. 1833; Geſchichte von Rügen u. Pommern, ebd. 1839, 1. Band (auf 4 Bde. berechnet) u. M. in Raumers hiſt. Taſchenb., dem berl. Kalender ꝛc. *(Jb.)*

† Barthōldy, 1) (Georg Wilh.), ſ. im Hptwerk; überſetzte Bacos von Verulam Organon, Berl. 1793, ſchr. noch: Frankreichs 8 Conſtitutionen, ebd. 1794; Anleit. zur mathemat., phyſ. u. Staatsgeogr., ebd. 1802, gr. 4.; Verſ. einer Sprachbildungslehre für Deutſche (vollendet v. Graßmann), Berl. 1816. **2)** (Jakob Salomo), geb. zu Berlin 1779 von jüd. Eltern, ſtud. in Halle Rechtswiſſenſchaft, durchreiſte Italien u. Griechenland, ließ ſich nach ſeiner Rückkehr in Dresden 1805 taufen, machte 1809 ff. als öſtr. Oberlieutnant den Feldzug gegen die Franzoſen mit, u. den 1813—15 im Büreau des Fürſten Hardenberg u. ſoll hier Verf. des preuß. Landwehredicts geweſen ſein, nahm an dem Wiener Congreß Theil, ging 1815 als preuß. Generalconſul nach Rom, ward zum Congreß v. Aachen berufen u. dort preuß. Geſchäftsträger am Hofe zu Toskana u. geh. Legationsrath, wurde aber 1825 penſionirt u. ſt. in demſelben Jahre. Schr. u. a.: Der Krieg der tyrol. Landleute im Jahre 1809, Berl. 1814; Züge aus dem Leben des Cardinals Conſalvi, Stuttg. 1815. **3)** (Felix Mendelsſon B.), ſ. Mendelsſon. *(Pr. u. Lb.)*

Barthōlomä, St., Fluß, ſ. Benin 2.

† Bartholomīten. Zu B. vgl. noch Armeniſche Mönche 6) in den Suppl.

Bārtii Mōntes (a. Geogr.), Gebirg in SDrangiana, trennte Gedroſia von Arachoſia.

† Bärtkäfer. Getheilt **a)** in die Unter,

tergattungen B. (P. *Latr.*, Leistus *Fröhl.*), Oberkiefer auswärts erweitert, Taſter u. Leib lang, Lippe dreiſpitzig, Halsſchild herzförmig, Vorderſchienen unausgerundet. Art: P. rufescens, rothbraun, After u. Scheitel ſchwarz. **b)** Uferkäfer (Omophron *Latr.*, Scolytus *Fabr.*), Leib rund, Halsſchild kurz, quer. Art: O. limbatus, roſtroth, grün gefleckt. **c)** Dammkäfer (Nebria *Latr.*), Leib lang, Halsſchild herzförmig, abgeſtutzt. Art: Sanddammkäfer (N. sabulosa). **d)** Krummhornkäfer (Loricera *Latr.*), Fühler krumm, Leib lang, Schildchen rund. Art: L. aenea. *(Wr.)*

Bartl (Franz Konrad), geb. zu Weyperth in Böhmen 1750, Prof. der Mathematik u. Director der philoſoph. Facultät zu Ollmütz, erfand die Taſtenharmonica; ſchr. eine Abhandlung über den Mechanismus dieſes Inſtruments u. a.; ſt. 1813.

Bärtling (Friedr. Gottlieb), geb. 1798 zu Hannover, Prof. der Botanik zu Göttingen, 1820 Privatdocent, 1831 Prof. der Philoſophie u. 1837 Director des botaniſchen Gartens zu Göttingen; ſchr.: Ordines naturales plantarum, Gött. 1830; Der bot. Garten zu Göttingen ꝛc., ebd. 1837, 4.; De litoribus ac insulis maris Liburnici, ebd. 1820; mit H. L. Wendland: Beitr. zur Botanik, H. 1; mit Hampe: Vegetabilia cellularia in Germania septentrionali. (A. Musci frondosi s. Bryaceae. Decas 1—4. B. Hepaticae, Dec. 1—3. C. Lichenes, Dec. 1, 2. D. Fungi, Dec. 1.), ebd. 1834 u. 1836, Fol. *(Hm.)*

Bartlingia (b. *Brugn.*), nach Vor. benannt, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Myrtae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. scoparia *Rchnb.*, auf Teneriffa.

† **Bärtoli, 1)** (Taddeo), geb. 1351 zu Siena, Hiſtorienmaler, hing ſehr an alterthümlicher, faſt byzantiniſcher Weiſe; ſt. 1410; Werke: Verkündigung in der Gallerie der Akademie zu Siena; Das Leben der Maria al fresco in der Kapelle des Pal. publico daſelbſt. **2)** (Domenico), Neffe des Vor., ebenfalls aus Siena, um 1440, Hiſtorienmaler; Werke: Die Werke der Barmherzigkeit al fresco im Pilgerſaal des großen Spedale zu Siena; Krönung Marias in der Gallerie zu Berlin, Temperabild. **3)** (Pietro Santi B., genannt Perugin), geb. zu Perugia 1635, Maler u. Kupferſtecher, Schüler des N. Pouſſin, in der letztern Zeit Antiquar Chriſtinas von Schweden, ſt. zu Rom 1700. In ſeinen Zeichnungen nach alten Kunſtwerken iſt feines Gefühl u. Verſtand; ſeine Ausführung ſcheint willkürlich u. unvollſtändig, iſt aber bedacht u. angemeſſen. Schr.: Admiranda Romanorum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia, Rom 1695; Columna Antoniana, ebd. 1704; Le pitture antiche delle grotte di Roma etc., ebd. 1706; Gli antichi sepolcri 1697 Colonna Trajana. *(Fst.)*

Bärtolo (Biogr.), ſ. Bartolus.

† **Bartolözzi** (Franceſco), ſt. 1815 als Director der Kunſtakademie zu Liſſabon. Werke: ſind die beſten nach Gemälden der Caracci, Guercino's, die Madonna del Sacco v. A. del Sarto; nach Angelica Kaufmann arbeitete er vieles in punktirter Manier.

Bartolüccio, Goldſchmied, ſ. u. Ghiberti (Lor.).

† **Bärton** (ſpr. Bart'n), **1)** (Eliſabeth) u. **2)** (Benjam. Smith), ſ. im Hptwerk. **3)** (Bernard), geb. 1784 in England, in einer Quäkerfamilie erzogen, widmete ſich einem bürgerl. Geſchäft, lyriſcher Dichter, ſchrieb, durch ſeine Freunde Byron u. Shelley aufgemuntert, Metrical Effusions, Lond. 1812; Poems of an Amateur, ebd. 1818; eine 3. Sammlung ſeiner Gedichte (auf deren Titel er ſich zuerſt nannte), 1829. Sein Auftreten als Dichter machte um ſo mehr Aufſehen, da man bisher die Quäker für ganz unpoetiſch gehalten hatte. *(Dg.)*

† **Bartsch** (Adam v.), geb. zu Wien 1757, k. k. Hofrath u. 1. Cuſtos an der Hofbibliothek zu Wien, dabei auch Kupferſtecher; ſt. zu Wien 1821; faßte geſchickt Geiſt u. Manier ſeiner Vorbilder auf, ahmte ſelbſt Handzeichnungen täuſchend in Kupferſtich nach. Werke: 505 Blätter nach eignen u. nach Originalzeichnungen berühmter Meiſter, auch nach Gemälden. Seine Schriften ſ. im Hptwerk.

Bärtschnäbler, ſ. Pogonorhynchi im Hptwerk.

Bärtschwärmer (Zool.), Schwärmer mit einem breiten Haarbart am Hinterleibe, z. B. der Hummelſchwärmer, Taubenſchwanz u. A.

Bärtsittich, ſo v. w. Bartparkitt.

Bärtwischhafer (Landw.), ſo v. w. Fahnenhafer.

Bäru, Vulcan in den Cordilleren von Coſtarica.

Bärwell, Inſel, ſ. u. Santa Cruz 1.

Bärwick, Stadt, ſ. Bardewieck.

Bäry (ſpr. Bäri, James), geb. zu Cork in Irland 1740, Maler, Autodidakt, durch der Brüder Burke Unterſtützung, in Italien gebildet, Prof. der Malerkunſt; ſt. 1806 anſcheinend in drückender Armuth, hinterließ aber 30,000 Pf.; ſchr.: Ueber die Hinderniſſe, welche in England dem Fortſchreiten der Künſte entgegentreten, Lond. 1775. An ſeinen Kunſtwerken lobt man Großheit des Styls, tadelt aber Mangel an Zeichnung, Colorit u. Technik. *(Fst.)*

Barycëntrischer Calkül (v. gr. u. lat.), eine vom Prof. Möbius in Leipzig aufgefundne Methode, die durch Hinzuziehung des Begriffes vom Schwerpunkte die Methode der parallelen u. polaren Coordinaten erſetzt. Das Princip iſt, daß irgend 3 Punkten einer Ebene immer ſolche Gewichte beigelegt werden können, daß ein gegebner 4. Punkt der Ebene als Schwer-

punkt

Digitized by Google

punkt derſelben betrachtet werden kann, u. daß dieſe 3 Gewichte in Verhältniſſen zu einander ſtehen, die aus der gegenſeitigen Lage der 4 Punkte nur auf Eine Weiſe beſtimmbar ſind. [2] Dieſe 3 Punkte heißen Fundamentalpunkte, ihre verbindenden Fundamentallinien u. das durch alle 3 angeſchloßne Dreieck Fundamentaldreieck, dem im Raume die Fundamentalpyramide entſpricht. Die Fundamentallinien ſind den Coordinatenachſen der gewöhnlichen Methode paralleler Coordinaten analog, ſo daß das Fundamentaldreieck u. die Fundamentalpyramide als Verbindung von 3 u. 4 ſolcher Achſenſyſteme anzuſehen iſt. [3] Der b. C. führt aber auch auf die geometriſchen Verwandtſchaften einer Lehre, die den Zuſammenhang verſchiedner geometr. Aufgaben nachweiſt, indem ſie zeigt, wie aus gegebnen Stücken einer Figur ein od. mehrere andre Stücke gefunden werden können. Der b. C. dient beſ. zur Vereinfachung u. größern Verallgemeinerung geometriſcher Unterſuchungen. [4] Schon früher ſind durch Hülfe der Lehre vom Schwerpunkt rein geometriſche Aufgaben gefunden worden. Archimedes machte die erſten Verſuche darüber, um die Quadratur der Parabel zu finden, u. Guldins Regel, ein Satz, der ſich ſchon beim Pappus vorfindet, iſt auf dieſelbe Methode gegründet. In ſpätern Zeiten iſt dieſe Theorie beſ. von Carart u. l'Huillier ausgebildet worden, deren Vorbilde Möbius gefolgt iſt. Möbius, der barycentr. Calcül, Lpz. 1827. *(Tg.)*

Bārye (Antoine Louis), geb. um 1796, der franz. Bildhauer neuerer Zeit.

Baryglossīē (-ottīē, v. gr., Med.), ſchwere Zunge, Sprache. **Barylalīē,** erſchwertes Sprechen.

Barypȳkni (gr., a. Muſ.), die erſten Töne eines jeden Tetrachords, in unſerm Tonſyſtem tiefes h, kleines e, a u. h, eingeſtrichenes e.

***Barȳt** (v. gr.), [1] **1)** (Barytes, Schwerſpath), mit Schwefelſäure vorkommende Baryterde; kryſtalliſirt als gerades, geſchobnes, 4ſeitiges Prisma unter mannigfaltigen Combinationen, wiegt 4—4½, weicher als Flußſpath, ſchmilzt ſehr ſchwer, verpufft beim Erhitzen, enthält 6⅔ Schwererde, 3⅓ Schwefelſäure, erſcheint farblos u. in mehrfachen Farben, iſt durchſcheinend, auch durchſichtig, hat Glas- od. auch Fettglanz. Bildet bei Oken das 1. Geſchlecht des Schwerſpaths. Man unterſcheidet: [2] **a)** Barytſpath, kryſtalliſirt, auch ſchalig u. derb, heißt in bündelförm., nadelart. Kryſtallen Stangenſpath mit Schwefelgeruch; beim Zerſchlagen: Hepatit, mit grauem Thon gemiſcht, Aehrenſtein, häufig mit Erzen, auf Ur- u. Uebergangsgebirge im Erzgebirge, Harz, England u. a. O. [3] **b)** Strohbaryt, ſtänglich Bologneſerſpath (B-ſtein, wenn ſtängliche Stücke in unregelmäßiger Eiform erſcheinen); bei Bologna, jene aſch- u. rauchgrau; [4] **c)** Faſerbaryt, in faſeriger Zuſammenſetzung, nierenförmig, weiß ins Gelbe u. Braune, galt ſonſt für Galmay, in Rheinbaiern, bei Freiberg ꝛc. [5] **d)** Körniger B., derb, gefüge, körnig, weiß mit Uebergang in roth, gelb, grau. **e)** Barytſtein, mit ſplittrigem Bruch, zuweilen mit eingewachſnen Quarzkörnern. [6] **f)** Baryterde, ſ. im Hauptwerk [7] **2) Kohlenſaurer B.,** ſo v. w. Witherit. [8] **3)** (Chem.), ſ. Baryum 3. *(Wr.)*

Barȳta muriātica, ſ. Baryum 11. **B. sulphurāta,** ſ. ebd. 11. **Barȳterde,** ſ. Baryt f). **B-geſchlecht,** ſo v. w. Barytordnung. **B-hydrat,** ſ. Baryum 5. **Barȳtium,** ſ. Baryum. **B-magnēt,** ſo v. w. Bononiſcher Leuchtſtein, ſ. Baryum 14. **B-metall,** ſo v. w. Baryum. **B-Calcit,** bei Oken ein Geſchlecht des Schwerſpaths, beſitzt 4,0 Härte u. 3,66 ſpec. Gew., weiß ins Grüne u. Gelbe ſpielend, iſt nach Children aus 65,9 kohlenſaurem Baryt u. 33,6 kohlenſaurem Kalk zuſammengeſetzt; man findet ihn beſ. zu Alſton-Moor in Cumberland. *(Su. u. Hm.)*

***Barȳtordnung,** Mineralien, darin der Baryt einen Haupttheil bildet. Hierzu ſ. Baryt u. Witherit; bei Mohs bilden die Baryte, eine Ordnung der 2. Klaſſe der Mineralien, ſie ſind nicht metalliſch, auf dem Strich ungefärbt od. orange, wiegen 3,7 bis 7,2, haben Härte zwiſchen Gyps u. Corund; dazu die Parachros-, Zink-, Scheel-, Hal-, Blei- u. Antimonbaryt.

Bāryum (Chem.), [1] das Metall des Baryts (ſ. u. d. 3), als ſolches von Davy 1818 mittelſt der Voltaiſchen Säule dargeſtellt; [2] ähnelt dem reinſten Silber, iſt feſt, läßt ſich dehnen, hämmern u. feilen, ſchmilzt erſt in der Rothglühhitze, wird nur in den höchſten Hitzgraden verflüchtigt; an der Luft ſchnell matt, wie auch in Verbindung mit Waſſer, das unter Entbindung von Waſſerſtoffgas ſchnell von ihm zerſetzt wird. [3] **A)** Durch Aufnahme von Sauerſtoff **Barȳt** (B-erde, Baryta, Barya, Schwererde, Terra ponderosa. Ba O), als eigne Erdart von Scheele 1774 unterſchieden u. aus dem Schwerſpath dargeſtellt; aus 1 At. B. u. 1 At. Sauerſtoff, kommt als kohlenſaurer Baryt im Witherit, als ſchwefelſaurer Baryt im Baryt vor, wird [4] durch Glühen aus dem kohlenſauren Baryt rein geſchieden, ſchmeckt urinös, wirkt auf thieriſche Theile ätzend, reagirt alkaliſch, bildet mit Säuren Salze (ſ. unt. 9), erhitzt ſich mit wenigem Waſſer heftiger als gebrannter Kalk u. wird [5] zu Baryt-Hydrat (Ba O + aq.), löſt ſich in 200 Th. kochendem Alkohol u. Waſſer. [6] Wird die Auflöſung im deſtill. Waſſer abgedunſtet, ſo kryſtalliſirt er 9 At. Waſſer (Kryſtalliſationswaſſer) aufnehmend, federartig u. in 6ſeitigen Säulen; ſchmilzt bei höherer Temperatur im eignen Kryſtalliſationswaſſer, wird nach

Digitized by Google

nach Verdunſten deſſelben pulverig, ſchmilzt bei noch mehrerm Erhitzen dann zu einem Oele u. bildet beim Erkalten eine kryſtalliniſche Maſſe, die aber noch immer 10—11 Proc. Hydratwaſſer enthält. [7] Der kryſtall. B. löſt ſich in 24 Th., der geſchmolzne in 48 Th. kalten Waſſers u. in gleichen Th. heißen Waſſers auf u. bildet ſo das **Barytwaſſer** (Aqua barytae), dieſes dient, wie das Kalkwaſſer, zu einem Reagens auf Arſenik. [8] Durch Verbindung mit einer noch größern Menge Sauerſtoff (85 Th. B., 15 Th. S.) wird das B-oxyd zu **B-hyperoxyd** Ba O2 (**Deut-** od. **Peroxyd**), indem man Sauerſtoffgas über daſſelbe glühend ſtreichen läßt; es iſt dies eine weißgraue Maſſe, ſchmilzt leichter als jenes u. dient beſ. zu Bereitung des Waſſerſtoff-Hyperoxyds). [9] **B-ſalze**, ſind farblos, häufig in Waſſer unlöslich, u. dann, mit Ausnahme des ſchwefelſauren B., in Salz- u. Salpeterſäure löslich. Die Löſungen aller, ſo wie auch das B-waſſer geben mit Schwefelſäure u. Löſungen ſchwefelſaurer Salze einen weißen, in Säuren unlöslichen Niederſchlag. Die wäßrigen Löſungen neutraler B-ſalze werden auch durch phosphor-, kohlen-, klee- u. bernſteinſ. Salze gefällt, die Niederſchläge aber durch Salz- u. Salpeterſäure gelöſt. Sie wirken, außer dem ſchwefelſ. B., ſämmtl. giftig. Die einzelnen ſ. u. den betreffenden Säuren. [10] **B)** B. u. **Chlor**: **Chlor-B.** (Ba Cl + aq., ſalzſaurer Baryt, Baryta muriatica, Terra ponderosa salita), wird durch Zerlegung des Schwefelbaryums, od. auch des kohlenſ. Baryts durch Salzſäure, od. des ſchwefelſ. Baryts mittelſt Chlorcalcium dargeſtellt, wurde von Scheele entdeckt, kryſtalliſirt in weißen durchſcheinenden, glänzenden, rhombiſchen Säulen od. Tafeln, auch zuweilen in doppelt 8ſeitigen Pyramiden, od. bei ſchnellem Verdampfen in dünnen Blättchen, iſt in Waſſer löslich, luftbeſtändig, ſchmeckt bitter, ſcharfſalzig, ekelerregend, wird giftig, wird in kleinen Gaben aufgelöſt, beſ. gegen Skropheln angewendet. [11] **C)** B. u. **Jod**, **Jod-B.**, $Ba J_2$, bildet ſich, wenn hydroiodſ. Gas mit Aetzbaryt in Berührung kommt, unter Erglühen u. Waſſerbildung, kryſtalliſirt in feinen Nadeln, löſt ſich leicht in Waſſer, zerſetzt ſich in dieſer Löſung beim Zutritt der Luft, iſt nicht officinell. [12] **D)** B. u. **Schwefel**, **Schwefel-B.**, Ba S, wird durch Glühen einer Miſchung von feingepülvertem Schwerſpath, Kohle u. Roggenmehl bereitet, iſt blaßleberfarben, ſchmeckt ätzend, ſchwefelartig, verhält ſich wie Schwefelkalium, entwickelt beim Zuſatz von Säuren Hydrothiongas. [13] Aus der concentrirten heißen wäßrigen Löſung kryſtalliſirt es in durchſichtigen Tafeln, od. doppelt 6ſeitigen, abgeſtutzten Pyramiden, die an der Luft bald gelb werden u. in 24 Theilen kalten Waſſers löslich ſind, als **waſſerhaltiges Schwefelb.** [14] **Der Bononiſche Leuchtſtein** iſt Schwefelb. mit Schwerſpath vermengt, wird bereitet, indem man aus einem Teige von feingepulvertem Schwerſpath u. Tragantſchleim kleine Cylinder formt, dieſe trocknet, zwiſchen Kohlen glüht, im Sonnenſchein abkühlen läßt u. in hermetiſch verſchloſſnen Gläſern verwahrt. Er leuchtet im Dunkeln, wenn er geglüht, od. eine Zeit lang den Sonnenſtrahlen ausgeſetzt worden (vgl. Baryt, mineralſtrahliger). **E)** B. u. **P h o s p h o r**. [15] **Phosphor-B.**, bildet ſich u. verhält ſich gegen Waſſer wie Phosphorkalium, entwickelt ſelbſt entzündliches Phosphorwaſſerſtoffgas. *(Su.)*

Bărzanes, nach Ein. 2. König von Armenien, ſ. d. (Geſch.) 1 b.

Bărzu-Nāmeh (perſ., **Barzubuch**), ein epiſches Gedicht von 60,000 Beits, welches als Fortſetzung des Schah Nameh betrachtet werden kann. Es erzählt des Helden **Barzu**, des Sohnes Sohrabs, Kämpfe u. Feldzüge gegen Helden, Dews ꝛc., welche zur Zeit der Taikanus von Iran geſchehn. Anquetil du Perron, der es aus Indien brachte, nennt den Verf. **Atai**, der nach Ferduſi gelebt haben ſoll. *(Std.)*

Bas (fr., ſpr. Bah), niedrig; à b. **niedriglen b.** (ſpr. ang Bah), verächtlich.

Basaīti (Marco), Hiſtorienmaler aus der venet. Schule um 1500, bewahrt den alten ernſten Styl. Werke: Berufung der Apoſtel u. Gebet am Oelberg, in der Gallerie der Akademie zu Venedig.

Basăltdamm (Topogr.), ſ. u. Aicha 2) im Hptwerk.

Basăltglimmer (Min.), ſo v. w. Schörlglimmer.

Basăltisch, Baſalt enthaltend.

Basăltischer Flötzmandelstein (Geol.), ſ. u. Flötzmandelſtein.

Basălt Wedgwoods (Hdlsw.), ſo v. w. Baſaltes im Hptwerk.

Basanīren, Schafe- u. Ziegenfelle auf Kalblederart zubereiten.

Basantēllum (a. Geogr.), ſo v. w. Baſentello.

Băsara (a. Geogr.), Stadt in Obergaliläa.

† **Basardschīck.** 1809 den 3. Juni von Neuẽm von denſelben geſtürmt u. die Beſatzung gefangen, ſ. Türken (Geſch.), Bd. XXIV. S. 194 b.

Basarguiche (ſpr. -üſch), Inſel, ſ. u. Cayor.

Băschar (**Bēscher**) **Ēbn ol Mu'atāmer**, angeſehner Muhammedaner von der Secte der Motazeliten, deſſen Anhänger: El **Beſcherijjah**, Baſchariatner heißen: Ihre Lehre ſ. u. Muhammedaniſche Secten.

Băschian (Geogr.), ſo v. w. Bachian.

Baschkīrische Sprāche, eine nicht ganz reine Mundart der türkiſchen Sprache (ſ. d.).

Băschliny, Wald im Kreiſe Beraun in Böhmen.

Basch-

Baſchtärden Tſchädir, Hauptvorzelt, wo die Ulemans u. Scheiche bleiben, während die Weſire ſich in das Zelt des Großherrn begeben, um ihm beim Beginn des Feldzugs Glück zu wünſchen.

Bäſedow, Dorf im Amte Stavenhagen, Kr. Wenden, Grafſch. Mecklenburg-Schwerin; große Stuterei, Pferderennen, Thierſchau.

Bäſedowſche Rēgel (Rechnenk.), ſo v. w. Regel Quinque.

[1] **Bäſel** (Geogr.), [1] **1)** ſonſt Canton der Schweiz, **grenzt** an Frankreich, den Rhein (nur ein kleiner Theil liegt am rechten Ufer) u. die Cantone Aargau, Bern u. Solothurn; [2] $11\frac{1}{10}$ ($12\frac{1}{2}$) QM., gut angebaut, fruchtbar (an Getreide, Obſt, beſ. Kirſchen, Wein), meiſt **bergig** (Fuß des Jura), doch auch Ebnen (beſ. um B.) enthaltend; [3] **Flüſſe:** Rhein, Birs, Ergolz u. a., $8\frac{3}{4}$ QM., 65,500 meiſt reformirte Ew., [4] **Beſchäftigung:** Landbau, Viehzucht, Fiſch- (Lachs-) fang, beſ. Seidenband- (dieſe ſehr groß) u. Baumwollenweberei, Papiermacherei, Gerberei u. (Tranſito-) Handel. [5] Der **Canton,** der 11. im Bunde, ſeit 1501 beſtehend, bildet nach Beſchluß der Tagſatzung vom 17. Auguſt 1833 zwei ſelbſtſtändige Landestheile, zwiſchen welche ein eidgenöſſiſches Schiedsgericht das Staatsvermögen theilte (vgl. die baſ. Theilungsſache, Aarau 1834—36, 3 Abthl., 12.) u. deren jeder auf der Tagſatzung mit $\frac{1}{2}$ Stimme vertreten iſt. [6] **I. Baſelſtadttheil,** aus der Stadt u. 3 Landgemeinden, Richen, Bettingen u. Kleinhüningen, mit 24,400 Einw., beſtehend. Nach der mit 1033 gegen 190 Stimmen angenommnen **republikaniſchen Staatsverfaſſung** vom 3. Octbr. 1833 ſteht die **Souveränität** bei der Geſammtheit der Activbürger, welche in 18 Wahlzünften u. in den Bezirksverſammlungen 119 Bürger auf 6 Jahre zum großen Rath wählen, deſſen Drittheil alle 2 Jahre ausſcheidet u. der in wenigſtens alle 2 Monate berufnen öffentl. Verſammlungen die höchſte Gewalt, die Beſteurung u. Geſetzgebung ausübt. [7] 15 von u. aus ihm auf 6 Jahre gewählte Mitglieder verwalten als kleiner Rath die Vollziehung u. Vorbereitung der Geſetze, ernennen die meiſten Beamten u. legen jährlich dem großen Rath Rechenſchaftsbericht u. Budjet vor. 2 aus ihnen von dem großen Rath erwählte Bürgermeiſter führen abwechſelnd, 1 Jahr jeder, den Vorſitz in beiden Räthen. Für die einzelnen Verwaltungszweige beſtehn Collegien u. Commiſſionen. [8] Die Landeskirche iſt die evangeliſch-reformirte; ein kathol. Biſchof u. die Univerſität haben in der Stadt B. ihren Sitz. [9] Preßfreiheit, Petitionsrecht, völlige polit. Gleichheit u. allgemeine Militärpflicht garantirt die Verfaſſung u. verbietet Capitulationen für fremde Kriegsdienſte. [10] **Gerichtsverfaſſung:** 2 Inſtanzen, **a)** das Appellationsgericht, aus 13 vom großen Rath erwählten Mitgliedern, urtheilt in höchſter Inſtanz über alle bürgerlichen u. Strafrechtsfälle, u. hat die Aufſicht über **b)** die Untergerichte, von denen 2 Bezirksgerichte die Civilſachen, 1 Criminalgericht die Straf- u. 1 correctionelles Gericht die Polizeiſachen verhandeln. Die **Geſetzgebung** iſt durch das Criminal- u. correctionelle Geſetzbuch (Baſ. 1821), die Statuta u. Gerichtsordn. von 1719 (nebſt Anh. herausgeg. 1830), eine Ehegerichtsordnung (Baſ. 1837) ꝛc. geordnet u. in Samml. der Geſetze von 1803—1833 in 7 Bdn. von da in einer neuen Folge geſammelt. Ueber die alten Stadtgeſetze ſ. E. R. Frey, Die Quellen des basler Stadtrechts, Baſ. 1830. [11] **II. Baſellandſchaft,** deſſen Hauptort u. Regierungsbzk. Lieſtal iſt, zerfällt in 4 Amts- u. Verwaltungsbezirke: Waldenburg, Diſſach, Lieſtall u. das kathol. Arlesheim, mit 41,100 Einw. [12] Die am 6. Mai 1832 angenommne, 1839 neu revidirte u. den Cantonen zur eidgenöſſiſchen Garantie zugeſendete, rein demokratiſch-republikaniſche **Verfaſſung** gewährleiſtet Glaubens-, Lehr-, Rede-, Preß-, Niederlaſſungs- u. Gewerbsfreiheit, Aſſociations- u. Petitionsrecht, politiſche u. bürgerliche Gleichheit. Als Stellvertreter der Geſammtbürgerſchaft ſteht [13] einem auf 6 Jahre gewählten, alle 2 Jahre zu $\frac{1}{3}$ erneuten u. wenigſtens alle 3 Monate öffentlich verſammelten Landrath aus 58 unverletzl. Mitgliedern die geſetzgebende u. höchſte Verwaltungsgewalt u. bei gefahrvollen Ereigniſſen die Beſtellung eines ihm verantwortl. Ausſchuſſes zu. [14] Er wählt aus der Bürgerſchaft auf 4 Jahre 5 Mitglieder zum Regierungsrath, der höchſten Vollziehungs- u. Verwaltungsbehörde, unter welcher Commiſſionen die einzelnen Verwaltungsmaßregeln durchführen. [15] Nach Geſetz vom 27. Mai 1834 ſteht jedem Bezirk ein Bezirksverwalter vor; die 75 Gemeinden verwalten ihre Angelegenheiten durch Gemeindebeſchlüſſe, welche der Gemeindepräſident vollzieht, während ein Gemeinderath das Caſſenweſen prüft. Durch Geſetz vom 16. Novbr. 1835 ſind 4 Bezirksſchulen errichtet. Ein vom Landrath beſchloßnes Geſetz erlangt erſt Gültigkeit, wenn nicht innerhalb 14 Tagen von der Publication an, wenigſtens $\frac{2}{3}$ des ſouveränen Volks, unter Angabe der Gründe, in Zuſchriften an den Landrath daſſelben verwerfen (Veto). [16] **Gerichtsverfaſſung.** Nur auf, zur amtlichen Kenntniß gelangte Thatſachen u. mit Angabe der Beweggründe kann ein Urtheil geſprochen werden. [17a] 2 Inſtanzen: **a)** das Obergericht, Civil-, Appellations- u. alleinige Criminalbehörde, aus 7 vom Landrath erwählten, alle 2 Jahre theilweis erneuerten Mitgliedern, u. bei Beurtheilung von Verbrechen unter Zuziehung von 4 vom Landrath gewählten Beiſitzern; **b)** 5 Bezirksgerichte als Untergerichte. [17b] **Contingent** von B-ſtadt u. B-landſchaft: ge-

Digitized by Google

gemeinſchaftlich nach Verhältniß 918 M. (18 M. Stab, 737 M. Inf., 32 M. Cavall., 71 M. Artill., 60 Trainknechte mit 93 Pferden); das Nähere ſ. u. Schweiz 11. [18] Münzen: B. rechnet jetzt wie Aargau, ſ. Aargau 8 u. Schweiz (Geogr.) 11. Wirkliche Münzen kommen vor, in Gold: neue Louisd'or à 16 ſchweizer Franken od. 10$\frac{3}{4}$ Fl. = 6$\frac{1}{3}$ Thlr. u. doppelte zu 32 Fr., doppelte u. einfache Ducaten, auch alte Goldgulden; in Silber: baſeler Species, ſeit 1624 = 1 Thlr. 13$\frac{3}{4}$ Sgr., nur noch ſelten, Thaler à 2 Fl. od. 30 Batzen = 1 Thlr. 5 Sgr. 4$\frac{1}{2}$ Pf., halbe zu 15, Drittel zu 10 Batzen; neue Thaler à 4 ſchw. Fr. = 1 Thlr. 17 Sgr. 2,22 Pf., 5, 3, 1 u. halbe Batzen, Schillinge à 6 Rappen; in Kupfer: 2, 1 u. halbe Rappen. [19] Maße: die große Elle (Aune) = 522$\frac{3}{5}$ franz. Linien, 100 = 170,610 brabanter Elle; die kleine Elle (Braccio) = 241$\frac{2}{5}$ Linien, 100 = 78,694 brab., 6 große = 13 kleinen Ellen. Die Ruthe hält 16 Stadt- od. Feldſchuh à 132$\frac{1}{4}$ franz. Linie, 20 = 19 berl. Fuß. Der Jauchart (Feldmaß) hat 140 □Ruthen, 30,206 franz. □Fuß = 1,2484 berl. Morgen. Der Sack (Getreidemaß) hält 6520 franz. Cubikzoll, 8 Müdden od. Scheffel, 32 Küpfly od. Becher. Beim Weinmaß hat der Saum 3 Ohm, 96 alte od. 120 neue Maß od. Pott. [20] Gewicht. Der Centner hat 100 Pf. Handelsgew. = 105,438 preuß. Pf., das Pfund = 10,188 holl. Aß; das Krämergew. iſt 5$\frac{0}{0}$ geringer, das Apothekergew. 33$\frac{1}{3}$ $\frac{0}{0}$. Silbergew. iſt die kölniſche Mark. [21] 2) Bzk. u. [22] 3) Hauptſt. dieſes Cantons, am Rhein, der es in mehre (Groß-) u. mindere (Klein-) B. theilt; ſeit 1226 verbindet beide eine 715 F. lange Brücke. B. iſt mit Mauern u. Gräben umgeben, aber nicht Feſtung; es hat 7 Thore, ſchöne Plätze u. breite Straßen, beſ. in Klein-B.; Groß-B. hat dagegen engere; [23] Sitz der Cantonbehörden von Stadt B., der Stadtbehörden u. eines Biſchofs; [24] 7 Kirchen, darunter der Münſter (Kathedrale), mit Grabmälern der Kaiſerin Anna, Gemahlin Rudolfs von Habsburg, Erasmus, Oecolampadius rc., die Johannis- (Dominikaner-) kirche (ſonſt auf deren Kirchhof ſehr berühmter Todtentanz; ſeit 1804 iſt die Mauer, woran derſelbe gemalt war, abgetragen), ein weit ältrer iſt zum Theil noch im ehemal. Nonnenkloſter zu Klein-B. vorhanden (vgl. Todtentanz 4), Bethaus der Herrnhuter; Rathhaus mit Glasmalereien, Zeughaus (mit Alterthümern u. der Rüſtung Karls des Kühnen von Burgund), Poſthaus (Verſammlungsort der helv. Tagesſatzungen 1806–12), Waiſen- u. Zuchthaus; [25] Univerſität, geſtiftet 1459 vom Papſt Pius II. (Aeneas Sylvius), eingeweiht 1460, neuerdings reorganiſirt, mit mehrern trefflichen Lehrern (de Wette u. A.), mit Bibliothek (viele alte Drucke, Münzſammlung, Alterthümer, Naturaliencabinet, bot. Garten); Pädagogium mit 8, Gymnaſium mit 6 Klaſſen, Taubſtummenanſtalt, Handwerks-, Sonntagsſchule, landwirthſchaftliche Armenſchule, Arbeitsſchule, Schule für Papierarbeiten, mehrere Primärſchulen, zum Theil nach Peſtalozzi eingerichtet, Seminar für Miſſionäre zur Heidenbekehrung in Aſien u. damit verbundne Miſſionsgeſellſchaft mit etwa 30 Hülfsvereinen zu Stuttgart, Barmen rc., deutſche Bibelgeſellſchaft, Schullehrerverein, Schullehrerpenſionsanſtalt, Geſangſchule, Sparcaſſe, mehrere Gelehrten- u. Kunſtvereine, darunter die von Iſelin 1777 geſtiftete Geſellſchaft zur Beförderung u. Aufmunterung des Guten u. Gemeinnützigen, das Frei-Grynäusſche Inſtitut, das Muſeum der Familie Fäſch u. andre Privatſammlungen. [26] Wohlthätigkeitsanſtalten: Armenanſtalt, Wohlthätigkeitsgeſellſchaft, Frauenverein, Bürgerhoſpital u. Siechhaus zu St. Jakob, Rumfordſche Suppenanſtalt. [27] Induſtrie: in Seidenbändern, Strümpfen u. Mützen, Kattun, Pergament, Leder, trefflichem Papier (8 Mühlen), Tuch, Kirſchwaſſer u. a., B. treibt auch viel Speditionshandel. [28] Im 15. u. 16. Jahrh. war B. wegen ſeiner ſchönen Drucke u. guten Ausgaben berühmt; H. Ammerbach, H. Froben, J. Herwag, Oporin, W. Haas ſind als Drucker u. Verleger beſ. berühmt. [29a] B. hat viele reiche Familien, aber auch viel Eigenthümliches in den Sitten, die Familienzirkel ſind ziemlich abgeſchloſſen, in ihnen herrſcht faſt holländ. Reinlichkeit u. es wird Muſik, Tanz u. dgl. getrieben; die Männer vereinigen ſich in den Kämerli (geſchloßnen Geſellſchaften); viel Hang zu religiöſer Schwärmerei. 18,000 Ew. (im Mittelalter vielleicht doppelt ſo viel). Geburtsort von J. Iſelin, H. Holbein, L. Euler, den Bernoullis, den Buxtorfs, Burckhardt, Merian, Wetzſtein, Froben, Grynäus. [29b] Unweit der Stadt bei dem Siechhaus bei St. Jakob, Pyramide zum Denkmal der Schlacht am 26. Auguſt 1444 zwiſchen den Schweizern u. dem Dauphin von Frankreich; der hier wachſende rothe Wein: Schweizerblut. [29c] Wappen: der ſogenannte Baslerſtab, ein Biſchofsſtab mit dem Schifferſtachel in Verbindung gebracht, ſchwarz in weißem Felde. [29d] Sonſt ſchlug die Basler Uhr eine Stunde früher als gewöhnlich, weil einſt, als ein Verrath (n. And. ein Ueberfall) im Werke war, der davon benachrichtigte Magiſtrat die Uhr eine Stunde zu früh ſtellen ließ, wo denn die Verſchwörer wähnten, zu ſpät gekommen zu ſein u. das Unternehmen aufgaben, n. And., um dem Concil 1431 in Erinnerung zu bringen, ſich zu ſputen; ſeit 1791 jedoch abgeſchafft. 4) (Geſch.). [30a] Die älteſte Nachricht von B. (Basilea, Basilia) findet ſich im Ammian. Marc. 30, 3. Man glaubt, daß Kaiſer Valentinian hier ein Caſtell gegen die Alemannen erbaute, od. daß Julian ſie ſeiner Mutter Baſiliana zu Ehren anlegte. Vergrößert

ward

Digitized by Google

ward ſie durch den Untergang der nur 2 Stunden entfernten alten Augusta Rauracorum (Augſt). Im Mittelalter nahm es bald den Namen Bazela od. Baeſilia an, woraus der Name B. entſtand. [3] Früh ſchon der Sitz eines Biſchofs, der vorher zu Augſt reſidirte, kam B. mit der Umgegend (Baſelgau) 870, bei der Theilung, an Ludwig den Deutſchen, darauf am Ende des 9. Jahrh. an [4] Boſo, den Stifter des burgundiſchen Reichs, ſodann im J. 1032 an den Kaiſer Konrad II.; von dieſer Zeit an theilten der Reichsvogt, der Biſchof, die adligen Familien u. die Bürgerſchaft ſich in die Verwaltung der oberſten Gewalt, wodurch innre Reibungen veranlaßt wurden, wobei jedoch die Bürgerſchaft nach u. nach immer mehr Freiheiten erlangte. [5] 1167 gerieth B., dem Kaiſer Friedrich I. trotz des päpſtl. Befehls treu bleibend, in den Bann. Im 13. Jahrh. geriethen die Rittergeſellſchaften der Pſitticher (wegen des Papageies in ihrem Feldzeichen) u. Sterner (führten einen ſilbernen Stern in ihrem Banner) hart aneinander; Letztre waren Anhänger der Grafen v. Habsburg u. wurden vertrieben, u. Rudolf von Habsburg ſelbſt bei einem Ausfall faſt gefangen; doch kam es 1274 zum Frieden u. die Sterner kehrten wieder in die Stadt zurück; doch wurde der Friede 1308 durch neue Reibungen wieder geſtört. 1333 gerieth B. wegen Anhänglichkeit an Ludwig den Baier wieder in den Bann; doch zwangen die Ew. die Prieſter, den Gottesdienſt fortzuſetzen od. auszuwandern. Nach dieſem feſten Benehmen wurden ſie, immer Ludwig treu bleibend, 1348 vom Bann losgeſprochen. Im 13. u. 14. Jahrh. hier viele Verfolgungen der Beguinen u. Begharden, die im Einverſtändniß mit dem Biſchof vertrieben wurden. 1356 ſtürzte ein Erdbeben B.s Mauern u. viele Häuſer ein u. zerſtörte B. faſt ganz. [6] Später beſtätigten der Kaiſer Karl IV. (der B. 1338 die Advocatur ertheilte), Wenzel u. Siegmund die Freiheiten B.s. 1373 verkaufte ihr der Biſchof die Münzgerechtigkeit; doch lag es fortwährend mit ihm in Streit über die Oberherrſchaft. 1370 belagerte es Leopold von Oeſtreich u. der Biſchof Johann von Vienne vergebens; 1376 entſpann ſich über eine Unordnung, die zu Faſtnacht vorfiel, eine neue Fehde mit Oeſtreich. 1387 ward der erſte Bürgermeiſter aus den Achtbürgern erwählt, nachdem ſchon 1386 die Reichsvogtei u. Klein-B. vom Kaiſer Wenzel gekauft worden war. 1409 neue ſiegreiche Fehden zwiſchen B. u. Leopold von Oeſtreich. [7] Immer mehr ſchloß ſich B. an die Schweiz an u. entfernte ſich mehr von Oeſtreich u. dem Biſchof. 1431—43 das große Concilium (ſ. Baſeler Concil); 1444, am 26. Aug. die Schlacht bei St. Jakob, einem Siechhaus dicht bei B., wo ſich 1600 Schweizer gegen 30,000 Franzoſen unter dem Dauphin tapfer wehrten; erſtre fielen faſt ſämmtlich, letztre zogen ſich zurück, ſ. ob. u. Schweiz ꝛc. 1459 wurde die Univerſität geſtiftet (ſ. ob. u.). In den Burgunderkriegen ſtellte B. Truppen für die Schweiz. [8] 1499, den 22. Sept., Friede zwiſchen Kaiſ. Maximilian I. u. der Schweiz, worin die Unabhängigkeit der Eidgenoſſenſchaft anerkannt wurde. In Folge dieſes Friedens trat B. 1501 völlig der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft als Canton B. bei. Die demokratiſchen Formen griffen um dieſe Zeit mehr Platz, ein Theil des Adels wanderte 1516 aus, der übrige wurde den Zünften völlig gleichgeſetzt. Der neue Canton nahm lebhaften Antheil an den Kriegen der Schweizer in Italien. [9] Seit 1519 wurden hier Schriften Luthers gedruckt, ſeit 1524 wurden die Ideen der Reformation mehr u. mehr bekannt. 1527 wurde die Ausübung der reform. Lehre zu B. erlaubt u. die Bürger verbrannten die Bilder aus den Kirchen; 10 Jahre ſpäter war ſie in B. allgemein, die Klöſter wurden eingezogen u. das Domcapitel verließ die Stadt. 1531 der Galgenkrieg, eine Fehde mit Solothurn wegen eines, auf Baſeler Gebiet angelegten Galgens. 1585 verglich ſich die Stadt mit dem Biſchof wegen alter Anſprüche, welche dieſer an ſie machte. Die nachfolgenden Biſchöfe wollten zwar dieſe im Laufe der Zeit öfters wieder erneuern, ſahn ſie aber ſtets von der Regierung des Cantons zurückgewieſen. [10] Im 30jähr. Krieg gerieth B., ſeiner Lage zwiſchen Frankreich u. Deutſchland wegen, öfters in Colliſion mit den kriegführenden Mächten; es wurde 1633 von den Kaiſerlichen, 1638 von den Schweden beſetzt. Zum weſtfäl. Frieden ſchickte B. einen Geſandten, u. erſt dieſer machte es ganz von den Anſprüchen des deutſchen Reichs los, obſchon ſpäter das Reichskammergericht noch immer Anſprüche machte. [11] 1691 ernſte Unruhen zwiſchen der ſehr ariſtokratiſchen Regierung u. den Bürgern, wo Letztre unterlagen. Gleiche Unruhen hatten aus ähnlichen Urſachen 1525, 1594, 1598, 1653, ſo wie über die Juden 1548, über die Münzen 1402 Statt gefunden. Auch in den ſpätern Kriegen wurde B.s Gebiet, trotz der ſtrengſten Neutralität, die es ſelbſt in den Schweizerkriegen von 1656 u. 1772 beobachtete, öfters durchzogen, ſo 1678 von den Franzoſen u. 1709 von den Oeſtreichern. [12] 1795, am 5. April, wurde in B. der Friede zwiſchen Frankreich u. Preußen, zwiſchen dem Grafen Golz u., als dieſer ſtarb, von dem Hrn. v. Hardenberg u. dem Geſandten der franz. Republik, Barthelemy, u. am 22. Juli Friede zwiſchen Frankreich u. Spanien zwiſchen Barthelemy u. Yriarte geſchloſſen, ſ. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg, Bd. XVIII. S. 50 a. Bei der ſchweiz. Staatsumwälzung von 1798 nahm B. ſogleich die von dem franz. Directorium gebotne Verfaſſung an, wurde aber dennoch von den Franzoſen be-

beſetzt u. mußte Contribution zahlen, blieb aber nach der Mediationsurkunde von 1803 ein ſelbſtſtändiger Canton. [40] 1813 wurde die Neutralität der Schweiz von den Alliirten nicht anerkannt u. die große Armee derſelben marſchirte im Januar 1814 durch B., das 1815 von Hüningen aus beſchoſſen wurde. Da die Juden hierbei die Stadt verlaſſen hatten, wurde ihnen die Rückkehr unterſagt. [41] In der Bundesacte von 1814 erhielt B. den 11 Platz unter den Cantonen. Von 1814—1830 breitete ſich die Geldariſtokratie immer mehr u. mehr in der Stadt B. aus u. erregte viele Unzufriedenheit. [42] 1824 wies B. das Anſinnen der heil. Allianz, die in B. befindlichen, der Demagogie verdächtigen Lehrer auszuweiſen, von der Hand. [43] 1830 änderte B. die Verfaſſung von 1814, welche die Volkswahl beſchränkte; ein Theil der B.-Landſchaft beſtritt jedoch der Regierung das Recht, die Verfaſſung einſeitig zu ändern, u. verlangte gleiche Repräſentanten wie die Stadtbürger. Im Januar 1831 zogen die Landleute gegen die Stadt, die jedoch den Angriff zurückſchlug u. Lieſtall beſetzte, worauf die Landgemeinden die neue Verfaſſung annahmen. [44] Indeſſen ſchon im Aug. 1831 begann der Aufſtand wieder, u. die Tagſatzung ließ den Canton, zu Vermeidung ferneren Blutvergießens, durch Truppen beſetzen. Es zeigte ſich aber die Gährung arg u. der Bruch unheilbar, daher kam nach 2 unruhigen Jahren, den 17. Aug. 1833, die völlige Trennung der Stadt B. von B.-Landſchaft zu Stande (ſ. ob. 4), die nun beide abgeſonderte Cantone, jeder mit halber Stimme, bildeten. [45] 1835 zeigte ſich eine ernſtliche Differenz mit Frankreich, indem die Juden, Gebrüder Wahl zu Mühlhauſen, ein Gut auf dem Gebiet von B.-Landſchaft gekauft hatten, welcher Kauf, obſchon von dem Regierungsrath gebilligt, doch von dem Landrath, wegen des Geſetzes, daß im Canton B. kein Jude ſich anſäßig machen dürfe, verworfen wurde. Wahls beſchwerten ſich bei der franz. Regierung u. dieſe ließ, da ihre, obgleich geſetzwidrigen Beſchwerden beim Canton u. der Tagſatzung kein Gehör fanden, eine Grenzſperre eintreten, u. auch, als ſie ihr Unrecht einſahen, bis zur Entſchädigung des Käufers dieſe fortbeſtehn, erſt als die Entſchädigung mit 20,000 Fr., geleiſtet war, wurde im Aug. 1836 die Sperre aufgehoben. [46] Seitdem iſt die Trennung, in die ſich beide Hälften, beſ. aber B.-Landſchaft Anfangs nicht recht fügen konnte, gewohnter geworden. *(Wr. u. Pr.)*

Baſel (Bisthum), [1] **1)** ſonſt reichsunmittelbares Bisthum zwiſchen den Cantonen Baſel u. Solothurn, Frankreich u. dem Sundgau; 19 QM., 60,000 Ew.; der Biſchof ſtand unter dem Erzbiſchof v. Beſançon u. hatte Sitz u. Stimme auf den Reichstagen. **2)** (Geſch.). [2] Der Legende nach wurde ſchon im 3. Jahrh. das Bisthum B. durch den heil. Pantalus, der die 11,000 heil. Jungfrauen aus Italien nach Köln begleitete, geſtiftet, aber der erſte unbeſtrittne Biſchof v. B. war Walaus um 741. [3] Die Biſchöfe von B. ſtanden in den Streitigkeiten zwiſchen Kaiſer u. Papſt in der Regel auf der Seite der Erſteren, ſo beſ. Burkhard v. Haſenburg, welcher Kaiſer Heinrich IV. gegen Gregor VII. beiſtand u. mit ihm in den Bann gethan wurde. Eben ſo ging es dem Biſchof Johann II. von Münſingen, der mit Kaiſer Ludwig von Baiern in den Bann gerieth u. darin 1365 ſtarb. Sein Nachfolger Johann III., welchen Papſt Urban V. ernannt hatte, gerieth mit Bern in Krieg u. belagerte auch die Stadt B., die es mit Bern hielt. [4] Johann VII. v. Venningen (1458—1478), Kanzler der 1459 geſtifteten Univerſität in B., vermittelte den Frieden zwiſchen Oeſtreich u. den Eidgenoſſen u. trat dem Bündniß gegen Karl den Kühnen v. Burgund bei. In dem burgund. Kriege litt das Erzſtift ſehr, das Schloß Kalenberg u. mehrere Dörfer wurden verbrannt. In dieſem Kriege unterſtützte die Stadt B. den Biſchof nicht; ſie war unzufrieden, daß der Biſchof alle Nichtadeligen aus dem Domcapitel ausſchloß u. alle Geiſtlichen der bürgerl. Gerichtsbarkeit entzog. [5] Unter Philipp von Gundelsheim (1527—53) breitete ſich die reform. Lehre in dem Bisthum aus; die Städte B. u. Biel u. mehrere Bezirke deſſelben gingen zur neuen Lehre über; der Biſchof verlegte ſeinen Sitz nach Bruntrut im Kirchſprengel von Beſançon u. das Domcapitel nach Freiburg im Breisgau. [6] Von jetzt an beſtrebten ſich die Biſchöfe lange Zeit hindurch, die kathol. Lehre wieder zur herrſchenden in dem Bezirk des Bisthums zu machen, doch gelang es nur theilweiſe. [7] 1792 beſetzten die Franzoſen das Bisthum u. bildeten daraus das Depart. Mont terrible, ſpäter kam es zu dem des Oberrheins, ein Theil am rechten Rheinufer kam 1803 durch den Hauptreichsdeputationsreceß an Baden. 1814 wurde es Frankreich wieder genommen u. der größre Theil an Bern, der kleinre dem Canton B. gegeben; der Biſchof erhielt aber eine Rente. *(Wr. u. Js.)*

Bäſel-Landſchaft (Geogr.), ſ. u. Baſel 1).

Baſentēllo, Stadt in Terra Otranto bei Tarent; hier am 13. Juli 982 unglückliche Schlacht Kaiſers Otto II. mit den Griechen u. Arabern, die Unteritalien beſetzt hielten, wo der Kaiſer zu Meere entfliehn mußte.

Baſeologīē (v. gr., Grundlehre), **1)** Fundamentalphiloſophie; **2)** die chem. Theorie von den Baſen (ſ. d. 2) der Körper.

Baſeophy̆llum (b. *D. C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Caſſia.

Bäſestan (Topogr.), der Bazar in Amaſia.

Digitized by Google

Bäſi (a. Geogr.), Stadt der Caſtellani im tarracon. Spanien.

Baſiana, 1) (a. Geogr.), Ort in Niederpannonien, nach Ein. j. Poſega, nach And. Sabatz; **2)** ſo v. w. Baſſiana; **3)** (n. Geogr.), Land der Baſianen.

† **Baſianen.** Sie ſchmelzen Metalle, fertigen Wollengewebe, Filze, Filzmäntel, Pulver, wohnen in Dörfern, weniger räuberiſch als ihre Nachbarn; haben unter ſich Fürſten (By), Adel (Usden), Bauern (Tſchagot), ſind aber von den Tſcherkeſſen abhängig, muhammedan. Glaubens, etliche auch wohl noch Heiden. **Stämme** derſelben: Karaktſchai (Karatſchai, die ſchönſten von Geſtalt u. Anſehen mit den Urusby), Tſcherigä (400 Fam., Dorf: Ulu-Elt am Tſchegem), Balkar (Malkar-Aul). Das Hauptdorf der B. iſt Ulu Malkan, 180 Häuſer. *(Wr.)*

† **Baſila, 1)** (R. Menachem Schimſchon), Verf. eines hebr. Kalenders, mit Anordnung der Paraſchoth u. Haphtaroth für die Jahre 1671, 1772, Ven., Fol. **2)** (Baſula, R. Schelomo Abi-Ad Sar Schalom), wahrſcheinl. Sohn des Vor., gelehrter Rabbiner zu Mantua, ſt. 1743; ſchr.: Glauben der Weiſen, Mantua 1730, 4. **3)** (Rafael Chajim), Sohn des Vor., beſorgte eine krit. Herausgabe der Bibel, Mantua 1742. *(Std.)*

Baſilagōg (v. gr.), **1)** eigentlich Königsführer; gew. **2)** falſche, böſe Leiter der Fürſten, wie übelwollende Miniſter, Mätreſſen, Günſtlinge u. dgl.

Baſile (Giov. Batt.), Graf von Torone, lebte zu Anf. des 17. Jahrh., Dichter im neapolitan. Dialekt; ſeine ſehr geſchätzten Novellen Il pentamerone overo lo cunto de li cunti, Neap. 1637, 12. u. ö., noch ebd. 1728, eröffnen den Reihen der Feenmährchen; man hat noch mehre Gedichte u. Erzählungen von ihm; ſt. um 1637.

† **Baſilēïa** (gr., Ant.), Feſt dem Trophonios gefeiert, welcher unter dem Namen Zeus Baſileus in Böotien verehrt wurde.

* **Baſiliāner u. Baſiliānerinnen,** Mönche u. Kloſterfrauen nach der 362 gegebnen Regel des St. Baſilius, anfänglich nur in Pontus, dann über Sicilien, Spanien, Italien, bis Deutſchland u. Sarmatien ſich verbreitend, wiſſenſchaftliches Streben mit Handarbeit verbindend, ſchwarz gekleidet, beinahe wie die Benedictiner. Die Trennung der griech. von der röm.-kathol. Kirche brachte auch eine große Spaltung im Orden hervor, indem die Mehrzahl der B. im Orient, in Griechenland, Rußland ꝛc. der griech. Kirche ſich zuwandte u. noch jetzt den blühenden u. lebenvollen Keim des griech. Mönchsthums bildet; während der kleinre Theil, der röm. Lehre mit griech. Ritus huldigend, unter einem Generalabt in die Provinzen Roms, Calabriens, Siciliens, Spaniens, Deutſchlands, Polens ſich theilte u. in Spanien eine Reformation erlebte, indem ein Theil der dortigen Klöſter unter Matteo de la Fuente 1557 zu Tardon ſtrengern Satzungen ſich zuwendeten u. namentlich durch Handarbeit ſich nährten (Reformirte B., Tardoniten). Jüngre Mönchsorden verdrängten nach u. nach die B. u. Baſilianerinnen überall, nur in Sicilien, einigen poln. u. neapol. Klöſtern beſtehen ſie noch heute. Die Baſilianerinnen folgten allen Bewegungen u. Schickſalen ihrer Regelbrüder der griech. u. röm. Kirche, ſind in jener zahlreich, in dieſer auf Sicilien beſchränkt, wo ihr Hauptkloſter zu Meſſina den griechiſchen Ritus beibehalten durfte. *(v. Bie.)*

† **Baſilica,** [1] **1)** urſprüngl. die öffentl. oblonge Halle in Athen, wo Gericht geſprochen wurde. Durch 2 zu beiden Seiten im rechten Winkel anſtoßende bedeckte Säulengänge für die Zuhörer od. außer der Gerichtszeit für den Geſchäftsverkehr der Bürger, bekam ſie die Form eines Parallelogramms. [2] **2)** (röm. Ant.), ſ. im Hptwerk. [3] **3)** Die zur Zeit Conſtantins d. Gr. über den Gräbern der Heiligen, in der Form der B.en 2), für den bereits von den Laien geſchiednen Klerus errichteten Tribünen. [4] Meiſt bildete die im Strahlpunkt der ganzen B. befindliche Niſche den Platz, wo die Geiſtlichkeit, den Biſchof an der Spitze, ſaß, rechts war der Platz für den Kaiſer, Senatoren u. Magiſtratsperſonen, links für die Damen des Hofs, weiter in der Kirche rechts ſaßen die Männer, links die Frauen. [5] Das mittlere Schiff war mit 2 erhöhten Plätzen verſehen, von denen man abwechſelnd das Evangelium u. die Epiſteln las. Noch war Anfangs die Anrufung der einzelnen Heiligen nicht gewöhnlich, u. daher weder abgeſonderte Plätze für ſie vorhanden, noch die Wände mit ihren Bildern bedeckt, doch ſtand in der Hauptniſche ein koloſſaler Chriſtus am Kreuz, mit Petrus u. Paulus zur Seite. Als ſpäter die Muſik in der Kirche eingeführt wurde, ward dieſelbe durch ein Gitter von dem übrigen Perſonal der Gottesverehrung getrennt. [6] Die älteſten chriſtl. B. ſind St. Peter, St. Paul, St. Johannes im Lateran, u. St. Lorenz vor dem Thor in Rom. Am beſten im urſprünglichen Zuſtand erhalten iſt St. Apollinare in Claſſe vor u. St. Apollinare in Ravenna aus dem 6. Jahrh. [7] In neuſter Zeit läßt der König v. Baiern durch Ziebland eine B. (des heil. Bonifacius) im alten Styl in München aufführen. [8] **4)** Uneigentl. auch, abgeſehen von ihrer jetzigen Form, die Hauptkirchen Roms ſo: St. Croce in Geruſalemme, St. Giovanni in Laterano, St. Maria maggiore, St. Maria in Traſtevere u. St. Pietro in Vaticano. Charakteriſtiſche Merkmale: ein langes Viereck, durch Säulenſtellung in 5 (od. 3) Schiffe getheilt, davon das mittlere beträchtlich erhöht iſt; die Säulen ſind durch Arkaden (urſprüngl. durch wagrechte Balken) verbunden, das Dach iſt durch keinen Be-

Boden von der Kirche getrennt, ſondern von unten auf im Innern derſelben ganz ſichtbar. Am Oſtende iſt eine erhöhte halbkreisförmige Tribüne, unter welcher ſich das Grab des verherrlichten Heiligen, auf der ſich der Altar befindet. *(Fst., Sch. u. Pr.)*

† **Baſilicāta,** Provinz des Königr. Neapel; jetzt 454,000 Ew.

Baſilĭcus ſĭnus (a. Ggr.), Meerbuſen zwiſchen Karien u. Jonien (Kleinaſien).

Baſilides Nēgus, 1632 Kaiſer von Habeſch, ſ. d. (Geſch.) Bd. VIII. S. 721 b.

Baſilīē (v. gr.), **1)** Königthum, Staat, worin der Herrſcher den Titel König (Baſileus) führt; **2)** im Gegenſatz zu Tyrannei, wo eine, das Gemeinwohl befördernde Monarchie iſt.

† **Baſilīken** (gr. *βασιλικαὶ διατάξεις*, Rechtsgeſch.). Vgl. das Hptwerk. Es iſt ungewiß, ob die in 36 vollſtändig, in 7 theilweiſe u. in 17 Büchern nur nach Fabrots Auszügen uns erhaltenen B. die 1. od. die 2. Ausg. ſind. Sie ſollen bis zur Erobrung von Conſtantinopel im Orient gegolten haben, im Occident wurden ſie erſt ſpät bekannt. Die B. ſind durchgängig mit Scholien aus dem 12. Jahrh. verſehn; noch unedirte Commentare ſchrieben im 11. Jahrh. Theodor Hermapolita u. d. T. *νόμων παρεκβολή* u. Tipucitus u. d. T. *παράτιτλα*. Näheres in: Suarez, Notitia B., herausgeg. von Pohl, Lpz. 1804; Haubold, Manuale Basilicorum, ebd. 1819, 4.; C. G. E. Heimbach, De Basilicorum origine, fontibus et scholiis, ebd. 1825. Ausgaben: von Hervetus, Paris 1557; von Fabrot mit lat. Ueberſ. u. Scholien, ebd. 1647, Fol., 7 Bde., nebſt Nachtrag von Reitz, Leyden 1765 u. in Meermann, Thesaur. Bd. 5. des Titulus de regulis juris ant. v. Witte, Halle 1826, 4.; die neueſte von den Brüdern E. u. K. W. E. Heimbach, Lpz. 1833, 4. (1840 noch unvollendet). *(Bs. j.)*

Baſīlio, geb. in Altcaſtilien 1781, erſt ſpan. Soldat, 1811 Lieutenant, 1812 Regimentsadjutant, machte die Expedition Morillos nach Amerika mit u. kam 1824 als Oberſt zurück, ward Commandant in St. Lucar, zog ſich aber bald nach Altcaſtilien zurück, ging nach Madrid, ward 1828 in Segovia Commandant, dann in Logroño, erklärte ſich 1834 für Don Carlos, bildete eine Bande, die ſich bald zu einem kleinen Corps vergrößerte. Er war roh u. unwiſſend u. nicht beliebt; jetzt vergeſſen. *(Pr.)*

† **Baſīlios.** I. **Fürſten. A) Byzantiniſche Kaiſer. 1)** B. I., ſ. Baſilius 1) im Hptwerk. **2)** B. II., ſ. ebd. B. 2). **B) Trapezuntiniſche Kaiſer. 3)** B. I., 1332—1340, u. **4)** B. II., 1349—1350, ſ. Trapezunt (Geſch.), Bd. XXIII. S. 695. **C) König v. Kleinarmenien. 5)** B., ſt. 1112, ſ. Armenien (Geſch.) u. **D) Herzog von Rom. 6)** B., letzter Herzog, ſ. Rom (Geſch.), Bd. XVIII. S. 345 b. **E) Fürſt von der Moldau. 7)** B. Lupulus, ſ. ebd. B. 4). **F) Ruſſiſche Czaare u. Großfürſten. 8)** S. Waſſilei. II. **Staatsmänner. 9)** B. der Vogel, ſ. ebd. B. 3). **10)** Patricier zu Conſtantinopel, ſ. ebd. 18). III. **Geiſtliche. 11)** B. der Große, ſ. ebd. B. 7). **12)** Biſchof zu Ankyra, ſ. ebd. B. 8). **13)** Erzbiſchof zu Seleukia, ſ. ebd. B. 11). **14)** Arzt in der Bulgarei, ſ. ebd. B. 16). **15)** B. Valentinus, angebl. geb. 1394, ſ. ebd. B. 19). Vgl. Alchemie u.

Băſilis, griech. Geograph u. Hiſtoriker, wahrſch. nach Alexander d. Gr.; er ſchrieb über Indien u. Aethiopien, welche Länder er (letztres bis über Meroe hinaus) ſelbſt bereiſt hatte.

Baſiliskăl (a. Geogr.), Volk im aſiat. Sarmatien.

Baſimĕnt (fr., ſpr. -mang), ſo v. w. Poſtement.

Baſiokĕſtron (gr.), Perforatorium zur Durchbohrung des Schädels bis auf ſeine Grundfläche u. zum Herausbefördern des eingekeilten bei der Geburt.

Băſiſch ſalzſaures Antimŏnoxyd, ſo v. w. Algarothpulver.

Băſka (B-ma, a. Geogr.), Stadt in Gileaditis.

Baskătis (a. Geogr.), Nebenfluß des Jaxartes in Sogdiana.

* **Băsken, 1)** (Geogr.), [1] Volk auf den nördl. u. ſüdl. Abdachungen der weſtl. Pyrenäen, zwiſchen dem Ebro u. dem Adour, bewohnen in **Frankreich** das Dep. Niederpyrenäen, zum Theil Oberpyrenäen, Arriege u. Obergaronne, gegen 110,000 Menſchen; in **Spanien** die nach ihnen genannten **baskiſchen Provinzen** (Provincias bascongadas): Biscaya, Guipuscoa u. Alava, gegen 140 □M. u. etwa 400,000 Menſchen. [2] Die B. zeichnen ſich vor allen ſpan. u. gall. Völkerſchaften aus, da ſie von älteſten Zeiten her in ihren Gebirgen unbeſiegt geblieben ſind u. ſich ihre Eigenthümlichkeiten erhalten haben. Von **Körperbau** ſind ſie ſtark u. feſt, dabei aber ſchlank, von dunklerer Geſichtsfarbe als die Spanier, grauen Augen, blonden Haaren; die Weiber ſind ſchön, muthig u. verrichten Männerarbeit; [3] die B. ſind jähzornig, hitzig, eitel, aber auch fröhlich, geſellig, gaſtfrei, treu, arbeitſam, geſchickt (beſ. gute Seeleute), glühende Patrioten u. kühne Schleichhändler; [4] ſie ergeben ſich ſehr dem **Vergnügen,** beſ. lieben ſie leidenſchaftlich den Tanz nach ſehr roher Muſik (Pfeife u. Trommel), das Ballonſchlagen, die Novilladas (Thiergefechte im Kleinen). [5] Die **Nationaltracht:** rothe Jacke, lange Beinkleider, rothe od. braune Leibbinde, mit einem Knoten gebundnes Halstuch, ſpitzige Mütze, hanfne, mit bunten Bändern befeſtigte Sandalen (Alpargatas), od. in der Näſſe ein rohes Schuhwerk, indem man ein ungegerbtes Leder um die Füße wickelt; die Weiber tragen bunte Kopftücher über die verſchiedenartig geflochtenen Zöpfe

Digitized by Google

Zöpfe u. Ohrringe.) In Städten u. größern Dörfern kleidet man ſich jedoch jetzt caſtiliſch. [6] **Geſellige Verhältniſſe**: bei den B. herrſcht ein ganz patriarchaliſches Leben; Ehen werden ohne Trauung geſchloſſen u. wenn ſich die Leute nicht gefallen, gehen ſie wieder aus einander; das neue Paar wird von dem ganzen Dorfe ausgeſteuert; im Gebirgslande ſieht man ſelten Dörfer u. Städte, die kleinen Häuſer liegen zerſtreut an den Höhen, bei jedem Haus ein Kalkofen, worin der Kalk zum Düngen der Maisfelder gebrannt wird; Wagen hat man nicht, alles wird auf Maulthieren u. von Menſchen getragen, in Guipuscoa wird das Feld mit Hacke u. Gabel beſtellt. Bei der Ergiebigkeit des Bodens u. ihrer Arbeitſamkeit ſind die B. meiſt wohlhabend, Arme werden unterſtützt, alle genießen gleiche Behandlung. Da der Erſtgeborne Erbe des väterl. Gutes wird, ſo gehen viele der Nachgebornen in andre Provinzen auf Arbeit. [7] Sehr zahlreich, faſt ¼ der Bevölkerung, iſt bei ihnen der Adel, der von den Abenteurern, die gegen die Ungläubigen auszogen, herſtammt; viele treiben jedoch wieder Ackerbau u. Handwerke. [8] **Verfaſſung**: jedem Orte ſteht ein jährl. gewählter Alcalde u. Municipalrath vor; jener iſt zugleich oberſter Richter, Polizeiverwalter u. Commandant der Miliz (wozu alle Waffenfähige gehören); auch kann er zur oberſten Junta geſchickt werden, die jährlich in einer der Hauptſtädte, unter dem Präſidium des, von dem König gewählten Corregidors, gehalten werden, u. wo Gegenſtände von allgemeinem Intreſſe, z. B. Maßregeln gegen Eingriffe der Regierung, Beſtreitung der öffentl. Ausgaben zur Sprache kommen; vgl. unten 11. [9] **Religion** iſt die katholiſche; für Prieſter u. Mönche haben ſie eine abergläubiſche Verehrung. Unter ihren Volksſagen zeichnet ſich beſ. aus die vom *Baſſa Jaon* (wildem Herrn), einem großen, ſtarken, zottigen, menſchenähnlichen, mit Stock einherſchreitenden, überaus ſchnellen Ungeheuer, das in Wäldern ſein Weſen treibt u. Fremde u. Heimiſche thört. [10] Ueber ihre ganz eigenthümliche **Sprache** ſ. u. Baskiſche Sprache. **2)** (Geſch.). [11] Die B. od. wie ſie ſich ſelbſt nennen, *Escaldunac*, ſind Nachkommen der alten iberiſchen Vasconen (daher auch der j. Name B., u. wie ſie auch heißen *Vascongados*); ſie ſind ſchon in der älteſten Zeit als ein tapferes Volk bekannt u. wenn es auch hieß, daß ſie den **Römern** unterthan wären, ſo hielten ſie doch in ihren unzugängigen u. Fremden gefährlichen Berggegenden ihre Herren ziemlich fern von ſich, daher ſie auch nicht die röm. Sprache annahmen u. bei ihren Sitten blieben, von denen ſich mehrere ſehr rohe, z. B. daß ſie Pferdeblut tranken, ſich den Mund mit Urin ausſpülten, die Greiſe ſich ſelbſt ermordeten, noch ſehr lange erhalten haben. In Rom waren die B. als gute Wahrſager aus dem Vogelflug bekannt u. B. werden unter den früheſten Wallfiſchfängern genannt. [12] Auch die **WGothen** konnten ſie nicht unterwerfen; gegen die **Mauren** zogen ſie oft mit zu Felde. Nachdem ſie ſich den **Franken** unterworfen hatten, blieben ſie doch wieder für ſich u. wählten ſich unter den Karolingern eigne Herzöge; im 11. Jahrh. kamen die franz. B. unter das Herzogthum **Aquitanien**; die ſpan. vereinigten ſich 1202 mit **Caſtilien**, welches Landes Könige ihnen die Aufrechthaltung ihrer Freiheiten (*Fueros*) u. Verfaſſung verſprachen. [13] Die franz. B. kamen 1453 mit Aquitanien von engliſcher unter franz. Oberhoheit. 1792 wurden den dortigen B. mehrere Freiheiten entzogen, wiewohl ſie in der That ihnen geblieben ſind. In Spanien, wo unter der öſtr. Dynaſtie die B. oft zu den wichtigſten Stellen gezogen wurden, welche ſie zur Begünſtigung ihres Vaterlandes benutzten, wurden ſie 1805 auch ziemlich beſchränkt, u. ein Cortesbeſchluß von 1832, ſo wie das Manifeſt des Generals Caſtaños 1833 hoben ihre Freiheiten (z. B. von Abgaben, vom Kriegsdienſt, ſich ihre Obrigkeit ſelbſt zu wählen ꝛc.) gänzlich auf. [14] In dem *Karliſtenkriege* waren ſie mit ihrer Miliz (20—25,000 M.) treue Anhänger von Don Carlos, deſſen Heer zur Hälfte aus B. beſtand, u. nur 1837 ſollten die B. in Guipuscoa u. Alava in ihrer Treue ſchwankend ſein. Die neueſte Geſtaltung der Dinge, der Sieg Chriſtinens u. noch mehr die Abdankung derſelben hat die B. nicht befriedigt, ſondern ſie noch mehr erregt, weil ſie die Durchſetzung der frühern Beſchränkung ihrer Fueros furchten. Die militär. Gewalt übte lange ſchon ein Generalcapitän aus; in Biscaya u. Guipuscoa ein von der Regierung ernannter Bevollmächtigter (Corregidor), der beſ. in Juſtizſachen Einfluß übte; in Alava, wo bisher nicht einmal ein Corregidor war, hat die Regentſchaft jetzt dem Generalcapitän auch die oberſte Civilſtelle übertragen, obgleich nach dem Vertrage von Bergara die alten Fueros gelten ſollen, bis die Cortes über die neue Geſtaltung beſtimmt haben. Auch ſollen die Klöſter, welche früher auf den Wunſch der B. blieben, jetzt aufgelöſt u. die Güter zur Bezahlung der Staatsſchulden gebraucht werden. Wie es jetzt ſcheint, dürften die B. bei ihrem Halten an dem Alten u. in ihrer Widerſetzlichkeit von den Franzoſen unterſtützt, kaum ohne Gewalt nachgeben. *(Lb.)*

Bäskische Spräche (von den Basken ſelbſt **Eskuara** genannt), [1] zerfällt in den *hochnavarreſiſchen*, *ſuletiniſchen*, *niedernavarreſiſchen*, *laburdiniſchen*, *guipuscoaniſchen* u. *biscaiſchen* Hauptdialekt. [2] Sie iſt unter den Sprachen des alten Continents diejenige, welche in ihrem Bau die meiſte Aehnlichkeit mit den amerikaniſchen Sprachen hat. [3] Die

[3] Die b. S. wird mit lat. Buchſtaben geſchrieben, von denen ihr nur das v fehlt, wogegen ſie das ſpan. ñ hat. Die Ausſprache iſt im Ganzen die ſpaniſche, doch mit einigen Abweichungen nach den Dialekten. [4] Das Nomen hat kein Genus, aber einen Singularis u. Pluralis, u. Caſus, deren Zahl verſchieden angenommen wird. Der Nominativ iſt doppelt, im paſſiven od. neutralen Satze ohne Endung, wenn aber das Subject handelnd dargeſtellt wird, mit der Endung c. Der Genitiv hat verſchiedne Endung, je nachdem das Wort eine Perſon od. eine Sache anzeigt, z. B.: guizon, guizonac der Menſch, Gen. guizonaren; etchea, etcheac das Haus, Gen. etcheco. Jeder Genitiv kann durch Anhängung eines a, ac wieder zum Nominativ werden: guizonarena — nac der des Menſchen. Man nennt dies ein Nomen des 2. Grades, von deſſen Genitiv dann wieder ein Nomen des 3. Grades u. ſ. f. gebildet werden kann. Der Dativ hat die Endung ri, der Accuſativ iſt ohne Bezeichnung. Außerdem gibt es aber noch eine große Menge Endungen am Nomen, welche verſchiedne Verhältniſſe anzeigen u. welche man auch als Caſus auffaſſen kann, z. B.: guizonaganic, guizonario vor dem Menſchen, guizonagana zu dem M., guizonaz durch den M. ꝛc. Die Zahlwörter ſind 1 bat, 2 bi, 3 hirur, 4 laur, 5 bortz, 6 sei, 7 zazpi, 8 zorci, 9 bederetci, 10 hamar, 20 hogoi; die höhern Zahlen ſteigen nicht nach Zehnern, ſondern nach Zwanzigern, z. B.: 30 hogoi eta hamar (20 u. 10), 40 berrogoi (zweizwanzig), 60 hirur hogoi (dreizwanzig) u. ſ. f. [5] Die Pronomina ſind ni, nic ich, hi, hic du, zu, zuc ſie, gu, guc wir, zuic, zuec ihr, hau dieſer, hura jener. [6] Die Conjugation iſt der ſchwierigſte u. eigenthümlichſte Theil der baskiſchen Grammatik. Es gibt, genau genommen, nur Eine Conjugation, welche entweder regulär od. irregulär iſt. Die reguläre wird durch Zuſammenſetzung mit dem Hülfszeitwort niz ich bin, dut ich habe (mir iſt) gebildet. Die irreguläre iſt einfach, u. flectirt das Wort ſelbſt; ſie iſt aber nur noch bei einer gewiſſen Zahl von Zeitwörtern üblich, welche indeß auch regulär flectirt werden können, welchenfalls ſie die Nebenbedeutung des Pflegers erhalten. [7] Die Conjugation entwickelt einen faſt ins Unendliche gehenden Formenreichthum, indem ſie nicht nur 3 Perſonen u. 2 Zahlen, ein Präſens, Präteritum u. Futurum, einen 3fachen Conditionalis, Imperativ u. doppelten Optativ hat, ſondern auch noch, je nachdem ſich die Handlung auf eine der 3 Perſonen beider Zahlen als Object bezieht, beſondre Formen annimmt, ja auch Beziehung auf die angeredete Perſon anzeigt, z. B. niz ich bin, nuzu ich bin (wenn man mit Jemand ſpricht, dem man Ehrerbietung ſchuldig iſt, den man mit Sie anredet), nuk ich bin (zu einem Mann geſprochen) nun ich bin (zu einer Frau geſprochen), nitzaizu ich bin Ihnen, nitzaik ich bin Dein (masc.), nitzaiñ ich bin Dein (fem.), nitzaizie ich bin euer, nitzaio ich bin ihm, nitzozu ich bin ihm (wenn man Jemand mit Sie anredet) ꝛc. Eben ſo vielfältig wird hiz du biſt, da er iſt ꝛc. verändert. [8] Bei dem Verbum dut, ich habe, kommt noch eine zweite Beziehung auf ein entfernteres Object hinzu, z. B. dutut, ich habe ſie, aber deitzat ich habe ſie Dir, deitzot ich habe ſie ihm ꝛc. [9] Jede dieſer Beziehungen als beſondre Conjugation genommen, gibt 206 Conjugationen. Jene Verbalform kann durch Anhängung eines n in ein Participium verwandelt werden, z. B.: maitetuten dogu wir lieben ihn, maitetuten dogun wir ihn liebende. Außer dem Activum beſitzt die b. S. auch ein Paſſivum u. Cauſativum, ſo wie ſie auch ſich eines großen Reichthums an Ableitungsformen für das Nomen erfreut. [10] In der Conſtruction herrſcht die größte Freiheit, da Alles durch Formen genau beſtimmt iſt. Der Anfang des V. U. lautet: Alta gurea ceruetan zaudena, santificatua izan bedi zure icena, d. h. Vater unſer Himmeln - in du - ſeiend, geheiligt ſeiend ſei dein Name. Grammatiken von Larramendi, Salamanca 1729; Harriet, Bayonne 1741; Lécluſe, Toulouſe 1826; d'Abbadie u. Chaho, Par. 1836; W. v. Humboldt im Mithridates IV. 277 ff. *(v. d. Gz.)*

Bäsler Zeitung, ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 575 a.

Basó (ſpr. Batſchó, Matthias), 1531 Capitän des Schloſſes Murány in Ungarn, hauſte ſpäter als Räuberhauptmann in Schleſien, Polen u. der Moldau. 1548 ſchickte König Ferdinand gegen ihn u. Menhard Balaſſa 15,000 M. Balaſſa's Burgen wurden eingenommen u. Murány beſchoſſen, B. ward auf der Flucht ergriffen u. geköpft.

Básque, Pas de B., in unmerklichen Sprüngen auf der Stelle ausgeführter Pas, wo man die Füße in der Gegend des Knies kreuzt, nach den bask. Provinzen benannt.

* **Basquille** (fr., ſpr. Bahklll), Verſchluß zu Thüren u. Fenſtern, beſteht aus einer eiſernen runden Stange, mit einem meiſt verzierten Griffe (Ruder), in der Mitte, die an dem einen Flügel mit Gewinden befeſtigt iſt, u. mittelſt Haken in Oeſen am Futter oben u. unten eingreift. Sie ſind, wegen ihrer Feſtigkeit u. Dauer dem Beſchlag mit Vorreibern vorzuziehen, auch ſchützt die Stange das Fenſter od. die Thür gegen das Werfen. B.n unterſcheiden ſich von Espagnoletſtangen blos weſentlich dadurch, daß erſtere auswendig am Fenſterflügel, letztere aber verdeckt in demſelben ſich befinden u. in der Mitte, anſtatt des Ruders, einen Griff zum Drehen haben. *(v. Eg.)*

† **Básra**, 1) Paſchalik in der osman.

Staat.

aſiat. Provinz Irak-Arabi, an Perſien u. Arabien grenzend. Hier noch Manſurije, Dattelbau; Korna, mit Fort, Zollhaus, Schifffahrt, 5—8000 Ew., angebl. Esras Grab; beides Sandſchakſtädte am Tigris u. Euphrat. **2)** Stadt, ſ. B. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). Omar, 2. Khalif, baute B. 636, einige Meilen von einer alten Stadt, welche die Araber Tereda nennen u. deren Ruinen ſich noch in der Wüſte finden, um den Perſern den Weg nach dem perſ. Meerpuſen u. ſo nach Indien zu wehren. Sie war das Athen des Orients, u. Philoſophen u. Dichter beſprachen ſich auf dem Markt Merwad, u. hielten dort Wettkämpfe. Die Khalifen reſidirten nicht daſelbſt, doch ward B. hoch gehalten, indem angeſehene Statthalter dort reſidirten u. nach Bagdad ſpielt es die bedeutendſte Rolle in der Tauſend u. Einer Nacht. Oft bemächtigten ſich arab. Scheiks B.s u. machten den Khalifen viel zu ſchaffen. 1660 nahmen es die Türken u. ſchloſſen mit den Ew. einen Vertrag, daß B. mit 1 Ml. im Umkreis den Türken, das platte Land aber den Arabern gehören ſolle; ſie bauten eine Citadelle; doch bald machte ſich ein Scheik, der den vorigen Paſcha für 40,000 Piaſter hatte zum Paſcha ernennen laſſen, unabhängig, bis in der Mitte des vor. Jahrh. die Türken die Oberherrſchaft wieder gewannen u. behaupteten. Seit 1832 waren die Aegypter im Beſitz B.s, werden es aber jetzt mit Syrien verlieren. Hier Schlacht 1815 zwiſchen den Aegyptern u. den Wechabiten; letztre beſiegt. *(Wr. u. Pr.)*

† **Basreliēf.** Zuſatz zu B. 1): B.s finden ſich in den beſten Zeiten der griechiſchen u. griechiſch-römiſchen Kunſt, als Verzierungen von Giebelfeldern, Frieſen, Triumphbogen, Altären, Schilden ꝛc. B., die ſich in einer eingeſchnittnen Vertiefung erheben (B. en creux, Koilanaglyphen), finden ſich auf ägypt. Monumenten, ſ. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) ꝛc. Die B. der Alten, z. B. an dem Parthenon u. Theſeustempel zu Athen, an griech. Grabſteinen u. Vaſen, an der Trajansſäule in Rom ꝛc. ſind, wie ihre übrigen plaſtiſchen Darſtellungen, von dem höchſten Kunſtwerth, u. die Neueren haben in dieſer Beziehung erſt ſeit Thorwaldſen ſich ihnen wieder mehr genähert. **2)** Nach dem gemeinen Sprachgebrauch jedes Relief. Die aus der urſprünglichen Bedeutung des B., kleinere architektoniſche Glieder, Metopen, Frieſe ꝛc. zu verzieren, hervorgegangene Norm der Compoſition derſelben, nach welcher, um jene nicht zu ſehr zu belaſten u. ihre Beſtimmung dem Auge zu entrücken, auch um nicht Behälter für Staub u. Regenwaſſer zu bilden, die Figuren möglichſt flach, u. nicht od. nur wenig über den Halbdurchſchnitt dargeſtellt werden müſſen, heißt **Basreliēfstyl.** In Folge davon muß der Durchſchnitt ſo genommen werden, daß die nicht ſichtbare Hälfte nur die Parallele der dargeſtellten ausmacht, mithin die Figur möglichſt im Profil, nicht aber en face u. vom Rücken erſcheint; ferner da das Relief nicht nur vom Auge geſehen, ſondern auch von der Hand begriffen werden kann, die ganze Darſtellung aber an die Fläche gefeſſelt iſt, müſſen alle Verkürzungen, die nur auf der Fähigkeit das Auge zu täuſchen beruhen, vermieden werden. Dieſer Basreliefſtyl, zu dem wir in der ägypt. Kunſt (ſ. Aegypten [a. Geogr.] ꝛc.) die unvollſtändigen Anfänge ſehen, erhielt in Griechenland zu Phidias Zeit ſeine höchſte Durchbildung, u. artete unter den Römern, die über die Fläche zu weit hinaus gingen (B. am Severusbogen) ins Schrankenloſe aus. *(Fst.)*

Basreliēfstyl, 1) (Bildhk.), ſ. u. Basrelief 2). **2)** (Maler), die Norm für den Aufbau eines Gemäldes, wo die Darſtellungen ſo viel als möglich in eine Fläche gerückt, u. ſonach Mittel- u. Hintergründe untergeordnet od. ganz vermieden werden. Die antike Malerei, gemäß dem antiken Sinn für Einfachheit u. Klarheit, hält ſich in dieſem Styl, u. gibt ſelbſt größre Compoſitionen ohne alles Beiwerk auf einem farbigen (ſchwarzen, dunkelrothen ꝛc.) Grunde. *(Fst.)*

Bāssa (Don Pedro Velasco), geb. 1780 zu Reus, Student der Rechte, trat mit zuerſt gegen die Franzoſen auf, ward Capitän der Miguelets u. war nun beſtändiger Anführer der Guerillas in Catalonien unter Gen. Milans u. Manſo, ward 1810 Obriſtlieut. u. nach der Reſtauration dem Reg. Cordova zugetheilt. Abhold der neuen Conſtitution von 1820, blieb er ihr nur aus Pflichtgefühl treu, u. mußte ſich 1823 den Franzoſen bei Tarragona ergeben. Ferdinand VII. ernannte ihn bei der neuen Organiſation des Heeres zum Obriſt u. als ſolcher zeigte er ſich bei dem Aufſtand der Catalonier für Don Carlos 1827 jenem treu. Er wurde nun Brigadier, 1833 Militärgouverneur zu Cadix, 1834 in Barcelona. Er wurde 1835 bei dem großen Aufſtand zu Barcelona im Pallaſt, wo er dem Aufruhr mit 2000 M. entgegentreten wollte, auf dem Proclamationsbalcon ermordet, ſein Leichnam herabgeſtürzt, durch die Straßen geſchleift u. verbrannt. *(Pr.)*

Bāssa, Stadt, ſ. u. Zahnküſte.

Bāssa-Cōve, Niederlaſſung, ſ. u. Liberia.

Bassādewitz (Spielw.), ſ. Paſſarowitz im Hptwerk.

Bāssam, Reich, ſ. Zahnküſte.

Bassāmi (Abu'l Haſſan Ali Ebn Achmed el Beſſami), **1)** ein arab. Satyriker, ſ. Arabiſche Literatur ꝛc. **2)** Abul Haſſan Ali el Beſami, arab. Hiſtoriker, ſ. ebd. ꝛc.

† **Bassāno, 1)** Stadt an der Brenta, ſ. im Hauptwerk B. 1). In der Nähe die Villa Rezonico, mit vielen Statuen Canova's. **2)** (Geſch.). B. kommt als Baſſa-

zum erſt in der Zeit der ſächſ. u. fränk. Kaiſer vor, u. war auch im Mittelalter nicht ſehr wichtig, u. mehr den benachbarten Städten Vicenza, Treviſo, Padua, u. in den ſpätern Jahrh. Venedig unterworfen, doch hatte es eine Zeitlang Podeſtas u. ward von dem Tyrannen Ezzelino di Romano beherrſcht, der ein eignes noch vorhandnes Caſtell als Zwingburg baute. Als eigne Republik 1432 gab Kaiſer Sigismund B. dem Grafen v. Schlick u. ernannte ihn 1437 zum Grafen v. B. (deutſch Paſſau u. Paſſauer). Hier Gefecht den 8. Sept. u. 6. Nov. 1796, ſ. B. 1) im Hptwerk, vgl. Franzöſiſcher Revolutionskrieg, Bd. XVIII. S. 60 a. u. b. Später unter Napoleon führte Maret den Titel **Duc de B.** **2)** Stadt im Kirchenſtaat, ſ. ebd. B. 2). *(Wr. u. Lb.)*

† **Bassāno, 1)** (Jeſaja), gelehrter Rabbiner zu Reggio, ſt. 1739; ſchr.: Geſetzliche u. dogmatiſche Rechtsgutachten. **2)** (Iſrael Benjamin), Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1701, ſt. 1790, einer der beſten hebr. Dichter neurer Zeit.

Bāssarad (n. Geſch.), ſo v. w. Bazarad.

† **Bāsseen, 1)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **2)** Fluß, ſ. Irawaddi; **3)** ſo v. w. Baſſain im Hptwerk.

Bāsset, Valencier, 1705 glücklicher Aufwiegler in Spanien für Karl u. dann Vicekönig.

Bassĕtpommer (Muſ.), ſo v. w. Tenorpommer.

Bāssi, Inſel, ſ. u. Papels.

Bāssi, geb. zu Neapel 1776, italien. Sänger u. Buffo; war 1797 mit Guardaſoni in Deutſchland, wo er im Don Juan als ſolcher excellirte, kehrte 1799 nach Italien zurück, ſang bewundert bis 1824 u. ſt. 1825 zu Vicenza an einer Darmentzündung.

† **Bassiāna** (a. Geogr.), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** Stadt in Pannonien, [illegible] j. Sarvar; hier die Sueven von den Oſtgothen beſiegt.

Bassin d'Ārcachon, Binnenſee, Mündung der Leyra.

Bāssmelodie, die Melodie, welche ſowohl im Solo-, als vielſtimmigen Satze nach Bildung, Umfang u. Charakter einer Sing- od. Inſtrumentalbaßſtimme angemeſſen iſt.

Bassūli, Inſel, ſo v. w. Biſſago 2).

† **Bāssus**. Zu Baſſus im Hptwerk iſt noch als B. 1) der Art. Ventidius Baſſus, **Bd. XXIV. S. 750**, zu ziehen.

Bāsszeichen, ſo v. w. Baßſchlüſſel.

† **Bast** (Friedrich Jacob). Seine Lettre critique (au Boiſſonade), Par. 1805, überſ. Schäfer (lat.), Lpz. 1809. Eine Commentatio palaeograph. von ihm ſteht in Schäfers Ausg. des Gregorios v. Korinth, S. 703—861.

† **Bastārd**. Die fürſtlichen B.e erhalten gewöhnl. Adelstitel u. Namen, von denen in England die mit Fitz zuſammengeſetzten die Abſtammung von einem Könige andeuten. Früher wurden ſie unbedingt dem hohen Adel zugezählt, der in England u. Frankreich zum Theil von ihnen abſtammt.

Bastārdhottentotten, ſo v. w. Meſtizhottentotten.

Bastārdia (b. *K. H. B.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Malvengewächſe, Sideae *Rchnb.*, Monadelphie Polyandrie *L.* Arten: B. parvifolia u. viscosa; SAmerikaniſche Sträucher.

Bastārdmehlbeerbaum, Sorbus Aria intermedia, ſ. u. Sorbus u. Mehlbeerbaum. **B-renette** (Pomol.), Art der Rothrenette. **B-vogelbeerbaum**, Sorbus hibrida, ſ. u. Ebereſche.

* **Bastārdwein**, ſ. u. Pedro Ximenes.

Bastārnicae Ālpes, lat. Name der Karpathen.

Bāster, ſ. u. Pferd, Bd. XVI. S. 183 b.

Bastetāni (a. Geogr.), ſo v. w. Baſtitani.

† **Bāstia, 1)** Bzk. auf Corſica, jetzt 64,000 Ew. **2)** Hauptſt. deſſelb., 12,000 Ew.

Bastīdes (Rodrigo), entdeckte 1501 Carthagena in SAmerika, vgl. Amerika (geſch. Geogr.) a.

Bāstilme, ſo v. w. Baſtulme.

* **Bastōgne (Bāstognac)**, Stadt im Bzk. Neufchateau, Großherzogth. Luxemburg; belg. Antheils, ſonſt Feſtung, 1688 geſchleift; Viehhandel, 2300 Ew.

Bāstos, portug. Miniſter u. Günſtling der Königin Mutter, Charlotte Joachime, ſ. u. Portugal (Geſch.) gegen das Ende.

Bāstplatten, leinwandartig in verſchiednen Deſſins aus weißen u. buntgefärbten Holzſpalten, in Böhmen, beſ. im leitmeritzer Kreiſe, gewebte Zeuge; dienen zu Unterlagen von ſeidnen u. andern Hüten bei den Putzmacherinnen.

† **Bat** (Münz- u. Gewichtk.), ſ. Tikal.

Bataillōnsschule, ſ. u. Militärſchule. **B.s-tambour**, ſ. u. Tambour 2).

Batalāng, Prov. des hinterind. Reichs Cambodja, jetzt zu Siam gehörig.

Batalōres (mittellat.), im Mittelalter ſo v. w. Gaukler, Jongleurs.

Batammākas, Volk, ſ. u. Beetjuanen 1, b).

Bātana (a. Geogr.), ſo v. w. Batina.

Batānes (n. Geogr.), Inſelgruppe, ſo v. w. Baſchi, ſ. Baſhee im Hptwerk.

Batanīten (Batenier), muhamedan. Secte, ſ. u. Aſſaſſinen 1.

Bātarde (v. fr.), ältere franz. Schreibſchrift, ein Mittel zwiſchen Antiqua u. Curſiv, war gew. auf grobe Kanon gegoſſen.

Batāucāulon (b. *De C.*), gehört unter Mimoſa.

† **Batāvia** (holl., ſpr. B-vīa). Zu Batavia 3): (Geſch.). B. wurde 1619 von den Holländern angelegt u. ſtark befeſtigt, war auch Anfangs leidlich geſund, ſo daß es 160,000 Ew. zählte; bald ward es aber

ſo

ſo ungeſund, daß jedermann die Stadt floh, u. während es 1792 noch 110,000 Ew., 1820 noch 40,000, 1830 noch 17,000 Ew. hatte, deren jetzt kaum noch 10,000 ſind. Alle andre ſind nach den umliegenden höher gelegnen Orten entflohn; auch die Garniſon iſt jetzt nach Weltvreden gekommen, indem von 1000 M. ſonſt nicht 10 geſund blieben. 1811 beſetzten es die Engländer, gaben es jedoch 1816 den Holländern zurück. *(Wr. u. Pr.)*

Batăzes, Beiname Johanns III., Kaiſers von Nikäa.

Bat d'eau (fr., ſpr. Bat d'oh), ſ. u. Parforcejagd, Zuſätze in den Suppl.

Bateăux Cochăux (ſpr. Batoh Koſchoh), ſo v. w. Dampf-Bagger.

Batelăge (ſpr. Bat'laſch), Taſchenſpielerei, Gaukelei.

†**Băteman** (Thomas), geb. 1778, Arzt an dem öffentl. Diſpenſatory u. an der Fieberanſtalt zu London, Schüler Willans; ſt. 1821 zu Whitby, ſchr. nächſt den im Hptwerk genannten Schriften: Reports of the diseases of London, Lond. 1816; A succinct account of the contagious fever of this country etc., ebd. 1818.

†**Bath**, **1)** Stadt am Avon in der engl. Grafſchaft Somerſet; die berühmten heißen Quellen von 114—117° F., ſind die einzigen dieſer Art in England, nebſt freiem Stickgas u. Kohlenſäure, ſchwefelſauren Kalk als Hauptbeſtandtheil u. kohlenſaures Natrum, ſchwefelſaures Natrum, kohlenſauren Kalk, Kieſelerde u. Eiſenoxyd enthaltend; ſehr beſucht; gegen Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen, Contracturen, Menſtruationsſtörungen, Stockungen im Unterleibe, Skropheln, chroniſche Ausſchläge heilſam. Schönes Badegebäude. Hier ſeit 1818 Bailbrook Lodge, Anſtalt für Frauen die zurückgezogen von der Welt zu leben wünſchen; 48,000 Ew. **2)** (Geſch.). B. war ſchon den Römern als Aquae Solis bekannt. Noch findet ſich der Grundbau eines alten Minerventempels. Auch den Dänen u. Normännern waren ihre Bäder ſehr beliebt u. beſ. im 18. Jahrh. wurden viele ſchöne Gebäude errichtet, die B. zu einer der ſchönſten Stadt Europas machen. Bis Anfang dieſes Jahrhunderts war es Badeaufenthalt des Hofs u. der faſhionablen Welt, bis Brighton ihm den Rang abgewann. **3)** Dorf im Kirchſp. St. Thomas in the Eaſt auf Jamaica, am Plantain-Garden-River, mit heißer ſchwefelartiger Quelle in der Nähe. — Die übrigen gleichn. Orte ſ. im Hptwerk. *(He. u. Pr.)*

Bathălah (v. arab.), Magier, Zauberer, die ſich mit nichtigen Dingen abgeben.

Bathăni, ſo v. w. Albategnius.

Bathănian, ſo v. w. Kinder Aſſaphs, ſ. Aſſaph 1) im Hptwerk.

***Bathen** (ſpr. Bathin, arab., das Innere), **1)** Epitheton Gottes, der das Innerſte ꝛc. kennt u. weiß; **2)** in der muhammed. Myſtik u. Philoſ. das Aeußere, Offenbare, daher **3)** der allegoriſch-myſtiſche Sinn eines entgegengeſetzten Buches, z. B. des Korans, welchen nicht jeder verſteht u. der auch nicht profanirt werden ſoll.

Bathīnus (a. Geogr.), Fluß in Pannonien.

Bathometer (gr., Phyſ.), Inſtrument, um die Tiefen des Meeres zu meſſen. Man benutzt dazu gewöhnlich die Sonde, d. i. eine ſtarke hanfne Schnur, die durch bunte Bänder von Klafter zu Klafter eingetheilt iſt, u. an welcher ein cylindriſches ſchweres Bleigewicht hängt. In dieſem Gewicht befindet ſich eine mit Talg ausgefüllte Hohlung, damit ſich darin der Boden des Meeres abdrucken oder anhängen kann. Hooks B. beſteht aus 2 an einander gehängten Körpern, wovon der eine ſpecifiſch ſchwerer, der andere ſpec. leichter als das Waſſer iſt. Läßt man ſie ins Waſſer, ſo macht ſich der leichtere alsbald vom ſchwereren los, ſobald er den Meeresgrund erreicht hat, u. ſteigt in die Höhe, aus der hierbei verfloßnen Zeit berechnet man die Tiefe. Parrots B. hat den Zweck, das Meerwaſſer aus einer großen Tiefe hervorzuholen, um es ſeiner Beſchaffenheit nach unterſuchen zu können. *(Ml.)*

†**Bathŏri von Sŏmljo**, fürſtl. Familie von Siebenbürgen. Zu Bathori 6) 7) 8) 9) 11) im Hptwerk iſt noch Siebenbürgen (Geſch.) Bd. XXI. S. 34 ff. zu vergleichen.

Băthos (a. Geogr.), Stadt in Arkadien, am Alpheios.

Băthrum Hippŏcratis (v. gr., Chir.), ſo v. w. Bank des Hippokrates.

†**Băthurst** (ſpr. Bädhörſt), **1)—3)** ſ. im Hptwerk. **4)** (Harry Earl of B.), Sohn von B. 3), einer der ausgezeichnetſten Hochtories, vertrauter Freund Wellingtons, 1795 Mitglied der Commiſſion für Indien, 1809 Staatsſecretair der Colonien unter Caſtlereagh, gründete als ſolcher die Etabliſſements auf Inſel St. Marie in Afrika u. das auf der Inſel Bathurſt in Vandiemensland, zeichnete ſich beſ. durch Thätigkeit bei Betreibung der Kriegs gegen Napoleon aus. Ihm beſ. warf Napoleon auf Helena Unziemlichkeit bei ſeiner Behandlung vor. Er war eifriger Gegner der Emancipation der Katholiken, 1827 trat er bei Cannings Eintritt aus dem Miniſterium, ward 1828, als die Tories die Oberhand gewonnen, Präſident des Conſeils, trat jedoch 1830 wieder ab, ward 1. Lord der Admiralität u. ſt. zu London 1834. **5)** B., naher Verwandter des Miniſters, ward 1807 als engl. Courier nach Stockholm geſchickt u. verſchwand in der Nähe von Bremen (n. And. bei Boitzenburg), wahrſch. von der franz. Regierung aufgehoben, u. im Handgemenge umgekommen, od. im Gefängniß geſtorben. Alle Nachforſchungen ſeiner Familie über ihn waren vergebens. Er war der Vater der **6)** Lady B., deren Pferd 1824 bei einem Spa-

Digitized by Google

Spazierritt bei Rom ſcheu wurde u. in die Tiber ſprang, wo die Lady ihren Tod fand.

† u. * **Bathūrst** (ſpr. Bädhorſt), **1)** Fort, ſ. B. 1) im Hptwerk; **2)** Ort, ſ. u. Albany 4) in d. Suppl.; **3)** Cap, ſ. Indianerländer 1; **4)** (B. Einfahrt), Meerbuſen, ſ. u. Indianerländer 2 β); **5)** Diſtr., ſ. Canada 8 A); **6)** (B.-inſeln), ſ. Baffinsbailänder 2; **7)** Stadt, Bai u. See in Neu-Süd-Wales; **8)** Inſel bei Vandiemensland.

† **Bātia** (a. Geogr.), **1)** Stadt der Sabiner in Samnium (Italien); **2)** (**Bātiä**), ſ. Batiä im Hptwerk.

Batiāna (a. Geogr.), Station in Gallia Narbon., an dem öſtl. Ufer der Rhone, beim j. Mirmande.

Baticāla, Stadt, ſo v. w. Batacolo.

Batimĕnt (fr., ſpr. -mang), Bau, Gebäude; **B. royāl**, ſ. u. Aix 6) in den Suppl.

Batinus (a. Geogr.), Fluß in Picenum (Italien).

† **Batīst (Batīstleinwand).** Der Name kommt wahrſcheinlich von dem ind. Zeuge Baftas, nicht von dem Namen des angebl. Erfinders Batiſte Chambray, eines Leinwebers in Flandern im 13. Jahrhundert. Man unterſcheidet **a)** klaren B. (leicht gewebten B., Batiste claire), in halbe Stücke à 6 Stab gelegt; **b)** halb klaren B. (B. demiclaire), feſter geſchlagen u. von ſtärkerm Garn, in halben Stücken von 7 Stab; **c)** holländiſchen B. (B. hollande), ganz dicht gewebt, in Stücken von 12—14 Stab. *(Pr.)*

* **Batjūschkow** (Conſtantin Nikolajewitſch), geb. 1787 zu Wologda, diente 1806 zuerſt unter den petersburger Jägern als Offizier, kehrte jedoch, bei Heilsberg verwundet, nach Petersburg zurück, machte nach ſeiner Wiederherſtellung den Feldzug gegen Schweden in Finnland bis 1809 mit, erhielt dann eine Anſtellung bei der kaiſerl. Bibliothek in Petersburg, wohnte als Stabscapitän u. Adjutant des Gen. Bachmetjew dem Feldzuge von 1813 u. 14 bis zur Einnahme von Paris bei u. trat 1816 zur Diplomatie über; ging 1818 als Secretär u. geh. Hofrath zur ruſſ. Geſandtſchaft in Neapel, verfiel aber dort bald in eine tiefe Schwermuth; kehrte nach einem Aufenthalt in Dresden nach Rußland zurück. B. gehört zu den beſten ruſſ. Schriftſtellern u. Dichtern. Er bildete ſich nach italien. Muſtern, beſ. nach Taſſo, welcher auf die ungemeine Weichheit u. Harmonie ſeiner Sprache großen Einfluß geübt hat. Seine in Zeitſchriften zerſtreuten poet. u. proſaiſchen Verſuche ſind von J. Gnjebitſch, Petersb. 1817, 2 Bde., geſammelt worden. *(Ap.)*

Bātkar Khan, gegenw. Großkhan von Bokhara u. Samarkand, folgte 1826 ſeinem Vater Mir-Haider-Khan.

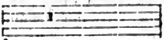
Batn (Bathn, arab.), **1)** das Innere der heil. Stadt Mekka; **2)** in der arab. Genealogie der Zweig od. das Geſchlecht eines größern Stammes; **3)** Thal, daher in vielen geogr. Namen z. B.: B. Marr ꝛc.

Bātnah, Diſtr. in der arab. Landſch. Oman.

Batn el Hādschar, Wüſte, ſ. Wady Nuba b).

Batōn (fr., ſpr. -tong), **1)** Stock; **2)** (fr., Muſ.), die größern Pauſen wegen ihrer dem Stabe ähnlichen Geſtalt, z. B.

B. à deux mesures,



B. à quatre mesures.

† **Batōni** (Cav. Pompeo Girolamo). Werke: Sturz des Simon Magus in St. Maria degli Angeli zu Rom; die büßende Magdalene in der dresdner Gallerie; das von den 4 Welttheilen angebetete Herz Jeſu in Liſſabon.

Batonniēr (fr., ſpr. -nieh, Stabhalter), der auf ein Jahr gewählte Präſident des Conseil de discipline, od. des Ausſchuſſes, welchen die Advocaten von Frankreich zur Aufrechthaltung der Disciplin unter ſich ſelbſt ernennen.

Batōwce, Flecken, ſo v. w. Bath 3) im Hptwerk.

Bātrachi (a. Lit.), ſo v. w. Batrachoi.

Batrachilīthen, Verſteinerungen von froſchart. Thieren.

Batrachītes (a. Geogr.), Fluß in Perſis.

Batrāchium (b. *C. D.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächſe Ranunculeae *Rchnb.*, Polyandrie Polygynie *L.*, auch wohl als Abtheil. der Gatt. Ranunculus angeſehen. Arten: b. hederaceum, tripartitum, circinnatum, fluitans, aquatilis in Gewäſſern, mit zum Theil breitern, auf dem Waſſer ſchwimmenden, zum Theil haarförmigen untergetauchten Blättern.

Batrāchium (v. gr.), ſo v. w. Froſchgeſchwulſt.

† **Batrāchos**, Baumeiſter aus Lazedämon, lebte zu Rom unter Auguſtus. Nach Plinius ſetzte er, als ihm verweigert ward, ſeinen Namen an den von ihm gefertigten Gebäuden anzubringen, einen Froſch (βάτραχος) in das Kapitäl der Säulen.

Batrachospermum (b. *B. Rth.*, b-ma, *B. St. V.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gallertalgen, Batrachospermeae *Rchnb.*

Bātrek (Bitark, arab.), **1)** ſo v. w. Batrik 1); **2)** Oberhaupt der Mager.

Bātrik, **1)** (Bitrik, pl. Batarikah), arab. Nachbildung von Patricier, ein Anführer von 1000 M., worauf der Tarkhan, Anführer von 500, u. dann der Kumis, von 200 M., folgten. **2)** B. (pl. Batarik, Batarikah), Nachbildung von Patriarcha. Batrakah u. Batrikijah, das Patriarchat.

† **Batsanyī**, **1)** (Gabriele v.), geb. von

von Baumberg, geb. 1759, lebt zu Wien, ſchr. Gedichte, Wien 1800, 2 Samml. ebd. 1806; Amor u. Hymen, Zür. 1807 u. a. m. **2)** (Janos), ungariſcher Dichter u. Aeſthetiker, geb. 1763 zu Tapolcza, kam 1785 zur kaſchauer Cameraladminiſtration, ward 1793 Secretär des Grafen Fargacs, 1803 Conciſpiſt beim Directorium in Wien, lebte 1809—1813 zu Paris, ſpäter in Linz. Er gab 1788—1792 mit Kazinczy das Magyar Museum u. Anyos's u. Faludi's Gedichte heraus, gab Ueberſetzungen aus Oſſian, den er zuerſt in Ungarn bekannt machte; ſeine Gedichte, neue u. verm. Ausg., Peſth 1827, 12.; ſchr. auch A'magyarok vitézsége (hiſtor. Denkbuch), ebd. 1785. *(Lb.)*

Batschāpi, Volk, ſ. Beetjuanen a).

Bātta, Reich, ſ. Congo 2).

Battām, **1)** Inſel, ſ. Malacca 1); **2)** ſ. u. Siak 2).

Battarīsmus (v. gr.), ſo v. w. Stottern. **Battarīst**, der ſtottert.

Bāttas, Volk, ſo v. w. Battaer.

Bāttchya (ſpr. Batja), Dorf, ſo v. w. Batya.

Battīsta de Rapāllo, Arzt, geb. zu od. bei Genua, am Ende des 15. od. im Anfange des 16. Jahrh., Lehrer der Medicin zu Ferrara; ſoll nach Malacarne der Erfinder des Steinſchnittes mit dem großen Apparate ſein.

Battīsti di St. Giōrgio, ſ. Scolario.

Battologīē (v. gr.), **1)** u. **2)** ſ. im Hauptwerk; **3)** wortreiche Beterei; daher **Battologisīren**.

Bāttua (a. Geogr.), landesthümlicher Name der Batavorum insula.

Battūmi, Stadt, ſo v. w. Bathumi.

†**Battyāny (Battyāni)**, ungar., in den Grafen- u. Fürſtenſtand erhobene Familie. Stammhaus Batyan. Merkw.: **1)** (Balthaſar), Ban u. Commandant der Feſten in Bosnien, 1499 v. Wladislaus II. zur Ratification des Friedens an den König von Polen geſandt. **2)** (Benedict), eigentlich Alapi, von B. nur adoptirt, Wladislavs II. Schatzmeiſter, der Veruntreuung beſchuldigt, 1509 ins Gefängniß geſetzt, worin er ſt. **3)** (Franz II.), Sohn von B. 1), geb. 1480; Erbherr von Güſſing, königl. Schatzmeiſter, Kämmrer u. Obermundſchenk. Ban von Slawonien u. Kroatien, focht 1514 tapfer gegen die Rebellen (Kuruzen) u. 1526 bei Mohacs, dann hielt er es bald mit Zapoyla bald mit Ferdinand, vertheidigte für ihn Sarver gegen Solyman, ſchlug 1554 wegen ſeines Alters die Palatinwürde aus, ward 1556 zum Freiherrn erhoben u. ſt. 1566. **4)** (Adam), Sohn des Vor., commandirender General in Niederungarn, 1630 in den Grafenſtand erhoben. **5)** (Chriſtoph II.), des Vor. Sohn; durch ihn u. ſeinen Sohn **6)** (Paul I.) zerfiel das Geſchlecht in 2 Linien, von denen die ältre durch **7)** (Adam II.), Chriſtophs II. Sohn, fortgeſetzt wurde. Dieſer war mit einer Tochter des Grafen v. Strattmann vermählt u. ſeine Söhne nahmen, als dieſe Linie erloſch, den Namen B.-Strattmann an; deſſen Sohn **8)** (Karl, Fürſt), geb. 1697, errichtete nebſt ſeinem Bruder Ludwig aus den Herrſchaften Peuerbach, Prugg u. Spätenbrunn 1755 ein Majorat für ihre Deſcendenz; ſ. übrigens B. [illegible] im Hauptwerk. **9)** (Joſeph, Graf v.), geb. zu Rechwitz 1723; Sohn von Ludwig, Graf v. B.-Strattmann, erhielt, nachdem er mehrere geiſtl. Stellen durchlaufen, das Bisthum Siebenbürgen u. 1760 das Erzbisthum Kalocſa, ward 1776 Erzbiſchof zu Gran, Fürſtprimas von Ungarn u. 1778 Cardinal, zeichnete ſich in den zweifelhafteſten Lagen ſeines Vaterlandes durch ruhmvolle Thätigkeit aus; ſt. 1799 zu Presburg. **10)** (Ignaz, Graf v.), ſ. B. 7) im Hptwerk. **11)** (Phil., Fürſt v. B.-Strattmann), geb. 1781, Haupt der fürſtl. Linie, k. k. Kämmerer, Erbobergeſpan des eiſenburger Comitats. *(Pr.)*

Bātu (Geog.), ſo v. w. Battu.

Bātum (B-us, a. Geogr.), Fluß in Bruttium (Italien).

Batūmi (Geogr.), ſo v. w. Bathumi.

Bātya (ſpr. Batja), Dorf im Kreiſe dieſſeit der Donau, der peſth. Geſpannſchaft (Ungarn) am Wajas (Donauarm); 2500 Ew.

†**Bau**, **1)** die Handlung des Bauens; **2)** Gebäude; **3)** (Bergb.), jede Anlage Foſſilien zu gewinnen; **4)** die unterirdiſche Wohnung des Kaninchens, Bibers, Dachſes, Fuchſes, der Fiſchotter (ſ. d. a.), auch wohl des Hamſters ꝛc.; ſie haben mehrere Röhren, die ſich bei einem großen B. (Hauptb.), in eigne, nach mehrere Seiten auslaufende Einfahrten (Reisgänge, Geſchleife) 3—4 F. im Durchmeſſer öffnen u. zu einem größern Raum (Keſſel) führen, neben dem mehrere Kammern, bei Ein. für Futter, Unrath, Werfen v. Jungen ꝛc. angebracht ſind. Außerdem ſind noch an andern Stellen gerade auslaufende Röhren ohne Kammern mit einigen Stellen zum Umwenden (Fluchtröhren, wenn die Röhre kürzer iſt Nothbau) angelegt. Man hat auch Kunſtbaue, wo die Röhren, deren nur wenige ſein dürfen, künſtlich angelegt u. mit Schalholz belegt ſind, das nur mit einer dünnen Erdfläche bedeckt iſt u. leicht weggenommen werden kann. Doch muß man ſich in Acht nehmen, daß nichts im Baue zurückbleibt, was dem Jagdthier Verdacht bieten könnte, ſondern daß vielmehr eine gute Witterung angebracht wird, vgl. Ausgraben. **5)** Das Lager der Fiſchotter u. des Bibers auf dem trocknen Lande.

Bau (gr. Gram.), ſ. u. Epiſemon 3) a).

***Bauakademie**, **1)** ſ. im Hauptwerk B. 1). **2)** Lehranſtalt zur Bildung von Baukünſtlern, zerfallen in polytechn. Schulen, wie die zu Karlsruhe u. beſ. zu Paris, u. Baugewerbsſchulen (Bauhand-

Digitized by Google

handwerksſchulen), wo Bauhandwerker in ihrem Berufe zu Meiſtern ausgebildet werden u. die jenen als Vorbereitungsanſtalten vorausgehn. In den B.en erhalten die jungen Leute zunächſt Unterricht in den Vorbereitungswiſſenſchaften zur Baukunſt, ſo in der reinen Mathematik u. in ihrer Anwendung auf Statik, Hydraulik, Maſchinenweſen, ferner im geometr. freien Zeichnen, im Entwerfen der Bauriſſe, im Modelliren von Holz-, Stein- u. Eiſenconſtructionen u. ganzen Bauplänen in Holz, Thon u. Gyps, im Aufnehmen von Gebäuden u. Gegenden, ferner in der praktiſchen Baukunſt u. in der Anwendung von Allem dieſen auf Stadt- u. Landbaukunſt, auf Waſſer-, Brücken-, Straßen-, Maſchinen-, Schiff- u. Feſtungsbau. Die bekannteſten B.en ſind zu Wien, Berlin, München, Dresden. *(v. Eg.)*

***Bauamt**, Behörde, welche alle öffentl. Bauten eines Staates anordnet u. beaufſichtigt, iſt der Regierung unmittelbar untergeordnet u. beſteht aus mehrern B-räthen, als oberſten B-beamten, deren Vorſitzender Oberlandesbaudirector heißt, den B-directoren, B-inſpectoren, Beamten, welche unmittelbar unter jenen ſtehen u. die Oberaufſicht der Bauten ganzer Bezirke beſorgen, den B-conducteuren, welche die Aufſicht u. Leitung einzelner Bauten unter ſich haben u. jenen untergeordnet ſind, dann mehrere B-inſpectoren, welche im B. die Rechnungen u. überhaupt die ſchriftl. Arbeiten beſorgen; dem B-verwalter, welcher die Bureaugeſchäfte des B.s zu leiten hat. Sie hat die von den Unterbeamten angefertigten B-anſchläge u. B-pläne zu prüfen u. feſtzuhalten, die B-beamten zu examiniren u. anzuſtellen u. iſt gleichbedeutend mit B-deputation, B-commiſſion, B-departement, B-verwaltung, nur daß dieſe zuweilen bei einzelnen Fällen durch einen Ausſchuß vom B. gebildet werden. *(v. Eg.)*

†**Bauanſchlag.** Hierzu die **Literatur**: Trieſt, Handbuch zur Berechnung der Baukoſten für ſämmtliche Gegenſtände der Stadt- u. Landbauk., Berl. 1832, 4.; Huth, Handb. für Bauherrn u. Bauleute zur Verfertigung der Bauanſchläge, Halle 1820; C. A. Menzel, Handb. zur Beurtheilung u. Anfertigung von Bauanſchlägen, ebd. 1839. *(v. Eg.)*

Bauarbeit, diej. Arbeit der Bauhandwerker, welche ausſchließlich zu einem Baue gehört, zum Unterſchiede von, für andere Zwecke zu fertigende.

Baubrüderſchaften, ſo v. w. Baugeſellſchaften.

Baubude, ſ. u. Bude 1).

Bauçaut (ſpr. Boſoh), Mündung des Adour bei Bayonne.

Bauchgordingen (Schiffsw.), ſ. u. Gordingen.

Bauchkarpfen, ſ. u. Karpfen.

Bauchnetzbruch, **Bauchbruch**, der das Netz enthält.

Bauclum, alter Name für Baut.

Baudins Land, ſ. u. Napoleons Land.

Baudmannsdorf, ſ. u. Schellendorf.

†**Bauer**, **1)—7)** ſ. B. 2), 5), 6), 7), 8), 9), 10) im Hptwerk. **8)** (Anton), geb. 1772 zu Marburg, ſtudirte daſ., ward 1793 Privatdocent der Rechte zu Marburg, 1797 ordentl. Profeſſor, 1812 Profeſſor in Göttingen, 1813 Hofrath daſ.; 1829 erhielt er die Profeſſur der naſſauiſchen Staats- u. Rechtsverfaſſung u. Verwaltung. Schr.: Grundſätze des Criminalproceſſes, Marb. 1805; Lehrb. des Naturrechts, ebd. 1808 (3. Aufl. Gött. 1825); Lehrb. des franz. Civilrechts, Marb. 1809 (2. Aufl. 1812); Beiträge zur Charakteriſtik u. Kritik des Code Napoleon, ebd. 1810; Abriß der Gerichtsverfaſſung des Königr. Weſtfalen, ebd. 1811; De ordinibus successionis sec. principia juris civilis Napoleonei, ebd. 1811; Darſtell. der Erbfolgeklaſſen nach Napoleons Geſetzbuche, ebd. 1813; De singulari vi possessionis rerum mobilium ad Art. 2279 Codicis Napol., Gött. 1813; Ueber die Grenzen der Anwendbarkeit des Code Napoleon auf die während ſeiner Gültigkeit in deutſchen Ländern entſtandnen Rechtsverhältniſſe, ebd. 1814; Grundlinien des philoſoph. Criminalrechts, ebd. 1825; Entwurf eines Strafgeſetzbuchs f. d. Königr. Hannover, ebd. 1826 u. 1828, 2 Thle.; Lehrb. d. Strafrechtswiſſ., ebd. 1827, 2. Aufl., u. d. T. Lehrb. des Strafrechts, ebd. 1833; Die Warnungstheorie nebſt einer Darſtell. u. Beurtheil. aller Strafrechtstheorien, ebd. 1820; Vergleichung d. urſprüngl. Entw. e. Strafgeſetzbuchs f. d. Königr. Hannover mit ꝛc., ebd. 1831; Lehrb. d. Strafproceſſes, ebd. 1835; Strafrechtsfälle, ebd. 1835—39, 4 Bde.; Anleit. zur Criminalpraxis, ebd. 1837; Beiträge zum deutſchen Privatfürſtenrechte, ebd. 1839; Abhandl. aus dem Strafrechte u. Strafproceſſe, 1. Bd., ebd. 1840. Auch gab er mit Anm. heraus die 8. Aufl. von Boehmeri principia juris feudalis, ebd. 1819 ꝛc. **9)** (Karoline), geb. zu Heidelberg 1808, Tochter eines badiſchen, bei Aſpern gebliebnen Rittmeiſters, betrat 1822 aus Neigung die Bühne zu Karlsruhe mit ſo glänzendem Erfolg, daß ihre Familie es zugab, bei derſelben zu bleiben. Sie kam 1824 zum königsſtädter u. 1825 zum kön. Theater zu Berlin u. ward dort eine der vollendetſten Schauſpielerinnen. 1826 verließ ſie das Theater u. ging mit dem Prinzen Leopold, dem ſie damals an die linke Hand angetraut worden ſein ſoll, nach England, lebte dort als Gräfin Montgomery auf dem Lande u. zu London u. Paris, bis Leopold 1831 zum König der Belgier u. zum Gemahl der Prinzeſſin Louiſe v. Frankr. beſtimmt ward. Freiwillig löſte ſie die Bande, nahm nun ihren vorigen Namen wieder an u. blieb bis 1838 am Theater zu Petersburg, machte dann Kunſtreiſen u. nahm 1834 ein Engagement zu Dres-

den

Digitized by Google

den an, wo ſie jetzt (1840) noch iſt. Sie iſt Meiſterin im Luſtſpiel u. im höhern Converſationsſtück, doch leiſtet ſie auch im Tragiſchen neuerdings Treffliches. *(Hm. u. Pr.)*

Bäuernbreughel, ſ. Breughel.

Bäuerneppich, ſo v. w. Waſſereppich, Apium graveolens *L.*

Bäuernfeld (Eduard), geb. zu Wien 1804, ſtudirte die Rechte zu Wien, widmete ſich dann der Literatur u. erhielt die Stelle eines Hofcopiſten als Sinecure; ſchr. beſ. Luſtſpiele, wie: Der Brautwerber, Leichtſinn aus Liebe, Das Liebesprotocoll, Der Muſicus von Augsburg, Das letzte Abenteuer, Ewige Liebe, Franz Walter, Die Bekenntniſſe, Der literar. Salon, Bürgerlich u. romantiſch, Das Tagebuch ꝛc. Beſ. geiſtreich iſt ſein witziger Dialog. *(Pr.)*

Bäuerngutflachs, ſo v. w. Marienburger Flachs.

Bäuernhund, ſo v. w. Schäferhund.

***Bäuernkrieg**, [1] **1)** die Empörung der Bauern im J. 1524 in faſt ganz Deutſchland u. die Unterdrückung derſelben durch die Waffen der Fürſten. [2] Der ſieghafte Ausgang des Aufſtands der Schweiz, die den dortigen niedern Ständen 1499 durch den Frieden von Baſel eigens verbürgte Freiheit, mehrfacher Aufruhr durch Capiſtranus, J. Böhme u. A. angeſtiftet, der Bund der Bundſchuh in Schwaben u. mehrfache Beſchwerden, die in den verſchiednen Reichsſtädten gegen den Adel durchgeſetzt wurden, bereiteten den Bauernaufruhr bedeutend vor. [3] Den Ausſchlag gab aber ein Mißverſtehn der Sätze der Reformation, indem die Bauern die Lehre der chriſtl. Freiheit für Befreiung von irdiſchen Bedrückungen nahmen; man wollte keine Abgaben, Frohnen ꝛc. mehr leiſten u. ſich nicht mehr ins Joch der Leibeigenſchaft fügen, klagte über allzuharten Druck der durch den neuen Schifffahrtsweg nach Aſien u. die Entdeckung Amerikas zu mehr Luxus verwöhnten Edelleute, über Einſeitigkeit der neu eingeführten Gerichts- u. Criminalordnungen, über alleinige Laſten im Kriege ꝛc., u. fanatiſche Betrüger fachten dieſe Stimmung zu offnem Kriege an. Luther ſelbſt aber mißbilligte, als der wirkl. Aufruhr ausbrach u. die geſellſchaftl. Ordnung umzuſtürzen drohte, denſelben nicht nur höchlich, ſondern erklärte ſelbſt den für mitſchuldig, der nur Milde u. Gnade gegen die Aufrührer übte. [4] Der erſte Ausbruch des B.s erfolgte in Schwaben, beſ. im Schwarzwald u. in dem Würtembergiſchen, wo die Bauern von dem Adel hart bedrängt waren, u. wo der vertriebne Herz. Ulrich v. Würtemberg ſie insgeheim unterſtützte. Man ermordete hier die Edelleute, deren man habhaft werden konnte (ſo wurde der gefangene Graf v. Helfenſtein bei Weinsberg mit vielen Rittern durch die Spieße gejagt, weil ſie rebelliſche Bauern hatten hinrichten laſſen), verbrannte Klöſter u. Burgen, handelte aber völlig planlos, nur blind einem Feldzeichen, einem Pflugrad auf der Stange, folgend u. hatte auch nicht die entfernteſte Disciplin, indem man meiſt nur in viehiſchem Saufen, Morden, Plünderung u. Brand übereinſtimmte. [5] Gleiches geſchah mit mehr als 200 Klöſtern u. Schlöſſern in Franken u. von da lief der Aufruhr die Donau hinab bis nach Baiern, Oeſtreich, Ungarn, Kroatien u. an die Karpathen, ferner den Rhein hinab durch Elſaß, Lothringen, Heſſen, Trier, die Pfalz u. über das Gebirge nach Sachſen, Münſter ꝛc. u. im Frühjahr 1525 war faſt ganz Deutſchland in Bewegung, u. ſelbſt bis Böhmen, wo noch die huſſit. Unruhen in gutem Gedächtniß waren, u. Samland waren die Unruhen gedrungen. [6] Den Fürſten kam der B. unerwartet, ſie hatten keine Mittel u. Streitkräfte, ihm ſogleich zu ſteuern, u. hätte die Verſchwörung Verabredung, ein gemeinſames Streben u. ein Oberhaupt gehabt, wer weiß, wozu der B. geführt hätte. [7] Nur in einem, u. auch da nicht ganz, ſtimmte man im Allgemeinen überein, in den aus Oberſchwaben gekommnen 12 Artikeln, wodurch die Gemeinden den Pfarrer ſelbſt wählen, von dem Zehnten die Pfarrer zwar erhalten, den Ueberſchuß aber zu Erhaltung der Armen ꝛc. anwenden, die Leibeigenſchaft abſchaffen wollten, Jagd, Vogelfang u. Fiſcherei ſollten frei ſein, die Holznutzung den Gemeinden werden, Frohnen u. Dienſte gemeſſen ſein, die Lehen geordnet, die Gülten gemindert, Strafen geſetzlich beſtimmt, Gemeindeäcker reſtituirt, der Todfall abgeſchafft werden. [8] Nach kurzem Temporiſiren u. Hinhalten fühlten ſich die Fürſten ſtark genug, um loszuſchlagen; ſchon am 4. April wurden 6000 Bauern bei Leichheim vom Truchſeß v. Waldburg, am 14. Apr. 7000 bei Wurzach, am 2. Mai 25,000 bei Böblingen, am 4. Juni 8000 bei Giebelſtadt, am 2. Aug. 8000 bei Engelſtadt einzeln von den Truppen des ſchwäb. Bundes aus einander geſprengt, dennoch ſchloſſen ſich aber die Flüchtigen immer an neue Haufen an. [9] Den weſentlichſten Einfluß hatte aber auf Stillung der Unruhen die Schlacht bei Frankenhauſen (15. Mai 1525), wo Sachſen, Braunſchweiger u. Heſſen unter den ſächſ. Fürſten u. Landgr. Philipp von Heſſen faſt ohne Widerſtand einen Haufen von 8000 M. unter Th. Münzer zerſtreuten, 5000 M. wurden auf der Flucht getödtet, 300 M. gefangen u. ſpäter hingerichtet. [10] Dies u. daß der Herz. von Lothringen eine andre Rotte zu Scherweiler u. der Kurf. Ludwig von der Pfalz eine 3. bei Zabern ſchlugen, endeten faſt den ganzen B. Viel trug dazu bei, daß die Städte, beſ. die evang., u. einige Edelleute (Götz v. Berlichingen u. A.), die bisher dem B. Vorſchub geleiſtet hatten, ſich bei den üblen Ausgang der Unruhen gänzlich von ihnen losſagten. Nur in Weſtfalen dauerten die Unruhen noch

eine

Digitized by Google

eine Zeitlang fort. "Traurig waren die Folgen von dieſem B. Oberdeutſchland hatte über 50,000 ſeiner Einwohner verloren; die ſchönſten Provinzen waren verheert, u. zugleich war die Gewalt der Gutsherren, deren Joch man hatte abwerfen wollen, noch mehr befeſtigt worden. Sartorius Verſ. einer Geſch. des deutſchen B.6, Berl. 1795. **2)** Bauernaufruhr i. J. 1626 in Oeſtreich ob der Ens, als der Graf von Herbersdorf ſeine proteſtant. Unterthanen mit Gewalt kathol. zu werden zwingen wollte. Die Bauern legten ſchwarze Kleider mit weißen Kreuzen auf der Bruſt an, ergriffen die Waffen u. ſchloſſen den Grafen in Linz ein; doch zerſtreute ſie General Pappenheim, u. 1627 war die Ruhe wieder hergeſtellt. *(Pr.)*

† **Bauernmiethe.** Dieſe Abgabe wird unrichtig von dem angebl. Jus primae noctis (ſ. d.) der Gutsherrn ſtammend angenommen, kommt aber richtiger davon her, daß die Kinder einer Leibeignen, wenn ſie einen Freien od. in fremdes Gebiet heirathete, dem angeſtammten Herrn entzogen wurden.

Bauerntaube, ſo v. w. Feldtaube.

† **Bauholz,** zum Bauen zu brauchendes Holz. Man unterſcheidet u. verwendet Ganzholz (ſtarkes B.), 10—12 Zoll am Zopfe ſtark, 40—48 F. lang, zu Trägern u. Balken; Halbholz (Mittel-B.), 7—10 Zoll am Zopfe, 36—40 F. lang, zu Sparren, Rahmen ꝛc.; Kreuzholz (kleines B.), 5—6 Zoll am Zopfe, 30—36 F. lang, zu Riegeln, Säulen ꝛc.; Sägeblöcke, 12—24 Zoll ſtark, 16—24 F. lang, auf der Sägemühle getrennt, zu Brettern, Latten u. Bohlen; Lattſtämme, 3—4 Zoll ſtark, zu Latten geſchnitten.

† **Baukunst.** **Literatur:** Journal für die Baukunſt, von Dr. A. L. Crelle, Berl. 1828—1838, 12 Bde., 4.; Joh. Gottfr. Grohmann, Ideenmagazin für Architekten, Lpz. 1832—1837, 2 Bde. à 12 Hefte, gr. 4.; Zeitſchrift für das geſ. Bauweſen ꝛc., herausgeg. von C. F. v. Ehrenberg, Zürich 1835—40, 5 Bde., gr. 4.; Allgem. Bauzeitung mit Abbildungen für Architekten ꝛc., herausgeg. von L. Förſter, Wien 1836—40, 5 Jahrg., gr. 4.; C. F. v. Ehrenberg, Baulexikon, Frankf. 1840, 2 Hefte (noch unvollendet); Schmid, Der bürgerl. Baumeiſter, Gotha 1789—99, 4 Bde., 4., u. 4 Bde. Kupfer; Lüder, Prakt. Handbuch d. B., Lpz. 1805, 4.; Stieglitz, Encyklopädie der bürgerl. B., ebd. 1795—98, 5 Bde.; G. Moller, Denkmäler der deutſch. B., Darmſt. 1812—1820, RFol. 1. Bd.; Deſſen u. Frz. Hegner, Entwürfe ausgeführter ꝛc. Gebäude, ebd. 1825—31, 5 Hefte, RFol.; Schinkel, Samml. architekt. Entwürfe, Berl. 1820—38, 26 Hefte, RFol.; L. v. Klenze, Samml. architekt. Entwürfe, Münch. 1831—1838. 5 Liefr., Imp.Fol.; Lange, Maleriſche Anſichten der merkw. u. ſchönſten Kathedralen, Kirchen u. Monumente der goth. B. am Rhein ꝛc., Frankf. 1833—1839, 4 Liefr., Fol.; Joh. Gottfr. Grohmann, Bruchſtücke der goth. B., Lpz. 1836—37. 4 Hefte, gr. 4.; Denkmale der B. des Mittelalters in der preuß. Prov. Sachſen, ebd. 1837—39, 6 Hefte, Fol.; Wagner, Aeſthetik der B., Dresd. 1838; Stieglitz, Geſchichte der B., Nürnb. 1837, u. Ausbildung der B., Lpz. 1834, 2 Bde.; Wolfram, Lehrbuch der B., Stuttg. 1833, bis jetzt 8 Bde.; Marius Wölfer, Der angehende Bau- u. Werkmeiſter in Städten u. auf dem Lande, Quedl. 1839; Samml. von Denkmälern der Architektur, Sculptur ꝛc. vom 4.—16. Jahrh., geſamm. von J. B. L. G. Seroux d'Agincourt ꝛc., revid. ꝛc. von A. F. v. Quaſt, Stüler u. mehr. Mitgl. des Architektenvereins, 1. Abth., Architekt. 1. Liefr., Berl. 1840, 4.; Durand u. Legrand, Recueil et parallèle des édifices de tout genre anciens et modernes. *(Gü. u. v. Eg.)*

Baulinie, gegebne Linie, welche die Richtung anzeigt, in der ein Gebäude aufgeführt werden ſoll u. darf. Gewöhnlich iſt die B., wenn ſie nicht durch die Oertlichkeit ſelbſt vorgeſchrieben iſt, durch Gewohnheit, Bauordnung u. Geſetz beſtimmt.

Baulx (ſpr. Bohl), Stadt, ſo v. w. Baur.

Baumann, 1) u. **2)** ſ. B. 1) u. 3) im Hptwerk; **3)** ein Bergmann; ſ. u. Baumannshöhle; **4)** (Peter), aus Grindelwald in der Schweiz, erſtieg mit 5 Andern 1828 zuerſt die Jungfrau, auf deren äußerſter Spitze er eine Fahne befeſtigte.

Baumbeschädigung, ſo v. w. Baumfrevel.

† **Baume** (fr., ſpr. Bohm), ſo v. w. Balſam, hiernach mehrere Präparate, ſo: **B. des Chiron,** trefflicher Wundbalſam, **B. chinois** ꝛc., ſteht in der alten Auflage irrig unter Beaume.

Baumea (b. *Gaudich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräſer 3 Kl. 1. Ordn. *L.*

Baumeule, 1) (Syrnium), bei Cuvier Untergatt. von Eule, ſ. d. 1); **2)** ſo v. w. Kleine Ohreule, ſ. u. Eule, Bd. VII. S. 225 a.

Baumfrass (Gärtn.), ſo v. w. Baumkrebs, ſ. u. Baumkrankheiten.

Baumgarten, Dorf im Kr. Löwenberg (Schleſien), mit einem Mineralquell.

† **Baumgarten-Crusius, 1)** (Detlev Karl Wilh.), Sohn von Gottlob Aug. Baumgarten (der Prediger an der Kreuzkirche zu Dresden, ſpäter Superintendent in Merſeburg wurde u. den Namen ſeines Stiefvaters u. Wohlthäters Cruſius mit dem ſeinigen verband), geb. zu Dresden 1786, ſtudirte zu Leipzig Theologie, ward 1810 Conrector zu Merſeburg, 1817 Conrector an der Kreuzſchule zu Dresden, ſpäter Rector in Meißen; gab außer den im Hptwerk unter Baumgarten 19) genannten Schriften heraus: Lebensbeſchreibung ſeines Vaters, 1818; Bittſchrift des Douglas Lo-

Lovebay ꝛc., Dresd. 1822; Briefe über Erziehung ꝛc. in Gelehrtenſchulen, 1824; Geſchichte der Schweiz (in der hiſtor. Taſchenbibl.), 1826; Ueber das Schulw. der Stadt Dresden, 1831. **2)** (Ludw. Friedr. Otto), Bruder des Vor., geb. 1788 zu Merſeburg, ſtudirte zu Leipzig Theologie, wo er 1809 Privatdocent u. 1810 Univerſitätsprediger ward; 1812 ging er als Profeſſor nach Jena, wo er noch als geh. Kirchenrath lebt u. lehrt. Schr.: De homine, Dei sibi conscio, Jena 1812; Das Menſchenleben u. die Rel., ebd. 1816; XCV theses theol. contra superstitionem et profan., ebd. 1817 (gegen Harms); Einleitung in das Stud. der Dogm., Lpz. 1820; Lehrb. der chriſtl. Sittenl., ebd. 1821; Grundzüge der bibl. Theol., Jena 1828; Ueber Gewiſſensfreiheit, Lehrfreiheit ꝛc., Berl. 1830; Grundriß der evangel.-kirchl. Dogmat., Jena 1830; Lehrb. der Dogmengeſch., Lpz. 1831, 1832, 2 Thle.; Ueber Friedr. Schleiermacher, ſeine Denkart u. ſein Verdienſt, Jena 1834; Betrachtungen üb. einige Schriften von F. R. de la Mennais, ebd. 1834; Opuscula theologica, ebd. 1836. **3)** (Moritz Aug.), Bruder des Vor., geb. zu Merſeburg 1810; prakt. Arzt u. Privatdocent zu Halle; ſt. 1835. Schr.: Fragmenta physiognomices medicae, Lpz. 1833; Periodologie, Halle 1836. *(Lb. u. He.)*

Baumgartner, 1) (Andreas), geb. 1793 zu Friedberg in Böhmen; ſtudirte zu Wien beſ. die mathemat. Wiſſenſchaften, ward 1815 Aſſiſtent in der philoſoph. Facultät daſ., 1817 Prof. der Phyſik am Lyceum zu Olmütz, 1823 Prof. der Phyſik an der Univerſität zu Wien, gab gefährlicher Halsbeſchwerden wegen ſeine Stelle auf u. ward Regierungsrath u. Director der kaiſerl. Aerarial-, Porzellan-, Gußſpiegel- u. Smaltefabriken. Schr.: Aräometrie, Wien 1820; Mechanik in ihrer Anwendung auf Künſte u. Gewerbe, ebd. 1823; Naturlehre, ebd. 1823, 3 Bde. (6. Aufl. 1828; Supplementband dazu, ebd. 1831); Anfangsgründe der Naturlehre, ebd. 1838; begründete die Zeitſchrift für Phyſik u. Mathem., die er mit A. v. Ettinghauſen (Wien 1826—32, 10 Bde.), dann allein als: Zeitſchrift für Phyſik u. verw. Wiſſenſch. (ebd. 1832—37, 4 Bde.) herausgab. **2)** (Gallus Jakob), geb. 1797 zu Altſtätten in St. Gallen; ſtudirte zu Freiburg in der Schweiz die Rechte, ward erſt Hauslehrer in Ungarn (hier 1819 wegen [unerwiesner] Theilnahme an polit. Umtrieben verhaftet u. ſpäter über die Grenze gebracht), dann Vorſteher des öffentl. Archivs zu St. Gallen, kam 1825 in den großen Rath, ward 1826 1. Staatsſchreiber u. wirkte ſehr thätig auf den Tagſatzungen von 1823—30. B. war eifriger Vertheidiger der Volksrechte u. that 1831 viel für die neue Verfaſſung von St. Gallen. In den kleinen Rath gewählt, erwarb er ſich in der Leitung der Angelegenheiten ſeines Cantons entſchiedne Verdienſte. Seit 1831 1. Geſandter ſeines Cantons bei der eidgenöſſiſchen Tagſatzung war er ſehr bemüht, eine Reviſion der Bundesverfaſſung u. hauptſächlich die Trennung des Cantons Baſel zu erwirken, u. war auch bei and. Angelegenheiten ſehr thätig. *(Ap.)*

† **Baumhacker,** bei Oken Abtheilung der Meiſelſchnäbler, dazu die Gatt.: Sitta, Xenops, Anabates, Iynx, Picus.

Baumhuhn, ſo v. w. Hocko.

Baumkanaster, chineſiſcher, ſ. Tabaksbau 1.

Baumkirchen, Dorf in Tyrol; mit einem alkaliſchen Eiſenquell.

Baumkletterer, Fiſch, ſo v. w. Kletterbarſch.

Baumkohl, ſo v. w. Rieſenkohl.

Baumkrümmer, ſ. u. Krummholz.

† **Baumläufer, 1)** ſ. im Hptw. B. 1); **2)** b. Cuv. Untergatt. derſ.; Hinterzehe lang; in Holzungen u. Gärten; klettern flink, haben hiervon abgeſtumpfte Schwanzfedern; Fraß: Inſecteneier u. Larven; ſind deshalb nützlich. Art: gemeiner B. (Grauſpecht, C. familiaris). **3)** Sonſt ſtanden noch bei Certhia folgende Untergattungen, ſämmtl. Ausländer: **A)** Kletterſchwanz, ſ. Holzhauer im Hptwerk; **B)** Orthonyx, ſ. d. ebd. Einzige Art: Certh. spinicauda, aus Neuſeeland. **C)** Mauerklette (ſ. d.); **D)** Honigvogel, **E)** Scharlachvogel, **F)** Honigſauger, **G)** Zuckerfreſſer, ſ. d. a. im Hptwerk; **4)** ſ. u. Springſchwanz u. B. 2) im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

Baummörder, Celastrus scandens *L.*

Baumnymphen, ſ. u. Nymphen 2).

Baumpappel, ſo v. w. Pappel.

Baumpelican, ſo v. w. Nimmerſatt.

Baumpilz, ſo v. w. Baumſchwamm.

Baumsauger, ſo v. w. Schmarotzerpflanzen.

Baumschimmel, Byssus lactea *L.*

Baumschlange (Zool.), ſ. Dryophis.

Baumverpflanzer, ſtarker Pfahl, der an eine Axe mit Rädern befeſtigt iſt; dient zur Verpflanzung großer, erwachsner Bäume. Nachdem man die Wurzeln des zu verpflanzenden Baums vorſichtig gelöſt hat, ſtellt man den Pfahl ſenkrecht gegen den Baum u. befeſtigt denſelben mit Stricken an den Stamm; darauf werden beide in eine horizontale Lage u. an den beſtimmten Ort gebracht, wobei man darauf zu ſehn hat, daß die Erde nicht ganz abfällt. *(Hm.)*

† **Baumwanzen** (Corisiae *Goldf.*), **1)** ſ. im Hauptwerk B. 1). Sind getheilt **A)** in ſolche, deren Fühler 4gliedrig, fadenförmig od. nach dem Ende zu dicker, Kopf 3eckig, ohne ſichtbaren Hals; dazu die Gatt.: **a)** Dickhornwanze; **b)** Schreckenwanze; **c)** Schmalwanze; Arten: **B-wanze** (ungeflügelte Wanze, L. apterus), roth, Flügeldecke mit 2 ſchwarzen Punkten; häufig, geſellig, ſelten geflügelt; überwintern, kommen bald hervor; Fraß: Saft abgefallner Blätter, todte Inſecten; Bilſenſauger; Ritterwanze. **B)** Deren

ren Fühler 5 Glieder haben; Kopf 3eckig, tief in die Bruſt eingeſenkt; dazu die Gatt.: **a)** Wanze, **b)** Bandwanze, ſ. Schildwanze. **C)** Deren Fühler 4 Glieder haben, 3eckiger Kopf, Hals fehlt; dazu: **a)** Langwanze, **b)** Naſchwanze. **D)** Fühler 4gliedrig, borſtenförmig, Hals deutlich; hierzu: Halswanze. Die Gattungen u. Arten, welche hier nicht aufgeführt ſind, ſtehen unter ihren Namen im Hptwerk. *(Wr.)*

† **Baūmwerk**, Verbindung von Bäumen zu Alleen, Baumgruppen, Hainen od. Wald, der Sträucher zu Gebüſch, Hecken u. dgl.; Form u. Belaubung der Bäume, der maleriſche Effect des Laubwerks u. der Blüthen, ſowie die Beſchattung, die Zeit der Blüthen, die Dauer der Belaubung u. die Zuſammenſtellung der Farben im Frühling, Sommer u. Herbſt ſind beſ. zu beachten. Den ſchönſten Eindruck machen B.e bei dem gleichmäßigen Wechſel. Die B.e des Parks des Fürſten von Pückler in Muskau u. die des Sir Henry Stewart in Allanton in der Grafſchaft Lanark in Schottland ſind bemerkenswerth. **Literatur:** Hirſchfeld, Theorie der Gartenkunſt, Lpz. 1775—80, 5 Bde., 4., m. Kpfrn.; H. Stewart, The planter's guide, Edinb. 1828, ꝛc. *(Hm.)*

Baūmwurz, Pflanze, ſo v. w. Engelſüß.

Baūmzunder, ſo v. w. Zunderſchwamm.

† **Baūordnung**. Zu d. Art. iſt noch zu bem.: Obwohl die B.n zunächſt als geſetzliche in öffenlichen Intereſſen auferlegte Beſchränkungen des Eigenthums, über die Entfernung bei Anlagen, die Brandmauern, das Recht des Höherbauens, Winkelrecht, Lichtrecht, Vergitterung der Fenſter ꝛc. beſtimmen, ſo gelten ſie hierüber doch auch zugleich in privatrechlicher Hinſicht, u. erſt bei ihrem Schweigen kommen die röm. Rechtsgrundſätze über Servituten zur Anwendung. Sie fördern das Wohl des Ganzen, in Hinſicht auf Sicherheit, auf Annehmlichkeit u. Geſundheit, es wäre daher ſehr zu wünſchen, daß B.en allenthalben eingeführt würden. Eine der beſten B. iſt zu München eingeführt. Vgl. Landesverſchönerung. *(v. Eg.)*

Baūpolizei (Staatsw.), derjenige Theil der Wohlfahrtspolizei, welchem die Aufſicht über Bildung der Baugewerken u. Künſtler, meiſt durch erforderte Prüfungen, Anlegung von Bauſchulen, indirect durch gegebne Beſchäftigung, ferner über ſichere, zweckmäßige u. möglichſt ſchöne Anlage der Bauten, theils durch Beſchränkung der Entwerfung u. Durchführung derſelben, auch geprüfte Bauverſtändige u. Baugewerke, theils durch Erforderung der Riſſe u. Plane vor deren Ausführung, endlich die Aufſicht über letztre, durch Prüfung nach ihrer Beendigung obliegt. Dahin gehört auch die Aufſtellung von Tagen u. Arbeitsſtunden der Gewerken ꝛc. Die Vorſchriften der B. ſind oft in Bauordnungen geſammelt. Ihre Ausübung ſteht entw. beſ. Baucollegien, Baudepartements od. den Wohlfahrtspolizeibehörden zu. Für Preußen ſ. Landr. Thl. 1., Tit. 8., §. 65 f. *(Bs. j.)*

† **Baur, 1)—3)** ſ. B. 1), 3) u. 4) im Hauptwerk. **4)** (Ferdinand Chriſtian), geb. im letzten Decennium des vorigen Jahrh., früher Prof. am theolog. Seminar in Blaubeuern, ſeit 1826 Doctor u. ordentl. Prof. der evangel. Theologie zu Tübingen; vorzüglich ſcharfſinniger u. geſchickter Theolog. Schr.: Symbolik u. Mythologie, od. die Naturreligion des Alterthums, 1824—25, 3 Thle.; De Gnosticorum christianismo ideali, Tüb. 1827; das manichäiſche Religionsſyſtem aus den Quellen neu unterſucht u. entwickelt, ebd. 1831; Apollonius von Tyana u. Chriſtus, od. das Verhältniß des Pythagoräismus zum Chriſtenthum, ebd. 1832; Der Gegenſatz des Katholicismus u. Proteſtantismus, ebd. 1834, 2. Aufl. 1836; Die chriſtl. Gnoſis od. die chriſtl. Religionsphiloſophie in ihrer geſchichtl. Entwickelung, ebd. 1835; Die ſogenannten Paſtoralbriefe des Paulus, ebd. 1835; Das Chriſtliche des Platonismus od. Sokrates u. Chriſtus, ebd. 1837; Ueber den Urſprung des Epiſkopats in der chriſtl. Kirche, ebd. 1838; Die chriſtl. Lehre von der Verſöhnung in ihrer geſchichtl. Entwickelung von der älteſten Zeit bis auf die neueſte, ebd. 1839; außerdem mehrere wichtige Abhandlungen in der tübinger Zeitſchr. für Theol., wie die Ueber die Chriſtuspartei in Corinth. *(Ap.)*

Baūrin (ſpr. Boräng), Dorf im Dep. der Aiſne ½ Stunden von Guiſe mit einer, kohlenſauren Kalk u. kohlenſaures Natron enthaltenden lauwarmen Mineralquelle.

Baūrsca (b. *Angl.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Caladium.

Baūschel, 1) (Jagdw.), ſo v. w. Geräuſche; **2)** (Bergw.), ſo v. w. Bäuſchel.

Baūschir, Reich in Hauſſa, ſ. d.

Baūschschlägel (Bergw.), ſo v. w. Bäuſchel.

Baūschule, ſ. u. Bauakademie.

Baūtain (ſpr. Bohtäng, Louis), geb. 1795 zu Paris, ſtudirte in der Normalſchule, machte ſich mit den Werken der engliſch. u. deutſchen Philoſophen, beſ. mit Kant, Jacobi, Schelling u. Hegel bekannt, u. ward 1817 Prof. der Philoſophie an der Akademie zu Straßburg, wo er 1820 Krummachers Parabeln überſetzte; um die Philoſophie recht zu ergründen, ſtudirte er noch Medicin. Nach dem Siege der Prieſterpartei wurde er von ſeinem Amte ſuspendirt. Er ſtudirte nun Theologie, beſ. die Bibel u. den Auguſtinus u. Anſelmus, was in ihm eine ſolche Sinnesänderung hervorbrachte, daß er ſich zum Prieſter weihen ließ. Er ſuchte nun Offenbarung mit Wiſſen, Philoſophie mit dem Katholicismus zu vereinen; 1828 ward er wieder in ſeine Profeſſur

Digitized by Google

ſur zu Straßburg eingeſetzt, ſeine neuen Anſichten aber ſprach er in mehreren Aufſätzen u. Schriften aus. Wiederum von Neidern beim Biſchof als Ketzer denuncirt, ward er zum Widerruf aufgefordert u. 1834 ſuspendirt. Der Biſchof erreichte jedoch nur einen bedingten Widerruf u. erſt 1837 ließ B. u. ſeine Schüler ſich bewegen, ohne Vorbehalt in ſofern zu widerrufen, daß ſie den vom Biſchof vorgelegten Sätzen nicht mehr widerſprechen wollen. 1838 ging B. ſelbſt nach Rom; doch blieb ſeine Angelegenheit ſchwebend. Schr.: La morale de l'Evangile comparée à la morale des philosophes (ſeine in Nancy gekrönte Preisſchr.), 1827, deutſch von Geiger, Altdorf u. Lpz. 1830; De l'enseignement de la philosophie en France au XIX. siècle, Straßb. 1833; Philosophie du Christianisme, Straßb. u. Par. 1835, 2 Bde., von einem Schüler B.s herausgeg. Ueber ſeinen Streit mit dem Biſchof von Straßburg, vgl. Lettre à Mgr. Lepappe de Brévern, Straßb. 1837; die materiale Ketzerei B.s liegt in ſeiner Hinneigung zum Auguſtinismus, während die Kirchenlehre ſemipelagianiſch iſt. *(Ap.)*

Bautenbach, Marktfl. im Landger. Neuſtadt, des baier. Kr. Mittelfranken 400 Ew.

* **Bautzen**, [1] 1) (Geogr.), Landesdirection im Königreich Sachſen, 45½ QM., 263,000 Ew. (darunter 240,000 Lutheraner u. 38,000 Wenden), in 13 Städten u. 629 Dörfern. [2] **Grenzt** an die preuß. Prov. Sachſen u. Schleſien, Böhmen, u. an den königl. ſächſ. Kr. Dresden, [3] **gebirgig** ſüdl. durch die Fortſetzung des Elbſandſteingebirgs, nördl. eben u. niedrig, [4] **bewäſſert** durch die ſchwarze Elſter (mit dem Schwarzwaſſer), Spree, Pulsnitz, Neiße, ſo wie durch einige Teiche. [5] **Boden** gut (nördl. ſandig, ſüdl. ſteinig, das Innre Weizenboden). **Producte**: Getreide (nicht ganz zureichend), Flachs, Buchweizen, Holz, Hausthiere (Rindvieh, Pferde, Gänſe), ſehr wenig edle Mineralien; **Induſtrie**: Verfertigung von Leinwand (jährl. für 2—3 Mill. Thlr. Ausfuhr, zum Theil überſeeiſch), Damaſtweberei (zu Großſchönau u. Zittau), Band, Tuch u. andre Wollen- u. Holzwaaren. [6] **Eintheilung**: in 2 Amtshauptmannſchaften (die 1. zu B., die 2. zu Zittau), das Kreisamt B. u. die 3 Juſtizämter Stolpen, Kamenz u. Löbau. Hinſichtlich der Landſchaft beſtehn noch Provinziallandtage zu B. mit Ständen der Ritterſchaft, Städte u. Bauern, unter einem Landesälteſten u. einem Landesbeſtallten. Von den früheren Sechsſtädten ſind 1815 bei Sachſen verblieben: B., Zittau, Kamenz u. Löbau; 2 Standesherrſchaften zu Königsbrück u. Reibersdorf; das Domſtift nebſt Capitel zu B. u. die beiden Ciſterzienſer-Nonnenklöſter Marienſtern u. Marienthal. **Unterrichtsanſtalten**: In B. u. Zittau beſtehn Gymnaſien, in den übrigen Städten u. Dörfern iſt das Volksſchulweſen ſehr geordnet. **2)** (Budiſſin, wend. Budiſchyn, abgekürzt von Budeſyn), Hauptſt. der königl. ſächſ. Lauſitz (früher Markgrafſchaft Oberlauſitz), die 1. der Vierſtädte, an der Spree; Sitz der Kreisdirection, des Appellationsgerichts, der 11. Amtshauptmannſchaft, des Kreis- u. eines Rentamtes, hat kathol. Domſtift (mit Schule u. 40 Dörfern), 2 Landſchaftshäuſer, Dechanei (Capitelhaus), Rathhaus, Gewandhaus, Schauſpielhaus, Schloß Ortenburg, die (getrennt, halb den Luther., halb den Kathol. gehörige) Petrikirche, wend. lutheriſche u. wend. katholiſche Kirche, 3 Hoſpitalkirchen, Waiſen-, Arbeits- u. Krankenhäuſer, Predigercollegium, Gymnaſium, Schullehrerſeminar, eine ſehr gut eingerichtete Bürgerſchule, eine Armenbürger- u. Waiſenhausſchule, Induſtrieſchule, 2 Bibliotheken, Pulver-, große Fiſcherſche u. die ½ Stunden von B. entfernte, auf Doberſchauer Gebiet erbaute Grimmſche Papierfabrik, Kattunfabriken, Strumpfwirkerei, Leder- u. Tuchbereitung, Weberei in Barchent u. Leinwand, Handel, beſ. mit Leinwand, Schießhaus, Freimaurerloge zur goldnen Mauer, mit der Vorſtadt Seidau 11,500 Ew., darunter gegen 1000 Katholiken, Geburtsort K. Peucers u. Meißners. **3)** (Geſch.), der Name Budiſchyn bedeutet im Wendiſchen etwa Burg, ſtammt aber ſchwerlich, wie man meint, von dem wendiſchen Fürſten Budiſchlaw ab. B. ſoll 807 erbaut ſein. Zu Heinrichs I. Zeit 931 beſtand es ſchon, war aber nur Marktflecken u. wurde erſt ſpäter Stadt. Markgraf Sobieſlaw I. befeſtigte es u. unter Kaiſer Friedrich I. kam es zu Anſehn, es ward Hauptſtadt der Provinz u. durch Reliquien (Arm des Apoſtels Petrus) Wallfahrtsort u. reich. Hier Frieden 1018 zwiſchen dem Polenherzog Boliſlaw u. Kaiſer Heinrich II. u. 1350 zwiſchen Karl IV. u. Ludwig dem Brandenburger, wodurch Ludwig der Anſprüche auf die Niederlauſitz entſagte, ihm aber Brandenburg verbürgt wurde, ſ. Brandenburg, Bd. IV. S. 242 b. 1284 erhielt B. ein Kaufhaus (Gewandhaus), 1469 von Matthias eine Münze u. Wechſelbank, 1474 von demſ. eine privileg. Bleiche. 1401 hatte B. Fehde mit Hans v. Kottwitz, 1405—10 rebellirten die Bürger gegen den Rath, deshalb ließ König Wenzel 14 der Schuldigen köpfen. Im Huſſitenkriege litt B. viel, ſchlug aber 1431 einen Sturm ab. 1620 nahm es Kurfürſt Johann Georg nach 4 wöchentl. Belagerung ein. 1633 wurde B. von Wallenſtein erobert, 1634 eroberte der Kurf. v. Sachſen die Stadt, nachdem ſie abgebrannt war. 1635, im Frieden zu Prag, erhielt Sachſen die Lauſitzen als Kriegsentſchädigung. Im 7jähr. Kriege litt B. bedeutend. Schlacht den 20. u. 21. Mai 1813, zwiſchen der ruſſ.-preuß. Armee unter Barclay u. den Franzoſen unter Napoleon, letztre Sieger. Mehr ſ. u. Ruſſiſch-Deutſcher

Digitized by Google

ſcher Krieg von 1812—15, Bd. XVIII. S. 681. *(Pr.* u. *Wr.)*

Bāūwissenschaftliche Verēīne, ſo v. w. Baugeſellſchaften 2).

Bāūzaun, ſ. u. Bauplatz 2).

Bavāria, neulat. Name für Baiern.

Bāvo (a. Geogr.), ſo v. w. Boa.

Bavolēt (fr., ſpr. =woläh), Halbſchleier.

Bāwa pirāl kāl fākiran, Derwiſchorden in Indien, trägt roth u. weiße Kutten, hohen kronförmigen Turban u. dünne Stäbe.

Baworōwsky (Thomas), Archidiakonus u. ſpäter Kanonikus u. Dechant zu Pilſen, in der Mitte des 16. Jahr., ſchr. böhmiſch: Spiegel des himmel. Lebens, Porczatak 1552; Predigten der Buße, ebd. 1552 u. m. a. Vgl. Böhmiſche Literatur.

Ba-Wūlima, Fluß, ſ. u. Senegal 1).

Bāxa (Bacha), Vorgebirge, ſ. u. Cumana 1).

Baxtēra (b. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der natür. Fam. Asclepieae, Astephaneae, *Rchnb.*

Bay (Alex. Marquis de), geb. zu Salins um 1650, General im ſpan. Erbfolgekriege, Gouverneur in Eſtremadura, befehligte 1706—8 gegen Portugal die Engländer, ſchlug 1709 Lord Galloway bei Gudina, erſetzte 1710 Villadaria beim Commando in Catalonien, ward aber bei Almenara u. vor Saragoſſa geſchlagen, wohnte dem Siege bei Villa Viciosa bei, nahm 1712 nach Portugal zurückgekehrt, Elvas, mußte jedoch die Belagerung von Campo mayor aufheben. Er ſt. 1715 zu Badajoz. *(Pr.)*

† **Bāyer, 1)—3)** ſ. B. 1), 3) u. 6) im Hauptwerk. **4)** (Hieronymus Joh. Paul), geb. 1792 zu Rondried im Salzburgiſchen, erſt Rechtspraktikant in Landshut, ſeit 1824 Profeſſor der Rechte daſelbſt u. ſeit 1826 zu München, ſchr.: Ueber die Aendrung des Klaglibells, Landsh. 1817; Theorie der ſummar. Proceſſe, Münch. 1829, 4. Ausg. ebd. 1834; Theorie der ſummar. Proceßordnung, ebd. 1834; Vorträge über die ordentl. Civilproceſſe, ebd. 1828, 5. Aufl. 1835; Theorie des Concursproceſſes, ebd. 1836. **5)** (Aug. v. B.), geb. 1804 zu Rorſchach am Bodenſee, ſtudirte zuerſt unter Weinbrenner Baukunſt, dann in München u. Paris die Malerei. Er malt vornehmlich das Innere mittelalterl. Gebäude, beſ. der Kirchen u. Klöſter. **6)** (Moritz), ſo v. w. Beier. *(Lt., Bs. j.* u. *Fst.)*

† **Bāyeux** (ſpr. Bajöh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Calvados, 85,000 Ew. Hier außer B. 2) Caumont, Balleroy. **2)** Hptſtadt, z. 12,000 Ew. Hier im Stadtarchiv die berühmte Tapete, welche Wilhelms des Erobrers Erobrung von England darſtellt, wahrſcheinl. von ſeiner Gemahlin Mathilde geſtickt, u., wenigſtens ſonſt, künſtliches Reliquienkäſtchen von Elfenbein, mit mauriſcher Inſchrift, wahrſcheinlich von der arab. Beute bei Tours ſtammend. **3)** (Geſch.), B. beſtand ſchon zur Römerzeit u. war Stadt der Viducaſſer od. Bajocaſſer, welcher Name von dem alten Stadtnamen Bajocum entſtand, ſpäter hieß die Stadt Auguſtodurum. Es ward im Mittelalter Hauptſtadt eines Gaus, wurde dann Hauptort des Landes Beſſin, u. war ſchon unt. Karl dem Kahlen Biſchofsſitz. Später theilte es alle Schickſale der Normandie u. ward mehrmals belagert u. erobert, aber deſſen ungeachtet gedieh Handel u. Induſtrie, u. es iſt jetzt eine der freundlichſten u. wohlhabendſten Städte NFrankreichs. *(Wr.* u. *Pr.)*

Bāyles (ſpan.), Unterrichter in Dörfern u. kleinen Städten.

Bāylour, Stadt, ſo. v. w. Boilouſ.

Bāymotz (Geogr.), ſo v. w. Bajmocz.

Bāynton (ſpr. Bähnt'n, Thomas), Wundarzt in Briſtol, empfahl Zirkelpflaſter **(Bāyntonische Hēftpflaster)**, zur Heilung von Fußgeſchwüren in: Account of a new method of treating old ulcers of the legs, Lond. 1799.

† **Bayōnne** (Geſch.). B. hieß zur Römerzeit Lapurdum, u. war ſchon im 4. Jahrh. Feſtung, Handelsplatz, Sitz des Tribus der Novempopulani u. eines Biſchofs. Die Einfälle der Gothen, Franken, Gascogner, Saracenen u. Normänner konnten den Wohlſtand der Ew. von B. nicht ſtören, ſie trieben beſ. viel Wallfiſchfang. Die Herzöge von Gascogne, die gegen das Ende des 10. Jahrh. von den Normännern vertrieben wurden, gaben ihnen viele Privilegien. Die Ew. ſiedelten ſich nach u. nach außer der Stadt an, u. hiervon erhielt Lapurdum, dem der damal. Beſitzer Wilhelm von Guienne, gegen die Aragonier eine neue Umfaſſung an beiden Ufern der Nieve gab, den baskiſchen Namen Baya one, d. i. einzige Bai. Als die Engländer 1153 Herren von B. wurden, mehrte ſich der Wohlſtand; 1224 ſendete B. 30 Galeeren gegen Frankreich zur Hülfe, 1291 war es im Krieg mit der Normandie u. veranlaßte ſo den Krieg zwiſchen Frankreich u. England, 1293—95 war es von den Franzoſen beſetzt. Später gerieth es mit dem Adel in Fehde, die ſich endlich, als 1368 der Adel Karl V von Frankreich zu Hülfe rief, mit Beſiegung der Stadt endete. 1461 nahm Dunois u. der Graf von Foix die Stadt durch Capitulation, u. ſie blieb nun bei Frankreich, doch nahm ihr der König viel Rechte. Das Gouvernement u. die Hälfte der Abgaben gab Heinrich IV. ſeiner Geliebten Coryſandra von Grammont erblich, Richelieu gab es einem ſeiner Secretäre, u. dieſer verkaufte es der Stadt um 26,000 Fr. Vergebens griffen die Spanier 1521 B. an. Das Verſanden der Nieve u. das Wegbleiben der Wallfiſche aus dem Golf, ſchadete B. ungemein, der Graf von Foix hob erſtres Uebel 1579 durch Correction des Flußbettes. Später fand wieder eine ſolche Verſan-

Digitized by Google

ſandung Statt. Hier 1565 Zuſammenkunft Karls IX., ſeiner Mutter Maria v. Medicis, ſeiner Schweſter Eliſabeth, Königin von Spanien u. des Herzogs v. Alba, bei welcher wahrſcheinl. die Ausrottung der Proteſtanten in Spanien u. Frankreich verabredet ward. 1674 wurde die neue Befeſtigung B.s von Vauban begonnen u. 1679 ſollen hier die Bayonette (ſ. d.) erfunden ſein. In der folgenden Zeit ſank B. durch Plackerein der Beamten u. Beſchränkung des Handels, u. kam von 16,000 Ew. auf 9500 herab, die andern wanderten großentheils nach Spanien aus, doch hob es 1784 das Freigeben des Handels nach Amerika ſo, daß der Handel von 1½ Mill. plötzl. auf 10 Mill. ſtieg, u. in 6 Jahren die Bevölkerung um die Hälfte zunahm. 1784 ward B. zum Freihafen ernannt. In der Revolution litt B. ſehr, die Bevölkerung, ward größtentheils zur Auswandrung genöthigt, das Bisthum kam nach Pau, 1801 durch das Concordat aber zurück. Hier auch Vertrag den 3. Mai 1808, wo Karl IV., König von Spanien, zu Gunſten eines von Napoleon zu beſtimmenden Nachfolgers, der Krone entſagte u. der Prinz von Aſturien (Ferdinand VII.), dieſen Vertrag gezwungen anerkannte, ſ. Spanien, Bd. XXI. S. 420 b. Zugleich dort am 10. Mai Convention zwiſchen Frankreich u. dem Großherzogth. Warſchau, wodurch die berliner Bank u. Seehandlung 20 Mill. Thlr. verlor. 1814 ward B. vergebens durch die Spanier u. Engländer belagert. 1833—39 war B. der Sammelplatz der ſpan. Emigration (über 400 Menſchen) u. ein wichtiger Punkt in Beziehung auf den karliſtiſchen Krieg in Spanien, wohin ſich auch viele Karliſten nach Beendigung deſſelben retteten. *(Wr. u. Pr.)*

†**Bayonnetfechten.** Der Hauptm. v. Selmnitz von der ſächſ. leicht. Infant. (ſt. verabſchiedet um 1838 in Dresden) ſtellte zuerſt eine Theorie des B.s auf, auch iſt es bei den Sachſen zuerſt reglementsmäßig eingeführt worden, u. von ihnen haben es mehrere andre Armeen angenommen. Die Fechtenden ſind mit einem Küraß bekleidet, damit die Stöße nicht der Bruſt ſchaden, die alten dazu gebrauchten Gewehre werden an der Spitze zu gleichem Zwecke mit einem Ballen von Leder verſehn. Die Uebungen beruhen auf der Theorie des Stoßfechtens, u. beſtehen im Ausſtoßen gerade aus, rechts u. links gegen Cavallerie od. Infanterie, in Deckung in dieſer Richtung u. in Pariren der Angriffe aus derſelben. Vgl. v. Selmnitz, Die Bayonnetfechtkunſt, Dresd. 1825, 2. A. 1832. *(v. Dr. u. Pr.)*

Bayonnetīren, 1) eine Flinte mit einem Bayonnet verſehen; **2)** ſo v. w. Bayonnetfechten.

Bayonnetſchleifer, Bayonnētſchmied, ſ. u. Gewehrfabrik.

Bäyrberg, Berg auf dem Rhöngebirg.

Bäyrhoffer (Karl Theodor), geb. 1812 zu Marburg, ſtudirte ſeit 1829 hier u. in Heidelberg Rechts- u. Staatswiſſenſchaft, vertauſchte ſeit 1832 dieſes Studium mit dem der Philoſophie unter Suabediſſen u. Sengler in Marburg, 1834 Privatdocent der Philoſophie, 1838 außerordentl. Prof. derſelben in Marburg. Reiner Hegelianer, ſchr. in Hegels Sinne: Grundprobleme der Metaphyſik, Marb. 1835; Die Idee des Chriſtenthums, ebd. 1836; Der Begriff der organiſchen Heilung der Menſchen, ebd. 1837; Die Idee u. Geſchichte der Philoſophie, ebd. 1838; Das wahre Verhältniß des freien chriſtl. Staats zur chriſtlichen Religion u. Kirche u. deren Grundſätzen, ebd. 1838; Die Idee u. Wirkung der proteſtant. Kirchenvereinigung, ebd. 1838; Ueber Erfahrung u. Theorie in den Naturwiſſenſchaften, Beiträge zur Naturphiloſophie, Lpz. 1839—40, 2 Hefte. *(Ap.)*

Bäzan (Maria), ſ. u. Ercilla y Zuniga.

Bäzela (a. Geogr.), ſo v. w. Baſilia.

Bazīn (ſpr. Baſeng), **1)** (Rigomer), geb. 1771 zu Mans, Journaliſt, redigirte die Chronique mancille, ward während der Schreckenszeit verhaftet u. verdankte nur ſeine Rettung dem 9. Thermidor. Darauf redigirte er den Demokraten, wurde 1812 bei der Malletſchen Verſchwörung wieder verhaftet, ward bei der Reſtauration erſt frei u. wurde 1818 in einem Piſtolenduell getödtet. **2)** S. Bezons. *(Pr.)*

Bazöche (les Clercs de la B.), ſehr alte Verbindung von Advocaten, Procuratoren u. ihren Gehülfen in Frankreich, die das Recht hatten, öffentl. Aufzüge u. Feſte zu ordnen. Um 1300, unter Philipp d. Schönen, erhielten ſie Erlaubniß, Zöglinge anzunehmen, ſich ein eignes Oberhaupt (roi de la B.) zu wählen u. eine Münze ſchlagen zu laſſen. Sie verſuchten auch Myſterien (ſ. d.) aufzuführen, was aber der Einſpruch der Paſſionsbrüder hinderte, worauf ſie ſich damit halfen, Moralitäten (ſ. d.) darzuſtellen. *(Pr.)*

Bäzot (Étienne-Franç.), geb. 1782 zu Chateau-Chinon in Dep. de la Nièvre, war Beamter (sous-chef) im Büreau des Miniſters Decazes, verlor dieſe Stelle 1816 u. blieb nur auf lit. Erwerb hingewieſen; ſpäter Secretär der königl. Akademie der Wiſſenſchaften, war er der eigentl. Redacteur der Biographie des contemporains, Par. 1820 ff., 25 Bde., während Arnault, Jay, Jouy u. Norvins nur die Namen gaben; ſchr. noch: Manuel des franc-maçons, oft gedr.; Eloge historique de l'Epée u. a. *(Jb.)*

Bäzra (a. Geogr.), ſo v. w. Boſtra.

Bäzzi (Bacci, L.), ſ. u. Aretino 1).

Bdellomēter (v. gr.), ſ. Blutſauger.

Bēa, Ort u. Feſtung im W. der Inſel Tonga, ſ. d. 3) im Hptwerk.

Beämtenadel, ſ. Adel 7. **B-ariſtokratie (B-hierarchie),** Ausübung der Herrſchaft durch Angeſtellte, vgl. Adel

Digitized by Google

Adel u. **B-verantwortlichkeit**, ſ. Verantwortlichkeit der Beamten.

† **Beārn** (Geſch.). B. bekam unt. den Karolingern ihre eignen Vicomten; deren erſter Centulf I. 819 war; um 845 folgte ihm ſein Sohn Centulf II. unt. Vormundſchaft ſeiner Mutter; um 905 folgte dieſem ſein Enkel Centull I. u. dieſem um 940 ſein Sohn Gaſton Centull I.; 984—1004 deſſen Sohn Centull II. der Alte, nach ihm bis 1012 ſein Sohn Gaſton II. Sein Sohn u. Nachfolger Centull III. d. Jüngre, welcher mit König Sancho dem Gr. gegen die Araber focht. Die Kämpfe um das Herzogthum Gascogne, nach Herzog Berengars Tode, benutzte Centull u. befreite ſich von der Abhängigkeit von Gascogne. Die Bewohner von Soulle, welches Land er erobert hatte, ermordeten ihn 1058; vor ihm war ſein einziger Sohn u. Mitregent Gaſton III. geſtorben; deſſen hinterlaßner Sohn Centull IV. folgte ſeinem Großvater bis 1088; nach welchem ſein Sohn Gaſton IV. bis 1130 regierte. Mit deſſen Sohne Centull V. erloſch 1134 die Dynaſtie im Mannsſtamme. Ihm folgte Peter, der Sohn ſeiner Schweſter Guiscarde u. Peters von Gavaret; durch ihn wurde B. mit Gavaret vereinigt, u. da dieſer um 1153 ſt. u. ſein Sohn Gaſton V. noch minderjährig war, ſo führte ſeine Großmutter Guiscarde die Regentſchaft. Auch Gaſton V. hatte keine Kinder u. ſo folgte ihm 1170 ſeine Schweſter Marie. Aber die **Beārner** verſchmähten Marien u. wählten ſich den Ritter von Bigorre zum Herrn, aber ſowohl dieſer wurde 1171 ermordet, als auch ſein Nachfolger Centull v. Auvergne 1173 u. nun wurden 1173—1215 Gaſton VI. d. Jüngre od. Gute, u. dann bis 1223 deſſen Bruder Wilhelm Raimund Vicomten; ſie waren Söhne der vertriebnen Marie u. Wilhelms von Moncade, mit dem ſie ſich 1170 verheirathet hatte. 1223 folgte auf Wilhelm Raimund ſein Sohn Wilhelm I. u. dieſem 1229 ſein minderjähriger Sohn Gaſton VII., nach deſſen Tode 1290 B. durch Heirath ſeiner Erbtochter Margarethe an die Grafen von Foix, u. mit Foix an Navarra kam. Heinrich IV. König von Frankreich, war als Kronprinz von Navarra in B. geboren u. hieß daher **Beārner.** Die Stände dieſes Landes hatten bis 1789 große Vorrechte u. einen Cour major, den Ludwig XIII. 1620 bei der Verſchmelzung mit Frankreich mit dem Parlamente von Navarra vereinigte; j. iſt B. mit dem Dep. Niederpyrenäen vereinigt. Wappen: 2 ſchwarze Kühe im goldnen Felde. *(Lb.)*

Beārri (Med.), ſo v. w. Beriberi.

Bears (ſpr. Bihr), Seemann, ſ. u. Baffinsbai.

Beātla (a. Geogr.), ſo v. w. Viatia.

† **Beātrix** (italien. **Beatrice** [ſpr. -iedſche]), weibl. Vorname. Merkw. ſind: I. Heilige. 1)—3) ſ. B. 1)—3) im Hptwerk. II. Fürſtinnen. A) Kaiſerinnen: Aa) v. Griechenland. 4) Tochter Karls von Anjou u. der B. 8), ſ. B. 14) ebd. Bb) Deutſche Kaiſerinnen. 5) Tochter des Grafen Raynald v. Burgund, ſ. B. 12) ebd. 6) Tochter König Philipps von Schwaben, war mit deſſen Gegenkaiſer Otto IV. verlobt u. ſollte die Ausſöhnung Beider vermitteln. Wirklich heirathete ſie Otto nach Philipps Ermordung 1209, ſie ſt. aber 3 Tage nach der Hochzeit. 7) Prinzeſſin von Schleſien-Glogau, ſ. B. 15) ebd. B) Königinnen. Aa) Von Neapel. 8) B. v. Provence, ſ. B. 13) ebd. Bb) Von Ungarn. 9) Gemahlin Andreas II. von Ungarn, gebar nach deſſen Tode Andreas III. 10) B. geb. Prinzeſſin v. Neapel, 1476 mit Matthias I. Hunyades v. Ungarn vermählt, hatte mit demſelben keine Kinder, bewarb ſich nach ihres Gemahls Tode vergebens um die Krone. C) Andre Fürſtinnen. 11) B. von Lothringen, ſ. Beatrix 13). 12) B. von Oeſtreich, ſ. B. 16) ebd. 13) Tochert Herzog Friedrichs II., ſ. B. 11) ebd. 14) B. von Eſte, von Oeſtreich, Erbtochter des letzten Herzogs von Modena, Herkules III. von Eſte u. der Erbin von Maſſa-Carrara, geb. 1750, vermählt 1771 mit dem Erzherz. von Oeſtreich, Ferdinand. Sie hatte ihrem Gemahl eigentl. 1803, nach ihres Vaters Tode, Modena, Maſſa u. Carrara zugebracht, da aber bei dem Einrücken der Franzoſen in Italien 1796 dieſe verloren gegangen waren, erhielt er dafür Breisgau, das er aber nicht lange behielt. 1814 bei der Reſtauration bekam Beider Sohn, Ferdinand IV., Modena, B. erhielt aber Maſſa u. Carrara, die ihr ſchon bei dem Tode ihrer Mutter zugefallen waren, u. dazu die Lehen von Lunigiana, ſie ſt. 1829 u. ihr Sohn beerbte ſie. Vgl. Modena, Maſſa u. Carrara. 15) Marie B. Victorie Joſephine, geb. 1792, Gemahlin des Herzogs Franz IV. v. Modena. 16) B., Tochter Emanuels d. Gr., Königs v. Portugal, im 16. Jahrh., der Ribeyro ſeine berühmten Verſe weihte. Vgl. Ribeyro. 17) B. v. Provence, ſo v. w. Beatrix 8). *(Lt. u. Pr.)*

Beatrizēt, 1) (Nicol.), franz. Kupferſtecher aus Thionville, wahrſcheinl. Schüler, wenigſtens Nachahmer Marc Antons, ſt. 1570. Blätter nach Michel Angelo, Rafael, Bandinelli, Tizian ꝛc. 2) B., geb. zu Luneville 1570, ebenfalls geſchickter Kupferſtecher, ging nach Italien. Er ſt. zu Rom 1631.

Bēātson (ſpr. Bitß'n), Engländer, veröffentlichte ein neues Ackerſyſtem (**Bēātsonsches Systēm**) ohne Dünger, Pflug u. Brache. Die betreffende Schrift deutſch v. G. H. Haumann, Ilm. 1828 (2. Aufl., ebd. 1829, Nachtrag dazu von C. C. Mayer, Wien 1830). Anfangs machte das Syſtem in Deutſchland Aufſehen, ſpäter kam man aber davon zurück, da die verſprochnen Wunder

der

Digitized by Google

der in der Praxis ausblieben. Grundlage des Syſtems: Reißpflug, ſtatt des Düngers gebrannte Erde. Hauptbedingungen: Geduld, Beharrlichkeit, guter Wille deſſen, der mit dem Scarificator arbeitet. *(Lö.)*

Beatsōnia (b. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Ciſtusgewächſe *Rchnb.* mit Frankenia verwandt.

Beātus, 1) (St., Beat); ſt. um 99 od. 112. Tag der 9. Mai. **2)** B. Rhenanus, ſ. im Hptwerk.

† **Bēāūcaire** (lat. Belloquadra, ſpr. Bohkähr), **1)** Stadt im Bzk. Nimes, Dep. Meſſe (Magdalenenmeſſe, 22.—28. Juli, mit Umſatz von 10 Mill. Thlr. in Waaren), die Raimund, Graf v. Toulouſe, der Stadt verlieh; 10,000 Ew. **2)** (Geſch.). B. ſoll das Ugernum der Alten ſein u. man findet noch Reſte von einer röm. Straße u. Meilenſteine in der Nähe; den jetz. Namen hat es von einem 4eckigen Schloß, das 1632 geſchleift wurde. Urſprüngl. zur Provence gehörig, von Raimund Berengar I. an Alfons Jordan, Graf von Toulouſe, 1125 überlaſſen, wurde B. als albigenſiſche Stadt, 1226 von Karl erobert, fiel wieder Raimund dem Jüngern zu; 1251 nöthigte es Avignon zur Huldigung. Im 16. Jahrh. litt es als eine faſt ganz proteſtant. Stadt, viel durch die Religionsunruhen u. ward im 17. Jahrh. durch Ludwig XIII. den Hugenotten abgenommen. *(Pr.)*

† **Bēāūchamps** (ſpr. Bohſchang), **1)** u. **2)** ſ. B. 1) u. 2) im Hptwerk. **3)** (Alphonſe de B.), ſ. ebd. Nach ſeiner Freilaſſung ging er nach Paris u. ward bei der Polizei angeſtellt, als Bourboniſt nach Rheims verbannt, zurückberufen u. 1814 von Neuem abgeſetzt; durch die Reſtauration erhielt er eine Penſion. Schr.: Histoire de la Vendée et des Chouans, Par. 1805; Histoire du Brésil, Histoire de la conquête du Pérou, Histoire de la campagne de 1814 et 1815, De la révol. d'Espagne Par. 1822, Histoire de la révol. du Piémont, ebd. 1823; Biogr. des Generals Moreau 1824 u. Ludwigs XVIII., ebd. 1825. *(Lb.)*

Bēāūcourt (ſpr. Bohkuhr), Dorf im Bzk. Altkirch des franz. Dep. Oberrhein, große Fabr. von Uhren, Eiſenwaaren, Holzſchrauben ꝛc., 1100 Ew.

* **Bēāūffremont** (ſpr. Boffremong), altes franz. Geſchlecht, das ſeinen Namen von dem Schloſſe gl. N. bei Neufchateau in Lothringen hat, beſ. bei Chalons u. in Burgund begütert, in 2 Aeſte geſpaltet; beſaß das Fürſtenth. B., das Herzogth. Pont de Vaux das Marquiſat Marnay la Ville. 1775 erhob Kaiſ. Franz I., Louis de B. der jüngern Linie, in den Fürſtenſtand. Merkw. ſind: **1)** (Pierre de B.), heirathete Marie, legitimirte Tochter Philipps des Guten von Burgund. **2)** (Guillaume), Bruder des Vor., Ahnherr der Folg. **3)** (Niklas), ſ. Bauffremont 1) im Hptwerk. **4)** (Claude), ſ. B. 2) ebd. **5)** (Alexander Emanuel, Fürſt von B.), geb. 1773 in Paris, emigrirte, focht 1793 u. 1794, kehrte 1795 nach Frankreich zurück, ward, obſchon Fürſt u. Herzog, von Napoleon zum Grafen, von Ludwig XVIII. zum Pair von Frankreich ernannt. **6)** (Alphons), des Vor. Sohn, Adjutant Murats, focht bei Moskau u. Dresden. *(Pr.)*

† **Bēāūfort** (ſpr. Bohfohr, Johanna), ſ. u. Johanna, Königin von Schottland.

Bēāūfort d'Hautpoul, 1) (Mad. de Marſolier), beliebte franz. Romanſchreiberin; ſchr.: Zilla, Par. 1796; Sévérine, ebd. 1808, 6 Bde., 12.; Clémentine, ebd. 1809, 4 Bde., 12.; Arindal, ebd. 1809, 2 Bde., 12.; Les habitans de l'Ukraine, ebd. 1820, 3 Bde., 12.; Cours de littérature à l'usage des jeunes demoiselles, ebd. 1815, 12. u. a. m. **2)** Neuerer franz. Reiſender, beſuchte um 1817 die Küſten der aſiat. Türkei. *(Lt. u. Pr.)*

Bēāūme, ſo v. w. Baulme.

† **Bēāūmont, 1)—4)** ſ. B. 4), 7), 13), 14) im Hptwerk. **5)** (Jean Baptiſte Armand Louis Leonce Elie de B., gewöhnl. nur Elie de B.), Mineralog, Geolog u. Geognoſt, 1824 Ingenieur der Bergwerke, 1831 Prof. der Geologie an der Bergwerkſchule u. 1832 am Collège de France zu Paris, 1833 Ingenieur en chef der Bergwerke u. Mitglied der Akademie, ward 1838 nach Algier geſchickt, den dortigen Boden geognoſtiſch zu unterſuchen; ſchr. mit Dufresnoi: Voyage métallurgique en Angleterre, Par. 1824, bearbeitete ſeit 1835 die große Karte von Frankreich. *(Pr.)*

Beaumōntia (b. *Wall.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Apocyneae *Rchnb.*, 1. Ordn. 5. Kl. *L.*

† **Bēāūne** (ſpr. Bohn), **1)** Bezirk, ſ. 120,000 Ew. Hier außer der Hauptſt. B. noch: Pouilly en Montagne, Nolay, Seurre, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hptſt., ſ. ebd.

† **Bēāūpreau** (ſpr. Bohpreoh). Hier noch: Jallais (Jaillais), Chemillée, ſ. d. im Hptwerk.

Bēāūregard Pāndin, Pſeudonym für Jariges, Karl v.

Beauté, Dame de, ſ. unt. Sorel (Agnes).

† **Bēāūvais** (ſpr. Bohwäh, lat. Bellovacum), **1)** Bezirk im franz. Dep. Oiſe, jetzt 140,000 Ew. Hier noch Auneuil, Grandvillers, Hanvoiſe, Weberei, 1500 Ew., Marſeille, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hptſtadt, ſ. ebd. **3)** (Geſch.). B. iſt das Cäſaromagus der Römer u. erhielt dieſen Namen, weil ſie Cäſar erobert hatte; ſpäter erhielt es von den umwohnenden Bellovakern den jetzigen Namen Bellovacum (Beauvais). Hier Bellovacenſiſche Kirchenverſammlungen, ſ. d. ebd. 1010 vertauſchte Eudo II., Graf v. Champagne u. Vermandois, Stadt u. Gegend gegen die Grafſchaft Sanceron.

Digitized by Google

1100 vereinten ſich aber die Bürger zur Stadtgemeinde, u. der Biſch. beſtätigte dieſen Verein. Seit 1225 waren Chatelains (Burgwarte) dort anſäſſig, als erſter wird Wilhelm I. genannt. In der Mitte des 15. Jahrh. erheirathete der Kanzler Jean Leclerc die Chatelainerie u. verkaufte ſie an Eſtout v. Eſtouteville, Herrn v. Beaumont. 1472 wurde B. von Karl d. Kühnen, Herz. von Burgund, vergebens belagert; Jeanne Hachette, an der Spitze der Frauen, zeichnete ſich durch Tapferkeit aus, u. die Frauen erbeuteten bei einem Ausfall eine Fahne, weshalb noch jährl. am 14. Oct. ein feierl. Umzug gehalten wird, wo die Frauen den Vortritt haben. *(Wr. u. Pr.)*

Bĕāūvais-Nangis, Vertrauter Heinrichs III. von Frankreich, rieth nebſt d'Aumont u. Rambouillet zur Ermordung Heinrichs von Guiſe, ſ. d. 6) im Hptwerk.

Bēāver (ſpr. Biver), **1)** Fluß, ſ. u. Ohio (Fluß); **2)** Canton u. B=town, Ort in Pennſylvania.

***Bēbel** (Heinr.), geb. um 1472 zu Juſtingen in Schwaben, wanderte ſehr jung als fahrender Schüler nach Krakau, wo er das Gymnaſium beſuchte, ſtudirte Jurisprudenz, hielt ſich um 1495 in Baſel auf, wo er Privatunterricht in der Philologie gab, ward 1497 Prof. eloquentiae zu Tübingen u. ſt. um 1516. Schr. mehrere kleine grammat. Werke, herausgegeben zuſammen Tüb. 1500 u. ö., auch Gedichte, darunter De Germanorum antiquitate, de laudibus Suevorum, Straßb. 1514, 4.; Triumphus Veneris, Tüb. 1501, 4., u. ö., zuletzt 1609, 4.; Facetiae. 1506 u. 1512, 3 Thle., u. ö.; Opuscula, Straßb. 1814; Lebensſchreibung von Zapf, Augsb. 1802. *(Lb.)*

Bēbeland, ſumpfige Stelle auf Sandlagen, deren Untergrund aus, vom Meere angeſchwemmtem Thon beſteht.

Bēberbeck, kurfürſtl. heſſ. Hauptgeſtüt im Amte Sababurg im Reinhardswalde.

Bebisatiōn (Muſ.), ſ. u. Solmiſation.

Becafigue (ſpr. =fike), Vogel, ſo v. w. Beccafigue, ſ. Beccafige im Hptwerk.

†**Beccafūmi** (Domenico, früher Mecarino od. Mecharino). Er hat eine freie, kräftige, jedoch ſchon an Manier ſtreifende Zeichnung, was in ſpätern, an Empfindung ärmern Bildern beſ. hervortritt. Seine Farbe iſt hell ins Röthliche fallend, ſeine Behandlung dauerhaft. Werke: Die Gerechtigkeit bei den Römern im Palaſt Publico u. die Fußbodenbekleidung des Doms von Siena. Chriſtus in der Vorhölle in St. Francesco zu Florenz. St. Sebaſtian im Palaſte Borgheſe zu Rom. *(Fst.)*

Bēcelard, Sohn Humfrieds v. Apulien, ſ. d. (Geſch.) ε.

Bēchamel (ſpr. Beſchamel), dicke Zwiebelſauce, nach ihrem Erfinder, dem Marquis de Bechamel benannt. In ein weißes Caſſerol thut man eine Hand voll geſchälter, dünn geſchnittner u. geriebner Zwiebeln nebſt ¼ kleinwürfelig geſchnittnen rohen Kalbfleiſches, 4 Loth Butter, ½ Lorbeerblatt. 4 Pfefferkörner, 1 Nelke, die Schale einer halben Citrone, läßt dies über dem Feuer eine kurze Zeit ſtehn, ſo daß es nicht braun wird, ſetzt dann 2 Löffel Mehl zu u. kocht dies mit ¼ Quart Rahm raſch u. dicklich ein, bis das Gemenge weich iſt, worauf es durch ein Haarſieb geſtrichen wird. Man braucht die B. heiß gemacht (nicht gekocht) zu Saucen von Kalbscotelets, jungen Hühnern u. Tauben, zu Gemüſen, gießt es über alte Henne mit Reis, ſchmeckt ſie auch wohl mit Citronen ab. *(Pr.)*

Bēche de Mer, ſo v. w. Trepang.

†**Bēcher**, **1)** (Joh. Joach.), ſ. d. im Hptwerk. **2)** (David), geb. zu Karlsbad, Brunnenarzt daſ., ſt. um 1812; ſchr.: Abhandlungen vom Karlsbad, Dresd. 1772, 3 Thle.; Neue Abhandlungen vom Karlsbade, Lpz. 1789. **3)** Director der rheiniſch-weſtindiſchen Compagnie, ſ. d. unt. Handelsgeſellſchaften, Bd. IX. S. 109 a.

Bēcherfadendrüſen, **1)** ſ. u. Nebenpflanzentheile»; **2)** ſ. u. Drüſen (Bot.).

Bēcherkorall (Zool.), Art der Sternkorallen.

Bēchertskopf, Berg auf den Vogeſen.

Bēchlinghofen, Dorf bei Pützchen, nicht Pützcher, wie im Hptwerk Bd. XVII. ſteht.

†**Bēchſtein**, **1)** (Joh. Matth.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Ludw.), Neffe des Vor., geb. 1801 im Meiningiſchen, früher Apotheker, lernte zu Arnſtadt, war dann Proviſor zu Salzungen, erregte aber durch ſeine Sonettenkränze, Arnſt. 1828, die Aufmerkſamkeit des Herz. v. Meiningen, der ihn in Leipzig u. München ſtudiren ließ. 1831 ward er Cabinetsbibliothekar u. 2., 1833 aber 1. Bibliothekar der öffentl. Bibliothek in Meiningen. Er gründete den henneberg. alterthumforſchenden Verein, deſſen Director er wurde. Schr.: Die Weiſſagungen d. Libuſſa, ein hiſtor. Gemälde, Stuttg. 1829, 2 Bde.; Die Haimonskinder, ebd. 1830; Erzählungen u. Phantaſieſtücke, ebd. 1831; Fauſtus, Lpz. 1833; Der Sonntag, ebd. 1832; Das tolle Jahr, Stuttg. 1832, 3 Bde; Der Fürſtentag, Frankf. 1834; Luther, ebd. 1834; Novellen u. Phantaſieblüthen, hiſtor. Gemälde, Hildburgh. 1835; Gedichte, Frankf. 1836; Fahrten eines Muſikanten, Schleuſ. 1836—37, 3 Bde.; Sagenſchatz u. Sagenkreis des Thüringerlands, Mein. 1835—1838, 4 Bde.; Aus Heimath u. Fremde, Erzählungen, Lpz. 1839, 2 Bde.; Fliegende Blätter, Gedichte, Münch. 1839; Hallup der Schwimmer, Nov., Lpz. 1839; Grumbach, Hildb. u. Mein. 1839—40, 3 Bde.; Clarinette, Seitenſtück zu den Fahrten eines Muſ., Lpz. 1840, 3 Thle.; Volksſagen, Mährchen u. Legenden des Kaiſerſtaates Oeſtr.,

Digitized by Google

Oeſtr., ebd. 1840, 1. Bd. Für das maler. u. romant. Deutſchland bearbeitet er die Section Thüringen. *(Pr.)*

† **Beck, 1)** (Chriſt. Dan.), ſ. im Hptwerk B. 8); ſt. 1832. **2)** (Heinr.), ſ. B. 10) ebd. **3)** (Franz), ſ. B. 11) ebd. **4)** (Jak. Sigism.), geb. 1761 zu Liſſau bei Danzig, Prof. der Philoſophie zu Halle, 1799 zu Roſtock, Kantianer; ſchr.: Erläut. Auszug aus den krit. Schr. Kants, Riga 1793—96, 3 Bde.; Grundr. der krit. Philoſ., Halle 1796; Commentar über Kants Metaph. der Sitten, ebd. 1798, 1. Bd.; Propädeutik zu jedem wiſſenſchaftl. Studium, ebd. 1799; Grundſ. der Geſetzgebung, Lpz. 1806; Lehrb. der Logik, Roſtock 1820; Lehrb. des Naturrechts, Jena 1820. **5)** (Karl Joſeph), geb. 1794 zu Gegenbach im Badenſchen, ſtudirte Medizin zu Freiburg, 1818 großherzogl. Badenſcher Regimentsarzt, 1819 Aſſiſtenzarzt an dem chirurg. Klinikum zu Freiburg u. Oberarzt des Treiſamkreiſes, 1821 ordentl. Prof. der Augenheilkunde u. gerichtl. Medizin, dann Medizinalreferent beim Hofgericht der oberrheiniſchen Provinz u. Director der chirurg.-ophthalmiatriſchen Klinik, 1827 Hofrath, ſpäter geh. Hofrath u. 1834 geh. Medizinalrath; ſt. 1838. Schr.: Ueber die Vorzüge der Lippenbildung bei der Amputation, Freib. 1819; Ueber die angeborne Verwachſung der Finger, ebd. 1819; Handb. der Augenheilkunde, Heidelb. 1823; 2. Aufl. 1832; Animadversiones de capitis vulneribus praecisae, Freib. 1826; Die Krankheiten des Gehörorgans, Heidelb. u. Lpz. 1827; Ueber den Kropf, Freib. 1833; Abbildungen von Krankheitsformen aus dem Gebiete der Augenheilkunde, Heidelb. u. Lpz. 1836; Ueber die Anwendung der Ligatur an einer von der Wunde entfernten, dem Herzen zugewendeten Stelle, Freib. 1836. **6)** (Joh. Ludw. Wilh.), geb. zu Leipzig 1786, Sohn von B. 1), Juriſt, habilitirte ſich 1809 zu Leipzig, u. war zugleich Advocat, ward 1812 ordentl. Prof. des Rechts zu Königsberg, 1813 Regierungsrath in Weimar, 1814 Beiſitzer des Schöppenſtuhls zu Leipzig, 1819 außerordentl. Prof. u. 1825 Senior des Schöppenſtuhls. Bei deſſen Auflöſung 1835 trat er in das neuerrichtete Appellationsgericht zu Leipzig als erſter Rath ein u. ward 1837 Präſident deſſelben; ſchr.: Herausgabe der Fragmente des Cod. Gregor. u. Hermogen., ingleichen des Cod. Theodos. in dem Jus Antejustinianeum; gab das Corp. jur. civ. mit Noten u. ſtereotyp. ohne Noten heraus; Anleit. zum Referiren; Anmerk. zum Executionsgeſetz v. 28. Febr. 1838. **7)** (Karl), geb. 1811 zu Baja in Ungarn, Sohn eines Kaufmanns, ſprach erſt nur ungariſch u. lernte erſt ſpäter auf dem Gymnaſium in Peſth lateiniſch, im 9. Jahre deutſch, kam mit ſeinen Aeltern nach Peſth, bildete ſich da vollends aus u. ſtudirte zu Wien Medicin, verließ aber dies Studium, um Kaufmann zu werden, brachte ein halbes Jahr auf einem Comtoir zu, ging aber dann plötzlich nach Leipzig, um dort den Wiſſenſchaften zu leben. Trotz dem, daß die deutſche nicht ſeine Mutterſprache iſt, lieferte er Gedichte, die zu den beſſern der neuern Zeit gehören, ſie ſind in Zeitſchriften zerſtreut u. geſammelt in: Nächte, gepanzerte Lieder, Lpz. 1838; Der fahrende Poet, ebd. 1838; Stille Lieder, ebd. 1839, 1. Bdch.; Saul, ein Trauerſpiel, Lpz. 1841. *(Lt., Lb., He., Ap. u. Pr.)*

Bĕckedorff (Georg Philipp Ludolf), geb. zu Hannover, ſtudirte in Göttingen Theologie, dann Medicin, 1810 Hofmeiſter beim Kurprinzen von Heſſen, 1811—18 Führer des Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, trat 1819 in den preuß. Staatsdienſt, ward Oberregierungsrath im Obercenſurcollegium u. im Miniſterium der geiſtl. u. Unterrichtsanſtalten, bekannt u. a. durch ſeine polem. Schriften gegen Schleiermacher u. in Adam Müllers Staatsanzeigen über Leibeigenſchaft, ſchr. überhaupt, außer mehreren Abhandlungen: Zur Kirchenvereinigung, eine Streitſchrift zu dem Glückwünſchungsſchreiben eines Ungenannten, Halle 1814; An die deutſche Jugend, über die Leiche Kotzebues, Hann. 1819; Gegen die Actenſammlung, welche der Prof. de Wette über ſeine Entlaſſung ꝛc. herausgegeben hat, Berl. 1820; Briefwechſel zwiſchen 2 Geiſtlichen, bei Gelegenheit d. Verſuche zur Kirchenvereinigung, Lpz. o. J.; Jahrbücher des preuß. Volksſchulenweſens, Berl. 1825—29, 9 Bde. *(Sp.)*

Bĕckenbinde (Fascia pelvis), die von dem Bauchfell bedeckte, das ganze kleine Becken innen überziehende Sehnenhaut. **B-geburt**, ſ. u. Geburt. **B-lage**, ſ. ebd.

Bĕckentheil (Anat.), ſ. u. Ganglien.

† **Bĕcker, 1)** (Balthaſar), ſ. Bekker. **2)** (Ferdinand), ſ. B. 9) im Hptwerk. **3)** (Rudolf Zacharias), ſ. ebd. B. 10). Sein Noth- u. Hülfsbüchlein, neueſte Aufl. 1833, 2 Bde., vielleicht in einer Million Exempl., u. ſein Mildheimiſches Liederbuch, 8. Aufl. 1837, haben zur Bildung des Volks viel beigetragen. Schr. außerdem Vorleſ. über die Pflichten u. Rechte der Menſchen, Gotha 1791, 2 Bde.; Das Eigenthumsrecht an Geiſteswerken, Frankf. 1789. 1795 gründete er die **Bĕckerſche Bŭchhandlung**, die er ſein ganzes Leben hindurch rühmlich fortſetzte u. deren Hauptverlagsartikel Selbſtverlag (ſ. d. ob. Schriften) war. Sein Sohn **4)** (Friedr. Gottl.), geb. zu Gotha 1792; Herausgeber des allgemeinen Anzeigers u. der Nationalzeitung der Deutſchen, ſetzte dieſelbe fort; er iſt gegenwärtig mit Andr. Perthes, Sohn v. Fr. Perthes aſſociirt. **5)** (Wilh. Gottl.), ſ. ebd. B. 11). **6)** (Joh. Herm.), ſ. ebd. B. 13). **7)** (Leonard Niklas Graf B.), ſ. Bekker-Bagert. **8)** (Karl Friedr.), ſ. ebd. B. 15).

Digitized by Google

15). Seine Weltgeſchichte erſchien in 7. Aufl. herausgegeben von J. W. Loebell, Berl. 1836—1838, 14 Bde.; **9)** (Chriſt. Amal. Luiſe), ſ. ebd. B. 16). **10)** (Chriſt. Gottfr.), ſ. ebd. B. 18). **11)** (Gottfr. Wilh.), ſ. ebd. B. 17). Von ſeinen zahlreichen Schriften erwähnen wir noch: Ueber die Zähne, Lpz. 1808, 2. Aufl. 1811; Die Wartung der Kranken, Weißenf. 1808, 2. Aufl. 1811; Guter Rath für Schwindſüchtige, Lpz. 1808—1810, 4 Bde., 3. Aufl. 1818; Krankheiten des weibl. Geſchlechts, ebd. 1808, 3. Aufl. ebd. 1818; Der Rathgeber bei vener. Krankh., ebd. 1812, 2. Aufl. 1816; Friedrich Auguſt der Gerechte, ebd. 1818; Beſchr. von Leipzig, Lpz. 1806; Gemälde von Leipzig, ebd. 1823; Diätet. für die eleg. Welt, ebd. 1829; Aegypten wie es jetzt iſt, ebd. 1841; viele dieſer u. andre Schriften gab er ſpäter neu bearbeitet unt. andern Titel wieder. Auch bearbeitete u. überſetzte er eine große Menge medic. Schriften von Tiſſot, Chortet, Larrey, le Maire, Carlisle, W. Fare, J. Montegre, Chaumel, Jaubert, Flourens u. A.; auch viele hiſtor. u. belletriſt. v. Michaud, L. Aikin, Llorente, Santo Domingo, Mollien, Cooper, A. Radcliffe. **12)** (Hans, als ſchwarzer B. bekannt), Hauptmann eines Detach. freiw. Jäger 1814 u. 15, dann Landwirth zu Uſingen u. Mödelheim, dann zu Maßbach; ſchr.: Gewerbskunde, Gießen 1826; Der Bienenvater, Frankf. a. M. 1815; Vom Brauen, Brennen, Eſſig- u. Potaſcheſieden, ebd. 1816. **13)** (Karl Joh. v.), geb. 1775, ſchwed. Dichter; ſt. 1831. Seine, öfter von der Akademie gekrönten Gedichte, z. B. Säng till Konung Gustaf III.s ära, Säng i anlednig af Kon. Carl XIII.s ärestods aftäckande, ſind enthalten in ſeinen Försök i skaldekonsten, Stockh. 1820. **14)** (Karl Ferd.), geb. 1775 zu Liſer im Trierſchen, ward 1794 Lehrer am Joſephinum zu Hildesheim, ſtud. 1799 noch Medicin, prakticirte ſeit 1803 zu Hörter, ward 1810 Unterdirector der Pulver- u. Salpeterbereitung für das Departement der Leine u. des Harzes zu Göttingen, 1813 bei der Centralhoſpitalverwaltung für die Heere der Verbündeten angeſtellt, prakticirte ſeit 1815 in Offenbach u. errichtete 1823 ein Erziehungsinſtitut, welches noch beſteht. B. ſchr. außer einer 1802 zu Göttingen gekrönten Preisſchrift über die Wirkung der Wärme u. Kälte auf den menſchl. Körper, noch: Ueber das Petechialfieber, 1812; Anleit. zur künſtl. Erzeugung des Salpeters, Braunſchw. 1814. Seit ſeiner Rückkehr zum Lehrſtande hat ſich B. beſ. mit der deutſchen Sprache beſchäftigt u. hat durch ſeine grammat. Schriften in dem Studium der deutſchen Sprache überhaupt u. in der Grammatik einen neuen, von Vielen verfolgten Weg eingeſchlagen: Die deutſche Wortbildung, Frankf. a. M. 1824; Organismus der Sprache, ebd. 1827; Deutſche Grammatik, ebd. 1829; Schulgram. der deutſch. Sprache, ebd. 1831. **15)** Fürſtl. iſenburg. Hofrath zu München, Kenner u. Liebhaber von Gemälden, Münzen u. dgl., wurde einſt von einem Baron v. Schellersheim mit einer unächten byzant. Münze getäuſcht u. ſchnitt, völlig Laie, eine röm. Kaiſermünze, mit der er den Baron wieder anführte. Hierdurch ward er bewogen, eine völlige Fabrik alter Münzen anzulegen u. ſehr viele durch ital. Kaufleute ꝛc. Liebhabern als ächte verkaufen zu laſſen. So ſchnitt er nach u. nach 510 Stempel, deren Werth er gegen 3000 Ducaten ſchätzte. Sie ſind ungemein fleißig geſchnitten u. ihre Unächtheit ſehr ſchwer zu bemerken, nur die Umſchrift, die Haare u. dgl. machen es dem völligen Kenner möglich, die Verfälſchung zu erkennen. Stets ſind ſeine Stempel Copien ächter Münzen u. oft Münzfehler, ſo z. B. der durch Doppelſchlag des Hammers entſtandne doppelte Umriß der Bilder gleich im Stempel nachgeahmt. Durch ihn iſt großer Betrug mit antiken Münzen geübt worden. Er ſt. zu München 1830. **16)** (Niklas), geb. um 1816 zu Geilenkirchen (n. And. zu Bonn), ſtudirte Anfangs die Rechte zu Bonn, verließ aber dies Studium, um bei einem Gerichtsſchreiber zu Geilenkirchen zu arbeiten; er lebt gegenwärtig in Köln, u. hat es abgelehnt, ſeine juriſtiſchen Studien fortzuſetzen, ſich mit der Stelle eines Gerichtsſchreibers begnügend; bekannt als Dichter des Lieds: Sie ſollen ihn nicht haben, das über 70 Compoſitionen erlebte u. ſchnell durch ganz Deutſchland verbreitet wurde. Eine Gedichtſammlung von ihm erſchien, Köln 1841. *(Pi., Pr. u. Lb.)*

†**Beckmann**, **1)** (Joh. Chriſtoph), ſ. im Hptwerk. **2)** (Joh.), ſ. ebd. **3)** (Friedr.), geb. in Breslau 1803, kam als Choriſt zum dort. Theater; erregte durch Talent für Komik Schmelkas Aufmerkſamkeit, kam mit Gründung des Königſtädter Theaters nach Berlin, wo er nach u. nach Liebling des Publikums als Komiker, beſ. durch Extemporiren, wurde. Auch als Schriftſteller erwarb er ſich durch die Poſſe der Eckenſteher Nante Namen. **4)** (Mad. B., geb. Muzzarelli), geb. zu Wien um 1811, kam als beliebte Soubrette, beſ. in der Wiener Poſſe nach Berlin, heirathete den Vor., u. hat noch jetzt des Publicums Beifall. *(Pr.)*

Béclard (Peter Auguſt), geb. 1785 zu Angers, ſtudirte zu Paris, 1812 Chef des travaux anatomiques bei der Facultät, dann Wundarzt am Hoſpital de la Pitié, 1818 Prof. der Anatomie bei der medicin. Facultät; ſt. 1825; ſchr.: Elémens d'anatomie générales, Par. 1823; gab Ed. Bichats allgem. Anatomie heraus, deutſch v. Cerutti, Lpz. 1823; ſchr. die Klaſſification der organ. Gewebe in Jules Cloquets Fascicules d'anatom.; gab heraus: Nouveau journal de médecine, chir. etc, Par. 1818—25.

Digitized by Google

—25, 16 Bde., überſ. Lawrenzes u. Scarpas Werke über die Brüche. *(He.)*

Bēcquerell (Antoine César), geb. 1788 zu Châtillon-ſur-Loing im Dep. Loiret, erhielt ſeine Vorbildung auf der polytechn. Schule zu Paris, trat 1808 in das Ingenieurcorps, machte die Feldzüge von 1810—12 in Spanien mit, ward nach der Rückkehr Studieninſpector bei der polytechn. Schule, wohnte dem Feldzug von 1814 bei u. nahm 1815 als Bataillonschef beim Ingenieurcorps ſeine Entlaſſung. Die Reſultate ſeines Studiums der phyſik. u. chem. Wiſſenſchaften, beſ. Elektricität u. des Magnetismus legte er nieder in Aragos Annales de physique et de chemie, u. gab noch heraus: Experimental de l'électricité et du magnétisme, Par. 1834—37. *(Ap.)*

Bēcquey, ſ. u. De Beſſart.

Bēcse, Marktfl. in der Bacſer Geſpannſchaft, 8500 Ew.

Bedāāren (Bedāren, Seew.), vom Wind, nach unruhigem Wetter ſich legen.

†**Bedēckung des Häuptes.** Oft hat man Verſuche gemacht, die Entblößung des Hauptes beim Grüßen ꝛc. wieder abzuſchaffen, Vereine ſind deshalb gebildet worden, bis jetzt aber immer vergebens, indem ſelbſt eine Regierungsverordnung in Köthen 1839 ſich dagegen erklärte; jedoch nehmen Militärperſonen die Hauptbedeckung im Freien gewöhnlich nicht ab, ſondern greifen nur an die Mütze. Bei den Franzoſen behielten ſelbſt Offiziere den Czako bei Meldungen auf, bei den nach deutſcher Art organiſirten Heeren, thun dies nur Unteroffiziere u. Gemeine. ²In Frankreich, England u. Holland bleibt man in Kaffeehäuſern u. and. öffentl. Orten, z. B. Theatern außer dem Stück, bedeckten Haupts. In chriſtl. Kirchen nimmt man allgemein die Kopfbedeckung ab. Nur die Quäker u. einige andre Secten bleiben vor Gott wie vor Menſchen ſtets bedeckten Haupts. *(Pr.)*

Bedēē (Bedi), Gebiet auf Bornu.

Bedīa (arab.), ſ. Arabiſche Literatur ꝛc.

Bedīah (arab.), ſo v. w. Beduinen.

†**Bediēnte** (Lackeis), Diener, die vorzügl. die Bedienung beim Mittags- u. Abendeſſen, Beſorgung von Geſchäften für den Hausherrn u. die Hausfrau, An- u. Auskleiden des erſtern, Reinigen der Kleider, zu beſorgen haben, beim Wegfahren hinten auf den Wagen treten, den Kutſchenſchlag öffnen ꝛc. Bei großen Haushaltungen ſind die eigentl. B.en von den Jägern u. Kammerdienern, auch wohl bei Höfen von den Tafeldeckern u. Silberdienern (ſ. d. a.), noch mehr aber von den Kutſchern verſchieden. Die franz. u. ital. B. ſind die gewandteſten u. angenehmſten, aber auch unzuverläſſigſten, die deutſchen u. engl. zwar unbeholfner, aber zuverläſſiger u. treuer, die ruſſ. u. poln. ſklaviſch demüthig u. anſtellig, aber oft dem Trunke ergeben, in Amerika gibt es faſt keine B.n, ſ. Auswanderung ꝛc. Die B.en tragen faſt ſtets Livree, die ſonſt meiſt nach den Farben des Wappens beſtimmt war u. noch (beſ. in England) iſt. Daher die bunten Farben der engliſchen, barock geſchnittnen, mit Borten beſetzten Livreen, meiſt in Schuhen u. Strümpfen u. blau u. roth plüſchnen Unterkleidern. Auch in Deutſchland findet die Sitte, die B.en ungewöhnlich zu kleiden, wieder Eingang. *(Pr.)*

***Bediēnung der Geschütze**, ¹das Abprotzen, Laden, Richten, Abfeuern u. Aufprotzen des Geſchützes. ²Die Zahl der hierzu beſtimmten Artilleriſten u. Handlanger hängt von der Schwere des Geſchützes u. von der Einrichtung ſeiner Laffete, alſo von ſeiner größern od. geringern Beweglichkeit ab. ³Sie iſt daher bei den verſchiednen Artillerien auch verſchieden u. ſteigt beim Feldgeſchütz von 6 bis auf 14 M., bei den Mörſern von 8 od. 4 bis 6 M. Die **Bedienungsmannſchaft** iſt in Nummern vertheilt, von denen jede eigne Verrichtungen übertragen erhält. Die Vertheilung dieſer Nummern iſt bei jeder Armee höchſt verſchieden; wir beſchreiben dieſelbe u. die B. d. G. im Allgemeinen nach dem Reglement der preuß. Artillerie. ⁴Zu **Bedienung der 6pfündigen Feldkanone** wird daſſelbe von ſeinem Protz- od. Vorderwagen abgehoben (abgeprotzt), das Geſchütz auf den Rädern herum gegen den Feind gewendet, während die Protze umkehrt u. hinter daſſelbe fährt, der Mundbeckel von Nr. 1, Zündloch- (Pfann-) deckel von Nr. 4 u. das Ladezeug von Nr. 1 losgeſchnallt, u. die Mannſchaften treten auf den, für ſie beſtimmten Poſten dergeſtalt an, daß Nr. 1 an dem rechten Achsſchenkel, mit der Front nach dem Geſchütz, jedoch ſo, daß es der Achsſchenkel bei dem Rücklauf nicht berühren kann, Nr. 2 eben ſo, an dem linken Achsſchenkel, die Front nach außen, wo der Schuß hingeht, Nr. 3 u. 4 links an das Geſchütz, mit der Front gegen daſſelbe, der Richtmaſchine gegenüber, Nr. 5 u. 6 neben dem Protzſattel, mit der Front gegen das Geſchütz, Nr. 7 u. 8 2 Schritt hinter 5 u. 6 zu ſtehn kommt. Der Unteroffizier, der zu jedem Geſchütz gehört, ſteht Anfangs rechts neben Nr. 4, mit der Front nach dem Geſchütz, ſtellt ſich aber beim wirkl. Feuern auf die Seite, wo der Wind herkommt, u. beobachtet die Kugelaufſchläge. ⁵Nachdem nun das Rohr von Nr. 1 mit dem Wiſcher inwendig rein ausgewiſcht worden u. Nr. 2, der einen Kartuſchtorniſter an einem Riemen über die Schultern hängen hat, in dem Kartuſchtorniſter die Kartuſche ergriffen hat, macht Nr. 8 den Richtbaum von der Laffetenwand los u. tritt an den Schwanz der Laffete, wo es den Baum durch den Protzring u. durch die im Schwanzriegel befindliche Oehſe ſteckt, um das Geſchütz zur Richtung wenden zu können. Nr. 4 hält während des Wiſchens mit dem Daumen der linken Hand, über welchen ein lederner Däumling gezogen iſt, das Zündloch zu (damit,

 wenn

wenn ja noch Feuer im Geſchütz iſt, dieſes von dem aufſtoßenden Wiſcher u. wegen Mangels an Luftzutritt erſtickt u. ſo das Losgehn des Geſchützes während des ſpätern Aufſetzens der Kartuſche vermieden werde) u. wiſcht mit einem Pelzlappen (den er mit den Schlagröhren u. der Puderdoſe in der Schlagröhrentaſche vor dem Leib hat) den Pulverſchmutz von dem Geſchütz ab. [6] Nun zieht Nr. 2 die Kartuſche aus dem Kartuſchtorniſter u. ſetzt dieſelbe in die Mündung, Nr. 1 ſtößt ſie mit dem Anſetzkolben zu Boden (ſetzt ſie an). [7] Soll mit Kartätſchen gefeuert werden, ſo nimmt Nr. 2 ſchnell eine Kartätſchbüchſe aus dem Laffetenkaſten, wo ſtets von jeder der 2 Sorten eine Büchſe vorräthig iſt, Nr. 5 läßt ſich Kartätſchenſchüſſe aus dem Munitionskaſten geben u. löſt nun Nr. 2 ab, welcher die fernere Munition aus der Protze zuträgt. [8a] Nr. 4 ſtößt die Kartuſchnadel (Durchſchlag), eine lange, ſtählerne Nadel, die in einer Oehſe an der Laffete ſteckt, mit der linken Hand durch das Zündloch in die Kartuſche (räumt es auf); dieſelbe Nummer ſetzt dann mit der rechten Hand die Schlagröhre, nachdem er mit den Zähnen das Papier auf derſelben abgeriſſen hat, ein. Dies geſchieht bei einigen andern Artillerien erſt nach dem Richten. [8b] Nun erfolgt das Richten, indem von Nr. 4 (der wo möglich ein Bombardier ſein muß) dem Geſchütz mittelſt des Aufſatzes u. der Richtmaſchine nach Verhältniß des Schuſſes eine höhere od. niedere Elevation gegeben wird (vgl. Schießen u. Aufſatz). Nr. 4 biegt ſich hierauf mit dem Oberleib über die Laffete, ſo daß das rechte Auge ½ F. von dem Aufſatz entfernt iſt, u. viſirt nun nach dem zu treffenden Gegenſtand; die rechte Hand iſt zwiſchen den Laffetenwänden u. klopft rechts od. links an dieſelben, je nachdem das Geſchütz von Nr. 3 mit dem Richtbaum rechts od. links gewendet werden ſoll. [8c] Hierauf pudert Nr. 4 aus einer blechernen, oben gleich einer Streubüchſe mit Löchern verſehenen Puderdoſe Mehlpulver auf die Schlagröhre u. die Stelle auf, wo die Zündung erfolgen ſoll, u. tritt an ſeinen Platz zurück. [8d] Während deſſen hat Nr. 3 den Richtbaum aus den Oehſen genommen, iſt ſeitwärts links neben das Geſchütz getreten, hat das Zündlicht od. die Lunte, die er bisher unter dem linken Arm hielt, vorgenommen u. hält ſie ſo, die Kohle aus dem Luntenverberger hervorgenommen, vor ſich, daß er das Feuer ſehn kann. [8e] Auf das Commando: Feuer! entfernt Nr. 4 die Aſche durch einen Schlag mit der linken Hand an den Luntenſtock von der Kohle u. bringt die glimmende Lunte raſch etwas ſchräg vor der Schlagröhre auf das Pulver der Zündung; brächte er die Lunte auf die Schlagröhre ſelbſt, ſo würde er beim Schuß einen empfindlichen Stoß im Arm fühlen, ja vielleicht ſelbſt die Lunte weggeſchleudert werden. Einige Artillerien führen ſtatt der Lunte ein Zündlicht. Gleich nach geſchehenem Schuß nimmt Nr. 4 die Lunte wieder unter den linken Arm u. die B. d. G. beginnt vom Auswiſchen an in der beſtimmten Reihenfolge bis zum Feuer. Wird ein Mann dienſtunfähig, ſo wird er ſogleich durch Nr. 7 od. 8 erſetzt, Nr. 1—4 müſſen ſtets zur B. eines Geſchützes da ſein, im Nothfall erſetzt der Unteroffizier Nr. 4. [8f] Hat das Geſchütz ſtarken Rücklauf genommen, ſo bringt es die Bedienungsmannſchaft wieder vor, indem Nr. 1 den linken Fuß in das Rad ſetzt u. mit der linken Hand in die Felgen greift, Nr. 2 daſſelbe aber mit dem rechten Fuß u. der linken Hand macht, Nr. 3 den Richtbaum in den Protzring ſteckt u. das Geſchütz ein wenig vorbringt; Nr. 4 ſchiebt nach. Damit Alles in gleichem Tempo geſchieht, ruft Nr. 1 bei jeder Bewegung: Vor! Nr. 5 hilft die Munition aus dem Protzkaſten nehmen u. regiert das Tau, Nr. 6 trägt in einem Vorrathstorniſter, wie Nr. 2, die Muniton aus der Protze herbei u. Nr. 7 u. 8 ſind Reſerve u. halten bei der reitenden Artillerie die Pferde. [9] Nach Aufhören des Feuers wird das Geſchütz wieder aufgeprotzt, d. h. wieder auf die Protze gehoben, u. mit dem Protznagel befeſtigt, od. an die Longe genommen, d. h. ein Tau an den Schwanz der Kanone befeſtigt, wodurch dieſelbe vor- u. rückwärts bewegt werden kann. [10] **Zwölfpfünder** werden durch 1 Unteroffizier u. 12 M. bedient; Nr. 1—6 ſind ganz wie beim 6Pfünder, Nr. 7 u. 8 ſtehn hinten zu beiden Seiten des Laffetenſchwanzes, haben Hebebäume u. helfen das Geſchütz bewegen u. richten; Nr. 9 iſt bei dem Munitonswagen, Nr. 10 iſt mit einem Vorrathstorniſter bei letzterm, Nr. 11 u. 12 ſind Reſerve u. helfen abprotzen u. Munition tragen. [11] Die **7pfündige Haubitze** bedienen 1 Feuerwerker u. 11 M.; Nr. 1—8 wie beim 6Pfünder, doch ſind Nr. 2 u. 4 Bombardirer; Nr. 9 führt den Munitionswagen, Nr. 10 bringt Granaten, Nr. 11 iſt Reſerve beim Wagen. Nr. 10 tritt mit einer 7pfünd. Granate unterm Arm links neben Nr. 6 u. dann 1 Schritt hinter Nr. 2, dem er, nachdem Nr. 1 Flug u. Kammer der Haubitze ausgewiſcht u. Nr. 2 die Kartuſche mit der Hand in die Kammer gelegt hat, die Granate übergibt, der ſie, den Zünder nach außen, in die Haubitze legt u. die Zündſchnur ausbreitet, worauf die B. wie gewöhnl. erfolgt. Die Richtung der Haubitze erfolgt beſ. bei großen Diſtanzen u. in bergigem Terrain mittelſt des Richtloths u. des Quadranten. [12] Die **10pfündige Haubitze** wird mit 1 Feuerwerker u. 14 M. beſetzt; ihre B. verhält ſich zu der der 7pfünd. Haubitze, wie die des 12Pfünders zum 16Pfünder. [13] Die **B. des Feſtungsgeſchützes** iſt nur wenig von der oben beſchriebnen verſchieden; ſo auch [14] die **B. der Schiffskanonen**, wo jedoch vor dem Richten Zündkraut auf die Pfanne geſchüttet u. nach genommener Richtung durch An-

Digitized by Google

Anziehn der Schnur des Abdrückers das an ihnen befindliche Feuerſchloß losgedrückt wird. [15] Bei einigen Armeen iſt ein ſolches Percuſſionsſchloß auch bei den Feldgeſchützen eingeführt, bei andern wird mittelſt Aufſetzen eines großen Zündhütchens auf ein an das Kanon gehörig befeſtigtes Feuerſchloß u. durch einen Schlag mittelſt eines hölzernen Hammers auf dieſes, um es zur Entzündung zu bringen, Feuer gegeben. [16] **Leichte Mörſer** bedienen 4 M., worunter 1 Bombardier. Bei je 2—3 ſolcher Mörſer ſind noch 1 Feuerwerker als Commandirender u. 1 Bombardier, um die Ladungen in der Pulverkammer abzuwiegen. Der Mörſer wird von Nr. 1 ausgewiſcht, der Block in die Linie gebracht, der Elevationswinkel mittelſt eines Senkbleis u. Quadranten genommen, die Ladung mittelſt Lademaß eingeſchüttet, die Bombe von Nr. 4 (der, wie beim 6pfünd. Kanon, eine Schlagröhrtaſche um hat) mittelſt Bombenhakens eingebracht, die Zündſchnur zurecht gelegt, die Zündung eingeſetzt u. Feuer gegeben, deſſen Wirkung Nr. 1 u. 2 beobachten. Nach dem Wurf wird der Mörſer durch Hebebäume wieder etwas vorgebracht. [17] **Schwere Mörſer** werden von 6 Mann auf ähnliche Weiſe, wie die leichten, bedient, nur daß 2 M. die Bombe an Bombenhaken herbeitragen u. einſetzen. Sonſt entzündete man den Zünder der Bombe u. dann raſch die Ladung des Mörſers, jeden beſonders (mit 2 Feuern werfen), jetzt entzündet die Ladung mittelſt der Zündſchnur auch zugleich die Bombe (aus dem Dunſt werfen). [18] Ueber das Manövriren mit mehrern Geſchützen, ſ. u. Batterie, Bewegung der Geſchütze [7] u. Beſpannung der Geſchütze. *(v. Hy. u. Pr.)*

Bedīēnungsbillet, ſ. Billet.

Bedinäa (a. Geogr.), ſo v. w. Bedys.

Bedīngte Drōhung, ſ. u. Injurie [10]. **B. Fōlgerung**, ſ. ebd. [10].

Bedīngtes Criminālerkenntniss, ſ. Straf- od. Criminalerkenntniß [8].

Bedīngtes Zerschlāgen der Gūter (Rechtsw.), ſ. u. Ablöſung der Grundlaſten u. Dienſte [7]. **B.te Verlōbungen**, ſ. u. Verlobung.

Bedīngungs-Glēichung (Math.), eine Gleichung, von welcher die Möglichkeit der Auflöſung einer Aufgabe abhängt.

Bēdja, Bedjaōūi, Land u. Volk, ſ. Bedſcha ꝛc.

Bēdlam (Bedlem), Hoſpital, ſ. u. London, Bd. XII. S. 616.

† **Bēdlis**, Stadt in Kurdiſtan (türk. Aſien); jetzt 12,000 Ew.

Bednōre, Stadt, ſ. u. Nagara.

† **Bedr el Dschemāli.** Hierzu vgl. noch Aegypten (Geſch.) [64] f.

Bedr Eddīn Baldāra, Reichsvorſteher u. 1293 Uſurpator in Aegypten, ſ. d. (Geſch.) [21].

Bedrīces (a. Geogr.), ſo v. w. Bebrykes 2).

Bedrināh (Geogr.), ſ. u. Himalaya [2].

Bēdru, Stadt, ſo v. w. Bodrun.

Bedrückung der Ūnterthanen, ſ. u. Amtsverbrechen [14].

† **Bedschapūr** (Bejapoor). [1] **1)** Zu Bejapoor 1) im Hptwerk füge noch: [2] Britiſch ſind **a)** Bhoonslah, Diſtrict an Goa grenzend; Städte: Bhugwuntghur, am Atchera, Feſtung; Raipoor, Atchera, Handelsſtadt; **b)** Maleran, Diſtr. mit Malwan, Stadt auf einer Inſel, ſonſt Seeräuberneſt, Feſtung; **c)** Bancapoor, fruchtbarer Diſtr., Städte: Neu-B., ſonſt blühend; Shahnoor, Hptſtadt, befeſtigt, einſt Sitz eines Häuptlings; **d)** Azimnagur, gebirgiger Diſtr., Stadt Gokauk; **e)** Noorgool (Nurgul) Feſtung Badaurny; **f)** Concan, Diſtr. mit Savernbroog, Inſel, Waffenplatz; Dabul, Hafen; Vingorla, Gheriah (Korepatam), Jaighur; **g)** Diſtr. Gonduk, bevölkert, gebirgig, Stadt Darvar, Hoobly, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Diſtrict u. **3)** Hauptſtadt hierin, ſ. ebd. unt. Bejapoor 2) u. 3). *(Wr.)*

Bedschēmber, ſo v. w. Bagember, ſ. Amhara p).

† **Beduīnen** (Bedowi od. Bedewi, arab. ſo v. w. Landſtreicher, Wüſtenbewohner). In der **arab. Wüſte** leben außer den im Hptwerk genannten Stämmen: Miſeny, arm, unbekannt in der peträiſchen Halbinſel; Wuld-Ali in Mittel- u. NArabien, 5—6000 Männer, ſonſt den Wechabiten zinsbar. In **NAfrika** ſind ſie ſehr zahlreich u. die Franzoſen in Algerien fanden ſie allenthalben auf ihrem Weg. Neuerdings ſind einige nach Europa gekommen, um hier ihre ungemeine Gewandtheit im Reiten u. in and. Körperübungen auf den Theatern zu zeigen. Vgl. Arabien [6], Aegypten [8], Algier [6]. *(Wr.)*

Bedūmah-Īnseln, ſ. u. Bornu [2].

Bēdys (Bedinäa, a. Geogr.), Ort in Biſaltis (Mazedonien).

Bēēchey (ſpr. Bidſchi, Frederick William), reiſte 1818 mit Capit. Franklin nach Spitzbergen u. 1819 als Parrys Lieutenant nach dem NPolarmeere; 1821 unterſuchte er mit ſeinem Bruder die NKüſte Afrikas (ſ. d. [geſch. Geogr.] [32]) u. ſchrieb darüber: Proceedings of the exped. to explore the northern coast of Africa, Lond. 1828. 1825 führte er als Capitän das Proviantſchiff zum Succurs für Franklins u. Parrys Expedition zur Aufſuchung eines NWWegs durch das Polarmeer in die Behringsſtraße, auf einem Umwege durch das ſtille Meer nach der WKüſte Amerikas, die er bis zum 71° unterſuchte, während er auf der Chamiſſoinſel, in Kotzebues Sund, wo er Franklin treffen wollte, verweilte. Ohne Franklin gefunden zu haben, kehrte er im October von dort zurück u. beſuchte bis zum Juli 1827 Californien, Macao u. die Lieukeioinſeln (ſ. Aſien [Geſch.] [41]); dann ging

er

Digitized by Google

er wieder bis zur Behringsſtraße u. da er Franklin wieder nicht fand, ſo kehrte er zurück u. kam im Sept. 1828 nach Portsmouth. Seine Reiſe beſchrieb er in Narrative of a voyage to the Pacific and Berings strait, Lond. 1831, 4. *(Lb.)*

Beechey (ſpr. Bidſchi), Vorgebirg, ſ. NWKüſte, Zuſätze.

+**Beeder** (ſpr. Bihder). **1)** B. theilt ſich in 6 Diſtr.: **a)** Calberga an der Beema, Stadt gl. N., ſonſt bedeutend; **b)** Callianee, Stadt gl. N.; **c)** Pathree, Stadt gl. N.; **d)** Nandere, Stadt gl. N. am Godavery; **e)** Nalbroog, Stadt gl. N. u. **f)** B., gut angebaut; **2)** Hptſt. hier, ſ. im Hptwerk. *(Wr.)*

Beef-Tea (engl., ſpr. Bihftih), Aufguß von heißem Waſſer auf magres, in Scheibchen geſchnittnes Rindfleiſch, mit Gewürz verſetzt u. erkaltet, worauf das Waſſer abgeſchöpft wird. Kann wieder gewärmt u. als Thee getrunken werden.

Beeger, Volk, ſ. Mahratten.

Beejapoor, Stadt, ſ. Guicowar.

Beels, Volk, ſo v. w. Bhaila.

Beenshallig (Geogr.), kleine Inſel, zu der nordſtrandiſchen Inſel Pellworm gehörend.

†**Beer**, **1)** (Peter), geb. 1758 zu Neubidſchow in Böhmen, Sohn eines jüdiſchen Diſtriktsverlegers, ward öffentl. Lehrer der iſrael. Schule zu Mattesdorf, 1785 an der zu Neubidſchow u. 1811 an der Prager Hauptſchule, wo er 1838 ſt. Er trug nebſt Ahron Chorin am meiſten zur Verbeſſerung des Cultus, namentl. der jüd. Schulen in Oeſtreich bei. Schr.: Toldoth Israel, mit deutſch. Ueberſ., Bonn 1796, 2 Thle. Mehrere Lehrb. der israel. Rel. meiſt in Prag gedruckt 1808—1836. Zeremonialgeſ. d. Juden, Prag 1818. Geſch. d. jüd. Sekten, Brünn 1822, 2 Bde. Leben u. Wirken des Maimonides, Prag 1836. Selbſtbiogr., Prag 1838. **2)** (Georg Joſ.), ſ. im Hptwerk B. 8). **3)** (Meyer, od. wie er ſich gew. nennt: Giacomo Meyerbeer), geb. zu Berlin 1791, Sohn des reichen jüdiſchen Banquiers Beer, ſchon im 9. Jahr fertiger Pianofortespieler u. Componiſt, 1810—11 Schüler des Abts Vogler, arbeitete unter deſſen Leitung größere Cantaten, reiſte 1815 nach Frankreich u. Italien, um ſich die Kunſt der Geſangscompoſition anzueignen, u. erwarb in Italien durch ſeine Opern großen Beifall. 1825 kam er nach Deutſchland zurück, machte eine Reiſe nach Paris u. fixirte ſich ſpäter daſelbſt. Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris hat ihn 1835 zum wirklichen auswärtigen Mitglied aufgenommen. Er hat ſich in ſeinen dramatiſchen Compoſitionen ganz den italieniſchen neuern Styl angeeignet; doch hat er als ſorgfältiger Harmoniſt mehr Solidität, als die italieniſchen Meiſter. Seine Hauptopern ſind: die beiden Khalifen (1814), Romilda e Costanza (1817), Margaritta d'Anjou, Emma di Resburgo, Crociato in Egitto u. Robert der Teufel, ſo wie die Hugenotten, die europäiſche Opern geworden ſind u. auf allen größern Repertoires ſtehn. **4)** (Wilhelm), Bruder des Vor., geb. 1797, ward auf dem joachimsthaler Gymnaſium erzogen, machte die Feldzüge v. 1813—15 als Freywilliger zu Pferd, dann als Offizier mit, widmete ſich aber nach dem Frieden den Handelsgeſchäften, übernahm ſpäter das großartige Geſchäft ſeines Vaters, u. erhielt den Titel als geh. Commerzienrath, gab aber die Wiſſenſchaften nicht auf, ſondern trieb auf ſeiner kleinen Sternwarte im Thiergarten zu Berlin mit ſeinem Freunde Mädler Aſtronomie; beide erregten durch ihre phyſiſchen Beobachtungen des Mars, Berl. 1830, noch mehr aber durch ihre neue Mondkarte, die ſie in dem Werke: Mappa selenographica, totam lunae hemisphaeram visibilem complectens, Berl. 1834—36, 4 Lief., gaben, Aufſehn. Später gaben ſie noch heraus: Der Mond nach ſeinen koſm. u. individ. Verhältniſſen, Berlin 1837. **5)** (Michael), geb. 1800 zu Berlin, Bruder des Vor., ſtudirte in Berlin Philoſ., widmete ſich der Poeſie, war faſt immer auf Reiſen durch Deutſchland, Italien u. Frankreich u. ſt. 1833 in München; ſchr. die Trauerſpiele: Klytämneſtra (1819), die Bräute von Aragonien (1822), der Paria, Lpz. 1823 (beſ. beliebt), Struenſee (1827, das beſte), Schwert u. Hand (1832). Außerdem ſchr. er noch 1826 genueſiſche Elegien. **6)** (A. T.), Pſeudonym für Binzer (Auguſt v.) *(Std., He. u. Pr.)*

Beera (b. *P. B.*), Pflanzengattung zur Familie der Cypergräſer *Rchnb.* gehörig.

Beerbham, ſtiftete zu Anfang des 17. Jahrh. in Indien eine deiſtiſche Geſellſchaft (Saudhs, Saadhs), deren Glieder ein ſtrenges Leben führen u. viel mit den Quäkern gemein haben.

Beer-Elim (a. Geogr.), ſo v. w. Elim.

Beeren-Berg, Berg auf Spitzbergen.

Beerenfresser, ſo v. w. Droſſeln.

Beerenobst (Pom.), ſ. u. Obſt.

Beerentang (Bot.), ſo v. w. Sargassum bacciferum.

Beerwispel (Bot.), ſo v. w. Aronia.

†**Beethoven** (Ludwig van). Seine Hauptſtärke iſt eine vortreffliche u. reiche Inſtrumentirung u. eine dem Kenner mehr als jede andre Muſik anſprechende Tiefe. Ein beſ. Beethovenverein will ihm jetzt ein Denkmal ſetzen. Er ſt. zu Wien 1827.

*__Beetjuanen__ (Sitſchuanas, Buſchmanas, Muhtjuanas, Boſhoyanas, Sondamaquäer), [1] Stamm der Kaffern in SAfrika, gelbbraun von Farbe, ſonſt den Kaffern ziemlich gleich, jedoch gebildeter, immer aber reich an Aberglauben, mit eigner reicher, wohltönender Sprache; mit Jagd, Viehzucht u. etwas Ackerbau ſich beſchäftigend, einen Gott, (Murimo) verehrend, unter einem Oberhaupte (Murinna) ſtehend. [2] Sie erſtrecken ſich weit ins Innere Afri-

Digitized by Google

Afrikas, ſind von den Koranas durch das **Gebirg Kambannt** (Eiſenberge, Magaaga), u. von den Damaras u. Namaquas durch die große Wüſte getrennt; ihr Land iſt aber auch durch neue Reiſende noch nicht ganz bekannt geworden. [3]**Hauptfluß**: Kruman (Kuruhman), mit mehrern Nebenflüſſen, ſich angebl. im Sande verlierend. Moſchowa u. a. [4]**Stämme** der B. ſind: **a)** Baſchapin (Batſch..., Matſchappi, Briquas, Maatjaping), man prügelt die zu Beſchneidenden vor, u. beim erſten Fleiſcheſſen nach der Beſchneidung. Hauptort früher Latakoo (Alt-L., Littakun, Litäku, Takoun), 5000 Ew. Fabriken in Kupfer- u. Eiſenwaaren, jetzt Kuruman (Neu-Lataku), eine Tagereiſe ſüdlicher, am Kruman, ſchöne öffentl. Plätze, Bethaus, große gut bewäſſerte Gärten, Miſſion, 8000 Ew.; **b)** Turreehey, 1200 Ew., pudern ſich blau; Tammaha (rothe Kaffern, Tamachas, Batamaka), in fruchtreichem Lande, räuberiſch, mit großen Viehheerden; Städte: Meribowhey, 800 Ew.; Tayteeſo u. a.; **c)** Muhrulong (Barrolu, Morolong), vorzüglich gebildet, theilt ſich in mehrere kleinere Stämme, als: **aa)** Yattabba, am Königsfluſſe, **bb)** Marootzee (Marutzi), ſchmücken ſich mit Gold u. Silber, bemahlen ſich nicht, ziehen Vieh, ſchmelzen u. verarbeiten Metalle, halten von Zeit zu Zeit öffentl. Verſammlungen; Hauptort: Kurrechane, mit britiſcher Miſſion, Getreidemagazine, Reſidenz, 16,000 Ew.; Dhugoobone, Queeſe, 4000 Ew. u. a.; **cc)** Maſhow, rechnen nach Nächten, haben Blattereinimpfung auf der Stirn; Hptort gl. N., 12,000 Ew.; **dd)** Wankeetze, Stadt: Melita, mit franz. Miſſion; **ee)** Boquani; **d)** Maquini (Mackwins), reich an Eiſen; **e)** Goha (Chojaa), mit großen Städten; **f)** Mahalaſecla, hat Elephanten als Laſtthiere; **g)** Machidas (Matſchidas); **h)** Muchurutzi; **i)** Baharutzi, Stadt, Moſika, franzöſiſche Miſſion; **k) Beetjuäna-Büschmänner,** Miſchlinge aus verſchiednen Stämmen; **l)** Matſaroqua. *(Wr.)*

Bēētzsee (Geogr.), ſo v. w. Krakower See.

Befāhren Volk (Seew.), Schiffsmannſchaft, die ſchon mehr. bedeutende Seereiſen gemacht hat, im Gegenſatz von halbbefahrnem, mindergeübtem, u. unbefahrnem Volk, ganz ungeübtem.

Befāna (ital. Sage), ſchwarze u. ungeſtalte Frau, welche, zum Schornſtein herabfahrend, die unartigen Kinder ſchreckt u. artigen Geſchenke, beſ. Nüſſe, Mandeln, Roſinen bringt; am 6. Jan., als dem Epiphaniastage (woraus B. gebildet iſt) u. wo in Italien eine Art Chriſtmarkt gehalten wird, ſetzen Frauen u. Kinder aus alten Lumpen gemachte Puppen **(B-puppe)** an das Fenſter, angebl. um ſie ſich geneigt zu machen. Man nennt die B-puppe eine Tochter des Herodes, die am Fenſter ſtehend die heiligen 3 Könige vorbeiziehen ſehen wolle. Der Begriff der B. iſt der deutſchen Holle od. Bertha (ſ. d. 5) im Hptwerk) ähnlich, weshalb man glaubt, daß der Glaube urſprünglich deutſch ſei. Kinder ſenden Männern ihrer Bekanntſchaft kleine Strümpfchen zu u. dieſe ſchicken dieſelben mit Bonbons zurück. *(Lb. u. Pr.)*

† **Befēhl.** Der B. zu einem Verbrechen an einen der Gewalt des Befehlenden Unterworfenen, macht den Befehlenden zum intellectuellen Urheber (ſ. Concursus ad delictum 11). Dem Befehlenden u. Vollſtrecker wird das Verbrechen gleich zugerechnet, außer wenn Nichtvollſtreckung des B.s ſtrafbar, unbedingte Unterwerfung Geſetz, dadurch die Willkür des Vollſtreckenden in hohem Grade beſchränkt iſt. So bei Amtsverbrechen (ſ. d.), wenn der Unterbeamte dem ihm auf geordneten Wege zukommenden, klaren Strafgeſetzen u. ſeiner Inſtruction nicht widerſprechenden, dennoch widerrechtlichen B. des Oberbeamten in wahren Dienſtſachen innerhalb der Grenzen deſſen Geſchäftskreiſes befolgt. (Buddeus, die Miniſterverantwortlichkeit in conſtitutionellen Monarchien, Lpz. 1833, Abſchn. 27, S. 39 f.). Die Aehnliches vorſchreibenden röm. Geſetze über die B.e der Eltern u. Herrn an Kinder u. Diener ſind nicht mehr anwendbar, doch wirken ſolche B.e ſtrafmildernd für den Uebertreter (ſ. Concursus ad delictum 11; Leyſer, Medit. ad pand. Vol. VIII. spec. 534; Mittermaier, über Begriff, Arten u. Strafbarkeit des Urhebers, im Neuen Archiv des Criminalrechts, 8. Bd., Nr. VI. §. 2. S. 139).

Befēhlshaberkreuz (Cruz de Comandante), geſt. 1816 von König Johann VI. von Portugal. Zeichen: Römiſches Kreuz mit ſo vielen Sternen als der Commandeur eines Regiments od. Bataillons Schlachten beigewohnt hat; am Rand ſteht der Name des Inhabers.

Befēilen, ſo v. w. Riffeln 3).

† **Befēstigungsmanier.** Zuſatz zu dem Schluß dieſes Art. im Hptwerk. In der neuſten Zeit hat beſ. Preußen durch den Gen. Aſter mehrere große Feſtungen (Koblenz, Köln, Poſen) dadurch befeſtigt, daß man den eigentl. Platz nur durch eine einfache Enceinte gegen Ueberfall umgab, u. nur große Forts in Form von halben Montalembertiſchen Thürmen davorlegte, welche man zu nehmen genöthigt iſt, bevor man einen regelmäßigen Angriff auf den Corps de Place ſelbſt unternehmen kann. Wie es ſcheint, wollen die Franzoſen dies Syſtem gegenwärtig (Jan. 1841) bei der Befeſtigung von Paris in den detachirten Forts anwenden. Die einzelnen wichtigſten u. gebräuchlichſten Befeſtigungsmanieren ſ. u. dem Namen ihrer Erfinder, wie Cöhorn, Rimpler, Pagan, Vauban, Cormontaigne,

Digitized by Google

Carnot, Montalembert. *(v. Hy. u. Pr.)*

†**Bēffroy, 1)** (Louis-Etienne), geb. zu Laon 1754, war beim Ausbruch der Revol. Offizier im Regim. der königl. Grenadiere, ward von Laon zu mehrern Gemeindeämtern u. zuletzt zum Conventsdeputirten gewählt, ſtimmte als ſolcher für den Tod Ludwigs XVI., ward 1794 nach dem Sturz Robespierre's zur ital. Armee geſandt u. ließ in Nizza den Gen. Buonaparte arretiren, ſpäter ſelbſt mehrmals angeklagt, wußte er ſich ſtets zu reinigen u. lebte zuletzt zu Laon ohne Anſtellung. 1816 mußte er als Votant für Ludwigs Tod Frankreich verlaſſen u. ſt. als Advocat zu Lüttich 1824. **2) B. de Rēigny**, ſ. d. im Hptwerk. *(Jb.)*

Beförderung der Befrēiung eines Gefāngenen, ſ. Amtsverbrechen ꝛc. u. Concursus ad delictum ꝛc. ꝛc. **B. eines Verbrēchens**, ſ. u. Begünſtigung.

Beförderungsloge, ſ. u. Freimaurerei, Zuſätze in den Supplm.

Beförderungssystem (Militärw.), ſ. Avancement.

Befrēier von Venezuēla, Orden der, geſtiftet im Mai 1819 von Bolivar zum Andenken an die Befreiung Venezuela's vom ſpan. Joch u. zur Belohnung der dabei ſich beſ. auszeichnenden Männer; ſcheint mit Bolivars Austritt eingeſchlafen zu ſein.

Befrēiung der Gefāngenen, ſ. u. Amtsverbrechen ꝛc. u. Concursus ad delictum ꝛc. ꝛc.

Befrīēdete Sāchen (Rechtsw.), ſo v. w. Res sanctae.

Befrūchtungskelch (Bot.), ſo v. w. Kelch. **B-theile der Kryptogāmen**, ſ. u. Kryptogamen. **B. der Phanerogāmen**, Staubgefäße u. Staubwege nebſt ihren Hüllen, ſ. Blüthe, Blüthedecken, Nebenblumen, Blütheſtand.

†**Bēga** (eigentl. **Begyn**, Cornelius), ſ. d. im Hptwerk. Werke: Matroſen u. Bauern im berliner Muſeum; Bauern u. Bäuerinnen in der Pinakothek zu München; 85 Blätter Kupferſtiche ähnl. Inhalts.

†**Begarēlli** (Antonio). Er ſoll den Correggio unterrichtet u. ihm die Figuren zur Kuppel im Dom zu Parma in Thon modellirt haben, damit dieſer die Verkürzungen derſelben richtiger zeichnen könnte. Werke faſt ſämmtlich untergegangen.

* **Begās** (Karl), geb. 1794 zu Heinsberg bei Köln, von ſeinem Vater zur Jurisprudenz beſtimmt, ging er auf das Lyceum zu Bonn, widmete ſich aber im 15. Jahre der Hiſtorien- u. Bildnißmalerei (in letztrer vorzüglich). Er ging in die Schule des Le Gros nach Paris, ſuchte ſich aber nach ſeiner Rückkehr nach Deutſchland 1821 u. noch mehr bald darauf in Italien der ältern florentiniſchen Schule zu nähern; nahm aber ſpäter eine mehr der Natur verwandte Formen- u. Farbengebung an. Er iſt jetzt Prof. u. Mitglied des Senats der Kunſtakademie in Berlin. Werke: die Ausgießung des h. Geiſtes, in der Domkirche zu Berlin; die Familie ſeines Vaters, in Köln; die Taufe Chriſti (in der zweiten Manier), in der Garniſonkirche zu Potsdam; Bildniß von Felix Mendelsſohn; Auferſtehung Chriſti in der Werderſchen Kirche zu Berlin; das Mädchen am Lurley; Heinrich IV. in Canoſſa. In neuſter Zeit ſchöne weibl. Bildniſſe. *(Fst.)*

Begbāschi (türk.), Mönchsorden unter den Moslemin, deſſen Gründer die Janitſcharen einſetzte.

Begdēlner, ſ. u. Turkmanen, Bd. XXIV. S. 282 a.

Begēhungsverbrechen, ſo v. w. Delictum commissionis.

Begēmber, Reich, ſo v. w. Bagemder im Hptwerk, vgl. Amhara 2) p) in den Suppl.

Beghārden (Bacquarden, **Beghārden**), geſtiftet 1228 zu Antwerpen nach der Regel der St. Beggha. Anfangs ſchlichte Handwerker, namentlich Weber, die bei Fortführung ihres Gewerbes gewiſſen Frömmigkeitsregeln folgten, 1290 der Regel des 3. Ordens des St. Franz ſich unterwarfen u. ſteuerfrei erklärt wurden, von 1425 an gemeinſchaftlich lebten, 1467 durch Ablegung feierl. Gelübde in förmliche Religioſen ſich verwandelten, 1472 mit der franziskan. Congr. von Zepperen, endlich 1650 mit der großen Congr. der Lombardei vereinigt wurden. Ihre vielen Klöſter waren ſchon 1720 verſchwunden, nachdem ſie große Verfolgungen hatten beſtehen müſſen. Tracht: grober grauer Rock mit runder Kapuze, grauer Mantel, darüber ein graues Scapulier. *(v. Bie.)*

Begīnen (Bēgghen, Bēghen, Beghardīnen, Beghīnen, Beglānen, Kirchg.), ſo v. w. Beguinen.

†**Begīērde.** B. iſt rechtl. nicht Grund der Unzurechnungsfähigkeit od. Milderungsgrund der Strafe, wie der Affect, außer in einzelnen Fällen, wo durch ſie die Willkür aufgehoben wird; z. B. Feuerluſt, Gelüſte der Schwangern, ſ. Zurechnung Bd. XXVI. S. 803, erſte Spalte γγ).

Begīēssbottich, ſ. u. Bierbrauen ꝛc.

Bēgoe, hetruriſche Nymphe, welcher eine ars fulguritorum (Anweiſung, die vom Blitz getroffnen Oerter zu ſühnen) zugeſchrieben wurde. Dies Buch, mit den ſibylliniſchen u. andern zu Rom im Apollotempel auf dem Palatium niederglegt, wurde ſpäter von Cornelius Labeo in einer erklärenden u. ausführenden Ueberſetzung zugängig gemacht; jetzt verloren.

Begrēnzt (Bot.), mit deutl. beſtimmten Umfang, ohne farbige Grenzlinie.

†**Begriff** (lat. Conceptus, Notio). Der B. iſt **beſtimmt (determinirt)**, wenn er in ſeinen Grenzen eingeſchloſſen, auf nicht mehr Dinge bezogen werden kann, als für welche er ein gemeinſames Merkmal iſt;

ſ. B.

Digitized by Google

z. B. wenn man den B. Planet ſo denkt, daß er auf keine andre Art von Himmelskörpern bezogen werden kann.

Begriffszergliederung, die Zerlegung der Begriffe in ihre einzelnen Beſtandtheile. Die B. iſt eine nothwendige Uebung in den Elementarſchulen, um den Schülern dunkle od. nicht ganz klare Begriffe zu verdeutlichen. Der Lehrer muß dabei paſſende Vorſtellungen erwecken, das ſchon Bekannte benutzen, daraus das Unbekannte entwickeln u. die einzelnen gefundenen Merkmale vom Schüler zuſammenſuchen laſſen. *(Sk.)*

Begründung, Aufſtellung eines Grundes zur Bewahrheitung einer Behauptung od. Lehre.

Begünstigung, überhaupt das Begünſtigen als Handlung. Die **B. eines Verbrĕchens** ſ. u. Concursus ad delictum 6, 16, 11; **B. der Flucht eines Arrestäten**, ſ. ebd. 11 u. Amtsverbrechen 27.

†**Beguinen**, wird auch in der Bedeut. von Betſchweſtern, Scheinheilige gebraucht.

Begŭtachtung, ſo v. w. Gutachten.

Begȳnen, ſo v. w. Beguinen.

Bĕha (Baha), arab. Glanz, häufig in Namenzuſammenſetzungen, z. B. **B. ol Hak wa 'd Din**, d. i. Glanz des Geſetzes u. der Religion; vgl. Beha Eddin.

Behādr (ind.), ſo v. w. Bauhauder.

Bĕha Eddin, arab. Hiſtoriker, ſ. u. Arabiſche Literatur 2 d).

Behäufeln, ſo v. w. Behacken.

Behäscht (Parſism.), Ormuzds u. der Amſchaspands Wohnort im Himmel.

Behĕrbergung eines Verwiĕsenen od. flüchtigen Verbrĕchers, ſ. u. Concursus ad delictum 11.

†**Behĕsni, 1)** Diſtr. im türk. Paſchalik Meraſch (ſ. u. d.). **2)** Stadt darin, 1396 von Bajazeths Feldherrn Timurtaſch, 1516 von Selim I. erobert.

Bĕhlen (Steph.), Forſtmeiſter u. Prof. an der Forſtakademie zu Aſchaffenburg. Schr. u. a. Lehrb. der Forſtbotanik, Frankf. a. M. 1823; Handb. der königl. baier. Forſtverwaltung, ebd. 1825; Lehrb. der Gebirgs- u. Bodenkunde ꝛc., Gotha 1826; Lehrbuch der Forſt- u. Jagdthiergeſchichte, Lpz. 1826; Grundſätze des Geſchäftsſtyls mit beſ. Beziehung auf die ſchriftl. Arbeiten bei der Forſtverwaltung, Gotha 1827; Lehrb. der deutſchen Forſt- u. Jagdgeſchichte, Frankf. a. M. 1831; Lehrb. der Jagdwiſſenſchaft in ihrem ganzen Umfange, ebd. 1835, 2. Ausg. ebd. 1839; Katechismus der Forſtwiſſenſchaft, Erf. 1838, 1. Thl. 1. 3. 7. Abthl.; Real- u. Verbal-Lexikon der Forſt- u. Jagdkunde, Frankf. 1839, 1840, 1. 2. Lief. Gibt auch die Allgem. Forſt- u. Jagdzeitung, Frankf. a. M. 1825—32, 8 Jahrg., Neue Folge 1833—40, 8 Jahrg., Archiv der Forſt- u. Jagdgeſetzgebung der deutſchen Bundesſtaaten, Freiburg 1834—40, 5 Bde., Neue Zeitſchrift für das Forſt- u. Jagdweſen u. mit v. Wedekind deren Fortſetzung als Allgemeine Jahrbücher der Forſt- u. Jagdkunde, heraus. *(Lö.)*

Bĕhndorf, Geſundbrunnen bei Helmſtädt.

Behöble (Geogr.), Ort in Navarra (Spanien), dicht an der franz. Grenze, beſ. bekannt aus dem Karliſtenkrieg 1833—40.

†**Behr, 1)—3)** ſ. im Hauptwerk. **4)** (Wilhelm Joſeph). In Folge des bei ſeiner Anweſenheit auf der Ständeverſammlung 1819 gefundenen Beifalls wählte ihn die Stadt Würzburg zum 1. Bürgermeiſter, er erhielt zwar die Erlaubniß dieſe Stelle anzunehmen, ward aber als Prof. quiescirt. Als Deputirter der Stadt wohnte er den folg. Landtagen bei, erließ jedoch zu dem von 1831 ein Rundſchreiben an ſeine Mitdeputirten, das ihm von der Regierung ſehr übel ausgelegt wurde. Als er noch darzu 1833 dem Conſtitutionsfeſt zu Gaibach beigewohnt u. dort ſehr frei geſprochen hatte, wurde er ſuspendirt. Angeklagt, zu demag. Umtrieben mitgewirkt zu haben, ſo wie grober Beleidigungen gegen den König v. Baiern, wurde er ſeiner Stelle entſetzt, 1834 verhaftet u. 1836 zur Abbitte vor dem Porträt des Königs u. zu unbeſtimmter Feſtungsſtrafe (vor 16 Jahren darf kein Begnadigungsgeſuch ſtatt finden) verurtheilt u. nach der Feſte Oberhaus bei Paſſau abgeführt. Seine hauptſächlichſten Schriften ſ. im Hptwerk. *(Pr.)*

Bĕhrberg, Berg, ſo v. w. Beerberg.

Bĕhringer (Biogr.), ſ. Beringer 2).

Behütung der Grundstücke, ſ. Hutungsgerechtigkeit.

†**Bĕichte. Literatur:** Ch. W. Demler, Der Prediger im Beichtſtuhle, Jena 1780; G. E. Waldau, Ueber das Beichtweſen, beſ. in Nürnb., Dresd. u. Lpz. 1786; Gr. Köhler, Prakt. Anleitung für Seelſorger im Beichtſtuhle, Frkf. a. M. 1803; H. Klee, Die B., eine hiſtor. krit. Unterſuchung, Frkf. 1828; J. Stäudlins Beleuchtung dieſes Buchs, Lpz. 1830.

***Bĕichte der Jūden.** Sie brauchen dazu eine beſtimmte allgem. Beichtformel (Al Cheth), welche ſie nur am Verſöhnungstage an den 3 Tageszeiten u. am Vorabend deſſelben abbeten; außerdem nur am Hochzeitstage u. am Sterbetage, weil die Verheirathung, nach der Meinung der Rabbiner, wie der Tod, Entſündigungskraft beſitzt. Dieſe B. beſteht aus 44 Sätzen, deren Anfangsbuchſtaben nach der Ordnung des hebr. Alphabets gewählt ſind, ſo daß alſo auf jeden Buchſtaben 2 verſchiedne Arten der am meiſten vorkommenden Sünden kommen. Der Beichtende ſchlägt ſich dabei mit der rechten Hand auf die Bruſt (das noch jetzt im Orient übliche Zeichen der Betrübniß). Fällt der Verſöhnungstag auf einen Sabbath, ſo wird die B. nur am Vorabend des Bußtags abgebetet u. vor Ausgang deſſelben in dem Schluß-

Digitized by Google

Schlußgebet (Nila) eingeſchaltet. Die dem Al Cheth vorhergehende kurze B. (Aſchamnu), die nur aus 22 Worten nach der Zahl der Buchſtaben des hebr. Alphabets beſteht, wird auch an dem Vorabend der Neumonde u. andern geringern Bußtagen des Jahrs im Morgengebet eingeſchaltet. Oeffentliche Sündenbekenntniſſe in der Synagoge kamen bei großen Sünden ſonſt mehr als jetzt vor. Bei den **Muhammedanern** heißt die B. Ekrar (ſ. d.).

†**Beichtverschwiegenheit.** Man hat in der proteſt. Kirche ſeit längerer Zeit das Gefährliche der B. zu mildern geſucht u. in Preußen, Weimar u. a. Ländern beſtimmt, daß der Geiſtliche das ihm in der Beichte Anvertraute dann der Obrigkeit mittheilen ſoll, wenn dadurch ein Verbrechen od. ſchädliche Folgen des ſchon begangenen verhindert werden können, ſ. Preuß. Criminalordn. §. 313; Preuß. Landrecht, Th. II. Tit. II. §. 80. 81; Weimar. Geſetz vom 7. Oct. 1823, die Verhältniſſe der kathol. Kirchen u. Schulen betr. §. 38; Baier. Geſetz B. II. Art. 204. Die Mittheilungen des Beichtvaters ſind, wie aus Vor. erhellt, kein gültiges Criminalzeugniß, außer bei erſt künftigen Verbrechen. Ueber Verletzung des Beichtſiegels ſ. u. Amtsverbrechen ꝛc. Die **Literatur** umſtändlich bei Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalr., Stuttg. 1828, S. 1076 ff.; Adr. Beier, De sigillo confessionis, Jena 1721, 4.; G. E. Breiger, Ueber das Beichtgeheimniß u. das Recht der Obrigkeit, deſſen Relation zu fordern, Hannov. 1827; Frz. Uihlein, De sigill. conf., Heidelb. 1828. *(Sk. u. Bs.)*

Bei dem Wind halten, liegen (Seew.), ſ. u. Wind Bd. XXVI. S. 194 a.

†**Beidhâwi (Nasir Eddin Abu Said Abdallah Ben Omar),** ſ. im Hptwerk, vgl. Arabiſche Literatur ꝛc.

Beifallsklatschen u. B-ruf, ſo v. w. Applaudiren 1).

Beifallszeichen, ſ. u. Abſtimmung.

Beigedicht (Poet.), ſo v. w. Sinngedicht.

Beilfisch (Zool.), ſ. u. Characinus c).

***Beilstein, 1)** fürſtl. Metternichſche Stadt im Kr. Zell, des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 450 Ew. **2)** Baſaltberg dabei. **3)** Amt im Kr. Eſchwege der kurheſſ. Provinz Niederheſſen, gehört zur rothenburg. Quart. Dorf: Abterode, 800 Ew.

Beinarbeiten, [1] Gegenſtände, die aus Knochen auf der Drehbank od. mit ſonſtigen Hülfsmitteln verfertigt werden. [2] Man nimmt dazu die verſchiedenartigſten Knochen, als von Rindern, die der Vorder- u. Hinterfüße, die der Schenkel ſind zu hart u. ſpröde; die der Pferde ſind dichter u. härter, jedoch ſchwerer zu bearbeiten u. ſeltener; die der Hirſche ſind ſehr weiß u. dienen hauptſächlich zu Claviaturen; von denen der Haſen nimmt man die aus den Vorder- u. Hinterläufen, beſ. zu Wild- u. Jagdrufen ꝛc.; auch die Flügelknochen der Gänſe braucht man zu Vogelpfeifen u. dergl. [3] Um B. zu verfertigen, kocht man die Knochen aus, wobei man das ſogenannte Knochenfett erhält, dann werden die beiden unbrauchbaren Enden abgeſägt u. die Knochen zum Bleichen an die Sonne gebracht, wobei man ſie oft anfeuchtet, od. man kocht ſie auch in einer Lauge von Pottaſche. [4] Das **Zurichten** u. **Zuschneiden** derſelben, geſchieht mit der Beinſäge, die kleiner als die Holzſäge iſt u. ein ungeſchränktes, härteres Blatt hat; das Behauen mit einem Beile (Beinhacke). [5] Das weitere Bearbeiten geſchieht bei **gedrehten B.** auf der Drehbank, mit Schrot-, Spitz-, Schlichtſtählen ꝛc., die gut gehärtet u. wo möglich von engliſchem Stahl gearbeitet ſind; die, der **flachen** od. **platten B.,** wie Spielmarken, Falzbeine ꝛc. geſchieht mit Feilen, das Schaben derſelben mit Meſſern od. Schabern. [6] Das **Schleifen** u. **Poliren** verrichtet man bei gewöhnlichen B. mit trocknem Schachthalm u. den Knochenſpähnen; bei feinern, das Erſtre mit naſſem Schachtelhalm u. Bimſtein, das Letztre mit geſchlämmter Kreide, od. Kalk u. Seife. [7] Beim **Beitzen** od. **Färben der B.** Der Knochen muß durchaus rein von Fett ſein u. um die Farbe recht ſchön darzuſtellen, beitzt man ihn vorher in Scheidewaſſer u. legt ihn nach dem Färben in kaltes Waſſer. [8] Die einzelnen Farben erhält man ſo: **a)** Grün, durch Scheidewaſſer in dem Kupfer aufgelöſt iſt, od. durch Eſſig mit Salmiak u. Grünſpan; **b)** Blau, durch in Schwefelſäure aufgelöſten Indigo od. durch Hollunderbeeren mit Alaun u. Eſſig; [9] **c)** Roth, durch eine Brühe mit Alaun, die man durch Auskochen der Scherwolle von Scharlachtüchern mit Waſſer, in dem Pottaſche aufgelöſt iſt, erhält **aa)** dunkelroth, beſ. durch Abkochung des Braſilienholzes mit Kalkwaſſer; **bb)** hellroth, mit derſelben u. Zuſatz von Alaun u. Eſſig; [10] **d)** Braun, durch reine Abkochung des Braſilienholzes; **e)** Gelb, durch Kreuzbeeren od. Curcumäwurzel mit Alaun; **f)** Schwarz, durch grüne Nußſchalen od. Blauholzſpähne mit Eiſenvitriol u. Eſſig, od. durch Bleiglätte mit Waſſer u. ungelöſchtem Kalk, od. mit ſalpeterſaurer Silberauflöſung ꝛc. [11] Farbige Ringe od. Kreiſe auf B. werden auf der Drehbank hervorgebracht; man ſticht ſie mit dem Spitzſtahl ein u. hält farbiges Siegellack dagegen, durch den raſchen Umſchwung wird es flüſſig u. ſetzt ſich darin feſt; ſollen mehrere neben einander angebracht werden, ſo muß man zuletzt weicheres Siegellack od. auch gefärbtes Wachs nehmen. [12] Das **Aetzen der B.,** ſ. u. Aetzen ꝛc. *(Hm.)*

Beinbruchmaschine, Maſchine, durch welche die Bruchenden zerbrochner Knochen, wenn ſie ſich über einander geſchoben haben u. in ihre naturgemäße Lage zurückge-

gebracht ſind, darin bis zur völligen Heilung feſtgehalten u. gegen erneuerte Verſchiebung geſichert werden ſollen; meiſt unnütze Künſteleien od. doch ungenügend; am zahlreichſten ſind die für den Bruch des Schenkelhalſes, des Ober- u. Unterſchenkels; zweckmäßiger ſind die **Bēīnbruchschweben**, Maſchinen, um dadurch dem übrigen Körper bei möglichſt bequemer Lage des mehr od. weniger ſchwebend erhaltenen Gliedes, die größtmögliche Freiheit der Bewegungen zu geben, ohne daß dadurch dem Gliede ſelbſt ein Nachtheil geſchieht. Letztre erfanden Löffler, Sauter, Braun, Koppenſtädter, Toler, Fauſt, Prael, Schmidt, Mayer, Gräfe, Dornblüth u. A. Die Beinbruchſchienen ſind meiſtens auch mit Ausdehnungsapparaten verbunden. *(He.)*

Bēīngeige, ſo v. w. Gambe 1).

Bēīnhacke, ſ. u. Beinarbeiten 4.

Bēīnkrebs (Med.), ſo v. w. Winddorn.

Bēīnlade (Chir.), Rinne, Kaſten od. Geſtell zur Aufnahme eines gebrochnen, eingerichteten u. verbundnen Glieds, um ihm darin eine, die Einrichtung bewahrende, die Bewegung befördernde, u. zugleich bequeme, den Verband, ohne nöthig zu haben, das Glied aus ſeiner Ruhe zu bringen, geſtattende Lage zu gewähren, gewöhnlich auch Ausdehnung u. Gegenausdehnung bewirkend, vorzüglich für Unterſchenkelbrüche; die vorzüglichſte erfand Poſch; andre Ree, Fauſt ꝛc. *(He.)*

Bein Möre (Geogr.), ſ. u. Mull.

Bēīnsäge, ſ. u. Beinarbeiten 4.

Bēīordnung, ſo v. w. Coordination.

† **Beīra** (ſpr. Be-ira). Jetzt getheilt in die Provinzen B. Alta (Ober-B., mit den Diſtricten: Aveiro, Coimbra, Lamego, Huarda), u. B. Baxa (Nieder-B. mit den Diſtr. Caſtelbranco).

Beiram Schah, ſo v. w. Baharam Schah im Hptwerk.

*__Beirūt__, 1) Stadt u. Feſtung im Paſchalik Akre in Syrien, auf einer Halbinſel im Mittelmeere, am Fluſſe gl. N. u. gegen die Spitze eines Vorgebirgs gekehrt; Handel mit Töpfen, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Wein, Verbindungsplatz Aſiens mit Aegypten, ſonſt beſ. mit Florenz, jetzt mit Frankreich handelnd, enthält auch viele engl. Kaufleute. Sitz eines griech. Erzbiſchofs; Sammelplatz der Karavanen nach Aegypten u. der Mekkapilger; 12,000 Ew., Druſen, Menoniten, Griechen, wenig Türken. 2) (Geſch.) B. heißt in der Bibel Berothah, bei Profanſcribenten Berytos; ſie lag in Phönizien u. ſoll von Kronos erbaut worden ſein; David eroberte u. plünderte ſie. Noch ſpätere Schriftſteller rühmen ihren guten Hafen. Antiochos d. Gr. entriß ſie den Aegyptern u. fügte ſie zum ſyr. Reiche. Durch Diodotos Tryphon 140 v. Chr. zerſtört, wurde B. wieder von Auguſtus hergeſtellt, als Colonia Julia Felix coloniſirt u. mit dem Jus italicum beſchenkt. In B. war eine der 3 Rechtsſchulen des Alterthums, welche auch fortblühte, nachdem B. im 4. Jahrh. durch Erdbeben zerſtört worden war. 1196 ward B. von den Kreuzfahrern erobert. Hier hatte der Kurdenemir Fakhr Eddin ſeine Reſidenz; ſein Palaſt u. ein Kunſtgarten, ſind jetzt nur noch in Ruinen vorhanden. B. wurde von Ibrahim Paſcha als Station u. Verbindungsplatz mit Aegypten ſeit der Beſetzung Syriens 1831 durch Solyman Paſcha feſt erhalten, u. den 10. (15.) Septbr. 1840, von der türk.-, engl.-, öſtreich. Flotte, unter Admiral Stopford beſchoſſen, u. nachdem die Beſatzung unter Soliman Paſcha die Stadt verlaſſen hatte, im Oct. beſetzt u. hierdurch der Krieg mit Mehmed Ali eröffnet. *(Wr. u. Lb.)*

Bēīscherl (Geogr.), ſo v. w. Begſcheer.

Bēīschläge, ſ. u. Feldwirthſchaft.

Bēīsteiner (Mad. Pohl.-B.), ſ. Czabon.

Bēīstriegel, ſ. u. Striegel 3).

Bēīstück (Rechtsw.), ſo v. w. Arlesgut.

Bēītrense, ſo v. w. Untertrenſe.

Bēītreten (**Bēītritt**, Kriegsw.), ſ. u. Wendungen.

† **Bēja**. Zu B. 1): Hier noch nächſt B. 2) St. Jago de Cacem; Mertola; Meſſejana, ſ. d. a. im Hptwerk.

Bekēhrte Schwēstern, 1) ſ. Beatae; 2) ſo v. w. Bußſchweſtern, ſ. u. Bußorden.

Bēkir (orient. Geſch.), ſ. u. Bagdad (Geſch.), Zuſätze in den Supplem.

Bēkir, Stadt, ſo v. w. Abukir.

*__Bēkker-Bāgert__ (Leonh. Niklas, Graf), geb. zu Oberneim im Elſaß 1770; ging 1786 in franz. Dienſte, ward bald Huſarenoffizier u. bei der Belagrung von Lille verwundet, 1792 Adjutant, focht in der Vendee u. ſeit 1795 bei der Sambre u. Maasarmee u. in Holland, dann als Chef des Generalſtabs des Gen. Hedouville auf Domingo. 1799 befehligte er eine Brigade in Italien, bei dem Rückzug nach der Adda, den Nachtrab der Diviſion Serrurier, ward aber verwundet u. gefangen, ward, nach Frankreich zurückgekehrt, Brigadegeneral, führte 1805 unter Suchet eine Brigade, u. bildete den Nachtrab der großen Armee; ward 1805 auf dem Schlachtfelde von Auſterlitz Diviſionsgeneral, zeichnete ſich 1806 u. 7 in Preußen, wo er den General Bila mit einigen Reg. bei Anklam gefangen nahm, u. in Polen aus, wohnte 1809 dem Feldzuge gegen Oeſtreich als Chef des Generalſtabs v. Maſſena bei, war nach der Schlacht von Aspern der einzige General, der zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wurde, ward Graf, aber wegen einiger freier Aeußerungen von der Armee entfernt, trat 1814 an die Spitze des bewaffneten Aufſtands in der Gegend von Lyon, ward 1815 Mitglied der Kammer der Prä-

präſentanten u. begleitete als ſolcher Napoleon 1815 nach Rochefort, ging dann auf ſeine Güter u. kam 1819 in die Pairskammer u. ſt. im Nov. 1840. *(Pr.)*

† **Beklĕidung** (Pädagogik). Die B. für die Kinder ſei bequem, preſſe u. drücke nicht, ſei weder zu warm noch zu kalt, der Temperatur des Wetters u. der Jahreszeit angemeſſen. Beſ. keine engen Schuhe u. Beinkleider, keine Schnürbrüſte u. feſten Halsbinden, keine warme Kopfbedeckung, lieber Kopf, Bruſt u. Hals bloß. Bei einem ſchönen Körper muß die B. denſelben nicht zu ſehr verhüllen, bei einem häßlichen, das Häßliche möglichſt unſichtbar machen u. das Fehlende erſetzen. Mittel dies zu erreichen, ſind außer der Einrichtung der Kleidungsſtücke, noch Schminke, allerhand Gemächte von falſchen Haaren, falſche Waden, Culs de Paris ꝛc.

Beklötzen (Bauk.), den Boden einer Durchfahrt, Brücke, eines Pferdeſtandes, auch ganzer Straßen, ſtatt des Pflaſters mit eichnen, noch beſſer mit lerchnen, genau abgerichteten, würfelartigen od. 6eckigen Holzblöcken beſetzen, welche 6 bis 10 Zoll Länge, Breite u. Höhe haben, auf feſte Kiesunterlage geſetzt u. mit feinem Kies feſtgeſtampft werden. Ein ſolches Pflaſter iſt, nach den neuſten Erfahrungen, das dauerhafteſte u. in jeder Hinſicht allen andern Pflaſterungen vorzuziehen, weil es durch die darüber zu fahrenden ſchwerſten Laſten keinen Eindruck erhält. *(v. Eg.)*

Beköstigung, die Unterhaltung Jemands in Nahrungsmitteln; beſ. die obſervanzmäßige Speiſung des Geſindes u. der Taglöhner. Das Ländlich-ſittlich beſtimmt die Art der B. Vgl. Lohn.

Bekr, alter Stamm in Arabien, ſ. d. (Geſch.) 22 u. 21; bekannt wegen ſeines Krieges mit Taghlib.

Bekrönen, eine Thür, ein Fenſter u. dgl., durch Verdachungen, wie Fronten durch Akroterien verzieren; dah. **Bekrönung** (corniche) **B.s-gesims**, Kranzgeſims.

Belăci, Volk im narbon. Gallien im Thal von jetz. Vardonache od. bei Beaulard, im Reiche des Cottius (ſ. d.).

Beladsöri (Belaſori), Achmed Ebn Hahja el B., ſ. Arabiſche Literatur 1 k.

Belăgerungsequipăge, das zu einer Belagerung nöthige Material u. Geſchütz.

Belăgerungsstand, die geſchärften Maßregeln, welche ergriffen werden, wenn eine Feſtung von dem Feinde belagert wird od. nahe daran iſt, es zu werden. Die Polizeimaßregeln werden geſchärft u. treten ganz unter den Gouverneur u. Commandanten, der oft in dringenden Fällen die Rechtspflege verwaltet, ja über Leben u. Tod gebietet, die Thore werden mit erſter Dämmerung geſchloſſen u. erſt nach völliger Tageshelle wieder geöffnet, auf alle Ein- u. Auspaſſirende ſorgſam geachtet, zahlreiche Patrouillen durchziehen bei Tag u. Nacht die Straßen, bei einer ſchwierigen Bevölkerung iſt das Führen, ja ſchon der Beſitz von Waffen u. das Ausgehn, ohne den dringendſten Anlaß, des Nachts ſtreng unterſagt, u. auch hier muß jeder Einwohner eine Laterne führen, mehr als 3 Perſonen dürfen ſich nicht auf den Straßen blicken laſſen, die Bürger ſind auch wohl in Rotten zum Löſchen ausbrechenden Feuers organiſirt ꝛc. Nach Umſtänden tritt in dieſen Einrichtungen ein ſtrengerer od. milderer Zuſtand ein. Auch Städte, die nicht Feſtungen ſind, können in B. erklärt werden, wenn die Bevölkerung derſelben unruhig u. ſchwierig iſt. *(Pr.)*

Belāngera (b. *Camb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Cunoniariae, Weinmannieae *Rchnb.*

Belāni, Pſeudonym für Häberlin.

Belbīt (Pferdew.), ſ. u. Stange 12), Bd. XXII. S. 32 a.

Bēlca (im Mittelalter **Belcīacum**, a. Geogr.), Stadt der Carnutes im lugdun. Gallien, j. Bougy.

Bēlcă (a. Geogr.), ſo v. w. Volcă.

Belch (celt. Myth.), bei den Celten, dem Dienſt der Götter geweihte Berge.

Bēlcher (Miſtreß), ſ. O'Neil.

Bēlcke, 1) (Friedr. Aug.), geb. 1795 zu Lucka im Altenburgiſchen; Kammermuſikus in Berlin; Virtuos auf der Poſaune; ſchr. u. a.: Duo concertant pour 2 Trombones de Basse; XII études pour la Trombone de Basse avec la Gambe; Concertino pour la Trombone, u. Studien für die Poſaune. **2)** (Chriſt. Gottfr.), geb. 1796 ebd., Bruder des Vorigen, war 1819 Flötiſt zu Leipzig, lebt als Kammermuſikus in Lucka, ſchrieb Mehreres für ſein Inſtrument. *(Sp.)*

Belēbende Mittel (Med.), ſ. Analeptiſche u. Erweckende Mittel.

Belēbungsversuche, ſ. u. Scheintod.

Beledōnii (a. Geogr.), Völkerſchaft im aquitan. Gallien, am Ocean, viell. ſo v. w. Belendi.

Belegstāhl, ſ. u. Stahl 1) d), Bd. XXIII. S. 136.

Belekōma (a. Geogr.), die jetzige Stadt Biledſchik.

Bēlem, 1) Stadt, ſo v. w. Para 2); **2)** ſ. B. im Hptwerk; **3)** ſo v. w. Bethlehem.

Belemnītenkalk, ſ. u. Lias.

Belēn, ſ. Belenus im Hptwerk.

Bēlen, Dorf, ſo v. w. Böhlen.

Bēleos (a. Geogr.), Fluß, ſo v. w. Beleus im Hptwerk. An ſeinen Ufern ſollen phönikiſche Kaufleute das Glas erfunden haben.

† **Belēssem (B-sua).** Zu B. vgl. Ambara 2 b) in den Supplem.

Bēlesys, ſo v. w. Beleſis.

Bēlew, Belēwische Mēsser, ſ. Bjelew.

Bēl-

Digitized by Google

Bēlfort, 1) Hochgericht im Zehngerichtenbunde des Schweizercantons Bündten, darin das Dorf Malix, ſ. d. im Hptwerk; **2)** ſo v. w. Béfort.

† **Bēlgica, 1)** (a. Geogr.), eine der 3 Provinzen, in welche Gallien zu Cäſars Zeit getheilt war, ſ. Belgica u. Belgä im Hptwerk. **2)** (Bellica), Stadt der Cantabri in Spanien, beim j. Villelba; **3)** Stadt der Sueſſiones im belg. Gallien, j. Gemünd, nach And. Balchhauſen. *(Lb.)*

Belgīda (a. Geogr.), ſo v. w. Belgabe.

Bēlgien (Geogr). [1] Seit 1830 **Königreich, grenzt** an die NSee, Niederlande, die preuß. Rheinprovinzen u. Frankreich, wird zu 535,41 QM. gerechnet. [2] Nördl. eine große **Ebne,** die gegen das Meer durch Dämme u. Dünen geſchützt werden muß, u. hier zum Theil ſehr fruchtbar, doch auch ſandig od. moraſtig u. haidig, ſüdl. aber durch den Ardenner-Wald u. ſeine nördl. Abdachungen gegen Lüttich u. Namur **bergig** (bis 2000 F. Höhe) u. waldig. [3a] **Flüſſe** (alle zur NSee abfließend): Schelde (links mit Lys, rechts mit Dender, Senne, Nethe u. Rupel), Maas (links mit Virain, Sambre, rechts mit Senne, Leſſe, Durt), Yperlé, Dommel. [3b] **Stehende Gewäſſer** gibt es nur unbedeutende; das flachere B. wird aber von mehrern **Kanälen** durchzogen. [4] Das **Klima** iſt im Ganzen gemäßigt u. zur Hervorbringung von Feldfrüchten ſehr geſchickt; auf den bergigern Gegenden iſt es etwas rauher; in den Marſchgegenden feucht u. ungeſund mit auffallendem Temperaturwechſel. [5] **Producte:** Zuchtvieh (beſ. Pferde, ſchwerſter Art, Rinder, Schweine), Wild (meiſt in den ſüdlichern Gegenden), Geflügel, Bienen; beſ. Getreide (Weizen), viel Handelsgewächſe, Holz (nur auf den Ardennen reichlich, außerdem Wald von Soignes, ſüdl. von Brüſſel); Metalle: beſ. viel Eiſen, etwas Blei, Kupfer, Zink, Steinkohlen (ungemeiner Reichthum), Marmor, Alaun, Torf, Thonerden; Mineralwaſſer (Spaa). [6] **Einw. (Bēlgier)** 3,972,000 (gegen 7450 auf 1 QM.), wohnen in 98 Städten, 2640 Gemeinden; ſie beſtehn aus 2 Hauptſtämmen: **a)** Wallonen, ſind franz. Urſprungs, reden ein verdorbnes Franzöſiſch (Walloniſch) u. bewohnen den ſüdl. Theil von SBrabant u. Lüttich; **b)** Flamländer, in W- u. OFlandern, Antwerpen, Limburg, dem nordl. SBrabant u. dem nördl. Lüttich, ſie reden Flamländiſch, ein verdorbnes Holländiſch u. Deutſch. Die beide Volksſtämme ſcheidende Linie iſt genau bemerkbar, ſo daß z. B. die niedre Stadt in Brüſſel flämiſch, die nördl. walloniſch u. franz. ſpricht, dabei iſt eine gewiſſe Jalouſie zwiſchen beiden wahrzunehmen, die oft in wirkl. Nationalhaß übergeht. Unter dieſen beiden Nationen ſind Deutſche (beſ. in Lüttich u. Limburg), Franzoſen (beſ. in Limburg u. Hennegau), u. Holländer (in Limburg) gemiſcht. [6b] Die Sprache der Gebildeten iſt faſt allgemein franz., auch iſt dieſelbe ſeither die Geſchäftsſprache geweſen, doch ſind gegen dieſe, als ſolche, neuerdings von den Flamländern gewichtige Proteſtationen eingelegt worden. [6c] Der **Volkscharakter** iſt hiernach nicht gleich, tragt aber allenthalben Treuherzigkeit, Biederkeit, aber etwas Schwerfälligkeit, die ſüdl. Wallonen ähneln den Franzoſen an Erregbarkeit, Neigung zu Aufſtänden, u. (ungeachtet des Mißcredits ſeit 1831) Tapferkeit, ſind ihnen aber an Munterkeit u. Leichtigkeit nicht gleich, die Flamländer ähneln den Holländern, ohne ihnen aber an Solidität u. Aplomb gleich zu kommen; die Belgier ſind daneben faſt bigott, den Geiſtlichen blind gehorſam; doch auch wohlthätig u. freundlich. [7] Ihre **Thätigkeit** iſt groß u. wohlgeordnet. Der Ackerbau iſt muſterhaft u. mehr Gartenbau zu nennen (der Hektar Landes [faſt 4 berl. Morgen] koſtet um Brüſſel, Antwerpen, Brügge, Löwen 2000 Thlr.); beſ. zeichnet ſich das Waesland (zwiſchen der Schelde u. Dürme) aus. Der Gartenbau iſt ebenſo bedeutend (anſehnliche Blumenzucht bei Brüſſel, Gent u. a.); Viehzucht iſt geringer, doch gibt Butter u. Käſe gute Handelsartikel; Fiſcherei in den Flüſſen u. an den Küſten ſehr ergiebig; Bienenzucht (vorzügl. in der Campine in der Prov. Antwerpen). [8] Gleich ausgezeichnet u. ein Vorbild für andre Länder des Continents, die ſie ſämmtlich weit hinter ſich läßt, iſt die **Induſtrie,** die durch Speculationsgeiſt, Actiengeſellſchaften u. dgl. ſeit 1830 ſich faſt um das Doppelte geſteigert hat. Leinwand wird gut u. fein bearbeitet (Spitzen) u. behandelt, vorzügl. in den weſtl. Provinzen; Zwirn (das Pfund des feinſten für 1900 Fl.) gilt für den beſten; Seiden-, Wollen- u. Baumwollenwaarenfabriken ſind theils in Gent, theils in der Prov. Lüttich ſehr belebt; Tuchbereitung, beſ. in Verviers u. Diſon; Leder (Maſtrichter Sohlenleder), Papier, Strümpfe, Hüte, Seife, Kutſchen, Ziegel, Bier, Branntwein, Holzſchuhe (aus dem Waeslande) ſind berühmt; Eiſenwaarenfabriken (Gewehre u. Kanonengießereien zu Lüttich, Klingen u. Meſſer zu Namur, die große Fabrik in allen Zweigen, beſ. Maſchinen, zu Seraing, beſchäftigte allein 2400 Menſchen), durch die Maſſe von Steinkohlen, die allenthalben gewonnen werden, beſ. begünſtigt, über 200 Oefen, gegen 160 Hochöfen, 20 Streckwerke ſchmelzen u. bereiten Eiſen; zahlreiche Dampfmaſchinen (in der Provinz Lüttich allein gegen 250) begünſtigen alle dieſe Etabliſſements u. repräſentirten 1837 die Kraft von 20.000 Pferden od. 480,000 Menſchen; viele Dampfſchiffe, auch zur See, gehn beſ. von Oſtende u. Antwerpen aus. [9] Der **Handel** iſt ſehr ausgebreitet; die Einfuhr betrug 1838 199 Mill., die Aus-

fuhr

fuhr 161 Mill. Fr. (1829 nur 100 Mill. Fr.), wurde zwar durch die Losreißung von Holland auf eine Zeitlang ſehr beeinträchtigt, hebt ſich aber durch die nach Abſchließung des Vertrags von 1839 mit Holland wiedererlangte Freiheit der Scheldeſchifffahrt, beſ. aber durch gute **Straßen** u. viele Kanäle, ſo wie durch das große Netz von **Eiſenbahnen**, das allmählig ganz B. durchzieht. 2 Hauptlinien von Eiſenbahnen führen nämlich, die eine von Oſtende über Brügge, Gent nach Mecheln, u. von da (dem Knoten des belg. Eiſenbahnſyſtems) über Löwen, Tirlemont nach Lüttich; dieſe Bahnlinie iſt ganz vollendet, wird aber weiter bis an die preuß. Grenze geführt u. ſich hier mit der gleichfalls begonnenen Bahn nach Aachen u. Köln verbinden, zu der von der belg. Regierung 4000 Actien genommen ſind. Die andre Bahnlinie beginnt bei Antwerpen u. geht über Mecheln (dort die erſte Bahnlinie durchſchneidend), Vilvorden, Brüſſel, nach Mons, wo ſie ſich an eine franz., nach Paris führende Bahn anſchließen ſoll; auch dieſe Bahnlinie iſt von Antwerpen bis Brüſſel, u. noch eine Section darüber hinaus, fertig. Die Zweigbahn von Gent bis Courtray iſt fertig, u. ſoll bis gegen Lille an die franz. Grenze geführt werden, eine andre von Courtray nach Tournay, von Tirlemont nach Namur führen. Alle dieſe Bahnen ſind u. werden auf Staatskoſten, nicht durch Actien gebaut. **Haupthandelsſtädte** ſind a) an der See mit Häfen: Antwerpen, Oſtende; minder wichtig: Nieuport; b) im Innern Brüſſel, Gent, Lüttich u. a. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte**: In B. wird ſeit 1833 geſetzlich gerechnet nach belg. Franken zu 100 Centimes im Werth der franz., doch führen viele große Handelshäuſer noch immer Buch u. Rechnung nach holländ. Gulden zu 100 Cents. Belgiſche, wirkl. geprägte **Nationalmünzen** ſind, in Gold: 40 u. 20 Frankenſtücke, in Silber: 5, 2, 1, ½ u. ¼ Franken, alle im Werth den franz. ganz gleich; in Kupfer: 10, 5, 2 u. 1 Centimenſtücke. Die frühern, noch im Verkehr vorkommenden Münzen unter öſtr. Herrſchaft, ſ. u. Niederlande, öſtreichiſche. Während der Trennung von Oeſtreich 1790 ſind geprägt worden, in Gold: Goldlöwen od. Lion d'or à 14 Fl. (30,8160 = 1 Mark f. köln.) od. 7 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., in Silber: Belg. Silberlöwen od. Lion d'argent à 3¼ Fl. (8,1709 = 1 Mk. f.) od. 1 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., Gulden (28,9701 = 1 Mk. f.) od. 14 Sgr. 5 Pf., u. halbe Gulden. Die **Maße u. Gewichte** ſind ganz die niederländ. unter neuen Benennungen; wir geben hier zuerſt die belg. Benennung der Maße u. Gewichte, ſodann in Parentheſe die entſprechende franzöſiſche nach dem neuen Syſtem u. nach dem Gleichheitszeichen die niederländiſche. **Längenmaße**: Perche (Dekameter) = Roede; Aune (Meter) = Elle; Palme (Decimeter) = Palm; Pouce (Centimeter) = Duim; Ligne (Millimeter) = Streep; 1 Mille à 1000 Aunes (Kilometer) = 1 Mijl; **Feldmaße**: Bonnier = Bunder; für Brennholz: Corde (Stere) = Wiſſe; **Fruchtmaße**: Rasière (Hektoliter) = Mudde, Boisseau (Dekaliter) = Schepel; Litron (Liter) = Kop; Mesurette (Deciliter) = Maatje; **Flüſſigkeitsmaß**: Baril (Hektoliter) = Vat; Litron = Kan; Verre (Deciliter) = Maatje; Dés (Centiliter) = Vingerhoed; **Gewichte**: Livre (Kilogramm) = Pond; Once (Hektogramm) = Ons; Gros (Dekagramm) = Lood; Esterling (Gramm) = Wigtje; Grain (Decigramm) = Korrel. Den Werth dieſer Maße u. Gewichte ſ. u. Niederlande. [11] In **wiſſenſchaftl. Hinſicht** ſteht B. für jetzt noch ſehr zurück; es ſind dem Unterrichte durch den Ultramontanismus theils noch zu viele Feſſeln angelegt, theils zu wenig Unterſtützung geworden. **Univerſitäten** ſind zu Lüttich, Löwen, Gent u. Brüſſel (letztre zuletzt errichtet); **Gymnaſien** 39, mehrere Athenäen, gelehrte Geſellſchaften (Akademie der Wiſſenſchaften zu Brüſſel, Nacheiferungsgeſellſchaft zu Antwerpen u. a.). [12] Der **Religion** nach iſt die überwiegende Mehrzahl kathol. Confeſſion, man ſchätzt die der Proteſt. nur auf etwa 26,000 (12,000), der Juden auf 1000. Die Katholiken haben 1 Erzbiſchof, 5 Biſchöfe; die öffentl. Gottesverehrung iſt allen Religionen zugeſtanden. [13] Die gegenwärtige **Staatsverfaſſung** iſt nach der vom Nationalcongreß errichteten **Conſtitution** vom 25. Febr. 1831 (deutſch officiell herausg., Brüſſel 1831) die einer verfaſſungsmäßigen Repräſentativmonarchie, deren Gewalt im Volke ruht, aber deren nach Ordnung der männl. Erſtgeburt, mit beſtändiger Ausſchließung der Frauen, erbliches Oberhaupt ein **König** iſt, u. zwar ſeit dem 21. Juli 1831 Leopold I. aus dem Hauſe Sachſen-Koburg-Gotha. Deſſen Perſon iſt unverletzlich, u. er übt unter ſteter Contraſignitur der dadurch verantwortl. Miniſter allein die vollziehende Macht aus, theilt aber die geſetzgebende u. das Beſteurungsrecht mit der Nation. Der König bezieht eine Civilliſte von 1,300,000 holländ. Fl. u. ihm ſteht Begnadigungs- u. Münzrecht, Verleihung von Orden u. Adel, ohne jedoch Vorrechte daran knüpfen zu können, Oberbefehl der Land- u. Seemacht, Recht auf Krieg u. Frieden zu; doch haben die Großmächte 1831 B. eine ewige Neutralität zugeſichert, deren Bewahrung es bei den franz. Wirren 1840 öffentlich beanſprucht hat. Der Kronprinz wird mit dem 18. Jahre in den Senat aufgenommen, iſt aber erſt mit dem 25. Jahre ſtimmfähig. [14] Jedem **Belgier**, od. durch Verleihung des großen Bürgerrechts (la grande naturalisation) ihm gleichen Fremden ſteht Gleichheit, Freiheit der Perſon, des Unterrichts,

Digitized by Google

richts, der Religion, der Sprache u. Preſſe, das Recht der Aſſociation, Verſammlung u. Petition, u. Unverletzlichkeit der Wohnung zu. Auch dem Aufenthalt der Fremden ſind nur in dringenden Fällen durch Geſetz vom 22. Septbr. 1835 (Krit. Zeitſchr. f. Rechtsw. d. Ausl. IX. S. 317) Beſchränkungen auferlegt u. ihre Auslieferung durch Geſetz vom 1. Octbr. 1833 (ebd. VI. S. 473) auf gewiſſe Fälle zurückgeführt, wegen deren mit Frankreich u. Preußen ein Cartell geſchloſſen iſt. [15] Die **Nationalvertretung** geſchieht in 2 Kammern, deren Mitglieder von denſelben Wahlcollegien für den Senat auf 8, in die doppelt ſo zahlreiche Repräſentantenkammer auf 4 Jahre, in letztre mit einem Monatsgehalt von 200 Francs, nach einem Cenſus gewählt werden. Beide Kammern verhandeln öffentlich, wählen ihr Büreau ſelbſt, beſchließen nach abſoluter Stimmenmehrheit, u. kein Mitglied darf für ſeine Aeußerungen zur Rechenſchaft gezogen werden. Das Budget wird jährlich feſtgeſetzt, die Repräſentantenkammer wählt die Mitglieder des Rechnungshofs u. hat das Recht der Miniſteranklage vor dem Caſſationshof. [16] **Staatsverwaltung:** Die vom König beliebig gewählten Miniſter bilden mit dem Cabinetsſecretär u. dem Intendant der Civilliſte das Staatsminiſterium; den Departementsminiſterien des Innern, der Juſtiz, Finanzen, auswärt. Angelegenheiten, des Kriegs u. der öffentl. Bauten ſind Generalſecretäre, eben ſo wie für die Marine beigegeben. Das Land wird in Provinzen, dieſe in Cantone, dieſe in Gemeinden getheilt. Für jede Provinz ernennt die Regierung einen Gouverneur, welcher nach dem Provinzialgeſetz vom 30. April 1836 (Krit. Zeitſchr. f. Rechtsw. d. Ausl. IX. S. 126) unter Beirath eines von den Wahlcollegien auf 4 Jahre erwählten, auf 14 Tage jährl. im Juli ſich verſammelnden, öffentlich berathenden Provinzialrathes, u. außerdem deſſen aus 6 Mitgliedern beſtehender ſtändigen Deputation die Verwaltung der Provinz leitet. Das Budget der Provinz wird vom Provinzialrathe votirt u. ſeine Verwendung geprüft. Für jeden Canton iſt ein Bezirkscommiſſär beſtellt; jeder Gemeinde ſtehn nach dem Gemeindegeſetz v. 30. März 1836 (Krit. Zeitſchr. f. Rechtsw. d. Ausl. VIII. S. 447) ein Bürgermeiſter u. Schöppen vor, welche die Regierung auf 6 Jahre aus den mit der Controle beauftragten Gemeinderäthen ernennt, die ihrer Seits von den Gemeindebürgern auch auf 6 Jahre gewählt ſind (vgl. Faider, Coup d'oeil sur les institutions provinc. et commun. en Belgique, Brüſſel 1833; Gachard, Précis du régime municipal de la Belg., ebd. 1834). [17] **Gerichtsverfaſſung:** Unabhängigkeit u. Unabſetzbarkeit der Richter, Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit des Verfahrens, Begründung der Urtheile gewährleiſtet die Conſtitution. Die Streitigkeiten über bürgerl. u. ſtaatsbürgerl. Rechte gehören in 1. Inſtanz vor die Friedensgerichte, Civil- u. Handelstribunale, deren Richter der König ernennt; in 2. Inſtanz vor die Appellationshöfe, deren es 3 gibt, u. deren Präſidenten u. Räthe der 1. Inſtanz vom Könige aus 2 Liſten der Gerichtshöfe u. des Provinzialhofes ernannt werden. Es gibt für ganz B. einen Caſſationshof, der nicht über den Grund der Sachen, mit Ausnahme der Miniſteranklagen, ſondern nur über den Streit der Gerechtſame erkennt, u. deſſen Räthe der König nach 2 Liſten des Senats u. des Caſſationshofes ernennt, welcher wie die Appellationshöfe ſelbſt die Präſidenten aus eigner Mitte wählt. Für alle criminal-politiſchen u. Preßvergehen iſt die Jury, deren Verfahren das Geſetz vom 15. Mai 1838 regelt (Krit. Zeitſchr. f. Rechtsw. d. Ausl. X. S. 417); Polizeivergehen gehören vor die Zuchtpolizeigerichte. [18] Mit der franz. Herrſchaft iſt die franz. **Geſetzgebung**, namentl. die 5 franz. Codes eingeführt, welche nur theilweiſe u. örtliche Abänderungen erlitten haben. Am wichtigſten war unter niederländ. Herrſchaft die Aufhebung der Jury durch Decret v. 6. Nov. 1834, welche aber nach der belg. Revolut. wiederhergeſtellt u. neu organiſirt iſt (vgl. Henry, Exposé des changements opérés dans la législation pénale en Belg., Gent 1834). Ueber die Reviſion des Code pénal vgl. Haus, Observations sur le projet de révision du Code pénal, ebd. 1835—36, 3 Bde. [19] Das röm. Recht hat auf B. großen Einfluß gehabt u. deſſen Rechtsbildung ſich vorzüglich Deutſchland zugewendet (vgl. Warnkönig, Ueber die Wichtigkeit des belg. Rechts f. Deutſch. Rechtsgeſch., Freib. 1836). Die bedeutendſten Landrechte ſind die von Lüttich, von Limburg von 1682, von Stavelot, von Flandern (vgl. Chriſtyn, Brabandts Rechte, Antw. 1682, 2 Bde.); die wichtigſten Stadtrechte (vgl. le Grand, Coutumes de Flandres, Cambray 1719, 3 Bde., Fol.) von Antwerpen, Brüſſel, Gent, Lille, Mecheln u. Lüttich, wo unter dem Namen Paix alte Statuten beſtanden, woraus ein Rechtsbuch Pawillart entſtand. Hauptſchriften: Warnkönig, Flandriſche Staats- u. Rechtsgeſch., Tüb. 1835—39, 3 Bde.; Rapſaet, Analyse des droits des Belges, Gent 1824—26, 3 Bde. [20] **Staatseinnahme** 76,000,000 Franken, **Staatsausgabe** etwas höher; die Ungleichheit, früher noch größer, wird aber ſich jetzt nach der Anerkennung durch das Königreich der Niederlande jedenfalls heben. Ueber die **Staatsſchulden** ſind keine ſichern Nachrichten vorhanden; mit der neuen Anleihe von 1840 von 90 Mill. Fr., von denen aber viel für Eiſenbahnen u. ähnliche Inſtitute, die ſich ſelbſt verzinſen, verwendet iſt, dürften dieſelben nicht weit von 400 Mill. Fr. entfernt ſein, ja dieſe Summe vielleicht noch überſteigen.

Außer-

Digitized by Google

Außerdem repräſentirt die im Vertrag mit Holland ſtipulirte jährl. Zinszahlung von 5 Mill. holländ. Fl. à 5 Proc. eine Capitalſchuld von mehr als 200 Mill. Fr. [21] Die **Armee** ſoll nach dem Friedensfuß in der Organiſation von 1837 45,081 M. betragen, u. beſtehn aus **a)** Infanterie: 12 Linienreg. à 3 Bat., das Bat. à 6 Comp., 1 Scheldebat. u. 3 Jägerreg. à 3 Bat.; **b)** Cavallerie: 2 Küraſſierregim. à 4 Escadr., 1 Reg. Guides à 4 Escadr., 2 Jäger-, 2 Lancieyregim. (leztre beiden à 7 Esc.); **c)** Artillerie: 3 Reg. (130 Kanonen in 15 Batt.); Ingenieurcorps von 1 Bat. Sappeurs u. Mineurs. Hierzu kommt die Reſerve, welche die Stelle der Landwehr in Deutſchland vertritt. Sie iſt in 26 Bat. u. 9 Reg. organiſirt. Durch ſie u. Vermehrung der Linie um 1 Bat. für jedes Regiment, kann die Kriegsmacht auf 110,000 M. u. mehr gebracht werden. Generale u. Generalſtab activ: 8 Diviſionsgenerale, 20 Brigadegen. u. 50 Offiziere. Organiſation der Truppen, Exercirreglement, Bewaffnung durchaus franzöſiſch, Uniformirung ſehr ſtattlich nach franz. Schnitt, doch mit Abweichungen. Die Linieninfant. blaue Röcke, wollne (Offiziere goldne u. ſilberne, in jedem Grad doppelte) Epaulettes, rothe Aufſchläge u. Futter, dunkle Rabatten, gelber Vorſtoß; graue Beinkleider, roth paspoilirt; weißes Lederzeug, Czakos nach franz. Art, hoch u. oben nicht viel breiter als unten; Schirme, groß u. rechtwinklig abſtehende, Offizier-Degen u. graue Ueberröcke; Küraſſiere: blaue Collets mit gelben Aufſchlägen u. Futter, eiſerne Helme mit Roßſchweifen, doppelte, blanke, eiſerne Küraſſe u. lange Pallaſche, Beinkleider blau, gelb geſtreift; Guiden: dunkelroth, ebenſo aufgeſchlagen, Helme von Meſſing; Lanciers: blau u. roth mit gelben Knöpfen; Jäger: grün; Artillerie: blau u. ſchwarz. Disciplin: auch nach franz. Weiſe, läßt daher dem Offizier, der deutſche Truppen gewohnt iſt, manches zu wünſchen übrig. Die Gensd'armerie beträgt 1237 M. [22] Die **Marine** iſt noch im Entſtehen. [23] Die **Feſtungen** ſind namentl. gegen die franz. Grenze hin ſehr zahlreich u. anſehnlich; in 1. Linie gegen Frankreich: Ypern, Menin, Tournay, Ath, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienbourg; in 2.: Gent, Namur (mit Citadelle) u. die Citadelle von Lüttich; als Reſerveplatz das große u. feſte Antwerpen mit guter Citadelle. Die Feſtungen ſind, gut u. nach neuern Grundſätzen, 1816—1826, errichtet u. daher ſehr feſt. Nur die Feſtungswerke von Antwerpen beſtehn noch aus früherer Zeit. Die von der Londoner Conferenz 1833 beſchloßne Demolirung mehrerer dieſer Plätze (Marienbourg, Philippeville, Ath, Ypern ꝛc.), iſt ſpäter unterblieben, ſ. Belgien (Geſch.) ꝛc. [24] **Wappen**: der ſtehende brabanter Löwe mit der Unterſchrift: L'union fait la force; größeres Wappen: das ſämmtl. 8 Provinzen. [25] **Nationalfarben u. Flagge**: ſchwarz, gelb, roth. [26] **Orden**: **a)** ein Ehrenſtern in 3 Klaſſen, für die dem Vaterlande 1830 geleiſteten beſondern Dienſte; **b)** der Leopoldsorden in 5 Klaſſen, geſtiftet 1832. [27] **Eintheilung** in 8 Prov.: Brabant (SBrabant), Antwerpen, Oſt- u. WFlandern, Hennegau, Namur, Lüttich, Limburg u. Luxemburg. Die noch nicht reiche **Literatur** zu B. ſ. u. dem folg. Artikel. [28] **Hauptſt.**: Brüſſel. *(Wr., Pr., Jb. u. Bs.j.)*

† **Belgien** (Geſch.). Die frühere Geſchichte der Provinzen, aus welchen das Königreich Belgien gebildet worden, iſt ausführlich unter Niederlande (Geſch.) im Hptwerk, Bd. XIV. S. 671 bis 758 erzählt, wozu die Artikel Brabant, Burgund, Flandern, Holland u. die geſchichtl. hierher gehörigen Biographien verglichen werden können. Wir faſſen hier den Faden der Geſchichte der Belgiſchen Revolution u. der Trennung B.s von dem Königreich der Niederlande etwas früher auf, als im XIV. Bde. des Hptwerks S. 758 derſelbe abgebrochen worde, um die weſentl. Veranlaſſungen zu derſelben im Zuſammenhange darſtellen zu können. — Vorzüglich nährte die üble Stimmung der Belgier die Sorge, die belgiſche Nationalität gefährdet zu ſehn. Die niederländiſche Regierung ſtellte nämlich, obgleich B. faſt doppelt ſo groß, als die übrige Niederlande, nicht nur faſt ausſchließlich holländ. Offiziere bei den belg. Regimentern an, führte ein Syſtem des Avancements ein, das dem Unteroffizier faſt alle Hoffnung zum Höherſteigen raubte, u. befahl Anfangs die Einführung des Stocks (ſpäter, um 1819 wieder abgeſchafft), wodurch, ſo wie durch die Furcht, nach den Colonien geſchickt zu werden, die belg. Soldaten ſchaarenweiſe zur Deſertion verleitet wurden; auch im Civil, beſ. in den höhern Centralpoſten fand eine ähnl. Bevorzugung Statt. Außerdem ſollte laut königl. Befehl vom 15. Septbr. 1819 auch in den Provinzen Limburg, Oſt- u. WFlandern u. Antwerpen die flämiſch-holländ. Sprache bei öffentl. Verhandlungen allein gebraucht werden. Jedoch ward dieſer Befehl wegen der dadurch verurſachten Aufregung nicht ganz ſtreng befolgt. Hierzu kam, daß die Jury durch einen Beſchluß der Generalſtaaten abgeſchafft wurde, u. daß B. die Zinſen einer Staatsſchuld von 786,556,236 holländ. Fl., ungerechnet die aufgeſchobene Schuld von 1,203,903,512 Fl., welche die nördl. Niederlande ganz für ſeine Bedürfniſſe contrahirt, mit abzutragen hatte. Als 1829 mehrere Principienfragen u. vornehmlich ſcharfe Klagen über Verletzung der Preßfreiheit zur Sprache kamen, wuchs dieſer Haß immer mehr. Der liberale Schriftſteller de Potter war nämlich 1828 wegen eines Angriffs auf das Miniſterium verhaftet worden

Digitized by Google

den u. forderte aus dem Gefängniß heraus die Belgier auf, Petitionen an den König gelangen zu laſſen u. ihn über den Mißbrauch aufzuklären, der mit ſeiner Autorität getrieben werde. Im Febr. 1829 wurden die Kammern mit Bittſchriften überhäuft. Man forderte Freiheit des Unterrichts, der Preſſe, Verantwortlichkeit der Miniſter, Geſchwornengerichte, die franz. Sprache vor Gericht, gleiche Beſetzung der Stellen durch Belgier u. Holländer ꝛc. Die Kammern nahmen nach lebhaftem Kampfe mehrere dieſer Petitionen an (964 derſelben blieben unbeachtet) u. richteten deshalb eine Adreſſe an den König. Die Regierung beſchloß zu temporiſiren u. erwählte eine Commiſſion, die ſich mit der Reviſion aller Verordnungen über den Unterricht, welcher namentlich der Verbeſſerung bedürftig war, beſchäftigen ſollte. Die Petition um Geſchwornengerichte wurde von den Kammern verworfen, denn alle holländ. Deputirten waren Gegner dieſes Inſtituts, dagegen ſetzten die Deputirten B.s es durch, daß das Geſetz wegen Beſtrafung der Preßvergehen nur angenommen wurde, nachdem 3 wichtige Punkte darin geändert waren. Das Geſetz wurde nun aber vom Könige verworfen u. ein neuer ſtrengerer Entwurf vorgelegt. Ueber die Verantwortlichkeit der Miniſter erklärte der Juſtizminiſter van Maanen, er ſei nur Gott u. dem König verantwortlich, u. es kam in den Kammern zu heftigen Debatten. Aber nicht in den Kammern allein, auch in den Städten des Südens, ja ſelbſt auf dem Lande zeigten ſich ſeit 1829 beunruhigende Elemente. In Lüttich u. Antwerpen, in WFlandern u. Brabant bildeten ſich conſtitutionelle Vereine u. in ganz B. fielen die miniſteriellen Candidaten bei den Wahlen durch. Die Verurtheilung de Potters, Tilemans, Bartels u. de Newes Anfangs 1830 wegen Preßvergehen zu mehrjähriger Verbannung ſchürten den glimmenden Funken immer mehr an, u. das einzige, den Belgiern zuſagende Geſetz vom 4. Juni 1830: Ueber den (geſtatteten) Gebrauch der franz. Sprache vor Gericht in den ſüdl. Provinzen, wurde zu ſpät erlaſſen, als daß es die aufgeregten Gemüther wieder hätte verſöhnen können. Dennoch blieb bei der Nachricht vom Ausbruche der franz. Julirevolution (27. Juli 1830) in B. Alles ruhig, bis am 25. Aug. 1830, nach der Vorſtellung der Stummen von Portici, ein **Volksaufruhr** in **Brüſſel** losbrach, in dem zuerſt das Haus u. die Expedition des Journaliſten Libry Bagnano, Herausgebers des verhaßten National, die Häuſer des Juſtizminiſters van Maanen u. des Polizeidirectors van Knyff zerſtört u. angezündet wurden. Die Truppen feuerten erſt am Morgen, konnten aber damit nichts ausrichten u. zogen ſich in die Caſernen zurück, die ſie vor der Hand nicht zu verlaſſen verhießen. Jetzt wurde eine Communalgarde unter dem Befehl des Barons von Hoogvorſt zu Brüſſel gebildet, welche die Farben von Brabant (nachmals zu den belg. erklärt): Schwarz, Roth u. Gelb, aufſteckte, u. am 28. Septbr. reiſte eine Deputation angeſehner Männer, unter ihnen Hoogvorſt, der Graf Felix Merode, der Baron Secus u. A., nach Haag zum König ab, die aber Wilhelm I. nicht geneigt fanden, von den Vorrechten, welche ihm die Conſtitution bewilligte, zu Gunſten der Belgier etwas aufzuopfern. Am 27. u. 28. Aug. waren auch ſchon der Prinz von Oranien u. Prinz Friedrich (Söhne des Königs) nach Antwerpen abgereiſt u. holländ. Truppen folgten ihnen nach. Der Prinz v. Oranien, der, weil er in Brüſſel reſidirte, wegen ſeines einnehmenden Weſens u. weil er als 1. Kriegsminiſter 1818 42 belgiſcher Offiziere, die der 2. Kriegsminiſter Graf Golz nach Batavia, alſo in einen faſt ſichern Tod ſchicken wollte, ſich angenommen hatte, u. der, weil ſie dennoch dahin geſchickt wurden, ſeine Entlaſſung als Kriegsminiſter forderte u. erhielt, bei den Belgiern beliebt war, begab ſich nach Laeken u. wollte mit einem Corps Holländer in Brüſſel einrücken, aber mehrere Belgier, wie van der Smiſſen, der Graf van der Buſch, der Chevalier Hotton u. van de Weyher, riethen ihm davon ab u. bewegten ihn am 1. Septbr., nur von ſeinem Generalſtabe begleitet nach Brüſſel zu gehn, um dort als Vermittler aufzutreten. Indeſſen waren auch ſchon in Lüttich u. Löwen Unruhen ausgebrochen, u. ſelbſt in Brüſſel hatte das Volk auf die Nachricht, daß holländ. Truppen in Anmarſch wären, am 31. Aug. die Straßen der Stadt barikadirt. Die in Brüſſel anweſenden Mitglieder der Generalſtaaten, die Deputirten aus Lüttich u. der Generalſtab der Communalgarde baten ihn nun, die Trennung der ſüdl. u. nördl. Provinzen in 2 Königreiche, die dennoch unter einem Monarchen Wilhelm I. vereint ſein ſollte, zu bewirken. Der Prinz verſprach, das Seinige zu thun, u. reiſte nach Haag zurück; der König ſchien Anfangs der Trennung nicht entgegen zu ſein, aber Bittſchriften aus Antwerpen u. Gent im entgegengeſetzten Sinne veränderten ſeine Anſicht. Am 13. Septbr. 1830 wurden in Haag die Generalſtaaten eröffnet u. ihnen die Fragen vorgelegt: ob die Nationalinſtitutionen geändert u. ob die beſtehende Verbindung zwiſchen den beiden Haupttheilen des Reichs gelöſt werden ſollte. Die holländ. Deputirten wußten die Beantwortung dieſer Fragen hinauszuſchieben, wo ſie denn doch bejaht wurde, u. ſo reiſte, bevor dies geſchah, der Baron Staſſard von Haag nach Brüſſel zurück u. erklärte daſelbſt in einem gedruckten Proclama, daß er u. ſeine Collegen nichts zur Erfüllung ihres Wunſches zu wirken vermocht hätten. Dieſe Erklärung ſchürte die Flamme des **Aufſtands** neu an. Ganz B. war in Aufruhr,

Digitized by Google

ruhr, in Brüſſel, wo die Lütticher unter de Rogier zur Verſtärkung erſchienen, bildete ſich eine **proviſoriſche Regierung**, beſtehend aus de Potter (vor der Hand noch zu Paris abweſend), van de Weyher, dem Baron Staſſard, Gr. Fel. Merode u. A., u. der Prinz Friedrich, der in Antwerpen ſein Hauptquartier u. hier etwa 14,000 M. u. eben ſo viel bei Maſtricht verſammelt hatte, brach am 21. Septbr. mit 9000 M. von Antwerpen gegen Brüſſel auf, ließ 3000 M. in Echelons auf der Straße ſtehn u. drang am 22. in den obern Theil von **Brüſſel** ein, fand aber beim Vordringen gegen die Unterſtadt von den Communalgarden unter Gen. Mellinet u. Juan van Halen u. vielen Franzoſen, die aus Paris u. andern Orten zur Hülfe herbeigeeilt waren, ſolchen entſchloßnen Widerſtand, daß ſeine Truppen in den Park zurückgeworfen u. endlich genöthigt wurden, in der Nacht vom 26.—27. Septbr. Brüſſel zu räumen, nachdem die Holländer über 700 M. (nach andern Nachrichten über 2000 M. u. eben ſo viel durch Deſertion) verloren hatten. Prinz Friedrich zog ſich nach Antwerpen zurück. Am 24. Septbr. hatten die Communalgarden zu Löwen einen Angriff der Holländer abgeſchagen, die Einw. zu Lüttich die Beſatzung in die Citadelle getrieben u. dort blokirt (am 6. Octbr. zog dieſelbe freiwillig ab), u. auch zu Mons, Gent, Ypern, Dendermonde, Bouillon, Menin, Namur, Philippeville, Ath, Marienbourg, Tournay, Arlon ꝛc. fanden ähnliche Aufſtände Statt u. allenthalben wurden die Holländer vertrieben, die Truppen aus dem Süden deſertirten haufenweiſe u. ganze Bataillone gingen zu den Belgiern über. Noch während des Kampfs in Brüſſel erklärte die proviſor. Regierung: daß durch den Angriff von Brüſſel alle Bande zwiſchen Holland u. B. gelöſt wären, u. am 12. Oct. wurde eine Commiſſion zur Entwerfung einer **Conſtitution** niedergeſetzt. Noch einmal begab ſich der Prinz von Oranien nach Antwerpen, begleitet von dem päpſtlichen Nuntius. Er verſicherte, daß der König in die Trennung des Südens vom Norden willige u. daß er zum Chef der proviſor. Verwaltung der ſüdl. Provinzen ernannt ſei; aber faſt gleichzeitig war in Haag ein Aufruf des Königs an die holländ. Patrioten zur Ergreifung der Waffen erſchienen, u. ſo konnte die Erklärung des Prinzen wenig Eindruck machen. Die proviſor. Regierung erklärte daher von Neuem: daß das **Haus Oranien** factiſch alle Rechtsanſprüche auf B. **verloren habe**, u. daß der Prinz nur dann als Souverän anerkannt werden könnte, wenn ihm der zuſammenzuberufende belg. Congreß die Herrſchaft übertragen würde. Dieſer Congreß wurde auf den 3. Nov. berufen u. bis dahin bildete ſich ein Miniſterium, aus Tilemans, Gendebien, Coghen u. Joly beſtehend; eine Commiſſion beſorgte das Auswärtige. Der Prinz von Oranien erließ am 16. Octbr. eine Proclamation, in welcher er, ſeine Vollmacht überſchreitend, die Unabhängigkeit B.s anerkannte u. daſſelbe als eignen Staat zu regieren verhieß, eine Erklärung, die ihm zu nichts half u. worauf ihn der König am 24. Octbr., dieſelbe annullirend, zurückrief. Indeſſen näherten ſich belg. Corps unter Nieillon u. dem ehemal. franz. Gen. Mellinet **Antwerpen**, es kam bei Berchem am 24. Octbr. zu einem unentſchiednen Gefecht, u. der Gouverneur Antwerpens, Gen. Chaſſé, gab Befehl, die Nord- u. Südſeite unter Waſſer zu ſetzen, u. machte Anſtalt, zur beſſern Vertheidigung mehrere Häuſer niederzureißen. Darüber entſtand am 26. Octbr. ein Aufſtand, in deſſen Folge ſich die 4000 M. ſtarke Beſatzung auf die Citadelle zurückzog. Die Belgier rückten nun in Antwerpen ein, es kam zu Unterhandlungen u. einem Waffenſtillſtand, den aber die Belgier brachen. Jetzt ließ Chaſſé am 27. Octbr. von der Citadelle u. von den vor Antwerpen liegenden Kriegsſchiffen u. Bombardierſchaluppen die Stadt beſchießen, wodurch die der Citadelle am nächſten liegenden Häuſer in Brand geſteckt, namentlich das Arſenal u. das große Lagerhaus zerſtört u. ein Schaden von mehrern Mill. Gulden verurſacht wurde. In Folge dieſes Bombardements kam ein Vertrag zu Stande, nach dem Chaſſé die Citadelle bis auf Weiteres beſetzt hielt u. alle Feindſeligkeiten gegenſeitig aufhörten. Dieſe Vorfälle ſchadeten der holländ. Sache ungemein. Anfangs war es gar nicht die Abſicht des Aufruhrs geweſen, ſich unter eine andre Regierung zu ſtellen, als die bisherige, ſondern nur eine getrennte Verwaltung u. Geſetzgebung zu erhalten, u. noch jetzt waren $\frac{2}{3}$ der Gebildeten für das Haus Oranien u. bedauerten, daß eine Revolution Statt gefunden habe, allein der Pöbel u. Menſchen, die nichts zu verlieren hatten, wütheten u. riſſen die Uebrigen mit ſich fort. Die holländ. Truppen räumten nun B. vollends u. am 10. Nov. wurde auch Venloo von den Belgiern überrumpelt u. genommen. Nur Luxemburg, wo die Einwohner faſt des ganzen platten Landes ſich auch für B. erklärten, u. Maſtricht blieben von den Holländern (erſtres auch von den Preußen) beſetzt, die belg. Nationalverſammlung erklärte aber ſpäter das Großherzogthum Luxemburg als Theil von B. Am 10. Novbr. 1830 wurde in Brüſſel der **Nationalcongreß** eröffnet, Surlet de Chokier zu deſſen Präſident ernannt, am 19. Novbr. die **Unabhängigkeit B.s** proclamirt, am 22. in Widerſpruch von Potter u. deſſen Partei, welche die republikaniſche Regierungsform wollten, die **erblich-monarchiſch-conſtitutionelle Regierungsform** angenommen, u. am 24., obgleich die londoner Conferenz die Beibehaltung des Hauſes Oranien bedingte,

Digitized by Google

dingte, die **Ausſchließung des Hauſes Oranien vom Throne** beſchloſſen. De Potter trat nach dieſen Vorfällen ins Privatleben zurück u. ging wieder nach Paris. Jetzt begann die Wahl eines Monarchen, die zu vielen Debatten Anlaß gab, bis ſie endlich am 3. Febr. 1831 auf den Herzog v. Nemours fiel. Da aber der König der Franzoſen, Louis Philipp, dieſe Wahl ablehnte u. auch die frühere des Herz. v. Leuchtenberg nicht dulden wollte, auch die londoner Conferenz beſchloß, daß weder ein Prinz der 5 Hauptmächte, noch der Herzog von Leuchtenberg zum König gewählt werden dürfe, ſo wurde am 23. Febr. 1831 der Baron Surlet de Chokier, der auch an der Spitze der belg. Deputation geſtanden hatte, welche dem Herzog von Nemours die Krone antrug, zum **proviſor. Regenten** des Königreichs B. erwählt u. die proviſor. Regierung aufgelöſt. [66] Zu dieſen Schritten waren die Belgier durch die ſchon mehrmals erwähnte **londoner Conferenz**, welche zur Schlichtung der Wirren damaliger Zeit zuſammengetreten war, berechtigt worden, denn ſchon am 4. Novbr. 1830 waren in London Abgeordnete von England, Rußland, Frankreich, Preußen, Oeſtreich u. den Niederlanden zuſammengetreten, um über die Angelegenheiten B.s zu berathſchlagen. Auf den Beſchluß derſelben wurde Anfang Novembers ein Waffenſtillſtand zwiſchen B. u. Holland als factiſch anerkannt, die gegenſeitigen Truppen mußten ſich auf ihre Grenzen zurückziehn, u. zwar wurden dieſe ſo angenommen, wie ſie im Mai 1814 vor Vereinigung des Königreichs beſtanden hatten, weshalb die Belgier Luxemburg, Limburg u. einen Theil Zeelands für ſich in Anſpruch nahmen. Am 20. Decbr. 1830 erklärte die Conferenz, ohne den niederländ. Botſchafter zu Rathe zu ziehn, B. als von Holland getrennt, wogegen König Wilhelm proteſtirte, u. am 20. Jan. 1831 beſtimmte ſie, daß B. ein für ſich beſtehender Staat ſein u. alles Land umfaſſen ſollte, das 1815 zu dem Königreich der Niederlande geſchlagen worden ſei, bis auf Luxemburg, wogegen B. proteſtirte. [67] Surlet de Chokier beſtätigte zwar Anfangs das beſtehende Miniſterium (Tielemans, van de Weyher, Gendebien, Brouckère u. Goblet), mußte es aber ſchon im März ändern, behielt nur Brouckère, gab Sauvage, Devaux, Barthelemi u. Defailly die übrigen Portefeuilles u. hatte, nachdem ein Auflauf zu Gunſten der oraniſchen Partei in Brüſſel kaum geſtillt war, mehrere Pöbelaufſtände zu bekämpfen, in denen furchtbare Exceſſe begangen würden. Er eröffnete nun am 29. März den **2. Nationalcongreß**, der zunächſt das Aufgebot der 1. Klaſſe von 90,000 zum Kriegsdienſt beſchloß. Indeß erſchien der Gen. Belliard als franz. Botſchafter in Brüſſel u. rieth den belg. Miniſtern im Namen ſeines Königs, die Wahl auf den Prinzen **Leopold** von Sachſen-Koburg zu lenken. Zwar erhob ſich der Clerus faſt einſtimmig gegen die Wahl eines proteſtant. Fürſten, aber Englands u. Frankreichs Inſinuationen, ſo wie das Bemühen des Regenten, ſetzten endlich am 4. Juni die Wahl durch. Leopold gab am 26. Juni eine zuſagende Antwort, doch nur unter der Bedingung, daß die lond. Conferenz die Anerkennung der europ. Hauptmächte ihm zuſichern könne. Am 26. Juni erließ die lond. Conferenz ein Ultimatum von 18 Artikeln, das außer den frühern Grenzbeſtimmungen noch Separatunterhandlungen über Luxemburg, Maſtricht, die freie Rheinſchifffahrt für B. u. die Schuldentheilung anordnete, u. beſtimmte, daß Antwerpen bis auf Weiteres blos ein Handelshafen ſein ſollte. Nach vielen Debatten wurden am 9. Juli dieſe 18 Artikel von dem belg. Congreß angenommen, worauf König Leopold am 13. Juli aus London nach B. abreiſte. Nachdem er am 21. Juli in Brüſſel die Conſtitution unter freiem Himmel beſchworen hatte, trat der bisherige Regent, Surlet de Chokier, in den Privatſtand zurück, der König wählte ſich ein Miniſterium u. berief den **Senat** u. die **Repräſentantenkammer**, in die der Nationalcongreß umgewandelt war, auf den 8. Septbr. nach Brüſſel. Holland hatte indeſſen, trotz der Entſcheidung der Conferenz, ſeine Anſprüche auf B. nicht aufgegeben. Der kleine Krieg dauerte, trotz der Erklärung der londoner Conferenz, beſ. bei Maſtricht, fort, u. am 5. Febr. 1831 hatte der holländ. Schiffslieutenant van Speyk (ſ. d.) ſein Kanonenboot in die Luft geſprengt, da es bei Antwerpen auf den Strand gerathen war u. die belg. Freiwilligen im Begriff ſtanden, es zu nehmen. Die holländ. u. belg. Zeitungsblätter führten dabei den heftigſten Federkrieg. Im Sommer hatte König Wilhelm ſein Heer bis auf 70,000 M. verſtärkt u. den größten Theil in Lagern an der Grenze verſammelt, u. als König Leopold eben auf einer Reiſe durch die Provinzen begriffen war, **kündigte** der Prinz v. Oranien, der Chef der holländ. Armee, **den Waffenſtillſtand auf** u. rückte dann ſogleich (Anfang Aug. 1831) ins Limburgiſche ein. Seine disponible Armee von 40,000 M. beſtand aus 3 Diviſionen (van Geen, Mayer u. Herzog Bernhard von Weimar), die der Belgier aus 4 ſogen. Armeen, der von Flandern, von der Schelde, von der Maas u. von Luxemburg, alle in dem ſchlechteſten Zuſtand der Ausrüſtung u. Disciplin. Ein holländiſches Corps bemächtigte ſich, um über die wahren Angriffspunkte zu täuſchen, des wichtigen Capitalendamms bei Antwerpen, während der Prinz von Oranien am 7. Aug. von Dieſt nach St. Trond vordrang, die belg. Vorhut bei Haſſelt ſchlug u. am 8. die Maasarmee unter dem belg. Diviſionsgen. Daine (12,000 M.) zwiſchen Haſſelt u. Tongern

aus einander ſprengte. Der König Leopold zog eiligſt bei Löwen 14,000 M. zuſammen u. beſetzte den Pellenberg, wurde aber am 12. Aug. zum Rückzug genöthigt u. nach Löwen hineingeworfen. Da Oranien die Stadt einſchloß, ſo mußte der König, um nach Brüſſel zu gelangen, den einzig noch freien Weg über Mecheln einſchlagen u. gerieth in Gefahr, gefangen zu werden. Eben waren die Holländer im Begriff, gegen Brüſſel vorzurücken, als Lord Ruſſel u. ſpäter der engl. Geſandte Adair ankamen u. zum Rückzug mahnten, u. zugleich traf die Nachricht ein, daß 40,000 Franzoſen unter Marſchall Gerard von Wavre her gegen die Holländer in Anzug wären. Noch am Abend des 12. kam daher ein Waffenſtillſtand zwiſchen den Holländern einerſeits u. den Franzoſen u. Belgiern andrerſeits zu Stande, in deſſen Folge zwar die Erſtern am 13. Aug. Löwen beſetzten, aber gleich darauf auch den Rückmarſch nach Holland antraten. Dieſer unglückliche Feldzug trug aber für B. gute Früchte, denn er gab dem König Gelegenheit, die Armee zu organiſiren, eine Menge Offiziere (unter ihnen den Gen. Daine) zu verabſchieden, den Kriegsminiſter Gen. Defailly durch den Gen. Gr. Hane de Steenhuize zu erſetzen, mehrere erprobte franz. u. deutſche Offiziere bei derſelben anzuſtellen u. dieſelbe auf 54,000 M. mit 120 Kanonen zu bringen. ''Am 6. Octbr. 1831 erließ die londoner Conferenz ein **zweites Ultimatum in 24 Artikeln**, das die belg. Repräſentantenkammer nach langen Debatten annahm, worauf am 15. Octbr. Leopold von der Conferenz förmlich anerkannt wurde. Der König der Niederlande verwarf aber dieſe Artikel u. auch der Kaiſer von Rußland verweigerte die Ratification der Anerkennung bis zu der Zeit, in welcher König Wilhelm den König der Belgier anerkennen würde. So verblieb es alſo bei einem Proviſorium, das den Handel u. die Fabriken lähmte u. den König nöthigte, mit Bewilligung der Repräſentantenkammer das Deficit der Nationalausgaben durch große Anleihen zu decken. 1832 vermählte ſich Kön. Leopold mit Louiſe, der älteſten Tochter des Königs der Franzoſen Ludwig Philipp. Am meiſten beſtand B. auf Oeffnung der Schelde u. Räumung von Antwerpen, u. als Holland, obgleich die Conferenz u. beſ. England u. Frankreich daſſelbe ebenfalls gebieteriſch verlangten, dies nicht thun wollte, kam es, ungeachtet der Proteſtation Rußlands, Oeſtreichs u. Preußens, vermöge eines Vertrags zwiſchen England u. Frankreich am 22. Oct., zur Belagrung u. Einnahme der Citadelle von **Antwerpen** (ſ. d. a) durch 43,000 M. Franzoſen unter Marſch. Gerard u. zu einer mehr nominellen als wirklichen Blokade der holländ. Küſte durch engliſche Schiffe im Spätherbſt 1832. Nach der Erobrung von Antwerpen kehrten die Franzoſen nach Frankreich zurück u. die Belgier beſetzten die eroberten Poſten, die holländ. Flotte bei Vließingen hielt aber auch nach dieſen Begebenheiten noch immer die Schelde geſperrt. '''Unmittelbar nach der Erobrung der Citadelle von Antwerpen fanden Differenzen mit den Kammern Statt, die, wenn nicht bis zu einer beſtimmten Friſt die Streitigkeiten definitiv entſchieden wären, die Feindſeligkeiten gegen Holland beginnen wollten, u. Leopold ſah ſich daher genöthigt, dieſelben am 28. April 1833 aufzulöſen. Zu Anfang des J. 1833 ließ der König der Niederlande einen neuen Vertragsentwurf bei der londoner Conferenz überreichen, in deſſen Folge am 21. Mai 1833 zwiſchen England, Frankreich u. Holland ein Präliminarvertrag zu Stande kam, durch den die Zwangsmaßregeln gegen Holland aufgehoben, Holland u. Belgien für neutral u. die Schelde für geöffnet erklärt, alle andern Punkte aber in Frage gelaſſen wurden. Die belg. Schiffe mußten aber mit weißer Flagge, da Holland B. noch nicht anerkannte, bei den niederländ. Schiffen an den Mündungen der Schelde vorbeifahren. Die Grenzen Hollands gegen B. blieben aber noch immer geſperrt u. die directe Correſpondenz verwehrt u. erſt 1835 wurde wieder die directe Correſpondenz geſtattet. Die lond. Conferenz beſchloß in ihren Protokollen die Schleifung mehrerer Feſtungen an der franz. Grenze, da ſie B. bei der denſelben von den Großmächten in allen Kriegen bewilligten Neutralität unnütz wären, indeſſen kam dieſer Beſchluß nicht zur Ausführung. Auch wurde in B. der franz. Münzfuß ſtatt des holländiſchen eingeführt. Zu Anfang 1834 erhoben ſich Streitigkeiten zwiſchen den belg. Behörden u. dem Militärcommando der Feſtung Luxemburg über den ſtrateg. Rayon der Feſtung; es wurde von den Truppen der Beſatzung ein belg. Diſtriktscommiſſär, Hanno von Kettenburg, der Militäraushebungen beſorgte, verhaftet u. nach Luxemburg gebracht, wodurch die belg. Regierung bewogen wurde, die Truppen im Luxemburgiſchen um einige Regimenter zu verſtärken. Zwar wurde Hanno ſpäter wieder freigegeben, aber die Frage über den Grunewald bei Luxemburg, wo Holland Holz fällen ließ, was B. nicht zugeben wollte, gab Ende 1837 wieder neue Differenzen, doch wurden auch dieſe durch Englands Vermittlung beigelegt. Mit Preußen ſchien die diplomat. Verbindung unterbrochen werden zu ſollen, denn da der König von Preußen den belg. Geſandten Gen. Goblet aus perſönl. Rückſichten nicht annehmen wollte, ſo ſchickte B. keinen andern u. nun wurde auch der preuß. Geſandte von Arnim von Brüſſel abberufen (Juni 1834). Unterdeſſen waren die Kammern Mitte 1833 wieder zuſammenberufen worden, u. in ihnen hatte die Friedenspartei die Oberhand gewonnen.

Un-

Digitized by Google

Unordnungen, die im April 1834 über die Verſteigerung von Pferden des Prinzen v. Oranien, welche entſchiedne Orangiſten anzukaufen u. dem Prinzen zu ſchenken beabſichtigten, vorfielen, u. wodurch der Pöbel mehrere Häuſer derſelben zerſtörte, veranlaßte die Auflöſung des bisherigen doctrinären Miniſteriums, das dieſelbe nicht zu wehren vermocht hatte, u. entſchiedne Katholiken u. Liberale kamen an deren Stelle, de Theux erhielt das Innere, Meulenaere das Aeußere, Huart die Finanzen, Ernſt die Juſtiz, Evain, bisheriger Kriegsminiſter, blieb, ſpäter trat Gen. Willmar an ſeine Stelle. Das Wiederauftreten der Tories im engl. Miniſterium im Dec. 1834 veranlaßte B. auf ſeiner Hut zu ſein, doch da bald die Whigs die Oberhand bekamen, wurde auch dieſe Gefahr bald beſeitigt. Im Nov. 1834 wurden 2 neue Univerſitäten in Brüſſel u. Mecheln (jene in den Augen des Volks für die liberalen, dieſe für die ultramontanen Grundſätze), im Januar 1835 ein Nationalmuſeum zu Brüſſel eröffnet, die belg. Nationalbank, als Gegenſatz gegen die Bank von Brüſſel (ſ. Bank ꝛc.) errichtet. Wenn es auch im Frühjahr 1835 wegen des Commungeſetzes zu heftigen Debatten kam u. die Regierung die Kammern vertagte, ſo war doch die Oppoſition gegen die Regierung im Ganzen nur gering, u. das Volk ſah das Gute, das eine geordnete Regierung ihm brachte, ein. Auch zur Hebung des Handels durch Erleichtrung u. zur Begünſtigung der Fabriken geſchah viel, u. der Beſchluß 1834 auf Koſten der Regierung das ganze Land mit einem Eiſenbahnnetz zu durchziehn (ſ. Belgien [Geogr.] ꝛc.), ſo wie die Liberalität der belg. Bank gegen die Fabrikanten hob die belg. Induſtrie ungemein. Im Jan. 1837 wurde ein Miniſterium der öffentl. Arbeiten errichtet u. der talentvolle Nothomb erhielt es, auch im Oct. 1837 in Brüſſel eine Centralſchule für Handel und Induſtrie eröffnet. Anfangs 1838 ſchien der König der Niederlande endlich geneigt, den Frieden mit B. definitiv abzuſchließen u. die 24 Artikel (ſ. oben ꝛc.) anzunehmen. Aber nun erhob B. Schwierigkeiten nicht nur über die Zahlung von 8,400,000 holl. Fl., die es als jährl. Zinsbeitrag zur niederländ. Schuld, ſondern noch mehr über die Nachzahlung dieſes Betrags auf die ganze Zeit der Losreißung, alſo auf 7 Jahre, am meiſten aber über die Abtretung eines Theils von Luxemburg u. Limburg. Im April 1838 erging alſo von der Repräſentantenkammer die Bitte an König Leopold, in dem Friedensſchluſſe mit Holland auf Theile von Luxemburg u. Limburg nicht Verzicht zu leiſten, u. wenig ſpäter erfolgten Proteſtationen dieſer Landestheile durch Deputationen; Straßenaufläufe in Brüſſel ſollten zu gleicher Zeit den Volksunwillen hierüber bethätigen. König Leopold reiſte deshalb auch wirklich nach Paris, um Ludwig Philipp für B. zu gewinnen, machte einige milit. Rüſtungen, um B.s Kriegstüchtigkeit zu bethätigen u. ließ eine Commiſſion zuſammentreten, die über die Lage des belg. Schuldenweſens u. über die Schwierigkeit, die 24 Artikel anzunehmen, einen Bericht erſtatten ſollte. Alles dies half aber nur wenig, eine neue Erklärung der lond. Conferenz erfolgte den 6. Decbr. 1838, König Leopold wurde bedeutet, daß er ſich den neuſten Beſchlüſſen fügen müſſe, u. obſchon der franz. Geſandte Sebaſtiani das Protokoll zu unterzeichnen ſich weigerte, erfolgte ſchon im Jan. 1839 der Befehl des franz. Miniſterpräſidenten Graf Molé, dies jedenfalls zu thun. Am 24. Nov. 1838 wurden die Kammern wieder zuſammen berufen, u. es zeigte ſich in ihnen ſchon weniger Kriegsluſt, als früher, obgleich es noch harte Kämpfe gab. Am 4. Febr. 1839 wurden ſie wieder vertagt. Unterdeſſen war am 22. Jan. 1839 ein definitives Conferenzprotokoll erfolgt, welches, da es auf der Gebietsabtretung beſtand u. nur in den Finanzen etwas änderte u. den Nichtbeitretenden mit Zwangsmaßregeln bedrohte, das Kriegsgeſchrei von Neuem erregte. Die Kriegsmacht wurde verſtärkt, alle Beurlaubten zu den Fahnen berufen, Freiwillige aufgefordert, Venloo, das abgetreten werden ſollte, u. Antwerpen verſtärkt u. ſelbſt der ehemalige polniſche General Skrzynecki als belg. Diviſionsgeneral angeſtellt. Der preuß. u. öſtr. Geſandte (Erſter war erſt vor Kurzem wieder in B. accreditirt worden) proteſtirten gegen letztre Anſtellung u. als König Leopold erklärte, daß er keinen Grund ſehe, warum er ſich der Dienſte dieſes Generals berauben ſolle, reiſten beide am 6. Febr. ab. Aber bald änderte König Leopold ſein Syſtem, Skrzynecki kam nicht in Activität u. verließ B. auch mit einem Jahrgehalt, um im Ausland zu leben, die Mehrzahl der Miniſter riethen zur Annahme des Conferenzprotokolls u. die damit nicht einverſtandnen Ernſt u. d'Huart dankten ab. Am 16. Februar wurden die Kammern zuſammengerufen u. ihnen Vortrag über die geſtellten Bedingungen gemacht. Nach heftigen Debatten ermächtigte die Kammer der Repräſentanten den König, den Vertrag abzuſchließen, u. der Senat beſtätigte dies den 26. Dennoch erhoben ſich noch einige Schwierigkeiten über Nebenſachen, u. der Miniſter Nothomb begab ſich noch nach London, um einige Punkte über den freien Verkehr zwiſchen Holland u. B. u. über den künftigen Zuſtand der abgetretnen Unterthanen zu regeln. Am 19. April 1839 erfolgte der förmliche **Friedensſchluß** zwiſchen Holland u. B., dem die Großmächte u. der deutſche Bund beitraten u. der Ende Mai ratificirt ward. Es blieb hiernach bei den 24 Artikeln, jedoch wurde, ſtatt B. das ganze Großherzogth. Luxemburg

Digitized by Google

burg zu nehmen, feſtgeſetzt, daß es nur den weſtl. Theil deſſelben mit der Feſtung Luxemburg hergebe u. die weſtl. ⅔ behalte, daß es dafür aber den Theil von Limburg, öſtl. der Maas mit der Feſtung Maſtricht auf dem weſtl. Ufer u. außerdem den nordöſtl. Theil der Prov. Limburg, von Weſſem u. Werth an mit der Feſtung Venloo abtrete. Die holländiſch gewordnen Theile von Luxemburg u. Limburg ſollten als zum deutſchen Bunde gehörig betrachtet werden, damit deſſen Integrität nicht verletzt werde. Außerdem wurden für B. ziemlich günſtige Beſtimmungen über die Scheldeſchifffahrt u. den Scheldezoll getroffen, auch beſtimmt, daß B. an Holland eine jährl. Rente von 5 Mill. Fl. zahlen ſolle, als Aequivalent für deſſen Schuldantheil von Zeit der Vereinigung 1814—1830 her. Der deutſche Bund war dem Vertrag ſchon früher beigetreten. Venloo u. die abgetretnen Gebietstheile wurden nun unverzügl. an Holland übergeben, die Truppen aus den Lagern u. von der Grenze zurückgezogen, die Reſerveregimenter entlaſſen, die 4. Bat. der Linienreg. aufgelöſt u. viele Mannſchaft beurlaubt u. die geſandtſchaftl. Verhältniſſe da, wo ſie geſtört waren, wieder hergeſtellt. Nur in Rußland iſt kein belg. Geſandter, u. in Brüſſel kein ruſſiſcher. Kurz vor dieſer Beendigung der Differenzen nach außen traf B. eine große innre Calamität. 1838 wurde nämlich die neue belg. Bank durch ein zu leichtes Creditgeben gezwungen, ihre Zahlungen einzuſtellen, u. viele induſtrielle Unternehmungen, u. a. die berühmte, von John Cockerill in Seraing bei Lüttich, folgten ihr hierin nach. Nach kurzer Zeit nahm zwar die belg. Bank ihre Zahlungen wieder auf, aber der belg. Credit blieb auf lange Zeit erſchüttert. Die Folge hiervon waren unruhige Bewegungen in Gent unter den Baumwollenarbeitern, wie ſich auch dort unter dem flamländiſch geſinnten Theil der Ew. (ſ. Belgien [Geogr.] ..) ein oraniſches Complot um dieſe Zeit zeigte. Die kathol. Partei war in B. ſehr mächtig geworden, daher regten ſich Reactionen in Lüttich, wo die Miſſionäre durch Volksaufläufe in ihre Schranken zurückgewieſen wurden, aber von eben daher wurden Verſuche gemacht, ultramontane Grundſätze auch in Preußen, in Sachen des Erzbiſchofs von Köln geltend zu machen, u. auch auf andre Weiſe auf NDeutſchland einzuwirken, dort aber zurückgewieſen. Im März 1840 trat das Miniſterium de Theux zurück u. das von Lebeau mit Leclercq für die Juſtiz, Liedts für das Innere, Rogier für die öffentl. Bauten, Buzen für den Krieg, Mercier für die Finanzen, trat an deſſen Stelle. Es erließ ſogleich ein neues Amneſtiegeſetz u. negocirte auch ein Anlehn von 90 Mill. Fr., theils um die Schulden zu decken, theils aber zu induſtriellen Unternehmen, beſ. Eiſenbahnen, wo ſich die belg. Regierung bei der Fortſetzung auf preuß. Grund u. Boden, von Lüttich über Aachen nach Köln, mit 4000 Actien betheiligt hatte. Der Julivertrag (1840) zwiſchen Rußland, Oeſtreich, England u. Preußen wegen der oriental. Frage, wirkte auch ſtark auf B. ein, die Reiſe des Königs Leopold nach England im Sept., um das engl. Cabinet zu verſöhnlichern Maßregeln zu bewegen, ſcheiterte an der zu großen Gereiztheit des franz. Miniſteriums Thiers. Als aber Frankreichs erregte Nationaleitelkeit den Großmächten mit Krieg drohte u. die Rheingrenze zurückzuverlangen Miene machte, war natürlich auch B. bedroht, u. in den Kammern wurden daher Ende 1840 die Armirung der Feſtungen u. die Vermehrung des Heeres im Kriegsfall beſchloſſen, um die Neutralität geg. Jedermann zu bewahren. Die fernere Geſch. von B. ſ. u. Zeitereigniſſe ſeit dem Beginnen dieſer Aufl. des Univerſal-Lexik. **Literatur. A)** Zur Geographie. Die Literatur über die Geographie Belgiens iſt noch ſehr dürftig u. daher die über dieſelbe der vereinigten Niederlande zu vergleichen; wir erwähnen hier: J. W. Loebell, Reiſebriefe aus Belgien, Berl. 1837; Belgien, Handbüchlein für Reiſende, die ſich ſelbſt leicht u. ſchnell zurechtfinden wollen, Kobl. 1839. **B)** Zur Geſchichte. Die Literatur zur Geſchichte B.s iſt ſo eng mit der über die Geſchichte der vereinigten Niederlande ꝛc. verbunden, daß wir bis zu der Trennung B.s auf die dort zu gebende Literatur verweiſen müſſen u. hier nur für die frühere Geſchichte erwähnen: Collection de Chroniques Belges inédites, publiée par orde du Gouvernement et par les soins de la Commission royale d'Histoire, Brüſſel 1836—1839, 4 Bde., 4.; ferner: J. F. Willems, Belgisch Museum voor de nederduitsche tael- en letterkunde en de geschiedenis des vaderlands, Gent 1837—1840, 4 Thle., mit Abbild.; Ausführl. Darſtellung der Urſachen u. Begebenheiten der belg. Revolution, Stuttg. 1839; La Belgique et l'Europe, ou précis des événements, arrivé dans le Royaume des Pays-Bas, pendant la période de 1815—1831, Amſt. 1832; Noch ein Wort über die belg.-holländ. Frage, Hamb. 1832; Nothomb, hiſtor.-diplomat. Darſtellung der völkerrechtl. Begründung des Königreichs Belgien, nach dem Franz. von A. Michaelis, Stuttg. u. Tüb. 1836; W. A. Arendt, Belgiſche Zuſtände, Mainz 1837. (*Rau., Js., Pr. u. Jb.*)

Belgiojōso (Barbiano-B., Fürſt von), ſehr alte ital. Familie, beſaß mehrere Herrſchaften in der Romagna; Eberhard I. war Herzog von Ravenna, Marqueſe von Ivrea. Alberich VII. gewann im 14. Jahrh. mehrere Lehen im Neapolitaniſchen, verlor aber im Kriege mit dem Legaten von Ravenna, Balth. Coſſia, die Stadt Barbiano u. die Grafſch. Catignola, welche

Digitized by Google

welche aber ſein Sohn Ludwig I. durch den Papſt Johann XXII. wieder gewann u. noch die Grafſch. Lugo erhielt. 1431 u. 37 verloren die Barbians als Gibellinen u. Verbündete Maria Viscontis, unter Alberich VIII. ihre Güter in der Romagna, erhielten aber dagegen die Grafſch. Belgiojoſo bei Pavia. Anton, Graf von Barbian u. B., ſtand in öſtreich. Civildienſten u. wurde 1769 in den deutſchen Reichsfürſtenſtand erhoben. Er ſt. wenige Monate darauf. Sein Sohn Alberich XII. (ſt. 1813) fügte wegen ſeiner Ehe mit Anna Richarde, Prinzeſſin von Eſte, den Titel Marqueſe von Eſte ſeinen Titeln bei; ihn führt ſtets der Majoratsherr. Jetzt Haupt der Familie Emil, geb. 1800. Einige der wichtigern ältern Glieder der Familie ſind ſchon unter Barbiano aufgeführt. *(Pr.)*

Bĕlgische Confessiōn, ſ. Confessio belgica.

Bĕlgische Fĕldwirthschaft, ſ. u. Feldwirthſchaft, Zuſätze in den Supplem.

Bĕlgische Mythologīē, Theil der celt. Religion, hatte dieſelben Götter, die dort erwähnt ſind; vorzügl. ward bei den Belgiern Nehalennia, der Hercules Maguſanus u. Saxanus (ſ. d. a.) verehrt, mit dem Maguſanus, einem Waſſergott, wird die Göttin Hafua erwähnt. Sitz des belg. Heidenthums ſcheint Zeeland geweſen zu ſein.

Bĕlgische Revolutiōn, ſ. u. Belgien (Geſch.), gleich zu Anfang.

Bĕlgrad. Zu B. 1) im Hptwerk: Der Handel B.s iſt ſehr bedeutender Zwiſchenhandel zwiſchen Wien u. Conſtantinopel. Die Feſtungswerke wurden beim Aufſtand der Griechen 1821 ſehr verſtärkt.

Bĕlgrano, Offizier in Dienſten der la Platarepublik, übernahm nach der unglücklichen Schlacht bei Huagui an Baldonius Stelle 1812 das Commando, ſchlug die Spanier unter Triſtan bei Tucuman u. nahm Triſtan gefangen, entließ ihn u. ſein Corps auf Ehrenwort, wurde aber, da dieſer ſein Wort nicht hielt, von Pezuella u. Triſtan 1813 bei Vilcapugio u. Agoma geſchlagen, u. aus Oberperu nach Tucuman zurückgeworfen; 1817 ſchuf er wieder ein Heer, um es gegen Oberperu zu verwenden, indeſſen empörte ſich dieſes gegen ihn, entſetzte ihn, u. nahm ihn gefangen. B. ſt. aus Gram 1820; ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg, Bd. XXII. S. 336—338. *(Pr.)*

Belia (a. Geogr.), ſo v. w. Belea.

Bĕliadalgr (nord. Myth.), Beiname Freyrs, ſ. d.

Belĭche (Relgeſch.), ſ. u. Madagaskar.

Belinzōne (Bernh.), ſo v. w. Bellincioni.

Belīze (Geogr.), ſo v. w. Belice.

† **Bell, 1)** (Jean Jacques) u. **2)** (Matthias), ſ. Bel 1) u. 2) im Hptwerk. **3)** (John), ſ. Bell 1) ebd. **4)** (Karl Andreas), ſ. Bel 3) ebd. **5)** (Benjamin), ſ. Bell 2) ebd. **6)** (Andreas), ſ. Bel 4). Er ſtarb 1832 zu Cheltenham; ſein in 120,000 Pfund beſtehendes Vermögen vermachte er verſchiednen Nationalinſtituten. **7)** (John), ſ. Bell 4) ebd. **8)** (Charles), Bruder des Vor., geb. 1781; ſtudirte in Edinburg Medicin, prakticirte zuerſt in London, widmete ſich dann der Anatomie, war ſeit 1824 Profeſſor der Anatomie u. Chirurgie am königl. Collegium der Wundärzte, ſpäter Prof. der Univerſität zu London, ſeit 1835 Prof. der Chirurgie zu Edinburg, dann Wundarzt am Middleſexhoſpital, Lehrer der Anatomie u. Chirurgie am anat. Theater in der Great-Windmill-Street; ſuchte das Daſein zweier Gattungen von Nerven, empfindender u. bewegender, nachzuweiſen. Schr.: System of dissections, Edinb. u. Lond. 1798—1800, 2 Bde. (4. Ausg. 1816; deutſch von Heinroth u. Roſenmüller, Lpz. 1805—1807); Engravings of the arteries, Lond. 1801 (4. Ausg. ebd. 1824; deutſch von Robbi, Lpz. 1819); A series of engravings explaining the course of the nerves, Lond. 1804, 1816; A system of operative surgery, ebd. 1807—1809, 2 Bde. (2. Ausg. 1814, 2 Bde.; deutſch von Kosmely, Berl. 1815, 2 Thle.); Letters concerning the diseases of the urethra, Lond. 1809 f.; A treatise on the diseases of the urethra, ebd. 1811 (3. Ausg. 1820; deutſch in der chirurg. Handbibliothek, Weim. 1821, 2 Bde.); Engravings from specimens of morbid parts, Lond. 1813, Fol.; Surgical observations, ebd. 1816—1818, 2 Bde.; Illustrations of the great operations of surgery, ebd. 1821 (deutſch von Kühn, Lpz. 1822 f.); Observations on the injuries of the spine and of the thigh bone, Lond. 1824; An exposition of the natural system of the nerves of the human body, ebd. 1824; Appendix hierzu, ebd. 1827; mit John Bell: The anatomy of the human body, 3. u. 4. Bd., 1802—1804 (5. Ausg.); The anatomy and physiology of the human body, Lond. 1823, 3 Bde. (deutſch, Lpz. 1800, 1813, 1817); Anatomy of the brain, Edinb. 1802 u. 1810. **9)** (Georg), jüngrer Bruder der Vor., geb. um 1784, außerordentl. königl. Wundarzt; ſchr.: A treatise on the cowpox, Edinb. 1802. **10)** (Benjamin), Sohn des Vor., Wundarzt am Blindenaſyl u. am königl. öffentlichen Diſpenſary zu Edinburg; ſchr.: An essay on interstitial absorbtion of the neck of the femur, Edinb. 1825; A treatise on the diseases of the bones, ebd. 1828. **11)** (Thomas), Zahnarzt zu London u. Lehrer am Guyshoſpital; ſchr.: The anatomy, physiology and diseases of the teeth, Lond. 1828. **12)** (Harry), geb. 1767 in Schottland, Mechaniker, der Erſte, der den Dampf im J. 1812 zu Helensbury praktiſch zur Schifffahrt anwendete. B. ſt. 1830, der Armuth nah; vgl. Fulton. **13)** (Wilhelm), Engländer, Erfinder der neuſten u. vollſtändigſten Getreidemähmaſchine; ſchr.

Digitized by Google

ſchr. über den Ackerbau Englands, überſetzt von A. Thaer: Verſuche über den Ackerbau, Berl. 1804. **14)** Engl. Speculant, u. zuweilen auch Agent der brit. Regierung, rüſtete 1837 das Schiff Vixen aus, um damit die Tſcherkeſſen mit Waffen zu verſehn. Von den Ruſſen aufgefangen, ward es als Priſe erklärt, was zu bedeutenden Differenzen zwiſchen der ruſſ. u. engl. Regierung Anlaß gab. Seitdem war er immer an der tſcherkeſſiſchen Küſte thätig u. unternahm einigemal Reiſen nach demſelben. *(He., Lb., Pr. u. Lö.)*

†**Belladonna.** Der Homöopathie dient ſie als eins ihrer vorzüglichſten Heilmittel bei mannigfaltigen fieberhaften u. entzündlichen, ſo wie Nerven-, vorzügl. ſchmerzhaften Leiden, in erſtern vorzugl. bei Trockenheit des Mundes, großem Durſt, ſtarker Röthe des Geſichts, trockner Haut, glänzenden Augen, Lichtſcheu, trüber Gemüthsſtimmung mit Schlaf- od. Tobſucht u. eignet ſich ausnehmend für das kindliche Alter.

Bellais, Ort, ſ. u. Maryland.

†**Bellardia, 1)** ſ. im Hptwerk; **2)** (B. *Schreb.)*, Pflanzengatt. zu Tontanea *Aubl.* gehörig.

***Bellary** (ſpr. Bellari), weſtl. Diſtr. der brit. vorderind. Prov. Balaghaut, mit den Bzkn.: **a)** Adoni, darin Bellary, Stadt mit Fort, 9000 Ew.; **b)** Halponelli mit der Feſtung Soondor, darin ein heil. dem Kriegsgott geweihter Tempel; **c)** Goody, ſeit 1800 britiſch, Hauptort gl. N., Bergfeſtung; **d)** Ghazypoor, ſeit 1800 britiſch, Stadt gl. N., mit Fort, ferner Perwuttem, Stadt u. Banegapilly, Dorf, beide mit Diamantgruben u. heil. Pagod, u. Curnoul, ſ. d. im Hptwerk; **e)** Raidroog, ſeit 1800 britiſch, Hauptort gl. Nam. *(Wr.)*

Bellay (ſpr. Bellä), Stadt, ſo v. w. Belley.

Bellefonte, Ort, ſ. u. Pennſylvanien.

Bellenger, Stadt, ſ. u. Canada.

Bellepoint (ſpr. Bellpoäng), Fort, ſ. Arkanſas.

Beller (Jagdw.), ſo v. w. Finder.

Bellerieve, Dorf im Canton Bern mit Schwefelquelle.

Bellerophon, Verſteinerung von einem nautilusähnlichen Thiere; Schale ſpiralförmig gerollt, dick, ungefurcht, ohne Scheidewand; Art: B. Vasulites *Montf.*

Belleville (Anna Karoline), geb. 1808 zu Augsburg, Pianiſtin, machte ſchon als Kind mit ihrem Vater Kunſtreiſen durch England, Frankreich u. Italien, war ſpäter Schülerin von Czerny in Wien, u. 1830 wieder in England, wo ſie ſich mit dem Violinvirtuoſen Bury vermählte. Sie komponirte Mehreres.

Bellewerder (Belvederwaſſer), alkaliſch erdiger Sauerbrunnen in Graubündten.

†**Belley, 1)** Bzk., jetzt 80,000 Ew. hier auch; Amberieux, Sct. Rambert le Joux, Lagnieux, Ambournay, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hauptſt., 5300 Ew.

Belli (a. Geogr.), Zweig des Celtiberi im tarrac. Spanien, Nachbarn der Arevaci.

†**Belliard** (Auguſtin Daniel, Graf v.). Er ſtimmte, obwohl 1819 zum Pair ernannt, dennoch immer mit der Sache des Volks, was ihm eine neue Ungnade zuzog. 1830 ſchloß er ſich der Revolutionspartei an, ward Geſandter in Belgien u. ſt. 1832.

†u.***Bellini, 1)** (Jacobo), geb. 1400; Hiſtorienmaler der venet. Schule, ſt. 1470. Seine Werke ſind in der Weiſe des Squarcione ausgeführt; wenig übrig. **2)** (Giovanni, gen. Giambellini), geb. 1424, Sohn u. Schüler des Vor., erlebte an ſich die ganze Entwicklungsgeſchichte der venetian. Schule (ſ. d.), ſo daß er in ſeinem letzten Werke wie ein Schüler Tizians erſcheint, deſſen Meiſter er war; ſt. nach 1516. Religiöſer Ernſt, beſtimmte Zeichnung u. tiefe Färbung ſind Hauptmerkmale ſeiner Kunſt. Werke: in den verſchiednen Kirchen Venedigs u. der dortigen Akademie, Madonnen auf dem Thron, Chriſtus in Emmaus. In der Dresdner Gallerie, Chriſtus mit dem Evangelium. In der Gallerie Camuccini in Rom der Olymp, wozu Tizian die Landſchaft malte. **3)** (Gentile), des Vor. Bruder, geb. 1421; malte geſchichtliche Gegenſtände u. Bildniſſe. Ihn ſchickte die Republik Venedig an Mahmud II. nach Conſtantinopel, als derſelbe einen guten Bildnißmaler von ihr verlangte; aber als dieſer, um ihn auf einen Fehler in einem Gemälde, der Enthauptung Johannis, aufmerkſam zu machen, ohne weitres vor ſeinen Augen einem Chriſtenſclaven den Kopf abſchlagen ließ, ging er eilends nach Hauſe; ſt. 1501. Er iſt weniger bedeutend als ſein Bruder; hat aber das Verdienſt getreuer Naturnachbildung u. ſchöner Färbung. Werke: Die Geſchichte des Wunderkreuzes, in der Akademie zu Venedig; die Predigt des St. Marcus, ebend. **4)** (Lorenz), ſ. d. im Hptwerk. **5)** (Vinzenzo), geb. zu Catania in Sicilien 1806; Vater u. Großvater waren Tonkünſtler. Am muſik. Conſervatorium zu Neapel erzogen, erhielt er von Zingarelli Unterricht. 20 Jahre alt ſchr. er für das St. Carlotheater Bianca e Ferdinando, dann für das Scalatheater in Mailand il Pirata; von da an ſchuf er ſich einen eignen, von Roſſini u. andern Italienern abweichenden Styl, der von überflüſſigen Zierrathen entfernt, den Gedanken des Textes wirklich ausdrückt, u. weiſt dem Orcheſter eine untergeordnete Rolle an. Seine Werke verbinden Schwärmerei, Melancholie u. leidenſchaftliche Gefühle, mit Tiefe u. Originalität. Die Opern Zaire für Parma, Straniera (Unbekannte) für Mailand, Sonnambula für Neapel, Capuletti u. Beatrice Tenda für Venedig, Norma für Mailand u. die Puritaner für die ital. Oper in

Pa-

Digitized by Google

Paris geſchrieben, ſind Meiſterſtücke. Er ſt. 1835 zu Puteaux bei Paris. *(Fst., He. u. Pr.)*

Bellīnto (a. Geogr.), Stadt im narbon. Gallien, auf der OSeite des Rhodanus, j. Lauzac od. Barbantane.

Bellissīme d'autōmne (ſpr. -ſim d'otomm), ſo v. w. Herbſtbirne, ſchönſte.

† **Bell-Lancāsterſche Methōde.** Zuſatz an den Schluß des Artikels im Hauptwerk: In den Ländern, wo es an guten Lehrern fehlt, iſt die B.-L. M. ſehr verbreitet, beſ. in England, Aſien u. Amerika. Europa überhaupt hat deren gegen 4000, Aſien gegen 2000, Amerika über 1000 u. Afrika u. Auſtralien über 100. In Deutſchland fand dieſe Methode wegen ihres geiſtloſen Mechanismus viel Widerſpruch und wenig Eingang. In neuerer Zeit iſt dieſe Methode ſehr ausgebildet u. mannigfach modificirt, mit Vermeidung des anerkannt Fehlerhaften unter dem Namen des gegenſeitigen od. wechſelſeitigen Unterrichts namentlich in Dänemark, Rußland, Schweden, Frankreich (écoles mutuelles), Spanien u. m. a. Ländern eingeführt worden. Der Lehrer unterrichtet dabei überall ſelbſt, leitet die Schüler in jedem Unterrichtszweige von einer Stufe zur andern, u. läßt nur die nöthigen Uebungen des Erlernten, das Wiederholen unter Leitung von ältern, geſchicktern Schülern vornehmen. Dies geſchieht daher auch nur in den untern u. mittlern Klaſſen, in den obern thut der Lehrer Alles allein. Dieſe modificirte Unterrichtsmethode wird für größre Landſchulen mit einem Lehrer auch von ausgezeichneten deutſchen Pädagogen, wie Denzel u. Zerrenner, empfohlen, u. Letzter hat ſie in einigen preuß. Schulen eingeführt. Entſchieden dagegen iſt Dieſterweg. **Literatur:** Natorp, Lancaſter einziger Schulmeiſter unter 1000 Kindern, Duisb. 1808; Tilgenkamp, Bells Schulmethode, aus dem Engl., Duisb. 1808; Harniſch, Darſtellung u. Beurtheilung des B. u. L. Schulweſens, Bresl. 1819. *(Sk.)*

* **Bēllmann** (Karl Michael, pſeudonym Fredmann), geb. 1740 zu Stockholm, Secretär bei der Lotterie; trefflicher ſchwed. Dichter, von König Guſtav III. der ſchwediſche Anakreon genannt; ſt. 1795. Seine von Byſtröm gefertigte koloſſale Büſte in Bronze, iſt in dem Thiergarten zu Stockholm aufgeſtellt, u. jährl. wird am 26. Juli ein Feſt (**Bēllmannsfeſt**) bei der Büſte gefeiert. Schr.: Bacchi tempel, Stockh. 1783, n. Ausg. 1815; Zions högtid, ebd. 1787; Epistlar, ebd. 1790, n. Ausg. 1831; Sånger, n. Ausg. 1814; Bihang till epistlar, Nyköping 1809; Handskrifter, Upſ. 1813; Seine Gedichte (Skalde-stycken), Stockh. 1814, 2 Bde.; Auswahl ſeiner Schriften, ebd. 1835 f. 6 Bde. *(Lb.)*

† **Bēlloc** (Jean Louis). Schr. ferner: Topographie etc. du départem. de Lot et de Garonne, Par.; Erfinder der **Bēllocſchen Röhre**, für Blutungen der Naſe.

Bēlloeil (ſpr. Bellölj), Dorf im Bzk. Ath, der belg. Prov. Hennegau; Schloß des Prinzen Ligny, großer Garten, 2200 Ew.

Bellomōntium, ſo v. w. Beaumont u. Belmonto.

Bellōna, ſ. u. Salomonsinſel 2).

Bell Point (ſpr. B. Paint), Vorgebirge, ſ. u. Spitzbergen 2).

Bells Kāpſeltragbinde (Chir.), ſ. Armlade, in den Supplem.

Bēllum beguināle, die vielfache Verfolgung, welche 1311 das Concil zu Vienne gegen Fraticelli, Brüder u. Schweſtern des freien Geiſtes ꝛc. verhängte u. wodurch auch Beguinen u. Begharden betroffen wurden.

Bēllum sociāle, Bundesgenoſſenkrieg, ſ. d. 2) im Hptwerk.

Bēllum Vādum (a. Geogr.), ſo v. w. Flaviobriga.

† **Bellūno, 1)** (Belluneſe), Prov. im öſtr. Gouvernement Venedig, jetzt $61\frac{2}{16}$ QM., 124,000 Ew. (meiſt Katholiken). **2)** Hauptſt. daſ., jetzt 9500 Ew. **3)** (Geſch.). B. hieß zur Römerzeit **Bellūnum** u. war Stadt der Meboaci in Rhätien (od. Feltrini od. Veneti im transpad. Gallien). Später war es Beſitz der daſigen Biſchöffe bis zu Kaiſer Karl IV., dann der Carara, Visconti u. der Republ. Venedig, wurde 1797 öſtr., u. kam 1805 an das Königreich Italien; mit dieſen kam es 1814 zum lombard. venetian. Königreich, u. war ſeitdem öſtr. *(Wr. u. Pr.)*

† **Bēlmont** (ſpr. Belmong), See, ſ. u. Wisconſin.

† **Belmōnte** (ſpr. Bellmonte, Rio grande de B.), großer Fluß in Bahia.

Belocāsses (a. Geogr.), ſo v. w. Bellocaſſes.

Bēlol Usen, Fluß, ſ. Uſen.

Bēlon, Belōne Clāūdia (a. Geogr.), ſo v. w. Bälon.

Beloperōne (B. *N. v. E.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Angiocarpicae, Acanthorlae *Rchnb.*, 1. Ord. 2. Kl. *L.*, ſonſt zu Juſticia gerechnet.

Bēlow (alte Rega, Geogr.), ſ. u. Rega.

Bel Riguārdo, Luſtſchloß, ſ. u. Ferrara.

Bel Sēbub (B. Sēmen), ſo v. w. Bel Zebub.

† **Belsīnum** (a. Geogr.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** Stadt im aquitan. Gallien, ſüdl. von Auch, j. Maſſeure od. Beonet.

† **Belūdſchen.** Die Anzahl der eigentl. B. ſchätzt man 1,700,000. Zu den Brahus, ſ. d. im Hptwerk, Bd. IV. S. 231, dem 2. Hptſtamm, gehören die Mingal (10,500 Krieger) u. Mirwiri (7000). Die Mugſhies, geſitteter als die übrigen, ſollen ſich in 16 kleine Stämme theilen, z. B. Laſhari (20,000 Krieger); eigentl. Mugſhies (8000); Muſari (6000); Jutki (4000) u. A. Die Rind, in

in Kuſch=Gundwana, mit den Stämmen Rindani (8000 Krieger); Omrani (4000); Lugari (5000) u. A. Die Dehwar, ſ. d. ebenfalls im Hptwerk. Die Moſar in Schirkarpur, die Makraner; die Nharus, mit den Stämmen Urbabi (6000), Kurds od. Schuhrdi (mit 4000) Kriegern. *(Wr.)*

Belūdschische Sprāche, der perſiſchen verwandt, doch mit mancher Abweichung in der Ausſprache der Wörter. Der Anfang des Vater Unſers lautet: ho min dshantâ nindagâni mâyânrâ pit, schemârâ nâm pahak bitagi, d. h. o im Himmel ſeiend unſer Vater, dein Name rein ſei.

Belūga, Berg, ſ. u. Altai.

Bēlum, Dorf im Amte Neuhaus des hannöv. Herzogthums Bremen, Hafen, berühmte Viehmärkte, 800 Ew.

Bēlyja, Inſel, ſ. u. Nowaja Selmja.

Bem (Joſ.), geb. 1795 zu Tarnow in Gallizien, ward in der Militärſchule zu Warſchau erzogen u. machte als Lieutenant der poln. Artillerie den Feldzug 1812 in Rußland mit, trat dann in ruſſ.=poln. Dienſte, wurde 1819 Hauptmann, ſchr. über die congreviſchen Raketen, nahm 1825 ſeinen Abſchied, u. lebte in Lemberg u. beſchäftigte ſich mit Conſtruction der Dampfmaſchinen. 1830 bei der poln. Revolution, trat er als Major wieder ein u. rückte ſchnell zum Obriſtlieutenant, Oberſt, General u. Chef der poln. Artillerie empor. In der Schlacht bei Warſchau beſchuldigte man ihn der Unthätigkeit; er ging nach der Einnahme Warſchaus auf preuß. Gebiet u. leitete von da die Emigration nach Frankreich. Vergebens ſuchte er 1833 eine poln. Legion für Don Pedro v. Portugal zu errichten, ward hierbei durch einen Piſtolenſchuß meuchleriſch verwundet, ſah auch von der ſpan. Regierung ſein Dienſtanerbieten zurückgewieſen, ging wieder nach Paris, verſuchte dort vergebens eine polytechn. Geſellſchaft ins Leben treten zu laſſen u. lebt ſeitdem mechan. Beſchäftigungen. *(Pr.)*

† **Bēmbe** (nicht Bemba), Landſchaft in Benguela.

Bēmbische- (Bembīnische) Tāfel (Bembina tabula, ägypt. Ant.), ſo v. w. Iſistafel.

Bēmposta (Graf v.), ſo v. w. Hyde de Neuville

Benaniten, ſ. u. Muhammedaniſche Secten.

Benānnte qualificirte Diēbstāhle, ſ. Diebſtahl.

† **Benāres**, 1) Diſtrict. Hier noch: Ghazypoor, ſ. d. im Hptwerk. 2) Hptſt. am Ganges. Hier nächſt den im Hptwerk genannten Merkwürdigkeiten viele Hindutempel u. Moſcheen (angebl. 1000), viele Hoſpitäler (worunter auch Thierſpitäler), Waiſenhäuſer u. a. Wohlthätigkeitsanſtalten, ſchönen Kai am Ganges, Palaſt des Scheit Singh in der Mitte der Stadt, berühmte Univerſität (300 Lehrer, 5000 Studenten, philoſoph. Schule), aber auch häufig Gelegenheit zu den wollüſtigſten ſinnl. Genüſſen, neben den heiligſten Plätzen. Fabriken in Gold=, Silber=, Wollen= u. Baumwollenwaaren, lebhaften Handel (mit Diamanten, Opium nach China, ſelbſt mit dem heil. Waſſer des Ganges). 3) (Geſch.). B. mit dem Diſtrict war ſonſt ein Theil des großen mogoliſchen Reichs mit Oude verbunden, kam 1765 für den jährl. Tribut von 225,000 Rupien an den Radſchah Butwant Singh, aber 1775 an die Engländer, welche 1781 den Scheit Singh abſetzten, ihm einen Jahrgehalt u. Reſidenz in Ramnagur anwieſen u. B. mit Bengalen vereinigten. 4) So v. w. Attok 2). *(Wr.)*

Benāsque, Thal, ſo v. w. Venasque.

* **Benbenāste**, Name mehrerer jüd. Gelehrter, beſ. merkw. ſind: 1) B. (Bombanaſr) Meir Ben Gedalja, blühte im 16. Jahrh. zu Salonichi, wo er 1560 das Buch Signum veritatis, Sal. 1565, 4., 1595, 4., Prag 1624 f., 1640 f. (dennoch ſelten) u. Krit. Verbeßrungen u. Erläuterungen des Mechilta, Sifri u. der Midraſchim vollendete. 2) Moſes Ben Niſim von Segovia, Rabbiner zu Smyrna im 17. Jahrh., ſchr. ſehr geſchätzte Rechtsgutachten über die 4 Turim, Konſt. 1617 f. 3) Chajim Ben Iſrael Ben Moſche, Rabbiner zu Smyrna, ſt. 1673, deſſen Schrift: Die große Synode, mit ungeheurer Gelehrſamkeit die wichtigſten Materien des jüd. Geſetzes nach den beſten Quellen behandelt. Dieſes, ſo wie ein Nachtrag: Reſte der großen Synode, ſind oft gedruckt. Ein Auszug daraus über Oſtergeſetze, Ven. 1692; Rechtsgutachten, Ven. 1712, Fol.; Comment. zum Gebetbuche des Moſes Kozzi im 21. Jahr geſchrieben u. m. a. *(Sld.)*

Bēnda (a. Geogr.), ſ. u. Goaris.

† **Bēnda**, 1) (Franz), ſ. B. 2) im Hptw. 2) (Georg), ſ. ebd. B. 6). 3) (Friedr. Wilh. Heinr.), geb. 1745, Sohn von B. 1), Clavierſpieler; ſetzte die Oper: Orpheus, das Blumenmädchen, die Cantaten Pygmalion, die Grazien ꝛc., u. ſt. als penſionirter Kammermuſikus zu Berlin 1814. 4) (Joh. Wilh. Otto), Sohn des Vor., geb. 1775 zu Berlin, ſtudirte die Rechte u. kam 1797 als Auſcultator nach Petrikau, als Referendar u. dann als Criminalrath nach Kaliſch, wurde 1807 mit den übrigen ſüdpreuß. Officianten brodlos, u. nährte ſich nun durch belletriſtiſche Schriftſtellerei, ward dann Conſulent der Kaufmannſchaft zu Landshut u. Bürgemeiſter; dann, nachdem er als königl. Commiſſär für die Organiſirung der Truppen u. des Landſturms ſehr thätig geweſen war, Regierungsrath in Oppeln u. ſt. daſelbſt 1832. Beſ. bekannt durch ſeine Ueberſetzung des Shakſpeare, Lpz. 1825, 1826, 19 Bde., 16.; ſchr. auch einiges minder Bedeutende ſelbſt. *(Lt. u. Pr.)*

† **Ben Dāvid** (Lazarus), geb. 1764

(1792)

Digitized by Google

(1762) zu Berlin von jüd. Eltern; hielt hier ſeit 1790 Vorträge über Kant. Philoſophie, wendete ſich dann nach Wien u. ſetzte dort, in dem Hauſe des Grafen v. Harrach lebend, ſeine Vorleſungen fort; nach 4 Jahren kehrte er nach Berlin zurück u. lehrte wieder bis zur Stiftung der Univerſität, worauf er Rechnungscontroleur ward u. 1832 zu Berlin ſt. Schr. außer den im Hptw. genannten: Vorleſ. üb. die Kritik der reinen Vernunft, ebd. 1795 (2. Aufl. Berl. 1802); Vorleſ. über die Kritik der prakt. Vernunft, Wien 1796; Vorleſ. über die Kritik der Urtheilskr., ebd. 1797; Beiträge zur Kritik des Geſchmacks, ebd. 1797; Vorleſ. über die metaph. Anfangsgr. der Naturwiſſenſch., Wien 1798. *(Lb.)*

* **Bēndeleben**, Gerichtsdorf in der Unterherrſchaft Schwarzburg-Sondershauſen, Schloß mit Bibliothek (8000 Bdn.), 900 Ew.; 1816 von Preußen abgetreten.

Bēndemann (Eduard), geb. 1810 (n. And. 1811) zu Berlin, Sohn eines jüd. Banquiers, widmete ſich früh der Malerkunſt. 1831 malte er die trauernden Juden, 1833 2 Mädchen am Brunnen, 1837 den Jeremias (im Beſitz des Königs von Preußen). Schon das erſte hatte ſeine Meiſterſchaft entſchieden, letztres verbreitete ſeinen Ruhm auch zu Paris; er verließ Düſſeldorf, wo er ſeither lebte, wegen Zerwürfniſſen mit dortigen Künſtlern u. ward 1837 als Prof. der Kunſtakademie u. Mitglied des akad. Raths nach Dresden berufen, wo er Frescogemälde aus dem Leben Heinrichs des Voglers im königl. Schloß malt. *(Pr.)*

Bendenuäz, Stifter des muhammedaniſchen Derwiſchordens Tſchiſti in Indien, welcher vorzügl. Muſik betreibt.

† **Bēnder** (türk., d. i. Grenzfeſtung), **1)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **2)** (Geſch.). Der Urſprung von B. iſt unbekannt, doch reicht er wohl nicht über das Mittelalter hinaus. Mit der andern Moldau beſetzten die Türken auch B. u. befeſtigten es nach der Abtretung von Kaminiek an Polen nach neuerer Art. Hier, od. vielmehr öfter in dem nahen Flecken Wareſza Aufenthaltsort Karls XII., ſ. das Weitere im Hptwerk.

Bēne-Āli, Stadt in der marokkaniſchen Provinz Draha.

† **Bēnecke, 1)** (Georg Fried.), geb. 1762 zu Mönchsroth im Fürſtenth. Oettingen; 1792 Bibliotheksſecretär, 1719 Cuſtos an der Bibliothek, 1813 ordentl. Prof. der Philoſ., 1815 Unterbibliothekar, 1820 Hofrath u. 1829 Bibliothekar in Göttingen; gab heraus, nächſt den im Hptwerk genannten Schr.: mit Lachmann den Iwein, ebd. 1827; Nachträge zu den Anmerkungen zu Iwein, ebd. 1833; Wörterbuch zu Iwein, ebd. 1833; ferner Bretmunt, Lemgo 1831; die Beiträge zur Kenntn. d. altdeutſchen Spr., n. Aufl., ebd. 1832; überſetzte auch Mehreres aus dem Engl. **2)** (Wilhelm), geb. zu Hannover 1776; lebte lange Zeit in wiſſenſchaftl. Zurückgezogenheit in England, wo er, außer mehrern kleinern Schriften, ſein Werk: Syſtem des Aſſecuranz- u. Bodmereiweſens, Hamb. 1807—1821, 4 Bde. u. 1 Bd. Zuſätze, herausgab, welches ins Deutſche, Franzöſ., Holländ., Däniſche u. Italien. überſetzt wurde. Später zog ſich B. wieder ins Hannöverſche zurück u. 1828 ließ er ſich in Heidelberg nieder, wo er 1831 ſeine Erläuterung des Briefs an die Römer herausgab. Er ſt. 1837. **3)** (Gebrüder B.). Zu dem Schluß des Artikels im Hptwerk iſt zu fügen: 1823 trat Wilh. Chriſtian u. dann auch Guſtav ganz aus dem Geſchäft. Erſtrer kaufte in Norwegen ein außerordentl. rentables Blaufarbenwerk u. erhielt, als er in Schleſien ein Rittergut, Gräditzberg, acquirirte, als **B. von Gräditzberg** den preuß. Adel. Das Haupthaus hatte indeſſen 1826 fallirt, die Chefs wurden zu harter Freiheitsſtrafe verurtheilt, bei deren Ueberſtehung Joh. Wilhelm ſtarb; Etienne wurde ſpäter begnadigt u. ging nach Mexiko, wo er noch lebt. Etwa 1835 wurde Wilhelm Chriſtian, in Folge einer ſpätern Denunciation über dieſen Banquerot, in einen ärgerlichen Proceß über ſeine frühere Verwaltung jenes Hauſes verwickelt, der in letzter Inſtanz noch (Febr. 1841) ſchwebt. **4)** S. Beneke. *(Hm., Ap. u. Pr.)*

Bēnedekfalva, Dorf in der Liptauer Geſpannſch. Ungarns, mit einem Säuerling.

Benedētte, ſo v. w. Caſtiglione (Benedetto).

† **Bēnedict. 1)** (Traug. Wilh. Guſtav). Zu B. 42) im Hptwerk füge: Handb. der prakt. Augenheilkunde, 5 Bde., Lpz. 1822—25; Bemerk. üb. d. Krankheiten der Bruſt- u. Achſeldrüſen, Bresl. 1825, 4.; Krit. Darſtellung d. Lehre v. d. Verbänden u. chir. Werkzeugen, Lpz. 1827; Ueber die Rhinoplaſtik, Bresl. 1828. **2)** (Julius), geb. zu Stuttgart 1804 von jüdiſchen Eltern, Schüler Hummels u. Maria v. Webers, u. durch dieſen 1823 Capellmeiſter am Hoftheater zu Wien, bereiſte 1825 mit Barbaja Deutſchland u. Italien u. ward Capellmeiſter zu Neapel, wo er kathol. ward, war 1831 in Paris u. lebt ſeit 1835 als geſchätzter Pianiſt u. Director der Opera buffa in London; ſchr. die Opern: Ernesto e Giavinta u. I Portoggesi in Goa, in Roſſiniſcher Manier; Un anno ed un giorno; The Gipsy's Warning, London 1838. **3)** S. Benoit. *(He. u. Sp.)*

Benedicta, weibl. Name, nach Benedict gebildet; von vielen minder wichtigen Heiligen u. Märtyrerinnen geführt; noch jetzt weibl. Vorname.

* **Bēnedictbeuren**, Dorf im Landger. Tölz, des baier. Kr. Oberbaiern, ſonſt mit reicher, 730 geſtifteter Benedictinerabtei, deren prächtige Kirche vom Abt Placidus gebaut u. 1686 geweiht, wurde 1804 aufgehoben u. Joſ. v. Utzſchneider überlaſſen, der hier 1806 eine Kunſtglashütte zu Ferti-

Digitized by Google

gung von Kron- u. Flintglas für ſein u. Reichenbachs u. Liebherrs optiſches Inſtitut zu München anlegte. Dabei das Dorf Heilbrunn; mit der Adelheidsquelle, ſ. d. in den Supplem. *(Pr.)*

Benedīcto, S., Inſel im Auſtralocean, an der Küſte von Xalisco.

Benedīktow (Wladimir), geb. 1806, wurde im Cadettencorps gebildet, machte die 3 letzten ruſſiſchen Feldzüge mit u. wurde dann im Miniſterium der Finanzen angeſtellt; er wirkt als lyriſcher Dichter für die Romantik in Rußland; ſeine Gedichte (Stichotworeija) erſchienen Petersb. 1835 (2. Ausg. 1836).

Benefāctor (lat.), Wohlthäter.

Beneficiāl (v. lat.), was zu einer Pfründe gehört.

Benefīt of the clērgy (ſpr. Bennefit of dhe Klärdſchi, engl. Rechtsw.), ſ. u. Arrest of judgment 2 in den Supplem.

Bĕneke, 1) (Friedr. Eduard), geb. 1798 zu Berlin, machte als freiw. Jäger den Feldzug von 1815 mit, ſtud. ſeit 1816 in Halle u. Berlin Theol. u. Philoſ., 1820 Privatdocent, ging, da ihm 1822, vermuthlich wegen ſeines Gegenſatzes gegen Hegels Philoſophie die Vorleſungen über Philoſophie unterſagt wurden, 1824 als Privatdocent nach Göttingen, aber 1827 wieder als akad. Docent nach Berlin u. ward dort 1832, nach Hegels Tode, Prof. der Philoſ. Sehr verdient um die Ausbildung der empiriſchen Pſychologie. Schr.: Erfahrungsſeelenlehre, Berl. 1820; Erkenntnißlehre nach dem Bewußtſein der reinen Vernunft, Jena 1820; Grundlegung zur Phyſik der Sitten, Berl. 1822; Lehrbuch der Pſychologie, Berl. 1823; Ueber das Verhältniß von Seele u. Leib, Gött. 1824; Pſycholog. Skizzen, ebd. 1825—27, 2 Bde.; Lehrbuch der Logik, Berl. 1832; Philoſophie in ihrem Verhältniſſe zur Erfahrung, zur Speculation u. zum Leben, ebd. 1833; Erziehungs- u. Unterrichtslehre, ebd. 1835—36, 2 Bde.; Grundlinien des natürl. Syſtems der prakt. Philoſ., Berl. 1837; Unſere Univerſitäten u. was ihnen Noth thut, ebd. 1836; Grundlinien des Naturrechts, der Politik u. des phil. Criminalr., ebd. 1838, 1. Bd. (der prakt. Philoſ., 3. Bd.); Syſtem der Metaphyſik u. Religionsphiloſophie, ebd. 1840. **2)** ſ. Benecke. *(Ap.)*

***Benēlli** (Anton. Peregrino), geb. 1771 zu Forli, ausgez. Tenoriſt, glänzte zuerſt in Italien u. London, war von 1801—22 in Dresden, dankte Alters halber ab u. zog als Prof. des Geſangunterrichts nach Berlin, gerieth mit Spontini in Streit, blieb aber die verſprochnen Mittheilungen, die deſſen Opern u. Charakter verdächtig machen ſollten, ſchuldig, zog wieder nach Dresden, ſpäter nach Börnichen im ſächſ. Erzgeb. u. ſt. 1830. *(Hs.)*

Bēne misceātur (abbrev. **b. m.,** lat.), es werde gut gemiſcht! auf Recepten.

Be Nēsia (hebr.), das Haus od. Familie, Abkömmlinge des Naſi (ſ. d.).

†**Benevēnt (Benevēnto), 1)** Delegation im Kirchenſtaate. Hier: St. Angelo (St. A. a Cupolo), ſ. d. 5); St. Leucio. **2)** Hauptſt. daſ., ſ. 16,000 Ew.

Benevēnt (Geſch.). [1] B. ſollte von Diomedes aus Argos gegründet worden ſein; Fremde waren gewiß die Erbauer, wahrſcheinl. Pelasger od. Tyrrhener; zur Römerzeit gehörte die Stadt den Samniten od. Hirpinern, von denen ſie die Römer eroberten. 275 ſchlug hier der Conſul M' Curius Dentatus den Pyrrhos. 269 ging eine röm. Colonie dahin u. der frühere Name Maleventum (wegen der ungeſunden Luft) wurde in Beneventum verwandelt. Wegen ihrer Lage an den ſich hier kreuzenden Hauptſtraßen u. wegen der Fruchtbarkeit der Umgegend wurde B. ſehr blühend. Die Römer bauten dort prächtige Gebäude, von denen noch der trajan. Triumphbogen (porta aurea), die Ruinen eines Theaters u. a. erhalten ſind. 214 ſchlug der Proconſul Sempronius Gracchus den Carthager Hanno bei B. Unter Auguſtus, der neue Coloniſten dahin ſchickte, ward ſie Julia Concordia genannt. [2] In den Kriegen der byzant. Kaiſer gegen die Gothen war Narſes von den Longobarden unterſtützt worden u. dieſer wies den Griechen, nach Totilas Beſiegung, B. als Wohnſitz an. Als Alboin nach Italien kam, machten ſich die Longobarden von den Griechen unabhängig u. wählten ſich 571 (n. And. 561) ſelbſt einen Herzog Zodo (Zotto), den Alboin beſtätigte. König Autharich fügte ganz Samnium zu dem Herzogthum, von dem B. die Hauptſtadt ward, u. gab ihm eine feſte Einrichtung; das Volk wählte den Herzog u. der Longobardenkönig beſtätigte ihn. [3] Auf den raubſüchtigen Zodo folgte 591 Arechis (Arigis), von König Agilolf eingeſetzt, der das Herzogthum zum Nachtheil der Griechen ſehr erweiterte, u. unter andern 596 Croton einnahm. Die vertriebenen Söhne des Herzogs Giſulf von Friaul, Rodoald u. Grimoald, deren Erzieher er geweſen war, nahm er 635 auf u. verſprach ihnen die Nachfolge in ſeinem Reiche, weil ſein Sohn Ajo blödſinnig war. [4] Nach ſeinem Tode 641 folgte nun zwar Ajo, allein er kam 642 bei einem Ueberfalle der Slaven bei Siponto um u. nun ward Rodoald Herzog. Er ſchlug die Slaven zurück, machte mehrere Eroberungen u. führte in ſeinem Herzogthum die longobard. Geſetze Rotherichs ein. [5] Ihm folgte 647 ſein Bruder Grimoald I., der mit Glück gegen die Byzantiner focht. Als ſich Bertared u. Godebert um den longob. Thron ſtritten, bat Letztrer den Grimoald um Hülfe; Grimoald zog zwar mit einem Heere nach Pavia, nahm aber 662 den Thron für ſich u. ſetzte ſeinen Sohn Romuald als Statthalter von B. ein. Unter ihm ward B. 663 von Conſtans belagert, aber durch Grimoald entſetzt, worauf Romuald die Griechen bei Ferano ſchlug, u. Bari, Tarent Brundiſium,

Digitized by Google

tum, Otranto von ihnen eroberte. 667 erhielt er die Herzogswürde. [6] Von ſeinen Söhnen folgte ihm 683 Grimoald II. u. dieſem 686 ſein Bruder Giſulf. Dieſer drang in das röm. Campanien ein u. eroberte Sora, Arpino, Horrea u. a., u. nur des Papſts Johann VI. Geſchenke bewogen ihn vom weitern Vordringen abzuſtehen. Er ſt. 703 od. 707; ſein Nachfolger war ſein Sohn Romuald II.; er eroberte um 715 Capua, verlor es aber wieder an die Neapolitaner. Sein Verſuch ſich von dem Longobardenkönig unabhängig zu machen gelang ihm auch nicht, er ward 729 von Luitprand beſiegt u. mußte ſich wieder unterwerfen. [7] Ihm folgte 731 ſein unmündiger Sohn Giſulf II.; die Beneventiner ſetzten den Andelas als Vormund, aber weil es ohne König Luitprands Zuſtimmung geſchehen war, ſo ſetzte dieſer 733 den Andelas ab u. ſeinen Neffen Gregorius einſtweilen als Herzog ein u. nahm Giſulf mit ſich nach Pavia. 740 ſt. er u. nun folgte Gottſchalk, der ſich wieder unabhängig von dem Könige zu machen ſtrebte; da aber Luitprand gegen ihn zog u. Gottſchalk entfliehen wollte, ermordeten ihn die Beneventiner, u. nun ward 741 Giſulf II. ſelbſt Herzog. Er war beſ. freigebig gegen die Mönche, gründete mehrere Kirchen zu B., z. B. die Sophienkirche, u. ſt. 747 od. 749 (750). [8] Sein Nachfolger war Luitprand, der ſich 758 der Abhängigkeit des longob. Königs wieder entzog, aber vor dieſem flüchtete u. ſich nach Otranto warf. An ſeiner Stelle ward des Königs Deſiderius Eidam, Arechis II., Herzog, der auch Otranto 758 eroberte. Unter ihm wurde das longob. Reich von den Franken geſtürzt u. Arechis, der ſich den Franken nicht unterwerfen wollte, ward nun 774 abhängig. Das **Fürſtenthum** (dieſen Titel erhielt es von jetzt) B. umfaßte damals das ganze frühere Campanien, Samnium, Lucanien, Bruttium, Apulien u. Calabrien, es war alſo faſt das nachherige Königreich Neapel, mit Ausnahme des Herzogthums Neapel, Amalfi, Gaeta u. einiger Seeſtädte in Calabrien u. Bruttium. Arechis ließ B. durch die Neuſtadt vergrößern. [9] Mit den Herzögen von Spoleto u. Friaul verbunden, gedachte nun Arechis das longobard. Reich wieder herzuſtellen u. begann Feindſeligkeit gegen den Papſt, der mit den Franken verbündet war. Der Papſt rief Karl den Gr. um Hülfe an u. da dieſer 787 nach Italien kam, ſo ſchickte Arechis, weil der Herzog von Friaul ſchon 776 beſiegt worden war, ihm Geſchenke u. Geißeln entgegen u. machte zu Capua Frieden mit Karl, worin er verſprach, den fränkiſchen König als Lehnsherrn anzuerkennen, die Kriegskoſten zu bezahlen u. jährl. 7000 Goldſolidi als Tribut zu entrichten. Nach der Entthronung Karls knüpfte aber Arechis Unterhandlungen mit dem byzant. Kaiſer Conſtantin an, dem er ſich unterwerfen wollte, wenn er ihn mit dem Herzogthum Neapel belehnte u. ihn wider die Franken unterſtützte. Allein er ſt. 787 vor Ausführung des Plans; [10] ihm folgte ſein Sohn Grimoald III., der damals Geißel bei Karl d. Gr. war. Anfangs blieb er den Franken treu, bald aber wendete er ſich auf griech. Seite u. machte ſich von der fränk. Oberhoheit unabhängig, worüber 793 ein Krieg ausbrach, in dem die Franken unter Pipin u. Ludwig keine Vortheile erfochten u. Grimoald ſt. 806 unbeſiegt u. von den Franken unabhängig. [11] Da ſein Sohn Gottfried vor ihm geſtorben war, ſo folgte ihm ſein Schatzmeiſter Grimoald IV. Storezaïs. Dieſer friedliebende Mann ſchloß erſt mit den Franken Friede u. zahlte die früher beſtimmten 7000 Solidi Tribut, dann auch mit Neapel. Bald brach aber der Krieg mit Neapel von Neuem aus, da Herzog Theodor einen Flüchtling, der Grimoald nach dem Leben geſtanden hatte, aufnahm; das hart bedrängte Neapel rettete ſich nur durch eine Geldzahlung von 8000 Goldſolidi. Bald darauf wurde eine neue Verſchwörung gegen Grimoald gemacht, u. es gelang den Häuptern derſelben, Radelchis, Grafen v. Conza u. Sico, Guaſtalden v. Acerenza, 827 ihn zu ermorden. [12] Sico, aus einer angeſehenen Familie zu Spoleto, ward Grimoalds Nachfolger; Radelchis bereute ſeine That u. ging in ein Kloſter. Sico begann bald die Feindſeligkeit gegen Neapel, belagerte es u. wurde nur durch das Verſprechen einer jährl. Tributzahlung entfernt. Damals kam auch der Leichnam des heil. Januarius aus Neapel nach B. Aber da die Tribute nicht gezahlt wurden, ſo dauerten die Kriege mit Neapel bis an ſeinen Tod 832 (833) fort. [13] Noch härter u. grauſamer gegen ſeine Unterthanen, als Sico, war ſein Sohn Sichard (Sicard), er ließ die angeſehenſten Männer u. ſeine eignen Verwandten ins Gefängniß werfen, verbrennen u. hinrichten, u. deshalb u. wegen ſeines Geizes u. ſeiner Unkeuſchheit ward er von den Beneventinern gehaßt. B. war den, von den Franken unterſtützten Feinden nicht gewachſen u. verlor Acerra u. Atella an ſie. Dennoch wurden die Feindſeligkeiten fortgeſetzt u. Neapel rief ſogar die **Sarazenen** zu Hülfe; endlich kam durch König Lothar 836 ein Friede zu Stande. Die abziehenden Sarazenen richteten noch große Verwüſtungen im Lande an. Sichard wurde 840 bei einem Auflauf ermordet. [14] Nun ward ſein Schatzmeiſter Radelchis I. als Fürſt gewählt; aber die Salernitaner wollten ihn nicht anerkennen, ſondern befreiten Sichards Bruder Siconulf aus ſeinem Gefängniß u. machten ihn zum Fürſten; ihnen trat Amalfi u. Capua bei, u. nach einem mehrjähr. Kriege wurden endlich Salerno u. Capua mit kaiſerl. Genehmigung als beſondre Fürſtenthümer von B. getrennt (ſ. Salerno [Geſch.] 2 ff., u. Capua [Geſch.] 4 ff.); zu B. gehörte noch Sam-

Samnium, Lucanien u. Apulien. Radelchis regierte noch bis 851 in B., [15] wo ihm ſein Sohn Radelgar folgte, dieſer war wegen ſeiner Frömmigkeit u. Tapferkeit beliebt u. ließ 854 die Herrſchaft ſeinem Bruder Adelchis (Adelgiſes) II., von den Griechen Theodor genannt. Er ſtand in friedlichem Verhältniß zu Salerno, aber ſein Land hatte viel von den Sarazenen zu leiden, gegen welche er 862 die Franken zu Hülfe rief. Dieſe benahmen ſich aber ſo willkürlich, daß er ſich von ihrem Einfluß zu befreien ſuchte, den Kaiſer Ludwig II. 40 Tage in B. gefangen hielt u. ſich nun mehr auf griech. Seite neigte. Seinen Tod fand er 878 bei einem Aufſtande. [16] In B. war nun eine fränk. u. eine griech. Partei; zu letzterer gehörte Gaideris, der Neffe des Adelchis, der ſich des Throns bemächtigte; aber 881 wurde er von der fränkiſchen Partei geſtürzt u. floh nach Griechenland. Nach ihm kam Adelchis Sohn, Radelchis II., ein ſchwacher Regent, unter dem fortwährende Unruhen waren; 884 ward er abgeſetzt u. ſein Bruder Ajo II. zum Fürſten gewählt. Dieſer war eben ſo ſchwach. Guido v. Spoleto nahm ihn zu Capua gefangen u. zog als Fürſt in B. ein, aber genöthigt von den Sipontinern, mußte er den Ajo freigeben. Er kam darauf 888 in Streitigkeiten mit den Griechen, ward aber, von aller Hülfe entblößt, geſchlagen u. in Bari belagert. Hier ſt. er 890 u. ſein 10jähr. Sohn [17] Urſus, den er ſchon früher zu ſeinem Mitregenten erklärt hatte, folgte ihm. Allein der griech. Kaiſer Leo ſchickte 891 eine Armee nach Italien, die B. belagerten, nach 3 Monaten einnahm u. den Urſus verjagte. B. ſtand nun unter griech. **Botmäßigkeit**; der erſte **Statthalter** war Symbatikios. Die griech. Herrſchaft war Anfangs erträglich; allein 894 folgte auf Georg der frevelhafte, wollüſtige Theodoros Turmaka, gegen welchen ſich das Volk empörte u. die Stadt an Guido III. v. Spoleto übergab. [18] Als dieſer 896 eine Reiſe zu Lambert machte u. dem Biſchof Peter die Regierung übertrug, bedrohten die Griechen wieder B., aber die Kaiſerin Agiltrud entſetzte die Stadt u. führte ihren Bruder, den vertriebnen Radelchis II. wieder auf den Thron zurück. Nach ihrem Tode ſtand der ſchwache Radelchis ganz unter dem Einfluſſe des harten u. eigenmächtigten Viriald, u. da dieſer die Familien Roſred u. Potelfred verbannte, wendeten ſich dieſe nach Capua. u. durch ſie ward 900 Athenulf Graf v. Capua, nach dem, mit der Regierung immer mehr unzufrieden werdenden B. gebracht, u. an die Stelle des abgeſetzten Radelchis Fürſt v. B. u. begründete ſo ein **neues Fürſtenthum**. Nachdem er die nöthigen Anordnungen in B. gemacht hatte, kehrte er 907 nach Capua zurück u. übergab die Leitung dem Biſchof Peter; doch verdächtig geworden, unabhängig zu regieren, ward Peter exilirt. Athenulf ſt. 910 u. [19] ihm folgten nach väterl. Beſtimmung, in gemeinſchaftl. Regierung, ſeine Söhne Landulf I. u. Athenulf II. Da ſie ihren Sitz in Capua hatten, ſo kam die Stadt B. mehr u. mehr in Verfall u. auch das Fürſtenthum wurde dadurch immer mehr geſchwächt, daß ſich in einzelnen Theilen neue Herrſchaften bildeten. Die Fürſten ſtanden Anfangs unter griech. Einfluß u. nur mit griech. Truppen gelang es ihnen die läſtigen Sarazenen, die ſich am Garigliano feſtgeſetzt hatten, zu vertreiben. Aber bald kehrten ſie zurück u. bauten ſich auf dem Gargano eine Feſtung. Zum Kampfe gegen ſie kam auch noch die Entzweiung der Fürſten mit den Griechen, weil ſie die von den Griechen abgefallenen Provinzen Apulien u. Calabrien unter ihren Schutz genommen hatten. Die Griechen, durch ſarazeniſche Hülfe aus Afrika verſtärkt, riſſen 919 die abgefallnen Länder wieder an ſich; aber 929 ſchlug Landulf die Griechen u. eroberte Apulien. [20] Inzwiſchen war Athenulf aus ſeinen Staaten vertrieben worden u. hatte ſich nach Salerno begeben (wo er 933 ſt.); Landulf reg. ſeit 940 bis an ſeinen Tod 943 mit ſeinen Söhnen Landulf II. u. Athenulf III. Landulf führte, wie ſein Vater, die Regentſchaft u. man weiß von Athenulf III. nichts; 943 nahm er ſeinen Sohn Pandulf I. Eiſenkopf u. 959 auch noch ſeinen andern Sohn Landulf III. (ſt. 968) zu Mitregenten an; er ſt. 961, nachdem er 959 noch einen Krieg mit Papſt Johann XII. geführt hatte. [21] Nach Landulfs III. Tode nahm Pandulf ſeinen Sohn Landulf IV. als Mitregenten u. weil er es für beſſer fand, daß, wenn auch die Regierung gemeinſchaftlich bliebe, doch einer der Fürſten in B. regierte, ſo ſchickte er ſeinen Sohn dahin, doch blieb derſelbe immer von der Regierung zu Capua abhängig. Pandulf ſchloß Freundſchaft mit Kaiſ. Otto d. Gr. u. ward ſein Vaſall. 969 ward er bei Bovino von den Griechen gefangen, aber 970 wieder freigelaſſen. Damals mußte B. u. Capua viel von den raubſüchtigen Griechen leiden. 974 ward auch Pandulf durch ſeinen Sohn Pandulf Fürſt von Salerno (ſ. d. ſ. f.) u. vereinigte ſo das alte Herzogthum B. wieder. Auch die Mark Spoleto erhielt er noch zu ſeinem Reiche u. ſo ward B. einer der mächtigſten Staaten in Italien. Nach Pandulfs Tode 981 herrſchte Landulf IV. 6 Monate allein, worauf er von Pandulf II. verdrängt wurde u. bald darauf gegen die Sarazenen fiel. [22] Pandulf II., ein Neffe Pandulfs I., war von dieſem von der Nachfolge ausgeſchloſſen worden; jetzt riefen ihn die Beneventiner auf den Thron. Er nahm 987 ſeinen Sohn Landulf V. u. 1012 ſeinen Enkel Pandulf III. zu Mitregenten an; Landulf V. herrſchte nach ſeines Vaters Tode 1014 bis 1033, wo er ſt. Er war ein treuer Vaſall Kaiſ. Heinrichs II. (vgl. Capua [Geſch.] e). [23] Pandulfs III. u. ſeines Sohnes Landulf VI

(Mit-

Digitized by Google

(Mitregent ſeit 1038) Regierung war unglücklich; denn eine Entzweiung (1047) mit dem Kaiſer hatte die Folge, daß nun das immer ſchwächer werdende B. den **Normännern** ganz Preis gegeben wurde u. daß der Papſt den Bann über B. ausſprach (1050). Eine Partei wollte nun, um dem nahen Untergange zu entgehen, die Stadt dem Papſte Leo IX. übergeben; obgleich es aber nicht dahin kam, ſo wurde doch von der päpſtl. Partei eine Verſöhnung mit dem Kaiſer vermittelt. Als nun deswegen Pandulf III. u. Landulf VI. die Stadt verlaſſen u. ſich unter normänniſchen Schutz begeben hatten, ſo übergab die nun mächtige päpſtl. Partei B. dem **Papſt** Leo 1051. Als Fürſt ward von dieſer Partei 1053 Rudolf eingeſetzt, aber von den Normännern geſchlagen, entfloh er, u. Pandulf u. Landulf kehrten nach B. zurück. [24] 1056 ernannte Pandulf III. ſeinen Enkel Pandulf IV. zum Mitregenten ſeines Vaters Landulf VI. u. ging ſelbſt 1059 in ein Kloſter. 1074 mußte Landulf dem Papſte Gregor VII. den Huldigungseid ſchwören; in dieſem Jahre fiel auch Pandulf in einer Schlacht gegen die Normänner; 1077 ſt. Landulf VI. u. mit ihm ſt. das longobard. Fürſtenhaus von B. aus. B. war von da an päpſtlich. [25] Im 11. u. 12. Jahrh. wurden hier die 4 **beneventiniſchen Concilien** gehalten; 1087 ward der Gegenpapſt Guibert excommunicirt u. die Inveſtitur von Laien verboten; 1091 ebenfalls gegen Guibert; 1108 von Paſchalis II. wieder gegen die Inveſtitur von Laien; 1117 der Biſchof Mauritius Verdinus (ſpäter Gregor VIII.) excommunicirt. [26] 1266, den 26. Febr., hier Sieg Karls v. Anjou über Manfred v. Neapel, welcher blieb. 1418 kam B. an **Neapel**, aber von Ferdinand I. erhielt Papſt Alexander VI. es zurück, der es ſeinem älteſten Sohn Johann als ein **Herzogthum** übergab; doch ward derſelbe bald ermordet. [27] 1688 wurde B. durch ein Erdbeben gänzlich verwüſtet, u. den Wiederaufbau unterſtützte der nachmal. Papſt Benedict XIII., der damals Erzbiſch. v. B. war, ſehr aus ſeinem Privatvermögen. [28] 1761 wurde B., wegen der Härte des Papſtes Clemens XIII. gegen den Infanten Philipp v. Parma, von den Neapolitanern beſetzt, aber 1774 an Clemens XIV. zurückgegeben. 1798 entriſſen es die **Franzoſen** dem Papſte von Neuem u. verkauften es an Neapel; 1799 zerſtreute in einer Schlacht bei B. der Cardinal Ruffo die republikan. Truppen (ſ. Revolutionskrieg, franz., Bd. XVIII. S. 71 b.). 1806 ward B. als Fürſtenthum von Napoleon dem Miniſter Talleyrand überlaſſen, 1815 aber an den **Papſt** zurückgegeben; der König v. Neapel behielt einige Hoheitsrechte, z. B. die Regalien des Tabak- u. Salzverkaufs, des Poſt- u. Zollweſens. *(Lb.)*

†**Bengälen, 1)** brit. Präſidentſchaft in Hindoſtan (Aſien); z. 61,200,000 Ew.; iſt in neuerer Zeit in die **2 Präſidentſchaften** Agra u. Calcutta zerfällt worden; **2)** Provinz, ſ. im Hptwerk.

†**Bengälen** (Geſch.). Bis ins 13. Jahrh. ſ. die Geſch. von B. im Hptwerk. [1–3] Unter Ghias Eddin Bakchtiar Kili ward es 1225 vom König v. Delhi, Shums Eddin Altmish, unterworfen. Unter dem delhiſchen Könige Maſud drangen 1244 **Mongolen** von Tibet aus in B. ein, wurden aber zurückgeſchlagen. 1279 erklärte ſich der Vicekönig Toghrul für unabhängig, wurde aber geſchlagen u. getödtet. Nun ſetzte der König Balban ſeinen Sohn als König von B. ein. 1327 unterwarf Mahomed Toghluk von Delhi B. wieder, doch hatte ſich bald dort 1338 wieder ein Uſurpator aufgeworfen, den Muhammeds Nachfolger Feroze Toghluk vergebens bekriegte. Jener, wie ſein Nachfolger, wurde ermordet; deſſen Nachfolger [4] Shums Eddin gründete 1341 die Dynaſtie der **Purby**, deſſen Geſchlecht 1386 endete. An ſeiner Stelle bemächtigte ſich der Herrſchaft ein **Inder**, deſſen Sohn zum Islam übertrat; 1420 ſt. ſein Geſchlecht aus u. nach kurzer Regierung eines Uſurpators kam ein Nachkomme von Shums Eddin u. mit ihm die **Dynaſtie Purby** wieder auf den Thron. Die Fürſten aus dieſer Linie regierten bis 1477, worauf ſich ein Verſchnittner kurze Zeit der Herrſchaft bemächtigte. Ihm folgte ein Abyſſinier, aber ſchon deſſen Sohn wurde 1497 von einem Sklaven ermordet, der nun den Thron beſtieg. Unter ſeinem Sohne wurde B. [5] dem **großmogul. Reiche** wieder unterworfen. Der Sohn des eingeſetzten Statthalters erklärte ſich 1553 wieder für unabhängig. Deſſen Sohn, Davud Khan, machte einen Einfall in des Großmoguls Akbar Gebiet; da zog Akbar 1575 gegen Davud u. ſchlug ihn; zwar kam Davud 1584 wieder in den Beſitz von B., aber er wurde kurz darauf wieder beſiegt u. blieb in der Schlacht. [6] Seitdem blieb B. ein Beſtandtheil des großmogul. Reichs u. ward durch Statthalter (Subahdars) regiert, der Unterſtatthalter Aliverdy Khan verdrängte 1741 den eigentl. Subahdar. 1633 erlaubte der Großmogul den **Engländern** in B. zu handeln u. 1681 ſetzten jene zu Hugly einen brit. Gouverneur ein. [7] Aliverdy Khans Enkel u. Nachfolger Mirza Muhammed (Surajah ad-Dowla), gerieth 1756 wegen der Befeſtigung von Calcutta mit der **engl. oſtind. Compagnie** unter Lord Clive in Streit; Calcutta wurde von ihm erobert u. hätten die Franzoſen, welche damals in Chandernagor in B. eine große Macht hatten, den Surajah unterſtützt, er hätte ſich gehalten, aber ſo unternahmen die Franzoſen nichts gegen die Engländer u. Surajah mußte 1757 Friede ſchließen. Darauf warfen die Engländer auch die **franz. Beſatzung** aus Chandernagor, u. Surajah wurde ab- u. an ſeine Stelle ſein Vetter

Mir

Digitized by Google

Mir Jaffier eingeſetzt, Surajah auch bald darauf ermordet. Die Nachbarn zogen unter des Kaiſers von Delhi älteſtem Sohne gegen Mir, aber mit engl. Truppen hielt er ſich. Mir Jaffier, von den Engländern ſehr bedrückt, wollte ſich durch holländiſche Hülfe ein Gegengewicht gegen ſie verſchaffen; aber auf engl. Befehl u. mit engl. Truppen mußte er die Holländer 1759 wieder aus dem Hugly, wo ſie eingefahren waren, vertreiben. 1760 brach ein neuer Krieg der Indier gegen Mir Jaffier los, engl. Hülfe rettete ihn noch einmal vor der Uebermacht jener, doch wurde er noch in demſelben Jahre mit Connivenz der Engländer geſtürzt u. ſein Schwiegerſohn Mir Kaſſim zum Nabob ernannt; 1764 aber wieder geſtürzt u. Mir Jaffier wieder erhoben. Nach deſſen Tode 1765 bekam *ſein Sohn Nujim ad Dowla die Nabobwürde, aber unter Bedingungen, durch welche er von den Engländern ganz abhängig wurde u. was ihm ja noch von dem Scheine einer Macht geblieben war, wurde ihm bei Clive's Rückkehr nach B. genommen. Die Revenüen des Reichs verwaltete nun die Compagnie u. der Nabob erhielt eine jährl. Penſion. Seit 1773 wurde für B. ein Governorgeneral ernannt, der zu Calcutta reſidirt, die übrigen Präſidentſchaften unter ſich u. 4 Räthe neben ſich hatte; der erſte war Haſtings, ſ. Indien (Geſch.), Bd. X. S. 125 im Hptwerk. Dow: Abhandlungen zur Geſchichte Bengalens, Lpz. 1773. *(Lb.)*

Bengālischer Hirsch, ſo v. w. Axishirſch.

†**Bengālisches Fēūer (B. Flāmme).** Zu B. vgl. Buntes Feuer.

Bengālische Sprāche, Tochter des Sanskrit, doch mit einfachern Formen. Die Declination hat nur der Singular, u. in dieſem 4 Caſus, der Dual u. Plural wird umſchrieben. Die Conjugation iſt ſo einfach und regelmäßig wie im Sanskrit, doch gibt es 3 Klaſſen von Zeitwörtern, wovon ſich zwei blos durch die Endung des Infinitivs unterſcheiden, die 3. aber, ähnlich dem hebr. Hiphil, eine cauſative Bedeutung hat u. durch ein eingeſchobnes a gebildet wird, z. B. doron fürchten, dorān Furcht einjagen. Der Gebrauch des Hülfszeitworts thun, machen, iſt häufig. Grammatiken v. Halhead, Hoogly 1778; Carey, Serampore 1805; Haughton, Lond. 1821. Wörterbücher v. Carey, Seramp. 1825; Morton, Calcutta 1828; Haughton, Lond. 1833. Der Anfang des Vater unſers lautet: He amarder swurgus tha pita, tomar nam pubitra manya huook, d. h. o unſer im=Himmel Vater, dein Name ſei geheiligt. *(v. d. Gz.)*

†**Bēngel, 1)** (Joh. Albr.), ſ. im Hptwerk. Sein Leben von Burk, Stuttg. 2. Aufl. 1832. **2)** (Ernſt Gottl.), Urenkel des Vor., geb. 1769 zu Zavelſtein auf dem Schwarzwalde, Prediger in Marbach, 1806 Prof. der Theol. in Tübingen u. ſpäter Superintendent des dortigen evangel.-theol. Stifts u. Propſt der St. Georgenkirche; ſt. 1826. Abweichend von ſeinem Urgroßvater war er ein dem rationalen Supernaturalismus huldigender Theolog. Schr.: Ueber d. Alter d. jüd. Proſelytentaufe, Tüb. 1814; Archiv für Theologie u. ihre neueſte Literatur, 1.—8. Bd., ebd. 1815—27; Ueber die Bekehrung des Apoſtels Paulus zum Chriſtenthum, aus dem Latein. von Niethhammer, ebd. 1826; Reden üb. Religion u. Chriſtenthum, ebd. 1831; Opuscula academica, Hamb. 1834. *(Ap.)*

Bēngelscheide, ſ. Buchdruckerpreſſe, Zuſätze.

Bēngling, Fiſch, ſo v. w. Aland.

†**Benguēla**, Negerreich in Niederguinea, ungeſund. Theilt ſich: **A)** in **Ober-B.** bis zum Fluß Guhororo. Prov. **a)** B., Stadt (San Felipe de B., Neu-B.), portug. Fort, in der Nähe Fundort von Salz u. Schwefel. **b)** Luboló (Liboló), Stadt Alt-B., am Moreno; **c)** Sumbi; **d)** Seella, im Innern; **e)** Dako, am Koanza; **f)** Cabezzo (Cabeſa), Stadt Dembo Aembo; **B)** Nieder-B., bis zum Cap Negro, dazu **a)** Tamba, mit vielen kleinen Staaten; Stadt Tamba; **b)** Reſidenz Kimba; **c)** Bembe, fruchtbar, mit rohen Ew. *(Wr.)*

Bēni (a. Geogr.), Volk in Thrakien, beim Hebros; ihre Stadt Benna.

Benī-Ābi-Hāsan, Araber, ſ. u. Oman, Zuſätze in den Supplem.

Beniagīnen (Kirchw.), ſo v. w. Beguinen.

Benīczky (Peter), ungar. Soldat u. Dichter in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., ſeine Gedichte (geiſtl. u. weltl. Inhalts u. Sentenzen), herausgeg. von Bartok, Tyrnau 1664, 12 u. ö., zuletzt Preßb. 1806.

Bēni Dschēnabat, Araber, ſ. u. Oman, Zuſätze in den Supplem.

Benī-Hammād (B-dīten), arab. Dynaſtie in NAfrika, Linie der Zeiriden, hatten ihren Sitz im Süden der Stadt Bugia gegen das Gebirg zu; der Erſte der Dynaſtie war Hammad, ein Enkel des Zeiri, ſeit 997; der 8. nach ihm, Yahia, ein ſorgloſer Fürſt, wurde 1152 von dem Almohaden Abdolmumen geſtürzt u. mit ihm endete die Dynaſtie nach 161jähr. Herrſchaft.

Benī-Hāssan, Dorf, ſ. u. Baheire.

***Benī-Hassen.** Hier noch: Buregreb, Flecken; Mamora (Neu-M.), am Ausfluß des Sebu, Rhede, altes Schloß.

Benī-Mūle, großer arab. Volksſtamm am perſ. Meerbuſen, Schiffer u. Fiſcher.

Benimarāsius mons (a. Geogr.), ſo v. w. Septem fratres.

***Bēnin, 1)** Küſte u. Landſtrich in Ober-Guinea (Afrika), entdeckt durch die Portugieſen 1486, weſtlich an die Sklavenküſte grenzend, öſtl. u. ſüdl. oft bis zum Vorgebirge Lopez (od. in geringrer Ausdehnung bis zum Rio del Rey od. Camarones gerechnet), an der Küſte Guinea, ¹hat ſüdlich die

die Gebirge der Amboſer u. von Empoonga, nördl. mehr Flachland, mit den **Vorgebirgen:** Formoſa, Bakeſſy, St. Johann, Lopez; [2]**Flüſſe:** Formoſa (Arbu Benin), der ſich theilt in die Arme Forçados, Bary, Averry (Galeerenſklavenfluß), Nun (von Lander aufwärts befahren), St. John, Nicolas, Barbara, Bartholomä, Rio Real (Neu-Calabar), Adoni (Bandi, Laitomba), Croß (Kreuz), Alt-Calabar, Rio del Rey (Königsfluß) (dieſe alle od. meiſt Ausflüſſe des Niger), Camarones (mit dem Arm Malimba), Gaboon. [3]**Produkte** ſind die Guineas überhaupt, womit viel Handel getrieben wird. [4]Zahl der **Einw.** iſt unberechnet, ſie ſind Neger. Zur Küſte B. (in weiteſter Ausdehnung) gehören die Reiche **a)** B. (Adoo) despotiſch von einem König regiert, der (wie ſeine Prinzen) 3—400 Weiber halten darf, 100,000 (200,000) Soldaten ſtellen kann, u. Menſchenopfer erlaubt; das Land iſt gut angebaut. Städte: Benin am B., königl. Palaſt, 15,000 Ew., Brunnen, in welchen die verſtorbenen Könige mit ihrem übriggebliebenen Dienern geworfen werden; Agaton (Gato), Handelsſtadt; die Gegend um Cap Formoſa heißt Kupferland, weil die Eingebornen viel Kupfer eintauſchen; **b)** Ouary, an den Flüſſen Formoſa u. Forcados, mit gebildetern Ew., Königreich, mit Stadt Ouary, 6000 Ew., Töpfereien; **c)** Calabar, an den Flüſſen Alt- u. Neu-Calabar (ſchiffbar), unabhängiges Königreich, mit gebildeten Ew. (die ſogar fremde Sprachen lernen u. gemalte Stuben haben ſollen), guten Schiffern (Kähne für 200 M. u. 1 Kanone); die (angeſehenen) Prieſter heißen Jewjew; Stadt Calabar, mit Palliſadenmauer, 2000 Ew.; nördl. wohnen die Hackbows; **d)** Qua, bewohnt von Quaws u. Ibbibbys, viell. eins mit **e)** Alt-Calabar, am Kreuzfluß, Stadt Alt-Calabar; Kingſton, Dorf, Königsreſidenz; **f)** Bonny, von B. abhängig, Stadt Bonny, 20,000 Ew. In dieſer Gegend wohnen die Völker **g)** Calbingo (Calbonga), am Rio del Rey u. Camerones, in waldiger Gebirgsgegend (bis zum Schneegipfel aufſteigend); Stadt Cameroons (Camerons Jambro), Handel mit Gummi, Elfenbein, Palmöl. Zwiſchen dieſen Reichen u. Süden ſind die Völker u. Reiche **h)** Anago (Nagu), Stadt Bouſſa; die Mahees (Mahi), mit eigner Sprache, Kunſtfertigkeiten, u. dem hohen Berge Boagry; die Tappi, das Land Hio (Yarriba, Eyeo, Ayeo) von Ajoern (Eyos, Joes, Dſchabos, Dſchoas) bewohnt, die das Meer verehren, auf u. am Gebirge Kong, ſollen 100,000 Soldaten ſtellen können. Städte: Eyoo (Catunga), ummauert, am Niger, 200,000 Ew.; Bohu, befeſtigt; Daſſu, 15,000 Ew.; Kuſu, 20,000 Ew.; Alorie, von Fellatas bewohnt, wie Rakah u. a.; die Hibo, ſchwarzgelb, mit auf den Schläfen eingeſchnittenem V u. einem Adelſtande. Noch liegen am u. unweit vom Niger die Städte **i)** Fundah, 70,000 Ew.; Ibu, 6000 Ew.; Kirry, wo ſich der Niger ſpaltet u. ſein Delta anfängt u. a. Südlicher liegt **k)** das Bergland der Amboſer, vor den Calbingos, wenig bekannt; **l)** das Reich Biafara (Biafra), mit dem Buſen gl. Nam., Theil des Buſens von Guinea; bringt blaue Korallen; **m)** Empoongua, ungeſund, mit Fetiſchanbetern, muſikal. Ew., gemeinſchaftl. Weibern, reich an Nutzhölzern, doch ohne Geld; Stadt Nango, 500 Ew., am Fluſſe u. Bai Nazareth (Lopez); **n)** Gabron (Pongo), am Fluſſe Gabron (beim Ausfluſſe 6 Meilen breit), darin Embeni- od. Papagaien- u. Königsinſel, 2 Meilen im Umfang; tiefer im Lande das Königreich Caylie, wo Eiſen u. Baumwollenwaaren verfertigt werden, u. Dihu. **2)** Bai von B., Theil des Golfs von Guinea. *(Wr.)*

Benincăsa, geb. 1783 zu Perugia, Schuhmacherburſche; ward von Morlachi bemerkt u. zum Sänger gewonnen, erhielt 3 Jahre Unterricht u. trat zu St. Giovanni 1808 zum erſten Mal auf, ſang darauf in Rom u. kam 1811 mit Morlachi nach Dresden; ward hier der Liebling des Publikums, ſt. aber 1835.

Benincăsa (B. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. d. Kürbisgewächſe *Rchnb.*

Benī-Sāhib, Prov., ſ. Draha, Zuſätze in den Supplem.

Benī Szābber, Beduinenſtamm in Nadſched.

Benīto (ſpan., Kirchenw.), ſ. San-Benito.

Benītzki (Peter), ſo v. w. Beniczky.

†**Bēnkendorf**, **1)** (Ernſt Ludw. von), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (Karl Friedr. v.), ſ. ebd. B. 2). **3)** (Alex., Graf v.), geb. um 1782, Sohn eines ruſſ. Generals, ward mit Folg. zu Baireuth im Engelhardtſchen Privatinſtitut erzogen, trat dann in ruſſ. Dienſte, machte die Kriege dieſer Macht mit Auszeichnung mit u. ſtieg bald zum General. Er ward Generallieutenant u. Generaladjutant des Kaiſers Nikolas, 1831 Mitglied des Reichsraths, 1832 zum Grafen ernannt, dann Gen. der Cavallerie u. Generaldirigent der 3. Abtheil. der beſ. Kanzlei des Kaiſers. **4)** (Conſtantin v.), geb. 1784, Bruder des Vor., widmete ſich erſt der diplomat. Carriere, trat aber 1812 als Major ins ruſſ. Heer, führte einen Theil des Streifcorps Winzingerodes, dann einige Pulks Koſaken unter dem Hetmann Platow, that mit dieſen den Franzoſen auf dem Rückzuge aus Rußland großen Schaden u. war mit einer der erſten, die in Deutſchland anlangten u. unter Czernitſcheff NDeutſchland durchſtreiften u. Kaſſel beſetzten, zeichnete ſich, Obriſtlieutenant geworden, bei Hanau u. durch den Rheinübergang bei Düſſeldorf aus, wurde

1814

Digitized by Google

1814 Obriſt u. Generalmajor, 1814 Brigadier u. Diviſionschef, 1826 außerordentl. Geſandter in Stuttgart u. Karlsruhe. 1826 trat er wieder ins Heer, machte den Perſerkrieg mit, nahm das Kloſter Etſchmiazin, ſchlug die Kurden vor Eriwan u. blokirte dieſe Stadt u. ward Generallieutenant. Den Türkenkrieg machte er als Generaladjutant des Kaiſers Nikolas mit, führte ein Streifcorps durch den Balkan in den Rücken der Türken, nahm Prawadi, ſt. aber daſelbſt am Nervenfieber. Er ward zu Stuttgart begraben. *(Lt. u. Pr.)*

Ben Larg, Berg, ſ. u. Sutherland im Hptwerk.

Ben Lēīs (m. Geſch.), ſo v. w. Soffariden.

Benlīsa, Vorgebirg, ſ. u. Malta 2).

Bēnnetville, Ort, ſ. u. Marlborough 1).

Bennōpolis (Geogr.), ſo v. w. Hildesheim.

Benōth (phöniz., d. i. junge Mädchen), Hierodulen im Tempel der phöniz.-karth. Urania, auch der epheſ. Diana.

* **Bēnsberg,** Dorf im Kr. Mühlheim des preuß. Rgsbzks. Köln; Schloß (1840 zu einer Kriegs- u. Cadettenſchule eingerichtet) 400 Ew.

Bēnschen (jüd.-deutſch), **1)** das Gebet nach dem Eſſen (vgl. Beracha); **2)** daſſelbe verrichten.

* **Ben-Sev** (d. h. Wolfsſohn, Jehuda), geb. 1763 zu Belur in Polen, lebte zu Berlin u. Wien u. erweckte den Sinn fur hebr. Grammatik u. Lexikographie; ſt. an allzugroßer Anſtrengung zu Wien 1811. Er commentirte u. edirte die Religionsphiloſophie Saadſchas (ſ. d.); ſchr. außer mehrerem in der hebr. Zeitſchrift, auch eine Einleitung in die Bibel (in der wiener Ausg.), eine hebr. Grammatik in hebr. Sprache, 2. Aufl., Wien 1806; Hebr. Ueberſ. des Sirachs aus dem Syr. u. ein hebr.-deutſch u. deutſch-hebr. Wörterb., 3. Aufl., verb. v. M. Letteris, Wien 1840, 3 Bde. Die Vorrede enthält die Biographie B.s. *(Std.)*

† **Benthām** (Jeremias), geb. um 1756, Sohn eines Advocaten, widmete ſich ſelbſt dieſem Fach, zog ſich aber bald von Geſchäften zurück u. lebte den Wiſſenſchaften. Seine Schriften über Rechtsphiloſophie u. das prakt. Leben fanden weniger in England, als in Amerika Anerkennung, wo die Geſetze von Louiſiana nach ſeinen Principien ausgearbeitet wurden. Auch Kaiſer Alexander ließ ihn bei der ruſſ. Geſetzcommiſſion zu Rathe ziehn. B. ſt. 1832. Seine Schriften ſ. im Hptwerk.

† **Bēntheim, 1)** Prov. u. mediatiſirte Grafſchaft im Königr. Hannover, jetzt 29,000 Ew.; der Theil des Fürſten von B-Steinfurt 5 □M., 14,000 Ew. **2)** Friedensgericht, 1000 Ew., u. **3)** Marktflecken, ſ. im Hptwerk.

* **Bēntheim** (Grafen u. Fürſten v.). [1] Schon in den früheſten Perioden der Geſchichte kommen Grafen Tubant (nach den in jener Gegend wohnenden Tubanten) vor, 1120 ſollen ſie, als die Grafſchaft Tubant durch Heirath an Otto von Pfalz-Rheineck kam, den Namen Tubant mit dem von B. vertauſcht haben, vor. Durch Sophie (ſt. 1176), Tochter od. Schweſter dieſes Otto, kam die Grafſchaft [2] an den Grafen Theoderich VI. von Holland. Der 2. Sohn beider, Otto (ſt. 1207) folgte in B. u. deſſen männl. Linie ſt. mit Graf Bernhard 1421 aus. [3] Der Enkel ſeiner Schweſter Hedwig, der Dynaſt Eberwyn v. Güterswyk (ſt. 1454) ſuccedirte; er hatte durch Heirath mit Melte, der Erbtochter des Grafen von Steinfurt-Steinfurt, u. in 2. Ehe mit Gisperta, der Tochter des Grafen v. Bronkhorſt, u. in 3. mit Agnes, Gräfin von Solms-Ottenſtein, deren Güter erheirathet, u. ein Nachkomme von ihm, Arnold IV. (geb. 1554, ſt. 1606), vereinte die väterl. Güter mit denen ſeiner Mutter, der Erbtochter des Grafen von Tecklenburg u. Rheda. Von deſſen 5 Söhnen ſtarben 3 kinderlos u. das Geſchlecht B. wurde in 2 Hauptlinien fortgeſetzt. **A)** die **ältre** heißt **B-Tecklenburg,** ihr Stifter war Adolf (ſt. 1625), ſie beſaß Tecklenburg-Rheda u. Hohenlimburg. Ein Nachkomme von Adolf, Johann Adolf (ſt. 1701) trat 1699 ¾ von Tecklenburg u. ¼ von Rheda an den Grafen v. Solms ab. Solms cedirte ſeine Rechte wieder an Preußen, das 1707 die ganze Grafſch. Tecklenburg in Beſitz nahm. B-Tecklenburg gab auch ſeine Rechte an Rheda zu Gunſten des Biſthums Münſter auf. Doch ſetzte der wiener Congreß feſt, daß Rheda (3 □M., 11,355 Ew.) Standesherrſchaft unter Hoheit Preußens ſein, u. Hohenlimburg (2¼ □M., 6480 Ew.) unter der haute protection von Preußen ſtehn ſollten. 1816 wurde preuß. Seits beiden Standesherrſchaften das Recht einer Virilſtimme auf dem weſtfäl. Landtage u. 1817 dem Grafen Emil (geb. 1765) die preuß. **Fürſtenwürde** ertheilt. Einkünfte: 40,000 Thlr., Reſidenz: Hohenlimburg. [5] **B)** die **jüngere Linie B-Steinfurt** ward von Arnold Jobſt 1622 geſtiftet. Er ſt. 1643 u. hinterließ 2 Söhne [6] **a)** Ernſt Wilhelm (geb. 1623, ſt. 1693) erhielt B., deſſen Sohn Ernſt verglich ſich 1691 in einem Succeſſionsſtreit mit der jüngern Linie Steinfurt dahin, daß er Steinfurt, jene aber B. erhielt. Als jene Linie [7] **b) B-Bentheim,** die Arnold Moritz Wilhelm geſtiftet hatte, mit deſſen Enkel 1803 erloſch, nahm [8] der Nachkomme von **B-Steinfurt** die eigentl. Grafſchaft B. in Beſitz. Die wiener Congreßacte unterwarf letztre (5 □M., 14,000 Ew.) Hannover, Steinfurt (1½ □M., 3800 Ew.) aber Preußen. [9] 1822 ward der Vertrag, durch welchen B. Hannover ſeit 1753 für 900,000 Thlr. auf 80 Jahre verpfändet war,

Digitized by Google

war, u. welcher Vertrag 1783 auf 30 Jahre verlängert wurde (welcher Vertrag durch Zahlung einer kleinen Summe an Frankreich 1804 zwar aufgehoben wurde, doch mediatiſirte Napoleon B. 1807 wieder zu Gunſten des Großherzogth. Berg u. vereinte es 1810 mit Frankreich), durch Auflöſung dahin modificirt, daß er aufgehoben wurde, B. aber mediatiſirt blieb, u. die Verhältniſſe durch eine Verordnung von 1823 geordnet wurden. [9b]Auch dieſe Linie wurde mit Graf Ludwig 1817 in den preuß. **Fürſtenſtand** erhoben. Jetziger Fürſt Sohn des gefürſteten Grafen Ludwig, Alexius Friedrich, geb. 1781; ſeinen Bruder Wilhelm ſ. unten. Einkünfte: 106,000 Thlr. Reſidenz: Steinfurt. *(Pr.)*

Bentheim-Steinfurt (Wilh. Belgicus [welchen Namen er von ſeinen Pathen, den Generalſtaaten, erhielt], Prinz v.), geb. 1782, Bruder des Fürſten Alexius Friedrich von B-Steinfurt, trat 1799 in öſtr. Dienſte als Hauptmann, ward 1805 Major, 1809 Obriſtlieutenant u. auf dem Schlachtfeld von Aspern Obriſt, führte bei Wagram, die Fahne in der Hand, ſein geworfnes Regiment wieder vor, focht 1813 bei Dresden u. Kulm tapfer, ward General u. zeichnete ſich mit der von ihm errichteten öſtr.-deutſchen Legion 1814 in SFrankreich aus, ward nach dem pariſer Frieden zu mancherlei diplomat. Sendungen, beſ. nach London u. Paris verſchickt, führte dort u. in Berlin u. Frankfurt die Sache der Mediatiſirten, ward dann Brigadier in Prag, 1826 Inhaber eines Infanterieregiments, 1827 Feldmarſchalllieutenant u. Diviſionär in Padua, rückte 1831 raſch nach Bologna vor, legte dieſe Unordnungen glücklich bei, ſt. aber 1839 zu Verona am Schlage. *(Pr.)*

***Bentinck** (Geneal.), [1]urſprüngl. freiherrl. Familie in der Pfalz, kam im 14. Jahrh. nach den Niederlanden. B. 1) war Edelknabe u. Erziehungsgenoſſe Wilhelms III., kam mit dieſem nach England, erhielt den Titel eines Grafen v. Portland u. bildete ſo [2]**A)** die **ältere engl. Linie.** Seitdem ſahn die verſchiednen jüngern, von demſelben abſtammenden Linien B. in England, auch wohl die jüngere Linie B., den Grafen u. ſpäter Herzog von Portland als ihr Haupt an. [3]**B)** Die **niederländ.** u. ſpäter **weſtfäl. jüngere Linie** ſtammt von einem Seitenverwandten B.s 1), nämlich von B. 3) ab, der, Reichsgraf geworden, 1733 mit Charlotte Sophie, Erbtochter des letzten Grafen von **Aldenburg**, Anton II. (Enkel von Anton I., natürl. Sohn des Grafen Anton Günther von Oldenburg, 1658 durch Kaiſer Ferdinand III. legitimirt u. zum Grafen ernannt) die reichsunmittelbare Herrſchaft **Kniphauſen** (bei der jedoch der Graf v. Aldenburg verſäumt hatte, beim Reichstage um Sitz u. Stimme einzukommen), die unter dän. Hoheit ſtehende Herrſchaft **Varel** (ſ. d.) u. beträchtl. Güter im Oldenburgiſchen erheirathete. [4]Deſſen Gemahlin Charlotte Sophie übertrug 1754 ihren 2 Söhnen u. Namens derſelben deren Vater ihre deutſchen Beſitzungen, weigerte ſich aber ſpäter, da ſie mit ihrem Gemahl in Unfrieden lebte, dieſen Vertrag zu vollziehn, u. Dänemark erhielt daher 1757 von dem Reichshofrath Auftrag, B. 3) in Beſitz dieſer Güter zu ſetzen, worauf bis 1759 der Vater als Vormund, von da an aber mündig geworden, der ältere Sohn Chriſtian Friedrich Anton dieſelben verwaltete. [5]Dieſe Güter waren ſpäter Gegenſtand eines Rechtsſtreites zwiſchen den beiden Brüdern u. ihren Nachkommen, der erſt zu Ende des vorigen Jahrh. zu Gunſten der ältern weſtfäl. Linie entſchieden wurde. [6]**a)** Dieſe **ältere weſtfäl. Linie**, durch Chriſtian Friedrich Anton, älteſten Sohn von B. 3) u. 4) geſtiftet, beſaß Kniphauſen u. Varel als Fideicommiß u. er hinterließ bei ſeinem Tode 1768 von ſeinen 3 Söhnen [6]**aa)** dem älteſten: Wilhelm Guſtav Friedrich daſſelbe. Dieſer hatte aus 1. Ehe mit der Freiin von Reede 2 Töchter u. 1 Sohn, der jedoch 1818 ſt. Er lebte nun aber ſeit dem Tode ſeiner 1. Gemahlin 1799 mit Sara Margarethe Gerdes, der Tochter eines oldenburg. Landmanns od. (wie deſſen Bruder u. deſſen Kinder ſpäter behaupteten) Leibeignen, zwar nicht getraut, aber in einer Gewiſſensehe, u. zeugte in dieſem Verhältniß 3 Söhne: Wilhelm Friedrich, geb. 1801, Guſtav Adolf, geb. 1809 (jetzt hannöv. Rittmeiſter) u. Friedrich Anton, geb. 1812 (jetzt k. k. Oberlieutenant), mit ihr. 1816 ließ er ſich mit derſelben in aller Form trauen u. behauptete, den Kindern kämen als Mantelkindern rechtlich die Fideicommißgüter zu. Dem älteſten Sohne trat er ſchon 1827 die Fideicommißherrſchaften ab, dieſer cedirte ſie aber dem 2., u. ging 1833 nach Amerika, wo er ſich im Miſſouriſtaat ankaufte. [7]Während dies geſchah, wurden die Streitigkeiten, die über die Souveränität mit Oldenburg Statt fanden, daß B. die Rechte eines Mediatiſirten nicht zugeſtehn wollte, entſchieden u. unter Vermittlung von Oeſtreich, Rußland u. Preußen den 8. Juni 1825 ein Abkommen getroffen, nach dem Kniphauſen ganz in dieſelben Rechte treten ſollte, die es vor der Auflöſung des deutſchen Reichs (zu franz. Zeit war es ſeit 1806 holländiſch u. ſeit 1810 mit Holland franz. geweſen, 1813 aber Wilhelm Guſtav Friedrich zur Verbannung verurtheilt u. ſeine Güter eingezogen worden, welcher Zuſtand noch unter Oldenburg fortwährte) gehabt hatte. [8]1826 trat Wilhelm Guſtav Friedrich die Landesregierung mit Landeshoheit wieder an, jedoch in ſehr zerrütteten Vermögensumſtänden, welche bis jetzt fortdauern. Das Haus B. übt demnach

nach über Kniphauſen die Landeshoheit wieder aus, hat eigne Flagge, untere Gerichtsbarkeit ꝛc., tritt aber in allen Souveränitätsfragen, Continentsſtellung, Obergericht ꝛc. zu Oldenburg in dieſelbe Stellung, als früher zum deutſchen Reiche. [9] Gleich nachdem 1827 der alte Graf von B. Wilhelm Guſtav Friedrich ſeinem älteſten Sohne die Herrſchaften abtrat, noch mehr, als dieſer ſie ſeinem Bruder Guſtav Adolf cedirte, u. vollends, als der alte Graf 1835 zu London ſtarb, trat [10] **bb) die jüngere Linie,** geſtiftet von Wilh. Guſt. Friedrichs Bruder Johann Karl (ſt. als brit. Generalmajor 1833), proteſtirend gegen dieſe Beſitzanſprüche u. Erbfolgeprätentionen auf, u. beſ. war von deſſen u. der Tochter des Grafen von Athlone Söhnen: α) Wilh. Friedr. Chriſt., geb. 1787, β) Karl Johann Ferdinand, geb. 1792, brit. Obriſtlieutenant, u. γ) Joh. Wilh. Heinr., geb. 1796, [11] der mittlere der Eifrigſte, um im Namen ſeines älteſten Bruders die Anſprüche ſeiner Agnaten rechtlich zu beſtreiten, ja er ging ſo weit, daß er am 16. Oct. 1836 auf dem Schloß zu Kniphauſen erſchien, ſich dort als rechtmäßigen Beſitzer ankündigte, von dem 1. Beamten die Schlüſſel erhielt, aber ſpäter von andern Beamten zur Rede geſetzt, wieder verlor, den 18. Octbr. auf einem nahen Dorfe Sturm läuten ließ u. gegen den, wie er ſagte, widerrechtlichen Beſitz ſeiner Vettern proteſtirte. [12] Konnten dieſe Maßregeln auch von der oldenburg. Regierung u. dem Publikum nicht gebilligt werden, ſo erregten doch die durch die Rechtsbeiſtände beider Linien (D. Klüber der älteren, D. Tabor der jüngeren) gewechſelten Rechtsſchriften viel Intereſſe. Oldenburg hat nämlich den Beſitzſtand des jetzigen Grafen Guſtav Adolf vorläufig anerkannt u. demſelben einſtweilen den gräfl. Titel bewilligt, ihm jedoch aufgegeben, nichts von den Gütern zu ſeinen Gunſten zu verwenden. Dagegen iſt die jüngere Linie rechtlich eingekommen u. die Sache liegt bereits zum Spruche vor. Wahrſcheinlich wird ſie in den nächſten Jahren entſchieden werden u. wir werden daher die Entſcheidung unter Kniphauſen od. Varel mittheilen können. [13] Der 2. Sohn von Charlotte Sophie, Erbgräfin v. Oldenburg, vermählten Gräfin B., **b)** Joh. Albert, geb. 1737, war zeitig nach England in Seedienſte gegangen u. hatte dort die **jüngere (jüngere engliſche) Linie** geſtiftet. Er ſt. 1775. Von ſeinen 2 Söhnen ſt. Wilhelm, Graf B., als brit. Admiral 1813, der 2., Johann, wurde 1771 geb. Auch ſie hat an jener Proteſtation der Gültigkeit der Erbfolge Theil. [14] Merkw. ſind nun von ſämmtl. B.s: **1)** (Joh. Wilh., Baron v. Cirencheſter, Viscount v. Woodſtock, Graf v. Portland), geb. 1648, aus einer alten niederländ. Familie, mit Wilhelm von Oranien als Edelknabe erzogen, ſpäter deſſen Günſtling, ward 1678 als deſſen Geſandter nach England geſchickt, um die Hand der Tochter des Herzogs Jakob II. v. York, Maria zu begehren, erhielt ſie, erwirkte, als Wilhelm 1688 als Kronprätendent in England landen wollte, die Hülfe Brandenburgs, im Fall er von Frankreich angegriffen werden ſollte, u. ward bei Wilhelm III. erſter Kammerherr u. Geheimerath, erhielt einen erhöhten Adelstitel u. ward Pair. Er hatte den größten Antheil an dem Siege am Boynefluß, wohnte dann dem Congreß im Haag bei, begleitete den König auf allen Feldzügen u. leitete den Frieden von Ryswick 1697 ein. Später (1698) durch Keppel in des Königs Gunſt verdrängt, wurde er außerordentl. Geſandter am franz. Hofe, u. vermittelte hier die Zerſtücklung der ſpan. Monarchie, die zu Haag u. London 1700 unterzeichnet wurde. Deshalb ward er vor dem Parlament angeklagt u. vorgefordert, jedoch ließ daſſelbe ſpäter die Klage wieder fallen. Wilhelm, deſſen Gunſt er wieder erlangt hatte, ſtarb in ſeinen Armen 1702. B. lebte hierauf in Holland, kehrte nach England 1708 zurück u. ſt. 1709 auf ſeinem Landgute in Berkſhire. **2)** (Will. Henry Cavendiſh, Lord), ſ. B. 3) im Hptwerk. 1827 ward er Generalgouverneur in Indien, unterſagte dort das Verbrennen der Wittwen u. geſtattete den Europäern, daſelbſt Ländereien zum Anbau u. zur Anlegung von Fabriken zu pachten. 1835 wurde er, hauptſächlich weil er die Afghanen u. andre nördl. Völker ſehr mächtig hatte werden laſſen, zurückberufen u. durch den Lord Auckland erſetzt. Er ſt. 1839 zu Paris. **3)** (Wilhelm, Graf B., Herr zu Rhoon u. Pendrecht), jüngrer Seitenverwandter von B. 1), geb. 1701; Präſident des Raths der Staaten von Holland u. WFriesland, ward von Karl VI. zum Grafen erhoben u. erheirathete 1733 mit Charlotte Sophie von Aldenburg, Tochter des Grafen Anton II., die Herrſchaften Kniphauſen u. Varel; ſt. 1773. Stammherr der niederländiſchen Linie B. Ueber deſſen Streit mit ſeiner Gemahlin u. ſeine Succeſſion ſ. oben [3] u. [4]. **4)** (Charl. Sophie), ſ. B. 2) ebd. Auch über ſie ſ. oben [3] u. [4]. **5)** (Wilh. Guſt. Friedr.), geb. 1762 in Haag, Sohn von Chriſt. Friedr. Anton u. Enkel der beiden Vor.; erhielt ſchon als 6jähr. Knabe die Fideicommißgüter ſeines Hauſes, ſtand bis 1787 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Maria Katharina, Baroneſſe von Tuyll-Serooſker, lebte als Beſitzer der Herrſchaft Rhoon u. Pendrecht (deshalb auch Graf B. Rhoon), in Holland, trat 1787 in Rotterdam u. Haag, wo er Schout u. Bailly war, als Parteihaupt für Oranien auf, war auch für die Bewaffnung der Niederlande 1792—94 thätig, wurde aber nach der Abreiſe des Erbſtatthalters 1795 verhaftet u. bis 1798 in der Citadelle von Woerden ge-

fan-

Digitized by Google

fangen gehalten. Er ging, freigelaſſen, nach Deutſchland, wo ſeine 1. Gemahlin Otteline, geb. Freifr. v. Rees, die Regierung in Knyphauſen u. Varel geführt hatte, nahm als engl. Obriſt an der Expedition des Herzogs von York 1799 Theil, u. wirkte zu Gunſten des Erbſtatthalters. Später ging er nach Rußland, um Entſchädigungen wegen der Herrſchaft Jever zu ſuchen, konnte aber nichts, als einen Jahrgehalt von 5000 Rubel erhalten. 1807 wurden ſeine Beſitzungen mediatiſirt u. kamen erſt an Holland, dann 1810 an Frankreich. Der König gab ihm bedeutende Vorrechte u. unt. a. den Unionorden, der nach der Vereinigung mit Frankreich in den Reunionorden umgewandelt wurde. Als er Anfang 1813, von den Präfecten ſeines Departements mündlich dazu veranlaßt, beim Herannahen der Ruſſen einige Maßregeln traf, wurde er verhaftet, u. würde durch Vandamme, gleich v. Finkh u. v. Berger, in Oldenburg erſchoſſen worden ſein, hätte er nicht durch den Reunionorden das Vorrecht gehabt, nur von Gliedern deſſelben gerichtet zu werden. Er wurde daher nach Weſel gebracht, dort zur Verbannung u. Confiscation ſeiner Güter verurtheilt, 1814 durch die Alliirten aber befreit. Seine Güter fand er aber ſequeſtrirt in oldenburg. Händen vor, u. Oldenburg behauptete dieſe auch, bis 1825 der Vergleich von Berlin (ſ. ob. 4) zu Stande kam u. er 1826 die Landeshoheit wieder erhielt. Er hatte nach dem Tode ſeiner 1. Gemahlin (1799) mit einer Bauerstochter, Sara Margarethe Gerdes, in Gewiſſensehe gelebt, dieſelbe aber 1826 durch Trauung legitimiren laſſen. 1827 trat er dem älteſten Sohne aus dieſer Ehe das deutſche Fideicommiß ab, begab ſich nach London u. ſt. dort als brit. Generalmajor 1835. Ueber den Proceß ſeines 2. Sohns, **6)** Guſtav Adolf, mit der jüngern Linie, die ſein Bruder **7)** Johann Karl u. deſſen Sohn **8)** Wilh. Friedr. Chriſt. repräſentirt, ſ. ob. 6—12. *(Pr.)*

Bentivŏglio, bologneſiſche Familie, daraus **1)** Giovanni I., **2)** Antonio, **3)** Annibale I., **4)** Santi (Sancho), **5)** Giovanni II., **6)** Annibale II. u. **7)** Hermes 1401—1506, mit Unterbrechung, in Bologna herrſchten, ſ. Bologna (Geſch.) 6—8.

Benvenūti (Pietro), geb. in Arezzo; Hiſtorienmaler, Director der Kunſtakademie zu Florenz, Anhänger der franz. Schule Davids, aus der er die theatraliſche Auffaſſung u. die Heftigkeit der Bewegungen annahm.

Benvenūto (ital. Vorname, Willkommener), **1) B. Cellīni**, ſ. Cellini 2); **2) B. von Imŏla**, ſo v. w. Rambaldis.

†**Bĕny Souĕÿf**, **1)** Bzk. ſ. im Hptw. **2)** Hauptort daſ.; Teppichweberei, Handel mit Früchten, Eiern ꝛc. Hier ferner: Benehammed, Dorf mit Ruinen; ebenſo Benemzar; Berge Kolſun, mit Grotten u. Klöſtern, einſt Aufenthalt der Einſiedler Paulus u. Antonius; Beyad (Beyadin), Stadt mit Eier- u. Hühnerhandel; Bebe, Stadt mit großem Kloſter; Beneſech, Ruinen von Oxyrinchus. *(Wr.)*

†**Bĕnzel-Stĕrnau, 1)** (Anſelm Franz, Freiherr v.), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (Chriſtian Ernſt, Graf zu B.), geb. zu Mainz 1767. — Er trat 1827 mit ſeinem Bruder von der kathol. zur evangel. Kirche über. Schr. außer den im Hptwerk ſchon aufgeführten: Hoftheater zu Barataria, Lpz. 1828, 4 Bde.; das Luſtſpiel: Mein iſt die Welt, Hanau 1831; Der Geiſt von Canoſſa, Schauſp. in 5 Act., Zürich 1839; Die jüngſten Feigenblätter, Schauſp. in 5 Act., ebd. 1840; Grillenfang auf 1840, ebd. 1840, u. m. a. Als Politiker zeigte er ſich in ſeinem Bericht über die baier. Ständeverſamml. von 1827—28, Zürich 1828, u. in: Baiern, Briefe od. Geiſt der erſten 4 Ständeverſamml., Stuttg. 1830—32, 4 Bde.

Bĕnzoeäther, ſ. Benzoyl 11, c). **B-blumen**, ſ. Benzoyl 2. **B-säure**, ſ. u. Benzoyl 2. **B-saurer Benzoÿlwasserstoff**, ſ. Benzoyl 21. **B-s Aethÿloxyd**, ſ. Benzoyl 13. **B. Methÿloxyd**, ſ. Benzoyl 13 b. *(Su.)*

Benzoÿl ($Bz\ C_{14}\ H_{10}\ O_2$, Chem.), [1] hypothetiſches Radical einer Reihe von Verbindungen, die aus dem flüchtigen Oel der bittern Mandeln entſpringen, od. damit in Zuſammenhang ſtehn. **Verbindungen: A) Mit Sauerſtoff** verbunden findet ſich das Benzoyl in dem Benzoeharz als [2] Benzoeſäure (Benzoylſäure, Benzoeblumen, Acid. benzoicum), $Bz\ O + aq. = C_{14}\ H_{10}\ O_3 + aq.$ in dem Benzoe bereits ausgebildet vorhanden; entweder durch Sublimation od. durch Kochen des Benzoe mit Natron, wobei ſie ſich mit dem letzteren verbindet, u. nachheriger Fällung derſelben durch Schwefelſäure u. Kryſtalliſation gewonnen, bildet ſilberglänzende nadelförmige Kryſtalle, löſt ſich in Weingeiſt, der alsdann mit röthlicher, funkenſprühender Flamme brennt, u. auch in vielem Waſſer auf, röthet das Lackmuspapier, iſt von etwas ſcharfem, nicht ſauerm Geſchmack u. findet ſich auch in der Vanille, dem Peru- u. Tolubalſam, Styrax. Man braucht ſie gegen ſchleimige u. krampfhafte Bruſt-, Gicht- u. hyſteriſche Beſchwerden; ſie kommt unter andern zu der benzoehaltigen Opiumtinctur. Gabe: 5—10 Gran in Pulver mit Zucker od. mit Eidotter als Emulſion. Sie bildet mit Baſen [3] benzoeſ. Salze. Wenn die Baſis ein Metalloxyd iſt, erſetzt dieſes meiſtens das Hydratwaſſer der Säure. Die löslichen haben einen reizenden ſtechenden Geſchmack, werden durch die meiſten Säuren zerlegt u. Benzoeſäure abgeſchieden. Aehnliches findet bei den unlöslichen Statt. Salze mit alkaliſcher Baſis zerlegen ſich bei der trocknen Deſtillation

tion in kohlenſ. Salze, während die Säure in neure Producte zerfällt. [4] Benzoeſ. Ammoniak, a) neutrales, $Bz\,O, N_2\,H_8\,O$, federartig vereinigte Nadeln, in feuchter Luft zerfließend, in waſſerfreiem Alkohol löslich; durch Kochen u. freiwilliges Abdampfen der Löſung, unter Ammoniakverluſt in ſaures benzoeſaures Salz ſich umwandelnd, das in großen, regelmäßigen Kryſtallen anſchießt. [5] Benzoeſ. Kali, Natron, Lithion, Magneſia, ſind leicht löslich, ſchwer kryſtalliſirbar. [6] Benzoeſ. Baryt u. Strontian: ſchwer löslich in kaltem, leichter in heißem Waſſer, u. daraus in feinen Nadeln kryſtalliſirend. [7] Benzoeſ. Kalk, in Nadeln od. Säulen kryſtalliſirend, löſt ſich reichlicher in heißem, als kaltem Waſſer. Bei der trocknen Deſtillation zerfällt derſelbe in Benzol Benzon Naphthalin, rückſtändig bleibt Kohle, kohlenſ. Kalk u. entweicht Kohlenoxydgas. [8] Benzoeſ.e Thonerde, kryſtalliniſcher, in der Wärme löslicher Niederſchlag, bei Vermiſchung concentrirter Löſungen benzoeſ. Alkalien mit Thonerdeſalzen ſich bildend. [9] Benzoeſ. Beryll- Ytter- Zirkonerde, ſchwer löslich. [10] Benzoeſ. Mangan- u. Eiſenoxydul, leicht löslich. [11] Benzoeſ. Eiſenoxyd, neutrales, $3\,Bz\,O, Fe_2\,O_3$, iſt kryſtalliſirbar, löslich in Waſſer u. Alkohol, unter Abſcheidung eines braungelben baſiſchen Salzes. [12] Benzoeſ. Bleioxyd; das neutrale iſt ein weißes, kryſtalliniſches, in Waſſer ſchwer, leichter in Eſſigſäure lösliches Pulver; das baſiſche ein weißes, waſſerfreies unlösliches Pulver, aus der Löſung eines benzoeſ. Alkalis mittelſt baſiſch-eſſigſ. Bleioxyd gefällt. [13a] Benzoeſ. Silberoxyd kryſtalliſirt als glänzende, platte, farbloſe, weiche, an der Luft ſich ſchwärzende Nadeln, beim Erkalten aus einer Miſchung von heißen Löſungen eines benzoeſ. Alkalis u. ſalpeterſ. Silberoxyds ſich abſcheidend. [13b] Benzoeſ. Methyloxyd, $C_2\,H_6\,O + C_{14}\,H_{10}\,O_3$, farbloſes, ölart. Liquidum, von angenehmem, ätherartigem Geruch, löslich in Alkohol u. Aether, nicht in Waſſer. Durch Deſtillation von 2 Thln. Benzoeſ., 1 Thl. waſſerfreiem Holzgeiſt (ſ. d.), 2 Thln. concentrirter Schwefelſ. u. nachfolgende Reinigung dargeſtellt. [13c] Benzoeſ. Aethyloxyd, Benzoe- od. Benzoeſäureäther, $Bz\,O_3\,Ae\,O$, durch Deſtillation von 4 Thln. Alkohol, 2 Thln. kryſt. Benzoeſäure, 1 Thl. concentr. Salzſäure. Abſcheiden des Aethers vom Deſtillat durch Zuſatz von Waſſer, Reinigung durch Kochen mit Bleioxyd u. Entwäßrung durch Chlorcalcium dargeſtellt. Oelartig, farblos, ſchwach aromatiſch, obſtartig riechend, ſcharf, ſtechend, gewürzhaft ſchmeckend, ſchwerer als Waſſer. [14] **B) Benzoylwasserstoff**, $C_{14}\,H_{12}\,O_2 = Bz\,H_2$, das durch Deſtillation eines breiartigen Gemenges von ather. Bittermandelöl (blauſäurehaltiger Benzoylwaſſerſtoff) mit Kalkhydrat, Eiſenchlorür u. Waſſer, wodurch demſelben Benzoeſäure, Benzoin u. Blauſäure entzogen wird, gewonnene, durch trocknes Chlorcalcium von anhangendem Waſſer befreite, farbloſe, das Licht ſtark brechende, dünnflüſſige Oel, von ſtarkem, eigenthümlichem Geruch, brennendem Geſchmack, 1,013 ſpec. Gew. Sein Dampf brennt mit ſtark leuchtender, rußender Flamme. Auf dem Organismus wirkt er giftig. Aus der Zerſetzung des Benzoylwaſſerſtoffs gehen folgende Producte hervor. [15] Der Luft ausgeſetzt nimmt derſelbe allmählig 2 At. Sauerſtoff auf u. wird zu Benzoeſäure. Daſſelbe geſchieht ſchnell bei Berührung von Sauerſtoff u. von ätzenden Alkalien, bei dieſen zugleich mit Bildung benzoeſ. Salze. [16] Mit waſſerfreier Schwefelſäure verbindet er ſich zu einer eigenthümlichen, Barytſalze nicht fällenden Säure; [17] mit Chlorgas zu Benzoylchlorid ($Bz\,Cl_2$): farbloſe Flüſſigkeit von unangenehmem, die Augen angreifendem Geruch; [18] mit Brom zu Benzoylbromid ($Bz\,Br_2$): blättrige, farbloſe, an der Luft bräunl. werdende Kryſtalle. [19] Benzoyljodid, $Bz\,J_2$, blättrige, farbloſe, leicht ſchmelzende, an der Luft braun werdende, auch bei überſchüſſigem Jod braun gefärbte Kryſtalle, durch Deſtillation des B-chlorids mit Jodkalium dargeſtellt. [20] Benzoylſulphid, $Bz\,S$, gelbliches, zu einer kryſtallin. Maſſe erſtarrendes, unangenehm riechendes Oel. [21] Benzoylcyanid, $Bz\,Cy_2$, gelbes, rectificirt farbloſes Oel, leicht entzündlich, von ſtarkem, zimmtähnl., die Augen reizendem Geruch, beißendem, ſüßlichem, blauſäureartigem Geſchmack, durch Deſtillation des Chlor-B. mit Cyanqueckſilber dargeſtellt. [22] Benzamid, $Bz + N_2\,H_4$, blättrige Kryſtalle bei 115° zu einer farbloſen Flüſſigkeit ſchmelzend, in Aether, Alkohol, heißem Waſſer (wenig in kaltem) löslich, bildet ſich bei Behandlung einer der vorſtehend beſchriebnen Verbindungen mit Ammoniak, auch bei Zerlegung der Hippurſäure durch Bleihyperoxyd. [23] Hydrobenzamid, $C_{12}, H_{36}\,N_2$, regelmäßige farbloſe Octaeder od. rhombiſche Prismen, ohne Geruch u. Geſchmack, bei 110° ſchmelzend, brennbar mit rußender Flamme, löslich in Alkohol, weniger in Aether, unlösl. in Waſſer, wird durch Digeſtion des reinen Benzoylwaſſerſtoffs mit Aetzammoniak, Auflöſen der entſtandnen, mit Aether abgewaſchnen kryſtallin. Maſſe, in Alkohol u. abermaliges Kryſtalliſiren dargeſtellt. [24] Digerirt man rohes Bittermandelöl mit Ammoniak, ſo erhält man eine gelblich-harzähnliche Maſſe, welche außer Hydrobenzamid noch [25] a) Benzhydramid, von gleicher Zuſammenſetzung wie jenes, in rechtwinklichen od. 6ſeitigen Säulen kryſtalliſirend, nach dem Schmelzen zu einer nicht kryſtalliniſchen Maſſe erkaltend; [26a] b) Azobenzoyl, $C_{42}\,H_{35}\,N_4$, feines, weißes, kryſtalliniſches, durch die Wärme,

wie

Digitized by Google

wie alle dieſe Zuſammenſetzungen unter Zurücklaſſung von Kohle ſich zerſetzend; [26b] c) Nitrobenzoyl, $C_{14} H_{10} N_2$, weißes, geſchmackloſes, kryſtallin., in Weingeiſt ſehr ſchwer lösliches Pulver, enthält. [27] Benzimid, $C_{28} H_{22} O_4 N_2$, weiße, geruchloſe, flockige, leichte, perlmutterglänzende Nadeln u. Blättchen, nicht in Waſſer, wenig in Aether u. Alkohol, mehr in Holzgeiſt löslich; wird von ſtarken Säuren gelöſt u. zerſetzt, färbt die Schwefelſäure indigblau, od. wenn Waſſer zugegen, grün, iſt Beſtandtheil des Bittermandelöls. [28] Ameiſenſ. Benzoylwaſſerſtoff, Mandelſäure, beſteht aus 1 At. waſſerfreier Ameiſenſäure u. 1 At. B-waſſerſtoff = $C_2 H_2 O_3 + C_{14} H_{12} O_2$ + aq., körniges, kryſtalliniſches Pulver od. ſchuppige Maſſe, ſehr ſauer ſchmeckend, ſchwach wie Mandeln riechend, ſchmilzt zu einer ölartigen Flüſſigkeit, zerſetzt ſich bei höherer Temperatur, wobei ſich ein der Weißdornblüthe ähnl. Geruch entwickelt, löſt ſich leicht in Waſſer, Weingeiſt, Aether, zerlegt in der Wärme die eſſigſ., kohlenſ., benzoeſ. Salze, wird durch Erhitzen mit Braunſtein, ſo wie durch Salpeterſ. u. durch Chlor, in Kohlenſ. u. B-waſſerſtoff zerlegt, wird dargeſtellt, indem eine wäßrige Löſung des gewöhnl. Bittermandelöls unter Zuſatz von Salzſ. abgedampft, der Rückſtand mit Aether ausgezogen, u. aus dieſem das Salz durch Abdampfen u. Kryſtalliſiren gewonnen wird. [29] Mit Metalloxyden verbindet ſie ſich leicht zu mandelſauren Salzen, die gleiche Atome, Baſe u. Säure enthalten, theils ſchwer, theils leicht löslich ſind. [30] Benzoeſaurer Benzoylwaſſerſtoff beſteht aus 1 At. Benzoeſäurehydrat ($C_{14} H_{12} O_4$) u. 2 At. B-waſſerſtoff ($C_{28} H_{24} O_4$) = $C_{42} H_{36} O_8$, bildet ſich bei Sättigung des Bittermandelöls mit feuchtem Chlorgas. Weißes kryſtallin. Pulver od. kurze, dünne, glänzende Prismen, nicht in Waſſer, wenig in Aether u. Alkohol löslich. [31] Benzoin, $C_{14} H_{12} O_2$, farbloſe, glänzende Prismen, ohne Veränderung deſtillirbar, wenig in kochendem Waſſer, mehr in Alkohol, in Schwefelſäure u. in alkoholiſcher Kalilöſung mit blauer Farbe löslich, wird bei Berührung des gewöhnl. Bittermandelöls mit Alkalien gebildet, u. aus dem Rückſtand der Deſtillation des Benzoylwaſſerſtoffs (ſ. ob. 14), od. durch Digeſtion des Bittermandelöls mit Kalkwaſſer in verſchloßner Flaſche, wo es als feine Schneeflocken ähnl. Kryſtalle ſich ausſcheidet, dargeſtellt. [32] Benzil, große ſchwefelgelbe, 6ſeitige Säulen, $C_{14} H_{10} O_2$, durch Behandlung des Benzoins mit Chlorgas erzeugt. [33] Benzilſäure, $C_{28} H_{22} O_5$ + aq., farblos-rhomboedriſche Kryſtalle, ſchmelzbar, bei höherer Temperatur in veilchenblauen Dämpfen entweichend, Schwefelſäure carminroth färbend. Durch Kochen des Benzils mit alkoholiſcher Kalilöſung, Neutraliſiren mit Salzſäure, dargeſtellt. [34] Azobenzoid, $C_{42} H_{33} N_2$, weißes, nicht kryſtalliniſches Pulver bildet ſich ebenfalls durch die Einwirkung des Ammoniaks auf Bittermandelöl. [35] Benzoeunterſchwefelſäure, ſehr ſaure, kryſtalliniſche, leicht an der Luft zerfließende Maſſe, wird durch Zerlegung des ſauren benzoeunterſchwefelſ. Baryts mittelſt verdünnter Schwefelſ. dargeſtellt. [36] Benzoeunterſchwefelſaurer Baryt. Dämpfe von waſſerfreier Schwefelſäure werden ſo lange mit kryſtalliſirter Benzoeſäure in Berührung gebracht, bis ſich dieſelbe in eine terpenthinartige ſaure Maſſe verwandelt hat, deren wäßrige Löſung mit kohlenſ. Baryt neutraliſirt, dann abgedampft u. mit Salzſäure vermiſcht wird, wo dann das Salz in ſchiefen, rhombiſchen Säulen anſchießt. [37] Neutralen B. u. ſchwefelſ. Baryt erhält man durch Kochen einer Löſung des Vorigen mit kohlenſ. Baryt. Er iſt leichter löslich, ſchwer kryſtalliſirend. [38] Neutrales B. u. ſchwefelſ. Bleioxyd durch Zerlegung des Vorigen mittelſt eſſigſ. Bleioxyd bereitet; weiße, ſeidenglänzende, ſternförmig vereinigte Nadeln. [39a] Brombenzoeſäure. Durch die Einwirkung der Bromdämpfe auf trocknes benzoeſ. Silberoxyd, bildet ſich Bromſilber u. Brombenzoeſäure, welche letztre durch Behandlung mit Aether, dann mit Kali u. endlich mit Salpeterſäure als eine farbloſe, kryſtalliniſche Maſſe dargeſtellt wird. Sie bildet mit Baſen theils lösliche, theils unlösliche Salze. [39b] Benzol, $C_{12} H_{12}$, farbloſe, klare Flüſſigkeit von ätherartigem, angenehmem, eigenthümlichem Geruch, wird durch Deſtillation eines Gemenges von 1 Thl. Benzoeſäure, u. 3 Thln. Kalkhydrat gewonnen; [40] durch waſſerfreie Schwefelſäure wird es zum Theil in Sulphobenzid, einem indifferenten farb- u. geruchloſen Körper, zum Theil [41] in Sulphobenzidunterſchwefelſäure zerſetzt, die mit Baſen eigenthümliche Salze bildet. [42] Durch Vermiſchung des Benzol mit rother rauchender Salpeterſäure bildet ſich Nitrobenzid, $C_{12} H_{10} N_2 O_4$, bei 15° eine gelbe, ſehr ſüße, zimmtartig riechende Flüſſigkeit, bei + 3° in Nadeln kryſtalliſirend. [43] Azobenzid, große rothe Kryſtalle, durch Deſtillation einer alkoholiſchen, mit trocknem Kalihydrat verſetzten Auflöſung des Nitrobenzids dargeſtellt. [44] In Chlorgas, dem Sonnenlicht ausgeſetzt, verwandelt ſich Benzol in eine weiße kryſtallin. Maſſe: Chlorbenzol, $C_2 H_2 Cl_2$, das ſich [45] mit Kalkhydrat deſtillirt, zum Theil in Chlorbenzid, $C_{12} H_6 Cl_6$, eine ölartige, farbloſe Flüſſigkeit, umwandelt. [46] Benzon, $C_{13} H_{10} O$, ſchwachgelbliche, dickflüſſige, ölartige Flüſſigkeit, ſchwerer als Waſſer, durch Deſtillation des Rückſtands von der Bereitung des Benzols erhalten. [47] Hippurſäure (Harnbenzoeſäure), $C_{18} H_{16} O_2 N_2 + C_4 H_2 O_3$, iſt, an Baſen gebunden, in dem Harn grasfreſſender Thiere ent-

Digitized by Google

enthalten, wird aus dem friſchen, bei gelinder Wärme durch Abdampfen concentrirten Harn von Pferden od. Kühen durch Salzſäure aus dieſen Verbindungen getrennt u. niedergeſchlagen, durch Chlorgas gereinigt, bildet lange, durchſichtige od. milchweiße 4ſeitige Prismen von bitterlichem Geſchmack, ſchmilzt zu einem ölartigen, beim Erkalten kryſtalliniſch erſtarrenden Liquidum. Bei höherer Temperatur zerfällt ſie in Benzoeſäure u. benzoeſ. Ammoniak, u. deſtillirt in rothen, ölartigen, nach Tonkabohnen riechenden Tropfen über, löſt ſich leicht in kochendem, in 400 Thln. kaltem Waſſer, auch in Alkohol u. Aether, wird durch Schwefelſäure u. Braunſtein in Kohlenſäure, Ammoniak u. Benzoeſäure, durch Bleihyperoxyd in Benzamid u. Kohlenſäure zerlegt, durch Salpeterſ. ſchnell in Benzoeſ. verwandelt; bildet mit Baſen eigenthüml. Salze, aus denen ſie durch ſtarke Säuren abgeſchieden wird, u. welche, mit Kalkhydrat geſchmolzen, Ammoniak u. Benzol entwickeln. [illegible] A m y g d a l i n, von Robiquet u. Boutron Charlard entdeckt, = $C_{40} H_{54} N_{2} O_{22}$, Beſtandtheil der bittern Mandeln, der Kirſchlorbeerbeeren u. wahrſcheinlich auch der Kirſchlorbeerblätter; wird dargeſtellt durch mehrmaliges Auskochen der feingepulverten, durch Auspreſſen zwiſchen heißen Platten von fettem Oel befreiten bitteren Mandeln mit Alkohol, Abziehen deſſelben, Verdünnen des ſyrupartigen Rückſtandes mit Waſſer, Vermengung dieſer Miſchung, nachdem ſie durch zugeſetzte Hefe in Gährung geſetzt, u. nach Beendigung der Gährung, bis zur Syrupsconſiſtenz abgedampft worden, mit Alkohol von 94 Proc., worauf das Amygdalin niederfällt. Durch die Gährung wird der in den bittern Mandeln vorhandne, die Kryſtalliſation hindernde Zucker zerſtört. Durch Umkryſtalliſiren gereinigt, ſtellt es ſeidenglänzende Schuppen od. kurze Nadeln dar; iſt geruchlos, von ſchwach bittermandelartigem Geſchmack, kaum in kaltem, leichter in kochendem Alkohol, leicht u. reichlich in Waſſer löslich. Feuchtes Chlorgas zerſetzt es, bei Behandlung mit verdünnter Salpeterſäure zerfällt es in Ammoniak, Benzoylwaſſerſtoff, Benzoeſäure, Ameiſenſäure u. Kohlenſäure; Emulſin in Waſſer aufgelöſt, zerlegt es in Blauſäure u. Bittermandelöl (Benzoylwaſſerſtoff). Ein At. Amygdalin enthält die Elemente von 2 Aeq. Blauſäure, 2 Benzoylwaſſerſtoff, 1 Zucker, 2 Ameiſenſäure u. 7 At. Waſſer. Man kann ein dem Kirſchlorbeerwaſſer gleiches Medicament erhalten, wenn man von einer ſüßen Mandelemulſion Amygdalin in Waſſer gelöſt zuſetzt. $\frac{1}{3}$ Gran Amygdalin enthält 1 Gr. Acid. hydrocyan *Pharm. bor.* [illegible] A m y g d a l i n ſ ä u r e, von Wöhler u. Liebig entdeckt: W a ſ ſ e r h a l t i g e, $C_{40} H_{52} O_{24} +$ aq, wird aus einer, ſo lange noch Ammoniak entweicht, im Sieden erhaltnen Auflöſung des Amydalins in Barytwaſſer, nachdem der Baryt durch Schwefelſäure niedergeſchlagen, durch Abdampfen der Flüſſigkeit erhalten. Farbloſe, durchſichtige, nicht kryſtalliniſche, an feuchter Luft zerfließende, in Alkohol u. Aether nicht lösliche Maſſe, von angenehm ſauerm Geſchmack, entwickelt, durch Salpeterſ. od. Braunſtein u. Schwefelſ. in der Wärme zerlegt, Benzoylwaſſerſtoff, Ameiſenſ. u. Kohlenſ. bildet mit allen Baſen, außer mit Bleioxyd, lösliche Salze. *(Su.)*

Benzoÿlbromid, ſ. u. Benzoyl 16. **B-chlorīd**, ſ. ebd. 17. **B-cyanīd**, ſ. ebd. 21. **B-jodīd**, ſ. ebd. 19. **B-sulphīd**, ſ. ebd. 20.

Beōbachter an der Spree, ſ. u. Zeitungen ꝛc., Bd. XXV. S. 579 a. **B., bairischer**, ſ. ebd. S. 572 b. **B., östreichischer**, ſ. ebd. S. 571 b.

Bēon, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) [illegible].

Bēon (a. Geogr.), Stadt der Amoriter in Peträa, ſpäter dem Stamme Ruben gehörig.

Bēornwulf, König von Mercia, 819—825. **Bēorthric**, König zu Weſſex, 786—800.

Bēowulf, angelſächſ. Heldengedicht des 8. Jahrh., herausgeg. zuletzt von Kemblet, Lond. 1835; deutſch von L. Ettmüller, Zürich 1840; vgl. Angelſächſiſche Sprache u. Teutſche Sprache, Bd. XXIII. S. 135 a. im Hptwerk.

Bepīcken (Bauk.), in glatte Steinflächen mit der Steinhaue kleine Löcher hauen, damit der Bewurf darin halten kann.

Bēra, Graf von Catalonien, ſ. u. Barcelona [illegible].

***Berāūmen** (Bergb.), das nach einem Schuſſe locker gewordne Geſtein vollends hereinnehmen.

Berānden (Münzw.), ſo v. w. Berändeln.

Bēranger (ſpr. Berangſcheh, Pierre Jean), geb. zu Paris 1780, Enkel eines armen Schneiders, bei dem er aufwuchs, war als Knabe in Gefahr, vom Blitz getödtet zu werden, ward dann Aufwärter in einem Gaſthaus, ferner Lehrling bei einem Buchdrucker, u. wurde dann als Schreiber bei der Univerſität angeſtellt. Hier erregten ſchon ſeine Lieder Aufſehn, unter andern le senateur et le roi d'Yvetot, in dem man eine Anſpielung auf Napoleon finden wollte. Von Lucian Buonaparte unterſtützt, wollte er dieſem eine Sammlung ſeiner Gedichte widmen, konnte aber die Cenſur hierfür nicht erhalten. 1814 dichtete er mehrere Chanſons für die Bourbons, wendete ſich aber bald gegen ſie mit Bitterkeit. Er ward ſeines Witzes wegen vor Gericht gezogen, verlor 1821 ſeine Stelle u. ward zu 500 Franken Geldſtrafe u. 3 Monat Gefängniß, 1829 zu 10,000 Franken u. 9 monatl. Gefängniß verurtheilt. Seine Freunde brachten beide Summen bald zuſammen. An der Julirevolution nahm er thätig u. berathend Theil, wie er denn durch

ſeine

Digitized by Google

ſeine Lieder weſentl. dazu beigetragen hatte, den Groll der Franzoſen gegen Karl X. zu nähren. Er hat aus Liebe zur Unabhängigkeit keine Anſtellung angenommen, ſondern iſt frei, wiewohl ein Anhänger Louis Philipps, von dem er auch geh. Unterſtützungen empfangen haben ſoll, geblieben. Er hat auch ſeit 1830 wenig gedichtet. Seit 1837 lebte er zu Tours von einer Rente von 3000 Fr., die ihm Manuel in ſeinem Teſtment ausgeſetzt hat. Seine Chansons, Par. 1815, nebſt mehrern Fortſetzungen, neueſte 1831. *(Pr.)*

†**Bērar, 1)** britiſche Vaſallenprovinz. Hier die Diſtricte: **a)** Nernalla; Stadt Mulcapoor an der Nalgunga. Die Stadt N., wornach der Diſtrict benannt iſt, liegt im Diſtr. Gundwana des Radſcha von Nagpoor. **b)** Beytalbarry (Beytulb . . .), Stadt Ayuntee mit wichtigem Paß; **c)** Pyetun am Godavery, Stadt gl. N. mit Fort; **d)** Maihker, Stadt gl. N. an der Payngunga; **e)** Kullum, Stadt Warrunah; **f)** Mahore, gute Viehzucht; Stadt gl. N. an der Payngunga, mit Fort; Dorf Soonee (Suni), Schlacht 1818, die Briten beſiegen den Peiſchwah; **g)** Gawelghur, gebirgig; Stadt Ellichpoor, Hauptſt. der Prov., feſt. Die feſte Stadt Gawelghur gehört dem Radſcha von Nagpoor im Diſtr. Gundwana; **2)** feſte Stadt ſ. im Hptwerk. *(Wr.)*

Bērard (Friedrich Joſeph), geb. zu Montpellier 1789, lehrte hier Pathologie u. Therapie, ging 1823 nach Paris, ward 1825 Prof. der Hygiene zu Montpellier; ſt. hier 1839. Schr. mit Lavit: Essai sur les anomalies de la varicelle et de la variole, Montp. 1818; Doctrine médic. de l'école de Montpellier, ebd. 1819; Doctrine des rapports du physique et du moral, Par. 1823; Lettre posthume et inédite de Cabanis sur les causes prenrières, ebd. 1825; gab heraus: Journal de doctrine médicale de l'école de Montpellier, Vol. 1 — 3, Montp. 1819 — 21. *(He.)*

Berāthung, 1) das Ertheilen eines Rathes an Einen. **2)** (Berathſchlagung), wenn man mit Andern über etwas Rath hält, um durch den Meinungswechſel zu einer Norm od. einer Regel des Handelns zu kommen. Daher berathſchlagende Verſammlungen, ſolche, deren Glieder ſich gegenſeitig berathen u. ihre Stimme iſt eine berathende (deliberative, conſultative), wenn ſie nur ihre Meinung als Rathgeber ſagen, aber beim Beſchlußfaſſen keine Stimme haben. Das **B.s-recht** mit dem Regenten über wichtige Angelegenheiten der Regierung haben in conſtitutionellen Staaten die Stände; **3)** ſ. u. Berathene Kinder. *(Lb.)*

Beratīno (Geogr.), ſo v. w. Argenta 1).

Beraūbung, ſ. Raub. **B. der Grābmäler**, ſ. u. Diebſtahl 14.

Beraūchwehren (Waſſerb.), ſo v. w. Beſtikken.

Berazhaūsen, Marktfl. im baier. Kr. Oberpfalz, 800 Ew., dabei Ehrenfels, ſ. d. im Hptwerk.

Bērbas, Fluß, ſo v. w. Verbas.

†**Bērber.** Hauptorte: Ankheyre, Goz el Funnieh, einſt Hptſtadt.

Bērber-Sprāche, erſt neuerer Zeit durch Hodgſon (in den Transactions of the philos. society of Philadelphia) etwas bekannter geworden. Nach ihm iſt ſie die alte numidiſche Sprache u. im Norden Afrikas weit verbreitet, wo ſie u. a. die Kabylen, Mozabis u. Tuarikes, nur in verſchiednen Mundarten, ſprechen. Die Sprache wird mit arab. Buchſtaben geſchrieben, jedoch mit Hinzurechnung der 3 dem Perſiſchen eigenthüml. Conſonanten. Der Plural der Nennwörter wird auf mannigfaltige Art durch Veränderung der Vocale u. hinzutretende Endungen gebildet, die Caſus werden durch Präpoſitionen ausgedrückt. Die perſönl. Pronomina ſind in der 2. u. 3. Perſon nach dem Genus verſchieden. Die Wurzel des Verbum iſt der Imperativ. Die Conjugation bildet ſich durch Prä- u. Suffixe; vgl. Shaw's Travels, Orf. 1723; Hornemann, Voyages, Par. 1803. Der Anfang des Vater Unſers lautet: amazeagh na baba erby ghi y ginna, berkat ysmanick, d. h. Herr unſer Vater Gott, welcher im Himmel, geheiligt-werde Name-dein. *(v. d. Gz.)*

Berbetomāgus (a. Geogr.), ſo v. w. Borbetomagus.

Berbīce Cacāo, ſ. u. Cacao d).

Bērbisdorf, Ober- u. Nieder-B., Dorf im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 3 Kirchen, Schloß, 1550 Ew.

Bērchelmann (Joh. Phil.), geb. zu Darmſtadt 1718, Arzt zu Gießen, dann landgräfl. Leibarzt in Darmſtadt; ſt. 1783. Schr.: vom Krebs, Frankf. 1756; Fragm. zur Arznei- u. Naturk.; ebd. 1780 — 87.

Berchēmia (B. *Neck.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rhamneen, Frangulaceae *Rchnb.*

†**Bērching.** Hier Gefecht d. 22. Aug. 1796 zwiſchen Bernadotte u. dem öſtr. Vortrab, worauf die Franzoſen den Rückzug begannen; ſ. Revolutionskrieg, franzöſiſcher, Bd. XVIII. S. 54 a.

Bērchta (deutſche Myth.), in Schwaben, Elſaß, Schweiz, Baiern, Oeſtreich ſo v. w. Holde (ſ. d.), nur daß bei B. mehr die böſe Bedeut. vorherrſcht. Vgl. Bertha.

†**Berchtesgāden** (Geſch.). Das Stift B. früher ein großer Wald, ward 1088 von Irmgard, Gemahlin des Grāfen Engelbert III. zu Waſſerburg geſtiftet u. den Auguſtiner-Chorherrn geſchenkt, doch wurde erſt 1120 der erſte Probſt dort eingeſetzt. Vom Kaiſer Friedrich I. erhielt das Stift 1156 das Salzregal, von Heinrich VI. 1194 die weltl. Gerichtsbarkeit u. 1294 von Adolf v. Naſſau den Blutbann. 1486 erhob Kaiſ. Fried-

Digitized by Google

Friedrich III. den Probſt Ulrich zum Reichsfürſten, 1803 wurde das Stift unter dem Probſt Konrad v. Schraffenberg ſäculariſirt u. dem Großherzog v. Toscana übergeben; 1806 kam es an Oeſtreich, 1809 zur Dispoſition Frankreichs u. 1810 erhielt es Baiern. Vgl. noch Koch-Sternfeld, Geſch. des Fürſtenthums B. ꝛc., München 1816, 3 Bde. *(Js. u. Pr.)*

†**Berchthold, 1)** deutſcher Vorname, ſ. v. w. Berthold; als Eigenname ſind merkw. **2)** (Leopold, Graf v.), geb. in Mähren, ſ. d. im Hptwerk. Schr. Essay to direct and extend the inquiries of patriotic travellers, Lond. 1789, 2 Bde.; Methode, Scheintodte wieder zu beleben, Wien 1791; Verſ. über die verſch. Mittel zu Erhaltung des menſchl. Leb. in Gefahren, Liſſab. 1792; Nachricht von dem einfachſten Mittel die Peſt zu heilen, Wien 1797; Beiträge zur Veredlung des öſtr. Landwehrmanns, ebd. 1809. Dieſe Schriften vertheilte er meiſt unentgeldlich. **3)** (Maria Anna v.), ſ. u. Mozart 2). *(Lt.)*

†**Berduräner,** wenig gebildeter Volksſtamm der Afghanen, theils in der Prov. Piſchaur, theils in Kaſchmir wohnend, ziemlich ausgebreitet in vielen Stämmen, deren bedeutendſte im Hptwerk genannt u. unter den betreffenden Artikeln dort nachzuſehen ſind; vgl. noch Afghaniſtan ꝛc.

Berĕke-Khan, 1) Sohn u. 1256 Nachfolger Batu's über die Tataren, ſ. Bd. XXII. S. 622. **2)** B. Said Naſer Eddin Abul Mali, Sohn Bibars, Sultan v. on Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc, 1277—79.

Berĕkzis, afghaniſche Familie, aus der Aſim Khan, Vezir unter Mahmud u. Eyub, u. die Herrſcher von Kabul, Doſt Muhammed Khan, von Kandaher, Kohan Dil Khan, u. von Peſchawer, Sardar Sultan Muhammed Khan ſtammen, ſ. Afghanen (Geſch.) ꝛc f.

Bērends (Karl Aug. Wilh.), geb. zu Anklam 1759, 1788 Prof. der Medicin zu Frankfurt u. Phyſikus, 1811 Prof. u. Director der medicin. Klinik zu Breslau, u. 1815 zu Berlin, geh. Rath u. Director der wiſſenſchaftl. Deputation für das Medicinalweſen; ſt. 1826; von ihm: Ueber den Unterricht junger Aerzte an dem Krankenbette, Berl. 1789; Vorleſ. über prakt. Arzneiwiſſenſchaft, herausgeg. v. Sundelin, Berl. 1827—29, 9 Bde., 2. Aufl. von Albers, ebd. 1835—1840, 6 Bde. (noch nicht beendet); Opera posthum., 1. Thl.: De morbis tabificis, 2. Thl.: Lectiones in Hippocratis aphorismos, herausgeg. von Stoſch, ebd. 1829, 1830. *(He.)*

†**Bērengar (B-rius). I. Fürſten. 1)** B. I., ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** B. II., ſ. B. 2) ebd. **3) Herzog von Spoleto,** ſ. d. (Geſch.) ꝛc, bis 843. **4) Grafen von Barcelona,** ſeit 1017, ſ. Spanien (Geſch.) Bd. XXI. S. 411 a. **5)** ſ. Raimund Berengar 1). **6) Grafen von Toulouſe,** ſ. u. Raimund Berengar 15)—18). **7) Großmeiſter der Johanniter,** ſ. B. 3) im Hptw., vgl. Johanniterorden Bd. X. S. 480 a. **II. Geiſtliche u. Gelehrte. 8)** B. von Tours, ſ. B. 5) ebd.; vgl. Leſſing, Berengar v. Tours, Braunſchw. 1770, 4. **9)** (Jakob), ſ. Berengario.

†**Berengāria, 1)—2)** ſ. im Hptwerk. **3)** Königin v. Dänemark, Gemahlin Waldemars II. **4)** Geb. Prinzeſſin von Navarra, heirathete 1190 auf der Inſel Cypern König Richard I. Löwenherz von England.

Berenīcia (m. Geogr.), ſ. v. w. Bernicia.

Berenīkidä (a. Geogr.), Demos in Attika.

Berēntsch, Dorf, ſ. Berencs.

†**Bēreny,** nicht Bereng, wie im Hptwerk als Druckfehler ſteht.

†**Bēresford** (William Viscount B., Marcheſe von Campo majore u. Graf von Trancore, Herzog von Elvas). Zuſatz zu dem Schluß des Artikels im Hptwerk. 1827 führte er wieder eine engliſche Expedition nach Portugal, der royaliſtiſch-anticonſtitutionellen Partei unter Chaves zu Hülfe, allein ſie blieb unthätig u. kehrte bald nach England zurück, wo er 1828 Großmeiſter der Artillerie ward. Später kam er in Verdacht, geheime Verbindungen mit Don Miguel zu unterhalten, verlor auch 1835 ſeinen Gehalt als portug. Feldmarſchall. Er hat ſich nach ſeinem Rückzug von den Geſchäften mit der Wittwe des Banquiers Hope vermählt. *(Pr.)*

Beresīt, Mineral aus der Gegend von Bereſow 2), enthält Talk in Blättchen mit Punkten von Eiſenoxyd u. Eiſenkieskryſtallen, iſt gelblich weiß, zähe, auch verwittert; in ſeinen Lagern u. Spalten ſind goldreiche Quarzadern.

†**Bērg** (Geſch.). Man hält Hermann u. ſeine Brüder Adolf I. für die Stammväter der **Grafen** v. B. Adolf II., viell. ein Sohn des vor. Adolf, war vermählt mit der Gräfin Adelaide von Laufen. Um 1093 folgte ihm ſein einziger, noch unmündiger Sohn Adolf III. Er u. ſein Bruder Eberhard, der als Büßender die Schweine hütete, ſtarben auf dem, von Letzterm zur Ciſtercienſer Abtei Altenberg umgewandelten Schloß B. Adolf IV., der einzige Sohn Adolfs III., folgte um 1134; er nahm an den Kreuzzügen Theil u. ſt. nach Ein. 1152, nach And. 1160, u. ſeine Söhne theilten das Erbe, indem Eberhard die Grafſch. Mark, Engelbert aber B. erhielt. Er unterſtützte den Kf. Friedrich I. gegen Heinrich den Löwen, machte mit demſelben Kaiſer einen Kreuzzug ins gelobte Land u. ſt. 1189 auf der Rückkehr. Sein Sohn Adolf V. erklärte ſich in den damaligen Streitigkeiten in Deutſchland für Kf. Otto IV., ſeit 1205 für Philipp von Schwaben; 1211 machte er einen Kreuzzug mit, ging 1218 nach Aegypten

Digitized by Google

ten und fiel vor Damiette. Ihm folgte ſein Bruder Engelbert II., Erzbiſchof von Köln, u. als dieſer 1225 ermordet worden war, kam B. durch Adolfs V. Tochter Ermengarde od. Kunigunde, Gemahlin des Herzogs Heinrich IV. v. Limburg, an **Limburg**, der ſchon bei Engelberts Lebzeiten Namen u. Herrſchaftsrechte eines Grafen von B. führte. Ihm folgte 1246 in der einen Hälfte von B. ſein 2. Sohn Adolf VI., während er die andre Hälfte ſeiner Gemahlin überließ, u. als Adolf VI. (zwiſchen 1257 u. 59) geſtorben war, folgte ihm ſein Sohn Adolf VII., unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter. Dieſer lebte fortwährend in Streit mit dem Erzbiſchof von Köln, bis ihn derſelbe 1293 gefangen nahm; Adolf VII. ſt. 1296 in der Gefangenſchaft u. da er keine Kinder hatte, ſo folgte ihm ſein Bruder Wilhelm I., der früher Kanonikus in Köln war, u. da dieſer wieder keine Nachkommen hatte, folgte ihm 1308 ſein Neffe Adolf VIII., Sohn Heinrichs von Windeck. Auch dieſer ſt. 1348 kinderlos u. nun kam B. an ſeine Schweſtertochter Margarethe, welche dieſe Grafſchaft ihren Gemahl Gerhard v. Jülich zubrachte. **Jülich u. B.** zu einem Lande vereinigt, theilten nun ein Schickſal u. ihre Geſchichte wird unter Jülich erzählt. 1609 erloſch aber auch die Jülicher Linie, u. es entſtanden zwiſchen Brandenburg, Sachſen, Oeſtreich u. der Pfalz weitläufige Streitigkeiten über den Beſitz dieſer Lande, welche erſt 1666 geendigt wurden. B. fiel an **Kurpfalz** u. blieb auch blühend u. gedeihend bis 1801, wo das linke Rheinufer u. mithin Jülich abgeriſſen ward, bei Pfalzbaiern, ward 1804 an den Herzog Wilhelm von Baiern Pfalz-Birkenfeld-Gelnhauſen übertragen, 1806 aber gegen Ansbach an Preußen vertauſcht. Die Schickſale B.s unter Napoleon u. bis zur preuß. Uebernahme ſ. im Hptwerk. Es bildete ſeit 1814 einen Theil des Großherzogthums Niederrhein, ſ. ebd. (*Js.* u. *Lb.*)

† **Berg, 1)** (Joh. Peter), ſ. B. 5) im Hptwerk. **2)** (Franz), geb. 1753 zu Frickenhauſen, Stiftsherr, Prof. der Kirchengeſch. zu Würzburg, als ſolcher penſionirt, 1811 Prof. der Geſch. u. Mitglied der Juriſtenfacultät, ſt. einige Jahr darauf; Gegner Schellings; ſchr: Sextus, od. über d. abſol. Erkenntniß, Nürnb. 1804; Epikritik der Philoſ., Amſt. 1805. **3)** (Günther Heinr. v.), ſ. B. 6) ebd. Seit 1815 als Appellationsgerichtspräſident in oldenburgiſchen Dienſten, ging er als Geſandter an den Bundestag, 1819 zu dem wiener Miniſtercongreß u. 1833—34 zu den wiener Miniſterialconferenzen. Von 1821—30 führte er den Vorſitz im Appellationsgerichte, allein ſeit 1821 als Geheimerath Mitglied des Staats- u. Cabinetsminiſteriums, widmete er ſich nun allein deſſen Geſchäften; ſt. zu Oldenburg 1840. Schr.: Ueber die Wiederherſtellung des pol. Gleichgewichts von Europa, 1814, u. m. a. **4)** (Jens Chriſtian), geb. 1775 in Drontheim, 1803 Landrichter zu Tönsberg, nahm als Mitglied des außerordentl. Storthings 1814 an der Redaction des Staatsgrundgeſetzes Theil, ward Juſtitiarius des Stiftsobergerichts von Aggerhuus, Beiſitzer des höchſten u. Reichsgerichts u. der Oberkriegscommiſſion bei wichtigen Urtheilsſprüchen, u. 1816 königl. Commiſſar zur Regulirung der Trennung Norwegens u. Dänemarks. Vielfach mit legislativen Arbeiten beſchäftigt, ward B. 1835 bei der Bankverwaltung Norwegens beſchäftigt u. 1837 Stadtverordneter von Chriſtiania. Auch Alterthumsforſcher. Literar. Thätigkeit in den Zeitſchriften Budſtikken, Saga, Morgenblad, Conſtitutionelle u. dem hiſtor. Magazin Samlinger til det norske Folks Sproog og Hiſtorie. **5)** (Amalie), pſeudonym für Ludecus (Johanna Karoline Amalie). (*Pr., Lb.* u. *Bs. j.*)

† **Bĕrgamo, 1)** Prov. im Gouvernement Mailand; kleinere Orte hier: Albino, Seidenhandel; Anſo, kleine Feſtung; Brembato di Solto, Cluſone, Nembo, Romano. **2)** Die 14täg. Seidenmeſſen ſind den 17. Januar, 23. Februar, 28. October, 13. December; Viehhandel, Tuchwebereien u. 33,000 Ew. **3)** (Geſch.). B. hieß in alter Zeit Bergomum, in der mittlern Bergamum, Vergamum, Pergamum. Nach Juſtinus waren die erſten bekannten Erbauer od. Bewohner B.s, die in Oberitalien eingewanderten Celten (Gallier), u. zwar die Inſubrer od. (nach Plinius) ſpecieller die Orobier, nicht (wie Ptolemäos angibt) die Cenomannen. Durch die Lage am Abhange der Gebirge, deren Bewohner ſich ihre Bedürfniſſe in B. holten, u. an der Hauptſtraße wurde B. bedeutend. Unter die Römer gekommen war ſie Municipium; Attila zerſtörte ſie. Unter den Longobarden wieder aufgebaut, wurde B. der Sitz eines eignen Herzogs, von denen indeß nur Gaidulf bekannt iſt. Dieſer wollte ſich zu Ende des 6. Jahrh. von dem Einfluſſe des Königs Agilulf befreien, mußte aber Geißeln geben u. Frieden ſchließen; nach einem erneuten Verſuche belagerte der König B. u. zwang Gaidulf zur Unterwürfigkeit. Seit dem 8. Jahrh. beſaßen die Karolinger B.; darauf ward es unabhängig bis 1264, wo ſich Philipp Turriani als Tyrann aufwarf; ihm folgten Matthäo Visconti von Mailand, der aber 1295 B. verlor. Nach mehrfachem Herrſchaftswechſel zwiſchen Ghibellinen u. Guelfen in B., verkaufte es Roger Suardi, welchen die Einwohner zum Statthalter ernannt hatten, an Pandolf III. Malateſta von Brescia. 1425 kam es ungeachtet Coglionis Schutz an Philipp Maria Visconti v. Mailand, u. nach deſſen Tode (1447) an Venedig. 1509 ward es von Ludwig XII. erobert, kam aber ſchon 1516 wieder an die Venetianer, welche es ſtark be-

befeſtigten u. bis 1796 behielten, wo es an die Franzoſen kam, von ihnen der ciſalpiniſchen Republik u. dem Königreich Italien zugetheilt u. Hauptſtadt des Diſtr. Serio, 1814 wieder öſtr., wurde es Theil des Königreichs Lombardei-Venedig. B. iſt der Geburtsort Tiraboſchis u. Bernardo Taſſo's. *(Lb.)*

† **Bērgbau. Literatur:** G. R. Lichtenſtein, entdeckte Geheimn. od. Erklär. aller Kunſtwörter u. Redensarten bei den Berg- u. Hüttenwerken, Helmſt. 1788, 2 Thle.; J. S. Schröter, mineral. u. bergm. Wörterb., Frankf. 1789—91, 2 Thle.; S. v. Riemanns allgem. Bergwerks-Lex., nach dem ſchwed. Original bearb. u. nach den neueſten Entdeck., Lpz. 1808, 1. u. 2. Thl. A—F (unvollendet); Bergmänniſches Wörterbuch, Chemnitz 1813; W. A. Lampadius, Handwörterbuch der Hüttenkunde in theoret. u. prakt. Hinſicht ausgearb., Götting. 1817; C. J. B. Karſten, Archiv für Bergbau u. Hüttenweſen, Bresl. u. Berl. 1819—31, 20 Bde., fortgeſ. als Archiv für Mineralogie, Geognoſie, Bergbau u. Hüttenkunde, Berl. 1829—39, 13 Bde.; Studien des gött. Vereins bergmänn. Freunde, herausg. von J. F. L. Hausmann, Gött. 1824—38, 4 Bde.; Kalender für den ſächſ. Berg- u. Hüttenmann, herausg. bei der Bergakad. in Freiberg, Freib. 1827—29, fortgeſ. als Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann, ebd. 1830—40; Der Bergwerksfreund, Eisl. 1837—39, 2 Bde.; Hartmann, Repertorium der Bergbau- u. Hüttenkunde, enthaltend eine vollſtänd. Zuſammenſtellung der neuern Fortſchritte dieſer Wiſſenſchaften ꝛc., Weimar 1839, 1840, 2 Bde.; A. Beyer, gründl. Unterricht im Bergbau, Schneeb. 1749, verm. u. verb. von J. F. Lempe, Altenb. 1785, 4.; Blaſ. Garofalo, De antiq. auri, argenti etc. fodinis, Wien 1757, 4.; J. F. Sprengel, Beſchreib. der Bergwerke nach ihrem ganzen Umfange, Berl. 1753; (J. G. Kern) Bericht vom Bergbau, Freib. 1769, Lpz. 1772, 4.; J. G. Jugel, die vollk. Bergwerkskunſt, Berl. 1771, 1772, 2 Bde.; J. F. Reitemeier, Geſch. des Bergb. u. Hüttenw. bei den alten Völkern, Gött. 1785; K. Chaſſot de Florencourt, über die Bergwerke der Alten, Götting. 1785; Cancrinus erſte Gründe der Berg- u. Salzwerkskunde, Frankf. a. M. 1773—91, 12 Thle.; B. S. Nau, Anleit. zur Bergbauwiſſenſch., Mainz 1790; Fr. v. Paula Schrank, Anfangsgr. der Bergwerksk., Ingolſt. 1793; C. Lehmann, Verſuch einer ſyſt. Encyklopädie der Bergwerkswiſſenſch., Freib. 1804; Ch. Tr. Delius, Anleit. zur Bergbauk., Wien 1806, 4.; Fr. J. Richter, die Bergbauk., nach A. G. Werners Vorleſungen u. eignen Erfahrungen, Dresd. 1823; F. R. Montanus, Anfangsgründe der Bergwerkskunde, Wien 1823; C. P. Brard, Grundr. d. Bergbauk., a. d. Franz. überſ. u. umgearb. von C. F. A. Hartmann, Berl. 1830. *(Jb.)*

Bērgbegnadigung, dem Bergbau zugeſtandne Vorrechte u. Erlaſſe.

† **Bērge.** Zu dem Artikel Berge (Phyſ. u. Min.) fügen wir noch die Höhenmeſſungen, in: Afrika der Atlas bis 15,000 F. Der Amba Geſhen in Abyſſinien wird zu 14,000 F. angegeben. In Auſtralien der Mauna-Roa (auf Owaihi) 15,000 F. u. Egmont (auf Neu-Seeland) 14,160 F.

Bērge, blāūe, ſ. u. Baffinsbailänder.

Bērge, wēīsse u. schwārze, ſ. u. Weiße Berge u. Schwarze Berge.

† **Bērgen, 1)** Stift in Norwegen, grenzt an die Stifte Chriſtiania u. Chriſtianſand, hat 628 (356) QM.; mit der Hauptſtadt 177,500 Ew.; iſt **gebirgig** durch das Langfjeld u. ſeine Zweige; Spitzen: Skagſtöls-Tind, 7877 F., Sneebräen, 7000 F., Lobals Kaabe, 6798 F. u. a. **Flüſſe:** Juſtesdal-Elf, Eide-Elf u. eine große Menge Berggewäſſer. **Seen** in großer Menge, doch nicht von bedeutendem Umfang; deſto mehr u. größere **Meerbuſen:** Bömmel-, Hardanger-, Strand-, Mos-, Sognefjord u. a., meiſt mit hohen Felſenwänden (bis 4000 F.), oft gefährlich zu befahren, vor ihnen liegen viele Inſeln; **Klima** mehr kalt, Stürme wehen oft u. heftig. **Produkte:** weniger vom Ackerbau, mehr aus Viehzucht, Bergbau, Fiſcherei. Fabriken ſind wenige; theilt ſich in die Aemter Söndre (Süd)- u. Nordre-Bergenhuus. **2)** Hauptſt., ſ. im Hptwerk B. 2). Handel (Fiſche, Häringe 470,000 Fäſſer, Stockfiſch 300,000 Ctr., Rogen 60,000 Fäſſer, Unſchlitt u. a.); 27,000 Ew. mit der Vorſtadt Sandvigen. *(Wr.)*

Bērgens Vaag, Meerbuſen, an welchem Bergen liegt.

Bergēr (fr., ſpr. Berſcheh), **1)** Schäfer; **2)** Verliebter.

† **Bērger, 1)—3)** ſ. im Hauptwerk. **4)** (Ludwig), geb. 1777 zu Berlin, Pianiſt u. Componiſt, Schüler Gürrlichs, ging 1801 nach Dresden, dann 1805 nach Berlin zu Clementi, mit dieſem 1805 nach Petersburg, 1812 nach Stockholm, von da nach London wieder zu Clementi, u. kehrte 1815 nach Berlin zurück; ſt. 1839 daſ. Schr. u. a. Klavierſonaten; die ſchöne Müllerin; Lieder mit Text von Wilhelm Müller. **5)** (Johann Erich von), geb. zu Faaborg auf Fühnen 1772; wirkl. Etatsrath u. Prof. der Philoſophie u. Aſtronomie zu Kiel; ſt. 1835; ſchr. u. a.: Philoſoph. Darſtellung der Harmonie des Weltalls, Altona 1808; Ueber den ſcheinbaren Streit der Vernunft wider ſich ſelbſt, Altona 1818; Allgem. Grundzüge zur Wiſſenſchaft, ebd. 1817—1827, 4 Thle. **6)** (Joh. Gottfr. Immanuel), geb. 1773 zu Ruhland (Oberlauſitz), Repetent in Göttingen, 1802 Oberpfarrer zu Schneeberg; ſt. 1803; ſchr.: Aphorismen zu einer Wiſſenſchaft der Religion, Lpz. 1796; Verſuch einer prakt. Einleit. in das N. T., Lemgo 1797—1800, 4 Bde.; Verſ. einer prakt. Einleit. in das

Digitized by Google

das A. T., Lpz. 1798—1808, 4 Bde. (d. 3. u. 4. Bd. fortgeſ. v. J. Ch. W. Auguſti); Geſch. der Religionsphiloſ., Berl. 1800. 7) (Charlotte), Schwedin, nach franz. Muſtern gebildete Romanſchriftſtellerin der neuſten Zeit, ſchr. u. a.: die franzöſ. Kriegsgefangnen, Stockh. 1814; die Zaubergrotte, 1816; die Ruinen v. Brahelm, 1816; Albert u. Luiſe, 1817. *(Sp. u. Lb.)*

† **Bērgerac** (ſpr. Berſch...), **1)** Bzk. im franz. Dep. Dordogne; 110,000 Ew. Hier außer B. Beaumont, Stadt, 1500 Ew.; la Linde, Stadt, 1600 Ew.; Montbazullac, Flecken mit 1800 Ew.; Montcaret, Flecken, 3000 Ew. **2)** Hauptſt. deſſ. an der Dordogne; 9000 Ew., ſ. im Hptwerk.

Bērgflachs, ſo v. w. Amiant.

Bērgfluss, Fluß im Capland.

Bērgfreiheit, Dorf im fürſtl. waldeckſchen Diſtr. der Eder, Bergbau auf Eiſen u. Kupfer; 400 Ew.

Bērgfried, Dorf im preuß. Kr. Königsberg, unweit Allenſtein; hier Gefecht am 3. Febr. 1807; ſ. u. Allenſtein 2).

Bērggras, **1)** ſo v. w. Ruchgras, Anthoxanthum *L.*; **2)** ſo v. w. Straußgras, haarförmiges, Agrostis capillaris *L.*; **3)** ſo v. w. Schafſchwingel, Festuca ovina *L.*

Bērggren (Jakob), geb. 1790 im Kirchſpiel Krokſtad in der Provinz Bohus-Län; 1818 Legationsprediger in Conſtantinopel, bereiſte ſeit 1820—22 Syrien, Aegypten u. Paläſtina, verweilte dann eine Zeitlang in Paris u. London, kam 1824 nach Schweden zurück u. ging 1825 nach Petersburg, um ein Lexikon der arab. Sprache drucken zu laſſen, wovon aber nur die 1. Lieferung erſchien; das übrige Manuſcript vermachte er der Univerſitätsbibliothek zu Upſala; ein franz.-arab. naturhiſtor. Lexikon ſchenkte er der aſiat. Geſellſchaft zu London; 1830 ward er Pfarrer zu Skällvik. Er ſchr. außerdem: Resor i Europa och Oesterlaenderna, Stockh. 1826—28, 3 Bde., deutſch von Ungewitter, Darmſt. 1829—34. *(Ap.)*

Bērgguardein, ſ. Bergwardein.

Bērghafer, wilder, ſo v. w. Wieſenhafer.

Bērghahn, Vogel, ſo v. w. Auerhahn.

Bērghauptmannschaft Klausthal, Theil des Königreichs Hannover, ſ. Klausthal.

† **Bērghaus**, **1)** (Johann Iſaak), ſ. im Hauptwerk. **2)** (Heinrich Karl Wilhelm), geb. 1797 zu Kleve, Sohn des Vor.; 1811 Conducteur beim Brücken- u. Straßenbau in dem franz. Lippedepartement, trat 1814 als Freiwilliger in die Armeeverwaltung, bei dem in den weſtfäl. Provinzen errichteten Corps, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich mit, ward 1816 Ingenieur-Geograph im 2. Depart. des königl. Kriegsminiſterium in Berlin, 1821 öffentl. Lehrer u. 1824 Profeſſor der angewandten Mathematik, insbeſondre der prakt. Geometrie an der königl. Bauakademie von Berlin, 1836 Director der königl. geograph. Kunſtſchule in Potsdam; gab heraus: Karte von Frankreich 1824, vom Königreich der Niederlande (mit Weiland) in 40 Bl., gegen 40 Bl. zu Reymanns Karte von Deutſchland, vom Harzgebirge 1825, von Aſien in 18 Bl. ſeit 1833 u. a.; redigirte mit K. B. Hoffmann: Hertha, 1825—29; Annalen der Erd-Völker- u. Staatenkunde, ſeit 1829; krit. Wegweiſer im Gebiete der Landkartenkunde, 1829—1835; ſchr. Cabinetsbibliothek der neuſten Reiſebeſchr., 1834; Almanach für Freunde der Erdkunde, 1837 ff.; Elemente der Erdbeſchr., Berl. 1831; allgem. Länder- u. Völkerkunde, Stuttg. 1837—40, 5 Bde.; Lehrb. der Geogr., Berl. 1840. *(Ap.)*

Bērghausen, Dorf im Canton u. Landcommiſſ. Speier des bair. Kr. Pfalz; 660 Ew.; Weinbau (Narrenberger).

Bērghauslaub, Pflanze, Sempervivum montanum *L.*

Bērgheim (Grafen von), ſ. u. Waldeck (Geſch.) am Schluß.

† **Bērghem** (Nikolaus), Maler. Seine Thierſtücke, die ſich durch frappante Naturwahrheit u. ſchöne Zeichnung auszeichnen, ſtehen hoch im Preis. Man findet ſie auf allen bedeutenden Gallerien.

Bērgholunder, Sambucus racemosa *L.*, ſ. u. Holunder

Bergīntrum (a. Geogr.), Stadt der Centrones im narbon. Gallien, j. Maurice.

Bērgion (Myth.), ſo v. w. Derkynos.

† **Bergk** (Joh. Adolf). Er ſt. 1834; zu den im Hptw. aufgeführten Schriften kommen noch: Unterſ. aus dem Natur- ꝛc. Rechte, Lpz. 1796; Briefe über Kants metaph. Anfangsgr. der Rechtslehre, ebd. 1797; Reflex. üb. Kants metaph. Anfangsgr. der Tugendlehre, ebd. 1798; Philoſophie des peinlichen Rechts, Meißen 1802; Thierſeelenkunde, ebd. 1805; in neuerer Zeit über das Geſchworenengericht, ebd. 1827; Abhandl. aus dem philoſ. peinl. Rechte über Geſchwornengerichte, ebd. 1828; Was hat der Staat u. was hat die Kirche für einen Zweck? ebd. 1827; Die wahre Religion, ebd. 1828; Vertheidigung der Rechte der Weiber, ebd. 1829 u. m., überſetzte eine Menge Reiſebeſchreibungen u. a. Schriften. *(Lb.)*

Bērgkalk, kalkartiges, in England ſehr verbreitetes, auch in Frankreich, Rheinpreußen, Polen u. Neuholland ſich findendes, von Kalkſpath-Adern oft durchzognes, verſteinerte Meerthiere, beſ. Enkriniten enthaltendes dichtes Geſtein, führt auch Metalle (Blei bei Alſton Moore, Eiſen, Kupfer) u. viel Waſſer, beſ. in der Nähe von Thon, Kohlenſandſtein u. Kalk. Darf nicht mit dem Uebergangskalkſtein verwechſelt werden, welcher älter iſt. *(Wr.)*

Bērgkicher, Lathyrus heterophyllus *L.* **B-klee**, **1)** rother, ſo v. w. Alpenklee, ſ. u. Klee; **2)** weißer, ſ. ebd. **B-knoblauch**, ſo v. w. Berglauch.

Bērgkobold, ſo v. w. Berggeiſt.

Bĕrgkreyenweis (wohl ſo v. w. Berglieder), im 15. u. 16. Jahrh. ſo v. w. Romanzen od. Balladen. Man hat geiſtl. u. weltl. B., erſtre mit Choralbegleitung, beſangen geiſtl. Gegenſtände, letztre Dinge aus dem Leben. Eine Sammlung veranſtaltete Erasm. Rotenbacher, Nürnb. 1550.

Bĕrglandschöppe, 1) der mit der Aufſicht über die Sittlichkeit der Bergleute beauftragte Steiger; **2)** Beiſitzer eines Berggerichts.

Bĕrgler (Joſeph), geb. zu Salzburg 1753; bildete ſich unter Knoller in Mailand zum Hiſtorienmaler, hielt ſich mehrere Jahre mit Mengs u. A. in Rom, dann in Paſſau auf, ward 1800 Director der neuerrichteten Kunſtſchule zu Prag; ſt. daſ. 1829; von ſeinen vielen Werken findet man in den Kirchen von Paſſau u. der Umgegend, von Oeſtreich, Prag ꝛc. Ein Cyclus böhmiſcher Sagen von ihm, iſt in Kupfer geſtochen worden. *(Fst.)*

† **Bĕrgmann, 1)** (Torbern), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** (Friedrich Chriſtian), geb. 1785 zu Hannover; 1805 Privatdocent, 1808 außerordentl. u. 1811 ordentl. Prof. der Rechtswiſſenſchaften, 1823 Hofrath, 1835 Subſtitut des Regierungsbevollmächtigten; ſeit 1831 Präſident im Polizeirathe u. der Armendeputation. Schr.: Grundriß einer Theorie des Civilproceſſes, Göttingen 1827; Beiträge zur Einleit. in die Praxis der Civilproceſſe vor deutſchen Gerichten, ebd. 1830, 2. Aufl. 1839; Anleit. zum Referiren, ebd. 1830, 2. Aufl. 1840; Abriß eines Syſtems der Pandekten, ebd. 1805, n. Aufl. 1810; De indole romanor. jurium in re, ebd. 1805; Anzeige über die juriſtiſche Practica, ebd. 1808; Corpus juris judiciarii civilis germanici, Hannov. 1819; Lehrb. des Privatrechts des Code Napoléon, Gött. 1810; das Verbot der rückwirkenden Kraft neuer Geſetze im Privatrechte, Hannov. 1818 ꝛc. *(Hm.)*

Bĕrgmannstreu, ſo v. w. Eryngium campestre *L.*

Bĕrgmönch, ſo v. w. Berggeiſt.

***Bergopzöömer, 1)** (Joh. Baptiſt), geb. 1742 zu Wien, erſt Buchdrucker, dann im 7jähr. Krieg Soldat, betrat 1764 die Bühne, ward Hofſchauſpieler, einer der geſchickteſten Komiker; ſpielte auch Charaktervater u. Tyrannen, verließ das Theater 1781, zog nach Braunſchweig, wo ſeine Frau engagirt war, u. ſt. dort 1782. Schr. die Luſtſpiele: Der Offizier, 1768; Die Sitten der Zeit, 1770; Der Spieler, 1773; das Trauerſpiel: Die unglückl. Heirath, 1769 u. a. m. **2)** (Kathar., geb. Leidner, gen. Schindler), geb. zu Wien 1753, betrat 1770 als beliebte Sängerin die dortige Bühne, ſang in Italien u. auf Kunſtreiſen im ernſten u. komiſchen Fach, heirathete den Vor., ging 1782 nach Braunſchweig u. nach dem Tode ihres Gatten nach Prag, wo ſie 1788 ſt. *(Pr.)*

Bĕrgpfeffer, Pflanze, ſo v. w. Kellerhals. **B-polei, 1)** Teucrium Polium; **2)** deutſcher, Teucrium montanum, ſ. u. Polei.

Bĕrgprobirer, ſo v. w. Bergwardein.

Bĕrgrace, ſ. u. Rindvieh.

Bĕrgraute, 1) ſo v. w. Beta montana *L.*; **2)** ſo v. w. Beta graveolens *L.*

Bĕrgreiss, ſ. u. Reiß.

Bĕrgrispengras, ſo v. w. Poa compressa. **B-ruhrkraut,** Gnaphalium dioicum *L.* **B-scabiose,** ſo v. w. Scabiosa columbaria. **B-schilf,** Arundo Epigejos *L.*, läſtiges Wieſenunkraut, auf feuchten bergigen Wieſen an Flußufern.

Bĕrgslag, 1) Voigtei im ſchwed. Län Weſterås, darin Norberg, Kirchſpiel mit Dorf gl. N.; große Eiſengruben, 20,000 Schiffspfund jährl. Gewinn, u. Bjurfors, Meſſingwerk; **2)** ſo v. w. Nora.

Bĕrgsüssholz, ſo v. w. Alpenklee.

Bĕrg-Sülza, ſo v. w. Sulza 3).

Bĕrgt (Chriſt. Gottlob Aug.), geb. zu Oederan 1772, ſtudirte erſt in Leipzig Theologie, dann Muſik u. ward 1803 Organiſt zu Bautzen, ſt. daſelbſt 1837. Componirte ein Oratorium in 3 Theilen; Vater Unſer; Te deum laudamus; Choralmelodien zum Dresdner Geſangbuche; die Operetten: Laura u. Fernando, die Wunderkur, Erwin u. Elmire, das Ständchen, des Dichters Geburtstag, Mitgefühl; außerdem Balladen u. Lieder, u. v. a. *(Sp.)*

Bĕrgtalg. [1] Selten vorkommendes Foſſil, organiſchen Urſprungs u. daher mehrfach modificirt. Im Allgemeinen bildet er gelbe u. weiße, blättrige od. körnige, fettig anzufühlende, mehr od. weniger durchſichtige, perlmutterglänzende, geſchmack- u. geruchloſe Maſſen, iſt leicht ſchmelzbar, gerinnt beim Erkalten kryſtalliniſch, läßt ſich unverändert überdeſtilliren, löſt ſich in Alkohol, Aether, ätheriſchen u. fetten Oelen, nicht in Waſſer, wird von Alkalien weder gelöſt noch verſeift. Hierher gehört [2] **a)** der Hatchetin von Conybeare ſo benannt, bei Merthyr-Tydwill, mit Kalkſpath umgebene Höhlungen in dem dortigen zur Steinkohlenformation gehörigen Eiſenerz ausfüllend, u. bei Loch Fyne auf einem Torfmoor auf dem Waſſer ſchwimmend. [3] **b)** Der, von Stromeyer ſo benannte, bei St. Gallen gefundene Schererit, theils in einzelnen Gruppen vorkommend, theils Stücke foſſilen Holzes, die deshalb beſſer erhalten ſind, überziehend u. durchdringend. [4] **c)** Naphteine nach Joubert u. Devaux, bei Beaulieu, in Uebergangskalk vorkommend, ſieht friſch gegraben gelbgrün, wird an der Luft roth, enthält etwas Bergnaphta u. Eiſenoxyd. [5] **d)** Idriatin, nach Dumas in dem Queckſilber Lebererz von Idria enthaltend u. aus dieſem in der Hitze in feinen Kryſtallen ſublimirend, aber durch Kochen des fein gepulverten Erzes in Terpentinöl, aus dem es beim Erkalten anſchießt, darzuſtellen.

Digitized by Google

Es löſt ſich faſt allein in Terpentinöl $C_1 H_2$. •**e)** Ozokerit nach Glocker bei Slanik in der Moldau, in zieml. mächtigen Maſſen vorkommend, gelbbraun mit einem Schiller ins Grüne, an den Kanten durchſcheinend, in den Händen wie Wachs erweichend, ſchwach nach Erdpech riechend, in Waſſer gar nicht, in Alkohol u. Aether wenig, in ätheriſchen u. fetten Oelen reichlich lösbar; brennt mit leuchtender, wenig rußender Flamme, u. wird von den Einwohnern zu Lichtern benutzt, die beim Ausblaſen gut riechen. Iſt in ſeiner Zuſammenſetzung faſt ganz dem Kohlenwaſſerſtoff in der Kohle ($C H_2$) gleich. *(Su.)*

Bĕrgue (Louis de), ſ. u. Diamant, Bd. VIII. S. 349 b.

Bergūsia (a. Geogr.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** Stadt der Allobroger in narbon. Gallien, j. Bourgoin.

Bĕrgwaldmeister, ſo v. w. Asperula cynanchica.

Bĕrgweide (Salix caprea), ſo v. w. Sahlweide.

Bĕrgwein, ſ. u. Wein, Bd. **XXV.** S. 689 a.

Bĕrich, König der Gothen, ſ. d. 1.

Berinschären, Volksſtamm, ſo v. w. Bandſcharrah.

Bĕriot, 1) (Charles de), geb. 1803 in Löwen, berühmter Violiniſt, 2. Gemahl der Malibran Garcia, verlor dieſe durch den Tod, reiſte ſpäterhin mit ſeiner Schwägerin Pauline Garcia durch Europa u. lebt jetzt in Bruſſel, wo er an Felis Conſervatoire wirkt. **2)** Mad. B., ſ. Malibran Garcia.

Beritīni (a. Geogr.), Volk im narbon. Gallien, am Varus, wo j. la Penne, deſſen Ew. noch j. Beritins heißen.

† **Berk** (Berkſhire), Grafſchaft, j. 133,000 Ew. Hier noch außer der Hptſtadt Reading: Farringdon, Maidenhead, Newbury.

† **Bĕrkeley, 1)** (Georg), ſ. im Hptwerk. **2)** (Abr.), Prof. der griech. Literatur in Leyden, ſt. um 1688; gab den Steph. Byzantinus heraus, vollendet von J. Gronov, Leyd. 1688 u. 1694. **3)** (Eliſabeth), ſ. B. 2) im Hptwerk.

Bĕrkleysprings, Heilquelle in W.-Virginien.

Bĕrkowitz (Gewichtsk.), ſ. u. Pud.

Bĕrlier (ſpr. Berlieh, Théophile, Comte B.), geb. 1761 zu Dijon; 1792 Deputirter des Depart. Côte-d'Or im Nationalconvent, beſtritt er bei dem Proceſſe Ludwigs XVI. die Unverletzlichkeit des Königs u. ſtimmte für die Todesſtrafe, war ſpäter vielfach thätig; ward Mitglied des Raths der 500, nach dem 18. Brumaire Staatsrath, Mitglied der Ehrenlegion u. Reichsgraf; 1814 zurückberufen, erhielt er 1815 ſeine Functionen wieder, ward Secretär der proviſor. Regierung während der 100 Tage, dann aber als Régicide verbannt, kehrte jedoch 1830 nach Frankreich zurück. Schr.: **Précis historique de l'ancienne Gaule, 1822 u. m. a.** *(Ap.)*

Berlīn, [1] **1)** ehemaliger Rgsbzk. im Königr. Preußen; umfaßte die Stadt B., ihr Weichbild, den Thiergarten, die Haſenheide u. einige Ortſchaften der Umgegend; $1\frac{1}{16}$ QM., 201,200 Ew.; aufgehoben den 1. Jan. 1822; der Magiſtrat ſteht ſeitdem unmittelbar unter dem königl. Miniſterium. **2)** Hptſtadt der preuß. Monarchie u. Reſidenz des Königs, eine der ſchönſten europ. Städte, zu beiden Seiten der Spree, in welche unweit der Weidendammbrücke die Panke fällt. B. liegt in einer ſandigen Ebne, iſt von einer backſteinernen, 8 F. hohen, $2\frac{1}{2}$ M. im Umfang habenden **Mauer** umſchloſſen, u. bildet einen großen Kreis, den die Spree in 2 Hälften theilt; Ende 1840 mit gegen 8000 Häuſern u. 340,000 **Einw.** ohne die Garniſon (jährl. Zuwachs gegen 8000); darunter 5300 Abkömmlinge der franz. Colonie u. gegen 900 von böhmiſcher Abkunft, 7000 Katholiken, 4560 Juden, die übrigen Ew. meiſt Evangeliſche. •**B. theilt** ſich in die Städte: **a) Berlin,** den innern Kern am rechten Ufer der Spree; **b) Köln an der Spree,** das wieder in Alt-Köln, den ſüdl., u. Neu-Köln, den nördl. Theil Kölns zerfällt, auf einer Spreeinſel weſtl. vom eigentl. B.; **c) Friedrichswerder,** noch weſtlicher am linken Spreeufer. Dieſe 3 Stadttheile bildeten ſonſt einen eignen Stadtcomplex, mit eignen Feſtungswerken, von denen die naſſen Gräben noch vorhanden, die Wälle aber abgebrochen ſind. **d) Neu-(Dorotheen-)ſtadt,** weſtl. von den vor., links u. ſüdlich der Spree; **e) Friedrichsſtadt,** größer als vorige, völlig regulär u. ſüdl. derſelben, weſtl. von Friedrichswerder. •Dieſe Städte ſind noch umgeben von den ehemal. Vorſtädten **f)** der **Friedrich-Wilhelmsſtadt,** nördl. der Dorotheenſtadt (früher Theil des folgenden), **g)** dem **ſpandauer Viertel,** nördl. von Alt-B. u. der Dorotheenſtadt, **h)** der **Königsſtadt,** öſtl. von dem eigentl. B., **i)** dem **Stralauer Viertel,** ſüdöſtl. von der Königsſtadt; ſämmtlich am linken Spreeufer, **k)** der **Louiſenſtadt** (ſonſt köpeniker Viertel), ſüdl. von Alt-B. u. öſtl. der Friedrichsſtadt auf dem linken Spreeufer, welche, wie das Stralauer Viertel, innerhalb der Ringmauer noch große unbebaute Strecken enthält, die zwar noch Feld, aber zu künftigen Straßen bereits abgeſteckt ſind u. vielleicht (obgleich der Hauptzug des Anbaues nach dem Thiergarten geht) in wenigen Decennien vollſtändig bebaut ſein werden. •Eigentl. Vorſtädte ſind **aa)** die **roſenthaler** u. **bb)** die **oranienburger Vorſtadt (Voigtland),** beide nördl. des ſpandauer Viertels, jenſeits des roſenthaler u. oranienburger Thors, u. **cc)** die **Friedrichs-Vorſtadt,** vor dem potsdamer Thor, wozu auch der neue Anbau in u. an dem Thiergarten gehört; **dd)** der **Moabit** (la terre Moab, od. terre maudit) urſprüngl. eine

franz.

Digitized by Google

franz. Gärtnercolonie; auch exiſtiren **ee) einzelne Etabliſſements** vor dem Schönhauſer, Prenzlauer, Königs=, Frankfurter, Stralauer, Kotbuſer, Halliſchen u. a. Thoren. [6] Ehedem bildeten die 2 erſtgenannten Stadttheile eigne Städte mit beſ. Magiſtraten, u. die übrigen Stadttheile waren Vorſtädte derſelben. Jetzt ſind alle Theile unter Einem Magiſtrat mit einem Oberbürgermeiſter u. eignen Stadtverordneten vereint, u. 1830 in 36 Polizeivereine getheilt, von denen 6 außerhalb der Ringmauern. [7] Die Umfaſſungsmauer wird durch **18 Thore** od. **Ausgänge** unterbrochen, von denen das ſchönſte das brandenburger Thor, am Ausgange der Linden iſt, nach den Propyläen der Akropolis zu Athen, aber in größerm Maßſtabe, in Form einer Colonnade, mit 12 doriſchen Säulen aus Sandſtein, 1789 von Langhans erbaut u. mit der von Schadow modellirten, von den Gebrüdern Wohler in Potsdam von Holz gearbeiteten, von dem daſigen Kupferſchmied Jury in Kupfer getriebenen Victoria, welche 4 Pferde leitet u. einen Stab mit dem umkränzten eiſernen Kreuz in der Hand hält, geſchmückt. Dieſe Victoria, an ſich von nicht hohem Kunſtwerth, iſt dadurch, daß ſie 1807 nach Paris geführt u. 1814 im Triumph von da zurückgebracht wurde, von Bedeutung. Auch das potsdamer, Louiſen=, oranienburger Thor ꝛc. ſind architektoniſch geſchmückt. [8] Ueber die Spree führen da, wo ſie in die Umfaſſungsmauer von B. ein= u. austritt, **2 Brücken** (bei denen zugleich Waſſerthore ſind), nämlich der Ober= u. der Unterbaum; außerdem führen 11 Brücken, unter denen ſich die Kurfürſten=(lange) Brücke durch das eherne Reiterſtandbild des großen Kurfürſten (1703 von Schlüter modellirt u. von Jakobi gegoſſen, 3000 Ctr. ſchwer, mit 4 gefeſſelten Sklavenſtatuen zu ſeinen Füßen) auszeichnet, über den Hauptſtrom, über den Köln umſchließenden Arm 9, die zum Theil, wie die Schloßbrücke, Straßenbreite haben, u. noch mehr über die alten Feſtungsgräben. [9] Die **Straßen** im ältern Theile von B. ſind zwar ziemlich breit u. gerade, zeichnen ſich aber ſonſt nicht aus. Von **Plätzen** zeichnet ſich nur der Schloßplatz, von wo über die lange Brücke die Königsſtraße durch Alt=B. beginnt, durch Stattlichkeit aus; noch großartiger aber iſt der vom Schloß, der Domkirche, dem Muſeum u. Zeughaus umſchloßne, mit Bäumen u. Bowlinggreens geſchmückte Luſtgarten, wo vor dem Muſeum die ſehr ſchöne, 22 F. im Durchmeſſer habende, 1500 Ctr. wiegende, aus einem 15,000 Ctr. ſchweren, bei Fürſtenwalde unter dem Namen Markgrafenſtein gelegnen Steine gehaune Granitſchale ſeit 1827 aufgeſtellt iſt; leider hat ſie einen Riß bekommen, iſt daher durch 4 Granitwürfel unterſtützt worden u. wird nicht, wie anfänglich beſtimmt, zum Baſſin eines Springbrunnens, der vielmehr an einer andern Stelle vor ihr, von einer Dampfmaſchine getrieben vorhanden iſt, benutzt. [10] Von da über die Schloßbrücke, den Platz am Zeughaus u. den Platz am Opernhaus, eröffnet ſich einer der großartigſten Proſpecte nach den Linden, die 2300 Schritte lang, in 4= (ſonſt 6=) facher Reihe nach dem brandenburger Thor führen, einen ſchönen Spaziergang für Fußgänger in der Mitte, 2 Wege für Reiter u. Wagen zur Seite enthalten u. mit dem 4eckigen pariſer Platz (ſonſt Viereck) endigen. Dieſen Proſpect machen die prächtigſten Gebäude zu einem der ſchönſten der Welt. [11] Er iſt mit den ausgezeichnetſten Monumenten geziert; zwiſchen dem Opernhauſe u. königl. Palais ſteht das 1826 errichtete, von Rauch modellirte, von Lequine gegoßne, von Buarin ciſelirte eherne Standbild des Fürſten Blücher, mit entſprechenden, von Schinkel entworfnen Basreliefs am Fußgeſtelle, u. neben der Königswache die koloſſalen marmornen Statuen Scharnhorſts u. Bülows, von Rauch, ſo wie zwiſchen der Königswache u. dem Zeughauſe, von einem Gitter umſchloſſen, die aus Lübeck nach Frankreich entführte, von dort hierher gebrachte Rieſenkanone u. 2 in la Fere zur Beſchießung von Cadix gegoßne, von den Preußen eroberte, ſehr große Mörſer. An dem Eingang der Linden, zwiſchen dem königl. Palais u. der Königswache, ſoll die bronzene Reiterſtatue Friedrichs d. Gr. ſtehn, zu der am 1. Juni 1840, wo Friedrich vor hundert Jahren die Regierung antrat, der Grund gelegt wurde. Die ebenfalls in Bronce ausgeführte Amazonengruppe von Kiß wird mit einer zweiten von Rauch die Freitreppe zu dem Muſeum zieren. [12] Völlig parallel mit den Linden laufen nördl. 3, ſüdl. aber 11, breite u. ſchnurgerade Straßen, von denen die Behrenſtraße die breiteſte, die leipziger Straße aber, welche mit dem leipziger Platz (ſonſt Achteck) beginnt u. neben dem Dönhofiſchen Platz über die in Form eines mit Säulengängen verſehnen Rondels über einen alten Feſtungsgraben weggebaute Spittelbrücke weg, nach dem kleinen Spittelmarkte führt, die längſte. [13] Alle dieſe Straßen werden von der 8500 Schritte langen, breiten, ſchnurgeraden, vom halliſchen nach dem oranienburger Thore, von Süden nach Norden laufenden Friedrichsſtraße (der längſten in B.) rechtwinklig durchſchnitten, welcher die Charlotten= u. Markgrafenſtraße parallel laufen; zwiſchen beiden letztern, der leipziger u. franz. Straße, liegt der Gensdarmenmarkt, ein völlig regulärer, großer u. ſchöner Platz, den das Schauſpielhaus u. ſymmetriſch daneben ſtehend, die franz. u. neue Kirche zieren. [14] Die Friedrichsſtraße mündet ſüdlich aus in den Belle=Alliance=

platz

platz (ſonſt Rondel), wo demnächſt eine Friedensgöttin von Rauch auf einer polirten, 50 F. hohen Granitſäule ſtehn wird; dort beginnt auch rechts die nordöſtl. 3750 Schritte weit bis zum Dönhofiſchen Platz gerade laufende Lindenſtraße u. die 5500 Schritte lange, ſchnurgerade Wilhelmsſtraße, die nordweſtlich vor dem mit Linden umpflanzten Wilhelmsplatze, der mit den in Perückenſtyl auf Friedrichs des Gr. Befehl von Adam, Michael Renz u. Taſſart gearbeiteten marmornen Statuen Schwerins, Winterfelds, Seidlitzs u. Keiths geziert iſt, zu denen noch in neuerer Zeit die des Fürſten Leopold v. Deſſau u. des Huſarengenerals Ziethen, beide von Schadow trefflich ausgeführt, gekommen ſind, vorbei, nach den Linden führt u. von da eine kleine Wendung machend, als neue Wilhelmsſtraße mittelſt eines Bogens unter einem Hauſe durch, zwiſchen Colonnaden, die einen Bazar bilden ſollten, nach der Spree geht, die ſie mittelſt der Marſchallsbrücke überſchreitet u. als Louiſenſtraße über den 4eckigen Louiſenplatz zum neuen Thor geht. [14b] Die übrigen Plätze u. Straßen ſind minder bemerkenswerth; zum Theil führen ſie durch ehem. Vorſtädte u. ſind zum Theil noch nicht vollendet, zum Theil ſind ſie regelmäßige od. unregelmäßige Verbindungsſtraßen. Sämmtliche Straßen ſind mit Gas beleuchtet; die Gaserleuchtungsanſtalt (von der Continental-Gaserleuchtungscompagnie zu London unternommen) befindet ſich vor dem halliſchen Thore, einige Röhren davon laufen unter der Spree weg. [14c] Die meiſten Straßen, beſ. der Dorotheen-, Friedrichsſtadt, in Köln, Friedrichswerder, zum Theil in Alt-B., haben Trottoirs u. ſie ſollen da, wo ſie nicht ſind, angelegt werden. Sehr unangenehm ſind die Goſſen, die, obgleich ſie ſo tief ſind, daß, wenn der Fußgänger bei Nacht geht, er ſich gefährlich verletzen kann, dennoch wegen der flachen Gegend zu wenig Abzug haben u. ſehr übel riechen. Im Sommer wird in den bedeutenden Straßen, ſo unter den Linden, der Staub durch Sprengen, doch nicht genügend gelöſcht. [14d] Gegen 500 Wagen, von denen über 50 zweiſpännig, die übrigen einſpännig (ſogen. Droſchken), halten als Perſonentransportmittel nach den verſchiednen Stadttheilen von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr auf den meiſten Plätzen u. dürfen in die ganze Stadt u. bis an das nächſte Chauſſéehaus Perſonen befördern; früher (ſeit 1814) war dies ein Privilegium Henochs, jetzt iſt die Concurrenz frei. Eine Stadtpoſt, welche ſeit längerer Zeit eingerichtet iſt, ſorgt für die Beförderung der Briefe innerhalb des Weichbilds. [15a] Von **Denkmälern** ſind die wichtigſten s. 10 u. 14 a genannt; außerdem zeichnet ſich das **Nationaldenkmal** der Kriege gegen Frankreich 1813—1815, auf dem Kreuz- (tempelhofer) Berge vor dem halliſchen Thore aus. Es iſt 60 F. hoch, nach Schinkels Entwurf aus Eiſen ſtückweis gegoſſen u. dann zuſammengeſetzt, hat einen thurmartigen Baldachin mit 12 Kapellen, in den die 12 Hauptſchlachten aus den Kriegen 1813—15 als Genien, welche Portraitähnlichkeit mit Friedrich Wilhelm IV., dem Prinzen von Preußen u. mehrern preuß. Heerführern des Kriegs 1813—15 haben, dargeſtellt ſind, erhebt ſich auf einem Sockel von mehrern Stufen, iſt von einem eiſernen Gitter umgeben u. wird von einem Invaliden bewacht. [15b] **Kirchen** zählt B. 33, doch darunter keine ausgezeichnet ſchöne; bemerkungswerth ſind: die Nikolaikirche, mit dem Grabmal Puffendorfs, die älteſte, 1223 geweiht, 1817 im Innern reſtaurirt; die Marienkirche, mit dem Grabe des Dichters Kanitz, hat den höchſten Thurm in B.; die Garniſonkirche, die größte B.s; die Graue-Kloſterkirche, mit dem Grabmal Ludwigs des Römers; die Parochialkirche, mit Glockenſpiel (neu reſtaurirt), ſämmtlich in Alt-B.; die Domkirche in Köln, beim Schloſſe, mit Begräbniß mehrerer fürſtl. Perſonen, ſo des großen Kurfürſten; die neue werderſche Kirche auf dem Friedrichswerder, neu, nach Schinkels Angabe ganz von Ziegeln in altdeutſchem Styl gebaut u. mit Altargemälden von Begas u. W. Schadow, einem Bilde (unter der Orgel) von Wach, mit einem h. Georg über dem Haupteingange von gebranntem Thon, nach einem Modell von Wichmann, u. durch eherne Thüren mit Reliefs von Tieck verziert; in der Friedrichsſtadt befinden ſich die kath. Kirche St. Hedwig, eine nach dem Pantheon zu Rom gebaute Rotunde, innen von 24 korinth. Säulen getragen, etwas kleinlich u. von den nebenſtehenden hohen Gebäuden gedrückt; die neuſtädter Kirche, mit den Denkmälern Lamberts u. des Grafen von Mark, natürl. Sohne Friedrich Wilhelms II., von Schadow, beide in der Neuſtadt; die franzöſiſche u. neue Kirche, dieſe auf dem Gensdarmenmarkt ſich einander gegenüber ſtehend, nach der Kirche Maria del popolo zu Rom gebaut, bilden ein Viereck mit Freitreppen, u. ſind an beſ. Thürme, auf denen ſich hohe Kuppeln erheben, angebaut; die jeruſalemer Kirche, die Dreifaltigkeitskirche u. m. a. Außerdem gedenken wir des Bethauſes in der Brüdergemeinde u. der Synagoge in Alt-B. [16] **Königl. Schlöſſer u. ſonſtige Reſidenzen u. prachtvolle Paläſte** ſind: das **königl. Schloß** in Köln, ein längliches Viereck, 101½ F. hoch, 1451 unter Kurf. Friedrich II. zu bauen begonnen, 1538 durch Kurf. Joachim II. niedergeriſſen u. durch Kaſp. Theis neu erbaut, von welchem Schloß an der Waſſerſeite noch ein Theil als Reſt übrig iſt, worauf das jetzige Schloß erſt unter Kön. Friedrich I. durch Schlüter zu bauen begonnen, durch Coſander v. Goethe fort-

Digitized by Google

fortgeſetzt (der aber, um ſein Werk bemerkbar zu machen, ſeinen Theil unſymmetriſch u. geſchmacklos etwas vorſpringen ließ) u. 1710 von Böhme vollendet wurde. Bemerkungswerth ſind in ihm der Ritterſaal, der weiße Saal, die Bildergallerie u. in dem Dachgeſchoß die Kunſtkammer. Das Schloß iſt Wohnung des Königs Friedrich Wilhelm IV. u. des Prinzen Wilhelm, Oheims deſſelben. [17] Das königl. Palais, auf dem Friedrichswerder vom großen Kurfürſten aufgeführt, urſprüngl. den Gouverneurs zur Wohnung beſtimmt, noch ſpäter von Friedrich II. als Kronprinz u. endlich von Friedrich Wilhelm III. als Kronprinz u. König bewohnt, durch einen über die Oberwallſtraße gehenden Bogen mit dem ehemal. Palais des Prinzen Louis verbunden, welches letztre ſpäter Wohnung der Fürſtin Liegnitz wurde; [18] Gartenſchloß Monbijou, in dem ſpandauer Viertel, an der Spree, mit Park umgeben u. daher beſuchter Spaziergang, von Eoſander v. Goethe in 2 getrennten Gebäuden erbaut u. von der Gemahlin Friedrich Wilhelms I. u. II., dann vom Herzog Karl v. Mecklenburg bewohnt (vgl. unten 39); [19] das Palais des Prinzen von Preußen, 1834—36 von Langhans gebaut u. nach neueſtem Geſchmack ſehr geſchmackvoll eingerichtet; darin ein grandioſes, 220 F. langes Geſellſchaftslocal; das Palais des Prinzen Karl in der Wilhelmsſtraße, 1787 als Palais des Johanniterordens erbaut, 1828 von Schinkel umgeändert, mit Waffenhalle im untern Stock; das Palais des Prinzen Albert, 1735 als Privathaus erbaut, von Friedrich II. ſeiner Schweſter, der Prinzeſſin Amalie, zur Sommerwohnung beſtimmt, ſeit 1810 Louiſenſtiftung, 1832 von Schinkel für den Prinzen Albrecht ſehr geſchmackvoll eingerichtet; das Palais des Prinzen Friedrich, das des Prinzen Auguſt, das des Fürſten Radziwill, ſämmtlich in der Wilhelmsſtraße; unter den Linden das des Königs der Niederlande; im Thiergarten das Schloß des Prinzen Auguſt von Preußen (Bellevue) mit Park. [20] **Militäretabliſſements** beſitzt B., als Hauptſtadt Preußens, ſehr viele, ſo das Zeughaus auf dem Friedrichswerder, eins der ſchönſten in der Welt, von Nering begonnen, von de Bodt 1695 umgeſchaffen, von Schlüter ſind die in Stein gehauenen Masken ſterbender Krieger im innern Hofe u. über der Hinterthür die der Reue u. die Statuen des Mars u. der Bellona ꝛc. auf dem Dache. In den um das ganze Viereck herumlaufenden hohen u. ſehr breiten Gallerien ſind Gewehre aus neuerer Zeit ſymmetriſch geordnet, u. eine reiche Sammlung alter Waffen, ſo wie eine andre von Modellen zu Kriegsmaſchinen befindlich; die Wände ſind mit franz. Fahnen aus der Revolutionszeit geziert; das untere Stockwerk enthält Geſchütz, auch eine Sammlung von alten Geſchützen aus der früheſten Zeit bis jetzt. [21] Neben ihm ſteht die Königswache, 1819 von Schinkel in Form eines röm. Caſtrums gebaut; über die Statuen daneben, ſ. oben 10; das Kriegsminiſterium in der leipz. Straße; [22] das Invalidenhaus vor dem neuen Thore an der Panke, 1748 für 600 M. eingerichtet, aber nie vollzählig, aus 2 palaſtähnl. Vierecken, die durch ein Mittelgebäude verbunden ſind, beſtehend, mit der Inſchrift Friedrichs des Gr.: Laeso, sed invicto militi; auf dem Kirchhof daneben das Denkmal Scharnhorſts; mehrere Artillerieetabliſſements in der Jungfernhaide vor dem Unterbaum, ſehr viel ſtattlich eingerichtete Kaſernen, Exercirhäuſer, Reitbahnen, das Gießhaus, Feſtungsmodellhaus ꝛc. Außer dem Kriegsminiſterium u. ſeinem Zubehör (Militärökonomiedepartement, Abtheil. für Invalidenweſen, dsgl. für Remonteangelegenheiten, Generalauditoriat, Generalmilitärcaſſe) ſind der große Generalſtab, das trigonometr. u. das topograph. Bureau, die Plankammer, die Direction des Militärmedicinalweſens, das kön. lithograph. Inſtitut, das Generalcommando des Garde- u. Grenadiercorps, das des 4. Armeecorps, das Generalinſpectorat der Artillerie, das der Feſtungen u. Ingenieure, die Diviſionscommandos der beiden Gardediviſionen, das Gouvernement von B. u. viele Examinations- u. andre Commiſſionen hier ſtationirt; in Garniſon zu B. befinden ſich das 2. Gardeinfanterieregiment, Kaiſ. Alexander u. Kaiſ. Franz Grenadierregiment, das Gardeſchützenbataillon, 1. Escadron Garde du Corps, das Gardecüraſſier-, Gardedragoner-, 2. Gardeulanenregiment, die Lehrescadron, die Gardeartilleriebrigade, die Gardepionierabtheilung, das berliner Invalidenbataillon, die Cadres des 1. Bataill. des 2. Gardelandwehr- u. das 1. u. 3. Bataill. des 20. Landwehrregiments. Ueber die militär. Unterrichtsanſtalten ſ. unten 28 u. 29. [23] Von den **übrigen merkwürdigen Gebäuden** werden die meiſten bei den Behörden, wiſſenſchaftl. Kunſt-, Unterrichts-, Induſtrie- u. milden Anſtalten ꝛc. erwähnt werden; wir nennen daher hier nur das Lagerhaus, als älteſte Reſidenz der Markgrafen u. Kurfürſten, ſpäter Wollenmanufactur, jetzt Atelier Rauchs, Tiecks, Wachs ꝛc., Local für Behörden u. Kaſſen; das Landſchaftshaus, zu den Sitzungen der märk. u. niederlauſitzer Provinzialſtände; das Kammergericht (Collegienhaus) in der Lindenſtraße; der königl. Marſtall in der Breiteſtraße. Unter den **Privatgebäuden** zeichnen ſich das Palais des Grafen Redern u. das des Bankiers Benecke v. Gräditzberg, beide am Pariſer Platz unter den Linden, in der Wilhelmsſtraße das des Buchhändlers Reimer (ſonſt der Fürſtin Sacken), das v. Voſſiſche, beide mit ſchönem Garten, u. viele Landhäuſer,

Digitized by Google

ſer, beſ. im Thiergarten, aus. [20] B. iſt der Sitz vieler **Behörden**, außer dem Staatsrath u. den verſchiednen Miniſterien, die ihre eignen Palais haben, des geh. Staatsarchivs, des Obercenſurcollegiums, des ſtatiſt. Bureaus, des Generalpoſtamts (mit weitläufigem, doch unbequemem Gebäude), der Oberbaudeputation, des Generalmünzdirectoriums, des Oberbergamts, des Polizeipräſidiums, des geh. Obertribunals, des Kammergerichts, des Caſſations- u. Reviſionshofs für die Rheinprovinzen, der Geſetzcommiſſion, des Reviſionscollegiums zur Regulirung der gutsherrl. u. bäuerl. Verhältniſſe, der Immediat-Examinationscommiſſion, der Generalordenscommiſſion, der Generallotteriedirection, der Verwaltung der Staatsſchulden, der Intendantur der königl. Muſeen, der Intendantur der Schauſpiele u. mehrerer Behörden der Prov. Brandenburg (Generalcommiſſion für die Kurmark [beſ. Gemeinheitstheilungen betreffend] Kriegsſchuldentilgungscommiſſion, Feuerverſicherungsanſtalt, Creditverein ꝛc.) u. der Stadt (Magiſtrat, Stadtgericht, Abgaben-, Serviscommiſſion ꝛc.). [21] An **wiſſenſchaftl. u. Kunſtanſtalten** iſt B. in Deutſchland wohl die begünſtigſte Stadt. Ueber die königl. Akademie der Wiſſenſchaften ſ. u. Akademie [22]. Das ſchöne Akademiegebäude unter den Linden hat eine Uhr, die als Normaluhr dient; in ihr finden auch die großen Kunſtausſtellungen Statt, ſo wie dort auch die Akad. der Künſte (die Kunſtakademie) ihre Säle hat u. Sitzungen hält. Außerdem beſteht noch die Akademie der mechan. Wiſſenſchaften u. der Baukunſt. Die große königl. Bibliothek, in einem 1780 von Friedrich II. erbauten Bibliotheksgebäude am Opernplatze beſteht aus 250,000 (n. And. 300,000) Bänden u. 800 Manuſcripten; außer ihr haben die Univerſität, die meiſten höhern Behörden u. die wichtigſten Unterrichtsanſtalten noch Bibliotheken. [23] Vorzüglich ſind B.s **Unterrichtsanſtalten** u. vor allen die **Univerſität**. Sie wurde 1810 von Friedrich Wilhelm III. trotz der Nachwehen eines zermalmenden Kriegs mit großer Munificenz geſtiftet u. hat ihren Sitz im ehemal. Palais des Prinzen Heinrich unter den Linden. Sie hat u. hatte ſeit Beginn die ausgezeichnetſten u. berühmteſten Lehrer. Mit der Univerſität ſind ein theolog. u. philolog. Seminar verbunden. Die Univerſität wird durch einen (wechſelnden) Rector geleitet; die akadem. Gerichtsbarkeit führt in deſſen Namen ein akadem. Syndicus; ſie hat 4 Facultäten, zählt jetzt 1670 Studenten u. über 300 Perſonen beſuchen außerdem die Vorleſungen; ſie iſt [24] mit den ausgezeichnetſten **Hülfsanſtalten** verſehn, ſo das anatomiſche Theater u. anatomiſche Muſeum, die Entbindungsanſtalt, das mit der Charité verbundne Klinicum, das zoolog. Muſeum, das mineralog. Cabinet, beide in dem Univerſitätsgebäude, der botan. Garten im nahen Schöneberg, die kleinre botan. Anpflanzung nebſt Winterhaus hinter der Univerſität u. viele andre Anſtalten; beſ. die Sternwarte, 1835 neu u. geſchmackvoll errichtet, unweit des halliſchen Thors, iſt mit hierher zu zählen. [25] Außerdem beſtehn hier noch das Seminar für Miſſionärre, das med.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Inſtitut (mit der ſonſtigen Pepinière vereinigt), die allgem. Kriegsſchule (nur für Offiziere zu höherer Ausbildung), die Bergbauakademie, die Thierarzneiſchule. [26] In B. ſind **6 Gymnaſien**, das joachimsthaler (ſo genannt, weil es 1655 von Joachimsthal nach B. verlegt wurde), das berliniſche (Graue Kloſter), Friedrichwerderſche, franzöſiſche, Friedrich-Wilhelmsgymnaſium, kölniſche Gymnaſium (Realſchule), das Seminar für Lehrer der Volksſchulen in Städten, die Artillerie- u. Ingenieurſchule mit eignem Gebäude, die Diviſionsſchule für Portépéefähnriche, das Cadettenhaus, das Gewerbeinſtitut mit ſehr großem eignem Gebäude u. Sammlungen, die ſtädtiſche Gewerbſchule, die Bauſchule (in eignem, 1836 vollendetem, von Schinkel ganz von geſchliffnen Ziegeln gebautem, mit Ornamenten aus gebranntem Thon verſehenem Gebäude); die Garniſonſchule; mehrere Reitſchulen, Schwimmanſtalt (vom Gen. Pfuhl oberhalb an der Spree eingerichtet), die Louiſenſtiftung (höhere Töchterſchule), 9 Gewerb-, mehrere Sonntags-, Frei- u. gegen 90 Primärſchulen, ſo wie viele Privaterziehungsanſtalten. [27] Zahlreiche **wiſſenſchaftliche u. Kunſtvereine** bethätigen das Streben B.s nach höherer Intelligenz. Außer den von Staatswegen angeordneten Akademien (ſ. oben [21]) beſtehn der preuß. Hauptbibelverein, der Hauptverein für chriſtl. Erbauungsſchriften, die Geſellſchaft zur Beförderung des Chriſtenthums unter den Juden, die Geſellſchaft naturforſchender Freunde, die medicin.-chirurg., pharmaceutiſche, phyſikal.-medicin. Geſellſchaft, die der Freunde der Humanität (40 Mitglieder, hält Vorleſungen), philomathiſche (hält ebenfalls Vorträge über verſchiedne Gegenſtände), die Societät für wiſſenſchaftl. Kritik, für deutſche Sprachkunde, griech., ital. Geſellſchaft, die für Erdkunde, der Verein zur Erforſchung der märk. Geſchichte u. Alterthümer, der berliner Schullehrerverein. [28] Die Geſellſchaft der Dichterfreunde (ſonſt Mittwochsgeſellſchaft), aus etwa 60 Perſonen beſtehend, worunter mehrere lit. Notabilitäten, bleibt durch Vorleſung der neu-

Digitized by Google

neuſten Erſcheinungen der Literatur im Zuſammenhange mit dem Fortſchreiten derſelben, doch darf kein Product eines Mitglieds vorgeleſen werden; der Sonntagsverein, meiſt aus jungen Literaten, Künſtlern u. Literaturfreunden beſtehend, lieſt nur eigne Producte vor, u. erweckt durch gegenſeitigen ſcharfen Tadel, den Niemand aber übel nehmen ſoll, viel Heiterkeit. Außerdem beſtehn: [32] der ſeit 1825 errichtete Verein der Kunſtfreunde zur Unterſtützung des Hervorbringens ausgezeichneter Kunſtwerke; [33] der ältre Künſtlerverein unter Schadows Auſpicien, dagegen hat ſich ein jüngerer Künſtlerverein gebildet, der die Intereſſen der jüngern Generation vereint u. vertritt, der wiſſenſchaftl. Kunſtverein; die von Faſch 1740 gegründete, von Zelter, jetzt von Rungenhagen geleitete Singakademie; ſie hat ein eignes Gebäude auf ihre Koſten hinter der Königswache errichtet; die beiden Liedertafeln (die ältre 1809 von Zelter gegründet), die muſikal. Soirées bei Möſer u. ſehr viele andre Vereine für Muſik u. Geſang ꝛc. Außerdem befördern die Kunſt die Ateliers mehrerer Künſtler, ſo Rauchs, Tiecks, Begas, Wachs, u. die Ausſtellungen im Akademiegebäude. [34] Mehrere äußere Verhältniſſe, beſ. die Cenſur, ſind Urſache, daß die **Journaliſtik** in B. weniger leiſtet, als man erwarten ſollte. Zeitungen ſind die Staatszeitung, die Haude u. Speneŗſche u. die Voſſiſche; über polit. Verhältniſſe urtheilt noch das polit. Wochenblatt; eigentliche wiſſenſchaftl. Zeitſchriften erſcheinen in B.: die Jahrbücher für wiſſenſchaftl. Kritik, die von Büchner gegründete literar. Zeitung, die evangel. Kirchenzeitung, Rheinwalds allgem. evangel. Kirchenzeitung, das Schulblatt der Prov. Brandenburg, die Volksſchulzeitung, das Juſtizminiſterialblatt, die cameraliſtiſche Zeitung, das polytechniſche Archiv, das Haus- u. Wirthſchaftsblatt, Preußens Vorzeit u. viele andre, die wir nicht aufzählen, da monatlich deren neue auftauchen u. untergehn; von militäriſchen Blättern ſind zu nennen: die militäriſche Literaturzeitung, Zeitſchrift für Kunſt u. Wiſſenſchaft des Kriegs, der Soldatenfreund, das Militärwochenblatt; belletriſtiſche: der Freimüthige, Geſellſchafter, Figaro, Theaterzeitung u. a.; Volksblätter ſind: Der Beobachter an der Spree, die Staffete, Preuß. Volksfreund, das Pfennigblatt ꝛc. [35] B. zählt gegen 90 Buchhandlungen u. gegen 40 Leihbibliotheken, 45 Buchdruckereien, 25 lithographiſche Anſtalten u. außerdem viele Kunſt- u. Muſikalienhandlungen. [36a] Die **Sammlungen wiſſenſchaftl. u. Kunſtgegenſtände** ſind zum Theil ſchon oben [28] bei der Univerſität genannt; außerdem enthält das prachtvolle, 1824 begonnene, von Schinkel aufgeführte, 1829 eröffnete **Muſeum** im Luſtgarten (welches in einem vormal. Spreearme ſein Fundament hat u. daher auf einem Roſte von mehrern tauſend Fichtenſtämmen ruht): **a)** im obern Stocke die Gemäldegallerie, die aus den Kunſtwerken in den königl. Schlöſſern, aus der 1815 in Paris erkauften Giuſtinianiſchen u. der Sollyſchen Gallerie u. andern Erwerbungen zuſammengeſetzt iſt. Sie iſt an mit dunkelrothen Papiertapeten überzognen hölzernen Querwänden in einem langen Hauptſaal u. mehrern Nebenſälen nach Schulen geordnet; Hauptabtheilungen bilden die Italiener, die Niederländer u. Deutſchen; **b)** im Hauptgeſchoß u. in der Rotunde ſind die antiken Bildſäulen, in einem Nebenſaal **c)** Glasmalereien u. Majoliken, **d)** im Grundbau die Vaſenſammlung, der die in ihrer Art einzige des öſtreich. Gen. Koller einverleibt iſt; eben dort iſt **e)** die Münzſammlung, **f)** die Sammlung geſchnittner Steine, **g)** das Antiquarium mit Broncen, Moſaiken ꝛc. [36b] Auch das königl. Schloß enthält eine minder bedeutende Gemäldegallerie u. die Kunſtkammer in dem Dachgeſchoß; dieſe enthält wieder: **a)** das Muſeum vaterländ. u. hiſtor. Merkwürdigkeiten, **b)** das Muſeum neuerer Kunſtarbeiten u. **c)** das ethnographiſche Muſeum. [37] Auch in den Appartements des Königs, in dem Palais Friedrich Wilhelms III. u. in den Palais der Prinzen befinden ſich ausgezeichnete Kunſtwerke beſ. neuerer Zeit. [38] In dem Akademiegebäude iſt eine ſehr reiche Sammlung Abgüſſe antiker Bildwerke (der wichtigſten aus der ganzen Welt) aufgeſtellt u. eine ſchöne Kupferſtichſammlung, [39] im Schloß Monbijou aber ein ägypt. Muſeum (aus 2 Abtheilungen, der von Paſſalacqua u. der von dem Gen. Minutoli gegründeten, beſtehend), eine der vollſtändigſten Sammlungen dieſer Art, die es gibt, u. eine der reichſten Sammlungen nordiſcher (german. u. ſlav.) Alterthümer. [40] In mehrern **Privatſammlungen** ſind noch Kunſtſchätze gehäuft, ſo Gemälde beim Grafen Radzynski, beim Banquier Ebers u. Conſul Wagner, beim Banquier v. Halle u. Kaufmann Thiermann u. m. A., das chineſ. u. japan. Cabinet des Grafen Roß, das Magazin für Alterthümer (Magazin d'antiquités) des Kaufmanns Arnoldt u. m. a. [41] Die **Heilanſtalten** B.s ſind in trefflichem Zuſtand. Außer der mit der Irrenanſtalt u. dem Klinicum verbundnen Charité ſind noch mehrere Krankenhäuſer (ſo das neue Hoſpital) u. Privatanſtalten, wie 3 orthopädiſche Inſtitute, Impfungsanſtalten, Eiſelens Anſtalt für Leibesübungen, mehrere Bäder, mit denen meiſt ruſſ., Douche- u. a. Bäder verbunden ſind, ſo das Welperſche Bad beim Packhof, das Ma-

Digitized by Google

Marianenbad, die freundlichen Bäder, das Weidendammbad, das Karlsbad u. Marienbad vor dem potsdamer Thore, auch eine Anſtalt zur Fertigung künſtl. Mineralwaſſer u. eine Flußbadanſtalt, worin auch Damen baden können, vorhanden. Das Louiſenbad (Friedrichsgeſundbrunnen), 1761 von Friedrich I. aufgefunden, nördl. dicht bei B., an der Panke, iſt zwar eine ſchwache Mineralquelle, aber jetzt nur Vergnügungsort. 42 Noch zahlreicher ſind die **milden Anſtalten**, wo unter der Armendirection, od. unter Privatleitung, zahlreiche Hoſpitäler zur Verpflegung Armer u. Infirmer (Dorotheenhoſpital, Koppiſches Armenhaus, heil. Geiſtshoſpital, Spletthaus, Gertrauden=, Jeruſalemer=, Dom=, Parochial=, franz. Hoſpital), mehrere Armenhäuſer, viele Witwenanſtalten (bemerkenswerth königl. Witwenverpfleganſtalt, Offizierwitwenkaſſen u. beſ. ſehr viele Anſtalten für Predigerwitwen), Waiſenhäuſer (darunter das große Friedrichshoſpital, welches faſt nur für Waiſen beſtimmt iſt, das Kornmeſſerſche u. Schindlerſche [beide Privat=] Waiſenhaus), Almoſenanſtalten (faſt bei jeder Kirche eine), Taubſtummen= (1798 vom Staate) u. Blindeninſtitut (1800 von Zeune gegründet, jetzt königlich), Bürgerrettungsinſtitut (1796 von Baumgarten gegründet, ſoll zurückgekommene Gewerbtreibende mit Vorſchüſſen unterſtützen), das von Kaiſer Nikolas als Ehrenbürger von B. gegründete Nicolai=Bürgerhoſpital, das 1840 von der Kaiſerin v. Rußland nach dem Tode ihres Vaters Friedrich Wilhelms III. mit 46,000 Thlrn. aus ihrem Erbſchaftsantheil gegründete Friedrich Wilhelmsinſtitut, welches dem Elend unbeſchäftigter Arbeiter abhelfen ſoll, einige Freiſchulen, Kleinkinderbewahranſtalten, das Louiſenſtift, das Friedrichsſtift, Wadzecks Anſtalt (ſeit 1822 vom Prof. Wadzeck für verwahrloſte Kinder geſtiftet), letztre verbunden mit der Alexandrinenanſtalt, um gute Kindermädchen zu bilden, Geſellſchaften zur Unterſtützung mit Torf u. Brennholz, Suppenanſtalten für Arme, Arbeitshaus für Nahrungsloſe, freiwillige Arbeitsanſtalt, preuß. Rentenanſtalt. Alle dieſe milden Anſtalten haben die Juden in reichlichem Maße für ihre Genoſſenſchaft. 43 Eine königl. Leihanſtalt u. das Adreßhaus ſuchen durch Leihen auf Pfänder, gegen billige Bedingungen, dem Wucher vorzubeugen. 44 Von **Wohlthätigkeitsvereinen** nennen wir nur die zur Verbeßrung der Strafgefangnen, zur Erziehung verwahrloſter Kinder (ſ. 42), zur Verpflegung hülfloſer Krieger von 1813—15, u. als einen gemeinnützigen den Mäßigkeitsverein. Hier ſind auch die Familienhäuſer am ſchleſiſchen Thore zu nennen. 45 B.s **Induſtrie** iſt ſehr bedeutend u. der Concentrationspunkt der Gewerbe eines großen Theils der preuß. Monarchie. Das techniſche Gewerbeinſtitut des geh. Oberfinanzraths Beuth ſucht ſie mit dem ſchönſten Erfolg durch Verbreitung reeller Kenntniſſe in Mathematik, Phyſik u. Chemie zu heben, u. der Verein zur Beförderung der Gewerbe in Preußen wirkt durch Eröffnung von Concurrenzen u. Ausſetzung von Prämien günſtig. Außer dem Verein zur Beförderung des Gartenbaus u. der Geſellſchaft für Pferdezucht u. Pferdedreſſur beſtehn wenig ſpecielle Vereine für Oekonomie in B. 46 Von **techn. Inſtituten des Staats** ſind die Münze (mit Münzgebäude, auf broncirten ſteinernen Basreliefs von Schadow, die Operationen des Münzens darſtellend), die Porzellanfabrik (fertigt auch Geſundheitsgeſchirr) u. die königl. Eiſengießerei zu bemerken. 47 Die **Induſtrie der Privaten** beſchäftigt ſich beſ. mit Anfertigen von Seiden=, Halbſeiden=, Baumwollen= (dieſe Induſtriezweige haben ſich beſ. gehoben) u. Leinenwaaren; zahlreiche Dampfmaſchinen ſind thätig, von Fabriken in Metall zeichnen ſich 6 Maſchinenbauanſtalten, von denen die Hälfte Dampfmaſchinen liefern, aus. Eine Patentpapierfabrik am ſtralauer Thore liefert Papier ohne Ende, Zuckerraffinerien Zucker, außerdem liefert der Gewerbfleiß fabrikmäßig (denn viele fleißige Handwerker ſind zu Fabrikanten geworden) Flußkähne, Wagen, Fußteppiche, Tapeten, Silberwaaren (beſ. aus der Fabrik von Hoſſauer), Stutz= u. andre Uhren, Eiſenguß=, Neuſilber= u. Broncearbeiten, Holzbronce, Lampen, Papiermaché, Steingut, Oefen, nach ruſſ. Art (daher auch **berliner Oefen** genannt, von Feilner zweckmäßig u. ſchön dargeſtellt), Gypsabgüſſe, Bijouterie=, lackirte Blech= u. hölzerne Waaren, Sonnen= u. Regenſchirme, chirurg., mathem., opt. u. muſikal. Inſtrumente, chem. Waaren, Tabak, Leder, künſtl. Blumen u. a. Putzwaaren, allerhand modiſches Geräth, Hüte u. Militäreffecten, feine Korbflechtereien, Strohhüte, Stärke, Spielwaaren, Liqueurs, Siegellack, Seife, Farben, Garnfärbereien; auch hat B. mehrere Wachsbleichen. 48 Der **Handel** B.s wird von dem Staate durch das Inſtitut der königl. Hauptbank (ſ. Bank 11) u. der Seehandlung (beide mit eignen großen Gebäuden) unterſtützt, ein Packhof hinter dem Muſeum, mit den meiſten Bureaus des Zolls, nimmt die Waaren auf; die Börſe an dem Luſtgarten ſoll dem Handelsſtand zur Vereinigung dienen. Der Handel erſtreckt ſich, außer Staatspapieren, auf Wechſelgeſchäfte, Spedition, Vertreiben der Erzeugniſſe der Induſtrie B.s ꝛc. Auch findet im Juni ein großer Wollmarkt Statt. 49 Mehrere **Aſſociationen**, die Elbſchifffahrts=, Dampfſchifffahrts= u. Aſſecuranzgeſellſchaft, noch mehr die Lage B.s an der Spree, die mit der Ha=

Digitized by Google

Havel, Elbe u. Nordſee in natürl., mit der Elbe, Oder u. durch dieſe mit der Oſtſee, Warthe, Weichſel mittelſt Kanäle in künſtl. Verbindung ſteht, zahlreiche Chauſſeen, die nach allen Seiten von B. auslaufen, raſche u. pünktliche Poſtverbindung, die allenthalben hin Eilwagen u. Diligencen ausſendet, unterſtützen ihn. Noch mehr wird der Verkehr ſich mehren, wenn die projectirten **Eiſenbahnen** vollendet werden. Nur die Bahn von B. nach Potsdam iſt fertig, die B.-Anhaltſche über Mittenwalde u. Jüterbogk, Wittenberg nach Deſſau u. Köthen, wo ſie in die Leipzig-Magdeburger einfällt, wird wahrſch. im Spätſommer 1841 vollendet ſein, die B.-Stettiner iſt begonnen u. zu der nach Hamburg auf dem rechten Elbufer, u. nach Frankfurt a. d. O. (u. von da hoffentl. nach Schleſien, viell. ſelbſt nach W. u. OPreußen) haben ſich Actiengeſellſchaften gebildet, die auch ſchon die Conceſſion erlangt haben. So wird, beſ. da von Magdeburg eine Bahn über Kaſſel nach Weſtfalen u. dem Rhein gehn ſoll, B. in Zukunft durch Eiſenbahnen mit der ganzen Monarchie verbunden ſein. [60] Noch ſchneller als die Eiſenbahnen unterhält der **Telegraph** in dem ehemal. Obſervatorium auf einer Ecke des Akademiegebäudes ſeine Communicationen nach Magdeburg u. den Rheinprovinzen, eine ähnl. Verbindung über Schleſien nach Wien u. Rußland iſt bis jetzt Project geblieben. [60b] **Maße u. Gewichte:** die alten Maße u. Gewichte ſind ſeit 1816 abgeſchafft, ſ. u. Preußen (Geogr.) ꝛc. [61] Unter den **Vergnügungen** B.s ſteht das **Theater** oben an. Die Hauptgebäude ſind das große Opernhaus, das den Opernplatz, der Univerſität gegenüber, ſchmückt, 1742 eingeweiht wurde u. zu Opern, größern Schauſpielen, ſo wie zum Redoutenſaal benutzt werden kann, u. das Schauſpielhaus auf dem Gensd'armenmarkte, das 1800 von Langhans gebaut, 1817 abbrannte, aber 1820 ſchöner u. grandioſer von Schinkel wieder errichtet wurde; es hat eine breite Freitreppe, welche zu einem vorſpringenden Periſtyl von 6 Säulen führt u. unter den die Wagen fahren können; die Ecken des Dachs ſind mit Statuen u. die Spitze deſſelben mit einem Apoll in einem Wagen von Greifen gezogen, die hintere Front mit einem Hippogryph von Kupfer u. die Frontiſpize mit Reliefs von Tieck geſchmückt; es enthält das Theater, geſchmackvollen Concertſaal mit Nebenzimmern u. Gallerien u. einen Decorationsſaal. Im Opernhaus wie im Theater ſpielen die königl. Schauſpieler mit den Opernſängern u. dem königl. Ballet, gleichzeitig od. abwechſelnd, doch ſo, daß die größern Opern, Schauſpiele u. Ballets im Opernhauſe, die kleineren, weniger Apparat erfordernden Stücke, Luſtſpiele u. dgl. im weit kleineren Schauſpielhauſe gegeben werden. Das Ganze ſteht unter der Generalintendanz der königl. Schauſpiele. Mit ihm verbunden iſt auch eine franz. Schauſpielergeſellſchaft, welche die Wintermonate einigemal in der Woche im Schauſpielhaus ſpielt, des Sommers aber 3 Monate auf Urlaub geht. [62] Das königsſtädter Theater, ein kleineres Theater auf dem Alexanderplatze in der Königsſtadt, von dem ſeit 1824 ein Actienverein Beſitzer u. Bethmann 3) Director war, u. das, als der Actienverein uneinig auseinander ging, 1829 der Commerzienrath Cerf übernahm, ſoll ein Vorſtadttheater, nach Art der Wiener ſein. Es iſt zunächſt für das Luſtſpiel, die Poſſe, kleinre Opern u. Vaudevilles beſtimmt. Es erhielt unter der Hand königl. Unterſtützung, u. würde ohne dieſe wahrſcheinl. eingegangen ſein. [63] Außerdem hat B. noch mehrere Privattheater, von denen die Thalia, Urania, Concordia beſ. ſich auszeichnen. [64] Die Gropiusſchen Dioramen, mit der eine Handlung mannichfacher eleganter Dinge verbunden iſt, die Suhrſche maleriſche Reiſe im Zimmer, die Panoramen, welche faſt immer zu ſehen ſind, gewähren dem Schauluſtigen Abwechslung; in einem Circus vor dem brandenburger Thore geben herumziehende Kunſtreiter u. Seiltänzer faſt jahraus jahrein Vorſtellungen. [65] Innerhalb der Mauer gewähren mannichfache Locale in vielen Abſtufungen Gelegenheit, ſich beſ. durch **Tanzen** zu vergnügen. Unter den öffentl. Localen iſt das Coloſſeum wenigſtens noch einigermaßen anſtändig; Louis Druckers Vergnügtſein iſt ausgezeichnet durch guten Wein u. ſchlechte Witze. [66] Unter den zahlreichen **Conditoreien** ſind die von Joſti, Stehely, Spargnapani, Courtin die beſuchteſten wegen der Journale, die man hier ziemlich zahlreich findet, u. ſie bilden Abends den einzigen Vereinigungspunkt von Literaten u. Literaturfreunden, während Kranzler, an der Ecke der Charlottenſtraße u. der Linden ſeines vorzüglichen Gefrornen u. der Lage wegen der beſuchteſte, Fuchs wegen ſeines Locals der eleganteſte u. d'Heureuſe, Rouſſet, Giovanoly, Moſer, Conradi auch Frequenz haben. Alle Conditoren geben zur Weihnachtszeit Ausſtellungen irgend eines Gegenſtands u. finden dann ungeheuren Zulauf. [67] Eigentliche **Kaffeehäuſer** gibt es wenig in B., ſie ſind Wein- u. Bierhäuſer, u. das Café royal, impérial, national Reſtaurationen. [68] Die Zahl der **Tabagien**, Bier- u. Branntweinhäuſer in B. iſt ungeheuer, u. zeigt von der Vergnügungsſucht des Volks. Namentlich haben ſich letztere, wie die Stärke des Branntweins ſeit dem Frieden enorm vermehrt u. in manchen Straßen iſt vielleicht das 6. Haus ein ſolches. [69] Zahlreiche **geſchloßne Geſellſchaften** ſuchen einzelne Stände od. Coterien zu iſoliren; die 3 Großlogen: Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln, Landesloge u. Royal York verfolgen in eignen ſchönen Localen mit

Gär-

Digitized by Google

Gärten, jede in mehrere Johannislogen zerfallend, freimaureriſche Zwecke, dirigiren zugleich die übrigen Logen im preuß. Staate u. bilden auch außer der Loge geſchloßne geſellige Vereine. [60] Außerdem beſtehn noch das Caſino für die höhern Stände, die Therbuſchiſche Reſource, die Erholungsgeſellſchaft, die Geſellſchaft der Freunde, der Freiwilligenverein, die Concordia, der Schachklubb 2c. Auch iſt in B. ein Schützenplatz mit dem Schützenhauſe, wo ein Königsſchießen gefeiert wird, wobei Buden aufgeſchlagen ſind. [61] B. hat eine große Neigung zu Blumen u., außer zahlreichen zu Markte gebrachten, wird dieſe Neigung durch Blumengärten, in denen meiſt an gewiſſen Tagen Muſik iſt, befriedigt, beſ. aber ſind die Wintergärten, wo in Treibhäuſern ſich das Publicum verſammelt u. unter dieſen Fauſts, Teichmanns u. der Gebrüder Hennig Wintergärten, der Blumengarten der Kaiſerin von Rußland 2c., von Gärten aber, die mehr zur Blumenzucht, als zur Geſellſchaft beſtimmt, ſind die Bouchés u. Touſſaints zu nennen. [62] Die **Umgebungen** B.s ſind nichts weniger als freundlich. Eine todte Sandebene, von keinem Berg, ja faſt von keinem Hügel unterbrochen, auf der ſich nur dünne Kieferngebüſche erheben u. das Getreide dürftig wächſt, geben ihnen ein höchſt trauriges Anſehn. Es iſt aber auch wenig geſchehn, dieſe Oede annehmlicher zu machen, die Pläne, eine mit Bäumen bepflanzte Chauſſée um ganz B. zu führen, od. den Kreuzberg mit dem Thiergarten durch einen Park zu verbinden, ſind Projecte geblieben u. nur die nach B. führenden Chauſſeen u. der durch mehrere Alleen u. Chauſſeen durchſchnittene **Thiergarten**, ein ziemlich anſehnlicher, ſich von B. gegen Charlottenburg gegen Weſten erſtreckender Wald, bieten einen heitern Anblick. Er war früher verſumpft u. verwildert, iſt aber durch Anbau der freundlichſten, durch heitere Malerei, Balcons u. Altane, platte (oft Dornſche) Dächer, Thürmchen 2c. geſchmückten, in dem verſchiedenartigſten Geſchmack gebauten, meiſt ital. Villen ähnelnden Landhäuſer, welche Gärten hinter ſich haben, in der ihn gegen Süden begrenzenden Thiergartenſtraße, ſo wie der Bellevueſtraße, geſchmückt, u. ſeit etwa 1834 durch Lenné in einen geſchmackvollen Park umgewandelt worden. Die Louiſen- u. Rouſſeausinſel, der Karpfenteich ſind freundliche Anlagen, das Odeum, der Hofjäger, der Schulgarten, Teichmanns Garten 2c. die vorzüglichſten Vergnügungsörter in demſelben. Am Ausgange deſſelben, gegen Charlottenburg, liegt die umzäunte Faſanerie. [63] Nördl. vom Thiergarten liegt der Exercierplatz, ein großer, mit Alleen umzogner Platz, an deſſen einer Ecke ſich auf Beers Villa eine Sternwarte erhebt, u. unweit davon ſind die Zelte, ein Vergnügungsort; ſüdl. von ihm, zu beiden Seiten der potsd. Chauſſee, verbinden Villen mit Gärten B. mit Schöneberg; [64] Der Moabit, nordweſtl. von B., am rechten Spreeufer, iſt beſ. Vergnügungsort der niedern, dienenden Klaſſe; das Louiſenbad iſt ſchon oben 41 genannt. Vor dem hall. Thore am Kreuzberg liegt Tivoli, ein um 1822 mit großen Koſten von den Gebrüdern Gericke angelegter Vergnügungsort, mit Rutſchbahn u. Anlagen, das, nachdem die frühern Beſitzer inſolvent geworden, von den Creditoren verpachtet, aber weniger beſucht iſt als ſonſt. Das Schlößchen vor dem frankfurter Thore, früher Jagdhaus, dann Cholerahoſpital, iſt beſ. von Kegelſpielern beſucht; die waldige Haſenhaide vor dem hall. Thore, ¼ Stunde von der Stadt, mit Kaffee- u. Landhäuſern, iſt Vergnügungsort der niedern Stände; dort ein beſondrer Platz mit Schießſtänden für das Militär, ſonſt Turnplatz. [66] B.s Hauptvergnügungsort in der Ferne iſt Charlottenburg, wohin Nachmittags ſtündl. Wagen (eine regelmäßige Fuhrgelegenheit dahin, die auch nach andern Orten benutzt wird, ſind die ſog. Kremſer) gehn, auch die Pfaueninſel, Glienicke u. Potsdam (ſ. d. a.) ſind ſehr beſucht, beſ. ſeit die Eiſenbahn dahin führt. Ein näherer, ſehr beſuchter Ort iſt Stralau an der Spree (beſ. zur Zeit des dort. Fiſchzugs) u. das gegenüberliegende Treptow mit dem Eierhäuschen. Außerdem werden noch beſ. die Dörfer Tegel, Pankow, Schönhauſen, franz. Buchholz, Buch, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Tempelhof, Großbeeren, Grunewald, Pichelsdorf, Saatwinkel, Rummelsburg, Steglitz 2c. beſucht. [67a] Noch gedenken wir der Pferderennen, die ſeit 1828 bei B. jährl. Mitte Juni von dem Verein für Pferdezucht ausgehend, bei Steglitz Statt finden. [67b] Das **Leben in B.** iſt das einer großen Stadt, doch macht ſich der kalte, berechnende, mehr dem engl. nähernde Charakter der Norddeutſchen mehr geltend u. verwiſcht die Jovialität u. Cordialität, die der Franzoſe u. ſchon der SDeutſche beſitzt. Die Klaſſen ſondern ſich ſcharf, u. nur wenig Uebergänge ſind bemerklich. Außer dem Hofadel gibt es faſt keinen reichen Adel, dieſer, die höchſten Militärs u. Beamten, ſo wie das diplomat. Corps bilden die haute volée: andre Beamte, Offiziere, Bankiers, angeſehene Kaufleute, Adelige u. Künſtler bewegen ſich in oft geiſtreicher Geſellſchaft; kleinere Fabrikanten u. angeſehene Handwerker bilden den ehrenwerthen Bürgerſtand, u. die Gehülfen, Geſellen, Handarbeiter u. dgl. den niedern. Die Gebildeten ſcheiden ſich in Coterien u. Vereine, die ihren Neigungen entſprechen, auch iſt für Literatur kein allgemeiner Einigungspunkt (ſ. oben 46). Die niederen

Klaſ-

Digitized by Google

Klaſſen bringen ihre Erholungsſtunden in Tabagien, Bier-, Branntweinhäuſern u. ſonſtigen Vergnügungsorten, wo möglich außerhalb B. zu. [68] Auch das Volksleben concentrirt ſich ſelten auf Einem Punkte, der ſtralauer Fiſchzug u. dgl. ſind nur ſchwache Andeutungen hierzu. Nur große, vom Hofe veranſtaltete Feſte, große Paraden u. Manövres vor fremden Monarchen, feſtl. Einzüge, Trauerfeierlichkeiten, bringen ganz B. auf die Beine, ohne jedoch nachhaltend zu wirken. [69] Man gibt B. Frivolität Schuld, aber wohl nicht mit mehr Recht als andern großen Städten. Zwar iſt der niedrigſte Stand ſehr vergnügungsſüchtig, die Frauen u. Mädchen im Allgemeinen putz- u. gefallſüchtig, zwar iſt die öffentliche Sittlichkeit nicht die beſte, u. Freudenhäuſer ſind vom Staat privilegirt, außerdem ziehn öffentl. Mädchen auf den Straßen umher, u. die Sittlichkeit der niedern Klaſſen iſt eben nicht zu rühmen, aber alles dies ſteht doch in keinem Vergleich mit der Unſittlichkeit in mehrern der größern ſüddeutſchen Städte, mit den Salons u. der öffentlichen Liederlichkeit in Hamburg, geſchweige denn mit der in franz. u. engl. großen Städten, u. ſchon in dem eigentl. Handwerks- u. Fabrikantenſtand hält man auf Sittlichkeit u. Ordnung. [70] In höhern Ständen beſchwert ſich der Fremde oft über kalte u. förml. Aufnahme, u. daß er oft mit einem Thee abgeſpeiſt, noch ſeltner aber ins Familienleben eingeführt werde, er bedenkt aber nicht, daß in B. kein reicher Adel exiſtirt, daß der Beamtenſtand nicht zu reichlich bezahlt iſt u. meiſt nur von ſeinem Gehalt lebt, dabei ſtreng an Ordnung gewöhnt iſt, u. ſich daher beſchränken muß, daß das Leben in B. (beſ. Wohnungen) ſehr koſtſpielig iſt, u. daß deshalb auch wenig Kaufleute u. Fabrikanten reich genug ſind, ſolche außerordentl. Ausgaben beſtreiten zu können, dagegen iſt der Vorwurf nicht unbegründet, daß bei dem vornehmen Berliner viel auf den Schein, auf das Aeußere berechnet ſei. [71] Deshalb beſtimmt denn die Mode auch, ob es anſtändig ſei, einen beſtimmten öffentl. Ort zu beſuchen, auf den od. jenen Platz im Theater zu gehn, ja zu gewiſſen Stunden zwiſchen den Linden, zu andern zur Seite derſelben auf dem Trottoir zu gehn. [72] Der Berliner beſitzt einigen Volkscharakter, derſelbe ſpricht ſich in dem Volkswitz aus, der ſich aber meiſt um Juden, Eckenſteher u. Straßenjungen dreht. So lange der Berliner in der Heimath iſt, tadelt er in der Regel Alles, was um ihn vorgeht, während er außer B. ſeine Stadt über Alles erhebt. Gleiches gilt bei polit. Raiſonnements, die er liebt u. auch oft an öffentl. Orten in Maſſen hören läßt, er tadelt die Maßregeln der Regierung oft, tritt aber ſogleich mit dem Fremden in Oppoſition, wenn dieſer in ſeinen Tadel einſtimmt. In neurer Zeit bildet auch in Kreiſen der höhern Geſellſchaft die Politik, u. zwar nicht nur die franz. u. engl., ſondern beſ. die vaterländ. das Tagesgeſpräch. Als charakteriſtiſchen Zug bemerkt man, daß Staatsbeamte meiſt ſich zur liberalen Partei bekennen u. bekennen dürfen. Pietismus u. Ariſtokratie ſtreben vergebens gegen die Philoſophie an. [73] Die Berliner lieben die Kunſt ſehr; um ſie, beſ. um das Theater dreht ſich meiſt die Unterhaltung, eben ſo um Gemälde, Ausſtellungen, überhaupt um berliner Neuigkeiten, die mit Begierde beſprochen, aber binnen Kurzem wieder vergeſſen ſind. [74] Am meiſten lieben ſie aber Muſik; Singethees, muſikal. Soirées ſind daher an der Tagesordnung, u. ohne Concertmuſik kein öffentl. Vergnügen im Winter u. Sommer. [74] **2)** (Geſch.). Ob B., ob Köln älter ſei, darüber dauert der Streit zwiſchen den Gelehrten bis jetzt fort. Die meiſten Stimmen ſprechen ſich für B. aus u. leiten den Namen aus dem Wendiſchen ab, wo B. einen wüſten Lehmboden bedeutet, während Köln (vom wend. Koll, Kollen, d. i. Pfähle), einen Ort auf od. mit Pfählen andeuten ſoll. Wahrſcheinl. war Köln nur ein von Wenden bewohntes Fiſcherdorf, während B. von Niederländern bevölkert wurde. [75] Albrecht der Bär (um 1163) wurde ſonſt, jetzt ſein Enkel Albrecht II. (1206—20) wahrſcheinlicher als Erbauer bezeichnet; die Nikolaikirche, die älteſte B.s, iſt erwieſen 1223 gebaut. B. war früh Hanſeſtadt, der Magiſtrat von B. u. Köln anfangs getrennt, 1307 vereint, bis [76] Kurfürſt Friedrich II. 1442 ihn bei der Erbauung einer Burg, auf der Stelle der jetzigen, nachdem er ſich gewaltſam Eintritt in die Stadt verſchafft hatte, wieder trennte. [77] Johann Cicero erhob B. zu Ende des 15. Jahrh. zur feſten Reſidenz, welches bisher Spandau geweſen war. Er befreite auch B. von Raubrittern, den Quitzows ꝛc., u. Schnapphähnen, welche die Bürger, ſobald ſie die Mauern verließen, oft ausplünderten. [78] Im 30jähr. Krieg, unt. Georg Wilhelm, litt B., obgleich ſich der Schwedenkönig Guſtav Adolf mit Drohung einer Beſchießung Eintritt in die Stadt ſchaffte u. ſie auch andre Drangſale erlitt, weniger, als andre Städte u. das Land umher. [79] Erneuerer von B. war aber der große Kurfürſt, der 1651—81 die Neuſtadt erbaute (nach ſeiner Gemahlin auch Dorotheenſtadt benannt), u. Neuköln u. mehr. Vorſtädte, jenſeits der alten Feſtungswerke, die er nach neuem Syſtem umſchuf, anlegte. Er bevölkerte die erweiterte Stadt mit fremden Koloniſten, beſ. Franzoſen; die Bevölkerung ſtieg dadurch bis zu 20,000 Ew. [80] Kurf. Friedrich III., nachmals als König Friedrich I., baute die Friedrichsſtadt, erweiterte die Vorſtädte, u. erhob B. zur königl. Reſidenz; er vereinte die beiden getrennten Magiſtrate von B. u.

Köln

Digitized by Google

Köln 1709 auch wieder, unter ihm zählte B. 50,000 Ew. [81] Unter Friedrich Wilhelm I. wurde der Bau des Schloſſes vollendet, u. 1727 ſiedelte ſich die böhm. Colonie in B. an; die Ew. mehrten ſich auf 90,000. [82] Friedrich II. baute, obgleich er in der Regel nicht in B. reſidirte, eine große Menge der prächtigſten neuen Gebäude, ließ die Feſtungswerke B.s demoliren, Alleen in den Thiergarten hauen, u. begünſtigte die Gewerbe ſehr; die Einwohnerzahl wuchs bis 145,000. Im 7jähr. Kriege ward B. 1757 von den Kroaten unt. Haddik gebrandſchatzt, 1760 von den Ruſſen unt. Tottleben genommen, jedoch bald wieder verlaſſen. Im Ganzen litt es wenig durch dieſen Krieg. [83] Friedrich Wilhelm II. baute Einiges, beſ. das brandenburger Thor; [84] Friedrich Wilhelm III. that zu Anfang ſeiner Regierung Mehreres zur Verſchönerung B.s, doch ward er ſchon nach 10 Jahren durch den Krieg von 1806 unterbrochen. In den folg. Jahren litt B. durch die Occupation, durch die Franzoſen, durch Contribution u. Einquartirung, ſo wie durch die Calamität des ganzen preuß. Staats ungeheuren Schaden. [85] Zu dieſer Unglückszeit erhielt die köpenicker Vorſtadt den Namen Louiſenſtadt; den 19. Novbr. 1808 wurde B. die Städteordnung verliehn, u. 1810 bekam B. die Univerſität. [86] Als Preußen ſich 1813 gegen Frankreich erklärte, benahm ſich B. würdig. Faſt die ganze kampffähige Mannſchaft ſtellte ſich unter die Freiwilligen u. die Landwehr u. es ward freudig von Allen Gut u. Geld geopfert, um das Vaterland zu retten. Die Ruſſen wurden mit Jubel im März empfangen u. die Koſaken drangen in die Stadt ein, als ſelbſt die Franzoſen noch dort ſtanden. Große Gefahr drohte der Stadt, als die Franzoſen im Auguſt gegen ſie andrangen, 2 Stunden von da wurde die ſie befreiende Schlacht bei Großbeeren geſchlagen u. der Angriff abgewieſen. Die Einwohnerzahl betrug 1815 175,000. [87] Nach dem Kriege hob ſich B. ungemein, es vergrößerte ſich nach allen Seiten, beſ. nach W. u. S. u. Prachtgebäude aller Art (Muſeum, Königswache, neues Schauſpielhaus) u. Denkmäler erſtanden; gleichzeitig mit der Größe, mehrte ſich aber auch der Wohlſtand, ſo daß es jetzt (Anfang 1841) 340,000 (die Angabe, daß es 1839 nur 287,000 gezählt habe, gründet ſich auf ein irriges Verfahren bei der Zählung bis jetzt) Ew. zählt. [88] 1828 erhielt ein Stadttheil den Namen Friedrich-Wilhelmsſtadt. Die unruhige Zeit von 1830 ging, einen Handwerkerauflauf von keiner Bedeutung abgerechnet, ruhig an B. vorüber, 1831 wüthete die Cholera, 1835 fand wieder ein Auflauf von nicht politiſcher Tendenz Statt. [89] Literatur: Mila, B. od. Geſch. des Urſprungs, der allmähl. Entwickelung u. des jetz. Zuſtandes dieſer Hauptſtadt ꝛc., Berl. 1829; E. Fidicin, Hiſtor.-diplomat. Beiträge zur Geſch. der Stadt B., ebd. 1837, 3 Thle.; K. F. Klöden, Ueber die Entſtehung, das Alter u. die früheſte Geſch. der Städte B. u. Köln, ebd. 1839; E. Fidicin, Die Gründung B.s, Beleuchtung der vor. Schr., ebd. 1840; Chronik der königl. Haupt- u. Reſidenzſtadt B. f. d. J. 1837—1840, herausgeg. von G. Gropius, ebd. 1837—1840, 4 Jahrgänge; C. E. Geppert, Chronik von B. von Entſtehung der Stadt an bis heute, Berl. 1837—1840, 29 Hefte (noch unvollendet); Fr. Nicolai, Beſchr. der königl. Reſidenzſtädte B. u. Potsdam ꝛc., ebd. 1779, 2 Thle.; (B. Schnackenburg u. B. H. Schmidt) Wegweiſer ꝛc. durch B. u. Potsdam u. die umlieg. Gegenden, ebd. 1793, 6. gänzlich umgearb. Aufl. 1836; J. D. F. Rumpf, Neueſter Wegweiſer durch die königl. preuß. Staaten, 1. Bdchn. Berlin, 2. Bdchn. die königl. Schlöſſer, ebd. 1793, 1794, 2 Bde., 5. umgearb. Aufl. u. d. Titel: B. u. Potsdam ꝛc., ebd. 1833, 2 Bde.; Derſelbe, Der Fremdenführer, ebd. 1826, 5. Aufl. 1839; Derſ., Neueſte Beſchr. von B., Potsdam, Charlottenburg, deren Umgebungen u. der Eiſenbahn ꝛc., 2. Aufl. ebd. 1839; Korth, Neueſtes topograph.-ſtatiſt. Gemälde von B., ebd. 1820; J. Chr. Gädicke, Kurze Beſchr. von B. ꝛc., Berl. 1813; Derſelbe, Der berl. Nachweiſer ꝛc., ebd. 1828, 2. Aufl. 1830; Derſ., Lexikon von B. u. der umlieg. Geg., ebd. 1806; Helling, Geſchichtl.-ſtat.-topograph. Taſchenb. von B. ꝛc., ebd. 1830; Die Umgegend B.s, Topograph. u. hiſtor. dargeſt., ebd. 1833; Neueſter Fremdenführer für B. ꝛc., 1838; A. Cosmar, Neueſter u. vollſt. Wegweiſer durch B. ꝛc. (auch: ganz B. für 15 Sgr.), ebd. 1840; Derſ., Bilder u. Skizzen a. d. berl. Leben, ebd. 1839; B. u. ſeine Umgeb. im 19. Jahrh., mit Stahlplatten, Holzſchnitten ꝛc., nebſt topogr.-hiſtor. Erläuterungen v. S. H. Spieker, ebd. 1833—40, 26 Num. (wird noch fortgeſ.). [90] 3) Ort, ſ. Connecticut [8], 4). *(Pr. u. Jb.)*

Berlīner Blätter, ſ. u. Zeitungen ꝛc., Bd. XXVI. S. 599 ff.

Berlīner Chōlerazeitung, ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 596 a. **B. Conversatiōnsblatt**, ſ. ebd. S. 599 a. **B. Courīēr**, ſ. ebd. S. 600 b. **B. Eūlenspiegel**, ſ. ebd. **B. Fīgaro**, ſ. ebd. **B. Jāhrbücher für die Pharmacīē**, ſ. ebd. S. 596 a. **B. Kalēnder**, ſ. u. Taſchenbuch ebd., Bd. XXII. S. 604 a. **B. medizīnische Zeitung**, ſ. u. Zeitungen ꝛc. ebd., S. 595 b. **B. Mōdespiegel**, ſ. ebd. S. 601 b. **B. Mōnatsschrīft**, ſ. ebd. S. 599 a.

Berlīner Ōēfen, ſo v. w. Ruſſiſche Oefen, vgl. Berlin [87].

Berlīnghieri (Andreas Vacca-), ſ. Vacca-Berlinghieri.

Bērlioz (Hector), geb. 1803 zu Côte St. André im Depart. Iſère, widmete ſich in Paris der Medicin, dann der Muſik, reiſte

reiſte nach Italien, wo er wüſt lebte; nach ſeiner Rückkehr ſchr. er die Oper Benvenuto Cellini, 1838; die Ouvertüre zu Francs-Juges u. Sinfonie fantastique; der Tod Napoleons (Cantate von Beranger); Sara la baigneuse; Scenen aus Fauſt von Goethe; Requiem zu Damrémonts Todtenfeier ꝛc. Paganini war ſein eifrigſter Verehrer, u. ſoll ihm 1838 20,000 Fr. geſchenkt haben. *(Sp.)*

Bĕrly (Karl Peter), geb. 1781 zu Frankfurt a. M., 1804 Vorſteher der neugegründeten Bank in Koburg u. 1805 Finanzrath, doch hörte ſchon 1806 mit dem Tod des Herzogs Franz ſeine Wirkſamkeit auf; 1811 kehrte er nach Frankfurt zurück, ertheilte Anfangs Unterricht u. ward ſpäter Redacteur der Frankfurter Oberpoſtamtszeitung, u. der Zeitung der freien Stadt Frankfurt (1821—29), überſ. Villemain's Leben Cromwells, Lpz. 1830; u. Linghard's Geſch. v. England, 11. bis 14. Bd., Frankf. 1830—33; beſorgte Byron's Works, 1826, 2. A. 1829; Walter Scott's Poetical Works, 1826 u. The british poets of the 19th century, 1828; ſchr.: Kern osman. Reichsgeſchichte, Lpz. 1837 (Auszug aus Hammer). *(Ap.)*

Bĕrmondsey, Ort bei London, mit Taubſtummenanſtalt.

Bermūd, Herz. v. Sachſen, ſo v. w. Bernhard II.

Bermūdez (B.es, B.do). 1) Republikan. General in SAmerika, nahm Carracas im December 1820 ein, belagerte im September 1821 Cumana u. nahm es im October durch Capitulation, ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg, Bd. XXII. S. 849 a. **2)** S. Zea Bermudez.

• **Bern**, [1] **1)** Canton in der Schweiz, an Frankreich, die Cantone Baſel, Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden, Uri, Wallis, Waadt, Freiburg, den neufchat. See u. Neufchatel grenzend, 173 (120¾) Q. M., [2] nördl. weniger als ſüdlich (hier **bĕrner Oberland**) **gebirgig** (berner Alpen, Jura u. Anfang des Jurtengebirgs, im Süden die höchſten Punkte der Alpen: Finſteraarhorn, Wetterhörner, Eigner, Jungfrau); B. iſt eins der reichſten Länder in Europa, alle Staatseinrichtungen ſind mit Fülle u. Wohlſtand angelegt; mit theils rauhen, theils fruchtbaren Thälern (Emmi-, Kander-, Simmen-, lauterbrunner, Haslithal u. and.); [3] **Flüſſe:** Aar, die den Brienzer u. Thuner See bildet u. die Emmen, den Kander mit der Simmen u. die Thiele (aus dem neufchateler u. bieler See kommend) aufnimmt u. Birs, mit Sorge u. Münſter (ſämmtlich zum Rheingebiete), u. Halle u. Doubs (Rhonegebiet). **Seen**, der Neufchateler (an der Grenze), der Bieler, Thuner u. Brienzer See. Viele **Waſſerfälle** (Reichenbach, Staubbach) verſchönern die Gegenden, u. viele **Geſundbrunnen** (Weißenburg-, Blumenſtein-, Neuhaus-, Langnau-, Gurnigelbad) locken, [4] wie die reine Luft u. prachtvolle Ausſichten, beſ. im bern. Oberland, Reiſende an. [5] **Klima** im S. rauh (wegen der Gletſcher), nördlich milder. [6] **Ew.**, meiſt **Reformirte**, 408,000, darunter etwa 50,000 **Kathol.** Die **Tracht der Bauern** im Canton B. ähnelt der der andern Cantone; die der **Bäuerinnen** beſteht in einem langen ſchwarzen, faſt ſchleppenden Rock, mit hohem, bis an die Schultern hinaufreichendem Rücken; der mit bunten Perlen geſtickte Latz iſt an der Bruſt tief ausgeſchnitten. Ein 2 Finger breites, ausgezacktes, ſchwarzes Halsband umſchließt den Hals u. hält den Rücken mittelſt, aus ihm auslaufender, ſilberner Ketten in die Höhe, zwiſchen ihm u. dem Latz u. Rücken iſt ein fein gefälteltes weißes Hemde mit großen Bauſchärmeln bis an die Ellnbogen ſichtbar. Die mit mehrern Streifen breiten Moiréebands durchflochtnen Haarzöpfe, wo das Band unten in große Schleifen geknüpft iſt, reichen faſt bis an die Erde, um ſie flattern mehrere ähnl. Bänder. An den Hinterkopf iſt eine ſchwarze Mütze befeſtigt, an die ein über ¼ Elle breiter, geſtreifter Florſtreif angeheftet iſt; er wird über der Stirn zuſammengerollt u. über die Mitte des Scheitels ſo übergebogen, daß er zwei unſchöne, große, in die Höhe ragende Hörner bildet. Dabei haben die berner Bäuerinnen ſehr platte (der Kopf kaum ¼ Zoll hoch), runde, phantaſtiſch mit bunten Bändern geſchmückte Strohhüte. **Beſchäftigung:** Alpenwirthſchaft (Käſebereitung, gegen 40,000 Centner Ausfuhr), Getreide-, Flachs-, Obſt-, Wein-, Kartoffelbau, Jagd (Gemſen, Wölfe, Luchſe, Bären), Viehzucht (Schafe mit grober Wolle, Ziegen), Fiſchfang, Schifffahrt, auch etwas Bergbau (auf Eiſen). **Handel** nur mit den erzeugten Producten, ſo mit Holz, Leinwand, Tuch, Uhren, Käſe, Wein u. Tranſito. [7] **Bundescontingent** 5224 M. (108 M. Stab, 4057 Infanterie, 200 Scharfſchützen, 141 Cavallerie, 355 Artillerie, 142 Sappeurs, 218 Trainknechte mit 328 Pferden), 104,080 Schweizerfr. (38,380 Thlr.) Geldbeiträge. Ueber **Uniformirung, Reglement** ꝛc. ſ. Schweiz (Geogr.) u. **Wappen:** ein ſchwarzer Bär auf goldnem Balken in rothem Felde. [8] Nach der mit 27,802 gegen 2,152 Stimmen angenommnen demokratiſchen **Verfaſſung** v. 6. Juli 1831 beruht die **Souverainität** auf der Geſammtheit des Volks, u. Freiheit des Glaubens, der Lehre, Preſſe, Perſon, der Niederlaſſung, des Landbaus, Handels, der Gewerbe; das Beſchwerde- u. Petitionsrecht ſind unbeſchränkt anerkannt. [9] Ein **großer Rath**, den ein **Landammann**, als erſter Staatsbeamter, präſidirt, aus 240 Bürgern, von denen 200 durch Doppelwahl, 40 durch jene 200 ſelbſt auf 6 Jahr gewählt werden, übt die Hoheitsrechte u. die Geſetzgebung aus. Er verſammelt ſich wenigſtens 2 Mal jährl. u. verhandelt öffentlich. [10] Ein aus ſeiner Mitte erwählter, durch andre 16 **Großräthe**, die **Sechszehner**, contro-lir-

Digitized by Google

lirter u. unterſtützter. **Regierungsrath**, dem ein Schultheiß präſidirt, bildet die oberſte Vollziehungsbehörde, unter welcher, präſidirt von ſeinen Mitgliedern, 7 Departements (des Auswärtigen [diplomat. Dep.], des Innern, der Juſtiz u. Polizei, der Finanzen, der Erziehung, des Militärs u. der Baue) ſtehn, welche für die einzelnen Verwaltungszweige Commiſſionen u. Sectionen beſtellen. [11] Für jeden der 30 Amtsbezirke ernennt er mit den Sechszehnern einen Regierungsſtatthalter auf 6 Jahr, der auf den Vorſchlag der Gemeinden u. Bezirksbeamten einen Unterſtatthalter auf 4 Jahr nöthigen Falls einſetzt. Ein von den Gemeindeverſammlungen auf 6 Jahr gewählter Gemeindevorgeſetzter leitet die örtlichen Angelegenheiten. [12] **Finanzetat** (1837); Einnahme: 2,841,082; Ausgabe: 2,739,213; Ueberſchuß: 101,869 Schw. Fr. Dagegen ſtellte 1839 das Budget ein Deficit von 100,000 Fr. auf, indem man eine Million für öffentl. Arbeiten verlangte. [13] **Gerichtsverfaſſung.** Alle Urtheile ſollen motivirt, in Straffällen erſt nach Anhörung der Vertheidigung gefällt, die Richter rechtskundig u. der deutſchen u. franzöſiſchen Sprache mächtig ſein; **2 Inſtanzen:** **a)** das Obergericht aus 10, vom großen Rathe auf 15 Jahre ernannten Richtern u. einem, auf 5 Jahre beſtellten Präſidenten, in höchſter Inſtanz für Civil-, Criminal- u. Polizeifälle mit öffentl. Sitzungen. **b)** 30 Amtsgerichte mit 4 vom Wahlbezirke erwählten Amtsrichtern u. Suppleanten, u. einem rechtskundigen, von der Regierung auf Vorſchlag ausgewählten Präſidenten (Regierungsſtatthalter) auf 6 Jahre. 6 Criminalgerichte, Handels-, Militär- u. Friedensgerichte beſtehen außerdem. Zuchthäuſer ſind in B. u. Pruntrut zweckmäßig eingerichtet. [14] **Geſetzgebung.** Schon im 15. Jahrh. geſammelt, erfolgten Reviſionen der Stadtſatzung 1539, 1614 u. 1761, u. neue Civilgeſetze, auch die Ehegerichtsſatzung von 1787 bildeten deren Anhang. Vgl. Verſ. ein. Geſch. des B. Stadtrechts, Bern 1782; Walther, Geſch. d. B. Stadtr., ebd. 1794. Seit 1816 trat eine neue Reviſion der Geſetzgebung ein, u. eine Geſetzgebungscommiſſion, deren Redacteur Prof. Schnell, entwarf 1818 ein Geſetzb. üb. das gerichtl. Verfahren in Civilrechtsſachen (mit Anmerkung. v. Schnell, Bern 1835, 2. Aufl.), u. in verſchiednen Abtheilungen ein Civilgeſetzbuch (mit Anm. v. Schnell, ebd. 1834, 2 Thle.). Das Strafgeſetzbuch iſt v. 7. Juli 1832. Vgl. Zeitſchr. f. vaterländ. Recht, ebd. 1837 f., à 6 Hefte. **Literatur:** Bericht üb. die Staatsverw. v. 1814—1830, Bern 1831; Revidirte Sammlung der erneuerten Fundamentalgeſetze der Republik u. Stadt B., ebd. 1830; Ueber die gegenw. Gemeindeverf. der Stadt B., ebd. 1832. [17] **Münzen, Maße u. Gewichte: B. rechnet**, wie Aarau u. Baſel, nach ſchweizeriſchen **Franken à 100 Rappen** od. à 10 Batzen à 10 Rappen (ſ. Schweiz [Geogr.] 11) od. den Franken in 20 Sous à 12 Deniers getheilt; doch ſind als Rechnungsmünze ſehr gewöhnlich auch Thaler zu 30, Kronen zu 25, Gulden zu 15 Batzen à 4 Kreuzer; die kölln. Mark fein = 35$\frac{1}{2}$ Frank. od. 23$\frac{2}{3}$ Fl. **Wirkl. geprägte berner Münzen** kommen vor in Gold: 8, 4, 3, 2 u. 1 Ducatenſtücke (letztre à 7$\frac{1}{4}$ Frank. u. mehr), doppelte, einfache u. halbe Louisd'or (neue franz. od. berner Louisd'or) à 32, 16 u. 8 ſchw. Franken; in Silber: ganze, halbe u. viertel neue Thaler (berner Neuthaler) à 4, 2 u. 1 ſchweiz. Franken; ganze, halbe u. viertel ſchw. Franken à 10, 5 u. 2$\frac{1}{2}$ Batzen; 2$\frac{1}{2}$, 2, 1, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Batzen, 2$\frac{1}{2}$, 2 u. 1 Rappen; von fremden Münzen kommen am meiſten vor: neue franz. Louisd'or à 16, 20 Francs à 13 ſchw. Frank. 5 Batzen, brabant. Thaler à 3 ſchw. Fr. 9 Batzen, 5 Frankthaler à 3 ſchw. Fr. 3$\frac{1}{2}$ Batzen. [18] Die neuen **Maße u. Gewichte** ſ. u. Schweiz (Geogr.) 11. Von den alten noch ganz gewöhnl. Maßen u. Gewichten iſt: der berner F. od. Werkſchuh à 12 Z. à 12 Linien, 61 F. = 57 rhein. F., der Steinbrecherfuß = 13 Zoll, alſo 13 F. = 12 Steinbrecherf.; die Elle hat 240,$_{5}$ par. Linien, 100 bern. Ellen = 81,$_{22}$ berl. Ellen. Die Ruthe = 10, die Klafter = 8, der Schritt = 2$\frac{1}{2}$ Fuß. Der Juchart Wald = 45,000, Ackerland 40,000, Wieſe 35,000 b. QF., das kleinere Landmaß = 32,000, das kleinſte 31,250 b. QF.; Getreidemaß: der Mütt hält 12 Mäß od. 48 Immi od. 96 Achterli od. 192 Sechzehnerli, 100 bern. Mäß = 25,$_{603}$ berl. Scheffel. Getränkemaß: das Landfaß (zu 1$\frac{1}{4}$ Stadtfaß) hat 6 Saum, 24 Eimer od. Branter, 600 Maß od. Pinten, 1 Pinte = 1,$_{110}$ berl. Quart; die Pinte hat $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Becher. [19] **Gewicht:** Handels- od. Eiſengewicht hat der Centner 100 Pf., 1 Pf. = 16 Unzen, 1 Unze = 2 Loth à 4 Quent; 100 bern. Pf. = 111,$_{216}$ berl. Pf. Gewicht für Gold, Silber, Seide u. Salz iſt die alte pariſer Mark; Apothekergewicht iſt das nürnberger. [20] **2)** Amt B., Bezirk um die Stadt B., der Urſprung des Cantons; 40,000 Ew. [21] **3)** Hauptſtadt daſelbſt an der Aar, auf einer Halbinſel; hat alte Feſtungswerke, die großentheils in Spatziergänge verwandelt ſind u. in deren Zwingern Bären (wegen der Namensverwandtſchaft) gehalten werden, regelmäßig gebaut, 7 öffentl. Plätze, die Häuſer großentheils mit Bogengängen verſehen; merkw. Gebäude ſind: Münſter, 1424 gebaut, mit 190 F. hohen Thurm (von wo reizende Ausſicht ins berner Oberland), heil. Geiſtkirche 1122 erbaut; Rathhaus, Münze, Murtner Thor, Kornhaus, Stift, Zoll- u. Kaufhaus, Zeughaus, Waiſenhaus, Krankenhaus, Zuchthäuſer u. a. [22] Wiſſenſchaftl. Anſtalten: **Univerſität**, 1805 gegründet, mit ge-

gegen 20 Profeſſoren u. etwa 200 Studenten, Bibliothek mit 30,000 Bdn., mehrere Handſchriften, Münzſammlung u. Muſeum, ökonom., naturforſch., Bibelgeſellſchaft, Gallerie der vaterländ. Naturgeſchichte, Schullehrerverein, Künſtlergeſellſchaft, 7 Buchhandlungen, Glasmalereien der Gebrüder Müller; Fabriken in Leinwand, Tuch, Seidenwaaren, Kattun, Leder, Strohhüten ꝛc.; Speditionshandel; 22,000 Ew. Ringsum eine Menge herrlicher Anlagen u. Landhäuſer. Geburtsort Alb. von Haller u. Bonſtetten. B. R. v. Tſcharner, Hiſtorie der Stadt B., Bern 1765, 1766, 2 Bde.; Die vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt B., Chronik der Geſchichte der Stadt Bern o. J.; Haller u. Heinzmann, Beſchr. der Stadt B., Bern 1794—96, 2 Bde.; Wathard, Descript. topogr. et histor. de la ville de B., Bern 1829; Bollin, Plan von B., ebd. 1809. **4)** ſo v. w. Beraun; **5)** im Heldenbuche ſo v. w. Verona. *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

***Bern** (Geſch. des Cantons u. der Stadt). [1] Erſt ſpäter als über die ſüdlichere Schweiz verbreitete ſich über den jetzigen Canton B. die **römiſche Herrſchaft;** die Einfälle der Alemannen im 3. Jahrh. zerſtörten dieſelbe aber wieder. [2] **Burgunder** ſiedelten ſich im 5. Jahrh. an. Attila zog verwüſtend durch die Gegend, u. im 8. Jahrh. machten die **Franken** ſich dieſelbe unterwürfig. Der nördl. Theil des heutigen B. gehörte zur pipin'ſchen Grafſchaft. [3] Zu Ende des 9. Jahrh. ward B. ein Theil des **kleinburgundiſchen,** u. nach deſſen Untergang im 11. Jahrh., des **deutſchen Reichs.** Ein zahlreicher Adel beherrſchte das Land; über ihn übten die Herzöge v. Zähringen als Landvögte v. Klein-Burgund, trotz manches Widerſtandes, die Obergewalt. [4] In Folge der Fehden mit dem Adel erhob Herz. Berchtold IV. 1179 Freiburg zur Stadt u. befeſtigte es, darüber brach unter ſeinem Sohne Berchtold V. offne Fehde aus, aber der Adel wurde 1190 bei Peterlingen, 1191 im Grindelwald von Letztrem geſchlagen, u. nun baute er durch Kuno von Bubenberg, welcher einige an der Feſte Nydeck gelegne Häuſer mit Mauern u. Graben umſchloß, Bern als neue Feſte; nach einem Bären, den man bei Rodung des Eichenwaldes, der bisher den Platz der Stadt einnahm, tödtete, ſoll B. den Namen erhalten haben. Die Stadt erhielt Freiheiten, fand daher viele Bewohner, an die ſich die Partei des Herzogs unter dem Adel anſchloß. [5] 1218 wurde ſie von Kaiſer Friedrich II. zur **freien Reichsſtadt** erklärt u. ihre Privilegien wurden in der, noch jetzt in den Stadtarchiven aufbewahrten kaiſ. Handfeſte beſtätigt. Bald ward B. mächtig, ſiegte in vielen Fehden, hielt 1288 unter Ulrich v. Erlach eine Belagerung Rudolfs v. Habsburg aus, ſiegte 1339 unter Rudolf v. Erlach über einen Bund des Adels mit den übrigen Städten u. ſchloß 1353 den **eidgenöſſiſchen Bund** mit Schwyz, Uri, Unterwalden, dem bald Zürich u. Luzern beitraten. [6] Von nun an wird die Geſchichte B.'s die der Schweiz, ſ. d. (Geſch.). Indeſſen führte B. zuweilen noch Fehde auf eigne Hand, zur Erwerbung von Gebiet, das es auch durch Kauf erlangte, ſchloß ſich auch wohl von allgemeinen Kriegen (wie beim bellenzer Krieg u. bei Sempach) aus. 1405 brannte B. ab. Zu Anfang des 15. Jahrh. war B. ſchon ein Land von Bedeutung u. ſein Gebiet erſtreckte ſich von den Grenzen von Wallis bis an den Jura u. faſt bis zum Rhein. 1415 eroberte B. den untern Aargau, u. an der Erobrung von Baden, deſſen Mitherr B. wurde, nahm es lebhaften Antheil. [7] Anmaßungen des Adels der Stadt brachte es 1470 zum Bruch mit dieſem, er verließ die Stadt, kehrte aber ſchon 1471 wieder zurück. 1475 eroberte B. einen großen Theil des Waadtlandes. Am burgund. Kriege nahm B. den lebhafteſten Antheil, ebenſo an den Kriegen Ludwigs XII. u. Franz's I. v. Frankreich, ſo wie an der Erobrung der 4 welſchen Voigteien. Die **Reformation** fand 1528 nach kurzem Widerſtande Eingang. Mit Genf kämpfte B. wegen ſtreitiger Beſitzungen 1589 gegen Savoyen, jedoch ohne Erfolg, weil es ſich mit Genf veruneinigte, wodurch die frühern Vortheile wieder verloren gingen. [8] Ziemlich friedlich vergingen die nächſten Jahrh. Doch gab es innere Unruhen, hauptſächlich darüber, wer regierungsfähig u. wer es nicht ſei, u. 1749 verſuchten eine Anzahl Mißvergnügte eine Verändrung in der Verfaſſung des Cantons zu bewirken, was aber mißlang. [9] Beim Ausbruch der **franz. Revolution** zeigten ſich neue Unruhen, beſ. ſuchten einzelne Theile ſich von dem Canton loszureißen. Bis 1797 wußte die Regierung zwar dieſe Verſuche zu vereiteln, aber ſie unterſtützend, rückten 1798 franz. Truppen, die Berner in mehrern Gefechten beſiegend, nachdem dieſe den eignen Anführer, v. Erlach, erſchlagen hatten, in B. ein, u. der alte Canton ward in die 4 neuen, Bern, Waadtland (Leman), Aargau u. Ober-Land getheilt, auch die Verfaſſung auf franz. Art gemodelt; Ober-Land vereinte ſich ſchon 1803 freiwillig wieder mit B., die andern ſollten 1814, wo die alte Verfaſſung, auf Oeſtreichs Veranlaſſung, etwas verbeſſert wieder eingeführt ward, hierzu gezwungen werden, der wiener Congreß entſchied aber für ihre Unabhängigkeit, u. B. wurde durch einen Theil des ehem. Bisthums Baſel für ſeinen Verluſt entſchädigt. Die Verfaſſung ward ziemlich ariſtokratiſch am 21. Sept. 1815 u. 26. Aug. 1816 gegeben; ein großer Rath von 299 Mitgliedern u. ein kleiner von 27 verſahen die Regierungsgeſchäfte. [10] In B., mit Luzern u. Zürich Vorort der Schweiz, trieb die Ariſtokratie von jetzt an wieder ihr altes Spiel, bis 1830 faſt alle Cantone der Schweiz

eine

Digitized by Google

eine durchgreifende **Reform der Verfaſſung** verlangten. In B. weigerte ſich zwar das Patriziat entſchieden, aber eine Volksverſammlung erklärte am 10. Jan. 1831: daß ſie den Wunſch des Landes auf gewaltſame Weiſe erfüllen würden, wenn der große Rath nicht den geſetzmäßigen Weg einzuſchlagen, vorziehen würde. Die Regierung berief daher einen Verfaſſungsrath von 240 Mitgliedern, der aus den 27 Amtsbezirken des Cantons erwählt wurde, u. der im Juni 1831 die neue demokratiſche Verfaſſung vollendete, die gleiche Rechte u. Pflichten jedem Staatsbürger gab (ſ. Bern [Geogr.] •). [11] Die neue Verfaſſung fand, außer bei den Patriziern, allgemeinen Beifall; aber dieſe ſuchten ſie zu ſtürzen, Anfangs dadurch, daß die geübteſten bisherigen Beamten ihr Amt niederlegten u. alle andre Staatsdienſte verſchmähten; ſpäter, im Aug. 1832, wollte man die ehem. Patrizier einer völligen Verſchwörung beſchuldigen, doch wurde der ehem. Stadtſchultheiß Fiſcher, als ihr Führer angeklagt, nach 6monatl. Haft vom berner Obergericht freigeſprochen u. 1833 entlaſſen. [12] Viele aus Frankreich ausgewieſene Polen hatten ſich auf den Boden des Cantons B. geflüchtet; die andern Cantone verboten ihnen den Eintritt in ihr Gebiet, Frankreich that desgleichen u. B. ſah ſich gezwungen, ihnen Aufenthalt u. Unterhalt zu geben. Nach langen Unterhandlungen bewilligte ihnen Frankreich endlich zu Anfang 1834 freien Durchzug nach England, Amerika ꝛc., aber ſtatt deſſen drangen ſie im Febr. 1834 bewaffnet in Savoyen ein, um dort zu revolutioniren. Dieſer Anſchlag mißglückte gänzlich, aber der Regierung von B. wurde wenigſtens mittelbar die Schuld aufgebürdet, u. da faſt zu gleicher Zeit auch mehrere deutſche Handwerksgeſellen dort demagog. Unfug trieben, ſo ergingen faſt von allen Staaten drohende Noten an die Schweiz u. beſ. an B., deſſen Regierung aber das Aſylrecht der Schweiz hartnäckig vertheidigte. [13] Dieſe Streitigkeiten wurden um ſo heftiger, da 1835 die Vorortſchaft der Schweiz an B. überging, doch wurden ſie durch Vermittlung des Kaiſers Ferdinand I. v. Oeſtreich noch in dieſem Jahr friedlich beigelegt. Als Vorort der Schweiz hatte 1836 B. einen heftigen Streit mit der franz. Regierung, wegen eines Agenten dieſer Regierung Conſeil, der unter falſchem Namen die Schweiz durchreiſte, um dort den Mitwiſſern an den Mordverſuchen gegen Ludwig Philipp nachzuforſchen. Weitre Begebenheiten des Cantons u. der Stadt B. ſeit 1841 ſ. Schweiz (Geſch.) gegen das Ende. [14] **Literatur:** C. Juſtinger, Berner Chronik vom Anf. der Stadt bis 1421, herausgeg. von E. Stierlin u. J. R. Wyß, Bern 1818; Bend. Tſchachtlam, Bern. Chronik v. 1421—1466, herausg. v. denſelben, ebd. 1819, 1820, 2 Bde.; Valerius Anshelms, gen. Rüd, Berner Chronik von Anfange der Stadt B. bis 1526, herausgeg. v. denſelben, ebd. 1825—1833, 6 Bde.; A. v. Tillier, Geſch. des eidgenöſſ. Freiſtaates B., v. ſeinem Urſprunge bis zu ſeinem Untergange 1798, ebd. 1838, 5 Bde. *(Js.)*

†**Bĕrna**, **1)** Hiſtorienmaler aus der Schule von Siena im 14. Jahrh. Werke: Darſtellungen aus dem alten u. neuen Teſtamente im Dom zu St. Gemignano. **2)** (Franc.), Maler, ſ. Berni.

†**Bĕrnard** (ſpr. Bernahr). Zu den B.s im Hptw. kommt noch: B., geb. 1779 in der Franche Comté, Bauer, trat zeitig als Freiwilliger in Militärdienſte der Republik, kam 1796 in das Geniecorps u. wurde in den feſten Plätzen Italiens u. Dalmatiens verwendet. 1809 als Bataillonschef des Marmontſchen Corps bei Gelegenheit der durch ihn geleiteten Ueberbrückung der Donau Napoleon perſönlich bekannt u. in Folge deſſen noch 1809 bei den Küſtenbauten in Belgien, beſ. beim Bau des Baſſins von Antwerpen benutzt, wurde er 1813 Obriſt u. Adjutant des Kaiſers, dann Brigadegeneral u. Baron. 1814, nach der Abdankung des Kaiſers, ging B. in die Dienſte der vereinigten Staaten von NAmerika, wo er 16 Jahre hindurch als Chef des Militärweſens ſich namentlich durch Vollendung des Küſten- u. Grenzvertheidigungsſyſtems der Union auszeichnete. Nach 1830 durch Lafayette dem König Louis Philipp empfohlen, kehrte er auf deſſen Wunſch nach Frankreich zurück, ward Adjutant des Königs u. Generallieut. u. unter dem Kabinet Molé 1836 Kriegsminiſter, entwarf einen Plan zur Befeſtigung von Paris, reſignirte, im April 1839 erkrankt, u. ſt. bald darauf in Paris. *(Md.)*

Bĕrnard de Ventădour, ſ. Bernhard 51) im Hptw.

Bĕrnardin (Franziska v.), ſ. Hohenheim (Gräfin v.).

Bernărdo (St.), Dorf, ſo v. w. Rabbi.

Bĕrnardon (eigentl. v. Kurz), geb. zu Wien 1715, betrat als niedrer Komiker 1737 das Theater, ward ſpäter Director u. gab nun ſelbſtgefertigte Stücke der niedrigſten Komik, wo er alle Hebel anwendete, um ſie dem Publicum genießbar zu machen; ſo der kalekuttiſche Groß-Mogul, der 30jähr. Abeſchütz, der Feuerwedel der Venus ꝛc. Dieſe wiener Poſſen hieß er nach ihm **Bernardoniăden**. Er bereiſte hierauf mit ſeiner Geſellſchaft SDeutſchland, ging 1774 nach Warſchau, löſte dort ſeine Truppe auf u. ſt. 1786. *(Pr.)*

Bernardŏni (Joh.), früherer Name des heil. Franz von Aſſiſi.

Bĕrnardsbai, ſ. u. Texas.

Bernărt de Trĕvicz, Verf. der ſchönen Magelone vor Ende des 12. Jahrh.

Bernatŏwicz (Felix), poln. Romandichter, ward 1805 Privatſecretär u. Vorleſer des Fürſten Czartoryski, lebte auch nach dem Tode deſſelben zu Pulawy, verfiel

aber nach der Einnahme dieſes Orts durch die Ruſſen 1831 in eine Geiſteskrankheit u. ſt. 1836 zu Breslau; ſchr.: Nalencz, deutſch von Schnaaſe, Lpz. 1834, 2 Thle.; Pojata, deutſch von Demſ., ebd. 1834. 4 Thle.; beides hiſtor. Romane aus der poln. Geſch. *(Ap.)*

•**Bĕrnauer (Bĕrnawer,** Agnes), ſchöne Tochter des Baders Kaspar B. aus Biberach, welcher der Sohn des Herz. Ernſt v. Baiern, Albert III. mit ſo heftiger Liebe ergeben war, daß er nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin ſich mit ihr vermählte, u. ſie, als ſein Vater dies wehren wollte, u. er deshalb wegen unritterlichen Lebens vom ritterlichen Feſte zu Regensburg ausgeſchloſſen ward, öffentlich als Herzogin v. Baiern ehren ließ u. ihr einen fürſtl. Sitz zu Straubing anwies. Nach dem Tode von Ernſts Bruder, Wilhelm, der Albert immer ſchützte, benutzte der Vater Alberts Abweſenheit von Straubing, ließ Agnes verhaften, klagte ſie als Zauberin an u. ließ ſie, da ſie als fürſtl. Frau ſich zu vertheidigen ſich weigerte, von der Donaubrücke zu Straubingen herabſtürzen u. ſo ertränken. Als ſie aber ſchwamm, drückten die Henkersknechte am Ufer, eine Stange um ihr langes Haar wickelnd, ihr den Kopf unter das Waſſer, bis ſie todt war. Albert überzog ſeinen Vater im erſten Zorn mit Fehde, doch bald verſöhnte er ſich wieder mit ihm, ſtiftete aber im Carmeliterkloſter zu Straubing eine ewige Meſſe, ſetzte Agnes ein Denkmal, u. ließ nach 12 Jahren ihre Ueberreſte an heiliger Stätte begraben. Babo, Graf v. Törring, Jul. Körner u. a. benutzten den Stoff zu Dramen, Andre zu Erzählungen u. Romanen. *(Pr.)*

•**Bĕrnburg** (Geogr.), **1)** (Anhalt-B.), [1] Herzogthum in NDeutſchland, zerſtreut an der Saale, Elbe u. am Harze, [2] theilt ſich in die Lande an der Saale, Wipper u. Fuhne u. das Amt Koswick (beide zuſammen das Unterherzogthum), u. das Land am Unterharze (Oberherzogthum). [3] Ueber die QM., Ew., Gebirge, Flüſſe, Boden, Producte, Religion, Verfaſſung, Juſtizpflege, Münzen, Maße u. Gewichte, ſ. u. Anhalt (Geogr.). **Handel** unbedeutend u. wird wohl durch die magdeburg-leipziger Eiſenbahn, die ſeitwärts über Köthen führt, noch mehr gemindert werden. [4] **Regent** ein Herzog (jetzt Alexander Karl), der Hofſtaat wird durch ein Hofmarſchallamt verwaltet; [5] **Oberſte Staatsbehörden:** ſeit 1. Jan. 1833 ein geh. Conferenzrath, aus 5 Mitgliedern beſtehend. **Mittelbehörden:** Landesregierung, Conſiſtorium, Kammer u. Forſtamt, als beſ. Commiſſionen die Kriegs-, Medicinal-, Bergwerks-, Eiſenhütten-, Bau-, Dammbau-, Buhnenbau-, u. Wegecommiſſion, Brunnendirection (für Alexisbad), Directorium der Witwen- u. Waiſenkaſſe. **Unterbehörden:** 9 Aemter (Bernburg, Plötzkau, Mühlingen, Koswick, Hoym, Ballenſtedt, Gernrode, Harzgerode, Günthersberge), die ſtädtiſchen Magiſtrate (Geſchäftsordn. vom 6. Nov. 1823 u. Edict vom 15. Dec. 1831) u. Patrimonialgerichte. Die Landgemeindeangelegenheiten werden nach der Dorfordnung vom 28. Mai 1810 verwaltet. [6] **Militär:** das Bundescontingent 370 M., wovon 120 M. im Dienſt; es iſt in 1 Abtheilung Grenadiergarde u. 2 Jägercomp. formirt; die Garde dunkelgrün, mit ponceaurothen Aufſchlägen, weißen Knöpfen, Litzen, Lederzeug u. Czakos; Jäger dunkelgrün, mit hellgrünen Aufſchlägen u. ſchwarzem Lederzeug; 1 Abtheilung Scharfſchützen führt Büchſen. **Feldzeichen:** hellgrün; Denkmünze für die J. 1814 u. 1815 (vgl. Deſſau, Köthen u. Anhalt). [7] **Einkünfte** werden auf 300,000 Thlr.; **Staatsſchulden** auf 400,000 Thlr. angegeben, aber beide ſind in der That weit höher; officielle Angaben fehlen. **Eintheilung,** ſ. oben 1. •**2)** Amt im untern Herzogthume, gegen 10,000 Ew. •**3)** (Neuerer lat. Name Arctopolis, Ursopolis), Stadt daſelbſt an beiden Ufern der Saale; beſteht aus der Alt- u. Neuſtadt, links u. der Bergſtadt, rechts der Saale; dicht an der Neuſtadt, als eine Art Vorſtadt, das Dorf Waldau. B. hat Amt, Centralbehörden, eine ſchöne Brücke über die Saale mit einer Art Triumphbogen, altes Schloß auf dem Berge der Bergſtadt über der Saale, mit dem rothen Thurm (Eulenſpiegel) u. dem Kammercollegium, Schloßgarten mit Orangeriehaus, Reitbahn, Regierungsgebäude, Schauſpielhaus (1827 vollendet), 3 Kirchen, kathol. Bethaus, Synagoge, Hoſpital, Witwen-, Zucht- (ehemals Waiſen-) haus, 5 chriſtl., 1 iſraelit. Schule, höhere Töchterſchule, bürgerl. Gewerbe, Brauereien, Fayencefabrik, 6200 Ew. [10] **4)** (Geſch.). B. iſt eine ſehr alte Stadt. Schon 992 wurde die Bergſtadt von Kaiſer Otto III. befeſtigt, die Neuſtadt wurde zu Anfang des 13. Jahrh. angelegt. Alle 3 Städte hatten verſchiedne Magiſtrate, von denen 1560 der altſtädter, 1824 der bergſtädter Magiſtrat mit dem der Altſtadt verbunden wurde. B. war die Reſidenz der Fürſten der alten bernburger Linie bis 1468, dann (1498) Wittwenſitz. Seit 1603 war es Wohnſitz der neuen bernburger Linie, bis 1765 Fürſt Friedrich Albrecht nach Ballenſtedt zog. [11] **5)** (Geſch. der Linie), ſ. u. Anhalt (Geſch.) 7 u. 8 u. 27—36. *(Pr.)*

Berndt (Fr. Aug. Gottlob), geb. 1791 zu Nantikow in der Neumark; für das Studium der Theologie beſtimmt, ging 1807 zu dem der Medicin in der med.-chirurg. Pepinière (jetzt Friedr. Wilhelms Inſtitut) über, trat 1813 als Militärarzt in die Armee, ward 1815 prakt. Arzt in Landsberg a. d. W., 1816 Phyſikus in Küſtrin u. kam 1824 an Mende's Stelle als ord. Prof. der Medicin nach Greifswald, ward Director der med. u. geburtsh. Klinik, 1831 Geh. Medicinalrath. Schr.: Die Scharlachepidemie, welche

che 1817—1819 im küſtrin. Kreiſe herrſchte ꝛc., Berl. u. Lpz. 1819; Faßliche Anweiſung zur med. Praxis für Chirurgen in kl. Städten u. auf dem Lande, ebd. 1820; Die allgemeinen Grundſätze der prakt. Medicin, Berl. 1825—1827, 3 Bde.; Die Scharlachfieber-Epidemie 1826 u. 1827 in Greifswald, Greifsw. 1827; Die ſpec. Pathologie u. Therapie nach dem jetz. Standpunkte der med. Erfahr., 1. Abth. Lpz. 1830, 2. Abth. Grfsw. 1837 u. 1838; Kliniſche Mittheilungen a. d. J. 1824—1833, ebd. 1832 u. 1834, 2 Hefte; außerdem iſt er ſehr thätiger Mitarbeiter an den bedeutendſten medicin. Zeitſchriften u. Mitglied ſehr vieler gelehrter Geſellſchaften des In- u. Auslandes. *(Jb.)*

Berner (Friedr. Wilh.), geb. 1780 zu Breslau, war im 9. Jahre Pianiſt, im 13. Organiſt an der erſten evangel. Hauptkirche, dann Organiſt an der Eliſabethenkirche u. gleichzeitig mit Schnabel, der beſ. das Praktiſche leitete, Univerſitätsmuſikdirector; außer daß er einige Reiſen durch Deutſchland machte, lebte B. ſeit 1804 mit K. M. v. Weber befreundet, als Lieder-, beſ. aber als Kirchencomponiſt geachtet, mehr ſeiner Vaterſtadt; ſt. daſ. 1827; ſchr. u. a. ein Te Deum, ſetzte den 150. Pſalm, ſchr. Grundregeln des Geſanges, die Lehre der muſikal. Interpunction u. zuletzt: Menſchen, Blumen u. Zeit. *(Sp.)*

***Berner Alpen**, [1] **1)** Theil der Alpen, von der Stadt Bern benannt, ziehn ſich an der NGrenze des Cantons Wallis an der Rhône hin durch die Cantone Bern, Waadt u. Freiburg u. a., haben die Quellen der Aar, Sane, Emmen, Kander u. a. Flüſſe, ſind auf der SSeite ſteiler, als auf der nördl., umſchließen viele reizende Thäler (Hasli, Kien, Simmen, Emmenthal u. a.). [2] Man kann ſie verſchieden eintheilen: **A)** die **Hauptkette**, an der Grenze von Wallis bis zum Gebirge Jorat (in Waadt) u. zwar **a) vom Thierberg bis zum Tſchingel**, der die Berner u. Urner Alpen trennt, hat die Spitzen: Nägeli (10,000 F.), Grimſel (mit der Mayenwand, 9100 F., u. einem Paſſe, 7887 F. hoch), Siedelhörner (8624 F.), Rothhorn, Finſter-Aarhorn (13,295 od. 13,234 F., 1812 zuerſt von Rud. Meyer erſtiegen), Schreckhörner (12,613 od. 13,150 F., mit dem kleinen Schreckhorn, dem Mettenberg, dem Wetterhorn 11,455 od. 11,746 F., Nitzli 10,125 F., grindelwalder Scheideck 6000 F., Schwarzhorn, Faulhorn 8000 F., u. a.). [3] Die Viescherhörner (grindelwalder V. 12,500 F. mit dem walliſer V. u. dem Aletſchgletſcher), der Mönch (innre od. kleine Eiger 12,700 F. mit dem äußern od. großen Eiger, 12,300 F., dem lauterbrunner Scheideck 6300 F.). [4] Die Jungfrau (Jungfrauhorn 12,860 od. 12,872 F., 1811 zum erſten Male beſtiegen, mit dem Schneeberg, Silberhörnern, Blümlisalp u. a.), die Ebne-Flue (12,000 F. mit den Aletſchhörnern u. a.), das Mittagshorn (lauterbrunner Mittagshorn, 11,670 F., Quelle der Kander), Breithorn 11,691 F., Tſchingel (T-Horn 11,000 F.). Die Fläche, worauf die bis jetzt genannten Bergſpitzen ſtehen, gehört zu den höchſten der Schweiz u. hat gegen 10 QM. Eisfelder. [5] **b) Bis zum Geltenhorn:** Zackhorn, Alt-Els (mit dem Gipfel Balmhorn 11,419 F.), Rinderhorn (10,960 F.), Daubenhorn, Wildſtrubel (9390 F. od. 10,300 F.), Gletſcherhorn 9750 F. mit dem Räzlihorn, Wildhorn (10,060 F.), Geltenhorn (7270 F.). [6] **c) Von hier bis zum Gebirge Jorat:** Diablerets (Teufelshörner 9900 F.) ſtürzten 1714 den 25. Sept. u. 1749 ein, bei letzterem Sturze bildete ſich der See Derborance durch Aufſtauung des Fluſſes Liſerne, ſüdweſtl. das Oldenhorn (9600 F.), Moveran (9200 F.). Dent de Morcles (9100 F. od. 8940 F.), Volaterra; [7] **d)** ferner **nördl. u. nordweſtl.:** Gumfluh (7612 F.), Mönchskopf, Dent de Jaman (4600 F. od. 9000 F.), Moleſſon (6170 F.). [8] **B) Seitenzweige: a) vom Tſchingel nördl. u. nordweſtl.** der Bütloſa mit dem Gemſigletſcher u. der Quelle der Kien, Geſpaltenhorn (10,874 F.), Schilthorn (9187 F.), Dreiſpitz (7793 F.), Morgenberg (6967 F.), Blümlisalp (Spitze: Frau 10,900 F. od. 11,393 F., am Oeſchinenſee u. -thal), Doldenhorn (11,182 F. od. 11,300 F.), Fiſiſtock (8148 F.); [9] **b) vom Wildſtrubel nördl.:** Amertenhorn (8096 F.), Mittagshorn (fauliger M. 7221 F.), Albriſthorn (8560 F.), Gſür (8290 F.), Nirſen (7340 F. od 7319 F.). [10] **c) Vom Geltenhorn nördl.:** Dungel (7060 F.), Berra (Biren 4330 F.), Ganteriſch (6760 F.), Stockhorn (6767 F. mit der Simmenfluth), Gurnigel (4780 F.), Belpberg u. a. [11] **Hauptpäſſe** über die B. A. ſind: Jaman (aus Freiburg nach dem Genfer See, 4520 F.), Sanetſch (von Gſteig nach Sitten, 6440 F.), Rawil (von Iffigen nach Wallis 7230 F.), Gemmi (Zwillingsfelſen, deſſen Spitze Daube, iſt eigentl. nur Bergrücken, führt aus dem Kanderthale nach Leuk 6295 F. am Daubenſee vorbei), Grimſel (aus dem Haslithale nach dem Furca mit Hoſpital 7887 F.), kleine Scheideck (von Lauterbrunnen nach Grindelwald 6323 F.), der große Scheideck (von Grindelwald nach Meiringen 6045 F.) u. a. [12] Nördl. von der obern Aar liegen noch das Urazhorn, Titlis 10,710 F., Rothhorn 7257 F., Hochgant (Hochkant) 6802 F., Gadmenflue (Hochgadmenſtock) 9456 F. **2)** Theil der Unterwaldner u. **3)** der Urner Alpen. *(Wr.)*

†**Berner Käse.** Hier l. im Hauptwerk Emmenthaler ſt. ermethaler Käſe.

Berner Volksfreund, B. Zeitung, ſ. u. Zeitungen Bd. XXVI. S. 575.

†**Bernhard** (lat. Bernardus, fr. Bernard).

Digitized by Google

nard). I. **Könige: A) Von Thüringen: 1)** ſ. B. 28) im Hptwerk. **B) Von Italien: 2)** ſ. B. 16) ebd. II. **Andre Fürſten: A) Von Anhalt: 3)** B. von Askanien, ſ. B. 1) ebd.; vgl. Anhalt (Geſch.) 4 u. Sachſen (Geſch.). **4)—10)** B. I.—VI., ſ. B. 2)—7) ebd.; vgl. Anhalt (Geſch.) 7, 8, 19 in den Supplem. **11)** B. VII. (VIII.), Sohn Joachim Ernſts, geb. 1571, war Statthalter von Thüringen, kämpfte als oberſächſ. Kreisoberſter gegen die Türken, zeichnete ſich durch Tapferkeit aus u. ſt. 1596 zu Erlau in Ungarn. **B) Markgrafen von Baden: 12)** B. I. u. **13)** B. II. ſ. B. 9) u. 10), vgl. Baden (Geſch.) 18, 20. **14)** B. III., Sohn u. Nachfolger Chriſtophs I. 1527, erhielt in der Theilung mit ſeinem Bruder Ernſt Baden u. ſt. 1536, ſ. ebd. 27. **C) Grafen von Barcelona: 15)** ſo v. w. Bernhard 38). **D) Markgrafen von Brandenburg: 16)** B. I. u. **17)** B. II., ſ. B. 11) u. 12) ebd. **E) Herzöge von Braunſchweig-Lüneburg: 17)** B. I. u. **18)** B. II., ſ. B. 13) u. 14) ebd. **F) Graf v. Ditmarſen: 19)** ſ. B. 15) ebd. **G) Grafen v. Lippe: 20)** B. I. u. **21)** ſ. B. 17) u. 18) ebd. **22)** Simons III. Sohn, reg. zu Anfang des 14. Jahrh.; ſ. u. Lippe, Bd. XII. S. 537 a. **H) Herzog v. Kärnthen: 23)** Sohn Herzog Hermanns, folgte ſeinem Bruder Ulrich II. 1201—1256. **I) Markgrafen vom Nordgau: 24)** B. I., um 930. **25)** B. II., 983—1018. **26)** B. III., deſſen Sohn bis 1056, vgl. Brandenburg (Geſch.). **K) Herzöge von Sachſen. a) früheſter Zeit: 27)** B. I., ſ. B. 20). **28)** B. II., ſ. B. 21). **29)** B. III., ſ. B. 21). **b) Von Sachſen-Lauenburg: 30)** B. I., ſo v. w. Bernhard 27). **31)** B. II., folgte 1435 auf Erich V., ſt. 1463, ſ. Sachſen (Geſch.) Bd. XIX. S. 43 a. **c) Herzöge v. Sachſen-Weimar: 32)** ſ. B. 23) ebd. **33) B. Karl,** jüngſter Sohn Karl Auguſts, Großherzogs von Weimar, geb. 1792; ſtand ſchon 1806 während der Schlacht von Jena in preuß. Dienſten, ward 1807 Hauptmann bei der ſächſ. Garde; 1809 machte er den Feldzug gegen Oeſtreich unt. Bernadotte mit, focht 1814 als ſächſ. Obriſt in Belgien gegen Frankreich, trat 1815 als Generalmajor in holländiſche Dienſte u. focht bei Waterloo als Brigadechef, führte dann das Gouvernement von Oſtflandern u. ward Generallieutenant. 1826 unternahm er eine Reiſe nach NAmerika; ſeine Reiſebeſchreibung gab Luden, Weim. 1832, 2 Bde. heraus (ins Engliſche zu Philadelphia u. ins Holländiſche zu Dordrecht überſetzt). Bei der Inſurrection Belgiens 1830 ward ſeine Wohnung geplündert u. er gezwungen, ſich nach Antwerpen zurückzuziehen; er führte dann beim Angriff der Holländer auf die Belgier 1831 eine Diviſion, führte eine Zeit lang das Commando in Luxemburg u. lebt jetzt, ſeit der Reduction der holländ. Kriegsmacht, inactiv in Holland. **d) Herzog zu Sachſen-Jena: 34)** ſ. B. 24) ebd.; vgl. Sachſen (Geſch.) ebd. S. 66 a. **e) Herzöge v. Sachſen-Meiningen: 35)** ſ. B. 25) ebd. **36)** B. Erich Freund, geb. 1800, folgte ſeinem Vater Georg Friedrich Karl unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, ward 1821 mündig. Ueber ſeine Regierung ſ. ebd. S. 72 b. **L) Herzog v. Schleſien-Schweidnitz: 37)** ſ. B. 26) ebd. **M) Herzog von Septimanien u. Toulouſe: 38) Graf von Toulouſe u. Barcelona,** ſ. ebd. u. Spanien Bd. XXI. S. 410 b. III. **Heilige: 39)** B. de Menthon, ſ. B. 29) ebd. **40)** B. v. Clairvaux (St.), ſ. B. 31) ebd. IV. **Geiſtliche: 41)** (Bernward), ſ. B. 40) ebd. **42)** B. v. Thüringen, ſ. B. 41) ebd. **43)** ſ. B. 42) ebd. **44)** ſ. B. 46) ebd. **45)** B. Circa (B. Balbus), ſ. B. 47) ebd. **46)** B. de Montepaluciano, ſ. B. 48) ebd. **47)** B. (Bartholomäus) v. Feldkirch [Belcurius], ſ. B. 49) ebd. V. **Schriftſteller: 48)** B. v. Ventadour, ſ. B. 51) ebd. **49)** B. Graf von Treviſo, ſ. B. 53) ebd. **50)** (Bernhardus Morlanensis), ſ. B. 54) ebd. VI. **Andre Perſonen: 51)** B. v. Carpio, ſ. B. 57) ebd. **52)** Organiſt zu S. Marco in Venedig um die Mitte des 15. Jahrh., Erfinder des Pedals, ſ. u. Orgel 2). **53)** B. von Brüſſel, ſ. B. 58) ebd. *(Js. u. Pr.)*

† **Bĕrnhard (St.), 1)** (St. Bernhardsberg, großer B.). 1829 hier Convent der ſchweizer Naturforſcher. **2)** (kleiner B.), ſ. im Hptwerk.

† **Bernhărdi, 1)** (Barthol.), ſo v. w. Bernhard 47). **2)** (Auguſt Ferd.), Schwager u. Freund Tiecks, ſ. B. 3) im Hptwerk. Er ſchr. außer dem dort Genannten: Vollſtändige lat. Grammatik für Schulen, Berl. 1795; Anfangsgr. der Sprachwiſſenſch., ebd. 1805; Anſichten über die Organiſation der gelehrten Schulen, Jena 1818. Mit L. Tieck gab er die Bambocciaden heraus. **3)** (Eliſabeth Eleonore), geb. 1768 zu Freiberg; ſchr.: Briefe einer Mutter, 1798; Julie u. Friederike, 1799; Anweiſung für Mütter, die ihre Kinder ſelbſt unterrichten wollen; Wochenblatt für die mitleidige Jugend, 7 Bde., 1818; Reiſe einer Tante, 1817 u. a. **4)** (Joh. Jakob), ſ. im Hptwerk B. 4).

Bernhărdy (Gottfr.), geb. 1800 zu Landsberg in der Neumark, habilitirte ſich 1823 zu Berlin, ward daſelbſt 1825 Prof., 1829 Prof. der alten Literatur in Halle u. 1831 Mitglied der wiſſenſchaftl. Prüfungscommiſſion. Gab heraus: Eratosthenica, Berl. 1822; Geographi gr. minores, Lpz. 1828, 1. Bd.; Wiſſenſchaftl. Syntax der griech. Sprache, Berl. 1829; Grundriß der röm. Literatur, Halle 1832; Grundl. zur Encyklopädie der Philol., ebd. 1832; Grundriß der griech. Literatur, Halle 1836, 1. Bd.; gibt auch heraus den Suidas u. redigirt die

Bi-

Digitized by Google

Bibliotheca scriptorum lat. *(Ap.)*

Bernīcia, nördl. Theil Northumberlands von der Tyne bis zur Clyde, eins der angelſächſ. Reiche in England, gegründet von Ida 547, ſ. u. England (Geſch.).

Bērnier, pſeudonym für Holbach (P. H. D. Bar. v.).

†**Bernīni** (Giovanni Lorenzo). Außer den im Hauptwerk genannten Bauwerken baute er die Scala regia des Vaticans u. die Façade des Palaſtes Barberini, beide perſpectiviſch, u. m. a. Als Bildhauer lieferte er das große Tabernakel in der Peterskirche, die Reiterſtatue Conſtantins in der Vorhalle, den Engel auf dem Ponte de St. Angelo u. m. a. B. war ein Künſtler von großem Talent u. Geiſt, aber ganz verkehrtem Geſchmack u. iſt als der Tonangeber des Perückenſtyls zu betrachten. *(Fst.)*

†**Bernōūilli, 1)—8)** ſ. im Hptwerk. **9)** (Chriſtoph), geb. 1782 zu Baſel, 1802 Lehrer am Pädagogium in Halle, ging 1804 nach Berlin u. Paris, eröffnete 1806 in Baſel eine Privatlehranſtalt u. ward Profeſſor der Naturgeſchichte an der Univerſität; ſchr.: Ueber das Leuchten des Meers, Gött. 1802; Pſychiſche Anthropologie, Halle 1804, 2 Bde.; Leitfaden für Phyſik u. Mineralogie, ebd. 1807, 2. Ausg. 1811; Ueber den nachtheil. Einfluß der Zunftverfaſſung auf die Induſtrie, Baſel 1822; Anfangsgr. der Dampfmaſchinenlehre, ebd. 1824; Betrachtungen über Baumwollenfabrikation, ebd. 1825; Rationelle Darſtellung der geſammten mechaniſchen Baumwollenſpinnerei, ebd. 1829; Handb. der Technol., ebd. 1833—34, 2 Bde.; Handbuch der Dampfmaſchinenlehre, Stuttg. 1833; Handb. der induſtriellen Phyſik, Mechanik u. Hydraulik, ebd. 1834, 2 Bde.; Ueberſ. Baine's Geſchichte der brit. Baumwollenmanufactur, ebd. 1836; Vademecum des Mechanikers (3. Aufl.) 1836, 2 Bde. Gab heraus das Bürgerblatt, u. nach deſſen Aufhören das ſchweizeriſche Archiv für Statiſtik u. Nationalökonomie, Baſ. 1828—30, 5 Bde. *(Ap.)*

Bernōūilli, Cap, ſ. u. Napoleonsland.

†**Bērnstein** (Electrum, Succinum). Der B. iſt entweder undurchſichtig, oft milchweiß od. honigfarbig, od. durchſichtig u. waſſerklar. Beſonders erſtrer wird ſehr geſucht, doch muß er rein u. ohne Flecken ſein. Man unterſcheidet **a)** Sortiment, Stücken von 6 Loth u. mehr für die B-drechsler zu Galanteriewaaren, Pfeifenſpitzen u. dergl. Fabrikaten, gehen meiſt nach dem Orient. Vor dieſer Bearbeitung legt man ihn ins Waſſer, ſpaltet ihn dann mit einem eignen Meißel, darauf wird er beſchnitten, u. mit Raſpel u. Feile auf einer Drehbank zum Drehen vorbereitet u. mit Bimſtein, od. durch Abreiben mit den eignen Spänen u. durch Poliren mit fein geſchlämmter Kreide, ungelöſchtem Kalk od. mit Weingeiſt angefeuchtetem Tripel geſchliffen, wo der B. den ſchönſten u. feinſten Glanz erhält. **b)** Tonnenſtein; **c)** Fernitz (Firniſſtein), zu Korallen; **d)** Sandſtein; **e)** Schluck (Schluch, Schlick), letzter, ſo wie die folgenden Sorten, nämlich **f)** der Rückſtand (Colophonium succini); **g)** B-ſpäne (Scrobs succini), als Abgang des B.s beim Drehen, zur Gewinnung der Bernſteinſäure u. des Bernſteinfirniſſes dienend. Große Sammlungen von B-arbeiten befindet ſich in der erlanger Univerſitätsbibliothek u. zu Dresden (letztre beſchrieben von Nath. Sandel in: Historia succinorum ex regiis augustis cimeliis, Dresd. 1742, Fol.). In Berlin hat man ein Stück B. von 15 Pf., im Naturalienkabinet zu Jaſſy ein Stück unreifen von 85 Pf. u. 1822 ſollen engl. Matroſen auf der Providenceinſel ein Stück, von 2500 Pf. gefunden haben. — (Geſch.). In älteſter Zeit brachten die **Phönizier** B. auf ihren weſtl. Reiſen zur See mit. Da die Phönizier nicht bis an die WKüſte Dänemarks, geſchweige in die OSee kamen, ſo glaubte man ſonſt, ſie hätten ihn durch Zwiſchenhandel bekommen. Nach den neueſten Unterſuchungen brachten ſie ihn aber nicht von ihren weſtl. Fahrten mit, ſondern die ſüdlichen Völker erhielten ihn durch die Gothen u. Eſthen am balt. Meere, die ihn bis nach Pannonien verhandelten, woher er weiter nach Oberitalien kam. Von hier, beſ. an den Pomündungen, wurde der B. von den Tuskern in den Orient u. nach Griechenland geſchafft. Daher die griech. Mythe, der B. komme aus dem Eridanos (Po) u. ſei entſtanden aus den Thränen, welche die, in Pappeln verwandelten Heliaden um ihren Bruder Phaëthon geweint hätten. Daß auch B. in Ligurien aus der Erde gegraben wurde, wußte ſchon Theophraſt; aber keineswegs war es ſo viel, daß es der ganzen Ausfuhr genügen konnte u. das Kommen des B.s aus dem äußerſten Norden Europas wußten auch ſchon die älteſten Griechen. Im **Orient** wurde B. zu Moſis Zeit als Räucherwerk benutzt; die **Griechen**, die ihm nach einer Metallmiſchung von $\frac{4}{5}$ Gold u. $\frac{1}{5}$ Silber, wegen der Aehnlichkeit ſeiner Farbe damit, den Namen Elektron gaben, achteten den B. dem Golde gleich u. machten Schmuckſachen daraus; Thales kannte auch ſchon die Eigenſchaft des B.s, daß er gerieben, leichte Körper anzieht; die **Römer**, welche ihn Succinum, den goldgelben aber Subalternicum od. Chryselectrum nannten u. für ein verhärtetes Fichtenharz hielten, wußten ſeine Heimath auch genau u. brauchten ihn, beſ. in der Kaiſerzeit zur Verzierung von Waffen u. andern Geräthſchaften (Einige halten ihn auch für den brennbaren u. riechenden, von den Weibern geliebten Antachates bei Plinius). Die **Nord-Germanen**, bei denen der B. gefunden ward, nannten ihn

Gles-

Digitized by Google

Glessum, auch ſie brauchten ihn zum Schmuck u. verbrannten ihn wohl bei Opfern u. Todtenbeſtattungen, denn man hat in Gräbern große Bernſteinkugeln an Pferdehaare gereihet u. Räucherwerk, deren Hauptbeſtandtheil B. war, gefunden. Im 15. u. 16. Jahrh. ging er beſ. ſtark über Venedig in die Türkei u. nach Afrika, wo er auch wegen ſeiner angeblichen Heilkraft ſehr geſchätzt wird. Man hatte im Mittelalter eine eigne B=ſtraße, die Weichſel entlang, durch Ungarn nach Italien, welche auch ſchon die im frühen Alterthum zu ſein ſcheint (ſ. oben). *(Lb.)*

† **Bĕrnstein,** Schloß, ſo v. w. Pernſtein.

† **Bĕrnstein, 1)** (Joh. Gottlob), ſ. B. 1) im Hptwerk. Er ſt. 1835. **2)** (J. Th. Chriſtian), ſ. ebd. B. 2). Sohn des Vor., geb. zu Ilmenau 177*; ſchr. ferner: Bruchſtücke aus dem Leben J. G. Bernſteins, Frankf. 1836. **3)** (Georg Heinrich), geb. 1789 zu Kospeda bei Jena, habilitirte ſich 1811 in Jena, ſeit 1812 Prof. der orient. Literatur in Berlin. Schr.: Vergleichungstabelle der muhammed. Zeitrechnung mit der chriſtl., Jena 1812; De initiis et originibus religionum in Oriente dispersarum, Berl. 1817; gab heraus: Szafi=Eddin, arab. Gedicht auf Eßßaleh Schems=Eddin Abul Mekar, Lpz. 1816; Barhebräus, Chronicon Syr. spec. I., Lpz. 1822; Hitopadaesi particula, Bresl. 1823; Kirſch, Chrestomathia Syriaca, Lpz. 1832—36. *(Ap.)*

Bĕrnsteinnüsse (Petref.), nußartige Frucht, $\frac{3}{4}$ Zoll dick, ſchwarzbraun, jederſeits mit Längsfurche, im Innern mit einem Zellgewebe; in der Nähe der Bernſteinbäume, doch ſelten.

† **Bĕrnstorff, 1)** (Joh. Hartwig Ernſt, Graf v.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Andr. Pet.), ſ. ebd. **3)** (Chriſt., Graf v.), ſ. ebd. Er nahm 1832 ſeine Entlaſſung u. ſt. 1835 in Berlin, mehrmals vom Schlage gerührt.

† **Bernt** (Joſeph). Schr. ferner: Chorea St. Viti, Prag 1810, deutſch von Sohler, Wien 1826; Syſtemat. Handb. der gerichtl. Arzneikunde, Wien 1813, 4. Aufl. 1834; als Anhang dazu: Visa reperta u. gerichtl. medic. Gutachten, ebd. 1829, 2. Aufl. 1836, 1838, 2 Bde.; Vorſchlag zu einer hydroſtat. Lungenprobe, ebd. 1821; Experiment. docimasiam pulmonum hydrostat. illustr., ebd. 1823—25, 4., Sect. 1—3.

Bĕroldingen (Joſeph, Graf von), geb. zu Ellwangen 1780, ſtudirte in Wien die Rechte; trat in öſtreich. dann in würtemb. Kriegsdienſte, ſtieg bis zum General, ging 1814 als Geſandter nach London u. ſchloß den für Würtemberg beſ. vortheilhaften Subſidientractat ab, war dann 8 Jahre Geſandter in Petersburg u. ward 1823 Miniſter des königl. Hauſes u. der auswärtigen Angelegenheiten, ſchloß mehrere wichtige Landesverträge mit Preußen u. and. deutſchen Staaten. Gegenwärtig noch in dieſer Stellung. *(Ap.)*

Berōna, ſo v. w. Bern 5).

Berōsus, Gattung der Waſſerkäfer.

Berretīni (Pietro), ſo v. w. Peter 37) im Hptwerk.

† **Bĕrruyer** (ſpr. =üjeh), **1)** (Joſ. Iſaak), ſ. im Hptwerk. **2)** (Jean François), geb. zu Lyon 1737, trat als gem. Soldat in die franz. Armee, zeichnete ſich aber vor Port Mahon u. im 7jähr. Kriege in Deutſchland ſo aus, daß er Offizier u. Kapitain ward. Bald rückte er bis zum General hinauf u. befehligte als ſolcher zuerſt die republik. Truppen 1793 in der Vendee (ſ. Vendeekrieg = ff.), u. ſiegte in mehreren Gefechten. Angeklagt u. vor Gericht geſtellt, dort nicht ſchnell genug gehandelt zu haben, vertheidigte er ſich gut u. erhielt das Commando wieder. Bei Saumur ſchwer verwundet mußte er das Commando niederlegen, u. ſt. als Gouverneur der Invaliden 1804. *(Pr.)*

† **Bĕrry, 1)** (Jean Duc de B.), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (Charles, Duc de B.), ſ. B. 2) ebd. **3)** (Marie Eliſabeth, Ducheſſe de B.), ſ. B. 3) ebd. **4)** Name mehr. Könige v. Frankreich, beſ. **5)** Ludwigs XVI., die ihn als Prinzen führten. **6)** (Karl Ferdinand v. Artois, Duc de B.), ſ. B. 4) ebd. Er ging 1801 nun nach Holyrood in Schottland zu ſeinem Vater u. vermählte ſich hier in morganatiſcher Ehe mit Mad. Brown, einer jungen Engländerin, welche Ehe jedoch Ludwig XVIII. nicht anerkannte; aus dieſer Ehe entſprangen 2 Töchter, die ſpäter an den Marquis v. Charette u. den Prinzen von Faucigny vermählt wurden. Sein ferneres Wirken u. ſein Tod ſ. im Hptwerk. 1816 hatte er ſich mit der Folg. vermählt. **7)** (Karoline Ferdinande Louiſe, Ducheſſe de B.), geb. 1798, Tochter des Königs Franz I. von Sicilien, vermählt mit Vor. 1816; nicht ſchön, aber lebhaft, charakterfeſt u. intereſſant, erwarb ſie bald die Liebe ihres Gemahls. 1820 durch die Ermordung deſſelben an ihrer Seite Witwe geworden, gebar ſie 7 Monate darauf den Herzog v. Bordeaux (Heinrich V.); ſchon früher hatte ſie ihrem Gemahl außer 2 Söhnen, die bald ſtarben, die Prinzeſſin Louiſe (Mademoiſelle) geboren. Sie war faſt die Einzige unter der ältern bourbon. Dynaſtie, die noch unter dem Volke einige Zuneigung hatte. Nach der Julirevolution 1830 wollte ſie mit ihrem Sohne in Frankreich zurückbleiben u. ſtatt der jüngern Linie der Bourbons die Zügel in die Hand zu bekommen ſuchen; Karl X. gab dies nicht zu, doch verließ ſie gegen deſſen Willen Schottland u. landete im April 1832 bei Marſeille, wo man vergebens einen Aufſtand für ſie zu erregen verſuchte, u. ging dann verkleidet quer durch Frankreich, nach der Vendée, wo ſie

Digitized by Google

ſie in der Bretagne Anhänger fand u. einen Bürgerkrieg erregte. Ohne Mühe ward dieſer aber von den Truppen Ludwig Philipps unterdrückt, u. ſie irrte unter mannigfachen Verkleidungen, oft als Mann (welche Tracht ſie ſchon früher geliebt u. oft angelegt hatte), Hirtenknabe ꝛc., oft ohne alle Begleiter, im Lande umher, hatte aber ihren Hauptaufenthalt im Hauſe der Schweſtern du Guigné in Nantes, wo ſie ſich 5 Monate lang aufhielt. Endlich von dem Juden Deutz aus Köln, der in Rom kathol. geworden war, verrathen, floh ſie, als Gensd'armen am 7 Nov. 1832 das Haus beſetzten, in einen 8¼ F. langen, 18 Z. breiten Raum hinter einem Kamin, wo ſie mit 3 andern Perſonen 16 Stunden verſteckt blieb, bis die Gensd'armen zufällig im Kamin Feuer anmachten u. ſie durch die Hitze, nach verſengten Kleidern u. Händen, gezwungen wurde, hervorzukommen. Sie wurde nun auf die Citadelle von Blaye gebracht, wo ſie ſich ſchwanger u. in 2. Ehe mit dem neapolit. Marcheſe Luccheſi Palli vermählt erklärte. Dieſe Erklärung, von den Legitimiſten als Verbrechen aufgenommen, raubte ihr alles Anſehn, weshalb die Regierung ſie ſehr gern frei ließ. Sie ſchiffte ſich im Juni 1833 in Blaye nach Sicilien ein, u. begab ſich nach einiger Zeit zur königl. Familie nach Oeſtreich, mit der ſie ausgeſöhnt ſcheint, u. lebt dort in Grätz u. mit ihrem Gemahl an verſchiednen Punkten in Italien. *(Pr.)*

Bērryer (Pierre Antoine), geb. 1790 in Paris, trat 1812 als Advocat auf, unterſtützte ſeinen Vater u. Dupin in Ney's Vertheidigung, trat 1829 in die Deputirtenkammer, wo er ſeitdem, wie in den Gerichtsverhandlungen, als erſter Redner Frankreichs glänzt. Anhänger des Königthums u. der ältern Bourbonenlinie vertritt B. die legitimiſtiſche Partei, von welcher er einen Jahrgehalt von 80,000 Francs beziehen ſoll, in der Kammer u. in den Prozeſſen der Journale derſelben, hat aber auch 1840 die Vertheidigung von Louis Napoleon vor dem Pairshofe, wegen des boulogner Attentats geführt u., nach dem Abtreten des Miniſteriums Thiers, gegen das Miniſterium Soult-Guizot geſprochen. Seitdem ſoll er zu den Republikanern übergetreten ſein. Vgl. über ihn: Cormenin (Timon), Etudes sur les orateurs parlémentaires, Paris 1838, S. 57. *(Bs. j.)*

Bērsava, Gebirg, ſ. u. Beregher Geſpannſchaft.

Bērsebal, Feldherr des Emir Haſſein in Arabien, ſiegte über Amir 1517, ward aber von den Arabern erſchlagen, ſ. Arabien (Geſch.) ꝛc.

Bērsel, Ort, ſo v. w. Barſalium.

***Bersērker.** **1)** die nord. Helden, die ohne Panzer kämpften; **2)** beſ. die 12 Kämpen Rolf Kraki's (ſ. d.), Adilſi, Bodwar, Biarki, Breiddagr, Hialti, Hugyrudi, Hvitſerker, Hvati, Svipdagr, Veſeti, Böttr, der 12. war König Rolf ſelbſt. Die ſie anwandelnde Wuth, welche wohl durch Trinken hervorgebracht war u. welche ſie gegen alles Lebendige u. Lebloſe, dem ſie begegneten ausübten, heißt **B-gang (B-wuth).** In dieſem Zuſtande mußten ſie, wenn ſie ihre Wuth nicht auslaſſen ſollten, gefeſſelt od. zwiſchen Schilde eingeklemmt werden. Ueberhaupt gehörte eine Anzahl B. zum Hofſtaate jedes nord. Fürſten. *(Lb.)*

Bērstukke (preuß. Myth.), ſo v. w. Barſtukke.

Berthezēne (Baron), geb. 1780 in der Provence, focht unter dem Kaiſerreich mit Auszeichnung als Offizier, ward 1810 General, 1814 Diviſionsgeneral. Ward nach der Rückkehr der Bourbons inactiv, aber 1830 unt. Louis Philipp wieder angeſtellt, folgte dem Marſchal Clauzel in Commando in Algier, verlor aber alles Eroberte wieder u. ward 1831 durch Savary erſetzt.

†**Bērthier** (ſpr. Berthieh), **1)—4)** ſ. d. im Hptwerk. **5)** (Ceſar Graf B.), Bruder der Vor., erſt bei B. 3), dann bei der Militäradminiſtration angeſtellt, wurde 1802 Brigadegeneral, ſpäter Chef des Generalſtabs bei der 1. Militärdiviſion, befehligte 1805 ein kleines Obſervationscorps in Holland, wurde 1811 Diviſionsgen., Reichsgraf, Gouverneur in Corſika u. ſt. 1819 am Schlage zu Grosbois; **6)** ſ. Bertier. *(Pr.)*

†**Bērthold.** I. **Fürſten: A) Herzöge von Alemannien u. Baiern. 1)** B., um 900 des Baiernherzogs Arnulf Oheim, war ſchwäb. Kammerbote u. Reichsverweſer in Kärnthen u. Tyrol, nannte ſich mit Erchanger Herzog v. Alemannien. Er wurde vom Kaiſer Konrad I. 913 beſiegt u. hingerichtet. **2)** B., des Baiernherzogs Arnulf Bruder, bei deſſen Leben Reichsverweſer in Kärnthen u. Tyrol, nach deſſen Tode u. ſeines Sohns Eberhard 939 Herzog von Baiern. Er ſtarb 947. **B) Grafen von Andechs. 3)** B. I. — II., ſo v. w. Berthold 6) — 7). **C) Grafen von Henneberg. 4)** B. I. — IX. (XII.), ſ. u. Henneberg (Geſch.). **D) Herzöge v. Kärnthen. 5)** B. I. — II., ſ. Berthold 9) — 10). **E) Herzöge v. Meran u. Tyrol. 6)** B. I., früher Graf von Andechs, ward 1180 durch Kaiſer Friedrich I. reichsunmittelbarer Herzog, ſt. 1192. **7)** B. II. ſein Sohn, 1202, über ſie, ſ. u. Meran 2). **F) Fürſt v. Friesland. 8)** ſ. Beroald 1) im Hptw. **G) Herzog v. Sachſen; 9)** ſo v. w. Berthoald. **H) Grafen v. Tyrol. 10)** B. I. — II., ſ. Berthold 6) — 7). **I) Grafen v. Zähringen. 11) — 15)** B. I. — V., ſ. Berthold 5) — 9) im Hauptwerk, vgl. Zähringen (Geſch.) ebd. II. **Heiliger. 16)** (St.), ſ. B. 14) ebd. III. **Geiſtliche Fürſten. 17)** u. **18)** ſ. ebd. B. 18) u. 19). **19)** Andre Biſchöfe ꝛc., ſ. ebd. von B. 20) — 27). IV. **Andre Perſonen. 20)** B. Schwarz, ſ. Schwarz. **21)** B.

B. von Regensburg (B. de Ratisbona, B. de domo Ratisbonensi), aus der Familie Lech, geb. in od. bei Augsburg; Franziscaner, predigte in Baiern, Oeſtreich, Mähren, Schleſien, Thüringen u. Böhmen auf freiem Felde, auf Hügeln u. Bäumen. Seine Predigten, herzlich u. populär, aber ohne wiſſenſchaftliche Form, haben ſich zum Theil erhalten; aus einer Handſchr. zu Heidelberg (von 1370) gab einzelne heraus Kling, Berl. 1834. **22)** (Arnold Adolph), geb. 1803 zu Soeſt, ſtudirte zu Göttingen, Berlin u. Paris; habilitirte ſich 1825 als Privatdocent u. prakt. Arzt in Göttingen, ſeit 1835 außerord., 1836 ordent. Prof. der Medicin, auch Inſpector der zoolog. Abtheil. des Muſeums, 1837 ordentl. Mitglied der königl. Societät der Wiſſenſchaften, 1838 ſtiftete er den götting. Verein für Natur u. Heilkunde. Schr.: Ueber das Weſen der Waſſerſcheu, Gött. 1825; Erſter Abriß der menſchl. u. thier. Phyſiologie, ebd. 1826; Latreille's natürl. Familien des Thierreichs, aus dem Franz., Weim. 1827; Lehrbuch der Phyſiologie des Menſchen u. der Thiere, Gött. 1829, 2. Aufl., 1837, 2 Thle.; Das Aufrechterſcheinen der Geſchichtsobjecte ꝛc., ebd. 1830, 2. Aufl. 1834; Beiträge zur Anatomie, Zoologie u. Phyſiologie, ebd. 1831 mit 9 Kupfern; Darſtell. ſämmtl. Säugethierarten, ebd. 1832, 4. (bis jetzt 1. Lief.); De gravitate halitus, ebd. 1833, 4.; De cauterio actuali seu de igne ut medicamento, ebd. 1823; Verſuche über die Temperatur der kaltblüt. Thiere, ebd. 1835 ꝛc.; mit Bunſen gab er heraus: Das Eiſenoxydhydrat, ein Gegengift der arſenigen Säure, ebd. 1834, 2. Aufl. 1836. Schr. noch: Das Myopodiorthotikon, od. Apparat die Kurzſichtigkeit zu heilen, ebd. 1840. *(Pr., Lb. u. Hm.)*

† **Bĕrtin** (ſpr. -teng), **1)** (Exupère Joſeph), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** (Antoine de B.), ſ. ebd. B. 3). Seine vollſt. Werke, Paris 1824—1826. **3)** (Louis Franç.), geb. zu Paris 1766, zum Geiſtlichen beſtimmt, ſah er ſeine Laufbahn durch die Revolution verſchloſſen u. wurde nun Redacteur mehrerer Journale, gründete endlich mit ſeinem Bruder das Journal des débats. 1802 wegen der buonapartiſchen Regierung anſtößiger Artikel verhaftet, ward er nach Elba verwieſen, entſprang aber u. kehrte 1804 nach Paris zurück, ohne von der Polizei beunruhigt zu werden. Napoleon verwandelte 1805 den Titel ſeines Journals in Journal de l'Empire, u. ſetzte Fievée u. 1808 Etienne zum Oberredacteur dieſes Blattes, während B. mit Chateaubriand den Mercure de France redigirte. 1811 nahm ein kaiſerl. Befehl B. u. den andern Actionärs das Eigenthum ihres Journals, u. er erhielt es erſt 1814 unter den Bourbons wieder, wo es den Titel Journal des débats wieder annahm u. ganz royaliſtiſch wurde. B. folgte Ludwig XVIII. nach Gent, redigirte dort den Moniteur universel während der 100 Tage, u. übernahm nach ſeiner Rückkehr das Journal des débats von Neuem. Als ſein Freund Chateaubriand aus dem Miniſterium entfernt wurde, trat er zur Oppoſition, 1830 wurde er vom Miniſterium Polignac vor das Zuchtpolizeigericht gezogen u. verurtheilt, jedoch vom Appellationsgericht freigeſprochen, was ein Vorſpiel der Julirevolution war. Er ſt. um 1837. **4) B. de Vaux** (ſpr. B. d'Woh, Louis François), Bruder des Vor., geb. 1771, unterſtützte ſeinen Bruder bei der Redaction ſeiner Journale. 1801 gründete er ein Banquierhaus zu Paris u. ward bald darauf Richter u. Präſident beim Handelsgerichte; 1814 ſprach er ſich lebhaft für die Bourbons aus, wurde, nachdem er 2mal den Wahlcollegien von Paris vorgeſtanden hatte, 1820 ſelbſt Deputirter für Verſailles, was er bis 1827 blieb, worauf er Staatsrath ward, 1829 war er unter den 221 Deputirten welche die Julirevolution veranlaßten. In Folge deſſelben ward er nach England u. Holland geſandt, u. nach ſeiner Rückkehr Pair. **5)** Tochter des Vor., Operncomponiſtin, ſetzte 1837 die Oper Esmeralda nach Victor Hugo, die viel Beifall fand, aber auch ausgepfiffen wurde. Sie hielt ſich vielleicht nur durch den Einfluß des Journal des débats. *(Pr.)*

† **Bĕrton, 1)** (Pierre Montan), geb. zu Paris 1727; Sohn eines Kaufmanns, wurde Schauſpieler, leiſtete aber wegen Aengſtlichkeit u. Kränklichkeit nichts Bedeutendes, wandte ſich nun der Compoſition zu (er ſetzte z. B. die Oper Eroſine), wurde 1774 Generaldirector der Akademie u. Oper zu Paris, u. trug viel zur Verbeßrung des Orcheſters bei; ſt. 1780. **2)** (Henri Montan), ſ. B. 2) im Hauptwerk. **3)** ſ. Crillon. **4)** (Jean Baptiſte), geb. 1774 zu Francheval bei Sedan, Offizier während der Revolution u. des Kaiſerreichs, Chef des Generalſtabs des Gen. Sebaſtiani in Spanien, focht hier bei mehreren Gelegenten tapfer, nahm Malaga, ward Gouverneur, 1813 Brigadegeneral, focht wieder bei Waterloo ſehr brav, wurde aber nach der 2. Reſtauration, wegen ſeiner freien politiſchen Anſichten aus der Armeeliſte geſtrichen. Damals zettelte die Polizei ſelbſt in Frankreich verrätheriſche Complotte an, um die gefährl. Mißvergnügten in ihre Schlingen fallen zu laſſen. Auch B. gerieth in ein ſolches Complot. Verleitet, ſtiftete er am 22. Febr. 1822 zu Thuars einen Aufruhr, proclamirte ein proviſor. Gouvernement u. marſchirte mit ſeiner geringen Mannſchaft nach Saumur. Hier zerſtreuten ſich ſeine Soldaten; er ſelbſt floh verkleidet, ward aber ergriffen u. verhaftet, von den Aſſiſen zu Poitiers zum Tode verurtheilt u. hingerichtet. *(Ap.)*

Bĕrtram, deutſcher Vorname, dem franzöſiſchen Bertrand entſprechend.

Digitized by Google

†**Bertrand** (ſpr. Bertrang, lat. **B-dus**), franz. Vor- u. Zuname. Merkwürdig ſind: **1)** B., der falſche Balduin, ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** B. d'Agouſt, ſ. Clemens 16) ebd. **3)** (F. A. Bertrand de Molleville), ſ. B. 13) ebend. **4)** (Henri Gratien, Comte de B.), geb. 1770 zu Chateauroux, im Dep. Indre, aus adliger Familie, wollte erſt Civildienſte nehmen, ward aber gewaltſam zu den Waffen gerufen, diente zuerſt unter der pariſer Nationalgarde, dann unter dem Ingenieurcorps, war auch in Aegypten, u. ward hier, mit Napoleon bekannt geworden, Oberſtlieutnant, Oberſt u. Brigadegeneral, begleitete ihn von 1805 an bei allen Feldzügen. Von hier an ſ. B. 12) ebd. Er kehrte 1821 nach Frankreich zurück, wo Ludwig XVIII. die in contumaciam 1816 über ihn verhängte Todesſtrafe aufhob u. ihn in alle ſeine Würden wieder einſetzte, u. er auf ſeinem Gute bei Chateauroux lebte. 1830 nach der Julirevolution ward er zum Deputirten erwählt u. ſtimmte immer für die Freiheit der Preſſe. Er wurde 1840 mit zur Abholung der Aſche Napoleons von St. Helena beſtimmt u. trug bei den Leichenfeierlichkeiten zu Paris am 15. Dec. einen von den Zipfeln des Bahrtuchs. **5)** Gräfin B., Gemahlin der Vor., Tochter des Generals Dillon, geb. um 1790, treue Begleiterin ihres Gatten nach St. Helena, ſt. 1836 zu Schloß Laleux bei Chateauroux. **6)** (Thomas), Reiſender, ſ. u. Amerika (geſch. Geogr.) ꝛc. **7)** (Aline), größte Harfeniſtin neuerer Zeit, bereiſte 1828 Deutſchland, lebt in Paris. *(Pr. u. Sp.)*

†**Bertrich.** Zu B. vgl. den Artikel Käſegrotte im Hptwerk.

Berücken (Jagdw.), **1)** das Netz über ein Thier rücken u. es dadurch fangen; **2)** überliſten, betrügen.

Berührungselektricität (Phyſ.), ſo v. w. Galvanismus.

Beruēnses (a. Geogr.), Einw. von Bellunum (auch Berunum).

Berūfkraut, Pflanzen die gegen das Berufen (Beſchreien) der Kinder dienen ſollen; **1)** Sideritis scordioides *L.*; **2)** Conyza squarrosa *L.*; **3)** ſo v. w. Erigeron acre *L.*; **4)** ſo v. w. Lamium *L.*; **5)** ſo v. w. Senecio vulgaris *L.*

Berūfene (Bibelk.), ſ. u. Auserwählte 1).

Berūfung auf Gnāde (Rechtsw.), das Geſuch des Verurtheilten an den Landesherrn um Begnadigung gegen die zuerkannte Strafe, ſelbſt nach ſchon verworfner Appellation noch zuläſſig u. mit demſelben Verfahren, wie auf eine eingewendete Appellation in Criminalſachen. Die ſonſt wohl verſuchte **B. auf den Ausspruch u. Richterstuhl des Heilands, auf das jüngste Gericht,** od. wie dies auch ausgedrückt wurde, **an das Thal Josaphat** ſind veraltet u. werden nicht mehr beachtet. *(Bs.)*

Beruguēte (Alonſo), geb. zu Paredes de Nava 1480; ſpan. Baumeiſter, Bildhauer u. Hiſtorienmaler. In Rom, wohin er 1504 ging, hielt er ſich vornehmlich zu Michel Angelo u. Bramante; in Florenz zu B. Bandinelli u. Andrea del Sarto. 1520 kehrte er nach Spanien zurück, wurde von Karl V. zum Ayuda de Camera ernannt; ſt. 1561 zu Alcala.

Beruhigungsapparat (B-stab), ſ. Magnetometer.

†**Bērvic** (Charles Clement). Werke: Bildniß Louis XVI., davon B. die Platte in der Revolution zerſchnitt, um ſie zu ſichern. Neuerdings iſt ſie wieder zuſammengeſetzt, doch ſind gute Abdrücke ſelten u. theuer.

Bervīlle (Saint-Albin), geb. 1788 zu Amiens; kam als Advocat 1815 mit ſeinem Vater nach Paris, wo er bei den meiſten polit. Proceſſen ſich durch ſein Rednertalent hervorthat. Mehrere ſeiner Plaidoyers ſind abgedruckt in Panckouckes Barreau français u. in den Annales du barreau français. Auch gab er mit Barrière ſeit 1820 die Collection des mémoires relatifs à la révolution française heraus u. war Mitredacteur der Revue encyclopédique u. m. a. Journale; jetzt Generaladvocat am königl. Gerichtshof der Seine. *(Ap.)*

Bērwald (Joh. Friedr.), geb. 1788 zu Stockholm; ſpielte, 6 Jahr alt, Violinconcerte, componirte 1796 ſeine erſte Symphonie, bereiſte 1798 mit ſeinem Vater Rußland, Polen u. Deutſchland, ward 1806 Kammermuſikus; ſchr. Mehreres, worunter 2 große Symphonien.

†**Bērwick**, **1)** Grafſch.; j. 35,000 Ew. Hauptſt. Greenlaw, Aſſiſen der Grafſch., 1500 Ew. Hier noch Coldingham, j. 3000 Ew.; Coldſtream, mit j. 3500 Ew., ſ. im Hptwerk. **2)** B., ſ. ebd. B. 2). **3)** B. upon Trent, ſ. d. ebd., mit großer, bei Haggerſton, 1 Ml. davon Schottland u. England verbindender Kettenbrücke, Unionsbrücke, von 590 F. Länge.

Berwīnde, Gemahlin Adalrichs, ſ. d.

Bēryx, Fiſch, Gattung der Barſche.

Bērzawa, Fluß u. Kanal, ſ. u. Torontal u. Temeſch.

Berzēlia, **1)** (B. *Brogn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Gruppe: Bruniaceae *Rchnb.*; **2)** (B. *Mart.*), gehört zu Hermbstaedtia *Rchnb.*

†**Berzēlius** (Joh. Jacob von). Er iſt Prof. der Chemie u. Pharmacie in Upſala, ſeit 1835 ſchwed. Freiherr u. 1838 Reichsrath. Schr.: Lehrb. d. Chemie, überſ. u. bearb. von Blöde u. Palmſtedt, vom 3. Bde. an von F. Wöhler, 2. u. 3. Aufl. Dresd. 1825—27, 4 Bde.; daſſelbe in vollſt. Auszuge für Aerzte, Apotheker ꝛc., von H. F. Eiſenbach u. E. A. Hering, Stuttg. 1832, 1833, 3 Bde.; umgearb. u. verm. Originalaufl. von F. Wöhler, Dresd. 1835—1840, 9 Bde.; Jahresber. üb. die Fortſchritte der phyſ. Wiſſenſchaften, 1.—19. Jahrg. (überſ. v.

Digitized by Google

v. J. G. Gmelin u. F. Wöhler, Tüb. 1822—40); Neue Unterſuchungen der Mineralwaſſer v. Karlsbad, Teplitz u. Königswart, überſ. von Noſſe, herausgeg. von Gilbert, Lpz. 1823 u. 1825.

Berzsēnyi (Egyhazas-Nagy-B., Daniel), geb. 1776 zu Hetye im eiſenb. Comitat, lebt ſeit 1800 zu Mikla den Wiſſenſchaften, einer von Ungarns gefeiertſten Dichtern. Seine Gedichte (Versei) Peſth 1813 u. ö.

Bĕrzuk, Sandwüſte im Norden des Aralſees.

Bĕsalu, 1) (Geogr.), Stadt in Catalonien (Spanien), am Fluvia; 250 Ew. **2)** (Geſch.). B. hieß im Alterthume Beſendunum od. Beſeldunum u. gehörte zum Gebiet der Auſetani. Im Mittelalter Biſuldunа (B-num), war der Sitz einer Grafſch. (**Comitatus Bisuldunus**); von früheren Grafen iſt Humfred nur bekannt; dann kam B. an die Grafen v. Barcelona; von einem derſelben, Miron, erbte unter andern ſein Sohn Oliba Cabreta auch B., welches er 988 nebſt den Grafſchaften Valſpir, Fenouilledes u. Sault, ſeinem 2. Sohne, Bernhard I. Taillefer (ſo genannt wegen ſeiner glückl. Fehden) hinterließ. Bernhard war ein tapfrer u. guter Regent u. ertrank 1020 in der Rhône; von ſeiner Gemahlin Adelaide hatte er 2 Söhne, von denen der jüngre, Wifred, Biſchof v. B. wurde, der ältere, Wilhelm I., folgte als Graf von B. u. Fenouilledes; er befleckte ſeinen Ruf durch Geiz u. Härte. 1052 folgten ihm ſeine Söhne Wilhelm II. Trunnus (ſo genannt, weil er eine falſche Naſe hatte) u. Bernhard II., welche gemeinſchaftlich regierten, bis Wilhelm wegen ſeines wilden u. willkührlichen Weſens 1070 ermordet wurde; Bernhard II. nahm des Gemordeten Sohn Bernhard III. zum Mitregenten an, u. Letzter regierte ſeit ſeines Oheims Tode 1095 allein. Als er 1111 ſtarb, kam B. u. die andern Grafſchaften an den Grafen Raymund Berengar III. von Barcelona, deſſen Sohn Raimund Berengar IV. die Grafſch. B. u. Fenouilledes ſeiner Gemahlin Petronilla vermachte; nach deren Tode wurde B. wieder mit Barcelona verbunden. *(Lb.)*

†**Besānçon** (ſpr. Beſangſong), **1)** Bezirk von 26 QM. im franz. Departem. Doubs; 100,000 Ew. Hier noch: Willafans, Ornans. **2)** Hauptſtadt, ſ. im Hptwerk; jetzt 32,000 Ew. **3)** (Geſch.). B. war als Veſontio (Biſontium, Chryſopolis), eine alte Stadt der Sequaner; die Citadelle auf einem Berge gelegen, war mit der Stadt durch eine Mauer verbunden. B. war groß u. wurde ſpäter röm. Waffenplatz; noch übrig Ruinen des Triumphbogens des Kaiſers Aurelian, einer Waſſerleitung, eines Amphitheaters. Viele Straßen u. Plätze führen noch jetzt Namen, die aus der Römerzeit ſtammen, ſo Rue de la Lue (Vicus Lunae), Charmont (Charitum mons), la Rhée (Vicus Rheae), Chammar (Campus martius) ꝛc. 58 v. Chr. ſchlug hier Cäſar den Arioviſt. Zur Zeit Kaiſers Julians, wurde B. von den Deutſchen unter Crocus zerſtört. St. Linus ſoll den Dom gegründet haben. 386 von den Vandalen vergebens angegriffen, kam es 413 an die Burgunder, um 451 ward es von Attila zerſtört. Unter König Heinrich I. kam B. als Hauptſtadt der Franche Comté an das deutſche Reich. Dem Kaiſer Karl V. iſt dort ein Denkmal an einem Brunnen errichtet. 1540 ſtiftete Card. Granvella hier eine Univerſität, die ſpäter wieder einging. Im weſtfäl. Frieden 1648 wurde B. an Spanien abgetreten, doch behielt B. ſeine Reichsunmittelbarkeit bis 1668, wo es ſich unter günſtigen Bedingungen Spanien unterwarf; 1679 kam es aber mit d r Franche Comté an Frankreich, das die Stadt ſchon 1668 u. 1674 erobert hatte. Ludwig XIV. ließ die Stadt gleich durch Vauban befeſtigen. 1814 wurde B. durch das 2. öſtr. Armeecorps unt. Fürſt Aloys Lichtenſtein blokirt u. beſchoſſen, u. 2 große Ausfälle abgeſchlagen; es hielt ſich bis zum Frieden. Neuerdings iſt es Hauptdepot der emigrirten Polen. *(Wr. u. Pr.)*

Besantīnoe (a. Geogr.), ſ. u. Antinoopolis, wo im Hptwerk irrthüml. Beſantinon ſteht.

Besāntio (a. Geogr.), ſo v. w. Beſontio.

Bēsara (a. Geogr.), Ort der Volcä, im narbon. Gallien, bei Narbo, längſt untergegangen.

Beschädigung, ſo v. w. Verletzung 1).

Beschädigung fremden Eigenthums aus Bösheit od. Müthwillen (Damnum injuria datum), [1] abſichtliche, rechtswidrige Zerſtörung od. Verletzung einer fremden beweglichen od. unbeweglichen Sache, z. B. Baumbeſchädigung, bildet nur in ſofern ein eignes Verbrechen, als ſie nicht ihrer Form u. Richtung nach in ein andres beſtimmtes öffentl. Verbrechen od. Vergehen übergeht. [2] Die Geſetze geben dafür in der Regel blos Privatentſchädigungsrechte, das röm. Recht auch Privatſtrafen, öffentl. Strafen nur für Baum-B., Anzünden der Saaten, B. öffentlicher Brunnen- u. Waſſerleitungen, alles außer Gebrauch; ſo auch die peinliche Halsgerichtsordnung für heimliche unerlaubte Holzabhauung. [3] Die ſonach willkührliche Strafe, wenn die Wirkung ſich einzig auf das Vermögen beſchränkt, bemeſſen nach dem Muthwillen, od. der Bosheit, Rachſucht u. der Größe, Vergütung od. Nichtvergütung des Schadens, ſehr verſchieden nach Particulargeſetzen, iſt Geldbuße, öffentliche Arbeit od. Gefängniß, körperliche Züchtigung, ſelbſt Zuchthaus, am ſtrengſten bei Baum- u. Waldfreveln, Schaden durch Gift, Vernichtung von Lebensmitteln. [4] Beſ. ſchwierig ſind hier die Grenzen zwiſchen Civil- u. Criminal-

Digitized by Google

minalrecht, polizeilicher u. crimineller Ahndung. So gehört Brandſtiftung in das Criminalrecht, Beſchädigung durch Brand hierher, Verwahrloſung des Feuers in das Polizeirecht; bei allen Dreien tritt civilrechtliche Entſchädigung ein. [5] Der Beſchädigte (Damnificat), jeder, der durch dieſe B., auch jeder der ſonſt durch ein Verbrechen Schaden gelitten hat, iſt nicht Zeuge in eigner Sache, weil ſelten ganz glaubwürdig; in Ermangelung andrer Beweismittel iſt die Schätzung des Werthes der beſchädigten Sache u. deren Recognition durch ihn eidlich zu bewirken. [6] Die Literatur ſ. bei Rappler, Handb. der Literat. des Criminalr. §. 721. *(Bs. j.)*

Beschāmende Ēhrenstrafe (Rechtsw.), ſ. u. Strafe, Bd. XXII. S. 226 a.

Beschāūfeln (Landw.), ſ. u. Hartfruchtbau.

Beschēmber, Staat, ſo v. w. Bagember.

***Beschilbāi,** Ort, ſ. u. Abchaſien s.

Beschlācht (Waſſerb.), ſo v. w. Schlacht 2).

†**Beschlēīchen** (Jagd.). Stets muß man den Wind u. deckende Gegenſtände, Büſche, Hohlwege, hohe Ränder, beobachten. Man beſchleicht vorzüglich das Auerwild, Trappen, Kraniche, Fiſchottern, wilde Gänſe u. Enten, Waſſerhühner, wilde Tauben, Heher, Strandläufer u. andre ſcheue Vögel. Oft bedient man ſich auch in ganz freien Gegenden des Schießpferds, der Karren, Miſtſchlitten, hoher Schubkarren, auf die man einen Buſch od. einen andern Schirm ſteckt, auch der Verkleidung als Frau. *(Pr.)*

Bēschli (türk.), eine Art Freiwilliger zu Pferde.

†**Beschnēīdung.** Zuſätze zu B. 1) im Hptw. Bei den **Aegyptern** war die B. ebenfalls u. wahrſch. früher, als bei den Hebräern, ſo daß man glaubt, da ſie bei den Hebräern erſt nach Abrahams Anweſenheit in Aegypten erwähnt wird, die B. ſei von den Aegyptern zu den Hebräern übergegangen. Ob jedoch in Aegypten die B. allgemein geweſen ſei, iſt unbeſtimmt, u. man weiß nur, daß die Prieſter u. Diener der Religion ſich beſchneiden laſſen mußten; ſelbſt Fremde mußten ſich der B. unterziehen, wenn ſie die heilige Schrift u. die Religionsgebräuche lernen wollten, wie es z. B. Pythagoras that. Bei den **Aethiopern,** beſ. den Troglodyten, war die B. allgemein, u. bei den chriſtl. Aethiopern iſt die Sitte noch bis heute gebräuchl., ohne eine religiöſe Bedeutung zu haben, ſondern aus Geſundheitsrückſichten. Von den Weſtaſiaten beſchnitten ſich in alter Zeit **Homeriten** in Arabien, die **Kolchier,** die nach Herodot von ägyptiſcher Abkunft ſein ſollten, ferner die **Phönizier,** die **Syrer** in Paläſtina, die **Kappadozier** u. deren Nachbarn, die **Makroner.** Die Phönizier, welche unter Griechen lebten, unterließen die B. Eine eigenthüml. Sitte in **Aegypten, Aethiopien** u. den benachbarten Ländern iſt die **B. der Wēīber,** wobei man den dicken, weichen, aus der Schaam heraushängenden, die Begattung hindernden Auswuchs abſchneidet. Dies geſchieht an Mädchen von 7—8 Jahren, zur Zeit, wenn der Nil ſteigt, von umherziehenden Weibern, mit Meſſern, worauf Aſche auf die Wunde geſtreut wird. Nichtbeſchnittne Weiber gelten für unrein, u. Gefäße, woraus ſie gegeſſen haben, werden zerſchlagen. — In übertragner Bedeutung, in der Bibel: **geiſtliche B., B. des Hērzens,** ſo viel wie Hinwegnehmung alles Böſen u. Ungerechten. *(Lb.)*

Beschnīttene (Kirchengeſch.), ſo v. w. Paſagier.

Bēschort (Fried. Jonas), geb. zu Hanau 1767, betrat als Sänger die Bühne 1786 zu Worms, war zu Hamburg engagirt, trat dann zu den erſten Liebhabern, Fürſten u. Helden über; leiſtete beſ. zu Berlin ſeit 1796 Ausgezeichnetes u. feierte daſelbſt 1836 ſein 50jähriges Jubiläum.

Beschrēībende Geometrīē, ſ. Projection, Bd. XVII. S. 166 a. **B.s Gedicht,** ſ. u. Beſchreibung.

†**Beschwērde** (lat. gravamen, Rechtswiſſenſch.). Zuſatz: Betreffen die **B.punkte** die Rechtsentſcheidung, ſo ſind ſie durch die gewöhnlichen Rechtsmittel (ſ. u. Appellation) im Inſtanzenzug vorzutragen; dagegen bei der Rechtsverwaltung, noch mehr bei Rechtsverletzungen der Behörde eine **B.ſchrift,** bei dem höhern u. höchſten Vorgeſetzten eingereicht wird. Auch im Criminalproceſſe Statt findend, iſt die B. beſ. vom Angeſchuldigten gegen den Unterſuchungsrichter wegen übler Behandlung, widerrechtlichen Verfahrens (da als Nichtigkeitsb. ſ. d.) von ihm u. dem Denuncianten od. Ankläger wegen verweigerter od. verzögerter Juſtiz (ſ. Querela protractae s. denegatae justitiae), in jedem Stadium des Proceſſes bei dem Berichte zuläſſig, unterſcheidet ſich aber von der Appellation dadurch, daß ſie an keine Fatalien u. ſonſtigen Formalien gebunden iſt, u. die Sache, nach erledigter B., auch ferner bei dem Untergerichte bleibt. *(Bs.)*

Besechāna (a. Geogr.), Ort in Babylonien.

Bēseda (a. Geogr.), Stadt der Caſtellani in Hispania tarrac., j. St. Juan de las Badeſas. Von ihr noch Münzen übrig.

Bēseng, ſ. u. Mähriſche Weine.

Bēsenheide (Erica vulgaris), ſo v. w. Sumpfheide.

Bēses, Fluß, ſo v. w. Bätulo.

Bēsestan, 1) ſo v. w. Bazar; **2)** ein Bazar in Conſtantinopel; **3)** in Kairo.

Besētztsein (auf Leger Wall ſein), von einem Schiffe, der Küſte ſo nah ſein, daß es nicht davon los kommen kann u. ſtrandet.

***Besichtigung** (lat. ocularis inspectio, Criminalr.), [1] die gerichtliche, vor beſetzter

Digitized by Google

ter Gerichtsbank, oft unter Zuziehung Sachverſtändiger vorzunehmende Handlung, durch welche der Richter mit ſeinen eignen Sinnen (nicht blos Augen, daher Augenſchein), Gegenſtände der ſinnlichen Wahrnehmung, auf die es bei der Beurtheilung eines anſcheinenden Verbrechens od. Vergehens ankommt, prüft. [2] Dadurch werden erörtert: Verletzungen an Perſonen u. Sachen, verbrecheriſche Erzeugniſſe, die Beſchaffenheit des Ortes wo, der Inſtrumente womit, der Perſonen, von welchen die That geſchah. [3] Außer den Sachverſtändigen wird öfter der Angeſchuldigte u. der Verletzte, wenn es auch nicht die Beſichtigung ihrer Perſonen gilt, zugezogen, um von ihnen Aufklärung zu erhalten, u. es muß ein genaues Protokoll über die Handlung geführt werden. [4] Am wichtigſten ſind die B.en unter Zuziehung von Aerzten, namentlich an todten Körpern (ſ. Obduction u. Section). Die zum Protokoll gegebenen Bemerkungen bei der Beſichtigung werden von den Aerzten gewöhnlich in einem ſchriftlichen Aufſatz näher erörtert. Fundſchein (visum repertum), ein wiſſenſchaftlich ausgearbeitetes Gutachten der verpflichteten Aerzte (gewöhnlich eines Arztes [Gerichtsarztes, Phyſikus] u. eines Chirurgen [Gerichtschirurg]), bei einer gerichtl. Beſichtigung, namentlich einer Section über die Todesurſache u. über andre hierauf bezügliche Fragen, z. B. auch über körperl. Beſchaffenheit eines lebenden Menſchen od. Thiers. Bei unbedeutenden Vorfällen geſchieht die Beſichtigung u. Ausfüllung eines Fundſcheines ohne Concurrenz des Rechts. *(Bs.)*

Besīka Bai, liegt im Diſtr. Karaſſi des Dep. Kudavenkiar (türk. Aſien), am ſigäiſchen Vorgebirg u. dem Koum Bournou; Station der britiſch-franzöſiſchen Flotte 1839 u. 1840.

Bēsilus (a. Geogr.), Küſtenfluß im Land der Tarteſſier (Spanien).

Besīra, ſ. u. Vorhaſſira.

† **Besītz** (lat. possesio). Eine eigne Art des B.es iſt der unvordenkliche B. (Possessio immemoralis, Poss. indefiniti temporis), ein ſolcher, von dem ſich niemand erinnert, daß er anders geweſen ſei. Alte Leute des Orts beſtätigen denſelben, indem ſie bekunden, daß ihre Vorfahren denſelben als ſchon zu ihrer Zeit beſtehend, beſtätigt haben. Dieſer unvordenkliche B. begründet eine ſtarke Vermuthung für die Rechtmäßigkeit der Erwerbung u. iſt daher der Grund der Immemorialverjährung, ſ. Verjährung.

Besītzentwendung (furtum possessionis), widerrechtliche Ausdehnung der Beſitzſtandsrechte, gehörte nur nach römiſchem Rechte zum Diebſtahle.

Besītzergreifungstheorie, ſ. u. Entwendung.

Besītzlehre (Rechtsw.), die Lehre vom Beſitze, als eine der feinſten u. ſchwierigſten auf dem Rechtsgebiete, hat von jeher derſelben die beſondre Aufmerkſamkeit der Rechtslehrer zugezogen, von denen die ältern, neben andern Mängeln, meiſt an dem Streben nach einer abſoluten Einheit geſcheitert ſind, indem ſie auf durchherrſchende Begriffe gehn, während in der B. die Ausnahmen mit der Regel gleichen Schritt halten. Hierher gehören die Spanier Ramos u. Retes, die Niederländer Jupille u. Cuper (De natura possess., 2. Ausg. von Thibaut, Jena 1804), Pothier, Weſtphal, Spangenberg, Fleck, deren Reſultate Thibaut, Ueber Beſitz u. Verjähr., Jena 1802, zuſammenfaßte. Eine neue Epoche trat mit Savigny, Das Recht des Beſitzes, Gießen 1803, 6. Ausg. ebd. 1837, ein, der ſtets der Mittelpunkt geblieben iſt, um welchen ſich die Streitigkeiten über die B. bewegt haben. Faſt jeder juriſt. Schriftſteller hat ſich beifällig, modificirend od. entgegnend über dies Werk od. einzelne Theile deſſelben ausgeſprochen, welches in ſeiner neueſten Ausgabe S. XV ff. vollſtändige Nachweiſung über die ältre u. neure Literatur gibt. Unter den Gegnern ſind hervorzuheben: Dabelow, Reprehensa Sav. capita, Lpz. 1810; Chlum, Das Recht d. Beſ., Gießen 1803, u. Der Beſ. unt. Juſtinian, Marb. 1808; Lange, Ueber d. Nat. d. Beſ., Erl. 1813—17, 2 Bde.; Hufeland, Rechtslehre v. B., Gieß. 1825; T. M. Zachariä (Haubold), De possess. cap., Lpz. 1805; Derſ., Neue Reviſ. d. Theorie v. B., ebd. 1824. Thibaut, Roßhirt, Huſchke, Unterholzner, Buchholtz, Guyet, Sintenis, Warnkönig, Johannſen u. And. haben einzelne Theile der B. gegen Savigny durchzuführen geſucht; Büchel, G. F. Puchta (zuletzt im Rechtslexikon unt. d. W. Beſitz) u. A. ſich ihm mehr angeſchloſſen. Die tiefe Gelehrſamkeit u. glücklichen Reſultate des Werks von Savigny ließen bei deſſen Behandlungsweiſe u. literariſcher Stellung jenes Buch zugleich zum Panier der ſogen. hiſtor. Schule werden, auf welches ſie ſich gegen den Vorwurf der prakt. Unfruchtbarkeit Seitens der ſogen. philoſoph. Rechtsſchule berief, u. ſo iſt ein ſeinem Gegenſtande fremdartiger Streit an dieſes Werk geknüpft worden, den Gans 1839 wieder aufnahm u. dadurch unter lebhafter Aufmerkſamkeit aller Gebildeten einen Broſchürenkampf hervorrief: Gans, Ueber die Grundl. d. Beſ., Berl. 1839; dagegen Schaaf, ebd. 1839; vgl. Huſchke u. Puchta in: Krit. Jahrb. f. deutſche Rechtsw. 1839, S. 292 u. 283. Für Preußen: Koch, Die Lehre v. B. nach preuß. Recht, Bresl. 1839. *(Bs. j.)*

Besītznahme, ſ. u. Aneignung 1).

Beskīden, Berge auf den Karpathen.

Bēskow, Stadt, ſ. Beeskow.

Bēskow (Bernh. von), geb. 1796 zu Stockholm; ſtudirte zu Upſala, ward in der königl. Kanzlei angeſtellt u. 1824 Privatſecretär des Kronprinzen, machte 1819—21, u. wieder 1827 Reiſen durch das ſüdl. Europa u. ward 1830 Director des königl. Thea-

Theaters in Stockholm, 1833 Hofmarſchall. Schr.: Vitterhets-Försök, Stockh. (2. Aufl.) 1829; Vandrings-Minnen, Stockh. 1833 f., 2 Bde.; Dramatiska Studier, Stockh. 1836—38, 3 Thl. (Erich XIV. [in mehr. Spr. überſ.], Hildegard, Torkel Knutſon, König Birger u. Hans Aekt). *(Lb.)*

† **Bēsler** (Baſilius), ſt. 1629.

Besōntium (a. Geogr.), ſo v. w. Veſontio, ſ. u. Beſançon.

Bespīcken (Maur.), beim Abputz einer Lehmwand das Eindrücken kleiner Ziegelſtücken in den noch naſſen Lehm, wodurch eine größre Haltbarkeit des Abputzes erreicht wird.

† **Bēspopowscht (B.powsky**, Kirchenw.), vgl. Roskolniken.

Besprützen (Maur.), ſ. u. Bewurf.

Bessāraba, Woiwodengeſchlecht der Walachei, nämlich **1)** (Serban B.), 1610 Woiwod der Walachei, ſ. u. d. (Geſch.), Bd. XXV. S. 471 a. **2)** (Matthias), Woiwod, 1627—1652, ſ. ebd. **3)** (Conſtantin I.), Nachfolger des Vor. bis 1659, ſ. ebd. S. 471 b. **4)** (Conſtantin II. Brankowan B.), Woiwod 1688, entſetzt u. hingerichtet 1714, ſ. ebd. S. 472 b.

† **Bessarābien.** Jetzt 7—800,000 Einw.

† **Bessārion, 1)** (St.), ſ. im Hptw. **2)** (B. Nicanus, früher Baſilius od. Johannes). Schr.: In calumniatorem Platonis, Ven. 1503 u. 1516, Fol.; De praestantia Platonis prae Aristotele, gr. u. lat. im 3. Bd. der Mém. de l'Acad. des inscr.; überſ. Xenophons Memorabilien, die Metaphyſika des Ariſtoteles u. a.; mehrere Schr. noch im Manuſcr. *(Lb.)*

† **Bēssel** (Friedr. Wilh.). Gab ferner heraus: Tabulae Regiomontanae etc., ebd. 1830; Unterſuch. über das Vorrücken der Nachtgleiche, Berl. 1821; Unterſuch. über die Länge des einf. Secundenpendels, ebd. 1828; Verſuche über die Kraft, mit der die Erde Körper von verſch. Beſchaffenheit anzieht, ebd. 1833; Beſtimmung der Länge des einfachen Secundenpendels für Berlin, ebd. 1837; mit Bayer, Gradmeſſung in Oſtpreußen ꝛc., ebd. 1838; Darſtellung der Unterſuchungen u. Maßregeln, welche 1835—38 durch die Einheit des preuß. Längenmaßes veranlaßt worden ſind, ebd. 1839. *(Jb.)*

Bēssenyei (Galantai es B., Gyorgy), geb. 1740 zu Berczel in der ſzabolcſer Geſpannſch.; trat in die ungar. Leibgarde zu Wien, beſchäftigte ſich mit den Wiſſenſchaften u. ward Stifter der franz. Schule in der ungar. Poeſie; bis 1784 war er Cuſtos an der kaiſerl. Hofbibliothek, lebte dann auf ſeinem Gut Berettyo-Kovacſi im bihaer Comitat u. ſt. daſ. 1811. Schr. u. a. die Tragödien Hunyadi Laszlo, Agis, Wien 1772; Buda, Preßb. 1787, 2. A.; das Luſtſpiel: Der Philoſoph, Wien 1776; ferner das philoſoph. Gedicht: Az embernek probaja, u. das didakt. Gedicht: Esterhazi vigassagok, ebd. 1772; den philoſoph. Roman: Die Amerikaner, Kaſchau 1776 (ungr. von Kazinczy), eine Samml. kleiner poet. u. proſ. Aufſ., Wien 1777, u. Holmi (eine Samml. philoſoph., literar. u. poet. Aufſ.), ebd. 1779; überſ. auch Voltaires Triumvirat, ebd. 1779, u. das 1. Buch des Lucan, Preßb. 1776. *(Lb.)*

Bēsser, 1) (Joh. v.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Konrad Mor.), Anfangs Privatdocent der Philoſophie zu Halle, dann am akadem. Lyceum zu Petersburg; ſchr.: Syſtem des Naturr., Halle 1830.

† **Bēsserungsanstalten** (B.häuſer). Zuſatz: In NAmerika, England u. der Schweiz namentlich ſtreben, zumal edle Frauen, eine Umwandlung u. verbeſſerte Einrichtung der B. zu erwirken. In England iſt die B. für verwahrloſte Frauenzimmer beſ. merkwürdig; in Frankreich dienen die B. mehr zum Einſperren. In Deutſchland hat für ihre zweckmäßigere Einrichtung beſ. Dr. Julius u. Mittermaier gewirkt.

Bēsserungstheorie, ſ. u. Criminalrecht, Bd. VI. S. 18 b.

† **Bessiēres** (ſpr. Beſſiähr), **1)** (Armand B., Duc d'Iſtrie), ſ. im Hptwerk. **2)** Spaniſcher General; im franz. Invaſionskriege, 1808 Bedienter eines franz. Capitains, erklärte ſich ſpäter für die royaliſtiſche Partei, ſtreifte mit einer Guerilla bis dicht vor Madrid u. befehligte bei dem Einfalle der Franzoſen, um den König wieder in die Fülle ſeiner Macht einzuſetzen, ein Corps des Glaubensheers, wurde aber 1823 von Odonel bei Madrid geſchlagen. Später vertheidigte er die Sache der royaliſtiſchen Glaubenstruppen ſehr, wurde, als dieſe aufgehoben werden ſollten, 1825 von der apoſtoliſchen Partei als Mittel einer Empörung gegen das ſpan. Miniſterium gebraucht, jedoch kurz nach ſeiner Abreiſe von Madrid gefangen genommen u. erſchoſſen. *(Pr.)*

Bēsska, poln. Maß, ſ. Beczka.

† **Bēssmeleh** (türk., im Namen Gottes), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** bei den Muhammedanern, beſ. in Indien, eine eigne Ceremonie für jedes Kind, wo die Freunde zuſammengebeten werden, ſich feſtlich gekleidet verſammeln u. das Kind, gelb gekleidet u. im Alter von 4—6 Jahren, unter eine Art Drapperie geſetzt wird. Ein Capitel aus dem Koran wird vorgeleſen u. das Kind ſpricht darauf den Namen Gottes nach. *(Pi.)*

Bēsson (Beſſon Bei), geb. 1782 in Frankreich, trat, 9 Jahre alt, in den franz. Seedienſt, machte den Feldzug 1806 u. 7 mit, ward während der Belagerung von Danzig Schiffslieutenant u. befand ſich als ſolcher 1815, dem Generalſtabe attachirt, in Rochefort. Hier bot er dem Kaiſer Napoleon ſeine Dienſte an zur Flucht nach Amerika, u. zwar auf einer Jacht ſeines Schwie-

Digitized by Google

Schwiegervaters, eines Gutsbeſitzers u. Schiffsrheders bei Kiel. Alles war verabredet u. zur Abfahrt gehörig vorbereitet, die Sachen des Kaiſers bereits eingeſchifft, als dieſer ſelbſt, um erſt die Ankunft ſeines Bruders Joſeph abzuwarten, den Aufbruch auf eine Nacht verſchob. Als B. jedoch zum Kaiſer zur beſtimmten Stunde kam, um ihn abzuholen, dankte jener für ſeine weitern Dienſte, indem er entſchloſſen ſei, auf dem Bellerophon nach England abzugehn. Im Schmerz über das Mißlingen des kühnen Plans verließ er Frankreich, verlebte mehrere Jahre in Kiel u. auf Handelsſeereiſen, trat 1821 in die Dienſte des, mit der Bildung einer Kriegsmarine beſchäftigten Vicekönigs von Aegypten, um welche er ſich die größten Verdienſte erwarb, erhielt das Commando der Fregatte Bahire, ward dann in den Admiralitätsrath aufgenommen u. ſt. 1837 auf ſeinem Admiralſchiffe zu Alexandria. *(Ap.)*

Bēſſur (a. Geogr.), ſo v. w. Bethſur.

Beſtändigkeit, Ritterorden der B., 1) geſtiftet 1621 von Herzog Wilhelm von Weimar im Lager von Weidthauſen; Zweck: Anregung zur Uebung ritterlicher Pflicht, gegenſeitiger Beiſtand in allen Nöthen, Schutz gegenſeitiger Ehre, Auslöſung aus Gefangenſchaft; erloſch nach dem prager Frieden; **2)** ſ. Beſtändigkeit 4) im Hptwerk.

Beſtändlichkeit, ſo v. w. Subſtantialität.

Beſtätigen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Jagdw.), einen gewiſſen Theil des Waldes mit dem Leithund dergeſtalt umziehn, vorſuchen u. jede Fährte mit einem Bruch verbrechen, daß man ſieht, wie viel Hirſche u. Thiere in denſelben eingegangen ſind u. in demſelben ſtecken. Meiſt wird, wenn dies geſchehn iſt, dies Stück mit Tüchern od. Lappen umſtellt u. ein eingeſtelltes Jagen (Beſtätigungsjagen), das Gegentheil, wo nicht vorgeſucht wird, Hazardjagen, gehalten. Oft wird aber mit der ganzen Jagdgeſellſchaft noch ein kleineres Dickigt beſtätigt u. die Hirſche durch den beſtätigenden Jäger, der nach dem Lager nachgeht, aufgeſucht, um ſich zu überzeugen, ob das beſtätigte Wild auch wirklich da iſt. Bei großen eingeſtellten Jagen d. auch wohl 2 Jäger auf einmal nach verſchiednen Richtungen, u. ein od. mehrere durchziehn das Revier mit Leithunden querdurch, um aus den Fährten anzugeben, wo die Hirſche ſtehn. **2)** (Pferdew.), ſ. B. 7) im Hptwerk; **3)** (Bergw.), ſ. B. 4) ebd. *(Pr.)*

Beſtätigte Keſſeljagd u. Läufjagd, ſ. u. Treibjagd, Bd. XXIII. S. 723 b.

† **Beſtätigung, 1)** (Rhet. u. Rchtsw.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Criminalr.), die Erklärung des Landesherrn od. der dazu beauftragten Behörde, daß das gefällte Erkenntniß richtig ſei u. executirt werden ſoll, eine, dem gemeinen Rechte nach, bei andern als Todesſtrafen unnöthige, ja für den Ruf der Unparteilichkeit ſchädliche Einrichtung, wenn ohne ſie das Urthel nicht executirt werden kann. Nur bei Todesſtrafen wurde ſie, wegen des Begnadigungsrechts des Landesherrn, in den neuern Zeiten für unumgänglich nothwendig erachtet, nicht ſo in den neueſten Zeiten. Die B. (hier auch Confirmation genannt) eines vorigen Urthels im Inſtanzenzug durch die folgende Inſtanz, ſ. u. Rechtsmittel. *(Bs.)*

Beſtāmis, muhamm. Mönche (Derwiſche), deren Orden ſchon 874 geſtiftet wurde.

Beſtäūen der Wiēſen, ſo v. w. Bewäſſerung.

Beſtēigen (auß. d. gew. Bed., Bergb.), ſo v. w. Befahren 3).

† **Beſtēllzettel** (Buchh.), ſo v. w. Verlangzettel.

Bēſtelmeyer (Georg), geb. 1785 zu Schwabach, widmete ſich dem Kaufmannsſtande, trat in das Geſchäft ſeines Vaters, eines Tabaksfabrikanten u. Bierbrauers, ward 1818 Gemeindebevollmächtigter, wohnte als Abgeordneter den Landtagen 1819 u. 1822 bei, auf welchem erſtern er beſ. die Durchſetzung des damaligen Zollgeſetzes bewirkte, während er auf dem andern Mitglied des Schuldentilgungsausſchuſſes war; 1825 verlegte er ſeine Fabrik nach Nürnberg, ward 1827 zum 2. Bürgermeiſter daſelbſt erwählt, aber vom König nicht beſtätigt, 1830 aber Magiſtratsrath, 1831 Landtagsabgeordneter der Stadt Nürnberg, welche Wahl aber der König ebenfalls verwarf, trat 1836 aus dem Magiſtrate, ward in demſelben Jahre Mitglied u. Vorſteher der Municipaldeputirten u. 1837 abermals Abgeordneter des Landtags, erwarb ſich jetzt das Vertrauen des Königs u. erhielt in Folge ſeines meiſterhaften Vortrags über das geſammte Zollweſen 1837 vom König von Preußen ein eigenhändiges Belobungsſchreiben; 1838 wieder zum 2. Bürgermeiſter der Stadt Nürnberg gewählt, ward er vom König beſtätigt. Er ſchr.: Denkſchrift über die Verhältniſſe der Tabaksfabrikation u. der Tabakscultur in Baiern, 1828, u. Vorſtellung an die Ständeverſammlung des Königreichs Baiern, die Brandverſicherungsanſtalt betreffend, 1831. *(Ap.)*

Beſtēven (Schiffsw.), ſo v. w. Steuern.

Beſtīch, ſo v. w. Bewurf.

Beſtīmmter Begrīff (Log.), ſ. Zuſatz zu Begriff in den Supplem.

Beſtöſſeiſen, ſ. u. Schriftgießer, Bd. XX. S. 178 a.

***Bēſtuſcheff-Rīumin,** ruſſ. Familie, von engl. Urſprung, eigentl. Beſt, nahm, nach Rußland übergeſiedelt, den Namen B. gen. Ruma an, was Peter d. Gr. 1701 in B.-Riumin verwandelte. Merkw.: **1)** (Peter Michaelowitſch, Graf v.), meiſt ruſſ. Geſandter, beſ. zu Hamburg, ward von Peter d. Gr. zum Grafen erhoben. **2)** (Michael Petrowitſch), geb. 1686, Sohn des Vor., zu Berlin erzogen, Diplomat,

Digitized by Google

mat, 1721 Geſandter in Stockholm, ward unter Eliſabeth Großmarſchall, 1756—60 ruſſ. Geſandter in Paris. Seine Gemahlin, Schweſter des in Ungnade gefallnen Grafen Goloffin, ſpann mit Lapuſchin 1743 eine Verſchwörung gegen die Kaiſerin an, die jedoch entdeckt u. die Gräfin nach erhaltner Knute, mit ausgeſchnittner Zunge nach Sibirien geſchickt wurde. B. ſt. 1760. **3)** (B.-Rjumin, Alex. Petrowitſch, Graf v.), Bruder des Vor., geb. zu Moskau 1693, ward zum Theil in Berlin, zum Theil in Hannover erzogen u. lernte dort den nachmal. König Georg I. von England kennen, in deſſen Dienſte er mit kaiſerl. Bewilligung trat; 1718 trat er in die Peters I. von Rußland über, der ihn als Geſandter nach Kopenhagen ſandte. Die Kaiſerin Anna ſendete ihn eben ſo als Miniſterreſident nach Hamburg u. 1734 als Geſandter nach Kopenhagen, worauf er durch Birons Einfluß 1740 wirkl. geh. Rath u. Cabinetsminiſter ward. Unter Eliſabeth, die ihn zum Vicekanzler u. Senator u. 1740 zum Großkanzler ernannte, u. ihm die Leitung der Geſchäfte ganz überließ, ſchloß er 1742 eine Allianz mit England u. 1743 mit Schweden, welches Land die Succeſſion ganz nach den Wünſchen Rußlands einrichtete, bewirkte als erklärter Feind von Frankreich u. Preußen 1746 (angeblich beſtochen) die Allianz zwiſchen Rußland u. Oeſtreich, ſendete 1748 ein Corps von 30,000 M. unter Repnin nach dem Rhein u. ſtürzte 1748 Leſtocq. 1756 ſchloß er wieder die Allianz gegen Preußen mit Oeſtreich, hielt aber, da er Eliſabeth ſterbend wähnte, Aprarin in Preußen auf, gerieth deshalb, als Eliſabeth genas, in Ungnade, ward 1758 des Hochverraths angeklagt, nach Goretowo verwieſen, von wo ihn Katharina II. 1762 zurückrief u. ihm die Würde eines Feldmarſchalls ertheilte. B. ſt. als Großkanzler 1766. **4)** (Alex.), Sohn eines Prof. am Cadettencorps, ruſſ. Offizier, in die Verſchwörung von 1825 gegen Kaiſer Nikolaus verwickelt, zum Gemeinen degradirt u. nach dem Kaukaſus verwieſen; ſtieg ſpäter wieder zum Offizier u. blieb 1837 gegen die Tſcherkeſſen. Schr. unt. dem Namen Marlinsky Novellen u. Skizzen, deutſch von Albin v. Seebach, Lpz. 1837; gab mit Rilief 1823—25 den ruſſ. Almanach: Polarſtern, heraus, u. ſchr. (ruſſ.): Reiſe nach Reval, Petersb. 1821, in Briefen u. Verſen, u. a. m. **5)** (Michael), Lieutenant im Infanterieregiment Pultawa; war ſchon 1820 in die Verſchwörung gegen Kaiſer Alexander u. ſeit 1823 in die, an deren Spitze der Obriſtlieutenant Murawieff Apoſtol u. der Oberſt Peſtel ſtanden, verwickelt u. eins der Mitglieder des Directoriums; knüpfte 1824 Verbindungen mit Warſchau an, ward aber im Decbr. 1826, als der Aufſtand früher, als die Verſchwörer es wollten, ausbrach, mit den Waffen in der Hand gefangen u. zum Viertheilen verurtheilt, was Kaiſer Nikolaus aber bis zum Strang milderte. Das Urtheil ward auf dem Glacis der Feſtung zu St. Petersburg vollzogen, der Strick riß aber u. B. wurde nochmals aufgeknüpft. *(Pr.)*

Besūchjäger, ſ. u. Jäger.

† **Besūki.** Außer der Stadt B. hier noch: Prabolingo, 1809 von einem Chineſen gekauft, ſeit der Zeit in Aufnahme. Inſel: Roſſa Baron.

Bēszprem, ſo v. w. Vezprim.

† **Bētancourt** (ſpr. Betangkuhr), **1)** (Peter v. B.), ſ. im Hptwerk. **2)** (N. de B.), franz. Phyſiker, Erfinder des Dampfmeſſers; beſchrieb denſelben in: Mémoire sur la force expansive de la vapeur de l'eau, Paris 1790, 4.; ſchr. ferner: Essai sur la composition des machines, 2. Aufl., ebd. 1818 u. m.

Beteōrică (a. Geogr.), ſo v. w. Ebudă.

Bētham (Will.), geb. zu Little Strickland in Weſtmoreland 1749; Prediger; ſt. 1839 zu Weſterfield Hall in Suffolk. Schr.: Pedigrees of the Sovereigns of the World, Lond. 1795, Fol.; Baronetage of England, 5 Bde., 4. u. a.

Beth-Anōth (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda, im Gebirge v. Judäa. **Be-Thar,** ſo v. w. Beth-Horon 2).

Bethēēren (Bauk.), mit Theer anſtreichen.

Bethēīligung (Criminalr.), ſ. Concursus ad delictum.

Beth-Ekēd (a. Geogr.), ſ. Bethaked im Hptwerk.

Bēthel Ham, ſo v. w. Bethlehem.

Beth Haknessēth (jüd. Relgsw.), ſo w. w. Synagoge.

Beth Jaār (Topogr.), ſ. u. Jeruſalem.

Beth-Maachā (a. Geogr.), Stadt in NPaläſtina, am Antilibanon.

† **Bēthmann, 1)** (Gebrüder B.), ſ. im Hptwerk B. 2). Sim. Mor. v. B. (Sohn von Joh. Phil.), geb. 1768; ſt. den 28. Dec. 1826, vgl. über ihn das Hptwerk. Jetzige Chefs ſind: deſſen älteſter Sohn Phil. Heinr. Alex. Moritz v. B., Mathias Franz Joſ. Borgnis u. Lucas Wiegbers. Ueber das treffliche Antikencabinet des Hrn. von B., worin außer Abgüſſen von ältern auch neue Statuen ſind, ſ. u. Frankfurt a. M. (Geogr.). **2)** (Heinr. Eduard), geb. 1774 zu Roſenthal bei Hildesheim, ging 1792 zum Theater, ſpielte Liebhaberrollen recht gut u. kam 1794 nach Berlin, heirathete 1803 die Folgende, verließ 1814 das Theater u. übernahm 1824 das königſtädter, dann das aachner u. magdeburger Theater u. führte dann die Direction einer kleinern Truppe in Sachſen, mit der er auch Leipzig beſuchte u. gegenwärtig in dem preuß. Herzogth. Sachſen ſpielt. **3)** (Friedr. Auguſte Konradine, geb. Flittner), ſ. im Hptwerk B. 1). *(Pr.)*

Bēthmann-Hōllweg (Auguſt v.), gelehrter Civiliſt u. Forſcher des altröm. Rechts,

Digitized by Google

Rechts, Prof. des Rechts u. Geh. Juſtizrath in Bonn, ward bei der Huldigung in Berlin 1840 als einer der bedeutendſten rheiniſchen Grundbeſitzer in den Adelſtand erhoben. Schr.: De caussae probatione, Berl. 1820; Grundriß des Civ. Proc., 3. Ausg., Bonn 1832; Verſ. üb. einz. Theile des Civ. Proc., Berl. 1827; Gerichtsverfaſſ. u. Prax. des ſinkenden röm. Reichs, Bonn 1834, auch unt. dem Tit.: Handb. des Civ. Proc., 1. Abth. 1. Bd. Seit 1832 Mitherausgeber des rhein. Muſeum f. Jurispr. *(Bs.j.)*

Betphänia, ſo v. w. Epiphanienfeſt.

Beththäna-Thar, ſo v. w. Beth-Horon 2).

Bethuël, ein Syrer, Nahors Sohn, Abrahams Neffe, Labans u. Rebekkas Vater.

***Bethüne** (ſpr. -thün), **1)** Bezirk im franz. Depart. Pas de Calais von 18¼ QM., 128,000 Ew. Hier außer B. noch die Marktfl. Carvin, 5000 Ew.; Epinay, mit Fürſtenthumstitel, 3500 Ew.; Henin-Liétard, 3000 Ew.; Norrent, 1500 Ew.; Benthie, 4100 Ew.; Stadt Lillers, Tabaksfabriken, Töpferei, 4500 Ew. **2)** Feſtung 3. Ranges, 3eckig, mit alten, von Vauban verbeſſerten Werken, 5 Baſtions u. vielen Ravelins u. andern unregelmäßigen Außenwerken, u. einer unregelmäßigen Citadelle (altes Schloß) an der Brette; Fertigung von Pfeifen, Leinwand, Oel, Käſe; 7000 Ew. Unweit davon das 5eckige, ſonſt auch feſte Schloß Annecin. **3)** (Geſch.). Die Stadt B. ward im frühen Mittelalter an das feſte Schloß, das eigne Herren von B. beſaßen, angebaut. Im 12. Jahrh. war ſie ſchon beträchtlich groß. Vido v. Dampierre, Graf von Flandern, erhielt B. durch Heirath mit der Erbtochter des letzten Grafen. 1646 von den Franzoſen, 1710 von den Alliirten, 1712 von den Franzoſen belagert u. erobert; ſeit 1713 franz. Beſitzung; ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 191. **4)** Stadt, 600 Ew., ſ. B. 3) im Hptwerk. *(Wr. u. Pr.)*

†**Bethüne** (ſpr. -thün), **1)** (Armand Joſeph de B.), ſ. Charoſt (Herzog v.). **2)** (David), ſo v. w. Beatoun. **3)** (Marguerite de B.), ſ. Rohan 2).

Bëtis (a. Geogr.), ſo v. w. Bätis.

Bêtise (fr.), Dummheit, Albernheit, vgl. Bête.

Bëton (David), ſo v. w. Beatoun.

Bëtra-Par, Inſel, ſ. u. Lake-Dive.

Betrüg, [1a] **1)** die in böſer Abſicht unternommne Handlung, wodurch Jemand die gegründete Erwartung od. den gültigen Anſpruch eines Andern täuſcht od. unerfüllt läßt, indem er den Willen dieſes Andern mittelſt Unterſcheidung von Scheinmotiven zu Handlungen bringt, die derſelbe ſonſt nicht würde gethan haben. Betrügereien als beſtändige Maxime des Lebens gedacht u. zu deren Ausübung viel Verſchlagenheit erfordert wird, heißen Ränke. [1b] **2)** Der B. kann Statt finden **a)** in jeder hiſtor. Darſtellung, wo abſichtlich die Wahrheit entſtellt, verdunkelt od. mit Unrichtigkeiten vertauſcht wird; geſchieht dies aus guter Abſicht, ſo heißt es ein frommer B., der aber dennoch durchaus unſittlich iſt; **b)** im Handel u. Wandel, wenn das nach Qualität od. Quantität Geringre u. Schlechtre dem Beſſern, das erwartet iſt, untergeſchoben wird. [1c] **3)** (Fälſchung im weitern Sinne, lat. Dolus sensu angusto, Fraus, Rechtsw.), das aus den neueſten Lehrbüchern, z. B. Heffter u. Martin, als ſelbſtſtändig, ganz verbannte, jedenfalls nach der richtigern Anſicht nur in Verbindung mit Fälſchung (ſ. d.) gehörig zu beurtheilende Verbrechen einer beabſichtigten (ſ. Dolus) rechtswidrigen Täuſchung Andrer, zu deren Benachtheiligung, durch Mittheilung falſcher od. Vorenthaltung wahrer Thatſachen. [2] Von der Fälſchung dadurch unterſchieden, daß er, eine unmittelbare Verletzung der Vermögensrechte Andrer durch Täuſchung vorausſetzend, ſtets nur den Getäuſchten verletzt u. blos dann vollendet erſcheint, wenn die beabſichtigte Benachtheiligung des Andern erlangt worden iſt, wird er oft mit der Fälſchung verwechſelt u. gleichbedeutend gebraucht. [3] Der Thatbeſtand erfordert Täuſchung des Andern, negativ durch Vorenthaltung der Wahrheit (Oppressio veritatis), od. poſitiv durch Mittheilung falſcher Thatſachen (Immutatio veritatis), Benachtheiligung des Andern dadurch u. hierauf gerichtete Abſicht. [4] Bei den Römern legte den Grund zur **Beſtrafung des B.s** die Lex Cornelia de falsis, eigentl. nur in Bezug auf Fälſchung, Teſtaments- u. Münzfälſchung. Allmählig wurde der Begriff auf Urkundenfälſchung u. ſchwerere Arten des B.s durch Senatusconsulta u. constitutiones ausgedehnt u. ſo findet ſich das Crimen extraordinarium stellionatus unter dem Begriff von gröbern ſtrafbaren Betrügereien, Anfangs blos Beſchädigungen durch gefährliche Gaunerſtreiche, ſpäterhin als jede bedeutendere Beſchädigung mit beſ. gefährlicher Schlauheit verübt. Der Stellionat vollendet das Syſtem nicht nur der ſtrafbaren Betrügereien, ſondern aller ſtrafbaren doloſen Handlungen. [5] Die **Eintheilungen des B.s** in qualificirten u. einfachen, nach der Höhe der Strafe, in materiellen u. formellen, je nachdem er blos im grammatiſchen Sinne B. iſt, ohne einer Strafe zu unterliegen, ſind unpraktiſch, weil bei der Unbeſtimmtheit der Geſetze die erſte Eintheilung der Abgrenzung ermangelt, ein Haupttheil der zweiten aber gar nicht in das Strafrecht gehört. [6] Die Eintheilung in benannten u. unbenannten B. iſt richtiger, wenn man unter dem erſten die Verbrechen verſteht, die in dem gemeinen Rechte od. nach Provinzialgeſetzen durch beſondre Strafen ausgezeichnet ſind, wie gemeinrechtlich Grenzverrückung, Calumnie ꝛc. particularrechtlich die Betrügereien der Zauberer, Schatzgräber, Wahrſager,

Digitized by Google

ger, Glücksſpieler, gewiſſer Handwerker, der Bettler ꝛc. [7] Die gemeinrechtlich unter den Begriff des B.s mit fallenden benannten Verbrechen gehören gewöhnlich in der Hauptſache unter andre Kategorien, wo ſie abzuhandeln ſind. Die Strafe des B.s im Allgemeinen iſt richterlichem Ermeſſen überlaſſen u. daher bei entſtandnen Vermögensverletzungen nach Analogie der Diebſtahlsſtrafe zu bemeſſen, unter Berückſichtigung des Zwecks u. Gegenſtandes, der erfolgten od. nicht erfolgten Wiederholung, der Größe der aus dem B. entſpringenden Gefahr u. wirklichen Verletzung, des Grades der Liſt u. Bosheit, endlich unter Berückſichtigung der angewendeten Mittel. Nach Mehrern, z. B. v. Grolmann's u. Tittmann's Meinung, ſoll der B. immer gelinder (in der Regel um ein Viertheil), als Diebſtahl beſtraft werden. [8] Bei, durch **Betrügereien** entſtandnem **Lebensverluſt** treten die Grundſätze der Tödtung, bei **Körperverletzung** die der Verbrechen gegen die Geſundheit, bei Freiheitsbeſchränkung die der Verbrechen gegen die Freiheit, bei **Ehrverletzung** die der Injurien ein. [9] In allen übrigen Fällen ſteigt die Strafe nicht über 10jähriges Zuchthaus u. geht bis zu Geld- u. Gefängnißſtrafe herab. Bei groben Betrügern, wenn ſie beſ. ein Gewerbe aus dem B. machen, wird die Strafe durch Ausſtellung an den Pranger geſchärft. Die B.s-inſtrumente werden gewöhnlich confiscirt; von öffentl. Beamten begangen, zieht der B. gewöhnlich Dienſtentſetzung nach ſich. [10] Das **öſtreichiſche** Geſetzbuch nennt (Art. 176) B., wenn Jemand durch liſtige Vorſtellungen od. Handlungen einen Andern in einen Irrthum führt, durch welchen dieſer an ſeinem Eigenthum od. andern Rechten Schaden leidet, od. wer in dieſer Abſicht des Andern Irrthum od. Unwiſſenheit benutzt. Geringere Betrügereien werden mit einfachem od. ſtrengem Arreſt von 1 Woche bis zu 3 Monaten, bezüglich geſchärft durch ſchwere Arbeit, Faſten u. Züchtigung (Polizeiſtrafbuch §. 210—12), grober Criminalbetrug mit Kerker von 6 Monaten bis zu 1 Jahre regelmäßig, bei großer Erſchwerung bis zu 5 Jahren, bei einem Betrag von mehr als 300 Fl. od. ſonſt erſchwerenden Umſtänden mit 5—10jährigem, äußerſten Falls 20jährigem bis lebenslänglichem Kerker beſtraft (Art. 181—183). [11] Das **preuß. Landrecht** §. 1256 bezeichnet mit dem Namen des ſtrafbaren B.s jede vorſätzliche Veranlaſſung eines Irrthums, wodurch Jemand an ſeinen Rechten gekränkt werden ſoll (§. 1260). Er wird in den unbenannten Fällen mit der Strafe des doppelten Betrags des geſuchten Gewinns, bei Unvermögenheit mit verhältnißmäßigem Gefängniß geahndet, während es ſehr viele benannte u. mit beſondrer Strafe belegte Arten des B.s nach jenem Geſetzbuche gibt. [12] Das **königl. ſächſ.** Strafgeſetzbuch charakteriſirt den **einfachen** B. u. bezeichnet deſſen Beſtrafung ſo: Wer wiſſentlich falſche Thatſachen unter Verhältniſſen, wo er die Wahrheit zu ſagen rechtlich verpflichtet war, verſchweigt, od. unterdrückt, od. wer ſolche Handlungen Andrer wiſſentlich benutzt, u. dadurch Jemand in Schaden gebracht, od. ſich od. Andern einen unerlaubten Vortheil verſchafft hat, iſt ꝛc. mit den Strafen des einfachen Diebſtahls ꝛc. (außerdem) mit Gefängnißſtrafe bis zu 8 Wochen od. Arbeitshaus bis zu 6 Jahren (bei ermangelnder Gewinnſucht), mit verhältnißmäßiger Geld- ſtatt der Gefängnißſtrafe zu belegen. Dagegen ſind eine große Menge benannter (**ausgezeichneter**) Betrügereien beſondern Strafen unterworfen (Art. 245 ff.). [13] In **England** iſt der Begriff von B. (cheat) u. Fälſchung (forgery) am meiſten ausgebildet, u. es iſt da für jede einzelne Art deſſelben eine beſondre Praxis entſtanden. In **Frankreich** entſpricht das Wort escroquerie dem deutſch. B. u. wird (Art. 405) in den unbenannten Fällen mit 1—5 Jahren Gefängniß- u. Geldſtrafe geahndet; benannte Fälle ſind mit theils polizeilichen, theils criminellen beſondern Strafen bedroht. [14] Bei der gänzlichen Meinungsverſchiedenheit über Begriff u. Behandlung iſt die **Literatur** ſehr reich. Die Theorien von Feuerbach in ſeinem Lehrbuche, welcher den B. zu den vagen Verbrechen rechnet, von Bauer in ſeinem Lehrbuche, welcher Fälſchung für Verletzung des Rechts auf Wahrheit, als nächſten Gegenſtandes, B. für unmittelbare Verletzung der Vermögensrechte annimmt, werden ziemlich allgemein gemißbilligt. Umſtändlich iſt die geſammte Literatur aufgeführt in Kappler, Handbuch der Literatur des Criminalrechts S. 855 ff. u. in der neueſten Ausgabe des Feuerbach'ſchen Lehrbuchs von Mittermaier (1840) §. 410. Not. IV. des Herausg. S. 568 ff.; in Letzterm beſ. bezüglich der Particular- u. auswärtigen Geſetzgebung. *(Bs.)*

Bĕtschwa, Fluß, ſ. u. Olmütz 1).

Betsimicāracs, Volk auf Madagascar.

Bĕttelmann, 1) ſo v. w. Bettler; **2)** Kartenſpiel, zu Zweien, gewöhnl. von Kindern mit deutſcher Karte geſpielt. Jedes bekommt 16 Blätter, die nicht angeſehn u. von oben herunter geſpielt werden; der Andre gibt ein Blatt darauf. Eine höhre Karte, ohne Rückſicht auf die Farbe, macht den Stich, der unter die Karten in der Hand geſteckt wird. Die Geltung der Karten iſt die gewöhnliche. Zwei gleiche Blätter werden durch den nächſten Stich geſchoben. Sind die Karten eines Spielers bis auf 3 vermindert, ſo ſieht er ſie an; ſticht er mit einer, wodurch er mehr als 3 Karten erhält, ſo wendet er ſie wieder um u. ſteckt den gemachten Stich darunter. Wer alle Karten zugeben muß, hat verloren. Spielen mehr

 als

Digitized by Google

als Zwei, ſo werden die Karten eben ſo gleichmäßig vertheilt u. eben ſo geſpielt. *(Hp.)*

† **Bettelwesen** (Geſch.). Das Betteln war im ganzen Alterthume etwas Ehrenrühriges. Die Hebräer, da bei ihnen durch Arbeitſamkeit jeder ſeinen Unterhalt verdienen konnte, ſahen das Betteln für eine Folge der Faulheit u. Liederlichkeit, alſo für eine Schande an. Doch war das Betteln kranken, arbeitsunfähigen Leuten nicht verboten, u. ſolche pflegten ſich an beſuchte Straßen u. Orte, beſ. an den Haupteingang in den Tempel, zu ſetzen u. um ein Almoſen zu bitten; daher kam es auch, daß in den älteſten chriſtl. Kirchen die Bettler in dem bedeckten Säulengängen vor der Kirche ſtanden u. dort bettelten. Im griech. Alterthum war ein Bettler nichts Ungewöhnliches; ſie waren Freie, die durch den Wechſel des Glücks herunter gekommen waren, u. den leichten Erwerb des Unterhaltes ohne Arbeit vorzogen; ſie bettelten nicht allein in ihrer Gemeinde, ſondern ſtreiften als Landbettler umher u. wurden nicht ſelten zugleich als Spione gebraucht, da ſie nicht blos in Bauernhäuſern, ſondern auch in Häuptlingspaläſten ihre Mahlzeit erhielten. Ihr Platz war hier auf der Schwelle der Thür. Der ins Sprüchwort übergegangene Bettler iſt Iros (ſ. d.). Auch ganze Bettlerfamilien zogen ſchon in alter Zeit umher. Wie die Fremden, ſtanden auch die Bettler unter dem Schutze des Zeus Hiketeſios. In Athen war in der guten Zeit (bis zum pelopon. Krieg) keiner ſo arm, daß er den Staat durch Betteln beſchämte, ſpäter aber zogen auch hier Bettler aus u. ein. In Rom gab es ein eigentl. B. nicht, da nach einem ſtrengen Geſetze Bettler in unfreien Zuſtand geriethen. Aber in der erſten Kaiſerzeit trieb auswärtiges, beſ. oriental. Geſindel, beſ. als Geiſterſeher, Wahrſager u. dgl., nach Art der Zigeuner, durch ganz Italien eine unverſchämte Bettelprofeſſion, weßhalb auch ſpäter durch Geſetze geboten ward, daß geſunde Bettler aufgegriffen u. zur Arbeit angehalten werden ſollten. Daſſelbe bezweckten Reichsabſchiede von 1512, Tit. 3 §. 5; Landfrieden von 1551, §. 100; Reichspolizeiordnung von 1577, Tit. 7 §. 1—3 u. Tit. 28, zum großen Theil die herumſchweifenden abgedankten Soldaten (garbende Kriegsknechte) u. Zigeuner betreffend. *(Lb.* u. *Bs.)*

Bettendorfer Gemäldesammlung, ſ. u. Aachen ꝛc.

Bettenfeld, Marktfl. im Kr. Wittlich, des preuß. Rgsbzk. Trier; 500 Ew., dabei der ausgebrannte 3gipfelige Vulkan Moſenberg, 1600 F. hoch.

Bettgardinen, ſ. u. Bett 2).

Bettgenosse, welcher mit einem Andern in einem u. demſelben Bette ſchläft. Verrätherei an ihm wird nach der peinl. Gerichtsordnung mit geſchärfter Todesſtrafe geahndet.

Betther (a. Geogr.), ſo v. w. Bethhoron 2).

Bettina, Abkürzung für Eliſabeth, beſ. bekannt als Pſeudonym für Eliſ. v. Arnim.

Bettlerin, Schmetterling, ſ. u. Bärenvogel.

Bettschüssel (B-schieber), ovales od. rundes ſchüſſel- od. napfförmiges Geſchirr von Blech od. Zinn mit einem Polſterring, beſtimmt ſchwachen ꝛc. Kranken im Bette untergeſchoben zu werden, damit ſie darein ihren Stuhlgang entleeren können.

Betty (engl.), weibl. Name, Abkürzung von Eliſabeth.

Betula (a. Geogr.), ſo v. w. Bäcula.

Betulius (Sigmund), ſo v. w. Bircken.

Betuna (a. Geogr.), ſo v. w. Betouſa.

Beturiges, ſo v. w. Bituriges.

† **Betuwe** (Batavorum insula). Man hält es für den Wohnſitz der von den Frieſen, Franken u. a. Stämmen gedrängten, hierher zurückgeflüchteten Bataver.

Beudant (ſpr. Bödang, F. S.), geb. zu Paris, Repetent an der Normalſchule, 1811 Prof. der Mathematik am Lyceum zu Avignon, 1813 Prof. der Phyſik am Collège zu Marſeille, nach der Reſtauration Unterdirector der königl. mineralog. Sammlung, bereiſte 1818 auf Koſten der Regierung Ungarn in mineralog. Beziehung, ward dann Prof. der Mineralogie an der Univerſität zu Paris, 1824 Mitglied der Akademie. Er ſchr.: Voyage minéralogique et géologique en Hongrie, Par. 1822, 3 Bde., 4., nebſt Atlas; Essai d'un cours élémentaire et général des sciences physiques, der in den Traité élémentaire de physique, 5. A. Par. 1833, deutſch Lpz. 1830, u. Traité élémentaire de minéralogie, Par. 1824, 2. A. 1830, deutſch Lpz. 1830, zerfällt. Beſ. in erſtrem entwickelte er manche neue Anſichten über Geologie u. Mineralogie. *(Ap.)*

Beuern (Geogr.), ſo v. w. Beuren.

Beugung des Rechts, ſ. u. Amtsverbrechen ꝛc.

Beugung der Wellen, die Verbreitung der durch eine verhältnißmäßig enge Oeffnung gegangenen Welle nach Richtungen, welche zur Seite ihrer urſprüngl. Bewegung liegen, ſ. Wellenlehre. Die **B. des Schalles**, beruht auf denſelben Geſetzen; da aber meiſtens der Schall, wo er durch Oeffnungen geht u. ſich zur Seite fortpflanzt, auch durch feſte Körper gegangen iſt, ſo kann man den gebeugten Schall von dem directen oft nicht unterſcheiden, wiewohl wenn z. B. Militärmuſik um eine Straßenecke biegt, die directen Schallwellen intenſiver das Gehörorgan treffen, als die gebeugten. *(Mll.)*

Beugungsfall (Gramm.), ſo v. w. Caſus.

Beuil, Flecken, ſo v. w. Beglio.

Beulensucht (Thierarzneik.), ſ. u. Milzbrand.

Beurlaubungssystem, ſ. Urlaubsſyſtem.

Digitized by Google

Bëürmann, 1) (Eduard), geb. zu Bremen 1804, lebte dort einige Zeit als Sachwalter, ging ſpäter nach Hamburg u. Lübeck, dann nach Frankfurt a. M., wo er gegenwärtig noch, bei der Redaction der Oberpoſtamtszeitung angeſtellt, lebt. Schr.: Frankfurter Bilder, Mainz 1835; Skizzen aus d. Hanſeſtädten, Hanau 1835; Ludw. Börne als Charakter u. in der Literatur, Frkf. 1837; Mittheilungen a. d. Leben eines Advocaten, ebd. 1838, 2 Bde.; Brüſſel u. Paris, Lpz. 1837, 1838, 2 Bde.; Die 3 Septembertage der Georgia Auguſta 1837, Frkf. 1838; Deutſchland u. die Deutſchen, Altona 1838—1840, 4 Bde.; gab heraus: Almanach der deutſchen Bühne, Frkf. 1835; Der Telegraph, neueſte Folge 1837, 1. Jahrg., u. a. m. **2)** (Marie Thereſe Pauline, geb. Böttiger), trat zu Braunſchweig in Liebhaberrollen, dann in Bremen auf, heirathete dort den Vor. u. kam darauf zum Theater in Kaſſel, wo ſie noch eine der beliebteſten Schauſpielerinnen iſt. *(Jb. u. Pr.)*

Bëüschel (Jagdw.), ſ. Geräuſche.

Bëütelencrinit, Verſteinrung, den Geſchlechtern Euryale u. Encrinites ähnlich; Körper aus mehrern Platten, birnförmig, mit Kopf wie eines Encrinits, blumenartig, Leib faßähnlich; in Kreide Englands.

Bëütelhase, ſ. u. Beutelthiere.

†**Bëütelmaus,** ſ. Saccophorus im Hptwerk.

Bëütelqualle (Zool.), ſ. u. Scheibenquallen.

†**Bëütelthier** (Didelphys *L.*). Die Gattung iſt jetzt getheilt **A)** in eigentl. B.e (B-ratten); **a)** Opoſſum, **b)** Vierauge, ſ. Opoſſum im Hptwerk; **c)** Cayopollin, ſ. d. ebd. **B)** Schwimmhänder; **C)** Thylacinus, ſ. d. a. ebd. **D)** Phascogale *Temm.*, Hinterdaumen ganz kurz; Art: Minima, wie eine Maus; beide letztre in Auſtralien. Von einigen, dieſen Arten angehörigen urweltlichen Thieren hat man Verſteinerungen gefunden. *(Wr.)*

†**Bëütelthiere** (Marsupialia). Zu dem Artikel im Hauptwerk, Bd. III. S. 416 a. Z. 11 nach didelphis iſt zuzuſetzen: Sie bilden einen Uebergang von den Nage- zu den Raubthieren, ſchließen ſich aber auch an Rehe u. Affen an. Eintheilung: **a)** mit langen Eckzähnen in jeder Kinnlade, kleinen Schneidezähnen, ſpitzigen, gezackten hintern Backzähnen; Gatt.: Beutelratte (Phascolomys), Schweifbeutler (Dasyurus); **b)** mit 2 langen, breiten, zugeſpitzten, am Rande ſcharfen, vorwärts gerichteten Zähnen, oben 6 ähnlichen; untre Eckzähne ganz klein, oft unter der Haut verborgen; Gatt.: Händebeutler (Phalangista), Fliegbeutler (Petaurus); **c)** wie vorige, doch fehlen die Daumen u. die untern Eckzähne; Gatt.: Hakenthier (Hypsiprymnus); **d)** ohne alle Eckzähne; Gatt.: Känghuru (Halmaturus); **e)** oben u. unten 2 lange Schneidezähne, oben mit einigen kleinern, 2 kleinen Eckzähnen; Gatt.: Koala (Lipurus). B. bilden bei Oken 2 Zünfte der Kauthiere; zu der einen, pflanzenfreſſende B., gehören die Gatt. Phascolomys, Hyrax, Lipurus (Beutelbär), Halmaturus (Beutelhaſe), Phalangista (Beutelratze); zu der 2., fleiſchfreſſende B., die Gatt. Perameles (Beuteldachs), Dasyurus (Beutelmarder), Gymnura (Beutelwieſel), Didelphys (Beutelratte), Galeopithecus. *(Wr.)*

Bëütelwiesel, ſ. u. Beutelthiere.

Bëüth (Peter Kaspar Wilh.), geb. zu Kleve 1782, Sohn eines Arztes, Referendar der kurmärk. Kriegs- u. Domänenkammer, 1806 Aſſeſſor in Baireuth, blieb aber bei dem Staatsminiſter v. Hardenberg, 1809 Regierungsrath in Potsdam, 1810 Mitglied der Geſetzcommiſſion, dann Oberſteuerrath bei der Finanzcommiſſion, trat 1813 als freiwilliger Jäger zu Pferd in das lützowſche Corps, ward bald Offizier u. nach dem Frieden geh. Oberfinanzrath in der Abtheilung des Finanzminiſteriums für Handel u. Gewerbe, 1821 Mitglied des Staatsraths, 1828 Director der Abtheilung für Gewerbe, Handel u. Bauweſen, 1830 wirkl. geh. Oberregierungsrath, führt auch die Oberaufſicht über die Chauſſeen des preuß. Staats. Er hat ungemein ſegensreich für die Induſtrie Preußens gewirkt, die Handels- u. Gewerbefreiheit begünſtigt, das Gewerbeinſtitut zu Berlin u. Provinzialgewerbſchulen gegründet, u. durch Reiſenlaſſen befähigter Induſtrieller, Einrichten von Nationalausſtellungen, Einführung fremder Vorbilder ſehr dahin gewirkt, daß die Induſtrie Preußens zu einem hohen Grad von Vollkommenheit geſtiegen iſt. *(Pr.)*

†**Bëütler.** Zuſatz: Die B. lernen 3—5 Jahre u. müſſen 3 Jahre wandern. Geſchenk erhalten ſie nicht. Das Meiſterſtück beſteht in Verfertigung von 1 Paar bockledernen Beinkleider, 1 Paar Stolpenhandſchuhe u. einem Degenkoppel. Die Handſchuhfabrication wird jetzt mehr fabrikmäßig betrieben. Mehr über ſie ſ. u. Handſchuhfabrik.

Beuverönne (ſpr. Böweronn), Flüßchen, ſ. u. Ourcq 2).

Bëver-Cästle (ſpr. Biwwer Käſſ'l), ſo v. w. Margidunum.

Bëverloo, Ort in holländ. NBrabant, zwiſchen Tilburg u. Eyndhoven; dort 1831—36 großes Obſervationslager des Prinzen von Oranien gegen die Belgier.

Bëviron (Jakob), ſo v. w. Biveronius.

Bewëgliche Äbtritte, ſ. u. Abtritt.

†**Bewëis** (Rechtsw.). Hauptſchriften: Weber, Ueber Beweisführung, Halle 1805; Klötzer, Ueber Beweislaſt, Jena 1813; Borſt, Ueber Beweislaſt, Leipz. 1824; Bentham, Theorie des gerichtl. B.es, Berl. 1838; Mittermaier, Die Lehre vom B. im Strafproceſſe, Darmſt. 1834.

Bewëisfähige Zëügen, ſ. unt. Zeuge

Digitized by Google

Zeuge 2), Bd. XXVI. S. 629 a.

Bewēisinstanz, ſo v. w. Beweisverfahren. **B-interlocūt,** ſ. u. Urtheil (Rechtsw.), Bd. XXIV. S. 559 b. **B-verfahren,** ſ. u. Verfahren I. A. β). **B-zeugen,** ſ. u. Zeugen 1).

Bēwick, 1) (John), ſ. im Hptwerk. **2)** (Thomas), des Vor. Sohn, geb. 1753; engl. Holzſchneider, brachte die Holzſchneidekunſt in techn., wie künſtler. Beziehung wieder in Ruf; ſt. 1829 zu London.

Bewicksschwan, ſo v. w. Singſchwan, ſ. u. Schwan.

Bēxley (ſpr. Bexläh, Lord), ſo v. w. Van Sittart, wo im Hptwerk irrig Boxley ſteht.

†**Bēyer, 1)** (Joh. Hartmann), ſ. im Hptwerk B. 2). **2)** (Georg), ſ. ebd. B. 3). **3)** (Moritz), geb. 1802 in Plauſig bei Leipzig, ſtudirte daſ., ging 1827 zu Schmalz nach Lithauen u. dann nach Tharand, ward Lehrer an dem landw. Inſtitut zu Krannichſtein, übernahm hierauf kurze Zeit die Wirthſchaftsinſpection zu Eldena, privatiſirte bei Leipzig, ward 1839 Prof. der Landwirthſch. am Carolinum zu Braunſchweig, welche Stelle er 1840 wieder niederlegte. Er iſt Redacteur der allgem. Zeitung für deutſche Land- u. Hauswirthe. Schr. außerdem: Mittheilungen für Landwirthe, Lpz. 1837 f., 3 Hfte. Das Branntweinbrennen von Seiten ſeiner Nachtheile für die Landwirthſch. u. als Gewerbe, ebd. 1838; Zweckmäß. Fütterungsmethode, ebd. 1838; Amerikan. Reiſen, ebd. 1839, 2 Bde. *(Lö.)*

†**Bēyla** (nord. Myth.), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** ſo v. w. Bil.

Beyrichia (B. *Cham. Schlecht.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Caprarieae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.*

Bezārra, Spanier, entdeckte mit Grijalva 1533 Californien, ſ. Amerika ...

†**Bēzelin** (Alebrand). Zu B. vgl. Bremen (Geſch.) ; in den Supplem.

Bēzenval (Baron de B.), ſ. Beſenval.

Beziēhungspegel (Waſſerb.), ſ. u. Pegel.

†**Beziērs** (ſpr. Beſiähr), **1)** Bzk. im franz. Dep. Herault; 120,000 Ew., 50 QM. Hier außer der folgenden: Florenſac, mit ſehr großen Schleußen des Languedockanals, St. Gervais, Montagnac, Murviel, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hptſt. deſſ.; jetzt 19,000 Ew., ſ. d. ebd. **3)** (Geſch.). B. hieß zu den Römerzeiten Biterrä (Bäterrä) u. gehörte zum Gebiet der Volcä Tectoſages. Zu Cäſars Zeit ward ſie Colonie u. hieß zuw. auch Colonia Septimanorum, denn hier war die 7. Legion ſtationirt. Tiberius baute dem Auguſtus u. der Julia Tempel daſelbſt. Im 4. Jahrh. war B. ſehr in Blüthe. Die WGothen nahmen es mit Narbonne zugleich u. behielten es bis zum Untergang ihres Reichs. Die Saracenen eroberten es im 7. Jahrh. u. behaupteten ſich dort bis 732 n. Chr., wo es Karl Martel eroberte u. ſchleifte. 752 bemächtigte ſich Pipin B. u. der ganzen Prov. Septimanien u. ſchlug ſie zu Aquitanien. Die Graf. v. Septimanien, welche zu B. reſidirten, machten ſich im 10. Jahrh. unabhängig, begaben ſich aber ſpäter unter den Schutz der Grafen von Barcelona, 1258 überließ aber der letzte derſelben ſeinen Beſitz Ludwig IX., König von Frankreich, von wo es immer bei der Krone verblieb. In den Religionskriegen litt es viel; 1633 wurde die daſige Citadelle geſchleift. Die Biſchöfe von B. beſtanden ſehr früh; die Synoden hier ſ. im Hptwerk. *(Pr.)*

Bezūchtigung (Beſchuldigung, Criminalrecht), die Behauptung daß Jemand etwas Unrechtes gethan habe; **a)** von einem Mitſchuldigen gethan, wirkt nur wie eine Anzeige (ſ. Denunciation), als Indicium aber, wenn ſie ohne Suggeſtion (ſ. d.), unter genauer Angabe der Umſtände, nicht aus einem erwieſenen Haß, od. in der Abſicht, den eignen Zuſtand zu erleichtern, ohne Widerruf u. gegen eine Perſon geſchieht, zu der man ſich der bezüchtigten That verſehen kann. **b)** Von dem, durch die That Beleidigten od. Beſchädigten (Damnificaten, ſ. d.) bewirkt, ſoll ſie nach der peinlichen Gerichtsordnung eine entfernte Anzeige (ſ. Indicien) bilden, wenn ſie mit Gründen unterſtützt u. von dem Damnificaten beſchworen, od. durch ſeinen, von ihm vorausgeſehnen Tod beſtätigt iſt. *(Bs.)*

Bezzuōli (Giuſ.), geb. um 1794; Hiſtorienmaler zu Florenz u. Prof. an der dortigen Akademie, zeichnete ſich durch kräftige Farbe u. Zeichnung aus, weicht aber im Ganzen nicht von der Richtung der neuern italien. Schule ab. Werke: Der Einzug Karls VIII. v. Frankreich in Florenz. Die Thaten des Jul. Cäſar, Wandgemälde im Pal. Pitti zu Florenz.

Bhāmnu, Stadt, ſo v. w. Bamoo.

Bhānmo, Fluß, ſo v. w. Irawaddi.

Bhāradar (Völkerk.), ſ. u. Nepaul 2).

Bharāta (ind. Myth.), ſo v. w. Baraden 2).

Bhartrihāris, indiſcher Dichter des 1. Jahrh. v. Chr.; ſein Gedicht Bhattikawja erzählt die Thaten des Rama, eigentlich aber iſt es gemacht zur Aufführung der mannigfaltigſten grammat. Formen u. der ſeltnen Wörter, u. gehört ſo zu den Lehrgedichten; herausg. von Jayamangala u. Bharatamallika, Kalkutta 1828.

Bhātta (ind. Lit.), ſ. u. Menu.

†**Bhavabhūtis.** Sein Drama Malatimadhava, herausg. v. Laſſen 1832, überſ. von Wolff in Wilſons Theater der Hindu.

Bhawischjat, Bhawischya-Purāna (ind. Lit.), ſ. u. Purana.

Bhill, Volk, ſo v. w. Bheels.

Bhōōj (ſpr. Buj), Stadt in der vorderind. Provinz Cutch.

Bhot-

Digitized by Google

Bhŏttoas (ſpr. Bottohs), Volk in Nepaul (Vorder-Indien).

Bhräbung, ſ. u. Lahaſſa.

Bhūnsla, ſo v. w. Bhoonsla, im Hptwerk Bhonsla.

Bhusānda (ind. Myth.), ſ. u. Kagboſſum.

Bhūtan, Stadt, ſo v. w. Butan.

Biādschuhs, Volk, ſo v. w. Baddas.

Biăothānati (gr.), ſ. Biaiothanatoi unt. Aoros im Hptwerk.

Biafāren, Volk, ſ. Jola.

Bialowiēza, Dorf im europ. ruſſ. Gouvern. Grodno; darnach iſt benannt die **B.er Haide**, 31¼ Meilen lang, 23 Meilen breit, 112 Meilen im Umfang, zwiſchen dem Bug u. der Stadt Jsla, hat viel Wald (Buchen u. Eichen, meiſt Urwald), Großwild (Auerochſen hier noch einzig in Europa, wild). Oft Aufenthalt von der Polizei Verfolgter, u. während des Revolutionsverſuchs von 1831 Zufluchtsort poln. Inſurgenten, die von hier aus den Ruſſen bedeutend ſchadeten. *(Wr. u. Pr.)*

†**Bialystŏck, 1)** Prov., jetzt 228,000 Ew., ſ. im Hptwerk. **2)** Kreis daſ., ſ. ebd. Hier außer der Hauptſtadt: Supraſl u. Knyszin, ſ. d. im Hptwerk. **3)** Hauptſtadt, jetzt 10,000 Ew., ſ. ebd.

†**Biānchi, 1)** (Francesco Ferrari, genannt il Frari), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** (Andrea), ſo v. w. Bianco (Andrea) ebd. **3)** (Francesco), geb. 1744 zu Venedig; ſchr. zu Paris die Operette: La reduction de Paris, 1777 die Oper: Le Mort Marié, war 1780 Cembaliſt an der Opera buffa u. ſchr.: Castore e Polluce, 1784 Hofcapellmeiſter in Mailand, 1785 Organiſt an der Kirche S. Marco zu Venedig, wo er 1811 ſt. B. ſchr. über 30 Opern, an verſchiednen Orten gedruckt u. worunter ſein Il disertore francese. **4)** (Antonio), geb. zu Mailand 1758, Baritoniſt auf den Theatern zu Genua, Paris, Hannover u. überhaupt in Italien, Frankreich u. Deutſchland, dann Naſſau-Weilburgiſcher Kammerſänger; 1793 beim Nationaltheater in Berlin, u. nach zwei Jahren entlaſſen, gaſtirte dann in Hamburg, Breslau, Dresden, Leipzig, Braunſchweig u. ging 1799 unter eine herumziehende Schauſpielergeſellſchaft in Thüringen, wo er verſcholl. B. ſchr. mehrere Intermezzos unter denen Fileno e Clorinda, ein Interm. pastorale, von ſeiner Frau, die Tänzerin war, veranlaßt; Die Operette; die Inſel Alcina, deutſch von Herclots, Berl. 1794; Mehrere ital. u. franz. Lieder u. Geſänge mit Guitarrebegleitung (worunter auch beliebte deutſche Lieder, ſo: Nach Sevilla ꝛc.) u. Ballets. **5)** Viele andre ital. Gelehrte u. Künſtler. **6)** (Friedrich, Freih. von B., Duca di Caſalanza), ſ. B. 20) ebd. *(Sp. u. Pr.)*

†**Bianchīni** (Francesco). Er war Secretär der mit der Kalenderverbeßrung beſchäftigten Kommiſſion, Hausprälat Innocenzs VIII. u. Referendarius bei den Signaturen. Glücklich vollbrachte er den Auftrag, eine Mittagslinie in der Kirche St. Maria degli Angeli zu ziehen u. einen Sonnenzeiger zu errichten; unvollendet dagegen blieb, nach achtjähriger Arbeit, ſein Verſuch, in Italien von einem Meere zum andern eine Mittagslinie zu ziehn. Schriften ſ. im Hptwerk.

Biānca, Kanal, ſ. u. Tartaro.

†**Biārd, 1)** (Pierre), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** Geſchätzter franz. Maler neuſter Zeit, beſ. bekannt durch den Sklavenmarkt, die Eisbären ꝛc. Er reiſte lange in der heißen Zone u. 1839 in Grönland.

Biāritz, Dorf bei Bayonne mit berühmten Seebädern.

†**Bias, 1)** B. aus Priene, ſ. B. 3) im Hptwerk. **2)** (Bal), Regent von Bithynien im 4. Jahrh. v. Chr.

Biassolēttia, 1) (B. *Prst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchſchnabelgewächſe, Gruppe: Sterculieae. **2)** (B. *Koch.*), iſt Freyera *Rchnb.*

Biāssou, Anführer der Neger auf St. Domingo beim Aufſtand 1791, ſ. u. Touſſaint l'Ouverture.

Biāstes (Zool.), ſ. u. Weſpenbiene.

Bibān-ol-Molūk, bei den Arabern die Königsgräber zu Theben.

†**Bibārs.** Zu B. 1) u. 2) vgl., nächſt dem Hptwerk, Aegypten (Geſch.) ꝛꝛ, ꝛꝛ ſ. in den Supplem.

Bibe (a. Geogr.), Ort der Remi, nordweſtl. von Rheims, nach Ein. j. St. Martin d'Ablois, nach And. Dorf Bazoches, nach And. Braine.

†**Bibel** (proteſtant. Bearbeitung). Literariſche Zuſätze zu B., Bd. III. S. 452 a. Curioſitäten, die meiſt nur in einzelnen oder wenigen Exemplaren exiſtiren, ſind die Narren-B., in welcher Geneſ. 3, 16 ſtatt: und Er (der Mann) ſoll Dein (des Weibes) Herr ſein, ſteht: und Er ſoll Dein Narr ſein; angebl. ſoll ein Buchdrucker ſeiner Frau verboten haben, in ſeine Werkſtatt zu gehn, ſie ſei aber doch dahin gegangen u. habe gerade jene Stelle geſetzt geleſen u. ſtatt des Wortes Herr habe ſie das Wort Narr geſetzt; nach einigen Abzügen ſei das Falſum erſt bekannt worden. Ferner die Ehebrecherbibel, in welcher 2. Moſ. 20, 14 ſtatt: Du ſollſt nicht ehebrechen! durch Ausfall des Nicht ſteht: Du ſollſt ehebrechen! Auch gehört hierher die Straf-mich-Gott-B., welche in Herborn 1606 mit Anmerkungen herauskam, u. in welcher Marc. 8, 12 hinter die elliptiſche Rede Jeſu: Wenn dieſem Geſchlecht ein Zeichen wird gegeben werden! als erklärender Nachſatz der Fluch: ſo ſtrafe mich Gott, eingeſchoben iſt. — Zu d. Ueberſetzungen: Engliſche Ueberſ.: oft in neuerer Zeit, ſo Oxf. 1804, Lond. 1817, 1821, Oxf. 1821, Lond. 1822; das N. T., ebd. 1817, 1824, Oxf. 1824; wäliſch, Caer Grawet, 1813; galiſch, Lond.

Digitized by Google

Lond. 1807, ebd. 1821; das A. T., Edinb. 1807; in der Mankſprache (auf der Inſel Man), Lond. 1815, 1819; irländiſch, Lond. 1817; niederbretagniſch, das N. T., Paris 1827; baskiſch, das N. T., Bayonne 1828. Franz. Ueberſetzung von Oſterwald, zuletzt Paris 1830. Däniſche Ueberſ. neu Kopenh. 1819, das N. T., Lond. 1814, Kopenh. 1825, faröiſch u. däniſch, das Evang. Matthäi, Renders 1823; finniſch, Petersb. 1817; tſcheremiſſiſch, die Evang., ebd. 1821; mordwiniſch, die Evang., ebd. 1821; ſyrjäniſch, das Evang. Matthäi, ebd. 1823; kareliſch, das Evang. Matthäi, ebd. 1820; eſthniſch, N. T., Riga 1727; nach der Luth., Reval 1729; Petersb. 1822, das N. T., ebd. 1816; lappländiſch, das N. T., Hernöſand 1811, 4.; lettiſch, das N. T., Mitau 1816; ſamogitiſch, das N. T., Wilna 1816, 4.; lithauiſch, das N. T., Königsb. 1727, nach der Luther., ebd. 1816, 2 Bde.; ruſſiſch, das N. T., Lpz. 1830; die Pſalmen, Petersb. 1822; neugriechiſch, das N. T., Lond. 1815; albaneſiſch, Corfu 1827; jüdiſch-ſpaniſch, das N. T., 1829; jüdiſch-deutſch, London 1821; Armeniſch, Petersb. 1817, 4., Seramp. 1817, 4., das N. T., Venedig 1823, das N. T. in der armeniſchen Schrift- u. Vulgärſpr., Par. 1825; georgiſch, das N. T., Mosk. 1816, 4., Petersb. 1818, 4.; arabiſch, Newcaſtle 1811, 4., das N. T., Calcutta 1816, Lond. 1825; ſyriſch, das N. T., Lond. 1816, 4., 1825; türkiſch, Paris 1827, 4., das N. T., Dresd. 1813, Aſtrachan 1818, Par. 1819, Lond. 1825, Par. 1827; oremburg-türkiſch, Aſtrach. 1820; kaſaniſch-türkiſch, ebd. 2 Thle. 4., einzeln die Geneſis, die Pſalmen u. Matthäus, ebd. 1818 f.; kalmückiſch, das Evang. Matthäi, Petersb. 1815, 4.; mongoliſch, das Ev. Johannis, 4.; Mandſchu, Petersb. 1822, 4.; perſiſch, das N. T., Calc. 1819, Lond. 1827, die Pſalmen, Calc. 1811, Lond. 1824; Puſchtu, Seramp. 1818; hindoſtaniſch, das N. T., Seramp. 1814, Calc. 1817, Lond. 1819, die Geneſis, Sprüche Salom. u. Jeſaias, Calc. 1825 f., Pentateuch, hiſtor. Bücher, poet. Bücher, Propheten u. N. T., Seramp. 1818, 5 Bde; Hindi, das N. T., Calc. 1826, die ganze B., Seramp. 1812—18, 5 Bde; Multan, die ganze B., Seramp. 1819; Guzurate, ebd. 1820; ſingaleſiſch, das N. T., Colombo 1817, 4., 1820; Aſſam, die ganze B., Seramp. 1820, 5 Bde.; Mahratta, die ganze B., ebd. 1811, 5 Bde.; Bikanera, die ganze B., ebd. 1820, 5 Bde.; bengaliſch, Seramp. 1811, das N. T., ebd. 1813; Sanskrit, ebd. 1811, 4., ebd. 1818, 4 Bde.; Telinga, ebd. 1818; Pendſchab, ebd. 1811, die ganze B., ebd. 1818; Kaſchmir, das N. T., ebd. 1821; Kunkuna, die ganze B., ebd. 1818, 5 Bde.; Kurnata, das N. T., ebd. 1823; Oriſſa, ebd. 1811, 5 Bde., Tamuliſch, einzelne Theile, Nagercoil 1825, 4 Bde.; Malabariſch, Nepal, N. T., Seramp. 1821; Marvar, ebd. 1821, 5 Bde.; Bhugelkhunda, ebd. 1821. In hinterindiſchen Sprachen iſt die B. nicht überſetzt, wohl aber chineſiſch, die ganze B. v. Marsham, Seramp., v. Morriſon, Malacca 1823, 6 Bde., früher ſchon die Geneſis, Seramp. 1815 u. mehrere einzelne Theile des N. T.; malaiiſch, die ganze B., Harlem 1824; das N. T., Amſt. 1731—33, 3 Bde., 4., Batav. 1758, 5 Bde., Calc. 1817, Seramp. 1814, Harlem 1820, Lond. 1821, das Evang. Matthäi, Malacca 1822, Brief an die Hebräer, 1819; javaniſch, das N. T., Kotchito 1829; in den indo-portugieſ. Patois, Lond. 1826; hawaiiſch, das N. T., theils zu Rocheſter, theils zu Oahu, 1829—32, die Pſalmen, ebd. 1830; tahitiſch, einige paulin. Briefe, Tahiti 1824. Ueberſetzungen in amerikan. Sprachen gibt es wenige, etwa nur: grönländiſch, das N. T., Kopenh. 1799, ebd. 1822; Pentateuch, Pſalmen u. Jeſaias, ebd. 1822; eskimoiſch, die Evangelien, Lond. 1813; Mohawk, das Evang. Marci, Lond. 1787, Johannis, o. J., Lucas, Newyork 1827; Aymara, Evang. des Lucas, Lond. 1829; für die Delaware-Indianer, Cambr. 1761—63, 3 Bde. 4., 1780—83, 3 Bde. 4.; in den Patois: neger-engl., das N. T., Lond. 1829; holländ.-creoliſch, das N. T., Kopenh. 1781, 1818. Ueberſetzungen in afrikan. Sprachen exiſtiren ſchwerlich. *(Sk. u. Lb.)*

Bibel des Raphael, die Geſchichte des A. T., welche Raphael an dem Gemälde eines offnen Ganges im Vatikan zu Rom theils ſelbſt gemalt, zum größten Theil von ſeinen Schülern Perino del Vaga, Giulio Romano, Giov. Franc. Penni, Pellegrino da Modena u. A. nach ſeinen Zeichnungen hat ausführen laſſen; in Kupfer geſtochen von S. Bartoli, auch von Sixt. Badalocchio u. Giov. Lanfranchi (Rom 1614). *(Lb.)*

***Bibelgesellschaften.** [1] Geſchloßne Vereine zur allgemeinen Verbreitung der Bibel. [2] Das nach der Bekanntmachung der Bibel, beſ. nach der Reformation unter den Proteſtanten ſich regende Verlangen nach näherer Kenntniß derſelben u. Erbauung daraus erloſch ſchon im 17. Jahrh. unter äußern Drangſalen u. bei Mangel an Fördrung von Seiten der theils ganz ungebildeten, theils im Dogmatismus erſtarrten Geiſtlichen faſt ganz wieder. [3] Erſt Spener, Franke u. ihre Schule ſuchten den Eifer für die Bibel wieder anzufachen u. die Bibelanſtalten von Canſtein in Halle, Seiler in Erlangen, denen bald auch mehrere Buchhandlungen folgten, ſorgten für wohlfeile Bibelausgaben, ohne indeß auch das Bedürfniß der Armen ganz befriedigen zu können. [4] **a)** In **Großbritannien** u. vorzügl. in **England** bildete ſich ſchon 1780 eine Bibelſocietät für

Arme

Arme u. Seefahrer; aber den eigentl. Anſtoß der dortigen großartigen B. gab der Prediger Charles, der 1800 aus Wales nach London kam, um Abhülfe des Mangels an wäliſchen Bibeln zu ſuchen, u. auch 20,000 erhielt. [5]Durch weitere Erkundigungen auf den Mangel an Bibeln in faſt allen Ländern aufmerkſam gemacht, gründeten viele Mitglieder der 1795 geſtifteten Miſſionsgeſellſchaft in Verbindung mit Andern 1804 die Britiſche u. ausländiſche B. zu London. [6]Ihr Zweck war u. iſt, erſt den Armen in Großbritannien, dann nach Kräften allen Völkern der Erde, ganz umſonſt od. für einen geringen Preis die Bibel zu verſchaffen. [7]Das Unternehmen fand große Theilnahme u. die Abneigung mehrerer hohen Geiſtlichen der biſchöfl. Kirche konnte die große Verbreitung derſelben nicht hindern. [8]In Großbritannien, ſeinen auswärtigen Beſitzungen u. andern Ländern aller Erdtheile entſtanden Hülfs- u. Zweiggeſellſchaften u. kleine Bibelvereine, deren Mitglieder wöchentlich wenigſtens 1 Penny gaben, ſo in den zugängigen Gegenden Aſiens, Afrika's, Amerika's u. OIndiens, wie in den cultivirten Ländern Europa's. [9]–[11]1834 betrug die Anzahl der mit ihr verbundnen Geſellſchaften 2409, die Einnahme, die im Stiftungsjahr 691 Pf. St. war, 111,449 Pf. (800,000 Thlr.). Die Bibel iſt durch dieſe engl. B. in die meiſten bekannten Sprachen der Erde überſetzt (ſ. u. Bibel); den Katholiken wird ſie in den von ihnen anerkannten kathol. Ueberſetzungen gegeben; 1839 wurden 776,310 Bibeln od. Neue Teſtamente vertheilt, überhaupt ſeit der Stiftung gegen 12,500,000. Die Geſellſchaft wächſt jährl. bedeutend. [12]1827 faßte ſie den Beſchluß, die Apokryphen nicht mit zu vertheilen, wodurch eine Zeitlang ihr Verhältniß zu den auswärtigen Geſellſchaften, namentlich der Berliner, die die ganze Bibel verlangten, geſtört wurde. 1831 ſonderten ſich durch den verworfnen Antrag, alle, welche nicht an den dreieinigen Gott glaubten, aus der Geſellſchaft zu weiſen, eine trinitariſche B. ab, die, innerlich uneins, ſich bald nur auf die Anhänger Irvings beſchränkte. Von der Britiſchen B. ausgegangen ſind: [13 u. 14]**b) In Deutſchland**, wo beſ. Steinkopf, Agent der brit. B., für B.en thätig war, als die bedeutendſten die zu Berlin, Braunſchweig, Bremen, Breslau, Darmſtadt, Dresden, Elberfeld, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Lüneburg, Marburg, München, Ratzeburg, Stuttgart u. v. a., die alle wieder, beſ. aber die preuß. Haupt-B. in Berlin, eine Menge Hülfs- u. Tochtergeſellſchaften in allen Theilen des Landes, ſelbſt in den kleinern Städten u. in Dörfern, haben. [15]**c) Die ruſſiſche** Haupt-B., durch Peterſon u. Pinkerton 1813 in Petersburg gegründet, war ſehr blühend u. erhielt bald in allen Theilen Rußlands Tochter- u. Hülfsgeſellſchaften u. überſetzte die Bibel in die meiſten Sprachen dieſes Reichs. Plötzlich aber wurde ſie 1824 durch einen kaiſerl. Ukas aufgehoben, u. der Präſident derſelben, Fürſt Gallizin, ruſſ. Miniſter des Unterrichts, entlaſſen. Man nannte damals die Jeſuiten als Urſache dieſer Unterdrückung; ſpäter bei Unterſuchung der Verſchwörungen i. J. 1826 zeigte es ſich aber, daß die B. zum Deckmantel geh. Vereine benutzt worden waren, um unter ihm unbeobachtet geheime Zuſammenkünfte zu halten u. verbrecheriſche Angriffe gegen den Kaiſer u. Staat vorzubereiten. [16]**d) Die Schwediſche** B. in Stockholm, **e)** die **Däniſche** in Kopenhagen, **f)** die **Niederländiſche, g)** die **Proteſtantiſche in Paris** ſeit 1818, **h)** die **Schweizeriſchen**, beſ. in Baſel, Bern ꝛc., verdienen noch Erwähnung. Alle ſtehen mit der großen Britiſchen in Verbindung, erſtatten an dieſelbe Bericht u. werden meiſt von ihr mit Geld u. Bibeln unterſtützt. [17]**Nutzen** der B.: Förderung chriſtlicher Erkenntniß u. Geſinnung, Civiliſirung u. Cultur bis dahin ganz wilder Völker, beſ. Fördrung der Kenntniß bis dahin unbekannter Sprachen. Mißbräuche (z. B. daß Agenten nicht ſelten die Geſellſchaftskaſſen als die ihrigen betrachtet u. benutzt haben) u. Einſeitigkeiten finden ſich freilich nicht ſelten bei den B. **Quellen** ſind die jährlichen Berichte der einzelnen B., beſ. der Britiſchen. *(Sk.)*

† **Bibelverbot. Literatur:** Hegelmaier, Geſch. des Bibelverbots, Ulm 1783; Onymus, Entwurf zu einer Geſch. des Bibelleſens, Würzb. 1786; Leand. van Eß, Auszüge aus den heil. Vätern über das nothwend. u. nützl. Bibelleſen, 2. Aufl., Sulzbach 1816; Oberthür, Anſichten von Bibelgeſellſch. u. dem durch ſie beförderten Bibelleſen, Sulzbach 1823.

Biberach, 1) Oberamt u. **2)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). B. war 751, wo der Frankenkönig Pipin da war, noch ein Dorf, 860 ein Marktflecken; zur Zeit Friedrichs II. ſcheint es Stadt geworden u. ſeitdem als Reichsſtadt betrachtet worden zu ſein. 1632 von dem Kaiſer vergebens belagert, 1634 von den Schweden durch Accord eingenommen, 1646 an die Franzoſen übergeben, die es den Schweden überließen, welche es bis zum weſtf. Frieden behielten. Im ſpan. Succeſſionskrieg wieder von den Baiern u. 1707 von den Franzoſen genommen u. gebrandſchatzt. Hier Schlacht am 2. Octbr. 1796, ſ. im Hptwerk Revolutionskrieg, franzöſiſcher, Bd. XVIII. S. 56 a. 1803 im Reichsdeputationsreceß verlor B. ſeine Reichsfreiheit u. kam an Würtemberg. Am 9. Mai 1800 neue Schlacht zwiſchen den Oeſtr. u. Baiern unter Kray u. den Franzoſen unter St. Cyr; Letztre Sieger; ſ. ebd. S. 72 b. *(Pr. u. Wr.)*

Biberbaum (Bot.), Magnolia.

Biberg (Niels Fredrik), geb. 1770 zu Hernöſand, ward 1797 Privatdocent zu Upſala, 1805 Lehrer des Kronprinzen zu Stockholm,

Digitized by Google

holm, ging 1809 nach Upſala zurück, wo er 1811 Prof. der Moral u. Politik wurde. Ein frühreifes Genie ward er gegen das Ende ſeines Lebens geiſtesſchwach u. ſt. 1827. Von ſeinen Werken ſind nur 3 Bde. erſchienen.

***Bīberich**, Marktfl. im naſſauiſchen Amte Wiesbaden, am Rhein, ſchon im 8. Jahrh. unter Ludwig d. Deutſchen vorkommendes, zu Anfang des vorigen Jahrh. von Georg Auguſt von Naſſau-Idſtein begonnenes, von Karl von Naſſau-Uſingen in der Mitte deſſelben vollendetes prächtiges, in neufranz. Geſchmack gebautes Reſidenzſchloß des Herzogs von Naſſau mit Rotonde von Granitſäulen. 8 Mühlen, 2700 Ew. Erſt neuerdings durch einen Damm im Rhein angelegter Hafen; da dieſer Damm indeſſen das Fahrwaſſer von Mainz wegdrängte, u. Vorſtellungen der großherz. heſſ. Regierung nichts halfen, ſo erſchienen am 1. März 1841 plötzlich 60 Rheinſchiffe u. verſenkten auf heſſ. Fahrwaſſer bei der Petersau einige Schiffe, ſchütteten Steine darüber, ſo daß ein Damm gebildet wurde, der das Fahrwaſſer von B. wieder ableitete u. den Hafen ſperrte; durch Vermittelung des Bundestags wurde indeß die heſſiſche Regierung veranlaßt, jenen Steindamm ehebaldigſt ſo weit zu demoliren, daß Dampfbooten u. a. Schiffen die Durchfahrt möglich wäre. ¼ Stunde davon alterth. Ritterburg, auf den Ruinen der alten Burg Mosbach gebaut, u. mit Alterthümern beſ. aus der aufgeh. Abtei Ebersbach geſchmückt, dicht beim Schloſſe ſchöner Park mit Allee von Linden von rieſenhafter Größe am Ende deſſelben, dabei Teich mit ſeltnen Vögeln ꝛc.; ſchöne Alleen u. ſonſt. Anlagen. *(Wr. u. Pr.)*

Bīberstein, ſ. Marſchall von Biberſtein.

Bībikow, 1) (Alexander), geb. 1729 zu Moskau aus einem altadligen Geſchlecht, welches ſeinen Urſprung von den krimiſchen Khanen der blauen Horde ableitete; ward 1746 Ingenieurlieutenant, focht 1758 als Regimentscommandant bei Zorndorf, gewann 1761 das Gefecht bei Treptow; nach dem Ende des 7jähr. Kriegs ward er General u. beſorgte verſchiedne Aufträge im Innern des Reichs; 1766 Generallieutenant, 1767 Marſchall der Reichsdeputirtenverſammlung in Moskau; 1771 commandirte er die ruſſiſchen Truppen in Polen (ſ. d. [Geſch.] [illegible]), unter ihm zeichnete ſich beſ. Suworow aus. 1773 ward B. General en Chef u. gegen Pugatſchews Koſackenaufſtand geſchickt; er ſchlug die Koſacken mehrere Male u. hemmte das Weitergreifen des Aufſtands durch kluge Maßregeln, doch ſtarb er vor Beendigung der Sache 1774 in dem tatar. Dorfe Bugulma. Lebensbeſchr. von ſeinem Sohn, dem Senator B., Petersb. 1817. **2) (Bībikoff)**, ruſſ. Sergeant, ſ. u. Orloff 2). *(Lb.)*

Bībishut, Bībishäubchen, ein beſ. kleiner Hut u. Häubchen, wie ſie um 1833 gewöhnlich waren.

Biblicitāt (v. lat.), Schriftmäßigkeit in den Predigten.

†**Bibliographīē.** Zuſätze zur Literatur: Heinſius Bücherlexikon der in Deutſchland von 1700 an erſchienenen Bücher, n. Aufl., Lpz. 1812—1813, 4 Bde., 1.—3. Supplementb., von Ch. G. Kayſer, ebd. 1817—1828, von O. A. Schulz als 8. Bd. die Bücher von 1828—1834 umfaſſend, ebd. 1836—1838, 2 Abtheil., 4.; Ch. G. Kayſer, vollſt. Bücher-Lexikon aller von 1750—1832 in Deutſchl. ꝛc. erſch. gedr. Bücher, ebd. 1833—1838, 6 Bde. u. 1 Bd. Regiſter, 4.; Eberts allgem. bibliograph. Lexikon, Lpz. 1821—30, 2 Bde., 4.; Ludw. Hain, Repertorium bibliographic., Stuttg. 1826—1838, 3 Bde.; Brunet, Manuel de libraire et de l'amateur de livres, Par. 1814, 3. Ausg. 1820, 4 Bde., u. Suppl. 1834, 4 Bücher; G. W. Panzer, Annales typographici, Nürnb. 1793—1803, 11 Bde., 4.; Maittaire, Annales typographici, Haag 1719—1789, 11 Bde., 4.; Lowndes, Bibliographers manual, Lond. 1834, 4 Bde. Für die B. einzelner Länder: Vincent Salvá, Catalogue of Spanish and Portuguese books with occasional literary and bibliographical remarks, Lond. 1826—1829, 2 Bde.; J. M. Quérard, la France littéraire, Par. 1828 ff.; Sopikoff, Bibliographie russe, Petersb. 1813—21, 5 Bde.; Lelewel, ältere poln. Bibliographie, Wilna 1823—1826, 2 Bde., u. v. a. *(Jb.)*

†**Bibliolīthen, 1)** Verſteinerungen von Baumblättern. **2)** Handſchriften, ſ. im Hptwerk.

†**Bibliomanīē** (v. gr.). Zu B. 2) im Hauptwerk: In neuerer Zeit hat wahrſcheinlich durch den Tod der eifrigſten Mitglieder des Roxburghclubs die B. in England ſehr nachgelaſſen od. doch eine mehr die Wiſſenſchaft fördernde Richtung genommen. **Literatur:** Th. Frognal Dibdin, Bibliomania or book-madness, Lond. 1811; deſſen Biographical Decameron, ebd. 1817, 3 Bde.; deſſen Tour in France & Germany, ebd. 1821, 3 Bde.; deſſen Bibliophobia, ebd. 1832; deſſen Reminiscences, ebd. 1836. In letztern beiden Schriften klagt er über die veränderte Richtung der B. *(Jb.)*

†**Bibliothēk** (v. gr.). Literatur zu B. 1): B. G. Struve, Introductio in notitiam rei literariae et usum bibliothecarum, Frankf. 1757, 2 Bde.; M. Schrettinger, Verſuch eines vollſt. Lehrbuchs der Bibliothekwiſſenſchaft, Münch. 1808—1810 u. 1829, 2 Bde.; Ebert, Bildung der Bibliothekars, Lpz. 1820; Derſ. über öffentl. Bibliotheken, Freib. 1811; L. A. Conſtantin, Bibliothekonomie od. Lehre von der Anordnung, Bewahrung u. Verwaltung der Bibliotheken, a. d. Franz., Lpz. 1840; J. A. F. Schmidt, Handb. der Bibliothekswiſſenſchaft, der Literatur- u. Bücherkunde, Weim. 1840.

Digitized by Google

†**Biblische Archäologie.** Zuſatz zur Literatur: Winer, bibliſches Realwörterbuch, Lpz. 1820, 2. Aufl. 1833 u. 38, 2 Bde.

†**Biblische Geschichte.** Zuſatz zur Literatur: Vorleſungen über die B. G. von Kalkar, Kiel 1839 f., 2 Bde.

Bibortzer Wein, ſ. u. Ungariſcher Wein.

Bibracte, alter Name für Autun (ſ. d.).

Bibracti Dea, zu Autun (Bibracte) verehrte Göttin.

Bicamerismus, ſo v. w. Zweikammerſyſtem.

Bicci (Lorenzo di B.), Hiſtorienmaler u. Baumeiſter aus Florenz um 1400 — 1460. Malte al fresco, die Heiligen unter den Fenſtern in den Chören des Doms.

Bicepalium (lat., v. gr. Med.), **1)** Mißgeburt mit doppeltem Kopfe; **2)** Kopfbalggeſchwulſt, das Anſehn eines doppelten Kopfs gewährend.

Biceps brachii (Anat.), ſ. Zweiköpfiger Armmuskel. **B. cruris,** ſ. Schenkelmuskeln B. Bb. c). **B. cubiti externus,** ſeltnere Bezeichnung des langen u. kurzen Kopfes des großen Anconäus, ſ. Ankonäen. **B. cubiti internus,** ſo v. w. Biceps brachii. **B. femoris,** ſo v. w. Biceps cruris.

Bicheres (a. Geogr.), ſo v. w. Bechiri.

Bicheres, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Bickell (Joh. Wilh.), geb 1799 zu Marburg, 1820 Privatdocent der Rechte in Marburg, 1824 Prof. u. Oberappellationsrath; hat ſich beſ. auf dem Gebiete des Kirchenrechts ausgezeichnet u. mit Hinneigung zu altkirchl. Orthodoxie ſich für freie repräſentative Formen der Kirche erklärt. Schr.: De precario, Marb. 1820; Ueber die Entſtehung u. den heutigen Gebrauch der beiden Extravagantenſammlungen des Corp. jur., ebd. 1825; De Paleis, quae in Gratiani decreto inveniuntur, ebd. 1827; Beitr. zum Civilproceß, Kaſſel 1836; Ueber die Reform der proteſtant. Kirchenverfaſſung in beſ. Beziehung auf Kurheſſen, Marb. 1831; Ueber die Verpflichtung der evangel. Geiſtlichen auf die ſymbol. Schriften, ebd. 1839, 2. Aufl. 1840. *(Bs. j.* u. *Ap.)*

Bickenriede, Dorf im Kr. Mühlhauſen, des Rgsbzks. Erfurt, 1000 Ew.; dabei das ehem. Kloſtes Ameroda.

†**Bicker.** Zu B. 2) im Hptwerk: Er ſt. 1823 zu Celle.

Bickerstaff, 1) (John B. Esq.), Pſeudon. für Steele (Richard); **2)** (Iſaak B. Esq.), Pſeudon. für Swift (Jon.).

Bicki (nord. Myth.), ſo v. w. Bikki.

Biddumah, Inſel, ſ. u. Bornu.

Bidet (ſpr. Bidäh), **1)** Lehnſtuhl; **2)** **(Bidetbad),** ſ. Sitzbad.

Bidondo, eine Vorſtadt von Manila.

Biebersteinia (B. *Steph.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Roſaceen Gr. Pomaceae *Rchnb.* Art: B. odorata.

Biedenfeld (Ferdin. Leopold Karl, Freih. v. B.), geb. 1788 in Karlsruhe, verlor als Knabe durch den Schuß eines Soldaten, von ſeines Vaters Compagnie, den rechten Arm; ſtudirte in Heidelberg u. Freiburg die Rechte, wurde 1811 beim Landgericht zu Karlsruhe angeſtellt u. kam 1813 zum Miniſterium des Innern; wurde Marſchcommiſſair u. heirathete 1814 die Sängerin Bonaſegla Schüler. Er nahm nun ſeinen Abſchied u. verweilte in Nürnberg, Dresden u. von 1818 bis 1824 in Wien; 1824 ging er nach Berlin u. wurde hier 1 Jahr lang Director des Theaters der Königsſtadt, dann erhielt er die Direction des Theaters in Magdeburg, ſpäter verweilte er kürzre od. längre Zeit in Hannover, Hamburg, Berlin, Stettin ꝛc. u. übernahm mit Piehl bis 1830 die Direction des Theaters in Breslau; 1834 ging er nach Leipzig, u. 1835 nach Weimar, wo er noch gegenwärtig lebt. Schr.: Der hinkende Teufel zu Berlin, in zwangloſen Heften, 1.—4. Hft., Berl. 1827 u. 28, 12.; Unterhaltungen für müßige Stunden, Karlsr. 1815, 2 Bde.; Mancherlei Vernünftiges u. Verrücktes in einer Laterne Magica, nach dem Franz., Lpz. 1820; Wieſenblumen, Dresd. 1818; Mohnblätter, Brünn 1820, 2 Bde.; Der Liebe Wirken, Trauerſp. in 5 Aufz., Bamb. 1821; Winterabende (dramat. Beiträge), ebd. 1822, 4 Bde., Novellen u. bunte Blätter, Frankf. 1836, 2 Bde.; Neues Jahrb. für die Bühne, Weim. 1835, 1. Jahrg.; Urſprung ꝛc. der ſämmtl. Mönchs- u. Kloſterfrauenorden im Orient u. Occident, ebd. 1837, mit illumin. Kupf., 2 Bde.; Supplementheft dazu, ebd. 1839; Erzählungen, Frankf. 1837, 1. Bd.; Geſch. u. Verfaſſ. aller geiſtlichen u. weltlichen, erloſchnen u. blühenden Ritterorden, nebſt einer Ueberſ. ſämmtl. Militär-, Civil- u. Ehrenzeichen, Medaillen ꝛc., Weimar 1839, 2 Bde. in 8 Liefr., gr. 4. (bis jetzt 7 Liefr.); Das Buch der Roſen, ebd. 1840; außerdem redigirt er die Zeitſchrift: Der Elegante; mit Chr. Kuffner gab er heraus: Feierſtunden, Brünn 1821—22, 2 Bde., u. überſ. mehr. engl., franz., ſpan., ital. ꝛc. Dramen, Romane, Novellen ꝛc. *(Hm.)*

Bieff (Charlotte), bekannt als Lotte in Goethe's Dichtung u. Wahrheit u. in Werthers Leiden; ſt. als verw. Hofräthin Kaſtner 1828.

Biekelchen, ſo v. w. Kriekente.

†**Biel, 1)** Amt u. **2)** Stadt, ſ. B. 1) im Hptwerk; jetzt 4000 Ew. Auf der nahen Anhöhe von St. Niclanſen Obelisk zum Denkmal der Schweizer, die 1796 ſich bis zum Tode gegen die Franzoſen vertheidigten. **3)** (Geſch.), B. entſtand wahrſch. im 11. od. 12. Jahrh.; urkundlich genannt wird es erſt 1275, wo Rudolf von Habsburg ihm Freiheiten ertheilte. Es gehörte dem Biſchof von Baſel, der manche Rechte in B. hatte

u.

Digitized by Google

u. dort einen Meier hielt. Um ſich gegen ihn zu ſichern, ſchloß B. 1352 mit Bern, 1382 mit Solothurn, 1407 mit Freiburg Bündniſſe, in Folge deren das Schloß des Biſchofs zu B. geſchleift wurde. Noch zu Anfange des vorig. Jahrh. dauerten die Streitigkeiten fort.

Biel, 1) (G. v.), mecklenb. Landwirth, ſt. 1831; verdient um die Einführung der Wettrenner u. Vollblutspferde in Mecklenburg; ſchr.: Einig. üb. edle Pferde, Dresd. 1830. **2)** (W. v.), Bruder des Vor., verfolgte mit demſelben gleiche Zwecke, u. iſt Beſitzer eines der berühmteſten Privatgeſtüte auf dem Continent.

Biēla (von), öſtr. Grenadierhauptmann zu Joſephſtadt. Entdecker u. Berechner der 6jährigen Umlaufszeit des **biēlaiſchen Kometen** (ſ. u. Komet, Zuſätze), machte auch zu Joſephſtadt ſehr geſchickt andre aſtronomiſche Berechnungen.

†**Biēlefeld, 1)** Kr. im preuß. Rgsbzk. Minden, 4¼ QM., 42,000 Ew.; Hauptbetrieb: Flachsbau, Spinnerei, Leineweberei u. Bleichen. **2)** Hauptſt. daſ. (ehedem auch der Grafſch. Ravensberg), von der Lutter in Alt- u. Neuſtadt getheilt, am Fuße des Sparenbergs, auf deſſen Gipfel eine Burgruine, welche mit einem 90 F. hohen Thurme geziert werden ſoll, in anmuthiger Gegend mit, in Spaziergänge umgewandelten Wällen u. Gräben; hat 4 Kirchen u. Synagoge, neues Rathhaus, Gymnaſium, Gewerb-, vereinte Bürger-, Töchter-, Kleinkinderſchule, Gewerbverein, landwirthſchaftl. Verein (für ein Krankenhaus wird in Kurzem geſorgt werden), ſtarken Leinwandhandel (gegen 60,000 Stück jährl., ungefähr für 1 Mill. Thlr.). Berühmt ſind die 17 großen Bleichen, mit 4—5000 Arbeitern. Außerdem fertigt man Leder, Tabak, Eiſen u. Stahlwaaren u. a.; 7000 Ew. In der Nähe der Johannisberg, mit ſchöner Ausſicht u. parkähnlichen Anlagen. Hiernach benannt ſind das **B-der Garn**, und die treffliche **B-der Leīnwand**, die ſtark über See geht. **3)** (Geſch.). B. entſtand um das 11. od. 12. Jahrh., u. ward bald Hauptſtadt der Grafſchaft Ravensberg. 1293 wurde das daſ. Capitularſtift von Graf Otto von Ravensberg u. ſeiner Gemahlin geſtiftet. B. gehörte mit zur Hanſa. 1623 wurde das Schloß Sparenberg den Pfälzern abgenommen, doch 1628 von den Brandenburgern mit Hülfe der Holländer wieder gewonnen; 1637 eroberten es die Heſſen, 1639 die Kaiſerlichen, bald darauf wurde es für neutral erklärt, 1679 beſetzten die Franzoſen B., doch blieb es bis 1806 Brandenburg u. Preußen unterthan, wo es weſtfäliſch wurde, 1813 aber wieder unt. preuß. Botmäßigkeit kam. *(Wr. u. Pr.)*

Biēlikrad (Geogr.), ſo v. w. Stuhlweißenburg.

Bieloběrdo, Wüſte, ſ. u. Banatgrenze.

Bielowēs, Ort, ſ. unt. Adersbacher Felſen.

Biēnaches, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 2.

Biēnaimé (ſpr. Biengämeh), aus Carrara, ital. Bildhauer in Rom, deſſen Werke namentlich in England großen Beifall finden, bildete ſich bei Thorwaldſen. Werke: Der ſich wappnende Telemachos (in Gallizien); Die Unſchuld (5 mal); Amor tränkt die Tauben der Venus; Eine trunkne Bacchantin (beide in England).

Biēne. Literatur: (J. Ch. Röhling), Verſuch einer Univerſalbienengeſchichte, Frkf. 1791, 1. Bd.; Abhandl. u. Erfahrungen der fränk.-phyſikal.-ökonom. Bienengeſellſchaft von 1770—73, herausgeg. v. J. L. Eyrich, Nürnb. 1774, 4 Thle.; Abhandl. der ökon. Bienengeſellſch. der Oberlauſitz, herausgeg. von A. G. Schirach, Dresd. u. Berl. 1766—1771, 4 Thle.; Arbeiten der ſächſ. Bienengeſellſch. in der Oberlauſitz, Berl. 1773—76, 2 Bde.; J. L. Eyrich, vernunft- u. erfahrungsm. Entw. der vollkommenſten Bienenpflege für alle Landesgegenden, Uffenheim 1766, 4. Aufl., Nürnb. 1774; J. G. Krünitz, das Weſentl. der Bienenzucht, Berl. 1774, 2. Aufl. 1783; J. L. Chriſt, Anweiſ. zur nützl. u. angen. Bienenzucht, Frkf. 1780, 5. Aufl. von Fr. Pohl, Lpz. 1820; F. Huber, Nouvell. observat. sur les abeilles, Par. 1792, 2 Bde.; J. G. Lucas, Unterricht zur Bienenzucht, Lpz. 1794, 1795; n. Aufl. 1809, 2 Thle.; Derſelbe, Anweiſ. zur Ausübung der Bienenzucht ꝛc., Prag 1820; A. Chambon, Handb. der Bienenzucht, a. d. Franz., Dresd. 1804; J. Ch. Knauff, Behandlung der Bienen ꝛc., Mühlh. 1807, 2. Aufl. Jena 1819; J. B. Sickler, die Bienenzucht ꝛc., Gotha 1808—1810, 2 Bde.; Putſche, neueſter Katechismus der Bienenzucht, Lpz. 1829; J. M. Freih. v. Ehrenfels, die Bienenzucht nach Grundſätzen der Theorie u. Erfahrung, Prag 1829, 1. Thl.; A. Chriſt, prakt. Rathgeber zur Bienenzucht, Quedlinb. 1832; 3. verb. Aufl., nebſt Th. Nutts Lüftungsbienenzucht, ebd. 1840; J. Leibitzer, Encyklopädie der prakt. Landwirthſch., 11. Bd. die Bienen- u. Seidenwürmerzucht, Lpz. 1834; Klopffleiſch u. Kürſchner, die Biene u. die Bienenzucht, Jena 1837; J. B. Buſch, Wegweiſer für Bienenwirthe ꝛc., Arnſt. 1840; Joſ. Stern, Anleit. zu einer naturgem. u. nützl. Pflege der Bienen, Linz 1840; A. Pokorsky-Juravko, kurze Ueberſicht der Bienenzucht in Rußland, aus dem Ruſſ., Leipz. 1840. *(Jb.)*

Biēner, 1) (Chriſtian Gottlob), geb. 1748 in Zörbig, trat 1776 zu Leipzig als akademiſcher Lehrer auf, ward 1782 ordentl. Prof., Oberhofgerichtsaſſeſſor, u. nach Bauers Tode Ordinarius der Juriſtenfacultät, Domherr zu Merſeburg u. Hofrath; ſt. 1828. Schr.: De natura et indole dominii in territoriis Germaniae, Halle 1780; De origine et progressu legum juriumque Ger-

ma-

Digitized by Google

maniae, Lpz. 1787—95; Systema processus judiciarii communis et Saxonici, ebd. 1801, 2 Thle., 4. Ausg. ebd. 1835; Opuscula academica, ebd. 1830, 2 Thle. u. m. a. **2)** (Friedr. Aug.), des Vor. Sohn, geb. 1787 zu Leipzig, 1810 Prof. der Rechte in Berlin, u. 1828 geh. Juſtizrath. Schr.: Historia authenticarum cod. et inst. Justin. insertarum, Lpz. 1807, Geſch. der Novellen Juſtinians, Berl. 1824; Beiträge zur Geſch. des Inquiſitionsproceſſes u. der Geſchworengerichts, Lpz. 1827; De collectionibus canonum ecclesiae Graecae, Berl. 1827. *(Ap.)*

Bienrod, ſ. unt. A=b=cbuch in den Supplem.

†**Bier**, **1)** im Allgemeinen kennt man in den ſüdl. Ländern Europa's, in Italien, Spanien, Portugal, der Türkei, Griechenland kein gutes B., da der Wein daſſelbe erſetzt; auch in **Frankreich** iſt das B. ſchlecht u. unkräftig, da die Gegenden deſſelben, die ohne Wein ſind, meiſt Cyder haben. Dagegen hat **a) England** ſehr gutes B., wo beſ. 2 Sorten, die Ale u. der Porter, trefflich ſind, u. erſtere, ſtark, kräftig u. ſehr klar, den Wein faſt ganz erſetzt, aus blaſſem, letztrer aus braunem Malz, mit Zuſatz von gelbem u. blaſſem Malz gebraut wird. Der Doppelporter od. Brown-stout unterſcheidet ſich von dem einfachen durch größern Gehalt von extractiven Theilen des Malzes, ſo wie an geringrer Wäſſrigkeit u. Geiſt. Außerdem ſind noch zu nennen: das Reading B., vorzüglich gut zu Reading in Perthſhire aus blaſſem Gerſtenmalz u. einigen gewürzhaften Zuſätzen gebraut, iſt ſehr hell, wenig bitter u. von aromatiſchem Beigeſchmack; Amber=B. od. Amber-Towpeney von hellgelber Bernſteinfarbe, geſund, angenehm u. mäßig ſtark; Hock, dem Hochheimer od. überhaupt dem Rheinwein ähnliches B., aus blaſſem u. bernſteinfarbigem Malz, Hopfen u. Rohzucker; Table=Beer (Tiſch=B.), das gewöhnliche Getränk der Engländer, iſt von dem deutſchen B. durch einen Zuſatz von Lakritzenſaft unterſchieden; Purl, ein bittres, aromatiſches Kräuter=B. von magenſtärkenden Eigenſchaften; Elderberry-Beer (Hollunderbeer=B.), vertritt die Stelle des Portweins, Ginger-Beer (Ingwer=B.) ꝛc. **b) Niederlande.** Maſtrichter Braun=B., wird gewöhnlich aus Gerſtenmalz bereitet; Geldernſches Weiß=B., aus Gerſtenmalz u. Weizen; Dieſter B., hat friſch einen ſüßen Geſchmack, iſt roth von Farbe u. hält ſich 2—3 Jahre. **c) Belgien.** Das Antwerpner B., wird aus Gerſtenmalz u. einem kleinen Theil Weizen u. Hafer gebraut. Brüſſeler B., ſtellt man aus ungemalztem Weizen u. Wintergerſtenmalz dar; Ather B., in Ath gebraut, iſt 3fach, braun, Griſette u. Faro; die erſten 2 Sorten werden nur aus Malz gemacht, entw. aus Sommergerſte od. aus gemeiner Gerſte u. Weizen; Genter B. (Uytzet), bräunlich od. gelb, vorzüglich in Gent u. Wetteren gebraut; in letztrem Ort nimmt man dazu bräunliches Gerſtenmalz, in erſtrem Weizen= u. Hafermalz; Lütticher B., aus ungemalztem Weizen u. Spelzmalz bereitet, 2 Arten, ſolches, welches gleich friſch getrunken, u. ſolches, was länger aufbewahrt werden kann; Tirlemonter B., wird aus Mehl, Gerſtenmalz, Weizen u. Hafer gebraut; zum Mechelnſchen Braun=B. dient Gerſtenmalz, Weizen u. Spelz; Löwener B. u. Petermann iſt beſ. in NFrankreich u. Belgien berühmt; Hoegarder B., von ſchöner weißer Farbe u. angenehm ſüßem u. kühlendem Geſchmack; auf Flaſchen u. in Fäſſern bildet es einen dicken Schaum; St. Troner Braun= od. Gelb=B., wird aus Gerſten=, Weizen= u. Spelzmalz bereitet; Lierer B., iſt weißlich, ſüß, ſchwach, bitterlich u. kühlend, es gibt 2 Sorten davon, Genter u. Caves B. **d)** In **Deutſchland** gibt es (nächſt England, dem Hauptlande des B.s) unzählige B=ſorten, die ſich meiſt nach dem Ort ihrer Fertigung nennen, ſo hat od. hatte man (denn manche dieſer Namen dürften wohl vergeſſen ſein), in Boitzenburg Bint den Kerl, Brandenburg Alter Klauß, Breslau Schöps, Delitſch Kuhſchwanz, Eiblenſört Cacabult, Eisleben Krabbel an die Wand, Gardelegen Garley, Güſtrow Knieſenack, Halle Puff, Helmſtädt Klapper, Herford Ramma, Jena Dorfteufel, Kiel Witte, Königslutter Duckſtein (Dongſtein), Kolberg Block, Kyritz Mord u. Todtſchlag, Leipzig Raſtrum (Raſter), Lübeck Iſrael, Marburg Jumber, Münſter Kalte, Osnabrück Buſe, Wernigerode Lumpen=B., Wittenberg Guckguck, Zerbſt Würze ꝛc. **2)** (Geſch.). Ueber die Biere im Alterthume bei den Aegyptern, Griechen u. Römern ſ. das Hauptwerk. Von den weſtlichen Völkern bereiteten B. beſonders die **Gallier** meiſt aus Weizen u. mit Honig verſetzt (cerevisia) od. aus Gerſte (corma), welche gerieben u. ausgepreßt wurde; es wurde nur von den Aermern genoſſen u. muß von unangenehmem Geruch geweſen ſein, denn Julianus ſagt in einem Epigramm, es ſtinke wie Bock. Bei den Spaniern hieß das gleiche Getränk ceria od. celia. Bei den **Römern** war dies Getränk ganz fremd. Bei den **Deutſchen** u. **Skandinaviern** war das B., aus Gerſte, Weizen u. Hafer bereitet u. früher durch Eichenrinde, ſpäter (ſeit dem 11. Jahrh.) durch Hopfen gewürzt u. gegen Verderbniß geſichert, das Nationalgetränk. Welchen Namen das B. aber in alter Zeit hatte, iſt unbekannt, doch kommt bior im Altnord. u. beor im Angelſächſ. vor. Uebrigens ſind alle jene in griech. u. röm. Schriftſtellern vorkommende Namen für B. ausländiſch u. es erinnert Zythos an Cyder u. Kurmi iſt das celt. corma, ceria u. cerevisia an das bri-

Digitized by Google

britann. kelrch Hafer. Nach Einführung des Hopfens (beſ. im 12. u. 13. Jahrh.) entſtanden **Lager-B.e**: beſ. wurden die **märkiſchen Hopfen-B.e** ſehr berühmt u. ſelbſt nach England verführt. Vom 12.—15. Jahrh. waren auch die B.e mit Zuſätzen von Honig u. Gewürzen ſehr beliebt; von daher haben ſich die Kräuterbiere noch hier u. da erhalten. Sehr berühmt wurden ſchon damals in Deutſchland die **fränkiſchen** u. **baieriſchen** B.e; aber auch in Ober- u. Niederſachſen wurden beſ. die B.e in Grimma, Eimbeck, Göttingen, Bremen u. Hamburg weit verführt. Auch waren ſchon damals die merſeburger, lüneburger, goßlarſchen, braunſchweigiſchen B.e bekannt, die noch jetzt ihren Ruhm behaupten. In derſelben Zeit wurden auch die noch durch eigne Namen, Broihan, (goßlarſche) Goſe, (braunſchweiger) Mumme bekannten B.e erfunden. Das erſte weiße B. ward 1541 von einem Niederländer, **Hans Kräne**, in Nürnberg gebraut. Auch kommt ſchon 1433 das Hafer-B. vor. Die höchſte Vollkommenheit erhielten aber die B.e in neuerer Zeit in **England**, wo erſt ſeit 1524 der Hopfen benutzt wurde, beſ. als man hier 1730 anfing, Porter u. Ale zu brauen. Auch bei **außereuropäiſchen Nationen** ſind in frühſter Zeit B. u. bierartige Getränke bereitet worden, entweder ebenfalls aus Gerſte u. Weizen, als den beiden (beſ. die erſte) dazu vor allen tauglichen Stoffen, wie von den **Chineſen** ihr **Taraſum** genanntes B., od. aus Reiß, wie von den **Japaneſen**, deren **Sali**, od. aus Mais, wie von den **Mexicanern**, od. aus ägyptiſchem Hirſe, wie das der **Nubier Beuza**, od. aus mehreren Getreidearten, wie das der **Abyſſinier Saſoir** (ſ. d. a.). *(Pr., Hm. u. Lb.)*

†**Biĕrbrauen. Literatur:** Simon, Kunſt des B.s, Dresd. 1803; Heun, Verſuch, Bier nach engl. Grundſätzen zu brauen, Lpz. 1777; J. Richardſon, Vorſchläge zu neuen Vortheilen beim Bierbrauen, aus dem Engl. v. J. H. Wittekopp, Berl. 1788; Wäſer, Anw. z. Bierbrauen ꝛc., ebd. 1793; Panpie, die Kunſt des Bierbrauens, Prag, 2 Thle., 1794—97, 2. Aufl., nebſt 3. Thle., 1821; Derſ., Verſ. einer Grundlehre der Bierbrauerei, ebd. 1797; Kögel, Anweiſ. z. Bierbr., Quedlinb. 1802; Staab, Anweiſ. zu der phyſ.-chem. Kunſt, die Biere aus Malz zu verfertigen ꝛc., Frkf. a. M. 1802; Jordan, Anweiſ. zum Brauen des Weißbiers, Hann. 1792; J. C. G. Weiſe, Der vollkommne Bier- u. Eſſigbrauer ꝛc., ebd. 1804, 2. Aufl. 1822; J. Böniſch, Ueber das Bierbrauen der Engländer ꝛc., Bresl. 1806; K. L. Müller, Anweiſ. zu der Kunſt, mit weit weniger Aufwand als bisher ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen, Gieß. 1807; And. Freeport, Von dem weißen u. braunen engl. Bierbrauen, Hamb. 1808; J. C. Gotthard, Die Kunſt d. Bierbrauens, ebd. 1809, n. Ausg. 1813; S. F. Hermbſtädt, Chem. Grundſätze der Kunſt Bier zu brauen ꝛc., Berl. 1814, n. Aufl. 1819; Derſ., Kleiner Katechismus d. Bierbrauerei, Lpz. 1817; K. Hohmann, Anleit. gutes Bier zu brauen, Würzb. 1818; Munz, das Bierbrauen in ſeinen 2 Hauptzweigen, Malzen u. Gähren, Lpz. 1819, 2. Aufl. Neuſt. 1836; K. W. Schmidt, Lehrb. der ſpec. Bierbrauerei ꝛc., Züllichau 1820; F. Accum, Die Kunſt zu brauen, Hamm 1821; W. Mönch, Bierbrauerei, Sondersh. 1821; Peſchel, Anleit., überall gute Biere zu brauen, Lpz. 1808; Neueſte u. gründl. Methode der Bierbrauerei, Berl. 1834; G. Krauß, Samml. mehrerer wichtiger neuen Angaben u. Erfindungen für jeden Bierbrauer ꝛc., 4. Aufl., Lpz. 1835; Brancken, Handbuch der prakt. Bierbrauerei, deutſch von Hartmann, Quedlinb. 1837; Der prakt. Bierbrauer, Heidelb. 1839; C. H. Schmidt, Grundſätze der Bierbrauerei, Weim. 1838; Servière, Das Ganze der Bierbrauerei, Ilmenau 1826; A. F. Zimmermann, Prakt. Anleit. z. Bierbrauen, Magd. 1840, 1. Th. *(Hm.)*

Biĕren, Dorf im Kr. Kalbe, des preuß. Rgsbzk. Magdeburg; 1500 Ew.

†**Biĕrey** (Gottlieb Benedict), geb. zu Breslau, wo er ſeit 1824 auf 10 Jahr das Theater in Pacht nahm, aber ſchon 1828 die Direction an von Biedenfeld u. Piehl abtrat, 1829 ſein Amt niederlegte, ſich abwechſelnd zu Mainz, Leipzig u. Dresden aufhielt u. 1840 ſt. Seine Compoſitionen ſ. im Hptwerk.

Biĕrflaschen, ſ. u. Flaſche.

***Biĕrgelden (B-gilden)**, im Mittelalter Unfreie in Niederdeutſchland, welche dem Oberherrn od. Richter Bier entrichten mußten. Unrichtig haben Hochdeutſche dies **Bauerngelden** od. **Bauergülten** genannt.

Biĕrgrusch, türk. Münze, ſo v. w. Piaſter.

Biernăcki (Aloyſius Proſper, ſpr. -natzki), geb. 1778 bei Kaliſch, ſtudirte in Frankf. a. d. O. die Landwirthſchaft, gründete eine Muſterwirthſchaft zu **Sulislawice** u. verband mit ihr eine Landwirthſchaftsſchule, war zur Zeit des Großherzgth. Warſchau kurze Zeit Intendant der Krondomänen; 1820 Mitglied des Generalconſuls im Palatinat Kaliſch; proteſtirte mit bei Gelegenheit der Krönung des Kaiſers Nikolaus gegen die ruſſ. Verletzung der polniſchen Conſtitution u. ward 1829 zum 2. Mal in das Generalconſeil gewählt. Beim Ausbruch der poln. Revolution übernahm er den Vorſitz in der Rechnungskammer zu Warſchau, ward 1831 auf kurze Zeit Finanzminiſter u. flüchtete nach dem Falle von Warſchau nach Frankreich. *(Ap.)*

Biernătzki (J. L.), Prediger auf der Hallig, einer Inſelgruppe an der WSeite der dän. Küſte, ſchr. mehrere pietiſt. Novellen, z. B. Wege zum Glauben; Wanderungen auf dem Gebiete der Theologie im Mode-

Digitized by Google

Modekleide der Novelle, Altona 1835; Die Hallig, ebd. 1836, 2. Abth. 1840; Der braune Knabe, od. die Gemeinden in der Zerſtreuung, ebd. 1839, 2 Bde. *(Ap.)*

Biĕrnstiel (Franz Heinr.), geb. zu Raſtadt 1746, Rath des Fürſtbiſchofs von Speier u. Stadtarzt in Bruchſal; ſt. 1791. Schr.: Verſuch die wahre Natur des Kindesmordes ꝛc., Frankf. 1785, 4.; De dysenteria, Mannh. 1786; Actenſt. zur Aufdeckung d. thier. Magnetismus, Marb. 1787; Die Sterblichkeit im Kranken- u. Waiſenhauſe zu Bruchſal, Speier 1789. *(He.)*

Biēsa, Biēse, Fluß, entſpr. öſtl. von Biemark, nimmt unterhalb Kalbe die Aland auf u. fällt nach Vereinigung mit der tauben Aland bei Schwabenburg in die Elbe.

Biēt den Staerk, Bier, ſ. u. Boizenburg.

Bietsch (Biētschin), Stadt, ſo v. w. Biecz.

Biēvre, Flüßchen bei Paris.

Bīgan, Stadt auf Manila. **Bīgar,** Inſel aus dem Mulgrave-Archipel.

Bīgeleben (Kaspar Joſeph v.), geb. 1766 zu Arensberg, ward 1788 Referendar bei der kurköln. Regierung zu Bonn, dann Regierungs- u. Hofkammerath u. Kammeranwalt, 1797 Legationsrath auf dem Congreſſe von Raſtadt, 1802 geh. Rath u. Geſandter auf dem Reichstage zu Regensburg, trat nach dem Aufhören des Kurfürſtenth. Köln in heſſen-darmſtädt. Dienſte als geh. Referendar, ſpäter geh. Rath u. Director der Rentkammer der Prov. Starkenburg, 1810 geadelt u. ſpäter Komthur des Haus- u. Verdienſtordens; 1819 Präſident der Hofkammer der Prov. Starkenburg u. zugleich, jedoch nur auf kurze Zeit, geh. Referendar für die Finanzen im Miniſterium, 1821 Präſident der Regierung der Prov. Starkenburg u. Mitglied des Staatsraths, 1832, in Folge der neuen Organiſation des Verwaltungsweſens, Präſident des Adminiſtrativ-Juſtizhofs. *(Ap.)*

Bigēnis, ſonſt Abacāna, Stadt im Val di Demona (Sicilien).

Bigĕrra (a. Geogr.), Stadt der Baſtitani im tarracon. Spanien, im 2. pun. Krieg mit den Römern verbunden, die ſie auch 214 von der carthag. Belagrung befreiten; jetzt (wohl) Becarra.

Bīget (Anne), ſ. u. Martha.

***Bīgha,** 1) (Troas), Sandſchakat des osman.-aſiat. Ejalets Natolien, dem Kapudan Paſcha unterworfen, am ſchwarzen u. ägäiſchen Meer, gebirgig (Spitzen: Gargara 4700 F., Ida u. a.); Vorgebirg: Janitſcharenkap, Jeniſcheer (Sigeum), mit Dorf gl. N.; Flüſſe: Bighaſu, Mindere, Rhodius; See: Bighaſu; ſchwach bevölkert; war der Schauplatz von Trojas Schickſalen, Xerxes Feldzügen u. a. Außer dem Folg. hier: Arta (Artaki), Stadt auf der Halbinſel Kaputaghi (Kyzikos) im Marmorameer, 8000 Ew., Lepſek an der Dardanellenſtraße, Hafen, ſonſt Lampſacus; Gavri, Inſel, ſonſt Kolydnä, Eski Stambol, Dorf, Ruinen von Alexandria Troas, am ägäiſchen Meer. 2) (bei den Byzantinern Pega), Stadt in demſelben am Bighaſu, Sitz eines Statthalters; hier 1288 Niederlage der Tataren durch Sultan Ali Eddin III.; dann eroberte es Orkhan; ſpäter kam es wieder in die Hände der Almogabaren, 1633 eroberte es Murad I. wieder. *(Wr. u. Lb.)*

Bigh-Bärren, Fluß in Kentucky. **B-Black,** Nebenfluß des Miſſiſſippi. **B-bush,** Fluß in Pennſylvanien. **Bighorn,** Fluß in Miſſouri. **B. Sändy,** Nebenfluß des Ohio in Kentucky u. Virginien.

Bignēts (fr. Beignets), Mehlſpeiſen verſchiedner Art: **a)** B. von Reismehl mit Eiern, Milch, Rahm u. Zucker zuſammengerührt, in Klöße geformt u. in Schmalz gelbbraun gebacken; man kann ſie auch mit Eingemachtem füllen u. beſtreut ſie ſpäter trocken mit Zucker od. gibt ſie mit Rahm- od. Obſtſauce; **b)** B. von Aepfeln, indem dieſelben geſchält u. in dünne Scheiben geſchnitten werden, dann in eine Sauce von Bier, feinem Mehl, Franzbranntwein u. Eiweißſchaum getaucht, gelbbraun in Butter gebacken, mit Zucker beſtreut, glacirt u. warm angerichtet; **c)** B. von Quark, mit kleinen Roſinen, geſtoßnen Mandeln, Zucker, Zimmt, Citronenſchale, in Mehlklöße geformt u. in Schmalz gebacken, ſpäter mit Zimmt u. Zucker beſtreut; **d)** B. mit Schinken, der mit Reis, Bouillon, Wurzeln u. Zwiebeln gekocht, dann herausgenommen, zerſchnitten u. mit Muscaten, Parmeſankäſe u. Salz unter den Reis gerührt, in kleine Würſte geformt, in Mehl umgewandt u. in Schmalz gebacken; das Eſſen geſchieht warm. *(Hm.)*

† **Bīgnon** (ſpr. Binjong), **1)** (Jérome), ſ. im Hptwerk B. 2). **2)** (Jean Paul), ſ. B. 5) ebd. **3)** (Louis Edouard, Baron de B.), geb. zu Meilleraye bei Rouen 1762. Vgl. B. 6) ebd. 1813 nach dem Rückzug der Franzoſen aus Polen ging er nach Dresden mit Poniatowsky durch die öſtr. Staaten, war mit auf dem Congreß zu Prag u. wurde, zurückgekehrt, nach der Schlacht von Leipzig in Dresden gefangen, jedoch entlaſſen, lebte während der 1. Reſtauration auf dem Lande. Als Miniſter der auswärt. Angelegenheiten unterzeichnete er die 2. Capitulation von Paris; ſeit 1831 ſprach er ſtets für die Polen, ſt. Auf. 1841. Schr.: Le système adoptiv par le directoire relativement à la républ. cisalpine, Paris 1799; Les cabinets et les peuples, ebd. 1823, u. m. a. Napoleon beauftragte ihn in ſeinem Teſtament, die Geſchichte der franz. Diplomatie ſeit dem 18. Brümaire zu beſchreiben, u. er iſt damit bis zum Frieden von Tilſit gekommen. *(Lt. u. Pr.)*

Bigod (Biogr.), ſ. u. Norfolk.

† **Bi-**

Digitized by Google

†**Bigörre,** [1]**1)** Grafſchaft, ſ. im Hptwerk. [2]**2)** (Geſch.). Die Grafſchaft B., begrenzt im N. von Armagnac, im S. von den Pyrenäen, im O. von Nebouzan u. Aſtarac, im W. von Bearn, wurde in älteſter Zeit von dem aquitaniſchen Volk der Bigerriones od. Begerri bewohnt, welche Pelzkleider trugen, wie noch die Bewohner von B., welche ſie jetzt Marlota nennen. Die Hauptſtadt Turba (j. Tarbes) hatte ein Schloß Bigorra, woher der Name der Grafſchaft kam. Unter den **röm. Kaiſern** gehörte das Land zu Novempopulania. [1b] Von den Römern eroberten es die **WGothen,** dann die **Franken;** Ludwig der Fromme gab B. um 820 an Donatus Lupus, Herzog von Gascogne; 845 war Bernhard Graf, 947 Raymond, 983 deſſen Sohn Garcia Arnold I., 1009 Ludwig, deſſen Nachfolger Garcia Arnold II. 1036 ſt.; da er keine Kinder hatte, ſo folgte ihm ſein Schwager [3c] Bernhard Roger, Graf von Carcaſſonne u. Foix in B.; 1038 wurde ſein Sohn Bernhard I. Graf von B.; dieſer unterwarf 1062 die Grafſchaft dem Schutze der St. Maria zu Puy gegen das Verſprechen einer jährl. Rente, u. die Kirche zu Puy prätendirte deshalb die Herrſchaft über B. 1064 ſt. Bernhard I., ihm folgte um 1065 ſein Sohn [4] Raymond I. von ſeiner erſten Gemahlin Clementine, nach deſſen Tode 1085 Beatrix I., Bernhards Tochter von ſeiner 2. Gemahlin Henriette, die mit Graf Centull IV. v. Bearn (ſ. d. [1]) vermählt war. Nach Centulls Tode 1088 reg. Beatrix noch bis 1096, wo ſie ſt. u. ihr Sohn [5] Bernhard II. folgte; nach deſſen Tode 1113 (n. And. 1020) ward ſein Bruder Centull II., ein kriegeriſcher u. tapfrer Mann, Graf; 1122 huldigte er wegen B. dem **Könige v. Aragonien** u. erhielt Rode am Xalon u. die Hälfte von Tarakon. Er ſt. um 1127; ihm folgte ſeine Tochter [6] Beatrix II., ſeit 1118 vermählt mit Peter, Vicomte von Marſan, nach deſſen Tode 1163 ihr gemeinſchaftlicher Sohn Centull III. (Peter Centull) Graf v. B. u. Vicomte v. Marſan ward, u. von ſeinem Schwiegervater Kön. Alfons v. Aragonien noch das Thal Aran u. die Herrſchaft Borderas erhielt. Ihm folgte ſeine Tochter [7] Beatrix III. (od. Stephanie), welche erſt mit Peter, Vicomte v. Dax, dann mit Graf Bernhard IV. v. Comminges vermählt war; von Letzterem ward ſie geſchieden, hatte aber eine Tochter [8] Petronilla von ihm, die nach ihrem Tode 1190 unter der Vormundſchaft des Königs Alfons v. Aragonien folgte u. 1196 den Vicomte Gaſton VI. v. Bearn heirathete, nachdem derſelbe ſchon 1192 mit ihr verlobt worden war u. den Titel als Graf v. B. erhalten hatte; 1215 ſt. Gaſton u. nun heirathete Petronilla den Guido v. Montfort; die älteſte ihrer Töchter von Guido, Alice, vermählte ſich mit Jourdan III. v. Chabannois u. deren Sohn, [9] Eskivat v. Chabannois, ward nach ſeiner Großmutter Petronilla Tode 1251 Graf, doch wurde ihm die Grafſchaft von Mathe, einer Tochter aus Petronillas 5. Ehe u. Gem. Gaſtons VII. v. Bearn, ſtreitig gemacht; es entſtand ein Krieg; Eskivat begab ſich 1254 unter **engl.** Schutz; 1256 ward Friede geſchloſſen u. Eskivat trat Marſan u. den untern Theil von B. (Rivière basse) an Bearn ab. 1257 erbte Eskivat nach dem Tode des Grafen Royer v. Pailhas die Vicomté Conſerans; er ſt. 1283; u. 1284 wollte ihm ſeine Schweſter [10] Lora, Vicomteſſe v. Turenne, folgen, aber Gaſtons VII. Tochter Conſtanze wurde Erbin. Als darauf von vielen Seiten her B. prätendirt ward, nahm es 1292 Philipp d. Schöne v. **Frankreich** einſtweilen in Verwahrung. Seine Gemahlin Johanna gab auch Rechte auf B. vor u. nahm es von der Kirche zu Puy (ſ. ob. [1]) in Lehn. [11] Philipp ertheilte ſeinem 3. Sohne Karl den Titel als Graf v. B. 1368 gab Eduard III., als Herzog von Guyenne, B. an Johann II., Herrn v. Grailli; dieſem ward es aber von Karl V. v. Frankreich wieder genommen, welcher es dem Grafen v. Armagnac gab, aber 1374 gegen andres Land wieder von ihm eintauſchte. [12] Karl VI. gab es 1389 Gaſton Phöbus, Grafen v. Foix, einem Nachkommen Gaſtons VII. v. Bearn (ſ. ob. [9]), doch erſt 1425, wo Johanna v. Grailli den Beſchlag auf B. aufhob, kam Gaſton in den Beſitz B.s, u. nun hatte B. die Schickſale v. Bearn; 1484 kamen beide Grafſchaften durch Heirath an das Haus Albret u. 1607 wurden ſie mit der **Krone Frankreich** vereinigt. *(Lb.)*

Bigōt de Prēamenēū (ſpr. Bigohd' Pream'nöh, Felix Julien Jean, Graf B. de P.), geb. in der Bretagne um 1750; war beim Ausbruch der Revolution Parlamentsadvocat, ward 1790 Richter des 4. Arrondiſſements von Paris, war ſehr thätig für die Einführung der Jury, zog ſich während der Schreckensregierung ins Privatleben zurück u. trat erſt nach dem 18. Brumaire wieder auf als Commiſſär der Conſularregierung beim Caſſationstribunal, ward Mitglied des Staatsraths u. ſeit Septbr. 1802 Präſident der geſetzgebenden Section deſſelben. Später zum Reichsgrafen u. Großoffizier der Ehrenlegion ernannt, kam er an Portalis Stelle ins Miniſterium des Cultus, u. folgte 1814 der Kaiſerin nach Blois. Während der erſten Reſtauration Generaldirector im Miniſterium des Cultus ernannte ihn Napoleon in den 100 Tagen zum Pair. Er ſt., ſeit der 2. Reſtauration ohne öffentl. Anſtellung, 1826. Mit Tronchet, Portalis u. Maleville redigirte er den Code Napoléon. *(Jb.)*

•**Bihacz,** Stadt im bosniſchen Sandſchak Kroatien, auf einer Inſel in der Unna; früher Schloß, dann Stadt der europ. Türkei, ſtarke Feſtung, durch Bela IV. befeſtigt; Sitz der alten kroatiſchen Könige; 1592 von

Ha-

Digitized by Google

Haſan, Statthalter von Bosnien, erobert; 1697 vom General Auersperg vergebens 1 Monat belagert.

† **Bihar,** 1) Geſpannſch. in Ungarn, ſ. 458,000 Ew. 2) (**Bihor**), Marktfl. hier, war ſonſt Feſtung. Hier noch Berettyo-Ujfalu, Marktfl., 5000 Ew.; St. Margaretha, am Berettyo, 2 Kirchen, Weinbau.

Bijaghur (Geogr.), ſo v. w. Bejaghur.

Bijoux-Almanach, ſ. Taſchenbuch, Bd. XXII. S. 605 a.

Bijuroth (jüd. Ant.), ſ. u. Tempel, Bd. XXII. S. 713 b.

Bikephalium (v. lat. u. gr., Doppelkopf), 1) Balg- od. ähnliche Geſchwulſt am Kopfe, gleichſam einen 2. Kopf bildend; 2) Mißgeburt mit doppeltem Kopfe; 3) neugebornes Kind mit ſtarkem Vorkopf; 4) ſo v. w. Kopfblutgeſchwulſt der Neugebornen.

Bikling (Waarenk.), ſo v. w. Böckling.

Bikszed, Dorf in der ſzathmarer Geſpannſchaft Ungarns, mit Sauerbrunnen.

Bila (landecker u. große B.), Flüſſe, ſ. u. Neiße 6) im Hptwerk.

Bilack, Inſel, ſo v. w. Philä 3), wo im Hptwerk falſch 2) ſteht.

Bilbäer, Volksſtamm auf den weſtl. Grenzgebirgen Perſiens in Kurdiſtan.

† **Bilbao** (ſpr. Wilwao), 1) u. 2) ſ. im Hauptwerk. Von dem Dorfe Olavijaja aus werden die Waaren auf kleinern Schiffen aus dem Hafen bei Portugalete nach B. gebracht. 3) (Geſch.). B. wurde 1300 n. Chr. von Diego Lopez de Haro an die Stelle des Amanum portus (n. And. Flaviobrigas) der Alten gebaut, der Name, urſprüngl. Belvao, bedeutet auf biskayiſch ſchöne Furth. Die Stadt erhob ſich bald durch die günſtige Lage, durch Wallfiſchfang in der Bai von Biscaya u. durch die Fueros, an den es als biscayiſche Stadt Theil nahm. Es litt in den innern Kriegen Spaniens nur wenig, in den mit Frankreich mehr; ſo wurde es nach der Schlacht von Ormea den 17. Juli 1795 u. auch 1808 von den Franzoſen beſetzt u. den ganzen Krieg 1808—13 hindurch behauptet. 1835 ward es durch die Karliſten unter Zumalacarreguy belagert, hielt ſich aber tapfer, ſo daß dieſe abziehen mußten. Nun wurde es u. Portugalete der Mittelpunkt der engl. Hülfe im Karliſtenkrieg. *(Wr. u. Pr.)*

† **Bilbilis** (a. Geogr.), 1) Augusta B., Stadt, ſ. im Hptwerk; j. Baubola bei Calatayud, n. And. Xalon. 2) (Salo), Fluß, ſtrömte an B. 1) vorbei, ſein Waſſer gab dem Eiſen eine ausgezeichnete Härte.

Bilderbeck (Ludw. Franz, Frhr. v.). Schr. ferner: Sein u. Schein, Aachen u. Lpz. 1829, 4 Bde.; Das Specialgericht od. Frankreich im J. 1815, ebd. 1832, 2 Thle.; Das Höckermännchen, ebd. 1830, 2 Bde.; Le nouv. Paris ou les malices de 3 femmes, Gotha 1780; Ludolphs Lehrjahre, Lpz. 1804, 3 Thle.; Jonathan, ein Familiengemälde, Aachen 1827, 2 Bde.; Der Grünrock, ebd. 1823, 2 Thle.; Cyane, ou les jeux du destin, Neuwied u. Lpz. 1809; Die Brüder, ebend. 1804, 4 Bde.; Alexander, Offenb. 1800; Lenzheims Jugend, Heidelb. 1794, 2 Thle. ꝛc. *(Hm.)*

Bilderdijk (ſpr. -deik), 1) (Willem). Er ſchr. mehrere Dramen; Ondergang der eersten Waerld. Auch hinterließ er eine Geſchichte der Niederlande, von der Prof. Tydemann zu Leyden den 1. Band herausgab. 2) (Katharina), ſ. im Hptwerk.

Bilderconversations-Lexikon, ſ. u. Converſations-Lexikon.

† **Bildgiesserkunst.** Zuſatz zu dem Art. im Hptw. am Schluß deſſelben, Bd. IV. S. 513 b.: Die Uebelſtände der Wachsmanier beim Bildgießen, daß z. B. oft Wachs unaufgelöſt zurückbleibt ꝛc., haben ſchon in alten Zeiten zu einer zweiten Manier geleitet, deren man ſich, der größern Sicherheit wegen, faſt allgemein jetzt bedient. In die von Sand und Lehm über dem Gypsmodell gemachten Formſtücke werden weiche Thonplättchen, von der Stärke des beabſichtigten Erzguſſes, genau eingedrückt; die Formſtücke mit dieſem Inhalt ſodann zuſammengeſetzt u. das Innere mit einer Erdmaſſe, die im Brennen verhärtet, ausgefüllt. Nachdem alles getrocknet, werden die Formtheile auseinander, die Thonplatten von dem innern Kern ab- u. ganz herausgenommen. Indem hierauf die Form wieder über den Kern gepaßt wird, entſteht zwiſchen beiden der leere Raum, den bisher die Thonplatten anfüllten u. den das Erz einzunehmen beſtimmt iſt. Das übrige Verfahren gleicht dem beſchriebenen. Vergl. Galvanoplaſtik. Die Vorbereitung zu einem großen Gußbild dauert bisweilen länger als ein Jahr. Zuletzt folgt nun noch das Ciſeliren, wo die Unebenheiten, Gußnähte u. Gußfehler weggenommen u. bei feinern Partien, wie Haare od. dgl., mit dem Grabſtichel u. Meißel nachgeholfen wird.

***Bildung,** [1a] 1) Geſtaltung eines vorher rohen, ungeformten Dinges. 2) (Pädag.), [1b] Naturgemäße Entwicklung u. Vervollkommnung der geſammten Anlagen u. Kräfte des Menſchen. Sie muß beſ. in der Jugend bewirkt werden, weil da der Menſch am bildungsfähigſten iſt, u. die Erreichung der höchſten B., harmoniſche Ausbildung des ganzen Menſchen, iſt Zweck der Erziehung. [2] Die B. iſt entw. körperlich od. geiſtig. Die geiſtige B. iſt den 3 Hauptvermögen der Seele gemäß: a) intellectuell d. h. planmäßige Einwirkung auf die Bildung der Kräfte, die zum Erkenntnißvermögen gerechnet werden; [3] b) äſthetiſch, die das Gefühlsvermögen umfaßt; c) moraliſch, die ſich auf die Geſinnungen u. Triebe bezieht. In allen dieſen Beziehungen iſt ſie entw. eine formale B., die anregt, übt u. leitet, od. eine materielle, die mittheilt, belehrt u. anweiſt.

Digitized by Google

Die erſte u. vielfachſte B. als Grundlage aller ſpätern Unterweiſung, heißt Elementar-B. *Iſt die B. verkehrt angewandt u. eine falſche geworden, ſo heißt ſie Verbildung, überſchreitet ſie die Verhältniſſe, Stellung u. Beſtimmung des Menſchen, u. iſt ſie dabei ſeicht u. flach, ſo heißt ſie Ueberbildung. *(Sk.)*

Bildungssaft, ſo v. w. Pflanzenſaft.

Bilcamiten (Kirchengeſch.), ſ. Nikolaiten.

Bilezay, Flecken im Dep. des deux Sèvres mit ſaliniſch-erdigen Schwefelquellen von 19—20° R.

†**Bilfinger**, **1)** Familie u. **2)** (Georg Bernh.), ſ. im Hptwerk. **3)** (Chriſtian Ludwig), Arzt, geb. 1736 zu Sielmingen, ſt. 1803 als Stadtarzt in Isny; ſchr.: De tetano, Lindau 1763, 4.

†**Biliner Säuerbrunnen**, aus Granit, Baſalt u. and. vulkan. Mineralien enthaltendem Boden entſpringend. Es gibt 4 Quellen, die Joſephs- u. Karolinenquelle, als die hauptſächlichſten, die Quelle in dem Gewölbe u. die Gemeinquelle. — Krankheiten der Urinwerkzeuge, Verſchleimungen der Bruſt, des Unterleibs u. Fehler der Menſtruation finden durch das Trinken deſſelben allein od. mit Milch, Heilung.

Bilüge (a. Geſch.), ſ. u. Tataren, Bd. XXII. S. 619 b.

Bill (engl.), **1)** ſ. im Hptwerk. **2) B. of complaint, of indictment**, Klagſchrift. **3) B. of divorce**, Scheidungsklage. **4) B. in equity**, Klage in Billigkeitsgerichten. **5) B. of exceptions** (ſpr. B. of exſepſch'ns), eine Beſchwerdeſchrift der Partei wider den Ausſpruch des Richters, über, gegen die Statthaftigkeit der Zeugen erhobene Einreden, deren richtige Darſtellung des Hergangs der Richter durch Beiſetzung ſeines Siegels bezeugt, worauf über dieſe Art von Berufung im nächſten höhren Gericht erkannt wird. **6) B. of exchange** (ſpr. B. of exſchändſch), ſo v. w. Wechſelbrief. **7) B. of interpleader**, Ausmittelungsgeſuch eines Dritten der nicht weiß, welcher von beiden Parteien er etwas ſchuldet, aber vor Beendigung des Proceſſes ſicher zahlen will. Gewöhnlich wird dann das Geld gerichtlich niedergelegt für die obſiegende Partei. **8) B. of lading** (ſpr. B. of leding), Connaiſſement, Frachtbrief. **9) B. of Middlesex**, eine von der in Middleſex reſidirenden königl. Bank erlaſſene Ladung, wodurch dem Scheriff von Middleſex die Verhaftung des Angeklagten befohlen wird (capias). **10) B. of parcels** (ſpr. B. of pärß'ls), Factur. **11) B. in parliament** (ſpr. B. of parrliment), Geſetzentwurf. **12) B. of privilege** (ſpr. B. of priwwiledſch), Verhaftungsbefehl gegen Gerichtsperſonen u. Anwälte, die für ſtets perſönlich im Gericht gegenwärtig u. daher vor Verhaftung ſicher angenommen werden. **13) B. of rights** (ſpr. B. of reiths), die den Prinzen u. Prinzeſſin v. Oranien den 13. Febr. 1688 vom Parliament überreichte, von ihnen als König u. Königin beſtätigte Erklärung über die wahren, alten u. unzweifelhaften Rechte des Volks. **14) B. of store** (ſpr. B. of ſtohr), Proviantſchein. *(Bs. j.)*

Billarderieae, ſ. Veilchengewächſe.

Billaros, griech. Mathematiker, fertigte eine künſtliche Sphäre, welche zu Sinope aufbewahrt wurde u. welche Lucullus aus dieſer Stadt nach Rom ſchaffen ließ.

***Billaud-Varennes** (ſpr. Billoh-Warenn), geb. 1760 bei Rochelle, kam 1785 als Parlamentsadvocat nach Paris; zeichnete ſich beim Ausbruche der Revolution durch einige heftige Parteiſchriften aus, wurde Jakobiner, als welcher er Anfangs ſich ziemlich gemäßigt ausſprach, aber nach dem 10. Aug. wild u. blutdürſtig ward. Als die Bergpartei u. die Girondiſten ſich bildeten, erklärte er ſich für die blutigſten Maßregeln u. für Erſtre. Er predigte den Königen u. Monarchien den Untergang u. verlangte die Hinrichtung Ludwig XVI. binnen 24 Stunden. Nach den Dep. Ille u. Vilaine geſchickt, wüthete er gegen die Vendée. Zurückgekehrt klagte er viele, u. a. Cuſtine, Houchard, Lanjuinais an, u. veranlaßte auch, daß die Girondiſten vor Gericht geſtellt wurden. Selbſt von Danton u. Robespierre trennte er ſich, indem er Erſtern für einen Royaliſten, Letztern für einen nach der Dictatur Strebenden erklärte, u. war einer der Erſten, die am 9. Thermidor gegen Robespierre ſprachen; 6 Tage darauf gab er ſeine Entlaſſung aus dem Comité des öffentl. Wohls. Als Conventsmitglied hielt er ſich aber bis 1795, ward aber dann mit Collot d'Herbois, Barrère u. Vadier zur Deportation nach Guiana verurtheilt, es ſcheint aber, daß er in Cayenne entkam, wenigſtens lebte er nun, wie es heißt, auf St. Domingo, von einer Penſion, die der Präſident Pethion ihm bewilligt hatte. Vgl. Revolution, Franzöſiſche. *(Pr.)*

Billbergia (B. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Narziſſenſchwertel, Gr. Bromelieae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Biller, **1)** (Albrecht), ſt. 1720; **2)** (Lor.), ſt. 1709 u. **3)** (Ludw.), ſt. 1732, drei Brüder, ſehr geſchickte Silberarbeiter zu Augsburg; **4)** (Joh. Ludw.), Sohn des Vor., Goldſchmied daſ., fertigte eine große Vaſe für den berl. Hof; das große bair. goldne Service mit der Geſchichte der Wittelsbacher, ein prächtiges Service als Geſchenk des Kaiſer Karls VI. an den Sultan u. m. a. Er ſt. 1746. *(Jb.)*

†**Billet** (fr., ſpr. Billjet, Hdlsgw.), Schuldſcheine über Waaren od. Geld, das empfangen wurde; ſie haben in manchen Ländern Wechſelkraft, z. B. in Frankreich, in Preußen mit einigen Modificationen.

Bil-

Digitized by Google

Billicānus, ſo v. w. Gerlach (Theob.).

† **Billigkeit** (Aequitas), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Rechtsw.), Ausgleichung der Folgen des ſtrengen Rechts mit den natürlichen Gerechtigkeitsgefühlen, im Gegenſatz des ſtarren formalen Rechts (jus). Im röm. Rechte galt die B. als ein Theil des Civilrechts, u. wurde durch das jus honorarium ausgebildet. Der Richter darf zu Durchführung der bei der Rechtsanwendung **a)** den Buchſtaben des Geſetzes da verlaſſen, wo derſelbe mit deſſen Zweck u. dem vorliegenden Falle in wahrem Widerſpruche ſteht; **b)** muß er auf die Geſinnung des Handelnden bei Beurtheilung ſeiner Handlungen ſehen, u. dadurch der Chikane u. Unredlichkeit unter der Form des Rechts vorbeugen; **c)** darf er Klagen, Einreden u. Wiedereinſetzungen geſtatten, um offenbares Unrecht abzuwenden. Bei dieſem Allen darf aber das Recht Dritter nicht verletzt, ein auch hartes Geſetz nicht willkürlich abgeändert, nicht nach Gründen der Geſetzgebungspolitik geurtheilt, unvollkommne (Liebespflichten) nicht zu Rechtspflichten erhoben, am wenigſten der Richter durch ſein Gefühl (aequ. cerebrina), ſondern nur durch reifliches Ermeſſen beſtimmt werden. In England findet die B. juriſt. Sinne keine Anwendung in den Gerichten, ſondern nur im moraliſchen, ſ. Billigkeitsgericht. Im Strafverfahren werden **B.s-gründe** vorzügl. bei Begnadigungsgeſuchen berückſichtigt, vgl. Schilling De aequitatis notione, Lpz. 1835. *(Bs. j.)*

Billigkeit (Aequitas), von den Alten allegoriſch dargeſtellt, als Weib, in der Linken eine Lanze, in der Rechten eine Wage, zu den Füßen eine Schlange oder ein Rad.

Billigkeitsgericht (engl. Court of equity), die eine Hauptform engl. Gerichtshöfe, welche gleich der andern, dem ordentl. Gericht (Court of law), nach der Rechtsſatzung u. Billigkeit richtet, allein davon in der Art der Beweismittel, des Beweisverfahrens u. der Hülfe verſchieden iſt. Auch gehören einige Klagen ausſchließend vor dieſelben. Ein B. kann den Beweis auf den Eid des Beklagten u. auf auswärts abgehörte Zeugen ſtellen. *(Bs. j.)*

Billingham, Mörder Percevals (ſ. d).

Bill of divōrce, rights etc. (engl. Staatsw.), ſ. u. Bill.

Billōtia (B. *Colla)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Gr. Melaleuceae *Rchnb.*, 1. Ord., 12 Kl. *L.*

Billroth (Joh. Guſt. Friedr.), geb. 1808 zu Lübeck, habilitirte ſich 1830 in Leipzig, ward 1834 außerordentl. Prof. der Philoſ. in Halle, ſt. 1836. Schr.: Beiträge zur wiſſenſchaftl. Kritik der herrſchenden Theologie, Lpz. 1831; Commentar zu den Briefen des Apoſtels Paulus an die Korinther, ebd. 1833; Lateiniſche Syntax, ebd. 1832; Latein. Schulgrammatik, ebd. 1834, 2. Aufl. von Ellendt 1838; Vorleſ. über Religionsphiloſ., herausgeg. von Erdmann, Lpz. 1837. *(Ap.)*

Bilowes (Geogr.), ſo v. w. Wagſtadt.

Bilsenmücke, ſo v. w. Bilſenkrautfliege.

† **Bilstein, 1)** ſonſt Kreis im preuß. Rgsbzk. Arnsberg, j. Olpe. **2)—4)** ſ. im Hptwerk.

Bilwiz (deutſch. Myth.), Genius von elfiſcher Natur, hauſte in Bergen, ſein Geſchoß ward gefürchtet, er verwirrte u. verfitzte die Haare. Im Alterthum ſcheint B. für ein Weſen guter Natur gegolten zu haben; ſpäter aber machte der Volksglaube ein Schrecken erregendes, feindliches, ſchädliches daraus, meiſt in weiblicher Geſtalt, als böſe Zauberin u. Hexe, gedacht. *(Lb.)*

† **Bimaīden.** Zu B. vgl. Aegypten (Geſch.) ꝛc.

Bimārestan, ſ. Aegypten (Geſch.) ꝛc.

† **Bimsstein (Bims**, lat. pumex). Zuſatz an den Schluß des Art. im Hauptwerk. Auch künſtlichen B. bereitet man, indem man Quarzſand und thon- od. kalkhaltigen Sand zuerſt einzeln brennt u. dann mit gebranntem gepochtem Thon vermengt, u. das Ganze zu feinem Pulver mahlt u. ohne allen Zuſatz in thönernen Kapſeln im Brennofen brennt; hierdurch ſchmilzt das Pulver etwas u. es bildet ſich ein rauher, harter, poröſer Körper, der wie der wirkl. B. zu brauchen iſt. *(Hm.)*

Bimssteinartige Zēllen, ſ. u. Zellenkoralle (Zool.).

Bimssteinbreccie (B. conglomeräte), ſ. u. Conglomerate.

Binarhissar (d. i. Quellenſchloß), Stadt in der europ. Türkei, zwiſchen Adrianopel u. dem ſchwarzen Meere; hier die 38 Quellen des Tearos, an denen Darios, gegen die Scythen ziehend, ein Denkmal aufrichtete; um 1370 von Murad I. erobert.

Bindekraft (Phyſ.), ſo v. w. Anziehungskraft.

Binder, 1) (Sebaſtian), geb. 1800 im Oeſtreich., ging zum Theater an der Wien, ſpäter an das Kärnthnerthortheater, als 1. Tenoriſt an das Ständetheater zu Prag, u. wieder nach Wien zur großen Oper. Milde u. Lieblichkeit der Stimme zeichneten ihn beſ. aus. Jetzt iſt er nach Abnahme der Stimme Geſanglehrer zu Wien. **2)** (Madame, geb. Meyer), geb. 1805 zu Schleswig, folgte ihrer Mutter, die Hofſchauſpielerin war, nach Dresden u. bildete ſich hier u. in Leipzig nach der Händel-Schütz, Bethmann u. Wolff, betrat ſehr jung die Bühne in Petersburg u. Reval unter Kotzebue u. excellirte in den erſten ſentimentalen Liebhaber- u. ſentimental tragiſchen Partien, heirathete einen Herrn von der Klogen, fand auf mehreren Kunſtreiſen großen Beifall, ging nach Dresden, 1824 nach Prag, wo ſie den Vorigen heirathete; noch jetzt macht ſie in Rollen junger, koketter Frauen

Epo-

Digitized by Google

Epoche. (*Pr.* u. *Sp.*)

Binderstein (Geogr.), ſ. München n.

Bindestrich, der Strich (-) mit dem man 2 Ein Wort bildende Wörter verbindet, z. B. Wörter-buch, Zeit-lauf, vgl. Hyphen. Sind ſtatt eines Strichs 2 vorhanden (=), ſo heißt es Bindezeichen; es wird auch zur Theilung eines Worts, welches nicht in Eine Zeile kommt, gebraucht; der Buchdrucker nennt letztres Zeichen Divis.

Bindholz, beſ. Weiden, zum Anbinbinden der Bäume, Binden der Faſchinen u. Flechtwerk.

Bindōcci, ital. Improviſator, bereiſete 1833 mit Beifall Deutſchland.

†**Bindrabund**, Ort, ſ. u. Agra.

Bindsel (Schiffb.), kurze Leine, womit das loſe Ende des Wandtaues an das Schiff ſelbſt befeſtigt wird.

Bindspeck, Metall, ſo v. w. Pinchbeck.

Binectāria (B. *Forsk.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Gr. Sapoteae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.*

Bing (Biogr.), ſo v. w. Byng.

***Binge** (Bergb.), die durch das Zuſammenbrechen alter Grubenbaue, meiſt der Schachte, über Tage entſtehende trichterförmige Vertiefung.

Bingeh, Stadt bei Saigon im hinterind. Reich Annam, neue u. nach europ. Art angelegte ſtarke Feſtung.

†**Bingen**, **1)** Kreis, ſ. 10,000 Ew. **2)** Stadt, ſ. 4500 Ew. — Bei B. liegt noch der Rochusberg, an deſſen Abhang die Klopp angebaut iſt, u. ½ Stunde davon die Rochuscapelle, welche Goethe mit dem Altarbild des St. Rochus ſchmückte u. wohin eine Wallfahrt geht; jenſeit des Rochusbergs hat B. ſchöne Ausſichten auf die Roſſel u. den Niederwald (ſ. d.), jenſeit der Nahe liegt auch der Ruppertsberg, nach Pfalzgr. Ruprecht I. benannt. **3)** (Geſch.). Das alte Bingium od. Vincum war eine Stadt der Vangiones u. gehörte zum belgiſchen Gallien. Die Römer hatten ſchon eine ſteinerne Brücke über die Nahe (die jetzige iſt jedoch weit ſpätern Urſprungs), legten ein Caſtell hier an, das ſpäter während der Völkerwandrung zerſtört, auf deſſen Ruinen aber im Mittelalter die Burg **Klopp** erbaut wurde, deren Hauptthurm den Namen Druſusthurm führt. In dem Klopp wurde Kaiſer Heinrich IV. 1105 von ſeinem Sohne gefangen gehalten; 1350 belagerte ihn König Albrecht vergebens, u. er erhielt daher den Namen das unüberwindliche Haus Klopp. 1350, bei der Fehde mit dem Erzbiſchof Gerlach von Mainz, ſprang der gefangne Kuno von Falkenſtein den hohen Felſen herab u. befreite ſich ſo. In B. 1621 Vergleich zwiſchen Kaiſer Ferdinand II. u. Landgraf Moritz von Heſſen, worin Letztrer der proteſtant. Union u. beſ. dem Verein mit Kurfürſt Friedrich von der Pfalz entſagte. 1639 eroberte Herzog Bernhard von Weimar, 1640 die Kaiſerlichen, 1644 die Franzoſen das Schloß. 1689 wurde die Burg u. Stadt von den Franzoſen zerſtört, zwar ſpäter wieder wohnlich gemacht, aber 1713 von der mainzer Beſatzung verlaſſen, die Brunnen verſchüttet u. die Burg verfiel zur Ruine. B. wird auch als der Ort genannt, wo der Nibelungenhort im Rhein verborgen liegt. **4)** Marktfl. im Fürſtenth. Hohenzollern-Sigmaringen, an der Lauchart, 1100 Ew.; dabei Schloß Hornſtein, Zucht- u. Arbeitshaus. (*Wr.* u. *Pr.*)

Bingh, Bing-Bing, ſo v. w. Kaiſerthee.

Binh, Gewicht, ſ. u. Annam n.

***Binh-Tuām**, Provinz, ſ. Cochinchina g).

Binkelweizen (Landw.), ſo v. w. Kretiſcher Weizen.

Binnenhandel, Handel im Innern des Landes, im Gegenſatz des äußern Handels.

Binnenschifffahrt, Schifffahrt im Innern des Landes auf **B-gewässern**, Seen, Flüſſen u. Kanälen, der ungleich größern Schifffahrt auf dem Meer entgegengeſetzt.

Binnenschläge, ſ. u. Feldwirthſchaft.

Binnenzaungerichte, ſ. Zaungerichte.

Binnenzölle, ſ. u. Zoll B.

Binōthris (a. Geſch.), ſo v. w. Biophis.

†**Binsen**, **1)** ſ. im Hauptwerk. **2)** (Stengelſtengler), 5. Zunft der Klaſſe Stengler (ſ. d.) des Okenſchen Pflanzenſyſtems; grasartige Pflanzen, meiſt mit Spelzen, 3zähligen Blumen u. Kapſeln.

Binsenafterblattlaus (Livia juncorum), Art der Afterblattläuſe, verdirbt die Binſen.

Binsentauben, ſo v. w. Bindentauben.

Bint den Kerl, Name einer Bierſorte in Boitzenburg.

Binterim (Anton Joſeph), Pfarrer zu Bilk u. der Vorſtadt Düſſeldorf, 1838 wegen Tadels, den er über die Landesgeſetze bezüglich der gemiſchten Ehen in ſeinen Predigen ausgeſprochen hatte, in die kölner Streitigkeit verwickelt, zu 6monatl. Feſtungsſtrafe verurtheilt, welche er in Weſel abſaß, im Auguſt 1839 freigelaſſen u. wieder in ſein Amt eingeſetzt.

Binthēon, Prov., ſ. Cochinchina g)

Binūbus (lat.), der zum 2. Male Verheirathete.

Binzer (Auguſt v.), geb. 1793 in Kiel, Sohn eines dän. Generals, wurde gegen ſeine Neigung nach dem Wunſch eines Schwagers Kaufmann, u. reiſte von 1812 bis 1815 in commerciellen Zwecken in Schweden, Preußen, NDeutſchland, Dänemark, Niederlanden u. England; ſtud. darauf erſt in Kiel u. von 1818 an in Jena; ging dann nach Altenburg u. übernahm dort die Redaction des größten Theils des 1. Bds. des encyclopäd. Wör-

Digitized by Google

Wörterbuchs (unſres Univerſal-Lexikons 1. Aufl.), lebte dann in Glücksburg, Flensburg, u. ſeit 1831 in Nienſtädten u. in Neumühlen bei Altona, wo er eine Zeitlang ein Erziehungsinſtitut leitete; ging 1834 nach Leipzig u. übernahm die Redaction der Zeitung f. d. eleg. Welt u. des Buchhändler-Börſenblatts, 1835 aber nach Köln, um ſeinem Schwager C. C. Becker bei der Redaction des von dieſem begründeten Allg. Organs für Handel u. Gewerbe behülfl. zu ſein, u. führt nach deſſen Tode 1836 dieſe Redaction allein. Er ſchr. Beitr. z. Beantwort. der Frage: Was kann zur Förderung des allg. Wohlſtands gegenwärtig in Deutſchland geſchehen? Jena 1820; Die Dämmerungsſtunden der Familie Aebert, Altona 1833; überſ. Benj. Franklins Leben u. Schriften, Kiel 1829, 4 Thle., gr. 12.; Youngs Nachtgedanken, 1. Th.; lieferte pſeudonym als A. T. Beer in das Morgenblatt u. a. Blätter u. gab unter dieſem Namen Erzählungen u. Novellen, Lpz. 1836, 3 Bde., heraus. *(Pr.)*

Bioarithmetik (v. gr.), die Berechnung der Lebensdauer aus gewiſſen, dieſelbe beſtimmenden Verhältniſſen.

† **Biographīē.** Als Selbſt-B.en ſind zu nennen: von Hieron. Cardanus, P. D. Huet, Vittorio Alfieri, Gibbon, Rouſſeau (Confessions), Marmontel (u. die zahlreichen Memoiren, davon Sammlungen Petitot, Berville u. Barrere veranſtalteten), Bronner, J. F. W. Jeruſalem, J. J. Spalding, Chr. F. Weiße, J. G. Sulzer, Fr. Jacobs, Arndt u. m. A.; vgl. J. G. Müllers, Bekenntniſſe merkw. Männer von ſich ſelbſt, Winterth. 1791—95, 3 Bde. — Bei der Literatur d. Art. ſind noch zu erwähnen u. theilweis zu ergänzen: Nekrolog der Deutſchen von B. F. Voigt, Weim. 1824—1841, 17 Jahrg. bis jetzt; Zeitgenoſſen, 24 Hefte in 6 Bden., Leipz. 1816—1821 u. N. R. von 1821—1827, 6 Bde., 3. R. 1829—1841, 6 Bde.; Hennings, Deutſcher Ehrentempel, Gotha 1809—1827, 9 Bde., 4.; K. W. Böttiger, die Weltgeſchichte in Biographien, Berl. 1839—1841, 5 Bde. (noch unvollendet); von ausländ. größern Werken: Biographie universelle ancienne et moderne, Paris 1811—1828, 52 Bde., n. Ausg. 1832—1838, u. Supplem. zu derſelben, ebd. 1834—1841, 12 Bde.; Biographie nouv. des contemporains, ebend. 1820—1825, 20 Bde.; Propiac, Plutarche des jeunes demoiselles, ou abrégé des vies des femmes illustres de tous les pays, 4. Aufl., Par. 1825; Biogr. portative des contemp., ebd. 1836, 4 Bde. (1. Bd. Supplem.); J. Watkins, Universal biographical dictionnary, n. Aufl. Lond. 1825; Longman, Annual biography and obituary, ebd. 1817—1840, 24 Bde. *(Lb.* u. *Jb.)*

Biomagnetismus (v. gr.), ſo v. w. Thieriſcher Magnetismus (ſ. d.); dah. **Biomagnētisch.**

Biomantīē (-māntik, v. gr.), **1)** Beſtimmung aus gewiſſen Zeichen, daß Leben Statt gefunden hat, z. B. aus der Lungenprobe; **2)** Vorherbeſtimmung der Lebensdauer; daher **Biomāntisch.**

Biometrīē (v. gr.), **1)** wahrſcheinl. Berechnung der Lebensdauer; **2)** die Berechnung der Zeit zur weiſen Eintheilung u. Benutzung derſelben. Thon, die Lebens-, Meß- u. Rechnungskunſt, Ilm. 1825.

Bionomīē (v. gr.), die Lehre von den Geſetzen des Lebens überhaupt.

Biōphis, König von Aegypten, ſ. d. Geſch. ꝛc.

Biōphytum (B. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächſe Gr. Oxaleae *Rchnb.*, 10. Kl. 3. Ord. *L.*

***Bīor** (a. Geſch.), ſo v. w. Beorgor.

Biosophīē (v. gr.), **1)** Auffaſſung des Lebens von ſeiner dynamiſchen Seite; **2)** ſo v. w. Phyſiologie; **3)** Lebensweisheit.

Biostātik (v. gr.), die Lehre von der Geſundheit u. wahrſcheinlichen Lebensdauer des Menſchen unter beſtimmten Verhältniſſen.

Biōtikon (gr.), Lebensprinzip.

Biotomīē (v. gr.), Lehre von den Zuſtänden des menſchl. Körpers in den verſchiednen fortlaufenden Epochen des Lebens.

Bipeltāta (Zool.), ſ. u. Unipeltata.

Bipōntium, lat. Name für Zweibrücken.

Biprōren (v. lat. u. gr.), ſo v. w. Diproren.

Bipupillātus, ſ. u. Unipupillati.

Bipyramidāl Dodekaēdron, ſ. u. Dodekaedron.

***Bīrague** (ſpr. Biragh, René de), geb. zu Mailand 1510, trat in franz. Dienſte, genoß die Gunſt Heinrichs II., der ihm das Gouvern. von Lyon gab u. ihn zum Parlamentsrath zu Paris ernannte, ward dann Günſtling Katharinens von Medicis u. war einer der Haupturheber der Bartholomäusnacht. 1570 Siegelbewahrer, ward er naturaliſirt u. 1573 nach l'Hopital Kanzler von Frankreich. Heinrich III. ſchmeichelte er auch. Witwer, ward er Prieſter, Biſchof von Lavaur u. Cardinal. Er ſt. 1583. *(Pr.)*

Birāmer, Volk, ſ. u. Papels.

Bīran (Philoſoph), ſ. Maine de Biran.

Birāwki, Nebenfl. der Oder, ſ. u. Oder.

Bīrba, Stifter einer ind. Dynaſtie um 1000 v. Chr.

Birbacciōni (ſpr. Birbadſchioni), in Rom Jungen, die ohne Geſchäft u. Obdach ſich auf den Straßen herumtreiben.

Birch-Pfeīffer (Charlotte), geb. 1800 zu Stuttgart, Tochter des blinden Oberkriegsraths Pfeiffer. Als Vorleſerin deſſelben, wurde ihr Talent geweckt; 1813 betrat ſie das Theater zu München zum erſtenmale, ward dort engagirt, machte Kunſtreiſen durch Deutſchland u. lernte 1823 in Hamburg den Dr. Ch. Birch kennen,

Digitized by Google

nen, mit dem ſie ſich 1825 in München verheirathete; 1827 wurde ſie beim Theater an der Wien engagirt u. 1838 übernahm ſie die Direction des Theaters in Zürich. Ihre vorzüglichſten Schriften ſind: Der Rubin, eine Skizze aus dem Leben Katharinens II., Lpz. 1829; Gemälde aus Gegenwart u. Vergangenheit, ebd. 1824, 4 Bde.; Erzählungen, ebd. 1830; Pfeffer-Röſel, Schauſpiel in 5 Aufz., Wien 1833; Schloß Greifenſtein od. der Sammetſchuh, Schauſp. in 5 Aufz., ebd. 1833; Burrton Caſtle, Roman, Münch. 1834, 2. Ausg. 1838, 2 Thle.; Romantiſche Erzählungen, Berl. u. Königsb. 1836; Joh. Guttenberg, Schauſp. in 3 Aufz., Berl. 1836, 2. Aufl. 1840; Der Liebe Streit, Feſtſp. ꝛc., Münch. 1836; Rubens in Madrid, Schauſp. in 5 Acten, Zürich 1839; Scheibentoni; u. v. a. *(Hm.)*

Bird, geb. zu Anfang des vor. Jahrh. in Durham, Anfangs Leinweber daſ., lernte bei einem Uhrmacher die Eintheilung der Räder u. Kreiſe in gleiche Theile, verbeſſerte ſie ſehr u. nährte ſich von Verfertigung von Sonnenuhrblättern. 1745 empfahl ihn der Mechaniker Siſſon, für welchen er aſtronom. Quadranten eintheilte, an Graham; aber ſehr bald hatte B. ſein eignes mechan. Atelier, welches vorzügl. größere aſtron. Quadranten (Mauerquadranten) lieferte, z. B. für Greenwich, Paris, Göttingen, Petersburg. B. war der Lehrer Ramsdens u. ſt. um 1780 zu London; ſchr.: The method of dividing astronomical instruments, Lond. 1767, u. The method of constructing mural quadrants, ebd. 1768. *(Jb.)*

Biren, ſo v. w. Berra (Berg), ſ. u. Berner Alpen ꝛc.

Birgen (ind. Myth.), ſo v. w. Bali.

Birji, Fluß, ſ. u. Acithenis.

Birkenafterblattlaus, Art der Afterblattläuſe.

† **Birkenfeld, 1)—3)** Fürſtenthum, Amt u. Stadt B. ſ. im Hptw. **4)** (Geſch.). B. war von früheſter Zeit an ein kleines, unt. pfälz. Herrſchaft ſtehendes Städtchen. 1569 wählte es Pfalzgraf Karl, jüngſter Sohn Wolfgangs, zu ſeiner Reſidenz u. bekam die umliegende Gegend zum Antheil. So entſtand die Linie Pfalz-B., die jedoch, als der letzte Herzog von Pfalz-Zweibrücken Guſtav Samuel 1731 unbeerbt ſt., erloſch; ihr folgte mit Chriſtian III. die Linie in Zweibrücken, die ſich nun Zweibrücken-B. nannte, u. als auch die Kurlinie mit Karl Theodor 1799 erloſch, folgte der aus zweibrücken-birkenfelder Linie entſproßne Herzog Maximilian als Kurfürſt von Pfalz-Baiern u. nahm 1806 den Titel als König von Baiern an, ſ. Pfalz (Geſch.), Bd. XVI. S. 163 b. 165 a. b. B. aber kam durch den Frieden von Lüneville 1802 an Frankreich, durch den wiener Congreß an Preußen, von dem es 1815 Oldenburg abgetreten bekam. Vergl. Oldenburg (Geſch.), Bd. XV. S. 884 a. *(Pr.)*

Birkenreizker (Bot.), ſo v. w. Hirſchling, giftiger.

* **Birkenstock** (Joh. Melch., Edler v.), geb. 1738 zu Heiligenſtadt im Eichsfelde; Hofrath, zu Wien in der Staatskanzlei angeſtellt, von großem Einfluß auf das Schulweſen, um das er ſich große Verdienſte erwarb; unter Joſeph II. Mitglied der Studiencommiſſion, ſpäter, als die Piariſten die Leitung der Studien erhielten, quiescirt; ſt. 1808. *(Pr.)*

Birkmayer (Hans), ſo v. w. Burgmayr.

Birkwurzel, ſo v. w. Tormentille.

† **Birma** (Geogr.). Zuſätze: **Einwohner:** Die Männer reißen ſich den Bart aus, tätowiren Bruſt, Schenkel, Arme mit Thierfiguren (die Unterlaſſung gilt als Feigheit), tragen allerhand Gegenſtände in den durchbohrten Ohrläppchen, färben Hand u. Nägel roth, Augenlider u. Zähne ſchwarz; ſie ſind übrigens thätig, rüſtig, aber weniger reinlich, froh, wohlwollend, fein im Umgange, kriegeriſch, gaſtfrei u. falſch; die Weiber haben viele Freiheit u. dürfen ſich jedem Fremden überlaſſen; im Norden ſind ſie ſchön, doch ziemlich beleibt; den Mädchen werden die Arme ſo verdreht, daß der Ellbogen nach Innen ſteht; die Ehe iſt blos ein bürgerl. Vertrag, Braut u. Bräutigam eſſen aus Einer Schüſſel, darauf ſind ſie Eheleute. Polygamie iſt verboten, doch hat der König 2 Weiber, u. Beiſchläferinnen, ſo viel Jeder will, doch ſind dieſe Sklavinnen der rechtmäßigen Frau (Mica). **Nahrung:** Wildpret (obgleich es gegen das Religionsgeſetz iſt), Geflügel, Fiſche, ſogar die ekelhafteſten Inſecten (eingemachte Wanzen), unter den Vegetabilien beſ. junge Baumblätter; Thee trinken nur Vornehme; beide Geſchlechter rauchen Tabak (ſchon vom 3. Jahre an) u. kauen Betel. **Kleidung:** der Adel trägt lange Gewänder von Atlas od. Sammet mit weiten Aermeln, darüber von den Schultern eine breite Schärpe, hohe ſammtne Kappen; ſonſt tragen die Männer enge Röcke mit langen Aermeln von Baumwollenzeuge, u. eine ſeidne Schärpe um den Unterleib, Sandalen unter den Füßen od. Schnabelpantoffeln, einen Schirm; die Frauen ſind bis an die Füße in ein formloſes, vorn offnes Kleid gehüllt, Vornehme tragen noch eine um die Lenden zuſammengezogne Jacke, darüber eine andre engärml. u. einen ſeidnen Shawl, um die Haare eine geſtickte Binde u. einen Fächer. **Häuſer:** von Bambus, Matten und Bretern, das Dach von Stroh, im Flachlande ſtehen ſie auf Pfählen; die königl. Paläſte ſind prachtvoll geſchmückt, ſo auch Klöſter u. Tempel; die **Städte** haben breite Straßen u. Thore, ſind mit Palliſaden umgeben u. meiſt durch ein Fort geſchützt. **Muſik** u. **Poeſie** iſt ſehr beliebt; ſie ſingen Nationallieder nach hübſchen Melodien; Inſtrumente ſind Harfen mit Drahtſaiten, 3ſaitigen Violinen, Trom-

Digitized by Google

Trommeln, Flöten, Cymbeln, Guitarren. Die **Wiſſenſchaften** nebſt Erziehung ſind Eigenthum der Prieſter, doch kann faſt jeder Birmane leſen u. ſchreiben. Sie rechnen nach Mondjahren. **Flagge**: roth, mit einem weißen Elephanten in der Mitte. — Die Provinz B. iſt die größte des ganzen Landes; Städte hier: Ummarapura, Ava, Paai-Mew (Prome), ſ. d. im Hptwerk; Yanang-Heung, ſ. Yey-nang-heung ebd.; Summei Kioun, Salpeter- u. Pulverfabrik; Pagahm (P.-Mew), ſ. ebd.; Chagain (Cheg.., Tſchag...), Bamoo (Bamu, Bhamu), Sillamew, Mhegeounga (Krokodilenſtadt), Necundah, Kynokzeit, Yandabuch (Jandabu), Töpferei; hier: Friedensſchluß 1826, Städte am Irawaddy, ſ. d. a. im Hauptwerk. Monchaboo (Monkſchubu), Stammort der jetzigen Regenten; Taunbuacn am Thanlawaddy, anſehnlich; Tongho, einſt Hauptſtadt einer eignen Provinz, am Sittung; Dijon, in der Nähe von Rangoon, mit nur oben offnem Tempel, ſeiner Schätze durch die Briten beraubt. *(Wr. u. Lb.)*

† **Birma** (Geſch.). Die frühſte Geſchichte des Reichs Ava oder B. iſt ganz unbekannt, wenigſtens gehört die Angabe einer Dynaſtie von Prome im 5. Jahrh. ganz der mythiſchen Zeit an. Geſchichtlich iſt die Dynaſtie von Pugan; aber ob ſie ſchon 79 v. Chr. angefangen habe, wie die birmaniſche Chronologie angibt, iſt nicht beſtimmt; ihre höchſte Blüthe war vom 7.—9. Jahrh., wie die Inſchriften in den Trümmern prächtiger Bauten aus dieſer Zeit zeigen. Im 11. Jahrh. lagen die birman. Fürſten von Ava oft in Streit mit den, aus dem obern Gebirgsland des Kaladyneſtroms nach Arracan eingedrungenen Jhums. 1233 machten die Chineſen einen Einfall nach B.; 1272 kamen ſie unter Khublai Khan weiter ſüdlich u. machten ſich Ava tributbar; 1297 regierte hier Fatiya. Um 1300 blühte die 3. Dynaſtie von Panya, aus der ein König die alte Reſidenz Pugan zerſtörte; neben ihr erhob ſich 1322 die 4. Dynaſtie von Sagaing; 1364 wurde Panya u. Sagaing zerſtört u. die 5. Dynaſtie in Ava trat auf. Viel Kämpfe beſtanden ſie bis dahin mit Arracan, nachher herrſchte öfter Friede. Später waren Pegu u. B. in beſtändigem Kampf mit einander, u. um 1518 unterlag B. dem König von Pegu Breſſapukan (ſ. Pegu, Geſch.); 1540—1733 aber hielt B. die Peguer unterworfen, worauf wieder Pegu die Oberhand behielt. An die Spitze der Unzufriednen ſtellte ſich Alompra (eigentlich Alaong Bhura, d. i. zum Bhudda beſtimmt), ein Birmane von niedrer Herkunft, Vorſteher des kleinen Orts Monkſchubu, ſchlug 1752 die Peguer, nahm Ava ein u. ward Regent u. Geſetzgeber von B. Darauf unterwarf er 1754 die Kaſſaier, 1755 Lowaſhan, eroberte ſogar 1757 Pegu, dann Martaban, Tawoy u. Tanaſſerim, den König von Siam nahm er gefangen; er ſt. 1761 auf einem Zuge gegen das empörte Siam, ſeine Statthalter konnten auch Pegu nicht erhalten. Von jetzt vgl. das Hptwerk. — Lord Amherſt erklärte 1824 den Krieg, ſendete Campbell nach Kaſchar, das ſeinen, von B. abhängigen Radſchah vertrieben hatte. Nach mehreren Wechſelfällen gewann Campbell, 1—3. Dec. 1825, den Sieg bei Prome, u. die erſchreckten Birmanen ſchloſſen den 31. Dec. zu Palangh Frieden. Als die Ratification nicht erfolgte, begann Campbell am 19. Febr. 1826 den Krieg wieder u. nahm die Feſtung Manun ein, worauf die Ratification den 24. Febr. erfolgte. Die Briten erhielten dadurch die Provinzen Arracan, Merguy, Tavoy u. Yea, ferner ward Aſſam, Munepore, Kaſchar, Ynahang ꝛc. von ihnen abhängig, ſie ſetzten Radſchas in dieſe Reiche ein u. Ranjoon ward zum Freihafen erklärt. Der alte Krieg mit Siam dauerte immer fort. In neuſter Zeit hat ſich wieder große Erbittrung gegen die Engländer in B. gezeigt, beſ. iſt der jetzige König, Tharawaddi, ein grauſamer, dem Trunk ergebner, unruhiger, dabei aber kluger u. entſchloßner, auch bei dem Volke beliebter Mann, der nach ſeines Bruders Tode durch Uſurpation den Thron beſtieg, ein arger Feind der Engländer, der benachbarte Fürſten zum Bund gegen die Briten reizt u. nur auf Gelegenheit zu warten ſcheint, den Krieg zu beginnen. *(Lb.)*

Birmaniſche Sprache (auch Burmaniſch, richtiger Barmaniſch, entſtanden aus dem Namen, den das Volk ſelbſt ſich gibt, mranmâ [ſpr. byammâ]), [1] gehört zu den einſylbigen od. ſogen. indochineſiſchen Sprachen, aber die Anſicht von der Verwandtſchaft des Birmaniſchen mit dem Chineſiſchen, als ſei es gewiſſermaßen ein Dialekt des letztern, iſt irrig; bei aller anſcheinenden Aehnlichkeit ſteht es doch dem Chineſiſchen eben ſo fern als dem Sanskrit. Die kreisförmige Schrift iſt dem Pali entlehnt u. damit zugleich die dort beſtehende Klaſſificirung der Laute, ſ. u. Pali u. mit dem Palialphabet das birmaniſche auf Taf. II. [2] Nach dieſem Syſtem ſind dem Birmaniſchen viele fremde Laute aufgezwungen worden, die übrigens nur bei Ueberſetzungen aus dem Pali angewendet werden. [3] Die Ausſprache weicht von der Schreibung ſehr ab, indem man die Wörter durch Verſchlucken verkürzt od. zuſammentreffende harte Laute durch Vertauſchung erweicht. [4] Zur Angabe der verſchiednen Ausſprachsweiſe der auf gleiche Weiſe geſchriebnen Wörter, wornach auch die Bedeutung verſchieden iſt, haben die Birmanen 2 Zeichen (Accente), welche in, unter od. hinter die Wörter geſtellten Punkten beſtehn; ein Punkt unter das Wort geſetzt, zeigt lange u. ſanfte, 2 über einander geſtellte Punkte hinter dem Wort

Digitized by Google

Wort zeigen kurze u. abgebrochne Ausſprache an; während alſo z. B. po aufhalten, aufſchütten, langer ovaler Korb heißt, heißt po tragen, lehren, Wunſch, Segen u. po: heften, binden, Inſekt. Doch nehmen nicht alle Wurzeln beide Accente an, überhaupt aber ſtehen ſie nur bei Wurzeln, die ſich auf einen Vocal od. auf einen naſalen Conſonanten endigen. [5] Der Charakter der b. S. iſt Einſylbigkeit der Wurzeln u. Mangel an grammat. Formen; indeſſen verſchwindet jene Einſylbigkeit im Gebrauch faſt gänzlich durch die Gewohnheit, jedes Ding mit 2 Wörtern zu bezeichnen, von denen das 1. oft das Allgemeine, das 2. das Beſondre darſtellt; oft drücken beide nur daſſelbe od. mit einiger Modification aus, meiſt aber iſt der Sinn der Zuſammenſetzung nicht mehr aufzufinden. [6] Zwiſchen Nomen u. Verbum iſt kein Unterſchied; erſt in der Rede tritt dieſer Unterſchied durch, an das Wort geknüpfte Partikeln hervor. Eben ſo gibt es keine Flexionsbezeichnung. Subſtantiva u. Adjectiva werden gebildet durch die oben bezeichneten Zuſammenſetzungen u. mißbrauchweiſe nennt man den letzten Theil der Zuſammenſetzung Affix. Jene Partikeln ſtehen allemal dem Nomen nach u. zwiſchen dieſen u. ihnen ſteht die Bezeichnung des Genus u. des Plural (tô). Die Pluralbezeichnung dient auch zur Bildung des Plurals der perſönlichen Pronomina, welche übrigens immer nur in ſelbſtſtändiger Form erſcheinen u. nie als Affixe dienen. [7] Auch das Verbum iſt ohne alle Flexion; die Perſonalbezeichnung geſchieht durch das pronomen personale, welches allemal vor dem Verbum ſteht; Plural, Modus u. Tempus werden durch, der Wurzel folgende Partikeln angezeigt. Das Pluralzeichen iſt kra (kya) oft mit kun (völlig, vollſtändig) verbunden; die Modi werden gebildet, indem Wurzeln von allgemeinerer Bedeutung ſich an die Wurzel des concreten Verbums anreihen, ihre Zahl iſt daher unbeſtimmt u. die Grammatiken ziehen hierher auch die Cauſativa u. a.; der Tempuspartikeln gibt Carey 5 für das Präſens, 3 für Präſens u. Präteritum, 2 ausſchließlich für das Präteritum u. einige für das Futurum an. Bei der Zuſammenſetzung dieſer Partikeln mit der Wurzel zu einer Verbalform gilt als das Gewöhnliche, daß die Moduszeichen an die Wurzel treten u. jenen ſich die Tempuszeichen anreihen; das Pluralzeichen richtet ſich nach der Feſtigkeit, womit das Moduszeichen, als allgemeines Wort, an die Wurzel gebunden iſt, in den meiſten Fällen folgt es ihr nach, in wenigen nur tritt es zwiſchen beide. [8] Die Anordnung der Wörter im Satz: zuerſt das Subject, an der letzten Stelle immer das Verbum u. in der Mitte das Object; für die Nebenumſtände aber gilt die Regel, daß das Regierte dem Regierenden ſtets voraus geht. Verwickelt wird für uns der Satzbau durch die Gewohnheit Zwiſchen- u. Nebenſätze in eine adjectiviſche Abhängigkeit von Subſtantiven zu bringen u. ſomit einen ganzen Satz mit ſeinen Nebenumſtänden in ein Adjectivum zu verwandeln, wonach derſelbe nach der Regel von der Wortfolge ſeine Stelle vor dem Subſtantivum erhält. [9] Die **Literatur**, größtentheils metriſch, aus Geſängen, religiöſen Romanzen (Wutus) u. Chroniken beſtehend, iſt unanſehnlich u. wenig genießbar. Berühmt als Dichter iſt ein Eingeborner von Montzabo, der vor einigen 50 Jahren lebte. [10] Der Anfang des Vaterunſers heißt: mo kaun ghen hnaik ne-do-mu so akiu-noupto apu, schen-zo nama-do miat-co su kasseim-do rose lemiat-kien schi-ghia-si, d. h.: Himmel hoch weit in wohnt welcher der Sklaven (d. h. unſer) Vater, des Herrn (d. h. deinen) Namen hohen lebende Alle Ehre Achtung haben. [11] Grammatik von Carey, Seramp. 1814; von Schleiermacher in d. Schr.: Del'influence de l'écriture sur le langage, Darmſt. 1835; Vgl. W. v. Humboldt, üb. die Kawiſprache (Berl. 1836, 4.) S. CCCL—CCCLXXXIX; Wörterbücher: von Hough, Seramp. 1825; von Judſon, Calcutt. 1826; von Leyden in Asiat. Research. X.; Klaproth in Asia polygl., S. 369 ff. *(Sg.)*

***Birmingham** (ſpr. -hem, in gemeiner Ausſprache Brömdgen od. Bromitſchen), 1) Marktfl. (nicht Stadt), aber ſeit der Parlamentsreform 1828 im Parlament repräſentirt, in der engl. Grafſch. Warwick, an der Rhea u. dem Birminghamkanale, hat über 17,000 von Backſteinen einförmig gebaute Häuſer, enge, krumme, nur wenige ſchöne, neue Straßen, Marktplatz mit Bildſäule Nelſons, 3 engl. Kirchen, 5 Kapellen, 14 Bethäuſer, Rathhaus, 2 Bibliotheken, Krankenhaus mit 100 Betten, mehrere Geſellſchaften für das allgem. Beſte (ſo Geſellſchaft zur Unterdrückung unmoral. Schriften), Aſyl für infirme Fabrikarbeiter, Theater, Duddeſtons Garten (Vauxhall), Zuchthaus, 5 Frei- u. Sonntags-, 1 Bell-Lancaſterſchule. B. iſt der Hauptfabrikort Englands u. wird hierin durch die nahen Eiſen- u. Steinkohlenbergwerke ſehr begünſtigt. Die Fabriken werden faſt ſämmtlich durch eine Menge Dampfmaſchinen betrieben, die zum Theil über 120 Pferdekraft haben, zolldicke Eiſenplatten wie Papier zerſchneiden, Gewehrplattinen ſtrecken, u. raſch um einen Dorn wickeln ꝛc. Die wichtigſte Fabrikation ſind Metallknöpfe, in denen über 150 großartige Etabliſſements arbeiten; gegen 100 Fabriken liefern Uhrketten, 30 Schnallen, 40 Gewehre (ſie lieferten zur Kriegszeit 14,000 Gewehre jede Woche), andre liefern Meſſing-, lackirte Blech-, plattirte Waaren (letztre heißen beſ. **Birminghamer Waaren**, u. gehn beſ. nach Amerika, OIndien, Rußland, Portugal ꝛc., jährl. wird etwa für 350,000 Thlr.

Digitized by Google

Gold u. Silber zum Plattiren conſumirt), Nadeln (eine Fabrik vermag 12,000 Nadeln u. eben ſo viel Nadelknöpfe in Einer Stunde, alle zuſammen 200 Mill. Nadeln wöchentl. zu fertigen), Glas, Peitſchen, Blaſebälge, Fingerhüte, Leuchter, Feilen, Uhren, die ſchönſten Kronleuchter, Stahlfedern (115 Mill. jährl.), Taſchenſonnenſchirme u. viele auf die ſinnreichſte Art erfundne u. eingerichtete Dinge. Unter den Fabriken zeichnen ſich noch aus die Münzmühle, 1788 errichtet, mit 8 Prägeſtöcken, die in weniger als 1 Stunde 30,000 Münzen zu prägen vermag, die Kupferwerke, welche Kupfer zum Schiffsbeſchlag ſtrecken, Thomſons großartiges Etabliſſement, u. Jones Niederlage von Gold- u. Silber- u. Quincailleriewaaren. B. hat 140,000, mit den benachbarten Ortſchaften Edgbaſton, Bordsley, Derintend, Dubbeſton u. Nechels, die mit Stimmen zur Wahl des Parlamentsglieds haben, u. der Bannmeile 170,000 Ew. **2)** (Geſch.). Zu Zeiten Alfreds d. Gr. war B. nur noch ein unbedeutendes Städtchen; im 12. Jahrh. zeichnete es ſich durch ſeine Gerbereien aus; 1666 richtete die Peſt hier große Verheerungen an. Bis zum 15. Jahrh. zählte es 3000, zu Ende des 17. Jahrh. kaum 5000 Ew. Erſt ſeit der Mitte des vor. Jahrh. begann hier ein reges Leben. 1745 brachten Boulton Vater u. Sohn mit einem bedeutenden Vermögen mehrere Entdeckungen u. Geheimniſſe dahin, 1756 etablirte Baskerville ſeine ber. Druckerei in B., beſ. hob es ſich aber, ſeit im nahen Soho 1764 durch Boulton eine Maſchinenbauanſtalt entſtand. 1801 hatte es ſchon 73,500 Ew., 1821 85,500, 1831 119,000. *(Pr.)*

Birmington (ſpr. -ten), Stadt, ſ. u. Stockport.

Birn (in andrer Bed., Criminalr.), ſ. u. Tortur, Bd. XXIII. S. 629 a.

Birnbaum, 1) (Joh. v. B.), geb. 1763 zu Queichheim bei Landau; kam als Barbiergeſelle nach Landau, übernahm dort durch Heirath mit der Tochter des Beſitzers eine Barbierſtube, las viel u. trieb mit Eifer die franz. Sprache, ward beim Ausbruch der franz. Revolution Adjunct des Municipalſecretär in Landau, bald darauf Gerichtsſchreiber u. endlich, nach vielfachem Amtswechſel, 1799 Departementsverwalter in Straßburg, 1800 Präfect in Luxemburg, verlor aber ſeine Stelle, aus unbekannten Gründen, durch den erſten Conſul, trat als Rath ins Appellationsgericht zu Brüſſel, ſtudirte nun, um ſich keine Blößen zu geben, Tag u. Nacht Latein u. römiſches Recht, ſo daß er ſchon nach anderthalb Jahren für einen gediegnen Juriſten galt, ward 1803 Appellationsrath in Trier, wo er ſeine ſchriftſtelleriſch-juriſt. Arbeiten begann, ſchlug eine ihm angetragne Profeſſur in Göttingen aus, ward dagegen 1813 zum Präſidenten des kaiſerl. Gerichtshofs in Hamburg ernannt, welche Stelle er, bei dem Vorrücken der alliirten Armeen, nicht antreten konnte, 1814 preuß. Präfect in Trier, 1815 Vicepräſident der öſtr.-baier. Landesverwaltung in Kaiſerslautern, 1824 Appellationsgerichtspräſident in Zweibrücken, geadelt, 1832 aber emeritirt; ſchr.: Commentaire sur le decret impérial du 17 mars 1808, Kobl. 1809; Dissertation sur la validité des testaments fait avant et ouverts sous l'empire du code Nap., ebd. 1809; Jurisprudence de la cour impériale de Trèves, et des tribunaux de ressort sur le nouveau droit et la nouvelle procédure en matière civile et de commerce, Mainz 1812, 3 Bde. **2)** (Joh. Michael Franz), geb. 1792 zu Bamberg, ward Prof. zu Löwen, nahm 1828 Theil an den öffentl. polit. Verhandlungen, ward aber nach dem Ausbruche der belgiſchen Revolution entlaſſen u. ging nach Bonn, wo er ſeitdem Vorleſungen hält. Er ſchr. die Dramen: Aberadal u. Adelbert von Babenberg, beide Bamb. 1816; Geſchichte der Stadt u. Bundesfeſtung Landau, Zweibr. 1826, 2. Aufl. Kaiſersl. 1830; die rechtl. Natur des Zehnten, Bonn 1831; Comm. de Hug. Grotii in definiendo jure naturali vera mente etc. minus intellecta, Bonn 1835, 4. In Löwen begründete er die Zeitſchrift: Bibliothèque du jurisconsulte, die ſpäter mit der zu Paris erſcheinenden Themis vereinigt u. von B., Holtius u. Warnkönig beſorgt ward. *(Ap.)*

Birnblattlaus (Aphis pyri, Zool.), ſ. Blattlaus.

Birnie, Alt u. Neu, ſ. u. Bornu 6 a).

Birnmoos (Bot.), ſo v. w. Knotenmoos.

Birnrindenwanze, ſo v. w. Birnwanze.

Birnwalze, ſ. u. Stange (Pferdew.).

† **Birse (Birsen).** Hier erneuter Allianzvertrag am 8. März 1701, zwiſchen Peter d. Gr. von Rußland u. Auguſt d. Starken, König v. Polen.

Biru, Reich, ſ. u. Bambara s.

Bis, franz. Dichter, mit dem Jouy (ſ. d.) ſeinen Guillaume Tell ſchrieb.

Bisaldūnum (a. Geogr.), ſo v. w. Beſendunum.

Bisāltia, galliſche Fürſtentochter, ſ. u. Calpurnius 2).

Bisamnagel, der Deckel der Stachelſchnecke, Murex trunculus, gilt als der beſte unter den zum Räuchern gebrauchten Schneckendeckeln.

Bisamnarcisse, Narcissus moschatus *L.*

Bisamschwärmer, ſ. unt. Abendſchwärmer.

† **Bisamthier.** Zu B. vgl. noch Meminna u. Napu im Hptwerk.

† **Biscāya** (ſpr. Wiskaja). Die Provinz B. hat jetzt nach Don Carlos Liſten 116,800, davon 5400 Adelige (nach And. 1835 119,800) Ew.

† **Bischof** (v. gr. ἐπίσκοπος, Aufſeher). Zuſatz zu dem Art. im Hptw. S. 567 b. In Preu-

Digitized by Google

Preußen wählt das Capitel den B., der Landesherr hat das Beſtätigungs= od. Verwerfungsrecht. Alle ordentl. Mitglieder des Capitels müſſen zur Wahl eingeladen werden u. Abweſende können ſich durch einen Procurator vertreten laſſen, der Gewählte muß aber binnen 8 Tagen von geſchehener Wahl in Kenntniß geſetzt werden u. ſich binnen 1 Monat über die Annahme erklären.

Bischoff, 1) (Joh. Nikol.) u. **2)** (Chriſt. Heinr. Ernſt), ſ. im Hptwerk. **3)** (Ignaz Rudolf B. Edler v. Altenſtern), geb. zu Kermesmünſter in Oberöſtreich 1784, Prof. der Therapie u. medic. Klinik, 1816 erſter Arzt am allgem. Krankenhauſe in Prag u. 1825 Prof. der Klinik, Pathologie u. Therapie zu Wien, kaiſ. Rath u. Stabsfeldarzt, ſpäter wirkl. Regierungsrath u. geadelt. Schriften im Hptwerk, ferner: Grundſ. der prakt. Heilkunde, Prag 1823—25, 3 Bde.; Grundſ. zur Erkenntniß u. Behandlung der Fieber u. Entzündungen, ebd. 1823, 2. Aufl., Wien 1830; Grundſätze zur Erkenntniß u. Behandlung der chron. Krankheiten, ebd. 1830, 1. Bd.; Grundzüge der Naturlehre des Menſchen ꝛc., ebd. 1837 bis 1839, 4 Abtheil., u. m. a. **4)** (Georg Friedrich), geb. 1780 zu Elrich in der Grafſchaft Hohenſtein, ſ. B. 4) ebd. **5)** (Wilh. Friedr.), geb. zu Kaltenweſtheim im Großherz. Weimar 1792; 1814 altenburg. Advocat, 1815 Rathsactuar in Kahla, 1816 Viceamtscommiſſär daſelbſt, 1818 Criminalgerichtsaſſeſſor in Weida, 1824 in gleicher Eigenſchaft in Eiſenach, um 1836 entlaſſen, hat ſich jetzt in Pommern angekauft; ſchr.: Vorträge aus verſchiednen Acten, Kahla 1814; Die Kocheme Waldiweri in der reuß. Märtine, od. die Gauner u. Gaunerarten im reuß. Voigtlande u. der Umgegend, Neuſt. a. d. O. 1821; Die Geiſterbeſchwörung im 19. Jahrh., ebd. 1823; Deutſch=zigeuneriſches Wörterbuch, Ilmen. 1827; Merkw. Criminal=Rechtsfälle, Hann. 1835—40, 4 Bde.; gab auch des Tacitus Germania, Eiſen. 1816 heraus. **6)** Vgl. Biſchof. *(He. u. Ap.)*

Bischofsbirn, Art der Sommerbirn.

†**Bischofsgrün,** Dorf, irrig im Hptwerk Biſchofsgryn.

Bischofskappe, Berg, ſ. u. Zuckmantel.

Bischofsrenette (Pom.), Art der Renetten.

Bischofsschulen, höhere Lehranſtalten in Städten, wo ein Biſchofsſitz war, ſ. u. Schulen.

†**Bischofsstein.** B. 1) im Hptwerk hat die ſchönſte Kirche der Provinz, 2600 Ew.

†**Bischofswerda.** Zuſatz: 1706 hielt ſich Karl XII. v. Schweden hier auf u. hier wurden die Präliminarien zum Altranſtädter Frieden gemacht.

Bischofwardein, Marktfl., ſ. u. Großwardein.

Bischstein, Stadt, ſo v. w. Biſchofsſtein.

Biscoe, engl. Schiffscapitän, Befehlshaber einer Brigg, die 1829 von dem Handelshauſe Enderby in London in das ſüdl. Eismeer auf den Wallfiſchfang ausgeſchickt ward, er entdeckte unter dem 65° 16′ S. B. u. 49° 27′ O. L. von Greenwich einen Continent, noch ſüdl. die Adelaideninſel, Grahamsland u. eine Inſelkette, die nach ihm Biscoe's Reihe (B.s Inſeln) genannt worden iſt, ſ. u. Südpolarland. *(Jb.)*

Bisentina, Inſel, ſ. u. Bolſena.

***Biserno,** Fluß, in der alten Auflage Druckfehler für Biferno (ſ. d.).

Bisgargitani (a. Geogr.), die Einw. von Biscargis.

Bishop (engl.), der Laufer im Schachſpiel.

Bishop, 1) (Joh., auch **Episcopius**), ſ. Biſchop 2) im Hptwerk; **2)** ſ. u. Reſurrectionsmänner.

Bismark (Friedrich Wilhelm, Graf v.), geb. 1783 zu Windheim bei Minden, trat 1796 in hannöv. Kriegsdienſte, dann in naſſauiſche, ſpäter in engl., die er aber 1807 wegen eines Duells verließ, wurde Oberlieutenant bei den würtemberg. Chevaurlegers, zeichnete ſich 1809 im Gefecht bei Riedau aus, eben ſo in den Feldzügen 1812 u. 1813, gerieth bei Leipzig in die Gefangenſchaft der Alliirten, wurde 1814 Chef des Generalſtabs beim Herzog Adam von Würtemberg, dann Graf u. Mitglied der Commiſſion zur Organiſation der würtemberg. Armee, 1819 Generalmajor u. Brigadier u. Geſandter in Karlsruhe, 1825 in Sachſen, Hannover u. Preußen, was er noch jetzt iſt; 1826 reiſte er nach Kopenhagen, um bei Organiſirung des dän. Heers thätig zu ſein, 1830 wurde er Generallieutenant u. Commandeur der würtemberg. Cavallerie, 1835 rief ihn Kaiſer Nicolaus von Rußland nach Petersburg, um die ruſſ. Cavallerie zu beſichtigen. Schr.: Elemente der Bewegungskunſt eines Reiterregiments, Karlsr. 1819, 2. Aufl. 1826, mit 20 Pl.; Der Feldherr nach Vorbildern der Alten, ebd. 1820; Felddienſtinſtruction f. d. Cavallerie, Berl. 1820, 3. Aufl. 1821; Felddienſt der Reiterei, ebd. 1820; Vorleſung über die Taktik der Reiterei ꝛc., ebd., 3. Aufl. 1826, mit 23 Pl.; Syſtem der Reiterei, Berl. u. Poſ. 1822; Felddienſtinſtr. f. Schützen u. Reiter, Karlsr., 3. Aufl., 1821, 4. Aufl. 1835; Schützenſyſtem der Reiterei, Stuttg. 1824; Reiterbibliothek, Karlsr. 1825—31, 1.—6. Jahrg.; Ideentaktik der Reiterei, ebd. 1829; Die kaiſerl. ruſſ. Kriegsmacht im Jahre 1835, ebd. 1836; Die königl. preuß. Reiterei unter Friedrich d. Gr. ꝛc., ebd. 1837, ꝛc. *(Hm.)*

Bisni, Provinz, ſ. u. Butan.

Bissächera, Miſſionär, ſ. u. Aſien (Geſch.) ꝛc.

†**Bissayer.** Außer den im Hptwerk genannten dieſer Inſelgruppe ſind noch bemerkenswerth: Ticao, Masbate, Sibuyan,

Digitized by Google

buyan, Burias, Guignan, Surigao, Suarao, Dinagat, Panoan, Biliran, Matan, Buggias, Siguyon, Tablas, Marinduque (ſ. d. a. im Hptwerk in den betr. Buchſtaben) u. a.

Bisse, oſtind. Gewicht u. Münze, ſo v. w. Bis.

† **Bissingen, 1)—4)** ſ. im Hptwerk. **5)** Geſundbrunnen im Berner Oberland unweit Thun.

Bissölee (Bissuli), Stadt, ſ. u. Kuhiſtan b).

Bistineau (ſpr. =noh), See in Louiſiana.

Bistrizischer Dialēkt, ſ. u. Deutſche Sprache, Bd. XXIII. S. 132 a.

* **Bistwör** (nord. Myth.), ſo v. w. Biugwör, nicht Bingwörda, wie im Hptwerk irrig ſteht.

Bisulphurētum carbōnii, ſo v. w. Schwefelkohlenſtoff.

Bisūrdar, Sohn Tokat=mur=Khans, Stifter des Reiches der Kalkas in China um 1370.

Bīswolf (deutſche Litgeſch.), ſo v. w. Bieterolf.

* **Bīterolf u. Dīetlieb.** Dies Gedicht, deſſen Verf. eben ſo unbekannt iſt, als die Zeit, wenn es entſtanden, umfaßt 16 Abentheuer in 13,495 Verſen, nach der Wiener Handſchrift gedruckt in v. d. Hagens u. Primiſſers Heldenbuch, Bd. 1., Berl. 1820. Der Inhalt des Gedichts iſt folgender: Biterolf, König v. Tolet, u. ſein Weib Dietlinde, haben einen Sohn Dietlieb. Eines Tages kommt ein Pilger zum König u. erzählt ihm von Etzels Macht u. Helkens Milde u. Reichthum ſo viel, daß er ſich entſchließt, ins Hünenland zu ziehen. Ohne Jemand das Ziel ſeiner Reiſe zu entdecken, kommt er zu Etzel, u. bleibt unter ſeinen Rittern, ohne ſich zu erkennen zu geben. Er kämpft in einer Schlacht gegen die Preußen tapfer für Etzel, wird aber gefangen u. in einen Thurm geſperrt, aus dem er ſich aber wieder befreit. Indeß macht ſich Dietlieb, obgleich noch ein Kind, auf, um ſeinem Vater zu ſuchen. Er kommt nach Etzels Burg, wo er unerkannt von ſeinem Vater u. ſelber ihn nicht erkennend, ſich aufhält, tapfer für Etzel ſtreitet u. ſogar mit dem Vater kämpft, da beide ſich gegenſeitig für Feinde halten. Endlich erkennen ſie ſich. Nach manchen blutigen Fehden, in denen Etzel den Sieg davon trägt, durch die heldenmüthigen Dienſte Biterolfs u. Dietliebs, hielt er ſich aus Dankbarkeit verpflichtet, ihnen als Belohnung das Land Steyer zu ſchenken. *(Dg.)*

* **Bithōtus** (a. Geſch.), nicht Bithocus, ſo v. w. Bituitus 2), nicht Bittuitus, wie irrig im Hptwerk ſteht.

† **Bithȳnien.** Zu Bithynien (Geſch.) vgl. die Art. Nikomedes 2), 3), Prusias u. a. im Hptwerk. — Die röm. Statthalter B.s hießen Bithyniarchä. Im Mittelalter ließen ſich die Osmanen unter allen byzantiniſchen Ländern zuerſt in B. nieder; nach mehrern Kämpfen um das Land fiel es, mit der Erobrung der Hptſtadt Bruſa, 1317 für immer an die Türken. *(Lb.)*

Bītihorn, Berg, ſ. u. Chriſtian (Amt).

Bitōnto (Herz. von), ſ. Montemar.

Bitschurīn (Bitſchourin), ruſſ. Mönch, ſ. Hyacinth.

Bītter, ſo v. w. Anblau 4).

Bītteres Mändelöl u. B.s Mändelwasser, ſ. Bittermandelöl, Bittermandelwaſſer u. Bittere Mandeln im Hptw.

Bītterkleesalz, ſo v. w. Sauerkleeſalz.

† **Bītterolf** (altdeutſche Lit.). Zu B. im Hptwerk vgl. den Artikel Biterolf u. Dietlieb in d. Supplem.

Bitubilīten (Petref.), ſo v. w. Doppelröhren.

Bitūrigum, lat. Name für Bourges.

Bītyis (a. Geſch.), ſo v. w. Bituitus.

Bītyla (a. Geogr.), Ort in Lakonika, ſüdl. von Sparta.

Biūfors, Ort, ſo v. w. Bjurfors.

Biūnde (Franz Xav.), Prof. der Philoſophie am Prieſterſeminare zu Trier; ſchr.: Verſ. einer ſyſtem. Behandlung der empir. Pſychol., Trier 1831, 2 Bde., Fol.; Chronik der Diöceſe Trier, ebd. 1831.

Biurer (Akonzio), geb. 1740 in Siebenbürgen, 3. Abt der Mechitariſten=Congregation; erhielt den Titel eines Erzbiſchofs von Sunik; ſt. 1824.

Bīvados, bei den Byzantinern Epibaton, feſter Ort vor Conſtantinopel, wo der Palaſt des Apokaukos ſtand; hier landete 1337 Orkhan; 1452 wurden die Ew. von den Türken niedergehauen, weil ſie einen ihrer Leute vom Plündern abgehalten; 1453 ergab es ſich an Mahomed erſt nach Conſtantinopels Fall.

Bixacēen, Reichenbachs 120 nat. Pflanzenfam., [1] enthält Sträucher u. Bäume mit wechſelſtändigen, meiſt einfach od. zuſammengeſetzt geſtielten Zwitterblüthen. [2] Fruchtknoten einfächrig, Griffel einfach, Narben 2—5 ſpaltig, auch halbkugelig, Kelch 4—7 blätterig, Blättchen auf einanderliegend; Frucht einfächerig, klappig od. beerenartig; Samen meiſt in Brei gebettet, od. ſelbſt mit klebrig beerenartig aufgelockerter Oberhaut, zerbrechlicher Schale, fleiſchigem, auch öligem Eiweiß, flachen Cotyledonen auf rundlichen, meiſt geraden Würzelchen. [3] Staubgefäße, 8—30 u. mehr, mit herzförmig, innen längs aufſpringenden Beuteln. Gruppen: [4] **A)** Samydeae, mit 4—5 blättrigem, innen gefärbtem Kelch, herzförmigen Antheren, keiner Blumenkrone, 3—5 klappiger vielſamiger, lederartiger, auch beerenartiger Kapſel, umgekehrtem Embryo. Sie zerfällt in [5] **a)** Samydeae genuinae, mit verwachſnen, auf einem Napf ſtehenden ſämmtlich beuteltragenden Staubfäden, kein Polſter, Afterblätter. [6] **b)** Casearieae, beuteltragende u.

zur

Digitized by Google

zur Schuppe verkümmerte Staubfäden, abwechſelnd auf dem Napf, Afterblätter. [7] **c)** Patrisieae, freie, vom Napf umgebene (letztrer auch fehlend), Staubgefäße, Kapſeln od. Beeren, keine Afterblätter. [8] **B)** Erythrospermeae, mit 5—7 freien kurzen Staubgefäßen, 5—7 Blumenblättern, 3—4 Narben, nicht aufſpringenden beerenförmigen Früchten, auf der ganzen Innenfläche derſelben verbreiteten vielen Samen, aufrechtem Keimling, keine Afterblätter. [9] **C)** Bixineae, mit vielen freien Staubfäden, aufrechtem Keimling, keine Afterblätter. [10] **a)** Prockieae, mit einfacher Narbe, keinen Blumenblättern, ſelten 5. [11] **b)** Ludieae, 2—3—4 Narben, keine od. 5 Blumenblätter. [12] **c)** Bixeae, mit einfacher Narbe, 5, auch 3—4—6 Kelchblättern, Kapſeln od. Beeren. *(Su.)*

Biÿris, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 8 c.

Bizābda (a. Geogr), ſo v. w. Bezabda.

† **Bjålbo**, nicht Bjälbo, wie im Hptwerk.

Bjărne Hĕrjulfson, Isländer, mit Leif im 10. Jahrh. Entdecker Amerika's, ſ. d. (Geſch.) 15.

Bjelōsero (Bjēlow), See, ſo v. w. Beloje Oſero.

Bjĕrregaard (H. A.), geb. 1793 in Guldbrandsdalen im ſüdl. Norwegen; Advocat des höchſten Gerichts in ſeinem Vaterlande, Secretär bei demſelben, ſpäter Aſſeſſor des Stiftsgerichts zu Chriſtiania. Norweg. Dichter, erhielt er 1821 von einer patriot. Geſellſchaft den für den beſten Nationalgeſang ausgeſetzten Preis. Gedichte geſammelt als: Blandede Digtninger, Chriſtiania 1829, ſchr. auch ein Singſpiel: Das Abenteuer im Gebirge, u. ein Trauerſpiel: König Sigurd's Söhne. *(Ap.)*

Björkfjärd, 1) Buſen des Mälar im ſchwed. Län Upſala. **2)** Voigtei ebenda, darin Sko, Kirchſpiel mit Kloſter (Skokloſter) am Mälar, dem Graf. Brahe gehörig, Schloß, nach ital. Muſter gebaut, reich an Gemälden u. aus Süden dahin geſchafften Kunſtwerken, war früher Nonnenkloſter; in der Nähe Burg ehemal. Piraten u. heiliger Berg.

† **Björn. I. Könige von Schweden, 1)—4)** B. I.—IV., ſ. im Hauptwerk. **II. Seefahrer. 5)** B. Asbrandſon, jomsburger Held, beſuchte 999 Amerika, ſ. d. (Geſch.) 17, 19. *(Lh.)*

Björnstjĕrna (Magnus Fried. Ferd., Graf), geb. zu Dresden 1779, wo ſein Vater ſchwed. Legationsſecretär war, kam erſt 1793 nach Schweden, um in die Armee einzutreten, zeichnete ſich als Hauptmann im finniſchen Kriege aus u. ward Major, 1809 als geh. Botſchafter an Napoleon geſchickt, unterhandelte 1812 in London wegen des Verkaufs der Inſel Guadeloupe, ging 1813 als Oberſt mit der ſchwediſchen Armee nach Deutſchland, wo er ſich allenthalben auszeichnete, kämpfte in Holſtein u. dann in Norwegen, bis in Folge der Convention zu Moß, die er mit dem Prinzen Chriſtian Friedrich v. Dänemark abſchloß, die Vereinigung Schwedens u. Norwegens folgte, ward 1815 Generaladjutant u. Freiherr, 1820 Generallieutenant u. 1826 Graf, 1828—33 Geſandter zu London, u. ſchr. 1835 über mögliche Verbeſſerungen der ſchwed. Repräſentation, ſowie eine Gegenſchrift gegen Sir Henry Parnell's Schrift über das engliſche Staatsſchuldenſyſtem. *(Ap.)*

Blåätand (d. i. Blauzahn), Beiname Haralds III. von Norwegen.

Blăbe (gr.), Schade; **Blăbes dĭke**, die Klage wegen Schadenzufügung; in Athen wurde bei unwillkürlicher Schadenzufügung auf einfachen Erſatz erkannt; bei vorſätzlicher aber auf Erſatz des Doppelten.

Blaberūra (Indice, a. Geogr.), Stadt der ſpan. Indigetes nahe an den Pyrenäen.

Blăbia (a. Geogr.), Ort der Oſiſmii im lugdun. Gallien, j. Hafen am Ausfluß des Blavet, nach And. Blaye.

† **Blăcas d'Aulps.** Zuſatz an den Schluß des Art.: 1825 ward er wieder Geſandter in Rom, kehrte nachmals nach Paris zurück, hatte aber 1830 keinen Theil an den Juliusordonnanzen. Er verweigerte jedoch Louis Philipp den Eid, hörte darum auf Pair zu ſein u. folgte Karl X. nach Holyrood, Prag u. Grätz. Nach dem Tode Karls X. lebte er mit dem Herzog u. der Herzogin v. Angoulême auf dem Schloſſe Kirchberg; ſt. 1839. Er war ſehr reich u. beſaß ſchöne Kunſtſammlungen, beſ. Medaillen. 2 Mill. Fr., die er einſt von Ludwig XVIII. geſchenkt bekommen hatte, vermachte er Heinrich V., nicht aber ſein ganzes Vermögen. *(Pr.)*

Blăchfeld, ein ebnes, beſ. mit Bäumen beſetztes Feld.

Blăchfrost, ſ. u. Froſt.

Black-Beard, Räuber, ſo v. w. Trach.

Black Căstle (ſpr. Bläck Käſſl), Schloß, ſo v. w. Blackneß.

Blăckfriarsbrücke, ſ. u. London, Bd. XII. S. 615 b.

Blăck-Hills, Gebirg, ſ. Felſengebirg.

Blăck-maille (ſpr. Bläckmähl, d. i. ſchwarzer Heller), ſ. Blak-maille im Hptwerk.

Blăcksood, Bai, ſ. u. Mayo.

Blădisthlav, König der Bulgaren im 11. Jahrh.

† **Blähsucht.** Zu Blähſucht (Thierarzneik.). **Literatur:** J. C. Ribbe, Ueber die Aufblähungskrankheiten der wiederkäuenden Haus- u. Nutzthiere ꝛc., Lpz. 1819; vgl. noch G. F. Sick, Nachricht v. d. verbeſſerten Trokar od. Windzapfenſpies f. d. Rindvieh, Berl.; Nachr. v. d. verbeſſ. Trokar ꝛc. f. Schafe, ebd. u. Dieterichs, Handb. d. Veterinär-Chirurgie ꝛc., ebd. 1822, 4. Aufl. 1836, ꝛc. ꝛc. *(Hm.)*

Blä-

Digitized by Google

Bläkullen, Ort, ſ. u. Ingland.

Bläsern (Neu-B., Geogr.), ſ. u. Gradiß.

Blässenstern, ſo v. w. Bläſſe.

†**Blätter** (Liter.). B. der Gegenwart, B. für liter. Unterhaltung ꝛc. ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 588 a.

Blätterasseln, bei Oken Sippſchaft der Sohlenaſſeln, mit den Gattungen Bopyrus, Cymothoa, Limnoria, Sphaeroma (Garneelen-, Bremſen-, Bohr-, Kugelaſſel).

†**Blätterchen** (Med.), kleines Bläschen (ſ. d.), od. auch Puſtel (ſ. d.), vorzüglich im Auge auf der Hornhaut.

Blättereidechsen, bei Oken eine Zunft der Amphibien, Eidechſen von molchartiger Geſtalt, warzig, Füße u. Zehen kurz, unten mit Querblättern od. Furchen, Augen groß; getheilt in Rundſchwänze (Gattungen: Stellio, Thecodactylus u. a.) u. Plattſchwänze (Gattungen: Platyurus, Uroplatus, Chamaeleo u. a.).

Blätterfische, bei Oken Sippſchaft Braſſen, dazu die Gattungen Anabas, Polyacanthus u. Osphronemus.

Blätterfüsse (Phyllopoda *Latr.*), Fam. der Kiemenfüße; die Füße (wenigſtens 10 Paar) haben blätterartige Glieder; Augen ſind 2, außerdem bisweilen noch ein Punktauge; ſind getheilt in **A)** Aspidiphora, mit gegen 60 Fußpaaren, jedes am Grunde mit einer dicken Blaſe, auf dem Rücken ein großes Schild, dazu die Gattung: Floſſenfuß, ſ. Apus im Hptwerk. **B)** (Ceratophthalmata), 10—22 Fußpaare, die vordern wie äſtig, einige haben den Körper in einer eiförmigen Schale, ungeſtielte Augen, dazu die Gattungen **a)** Artemie, ſ. Artemiſie ebd.; **b)** Kiemenfuß, ſ. d. ebd.; **c)** Limnadia, mit eiförmiger 2klappiger Schale, Körper linienförmig, langgeſtreckt. Art: L. Aermanni (Daphnia Gigas). *(Wr.)*

Blättergericht (Ant.), ſo v. w. Petalismos.

Blätterkäfer, ſo v. w. Blatthörner.

†**Bläuling**, **1)** Fiſch, ſo v. w. Maräne, große; **2)** Schmetterling von blauer Farbe, z. B. der Arion, kleiner Argus u. A.; **3)** (Bot.), ſo v. w. Amethyſtea.

Blahētka (Leopoldine), geb. 1811 zu Guntramsdorf bei Wien, 8 Jahr alt Pianiſtin, gebildet Anfangs von ihrer Mutter, dann von den beſten Meiſtern, von Sim. Sechter in der Setzkunſt, bereiſte ſie allgemeinen Beifall findend Deutſchland, Holland, England, Frankreich u. ging 1834 nach Wien; ſchr. Concerte, Variationen, Rondos ꝛc. mit Orcheſterbegleitung. *(Sp.)*

Blaĭnville (H. M. Ducrotay de B.), geb. zu Arques im Dep. Nieder-Seine um 1778, ſtud. zu Paris unter Cuvier die Naturwiſſenſchaften, ward beim Jardin des Plantes u. Collège de France angeſtellt, 1810 Prof. der Zool., vergleich. Anat. u. Phyſiol. an der Univerſität, 1825 Mitglied des Inſtituts. Vorzüglich verdient um die Naturgeſch. der Fiſche; ſchr.: Prodrome d'une nouvelle distribution systématique du règne animal, Par. 1816; De l'organisation des animaux Par. 1822, 1823, 4 Bde.; Manuel de malcologie et de conchyliologie, ebd. 1826; Die verſteinerten Fiſche, überſ. von J. F. Krüger, Quedlinb. 1822, 1823; Manuel d'Actinologie, Par. 1834; u. m. a. *(Jb.)*

Blainvillia (B. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten; Gruppe: Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*

†**Blair** (Wilh.). Zuſätze zu B. 7) im Hptwerk: Chirurg am Lockhoſpital u. Aſylum u. am Old Finsbury Dispenſary in London, ſtiftete die Bloomsbury od. New Rupture-Geſellſchaft; ſchr. ferner: Of anthropology, Lond. 1803; Report of cases of inoculation and reinoculation with variolous and vaccine matter, ebend. 1804; The vaccine contest., ebd. 1806; Hints on the supposed failures of vaccination, ebd. 1808. *(He.)*

†**Bläke**, **1)** (Robert), ſ. B. 2) im Hptw. **2)** (Joachim), geb. zu Malaga um 1760, Sohn eines iriſchen ausgewanderten Kaufmanns, trat 1773 als Cadet in das ſpan. Regiment Amerika, ward bald Capitän u. 1793 Major, wurde während des Kriegs mit Frankreich Brigadier. Ueber ſein Leben von 1818 an ſ. B. 3) ebd. Nach der ſpan. Revolution 1820 trat er in den Staatsrath, blieb nach der Reſtauration ziemlich unangefochten u. ſt. 1827 zu Valladolid. **3)** (William), geb. 1758 in England, Maler, voll bizarrer Einfälle; ſo ließ er gegen den Geiſt ſeiner Landsleute, nichts gelten, als die alte deutſche u. italien. Kunſt, ſo hatte er auch ſtets Viſionen von Männern alter Zeiten, ſelbſt von Thierſeelen, z. B. der eines Flohes ꝛc., die er abbildete. Seine Frau bewunderte ihn faſt allein, u. er liebte ſie daher ſo zärtlich, daß er ſie noch mit ſterbender Hand malte; ſt. 1828. Werke: 12 Zeichnungen zu Blairs Grab; dgl. zu Youngs Nachtgedanken, 1797 Fol.; Songs of innocence and of experience, ein äußerſt ſeltnes Duodezbändchen mit Gedichten u. Randzeichnungen von ihm; Europe a prophecy u. Amerika a prophecy; Das Buch Hiob, 21 Bl. *(Pr. u. Fst.)*

Bläkenstedt, Ort bei Braunſchweig. Hier 1493 Sieg der Hildesheimer u. Hanſeaten über Herzog Heinrich d. Aeltern von Wolfenbüttel.

Blamōs, ſchändend, ſchimpflich.

†**Blamōnt** (François Colin de B.), ſetzte ferner: Jupiter vainqueur, Diane et Endymion, Zephir et Flora, retour des dieux, Parnasse lyrique, les charactères de l'amour, caprice d'Erato u. a. m.

***Blanc** (**le B.**), **1)** Bzk. im franz. Departem. Indre 50,000 Ew. Hier noch: S. Benoit du Sault, Stadt, 2000 Ew.; Bélabre, Stadt, Eiſenhütten, 2000 Ew.;

Digitized by Google

Ew.; Chazelet, Dorf, großes Eiſenwerk, 600 Ew.; Sct. Martin de Tournon, Marktfl. an der Creuſe, 1500 Ew.; Martizay, Marktfl. an der Claiſe, 2000 Ew.; Merigny, Marktfl. 1400 Ew.; Mezières (M. en Brenne), Stadt, Eiſenwerke, 1600 Ew. **2) B. en Berry**, Hptſt. daſ. an der Creuſe; Töpfereien, Wollenweberei, Weinbau, Fiſchhandel, 4000 Ew. *(Wr.)*

† **Blanc, 1) B. de Guillēt,** ſ. B. 4) im Hptw. **2)** (Ludw. Gottfr.), geb. 1781 zu Berlin, 1806 2. Prediger bei der franz.-reform. Gemeinde in Halle, 1809 3. Prediger der vereinigten Domgemeinde, 1811 der franz. Regierung verdächtig verhaftet u. nach Magdeburg u. von da nach Kaſſel gebracht; 1813 durch die Ruſſen befreit, ward er Feldprediger, erhielt jedoch nach dem Frieden ſein früheres Amt in Halle wieder, ward 1822 Profeſſor der romaniſchen Sprachen u. 1838 2. Prediger an der Domkirche. Schr.: Predigten, Halle 1811; An meine Mitbürger (über die Union), ebd. 1817; Die beiden erſten Geſänge der göttlichen Komödie erläutert, ebend. 1832; Handbuch des Wiſſenswürdigſten aus der Natur, der Geſchichte der Erde u. ihrer Bewohner, ebd. 1824, 3 Bde., 4. Aufl. 1840. *(Ap.)*

† **Blānca** (Vorname, bedeutet die Weiße). **I. Heilige. 1)** Sklavin zu Lyon, unter Marc Aurel als Bekennerin des Chriſtenthums ſchrecklich gemartert u. endlich erwürgt. Tag: der 19. Jan. **II. Kaiſerinnen. 2)** B., ſ. B. 3) im Hptwerk. **3)** B. von Valois, ſ. B. 7) ebd. **III. Königinnen. A) Von Aragonien. 4)** So v. w. Blanca 11). **B) Von Caſtilien. 5)** B., ſ. B. 4) ebd. **6)** B., ſ. B. 8) ebd. **7)** So v. w. Blanca 12). **C) Von Frankreich. 8)** B. von Caſtilien, ſ. B. 1) ebd. **9)** B., Tochter Ottos IV., Pfalzgraf von Burgund, 1308 verheirathet an Karl den Schönen, Grafen v. der Mark, 2. Sohn Philipps des Schönen, Königs v. Frankreich, nachmals als Karl IV. König von Frankreich, ſtürzte ſich mit Margaretha, Königin von Navarra, ihrer Schwägerin, in einen Strudel von Liederlichkeiten. Philipp der Schöne ließ die Verführer der beiden Damen verhaften u. unter Martern hinrichten; 1322 des Ehebruchs geſtändig, ward ſie von ihrem Gemahl unter dem Vorwand zu naher Verwandtſchaft verſtoßen, nahm den Schleier u. ſt. 1340. **D) Von Navarra. 10)** B., ſ. B. 6) ebd. **11)** B., ſ. B. 9) ebd. **12)** B., ſ. B. 11) ebd. **E) Von Sicilien. 13)** So v. w. Blanca 11). **IV. Andre Fürſtinnen. A) Großherzogin v. Florenz. 14)** B. (Bianca) Capello, ſ. Capello. **B) Herzogin v. Mailand. 15)** B., ſ. B. 10). **C) Markgräfin v. Montferrat. 16)** B., Geliebte Kaiſer Friedrichs II., Mutter Manfreds u. Enzios. *(Pr.)*

† **Blanchīren** (fr., ſpr. Blangſchiren), **1)—3)** ſ. im Hptwerk; **4)** desgl. Aepfel, halbirt, geſchält u. ausgenommen, mit Wein u. Zucker aufziehen laſſen; **5)** grünes Gemüſe, Reis, Hirſe ꝛc. längre Zeit in Waſſer abkochen u. dann bis zum Gebrauch in hellem Waſſer liegen laſſen. *(Hm.)*

* **Blanc-mangēr** (fr., ſpr. Blangmangſcheh), Zubereitung von gallertartiger Conſiſtenz, deren Hauptbeſtandtheile ſüße Mandeln ſind, mit Zuſatz von Zucker, feinem Gewürz ꝛc. Gewöhnliches B. wird erhalten, indem man etwa 2 Loth bittre u. ½ Pf. ſüße Mandeln 24 Stunden in friſches Waſſer legt, ſie werden dann abgezogen u. getrocknet, darauf in einem metallnen od. beſſer ſteinernen Mörſer, mit etwas Milch, damit ſie nicht ölig werden, teigartig geſtoßen; dann ſetzt man 2 Kannen Milch mit ¼ Pf. Zucker ans Feuer, rührt die Mandeln damit klar, nimmt ſie nach 10 Minuten weg u. preßt dieſe Mandelmilch durch eine Serviette; hierauf löſt man 2½ Loth Hauſenblaſe auf u. rührt ſie mit dem B. zuſammen, füllt ſie in eine mit Mandelöl ausgeſtrichne Form, u. ſtellt ſie ins Kühle; beim Anrichten wird die B. mit dem Finger gelockert u. über die Schüſſel geſtürzt. Den Geſchmack der B.s verändert man mannigfach durch Zuſatz von Vanille, Zimmt, Citronen, Apfelſinen u. Orangenblüthen. Noch gibt es B. mit Chocolade (da dieſe nicht weiß wird, nimmt man ſtatt der Hauſenblaſe, die Brühe von ausgekochten Kälberfüßen), Kaffee, Thee, aber auch mit Früchten, wie Himbeeren, Kirſchen, Erdbeeren ꝛc. B. als Bänder ſtellt man in einer Blechform, von mauerſteinförmiger Geſtalt dar, die man im Sommer auf Eis ſtellt, das Färben geſchieht dabei: grün, mit Spinatſaft; roth, mit Cochenille od. Tourneſol; braun, mit Chocoladenauflöſung; gelb, mit Safran u. weiß, natürlich. *(Hm.)*

Blānco, ſüdamerik. General, eroberte 1825 von den Spaniern die Chiloeinſeln u. wurde zum Director von Chile gewählt, blieb aber nur wenig Wochen im Amt, indem ihn nach der neuen Conſtitution Freire erſetzte, ſ. Chile (Geſch.); er wurde an Velasco's Stelle zum Präſidenten von Bolivia, im Decbr. 1825, gewählt; aber in der Neujahrsnacht von 1828—29 in einem von 3 Oberſten erregten Aufſtande ermordet, ſ. Bolivia ꝛc. *(Pr.)*

Blāncos, ſpan. polit. Partei, Gegner der Negros.

Blāncus, ſ. Bianchi.

† **Blāndford, 1)** engl. Borough, ſ. im Hptwerk; **2)** Ort in Virginia (NAmerika).

Blandīna, urſprüngl. lat. weibl. Vorname, die Einſchmeichelnde.

† **Blāndus**, Name der Glieder einer Familie der Rubellia gens. S. Rubellius 1) u. 2) im Hptwerk.

Blangōllen, Stadt, ſ. u. Merioneth.

Blank (Joſeph Bonavita), geb. 1740 zu Würzburg; zuletzt Doctor u. geiſtl. Rath, Prof.

Digitized by Google

Prof. der Philoſophie u. Naturgeſchichte, Director des Naturalien-, Muſiv- u. Kunſtcabinets der Univerſität daſ. Befleißigte ſich als Prediger zu Paradies bei Schaffhauſen, der Blumenmalerei u. ward Erfinder der Moosmoſaik, ſtellte, 1789 Oberer im Minoritenkloſter zu Würzburg, hier öffentl. ſein Kunſt- u. Naturaliencabinet auf, trat dann ſeine moſaiſchen Kunſtgemälde dem Fürſtbiſchof Franz Ludwig u. ſeine Sammlung von Naturproducten, unter dem Namen des **Blānkischen Cabinets** bekannt, der Univerſität ab; ſt. 1827. Schr. u. a.: Kurzer Bericht vom blankſchen Naturaliencabinet zu Würzburg, Würzb. 1795 u. 1803, 2 Thle.; Muſiv-Gemälde, od. moſaiſche Kunſtarbeiten im Kunſtcabinet zu Würzburg, herausgeg. von Köl, ebd. 1796; Handbuch der Mineralogie, ebd. 1810; Handbuch der Zoologie, ebd. 1811; Beſchreibung ſeiner Kunſtgemälde nebſt kurzer Nachricht von dem Kunſtſaale ꝛc., herausgeg. von Benkert, ebd. 1820, 2. Aufl. *(Sp.)*

Blankāna (B. *Ad.)*, Abtheilung der Gattung Ulota.

Blānke (Bauk.), ſo v. w. Breterwand um Höfe u. Gärten.

† **Blānkenberg**, Dorf im Kr. Ziegenrück des preuß. Rgsbzks. Erfurt, Eiſenwerke, 500 Ew.

† **Blānkenburg**. Zuſatz zu B. 1) im Hptwerk: (Geſch.). B. war früher **Grafſchaft**, als 1. Graf wird 983 Graf Hans v. B. gen., die Grafſch. war bis ins 12. Jahrh. als Harting- (Harz-) gau bekannt, u. wurde dann mit der Grafſchaft Regenſtein vereint. Sie war ſehr bedeutend u. umfaßte den Brocken, die Roßtrappe u. viele, da mehrere Grafen Biſchöfe von Halberſtadt waren, nach u. nach zu Halberſtadt geſchlagene Orte. Auch gehörte eine Zeitlang die Advocatie Huyſeburg dazu, doch gab es über ſelbige viel Streit mit Halberſtadt. Als die Grafen von B. mit Johann Georg 1599 ausſtarben, zog Braunſchweig als Lehnsherr deſſen Güter ein. 1693 erhielt Ludwig Rudolf, 2. Sohn Anton Ulrichs von Wolfenbüttel, Prinz v. Braunſchweig, B. zur Apanage u. 1708 wurde es bei Gelegenheit der Vermählung Kaiſer Karls VI. mit einer brandenburgiſchen Prinzeſſin, zum **Fürſtenthum** erhoben, fiel aber bald wieder, da Ludwig Rudolf 1731 Herzog wurde, mit Braunſchweig Wolfenbüttel zuſammen. 1796 ward B. eine Zeitlang Aufenthalt Ludwigs XVIII *(Pr.)*

Blānker Thran, ſo v. w. Hellthran.

Blānkflos (altd. Lit.), ſ. u. Flecke, (Konr.).

Blānque (v. ital. Bianca, weiß Papier), erſter Name der fanz. Lotterien, ſ. d.

Blānqui (Adolf), Prof. der Geſchichte u. der polit. Oekonomie an der Handelsſchule zu Paris; ſchr.: Voyage en Angleterre et Ecosse en 1823, Par. 1824; Discours d'ouverture du cours d'hist. du commerce, Par. 1825; gab mit Sismondi u. A. ein national-ökon. Journal heraus.

Blāntscheflur (altd. Lit.), ſo v. w. Blankflos.

Blapsīdea (B. *Latr.)*, Abtheil. der Melanosomata (Käfer), dazu die Gattungen Blaps (Trauerkäfer) Misolampus, Asida, Blapstinus u. m. a.

Blārer (Ambroſ.), ſo v. w. Blaarer, nicht Blarrer, wie irrig im Hptwerk ſteht.

Blāsche (B. Heinr.), geb. 177* zu Jena, war Lehrer an der ſalzmannſchen Erziehungsanſtalt zu Schnepfenthal, lebte ſeit 1820 zu Waltershauſen als ſchwarzburg. Educationsrath, ſt. 1832; ſchr. u. a.: Werkſtätte der Kinder, Gotha 1800—1802, 4 Thle.; Der technol. Jugendfreund, Frankf. 1804—1810, 5 Thle.; Handbuch der Erziehungswiſſenſch., 1. Abth., Gießen 1822, fortgeſ. von C. W. Snell; Das Böſe im Einklang mit der Weltordnung, Lpz. 1827; Handb. der Erziehungswiſſenſch., Gießen 1828; Philoſophie der Offenbarung, Gotha 1829; Kritik des modernen Geiſterglaubens, ebd. 1830; Die göttl. Eigenſchaften in ihrer Einheit, Erf. 1831; Philoſ. Unſterblichkeitslehre, ebd. 1831. *(Lb.)*

† **Blāse** (Med.), Hautblaſe, regelwidrige Erhebung der Oberhaut, meiſt halbkugelig, bis auf den Grund mit einer hellen od. milchigen, eiterartigen, ſelbſt eitrigen Flüſſigkeit (im letztern Falle jedoch in die Puſtel übergehend), auch mit Blut, Jauche oder Luft gefüllt, von der Größe eines Hirſenkorns bis zu der einer halben Erbſe (Bläschen, Vesicula, Bullula), u. drüber (eigentl. B., Vesica) bis zu der einer halben großen Lamperts-, ſelbſt welſchen Nuß (Bulla). Die B.n bilden einige Klaſſen der Hautkrankheiten, u. entſtehen beim Verbrennen, od. von äußerm Druck, wie beſ. von Schuhwerk an den Füßen, od. auch als Ausſchlag, od. willkührlich bewirkt (vgl. Blaſenausſchlag u. Blaſenziehen).

Blāsegewölbe, ſ. u. Arbeitsſeite.

Blāsenerdrauch, ſo v. w. Fumaria vesicaria *L.*

Blāsenfriesel (Med.), ſ. u. Frieſel.

Blāsengeflecht (Plexus venosus vesicalis), Venengeflecht, welches die Harnblaſe umgibt.

Blāsengeräusch, ſ. Auſcultation ꝛc.

Blāsengries, ſo v. w. Gries 5).

Blāsenkiemen (Cystibranchia, Cchiata *Cuv.)*, ſo v. w. Cystibranchia, ſ. d. im Hptwerk, als Gatt.: **a)** Leptomera u. **b)** Proto, ſ. d. Art. ebd.; **c)** Geſpenſtaſſel (Caprella *Lam.)*, 10 Füße mit Klauen, am 2. u. 3. Leibesringe Kiemenblaſen. Art: linienförmige (C. linearis, Oniscus scolopendroides), häufig im Mittelmeer, Vogelfutter. **d)** Wallfiſchlaus (ſ. d.), ſie ſind früher unter Cancer und Oniscus vertheilt geweſen. *(Wr.)*

Blāsenkirsche, ſo v. w. Judenkirſche. **B-kleearten**, ſ. u. Trifolium.

Blā-

Bläsenklingen (Med.), ſ. u. Auſcultation ꝛc.

†**Bläsenkoralline** (Sertularia *L.*). Zu B. vgl. die Artikel Federkoralline, Pfeifenkorall, Heidenkoralline, Campanularia, Anguinaria im Hptwerk.

Bläsenoxyd (cystic oxyd), von Wollaſton in einer ſeltnen Art Blaſenſteine aufgefunden u. als eignes Princip aufgeſtellt; iſt Harnſäure u. eiweißart. Blaſenſchleim.

Bläsenschwindel (Thierarzneik.), ſo v. w. Drehkrankheit.

Bläsensprengen (Geburtsh.), ſo v. w. Waſſerſpringen, ſ. u. Geburt.

Bläsenstahl, ſ. u. Stahl 1) e).

Bläsenventil (Maſch.), ſ. u. Ventil.

Bläsii (St.), **1)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **2)** Stift, ſ. u. Nordheim 2). **Bläsii Bad**, Dorf, ſo v. w. Bläſibad. **Bläsinholm**, ſ. u. Stockholm.

Bläsio, San, ſo v. w. Akragas, ſ. Agrigentum.

Blasīrt (v. fr.), durch ſinnl. Genüſſe aller Art abgeſtumpft, entnervt.

†**Bläsius**, lat. Name, wahrhſch. ſo v. w. Bläſus. Merkwürdig ſind: **1) (St.)**, ſ. im Hptwerk B. 2). **2)** (Ernſt), geb. zu Berlin 1802, prakticirte erſt zu Potsdam, dann Privatdocent zu Berlin, jetzt ordentl. Prof. u. Director der chirur.-ophthalmolog. Klinik zu Halle; ſchr.: De fungi durae matris act. distinct., Halle 1829; Handbuch der Akiurgie, Halle 1830—31, 3 Bde., 2. Aufl. iſt noch nicht vollendet; Akiurgiſche Abbildungen, Berl. 1831—33, in 5 Lief., Fol., mit erklärendem Text, 4.; Lehrbuch der Chirurgie, Halle 1835; Handwörterbuch der geſammten Chirurgie, Berl. 1836—39, 4 Bde.; **3)** (Gerh.), ſo v. w. Bläs. *(He.)*

Bläsius Bad, Dorf, ſo v. w. Bläſibad.

Bläskovics (ſpr. Blaſchkowitſch, Joſeph), Seidenbaudirector in Ungarn; ſchr.: Grundſätze zur Leitung der Seidencultur in Ungarn, Ofen 1795; Abhandl. von Entſtehung der Seide, ebd. 1796; Ueber die vortheilhafteſte u. leichteſte Art des Seidenbaues, Peſth 1802; Ueber die Unzweckmäßigkeit u. Schädlichkeit der bisher bei uns üblichen Methode Seide zu erzeugen, Ofen 1803; Darſtellung des gegenwärt. Zuſtandes der Seidenzucht in Ungarn, ebd. 1807; Theoretiſch-prakt. Unterricht zur Seidencultur für den öſtreich. Staat, Wien 1820 ꝛc. *(Hm.)*

Blassōnische Nŏnnen, ſ. u. Humiliatenorden 1).

Blastēma (gr.), **1)** (B. *Rich.*), das Pflänzchen des Keims ohne die Samenlappen, Keimpflanze; **2)** (B. *Wallr.*, thallus), das Lager der Flechten. Daher **blastemăticus** (thallodes) zum Lager gehörig, vom Lager gebildet.

Blastocȳstis (gr.), das Keimbläschen, **B-dĕrma**, die Keimhaut, **B-kēlis**, der Keimfleck u. **B-strōma**, die Keimſchicht im bebrüteten Vogelei; ſ. Ei (Phyſiol.).

Blastomycētes, ſo v. w. Keimpilze.

Blastospīlos (v. gr., Phyſiol.), ſo v. w. Blaſtokelis.

Blastūri (a. Geogr.), ſo v. w. Blaſtophönikier.

Blätterflechte, ſ. u. Flechte 1).

Blättfederchen, das aus dem Samen aufwärts getriebene Pflänzchen, woraus Stängel u. Blätter ſich bilden.

Blättgrün (Chem.), ſo v. w. Chlorophyll. **B-kohle** (Min.), ſo v. w. Papierkohle.

Blättkrake, Gattung der Floſſenfüßler. **B-krebs** (Phyllosoma), Gattung der Fächerſchwanzkrebſe (ſ. d.). **B-lachs**, Fiſch, ſo v. w. Bruſtfaltenfiſch. **B-lausmücke**, ſo v. w. Blumen-(Schweb-)Fliege.

Blättmesser (Chir.), von Gräfe erfundenes Amputationsmeſſer für den Trichterſchnitt.

Blättrippen (Bot.), ſo v. w. Nervi.

Blättschnecke (Zool.), ſ. u. Mantelkiemen. **B-schote**, ſo v. w. Platylobium.

Blättseite, ſo v. w. Pagina.

Blättsetzer (Techn.), ſo v. w. Blättermacher.

Blättwanzen, ſo v. w. Blattläuſe.

Blättziemer (Jagdw.), ſo v. w. der hintere Ziemer.

†**Blaubēūern**, **1)** Oberamt im würtemb. Donaukreiſe, 16000 Ew.; **2)** Stadt daſ., ſ. im Hptw.; dabei der See Blautopf (ſ. u. Blau), 1850 Ew. Hier Vertrag 1516 zwiſchen Herz. Ulrich I. von Würtemberg u. Maximilian I., der die Acht gegen Erſtern aufhob.

Blaūbrunn, Quelle, ſ. u. Faulquemont.

Blaūdos (a. Geogr.), Stadt in Großphrygien, bei Ankyra; die Einw. **Blaudēnii**.

Blaūe Bĕrge, ſ. Blaue Gebirge im Hptwerk.

Blaūen Binde, Ŏrden der, Orden, 1584 vom Markgraf Ernſt Friedrich v. Baden-Durlach geſtiftet. Zeichen: eine bl. Binde. Nach deſſen Tode erloſchen.

Blaūen Hŏsenband, Ŏrden vom, ſ. Hoſenbandorden.

†**Blaūenstein**, **1)** Marktfl., ſ. im Hptwerk; **2)** Burg, ſ. u. Ballſtall 2).

Blaūer Fĕldspath (Min.), ſo v. w. Blauſpath.

Blaūer Fluss, **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** ſ. u. Nil 3).

Blaūer Schörl, Talk (Min.), ſo v. w. Diſthen.

Blaūer See, ſo v. w. Koko-Nor.

Blaūe Tinte, ſ. u. Tinte.

Blaūholzroth, ſ. u. Roth 1).

Blaūling, giftiger, ſo v. w. Agaricus integer.

Blaūmaul, Affe, ſo v. w. Muſtach, ſ. u. Affe 1) im Hptwerk, vgl. Meerkatze.

†**Blaū-**

Digitized by Google

† **Blaumelken.** Zuſatz an den Schluß des Art. Urſachen: **a)** der Genuß ſolcher Pflanzen, die unter Umſtänden einen dem Indigo ähnl. Farbeſtoff enthalten, z. B. blühender Klee, Buchweizen, Esparſette, Wieſenwicke, Polygonum aviculare, Anchusa officinalis, Mercurialis, Equisetum arvense etc. **b)** Trinken von Waſſer aus Gräben u. Brüchen, in denen viele Conferven, die einen blauen Farbeſtoff enthalten, vorkommen; **c)** beſondre Störungen im Innern des Organismus, wodurch die Milchabſondrung in Unordnung geräth. Heilung: Abändrung des Futters u. Getränks, ſo wie Gebrauch von bittern u. magenſtärkenden Mitteln, in Verbindung mit Salz, beſonders Glauber- od. Kochſalz, ꝛc. *(Hm.)*

Blauroth, ſ. u. Blau, Roth u. Violet.

† **Blaustrumpf, 1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Blue Stockings), Spottname für die engl. gelehrten u. belletriſt. Damen. In der Mitte des 18. Jahrh. hatten ſich mehrere gelehrte Damen u. Männer zu einem Clubb vereint, aus dem das Kartenſpiel verbannt ſein ſollte. Die Seele deſſelben war Stillingfleth, der immer blaue Strümpfe trug. Daher der Name auf den Clubb u. auf die Damen übertragen wurde. *(Pr.)*

† **Blausucht** (Gartenk.), ſ. u. Gartennelke.

Blavettes (Waarenk.), ſ. u. Feigen 3).

Blaxium, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Calendulaceae *Rchnb.*, Syngenesia necessaria *L.*

† **Blaye** (ſpr. Bläh), **1)** Bez. im franz. Dep. Gironde; 56,000 Ew. Hier außer B. 2) noch: Bourg (ſ. d. 5) im Hptwerk; St. Ciers de Lande, Marktfl., 2500 Ew. **2)** Hptſt. daſ., ſ. im Hptw.; Tribunal erſter Inſtanz, Handelsgericht, Ackerbaugeſellſch., Theater; Handel mit Wein (**Blaye,** ſ. d. ebd.), Oel, Roſinen; 4500 Ew. **3)** (Geſch.). B. hieß im Alterthum **Blavia** od. **Blavatum,** u. war eine feſte Stadt der Santones im aquitan. Gallien. Hier ſt. 572 (574) Charibert. Im Mittelalter eroberte es Graf Wilhelm v. Angoulème u. ward von dem Herz. von Aquitanien als **Graf von B.** damit belehnt. Ihm folgte ſein Sohn Alduin; von ſeinem Bruder Gottfried daraus vertrieben, nahm er es wieder, ſchenkte ihm aber einen großen Theil der Grafſchaft. Nach dem Ausſterben des Gottfriedſchen Stammes kam B. an die Herz. v. Guienne, die es mit Bourdelais vereinigten. 1568 wurde B. von den Proteſtanten eingenommen, doch wurden dieſe von der Ligue wieder vertrieben; 1593 wurde B. vergebens von dem Marſchall v. Matignon belagert. Weil die Gironde hier 3800 Mètres breit iſt, ſo wurde 1689 auf einer Inſel, die nur 1400 Mètres entfernt iſt, das Fort le Paté angelegt, um ſo den Weg nach Bordeaux vom Meere her beſſer decken zu können. 1832—33 ſaß die Herzogin von Berry in B. gefangen. *(Wr. u. Lb.)*

† **Blayney** (Benjamin). Er gab 1769 die oxforder Bibel (die correcteſte engliſche) heraus u. ſchrieb außerdem eine Abhandlung über die 70 Wochen des Daniel, vgl. d. Hptwerk.

Bleadon (ſpr. Bliden), Flecken in der engl. Grafſchaft Somerſet. Hier 845 Niederlage der Dänen durch die Engländer.

Blechropyra (v. gr., Med.), ein leichtes Fieber.

Blechschurz, Theil der Rüſtung, ſ. d. 4).

Bledeg, Hügel in der Provinz Dſchepan (Japan).

Bledsoe, Grafſchaft im Staat Teneſſee (NAmerika).

Bleefjeld, Berg auf dem Gebirg Langfjeld (Norwegen).

Bleek (Friedr.), geb. 1793 zu Arensboek in Holſtein, jetzt ordentl. Prof. der Theol. zu Bonn; ſchr.: Der Brief an die Hebräer, erläutert durch Einleitung, Ueberſ. u. fortl. Commentar, Berl. 1828, 1836, 2 Abtheilungen.

Bleialf, Dorf im Kr. Prüm des preuß. Rgsbzks. Trier, Bleigruben u. -ſchmelze, 500 Ew.

Bleiantimonerz, ſo v. w. Zinkenit.

Bleiben (auß. d. gew. Bed.), **1)** von dem Feinde getödtet werden; **2)** von Schiffen, genommen werden.

† **Bleiberg, 1)** ſ. im Hptwerk; **2)** Berg, ſ. u. Roggendorf.

Bleichebad, Geſundbrunnen, Schwefelquelle bei Altſtädten 1).

† **Bleichen. Literatur:** nächſt den im Hauptwerk unter Bleichkunſt gegebnen Schriften: K. L. Engelmann, Chemiſch-prakt. Bleichkunſt, Glogau 1805, 2. Aufl. 1807; Unterricht in der Raſenbleiche, ebd. 1804; Chr. E. Habich, Ueber die Anwendung des Chlorkalks zum B., Kaſſel 1826; A. Neumann, Die Bleichkunſt in ihrem ganzen Umfange, Helmſt. 1838; W. H. v. Kurrer, Das Neueſte, od. die neueſten Erfahrungen in der Bleichkunſt, Nürnb. 1838, u. a. Das Geſchichtliche des Bleichens ſ. u. Bleichanſtalten u. Bleichkunſt ebd.

Bleichen der Knochen, ſ. u. Beinarbeiten 2. **B. des Papiers,** ſ. u. Papier, Bd. XV. S. 620 b. **B. des Wachses,** ſ. Wachsbleiche.

Bleichfeld, Flecken im ehem. Bisthum Würzburg; hier 1086 Schlacht zwiſchen Kaiſ. Heinrich IV. u. Hermann v. Luxemburg.

Bleichlorid, ſo v. w. Chlorinblei, vgl. Hornblei.

Bleichmittel, ſ. u. Bleichkunſt u. Bleichflüſſigkeit.

Bleichromat (Min.), ſo v. w. Chromſaures Blei.

Bleierz von Mendix (Min.), ſo v. w. Chlorblei.

Bleikerzen, ſo v. w. Bleibougies.

†**Bleikolik** (collica saturnina). Zuſatz: Die B. erheiſcht ölige Abführungsmittel in großen Gaben, nebſt Opium, bei lähmungsartiger Verſtopfung Calomel, Jalappe u. Opium, ölige u. krampfſtillende Einreibungen mit Opium in den Unterleib. Die der Bleivergiftung Ausgeſetzten müſſen ſich vor Säuren, insbeſondre vegetabiliſchen, wie Eſſig, hüten u. viel Milch, Fett u. Oele genießen. *(He.)*

Bleimercaptid (Chem.), ſ. u. Aethyl ꝛc.

Bleimolybdat (Min.), ſo v. w. Molybdänſaures Blei.

Bleiprotoxyd (Chem.), ſo v. w. Mennige.

Bleiſcheelat (Min.), Bleierz, enthält 48¾ Bleioxyd, 51¼ Wolframſäure. Fundort: Zinnwald im Erzgebirge.

Bleiſtich (Fiſch.), ſo v. w. Aufzug 16).

†**Bleiſtift.** Rothe B.e (Röthel od. Rothſtifte), werden aus Rothſtein (Röthel), einer Art Thoneiſenſtein verfertigt, indem man denſelben zerſägt od. pulvert, fein ſchlämmt u. mit Tiſchlerleim, arab. Gummi, Hauſenblaſe od. Seife verbindet, das Formen geſchieht wie bei der Graphitmaſſe; Thon wird nicht zugeſetzt u. gebrannt werden ſie auch nicht, da ſich ſonſt die Farbe verändert. Schwarze B.e erhält man aus ausgebrannten Reißkohlen, die ½ Stunde über gelindem Feuer behandelt werden; als Zuſatz dient Talg u. Harz. Rothe, grüne B.e, werden aus reinem, weißem Pfeifenthon, mit metalliſchen u. erdigen Pigmenten, od. andern Deck- u. Körperfarben gemiſcht, geformt u. getrocknet, vgl. Paſtellfarben. *(Hm.)*

Bleiwismutherz, ſo v. w. Wismuthbleierz.

Blendehaut, ſo v. w. Iris.

Blenden, bilden bei Mohs die 12. Ordn. 2. Klaſſe der Mineralien; ihr Strich iſt grün, braun, roth, ungefärbt, die Härte die des Chlorits bis des Apatits, die Schwere 3,0—8,1; einige ſind metalliſch (dunkelfarbig), andre nicht metalliſch (diamantglänzig). Dazu die Geſchlechter: Glanz-, Granat-, Purpur-, Rubin-B.; bei Oken bilden ſie die 3. Sippſchaft der Schwefelerze mit dem Namen: Spießglanz-, Mangan-B.; Helvin-, Zink-, Silber-B.; Myargyrith, Zinnober, Rauſchgelb, Realgar. *(Wr.)*

Blennadenitis, Schleimdrüſenentzündung. **B-alytria**, ſo v. w. Leukorrhöe. **B-enterie, 1)** ſchleimige Diarrhöe; **2)** Schleimfluß des Unterleibes. **B-isthmie**, Schleimkrankheit der Rachenhöhle, katarrhaliſche Bräune, ſ. Bräune (Med.) 1). **B-ophthisis, 1)** Schleimſchwindſucht; **2)** Schleimhuſten. **B-opyra (B-pyrie)**, Schleimfieber. **B-orrhagie, 1)** ein ſtarker, auch ein entzündlicher acuter Schleimfluß; **2)** der entzündl. Tripper; dah. **Blennorrhägisch. B-orrhinie**, Naſenſchleimfluß, Schnupfen. **B-orrhöe, 1)** ſo v. w. Blennorrhagie; **2)** B. der Augenlieder; **3)** B. des Auges. **B-otorrhöe**, Ohrenſchleimfluß. **B-urethria**, ſo v. w. Gonorrhöe. **B-urethritis**, entzündl. Tripper, ſ. Gonorrhöe. *(He.)*

Blennoria (B. *Mong.*), Brandpilzgattung.

Blennosis (v. gr., Med.), Schleimkrankheit.

Bleonis Villa (lat.), Blainville.

Blepharadenitis, Augenliderdrüſenentzündung. **B-idoplastik**, künſtliche Wiedererſetzung der verloren gegangnen Augenwimpern durch Hautüberpflanzung; wenn ſolches mit den Augenlidern geſchieht: **B-plastik.**

Blepharitis glandulosa, ägyptiſche Augenentzündung. **B-roblennorrhoea neonatorum**, Augenentzündung der Neugebornen. **B-rolithiasis**, Steinbildung in den Augenlidern. **B-ronkus**, Augenlidgeſchwulſt. **B-rophlegmasie**, Augenlidentzündung. **B-rophthalmia neonatorum**, ſo v. w. Blepharoblennorrhoea neonatorum. **B-rophthalmoblennorrhöe**, Schleimfluß der Augenlider u. des Augapfels. **B-roplastik**, ſ. u. Blepharidoplaſtik. **B-ropyorrhöe**, Augenlidentzündung mit eiteriger od. eiterartiger Abſonderung. **B-rostat**, ſo v. w. Augenhalter. **B-rotis, 1)** Augenliderdrüſenentzündung. **2) B. glandulosa**, ägypt. Augenentzündung. **B-roxysis** (v. gr., Chir.), Anwendung des **B-roxystrum**, eines Inſtruments zum Kratzen der innern Fläche der Augenlider, einem feinen Reibeiſen ähnlich, od. ein Pinſel von Gerſtengrannen (Woolhouſe), bei Augenliderrauhigkeit ꝛc., zum Skarificiren. *(He.)*

Blephilia (B. *Rafin.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Nepetariae, 2. Kl. 1. Ord. *L.*

Blepsias (B. *Cuv.*), Gatt. der Fiſche, mit ſtacheligen Floſſen, neue in einer Art (B. trilobus), von den atlant. Inſeln bekannt.

***Bles** (Henry de), Hiſtorien- u. Landſchaftsmaler, geb. zu Bovines, blühte um 1510 u. folgte der alten Schule. Er hieß bei den Italienern **Civetta**, weil er ſeine Bilder mit einem Käuzchen kennzeichnete.

Blesensis pagus u. **Blesis** (m. Geogr.), ſ. u. Blois (Geſch.) ꝛc.

Blessington (Gräfin von), geb. 1786 in Irland, Wittwe eines iriſchen Pairs; ihr Schwiegerſohn, Graf d'Orſay, iſt der berühmte Karrikaturenzeichner H. B., u. ſie ſelbſt ſoll nicht geringen Antheil an dieſen beißenden Satyren auf die Politik der Whigs haben; ſchr.: Kleine Erzählungen aus den Kreiſen der faſhionabeln Welt; ferner: Conversations with Lord Byron; Victims of Society, Lond. 1836, 3 Bde; Desultory Thoughts, ebd. 1839; The Idler in Italy, Lond. 1840, 3 Bde., deutſch

ſr.k

Digitized by Google

ſind nur einige ihrer Novelletten in: Kleinre Erzählungen von Bulwer, Lady B. u. a., Aachen 1834, überſetzt. *(Sy.)*

Blēsson (J. L. Urb.), geb. zu Berlin 1790, früher beim Bergbau angeſtellt, trat als Freiwilliger 1813 in preuß. Militärdienſte, ward bald Offizier im Ingenieurscorps, machte die Kriege 1813—15 mit, war 1815 Adjutant beim Generalcommando des die franz. Feſtungen des Nordens belagernden Corps, ward Lehrer an der allgem. Kriegsſchule zu Berlin, Mitglied der Oberexaminationscommiſſion, bald Hauptmann u. Major, u. nahm 1829 ſeinen Abſchied. Mitherausgeber der Militärliteraturzeit., Berl. 1822, u. der Zeitſchr. für Kunſt, Wiſſenſch. u. Geſch. des Kriegs, ebd. ſeit 1824; ſchr.: Ueber Magnetismus u. Polarität der Thon-Eiſenſteine ꝛc., Berl. 1817; Beitrag zur Geſch. des Feſtungskriegs in Frankreich 1815, ebd. 1818; Befeſtigungskunſt für alle Waffen, ebd. 1825—1835, 8 Bde.; Ueberſicht der Befeſtigungskunſt, ebd. 1827, 1834, 2 Hefte; Lehre vom graph. Defilement, ebd. 1828; Geſch. der großen Befeſtigungskunſt, ebd. 1830; Ueb. Gewerbefreiheit ꝛc., ebd. 1832 u. m. a. *(Pr.)*

Blĕūland (Jan.), Profeſſor der Anatomie, Chirurgie u. Geburtshülfe zu Harderwyk ſeit 1792, dann ſeit 1795 zu Utrecht; ſchr.: De difficili aut impedito alimentorum ex ventriculo in duodenum progressu, Leid. 1787; deutſch, Bresl. 1801; Vasculorum intestinorum tenuium tunicis etc. descriptio, Utrecht 1797; Descriptio musei anat., ebd. 1826; Icones anatom. physiol., 1827; Icones anat.-pathol., ebd. 1826—27. *(He.)*

Blĕvio, Dorf in der lombard. Prov. Como, am See Como, dabei Landhäuſer, ſo Villa d'Eſte, einſt Aufenthalt der Königin Charlotte von England.

Blĕza (m. Geogr.), ſ. Blois (Geſch.) 1.

Bliaros (a. Geogr.), Inſel im ägäiſchen Meere bei od. ſo v. w. Anaphe.

Blĭgny (Nicolaus de B.), anfangs Chirurg in Paris, 1678 ordentl. Chirurg der Königin, ſtiftete 1679 die Akademie für neue Entdeckungen in der Medicin (die das Journal: Nouvelles découvertes dans la médecine, Par. 1679—1682; überſetzt von Bonet [Zodiacus medico-gallicus, 4 Jahrgänge; deutſch, Hamb. 1680 u. Lpz. 1690—1698] herausgab; unterdrückt erſchien es als Mercure savant, Amſterd. 1684, 1 Jahrg.). Trotz Unwiſſenheit u. zügelloſen Lebens ſtieg er bis zum königl. Leibarzt empor u. errichtete zu Pincourt ein Hoſpital, das ihm zum Deckmantel ſeiner Ausſchweifungen diente, ward deshalb 8 Jahre eingekerkert; ſt. 1722 als Arzt in Avignon. Schr.: L'art de guérir les maladies vénériennes, Par. 1673; L'art de guérir les hernies, Par. 1676. *(He.)*

Blĭndaal, ſo v. w. Blinder Nacktaal, ſ. Aal 10.

Blĭnde Meĭnung, Fehler des Meiſterſanges, ſ. u. Meiſterſänger.

† **Blĭndenanstalten (B.-Institute).** In neuerer Zeit ſind vorzügliche Anſtalten errichtet worden: in Amerika in Boſton 1831 mit eigner Druckerei für Blinde mit fühlbarer Schrift (ausgezeichnet), in Philadelphia, Neu-York 1832 u. an v. a. O. — Hauy, Essai sur l'éducation des aveugles, Par. 1786; A. Zeune, Beliſar, Berl. 1808; Klein, Lehrbuch zum Unterrichte der Blinden, Wien 1819. *(Sk.)*

Blĭndes Aūge, Augentriebe der Obſtbäume, die ihre völlige Ausbildung nicht erlangt haben u. von ſelbſt austreiben.

Blĭndrahe (Seew.), ſ. u. Raae.

Blĭndschlange, 1) ſo v. w. Runzelſchlange; 2) ſo v. w. Blindauge.

Blĭndschlauch (Zool.), ſo v. w. Schafhaut, ſ. u. Ei der Säugethiere.

Blitānthus (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Gr. Oleraceae, Chenopodeae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Blittersdorf (Friedr. Landolin Karl, Freih. v.), geb. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, 1812 Rechtspraktikant, 1813 Geſandtſchaftsſecretär zu Stuttgart, 1814 mit dem bad. Kriegsminiſter, Freiherrn v. Berſtedt, im Hauptquartier der Verbündeten accreditirt, 1816 Legationsrath u. Geſandtſchaftsſecretär in Frankfurt, 1817 im geheimen Cabinet des Großherzogs angeſtellt, 1818 Geſchäftsträger am ruſſ. Hofe, 1821 Bundestagsgeſandter zu Frankfurt, 1824 Geheimerath, 1835 Miniſter des großherzogl. Hauſes u. der auswärt. Angelegenheiten. Sehr gewandt u. kenntnißreich. *(Ap.)*

Blĭtus (lat.), dumm, blödſinnig.

† **Blĭtzableiter.** In dem Artikel im Hptwerk, Bd. III. S. 683, Sp. 2, Z. 25 v. o. ſtatt: „Man wählt ꝛc. bis zu billigen iſt" S. 684, Z. 9 v. o. iſt einzuſchalten: Nach dem Berichte der franz. Akademie der Wiſſenſchaften, beſteht der B. am beſten aus einer 15 bis 30 F. langen, eiſernen, am untern Ende 50 bis 60 Millim. dicken u. ſich nach oben zuſpitzenden Stange. Die Spitze iſt von Kupfer u. vergoldet, u. wo möglich noch mit einer 5 Centimet. langen Platinnadel verſehen. Am Fuß des auf das Holz des Daches befeſtigten B. iſt ein hervorragender Rand von Metall zum Schutz des Holzes gegen, aus dem herabrinnenden Waſſer entſtehende Fäulniß angebracht. Ueber dieſem Rande ſchlingt ſich ein eiſernes Band um den abgerundeten Eiſenſtab. An dieſes Band iſt nun ein bis in die Erde führendes, aus gut mit einander verbundnen Eiſenſtangen, ſtarkes Eiſenblech, od. aus 15fachem gewundnen Eiſendraht beſtehender Conductor von 13 bis 20 Millimeter ins Geviert, angelöthet, der zur Schützung des Eiſens vor Roſt gut getheert, an das Gebäude (nur nicht an ſchon metallnen Stellen) durch Haken befeſtigt, u. bis zu 2 Fuß unter die Oberfläche der Erde herab, dort aber in einer zur Mauer ſenkrech-

ten Richtung von ihr entfernt, u. in einen Brunnen od. ſonſt benachbarten feuchten Ort geführt wird. Oder man läßt, 15 bis 20 Fuß von der Mauer entfernt, ein ſenkrechtes Loch von etwa 12 F. Tiefe graben u. führt in dieſen den B., den man hier, um ihn vor Roſt zu bewahren, mit einem mit Bäckerkohlen gefüllten Kanal umgibt. Nach Charles ſchützt ein B. alle Gegenſtände rings um ihn, die nicht weiter entfernt ſind, als die doppelte Höhe deſſelben über ihnen beträgt. Iſt der Boden, in den der B. ſich endigt, trocken, ſo läßt man ihn tiefer gehen od. in mehrere Zweige ſich theilen. Sind in od. an einem Gebäude beträchtliche Metallmaſſen, z. B. bleierne Röhren, Dachrinnen, ſo ſetze man ſie mit dem B. in metallne Verbindung; daſſelbe thut man wo auf einem Gebäude mehrere B. errichtet werden. — Nun folgt der Schluß des Artikels im Hauptwerk und dann als Zuſatz: (Geſch.). Da die Alten beobachtet hatten, daß der Blitz nie über 5 Fuß tief in die Erde führe, ſo glaubten ſich Furchtſame in Kellern u. tiefen Höhlen vor Gewittern ſicher, od. gingen unter Zelte von Seekalbfellen, weil dieſe Thiere nicht von Blitz getroffen werden ſollten. In Indien hatte man eine Art B., indem man aus dem, am Grunde einer goldausſtrömenden Quelle gefundnen Eiſen Schwerter machte, die in die Erde geſteckt, wie Wolken u. Hagel, ſo auch Blitzſtrahlen abwenden ſollten. Die Perſer glaubten, der Dampf des Achates könne Blitze abwenden. Die Sage, daß die etruskiſchen Fulguritoren Blitze vom Himmel hätten locken können (ſ. Etruskiſche Religion), hat es Einigen wahrſcheinl. gemacht, daß die Etrusker ſchon B. gehabt hätten, u. von dieſen hätten ſie die Römer kennen lernen. Vgl. Blitz (Ant.). Ch. Preibſch, über Blitzſtrahlableiter, deren Nutzbarkeit u. Anlegung, Zittau 1825, 2. verb. Aufl. 1830. *(Ml. u. Lb.)*

Blitzrad, ein von Neef erfundnes, die Wirkungen der voltaiſchen Säule demonſtrirendes Inſtrument. Auf einer Kupferſcheibe, deren Axe mit dem einen Pol der Säule in Verbindung ſteht, ſind mit Ebenholz eingelegte Einſchnitte angebracht. Ein leitender Draht berührt bei Drehung der Scheibe bald das Kupfer, bald das Ebenholz, und bringt dadurch in ſchneller Abwechslung bald eine Verbindung, bald eine Trennung der beiden Pole hervor. Wird dieſer ſo unterbrochne Strom durch den Körper geleitet, ſo können bei 160 Schlägen in einer Secunde mit wenigen Platten dieſelben Wirkungen auf die Nerven hervorgebracht werden, als durch den fortdauernden Strom einer Batterie von vielen Platten. Man kann den Schlag auch durch mehrere ſich mit feuchten Händen berührende Perſonen leiten. Schon ein ſchwacher Strom bringt in den Augen einen Lichtſchein, in den Ohren ein beſondres Geräuſch u. in dem Munde, auf der poſitiven Seite einen ſauren, auf der negativen Seite einen alkaliſchen Geſchmack hervor. *(Ml.)*

Blöchingen, **1)** Herrſchaft im Oberamt Eßlingen des würtemb. Neckarkreiſes; **2)** Marktfl. darin, am Neckar, 1400 Ew.; gehörte bis in das 13. Jahrh. den Herzogen von Teck; 1301—1381 gab es **Barone v. B.**, wo der letzte Marquard, mit ſeinem Bruder in den geiſtl. Stand getreten, ſtarb; ward hierauf würtembergiſch.

Blöchmann (Karl Juſtus), geb. 1786 zu Reichsſtädt bei Dippoldiswalde, ſtudirte Theologie zu Leipzig, wandte ſich aber bald der Pädagogik zu u. war 1809—1816 an der Peſtalozziſchen Erziehungsanſtalt zu Yverdun Lehrer, durchreiſte bis 1818 als Führer eines jungen Briten Italien, kam dann, nachdem er die theolog. Studien in Sachſen wieder aufgenommen hatte, als Vicedirector an die neue Friedrichs-Auguſtſchule in Dresden, u. begründete 1824 auf Veranlaſſung des Miniſters Grafen von Einſiedel u. mit königl. Unterſtützung zu Dresden eine höhere Bildungsanſtalt für Knaben der bemittelten Stände, die ſich bis zu den Univerſitätsjahren erſtreckt, u. als **Blöchmannsches Institut** blüht. 1828 verband der Adminiſtrator des ſeit Jahrhunderten zu Errichtung eines großen Vitzthumſchen Geſchlechts-Gymnaſiums beſtimmten Fonds dieſes mit B.s Inſtitut zu Einem großartigen Gymnaſial-Erziehungshaus. Es zählt gegenwärtig 13 im Hauſe wohnende Lehrer, 70 Ganz- u. 40 Halbpenſionäre, die in 2 Klaſſen des Progymnaſiums, 4 des humaniſtiſchen Gymnaſiums, u. in 3, von jenem ganz getrennten Klaſſen des Realgymnaſiums zerfallen. Das Vitzthumſche Geſchlechtsgymnaſium hat 12 Vitzthumiſche u. 6 Contubernal-Alumnen. Zöglinge aus ganz Deutſchland, aus England, Schweden, Dänemark, Griechenland, NAmerika beſuchen u. beſuchten das Inſtitut; auch die Prinzen v. Mecklenburg-Strelitz waren u. ſind Zöglinge deſſelben. *(Pr.)*

Blochmännia (B. *Weig.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, Gruppe: Polygoneae *Rchnb.*, 8. Kl. *L.*

Blöchrichter, Holzhauer, welche Faßdauben u. Faßboden aus dem Groben bearbeiten.

Block (Albrecht), geb. 1774 zu Sagan, kaufte, nachdem er in mehrern Oekonomien angeſtellt geweſen, 1805 das Gut Oberwitterndorf bei Haynau, 1811 Schierau u. wohnt jetzt in Liegnitz als königl. preuß. Amtsrath, Director des ſchleſ. Creditvereins, Intendant der ſchleſ. Stammſchäferei; ſchr.: Reſultate der Verſuche über Erzeugung u. Gewinnung des Düngers; Verſuch einer Werthvergleichung der vorzügl. Ackerbauerzeugniſſe, Berl. 1823; Mittheil. landwirthſch. Erfahrungen ꝛc., Bresl. 1830, 3 Bde., n. Aufl. ebd. 1834; Ueb. den thier. Dünger, ebd. 1835; Beitr. zur Landgüterſchätzungskunde, ebd. 1840

1840. (Lö.)

Blöckholzbau, Bau, wie der eines Blockhauſes.

Blöckzarge, eine Zarge über einer Thür od. einem Fenſter von Halbholz od. ſehr ſtarken Bohlen, die ſo breit ſind, als die Mauer, in welche die B. eingeſetzt wird, dick iſt.

Blödelsheim, Dorf am Rhein im Bzk. Kolmar des franz. Dep. Oberrhein, ſonſt Stadt, dem Hauſe Habsburg gehörig, vom Biſch. Heinrich III. v. Baſel zerſtört.

Blödauge, Schlange, ſo v. w. Blindauge.

Blössling, Spitze des Schwarzwaldes in Baden, 4019 F.

†**Blois** (ſpr. Bloa), [1] 1) Bezirk im franz. Depart. Loire u. Cher; 113,700 Ew. Hier die Städte: St. Aignant (Ferté S. A.), 3000 Ew. Dié, 1500 Ew. Montrichard, Mer (Ménars la Ville); Dorf: Bourre, berühmte Brüche von weißen Steinen, 800 Einw. 2) Hauptſtadt daſelbſt, ſ. im Hptwerk. [2] 3) (Geſch.). B. kommt in alten Zeiten gar nicht vor u. es iſt weder von Cäſars Soldaten angelegt, noch das Corbilla des Strabo. Im Gebiete des nachherigen B. ſtießen die Völker der Turoner u. Carnuter zuſammen. Die **Grafſchaft B.** (Pagus Blesensis, ſeit dem 15. Jahrh. Blaiſois), mit dem Orte Bleza (ſpäter Bleſis, Castrum Blesense, jetzt Blois), am Liger, entſtand unter den Merowingern; ſie lag in Francia an beiden Seiten des Liger, zwiſchen dem Pagus Turonicus, Cenomannia, P. Dunenſis, Aurelianus, der aquitaniſchen Sicalaunia u. P. Bituricus. [3] Der erſte Graf wird im 9. Jahrh. genannt, er war Wilhelm, Sohn Theodeberts, der Ahne Hugo Capets; Wilhelm ward 834 getödtet. Ihm folgten in directer Linie 5 Grafen, deren letzter, Thibaut II., 1004 kinderlos ſt., u. nun ward ſein Bruder Eudo II. Graf von B., Chartres u. Tours, welcher den Titel als Pfalzgraf annahm, u. 1019 bekam er noch die Champagne u. andre Diſtricte, welche nach ſeinem Tode 1037 ſeine Söhne theilten; [4] Thibaut III., der 2. Sohn, erhielt B., Tours u. Chartres, u. vereinigte 1047 nach ſeines Bruders Tode die ganzen väterl. Beſitzungen; ſeine Söhne theilten 1089 wieder u. B., Chartres u. einzelne Theile der Champagne kamen an [5] Heinrich; dieſer, 1102 in der Schlacht bei Rama gefangen, wurde in Askalon hingerichtet. Sein Sohn Thibaut IV. folgte, deſſen Sohn theilte wieder, bis mit [6] Thibaut VI. d. Jungen, die Linie 1218 ausſtarb; ſeine Tanten Eliſabeth u. [7] Margarethe folgten ihm u. theilten; letztre erhielt B., welche damals in 3. Ehe mit Gautier II., Herrn v. Avesnes (ſt. 1249 vor Damiette) vermählt war; nach ihrem Tode 1230 erbte B. ihre u. Gautiers Tochter Marie, vermählt mit Hugo v. Chatillon, Herrn v. Crecí u. Grafen v. St. Paul, u. erbte von ihrem Vater noch die Herrſchaften Avesnes u. a. Durch ihn kam B. an das Haus **Chatillon.** Als ſie 1241 ſt., folgte ihr Sohn [8] Johann, welcher durch ſeine Gemahlin Alix, eine bretagniſche Prinzeſſin, Pontarci u. Brie-Comte-Robert erhielt u. nach Ausſterben des Hauſes Chartres 1269 auch dieſe Grafſchaft noch erbte. Ihm folgte 1279 ſeine einzige Tochter Johanna, vermählt an Graf Peter v. Alençon; als dieſer 1284 geſtorben war, verkaufte Johanna 1286 die Grafſchaft Chartres an Kön. Philipp d. Schönen (ſ. u. Chartres), 1289 die Herrſchaft Avesnes an ihren Neffen, Hugo v. Chatillon, Graf v. St. Paul; [9] in B. folgte ihr 1292 jener Hugo, nach deſſen Tode 1307 ſein Sohn Guido Graf ward, nach dieſem 1342 ſein Sohn Ludwig I., der auf franz. Seite gegen England kämpfte; 1361 deſſen Sohn Ludwig II., der nicht verheirathet war, daher folgte ihm 1372 Johann II., der durch ſeine Verheirathung mit Mathilde 1368 Herzog von Geldern wurde; er lebte fortan in Holland u. ſt. dort 1381 kinderlos; [10] B. erhielt ſein Bruder Guido II., Graf v. Soiſſons, ſo wurde durch ihn Soiſſons mit B. verbunden, u. als er ohne Nachkommen 1397 ſt., kam B. in Folge eines 1391 abgeſchloſſnen Kaufs an [11] Ludwig, Herzog v. **Orleans** u. nach deſſen Ermordung 1407 an ſeinen Sohn Karl; unter deſſen Sohne, König Ludwig XII., wurde B. mit der Krone verbunden. [12] In der Folge gab Ludwig XII. B. ſeiner Tochter Claudia unter ihren Heirathsgütern; ihr Sohn, König Heinrich II. verleibte es wieder der Krone ein. In der Stadt B. wurde das Schloß 1502 ganz neu gebaut. [13] Am 15. April 1499 wurde hier das Bündniß zwiſchen Frankreich u. Venedig (ſ. d. [Geſch.] 53), u. wiederum 14. März 1513 gegen den Papſt u. den deutſchen Kaiſer eine Offenſiv- u. Defenſivallianz (ſ. ebd. 57) geſchloſſen. [14] Der Vertrag zu B., 22. Sept. 1504 zwiſchen Ludwig XII., dem Erzherzog Philipp u. deſſen Vater Maximilian, wonach die franz. Prinzeſſin Claudia, Falls Ludwig keine Söhne bekäme, dem für ſie beſtimmten Gemahl, Karl v. Oeſtreich, Mailand, Genua, den Anſpruch auf Neapel, ferner Bretagne, B. u. Burgund zubringen ſollte, wurde 1505 wieder aufgehoben. [15] Einen neuen Vertrag zu B. ſchloſſen Ludwig u. Maximilian 7. Nov. 1510, um die Verſammlung eines ökumen. Concils zu einer Kirchenreformation zu bewirken. [16] 1588 berief König Heinrich III. hierher einen Reichstag, wo die Ermordung Herzog Heinrichs I. von Guiſe u. des Cardinals von Guiſe beſchloſſen u. 23. Dec. auf dem daſigen Schloſſe auch vollzogen wurde. [17] 1635 gab Ludwig XIII. B. ſeinem Bruder Johann Gaſton, 1660 nach deſſen Tode Ludwig XIV. ſeinem Bruder Philipp. 1697 errichtete Papſt Innocenz XII. das Biſthum zu B., erſter Biſch. war

D.

D. N. Berkler. "Vor Napoleons Sturz ging die Kaiſerin mit der Regentſchaft nach B., u. hier endete die kaiſerliche Regierung, ſ. Maria 27). *(Wr. u. Lb.)*

Blois (ſpr. Bloa), **1)** (Karl v.), ſ. Karl v. Blois, unter Bretagne 10 u. 11. **2)** (Franciska Marie, Mademoiſelle de B.), natürl. Tochter Ludwig XIV. von der Monteſpan, Gemahlin Philipps II., Herzogs v. Orleans.

Blōmsturvalla-Sāga (altnord. Lit.), ſ. u. Edda.

†**Blōndel, 1)** Zuſatz an den Schluß des Artikels B. 1) im Hptwerk: Doch wird dieſe Mitwirkung von Hiſtorikern ſehr in Zweifel gezogen. **2)** (David), ſ. B. 3) ebd. **3)** (Jacques François), ſ. B. 8) ebd. **4)** (Merry-Joſeph), geb. zu Paris 1781, franz. Hiſtorienmaler; Werke: Homer, Zenobia am Ufer des Araxes 1812, der Sturz des Ikaros an der Decke des Muſeums, Frankreich erhält die Verfaſſung, im Saal des Staatsraths, die Julirevolution 1830.

Blondīne, Pfirſche, ſ. u. Pêches.

Bloodhōrse (engl.), ſ. u. Pferd, Bd. XVI. S. 186 b.

Blōsküll (Blōskülb), Berg im bair. Kreiſe Pfalz.

Blōssmahl (Schiffsw.), ſ. u. Mahl 3).

Blōt-Swen (Geſch.), ſ. Sueno 7).

Blōttniksalz, die ſchlechteſte, ſtark mit Lehm vermiſchte Sorte des Steinſalzes, von Wieliczka im Handel; nur fürs Vieh zu benutzen.

Blountvīlle (ſpr. Blontwill), **1)** Ort in Tenneſſee; **2)** Ort, ſ. u. Alabama.

†**Blücher, 1)** (Gebhard Lebr. v. B., Fürſt v. Wahlſtadt), ſ. im Hptwerk. Zur Literatur iſt zu ſetzen: Borott, Leben des Feldmarſch. F. B., Zittau 1819, u. Varnhagen v. Enſe, Denkwürdigk. u. verm. Schriften, Mannh. 1837 — 1839. **2)** (Franz, Graf B. v. Wahlſtadt), Sohn des Vor., trat früh in die preuß. Cavallerie, war 1813 Stabsoffizier im 1. ſchleſ. Huſarenregiment, zeichnete ſich in demſelben vielfach aus, ward aber bei Dresden verwundet u. gefangen u. da er goldne Ringe am Finger hatte, die eingewachſen waren, verſuchten die Franzoſen, ihm den Finger abzuſchneiden. Später befreit, ward er Commandeur deſſelben Regiments u. General, ſt. aber zu Köpenik, an Folgen der erhaltnen Kopfwunden geiſteskrank, 1829. **3)** (Gebhard, Graf B. v. Wahlſtadt), des Vor. Sohn, geb. 1799, Lieutenant im Leibhuſarenregiment, jetziger Stammhalter der Familie. **4)** (Friedrich Gebhard, Graf B. v. Wahlſtadt), geb. 1780, Sohn von B. 1), machte einen Theil der Feldzüge 1813—15 als Major im Gefolge ſeines Vaters mit, nahm den Abſchied als Oberſtlieutenant u. ſt. 1834. **5)** (Konrad Daniel, Graf v. B-Altona), Enkel eines Onkels von B. 1), geb. 1764, trat früh in dän. Dienſte, u. ward nach u. nach geh. Conferenzrath u. Oberpräſident der Stadt Altona, erwarb ſich um dieſe Stadt, ſo wie überhaupt große Verdienſte u. ward 1818 zum dän. Grafen als Graf v. B-Altona ernannt. *(Pr.)*

Blücherplatz, ſ. u. Breslau 1.

Blue Mountāins (ſpr. Bliu Mauntehns), Gebirg, ſ. u. Jamaica. **B. Ridge** (ſpr. B. Ridſch), Geb., ſ. u. Apallachen 1 aa).

†**Blüse** (Schiffsw.), Leuchtfeuer zum Signal, vgl. Leuchtthurm.

Blue Stockīngs (engl., ſpr. Bliu Stokkings), ſo v. w. Blauſtrumpf 2).

Blüthenbohrer (Anthonomus *Germ.*, Rhynchaenus *Latr.*), ſ. Blumenverzehrer im Hptwerk.

Blüthenknospe, ſ. u. Knospe 2).

Blüthenquirl, ſ. Verticillus.

Blüthenreiber (Zool.), ſo v. w. Anthribus, Art der Gattung Saamenkäfer.

Bluff (Matthias Joſeph), geb. zu Köln 1805, praktiſcher Arzt zu Gangelt, dann zu Geilenkirchen, zuletzt in Aachen; ſt. 1837. Schr.: Paſtoralmedicin, Köln 1827; Helkologie, Berl. 1832; Die Leiſtungen u. Fortſchritte der Medicin in Deutſchland, Jahrg. 1—5, Berl. u. Lpz. 1833 — 37, 5 Bde.; Reform der Heilkunſt, Lpz. 1837, 2 Bde.

Blühme (Friedrich), als Schriftſteller Blume, geb. 1797 zu Hamburg, praktiſcher Rechtsgelehrter in Hamburg, 1823 Prof. in Halle, 1831 in Göttingen, 1833 Oberappellationsrath in Lübeck; ſchr.: Iter Italicum, Berl. u. Halle 1824—36, 4 Bde.; Grundriß des Kirchenrechts, Halle 1826 u. 1831; Grundriß des Pandectenrechts, ebd. 1829; Mosaicarum et Romanarum legum collatio, Bonn 1833; Bibliotheca librorum manuscriptorum italica, Gött. 1834. *(Lp.)*

Blukēïon (a. Geogr.), Caſtell des Dejotarus, im Lande der Toliſtobogi (Galatien).

Blum, 1) (Karl Ludwig), geb. um 1786 in Berlin, Sohn eines Beamten; 1805 betrat er zum erſten Mal die Bühne bei einer ambulanten Geſellſchaft am Rhein u. kam dann nach Königsberg. 1817 machte er Reiſen nach Frankreich u. Italien. Er war es beſ., der das Vaudeville nach Deutſchland verpflanzte, beſ. erwähnen wir ſeinen Schiffscapitän. Eine Zeit lang war er Muſiklehrer der Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, dann wurde er Opernregiſſeur des königl. Hoftheaters. Schr. u. a.: Luſtſpiele für deutſche Bühnen, ebd. 1824; Vaudevilles, ebd. 1824 u. 25, 2 Bde.; Neue Bühnenſpiele, a. d. Engl., Franzöſ. u. Italien., Berl. 1828; Neue Theaterſpiele, ebd. 1830; Friedrich Auguſt in Madrid, Schauſp. in 5 Aufz.; die Luſtſpiele: Der Fächer, Lpz. 1832; Das laute Geheimniß, der Ball zu Ellerbrunn, ebd. 1839; Die Herrin von der Elſe; Ich bleibe ledig, ebd. 1840; Theater-Almanach für 1840 ꝛc. ꝛc. **2)** (Heinrich, zur Unterſcheidung von ſeinem ältern Bruder auch **Blume** genannt), geb. um 1788 in Berlin;

Digitized by Google

sin) begann seine Laufbahn als Schauspieler zuerst auf dem Privattheater Urania in Berlin, debutirte 1808 auf dem königl. Hoftheater als Bariton- u. Baßsänger, erhielt bald die ersten Partien u. excellirte bes. als Don Juan, er gastirte, außer auf allen deutschen Bühnen, seit 1824 in Petersburg u. London mit dem größten Erfolg; er ist neuerlich zum Schauspiel übergegangen. **3)** (Robert), geb. zu Köln 1807, kam nach sehr wechselvollen Verhältnissen, als Comptorist in eine Laternenfabrik, ward Reisender für dieses Geschäft u. 1832 Theatersecretär u. Bibliothekar an dem Stadttheater zu Leipzig, wo er noch lebt. Schon früher, bes. aber seit 1832, durch manches gelungne Gedicht in der Abendzeitung, Zeitung für die elegante Welt 2c. bekannt; schr.: Die Befreiung von Candia, Schausp. in 5 Akten, Lpz. 1836; gibt mit K. Herloßsohn u. H. Marggraff das Theater-Lexikon, Altenb. u. Lpz. 1838—1841 (bis jetzt 4 Bde.) heraus. *(Hm., Pr. u. Jb.)*

Blüme, 1) (J. A.), Commerzienrath zu Reibersdorf bei Zittau; entdeckte viele Mergellager, Ziegelerde, Quellen u. Braunkohlenlager in der Oberlausitz, die jetzt mit Erfolg bearbeitet werden; schr.: Ueber mineralisch-ökonomische Untersuchungen auf u. in der Erde, Lpz. 1823. **2)** (Heinr.), so v. w. Blum 2). **3)** (Friedr.), so v. w. Bluhme.

Blümea (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Lindengewächse, Gr. Tiliaceae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*

† **Blümenbach** (Johann Friedrich). Er st. Anf. 1840. Von seinen im Hptwerk nicht genannten Schriften sind noch zu erwähnen: De generis hum. varietate nativa, Gött. 1776, 4., 4. Aufl. 1795 (franz. Paris 1806, deutsch v. Gruber); Handbuch der Naturgeschichte, ebd. 1779 u. 1780; 12. Aufl. 1830; Collectio craniorum diversarum gentium decades VII., ebd. 1790—1828, 4.; mit Born gab er heraus: Preisschrift von d. Nutritionskraft, nebst Erläutr. von C. F. Wolf, St. Petersb. u. Lpz. 1789, 4. 2c. 2c. Sein zoologisches System s. u. d. Art., Bd. XXVI. S. 731 b. *(Hm.)*

† **Blümenbienen** (Andrenetae *Latr.*), Zu den B. gehören die Gatt.: **A)** Forstbiene (Waldbiene, Hylaeus *Latr.*, Prosopis *Jur.*, Melitta *Kirby*), s. d. im Hptwerk. Untergatt.: **a)** Hügelbiene (Seidenbiene, Colletes *Latr.*, Evodia *Panz.*), s. ebd.; **b)** Forstbiene (Hylaeus), s. unt. d. ebd. **B)** Eigentl. B. (Sandbiene, Andrena *Fabr.*), Oberkiefer 2zähnig; Lippen- u. Kiefertaster gleichförmig; getheilt in **a)** Andrena. Art: gemeine Sandb. (A. flessae), schwarz, Füße violet u. weißhaarig; in Gartenmauern; legt ein Ei auf schmierigen Honig. **b)** Wollfuß-B. (Dasypoda *Latr.*), s. d. ebd. **c)** Ballen-B. (Halictus *Latr.*), s. Halictus ebd. Dazu die Untergattungen: **a)** Schlupfwespen-B. (Buckel-B., Sphecodes *Latr.*, Dichroa nomada), s. d. ebd.; **b)** Nomia, s. d. ebd.; **c)** Halictus, s. d. ebd. *(Wr.)*

Blümendrossler (B-zeller, B-wurzler, B-zünfte etc.), Bezeichnung gewisser Zünfte in Okens Pflanzensystem, in jeder Ordnung sich wiederholend.

Blümenesche, Fraxinus Ornus *L.*, s. u. Esche 1) b).

Blümenfliegen (Syrphidae, Zool.), [1] bei Latreille Zunft der Fliegen, Familie Athericera; der Rüssel ist lang, häutig, an der Basis gebrochen, mit 2 großen Lippen, der Sauger liegt in einer Rinne oben, ist oben breit, gewölbt, am Ende ausgerandet, der Kopf ist halbkugelig mit großen Augen, vorn oft schnabelförmig verlängert; einige haben Aehnlichkeit mit Hummeln u. Wespen; ist das Geschlecht Syrphus, welches aber vielfach zertheilt ist. [2] Dazu **A)** B. wo der Rüssel kürzer ist als der Kopf u. Brust. **a)** Bei einigen hat der Vorderkopf über dem Munde eine Erhöhung u. **aa)** die Fühler haben eine gefiederte Borste. Gattungen: [3] α) Federfliege (Volucella *Geoffr.*), s. d. im Hptwerk; [4] β) Seiden-Fl. (Sericomyia), s. d. ebd.; γ) (Eristalis *Meig.*), von vorigen nur durch eine Ausrandung einer Flügelzelle des Hinterrandes verschieden. Art: Er. similis. [5] **bb)** Die Borste ist einfach od. ohne deutliche Haare. Gattungen: α) (Mallota *Meig.*), s. d. ebd. β) Striemen-Fl. (Helophilus *Meig.*), s. d. ebd. [6] γ) **Eigentl. B.** (Syrphus *Latr.*, Scaeva *Fabr.*), s. Blumenfliege 2) ebd. Art: S. ribesii, Birn-Fl. (S. pyrastri, S. rosae), schwärzlichbraun, auf jedem Bauchringel 2 weißliche Flecken; Larve vorzügl. auf Rosenstöcken; S. pinastri, Larve frißt die Blattläuse der Fichten, Schafgarbe, Wicken u. a. [7] δ) Hager-Fl. (Baccha *Meig.*) der Leib an der Basis verengt. Art: B. elongata u. a. ε) Masken-Fl. (Paragus *Meig.*), s. d. ebd. [8] ζ) (Sphecomyia *Latr.*), die Fühler auf einer gemeinschaftl. Erhöhung, die Borste seitl. am 2. Gliede. η) Schwing-Fl. (Psarus *Fabr.*), s. d. ebd. [9] ϑ) Bogen-Fl. (Chrysotoxum *Meig.*, Mullo *Fabr.*), die Borste an dem Grunde des 3. Fühlergliedes. Art: Bicinctus, europäisch. ι) Stielhorn-Fl. (Ceria *Meig.*), s. d. ebd. Arten: Keulen-Fl. (C. conopseus, C. clavicornis), schwarz, 3 gelbe Leibesringel, in Gärten, mit Ansehn einer Wespe. κ) Edel-Fl. (Callicera *Meig.*), s. d. ebd. [10] **b)** Der Vorderkopf ist ohne Erhöhung. Gatt.: α) Ceratophya, 2. u. 3. Fühlerglied bilden eine verlängerte Keule, Borste an dre Basis des 3., welches fast noch einmal so lang ist als das 1. β) Aphritis, γ) Merodon, δ) Milesia (s. d. u. Moderfliege). [11] ε) Schnauzen-Fl. (Ascia *Meig.*), Leib an der Basis keulenförmig verengt, das Untergesicht schnauzenförmig; Art: podagraria. ζ) Stiel-Fl. (Sphegina *Meig.*), s. d. ebd. η) Mond-Fl. (Eumerus *Meig.*), s.

ſ. d. ebd. Nahe verwandt iſt die Gattung Säge-Fl. (Xylota *Meig.*), der Leib iſt ſchmäler, linienförmig, bei And. unt. Milesia. ϑ) Kiel-Fl. (Tropidia *Meig.*), ſ. d. ebd. ι) Sing-Fl. (Pipiza *Meig.*), ſ. d. ebd. ϰ) (Brachyopa *Hoffmannsegg*), ſ. d. ebd. **B)** Rüſſel länger als Kopf u. Bruſt. Gatt.: Kegel- (Schnabel-) Fl. (Rhingia *Meig.*), ſ. d. ebd. Alle dieſe ſtehen bei Linné unter Musca. (*Wr.*)

†**Blūmenhagen** (Phil. Wilh. Georg Aug.). Er ſt. am Schlag 1839. Schr. ferner: Gedichte, ebd. 1817, 2 Bde., 2. Aufl. 1826; Akazienblüthen, Aufſätze, Vorträge u. Gedichte für Freimaurer, ebd. 1815; Der Mann u. ſein Schutzengel, Lpz. 1823; Novellen u. Erzählungen, Hannov. 1827, 4 Bde.; Neuer Novellenkranz, Braunſchw. 1829 u. 30; Geſammelte Werke, Stuttg. 1838, 24 Bde. ꝛc.

†**Blūmenkäfer.** Zu B. 1) im Hptwerk vgl. noch als Untergattungen die Artikel: **a)** Cremastocheilus, **b)** Goliathkäfer u. **c)** Schirmblumenkäfer. **d)** Platygenia, Körper ſehr platt, Halsſchild faſt herzförmig. Dieſe 3 Gattungen bilden die Abtheilung Goliathida, unterſchieden durch breites, großes, die Kinnbacken bedeckendes Kinn. **2)** ſo v. w. Schuppenkäfer (Hoplia). **3)** Ueberhaupt Käfer die auf Blumen ſich aufhalten. (*Wr.*)

†**Blūmenmalerei.** Zu den Blumenmalern im Hauptwerk ſind aus neuerer Zeit noch zu erwähnen: Völker, Burckhardt, Preuer u. A.

Blūmenſonntag (B-tag), ſo v. w. Palmenſonntag.

†**Blūmenſprache.** (J. D. Symansky), Selam od. die Sprache der Blumen, Berl. 1821, 3. Aufl. ebd. 1823; B. od. die Bedeutung der Blumen nach oriental. Art, 13. Aufl. ebd. 1834; Neue B. od. Flora's Blumenbeet, Würzb. 1834; Neue vervollſtändigte B., 6. Aufl., Quedlinb. 1837; G. Eith, Die B., ebd. 1838.

Blūmenthal, Thal, ſ. u. Guebweiler.

Blūmenthal (Joſeph), geb. 1782 zu Brüſſel; ſehr frühzeitig erhielt er Voglers Unterricht in Prag u. wurde ſpäter durch deſſen Verwendung im Theaterorcheſter zu Wien angeſtellt; ſpäter wurde er Chordirigent an der Kirche der Piariſten daſ. Schr. u. v. a.: Camma u. Menasko, Elwina (Melodramen), Don Sylvio von Roſalva (Oper), außerdem Muſikſtücke, Ouvertüren, Märſche, Ballette ꝛc. (*Hm.*)

Blūmenunterſetzer, ſo v. w. Unterſetznäpfchen.

Blūmenweide, ſo v. w. Sommerweide.

Blūmer, Blumenpflanzen, nach Oken 9. Kl. Pflanzen mit einer Kapſel u. 4—6zähliger, auf dem Kelch ſtehender Blumenkrone. Sie theilen ſich in die Ordn. Mark-, Stock-, Blüthen- u. Frucht-B.

Blūmhardt (Chriſt. Gottlieb), machte Reiſen in Afrika (ſ. d. Geſch. u) ꝛc. Schr. u. a.: Lazarus, Baſ. 1827, 2. Aufl.; Verſuch einer allgem. Miſſionsgeſchichte der Kirche Chriſti, ebd. 1828—1837, 3 Bde.; Vergleichende Bemerk. über d. Familienverwandtſchaft d. ind. Sprachen, ebd. 1819; überſetzte Boguns Verſuch über das göttl. Anſehn des N. T., ebd. 1808, u. C. Buchanans Neueſte Unterſuchungen über den gegenwärtigen Zuſtand des Chriſtenthums ꝛc. in Aſien, Stuttg. 1814, u. a. m. (*Hm.*)

***Blūmröder** (Aug. Friedr. v.), geb. 1776 zu Gehren in Schwarzburg-Sondershauſen; Lehrer in Schnepfenthal, trat dann erſt in preuß., nach der Schlacht bei Jena in ſchwarzburg. Kriegsdienſte, machte den Feldzug 1809—12 gegen Oeſtreich, Spanien u. Rußland mit, wo er Major, aber auch gefangen ward; 1813 befreit, focht er als Obriſtlieutenant 1814 u. 15 gegen Frankreich, ward 1816 Erzieher des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershauſen, geadelt u. ſpäter Landrath; lebt zu Sondershauſen. Schr. ferner: Gott, Natur u. Freiheit in Bezug auf die ſittl. Geſetzgebung der Vernunft, Lpz. 1827; Ueber die verſch. Formen, in welchen der Pantheismus in neuern Zeiten aufgetreten iſt, 1832; Der Selbſtmord, Weim. 1837, 2 Thle.; Die Religion nach ihrer geſchichtl. Idee u. Erſcheinung ꝛc., Sondersh. 1839; überſ. aus dem Franz. Droz's Eudämonia, Ilm. 1826, u. deſſen Anwendung der Moral auf die Politik, ebd. 1827. (*Lb.*)

Blūndell, Geburtshelfer am Guyhoſpital in London, machte 1825 einen glückl. Verſuch mit Transfuſion des Blutes aus einem menſchl. Körper in den andern.

Blūsiacus mons (lat.), ſo v. w. Breiſach.

Blūtandrang, ſo v. w. Congeſtion.

Blūtaſche, ſ. u. Aſche 1) b).

Blūtausleerung, ſ. Blutlaſſen. **B-austretung,** ſ. Blutflüſſe.

Blūtbrüderſchaft, dem ganzen german. Volksſtamm eigne, beſ. in Island gewöhnliche Sitte, ſich auf Leben u. Tod ſo zu verbinden, daß die Verbundnen für einander wegen erlittner Beleidigungen Blutrache nahmen u. daß, wenn Einer ſtarb od. fiel, der Andre ſich ſelbſt ermordete. Beim Schließen einer B. knieten ſie auf die, mit ihrem Blute benetzte Erde u. einander die Hände gebend, ſchwuren ſie bei allen Göttern, ſich einander wie Brüder zu halten u. zu rächen. Bei den ſlav. Völkern war die Sitte auch u. in Dalmatien wurden noch ähnliche B. zu Ende des vor. Jahrh. an chriſtl. Altären geſchloſſen. Im Norden ſollen daraus die chriſtl. Brüderſchaften hervorgegangen ſein. Die Daiaks auf Borneo ſchließen auch ſolche B.en unter Vermittlung eines Prieſters, welcher ſie von, ihnen abgelaßnem Blute gegenſeitig trinken läßt. (*Lb.*)

†**Blūtegel** (B-igel, Hirudo). Zu B. 1) im Hptwerk vgl. noch die Artikel: Trocheta, Egel-Egel, Schmarotzeregel, Fiſchegel, Warzenegel als Unter-

Digitized by Google

tergattungen, ebd. — Zu B. 3) ſetze zur Literatur noch: Th. Chr. Martius, Lehrbuch der pharmaceut. Zoologie, für Apotheker ꝛc., Stuttg. 1838.

Blūteigne, ſo v. w. Leibeigne.

Blūtentziehung (Med.), ſ. Blutlaſſen.

Blūter (Med.), **1)** ſ. Bluterkrankheit; **2)** ein mit derſelben Behafteter.

Blūterkrankheit (Bluter, Haemophilia), eine zu Ende des vor. Jahrh. in der nördl. Hemiſphäre, beſ. in NAmerika, beobachtete Krankheit mit, ſchon in früher Jugend ſich zeigender Neigung zu freiwilligen, od. auf ſchon ſehr unbedeutende Verletzungen entſtehenden, ſchwer od. nicht zu ſtillenden Blutungen, bisweilen auch bloßen Blutergießungen in die Gewebe (Ekchymoſen) od. Blutgeſchwülſten. Dies Blut iſt meiſt dunkel, dünn, wenig od. nicht gerinnbar, zuletzt wäßrig. Zuweilen gehn Blutwallungen od. Gliederſchmerzen voraus. Die B. iſt meiſt erblich; ſie beruht auf einem noch nicht gehörig bekannten Fehler der Conſtitution. Die meiſten Kranken (Bluter) ſind zartgebaut, ſanguiniſch, blond u. überſtehn ſelten die Zeit der Pubertät. Die blutſtillenden Mittel reichen oft nicht hin, nicht ſelten ſind die kräftigſten, ſelbſt das Glüheiſen nöthig. Die geringfügigſten Verletzungen ſind zu vermeiden. Riecke, Unterſuch. in Betreff der erbl. Neigung zu tödtl. Blutungen, Frankf. 1829. *(He.)*

Blūtextravasat, widernatürl. Ausfließen von Blut in innern Theilen u. Höhlungen.

Blūtgeschwulst der Neūgebornen, ſ. Kopfblutgeſchwulſt der Neugebornen.

Blūtharn, **1)** (Phyſiol.), ſ. Blutharnen; **2)** ſ. u. Harn 1).

Blūtheil, Androsaemum officinale.

Blūtklee, ſo v. w. Incarnatklee.

Blūtkrankheit (Thierarzneik.), ſo v. w. Rückenblut.

Blūtlilien, Pflanzen, ſ. u. Draconeae.

Blūtpocken, ſ. u. Pocken.

† **Blūtschnee**. 1840 fand der Engländer Schuttleworth bei ſeinen Beobachtungen beim Hoſpiz des Grimſel im Oberland, da er ſolchen, zum Theil geſchmolznen Schnee durch das Mikroſkop betrachtete, daß die rothen Streifen aus Pflänzchen u. Thierchen beſtanden; außerdem ſah er noch farbloſe u. gräuliche Körperchen, wovon nur wenige u. zwar die größern, Thierchen waren; die andern, ſehr kleinen, ſphäriſchen, den andern Raum füllenden Körperchen, gehörten dem Pflanzenreich an. *(Lb.)*

Blūtschlag, **1)** ſ. u. Schlagfluß; **2)** (Thierarzneik.), ſo v. w. Rückenblut.

Blūtspecht, ſ. u. Buntſpecht.

Blūwwerk, der Speck des Wallfiſches.

Blyxa (B. *Aubl. P. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Gr. Stratioteae *Rchnb.*

B moll (Muſ.), Molltonart, deren Grundton b iſt; hat 5 b vorgezeichnet.

Bne Helohīm, ſ. u. Dämon.

Bōa, ſchlangenartig geformter langer Cylinder von Pelzwerk, beſtimmt um den Hals der Damen gehangen zu werden; aus der Mode, doch zweckmäßig.

Boāgium (mittell.), ſo v. w. Bovagium.

Boāgry, Berg, ſ. Benin 4 b).

Bōard (engl., ſpr. Bohrd), **1)** Tiſch, Tafel, daher **Bōardingshouse** (ſpr. Bohrdingshaus), ein Speiſehaus; **2)** Collegium, Behörde, daher: **B. of controul**, ſ. im Hptwerk. **B. of visitors**, in den nordamerik. Univerſitäten der Senat; **3)** Societät, Geſellſchaft, z. B. **B. of agriculture**, landwirthſch., von John Sinclair 1793 geſtiftete, aus 30 ordentl. Mitglieder beſtehende Societät zu London, die auf Ackerbau, Viehzucht, techniſche Induſtrie u. Handel Bezug habende Geſetze vorbereitet. *(Lb. u. Lö.)*

† **Bōas**, **1)** ſ. im Hptwerk B. 1). **2)** (Eduard), geb. 1813 zu Landsberg an der Warthe, Kaufmann in Dresden, belletriſt. Schriftſteller. Schr. u. a.: Reiſeblüthen aus der Oberwelt, Grimma 1834, 2 Bde; Reiſeblüthen aus der Sternenwelt u. Mond-Novelle, Altenb. 1836; Reiſeblüthen aus der Unterwelt, ebd. 1836; Deutſche Dichter-Novellen, Berl. 1837, 1. Bd.; Literaturſtoffe, Landsb. a. d. W. 1840, 1. Hft; Nachträge zu Schillers ſämmtl. Werken, Stuttg. 1839 u. 1840, 3 Bde., u. a. *(Hm.)*

Boātium cīvitas (a. Geogr.), Stadt in Novempopulania, ſoll Bayonne ſein.

Boāūlia (a. Geogr.), ſo v. w. Bauli.

Bobalīna, großes kaiſerl. Geſtüt in der ungar. Geſpannſchaft Peſth.

Bobbinētstuhl (**B-maschīne**, v. engl. bobbin-net), [1] eine Maſchine, welche aus Baumwollenzwirn bis Nr. 220 (wovon das Pf. 8 Thlr. koſtet) od. Seide Spitzengrund (engl. **Bobbinēt** genannt), ein Gewebe von zellenähnlichen, offnen, durch Verſchlingung der Fäden bewirkten, regelmäßig ſechseckigen Maſchen von 1—5 Z., ja bis 5 Ellen Breite webt. Fertig wird der Spitzengrund ſogleich an einer Weingeiſt- od. Waſſerſtoffflamme geſengt, wodurch die Fäden glätter werden, ſodann gebleicht, mit Stärke appretirt u. aufgeſpannt. [2] Man kann zwar auch klare, ſpitzenähnliche Gewebe auf dem Strumpfſtuhle u. der Petinetmaſchine machen; die Verſchlingung der Fäden iſt aber anders, ſo wie deren Lauf bei Bildung des Gewebes. [3] Auf dem Strumpfſtuhl läuft nämlich 1 Faden quer, auf dem Petinetſtuhl laufen 2 Fäden der Länge nach u. auf dem B. 2 Fäden in der Länge u. 2 andre in der Diagonale. [4] Der B. unterſcheidet ſich vom Webſtuhl dadurch, daß nicht, wie bei dieſem, durch die getheilte Kette (Sprung) ein Schütze mit dem Schußfaden von einer Sahl-

Digitized by Google

Sahlleiſte zur andern, alſo über die ganze Breite des Gewebes geworfen wird, ſondern daß jeder Kettenfaden, auch einen ihm beigehörigen Schußfaden zur Seite hat, welcher auf einem dünnen Scheibchen (bobbin) gewickelt iſt, welches in einer kleinen Platte (Schlitten [carriage]) ſich dreht, dadurch den Faden abgibt u. ſich durch die Kette auf kleinen Eiſenbahnen (Gleiſen [bolts, combs]) ſchieben läßt. [5] Zu 3000 Kettenfäden (einer Breite von 5 Ellen Zeug) gehören auch 3000 Spuhlen mit Schußfäden, welche die Kettenfäden umſchlingen, ſich kreuzen u. ſomit das Gewebe bilden. Dieſes iſt wie Klöppelſpitze geſchlungen. [6] Neuerdings hat man Vorrichtungen am B. angebracht, durch welche es möglich wird, verſchiedene Muſter in den Grund zu wirken; man hat nämlich den Petinet= u. Jacquard=Mechanismus mit dem des B. in Verbindung gebracht, u. dadurch die Möglichkeit, mannichfacher Muſter erhalten. Der B. wird theils durch Hand u. Fuß des Arbeiters theils rotirend durch Dampfkraft bewegt. [7] Der B. wurde ſeinem Urprincip nach von einigen untergeordneten Arbeitern erfunden, aber erſt im erſten Decennium dieſes Jahrh. von John Heathcoat mechan. ausgebildet u. ihm patentirt. 1829 waren 5500 B.e in u. bei Nottingham, in Devonſhire u. auf der Inſel Wight im Gange, welche für 10 Mill. Thlr. Waaren jährl. fertigten u. 5 Ellen breiten B. lieferten. [8] Gegenwärtig ſind in England nur 2—3000 Maſchinen höchſtens in Betrieb; der urſprüngl. erſte Preis der B.s fiel von 4 Thlr. auf 4 Gr. Hierdurch ſind auch die auf den Continent übergeſiedelten **B-manufacturen** zu Grunde gegangen, namentlich die auf Actien begründete, anfängl. viel Gewinn verſprechende [9] **ſächſiſche B-manufactur,** die durch F. G. Wieck, Mechaniker derzeit in Chemnitz, zu Hartau bei Chemnitz 1830 begonnen wurde, welche bis 1838 Zinſen u. Dividenden vertheilte, aber durch das Sinken der Elle Spitzengrund von 15 auf 3 Ggr., ſich nothgedrungen 1839 auflöſte, nachdem 35 fertige u. 10 halbvollendete Maſchinen nach Oeſtreich verkauft worden u. die Actien faſt gänzlich entwerthet waren. 3 Maſchinen ſind noch in Sachſen; arbeiten aber augenblicklich auch nicht mehr. Eine dieſer Maſchinen (die erſte) wurde von C. W. Schönherr gebaut, alle andern aber, nach verbeſſertem Syſtem, durch Wieck. [10] In Oeſtreich: Prag, Wien u. Brünn gehn im Ganzen 30—40 Maſchinen, geſchützt durch einen Zoll von 5 Fl. pro Pf., während im Gebiet des Zollvereins der Zoll 15 Ngl. beträgt. In Frankreich u. Belgien befinden ſich mehrere tauſend Maſchinen in Betrieb; trotz dem wird viel engliſche Waare hineingepaſcht. Vgl. F. G. Wieck, induſtrielle Zuſtände Sachſens, Lpz. 1840. *(Wie. u. Pr.)*

†**Böbbio.** Hier wurden die jetzt in Mailand befindlichen Palimpſeſten, die die goth. Ueberſetzung der paulin. Briefe enthalten, gefunden. 1014 (1015) wurde hier ein Biſthum geſtiftet.

Böbea *(B. Gaud.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Gr. Coffeariae *Rchnb.*

Bobēllă (a. Geogr.), ſo v. w. Bovillă.

Bobiānum (a. Geogr.), ſo v. w. Bovianum.

Bobinēt (Hdlgsw.), ſo v. w. Bobbinnet.

Bobinīren (v. fr.), ſpulen.

Boblīna (Geſch.), ſo v. w. Bobolina.

Böboli, Garten bei Florenz (ſ. d.).

†**Bobolīna.** Sie blieb 1828 bei einem durch die Verführung eines griech. Mädchens durch Ausländer veranlaßten Aufſtand des Volks durch einen Flintenſchuß; vgl. Griechiſcher Freiheitskampf.

Bobörane, ſo v. w. Bobergegend, ſ. u. Schleſien (Geſch.), Bd. XIX. S. 633 a.

Böbow (Georgr.), Stadt an der Biala im Kr. Sandec des öſtr. Königr. Galizien, 1200 Ew.

Böbritzsch, Nebenfl. der freib. Mulde (rechts), entſpringt bei Frauenſtein, mündet bei Siebenlehn.

Böbroff (Semen Sergejewitſch), kaiſerl. ruſſ. Collegienaſſeſſor, erhielt ſeine Bildung auf der Univerſität Moskwa u. machte ſich ſeit 1784 durch ſeine Gedichte bekannt; ſt. 1810 zu St. Petersburg. Schr.: Cherſonide od. ein Sommertag auf der tauriſchen Halbinſel, Petersb. 1803; Die Morgendämmerung des Nordens (lyr. Gedichte), Petersb. 1804, 4 Thle.; Die alte Nacht des Weltalls od. der wandernde Blinde, Petersb. 1807—1809, 4 Bde. Er hat beſ. vor allen ruſſ. Schriftſtellern die engl. Literatur benutzt. *(Rh.)*

Bocāge (Manuel Maria de Barboſa de B.), ſ. Barboſa de Bocage in d. Suppl.

Bocāyno, Kanal, ſ. u. Canarias 1) c).

Böcca (Boche), ſo v. w. Buſen, beſ. in Amerika, ſ. u. den Hauptnamen; ſo **B. di Cattāro,** ſ. Cattaro; außerdem **B. del Cūpo,** ſ. Name der Thermopylen. **B. di S. Giovānni,** im Mittelalter in Italien Name des Bosporus.

†**Boccāccio** (ſpr. Bokkadſchio, Giovanni **B. de Certāldo).** Zuſatz zu dem Schluß des Artikels im Hptwerk: Sämmtl. Werke, herausg. von Moutier, Flor. 1827—33, 14 Bde. Eine Auswahl in einer deutſchen Ueberſetzung von Schaum, Quedlinb. 1836, 6 Bde.

Boccagēa *(B. A. St. H.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gr. Magnolieae, Annoneae *Rchnb.*

Böccha (ital.), ſo v. w. Bocca.

Bochāca, Bōchica, Ort, ſo v. w. Bovaca.

Böchica, in Neugranada (Amerika) Sohn der Sonne, Geſetzgeber, Lehrer des Ackerbaues u. Einführer des Kalenders.

Böcholt (Bockholt, Franz van), aus dem Herzogthum Berg, einer der älteſten

Kupfer=

Kupferſtecher, im 15. Jahrh. Werke: Das Urtheil Salomonis; Die Verſuchung des heil. Antonius, St. Lucas, St. Maria, höchſt ſelten. Iſrael v. Meckenem hat ſich durch Verfälſchung des Monogramms F. V. B. in I. V. M. mehre Platten von B. angeeignet.

Böchos, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 14.

Böchrow, Stadt, ſo v. w. Buchau.

Böchteri (Biogr.), ſo v. w. Bokhtori.

Bochtonässar, ſo v. w. Nebukadnezar.

†**Bock, 1)** (Hieron., auch Tragus), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** (Joh. od. Hieron.), ſ. B. 3) ebd. **3)** (Friedr. Sam.), ſ. B. 6) ebd. **4)** (Karl Gottl.), ſ. B. 5) ebd. **5)** (Auguſt Karl), ſ. B. 8) ebd. Er ſt. 1833. Schr. ferner: Darſt. der weiblichen Geburtsorgane, Leipz. 1825; Darſt. der Organe der Reſpiration, des Kreislaufes des Blutes, der Verdauung, des Harnes u. der Fortpflanzung, ebd. 1825; Die Rückenmarksnerven, ebd. 1827, Fol.; lat. von Hänel, ebd. 1828; Darſt. d. Saugadern, ebd. 1828; Handb. der prakt. Anatomie, 2. Aufl. 1831; Nachtrag: Ueber gerichtl. Sectionen, ebd. 1831; Der Proſector, Lpz. 1829; Tabulae chirurgico-anatomicae, ebd. 1833, Fol. (unvollendet). **6)** (Karl Ernſt), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig, ſtudirte daſ., promovirte 1831 u. ging nach Ausbruch der poln. Revolution als Militärarzt nach Warſchau; nach ſeiner Rückkehr praktiſcher Arzt u. Privatdocent in Leipzig, ward er 1839 außerordentl. Profeſſor der Medicin u. Chirurgie; ſchr.: Handbuch der Anatomie des Menſchen mit Berückſichtigung der Phyſiologie u. chirurg. Anatomie, Lpz. 1838, 2. verb. Aufl. 1840; 2 Bde. (ins Dän. überſ.); Anatom. Taſchenbuch, ebd. 1839 (auch ins Dän. überſ.); Handatlas der Anatomie des Menſchen, nebſt einem tabellar. Handbuche der menſchl. Anatomie, ebd. 1840, 1841, 7 Lief. *(He. u. Jb.)*

Böckbrücken, 1) ſ. u. Brücke 2), B. c); **2)** (Stellm.), ſo v. w. Packbrücke.

Böckelnburg, Flecken in Holſtein, zerſtörtes Schloß (**Böckenburg**) an der Wolversaa, das älteſte im Lande der Dithmarſen; Sitz der alten Grafen von Dithmarſen.

†**Böckkäfer.** Zu B. im Hptwerk ſind als Untergattungen noch die Artikel: Liſtkäfer, Schönbockkäfer, Widderkäfer u. Bogenkäfer zu ziehen.

Bocöa prouacënsis (B. p. *Aubl.*), nicht genau bekannter, wahrſcheinl. zu den Leguminoſen gehöriger Baum, Mutterpflanze des **Böco-** (rothen Rebhuhn-) **holzes**, das grauen Splint, braunes, roth u. grünſchattirtes Holz hat u. auf dem Längenſchnitt eine, der des Rebhuhnflügels ähnliche Färbung zeigt.

Böcoy (Böcoyo, -ya), Honigmaß in Havanna = 6 Barriles od. 12 Arrobas an Gew.

Bocÿdium, Untergattung von Cicadella.

* **Böczki**, ſo v. w. Bocki.

* **Bödaom Chasinëssi** (türk.). Im Hptwerk irrig Bodrom ſteht.

Böde, 1) (Chriſt. Aug.), ſ. im Hptwerk 1). **2)** (Joh. Joachim Chriſtoph), ſ. B. ebd. 2). **3)** (Joh. Elert), ſ. ebd. Er ſt. 1826 in Berlin. Literatur: Nachtrag zu der Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels von J. Oltmanns, Berl. 1833; Kurzer Entwurf der aſtron. Wiſſenſchaften, ebd. 1794; 2. umgearb. Aufl. ebend. 1825; Allgemeine Betrachtungen über das Weltgebäude, ebd. 1801, 3. Aufl. 1808 (1834); Von dem neu entdeckten 8. Hauptplaneten, ebd. 1802; Erläuterungen über d. Einrichtungen u. d. Gebrauch ſeiner aſtr. Jahrb., ebd. 1812, 2. Aufl. 1817; Betrachtung der Geſtirne u. des Weltgebäudes, ebd. 1816, 2. Aufl. 1823 u. v. a. Das Aſtronomiſche Lehrbuch ſetzt J. F. Enke fort. *(Pr. u. Jb.)*

Bodëäü, Fluß, ſ. u. Red 1).

Bödegraven, 1) Marktfl. im Bzk. Leiden der niederl. Prov. SHolland, am Rhein, Seilerei, 1500 Ew. **2)** Flecken im Bzk. Horn der niederl. Prov. NHolland am Rhein, fertigt Hüte, Leder, Seilerwaaren; 15—1600 Ew.

Bödelshausen, Pfarrdorf im Amte Rottenburg des würtemb. Schwarzwaldkreiſes, 1600 Ew.

Bodëna (m. Geogr.), ſ. u. Pella 1).

Bodëne (m. Geogr.), **1)** ſo v. w. Bodena; **2)** (**Bodënum**), bei den Byzantinern das j. Widdin.

Bodëni (a. Geogr.), ſo v. w. Budini.

Bödenklappe, ſ. Bodenventil.

Bödenlaube, Dorf, ſ. u. Bottelaube.

* **Bodenlëüben**, Schloß, ſ. u. Kiſſingen.

Bödenrente, Reinertrag, Ueberſchuß an Geld od. Geldeswerth, den der zu land- u. forſtwirthſchaftl. u. thieriſchen Erzeugniſſen verwendete Boden, nach Abzug der Productionskoſten u. Zinſen des Betriebskapitals giebt.

†**Bödensee, 1)** (Konſtanzer See, lacus Bodamicus). In neuerer Zeit fror er 1830 u. 1841 ganz zu. — Auf der Inſel des B.s rüſtete ſich Tiberius zum Einfall in SDeutſchland. Geſchätzt waren in Rom die Neunaugen aus dieſem See. **2)** Kleiner u. großer, ſ. u. Havel, Zuſatz in d. Suppl.

Bödenziegel (Bauw.), ſo v. w. Ziegelplatten.

Bödha (ind. Myth.), ſo v. w. Buddha.

Bochisätwa, der 12. buddhiſtiſche Patriarch, ſehr berühmt, ſt. 332 v. Chr.

Bödickheim, Benedictinerkloſter bei Wevelsburg im Stift Paderborn, um 840 von Baduradus, Biſchof zu Paderborn, geſtiftet.

Bödin (Conſt. od. Peter). Sohn des Kö-

Digitized by Google

Königs Michael von Dalmatien u. Serbien, König v. Bulgarien u. Serbien; 1073 von den Bulgaren zum König gewählt; ſt. 1094.

Bodismēne, Berg, ſ. u. Madagascar 1).

Bōdmansee, ſo v. w. Bodenſee.

† **Bodmerēi, 1) (B-contract,** Grosse-aventure-contract), ſ. im Hauptwerk B. 1). **2)** (Geſch.). Die B. in Rom anſtößig, war dagegen in Athen, als einer Handelsſtadt, gewöhnlich; man lieh nach griech. Gebrauch gemeiniglich auf die Waaren, ſeltner auf das Schiff u. das Fahr- od. Frachtgeld. Ueber ſolche Verträge wurden Urkunden nieder geſchrieben u. dieſe bei einem Wechsler niedergelegt. Die Summe wurde auf beſtimmte Zeit u. für die Fahrt nach einem beſtimmten Orte geliehen; Zahlung wurde geleiſtet bei dem Heteroplun (Leihung blos für die Hinfahrt) an dem Orte der Beſtimmung; bei dem Amphoteroplun (für Hin- u. Herfahrt) nach der Rückkehr. Die Höhe der Zinſen richtete ſich nach der Länge der Zeit, der Weite der Fahrt, der Gefährlichkeit der Gewäſſer durch Klippen, Stürme, Seeräuber ꝛc., auch je nachdem man auf Heteroplun od. Amphoteroplun lieh, u. ſo ſtiegen die Zinſen von 10 bis 33⅓ Procent. Waiſengelder durften geſetzlich nicht auf B. gegeben werden. S. Böckh, Staatshaushalt der Athener I., S. 145 ff. **3)** S. ebd. B. 2).

Bōdo, ſlaviſcher Name, ſoll der kühne Held bedeuten.

Bodobrīga (a. Geogr.), ſo v. w. Baudobrica.

Bōdöe, Stadt, ſ. u. Nordland b).

Bōdogau (m. Geogr.), der Landſtrich zwiſchen der Bode u. der Unſtrut in Thüringen.

Bodonītza, Stadt, ſo v. w. Budunitza.

Bodūnni (a. Geogr.), Volk im röm. Britannien, unter Kaiſ. Claudius unterworfen; wohl ſo v. w. Dobunni.

Bodzānowitz, Dorf im Kr. Roſenberg des preuß. Rgsbzks. Oppeln, Eiſenwerke, 950 Ew.

Bö (Seew.), kurz anhaltender Windſtoß, ſo Regen-B., Donner-B., ſchwerer B.

Böcke (Geogr.), ſo v. w. Bocke.

† **Böckel, 1)** (Joh.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Ernſt Gottf. Adolf), geb. 1783 zu Danzig; 1804 Lehrer an der deutſch-reform. Schule u. 1805 am Fridericianum in Königsberg, 1808 Prediger zu Borchersdorf, 1809 Paſtor in Danzig, 1820 Prof. der Theologie in Greifswalde, 1826 Hauptpaſtor in Hamburg, 1835 zu Bremen, 1836 Generalſuperintendent, Oberhofprediger u. geheimer Kirchenrath in Oldenburg. Schr.: Hoſeas, überſ. u. erklärt, Königb. 1807; Religionsvortr. bei beſondern Gelegenheiten, Berl. 1816; Nova clavis in graecos interpretes vet. testamenti scriptoresque apocryph., Lpz. 1820; Feſtpredigten, Berl. 1822; Epiſtelpred., Halle 1823; Anfangsgr. der hebr. Sprache, Berl. 1824; Predigtentwürfe üb. die Epiſt. u. Evangel., Greifsw. 1824 f., 2 Bde., neue Folge, 1.—6. Bd., Hamb. 1827—32; Predigten zum Theil bei beſondern Veranlaſſungen, Hamb. 1828 u. 1834, 2 Bde.; Andachtsbuch für denkende Chriſten, Hamb. 1833; Paſſionspred., 2. Ausg., Hamb. 1834, 4 Bde.; Bibl. Sittengemälde, Bremen 1835—36, 2 Bde.; Leitfaden beim Religionsunterrichte, Bremen 1836; Das Leben Jeſu, ein Andachtsbuch, Berl. 1839, 2 Bde. **3)** (J. H.), pſeudonym Barda, fruchtbarer Romanſchriftſteller u. Leihbibliothekar in Berlin; ſchr. eine Unzahl Ritter- u. Schauerromane, deren ſchauervolle Titel hier anzuführen überflüſſig iſt. *(Pi., Ap. u. Hm.)*

Böckelheim, ſonſt **1)** Amt u. **2)** Stadt in der Unterpfalz, jetzt noch die Orte Wald- u. Thalböckelheim im Amte Kreuznach (Rgsbzk. Coblenz). Mainz verpfändete das Amt (wozu die Städte Montzingen u. Sobernheim gehörten) an Graf Ludwig v. Zweibrücken, dem es 1471 Kurf. Friedrich v. der Pfalz entriß. 1673 kam es zwiſchen Pfalz u. Mainz, welches ſchon 1663 das Amt hatte einlöſen wollen, zum Streit; der Kaiſer ließ es ſequeſtiren bis 1714, wo ſich Pfalz u. Mainz verglichen, daß B. der Pfalz verblieb u. Mainz durch Beſitzungen im Kreuznachſchen entſchädigt wurde. *(Lb.)*

† **Böckelmann** (Joh. Friedrich). Er las zuerſt über ein Compendium die Inſtitutionen u. ſchr.: Colleg. actionum, Heidelb. 1651, 4.

Böckelsheim, Marktfl., ſo v. w. Peckelsheim.

† **Böckh, 1)** (Friedrich v.), geb. um 1778 in Karlsruhe; 1803 Secretär bei der Beſitzergreifungscommiſſion u. Hofrathsaſſeſſor, 1807 Kammerrath in Manheim, 1810 Finanzrath in Karlsruhe u. 1815 geheimer Referendar, 1819 Regierungscommiſſär bei dem 1. bad. Landtage, 1820 Direct. der Oberrechnungskammer, 1821 wirklicher Staatsrath u. proviſoriſcher, 1824 definitiver Direct. des Finanzminiſteriums, 1825 geadelt, 1828 Finanzminiſter, als der er Schöpfer eines geordneten Staatshaushalts ward, unterſtützte auf dem Landtage von 1831 die Ablöſung der Zehnten u. Frohnen, vertheidigte 1832 eifrig die Verfaſſung, dagegen verfiel er 1833 u. 1835 mit der liberalen Partei etwas. **2)** (Aug.), ſ. im Hptwerk B. 2). Er ward 1830 geh. Regierungsrath in Berlin. Schr.: In Platonis Minoem et III. priores libros de legg., Halle 1806; Graecae tragoediae principum, num ea, quae supersunt genuina sint, Heidelb. 1808; Die Staatshaushaltung der Athener erſchien engl. von Lewis, Lond. 1828; franz. von Laligant, Par. 1828; Urkunden über das Seeweſen des att. Staats, Berl. 1840; Höchſt ſchätzbare Abhandlungen über griech. Antiquitäten befinden ſich in den Abhandl. der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Ber-

Berlin, deren Mitglied er ſeit 1814 iſt; Handausg. des Pindar, 1817, 4., 2. Ausg. 1825; das Corpus inscriptionum graec., Berl. 1824 ff. (bis jetzt) 2 Bde. *(Ap. u. Lb.)*

Böcking (Eduard), geb. 1802 zu Trarbach; 1826 Privatdocent, 1829 Prof. in Bonn, 1830 Mitglied u. 1837 Senior des Spruchcollegiums. Ausgezeichneter Praktiker, als Theoretiker einer der erſten Vertreter der hiſtor. Rechtsſchule. Er iſt Mitredacteur des Corp. jur. rom. antejust. u. des rhein. Muſeum für Jurisprud. vom 4.—7. Bd.; gab lat. u. deutſch: Ausonii Mosella, Berl. 1828, 4.; mit Klenze Gagi et Justin. institut., ebd. 1829, 4.; den Brachylogus, ebd. 1829; Tituli ex corpore Ulpiani, Bonn 1831, 16.; Fragm. Pomponii vet. Icti de jure fisci u. Modestini, ebd. 1831, 16.; Maeciani assis distributio u. Balbi Mensoris de asse lib., ebd. 1831, 16.; Das 3. Buch des Dositheus Mag., ebd. 1832, 12.; Gagi institut. lib. II. et fragm. Papiniani ex leg. rom. Visig., ebd. 1834, 4.; Ulpiani fragm., ebd. 1836, 12.; Gagi institut., ebd. 1837 u. 1841, 12.; Die Notitia dignitat., ebd. 1840, 2 Bde. Schr. außer vielen Abhandl. in gelehrten Zeitſchriften u. Grundriſſen für ſeine Zuhörer: De mancipii caussis, Berl. 1826; Ueb. die notitia dignitat., Bonn 1834; Quaest. jur. publ. rom., ebd. 1835, 4.; Ueb. das Inſtitutionenſyſtem des Gajus, ebd. 1841, 4.; Inſtitutionen, ein Lehrb. des röm. Civilr., ebd. 1841. *(Bs. j.)*

Böcksern, vom Hochwild bock- (beim Dammwild biſam-) artig riechen.

Bödwildur (nord. Myth.), ſo v. w. Baudwildur.

†**Böheim, 1)** (Mart.), ſ. Behaim. **2)** (Hans B., der Aeltre), aus Nürnberg, Steinmetz u. Baumeiſter, geb. um 1465; ſt. 1538 (1531). **3)** (Bernhard), aus Nürnberg, geb. 1435; ſt. 1507; Medailleur, Münzmeiſter des Landesfürſten Sigmund v. Tyrol, der die erſten Thaler durch ihn prägen ließ 1484. Sohn u. Enkel folgten ihm in ſeiner Stelle.

†**Böhm** (Jakob). Seine Werke erſchienen zuletzt von K. W. Scheibler, Lpz. 1831 ff., Auszug, ebd. 1718 u. Frankf. 1801; Lebensbeſchr. von A. von Frankenberg, ſteht im 1. Bd. der amſterd. Ausg. ſeiner Schriften 1682; von Friedrich de la Motte Fouqué, Greiz 1831.

Böhme, 1) (Chriſtian Friedrich), geb. zu Eiſenberg 1766; 1793 Lehrer am Gymnaſium zu Altenburg, 1800 Stiftspfarrer daſelbſt u. 1813 geiſtlicher Inſpector zu Lucka, 1827 Conſiſtorialrath u. D. der Theologie; ſchr.: Neue Erklärung des höchſt wichtigen Gegenſatzes, Buchſtabe u. Geiſt, Jena 1799; Die Möglichkeit ſynthet. Urtheile a priori, Altenb. 1801; Commentar über u. gegen die erſten Grundſätze der Fichteſchen Wiſſenſchaftslehre, ebd. 1802; Was iſt Wahrheit, ebd. 1804; De miraculis, Zwick. 1805; Die Sache des rationalen Supernaturalismus, Neuſt. a. d. O. 1823; die Religion Jeſu, Halle 1825, 2. Ausg. 1827; Die Religion der Apoſtel Jeſu, ebd. 1829; Die Religion der chriſtl. Kirche unſrer Zeit, ebd. 1832; Die Lehre von den göttl. Eigenſchaften, 1821 (2. Ausg., Altenb. 1826); De spe Messiana apostolica, Halle 1826; Chriſtl. Henotikon, ebd. 1827; Ueb. die Moralität der Nothlüge, Neuſt. a. d. O. 1818; Verſuch, das Geheimniß des Menſchenſohnes zu enthüllen, ebd. 1839. Gab auch heraus die Briefe Pauli an die Römer, Lpz. 1806 u. an die Hebräer, ebd. 1825; **2)** ſ. Behme; **3)** ſ. Böhm. *(Ap.)*

Böhmen. [1] **Königreich** im Kaiſerth. Oeſtreich; **liegt** zwiſchen Sachſen, preuß. Schleſien, Mähren, öſtreich. Schleſien, dem Erzherzogth. Oeſtreich u. Baiern; 956 (953) QM., von denen 176 unbebaut ſind. [2] B. iſt rings umgeben von **Gebirgen**; (Böhmerwald, Erz-, Elbſandſtein-, Lauſitzer-, Iſer-, Rieſen-, Glatzer- u. böhm.-mähr. Gebirge; im Innern das Mittelgebirge; ſcheint früher ein See geweſen zu ſein, der ſeinen Durchbruch durch das Elbſandſteingebirge nahm. [3] **Flüſſe**: Elbe (aus mehrern Quellen 4220 F. hoch hier entſpringend, bei Herrnskretſchen nach Sachſen durchgebrochen), rechts mit Eidlina, Iſer, Polzen; links mit Aupa, Adler, Chrudimka, Moldau (mit allen ihren Nebenflüſſen ſ. u. Moldau), Eger, Bila; die Neiße nach der Lauſitz abfließend. **Seen**: nur 3 u. unbedeutend, doch häufiger **Teiche. Kanäle**: nur 1 fürſtl. ſchwarzenberg. Holzſchwemmkanal. [4] **Klima**: im Ganzen gemäßigt; nur im Gebirge rauh; in den tiefern Gegenden an der Moldau u. Elbe gedeiht der Wein. [5] **Producte** viele u. mannigfaltige; von Mineralien etwas Gold (1837 für 750 Fl.), Silber (22,124 Mark, nach mehrjährigem Durchſchnitt), Blei (16,000 Ctr.), Zinn (1000 Ctr.), Eiſen (280,000 Ctr.), Kobalt (55 Ctr.), Arſenik (1300 Ctr.), Braunſtein ꝛc.; Stein- u. Braunkohlen (5 Mill. Ctr.), Graphit (20,000 Ctr.), Porzellanerde, Wetzſchiefer, ſo auch die trefflichſten Mineralwäſſer vielleicht der Welt, Salz mangelt bis jetzt; von Edelſteinen Pyrope (Granaten), Rubine, Topaſe ꝛc. **Pflanzen**: viel Holz, Getreide, Obſt, Flachs, Hanf, Hopfen, Wein ꝛc.; **Thiere**: Zuchtthiere; Wild: Bären (größtentheils ausgerottet), Hirſche, Rehe, Haſen, Biber, beſ. Faſanen, Rebhühner, Auerhühner, Birk- u. Haſelhühner ꝛc. [6] **Einw.**: 4,250,000, darunter über 3 Mill. Slaven (Czechen) u. über 1 Mill. Deutſche, nebſt 60—70,000 Juden. **Sprache**: böhmiſche, als Hauptſprache im Innern; in den Grenzkreiſen, beſ. in den 3 Kreiſen nach Sachſen zu, ſpricht man deutſch. Die Böhmen ſind friedliebend, ihrer Religion aufrichtig anhangend, verſöhnlich, munter, Muſik u. Geſang liebend, wozu ſie auch vorzügliches Talent beſitzen; ſie wohnen in 287 Städten, 115 Vorſtäd-

ſtäd-

Digitized by Google

ſtädten, 297 Marktflecken, 12,022 Dörfern. [7] **Beſchäftigung:** Ackerbau (Getreide, Kartoffeln, viel Flachs, Hanf, beſ. Hopfen), beſ. in Dreifelder- u. Weidewirthſchaft betrieben, viel Wieſenbau; Viehzucht (Schafe [2 Mill., worunter viel veredelte], Rinder [1¼ Mill. Stück], Schweine [300,000], Ziegen [50,000], Truthühner, Gänſe [jährl. werden gegen 5500 Ctr. Bettfedern gewonnen]), beſ. hat ſich die Pferdezucht gehoben, von Maria Thereſia eingeführte Pferdemärkte, Prämien, 8 kaiſerl. Beſchälanſtalten, beſ. zu Nimburg, ein großes k. k. Hauptgeſtüt auf der Herrſchaft Pardubitz für Wagenpferde, 1 Militär- u. 4 Privatgeſtüte unterſtützen ſie. Man rechnet 150,000 Pferde; ſtarke Bienenzucht (über 60,000 Stöcke); etwas Seidenbau (nur bei Prag); Weinbau (um Melnick u. an der Moldau u. Elbe [20 — 30,000 Eimer]), Obſtzucht, Fiſcherei, viel Wald (2/7 von der ertragsfähigen Oberfläche des Landes); Bergbau (mit fleißiger Verarbeitung der gewonnenen Metalle; in 86 Eiſenwerken werden 810,000 Ctr. Eiſen verarbeitet, der Bergbau beſchäftigt 10,000 Menſchen u. ſteht unter 2 Oberbergämtern zu Joachimsthal u. Przibram); Glasbereitung u. Glasſchleifen (in 90 Glashütten, mit ſtarker Ausfuhr von Glaswaaren [böhmiſches Glas], an Werth 2,150,000 Fl., auch viele Spiegel), Fabriken für Blechlöffel, lackirte Blechwaaren, Stahlarbeiten, Gewehre, Sägeblätter, Schraubenſtöcke, Krämpeln, Nadeln, Zinngießer- u. Bleiwaaren, Glocken ꝛc.; Leinwand- u. Baumwollenweben, Spitzenklöppeln, Zwirnſpinnen, Bierbrauen u. Branntweinbrennen, Tabakbereitung; ferner werden Wollentücher, Leder, viel Papier, Holzwaaren u. dgl. gefertigt, u. in den nördlichern Gegenden geben die Mineralwaſſer viel Verdienſt. [8] Die **Induſtrie** wird neuerdings ſehr durch den Oberſtburggrafen Grafen v. Chotek gefördert, eben ſo durch die ſtänd. techniſche Anſtalt zu Prag u. durch die Induſtrieausſtellung (die ſeit 1828 in Prag alle 3 bis 4 Jahre Statt findet) u. durch den 1833 geſtifteten Verein zur Ermunterung des Gewerbfleißes, dem über 160 Fürſten, Prälaten, Grafen u. Herren angehören. Die Grafen v. Rothenhahn u. Auersperg gründeten Fabriken für Weberei u. Baumwollenſpinnerei, die von Harrach u. Buquoi Glasfabriken, der Fürſt von Fürſtenberg u. die Grafen Wrbna u. Dietrichſtein verbeſſerten Eiſenwerke. Der **Handel** iſt ſehr ausgebreitet, wird auch durch die **Eiſenbahn** von Budweis nach Linz begünſtigt, andre von Brünn nach Prag, u. von Prag nach Dresden ſind projectirt, die von Prag nach Pilſen (für Pferde) iſt unvollendet geblieben; aber eine neue von Pilſen nach Budweis wird gebaut; **Kunſtſtraßen** befördern ihn außerdem; ſie betragen gegenwärtig wenigſtens 1200 Meilen, auch wird er von der Schifffahrt unterſtützt. Aus- u. Einfuhr wird auf ungefähr 30 Mill. Gulden angegeben. [9a] **Verfaſſung:** B. iſt ein erbliches **Königreich** u. eine deutſche Provinz des öſtreich. Kaiſerſtaats, u. zugleich ein Beſtandtheil des deutſchen Bundes, es wird durch einen **König** regiert, deſſen Krone von der öſtreich. Dynaſtie getragen wird, nach deren völligem Ausſterben das Wahlrecht an die Landſtände zurückfallen würde. Jeder König wird als ſolcher geweiht u. gekrönt, u. beſchwört die Erhaltung des kathol. Glaubens u. der ſtänd. Privilegien. [9b] Die **Landesvertretung** bilden die in die Klaſſen der Geiſtlichen, Herren, Ritter u. Bürger zerfallenden Landſtände, welche jährl. unter Leitung des Oberſtburggrafen zum Landtag verſammelt werden, um die von königl. Commiſſarien vorgelegten Poſtulate anzunehmen u. die darin verlangten Steuern zu vertheilen; außerdem beſteht ein permanenter Ausſchuß, der die Verwaltung der ſtändiſchen Gefälle u. Kaſſen, eigner Lehr- u. Kunſtanſtalten (techn. Inſtitut, prager Theater ꝛc.), der oberſtburggräfl. Güter ꝛc. beſorgt. [10a] **Verwaltung:** die oberſte Leitung iſt den betreffenden Hofſtellen in Wien (ſ. Oeſtreich 20) mit übertragen, der Oberſtburggraf iſt als Präſident des Landesguberniums Chef der politiſchen Verwaltung des Königreichs; unter ihm ſtehn: das Fiscalamt, die Prager Stadthauptmannſchaft als Polizeioberdirection, die Landesbaudirection, die Staatsbuchhaltung, das Kammerzahlamt, die Oberpoſtverwaltung, das Bücherreviſionsamt, die Strafanſtalten ꝛc. Der Hauptſtadt Prag ſteht eine Stadthauptmannſchaft u. jedem der 16 Kreiſe ein Kreisamt vor, während die Magiſtrate der Städte u. die Wirthſchaftsämter der Dominien unter Leitung eines Beamten, die unterſten Verwaltungsbehörden bilden. Unmittelbar unter der Hofkammer zu Wien ſteht die Kameralgefälle-Verwaltung für das Zoll-, Salz-, Verzehrungsſteuer-, Weg- u. Brückenmauth-, Tabak-, Stempel, Lotto- ꝛc. Gefäll, welcher 12 Bezirksverwaltungen in der Hauptſtadt u. den Kreiſen, nebſt der Gefällen- u. Grenzwache untergeordnet ſind. [10b] Die Ew. gehören entw. zum **Stande** der Bauern, u. zwar der Freiſaſſen u. Freibauern, od. der Ruſtikaliſten, unterthänige Bauern mit Herrendienſten, od. zum Bürgerſtand in den Städten, welche **a)** königliche, **aa)** privilegirte, mit Vertretung auf dem Landtage, **bb)** nicht privilegirte; **b)** herrſchaftliche, **aa)** Schutzſtädte, **bb)** unterthänige, ſind, od. zum Adelſtande, von dem die Prälaten, Herren u. Ritter vor dem nur das Prädicat: Edler von, führenden niedern Adel gewiſſe Vorzüge haben; vgl. Engelmayr, Die Unterthansverfaſ-

Digitized by Google

faſſung des Königr. B., Wien 1831. [11a] **Gerichtsverfaſſung:** Oberſte Juſtizbehörde iſt die Hofjuſtizſtelle in Wien, Mittelinſtanz das Appellations- u. Criminalobergericht in Prag, u. erſte Inſtanzen für privilegirten Gerichtsſtand die Landrechte, in den Städten die Magiſtrate, auf dem Lande die (1028) Juſtizämter der mit Patrimonialgerichtsbarkeit verſehenen Grundobrigkeiten. Außerdem gibt es Wechſel-, Merkantil-, Berg-, Lehn- u. Militärgerichte. Die **oberſte Militärbehörde** iſt das k. k. Generalcommando zu Prag, welchem die Feſtungscommandos zu Prag, Joſephſtadt, Königgrätz u. Thereſienſtadt, nebſt verſchiedenen Behörden untergeben ſind. [11b] **Geſetzgebung:** die allgem. öſtreich. Geſetzbücher u. die Landesordnung von 1627, nebſt Novellis declaratoriis von 1640 bilden die Grundlage. Das **Gerichtsweſen** iſt durch die Gerichtsordn. von 1782 geregelt. Auch die neuern öſtreich. Geſetze für die Erblande gelten in B. u. neben ihnen die Provinzialgeſetze, vgl. Provinzialgeſetzſamml. des Königr. B. von 1819, jährl. 1 Bd., mit Regiſter von Nadherny über die 11 erſten Bde., Prag 1830; Roth, vollſtänd. Auszug aller Geſ., Prag 1801—12, 10 Bde., dazu Repertorium v. Albert, ebd. 1813; Fortſetzung ſeit 1813, ebd. 1815, nebſt Hauptrepertorium üb. 12 Fortſetzungsbände von Goutta, ebd. 1815. [12] Die **geiſtl. Angelegenheiten** leitet der Erzbiſchof v. Prag (Primas des Reichs) mit 3 Biſchöfen, 1 Weihbiſchof u. 10 Prälaten; die Klöſter ſind größtentheils aufgehoben, nur 75 Mönchs- u. 5 Nonnenklöſter beſtehn noch. Die 60,000 **Proteſtanten** ſtehn unter 2 Conſiſtorien in Wien. Die **Juden** haben mehrere Synagogen u. ſtehn unter einem Oberjuriſten zu Prag u. 11 Kreisrabbinern. [13] **Unterrichtsanſtalten:** 1 Univerſität (zu Prag), 3 biſchöfl.-theol. Lehranſt., 1 erzbiſchöfl. u. 2 biſchöfl. Prieſterſeminarien, 3 k. k. philoſ. Lehranſt., 22 k. k. Gymnaſien, 1 Lehrinſt. der Moral für Juden, 1 k. k. Hauptmuſterſchule, 43 k. k. Hauptſchulen, 1 iſraelit. Hauptſchule, gegen 2500 Trivialſchulen, 36 proteſt. u. 21 jüd. Schulen, 8 Kleinkinderbewahranſtalten, 1 ſtänd.-techniſche Lehranſtalt, 1 Muſikconſervatorium ꝛc. [14] **Andre wiſſenſchaftl. Anſtalten:** mehrere gelehrte Geſellſchaften, ein Nationalmuſeum, 1818 geſtiftet; zahlreiche **Wohlthätigkeitsanſtalten**, über 350 Armenſpitäler ꝛc. [15] **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. rechnet wie Oeſtreich nach Conventionsgulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf., ſ. u. Oeſtreich (Geogr.) 14, eben ſo ſind die **Maße** u. **Gewichte** ganz die wiener; die alten, hier u. da noch gewöhnl. Maße ſind: die alte böhmiſche Elle = 263,3 par. Lin., 12¼ Proc. kürzer, als die berl. Elle; der alte böhm. Fuß 131,4 par. Lin., $5\frac{7}{12}$ Proc. kürzer, als der rhein. Fuß; der alte böhm. Getreideſtrich hat 4 Viertel, 16 Maßel, 192 Seidel, 1 Strich = $1\frac{4}{5}$ berl. Scheffel; als Getränkemaß hält das Weinfaß 4 Eimer, 128 Pinten, 512 Seidel, 1 Pinte = faſt $1\frac{4}{5}$ berl. Quart. Beim Handelsgewicht hat der Centner 6 Stein à 20 Pfund, alſo 120 Pfund à 32 Loth, 100 böhm. Pfund = 91,86 wiener Pfund. [16a] **Wappen:** ein ſilberner Löwe mit goldener Krone u. doppeltem Schweife in rothem Felde. [16b] **Eintheilung:** in das Gebiet der Stadt Prag u. 16 Kreiſe (Prachin, Budweis, Bunzlau, Pilſen, Leitmeritz, Königgrätz, Czaslau, Chrudim, Tabor, Elnbogen [mit Eger- u. Aſcher-Bezirk], Beraun, Kaurzim, Klattau, Bitſchow, Saatz, Rakonitz), von denen die nördl. die volkreichſten ſind. [17] **Literatur.** Schaller, topograph. Lexikon des Königr. B., Prag 1791; J. G. Sommer, das Königr. B., ſtatiſt.-topogr. dargeſtellt, ebd. 1833—40, 8 Bde. (noch unvollendet); Derſelbe, das Kaiſerth. Oeſtreich, geogr.-ſtatiſt. dargeſtellt, ebd. 1839; G. N. Schnabel, ſtatiſtiſche Darſtellung von B., ebd. 1826. *(Wr., Bs. j., S., Pr. u. Jb.)*

†**Böhmen** (Geſch.). Zur Geſchichte Böhmens im Hptwerk ſind die Biographien: Czech, Krok, Libuſſa, Przemyſl, Wlaſta, Boleslaw, Borziwoi, Jaromir, Brzetiſlaw, Wratiſlaw, Wladislaw, Ottokar, Wenzel ꝛc., überhaupt aller bedeutenden hiſtoriſchen Perſonen, welche Herrſcher des Landes od. von wichtigem Einfluß auf daſſelbe waren u. unter d. Art. B. (Geſch.) genannt ſind, zu vergleichen. Wir fügen zu dem Schluß des Artikels noch bei: Seit dem J. 1815 haben B. keine Stürme, weder von Außen noch Innen betroffen. In Staatsverfaſſung u. polit. Zuſtänden blieb Alles beim gewohnten Alten, nur in den Religionsverhältniſſen war ſchon ſeit Anfang des 18. Jahrh., u. beſ. ſeit Joſeph II. eine Aenderung vorgegangen; keiner Religionspartei ward mehr Schwierigkeit in den Weg gelegt u. Bethäuſer, ſpäter Kirchen, wurden Akatholiken geſtattet. Die Induſtrie u. Bevölkerung hob ſich ſeit dem Kriege von 1813—1815 ungemein u. B. zeigt jetzt erſt, weſſen es unter einer milden u. friedlichen Regierung fähig ſei. Keine Revolution, kein Schwindelgeiſt, machte ſich 1830 ſichtbar, aber auch kein Pauperismus. 1780 hatte die Bevölkerung nur 2,561,000 Seelen betragen, 1800 3,042,000, 1814 3,111,500, 1824 3,582,000, 1834 4,159,000, jetzt 1841 beträgt ſie 4,298,000. Ueber die ſonſtige Geſchichte des Landes vgl. Oeſtreich (Geſch.). **Literatur:** M. Boregk, böhm. Chronik, Wittenb. 1587, 2 Thle., Fol.; Marq. Freher, Rerum Bohemicarum antiqui scriptores, Hann. 1602, Fol.; W. Hagecius, böhm. Chronik, aus dem Böhm. von J. Sandel, Nürnb. 1697, Fol.; G. Dobner, Monumenta historica Boemica, Prag 1764, 1768, 2 Thle.; Fr. Pubitſchka, Chronolog. Geſch. von B., ebd. 1770—84, 6 Bde.,

Bde., 4.; Scriptores rer. Bohem.. 1. u. 2. Thl., herausg. von Pelzel u. Dobrowsky, Prag 1783—84, 3. Thl., herausg. von Palacky, ebd. 1829; F. M. Pelzel, Geſch. von B., ebd. 1774, 4. Aufl. ebd. 1817. 2 Thle.; K. L. v. Woltmann, Inbegriff der Geſchichte B.s, ebd. 1815, 2 Bde.; J. F. Schneller, Geſch. v. B., Dresd. 1827, 3 Bdchn.; F. Palacky, Geſch. v. B., Prag 1836—41, 2 Bde., (wird fortgeſetzt). *(Pr., Jb. u. Py.)*

†**Böhmer, 1)—4)** ſ. B. 1)—4) im Hptwerk. **5)** (Georg Wilh.), Sohn von B. 3), nicht B. 2), wie irrig im Hptwerk ſteht; ſt. 1838; ſchr.: Handb. der Literatur des Criminalrechts, Gött. 1816; Kaiſ. Friedrichs III. Entwurf einer Charta magna, ebd. 1818; Ueber die Ausg. der Karslina, ebd. 1816, 2. Ausg. 1837; Grundriß der Kirchenrechte, ebd. 1786; Ueb. die Ehegeſetze im Zeitalter Karls d. Gr., ebd. 1826; Répertoire de lois, Longwy 1797; Rép. de constitutions et decrets royaux, Gött. 1808. **6)** (Georg Rudolph), ſ. ebd. B. 8). **7)** Juwelier in Paris vor der Revolution, von dem der Cardinal Rohan das berüchtigte Halsband kaufte, ſ. u. Lamothe. **8)** (Joh. Friedr.), geb. 1795 zu Frankfurt a. M., ward in Göttingen Dr. juris, längre Zeit in Rom, Vorſteher der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. u. Mitadminiſtrator des Städelſchen Kunſtinſtituts, dankte aber ſpäter ab; ſchr.: die Urkunden der röm. Könige u. Kaiſer von Konrad I. bis Heinrich VII., 911—1313, in kurzen Auszügen 2c., Frankf. 1831, 4.; Die Reichsgeſetze von 900—1400 nachgewieſen, ebd. 1832, 4.; Die Urkunden ſämmtl. Karolinger, ebd. 1833, 4.; Urkundenbuch der Reichsſtadt Frankfurt, ebd. 1836, 4. **9)** (Georg Wilhelm Rudolph), geb. 1800 zu Burg bei Magdeburg; Privatdocent der Theologie zu Berlin, 1825 Prof. der Theol. in Greifswalde, 1828 in Halle, 1829 in Greifswalde, 1832 in Breslau. Schr.: De Hypsistariis, Berl. 1824; Isagoge in epist. a Paulo apost. ad Coloss. datam, ebd. 1829; Hermogenes Africanus, Stralſ. 1832; Symbolae biblicae ad dogmat. christ., Bresl. 1833; Theologiſche Auslegung des paulin. Sendſchreibens an die Coloſſer, ebd. 1835; Die chriſtl.-kirchl. Alterthumswiſſenſchaft, ebd. 1836—39, 2 Bde.; Die chriſtl. Dogm. ebd. 1840, 1. Bd. *(Bs. j. u. Ap.)*

Böhmerwald, Schloß, ſ. u. Bergreichenſtein.

†**Böhmiſche Brüder** (Mähriſche Br.). Zuſatz zu dem Schluß des Art. im Hptwerk. **Literatur:** Amos Comenius, Hist. fratrum Bohemorum, Halle 1702, 4.; Joh. Gottl. Carpzov, Religionsunterſuchung der böhm. B. 2c., Lpz. 1742; Lochner, Entſtehung der Brüdergemeinde in Böhmen, Nürnb. 1832. *(Sk.)*

Böhmiſche Gewölbe, B. Käppe, ſ. Gewölbe 1) c).

Böhmiſcher Weiher, ſ. u. Tauß.

Böhmiſches Adelskreuz, geſtiftet 1814 von Kaiſer Franz I. für die Glieder der böhm. Adelsfamilien, welche im Befreiungskrieg eine eigne Garde bei dem Kaiſer gebildet hatten; wegen Aehnlichkeit des Ordenszeichens oft mit dem Orden der Kreuzritter vom rothen Stern verwechſelt.

***Böhmiſche Sprache u. Literatur.** [1] Die böhm. Spr., von den Böhmen ſelbſt cechiſche Sprache genannt, iſt ein eigner Dialekt des ſlaviſchen Sprachſtamms, unter den mittlern u. untern Ständen des innern Böhmens, Mährens, um Troppau u. Oberungarn, von den Slowaken (im Ganzen von etwa 7 Mill. Menſchen geſprochen), auch im Geſchäftsleben u. beim Unterricht gebräuchlich; daher werden alle Verordnungen in Böhmen zugleich deutſch u. böhmiſch bekannt gemacht. [2] Das Böhmiſche wird jetzt mit lateiniſchen, früher gewöhnl. mit deutſchen Buchſtaben geſchrieben; die Anzahl der Buchſtaben iſt verſchieden, je nachdem man die accentuirten Vocale u. punctirten Laute als beſondre Buchſtaben aufführt, dann kommt die Zahl 42 heraus:

a = ă	m = m
á = ā	n = n
b = b	ň = nj od. ni
c = z	o = o
č = tſch	ó od. ů = ō (wird zu ū)
d = d	p = p
ď = dj od. di	p̂ = pj od. pi
e = ĕ	q = q (nur in fremden Wörtern)
é = ē	r = r
ě = je od. ie	ř = rs, rſch
f = f	ſ od. s = ss (ſcharfes s)
g = j	ſſ, ß, ſ̈, s̈ = ſcharfes ſch (franz. ch)
ĝ = g	t = t
h = h	ť = tj od. ti
ch = ch	y = y
i = ĭ	ý = ȳ
í od. j = ī	z = s
k = k	ž = weiches ſch (franz. j)
l = l	
v = v	
u = ŭ	
ú = ū (wird zu au)	
w = w	
x = x (nur in Fremdwörtern)	

[3] Die Subſtantiva haben 3 Genera, ſie werden, da es keinen Artikel im Böhmiſchen gibt, durch die Endungen u. Bedeutungen des Wortes unterſchieden; 3 Numeri: Singular, Dual (der jedoch ſeltener u. nicht in allen Caſus vorkommt) u. Plural, u. 7 Caſus: Nominativ, Accuſativ, Genitiv, Dativ, Localis, Inſtrumentalis od. Sociativ u. Vocativ, u. werden

den nach 8 Declinationen flectirt. [4] Die Adjectiva werden auch eigens declinirt; die Comparation geſchieht, indem man im Comparativ ...egſſj od. ...ègſſj anhängt, im Superlativ vor dieſe Bildung noch ney ſetzt. [5] Die Numeralia werden, abweichend von allen andern Sprachen, alle declinirt. [6] Von den Pronominen werden die Perſonalia, wie in allen Sprachen indiſch-europ. Stammes, ganz beſonders declinirt, dagegen die Poſſeſſiva, Demonſtrativa, Relativa u. Interrogativa ſchließen ſich an die Declination der andern Nomina an. [7] Das Verbum hat in der Bildung 6, in der Flexion nur 1 Form, nach welcher Tranſitiva, Intranſitiva u. Neutra gehen, das Paſſivum wird, wie im Deutſchen, durch das Hülfsverbum umſchrieben; 5 Modi: Indicativ, Imperativ, Conjunctiv, Optativ, Participium od. Transgreſſivum; ſie werden gebildet in 3 Temporibus: Präſens, Präteritum, Futurum; das Plusquamperfectum u. Futurum exactum werden umſchrieben; das Imperfectum iſt veraltet; jeder Modus hat 3 Perſonen u. 2 Numeri, die Perſonen werden durch Endungen angedeutet. Der Conjugationen ſind 7. [8] Die inflexibilen Wörter ſind: Adverbia (die auch comparirt werden, Comparativ: —ègi od. —ēg, Superlativ: nay—eg), Präpoſitionen, Conjunctionen u. Interjectionen. [9] Für die Wortfolge gibt es keine bindenden Geſetze, als Verſtändlichkeit u. Vermeidung von Zweideutigkeit; die Negation ſteht immer vor dem Begriffe, der negirt wird. [10] Der Anfang des Vaterunſers lautet: Otče náš genž gſi na nebeſjch; poswět ſe gméno twé ꝛc. Vater unſer welcher biſt in Himmeln; heilige ſich Name dein ꝛc. Neuſte Grammatik von Negedly, Prag 1821, 1822 u. 1831, die letztern zwei in böhm. Spr. von Hanka; Joſ. Dobrowsky, Prag 1809 u. 1819; von Trnka, Wien 1832; Wörterbücher von Tomſa, Prag 1791; von Chmela; deutſch-böhm. von Tham, 1788; deutſch-böhm. von Dobrowsky u. Hanka 1802 u. 1821; böhm.-lat. Gloſſar von Hanka, Prag 1833; etymol. Lexikon u. Grammatik von Celakowsky (noch nicht erſchienen), das neueſte große böhm. Wörterbuch iſt von Joſeph Jungmann; Böhm. Chreſtomathie, Prag 1830. [11] Unter allen ſlav. Dialekten bildete ſich die böhm. Spr. am frühſten aus u. erhielt ſich in ihrer Reinheit, bis zu den Einwanderungen Deutſcher nach Böhmen im 13. Jahrh., wo ſich viele lat. u. deutſche Wörter einſchlichen. [12] Den höchſten Grad ihrer Ausbildung erreichte die böhm. Spr. im 16. Jahrh., wo die Gelehrten, aufgemuntert durch Belohnungen, in der Mutterſprache ſchrieben, der Adel u. Hof böhmiſch ſprach, u. vor Gericht böhmiſch verhandelt wurde, die Religionsſtreitigkeiten u. Landtagsverhandlungen trugen dazu viel bei. [13] Seit dem 17. Jahrh. begann indeſſen die deutſche Sprache ſich zu heben; man hielt die meiſten böhm. Bücher für ketzeriſch, neue wurden in den Kriegsunruhen nicht geſchrieben, u. die böhm. Spr. ſank, bis ſich ſeit dem 18. Jahrh. gelehrte Böhmen ihrer wieder annahmen u. 1776 ein Lehrſtuhl der böhm. Spr. auf der Wiener Hochſchule errichtet wurde. [14] Seit 1818 wurde die Erlernung der böhm Spr. auch in den böhm. Gymnaſien wieder angeordnet u. 1818 befohlen, daß in Böhmen anzuſtellende Civilbeamte der böhm. Spr. mächtig ſein ſollten. Freilich wurden dieſe Decrete nicht ſo befolgt, doch ſchritt Sprache u. Literatur in der begonnenen Weiſe fort. [15a] Befördert wurde die böhm. Lit. beſ. durch das rege Streben gelehrter Böhmen, unter denen beſ. Dobrowsky, Hanka u. Schaffarik zu nennen ſind u. durch die Gründung des böhm. Nationalmuſeums in Prag 1822 durch den damal. Oberſtburggrafen Kolowrat. Aus dieſem Nationalmuſeum ging 1831 ein Comité zur wiſſenſchaftlichen Pflege der böhm. Sprache u. Literatur hervor, das durch Förderung ſeiner Zwecke einen bedeutenden, durch freiwillige Beiträge gebildeten Fond beſitzt. [15b] Gefährlich drohte ein Streit zu werden, der ſich zwiſchen denen erhob, die Vorſchläge zur conſequenten Durch- u. weitern Fortbildung machten (Dobrowsky u. ſeine zahlreichen Anhänger), u. denen, welche Neuerungen für entbehrlich hielten u. ſie ſogar mit politiſch gefährlichen Neuerungen verbunden wähnten (Negedly, Palkowic). Doch hat ſich der geſunde Sinn der Nation nicht ab- u. die Regierung nicht erſchrecken laſſen, der Streit iſt in der Schule geblieben. [15c] Noch mag hier bemerkt ſein, daß ſich die Böhmen neulichſt durch einen Aufſatz von Jarosl. Wrtátko in Wlaſtimil, einen nicht geringen Theil an der Erfindung der Buchdruckerkunſt zuſchrieben, weil Gutenberg von Geburt ein Böhme, wenigſtens böhm. Abſtammung geweſen ſei, u. daß ſich die typograph. Kunſt in Böhmen zwar mit Kenntnißnahme des deutſchen Drucks, aber unabhängig u. ohne materielle Hülfe der Deutſchen im Lande, u. zwar ſchon früh, entwickelt habe. [16] Die böhm. Poeſie der frühern Zeit lernen wir kennen durch die Königinhofer Handſchrift, einer Sammlung lyriſcher u. epiſcher Gedichte, die wahrſch. zwiſchen 1290 u. 1310 gemacht wurde, deren Inhalt aber wohl noch älter iſt, welche Hanka in dem Kirchthurme der böhm. Stadt Königinhof 1817 entdeckte u. als Rukopis kralodworsky, Prag 1819, herausgab, deutſch von Swoboda, ebd. u. 1829. Unter die neuſten Dichter im lyriſchen Fache gehören Celakowsky in ſeinen Liedern, Kollar in ſeinen erotiſchen u. patriot. Sonetten, Hanka in ſeinen Liedern, Fr. Sſtepnicka (geb. 1785), Joſ. Kamaryt (geb. 1797), Puchmayer, der als Vater der neuern böhm. Dichtkunſt gilt, K. Agnell Schneider (geb. 1766), in ſeinen Volks-

Volksliedern, Joſ. Chmelensky (geb. 1801), der Bürgermeiſter Seb. Hnewkowsky (geb. 1770), Schaffarik, Swoboda, die Nonne Marie Antonie u. v. A. [17] Joh. Kollar ſchrieb Elegien, K. A. Schneider Balladen (1823—30, 2 Bde.); J. J. Langer (geb. 1806) Idyllen u. Mährchen (Prag 1830); ein komiſches Epos Seb. Hnewkowsky (der Mädchenkrieg in Böhmen), Epopöen: Iwan, von Franz Nokos, u. Swatopluk, von Holly; Novellen von Tylc. [18] Von Dramatikern ſind zu nennen: Wenc. Klicpera, der zahlreiche Schauſpiele, Komödien u. Tragödien ſchrieb, Machacek ſchrieb Luſtſpiele u. brachte ſeit 1823 die böhmiſche Oper wieder zu neuem Aufſchwung, Operntexte ſchrieb auch Joſ. Chmelensky, Sſtepanek, der eigentl. Schöpfer u. Erhalter der neuern böhm. Bühne, ſchrieb Schau- u. Luſtſpiele; J. E. Wocel (geb. 1802 zu Kuttenberg), ſchrieb das Trauerſpiel die Harfe (1825), Turinsky, das Trauerſpiel Angelina; Schaffarik überſetzte des Ariſtophanes Wolken u. Schillers Maria Stuart, u. Sſjr Müllners Schuld. [19] Satyriſche Gedichte lieferte Langer; ein lyr.-didaktiſches Gedicht (die Erhabenheit der Natur) von Polak; Fabeln des Pfarrer Vinc. Zahradnik u. der Prof. Chmela; Epigramme Joh. Kollar. Zu Nachahmungen antiker Versmaße eignet ſich unter den europ. Sprachen die böhm. am beſten nächſt der ungariſchen. Ueber das Theoretiſche der Dichtkunſt ſchrieb Schaffarik (Anfangsgründe der böhm. Dichtkunſt, Preßb. 1818) u. Hnewkowsky, üb. die böhm. Proſodie. [20] Die philoſoph. u. mathemat. Wiſſenſchaften fanden Bearbeiter an Ant. Marek (geb. 1785, ſchrieb über Logik u. theoret. Philoſophie), Franz Palacky (in ſeinen äſthet. u. philoſoph. Abhandlungen, beſ. in ſeiner Geſch. der Aeſthetik), Schaffarik in mehrern äſthetiſch-krit. Abhandlungen; Jungmann in ſeiner Theorie der Redekunſt; die Naturwiſſenſchaften vor allen an Presl, der eine böhm. Terminologie für alle Zweige der Naturwiſſenſchaften verſuchte; Geographie u. Phyſik an K. Schadek, Mathematik u. Phyſik an Adalb. Sedlacek, Reiſebeſchreibungen an Polak, Tomicek (Bilder aus Perſien, im Wlaſtimil), Pichl (Erinnerungen an Böhmen, ebd.), Stur (Reiſe in der Lauſitz 1839, im Journal des böhm. Nationalmuſeum); Geſchichte an Joh. Hybl (geb. 1786) in ſeiner böhm. Chronik, 4 Bde., Pelzel, Palacky in vielen hiſtor. Aufſätzen in der Zeitſchrift des böhm. Muſeums; unter den ältern Hiſtorikern zeichnen ſich beſ. Nikol. u. Andreas Dacicky (1510—1629) in ihren Jahrbüchern der Bergſtadt Kuttenberg, Hagek (ſt. 1553) in ſeiner böhm. Chronik; vgl. Fr. Palacky, Würdigung der altböhm. Geſchichtsſchrift, Prag 1830. Medic. Schriften gab heraus Ant. Jungmann; die populäre Theologie erhielt vielfache Beiträge, beſ. asket., auch katechet. Inhalts, z. B. von Rautenkranz, Puchmayer, Parizek, Adalb. Negedly. Unter den Zeitſchriften ſind bemerkenswerth die des Nationalmuſeum (Casopis ceskeho Museum); Kwety (die Blumen), eine belletriſtiſche Zeitſchrift mit einer Beilage, welche Nachrichten aus dem Gebiete der Literatur, Wiſſenſchaft u. Kunſt enthält; Wlaſtimil (Landesfreund), ſeit 1840, Promysly Poſel (Induſtriebote) für das gemeine Volk, Blätter für Landwirthe ꝛc., von der landwirthſchaftlichen Geſellſchaft ſeit 1838 herausgegeben. Ueberſetzungen, u. unter ihnen treffliche, z. B. von Joſ. Jungmann, Negedly, Schaffarik, Hanka, Sſjr, Chmela, Wenc. Kramerius (geſt. 1808), Marek, Joh. Wlcek (Homers Ilias), ſowohl von Werken der Alten, als Neurer, hat die böhm. Lit. viele aufzuweiſen. Vgl. Schaffarik, Geſch. der ſlav. Sprachen u. Literatur, Ofen 1826; Joſ. Jungmann, Geſchichte der böhm. Lit., Prag 1825; Dobrowsky, Geſch. der böhm. Spr. u. Lit., Prag 1818; Biographien böhm. Gelehrten von Pelzel, ſ. d. *(Lb.)*

Böhmisch - mährisch - sörbische Mythologie. [1] Die Götter der alten **Böhmen** haben Ein. eingetheilt in himmliſche, irdiſche, unterirdiſche u. Hausgötter, And. in Tempel-, Unter-, Halb- u. Hausgötter. Die erſtre Theilung iſt der claſſiſchen Mythol. anbequemt u. der Götter Bedeutung durch claſſiſche Namen erläutert, ſo zählt man zu den **himmliſchen** Göttern Jaſen Sonne, Ladon Mars, Zizlila Venus, Marzena Ceres, Ziviena Diana, Chwotz Typhon, Zelun Merkur, Pohoda Heiterkeit, Mokosla Regen, Nehoda od. Pochwiſt Nebel od. Trübheit; **irdiſche** waren Lel Genius, Polel Liber, Sſetek Lar u. Diblik Veſta; **unterirdiſche** Mernt Pluto, Radamaß Rhadamanthys, Niwa Proſerpina, Weles Ate, Taſani Furien, Sudice Parzen, Wily Hecate, Trzibel (Trzibog) Peſt. **Hausgötter** ſind hier die anderwärts in den ſlav. Religionen als Geſchlechtergötter genannten. [2] Von den **Mähren** iſt nur bekannt, daß ſie Peron, Radegoſt, Witislaw u. die Kraſopani verehrten; die lauſitziſchen u. meißniſchen **Sorben** hatten die Trinität Radgaſt, Czernebog u. Swantewitz; Volksgötter waren Siwa, Ciza, Juthrbog, Zievonia, Marzana, Honidlo (Hunnilus), Triglaw, Zuttiber (Suitibor), Flynis (Flintz), nach deren Einigen Städte benannt worden ſind, wie Zeitz u. Jüterbock. Man ſieht, daß die genannten 3 ſlaviſchen Völkerſchaften zum großen Theil die allgemein ſlaviſchen Gottheiten verehrten, daß aber die eigenthümlichen nur aus dem Namen dürftig erklärt ſind. [3] Beſtimmter ſind in den **altböhmiſchen Liedern** die Lebensgöttinnen Wesna bei der Geburt, u. Morana (Morena) bei dem Sterben des Men-

Digitized by Google

Menſchen bezeichnet. Von der Seele glaubten die Böhmen, daß ſie in dem Blute wäre, beim Sterben als Vogel aus dem Munde flöge, ſich auf die nahen Bäume ſetze u. durch ihr ſtetes Herumirren die andern Vögel u. Thiere verſcheuche; zur Ruhe kämen ſie erſt, wenn der Leib verbrannt od. begraben worden wäre. Dann wohnten ſie in Hütten, welche an Scheidewegen erbaut waren, mit den Todtengöttern. **Heilige Oerter** waren Städte, wie Wiſchehrad, dann Prag, beſ. Wälder, Felſen an Wegen, Bäume (z. B. die Eichen heilig, weil man glaubte in ihnen kämen die Götter zu den Menſchen); der Sperber in den Wäldern war auch heilig. **Opfer** wurden gemeinſchaftlich unter Bäumen gebracht in Beziehung auf große Begebenheiten, Siege, Rettungen ꝛc.; für Siege brachte man weiße, vom Stier unberührte Kühe, Waffen; bei den Feſten wurden Lieder geſungen; Privatopfer brachten die Hausväter an jedem Abende, ſie beſtanden in Speiſen, welche unter die heiligen Bäume geſetzt wurden, dabei ſangen ſie Loblieder, neigten ſich u. ſchlugen ſich vor die Stirn. Götterbilder hatten wohl nur einzelne Geſchlechter, das Volk erkannte ſeine Gottheiten in Bäumen u. Felſen. Von den heiligen Oertern der Mähren iſt wenig bekannt. Das böhm. Heidenthum fing an ſeit dem 10. Jahrh. unterzugehen. Vgl. Böhmen (Geſch.). *(Lb.)*

Böhmisch-sächsisches (läusitzer) Sandsteingebirge, ſo v. w. Elbſandſteingebirge.

Böhner (Joh. Louis), geb. 1787 zu Töttelbach in Thüringen, ein geſchätzter Clavier- u. Inſtrumentalcomponiſt, machte viele u. einträgliche Reiſen, kam aber durch diſſolutes Leben ſo herunter, daß er ſeinen Aufenthalt in dem Hirtenhauſe eines Dorfs bei Gotha nehmen mußte.

†**Böhnhase** (nach der meiſt angenommnen Meinung von Bühne [d. i. Boden] u. Haſe [daher auch ſüddeutſch Bühnhaſe], weil ſolche Arbeiter aus Furcht vor Hausſuchung auf den Boden ſich verſtecken u. dort arbeiten; n. And. vom gr. Banauſus [vgl. Banauſiſch in d. Suppl.]), **1)** ſ. B. im Hptw.; **2)** in Handelsſtädten ein Mäkler, der ohne obrigkeitliche Erlaubniß das Geſchäft betreibt (nicht geſchworner Waaren- od. Wechſelmakler iſt); **3)** in Danzig, die nicht angeſeſſenen Einwohner. *(Lb.)*

Böhrig (Techn.), ſo v. w. Bohrig.

Böme, Fluß, ſo v. w. Böhme.

Bömerēī (Hdlgsw.), ſo v. w. Bodmerei.

Boēmia, alter Name für Böhmen.

Bömmel, 1) (B-fjord), Buſen; **2) (B-öe)**, Inſel, ſ. u. Hardanger 3).

Bömmelburg (Geneal.), ſo v. w. Boyneburg.

†**Bömsch** (Jagdw.), **1)** ſ. B. im Hptwerk. Auch hat man **2) B.e für Feldhühner**, die aus einem, in einen 8 F. langen u. 4 F. breiten Rahmen gefaßten buſenreichen Schlagnetz beſtehn, das auf einen andren niedren ähnlichen Rahmen aufſchlägt; beim Stellen wird an dem einen Ende eine ſtarke Stange eingeſchlagen, auf welcher oben ein hölzerner od. eiſerner Nagel mit einem Falz quer durchgeht, in welchem die zum Stellen nöthigen Leinen laufen; in der Mitte ſteht ein Pfahl mit der Stellzunge, an der eine Kerbe zum Aufſtellen des Stellholzes, u. oben ein hölzerner Nagel angebracht iſt; das Stellholz iſt am mittlern Ende einer dreifachen feſten Schnur befeſtigt, die beiden andern Enden an die Rahmen, nachdem ſie über den hölzernen Nagel der Stange gezogen ſind, ein angebundner Stein od. Holzklötzchen wirft das Netz durch ſeine Schwere, ſo wie die Zunge abgezogen, nieder; ferner auch **3) B.e für Singvögel**: es gibt deren dreierlei, von denen die erſten beiden dem vorigen, nur im verjüngten Maßſtabe, ziemlich ähnlich ſind; der 3., beßre u. gewöhnliche beſteht in einem 1 Fuß langen, 14 Zoll ſtarken Draht, in die an deſſen beiden Enden geſchlagnen Löcher befeſtigt man halbmondförmig einen faſt 2 Fuß langen ſchwächern Draht, einen gleichen verbindet man an beiden Seiten vor demſelben mit einem Oehr an dem Mittelſteg u. wickelt um denſelben, ſo wie um das Ende des letzten Bogens einen dünnen Draht, damit er als Feder dient. In die Mitte des Stegs kommt ein ſtarker eiſerner Stachel, mit einem Oehr, um den B. in die Erde zu befeſtigen; von dieſer Mitte bis zu der des 1. Halbkreiſes geht ein gerader Draht, an welchem oben ein 6 Z. langer, dünner, keilförmig geſchärfter Draht, die Zunge, befeſtigt iſt; in der Mitte läuft locker in einem Oehr der mit 2 Kerben verſehene Stelldraht; die beiden Bogen ſind mit einem buſigen, ½ Z. maſchigen Garn bezogen, welches beim Stellen zurückgeſchlagen u. mit Blättern belegt wird; als Köder ſteckt man an den Stelldraht einen Mehlwurm ꝛc. *(Pr. u. Jb.)*

Boeninghausēnia (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächſe, Gr. Rutariеae *Rchnb.*

Bönisch (Joh. Gottfr.), geb. 1777 zu Pomſen bei Grimma, war 1797 Feldhoſpitalarzt zu Ulm, 1798 Unterarzt im Regiment des Erzherzogs Karl, ſtud. dann zu Dresden u. Wittenberg Medicin, ward 1804 Doctor, 1812 Stadtphyſikus zu Biſchofswerda, 1813 zu Kamenz, wo er 1817 das Schmeckwitzer Schwefelbad u. 1823 das Leſſingsſtift (ſ. u. Kamenz) gründete u. 1831 ſt. B. ſchr. u. a.: Ueb. das Bierbrauen der Engländer, Bresl. 1806; Gemeinſchaftlich mit Ficinus: Die Schwefelquellen bei Schmeckwitz, Dresd. 1818, 2. Aufl. 1819; Ueber die Nothwendigkeit der Armenanſtalten, Kamenz 1824—25, 3 Hefte; Die Götter Deutſchlands, Kamenz 1830. *(Sp.)*

Bönninghausen (Cl. M. Fr. Freiherr von B.), geb. zu Heringhafen in Oberyſſel; Regierungsrath, Vorſteher des botan. Gar-

Digitized by Google

Gartens ꝛc. zu Münſter, eifriger Beförderer der Homöopathie; ſchr.: Syſtemat. alphabet. Repertorium der homöopath. Arzneien, Münſter 1833—35, 2 Thle.; Die homöopath. Diät, ebd. (2. Aufl.) 1833; Die Homöopathie, ebd. 1834.

Böon (a. Geogr.), **1)** Stadt in der Cherſoneſos Taurika; **2)** (Boion), ſ. u. Doris 1).

Boeōticum schēma (Gramm.), ſ. u. Schema.

Böër (eigentl. Boogers, Lucas Johann), geb. zu Uffenheim im Ansbachiſchen 1752, ging auf Koſten des Fürſtbiſchofs v. Würzburg nach Wien, ward hier 1780 Chirurg des Findelhauſes, 1789 Prof. der Geburtshülfe an der Univerſität; ſt. 1835; begründete vorzüglich die ſogen. natürl. Geburtshülfe; ſchr.: Ueb. die Anwendung des Hebels, Wien 1783; Natürliche Geburtshülfe, ebd. 1817, 3 Bde.; Supplemente dazu, ebd. 1826; latein. ebd. 1830; Ueber die Säugung neugeborner Kinder, Wien 1808. *(He.)*

Boer, Marktfl., ſo v. w. Buer.

Boer, in Rußland ein aus Bretern zuſammengeſetztes Schiff, auf eiſerne Schienen, Schlittenkufen geſtellt, u. als ein drittes mit einer Mittelſchiene, gleichſam als Steuerruder, verſehn, wird auf dem Eiſe durch Maſten u. Segel fortgetrieben.

Börne (Ludwig, eigentl. Baruch), geb. von jüdiſchen Eltern 1784 zu Frankfurt a. M., ſtudirte in Berlin u. Halle Medicin, dann in Heidelberg u. Gießen Staatswiſſenſchaften, ward Polizeiactuarius in ſeiner Vaterſtadt, gab aber ſpäter dieſe Stelle wieder auf, übernahm die Redaction des Frankfurter Staats-Riſtretto, gab die Zeitſchwingen, die 1819 unterdrückt wurden, u. ſpäter die Wage heraus; gerieth in Verdacht, demagogiſche Schriften verbreitet zu haben, ward deshalb verhaftet, bald nachher aber freigeſprochen. Bereits 1817 war B. zum Chriſtenthum übergetreten u. hatte ſeinen Familiennamen Baruch mit B. vertauſcht. Er lebte nun abwechſelnd in Paris, Frankfurt u. Hamburg, ſeit 1830 wieder in Paris, wo er 1837 ſt. Schr.: Denkrede auf Jean Paul Fr. Richter, Erlang. u. Hamb. 1826; Einige Worte über die angekündigten Jahrbücher der wiſſenſchaftl. Kritik ꝛc., Heidelb. 1827; Briefe aus Paris 1831—33, Par. 1832—1834, 6 Bde.; Geſammelte Schriften, Hamb. 1829—1831, 8 Bde., 2. Aufl. ebd. 1835, 8 Bde., 3. Aufl. Stuttg. 1840, 5 Thle. Die in dieſer Ausgabe nicht aufgenommnen Briefe erregten am meiſten Aufſehn, da ſich in ihnen bitterer Unwille über die deutſchen Zuſtände ausſpricht; auch iſt Menzel, der Franzoſenfreſſer, Par. 1837, nicht mit aufgenommen. Vgl. Heine, üb. Börne, Hamb. 1840; K. Gutzkow, B.s Leben, ebd. 1840. *(Ap.)*

Börsenhalle, ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 574 a.

Börstingen, Dorf im Oberamte Horb des Schwarzwaldkreiſes Würtembergs mit Säuerling.

Böse Geīster, ſ. u. Dämon.

Bösenberg, 1) (Johann Heinr.), geb. zu Hannover 1745, kom. Schauſpieler, beſ. in Bedienten-, alten Stutzer-, Judenrollen, bei wandernden Geſellſchaften, kam um 1790 zu Joſeph Seconda, der in Leipzig u. Dresden ſpielte, u. 1814 zur Hofſchauſpielergeſellſchaft in Dresden; ſt. penſionirt 1828. **2)** (Eleonore), ſ. Zucker.

Böser Blick (böses Āuge, gr. Baskanion, lat. Fascinum, Fascination), ſ. Baskanion im Hptwerk. An den Schluß dort iſt noch zu fügen: In neuerer Zeit wird, beſ. noch in Italien u. Rußland daran geglaubt. Als vermeintliches Mittel dagegen trägt man irgend etwas in Form eines Hörnchens als Amulet, od. macht wenigſtens, wenn man böſen Blick fürchtet, das Zeichen eines Horns, von ſich weg mit den Fingern.

Böser Friēde, ſ. Schweiz (Geſch.), Bd. XX. S. 389 a.

Böser Wille, ſ. u. Wille 1).

†**Boēthius, 1)** (Anicius Manlius Torquatus Severinus B.). Von ſeiner Schrift: de consolatione philosophiae, erſchien eine deutſche Ueberſetzung von Weingartner, mit lat. Text, Linz 1827; die althochdeutſche, im Anfang des 11. Jahrh. verfaßte Ueberſetzung mit lat. Text, herausgeg. von Graff, Berl. 1837. **2)** (Boetius, Hektor, eigentl. Boyce), ſ. ebd. B. 2). **3)** (Epo), ſ. ebd. B. 3). **4)** (Daniel), ſchwed. Philoſoph dieſes u. des vor. Jahrh.; ſchr.: De philosophiae nomine apud Romanos vet. inviso, Upſ. 1790, 4.; De idea philosophiae, ebd. 1800, 4.; De praecipuis philosophiae epochis, Lund 1800, 4. *(Lb.)*

Boēthos (a. Geſch.), ſo v. w. Bocchos 1).

†**Boētius, 1)** (Severus), angebl. Erfinder der Uhren, im 6. Jahrh. n. Chr., ſ. Uhr 1). **2)** (M. Sebaſtian), u. **3)** (Chriſtian Friedrich), ſ. B. 2) u. 5) im Hptwerk.

†**Böttcher. Literatur:** Fougeroux, die Böttcherkunſt; a. d. Franz., Berl. 1763, 4.; J. H. Zang, Kunſt- u. Handwerksbuch, 1. Th. enthaltend die vollkommenſte Büttner- u. Küferlehre, Nürnb. 1806, 5. Aufl. 1833; Handbüchlein für Küfer u. Faßbinder, herausgeg. von J. M. Kahlen, Crefeld 1829, 2. Aufl. 4.; B. Kelly, Lehre für Küfer u. Weißbinder ꝛc., St. Gallen u. Bern 1833, 2. Aufl.; F. G. C. Otto, Hand- u. Hülfsbuch für Böttichér, Quedlinb. 1834; Rößling, der wohlerfahrne Küfer od. Büttner ꝛc., Ulm 1838; F. W. Barfuß, die Kunſt des B.s od. Kiefers, Weim. 1839 ꝛc. *(Hm.)*

†**Böttiger, 1)** (Karl Aug.). Er ſt. 1835. Seine Biographie am beſten von dem Folg., Lpz. 1837. **2)** (Karl Wilhelm), Sohn des Vor., geb. 1790 zu Bautzen;

zen; ſtud. zu Leipzig u. Göttingen, 1817 Privatdocent der Geſch. zu Leipzig, 1819 Prof. der Geſchichte daſelbſt u. 1821 in Erlangen, wo er als ſolcher u. Bibliothekar der Univerſität noch lebt; er iſt großh. weimar. Hofrath. Schr.: Allgem. Geſch. für Schule u. Haus, Erl. 1824, 8. Aufl. ebd. 1839; Deutſche Geſch., ebd. 1823, 4. Aufl. ebd. 1838; Geſch. Baierns, ebd. 1832; Geſch. des Kurſtaates u. des Königreichs Sachſen, Hamb. 1830—1831, 2 Bde.; Geſch. des deutſchen Volkes u. des deutſchen Landes, Lpzg. u. Stuttg. 1835—1836, 2 Bde., 2. Aufl. 1839; Biographie ſeines Vaters, Lpz. 1837; Literar. Zuſtände u. Zeitgenoſſen, Lpz. 1838—1839, 2 Bde.; Die Weltgeſchichte in Biographien, Berl. 1839—1841, 6 Bde. (unvollend.), u. a. **3)** (Karl Wilh.), geb. 1807 zu Weſterås, von deutſchen Großältern ſtammend, Verwandter der Vorigen, ſchwed. Dichter, Docent zu Upſala; ſchr.: Ungdoms Minnen frons Sångens Stunder, Upſala 1830, ſchon in 3 Aufl. erſchienen, u. m. a. von elegiſcher Gattung. *(v. Ga. u. Lb.)*

Bötzow, ſonſt ſo v. w. Oranienbaum.

***Boeuf à la mōde** (fr., ſpr. Böf a la Mod), ein Stück Rindfleiſch wird 4eckig geſchnitten, die Knochen daraus entfernt u. geklopft; dann werden Löcher hineingeſtochen u. in dieſe Speck, der mit Salz, Pfeffer u. Nelken gewürzt iſt, geſteckt; hierauf kommt das Fleiſch in ein Caſſerol, in welchem unten Fett oder Speck iſt, oben auf wird Gewürz, Salz, Lorbeerblätter, Zwiebeln ꝛc. gethan, Waſſer u. Eſſig hinzugegoſſen u. das Gefäß dicht verſchloſſen; 3 Stunden läßt man es nun dünſten, während man noch etwas Waſſer zugießt; iſt es weich, ſo wendet man es u. läßt es einkochen, alsdann wird das Fett abgeſchöpft von der Sauce u. dieſelbe mit Kartoffelmehl u. Eſſig oder Wein gequirlt, aufgekocht, das Fleiſch wieder hineingethan u. ſo unter öfterm Begießen von Sauce, geſchmort. Aehnlich iſt die Bereitung der **B. à la daube, à la Royale** (ſpr... Duhb, ..Rojahl) ꝛc. *(Hm.)*

Boeuf gras (ſpr. Böf grah, fr.), ſ. u. Carneval.

Bogātyren, in Rußland Heroen, die in dem Munde des Volks leben; der berühmteſte iſt Ilia Murometz (Elias der Muromer), der perſiſche Ruſtan der Ruſſen. Er überwand den Ssolowei Rasbodnik (Nachtigallenräuber), einen Rieſen, der wie eine Nachtigall trillerte, aber ſo ſtark, daß die Menſchen von dem Ton ſtarben. Auch Ilias Pferd erlag, er kämpfte aber zu Fuß u. ſchlug dem Gegner den Kopf ab. Ilia ſoll zu Kiew begraben ſein. *(Pr.)*

†**Bogātzky** (Karl Heinr. v.). Sein Tägliches Schatzkäſtlein der Kinder Gottes, erſchien in 33 Aufl., Halle 1826, in 1 Bde. ebd. 1837, 1838; allein in Reutlingen in 35 Aufl. nachgedruckt.

†**Bōgdan** (ſlav., Geſchenk Gottes [Theodor]), **1)** ſ. B. 2) im Hptw.; **2)** ſlav. Vorname. **3)** B. I., erſter Woiwode der Moldau Anfang des 14. Jahrh., ſ. Moldau (Geſch.), Bd. XIV. S. 21 a. **4)** B. II., Woiwode, wurde 1451 von ſeinem Bruder Peter Aaron ermordet, ſ. ebd. 22 a. **5)** B. III. der Schielende, Woiwod von 1504—1516, ſ. ebd. 22 b. **6)** B. IV., Woiwod von 1566—1572, ſ. ebd. 23 b. **7)** B. V., mit Conſtantin I. Woiwod, von den Türken 1611 vertrieben, ſ. ebd. S. 24 b., ging in türk. Gefangenſchaft zu dem Islam über u. ward ſpäter Kapidſchi Baſcha. *(Jb.)*

†**Bogdānowitsch** (Hippolyt Fedorowitſch), geb. 1743 zu Perewolotſchna in Weiß-Rußland; ſt. 1803 auf ſeinem Gute bei Kursk. Dichtete Mehreres: ſo Duſchinka (vorzüglichſtes); ruſſ. Sprichwörter, St. Petersb. 1785; überſetzte Lafontaines Pſyche; Werke, Moskwa 1809 u. 10, 6 Bde., 2. Aufl. ebd. 1818, 4 Bde.; Vertots Geſch. der Veränderungen in Rom, Petersb. 1771—75, 3 Thle.; Gedanken des Abtes St. Pierre „über den ewigen Frieden;“ M. A. Gianetis hiſtor. Schilderung Rußlands, Petersb. 1777, 1. Th. *(Pr.)*

†**Bōgen**, Marktfl., ſ. im Hptwerk. Die **Grafſchaft B.** grenzte in W. an die Grafſchaft Cham, in N. an Böhmen, in O. an Oeſtreich, in S. an die Donau, u. gehörte zum Nordgau. Der erſte Graf war Hartwig, Sohn Babo's II. v. Abensberg, er erhielt das Land vom Kaiſ. Heinrich II., Heinrich III. vermehrte es ihm 1054. Ihm folgten ſeine Söhne Friedrich (ſt. 1104) u. Oswin; des Letztern Sohn Hartwig II. ließ die Grafſchaft ſeinem Sohn Albrecht I., dem 1147 ſein Sohn Berthold II. folgte, dieſen Albrecht III. (geb. 1165); wegen ſeiner Kriegsluſt ward er von Kſ. Heinrich VI. geächtet; er ſt. 1198. Mit ſeinem Sohn Albrecht IV. ſt. 1242 die Familie aus u. die Grafſch. kam an das Herzogth. Baiern. *(Lb.)*

Bōgen, Eintheilung der Lappen, ſ. u. d.

Bōgenbrücke, ſ. u. Brücke A. b) ff.

Bōgenguitarre, ſo v. w. Guitarre d'amour.

Bōgenlilie (Bot.), ſo v. w. Cyrtanthus.

Bōgenmesser, von Gräfe erfundenes, in der Klingenfläche gebogenes Meſſer für die Lappen-Amputation des Unterſchenkels.

Bōgensturz, ſo v. w. Archivolte.

Bōgenstyl, Bauart, bei der die Thür- u. Fenſteröffnungen, auch die äußern u. innern Verzierungen in Bogenform, gewöhnl. ganzen Zirkelbogen, gemacht ſind; ſie iſt beſ. in neuerer Zeit ſehr in Aufnahme gekommen, drückt aber mehr einen ſchweren Charakter aus.

Bōgentrepan (Chir.), ſ. u. Trepan ꝛ.

Bōgentripper (Med.), ſ. Chorda 4).

Bōgenweite, der von einem Bogen überdeckte Zwiſchenraum.

Bōgeslaw, ſo v. w. Bogislaw.

Bōgesöe, Inſel, zu dem Herred Odenſe gehörig.

Bōgha (ind. Myth.), ſo v. w. Buddha.

Bō-

Digitized by Google

Bōghaz, See, ſ. Tunis 1) u. 2).

Bōghtschas (türk.), ſ. u. Hirka al Scherif.

† **Bōgislaw** (Gottes Ehre, Gottes Ruhm), **1)** ſo v. w. Boleslaw; **2)** in jener Form beſ. als Vorname I. der **Fürſten der Wenden. 3)** Sohn Meſtibocks, Bruder Udos, des angebl. Stammvaters der Herzoge von Mecklenburg, um **1000**, von ihm werden die Herzoge von Pomerellen u. Pommern hergeleitet. II. **Herzoge v. Pommern. 4)** B. I. bis **17)** B. XIV., ſ. im Hptwerk Boleslaw F. 14)—27). Vgl. Pommern (Geſch.), ebd. Bd. XVI. S. 551—559.

† **Bōglipoor, 1)** Diſtr. in der vorderind. britt. Prov. Bahar; 382 QM., 2,300,000 Ew. Außer der folg. ſind merkw.: Monghir (Mongiri), Calingunge, Cotgong, Champanagur, Nathnagur, Sectacund, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hauptſt., ſ. B. 2) ebd.

Bogojawljēnje, bei den Serben Feſt der heil. 3 Könige, an dem die Waſſerweihe Statt findet.

* **Bogomīlen**, [1] griechiſche, mit den Meſſalianern u. Manichäern verwandte Ketzer, ſo genannt wegen ihres unaufhörl. Gebets **Bog-mīlui** (bulgar. d. i. Gott erbarme dich). Spuren von ihnen finden ſich im 11. Jahrh., bekannt wurden ſie erſt im 12. u. mehr ausgebildet durch ihr Haupt, den bulgar. Arzt Baſilius, der 12 Jünger (Apoſtel gen.), zur Seite hatte. [2] Ihm folgend lehrten ſie: Gott habe eine menſchl. Geſtalt ohne Leib, er habe den Sohn, dieſer den heil. Geiſt gezeugt. Mit Chriſtus habe er den oberſten Engel Satanael gezeugt, der wegen einer Empörung aus dem Himmel verſtoßen, die ſichtbare Welt geſchaffen u. durch Moſes das Geſetz gegeben habe. Derſelbe habe als Schlange mit Eva den Kain gezeugt u. den Fall der Menſchen bewirkt. Zu ſeiner Beſiegung habe Gott aus der Jungfrau Maria das Wort od. Jeſum geboren werden laſſen, der nur ſcheinbar geſtorben u. auferſtanden ſei. [3] Sie verwarfen das A. T., außer den Pſalmen u. Propheten, ebenſo das Kreuz, die Reliquien, Bilder, die Waſſertaufe (weil die nur eine Johannistaufe), das Abendmahl, die Kirchen, als Tempel der Dämonen, die Auferſtehung der Todten. Beſ. ſchätzten ſie das Evangel. Johannis, das bei den feierl. Aufnahmen gebraucht wurde, faſteten 3mal in der Woche u. hielten die Ehe für unrein. [4] Sie wurden beſ. vom Kaiſer Alexius Komnenus verfolgt, der den Baſilius öfter zu ſich kommen ließ u. ihm ſeine Anſichten, unter dem Scheine der Billigung, entlockte. Da er nicht widerrief, ward er um 1118 verbrannt. [5] Nach ſeinem Tode erhielten ſich die B. beſ. bei Philippopolis. Wolf, Hist. Bogom., Witt. 1712, 4.; Oeder, Gött. 1743, 4. *(Sk.)*

Bōgowuth (Biogr.), ſ. Bagohoffwudt.

Bogūczar, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Bogutſchar.

Boguslāwski (Palon Heinr. Ludw. v.), geb. 1789 zu Magdeburg, beſchäftigte ſich frühzeitig mit der Aſtronomie, trat 1806 in preuß. Dienſte, ward 1811 Artillerie-Lieutenant, nahm aber nach dem Krieg 1813—15 den Abſchied als Hauptmann u. widmete ſich ſeitdem der Landwirthſchaft; 1829 Mitglied der Generalcommiſſion zur Regulirung der gutsherrl. u. bäuerl. Verhältniſſe in Breslau, 1831 Conſervator der Sternwarte zu Breslau u. 1836 Prof. Beobachtete 1833 die Verfinſterung des 6. Saturnustrabanten, den Biela'ſchen u. Enke'ſchen Kometen u. fand 1835 zuerſt den Halley'ſchen Kometen. Mehrere Abhandlungen von ihm in Bode's aſtronom. Jahrbuche, Gruithuiſens Analekten, den Jahresberichten der ſchleſ. Geſellſchaft u. den aſtron. Nachrichten 2c. *(Ap.)*

Bohēmia (a. Geogr.), ſo v. w. Boemia.

Bohémiēns (fr.), ſo v. w. Zigeuner.

† **Bōhemund**, deutſch. Vorname, ſoll der kühne, gebietende Mann bedeuten. Merkwürdig ſind: I. **Fürſten Antiochiens u. Grafen v. Tripoli; 1)—6)** B. I.—VI., ſ. B. 1)—6) im Hptwerk. II. **Kurfürſten v. Trier; 7)** B. I., 1287—1299, u. **8)** B. II., um 1354—1363, Erzbiſchöfe u. Kurf. von Trier; letzter ſt. 1368 auf ſeinem Schloß Sarburg, nachdem er ſeinem Coadjutor Konrad (Kuno) von Falkenſtein ſeit 1363 die Regierung überlaſſen.

Bohēmus, Pſeudon. für Opitz (G. C.).

Bōhlen (Peter v.), geb. 1796 zu Wüppels im Oldenburgiſchen, kam als Waiſe 1811 in das Gefolge eines franz. Generals u. 1814 nach Hamburg, 1825 Prof. der oriental. Sprachen in Königsberg, bereiſte 1831 England, erkrankte 1837 auf einer 2. dahin beabſichtigten Reiſe, begab ſich zur Herſtellung ſeiner Geſundheit ins ſüdl. Frankreich, ſt. aber 1840. Schr.: Symbolae ad interpretationem sacri codicis ex lingua persica, Lpz. 1822; Commentatio de Motenabbio, Bonn 1824; Carmen arab. Amâli dictum, Königsb. 1825; Vermiſchte Gedichte u. Ueberſ., ebd. 1826; Das alte Indien, 2 Bde., ebd. 1830 f.; De origine linguae Zendicae e Sanscrita repetenda, ebd. 1831; gab heraus: Bhartriharі sententiae, Hamb. 1835; Die Geneſis, hiſtor. krit. erläutert, Königsb. 1835. *(Ap.)*

Bōhlenbogenbrücke, ſ. u. Brücke.

† **Bōhnenberger, 1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** (F. B.), geb. in Pforzheim 1765, von unbemittelten Eltern; widmete ſich dem Bijouteriefache, bildete ſich als Goldarbeiter in Paris u. Genf noch mehr aus u. gründete in Pforzheim eine Bijouteriefabrik, welche bald die größte daſelbſt u. in ganz Deutſchland ward. Durch Thätigkeit u. Scharfblick erwarb er ſich ein großes Vermögen, welches er zu Anlage mehrer andre Etabliſſements, unt. and. einer Lederfabrik u. großen Maſchinenpapierfabrik (ohne Ende) mit 2 Ma-

Digitized by Google

Maſchinen, verwendete, die ihre Wirkſamkeit noch durch faſt ganz Deutſchland erſtreckt. Nachdem er 100 Leipziger Meſſen beſucht, zog er ſich wegen hohen Alters nach u. nach von den Geſchäften zurück u. ſt. 1841. *(Pr.)*

Böhnenstein, ſo v. w. Phaseolites.

Böhrer, 1) (Anton), geb. zu München 1791, Violinvirtuos, Schüler von Winter u. Kreuzer u. in der Compoſition von Danzi, bereiſte von 1810 an faſt ganz Europa, war 1814 in Frankfurt a. M., 1815 in Paris u. 1818 Concertmeiſter in Berlin, nahm 1824 wegen Mißhelligkeiten mit Spontini ſeine Entlaſſung u. ward in Paris erſter Soloſpieler bei Karl X., ging aber 1830 nach London, von da nach Deutſchland u. ſpäter wieder nach Paris, ward 1834 Concertmeiſter zu Hannover. Er componirte Vieles für ſein Inſtrument. **2)** (Max), Bruder des Vor., geb. ebd. 1793, treffl. Celliſt, Schüler von Schwarz u. nach Romberg gebildet, begleitete den Bruder faſt auf allen Reiſen, ward gleichzeitig mit ihm als erſter Celliſt in Berlin, dann in Paris angeſtellt u. 1832 Concertmeiſter zu Stuttgart. Er componirte Mehreres für ſein Inſtrument. *(Sp.)*

Böhrschuss (Kriegsw.), ſo v. w. Bohrender Schuß, ſ. Bohrend.

Böhrversuche, Verſuche mittelſt des Bergbohrers, Geſtein von tiefen Bergſchichten, zur Anlegung von Bergwerken, Stein- u. Braunkohlenwerken, Steinbrüchen u. Salzquellen zu Tage zu bringen, auch um Waſſer zu Anlegung von arteſiſchen Brunnen zu finden. Die Bergbohrer werden hierzu angewendet, oft mit großen Koſten (ſo koſten die B. in der Ebne von Grenello bei Paris, ehe man 1841, 1650 F. in der Erde Waſſer fand, 60,000 Thlr.). Die gewonnene Erde wird mittelſt eines am Bohrer angebrachten Bohrlöffels, (ſ. u. Bergbohrer), zu Tage gefördert. Zugleich ſieht man hieraus in welcher Erdſchicht man arbeitet. *(Pr.)*

†**Böhrwurm** (Teredo *L.*). Zu B. vgl. noch als ihm verwandt Fiſtelthier im Hptwerk.

Böhu, Stadt, ſ. Benin 4 h).

Böhun Üpas, Baum, ſ. Upas.

†**Böïeldieu** (ſpr. Boaldiöh, Adrian François, eigentl. **Böïel**). Verarmt wurde er 1817 Prof. der Compoſition am Conſervatorium mit 4000 Fr. Gehalt, u. dieſer günſtigern Lage ſeiner Verhältniſſe verdanken wir ſeine beſten Opern: Weiße Dame, der neue Gutsherr u. a. m. Er ſt. 1834 auf ſeinem Landgute bei Bourdeaux. *(Hs.)*

Boïgne (ſpr. Bonje, Graf), geb. 1751 zu Chambery in Savoyen, diente ſeit 1768 5 Jahre in Frankreich, trat dann in ruſſ. Dienſte, ward bei der Belagerung von Tenodos von den Türken gefangen, verließ hierauf den ruſſ. Dienſt, diente 1778—82 der oſtind. Compagnie, focht gegen Hyder Ali, nahm dann bei dem Radſchah von Dſcheipur Dienſte, leiſtete 1784 dem Marattenfürſten Mahadagy Scindia die wichtigſten Dienſte, während ſeiner Feldzüge gegen die Mongolen u. Radſchputen. Nach Scindia's Tod 1794 diente B. auch dem Großenkel deſſelben, verließ aber 1795 wegen ſeiner Geſundheit Indien, begab ſich nach England u. von da nach Savoyen, wo er ſich 1799 zu Chambery niederließ u. mehrere Hoſpitäler für alte Leute, Kranke, Reiſende gründete, eine neue Straße mit Bogengängen durch die Stadt anlegte, das Theater ausbaute ꝛc. Der König von Sardinien erhob ihn zum Grafen. Er ſt. vor einigen Jahren. Schr.: Mémoires sur la carrière de M. le général comte de Boigne, Chamb. 1829. *(Ap.)*

Böïu (Geogr.), ſo v. w. Bouin.

Böïreau (ſpr. Boaroh), ſ. u. Fieſchi.

***Boisbëlle** (ſpr. Boahbell, lat. Boscabellum), Fürſtenthum mit der Hauptſt. Henrichemont, im j. Bzk. Sancerre des Dep. Cher (Frankreich), mit allen Hoheitsrechten; es gehörte lange den Sullys, von denen es durch die Vermählung von Maria de Sully mit den Connetable Karl d'Albret 1400 an das Haus Albret kam, bei dem es bis ins 18. Jahrh. verblieb.

Boisduvälia (B. *Spach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Gr. Oenothereae.

Boïsjolin (Vieilh de B., ſpr. Wiell dö Boaſcholäng), ſ. Vieilh de Boisjolin.

†**Böïsseau** (ſpr. Boaſſoh), **1)** ſ. im Hptwerk; **2)** noch jetzt gebräuchl. Getreidemaß im Kleinhandel (**B. usuel**), 1 B. = $\frac{1}{8}$ Hectoliter, $12\frac{1}{2}$ Liter od. 630 alte par. Cubikz. = $\frac{1}{5}$ berl. Scheffel; **3)** in Belgien Benennung des niederl. Schepels.

Böïsseau (ſpr. Boaſſoh, Fr. Gabr.), geb. zu Breſt 1791, nach dem Pariſer Frieden Aſſiſtent am Militärhoſpitale Val-de-Grâce in Paris; ſt. 1836 als Prof. der Medicin am Militärſpital zu Metz; ſchr. u. a.: Pyrétologie physiologique, Par. 1826, 4. Ausg.; Nosographie organique, ebd. 1828—30, 3 Thle.

†**Boisserëe** (ſpr. Boaſſ'reh), **1)** (Sulpice), geb. um 1775, u. **2)** (Melchior). Zuſatz an den Schluß des Artikels: In Stuttgart erkaufte 1826 der König Ludwig von Baiern um 400,000 Fl. die Sammlung, und ſie kam erſt nach Schleißheim, dann in ihren werthvollſten Schätzen 1836 nach der Pinakothek in München. Dahin gehören vornämlich große Tafeln von Joh. van Eyk, Hemling, Schoreel, Iſrael v. Meckenem, Lucas v. Leyden, A. Dürer ꝛc. Sulpice B. ward 1836 königl. bair. Oberbaurath in München, nahm aber ſeinen Abſchied, um ſeiner Geſundheit halber ſich eine Zeitlang in SFrankreich u. Italien aufzuhalten. — Die Steindruckcopien ſind in die literar.-artiſt. Anſtalt von Cotta in München übergegangen. — Das Prachtwerk über den kölner Dom, beſ. von Sulpice B. herausgeg., erſchien Stuttg. 1823. Sulpice B.

gab

gab ferner heraus: Denkmale der Baukunſt vom 7.—13. Jahrh., München 1833.

†**Boissonāde** (ſpr. Boaſſonad, Jean François). Seit 1812 iſt er wirkl. Prof. der griech. Sprache; gab ferner heraus: Marinos, Lpz. 1814; den Aelios Hadrianos, Lond. 1819; Ariſtänetos, Par. 1822; Eunapios, Amſt. 1822, 2 Bde.; den Homer, Par. 1823 f., 4 Bde. 12.; die Poetae graeci minores, ebd. 1823, 12.; Theokritos, 1823; Kallimachos, 1824; Sophokles, 1824, 2 Bde.; Ariſtophanes, 1825, 4 Bde.; den Pindar, ebd. 1825; Aeſchylos, ebd. 1825, 3 Bde., 12.; Euripides, 1825—27, 5 Bde.; Anecdota graeca, Par. 1829—31, 3 Bde.; Theophylacti quaestion. phys. et epistolae, ebd. 1835. Schr.: De Syntipa, ebd. 1828. *(Lb.)*

Bōïssy (ſpr. Boaſſi), **1)** (Louis de B.), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2) B. d'Anglas** (François Antoine, Comte de B.). Er ſt. 1826 zu Paris. Schr. u. a.: Essai sur la vie etc., de Mr. de Malesherbes, Par. 1819, 2 Thle.; Les Etudes littéraires et poétiques d'un vieillard, ou Recueil de divers écrits en prose et en vers, Par. 1826, 6 Thle., namentl. die in dieſem Werke befindl. Fragmens d'une histoire de la littérature française. *(Dg.)*

Boïste (ſpr. Boaſt, Pierre-Claude-Victoire), geb. zu Paris 1765, Literator u. Lexikograph; ſchr.: Dictionnaire de géographie ancienne et moderne, Par. 1806; Dictionnaire de littérature et d'éloquence, ebd. 1821; Grammaire universelle, ebd. 1820; Dictionnaire universel de la langue française, ebd. 1800; 7. Aufl. 1829, 4.

Boîte (fr., ſpr. Boaht), Schachtel, Käſtchen, Büchſe.

†**Bōïtzenburg, 1)** Amt u. **2)** Stadt, ſ. im Hptw. Hier Freimaurerloge: zu den 3 Thürmen; 3500 Ew. **3)** (Geſch.). B. iſt eine ſehr alte Stadt; 1191 ſchlug hier Graf Bernhard d. Jüngre von Ratzeburg Heinrich den Löwen; 1207 wurde das Schloß von dem Dänenkönig Waldemar zerſtört; 1267 erhielt es vom Grafen Gunzelin III. von Schwerin das Lübiſche Recht; 1628 ward B. mit den andern mecklenb. Städten von Wallenſtein eingenommen; 1631 aber v. Guſt. Adolf zurückerobert; 1709 brannte es faſt ganz ab. **4)** Marktfl. am Quillow, ſ. B. 3) ebd.

Bōïvin (Marie Annette Gillain, ſpr. Boaweng), ber. Oberhebamme an der Maternité zu Paris; geb. zu Verſailles 1793, Mitglied der pariſer medicin. Facultät, erhielt den Ehrendoctortitel von Marburg. Sie ſt. 1841. Schr.: Mémorial de l'art des accouchemens, 4. Ausg., Par. 1836, deutſch von Robert, Marb. 1830; Sur les hémorrhagies internes de l'utérus, 2. Ausg., Par. 1822; Sur l'origine etc. de la môle vésiculaire, Par. 1827, deutſch, Weimar 1828, mit A. Dugès: Traité des maladies de l'utérus, Par. 1833, 2 Bde., nebſt Atlas in Fol. *(He.)*

†**Bŏjador, Cap. 1)** Cap an der Küſte der Wüſte Sahara (Afrika); in der Nähe ſind 3 — 400 F. hohe Dünen, welche oft bis tief ins Land ſich ziehen; weſtl. eine Felshöhe, welche ſich als weſtlicher Ausläufer des Dſchebel Khal, eines Gebirges in der Sahara, darſtellt. Die Küſten dabei gefährlich zu befahren wegen der geringen Seetiefe u. wegen der häufigen Trübung der Atmoſphäre. Durch eine Bulle 1481 verordnete Papſt Sixtus IV., daß alle Entdeckungen öſtl. u. jenſeit dieſes Caps Portugal u. weſtl. Spanien zuſtehen ſollten. **2)** S. im Hptwerk. *(Wr.)*

Bojămum (a. Ggr.), ſo v. w. Boemia.

Bŏjan, Ort im nördl. Theil der Moldau; hier 1685 Niederlage der Polen unter Sobieski durch die Türken, ſ. d.

†**Bojānum** (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Tornacum; **2)** ſ. im Hptwerk.

Bojānus (Ludw. H. v.), geb. 1776, ruſſ. Prof. der Thierheilkunde u. vergleichenden Anatomie zu Wilna, ſt. 1827; ſchr.: Anleit. zur Kenntniß u. Behandlung der wichtigſten Seuchen unter dem Rindvieh u. den Pferden, Riga 1811, 3. Aufl. Lpz. 1830; Introductio in anat. comparat., ebd. 1814; Anatome testudinis Europeae, ebd. 1815—21, 2 Thle.; Parergon hierzu, ebd. 1821; Des principales causes de la dégéneration des races de chevaux etc., ebd. 1815; Sendſchreiben an G. de Cuvier ꝛc. *(Hm.)*

†**Bojărdo** (Matteo Maria B., Graf von Scandiano). Ins Spaniſche ward er 2mal, ins Franzöſiſche 4mal überſetzt; deutſch v. Gries, Stuttg. 1835—37, 3 Bde.

Bojăria, alter Name für Baiern.

Bojăris (m. Geſch.), ſo v. w. Bogoris.

Bojelētschi, Dorf bei Krajowa, wo der ruſſ. General Geismar mit 4300 M. das mit 36,000 Türken beſetzte u. verſchanzte Lager des Weſirs von Widdin, in der Nacht zum 27. Sept. 1828 überfiel, ſ. Türken (Geſch.), Bd. XXIV. S. 203.

Bŏjereep (Seew.), ſ. u. Reep 1).

Bojoăren, Bojoărier, ſ. u. Bojer.

Bojobīnum (a. Geogr.), ſo v. w. Marobudum.

†**Bojōrum desērta** (a. Geogr.), röm. Name des Wiener Waldes. **Bojus ăger,** röm. Name eines Theils der Lombardei, wo ſich die Bojer zuerſt anſiedelten.

Bokhtnāssar (arab.), ſo v. w. Bochtonaſſar.

Bŏkold (Jan.), ſo v. w. Bockold (Joh.).

Bŏkrunar, ſ. u. Runen 1), Bd. XVIII. S. 496 b.

Bŏkskins (Hdlgsw.), ſo v. w. Bukskins.

Bolagăsos (a. Geogr.), ſo v. w. Vologeſocerta.

Bolagnētti, Villa, ſ. u. Rom (a. Geogr.), Bd. XVIII. S. 301 b.

Bŏland, ſ. u. Kirchheim Polanden.

Bolănthus (B. *Ser.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Saponaria.

Bo-

Bolaodўpara (m. Geogr.), Flecken in Thrakien, mit Ochſenhandel.

Bōlas, Fluß in Maryland.

Bolbōceras (Zool.), ſ. u. Sandbewohner.

Boldrīni (Joſeph Niklas), Maler u. Formſchneider aus Vicenza od. Trient, geb. 1510, ſchnitt Vieles nach Tizian in Holz.

Bōldyreff, ſ. u. Ruſſiſche Literatur, Bd. XVIII. S. 514 a.

Bōle, **1)** in Schleſien eine Ackerhufe; **2)** in Dänemark die älteſten Landbeſitzungen, 1 B. = 36 däniſche Tonnen; **3)** in Schleswig Ackermaß; in volle, halbe, Viertel u. Achtel B. eingetheilt.

***Bolētus** (B. *Dill.*), [1] Hutpilzgattung, Hymenomycetes, Pileati *Fries.*, Sippſch. Markreiſche *Ok.* Nach Fries in die Abtheilungen: [2] **A)** Cortinaria, **a)** Pratellinae, **b)** Telamonia, hierunter: B. granulatus, mit dickem Strunk, anfangs braunem u. ſchleimigem, dann gelbem Hut, weißgelbem, unveränderlichem Fleiſch, eßbar; **c)** Inoloma, hier als eßbar B. subtomentosus; **d)** Dermocybe, hier als eßbar: B. edulis, mit halbkugeligen, heller od. dunkler braunem Hut, weißer, dichter, ſpäter gelber Samenhaut, eirundknolligem Strunk, in Wäldern (Steinpilz); [3] **B)** Derminus; **C)** Hyporrhodius; **D)** Leucosporus zerfallend; vgl. Polyporus, Daedaleae, Löcherſchwamm. *(Su.)*

†**Bōlivar** (Simon). Wie er ferner 1824 zum Dictator von Peru ernannt wurde, die Spanier bei Junin gänzlich ſchlug; 1826 von Neuem zum Präſidenten erwählt wurde, 1827 ſeine Aemter niederlegen u. in den Privatſtand zurückkehren wollte, aber ſich bewegen ließ, ſie noch zu behalten, wie er zu Anfang 1830 dennoch abdankte u. nur durch die Beſchuldigung des Hochverraths durch ſeine Gegner die Regierung im Jahr 1830 wieder übernahm, aber bald darauf am 17. Dec. in dem Dorfe St. Pedro bei S. Marta ſtarb; dies Alles ſ. u. Südamerikaniſcher Freiheitskrieg, Bd. XXII. S. 846—349, 353—355 u. 366—370. B. war ein außerordentl. Mann, der völlig uneigennützig ſein großes Vermögen im Staatsdienſte zugeſetzt hatte und demnach arm ſt.; vielleicht zu ſeinem Glücke, denn die Partei der Föderaliſten verfolgten ihn auf das Heftigſte. *(Pr.)*

Bolivāria (B. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Drehblüthler, Gr. Carisseae, Rauwolfieae *Rchnb.*

Bolīvia (Süd-, Oberperu), [1] **1)** Freiſtaat in SAmerika, einſt Theil des ſpan. Vicekönigreichs La Plata; **grenzt** an Peru, Braſilien, Paraguay, die La Plataſtaaten, Chili u. das ſtille Meer; 20,000 (15,000) QM. [2] **Gebirge:** theils Hochland, durch die Cordilleras in einer Doppelreihe, deren öſtl. die höchſten Spitzen Amerikas, meiſt Schneeberge (Navados) hat, dahin der Illimani (in 4 Spitzen, von 22,704 F. u. 24,200 F.) u. Sorata (23,640 od. 26,100 F.), Chipicani, Choſolque, Sahuma (16,000 F.) u. a. Ein Zweig dieſer Kette zieht ſich öſtl. (Cordill. de Cochabamba), woran die Cord. de S. Francesco (Fernando) ſtoßen; theils ebne Gegend (Pampas). [3] **Flüſſe: a)** zum Marañon: der Beni, Mamoré, mit dem Rio Condorillo (R. Grande, Guapachi), dem Cochabamba, dem Guaporé (Iteny), mit dem Ubay (Ubaez) u. a.; **b)** zum Paraguay: der Pilcomayo, (Lauf 200 Ml.), mit dem S. Juan, Cachimayo; der Vermejo. **Seen:** Titicaca, Noguaguado, Las Lagunas, Ubahy u. a. **Bai:** Cobija (Porto del Mar). [4] **Klima:** nach der Höhe od. Tiefe des Landes, milder od. ungemein heiß. [5a] **Producte:** wie in Peru vorzüglich Gold, auch in Flüſſen; Induſtrie gering, Handel hebt ſich, namentl. mit edlen Metallen. [5b] **Einw.:** 1 Mill. (n. And. nur 66,000 od. 1,200,000), zum Theil ſpan. Abkömmlinge, zum Theil Indianer, in vielen Stämmen, von denen mehrere unabhängig ſind, u. verſchiedne Sprachen ſprechen; darunter Chiriguanos (Xiriguanos, am Ubay, kräftig, kupferfarbig, zum Schmuck einen Pflock in der durchlöcherten Unterlippe tragend, feſtwohnend), Chiquitos, Guacurus, Mojos, Cayubabas u. a. [6] Die **Verfaſſung** iſt nach der Verfaſſungsurkunde vom 25. Aug. 1826 repräſentativ; an der Spitze der Regierung ſteht ein lebenslänglich gewählter **Präſident,** dem die Wahl eines **Vicepräſidenten,** die ausübende u. vollziehende Gewalt, der Oberbefehl über das Heer, die Ernennung der Offiziere u. einiger Finanzbeamten zuſteht; das **Miniſterium** (des Innern, der Finanzen, des Kriegs mit der Marine), deſſen Chef der Vicepräſident iſt, iſt den Repräſentanten des Volks verantwortlich; die **Repräſentanten** ſind in 3 Kammern getheilt: **a)** Tribunen, mit der Aufſicht über die Finanzen u. das Auswärtige; **b)** Senatoren, mit der Aufſicht über den Cultus u. die Juſtiz; **c)** Cenſoren, beaufſichtigen die Aufrechthaltung der Verfaſſung u. haben zugleich das Amt, polit. u. ſittliche Gewalt auf das Volk zu üben. **Regierungsſitz:** Chuquiſaca. [7] **Landesreligion** iſt die katholiſche. [8] **Einnahme:** 1,800,000, **Ausgabe:** 1,600,000, **Schuld:** 740,000 (1,640,000) Piaſter. [9] **Militär:** (nach einen Vertrage mit Peru) 2000 (Peru 3000) M. [10] **Flagge:** dunkelroth, mit 2, 1 F. breiten, ſenkrechten, grünen Streifen, in dem rothen Grunde 5, von Oel- u. Lorbeerzweigen umwundne Kronen. [11a] **Eintheilung:** die Dep. La Paz, Potoſi, Charcas od. Chuquiſaca, Oruro, Cochabamba, Santa Cruz, de la Sierra, die Prov. Tarija u. Lamar (Cobija). [11b] **Münzen, Maße u. Gewichte,** ſ. u. Columbia. **2)** (Geſch.). [12] B. gehörte früher zu Peru u. dort iſt die älteſte Geſchichte dieſes Staats nachzu-

leſen

leſen. Im 16. Jahrh. kamen die Spanier nach Peru u. 1538 ſchon drangen ſie in das Hochland des jetzigen B., welches auch bald mit dem übrigen Peru unter ihre Herrſchaft fiel; 1780 wurde das jetzige B. unter dem Namen Charcas mit dem Vicekönigreich Buenos Ayres verbunden. [13] Beim **Ausbruch der ſüdamerikan. Revolution** hatte ſich bereits im Juli 1809 in La Paz eine Junta gobernativa gebildet. Erſt durch die Schlacht bei Tumuslo (1. April 1825) wurde hier die ſpan. Macht durch **Bolivar** völlig gebrochen u. am 11. Aug. auf dem Congreß zu Chuquiſaca Oberperu zu einem unabhängigen ſouveränen Staate unter dem Namen B. decretirt. Der Sitz der Regierung ward nach Chuquiſaca gelegt, an die Spitze derſelben der General **Sucre** als **Großmarſchall von Ayacucho** geſtellt, am 25. Mai 1826 ein neuer Congreß zur **Vorlegung einer Verfaſſungsurkunde** (Code Boliviano) zuſammenberufen u. dieſe am 25. Aug. angenommen. [14] In Folge der Meutereien in Peru wurde auch in Chuquiſaca eine Verſchwörung gemacht, jedoch im April 1827 entdeckt; aber am 25. Dec. 1827 brach in La Paz ein großer Aufſtand aus; Truppen gegen die Empörer von Peru zu ſchicken, verhinderte das Erdbeben in Lima (30. März 1828), u. inzwiſchen brach am 18. April 1828 eine neue Empörung aus, welche die Entfernung Sucres, dem man herrſchſüchtige Abſichten Schuld gab, bewirkte. Obgleich Sucre ſich mit peruaniſcher Hülfe hielt u. nach einem Vertrag vom 6. Juli alle Columbier, die bisher unter Sucre gedient hatten, B. verlaſſen mußten, ſo legte Sucre doch nieder. [15] Am 3. Aug. 1828 wurde ein neuer **Congreß zu Chuquiſaca** eröffnet, der die Verfaſſung revidirte u. den General **Santa Cruz** zum Präſidenten wählte; dieſer nahm es nicht an u. **Velasco**, der ſich zu der Würde gedrängt hatte, wurde von dem im December wieder zuſammengetretnen Congreß ab- u. General **Blanco** an ſeine Stelle eingeſetzt. [16] Nachdem dieſer in der Neujahrsnacht 1828 zu 29 bei einem Aufſtande ermordet worden war, trat eine proviſor. Regierung ein, auf deren Bitten **Santa Cruz** die Präſidentenwürde annahm, im Mai 1829 nach La Paz kam u. die Republik beruhigte. Er ſchloß mit Ecuador einen Tractat u. ſtellte ſo auch die Ruhe in Peru wieder her. [17] 1831 wurde das neue Geſetzbuch Codigo Santa Cruz gegeben, die Finanzen geordnet, ein Friedens- u. Handelsvertrag mit Peru geſchloſſen, 1834 für Einwandrer ſehr günſtige Bedingungen bekannt gemacht, wodurch beſ. Landescultur, Wiſſenſchaften u. Künſte gefördert werden ſollten, u. 1836 der Orden der Ehrenlegion geſtiftet. Unter allen Staaten Amerikas erfreut ſich B. des beſten Gedeihens. *(Wr. u. Lb.)*

Bölkacs (B.katsch), Dorf in der ſiebenbürg. Geſpannſch. Kokelburg; wegen des Weinbaus berühmt.

†**Bölkenhayn, 1)** Kreis u. **2)** Stadt, ſ. im Hptwerk. In der Nähe der letztern die **Bölkoburg**, Ruine. **3)** (Geſch.). Das Schloß wurde vom Herz. Bolko, an der Stelle eines alten Götterplatzes erbaut u. von dem ſchleſ. Herz. Boleslaw I. zu einer ſtarken Veſte gemacht. 1427 wurde es von den Böhmen erobert u. verbrannt, iſt auch nicht wieder aufgebaut worden. Die Stadt wurde 1642 u. 1645 von den Schweden geplündert u. verbrannt. *(Wr. u. Lb.)*

Bölko, veränderte Form von Boleslaw od. Bogislaw, beſ. bei ſchleſiſchen Herzögen gewöhnlich. **A) Herzöge v. Niederſchleſien: 1)—4)** B. I.—IV. von Schleſien; bei dieſen iſt die Form Bogislaw (ſ. d. 28—31) gewöhnlicher. **B) Herzöge von Schweidnitz: 5)** B. I., ſ. Boleslaw 31) im Hptwerk. **6)** B. II., Sohn Bernhards von Schweidnitz, Enkel des Vor., regierte mit ſeinem Bruder Heinrich gemeinſchaftlich, kämpfte gegen die Lehnsherrſchaft Böhmens, vermählte aber ſeines Bruders Heinrich Tochter Anna, die er adoptirt hatte, mit dem nachmal. Kaiſer Karl IV., blieb, ſo wie ſeine Gemahlin Agnes, im Beſitz des Herzogth. Schweidnitz u. ſt. 1368, ſeine Gemahlin aber 1392. **C) Herzog v. Münſterberg: 7)** B. II., ſ. ebd. B. 33). **8)** B. III., ſ. ebd. B. 34). **D) Herzog von Beuthen (Auſchwitz): 9)** Sohn Wladislaws, Herzogs v. Beuthen, ſt. gleich nach ſeinem Vater 1355; der Letzte dieſer Linie. **E) Herzog von Oppeln: 10)** B. I., ſ. ebd. B. 35). **11)** B. II., ſ. ebd. B. 36). **12)** B. III., ſ. ebd. B. 37). **F) Herzöge von Teſchen u. halb Glogau: 13)** B. I., Sohn des Herzogs Primislaw I. von Teſchen, erhielt in der Theilung mit ſeinen Brüdern 1410 dies Gebiet, ſt. 1426. **14)** B. II., des Vor. 2. Sohn, theilte wieder mit ſeinen Brüdern, überlebte aber alle; ſt. 1460. *(Pr.)*

Bölkoberg, ſo v. w. Molkenberg.

Böllauge (Med.), ſ. Ophthalmoptoſis.

Böllenborsten, ſ. Nebenpflanzentheile ꝛc.

Böllenz, Val di, ſo v. w. Palenz.

Bollëtta (ital.), Zollſchein.

Böllgarn, ſ. u. Bremer Garn.

Böllia (a. Geogr.), Fluß in Pannonien.

Bollingshäusen (Geogr.), ſ. u. Leer 2).

Bölod Tschingssang, mongol. Heerführer, ſchr. Nachrichten von ſeinem Volke, aus denen u. A. der Perſer Raſchid Eddin ſchöpfte.

†**Bolögna** (ſpr. Bolonja), [1—4] **1) (Bolognëse)**, Legation, ſ. im Hptwerk B. 1). [5] Hier außer der Hauptſtadt: Bazzano, Bagni della Poreta, Caſtel franco, Caſtello S. Pietro, Medicina, Pieve, Varignano, ſ. d. a. im Hptwerk. [6] **2)** Hauptſt. darin, zwiſchen den Flüſſen

Reno,

Digitized by Google

Reno, über den eine große Brücke mit 22 Bogen führt, u. Savena. [7] B. iſt mehr lang als breit u. wird deshalb mit einem Schiff verglichen, deſſen Maſt der torre degli Asinelli ſein ſoll; [8] hat 13 Thore, wovon die 4 Hauptthore (Porta Pietra, Stiera, Procula u. Ravegnana), den 4 Vierteln den Namen gaben; [9] krumme u. enge Straßen, die Häuſer faſt alle 3 Stock hoch, alle Straßen haben bedeckte Gänge (Lauben), es gibt einige ſchöne Plätze, deren größter die Piazza maggiore (del Gigunti), mit dem ſchönen Neptunsbrunnen, von Johann v. Bologna, u. dem Palazzo publico, wo der Legat wohnt, [10] außerdem die ſchief gebauten Thürme, Torre degli Asinelli (307 F. hoch, 3½ F. abweichend von der Perpendicularlinie) u. der Garriſendi (144 F. hoch, 8½ F. abweichend), beide nach den Erbauern benannt; [11] von den 75 Kirchen iſt die Kathedrale St. Pietro merkwürdig; in der ſehr alten Kirche St. Petronius iſt eine von Caſſini gezogne Mittagslinie auf eine Kupferplatte eingegraben; in der zu St. Stephano ſind unterird. Capellen; faſt alle Kirchen mit ſchönen Gemälden; [12] ſehr ſchöner neuer Begräbnißplatz beim Karthäuſerkloſter außerhalb der Stadt, mit trauernden Statuen am Eingang, einer Umfaſſungsmauer, Schwibbögen u. einem Porticus rings herum, u. vielen ſehr ſchönen Denkmälern. [13] B. iſt der Sitz des Delegaten, Erzbiſchofs, Appellationsgerichts u. [14] einer **Univerſität**, viell. der älteſten der Welt, indem ſie aus der Rechtsſchule des Kſ. Theodoſius II. 425 n. Chr. entſtanden ſein ſoll (vgl. Bologna [Geſch.] 3 u. 5); ehedem zählte ſie 5—6000 jetzt kaum 300 Studenten. Irnerius, Azzo, Gratian, Accurſius, Malpighi, Caſſini, Mezzofanti, machten ſie berühmt, u. der bologneſer Doctor iſt auf dem ital. Theater ſtehende Maske; der Graf Marſigli wendete um 1712 ſein ganzes Vermögen an die Univerſität u. das damit verbundne [15] Inſtitut der Wiſſenſchaften, wo in einem Palaſt die Sternwarte, das anat. Theater mit ſehr ſchönen Wachspräparaten, das von Aldrovandi errichtete Naturaliencabinet, eine Rüſtkammer, phyſik. Cabinet, chem. Laboratorium, Antikenſammlung, Modellkammer für Kriegs- u. Marinewiſſenſchaft, befindlich ſind. [16] Die Univerſität beſitzt außerdem noch eine Bibliothek von 200,000 Bdn. u. vielen Handſchriften, ein Medaillencabinet u. botan. Garten. [17] Zu B. ſind noch eine Ingenieur- u. Artillerieſchule für 30 Zöglinge, ein ſpan. Collegium u. mehrere Akademien (ſ. d. 17 a) u. b), auch eine med.- u. Ackerbaugeſellſchaft, ſokratiſche Geſellſchaft zur Beförderung des geſellſchaftlichen Glücks, [18] Akademie der Künſte die von Papſt Clemens XIII. (daher Acad. Clementina), einem geb. Bologneſen, geſtiftet iſt, der er alle ſeine Kunſtſachen ſchenkte, enthält jetzt die aus Kirchen nach Paris u. Mailand geſchafften u. von da 1815 zurückgeforderten Sachen, u. ſonſt die ſchönſten Werke der bologneſiſchen Schule, mit ihr iſt eine Unterrichtsanſtalt für junge Maler verbunden. [19] Andre Gemäldegallerien in den Paläſten Zamboccari, Tanaro, Ercolani, Martinengo u. Marescalchi. [20] Auch das Rathhaus enthält manche Kunſtgegenſtände u. Manuſcripte von Aldrovandi. [21] B. hat 3 Theater; Muſik wird hier ſehr cultivirt, u. auch die Malerei hatte hier einen Hauptſitz (ſ. Bologneſiſche Schule). [22] Wohlthätigkeitsanſtalten: 9 Spitäler, 1 Lombard, 35 Mönchs- u. 38 Nonnenklöſter. [23] Alterthümer: Bäder des Marius, Tempel der Iſis, jetzt eine Kirche; in der Nähe das Olivetanerkloſter S. Michele in Bosco u. die Wallfahrtskirche S. Luca, wohin 1 Stunde von der Stadt eine bedeckte Gallerie von 640 Bogen führt, dort angeblich ein eigenhändiges Bild der Madonna von dem Evangeliſten Lucas. 71000 Ew. [24] **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. rechnet nach Lire zu 20 Soldi (Bajocchi, Bologniní) à 12 Denari nach 2 verſch. Valuten, nämlich nach Lire di camblo (Wechſelgeld), $46\frac{1}{7}$ Lire di cambio = 1 Mark fein köln., 1 L. d. c. = $8\frac{11}{12}$ Sgr.; u. nach Lire correnti (Courant-Lire), 47,01 Lire corr. = 1 Mark f. köln., 1 L. c. = $8\frac{8}{12}$ Sgr. Die für B. mit eignem Stempel geprägten Gold-, Silber- u. Kupfermünzen ſind ſeit 1786 ganz den römiſchen gleich u. unt. Kirchenſtaat (Geogr.) 17 aufgeführt. [25] **Maße:** die Elle (Braccio) zu Leinwand = 281,6 par. Lin., 100 Bracci = 95,213 berl. Ellen; der Braccio zu Seidenwaaren = 26¾ par. Lin., 100 Br. = 89,293 berl. Ellen; der Fuß (Piede) = 168,7 par. Lin., 67 F. = 81 rhein. F., er iſt in 12 Zoll getheilt, 5 F. = 1 Schr., 10 F. = 1 Ruthe; als Land- u. Feldmaß hat die Biolca 196 Tavole (□Ruthen); die Tornatura à 144 Tavole; [26] Getreidemaß iſt die Corba à 2 Staja à 8 Quarteroni (Quartiroli) à 4 Quarticeni (Cupi), 1 Corba (3720 par. F.) = $1\frac{1}{3}$ (1,34262) berl. Scheff.; die Corba für Früchte hat 3 Staja; als Getränkmaß iſt die gleiche Corba getheilt in 2 halbe, 4 Quartarole, 60 Boccali, 240 Fogliette, 1 Boccalo = $1\frac{1}{15}$ (1,07403) berl. Quart. Oel wird nach Gewicht verkauft; [27] Handelsgewicht hat der Peso 25 Libbre (Pfund) à 12 Oncie (Unzen) à 16 Feslini, 100 Libbre = 77,27 berl. Pf., das Gold-, Silber- u. Münzgewicht iſt dieſem gleich; 7½ Oncie Juwelengew. = 1216 Carati od. 1 köln. Mark; 11¼ Oncie Medicinalgew. = 1 Libbre Handelsgewicht. [28] In B. ſind geboren Aldrovandi, Achillini, die Caracci, die Gebr. Reni u. A. *(Wr. u. Pr.)*

Bologna (Geſch.). [1] B. ſoll unter den Namen Felſina von Aucnus (ſ. d.), einem Peruſiner, lange vor Roms Entſtehung ge-

grün-

gründet worden u. die Hauptſtadt der Zwölfſtädte des transapenniniſchen oder nördl. **Hetruriens** geweſen ſein, bis Ehre u. Macht auf das von Felſina aus gegründete Mantua überging. [1b] Nach der Einwandrung der **Bojer** in Oberitalien nahmen dieſe von Felſina Beſitz u. machten es zu ihrer Hauptſtadt. Im 2. pun. Kriege trat die Stadt zu Hannibal über. Nach dieſem Kriege wurden die Bojer aus der Gegend vertrieben u. die [2] **Römer** ſchickten nun 189 v. Chr. eine Colonie von 3000 Mann unter L. Valerius Flaccus, M. Atilius Serranus u. L. Valerius Tappus dahin; von den Coloniſten bekamen die Ritter jeder 70, die andern jeder 50 Morgen, eine ungewöhnl. große Portion. Seitdem erhielt die Stadt den Namen Bononia (nach And. hatte ihr ſchon die Bojer denſelben gegeben) u. hatten die Rechte eines Municipium. Ohne weitere Vorfälle wuchs nun B. zu höherer Blüthe; in der Nähe von B. war es, wo 43 v. Chr. Octavius, Antonius u. Lepidus auf einer Inſel des Fluſſes Reno das 2. Triumvirat ſchloſſen (ſ. Rom Geſch. 97). Für mancherlei Nachtheile in den Bürgerkriegen entſchädigte der Kaiſ. Auguſtus die Stadt durch Vergrößerung der alten Anlage (31 v. Chr.). [3] Unter Kſ. Claudius verheerte eine Feuersbrunſt die ganze Stadt; zu ihrer Wiederaufbauung erwirkte der damals noch junge Nero vom Staat einen bedeutenden Beitrag. Unter Vitellius wurden hier Spiele gehalten, wozu die Soldaten ein Amphitheater bauten. In der ſpätern Kaiſerzeit, wo ſich immer Uſurpatoren aufwarfen, war B. von ſolcher Bedeutung, daß jene Uſurpatoren ſich immer B.s zuerſt zu bemächtigen ſuchten, daher ſie auch immer vielen Veränderungen unterworfen war. Mehrere Cäſaren wählten ſie zu ihrem Aufenthalt. Unter Theodoſius II. wurde auf Verwenden des Biſchofs Petronius hier eine Schule gegründet. [4] Nachher, zum Bezirke des Exarchats gehörig, kam B. unter die **Longobarden**; König Ataulf trat ſie an den **Franken** Pipin ab u. Karl der Gr. gab ihr die Rechte einer freien Stadt. So erhob ſich B. zu einem mächtigen Staate, der auch an den Kreuzzügen viel Theil nahm, u. ward im Anfang des 12. Jahrh. durch Otto d. Gr. eine Freiſtatt unter dem Schutze der Guelfen, [5a] deren Gebiet (Bologneſe, ager Bononiensis), das Land zwiſchen Ferrara, Romagna, Modena u. Toscana befaßte. Seit dieſer Zeit ſchreibt ſich ihre Wichtigkeit durch den Handel u. ihre Berühmtheit durch die daſige Univerſität (Rechtsſchule) her. Der Anfang derſelben iſt unbekannt; aber der erſte berühmte Rechtslehrer, der dazu beitrug, daß B. die Hauptſtätte des Studiums röm. Rechts wurde, war Irnerius (ſt. um 1140). Kaiſ. Friedrich I. ertheilte ihr 1158 auf dem roncaliſchen Reichstag die erſten Privilegien, u. zu Anfang des 13. Jahrh., wo der berühmte Azzo lehrte, zählte B. ſchon 10,000 Studenten aus allen europ. Ländern. [5b] So mächtig war aber B., daß es ſtets 40,000 Mann in das Feld ſtellen konnte u. durch Krieg mit Venedig, Ferrara, Mailand u. a. ital. Staaten den beſten Theil der Romagna an ſich riß. 1240 führte Kſ. Friedrich II. Krieg gegen B., aber ſein Feldherr Enzio wurde geſchlagen u. gefangen. [6a] Parteiungen, im Innern entſtanden, führten endlich den Sturz der Republik herbei; zuerſt bekämpften ſie die **Iremei** u. **Lampertazi**; 1274 wurden ſie nebſt 15,000 ihrer Anhänger aus B. vertrieben. Darauf wurde die Stadt dem **Papſte** übergeben. [6b] Jetzt gelang es der Familie **Pepoli**, ſich der Herrſchaft zu bemächtigen; zuerſt wußte 1320 Romeo Pepoli durch ſeinen Reichthum ſich eine Partei unter dem Pöbel zu verſchaffen, die nach dem Wappen Pepolis den Namen Schachbret annahm, doch war er ſo anmaßend u. tyrann., daß er 1321 mit ſeiner Familie aus B. vertrieben u. ein Theil ſeines Vermögens confiscirt ward. [6c] Doch kehrte ſein Sohn Taddeo Pepoli zurück u. wußte ſich 1327 wieder eine Partei zu verſchaffen. Die Streitigkeiten der Guelfen u. Ghibellinen benutzend heuchelte er Theilnahme für Erſtre u. nachdem 1334 der Legat Bertrand du Poïet vertrieben war, wurde er 1337 durch die deutſchen Söldner zum Oberherrn der Republik ausgerufen. Unter ihm verlor B. alle Macht u. allen Einfluß auf Italien. Er regierte unter ſtetem Kampfe mit den Republikanern u. ſt. 1348. [6d] Ihm folgten ſeine Söhne Johann u. Jakob, aber 1350 brach eine Verſchwörung gegen ſie aus; der päpſtl. Feldherr Hector v. Durafort nahm den Johannes gefangen u. wollte Jakob vertreiben; doch erlangte Letzter durch große Opfer die Freiheit ſeines Bruders wieder u. weil er nicht hoffen konnte, die Herrſchaft zu behalten, ſo verkaufte er B. an den Erzbiſchof Visconti v. Mailand um 20,000 Gulden. Die Brüder zogen ſich auf ihre Güter zurück. [6e] Der Papſt war ſo wieder im alleinigen Beſitz der Herrſchaft; noch einmal gelang es 1376 dem Azzo Guidi die Päpſtlichen aus B. zu vertreiben, aber die fortdauernden Mißhelligkeiten unt. den adl. Familien gaben ihnen wieder Gelegenheit zurückzukehren. [6f] Nun warfen ſich beſonders die **Bentivogli** zu Herren auf; ſo 1401 Giovanni I. Bentivoglio, der aber, nachdem er 1402 eine Schlacht gegen Visconti, der ſein Recht an B. geltend machte, verloren hatte, 1403 bei einem Volksaufſtand ermordet wurde. Nun zogen die Mailänder in B. ein; Giovannis Familie, nachher vertrieben, kehrte mit Antonio, des Vor. Sohn, 1435 zurück, wurde aber vom Papſt Eugen IV. in demſ. Jahre hingerichtet, u. B. kam unter Mailand. [7] Antonios Sohn, Annibale, befreite B. wieder von den Mailändern u. genoß die Volksgunſt in dem Maße, daß er von den adel. Geſchlechtern der Lanedoli u. Ghiſiliari 1445 ermordet ward; ihm folgte

folgte ſein natürl. Sohn, Santi (Sancho), der klug u. uneigennützig bis 1462 regierte u. dem ſein Bruder [8] Giovanni II. folgte, dieſer erhielt ſich durch Strenge gegen die Mißvergnügten, beſ. gegen die Marescotti u. Malvezzi bis 1506; in dieſem Jahre wurde er vom Papſt Julius II. mit franz. Hülfe vertrieben u. floh nach Mailand, wo er 1508 ſtarb. Seine Söhne Annibale II. u. Hermes wurde zwar 1511 von den Franzoſen nach B. zurückgeführt, aber 1512 wurden ſie von Neuem vertriebem u. räumten B. für immer. B. wurde nun zur **päpſtl. Delegation** gemacht u. gemeinigl. von einem Cardinal befehligt. [9] 1515 hier Zuſammenkunft zwiſchen König Franz I. v. Frankreich u. Papſt Leo X. wo das 1516 abgeſchloßne Concordat vorläufig beſprochen wurde. Hier auch Zuſammenkunft Karls V. u. Clemens V. 1529 u. hier ward jener von dieſem d. 22. u. 24. Febr. 1530 zum Kön. v. Italien u. zum röm. Kſ. gekrönt, nachdem am 1. Jan. 1530 hier Friede zwiſchen Venedig u. Kaiſ. Karl V. geſchloſſen worden war, ſ. Venedig (Geſch.). 1532 hatten Karl V. u. Clemens V. hier wieder eine Zuſammenkunft, wobei ein allgemeines Concil beſtimmt wurde. 1547 wurde das Concil von Trient hierher verlegt u. 2 Sitzungen daſelbſt gehalten (ſ. Tridentiner Concil). [10] 1796 kam B. durch die Franzoſen, nachdem Napoleon die päpſtl. Behörden vertrieben u. die Stadt wieder frei erklärt hatte (ſ. Revolutionskrieg), mit Modena, Ferrara und Romagna den 8. October zur **cisalpiniſchen Republik** (ſ. ebd.), welche Napoleon 29. Juni 1799 auch beſtätigte (ſ. ebd.); ſpäter als Departem. Reno zum **Königreich Italien**; 1815 wurde es wieder mit dem **Kirchenſtaat** vereint. Am 5. Febr. 1831 brach eine **Revolution** in B. aus, in deren Folge der päpſtl. Delegat floh, u. von den Empörern wurde eine proviſoriſcher Regierung eingeſetzt u. B. wurde der Sitz der Regierung der 7 vereinigten Provinzen Italiens, die ſich von der päpſtl. Herrſchaft losgeriſſen hatten; Ende Februar wurden die Sitzungen dieſer Regierung eröffnet. [11] Durch Oeſtreichs Intervention kehrten die empörten Städte unter die päpſtl. Regierung zurück, da aber der Papſt das Regierungsſyſtem, welches die Unruhen veranlaßt hatte, ungeachtet ſeines Verſprechens an Oeſtreich nicht änderte, ſo erregte im Decbr. 1831 die gegenpäpſtl. Partei in B. u. in den andern Städten der Romagna neue Unruhen; 28. Jan. 1832 rückten die Oeſtreicher wieder unt. Gen. Grabowski in B. ein u. glichen die Sache aus. Der Papſt ließ ein ſtrenges Gericht über die Revolutionäre ergehen; die Oeſtreicher erhielten aber die Ordnung, zogen bald darauf wieder ab u. ſeitdem iſt die Ruhe nicht wieder geſtört worden. *(Lb.)*

† **Bolōgna, da,** Name mehrerer Maler, nämlich: **1)** (Antonio), ſ. Raimondi (Marc-Antonio); **2)** (Franco), ſ. Franco u. **3)** eben ſo die andern Vornamen, beſ. aber **4)** (Giovanni), ſ. Johann von Bologna; **5)** (Simone, de Crocelissi), Maler aus Bologna, vornehmlich von Crucifixen, um 1400; **6)** (Guido, Antichissimo gen.), der älteſte bologn. Maler um 1178.

Bolōnia (a. Geogr.), ſo v. w. Bononia 2).

Bōlortagh, Gebirg, ſ. u. Teenſchan, wo irrig Beturtagh ſteht.

Bolōtnikow (Iwan), falſcher Demetrius, ſ. Ruſſiſches Reich Bd. XVIII. S. 541 b.

Bolt (Friedr.), geb. zu Berlin 1769; Zeichner; wendete ſich ſpäter der Punktirmanier zu; ſt. 1836. Werke u. a.: Abſchied Marie Antoinettens von ihrer Familie im Tempel, nach Ramberg; Die Zuſammenkunft Alexanders I. mit der königl. Familie in Memel.

† **Bölten** (John Adrian). Schrieb ferner: Hiſtor. Kirchennachricht von Altona, Altona 1790, 1791, 2 Bde. u. m.

Boltrāffio (Giov. Ant.), Hiſtorienmaler aus Mailand, Schüler Leonardo's da Vinci, geb. 1467, ſt. 1516. Werke: St. Barbara im berl. Muſeum.

Bolzāno (Bernard), geb. zu Prag in Böhmen 1781, Sohn eines ital. Kaufmanns, Prieſter u. Lehrer der Religionswiſſenſchaft bei der philoſ. Facultät. 1820 wurde er, wegen theolog. Streitfragen ſuspendirt u. ihm aufgegeben, religiöſe Irrthümer, deren man ihn beſchuldigte, öffentlich zu widerrufen, was er jedoch nicht that. Er lebt ſeit 1825 auf dem Lande. Schr.: Lehrbuch der Religionswiſſenſchaft, Sulzbach 1835, 4 Thle.; Erbauungsreden an die akad. Jugend, ebd. 1839; Schreiben eines kathol. Geiſtlichen von den Verf. des Buches: kath. Kirche Schleſiens, ebd. 1827; Schreiben eines kathol. Geiſtlichen an D. Tzſchirner, daſ. 1828; Religionsbekenntniſſe zweier Vernunftfreunde, daſ. 1835, Sendſchreiben an D. Röhr, daſ. 1837; Schreiben an Prof. Krug in Leipzig, daſ. 1837; Bolzano u. ſeine Gegner, daſ. 1839; Prüfung der Philoſ. des ſ. g. Hermes, daſ. 1840; Logik, daſ. 1837, 4 Bde.; Athanaſia, od. Gründe für die Unſterblichkeit der Seele, daſ. 1838, 2. Ausg. Mathem. Schriften: Betrachtungen üb. einige Gegenſtände der Elementar-Geometrie, Prag, 1804; Beiträge zu einer begründetern Darſtellung der Mathematik, ebd. 1810; Rein analyt. Beweis d. Lehrſatzes, daß zwiſchen je 2 Werthen ꝛc., ebd., 1817; Binomiſcher Lehrſ. u. als Folgerung aus ihm der polynomiſche u. die Reihen ꝛc., Prag 1816; Die drei Probleme der Rectification, Complanation u. Cubirung ꝛc. gelöſt, Lpz. 1817; ſeine Selbſtbiographie, Sulzb. 1836; gab auch das Leben Franz Joſeph Ritters von Gerſtner ꝛc., ebd. 1837 heraus. *(Lb. u. Hm.)*

Bōlzenbüchse, Mittelding zwiſchen Blaſe-

Blaſerohr u. Büchſe. In einem gewöhnl. eiſernen Flintenlauf liegt eine enge meſſingene Röhre, der Raum zwiſchen ihr u. dem Lauf iſt mit Blei ausgegoſſen. Der Lauf hat Korn u. Viſir wie eine Büchſe, ſpringt aber hinten vor der Schwanzſchraube ſo hoch aus dem Schafte, daß man einen kleinen, mit eiſerner Stachel u. einer Quaſte von Eichhornhaaren verſehnen Bolzen hinein ſtecken kann. Im Schafte liegt ein Blaſerohr, das durch eine Kurbel od. einen Schlüſſel aufgezogen wird, u. wenn man das Stechſchloß losdrückt, durch Federn ſo raſch zuſammengedrückt wird, daß die ausgeſtoßne Luft heftig in das Rohr bläſt u. den Bolzen kräftig zum Ziel treibt. 40—45 Schritt kann man mit einer ſolchen B. gerade, weiter aber nur mit Elevation ſchießen. Für junge Jäger eine gute Uebung im Haus. In Salzburg u. Linz fertigt man dgl. B. *(Pr.)*

Bölzenschloss (B-stein), Schloß, ſ. u. Irenowitz.

Bömansfors, Waſſerfall des Sildut (Schweden).

†**Bomäschki** (Hdlgsw.), ſteht falſch für Bumatſchki.

†**Bömbai** (ſonſt portugieſiſch Bom Bahia, d. i. gute Bai), **1)** Präſidentſchaft, ſ. im Hptwerk. **2)** Inſel, ſ. ebd. Außer B. befinden ſich auf der Inſel: Mahim, Sion, Fort, ſ. d. im Hptw. Um B. liegen die Inſeln Corun (Caranja), Collabo u. a. **3)** Hauptſt. dieſer Präſidentſch., ſ. ebd., j. gegen 200,000 Einw. **Münzen, Maße u. Gewichte:** B. **rechnet** nach Rupien zu 16 Annas od. 100 Pices, od. nach alter portug. Art nach Rupien zu 4 Quartos od. 400 Rees, ſ. u. Rupie. Geprägt ſind in Gold: Mohur od. Gold-Rupien à 15 Silber-Rupien, u. in Silber: Rupien von B., Quarters u. Annas. Maße u. Gewichte: als Längenmaß iſt die engl. Yard gewöhnlich, dann der Hath, Haut od. Covid à 16 Tuſſoos (Zoll) = ½ Yard u. der Guz à 24 Tuſſoos, alſo ¾ Yard. Fruchtmaß: der Candy hat 8 Parahs, dieſer 16 Adowlies, 64 Seers od. 128 Tiprees; 1 Sack Reis wiegt 6 Maunds od. 163 berliner Pfund. Das Handelsgewicht iſt der Candy à 20 Maunds, der Maund à 40 Seers, 1 Seer à 30 Pices; 1 Maund = 28 engl. Pfund. Gold- u. Silbergewicht: 1 Tola hat 40 Valls, 100 Grains à 6 Cowls (Chows); 1 Tola = 11,3992 Gramm. Perlengewicht: der Tank hat 24 Ruttees à 4 Annas, 1 Tank = 4,6656 Gramm. **4)** (Geſch.). B. wird grundlos von Ein. für das Miliʒigeris des Ptolomäos gehalten. Es ward aber in der That erſt 1530 von den Portugieſen nach Erobrung der Inſel erbaut; 1661 bei der Heirath Karls II. von England mit einer portug. Infantin ward es an England abgetreten, was großen Widerwillen daſelbſt erregte; ſpäter wurde es von der Regierung der oſtind. Compagnie überlaſſen. *(Wr., Jb. u. Pr.)*

Bombanäsr (Biogr.), ſo v. w. Benbenaſte 1).

†**Bömbassin (B-sine).** Die franzöſiſchen B.s beſtehen halb aus Wolle u. halb aus Seide, gewöhnlich gemuſtert, einfarbig, in allen Farben; die engliſchen, theils aus Wolle, klein u. groß gemuſtert, theils ſind ſie halbſeiden, mit Kette von Seide u. Einſchlag von Wolle, oft geſtreift; die holländ. aus Amersfort; die deutſchen B.s werden in Krimmitzſchau, Gera, Rochlitz ꝛc. geſtreift u. gemuſtert u. in Augsburg, Memmingen, Kempten, Kaufbeuern u. an and. Orten, von Baumwollen- u. Leinengarn, ſowohl gebleicht, als blau u. weiß gedruckt, verfertigt; gehen beſ. nach der Levante u. Italien. *(Hm.)*

Bömbos (a. Geogr.), Fluß in Cilicien.

†**Bömbus** (lat., Ant.), Händeklatſchen, ſ. u. Hand 1).

Bombycēlla, Unterabtheil. der Pflanzengattung Hibiscus.

Bombycīnus (Bot.), atlasartig, ſeidenartig anzufühlen.

Bombycōides, ſ. u. Eulchen 3) c).

Bombycospĕrmum (B. *Prsl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächſe, Gr. Bombaceae *Rchnb.*

Bömbyx mŏnacha, Schmetterling, ſ. Nonne 3).

Bömicis, Volk Aetoliens, ſ. u. Ophioneis.

Bömmel (Cornelius Richard Anton v. B.), geb. 1790 in Leyden; kathol. Geiſtlicher, Director des Seminars von Hageveld in der Prov. NHolland; in Folge des Decrets der niederländ. Regierung vom 14. Juni 1825, mußte auch B. ſeine Anſtalt ſchließen; ward aber 1829 Biſchof von Lüttich, benahm ſich Anfangs vermittelnd, erklärte ſich aber nach dem Ausbruch der belg. Revolution für Belgien. Seitdem wirkte er für die päpſtl. Suprematie, beſ. in der Droſte-Viſcheringſchen Sache gegen Preußen, obwohl er ſich mehrmals gegen derartige Beſchuldigungen vertheidigte. Beſ. verfolgt er die Freimaurer u. begünſtigt die Jeſuitenmiſſionen. Doch trug er zur Verbeſſerung des Unterrichts in ſeinem Sprengel weſentlich bei. Die öffentliche Stimmung iſt gegen ihn u. ſprach ſich im März 1838 durch einen Charivari vor ſeinem Palaſt aus. *(Ap.)*

†**Bŏna, 1)** ital. Heldenfrau, Gemahlin Brunoro's, ſ. d. **2)** S. B. 3) im Hptwerk. **3)** S. B. 7) ebd. **4)** B. von Bourbon, ſ. B. 4) ebd. **5)** B. von Berry, ſ. B. 5) ebd.

*u. †**Bōna, 1)** alte Stadt u. jetzt ſtarke Feſtung in der Prov. Conſtantine in Algerien (Afrika), auf einem Felſen von Form eines Löwen (dah. Löwenfelſen), am Seibuſe u. Mittelmeer; Fertigung von Mänteln, Teppichen, Sätteln; Handel mit Getreide, Wachs, Leder ꝛc.; zählt jetzt nach der

franz.

Digitized by Google

franz. Erobrung kaum 3000 Ew. **2)** (Geſch.). B. war zur Römerzeit als Hippo regius die Reſidenz numidiſcher Könige; die Araber verbrannten es im 7. Jahrh., lange nachher errichteten es die Ew. wieder u. nannten die neue Stadt Hippona, woraus allmählig B. wurde, die Araber aber nannten es Huneb, d. i. Stadt der rothen Beeren. Die Spanier eroberten es nach Vertreibung der Mauren aus Europa. Karl V. errichtete dort ein Fort, doch räumten es die Spanier wieder, u. ſelbſt die afrikan. Handelsgeſellſchaft aus Marſeille, die dort ein Etabliſſement hatte, gab dies auf, wegen des Despotismus der Deys von Algier, dem es gehörte, u. ebenſo mißlang die Gründung eines Comptoirs durch einige Engländer 1808. Hier 1816 Blutbad, in dem mehrere 100 Chriſten unter den Dolchen fanatiſcher Mauren fielen. 1830 beſetzte es der franz. General Damremont von Algier aus, räumte es jedoch ſpäter in Folge der Julirevolution. 1831 mißlangen einige Verſuche des Gen. Berthezène ſich B.s zu bemächtigen, u. der vertriebne Bei von Conſtantine übte dort ſeine Grauſamkeiten bis der Capitän Amandy u. der Renegat Juſſuf, durch die hart bedrängten Einw. berufen, die Citadelle überraſchten u. B. den Franzoſen unterwarfen. Seitdem befehligt ein franz. General als Gouverneur die Beſatzung von 4000 M. u. die in 4 Kreiſe, nämlich B., Callè, Ghlema u. Edough, getheilte Umgegend. **3)** Vorgebirg, ſ. u. Tunis 1). *(Pr.)*

†**Bōna** (lat., Rechtsw.), **1)** Alles was ſich im Eigenthum des Menſchen befinden kann. **2)** Die geſammte Vermögensfreiheit einer beſtimmten Perſon. **3)** Das äußerlich wahrnehmbare Vermögen. Dieſe Güter werden nach ihren verſchiednen Eigenſchaften verſchieden bezeichnet, u. ſind vollſtändig im Hptwerk aufgeführt; zu einzelnen iſt der Artikel Allod in den Suppl. zu vergleichen, u. ſtatt Bona litigosa iſt B. litigiosa, ſtatt B. vocantia, B. vacantia zu leſen.

†**Bonacōssi**, edles Geſchlecht zu Mantua, deſſen Glieder 1275 bis nach dem Anfang des 14. Jahrh. die Herrſchaft über ihre Vaterſtadt behaupteten, ſ. u. Mantua (Geſch.) Bd. XIII. S. 172 b.

Bonafīdes (Biogr.), ſ. Buonafede, nicht Buonafide, wie im Hptwerk ſteht.

Bonafidia (B. *Neck.*), ſ. Amorpha *L.*

†**Bōnafont** (Karl Philipp, pſeudonym Philipp), lebt jetzt in Naumburg; ſchr. ferner: Originalitäten, aus dem Gebiete der Wahrheit u. Dichtung, Lpz. 1820, n. Aufl. 1824, 2 Thle.; Erzählungen ꝛc., Brandenb. 1823; Herbſtblumen, Schneeb. 1829 u. a. m.

Bōnald (Louis Gabriel Ambroiſe, Vicomte de B.), geb. um 1760 in Monna bei Milhaud in Guyenne, emigrite 1791, ward, zurückgekehrt, 1808 Rath bei der Univerſität, nach der Reſtauration ſeit 1815 Mitglied der franz. Deputirtenkammer, entſchiedner Royaliſt u. Ultramontan; wurde 1823 Pair von Frankreich, zog ſich aber nach der Julirevolution 1830 von Staatsgeſchäften zurück auf ſein Schloß zu Monna. Schr.: Théorie du pouvoir polit. et relig., 1796, 3 Bde.; Législation primitive considérée dans les derniers temps, 1802, 2. Ausg. 1821, 3 Bde.; Recherches philos. sur les premiers objets des connaissances morales, 1802, 2 Bde.; Mélanges littér., polit. et philos., 1819, 2 Bde., u. a. *(Ap.)*

Bōna mēnte (lat.), in guter Abſicht.

Bonāno, Bildhauer u. Baumeiſter von Piſa um 1174, dem der ſchiefe Thurm, vollendet von Wilhelm von Insbruck, zugeſchrieben wird. Werke: die alten Bronzethüren des Doms in Piſa.

†**Bonaventūra, 1)** (St. Johann von Fidanza). Seine Werke erſchienen noch: Vened. 1751 ff., 13 Bde. 4.; Lebensbeſchr., Lyon 1747; von Feßler, Berl. 1807. **2)—5)** ſ. B. 3), 4), 6) u. 7) im Hptwerk.

Bondāri, Fabrikort im ruſſ. Gouv. Tambow; liefert 440,000 Arſchinen Tuch.

†**Bōnde** (altnord.), **1)** in dem alten Skandinavien (u. noch jetzt in Schweden u. Dänemark) ein Freiſaſſe, dem oft weitläufige Ländereien gehörten, auf welchen er freier Herr über die Seinigen u. für dieſelben dem Geſetze verantwortlich war. Waren ihre Güter Erbgüter (**Odal**), ſo hießen ſie Odal-B.n, waren ſie reich, Stor-B.n. **2)** S. u. L'Hombre.

†**Bōndi, 1)** (Clemente). Er ſt. 1821, ſ. übr. im Hptwerk. **2)** (Elias), jüdiſcher Arzt zu Filehne im Großherzogthum Poſen; ſchr.: Die medicin. Wiſſenſchafts- u. Studienlehre, Berl. 1818; Pathologie des Weichſelzopfs, ebd. 1828; Das Frieſelpetechialfieber, ebd. 1831.

Bōndorf, Pfarrdorf im Amte Herrenberg des würtemberg. Schwarzwaldkreiſes; Hülſenfrüchtebau, 1300 Ew.

†**Bōndy** (ſpr. Bongdy, Graf Taillepied de B.). Er ward 1827 wieder Deputirter, 1832 aber Pair.

Bōnen (Tiſchl.), ſo v. w. Bohnen.

Bōnfeld, Pfarrdorf mit 2 Schlöſſern im Amte Heilbronn des würtemberg. Neckarkreiſes; 1300 Ew. (viel Juden).

Bon gēnre (fr., ſpr. Bon Schangr), gute Art, feines Benehmen.

Bon grē (fr., ſpr. Bong kreh), mit gutem Willen, entgegengeſetzt dem mal gré.

Bōni, 1) Neger in den Urwäldern Guianas, haben durch einen franz. Deſerteur einige Cultur gewonnen; **2)** Ort auf Neu-Guinea.

Bōnier, Einwohner von Celebes.

Bonifācius. A. Heilige: 1) (St.), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (St. B., der Apoſtel der Deutſchen, eigentl. Winfried), ſ. B. 4) ebd. In Fulda ward ihm 1841 auf dem Platze vor dem Schloſſe ein Mo-

Digitized by Google

Monument errichtet. Seine Briefe geſammelt v. Serrarius, Mainz 1629, 4., u. Würdtwein, ebd. 1789, Fol. Sein Leben von Spangenberg, Schmalk. 1603, 4., Löffler, Gotha 1812. **3)** Apoſtel der Preußen, ſ. Bruno. **II. Päpſte: 4)—12)** B. I.—IX., ſ. B. 8)—16) ebd. **III. Erzbiſchöfe, Biſchöfe u. andre Geiſtliche: 13)** Sohn des Grafen Peter von Savoyen, ſ. B. 17) ebend. **14)** Andre Biſchöfe, welche wichtig ſind, ſ. unt. dem Namen ihrer Diöceſen. **15)** Benedictinermönch, ging als Apoſtel mit Johannes nach Preußen u. ward dort 1004 erſchlagen, ſ. Preußen (Geſch.) II. **III. Heerführer u. Fürſten: A) Röm. Feldherr, 16)** ſ. B. 18) ebd. **B) Herzog v. Athen: 17)** einer der Begleiter Balduins, durch die Gewalt der Waffen latein. Herzog von Athen im 13. Jahrh., ihm folgte Otho de la Roche. **C) Herzöge von Spoleto: 18)** B. I., um 922, ſ. Spoleto (Geſch.) ꝛc. **19)** B. II., ſo v. w. Bonifacius 22). **D) Herzöge von Toscana: 20)—22)** B. I.—III., ſ. B. 19)—21) ebd. **E) Markgraf von Montferrat: 23)** ſ. B. 22) ebd. **F) Graf von Savoyen: 24)** B. Roland, ſ. B. 23) ebd.

Bonifaciusfelſen (Geogr.), ſ. u. Liebenſtein 1) u. Altenſtein 1).

***Bonifazio**, Hiſtorienmaler der venetian. Schule, geb. zu Verona 1491, ſt. 1553. Seine Werke (in der Gallerie der Akademie zu Venedig; die Triumphe Petrarcas in England) wegen ähnl. Colorit u. Weiſe zu componiren, mit denen Tizians verwechſelt, ihn aber nicht erreichend.

Bonifigli (Kunſtgeſch.), ſ. u. Perugino.

†**Bonin** (Chriſt. Friedr. v.). Er ſt. 1813. Unter ſeinen dramat. Werken noch zu erwähnen: Karl v. Strahlenberg, Lpz. 1794; Blanfurt u. Wilhelmine, Bresl. 1779; Die Rache, ebd. 1780; Der weibl. Kammerdiener, Berl. 1780; u. der Roman: Der Sonnenritter, Lpz. 1781, 2 Thle. ꝛc. *(Hm.)*

Bōni pŭeri (Kirchengeſch.), ſo v. w. Beggharden.

†**Bŏnitas** (lat.), **1)** Menſchenfreundlichkeit, Güte; **2)** (Myth.), ſ. im Hptwerk.

Bonitīrung des Bodens, die Prüfung, Unterſuchung u. Beſtimmung des Bodens, behufs der Ausmittlung der Productivkraft, nach ſeiner natürlichen Lage, Beſchaffenheit u. Zuſammenſetzung. Sie gründet ſich darauf, daß der Landſchätzer (**Boniteur**), durch prakt. Erfahrung belehrt, im Stande iſt, die verſchiednen Bodengattungen nach äußern Merkmalen u. Eigenſchaften zu erkennen. Dieſe ergeben ſich aus den verſchiednen Erdarten, aus welchen der Boden beſteht. Der B. d. B. geht gewöhnlich eine Vermeſſung u. Chartirung voraus; dann wird die abzumeſſende Flur durch die Boniteure nach allen Richtungen übergangen, der Boden durch Aufgrabungen ꝛc. gehörig unterſucht u. die vorgefundnen u. anzunehmenden Bodenklaſſen namentl. beſtimmt, ausgeſprochen u. aufnotirt u. von allen Anweſenden unterzeichnet. Dann wird noch ein Feldmeſſer hinzugezogen u. die gleichartigen Flächen mit Marquirfahnen od. Pfählen abgeſondert, geſchätzt u. gemeſſen; das gefundne Reſultat der einzelnen **Bonitirungsabſchnitte** wird von dem Feldmeſſer in das **Bonitirungsjournal** eingetragen u. durch Nummern u. Linien auf der Charte vermerkt, an jedem Abend zum Protokoll getragen u. gemeinſchaftlich unterzeichnet. Iſt das Abſchätzen geſchehn, ſo werden die erhaltnen Bonitirungsabſchnitte geometriſch berechnet ꝛc.; vgl. Acker 4. **Literatur:** L. Schmidt, Leitfaden zum Bonitiren u. Taxiren der Grundſtücke, Wien 1823; J. F. L. Schmalz, Verſ. u. Anleit. zum Bonitiren u. Klaſſificiren des Bodens, Lpz. 1824, ꝛc. *(Hm.)*

Bonītium, Schloß, ſo v. w. Poggi Bonzi.

Bonīto, Stadt in der neap. Principato Oltra, 1732 durch ein Erdbeben zerſtört.

Bōnium (a. Geogr.), ſo v. w. Bovium.

Bōni vīri (lat., gute Männer, Staatswiſſenſch.), ſ. u. Rom (Geſch.) Bd. XVIII. S. 351 b.

Bonjeānea (B. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Loteae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: B. recta (ſonſt Lotus coronatus *Barril.*), B. hirsuta (ſonſt Dorycnium hirsutum *De C.*), in SEuropa.

***Bonn**, [1] **1)** Kreis im Rgsbzk. Köln, der preuß. Rheinprovinz, ſonſt zum Erzſtift Köln gehörig; hat faſt 5 QM., 50,000 Ew.; meiſt am linken Rheinufer; [2] **2)** Hauptſt. darin am Rhein, fliegende Brücke über denſelben, 5 Kirchen, Münſter, mit eherner Bildſäule der St. Helena als Mitſtifterin, Martinskirche, nach der Rotonde in Rom gebaut, Pfarrkirche zu St. Remigius, Jeſuitenkirche, evang. Schloßcapelle. [3] B. hatte ſchon ſeit 1777 eine Akademie, die 1786 zur **Univerſität** umgewandelt wurde, welche unter der franz. Herrſchaft zu Grunde ging, ſeit [4] dem 18. Oct. 1818 iſt durch König Friedrich Wilhelm III. in B. eine **preuß. Rheinuniverſität**, mit mehr als 90,000 Thlr. Einkommen u. 5 Facultäten geſtiftet worden. Sie hat ſehr ausgezeichnete u. berühmte Lehrer u. wird von 6—700 Studenten (1826—27 über 1000), worunter etwa 100 Ausländer, aller Facultäten beſ. aus den Rheinprovinzen, aber auch beſ. von jungen Männern (worunter viele Fürſtenſöhne) der öſtl. Provinzen des preuß. Staats, die ſich zu Staatsdienern bilden wollen, beſucht; auch für das Studium der Medicin iſt viel geſchehn. [5] Die Univerſität beſitzt das ehemal. kurfürſtl.-köln. Schloß als eins der großartigſten Univerſitätsgebäude in Deutſchland; viele Sammlungen befinden ſich in ihm, außerdem hat ſie eine neugeſtiftete Bibliothek mit 80,000 Bdn., eine ſehr reiche Naturalienſamm-

Digitized by Google

ſammlung in dem nahen, nur ¼ Stunde entfernten, durch ſchöne Alleen mit B. verbundnen **Poppelsdorfer Schloſſe Clemensruhe**, ehedem kurfürſtl.-köln. Luſtſchloß, jetzt zum **naturhiſtor. Muſeum** nebſt botan. Garten umgeſchaffen, bei dem auch das Dorf Poppelsdorf (einſt Publii pagus), mit Steingutfabrik u. 1100 Ew. am Fuße des **Kreuzbergs**, auf dem ein ehemal. Servitenmönchskloſter mit merkwürdiger Kirche liegt, ein anat. Theater, phyſik. Cabinet, chem. u. pharmazeut. Sammlung, herald.-diplomat. Cabinet, Gypsabgüſſe der beſten Statuen des Alterthums, Sternwarte (im Bau begriffen), **Seminarien** für evang. u. kathol. Theologen, für Philologie u. für Naturwiſſenſchaften, treffl. kliniſche Anſtalten, ökon. Inſtitut, Reitſchule. B. iſt Sitz eines Oberbergamts, der niederrhein. Geſellſchaft für Natur- u. Heilkunde, hat ein Muſeum rhein. u. weſtfäl. Alterthümer, landwirthſchaftl. Verein; die ſeit Errichtung der Univerſität hier befindlich geweſene kaiſerlich Leopold.-Karoliniſche Akademie der Naturforſcher, kam neuerdings mit ihrem Vorſitzenden nach Breslau. Hier auch [6] neues Rathhaus, im Styl Ludwigs XIV. gebaut, Leſe- (Erholungs-) Geſellſchaft, Schauſpielhaus, 2 Friedensgerichte, Criminalunterſuchungsamt, [7] Gymnaſium, 5 Elementar- u. 1 Armenfreiſchule, 5 Buchhandlungen, 2 Muſikalienhandlungen, 1 Muſikverlag (von Simrock). Auch erſcheint hier die **Bonner Zeitung**, ſ. u. Zeitungen ꝛc. ꝛc. Fabriken in Twiſt, Siamoiſin, Seife, Steingut, Tabak; anſehnl. Baumzucht in der Nähe; 14,300 Ew., darunter über 300 Juden. Eine **Eiſenbahn**, die über Roisdorf u. Brühl gehn wird, wird B. u. Köln binnen Kurzem verbinden. [8] **Beethovens** Geburtsſtadt; wird 1842 ein Denkmal desſelben erhalten. [9] **3)** (Geſch.). B., bei den Römern **Bōnna** od. castra Bonnensia, wird erſt ſeit 69 n. Chr. als feſter Ort im Lande der Ubier (Germania secunda) genannt, während früher Ara Ubiorum in der Nähe (viell. bei Godesberg) als eine Feſte für die röm. Truppen genannt wird. Druſus ſchlug bei B. eine Brücke über den Rhein. [10] Um B. ſoll St. Maternus das Chriſtenthum im 1. Jahrh. gepredigt u. eingeführt haben. Im 4. Jahrh. ward es bei der Wahl des Gegenkaiſers Silvanus zerſtört, jedoch von Julian wieder erbaut u. befeſtigt. [11] Später litt es durch Hunnen, Franken, Sachſen, Normänner ſehr; 926 u. 936 ſchloß Heinrich I. mit Karl dem Einfältigen u. Rudolf einen **Vertrag**, wodurch Lothringen wieder an Deutſchland kam; 942 war hier eine große **Synode**; 1240 erhielt es Stadtmauern, die ſpäter Feſtungswerke wurden; [12] 1273 ward es **Reſidenz** des Kurfürſten v. Köln, das es bis 1794 blieb; [13] es litt viel im Truchſeſſiſchen Krieg im 16. Jahrh. 1673 hielten ſich die Franzoſen gegen die Holländer, Spanier u. Oeſtreicher in B., das damals ſtarke Feſtung war. 1689 nahm es der große Kurfürſt mit den Brandenburgern nach einem Bombardement u. 1703 die Holländer unter Coehorn; bis 1715 blieben die Holländer hier, worauf es die Kölner wieder beſetzten. 1717 wurden die Feſtungswerke zum Theil geſchleift, u. das kurfürſtl. Schloß ward dagegen erbaut. [14] 1786 erhielt es die frühere Univerſität, die jedoch unter franz. Occupation zu Ende des 18. Jahrh. einging. [15] B. ward 1802 durch den lüneviller Frieden franz., 1814 kam es wieder unter deutſche Herrſchaft u. zwar durch den wiener Congreß an Preußen, wo es 1818 die Univerſität wieder erhielt. **4)** Dorf, ſ. im Hptwerk. *(Pr. u. Lb.)*

† **Bōnne** (v. fr.), **1)** u. **2)** ſ. im Hptw. **3)** im engern Sinne eine Wärterin, die franz. ſpricht, um den Kindern dieſe Sprache in früher Jugend beizubringen. Solche B.n werden gewöhnl. aus der franz. Schweiz berufen u. ſind nur durch geringre Kenntniſſe von Gouvernanten verſchieden.

†**Bōnne espérānce** (ſpr. Bonn Esperangs), **1)** einſt Prämonſtratenſerabtei, jetzt Prieſterſeminar im Bzk. Thuin der belg. Provinz Hennegau; **2)** ſ. im Hptw.

Bōnne fortūne, Bad, ſ. unt. Brevine.

Bōnnemaisōnia (B. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kernalgen.

Bōnnes Capōtes, les (Hoſpitaliterinnen v. Ernemont, Schweſtern der chriſtl. Schulen, Schweſtern des heil. Herzens), geſtiftet 1729 zu Rouen, für Krankenpflege in Spitälern u. Privathäuſern u. für unentgeldlichen Unterricht; legen nur einfache Gelübde ab, erhoben ſich 1807 wieder in 54 Anſtalten u. erhalten ſeit 1830 vom Staat jährlich 6000 Franken.

†**Bonnĕt, 1)** (fr.), Mütze; daher **Bonnetāde**, das Hutabnehmen, Höflichkeitsverbeugung, u. **Bonnetiēr**, Mützenmacher; **B.tière**, Mützenmacherin; **B.tiren**, mit einer Mütze beſetzen; ſich verbeugen; **2)—5)** ſ. im Hptwerk.

Bonnĕt, **1)—3)** ſ. B. 1)—3) im Hptw. **4)** (Graf B.), vor der Revolution gem. Soldat, ſtieg während derſelben bald zum Offizier u. Generaladjutanten, ward 1794 Brigadegeneral, diente als ſolcher in der Sambre- u. Maasarmee u. ward 1802 Diviſionsgeneral. 1808 nach Spanien geſchickt, zeichnete er ſich dort beſ. 1809 ſehr aus, ſchlug mit einem Corps Balleſteros u. Marqueſite, ſiegte 1811 bei Villa Franca u. bezwang Aſturien. 1812, bei dem Rückzug Maſſenas aus Portugal, ward er bei Peñaranda verwundet. 1813 zeichnete er ſich als Diviſionsführer bei Lützen u. Bautzen aus, wurde 1814 Commandant von Dünkirchen, erhielt 1815 nach der Rückkehr des Königs die 1. Militärdiviſion, die er jedoch bald wieder verlor. Er iſt vor einigen Jahren geſtorben. *(Pr.)*

Digitized by Google

Bōnny, 1) Reich u. Stadt, ſ. Benin 4 f); **2)** ſo v. w. Boni.

Bonogīlum, königl. Luſtſchloß an der Marne, unweit Paris; hier hielt König Chlothar 618 eine Reichsverſammlung.

Bonokbrūn, Ort in der ſchott. Grafſchaft Stirling, am Forth; hier Sieg der Schotten unter Rob. Bruce über die Engländer unter Eduard II. 1314.

Bōno mōdo (lat.), auf gute Weiſe.

†**Bōnpland** (ſpr. Bongplang, Aimé). Zuſatz an den Schluß des Artikels: Später wurde er nach einer andern Gegend, wo er über eine Handelsverbindung zwiſchen jenem Land u. Peru Aufſicht führte, abgeſandt, u. ſetzte hier ſeine botaniſchen Forſchungen fort; nach mehrmaligem Verſprechen der Loslaſſung, wurde er endlich 1829 freigegeben u. kehrte nach Buenos-Ayres zurück.

Bōnrepeaux (ſpr. Bongröpoh), ſ. u. Rouſſeau 2).

Bōnres (holl.), ſo v. w. Halberfahrner Matroſe, ſ. u. Matroſen.

Bons fieux (les, ſpr. läh Bong fiöh), ſ. Bußorden 11).

Bons garçōns (ſpr. Bong garſong, Kircheng.), ſ. Begharden.

†**Bōnſtetten** (Karl Victor v. B.). Er ſt. zu Genf 1832. Seine Etudes de l'homme erſch. deutſch, Stuttg. 1829, 2 Bde., ferner ſchr. er: L'homme du midi et du nord, Genf 1824 (deutſch von Gleich, Lpz. 1825); Briefe an Matthiſſon, herausgegeb. von Füßli, Zürich 1827; Briefe an Friederike Brun, herausgeg. von Matthiſſon, Frankf. a. M. 1829, 2 Bde.; Souvenir de B., Par. 1832.

Bons Valēts, ſo v. w. Begharden.

Bōnthain, Gebirg auf Celebes (ſ. d.).

†**Bōnus vir** (lat., Rechtsw.), ein in aller Hinſicht tadelloſer Mann. Das Rechtsſprüchwort: Quilibet praesumitur bonus donec probetur contrarium (jeder wird ſo lange für rechtſchaffen angenommen, bis ſich das Gegentheil erweiſt), iſt höchſt wichtig im Civil- u. Criminalrechte. Abgewichen wird von dieſem wohlthätigen Grundſatze in Zoll-, Jagd-, Holzfrevel-, u. oft auch in Polizeiſtrafſachen. *(Bs. j.)*

†**Bōny.** Zuſatz zu B. 1) im Hptw.: Zu B. gehörte Tambuko (die ſüdöſtl. Halbinſel zwiſchen den Baien B. u. Tolo); Balante (öſtl. Halbinſel mit dem Eiſen- [Iſſer-] Gebirg, in dem Vorgeb. Talyebo [Talabo] endigend, Stadt Balante, Inſeln: Peling, 10 Ml. lang, 3 breit, Bambang u. A.); Lubu (Lawu), Staat u. Stadt, Handel mit Goldkörnern.

Books, durchſichtige u. leichte Gewebe, von feinem, aber ſehr feſtgeſponnenen Baumwollengarn, den franz. flächſnen Linons ähnlich; beſ. in engl. u. ſächſ. Manufacturen gewebt.

Boolibāny, Stadt, ſ. u. Bondu.

Boōnä (gr. Ant.), zu Athen die von der Volksverſammlung gewählten Ochſenkäufer, welche das zu den Opfern u. Speiſungen erforderliche Schlachtvieh anſchafften.

Boōpis (gr., die Ochſen-, Großäugige), Beiname der Here.

Booshāla, Inſel, ſ. u. Staffa.

Bōōtering - Hōōg (Geogr.), ſ. u. Gröningen 2).

Boōthia fēlix, Land, ſ. Baffinsbailänder c), ſ. Amerika (Geſch.) u.

Bōōtsmannsgasten (Schiffsw.), ſo v. w. Schiemannsgaſten.

†**Bopp** (Franz): Schr. ferner: Ausführl. Lehrgeb. des Sanskrit, Berl. 1827; Gram. crit. ling. sanscr., ebd. 1829—32, 2 Bde., 4.; Krit. Gram. der Sankritſpr., ebd. 1834; Glossarium sanscr., ebd. 1830, 4. (n. A. 1841); Vergleichende Gramm. des Sanskr., Zend, Griech., Lat., Litthauiſchen, Altſlav., Gothiſchen u. Deutſchen, ebd. 1833—37, 3 Abth., 4.; Vocalismus, ebd. 1836; Die celt. Sprachen in ihrem Verh. zum Sanskr., Zend ꝛc., Berl. 1839, 4. (aus den Abhandlung. der Akad. der Wiſſenſch. zu Berl.); gab noch heraus: Nalas u. Damayanti, ebd. 1819 (das erſte Sanskritbuch, das in Deutſchland mit bewegl. Lettern gedruckt iſt), 2. Aufl., Berl. 1832; Ardſchunas Reiſe zu Indres Himmel, ebd. 1824; Diluvium cum III aliis Maha-Bharati epistolis, ebd. 1829; Nalas, metr. überſ., ebd. 1838. *(Lb.)*

†**Bōppart** (nicht Boppard), **1)** ſ. im Hptwerk. **2)** (Geſch.). B. hieß zur Römerzeit Baudobrica od. Bontoprica u. ſoll eins von den Caſtellen ſein, welche Druſus am Rhein erbaute. B. war bis 1312 eine freie Reichsſtadt, da aber gab es Kſ. Heinrich VII. ſeinem Bruder Balduin, Erzbiſch. v. Trier, Anfangs auf Lebenszeit, dann als beſtändiges Lehn. Als ſich die Bürger widerſetzten, drang der Erzbiſchof mit Gewalt ein u. brannte einen Theil der Stadt nieder. 1494 ward es abermals von dem Erzbiſchof Johann belagert. *(Wr. u. Lb.)*

Bōpum, Kreis, ſ. u. Mark 5).

Boquāni, Volk, ſ. Beetjuanen 4 ee).

†**Bōra** (Katharina von B.). Von den Gerüchten über ihren Ruf vor ihrer Verheirathung, ihren Geiz, Verſchwendung u. Herrſchſucht, verſichert Luther ausdrücklich das Gegentheil.

†**Boracīt**, bildet bei Oken eine Sippſchaft der Talkerde, **1)** ſ. im Hptw. **2)** Der Hydroboracit, kryſtalliniſch, ſtrahlig, blätterig, weiß, röthlich; enthält faſt 50 Borarſäure, 10,5 Talk, faſt 14 Kalkerde, 26,3 Waſſer; ſchmilzt, wird farblos; Gewicht 1,2; am Kaukaſus. **3)** Wagnerit, Kryſtalle undeutlich, prismatiſch, glanzglänzig, durchſcheinend, wiegt 3; im Salzburgiſchen. *(Wr.)*

Boragīneae, ſ. Rauchblättrige *Rchb.*

†**Bōrah, 1)** muhammed. Stamm in Hindoſtan, Handelsleute, leiten ihre Religion vom Prophet Ismael ab, der Oberprieſter wohnt zu Beirampoor u. verwahrt die

die Schlüſſel zum Paradieſe; **2)** Stadt, ſ. im Hptwerk.

***Börbe (Börbi)**, Kupfermünze in Aegypten, 320 B. = 1 Piaſter, ſ. Aegypten (n. Geogr.) 37.

Borboréma, Gebirg, ſ. u. Rio grande do Norte.

Borch (Olaf), ſo v. w. Borrich.

†**Bordēāūx** (ſpr. Bordoh), [1—7] **1)** Bzk. im Depart. Gironde (Frankreich); 239,000 Ew. Darin liegen: Ambry, Dorf, 1000 Ew., dabei Cap d'Ambry, Landzunge zwiſchen dem Zuſammenfluß der Garonne u. Dordogne; Ambarez, La Brede, Cabilhac, Blanquefort, André de Cubzac, St., Marktfl. in der Dordogne, 5800 Ew.; St. Loubès, Macau, Margaux, Marſillac, Peſſac, Podenſac, La Tête de Buch, Rions, ſ. d. hier nicht näher ausgeführten im Hptwerk. **2)** Hptſtadt, ſ. ebd., 109,000 Ew. B. gegenüber liegt das ſchöne Dorf Baſtide (1600 Ew.). [8] **3)** (Geſch.). B. hieß zur Römerzeit Burdigala, ſeit dem 11. u. 12. Jahrh. Bourdeaux, ſeit dem 17. Jahrh. B. Es war die Hauptſtadt der Bituriges Viviſci in Gallia aquitan. Auf der WSeite der Garumna, nicht weit von der Mündung des Fluſſes gelegen, war es die mächtigſte Handelsſtadt SWGalliens. [9] Nach der Beſchreibung des Dichters Auſonius, deſſen u. des Hiſtorikers Eutropius u. a. gelehrter Männer Vaterſtadt ſie war, bildete ſie ein längl. Viereck, hatte lange, gerade Straßen, ein Amphitheater, viele Paläſte (darunter der prächtige des Gallien), Tempel ꝛc.; wurde von einer Mauer umſchloſſen, auf der hohe Thürme ſtanden u. die von 14 Thoren durchbrochen war. Die hohe Schule hier war eine der berühmteſten Galliens. Der Hafen hieß Portus lunae. In der Nähe die, von den Galliern verehrte Quelle Divona. [10] B. wurde dann die Hauptſtadt von Aquitanien u. theilte als ſolche alle Schickſale dieſer Provinz (ſ. Aquitanien, Geſch.). Im 6. Jahrh. wurde B. von den Gothen, 732 von den Sarazenen, 848, nachdem ſie 847 von Karl dem Kahlen vertrieben worden waren, von den Normännern, denen es die Juden verrathen hatten, geplündert u. verwüſtet. [11] Um 900 wurde B. unter Karl dem Einfältigen wieder aufgebaut u. der Sitz einer **Grafſchaft**. Auf Graf Raimund folgte ſein Sohn Wilhelm der Gütige; dieſer, von Herzog Sancho von Gascogne aus der Gefangenſchaft befreit, ſchenkte deſſen Sohne Wilhelm aus Dankbarkeit B. Mit Gascogne kam B. beim Ausſterben dieſer Linie, durch die Grafen von Poitiers an das Herzogth. Aquitanien. [12] Das **Bisthum** B., welches ſpäteſtens i. J. 300 errichtet wurde, ward ſpäter in ein **Erzbisthum** verwandelt; 1441 die Univerſität gegründet. [13] Das **Parlament** zu B. wurde 1462 von Ludwig XI. eingerichtet, u. nachdem es 1469—1472 nach Poitiers verlegt worden war, wieder hier errichtet. [14] 1454 wurde die Citadelle (Trompette) beim Eingang des Quai angelegt, ſpäter von Vauban reparirt u. unter Ludwig XIV. noch mehr verſtärkt; 1676 wurde das Fort St. Louis am Fluſſe angelegt. [15] In der Revolution erklärte ſich B. 1793 für unabhängig, wurde aber bald darauf von dem Convent wieder erobert. [16] **Concilien** (Burdigalensia concilia) wurden 4 hier gehalten: 384 gegen die Priscillianiſten, 670 zur Wiederherſtellung des Friedens im Reiche u. zur Verbeßrung der Kirchenzucht; 1080, wo Berengar von Tour ſeinen Glauben abſchwor; das letzte 1255. *(Wr. u. Lb.)*

Bordēāūx (Heinirch, Duc de B.), ſ. Heinrich V. von Frankreich.

Bordēāūx (Congr. der Urſulinerinnen v. B.), geſtiftet 1606 von Franziska von Cazares u. Jeannette de la Mercerye, bald über 131 Klöſter in Frankreich, Deutſchland u. Italien verbreitet; Tracht: ſchwarz ſergener Rock mit ſehr weiten Aermeln, ein Strickgürtel mit 5 Knoten, ein weißes, auch Stirn u. Wangen bedeckendes Vortuch, ein langer Schleppſchleier; beſteht noch jetzt in vielen Klöſtern unter den Ordinarien fort. *(v. Bie.)*

†**Bordēāūx-Wēīne.** [1 u. 2] Man theilt die B.e im Allgemeinen **A) nach dem Orte des Wachsthums** in die **Hauptklaſſen: a) Medoc**, aus der Landſchaft Medoc am linken Ufer der Garonne, der beßre iſt der Haut Medoc von Margaux bis zu St. Surin de Cadourne, der ſchlechtre der Bas Medoc; **b) Gravesweine** bei Bordeaux bis 3 Stunden ſüdlich auf einem ſteinigen Boden (terrain graveleux, dah. der Name), der beſte iſt der von Haut Brion (überhaupt werden in Deutſchland viele der B.e Gravesweine genannt); **c) Palusweine** (Vins de cargaison), von dem angeſetzten Erdreich der Dordogne u. Garonne, haben einen ſehr herben Geſchmack in den erſten Jahren, werden jedoch durchs Alter u. vorzügl. auf Seereiſen beſſer. Der Montferran iſt der berühmteſte; **d) Cotesweine**, auf Hügeln von Langon bis Blaye, an der Garonne u. Gironde; ſchlechter als die vorigen, werden in Bonnes u. Petites Côtes unterſchieden; **e) Terre forte-Wēīne**, bei Medoc auf Weinbergen, die keine Steine, aber ſchwere Erde haben; ſind den Palusweinen ähnlich; **f) Entre-deux-mers-Wēīne**, aus dem Landſtriche zwiſchen der Garonne u. Dordogne, haben geringen Werth u. werden ſelten verfahren. [3] Noch theilt man **B) die B.e nach der Güte a) in rothe;** dieſe zerfallen in 5 Klaſſen: **aa) Lafitte** fein, leicht, ſanft, voll Göhr u. Blume; **Latour**, nicht ſo fein u. ſanft, mehr körperig; **Chateau Margaux**, fein, leicht, ſehr ſanft, gute Blume, weniger aromatiſcher Göhr als der Lafitte; **Haut-Brion**, geiſtiger körperiger, mehr Göhr, weniger Blume u. hei-

Digitized by Google

herber als die vorigen; **bb) Rozan,** dem Chateau Margeaux ähnlich; Gorce, dem Latour ähnlich, jedoch um ¼ wohlfeiler; Brane Mouton, fein, leicht, ſanft; Caſlon, viel Blume u. Göhr; La Roſe u. Berville, dem Gorce ähnlich; Pichon-Longueville, geiſtig, fein, ſehr leicht, wenig Göhr; **cc) Peſſac,** viel Aroma u. Körper; Talance, ſehr gehaltreich u. dauerhaft; Cantenac, ebenſo; Pauillac, viel Göhr; St. Julien, viel Göhr u. Blume; **dd) Luſſac,** Queyries, Laborde, St. Emilion ꝛc.; **ee) Valenton,** Asque, Latresne, Quinſac, Bouliac, Bados, Ambes, Cadanjac, Gilet, St. Macaire, ſehr farbig, jedoch ohne Geiſt, Blaye, Auroswein, Bourg, Libourne, Longoiron, Fronſac ꝛc.; [4] **b)** in **weiße**; es gibt 2 Hauptarten: **aa)** die von den **Gravesbergen**, wenig geiſtig, trocken, der Geruch der Blume ſteht zwiſchen dem der Gewürznelken u. der Feuerſteine; **bb) die von den Weinbergen am linken Ufer der Garonne,** wie Barſac, Langon, Sauternes u. Preignac, haben viel Geiſt, Blume u. Göhr. [5] Von ihnen gehören zu der 1. Klaſſe: **Pontac** (Dulamon), viel Geiſt, Blume u. Göhr, ſehr haltbar; Carbonnieux u. St. Bris, fein, leicht, delicat, wenig geiſtig, ſehr angenehme Blume, beſter trockner Wein; Sauternes, halb liqueurartig, ſehr angenehme Blume; Barſac, desgl., weniger Blume; Beaumes u. Preignac, bei beiden weniger Göhr u. Geiſt als beim Sauternes; zu der 2. Klaſſe: Cerons, Langons ꝛc.; zu der 3. Klaſſe: Virelade, St. Croix du Mont, Ilats, Loupiac, Pujols, Landiras ꝛc.; zu der 4. Klaſſe: Quinſac, Rioms, Langoiran, ohne Blume, angenehm u. geiſtig; Cadillac, Camblanes ꝛc.; zur 5. Klaſſe: Fronſac, Bruges, Cubſac, Blaye, Bommes, Entre deux Mers, wenig geiſtig u. trocken ꝛc.; viele von ihnen werden nur auf Branntwein benutzt. [6] Die B.e können nicht vor 18 Monaten getrunken werden; einige Sorten müſſen wohl auch 5—7 Jahre liegen. Vor dem Ausführen werden ſie meiſt mit andern Weinen verſchnitten, mit Zucker verſüßt, mit ſtärkern ſpan. Weinen verſtärkt, od. andre Manipulationen mit ihnen vorgenommen, die nöthig ſind, um ſie zur See transportiren zu können. [7] Um Wein **à l'anglaise** zuzurichten, wird derſelbe im erſten Sommer mit Branntwein, ſpan. ſüßen u. ſtummen Wein verſetzt. Nach ſtark eingetretner Gährung wird derſelbe im December abgezogen u. iſt nun ſtärker u. anſcheinlich auch um einige Jahre älter. Als Zuſätze dienen außerdem Gewürznelken, Himbeeren, florentiniſche Veilchenwurz ꝛc. [8] Der **Bau u. die Bereitungsart** der B.e kann im Allgemeinen als die beſte Norm des Weinbaus dienen. Von ſämmtlichen Sorten werden, ſelbſt in mittelmäßigen Jahrgängen, jährl. **100,000** Oxhoft verſchifft, von denen Hamburg, Holland, Bremen u. die Oſtſee das Meiſte erhalten. [9] Die **Behandlung der B.e: a) rothe,** werden aufs Lager gelegt, aufgeſchlagen u. probirt; bleiben dann 8 Tage liegen u. werden wiederum probirt; ſind ſie nicht kryſtallhell, ſo werden ſie mit einer ſchwachen Hauſenblaſenauflöſung geſchönt, bleiben abermals 8 Tage liegen u. werden dann in Bouteillen u. kleinre Fäſſer vertheilt; ſie vertragen weder das Schwefeln noch einen leeren Raum im Faſſe; **b) weiße,** werden vor dem Füllen einer ſtarken Schönung unterworfen, da ſie fetter ſind als die deutſchen Weine; die übrige Behandlung iſt der bei dieſen gleich. *(Hm.)*

† **Bordelumer Rotte** (**B. Secte**). Zuſatz an den Schluß des Art.: Sie geriethen beſ. durch den Studenten Dav. Bär, der ſich für den Meſſias ausgab, auf wollüſtige Ausſchweifungen; er wurde aber in Glückſtadt verhaftet u. ſt. 1743. Sein Genoß Borſenius reiſte auf den Inſeln der Nordſee umher u. lebte zuletzt in Bargum. Die Secte wurde bald unterdrückt.

Bordenstahl, ſ. u. Stahl 1) k).

* **Bordesoulle** (nicht wie gew. geſchrieben wird B-ſoult, Tardif de Pommeraux, Comte de B.), von adl. Geburt, trat früh in franz. Dienſte, ward bald Offizier u. 1805 Major beim 1. Jägerregim. zu Pferde, bei Austerlitz Oberſt, u. 1807 bei Friedland Brigadegen., focht in Spanien u. Rußland, ward 1813 Diviſionsgeneral, trat nach Napoleons Sturz ganz auf royaliſtiſche Partei, folgte Ludwig XVIII. nach Gent, ward nach deſſen Rückkehr Mitglied der Deputirtenkammer u. Diviſionsgeneral der 1. Cavalleriediviſion der Garde; den Krieg in Spanien 1822 machte er im Generalſtabe des Herz. v. Angoulême mit u. that ſich dort durch Umſicht hervor. *(Pr.)*

Bordgiten, ſo v. w. Bordſchiten.

Bordigne (Charles de), ſo v. w. Bourdigne.

Bordillon (fr.), ſo v. w. Klappholz u. Franſchholz.

Bordok, Dorf in der Militärgrenze des 2. Szekler Regiments (Oeſtreich), mit Sauerbrunnen.

Bordon, Inſel, ſo v. w. Butong.

† **Bordone**, **1)** (Paris), ſ. im Hptwerk. Er iſt als Coloriſt ſehr bedeutend, ſeine Bildniſſe gehören zu den beſten; dagegen iſt er in ſeinen hiſtor. Gemälden etwas flau u. oft geiſtlos. Noch ſind Bildniſſe in den Gallerien zu Wien u. München; der Fiſcher u. der Doge in der Akademie zu Venedig u. a.; **2)** (Giulio), ſo v. w. Scaliger (Jul. Cäſ.).

Bordoni (Fauſtina), ſ. u. Haſſe 2).

Bordschiten, 2. Mameluken Dynaſtie in Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛꝛ, ꝛꝛ, ff., gegründet von dem Circaſſier Barkok.

Bordwinnerrahe, ſ. u. Rahe.

Borech, ſo v. w. Borax.

Börenow, Dorf, im Kr. Lubbinitz des preußb. Rgsbzks. Oppeln, Eiſenwerke, 1300 Ew.

Böres, ſpan. General im ſüdamerikan. Revolutionskrieg, ſ. Bd. XXII. S. 345 a.

Börger (Elias Anne), geb. zu Joure in Friesland 1784, 1807 Lehrer der bibl. Exegeſe zu Leiden, 1813 außerordentl., 1815 ordentl. Prof., 1817 Prof. der Geſchichte; ſt. 1820. Schr. De mysticismo, 2. Aufl. Haag 1818, deutſch von Stange, Altona 1826; de evangelio Joannis cum Matthaei, Marci et Lucae evangeliis comparato, Leiden 1816; de historia pragmatica, Haag 1819 u. m. a. *(Jb.)*

Börges (engl., ſpr. Bordſch's, Sitteng.), ſo v. w. Borsholder.

† **Borghēse**, fürſtl. Familie: **1)**—**7)** ſ. B. 1), 2), 3), 7), 12) u. 13) im Hptwerk. **8)** B. Aldobrandini, geb. zu Rom 1777, Bruder von B. 12) im Hptw., trat 1808 in franz. Dienſte, ward 1809 Obriſt eines Küraſſirregim., bei Wagram verwundet, ward General u. franz. Prinz, u. heirathete die Gräfin v. Rochefoucauld. Nach 1814 ging er nach Florenz u. lebte abwechſelnd in Italien u. Frankreich. *(Pr.)*

Borghēse, Pallaſt B., ſ. u. Rom (n. Geogr.), Bd. XVIII. S. 299 b.

Borghēsischer Fechter, ſ. unt. Borgheſe (Villa) im Hptwerk.

Borghēsi (Bartolomeo, Graf), geb. 1781 zu Savignano, Archäolog, Numismatiker u. geiſtvoller Dichter; ſeit 1821 lebt er in der Republik San-Marino. Schr. u. a.: Nuovi frammenti dei fasti consolari capitolini illustrati, Mail. 1818 — 20, 2 Bde., 4.; Delle gente Arria romana, ebd. 1817; Sulla notizia di alcuni diplomi imperiali di congedo militare, herausgeg. von Gazzera. *(Ap.)*

† **Börgiah** (ägypt. Geſch.), ſo v. w. Bordſchiten.

Börgny (nord. Myth.), Heithrek's Tochter, ſ. u. Oddrun.

***Borgo S. Donīno**, **1)** Diſtrict im Herzogthum Parma, zwiſchen den Flüſſen Taro u. Stura, hat $706\frac{1}{2}$ QMiglien ($44\frac{1}{4}$ QM.), 28 Gemeinden; ſonſt noch Buſſeto, Handel, 3000 Ew; **2)** Hauptſt. hier, hat 3400 Ew.

Borgo (Pozzo di), ſ. Pozzo.

Borgofōrte, kleine befeſtigte Stadt in der Deleg. Mantua des lombard. venet. Königreichs, am Po, Paß dabei, Citadelle; 2000 Ew.; 1212 gebaut; wurde Ende 1702 von den Franz. den Oeſtr. abgenommen.

Borgognōne, **1)** (Ambrogio), Hiſtorienmaler der mailänd. Schule, um 1482—1535. **2)** (Il B., eigentl. Giac. Corteſe), Jeſuit u. Schlachtenmaler, geb. 1621 zu St. Hippolite in der Franche-Comté, ſt. zu Rom 1676.

***Börgu** (Bargu, Dar Saley, Wadai, Mobbu), **1)** Landſchaft in Ober-Sudan, im W. von Sudan, im O. vom See Tſchad, hat die Flüſſe Miſſelad, Bahr el Gazel (Gazellenfluß), den See Fittre, iſt reich an allerhand Producten Afrikas, hat kunſtfertige Ew., Neger, Handel mit Vieh, Kunſtwaaren, Sklaven, ſteht unter einem König. Hauptſtadt Wara, angeblich mit 40,000 Ew. In der Nähe die ziemlich unbekannten Negerreiche **a)** Fittre (Lieſſi, Kugu, Dar Kuga), **b)** Damurki (Tumurki), bewohnt vom Stamme Seiroua (Neger, mit eiſernen Panzern bewaffnet, die Pferde mit wollnen Decken), Stadt Yendeldé; **c)** Wady Bahr el Ghazal, Bahar (am Shary, von Tibbos bewohnt, mit großen Viehherden, u. dem See Habada 2 Tagereiſen lang); **d)** Metko; **e)** Wangara (Ouanfarah, Wankara, oder Goldland), vielleicht nur eine von Zeit zu Zeit überſchwemmte Ebene; **f)** Dar Kulla (od. Gulla, Golla, Guorra) u. a., welche meiſt noch ziemlich ungewiß ſind. **2)** Borgu (Borgoo, Bundron Niki oder B.), weitläufiges Reich in Hochſudan am Niger u. deſſen Nebenfl. Muſa, beſteht aus 8 Staaten, jeder mit beſonderm Herrſcher, als **a)** Niki mit Hauptſtadt gl. N., ſehr groß; der Sultan nennt ſich Sultan von B., ſoll 70 Städte unter ſich haben, nimmt Tribut, Mädchen für den Harem; **b)** Kingka; **c)** Kiama, Stadt K. 30,000 Ew.; **d)** Buey; **e)** Sandero; **f)** Koroku; **g)** Lugu; **h)** Pundi, vielleicht nicht alle in feſtem Verbande. In der Nähe, aber nicht zu dieſem Bunde gehörig, ſind die Reiche **i)** Bouſſa, Stadt B. mit Mauern u. Graben, 12,000 Ew.; Mungo Park kam hier um; **k)** Wowoo (Wowu, Wawa), Stadt gl. N., 20,000 Ew. **3)** Volksſtamm, ſ. Tibbo c). *(Wr.)*

Borīque, Punta de, Cap, ſ. u. Portorico 2).

Bōris, I. **Ruſſiſche Fürſten. 1)** B. Lieblingsſohn Wladimirs, wollte nach deſſen Tode ſeinen älteren Stiefbruder in der Thronfolge nicht vorgehen, wurde aber von dieſem ermordet; ſ. Ruſſiſches Reich Bd. XVIII. S. 527 b. **2)** (B. Feodorowitſch Gudenow), ſ. B. im Hptwerk. **3)** ſo v. w. Boritſch. II. **Gegenkönig von Ungarn. 4)** angeblich ein Sohn des Königs Coloman v. Ungarn, wollte den König Geiſa II. 1145 u. 1147 vom Thron ſtoßen, ſ. Ungarn (Geſch.) Bd. XXIV. S. 414 a. Er ſtarb in Conſtantinopel. *(Pr. u. Js.)*

Boritzes, **1)** Kön. der Bulgaren, reg. bis 888; **2)** (**Boritsch**), Sohn des bulgar. Königs Peter, 969—971 ſelbſt König, dann Feldherr unter griech. Hoheit; wurde endlich ermordet.

† **Bōrk**, **1)** (Sidonie v.), geb. um die Mitte des 16. Jahrhunderts, zeichnete ſich als Kind durch Verſtand u. Schönheit aus, bekam aber dadurch auch großen Stolz. Unter ihren zahlreichen Liebhabern befand ſich auch der junge Herzog Ernſt von Pommern-Wolgaſt, aber die ſtettinſchen Vettern ver-

Digitized by Google

verſagten ihm die Zuſtimmung zur Vermählung mit ihr. Ihre Stimmung ward dadurch ſehr bitter u. ſie zog ſich in das Fräuleinſtift Marienſtift zurück, u. fand hier, von den übrigen Stiftsdamen angefeindet u. auch von ihren Verwandten verhöhnt, Vergnügen im Umgang mit andern alten Weibern u. Klätſcherinnen. Zu dieſer Zeit ereigneten ſich viele Sterbefälle in den vornehmen Familien u. viele Ehen blieben ohne Kinder; der Herzog Franz kam zur Regierung u. bildete ſich ein, daß dies Folge von Zauberei ſei, u. begann die vermeinten Hexen zu verfolgen. Eine ihrer Klatſchgefährtinnen, mit ihr zerfallen, klagte ſie der Zauberei an. Zu Stettin auf die Folter geſpannt geſtand ſie alles was man wollte u. wurde trotz aller Verwendung benachbarter Höfe 1620 zu Stettin enthauptet u. ihr Körper verbrannt. **2)** (Adrian Bernh.) u. **3)** (Kaspar Wilhelm B.), ſ. B. 1) u. 2) im Hptwerk.

† **Borkäi**, ſ. Atan- (nicht Atam) Hakem im Hptw.

Börkendorf, Dorf im Kr. Neiße des preuß. Rgsbzk. Oppeln, Töpferei; 1300 Ew.

Borlö, Gebirg, ſ. u. Beregher Geſpannſchaft.

Born, 1) (Jakob Heinr.), ſ. B. 3) im Hptwerk. **2)** (Frdr. Gottl.), ſ. B. 5) ebd. Schr. außer den dort gen. Werk.: Verſ. über die erſten Gründe der Sinnenlehre, Lpz. 1788; Ueberſ. üb. d. Grundlagen d. menſchl. Denkens, ebd. 1789, 2. Ausg. 1791; **3)** (Ignaz, Edler v.), ſ. B. 4) ebd.

† **Börna, 1)** Amt im k. ſächſ. Kreiſe Leipzig; guter Boden, 6¾ QM., 32,000 Ew. **2)** Amtsſtadt daſ., an der Wyhra; Superintendentur; mit den Vorſtädten Altſtadt-B. u. Wenigen-B.; viel Gärtnerei; 7700 Ew. **3)** (Geſch.). B. (angeblich von dem ſorb. Bor [d. i. Buſch]) lag in dem Gau Chuzici des Pleißnerlandes, wahrſch. von Kaiſer Heinrich I. gegründet; dann Reichsfeſte im Pleißnerland mit königl. Voigt, der ſpäter lehnsabhängig von Meißen u. Erbtruchſeß in Oſterland war; vom Kaiſ. Adolf erſtürmt u. verbrannt; 1295 hier Schlacht, wo der kaiſerliche Anführer, Graf Philipp von Naſſau, von Friedrich u. Diezmann geſchlagen wurde. Unter Kaiſer Albrecht ward B. einige Zeit böhmiſch. 1307 ward B. wieder niedergebrannt. 1308 wieder Schlacht, wo Friedrich der Gebißne die Kaiſerlichen ſchlug. In den folgenden Kriegen wurde B. mehrmals geplündert, kam in der Theilung zu Leipzig 1484 an die Erneſtiniſche Linie u. 1547 durch die wittenberger Capitulation (für immer) an die Albertiniſche Linie. 1698 verſetzte Kurf. Auguſt der Starke Stadt u. Amt B. um 300,000 Thlr. auf 24 Jahre an Herzog Friedrich II. von Gotha, doch ward es dann eingelöſt. *(Wr. u. Lb.)*

Börnemann, 1) (Joh. Wilh. Jakob), geb. 1762 zu Gardelegen, Lotteriedirector zu Berlin; ſchr.: Gedichte in plattdeutſcher Mundart, Berl. 1810 u. 1816, 4. Aufl., ebd. 1827; Einblicke in England u. London, ebd. 1818; Natur- u. Jagdgemälde, Lpz. 1827; Lehrb. für die allgemeine Verbreitung der von F. L. Jahn wieder erweckten Gymnaſtik, ebd. 1814; Die gymnaſtiſchen Uebungen in der Haſenhaide, ebd. 1811, ꝛc. **2)** (Wilhelm), Sohn des Vor., geb. in der Altmark, geh. Oberfinanzrath in Berlin; ſchr: Von Rechtsgeſchäften u. Verträgen, Berl. 1825, 2. Aufl. 1833; Rechtsfälle u. Rechtsbeſtimmungen aus den Acten des Appellationsgerichts zu Greifswald, Berlin 1832; Syſtemat. Darſtellung des preuß. Civilrechts, Berl. 1834—39, 6 Bde. (Hauptwerk). *(Hm. u. Ap.)*

† **Bornëo.** Zuſatz zu B. 1): Neuerer Zeit haben die Niederländer auf B. bedeutende Eroberungen, darunter auch die Diamant- u. Goldgruben gemacht. Ihr Gebiet enthält 400,000 Ew., darunter 125,000 Chineſen.

Börnhauser (Thomas), geb. 1799 zu Weinfelden im Thurgau, erſt Lehrer in Weinfelden, ſeit 1824 Pfarrer zu Metzingen u. 1831 zu Arbon am Bodenſee, nebſt Keller der eigentl. Schöpfer der neuen Verfaſſung in Thurgau vom J. 1831. Schr.: Abhandlung über Thurgau's bürgerl. Verfaſſung u. Schulweſen; Rede beim Volksfeſte am Stoß 1826; Sammlung der Verfaſſungen der Cantone der ſchweizer. Eidgenoſſenſchaft, Thurg. 1833; die Trauerſpiele: Hans Waldemar u. Gemma v. Art, ebd. 1829; Lieder, ebd. 1832; Heinz von Stein (epiſches Gedicht), Zürich 1836 u. einige hiſtor. Romane; Andreas Schweizerbart, St. Gallen 1834. Auch redigirte er die in Weinfelden erſcheinende Zeitung: Der Wächter. *(Ap.)*

† **Börnholm, 1)** (Geogr.). Nächſt Rönna ſind noch die Ortſchaften: nördl. Hammerhuus, Sandvich, Allinge, 400 Ew.; öſtlich: Gudheim, Svanike, Nexöe; ſüdlich: Aakirkebye, 500 Ew.; weſtl.: Hasle, ſ. d. nicht ausgeführten im Hptw. **2)** (Geſch.). B. heißt bei Saxo Grammaticus Berongia. Nach einer grundloſen Sage ſoll ſie von dem Gothenführer Thillever, zur Zeit des Patriarchen Jakob, mit einer Colonie bevölkert worden ſein; n. And. ſoll ſie den Namen von dem däniſchen Abenteurer Björn, der hier landete, erhalten haben. Wegen des alten Namens Borgundarholm haben Ein. geglaubt, hierher ſeien Burgunder eingewandert u. nach ihnen die Inſel genannt worden, doch ſoll jener Name vielmehr Burgunds Inſel bedeuten u. nach einem Mann (Burgund) benannt ſein. B. gehörte ſeit uralter Zeit den Dänen u. die Einkünfte bezog das Erzbisthum Lund. 1522 wurde es von den Lübeckern erobert, n. And. an ſie verſetzt; 1645 den Schweden überlaſſen, aber 1658 durch eine Empörung unter Jens Koeföd von denſelben befreit, wobei die ganze ſchwed. Beſatzung erſchlagen ward. Seitdem iſt B.

dä-

däniſch geblieben. *(Wr. u. Lb.)*

Börnschein (Joh. Ernſt Dan.), geb. 1774 zu Prettin, 1799—1800 Buchhändler zu Leipzig u. dann Corrector, lebte ſeit 1802 in Gera, beſaß dort eine Kunſthandlung u. gab die Geraiſche Zeitung heraus; ſt. daſ. 1838. Schr.: Krebsbüchlein für Damen ꝛc., Leipz. 1798; Leben, Meinungen u. Thaten Luthers ꝛc., ebd. 1802; Der Beichtſtuhl, ebd. 1802, n. Aufl. 1829; Die Gräfin als Schauſpielerin, Berl. 1813; Das Nordhäuſer Wundermädchen, Lpz. 1804, 4 Thle., u. viele ähnl. längſt vergeßne Romane, hiſtor. u. polit. Schriften. Pſeudonym ſchr. er unter dem Namen: Joh. Fr. Keßler, Tob. Schwalbe u. Chr. Fr. Möller. *(Hm.)*

Börnstedt (Adalbert v. B.), geb. im Preußiſchen um 1808, war Offizier, verließ in Folge der polit. Ereigniſſe 1831 Deutſchland, ging nach Algier, diente daſ. eine Zeit lang in der Fremdenlegion, verließ dieſe, kam nach Paris, wo er die polit. u. literar. Salons frequentirte u. Correſpondenzen für die Augsb. Allgem. Zeitung lieferte. In Folge der Amneſtie kehrte er 1840 nach Berlin zurück. Neuerdings iſt er wieder nach Paris gegangen. Eleganter u. geſchmeidiger Tagesſchriftſteller; ſchr.: Reiſe von London über Paris ꝛc. in die Schweiz, Berl. 1834; Pariſer Silhouetten, 2 Bde., Lpz. 1836 f.; Haut-Reliefs der Gegenwart, ebd. 1838; Basreliefs, 2 Thle., Frankf. 1838; auch war er Herausgeber der deutſchen pariſ. Zeitung. *(Hrs.)*

Börnstein, Berg, ſ. u. Burchhauſen.

Börnu, [1] großes Reich in Mittel-Soudan, grade in Süden von Fezzan, von unbeſtimmter Ausdehnung, hat gegen Oſten einige Gebirge. [2] **Flüſſe**: Shary, Yeou (Yaou), von Sud herab, beide in den **See** Tſad (Tzad), der hierher gehört u. die zahlreichen Inſeln Bedumah (Biddumah, mit ſeeräuberiſchen, wilden Ew.) hat, fallend, Kadmakou (viell. ſo v. w. Yaou), Halern; als ein andrer See iſt Nu angegeben, von den B. den Namen haben ſoll; das Klima iſt heiß, mit abwechſelnder Regen- u. trockner Zeit. [3] **Producte**: die gewöhnl. Mittelafrika's, darunter mancherlei Obſt, einige Metalle (angebl. kein Gold), Salz (auch aus Salzſeen). [4] Die **Einw.** theils Neger, theils Araber, angebl. 2 Mill. in 30—40 Städten (meiſt am See), treiben Ackerbau, Viehzucht (große Herden von Kameelen, Rindvieh, Schafen ꝛc.), haben einige Kunſtfertigkeiten. [5] Sie ſtehn unter einem Sultan, der die einzelnen Provinzen durch Statthalter regiert u. gegen 60,000 Soldaten (meiſt Reiter in Panzerhemden u. mit metallnen Helmen) ſtellen kann. [6] Als **Provinzen** od. **zinspflichtige Staaten** werden angegeben: **a)** Bornu, am See; Städte: Angornu (Engurnu), mit wöchentlichem Markt, wo bisweilen 80—100,000 Menſchen zuſammen kommen ſollen, 50,000 Ew. Alt- u. Neu-Birnie, jenes einſt Hauptſtadt, mit 200,000 Ew., am Yaou, jetzt im Verfall; dieſes am Tſad, Reſidenz, 30,000 (10,000) Ew. Affagay, in der Nähe mehrerer Orte, zuſammen 20,000 Ew. Gambarru, einſt groß, jetzt in Ruinen; ſonſt wurde hier zur Zeit der Ueberſchwemmung des Yeou, ein Mädchen dieſem Fluſſe geopfert; Kouka, 3 Meil. weſtl. vom See, 8000 Ew., Reſidenz; Degoa (Digoa), 30,000 Ew.; Yeou, Angala, Titma, mit 60,000 Ew., Bädern, Dambu (Dombu), Matthan (Matſan), Mokuvi, die letztern noch näherer Beſtimmung bedürftig, u. a. **b)** Kanem, nordöſtl. von Bornu, fruchtbar; Stadt Macu (Kanema, Koſem), mit mehrern Seen. **c)** Loggun, berühmt wegen ſchöner Weiber; Städte: Kurunk, 15,000 Ew.; Affadeh (Affaday, Dar Affady), viell. Bezirk. **d)** Katakn, viell. ſo v. w. Loggun; **e)** Andam; **f)** Mandura (Dar M.), mit Kaffern zu Ew.; Stadt Delov, 10,000 Ew., alte, Mora, neue Reſidenz. **g)** Baghirma (Begherme), muhammed. Ew., Neger, Sklavenhandel, Stadt Masna, am Tſad. Mehrere (z. B. Mandara u. Baghirma) mögen jetzt wohl eigene Reiche bilden. **h)** Noch iſt das unabhängige Gebiet Bedee, von einem wilden, räuberiſchen Volke bewohnt im W. von B. *(Wr.)*

Böromel, Flecken, nahe der galliziſchen Grenze, am Styr; hier 19. April 1831 Treffen Dwernicki's gegen General Rüdiger, ſ. u. Ruſſiſch-polniſcher Krieg von 1831 Bd. XVIII. S. 595 b.

Bororönia, Diſtr. u. **Boröros-Indianer**, Indianerſtamm in der braſil. Provinz Matto groſſo.

Börough (engl., ſpr. Borroh), Marktflecken.

Borrhäma (a. Geogr.), Ort in Cöleſyrien, am Fuß des Libanon.

Borromäus (Schweſtern des heil. Karl B.), Congregation, geſtiftet 1652 von Abbé Epiphane Louis v. Eſtival, für Errichtung von Freiſchulen, Hoſpitaldienſt u. Armenpflege. Erhob ſich 1807 wieder zu großem Anſehn, hat jetzt ihren Hauptſitz zu Nancy mit über 60 Anſtalten, u. erhält vom Staat jährl. 3000 Franken Zuſchuß.

†**Borromini** (Francesco). Er erſtach ſich aus Neid gegen Bernini, den er übrigens an Bizarrerie u. Geſchmackloſigkeit übertraf, 1667.

Borröws-Ëälder (ſpr. Borrohs-Ilder, engl. Sitten), ſo v. w. Borsholder.

†**Börsdorfer Apfel.** Zu den Arten der B. im Hptwerk ſind zuzuſetzen: **9)** der Zwiebel-B., nach ſeiner Geſtalt ſo gen., Schale fein, nicht fettig, bei der Zeitigung ſchön gelb, ſonnenwärts mit Roth verwaſchen, ſtark punktirt; Fleiſch, weiß, feinkörnig, wohlſchmeckend, bisweilen etwas ſäuerlich; zeitigt im Nov., dauert bis ins Frühjahr; **10)** der weiße B., der Geſtalt nach ein

B.

Digitized by Google

B., andern Eigenſchaften nach ein Couſinatapfel, Schale weiß, fettig, ſpäter citrongelb, bisweilen etwas rothfleckig, Fleiſch weiß, locker, ſaftig, gewürzhaft, weinig; reift im Nov., dauert bis in den Frühling. *(Wr.)*

Borsĕlen (Franz v. B., Graf von Oſterland, Herr v. Suydbeverland), aus einer alten niederländ. Familie, Statthalter von Holland u. Seeland, Ritter des goldnen Vließes; heirathete Jakobäa von Holland 1432 in 4. Ehe, hatte von dieſer Heirath viel Unannehmlichkeiten u. ſt. 1470.

Borsēnius (Kirchengeſch.), ſ. u. Bordelumer Rotte, Zuſ. in d. Suppl.

Börsholder, in England früher Gemeindevorſteher, an deſſen Stelle ſpäter der Conſtable trat.

† **Borsiēri de Kānilfeld.** Eine n. Ausg. ſeiner Institutt. med. erſch. v. F. F. C. Hecker, Lpz. 1825—26, 4 Bde.; Opp. postuma, gab J. B. Berti, Verona 1819—21, 3 Thle., heraus.

Börso, Fürſt v. Ferrara, Parma u. Reggio, Sohn Nikolas von Eſte, Nachfolger ſeines Bruders Lionel, regierte 1450—71; ſ. Ferrara (Geſch.) c.

† **Börstell** (General von). Er ward commandirender General der Rheinprovinzen, General der Cavallerie u. nahm 1840 Alterswegen den Abſchied.

Börstschwingel (Bot.), Festuca duriuscula.

Börtzen, ſo v. w. Berczen.

Boructuārier (m. Geogr.), Volksſtamm in der Grafſchaft Berg; nach denen viell. Bruck, zwiſchen Duisburg u. Werden, benannt iſt. Vgl. Bructeri.

Borūnda, Dorf in Navarra; hier am 22. April 1834 Sieg Zumalacarregui's über Queſada, ſ. u. Spanien (Geſch.) gegen das Ende.

Böruns, Serra de B., Gebirg in der portugieſ. Prov. Traz os Montes.

Böruson, **1)** B. I., ſeit 1164 König in Sardinien, ſ. d. (Geſch.) Bd. XIX. S. 284 a. b.; **2)** B. II., deſſen Sohn, ſ. ebd.

Börvin, Name mecklenburg. Fürſten mit dem Bei- u. Vornamen Heinrich, **1)** Heinrich B. I., um 1170; **2)** Heinrich B. II., ſt. 1227; **3)** B. III., Sohn des Vor., Stifter der roſtockſchen Linie, ſ. Mecklenburg (Geſch.) Bd. XIII. S. 378 b. 379 a.

Börvon, gall. Gott; wie es ſcheint Schutz- u. Heilgott der Bäder, zu Bourbon les Bains, Bourbon Lancy u. Bourbon Arbault verehrt, der Name Bourbon ſoll von ihm kommen.

† u. * **Böry, 1)** (Gabriel), geb. zu Paris 1720, trat in die Marine u. ſtieg bis zum Gouverneur der Inſeln unter dem Wind u. Chef einer Escadre; er führte bei der franz. Marine zuerſt die Reflectionsinſtrumente ein, gründete eine Académie de marine u. zeigte ſich überhaupt als tüchtigen Seeoffizier; 1761 commandirte er auf St. Domingo, verließ 1776 den Dienſt, ſich ganz den Wiſſenſchaften widmend; er ſt. 1801 durch die Revolution faſt vergeſſen, ſchr.: Mémoires sur l'administration de la marine et des colonies, Par. 1789, 1790, gab auch mit mehrern Seeoffizieren ein Dictionnaire de marine u. m. a. heraus. **2) B. de Sct. Vincent** (J. B. G. M.), geb. zu Agen 1780; diente unter Brüne bei der Armee des Weſtens als Souslieutnant, begleitete 1798 den Capt. Baudin auf ſeiner Fahrt um Neu-Holland, blieb aber ſeiner Geſundheit halber auf Inſel Bourbon zurück, trat in den Generalſtab des Gouvernements dieſer Inſel, unterſuchte die wenig gekannten Partien derſelben genau u. kehrte über St. Helena u. die andern afrik. Inſeln, die er auch unterſuchte, nach Europa zurück. Hier wurde er Capitain im Generalſtabe Davouſts, machte den Krieg 1806 u. 1807 als Dragonercapitain mit, u. trat 1808 in den Generalſtab Ney's unter Jomini, ward hier Major, kam in den Soults u. ſtieg bis zum Oberſt. Er kam nun 1814 mit Soult ins Kriegsminiſterium u. ſpielte in den 100 Tagen eine bedeutende Rolle bei der Repräſentantenkammer. Nach der 2. Rückkehr der Bourbons mußte er Frankreich verlaſſen, gab den gelben Zwerg in Brüſſel heraus, kehrte aber 1820 nach Frankreich zurück, u. betheiligte ſich bei einer Menge großer Unternehmungen, ſo bei der Encyclop. moderne, bei Courtins Encyklop., bei dem Dictionnaire de l'hist. naturelle. 1829 begleitete er die Expedition nach Morea als wiſſenſchaftl. Mitglied, u. 1830 wurde er Chef der hiſtor. Section im Kriegsminiſterium. 1840 ſtand er an der Spitze der wiſſenſchaftl. Commiſſion, die nach Algier ging. Er ſchr. noch eine Menge Werke, größtenth. über Phyſik u. Naturgeſch., außerdem Guide voyageur en Espagne, Par. 1823; vgl. die Literatur im Hptw. *(Jb. u. Pr.)*

Borysthenis (a. Geogr.), ſo v. w. Miletopolis 2).

Börzikow, Stadt, ſo v. w. Paskau.

Bösatz, Dorf, ſ. u. Ratibor 4).

† **Bosch, 1)** (Hieron. van), ſ. B. 3) im Hauptwerk. **2)** (Jan van den B.), geb. zu Bommel 1780, trat 1797 in holl. Dienſte, u. ging bald als Lieutenant nach Indien, ſtieg ſchnell zum Oberſten, mußte aber wegen eines Streits mit Gen. Dändels 1810 ſeinen Abſchied nehmen, u. kehrte 1813 nach Holland zurück. Er trat nun entſchieden für das Haus Oranien auf, wurde 1815 General u. Commandant von Maſtricht. 1818 organiſirte er eine Geſellſchaft zur Anlegung von Armencolonien (ſ. Armenweſen n), legte ſelbſt eine dergl. zu Frederiksort an; 1827 Generalcommiſſär in Indien, 1830 Gouv. von Batavia. *(Lt. u. Pr.)*

Boschärskoi (Fürſt v.), befreite um 1607 unter Mitwirkung des Kaufmanns Kosma Minin u. des Fürſten Trubezkoi Moskau von der Herrſchaft der Polen.

Böschi, Marktfl., ſo v. w. Bosco 1).

Bö-

Digitized by Google

Böschi (die Weidenden), Mönche in Syrien, alſo vom Volk genannt, weil ſie Kräuter ꝛc. zu ihrer Nahrung ſuchten u. im Freien verzehrten.

Böschkurt, ſo v. w. Baſchkiren.

†**Bösco, 1)—3)** ſ. im Hptwerk. **4)** Dorf im Val Maggia des Schweizercantons Teſſin, dabei ein Paß über den Furca di B. in das Thal Formazza, ſ. u. Mainthal.

Bösco (Bartolomeo), ſ. u. Taſchenſpieler.

Bosīri (Geogr.), ſo v. w. Buſir.

Bösjesman, Volk, ſ. Hottentotten 3 a).

Bösner Bisthum, im Curialſtyl ſo v. w. Diakovárer Bisthum, weil es ſich ehemals auch über Bosnien erſtreckte.

Bösniak Äga, ſ. u. Ruſchtſchuk (Geſch.).

Bosōna, bei den byzantin. Schriftſtellern ſo v. w. Bosnien.

Bösow, Dorf in Holſtein, am Plöner-See, zum Bisthum Lübeck gehörig; hier war der Hiſtoriker Helmold Paſtor.

Bosporāni (a. Geogr.), ſ. u. Bosporos.

†**Bosporānisches Reich.** Hierzu vgl. die Artikel Satyros II. III., Scribonius, Mithridates 7) u. Sauromates III.—VIII.

†**Bosquēt.** Zu B. 1) im Hptw.: Man hat ferner von ihm Pontificum Romanorum, qui e Gallia oriundi in ea sederunt, historia, ab anno 1305 ad an. 1399, Paris 1632, 1693, 2 Bde., 4.

Bösredon, Commandant auf Malta 1798, ſ. u. Hompeſch (Ferd. Frhrr. v.) u. Malta (Geſch.).

†**Bösscha** (Hermann). Guter lat. Dichter; von ihm: Musa Daventria, Deventer 1786; Pax Ambianensis, 1802; Belgica libertas, 1814; Poemata (herausg. v. ſ. Sohn Peter B.), Devent. 1820; ſchr.: Geschiedenis der Staatsomwendeling der Nederlanden in het jaar 1813, Amſterd. 1817; überſetzte Blairs Vorleſ. üb. d. Redekunſt u. ſchön. Wiſſenſchaften, Denons Voyage en Egypte, Schillers Abfall der Niederlande, Plutarchs Biographien u. v. a. *(Jb.)*

Bösse (Rudolf Heinrich Bernhard), geb. 1778 zu Braunſchweig; Secretär bei der braunſchweig. geh. Kanzlei, 1808, nach Errichtung des Königr. Weſtfalen, Staatsauditor in Kaſſel, dann Mitglied der Oberrechnungskammer, 1815 Kammeraſſeſſor in Braunſchweig, reiſte 1825 nach Paris, wo gerade der Herzog Karl von Braunſchweig verweilte, mit dem er zuſammentraf, kam 1826 plötzlich in das Miniſterium u. in das Cabinet u. ward bald Staatsrath. Seitdem war er der willfährigſte Diener des Herzogs, 1830 aber nach der Umwälzung penſionirt. Schr.: Ueber Hochverrath, beleidigte Majeſtät u. verletzte Ehrerbietung gegen den Landesherrn, Gött. 1802; Grundzüge des Finanzweſens im röm. Staate, Braunſchw. 1804, 2 Bde.; Ueberſicht der franz. Staatswirthſchaft, ebd. 1806, 2 Bde.; Esquisse de la statistique générale et particulière du royaume de Westphalie, ebd. 1808; Essai sur l'histoire de l'économie politique des peuples modernes, Lpz. 1818; Darſtellung des ſtaatswirthſchaftl. Zuſtandes in den deutſchen Bundesſtaaten auf ſeinen geſchichtl. Grundlagen, Braunſchw. 1820; Geſchichte Frankreichs, beſ. der dortigen Geiſtesentwicklung, von der Einwandrung der Griechen bis zum Tode Ludwigs XV., Lpz. 1829. *(Ap.)*

Bösse de Dromedāire, Berg, ſ. u. Montblanc 1).

Bösset, Fluß, ſ. u. Bacuntius.

†**Bössi (Bössius), 1)** (Matteo), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (Donato), ſ. B. 2) ebd. **3)** (Giuſeppe), ſ. B. 6) ebd. **4)** (Charles Aurele, Baron de B.), ſ. B. 5) ebd. **5)** (Luigi), geb. zu Novara in der Lombardei um 1768; früher Canonicus beim Dom zu Mailand, von Buonaparte als Agent der franzöſiſ. Regierung in Turin angeſtellt u. nach der Vereinigung Piemonts mit Frankreich Präfect der Archive des Königr. Italien; Archäolog u. Hiſtoriker. Schr. eine intereſſante Abhandlung über das 1816 bei der Rückkehr nach Genua zerbrochne Sacro Catino, Turin 1817, 4.; Geſchichte der alten u. neuen Italiener, Mail. 1819, 15 Bde. *(Ap.)*

Bössov, Dorf, ſo v. w. Boſow.

Bössut, Marktfl., ſo v. w. Bouſſu.

Bostāmpium, neulat. Name für Potsdam.

Bös tāūrus prīscus, ſo v. w. Urſtier.

Böstock (John), Lehrer der Chemie an der medicin. Schule des Guyhoſpitals zu London; ſchrieb: On respiration, Liverpool 1804, deutſch von Nolde, Erfurt 1817, 2 Thle., 2. Ausg.; Account of the history and present state of galvanism, Lond. 1818; An elementary system of physiology, 4. Ausg., Lond. 1838; Sketch of the history of medecine, Lond. 1835.

†**Böston** (ſpr. Boßten), **1)** (Bostonium, Fanum St. Botolphi), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** Hauptſt. des nordamerikan. Staats Maſſachuſetts u. der Grafſch. Suffolk auf der Halbinſel Shawmut, am Fuße mehrerer Hügel an der **B-bai,** an der Mündung des Karlsſtroms; unregelmäßig, mit engen, krummen Gaſſen, jedoch ſämmtlich gepflaſtert u. mit Trottoirs, ſo wie reinlich, u. mit wenigen öffentl. Plätzen gebaut; zerfällt in: Nordende, Südende u. Weſt-B., letztres zum Theil mit ſchönen Gebäuden; ſchönes Staatenhaus, Rathhaus, 3 Markthäuſer, Centralmagazin mit Sternwarte, 30 Kirchen, 2 Theater, Concertſaal, Hoſpital, Armenhaus, muſterhaft eingerichtetes Gefängniß; ohne die Vorſtädte 120,000 Ew., mit dieſen u. dem ebenfalls nahen Salem (mit Handel nach Indien), Natucket (mit Wallfiſchfang), Roxburg u. Dorcheſter (gleichfalls Vorſtädten) über 150,000. Dabei Denkſäule von Granit, dem Gefecht von Bun-

Bunkershill zu Ehren. B. hat Manufacturen in Eiſen, Papier, Leder, Glas, Zucker, Segeltuch, Branntwein ꝛc. B. iſt große Handelsſtadt; ihr Hafen **(B-hafen)**, innrer Theil der B=bai, geſchützt durch 2 Forts, mit Leuchtthurm, einer der beſten u. das ganze Jahr hindurch zugänglich, kann 500 Schiffe faſſen u. nahm 1836 10,000 Schiffe auf; B. hat bedeutenden Handel; Ausfuhr: Tauwerk (ſehr gut), geſalznes Rind= u. Schöpſenfleiſch, Salzfiſche, Bauholz, raffinirter Zucker, amerikan. Rum, Pottaſche, Papiertapeten, Hüte, Lein, Oel, Wallfiſchbarten, Nägel, Tabak; Einfuhr: alle Producte Europas; mehrere Handelsanſtalten, 17 Banken, 7 Aſſecuranzen, 5 Schauanſtalten, Börſe, großes Zollamt, 2 lat. Schulen, Athenäum mit Gemäldegallerie u. Bibliothek, mit 20,000, Stadtbibliothek mit 8000 Bänden, 5 gelehrte Geſellſchaften (darunter die Linnéiſche für Neu=England), die Akademie (ſ. d. 40) der Künſte u. Wiſſenſchaften, 2 religiöſe, viele menſchenfreundliche Geſellſchaften u. mehrere Zeitungen u. Journale. Die medicin. Facultät der Harward=Univerſität im 1½ Stunde entfernten Cambridge befindet ſich in B. B. iſt ein theurer Ort bei reichlich angefüllten Märkten. 4 prächtige Brücken verbinden die Stadt mit Charlestown, Cambridge u. Cambridgehafen. Hier, auf dem Inſelchen Governors Eiland, ward Franklin geboren. **3)** (Geſch.). B. iſt eine der älteſten Städte der Union in NAmerika; ſie wurde 1630 gegründet u. hieß Anfangs Trimountain, ſpäter, nach einem angeſehenen Prediger Cottor, der aus B. 1) war, B.; 1727 litt die Stadt ſehr durch ein Erdbeben. B. vergrößerte ſich ſehr ſchnell; 1765 hatte es 15,000 Ew., 1829 60,000. Wie es 1773 die Veranlaſſung des nordamerikan. Freiheitskriegs u. ſo der Unabhängigkeit der vereinten Staaten gab, u. wie ſich derſelbe hauptſächlich um daſſelbe drehte, ſ. u. Nordamerikaniſcher Freiheitskrieg, Bd. XV. S. 78. In B.s Nähe 1775 die Schlachten von Lexinton u. Bunkershill, ſ. ebd.

***Böston**, [1] Kartenſpiel, nach der Stadt Boſton in NAmerika benannt, von 4 Perſonen mit 52 franz. Karten geſpielt. [2] Nach gleicher Vertheilung der Karten von der linken Hand zur rechten, wobei dieſe nicht einzeln gegeben werden dürfen, wie beim Whiſt, wird mit dem 2. Spiele Karten, welches der dem Gebenden Gegenüberſitzende zu prétailliren (vorzumengen) hat, eine der 4 Farben von der Vorhand zu Couleur gemacht u. nach der Vorhand angeſagt, was Jeder ſpielen will. [3] Die Spiele ſind: 5 Stiche (Boſton), **Petite Misère**, 6 Stiche, **Grande Misère**, 7 Stiche, **Grande Misère forcée**, 8 Stiche, **Petite Misère ouverte**, 9 Stiche, **Grande Misère ouverte**, 10 Stiche, **Révolution**, 11 Stiche, 12 Stiche, 13 Stiche. Wollen 2 daſſelbe Spiel ſpielen, ſo geht der, welcher es in der beſten (d. h. in der Farbe, welche Couleur iſt) od. in der guten Farbe (d. h. Coeur, wenn Carreau, Pique, wenn Treffle, u. umgekehrt, Couleur iſt) anſagt, vor, haben aber 2 in ſchlechten Farben (d. h. in Roth, wenn Schwarz Couleur, u. in Schwarz, wenn Roth Couleur iſt) daſſelbe Spiel angeſagt, ſo geht die Vorhand vor. [4] Bei 5 Stichen (Boſton) kann der Spielende die Hülfe eines andern Spielers, der dann 3 Stiche zu machen hat, nicht verweigern; die Erklärung hierüber geht nach der Vorhand, der Letzte muß, wenn die beiden Andern nicht wollen, helfen od. mitgehen, geht aber dann das Spiel verloren, d. h. machen der Spieler u. ſein Aide nicht 8 Stiche zuſammen, ſo bezahlen ſie das Spiel u. das Bête gemeinſchaftlich. [5] Bei 6 bis mit 8 Stichen ſteht es in der Willkühr des Spielenden, ob er allein ſpielen, od. ſich die Hülfe eines der 3 Mitſpielenden erbitten will. Sagt er nicht Solo, ſo kann er die Hülfe eines der Mitſpielenden nicht verweigern. Dieſe haben ſich darüber nach der Vorhand zu erklären, u. muß, wenn einer hilft, dieſer bei 6 u. 7 Stichen, 4 Stiche, bei 8 Stichen aber 5 Stiche machen. Bei 9 Stichen kann keine Hülfe mehr verlangt werden. [6] Bei **Petite Misère** legt der Spielende eine Karte weg, u. darf dann gar keinen Stich machen, bei **Grande Misère** legt er keine Karte weg, u. darf keinen Stich machen, eben ſo wie bei **Grande Misère forcée**, das ſich von **Grande Misère** nur dadurch unterſcheidet, daß es mehr koſtet; bei **Petite Misère ouverte** legt der Spielende eine Karte weg u. deckt die übrigen 12 auf, bei **Grande Misère ouverte** deckt er alle 13 Karten auf u. darf alſo keine weglegen; endlich bei **Révolution** deckt er, ſo wie die 3 Mitſpieler, ſämmtliche Karten auf, darf keine weglegen u. keinen Stich machen. Die 3 andern Spieler ſpielen bei jedem **Misère** gemeinſchaftlich gegen den Hauptſpieler dahin, daß er einen Stich bekommt, wo er dann das Spiel verloren hat. [7] Die Karten haben dieſelbe Bedeutung, wie beim Whiſt, ſo wie überhaupt der Gang des innern Spiels dieſem ähnelt. [8a] Die Art der Bezahlung iſt nach verſchiedenen Gegenden verſchieden, gewöhnl. wird nach der berl. Tabelle geſpielt. [8b] Bei Eröffnung des Spiels wird jedem Mitſpielenden ein Stammbête (gewöhnl. 48) angeſchrieben, u. jeder ſetzt eine Marke (Fiſch) in den untern Teller, der Gebende aber 4 Marken in den obern. Wird das Spiel gewonnen, ſo bekommt der Gewinner ein Stammbête, von dem Einſatz an 4 Marken aber blos 2, während die andern beiden in den untern Teller abgeſetzt werden, u. dann noch die nach Verſchiedenheit des angeſagten u. gewonnenen Spiels zu berechnende

Digitized by Google

nende Bezahlung. Wird das Spiel verloren, ſo bezahlt derjenige, der es verloren od. ſeine Stiche nicht gemacht hat, das ganze Spiel, u. es wird ihm außerdem, unter Hinzurechnung der auf dem obern Teller ſtehenden Marken, daſſelbe Bête angeſchrieben, das er ausgezahlt erhalten haben würde, hätte er das Spiel gewonnen. [9] Nach jedem 3. gewonnenen Spiele, od. ſobald 10 Marken im untern Teller ſtehn, geht der Herr od. Roc; in dieſem Falle können nur Spiele von 6 Stichen in der beſten Farbe, od. von Grande Misère an, angeſagt werden; außerdem werden die Karten entweder eingeworfen, u. der Folgende gibt von Neuem, od. es wird Misère générale geſpielt; wer in dieſem Spiele die meiſten Stiche bekommt, dem wird ein Bête angeſchrieben. In manchen Gegenden wird aber auch gar nicht mit dem Herrn od. Roc geſpielt. [10] Dagegen findet man an verſchiednen Gegenden noch unter den Misères die Misère troquante, die mit dem Grande Misère forcée gleich ſteht u. wo der Spieler ſich irgend eine Karte, die er benannt, von einem der Mitſpielenden eintauſcht. Das Kartenblatt, was er ihm dagegen gibt, wird verdeckt gegeben. [10b] An einigen Orten wird das B. auch mit Touren geſpielt, die 1. Tour durch, d. h. 4 Spiele, wird nämlich das gewöhnl. B. (5 Stiche), wie es vorſtehend beſchrieben iſt, angeſagt u. geſpielt, dann folgt die 2. Tour mit Carbonaro, d. h. der Gebende erhält blos eine Karte, u. jeder der Mitſpielenden 17. Von dieſen wirft jeder 4 Karten weg, die der Gebende erhält, ſo daß dieſer auch 13 Karten bekommt. Nun werden nach der Vorhand die Spiele angeſagt, wie im gewöhnl. B=ſpiele, nur daß wenigſtens 6 Stiche od. Grande Misère geſpielt werden muß. Die 3. Tour iſt mit Kaufkarte, wobei die Karten, wie im gewöhnl. Spiele vertheilt werden. Die Spiele werden dann, wie in letzterm, nach der Vorhand angeſagt, der Anſagende berückſichtigt aber dabei, daß er ſich irgend eine Karte, die in ſein angeſagtes Spiel paßt, ausbitten kann gegen verdeckte Zurückgabe eines ſeiner 13 Kartenblätter. Die 4. Tour iſt mit Grande od. Grandissimo. In dieſem Spiele wird keine Couleur gemacht, u. es können nicht unter 6 Stiche angeſagt werden. Die Vorhand iſt in dieſer Tour die Hauptſache. Nach der 4. folgt wieder die 1. Tour u. ſo fort. [11] Das ruſſiſche B. weicht blos dadurch von dem gewöhnlichen ab, daß dies ohne Roc geſpielt wird, daß aber die Spiele nach Verſchiedenheit der Farben, in denen geſpielt wird, u. wenn man Solo anſagt (ohne Hülfe) bedeutend höher werden. [12] Auch hat man ein B., das von 4 Perſonen, von denen jedoch einer der Reihe herum nicht mit ſpielt (König iſt), mit denſelben Karten, wie das gewöhnl. B. u. in derſelben Spielweiſe geſpielt wird (**B-Lhômbre**, Tri=B.). Nur wird für den 4. gegeben u. von dieſen Karten von den Spielenden zuerſt nach Belieben, von den Andern ſpäter gekauft. Die Spiele ſind wie gewöhnlich; Misère kann geſpielt werden, kommt aber höchſt ſelten vor. Eben ſo ſelten werden 5, öfter 6, ſehr oft aber 7, 8 u. mehr Stiche geſpielt. Eine Hülfe findet niemals Statt. Das B=Lhombre geht mit Roc u. Bloc u. iſt daher, wenn der Point nicht ſehr niedrig geſpielt wird, ein ſehr hohes Spiel. Schlem sur table u. in der beſten Farbe koſtet z. B. jeder Perſon 1000 Fiſche, ohne den Stamm zu rechnen. Der nicht mitſpielende König bezahlt u. empfängt nicht mit. *(Stch.)*

Bostrēnos (a. Geogr.), Fluß in Phönike, ſüdl. von Sidon.

Bōtala, Ort, ſ. u. Lahaſſa, Zuſätze in den Supplem.

†**Botănik** (v. gr.). Zu der Literatur des Artikels im Hptwerk, Bd. IV. S. 161 b. ſind zu ſetzen, zu b): G. W. Biſchoff, Lehrbuch der Bot., Stuttg. 1834—1840, 3 Bde. — Zu c): A. L. de Juſſieu u. De Candolle's natürl. Pflanzenſyſteme rc. von C. Fuhlrott, Bonn 1829; G. W. Biſchoff, Handb. der bot. Terminologie u. Syſtemkunde, Nürnb. 1830—1833, 4.; H. G. L. Reichenbach, Handb. des natürl. Pflanzenſyſtems nach allen ſ. Klaſſen, Ordnungen u. Familien rc., Dresd. 1837, 4. — Zu den Wörterbüchern: J. Kachler, Encyklopäd. Pflanzenwörterb. aller einh. u. fremd. Vegetab. rc., Wien 1829, 2 Bde. — Zu den Zeitſchriften: Flora od. botan. Zeitung, Regensb. 1818—1840, 23 Jahrg. *(Jb.)*

†**Botănik** (Geſch.). Zuſätze zu dem Artikel im Hptwerk, Bd. IV. S. 160 b. die vaterländ. Floren bearbeiteten in Deutſchland ferner: D. H. Hoppe, F. G. Heyne, Röhling, Bluff u. Fingerhuth, Reichenbach, Mößler, Koch, J. J. Bernhardi, L. Trettinnik (Cuſtos des bot. Cabinettes in Wien), J. A. u. J. H. Schultes, Chr. G. u. Th. Fr. Ludw. Nees v. Eſenbeck, v. Schlechtenthal, Roth, Weber, Mohr, v. Weſt (Prof. zu Gräz), Martens, F. W. Wallroth, M. B. Kittel, G. F. Ficinus, F. X. Heller, J. G. W. Voit, Ph. Hepp, A. Rau, K. S. Kunth, F. Schweigger, Fr. Körte, Martius, K. G. v. Hagen, K. F. Schultz, J. H. Dierbach, v. Bönninghauſen, Roſtkovius u. E. L. W. Schmidt, Spenner, Wimmer, Grabowski, J. Becker, Freſenius, Homann, J. G. Zuccarini, H. W. L. Lachmann, G. T. Klett, H. E. Richter, G. Schübler, von Martens, Ruthe, Zenker, E. Schenk, G. F. W. Meyer, Schwabe, Löhr; Monographien lieferten, außer den ſchon genannten, noch v. Bridel=Brideri, R. A. Hedwig, J. Hedwig, F. Schwägrichen, Köler, v. Albertini, Flörke, Graf v. Sternberg, v. Kerner, G. Kunze, J. G. Chr. Lehmann, Chr. G. Ehrenberg, Ditmar, Hornſchuh,

E.

Digitized by Google

E. H. Fr. Meyer, J. Röper, F. G. Bartling, Wendland, Eſchweiler, Kaulfuß, Tauſch, Metzger, Corda, Lindenberg, Ekard, Chr. Fr. Leſſing, Laurer, Hübener, H. Schott, J. Fürſt von Salm-Reifferſcheid-Dyck, Bruch, Schimper, Pfeiffer; Böhmen: J. Sw. u. K. B. Preſl, Koſteletzky; Schweiz: A. P. u. Alf. de Candolle, Vaucher, Suter, de Clairville, Gaudin, Monnard, Seringe, Hagenbach, Hegetſchweiler, Schärer, Meisner, de Gingins-Laſſarez, Zollikofer, Wydler, L. u. Eman. Thomas; Belgien: J. B., Fr. J. u. Thom. Leſtiboudois, Roucel, Lejeune, Courtois, Desmazieres, Libert, Dumortier; Holland: Kops, Seep, v. Hall, Reinwardt, Marchand, Dänemark: Schuhmacher, Hornemann, Lyngbye, Hofmann-Beng, Nolte, Bredsdorff; Island: W. J. Hooker, G. St. Mackenzie; Färöer: Landt, W. C. Trevelyan; Schweden: Thunberg, Schwarz, A. Afzelius, F. Acharius, Weſtring, G. Wahlenberg, K. A. u. J. G. Agardh, E. M. Fries, Hartmann, Wikſtröm, P. F. Wahlberg, Brandſten, Wiſtbrand, Sommerfelt, Lindblom, Areſchoug, Myrin; Großbritannien: R. Brown, W. J. Hooker, J. Lindley, R. K. Greville, G. u. D. Don, Mackay, Havorth, Lambert, Sims, Curtis, Dillwyn, D. Turner, Sydenham Edwards, J. Bellenden-Gawler (Ker), Roſcoe, J. Stackhouſe, R. Sweet, Walker-Arnott, Greville, G. Bentham, Loudon, Graham; Frankreich: A. de l'Arbre, Briſſeau-Mirbel, J. A. G. Boucher, Bergeret, J. Thore, Monton-Fontenille de la Clotte, Dupont, J. St.-Hilaire, Briſeleur-Deslongchamps, A. P. de Candolle, A. Poiteau, Turpin, Chevallier, Merlet de la Boulaye, Desvaux, Renault, Balbis, Duby, Dubois, Hollandre u. von Vielen Monographien; Spanien: M. Lagasca, L. Bosc; Italien: Gaetano Savi, Dom. Nocca, J. B. Balbis, Marzari-Pencati, A. Bertoloni, G. Fr. u. Fil. Re, Viroli, M. Tenore, Pollini, A. Sebaſtiani, E. Mauri, Maratti, Ruchinger, Moricand, A. Colla, Moris (beſ. über Sardinien), Comolli, Maſſara, Sanguinetti, Targioni-Tozzetti u. v. Monographiker; Sicilien: A. Bivona-Bernardi, Rafinesque-Schmalz; Dalmatien: Rob. de Viſiani, A. Alſchinger u. A.; ioniſche Inſeln: M. Pieri, Graf Guilford, Greville; Griechenland: J. Dumont d'Urville, H. F. Link, Bory de St.-Vincent, Chaubard; Kreta: F. W. Sieber; Türkei: F. Friwaldsky v. Friwald; Moldau: v. Czihack; Siebenbürgen: S. Braſſai; Ungarn: Graf Fr. Ad. Waldſtein-Wartemberg, Wahlenberg, A. Rochel, J. Sadler, St. Endlicher; Galicien: Beſſer, Al. Zawadzki, F. Herbich; europ. Rußland u. Polen: D. H. Grindel, G. A. German, v. Luce, J. G. Fleiſcher, v. Trautvetter, Prytz, Hartwell, Fellmann, Jundzill, Eichwald, v. Martius, v. Ledebour, v. Trinius, J. A. Weinmann, Höfft, v. Bongard, Szovits, Graf Ap. Muſſin-Puſchkin, v. Biederſtein, v. Steven, Hohenacker; außereuropäiſche Länder, doch hier nur meiſt in Monographien od. in Reiſebeſchreibungen; Aſien u. zwar aſiat. Rußland: M. F. Adams, v. Fiſcher, K. A. Meyer, v. Bunge, v. Turczaninow, Chr. F. Leſſing; Vorderaſien u. Perſien: Belanger, Coquebert de Montbret, Aucher Floy, Decaine, Schimper, Szovits; Oſtindien: Fr. Hamilton, Buchanan, B. Heyne, N. Wallich, D. Don, H. Th. Colebrooke, Leſchenault de la Tour, Rich. u. Rob. Wight, Royle; China: Al. v. Bunge, Porph. Kirilaw; Japan: v. Siebold, Zuccarini; Java: Th. Horsfield, Leſchenault de la Tour, R. Brown, Reinwardt, v. Breda; Sumatra: W. Jack; Südſeeinſeln: St. Endlicher; Auſtralien: Labillardière, R. Brown, A. Cunningham, A. Richard, R. Sweet, W. J. Hooker, v. Hügel; Afrika, über das SLand: H. Lichtenſtein, E. H. F. Meyer, Ecklon u. Zeyher, G. Kunze; Guinea: Afzelius, Schumacher, Paliſot de Beauvais; Aegypten: Nectoux, Alire Raffeneau-Delile, de Viſiani; Nordafrika: Mutel, Steinheil; Kanarien: Buch, Barker-Webb u. Berthelot; Madeira: Raddi, Bowdich, Lowe; Amerika, u. zwar Falklandsinſeln: Mirbel, Durmont d'Urville; Chile: Pöppig, St. Endlicher, Bertero u. Colla; Paraguay: Rengger; Braſilien: Thunberg, Swartz, A. Schrader, St. Hilaire, Pool, Raddi, Bertoloni, v. Martius; die Aequatorgegenden in SAmerika, beſ. Mexiko: A. von Humboldt u. A. Bonpland, Hänke, de la Llave, Lerarze, Kunth, Montagne; Guiana: Rudge, Meyer; Antillen: Tuſſac, Descourtilz, Hamilton, Maycock, Sieber, Ledebour, Lunan, Ramon de la Sagra; NAmerika: A. F. Michaux, Fr. Pürſch, H. Mühlenberg, Th. Nutall, Rafinesque, J. Torrey, Lewis u. Beck, A. Eaton, J. L. Riddel, v. Schwenitz, C. C. Robin, St. Elliot, Eſchſcholtz, Boſe, Bigelow, Hitchcock, B. S. Barton, W. Darlington, de la Pylaie, E. Meyer, W. J. Hooker u. v. A., beſ. von den Botanikern auf den Reiſen um die Welt herausgegebene Sammlungen u. Beſchreibungen. *(Lb.)*

Botänische Nomenclatür. [1] Bei der großen Zahl, von, in neuerer Zeit neu entdeckten Pflanzen, u. bei der, in Folge ſorgfältigerer Unterſuchung u. ſchärferer Charakteriſt, Statt gefundner Zertheilung größerer Gattungen in mehrere kleinere, Verſetzung einzelner Arten in andere Gattung, haben ſehr viele neue Pflanzennamen, u. Namen von Gruppen, Ordnungen u. Klaſſen in den neuern Syſtemen geſchaffen werden müſſen, wobei oft eine u. dieſelbe Pflanze mit verſchiednen Namen von verſchiednen Autoren belegt worden iſt. (Vgl. Botaniſche Synonymie). [2] Um der hieraus ent-

entſtehenden Verwirrung u. der Aufnahme unpaſſender Namen möglichſt zu begegnen, hat ſchon Linné, u. nach ihm Mehrere ſich bemüht, gewiſſe Regeln für die Bildung der Namen, u. gewiſſe Grundſätze, nach denen die Gültigkeit derſelben zu bemeſſen iſt, aufzuſtellen. Solche ſind: [3] **a)** Jede Pflanze erhält einen lateiniſchen Gattungsnamen (nomen genericum) u. einen dgl. Artnamen (Trivialnamen, nomen speciale, n. triviale), von dem, welcher ſie zuerſt wiſſenſchaftlich beſtimmt, u. ſollen dieſe Namen ohne Noth nicht verändert werden. [4] **b)** Der Gattungsname ſoll wo möglich charakteriſtiſch für die Pflanze ſein, ſich auf ihr äußres Anſehn, auch wohl den Standort od. andre merkw. Eigenſchaften beziehen, wird zweckmäßig aus griech. Worten als Subſtantivum gebildet. Der Artname iſt paſſender ein lateiniſches Adjectivum, kann aber auch ein Subſtantiv ſein, das dann dem Gattungsnamen, durch Appoſition beigegeben u. mit großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben wird. [5] **c)** Die ausländiſchen, nationellen Benennungen der Pflanzen als Gattungsnamen anzunehmen, iſt nicht empfehlenswerth, obwohl von Mehrern geſchehen. [6] **d)** Aus den Namen verdienter Botaniker, od. ſonſtiger Förderer der Wiſſenſchaft Pflanzennamen zu bilden, iſt ſeit lange Gebrauch. [7] **e)** Adjectiva od. Subſtantiva mit griech., eine Aehnlichkeit bezeichnender Endung (oides, opsis etc.) zu Gattungsnamen zu wählen iſt fehlerhaft. [8] **f)** Wenn eine Gattung od. Pflanze mehrere Namen von verſchiednen Autoren erhalten hat, ſo gilt in der Regel, u. wenn er ſonſt paſſend iſt, der von dem Botaniker, welcher zuerſt dieſelbe wiſſenſchaftlich beſtimmte, mag er ſie neu entdeckt, od. ihr durch ſtrengere Analyſe eine neue Stellung angewieſen, od. aus Arten größerer Gattungen, hinreichend begründete neue Gattungen gebildet haben. [9] **g)** Auch wenn verſchiedne Gattungen mit demſelben Namen bezeichnet ſind, entſcheidet die Priorität darüber, welcher Gattung derſelbe verbleiben ſoll. [10] **h)** Namen, welche bereits Thiergattungen bezeichnen, ſind als Pflanzennamen zu verwerfen. [11] **i)** Die Endung des Artnamens richtet ſich nach dem Geſchlecht des Gattungsnamens. [12] **k)** Zu mehrerer Sicherheit iſt der Name des namengebenden Autors erſterm abgekürzt beizufügen. *(Su.)*

† **Bōtany-bāī** (ſpr. Botny-bai). Zu B. vgl. Neu-SWales, wo man auch die daſige brit. Verbrechercolonie abgehandelt findet.

† **Bōte.** In manchen deutſchen Staaten niedrer Kanzleibeamter bei mehrern Collegien, beſorgt das Herumtragen der Arbeiten des Collegiums u. ähnl. Schriften. Nach den Collegien, denen ſie dienen, Regierungs-, Amts-, Raths- ꝛc. B.n. Wenn deren mehrere an einem Collegium ſind, ſo ſtehen ſie unter einem B-meiſter. Oft tragen ſie, noch öfter aber die Ordonnanz-B.n, welche die offiziellen Briefe nach auswärtigen Amtsorten beſtellen, ein eignes metallnes **B.n-schild (B.n-zeichen),** welches meiſt das Landeswappen enthält, auf der Bruſt. *(Pr.)*

Bötenheim, Pfarrdorf im Amte Brackenheim des würtemberg. Neckarkreiſes, hat 900 Ew., baut vorzüglichen Wein.

Bötenow, Marktfl in Polen, unweit Kaminieck, 1688 von den Türken zerſtört.

Böterich (Boterīcus), 398 Statthalter zu Theſſalonike, unter dem ein Aufſtand daſelbſt ausbrach.

Both (L. W.), Pſeudonym für L. Schneider u. W. Förſter.

† **Böthe, 1)** (Konr.), deutſcher Chronikenſchreiber des 15. Jahrh., ſ. Deutſche Literatur, Bd. XXIII. S. 99 a. **2)** (Friedr. Heinr.), ſ. im Hptwerk.

Böthfeld, Schloß am Fuße des Harzes auf der Grenze von Thüringen u. Sachſen; hier ſt. Kaiſer Heinrich III

† **Böthmer,** Schloß bei Klütz.

Bothroläkkä (gr. Abergl.), ſ. u. Vampyr.

Böthrops, Schlange, Art der Gattung Eckenkopf.

Böthwell Brīdge (ſpr. Bothuell Bridſch), Brücke über den Clyde in der ſchott. Grafſch. Lanark unweit Hamilton; hier am 21. Juni 1671 Schlacht zwiſchen den königl. engl. Truppen unt. dem Herz. v. Monmouth u. den ſchott. Puritanern. Letztre nach tapfrer Gegenwehr geſchlagen u. der Krieg beendet.

Botiäon (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, dabei ein See, aus welchem man Salz gewann.

* **Bötin** (Andreas v.), geb. 1724, ſchwed. Staatsrath, ſt. 1790. Schr.: Stora och namnkunniga svenska mäns lefverne, Stockh. 1750—54, 2 Bde.; Utkast til svenska folkets historia, ebd. 1789, 2 Bde. (2. Ausg. 1792); Märkvärdigheter om konung Gustaf I., 1775 u. a., auch die Anmerkungen zu Dalins (ſ. u. d.) ſchwediſcher Geſchichte.

Bötnischer Mēērbusen, ſo v. w. Bottniſcher Meerbuſen.

Bötos (B. *Ad.*), Dolichos tetragonolobus.

Botrīllus, Seeſcheiden, ſ. u. Tethyden.

Bötrophis (B. *Rafin*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Helleboreae *Rchnb.*

Botrycārpum (B. *Rich*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. Cactusgewächſe, Gr. Grossularieae, aus Arten der Gatt. Ribes gebildet.

Botrȳdium (B. *Wallr.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Ectospermum *Vauch.*

Botryīten, verſteinerte Weintrauben; ſind Naturſpiele.

Botryocārpum (B. *Kz.*), ſ. Botrycarpum.

Botryospērmum (B. *Bunge*), Pflanzen-

zengatt. aus der nat. Fam. der Rauchblättrigen, Gatt. Schizocarpicae, Cynoglosseae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, aus Arten der Gatt. Cynoglossum zuſammengeſtellt.

Bŏtrys (Myth.), Sohn des Bakchos, ſ. d. im Hptwerk Bd. II. S. 535 a.

Botsăris (griech. Geſch.), ſo v. w. Bozaris.

†**Bŏtta, 1)** (Antonio Otto de B. Adorno), ſ. B. 2) im Hauptwerk. **2)** (Carlo Giuſeppe Guglielmo). Er ward in Piemont 1792 wegen revolutionärer Geſinnung arretirt, aber durch die Franzoſen befreit, 1794 Feldarzt bei der franz. Armee, erhielt 1799 eine Anſtellung bei der proviſor. Regierung in Piemont u. ließ ſich nach mehrern Reiſen durch die Schweiz u. Italien 1804 in Paris nieder. 1815 ward er Rector der Akademie zu Nancy, ſpäter des Collegiums zu Rouen. Seinen ärztlichen Beruf gab er auf, als ihn hiſtor. Forſchungen auf die ſchriftſtelleriſche Laufbahn führten. Er ſt. 1837 zu Hamburg. Wichtigſtes Werk: Storia d'Italia del 1789—1814, Par. 1824, 2. Aufl. 1826, deutſch von Förſter, Quedlinb. 1827—1831, 8 Bde., 2mal ins Franz. überſetzt, welches der Schluß von Guicciardinis Storia d'Italia del 1490—1814, Par. 1832, 40 Bde., war, von der er bereits die Fortſetzung von 1534 an bearbeitet hatte. Ein andres Werk iſt ſeine Hist. des peuples d'Italie, Par. 1824, 3 Bde. **3)** (P. E.), des Vor. Sohn; Naturforſcher, reiſte nach Afrika, Arabien, Sennaar u. machte ſchon früher eine Reiſe um die Welt. *(Pr.)*

Bŏttalack, Bergbaurevier in der engl. Grafſchaft Cornwallis; man arbeitet hier zum Theil 400 F. tiefer, als die See.

Bŏtten-Hăfvet, der ſüdl. u. **Bŏtten Vĭken,** der nördl. Theil des Bottniſchen Meerbuſens.

Bŏttersee, See in Schweden, bildet mit dem Wilkenſee durch einen Kanal die Verbindung des Wetter- u. Wenerſees.

***Bottiăa (B.ăis,** a. Geogr.), Landſchaft in SMazedonien auf der WKüſte des thermaiſchen Meerbuſens, an Pieria grenzend, mit den Städten Ichnä u. Pella. Die Bottiäer waren (nach Ariſtoteles) urſprünglich Athener u. zwar ſollten ſie von denen abſtammen, welche alljährlich als Tribut nach Kreta zu Minos geſchickt u. in Sklaverei gehalten worden wären; deren Nachkommen hätten ſich einer kretiſchen Colonie nach Delphi angeſchloſſen, wären aber von Delphi nach Apulien in Italien u. von da endlich nach B. gegangen u. hätten dort den Namen Bottiäeis erhalten. Wegen dieſes attiſchen Urſprungs ſollen ihre Jungfrauen bei ihren Feſten (**Bottiăa**) zum Tanz ein Lied geſungen haben, deſſen Refrain war: laßt uns nach Athen ziehn! Aus dieſen ihren Sitzen an der WKüſte des thermaiſchen Meerbuſens wurden ſie ſpäter von den Mazedoniern vertrieben u. ſiedelten ſich auf der chalkidiſchen Halbinſel neben den Chalkidikern u. in Samothrake an; hier hatten ſie die Städte Skolos u. Spartolos, bis zur Zeit des Darios Hyſtaspis auch Olynthos. Zu Xerxes Heeren ſtellten ſie Landtruppen, dann verbanden ſie ſich mit den Athenern, fielen aber ſpäter zu den Mazedoniern ab. *(Lb.)*

†**Botzăris, 1)—3)** ſ. im Hptwerk. **4)** (Conſtantin), ſein Bruder; diente Anfangs nebſt ſeiner Schweſter Chryſeis Ali Paſcha als Geiſel bei der Rückgabe von Suli; nach deſſen Fall befreit, trat er als Palikarenführer unter ſeinem Bruder auf, rächte deſſen Tod, vertheidigte mit den Seinen Miſſolunghi u. war unter den Glücklichen, die ſich hier 1826 durchſchlugen. **5)** (Notho), Bruder von Chriſtos B., Oheim von den beiden Vor., trat zuerſt bei der Vertheidigung von Suli als Krieger auf, vertheidigte ſich nach deſſen Fall 1803, wo er, um Suli zu rächen, einen Streifzug gegen die Türken machte, auf das Tapferſte im Kloſter Vetenitza, ſchlug ſich ausgehungert mit den Seinen durch, jedoch entkamen nur 10 M. u. B. ſelbſt fiel in die Gefangenſchaft. Befreit, ward er in dem franz. Albaneſerregiment, wo ſein Bruder u. Neffe diente, als Major angeſtellt. Bei der griech. Inſurrection 1821 wendete er ſich gleich auf Seiten der Griechen, unterſtützte ſeinen Neffen Marko u. war noch mehr durch ſeinen Rath, als durch die Waffen nützlich. Auch er war 1826 unter den 1000 M. u. Führer derſelben, die aus Miſſolunghi entkamen. Er ſt. einige Jahre darauf. *(Pr.)*

Bŏublins (ſpr. Bublängs), dichtes, geköpertes, einfarbiges, gewöhnl. grün u. blaues Baumwollenzeug; beſ. in Oeſtreich gefertigt; dient zu Sommerkleidern.

Bŏuc émissăire (fr., ſpr. Buck emiſſär, Sittengeſch.), ſ. u. Sühnbock.

Bŏucheraumont (ſpr. Buſch'remong, Hoſpitaliter der chriſtl. Liebe U. L. F. von B.), geſtiftet 1288 von Guido v. Joinville, von Papſt Bonifaz VIII. ſchon 1300 der 3. Regel des St. Franz einverleibt, eximirt; nach ihrer Verbindung über viele Klöſter von Clemens VI. 1346 St. Auguſtins Regel unterworfen u. wegen großer Unordnung 1631 aufgehoben. Tracht: Rock, Scapulier u. Mantel ſchwarz. *(v. Bie.)*

Bŏucle (fr., ſpr. Bukl), **1)** Schnalle; **2)** Locke; daher: **Bouclĭren,** kräuſeln.

Bŏudy, Inſel bei Madagascar.

Bŏuc-Ărles, Kanal in SFrankreich, zur Beſchiffung der Rhône, iſt unten 44, oben 64 F. breit, 6 F. tief; eröffnet 1834; koſtet 11 Mill. Fr.

Bŏuillaud (ſpr. Bulljoh), **1)** (Jacques), Arzt zu Paris, Prof. der medicin. Klinik an der medicin. Facultät ſeit 1831 u. Arzt am Hoſpital de la Pitié; ſchr.: De l'encéphalite, Par. 1825; Sur les fonctions du cerveau, ebd. 1830; Des maladies du coeur, ebd. 1835 (deutſch von Becker, Lpz. 1836); Sur

Digitized by Google

Sur le rhumatisme articulaire, Par. 1836 (deutſch von Kerſten, Magdeb. 1837); La philosophie médicale, 2. Ausg., Par. 1831; Clinique médicale, ebd. 1837, 3 Bde. (deutſch von Krupp, Kaſſel 1838, 1 Bd.); De l'introduction de l'air dans les veines, Par. 1838. **2)** (Ismael), ſo v. w. Boulliau. *(He.)*

Bouilliren (v. fr., ſpr. bulljiren), mit dem Zollſtempel bezeichnen.

†**Bouillon** (fr., ſpr. Bulljong), [1 u. 2] **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). [3a] B. war Anfangs eine Herrſchaft in der Grafſchaft Niederlothringen. Ida, Tochter Gottfrieds des Bärtigen von B. u. Gemahlin des Grafen Euſtachius II. von Boulogne, vererbte es auf ihren Sohn Gottfried von B., u. als dieſer Herzog von Niederlothringen ward, erhielt B. den Namen eines Herzogthums. [3b] Als Gottfried 1096 nach Paläſtina zog, verſetzte er B. an das Hochſtift Lüttich für 1500 Mark Silber. 1135 nahm Renald, Graf von Bar, das Schloß u. gab es ſeinem Sohne Hugo zu bewohnen. [4] 1142 wurde es an die Kirche zu Lüttich abgetreten. Von Lüttich kam es 1483 an die Grafen von der Mark; doch gab es Karl V. 1529, nachdem er Robert von der Mark vertrieben hatte, an das Bisthum zurück. 1552 eroberte der Connetabel von Montmorenci B. für Heinrich II., gab es aber 1559 zurück an Lüttich, das es [5] 1641 dem Grafen la Tour d'Auvergne, die darauf Anſpruch machten, für 150,000 Fl. abkaufte. [6] 1672 wurde B. von Ludwig XIV. erobert u. dem Hauſe d'Auvergne in Lehn gereicht, 1791 aber ganz mit Frankreich vereinigt. [7] 1815 wurde es von Frankreich an die Niederlande abgetreten u. vom wiener Congreß dem Fürſten Gabriel von Rohan Rochefort unter niederländ. Oberhoheit zuerkannt, der es aber [8] 1821 an die Niederlande verkaufte. Es gehörte ſeitdem zu Luxemburg, fiel mit dieſem 1830 ab u. verblieb 1837, bei dem definitiven Arrangement der Niederlande mit Belgien letztrem Staate. *(Lb.)*

Bouillotte, Hazardſpiel, ſo v. w. Brelan.

†**Bouilly** (ſpr. Bulljy, Jean Nicolas), geb. 1761 zu Tours (n. And. zu Coudraye im Depart. der Loire 1766); Advocat beim Parlament zu Paris, verließ dieſe Stelle, als das Parlament nach Troyes kam, ward in ſeiner Vaterſtadt angeſtellt u. ſt. zu Paris 1840. Schr. auß. den im Hptwerk genannten Luſtſpielen u. Operetten: Les contes de ma fille, Par. 1809, 2 Bde.; Les conseils à ma fille, ebd. 1811, u. m. a. Schriften. *(Pr.)*

Boulay-Patty (ſpr. Buläh Patti, Pierre), geb. zu Nantes; 1789 Commiſſär im Tribunal des Dep. Nieder-Loire, trat 1798 in den Rath der 500, 1811 kaiſerl. Rath, als ſolcher von Ludwig XVIII. beſtätigt; ſchr.: Observations sur le projet du code de commerce, Par. 1802; vorzügl. berühmt iſt er aber durch ſein Seerecht, Cours de droit commercial maritime, ebd. 1821, 4 Bde. *(Jb.)*

Bouletten (v. fr., ſpr. Bul...), Fleiſchklößchen.

Bouleversement (fr., ſpr. Buhlwersmang), Umſturz.

Bouliac, Wein, ſ. u. Bordeauxweine.

Boulin (fr., ſpr. Buleng), ſo v. w. Leiſtenbeule.

Boullard, General, ſ. u. Vendéekrieg, Bd. XXIV. S. 669 a.

Boulliau (ſpr. Bullioh, Ismael), geb. zu Loudun 1605; Polyhiſtor, beſ. aber berühmter Aſtronom u. Mathematiker ſeiner Zeit, bereiſte als Agent König Kaſimirs von Polen, Italien, Deutſchland u. die Levante, trat von der proteſtant. zur kathol. Kirche über u. ſt. zu Paris 1694; ſchr.: De natura lucis, Par. 1638; Philolaus seu de vero systemate mundi, ebd. 1639, 4.; Astronomia philolaica, ebd. 1645, Fol.; Opus nov. ad arithmeticam indefinitorum, ebd. 1682, Fol., u. v. a. mathem., aſtronom. u. hiſtor. Werke. *(Jb.)*

†**Boulogne** (ſpr. Buhlonje), [1] **1)** Bzk. im franz. Dep. Pas de Calais; 18½ QM., 86,000 Ew.; [2] **2) (B. sur Mer),** Hptſtadt ſ. im Hptwerk; 30,000 Ew. **3)** (Geſch.). [3] B. war früher der Hafen Geſoriacus im Morinerlande (nicht der portus Itius, ſ. d.), von wo aus man gewöhnl. nach Britannien überfuhr. Unter Kaiſ. Conſtantinus bekam es den Namen Bononia (auf Münzen auch B. oceanensis, dah. ſpäter B. sur mer). [4] Der Name Bolonia kommt ſeit der Karolingerzeit vor. B. gehörte früher zu Ponthieu; im 9. Jahrh. ward es Grafſchaft (comitatus Bononiensis, **Boulonois,** ſpr. Buhlonä), begrenzt von Ponthieu, Artois u. dem Meere. Der erſte Graf war Hernequin, eingeſetzt von ſeinem Schwiegervater Helgaud I., Grafen von Ponthieu; unter ihm ward B. 882 von den Normännern verwüſtet, Hernequin fiel ſelbſt gegen ſie. Ihm folgte ſein Sohn Regnier, dann ſein Enkel Erkengar, [5] worauf B. von dem Grafen Balduin von Flandern adminiſtrirt ward; 918 erbte es Balduins Sohn, Adolf, u. 933 deſſen Bruder Arnulf. Nach Arnulfs Tode 965 bemächtigte ſich Graf Wilhelm von Flandern B.s u. gab es ſeinem Sohn [6] Erniculus, der von den Dänen angegriffen ward; ihm folgte ſein Enkel Guido d. Weißbart, deſſen Sohn Balduin II. ward 1033 vom Grafen Engnerand von Ponthieu ermordet. Nun kam B. an Ponthieu bis 1046, wo nach ſeinem Tode Balduins Sohn Euſtach I. B. wieder erhielt, dem 1049 ſein Sohn Euſtach II. folgte; deſſen u. der Ida von Niederlothringen Sohn, Gottfried v. Bouillon (ſ. d.), Herzog von Niederlothringen ward. In B. folgte 1093 ſein 2. Sohn Euſtach III.; dieſer heirathete Maria, Tochter des ſchott. Königs Malcolm III. Ueber ſeine vergebliche

Digitized by Google

liche Wahl zum König von Jeruſalem ſ. d. Geſch. 10. Bei ſeinem Tode 1125 hinterließ er blos eine Tochter [9] Mahaut, welche mit Graf Stephan von Blois vermählt war, der nun Graf von B. ward; 1150 ließ er B. ſeinem Sohne Euſtachius IV., welchem 1153 ſein Bruder Wilhelm II. folgte. Er hatte keine Erben, daher erhielt 1159 B. ſeine Schweſter Marie, Aebtiſſin des Kloſters Ramſei in England, welche den Grafen Matthias v. Flandern heirathete; dieſer hinterließ 1173 eine Tochter Ida, welche in 4. Ehe mit dem Grafen Renaud von Dammartin verheirathet war; [10] ihre einzige Tochter Mahaut brachte 1216 B. ihrem Gemahl Philipp, einem Sohne Philipp Auguſts von Frankreich, als Heirathsgut mit. Philipp ſt. 1234, u. da König Ludwig fürchtete, daß unter der ſchwachen Regierung Mahauts die Plätze in B. engliſch würden, ſo erbat er ſich auf 10 Jahre das Schutzrecht über B. Als Ludwig Artois zu einer Grafſchaft erhob, ward ihr B. als lehnpflichtig untergeben. Unterdeſſen hatte Mahaut 1238 Alfons, Bruder des Königs Sancho II., geheirathet, u. als dieſer 1248 König von Portugal ward, führte er, obgleich er ſich von Mahaut trennte, doch den Titel als Graf von B. fort. Mahaut ſt. 1258 (1260); [11] ihre u. Philipps Tochter, Johanna, verheirathet mit Gaucher de Chatillon IV., war ſchon 1251 kurz nach ihrem Gemahl geſtorben u. B. ſollte nun an Marie, Wittwe Kaiſer Ottos IV., u. Alix, Gemahlin Arnulfs von Weſemael in Brabant, beide Töchter des Herzogs Heinrich I. von Brabant u. der Mahaut, Tochter Mariens u. Matthias von Flandern (ſ. ob. 8), kommen. Sie überließen bis 1260 die Grafſchaft ihrem Neffen Heinrich III. von Brabant, doch widerſprach Graf Robert VI. von Auvergne, der Sohn von Alix u. Graf Wilhelm III, u. Heinrich trat ihm B. gegen eine Abfindungsſumme ab. So kam B. an Auvergne. [12] Als 1389 die männl. Linie in Auvergne ausſtarb, kam B. durch Johanna, Tochter Johanns II. von Auvergne, an Johann, Herzog von Berry. Da Johanna keine Kinder hatte, fiel B. an Marie, die Wittwe Bertrands, Herren von Tours; von dieſer erbte es ihr Sohn Bertrand; von dieſem kam es an Herzog Philipp von Burgund, indem dieſer nach einem Vertrag von Arras 1435 König Karl VII. genöthigt hatte, ihm B. zu übergeben u. Bertrand zu entſchädigen. Nach dem Tode des Herzogs Karl d. Kühnen nahm Ludwig XI. Marien von Burgund B. wieder u. verband es mit der Krone. [13] Das hier 1264 gehaltene **bononienſiſche Concil** ſ. u. B. 2) im Hptwerk. 1544 eroberten die Engländer B. u. ſie ſollten es nach einem Beſchluß ſo lange behalten, bis ihnen die rückſtändigen Schulden von Frankreich bezahlt worden wären; 1549 nahmen die Franzoſen wieder einige Werke vor der Stadt u. bekamen 1550 B. ganz wieder. 1559 wurde das Bisthum von Terouenne nach B. verlegt. Hier 1598 Friedensverhandlungen zwiſchen England und Spanien, die ſich aber zerſchlugen. [14] Ueber die franz. Kriegsunternehmung von hier aus ſ. ebd. [15] Im Spätjahr 1840 wurde auf B. die Expedition Louis Napoleons, die gänzlich mißlang, unternommen. [16] **4)** Dorf, ſ. B. 3) ebd. **5)** Stadt, ſ. B. 4) ebd. *(Lb. u. Wr.)*

Boulögne (ſpr. Bulonje, Etienne Antoine de), geb. zu Avignon 1747; entwickelte früh ein großes Rednertalent, ſo daß, als er die Lobrede auf Ludwig den Heiligen vor den Akademien der Wiſſenſchaften u. ſchönen Künſte in der Kirche des Oratoriums hielt, die Akademiker, ungeachtet der Heiligkeit des Orts, ſich des Applaudirens nicht enthalten konnten; Diaconus in ſeiner Vaterſtadt, beim Ausbruch der Revolution Vicar des Biſchofs von Chalons, ſpäter Canonicus des Biſchofs von Verſailles, 1806 Capellan Napoleons, 1808 Biſchof von Troyes, ward auf der geiſtl. Synode vom J. 1811 zu einem der 4 Secretäre durch die Verſammlung ernannt, bekämpfte als ſolcher das Project Napoleons u. ward mit 2 andern Biſchöfen beauftragt, ihm die Adreſſe des Concils zu überbringen; der Kaiſer ließ ihn mit ſeinen beiden Collegen als Gefangner nach Vincennes bringen u. verwies ihn dann nach Falaiſe. Nach der Reſtauration 1817 Erzbiſchof von Vienne, 1822 aber Pair; ſt. 1825. B. gehörte zu den vorzüglichſten Kanzelrednern Frankreichs. Werke: Paris 1826 u. 27, 8 Bde. *(Ap.)*

Boulögne-Inſeln, ſ. u. Nogent ſur Seine.

Böündbrook, Ort in Neu-Jerſey.

Böünty, Empörung des Schiffs B., ſ. u. Bligh im Hptwerk u. Adams 8) in den Supplem.

Bouquëtgurke, ſo v. w. Traubengurke.

Bouräque (fr., ſpr. Burack), eine Art Fiſchreuſe.

Böürbon (ſpr. Burbong), See, ſ. Indianerländer 2 α), Fluß 2 d).

†**Böürbon.** In Spanien folgte auf Karl IV., nach 5jähr. Reſignation Ferdinand VII. u. nach einem neuen Familiengeſetze 1833 ſeine unmündige Tochter Iſabella unter der Vormundſchaft ihrer Mutter Chriſtine u. nach deren Abdankung unter einer Regentſchaft. Dieſe Erbfolge trat aber nicht ohne Rechtsverletzung von Ferdinands Bruder Carlos ein, der bis 1839 ſein Recht vergebens mit den Waffen zu behaupten ſuchte u. gegenwärtig das Haupt des ſpan. Mannsſtamms iſt. — In Sicilien folgte auf Ferdinand IV. 1825 Franz I. u. dieſem 1830 ſein Sohn Ferdinand II. in der Regierung. — In Frankreich erhielt Louis Philipp nach der Julirevolution 1830 den franz. Thron als König; ſein Haus wird durch den Her-

Digitized by Google

zog von Orleans, Herzog von Joinville (die beide ſchon männl. Nachkommen haben), Herzog von Aumale u. Herzog von Montpenſier weiter geführt werden. *(Pr. u. Lb.)*

Bourbōniſcher Familienpact, ſ. Familienpact 2).

Bōūrboule (ſpr. Burbuhl), Dorf im Dep. du Puy de Dôme, mit 6 ſalin. erdigen Mineralquellen, von 12—52° Celſ., wovon die Hauptquelle neben freier Kohlenſäure auch Stickgas enthält.

† **Bōūrbourg** (ſpr. Burbuhr), Stadt u. Kanal, nicht Bourburg, wie irrig im Hptwerk ſteht. **Bōūrbourville** (ſpr. Burburwill), Ort in Kentucky.

Bōūrchier (Eliſabeth), ſ. u. Cromwell 2).

Bōūrdet, Inſeln bei Flindersland.

Bōūrdigné (ſpr. Burdinjeh, Charles de), Prieſter in Anjou, lebte noch nach 1531; Verfaſſer des franz. Eulenſpiegels; La légende de maistre Pierre Faiseu, Angers 1532, 4., Par. (mit Molinet, Diverses poesies) 1723.

† **Bōūrdon, 1)** (Sebaſtien), ſ. im Hptwerk. Er malte in allen Genres u. ſo ſchnell, daß er 12 Köpfe in Einem Tage malte. Seine flüchtigſten Arbeiten ſind am meiſten geſucht. Geätzt hat er 120 Blätter nach eignen Zeichnungen. **2)** (François Louis), ſ. im Hptwerk B. 4).

† **Bourg, 1) B. en Bresse,** Bzk. im franz. Dep. Ain; 31 QM., 120,000 Ew. Hier außer der folgenden noch: St. Laurent, Marboz, Meillonas, Montrevel, Neuvic, Pont d'Ain, ſ. d. a. im Hptw. **2)** Hptſt., ſ. B. 4) ebd. **3)** (Geſch.). B. iſt früheſtens im 12. Jahrh. von den Herrn v. Bauge angelegt wurden; Guido der letzte Herr v. Bauge gab ihr die Rechte einer Freiſtadt u. ſeitdem wurde ſie immer größer. 1569 ließ der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen eine ſtarke Citadelle daſelbſt anlegen, welche deſſen Sohn, Herzog Karl Emanuel, 1601 an König Heinrich IV. abtreten mußte; 1611 wurde es geſchleift; 1515 wurde hier ein Bisthum errichtet, das 1535 wieder mit Lyon vereinigt ward. **4) B. sur Mer,** ſ. Bourg 5) ebd. **5)** Badeort im Canton Bern, ½ St. von Baſel, mit einem unbedeutenden Mineralwaſſer. *(Wr. u. Lb.)*

Bourg, Wein, ſ. u. Bordeaux Weine.

Bourganēūf d'Ault (ſpr. Burganöff d'Ohlt), Flecken, ſ. Abbeville 1).

Bōūrgeois (Schriftg.), ſo v. w. Borgois.

† **Bōūrges** (ſpr. Burſch), **1)** Diſtr., ſ. 94,000 Ew. Hier außerdem noch Menetou (M. Salon), ſ. d. im Hptwerk. **2)** Canton u. **3)** Hptſtadt, ſ. ebd. B. 2) u. 3); 28,000 Ew. **4)** (Geſch.), B. iſt das Avaricum des Julius Cäſar, welches die größte u. durch die Umgebung vom Fluß u. Sümpfen feſteſte Stadt der Bituriges Cubi (daher auch Biturigum, Bituricum, ſpäter Biturică), in aquitan. Gallien, die ſchönſte in Gallien, mit 40,000 Ew. war, die Umgegend ſehr fruchtbar; Cäſar eroberte es u. hieb faſt alle Bewohner nieder. Unter Auguſtus ward es Hptſt. der Aquitania prima; im 5. Jahrh. ward es hart von den WGothen mitgenommen, kam nach der Eroberung Aquitaniens durch die Franken an Chlodomir v. Neuſtrien, dann an König Gontram v. Aquitanien; 585 wurde B. von Chilperichs I. Feldherrn Deſiderius eingenommen, u. faſt ganz verbrannt. Unter den Karolingern wieder aufgebaut, bekam es eigne Vicomten durch König Rudolf von Burgund. Der erſte war Gottfried I. im 10 Jahrh.; ihm folgten Gottfried II. — IV., dann Stephan bis um 1092, der ohne Erben ſt., deshalb kam B. an ſeine Schweſtertochter Mathilde, Tochter Edelburgis u. Gilons, Herrn von Sully, vermählt mit Eudo Arpin, Herrn von Dun, u. als dieſer 1100 in das gelobte Land zog, verkaufte er die Grafſchaft an König Philipp I. u. ging nach ſeiner Rückkehr in das Kloſter Clugny. B. war auch Sitz einer nicht unberühmten Univerſität. 1412 hier Vergleich zwiſchen Karl VI. u. dem Herzog v. Burgund. Karl VII. pflegte im Anfange ſeiner Regierung hier zu reſidiren. 1562 eroberte Montgommery B. für die Hugenotten, mußte es aber dem Herzog von Guiſe wieder räumen; dann hielt es B. mit der Ligue, bis es ſich 1594 an Heinrich IV. ergab. Hier außer den 6, im Hauptwerk erwähnten Bituricenſiſchen Concilien 1528 Concil gegen Luther u. die Reformation. *(Wr. u. Lb.)*

† **Bourgōing** (ſpr. Burgoäng), **1)** (Franz), ſ. B. 2) im Hptwerk. Von ſ. asket. u. a. theol. Schriften ſind merkw.: Lignum crucis, Par. 1650; Veritates et sublimes excellentiae verbi incarnati, Antwerp. 1630, 2 Bde., auch franz. (30 Mal aufgelegt); Homilien u. m. a. **2)** (Jean Franç., Baron von B.), ſ. B. 3) ebd. **3)** (Paul), Sohn des Vor., geb. 1792, in der Militärſchule erzogen, u. machte die Feldzüge 1812 — 15 als Offizier in der kaiſerl. Garde, Adjutant Mortiers, Legationsſecretär in München, Berlin, Kopenhagen, 1834 franz. Geſandter in Dresden, ſ. in Karlsruhe; ſchr. den Roman: Le prisonnier en Russie, Par. 1816. **4)** (Thereſe), geb. 1784 zu Paris, ausgezeichnete franz. Schauſpielerin, beſ. auf dem Theater François in Heldinnenrollen. Sie ſt. 1833. Sie hatte den Spanier Toreno bedeutend unterſtützt, als er verbannt in Paris lebte, deshalb ſetzte er den natürlichen Sohn, den ſie mit Oudinot hatte, als er wieder nach Spanien zurückkehrte, ſeine Güter wieder erhielt u. Finanzminiſter wurde, zum Adoptiverben ein. *(Pr.)*

Bourgoyne, General, ſ. Burgoyne.

Bōūrguignotte (fr., ſpr. Burgüniott), niedrer Helm, ohne Viſir, mit Ohr-

Digitized by Google

Ohrklappen u. unten zuſammenzubinden, hat von den Burgundern den Namen.

Bourke (Jean Raimund Charles), geb. 1773 zu Lorient, ſtammt aus einer engl. Familie, trat ſchon 1787 als Lieutenant in franz. Dienſte, machte die Expedition nach Cochinchina u. 1792 nach Domingo mit, wo er ſchwer verwundet wurde, 1794 Capitain u. Chef de Bataillon machte er eine Expedition nach Irland mit, ward dort gefangen, ausgewechſelt u. begleitete den General Leclerc 1802 nach Domingo, als 1. Adjutant, zeichnete ſich hier mehrfach aus, kehrte 1803 als Oberſt zurück, ward Adjutant Davouſts, that ſich in den Feldzügen von 1805, 1806, 1807 u. 1809 ſehr hervor, ward bei Wagram Brigadegeneral u. führte eine Brigade gegen die Engländer auf Vließingen, eine andre der Diviſion Reille ſeit 1810 in Spanien, ward Gouverneur von Lerida, dort aber in einem Gefecht gegen General Croles wie ſchon öfters 2 Mal ſchwer verwundet, 1813 ward er Diviſionsgeneral u. Gouverneur von Weſel, 1815 von Givet, dann Generalinſpector der Infanterie u. Mitglied der Commiſſion zur Durchſicht des Reglements u. führte 1823 eine Diviſion in Spanien unter dem Herz. v. Angoulême, wo er ſich klug u. geſchickt benahm. *(Pr.)*

Bourlamaqui (ſpr. Burlamacki, Jean Jacques), geb. zu Genf 1694, war Prof. der Rechte u. Mitglied des innern Rathes daſelbſt, ſt. 1748; ſeine Principes du droit de la nature et des gens, herausg. von Felice, Yverd. 1766 — 68, 3 Bde., Par. 1791 von Dupin, ebd. 1820 ff., 5 Bde. ſind ziemlich die erſte Bearbeitung dieſer Materie.

Bourmont (ſpr. Burmong, Louis Aug. Victor de Ghaisne, Comte de B.), geb. 1773 zu Bourmont in Anjou, ſchon vor der Revolution Offizier, wanderte aus u. focht unter Condé u. 1793 unt. den Inſurgenten der Vendée, wo er General u. von Einfluß war. Nach 1799 unterwarf er ſich jedoch, ging nach Paris u. gewann die Gunſt des 1. Conſuls; bei der Höllenmaſchine indeſſen durch die Angabe, daß die Jakobiner die Anſtifter wären, verdächtig geworden, ward er 1803 verhaftet u. auf die Citadelle von Beſançon gebracht, entkam 1805 von da u. erhielt, indem er ſich gegen Junot 1808 rechtfertigte, die Erlaubniß zur Rückkehr, ward Colonel-Adjutant bei der Armee von Neapel u. bald darauf Brigadegeneral, zeichnete ſich 1813 bei Dresden u. 1814 bei Nogent aus, ward Diviſionsgeneral, erklärte ſich jedoch, nach Napoleons Sturz, raſch für die Bourbons u. erhielt den Oberbefehl der 6. Militärdiviſion zu Beſançon. Nach Napoleons Rückkehr befehligte er die 2. Diviſion, verließ jedoch noch vor Ausbruch der Feindſeligkeiten am 14. Juni das Heer u. meldete ſich bei den preuß. Vorpoſten für die Bourbons, was ihm in der allgemeinen Volksſtimme zum ſchweren Vorwurf gemacht wurde. Nach der Rückkehr des Königs erhielt er eine Gardediviſion, er machte den Feldzug in Spanien 1823, wo er eine Diviſion des Reſervecorps unt. Bordeſault führte, rühmlich mit, ſchlug Lopez Bannos bei St. Lucar la Major, beſetzte Sevilla u. ward, nachdem Cadix über war, erblicher Pair. Nach des Herzogs von Angoulême Rückkehr aus Spanien, erhielt er den Oberbefehl aller franz. Truppen. Strenge Polizeimaßregeln machten ihn aber in Madrid u. Spanien verhaßt, er ward daher 1824 abberufen u. 1829 Kriegsminiſter, 1830 befehligte er die Expedition nach Algier (ſ. d. [Geſch] 1—9) u. nahm dies, ward deshalb Marſchal, legte jedoch nach der Julirevolution, durch den General Clauzel erſetzt, das Commando nieder u. ging über Paris, Mahon u. Spanien nach England. Daß er ſich, die Schätze der Kaſſauba unterſchlagend, bereichert habe, iſt ihm nicht nachzuweiſen u. wohl Erfindung des Parteihaſſes. Da er der neuen franz. Regierung den Eid nicht leiſten wollte, ward er 1832 aus den Liſten der Armee u. der Pairs geſtrichen. Er ging nun nach Portugal, wo er in Don Miguels Dienſten gegen Don Pedro wirkte, u. 1837 nach Rom, von wo aus er auf den Kampf der Karliſten in Spanien von bedeutendem Einfluß war. B. kehrte im Juli 1840 nach Frankreich über Marſeille zurück, ward aber dort inſultirt u. ſein Sohn, den man für ihn hielt, in einem Wagen mit einem Pflaſtersteine an den Kopf verwundet; er ging nach der Vendée, hielt ſich aber nur kurz dort auf u. verließ Frankreich bald wieder. *(Pr.)*

† **Bourne** (ſpr. Buhrn), **1)** Marktfl., ſ. im Hptwerk; 2900 Ew. **2)** Marktfl. in der engl. Grafſchaft Lincoln; Handel mit Sauerwaſſer aus der Nähe, 3500 Ew.

Bournon (ſpr. Burnong, Graf von), geſchätzter Mineralog, dem zu Ehren das Schwarzſpießglanzerz, auch wohl der Fibrolith Bournonit genannt worden iſt.

Bourräden (v. fr., ſpr. Burr....), **1)** eigentl. Rippenſtöße; **2)** Stachelreden.

Bourrienne (ſpr. Burrienn', Louis Antoine, Fauvelt de B), geb. 1769 zu Sens, mit Napoleon auf der Militärſchule zu Brienne erzogen, Freund deſſelben, beſuchte 1788 Leipzig, um die Rechte zu ſtudiren, dann Polen, wurde 1792 Legationsrath, ging, als der Krieg ausbrach, wieder nach Leipzig, verheirathete ſich dort, ward aber, des Spionirens verdächtig, verhaftet u. aus Sachſen verwieſen. Er kehrte nach Frankreich zurück, ward aus der Emigrantenliſte geſtrichen u. lebte vergeſſen bis 1797 im Dep. Yonne, wo er ſich Napoleon, der damals Mann der Zeit wurde, in Erinnerung brachte u. von ihm nach Grätz in Steyermark berufen, deſſen geheimer Secretär wurde. Er begleitete ihn nun auf ſeinen Feldzügen, ward 1801 Staatsrath, fiel aber weil er mit dem Banquiershauſe Coulon allerhand Geldaffairen getrieben hatte,

hatte, bei deſſen Bruch in Ungnade, u. erlangte nur durch Fouché die Stelle eines außerordentl. Geſchäftsträgers beim niederſächſ. Kr. zu Hamburg, blieb hier, obſchon mehrmals wegen Unterſchleifs angeklagt bis 1813 u. warf ſich dann der Reſtauration, namentl. Talleyrand, in die Arme, ward 1814 proviſoriſch Generaldirector der Poſten, bis zur Ankunft Ludwigs XVIII., 1815 im März Polizeipräfect, wo er ſogleich Fouché, ſeinen ehemaligen Wohlthäter verhaften ließ, folgte den Bourbons nach Gent, ward nach der Rückkehr Staatsrath u. Deputirter des Yonnedepartements. Durch Börſenſpiel hatte er ſich 1831 eine Ueberſchuldung von faſt ½ Mill. Franken zugezogen, wurde deshalb zur Einſperrung verurtheilt, kam 1832 als wahnſinnig ins Krankenhaus zu Caen u. ſt. dort 1834. Außer mehreren kleinern Schriften früherer Zeiten ſchr. er: Mémoires sur Napoléon, Par. 1829, 10 Bde.; auch ſchreibt man ihm die L'histoire de Napoléon par un homme qui ne l'a pas quitté depuis quinze ans, ebd. 1823 u. das Manuscrit de St. Hélène zu. *(Ap.)*

Bourrough, ſ. u. Nordweſtküſte 2).

Boursault, Dorf bei Epernay in Frankreich mit einer Eiſenquelle.

Boushy, Reich, ſ. Hauſſa 2), Zuſätze.

Boussa, 1) Stadt, ſ. u. Benin h); **2)** Reich u. Stadt, ſ. u. Borgu 2).

Boussingaultia (B. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen Gr. Amarantheae Roselleae *Rchnb.*

***Boussu**, Marktfl. an der Haine, im Bzk. Mons der belg. Prov. Hennegau. Schloß, in welchem faſt an allen Wänden die räthſelhaften Worte: Tu y sera bossu, il sera bossu geſchrieben ſind; Kirche; Kalk u. Steinkohlengruben; 3000 Ew. Kaiſer Karl V. erhob B. zur Grafſchaft; die Grafen kamen durch Heirath zum Fürſtenthum Chimay. Gefecht der Franzoſen mit den Oeſtreichern am 4. Novbr. 1792; Erſtere ſiegreich. (Steht im Hauptw. unt. Boſſu). *(Wr. u. Lb.)*

Bouteillenstein (Min.), ſo v. w. Pſeudochryſolith.

Boutersheim, ſonſt Baronie im öſtr. Brabant (Niederlande), zwiſchen Löwen u. Tirlemont; Johann v. Carſelar, ein natürl. Sohn des Herz. Johann II. v. Brabant, erhielt ſie durch ſeine Gemahlin Amelberga von Duvenvorde; ſein Urenkel Heinrich verkaufte ſie; 1491 kam ſie durch Kauf wieder an die Familie; ſpäter empfing Johann v. B. durch ſeine Gemahlin Maria von Merode auch die Grafſch. Bergen op Zoom. *(Lb.)*

†**Bouterweck** (Friedrich). Er ſt. 1828 zu Göttingen. Seine Aeſthetik erſchien in 3. Ausg., 2 Thle., Gött. 1824 f.; ſchr. ferner: Rel. der Vernunft, ebd. 1824. Im Hptw. iſt ſtatt Naturphyſik des Schönen, Metaphyſik d. Sch. zu leſen. *(Pt.)*

Bouvière (fr., ſpr. Buwiär), plumpes Frauenzimmer.

Bouvines (Geogr.), ſo v. w. Bovines.

†**Bouvignes** (ſpr. Buwinj). Zu B. 1): B. iſt eine alte Stadt; 1173 wurde ſie vom Grafen Heinrich den Blinden von Namur mit Mauern umgeben u. erhielt ſpäter von der Gräfin Jolanta Stadtrechte; 1554 wurde ſie von den Franzoſen erobert u. übel zugerichtet. B. war dann Feſtung (die Ruinen der Feſtungswerke zieren noch ſtattlich das Maasthal) u. wurde 1703 mit Dinant zugleich geſchleift. *(Lb.)*

Bovarius (mittellat.), ſo v. w. Bower.

Bovas (Buas), Könige der Dynaſtie Li in Annam, ſ. d. (Geſch.) 1.

†**Bow** (ſpr. Bau). Hier legte der Deutſche Kepler die erſte Scharlachfärberei in England an, daher **B-farbe**, ſo v. w. Scharlach.

Bowdichia (B. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caſſiaceen, Gr. Caesalpinieae *Rchnb.*, 10 Kl. 1. Ordn. *L.* Art: B. virgilioides, Baum in S-Amerika.

Bowditch (ſpr. Bauditſch, Nathanael), geb. 1773 zu Salem in Maſſachuſetts, Autodidakt in Mathem. u. Aſtron., ging auf einem Kauffahrteiſchiff als Factor mit nach Indien, ward nach der Rückkehr Präſident einer Verſicherungsanſtalt; gab The American practical navigator heraus (ſehr gut); überſetzte Laplaces, Mechanik des Himmels, der er treffliche Bemerkungen beifügte, wurde Director der Maſſachuſetts-Lebensverſicherungsgeſellſchaft, organiſirte aus Privatmitteln das boſtoner Athenäum, das ihn zum Vorſteher gewählt hatte, ward dann Präſident des mechan. Inſtituts zu Boſton, Mitglied des Verwaltungsausſchuſſes für die Univerſität Cambridge u. Präſident der Akademie der Künſte u. Wiſſenſchaften zu Boſton u. ſt. 1837. *(Ap.)*

Bower (engl., ſpr. Bauer), freier Bauer im Mittelalter in England.

Bowiea (B. *Haw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kronlilien, Gruppe Asphodeleae, Dracaenae *Rchnb.* 6. Kl. 1. Ord. *L.*

Bowindianer, Indianerſtamm am Mackenzie in NAmerika.

Bowles (ſpr. Bohles), **1)** (William Liſle), geb. zu Wiltſhire um 1770, ſtudirte zu Oxford, wo er den Preis für ein latein. Gedicht auf die Belagerung von Gibraltar gewann, ward 1792 Master of arts, 1803 Präbendar der Cathedrale von Salisbury u. Rector; er zeichnete ſich als Dichter, polem. Schriftſteller u. als wahrer Vertheidiger der Epiſkopalkirche aus; ſchr.: Sonnets 1789; Verses on Howard's description of prisons; Grave of Howard; Sorrows of Switzerland (1800); The spirit of discovery by sea (1805). **2)** (William), ſ. im Hptw. *(Ap.)*

Bowring (ſpr. Bohring, John), geb. zu Exeter in Devonſhire 1795, engl. Radical-

dicalreformer, Bearbeiter der Volkslieder verſchiedner Nationen, reiſte nach Rußland, Holland, Frankreich, die Schweiz, Italien u. Deutſchland, um, beſ. in Berlin die Verhältniſſe des allgem. deutſchen Zollvereins, die Handelsverhältniſſe u. die Gewerbsthätigkeit derſelben kennen zu lernen; ſchr.: Report on the commerce and manufactures of Switzerland presented to both House of Parliament, Lond. 1836, deutſch v. Henne, Zürich 1836; Specimens of the russian poets, ebd. 1821—23, 2 Bde.; Batavian anthology, ebd. 1824; Specimens of the polish poets, ebd. 1827; Servian popular poetry, 1827; Cheskian anthology, 1832; Poetry of the Magyars, 1830; Ancient poetry and romances of Spain, 1824. *(Ap.)*

Bowrsheer, Reich, ſ. u. Hauſſa 2), Zuſätze.

† **Böxberg, 1)** Amt u. **2)** Stadt ſ. im Hptwerk. Erſtres ſ. 11,300, letztre 1250 Ew. **3)** (Geſch.), B. hatte früher eigne Herren, welche Amt u. Schloß im 13. Jahrh. den Johannitern ſchenkten, von denen es an die von Roſenberg kam. 1468 nahm es Mainz, Pfalz u. Würzburg u. theilten es unter ſich, gaben es aber 1477 den vorigen Beſitzern wieder; ſpäter kam es an die Pfalzgrafen zu Rhein, aber 1549 gab es Kaiſer Karl V. Albert von Roſenberg wieder. Endlich kam es an Kurpfalz u. 1803 durch Hauptdeputationsreceß an Baden. *(Lb.)*

† **Böxtel.** Es kam 1430 von den Herren von Merhem, durch Heirath an die von Ranſt; 1440 verloren ſie ihre Reichsunmittelbarkeit u. kamen unter die Oberherrlichkeit der Herzöge von Burgund u. Brabant. Später kam B. durch Heirath an die Grafen von Horn.

Böxtorp (Litgeſch), ſo v. w. Buxtorf.

* **Boyäcca, 1)** Dep. des Freiſtaats Neugranada, zwiſchen den Dep. Venezuela, Cundinamarca, Sulia, Magdalena u. Ecuador, 0200 QM., **Gebirge:** Zweige der Cordilleras. **Ebene:** von Caſanare u. a. Llanos. **Flüſſe:** Orinoco mit Meta, Arauca u. a.; 410,000 Ew., darunter Salivas (am Orinoco, friedlich), Cabres, Ottomaken. Hier: Tunja, Prov. mit Stadt gl. N., Hptſt. des Dep., ſchöne Kirche, Gymnaſium, Salpeter u. Baumwollenwaarenfabrik, 16,000 (7000) Ew.; Muzo, mit Bergwerken; Socorro, Prov. u. Stadt (Noſtra Senhora de S.), 12000 (4000) Ew., Fabriken; Caſanare, Prov. mit Stadt Pore, 2000 Ew.; Atalayos (Sanjago de A.), 2000 Ew.; Pamplona, Prov. (70,000 Ew.) u. Stadt ſchön gebaut, 9000 (3500) Ew.; in der Nähe die Thäler Cucuta, gut mit Cacao angebaut (darin die Städtchen S. Antonio- u. Roſario- de Cucuta); ferner die Städte Bateca, Wallfahrtsort; Bucuramanga, mit Goldwerken; Ebate, 2000 Ew. **2)** Ortſchaft von 25 Häuſern, die dem Dep. den Namen gab; hier Entſcheidungsſchlacht Bolivars gegen die Spanier, unter Barregero, der gefangen wurde, am 2. Aug. 1819, ſ. Südamerikaniſcher Freiheitskrieg, Bd. XXII. S. 348 a. *(Wr. u. Pr.)*

† **Boyce,** ſo v. w. Boethius 2).

† **Böye** (Johannes). Er war zuletzt Rector der Gelehrtenſchule zu Fridericia in Jütland u. ſt. 1830 in Kopenhagen; ſchr.: Statens Ven, Kopenh. 1793—1814, 3 Thle. u. v. a. Ueber Philoſophie, Staatswirthſch., Aeſthetik, Mythologie, Geſchichte, Muſik

† **Böyen** (Hermann v. B.). 1840 ward er von Friedrich Wilhelm IV. wieder in den activen Dienſt berufen u. General der Infanterie, 1841 ward er an Rauchs Stelle Kriegsminiſter.

Boymia (B. *Ad. Juss.)*, Pflanzengatt., gen. nach Boym 1) im Hptwerk; aus der nat. Fam. der Rautengewächſe, **Xanthaxyleae** *Rchnb.*

† **Boyne** (ſonſt Oboca), Fluß in Neu-Süd-Wales ꝛ.

† **Boyneburg. 1)—3)** ſ. im Hptw. **4)** (Karl v. B.), nahm 1704 bei Höchſtädt den franz. Marſchall Tallard gefangen u. ſt. als heſſ. Generallieutenant u. Oberjägermeiſter 1738. *(Pr.)*

Boz, Pſeudonym für Dickens (Charles).

Bozäzis, Ort im Ejalet Rumili, unweit Semenda; hier 1464 Niederlage u. Gefangenſchaft Michael Szilagyis durch die Türken; 1476 ſiegreich gerächt ebendaſelbſt von Docy.

Bözes, Dorf in der Hunyader Geſpannſchaft Siebenbürgens, mit Mineralquell, ungefähr 2 Stunden von Proß.

Bözuk-Kämezik, Fluß, ſ. u. Alt-Kamezik in den Suppl.

Bozzäris (Geneal.), ſo v. w. Botzaris.

Br., chem. Zeichen für Brom.

Braam, de, 1794 holländ. Geſandter nach China, ſ. u. Aſien (Geſch.) ꝛc.

Bräbançons (ſpr. -bangſongs), dienſtloſe Soldaten, die im 12. Jahrh. in Frankreich plündernd umherſtreiften.

Brabançönne (ſpr. -bangſonn), die Marſeillaiſe der belgiſchen Revolution; der Text von dem jungen franz. Schauſpieler Jenneval, der 1830 bei Berchem blieb, die Muſik von dem damal. Opernſänger, jetzt belg. Kapellmeiſter, Campenhout.

† **Brabant** (Geſch.). Zu der ältern Geſchichte von Brabant im Hptwerk ſind noch zu vergleichen die Biographien der im Artikel des Hptwerk genannten hiſtoriſch merkwürdigen Perſonen u. Niederlande (Geſch.), Bd. XIV. S. 675. Zuſatz an den Schluß des Art.: 1830 gab B. durch den Aufſtand ſeiner Hptſtadt Brüſſel das Signal zur Losreißung **Belgiens** von den Niederlanden u. es bildet ſeitdem, u. 1839 von dieſen förml. abgetreten, den Kern von Belgien. Vgl. Löwen (Geſch.), Antwerpen (Geſch.) u. Mecheln (Geſch.).

Digitized by Google

Brabänter Spräche, ſ. u. Deutſche Sprache, Bd. XXIII. S. 133 b.

Bräbbeln, von der See, wie kochend aufwallen u. Blaſen werfen.

Bracadäle, Buſen u. Ort, ſ. u. Skye.

Bräcchia (a. Geogr.), Inſel an der dalmatiſchen Küſte, j. Brazza. **Bräcchion** (a. Geogr.), Inſel an der NKüſte Afrikas; j. Gerbe (Zerba).

† **Bracciäno, 1)** Herzogthum in der Deleg. Viterbo (Kirchenſtaat), gehörte früher dem Hauſe Urſini; der letzte Urſini, Flavio, verkaufte es 1696 um 386,300 Scudi an Livio Odescalchi, von dem es nach deſſen Tode 1713 an die mailänd. Familie Erba kam, welche den Namen Odescalchi fortführte; **2)** Hptſt. u. **3)** See, ſ. im Hptw.; **4)** (ſonſt Odescalchi), Palaſt in Rom, ſ. d. (n. Geogr.), Bd. XVIII. S. 299 b. *(Lb.)*

Brächfrosch, ſo v. w. Grasfroſch.

Brachiëlla (Zool.), ſ. u. Kiemenwurm.

Brachiönkus (gr.), Geſchwulſt des Arms.

Brachonësion (n. Geogr.), Inſel in der Propontis.

Brächpflicht, die auf einem Grunſtück haftende Verpflichtung, es zur geſetzmäßigen Triftzeit für die Heerden des Berechtigten brache liegen zu laſſen.

Brächrüben, ſ. u. Rübe 2).

Bräehsberg, Schloß bei der Abtei St. Gallen, von Herz. Konrad von Zähringen zum Schutze der Abtei gegen Heinrich von Twiele erbaut.

Brächsenkräuter (Isoëteae), 43. nat. Pflanzenfamilie des Reichenbachſchen Syſtems, mit Urzwiebel, mit Urfructification u. innen offnen, nach oben in ein 4-fächriges u. pfriemenf. Blatt auslaufenden Scheiden. Fruchtknoten balgartig mit fadigen Spornträgern u. mit Sporn angefüllt. Staubbeutel mit Pollen angefüllt, balgartig mit fadigen Pollenträgern. Beide getrennt, einzeln in einzelnen Scheiden. Einzige Gattung Iloëtes. *(Su.)*

Brächy (gr.), eigentl. **Brächys**, d. iſt kurz, daher die folgenden Zuſammenſetzungen.

Brachybiötik (v. gr.), Kunſt das Leben zu verkürzen, Gegenſatz v. Makrobiotik.

Brachycëphalus, ſo v. w. Sattelkröte.

Brachÿchiton (B. *Schott* et *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchſchnabelgewächſe, Gr. Sterculieae *Rchnb.* **B-come** (B. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngeneſiſten, Compositae, Amphigynanthae, Bellideae, der Syngenesia superflua *L.* Art: B. Billardieri.

† **Brachÿlogus.** Zu B. 2) im Hptw. Vgl. Weis, de aetate B., Marb. 1808, 4. u. Böcking im rhein. Muſ. Sonſt den Juſtinian. Inſtitutionen beigefügt; einzeln von Pratejus, Lepd. 1562, Fol.; von Reusner, Frankf. 1590; von Senkenberg, ebd. 1743, 4.; von Relis, Löwen 1761, 12; von Böcking, Berl. 1829.

Brachÿlophus, Eidechſe, Untergattung der Gattung Agame, Art: **Agama** fasciata.

Brachymënium (B. *Hook*), Laubmoosgattung.

Brachyötum (B. *De C.*), Abtheilung der Gatt. Arthroſtemma. **B-pëtalum** (B. *De C.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Cistus.

Brachystëleum (B. *Rchnb.*), Laubmoosgattung. **B-stëlma** (B. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asklepiadeen, Gr. Stapelieae. Art: B. tuberosum in Neuholland. **B-stëmma** (B. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Caryophylleae, Stellarinae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Brachÿstoma, ſ. u. Tanzfliegen.

Brachÿteles, ſo v. w. Schameck, ſ. u. Klammeraffe 1) a).

Brachÿtropis (B. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygaleen, Diadelphie Octandrie *L.*

† **Bräcke.** Von B. 3) hat eine durch Theilung 1621 geſtiftete, 1709 ausgeſtorbene Linie Lippe-B. den Namen, ſ. u. Lippe (Geſch.), Bd. XII. S. 537 b.

† **Bräckenberg.** Das Schloß B. wurde 1304—45 von Herzog Ernſt von Göttingen gebaut, im 15. Jahrh. war es ein berüchtigtes Raubſchloß, welches Herzog Otto v. Göttingen 1411 zerſtörte u. 12 Ritter daſelbſt aufhängen ließ. Dann erhielt es Dietrich v. Grona pfandweis, deſſen Familie es lange beſaß. *(Lb.)*

Bräckenheim. Die Stadt B. hat j. 1800 Ew.; die Grafen v. Magenheim beſaßen B. bis 1367, wo es Graf Eberhard v. Würtemberg kaufte.

Bräconnot (Henri), geb. 1781 zu Nancy, ſtud. Medicin u. Pharmacie zu Paris u. Straßburg, ward Militärpharmaceut u. 1807 Prof. der Naturgeſchichte u. Director des botan. Gartens in Nancy, an Willemets Stelle, wo er ſich vorzüglich durch ſeine Forſchungen u. Entdeckungen in der Pflanzenchemie auszeichnet, die er meiſt in den Annales de chimie et de physique, dem Bulletin de Pharmacie u. dem Recueil des travaux de l'Académie de Nancy veröffentlichte. *(Jb.)*

Bracteögama (B. *De C.*), Pflanzengatt., gehört als Unterabtheilung unter Tacsonia.

Brädfordthon (Geol.), ſ. u. Hauptroggenſtein.

† **Brädsberg**, Amt im norweg. Stifte Chriſtiania; hat 126½ QM., 68,000 Ew. Es hat die Bergſpitzen Gutefjeld, Gauſtafjeld u.a., wird bewäſſert von mehrern, den Kattegat zugehenden Flüſſen u. von mehrern Seen (Mjösvand, Nordjön u. A.), hat an dem Kattegat mehr. Buſen (Langeſund

u.

Digitized by Google

u. a.). Iſt reich an Metallen, theilt ſich in die Voigteien Ober (Ovre)- u. Nieder (Nedre)- Tellemarken, in dieſer: Skeen (Skien), Porsgrund, Langeſund, dabei die Inſel Langöe, Eiſengrube; Krageröe, Ulefos Eiſenwerk u. Gießerei. In Ober-Tellmarken: Hjerdal, Sillefjord, Tind, ſ. d. a. im Hptw. *(Wr.)*

Brädy (gr.), eigentlich **Brädys**, d. i. langſam, ſchwerfällig, daher mehrere der folgenden Zuſammenſetzungen.

Brädyekoie (v. gr.), Langſam-Schwerhörigkeit. ***B-massēsis (B-sēsis)**, ſo v. w. Dysmaſſeſis, nicht Bradymaſteſis, Dysmaſteſis, wie im Hauptw. irrig ſteht.

Bradypīpton (B. *De C.*), Abtheilung der Pflanzengattung Lepidium *L.*

Bradypnöe (v. gr.), ſchweres Athmen.

Bradyspermatīsmus (v. gr.), langſamer, ſchwerer Abgang des männlichen Samens; daher **Bradyspermätisch.**

Braecärii (a. Geogr.), ſo v. w. Bracari.

Bräe, ſo v. w. Schneegletſcher in Norwegen.

Bränks, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Briänsk.

Bräsi (a. Geogr.), Volk in Mazedonien.

Bräter, ſo v. w. Bratenwender 1).

Brätschislaw, Fürſt von Polotzk, plünderte 1019 Kiew, ſ. u. Ruſſiſches Reich, Bd. XVIII. S. 528 a.

Bräüer (Karl), geb. 1796 zu Annaberg, ſeit 1822 Cantor in Werdau, ſetzte mehrere Pſalmen, ſchr. ein Volksliederbuch, einen Leitfaden beim Geſangunterricht (3. Aufl.), Cantaten, Motetten, 3 große Meſſen u. v. a., 3 Vaudevilles ꝛc. u. der große Tag im Freiheitskampfe 1813, von E. Hoffmann, mit Begleitung des großen Orcheſters. B.s Werke erſchienen in Leipzig, Grimma, Altenburg. *(Sp.)*

Bräünsdorf, Dorf bei Freiberg in Sachſen; Beſſerungsanſtalt für ausgeartete Kinder, früher Waiſenanſtalt, 1200 Ew.

Bräütigam, ſ. u. Finke 2).

Bräffo, Land, ſ. u. Goldküſte d).

† **Brāga**, **1)** Diſtrict der portug. Prov. Entre Minho e Duero; 308,000 Ew. Hier noch außer der folg.: Esposenda, ſ. d. u. Ribatua, Villa; 2200 Ew. **2)** Hauptſt. darin, nicht weit von den Flüſſen Deſta u. Cavado; ſ. B. 2) im Hptw., 15,000 (n. A. 25,000) Ew. **3)** (Geſch.), B. iſt das Bracara (B. Auguſta) der Römer; es war Hauptſt. der Callaici Bracarii u. wurde unt. röm. Herrſchaft Sitz eines Obergerichtshofes. Die Könige der dort einwandernden Sueven wählten es zu ihrer Reſidenz. Bald Bisthum, ſpäter Erzbisthum; die Erzbiſchöfe ſchrieben ſich Primates Hispaniae. Von den Mauren erobert kam B. erſt 1040 wieder an König Alfons I. u. war bis 1280 die einzige Biſchofsſtadt im chriſtl. Spanien. Hier wurden die 3 **bracarenſiſchen Concilien**, ſ. d. ebd., gehalten. *(Wr. u. Lb.)*

Brāgada (a. Geogr.), ſo v. w. Bagrada.

Bragānza nŏva, Stadt, ſo v. w. Aveiro 2). **Bragarēnsis cīvitas** (a. Geogr.), ſo v. w. Bracara.

Bräge (nord. Myth.), ſo v. w. Bragi.

Brägu, Vorgeb., ſ. u. Magnum promontorium.

Brahampūr, Dorf, ſo v. w. Brampor.

Brähamspresse, ſo v. w. Hydroſtatiſche Preſſe.

† **Brähe**. Geneal. u. B. **1)**—**5)** ſ. im Hptw. **6)** (Magnus, Graf), geb. 1790, Enkel des Vor.; Generaladjutant der ſchwed. Armee, Generallieutenant, Reichsmarſchall, Oberhofſtallmeiſter, Chef des Generalſtabes, Kanzler, vertrauter Freund u. Rathgeber des Königs, mit dem er täglich umgeht u. den er auf jeder, auch der kleinſten Reiſe begleitet, der ihn bei allen Armee- u. Staatsangelegenheiten zu Rathe zieht. Als dies ſich 1826 zuerſt zeigte, erhob ſich eine bedeutende Oppoſition gegen ihn, indeſſen hat ſich dieſe neuerdings vermindert. *(Pr.)*

Brahehūs, Stammſchloß der Familie Brahe, auf einem Berge bei Grenna am Ufer des Wetterſees, noch in Ruinen vorhanden; **B-lund**, ſ. u. Wiſingsö.

Brāhmakund, See, heil. Wallfahrtsort, durch welchen der Lohit, Quellenfluß des Burremputer auf dem Hochgebirge Tibets fließt.

Brahmāna (ind. Lit.), ſ. u. Weda 3), Bd. XXV. S. 635 a. **Brahmāna-Mīmānsa**, der theoret. Theil der Wiſſenſchaftslehre bei den Indiern, ſ. u. Indiſche Literatur.

Brahmapūtra. Fluß, ſo v. w. Burremputer im Hptw.

Brāhma-welwārta-purāna (ind. Liter.), ſo v. w. Brama-Purana.

Brahn, Stadt, ſo v. w. Dobberan.

Bräichy-Pull, Vorgebirge in Caernarvon.

† **Bräila** (**Brällow**, türk. Ibrahil), **1)** Stadt, ſ. im Hptwerk; jetzt 3000 Ew. **2)** (Geſch.). B. wurde in den Türkenkriegen in der letzten Hälfte des 18. Jahrh. von den Ruſſen mehrmals belagert u. eingenommen (z. B. 1770), wo ein türk. Corps am 28. Jan. von Romanzow hier geſchlagen u. die Stadt verbrannt wurde; es wurde jedoch in dem Frieden zurückgegeben u. von den Türken auf europäiſche Weiſe befeſtigt, auch behielten ſie das Beſatzungsrecht in dieſer walachiſchen Feſtung im Frieden von Bukareſt. 1828 wurde es durch Solyman Paſcha tapfer vertheidigt u. hielt ſich von Mitte Mai bis Ende Juni, ſchlug einen Sturm ab u. ergab ſich endlich unter der Bedingung freien Abzugs. In dem Frieden von Adrianopel iſt es der Walachei verblieben, vgl. Türken (Geſch.), Bd. XXIV. S. 202, 203 a. *(Pr.)*

† **Bräine**, **1)** zu B. 1) im Hptw. füge

Digitized by Google

B. (lat. Brennacum) war früher Hptort einer gleichnam. Grafſch., deren Grafen die von Champagne als Afterlehnsmänner von dem Erzbiſchof v. Rheims waren. Zu Ende des 11. Jahrh. gehörte B. Andreas v. Baudiment, deſſen Enkelin ſie ihrem Gemahl Robert v. Frankreich, Grafen v. Dreux zubrachte; der letzte der Grafen v. Dreux gab ſie an Graf Johann v. Rouci; mit Rouci kam dann B. an Saarbrücken u. dann an die Grafen v. d. Mark. Zu B. war 580 ein Concil (concilium Brennacense) über Gregor v. Tours gehalten, welcher Bertrand, Erzbiſch. v. Bordeaux, des vertraulichen Umgangs mit Fredegardis beſchuldigt haben ſollte; Gregor ward losgeſprochen. 3)—4) ſ. ebd.

†**Bräkel.** Zu B. im Hptwerk ſetze: B. wurde 1223 von der Abtei Heeres dem Stifte Paderborn überlaſſen; 1332 machte das Stift Corvey vergebens Anſpruch auf den Beſitz. Dann führte B. mit dem Biſchof v. Paderborn Streit über ihre bezweifelte Reichsunmittelbarkeit, der ſeit 1602 liegen blieb. Im 30jähr. Krieg litt es viel.

Bräkenbury (Robert), 1483 Befehlshaber des Tower, lehnte den Antrag Richards III. ab, ſeine Neffen Richard u. Eduard, Söhne Eduards IV. zu ermorden, ſ. England (Geſch.), Bd. VII. S. 47 a.

Bräkke, Hundeart, ſo v. w. Brack 1) u. 2).

Bramāi, Fluß, ſo v. w. Bramni, ſ. Adamas 3).

Bramänte, neue Feſtung in der ſardin. Prov. Maurienne am Mont Cenis.

Bräma-Purāna (ind. Myth.), ſ. u. Purana, Bd. XVII. S. 269 a.

Brämbach, Dorf im Amte Voigtsberg des zwickauer Kr. des Königr. Sachſen, nahe an der böhm. Grenze, Rittergut, 2 Papiermühlen, 800 Ew.; mit einem eiſenhaltigen Sauerbrunnen zu Unterbrambach u. einem eiſenhaltigen u. einem eiſenfreien zu Oberbrambach.

Bräme, Flüßchen in WHolſtein, fällt (als Stör) bei Glückſtadt in die Elbe.

Brämhenne, ſo v. w. Auerhenne, ſ. u. Auerhuhn.

Brämsche Bërge, ſ. u. Mindenſche Bergkette.

***Bran, 1)** (Friedr. Alex.), geb. 1767 zu Rybnitz, hielt ſich in verſchiednen Ländern Europa's auf, ließ ſich um 1800 in Hamburg nieder, wo er ſeine Miscellen, u. ſeit 1804 die nordiſchen Miscellen herausgab; gleichzeitig lieferte er auch Aufſätze in die Minerva, deren Herausgabe er 1809 unter Archenholz's Namen übernahm. Als er die Schrift des Cevallos über die ſpan. Angelegenheiten überſetzt hatte u. verbreitete, mußte er, von den Franzoſen verfolgt, flüchten, weilte kurze Zeit in Leipzig, von wo er ſich nach Prag begab u. hier die Zeitſchrift Kronos herausgab, kehrte nach der Schlacht bei Leipzig in dieſe Stadt zurück, wo nun die Minerva unter ſeinem eignen Namen in Verbindung mit den Miscellen aus der neuſten ausländ. Literatur erſchien, ging 1816 nach Jena, wo er eine Buchhandlung errichtete, u. ſeit 1817 das ethnographiſche Archiv (51 Bde., 1817—26) herausgab; er ſt. 1831. **2)** (Friedr. Joh. Karl), des Vor. Sohn, geb. 1810 zu Hamburg, ſtudirte in Jena u. übernahm nach des Vor. Tode deſſen Buchhandlung u. ſetzt dieſelbe nebſt deſſen Journalen noch jetzt fort. *(Ap. u. Pr.)*

Brancardiër-Compagnieen, von Napoleon 1813 auf Larrys Vorſchlag errichtete Truppe, aus Compagnien von 32 Mann beſtehend, mit Stangen verſehen, wovon 2 eine Bahre bilden konnten, um Verwundete an geſchützte Orte, außerhalb des Schlachtfelds zu transportiren.

Bränchen (Kriegsw.), ſo v. w. Horchgänge.

Bränchier, Sct., Hptort des Zehends Autrimont.

Branchiobdëlla (Zool.), Untergattung der Blutegel, Art: Torpedinis.

Branchionereïden, Art der Nereiden.

Branchotomīē (v. gr.), Oeffnung der Luftröhre.

†**Branchū** (Alexandrine, ſpr. Brangſchüh). Sie excellirte beſ. in Gluck'ſchen Opern u. verließ das Theater 1825.

Brandāno, wilder Bergfluß der Provinz Baſilicata (Königr. Neapel).

Brändapfel (Pomol.), ſ. Streiflinge B) c).

†**Brändassecuranz.** Bei den erwähnten Aſſecuranzcompagnien im Hptw. ſind hinzuzuſetzen: Royal exchange life and fire assurance company in London u. Paris; die 1825 fundirte Aachner Feuerverſicherungsgeſellſchaft, der ſich 1834 auch das Königr. Baiern angeſchloſſen hat, u. der nun als Aachner u. Münchner Feuerverſicherungsgeſellſchaft 1834 Hannover, 1835 Braunſchweig u. Großherzogth. Heſſen, 1839 Heſſen-Homburg beigetreten ſind, ſo wie eine ähnl. Anſtalt in Berlin, Elberfeld ꝛc; eine engl., die ſich Metellus nannte u. viel nach Deutſchland wirkte, ſich aber neuerdings mit der edinburg-glasgower verbunden hat. Dieſe gewähren dem, der eine gewiſſe Reihe von Jahren bei ihnen verſichert, das 4. od. 6. Jahr frei. — Die gothaiſche Feuerverſicherungsbank nimmt jetzt Verſicherungen von Jedermann an; auch macht man ſich jetzt in einem Nachſchußſchein, ſofern es nöthig wird, nur zur Nachzahlung des 4fachen Betrags der Prämie verbindlich. — Bei einigen Geſellſchaften iſt es gewöhnlich geworden, daß jeder Verſicherte an ſeiner verſicherten Wohnung ein von außen ſichtbares Schild, mit dem Namen od. Emblem der B-geſellſchaft, zu der er gehört, befeſtigt. Viele B-anſtalten garantiren für

durch

Digitized by Google

durch Krieg od. Aufruhr erlittne Brandſchäden nicht. *(Pr.)*

† **Brandbettler.** Zuſatz: Bei den überall beſtehenden Landesbrandaſſecuranzen iſt man jetzt jedoch ſtrenger gegen B., ſelbſt in Beziehung auf gedruckte Bitten in öffentl. Blättern.

Brand der Knochen, ſ. Nekroſe.

Brand der Zähne, ſ. Zahnkrankheiten 1) b).

† **Brandeis** (Branny Hrad, Cſyſansky B.), **1)** u. **2)** ſ. B. 1) im Hptwerk. **3)** (Geſch.). B. war Anfangs nur ein Schloß, von Boleslaw I. 941 erbaut, zum Schutz gegen die prager Chriſten. Zur Stadt geworden erhielt B. von Kaiſer Rudolf II., der ſich öfter hier aufhielt, mehrere Gerechtigkeiten; auch Leopold u. Karl VI. waren öfter hier. Hier am 30. Mai 1639 Gefecht zwiſchen den Schweden u. Kaiſerlichen, wo der kaiſ. General Hofkirchen beſiegt u. gefangen wurde. **4)** u. **5)** ſ. ebd.

Brandeln, Spiel mit deutſcher Karte, ohne Achten, iſt eigentlich das deutſche Boſton. Es wird unter 4 geſpielt, wo 3 ſtets gegen Einen ſpielen. Um Plätze u. Angeben wird wie gewöhnl. gezogen. Geben, Anſagen u. Ausſpielen geht links herum. Jeder bekommt 7 Karten, erſt 2, dann 3, dann wieder 2. Wer die Vorhand hat, erklärt ſich. Glaubt er 3 Stiche in einer der 4 Farben, die dann Trumpf wird, zu machen, ſo ſagt er: ein Brandel, od.: ich brandle. Paßt er, ſo ſteht das Anſagen dem 2., dann dem 3. u. 4. zu. Auch kann der Anſagende durch 4, 5, 6 Stiche überboten werden, jedoch den Brandel, wodurch er überboten wird, ſelbſt ſpielen. Die Farbe, in welcher der Spieler brandelt, ſagt er nicht eher an, als bis ihm das Spiel geblieben. Sagt man einen Bettel an, ſo will man keinen Stich machen. Der Bettel überbietet 6 Stiche. Die höchſte, Alles überbietende Spielart iſt der Mord, wobei man alle 7 Stiche machen muß. Der B. von 3 Stichen wird mit 3, der von 4, 5 u. 6 mit 4, 5 u. 6, der Bettel mit 7 u. der Mord mit 8 Marken honorirt, die dem Anſagenden jeder der Gegenſpieler bezahlt, wenn er ſiegt; außerdem zahlt er die Summe. Ueber- u. Unterſtiche werden nicht bezahlt. Der Anſagende ſpielt aus, wenn er den Stich macht. Es wird Farbe bedient, od. mit Trumpf geſtochen. Beim Bettel, wobei kein Trumpf iſt, muß, wo möglich, der Nachſpieler überſtechen. Die Rangordnung der Karten iſt die gewöhnliche. In der Trumpffarbe iſt jedoch der Bube u. nach ihm die 7 der höchſte Trumpf. *(Hp.)*

† **Brandenburg** (m. Geogr. u. Geſch.). Zu dem Art. B. im Hptwerk ſind die Biographien der in die Geſchichte B.s verpflochtenen hiſtoriſch wichtigen Fürſten u. dann der Art. Preußen (Geſch.), Bd. XVII. S. 80—85 zu vergleichen. — An den Schluß des Artikels iſt zu ſetzen: Nach der Gelangung des Hauſes B. zur Königswürde, erwähnen wir hier nur, daß B. unter Friedrich I. (bis 1740) u. Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) u. unter dem Anfang der Regierung Friedrichs II. (1740—1786) u. in den 2 erſten ſchleſiſchen Kriegen von keinem Feind, der ſeine Grenzen überſchritt, beunruhigt, deſto mehr aber im 7jährigen Krieg litt, aber durch die Fürſorge Friedrichs II. reichlich entſchädigt wurde. Unter Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) genoß es, obgleich dieſer den franz. Revolutionskrieg u. den Krieg gegen Polen mitkämpfte, auch der Ruhe, die unter Friedrich Wilhelm III. durch die Invaſionen Napoleons u. die traurigen 7 Jahre der franz. Zwingherrſchaft auf das Aergſte geſtört wurde. Aber nachdem es 1813—15 mit andern Provinzen an Aufopferung u. Tapferkeit gewetteifert hatte, genießt es ſeitdem die Segnungen des Friedens u. ſeit 1840 unt. Friedrich Wilhelm IV., einer milden u. weiſen Regierung. Alles Uebrige ſ. u. Preußen (Geſch.). **Literatur** (nächſt den im Hptwerk ſchon erwähnten Werken): F. W. A. Bratring, Statiſtiſch-topogr. Beſchreib. der geſammt. Mark B., Berl. 1804, 1805, 2 Bde., 4.; G. W. v. Raumer, Codex diplomaticus Brandenburgensis, ebd., Stettin u. Elb. 1831 u. 1833, 2 Thle., 4.; Derſelbe, Regesta historiae Brandenb., Berl. 1836, 1 Bd., 4.; Hiſtor. Charten u. Stammtafeln zu den Reg. hist. Br., ebd. 1837, 1. H. (1200), 4.

† **Brandenburg** (Geogr.), [1—7] **1)** Die Prov. B. beſteht jetzt aus 723½ (720) QM. mit 1,600,000 Ew.; die **Verfaſſung** iſt in der Hauptſache die des übrigen preuß. Staats. Die **Landtage der Provinziallandſtände,** aus Deputirten der Ritterſchaft, der Städte u. der Bauern beſtehend, ſind von 1824 an berufen worden, vgl. Rumpf, Landtagsverhandl., Berl. 1826 ff., 1. 4. 7. 8. 12. Folge u. Verhandl. des 2.—5. Provinziallandt., ebd. 1828—36, 4. Die **Verwaltung** wird in 3 Regierungsbezirke: Potsdam, Frankfurt a. d. O. u. die Stadt Berlin getheilt, u. unter der letztren Conſiſtorium ſtehen die **geiſtlichen Angelegenheiten.** Für die Ablöſungen beſteht eine General-Commiſſion. Der **Rechtszuſtand** von B. beruht auf dem preuß. Landrecht, das jedoch nur ſubſidiäre Geltung hat u. auf dem Gewohnheitsrechte (vgl. Dieſtelmaier, Etzliche Statuten u. Gewohnheiten der Chur u. Mark B., Jena 1608, Lpz. 1670; Scheplitz, Consuetud. Brand., herausg. v. Pape, Berl. 1744, Fol.), u. auf frühren Verordnungen der Kurfürſten, namentlich Polizeiordn. von 1515, Kammergerichtsordn. von 1516, Const. Joachemica, über die Erbfolge von 1527, u. Landtagsreceſſe v. 1527—39, geſammelt in Mylius, Corp. instit. March.

March., Berl. 1737—1810, 16 Bde.; Hoffmann, Repert., Züllichau 1800—1817, 8 Bde.; von Kampz, Die Provinzial- u. ſtatutar. Rechte der preuß. Monarchie, Berl. 1826 f. I. S. 1—142. In der Mark galt früher Sachſenrecht, die Stadtrechte gründen ſich auf das Magdeburgiſche Recht (vgl. Riedel, Magazin des Provinzial- u. Statutarrechtes v. B., Berl. 1837 f., 2 Bde.), auch war das unter Karl IV. verfertigte Landbuch des Churf. u. Mark. B. v. 1373 (herausgeg. v. Herzberg, Berl. 1781), die brand. Criminalordn. (ſ. u. Bambergensis) und die nicht publicirte Conſtitution Johann Georgs von 1594, wichtig. Ueber die Literatur des Rechts, vergl. von Kampz in den Jahrbücher für preußiſche Geſetzgebung, Heft 25, Nr. 2. Vgl. Preußen (Geogr.). **2)** Hauptſtadt des weſthaveländ. Kreiſes des Rgsbzks. Potsdam, von der Havel in die Alt- u. Neuſtadt getrennt; auf einer Havelinſel nordöſtl. von dieſen beiden Theilen die Burg B., der älteſte Theil des Ortes mit der Domkirche (zum Theil im Rundbogenſtyl erbaut, mit vielen Ornamenten aus Sandſtein, mit ſchönem Schnitzwerk am Altar u. guten Gemälden von unbekanntem Meiſter) u. dem Rittercollegium; zwiſchen beiden Städten auf der linken Seite der Havel, ein Diſtrict auf Pfählen gebaut (deshalb Venedig genannt); Gymnaſium, Strafanſtalt, Rolandsſäule, Fabriken in Wolle u. Leder, Bierbrauerei, Fiſcherei, Schifffahrt, 2 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, Freimaurerloge (Friedrich zur Tugend), 14,000 Ew. In NW. ein Sandberg, in den älteſten Zeiten der Harlunger-Berg (warſcheinl. nach dem ſüddeutſchen Heldengeſchlecht der Harlunger) benannt, dann (ſeit 980) der Sitz des Triglaffsdienſtes, u. ſeit etwa 1140 mit einer im byzantiniſchen Styl gebauten Kirche od. Capelle beſetzt, die der Jungfrau Maria geheiligt war u. dem Berge den noch heute gewöhnl. Namen Marienberg gegeben hat, aber 1722 abgeriſſen worden iſt. Auf demſelben Weinbau ſchon ſeit dem 13. Jahrh. **3)** (Geſch.). Die Burg B. war bis zum Jahr 927 in den Händen der ſlav. Wenden; wurde dann von Kaiſer Heinrich I. erobert. Vom 10.—12. Jahrh. wurde ſie den Markgrafen von den benachbarten Wenden oft wieder entriſſen, beſ. 944 u. 976. Markgraf Werner nahm ſie ihnen 1005 wieder ab. 1082 Udo III. von Nordſachſen; bis 1141 Albrecht d. Bär ſie durch Erbſchaft gewann, dem ſie aber wieder ein gewiſſer Jazko durch Verrath entriß (1156), ſo daß er ſie 1157 ſich von Neuem erobern mußte. Durch Albrecht wurde das **Bisthum** B., welches ſchon 948 von Kaiſer Otto d. Gr. gegründet war, wieder eingerichtet u. das Domcapitel 1161 aus Prämonſtratenſern gebildet. Aus dem Dorfe Parduin erwuchs nun die nachmalige Altſtadt, aus dem (von Deutſchen angelegten) deutſchen Dorfe die Neuſtadt, u. beide Städte erhielten von der Burg den Namen Brandenburg. Nachher hatte B., beſ. im 14. Jahrh., blutige Fehden mit Magdeburg. Zur Zeit der askaniſchen Fürſten u. ſchon vor 1315 wurde hier ein Schöppenſtuhl geſtiftet. 1412 hielt Friedrich von Hohenzollern in Neuſtadt-B. einen Landtag, um ſich huldigen zu laſſen. 1563 wurde das Bisthum in Folge der Einführung der Reformation aufgehoben. Im 30jähr. Kriege mußte B. viel leiden; 1626 wurde es von den Dänen, 1627 von den Kaiſerlichen, 1631 von den Schweden, 1636 von den Sachſen u. 1639 wieder von den Schweden eingenommen; zwar verließen ſie die Stadt bald wieder, kehrten aber 1641 zu neuer Erobrung zurück u. nur durch den Friedensſchluß durch Kurf. Friedrich Wilhelm wurde es befreit; vgl. M. W. Heffter, Geſch. der Chur- u. Hptſtadt B. ꝛc., Potsdam 1839. **4)** Marktfl. im Kr. Heiligenbeil des preuß. Rgsbzks. Königsberg, ſ. B. 3) im Hptwerk. *(Lb.* u. *Bs. j.)*

Brandenburg, 1) (Friedrich Wilhelm Graf v. B.), natürl. Sohn des Kön. Friedrich Wilhelm II. von Preußen u. der Gräfin Sophie Juliane Friederike v. Dönhoff, geb. 1792, 1794 mit der Folg. zum Grafen v. B. ernannt, trat früh in preuß. Dienſte, machte den Krieg 1813—15 mit Auszeichnuug mit, ward 1823 Generalmaj., 1837 Generallieutnant, erhielt die 11. Div. u. 1839 ad interim, ſpäter definitiv das 6. (ſchleſiſche) Armeecorps. **2)** (Julie Gräfin v. B.), geb. 1793, verwitwete Herzogin von Anhalt-Köthen, ſ. Julie. *(Pr.)*

Brandenburgica od. **Brandenburgische Halsgerichtsordnung,** ſ. Bambergiſche Criminalgerichtsordnung.

†Brandenstein. Die Genealogie **1)** u. **2)** ſ. im Hptw. **3)** (Aug. Georg v.), geb. 1755 zu Wolfenbüttel, 1774 mecklenb.-ſchweriniſcher Hofjunker u. Auditor der Juſtizkanzlei zu Schwerin, 1780 Kanzleirath, 1782 wirklicher Juſtizrath, 1785 Kammerherr, 1788 Rath in der herzogl. Landesregierung u. Lehnkammer, 1800 wirkl. Geheimer Rath u. Miniſter, 1808 Präſident des Geheimenraths- u. Regierungscollegiums. In allen ihm anvertrauten Geſchäften bewährte er ſtets eine unerſchütterliche Gerechtigkeit, ſeltne Thätigkeit u. Genauigkeit u. große Anhänglichkeit an das großherzogl. Haus; er ſt. 1836. Schr.: Etwas üb. die Schiffbarmachung der Elde, Schwer. 1792; Nachricht von einer intendirten Schiffbarmachung der Elde, ebd. 1794. *(Ap.)*

†Brandes, 1) (Joh. Chriſt.), ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** (Charl. Eſther, geb. Koch), ſ. B. 3) ebd. **3)** (Charl. Wilhelm. Franc.), ſ. B. 4) ebd. **4)** (Heinr. Wilh.), geb. 1777 zu Groden bei Ritzebüttel, erlernte unter Woltmann den Waſſerbau praktiſch, führte ſeit 1794 unter Woltmanns

manns Leitung die Aufſicht über die Waſſerbauten auf Neuwerk, ſtud. 1796—98 in Göttingen Mathematik u. Phyſik, lebte ſeit 1799 in Hamburg als Privatlehrer der Mathematik, ward 1801 Deichconducteur zu Eckwarden im Oldenburgiſchen, 1811 Prof. der Mathematik in Breslau, 1826 der Phyſik in Leipzig, wo er als Rector der Univerſität 1834 ſt. Schr. außer den unter B. 7) ebd. genannten: Anmerkung zu Euler, über die Geſetze des Gleichgewichts, Lpz. 1806; Beitr. zur Witterungsk., ebd. 1820; Lehrb. der höhern Geometrie, ebd. 1822—24, 2 Bde.; Vorleſ. üb. d. Aſtronomie, ebd. 1827; Vorleſ. üb. d. Naturlehre, ebd. 1830—32, 3 Bde. **5)** (Rudolf), geb. 1795 zu Salzuffeln, ſtud. zu Halle, widmete ſich ſpeciell der Chemie unter Buchholz zu Erfurt, übernahm 1819 die Apotheke ſeines Vaters in Salzuffeln, ward 1821 Hauptgründer des Apothekervereins in Deutſchland, ſeit 1823 waldeckſcher Hofrath, iſt auch jetzt Medicinalrath. Gab heraus: Archiv der Pharmacie des Apothekervereins im nördlichen Deutſchland, Schmalk. 1822 ff. (ſ. Apothekerverein in d. Supplem.); u. Repertorium für die Chemie, Hannov. 1827; mit Krüger: Beſchreibung der Mineralquelle zu Pyrmont, Pyrm. 1826. *(Lb. u. v. Ga.)*

Brandēsia (Br. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen Oleraceae, Amarantheae, 5. Kl. 1. Ordn. *L*

Brandewyne, Fluß, ſo v. w. Brandywyne.

†**Brändgeschoss.** Ueber die B.e im Alterthum vgl. den Art. Brandpfeil im Hptwerk.

Brändharz, 1) ſo v. w. Bernſteinkampfer; **2)** ſ. Brenzliche Oele, Zuſatz b).

Brändhügel (germ. Ant.), ſ. unter Grab 1).

†**Brändis, 1)** (Joachim Dietr.), ſ. B. 2) im Hptw. **2)** (Chriſtian Aug.), geb. 1790 zu Hildesh., docirte ſeit 1813 in Kopenhagen, ſeit 1815 in Berlin, ging 1816 als Secretär der preuß. Geſandtſchaft mit Niebuhr nach Rom, 1821 ordentl. Prof. der Philoſophie in Bonn, nahm 1837—39 Urlaub, um dem König v. Griechenland wiſſenſchaftl. Vorträge zu halten; er ſchr.: Xenophontis, Parmenidis et Melissi doctrina, Altona 1813; Von dem Begriffe der Geſch. der Philoſ., Kopenh. 1815; De perditis Aristotelis libris, Bonn 1823; Anm. u. erläuternde Abhandl. zu Hengſtenbergs ariſtotel. Metaphyſ., Bonn 1824; Handb. d. Geſch. der griech.-röm. Philoſ., 1. Th., Berl. 1835; Scholia graeca in Aristotelis metaphysica, Berl. 1837. *(Ap.)*

Brändiz (Branitzöta, Pariſtra, m. Geogr.), Stadt, ſo v. w. Braniczewo.

Brändlanze (ſalarica, phalarica, Ant.), ſ. u. Brandpfeil.

Brändlegung, ſ. Brandſtiftung.

Brändöl, ſ. u. Brenzliche Oele, Zuſatz a).

Brändolo, Porto u. Inſel bei Venedig, ſ. d. (Geogr.), beſ. berühmt geworden in den venetianiſch-genueſiſchen Kämpfen 1379 u. 80, ſ. Venedig (Geſch.), Bd. XXIV. S. 712 a.

Brandōnia (Br. *Rchnb.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Caprariae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.*

Brändpilze (Uredineae), 2. nat. Pflanzenfam. Reichenbachs, niedrigſte Pflanzenbildungen, ſich innerhalb des Zellgewebes lebender Pflanzen erzeugen, mit kuglichlänglichen Keimkörnchen, (Urkeimzellen) Keimpunkte entwickelnd, im Organiſirungsbeſtreben untergehend. Gruppe: Hypodermii, Noemasporei, Stilbosporei, Sporodesmii.

Brändschimmel, ſ. u. Pferd, Bd. XVI. S. 184 b (II. E. f)).

Brändspitzen, ſ. u. Schafwolle.

Brändsten (Guſt. Friedr.), ſ. u. Wahlberg.

***Brändstiftung** (lat. crimen incendii), [1] die Leben, Geſundheit od. Eigenthum der Menſchen gefährdende, boshafte od. höchſt fahrläſſige Anzündung einer Sache. [2] Die Eintheilung des germaniſch. Rechts vor der Carolina, je nachdem die B. ein anderes Verbrechen, als: Raub, Mord ꝛc. zur Abſicht hat, zur Nachtzeit, an beſondern Gegenſtänden, durch gedungene Menſchen, mittelſt Tumults, Complotts geſchah, oder aus bloßer Rache in Mordbrand (incendium qualificatum) u. Brand (inc. simplex), daher Brenner u. Mordbrenner (boshafter Brenner) iſt, weil in Grenzen u. Bedeutung ungewiß, nicht mehr gebräuchlich. [3] Die B. iſt **a) eigentl.,** wenn ſie für Perſonen, uneigentliche (Brandbeſchädigung), wenn ſie für Sachen gefährlich iſt, culpoſe (Feuerverwahrloſung), wenn ſie mit wirklichem Schaden nur durch ein Verſehen, doloſe, vorſätzliche, wenn ſie mit der Abſicht, eine Feuersbrunſt zu erregen, begangen wurde, und zwar: einfach, (Landbrand, Brandlegung an einzelnen Gebäuden) an einem völlig iſolirten, einzelnen Haus nicht blos unbewohnter Wachhütte (Biſchoffs Criminalrechtsfälle 2. Bd. Nr. 19); **b)** qualificirte B., an einem zu einer Gemeinheit mehrerer Gebäude, Stadt, Dorf ꝛc. gehörigen Gebäude. [4] Sie kann auch an andern zur Weiterbeförderung des Feuers gemeingefährlichen Gegenſtänden, Getraide auf dem Halm, aufgeſchichtetem Holz, Stroh, Wald, Torflagen, Schiffen, Zelten ꝛc. begangen werden, die Gefährlichkeit für Leben, Eigenthum od. Geſundheit vorausgeſetzt. [5] An eigner Sache geſchieht ſie ſtraflos, wenn dieſe Gefährlichkeit nicht vorhanden iſt, ſtrafbar, unter einer andern Kategorie, nicht als Brandlegung, wenn ſie ohne dieſe Gefährlichkeit in betrügeriſcher Abſicht, z. B. gegen Aſſecurationscaſſen ꝛc. geſchah, ſtrafbar als Brand-

Digitized by Google

Brandlegung, wenn die Anzündung auch andere Wohnungen dadurch beabſichtigt, wenigſtens in dieſen möglichen Fall gewilligt wurde u. obgedachte Gefährlichkeit vorhanden war (Hitzigs Annalen, neue Folge 5. Bd. 1. Hft. Nr. IV. 2.; Biſchoff a. a. O., Arioviſt Lauhn, De civis aedes suas incendentis impunitate, Lpz. 1826. Mehr Literatur hierüber ſ. in Wächter Lehrb. d. Strafr. S. 384). [6] **Vollendet** iſt die B., wenn das Feuer den anzuzündenden Gegenſtand zu verzehren begonnen hat. Bloſes Brennen des Anzündungsmaterials od. bloſes Glimmen iſt ſo wenig ausreichend, als auflodernde Flamme od. Feuerlärmen erforderlich. Unerläßlich iſt böſer Vorſatz od. grobe Fahrläſſigkeit. [7] Bei den **Römern** wurde die eigentliche B. durch die Lex Cornelia, die uneigentliche theils als Damnum injuria datum, theils nach der Lex Julia de vi geſtraft. Die angebliche Erwähnung dieſes Verbrechens in den Zwölftafelgeſetzen iſt unklar. [8] Im älteſten **deutſchen Rechte** war B. oft ſtraflos, oft einer Geldbuße, weiterhin in geringern Fällen körperlicher Züchtigung, nur in den höchſten der Todesſtrafe, bei Mordbrand dem Rad, bei Brand dem Schwert, ſpäter in dieſen Fällen andern qualificirten Todesſtrafen unterworfen. [9] Die **peinliche Gerichtsordnung** ſtraft nur die boshaften Brenner mit dem Feuer. Mittelſt Ergänzung aus dem römiſchen Rechte ſtatuirt die Theorie Feuerſtrafe (ſtatt deren auch einfache Todesſtrafe, wiewohl nicht ohne Ausnahme, vgl. Hitzigs Annalen XXVII. S. 100, 178; ja ſogar zuweilen auf 10jähriges bis lebenslängliches Zuchthaus erkannt wird) bei qualificirter, einfache Lebensſtrafe, auch mit geringem Schaden blos längeres Zuchthaus (6—8 Jahre), bei einfacher, Freiheitsſtrafe, nach den Grundſätzen von Damnum injuria datum u. Fälſchung, bei uneigentlicher, gelinde körperliche Züchtigung, Gefängniß nach Größe des Schadens u. der Gefahr bei fahrläſſiger B. Bei Concurrenz mit andern Verbrechen z. B. Mord, Diebſtahl ꝛc. beſtehen die allgemeinen Grundſätze über Concurrenz. Schadenerſatz-Verbindlichkeit beſteht überall. [10] Von der eigentlichen mit Erfolg begleiteten culpoſen B. unterſcheidet man die blos polizeilich mit mäßigem Gefängniß, Geldſtrafe, Verweis zu ahndende F e u e r v e r w a h r l o ſ u n g im engſten Sinne. [11] Als Hauptmilderungsgrund hat man neuerlich erkannt den **B-stiftungstrieb** (F e u e r l u ſ t), einen unwiderſtehlichen, mit Entwicklung der Pubertät, im 14. od. 15. Jahre ſich beſ. zeigenden, mit dem Heimweh in Verbindung ſtehenden Trieb zu B. Die Literatur darüber ſ. in Feuerbachs peinlichem Recht 13. Ausg. v. Mittermaier §. 368; Henke, Zeitſchrift für Staatsarzneikunde, 11. Jahrg. 14. Erg. Hft. VII. S. 188; Hitzigs Annalen von Demme u. Klunge, 1. Bd. 2. Abth., 3. u. 7. Bd. [12] Das **öſtreichiſche Geſetzbuch** nimmt die B. als vollendet an durch jede Handlung, woraus Feuersbrunſt an fremdem Eigenthum entſtehen ſoll, u. durch Anſteckung eigner Sachen mit Gefahr für fremde. Dieß Letztere ohne dieſe Gefahr bei beabſichtigter Verletzung der Rechte Andrer iſt Betrug. Die Todesſtrafe tritt ein bei erfolgter durch die B. vorherzuſehender Menſchentödtung, bei wiederholter B. u. bei B. durch Zuſammenrottung. In den übrigen ſchwerern Fällen Kerker von 10—20, in den leichtern von 1—5 Jahren. [13] Das **preuß. Landrecht** nennt **Mordbrenner**, mit Feuerſtrafe, bei durch die B. beabſichtigtem Mord, Raub od. andern todeswürdigen Verbrechen, **Brandſtifter** wer in Gebäuden Feuer anlegt, um Jemand zu beſchädigen, u. droht Todesſtrafe bei Gefahr für Menſchenleben in Wohnhäuſern od. für ganze Orte u. neben einander liegende Wohnhäuſer od. Schiffe, od. bei einem durch Feuer verurſachten Schaden von 500 Thlr., gleiche Strafe bei B. an eignen Sachen, um das Feuer weiter zu verbreiten, od. Andere zu betrügen, lebenslängliche Feſtung bei unterbliebner Menſchenverletzung, aber Schaden über 500 Thlr., Feſtung von 10—15 Jahren bei geringerm Schaden in der Nacht, 6—10 Jahre bei Tage. [14] **Baiern** nennt B. doloſe Anſteckung eignen od. fremden Eigenthums mit Gefahr für Bewohner und fremde Wohnungen. Für den Rheinkreis adoptirte es den Code pénal (ſ. u. 11) bei Anſteckung eigner Sache mit Gefahr für fremdes Eigenthum od. Leben, u. droht 1—5 Jahre Gefängniß u. Geldſtrafe bei betrüglicher Abſicht. Außerdem tritt ein Todesſtrafe in 9 beſ. ſchweren Fällen, ſonſt Kettenſtrafe, bei minderer Strafbarkeit; aber bei B. an menſchlichen Aufenthaltsorten Zuchthaus, bei B. an einſamen Gebäuden, Behältniſſen, Holzvorräthen 1—4 Jahre Arbeitshaus. [15] Das **würtemberg. Geſetzbuch** nimmt Vollendung an bei Flamme am Object und wenn bei Torfmooren u. Wäldern ohne Flamme das Feuer zu verzehren begonnen, Strafloſigkeit der B. an eignen Sachen ohne Gefahr für Andre, außer bei betrüglicher Abſicht, u. droht Todesſtrafe bei vorherzuſehen geweſner Menſchentödtung od. lebensgefährlicher Verwundung, bei durch B. beabſichtigtem u. verſuchtem Mord, 20jähr. bis lebenslängliches Zuchthaus bei Anſteckung eines Orts an mehrern Stellen, zur Begünſtigung ſchwerer Verbrechen u. abſichtlich zu einer der erfolgten Verbreitung günſtigen Zeit, 10—20 Jahre Zuchthaus bei andrer B. an Wohnungen, 1—10 J. Zuchthaus bei B. an unbewohnten einſamen Gebäuden, Waldungen, Torfmooren, Gefängniß bis 1 Jahr in leichtern Fällen. [16] Das **königl. ſächſ. u. weimar. Geſetzbuch** nimmt Vollendung an, ſobald der Brennſtoff das verbreitende Object ergriffen hat, u. droht für die B. an Gebäuden, in denen Menſchen gewöhnlich od. beim Feuer-

aus-

Digitized by Google

ausbruch ſind, an Schiffen, Schiff- u. Pulvermühlen, Pulvermagazinen u. Pulverwagen, Todesſtrafe bei vorherzuſehen geweſnem Tod od. lebensgefährlicher Beſchädigung dadurch; für B. an verſchiedenen Stellen eines Orts, an deren einer das Feuer ausgebrochen, für B. unter Beabſichtigung von Raub od. Mord, od. mittelſt Gewalt durch Zuſammenrottung, für B. mit Verhindrung der Löſchanſtalten, lebenslängliches Zuchthaus erſten Grades; für B. in Orten, wodurch wenigſtens 1 Wohnhaus niedergebrannt, für wiederholte B. u. für Anſteckung von Gebäuden, worin viele Menſchen verſammelt ſind, 15—20jähr. Zuchthaus; in Mangel ſolcher Erſchwerungen, 1—6jähr.; für doloſe B. am eignen Gebäude ohne Gefahr für Andre 1—3 Jahre Arbeitshaus zweiten Grades, für B. an unbewohnten Gebäuden, Wald, Fruchtfeldern, Holzvorräthen, Getreideſeimen ꝛc. [17] Der **franz. Code pénal** erkennt Todesſtrafe bei abſichtlicher B. an Gebäuden, Schiffen, Kähnen, Magazinen, Werften, Waldungen, gefälltem Holze, Erndten u. für ſolche Gegenſtände gefährlichem Material; die Reviſion von 1832 ſetzt dabei Bewohnung dieſer Gegenſtände od. Beſtimmung dazu voraus, ſie ſeien Eigenthum des Thäters od. nicht. [18] In **England** beruht der Begriff der B. (arson, v. lat. ardere) auf dem boshaften u. vorſätzl. auch wirkl. erfolgten Anzünden (incendit et combussit) von jederlei Art fremder Gebäude, u. wird an Urheber u. Gehilfen als Felonie ohne Wohlthat der Geiſtlichkeit (Benefit of the clergy, vgl. d. Art.), alſo mit dem Strang beſtraft. Abſicht od. Verſuch ohne allen Erfolg liegt eben ſo wenig in dem Begriffe der B., als Feuerverwahrloſung (ſ. d.), welche nur als Eigenthumsverletzung, aber nach Stat. 6 Anna Cap. 31 an Dienſtboten mit 100 Pf. Geldbuße od. 18 Monaten Correctionshaus geahndet wird. Abſichtlicher Stadtbrand (ſ. d.) am eignen Hauſe iſt ſchweres Polizeivergehen (misdemesnor) u. wird mit Geldbuße, Gefängniß, Pranger ꝛc., aber wenn dadurch Andrer Gebäude entzündet werden, als B. beſtraft. Nach dem **nordamerik. Nationalſtrafgeſetzbuch** ſteht Todesſtrafe auf böswilliger abſichtlicher B. an Wohnungen (vgl. Story über amerik. Staatsrecht in Zeitſch. für Rechtsw. des Auslandes 9. Bd. 1. Hft. S. 34). [19] Die Literatur im Allgemeinen: Hamberger, De incendiis, Jena 1712, in opusc. diss. I.; Strecker, De incendiis, Erf. 1733; Harz, De crimine incendii, Lpz. 1810; Neues Archiv des Criminalr. 5. Bd. Nr. IV. Wächter, De crimine incendii, Lpz. 1833. *(Bs. u. Bs. j.)*

†**Brandt, 1)** (lat. Titio, Sebaſtian). Sein Narrenſchiff erſchien mit Murners Schelmenzunft, Zwickau 1822; Gedichte B.s nebſt deſſen Biographie in Strobels Beiträge zur deutſchen Literatur, Straßb. 1827. **2)** (Gerhard), ſ. B. 2) ebd. **3)** ſ. B. 6). **4)** (Heinrich v.), geb. 1789 in WPreußen, verließ 1806 ſeine Studien in Königsberg u. nahm Kriegsdienſte gegen die Franzoſen; nach dem tilſiter Frieden verabſchiedet, trat er ſpäter in das 2. poln. Weichſelregiment u. ging mit nach Spanien; 1812 machte er den Feldzug in Rußland als Hauptmann mit, kehrte unter Poniatowski durch Böhmen zurück u. war mit bei Leipzig; 1815 trat er wieder in preuß. Dienſte, ward 1829 als Lehrer an die Cadettenſchule nach Berlin berufen, bald darauf Major u. Lehrer an der allgem. Kriegsſchule, ging 1831 zu Gneiſenau nach Poſen, der ihn zu mehrern Sendungen an Diebitſch, Paskewitſch u. Pahlen, ſo wie an die poln. Behörde in Kaliſch brauchte; am 4. Octbr. ſchloß er mit Wroniecki die Uebereinkunft ab, nach der der poln. Armee der Uebertritt auf preuß. Boden geſtattet ward. Ende 1831 ward er nach Elbing geſchickt, um die Auswandrung der poln. Offiziere nach Frankreich zu ordnen. Später ward er Major beim Generalſtabe des 2. Armeecorps. Schr.: Ueber Spanien, mit beſ. Rückſicht auf einen etwaigen Krieg, Berl. 1823; Ueber die Wiedereinführung der Dragoner als Doppelkämpfer, ebd. 1823; Anſichten über die Kriegführung im Geiſte der Zeit, ebd. 1824; Handb. für den erſten Unterricht in der höhern Kriegskunſt, ebd. 1829; Geſch. des Kriegsweſens des Mittelalters, ebd. 1830; Taktik der 3 Waffen, ebd. 1832. **5)** (H. F.), aus Neufchatel, Hofmedailleur in Berlin, bildete ſich in Paris, wo er 1813 den großen Preis für einen Theſeus erhielt. Er fertigt Denkmünzen auf alle bedeutende Ereigniſſe u. Perſonen ſeiner Zeit, z. B. Medaillen auf Luther u. Calvin zur Feier des Reformationsfeſtes, auf Pius VII. zu deſſen Rückkehr nach Rom. **6)** S. Brand u. Brannt. *(Lb. u. Fst.)*

Brandūsium (Geogr.), **1)** ſ. Brandeis 1); **2) B. cis Āquilam**, ſ. Brandeis 2).

†**Brändwache, 1)** (Kriegsw.), ſ. u. Lager; **2)** Wachtſchiff in einiger Entfernung von der Flotte.

Brändwunde, ſ. Verbrennung (Chir.)

Brāne Mōūton, Wein, ſ. u. Bordeaux Weine 2.

Brangōnia (a. Geogr.), ſo v. w. Branonium.

Brāniss (Chriſtl. Jul.), geb. zu Breslau 1792, ſeit 1826 Prof. daſelbſt. Schr.: Die Logik in ihrem Verhältniß zur Philoſophie, (Preisſchr.), Berlin 1823; Ueber Schleiermachers Glaubenslehre, ebd. 1824; De notione philosophiae christ., Bresl. 1826; Grundriß der Logik, ebd. 1830; Syſtem der Metaphyſik, ebd. 1834.

***Brānle**, polonaiſenmäßiger Tanz von vielen Perſonen zierlich wie Menuet getanzt. Das vordre Paar tanzt ſich producirend vor, fällt dann ab u. ſchließt ſich hinten an, bis jedes Paar an die Reihe gekommen iſt. Zu Ludwigs XIV. Zeit ſehr gewöhnl. Davon

Bran-

Branlīren, 1) wanken, unſicher ſein; **2)** etwas heftig u. anhaltend reiben.

†**Bränntweinbrennen** (Techn.). Wichtig für das B. iſt beſ. die Geſchwindmeiſche, die ſeit Einführung des Zollvereins allgemein geworden iſt; ſie beſteht darin, daß das Einmeiſchen ohne Einteigen, d. h. ohne daß das Schrot mit Waſſer von 30—40° R. zu einem dicken Teige zuſammengearbeitet wird, in welchem keine Klümpchen mehr ſichtbar bleiben dürfen, geſchieht. Hierdurch wird ſowohl Zeit als Mühe geſpart u. mehr Waſſer zum ſpätern Abkühlen übrig behalten. **Literatur:** J. F. Dorn, Anleit. zur Kenntniß u. Beurtheil. der wichtigſten Operationen in der Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei, Berl. 1821, 3. Aufl.; A. A. Parmentier, Die Kunſt des B.s nach Chaptals Grundſätzen, mit Hinſicht auf Roziers Verfahren ꝛc., überſ. von K. W. Juch, Peſth 1820; J. H. L. Piſtorius, Prakt. Anleit. zum B., Berl. 1821; S. F. Hermbſtädt, Chem. Grundſätze der Kunſt Branntwein zu brennen ꝛc., 2. Aufl. ebd. 1823, 2 Bde.; J. F. Roget, Neue Kartoffelbranntweinfabrication, Hanau u. Lpz. 1825; J. H. M. Poppe, Branntweinbrennerei u. Eſſigfabrication, Tüb. 1826; K. W. Schmidt, Die verbeſſ. Kartoffelbranntweinbrennerei, Königsb. 1829; H. Förſter, Der Gewerbebetrieb der Branntweinbrennerei u. Bierbrauerei, 2. Aufl. Berl. 1830; Kölle, Die Branntweinbrennerei mittelſt Waſſerdämpfen, ebd. 1830; F. W. Gutsmuths, Prakt. Handb. der Branntweinbrennerei, Quedlinb. u. Lpz. 1833; A. Kasperowski, Die Branntweinbrennerei mit Waſſerdämpfen in Holzgefäßen ꝛc., Lpz. 1833; F. E. v. Siemens, Beſchr. eines Betriebs des Kartoffelbrennens, Hamb. 1835, 4. Aufl.; G. Krauß, Mittheil. für Branntweinbrenner u. Bierbrauer, Offenb. 1836, 2. Aufl.; C. F. G. Thon, Prakt. Anleit. zum B. insbeſ. des Kartoffelbranntweins ꝛc., Weim. 1837; B. S. C. Ehrhard, Die Kunſt, alle Sorten feine Branntweine u. Liqueure richtig ꝛc. zu verfertigen, Nordhauſ. 1839, 3. Aufl.; A. B. Neuhahn, Theoret.-praktiſche Anleit. zur Deſtillation ꝛc., Chemn. 1840 ꝛc. *(Pi. u. Hm.)*

Bränntweinväter, ſo v. w. Apoſtoliſche Cleriker, ſ. Jeſuaten des heil. Hieronymus im Hptwerk.

Bränntweinwage, ſo v. w. Alkoholometer.

†**Braōwa.** Bezirk; hier die Hptſtadt: Plojeſti, ſ. d. im Hptwerk. Hier das berühmte Kloſter Sinai (Szinay), am Butſchetſch. Kimpina, Stadt mit Kloſter, ſ. d. ebd.

Bräpun-Goōmba, eins der beiden Klöſter bei Chaſſa, wo der Dalai-Lama abwechſelnd wohnt, ſ. u. Lamaismus.

Bräque, Hund, ſo v. w. Brack (Jgdw.).

Brard (C. Proſper), früher Director der Bergwerke von Servoz in Savoyen, reiſte lange mit Profeſſor Faujas de St. Fond in wiſſenſchaftl. Zwecken u. iſt Lehrer an der Bergbauſchule zu Paris; ſchr.: Manuel de minéralogiste etc., Par. 1805; Traité des pierres précieuses, ebd. 1808, 2 Bde.; Minéralogie appliquée aux arts, ebd. 1821, 3 Bde.; Elémens pratiques d'exploitation etc., ebd. 1829, deutſch: Grundr. der Bergbaukunde, u. umgearb. von F. A. Hartmann, Berl. 1830; u. mehrere populäre naturhiſtor. Schriften. *(Jb.)*

†**Bräschi, 1)** u. **2)** ſ. B. 2) u. 3) im Hptwerk. **3)** Geb. 1753, Bruder von B. 3) im Hptwerk, ward gleich, nachdem ſein Onkel Papſt geworden, Cardinal u. ſpäter Secretär der Breven u. Protect. des Malteſerordens; ſt. 1820.

Brasēnia (B. *Pursh)*, iſt Hydropeltis *Mich.*

***Brasīlien** (nach dem Braſilienholz ſo benannt), [1] **1) Kaiſerreich** in SAmerika, **grenzt** an Columbia, Guyana, den atlantiſchen Ocean, Peru, Bolivia, Paraguay u. Urugay; 129,000 (140,000) QM., bis auf etwa 2200 QM. (einen Streif an der Küſte) noch unangebaut. [2] **Gebirge** erſtrecken ſich über ⅔ des Landes, Sierra do Mar, an der Küſte (3000 F.), Sierra dos Vertemtes (5000 F.), auf der Grenze der Waſſergebiete des la Plata u. Marañon; zwiſchen beiden liegt das ungeheure **Hoch-Plateau** Campo, 2400—2700 F. über dem Meere. Andre Gebirgszüge: Mantiqueira (Spitze: Itambe, Itacolumi u. a.), Caraſſa, Parexis (Poſchis). Sie hängen nach neuern Unterſuchungen nicht mit den Anden zuſammen u. haben einen ganz andern, nicht vulkaniſchen Charakter. **Vorgebirge:** Orange, Nord, Roque, Ledo, Auguſtin, Thomas u. a. Nördl. iſt eine große, oft überſchwemmte Ebene. Das **Innere** iſt ein dichtes Waldgebirge; der **Boden** üppig fruchtbar. [3a] **Flüſſe:** Marañon (Amazonenſtrom), Tocantinos, Rio S. Francesco, Parano mit Uraguay. [3b] **Meerbuſen:** Allerheiligenbai, Bai S. Vincent, meerähnliche Mündung des Marañon. [3c] **Binnenſeen:** der Amucu, Dos Patos, Xarayes u. Merim. [4] **Klima:** gemäßigt, häufige Regen, Land- u. Seewinde mäßigen die Hitze u. die Nächte ſind wenige Grade vom Aequator oft ſo kalt, daß ſelbſt die Indianer ihre Hütten wärmen. [5] **Producte:** die ſüdamerikan. überhaupt, meiſt ſehr ausgezeichnet; von Thieren: Rindvieh, Pferde (beide in großen Heerden) u. Hausthiere, Tapire, Gürtelthiere, Faulthiere, Affen, Katzenarten, beſ. Unzen, an den Küſten Wallfiſche u. v. a. Säugthiere, Sumpfvögel, Condors, Adler, Strauße (Nandu's), Papagaien, roſenrothe Flamingo's, Pfefferfraße, Colibris, ſo wie überhaupt die durch das ſchönſte Gefieder ausgezeichneten Vögel; giftige u. ungiftige Schlangen, Boas, Schildkröten, Eidechſen; viel Fiſche; Ameiſen, Bienen, die ſchönſten Schmet-

Digitized by Google

Schmetterlinge u. Käfer, Moskiten, Skorpionen, giftige Skolopendern ꝛc.; von Pflanzen, alle Arten Getreide, der Brodfruchtbaum, vielerlei Gemüße, Südfrüchte, Zucker (1839 Ausfuhr 1¼ Mill. Ctr.), Kaffee (Ausfuhr 1839: 1,128,000 Ctr.), Vanille, Indigo, Baumwolle, Thee (auch aus China herüber gepflanzt), viel nutzreiche Holzarten, Arzneikräuter, Handelspflanzen; von Metallen u. Mineralien viel Gold (1689—1785 14,280 Ctr., jetzt nur jährl. etwa 35 Ctr.), Platina, Silber, Eiſen (reichlich), Blei u. a. Metalle; Diamanten (von 1730—1785 2100 Pfund = 40 Mill. Thlr.) u. a. Edelſteine, ferner Schwefel, Alaun, Steinſalz ꝛc. [6a] **Einw.:** gegen 6 Mill., worunter 1,300,000 Europäer u. eingeborne Weiße, 250,000 freie Neger u. über 2,500,000 Negerſklaven, ½ Mill. freie Mulatten u. Meſtizen, 250,000 Sklavenmeſtizen, über 100,000 unterworfene u. über 1 Mill. unabhängige Indianer (Gentios od. Tapayas), wohl 100 Stämme (darunter Puri, Botocuden, Patachos, Aycuras, Coropos u. a., welche in den einzelnen Provinzen angeführt ſind), verſchiedene Racen Mulatten. [6b] **Sprache:** portugieſiſch, unter den Indianern herrſchen einige 100 Idiome, doch verſtehn die unterworfnen alle portugieſiſch. Seit der Hof da iſt, iſt einiger Sinn für Literatur erwacht. Man hat **Unterrichtsanſtalten,** beſ. für Elementarunterricht, mit wechſelſeitigem Unterricht, errichtet; ſo beſtehn zu Rio Janeiro u. Bahia königl. Collegien (erſtre mit dem Rechte einer Univerſität), Schulen für Chirurgie, Medicin, Rechtslehre, öffentl. Bibliotheken, zu Rio ein bot. Garten, Militärſchule, 2 Buchdruckereien, in welchen einige Originalwerke u. einige Zeitungen erſchienen; 1820 ſtudirten 200 junge Braſilier in Frankreich. [6c] **Religion:** die **röm. katholiſche,** mit einem Erzbiſchof, 6 Biſchöfen, 2 Prälaturen u. einer Menge Klöſter, doch iſt andern Confeſſionen Religionsfreiheit u. häuslicher Gottesdienſt, ohne Abzeichen als Kirchen geſtattet. [7a] **Beſchäftigung:** beſ. **Plantagenbau** auf Zucker, Kaffee, Tabak, ähnlich dem in WIndien, indem die Pflanzer (Roceiros) die Wälder umhauen od. abbrennen u. die Pflanzen liederlich pflanzen (Kaffeebaumreiſer kommen ſchon fort, wenn man ſie abgeſchnitten in die Erde ſteckt) u. ernten, was ſelten fehlſchlägt; meiſt läßt man hierauf das Land ruhen u. benutzt es erſt in 6 Jahren wieder. Nahrungsfrüchte für die Wohlhabenderen: Mais u. Bohnen, auch in feuchten Niederungen Reis, in höhern etwas Weizen u. Gerſte. Die Sklaven, erhalten Maniok, Yams, Bataten u. dgl.; Gemüße u. Früchte werden ſelten erzeugt, doch wächſt vieles, z. B. Pfirſchen, ohne beſ. Cultur. [7b] Die Viehzucht treiben eigne Viehzüchter (Criadores del gado) auf den großen flachen Oeden (Fazendas de criar), nicht der Milch, ſondern des Fleiſches, der Häute u. des Talgs wegen. Die Wolle iſt grob; Landgüter halten höchſtens Schweine u. Hühner. Pferde werden nur zum Reiten gebraucht u. mit Mais u. Palmblättern gefüttert; das Maulthier dient zum Laſtthier. [7c] Die Jagd u. Fiſcherei ſind einträglich, letztre beſ. auf Wallfiſche von der Inſel Catalina u. Bahia (jedoch Regal; jährl. fängt man gegen 500 Wallfiſche). [7d] Bergbau beſ. in Gold u. Eiſen, die Diamantgruben, beſ. in den Diſtr. von Serro, lange nicht ſo ergiebig, als ſonſt. [7e] Für **Auswanderer** iſt in B. ſchlechtere Ausſicht, als anderswo. Die Regierung täuſcht durch eitle Verſprechen u. ſelbſt für den Anſiedler durch eigne Mittel iſt nur Ausſicht vorhanden, daß er durch irgend eine der polit. Parteien binnen Kurzem ausgeplündert, ſeine Niederlaſſung abgebrannt, er ſelbſt ermordet od. weggeſchleppt ſein wird, wie das Beiſpiel der Colonie São Leopoldo 1839 vorliegt. Am rathſamſten u. gewinnbringendſten iſt jedenfalls die Anlegung einer Milchwirthſchaft in der Nähe einer Hauptſtadt. Beßre Ausſichten haben die Handwerker, doch nur die gewöhnlichſten, die leicht Unterkommen u. Verdienſt finden. [7f] Die **Induſtrie** iſt ganz in der Kindheit, man webt etwas grobe Baumwollenzeuge, treibt ein wenig Gerberei u. Töpferei, alles Uebrige bringt das Ausland. [7g] Der **Handel** erlag vor der Trennung von Portugal ganz dem Colonialzwang, nur portugieſiſche Schiffe wurden in B. zugelaſſen, doch trieben die Engländer bedeutenden Schleichhandel. Nachdem der Hof 1808 ſich nach Rio übergeſiedelt, wurde mit den Briten ein Handelsvertrag geſchloſſen, nach welchem ſie gegen eine Abgabe von 15 pCt. der Ladung die braſil. Häfen beſuchen können, doch haben auch andre Nationen dieſes Recht; deſſen ungeachtet herrſcht der britiſche Handel vor. [7h] Eigne **Schifffahrt** betreibt B. wenig, nur zum Handel mit den nächſten Städten u. mit Afrika, u. zum Wallfiſchfang unterhält man einige Schiffe. Seit 1809 beſteht in Rio eine **Bank** u. ſeit 1816 ein **Handelsgericht. Binnenverkehr** unbedeutend; die Wege ſchlecht; Brücken fehlen faſt ganz. Die Poſten ſind ſchlecht; von Rio aus beſteht mit den nähern Hauptſtädten der Provinzen nur aller 8 Tage, mit den entferntern aller 14 Tage, mit den entfernteſten aller 4 Wochen Verbindung; Briefe nach dem Innern der Provinz werden nur durch Gelegenheit beſorgt. [8a] Das **Leben der Einw.** iſt das portugieſiſche, nach dem Klima gemodelt; doch hat die Anweſenheit ſo vieler Fremden, namentlich Engländer u. Deutſcher, neuerdings manche Modification in daſſelbe gebracht. Die Mulatten u. Meſtizen, welche alle Laſter der Europäer, Afrikaner u. Amerikaner in ſich vereinen, ſo wie die Neger, haſſen die Europäer u. weißen Eingebornen tief, drohen

Digitized by Google

hen der geſellſchaftl. Ordnung fortwährend den Umſturz, u. haben die weiße Bevölkerung u. die reicheren, u. ihnen ſchon näher ſtehenden Farbigen, zu einer compacten Nationalgarde ſich zu vereinen gezwungen, die ſtets auf ihrer Hut iſt. [8b] Die Europäer u. eingebornen Weißen bilden die Ariſtokratie des Landes u. verachten, wie in ganz Amerika, alle Miſchlinge. Die erſtern ſind Pflanzer, Bergwerksaufſeher, Aufſeher in den Colonien od. Kaufleute, dieſe aber meiſt ohne großartige Anſichten, höchſt einſeitig, nur an dem, was ſich unmittelbar auf ihr Geſchäft bezieht, Antheil nehmend, die gebildetſten noch in den Seeſtädten. Die Geiſtlichkeit iſt ſittenlos u. ganz ungebildet. [8c] Die **Sklaven** werden im Ganzen mild behandelt. **Sklavenhandel** wird noch immer betrieben, obſchon es vermöge Vertrags mit England vom Nov. 1831 unterſagt iſt. Zwar finden keine öffentl. Sklavenmärkte mehr Statt, aber die Einkäufe geſchehn an der Küſte, u. ſtatt der ſonſtigen Abgabe von 6 Dollars für den Sklaven, gönnt man den fremden Conſulen, namentl. dem portug., den Gewinn, den ſie durch falſche Certificate für die an der Küſte anlegenden u. den Handel in der Stille betreibenden Schiffe erlangen. Sklavenhandel iſt auch für B. nothwendig u. es würde bald ohne ihn verarmen. Man rechnet die jährl. Einfuhr gegen 40,000 Sklaven. [8d] Der Tag wird von den Männern, wie in WIndien, in wollüſtigem Hinbrüten auf der Strohmatte hingebracht. Nur 2—3 Stunden werden zu eigentl. Arbeit verwendet; Handarbeit kommt bei den Weißen nie vor, nur der Negerſklave verrichtet ſie angeſtrengt $\frac{3}{4}$ des Tags. Die Nacht iſt ſelten zu Geſelligkeit u. Vergnügen beſtimmt, da Ungaſtlichkeit den Braſilier, wenigſtens in Rio, charakteriſirt, noch dazu verbittern die Schaaren von Muskito's dieſe Freuden ſehr. Die Braſilier lieben den Tanz, namentl. die wollüſtige **Batucca** u. den leichten Contredanſe leidenſchaftlich. Faſt jede der früh reifen Frauen, klein u. zierlich, mit ſchlanker Taille u. dunklem Teint, ſehr ſchwarzen Haaren u. Augen, ſpielt die Mandoline; ſie blühen u. verblühen bald, ſind 14 Jahr alt Mütter, werden im 20. corpulent u. altern vor dem 30. Keine Frau von Anſehn darf ſich öffentl. ſehn laſſen, ſie ſitzt im dumpfen Hinbrüten auf der Strohmatte im Innern des Hauſes, ertheilt kreiſchend Befehle u. züchtigt die Sklavinnen, welche ſie nicht verſtehn, od. nicht befolgen, eigenhändig. Der Braſilier iſt ſehr eiferſüchtig, u. ſein Haus gleicht in der Einrichtung faſt einem türk. Harem. Der Fremde kündigt ſeine Ankunft durch 2maliges Händeklatſchen an u. fragt nach dem Hausherrn, nie nach der Hausfrau, die ſich, wie das ganze weibl. Perſonal, bei ſeinem Eintritt ſogleich ins Innre zurückzieht. Iſt die Gattin verblüht, ſo verläßt ſie der Mann u. nimmt eine Geliebte, die mit ihm in jeder Geſellſchaft erſcheint. Die Eiferſucht verbietet den Frauen, ſchreiben zu können. Auch unter den farbigen Miſchlingen gibt es ſchöne Geſtalten, bei den Frauen beſ. wunderſchöne Taillen. Der Teint iſt bei letztern freilich ſchmuzig braun, doch beſſer bei den Miſchlingen mit Indianern, als mit Negern, wo das Wollenhaar u. die aufgeworfnen Lippen noch ſtören, doch bei Weitem weniger auffallen, als in Europa. Die Indianer leben faſt ganz zurückgezogen; viele Stämme ſind im Innern ganz unabhängig u. ſind den Weißen oft durch Räuberzüge gefährlich. [8e] Nach der **Verfaſſung** vom 11. Dec. 1823 bildet B., als der Verein aller braſilian. Bürger, indem alle Gewalt vom Volke ausgeht, eine **conſtitutionelle föderale Erbmonarchie**, deren **Kaiſer** die leitende u. vollziehende Gewalt ausübt. Die **Thronfolge** verbleibt nach dem Rechte der Erſtgeburt bei den Nachkommen des Kaiſers Pedro I. aus dem Hauſe Braganza; wenn der jetzige Kaiſer Pedro II. (am 9. April 1831 als Kaiſer unter Vormundſchaft proclamirt, ſeit dem 23. Juli 1840 für mündig erklärt u. Selbſtregent) ohne Leibeserben ſtirbt, ſo kommt die Krone mit Ausſchließung der ältern Tochter Don Pedros I., der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal, durch Decret vom 30. October 1835 an Senhora Januaria, die zweite jüngere Schweſter des Kaiſers; deren jüngere Schweſtern Donna Francesca, u. aus 2. Ehe Donna Maria Amalia, im Fall des Ablebens des kinderloſen Kaiſers u. der ältern Schweſtern noch ſucceſſionsfähig ſind. [8f] Die **geſetzgebende** Gewalt u. die Prüfung der Verwaltung übt mit Sanction des Kaiſers eine Generalverſammlung aus, welche aus einer von den Provinzen auf 4 Jahr erwählten **Nationalverſammlung** (Cortez, Congreß), welche ſich jedes Jahr verſammeln ſollen u. aus einem **Senate** beſteht, deſſen Mitglieder aus einer 3fachen von den Provinzen erwählten Liſte der Kaiſer (od. deſſen Vormund) auf Lebenszeit ernennt. [8g] Durch Decret vom 6. Aug. 1835 ſind für jede Provinz **geſetzgebende Provinziallegislaturen** eingeführt, deren Mitglieder auf 4 Jahre gewählt werden. [8h] An der Spitze der **Verwaltung** ſtehn verantwortliche Miniſter, welche als Kammermitglieder an der Berathung, nicht an der Abſtimmung Theil nehmen. [8i] Jeder der 18 Provinzen ſteht ein Gouverneur vor. [8k] Neben Freiheit der Preſſe beſteht Verantwortlichkeit für die dadurch verletzten Rechte. [8l] Die **richterliche Gewalt** iſt völlig unabhängig. Unter den Verſuchen einer allgemeinen **Geſetzgebung** zeichnet ſich das dem franz. u. dem ſpan. der Cortes annähernde Strafgeſetzbuch (Codigo criminal), vom 8. Jan. 1831, durch eine, der Schwäche verwandte Milde aus. Vgl. Code crim. de l'Empire du Brésil, tra-

traduit par M. V. Foucher et précédé d' observations comparatives, Paris 1834, u. Krit. Zeitſchr. für Rechtsw. u. Geſetzg. des Ausl. VII. S. 297. Ueber die der civiliſirten Rechtspflege unzugänglichen Ureinwohner, vgl. Martius, v. d. Rechtszuſtand unter den Ureinwohnern B.s, Münch. 1832, 4. [8a] **Einkünfte:** 26 Mill. Thlr.; **Ausgaben:** 30 Mill. Thlr.; **Schulden:** 80 Mill., u. noch im Wachſen. [9a] Das reguläre **Militär** (1824 4 Bat. Grenadiere, 27 Bat. Jäger, 7 Reg. Cavallerie, 12 Brigaden Fuß-, 15 reitende Artillerie) beträgt 15,000 (nach dem Etat, effectiv nur 12,000 od. ſelbſt nur 8000 M.), die **Miliz** (Nationalgarde) 63 Legionen, 130,000 M. auf dem Papier, in der Wirklichkeit kaum 50,000 M. Vgl. unten 14b. [9b] **Orden:** der St. Peters, geſtiftet 1826; der der Roſe, bei der Vermählung Pedro I., mit der Prinzeſſin von Leuchtenberg geſtiftet. [10] Die **Flotte** zählt 2 Linienſchiffe, 10 Fregatten u. 40 andre Kriegsfahrzeuge. **Flagge:** grün mit eingeſchobner gelben Raute, in dieſer das **Wappen**, eine Erdkugel auf der das Wappen von Portugal u. Algarvien, über dem Ganzen eine 6ſtrahl. Krone. **Nationalfarben** grün u. gelb. [11] B. zerfällt (da die 10 Capitanias 1826 aufgehoben ſind) in 18 **Provinzen**; Para, Rio Negro, Maranhao, Piauhi, Ciara, Rio grande, Parahiba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe, Bahia, Espirito Santo, Rio Janeiro, San Paulo, Minas Geraes, Gojaz, Mattogroſſo, Fernando. [12] **Hauptſtadt:** Rio Janeiro. [13] **Münzen, Maße u. Gewichte.** B. **rechnet** nach Milreïs à 1000 Reïs u. bei großen Summen nach Conto de Reïs (1000 Milreïs) wie Portugal, ſ. d. (Geogr.) 9. Wirkliche braſil. Nationalmünzen ſind, in Gold: Dobras od. Doblas à 12,800 Reïs, 1 Dobra = 24 Thlr. $24\frac{2}{3}$ Sgr., wenig mehr in Umlauf, halbe (Meia Dobra) à 6400, ſpäter zu 8830 Reïs nach Verhältniß, von altem u. neuem Schlage, Moeda od. Modia od. Peca à 4000, ſpäter 4600 R. = 8 Thlr. $13\frac{10}{12}$ Sgr., u. kleinere, doch ſeltener vorkommende Stücke à 2000 u. 1000 R. Seit 1823 ſind jedoch die Meia Dobras u. Moedas im Gewicht od. Feingehalt verringert; in Silber: Stücke zu 3 Pataccas od. 960 R. = 1 Thlr. $13\frac{1}{3}$ Sgr. (aus umgeprägten ſpan. od. mexikan. Piaſtern), 2 Pataccas od. 640 R. = 1 Thlr. 6 Pf., 1 Patacca = 320 R. = 15 Sgr., neue Crusados à 480 R. = $23\frac{1}{4}$ Sgr., halbe Crusados à 240 R. = $11\frac{7}{12}$ Sgr., auch halbe Patacca à 160, Tostão à 100, u. Stücke zu 80 R.; in Kupfer: Stücke zu 4 Vintems = 80 R. od. 3 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf. 2 Vintems à 40, 1 Vintem à 20 R. u. Stücke zu 75, 60, 10 u. 5 R. Beſ. war in neuerer Zeit wegen der öftern Finanzverlegenheiten der Regierung eine große Maſſe Kupfergeld zu hoch ausgeprägt u. in Umlauf geſetzt worden, welches daher in NAmerika u. England nachgemacht, zu ganzen Schiffsladungen eingeſchmuggelt u. von der Regierung durch neue Stempel auf die Hälfte des Nennwerthes herabgeſetzt, in neueſter Zeit ganz verſchlagen, durchhauen u. als rohes Kupfer verkauft wurde. Auch **Papiergeld** gibt es, aber nur für einzelne Provinzen, z. B. für Rio gültig, u. es ſteht gegen baares Geld ſehr niedrig, was bei dem ganz zerrütteten Finanzweſen ſehr natürl. iſt. [14] **Maße:** das Längenmaß iſt wie in Portugal, die Meile (Legoa) hält 2842 Braças od. 6230 Meter, $17\frac{4}{5}$ Legoas auf 1 Grad. Fruchtmaß, wie in Portugal, doch an einzelnen Orten verſchieden u. geringer wie in Portugal, 1 Alqueire in Rio Janeiro ungefähr $38\frac{1}{2}$ Liter, 80—82 Alqueires = 31 Hectoliter; Flüſſigkeitsmaß: 1 Pipa Portwein = 190 Medidas, 1 Medida hat 4 Quartilhos u. hält 2,645 berl. Quart, ſonſt hat die Pipa 180 Medidas = 545 Liter, 1 Canada in Bahia = $2\frac{1}{2}$ Medidas, 2 Pipas = 1 Tonelada; [15] das **Gewicht** iſt das portugieſiſche; Diamanten- u. Perlengewicht iſt der Quilat = 0,2010 Gramm, $17\frac{1}{2}$ Quilates = 1 Oitava. [16] **Literatur:** Vgl. außer den Reiſebeſchreibungen von Lindley (1805), Mave (1812), St. Hilaire (1816—22), Maximilian Prinz v. Neuwied (1820), Spix u. Martius (1823), Walſh (1828), Weech (1831), Guillaumain (1838), *Koſter*, Rouſſin; noch: Manuel Ayres de Cazal, Corografia Brazilica, 1817; Eſchwege, Geogr. Gemälde v. Braſ., Weim. 1812; Freireis, Beitr. zur nähern Kenntniß des Kaiſerth. B.s, Frkf. 1824; Rouſſin, Pilote du Brazil, Par. 1826; v. Weech, B.s gegenw. Zuſtand u. Colonialſyſt., Hamb. 1828; Walſh, Notices of Brazil, 1830. *(Wr., Bs. j., Jb* u. *Pr.)*

Brasilien (Geſch.). [1a] Die **älteſten Bewohner B.s** waren, ſo viel man weiß, die Tapuyas, die, in 76 Stämme getheilt, unter Stammhäuptlingen ſtanden. Großes Anſehen genoſſen bei ihnen die Prieſter; ſie verehrten als oberſten Gott Hucha, außerdem mehrere Geſtirne, u. glaubten an Unſterblichkeit. [1b] Dieſe Tapuyas wurden ſpäter aus einem großen Theile B.s von den aus Süden kommenden Tupis, unter denen die Tupinambas der mächtigſte Stamm waren, u. die einen guten, Tupan, u. einen böſen Gott, Aygnan od. Anhanga, verehrten, verdrängt; die Tupis beſetzten die Küſte u. ſo waren ſie den Angriffen der Fremden ausgeſetzt. [2] Ob **Skandinavier** in älteſter Zeit auch nach B. kamen, iſt ſehr ungewiß; man will zwar in neuſter Zeit bei Bahia Steine mit Runen u. ein Bild des Thor ausgegraben haben, doch iſt dies wohl unſicher. Unter den **Europäern** kam geſchichtlich zuverläſſig zuerſt der Spanier Vincente Nunez Pinzon, welcher den 26. Jan. 1500 bei Cabo S. Agoſtin landete, u. nach ihm, den 24. April 1500, der Portugieſe Pedro Alvarez Cabral, der auf

Be-

Befehl des Königs Emanuel von Portugal nach OIndien ſegeln ſollte, nach B. verſchlagen, dahin; er landete in der Bucht von Puerto Seguro zuerſt u. nannte Anfangs das entdeckte Land, nach dem Kreuz der Chriſten, Terra da vera Cruz (nicht Santa Cruz), welcher Name ſpäter nach dem rothen Braſilienholze (Pao do Brazil, Holz der glühenden Kohle, mit welcher man daſſelbe verglich), welches man vorfand, in B. verwandelt wurde. Die Brüder Cabot unterſuchten die Küſten B.s für Spanien. Die **Portugieſen** ſchickten Anfangs blos Verbrecher u. von der Inquiſition Verurtheilte, die Papagaien u. Farbehölzer einſammeln mußten, dahin, 1548 verbannte man die Juden dahin. [3a] Mit der Zeit, als man B. 1531 in 9 Capitanias getheilt hatte, gingen mehrere Edelleute nach B., welche große Striche als Erbſtatthalter u. Lehnsleute (Pobladores) in Lehn erhielten u. dieſe wieder als Afterlehn vergaben; unter ihnen führte Martin Alfonſo de Souza den Bau des Zuckerrohrs u. des Getreides u. Viehzucht ein u. Diego Alvez Corrêa trat mit den Tupinambas in Bahia in ein patriarchaliſches Verhältniß. 1549, wo B. den Portugieſen durch päpſtliche Entſcheidung zugefallen war (ſ. Amerika 48), gab Johann III. der Colonie den erſten Gouverneur, Thomas de Souza, der S. Salvador (Bahia) gründete, die Rechte der Pobladores bedeutend beſchränkte, die Negerſklaven einführte u. die meiſten Indianerſtämme unterwarf. 1584 ließen ſich auch **Franzoſen** in B. nieder, die jedoch 1601 von den Portugieſen wieder vertrieben wurden. [3b] Durch den Uebergang der Krone Portugals an Spanien kam auch B. unter ſpan. Hoheit; da nun die Spanier die **Niederländer** ſehr bedrängten, ſo rächten ſich dieſe an denſelben, nahmen 1624 S. Salvador (Bahia), 1630 Pernambuco u. eroberten 1637, wo Moritz v. Naſſau Gouverneur hier war, einen großen Theil von B. Zwar vertrieben die Spanier unter Frederico die Holländer wieder, doch nahm der holl. Admiral Jak. Willekees 1630 Pernambuco aufs Neue, von wo die Holländer den nördl. Theil u. ſelbſt Bahia eroberten. [3c] Als Portugal 1640 frei ward, erhielten die Holländer zwar Anerkennung ihrer Beſitzungen, aber über ihren ſchweren Bedrückungen brach durch die Plantagenbeſitzer B.s 1645 eine Empörung aus; nach wechſelndem Kriegsglück mußten ſie, beſ. durch Calvacantes Thaten, 1654 B. räumen u. gaben 1661 gegen eine Abfindungsſumme von 2,500,000 Thlr. ihre Anſprüche auf daſſelbe ganz auf. [3d] 1679 kamen die **Portugieſen** über die Colonie S. Sagramente in Streit mit Spanien, der 1777 durch Abtretung derſelben an Spanien endigte. [4] Die Entdeckung der Goldminen zu Minas Geraes 1689 u. der Diamantgruben 1729 erhöhten die Wichtigkeit des Landes, das dabei viele Waaren OIndiens in hoher Güte lieferte. Indeſſen verwalteten dieſe es ſchlecht; kein fremdes Schiff wurde zugelaſſen, hohe Zölle angeordnet, nur die Bergwerke u. Diamantgruben ausgebeutet u. das fruchtbare Land den jüngern Söhnen des Adels u. den Jeſuiten geſchenkt, die es durch Negerſklaven anbauen ließen u. die unglückl. Bewohner durch das Schwert bezwangen. [5a] Im Jan. 1808 verlegte die **portug. Regierung** ihren Sitz von Liſſabon, welches die Franzoſen in Beſitz genommen hatten, nach Rio Janeiro u. gab 1815 B. den Titel eines **Königreichs**. Aber auch hier wurden, da 15,000 Portugieſen einwanderten, die eingebornen Grundbeſitzer unterdrückt, u. ſelbſt 1808—1821 waren die Portugieſen weit mehr begünſtigt, als die von europ. Vorfahren ſtammenden Braſilier, u. wurden ausſchließlich zu Staats- u. höhern Kirchenämtern genommen. Die Zölle wurden jedoch von da an erleichtert, die Verbindung B.s mit Europa u. auch mit Deutſchland eröffnet, viele fremde Kaufleute ſiedelten ſich in Rio, Coloniſten auf dem Lande an, die Vermählung der Erzherzogin Leopoldine mit dem Kronprinzen Pedro führte auch Fremde ein u. das Geheimniß, mit dem ſonſt das Innere fremden Augen verſchloſſen gehalten wurde, hörte auf. [5b] Mit auswärtigen Staaten gab es manche Schwierigkeiten, beſ. weigerte ſich Spanien, den Beſchlüſſen des wiener Congreſſes zu Folge, nach welchen es Olivenza an die portug. Regierung in Amerika abtreten ſollte, Folge zu leiſten. Ein Aufſtand in Pernambuco, das ſich zur Republik umſchaffen wollte, unterdrückten noch portug. Truppen. [5c] Als die neue Verfaſſung, die ſich Portugal 1820 gab, den Hof 1821 nach Portugal zurückrief, verließ Johann VI. nicht ohne unruhige u. blutige Auftritte, welche die Forderungen der Bank an den König am 26. Febr. verurſachten, u. nicht ohne neue Umtriebe Ende Aprils, weshalb der König die Wahlverſammlungen für Portugal mit Truppen ſprengen ließ, B. Sein Sohn, der Kronprinz Pedro, blieb als **Prinz-Regent** zurück. Das Mutterland beſchloß aber, daß B. nicht gleiche Rechte mit Portugal genießen, nicht als Nation vertreten, daß der Prinz-Regent von Liſſabon aus vom Staatsminiſterium zurückberufen u. B. ferner durch Gouverneurs regiert werden ſolle. Deshalb entſtanden im Dec. 1821 in Rio Janeiro heftige Bewegungen, man erklärte dem Prinz-Regenten, wenn er abreiſe, werde man die Republik proclamiren, u. dieſer fand es daher gerathen, am 9. Jan. 1822 zu erklären, bleiben zu wollen, entfernte die portug. Truppen, nahm im Mai den Titel eines beſtändigen Vertheidigers von B. an, berief im Juni eine **Nationalverſammlung** von 100 Abgeordneten zur Entwerfung einer Verfaſſung u. ward, nachdem dieſe am 1. Aug. die **Trennung B.s von Portugal,**

Digitized by Google

tugal, die portug. Cortez dagegen im Sept. die nochmal. Zurückberufung des Prinz-Regenten bei Verluſt der Thronfolge in Portugal ausgeſprochen hatten, am 12. Oct. 1822 zum verfaſſungsmäßigen **Kaiſer von B.** ernannt, als welcher er den Namen **Pedro I.** annahm. [6] Die Brüder Andrada (Joze Bonifazio u. Martin Francesco) waren Miniſter des Kaiſers u. ſtrebten Anfangs vergebens, dem neuen Kaiſerreich Anerkennung bei Portugal u. den europ. Großmächten zu verſchaffen (ſelbſt Oeſtreich weigerte dem Major Schäffer, Geſandten Don Pedros, des Schwiegerſohns, Gehör), ſo wie das Innere zu beruhigen. Im Dec. 1822 eroberten die Braſilier Montevideo u. vereinten es als Cisplatina mit B., u. im Juli zwang der braſil. Admiral Cochrane den portug. Gen. Madeira durch Hunger, Pernambuco zu verlaſſen u. nach Europa zu ſegeln. [7] Die Republikaner fanden beſ. in den Freimaurern, obgleich der Kaiſer Großmeiſter war, Unterſtützung u. dieſer ließ daher die Logen ſchließen. Die Republikaner waren beſ. in Pernambuco die ſtärkſten u. verdächtigten die Miniſter, den Abſolutismus zu wollen. [8] Am 3. Mai 1823 wurde die 1. Cortezverſammlung von B. eröffnet, die Verhaftung der überſpannten Liberalen u. das Verbot geh. Geſellſchaften fanden aber in ihr, beſ. durch Aranjo Lima, ſolchen Widerſtand, daß der Kaiſer, der ſich, durch einen Sturz mit dem Pferde erkrankt, der Geſchäfte nicht ſo wie ſonſt annehmen konnte, das Miniſterium Andrada entließ u. ein republikan. Miniſterium annahm. Die Andradas ſchlugen ſich nun zur Oppoſition u. die Cortez, Offiziere u. der Kaiſer kamen beſ. über Schmähungen der Offiziere in Journalen u. über die Ausweiſung aller Portugieſen aus B. in ſolchen Conflict, daß der Kaiſer Truppen um ſeinen Palaſt ſammelte, welche am 12. Nov. die Cortez mit Gewalt auflöſten. Die Andradas wurden verhaftet u. deportirt. Aehnliche Unruhen hatten in den Provinzen, beſ. in Pernambuco, Statt gefunden. [9] Eine 2. Cortezverſammlung, durch neue Wahlen ſchon Ende Nov. 1823 berufen, brachte den ſchon von der vorigen angenommnen **Entwurf der Verfaſſung** vor den Cabildo (Municipalität) von Rio, u. da die Bürger ſich günſtig für ihn zeigten, wurde am 9. Jan. von dem Volke u. am 25. März 1824 von dem Kaiſer u. der Kaiſerin die **Conſtitution beſchworen.** [10] Neue Unruhen entſtanden nun in Pernambuco, das unter Führung des Präſidenten Carvalho Paez d'Andrada ſich zur Republik der Union des Aequators erklären wollte, aber im Sept. 1824 vom Admiral Cochrane u. Gen. Lima geſtürmt u. mittelſt des Martialgeſetzes, das erſt 1829 aufgehoben ward, beruhigt wurde. [11] Unterhandlungen zu London u. Liſſabon, bei denen der engl. Geſandte in Liſſabon Stuart u. der portug. Miniſter Villareal beſ. thätig waren, führten den 29. Aug. 1825 zur **Anerkennung der Unabhängigkeit B.s Seitens Portugals,** dem die der andern Großmächte bald folgte; die diplomat. Verbindungen wurden nun wieder angeknüpft. [12] Ende 1825 begann auch ein Krieg mit Buenos Ayres wegen der von dieſem Staat zurückverlangten u. beſetzten Banda oriental, die Buenos Ayres (die Republik la Plata) in ſeinen Staatenbund als Cisplatina aufnahm. Zwar blokirte B. den la Plataſtrom u. hielt Montevideo beſetzt, aber da Montevideo ſich entſchieden gegen B. erklärte, ward es am 27. Aug. 1828 zum Präliminarfrieden, wodurch es die Banda oriental als eignen Staat (Uruguay) anerkannte, genöthigt. England hatte viel dazu beigetragen, B. mit Europa zu verſöhnen, ein neuer Handelsvertrag zwiſchen ihm u. B. ward 1825 zwar entworfen, aber nicht ratificirt, weil Punkte darin waren, die der engl. Conſtitution widerſprachen, u. eben ſo wurde der Vertrag von 1826 über Aufhören des Sklavenhandels auf Antrag B.s noch 4 Jahre vertagt; erſt 1830 wurde der Sklavenhandel anſcheinend ſtreng verboten, das Verbot jedoch nicht gehandhabt. [13] 1826 ſtarb der König von Portugal, Johann VI., Pedros Vater, u. der Kaiſer erbte Portugal. Pedro, der nach der Conſtitution von B. nicht zugleich König von Portugal ſein durfte, übertrug daſſelbe ſeiner älteſten Tochter, Maria da Gloria (ſ. Portugal [Geſch.] gegen das Ende), u. fuhr fort, B. zu beherrſchen. [14] Schon ſeit 1824 beſtand in braſil. Dienſten ein Fremdencorps, zu welchem von dem Major Schäffer, einem bekannten Abenteurer, in Hamburg, beſ. Deutſche, unter eitlen Verſprechungen, beſ. unter der, daß ſie, in B. angelangt, od. doch nach 3—4jähr. Kriegsdienſten große Ländereien zur Coloniſation erhalten ſollten, ſeelenverkäuferiſch geworben wurden. Von allen dem wurde wenig od. nichts gehalten; jeder Dienſtfähige, mochte er auch das Verſprechen haben, Coloniſt werden zu ſollen, unter die Soldaten geſteckt u. ſo 2 Grenadier- u. 2 Jägerbataillons gebildet; keiner, dem ein höherer Grad verſprochen war, erhielt dieſen, u. oft wurden Offiziere in einem weit niedern Grad, als ſie bekleidet hatten, od. ſelbſt als Corporals angeſt. ꝛc. Die größte Zügelloſigkeit herrſchte bei dieſen, meiſt aus Geſindel beſtehenden Bataillons. Als Söldner von den Eingebornen verachtet, ſchlecht bezahlt, den Sold oft nicht erhaltend, ſchlecht verpflegt, ſchon früher dem Trunk ergeben, übertrafen ſie an Inſubordination gegen ihre um nichts beſſere Offiziere, in Völlerei u. Ruchloſigkeit jeder Art alles bisher Erhörte, u. dies ward um ſo ſchlimmer, als die Bataillons mit etwa 2000 geworbenen Irländern ergänzt wurden. Schon waren zahlreiche Unordnungen begangen, Offiziere fortgeprügelt, Wachen erſtürmt u. nie-

Digitized by Google

niedergemacht u. faſt täglich Mordthaten begangen u. erlitten worden, da brach am 11. Juni 1828 wegen der barbariſchen Züchtigung eines deutſchen Grenadiers eine Revolte aus, die ganz Rio durchwüthete u. in der mehrere Hunderte von beiden Theilen blieben, bis endlich die meuteriſchen Bataillons bezwungen, 1 Deutſcher füſilirt, mehrere andre auf die Galeeren geſchickt, die untauglichen Offiziere nach Deutſchland zurückgeſendet, der Obriſtlieutenant Schäffer, als er nach B. zurückkehrte, ſeines Dienſtes entlaſſen u. in das Innere verwieſen, die Fremdenbataillons großentheils nach den Provinzen geſandt, aber beſſer behandelt wurden, als früher. Im Dec. 1830 wurde das Corps aber plötzlich aufgelöſt, die Offiziere u. Soldaten aber blieben dem Elend Preis gegeben, od. wurde in Colonien angeſiedelt u. bettelten zum Theil in Rio. [14b] Solcher Colonien waren mehrere entſtanden, namentl. einige Facendas (Meiereien), in den Umgebungen der Hauptſtädte, Sao Leopoldo, von der Kaiſerin Leopoldine gegründet, Frankenthal von Schäffer, Friburgo, Anfangs von Schweizern bewohnt, u. mehrere in Rio Grande, Minas Geraes ꝛc. [15] Im Jahr 1828 beſchäftigten ſich die Cortez mit Geſetzen über die Gemeindeverfaſſung, Organiſation der Nationalgarde u. Emancipation der Sklaven; ſie beſchloſſen, allen Nationen gegen eine Abgabe von 15 pCt. freien Handel zu bewilligen, wurden jedoch ſehr bedenklich, als der Kaiſer erklärte, die Anſprüche ſeiner Tochter Donna Maria da Gloria auf den portug. Thron, die ſein Bruder Don Miguel, deren beſtimmter Gemahl u. von ihm ſelbſt eingeſetzter Regent von Portugal, nicht beachtete u. ohne ſie die Königswürde uſurpirte, vertheidigen zu wollen, u. dazu die Beihülfe der Cortez verlangte. Dies veranlaßte Zwieſpalt zwiſchen Cortez u. Volk. Die Truppen empörten ſich u. mußten durch engl. u. franz. Seeſoldaten von den anweſenden Flotten zur Ordnung gebracht werden. [16] 1829 traten die Cortez entſchiedner gegen den Kaiſer auf. Wieder waren die Finanzen der Hauptgegenſtand der Verhandlungen. Das Budget u. eine vom Kaiſer vorgeſchlagne Reichsbank ward verweigert, der Luxus bei Hofe getadelt, die Entlaſſung der fremden Offiziere verlangt, u. da man endlich den Kaiſer perſönlich beleidigte, löſte dieſer die Kammer am 3. Sept. auf. [17] Die Kaiſerin Leopoldine war 1826 geſtorben; daher heirathete Don Pedro im Octbr. 1829 die Prinzeſſin Amalie von Leuchtenberg, doch hatte dieſe Verbindung den Beifall des Volks nicht, da daſſelbe vergrößerten Einfluß der Fremden fürchtete. Aus Furcht vor Bewegungen bildete Don Pedro nun Ende 1829 ein neues Miniſterium, das außer dem Kriegsminiſter, aus lauter gebornen Braſiliern beſtand; allein auch dies vermochte die Lage des Staats nicht zu beſſern. [18] In den, der Verfaſſung gemäß auf 4 Jahre gewählten **neuen Cortez** vom 3. Mai 1830 ſchlug der Kaiſer viel Zweckmäßiges, auch Beſchränkung der wirklich zügelloſen Preſſe vor, die Demokraten verwarfen aber Alles u. die Cortez wurden geſchloſſen; am 8. Sept. wieder eröffnet, ſetzten ſie den Kriegsminiſter in Anklageſtand. [19a] Immer höher ſtieg der Unwille gegen Don Pedro, u. als er im Mai 1831 von einer Reiſe nach Minas Geraes, wohin er, um das Volk dort zu gewinnen, gegangen war, heimkehrte, fand er zu Rio den Aufſtand kaum unterdrückt u. ſich nur von Hofleuten u. Portugieſen bewillkommt; vergebens änderte er ſein Miniſterium in noch entſchiednere Republikaner, allein nichts vermochte die Stimmung zu verbeſſern u. eine nochmalige Aendrung im entgegengeſetzten Sinne am 5. April wirkte vollends auf das Nachtheiligſte. Am 6. April brach die **Empörung** aus, der Aulismo u. Luſitano (die portug. Hofpartei) wurden geſtürzt, die Truppen fielen, als der Kaiſer eine neue Aendrung des Miniſteriums ausſchlug, unter dem Commandanten Francisco de Lima ab, nur einige Offiziere u. 4 Gardiſten, welche die Treppe zum Kaiſer beſetzt hielten, blieben treu, u. am 7. April 1831 erfolgte [19b] die **Abdankung Don Pedros I.** zu Gunſten ſeines 7jähr. Sohns **Pedro II. de l'Alcantara.** Allerdings trug Pedro I. einen Theil der Schuld hiervon. Im Grunde gut in Geſinnung, hatte er ſich doch bei ſeiner Regierung launenhaft u. inconſequent benommen, ſich von Günſtlingen leiten laſſen u. bei einem höchſt rohen Weſen die Grundſätze einer weiſen Regierung nicht beachtet. Don Pedro I. ließ ſeinen Sohn unter einer interimiſt. vormundſchaftl. Regierung, beſtehend aus Carcarellas, Vergueira u. Francisco de Lima, dort zurück u. ſchiffte ſich am 17. April mit ſeiner Familie auf dem engl. Linienſchiffe Warſpite u. der Fregatte Volage nach Europa ein. Vom Warſpite aus ſetzte er Don Baſilio Andrada zum Vormund ſeines Sohns ein, doch wurde dieſer von den Cortez Anfangs nicht anerkannt. [20] Es gab nun in B., wie in ganz SAmerika, hauptſächl. folgende **Parteien**: Unitarier, die Einer Centralmonarchie anhingen; zu ihnen gehörten Anfangs die Caramurus, welche die Rückkehr Don Pedros I. wünſchten (hauptſächlich die großen Städte, beſ. Rio) aber mit dem Tode deſſelben 1834 den Gegenſtand, um den ſie kämpften, verloren; die Föderaliſten, Feinde des Centralismus, welche getrennte Provinzialverwaltungen, nur durch eine conſtitutionelle Centralmonarchie verbunden, verlangten, u. Republikaner, beſ. die freien Neger, Mulatten u. Meſtizen, ein wildes Geſchlecht voll robespierreſcher u. haytiſcher Grundſätze. Gegen Letztre verbanden ſich nun faſt alle Grundbeſitzer zu Bürgergarden; es war der Kampf des Eigenthums gegen den Raub. [21] Mit Mühe ge-

Digitized by Google

gelang es der **interimiſtiſchen Regentſchaft**, ſolche blutige Aufſtände, zu Bahia, Pernambuco, Rio (wo das Volk u. Militär die zurückgebliebenen Portugieſen mordete) u. in andern Städten des Reichs, ſo wie eine Empörung der Farbigen zu Ende Mais u. eine andre von Madeira für Pedro I. zu Ceara, zu unterdrücken, u. ſie mußte die Hülfe der bewaffneten Bürger u. der engl. u. franz. Flotte gegen das Geſindel in Anſpruch nehmen. Die Kammern erwählten am 17. Juni 1831 eine **permanente Regierung**, die aus Francisco de Lima, Coſta Carvalho u. Braſilio Muniz beſtand, aber auch dieſe hatte kurz nach ihrer Errichtung, im Juli, Aug., Sept. u. Oct. mit Aufſtänden, beſ. in Rio, Pernambuco u. Para, zu kämpfen, die ebenfalls nur durch energiſche Maßregeln der Regierung u. durch Nationalgarden geſtillt wurden, da das Militär ſich überall denſelben angeſchloſſen hatte u. nun aufgelöſt u. durch andre Leute erſetzt wurde. [22] So lange die Wahlen für die Deputirten für 1830—34 in Kraft blieben, änderte ſich die Verfaſſung auch wenig, doch war verſprochen, daß der folgende Congreß von 1834—37 dieſelbe dem Föderalismus mehr nähern ſollte, obgleich mehrere Provinzen, beſ. Minas Geraes, auf Beibehaltung der alten Verfaſſung antrugen. [23] 1833 zeigten ſich mit den Wahlen zum neuen Congreß wieder Unruhen. Auch hier herrſchte der Pöbel, beſ. die Farbigen, vor, u. wie 1833 in Rio ein entſtandner militär. Verein verdächtigt u. aufgelöſt, auch der von dem Congreß 1831 anerkannte Erzieher des Kaiſers, Bonifacio Andrada, entfernt u. von dem Marquis von Itanhaem erſetzt wurde, wurden in der Hauptſtadt von Minas Geraes der Präſident Souzo u. der Vicepräſident Vasconcellos verdächtigt, die Republik haben einführen zu wollen, u. entſetzt, in Para dagegen die reichſten Kaufleute unter dem Vorwand ermordet, die abſolute Monarchie herſtellen gewollt zu haben. Die Regierung ſah durch die Finger u. verhinderte ſo das Umſichgreifen der Unruhen. [24] Der **neue Congreß** von 1834 änderte die Verfaſſung von 1824 u. näherte ſich ſehr der nordamerikan. Föderativverfaſſung, beſtellte geſetzgebende Provinzialverſammlungen (bei einigen Provinzen von 36, bei andern von 28 u. bei noch andern von 20 Mitgliedern), deren Abgeordnete wie die Congreßdeputirten gewählt wurden, u. gab den Provinzen Macht, über die meiſten innern Maßregeln ihrer Provinz ſelbſt zu entſcheiden. Dabei wurde der Präſident des Senats ſehr beſchränkt, der Staatsrath abgeſchafft u. beſtimmt, daß der Congreß bei des Kaiſers Unmündigkeit einen Regenten auf 4 Jahre wählen ſolle. Im Oct. 1835 wurde daher die bisherige Regentſchaft entlaſſen u. mit einer großen Majorität **Diego Antonio Feijo** zum alleinigen **Regenten** beſtimmt. Dieſer konnte aber mit ſeinen redlichen Beſtrebungen nicht durchdringen, legte daher im Sept. 1837 die Regentſchaft nieder u. kehrte ins Privatleben zurück, u. **Pedro de Aranja Lima** wurde nun zum Regenten gewählt. [25] In der That hatte Feijo Anlaß genug dazu gehabt, Ruhe zu ſuchen, denn in Para waren im Jan. 1835 Pöbelexceſſe vorgekommen, u. im Juli hatten ſich die Tapuindianer der Stadt bemächtigt u. ſich ungeachtet der Beſchießungen u. Anſtrengungen der braſil., engl. u. franz. Flotte bis zum Juni 1836 behauptet, wo endlich der braſil. Gen. Andrea die Stadt nahm; die Provinz Rio Grande hatte ſich im April 1837 zur unabhängigen Republik u. den Oberſt Bento Goncalvez de Silva zu deren Präſidenten erklärt, u. nur die Hauptſtädte der Provinz Porto Allegre u. Rio Grande blieben noch in den Händen B.s; andre Unruhen hatten an andern Orten Statt gefunden, u. ein Deputirter Franca hatte offen auf die Aufhebung der Monarchie u. die Entſetzung Pedros II. angetragen u. war, obſchon der Congreß den Antrag abwies, im Amt geblieben. [26] Aber auch unter Aranja Lima ging es nicht beſſer; Bahia erklärte ſich nämlich im Nov. 1837 zur Republik u. vertrieb die Portugieſen u. alle Anhänger der Regierung, u. erſt im März 1838 gelang es dem Marſchall Collado, mehr durch Zufall, als durch regelmäßige Dispoſition, Bahias im Sturm Meiſter zu werden u. das Haupt des Aufſtands, Sabino, gefangen zu nehmen. Eben ſo entſtanden in der Provinz Maranhao 1839 Aufſtände u. die Stadt Carias ward von einem mehrere 1000 M. ſtarken Räubercorps 2mal geplündert. [27] Der **neugewählte Congreß** von 1838—41 begann daher unter bedenklichen Umſtänden, doch iſt es beſſer gegangen, als man erwartete; die Oppoſitioniſt durch Abſchaffung des Geſetzes, daß Jedermann 3mal für denſelben Gegenſtand ſprechen könne, ſchwächer geworden, die Aufſtände der Städte haben durch die bei Bahia angewandte Strenge u. durch Schärfung eines Paragraphen des braſil. Criminalcodex, der offenbar für Empörungen zu mild war, nachgelaſſen. Der Congreß hat auch die Anwerbung neuer ausländiſcher Truppen (beſ. Schweizer u. Deutſche) beſchloſſen, doch haben bis jetzt (1841) noch keine neuen Werbeverſuche im Großen Statt gefunden; auch hat er ein neues Anlehn geſtattet, das man in London abzuſchließen verſuchte. Auch mit dem Auslande erheben ſich Differenzen; ſo beſetzten die Franzoſen unter dem Vorwand der herrſchenden Unruhen von dem franz. Guyana aus einige braſil. Grenzdiſtricte, die ſie aber 1840, wo eine Grenzberechtigung zu Stande kam, wieder räumten. [28] In der Sitzung für 1840 wurde die Mündigkeitserklärung des 14jähr. Kaiſers noch vor ſeiner Volljährigkeit in Antrag gebracht u. am 23. Juli

nicht

Digitized by Google

nicht ohne leichte Unruhen in Rio wirklich beſchloſſen, worauf der 13jähr. **Pedro II.** die Regierung übernahm, ſofort Francesco Andrada zum Finanz-, Antonio Andrada zum Miniſter des Innern u. die beiden Albuquerques zu Kriegs- u. Seeminiſtern ernannte. [20] **Literatur:** Grant, History of Br., 1809; Southey, History of Br., Lond. 1810—19, 4.; Schäffer, B. als unabhäng. Reich, 1824; Münch, Geſch. von B., Dresd. 1830, 2 Bdchn.; (G. W. Becker) Don Pedro u. B., Lpz. 1830; E. Th. Böſche, Wechſelbilder von Land- u. Seereiſen ꝛc. während einer Fahrt nach B. u. 10jähr. Aufenthalt daſ. 1828—1834, Hamb. 1836; Ackermann, Das Kaiſerreich B., 1834; Tietz, Braſilan. Zuſtände nach geſandtſchaftl. Berichten bis zum J. 1837, Berl. 1839. *(Js., Pr. u. Lb.)*

Brasīlische Āuswandrer, ſ. Auswandrung 54 u. Braſilien (Geogr.) 7 a.

Brasīlisch-Guarānische Mēnschenrace, ſ. u. Menſchenrace 9.

†**Brāslaw, 1)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **2)** Feſte Stadt in SRußland, am Bug; ward 1672 von den Türken genommen, 1675 von den Polen zurückerobert u. von Neuem befeſtigt.

Brassārden, ſo v. w. Armſchiene.

Brassardiēre, Schloß bei la Roche ſur Yon, mit einem Eiſenquell in der Nähe.

Brāsse (Cyprinus Brama *L.*, Abramis Br. *Cuv.)*, ſ. Bleie im Hptwerk.

†**Brāssen, 1)** (Glattköpfe), [1] bilden bei Oken eine Zunft der Bruſtfloſſer u. der regelmäßigen Fiſche; elliptiſche, großſchuppige, zahn- u. ſtachelloſe (am Kiemendeckel), Fiſche mit kleinem zahnreichen Maule, u. einer langen Rückenfloſſe. [2] Dazu die Sippſchaften Stumpfköpfe (Gattung.: Coryphaena, Xyrichthys, Brama), Dicklippen (Gatt.: Labrus, Lutjanus, Sparus, Scarus), Dickzähne (Gatt.: Toxotes, Maena, Smaris, Sparus), Blätterfiſche (Gatt.: Anabas, Polyacanthus, Osphromenus). [3] **2)** (Sparoidei), bei Cuvier eine Familie der Stachelfloſſer, der Gaumen iſt zahnlos, die Floſſen ſind ohne Schuppen. [4] Dazu **A) eigentliche B.** (Sparus); an den Kinnladen ſind runde, wie Pflaſter neben einander ſtehende Zähne. Gattungen: **a)** Sargus *Cuv.*, vorn ſcharfe Schneidezähne, den menſchl. ähnlich. Art: Geiß-B. (Sparus Sargus *L.*, Sargus raucus *Geoff.*, S. Rondeletii *Cuv.)*, im Mittelmeer, 1 Fuß lang, 2 Pf. ſchwer, ſilbergrau, 20—24 bleigraue od. goldige Seitenlängsſtreifen, 5—6 ſchwächere Querbänder, Schwanz mit dunklem Fleck; Fraß Fiſche u. kleine Schalthiere; [5] kleiner Geiß-B. (S. Salviati), nur ſpannenlang, Schnauze mehr vorſtehend, Farben lebhafter, Schwanz mit Ringelfleck; beide ſchon den Alten bekannt, der letzte jetzt noch ein Leckergericht der Römer. Schafskopf (S. ovis), ſilberweiß, mit breiten dunkeln Querbändern; in Neu-Orleans ein geſchätztes Gericht, mit 1 Dollar bis mehrern Pfund Sterling das Stück (von 1—14 Pf. Schwere) bezahlt. [6] **b)** Charax, die runden kleinen Backzähne ſtehen in einer Reihe. Art: Puntazzo (Ch. acutirostris). [7] **c)** Gold-B., ſ. d. im Hptwerk. **d)** Sack-B., ſ. d. ebd. [8] **e)** Pagel (Pager, Pagellus), ſ. Sackbraſſe. Art: Rothſchuppe (P. erythrinus), oben carmin-, ſeitlich roſenroth, unten ſilbrig, Floſſen roſenroth, ſchmackhaft u. a. Marmor-B. (Murmel-B., P. mormyrus), ſilberglänzend, 7 braune Querſtreifen. [9] **B) Zähne kegelförmig,** meiſt in einer Reihe, einige Vorderzähne ſind hakenförmig. Gatt.: **a)** Zahn-B., ſ. d. ebd. **b)** Pentapus *(Cuv.)*, weniger hoch. Art: P. vittatus. **c)** Lethrinus, Backen ungeſchuppt. Art: Sp. chaerorrhynchus. [10] **C) Zähne ſammetartig** od. **hechelartig,** die vordern ſtärker; Kinnladen laſſen ſich nicht vorſtrecken. Gatt.: Cantharus, ſ. Canthare ebd. [11] **D) Zähne ſchneidend.** Gatt.: **a)** Boops, ſ. Salpe. **b)** Oblata *(Cuv.)*, hinter den ſchneidenden ſind ſammetartige Zähne. Art: Brand-B., ſ. Schwarzſchwanz. **c)** Scathares *(Cuv.)*, eine Reihe ſpitze Zähne. Art: S. graecus. **d)** Crenidens, hinter gezähnelten Zähnen, ſind kugelige. Art: Cr. Forskolii; **3)** ſo v. w. Braſſe. *(Wr.)*

Brāta-Jūdha, javaniſches Heldengedicht, ſ. u. Java, Zuſätze u. Kawiſprache.

Brātfisch (Kochk.), ein nach dem Abſchuppen u. ſtundenlangen Liegenlaſſen meiſt in Butter od. Oel, auf dem Roſt od. in der Pfanne gebratner, vorher auch wohl mit Salz beſtreuter u. dann in Gries gewälzter Fiſch. Alle Fiſchgattungen, beſ. aber kleine, etwa $\frac{1}{4}$pfündige Hechte (dann **B-hechte** u. **B-lachse)** u. die platten Seefiſche, wie Schollen u. dgl., werden auf dieſe Weiſe zubereitet u. mit einer Butterſauce, od. mit darauf getröpfelter Zitrone, od. auch mit holländ. Sauce verſpeiſt. *(Hm.)*

Brathydēne (Bot.), ſ. Hartheugewächſe *Rchnb.* (Bot.) 10. **Brathȳdium** (B. *Sm.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hartheugewächſe Hypericeae *Rchnb.*, Polyadelphia Polyandria *L.*

Brāttelen, Flecken mit Schloß im ſchweizer Canton Baſel, bei Schowenburg, den Herren v. Ertingen gehörig; das Schloß ſtürzte 1356 bei dem großen Erdbeben ein; wiederaufgebaut ward es 1384 von den Baslern verbrannt.

Brāttenstein, Schloß bei Röttingen.

Brātton, Nebenfluß des Miſſouri, ſ. d. 1).

Brātwildpret, ſ. u. Wildpret.

Brātzki (B-koi, Geogr.), ſo v. w. Buräten.

***Brāūbach, 1)** Amt im Herzth. Naſſau; 10300 Ew. ($\frac{2}{3}$ Katholiken); **2)** Stadt am Rhein, feſtes Schloß Marxburg, angebl. nach St. Marcus genannt, auf einem jähen Felſen, vom Landgrafen Johann dem Streitbaren von Darmſtadt noch mehr befeſtigt;

Digitized by Google

feſtigt; ein altes Schloß Philippsburg am Rhein, iſt 1568 vom Landgrafen Philipp dem Jüngern erbaut. In der Nähe Mineralbrunnen, darunter der Dinkholder- (ſeit 1609 mit Trinkanſtalten) Salz- u. Johannesbrunnen; Silber- u. Kupferſchmelzhütten, Weinbau, Salmenfang, 1500 Ew. B. iſt eine ſehr alte Stadt, doch kommt ſie erſt 1203 urkundlich vor. *(Wr. u. Lb.)*

†**Bräuer, 1)** (Joh. Nik. Friedr.), ſ. im Hptwerk B. 1). Schr. ferner: Beitr. zur deutſchen Landſtaatslehre, Karlsr. 1786, 4.; Erläuterungen über das bad. Landrecht, ebd. 1809—1812, 6 Bde. **2)** (Adrian), ſ. ebd.

†**Braun, 1)** (Heinr.), ſ. im Hptwerk B. 7). **2)** (Joh. Karl Ludwig), geb. zu Berlin 1771, Sohn eines Advocaten, trat 1788 in die preuß. Artillerie, ward 1792 Artillerieoffizier u. machte die Rheincampagne als ſolcher mit, ſchloß ſich ſpäter an Scharnhorſt an, entwarf 1799 das erſte Reglement für reitende Artillerie, das ſpäter dem neuen preuß. Artilleriereglement zu Grunde gelegt wurde; ward 1804 1. Adjutant des Inſpectors der Artillerie, u. kam 1806 als Generalſtabsquartiermeiſter zum General Rüchel, zeichnete ſich durch ſeine Bemühungen aus, nach der Schlacht bei Jena die Ordnung wieder herzuſtellen, ward zu Abbrechung einiger Oderbrücken commandirt, u. entging ſo der Capitulation von Prenzlau, erwarb ſich um die Armirung von Danzig große Verdienſte, ward Capitän, aber 1807 vom General Kalkreuth mit Depeſchen in das Hauptquartier geſendet, bei der Rückkehr auf einer brit. Corvette doch gefangen u. hatte damals eine merkw. Unterredung mit Napoleon; ward nach dem Frieden wieder im preuß. Generalſtabe angeſtellt, aber bald zur Artillerie verſetzt, die er mit regeneriren half. Er errichtete u. a. die Waffen- u. Pulverfabrik zu Neiße u. ward 1811 Inſpecteur der Artillerie- u. Waffenwerkſtätte. 1813 ward er Obriſtlieutenant u. Commandeur der Artillerie des Blücherſchen u. ſpäter Kleiſtſchen Corps; erhielt dieſelbe Charge 1815 als Generalmajor in dem Bülowſchen Corps; war 1816 bei der neuen Organiſation der Artillerie thätig, ward darauf Inſpecteur der 3. u. 1824 der 2. Artillerieinſpection, 1825 Generallieutnant, 1832 Generalinſpector der Geſchütz- u. Waffenwerkſtätte, u. ſt. 1835. **3)** (Joſeph), geb. zu Regensburg 1787, Muſikdirector an mehreren Theatern u. 1826 in Philadelphia, wo er das Theaterweſen überhaupt verbeſſerte, u. beſ. die deutſche Muſik einführte; Virtuos auf dem Piano u. Violoncell, bereiſte er die großen Städte NAmerikas u. kehrte 1830 nach Deutſchland zurück; ſchr. u. a. die Oper: Der Koſak u. der Freiwillige. **4)** (Joh. Wilh. Joſeph), geb. 1801 auf dem Hauſe Gronau in der Nähe von Düren, 1828 Repetent in dem katholiſch-theolog. Convictorium u. Privatdocent an der katholiſch-theol. Facultät zu Bonn, 1829 Prof. für Kirchengeſch. u. neuteſtamentl. Exegeſe u. hing den Dogmen ſeines Lehrers Hermes vorzüglich an. 1837 unternahm er mit dem Prof. Elvenich eine Reiſe nach Rom, um die in der hermeſiſchen Sache entſtandnen Differenzen möglichſt zu beſeitigen, ward jedoch abſchläglich beſchieden; doch blieb B. im Beſitz ſeines Lehrſtuhls u. lieſt beſ. über Kirchenrecht; ſ. Hermeſianer. Schr.: Ueber die ſchriftſteller. Leiſtungen des Dr. Ant. Theiner, Bonn 1829; Von den Pflichten des Geiſtlichen in Hinſicht auf Lehre u. Beiſpiel, ebd. 1831; De Tiberii Christum in deorum numerum referendi consilio, ebd. 1834; Des heil. Cyprianus Büchlein vom Gebete, 2. Aufl. ebd. 1834; Die Lehren des ſogen. Hermeſianismus, ebd. 1835; mit Elvenich, Acta Romana, Hann. 1838; Meletemata theol., ebd. 1839; gab auch den Juſtinus Martyr, ebd. 1830 heraus. **5) B., Ritter v. Bräunthal** (Karl Joh.), geb. 1802 zu Eger, ſtud. in Wien. Bekannt iſt ſeine Streitigkeit mit dem Grafen von Auersberg, wo ihn dieſer über eine Aeußerung in einem öffentl. Blatte forderte, B. aber auswich. Er privatiſirt jetzt in Wien. Schr.: Die Himmelsharfe, geiſtl. Lieder, Wien 1826; Die Glückliche, in Briefen, ebd. 1826; Die äſthetiſch gebildete Dame, ebd. 1830; die Trauerſpiele: Loda, Wien 1826 u. Graf Julian, Berl. 1831; Fragmente aus dem Tagebuche eines jungen Ehemanns, Wien 1833; Antitheſen, od. Herrn Humors Wanderungen durch Wien u. Berlin, ebd. 1834; Novellen, ebd. 1834; Morgen, Tag u. Nacht aus dem Leben eines Dichters, Lpz. 1834; Die Geopferten, Trauerſpiel, Wien 1835; Ritter Shakſpeare, Drama, ebd. 1836; Die ſtehenden Masken im Luſtſpiele des Lebens, ebd. 1836; Phantaſie u. Thierſtücke (Gedichte), ebd. 1836, Graf Julian, Trauerſpiel, 2. Aufl., Berl. 1838; Gedichte, n. Folge, Nürnb. 1839; Miſſion, Kanſt. 1841, u. m. *(Pr., Sp. u. Ap.)*

†**Bräunau, 1)** Stadt, ſ. B. 1) im Hptwerk; jetzt 2000 Ew. **2)** (Geſch.). B. ſoll als Brundunum ſchon Römerſtation geweſen ſein; Kſ. Heinrich III. ſtiftete die daſ. Pfarrkirche. B. war ſeit 1672 wichtige Grenzfeſtung, welche 1705 den rebelliſchen Bauern nach 2maligem vergebl. Sturm doch übergeben ward. 1742 kam B. an Baiern u. wurde von den Oeſtreichern belagert; den 9. Mai 1743 hier Gefecht zwiſchen Oeſtreichern u. Baiern, erſtre ſiegreich, ſ. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg, Bd. XV. S. 281 a. 1779 erhielt es Oeſtreich; 1805 wurde es von den Franzoſen ohne Widerſtand eingenommen; nach dem Presburger Frieden behielten es die Franzoſen u. ließen es 1806 ſchleifen; 1809 kam es an die Baiern, die die Feſtungswerke wieder herſtellten, es aber 1815 wieder an Oeſtreich zu-

zurückgaben. **3)** (Braunavla), ſ. B. 2) ebd.; die Stadt wurde 1648 von den Schweden geplündert u. das Kloſter 1674 ganz neu gebaut. *(Wr. u. Lb.)*

Brauneck. Vom Schloß B. ſchrieb ſich ſonſt eine Linie der gräfl. hohenloh. Familie, deren Stifter Gottfried war, ſtarb aus 1390 mit Konrad von Hohenlohe-B., worauf Kaiſ. Wenzel den Burggrafen Joh. von Nürnberg mit der Grafſchaft belieh; 1448 kam ſie durch Kauf an Markgr. Albrecht von Brandenburg. *(Wr. u. Lb.)*

†**Brauneisenstein.** Oken ſtellt ihn als Geſchlecht unter die Eiſenkalche u. rechnet hierher verſchiedne Thoneiſenſteine, welche Gemenge von B. mit mehr od. weniger Thon ſind, u. 2—4 Gewicht haben, der Strich iſt verſchieden, bald gelb, bald braun; dazu ſchaliger, dichter Thoneiſenſtein, Bohnerz, Umbra. Der B. wird vortheihaft auf Eiſen benutzt u. kommt bisweilen als Verſteinerungsmittel vor; übrigens ſ. d. Hptwerk. *(Wr.)*

Brauner Druck, ſ. u. Buntdruck s.

Brauner Eisenrahm, ſo v. w. Wad 2) b).

Braunes Pflaster, ſo v. w. Mennigpflaſter, ſ. u. Bleipflaſter 3).

Braune Suppe, ſo v. w. Jusſuppe, ſ. u. Suppe.

***Braunfels, 1)** ſonſt Kr. im preuß. Rgsbzk. Koblenz; 20,000 (meiſt reformirte) Ew.; unter die Fürſten von Solms-B. u. Solms-Hohenſolms getheilt, gehört jetzt zu Neuwied; **2)** Stadt darin am Iſerbache; Schloß. Hier die durch trefflich erhaltne u. geſchmackvoll aufgeſtellte Exemplare ausgezeichnete **Braunfelsische Alterthümersammlung** (beſchrieben von Schaum, o. O. 1819, 4.); fürſtl. Bibliothek, künſtliche Waſſerleitung; 1400 Ew.; Reſidenz des Fürſten. **3)** (Geſch.). B. wurde 946 (nach And. 935) von Eitel Crafft von Dahlheim erbaut u. von dem dunkelbraunen Felſen genannt, auf dem das Schloß liegt. 1380 wurde das Schloß von Graf Heinrich erweitert u. 1491 vom Graf Otto die Schloßkirche gebaut; 1622 (1625) wurde es vom Grafen von Mannsfeld erobert, aber bald darauf wurde Stadt u. Grafſchaft dem kaiſerl. Gen. Tilly eingeräumt; 1632 eroberte es Graf Konrad Ludwig wieder, nahm aber 1634 eine liguiſtiſche Beſatzung in B. ein, welche Graf Ludwig Heinrich von Naſſau wieder vertrieb. 1640 wurde es von den Franzoſen beſetzt, aber 1642 vom Grafen Johann Albert wieder geräumt. 1679 brannte das Schloß u. ein Theil der Stadt ab, jenes ließ Graf Heinrich wieder bauen, aber ganz klein, u. da mit deſſen Tode die Grafſchaft an die Solms-Greifenſteinſche Linie kam, ließ Graf Wilhelm Moritz das jetzige Schloß bauen u. reſidirte hier; über das Haus Solms-B., ſ. Solms. **4)** (Topogr.), ſ. u. Frankfurt a. M. s. *(Wr. u. Lb.)*

Braunit, Geſchlecht aus der Sippſch. der Mangankalche *(Ok.)*, kryſtalliſirt in quadrat. Octaëdern, od. dieſen ähnl. Combinationen, ſteht in der Härte zwiſchen Feldſpath u. Quarz, wiegt nahe an 5, iſt von Farbe u. Strich bräunlich ſchwarz, von unvollkommnem metall. Glanz, enthält 70 Manganmetall, gegen 30 Sauerſtoff, findet ſich in Thüringen, am Harz, in Piemont; derb, von körniger Zuſammenſetzung. *(Wr.)*

†**Braunkohle.** Zuſatz: Waſſer zieht eine braune extractähnl., bittre Subſtanz, etwas Kochſalz, Chlorkalk u. Gyps aus; ſie enthält Aether, auch einen blaßgelben, wachsähnl., in Alkohol, fetten u. äther. Oelen löſl. Stoff, Alkohol u. ein graubraunes ſchmieriges Fett, das ſich nicht in Kalilauge löſt. Die trockne Deſtillation ergibt ein ammoniakaliſches Liquidum, Brandöl (ſ. Braunkohlenöl) u. mehrere gewöhnl. Deſtillationsproducte des Holzes. Man unterſcheidet **a)** Pechkohle (Gagat), dicht, ſammtſchwarz ins Bräunliche fallend, Bruch großmuſchelig, Glanz ſtark fettig, ſelten Spuren von Holztextur; im Würtemberg., Baiern, Thüringen, Ungarn ꝛc.; **b)** gemeine B.e, feſt, mit deutl. Holztextur, Gefüge ſchieferig, ſchwarz od. ſchwärzlichbraun, in großen Lagern an vielen Orten; **c)** holzartige B.e (bituminöſes Holz, faſerige B.e, Lignit), mit deutl. Holztextur, braun, matt, auf dem Strich glänzend; iſt der Surturbrand in Island; **d)** Moorkohle (trapezoidiſche B.e), ohne ſichtbare Holztextur, zerfällt in der Luft in trapezoidiſche Stücke, Bruch eben, ſammtſchwarz u. ſchwärzlichbraun, ſehr verbreitet; **e)** Erdkohle (erdige B.e, bituminöſe Holzerde, kölniſche Umbra), erdig, zerreiblich, bisweilen ſtaubartig, ſchwärzlichbraun; zur Gewinnung von Alaun benutzt; **f)** Papierkohle (Blattkohle), dünne Lagen, biegſam. **g)** Noch unterſcheidet man Stangenkohle, wenn ſie mehr ſtänglich bricht; **h)** Stinkkohle (Dyſodil), verbrennt mit Geruch von Aſa fötida, vorzügl. aus Sicilien. *(Wr.)*

Braunkohlensandstein, ſonſt die, die Braunkohlen umſchließende Molaſſe.

Braun Manganerz, ſo v. w. Manganit.

***Braunsberg, 1)** Stadt an der Ondrzegnitza im mähr. Kr. Prerau; Tuchfabriken, 2000 Ew.; **2)** Kreis in dem preuß. Rgsbzk. Königsberg, 18 □M, 37,500 Ew.; **3)** Kreisſtadt daſ. an der Paſſarge, ſonſt Sitz des Biſchofs von Ermeland; altes Schloß, kathol. Lyceum, königl. Erziehungsanſtalt, Prieſter- u. proteſtant. Schullehrerſeminar, Tuchmacherei u. Gerberei; Handel mit Garn, Schiffsgeräthen, Getreide; 7200 Ew. **4)** (Geſch.). B. wurde vor der Mitte des 13. Jahrh. von dem deutſchen Orden erbaut u. ſoll nach dem Biſchof Bruno von Olmütz, od. nach St. Bruno, der im 10. Jahrh. als Heidenbekehrer nach Preußen kam, Brunsberg,

Digitized by Google

berg, genannt worden ſein. Doch bald bedrängten die abgefallenen Preußen B. ſo, daß die Bewohner Stadt u. Schloß verbrannten u. nach Elbing flohen. 1279 wurde es, unweit der alten Stätte, wieder erbaut u. um 1348 von Hermann von Liebenſtein erweitert; 1520 vom Margrafen von Brandenburg eingenommen; 1551 wurde ein Jeſuitercollegium gegen die ſich verbreitenden Lutheraner gegründet. 1667 verpfändeten die Polen B. an Preußen. 1807 im Febr. ward B. bei Gelegenheit der Stellung der Ruſſen u. Preußen hinter der Paſſarge wichtig, ſ. Preußiſch-ruſſiſcher Krieg gegen Frankreich von 1806 — 1807, Bd. XVII. S. 95 ff. *(Wr. u. Lb.)*

*__Braunſchweig__ (Geogr.), Herzogthum in NDeutſchland, wird durch Hannover in die nördl. (mit B. u. Wolfenbüttel) u. ſüdl. Hälfte (mit Seeſen, Gandersheim, Bevern u. Holzminden) zerſpalten; außerdem gehört noch das Fürſtenth. Blankenburg auf dem Harze, von Preußen u. Anhalt umſchloſſen, Kalvörde eine preuß. u. Thedinghauſen eine hannöv. Enclave dazu. [2] **Grenzen:** die hannöv. Provinzen Kalenberg, Hildesheim, Lüneburg, der preuß. Rgsbzk. Magdeburg, Anhalt-Bernburg, der preuß. Rgsbzk. Erfurt, die hannöv. Provinzen Grubenhagen u. Göttingen, der preuß. Rgsbzk. Minden u. Waldeck. **Gebirge:** in der ſüdlichen Hälfte der Harz (Spitzen: Wormberg, Achtersmannshöhe, Eversberg, Förſterskränke [2—3000 F. hoch] u. deſſen Vorberge, Sollingerwald, Ihdt, Hils, Kühler, Theutingerberg, Hube, die nördl. mehr ebne Hälfte durchzieht die waldige Ebne u. einige unbedeutende Hügel, wie die Lichtenberge, Aſſe, Fallſtein. [4] **Flüſſe:** weſtl. macht die Weſer eine Strecke lang die Grenze u. fließt dann durch das braunſchw. Gebiet, ihr fließen die Leine, Innerſte, Fuſe, Ocker, Schunter, Aller zu; der Elbe gehn zu die Ohre u. durch Saale u. Helme, die Bode u. Zorge. **Bruch:** ein Theil des drömlinger Waldbruchs. **Seen** gibt es nicht, von **Teichen** iſt der bedeutendſte der Wipperteich. **Mineralquellen** zu Seeſen u. Helmſtädt. [5] **Klima** geſund u. gemäßigt, am Harze rauher als im Norden. 71 (73) QM.; **260,000 Einw.;** [6] ſie ſind ſämmtlich ſaſſiſcher Abkunft, blaue Augen, blonde od. bräunliche Haare vorherrſchend, ſprechen plattdeutſch, die gebildeten ein ſehr reines Hochdeutſch; [7] die Kleidung der Bauern wie in andern Gegenden Niederſachſens; die Männer tragen leinene od. tuchne Kittel, kurze lederne, enge, meiſt gelbe Beinkleider, Strümpfe u. Schuhe od. Stiefeln, auf dem Kopf runde Barthel mit Pelz beſetzt; die Frauen tragen lange bis an die Knöchel reichende rothe Röcke, unten mit breitem gelben (auch grünen) Beſatz, Mieder u. Jacken, runde Mützen od. bloſen Kopf, in manchen Gegenden die Weiber auch Pelzmützen. [8] **Religion:** meiſt die luther. (nur 2500 Katholiken, 1300 Reformirte, 1400 Juden, 100 Herrnhuter), geleitet von 7 proteſtant. General- u. 23 Superintendenten, die Juden haben 4 Synagogen. [9] **Producte:** von Mineralien nur etwas Gold, mehr Silber, viel Eiſen, Blei, Kupfer, Arſenik, Zink, Schwefel (Erzeugniſſe des Bergbaus am Harze), Marmor, Vitriol, Stein- u. Braunkohlen, Torf, Porzellanerde, Sand u. Quaderſteine, Salz (zu Salzdahlum u. Schöningen); von **Pflanzen:** Getreide (beſ. nördl.), Oelgewächſe, Gemüſe u. dgl., Flachs, Hanf, Hopfen, Obſt (nicht zureichend, nur Borsdorfer ausgeführt), Färberröthe, Cichorien, Taback, isländiſches Moos u. viel Holz (¼ des Areals iſt mit Holz beſetzt); von **Thieren:** die gewöhnl. Hausthiere, wildes u. zahmes Geflügel (von erſtren in der Ebne beſ. Gänſe), viel Wild, Bienen. [10] **Induſtrie:** ſtreckenweis guter Feldbau, Bergbau (theils von B. allein, theils als Communbergbau mit Hannover vereint betrieben), Glashütten, Eiſenwerke u. Eiſenhämmer, Hochöfen, Eiſengießerei (beſ. zu Zorge), Brauereien (Mumme), Cichorien- u. Tabackfabriken, Leinweberei, Garnſpinnerei, Gerbereien, Fabriken in Holz u. Wolle, lackirten Waaren, Wurſtbereitung bedeutender; könnte aber bei dem Ueberfluß am Holz u. Mineralien noch beträchtlicher ſein, ſie wird durch eine **Eiſenbahn** von B. nach Harzburg begünſtigt, Vieh wird eingeführt, doch gibt es zu Harzburg ein gutes Landgeſtüt, deſſen Beſchäler auf mehrern Stationen im Lande vertheilt ſind. [11] Stärker iſt der **Handel**, welchen beſ. die braunſchweiger Meſſen begüſtigt u. der ſich, wenn die projectirte Eiſenbahn von Magdeburg nach B. u. wahrſcheinl. weiter nach dem Rhein eine Wirklichkeit geworden iſt, noch mehr heben wird; mehrere Chauſſeen (zum Theil gepflaſtert) begünſtigen ihn auch. [12] **Wiſſenſchaftl. Anſtalten.** Sonſt war Helmſtädt Landesuniverſität, da aber dieſe 1809 vom König v. Weſtfalen aufgehoben worden iſt, hat B. ſeine Landeskinder auf Göttingen gewieſen u. ſeine Freitiſche dorthin verlegt; außerdem ſorgen in der Stadt B. das Collegium carolinum, ein anatom.-chirurg. Inſtitut, 5 Gymnaſien, zu B., Wolfenbüttel, Blankenburg, Helmſtädt u. Holzminden, 2 Schullehrerſeminare zu B. u. Wolfenbüttel u. ſonſtige gute Schulen für wiſſenſchaftl. Bildung; weit berühmt iſt die Bibliothek zu Wolfenbüttel, außerdem mehrere kleinere. [13] **Verfaſſung:** B. gehört zum deutſchen Bunde, bildet mit Naſſau deſſen 13. Curie u. führt im Plenum 2 Stimmen. Auf die frühern Landtagsabſchiede u. Landesreceſſe, die weſtfäl. Conſtitution von 1807 u. die erneuerte Landſchaftsordnung vom 25. April 1820 iſt als **Landesgrundgeſetz** die **neue Landſchaftsordnung** vom 12. Oct. 1832 gefolgt (vgl. Pölitz, Votum über den Entwurf der Lan-

Lan-

Landesordnung, Lpz. 1831, Jürgens, Bemerkungen üb. denſelb., Braunſch. 1831). [13] Der **Herzog** iſt ſouverainer Landesfürſt u. ſuccedirt aus dem Geſammthauſe B.=Lüneburg erſt im Mannsſtamme, dann in weibl. Linie, nach der Linealerbfolge u. dem Rechte der Erſtgeburt. Seit Herzog Karl durch Bundesbeſchluß vom 2. Dec. 1830 zur Ausübung von Regierungsrechten für nicht mehr befugt erklärt wurde; hat ſein Bruder Herzog Wilhelm, die durch das Patent vom 28. Sept. 1830, bis auf Weiteres übernommne Regierung, durch das Patent vom 20. April 1831 angetreten u. den 25. Apr. ſich huldigen laſſen; vgl. Zöpfl, die Eröffnung der legit. Thronfolge als Folge des Mißbrauchs der Staatsgewalt, Heidelb. 1833. Von Herzog Wilhelm iſt mit der Linie Hannover ein Hausgeſetz vom 24. Octob. 1831 errichtet worden. [14] Die in einer Kammer vereinigten **Landſtände** beſtehen aus 48 erwählten Abgeordneten der Ritterſchaft, der Städte, des platten Landes u. den Abgeordneten aller 3 Stände für die Intelligenz. Sie üben durch den ſtändiſchen Ausſchuß od. auf dem wenigſtens alle 3 Jahre, in gewiſſen Fällen durch ihre Berufung verſammelten Landtage, deſſen Verhandlungen nur durch den Druck veröffentlicht werden, od. auch auf vom Ausſchuſſe ausgeſchriebenen Convocationstagen, nach Anleitung ihrer Geſchäftsordnung vom 12. Oct. 1832, das Recht der Steuerbewilligung, der Beſchwerde, Miniſterklage u. die Theilnahme an der Geſetzgebung aus. [15] Die **Landesverwaltung** geht von dem **Staatsminiſterium** mit mindeſtens 3 ſtimmführenden, verantwortlichen Mitgliedern aus. Eine aus ihnen, den Vorſtänden der höhern Behörden u. den vom Herzoge beſ. ernannten Mitgliedern zuſammengeſetzte, in 6 Sectionen getheilte, durch Geſ. vom 12. Oct. 1832 organiſirte Miniſterialcommiſſion begutachtet als Staatsrath die Geſetzentwürfe u. wichtigen Landesangelegenheiten, u. entſcheidet zugleich die Competenzſtreitigkeiten zwiſchen Juſtiz= u. Verwaltungsbehörden. [16] Als **Mittelbehörden** beſtehn für die Civilverwaltung u. Polizei 6 Kreisdirectionen in B., Wolfenbüttel, Helmſtädt, Blankenburg, Gandersheim u. Holzminden, deren Directoren (ſ. unt. 18) mit den Magiſtratsvorſtänden von B. u. Wolfenbüttel jährl. 2 Mal zu einer Landesdirection zu gemeinſchaftl. Berathungen zuſammentreten. Landesmittelbehörden ſind auch die Kammer=, Steuer=, Poſtdirection, das Finanzcollegium, Conſiſtorium in Wolfenbüttel, u. das Kriegscollegium. [17] **Unterverwaltungsbehörden** ſind: die Magiſtrate, Aemter u. Stadtgerichte; die Städteordnung iſt durch Geſ. vom 4. Juni 1834 geregelt. [18] **Gerichtsverfaſſung.** Das mit Waldeck u. Lippe gemeinſchaftliche Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel entſcheidet nach ſeiner den 16. Sept. 1835 publicirten Ordnung Civil= u. Criminalſachen in höchſter Inſtanz u. unter Zuziehung von Mitgliedern des Landesgerichts als Compromißgericht, die Anklagen gegen Miniſter u. ſtändiſche Ausſchußmitglieder u. über Auslegung des Grundgeſetzes. Die 2. Inſtanz bildet das Landesgericht u. für geringfügigere Sachen die Kreisgerichte, welche in bedeutenderen die 1. Inſtanz ſind, in allen übrigen die 2 Stadtgerichte zu B. u. Wolfenbüttel, u. die Aemter. Während der Meſſen beſteht in B. ein Handelsgericht. Gleichheit vor dem Richter, Angabe von Entſcheidungsgründen, Beobachtung der Inſtanzenordnung gebietet die Verfaſſung. Aus den Advocaten werden von den Obergerichten Procuratoren ernannt. [19] Die **Geſetzgebung** iſt von Schlüter, Wolfenbütt. Landesverordn., Wolfenb. 1729—31, 3 Bde., u. von Steinacker, Holzminden 1837, 4., geſammelt; Repertorien ſind dazu von Fredersdorf, Braunſchw. 1777—96, fortgeſetzt von Küchenthal, ebd. 1816, 7 Bde., 4.; Leiſte, ebd. 1804, 4.; Bege, Helmſt. 1831, 2 Bde., 4.; Schneider, Braunſchw. 1833, u. die neuere erſcheint in einer officiellen Geſetz= u. Verordn.=Sammlung. Außer den Zoll= u. Steuergeſetzen ſind für die Verwaltung wichtig: das Geſetz über den Civilſtaatsdienſt vom 12. Oct. 1832; die neue Geſindeordnung, das Geſ. über die neue Münzverfaſſung vom 18. Dec. 1834, die Ablöſungs= u. Gemeinheitstheilungsordn. vom 20. Decemb. 1834 ꝛc. [20] Das gemeine Recht iſt nur durch Specialgeſetze modificirt. Das Juſtizweſen ordnet die Geſ. vom 15. Jan. u. 3. Febr. 1814, vom 25. März 1823 u. vom 15. Oct. 1832. Ueber das Privatrecht vgl. Du Roi, Anleitung zur Kenntniß der Quellen u. Literat. des braunſchw.=wolfenb. Privatr., Braunſchw. 1792; Liebhaber, Einl. in d. Landr., ebd. 1792, 2 Bde.; H. Zachariä, Grundriß d. Privatr., Gött. 1832; Roſenthal, Rechtsfragen, ebd. 1805; Schneider, Fragmente, Braunſch. 1836; Scholz III. juriſt. Magazin, Wolfenbütt. 1830—32, 2 Bde., neue Folge, Braunſch. 1835 ff. [21] Für das Wechſelrecht iſt die Ord. v. 1. Aug. 1715 wichtig u. als deren Commentar Wolfram, Samml. d. braunſchw. Wechſelverordn., ebd. 1793. Der Civilprozeß iſt möglichſt vereinfacht; das Strafrecht iſt durch das Geſetzbuch von 1840 umgeſtaltet; für Forſt= u. Militärvergehen beſtehn beſ. Strafgeſetze. [22] Die **Einkünfte** werden zu 1,578,000, die **Ausgaben** zu 1,566,000, die **Schulden** zu 2,300,000 Thlr. angegeben (außer den durch den Schloßbau erwachſenen). [23] **Militär:** 1 Infanterieregiment von 3 Bat. zu 4 Comp.; das 1. (Grenadierbat.) hat blaue Uniform mit ſcharlachrothem Aufſchlag u. Kragen, weißen Litzen u. Knöpfen, graue Beinkleider, Bärmützen (nach Art der öſtreich. Grenadiere), weißes

Digitized by Google

Lederzeug; das 2. iſt Füſelierbataillon, Uniform eben ſo, nur mit Czakos, Bewaffnung beider Bataillone: Gewehre mit Bajonet u. Säbel; das 3. Bataillon iſt ein Jäger= (Leib=) bataillon u. hat ſchwarze Dolmans u. blaue Kragen, ſchwarze Beinkleider, Czako mit weißmetallnem Todtenkopf u. herabhängendem Haarbuſch, Lederzeug ſchwarz; Bewaffnung: Büchſe mit Hirſchfänger; Cavallerie: 2 Escadrons Gardehuſaren; Uniform, blaue Dolmans u. Pelze, letztre mit ſchwarzem Pelzvorſtoß u. gelben Schnüren, Kalpaks (Pelzmützen) von Pelz, weißes Lederzeug, Bewaffnung: Karabiner u. Säbel; Artillerie: $\frac{1}{2}$ Batterie von 4 Geſchützen (3 6pfünd. Kanonen u. 1 7pfünd. Haubitze), Kaliber das preuß.; Beſpannung mit 4 Pferden, Uniformen wie die der Infanterie, nur gelbe Knöpfe u. Helme; Säbel. Train: Uniform: blaue Jacken, mit rothen Kragen u. Paſſepoiles, weißes Lederzeug, Czakos u. Cavallerieſäbel. Koſten des Militärs gegen 1 Mill. Thlr. Das Bundescontingent beträgt 1625 M. Inf., 299 M. Cav., 172 M. Artil. u. Pontoniers (2096 M.). Wirkl. Beſtand der Truppen 2432 M. B. bildet mit Hannover, Holſtein, Brandenburg, Mecklenburg, Oldenburg u. den 3 Hanſeſtädte das 10. Armeecorps. [24] **Landesfarben u. Feldzeichen:** blau u. gelb. [25] **Orden, Kreuze u. Medaillen:** der Orden Heinrichs des Löwen, in 4, u. das dabei geſtiftete Verdienſtkreuz in 2 Klaſſen; das Dienſtkreuz für 25 Jahre Dienſtzeit als Soldat, das Kreuz für den Feldzug 1809, Medaille für den Feldzug in Spanien, Medaille für Waterloo; Rettungsmedaille. [26] Außer dem Herzogthum B. beſitzt das Haus B. noch das Mediatherzogthum Oels in Schleſien, das meiſt der jüngern Linie, als ein Theil der Apanage zukommt; der Beſitzer führt den Titel Herzog von B=Oels; jetzt wird es von Herzog Wilhelm verwaltet; vgl. Braunſchweig=Oels. [27] **Münzen, Maße u. Gewichte.** B. rechnete früher nach Reichsthalern à 24 gute Groſchen à 12 Pfennige od. nach Reichsthalern à 36 Mariengroſchen à 8 Pf., auch kam ſonſt noch die Eintheilung des Thalers in 48 Göschen à 6 Pf. od. 72 Mattier (Mathier) à 4 Pf. vor, im Werth des 20 Guldenfußes, am Oberharze auch noch Mariengulden à 20 Mariengr. Caſſengeld, 162 Mariengulden = 100 Thlr. Conv.; ſeit 1835 aber wird geſetzlich u. allgem. gerechnet nach Thalern zu 24 Groſchen à 12 Pf. in der Währung des 14Thaler= (21 Gulden=) fußes. Wirkl. geprägte Münzen hat B. in Gold: Ducaten u. Karlsd'or, jetzt Wilhelmd'or (doppelte à 10 Thlr., einfache à 5 Thlr. u. halbe à $2\frac{1}{2}$ Thlr.), 35 Stück einfache auf die rauhe Mrk., früher 21 Karat 7 Grän, jetzt 21 Kar. 6 Gr.; in Silber: Species, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{24}$ Thalerſtücke im Conventionsfuß, von denen die $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{24}$ Stücke auf den Nennwerth im 14Thalerfuß ſeit 1835 herabgeſetzt ſind; ſeit 1789 ſind auch neue Zweidrittelſtücke nach dem Leipziger Fuß, beſ. für den Verkehr mit Hamburg geprägt worden, ſ. Caſſengeld unt. Hannover (Geogr.) [46], gegenwärtig curſiren neue Thaler u. $\frac{1}{6}$ Thaler in der 14Thalerwährung; in Kupfer: 2 u. 1 Pfennigſtücke. **Maße:** Längenmaß, die Ruthe hat 8 Ellen à 2 Fuß, 1 br. Fuß = 285,1 Millimeter, 100 F. = 90,84 rhein. F., 1 Elle = 570,2 Millimeter, 100 Ellen = 85,49 preuß. Ellen; Feldmaß, der Morgen zu 120 □Ruthen, 1 Morgen = 24,[illegible] Aren; Fruchtmaß, 1 Wispel hat 4 Scheffel, 40 Himten, 160 Vierfaß, 640 Loch, 1 Himten = 31,13165 Liter, 100 H. = 56,[illegible] berl. Scheffel; der Scheffel Hafer hält 12 geſtr. Himten; Weinmaß, 1 Fuder hat 4 Orhoft od. 6 Ohm, 1 Orhoft hat $1\frac{1}{2}$ Ohm, 6 Anker, 60 Stübchen, 120 Maß, 240 Quartier, 480 Nößel, 100 Quartier = 81,[illegible] berl. Quart; 1 Faß Bier hat 4 Tonnen, 108 Stübchen, 432 Quartier, 1 Faß Mumme hat nur 100 Stübchen; Handelsgewicht, das Schiffpfund hat 20 Liespfund à 14 Pfd., der Centner 114 Pf. à 32 Loth à 4 Quentchen, ganz dem preuß. gleich, alſo 100 braunſchw. Pf. = 100 berl. Pf.; Gold= u. Silbergewicht iſt die kölniſche Mark, Medicinalgewicht das nürnberger. [28] **Literatur:** Bellguth, geogr.=ſtatiſt. Abriß des Herzogth. B., Braunſchw. 1819; Haſſels u. Beges Beſchr. d. Fürſtenth. Wolfenbüttel u. Blankenburg, ebd. 1802. *(Bs. j. u. Pr.)*

†**Braunschweig** (Geſch.). **I. Von der älteſten Zeit bis zur Theilung des Landes in das ältere Lüneburgiſche u. Wolfenbüttelſche Haus** (1267). [1] In älteſter Zeit war das jetzige Herzogthum B. von den **Sachſen** bewohnt; unter dieſen waren die Cherusker, Bructerer u. Angrivarier die mächtigſten Stämme, die gegen die Römer fochten. Bei der **Völkerwanderung** zogen ſich ſlaviſche Stämme auch in B.s Gegend, doch behielten die Deutſchen immer die Oberhand. [2] Zu **Karls des Gr.** Zeit wurden die Umwohner mit Wittekind nach 33 jähr. Kampfe beſiegt u. zum Chriſtenthum bekehrt. [3] Unter dem Nachfolger Karls des Gr. gehörte die Gegend zu der fränkiſchen Monarchie, u. unter Ludwig dem Deutſchen kam ſie an Ludolf, den Sohn des Grafen Ekbert von Sachſen, der zum **Herzog von Sachſen** ernannt wurde. Sein Sohn Herz. Bruno, der 880 gegen die Dänen fiel, oder deſſen Bruder Tanquard ſoll durch den Bau der Burg Tanquarderode den Grund zur Stadt B. gelegt haben. [4] B. blieb nun bei dieſer Familie bis Heinrichs I. (der zugleich Kaiſer war) des Voglers Sohn Otto I., Kaiſer geworden war, der das Herzogthum Hermann Billung (951) als Statthalterſchaft übertrug; ſpäter ward er Herz. v. Sachſen, ſ. d. (Geſch.), Bd. XIX. S. 36, 37 a. [5] Mit Herz. Magnus erloſch 1106 die Familie der Bil-

Digitized by Google

Billunger, u. Kſ. Heinrich V. ernannte den Grafen Lothar von Süpplingenburg zum Herzog von Sachſen. Auch dieſer ward 1125 König der Deutſchen. [4] Deſſen Sohn Heinrich der Stolze u. ſein Enkel **Heinrich der Löwe** folgten ihm. Wie aber dieſer Anfangs Kaiſer Friedrichs I. (des Rothbarts) Günſtling war, ſpäter deſſen Zorn erregte u. in die Acht erklärt, ſein Herzogthum Sachſen verlor, nach England verwieſen wurde u. zurückgekehrt gegen den Kaiſer ſtritt, bis er endlich im Frieden 1194 die braunſchweig. Erblande als Allod zugeſichert bekam u. 1195 ſtarb, alles dies iſt unt. Sachſen (Geſch.) ebd. S. 37 b. erzählt. [5] Heinrich hinterließ 3 Söhne, Heinrich, Otto u. Wilhelm, die gemeinſchaftl. regierten. Otto ward als Otto IV. Kaiſer u. vergab mehrere Theile des Lands an ſeine Partei. Daher **theilten** die Brüder 1203 in Paderborn u. Heinrich, der zugleich durch Heirath die Pfalz erhielt, hinterließ blos 2 Töchter, Agnes u. Irmengard; Otto IV. ſt. kinderlos. Wilhelm ſt. ſchon 1213 u. Heinrich führte die Vormundſchaft über Wilhelms einzigen Sohn, Otto das Kind, bis zu ſeinem Tode (Anfang 1227), erkannte ihn aber ſchon 1223 als ſeinen Nachfolger an. Als Heinrichs Töchter auf die Verlaſſenſchaft Anſpruch machten u. ihren Antheil an Kaiſer Friedrich II. verkauften, bemächtigte ſich dieſer der Stadt B., die aber Otto 1227 wieder eroberte. Er ſtand dem König von Dänemark gegen Bremen, Mecklenburg u. den Herzog Albrecht von Sachſen bei, wurde in der Schlacht bei Bornhoved gefangen, auf des Papſtes Gregor Betrieb aber wieder freigelaſſen u. ſollte als Gegenkaiſer Friedrichs II. auftreten, was er aber ausſchlug. Um den Streit der Gibellinen u. Welfen zu endigen, trug er ſeine freien Erbgüter auf dem Reichstage zu Mainz 1235 dem Kaiſer zur Lehn auf, u. empfing ſie als **Herzogthum B.=Lüneburg**, als Erbfürſtenthum für Söhne u. Töchter zurück. Er ſt. 1252. [6] Nur die älteren Söhne (die jüngern Konrad u. Otto waren Geiſtliche) Albrecht der Gr. u. Johann folgten, ſie regierten Anfangs gemeinſchaftlich, aber theilten 1267. Albrecht erhielt Wolfenbüttel, Kalenberg, Göttingen, Eimbeck, das Eichsfeld u. das Land zwiſchen der Leine u. dem Deiſter; Johann Lüneburg, Zelle, Hannover u. Lichtenberg. Die Stadt B. u. einige Landſtriche blieben gemeinſchaftlich. II. **Das ältere Wolfenbüttler u. ältere Lüneburger Haus (1267).**

A. Das alte Wolfenbüttler Haus. [7] **Albrecht d. Große** ſuchte ſeinen Antheil zu vergrößern, zerſtörte nach 4jähr. Kampfe die Aſſeburg, befreite den Erzbiſchof Gerhard von Mainz u. den Grafen von Eberſtein, u. hinterließ, als er 1279 ſt., 3 Söhne, Heinrich den Wunderlichen, Albrecht den Fetten u. Wilhelm, welche anfangs gemeinſchaftlich regierten, 1286 aber theilten. Heinrich bekam Grubenhagen, Albrecht Göttingen u. Wilhelm Wolfenbüttel. **a) Linie Grubenhagen (1286—1596).** [8] Heinrich I. der Wunderliche war in fortwährende Händel mit ſeinen Brüdern u. Nachbarn, Hildesheim, Halberſtadt, Magdeburg, verwickelt u. ſt. 1321. Seine 3 Söhne Heinrich II. von Griechenland, Ernſt I. u. Wilhelm theilten Grubenhagen aufs neue, u. zwar ſo, daß Heinrich das Eichsfeld, Wilhelm Herzberg u. Ernſt I. Grubenhagen, Eimbeck u. Oſterode bekam. Heinrich verkaufte Duderſtadt u. Gieboldshauſen an Mainz u. ſt. 1351, 6 Söhne hinterlaſſend, die ſämmtlich kinderlos ſtarben. Unter ihnen zeichnete ſich Heinrich der Tarentiner aus, der, um in Italien zu kriegen, ſein Erbe verpfändete u. nachdem er kurze Zeit Gemahl der alten Johanna von Neapel geweſen war, 1387 ſt. Wilhelm ſt. auch ohne Erben, u. ſo hatte Ernſt bei ſeinem Tode (1361) das ganze Grubenhagen wieder im Beſitz. Seine Söhne Albrecht II. u. Friedrich (der 3., Ernſt, war Abt von Corvey u. Probſt zu Eimbeck) theilten wiederum, u. zwar erhielt der Aeltere **aa) Grubenhagen** u. nahm ſeine Reſidenz in Salz der Helden (daher auch dieſe Herzöge oft Herz. von Salza genannt werden), Friedrich aber Oſterrode u. Herzberg. Albrecht II. ſt. 1384 u. ihm folgte ſein einziger Sohn Erich, unter der Vormundſchaft ſeines Oheims Friedrich, der 1401, als er mündig wurde, ebenfalls in Salzderhelden reſidirte u. nachdem er mit ſeinem Oheim in Fehde gelebt hatte, 1427 ſt. Dieſer hinterließ wiederum 3 Söhne, Ernſt II., Heinrich III. u. Albrecht III., die erſt unter Vormundſchaft ihres Vetters Otto von Grubenhagen=Oſterrode bis 1439 dann gemeinſchaftlich regierten. Ernſt ſt. 1463 ohne Kinder; Heinrich III. bald darauf, u. Albrecht III. regierte dann allein bis zu ſeinem Tode 1486. Ihm folgte als Vormund von deſſen Kindern u. Mitregent Heinrich IV., Heinrichs III. Sohn; er ſtand der Stadt Hildesheim gegen ihren Biſchof u. die Herzöge Wilhelm u. Heinrich von B. Lüneburg bei u. ſt. 1525 ohne Kinder. Jetzt trat Herzog Philipp I., Sohn Albrechts III., die Regierung an, nachdem der Bruder Erich Biſchof von Osnabrück geworden war, der Anfangs zwar der Reformation abgeneigt war, 1534 aber derſelben beitrat u. ſeinen Sohn Ernſt in Wittenberg erziehen ließ. Er ſt. 1551 u. ihm folgte ſein Sohn Ernſt III., der Aeltere, der ſchon als Prinz in das ſchmalkaldner Bündniß trat, für den Kurfürſten von Sachſen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg=Kulmbach bei Rochlitz aufhob u. bei Mühlberg 1547 gefangen, bald darauf aber gegen Albrecht ausgewechſelt wurde. Er war als Regent beſonders bemüht, dem Bergbau aufzuhelfen u. legte die Gruben zu Klausthal an. Er trat unter der Bedingung, nicht gegen die

die Proteſtanten fechten zu müſſen, in ſpan. Dienſte u. ſt. kinderlos 1567; ihm folgte Herz. Wolfgang, ſein Bruder, der 1594 eine Kirchenordnung im Sinne der Reformation einführte u. ihm folgte ſein 3. Bruder Philipp II., der aber 1596 ſt. Mit ihm erloſch die Grubenhagenſche Linie u. das Land fiel an Herz. Heinrich Julius von B.-Wolfenbüttel. [9a] **bb)** Die Linie Friedrichs von **Oſterrode-Grubenhagen** war ſchon um d. J. 1449 mit deſſen Sohne Otto, Vormund der Kinder Erichs, der mit Mainz kriegte, die Fehde aber 1440 durch Vergleich endete, ausgeſtorben. Grubenhagen fiel nun an Wolfenbüttel u. kam 1617 auf kaiſ. Befehl an Lüneburg. **b) Linie Göttingen (1286—1463).** [9b] Albrecht II. (der Dicke, Fette), war 1286 Stifter dieſer Linie. Sein Landesantheil vergrößerte ſich bedeutend durch den Tod ſeines Bruders, des kinderloſen Herzogs Wilhelm von B.-Wolfenbüttel (ſt. 1292). Er ſt. 1319 u. ihm folgte ſein Sohn Otto d. Milde, der 1344 ſt. Seine jüngern Brüder, über die er bisher die Vormundſchaft geführt hatte, Ernſt u. Magnus der Fromme, waren ſeine Nachfolger u. dieſe theilten das Land von Neuem. Der Erſtre erhielt Göttingen, Magnus Wolfenbüttel (ſ. unt. 10). **Ernſt, Herzog an der Leine od. am Oberwald**, erweiterte die Privilegien der Stadt Göttingen u. ſt. 1367. Sein Sohn Otto der Quade (der Böſe), reſidirte zu Hardegſen, lebte fortwährend in Fehden, 1371 mit den thüringſchen Grafen u. dann mit dem Landgrafen Herrmann von Heſſen, deſſen Land er, als Enkel Landgraf Heinrichs des Eiſernen in Beſitz nehmen wollte. In einem 1375 abgeſchloſſenen Vertrage verzichtete er auf die heſſiſche Erbſchaft, ſuchte ſich dagegen nach dem Tode Magnus des jüngern des Wolfenbüttelſchen Lands zu bemächtigen, was ihm aber nicht gelang. In einer Fehde mit der Stadt Göttingen wurde er 1384 geſchlagen u. ſt. 1394. Auf ihn folgte ſein Sohn Otto der Einäugige (Cocles), der viele Raubſchlöſſer im Harz zerſtörte, mit dem Erzbiſch. v. Cöln, den Grafen von Hoya u. Spiegelberg fehdete, u. ſich ſehr in Schulden ſtürzte. Er ſt. 1463 kinderlos, u. ſein Land fiel an Wilhelm den Siegreichen von Kalenberg, der es eigentl. ſchon ſeit 1450 regierte (ſ. unt. 12). **c) Linie Wolfenbüttel (1286—1409).** [10] Wilhelm, der 3. Sohn Albrechts des Gr., ſtiftete 1286 dieſe Linie, u. da er ſchon 1292 kinderlos ſt., ſo fiel das Land an Herz. Albrecht den Fetten von Göttingen; von dieſem an Otto d. Milden u. nach deſſen Tode (1344) als die Brüder Ernſt u. Magnus wieder theilten, erhielt Herz. Magnus I. Wolfenbüttel (ſ. ob. 9 b). Magnus verlieh das Schloß Süpplingenburg 1351 den Johanniter- u. 1364 die Elmsburg u. das Haus Luklum dem deutſchen Orden, brachte durch Heirath mit Agnes (od. Sophia), Erbtochter von Landsberg, dieſe Markgrafſchaft, Sangerhauſen u. Lauchſtädt an ſich, verkaufte aber erſteres an den Landgrafen von Thüringen u. ſt. 1369. Sein Sohn u. Nachfolger Magnus II. mit der Kette (Torquatus), hatte ſchon mit ſeinem Vater in ſtetem Zwiſte gelebt u. trug, da ihm dieſer einmal drohte, ihn hängen zu laſſen, ſtets eine ſilberne Kette um den Hals (daher der Beiname). Er führte wegen der Lüneburger Erbfolge mit Herz. Otto u. Albrecht von Sachſen-Lauenburg Krieg, der 1369 begann u. deſſen Ende er nicht erlebte. Auch mit dem Biſchof von Hildesheim kriegte er, wurde 1368 (noch bevor er zur Regierung kam) bei Dinklar von dem Biſchof Gerhard geſchlagen u. gefangen, mußte ſich loskaufen u. blieb 1373 in der Schlacht bei Leveſte gegen den Grafen Otto von Schaumburg. Seine Söhne, Friedrich, Bernhard u. Heinrich, regierten Anfangs gemeinſchaftlich; ſchlugen 1388 die Herzöge von Sachſen bei Winſen, eroberten Lüneburg, endeten den Krieg u. theilten das Land. Friedrich erhielt dann in einem Vergleich als Aelteſter das Land B., die beiden andern Lüneburg gemeinſchaftlich. Friedrich ſollte 1400, als ein Theil der Kurfürſten den Kaiſer Wenzel abſetzen wollte, deſſen Nachfolger werden u. reiſte deshalb nach Frankfurt a. M. zum Wahltage. Die Wahl kam aber nicht zu Stande, u. auf der Rückreiſe wurde Herzog Friedrich zu Fritzlar durch den Grafen von Waldeck, der ihn gefangen nehmen wollte, überfallen u., ſich tapfer wehrend, erſchlagen. Sein Land fiel an deſſen Brüder, die mit dem Erzbiſchof von Mainz, den ſie für den Anſtifter des Mordes hielten, einen Krieg begann, der zu nichts führte u. blos die Privilegien der Stadt B., die Geld hergab, vermehrte. 1404 wurde Heinrich vom Graf v. der Lippe gefangen u. gegen das eidliche Verſprechen von 100,000 Goldgulden losgelaſſen, der Papſt ſprach ihn jedoch vom Eide los u. der Graf v. der Lippe ward geächtet. 1409 theilten die Brüder von Neuem, Bernhard erhielt B., Heinrich Lüneburg u. Kalenberg. **B. Das alte Lüneburger Haus (1267—1369).** [11] Johann, Albrecht des Gr. jüngerer Bruder, ſtiftete 1267 dieſe Linie; er legte die Händel mit dem Biſthum Hildesheim wegen der Grafſchaft Peine friedlich bei u. ſt. 1277. Sein Sohn Otto der Strenge, Anfangs unter der Vormundſchaft Albrecht des Gr., folgte, that viel für die Stadt Hannover, brachte mehrere im Innern des Landes gelegene Grafſchaften, wie Hallermund, Lauenrode ꝛc. an ſich, war ſtreng gegen den räuberiſchen Adel, milderte dagegen die Leibeigenſchaft, ſt. 1330. Ihm folgten ſeine beiden Söhne Otto u. Wilhelm (mit dem langen Beine), die fortfuhren durch Ankäufe das Land zu vergrößern, u. bis zu Otto's Tode (1352) gemeinſchaftlich regierten. Wilhelm übernahm nun die Regierung allein, u. da

auch

auch er wie Otto keine Söhne hatte, ſo wollte er ſeinem Enkel, Albrecht v. Sachſen-Lauenburg, dem Sohne des Herzogs Otto von Sachſen-Lauenburg u. ſeiner Tochter Eliſabeth das Erbrecht in B.-Lüneburg verſchaffen. Der Kaiſer genehmigte dieſes 1365, aber Herz. Wilhelm ſah ſein Unrecht bald ein u. erklärte den Prinzen Magnus Torquatus von B.-Wolfenbüttel, als nächſten Agnaten, zu ſeinem Nachfolger. Dies führte zu dem B.-Lüneburgiſchen Erbfolgekrieg (ſ. ob. 10). Herz. Wilhelm ſt. 1369 u. mit ihm erloſch die ältere Lüneburger Linie. III. **Das mittlere Geſammthaus Braunſchweig. A. B.-Wolfenbüttel.** [12] Herz. Bernhard von B.-Wolfenbüttel hatte 1409 Wolfenbüttel erhalten (ſ. oben 9) u. reg. hier bis 1428. Da aber verlangten ſeine Neffen, Herzog Heinrichs Söhne, Wilhelm u. Heinrich, die ſich durch die Theilung 1409 beeinträchtigt glaubten, eine neue Theilung, die auch 1428 zu Stande kam. Herz. Bernhard bekam nun Lüneburg u. Zelle, ſeine Neffen aber Wolfenbüttel, Kalenberg u. Hannover. Herz. Wilhelm der Siegreiche wählte Wolfenbüttel zur Reſidenz, aber ſein Bruder, Herz. Heinrich der Friedfertige, damit nicht zufrieden, bemächtigte ſich 1431 in Abweſenheit Wilhelms dieſer Stadt u. bewog dieſen, ihm Wolfenbüttel abzutreten u. dagegen Kalenberg mit Hannover zu nehmen. 1442 kam es wegen eines zwiſchen beiden Brüdern geſchloſſenen Kaufs zu einer Fehde, der Kurf. von Brandenburg vermittelte den Frieden. Heinrich ſt. 1473 ohne Erben u. alles Land fiel an Wilhelm zurück. Dieſer hatte ſchon 1450 von Otto d. Einäugigen von Göttingen die Regierung dieſes Landes abgetreten erhalten (ſ. ob. 9) u. erbte es 1463, u. hatte ſich in vielfachen Kriegszügen gegen die Franzoſen, Huſſiten, Dänen, Türken, den Biſchof v. Hildesheim u. Karl von Burgund rühmlich hervorgethan, u. ſt. 1482. Er hinterließ 2 Söhne, Wilhelm II. u. Friedrich den Unruhigen, die gemeinſchaftlich regieren ſollten, aber da der jüngere, nach mehreren noch als Prinz, in Würtemberg für Albert von Brandenburg geleiſteten Kriegsdienſten u. nach verdrießlichen Fehden gegen die Hanſeſtädte u. And. u. auch gegen König Maximilian für die unruhigen Niederländer, auf eine Theilung drang, u. ſich mit ſeines Bruders Feinden, den Hildesheimern vereinigte, ſo ließ ihn dieſer gefangen nehmen u. auf das Schloß Kalenberg u. von da nach Münden ſetzen, wo er 1495 ohne Erben ſtarb. Wilhelm theilte 1491 ſein Land unter ſeine Söhne Heinrich u. Erich, wodurch 2 neue Linien Wolfenbüttel u. Kalenberg entſtanden. Er behielt ſich Göttingen allein vor, trat auch dieſes 1495 an Erich ab u. ſt. 1503 zu Münden. **a) Die Kalenbergiſche Linie.** [13] Erich I. hatte lange Zeit mit der Stadt Göttingen zu kämpfen, die ihm nicht huldigen wollte u. dieſes erſt 1513 that. Er zeichnete ſich, 1504 in Baiern u. Tyrol für Kaiſer Maximilian I. kämpfend, rühmlich aus, nahm Theil an dem ſächſ. Kriege in Oſtfriesland (1514), ſo wie an der hildesheimer Stiftsfehde (1519—1523), legte die Feſtung Erichsburg an, that viel für die Rechtspflege, hinderte auch das Eindringen der Reformation in ſein Lande nicht u. ſt. 1540. Sein Sohn u. Nachfolger Erich II. reg. unter Vormundſchaft ſeiner Mutter bis 1546, trat, obgleich in der proteſt. Religion erzogen, zu der katholiſchen über, kämpfte gegen die ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen u. mit dem Markgrafen von Brandenburg gegen Moritz von Sachſen, erbte Hoya u. Bruchhauſen u. ſt. tief verſchuldet 1584 kinderlos zu Pavia. Das Land fiel an Wolfenbüttel. **b) Die Wolfenbütteler Linie.** [14] Heinrich I. (der Aeltere oder Quade), Sohn Wilhelms II. von Wolfenbüttel, trat 1492 durch Theilung die Regierung über B. u. Wolfenbüttel an, hatte mit der Stadt B. vielfache Händel, weil ſie die Güter, welche ihre frühern Fürſten verpfändet hatten, nicht wieder abtreten wollte, belagerte ſie 1493, wurde aber von der Hanſa, beſ. den Hildesheimern bei Blakenſtedt geſchlagen; dennoch mußte ſich die Stadt 1494 ergeben. Heinrich verſchaffte ihr aber dagegen 1505 vom Kaiſer das Privilegium, 2 Meſſen, welche in der That ſchon ſeit 1492 Statt gefunden hatten, zu halten. Er blieb 1514 in dem oſtfrieſiſchen Krieg, gegen den Grafen Ezard, in den auch ſein Bruder Erich I. verwickelt war, bei dem Sturme von Leerort u. hinterließ 6 Söhne, von denen aber der älteſte, Herz. Heinrich II. der Jüngere allein regierte. Er rächte den Tod ſeines Vaters an den Oſtfrieſen. Herzog Heinrich entwarf ein Hausgeſetz (Pactum Henrico-Wilhelminum), die Primogenitur u. Untheilbarkeit des Landes betreffend; aber ſein Bruder Wilhelm widerſetzte ſich dieſer Beſtimmung mit dem Herz. von Holſtein u. den Hanſeſtädten. Heinrich nahm aber Wilhelm gefangen u. hielt ihn 12 Jahre lang in Haft, bis er 1535 den Primogeniturreceß unterzeichnete. In der Fehde mit dem Biſchof von Hildesheim ward er zwar in der ſoltauer Haide geſchlagen, erwarb aber 1523 den größten Theil von Hildesheim u. bekämpfte mit dem Kurfürſten von Sachſen u. Landgrafen von Heſſen 1525 die aufrühreriſchen Bauern unter Thomas Münzer bei Frankenhauſen. In Italien focht er 1528 gegen den Papſt u. Venedig, aber nicht mit Glück, indem von 1000 Reitern nur 16 heimkehrten, trat aber 1534 als erbitterter Gegner der Proteſtanten auf, verband ſich mit Herzog Georg von Sachſen u. wurde Anführer des gegen die ſchmalkalder Bundesgenoſſen errichteten Bundes. Als ſolcher wollte er die Acht gegen B. u. Goslar vollſtrecken, aber dieſe Städte wurden von Sachſen u. Heſſen unterſtützt u. Heinrich 1542

Digitized by Google

aus Wolfenbüttel vertrieben. Er wurde, als er ein Heer von 10,000 Mann, das er in Frankreich ſammelte, herbeiführte, beim Kloſter Hökelen 1546 geſchlagen u. gefangen nach Ziegenhain gebracht, 1547 aber durch die Schlacht bei Mühlberg wieder befreit. 1550 belagerte er B., mußte jedoch auf Befehl des Kaiſers die Belagerung aufheben. Mit Kurfürſt Moritz von Sachſen kriegte er 1553 gegen den Markgrafen Albrecht von Kulmbach u. verlor in der Schlacht bei Sievershauſen 2 ſeiner liebſten Söhne. Mit um ſo größerem Eifer verfolgte er aber Albrecht, ſchlug ihn bei Steterburg nochmals u. zwang ihn in Franken zum Frieden. Dieſer Fehde ungeachtet lag er um dieſe Zeit mit ſeinem Vetter Erich zu Kalenberg in Krieg, demüthigte auch die Stadt B. Nach dem Tode ſeiner Söhne wollte er ſeinen 3. Sohn Julius, weil er lahm, daher zum Kriege unfähig u. Proteſtant war, nicht zur Succeſſion zulaſſen. Vergebens ſtrebte er, ſeinem Baſtard mit Eva Trott, einem Hoffräulein ſeiner Gemahlin, die, um ihr Verhältniß zu verbergen, ſich todt ſtellen mußte u. die er unterdeß auf der Staufenburg verbarg, Eitel Heinrich die Nachfolge zu verſchaffen, der Kaiſer ſchlug dies ab. Gegen Ende ſeines Lebens ward er gegen ſeine proteſtant. Unterthanen u. ſeinen Sohn Julius milder; ſt. 1568. Bei allen ſeinen Verirrungen war er ein guter Regent, der Wolfenbüttel vergrößerte u. den Rechtszuſtand verbeſſerte. [14] Ihm folgte ſein Sohn Julius, ein eifriger Proteſtant, der die evangeliſche Lehre ausbreitete, Klöſter in Schulen verwandelte u. das Salzwerk Juliushall gründete. Ihm fiel 1584 Kalenberg u. Göttingen (ſ. ob. 11) u. 1585 die Grafſchaft Diepholz zu. Er ſt. 1589 u. ſein Sohn Heinrich Julius, ſeit 1566 Biſchof von Halberſtadt, folgte ihm. Dieſer reformirte von 1591 an Halberſtadt, erbte 1596 Grubenhagen (ſ. ob. 8), zog die Grafſchaft Blankenburg u. Regenſtein als heimgefallnes Lehn ein u. ſt. zu Prag 1613, während eines Beſuchs beim Kaiſer Matthias. Sein älteſter Sohn u. Nachfolger, Friedrich Ulrich, unterwarf ſich 1615 durch einen Vergleich die Stadt B., mußte aber 1617 auf kaiſerl. Befehl das Fürſtenth. Grubenhagen an Lüneburg abtreten. In dem **dreißigjährigen Kriege** wurde er durch ſeinen Bruder Chriſtian u. den König von Dänemark in den Kampf hineingezogen, u. Wolfenbüttel von Letzterm zum Waffenplatz erwählt. Nach der Schlacht bei Lutter am Barenberge Anfang 1627 ſchloß er mit dem Kaiſer Frieden, weshalb die Evangeliſchen ſein Land verheerten. Sein Bruder Chriſtian, gefeierter Held des 30jährigen Kriegs, ſuchte ihn von dieſem Frieden abzuhalten u. führte den Krieg auf ſeine eigne Hand fort. Er ſt., wie man vermuthet, an Gift, aus dem Felde nach Wolfenbüttel zurückkehrend, den 6. Mai 1626. 1627 beſetzte Pappenheim Wolfenbüttel u. der Herzog mußte auf kaiſerl. Befehl ſeinen Antheil an Hildesheim herausgeben, bemächtigte ſich aber 1633, nachdem er 1631 nach der Ankunft Guſtav Adolfs in Deutſchland wieder auf die Seite der Proteſtanten getreten war, deſſelben wieder. Er ſt. kinderlos 1634. Das Land fiel an Auguſt, Herzog von B.-Lüneburg-Dannenberg. **B) Jüngere Linie B.-Lüneburg.** [15] 1409 war Lüneburg an Heinrich gefallen, der es rühmlich regierte, die Sicherheit der Heerſtraßen beförderte u. den räuberiſchen Adel züchtigte, ſo daß er der König der Haiden genannt wurde. Er ſt. 1416 u. ihm folgten ſeine Söhne, Wilhelm u. Heinrich, die aber 1428 mit ihrem Oheim Bernhard tauſchten (ſ. ob. 12), der nun Herz. v. Lüneburg wurde u. 1434 ſt. Er hinterließ 2 Söhne, die gemeinſchaftl. regierten, Otto den Lahmen (von der Haide) u. Friedrich den Frommen. Otto ſt. 1445 plötzlich u. ohne Erben, u. nun führte Friedrich die Regierung allein, aber er wurde mit der Geiſtlichkeit der benachbarten Hochſtifter in Zwiſtigkeiten verwickelt, unterſtützte Münſter, ward aber von den Kölniſchen gefangen, baute nach ſeiner Befreiung ein Franziscanerkloſter zu Zelle, übergab ſeine Zwiſtigkeiten u. 1458 die Regierung ſeinen Söhnen Bernhard II. u. Otto dem Großmüthigen u. zog ſich in das Kloſter zurück. Da aber Bernhard ſchon 1464 ohne Kinder u. O. [illegible] ſchon 1471 mit Hinterlaſſung eines einzigen unmündigen Sohnes ſt., ſo übernahm Friedrich die Regierung wieder, bis zu ſeinem Tode 1478. Ihm folgte ſein Enkel Heinrich der Mittlere, Ottos Sohn, der ſich in der hildesheimiſchen Stiftsfehde mit dem Biſchof Johann gegen ſeinen Vetter Heinrich von Wolfenbüttel verband, u. dadurch Karl V. ſo gegen ſich aufbrachte, daß er 1520 das Land an ſeine Söhne Otto u. Ernſt abtrat, u. ſich außer Land begab, um der Reichsacht zu entgehen. 1527, als ſeine Söhne die Reformation in ihrem Lande einführten, ſuchte er ſich der Regierung wieder zu bemächtigen, was aber nicht gelang; 1527 entſagte Otto der Mitregierung gegen die Abtretung von Harburg, u. ſtiftete ſo **a) B.-Harburg**, welche Linie von Ottos Sohn, Otto den Jüngern u. von deſſen 3 Söhnen Wilhelm, Otto u. Chriſtian bis 1642 fortgeſetzt wurde, wo ſie erloſch u. das Land an Lüneburg zurückfiel. Dagegen trat der 3. Bruder Franz mit ein, der aber 1529 ſich mit dem Amt Gifhorn abfinden ließ u. **b) die Linie B.-Gifhorn** ſtiftete, die aber 1549, da er ohne Söhne ſt., mit ihm wieder erloſch. [16] c) Ernſt der Bekenner regierte nun in **Lüneburg** allein, zeigte ſich als eifrigen Anhänger der proteſt. Lehre, trat 1546 mit zum ſchmalkaldiſchen Bunde, gerade als der unglückliche Krieg zwiſchen dieſem u. dem Kaiſer dem Ausbruche nahe war.

Digitized by Google

war. Ihm folgte ſein älteſter Sohn Franz Otto, u. da dieſer ſchon 1559 ohne Kinder ſt., ſeine jüngern Brüder, die Herzöge Heinrich u. Wilhelm, die Anfangs gemeinſchaftlich regierten, 1569 aber ſich dahin verglichen, daß Heinrich ſeinem jüngren Bruder die Regierung abtrat u. ſich als älterer blos die Aemter Dannenberg, Lüchov, Hitzacker u. Scharnebeck vorbehielt. Er nannte ſeine Linie nun **B. = Lüneburg-Danneberg** u. ward da ſein Sohn Auguſt ſpäter Wolfenbüttel erbte, Stifter der Linie Wolfenbüttel. Wilhelm der jüngere Bruder dagegen ſtiftete, in der Theilung ſehr bevorzugt, die Linie **B.-Lüneburg**, die ſpäter die Kurfürſtenwürde erhielt, u. 1815 den Titel **König v. Hannover** annahm, ihre Begebenheiten ſ. unt. Hannover (Geſch.). **IV. Geſchichte des jetzigen Hauſes B.-Lüneburg-Wolfenbüttel von 1569 bis jetzt.** Heinrich Herzog von B.-Lüneburg-Danneberg reſidirte zu Danneberg u. ſt. 1598. Sein älteſter Sohn Julius Ernſt, führte die Regierung allein u. vereinte die Grafſchaft Wuſtrov mit ſeinem Gebiete. Als 1634 das Haus B.-Wolfenbüttel ausſtarb, ſo überließ er ſeinem jüngern Bruder **Auguſt**, der in **Hitzacker** ſeinen Sitz hatte, alle Anſprüche auf die neue Erbſchaft; er ſelbſt ſt. 1636. Auguſt erbte nun auch ſein Gebiet u. vereinigte es mit Wolfenbüttel. Er hatte zwar das ganze Erbe des Herzogs Friedrich Ulrich (ſ. ob. 15) in Anſpruch genommen, aber der Herzog von Lüneburg-Zelle machte es ihm ſtreitig, u. 1635 ſchloß er einen Vertrag, dem zu Folge er nun Wolfenbüttel behielt, Kalenberg, Hoya u. Diepholz aber an die Zelliſche Linie abtrat. Ueber ſeine Theilnahme am dreißigjährigen Krieg ſ. d. 85. Nachdem die Kaiſerlichen 1643 Wolfenbüttel geräumt hatten, verlegte er ſeine Reſidenz dahin, ſchloß 1642 einen Separatfrieden mit dem Kaiſer, erhielt 1649 das Amt Lutter am Barenberg, konnte aber die Streitigkeiten mit der Stadt B., die nach Reichsfreiheit ſtrebte, nicht zu Ende bringen u. ſt. 1666. Ihn überlebten 3 Söhne Rudolf Auguſt, Anton Ulrich u. Ferdinand Albrecht. Letzter ſtiftete die Linie B.-Bevern (ſ. d.), der ältere aber die **Wolfenbüttler Linie.** [18] Rudolf Auguſt folgte ſeinem Vater, wurde wegen der Grafſchaft Reinſtein mit Brandenburg u. wegen der Stadt Höxter mit dem Biſchof von Münſter, Bernhard v. Galen, in Streit verwickelt, die 1671 friedlich beigelegt wurden, unterwarf mit Hülfe der Lüneburger Fürſten 1671 die Stadt B. durch ein Geſammtheer von 20,000 M. u. erhielt ſie als Eigenthum, da ſie bisher Geſammteigenthum beider Linien geweſen war, mußte aber dagegen die Aemter Dannenberg, Lüchov, Hitzacker, Wuſtrov u. Scharnebeck an Lüneburg abtreten. 1672 u. 1688 ſtellte er Contingente gegen Ludwig XIV. 1679 erhielt er das bremiſche Amt Thedinghauſen u. brachte die braunſchweiger Meſſen in Flor. 1680 u. 1684 ſtellte er Contingente gegen Schwerin u. die Türken u. nahm 1685 ſeinen ältern Bruder Anton Ulrich zum Mitregenten an. 1702 warben die Brüder für Frankreich Truppen, aber der Kaiſer befahl den Herzögen von Zelle u. Hannover dieſe Truppen aufzuheben u. unter die Kaiſerlichen zu ſtecken, was auch geſchah. [19] Rudolf Auguſt ſt. 1705 u. ihm folgte ſein Bruder Anton Ulrich. Dieſer erwarb das Amt Campen u. ließ die Grafſchaft **Blankenburg** zum Fürſtenthum erheben (1707), das nach ſeinem Tode ſein jüngſter Sohn Ludwig Rudolf erhielt. 1710 ward er katholiſch u. ſt. 1714. [20] Sein Sohn Auguſt Wilhelm, ein eifriger Lutheraner, folgte ihm u. ſuchte den Eindruck, den der Religionswechſel ſeines Vaters hervorgebracht, zu verwiſchen. Nach dem Tode Königs Georg I. v. Großbritannien ſtrebte er vergeblich die Kurwürde an ſein Haus zu bringen. Er ſt. 1731 ohne Kinder u. ihm folgte ſein Bruder Ludwig Rudolf, ſeit 1714 Fürſt v. Blankenburg, der viele wohlthät. Einrichtungen traf, aber ſchon 1735 ohne Söhne zu hinterlaſſen ſt. Von ſeinen 3 Töchtern war eine, Eliſabeth Chriſtine, an den Kaiſer Karl VI., die 2., Chriſtina, an den Großfürſt Alexius v. Rußland u. die 3., Antonie Amalie, an den Herzog von B.-Bevern vermählt. [21] Ihm folgte ſein Geſchwiſterkindsvetter Ferdinand Albrecht, bisher Herzog von B.-Bevern, der aber noch in demſelben Jahre ſt., u. dann Karl, deſſen älteſter Sohn, der das Collegium Carolinum in B. gründete, die Univerſität Helmſtädt von Georg von England allein überlaſſen bekam, ihr eine verbeſſerte Einrichtung gab, aber durch ſeine Prachtliebe u. durch den Antheil, den er am 7jähr. Kriege nahm, in dem er 12,000 M. zur alliirten Armee ſtellte, ſein Land in ungeheure Schulden ſtürzte. Er verlegte 1753 ſeine Reſidenz nach B. u. ſt. 1780. [22] Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 1735, Karls Sohn, der älteſte von 13 Geſchwiſtern, der ſich ſchon als Erbprinz während des 7jähr. Kriegs als Feldherr ausgezeichnet hatte, folgte nun. Durch muſterhafte Staatswirthſchaft hob er die Kräfte des Landes, durch kluge Sparſamkeit befreite er es von den Schulden, welche es drückten, beförderte Handel u. Fabriken, Acker- u. Bergbau u. die Forſtcultur. 1788 unterwarf er als preuß. Feldmarſchall Holland, aber der Krieg gegen Frankreich 1792 u. 1793 endete für Preußen mehr als zweifelhaft u. der Herzog legte zu Anfang von 1794 den Oberbefehl nieder. 1806 befehligte er die preuß. Armee, ward bei Auerſtädt tödtlich verwundet u. ſt. im Nov. 1807 zu Ottenſee bei Altona, wo er hingeflüchtet war. [23] Gleich nach der Schlacht bei Auerſtädt ließ Napoleon das Herzogthum B. beſetzen, ließ die Truppen desarmiren, u. legte ihm eine ſchwere Contribution auf. Nach dem Frieden von Tilſit 1807 wurde be-

beſtimmt, daß daſſelbe nicht an die rechtmäßigen Erben Karl Wilhelm Ferdinands zurückfallen, ſondern mit Ausnahme des Amts Thedinghauſen zu dem neuen Königreich **Weſtfalen** geſchlagen werden ſollte, es gehörte zu den Departements der Ocker, Leine u. des Harzes, u. theilte während der 7jährigen Zwingherrſchaft alle Drangſale des Königreichs Weſtfalen. Nach der Schlacht von Leipzig u. ephemer durch Tſchernitſcheff ſchon vor derſelben ward B. wieder für den rechtmäßigen Herzog in Beſitz genommen. [23b] Dies war Friedrich Wilhelm, jüngſter Sohn Herzog Karl Wilhelm Ferdinands, der, da ſeine beiden ältern Brüder Georg (geb. 1766, ſt. 1811) u. Auguſt (geb. 1770, ſt. 1820) als erblindet reſignirten, die Regierung 1806 antrat. Er war von 1806 in preuß. Dienſten geweſen, zum Generalmajor geſtiegen, hatte dann in Bruchſal gelebt, u. von dem 1805 ihm von ſeinem Oheim zugefallnen Herzogth. B.-Oels den Titel Herzog von B.-Oels geführt, 1809 ein ſchwarz uniformirtes Freicorps von etwa 1500 M. errichtet, mit dieſem u. den Oeſtreichern in Sachſen u. Böhmen operirt, u. nach dem Waffenſtillſtand von Znaym von Zwickau über Altenburg, Leipzig, Halle, Halberſtadt, B., wo er bei Oelper mit den ſich ihm entgegenſtellenden weſtf. Gen Reubel ein glückl. Gefecht beſtand, nach Elsfleth bei Bremen gezogen u. glücklich nach England übergeſchifft (ſ. Oeſtr. Krieg gegen Frankreich v. 1809, Bd. XV. S. 328 b. 329), ſein Corps von da nach Spanien geſchickt, wo es tapfer gefochten hatte. Er kehrte Anfang 1813 zurück, nahm das Land ſogleich in Beſitz, u. ſtellte ein für daſſelbe zu großes Corps von 10,000 Mann für die Verbündeten auf, focht mit 7000 M. 1815 in den Niederlanden u. blieb den 15. Juni 1815 bei Quatrebras (ſ. ruſſ.-deutſch. Befreiungskrieg von 1812—15, Bd. XVIII. S. 765. [23c] Seine Söhne Karl u. Wilhelm waren noch minderjährig u. ſo übernahm der Prinz-Regent von England (nachmals König Georg IV.) als Obervormund die Regierung von B. u. führte ſie 8 Jahre lang ſegensreich für das Land. 1820 erhielt das Land ein neues Grundgeſetz, nachdem vorher ſchon das Schuldenweſen des Staats geordnet u. das Grundſteuergeſetz regulirt worden, auch ein Oberappellationsgericht errichtet worden war. [24] Am 30. Oct. 1823 übernahm Herzog **Karl** die Regierung u. ließ Anfangs alles, wie er es gefunden hatte, doch berief er die Stände nicht u. unterſchrieb die grundgeſetzl. Reverſalien nicht. 1826 trat er ſeinem Bruder Wilhelm das Fürſtenth. Oels ab, u. 1827 brachte er mehrere Beſchwerden gegen die vormundſchaftl. Regierung vor, wodurch ſich ein ärgerlicher Schriftenwechſel zwiſchen ihm u. dem König Georg IV. von Großbritannien entſpann, den der Herzog perſönlich beleidigte. Auch gegen mehrere ſeiner Unterthanen beging er offenbare Ungerechtigkeiten, ſo die widerrechtliche Dienſtenthebung u. Landesverweiſung des Oberjägermeiſters v. Sierſtorpff, die vorgehabte Arretirung des Geheimeraths von Schmidt-Phiſeldek, der mit bei der Vormundſchaft betheiligt geweſen war u. da er verhaftet werden ſollte eilig fliehen mußte ꝛc. Zugleich benahm er ſich höchſt unſittlich, verwendete unverhältnißmäßige Summen auf Theater u. dergl. u. kam dadurch in ſolchen Mißcredit, daß ihn die Volksſtimme mehrerer offenbarer Verbrechen, ſo der Vergiftung eines ſeiner Hofleute v. Oeynhauſen, beſchuldigte. Da Oeſtreich u. Preußen den Herzog nicht zur Nachgiebigkeit gegen Georg IV. bewegen konnten, ſo kam die Sache vor den Bundestag, der am 26. Juli 1829 erklärte, daß der Herzog die Klagſchrift gegen die vormundſchaftliche Regierung zurücknehmen u. ſich bei dem König v. England entſchuldigen müſſe. Im Februar 1830 ließen auch die Stände eine Klagſchrift wegen einſeitiger Aufhebung der Verfaſſung an den Bundestag gelangen, u. da es das Anſehen gewann, als ob auch in dieſer Sache der Herz. Unrecht behalten würde, ſo reiſte derſelbe im Sommer nach Paris u. war dort Zeuge der Revolution im Juli 1830. Im Auguſt d. J. kam er von dort zurück. Er fuhr fort eigenmächtig zu handeln u. beſonders den Adel u. die Beamten zu drücken, was am 7. Sept. zu einem Aufſtande führte, in deſſen Folge das Schloß in Flammen aufging u. der Herzog Karl flüchtete. [25] Sein Bruder **Wilhelm** übernahm nun die Regierung, u. behielt ſie durch Beſchluß des Bundestags am 2. Dez. 1830, obgleich Herz. Karl im Nov. 1830 einen Verſuch machte, ſich des Landes wieder zu bemächtigen. Im April 1831 wurde nun dem Herz. Wilhelm gehuldigt, u. die Verfaſſung von 1820 wieder hergeſtellt. [26] Karl machte mehrere neue Verſuche ſich durch Verſchwörungen u. Waffengewalt (ſo im Harz in einem Grenzdorf 1832, wo er aber zurückgewieſen wurde u. in Paris durch Werbeprojecte) das verlorne Herzogth. wieder zu gewinnen. Ob aber dem noch unvermählten Herzog Wilhelm etwaige Söhne, im Falle Karl aus einer ebenbürtigen Ehe Söhne erhält, folgen werden, od. ob dieſe jenen vorgehen, iſt eine noch unentſchiedene Frage. Die weitern Verhältniſſe des Herzogs Karl, da ſie für die Landesgeſchichte ohne Einfluß ſind, werden wir in deſſen Biographie geben. [27] Die Angelegenheiten im Innern gingen bei dem neuen Regenten ihren ruhigen Gang; das neue Grundgeſetz wurde von der Regierung 1831 entworfen, 1832 von den Ständen modificirt, bekannt gemacht, u. am 30. Juni 1833 der 1. Landtag mit den neuen Ständen eröffnet, die gewünſchte Oeffentlichkeit der Verhandlungen aber von denſelben durch Stimmenmehrheit verweigert, übrigens von denſelben eine neue Städteordnung, die Finanzverhältniſſe, Ablöſungs- u. andere Ge-

ſetze

Digitized by Google

ſetze berathen u. nach mehrmaligen Vertagen u. Wiedereinberufen am 25. Mai 1835 geſchloſſen. Nicht ohne mannigfache Einwirkung der Regierung hatte ſich der Landtag mit einer Majorität von nur 3 Stimmen für den Anſchluß an den Hannover-Oldenburgiſchen Handels-, Zoll- u. Poſtverein zum Nachtheil der braunſchweiger Meſſen, wo ſehr bald die Meßhäuſer um mehr als ¼ ſanken, entſchieden. Nach Verordnung vom 28. Decbr. 1835 wurde der preuß. Münzfuß für den Conventionsmünzfuß eingeführt. Der Landtag 1836 zeichnete ſich durch ein Geſetz über Aufhebung der Feudalrechte aus, der Bau der Braunſchweig-Harzburger Eiſenbahn ward begonnen u. von den Ständen der nöthige Credit dazu bewilligt; ſonſt zeigte der Landtag von 1839 ſeine Thätigkeit durch die Berathung über das neue Criminalgeſetz u. andere für die innere Landesverwaltung nöthige u. heilſame Geſetze. 1841 hat B., durch Differenzen mit Hannover bewogen, ſich dem allgem. deutſchen Zollverein genähert, u. es iſt ſo gut als entſchieden, daß es ſich dieſem Zollverein 1842 anſchließen wird u. daß gleichzeitig eine Eiſenbahn von Magdeburg nach B. ins Werk geſetzt werden wird, ſo wie, daß Eiſenbahnverbindungen mit Hannover, Kaſſel ꝛc. zu Stande kommen. [21] **Literatur** ſ. unt. Hannover (Geſch.). *(Js. u. Pr.)*

[1] **Braunschweig (Stadt), 1)** Hptſtadt des Herzogth. an der Ocker; [2] unter den 12 **öffentl. Plätzen** ſind nur wenige groß u. ſchön, ſo der Burgplatz, auf den der eherne Löwe Heinrichs des Löwen ſchon 1172 (n. And. 1166) geſetzt (ſpäter mit Thüre in der Bruſt verſehn, um die aus Scherz, beſ. von den Hofleuten vom Moſthaus aus hineingeworfnen Geldſtücke wieder herausholen zu können), der Schloßplatz mit dem Schloſſe u. der Altſtadtmarkt, der Hagenmarkt mit Schauſpielhaus u. Springbrunnen, ſind die anſehnlichſten. [3] Unter den meiſt krummen u. engen **Straßen** iſt der Bohlweg einigermaßen bemerkungswerth. Die Hauptſtraßen ſind mit Trottoirs verſehn, u. werden Nachts durch Reverberen erleuchtet. [4] Die alten Feſtungswerke ſind 1797 abgetragen u. in Spaziergänge verwandelt; auf ihnen, zwiſchen dem Auguſt- u. Steinthore das 1822 errichtete Monument der letzten beiden 1806 u. 1815 gefallenen Herzöge, ein 60 F. hoher eiſerner Obelisk; ſtatt der Thore führen jetzt 7 Gatter ins Freie. [5] Unter den 12 **Kirchen** nennen wir nur die **Dom- (Stifts-, St. Blaſius-) kirche**, von Herz. Heinrich dem Löwen 1173 geſtiftet, mit den Denkmälern deſſelben u. ſeiner Gemahlin, u. mit der Fürſtengruft der ſpätern braunſchweig. Herzöge, u. a. des Prinzen Leopold, der bei Frankfurt a. d. Oder ertrank, des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, der 1806 bei Auerſtädt u. Wilhelm, der 1815 bei Quatrebras blieb, der Königin Karoline von England ꝛc., die St. Andreaskirche mit hohem Thurm, die Brüdern- u. Martinikirche, beide in gothiſchem Styl, die Katharinenkirche, die kathol. St. Nikolauskirche u. die reform. Kirche; auch iſt eine Synagoge vorhanden. [6] Unter den übrigen **öffentl. Gebäuden** zeichnen ſich aus das **Schloß** (ſonſt der graue Hof), mitten in der Stadt, ſonſt ein Corps de logis mit 2 Flügeln, die durch ein eiſernes Gitter verbunden waren, bei der Flucht des Herzogs Karl 1830 vom Volke abgebrannt, vom Herzog Wilhelm 1833—1836 auf die großartigſte Weiſe u. in dem glänzendſten Styl wieder errichtet u. prachtvoll ausgeſchmückt, aber wegen der großen Koſten im Innern theilweiſe noch unausgebaut, dabei ein kleiner Park (grauer Hofgarten) mit ſchöner Allee; [7] das Moſthaus, ſonſt Reſidenz der Herzöge, jetzt Kaſerne, das Landſchaftsgebäude, das Zeughaus, Aufbewahrungsort für Kunſtſchätze u. Waffenvorräthe, die neue Kaſerne vor dem Fallersleberthore, Cavaliershaus, ehemal. altſtädter Rathhaus (Auctorshof), jetzt zu einer Art Bazar für die Meßzeit hergerichtet, mit 17 Statuen, neuſtädter Rathhaus, Schauſpielhaus (1820 erbaut, mit 5 Reihen Logen), Packhof, Poſthaus, Leihhaus, Gewandhaus; mehrere ſchöne Privathäuſer, wie das dem Buchhändler Meyer (ehem. der Schweſter Friedrichs d. Gr.) gehörige, das Viewegſche, Veltheimſche, Bräunerſche ꝛc.; außerdem liegen mehrere ſchöne Gärten auf der Promenade u. vor der Stadt, ſo der Krauſeſche, Viewegſche, Rönkendorffſche, von Bülow'ſche u. Bierbaumſche, beſ. vor dem Auguſtusthore. [8a] **Wiſſenſchaftliche u. Kunſtanſtalten:** das Muſeum im 2. Stock des Zeughauſes, enthält viele Antiken, Majoliken, Kunſtſachen, Kupferſtiche u. Handzeichnungen in 1500 Bdn., beſ. aber alte werthvolle Gemälde aus dem, zur weſtfäl. Zeit abgebrochnen Schloſſe zu Salzdalum, zum Theil nach Paris entführt u. von da zurückgebracht; das koſtbare mantuaner Gefäß, aus einem Onyx geſchnitten, wahrſcheinl. den Alten zu den thesmophoriſchen Myſterien dienend u. im Sturm von Mantua 1630 erbeutet, iſt abhanden gekommen u. wurde wahrſcheinlich von Herzog Karl auf ſeiner Flucht entführt; ferner die Sierstorpffſchen u. Hollandſchen Privatgemäldeſammlungen, 2 öffentl. Bibliotheken auf dem Carolinum (16,000 Bde.), u. dem geiſtl. Miniſterium (10,000 Bde.). [8b] B. iſt **Reſidenz** des Herzogs, Verſammlungsort der Landſtände, **Sitz** des Geheimenraths, der Kammer, des Kriegscollegiums, des Hofpoſtamts, des Lotteriedirectoriums u. des Magiſtrats. [9] **Bildungsanſtalten:** das Collegium Carolinum (Lyceum), 1745 geſtiftet, höhere Bildungsanſtalt, die zwiſchen Gymnaſium u. Univerſität mitten innen ſteht, verbunden mit einem landwirthſchaftl.

Digitized by Google

ſchaftl. u. polytechn. Inſtitut, anatom.-chirurg. Collegium, das aus Ober-, Vor- und Realgymnaſium gebildete Geſammtgymnaſium, Cadettenſchule, Schullehrerſeminar, Bürgerſchulen, mehrere Elementarſchulen, Taubſtummen- u. Blindenanſtalt. [10] **Milde Stiftungen u. Wohlthätigkeitsanſtalten:** Aegidienkloſter u. Kreuzkloſter, beide proteſtantiſch, jedes mit 1 Domina, 1 Propſt u. 11—14 Conventualinnen, die Stifte St. Blaſii (1020 von Heinrich dem Löwen geſtiftet) u. St. Cyriaci, der Matthäus-Caland (nur dem Namen nach beſtehend), 14 Beguinenhäuſer, 3 Hoſpitäler, großes (Beatae Mar. Virg. [für 250 Kinder]), mit Schule u. kleines Waiſenhaus für 20 Mädchen, Alexipflegehaus mit Irrenanſtalt, großes Krankenhaus mit Accouchiranſtalt, Militärkrankenhaus, Krankenhaus St. Leonhard, gute Armenanſtalten unter eignem Directorium, Leihhaus ꝛc. [11] Die **Induſtrie** B.s arbeitet beſ. in Cichorien, Tabak, Garnen, Wollen- u. Baumwollenzeugen, Watte, Stärke, Gold- u. Silberwaaren, Papiertapeten, Papiermaché, Papierformen, Leder, lackirten Waaren (Meyer u. Wried, Stockmann), Porzellan, Spielkarten, Eſſig, Branntwein, Bier (Mumme), Wurſt (braunſchweiger Wurſt), Honigkuchen ꝛc. [12] Der **Handel** beſteht im Verkauf dieſer Erzeugniſſe u. im Tranſito; er wird auch durch die 2 **Meſſen** (1492 geſtiftet), nach den leipziger u. frankfurter den bedeutendſten in Deutſchland, gehoben. Die Wintermeſſe fällt am Montag in der Woche, in welcher Maria Lichtmeß, die Sommermeſſe (die bedeutendſte) in die Woche, worin der Lorenztag iſt (daher auch Laurentiusmeſſe). Jede dauert 3 Wochen; der Umſatz, wie der Beſuch fremder Kaufleute u. Fabrikanten (etwa 800) iſt ſehr bedeutend. Umſatz beſ. in Leder, Tuch, Baumwollen- u. kurzen Waaren. Buchhandlungen 8, Buchdruckereien 6 (beſ. bemerkungswerth die Viewegſche u. Meyerſche), bei beiden Schriftgießereien. [13] **Vergnügungsorte:** herzogl. Hoftheater (ſonſt Nationaltheater), beſ. in Oper bedeutend, mit guten Maſchinerien u. Decorationen, Concerte, der große Club im eignen Hauſe, Vauxhall in der Stadt u. die beſuchten Kaffeegärten von Bartels, Holſt, ſo wie das weiße Roß. Freimaurerloge: Karl zur gekrönten Säule. [14] 40,000 Ew. Geburtsort von Meibom, Henke, Lafontaine ꝛc. Hier erfand Jürgen 1534 das Spinnrad. [15] Bei B. liegt noch Richmond, Park mit Schloß, u. die neue herzogl. Villa, von der Ocker bewäſſert. [16] **Literatur:** Ribbentropp, Die Stadt B., Braunſchw. 1789—81, 2 Bde.; J. A. H. Schmidt, Hiſtor.-topogr. Beſchreibung der Stadt B., ebd. 1821. [16] **2)** (Geſch.). B. entſtand angeblich um 860 durch Bruno, Sohn Ludolfs von Sachſen, von dem u. dem althochdeutſchen wich (d. i. Flecken, Ortſchaft), daher in alter Zeit **Brunswich** (noch j. fr. Brunsvic, engl. Brunswick), es den Namen hat. Er ließ ſich nämlich, nach der Sage, in dem nachmals genannten Herrendorf nieder u. ſeine Umgebung legte die j. Ritterſtraße an. Sein Bruder Dankwerth (Tanquard) ſoll das Schloß gegründet haben u. dies nach ihm Tanquarderode genannt worden ſein. Auch Brunos Sohn Heinrich d. Vogler nahm ſeine Reſidenz hier, vergrößerte den Ort u. umgab ihn mit Mauern. [17] Ludolf III. gründete 1030 die St. Magnuskirche, ſpäter die Ulrichskirche u. 1031 kommt die Villa Brunswick in Urkunden zuerſt vor. Eckbert I. u. II. erbauten ſeit 1090 die Stiftskirche St. Cyriaci; 1112 wurde das Aegidienkloſter geſtiftet. 1090 ließ Kſ. Heinrich IV. Eckbert ermorden u. da er keine männl. Erben hatte, deſſen Schweſter Gertrud aus der Stadt jagen u. kaiſerl. Beſatzung einlegen; doch jagten die Städter die läſtige Beſatzung bald fort u. riefen Gertrud zurück, welche ſich mit Graf Heinrich von Nordheim vermählte. Ihre Tochter Rixa ward Gemahlin Kaiſ. Lothars, u. deren Tochter Gertrud brachte ihren Gemahl, Herzog Heinrich d. Stolzen von Baiern, B. als Heirathsgut zu. [18] Ihr Sohn Heinrich d. Löwe vergrößerte u. befeſtigte B. u. gründete die Kathedrale des St. Blaſius; Heinrich hatte B. ſeinem gleichnam. Sohne 1195 vermacht, allein deſſen Bruder Otto nahm es ein u. baute ſie mehr u. mehr aus. 1229 verkauften die beiden Töchter Herzog Heinrichs, der zugleich Kurfürſt von der Pfalz, ohne Söhne verſtorben war, B. an Heinrich, den Sohn Kaiſer Friedrich II., doch erkannte [19] Otto, Herz. v. Lüneburg, wegen naher Verwandtſchaft mit den Verkäuferinnen dies nicht an, rückte mit 2000 Reitern vor die Stadt u. nahm ſie ein, u. nachdem er mit dem Kaiſer Frieden gemacht, erhielt er von demſelben den Titel als Herzog von B. (ſ. unt. Braunſchweig Herzogthum [Geſch.] 3). Als ihm durch Hülfe der Bürger, welche ihm hold waren, die Eroberung der Stadt gelungen war, beſchenkte er dieſelben mit großen Freiheiten, die bei erneuerten Aufſtänden immer vermehrt u. vergrößert wurden. [20] B. ward auch Hanſeſtadt u. durch Handel immer reicher. 1267 wurde nach Trennung der braunſchweigſchen Linie, die Reſidenz nach Wolfenbüttel verlegt u. bei Erbfällen kamen nun mancherlei Streitigkeiten vor; die Stadt B. unterſtützte die Herzöge zu ihren Kriegszügen mit Geld, wofür dieſe ihr immer mehr Privilegien ertheilten od. Güter verpfändeten; dieſelben lagen auch nicht ſelten in offner Fehde mit jenen, od. unterſtützten die Feinde derſelben, da es faſt freie Stadt war u. die Macht des Herzogs nur dem Namen nach beſtand. 1492 wurden die Meſſen durch Heinrich den Aeltern geſtiftet. 1505, 1591 u. 1651 ward B. neu ein-

Digitized by Google

eingerichtet u. erweitert. [21] Heinrich d. Aeltere wollte die verpfändeten Güter einlöſen, doch B. ſie nicht herausgeben; daher belagerte Heinrich 1493 B., ward aber von den Hildesheimern u. Hanſeaten bei Blankenſtedt beſiegt, doch ergab ſich ihm B. 1494 durch Accord. [22] Als eifrige Freundin der Reformation kam B. 1540 in den Bann u. ſollte von Herzog Heinrich von Wolfenbüttel belagert werden, was jedoch die Gefangennehmung deſſelben hinderte. Befreit belagerte Heinrich B. 1550 zwar, mußte aber auf kaiſ. Befehl die Belagerung aufheben, demüthigte ſie jedoch 1553. 1603 gaben Streifereien der Braunſchweiger ins platte Land Anlaß, zu einem neuen Krieg. B. ward 1605 eingeſchloſſen, aber ein kaiſerlicher Befehl hob die Belagerung wieder auf, worauf die Braunſchweiger ihre Streiferein aber nicht unterließen. [23] 1615 unterwarf ſich aber B. dem Herzog Friedrich Ulrich durch Vergleich u. huldigte ihm 1616, nachdem er alle Privilegien beſtätigt hatte. Dennoch ſtrebte die Stadt faſt das ganze 17. Jahrh. hindurch nach Reichsfreiheit, wurde aber 1671 mit Waffengewalt von Herzog Rudolf Auguſt bezwungen, worauf die 5 Weichbilder der Stadt vereinigt wurden. Unter Herz. Karl 1753 ward die Reſidenz definitiv nach B. verlegt. [24] 1807 kam B. an das ephemere Königreich Weſtfalen u. wurde zur 2. Reſidenz erklärt, 1809 verweilte der Herzog Friedrich Wilhelm bei ſeinem Zuge von der böhm. Grenze nach der Niederelbe einen Tag zu B., nachdem er ein Gefecht zu Oelper bei B. beſtanden hatte. Unter weſtfäl. Regierung 1807 litt das Schloß noch durch einen Brand bedeutenden Schaden. [25] 1813 kehrte B. zum alten Fürſtenſtamm zurück, vertrieb aber den 7. Sept. 1830 den Herzog Karl durch einen allgemeinen Aufſtand, bei dem das Schloß in Flammen aufging, welches 1833—36 ſchöner aus der Aſche wieder entſtand. *(Pr. u. Lb.)*

Braunschweig-Bevern, apanagirte Nebenlinie des Hauſes Wolfenbüttel, nach dem Tode des Herzogs Auguſt 1666, von deſſen jüngſtem Sohne 1) Ferdinand Albrecht I. geſtiftet. Er wählte den Marktflecken Bevern bei Braunſchweig, zu ſeiner Reſidenz, zu dem einige Landſtriche gehörten, u. beſchäftigte ſich viel mit Wiſſenſchaften; ſt. 1687. Seine Söhne waren 2) Ferdinand Albrecht II., der 2. Sohn (der ältre war geſtorben), der nach ſeines Vetters, Ludwig Rudolfs, Tode 1735 Herz. von B.-Wolfenbüttel wurde. Sein jüngrer Bruder 3) Ernſt Ferdinand ſtiftete die Erneſtiniſche od. eigentl. Linie Bevern, war General in dän. Dienſten u. ſt. 1785. Seine Söhne waren 4) Auguſt Wilhelm, der Aeltere, ſ. Bevern im Hauptwerk. 5) (Friedrich), 2. Bruder des Vor., ſtand in däniſchen Dienſten u. ſt. 1747. 6) (Georg), 3. Bruder deſſelben, ſtand ebenfalls in däniſchen Dienſten u. ſt. 1766. 7) (Friedr. Karl Ferdinand), geb. 1742, jüngſter Bruder des Vor., machte erſt in holländ. u. preuß. Dienſten die ſchleſiſchen Kriege mit, ſtand im 7jährigen Kriege als Generalmajor in preuß., machte mehr. Gefechte mit, ward aber von Friedrich II. vernachläſſigt u. ging 1760 als Generallieut. in dän. Dienſte, ward Generalinſpecteur der Infanterie, Gouverneur von Rendsburg u. 1773 von Kopenhagen, legte dieſe Stelle 1784 nieder, behielt aber ſeinen Gehalt u. ward Feldmarſchall, lebte in Glücksburg u. ſt. 1809. Mit ihm erloſch ſein Stamm. *(Lt. u. Pr.)*

Braunschweig-Oels. Das ſchleſ. Fürſtenth. Oels kam in den Beſitz des Hauſes Braunſchweig dadurch, daß der Herz. v. Würtemberg, Chriſtian Erdmann, deſſen Urgroßvater das Fürſtenthum mit der Erbtochter des letzten Herzogs v. Münſterberg erheirathet hatte, daſſelbe bei ſeinem Tode 1792 ſeiner Tochter Friederike Sophie u. deren Gemahl 1) Friedrich Auguſt von B.-Wolfenbüttel, geb. 1740, Sohn des Herzogs Karl u. Bruder des regierenden Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig, hinterließ. Er ſt. 1805 zu Weimar, ohne Kinder zu hinterlaſſen, daher beerbte ihn 2) Friedrich Wilhelm, ſein Neffe, da ſeine beiden ältern Brüder, als unheilbar blind, auf das Fürſtenthum u. auf die Regierung reſignirten. Dieſer kam ſeit 1807, nach dem Tode ſeines Vaters, durch die Uſurpation Napoleons im Herzogth. Braunſchweig, nicht zur Regierung, bis, nach der Verjagung der Franzoſen aus NDeutſchland, er 1813 die Regierung antrat; er fiel 1815 bei Quatrebras u. 3) Wilhelm, ſein 2. Sohn, folgte ihm. Als deſſen Bruder Karl im Sept. 1830 aus Braunſchweig vertrieben u. Wilhelm Herzog v. Braunſchweig wurde, bot er dieſem Oels als Apanage an, welches derſelbe aber bis jetzt ausgeſchlagen hat, ſ. Braunſchweig (Geſch.) 25. *(Pr.)*

Braunschweig, Chirurg, ſo v. w. Brunſchweig.

Braunschweig-Clubbs, in Dublin politiſche Verbindungen für die proteſtantiſche Erbfolge auf dem brit. Thron.

Braunschweiger Stiefel, ſ. u. Tortur, Bd. XXIII. S. 626 b.

Braunschweig-Lüneburgscher Erbfolgekrieg (Geſch.), von 1369—1390, ſ. Braunſchweig (Geſch.) 10 u. 11.

Braunschweigisches Stadtrecht, Stadtrecht der Stadt Braunſchweig von 1230 (1270), ſoll von Herzog Otto I. bewilligt, von Kaiſer Friedrich II. 1232 beſtätigt u. unter Herz. Albrecht (1252—1279) vermehrt worden ſein. Es gilt auch als ein wichtiges Document der altniederdeutſchen Sprache in ſprachl. Hinſicht u. iſt als Antiquissimae leges municipales civitatis Brunswicensis, von Leibnitz im 3. Bde. der

Digitized by Google

der Scriptor. Brunsv. illustr. (Hannov. 1711, Fol.), S. 434 ff., herausgeg. worden. *(Lb.)*

Braūnschweig-Ōelsisches Corps, ſ. u. Oeſtreichiſcher Krieg von 1809, Bd. XV. S. 312 a. u. 329 a. b. u. Friedrich Wilhelm (Herzog v. Braunſchweig) u. Braunſchweig (Geſch.) n. v.

Braūsepulver (Pulvis aërophorus), ſ. u. Riveriſches Tränkchen im Hptwerk.

Braut Āmund (ſchwed. Geſch.), ſo v. w. Amund 1).

Braūtkamp, Hain, ſ. u. Nordalbinger.

†**Braūtwerber.** Zuſatz an den Schluß. Unter dem deutſchen Bauernſtande ſind ſie als Ehemäkler u. Kuppler (dah. das Geſchenk für ſie Kuppelpelz) noch häufig.

***Braūweiler**, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Köln. Die 1024 vom Pfalzgrafen Ezo geſtiftete u. 1061 neuerbaute Benedictinerabtei wurde 1808 in eine Arbeitsanſtalt umgeſchaffen. Ezo ſoll 955 zu B., dem Wohnſitz ſeines Vaters, des Pfalzgrafen Hermann, geboren worden ſein u. 988 ſein Beilager mit Kſ. Otto III. Schweſter Mathilde hier gehalten haben.

†**Brāvo, 1)** (Juan), ſ. B. 1) im Hauptwerk. **2)** (Don Nicolas), zeichnete ſich 1811 in den Freiheitskriegen Mexicos aus, ward aber von den Spaniern gefangen; freigelaſſen ließ ihn 1822 Iturbide verhaften, aber befreit ſtellte er ſich mit Vittoria u. Negrette an die Spitze der Republik Mexico u. ward 1824 Vice-Präſident neben dem Präſidenten Vittoria. 1827, während der Eröffnung des Congreſſes, trat er zu den Inſurgenten des Obriſtlieutenant Manoel Montano, u. zog ſich nach Tulancingo, ward aber von Guerreiro geſchlagen, gefangen u. auf 6 Jahre nach Guatemala verbannt; als Buſtamente 1830 Präſident ward, zurückgerufen, u. gegen Guerreiro geſchickt, ſchlug er dieſen u. ließ ihn den 14. Febr. 1831 erſchießen. 1833 ſtand er wieder an der Spitze einer kleinen Armee gegen die Regierung. *(Jb.)*

Bravōa (B. *Herb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Narziſſenſchwertel, Gr. Amaryllideae *Rchnb.*

Brāvos, 1) Inſeln an der Sierra Leona-Küſte; **2)** Indianer in Central-Amerika.

Brāxbad, bei Innichen im Puſterthale Tyrols; die Quelle enthält hydrothionſaures Gas, Eiſen ꝛc.; gegen Fettſucht heilſam.

Bray (François Gabriel, Graf de B.), geb. zu Rouen 1765, ward Malteſerritter u. machte einen Zug gegen Algier, kam ſpäter zur franz. Geſandtſchaft in Regensburg, ging darauf in baier. Dienſte, ward baier. Legationsrath am Reichstage, ſpäter Geſandter in Berlin, 1808 in Petersburg, wirkl. Geheimerrath, zum Grafen ernannt, 1817 Staatsrath, 1819 Reichsrath, 1820 Geſandter in Paris, 1827 in Wien, reſignirte 1831 u. ſt. 1832 auf ſeinem Gute Irlbach bei Straubing; ſchr.: Hollands Staatsverfaſſung bis 1795, a. d. Franz. von A. E. Kaiſer, Hof 1796; Voyage au salines de Salzburg et de Reichenhall etc., Berl. 1807, 2. Aufl. Par. 1808, als Voyages pittoresques etc., 6 Hfte., ebd. 1825; Essai critique sur l'histoire de la Livonie etc., Dorp. 1817, 3 Bde. *(Jb.)*

Brayīren (v. fr.), betheeren.

Brazīl, Halbinſel auf der Inſel Terceira (Azoren), mit 4 Berggipfeln.

Brāzos de Dios, Rio de los, ſo v. w. Brazos im Hptw.; vgl. Texas.

Brēa (Ludovico), Hiſtorienmaler aus Nizza im 15. Jahrh., gilt als der Gründer der genueſiſchen Schule.

†**Breadalbāne** (ſpr. Brädelbähn), Hier Kollin, Fingals Geburtsort. Die Bewohner wollen von den alten Schotten abſtammen. Von B. kommt der Titel der königl. ſchott. Prinzen als Herzöge v. Albanien.

Brēbelau, Dorf im Kr. Klagenfurt des öſtr. Gouv. Laibach, mit Säuerling.

Brebissōnia (B. *Spach.*), Pflanzengatt., genannt nach dem franz. Botaniker Alphonſe de **Brēbisson** (ſchr. Mousses de la Normandie, Caen 1826; Mitherausg. der Flore général de France, Par. 1828 ff.), aus der Fam. der Nachtkerzen, Gruppe Oenothereae, Fuchsieae *Rchnb.*

***Brēccien-Mārmor** (*Breccia*), verſchiedne gefärbte Kalkſteinbruchſtücke, durch Kalkmaſſe verbunden, od. aus dichtem, nicht wirklich unterbrochenem Kalkſtein, der aber durch anders gefärbte Adern in Bruchſtücke abgetheilt zu ſein ſcheint; kleinere Stücke deſſelben nennt man Brocatella. Der B. kommt beſ. in den Pyrenäen, doch auch in Sicilien vor; er wird theils nach der Farbe der Bruchſtücke, theils nach der des Bindemittels od. Grundes, getheilt in Breccie v. Aleppo (Violetta antica), wo violettes Cement weiße, ſcharfkantige Bruchſtücke umſchließt, von ſolchem ſind die 8 Säulen in der Galerie der alten Maler in Paris, aus der ſonſt. Auguſtinerkirche; **B. dorāta**, Bruchſtück roth u. weiß, Bindemittel gelb; **B. pavonāzzo**, Grund weiß, Flecken roth; Marmor africano, Grund ſchwarz, Flecken grün, roth, violett u. a. *(Lb.)*

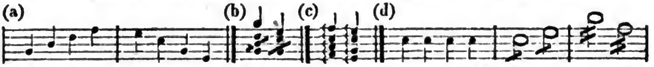
Brēche, Fluß, ſ. u. Oiſe 1).

Brēchkörner, Samen des Ricinus.

***Brēchung** (Muſ.), **1) B. der Accōrde**, Vortragsart, nach welcher die Töne eines Accordes nicht gleichzeitig, ſondern nach einander gegeben werden. Geſchieht dies nach beſtimmten, vom Componiſten ſelbſt angezeigten Tonfolgen u. Notengattungen, ſo heißt ſie beſtimmte B. (ſ. unt. a), im Gegentheil unbeſtimmte, die jedoch für die ſchnellere (ſ. unt. b) Aufeinanderfolge der Töne durch einen ſchrägen Strich, für die langſamere (ſ. unt. c) aber durch das Arpeggiozeichen ange-

den-

deutet wird. **2) B. der Intervälle,** d. i. Darſtellung eines Tons mit Noten von kleinerem Zeitwerthe ſtatt einer einzigen längern (ſ. unt. d). 3. B.:



Brēcislaus, ſo v. w. Brzetislaus.

† **Brēcknock, 1)** Grafſchaft, jetzt 56,000 Ew., ſ. im Hauptwerk. **2)** Hauptſtadt, ſ. ebd.; jetzt 4200 Ew. **3)** (Geſch.). Die Grafſchaft wurde unter Wilhelm dem Rothen von Bernhard von Neumarck den Cambriern abgenommen; von dieſem erhielt ſie mit Bernhards Tochter Sibylla der Graf Milo v. Herford; nachdem ſie andre Familien beſeſſen, kam ſie an die Straffords u. dann an die Krone. *(Lb.)*

Brēcy, Marktfl., ſo v. w. Brece.

† **Brēda, 1)** Bezirk in der niederländ. Provinz NBrabant, 90,000 Ew. **2)** Canton daſ. u. **3)** Hauptſt. u. Feſtung; ſ. im Hauptwerk. B. hat ſchöne Hauptkirche mit 2 großen Orgeln, Grabmälern mehrerer Grafen von Naſſau, Land- u. Seecadettenhaus für mehr als 300 Zöglinge; 15,000 Ew. **4)** (Geſch.). Die hier nicht erwähnten geſchichtl. Momente ſ. im Hptw. Heinrich von Naſſau baute 1567 das alte Schloß. 1575 hier **Congreß** zwiſchen Spanien u. den Niederländern, ſ. Niederlande (Geſch.), Bd. XIV. S. 685 a. Herz. Alba beſetzte B. für Spanien. Hier den 31. Juli 1667 **Friede,** ſ. Breda, Friede zu, im Hauptw. u. Ludwig XIV., Bd. XII. S. 682. Um 1680 ließ Prinz Wilhelm von Oranien das neue Schloß bauen; 1746 u. 1747 wurde hier wieder ein **Congreß** zur Vermittelung des Friedens zwiſchen Frankreich, Holland u. England gehalten, doch hatte er kein Reſultat, ſ. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg, Bd. XV. S. 292 a. Die Einnahme 1793 von Dumouriez u. 1794 von Pichegru, ſ. Revolutionkrieg, Bd. XVIII. S. 41 a. u. 48 a. Der **Canton B.** war ehemals eine **Baronie** u. begriff u. and. die Markgrafſchaft Berg op Zoom u. die Grafſchaft Hoogſtraten. Die Barone v. B. waren ein angeſehenes Geſchlecht in Brabant; von ſeinen Beſitzungen ſchenkte Engelbert v. B. 1148 Schöben u. Merchem dem Kloſter Notre Dame zu Villiers. 1203 kam die Baronie B. an Brabant, u. 1212 beſaß es Gottfried von Bergen als Brabanter Lehn; 1280 ſt. der Mannsſtamm aus u. nun wurde 1287 die Baronie unter Gottfrieds Urenkelinnen vertheilt; die ältere, Sophie, Gemahlin Roſons v. Liedekerk, erhielt das eigentl. B., doch verkaufte deren Schwiegerſohn, Gerhard v. Raſſelghem, B. an Johann v. Polane, deſſen Tochter Johanna ſie dem Grafen Engelbert v. Naſſau zubrachte. Als deſſen Nachkommen 1702 mit Kön. Wilhelm III. v. Großbritannien ausſtarben, kam B. an das Haus Naſſau-Dietz. *(Wr. u. Lb.)*

Brēda, Renette von, ſ. u. Renetten.

Brēda (J. G. S. van B.), jetzt Prof. u. Director des botan. Gartens zu Gent, bearbeitete die von Kuhl u. v. Haſſelt auf Java geſammelten Orchideen u. Asklepiadeen in: Genera et species Orchidearum etc., Lpz. 1828 f., 3 Lief. mit Abbild.

Brēdenbend, ſonſt feſtes Schloß im Kr. Jülich des preuß. Rgsbzks. Aachen, an der Roer; von hier thaten die Heſſen im 30jähr. Kriege den Kaiſerlichen großen Schaden, weshalb es 1648 von Lamboy genommen u. geſchleift wurde. Die Herren von B. ſtarben ſchon im 10. Jahrh. mit Werner aus, u. die **Herrſchaft** kam durch deſſen Tochter Johanna an Rüdiger v. Pallant, die ſich nun Herren von B. nannten. *(Wr. u. Lb.)*

Brēdenberg (B-burg), Herrſchaft, ſo v. w. Breitenburg.

Brederöde (Pom.), ſ. u. Sommerbirnen, Zuſatz in den Suppl.

† **Brēdow** (früher Bredau, Breda). Zuſätze zu der Lit. im Hptw.: Merkw. Begebenheiten aus der allgem. Weltgeſch., 21. Aufl., Altona 1838 u. umſtändl. Erzähl. der merkw. Begebenheiten aus der allgem. Weltgeſch., 12. verm. u. verb. Aufl. 1840; Chronik des 14. Jahrh. f. d. Jahre 1801—25, vom 3. Bd. an fortgeſ. von K. Venturini, ebd. 1808—1828, 22 Bde.; derſelben neue Folge von K. Venturini, die Jahre 1826—1835, Lpz. 1828—1837, 10 Bde.; Handb. der alten Geſch., Geogr. u. Chronol., 6. verb. Ausg. von J. G. Kuniſch, ebd. 1837; Grundriß einer Geſch. der merkwürdigſten Welthändel von 1796--1810, als Fortſetz. von J. G. Büſch, Welthändel neuerer Zeit, Hamb. 1810. *(Jb.)*

Brēdsdorff (J. H.), Lector der Mineralogie u. Botanik zu Kopenhagen; ſchr.: Haandbog ved botaniske Excurs. i Egnen om Somröe, Kopenh. 1834 ff., ſ. Botanik (Geſch.), Zuſatz in d. Suppl.

Brēe, Städtchen in der Prov. Limburg (belg. Antheils); Handel, Mineralquellen; 1300 Ew.

Bree, 1) (Rob.), geb. 1750 Mitglied des kön. Collegiums der Aerzte, früher ausübender Arzt zu Birmingham; ſt. 1839 zu London; ſchr.: A pract. inquiry on disordered respiration, distinguishing convulsive asthma, 5. Ausg. Lond. 1818 (auch franz. u. deutſch, Lpz. 1800); Thoughts on Cholera asphyxia, ebd. 1832. ***2)** (Matth. Ignat. van), geb. zu Antwerpen 1773, niederländ. Hiſtorienmaler, Director der Kunſtakademie zu Antwerpen, Hofmaler u. Ritter des belgiſchen Löwenordens, machte ſeine Studien in Paris u. nahm die herrſchende theatraliſche Auffaſſungsweiſe an, liebt eine verbla-

ſene

Digitized by Google

ſene weiche Manier u. gehört zu den beliebteſten neuern Künſtlern ſeines Landes. 1823 erhielt er für den Tod des Rubens vom Muſeum zu Amſterdam eine ſilberne Palette mit in Gold gefaßten Farben. Werke: Die Taufe des heil. Auguſtin in der Auguſtinerkirche zu Antwerpen; Rubens, von Mad. Moretus dem Juſtus Lipſius vorgeſtellt, in der Sammlung des Großherzogs von Weimar. **3)** (Phil. Jak.), Bruder des Vor., geb. zu Antwerpen 1786, Geſchichtsmaler, bildete ſich in Italien u. lebt ſeit 1818 in Pavia; Werke: Atala nach Chateaubriand; Königin Blanca mit ihrem Sohne (Ludwig dem Heiligen), vom König Wilhelm der Niederlande gekauft; Maria von Medicis mit Ludwig XIII. vor Rubens. *(Fst.* u. *Jb.)*

Brēēdevoorter Aa, Fluß, ſo v. w. Aa 5) in den Suppl.

Brēēmberg, ſo v. w. Bremberg.

†**Brēgenz, 1)** Kreisſtadt in Vorarlberg, jetzt 2500 Ew. **2)** (Geſch.). B. hieß im Alterthum Bregentium od. Brigantia u. gehörte zu Vindelicien. Hier lag eine röm. Beſatzung gegen die Germanen. Im Mittelalter ward B. Hauptſtadt der von Wangen, Augsburg, Tyrol, Montfort u. dem Coſtnitzer See begrenzten **Grafſchaft B.** Die **Grafen** gehörten zu den mächtigſten in Schwaben u. Schweiz; ihr Ahnherr war Cadeloch, Bruder des Pfalzgrafen Noderich v. Oberrhätien. Graf Walther hatte Streit mit Karl Martell. Die alten Grafen von B. ſtarben wohl früh aus u. die Grafen von Chur, ihre Erben, nahmen den Namen von B. an. Nachher kam B. an die Grafen von Pfullendorf, von denen es zu Anfang des 13. Jahrh. durch Heirath Eliſabeths, der Tochter des letzten Grafen Ulrich, an die Grafen v. Montfort überging. Nachdem ſchon Markgr. Wilhelm v. Hochberg, der die Gräfin Eliſabeth v. Montfort geheirathet, ſeinen Antheil an B. 1450 an den Erzherz. Sigismund v. Oeſtreich verkauft hatte, veräußerte Graf Hugo v. Montfort 1525 den Reſt noch an Erzherz. Ferdinand. 948 nahm Herzog Hermann von Schwaben die bregenzer Klauſe ein; 1079 wurde die Stadt vom Abt Ulrich III. von St. Gallen erobert u. verbrannt. 1407 bis 1408 belagerten ſie vergebens die Appenzeller u. St. Gallener; 1646 ward B. u. die bregenzer Klauſe vom ſchwed. General Wrangel erobert u. große Beute (40 Tonnen Goldes) daſelbſt gemacht, da man die Klauſe für uneinnehmbar gehalten u. Alles aus der Umgegend hierher geflüchtet hatte. 1647 zogen die Schweden wieder ab, nachdem ſie die Werke geſtört hatten. *(Wr.* u. *Lb.)*

Brēgon tērre (fr.), Landſtrich zwiſchen dem Felſengebirg u. dem ſtillen Meere in NAmerika, dehnt ſich auf 4—800 Meilen weit hin; die nordamerik. Staaten machen darauf Anſpruch.

Brehl (Jagdw.), ſo v. w. Köller.

Brehm (Chriſtian Ludw.), geb. 1787 zu Schönau im Gothaiſchen, ſtudirte 1807 in Jena Theologie, 1812 Pfarrer zu Drakendorf bei Jena, ſeit 1813 zu Renthendorf bei Neuſtadt a. d. O.; Ornitholog; ſeine Vögelſammlung, über 5000 Stück, wird bis jetzt von keiner Privatſammlung übertroffen; ſchr.: Beiträge zur Vögelkunde, Neuſt. a. d. O. 1821 f., 3 Bde.; Lehrb. der Naturgeſch. aller europ. Vögel, Jena 1823—24, 2 Bde.; Handb. der Naturgeſch. aller Vögel Deutſchlands, Ilmen. 1831; Ueber die Stuben-, Haus- u. alle der Zähmung werthen Vögel, ebd. 1832. *(Lö.)*

Brehms Schnēpfe, ſ. u. Schnepfe, zu Ende des Art.

†**Brēhna, 1)** Stadt im Kr. Bitterfeld, mit jetzt 1350 Ew. **2)** Das alte berühmte Geſchlecht der **Grafen von B.** ſtammte von den Grafen v. Wettin her u. ward geſtiftet von Gero, Sohn des Grafen Dietrich von Wettin u. Zorbeck u. der Markgräfin Mechtild v. Meißen; Gero beſaß außer B. auch noch die Grafſch. Kamburg. Zu Ende des 11. Jahrh. ſtarb dieſer Zweig mit Günther aus u. Geros Neffe, Markgr. Konrad I. v. Meißen u. Lauſitz, erbte B.; ihm folgte ſein Sohn Friedrich I. 1156—1186; dieſem Otto I. Als dieſer 1203 ohne Erben ſtarb, ward ſein Bruder Friedrich II. Graf; dieſer zog ins gelobte Land, trat in den Templerorden u. ſt. 1221. Sein Geſchlecht ſtarb 1289 mit Otto aus, nachdem er dem Erzbisthum Magdeburg u. a. Wettin u. Saltemünde vermacht hatte. Die Grafſch. B. kam nun an Albrecht I. von Anhalt-Zerbſt; 1424 nach Albrechts III. Tode an Sachſen. *(Lb.)*

Brēhne (Forſtw.), ſo v. w. Brame 4).

Brēiddagr (nord. Myth.), ſ. u. Berſerker.

Brēidenſtein (Friedr., Freiherr v.), geb. in Oberheſſen; Naſſau-Oranien'ſcher Hof- u. Regierungsrath zu Fulda, zog ſich nach der Kataſtrophe von 1806 auf ſeine Güter zurück, beim Landtage des Großherzogthums Heſſen von 1820 Vicepräſident u. Mitglied des Finanzausſchuſſes, 1823 zum lebenslänglichen Mitgliede der 1. Kammer u. zum 2. Präſidenten derſelben ernannt, ſpäter geh. Rath. *(Ap.)*

Brēinhart, ſo v. w. Gemeine Heide.

†**Brēisach, 1)** Bezirksamt im Oberrheinkreiſe Badens; 22,500 Ew. **2)** Hptſt. daſ. am Rhein mit 3200 Ew., welche Schifffahrt treiben, Taback bauen. **3)** (Geſch.), ſ. u. B. 2) im Hptw. **4)** S. Neu-Breiſach.

†**Brēislack** (Scipio). Er ſt. 1826 zu Mailand.

Brēitenabnahme (B-decrescenz, Kryſtallogr.), ſ. u. Decrescenz.

Brēitenauer Stiftung, ſ. u. Plön 2).

†**Brēitenbach, 1)** ſ. im Hptwerk; bei B. 1) ein Vitriol- u. Alaunwerk; 2150 Ew.;

Digitized by Google

Ew.; **2)** ſ. ebd. B. 2). **3)** Pfarrdorf im Amte Oberaula der kurheſſ. Prov. Ziegenhayn; Damaſtwebereien, 600 Ew. Dabei das Schloß Herzberg. *(Wr.)*

Breitenbauch (Georg Aug. v.), geb. zu Wilsdruf bei Dresden 1731, ſeit 1782 herzogl. weimar. Kammerrath zu Bucha in Thüringen; ſt. 1817; ſchr.: Bukol. Erzählungen u. verm. Gedichte, Frankf. u. Lpz. 1763; Jüdiſche Schäfergedichte, Lpz. 1765; Neue Samml. verm. Gedichte, Altenb. 1767; Oden des Horaz in deutſchen Verſen, Lpz. 1769, 2. Aufl. Jena 1776; Ergänzung der Geſch. von Aſien u. Afrika, Halle u. Deſſau 1783—1788, 4 Thle.; Geſch. von Arkadien, Ffk. 1791, 2 Thle.; Schauplätze ber. Begebenheiten aus der Geſch. der vornehmſten Völker des Alterth., Lpz. 1794—1797, 2 Ausg. 1800, u. v. a. geſchichtl. u. geograph. Werke. *(Jb.)*

† **Breitenbrunn, 1)** ſ. B. 2) im Hptwerk. **2)** Marktfl. an der Laber im Landgericht Hemmau des baier. Kr. Oberpfalz; Schloß, 450 Ew.; **3)** ſ. B. 1) ebd.

Breitende Felder, parallellaufende Grundſtücke, die nach einem beſtimmten Verhältniß blos der Breite nach abgetheilt werden; kommt bei dem Grundſteuerweſen in Betracht.

† **Breithaupt, 1)** (Joach. Juſtus), ſ. B. 2) im Hptw. **2)** (Ludw. v. B.), geb. zu Kaſſel um 1788, beſuchte die Bergakademie zu Freiberg, ward Cadet bei der würtemberg. Artillerie, machte den Feldzug gegen Oeſtreich 1809 als Adjutant mit, befehligte in den Feldzügen 1812—15 als Hauptmann eine reitenden Batterie, ward 1816 Major u. 1822 Oberſtlieutenant u. Commandant des würtemb. Fußartilleriebataillons; ſchr.: Techniſches Handb. für angehende Artilleriſten, Stuttg. 1823, 2 Thle.; Gedanken üb. die Vervollkommnung der Artillerie, Ludwigsb. 1824; Materialien für ein neues Syſtem der Artillerie, ebd. 1826; Allgemeiner Umriß für eine neue Organiſation der Artillerie, ebd. 1828; Die Artillerie für Offiziere aller Waffen, ebd. 1831—32 u. a. **3)** (Joh. Auguſt Friedr.), ſ. B. 3) ebd. Jetzt iſt er Prof. der Oryktognoſie in Freiberg; ſchr. ferner: Vollſtändige Charakteriſtik des Mineralſyſtems, Freib. 1820, 3. Ausg., Dresd. 1832; Die Bergſtadt Freiberg, Freib. 1825; Ueberſicht des Mineralſyſt., Dresd. 1830; Handbuch der Mineralogie, 1. Bd. ebd. 1836.

Breitheambhain, Barden, die in zweifelhaften Rechtsfällen entſchieden.

Breitholz (Zimmerm.), ſ. Halbholz.

Breithorn, 1) Alpe, ſ. u. Pinzgau; **2)** Berg, ſ. u. Berner Alpen 4.

Breiting (Eduard), geb. 1804 im Badenſchen, ſtud. in Heidelberg, ging 1827 aufs Theater, war zu Berlin u. ſeit 1834 als Tenorſänger in Wien engagirt u. ging 1838 nach Petersburg, wo er noch jetzt ſehr beliebt iſt.

Breitmäuler, bei Oken eine Sippſchaft der Dickköpfe od. Weitmäuler, begreift die Gattungen: Lophyrus, Mathe, Chironectes, Batrachus, Cottus.

Breitsame, Pflanze, Orlaya *Hoffm.*

Breitstreifraupen, Art der Raupen.

Breitstück, ſo v. w. Broad piece.

Breitungen, Dorf, ſo v. w. Breitingen 2).

Breitusche, ſo v. w. Britſche 1).

Breitzehe (Zool.), ſ. u. Anolis d).

Brelān (ſpr. -lang, Triſchaken), franz. Hazardſpiel, zu 2, 3, 4, 5 od. 6 Perſonen, wird mit 36 Karten geſpielt, aus denen man meiſt die Sechſen herausnimmt. Man gibt 1 u. 2 od. 2 u. 1 Karte, nie 3 zugleich, läßt den Reſt liegen u. ſchlägt die oberſte Karte auf. As mit König u. andrer Figur der nämlichen Farbe zählt 31, As mit nur einer Figur, od. Zehn, Neun u. Sieben 21, 3 As, Könige, Damen, Buben ꝛc. ſind **Brelan,** u. gehn über jedes andre Spiel, die As ꝛc. aber über die andern B.s. Der Gebende ſetzt einen Einſatz (Paſſe), über den man übereingekommen iſt, das Spiel geht rechts herum, die Vorhand entſcheidet, ob bei ſonſt gleichen Verhältniſſen man ein angeſagtes Spiel behält. Wenn ein Spieler geſagt hat: ich ſpiele, ſo muß er ſo viel Geld zuſetzen, als im Stamm ſteht; jeder der mitſpielt u. nicht paßt, ſetzt auch das Gleiche zu. Hierauf wird gekauft; man wirft die Karten weg, welche nicht in das Spiel, was man zu erhalten hoft, paſſen; die aufgeworfne Karte iſt unter der zu Kaufenden. Die meiſten Augen (ſ. oben) entſcheiden, ein B. geht über die Augen. Zu 3 gleichen Karten (z. B. 3 Zehnen), die 4. zugekauft, heißt: **B. carrē** (Tricon), ein B. gleich von Haus aus **B. favorī** (gebornes B.). Erſtre iſt das ſtärkſte Spiel das vorkommen kann. Natürlich kann der Tricon nur vorkommen, wenn man ein gebornes B. hat, u. die aufgeworfne Karte in das Spiel paßt. Der Gewinnende zieht den Pot. Durch Ueberbieten des Einſatzes kann der Spieler, der das meiſte Geld hat, die andern überwältigen. Er ſagt nämlich, wenn z. B. 4 Franken Einſatz iſt: Ich ſpiele, wo er Gleiches ſetzt; hält ihn ſein Gegner, ſo kann er den Einſatz verdoppeln, vervierfachen, verzehnfachen, verhundertfachen, indem er ſagt: Ich ſetze 8, 16, 40, 100 Fr. zu, daſſelbe kann auch der 3. Spieler machen. Iſt das Spiel herum, ſo kann der, welcher zuerſt angeſagt hat, ſpielen od. paſſen, wo er ſeinen Einſatz verliert, od. ſpielen, wo er denſelben der Totalſumme zuſetzt. Das B. iſt das gefährlichſte Hazardſpiel u. ſteigert die Leidenſchaften bis zur Wuth u. daher, ſeit Ende des 16. Jahrh., wo es aufkam, ſtreng verboten. Es war lange außer Gebrauch, bis es unter dem Directorium wieder aufkam u. ſpäter wieder abkam, jetzt iſt es aber als Bouillotte wieder ſehr gewöhnlich. *(Pr.)*

Bre-

Digitized by Google

Bremāte (ind. Myth.), ſ. u. Kriſchna.

Brēmen (lat. Brema), **1) als Staat**, [1a] freie Stadt im deutſchen Bunde, die mit Hamburg, Lübeck u. Frankfurt a. M. ähnliche Verfaſſung hat u. einen beſondren Staat mit eigner **Staatsverfaſſung** bildet [1b] Das **Gebiet** von B. beſteht aus der Stadt u. 5 QM. plattem Land, das in 2 Landherrſchaften zerfällt, aus dem Flecken Vegeſack, dem neuen Ort Bremerhaven u. 58 Dörfern. Die 65,000 **Ew.** (worunter 20,000 auf dem platten Lande) ſind zur größern Hälfte lutheriſch, zur kleinern reformirt, etwa 1500 katholiſch; 50 Juden. [1c] Die **Erzeugniſſe** B.s beſtehn faſt ganz aus denen der Stadt; die des Landes ſind die eines fetten Niederlands (beſ. Gemüſe u. Obſt), der **Handel** aber iſt die Hauptbeſchäftigung der Stadt. [2] B. bildet beim deutſchen Bund mit den andern freien Städten die 17. Curie, aber im Plenum eine eigne Stimme. [3] Die gemäßigt **demokratiſche Verfaſſung** der Republik beruht auf Statut von 1433, die Tafel genannt, der neuen Eintracht von 1534, dem Wahlſtatut vom 23. Febr. 1816, u. dem Herkommen. Ein 1831 verlangter Verfaſſungsentwurf von 1837 iſt bis jeʒt (1841) noch nicht angenommen. [4] Die **Staatshoheit** beruht in Senat u. Bürgerſchaft in Gemeinſchaft. Der unter Theilnahme der Bürgerſchaft ſich ergänzende **Senat**, zugleich Magiſtrat der Stadt, u. früher Rath genannt, beſteht aus 24 Senatoren, von denen 17 Gelehrte u. 7 Kaufleute ſind, u. aus 4 rechtskundigen, je ein halbes Jahr als Präſident den Vorſitz führenden Bürgermeiſtern, nebſt 2 Syndicen. Der Senat übt allein die proteſtant. Kirchenhoheit, Juſtizpflege, Gnadenrecht, Verwaltung der auswärt. Angelegenheiten, der Polizei u. des öffentl. Unterrichts, die Morgenſprache bei den Zünften, u. die Landherrſchaft im Gebiete aus; theilt aber Geſetzgebung, Beſteuerungsrecht u. Verwaltung, namentlich des Handels-, Schiffs- u. Militärweſens mit der Bürgerſchaft, wie die durch Vermögen, gelehrten Stand u. andre Qualificationen ausgezeichneten, zum Bürgerconvent vom Senatspräſident eingeladenen circa 500 Bürger heißen. Die Anträge u. Erwiderungen zwiſchen Senat u. Bürgerſchaft werden gedruckt. [5] Der Wortführer der Bürgerſchaft iſt einer der beiden Syndicen des in der Bürgerſchaft höchſt einflußreichen, ſich ſelbſt ergänzenden Collegiums der Aelterleute, einem von alter Zeit, jetzt aus 20 Mitgliedern beſtehenden Vorſtande der Kaufmannſchaft (vgl. Meyer, Blicke in die Geſchichte der Aelterleute). [6] Während die Regierung in den Händen des Senats liegt, beſtehn für alle Zweige der Verwaltung aus Senat u. Bürgerſchaft gemiſchte Deputationen. [7] **Gerichtsverfaſſung:** Für Civilſachen iſt die 1. **Inſtanz** das Untergericht in B., die **Aemter Vegeſack** u. Bremerhaven, in Sachen über 300 Rthlr. das Obergericht, in Zunftſtreitigkeiten die Morgenſprachsherren; die 2. **Inſtanz** bildet das Obergericht in B., zugleich als Läuterungsinſtanz in vor ihm anhängigen Sachen, ſtatt deren Actenverſendung an eine Juriſtenfacultät eintreten kann; die 3. **Inſtanz** iſt das gemeinſchaftl. Oberappellationsgericht in Lübeck mit Obergerichtsordnung vom 29. Aug. 1831. [8] Für **Criminalſachen** bilden die Unterſuchungsbehörden u. entſcheiden bei geringfügigen u. Injurienſachen das Criminalgericht zu B. u. die Aemter Vegeſack u. Bremerhaven, in Militärvergehen eigens berufne Militärgerichte. Ueber **ſchwerere Verbrechen** erkennt in 1. Inſtanz das Obergericht, in 2. das Oberappellationsgericht zu Lübeck; vgl. Gerichts- u. Notariatsordn. v. 9. Nov. 1820. [9] Das **gemeine Recht** iſt durch Specialgeſetze vielfach abgeändert, ſo durch die Statuten von 1433, die Verordn. v. 15. März 1555, Erbe- u. Handfeſtenordn. v. 9. Dec. 1833, die Verordn. üb. Errichtung von Ehepacten v. 10. Dec. 1833, beſ. eigenthüml. iſt es im Güterrecht der Ehegatten (vgl. Gröning, De separatione liberorum etc., Gött. 1771; Poſt, Ueber die ehel. Gütergemeinſchaft, Hann. 1802; Berck, Ueber das brem. Güterrecht, Brem. 1832) u. im Erbrechte. See- u. Handelsrecht ſind ausgebildet durch Schiffsordnung u. Seerecht der Hanſeſtädte vom 26. Mai 1614, die Banquerotierordn. vom 30. Apr. 1620, Edict wider Banquerot vom 6. Jan. 1707, Verordn. üb. den Concurs auf dem Lande vom 7. Juni 1707, die Concursordn. vom 25. Juni 1711, die Wechſelordn. vom 22. März 1712; Verordn. üb. Verbindlichkeiten der Rheder aus den Handlungen des Schiffers vom 9. Jan. 1832, über Beweiskraft der Schuldſcheine v. 19. Dec. 1833 ꝛc. Außerdem ſind mit den meiſten Schifffahrt treibenden Staaten wegen Gleichſtellung der Handels- u. Schifffahrtsabgaben Staatsverträge abgeſchloſſen. [10] Die **Geſetzgebung** befindet ſich in Samml. von Verordn. u. Proclamen des Senats v. 1751 — 1810, Brem. 1820 u. ſeit 1813 jährl. ein Band, vgl. Oelrichs Realregiſter darüber, Brem. 1832 fg. u. die Sammlungen derſ., v. Meier, ebd. 1750 u. Oelrichs, ebd. 1771. Ueber das Recht in B. vgl. Smidt, Hanſeat. Magazin, ebd. 1799—1802; Gildemeiſter Beitr. zur Kenntniß des bremer Rechts, ebd. 1806 u. 1808; Watermeyer u. Oelrichs Beitr., ebd. 1837 u. deſſ. brem. Blätter, ebd. 1835 fg.; Donandt, brem. Magazin, ebd. 1830 — 34. Beſonders wichtig iſt das zuerſt 1303, dann 1428, u. endlich 1433 als das noch gültige Stadtbuch: dat Bok, aufgezeichnete Stadtrecht, vgl. Donandt, Geſch. des brem. Stadtr., Brem. 1830, 2 Bde.; Deneken, Vorleſ. üb. daſſ., ebd.

Digitized by Google

ebd. 1798. [11] **Bewaffnete Macht:** 485 Mann, die mit dem lübeckſchen Contingent von 407 Mann vereinigt 1 Bat. Infanterie u. 1 Escad. Cavallerie (von 141 Pferden leichter Dragoner) bilden (Hamburg ſtellt die andre Escad. von 185 Pferden; die Hanſeſtädte ſtellen die Cavallerie für Oldenburg, welches dagegen den hanſeatiſchen Antheil an Artillerie übernommen hat). Die **Uniform** iſt die der andern Hanſeſtädte, ſ. Hamburg. Seit 1835 haben die Hanſeſtädte auch mit Oldenburg eine Militärſchule zu Oldenburg. Außerdem hat B. eine Bürgerwehr von 1 Reg. zu 3 Bat. Die Militärpflicht iſt ſeit 1841 nicht ohne leichte Unruhen eingeführt worden. Dem Militärweſen ſteht eine Deputation von 4 Senatoren u. 6 Mitgliedern der Bürgerſchaft vor. [12a] **Nationalfarben:** die der andern Hanſeaten, weiß u. roth. [12b] **Wappen:** ein ſilberner, ſchräg rechts liegender Schlüſſel mit aufwärts u. links gekehrter Schließblatte im rothen Felde. [12c] **Flagge:** roth u. weiß, 5mal horizontal geſtreift, hinter 2 Reihen eben ſolcher geſchachteter Vierecke. [13a] **Einkünfte:** 600,000 Thlr. **Schulden:** 2½ Mill. Thlr. [13b] B. **rechnet** nach Reichsthalern zu 72 Groten à 5 Schwaren, in Piſtolen à 5 Thlr.; den Friedrichsd'or à 5⅔ Thlr. angenommen, iſt 1 b. Thlr. = 1 Thlr. 4 Sgr., 1 Grot = 5⅔ Pf., 1 Schwaren = 1 2/15 Pf. preuß.; der Zahlwerth iſt Conventionsgeld, 13⅓ Thlr. = 1 Mark f. köln. [13c] **Geprägte Münzen** hat B. in Gold: Ducaten; in Silber: ganze, ½ u. ¼ Species, ⅔, ½ u. ⅓ Thlr. à 48, 36 u. 24 Groten, 12, 6, 4, 2 u. 1 Groten; in Kupfer: 2½ u. 1 Schwaren. [13d] **Maße:** Längenmaß die Ruthe à 2⅔ Klafter, 8 Ellen, 16 Fuß; die Elle (= 256,4 par. Lin.) hat 4 Quartier, 100 b. Ellen = 86,124 berl. Ellen, der Fuß (= 128,2 par. Lin.) à 12 Zoll, 51 b. F. = 47 rhein. F.; Flächenmaß: der □Fuß 144 □Zoll od. 100 Decimalzoll, 53 b. □F. = 45 rhein. □F.; Körper- od. Cubikmaß: 1 CFuß hat 1728 gemeine od. 1000 Decimalcubikzoll, 23 b. CF. = 18 rhein. CF.; Getreide- u. Salzmaß hat die Laſt 4 Quart, 40 Scheffel, 160 Viertel, 640 Spint, der Scheffel = 3585⅜ franz. CZoll, 100 b. Schff. = 129,411 berl. Schff.; 1 Brau Malz hält 45, 1 Tonne Salz 3½ Schff.; Weinmaß: das Orhoft hat 1½ Tierzen od. Ahm, 6 Anker, 30 Viertel, od. 264 Quart, 1 Fuder Rheinwein hat 6 Ahm, 1 Ahm = 45 Stübchen, 180 Quart, 720 Mengeln, Franzwein hat die Ahm 44, das Viertel 2¼ Stübchen; Biermaß hat die Tonne 45, die halbe 24, das Viertel 12½ Stübchen; die Tonne Thran od. Oel hat 6 Steckan od. Steckkannen à 16 Mengel, wiegt 216 Pf. netto, Branntwein wird nach Quart à 4 Mengel verkauft, 1 Stübchen = 2,7718 berl. Quart; Holz wird nach Reep od. Reif mit einer 17½ F. langen Kette in die Runde gemeſſen, iſt 4½, 5 u. 6 F. lang, od. nach Faden à 6 F. breit u. hoch, die Scheitlänge iſt dann meiſt 2 Fuß. [13e] **Handelsgewicht** hat der Centner 116 Pfund, 100 b. Pf. = 106,702 berl. Pf., 1 Pf. = 10,380 holl. Aß; die Tonne Butter bucket Band hat 300, ſchmal Band 220 Pf. **Gold- u. Silbergewicht** iſt die köln. Mark. **2) Stadt B.,** [14] Hauptſt. des eben beſchriebnen Staats an der Weſer (15 Meil. von der Mündung), darüber 2 Brücken, davon eine 175 Schritte lang, auf ſteinernen Bogen ruhend, über die große, die andere über die kleine Weſer, beſteht aus der Alt- u. Neuſtadt, jene die größre, auf dem rechten, dieſe die kleinre, auf dem linken Weſerufer, außerdem noch aus der Vorſtadt, die außerhalb der Wälle liegt. [15] Die Wälle ſind ſeit 1830 in parkähnliche Spatziergänge verwandelt, die Häuſer ſind altmodiſch, doch durch geſchmackvolle neue allmählig verdrängt, Straßen meiſt krumm, öffentliche Plätze ohne Bedeutung, außer dem Domshof u. Markt. [16] Merkw. ſind: die **Domkirche** (1160 vom Biſchof Adalbert erbaut) mit dem Bleikeller (in welchem Todte ſich unverweſt u. mit kenntlichen Zügen erhalten u. Leichname, die vor mehrern 100 Jahren zufällig dahin gebracht worden, noch jetzt unverſehrt zu ſehn ſind); 8 andre Kirchen (Liebfrauen-, Ansgariikirche, mit 324 F. hohem Thurm ꝛc.). [17] Das gothiſche, jetzt erneuerte **Rathhaus**, mit der Roſe (einem Keller, worin köſtlicher Rheinwein [der älteſte von 1624] aufbewahrt wird, deſſen Tropfen nach Thalern berechnet werden u. mit einer Abtheilung darin, dem Apoſtelkeller, worin 12 Stückfäſſer des ſchönſten Hochheimer u. Nierſteiner liegen), vor dem Rathhaus die Rolandsſäule. [18] Die Börſe, die Union, mit ſchönem Concert- u. Ballſaal, der Schütting, wo ſich die Aeltermänner verſammeln, das Muſeum, Schauſpielhaus, die Erholung, die Seefahrten u. das Arbeitshaus, die Wage, das Stadthaus, 1819 hierzu eingerichtet (ſonſt erzbiſchöfl. Palaſt), die Hauptwache, Poſt ꝛc. [19] **Wiſſenſchaftl. Anſtalten:** höhere Hauptſchule (dazu Vorſchule, Gelehrten- u. Handelsſchule), Schifffahrtsſchule, Seminarium, Zeichnenſchule, Kunſtverein, Olbers Sternwarte, phyſikal. Geſellſchaft, Bibelanſtalt, Stadtbibliothek von 20,000 Bdn., 8 Buchdruckereien, 4 Buchhandlungen. [20] **Wohlthätigkeitsanſtalten:** Armen- u. Krankenhaus, Hoſpital für alte Frauen, Seefahrt (Hoſpital für alte Schiffer), luther. u. reform. Waiſenhaus, 3 Witwenhäuſer, der Pröven bei der Rembertskirche, Katharinenſtift, Taubſtummeninſtitut, Kinderbewahranſtalten, Verein für entlaßne Gefangne, Frauenverein, mehrere Gottesbuden (freie Wohnungen für Bedürftige); auch beſteht eine Geſellſchaft zur Beförderung chriſtl. Miſſionen, u. ein Verein zur Verbreitung kleiner chriſtl. Schrif-

ten. [21] **Induſtrie:** Fertigung von Leinwand, Wollen= u. Baumwollenwaaren, Baumſeide, Kattun, Segeltuch, Tabak (beſ. Cigarren), Stärke, Farben (bremer Grün u. Bleiweiß), Corduan, Leder, Karten, Spiegeln, Hüten, Cichorien, Chocolade, Nadeln, ferner Eſſig= u. Bierbrauereien, Fiſchbeinreißereien, Korkſchneidereien, Zuckerraffinerien, Schiffswerften, Dampfmühlen u. a. [22] **Schifffahrt:** B. betreibt mit Münden faſt die ganze Weſerſchifffahrt. Seit 1820 iſt B. des elsflether Zolls entledigt, allein da die Verſandung der Elbe ſchwerbeladnen Schiffen nur bis Brake u. Elsfleth, od. höchſtens bis Vegeſack die Weſer hinaufzuſchiffen erlaubt, ſo ſuchte B. von Hannover tiefer hinunter ein Stück Landes abgetreten zu erhalten, wo es einen ſelbſtſtändigen Weſerhafen anlegen könne. Wirklich wurde ihm am 11. Jan. 1827 an der Mündung der Geeſte, 7 Meil. unterhalb B., ½ Stunde vom hannöv. Flecken Lehe (Bremerlehe), ein Diſtrict an der Weſer abgetreten, wo ſeitdem ein Hafenetabliſſement, als Bremerhaven, das jetzt etwa 2000 Ew. zählt, angelegt wurde. Zur Stadt B. ſelbſt können nur Lichterſchiffe, Boote u. Weſerkähne kommen. Dennoch iſt zwiſchen B. u. Hamburg die Wattenfahrt mit platten Beurtſchiffen von 20 — 30 Laſten lebhaft. Ueberſeeiſche Schifffahrt betreibt B. ſehr ſtark, hauptſächlich nach N= u. SAmerika, W= u. OIndien, ſeit 1830, wo der Barbareskenunfug aufhörte, auch lebhaft nach dem Mittelmeere, daneben den Härings= u. Wallfiſchfang, letztern namentl. auch in der Südſee. Eigne Seeſchiffe: 210, mit circa 28,500 Laſt. B. iſt für NDeutſchland der Hauptpunkt zur Ueberfahrt der Auswandrer nach NAmerika. Dampfboote, zur Verbindung mit der Unterweſer, gehn u. kommen täglich. [23] Der **Handel** von B. umfaßt alle Erzeugniſſe des Weſergebiets u. deutſche u. franz. Productionen, er führt daher Getreide, Leinwand u. die unter 21 genannten Erzeugniſſe aus, Wein, beſ. Bordeauxwein, u. Colonialwaaren ein. Ihn befördern 9 Schiffaſſecuranzgeſellſchaften, 1 Girobank u. 1 Discontocaſſe. [24] Mehrere **Chauſſeen** (von Bremerhaven, Hannover, Hamburg, Verden, Osnabrück, Oldenburg) führen nach B.; von einer **Eiſenbahn**, die Weſer u. Aller hinauf über Verden nach Hannover, zur Verbindung mit der großen Bahnlinie zwiſchen Berlin u. Köln, iſt in neueſter Zeit (Juni 1841) ſtark die Rede. Sehr zu wünſchen wäre, daß der Kanal, der das Herzogthum B. durchzieht u. Elbe u. Weſer verbindet, ſchiffbar gemacht würde. [25] **Oeffentl. Vergnügungen:** das Muſeum, in einem eignen Gebäude, 1801 geſtiftet, mit großartigen Einrichtungen zu geſell. Vergnügungen, Bibliothek (24,000 Bde.), ſehr vielen Zeitungen, Kunſt=, Naturalien= u. Modellſammlungen, phyſikal. Apparat, Sälen zu Vorleſungen, ferner mehr. Clubs (beſ. die Union für Kaufleute), Singakademie, Schauſpiel, Spaziergänge um die Stadt u. öffentl. Anlagen; Freimaurerloge: zum Oelzweig; Luſtpartien nach Oberneuland u. dem Bade Lilienthal, Vegeſack, dem Blockland u. Hollerland. [26] 45,000 Ew. Geburtsort von G. R. Treviranus, A. H. Heeren u. Olbers. [27] **Literatur:** Storck, Anſichten der Stadt B., Frkf. a. M. 1822. 3) (Geſch.). [28] Den Namen B. leiten Ein. ungeſchickt von brama, Brombeere, ab, deren früher dort viele gewachſen ſein ſollen. Manche halten B. für das Phabiranum (Fabiranum) des Ptolemäos. Es kommt beſtimmt erſt zur Zeit der Karolinger unter dem Namen Bremon (ſpäter Brema) als Fiſcherort vor. [29] Um die dort von Karl dem Gr. erbaute Kathedrale entſtand bald eine Stadt, der Karl einen Statthalter (Poteſtat) gab. 934 erhielt die Stadt einen Magiſtrat u. Privilegien, u. zugleich ward die Macht des Statthalters dem Erzbiſchof (über ihn ſ. mehr unt. Bremen, Herzogth. [Geſch.]) übergeben. [30] Im 11. Jahrh. wurde B. unter dem Biſchof Hermann Bezelin (unter dem die Stadt nebſt Kathedrale abbrannte) u. Albert I. befeſtigt u. die bisher hölzernen Häuſer von Stein aufgeführt; 1088 mußte Biſch. Liemar die Schirmvogtei über B. an Herzog Lothar von Sachſen abtreten, die jedoch 1219 wieder zum Biſthum kam. 1223 ward der Sitz des Erzbiſthums ordentl. nach B. verlegt. [31] B. ward nun durch Handel ſehr mächtig, trat 1284 zur Hanſa u. entzog ſich der biſchöfl. Macht faſt ganz. [32] Innere Zwiſtigkeiten u. äußere Fehden, die ſich von 1289 — 1532 fortſpannen, hinderten indeſſen, daß B. als freie Reichsſtadt fortwährend anerkannt blieb u. zogen der Stadt mehrmals Ausſchließung aus der Hanſa u. oben drein Acht zu. [33] 1522 nahm B. die evangel. Lehre an, widerſtand dem Erzbiſchof u. ward 1550 wegen dem ſchmalkald. Bunde geſendeter Hülfe wieder in die Acht erklärt u. 1547 von den Kaiſerl. belagert, jedoch mit Hülfe der Hamburger vom Grafen v. Mansfeld entſetzt. Heftige Zwiſtigkeiten zwiſchen den Strenglutheriſchen u. Melanchthonianern, durch Albrecht Hardenberg veranlaßt, ſtörten die Ruhe von Neuem; erſtre unterlagen u. der Rath zog großentheils aus, um durch einen neuen erſetzt zu werden, wonach die reformirte Confeſſion allmählig zur herrſchenden wurde. [34] 1648 ward die Reichsfreiheit B.s anerkannt, die Schweden ſpäter zwar anfocht, u. B. 1654 u. 1666 vergebens angriff u. belagerte, aber die 1731 Hannover, als Beſitzer des Herzogthums B., definitiv anerkannte. 1803 blieb B. freie Reichsſtadt u. das Gebiet ward ſogar vergrößert. [35] 1810 zog Napoleon B. zum franz. Reiche u. erklärte es zur guten Stadt u. zur Hauptſtadt des Depart. der Weſermün-

Digitized by Google

mündungen. 1813 im Sept. ward B. indeſſen von den Alliirten eingenommen u. war die erſte Stadt, über welche die Verbindung mit England erneuert wurde. 1815 ward B. als freie Stadt Mitglied des deutſchen Bundes. [26] 1827 erwarb B. durch Vertrag mit Hannover das Terrain zur Anlage von Bremerhaven. [27] **Literatur:** Chr. N. Roller, Verſuch einer Geſch. der reichsfreien Stadt B., Brem. 1799—1804, 4 Thle.; Verhandl. üb. die bremiſche Verfaſſung, ebd. 1818 u. 21; C. Miſegaes, Chronik der freien Hanſeſtadt B., ebd. 1828—32, 3 Thle.; Ph. Heineken, Die freie Hanſeſtadt B. u. ihr Gebiet in topogr. ꝛc. Hinſicht, ebd. 1836, 1837, 2 Bde. *(Wr., Jb. u. Pr.)*

†**Brēmen, Herzogthum, 1)** (Geogr.), ſ. im Hauptwerk. Es hat 90 (94) QM., 180,000 Ew., meiſt lutheriſcher Confeſſion. **Verfaſſung** repräſentativ, mit Ritterſchaft u. Deputirten der Städte, ſ. Hannover (Geogr.). Hauptſt.: Stade. **2)** (Geſch.), ſ. im Hptwerk u. unter Hannover (Geſch.). **Literatur:** (Pratje), Die Herzogthümer B. u. Verden, Brem. 1757, 58, 2 Thle.; Peter v. Kobbe, Geſch. u. Landesbeſchreib. der Herzogthümer B. u. Verden, Gött. 1824, 2 Thle. *(Lb.)*

Brēmenstrauch, ſo v. w. Brombeerſtrauch.

†**Brēmer, 1)** (Joh. Chriſt.), ſ. im Hptwerk. **2)** (Friederike), geb. 1802, lebte nach dem Tode ihres Vaters, eines reichen Kaufmanns u. Bergwerkbeſitzers, eine Zeit lang in Schonen, dann in Norwegen bei ihrer Freundin, der Gräfin Sonnerhjelm, jetzt in Stockholm; ſie gehört zu den beſten ſchwed. Romanſchriftſtellern. Ihre Novellen u. Romane, geſammelt als: Teckningar ur Hvardagslifvet, zeichnen ſich aus durch feine Beobachtungsgabe, Naivetät u. ſchöne Weiblichkeit. Ins Deutſche ſind aus jener Sammlung überſ. die Novellen: Die Töchter des Präſidenten, Lpz. 1838; Die Nachbarn, ebd. 1839, 2 Thle.; Das Haus, ebd. 1840, 2 Thle.; Streit u. Friede, ebd. 1841 ꝛc. *(Ap.)*

Brēmerblau, eine grünlichblaue Kupferfarbe, wird aus ⅔ kohlenſaurem Kupferoxyd u. feingeſchlemmter leichter kreideartiger Erde, vorzüglich in Bremen, bereitet.

Brēmer u. Vērdener Bibliothēk u. B. u. V. frēiwilliges Hēbeopfer, ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 599 a.

†**Bremervörde.** Zuſatz zu B. 2) im Hptwerk: 1547 nahmen die Bremer den Ort den Erzbiſchöfen ab; 1628 von den Kaiſerlichen erobert; 1632 bekam ſie der Erzbiſch. durch ſchwed. Hülfe wieder; 1645 eroberten u. 1646 verbrannten ſie die Schweden; 1657 eroberten es die Dänen, aber 1658 im Roeskilder Frieden zurückgegeben; 1675 nahmen ſie die Braunſchweiger ein, traten ſie aber 1680 wieder ab. *(Lb.)*

Brēmer Zēitung, ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 574 a.

†**Brēmgarten, 1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). B. eine alte Stadt, war früher Reichsſtadt, kam aber mit der Zeit an das Haus Habsburg u. 1415 an die Eidgenoſſen; 1443 von den Zürchern eingenommen ward ſie wieder verlaſſen. 1529 führte Heinrich Bullinger, der hier geboren war, hier die Reformation ein; doch wurde 1532 die kathol. Lehre reſtaurirt. 1655 u. 1712 wieder in den Krieg mit Zürich u. Bern verwickelt, wurde B. von den Zürchern wieder erobert u. im Frieden 1712 den Siegern überlaſſen. *(Lb.)*

Brēmis, Negeradel, ſ. u. Adel n.

Brēmische Bēiträge, ſ. u. Zeitungen, Bd. XXVI. S. 599 a.

†**Brēmke, 1)** ſ. im Hptw. **2)** Dorf 2¼ Stunde von Göttingen; Grenzſteueramt ꝛc. Dabei das ¼ Stunde lange **brēmker Thal,** in welchem ſpazierengehend, Bürger viele ſeiner Gedichte dichtete ꝛc.

Bremontiēra (B. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Hedysareae *Rchnb.*, der Diadelphie Dekandrie *L.*

†**Brēmse.** Zu B. 1) vgl. die Artikel: Pferde-B., Rennthier-B., Schaf-B., Ochſen-B. 2); zu B. 2) die Artikel Ochſen-B. 1) als Art **a)**; **b)** (Tabanus maroccanus), ſchwarz, goldfleckig, Plage der Kameele. **c)** Abyſſiniſche B., ſchreckt das Weidevieh ſchon durch ihr Geſumme, mehr noch durch den Stich, daß es wüthend umher läuft u. wohl todt niederfällt; ſoll der Beelzebub der Alten ſein. *(Wr.)*

Brēmsenassel, ſo v. w. Waſſeraſſel.

Brēmser (Johann Gottfried), geb. 1767 zu Werthheim, prakt. Arzt in Wien, Gründer der Sammlung von Eingeweidewürmern des k. k. naturhiſt. Muſeums, deſſen Cuſtos er war; ſt. 1827. Schr.: Mediziniſche Parömien, Wien 1806; Ueber lebende Würmer in lebenden Menſchen, ebd. 1819, 4.; Icones helminthum, (zu Rudolphs Syst. entozool.), ebd. 1824, Fol., 3 Bde.

Brēnca, ſicilian. Arzt des 15. Jahrh., ſ. u. Rhinoplaſtik.

Brend, Fluß, ſ. u. Saale, fränkiſche.

Brēne, Stadt, ſo v. w. Brehna.

Brēnndolde, Pflanze, Cnidium *Cusson.*

Brēnneville (ſpr. Brennwill), Dorf im franz. Dep. Oiſe, zwiſchen Noyon u. Andelys, hier 1117 auf einer Ebne Treffen zwiſchen den Franzoſen unter König Ludwig VI. u. den Engländern unter König Heinrich I. Beide Könige waren momentan gefangen, die Engländer ſiegten endlich durch ihre Reſerve. Ohne beſ. Folgen.

Brēnnglas, Pſeudonym für Glasbrenner (Adolph).

Brēnnkegel (Med.), ſ. u. Moxa.

Brennobūrgum (m. Geogr.), ſo v. w. Brennabor.

Brēn-

Digitized by Google

Brennöſield, Bergſpitze, ſ. u. Nordland 1).

Brennōna (a. Geogr.), ſo v. w. Verona.

Brennſtein, ſo v. w. Ziegel.

Brenntes Pörzicz, Marktfl., ſo v. w. Brennporitſchen.

Brent, **1)** Ort in der engl. Shire Devon, 1500 Ew.; **2)** Fluß, ſ. u. Themſe 1).

†**Brentāno**, **1)** u. **2)** ſ. im Hptwerk. **3)** (Clemens). Er lebt neuerdings in Dülmen; ſchr. ferner: Die Gründung Prags, hiſt.=romant. Drama, Peſth u. Lpz. 1815; Victoria u. ihre Geſchw., Berl. 1817; Gokel, Hinkel u. Gakeleia, Frankf. 1827, u. m. a. **4)** (Sophie), ſ. im Hptwerk. **5)** Bettina B., ſ. Arnim 3) in d. Suppl. **6)** B., aus Seligenſtadt, Maler neuerer Zeit, malte 1838 die heil. Cäcilie, die viel Beifall fand. *(Pr.)*

†**Brēntford**, Marktfl., j. 2000 Ew. Hier ferner: 1642 Sieg Kön. Karls I. über die Parlamentstruppen; auf königl. Seite hatte ſich der ſchottiſche Graf Patrick Ruthen v. Forth ausgezeichnet, weshalb ihn Karl zum Grafen v. B. machte; deſſen Geſchlecht ſtarb 1651 aus u. 1689 übertrug Kön. Wilhelm III. den Titel auf Friedrich, nachmal. Herz. von Schomberg. *(Lb.)*

Brēnthe (a. Geogr.), Stadt am **Brentheātes** in Arkadien, in NW. von Megalopolis u. Karitene.

Brēnti (a. Geogr.), bei Paulus Diac. Volk an der Donau, in Rhätia od. in Vindelicia; n. And. falſche Lesart für Heruler.

†**Brēnz**, **1)** Fluß u. **2)** Marktfl. mit Schloß, 800 Ew., ſ. im Hptw. **3)** (Geſch.). B. war als Brivenes ein röm. Grenz=Caſtell gegen die Alemannen; ſpäter wurde es ein würtembergiſches Kammergut; 1617 wurde es bei dem Vergleich (ſ. Würtemberg [Geſch.], Bd. XXVI. S. 338 b) mit Weiltingen an Herz. Julius Friedrich, Stifter der Linie Würtemberg=Weiltingen, abgetreten, ſein Sohn Silvius trat, als er das Fürſtenth. Oels in Schleſien durch Heirath erlangte, B. um 30,000 Fl. ſeinen Brüdern Manfred u. Rodrich ab u. 1705 kam B. bei dem Tode Friedrich Ferdinands, des Sohnes von Manfred, an das Herzogth. Würtemberg, obgleich Karl Friedrich, Sohn von Silvius, Widerſpruch erhob. *(Wr.* u. *Lb.)*

Brēnzhalde (Min.), ſ. u. Halde 5).

Brēnzliche Hārnsäure (Chem.), ſ. u. Harnſäure.

Breōgan (a. Geſch.), ſ. Mileagh.

†**Brēra** (Valerian Ludwig). Seit 1834 gab er noch Antologia medic. heraus.

Brescēllo (ſpr. Bresdſchello), kleine Stadt im Herzogth. Modena, am rechten Ponfer; 1000 Ew. Hier Schlacht am 20. Mai 1427, zwiſchen der venetianiſchen Flottille unt. Bembo u. der mailänd. die mit einem Landheer unter Nic. Piccinino B. belagerte. Als die Flotte geſchlagen war, floh das Landheer u. ließ 170 Geſchütze im Stich.

†**Breschēt** (ſpr. Breſchäh, Gilb.). Er iſt jetzt Chef der anatom. Arbeiten u. Profeſſor der Anatomie an der medicin. Facultät, conſultirender Wundarzt des Königs, Präſident der Akademie der Medicin; ſchrieb ferner: Sur l'hydrocéphalite, Par. 1818; Essai sur les veines de rachis etc., ebd. 1819; Sur l'anus contre nature, ebd. 1821; Sur le système veineux, ebd. 1827—29; De l'oeuf dans l'espèce humaine, ebd. 1833; Traité des maladies des enfans, ebd. 1833, 2 Bde.; Sur différentes espèces d'aneurysmes, ebd. 1834; Sur l'organe de l'ouie, 2 Ausg., ebd. 1836; mit Rouſſel de Vauzème: Sur la structure de la peau, ebd. 1835; Du système lymphatique, ebd. 1836, deutſch von E. Martini, Quedlinb. 1837. *(He.)*

†**Brēscia** (ſpr. Breſchia), **1)** Delegation, jetzt mit $57\frac{3}{5}$ QM. u. 330,000 Ew. Hier noch Bagnolo, Bartolomeo, Calviſano, Caſtenodolo, Bagolino, Gargnano, Ghedi, Gavardo, Gottalengo, Guſſazo, Lumezzano S. Apollonia, Manerbio, Pralboino, Quinzano, Travagliata, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hptſtadt, ſ. d. ebd., jetzt 40,000 Ew. 12 Dörfer machen die Vorſtädte. **3)** (Geſch.). B. war als Brixia (ſpäter Brexia, ſeit dem 13. Jahrh. B.) alte Stadt der Cenomani (wahrſcheinlich um 380 v. Chr. von dieſen gegründet) in Gallia transpadana; nach Vertreibung der Cenomanen bezogen ſie die ſiegenden Inſubrer. Im 2. pun. Kriege waren 218 die Brixianer Freunde der Römer; ſpäter ward B. ein röm. Municipium. 119 n. Chr. wurde hier die chriſtl. Religion eingeführt, 452 n. Chr. wurde B. von Attila verheert. Nachher kam ſie unter die Gewalt der longobard. Könige. B. hatte in dem Kampfe der **Ghibellinen u. Guelfen** viel zu leiden u. wurde gegen das Ende des 12. Jahrh. von Kaiſ. Heinrich VI. erobert u. von Kaiſ. Friedrich II. 1238 vergebens mit allen Hülfsmitteln belagert, von Ezelin aber, der die Truppen der Stadt bei Corticella geſchlagen, am 29. Aug. 1258 eingenommen. Er theilte den Beſitz mit ſeinen Bundesgenoſſen Boſo da Doaria u. Markgr. Oberto v. Pelavicini, wurde aber bald alleiniger Herr. 1259 erhielt der Markgr. Oberto die Signorie in B.; 1265 Napoleon della Torre, der ſeinen Bruder Francesco als Podeſta einſetzte. 1267 trat B. zu dem großen guelfiſchen Städtebunde, der den 4. Apr. geſchloſſen ward; 1311 mußte ſich B. dem Kaiſer Heinrich VII. ergeben; aber immer blieb es Sitz der guelfiſchen Partei. Tebaldo Bruſati war damals Oberhaupt der Stadt; der, als die Brescianer von den Ghibellinen belagert wurden, bei einem Ausfall gefangen u. um die Stadt geſchleift wurde. 1322 öffnete B. dem Herz. Heinrich v. Oeſtreich die Thore; doch zog dieſer bald wieder ab, u. obgleich B. nun immer von den Factionen der Guelfen u. Ghibel-

linen

Digitized by Google

linen getheilt war, war doch die guelf. Partei für immer die herrſchende. Robert v. Neapel war Signore der Stadt. Aber Azzone Visconti in Mailand u. Maſtino Scala in Verona übertrugen die Signorie dem Kön. Johann v. Böhmen, der 31. Dec. 1330 in B. einzog u. die Ghibellinen zurückführte. 1337 nahm Azzo die Stadt, die ihm auch blieb; ihm folgte 1339 Lucchino Visconti, 1349 ſein Bruder Giovanni; nach deſſen Tode 1354 ſein Neffe Bernato in B., Bergara, Crema, u. Cremona; doch wurde es bald wieder enger an **Mailand** angeſchloſſen, beſ. durch Giovanni Galeazzo; nach deſſen Tode 1403 in den Städten Empörungen ausbrachen u. die Kämpfe zwiſchen Guelfen u. Ghibellinen auch in B. wieder begannen, worin die Erſtern obſiegten. Pandolfo Malateſta, Giovanni Galeazzos Feldherr, verlangte den Beſitz von B., den er auch erhielt. 1420 ward er von dem herzogl. Hauptmann Franceſco Buſſona da Carmagnuola nach blutigem Gefecht gefangen u. cedirte B. für 34,000 Goldgülden u. verließ die Lombardei. 1426 eroberte Carmagnuola, der inzwiſchen Mailand verlaſſen u. zu den Venetianern gegangen war, B. für dieſe, u. B. verblieb den Venetianern in dem Frieden von 1426 u. dem zu Ferrara 1427; 1438 wurde es von Mailand vergebens belagert. 1509 ergab ſich B. in Folge der Schlacht bei Amadello den Franzoſen. 1512 machten die Brescianer unter Graf Ludovico v. Avogadro einen Aufſtand zu Gunſten der Venetianer u. trieben die franz. Beſatzung in die Citadelle. Gaſton de Foix herbeieilend ſchlug die Brescianer u. Venetianer, fing Ludovico nach verzweifelter Gegenwehr u. ließ ihn tödten, ſchlug die Venetianer unt. Baglione zurück u. behauptete die Stadt, die er 7 Tage lang plündern ließ; doch ward ſie 1517 den **Venetianern** zurückgegeben. 1769 traf der Blitz einen Pulverthurm, der in die Luft flog, 200 Gebäude zerſtörte u. über 1000 Menſchen tödtete. Wie 1796 B. von Napoleon genommen, hier zwiſchen Buonaparte u. Neapel ein Waffenſtillſtand geſchloſſen, wie es bald darauf von den Oeſtreichern unt. Wurmſer wieder beſetzt aber nach wenigen Tagen dieſelben von Augereau wieder daraus vertrieben worden, darüber ſ. Franz. Revolutionskrieg, Bd. XVIII. S. 58 f.; wie 1797 hier unter der Führung der Brüder Lecchi ein Aufſtand zu Gunſten der franz. Einrichtungen ausbrach, ſ. Venedig (Geſch.), Bd. XXIV. S. 738 a. Durch den Frieden zu Campo Formio kam B. mit einem Theile Venedigs zur ital. Republik u. 1814 an Oeſtreich. *(Wr. u. Lb.)*

Brēsigny, Vorſtadt von Angers.

***Brēslau, 1)** (Geogr.), [1] **Regierungsbezirk** der preuß. Prov. Schleſien, in der Mitte der Prov., 248⅛ QM., 1 Mill. Ew. in 59 Städten, u. gegen 3000 Dörfern u. Colonien; **grenzt** an die Rgsbezirke Liegnitz, Poſen, Oppeln u. das Königr. Böhmen. **Flüſſe:** Oder mit der Neiße, Ohlau, Weiſtritz, Stober, Weida; ſüdöſtl. **gebirgig** (Sudeten, mit dem glatzer u. habelſchwerdter Gebirg). **Kreiſe:** Breslau, Brieg, Frankenſtein, Glatz, Guhrau, Habelſchwerdt, Militſch, Münſterberg, Namslau, Neumarkt, Nimptſch, Oels, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Poln. Wartenberg, Wohlau. [2] **2) Kreis** hier, 14½ QM., 130,000 Ew. [3a] **3) Hauptſtadt** hier u. von ganz Schleſien, 3. königl. Reſidenzſtadt, in einer weiten Ebne, am Einfluß der Ohle in die Oder, die hier mehrere Inſeln (Sandinſel, Bürgerwerder u. a.) bildet. [3b] Die **Altſtadt**, deren Mittagsſeite jenſeit der Ohle nach 1348 nach Kaiſer Karls IV. eignem Plan angelegt wurde, bildet ein längl. Viereck, deſſen Mitte der Ring (Hauptmarkt) iſt, der, wie in Schleſien, Böhmen, Polen allgemein, um das Rathhaus gebaut iſt (der weſtlichſte Theil deſſelben heißt der Paradeplatz); gerade, ziemlich breite Straßen führen von ihm nach dem Nikolai-, Ohlauiſchen-, Schweidnitzer- u. Oderthor, zu welchen als Nebenthore noch das Sand- u. Ziegelthor kommen. Die älteſten Vorſtädte ſind an dieſe innre Stadt ſo angeſchloſſen, daß ſie als erweiterte, durch die Ohlau zwar getrennte, aber durch 6 Haupt- u. mehrere Nebenbrücken verbundne Straßen mit derſelben ein Ganzes bilden u. nur als äußre Stadt unterſchieden werden. Sie waren auch ehemals in die Feſtungswerke geſchloſſen. Auch die weſtl. gelegne **Neuſtadt**, bis 1327 eine eigne Stadt, jetzt bei gleichen Rechten unter derſelben Verwaltung ſtehend, iſt nur eine Fortſetzung der Altſtadt. Von den **Vorſtädten** brannten die Nikolai-, Ohlauer u. Schweidnitzer Vorſtadt 1806 bei der Belagerung ab, u. ſind ſeit Demolirung der Feſtungswerke (ſ. unt. 21), durch einen neuabgeſtochnen Graben mit 4 Brücken von der eigentl. Stadt getrennt. Die Vorſtädte Sandinſel u. Dom liegen nördlich der Stadt u. die Odervorſtadt u. der Bürgerwerder vor dem Oderthore. [3c] Eine hölzerne, in 2 Abtheilungen zerfallende **Hauptbrücke** verbindet das linke u. rechte Oderufer, 6 andre Brücken gehn über einzelne Oderarme. Die 1822 aus Gußeiſen errichtete Königsbrücke führt über den Stadtgraben am Nikolaithor. [4a] B. hat viele, größtentheils gerade u. recht ſtattliche **Straßen** (Albrechts-, Ohlauer-, Schweidnitzer-, Friedrich-Wilhelmsſtraße ꝛc.), doch ſind die Vorſtädte nicht regulär wieder aufgebaut, da mehrere Grundbeſitzer auf dem alten Grund bauten. [4b] Von den zahlreichen **Plätzen** nennen wir, außer dem Ring (ſ. ob. 3b), den Neumarkt, Blücherplatz (ſonſt Salzring), letzter mit dem von der Provinz Schleſien dem Fürſten Blücher gewidmeten ehernen Standbild,

bild, von Rauch modellirt, von Lequine in Berlin gegoſſen, mit Plinthe 26¼ F., ohne dieſelbe 10 F. hoch; vor dem Schweidnitzerthore der Tauentziensplatz mit marmornem Denkmal dieſes Vertheidigers von Breslau u. an der Königs-, Sand- u. Schweidnitzer Brücke mehrere recht ſchöne Plätze. [4a] Anſehnliche Waſſerleitungen verſehn B. mit Waſſer. [5] B. iſt **Sitz** des Oberpräſidenten, Fürſtbiſchofs mit Domcapitel, commandirenden Generals, Gouverneurs, der Regierung, des evangel. Conſiſtoriums, Oberlandsgerichts, Münzamts ꝛc. [6a] **37 Kirchen**, darunter **21 kathol.**, mit dem **Dom** zu St. Johannes (angeblich 1148—78, wahrſcheinlicher im 13. Jahrh. erbaut), mit 2 1540 u. 1759 durch Feuer beſchädigten Thürmen, u. daher ſtatt der ſonſtigen ſtattl. Spitzen nur mit einem Regendach verſehn, ferner mit 17 Kapellen (worunter die St. Eliſabethkapelle die ſchönſte), Hochaltar aus Silber, die Kirche zu unſerer lieben Frauen (gewöhnl. Sandkirche), die Collegiatkirche, ehemal. Jeſuitenkirche, die gothiſche Kreuzkirche, mit unterirdiſcher (nicht gebrauchter) Bartholomäuskirche, die Dorotheenkirche, das höchſte Gebäude von B. ꝛc. **Evangel. Kirchen** ſind 10, ſo die Kirche zu St. Eliſabeth, mit großer Glocke, 324 preuß. F., ohne Knopf u. Spille, hohem Thurm (die frühere Spitze, die ihn faſt dem Stephansthurm in Wien an Höhe gleich machte, ſtürzte 1529, ohne Schaden anzurichten, herab), die Marien-Magdalenenkirche, dem Dom ähnlich gebaut, mit Gypsabbildungen der Apoſtel u. ſchöner Orgel, St. Bernhardin-Kirche in der Neuſtadt, die im Zwölfeck mit Kuppel erbaute Eilftauſend Jungfr.-Kirche, u. Hofkirche ꝛc. Große **Synagoge** u. mehrere Synagogen in Privathäuſern. [6b] **Merkw. Gebäude** in B. ſind das ehemal. Jeſuitencollegium, jetzt Univerſitätsgebäude, mit der Aula Leopoldina, königl. Haus, Rathhaus (alterthüml. gebaut), Regierungsgebäude (ſonſt Hatzfeldſches Palais), Oberlandsgerichtsgebäude, Zeughaus, Bibliothekgebäude, Theater (ganz neugebaut, 1841 vollendet), Börſe, Fürſtbiſchöfl. Reſidenz auf dem Dom ꝛc. [7a] **Wiſſenſchaftl. Anſtalten:** Die **Univerſität**, auf Betrieb u. unter Leitung der Jeſuiten 1702 für die theol. u. philoſ. Facultät als Leopoldina eingerichtet, 1811 mit der frankfurter Univerſität vereinigt u. dadurch zur vollſtänd. Univerſität erhoben, mit einer kathol.- u. evangel.-theolog., juriſt., medicin., philoſ. Facultät, Bibliothek (von 250,000 Bdn., darunter die an oriental. Werken reiche Bibliotheca Habichtiana, 2000 Thlr. jährl. Einnahme), anatom. Theater u. Muſeum, kliniſchem Inſtitute (mit 5000 Thlr. Einkünften), Sternwarte auf dem Univerſitätsgebäude, botan. Garten, naturhiſtor. **Muſeum**, **Anſtalten** u. Sammlungen für Phyſik u. Chemie, Bildergallerie (700 Gemälde aus den eingezognen Kirchen u. Klöſtern), **Sammlung** ſchleſ. Alterthümer, ſchleſ. **Provinzialarchiv** (größtentheils aus Urkunden der aufgehobnen Klöſter erwachſen; 1821 30,000 Stück) u. a. Verbunden mit der Univerſität ſind die theolog. u. philolog. Seminarien. 1841 zählte die Univerſität 612 Studenten (darunter 7 Ausländer), früher zuweilen über 1000. [7b] Außerdem beſtehn in B. eine medicin.-chirurgiſche Lehranſtalt u. ein Hebammeninſtitut, Kunſt-, Bau- u. Handwerksſchule, Taubſtummen- u. Blindenanſtalt, Sonntagsſchule u. viele Elementar-Schulanſtalten. [7c] Der Religion nach ſind getrennt: **evangel. Unterrichtsanſtalten:** Gymnaſium St. Eliſabeth, Maria Magdalena, Friedrichsgymnaſium, höhere Bürgerſchule u. Bürgerſchule zum heil. Geiſt, evangel. Schulſeminarien im ſonſt. Franciscanerkloſter; **kath. Unterrichtsanſtalten:** königl. Gymnaſium im aufgehobnen Matthiasſtift, kathol. Schullehrerſeminar im aufgehobnen Nonnenkloſter St. Jakob, Klerikal-Seminar auf dem Dom u. Mädchenſchule der Urſelinerinnen. Auch die **Juden** haben eine eigne Bürgerſchule (Wilhelmsſchule). [7d] Außer der Univerſitäts-Bibliothek beſtehn noch die Rehdigerſche Bibliothek in der Eliſabethinerkirche, die Magdalenenbibliothek in der Magdalenenkirche, mit Bilderſaal, u. die Bibliothek zu St. Bernhardin in der Neuſtadt, ſämmtl. durch Vermächtniſſe entſtanden u. vermehrt, ſo wie noch einige kleinere an verſchiednen Anſtalten. [7e] Von **gelehrten Geſellſchaften** beſtehen die ſchleſ. Geſellſchaft für vaterl. Cultur, 1803 geſtiftet, 1809 für wiſſenſchaftl. Zwecke erweitert, in mehrere Sectionen für Alterthum u. Kunſt (ſ. Alterthumsverein IV. C) i), Geſchichte, Medicin, Naturwiſſenſchaften, Oekonomie, Pädagogik getrennt, beſitzt Bibliothek u. Sammlungen, veranſtaltet Ausſtellungen, gibt jährl. eine Ueberſicht ihrer Arbeiten heraus, u. iſt für Kunſt u. Gewerbe ſehr thätig, philomathiſche, Miſſions-, Bibelgeſellſchaft, Künſtlerverein u. a. Auch iſt B. jetzt Sitz der Academia Leopoldina Carolina naturae curiosorum, die ſeit 1828 mit ihrem Präſes Nees v. Eſenbeck in Bonn war u. mit ihm 1830 nach B. gekommen iſt, indem ihr Sitz mit dem jedesmal. Präſes wechſelt. [7f] Es erſcheinen in B. 2 Zeitungen u. 12 Zeitſchriften, unt. denen die ſchleſ. Provinzial-Blätter hauptſächlich die provinziellen Intereſſen fördern u. ein zuverläſſiges Archiv für die Geſchichte Schleſiens bilden; es beſtehn ferner 16 Buch- u. Muſikalienhandlungen, von denen die Buchhandlung Ferd. Hirt Mächtigs

Ori-

Originalbüſten Shakeſpeares u. Dantes u. berühmte Sculpturen aus dem J. 1633 als Denkmäler des 30jähr. Krieges in ihrem Locale aufweiſt, 4 Kunſthandlungen, 24 Buch-, Kupfer- u. Steindruckereien. [7c] **Wohlthätigkeitsanſtalten:** das Kloſter der barmherz. Brüder u. das Krankenhoſpital der Eliſabethinerinnen verpflegen eine große Anzahl Kranker; ferner beſtehn das Eliſabeth- od. Matthiashoſpital (1253 von dem Herzog Heinrich u. Wladislaw geſtiftet, 1828 erneuert), das große ſtädt. Krankenhaus zu Allerheiligen, Dreifaltigkeits-, Hieronymus-, 11,000 Jungfrauen-, heil. Geiſt-, kathol. St. Anna- u. 3 Kinderhoſpitäler, jüd. Hoſpital u. jüd. Krankenhaus, Hoſpital für alte hülfloſe Dienſtboten, das Armenhaus, das Selenkeſche Inſtitut für verarmte Kaufleute beider Confeſſionen, der Verein für hülfsbedürftige Handlungsdiener, Verein für die 4 vorhandnen Kleinkinderſchulen u. zu Beaufſichtigung der Erziehung von Armenkindern, Inſtitut zur Verſorgung der Armen mit ärztlicher Hülfe u. Arzneien, Armenarbeitshof u. a. Sämmtl. milden Stiftungen beſitzen über 2 Mill. Thlr. an Capital u. verwenden hiervon u. von andern Einnahmen gegen 12,0000 Thlr. [8] Die **Induſtrie** liefert: Kattun, türk. Garn, Nähnadeln, Tuch, Leder, Spitzen, Zucker, Branntwein (bisweilen 1,350,000 Quart), Steingut, Bleiſtifte, Gold- u. Silberwaaren, Eiſenwaaren, Siegellack, chem. Waaren, Strohhüte, Leinwand, Krapp, Wein, Eſſig, Oel ꝛc. [9a] **Handel:** obgleich nicht ſo blühend, als in der Mitte des vorigen Jahrh. (beſ. durch das Aufhören der Tuchausfuhr nach Rußland u. China gehemmt), doch noch ſehr anſehnlich (gegen 120 Handlungen), Schifffahrt: jährl. gegen 1800 Schiffe; auch beſteht eine Strom-aſſecuranz-Geſellſchaft, u. ſeit 1827 beſorgt der bresl. Schifferverband eine faſt tägl. Schiffsverbindung mit Hamburg. [9b] Der Bau der oberſchleſ. **Eiſenbahn** nach Oppeln hat 1841 begonnen, der der Breslau-Schweidnitz-Freiburger ſteht nahe bevor, von der über Liegnitz nach Frankfurt a. d. O. zu führenden, u. ſo in die von da nach Berlin einfallenden iſt ſtark die Rede. Außerdem befördern 4 Jahr- u. 2 Wollmärkte, zu Anfang Juni u. Octbr., (erſter faſt der wichtigſte der Welt, oft 60—70,000 Ctr. Wolle Vertrieb) den Verkehr. [9c] Freimaurerlogen: 3 Provinziallogen von Schleſien, unter ihnen die Johannislogen: zu den 3 Todtengerippen, zur Säule, zur Glocke, Horus, Friedrich zu dem goldnen Zepter. [10a] Zu **öffentl. u. Privatvergnügungen,** welche Droſchken u. Omnibus erleichtern helfen, dienen: die ehemal. Feſtungswerke, jetzt in Alleen u. Spaziergänge faſt um die ganze Stadt verwandelt, 2 Baſtionen (Taſchen-, Ziegelbaſtion) ſind als Berge, auf denen engl. Anlagen befindlich ſind, ſtehn geblieben; das Theater, eine Actienunternehmung, wird wahrſcheinlich im neuen Gebäude beſſer gedeihen, als bisher, obſchon es auch zuweilen nicht ohne Glanzpunkte war; Pferderennen u. Thierſchau, durch den Provinzialverein veranſtaltet; viele Concert- (u. Tanz-) Geſellſchaften, 2 Singvereine, Liedertafel, Liebichs Garten u. jetzt der Krollſche Winter- u. Sommergarten, Conditoreien, 3 Reſourcen (die kaufmänniſche mit ſchönem Garten); viele Vergnügungsörter: Pöpelwitz (400 Ew.), Marienau, Altſcheitnig (400 Ew.), Oswitz an der Oder (350 Ew.), Skarſine, Oels, Dyhrnfurth, Sybillenort ꝛc. 100,000 Ew. Geburtsort von Garve, Gentz, Schleiermacher u. Chr. v. Wolf. [10b] **Münzen, Maße u. Gewichte.** B. rechnet wie in Berlin u. in allen preuß. Staaten nach Thalern à 30 Sgl. à 12 Pf. u. die ältern ſchleſiſchen Münzen kommen, außer Ducaten, gar nicht mehr vor, ſ. u. Schleſien 2), doch findet man hier von fremdem Gelde kaiſerl. Ducaten, Louisdor u. in Silber beſonders polniſches Courant im Handel u. werden nach Cours, letztres meiſt mit $2\frac{3}{4}$ Proc. Verluſt genommen; von den ältern Maßen ſind noch im Gebrauch: die breslauer Elle à 24 Zoll, 255,3 par. Linien, 100 bresl. Ellen = 86,112 berl. Ellen; Land- u. Feldmaß: 1 Hufe hat 30 Morgen, 9000 ſchleſiſche □ Ruthen, 506,250 bresl. □Ellen, 1 Morgen 300 □Ruthen od. 67,500 □Fuß, 21 ſchleſ. = 46 preuß. Morgen; Getreidemaß hält der Malter 12 Scheffel à 4 Viertel à 4 Metzen à 4 Mäßel; der Scheffel = 3731 par. CZoll, circa $1\frac{2}{3}$ berl. Schffl.; Flüſſigkeitsmaß: der Eimer hat 20 Topf od. 80 Quart à 4 Quartierchen, 1 Tonne = 200 bresl. Quart, 1 Quart = 35,033 par. CZoll. Gewicht: der alte Centner à $5\frac{1}{4}$ Stein hat 132 Pf., das Pf. zu 32 Loth hat 8433,7 holl. As. Gold- u. Silbergewicht wie in ganz Preußen. 1 Schock hat 4 Mandel, 1 Zimmer Füchſe 20 einzelne Stück, Zobel 20 Paar od. 40 Stück, 1 Decher 10 Stück, 1 Ballen = 10, 1 Saum = 22 Tücher od. Stück à 32 Ellen; die Haspel od. Weife hat 4 ſchleſ. (3,444 berl.) Ell., 20 ſolche Fäden = 1 Gebind, 20 Geb. = 1 Zaspel, 3 Zasp. od. 60 Geb. = 1 Strähn, 4 Str. = 1 St., 60 St. = 1 Schock. 4) (Geſch.). Zuſatz an den Schluß des Artikels im Hptw.: [11—12] 1819 brach hier unter den Handwerksgeſellen ein Aufruhr aus, der jedoch bald geſtillt ward. Auch zur Cholerazeit 1831 fanden ſchnell unterdrückte Unruhen Statt. [14] 1841 richtete der Magiſtrat einen Antrag an die ſchleſ. Stände, daß dieſe den neuen König Friedrich Wilhelm IV. bitten möchten, die Reichsſtände zu errichten. Der Antrag ward von den Ständen mit 77 Stimmen gegen 8 verworfen, u. der König deutete ſeine Ungnade der Stadt B. dadurch an, daß er ſich für ſeine Anweſen-

Digitized by Google

weſenheit im Herbſt 1841 jede Empfangsfeierlichkeit u. jedes Feſt verbat; der Magiſtrat reichte unter dem 2. Juni eine freimüthige Adreſſe hiergegen ein, die Antwort des Königs änderte aber an dieſer Maßregel wenig. [23] **Literatur:** Zimmermann, Beitr. zu Beſchr. v. Schleſien, Brieg 1794, 11 Bde. (11. Bd. die Beſchr. v. B.); Menzel, Topogr. Chronik v. B., Bresl. 1805—8; Morgenbeſſer, B. u. ſeine Merkwürdigkeiten, ebd. 1831; Nöſſelt, B. u. ſeine Umgebung, 2. Aufl., ebd. 1833; Menzel, Geſch. B.s (im berl. geneal. Kalender auf 1824); **Pläne:** Hoffmann, Topogr. militär. Plan v. B., ebd. 1826, 4 Blätter; v. Koſchitzky u. Bieberſtein, Plan der Stadt B. u. deren Umgeb., in 9. Sect., ebd. 1841. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Brĕslau, Bisthum. Nach urkundl. Nachrichten iſt das Bisthum B. zwar nicht 966, aber noch vor dem Jahre 1000 gegründet worden. Ohne auf unhiſtor. Sagen einzugehn, ſteht über jene Zeit feſt, daß die erſten Biſchöfe in der erſten Hälfte des 11. Jahrh. in Smogra gewohnt haben können, ſo wie, daß ihnen Rützen (wahrſcheinl. eine Burg) im Fürſtenthum Brieg gehört habe, endlich daß Peter (1074—1111) der 8. Biſchof von B. geweſen. Walther I. (1148—1176) erbaute die jetzige Domkirche; Jaroslaw, Sohn des Herzogs Boleslaw I. (1198—1201) ſchenkte dem Bisthum das Gebiet von Neiße; 1290 erhielt es von Herz. Heinrich IV., mit welchem Biſchof Thomas II. (1267—92) heftige Immunitätsſtreitigkeiten geführt, die Obergerichte, den Blutbann u. das Jus ducale. Dadurch, daß Biſchof Przemislaw v. Pogarell (1341—1376) das Bisthum der Krone Böhmens unterwarf, wurde das Verhältniß des Bisthums zum Erzbiſch. v. Gneſen gelöſt u. das Bisthum B. unmittelbar unter den Papſt geſtellt; ihm ſchenkte Kaiſer Karl IV. mehrere Städte u. Schlöſſer, z. B. Grottkau u. Jauernik (Johannisberg). Der Biſchof führte den Titel Fürſt von Neiße u. Herzog von Grottkau. Im Huſſitenkriege war das vorher ſeines Reichthums wegen das goldne Bisthum genannte Bisthum B. ſo heruntergekommen u. verſchuldet, daß Biſchof Konrad ſeine Würde niederlegte u. kein Andrer Biſchof werden wollte. Da es ſich indeß wieder hob, war das breslauer Episkopat ſo geſucht, daß das Capitel daſſelbe im 16. Jahrh. an Ausländer verkaufte. Dem wurde durch ein Geſetz gewehrt; doch nach 1585 wurden wieder Ausländer gewählt, u. im 17. Jahrh. pflegte das Bisthum, mit dem gewöhnlich die Oberlandeshauptmannſchaft verbunden war, an kaiſerl. Prinzen vergeben zu werden. 1742 kam das Bisthum unter dem Biſch. Grafen v. Sinzendorf durch den breslauer Frieden an Preußen, u. nur ein Theil der biſchöfl. Beſitzungen in dem Gebirge zwiſchen Schleſien u. Mähren blieben unter Oeſtreich, weshalb der Biſchof ein Vaſall von Preußen u. Oeſtreich ward. Der Biſch. Phil. Gotthard Graf v. Schaffgotſch, ſeit 1747 Sinzendorfs Nachfolger, mußte 1757, der Untreue gegen Preußen bei der Beſetzung B.s durch die Oeſtreicher verdächtig, ſeinen biſchöfl. Sitz verlaſſen; er lebte zu Johannisberg in dem öſtreich. Theile, u. das Bisthum wurde durch einen Vicar verwaltet. 1811 wurde unter dem Fürſten Joſeph v. Hohenlohe-Bartenſtein, ſeit Gotthards Tode 1795, Biſchof, früher Coadjutor deſſelben, die weltl. Herrſchaft des biſchöfl. Stuhls aufgehoben. Hohenlohe ſtarb 1817 u. ſein 1823 gewählter Nachfolger, Emanuel v. Schimonski, 1832. Der 1835 zum Fürſtbiſchof erhobene Graf Leopold v. Sedlnitzky reſignirte 1840 u. ging nach Berlin, wo er Mitglied des Staatsraths ward, in Folge deſſen im Juni 1841 eine neue Wahl Statt fand. *(Lt.)*

Bressapūkan, im 16. Jahrh. n. Chr. Kön. von Pegu, ſ. d. (Geſch.), vgl. Birma (Geſch.) in d. Suppl.

Brĕsson (ſpr. Breſſong, Charles, Comte de B.), aus einer lothringiſchen Familie, geb. 1798 zu Paris. B. wurde durch Hyde de Neufville bereits im damals neu entſtandenen Staate Columbia als Geſchäftsträger accreditirt, erhielt nach der Revolution von 1830 eine außerordentliche Sendung nach der Schweiz, u. wurde darauf der Geſandtſchaft zu London als erſter Legations-Secretair beigegeben. Im Nov. 1830 ging er nach Brüſſel, um mit Cartwright der belgiſchen Regierung die betreffenden Beſchlüſſe der londoner Conferenz mitzutheilen. 1833 wurde B. Geſandter in Berlin, in welcher ſchwierigen Stellung er ſeinem Hofe weſentliche Dienſte leiſtete. Im Nov. 1834 wurde ihm die Stelle eines Miniſters des Auswärtigen angeboten, welche er jedoch ablehnte. Später brachte B. die Unterhandlungen hinſichtlich der Vermählung des Herzogs v. Orleans mit der Prinzeſſin Helene v. Mecklenburg zu Stande u. ward im Mai 1837 Pair u. Graf. 1841 nach Paris berufen, um über die Befeſtigung von Paris zu ſtimmen, ſprach er dort in einer merkwürdigen Rede für dieſelbe u. iſt noch nicht wieder nach Berlin zurückgekehrt. *(v. Ga. u. Ap.)*

Brĕssow (Geogr.), ſo v. w. Eperies.

† **Bressuīre** (ſpr. Breßwihr), **1)** Bezirk, jetzt 64,000 Ew.; hier Argenton (A. le Château), l'Aubiers, Sct. Varent, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hauptſt., ſ. ebd. Hier 11. Oct. 1793 Gefecht zwiſchen den Royaliſten u. Republikanern, Letztre unter Weſtermann Sieger, ſ. Vendéekrieg, Bd. XXIV. S. 677 a.; eigentlich Vorgefecht zu dem bei Chatillon.

† **Brest**, **1)** Bezirk; jetzt 142,000 Ew. Hier noch außer B.: Lannily, Plabennec, Ploudalmezeau, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Canton u. **3)** Stadt, ſ. d. ebd. **4)** (Geſch.), B. war früher ein Dorf mit einem Schloſſe;

Schloſſe; was jetzt die Vorſtadt Recouvrance bildet, war damals ein unbedeutendes Städtchen von 1500 Ew. Das Schloß beſaßen früher die Engländer; doch wechſelten die Herren oft u. zu Ende des 15. Jahrh. kam es endlich an die Herzöge von Bretagne. 1591 verlangte es die Königin Eliſabeth v. England vergebens von Heinrich IV. für eine Unterſtützung gegen die Ligue u. eben ſo vergebens ſuchten ſich die Engländer 1595 bei ihrem Abzuge aus Frankreich B.s zu bemeiſtern. 1631 erbaute Richelieu ein Seearſenal, Magazine, Werfte für Kriegsſchiffe hier, machte B. zur Stadt, u. ſchon 1638 konnten 33 Kriegsſchiffe erbaut u. auf der Rhede vor Anker gelegt werden. Colbert verwandelte die hölzernen Werfte in ſteinerne u. B. wurde zum königl. Kriegshafen erhoben. Vauban legte 1680—88 die jetzt noch beſtehenden Feſtungswerke an, wobei er die Form des Schloſſes nicht veränderte, ſondern nur verſtärkte. 1694 machten die Engländer einen vergebl. Landungsverſuch. 1793 erklärte ſich B., mit mehrern benachbarten Städten von den Royaliſten angegriffen, für Wimpfen, ohne den Girondiſten viel zu helfen, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg, Bd. XVIII. S. 45 a. b. 1. Juni 1794 hier Seeſieg der Engländer unter Howe über die Franzoſen unt. Villaret Joyeux, ſ. ebd. S. 77 b. *(Wr. u. Lb.)*

† **Bretágne** (ſpr. Bretanje). Zur Geſchichte der B., wie ſie im Hptwerk im Abriß gegeben iſt, ſind die dort erwähnten Fürſten u. ſonſt auf die Geſchichte derſelben einflußreiche Perſonen zu vergleichen, wir führen ſie hier nach der Vereinigung mit Frankreich fort: Seitdem hat die B. alle Schickſale Frankreichs getheilt, u. durch die bürgerl. Kriege, beſ. durch die Vendéeunruhen im Revolutionskriege nach dem Uebergange der Franzoſen über die Loire gräßlich das Ungemach des Kriegs gekoſtet; 1815 ward die B. eine Zeitlang durch das 6. preuß. Armeecorps beſetzt, ſ. Vendéekrieg, Bd. XXIV. S. 686 f. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg, Bd. XVIII. S. 77 b. *(Js.)*

Bretágner Zwirn, ſ. u. Billom.

Bretánniſche Sprache. [1]Zu dem kymriſchen Zweig der celtiſchen Sprachen (ſ. d.) gehörig, wird in der Niederbretagne, dem alten Armorika (daher auch armorikaniſche Sprache), geſprochen u. zerfällt in die Dialekte von Léon, Tréguier, Vannes u. Cornouailles. [2]Das Alphabet beſteht aus folgenden Buchſtaben: a, b, k, d, e, f, g, h, ch, c'h, i, j, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, w, z, welche größtentheils wie im Franz. ausgeſprochen werden. Beſondre Laute ſind: c'h ein rauher Kehlton, wie in dem deutſchen Worte acht ausgeſprochen, u. w, wie im Engliſchen ausgeſprochen u. unter die Vokale gerechnet. l u. n werden zuweilen mouillirt, auch hat letztres einen Naſenton, wie im Franz. Die Diphthonge werden ſo ausgeſprochen, daß jeder einzelne Vocal hörbar bleibt. [3]Die b. S. hat mit den andern Sprachen deſſelben Stammes die Eigenthümlichkeit gemein, daß gewiſſe Anfangsbuchſtaben der Zeit- u. Nennwörter, nach gewiſſen Endbuchſtaben des vorhergehenden Worts, eine Veränderung erleiden, ſo daß b in v oder p, k in g oder c'h, d in z oder t, g in c'h oder k, gw in w oder kw, m in v, p in b oder f, t in d oder z u. s in z verwandelt wird, z. B. bàz Stock, ar vàz der Stock; ki Hund, ar c'hi der Hund; ker Stadt, eur ger eine Stadt; mamm Mutter, ar vamm die Mutter, penn Kopf, tri fenn drei Köpfe ꝛc. [4]Der beſtimmte Artikel iſt ann, ar, al, davon die erſte Form vor Vokalen u. d, n, t, die dritte vor l, die zweite vor den übrigen Conſonanten ſteht. Ebenſo unterſcheiden ſich die Formen des unbeſtimmten Artikels eunn, eur, eul. [5]Die Declination wird durch Vorſetzung der Partikeln eúz für den Gen., d' für den Dat. gebildet, die, ebenſo wie die Artikel, für Sing. u. Plur. gleich ſind. Die gewöhnlichſte Pluralbildung geſchieht durch das Suffix ou oder iou, z. B. avel Wind, Pl. avélou, bara Brod, Pl. baraou, brézel Krieg, Pl. brézeliou, blòaz Jahr, Pl. blòasiou; daneben gibt es aber noch für gewiſſe Klaſſen von Subſtantiven die Endungen ien, ed, z. B. kaner Sänger, Pl. kanerien, lòen Thier, Pl. lòened, od. andre Pluralbildungen wie stéréden Stern, Pl. stéred; breizad Bretagner, Pl. breiziz, u. viele Unregelmäßigkeiten, wie askourn Knochen, Pl. eskern; dén Menſch, Pl. túd; màb Sohn, Pl. mipien. [6]Es gibt zwei Geſchlechter, maſculinum u. femininum, letztres dient zugleich als neutrum. [7]Die Adjectiva ſind im Plural unveränderlich, haben aber einen Comparativ in oc'h u. Superlativ in a, z. B. kaer ſchön, kaéroc'h ſchöner, ar c'haéra der ſchönſte. [8]Die Zahlen ſind unan 1, daou 2, tri 3, pevar 4, pemp 5, c'houec'h 6, seiz 7, eiz 8, naò 9, dék 10 Die Ordinalia werden davon durch das Suffix ved gebildet, z. B. trived der dritte. Doch machen kenta der erſte, eil der zweite, davon eine Ausnahme. [9]Die perſönlichen Pronomina mé ich, té du, hen er, hi ſie, haben in ihren Formen u. in ihrem Gebrauch manche Eigenthümlichkeit. [10]Das Verbum hat drei Perſonen u. zwei Numeri z. B. rôann ich gebe, rôez du gibſt, rô er gibt, rôomp wir geben, rôit ihr gebt, rôont ſie geben; ein Präſens (rôann), Präteritum (rôiz) u. Futurum (rôinn); einen Indicativ, Imperativ, Conjunctiv, Infinitiv u. Participium. Wenn ein perſönliches Pronomen als Subject vorausgeht, ſo ſteht das Verbum ſtets in der 3. Perſ. Sing. mé arô ich gebe. Vor jedem Verbum geht die Partikel a oder é (éz, éc'h) voraus, erſtre nach einem Nomen oder Pronomen, letztre nach einem Adverbium ꝛc. Hülfsverba ſind béza ſein, kaout haben, über

Digitized by Google

machen. Auch die Conjugation hat manche Unregelmäßigkeiten. [11] Adverbien, Präpoſitionen, Conjunctionen, Interjectionen ſind vorhanden, daneben noch Partikeln, die nur als Präfixe in Zuſammenſetzungen vorkommen. [12] Die Conſtruction geſtattet manche Freiheiten. Der Anfang des V. U. lautet: hon tad, pehini a so en eon, hoc'h ano bezet sanctifiet, d. h. unſer Vater, welcher iſt im Himmel, euer Name werde geheiligt. Grammatiken von Roſtrenen, Rennes 1738; Dumoulin, Prag 1800; Le Gonidec, Par. 1838; Wörterbücher v. Roſtrenen, Rennes 1732; Le Pelletier, Par. 1752; Le Gonidec, Angoulème 1821. *(v. d. Gz.)*

Brĕtel, ſo v. w. Baret in d. Suppl.

Brĕtleben, Dorf, ſo v. w. Brettleben.

† **Bretōn** (ſpr. Bretong, Cap B.). Hier Sidney, Hauptſt., Louisbourg, Port Dauphin, dabei die kleine Inſel Madame, ſ. d. a. im Hptwerk.

† **Bretōn, 1)** (Raimund), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2) B. de los Herrĕros** (Don Manuel), geb. 1800 zu Quel in der ſpan. Prov. Logroño, diente von 1814—22 im Heere, dann im Finanzdepartement, Secretär der Intendanz von Jativa u. zu Valencia, mußte nach der Reſtauration 1823 ſeinen Dienſt niederlegen; erſt 1834 ward er wieder bei der Provinzial-Civiladminiſtration in Madrid angeſtellt. Schr. das Luſtſpiel: A la vejez viruelas, 1817 u. darauf über 130 Bühnenſtücke, theils Originale, theils Ueberarbeitungen u. Ueberſetzungen; Auswahl daraus von Eugenio de Ochoa in Tesoro del teatro español, Par. 1838; Poesías sueltas, Madr. 1831. *(Ap.)*

Bretōnne (fr.), Frauenregenmantel.

† **Brĕtſchneider, 1)** (Heinrich Gottfried von), ſ. B. 1) im Hptwerk. **2)** (Karl Gottlieb). Er ward 1833 (bei ſeinem 25jähr. Jubiläum als Superint.) geh. Oberconſiſtorialrath, 1839 Oberconſiſtorialdirector. Fernere Schr.: Verſ. einer ſyſtem. Entwickelung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe, 3. Aufl. Lpz. 1825; Handb. d. Dogmatik, 4. Aufl. 1838; Luther an unſre Zeit, ebd. 1817; Beleuchtung der 95 reform. Streitſätze, welche Kl. Harms herausgeg. hat, ebd. 1818; Aphorismen über die Union der beiden evang. Kirchen in Deutſchland, Gotha 1818; Ueber die Unkirchlichkeit dieſer Zeit in Deutſchland, ebd. 1820; Lexicon manuale in N. T., ebd. 1824, 3. Aufl. 1840, 4.; Lehrb. der Relig. u. Geſch. der chriſtl. Kirche, Gotha 1824; Apologie der neuern Theologie des evang. Deutſchl., Halle 1826; Ob evangel. Regier. gegen den Rationalism. einzuſchreiten haben, Lpz. 1830; Grundlage des evangel. Pietismus, ebd. 1833; Heinrich u. Antonio, Gotha 1826, 4. Aufl. 1831 (in viele Sprachen überſetzt); der Simonismus u. das Chriſtenthum, Lpz. 1832; Freiherr von Sandau, Halle 1839, 4. Aufl.; die Unzulänglichkeit des Symbolzwanges in der evangel. Kirche, ebd. 1841. Er gab auch den Liber Jesu Siracidae, griech., Regensb. 1806 u. das Corpus Reformatorum, Halle 1835—39, 6 Bde., 4., u. iſt Verfaſſer von Deutſchland u. Preußen, od. das Intereſſe Deutſchl. am preuß. Staate, 1806; Darſtell. des 4jähr. Krieges der Verbündeten mit Napoleon in den Jahren 1812—15, Annab. 1816, 2 Bde. Nach Zimmermanns Tode 1838 iſt er auch Mitherausgeber der Darmſtädter Allgemeinen Kirchenzeitung. *(Lb.)*

† **Brĕtſpiel**, ſ. u. Kegelſpiel a).

Brĕttach, 1) Marktfl. u. **2)** Fluß, ſ. im Hptwerk; **3)** Dorf im Amte Weinsberg deſſelben Kreiſes; 750 Ew.

† **Brĕtten** (Geogr.), **1)** Bezirksamt u. **2)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). B. ſoll um eine Capelle entſtanden ſein, welche Heinrich V. erbaute. Es gehörte früher beſondern Grafen v. B., nach deren Ausſterben es an die Grafen v. Eberſtein, dann an die Markgrafen von Baden kam, welche es 1349 an Kurfürſt Ruprecht I. von der Pfalz verkauften; 1504 vergebens vom Herzog von Würtemberg belagert. **4)** Dorf in Tyrol unweit Trident. Sterbeort Kſ. Lothars II. 1137. *(Lb.)*

Bretwālda (angelſ.), in den angelſächſiſchen Reichen in England der mächtigſte König, welcher die Hegemonie über die anderen hatte, ſ. England (Geſch.), Bd. VII. S. 45 b.

† **Brĕtzel, 1)—3)** ſ. im Hptwerk; **4)** die Schleife am Schlepptau, welche durch in einander Schieben des Endes mit der daran befindlichen Schlinge gebildet u. an die Retirirhaken der Laffete gehangen wird, um das Geſchütz ſtark zu ziehen.

† **Brĕtzenheim, 1)** (Karl Aug.). Er ſt. 1823; ſeine Anerkennung u. Dotirung war von großem Einfluß auf den bair. Erbfolgekrieg (ſ. unt. d.). **2)** (Ferdinand), ſein Sohn, geb. 1801, öſtreichſcher Kämmerer, folgte u. iſt noch Haupt der Familie.

† **Breūberg, 1)—3)** Landrathsbezirk, Herrſchaft u. Schloß, ſ. im Hauptwerk. **4)** (Geſch.). Im Mannsſtamme ſtarben die Herren von B. im 14. Jahrh. aus, worauf B. durch Eliſabeth an den Grafen Rudolf v. Werthheim kam; die eine Hälfte erhielt Graf Eberhart v. Erpach, als Schwiegerſohn des Grafen Michael v. Werthheim; die andre Hälfte mit Werthheim, kaufte Graf Ludwig v. Stollberg; durch deſſen Tochter Anna kam zu Ende des 16. Jahrh. ein Theil an den Grafen v. Löwenſtein. Die Stollbergiſche Familie führte darüber langen Streit, der erſt 1648 geendigt wurde, wobei zugleich ein Streit zwiſchen dem Grafen von Erpach, welcher das Schloß B. 1644 weggenommen u. Ferdinand Karl von Löwenſtein, der dagegen proteſtirt hatte, ebenfalls beigelegt wurde; gehört j. dem Fürſten Löwenſtein-Werthheim-Roſenberg

Digitized by Google

berg u. dem Grafen Erbach-Schönberg. *(Lb.)*

Brēūer (Friedrich Ludwig), geb. zu Dresden 1786, 1808 Legationsſecretär in München, 1813 Legationsrath im Depart. der auswärtigen Angelegenheiten, 1815—17 Geſchäftsträger der ſächſ. Geſandtſchaft am preuß. Hofe, ward 1817 in das ſächſ. Cabinet berufen u. 1822 erſter vortragender Cabinetsrath beim Depart. des Auswärtigen. Schr.: De bonis avitis, Lpz. 1805; Exposé de la marche politique du roi de Saxe, ebd. 1815; Ein Wort über die Zukunft Sachſens, 1814; Zuruf an Sachſens Patrioten, 1814; Wie wurden wir, was wir ſind? 1815; Britiſche Dichterproben, Lpz. 1819—27, 3 Bde.; Beiträge zu mehreren Schriften. *(Ap.)*

Breunerīt (Min.), ſo v. w. Magneſit.

Brēva, Wind, ſ. u. Lago maggiore.

Brēve vīsta (ital.), ſo v. w. Courts jours.

Breviārium psalmōrum, ein Auszug aus dem Pſalter u. Auswahl vorzüglicher Gebete aus demſelben, ſoll vom St. Hieronymus verfaßt ſein. **B. romānum** (Kirchw.), ſo v. w. Brevier.

***Brevīēr**, **1)** (Breviarium romanum, früher Cursus), abgekürztes Gebet- od. Kirchenbuch in der röm.-kathol. Kirche, eine Abkürzung des alten Officium. Es enthält **A)** das Frühamt (Officium matutinum, s. nocturnum), d. i. die 3 Nocturnen u. die Laudes; **B)** die 4 Tagesſtunden; **C)** das Abendamt (Officium vespertinum); **D)** das Schlußamt (Completorium), welche zuſammen das Officium divinum heißen. Das Formular für den Stundendienſt iſt **a)** ein ſtehendes (Psalterium s. ordinarium de tempore), mit den beſtimmten Pſalmen, dem Vater Unſer, Ave Maria, den Symbolen, Hymnen vom Sonntag bis Sonnabend; **b)** ein veränderliches (proprium de tempore), enthält: **aa)** alle Hymnen, Lectionen, Antiphonien für den Sonntag, für Feſte, Vigilien, Octaven, Ferien; **bb)** (proprium Sanctorum), Inbegriff der Lebens-, Leidens- u. Sterbegeſchichte der Heiligen, alle Gebete u. Homilien zum Einſchalten in den Canon an dieſen heiligen Tagen; **cc)** (Commune Sanctorum), alle Gebete, Reſponſorien, Lectionen für die Feſte der Heiligen; **dd)** (Officium B. Mariae in Sabbatho), die Gebete ꝛc. zur Einſchaltung in das Stundenformular jedes Sonnabends; **ee)** (Officium defunctorum s. mortuorum), das Todtenamt. Das B. iſt latein. geſchrieben u. ſehr alt, war ſonſt weitläufiger. Urſprünglich war jeder kathol. Chriſt zu täglicher Herſagung des Officium verpflichtet, ſpäter wurde dieſe Pflicht auf Geiſtliche u. Mönche beſchränkt, übrigens iſt es nicht durch die ganze kathol. Kirche gleichförmig u. beinahe jeder bedeutende Mönchsorden hat ſein eignes B. Auch erlitt es im Lauf der Zeiten manche Veränderungen. Hiernach ſind **2)** andre zu häufigem Gebrauche beſtimmte Bücher genannt, z. B. L. Schefers Laien-B., Laubes Jagd-B. ꝛc. *(v. Bie.)*

Brevitātis caūsa (lat.), der Kürze wegen. **Breviūsculus** (Bot.), ziemlich kurz.

Brēwsterit (Brēwsteriſcher Kūphonspath), bei Blum zur Gruppe Silicium; enthält Kieſel 53,6, Thon 17,4, Strontian 8,3, Baryt 6,7, Kalk 1,3, Eiſenoxyd 0,29, Waſſer 12,1; Kernform ſchief, rectanguläre Säule, ſpaltbar, Bruch uneben, wiegt 2,12—2,20, durchſichtig bis durchſcheinend, weiß in verſchiednen Ueberſpielungen, Strich weiß; an der Luft wird er undurchſichtig, ſchäumt auf u. ſchmilzt mit Borax zu farbloſem Glaſe, in Phosphorſalz aufgelöſt hinterläßt er ein Kieſelſkelet; findet ſich auf Gängen mit Kalkſpath zu Strontian in Argyleſhire. *(Lb.)*

Brēxia (a. Geogr.), ſo v. w. Brixia.

Brexiēae, ſ. Sapotaceen.

Brēydon, Buſen, ſ. u. Yare 1).

Breyerotȳp, ſ. u. Daguerrotyp.

Breȳnaskogel, Berg, ſ. u. Lankowitz.

Brēysach, ſo v. w. Breiſach 2).

Brēzno-Bānja, Stadt, ſo v. w. Bries.

†**Briānsk**, **1)** Kreis, jetzt mit 65,000 Ew. Darin das Kloſter Nowa Petſcherskoi, mit 14tägigem Markt im Auguſt, die Eiſenhütten Bytoſchewsk u. Lixbochonsk, das Dorf Swinskoe, ſ. d. a. im Hptwerk. **2)** Hauptſt., ſ. ebd.

†**Briançon** (ſpr. Briangſong), **1)** Bezirk, mit 30,000 Ew. Hier noch Grave, Marktfl., 2000 Ew. **2)** Stadt, mit 4000 Ew., ſ. im Hptwerk. **3)** (Geſch.). B. iſt das alte Brigantium (Brigantia, Virgantia) u. gehörte als Stadt der Caturiger zum narbon. Gallien. Die Gegend um B. war im Mittelalter wegen ihrer bergigen Lage u. weil es zwiſchen Burgund u. Italien lag, ſo daß man nicht wußte wozu es gehörte, faſt ganz frei; ſpäter wurde es zu Frankreich gezogen u. zur Dauphiné geſchlagen; Ludwig XIV. überließ es dem Herzog von Savoyen, doch kam es 1713 nachmals wieder zu Frankreich. Hier Niederlage der Oeſtreicher durch die Franzoſen Ende Julis 1709, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 186.

Briāria, Bribodūrum (a. Geogr.), ſo v. w. Brivodurum.

Bric-bat, ſo v. w. Ziegelſteinkäſe.

Brīcci, ſo v. w. Brizio.

Brichetēāū (ſpr. Briſchetoh, Iſidor), geb. 1789 zu St. Chriſtophe in Vienne; Arzt zu Paris am Hospital Necker; ſchr.: De l'hydrocéphale aiguë, Par. 1829; Du croup, ebd. 1826; mit A. Chevallier u. Cottereau, L'art de doser les médicamens, ebd. 1829; Clinique de l'hôpital Necker, ebd. 1835. Gab heraus: Tourtelle l'hygiène, 4. Ausg., ebd. 1823 u. Ph. Nyſten, Dictionnaire de mé-

médecine etc., ebd. 1824. (*He.*)

Brickstoffstahl, ſ. u. Stahl 1) b).

† **Bridel-Briderl** (Sam. Elias v.). Er ſt. 1828 zu Gotha.

Bridges Bai, Hafen, ſ. u. Pembroke 1), wo irrig Bri des Bai ſteht.

Bridet (Reitk.), ſ. unt. Stange 12), Bd. XXII. S. 32.

Bridet (ſpr. Brideh, Jacques Pierre), geb. 1786 zu Lonvilliers bei Verneuil, Erfinder der Poudrette. Er errichtete 1789 ein großes Etabliſſement zu Montfaucon bei Paris u. ſt. 1809 zu Paris.

Bridgemans Insel (ſpr. Bridſchmäns J.), Inſel aus der Gruppe der Neu-Süd-Schetlandsinſeln, vulkaniſch.

L **Bridgewater** (ſpr. Bridſchuater), 1) Borough, ſ. im Hptwerk, ſ. 8000 Ew. Eiſenbahn von da bis Exeter, 15¼ Ml. lang. 2) (Geſch.). B. iſt Anlage der Normänner, die unter Walther von Duach nach England kamen. Durch die Familie von Chaworths kam B. an das Herzogth. Lancaſter u. Kön. Heinrich VIII., aus dem Hauſe Lancaſter, machte ſie zur Grafſchaft; der erſte Graf war 1539 Heinrich Dawbeny (d'Aubigny); er war auch der letzte, da er 1549 kinderlos ſtarb. Jakob I. gab 1617 dieſen Titel wieder dem Lordkanzler Thomas Egerton. 3) u. 4) ſ. im Hptwerk B. 2) u. 3); 5) Ort in Maſſachuſetts; 6) Vorgebirg auf Grantsland (Neuholland). (*Wr.* u. *Lb.*)

† **Bridgewater** (ſpr. Bridſchuater), 1) (John Egerton, Graf v. B.), älteſter Sohn von Thom Egerton, nach deſſen Tode zum Earl of B. ernannt. 2) (Scroop Egerton, Herzog v. B.), Ururenkel des Vor., Schwiegerſohn des ber. Marlborough, erhielt den Herzogstitel. 3) (Francis Egerton, Herzog v. B.), ſ. B. 2) im Hptwerk. 4) (Francis Henry Egerton, Graf v. B.), geb. 1756, jüngrer Sohn ſeines Hauſes, deshalb Geiſtlicher; erhielt nach u. nach 3 Pfarrſtellen, ohne jedoch ſie ſelbſt zu verwalten, hielt ſich größtentheils in Paris auf, erbte erſt 1823 den Grafentitel (der Herzogstitel war ſchon früher in ſeiner Familie erloſchen) nebſt anſehnl. Familiengütern u. ſpielte den Sonderling. So hielt er eine große Anzahl Hunde, putzte ſie wie Menſchen an, ließ ſie ausfahren, ſpeiſte mit ihnen an Tafel ꝛc. Dabei intereſſirte er ſich doch auch für große Männer aus ſeiner Familie; gab auch des Euripides Hippolytos 1796, ſpäter die Fragmente der Sappho u. die Biographie des Kanzlers Egerton, ſeines Ahnherrn, eine Denkſchrift auf den Vor. 1807, u. Family anecdotes, 1807 Fol., heraus. Er ſt. 1829. In ſeinem Teſtament vom Jahre 1825 vermachte er 8000 Pfd. St. der lond. Akademie der Wiſſenſchaften, um mehrere Schriftſteller zu veranlaſſen, ein umfaſſendes Werk über die Macht, Weisheit u. Güte Gottes, wie ſie ſich in der Schöpfung offenbaren, zu ſchreiben, was auch nach ſeinem Tode ausgeführt wurde, wo mehrere treffliche Monographien unt. dem Namen der **B-Bücher**, deutſch, Stuttg. 1836 u. f., erſchienen. Er ſelbſt hatte ein ähnl. Werk geſchrieben u. in wenig Exemplaren abdrucken laſſen. Seine zahlreichen Handſchriften vermachte B. dem britiſchen Muſeum u. 5000 Pfd. zur Vermehrung derſelben. (*Lt.*, *Pr.* u. *Ap.*)

† **Brie**, 1) Landſchaft u. 2) Dorf, ſ. im Hptwerk B. 1) u. 2); 3) **B. Comte Robert**, Stadt, ſ. ebd., jetzt 3000 Ew. 4) (Geſch.), die Stadt B. iſt von einem Grafen Robert von Braye erbaut; die daſ. Herrſchaft aber blieb lange bei Dreux; getrennt wurde ſie von Dreux erſt im 13. Jahrh., wo ſie der Herzog Peter v. Bretagne bekam. Durch Johanns II. Tochter Blanca kam B. an Artois, durch deren Tochter Margarethe an den Grafen Philipp von Evreux; durch deren Enkelin Blanca kam ſie an Kön. Karl V. u. darauf ward ſie Apanage königl. Prinzen, doch vereinigte ſie König Franz I. mit der Krone. (*Lb.*)

† **Brief**. Zuſatz zu B. 1) im Hptwerk: Criminalrechtlich wird die Verletzung des B-geheimniſſes, d. i. abſichtliche Erbrechung u. Leſung der nicht an den Erbrecher gerichteten B.e (nach der ältern Theorie als furtum arcanorum), beſ. ſtreng an dem verpflichteten B-träger geſtraft, in der Regel mit Gefängniß von 3 Tagen bis zu 6 Wochen. Im Criminalproceß iſt die Eröffnung der B.e an den Inculpaten nur unter Beſchränkungen erlaubt. Friſe, de eo quod just. est circa literas resignatas, Jena 1791; Ping, de inspectione liter. alien., Frankf. a. M. 1690; Gadendam, de resignatione lit. alien. licita, Erlang. 1744. Bei feindl. Invaſionen iſt das Eröffnen der B.e eine ſehr gewöhnl. Maßregel, auch werden zuweilen, beſ. in Frankreich, B.e ins Geheim von Polizei wegen geöffnet.

† **Briefhalter**, 1) ſ. im Hptwerk; 2) an die Wand zu hängende Vorrichtung zum Aufbewahren der Briefe, beſtehend in mehrern eintheiligen Täſchchen, die auf eine Pappentafel mit gefalteten Seitentheilen befeſtigt werden; gewöhnlich werden dieſe B. aus gepreßtem Leder gefertigt od. mit Stickereien verziert.

† **Brieg**, 1) ehemal. Fürſtenthum in Schleſien, ſ. B. 3) im Hptwerk; vgl. Schleſien (Geſch.), Bd. XIX. S. 636 a. 642 b. 652 b. — 653 a. Das alte Fürſtenthum B. iſt jetzt in 5 Kreiſe getheilt. 2) Kreis im preuß. Regierungsbzk. Breslau; 11 QM., 40,000 Ew.; Theil des ehemaligen Fürſtenthums B. 3) Hauptſtadt darin, an der Oder, mit 200 Fuß langer, hölzerner Brücke, 5 Kirchen (evangel. Nicolaikirche mit ſchöner Orgel), Synagoge, Schloß (Reſidenz der alten Herzöge), Kranken-, Zuchthaus, Irrenverſorgungsanſtalt, Lein- u. Baumwollenwebereien, Bandmühlen, Poſamentirſtühle, Jacquards (Seidenzucht), Zeug-

Digitized by Google

Zeughaus, Gymnaſium, Oberbergamt für Schleſien; ökon. Verein, zieml. bedeutende Viehmärkte; Eiſenbahnhof; Freimaurerloge, Friedrich zur aufgehenden Sonne; 11,000 Ew. Geburtsort von K. O. Müller. **4)** (Geſch.). Die Zeit der Erbauung von B. iſt ungewiß; 1241 war es noch herzogl. Jagdſchloß, 1250 durch Heinrich den Bärtigen nach deutſchem Recht eingerichtet; 1297 wurde es zum erſtenmal befeſtigt u. 1329 Sitz einer eignen Linie; 1341 ward das Schloß erbaut, 1428 wurde B. von den Huſſiten verbrannt, 1595 von Herzog Joachim Friedrich von Neuem befeſtigt, 1633 von den Sachſen u. Schweden beſetzt, nach dem prager Frieden wieder geräumt. 1642 von den Schweden unter Torſtenſon vergeblich belagert, indem der Erzherzog Leopold es entſetzte, 1741 von den Preußen beſchoſſen u. erobert (ſ. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg), wobei das Schloß abbrannte, 1806 von den Franzoſen belagert u. erobert (ſ. u. Preußiſch-ruſſiſcher Krieg von 1806—1807) u. 1807 geſchleift. **5)** S. B. 4) im Hptwerk.

†**Briēnne le Chateāu** (ſpr. Brienn lö Schatoh), **1)** ſ. im Hptwerk. Das Schloß brannte bei der Schlacht 1814 mit ab. **2)** (Geſch.). B. kommt zuerſt als Schloß im 10. Jahrh. vor u. ſoll von den Raubrittern Gotbert u. Angelbert erbaut worden ſein. Es hieß Anfangs Briona. 951 wurde es von Ludwig übers Meer zerſtört; darnach wieder aufgebaut. Die Herren von B., von denen ſchon 990 Engelbert v. B. urkundlich vorkommt, Lehnsleute von den Grafen v. Champagne, hießen ſeit 1104 **Grafen v. B.**, der 1. war Erard; ſeine Nachkommen wurden Pairs von Champagne, ſein Urenkel Johann ward König von Jeruſalem. 1356 ſtarb die Linie mit Walther VI. aus, deſſen Schweſter Iſabelle die Grafſch. B. Walthern, Herrn v. Enghien, zubrachte; von deſſen 2. Sohne Ludwig die Grafſchaft durch deſſen Tochter Margarethe an Johann v. Luxemburg, Herrn v. Beaurevoir, kam. Eine Nachkommin dieſes Hauſes, Herzogin v. Lieſſe Ventadour, verkaufte die Grafſchaft B. an den Staatsſecretär Lomenie, welcher davon den Titel als Graf von B. annahm. — Die Gefechte u. Schlacht bei B. ſ. im Hptwerk; vgl. Ruſſiſch-teutſcher Krieg von 1812—1815, Bd. XVIII. S. 738 ff. *(Lb.)*

Briēs, 1) ſ. im Hptwerk; **2)** Dorf im Bezirk Barbezieux (Frankr.), 1600 Ew.

Briēse, Dorf im Kr. Oels, des preuß. Rgsbzks Breslau, Gemäldeſammlung.

***Briga (Brīca)**, celtiſch, ſo v. w. Brücke, dah. mehrere Namen galliſcher u. hiſpan. Städte, z. B. Sego-, Cetobriga ꝛc.

Brigān, Stadt, ſo v. w. Brigantium 2).

Briggische Logarīthmen, ſ. u. Logarithmen.

Bright (ſpr. Breit, Richard), außerord. Leibarzt der Königin v. England, Mitglied der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften u. des königl. Collegiums der Aerzte, Arzt am Gay's Hoſpital, Lector der medicin. Praxis; ſchr.: Reports of med. cases, Lond. 1827—31, 2 Bde.; Gulstonian lectures on the functions of the abdomen and some of the diagnostic works for its diseases, ebd. 1833; mit Th. Addiſon, Elements of the practice of physic, ebd. 1836. *(He.)*

***Brighton** (ſpr. Breit'n, ſonſt **Brighthelmstone**), **1)** Stadt am Steyne u. einem Meerbuſen des atlant. Meeres, in der engl. Grafſch. Suſſex; Fiſcherei, Schifffahrt, guter Hafen für 200 Schiffe, mit Ueberfahrt nach Dieppe, Telegraph, neue erſt entſtandene Straßen u. Plätze, unter ihnen beſ. der Crescent (Kemp Town, ein Halbzirkel der ſchönſten Häuſer, mit Platz, auf dem die Statue Georgs IV. in Dragoner-Uniform ſteht), berühmtes faſhionables **Seebad**, beſ. von Georg IV., der einſt als Prinz hier badete, ſpäter einen großen Theil des Jahres zubrachte u. den Marinepavillon, ein in orient. Styl gebautes Schloß, baute, in die Höhe gebracht, liegt in einer öden Gegend u. iſt noch jetzt Sommeraufenthalt der Königin v. England; in der Nähe ein ſchwefelſauren Kalk, ſalzſaures Natron, ſchwefelſaures Eiſen, ſalzſaure Talkerde u. eine geringe Menge Kohlenſäure enthaltendes Mineralwaſſer. Hier auch künſtl. Mineralwaſſeranſtalt, von Struve eingerichtet; 48,000 Ew. In der Nähe ein 1134 F. langer, von Ketten, die auf jeder Seite auf 4 eiſernen Säulen ruhn, getragener Damm. **B. magazīne**, ſ. u. Zeitungen ꝛc., Bd. XXVI. S. 583 b. **2)** Stadt der Grafſchaft Cornwall auf Vandiemens-Land; hier ſeit 1828 Sitz der Regierung. *(Pr.)*

Brīghtsche Krānkheit (ſpr. Breitſche K.), nach dem engl. Arzt Bright gen., weil er ſich um die Entdeckung derſelben vorzügl. verdient machte, erſcheint mehr als acute Waſſerſucht mit Abſonderung eines eiweißſtoffhaltigen Urins. Die Nieren ſind nach dem Tode in der Rindenſubſtanz blutleer, blaßgelb, vergrößert, mit weißlichen, kleine Erhabenheiten bildenden Granulationen auf der Oberfläche, bisweilen aber auch erweicht; die Röhrenſubſtanz iſt hochroth, bisweilen wie geſchwunden. Der Urin gerinnt durch Kochen. Es fehlt ihm $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ des Harnſtoffs. In der Nierengegend iſt Schmerz, jedoch meiſt nur drückender. Das Uebel entſteht beſ. nach Erkältung, tödtet $\frac{2}{3}$ der Kranken. Mittel dagegen ſind: Aderläſſe, Blutegel, Dampfbäde, diuretiſche u. Abführungsmittel. *(He.)*

Brigītio (a. Geogr.), ſo v. w. Bregetio.

***Brigītta, 1) (St.)**, irländ. Jungfrau unehelich geboren, doch von ihrer Mutter fromm erzogen; auf ihr Gebet ward ſie ſehr häßl., daß ſie Keiner heirathen wollte; widmete ſich der Erziehung junger Mädchen, ſtiftete viele Klöſter, namentlich das zu Kildar u. ſt. um 518; **2)** ſo v. w. Birgitta.

Brigītta, Orden der St. B. in Irland, geſtiftet nach 480 von der heil. Bri-

Digitized by Google

Brigitte mit den Klöſtern Kildar u. Armag, dann über viele Klöſter verbreitet, wo überall zu Ehren der Stifterin ein ewiges heiliges Feuer **Brigittenfeuer** erhalten wurde, bis der Biſchof ſolches 1220 als einen heidniſchen Gebrauch abſchaffte. Im 11. Jahrh. erhielt der Orden als regulirte Chorfrauen, die Regel St. Auguſtins u. breitete ſich auf das Feſtland aus, wo man ſie nicht ſelten mit den Birgittenorden verwechſelte. *(v. Bie.)*

Brigīttenau, ſ. u. Wien, Bd. XXVI, S. 129 b.

Brignōle, Palaſt, ſ. u. Genua 2).

†**Brignōlles** (ſpr. Bringoll), **1)** Bezirk, j. 70,000 Ew. Hier noch: Rians, Pignans, ſ. d. a. im Hptw. **2)** Hptſt., j. 5000 Ew. **3)** (Geſch.). B. hieß bis ins 12. od. 13. Jahrh. Brinonia, u. ſoll ſeinen Namen von den daſelbſt wachſenden Pflaumen (Brignons) haben. Die Grafen von Provence, beſ. aus dem Hauſe Anjou, reſidirten oft daſelbſt. 1536 vom Kaiſer Karl V. erobert; 1589 nahmen ſie die Liguiſten unter Hubert de la Garde ein. *(Lb.)*

Brīlle, Stadt; ſo v. w. Briel.

Brīllensalamander, Art des Erdſalamanders.

†**Brīllenschlange** (Naja *Laurent.*). Zu B. vgl. den Art. Haje im Hptwerk.

Brīllenstahl, ſ. u. Stahl Bd. XXII. S. 14 a, y).

†**Brīlon, 1)** Kreis, jetzt $13\frac{1}{4}$ QM., 32,000 Ew. **2)** Hauptſt.; j. 3000 Ew.

Brīmir (nord. Myth.), ſo v. w. Ymir.

Brīmrunen (nord. Lit.), Seerunen, ſ. u. Runen.

Brimstōne Hill (ſpr. Brimſton Hill), Berg u. ſtarke Feſtung auf demſelben mit Hoſpital u. Zeughaus auf St. Chriſtoph (W.Indien).

Brīnckmeier (Eduard), geb. um 1810, Dr. der Philoſ., lebt als Privatgelehrter zu Braunſchweig, wo er von 1836–Mitte 1839 die Mitternachtzeitung, Anfangs mit Horneyer, ſpäter allein redigirte; ſchr.: Die Schuld, Novelle, Neuhaldensleben 1834; Novellen u. Erzählungen, Braunſchw. 1837; Oſſians Gedichte, rhythmiſch bearb., ebd. 1839, 4.

Brīncoli (ital.), Rechenpfennige, Spielmarken.

Brīndha (ind. Myth.), ſ. u. Salagramma.

†**Brīndisi, 1)** Stadt, ſ. im Hptwerk. **2)** (Geſch.). B., bei den Griechen Brenteſion, bei den Römern Brundiſium, eine Stadt der Salentini in Calabria gelegen, war von einer kretiſchen Kolonie aus Knoſſos gegründet u. erhielt ſpäter lazedäm. Einwandrer aus Tarent, geführt von Phalantos; 245 v. Chr. röm. Bewohner. Mit der Zeit wurde B. eine der größten Städte Unteritaliens, beſ. wegen ihres damals trefflichen Hafens, der für den beſten am adriat. Meere galt u. weil man gemeiniglich von hier aus nach Griechenland überfuhr. Hier war der Tragiker Pacuvius geboren u. Virgilius ſt. daſelbſt. Sulla erklärte die Stadt für frei, weil ſie ihm bei ſeiner Rückkehr aus Griechenland den Hafen geöffnet. 48 v. Chr., im Bürgerkriege, wollte Cäſar den Pompejus, der hier ſeine Flotte ſammeln wollte, einſchließen, allein derſelbe entwiſchte. Im Mittelalter wurde B. oft von den Sarazenen eingenommen u. zerſtört, am meiſten aber litt es durch innerliche Unruhen. Der Hafen iſt nicht mehr für große Schiffe brauchbar, weil Herzog Joh. Anton v. Tarent, aus Furcht, venetian. u. neapolitan. Schiffe möchten hier einlaufen u. ſich der Stadt bemächtigen, am Eingang deſſelben ein mit Steinen gefülltes Schiff eingeſenkt haben ſoll. *(Lb.)*

Bringārras, ſ. u. Thugs, Zuſätze in den Suppl.

Brinītza, Fluß, ſ. u. Stober.

†**Brīnkmann, 1)** (Phil. Hieron.), ſ. Brinckmann im Hptwerk. **2)** (Heinr. Rudolf), geb. zu Oſterode am Harz 1789, ſtudirte in Göttingen, wo er 1812 ſich als Privadocent habilirte u. 1813 Advocat, Procureur bei dem weſtfäl. Diſtrictsgericht u. Aſſeſſor des Criminalhofs wurde, ward 1814 Advocat bei dem Oberappellationsgericht in Zelle, 1817 Beiſitzer des Göttinger Spruchcollegiums, 1819 Prof. in Kiel, 1834 Oberappellationsgerichtsrath daſ.; ſchr.: Erbfolge nach dem Code Napoléon, Gött. 1812; über den Werth des bürgerl. Geſetzbuches, ebd. 1814; Abriß der Lehre von den Klagen des röm. Rechts, ebd. 1816; Institutionum juris Romani, quod ad sing. utilitatem spectat, ebd. 1818; 2. Aufl., Schlesw. 1822; Notae subitaneae ad Gaii institutionum commentarios, Schlesw. 1821. **3)** (Karl Guſtav v.), geb. zu Branokyrka bei Stockholm 1764 (nicht 1767), ſ. übrigens ebd. B. 2).

Briolētten, ſo v. w. Pendeloquen.

Briōmechow (Geogr.), ſo v. w. Bolghar.

†**Brīon, 1)** (Philipp de B.), ſ. Chabot. **2)** (Don Louis). Er nahm 1818 den Hafen Guira, 1820 den von Savanilla, u. ſchloß 1821 Maracaibo ein, ſ. übr. im Hptwerk B. 2).

Briōna (m. Geogr.), ſ. u. Brienne.

Briōrdum, Schloß in Frankreich an der Rhone, zwiſchen Lyon u. Belley, wo 877 Kaiſ. Karl der Kahle geſtorben ſein ſoll.

†**Briōūde** (ſpr. Briuhd), **1)** Bezirk. Hier Auzon. **2)** Canton daſ. **3)** Hptſt., ſ. d. a. im Hptw. **4)** (Geſch.). B. iſt das Brivas der Alten, eine Stadt der Arverner, u. gehörte ſonſt zum aquitan. Gallien; hier ſtarb St. Julianus u. 486 der röm. Kaiſer Avitus. *(Wr.)*

Briōūlles, Spitze der Pyrenäen, ſ. d.

Briquas, Volk, ſ. u. Beetjuanen a).

Briquetīren, eine Wand ſo anſtreichen, daß ſie wie von Ziegelſteinen gebaut ausſieht.

Bris (St.), ſ. u. Bordeaux Weine.

Bri-

Briſē, Pas, ähnlich dem Entrechats.

Brisgau, ſo v. w. Breisgau.

Brisiacus mons, alter Name von Breiſach.

† **Brissac, 1)** Stadt, ſ. d. im Hptw.; jetzt 1000 Ew. Bei B. 1067 Schlacht zwiſchen Gottfried d. Bärtigen u. ſeinem Bruder Fulko d. Zänker. Die Herren v. B. ſtarben im 13. Jahrh. aus, u. nun kam B. an das Haus Coſſé, dem zu Gunſten B. ſeit 1611 zu Herzogthum u. Pairie erhoben ward; **2)** ſo v. w. Breiſach.

† **Brisseau-Mirbel** (C. K. F.). Schr. ferner: Expos. de la théorie de l'organis. vég., Par. 1809; Hist. natur. de plantes, ebd. 1803, 2 Bde.; Elémens de physiol. vég. et de bot., ebd. 1815, 3 Bde. Er lieferte bis auf die neuſte Zeit Abhandlungen in den Mém. de l'acad., u. den Annales des sc. natur.

Brissen, Brissoiden, Brissus (Petref.), ſ. u. Echiniten.

† **Bristol** (ſpr. Brißt'l), **1)** Grafſchaft der engl. Grafſch. Somerſet; **2)** Hptſt., ſ. d. im Hptw. B. hat Bazar, neues 1826 vollendetes Rathhaus ꝛc., Eiſenbahn von B. nach London (35¼ M. lang), u. nach Cheltenham (6 Ml.), letztre ſoll bis Birmingham fortgeſetzt werden; 115,000 Ew. Eine ſchöne, durch geſunde Luft beliebte Vorſtadt iſt Clifton. Beliebt ſind die heißen Mineralquellen, zwiſchen B. u. Clifton am Avon, ſie enthalten kohlenſauern Kalk, ſchwefelſaures Natron u. ſalzſaure Talkerde, haben 72—76° Wärme, liegen reizend u. werden gegen alte Bruſt- u. Nervenleiden, Stein, Durchfälle u. Störungen der Menſtruation empfohlen. In der Nähe iſt der ſchöne Landſitz des Lord Clifford, Kingsweſton. **3)** (Geſch.). Von dem Urſprunge B.s weiß man wenig, die Sage läßt es 400 J. v. Chr. beſtehn. Ein. halten es für Trajectus im röm. Britannien des Anton. Itinerars od. mit Unrecht für Venta Icenorum; beſtimmt erwähnt wird es erſt um 430 n. Chr. Sonſt war B. feſt u. hatte ein Schloß, wo König Stephan von der Kaiſerin Mathilde gefangen gehalten wurde u. 1154 daſ. ſt. Im 11. Jahrh. ſoll auch ein Sklavenmarkt daſ. geweſen ſein. Oliv. Cromwel ließ es niederreißen. Heinrich VIII. gründete das hieſige Biſthum. Die größte Blüthe erhielt es durch Schiffbarmachung des Avon 1727. Den 18. Oct. 1831 gab der Einzug des der Parlementsreform entgegen geweſnen Parlamentsglieds Sir Ch. Wetherel zu großen Unruhen Anlaß, man plünderte das Zuchthaus, den biſchöfl. Palaſt, die Zollhäuſer u. a. Häuſer, u. ſtiftete für 300,000 Pf. Schaden an. Erſt am 31. Oct. wurde die Ruhe durch Truppen wieder hergeſtellt. Britton, History and antiquities of Bristol cathedral, Lond. 1834, 4. *(Pr., Wr. u. Lb.)*

Bristol (Eliſabeth, Gräfin v. B.), ſ. Kingſton.

Britānia, Art der Sommerbirn.

† **Britānnicae insulae,** bei den Alten **1)** alle in NW. des europ. Continents liegende Inſeln, beſ. **2)** Britannia 1). **B. cum māre (B. cus oceānus),** bei den Alten der Kanal zwiſchen England u. Frankreich.

† **Briten** (a. Geogr.), ſo v. w. Breyzards.

Britische Händelsgesellschaften, ſ. u. Handelsgeſellſchaften B) Bd. IX. S. 102. **B. Leinwandcompagnie,** ſ. u. Bank 48.

Britische Mythologie, [1] die celtiſche Religion (ſ. d.) auf den brit. Inſeln. Das waliſche Heidenthum iſt wenig rein von fremder Einmiſchung, beſ. von römiſcher; vielleicht geben einſt iriſche Ueberlieferung nähre Kunde, da ſich der ausländ. Einfluß nicht bis dahin erſtreckte. [2] Die Bewahrer derſelben waren auch die Druiden, die Einkleidung der Göttermythen war in Triaden. Der oberſte Gott, gleichſam der Inbegriff aller übrigen Götterweſen, war Hu Gādarn (ſ. d.), der mächtige Hu. [3] Auch Myſterien waren mit Hu u. ſeinen Ochſen verbunden, deren Inbegriff in dem bardiſchen Ochſenſtalle (Buard Beirdd) gegeben war. Andre Myſterien waren die auf der heil. Inſel von Tenby in Pembroke, welche zu den reinſten u. unverdorbenſten des nordiſch-celt. Heidenthums gehören; für ſie ſcheint Talieſins Lied Mic Dinbych ein feſtlicher Kirchengeſang geweſen zu ſein. Berühmt war auch der Bardenorden von dem Keſſel der Ceridwen, die als Muttererde verehrt ward, als Inhaber von Myſterien, die dieſe Bedeutung hatten (ſ. Talieſin). Aller dieſer Myſterien Sinn zu erklären iſt nicht möglich, im Allgemeinen iſt er wohl die Wiedergeburt des Menſchen an dem Wechſellaufe der Natur u. ihren Erſcheinungen zu zeigen. [4] **Heilige Orte** der brit. Celten waren Inſeln, beſ. die Inſel Mona, wo der Hauptſitz der Religion war. Die Tempel (Caer, Cor, Cylch) waren runde, offne Plätze, in deren Umkreis große Steine ſtanden; die Altäre (Cromlechu, iriſch Cromleacha) beſtanden aus 3 Steinen; über die Rokkingſtones ſ. Wagſteine. Von großer Bedeutung war hier das Druidenweſen, dieſe waren auch im Beſitz aller Myſterien. [5] Die Veränderungen welche die Römer in der b. M. hervorbrachten, waren außer der Unterdrückung der Druiden, beſ. die Abſchaffung der Menſchenopfer; ſie nahmen Einiges von dem britiſchen Glauben an, Andres trugen ſie in denſelben u. vermiſchten ſo die Sagen. Das Chriſtenthum vermochte gänzliche Unterdrückung des Heidenthums hier nicht u. noch jetzt finden ſich unter dem iriſchen u. ſchottiſchen Volke viele auf daſſelbe hinzeigende Gebräuche. **Hauptquelle** iſt die bard. Ueberlieferung, die in Wales, dem Hauptſitze derſelben, am zahlreichſten u. treuſten ſich noch vor-

Digitized by Google

vorfindet (die älteſten Stücken derſelben in The Myvyrian archaeology of Wales, Lond. 1801—7, 3 Bde.), u. der Sagenkreis der Tafelrunde; auch die iriſche Ueberlieferung, wenn ſie ſonſt ganz zugängig wäre, würde von Wichtigkeit ſein. Von neuern Schriften beſ. Davies Mythology and rites of the British Druids, Lond. 1809; Mone, Nordiſches Heidenthum, Bd. 2, S. 426 ff. *(Lb.)*

Britiſches Muſēum, ſ. u. London Bd. XII. S. 614 a.

Brītish Rēview (ſpr. B. Rewiuh), ſ. u. Zeitungen Bd. XXVI. S. 584 a.

Brīto, 1) u. **2)** ſ. im Hptwerk; **3)** (Ind. Geſch.), ſ. Philipp de Brito.

Brittenbürgum (a. Geogr.), röm. Burg im Bataverlande bei Catwyk, deren Ruinen 1552 u. 1563, da ſie früher das Waſſer überſpülte, zum Vorſchein kamen, gaben viele Alterthümer. Dort war ein von Caligula angelegter Leuchthurm.

Brīttia, bei Prokopios große Inſel im Ocean bei der Mündung des Rheins, Britannien gegenüber; von Briten, Angeln u. Frieſen bewohnt, wahrſcheinlich eine Verwechſelung mit Britannia minor.

Brītto (Bernh.), ſo v. w. Brito 1).

Brītwin, Vorgebirg, ſ. u. Nowaja Semlja.

† **Brīve (Brīves**, ſpr. Brihw), **1)** Bzk., 100,000 Ew. Hier auß. d. Folg.: Ayen, Arnac, Alaſſac, Turenne, Beaulieu, Doncenac, Juilhac, Lubersac, Meyſſac, ſ. d. a. im Hptwerk. **2) (B. de Gaillārde)**, Hptſt., ſ. ebd.; j. 8050 Ew. **3)** (Geſch.). B. hieß im Alterthum Briva Curetia u. war Stadt der Lemovicer. Hier wurde 584 Gundobald zum Kön. v. Aquitanien erwählt. *(Wr. u. Lb.)*

Brivēnes (a. Geogr.), ſ. u. Brenz 3).

Brixāntii (a. Geogr.), ſo v. w. Brigantii.

Brīxeiſen, flaches, halbförmiges Eiſen, in der Mitte mit Angel u. hölz. Griffe; mit dem heiß gemachten B. wiegt der Schneider die Nähte aus, welche vorſtehn ſollen.

† **Brīxen** (lat. **Brixēntum, Brīxia), 1)** Stadt u. Feſtung; j. 3500 Ew. **2)** (Geſch.). Ueber die Entſtehung der Stadt B. iſt nichts bekannt. 1159 rebellirten die Bürger gegen Kaiſer Friedrich I. u. fielen verheerend in Cremona ein; 1162 unterwarfen ſie ſich wieder. 1174 u. 1234 wurde B. durch Feuersbrünſte verheert. 1008 hier das **Brixiēnſiſche Concīl**, eine Fortſetzung des Mainzer, an Gregors VIII. Stelle ward Clemens III. zum Papſt erwählt. Biſchof Hartwich umgab die Stadt 1038 mit Mauern. 1802 kam es ganz an Oeſtreich, 1805 an Baiern, 1814 an Oeſtreich zurück; ſeit 1838 hat man, um die Tyroler Päſſe gegen einen Angriff von Italien aus zu ſichern, B. mit maximilianiſchen Thürmen zu befeſtigen begonnen, noch wird aber daran gebaut. **3)** Das **Biſthum** (ſ. im Hptw.) wurde ſchon 360 von St. Caſſianus geſtiftet, doch war der Sitz damals zu Sablo (Savio, j. Seben) u. erſt ſpäter, als der Biſchof Richbert od. Albuinus von den rohen Nachbarvölkern vertrieben worden war, wurde das Biſthum nach B. verlegt. *(Lb.)*

† **Brīxenthal.** Hptort: Hopfgarten (ſ. d.); hier Berg: hoher Salven, 4500 F.

Brizopȳrum (B. *Lk.*), Grasgattung aus der Gruppe Festucaceae *Rchnb.*

Brīzzi (Anton), geb. zu Bologna 1774; 1793—1800 Tenoriſt an den großen Theatern Italiens, kam 1801 zur ital. Oper nach Wien, ging dann nach München, wo er Liebling des Publikums war.

† **Brōach** (ſpr. Brodſch), **1)** brit. Diſtrict; dort außer B. Städte: Dſchumboſier; Oclaſir, 9000 Ew.; Olpar; Hanſoot, 4000 Ew. **2)** Hauptſt., j. 40,000 Ew. Auf einer Inſel in der Nähe ein Bananenbaum mit Zweigen von 2000 F. Länge; unter ihm können 7000 Menſchen ſtehn. *(Wr.)*

Brōad Mountāins, Berg, ſ. u. Northampton 4).

Brōad-Sōūnd, Bai, ſ. u. Neu-Südwales.

Brōcchi (ſpr. Brokki), **1)** (Carlo), ſ. Farinelli. **2)** (Giovanni Battiſta), geb. 1772 zu Baſſano, 1801 Lehrer der Naturgeſch. zu Brescia, wurde 1809 Bergbeamter des Königreichs Italien, unterſuchte mit glücklichem Erfolge die Mineralſchätze im Foſſathale an der obern Etſch; bereiſte dann, um die foſſilen Conchylien der Alpenthäler u. der zum Becken des Mittelmeers gehörigen Länder kennen zu lernen, Italien, u. wandte ſich nach Aufhebung des Bergdepartements den Wiſſenſchaften zu; 1822 ging er nach Aegypten, um dort die Aufſicht über die Bergwerke des Vicekönigs zu übernehmen; ſt. dort 1826. Schr.: Trattato di conchiliologia fossile subappennina, Mail. 1814, 2 Bde., 4.; Catalogo di una raccolta di rocce disposto, 1817; Mèmoria della stato fisico del suolo di Roma, Rom 1820; ꝛc. *(Ap.)*

Brōchant de Villiers (J. J. M., ſpr. Broſchang dö Willieh), geb. zu Paris 1774, bereiſte Deutſchland 1797 u. 1798, ſtudirte unter Werner in Freiberg Mineralogie, ward 1804 Prof. der Bergwiſſenſchaften in Pegai, 1815 in Paris; Mitglied der Akademie; ſchr.: Traité élémentaire de minéralogie suivant les principes de Werner, Par. 1801 u. 2, 2 Bde., 2. Aufl., ebd. 1818; Die Kryſtalliſation in geometr. u. phyſikal. Hinſicht, deutſch v. G. H. Kerſten, Heidelb. 1820, u. a. *(Jb.)*

Brochantīt, Mineral zu den ſalin. Kupfererzen gehörig. Kryſtalle ſind gerade rhombiſche Prismen, mit entwickelter erſter Seitenfläche u. zugeſpitzten Enden, wiegt gegen 3,8; iſt glasglänzig, ſmaragdgrün durchſcheinend; enthält 62½ Kupferoxyd, 17 Schwefelſäure, 12 Waſſer, etwas Zink u. Bleioxyd; in Siebenbürgen u. Sibirien.

Brōche (fr., ſpr. Broſch), **1)** eigentl.

fur-

Digitized by Google

kurzer Spieß; **2)** Nagel; **3)** größre Buſennadel zum Vorſtecken, beſ. für Damen.

Bröchet, Maß, ſo v. w. Stütze.

Brock (Ludw. Frederik), geb. 1775 zu Bieri in Guldbrandsdalen in Norwegen, Adjutant bei dem Prinzen von Würtemberg u. dem General Schulenburg, dann bei dem Könige von Dänemark u. demnächſt Chef des Stabes des Prinzen Chriſtian Frederik, als dieſer in Norwegen regierte, kam nach der Reſignation des Prinzen nach Dänemark zurück u. trat aus dem Militärſtande, wurde 1824 Zollinſpector zu Randers in Jütland. Seit 1826 erblindet, gab er 1829 ſein Amt auf, trat aber 1830 als Vorkämpfer für Liberalismus auf; ſchr.: Et Par Ord angaaende Nödvendigheden af en almindigere Värnepligt, Randers 1834, ward Mitglied der Provinzialſtände für Randers, 1838 Communrepräſentant dieſer Stadt u. Mitglied der jütländiſchen Ständeverſammlung. *(Ap.)*

***Bröcken, 1)** (**Mons Bructerus**), [1] Hauptſtock u. höchſte Spitze des Harzes in der Grafſch. u. dem Kr. Wernigerode, des preuß. Rgsbzk. Magdeburg; 3508 (n. And. 3489) F. über dem Meere. [2] Andre, obſchon tiefre Höhenpunkte deſſelben ſind: der kleine B. ſüdl., die Heinrichshöhe (3161 F.), auf der 1800 ein Haus für Fremde ſtand, ſüdſüdöſtl. der Königsberg (3160 F.), vom B. u. der Heinrichshöhe durch eine moraſtige Senkung getrennt, mit den Hirſchhörnern, 2 Felsmaſſen von wunderl. Geſtalt; vor dem B. gegen Weſten zieht ſich der Reneckenberg, ein Bergrücken mit den Zeterklippen, von Nord nach Süd. [3] Der B. beſteht auf ſeinem Gipfel aus Granit (**B-stein**); er iſt gar nicht, od. nur mit Zwergholz bewachſen, u. enthält ſehr moraſtige Stellen, ſo das **B-feld**, ein ſumpfiger, mit Granitblöcken überſchütteter Abhang. Außerdem ſind der Hexenbrunnen, eine nahe bei dem Gipfel entſpringende kalte Quelle, die als Kallbach durch das Schneeloch, eine tiefe, meiſt mit Schnee gefüllte Schlucht, der Ilſe zufließt, u. die Felsblöcke der Teufelskanzel u. der Hexenaltar, merkwürdig. [4] Ein kleines Haus (**B-haus**) iſt 1800 auf dem Gipfel vom Grafen von Stollberg-Wernigerode für die zahlreich den B. beſteigenden Fremden erbaut u. mit einem Thürmchen, Fernröhren u. dgl. verſehen worden. Von da aus ſieht man über 300 Ortſchaften, nördlich Lüneburg u. Zelle, weſtl. Wilhelmshöhe bei Kaſſel, öſtl. Brandenburg, ſüdl. den Thüringerwald. [5] Man erſteigt den B. gewöhnlich von Ilſeburg auf der NSeite, od. auch von Schiereke, einem preuß. Pfarrdorfe 1 Stunde ſüdſüdöſtl., mit Eiſenhammer u. 500 Ew., bei dem ſich die Fadenſteinklippen u. die durch Abweichung der Magnetnadel bekannten Schnarcherfelſen befinden. [6] Auf dem B. (wie auf vielen andern Höhen) kommt das **B-gespenst** vor, eine ſeltne Erſcheinung, wenn nämlich die Sonne im Rücken des Beſchauers ſteht u. ſeinen Schatten auf eine gegenüber nahe vorüberziehende Wolkenſchicht wirft. [7] Der B. iſt der umliegenden Gegend ein ſichres Wetteranzeichen. Iſt er heiter, ſo bleibt das Wetter beſtändig, braut er hingegen od. ſetzt ſeinen Hut auf, d. h.: hängen Dünſte od. gar Wolken an ſeinem Gipfel, ſo gibt es Regen. [8] Viele Sagen gehen vom B. aus. Die bekannteſte iſt die von den Hexenfeſten, die der Teufel dort gefeiert. Wahrſcheinlich entſtand dieſe Sage von den Opferfeſten, welche die heidniſchen, gewaltſam zum Chriſtenthum bekehrten Sachſen im 8. u. 9. Jahrh., vielleicht der Oſtra, heimlich dort fortfeierten. Die chriſtl. Prieſter malten das, was dort geſchah, abſichtlich in ſo gräulichen Farben aus. *(Pr.)*

Bröckeninseln, ſ. u. Arracan 1) in den Suppl.

***Bröckhaus, 1)** (Friedrich Arnold), geb. 1772 zu Dortmund; lernte zu Düſſeldorf die Handlung u. etablirte ſich 1798 als Kaufmann in ſeiner Vaterſtadt, verlegte ſein Geſchäft 1802 nach Holland u. errichtete in Amſterdam 1805 eine Buchhandlung, verließ wegen der durch die franz. Beſitznahme Hollands eingetretenen Verhältniſſe u. von der franz. Regierung verhängten Beſchlagnahme eines Theils ſeines Lagers Amſterdam u. ging nach einem kurzen Aufenthalt in Leipzig 1810 nach Altenburg. Bereits in Amſterdam hatte er 1808 das damals ins Stocken gerathne Converſations-Lexikon (ſ. d.) durch Kauf an ſich gebracht, dem er nun die größte Sorgfalt zuwendete u. demſelben in der 2. Aufl. u. der neuen Folge eine höhere Bedeutung gab. Dabei hob er nach u. nach durch die angeſtrengteſte Thätigkeit ſein Geſchäft zu einem der größten Buchhändlergeſchäfte Deutſchlands. Der immer wachſende Umfang deſſelben bewog ihn, ſich zu Oſtern 1817 nach Leipzig überzuſiedeln. Er unternahm außer dem Converſations-Lexikon mehrere Zeitſchriften, ſo die deutſchen Blätter, Altenb. 1813—1816 (die bei dem damal. polit. Zuſtand Deutſchlands nicht ohne Einfluß auf die deutſche Sache blieben), die Zeitgenoſſen, das literar. Converſationsblatt (jetzt Blätter für Literar. Unterhaltung) ꝛc., Hermes, Iſis u. m., das Taſchenbuch Urania ꝛc., den Verlag mehrerer bedeutender Werke, wie Erſch, Handb. der deutſchen Literatur, jetzt in der 2. Aufl. verbreitet, Eberts bibliogr. Lexikon, Bibliothek deutſcher Dichter des 17. Jahrh., herausgeg. von W. Müller u. K. Förſter, Calderons Schauſpiele, überſ. von v. Malsburg, Coxe's Geſchichte des Hauſes Oeſtreich ꝛc., Raumers Vorleſung über die alte Geſchichte, Raumers Hohenſtauffen, u. v. a. Er ſt. nach mannigfaltigen Anfechtungen u. literar. Streitigkeiten, beſ. mit Müllner, 1823 an der Bruſtwaſſerſucht. Es gebührt ihm der Ruhm, die Literatur nach großartigen Anſichten u. ehrenwerthen Grund-

Digitized by Google

ſätzen, mit ſelbſtſtändiger Einſicht u. Kraft mehrſeitig in erfolgreicher Weiſe gefördert zu haben. In ſeinem Sinne u. Geiſte wurde das von ihm begründete Verlagsgeſchäft nach ſeinem Tode zum Beſten der Erben 6 Jahre lang durch ein von ihm ſelbſt beſtimmtes Comité, deren Hauptleiter ſeine beiden älteſten Söhne waren, verwaltet, worauf es 1830 durch Vertrag in den alleinigen Beſitz der Letztern überging. Der älteſte Sohn **2)** (Friedrich), geb. zu Dortmund 1800, der bei Vieweg in Braunſchweig die Buchdruckerei erlernte, übernahm, obſchon beide Brüder gemeinſchaftlich dem ganzen Geſchäfte vorſtehn, insbeſondere die Leitung des Druckereigeſchäftes, das er ſehr bald, auch in Folge ſeiner Beobachtungen auf mehreren großen Reiſen zu einer bedeutenden Höhe hob. Daſſelbe umfaßt gegenwärtig 4 Schnellpreſſen, welche durch eine Dampfmaſchine in Bewegung geſetzt werden, 34 eiſerne Preſſen, eine Stereotypengießerei, eine Buchbinderwerkſtelle ꝛc., ſo wie 150 Setzer, Drucker u. ſonſtige Gehülfen. Auch iſt ſeit 1836 die ſonſt Wallbaumſche Schriftgießerei in Weimar, wo ſich dieſelbe noch jetzt befindet, durch Ankauf in Verbindung geſetzt worden. Der 2. Sohn **3)** (Heinrich), geb. zu Amſterdam 1804, unterzog ſich vorzugsweiſe der Leitung des buchhändleriſchen Zweiges des Geſchäfts, der nach des Vaters Tode noch mehr erweitert ward. Das Converſations-Lexikon wurde nicht nur im Einklange mit der raſch vorwärtsſchreitenden Zeit in einer 7. u. dann in einer 8. Auflage (1833—37) mehrfach bereichert, vielfach verbeſſert u. vervollſtändigt, ſondern demſelben ſchloſſen ſich auch das Conv.-Lex. der neueſten Zeit u. Liter., das Conv.-Lex. der Gegenwart u. das Bilder-Conv.-Lexikon an. Die vom Vater begonnenen großen periodiſchen Unternehmungen wurden, mit Ausnahme des Hermes, welcher einging, zum Theil nach umfaſſendern Planen fortgeführt u. durch Herbeiziehung immer friſcher Kräfte mit den geſteigerten Anſprüchen der Zeit in Uebereinſtimmung gehalten; andre traten hinzu, ſo das hiſtoriſche Taſchenbuch von Raumer, das Repertorium der geſammten deutſchen Lit. von Gersdorf u. die Allg. Bibliographie für Deutſchland, das Pfennigmagazin u. vor Allem ſeit October 1837 die Leipziger allg. Zeitung, die ſchnell den Beifall eines großen Publicums ſich erwarb u. unter den deutſchen Zeitungen mit oben an ſteht. Der Ankauf der Gleditſchiſchen Buchhandlung, der die Errichtung eines Stadt-Comtoirs in Leipzig für das Commiſſionsgeſchäft u. den Sortimentshandel zur Folge hatte, u. die Begründung einer Buchhandlung für deutſche u. ausländ. Liter. in Paris u. Leipzig, 1837, unter der Firma **B. & Avenarius** mehrte das Geſchäft bedeutend. Die zu dieſem Gleditſchiſchen Verlage gehörige Allg. Encyklopädie von Erſch u. Gruber wurde ſeitdem in 3 Serien raſcher ihrem Ende entgegengeführt, u. das Allg. Bücherlexikon von Heinſius mit einem 8. Bande bereichert, dem jetzt ein 9. folgt. **4)** (Hermann), der jüngſte Bruder der Vor., geb. zu Amſterdam 1806; widmete ſich dem Studium der oriental. Sprachen, beſ. des Sanskrit. Er ſtudirte in Leipzig, hielt ſich lange Jahre in Frankreich u. England auf, privatiſirte dann eine Zeitlang in Dresden u. wurde 1839 Profeſſor in Jena. Schr.: Prabodha Chandrodaya, Syſtem der Vedânta; Philoſophie in dramat. Form von Kriſhna Micra, Lpz. 1835; Kathâ Sarit Sâgara, Mährchenſammlung von Somadeva Bhatta, ſanskrit u. deutſch, Lpz. 1839; Ueber den Druck ſanskrit. Werke mit lat. Buchſtaben, Lpz. 1841 u. Abhidhâna-ppadipika, Wörterbuch der Paliſprache, ebd. 1841. *(Pl., Pr. u. Ep.)*

† **Brod.** Statt des Art. Brod (Geſch.) im Hauptw. Schon in **Aegypten** (ſ. d. Ant. 39) kannte man in den älteſten Zeiten das B. (Kylloſtis) aus Gerſte; auch die Patriarchen der **Juden** genoſſen deſſen ſchon, u. B. u. Waſſer wären die gewöhnlichſte Speiſe auch der Aermſten, B. u. Wein pflegte als ein Stärkungsmittel den aus dem Krieg Zurückkehrenden entgegengetragen zu werden. Zur Paſſahzeit mußten die Juden 7 Tage (Tage der ſüßen B.e) lang ungeſäuertes B. (B. des Elends), aus Weizenmehl, jedoch ohne beigemiſchtes Oel, Salz od. dgl., eſſen zur Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, wo man wegen der Eilfertigkeit das B. ungeſäuert backen mußte. Ueber die 12 im Tempel aufgeſtellten B.e ſ. Schaubrod. Die **Griechen** unterſchieden Weizen- (Artos) u. Gerſten-B. (Maza); ein feines, kuchenartiges B. hieß Alphita; etwas koſtbares, dem gemeinen Weizen-B. entgegengeſetztes war in Athen das alexandriniſche B., eine Art Kuchen-B.e od. B-kuchen (Artolagana), welche mit etwas Oel, Wein, Milch u. Pfeffer gebacken wurden. Ueberhaupt war man in Athen erfinderiſch in der Bereitung vieler u. ſchöner Arten von B.en. Die Form war gewöhnl. rund, die Größe verſchieden; gewöhnl. wurden aus einem Chönix 4 große od. 8 kleine B.e gebacken, ſo groß ſie zu einer Tagesportion ſein mußten, wiewohl deren auch größre, z. B. auf 3 Tage (Artos Trichoinikos), genannt werden. Zwar kannte man den Backofen (Ipnos), doch zog man es vor, das B. in irdenen od. eiſernen Geſchirren (Klibanoi, Kribanoi), welche über das Feuer od. in Kohlen gelegt wurden, zu backen, weil es ſo wegen der gleichmäßigen, eingeſchloßnen Hitze beſſer gerieth; ſolche B.e hießen Klibanitai; od. man buck das B. in heißer Aſche, dann hießen ſie Enkryphiai od. Spoditai; Obeliä od. Obelitä waren ſolche, die an Gabeln od. bratſpießartigen Hölzern in der Aſche gebacken

backen wurden, während And. meinen, dieſe hätten von dem Preiſe (einem Obelos) den Namen erhalten. Große B.e, die aus 1—3 Medimnen gebacken waren, trug man zu Athen an den Dionyſien dem Bakchos, als dem Erfinder des B=backens, zu Ehren, in Proceſſion umher. Bei den **Römern** hieß das B. panis u. ihre Grammatiker erklärten den Namen daher, weil die Weiber den B.en urſprünglich die Geſtalt des Pan gegeben hätten, od. weil Pan der Erfinder des B=backens wäre. In der Zeit des Luxus gab es ſehr verſchiedne Sorten in Rom; im Allgemeinen unterſchied man ſchwarzes B., wie es gemeine Leute aßen (p. plebejus), u. weißes od. Weizen=B. (p. siligineus); dann aber, je nachdem es zu verſchiednen Speiſen gegeſſen wurde, z. B. p. ostrearius, was man zu Auſtern aß ꝛc. Gebacken wurde das B. ebenfalls entweder in dem Ofen (p. furnaceus), od. in beſondern Pfannen (p. artopticius); B., welches durch ſchnelle Hitze gebacken wurde, hieß p. speusticus (n. And. war dies B. ohne Säurung); wo man zum Kneten viel Waſſer nahm, daß es ſehr locker u. leicht wurde, p. aquaticus. Ueberhaupt gehörte zu einem guten B. ſchön weißes, feines Mehl, auch durfte es nicht hart ſein; ſchwarzes, grobes, altbacknes B. bekamen Sklaven u. aßen arme Leute; letztres pflegte man auch auf Schiffe zu nehmen, daher p. nauticus. In **Gallien** buck man B. aus der Weizenart Far, es war leicht u. gut u. zum Aufgehn brauchte man Bierhefen. Die alten **Germanen** kannten das B. nicht, bei ihnen kam es erſt im Mittelalter auf. *(Lb.)*

† **Brod** (Geogr.). Von B. 2), ſ. d. im Hptw., aus thaten die Raizen den Türken im 17. Jahrh. großen Schaden; 1688 von den Kaiſerlichen verbrannt, 1691 den Türken abgenommen u. ſtark befeſtigt, mußte es aber nach dem carlowitzer Frieden wieder geſchleift werden.

Brōddbo-Tantalīt (Min.), ſ. u. Tantalit, Zuſätze, in den Suppl.

Brōdelbrunn, Mineralquellen in Pyrmont u. Schlangen=Schwalbach.

Brōder Regimēnt, ſ. u. Brod (Geogr.) 1).

Brōdie (Benjamin Collins), Baronet, Profeſſor der Anatomie u. Chirurgie am k. Collegium der Wundärzte in London, Lehrer der Chirurgie am Medical theatre in Great Windmill Street, Wundarzt am St. Georgs=ſpital, Sergeantſurgeon der Königin; ſchr.: Pathological and surgical observations on the diseases of the joints, 4. Aufl., Lond. 1837 (deutſch von Holſcher, Hannov. 1821); Lectures on the diseases of the urinary organs, 2. Ausg., Lond. 1835 (deutſch in der chirurg. Handbibliothek 15. Bd. 1. Abthl. u. in Behrends Bibliothek der Vorleſ. ꝛc. 4. Abthl.); Lectures illustrative of certain nervous affections, Lond. 1837 (deutſch von Kürſchner, Marb. 1838); The Hunterian oration, Lond. 1837. *(He.)*

Brodīrzwirn, ſ. u. Zwirn 2).

Brōdletz, Berg bei Gitſchin in Böhmen.

Brōdschabe, Inſect, ſo v. w. Küchenſchabe.

Brōdsteuer, ſo v. w. Mahlſteuer.

Brōdstreit, der Streit über den Gebrauch des geſäuerten u. ungeſäuerten Brodes beim Abendmahl, ſ. d. (prot. Bearb.), zwiſchen der griech. u. röm. Kirche, vgl. Azymiten u. Fermentarii.

Brōdstudium, Beſchäftigung mit denjenigen Wiſſenſchaften od. diejenige einzelne Wiſſenſchaft (**B-wissenschaft**) ſelbſt, durch deren Studium man ſich zu einem öffentl. Amte (beſ. als Geiſtlicher u. Rechtsgelehrter) od. zur prakt. Ausübung der dadurch erworbnen Kenntniſſe (beſ. als Anwalt od. Arzt) vorbereitet, um ſich dadurch ſein Brod zu verdienen. Zu den B.en gehört beſ. das Studium der Theologie, Jurisprudenz u. Medicin, u. man ſetzt dieſen die allgemeinen od. philoſoph. Wiſſenſchaften entgegen; ſ. u. Wiſſenſchaften. *(Lb.)*

Brodzīnski (Kazimierz), geb. 1791 in dem Dorfe Krolowko; trat 1809 in großherzogl. warſchauiſche Dienſte, ward Unteroffizier in der 12. Compagnie der Artillerie, zog 1812 mir den Franzoſen nach Rußland, kehrte 1813 als Offizier zurück, folgte dem Zuge durch Oeſtreich n. Sachſen, ward in der Schlacht bei Leipzig gefangen u. ſpäter Prof. der Aeſthetik bei der Alexanderuniverſität zu Warſchau; nach deren Auflöſung lebte er amtlos in Warſchau, beſuchte die böhm. Bäder u. ſt. 1835 zu Dresden. Einer der vorzüglichſten poln. Dichter. Seine noch nicht geſammelten Schriften mögen 20 Bde. betragen. *(Ap.)*

Brodziszēwski (Adalbert), geb. um 1780; kathol. Religionslehrer am Gymnaſium u. Propſt zu Poſen, 1830 Canonicus u. Official bei dem Domkapitel zu Gneſen u. Präſident des Conſiſtoriums, reiſte als ſolcher nach Rom, von wo er erſt 1835 zurückkehrte. Er hatte Theil an den Zerwürfniſſen des Erzbiſch. von Poſen, Dunin, mit der preuß. Regierung. Als Vicar deſſelben erließ er 1837 an die Pfarrer ſeiner Diöceſe ein Rundſchreiben, worin er ſie anwies, ſich an das für die Rheinprovinz vom Papſt Pius VIII. erlaßne Breve bei gemiſchten Ehen zu halten; 1838 ward er ſuspendirt. *(Ap.)*

† **Brōder** (Chriſt. Gottlob). Die neuſten Aufl. ſeiner Schulbücher ſind: Grammatik, 18. Aufl. (von L. Ramshorn) 1828; Lectiones latinae, 18. Aufl. 1828; Kleine latein. Grammatik, 25. Aufl. (von L. Ramshorn) 1832; Wörterbuch zur kleinen Grammatik, 21. Aufl. 1832; Die entdeckte Rangordnung der latein. Wörter (n. Ausg.), ebd. 1817. *(Sch.)*

* **Brōck (B. im Wāterlande,** ſpr. Bruk), Dorf an einem Teiche im Bzk. Hoorn des niederländ. Gouv. NHolland, 2 Stunden von

Digitized by Google

von Amſterdam. Die Einw. (1100) ſind ſehr reich, Viele, da ſich reiche Holländer gern aufs Land zurückziehn, Millionärs. Die meiſten Häuſer haben 2 Thüren, deren vordere, zum Schmuck meiſt bronzefarben od. braun angeſtrichne, nur bei Hochzeiten, Taufen u. andern Familienfeſten geöffnet wird, ferner ein Gärtchen u. ſchmale, mit Klinkers gepflaſterte, ſtets reinliche Straßen. Andre Landſitze ſind zum Theil in japan. od. indiſchem, die Kirche in mauriſchem Geſchmack erbaut. Es iſt der Typus der holländ. Reinlichkeit u. des holländ. Lebens. Pferde u. Vieh dürfen dieſer Reinlichkeit wegen das eigentl. B. nicht betreten. In einem Garten darin kommen blecherne Schwäne, nickende Einſiedler von Holz u. gemalte Blumen ſtatt der natürlichen vor. B. litt ſehr durch die Waſſerfluthen im Febr. 1825. *(Wr. u. Pr.)*

Brömserburg, B.hof, Burgen bei Rüdesheim.

Bröndsted (Peter Oluf), geb. 1781 zu Horſens in Jütland, reiſte mit Koes 1807 über Paris u. Italien nach Griechenland, kehrte 1814 nach Kopenhagen zurück, ward Prof. der griech. Philologie an der Univerſität, ging 1818 wieder nach Rom u. bereiſte von hier aus 1820 f. die ioniſchen Inſeln u. Sicilien, ging 1824 nach Paris u. 1826 nach England u. ward 1827 dän. geh. Legationsrath. Schr.: Unterſuchungen in Griechenland, Par. 1826, 1830, 2 Bde.; gab auch Fr. Müllers Denkwürdigkeiten aus Griechenland in den J. 1827 u. 1828, beſ. in militär. Beziehung, Par. 1833, heraus. *(Ap.)*

***Bröschen**, die Bruſtdrüſe der Kälber u. Lämmer leicht in Waſſer abgekocht, in kaltes Waſſer gelegt u. von allen Häuten gereinigt. Zum Fricaſſée kocht man ſie in der Fricaſſéeſauce, eben ſo die B. mit gewöhnl. Citronenſauce, indem man feingeſchnittne Sardellen hinzuthut; um ſie geſpickt u. glacirt auf Spinat u. andres grünes Gemüſe zu geben, ſpickt man ſie recht fein u. kocht ſie in einem Kaſſerol mit einer braunen Brühe ganz kurz ein. Zu gebacknen B. kocht man dieſelben halb gahr in Salzwaſſer, reinigt u. beſtreut ſie mit Salz u. klarem Pfeffer u. läßt ſie mit etwas Citronenſaft ſtehn, dann wendet man ſie in Eiern um, beſtreut ſie mit zerriebner Semmel u. bäckt ſie raſch in heißem Schmalze. Kleine Würſtchen von B. werden bereitet, indem man ſie in Stückchen zerſchneidet u. mit Pfeffer u. Ingwer verſchwitzen läßt; dann nimmt man kräftige weiße Brühe u. rührt ſie kalt mit Eigelb zuſammen, miſcht die Maſſe mit Salz u. Muscatenblüthe dem B. bei, füllt ſie in Bratwurſtdärme, kocht ſie langſam in Waſſer, brät ſie halbbraun in Butter u. gibt ſie als Zwiſchenſpeiſe od. Beleg zu Gemüſe. *(Hm.)*

†**Bröglio** (ſpr. Brolljo; franz. Broglie), piemont. Familie, von der 2 Brüder um 1645 in franz. Dienſte traten u. bis zum Generallieut. ſtiegen. **1)—5)** ſ. im Hptw. B. 3), 4), 5), 6), 8). **6)** (**Achille Charles Leonce Victor, Duc de B.**), geb. 1785 zu Paris, Tochtermann der Frau v. Staël, ward unter Napoleon Staatsrath, Auditor u. Militärintendant in Illyrien u. in Valladolid, ſpäter franz. Geſandtſchaftsrath in Warſchau, Wien u. Prag; er war einer der erſten Pairs Ludwigs XVIII. 1814 u. votirte ſeitdem beſtändig mit der conſtitutionellen Fraction der Pairskammer. In Neys Proceß war er einer der wenigen Pairs, die das Nichtſchuldig ausſprachen, ſprach kräftig gegen die Ausnahmegeſetze u. gegen die Proſcriptionsliſte, vertheidigte die Preßfreiheit, ward in Folge der Julirevolution den 30. Juli 1830 proviſor. Miniſter des Innern u. blieb ſeitdem in enger Verbindung mit den Doctrinärs; den 11. Aug. 1830 ward er Miniſter des Cultus u. öffentl. Unterrichts u. Präſident des Staatsraths, nahm aber ſchon im Nov., nach Duponts Eintritt ins Miniſterium, ſeine Entlaſſung u. trat in die Pairskammer zurück, wo er am muthigſten die Meinungen der Volkspartei bekämpfte, für die Erblichkeit der Pairie u. für das Sühnefeſt Ludwigs XVI. ſprach; vom Oct. 1832—April 1834, u. dann wieder vom 18. Nov. 1834—22. Febr. 1836 war er Miniſter des Auswärtigen u. (ſeit März 1835) Conſeilspräſident, als der er 1836 wieder abtrat. Mehrmals ſeitdem zu Bildung eines Miniſteriums vorgeſchlagen, wies er dieſe Anträge immer ab. *(Pr. u. Ap.)*

Bröker (engl., ſpr. Brohker), Mäkler, Trödler. **B.-gehülfen**, in England Agenten, welche die Ankäufe u. Verkäufe der Actienwucherer od. auch Auspfändungen beſorgen.

Brom, [1] chem. Zeichen: Br, Atomgew.: 489,15, 2 At. = 1 Aequivalent B. [2] Eine bei gewöhnl. Temperatur tropfbare, bei + 36° R. ſiedende, bei — 16° zu einer kryſtalliniſchen, blättrigen, metalliſch glänzenden Maſſe erſtarrende Flüſſigkeit; [3] braunroth, in dünnen Lagen ſchön feuerroth durchſcheinend, von 2,99 ſpec. Gew., ſehr flüchtig, einen gelbbraunen Dampf ausſtoßend, der das Verbrennen nicht unterhält; leitet die Elektricität nicht; [4] riecht höchſt unangenehm durchdringend, der chlorigen Säure, im verdünnten Zuſtand der Blauſäure ähnlich; [5] ſchmeckt eigenthümlich, ſtark ſchrumpfend, widrig brennend, wirkt giftig, greift organ. Subſtanzen heftig an, ſie erſt gelb, ſpäter braun färbend, zerſtört unter heftiger Entzündung die Haut. [6] Mit Phosphor u. mehrern Metallen verbindet es ſich unter Feuererſcheinung; organ. Farbe, Gerüche, auch wohl Anſteckungsſtoffe werden zerſtört. [7] Es wurde 1826 von Balard entdeckt, findet ſich neben Jod im Seewaſſer u. in Meergewächſen, im todten Meer, in mehrern Mineralwäſſern u. Salzſohlen, beſ. zu Kreuznach, aus denen es auf verſchiedne Weiſe, weſentlich aber aus der, von allen kryſtalliſirbaren Salzen möglichſt befreiten u. zur

Trockne

Trockne abgedampften Mutterlauge, mittelſt Zuſatz von Braunſtein u. Vitriolöl u. Deſtillation in eine ſehr kalt gehaltne Vorlage dargeſtellt wird. In der Medicin iſt es noch faſt gar nicht angewendet, von Ludwig, als desinficirendes Mittel, bei langſamer Verdampfung vorgeſchlagen worden. [8]2 At. B. verbinden ſich mit 10 At. Waſſer zu **B-hydrat,** das in der Kälte in hyacinthrothen Octaëdern od. in Blättchen kryſtalliſirt. In 34 Thln. Waſſer löſt ſich das B. zu einer intenſiv rothen, ſcharf nach demſelben riechenden u. ſchmeckenden Flüſſigkeit, aus der es aber, der Luft ausgeſetzt, bald entweicht. [9] **A)** Zum **Sauerſtoff** hat das B. nur wenig Verwandtſchaft. Man kennt genau nur die **B-säure** (Br_2O_5), die durch Zerlegen des bromſauren Baryts mittelſt Schwefelſäure dargeſtellt wird, farblos, tropfbar-flüſſig, weinſauer ſchmeckend, lackmusröthend u. nach einiger Zeit bleichend iſt u. mit Baſen bromſaure Salze bildet. Außerdem dürften die **B-alkalien** nach Balard für unterbromigſaure Verbindungen anzuſehn u. die Exiſtenz auch einer Ueberbromſäure nach Ludwig wahrſcheinl. ſein. [10] **B)** Mit **Waſſerſtoff** verbindet ſich B. auf directem Wege ſchwierig, leichter bei Berührung des B.s mit vielen andern Waſſerverbindungen, die daſſelbe, ſo wie Chlor, zerlegt. Hydrobromſäure (**B-wasserstoffsäure,** Acidum hydrobromicum), Br. H., iſt im reinen Zuſtande ein farbloſes, wie Salzſäure riechendes, an der Luft rauchendes, ſauer ſchmeckendes u. reagirendes, auf der Haut Jucken u. Entzündung erregendes Gas, das ſich leicht mit Waſſer zu wäßriger Hydrobromſäure verbindet. Mit Metalloxyden bildet dieſelbe Waſſer u. B-metalle (analog der Salzſäure). [11] **C)** Mit **Ammoniak** bildet das B. bromſaures u. hydrobromſaures Ammoniak, den analogen Chlorverbindungen ähnlich. Dieſe Verbindungen finden ſich in allem Salmiak, zu deſſen Darſtellung man ſich bromhaltiger Salzſohle bediente, oft bis zum Betrage von 3—4 pCt. Mit Chlor verbindet ſich das B. zu Chlor-B., einer röthlich-gelben, flüchtigen, ſcharf riechenden, Lackmus ſchnell entfärbenden Flüſſigkeit; wäßrige Alkalien zerlegen es ſchnell zu bromſauren Salzen u. Chlormetallen. [12] **D)** Die **B-metalle,** die ſich, wie die Chlormetalle, zum Theil unter Feuerentwicklung bilden, ſind theils ſchmelzbar u. flüchtig, theils feuerbeſtändig. *(Su.)*

Bromāl, ſ. Aethyl ɪɪ. **B-hydrat,** ſ. ebd.

Bromatographīē (v. gr.), Beſchreibung der Nahrungsmittel. **B-mēter,** ſo v. w. Bromameter.

Brōmbeerwein, aus reifen, in heißem Waſſer zerquetſchten Brombeeren bereitet; den gewonnenen Saft verſetzt man mit Zucker u. weißem Weine, in dem Hauſenblaſe aufgelöſt iſt.

Brōmbenzoësäure (Chem.), ſ. u. Benzoyl ɪɪ. **Brōmbenzoyl,** ſ. ebd. ɪɪ.

***Brōmberg.** [1] **1)** **Regierungsbezirk** der preuß. Prov. u. des Großherzogth. Poſen, begreift ein Stück von WPreußen u. des vormal. Depart. Poſen; [2] **grenzt** an die Regsbzke. Marienwerder, Frankfurt a. d. O., Poſen u. ans Königreich Polen; 214,₈₈ QM., mit 54 Städten, 2 Marktfl., 1250 Dörfern u. 380,000 Ew. [3]—[4] **Flüſſe:** Weichſel, die öſtl. die Grenze gegen den Rgsbzk. Marienwerder macht u. deren Nebenfl. Brahe; Netze, Klüddow u. Welna (beide Nebenfl. der Warthe), viele lange u. ſchmale **Seen,** der **Brōmberger Kanāl,** welcher Netze u. Brahe u. ſomit die Weichſel u. Oder verbindet; [5] viele **Brüche,** beſ. an der Netze; das ganze Land flach; **Gebirge** durchaus keine; [6] theilweiſe u. beſ. im Kreiſe Inowraclaw ſehr fruchtbar, viel Holz, mittelmäßige Vieh-, doch gute Schafzucht; [7] **Induſtrie** ſehr wenig. [8] **Kreiſe:** Bromberg, Chodzieſen, Czarnikow, Gneſen, Inowraclaw, Mogilno, Schubin, Wongrowitz, Wirſitz. [9] **Literatur:** Specialkarte v. d. königl. preuß. Bezirk der Regierung zu B., Weim. 1817; Ueberſicht der Beſtandtheile u. Verzeichn. aller Ortſchaften des B.er Rgsbzks., Bromb. 1833, 4.; A. K. Holſche, Der Netzdiſtrict, Königsb. 1793; Neue Kreiskarte von B., 1839. [10] **2)** Kreis daſ.; 28 QM., 46,000 Ew. Hier noch außer B. u. mehr. and.: Polniſch Krone (poln. Coronowo), Correctionshaus im ehemal. Kloſter, 1000 Ew.; Schulitz (poln. Szulic), Stadt an der Weichſel; 450 Ew. [11] **3)** (poln. Bydgosz), Hauptſtadt des Rgsbzks. u. Kreiſes an der Brahe; 1 evangel., 2 kathol. Kirchen, 1 Synagoge, Oberlandsgericht, Gymnaſium, Schullehrerſeminar, Inquiſitoriat, Verſchönerungsverein, Schauſpielhaus; große Mühlen (Herkulesmühle) an der Brahe, Tabaksfabriken, Eiſengießerei, Kalk- u. Ziegelbrennerei, ſtarker Handel mit Korn u. Wein u. Schifffahrt auf dem Kanal. Angenehmes Leben; hier Freimaurerloge: Janus. 9000 Ew. Das nahe Fordon bildet gewiſſermaßen den Weichſelhafen von B. Chauſſeen führen nach Berlin u. Danzig u. die neue nach Inowraclaw. **4)** (Geſch.). B. wurde zur Zeit des deutſchen Ordens angelegt, kam aber ſpäter an Polen, gehörte zur poln. Zeit zur Woiwodſchaft Inowraclaw, ward vom Könige von Schweden, Karl XI., eingenommen, 1656 von den Polen wieder erobert. Hier auch Vergleich (**Brōmberger Verträg**) Brandenburgs u. Polens am 16. Nov. 1676, wodurch erſtres die Souveränität über Preußen, die Stadt Elbing verpfändet u. Lauenburg u. Bützow zur Lehn erhielt. 1772 in der 1. Theilung Polens kam B. mit dem Netzdiſtrict an Preußen, u. bildete deſſen Hauptſtadt. In dem Kriege, der der 3. Theilung Polens vorausging, ward B. von dem poln.

Gen.

Digitized by Google

Gen. Dombrowski 1794 am 11. Oct. kurze Zeit beſetzt. 1807, durch den Frieden von Tilſit, verlor es Preußen u. es bildete nun die Hauptſtadt des **Bromberger Departements** (159 QM., 214,000 Ew.) im Großherzogth. Warſchau, bis es 1815 durch den wiener Congreß wieder losgeriſſen u. Hauptſtadt eines neuen Regierungsbezirks wurde. L. Kühnaſt, Hiſtor. Nachr. üb. die Stadt B., Berl. 1837. *(Pr.)*

Brömen (Fruchtfruchter, Fruchtapfler), 10. Zunft der 10. (13.) Kl. des Okenſchen nat. Pflanzenſyſtems; Sträucher u. Bäume mit 6zähligen Blumen, 6—12 Staubfäden, vielen verwachſnen Früchten.

Brömfield (ſpr. Bramfihld, William), geb. 1712, Leibwundarzt der Königin von England, ordentl. Wundarzt des St. Georgenſpitals zu London, einer der vorzüglichſten engl. Chirurgen; ſt. 1792. Schr.: Chirurgical observations, Lond. 1778 (deutſch Lpz. 1778). **B.scher Häken**, ſ. u. Haken (Chir.).

Brömia, ſo v. w. Bromie im Hptwerk.

Bromid (Chem.), ſ. u. Aluminium s.

Brömme, 1) (Traugott), geb. zu Anger bei Leipzig 1802, lernte in Leipzig den Buchhandel, trieb jedoch in ſeinen Freiſtunden Botanik, Mathematik u. techniſche Chemie, war dann in einer bremer Buchhandlung u. ſchiffte 1820 nach NAmerika, wo er ſich bei Ellicots ankaufte; bereiſte für Mehrere den W., O. u. S. der Union; 1822—23 ſtudirte er im St. Mary-College Medicin u. nahm auf Veranlaſſung des General Millar die Stelle eines 2. Chirurgen auf dem columb. Kriegs-Schooner Jan Jose Pedrillo an; mit der Mannſchaft deſſelben war er, weil der Capitän ſich hatte Betrügereien zu Schulden kommen laſſen, faſt 1 Jahr Gefangner auf Hayti, ward 1824 auf Koſten der Regierung nach NAmerika zurückgebracht u. reichlich entſchädigt, kehrte im Sommer d. J. nach Deutſchland zurück, um ſeine Angelegenheiten zu ordnen u. dann in den verein. Staaten ſich niederzulaſſen, übernahm aber, von Verwandten feſt gehalten, mit ſeinem Schwager Joh. Gottlieb Wagner (geb. 1782, geſt. 1839) die Waltherſche Hofbuchhandlung in Dresden (gegründet durch Georg Konr. Walther 1740) u. führte dieſes Geſchäft mit ihm bis zu deſſen Tode u. ſeit 1840 mit ſeinem jüngern Bruder Louis B. mit Thätigkeit u. Umſicht; Archäologie u. Kunſtgeſchichte (Winckelmanns Werke, H. Meyers Kunſtgeſchichte ꝛc.) bilden ſeinen bedeutendſten Verlag; doch behielt er auch die Anſiedlungspläne in NAmerika ſtets im Auge u. ſchrieb mehreres Beachtungswerthe darüber, ſo: Reiſen durch die Verein. Staaten u. Ober-Canada, Baltimore 1832 f., 3 Bde.; Michigan, eine geogr.-ſtat.-topogr. Skizze, ebd. 1834; Taſchenb. für Reiſende durch die Verein. Staaten, ebd. 1837; NAmerika in allen Beziehungen, Stuttg. 1840 f., 2 Bde.; als M. B. Termo, Schlüſſel zur Botanik, Lpz. u. Bonn 1837. **2)** (Karl Rudolph), Bruder des Vor., geb. 1804, kam in 13. Jahre auf die Navigationsſchule nach Hamburg, machte ſchon während des 4jährigen Curſus dort 2 Seereiſen nach Curaçao u. St. Thomas, beſtand ehrenvoll das Steuermanns-Examen u. beſuchte auf dän., hamb. u. nordamerik. Schiffen mehrmals WIndien, das mittelländ.-, ſchwarze- weiße Meer, die Weſtküſte Afrika's, Braſilien u. Canton. Als nordamerikan. Capitän dem Fürſten Kantakuzeno bekannt geworden, trat er auf deſſen Veranlaſſung in griech. Dienſte u. wirkte ſehr thätig als Adjutant Cochrane's bei der Organiſation der griech. Marine, ward Lieutenant, dann Capitän der Fregatte Hellas u. als ſolcher nach Cochrane's Entfernung Adjutant Miauli's, nahm er kurz vor Capo d' Iſtria's Ermordung Urlaub u. lebte ½ Jahr in Leipzig u. Dresden, kehrte mit Kön. Otto nach Griechenland zurück, übernahm den Befehl des Dampfſchiffes Entreprise, ſpäter die Stelle eines Seepräfecten in Poros; er erhielt den Orden des Erlöſers u. den Auftrag zur Organiſirung der königl. Navigationsſchule im Piräeus, deren Director er 1839 ward. Schr.: pſeudonym als C. R. Termo, Skizzen aus dem Leben eines Seemanns, Meißen 1832, u. gab Caillots logarithmiſche Tafeln neu berichtigt heraus. *(Jb.)*

Brömsäure, ſ. u. Brom s.

Brömwasserstoffäther, ſ. Aethyl u. **B-wasserstoffsäureäther**, ſ. ebd. s.

Bronäffski, ſ. u. Ruſſiſche Literatur Bd. XVIII. S. 512 b.

Bronchäde (fr., ſpr. Brongſchad), **1)** Stolpern des Pferdes; **2)** Fehltritt; dah. **Bronchiren**.

†**Bronchitis** (gr.). Zuſatz: **Urſachen:** Erkältungen, vorzüglich bei N- u. NOWinden im Frühjahr u. Winter, das Einathmen ſcharfer Dämpfe u. Dünſte. Leicht geſellt ſie ſich zu Keuchhuſten, Maſern, Pocken, Scharlach od. andern Krankheiten der Lungen u. Luftröhre, die auch in ſie übergehn können. Die **Cur** beſteht in Anwendung antiphlogiſtiſcher Mittel, dann des Goldſchwefels, des Kamphers, der Senega, des Moſchus u. äußeren Ableitungen durch Veſicatore ꝛc. *(He.)*

†**Bronchophonie** (v. gr., Med.) ſ. u. Auſcultation s., n.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google